



Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Erster Band.

J. Huber's Buchdruckerei in Frauenthal.

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

Erster Band.

Bearbeitet

von

Friedrich Staub und Ludwig Tobler.



Frauenfeld.

Verlag von J. Huber.

1881.

PF
5136
37
22

19600
14/12/91 6

Vorwort.

Die folgenden Worte, mit welchen wir die erste Lieferung dieses Wörterbuches bei dem Leser einführen, haben bloss den Zweck, ihm dasjenige an die Hand zu geben, was zu seiner Orientierung um so mehr erforderlich ist, da unser Buch von der gewohnten Einrichtung und dem Aussehen der Wörterbücher von Literatursprachen einigermaßen abweicht. Die förmliche Einleitung kann erst später geschrieben werden, da sie u. A. auch die Geschichte dieses Werkes enthalten soll. Bis dahin müssen wir es uns auch versagen, von den gemachten Erfahrungen, welche meist erhebender Art waren, zu reden und die Hunderte von hilfreichen Genossen, durch deren Arbeit und Opferwilligkeit dieses Werk allein möglich wurde, der dankbaren Nachwelt zu nennen. Auch unserm Vorgänger, Vater Stalder, können wir nicht heute schon den wohlverdienten Ehrenkranz aufs Grab legen.

In Betreff des Wörterbuches selbst möchten wir, um dem Suchenden Enttäuschung, uns aber unverdienten Tadel zu ersparen, zum Voraus daran erinnern, welche Ziele und welche Schranken wir uns gesetzt haben.

1. Das vorliegende Idiotikon beschränkt sich auf das Gebiet der deutschen Schweiz und ihre Kolonien im Süden des Kantons Wallis; auf die alemannischen Sprachgebiete jenseits des Rheins wurde nur gelegentlich zur Erklärung schweizerischer Sprache hinübergegriffen. — 2. Die ältere schweizerdeutsche Literatur wurde ebenfalls in den Bereich dieses Wörterbuches gezogen. — 3. Beabsichtigt ist die vollständige Sammlung 1) aller Ausdrücke des schweizerdeutschen Sprachschatzes, welche der neuhochdeutschen Schriftsprache der Gegenwart gar nicht angehören oder welche gegenüber dem Neuhochdeutschen in Form oder Bedeutung eine bemerkenswerte Abweichung zeigen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die betr. Wörter in der ältern deutschen oder in andern germanischen Sprachen und Dialekten älterer oder neuer Zeit vorkommen oder nicht; 2) aller im Schweizerdeutschen eingebürgerten Fremdwörter; 3) der Eigennamen, soweit ihre appellative Natur noch einigermaßen deutlich erkennbar ist und zur Er-

klärung oder Ergänzung reiner Appellative beitragen kann; 4) der sogen. Koseformen der Personennamen. — 4. Dagegen blieb mit Bedacht ausgeschlossen 1) aller fremde, unechte Sprachstoff, d. i. nicht bloss die gemeinhin sog. Fremdwörter, sondern auch die seit der Mitte des vorigen und besonders seit den Dreissigerjahren dieses Jahrhunderts mit steigender Progression aus der Literatursprache eingedrungenen Wörter und Wendungen, wenn sie auch angefangen haben, unentbehrliche Ausdrucksmittel für unsere theils durch die Schule und die modernen sozialen Verhältnisse der Natur und dem Leben mehr oder weniger entfremdete, theils durch die moderne Kultur zu neuen Anschauungen gelangte Generation zu sein. Vom Gesichtspunkte des Sprachforschers wie von dem des Patrioten aus schien die puristische Tendenz viel wertvoller als die Fixierung der gegenwärtigen Uebergangsperiode. 2) Aberglaube, Bräuche, Sitten, Spiele, Rätsel, Sprichwörter, Lieder und Sagen konnten im Wörterbuch nur zur Behandlung kommen, soweit die Erklärung einzelner Wörter es mit sich brachte. Die vollständige Sammlung dieser kulturhistorisch so wichtigen Äusserungen des Volksgeistes ist eine Aufgabe für sich, welche sich nur ausserhalb des Wörterbuches sachgemäss lösen lässt. Wohl hat die Vorbereitung des Wörterbuches uns reichen Stoff aus diesen Gebieten gelegentlich eingetragen, aber von einer systematischen Durchforschung der Volkstümlichkeit nach dieser Richtung konnte jetzt keine Rede sein; eine solche harret noch auf ihren Mann, dem auch die von uns inzwischen sorgsam gehüteten Schätze zufallen müssten. Das Wörterbuch kann einstweilen nur Streiflichter auf diesen Reichtum werfen, hoffentlich genug, um die Begierde nach systematischer Bearbeitung zu wecken. Mit unserer Resignation begeben wir uns allerdings eines starken Anziehungsmittels, das die Idiotika bisher zu charakterisieren pflegte; allein wir glauben damit logischer (um nicht zu sagen ehrlicher) und im wahren Interesse der beiden Aufgaben zu verfahren. Auch Beschreibungen und Erklärungen von Realien, wie merkwürdig und eigentümlich diese

an und für sich sein mögen, durften nur bis auf den Punkt ausgeführt werden, dass dem sprachlichen Verständniß ein Genüge geschah; wir durften nicht ein Reallexikon schreiben. 3) Unsere etymologische Aufgabe liessen wir uns durch die Stellung, welche unser Idiom innerhalb der Sprachen einnimmt, vorzeichnen: es musste uns in der Regel genügen, die schweizerdeutschen Wörter auf den mittel-, gelegentlich den alt- oder den neuhochdeutschen Sprachstoff zurückzuführen. Die weitem Zusammenhänge mit älteren Sprachperioden bloss zu legen, ist Sache von unfassendem Wörterbüchern. Selbst die seitlichen Ausblicke in andere deutsche Mundarten, zu welchen man sich oft genug verlockt fühlt, versagten wir uns als unnötig, ja gefährlich: auch diese gebühren bei dem heutigen Stande der Dialektforschung nicht dem Idiotikon eines einzelnen Dialektes, sondern einem zusammenfassenden Werke, das aber erst entstehen darf, nachdem die Grammatik, die jetzt allerdings noch in den Anfängen liegt, ihrer Aufgabe nachgewachsen ist. Bis dahin lässt sich ein blosses Spiel treiben mit fremden Lauten und Formen, von deren wahrem Wert man sich keine Rechenschaft gibt, noch zu geben vermag, und daher ist durch die Heranziehung fremder Mundarten der Etymologie bisher fast mehr Schaden und Irrung als Förderung erwachsen. Wenn wir gleichwohl zuweilen aus diesen Schranken heraustreten, so geschah es theils, wo wir uns der Sache sicher fühlten, theils, um in Fällen, wo wir uns über das Etymon nicht klar waren, die Lücke mit einer Hypothese auszufüllen, welche wir wert erachteten, dem Sprachforscher zur Erwägung vorgelegt zu werden. Im Ganzen aber war unser Streben darauf gerichtet, unsere Sprache möglichst aus sich selbst zu erklären, was in Hinsicht auf Laute und Formen durch zahlreiche Verweisungen auf parallele oder analoge Fälle oft möglich und am besten war. Viel Mühe und Raum wäre uns erspart geblieben, wenn wir auf eine Grammatik unserer Sprache hätten verweisen können, welche dem Wörterbuch voraus geschickt worden wäre. Leider war dies nicht möglich, wenn nicht das Wörterbuch selbst in Frage gestellt werden sollte, nach dessen endlichem Erscheinen doch am lautesten gerufen wurde.

Nicht ebenso aus innern Gründen, sondern mehr unfreiwillig der Macht der Verhältnisse weichen, haben wir Manches, was zur Unterhaltung, Belehrung und Bequemlichkeit des Lesers hätte beitragen müssen, aus der anfänglichen Anlage des Buches zurückgezogen. Es drängte sich nämlich gegen Ende der Vorarbeiten bei den Verhandlungen über die Veröffentlichung des Werkes die Forderung der Verkürzung unabweisbar auf, und wenn einmal, um das versprochene Maximum der Bogenzahl gewissenhaft zu respektieren, zu wählen war zwischen der Beschränkung des Sprachstoffes selbst und derjenigen von mehr Nebensächlichem,

so konnte der Entscheid nicht schwanken. So wurde die Zahl der Beispielsätze, manchmal auch der Wortlaut derselben eingeschränkt vielen Lesern vielleicht nicht unlieb, obwohl damit auch mancher hübsche, belebende Zug, manche sonst bemerkenswerte Notiz und die Veranschaulichung der Beliebigkeit eines Ausdruckes unterblieb. Am zähesten sperrten wir uns gegen die knappere Fassung der Anmerkungen, weil uns angelegen ist, wissbegierigen und denkenden Laien, besonders den Lehrern unserer Mittelschulen, Aufschluss über die Entwicklung der Formen und Bedeutungen zu geben. Freilich werden sowohl die Philologen von Fach als die mit dem blossen Sachverhalt sich begnügenden Laien sich über jede Beschränkung in dieser Richtung freuen, und mögen wir uns mit der Wahrnehmung beruhigen, dass es an unseren schweizerischen Lehrerseminarien mit Beziehung auf die Herbeiziehung der Mundart zum Sprachunterrichte Dank der Fürsprache und Bemühungen eines Dr. EGOTZINGER, Prof. MEYNE, Prof. JMEYER, Dr. JWITTELER u. A. zu fagen begomen hat, so dass uns ein Teil unserer Aufgabe von jenen Bildungsanstalten abgenommen wird. Auch die beabsichtigte Besprechung der Laute und Buchstaben als solcher, ihrer Wandlungen und ihrer darauf beruhenden Geltung, sowie die lexikale Behandlung der Bildungssilben haben wir mit Bedauern unterdrückt. Wir beschränkten uns auf diejenigen Bildungselemente, welche noch als selbständige Wörter geföhlt werden, sei es dass sie es ursprünglich waren oder dass sie den Schein davon angenommen haben. Was die untrennbaren Vorsilben betrifft, so durften diese nicht ganz übergangen werden, wenn nicht ein wesentlicher Teil des Wortschatzes verloren gehen sollte; dagegen mussten wir uns in der Behandlung derselben auf Angabe der Hauptbedeutungen und eine Auswahl von Beispielen der betr. Zusammensetzungen beschränken, deren Gesamtbedeutung unter dem zweiten Wort aufzusuchen ist.

Die Aufzählung der Synonymen und Antonymen, der Ableitungen und der Zusammensetzungen durften wir uns nur mit Auswahl nach bestimmten Gesichtspunkten erlauben. Die Hinweisung auf die einschlägige philologische Literatur unterblieb ganz, selbst diejenige auf die schweizerischen Idiotika; dass wir sie gleichwohl bestens und mit dankbarem Sinne ausgenutzt haben, ist selbstverständlich.

Uebrigens ist, wohlverstanden, was nicht zum Drucke gelangen konnte, darum doch nicht verloren; wir machten es uns vielmehr zur Gewissenssache, dies alles sorgfältig zurückzulegen mit der Absicht, das ganze ungedruckte oder nicht vollständig abgedruckte Material zusammen mit allen irgendwie aufhebenswerten Originalbeiträgen, der Correspondenz und den erst jeweilen nach dem Drucke einlaufenden Beiträgen dereinst auf einer

öffentlichen Bibliothek niederzulegen und so der Benutzung zugänglich zu machen bis auf Weiteres.

Reihenfolge und Alphabet.

Obwohl für ein Wörterbuch, welches die Etymologie mit in seine Aufgaben zieht, und zumal für ein Idiotikon, die Gruppierung des Stoffes nach der Ableitung viele Vorteile bietet, so entschlossen wir uns doch aus praktischen Rücksichten zu einer alphabetischen Reihenfolge. Freilich nötigten uns der Farbenreichtum, die Sonderbarkeiten und z. T. die Unsicherheit namentlich des Vokalismus, welche die Mundarten der Schriftsprache gegenüber charakterisieren, anstatt der mathematisch-alphabetischen Reihenfolge das Schmeller'sche System zu adoptieren, in welchem die Hauptsilbe und zwar das konsonantische Gerippe derselben in erster Linie massgebend sind. Wohl wissend, wie gewagt es ist, der lieben Gewohnheit in den Weg zu treten, beschlossen wir nur nach allseitiger und gründlicher Erwägung des Für und Wider und der besonderen Verhältnisse eines Wörterbuches, welches so viele und stark von einander abweichende Mundarten zusammenfasst, und erst nachdem die überwiegende Zahl angefragter Fachmänner uns dazu geraten hatte, von der Einrichtung des hochdeutschen Wörterbuches abzuweichen. Wir mussten auf viele Bedenklichkeiten und auf Widerspruch von Seite derer gefasst sein, welchen jeder Einbruch in das Hergebrachte ein Ärgerniss ist und welche sich von den Schwierigkeiten, die der Anwendung der buchstäblichen Anordnung hier im Wege stehen, keine Vorstellung zu machen vermögen. Doch sollte es, nachdem die allgemeine Schulbildung nun ein halbes Jahrhundert der Wirksamkeit hinter sich hat, keine ungehörige Zumutung an irgendwelchen Leser sein, aus jedem Worte die Hauptsilbe herauszuschälen und Konsonant und Vokal von einander zu unterscheiden; es ist keine andere Zumutung als die, welche an jeden Handwerkslehrling gemacht wird, der die Stenographie erlernt, und wir hegen die Zuversicht, dass schon eine kurze Gewöhnung die Vorteile des Schmeller'schen Prinzips ins Licht setzen und unsere Leser bekehren wird. Für die genauere Darlegung des letztern und die zwingenden Gründe, welche unsere Wahl wenigstens als das kleinere von zwei Übeln erscheinen lassen, sei verwiesen auf die i. J. 1876 von uns ausgegebene Broschüre „Die Reihenfolge in mundartlichen Wörterbüchern und die Revision des Alphabetes“, sammt deren Nachläufer: „Ergebniss der vom Redaktionskomite des schw. Id. veranstalteten Umfrage.“ Hier nur so viel: 1. Den Vokalen wird nicht die gleiche Berechtigung auf die Bestimmung der Anordnung eingeräumt wie den Konsonanten, sondern alle Vokale in erster Linie als farblos oder gleichwertig behandelt, so dass z. B. *Laub*, *Laub*, *Lab*, *lab*, *Lab* (aller-

dings in dieser vom Alphabet bestimmten Reihenfolge) sich unmittelbar an *Lab* anschliessen und nicht etwa *Lachen*, *Laden*, *Läuff*, *Lag* sich zwischen *Lab* und *Laib*, *langnen*, *Laumehl*, *lazoren*, *Le*, *lebdig* usw. zwischen *Laib* und *Lib* schieben. Beim Nachschlagen ersetze man also in Gedanken jeden Vokal durch *a*. Es folgt daraus, dass die Wörter, welche mit *pi*, *po*, *pu* anheben, den mit *pf* anlautenden vorangehen, mit anderen Worten: zuerst kommt der einfach-konsonantische Anlaut mit allen seinen Wörtern an die Reihe, darauf erst die mit Konsonantenverbindungen anlautenden Wörter. Natürlich kann diese Behandlung nur die Hauptsilbe treffen. Darum kann aber auch nur diese bei der Bestimmung der Stelle des Wortes in Betracht kommen und müssen die Vor- und Nachsilben zurücktreten; es folgt also *Erlaubniss* gleich hinter *Laub*. Man entkleide das Wort, das man suchen will, vorerst aller Nebensilben, namentlich der Vorsilbe; dabei vergesse man nicht, dass diese etwa durch Synkope auf einen blossen Konsonanten reduciert ist: so findet man z. B. *Gliber* als *Gliber* bei *Lib*. Ist aber die Synkope schon ausserhalb der Mundart, in der Schriftsprache, vollzogen, so lösen wir sie nicht wieder auf, sondern reihen z. B. *Glaube* unter dem Anlaute *Gl* ein. Bei Wörtern, welche aus fremden Sprachen entlehnt sind, haben wir nur dann die Stammsilbe den Platz bestimmen lassen, wann auch dem Nicht-Philologen darf zugemutet werden, dass er dieselbe aus den Nebensilben herauschäle, also z. B. *Antichrist* unter *Christ*, aber *Antistes*, *Biskotte*, *Baselidang* unter der ersten Silbe. - 2. Der Konsonantismus erreicht insofern eine Vereinfachung, als erstens die nhd. Orthographie sich mit einem Überschuss von gleichwertigen Buchstaben schleppt, zweitens der Mundart die wahre Media abgeht, der Unterschied zwischen Fortis und Lenis (*p : b*, *t : d*) aber im Anlaute an Unsicherheit leidet und sowohl von Mundart zu Mundart als dem Nhd. gegenüber wechselt. Es sind darum die mit *c* anlautenden Lehnwörter je nach dem Lautwerte des *c* teils unter *k*, teils unter *z* eingereiht; *r* und *ph* aber durchweg angesehen, als wäre *f* geschrieben. Die Anlaute *b*, *d* sind in die Reihen von *p*, *t* gesteckt. Da ferner das nhd. *k* in der Mehrzahl der alemannischen Mundarten in 3 regelrecht unterschiedene Lautstufen aus einander fällt, haben wir zwar, um nicht das Sprachgefühl unserer Landsleute zu verletzen, für den Auslaut die Mundart gewähren lassen und die 3 Gruppen *ch* (Spirans), *gg* (reine Tennis) und *k* bzw. *ck* (Affrikate) unterschieden, für den Anlaut aber *ch* in der K-Reihe untergebracht, wobei der Schreibung *k* die Bedeutung der alemannischen Affrikate, d. i. *k* (*c*) + *ch*, reserviert ist.

Übersicht unserer Alphabetsfolge und der Gruppierung der Hauptsilben.

I. Abteilung.

a inclus, ä, ai, au, äu, e, ei, eu, i, ie, o, ö, ou, u, ü, ne, üe — und zwar je der gelehnte Vokal vor dem kurzen. Diese Reihenfolge der Vokale gilt auch allenthalben, wo Hauptsilben bloss durch den Vokal von einander unterschieden sind.

II. Abteilung.

ab...üeb, abs...üels, abt...üebt, ach...üech, achs...üechs, acht...üecht, achz...üechz usw.

III. Abteilung.

b — siehe p —	pfr —
c — siehe k — z	ph — siehe f —
ch siehe k —	pl — bl —
d — siehe t —	pr — br —
e siehe a —	ps —
fa (v — ph —) ... tue,	qu —
fab...fueh, usw.	r —
fach...füech, usw.	s —
fl —	sch —
fr —	schl —
g —	schm —
gl —	schm —
gn —	schr —
gr —	schw —
gw —	sk —
h —	sp —
i siehe a —	spl —
j —	spr —
k (c —, ch —)	st —
kl —	str —
kn —	t (d —)
ku —	tr —, dr —
l —	tseh —
m —	tw —, dw —
n —	u siehe a —
o siehe a —	v siehe t —
p (b —)	w —
pf —	x —
pfl —	z —
pfu —	zw —

Die Reihenfolge ist also, wenn man nur die obigen durch die Natur der Mundart gebotenen Modifikationen zu Recht annimmt, immerhin die alphabetische. Einzig wo Ableitungen ohnehin in die Nähe des Stammwortes zu stehen kämen, haben wir uns gestattet, dieselben gleich an dieses anzuschliessen, Niemandem zur Irrung, Vielen zur Bequemlichkeit.

Am Nächsten aber lassen wir jedem Grundworte seine Zusammensetzungen folgen. Bekanntlich ordneten GRAF und BENECKE die Composita nicht nach dem ersten, sondern nach dem zweiten Teile ein, weil die Zusammenstellung der Verbindungen, welche ein Wort mit Bestimmungswörtern eingeht,

dem Forscher mindestens so wertvoll ist als die Übersicht derjenigen Wörter, welchen es vorantritt; GRAF schlug das umgekehrte Verfahren ein, und das berühmte bairische Idiotikon behielt sich von Fall zu Fall die Wahl zwischen dem einen und dem andern System offen, weil die idiomatische Bedeutsamkeit vorwiegend bald in dem ersten, bald in dem zweiten Teile liegt. Allein um den Leser gegen verdrüssliche Unsicherheit zu schützen, bleibt nur übrig, sich ausschliesslich des einen Systems zu bedienen, und da wir bereits bei der Zusammensetzung mit Vorsilben unsere Leser gewöhnt haben, beim Nachschlagen den zweiten Teil des Compositums ins Auge zu fassen, so werden wir auch für die Verbindung, welche Begriffswörter mit einander eingehen, es um so eher ebenso halten, da es sich so günstig fügt, dass das mathematisch-alphabetische Register, welches dem Wörterbuch soll angefügt werden, in willkommener Ergänzung des hier befolgten Systems die Zusammensetzungen natürlicherweise nach ihrem ersten Teile aufreihen muss. Übrigens werden alle Composita, welche nicht leicht als solche erkannt werden oder deren Zerlegung speciell philologischer Schulung bedarf, und die Eigennamen durchweg nach ihrer ersten Silbe eingereiht.

Die Anordnung innerhalb der einzelnen Artikel.

Jeder Artikel zerfällt in der Regel in zwei Abteilungen, von denen die eine das Faktische, die andere, in Colonelschrift, das Theoretische enthält; wen nicht nach diesem verlangt, der kann sich also leicht darüber wegsetzen.

An der Spitze steht als Stichwort eine Form, welche aus der Zusammenfassung der betreffenden einzelnen landschaftlichen Aussprachen abstrahiert ist, also ein allgemeines Aemmannisch darstellt und willkommen, aber ungesucht dem Hochdeutsch (zunächst dem Mhd.) sich nähert, ohne doch (wie bei STALDER) die mundartlichen Prinzipien preis zu geben. Die Angabe der wirklichen Aussprache folgt mit den Ortsangaben gleich hinterher, und solche Formen, deren Rekonstruktion man nicht jedem gebildeten Leser zumuten kann, werden in der alphabetischen Reihenfolge aufgeführt mit der zugehörigen Verweisung. Bei Substantiven werden hier das Geschlecht (mit *m.*, *f.*, *n.*), bei Verben etwa die Hauptformen angegeben. Darauf erst folgt die Angabe der Bedeutung und ihrer geographischen Verbreitung, welche letztere Angabe aber, wohlgedemerk, nicht im Sinne der Umgrenzung, sondern in dem der Verbürgung verstanden werden soll, immerhin so, dass, wo keine Unterabteilungen eines Kantons angegeben sind, wir nicht behauptet haben wollen, dass der betreffende Idiotismus durchgängiges Eigentum sei. Die Anmerkung ist grammatischen und etymologischen Erörterungen gewidmet.

1. Das Stichwort. Da dieses vor Allem das schnelle Finden erleichtern soll, so durfte sich auch seine Schreibung nicht ohne Not von dem dem Auge gewohnten Wortbilde entfernen, nur dass die Hülfsbuchstaben, welche in der neuhochdeutschen Orthographie nicht sich selber bedeuten (**h, ie, aa, ee, oo**) von uns wieder beseitigt werden mussten und die Verdoppelung der Konsonanten, gleichviel ob organisch oder erst von der mhd. Orthographie mit sekundärer Bedeutung eingeführt, keinen Einfluss auf die Bestimmung der Reihenfolge üben durfte. Es kommt also für den Suchenden auf Eins heraus, ob wir seinem vom Neuhochdeutsch befangenen Sinne Rechnung tragend schreiben würden *Jammer*, oder ob wir mit der mhd. Schreibung *Jamer* dem Dialekte gerecht werden. Damit ist aber auch gegeben, dass die Wörter mit dem Auslaut *ck, tz* bei denjenigen mit einfachem *k, z* stehen. Die Buchstabenverbindung *ie* bedeutet hier (wie *ae, äe*) einen wirklichen Doppellaut. Statt der oben für das Idiotikon verworfenen, weil hier zweideutigen Hülfsmittel bedienen wir uns der Zeichen - und *;*, um in direkter und allenthalben gleicher Weise die Länge oder die Kürze der Vokale anzugeben. Im Übrigen bequemen wir uns der mhd. Orthographie an und zwar auch darin, dass wir für den Anlaut mit gehauchtem *p-* (in Fremdwörtern) nicht eine besondere Reihe ansetzen; freilich müssen wir dann auch das gehauchte *t-*, auch wenn wir die Schreibung *th-* beibehalten, ebenfalls unter die launere Tenuis *t* stecken. Die Hauptwörter schreiben wir mit Majuskel, die anderen Wörter mit Minuskel; wenn es überhaupt eine sich selber strafende Schreibweise ist, für Stichwörter, welche ja nackt dastehen, auf die bequeme Unterscheidung der Wortarten mit Hilfe der Majuskel zu verzichten, so dürfen wir um so weniger für ein Wörterbuch der Mundart, wo die Zahl der Homonymen unendlich grösser ist, jene Hülfsmittel verschmähen, welche weniger Aufwand bedingen und zudem rascher zum Auge sprechen als etwa die hinterher folgende direkte Angabe der Wortart. Die eingebürgerten Fremdwörter (nur solche fallen in den Bereich unserer Sammlung) müssen sich der Landestracht anbequemen, d. h. sie werden ganz in deutscher Weise geschrieben, also z. B. *schulus*, das frz. *jaloux*. Die bedeutendsten Schritte, welche die Rekonstruktion zu vollziehen hatte, waren teils die Gewinnung des den provinziellen Sonderformen zu Grunde liegenden richtigen Vokals mit der richtigen Quantität und der richtigen Konsonantenstufe, welche sich nur so weit erreichen lässt, als man den Einblick in die speziellen Lautgesetze besitzt; teils die Herstellung der abgeschliffenen Endkonsonanten. Wir sehen zwar voraus, dass mancher unserer Landsleute je in den Fällen, in welchen zufällig seine eigene Mundart sich in

Widerspruch mit unserm Stichworte befindet, ein Ärgerniss daran nehmen wird; allein nur ein Specialwörterbuch dürfte und könnte das Stichwort mit der wirklichen Form und Aussprache der Wörter zusammenfallen lassen. Von der Rekonstruktion eines Auslautes *-w* (z. B. *Ew, Ehe*) haben wir Umgang genommen, obwohl er in einigen Gebirgsmundarten besteht, in anderen wenigstens durch die Vergrößerungen *m, b* (*lām, lib* neben *läw* d. i. *lau*) sein vormaliges Dasein bekundet ist und in abgeleiteten Wortformen deutlich zum Vorschein kommt (*ewig*); wohl aber lassen wir in Uebereinstimmung mit dem Mhd. und einem beträchtlichen Gebiete der schweizerischen Mundarten dieses *w*, und so auch *j*, im Inlaute bestehen, also *sajew, raewew* (welche Grundform auch die Ausweichungen *ruebe, rueje, ruene* zu vertreten hat); auch *ch* gegenüber mhd. *h* im In- und Auslaute, falls seine Existenz in einer unserer Mundarten belegt ist. Wo wie bei den eben genannten Beispielen die verschiedenen Mundarten verschiedene Wortformen darbieten, welche sich auf eine Grundform vereinigen lassen, wird diese ältere und richtigere Form zum Stichwort und Hauptträger des Artikels gewählt, gleichviel welche der concurrenden Formen jetzt das numerische Uebergewicht habe. In den weitaus meisten Fällen ist diese Form mhd. So gibt es sich ungesucht, dass das schweizerdeutsche Wörterbuch sich sowohl was die Wörter, Formen und Laute betrifft, als in der Schreibung ans Mhd. anschliesst. Es war uns dies mit Beziehung auf die Schreibung um so willkommener, als die mhd. Orthographie in einem Zustande der Gährung begriffen ist, welche zudem ihre Abklärung wahrscheinlich in teilweiser Rückkehr zu den mhd. Schreibprinzipien finden wird. Aber man darf keineswegs glauben, dass wir a priori das Mhd. zum Ausgang genommen hätten. Wo die schweizerdeutschen Mundarten übereinstimmend ihre besonderen Wege eingeschlagen haben, da gaben wir dem national Eigentümlichen das Vorrecht, also *hāw* für mhd. *hān* (haben); *Lungge* für mhd. *lunge*; *gekennen* für *kennen*.

2. Für die mundartliche Aussprache ist ein über die gewohnten Alphabete hinausgehendes Transcriptionssystem unerlässlich. Bei der Aufstellung desselben suchten wir uns möglichst von fremdartigen Figuren fern und einer für sich selbst redenden Symbolik nahe zu halten. Aber auch so müssen wir des verwunderten, wenn nicht gar vorwurfsvollen Kopfschüttelns des Laien gewärtig sein, um so mehr, als wir uns hier über die Rücksicht auf die angewöhnte Orthographie und die Etymologie hinwegsetzen, um nach rein phonetischem Prinzipie schreiben zu können. Wir wissen ihm, wenn es ihm nicht um ernste Beschäftigung mit der Mundart zu tun ist, keinen Rat, als sich über diese Partie hinwegzusetzen. Umgekehrt wissen wir, dass wir dem Fachmann nach dieser

Richtung viel zu wenig bieten. Leider gestaltete das uns zur Verfügung stehende Material bloss über die Oberfläche des ebenso reich gegliederten als für die Etymologie wichtigen Sachverhaltes zu streifen. Die mundartliche Phonetik ist eine Disziplin, welche sich erst seit Kurzem aus dem Stadium der Empirie zur Wissenschaft herauszuarbeiten begonnen hat. Auch hat sie bis jetzt wohl an 2, 3 Punkten erschöpfende Studien angestellt und Resultate zu Tage gebracht; allein weder ihre Sätze noch ihre Transcription können auf Unfehlbarkeit Anspruch machen, so lange sie nicht ihre Forschung auf die sämtlichen Glieder wenigstens eines grösseren Dialektes ausgedehnt hat. Jedenfalls bleibt sie einstweilen und wohl noch lange ein besonderes Studium, welches die ausschliessliche Aufmerksamkeit und Arbeit ihres Mannes und viel mehr Zeit, Mittel und Unterstützung aus den mundartlichen Kreisen erheischt, als worüber wir zu gebieten hatten. So müssen wir dem notgedrungen eine gründlichere Lösung dieser Aufgabe vom Wörterbuche ab- und der Grammatik zuschieben.

Wir müssen übrigens auch betonen, dass keineswegs jede phonetische Eigentümlichkeit dem Wörterbuche anheimfällt. Hier haben wir die Unterscheidung nur so weit zu führen, als sie zur Individualisierung der Wortkörper und für die Etymologie erforderlich ist; was darüber hinausgeht, ist nicht bloss unnützer, sondern irreführender Ballast.

Es ist viel weniger von etymologischem als von ethnographischem, allgemein grammatischem Belang, z. B. den zahlreichen und fast unmessbaren Schattierungen von *ä* zu *ö* zu folgen; den Bedürfnissen des Wörterbuches ist ein Genüge getan, wenn überhaupt nur der wichtige Dualismus, welcher in der Mundart in diesem Punkte herrscht, sorgfältig im Auge behalten wird. Wenn dem sein *l* leicht und fein mit der Zungenspitze zwischen den Zähnen sprechenden Thurgauer und Schaffhauser das zürcherische *l* ungefähr so grob und schwer fönt wie hinwieder den Zürchern dasjenige des Oberaargaus usw., so sind dies durchgehende Differenzen, welche wohl in der Grammatik ihre Bedeutung haben, da das Schicksal des begleitenden Vokals dadurch beeinflusst wird; aber für das Wörterbuch sind sie gleichgültig. Es ist für die Grammatik lehrreich zu sehen, wie gewisse Mundarten den langen Vokal ausklingen lassen (*je*, *wē*, *st*, *sō*), aber für das Wörterbuch sind das keine anderen Werte als *a*, *e*, *i* usw. Und wieder ist es die Eigentümlichkeit gewisser Mundarten, einem *a*, *e* das verwandte *u*- resp. *i*-Element beizumischen; aber das Wörterbuch wird dadurch erst berührt, wenn diese Neigung gelegentlich ein Wort zum Übersturz in eine neue Vokalsphäre bringt, z. B. geradezu ein *grauß* für *gross* gebiert. Es ist dem Wörterbuch auch gleichgültig, dass man hier *me^oje*, in einer angrenzenden Ortschaft *me^eje* spricht, denn

säen, *drehen* und die ganze Reihe richtet sich nach dem Paradigma, der Unterschied ist ein geographischer, nicht ein etymologischer, usw. usw.

Für die angestrebte genauere Bezeichnung der lokalen Aussprache bedienen wir uns der liegenden Schrift. Indem wir namentlich daran festhielten, dass kein Zeichen mehr als eine Funktion versehen dürfe; dass ein einfacher Laut durch ein einfaches Buchstabenzeichen ausgedrückt werden müsse; dass durch die Darstellung eines gewissen durch das Vokal- und das Konsonantensystem gehenden Dualismus für die Etymologie genug getan sei; dass die Zeichen sich dem Gedächtnisse möglichst leicht einprägen sollen usw., sind wir nach vielen gewissenhaften Erwägungen zu folgendem Schreibsystem geführt worden:

- aⁱ*, *eⁱ*, *iⁱ*, *a^o*, *a^u*, *a^u*, *üⁱ* reine Aussprache wie im deutschen und italienischen Alphabete.
- a^o* nach *o* hin spielend, engl. *a^o*.
- e^o* frz. *è*, *é*.
- i^o* trüb, gegen *e* hin.
- a^u* nach *u* hin spielend, engl. *a^u* oder *a^u*.
- a^o* zwischen *öⁱ* und *ä*, engl. *a^o*, frz. *eu* in *peur*, *beurre*.
- a^u* trüb, gegen *o* spielend.
- üⁱ* trüb, gegen *ü* spielend.
- e* zwischen *a* und *e*, engl. *aⁱ*. Dafür *e* in den Stichwörtern und den Beispielsätzen, wo es galt, das mit *i* wechselnde *e* besonders zu markieren.
- e* (auch *o* usw.) reduzierter Vokal der Vor- und Nachsilben.
- ie*, *ue*, *ue* wirkliche Doppellaute (wegen technischer Ursachen so geschrieben statt *ie^o* usw.).
- uei*, *uei* Triphthonge.
- ai*, *oi*, *ei* provinzielle Variationen für den alten Diphthong (*uain*).
- ei* neuer Diphthong aus älterem *i* (*frei*).
- au*, *au* provinzielle Variationen für den alten Diphthong (*Baum*).
- äu*, *äu* Umlaut dazu (*Bäum*).
- au* neuer Diphthong aus älterem *ä* (*Sau*).
- äu* Umlaut dazu oder für altd. *ia* (*Säu*, *neu*).
- ae*, *ie*, *ie*, *öe*, *öe*, *öe*, *ei* Vokale mit ausklingender Produktion.
- u* Vokal mit furtivem Vorschlag.
- Der Akut (´) bedeutet die Hauptton-, der Gravis (˘) die Nebenton-Silbe.
- ˘ bedeutet gedehnte, ˘ kurze Aussprache des Vokals.
- ˘, ˘ kombinierte Bezeichnung des Accentus und der Vokallänge.
- trennt zusammenstossende Vokale, welche verschiedenen Silben angehören.
- b*, *d*, *g*, wenn schon nicht mit Stimmton gesprochen wie die nhd. und romanische Media, entsprechen ihrem Lautwerte nach doch dieser und heben sich bestimmt ab von den Tenues.
- p*, *t*, *k* (reine, unaspirierte Tenues wie *p*, *t*, *ca* in romanischen Sprachen.
- Nb. *k* eins mit dem *g* in den Stichwörtern und den Beispielsätzen.

kx Doppelkaut (Affrikate), entsprechend den Verbindungen *pf, ts, tš* (dafür in den Stichwörtern und Beispielsätzen blosses *k, ck* geschrieben).

p^h, t^h, k^h, aspirierte Aussprache.

š sch.

ç = *ch*.

f^l, s^l, z^l, ç^l die Reibelante mit weicher Aussprache.

f^z, s^z, z^z, ç^z die Reibelante mit verschärfter Aussprache.

y der gutturale Nasal entsprechend dem (labialen) *m* und (dentalen) *n* (*bay, bange, Eyr^l*).

yy Doppelkaut, entstanden durch Synkope, z. B. *Huyg, Honig*.

yk Doppelkaut, entsprechend dem nhd. *uk*, z. B. *Uygt (Uing)*.

ykç Triphthong, entsprechend dem nhd. *uk*, z. B. *Wiykç*.

r behielten wir bei, weil es uns nicht irrt und uns die in vielen Fällen willkürliche Entscheidung zwischen den Zerlegungen in *chs, gs, ks* erspart.

NB. Das Weglassen der diakritischen Zeichen (z. B. *a* ohne Ziffer oder ohne Accent oder ohne Quantitätszeichen) und überhaupt die Anwendung indifferenter Buchstaben (*a*, welches sowohl *e²* als *æ* vertreten kann) will sagen, dass der genauere Laut sich an der betreffenden Stelle von selbst ergebe oder gleichgültig sei, oder — dass wir uns nicht in der Lage befanden, mit der gehörigen Zuverlässigkeit genauere Angaben zu machen.

Es folgen die Flexionsformen, die Angabe, ob das betreffende Verbum mit *haben* (*h.*) oder mit *sein* (*s.*) conjugiert werde, udgl. Grammatikalien, in der Regel durch einen Gedankenstrich vom Vorhergehenden, immer durch ein Kolen von der nun an die Reihe kommenden Bedeutungsangabe getrennt.

Für die Beispielsätze von der Ansicht ausgehend, dass sie nicht Selbstzweck seien, sondern bloss zur Illustration des Stichwortes dienen sollen, dass also rasche Verständlichkeit das Hauptaugenmerk sein muss, haben wir in der Regel in Betreff der Wortform und der Schreibung uns dem Hochdeutsch so weit angenähert, als der Charakter der Mundart oder die Treue gegen unsere Quellen es gestattet, sind also ähnlich verfahren wie bei den Stichwörtern. Den an und für sich wohl berechtigten Wunsch, Mundart wie sie leibt und lebt vor Augen zu bekommen, müssen wir auf besonders hierfür anzulegende Sammlungen verweisen; Worte, welche mehreren Mundarten gemein sind, durften wir ja ohnehin nicht in der realen Form einer einzelnen Mundart darbieten. Immerhin braucht hier die Rekonstruktion der Formen und der Laute nicht so weit zurückzugreifen wie bei den Stichwörtern, und wo eine bestimmte Mundart zur Darstellung kommen muss, greifen wir im Notfalle zur Transcription. Diejenigen Beispiele, welche der Literatur entlehnt sind, sind durch einfache Anführungszeichen (,—) gekennzeichnet; dazwischen geschobene oder angehängte Erläuterungen, welche von uns herrühren, stehen zwischen eckigen Klammern. Durch Punkt von der Stelle getrennt, folgt die Angabe der Quelle in Kapitälchen-

schrift. Diejenigen Beispiele, welche wir als lebender Mundart angehörig verbürgen können, sind mit liegender Schrift (*cursiv*) gedruckt; die Ortsangaben folgen durch keinerlei Interpunktion von Texten getrennt ebenfalls mit Kapitälchen. Für die mundartlichen Beispiele geben wir die nhd. Schreibung hauptsächlich auf folgenden Punkten preis. Den gemeinen und althergebrachten Diphthongen *ei* (*ai*), *au*, *äu* stellen wir die neuen und spitzen mit der Schreibung **ey**, **ou**, **öü** gegenüber; **ie** will auch hier durchaus als Diphthong verstanden sein, bloss Länge dagegen ist, wenn überhaupt, direkt durch *-* bezeichnet. Dieses letztere Zeichen wird niemals für unechte, durch unorganische Dehnung entstandene Länge verwendet, es repräsentiere also *i, u, ü* immer die reinen Vokale. Während **k** (**ck**) als Affrikate (*k + ch*) will verstanden sein, drücken wir die reine, ungehauchte Tenuis durch **gg** aus. Synkopierte und überhaupt verstümmelte oder Assimilations- (Sandhi-) Formen stellen wir, wo immer es der wirklichen Aussprache unbeschadet geschehen darf, in ihrer ursprünglichen, richtigen Gestalt her oder deuten sie wenigstens an, also *g'esse^l*, *gegessen*, *g'chenne^l* (spr. *kx—*), *b'chenne^l* für nhd. *kennen*, *si tüend 's* (*es*), *tüend s'* (*tun sie*) *es*, *händ-mer* (spr. *hammer* oder *hämpmç*), *haben wir*, *Herdbire* (spr. *berpirç*), *Erdbirnen*; aber unangetastet müssen Formen wie *Epperi*, *Erdbeere*, *Hamperch*, *Handwerk*, bleiben. Durch die Restitution der abgeworfenen Konsonanten in Form von kleinen Buchstäbchen über der Linie hoffen wir Niemanden über die wirkliche Aussprache irre zu führen, aber die Wörter dem Fremden verständlicher zu machen.

Die besondere

typographische Technik.

Interpunktion udgl., welche in unserm Werke angewendet wird, ist zum Teil schon im Verlaufe dieser Erläuterungen zur Sprache gekommen. Wir haben uns eine kleine Untreue gegen die oben mitgeteilte Bedeutung der *Cursiv*schrift gestattet, indem wir gelegentlich einzelne Wörter und Buchstaben als gegebene ebenfalls durch liegende Schrift von dem Contexte abhoben, was aber nicht zu Irrtum Veranlassung geben wird. Mit Beziehung auf die Interpunktion ist noch zu bemerken, dass Orts- und Quellenangaben sich nur so weit zurückbeziehen, als die vorangehenden Beispiele nicht durch Punkt von einander getrennt sind.

Pl. hinter einem Substantiv an der Stelle der Geschlechtsangaben will sagen, dass dasselbe nicht im Singular vorkomme.

† bezeichnet einen Ausdruck oder eine Form als veraltet, d. i. nur noch in der Erinnerung Weniger lebend.

Nach alledem bedarf auch der Laie wohl keiner andern Erläuterung mehr als derjenigen der

Abkürzungen.

Wenn Werke, welche sich eines grossen Marktes erfreuen, sich der Abkürzung gewisser immer wiederkehrenden Wörter befeissen, wie viel mehr sind wir auf solche Ersparnisse angewiesen, wie unbequem sie manchem Leser auch seien. In letzterer Beziehung beruhigen wir uns damit, dass diejenigen Leser, welchen die betreffenden Notizen von Wert und notwendig sind, sich durch die Häufigkeit des Gebrauches den Schlüssel wohl bald einprägen werden. Wir haben neben den ziemlich allgemein bekannten einzelnen Abkürzungen zwei Systeme auf eigene Faust aufgestellt, welche sich bald als zweckmässig erweisen sollen. Erstens stellen wir allen Ortsangaben die Andeutung des betreffenden Kantons voran, wodurch erreicht wird, dass auch diejenigen Leser, welche nicht in alles Detail der schweizerischen Geographie eingeweiht sind, sich leichter orientieren und, falls sie auch die speziellere Ortsangabe, welche nun um so mehr verkürzt werden darf, nicht sofort deuten, für eine oberflächlichere Benutzung hinlänglich informiert sind. Zu Citaten aus der Literatur genügt in der Regel die Andeutung des Autors oder der Behörde usf. mit der Jahreszahl. Das detaillierte Quellenverzeichnis wird ja den genauern Aufschluss bieten, welcher etwa begehrt werden möchte. Das von uns auf die Bahn gebrachte System aber hat vor der bisher geübten Weise den Vorteil grosser Kürze und der Orientierung über die Zeit, welche Letzteres für ein historisch zu haltendes Wörterbuch unerlässlich ist, voraus.

1. Allgemeine, terminologische Abkürzungen.

a. alt.
 ä. älter.
 a. anno.
 a. G. andere Gemeinde
 a. K. andere Kantone
 a. O. andere Ortschaften } oder in andern.
 ä. Spr. ältere Sprache.
 aaO. am angeführten Orte.
 abgek. abgekürzt.
 Abl. Ableitung, Ablativ.
 abs. absolut.
 abstr. abstrakt.
 Acc. P. Accusativ der Person.
 Acc. S. Accusativ der Sache.
 act. activisch, Activum.
 add. beizutügen.
 Adj. Adjectiv.
 Adv. Adverb.
 aFries. altfriesisch.
 aGs. angelsächsisch.
 aHd. althochdeutsch.
 aLem. alemannisch.
 allg. allgemein.

altD. altdeutsch, d. i. althochdeutsch und mittelhochdeutsch.
 altN. altnordisch.
 altNd. altniederdeutsch.
 alts. altsächsisch.
 altSl. altslavisch.
 Anf. Anfang.
 anl. Anl. anlautend. Anlaut.
 Anm. Annum. Anmerkung. Anmerkungen.
 anom. anomal.
 ant. antonym zu —, den entgegengesetzten Sinn ausdrückend. Gegenteil von „syn.“
 Aphär. Aphäresis, Kürzung eines Wortes von vorn.
 apok. Apok. apokopiert. Apokope, Kürzung eines Wortes durch Abschneiden des Schlusses.
 Art. Artikel.
 asp. aspiriert.
 assim. assimiliert.
 Attr. attr. Attribut, attributiv.
 Ausdr. Ausdruck.
 Ausg. Ausgg. Ausgabe, Ausgaben.
 ausl. Ausl. auslautend. Auslaut, der Laut am Schlusse des Wortes.
 Ausspr. Aussprache.
 bair. bairisch.
 Bauk. Baukunst.
 Bd. Bde. Band, Bände.
 bed. Bed. Bedd. bedeuten, bedeutet, Bedeutung, Bedeutungen.
 Beisp. Beispiel.
 Bem. Bemerkung, Bemerkungen.
 bes. besonders.
 best. bestimmt.
 betr. betreffend.
 Bez. bez. Bezug, bezüglich.
 bildl. bildlich.
 Bl. Blatt.
 Buchst. Buchstabe.
 bzw. beziehungsweise, respective.
 Cas. Casus, Fall.
 caus. causal, causativ.
 churw. churwälsch.
 cit. Cit. citiert, Citat.
 coll. Coll. colлектiv, Kollektiv.
 Comp. Comparativ, Compositum.
 concr. concret.
 Cond. Conditional.
 Conj. Conjunction, Conjunctiv.
 Cons. Consonant.
 corr. zu verbessern.
 d. h. das heisst.
 d. i. das ist.
 d. w. das was.
 daf. dafür, statt dessen.
 das. daselbst.
 dass. dasselbe.
 Dat. P. Dativ der Person.
 Dat. S. Dativ der Sache.

- Dekl. Deklination.
 dgl. dergleichen.
 Dial. dial. Dialekt, dialektisch.
 Dim. Diminutiv.
 Diphth. diphth. Diphthong, diphthongisch.
 dir. direkt.
 dopp. doppelt.
 ds. derselbe.

 ebd. ebenda; ebenderselbe.
 ehem. ehemals; einmalig.
 eig. eigentlich.
 Eigenn. Eigenname, Nomen propr.
 eins. einsilbig.
 ell. Ell. elliptisch, Ellipse.
 End. Endung.
 Ends. Endsilbe.
 engl. englisch.
 eng. S. im engem Sinne.
 enkl. Enkl. enklitisch, Enklitica.
 entg. entgegen, in entgegengesetzter Bedeutung, im Gegensatz.
 entw. entweder.
 Epith. Epitheton.
 Etw. Etwas.
 Etym. etym. Etymologie, etymologisch.
 Euphem. euphem. Euphemismus, euphemistisch.

 f. feminin, weiblich, für. folio, folgend.
 Fem. Femininum.
 fig. figürlich.
 fing. fingiert.
 flect. flectiert.
 Forstw. Forstwissenschaft.
 Freq. Frequentativ.
 frz. französisch.

 gebr. gebräuchlich.
 gedr. gedruckt.
 Gegg. Gegensatz.
 gem. gemein.
 Gen. P. Genetiv der Person.
 Gen. S. Genetiv der Sache.
 gespr. gesprochen.
 gew. gewöhnlich, gewöhnlicher.
 gleichbed. gleichbedeutend.
 gleichs. gleichsam.
 got. gothisch.
 gr. griechisch.
 Gr. gramm. Grammatik, grammatisch.
 Grdw. Grundwort.
 Grundf. Grundform.

 h. mit dem Hilfszeitwort haben conjugiert.
 hd. hochdeutsch, Schriftsprache.
 Hdschr. Handschrift.
 holl. holländisch.
 hrsg. herausgegeben.

 Imp. Imperativ.
 Impf. Imperfekt.

 Ind. Indikativ.
 indecl. indeclinabel.
 indir. indirekt.
 Inf. Infinitiv.
 Inl. inl. Inlaut, inlautend, d. i. im Innern des Wortes.
 Instr. Instrumental.
 intens. intensiv.
 Interj. Interjektion.
 intr. intransitiv, nicht den 1. Fall regierend.
 iron. ironisch.
 isl. isländisch.
 it. italienisch.
 iterat. iterativ, wiederholend.
 J. Jemand, J—es, J—em, J—en.
 Jäg. Jägersprache.
 Jhdt. Jahrhundert.

 Kldd. Kinderlied.
 Kdspr. Kindersprache.
 kelt. keltisch.
 kurh. kurhessisch.
 l. lies verbessernd.

 lat. lateinisch.
 Lit. Literatur.
 litth. litthauisch.
 lt. laut.

 M. Mitte.
 m. mit.
 m. maskulin, männlich.
 M.A. M.A. Mundart, Mundarten.
 Masc. Masculinum.
 md. mitteldeutsch.
 Med. Medium.
 mehr od. w. mehr oder weniger.
 mhd. mittelhochdeutsch.
 mlal. mittellatein.
 mnd. mittelniederdeutsch.
 mnl. mittelniederländisch.
 Mscr. Manuscript.

 n. neutrum, sächlich.
 Nachs. Nachsilbe.
 nämrl. nämlich.
 Nas. nas. Nasal, nasalisiert.
 Nbf. Nebenform.
 nd. niederdeutsch.
 ndl. niederländisch.
 ndr. niederrheinisch.
 Neg. neg. Negation, Verneinung, negativ.
 nend. neudeutsch.
 nfrz. neufranzösisch.
 nl. neulateinisch.
 Nom. Nomen.
 Nomin. Nominativ.
 Ntr. Neutrum.
 Num. Numerale, Zahlwort.

 o. oben, ohne.
 oO. ohne Ort, ohne Ortsangabe.

- obd. oberdeutsch.
 Obj. obj. Object, Gegenstand, auf welchen die Tätigkeit bezieht, objectiv.
 obsc. obscön.
 odgl. oder dergleichen.
 Org. org. Organ, organisch.
 Ortsn. Ortsname.
 ostr. österreichisch.
 P. Person.
 Part. part. Partikel, partitiv.
 Pass. Passivum.
 Patron. Patronymicum.
 Pers. pers. Personale, persönlich.
 personif. personifiziert.
 Personn. Personenname.
 Pl. Plural.
 Pos. Positiv.
 Poss. poss. Possessiv, possessiv.
 Präf. präf. Präfix, präfigiert.
 Präp. Präposition.
 Präs. Präsens.
 Prät. Präteritum.
 Pron. Pronomen.
 Pte. Particip.
 Pte. Perf. Particip Perfecti.
 Pte. Imp. Particip Imperfecti.
 Qual. qual. Qualität, qualitativ.
 Quant. quant. Quantität, quantitativ.
 r. rein (vom Vokale).
 RA. RAA. Redensart, Redensarten.
 Red. red. Reduplication, reduplicierend, redupliciert.
 refl. reflectiv.
 Rel. rel. Relativ, relativ.
 rgln. regelnässig.
 rom. romanisch.
 richt. richtiger.
 Rspr. Rechtssprache.
 S. Seite.
 s. siehe, sein, ejus, mit sein conjugiert.
 s. d. siehe dieses, dort, daselbst, d. h. im Wörterbuch unter diesem Wort.
 s. d. A. siehe den genannten Artikel.
 s. d. W. siehe dieses Wort in seiner alphabetischen Stelle.
 s. v. a. so viel als.
 s. o. siehe weiter oben.
 s. u. siehe weiter unten.
 s. Z. seiner Zeit.
 scherzh. scherzhaft.
 schw. schwedisch.
 schwz. schweizerisch.
 Sg. Singularis.
 sog. sogenannt.
 sl. slavisch.
 Sp. Spalte.
 spec. speciell.
 Spir. Spirans, Spiritus, Hauch.
 Spr. Sprache.
 spr. sprich.
 Sprw. Sprww. Sprichwort, Sprichwörter.
 st. statt.
 stf. starkes Feminin.
 stm. starkes Masculin.
 stn. starkes Neutrum.
 Subj. subj. Subject, subjectiv.
 Subst. Substantiv.
 südd. sudddeutsch.
 Suff. suff. Suffix, suffigiert.
 Sup. Superlativ.
 sw. schwach (mit Bez. auf Flexion).
 swf. schwaches Feminin.
 swm. schwaches Masculin.
 swn. schwaches Neutrum.
 Syn. syn. Synonym, synonym, im Allgemeinen gleichbedeutend.
 sync. syncopiert.
 t. teils.
 tr. transitiv.
 trop. tropisch.
 tw. teilweise.
 u. und, unten, unter.
 u. a. unter anderem, und anderes, und anderswo.
 u. a. m. und andre mehr.
 u. ä. und ähnliches.
 u. o. und oft.
 u. ö. und öfter.
 u. v. a. und viele andere.
 u. w. a. und wenige andere.
 übh. überhaupt.
 übertr. übertragen.
 ungew. ungewöhnlich.
 Umd. Umdeutung.
 unged. ungedeutet, ungedeutet.
 uneig. uneigentlich.
 unpers. unpersönlich.
 unv. unrein.
 Untersch. Unterschied.
 unrgln. unregelmässig.
 Urk. Urkunde.
 urspr. ursprünglich.
 unver. unverändert.
 v. von.
 v. J. vom Jahre.
 v. o. von oben.
 v. u. unten.
 Var. Variante.
 Vb. Verbum.
 veralt. veraltet, veraltend.
 verk. verkürzt.
 versch. verschieden.
 verst. verstärkt.
 vgl. vergleiche.
 vgl. d. vergleiche dieses oder dort.
 viell. vielleicht.
 vielm. vielmehr.

Voc. Vocal, Vocativ.
 volkst. volkstümlich.
 vollst. vollständig.
 Vorr. Vorrede.
 vwdt. Vwdtsch. verwandt, Verwandtschaft.

W. Wort.
 mehr od. w. mehr oder weniger.
 wahrsch. wahrscheinlich.
 WB. Wörterbuch.
 weit. S. im weiteren Sinne.
 wörtl. wörtlich.
 Wst. Weistum.
 WW. Wörter.
 Wz. Wurzel.

Z. Zeile.
 z. zu; zum; zur.
 z. T. zum Teil.
 z. U. v. zum Unterschiede von.
 zs. zusammen.
 zsggz. zusammengezogen.
 zsgs. zusammengesetzt.
 Zss. Zssen. Zusammensetzung, Zusammensetzungen.
 zuw. zuweilen.
 zw. zwischen.

Römische Ziffer bedeutet das betr. Jahrhundert.

2. Ortsbezeichnungen.

NB. Die Kantone sind durch Semikolon, die Unterabteilungen der Kantone durch Komma getrennt. Die Chiffrierung der Ersteren geschieht ohne Punkt, die der Letzteren mit Punkt.

Wenn die Ortsangabe fehlt, so ist dieselbe entweder ohne Bedeutung, die Verbreitung eine ziemlich allgemeine oder es stand uns keine verbürgte Angabe zu Gebote. Wir hätten vielleicht besser getan, die meisten der bez. Angaben, welche wir unserem Vorgänger (Stalder) entnahmen, zu einsparen, da dort gewöhnlich die Ortsangaben unentwirrbar sind.

Allgemeines.

a: alt.
 abw.: von dem betr. Orte abwärts.
 aufw.: von dem betr. Orte aufwärts.
 e: emer-, ennet-.
 gr: Gross-.
 H.: Hinterland.
 h: Hinter-.
 kl: Klein-.
 l: links z. B. vom See, Fluss.
 M.: Mittelland.
 m: Mittel-.
 n: nördlich mit Bez. auf das betr. Gebiet.
 O.: Oberland.
 o: Ober-.
 ö: östlich mit Bez. auf das betr. Gebiet.
 r: rechts z. B. vom See, Fluss.
 s: südlich mit Bez. auf das betr. Gebiet.
 Stdt: Stadt.
 t.: nur teilweise.

U.: Unterland.
 u: Unter-.
 w: westlich mit Bez. auf das betr. Gebiet.

Specielles.

AA: Aargau.
 AAB: Baden.
 AABb. oder Badb.: Baderbiet.
 AAF: Freiamt.
 AAFri.: Frickthal.
 AAIH.: Hallwyl.
 AAK.: Kaiserstuhl.
 AAKe.: Kelleramt (zw. Ottenb. und Brengarten).
 AAKi.: Kilehspiel (Leuggem, Hagenfirst, Schlatt, Kildöttingen).
 AAKu.: Kulm.
 AAL.: Lenzburg.
 AARh.: Rheinfelden.
 AAST.: Staufen.
 AAZ.: Zurzach.
 Aar.: Aarau.
 Ap: Appenzell.
 ApA.: Ausserrhoden.
 ApH.: Hinterland (Herisau, Waldstatt, Schwelbr., Schönengr., auch Urn.).
 ApL.: Innerrhoden (ausser Oberegg).
 ApK.: Kurzenberg (was rechts der Goldach liegt: Walzenhausen, Oberegg, Heiden, Wald, Rehtobel).
 ApM.: Mittelland = Ausserhoden zw. Sitter und Goldach.
 ApSt.: Stein.

B: Bern.
 BAAd.: Adelboden.
 BBer.: Beatenberg.
 BBr.: Brienz.
 BBr.S.: Brienersee.
 BE.: Emmental.
 BG.: Guggisberg.
 BGr.: Grindelwald.
 BGr.: Guttannen.
 BHa.: Haslital.
 BHk.: Habkern.
 BK.: Kandertal.
 BL.: Lauterbrunnen und -tal.
 BLF.: Laufental.
 BR.: Ringgenberg.
 BS.: Seeland.
 BSa.: Saanen.
 BSchw.: Schwarzenburg.
 BSi.: Sibental.
 BTh.: Thun.
 BTh.S.: Thunersee.

Bai.: Baiern.

Bs: Basel.
 BsB.: Birseck.
 BsL.: Land.

- BSLae.: Liestal.
 BSSt.: Kanton Baselstadt.
- F: Freiburg.
 FGm.: Gurmels (jetzt zum Seebezirk gehörend).
 FJ.: Jaun und Tal.
 FMu.: Murten Seebezirk ohne Gurmels und Berfischen.
 FS.: Seebezirk, wozu jetzt Gurmels und Berfischen.
 FSS.: Sausebezirk, von Pfaffeyen bis Bödingen.
- G: Gallen d. i. der volkstümliche Name für St. Gallen.
 GA.: Amden.
 Gal.: alte Landschaft.
 GE.: Fürstentland.
 GG.: Gaster.
 GMS.: Mels.
 GR.: Rapperswil.
 GRh.: Rheintal.
 GS.: Seebezirk.
 GSa.: Sargans.
 GT.: Toggenburg.
 GTa.: Tablat.
 GW.: Wartau.
 GWe.: Werdenberg.
 GWSst.: Weisstammen.
- Geb.: Gebirg mit Ausschluss der Vorberge und der sog. flachen Schweiz.
- GL: Glarns.
 GLGr.: Grosstal, vgl. Linthtal.
 GLH.: Hinterland, (Linth- u. Sernftal bis Schwanden).
 GLK.: Kerenzerbezirk.
 GLl.: Linthtal.
 GLM.: Mittelland.
 GLS.: Kleintal, Sernftal.
- Gr: Graubünden.*
 GrA.: St. Antonien.
 GrAv.: Avers.
 GrD.: Davos.
 GrHe.: Herrschaft.
 GrL.: Langwies.
 GrObS.: Obersaxen.
 GrPr.: Prattigau.
 GrRh.: Rheinwaldtal.
 GrS.: Savien.
 GrSch.: Schaufigg mit Ausschluss von Langwies und Arosa.
 GrV.: Vals.
- L: Luzern.
 LE.: Entlibuch.
 LG.: Gian, Reuss-, Aa-, Wina-, Surental.
 LH.: Hinterland; d. i. Wiggisthal, die nördliche Abdachung des Napf, Luterer, Hergiswyl, Willisau, Zell, Dietwyl.
 LHa.: Habsburgerland — was rechts der Reuss.
 LHo.: Horw.
 LV.: Vitznau.
 LW.: Weggis.
 LWigg.: Wiggertal.
- Nw.: Nidwalden.
 Obw.: Obwalden.
- P: Piemont, nämlich die deutschen Taler am Monte Rosa und an der Tosa.
 PGr.: Gressoney.
 PMa.: Macugnago.
 PPa.: Pommatt.
- S: Solothurn.
 SB.: Buchsgau.
 SBh.: Bucheggberg, was südlich von der Hauptstadt in den K. B. ragt; Ätigen, Lüssligen, Messen, Äschli, Biber., Deitigen, Kriegstetten, Luterbach, Zuchwyl.
 SGr.: Grenchen.
 SL.: Leberberg, was westlich von S.
 SSchw.: Schwarzbubenland, was nördlich der Jurakette.
 ST.: Tal, Balstal, Günsbrunnen bis zur Klus.
 STierst.: Thierstein.
- Scu: Schaffhausen.
 ScuHa.: Hallau.
 ScuKl.: Klettgau.
 ScuSchl.: Schleithelm.
 ScuSt.: Stein a/Rh.
- Scnw: Schwyz.
 ScnwE.: Einsiedeln.
 ScnwG.: Gersau.
 ScnwHö.: Höfe.
 ScnwMa.: March.
 ScnwMuo.: Mnotatal.
 ScnwW.: Wägital.
- T: Tessin.
 TB.: Bosco.
- Tu: Thurgau.
 TuFr.: Frauenfeld.
- U: Uri.
 UL.: Isental.
 UR.: Reusstal, Gotthardstrasse ausser Urseren.
 URie.: Riemenstalden.
 USch.: Schächental.
 UUs.: Urseren.
- Uw: Unterwalden.
 UwE.: Engelberg.
 UwSa.: Sarnen.
- Vw: Vierwaldstätter.
- W: Wallis.
 WG.: Goms.
 WLö.: Lötschen.
 WV.: Vispental.
- WSr: die Waldstätte mit Ausschluss von Luzern.
- Z: Zürich.
 ZAuss.: Ausseramt (Martalen, Benken, Laufen, Fenertalen).
 ZB.: Baurenland.

- Z e A.: Emmeramt (Seen, Zell, Schlatt, Elgg, Ellikon, Altikon, Rikenb., Dynhard, Dägerlen, Seuzach, Elsau, Wisendangen, oWinterthur, Veltheim, Töss, Neftenbach, Flaach, Berg, Dättlikon, Pfungen, Rorbas.)
 Z F.: Fischental.
 Z K a t z.: Katzenssee und Umgegend.
 Z K n.: Knonaeramt.
 Z L S.: linkes Seeufer.
 Z N.: Neunant (oGlatt, Hasli, Nerach, Stadel, Weiach).
 Z o A.: Oberamt (Weissl., Wildberg, Turbental, Wyla, Bauma, Sternenber., Hittnan, Pfäff., Russikon).
 Z r S.: rechtes Seeufer.
 Z S t.: Stammheim.
 Z T ö.: Tösstal.
 Z T u.: Turbental, oberes Tösstal.
 Z u A.: Unteramt (Kloten, Bass., Wallisellen).
 Z W.: Wehntal.
 Z W l.: Weinland.
- Z g.: Zug.
 Z o Ä.: Ägeri und Tal.

Die Chiffrierung der literarischen Quellen verbindet sich am schicklichsten mit dem ausführlichen Verzeichnisse dieser selbst, welches aber erst später in der gehörigen Vollständigkeit mitgeteilt werden kam; inzwischen dürfte unser betreffendes Abkürzungssystem den hauptsächlichsten Bedürfnissen genügen.

Indem wir nun diese erste Lieferung in die Welt hinaus senden, sehen wir nicht ohne einige Bangigkeit um den äussern Erfolg des Werkes, aber getrost in dem Bewusstsein, unser Möglichstes

getan zu haben, einer sachkundigen und billigen Kritik entgegen. Dieselbe möge, ehe sie ihr Urteil spricht, vor Allem bedenken, dass wir gedrängt durch die Ungeduld eines Publikums, mit dessen Gunst wir doch rechnen mussten, und zugleich beengt durch mancherlei andere äussere Rücksichten, zum Teil auf das selbe Publikum, das Werk in diesem Zeitpunkte und in der nun vorliegenden Gestalt erscheinen lassen mussten. Dass dieselbe mit manchen Mängeln behaftet ist, wissen wir selbst nur zu gut, und es konnte nicht anders sein, schon weil die Sammlung nur zum kleinsten Teile auf unmittelbarem Wege geschah, sondern vom Wohlwollen, Wissen und der Mitteilungsgebe dritter Personen abhängig war, von denen viele nicht einmal mehr befragt werden konnten, weil sie nicht mehr unter den Lebenden weilen. Wenn die Kritik diese und andere Schwierigkeiten, mit welchen wir zu kämpfen hatten, bedenkt und nachteilige Folgen derselben nicht uns selbst zur Last legt, so möge sie im Übrigen rücksichtslos sich über die Sache selbst aussprechen. Wir werden wirkliche Berichtigungen und Ergänzungen mit grossem Danke annehmen und zur Verbesserung des Werkes dienen lassen. Ein ganz richtiges Urteil über das, was von dem Ganzen zu erwarten sein wird, kann übrigens aus keiner ersten Lieferung geschöpft werden, und aus der vorliegenden besonders auch darum nicht, weil es sich so traf, dass dieselbe, ausser dieser etwas ausführlichen Einleitung, in ihrem wirklichen Texte gerade von Anfang an eine Reihe von wenig bedeutenden Artikeln über Interjektionen und Partikeln enthalten musste. Auch das von uns adoptierte Anordnungssystem muss sich eben in diesem ersten Teile des Wörterbuches von seiner unvorteilhaftesten und am schwersten verständlichen Seite darstellen.

Zürich, an Lichtmess 1881.

Die Redaktion.

I. Abteilung.

Wörter, deren Hauptsilbe bloss aus a oder anderen Vocalen besteht.

A resp. ä, ai, au, äü, e, ei, eu, i, ie, o, ö, u, ü, ue, üe.

BEMERKUNG. Die einsilbigen WW. mit auslautendem w sind ebenfalls hier untergebracht. Man sehe auch die Gruppen Aeh, Aj, Au, Aw und die mit anlautendem H.

A ä: Name des ersten Buchstabens im Alphabet. Das Geschlecht dieses und aller Buchstabennamen variiert nach den Landesgegenden zwischen m. und n., jenes meist in den katholischen, dieses in den protestantischen.

a he: buchstabierende Zerlegung des Adv. *ah*, s. d.
a he ee: Einleitung zu dem bekannten Kindersprache von der durch den Schnee oder über den See laufenden Katze, und zu Nachbildungen desselben gebraucht.

Vgl. H. 1. Seil. 2, a. Uoth 1, 19, 20–21. Rochh. Nr. 939–42. Von Letzterem als eine Kinderbesetzung erkannt, was durch eine l-Variante, *der Chatz mit 's Dapli ach*, noch besonders gestützt wird. Die sinnlosen Laute sollen wohl die unverständnen fremden Worte eines Zauberspruches nachahmen. Als leere Spielerei scheinen sie dann weiterhin gesetzt in Sprüchen wie *A, he, ee, Zünge, de Lere hot-mi wolle güngge* usw. udgl.

ABC n. *äbtsé!* Z., *aptsé!* Av., *aptsé!* Schw.; Uw., *äpitsé!* AA; B. *äbtsé!* Bs: Alphabet. *Nül emal 's A, kenné* bezeichnet den höchsten Grad der Unwissenheit und Ungeschicklichkeit Uw. Das sächl. Genus belegt aus Aa; Uw; Z.

A, Aa f. s. *Acht, Ach.* A n. s. *Ei.* a s. *ohne.* a! A n. s. *a II.*

a I: Interj. 1. staunender Verwunderung oder Bewunderung B; G. 2. des Schmerzes G. *A man [Gott]!* 3. der Verachtung, Verwerfung, Ungeduld, Unzufriedenheit, bes. in der Verbindung *a wa!* G, *a was!* S. *Nimm 's af die leicht Achse und deukt: A was!* BWYSS. 4. des Ekels, auch substantiv. das Ekelhafte, Schmutz (Kdspr.). *Reck's nid a^w, es ist A!* Unrad. Kot; *A mache, Notdurft verrichten* AA. — Syn. *ä-a, ä-i, ä, ä-i, äni, äggi, ätsch.* 5. Liebeskoseung, s. *ä II.*

ä: Intonation zu einem Spottliedchen: *a, Rigeli, a, d's H'b schüt der Ma* usw. Gt.

ä H: untrennbar. Partikel vor Subst. und Adj.

Verwand mit *ae-* und *ae-* und mit diesen Vorsilben zuweilen wechselnd (Gr. Gr. 2², 695) bezeichnet dieses *a-*

Schw. Idiotkon I, 1.

urspr. nur Ausgehen von etwas, dann überh. Ungunstiges, ist aber nicht geradezu Verneinung wie *ae-*. Erhalten in *Aberch, Awerch, Aschwang, Akust, Alaster, Anacht, unachtig, Arey, Arret, äfädig, asetz, aschire, awert*, viell. auch in *Agerste* und in *Amal (Amal)*. Mit diesem *a-* nicht zu verwechseln *a* = an und *ä* = ohne.

-ä III: interj. meist an Imperative angehängter Laut zur Verstärkung des Anrufs oder der Aufforderung. *Stilla, stilla, nun losend mir! Max. Hen! ein Wort, so man einem rüeft, hola, hola, losa, losa hiezuel!* Fris. *Losa*, ist ein Wort, dadurch wir aufmerkung begärend desse, mit dem wir denn reden. *Losa da, Lieber sag mir!* MVL. *Eya Narra!* närrische Meinung! 1712. Göml. S. ferner *hoscha*. Vielleicht auch in der bekannten Aufforderung zur Lösung eines Rätsels: *rat-mer-a, rat-mer-a;* s. *-i.* Vgl. *-o.*

a- IV für *ei-* d. i. *ein* (Zahlw.). Z. s. *-Rolle, -weleh.*

ä V: auf falscher Forderung oder auf Verstümmelung beruhende Vorsilbe; z. B. *A-Koru, -Schrid, -Zünge, -dunnen.*

a: I, an, und zwar *a* Adv., *a* Präp.; s. *au.* 2. an den Aa; B0.

ä I: Interj. 1. der unwilligen Abweisung B; Z. *a ba!* Z. *a wa!* G; Z. *a bivar!* *a bhuet* Sen; Z. *a pfuch!* Av. 2. des Erstaunens: warum nicht gar! potz tausend! GW., *ä pa* Aa, *a ba* W. Vgl. *aha!* ei ba! Mal. *et a I, a IV* 2, 3.

ä II: Abschwächung der Endung *-ach* (die *Ach!*) in Ortsn., z. B. *Golda* (Bodensee). Die Verstümmelung auf halbem Wege zu blosser Bildungssilbe (*a*) stehen geblieben.

ä-ä: nein BM.; G. S. *es, was.*

ä-a, ä-a: Interj. und Subst. n. — *a II*. B; Gt; W.

a-i I: dorthin Av. Aus *aw-hin*; vgl. *aw*

a-i II, a-hi, a-he: hinunter, herunter; draunten Av; s. *ab-hin, -her.*

a i III Interj. und Subst. n. mit dem Dimin. Autschli. *a i* I und aus diesem abgeleitet I.

a I e AA; B; Sch; Th; Z, auch reduplicierend *a-a* Ap; Zg. *e-i*; Z; I. Interj. und Subst. n. = *a i* I Ap; Bs; Z.

2. Interj. des Spottes AA; B; G; Sch; Th; Z; gerne in repetierender Form und von der entsprechenden Geberde der Zeigfinger (*ausgele*; *Ruchli schubi*) begleitet; *a! ä! a!*, *es het dieb' g'ge!* Aar.; Z. *ä g'ä!* da hast du's G'W.; auch Warnungs- oder Spottanruf, wenn ein Kind sich unschicklich entblösst; ebenso (mit langgezogenem Tone) Ausdruck des Befremdens über moralische Blossen eines Andern; *ä aber!* So viell. Ruof 1538: „Ae! tuond g'mach; iend nach mit hur [sprecch noch nicht Hohn].“

Schliesst sich vwdtschftlich mit der Bed. nach *a i* I an. Sowohl dem vorliegenden Laute als dem unten folgenden *a* lassen sich die ausdrücklichen Interj. des Abscheus *pfach*, *pfäli*, *pfäter*, *hass*, *ba* beifügen. Vgl. auch *e! ei!*

a! II *a* AA; Ap t.; Bs; B; GrO.; Uw; U; Zg; Z. *a* BSa., *a* Ap t.; GrCh.; G; Sch; Th; gerne reduplicierend *a-a*, *a-a*; Interj. und Subst. n. Ausdruck der Zärtlichkeit, verbunden mit liebkosender Geberde, besonders des Anschmiegens von Wange an Wange Bs; Z, auch des Streichhändchens, namentlich von Kindern Aa Fri. Als Subst. sind vorzugsweise dimin. Abltn. üblich; *Mi* AA; Bs; B; FMurt.; G.; GrO.; L; GS. u. Sa.; Uw; U; Zg; Z. *Äi* Ap; FMurt.; GrCh.; G'Ta. n. W.; Sch; Th. *Ä-i* Bg., *Ä-i* GrCh. Man sagt *ä, äli mache*, *Mach-mer schon ä!* *Es Ä* usw. *mache*, *g'ä*, *Haber und Gerste wie tuet s' de Wind eso wiege; 's macht eis dem andere Äli!* KdMEIER. Ironisch: *Und witt dei Äi von schwiige Äste, muest-di halt oppedie pueke!* CORRODI *Es Äi und es Druckerli LG. Ein Äi und e Strucherli* Ap. *Ä-licheli mache* LG. und so schon 1651: „Wenn sie [Accus.] wurd ein Zaunstücken anlachen, sie wurd ihm *ä* Lieb machen.“ Schimpfr.

Die Formen mit *a* kommen fast nur in solchen Gegenden vor, in denen der Diphth. *ä* regelmässig zu *a* verdichtet erscheint. Dieser Umstand und die Vergleichung der entsprechenden Formen in deutschen MA. *ais-i* = unserm *aa* und *aa*; *Eiel*, *Elicia*, *Elicha* = *Äi* führen auf den Diphth. *ä* als Quelle unseres W. Syn. *Löbeli*, *Oedli*. Vgl. auch *a! U!*.

a III *a* L; Z; Interj. I. des Schmerzes, der Beschwerde; ach! Ae; ist wenn man sich klagt; FRIS MAL. = 2. starker Gefühlsregung überhaupt. *Ä wie quet, schon, lich!* udgl. Durch Dehnung aus *ach!*

ä IV *a*, mit schwankender Quantität, doch vorwiegend kurz; Interj. I. der Bitte, Ermunterung, Aufforderung, Ermahnung, entspr. dem nhd. *doch*; nach Imperativen. *Ä, tue mer iez; au de G'falle!* *Ä wol!* *Ä wol doch au!* sage doch ja! Z. Häufig mit *fich* *bitt dr'ch* verbunden zu der versteinerten Formel *äppitli* Z; s. *bitten*. „A, gend mir antwort g'schwind!“ Ruof 1538. „Ä lass mich hinüber kommen!“ Bittet Moses Jehovah. DEUTR. 3, 25, 1518 (wofür 1667 *Lieber*, lass mich . . .). „Ae = inelamantis interjectio, ä wenn man ein nachschreyet vmb hilf. Ae gäbend mir etwas.“ MAL. „Ä lieber thue hüpschlich, biss nit so hön.“ FRIS. MAL. „Ä! quæso.“ Id. B.

2. Unwille, Überdross; Abweisung, Tadel; sich nahe berührend mit *a I*. *Ä, las-mi'ch ic; emäl ga!* *Ä, gang-mer eweg, das g'hand-i nud!* *Ä, wa watsch-es du mag!* *Ä Jesis!* ja freilich! Kennst du *dü?* Antw. *Ä!* entw. „warum sollte ich nicht!“ od. „ich will Nichts von ihm hören.“ *Ä* lass mich mit mehr dienen!

1631. JEREM. „Sin Schwager sagte; ir sollten ze predig gon. Sprache er; ä, ich mein, min frow werd mir wol predigen.“ 1532. EGLI Act. „Ä, dass dich 's erdrich fräss, wie tuest!“ MAL. Wie dem *a!* werden auch diesem *ä* gern *was, wa, ba; b'handis (trali), biwar*, ebenso die zu *ä I* erwähnten Interj. des Abscheus zum Zweck der Abfertigung, etwa auch im Sinne eigener Entschuldigung beigelegt. Viell. gehört hierher auch die Drohung *ä-ja!* Bs. 3. Erstaunen, Überraschung, Zweifel, wie *a I*. *Ä, es wird doch nud sr!* *Ä, was du mid saist!* wofür auch einfach *ä!* gesagt wird. (Mem. interj. admirantis; Ae, s. die da; DEZSL. 1677 u. 1716. „Ae Krieg? [ist's möglich?] Mit wem?“ WEISSENB. 1701. Auch hier kann zur Verstärkung *ba* hinzutreten Ap; W; Z (hier auch zu *äba* verwachsene), ebenso *was, wa Z; batz, patz!* G.; GrP. Mit *ä-* oder *a-b-* leitet man in Gr eine erklärende oder einschränkende Verbesserung seiner eigenen viell. übereilten Aussage ein. Die Überraschung kann auch eine freudige sein. „Ä wie bist du so recht komen!“ FRIS. „Ä das ist recht!“ 1569 LLAV. Neugierde; „Ä, wie wär das!“ 1532. EGLI Act. Auch das *ä!* mit dem man Verwunderung darüber ausdrückt, dass Etwas von Andern nicht bereits gewusst oder verstanden wird, begegnet schon früh (Abscheid v. 1526). Viell. steckt unser *ä* auch in dem Ausruf des Schreckens: *e-m-min!* [Gott] B; F. Begrüßlich und etym. berührt sich *ä I* mit *ach!* *üch!* *a! ei! ei!*

ä! V *a*, und wo dieser laut nicht heimisch ist, dafür *a*, gelegentlich mit gedehnter Ausspr.; Interj., als Ausdruck von Munterkeit, lebhaftem Erstaunen, freudiger Überraschung; zur Verstärkung verdoppelt, wie schon bei KESSLER; *Ä, e* mit was grossen eren sy empfangen wurden! oder mit sinnyverwandten Ausdrücken verbunden; *ä der tüssig!* *Ä lueg (men) au!* *Ä ba!* ist's möglich? *Ä nei!* kann bloss lebhaftes Erstaunen oder, als Gegensatz zu *ä ja!* *ä wol!* lebhaftes Verneinung ausdrücken. Durch *ä aber!* wird mit dem Erstaunen oft Missbilligung verbunden. Bald Einwilligung wird bezeugt, bald Ermunterung versucht mit *ä in* Schw. *äsenäse* G., *äsenäsedü*, *ei* so nun so dem! Wsr; Zg. „Eja dann, lasset uns eilen!“ 1665 JONMÜLLER. — Vgl. übrigens *ha* und *e!*

ä! VI; affektivvolles nein bei befremdlicher Frage Ap oder in trotziger und grober Stimmung Bs. Aus *üch!* oder (wie *e-i*) aus *nein* verstümmelt.

ä VII; hier, proklitisch vor Advy. des Ortes, *ä-olna*, *äjussna*, *äjanma* GrP.

Die Form weist auf das Advy. *ei*, die Bed. eher auf verstümmeltes *hie*. S. auch *je*.

Ä; veraltende Ausspr. für *E!* Ap; Ende des vor. Jh. noch in GStdt.

a-ä! *a-a* Z. *-a!* II.

ä-a! *i-i?* Z. *ä-a* Bs. = *a!* I I. Vgl. *a-a!*

Ä-i n., **ä-i!** = *ä I* 2 und II.

ä-i; = *a-i* II GrV. Durch Umlaut aus diesem entstanden. S. *ä* Advy. II.

ai! *ai*; I. Ausruf der Verwunderung, *ai! ai!* SchSt. 2. Weheruf B.

au I; Interj. des Schmerzes, allg. „Auwee!“ FRIS. „Au wehe!“ DEZSL. 1677, 1716.

au II; Interj., Laut eines bellenden Hundes Ap. Syn. *wa!*

au III = *auch*; s. d.

au IV aus *an* in der Zss. *Auback* GT, s. *Aubäck*,

Au I Auw, Auwe f. mit hörbarem *w* BSl.; G. Rh. lt. STEINMÜLL. 1804; Uw; U; W, ohne *w* Ap; Bm., S.; F; Gl.; Gr.; Gsa., Au- Bm.; L; Schw; S. — Demin. Auwji Obw; W, Auwli BO.; Obw., Auweli BGl., Auji GrD., Auli Bm., Si.; Uw; U, Auli Ap; Gl.; Gsa., Auwelti Obw., Autsch G.H., Autschli, Äutschli B; I, weibliches Schaf. Nur in den Kant. Bs; Sch; Th; Zg u. Z nicht nachgewiesen. Die schaf. . . die öuwen, das ist weiblin, als wol als die wider. Münster 1548. Man lasse den Widder nicht eher zu den Auen, bis sie wenigstens 2 Jahre alt sind. SAMMLER 1779. Heiser wie eine alte Aue. GOTH. Der Volkswitz lässt einen Sargauer, auch im Namen seiner Frau, gegen einen Gemeindebeschluss protestieren: *I bi derwider und d'Margret au* (was klingt wie *der Widder d'Au*). Bündner Auwen bedeuten eine kleinere Race. STEINM. 1801. FTSCHEIDT 1865. Das Demin. bezeichnet mitunter eine Au von geringerem Werte, abgesehen von der Grösse BSl.; W, so auch Obw in der Form Auwli, nicht in Auwelti; in Guttamm. ist Auweli = alte Au. — 2, das weibliche Kaninchen oder Meerschwein L.

Mhd. auwe, ow, abd. awi. Syn. s. Schaf. S. z. Winden. — Abl. Auweh, der Aust, Augst. Die verbale Abl. deutscher MAa. besitzen wir nicht; dafür *lammereu*.

Lammer-; Mutterschaf BU.; Gr. Von *lammereu*. **Schellen-; äsel-** Schw. *schall-* Gr: 1, eine ältere Au, welche als Vorschaf die Schelle trägt Gr (wo man den Leithammel nicht kennt). 2, ein Mensch, der lieber herumvagiert als zu Hause seinen Geschäften obliegt a.Schw. — Vgl. *Schellenkue*.

äuwig: zum Schafe gehörig, im n. auch subst. das Schaf. Daz die von Ossingen das recht hand von dem grossen zechenden ein nützlichs und ein guotz vasselshwin und ouch öwiges. . . Gr.Wst. 1, 96.

äuwin: von einem Schafe herrührend. Öwen Fleisch. 1412 Z.

Au II Äu, Äue f.: jetzt nur noch Eigenname, früher appellativ: 1, Insel, Halbinsel, z. B. *die Lützelau, die Ufernau, die Au, die Büchan* im ZS., *Lindau, die Sammerau, die Meinau, die Reichemta* im Bodensee und von hier der Name R. übertragen nach Gr, *die Hyssenau* im Thunersee, *die Umberau, Auhof, Auhöfe* am untersten Lauf der Aare. S. auch z. *Windau*.

2, Gelände an einem Gewässer, wasserreiche Ebene an einem See, auch überhaupt sumpfige Wiese AA; B; L; G; Schw; Zg; Z. So *die Schadau* am Thuner, *die Mererau* am Bodensee, *die Auje* zu Klosters, *in der Eu* auf dem Berge zu O. Ägeri, auf Morschach. Die Wildfäng, so in den Auwen bey den Wassern aufgewachsen [lassen sich nicht leicht versetzen]. RHAEG. 1639. 3, Landstrich längs einem Bache oder Flusse, zugeschwemmtes Grienland, meist mit Gebüsch und Gras bewachsen, etwa zu Weide dienend B; Gr; GRh. Item so mögen die unseren von Loupen die ouwen bannen. Laup, 1545. Dornstauden oder Erlentauden aus der Au. SAMMLER 1780. Vgl. *Auwecht*. Die *Auwing*. — 4, die Öje; das Gestrüch selber BSA. Awe, pratium, viretum. DENZL. 1716. Für *las Angias* im Engad, wechselt die Übersetzung *in der Au* geradezu mit *in den Erlen*.

Das Appellativ unseren einheimischen Lexikographen des XVI. nicht mehr bekannt. Stumpf brachte das W, wol aus seiner alten Heimat mit: Ansten, welche die Teütschen gewonlich ein *Ow* nennend. Linden, so man gewonlich in

die Owen setzt. Das W, steckt übrigens in mancher Zss. bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt; s. z. B. Meyer Ortsn. Nr. 593, 598, 615, 619; und an mancher Lokalität haftet es noch, nachdem durch Drainierung, Veränderung des Wasserlaufes usw. der reale Grund verschwunden ist. — Die umgelautete Form findet sich als ‚Eau‘ au im Umkreis der Mythen (immerhin daneben auch *Au!* s. Gfr. 25, 294, 30, 224), *aije* GrPr., ‚Oey, Oeyen, Öje‘ BSA., Si. (aber ‚Oeya, Oeia‘ Sarnen XII., Sileten XIV. repräsentieren nur die dortige Aussprache für *Au*). Sie entspricht richtiger als das vereinfachte *Au* dem spätlat. *augia*, nord. *ej* und dem voraussetzenden abd. *auria*, *awe*, got. *ari (ahri)*, da ihnen allen das *i* als Element der Ableitung (von got. *ahra*; s. unser *ach*) wesentlich ist. Für das abgeleitete W, bildete sich die vorwiegende Bedeutung Wasserland heraus. Im schwächer betonten Teil von Zss. können beide WW, wechseln; der Ortsn. Langenach⁹ 997, Lengenech 1052 hiess 1275 ‚Lenginawo‘, jetzt *Langnan*. Syn. Et. Ev. f. *Wasserweiss*, im *Wässrig*, *Wasserberg*. Zu 3 vgl. *Schachen* und die ziemlich tantel. Zss. *Auschachen*, mit dieser hinwieder *Inschau*, Sanders 1, 55. — Abl. die *Auele*, *Aueren*, das *Auili*, z. *Auwle*, Ortsn. bei Len. *Euweer*, von *Eau*, *Oier*, schwyz. Geschlechtsn., wie ehemals *Oyer*, von *Oje* B, in der *Ouer*, von *Ow* Z, *Unterogen* U und jetzt noch *aus der Au*, z. *Uwlig* W Geschlechtsn.; *Auer*; s. auch *Auwele*.

Auwing *Auig* f. = *Au II* 4 ‚Gülle.‘ Wird durch diese Art zu zäumen die Auig [das Gestiände in der Au] sehr geschwächt. SAMMLER 1779.

Windau f.; n.: Reflex eines Regenbogens, zweiter Regenbogen, stückweise Färbung der Atmosphäre, für Vorboten von Regen gehalten ZW., Glattf.

Veraltetes und in Unordnung geratenes W.; nach einer entgegenstehenden Behauptung lautet es nämlich *Miltau*, und wieder Andere verbinden das diesem Letztern gehörende sächl. Geschlecht mit dem W, *Wödan*. Die Verwirrung rührt von dem bei uns, wie es scheint, nur noch in dieser matten Spur nachklingenden Volksglauben her, dass während dieser Lufterscheinung das Miltau vom Himmel falle. Syn. *Windweichen*.

Auele I f. *Ouerch*: Mutterschaf AA. S. *Au I*.

Auele II f. = *Au II* 2. Daz veld zuo der owlen. SchwWangen, SchwRq. 363.

Schne-Auele s. *Laele*.

Auer: Einer von dem Orte *Aur*.

Mitunter zu unrichtigen Bildungen benützt, wie in *Glattauer*: Einer von Oberglatt bei Flawyl.

„**Aui**, Auwi: Grossmutter Gr.“ Aus lat. *avia*.

Aui n.: Urrat, Kot (Kdspr.) Bs. — Vgl. *Aggi* und die Interj. *au, a*.

E, ē f.: 1, Zeit ohne Anfang und Ende. Von ewen zuo ewen. ZChr. 13361446. Ebenso GHdschr., wo der Ausdruck wechselt mit ‚von der welt der weltter und mit dem mattern, aber dem Verständnisse näher gelegten ‚von ewig zu ewig.‘ — 2, Recht, Gesetz, das von jeher und für alle Zeit Bestehende und Festgesetzte. So nur in den Zss. *E-Fad*, *Fald*, *Feld*, *Farehi*, *Fart*, *Frid*, *Ganner*, *Gannete*, *Gannü*, z. *Garten* (*Ägerl*), *Graben*, *haft*, *Hafti*, *Hay*, *hayen*, *Halte*, *Halter*, *Halting*, *Halz*, *los*, *Matte*, *Bach*, *Pfad*, *Recht*, *rechten*, *Richter*, *Runs*, *Stab*, *Hofstatt*, *Teich*, *Tüding*, *Hofteid*, *Widem*, *Weg*, *Wald*, *Wall*, *Tayran*, *Wand*, *Wis*.

3, das göttliche Gesetz, die von Gott geoffenbarte Religion, die in seinem Namen eingesetzte Ordnung des religiösen Lebens und Cultus. Das alte Testament oder die alte Ee. ZBib. 1560. — 4, Ehe, das durch göttliches und menschliches Recht geregelte Verhältnis zwischen Mann und Frau. Ausser in den z. T

veralteten Zss. *E-Abend, Fall, Valch, Gold, ver-grampleu, Kauf, Kanisi, Käud, Liebste, Löffel, Gemächt, Gemal, Mann, Mensch, Bacchi, Pfening? Pfand, Brecher, Bruch, Gericht, Abred, Bereding, Ring, Sach, Scheid, Schid, Schimpf, Schatz, Schriben, Versprechen, Stand, Stande, Star, Tag, tagen, Zuge, beziehen, Zerter, Zattel* und in gewissen RA. wenig gebraucht; dafür lieber und ordinärer *Estand, Früe i-d'E, früe is We Sen.* 'S ist kei *E* äni *We* ebd. Dasselbe als Rätsel: 's erst ist en *E*, 's ander e *We*, 's dritt niut [Nichts] *mē* ebd.; als Wortspiel: *en E wie en E*, eine nicht glückliche Ehe G. 'S heisst ja niid zur *E gnu* [genommen]. Ermunterung an den, der fürchtet, durch Zusage für immer gebunden zu werden Sen. Einander *uf d'E mē*, sich verloben Gr. 'Einanderen uf die Eh ze trinken geben', eine Verlobung wie einen Rechtsvertrag mit einem Trunk besiegeln. Wint. Chron. Vgl. *Epfaud, Epffening*. 5. Haushaltung. Werent zwō *E* in ein Hus, da sol man zwōy Brot lingebeu. 1413 Gfr. Zss. Wirt. - 6. Irrtümlich für *Re (Röc, Röch)*: *Er, Eb* und *ā* oder *ab* in den Zss. *E-Flecken; -Pfening; -Brett; -Schatz; -Baum; -Schlinge*.

Mhd. *e, ere*. Das selbe W. wie lat. *erum*; vwdt *ā*. Auch *churw. hg* = Ehe weist einen ähnlichen Begriffsübergang auf. Die Berührung von *Eh* mit *Ehr* ist zunächst eine sachliche, die beiden WW. daher mit amplifizierender Absicht alliterierend an einander geknüpft. 'Wenn einer ein tochter verfert, solle er sy zur *Ee* und ehren haben.' 1596, Z; s. auch u. *Er, erlich, erlos, Uer, Ehaft, Ehafti* verglichen mit dem W. *Erbarkeit*. - Abl. *erig*.

Une: Konkubinat. 'Die so offentlich zuo der une sitzend, auch die, dero ebruch kuntlich ist.' 1526, Z. Mhd. *unē*. Vgl. *Uer*.

ehaft, -ig: 1. gesetzlich, rechtsgültig, ein unveränderliches Recht betreffend, nach dem Gesetz zulässig, vor dem Gesetze als Entschuldigung anerkannt. 'Ehafte not, rechtlich gültiger Verhinderungsgrund gegenüber einem rechtlichen Gebot. XIV. Argov. I. 240. 'In sölllichem Rath [bevor die Parteien angehört worden] soll dheim houpt- noch ehaft urteilen gefelt werden.' 1553, Z. 'Satzungen des fahrs und andrer ehaften Sachen' [sachlicher Rechte]. 1550, Arg. I. 93. 'All ehaft sachen in den gerichtē zuo B. in holz und veld sond by dry schilling geboten werden.' Offn. Berg. 'Dauit sich niemantz des rechten widere en ehaft und merklich ursachen.' VAD. 'Unser elteren kriegtend nit ussert ehaften ursachen.' KESSL. Sabb. II 13. 'In krankheit und ehaften anligen der predicanten [soll ein Stellvertreter predigen]; ebd. 'Darum dass sy das nit schuldig zusin vss ehaften Ursachen achtend.' 1562, BULL. 'Ehaft erkennen, dass einer umb seine ansprach solle warten.' Ldb. Adel. 1585/1828. 'Wo aber die Hussvätter und Hussmütter, zwō, oder drey Predigen, ohne Ehehafte entschuldigung versumen wurdend.' B 1628. 'Wo [falls] aber die frömbd Person ehaftatter geschäften halber uber nacht verbleiben wolte.' JKLAV. 1644. 'In rechten ehaften Wirtshüseren.' 1650, Z. In einem LMandat 1611 'Wo nit erbare und ehafte nit solches erfordert die als syn. angesehenen WW. (*s. E* 5) amplifizierend neben einander. 2. echt, wahrhaft. 'Dem waarhaften Wort Gottes, begriffen in den ehaften rechten Büchern des Alt- und Nüwen Testaments.' BULL. 1516. - 3. gewichtig. 'Dass man [den Amtmann des Abtes] möchte haissen [aus dem Stadtrate] ussston, wo man von ehaften sachen ainer

statt ze reden und ze raten hette.' VAD. '[Die Bischöfe predigen nicht selber] sy muossend grösserem und ehaftem obligen namlieh schlösser buwen, lustgarten pflanzend.' KESSL. 'Einer wil [in unsicheren Zeitläufen] kein ehaftem buw thuon, sonder lasst ein ding kläben so lang es mag.' LLAV. 1584. - 4. eigen, insofern das Eigentumsrecht auf gesetzlichen Ansprüchen beruht. 'Gemeiner phenningen, die wir empfangen und in unser ehaftigen nutz bekert hein, in nostros proprios usus versos [denarios].' 1304, Interlaken.

Von Denzler 1716 durch 'erheblich' ersetzt. *Ehaft* bei Bullinger (2) könnte durch *echt* ersetzt werden, weli ch letzteres wirklich nur eine andere, die nd. und md. Form unseres ebd. W.; vgl. auch *etich; erenhaft*. Was als eehafte Entschuldigung gegolten habe, s. bei Haltungs 257, Gr. RA. 848. In dem BMand. 1628, 26 ist unser Terminus ungeschrieben; 'von krankheit, lybsnoht oder unvernaydenlichen geschäften getrongen.'

Ehaft, Ehafti, Ehaftigi f.: 1. Herkommen, was durch alte Satzung Recht und Pflcht ist. 'Damus vobis usum fructum, quod dicitur Ehehafte, in foresto pro omni necessitate vestra.' 1218, B. 'Dz wir bin unser stat recht frigkeit ehafti und alter güetergewonheit beliben mugint.' 1530, EOLB. 'Item eehäfti des hofs zu Buchs die gat unz N. und sond ir vich trinken zu Bongarten.' Gr. Wst. 'Söllt jeder den andern zur Hülfe manen, wan er ursach und ehafti söllich manung ze tun hette.' VADIAN. 'Gesten und insässen baiseschen zuo offnen tagen und nit ander zit, es träf dam sachen an, daran ehafti gelegen wär.' 1519, Kriesern. Amplifiziert: 'Dis nachgeschriben recht, gesatz, gewonheit, friheit, herkomen und ehafti gehörend zu dem dorf N.' Gr. Wst. 'Mit allem nutzen, ehafti und recht.' 1336, TH. - 2. Urkunde, durch welche solches Recht besiegelt wird. 'Min Abt zerschlug sin sigel und siglet hinfür kein eehafte me.' 1527, Absch. --- 3. Formalitäten, an welche die Rechtskraft gebunden ist. 1321, HALTAUS 250. — 4. Das aus den Befugnissen eines Gemeinwesens oder einer Oberhoheit emanierende und an den Sitz gebundene Recht oder Privilegium. 1253, HALT. 258. Übergabe eines Gutes zu Interlaken 'mit allem nutze und ehaftigi: cum universis ac singulis suis pertinentiis.' 1301. 'Doch also datz derselb Thüring ehafti dar in haben sullent als ander lüt.' Laupen 1360. 'Der Rat Z verleiht 1420 drü Gedner mit steg, mit weg und mit aller der rechtung, friheit und ehafti, so darzuo gehöret.' 'Wer gnot in disem hof het, das ehaftigu het an holz und an velt, der sol es niessen usser der ehaftigu und nit uss der vogtie.' Hofr. Meggen. — 5. Im Dorfrecht anerkannter Hausplatz. 'Weler gnoss oder gast het ein ehafti in dem hof, wil er die ehafti bezimbern, das holtz sol er bowen in des hofs gemein march.' Hofr. Adligenschw. — 6. Das für gewisse dem Gemeinwesen unentbehrliche und daher als Regal betrachtete Gewerbe von einem Lehensherrn, sei es der Staat, die Gemeinde oder eine Privatperson, übertragene Betriebsprivilegium, sammt dem betreffenden Gebäude; dokumentiertes Hausrecht für eine öffentliche Begangenschaft. Solcher Ehaften bedurften der Buchdrucker, Gastwirt, Metzger, Müller, Säger, Bäcker, Bader, Schmid, auf dem Lande dazu der Gerber, Lohstampfer, Ölpresser, die Hanfreibe, in Z auch der Glockengiesser, der Papiermüller mit dem Monopol das *Lampennetall* anzukaufen, das Hammerwerk

Die Miete wurde H. B. Aufzeichnungen an Getreide, vom Müller und Wirt im K. Z. durch Stellung eines Dragoners entrichtet AA; B; L; G; TH; Z. BGesetz 2. Juli 1803. Taverne mit unablässlichem Wirtsrecht. Das stammhafte Wirtshaus des Ortes im Gegensatz zu Winkelwirtschatten AA; Z. Auf die Bed. Monopol spielt Häffliger an: [die Schulen] sind jetzt ken Ehefti mē für gewissnig Lüt, 's darf jederman jetz lehre [lernen], was er will. - 7. rechtsgültiger Grund, namentlich die vom Gesetz anerkannte Entschuldigung für versäumte Pflicht. 'Es sind ungevarlich eehaft, die einen yeden im rechten entschuldigen, gefengknis, siechtum, der weder zuo kilchen noch strassen mag gan, und herren not und wilde wasser und der by dem Land nit were ungevarlich, um 1520, Bs. 'Tete aber einer sin ungeverliche eehaft dar, die inne billich entschuldiget, damit sol er lidig sin. ebd. 'In S. Gallen closter ass man kein fleisch, dann wo es einem aus ehafte und auf ein Zeit lang zugelassen und erloupft ward. VAD. 'Schulkinder, welche wegen Krankheit, Ungewitter oder anderer Ehehafte daheim bleiben müssen. 1719, Z. In dieser Bed, namentlich in Gl bis in die neuere Zeit fortgepflanzt; s. HEER u. BL. 351. Danach ist auch die folgende RA. zu verstehen: Wenn die eine der Parteien ansbleibt, so hat die Sache doch ihren Fortgang. 'einzig rechtmässige Ehehafte ausziehen vorbehalten. 1711, 1743, GLLandb. 1835, 1, 28, § 46, 48.

S. CFWalther, Versuch, 1765 S. 156, DWyss 1796, 118, 290, 226. - Syn. 6: *Gerechtigkeit*, gewissermassen die Übersetzung des veraltenden Ausdruckes, 7: *Eschfti*. - S. auch *Ehafft*.

elich: der Ehe gemäss und zwar 1. mit Bez. auf *Ē* 2. rechtmässig, durch das Gesetz befestigt; erlaubt. '200 Mark, die wir angeleit haben in unsern elichen nutz. 1318, ARGOV. V 38. 'Ze dem Gerichte oder ze andern elichen sachen der Stette. ca. 1400, Diessh. 'Die zehenden sind ufrechter, elicher, ewiger, verbriefteter eigenschaft unser. 1533, EGLI, Act. 2. mit Bez. auf *Ē* 3. 'Bey den alten sind dise büecher für Biblisch vund ellich geachtet worden. ZBibel 1531. 'Welche Canones ehlich oder unehlich, welche Concilia gültig oder ungültig. BREIT. 1636. - 3. wie nhd. 'Ist er [der gekaufte Knecht] allein kommen, so sol er im sibenden jar auch allein ussgon; ist er aber ellich [verheirathet] kommen, so sol sein weib mit im aussgon. 1531/1683, 2. Mos. 21, 3. Auch hier die Berührung mit dem W. Ehre: *Das Chind ist eli* (od. *erli*) *und erpli* [erbfähig] *erchennt* Z. - Syn. 2 *ehaft*.

un-: 1. aut. zu *ilich* 1. 'Uneliche Hofstatt, die keinen Anspruch auf die Gemeindewaldungen hat. 1608, Hitzkirch. - 2. wie nhd. 'Unelich stah, *celibatus*. DASYP. 1537. 'Unelicher Rathsherr' im Volksmunde der Luzerner von 1814-1814, ein solcher, der nicht durch das Volk, sondern durch den Grossen Rat gewählt wurde. Häufig subst.: *Si hüt en Unelis ghu*, gebar einmal ausserehlich. Syn. *eipa*.

elichen *elicha*: die Hochzeitsfeier. PGRESS.

So als subst. Inf. wird die Angabe der Dav. Blätt, 1879 zu verstehen sein.

verelichen: ehelichen. 'Welcher fryer ein Eigne verelichet, soll ... Buss geben. ANSH. 1, 351.

elos: exlex. 'Breker [bräche er, der gefangene Dienstmann] aber dar us, so ist [er] elos unde rechtlos. WACKERN., DR. 8, 19; dazu 39, 12.

Eschafft f. = *Ehaft* 7. 'Er mög dann ussbringen, dass ihne Ehschafft gesaumt habe. Ldb. Arl. 1585/1828. - S. *-schafft*.

e 1 Adv., Conj. (Adj.), Steigerungsformen *ender* BO., *am este* fast allg., *ener*, *am enste* fast allg., *ender* fast allg., *endest* Ap., *enligist* ZG., *enter* Bs., *enter*, *enligist* GO., *ehender* GRU. ä. Lit., *esigst* GL., *esegist* GA., *eser*, *am esigste* GW.; 1. rein temporal, a) adv.; zuvor, vorher, vorerst; früher, schneller; prius, citius, *z* *ē*. 'Si haben dann ee iren willen dazuo geben' [nach einem Verbot], 1520, BsRq. 2,500. Ähnlich AAWst. 55. 'Vor und e, vorher. MAN. und noch GOTTL. 'Wärist *ē chā!* früher gekommen AA. 'Chamm e *chli ē zue-n-is*, etwas früher St². 'Hett-*ēch* das *ē g'wunn*, so wär-*ēch* gluer *chō* Z. 'E wig's, dann wig's! SUG. 'Ic stirbt und dest *ē*, man stirbt nicht gleich an jedem Schmerz Schw. 'Hedes [welches der Mitspielenden] *ē?* Spielformel beim Wettlaufen B. Amplifiziert *ē und vor*, in früherer Zeit BO. Mit nachfolgender Conj.: 'E as *i-m-e Jar*, vor Ablauf eines Jahres. STUTZ. 'E dan er *in di Post instigi* GRD. 'Ee dann man es verhoffet. 1661, JONMÜLL. 'E denn gan, vor dem Gehen GRD. 'Edes GRPr. ist *ē dass*, eher als, bevor. 'Wend ir das Für nit löschen, e ob es üch entbrennt? 1143, LILLEXER. Einen Casus regiert *ē* in dem veralteten ehedessen, jetzt ehedem. 'E geseit, vorher genannt (Kanzleistil). 'Wegen ehüst gedachter einfählen. 1666, JIHORT. - β) Comparativform. Der älteste Beleg dieser Form könnte in dem Passionsspiel von Muri aus dem Anf. des XIII. gefunden werden: 'Unz ich den chran [Kram] bewende *ender* an ein ende' [bis ich zuvor -], wenn gedehntes *ē* zu lesen ist. 'Ehnder in Schriften des XVII., XVIII. In der heutigen Volksspr. in rein temporaler Bed. *ender*. 'E Stund *ē*. Bs; L; S. *ē—ob* eher, bevor BS. 'Scho *ē*, schon eine Weile BBe. 'Ehender, citius. SPRENG. In dieser Bed. wird das W. auch adj. gebraucht, z. B. *der ender Hand*, den man früher hatte B. 'Scho *enderi* Zeit, schon seit oder vor geraumer Zeit U. Ebenso früher der Sup. 'Ehister Tagen; nächster Tage Z 1701. 'Nach ehister Möglichkeit, möglichst bald, ARGOV. 1861, 90.

b) conjunctival: ehe, bevor. 'Eh hand um, dicto citius. DESZL. 2, 84b, und so noch jetzt = im Nu; auch *ē handcherum*. 'Eh ich mehr ungetrunken bleib, verkauf ich eh das Kleid vom Leib. Hausinschr. 1660. 'Eh und bevor, Kanzleiformel, dann auch volkst. AA. 'Eine gute zyt darvor, en der Jahrmarkt augegangen. 1561, lt. SCHATZMANN. - 2. modal, potenzial, graduell: potius, magis, facilius, lieber, leichter, vom höheren Grade der Wahrscheinlichkeit eines Geschehens oder der Neigung zu einem Tun, wobei der Gedanke des früheren Eintretens immer noch mitspielt. Auch in dieser Bedeutung wie bei 1. sowol absolut, allein stehend, als relativ, angleichend. a) *ē*. 'Gib wi's not tüt der [dass Einer] eint hulf bald, Ihr hoekent ehe im finstern Wald. COM. BEATL. 'Ee kleiner denn gröser. KESSL. 'Kein milch ist die sich ee scheid dann die Eschmilch. 1563, TIEBB. 'Welches ich vil ee glaub, magis. FRIS. 'Ehe verbrünnen dann lichen wollen. JLCys. 1661. 'Ee im Sommer dann im Winter. VOGELN 1557. 'Dester ee; ebd., wie noch jetzt. 'Lasst ee hingau den Iyb zu grund, ee ihr brechen den elichen pund. BULL. 1533. 'Ach welt ee, das der tüfel das seiberhandwerch nām. THPLAFFER. Wo das W. correlative repetiert wird, ist es im Nebensatz conjunctival und

mehr temporal. „Ehe wir unserem Abgott liessen den geringsten schaden zufügen, ehe thueten wir, ich weiss nicht was.“ 1665, lt. JOH MÜLL. „Und konnte keine Welt des Übels ganz entbehren, wie hiessest du nicht eh ein ewig Eudig wahren? [als dass du (Gott) eine Welt überhaupt schufest] AHALL. Formelhaf *e (euer) as (eeder) und euit* AA; Bs; B; Gr; Z. *e wan und Bli.* eher als nicht, wahrscheinlich. *Aberelletonder, Mareschaw, chonnt er und, so chonnt er e,* wenn es im April donnert, so bringt der Mai Schnee, oder wenn nicht dann, so schneit es nun so eher noch später GL. Mutter: *Lass-eis, oder i chunnen und han-di.* Kind: *Nei, Maeter! I will-eis e lo.* STUTZ. *I may denn scho e ueder, wenn-i gessch ha;* ebd. *Maeter, i cha nül reite* [Hanf zerschleissen], *tanze chonnt-i e.* L. aus e. Volksliedchen. *Gang du, du häst der esegist* [am ehesten] *der Wd GA.* 1) Comparativform. Ehuder vielmehr. DEXEL. Don Quix. „Desto ehender.“ 1730, lt. LÜTOLZ. Leprosen. „Du werdest ehender einen Mann bekommen, wenn du . . . Mahl, d. Sitt. *Euder besser,* etwas besser (eher besser als schlechter) Uw. *E. as nit,* wahrscheinlich Gr; S. *De Stillstand* [die Armenpflege] *meissl's e. qm* [als dass du ausgepfändelt würdest]. STUTZ. *E. hübscher,* hübscher, pleonastischer Comp., wie man scherzhaft auch etwa *uebesser* sagt. *Ueuder,* weniger leicht U. *Eurochtig,* eher BHe. 3. Die Bed. 2 in relativ comp. Anwendung kann sich so abschwächen, dass eine Vergleichung kaum noch gedacht wird, obwohl sie leicht ergänzt werden kann; eben, nun denn. „Wenn dich Niemand will, will ich eh dein Mann werden“ [eher als dass du ledig bleiben musst] Schimpfr. 1651. *I will e cho,* eher als nicht Gr; Schw; Z. *I will ic; euder is Bett* [als noch länger aufbleiben]. STUTZ. *De chust ic; e go,* nun denn, so darfst du gehen [eher als dass meine Verweigerung unangenehme Folgen haben soll] ZO., während in: *da chust e go,* mit Betonung von *du* und *e,* der Sinn ist: du kannst eher gehen als ein anderer. *I will ueder-desse e g'schind go chunpfle* [Mehlklosse kochen, eher als dass ich ein anderes Geschäft vornehme]. STUTZ.

In *e-uer* ist *u* eingeschoben zur Vermeidung des Hiatus; die Einschlebung von *d* zwischen *u* und *e (euder)* auch sonst beliebt: *eder,* mit dem namlichen Einschlebsel, für *ere,* hat die uralte, schon im Mhd. fast erstorbene Grundform *ee* auf unsere Zeit herüber gerettet; *ese* vermeidet den Hiatus durch *s* wie *esse,* der Comp. zu *ee.* Volkstümlicher als *e,* die Conjunction, sind *eb, eb, ab, ob, hab, sch, deb; geb, gäh; s, d.* Abl. *ederig.*

vile: vielleicht, wahrscheinlich SchwE. „*Sy Maeter* [die Sonne] *suecht em* [den Morgenstern] *vilch:* „*Es göt-ou e. dem wie scho*“ im [dem] *Tufel i-der Hochsig-nacht:* OENSKER.

e, a II Zahlw. u. Pron. indef. *ein.*

e III: Verstümmelung aus *ee, s. erber.*

e, e IV: Interj. I. *e!* AA; Bs; Uw; S. *e!* VW; ZG^o. der Verwunderung, ei! *E der tusig! E nei!* „Wie eine Frau zu SGallen geredet: *Ee, Ee,* was gond ir zuo der mess! 1528, STRICKL. Act. „Ee warum?“ 1530, BHL. Verwunderung über den Mangel des Verständnisses bei dem Andern; *E* wenn die disputatz nit wol usschlecht, so werden wir üch von Zürich nit vil mer schuldig sin.“ 1526, STRICKL. Act. I. 172. — 2. der Warnung, GottH. U. Kh. 335. — 3. der Ungeduld, *E, was hast denn!* GG. — 4. des Schreckens, *e!* VW; Zu.“ *e!* NW — 8. auch a III 2, IV 2 3 U.

Id. B. 2, 488 scheint eine lautliche Modifikation zu kennen zwischen *e;* particula admirationis, und *e;* p. reprehensionis.

e V: ihm I. *e* in betonter Stellung Ap. — 2. *e* als Enclitica. Nbt. *ew.*

e, e, ä s. ie, Conj.

-e! in klagenden Ausrufen s. vielm. *le!*

e S₂: Interj. der Verwunderung.

Mehr ein Ton, eine Lautgeberde, als ein Laut.

e ζ im Anlaut von WW, oder einem W, vorgesetzt oder zwischen WW., erscheint als Abschwächung folgender Laute I. a: *eleie, efänig,* anfängig, *hüt-e-morge,* heute am Morgen, *es-es* (als-als), ebenso-wie, viell. auch in *esó* (neben *ase*), also, und *evet* GTö, neben *ärel u. s'ril,* so viell. — 2. *arä:* *e-nod* [la] aus *äw Nöt* [lassen]. Das syn. *e-raew* viell. nach blosser Analogie gebildet, wenn nicht aus *in-e.* (vgl. an Frid. in ebd. MA.). — 3. *ei* des unbest. Art. und Zahlw. „ein, und zwar je nach den MAA. für das eine oder das andere der drei Geschlechter N. u. Acc.; an eine Präp. angelehnt auch für den Dat. m., n. z. B. *am-e Sandig; e ddi,* ein wenig; auch in Verbindungen wie *efürt, emäl,* ein Mal (anders *efatt*), *euand,* einander, *euveder* neben *eüdveder,* entweder, *am-e zehni ame,* ungefähr um zehn Uhr S; Z. mit dem unbestimmten *ein* vor Zahlangaben; *eteilig,* adj. Umsetzung aus „ein Teil“, und *ewili,* etwelche, die einen, neben *eivili;* wahrseh. auch noch in *nüd e Wünder.* — 4. i. d. i. in: *eweg,* hiuweg, *e Gatts Name,* *etwäris,* quer, *emitz,* inmitten, *eueber,* neben (aus *in cheu*), doch in diesen 3 Fällen möglicherweise verstümmelt aus *de* (dar), womit diese Advv. sich auch zsgs. finden; *e dē² Weg* (in den Weg), auf diese Weise, und nach Analogie davon wahrseh. auch *e-derig, e-serig,* derartig, *esó,* (s. I). *e-sonig, e-solig,* solch, *e-sötig* (mhd. *sögetän,* so beschaffen), *e-wetig,* welcherlei, *e-sorel,* so viel, *e-wöcel,* wie viel. — 5. i der Pron. pers. in enklit. Stellung: *Was-e-ü-ech säge,* was ich euch sage B; zugleich ein Beisp., dass solches *e* auch für *ü* (üch, euch) eintreten kann. In *e-pitti,* ich bitte dich (euch) schön, steckt wohl eher die Interj. *ü* IV 1. *Em ihm, en* ihn, *ere* ihr, Dat. f., *er* ihr, 2. Pl. Nom.

6. u für und, in zsgs. Zahlen wie *ein-e-zwünzg,* 21, usw. und in vielen formelhafthen Verbindungen wie viell. schon klingen klang für kling und klang bei WACK. Voc. anm. 32, Anm.; *am-ed-um, Zit-e-geld, angst-e-bang, mit Hut-e-bör, wind-e-wē, Summer-e-winter, ab-e-zur, dur-e-dur,* ganz durch, *Gott Lob-e-dunk* Bs. *Bi wit-e-för* [tern] BHK. *Dür-e-dür,* durch und durch, *hindene-rör,* hinten und vorn S. *Hus-e-hri, Stabis-e-rübis, Tag-e-nacht* AA; *Jesis-e-mari!* GA., *so-eso,* so-so, mittel-mässig ZO. Dagegen ist in *gottegnueg* das *e* wahrscheinlich Dativendung. — 7. Ganz bedeutungslos voroder eingeschoben ist solches *e* wohl nie, aber sehr geneigt zu Bildungen nach blosser Analogie. So kann z. B. *e-goppel* nach *e Gatts Name* gebildet sein. Dazu vgl. *e-nüdig* aus *en nom de Dieu.* Einzelne Fälle bleiben vorläufig noch unerklärt: *Eldoch,* doch auch zsgs. Interj. des sehnlichen Wunsches SchwM., etwa zsgs. mit obigem *ü!* IV 1. doch vgl. auch *hedoch, derdoch, E-g'wüss* B, viell. nach *e-goppel, E-nuoven* s. *weisswan, Für-e-nuechter,* Morgenimbiss, aus „für einer (vgl. *nüd-e-wünder*) oder „für de^m nüchternen [Magen], neben *Für-nüechter.* In manchen Fällen will mit der Einschlebung des farblosesten Voc. bloss dem rhythm. Bedürfniss Genüge geleistet werden: *es Hat-e-lüshi,* ein Mensch von heute; *umesus,* umsonst.

-e- in der Nachsilbe oder als Enclitica beruht auf verschiedenen Verstümmelungen. 1. den, Acc. Sg. m. des best. Art., an vorausgehende Präp. angeschlossen. *Uf-e Tisch, dar-e Bank weg* B. Vgl. e II 3. 2. Heim, in Ortsnamen, z. B. *Stamme, Felte Z.* 3. Vereinzelt: *nimme für nimmē, nit mē. Notte aus nachdem. Nimmē aus nimmān. Hänstche aus Handstchue. Bettste aus Bettstatt, Bettstelle; udlg. - 1. Steigt aus r auf, dem ein n ursprünglich folgte, z. B. *gere, gern. Hore, Huredi. Horn, Hörnechen.* In den Gebirgsmundarten.*

Zu 1 ist zu beachten, dass es in anderen MAA. hinwieder der unbest. Art. ist, welcher in dieser Form erscheint.

é-ê! e-e U. ö-ö BkI., e-e-e Bk: Interj. der Verneinung, sog. faules Nein, fast allg.

Eigentlich S:Ne. mittelst Glottisverschluss gebildete explosive Lenis, nach deren Erzeugung die Stimme einsetzt. Alles bei offener Gaumenklappe. S. auch a-a, ha-a, na-a; dazu vgl. ne-e, ae-ei, und ei für u-e.

Ei I n. a SchSchl. (doch Pl. *Eier*). a Ap; G; SchSt.; Th; Zshl.; Eier Ap; BM. t. n. S.; GTa. (dazu Pl. vorzugsw. *ei*); Sch; SBB.; Th t. Dimin. *eili, äli; einli, einlli* ZW., *eierli* Ap t. Pl. wie nhd., aber auch *ei, ä*, ohne Flexion Ap; GTa.: 1. wie nhd. - 2. Gerichte aus Eiern. Ain pfeifer an gebachen oder gefüllt ayer. G Küchenordn. 1495. ‚Eier in einem Blättlein heissen unsere Köchinnen die sonst sog. Spiegeleier.‘ SPRENG. *Eier-i-d-Pfanna* [geschlagen], in Butter gebackene Eier Ap. ‚O Gott, möcht ich sie [Frau Venus] gnug anschauen, darum geb ich ayer in anken [also etwas Köstliches].‘ GENGEB. ‚Thuo du uns knochlin bachen und auch ayer in anken machen.‘ ebd. DASYP. gibt 1537 ‚Eier in anken, gebachen eier, frixa ova‘, dafür 1653 ‚weich gesotten ei.‘ ‚Köchet man auch ayer in anken, isset man gwönlich zue morgen.‘ HEUSL. 1557. ‚Eier-in-anken, soupe dorée, eine Gattung trockener Eiersuppen. Gemeiniglich sagt man der Eiern-anken.‘ SPRENG. nach welchem das Gericht aus Brotschnitzchen, in Butter braun geröstet, und Eiern nebst Milch oder Rahm besteht. *Eiern-anken* heisst im Wiesenthal die Speise, welche am Schluss des Eierlaufspiels von den Knaben bereitet und genossen wird. *Eiere-anke*, Eier in Butter gebacken. WALCHNER, allemann. Ged. *Güb's und basers als Eier i Anke; d'Süderi* [Brühe] und *alls ist guet d'ra* L. *Aijer-in-anke* betteln auch die an der Fasnacht umziehenden Knaben in BasL. Acht Tage nach der Hochzeit werden im Kant. G die ledigen Freunde und Freundinnen, welche eine Aussteuer gegeben haben, ans *Eierischmalz* geladen, eine Lustbarkeit, zu der besonders auch eine Lustfahrt zu Wagen gehört. Im Rheinfalt kückelt man dabei auf dem Wagen. In einem dortigen Mandat 1611: ‚Das unnothwendige Gefräss, so man nennt das Ayer im schmalz, an den Hochzeiten.‘ *Eier-is-schmalz*, Eierkuchen, syn. *Stieren-ayen* Ap; z'eieresschmalz; GRÜNEWALD, Wänder. 1874. S. noch *Äpfel, Guggel, Würbel, duffen, vertütschen, gegügget*. - 3. *Eili, Eündli*: der weisse Kern der Zwergbohne. SchSt.; ZW. - 4. Schneebeere, Frucht des Strauches *Symphoricarpus racemosa*. - 5. Von der in Gr.WB. 3, 76 zuletzt angeführten Bed. besitzen wir nur eine verdeckte Spur in der Vexierrede: *e chli Wasser ab den Eiere schütte, pissen* (von Mannspersonen) Z. Dazu *Hasenci*. 6. *E fals Ei*: Menschenkot. *Fali* oder *ung'schaleti Eier legge* Gr. - RA. und Sprww.: 1) Das von keiner Schale umgebene Ei ein Bild zarter, empfindlicher Personen oder

Dinge. *Ei ist wie-n-es ungschalets* Ei B; Z. *Sorg lu muss wie zu-me-n-ung'schalet-e-n-Ei* B. *Ungw' wie mit-eme schallose-n-Ei* Ap; Bs. Aber auch das beschaltete Ei ist ja leicht zerbrechlich; *gw' wie uf Eiere*, zimpferlich, affektiert auftreten Aa; SULGER; Z. *Emm en Eier vertrackt*, Einem etwas Unliebes tun oder sagen Ap. ‚Auf ein faules Ei stehen, treten, blindes Glück haben (?). - 2. Das Ei als einen Keim in sich bergend. *Eim es* [verstehe böses] *Ei legge*, zu schaden suchen Z. *Eim es guets (bäses) Ei legge*, guten (bösen) Ruf machen Z. Wahrsch. ist hierbei an das Einlegen von Eiern in Nester zum Ansbrüten gedacht; vgl. 9.

3. *Wie us-em Ei*, ganz frisch L. *Chäm us-em Ei g'schloffē*, von einem unreifen Menschen. SULGER. ‚Wein ein Jahr alt, Brod einen Tag alt, Ei eine Stunde alt - sind drei gesunde Ding.‘ SULGER. - 4. *Er lit da oder er vertuet-si wie drü Eier imene* [in einem] *Chrättli*, macht sich ungebührlich breit F; SCHW; Z. *Er lot-si uf wie, drü Eier imene Chrättli*, es geht ihm gut L.

5. *Öppis co Eiere*, eine Eierspeise Bs; Z. *Öppis Drecks co-n-Eiere* eigtl. das selbe, dann aber Ausdruck für etwas nicht näher Bestimmbares Aa; Z. *Nut co-n-Eiere!* Nichts davon! weg damit! ZYRO. 6. ‚Eier haben = Junge.‘ SPRENG. *Allwil Jungi und Eier hat*, immer neue Arbeit oder umgekehrt: Freudenanlässe Z. *Er hed allwil J. oder E.*, immer ein Übel, eine Not zu tragen. *Da häst dach eister Hünenli oder Eier*, Ansreden. 7. *Wer en Eiertütsch will mache, muss d'Eier üf'schloh* L. *Wer Eier will, muss au 's Gare* l'ider. SULG.; ISECHEN. *Es Ei hed es grosses G'schrei* L. - 8. *Er garet vil, aber leit keini Eier*, verspricht viel, leistet aber nichts. 9. *Wenn men emol en Ä ten Öppli g'nü hed, chä-mē nomme höre* (aufhören) stele Ap. *In idem Ei stecker* sibe Sande, darum stil ja keis! ZYRO. - 10. *Nurc mues-me nit über Eier setze*. SULG. ‚Er ist ab den Eieren, ab der Materi kommen, von seinem Gegenstande abgeschweift. DENZL. 1716. - 11. Rechtsgrundsatz: *Ist d'Henne ni, so g'höred-mer wach d'Eier*. SULG. - 12. *Si fränt iri Eier selber*, durch ihren grossen Aufwand braucht sie ihr Einkommen auf, so dass ein Freier auf ihr Vermögen nicht rechnen kann Z. 13. *Besser hüt es Ei, as morn es Hünenli* L. *Besser e hult Ei als gar keis*. SULG.

14. *Wer de Hünere d'Eier im Hünere zelt, geit für us B.* *Um ungleidni* (ungelegte) *Eier sorgē*, vorwitzig sein L. - 15. *Er schlöt d'Eier mit-ere Tampe-n-uf*, ist ein Grobian. 16. *Er meint, sini Eier heige zwē Dotter* S. - 17. *Er het sis Ei glöit*, sein Anliegen vorgebracht, seine Pflicht getan L. - 18. *Das Ei will g'schöder si weder 's Hünenli* LG. - 19. Die RA. dort *chunt-men-es Ei* ab S beruht auf folgender Anekdote. Ein Mann wettete, in den meisten Häusern herrsche die Frau. Auf einem mit sechs Pferden bespannten Wagen führte er Eier im Lande herum, und wo er die Frau herrschend fand, setzte er ein Ei, im andern Fall ein Pferd ab. Er brachte den Wagen voll bespannt, aber leer von Eiern nach Hause.

Auch das Rätsel spielt mit dem Ei; s. Roem. Nr. 381 bis 384, 125, und Hexz. 68; dazu die Varianten *Pumpis* G für *Gumpist* und für den Namen des Eies *Adibadi, Adembadadem, Rudadibadadi*. In W heisst es: *Es ist es wiss's, wiss's Chappuli* [Kapelle] und *driem es gelaws Herli* [gelbes Priesterlein]. Volksglauben und Gebräuche. Mit Eiern, welche am Himmelfahrtstag gelegt sind, können Donnerwetter und Hagel vertrieben

werden. NAGELI 1738. Von Eiern und Schlangen träumen bedeutet Verdruß B. Um Leibschaden eines Kindes zu heilen, bohrt man das Ei eines schwarzen Huhns am Charfreitag Morgen früh in eine junge Eiche ebd. In ZSth. schmückt, wenn ein kleines Kind stirbt, dessen Patin den Sarg, den sie selber zum Friedhofe trägt, mit einer Blumenkrone, in welcher ein vergoldetes Ei, das Symbol des nur vorübergehend im Grabe eingeschlossenen Lebens, an schwarzem Bande schwebt. Mit dem selben Bilde künftiger Lebensentwicklung wird der Tannenbaum versehen, mit welchem man die First des neu errichteten Hauses zu schmücken pflegt; ebenso denjenigen, welcher am Semennuzug in Uw paradiert, und so auch das Bäumchen, mit welchem noch vor einigen Dezennien die Kinder im Bernbiet am Maitag umherzogen, ein Lied singend, in welchem sie sich u. a. Gaben auch Eier erbat. Wyss, Kührch, 1826, S. 90. Grenzsteine werden dadurch ausgezeichnet, dass man u. A. Eierschalen darunter vergräbt. Das bättlen junger Leuthen [am Hochzeitstage] in des Bräutigams auch Braut Haus, sonderlich das unverschamte Eiereinziehen wird von einem ZMandat 1692 verboten, und noch i. J. 1779 muss ebd. eingeschärft werden, dass alles Ürtenschicken an den Hochzeiten und das dabei vorkommende sog. Eier- und Haussteuren-Einziehen verboten sein soll. In ZWein, lebt noch die Erinnerung, dass am zweiten Tage der Hochzeitfeier die Knabenschaft in allen Häusern des Dorfes Eier einzog, welche sie in einem Korbe mit Spreuer der Braut brachten; diese hatte sie heranzusuchen und so viele sie übergieng, so viele Mass Wein hatte sie den Burschen zu verabfolgen. Wenn ein Marder, Htis, Hühnerweih odgl. erlegt ist, hängt man ihn an eine Stange mit Quersprosse und geht damit vor alle Häuser des Ortes, indem man ruft: *Eier us! De Marder (Eltis usw.) ist cor'em Hus!* Jedermann pflegt ein oder einige Eier zu schenken SL.

Das Vorkommen der Endung *-er* im Sg. bemerkenswert altertümlich; dieselbe, unspr. nicht flexiv, sondern stamm-bildend, entspricht (ebd. *-er* aus alterem *-is*) dem *-us* lateinischer Nuntia. Durch die Weglassung derselben im Pl. wird die Unterscheidung desselben von Sg. angestrebt. Die Schreibung *ögr* (Stöckar 1519) erklärt sich aus den älteren Pluralformen *ögrer, ögrer*, wo *gr* indautend älteres *j* vertritt. *Eiger* zu ostereu Gr.Wst., Einzelberg. Den Ausdruck *Eier-is-Schmalz* usw. auf ein stoßanweisendes Adj. *örrer* zurückzuführen ist weder sachlich noch sprachlich gerechtfertigt; s. die älteren Schreibungen oben und Eierinschmalz bei HSachs. Richtig ist nur, dass die Verbindung später als Zss. mit *A.* resp. *Schm.*, und darnach als Sg. m. oder n. aufgefasst und umgeformt wurde. - Syn. *Guggli*.

Angsten-: im August gelegtes Ei Z. Im Gegens. zum *Bluestei* als besonders dauerhaft geschätzt.

Ängstler-: von sog. *Ängstlern* (Tauben) gelegtes Ei Aa.

Ämesen-: *En Hüfe Chund und en Hüfe Umbasler cerypod bald!* Srgo.

Esels- S. Esel- Z. Als solche werden einem torichten Burschen Kürbisse ausgegeben.

Oster-. Die Ostereier werden gefärbt, einfach rot oder bunt durch Aufbinden ausgewählter frischer Kräuter und Blumen, und dann (in S mit Äpfeln und Nüssen) im Garten versteckt, so dass die Kinder dieselben suchen, den Osterhasen jagen müssen, sei es bei den Eltern oder bei Grosseltern und Paten, bei

welchen sie zu Tische geladen werden. *E Chind niem [nähme] e g'färbt Ei für dru andri.* Srgo. Früher zogen (in Z) die Schulknaben, ein lateinisches Lied singend, durch die Gassen, begleitet von anderen Kindern, und sammelten besonders in den Häusern ihrer Taufpaten Eier ein, welche sie hernach mit einander assen (s. *osterlen, Zimpfeltag*), v. Moos 1775. Die Vorstellung, dass der *Osterhas* (s. d.) die Eier gebracht habe, findet sich auch anderswo, aber ansprechender ist doch die Ansicht, dass etwa der Storch oder, wie in L. u. dem angrenz. BEmm. gesagt wird, der Kukuk (s. *Gugger*) die Ostereier lege, der Kukuk, der sich mit den Ostereiern auch in den gleichbedeutenden RAA, berührt: *Er hat den Guguek schon viel Jahr gehört, und Er hat [schon] viel Ostereier geessen* — beide bei DESZL. 1716 — und dem dann auch für seine Ostereier ein Nestchen aus Wiesenblumen bereitet wird. Die reifere Jugend vergnügt sich am Erproben der Eier (s. *chlockken, püggen, bepperen, pütschen, spicken, tüpfen, tatterlen, tütschen*), zuerst mit dem spitzeren Teil, *Spitz*, dann mit dem stumpferen, *Arseh, Fudli, Gupf*, wobei das schwächer erfundene Ei dem Besitzer des stärkeren als Gewinn zufällt. Oder man begibt sich auf eine Wiese, wo die Eier möglichst hoch aufgeworfen und auf diese Weise erprobt werden

ein Branch, von welchem augenscheinlich das von Roem., Al. K. S. 395 erwähnte Ballspiel entlehnt ist, da der Fehlwurf dabei das *fal* oder das *wuhig Ei* genannt wird. Dabei kommt vor, dass die Knaben den Mädchen die Eier zu entwenden suchen. Auch sonst machen sie um diese Zeit Jagd auf die Eier der Mädchen, und wenn diese nicht gutwillig etwas hergeben, so werden ihre Taschen durchsucht und wol auch ein Ei darin zerdrückt. Zarter ist die Sitte, dass die auf das hohe Fest konfirmierten Knaben am Ostermontag (der überhaupt der Tag für alle Lustbarkeiten dieser Art ist) insgesamt zu den gleichzeitig mit ihnen konfirmierten Mädchen gehen, um die Ostereier einzuziehen, wofür sie Jene auf den nächsten Sonntag, den sog. weissen, zu Tanz und Schmans einladen ZHöngg u. O. Im KnonA. ist es der Kilter, welcher von seinem Mädchen so beschenkt wird und dieses dafür zur nächsten Tanzgelegenheit führt. Vgl. HBurg., Ged. 1834: *Wem gibt si ... die schönsten Eier? Ostere mit irem Name d'ruf? Sch? Z?* In S schieben die Verliebten einander Eier zu, welche mit zärtlichen Sprüchen und Bildern verziert sind. *Es isch no wit en Ostereiere bis zum Stüchli under-im Vorzeiche*, d. i. bis zur Heirat. BWyss. Neben den Ostereiern gibt es da und dort Pfingsteier, und ein Sprichw. sagt: *Die Hochmütigen sind den Narren so gleich, wie die Ostereier den Pfingsteiern.* Srgo. *Gir! Osterei!* rufen die Kinder, die Eier emporhaltend, um sie zu zeigen Gr., und sogar dem armen Miasli in Gotru. Baur. 77 kommen Ostern und Eier ganz unzertrennlich vor. S. Gotru. Erz. u. Bild. I. 127 ff.! HOFSTÄTER. B. u. Th. 2. 132 ff.! — Doch nicht allein zur Lustbarkeit, sondern auch als Abgabe der Zinspflichtigen waren die Ostereier vormals üblich; s. z. B. Gr.Weist. I. 1. - Vgl. *Harzei, Perlei, Pechei*. Roem., Naturm. 263. 266-268.

Das Ei ist ein uraltes Simbild alles Werdens, also auch der Fruchtbarkeit im Pflanzen- und Tierreich, welche um die Osterzeit, d. h. überhaupt im Frühjahr, sich erneuert, und von der das reichlichere Eierlegen der Hühner eine durch

Nutzbarkeit allerdings noch erfreulichere Kundgebung im Hause ist, als die Vermehrung der Hasen in Feld und Wald. — Auch an Weihnachten sind Hasardspiele mit Festspeisen üblich, s. *Wichwacht*. — Bern. Hink. Botenkal. 1841 erwähnt auch den Osterhahn.

Gagg-Eili: Ei, das man der noch gackernden Henne eben weggenommen hat *SenwMa.* — Vgl. *Gaggeli*.

Gugger: buntes Ei, von dgl. die Mutter dem Kinde sagt, der Kuckuk habe sie ihm gebracht L. Vgl. *Gugger* und oben u. *Osterei*.

Güli: Ei von Hühnern, bei denen ein Hahn (*Gäl*) ist, a*Senw.* Syn. *g'gügget*. Aut. *later*, *Ruschei*.

Grüsch: Ei, das in Kleie aufbewahrt worden ist.

Hanf: Ei, dgl. der Ackermann zur Mahlzeit verlangt, wenn er den Hanf gesät hat Z*Bassersd.*

Harz: ein Ei, dessen natürlicher Inhalt durch Harz ersetzt ist — eine Frollerei, welche beim Hasardspiel mit den Ostereiern etwa geübt wird Z. Vgl. *Pechei*.

Hasen: die Frucht von *Evonymus europ.* Spindelbaum. D*ern.*: *Zyro*.

Vgl. die Gestalt der Beere und bes. die nackten Namen bei *Perger*, Studien 3. 7.

Kue: Solche bildeten vormals eine Steuer. Die von R. sollen die zins und zechenden geben wie von alterher, ausgeschlossen die eier, so man neupt kuoeyer. 1526, *EGLL* Art.

Vielleicht war die Zahl der Eier bemessen nach der Zahl der Kühe.

Kros: „Krosseyer werdend in der schalen in äschen gebraten.“ 1557, *HEUSSLI*. „Krosseyer, klosse, pastillus.“ *DENZL* 1716. 2. 178^a, wofür mit einem andern Druckfehler L. 551 „Eine gattung Speiss, Klösse, Klösseyer.“

Kroten-Eier: oft mit Froschlaich verwechselt *AA*.

Spinmuggen: Solche werden dem genannt, der mit unzeitiger Neugier nach dem Bestand des Mittagessens fragt. *SUTERM*.

Nest: 1. das Ei, welches, um ferneren Eiersegen zu sichern, der Henne im Nest belassen wird U.

2. eine Person, welche den Mittelpunkt ihrer Umgebung bildet U.

Pech: Ei, dessen spitzer Teil mit Pech ausgegossen ist Z; s. *Harzei*.

Boden-Eier: *Bovista plumbea* Pers. *GWE*.

Boll: in S mit *o*. Pl. *uv.S*; *NDw*: kleine Kugel aus Ton, Stein oder Glas als Spielzeug für Knaben S; *NDw*: *AAE*; *Vw*.

Von *bolten*; s. auch *Bollen* und *bolu*, *bolu*. Da die Osterei auf Wiesen auch aufgeworfen werden und man auch hölzerne Eier zum Bolten auf hartem Boden hatte, deren Gestalt sich der Kugel allmählich nähern mochte, so ist an der Zugehörigkeit des *W*. zu *Ei* nicht wohl zu zweifeln. Syn. s. *Schneidkugel* in Synon.

bolieren S; *AAE*; *Vw*. **bolieren** S: mit solchen Kugeln spielen. Die letztere Form vom Dimin. des Subst. abgeleitet.

Pullen: das erste Ei, das eine Henne legt *Gr*.

Perli: *berli*: Ei vom Perlhuhn. Solche gelten für besonders hartschalig und sind darum bei dem Hasardspiel mit den Ostereiern gefürchtet. A. *Hörmner* [wollen wir] *titschen Ei am Ei?* B. *Nci*, *da hüst es Berli* Z.

Pasten: *Zame* oder wilde rüchle oder *pasteneyer* *pastinaca*. *MAL*. „Pasteneier, Pastinaken.“ *SPRENG*.

Wenn das *W*. als Pl. aufzufassen und hier einzureihen ist, so mag es zunächst die Früchte, welche allerdings eiförmig sind, bezeichnen.

Schw. *Idionkon* I. 1

Pfingst: s. *Osterei*.

Blüest: während der Blütezeit, wo die Hühner die herabfallenden Blüten fressen, gelegtes und darum wenig haltbares Ei Z. Vgl. *Angstewei*.

Rüsch-Eili: unfruchtbares oder Wind-Ei Z. *DÄNKER*. Syn. *later*. Aut. *gegügget*, *Gulivi*.

Schne-Eier: *Bovista plumbea* Pers. *GWE*.

Tuben: *Es Brutli wie-ues T. so sauber und so artig.* *HENGGELER*.

Karfreitags: 1. am Charfreitag gelegte Eier, nehmen nach dem Volksglauben keine Farbe an, bleiben das ganze Jahr, löschen brennende Häuser, wenn darüber geworfen Z. — 2. Eier, welche am Charfreitag vom Sigrüst als Geschenk eingesammelt werden *SL*.

eieren: Eier legen. „Gaksen wie die Hüner, wenn sie geeyert haben.“ *SPRENG*.

eieren: 1. nach Eiern riechen oder schmecken *Ar*; *GT*: allg. — 2. Frühlingspiel der Jugend mit Eiern G. „Man eierlet noch am Ostermontag auf dem Brühl.“ *PSCHELLIX*, 1829. Syn. *titschen*.

Ei II. **Eie** I. einsilb. *BO*. u. *U*: *L*; *Uw*: *U*; *Zg*: *Z*. zweisilb. in ä. Urkunden n. *AA*; *Gr*; *P*; *S*; *Uw*; *W*. Dimin. *Eieli* *BO*: *Au*. 1. Insel. *In der Eie*. Örtlichkeit in *PM*, welche ital. durch *nell' isella* bezeichnet wird. Syn. *Au II* 1. — 2. Am Wasser gelegene Wiese *B*; *LE*. „Ey ist in der Schweiz meist, was in Deutschl. *Au*, ein niedriges und wol etwas feuchtes Uterland.“ *JRWYSS* 1816. Daher *Eigraud* *BNIDA* niedriges, nasses Land, das aus einer Art von Lehm besteht, im Gegens. von *Rüggland*, steinigem oder hoch gelegenes Land. Syn. *Au II* 2. — 3. Am Wasser liegendes Gesträuch oder Geholz *B*; *W*. *In d'Eie gan gan Hol*; *reichen* *W*. „Aus der Visper Eye sind schöne Landgüter geworden.“ *AMHERD*, *St.Uhr*. Gewisse Eyen, die sich längs der Rhone hindehnen, und deren „Studen“ (meistens Erlen) für Dämme bestimmt waren; ebd. „Das ganze Dorf Ulrichen sei Sumpf und Eye gewesen.“ ebd. Syn. *Au II* 2.

1. Abgelegene unbewohnte Gegend *U*; *W*. Allmende mit Gesträuch; niedriges, nasses oder sandiges, lehmiges Land *W*. *G'müni Eie*, wilde, rauhe Weide, einer ganzen Gemeinde gehörig ebd. Syn. *g'müni Lische*.

Ein auch in zahlreichen Orts- und Flurn, erhaltenes spezifisch schweiz. *W*. Gatschet 312. *Gr*, Registerbd 2. 333, 334, 446. „Der eyg stavel“ *Wangen*, Schw *Rq*, 362(?) Von der Beschaffenheit der Eien rührt her, dass solcher Boden oft nur in Gemeindefürsorge und ein Weg darüber allgemein benutzt wird. Darauf bezieht sich eine Angabe aus *W*: *G'müni E.*, verbotener Fussweg. Nicht an allen mit *Ei* benannten Orten ist Wasser nachzuweisen und in einigen Namen mag *Ei* nicht unser *W*., sondern anders zu erklären sein, z. B. als Verkürzung aus *Eih*, Eiche; die Mehrzahl aber drängt zur Ansicht, dass *Ei* Nhd. von *Au*, *U* sei. Dass das Habsb. *Uren* über *UKriens* (in der *Eie* abheld von in dem *Mose* und in dem *Hasel*) [das mit Haselstauden bewachsene Bachgebiet], also gerade von denjenigen Begriffen, welche wir oben dem erstern *W*. beimesen, begründet kaum einen ersten Einwurf. Die lautliche Identität der beiden *WW*. aber ist allerdings nicht so leicht nachzuweisen, wie *Gr*, *WB*, 3. 77 meint. Das *W*. *Ei* kommt nämlich keineswegs bloss in denjenigen Gebieten vor, welche gemäss ihrem Vocalismus *i* statt *ai* sprechen müssen. Das sächs. Geschlecht für *Tschawu* *E.* an der *Emme* erklärt sich aus der Analogie der Syn. *Mos* und *Bied*. Vgl. den folgenden Artikel.

Eiele *E*: Name eines Inselebens und des gegen über liegenden Gutes *Za*.

Kopp IV, 1, 253, 5 (Eiolen). Eine Art Dummheit, Betr. *y* in der Nbt. (Eigeler Gr. 23, 267 s. o, Sp. 15. -- Die *Enca* B. das *Eich* Th wohl ebenfalls blosser Nbt. zu *Eich*.

Ei III 1: Landgericht BO.

Viell. vms mit *Ei III, 4*; vgl. die *Av* im Engad. (o. Sp. 5), wo ebenfalls Landgemeinde abgehalten wird. Auffallend ist, dass St. in 2. Aufl. diesen Artikel weglies.

Ei s. *Eich*, *Ive*. Ei e s. *Ive*.

ei I ai: Pronominalstamm mit demonstr. Bed., der in der Zss. *id-ei*, in dem adj. Pron. *eine* u. viell. in dem o. Sp. I in der Form *ä* aufgeführten bündn. Präfix zum Vorschein kommt. Vgl. *eue* (jener).

ei II: hinab GRh.

Eins mit dem o. Sp. I besprochenen *ai*, aber vollends einsilbig geworden, die letzte Zuspitzung der Umgestaltungen der Grundt. *ahin*.

ei III: Interj. lebhaften Affektes. 1. Ermunterung. ‚Ey, der junker zalle uns ein halbs.‘ 1651. Schimpfr. 2. Zuruf. *Ei los!* [hore] Gr. 3. Zustimmung. *Ei jo*, nun denn, ja gerne Tu; Z. 4. Verwunderung, auch über sich selbst Uw. *Ja hand* [habt] *ir das nit g'merygt?* *Ei nei!* oder *Ei jo*, *schau lang!* GSA. 5. Spott, bes. im Sinne von pfui AA. 6. Schmerz Uw.

Abgesehen von unseren a. Lexikographen (s. bei Gr.) bei Weitem nicht so üblich wie in Deutschland; daher sprichw.: *Ei, et seit de Stockboere* [spricht man in St.]. Dafür allgemeiner *at*. Bei tolgendem *y* (ja) übrigens schwer von einander zu unterscheiden. S. u. *achsch*.

ei IV: verstümmelt aus *wei*, d. i. nein, in verdrossener Rede Z. -- Vgl. *ese*.

ei s. *ein*, Zahlw. u. Pron. after-ei s. ebd.

eia!: Weiterbildung aus *ei!* ‚Eya, so lasse dich aufwecken!‘ 1615, JRHORNSTR. Jetzt mehr nur als Einleitung zu dem bekannnten Schlummerliedchen üblich; hier auch *ä*.

Eiele, Eielet s. *Ei II*.

eier: Dat. Sg. f. des Pron. und des Zahlw. *ein*, eieren, eiren s. *eren*, pflügen. Eierle f. s. *Erle*. *En*, *Enw* f. s. *Av II*, S. 56. *en*, s. *ä*, *äch*, *ene*, *eni*, *enis*; *enere* s. *uere*.

enege: Anfang eines Anzählspruches. B. 2, 311. *Enel* s. *Äuel*, *enig* s. *ewig*.

! Ausruf der Verwunderung oder Missbilligung, je nach der Betonung B. ‚Y du bist, dass dich Gotts wunden schend, als böswicht.‘ 1531, STRICKL. A. 3, 16 (dafür 15 *ei*). ‚Y ein geschrei auss Zorn oder unwirsse; Fms. ‚Y lass dir dz schmöd gält nit so lieb sein?‘ MAL. Der heutigten Volksspr. ziemlich fremd, da es durch das vieldeutige *ä!* ersetzt wird. Doch auch *ach-da!* als Ausruf der Freude und Verwunderung GT.; *-e* (mit tieferer Betonung des zweiten Voc.) Ausruf der Kinder; *ei* wie schön! GA.

Wahrsch. gehört hierher der Ausdruck des Ärgers *i tusig* *Tap!* B. 2, 329. -- Syn. *et!* -- S. auch *ie!*

i (e) s. *äch*, *in*, *ie* (je), *a III*. I. I-e s. *Ive*.

I (i): verstümmelte Form verschiedener WW. in Zss.; s. *Fipalter* (Halter); *Jochhalm* (Halm); *Limbuchen* (Hachen). Auch *Johannes* (Jhannes).

i (a) 1: die mundartliche Verstümmelung verschiedener Partikeln, wenn in unbetonter Stellung; s. *äch*; *uh*; *in*; *a* (je).

i II: in der Zss. *nunberime* I.; nud. -- Vgl. *e II 6*.

-i III: Suffix an Imperativen wie *los-i!* horeh! SEN. Scheint eine weit fortgeschrittene Abschwächung des gleichbed. *-at* s. o. Sp. 2.

i-anen: yahren, vom Geschrei des Esels. FÖRER (1563) schreibt: ‚Yhianen.‘

Die Einschlebung des *a* soll den gehäuften Hiatus mildern.

i-e! Ausruf der Bewunderung. Kdspr. Ap. ‚Wie es [das Wiegenkindlein] über dem bunten Tuche i-ä! i-ä! macht.‘ HPESR. 1781, § 47.

Weiterbildung der Interj. *i* oder Zss. derselben mit *ä* I. Syn. *uf-ä!*

i-eneli, Ni-eneli n: Etwas Hübsches, in die Augen Fallendes Kleinod. Kdspr. Ap.

N, mit müssigem, viell. aus dem inlautenden *a* erzeugten Vorschlag.

i-e s. *inhin*.

-io! den Ton des ganzen W. auf den Schlussvoc. ziehend, angehängt an Subst. in dem Sinne, dass Hülfeleistung in der betr. Gefahr herbeigerufen werden soll.

Beruhet auf einer Interj., welche dem gr. lat. *io!* entspreche, oder auf der Verbindung der Interj. *i* und *o*. Vgl. frz. au feu, au voleur, au secours. Abl. *jolen*.

für-! zuw. *-a-*: Feuerruf allg. Als solcher scherzhaft verkehrt in den allg. verbreiteten und vielfach variierten Reimen: *F., de Bach* [Rhyg., *Sv.*, *Schüß*, *d'Liut*] *braunt* usw. Übertragen als Warnungsruf auf der Schlittbahn Scndla. ‚Man schrey [schrie] für jo.‘ KESSL. ‚Ein schueler habe einen glüejenden Brand in das türr holz gestossen und also ein fürjoo machen bette, damit menklich von der schuel ze laufen fueg bette.‘ VAD. ‚Wer erschreckt nicht, wenn man teure-O! schreyt?‘ JOMÜLLER 1665. ‚Fürio!‘ KLISGL. 1691. ‚Feuer io!‘ GHELDGGER 1732 neben gleichzeitigem ‚Zetter und Fürio geschrauen.‘ JUCR.

helf-! *helf-:* zu Hülfe! L; Z. ‚Halffenio, waffen. zeter.‘ BULL. Anf. XVI. ‚Hellenjo!‘ MAXUEL. ‚Helftio schreyen.‘ DENZL. 1716. ‚Wie er Mordio und Helfio ruft.‘ HPESR. 1781, 1790.

Zu Grunde liegt der einsilbigen Form eine ä. Nbt. des Subst. Hülfe; der zweisilbigen der in imperativ. Sinne gebrauchte Inf.

uord-! Hülferuf gegen mörderischen Anfall.

dieb-! Hülferuf gegen Diebe Bs; SEN.

achel-! scheinbare Zss. mit *-ä*. S. vielmehr *acheli-o*.

ie: Adv. je. I. Absolut stehend a) *ie* immer ZTosst., und mit abgeschwächter Bel. und Form: *ischelci* ein wenig, so klein es immer sein möge W. PLATTER schreibt noch altertümlich: ‚Ich han so vil guets von den Schwizern hören sagen, das ich ie gern han begert ein[en] zu sehen.‘ ‚Der kampff wirt ye häfftiger und grimmer.‘ FMS. ‚Es unness ie leben diser, welchen Gott erhalten wil.‘ JWSZML. 1652. Soust schon früh auch Anlehnung an die hochd. Schreibung; je dahar; von je her. BStadtsatz. 1496. ‚Denn je so ist eins predgers ampt, das er den lastren widerston sol.‘ ZWINGLI. Immerhin, jedenfalls, trotz Hinderniss: ‚Si wolten je die reis tronen.‘ FRÉKN 1417. -- Distributiv: ‚Ye ein tag um den andern; ye mit dem dritten wort; ye nach dem. prout.‘ MAL. ‚Fressen sich selber je der grösser den kleinern.‘ FISCHB. 1563. ‚Je geparecht [paarweise], ebd. Repetierend gesetzt, wofür sonst nud: ‚Täglichs je meer je meer.‘ 1529. Absch. In: ‚wer ie, wer immer.‘ Weist. I, 288, Z XV.

ist der Begriff der zeitlichen Continuität oder Discretion zu abstrakter Allgemeinheit abgeschwächt, aber deutlich versch. von nhd. ‚wer je‘. Eigentümlich bei TscuRDI. (Si) warb sölichs öftermalen an ime, je dass er iren verliess, si ze vereelichen. Die urspr. Bed. ist offenbar: ‚immer fort, so dass . . ., was allerdings in ‚so lange, bis . . .‘ umgesetzt werden kann. b) Eine vereinzelte Spur der Bed. jemals, aber vielmehr ehemals finden wir in der Stelle: ‚Troja, das y die Griechen gstöckt in Brand.‘ Comedia Beati. 2. cor. relativ = je-desto. Hier, wo das W. unbetont ist, gerne mit Abschwächung des Doppellautes zu *e, i*, zunächst an der einen Stelle, dann an beiden. ‚Je mehr man dapter auf ihm schlägt, je mehr er sich im lauf bewegt.‘ 1657, JHAMMANX n. a. ZScribenten noch im XVIII. wie noch heute in Z. *Je längers i lieber, me udgl. B. ‚E länger i mehr‘* AA (*e²-i*); AP; GR; ScwMa. (*e-i*). *E lengers i me* NDW. *e-e Ar* (*e²-i*); BE. (*e-i*); G. (*e-i*); LE. (*e lengers e besser*); ScnSt. Former *‚Di längri später.‘* Nafels. Fahrt. *‚U [und] das de länger je lieber.‘* GOTTN. Endlich und am eigentümlichsten *es lengers i besser* BR.

Bemerkenswert, dass in diesem Falle kein Versuch gemacht wird, den Hiatus aufzuheben: *e i*, je früher T. Sulzer u. A. Wie sehr das Verständniss der vorliegenden Formen dem Sprachbewusstsein entschwunden ist, beweisen auch die Schreibungen selbst von Gebildeten: *e lengere ch; ä längri; e länger; di längri; es lengers; i bi ne längirsir st. i bin e i*. In dem letztern Falle hat übrigens nach der Art der betreffenden MA. vocalische Akkommodation (*i . . . i* aus *e . . . i*) Statt gehabt, wie wenn das letzte *i* als Bildungssilbe zum W. gehörte. Das *il* von *di länger* mag von Fällen, wo ein auslautendes *d* voranziegt, seinen Ursprung genommen haben. Man könnte übrigens hier beim Comp. auch an Verwechslung mit dem Acc. des männlichen Art. denken, da die Anwendung desselben beim Sup. in adverb. Sinne beliebt ist. Anstatt *lengers i* (mit *s* gebildetes Adv.) wird *lenger si* (d. i. *so*) abzuheilen sein, denn in dem *es*, von *essi, essis*, verkürzt aus *als, also*, steckt ebenfalls *so*. Diese Correlativenverbindung mag sich vom BO. aus den benachbarten MAA. mitgekölt und sich dort mit der andern (*iesie*) vermengt haben zu *ie-so*. Syn. *als-als*. Abl. *ielich*; s. auch *ieue, iz, ub*.

eppet- eppelig LG. *äpplis* Ax; ScnSt.; Z: zuweilen, dann und wann, nicht selten. *Ö, und denn gli wider* (scherzhaft).

Das beliebte, hier zur Vermeidung des Hiatus und nach Analogie der meisten hier folgenden Verbindungen dem erstern Adv. angehängte *t* hat zwischen den Vocalen Erweichung zu *d* erfahren.

es- esia, esie, esie BO.; GR; Gal., G., O.; Vw; es-*ie-e* GRÖ.; es-*ene* GRD.; UwE.; es-*ienig* Wst; sienig Önw; bedeutet eine Beschränkung des Begriffes von *ie*, immer, näm. 1. zuweilen, hin und wieder, manchmal BO.; G; Vw. Gerne verbunden mit *einist* Vw, *eis* BO. d. i. einmal; *e, eine* etwa Einer, Mancher; *esimöl, äsija-u-e-mäl* manchmal. Auch disjunctiv, z. B. *e, wol und e, abel*. 2. ehemals, vor Zeiten, zuweilen BO.; G.

In *sienig* hat sich die Abschwächung des erstern W. (vollständig *ies*) bis zu völliger Aphäresis des Voc. fortgesetzt; andererseits ist der betonte Bällte eine Erweiterung durch eine sehr beliebte Adj.- resp. Adv.-Endung zu Teil geworden. Übrigens ist dieser Weiterbildung diejenige mit *e* vorausgegangen, welches sich als adverb. Endung oder als bloss lautliche Schwellung betrachten lässt; *u* ist euphonisches Einschleissel. Die Verbindung *esimöl* ist durch die Synkopierung des Art. dem Hiatus aus dem Wege gegangen. Syn. 1. *äppelie*. 2. *allig, allinäl, amue, albe*.

eisder-: immerdar, ohne Unterlass AA.

hüt-: heute immer oder jeweilen, h. hin und wieder AA; Ba; ScnSt.; Z und schon bei MAX. Repeating im Sinne der Verstärkung *hüt-ie und ie*.

Bei Fris. Mal. mit erweiterter Form: *höff yemer, hodie unquam*.

nächt-: während der vergangenen Nacht immer oder zuweilen Tu; Z.

sider(t)- sideris HEBEL; *-i* AA; *siderito* ScnSt.; Z. *‚sider(t)-hie Tu; Vw; Zg‘*: seither immer oder jeweilen. *‚Er ist sytertye im Grab g’lega.‘* 1712. GARD.

Durch *hie*, *hier*, hat eine Umdeutung stattgefunden: bis hieher. Die Bed. streift bei Hebel an die von später, nachher.

zent-: unausgesetzt auf der ganzen Strecke GWe. Gebildet nach Analogie des lokalen Adv. *z ut-um*.

ielich ielig Id. B; *‚jelig‘*, Beide für BO.; *ielich* AAFr.; *‚E-‘* 1. jeder BO. It. St. u. Id. B. 2. irgend-ein, manch, nur in der Verbindung mit ‚Mal‘ oder absolut als Adv. zuweilen. *ielimal* AAFr.; Bs. *‚jelige-ielimal l; Zg‘*, *ielich mall. Tu PLATNER*.

Jelimal wird als Pl. (vgl. das einigermaßen syn. *allimal*), *jeligmal* als Adv. (jelig ein Mal) zu verstehen sein.

ie, ie-e s. *übin*.

ie verderbt für *l. hie*, hier, s. *ie-har*. 2. wie, s. *weiss-wie*.

mit-ie s. *mit-hin*.

o! I. Interj. der Verwunderung, bald der freudigen, bald der schmerzlichen. Auch in dimin. Form *o-iti, o-iti* Ausruf des Erstannens Bs. *odi, o weh!* BM. Im Ganzen alleinstehend ziemlich selten, häufiger in Verbindung 1. mit einer folgenden Anrede: *O schön Lieb, chum zue-mer i d’Hütte, o schön Lieb, chum zue-mer uf d’Afp!* ält. LVolkslied. 2. als Ausruf mit folgendem *wie* und Adj.; wie nhd. 3. mit folgender Interj., welche dann immer den Hauptton hat: *o hä! heie! jé! joeh! jemer! le! schliess! wätsch! S. diese WW. und oh . . . O fey ab! o fey ab! Ruf des Kammtegers, wenn er die obere Öffnung des Kamms erreicht hat und den Kopf herausstreckt Tu. Mit O ho, zäl so! mussten ehemals in Z. die Wächter auf den Festungstürmen, nachdem diejenigen auf den Kirchtürmen die Stunden geblasen und angeschlagen hatten, ihre Wachsamkeit bekunden.*

o! II. Zuruf, mit welchem zum Innehalten aufgefordert wird; zunächst an Zugtiere (in dieser Anwendung auch *ö*). *O-öika, hebe, halte* still halten, Halt machen, von den Zugtieren und vom Lenker; zurückhalten fig.; allg. *Yorne o g’hebet und hunde g’stosse* G. (Bild für widersprechendes Tu). *O hebe tr.*, zum Stehen bringen G. *‚Händ e chl ö!‘* habt ein wenig Geduld! Scw. Syn. *uf, hüt!*

-o III interject. an andere WW. angehängter Laut, durch welchen man Aufmerksamkeit erregen will, 1. zum Anrufen oder Herbeirufen von Personen aus einiger Ferne, also eine Art Vocat. bildend, dessen Form dann zuweilen auch für die übrigen Casus stehen bleibt; im eigentlichen Rufe immer den Hauptton tragend und sich etwa B zu *u* verdampfend oder in *ö* Bile, ausklingend. *Faber-o! Mader-o! Multi-o! Mütterchen! Mari-ö! Christi-a! Jusep-a! Hans-a! Hans-ä! Lisi-u! B; G.; G; Z. Zusi-o, Zusi-o! heim*

chor! GORR. *Narra Narra Narra!* rufen die Kinder in TaFr. hinter dem Fastnachtsnarren her, in ZG ist davon nur *Narrē!* geblieben. Übrigens ruft auch der Guggisberger *Atte!* Vater! Zur blossen Endung für den Vocat. herabgesunken B; F; Z verliert es den Hauptton, so in dem Canon *Hansō, Hanso, hōst-mer de Raedi niene gsch?* und in den Auredformen der gemüthlichen Rede: *Atto!* lieber Vater! *Chindo!* *Manna!* in G. selbst *duo!* *ira!* Doch in Com. S. Beati immer noch mit der urspr. Betonung: *Hüb sorg, puro* [Bauer!] *eh!* fall doch mit. *Hüb dank, Baro!* = *Puro!* Kanst du auch seitenspill? Mit dem Tone sinkt etwa auch die Vocalfarbe: *Atta!* BO.; F. *Atte!* BSchw.

2. Anruf. *Schnegge!* *Schnegge!* *Rebschnegge-ä!* Ruf des Schneckenverkäufers in Bern. KENN 1819. *Zil-u!* rufen die Kinder, wenn sie beim Fangspiel das Ziel berühren. *D'Sil-ä!* und verstümmelt *zi-ä!* [auf] die Seite! Ruf zum Ausweichen beim Schlittenfahren Ar; G. Anders *ito!* beim Versteckenspielen, womit Demjenigen, welcher suchen soll, angezeigt wird, dass es nun an der Zeit sei. 3. Verbal in dem Kiltrufe: *husch-ä!* s. o. *huschä!*; ferner *aber-ä!* womit man den Fährmann herüber ruft (hol über!) ZRHEISS; *a-ä!* vorwärts! S; *hu-ä!* Z. Ruf an Zugtiere, vorwärts! *Narra, d'Chuch schada!* pflegte der Viehhüter zu schreien, wenn ein Rind über die Grenze schweifte Ar. LZELLWEGER 1738. Vgl. *Schuden*.

Awdt mit *a III* oder daraus abgeschwächt und sich zu *u* weiter verdümpfend. Die schwache Pluralbildung *Chisch, Lub Z.* welche sich für den Vocat., z. T. nur für diesen, festgesetzt hat, gewinnt ebenfalls dem Vocat. Sg. gegenüber den Anschein einer Abschwächung zum Behuf der Differenzierung. *Manna* ndgl. im Sinne des Nomin. mehr nur in scherzhafter oder gemüthlicher Rede. In F soll sich *Atto* als Vocat. von *Atta*, dem Nom., abheben.

ä s. *ab-hin, -sich, auch, äu* [ohne].

ä! Anruf jähen Schmerzes NdW. Vgl. *ö I*.

oi! 1. Anruf des Schmerzes, o weh! B; SUGG.: *Ohw oi je!* 2. der Ablehnung U. 3. der Bewunderung: *ui, oi!* Zsth. Vgl. *ai!* *au!*

U. Kontenauten-u: der Buchst. *e*. So in den ZLandschulen vor den Dreissiger Jahren (Lehrer JUCKER).

Kont, verderbt aus *Konsulant*.

U *ü*, U w m.: Uhu, hūbo.

Die Grundf. zu *Ued, Ute* usw., *Huu, Uhu* usw. Von Wz. *u, ur* schreien; vgl. gr. *αἰεῖν*, lat. *urere* jähzen. Der Vogel jähzt nämlich wie ein betrunkenen Bauer *hu!* oder *ahu pahu* (*pa-hū*) *hūho!* und heisst daher auch *Gupphuu*

Huuor, Hūi, Bus, Pūroopl, Huuo, Puhū, Huhū, Huhū, Hūber, Hūhū ndgl. Zss. *u-rieggen*.

Hūru m.: Uhu, hūbo. Hūru vel Hūruw: GISSN. 1555. Von dem Huwen oder Hūru, hūbo. HERRS. 1557, 1600. Hūru: MAL. In der lebenden Volksspr. nur unverstanden noch erhalten in der Form *Hūraf*, s. d.

Von *huo*, laut rufend, also im Grunde eine tautologische Zss., nicht mehr sagen als das einfache *Hūri*, s. WACKER. Voc. 2 12, 50. - Vgl. *Harthūw*, *Uhuw* *Huocenspiel!*

u! 1. *u!* Interj. des Schmerzes Bs. 2. *u!* Interj. der Freude, des Wohlbehagens. Dimin. *ū!* *ū-di!* Kdspr. Bs. Sonst nur mit nachfolgenden andern interj. Lauten: *u-uu!* Ausdruck heftigen Körperschmerzes, z. B. bei Operationen, o! weh! ZO. - *u-dū-dū!* Ausdruck der Schadenfreude GT. - *u-tū, utū!* Nachahmung des Jagdhorns. *Er blōst 's Horn, git 's Zeichen a zur Jagd; utū! utū!* SCHLD. - Mit *ute hatz; batz; hätz!* oder *ū-büt; büt; büt!* betteln die Fastnachtsmasken die Leute an Z. Vgl. *hū, hū-büt!* *u-zie, zie!* Lockruf für Kälber GSA.

u s. *un, und*.

ü! Treiberuf für Zugtiere. Vgl. *hu!* Zss. *uū!*

u *ur* U w, *u* *Ar* t., *eu* *eur*, *eu* *W*, *ou* *Ar* t.; SCHSt.; TH; Z. *i* *je* *W**, *i* *Sch*; *Schw*; TH; ZG; Z: *euch*. Dial. S. 105, W. 185. Mhd. *iu*, eigentl. Dat., aber schon frühe mit dem Acc. (*iuch*) vermischt, und so auch bei uns sogar in dem MAA. (Uw; W), welche beide Formen besitzen. *E, je, i* sind die enklit. Formen. Auffallend ist in WMA. der Diphth., welcher sich nur (für *eu*) aus dem *u* entwickelt haben kann. S. auch *ieh*.

u-e, *u-er*, *u-i* s. *ūfhin, ūher*. *U-eise* s. *Amese*. *ū-e*, *ū-er*, *ū-el* s. *ure* usw.

Ue: Ulrich GT.

ue, *ue-e* s. *ūfhin*.

uo- untrennb. Vorsilbe mit nicht ganz klarer Bed.

Ahd. mhd. *uo*, aber schon in der ä. Spr. selten. Gr.Gr. 2² 774. *Costofen* vel *plezon*; pittaens. Heftpflaster bei Batterer 1, 229, *uostofen* 235. Über *uozzel* Flicklappen Lanzet 6023 s. Bächtold, UvZatz. 42 f. Heute nur noch in dem Ortsnamen *Uoisse* (*Uoission*); viell. (vgl. *uolant*) abgelegene oder abschüssige Wiesen. Vgl. ahd. *uohaldi*, loca praerupta.

Uewiser m.: Name einer Apfelsorte TH.

ui! 1. Interj. des Ekels Ar; NDW; SCHSt. 2. des Schmerzes, der Furcht, o! ach! AA; Bs; B; G SCH; Z. *ui uu!* Kdspr. AA. 3. Lockruf für Kühe. MIXTEN.

ui s. *ūfhin*.

II. Abteilung.

Wörter, deren Hauptsilbe vocalisch anlautet und consonantisch auslautet.

Ab (taab), äb, aib, aub, äüb, eb, eib, eub, ib, heb, ob, üb, ub, üb, ueb, üeb.

BEMERKUNG. Man vergleiche auch die Gruppen mit anlautendem H .

ab I. Präp. *ap* Art.; Bs; Geb.; sonst *ab*. I. rein räumlich: Entfernung, a. von etwas herab oder hinunter, was oft durch ein dem Subst. nachfolgendes *ab* noch deutlicher bezeichnet wird. *Ab em Baum abe*, vom B. herunter. Bei Ortsn.: *Ab Gas*, von (dem höher gelegenen) Gas, dagegen *vo St. Galle*. *Ds Vri-neli ab em Guggisberg*. *Ab Davvas* uss den Pündten; aus (dem Hochtal) Davos, 1613, Taufb, Zollikon. Daher manche von Ortsn. entnommene Familienn., wie *Abyberg*, *Abplanalp*, *Abegg* (*Egg* Bergstrassenübergang); dazu vgl. Familienn. wie: *Von Matt*, *Von Moos*, *Von Tobel*. — *D'Chue si* [sind] *ab-em Berg*, ins Tal zurückkehrt B. Darab [von der Stange herunter] und widerumb darauf; *VOGELB.* 1557. *Mit dem fech ab den Alpen faren*: 1573, *UMEX.* *Ab der Kanzel verkünden*: Z 1650. *Kornsäcke ab meiner Schütte*: *HPest.* 1783. Von Heilquellen, welche von mineralhaltigem Grund ab fließen, z. B. *Das wasser diss hads louft ab alet und kupfer*, Unto 373. Entsprechend: *trinken ab* —, vom Abguss oder Absud heilkräftiger Pflanzen, z. B. *ab Chriesi*, *ab Lindelbaest trinken*. b. Ortsveränderung überh. z) Entfernung, so in formelartigen Verbindungen mit Subst. ohne Art.: *ab Ort*, *Brett* (vgl. n. *ab-em Lade*), *Fleck*, *Platz*, *Schutz*, *Statt*, *Tätsch*, *Acher*, *Osch*, von der Stelle, s. diese WW.; *ab Sits*; *ab Weg*; *ab Hri* —; *ab Stutz*. Einen *ab Satz* nehmen. Dagegen mit Art.: *Ab einem ort an das ander ziehn*: *FRIS.* *Anen sige nützit ab dem tag von Luzern geschriben*: 1521, Act. *STRICKL.* *Ab dem weg gon*, *ex itinere defectere*: *MAL.* *Ab dem weg*, *devius*: ebd.; *DEXZL.* 1677; *ungelegen*: *FRIS.* *Er ist ab der gesicht* [aus dem G.] *verschwunden*: *MAL.* *Ab den Augen kommen*: 1523, Absch. *Ein ab den Augen gon*: *FRIS.* *MAL.* *Gehe mir ab den Augen!* *HPest.* 1790. *Jetzt ab Auge!* Z. Umgekehrt vom Standpunkt des Sehenden aus: *Ab denen meine augen niemer kommend* [sich nie abwenden]: *FRIS.* *Er hüt kes Aug ab-em*, wendet kein A. von ihm ab. *Ab Aug*, *ab Herz*, aus den Augen, aus dem Sinn; *Sprw.* *Ab der Gemeinde wieder zu den Eltern kommen*, aus der Versorgung, Verkostgeldung durch die Armenpflege. *GOTH.* *Drab müese* —, von der Arbeit weg *Ap.* *Kumpt mir Geschäft das ich oft darab müssen laufen*: *ÄGTSCHUDL.* *Drab ge* — (die brütende Henne) Z. *Wenig drab luege*, emsig an der Arbeit sein B. *Ab-em Namebüechli g'luegt*, auf die Seite geschaut, *BWYSS.* *Ab der Hand se* —, unbehquem *Curr.* *Ab der Hand gö*, untren werden *Ap.*; L; *Ndw.* *Was man also grüen und ab der Hand isset*: *VILLINGER.* *Ab dem Wind bringen*, aus dem Freien in's Zimmer, *HPest.* 1790. *Ab-em Luft*, an einen windfreien Ort

Ap. *Ab der Nützig cho* —, schlecht genährt werden Z. *Gestorben und ab der Welt*, abgeschieden, *GOTTN.* und in abstracterem Sinne: *Eisi war es erleidet in der Einöde; so sy besti Zyt da ab d. W.* *zuezbringe*: ebd. *Nod ab d'r Welt deham si*, nicht ganz abgelegen wohnen *Ap.* *Jmdn ab der Welt richten*, hinrichten, 1588. *Die Schlüssel ab den Kästen nehmen*: *HPest.* 1790. *Ab-em Lade werche*, Arbeiten fertig machen B. *Oppis ab-em Stecke haue*, den Stock kürzer machen. *Sich werfen ab Einem*, von der bisherigen Obrigkeit oder von der Partei abfallen, 1336 1146, *ZChr.* *Ab de Worte ga*, nicht Wort halten Z. *Einen drab nehmen*, durch Zureden von trüben Gedanken abbringen, 1519. *Stoekar.* *Ab der materi komen*, vom Gegenstand der Rede ab, *HOSPIT.* *Ab der Meinig cho*, nicht mehr wissen, was man wollte Z. *Kerte er sy abe der zuversicht*, *SCHERER.* *GHdschriftn.* *Güeng sy dick fastend ganz ab dem tisch*: ebd. — *Zeitlicher Abstand*, aber oft noch mit räumlicher Grundlage: *ab Tisch bete*, das Gebet nach der Mahlzeit verrichten, d. h. bevor man den T. abdeckt; *anton.*: *uber T. b.* Beides auch schon bei *HBRLL.* und 1645 *JRHOFMSTR.* *Ichoumm (choumm) ab-em Essa*, nach dem Essen, dagegen *rom E.* unmittelbar vom Essen weg *Ap.*; *GL.*; Z. Daher dann Zeitbestimmungen wie: *Es isch ab de Viere*, etwas über vier Uhr; *Viertel ab acht* *AAF.*; *Bs.* *d'rab*, die genannte Glockenstunde vorbei B; *Bs.* *Grad ab der Ero trösche* —, unmittelbar auf die Ernte. 3) Herkunft, Ursprung. *Die herren ab dem Rhine*: *HALBSUT.* *Der herzoge besaut alle sine diener ab dem kund und von den stetten*: 1336 1146, *ZChr.* *Eine Hochzeiterin ab frömbden orten*, nicht aus der Gemeinde gebürtig, G 1611. *Ein Pfarrer ab der Landschaft*: 1749, *Herrlibg.* *Ab-em Müet cho* L. *Heu ab der Wis Ap.* *De Grasroub ab der Wurze vrbaufer* —, das noch auf der Wiese stehende, nicht bereits abgemähte Gras B. *Ein Geisslein dem Metzger ab dem Messer kaufen*, von der Schlachtbank weg, *Stoekar.* 1529. *Ab andren Läten Leder ist gut Riemw schude* — *Gr.* *Einen speisen ab seiner tafel*: v. *Moos* 1778. *Ab dem Brunnen trinken*: 1692, *JAMEYER.* *Ab den zinsen leben*: 1666, *HAFNER.* *Der Jugendt ab der Bibliothek verehrt*: 1678, Z. *Die Figur seie ab einem weyblin gemacht*: 1557, *VOGELB.* Von einem Kinde, das seinem Vater in hohem Grade gleicht, sagt man, es sei *wie ab im abe g'schnitt*. [Zins] *ab ein Hus*: 1159, *GER.* 2. Abstraktere Anwendungen. a) Beseitigung, Erledigung, Befreiung von einer Fessel oder Last; Abgang oder Verlust. *Einen Hund ab der Ketten lassen*: *FRIS.*; *PESTAL.* 1790. *Ab der Chetti si*, übertragen auf Menschen: *ausgelassen*.

übermütig Z; B; gleichbed.: *ab-em Bündel* sp^o GW. *Ab-em Bündel cha*, von Simen kommen, sich nicht zu halten wissen, von Freude, Ungeduld. STOLG; GT. *Ab-em Bündel cha*, ausschreiten Ap. *Ab-em Seil la*, loslassen Ap. *Ab* [von, aus] *der Hand la* Z. *Ab* hals kommt, von Erledigung eines lästigen Rechts-handels. 1521, Absch. und ähnlich noch heute. *Sy* woltind ab der sacht, sie los werden. 1525, ebd. (jetzt: *us-der* S.) *Ab* dem Wirt gelöst, durch Bezahlung. 1529, Absch. *Ab* den kösten komen, 1) aufhören einem Andern zur Last zu sein; 2) die eigenen Unkosten los werden. *Ludent sye* die übrigen ihnen ab dem kosten. Cys. *Ab* der marter kommen. MEX. 1691. *Ab* der Noth sein. PESTAL. 1790. *Dass* das schmüchlich verweyssen *ab* *mus* komen. 1531, JESAL. I, I. *An* acht Tagen mag der Ansprecher durch den Richter [dem Schuldner] *ab* den Unterpfanden bieten. L 1706. *Etwas* ab Einem tun, bringen bezeichnet in der ä. Rechtsspr. Zurücknahme einer beschimpfenden Aussage über eine Person. Rothenburg, Amtsrecht v. 1490. OSKNER, alem. Strafr. 263. Ebenfalls als Abladen der Schuld lässt sich der der ä. Rechtsspr. geläufige Ausdruck *richten* ab dem Missetäter verstehen. *Ab* swem der Rat gerichtet, wil derselbe sinen has [Hass] an dehein des Rates keren. . . . ZRichtebr. *Ab* ab nie keinem gesehen richten. 1491, BslRq. *Und* noch bei WUKRIS: *Solothurn* solt *alda* *ab* *malefitzischen* Personen allein mit dem Schwert richten. *Einem* *ab* dem brod helfen, den Verdienst entziehen. JMEX. 1692. *Ab* *Has* und *Heim* cha, Alles verlieren. *Ab* *de* *Chrefte* cha L. *Ab-em* *Schlaf* cha, nicht mehr schlafen können Z. *Es* *göd* *ab* *der* *Schür*, *ab-em* *Kapital*, *ab* *der* *Er*, diese Güter leiden darunter, es geht ihnen etwas ab Ap. b) Gewinn, Erlös, auch Gewinn an Einsicht. *Darab* [aus einer alten Geschichtsquelle] *ich* die *warhait* *diser* *materi* las. 1336/1416, Z'hr. (vgl. mhd. *an den buochen lesen*). *Omen*, *loss*-*zeychen*, so man nimpt *ab* dem geschrey der vöglen, Augurium, weyssagung *ab* den vöglen. Fris. *Nu* *ab* . . . entnehmen aus . . . , schliessen. *Lösen* *ab* . . . [Geldgewinn]. GYMSBURF. *Ab* *Obs* *hundert* *Thaler* *erlösen*. 1692, ESCHER. *Wenn* *si* *g'sund* *wür*, *su* *wür* *Nüt* *me* *ab-ere* *z'erdienne*. GOTTN. Entsprechend von Seite des Käufers: *geben* *ab* . . . , etwas wofür *geben*, Wert darauf legen. JMÜLL. 1673. *Nichts* *geben* *ab* *Streichen*, unempfindlich für Schläge sein. HOSPIX. *Ab* *de* *Hunte* *ge*, der Rede gehorchen. *Wir* *thont* *nid* *ab* *dineu* *sagen*. SBEAT. *Nüt* *tue* *ab* *sägen* B und nicht bloss: *sich* *ab* *einem* *muster* *oder* *bispil* *beraten*, ZWINGLI, sondern auch: *sich* *bessern* *ab* *Einem*, nach dessen Beispiel. SCHEER, Gldsch., sowie *bessere* *ab* *Oppis*, von körperlichen Heilmitteln. *Gersten*, *worab* *sie* [die Schweine] *gnot* *werdent*. 1495, G. 3. Causal = in Folge von . . . über, *ab*. *Es* *fällt* *kein* *baum* *ab* *einem* *streich*. HOSPIX. *Sterben* *ab* *brod*. 1557, VOGELB. *Flengt* *ab* *seinem* *geschrey* *zuohet*. ebd. *Das* *kind* *bewegt* *sich* *ab* *der* *kälte*. MURALT 1697. *Drauf* *man* *die* *losschütz* *gab*, dass d'pauren *flöhend* *drab*. Lied v. 1653. *Ab* *dineu* *Donnerklapf* *sind* *sie* *dahin* *gefahren*. KDMEX. 1674. *Der* *glaub* *hat* *sich* *ab* *der* *disputation* *gesterkt*. ZWINGLI. *Wir* *stellen* *uns* *zur* *buss* *ab* *dem* *zorn* *Gottes*. 1665, JMÜLL. *Wenn* *das* *Auge* [der Rebe] *den* *Rebmann* *im* *Grabet* [beim Umgraben] *offen* *anschaut*, so *erblindet* *es* *leicht* *darab*. KIRCHH. Sprüchw. *Ab-em* *ehlnste* *Batze* *'s* *Bett* *ligger*,

bei der geringsten Unpässlichkeit. STUTZ. Die Frau habe ihr Leiden verdient *ab* ihrem Mann, d. h. durch ihr Verhalten gegen ihn verschuldet. *Ein* *Liuuer* *ab* *ein* [einem Schüler] *verschla* Z. *'s* *Heu* *verschwant* *e* *ehlin* [schwindet ein wenig zusammen] *ab-em* *dorren* BRJ. *Ab* *dem* *Lärme*-*u*-*erwached* *d'Lat* Z. *Wenn* *ich* *es* *nicht* *ab* *unserm* *Elend* *vergessen* *hätte*. GOTTN. *Ab* *ghora*-*sagt* [vom Hörensagen] *lägt* *ma* *gäre* [leicht] Gr. *Es* *cha*'s *ab* *sägen* *kei* *Mensch* *glaube*, man muss es sehen, um es zu glauben V. *Er*-*schücke* *ab* . . . schon bei RMANUEL, THPLATTER. 1707. HOB. *Der* *Mensch* *darab* *erblasst*. KDMEX. 1650. *Grase* *ab* —. So schon bei JMEX. 1691. *Abscheuen* *ab* *den* *zwerge*. FRIS. *Ein* *schüben* *und* *vrdruz* *ab* *denen* *dingen* [Abneigung gegen]. 1531, Bib. *Ver*-*driessen*, *sich* *verärgeru* *ab* —. ZWINGLI. *Das* *unwärd* [die Geringschätzung], *das* *Hoch* *und* *Nidre* *ab* *vns* *habend*. 1527, Zw. *Etlich* *machend* *jnen* (sich) *noch* *ein* *gewissen* *ab* *den* *götzen*. 1530, I. Cor. 8, 7. *Sy* *habend* *mit* *all* *ein* *lust* *ab* *den* . . . FRIS. *Ab* *seiner* *Trägheit* *jameren*. HORT. 1666. *Die* *klag* *ab* *der* *kranckheit*. JMÜLL. 1673. *Die* *Türcken* *irgen* *sich* *ab* *dem* *meynede* *der* *Christen*. ebd. *Wird* *irgen* *suhr* [sauer sehen] *ab* *solchen* *Mannen*. 1701, JWESSENB. *Ein* *Pfarrherr* *erfreuet* *sich* *nicht* *ab* *unglückhaften* *Pfarrkindern*. 1790, Nachtl. *Sich* *verwundern* *ab* — schon PLATTER 1519. *Lätz* *tuen* *ab* —, *sich* *unsinnig* *geben* *über*. MAXVEL. In den meisten von diesen Fällen setzt auch die heutige Volksspr. trotz dem störenden Einfluss der Bacherspr. noch *ab*, z. B. *Mich* *schüttelte* *es* *ab* *ihnen*, *mir* *grauste* *vor* . . . GOTTN. *Unwille* [Ekel] *drab* *lar*, Id. B. *D'Nase* *rümpfen*; *balgen*; *frä*, *trärig*, *hän*, *taub* [unwillig, zornig] *si* *oder* *werde*; *brude* [weinen]; *jämere*; *spetze*; *cholze* *d'rab*, beide bildlich im Sinne von: Ekel äussern. *Ab* *allem* *Eleid* *mausse* *luhe*. *Wüest*, *leid*, *lätz* *d'rab* *tue* *oder* *mahe*, *sich* *wie* *toll* *geben*, *Widerwillen* *gegen* *Etw.* in heftiger Weise äussern. *Die* *händ* *glich* *auch* *tör* *ab-ere*, doch arg geschimpft über sie. STUTZ. *Ab* *Jmdm* *oder* *Etw.* *rede*, ein Aufheben machen, Gerede.

Ahd. *aba*, mhd. *aba* ziemlich selten; selbst bei unserem Notker häufiger *foa*, dessen Begriff aber ein weiterer ist; doch sagt auch er: *niderrinnent* *aba* *demo* *berze*. Auch die anderen bei Graff I, 73–74 angeführten Verbindungen (darunter auch schon zwei Fälle von causaler Bod.) sind noch unserer heutigen Volksspr. geläufig, und wie ungern der Schweizer von dieser eigenartigen, durch die ahd. Ersatzmittel nicht erreichten Präp. lässt, beweist die Sprache moderner Schriftsteller wie AFRÖHLICH: *Gehu* *wir* *ab* *den* *offnen* *Wegen*. *Ab* *dem* *Baum* *gewahrnt* *Affen* *sie*. *Der* *Nord* *ab* *Hohn*. *Die* *Stenern* *ab* *den* *An'n*. *Übrigens* *geht* *natürlich* *die* *ursprüngliche* *Anschauung* *von* *der* *Bewegung* *von* *oben* *nach* *unten* *in* *diejenige* *der* *Bewegung* *von* *oben* *weg* *und* *endlich* *in* *die* *allgemeinere* *von* *Ortsveränderung* *überhaupt* *über*; bei *Wasser* *ab* *der* *Rece* wird ähnlich nur an die Frische des Quellwassers gedacht, nicht an den Fall desselben. Wenn uns *cu* *Sibi* *ab-em* *Herz* ist, so reflektieren wir nur darauf, dass die Sorgenlast jetzt hinweg genommen ist, nicht auf die Richtung ihres Verschwindens. *Ab* wird so fast syn. mit *von* z. B.: *Io* *wenn* *man* *abdecken* *könnte* *den* *Beckel* *ab* *den* *Seben!* Gotth. *Das* *Heud* *ab* *dem* *Leib* *und* *die* *Schulhe* *von* *den* *Füssen*. Pestal. 1770; aber allerdings wird das Heud auf dem Leib, die Schulhe an den Füssen getragen. In der RA.; den ganzen Tag nicht ab den Beinen kommen Z ist *ab* einzig richtig, weil man sagt: auf den Beinen sein; aber statt: *ab* *der* *Hand* *esse*, z. B. eine Birne Ap und schon bei Fris, und sogar bei Notk., sagt man auch: *cu* *H.* *Z.* *Hinwieder* *ist* *ab* *caud*, entzwei (schon 1557,

Vogelb. ab einander schneiden), nicht ganz gleich *von einem*, indem jenes meistens gewaltsame Trennung durch Bruch, Schnitt usw. bezeichnet. Die mit *ab* charakterisierte Bewegung löst also in den meisten Fällen einen mit *auf* bezeichneten Ruhezustand ab, während dem von ein zu gegenüber steht. Der Ap-Ausdruck: Einem *ap-on Loh* n^o, vom Lohne Etwas abziehen, beruht auf der Vorstellung des aufgehauten Geldes. Dem Ausdruck *ab-on Für* se^o, n^o (nehmen) ist der *ab se^o, ab hat^o* correlat. In manchen Fällen bedient sich das Nhd. wohl auch noch der alten Präp., aber nur in gebundener Weise: für Maler's „Ein schand ab im leinen, crimen avertere a se“ sagt Jenes „von sich ablehnen.“ Bed. 3 ist die abstrakteste, welche doch aus der Grundbed. (des Ursprungs einer Quelle) noch immer leicht abzuleiten ist, wie ja auch der lateinische Ablativ nicht Casus der Entfernung geblieben, sondern auch Casus der Ursache geworden ist. Auch aus der Vorstellung des zeitlichen Abstandes entwickelt sich, oft mit unmerklichem Übergange, die der Causalität. So z. B.: „Die Steffe wurden ab dem Sieg hochtrechtiger, Wurfts. Als ich ab od. von der reiss müd war, e via.“ Vocab. E. XVII. Während mit *ab* gewöhnlich die Todesursache bezeichnet wird, ist es noch rein temporal verwendet von Fris. 1568: „Sy sterbend ab dem lernem, das läben ist nit lang genug, dass man es alles gedenken möge“, mittl. ob. über. Die am weitesten gehende Übertragung unserer Präp. (auf den Urheber) findet sich bei Ansb. 1, 27: „Grüwel ab ihnen verursacht.“

ab H. Adv. *ab Uw.* *ab u.* *ab Ax.* *ap* Bs; U. *ab* Ap; Grt.; L; G; Sch; S; Th; W; Z. *ap* Grt. 1. hinab, herab; absolut stehend nur noch in Gr; Pp.; W. auch hier mit den Syn. *abher*, *abhin*, *absich* daneben. „Und ab gant an daz wasser.“ ZChr. 1336/1446. „Was 100 guldin dz best [der höchste Gewinn bei dem Schützenfest] und demnach ab und ab, stufenweise abnehmend.“ EdLb. Allgemeiner mit adv. Accus. verbunden: (*dur^{ch}*) *d'Holda* ab, den Abhang hinunter; *d'Statt uf* und *ab.* *D'Baygen* ab *lurpe*, beschämt blicken Ap. *De Rhin* ab *schwinne* Bs. *D'Bire sind de Baum* ab, Nässe hat die Aussicht auf Ertrag der Birnbäume zerstört Z. Ein Mal vor dem Accus.: „Si liezen einen floz ab daz wasser.“ ZChr. 1336/1446. Sonst „Das wasser ab fahen, secundo flumine.“ Dexa. Mit Ellipse eines Pte. und davon abhängigem Objecti-accus. kann gesagt werden: *de Huot* ab *h'halte*, den Hut abgenommen behalten. 2. hinweg. „Ab! cedite hinc, quae!“ Hospix. „Ab! Rut auf der Schldt'bahn Z.; auch *ap-h!*“ ZW.; *ä-bé-ab!* etwa mit dem Zusatz: *oder i schlä-der 's Bei* (*tschüss-der e Bei*) *ab!* ZStdt; Th. „Ab“ auch bei der Schiffahrt, um Begegnende zum Ausweichen zu veranlassen Sch; Th. „Ab!“ ruft ein Schütze, wenn er durch einen guten Schuss einen Andern übertroffen zu haben glaubt Ap. „Vom Weg ab“, auf die Seite. „Wind ab [gehn] an einen windfreien Ort. Gotth. „Ich ab und har heim zuo füegen, hinweg und nach Hause. 1522. Strickl., Act. „Ab und zu“, hin und her Bs; dann und wann B; mehr oder minder Ap. Den Verlust einer bevorzungen (gleichsam erhöhten) Stellung bedeutet *ab* bei gewissen Spielen, z. B. *ab sin*, von der Barre abtreten müssen, die Partie verspielt haben Bs. und schon 1662 bei Ren.: „Du bist ab, tu perdidisti lusum.“ In *uf* und *ab* *mache*; *es soll uf* und *ab* *geⁿ*, um den ganzen Einsatz spielen Gl. treten das Legen des Geldes auf den Tisch und das Wegnehmen einander gegenüber; vgl. faire la belle, eig. säubern Tisch. Zu Ende; *ab, ab!* Ruf, womit Mäder verkünden, dass sie ein Stück zu Erde gebracht, abgetan haben Ap; vgl. *ab han*. „Ab und tod.“ in ä. Kanzleispr. neben *abe* und *quit*, kraftlos

und *ab*; *ab* und unkräftig. Bslq., rechtsgültig erledigt, beigelegt. „T. und ab sein lassen.“ Hospix. „Dass diser span ganz und gar usgelöschten, hin und abweg, t. mid ab syn soll.“ 1529, Absch.; t. und ab, gericht und geschlicht; ebd. Aber auch von früheren, nunmehr aufgehobenen Bestimmungen: „dz was alles hin und ab.“ EdLb., von der Abschaffung der katholischen Gebräuche. „Dass alle verheissungen vgehaben, ja t. vnd ab syend.“ Gualth. 1584. *Ab sin* (*ab*, wie in der eben besprochenen Verbindung participial). 1) mit Sachsubj.: von seinem Platze abgetrennt oder abgegangen sein, z. B. von einem Knopf am Kleide, von einem Fleck auf der Haut, vom Schnee an Boden, einem Rad an der Achse, einem Gliede, auch von einer Last auf dem Herzen; vgl. 1 2. So auch aktiv: Etwas *ab hat*, *macheⁿ* udlg. und prägnant: Einem *d'Beiⁿ ab fluche*, *Blüt*; *ab rieme*, dem *Tafel es Or* *ab laufe*, d. i. die betr. Tätigkeit im höchsten Grade ansüben. Mit Bez. auf den Koeherd vom Feuer abgehoben sein, also von Speisen gar gekocht sein (anton. *ab sin*) Ap; L; auch persönlich gewendet: mit Kochen fertig sein Ap. Von einem Rechnungstermin: abgelaufen sein. „*Er mues warte, bis d'Rechnig ap sig*.“ BREITENST. 2) mit Personensubj.: von Tieren, die angebunden waren: sich lösgemacht haben; vgl. 1 2. a; von Menschen, bildlich: ungebunden, ausgelassen, lustig aufgelegt sein Ax; Bs (auch: *ap-em Seib*); Z. Ferner: von einer Last befreit sein. „*Er ist jez eibem* *ab*,“ Trostformel beim Tode eines schwer Geprüften. Dabei kann aber Zweideutigkeit entstehen, wie z. B. bei Gotth. Schulm. 2, 86: „der Mutter war er ab, die Last, für ihn zu sorgen, war der Mutter abgenommen, sie war ihn los, nicht etwa; er war sie los.“ Etwas *ab si*: in Abrede stellen, leugnen, z. B. eine Schuld. So schon 1519: „Als die frow der eigenschaft nit ab ist, zugibt, dass sie eine Hörige sei. EdL. Act. Einem Etwas *ab si*: verwehren, abschlagen, verweigern; auch: einen Vorteil oder Genuss vorenthalten Z. *Ab werden*, los werden. 1531, Macc. 1, 58. „*Ab chon* 1) in lustige Stimmung geraten; 2) sich von Geschäften losmachen; 3) von einer Last befreit werden; 4) Waare, die man gern verkauft, los werden, absetzen; 5) ein Ziel verfehlen; 6) die Bestimmung verlieren. „*Ab han*, ein Stück Arbeit abgetan haben, von Schmittern, Webern Ax; Bs. „*Ab gan*, 1) eig. abnehmen, abwärts gehen, vom Wohlstand. „Es stand mit einem wol oder übel, es gange den regimenten uf oder ab.“ 1569, Mlay. „*Wenn 's Eim* *ab gad*, *got 's dem Andere-n-uf* L; auch *a-be-ab gan*; „Rekholderholz ist all mein hab. Mein Handelschaft geht a-be-ab.“ 1749, BsAusruff.; auch unpers.: *es gad mir a-be-ab*; substant. Abgang, Abnahme: *'s* oder *im* *A-be-ab gan*, *im* *A-be-ab seⁿ* SenSt.; Z. Syn. *Raucifal*. 2) bei der Rechnung abgezogen werden; so z. B. scherzhaft: *was me ist, gad* *ab*, was hinzugezogen ist, muss abgerechnet werden.

Ab in der Composition: 1. abwärts, *Ab-ang*, Abclung, *ab-ig*, schief gelegen, vor Vben häufig mit der Bed. zu Boden; *-stan*, vom Pferde steigen. 2. hinweg (abwärts), fern: *Ab-dan*, Abzugsgraben; *-Schid*, Seitendach; *-schinig*, von der Sonne abgelegen; *-han*, loslassen (einen Schuss, Schritt); *-redan*, irre reden; *-hata*, um Entlassung bitten; *-schlagen* mit der Trommel das Zeichen zum Abtreten geben. Mit Übertragung auf den Geschmack: *Ab-Mang*, Beigeschmack, 3. abstraktere Anwendungen, a) Völlendung; *-sasta*, fertig zubereiten; *-shaken*, das Schlussgebet verrichten. In

abblabalen, *-saugen* hat *ab* wohl mehr den Begriff der Entfernung (vgl. *b*). Abnutzung; vgl. 1 2, a; *abmanuen*, v. Zugtieren; eigentümlich prägnant *d'Finger abstelen*, immerfort stehlen. Abstrafung mit Schlägen oder Worten; *-sosen*, *-föhren*. b) Beseitigung; daher Abwehr, Verhinderung; *abstecken*, verbieten; *-sachen*, durch Stimmenmehrheit verwerfen; *-sachen*, abwendig machen; *-saffen* Münzen ausser Kurs oder im Wert herab setzen; *-essen*, durch Essen ein Uebel vertreiben. c) Erlangung eines Obj. durch die (fortgesetzte und vollendete) Tätigkeit; *-treiben*, durch Proceßieren abgewinnen; *-schlachten*, schleichend überraschen (ein Tier auf der Jagd). d) Vba erst zum Zweck einer Verbindung mit *ab* von Subst. gebildet, wobei das Subst. als Mittel oder als Obj. oder in noch anderem Verhältniss gedacht wird; *-spülen*, mit einer Gasse abschöpfen; *-sagen*, durch einen Hag abgränzen; *-schweissen*, den Schweiß abwischen; *-decken*, abdecken (ein Haus); *-reden*, der Reihe nach abwechseln; *-klopfen*, in Klatter abteilen; *-solen*, vom Seil ablosen. e) Falle, wo unser *ab-* in der Schrittspr. ein anderes Prafix entspricht; *Ab-Trag*, Ertrag; *-Günstling*, ein Missgünstiger; *-suten*, ausarten; *-strecken*, verrenken; *-sichten*, entrichten; *-regnen*, durchnassen; *-trappen*, auftreten; *-geben*, ergeben u. a. f) Pleonastisch oder nur verstärkend; *-schwarzen*, (Hins-)schwinden; *-setzen*, Abschied (*Letzte*) gehen oder nehmen. g) Bloss scheinbare Zss., aus Umlautung und Anlehnung hervorgegangen; *abhang*; *Absteure*; *Abbau*. NB. Die der lit. Sprachfamilie abgeborgten WW, mit Prafix *ab-* je unter dem zweiten Teile der Zss. Zu *ab-* und den hier folgenden Zss. vgl. *abhin!*

oben-: von oben herunter oder weg. *O. ne!*, oben wegnehmen. z. B. Rahm von der Milch; auch *d'Milch o. ne* oder einfach *d'M. oben*, abrahmen. *Es o. süge*, seine Meinung frisch heraus, rundweg, unverholen aussprechen Z. Als Subst. n. *Oben-abli*, Anschnitt am vordern Ende des Laugbrotes Gl.

obenabig: hochmütig, stolz. *Ein obenabig ge!*, Einen von oben herab behandeln AA; B; L.

ober-ab: von oben herunter TG. Von *ober* für *oben*; doch vgl. auch *ober-ab*.

uber-: über Etw. hinunter, z. B. in ein unteres Stockwerk [über die Treppe hinab] Gr. *Ü.* gefallen, vom Pferd herab. Fms. *Fiel ü.* [vom Steg] ins Wasser. *Spockar*: über einen Fels hinunter, *Platter*: von einer Wand zu Boden, BChr. *Er liess sich uberab!* über eine Mauer hinunter. A+BChr.

em- umb., *umbe.*, *wach*: hinab, herunter, z. B. vom Berg ins Tal W.

emler- *emler*, *emler*-BO., *emler*-BAD.: 1. hin-, herunter BO.; im Gegensatz zu *nebenher* gehenden syn. Ad. bes. von steilen Örtlichkeiten BSI. 2. unten BHA.

vor- *vorw.* Bg: 1. räumlich *vorweg*, ohne auszulesen Bg. (vorn) weg. *Ob er eine Sau mangle.* *... es wär mir aständig, eine v. z'gäh.* ich wäre geneigt, die erste beste zu verkaufen. GOTT: voraus, *Ganggel in r.* [wir kommen nach] BR. *Zum U.* zum Voraus, für's Erste L. *Vorus* und *ab*, ein für alle Mal. 1538. RUEFF. 2. bildl. besonders Bs und schon 1538 RUEFF. *Furnemlich und vorab.* BREFF. 1613.

bevor-: 1. zuvorderst. 1691. KLINGL.: voraus, vorerst, *WURSTIS*. 2. besonders. BOTT. 1666. *WURSTIS*.

zuvor-: zuerst, imprimis, *ZWINGLT*: besonders, *presertim*. 1563. *TIERE*.

hinden-: *h. cho.* den kürzeren ziehen, zu kurz, zu spät kommen B; L.; NDW. *Hundenhinder-ab* *we muss*, sich mit dem Letzten, Schlechtesten begnügen

müssen Bg; B; S; nachgeben müssen Bs; Fm. *Hinten ab* sehen, sehen [und nehmen] was übrig bleibt. GOTT.

neben- *nebenab* Bg: n. *cho.* ein Ziel verfehlen, beim Werfen, Schiessen GgObS.; bei Seite geschoben, hintangesetzt werden, zu kurz kommen AA; Bs; B. n. *trampe*, daneben treten, einen Fehltritt tun Bs.

her- *herp*: herunter WL. S. *emler-ab*.

berg- *ber-*: 1. wie nhd. 2. bildl. dem Verderben zu, mit Bezug auf das Abnehmen der leiblichen oder der ökonomischen und moralischen Kräfte. Syn. *rain-ab*.

rain- *rain* Z = *berg-ab*.

rein-: r. nehmen, vorn ab, ohne auszulesen. Vom Adj. *rein*.

durch- *durch* AA; Z. *durab* GL.: abwärts; am Himmel gegen Westen AA; Z. *Durab isches nürk*, tautologisch vexierender Wetterbericht Z; talwärts G. Verstärkt *dardurch*, *dardurab* Bg; *abwärts* Z. *Durab und ab*, immer weiter abwärts.

des-: von dem genannten Punkte oder an der genannten Strecke hinunter. *Dem ab* [l. ob] dem lag hin an St. Stephansmattli und *des ab* ... L 1120.

wind-: von einem dem Wind ausgesetzten Orte weg. *Unter Dach geflüchtet und Wind ab*; GOTT. Vgl. o. *ab dem Luft*, *Wind*.

kurz-: Sy woltend k. ab mit antworten, durchaus, absolut nicht. 1531. SACHAR. 7. 11. *Damit ich wisse kurzum ab*, ohne Umschweife, ein für alle Mal. SBear.

Ker-: *Einem* den Kehrab machen, hinwegräumen. 1712. GÖDL. *Den stillschweigenden K. tanzen ohne Pfeiter*, heimlich und still abziehen, von einer Besatzung. JRWYSS 1822. *Ker* Imper. des Vb. *keren*; vgl. das syn. *schub-ab*.

Krag- machen: den Hals undrehen, den Garauß machen, tödten, bes. kleinere Tiere, Vögel; in roher Spr. auch von Menschen SenSt.; Z. *Bald mit Dat. P.*, bald mit der Präp. *mit*; oder auch *tr.*

Blätz- m.: ein abgerissenes Stück Haut, eine leichte Wunde AA; S; Z. *Chleber wie Zandel uf-eine Bl.* *Man ruft da gleich: Hellaut! Haaraus! Pletzab!* und fordert sich heraus. DIERSCH 1841. Auch Dimin. *Blätzabli*. Meistens mit *haben*, *en Bl. hab*, doch auch mit scherzhafter Übertreibung: *schier Bl. ab blänge!*.

schab- ... AA; ... B; W; Z. *tschabab* L; W; 1. präd. Adj. verloren, zum Verderben bestimmt; Nichts mehr wert, zu Nichts mehr tauglich, entkräftet; verachtet AA; B; L; W; todmüde L; beschämt, caput BBe., Ri.; überständig, von alten Jungfern und Junggesellen AA; L. *Hurlet mis Meitsche, so bin-i tsch.* LVOLKS. *Frauenlieb ist fahrende Hab, heut lieb und morgen seh.* Sprw. 1821. Früher jedenfalls üblicher als jetzt. Bei MAX. im Sinne von *das Spiel verloren haben*: *Auf ein durch übertriebene Liberalität und Luxus ruiniertes Vermögen wendet ASSH. 1526 den Spruch an: Aller welt hab ytel seh. Willt nit seh.* nach gott so trab, so besteht din hab. *So einer aber ain hoeher sumu darbutt, so muss der vordrig seh. werden.* 1539. KESSL. *Dass ich also vill gnot vnd hab verlassen muoss vnd sin seh.* SBear. *Der Mensch ist seh., flos, bulke, vergänglich.* JMEY. 1692. *O Bern, du schone Stadt, jez bösch du ganz seh.* 1798. *Oben auf und nicht seh.* Schweiz. Erzähl. 1856. 2. Subst. *intr. L.* a) Name verschiedene,

Gartenpflanzen, die erst im Spätsommer blühen, wo es also mit Lenz und Liebe seh. ist: BECKER. „Adonis autumn. L. L.“ *Nigella sativa* L. ZW. Nach DEHN. auch *Adonis aestivalis* L.; *Achillea millefolium* L.; *Nigella arvensis* L. Nach MÜLL. 1. 103: *Nigella damascena* L. Bei ERIS u. MAL.: „*Melanthium*, römischer Coriander; ferner [Gith]ago, die Apoteker nennend es *Nigella* Romanum; Schraabab oder Baden.“

b) abschlägiger Bescheid. *Seh. ist mir gewachsen. Ein ganze Garten voll. I haue nit gepflanzt. Er wilmer sust gar wol.* Volksl. WYSS 1826. c) Abschabsel. *Peripsema*. Abschütz von einem Ding: DENZL. 1677 n. 1716. Daher das und der für wertlos Geachtete. „Auskerete der welt, vmd yedermanns seh. 1530. I. Cor. 1. B. noch 1738 repetiert von NIGELL. „Indem wir aller welt seh. sind, sind wir Gottes liebste kinder.“ 1650. FWYSS. „Lass Junger gsell fahren deinen Sin damit dein Sach dir woll geling. Sonst wirstu werden ein Seh. den Jungfrauen biss zu deinem grab.“ 1675. Wahrsager. „Ein verachteter Mensch.“ DENZL. aaO.

Urspr. der Imper. des Vb. im Sinne von „schimpflich abziehen“, syn. „sich scheren“, *ablaten*, zunächst von der Bewegung der Füsse beim Gehen, viell. verbunden mit Abschiedscomplimenten, vgl. „Kratzfüsse“, *Scharis*. Der Imper., der einem sich so Entfernenden zugerufen wird (vgl. Riehl. Hausbau), wurde dann nominal geworden, t. adj., t. substant. Die Aufforderung zum „Abschieben“ leuchtet in manchen Beisp. noch deutlich durch. So diess ist ihnen worden geschlagen ab. Und sind in diesem worden auch seh. Schweiz. Erzähler 1856. Da nun gerade Werbung um Liebe meist nicht mit dürren Worten, sondern verblümt (vgl. auch „Korb“) abgewiesen wird und das Mittelalter eine fümliche symbolische Blumenspr. zu solchen Zwecken besass, so konnte Seh. auch Name einer bestimmten Blume werden, der man jene Bed. zuschrieb (vgl. Esterl 1. 103). Die in der jetzigen Spr. um dieselbe concurrenzierenden Pflanzen teilen mit einander die Eigentümlichkeit, dass ihr Stengel einen dünnen, ärdlichen, schabigen Blätterschmuck trägt.

„ablich, ablig; schwächlich, kraftlos, an Lebenskraft abnehmend, absterbend, von alternden Menschen LE.“

Vom Vb. *abu* oder *dir*, vom Adv. *ab*, wie der Gegensatz *ufig* von *uf*. Vgl. *abel*.

„ablichen, abligen; an körperlicher und geistiger Kraft merklich abnehmen, hinschwänden LE.“ Ant. *üfligen*.

aba s. a! Abach s. *Abach*. Äbäg, Abegg s. *An-büch*.

Abangelion: Verdrehung des W. Evangelium. Des Luthers a: XVI. Bs Karthäuser. „Abgleichsam das vom rechten Glauben ab leitende E.“

abans. Adv.; auf und davon, z. B. von einem entflohenen Dieb Gr D., Pr.

Eigentlich *ab* (und) aus. *Aus* statt *us*, weil aus Tirol importiert, wo es *ab*, *üb*, *h-ab*, *stah-ab* lautet. Fromm. 3. 110. 331. 457. 4. 66. Schmell. 1² 1030.

Abantle f.: einfältige, närrische Weibsperson Sen I. KIRCHHOFF.

abe: 1. verkürzt aus *ab-hin*, *ab-her*, s. d. 2. verstümmelt aus *albe*, s. d.

abech *äbeç* auch *abücht*, *abüchtig*: 1. abhangelnd, sich auf eine Seite neigend, schief B; LE. Syn. *abhüchtig*, *abdüch*. 2. schwächlich, in Abnahme begriffen, von Personen, infirmus. *Der Alt ist*

alle-u-a, der Vater ist ganz hinfällig B. abachen, in einen solchen Zustand von Altersschwäche geraten und darin hinschwänden BO.; F.

Das Adj. in sehr manigfacher Gestalt in den meisten deutschen MAA., aber mit der Bed. „verkehrt“, wie mhd. *abech*, *abich*, ahd. *abach*, *abach*, altn. *öfag*; engl. *awk-ward*, got. *abak*, rückwärts gekehrt, rückgängig. Die erste Silbe jedenfalls identisch mit der Präp. *ab*, abwärts, abgekehrt von „; die zweite Silbe erscheint im skr. *apank*, *ap-ak*, rückwärts gerichtet, noch als selbständiges W. wie in unserem durch Verstümmelung entstandenen Syn. *ack*. *Abacht*, *ig* sind dagegen Erweiterungen, welche von Auffassung der zweiten Silbe als blosser Abl. ausgehen. Vgl. auch *ab-lich*.

Äbech s. *Ebüch*. Abedit s. *Appetit*. Äbeck s. *An-Büch*.

abel: schwach, von körperlichem Befinden. *Es ist-wer so schwach, so dul!* L.

Das W. nur schwach bezeugt und viell. nur eine individuelle Verkürzung von *ablich* oder von *abscabal*.

abelen a- B; ä- Ar; allmählich, ein wenig abnehmen Ar; B. Meist unpers.; *es abelt*, der Tag neigt sich, es dünnert, auch bei einer Sonnenfinsternis; es geht zu Ende überhaupt B. Dumin. zu

aben I *apja* GrD., sonst *aba*; SchwE. *gäba*; abnehmen, meist pers., doch auch mit der Präp. mit oder mit Dat. P. I. von Menschen, an Lebenskraft, durch Alter oder Krankheit oder auch an ökonomischen Kräften abnehmen Av; Ar; Bs; B; Gr; G; Schw; W; Z. „Ich aben fast, defieit me atas. Es gat mir am alter fast ab, ich altere sehr. ERIS. MAL. „Aben, am leib abnehmen, tabescere.“ DENZL. Freilich kann auch von einer Erleichterung gesagt werden: *es hüt gäbat*, das Übel hat nachgelassen GW. 2. von Sachen, z. B. Vorräten, der Wein im Fass, das Öllicht, das erlöschen will, der Schnee *abet* (vgl. *aber*), schwindet, geht zu Ende. Allg. *Regnet's an St. Barabas, abet der W' bis is Fass Av. Wenn d'Frucht im Jänner grüened, so abed-si, bis si in der Wid isch* Bs. Im BS. insbes. auch vom Fallwerden, Absterben der Vegetation auf den Bergen im Spätsommer gebraucht.

Vom Adv. *ab*; vgl. *abligen* und ahd. *afan*, in Aufnahme bringen, von *af*. Die Dehnung ist vom Adv. her natürlich beibehalten. Gr *apja* könnte auch von *api* *abhiat* zu erklären sein. Syn. *schrawa*, *abawca*. Abl. *bi* f. ?

aben II *a'bo*, *aba*: 1. Abend werden Av; Bs; B; L; Z. 2. = *aben* I Avf.; Zt. Vgl. *a* I.

Zur Aufstellung von zwei geschiedenen WW. nötigen Lautverhältnisse: nirgends wird *a*, *II* mit dem Laute *a'* gesprochen, viele unserer MAA. haben *a*, *I* und *a*, *II* sauber von einander ab. Es verhalten sich *a*, *I*, dessen *a* sich durch seine Lautfarbe als unorganische Dehnung charakterisiert, und *a*, *II* mit echter Länge zu einander als Abtunstufen (vgl. mhd. *ich gip; we gäben*) eines starken Vb., von dessen Präsensstamm auch *eben* (vgl. *gäbat*) und das *a*, *II* *abach* erwähnte got. *abak* (vgl. *gip?*) abgeleitet sind. Im Fernen dürfte unser Vb. auch als Verkürzung aus dem syn. *abawa* gedeutet werden.

abend. Einen nach *abach* Form züchtigen, d. i. derb ZLamm. Bei Form nach Pte. von obigem Vb.

Abend, Abieg, Aben: 1. *abot* resp. *a*, AAKi; Gr; Gilbe, Pr.; D.; GWall; aSenw. vorw.; oFu; Uw; W. Zoss., *abid*, *abid* Ar; Sen; Z nordl., *abot*, *abot* GrV., GO. u. Sidt; U.; „Abit“ XVI. in Av u. Z Quellen. 2. *abig* resp. *a*, AABb., F., oFri., Z.; BStd.; L.; aSenw., Uw; U.; Z. 3. *abo* resp. *a*, Av. vorw.; Bs; B (Bo.

aben); F; L; P: a²bo; S; Uw; W. .Aber: XVI. XVII. in Bs u. BQu., aber auch bei JMey, 1694. Pl. st., und zwar ohne Uml. Uw; Z t., á² Z t., á¹ aScuw - m.; I. wie nhd. *Schöⁿ Täg soll-me z^o. lobe Sen.* *Es ist nonig alle Tage A.* *said de Fülczler Z.* Zum adv. Gebrauch ist der Gen. wenig beliebt; doch Gl. *Abends*. W. *Abundisch*; sonst eher die Präp. *an* und *am* allgemeinsten *ze*. *Ze abend*, *vesperi*: Fris.; z¹L. *anc*, auf den A. B; z¹L. *esse*, *ur*, *trinke*, das Abendessen zu sich nehmen; auch subst.: *das z¹Abigesse*, um z¹Abnesses Zt. Daraus ein Subst. *Zabe* usw., mit Dimin. (*D'r Geisshirtschwab, d'r G., d'ur isst s'is Zabeli vor Mittag* BR.), t. u. BSi.; Gl.; GSA.; Uw; U, seltener m. Gl.K.; ScSt., welchem die Präp. so angewachsen ist, dass mit nochmaliger Adverbialbestimmung gesagt werden kann: *zum Zabig*. Der Gruss *gueten A.!* oder *g. A. g'eh-i* [ench] *Gott!* bei Fris.; *ein guoten abent!* auch in *'n-Abig!* *'n-A. g. i G.!* verkürzt *Z* oder vermehrt in *guete z¹Obe!* Bs; und zum Ausdruck besonderer Freundlichkeit dimin. *guets Abeli!* BO, *g. Öbigli!* Z. *Obe säge*, guten Abend sagen Bs. Als Abschiedsformel nur bildlich: *i ha g'gloibt, es si gueten A. mit-em*, es sei aus mit ihm, er müsse sterben U. Doch erklärt ihn Fris. auch: *vesperi valere dicere*. Der Beginn des A. wird etwa von 3 Uhr an gerechnet Ax; Bs; in aScuw fällt das *Zabig* schon zwischen 2-3 Uhr, in Z hebt der A. mit dem Vesperläuten um 4 Uhr, im Winter um 3 Uhr an, was für die betr. Grussformel genau beobachtet wird, und der betreffende Imbiss bedeutet in den meisten Gegenden das Vesperbrot; in BR. auch übertragen auf Lebensmittel, welche man von Hause weg mit sich an die Arbeit oder auf die Reise nimmt; vgl. *Z-Bundel*, *-Säckli*, *-Täsche*. 2. Nachmittags, Mittag; z¹L. Gl.H. u. K.; um Mittag; als Essen dasjenige um 11 oder 12 Uhr BSi., BU. t.; FS.; Gl.H. u. K.; EW.; GO. u. oT.; Sbb.; U(Gesch.); das Vesperbrot heisst dann *d's chli Z.* GO. Der Abendgruss gilt auch in Bs, das sich sonst dieser geographischen Gruppe nicht anschliesst, schon von 12 Uhr, auf dem Lande von 11 Uhr an. - 3. Vorabend, Tag vor einem Festtage, frz. *veille*. So in mehreren der u. folgenden Zss. Gerne mit dem Prädikat heilig: *Helige, helgen A.* z¹Ostere L; um *W'enecht helgen A.* Gl. Vgl. *Fir-A.* Ohne nähere Bestimmung bedeutet der *h. A.* vorzugsweise den Vorabend des Christtages L; U. Die RA.: *So g'nuog ha wie am h. A.* U beruht auf dem Gebrauche, in der Christnacht Milchreis nebst geschwungener Nidel, Beides stark sättigende Gerichte, zu verzehren. Doch der Zürcher v. Moos 1775 nennt *h. A.* den Samstag vor Ostern, während Denzl, noch 1716 von solchen Beschränkungen Nichts weiss. Die Krönung Herzog Abrechts geschah an Sant Johans aubent: 1336/1146, z¹Uhr., d. h. doch wahrsch.: am Morgen des Tages vor J. *Uf unser lieben frowen tag der liechtmüss abint*: Eblm. A. kann auch prägnant einen schönen A. bedeuten: *Es git na* [gibt noch] *en A. Z.* als ob zum Begr. des A. der sichtbare Sonnenuntergang gehöre.

Die unverkürzte Form des W. ist nur in W. und auch dort nur in affektierter Spr. erhalten, sonst ist *a* durchweg beseitigt, wo der Endkons. stehen blieb, eine Verkürzung, mit welcher die Verdünnung des Voc. zu *i* parallel geht; so auch bei der Veräusserung der Endung an *-ig*. Dass *Aben* wirklich nur Abschwächung einer volleren Form ist, wird durch die Flexion klar gelegt, in deren Verlauf diese wieder zu ihrem Rechte gelangt: *der Oben*, aber *an Oben* S. S. in

Fernern u. *aben II.* - Die Verschmelzung der Präp. *z¹* mit *A.* zu einem W. wie bei *Zinbig* (s. *Lubiss*). Da die Abweichung des Begriffes A. = Mittag (sie existiert zufällig nirgends, wo die Form *Abig* vorkommt) auf die westliche und die östliche Grenze des alem. Gebietes fällt, so wird wohl dort zallo-romanischer, hier rätio-romanischer Einfluss im Spiele sein. Römischer und romanischer Brauch kennt nur eine Hauptmahlzeit und zwar am Abend. Zu der auch nhd. Bed. Vorabend vgl. nhd. Sonnabend und engl. *ev.* - Syn. I. *Z'evci*, *Z'vesper*, *Z'nacht*, *M'vand*, *Das Drei-Essen*, 2. *Z'imbiss*, *Z'morggen*, *M'vand*. - Abl. *aben*, *ähig*, *die Abere*. In tessin. MA. *origli*, Schattenseite.

„E.: festliche Mahlzeit, von Neuverlobten am Abend ihrer Sponsalien den Verwandten und Nachbarn gegeben *Zc.*“ Vgl. *Brätnacht*.

Oster-: der heilige Abend vor dem Osterfest, bei den Katholiken mit allerlei kirchlichen Bräuchen (Ausstellung des h. Grabes) gefeiert, s. Schweiz. Erzähler 1855, 108.

Fir-A. *fir*-AA. auch *i*; BsStdt. u. B.; B städtisch; Gr. ü.; L; GO.; ScH; ZO., *für*-AABb.; BSLd.; B bäur.; Gr. w.; S; Z; auch schon 1557 Zurz., 1628 B, 1688 Klingler; I. die Ruhezeit nach Vollendung der gewöhnlichen Tagesarbeit oder eines bestimmten grösseren Werkes; bildl. das Ende irgend eines Tuns oder Leidens, daher auch des Lebens. *Es ist F.*, aus, vorbei, zu spät AA. *Es ist F. mit-em*, es geht mit ihm, mit seinem Ansehen zu Ende Z. *Me muess de F. am Morge sueche*, durch frühen Anfang der Arbeit ein zeitiges Ende möglich machen AA. Nach einer Hinrichtung fragte der Richter zuletzt, ob es F. sei. OSENER. C. B. 170. *Eu strenge F.*, der mit strenger p'arbeit erkauft werden muss. Unser wüssen ist nur stückwerk, und hat Gott einem jeden alter [Zeitalter] seinen feyrabend aufgegeben, die Grenzen gesteckt. HOTT. 1666, vgl. *Rast*. Wenn schon dein Leib noch etwas leidet, ist schon sein Feierabend fürhänden. MEY. 1694. *F.* heisst auch der Trunk, der den Arbeitern zum Ende ihres Tagewerkes gereicht wird ScSt. *F. haben* auch im gleichen Sinne wie *F. machen*, *ihänd* oder *mached* (*hald*) *F.!* und elliptisch *F.!* *F.!* Abendgruss A. *Wer nid gern schafft, hed gli F. L.* 's *Liecht hed F.*, ist am Erlöschen Z. (Da hend wir 's geschütz genommen und hend ouch firabend g'han', den Kampf eingestellt. MAX. *Heb grad firabit, denn du kansts nit*, stelle die Arbeit ein, bemühe dich nicht weiter, 1523, Gyrr. *F. klopfen* oder *doppeln*: dies geschieht, wenn ein neues Gebäude aufgerichtet ist, indem 1-8 Personen auf ein Stück Holz losdreschen L. *F. doppeln*: der letzte Schlag, den sämtliche Drescher gleichzeitig auf die blossе Tenne oder auf ein Brett tun AA. *F. läuten*: die Abendglocke läuten Gr. Bildl.: *es lutet im bald einist F.*, es wird wol bald mit ihm zu Ende sein B. Vgl. *as-läuten*. *F. machen*: aufhören, zunächst von der Arbeit, allg., dann auch bildl. sterben, kriechen Av; die Arme in einander schlagen (nach vollendet Arbeit) ScSt. *Wenn d'Nacht der Arbeit F'robe macht*: BREITENST. Jmdm oder einer Sache *F. m.*, mit ihm, ihr ein Ende machen B; ScH; *es wird bald mit im F. mache*, er wird bald sterben oder fallieren B; auch pers.; dem Leben ein Ende machen, durch Selbstmord. GORIN. *Feyrabend will ich machen mit dem pracht der stolzen*: 1531. 1548, EZBEN. 7, 21 (dafür: *ein ende*: 1667). *Er hat feyrabend gemachet* [aufgebraucht], der F. ist im Beutel; JMey. 1692. *Kurzen feyrabend machen mit*

einem Kranken, ihn zu einem baldigen Ende befördern. Hott. 1702. - 2. Der Abend vor einem Festtage. Weher [wer] an einem bannen [gebotenen] firabend werket nachdem VI schlecht [schlägt] den sol man strafen. L. 1488. „Samstag zu nacht, noch einich andere fürabyt so verbannen sind. Zurz. 1557. „Die [Schüler] vor der vierden stund mit hin lassen, es wären dann [dem] tyrabend, Nachmittage vor hohen Kirchenfesten. Alte Schulordn. v. Brugg. „Die Nachtbuben achten keine heilige Zeit, weder Feyerabend noch Samstag. Nachtl. 1790. „Thun wie der heilige Feyerabend, sich fromm geberden. Gottu.

Fürs, „Feuer“ beruht am nächsten wol auf dem Anzünden des Feuers zur Bereitung der Abendmahlzeit. Es geschah viell. mit Anspielung auf den Untergang der Welt durch Feuer, den griechische Philosophen und auch der 2. Brief Petri lehren, dass Klingler 1688 von dem letzten feuerabend der welt spricht. - Zu dem Gebrauche des „Doppelst“ s. u. *Silvester*. - *Fürabigtobel* heisst eine Schlacht in ZHütten.

fir-abnen *firopue* GO.; 1. Feyerabend machen GO.

2. Das Haus auf einen Feiertag zurüsten, kehren, scheuern GrPr.; GW.

Häfelì: der letzte Ball in der Carnevalszeit, zu welchem die Frauenzimmer die selbst zubereiteten Speisen (in *Häfelì*, Töpfchen) mitbringen Gr. s. Schweiz 1860, 71. Syn. *Häfeliballet*, *Häfelitragete*.

(Sant) Johannes- s. *Johannes*.

Altjar: der letzte Abend des Jahres; s. u. *Silvester*. Man wünscht einander *e guete Usgang rum alte Jär* und denn *e g'sunds, g'segnets, freulerichs und fridfertigs nüs Jär!* Gl.

altjar-abnen: diesen Abend festlich, in fröhlicher Geselligkeit begeben B. Syn. *altjårn*, *silvesteren*.

Kilt: die Zusammenkunft von Dorfbewohnern in der Wohnstube eines Privathauses, wo bei Licht gearbeitet, Spiele gemacht und besonders allerlei Geschichten erzählt werden AA; S. Daher A. HARTMANN, *Kiltabendgeschichten*. - Syn. *Abend-Sitz*, *-Stubete*, *Kunkel*, *Liecht*, *Nacht*, *Spinn-Stubete*, *Heimgarten*, *Spinn-Abend*.

Klaus: der Abend des auf St. Niklaus folgenden Montages. An diesem wird zum ersten Male *geklauset*, s. d. ZO.

Kränzel: Abend vor der Hochzeit, wo der Brautkranz gewunden wird BHA. lt. ZSCHOKKE 1797.

Lusi: lustiger Abend, Schmausabend GW.

Mai: der Vorabend des 1. Mai; im GO. besonders feierlich begangen durch Gesänge im Freien und durch das *Maien inläten* (s. d.); auch schmücken die Kinder ihre Mützen mit frischen Zweigen und die Burse schleppen *Maistecken* aus dem Wald herunter, welche sie an die Fenster ihrer Mädchen hängen; s. HENNI 1824, 201 f.

Wichnacht: der A. vor dem h. Christtag. S. u. *Wich-Nacht*.

St. Niklaus: der A. vor diesem Tage W; s. *Niklaus*.

Bochsel-A., B.-Nacht: der Abend des letzten Donnerstags im alten Jahr, wo die Knaben mit ausgeschnitzten und erleuchteten Ruben herumlaufen Th.

Paln: Samstag vor Palmsonntag Z lt Moos 1775; damals Termin für gewisse bürgerliche und politische

Geschäfte. „Alle Pfaffheit suln herwider in unser Stat varen ze dem Palne Abende.“ 1337, LATFF.

Bis- bisäbed Th, *bisäbed*, *bisäbig* ScuSt.; ZOss.; Nachmittage.

Es ist gemeint; die Zeit (von Mittag) bis (zum) A. Das W. also gebildet wie *Zabel*, Syn. *Bisnacht*.

Brut: der Abend des Verkündsonntags ZWald. S. Haus. Syn. *Brüt-Nacht*, *-Vertrinkete*, *-Stubete*, *Éabend*.

Silvester: der Abend von Silvester; s. d. W. Syn. *Altjar-A*.

Sing- = Altjahr-A. Av; G; Th. So geheissen, weil (bis in die Dreissiger Jahre) arme Kinder oder auch Erwachsene an jenem Abend (wie schon an einigen vorher) mit Singen vor den Häusern Geld zu Schmausereien erbettelten. Auf die allgemein üblichen Festspeisen geht der Kinderreim: *Singohit, S., schlag d'Chuchitür zu; d'Bastete sind 'bache und d'Brät-würst sind g'nuog!* In ThTägerw. war es alte Sitte, dass die Nachtwächter am Silvesterabend auf ihren Rufplätzen zum Stundenruf ein besonderes (1784 von einem Bauer gedichtetes und componiertes) Neujahrlied sangen, wobei sie von Leuten aus dem Dorfe unterstützt wurden. Daraus entwickelten sich später die *Singabende*, Aufführungen der Gesangsvereine an diesem Abend.

Schleik: der Abend, wo St. Niklaus den Kindern seine Böscherung bringt, *schleikt* AAF.; Vw; Zc.

Spinn: *Kiltabend* GW.

Stral: Gewitterabend (mit Blitzstrahlen). Wann wir einen erschrecklichen Stralabend im Land haben. 1673, MÜLL.

Werch: der zweitletzte Abend vor hohen Festen ZS.; vgl. *heilig A*.

Zedel: der Geldmarkt am 13. October, wo in Ar die Schuldverhältnisse zwischen den Landleuten im Freien (vor der Kirche und dem Rathaus) von Hand zu Hand (ohne Schrift) geregelt werden.

„Zitel, Zittel“ *zitel*-BBc.; 1. der letzte Abend vor der Abfahrt von der Alp, mit einem Abschiedschmaus gefeiert „B-Be.“ - 2. „letzter Abend eines Aufenthalts überh.“

Wahrsch. verkürzt aus *Zit-wil*, die für einen Aufenthalt bestimmte Zeit.

zittel-abnen: den Abschiedschmaus halten; den letzten Abend eines Aufenthalts feiern „B-Be.“

abenden *abed*, *es abedid* Uw, *abed*, GrCh., *abip* Uw; Z, *abow* BG., *obue* Bs; S; unper. Vb. 1. Abend werden, dämmern B; Gr; S; Uw; Z. 2. zur Neige gehen, abnehmen Bs; B; Uw. *Es abenet mit im*. Vgl. *aben II*.

abendlen *abedle*, *abete* ScuSt., *obatta* GrValz., *zobette* Scu, *abigle* L; ZO., *abigle*, „*zäbigle*“ Z., *äbele* BU., *abete*, *zobete*, *zäbe* Av, „*äbe*“ Scu; Dimin. zum vorhergehenden, t. mit dem Begriff der Altmüchlichkeit oder der blossen Ähnlichkeit (z. B. bei einer Sonnenfinsterniss), t. mit dem der Traulichkeit; im Besondern 1. zu Abend essen Scu; mit Behagen etwas Gutes zu Abend essen, besonders von Kindern Av; „Z.“ *Öbeled-er?* bezügliche Grussformel Av. 2. nach dem Feyerabend regelmässig (z. B. bei einer Sommergesellschaft) ins Wirtshaus gehen Scu; „Z.“

Die von St. aus Z verzeichnete Form *zäbig* muss, wenn sie existierte, durch eine Metathesis aus *zäbigle* erklärt werden.

Abendler *abedler*, *abether*: der regelmässig des Abends im Wirtshaus sitzt (Stammgast) Sen.

Aventür, Abigtür s. *Arentür*.

aber *aber* resp. *aba* fast allg., *äber* Z selten, *aber* GA.; BO.; *äber* BSi.; *aber* BB.; 1. frei von Schnee, zunächst von Stellen, wo nach Abgang (oder auch vor dem Eintreffen) des Schnees der nackte Erdboden zum Vorschein kommt (fast allg.) *En äber! Wanecht e wissi Osters* Av. Das *a* werden ist in der Regel Zeichen des Frühlings. Ein aberer Ort, auch von sonniger, milder Lage überh. Gäng der selne ab, dass es an vil enden anber ward. 1491. EDLBR. So einer lang in dem schnee glanz gewandelt hat und demnach in aabre grüne ort knuet. ZWINGLI. Ist ein solcher vogel an ein aabers und offen örtli an eines burgers haus hinab gefallen. 1557. VOGELB. Auch von einem Boden, der nur mit einer dünnen Schicht von Humus bekleidet ist, welche also der des Schnees verglichen wird. 2. a) frei von Steinen und Geröll G. Auch vom Himmel, wenn es aufhört zu regnen oder zu schneien, also: wieder frei von Gewölk Bs.; Lwico. b. leer von Vorrat an Lebenskraft, Speise, Geld usw. (vgl. *äben II*). In einem Hause ist es *a*, wenn die Vorräte erschöpft sind Uw.; in der Kasse, wenn man nach Verschwendung auf dem Trocknen angekommen ist und sitzt. WREXER.; auch pers.: *ir ist-er denn gli äbere* BRi. *Es ist (wird) a mit im*, es geht mit ihm zu Ende, physisch oder ökonomisch Z. *Die heit's und lang z'sammen chönnen, si sind bald über g'sin*, wieder zerfallen BRi. Von radikaler Fortschrittswirtschaft heisst es, sie mache Alles bröck und o. STUTZ, wobei die Verbindung mit *br* zeigt, dass *a*, allerdings auch von der Beschaffenheit des Bodens zum Ackerbau gebraucht werden kann. c) leer von Haaren, kabl. Auf seinem Kopf wurde es a. STUTZ. d) leer abstr. = lauter. *Aber Wasser*, nichts als W. Tu. 3. trocken, von Heu, das an der Sonne gelegen hat. 4. mild, leidlich, vom Wetter und vom Befinden eines Kranken. Der Kranke hat eine *abere* Nacht gehabt Tu.

Unser Adj. auch in den übrigen oberd. Dialekten z. T. mit unrd. Consonanzstufe *äber* oder mit Bewahrung des strenger oberd. *p*, entsprechend dem ahd. *apar*. Mhd. *aber*, trocken und warm, vgl. schweiz. *Aberwetter*, Tauwetter. Der beliebten Zsetzung mit lat. *apertus* steht entgegen, dass die Quantität des *a* und auch die weitere Bildung des W. nicht zu dem untrigen stimmt. Eher lässt sich das gr. *ξηρρός*, trockenes Land, vergleichen. Jedenfalls ist *ab* der Stamm und kann kein anderes sein als das im Vb. *aben II*, abgehen, abnehmen.

Auffällig sind die Angaben mit kurzem Voc.; der Uml. dagegen ist wie in der mhd. Nbf. *aber* aus dem abgeleiteten Subst. *Abert* hergeleitet. Die Einschlebung von *r* ist namentlich in der Ostschweiz keine seltene Erscheinung. Vgl. *ofer* Zu 2 d) vgl. *vitel*, eig. auch - leer.

aberen, übereren: *über* werden (fast allg.). Gelegentlich auch trans.: es *aberet* einen Gegenstand *ase*, wenn derselbe beim Abschmelzen des Schnees zum Vorschein kommt U. Syn. der Schnee *güt ab*.

uf-: wie das einf., auch trans.; den Schnee von einem Stück Land wegschmelzen PPO.

er-: 1. = *aberen*, schneefrei werden Gg. *Uf d'r Wassflue mag's nie e*. 2. wach werden (die Hülle des Schlafes abwerfen!); auch von Pflanzen; hervor kommen (aus dem *abera* Boden). *D's Chrüt* [Gras] *maes nit 'fric* [früh] e. W.

us-: völlig *über* werden. *Usg'äberet*, frei von Schnee U. *Es hüt usg'äberet*, der Frühling ist da BGad.

für-: früher abschmelzen, vom Schnee auf dem Boden gegenüber dem auf den Bäumen, aus welcher Ersehnung auf nochmaligen Schneefall geschlossen wird BR.

äberen *äber*: *über* machen, von Schnee befreien GgD. - Syn. *ässchäufen*.

er-: wie das einf. [Bis die indersten [innersten, hintersten] nachbarschaften auch erebert sind. Offn. Klosters.

Äberi W, Äberi GA., *äbri* BR., *äber*, *äbri* Gg I.; von Schnee befreiter Erdboden; aber auch der unter noch bleibender Schneedecke erreichbare Boden, z. B. einbrechen *bis uf d'E*. Gg. *Die bar E*, ganz trockene Strasse, wo man nicht mehr mit Schlitten fahren kann. *ZE fare*, das Vieh auf die schneefrei gewordenen Weideplätze treiben, ebd. Es sol kein gmeind ihr vieh auf die andere gmeinden triben, ja wan sie ebri hend, auf dem ihrigen zu weiden. Offn. Klosters. *B'er Äbri*, in der schneefreien Zeit BR. Ahd. *abari*. Vgl. die Nbf. *Äber I*.

abergig *über*, von dem es weiter gebildet ist. [Das Wetter war] so fin und aberg, dass ussgang jenners blüemli herfür sprungend. 1527. KESSL.

Auch in Steierm. *abritg*.

Abere f. I: 1. - *Äber*. 2. zwischen Appell und X. propr. schwebender Name von Plätzen und Hofen, im Gebirg und im Vorland, wo der Schnee nie lange liegen bleibt und im Frühjahr immer zuerst wegschmilzt. Die *Aber*, das Gerüdt genamt. 1346. Buchsee, deutet auf den mehrfach hervortretenden Zusammenhang zwischen *aber* und *arbar*.

Abere f. II: Abendbesuch. Kiltbesuch. *Zuer Obera go*, *cho* Av.

Von *Abend* oder *aben*. Die Abl. *-er* bezeichnet sonst Stellen, wo Stoffe oder Pflanzen in Menge sich beisammen finden. Dial. 221.

aber: 1. Adv.; wieder, wie schon ahd. und mhd. Reichliche Belege in unserer ä. Litt. seit XV., z. B. der Anfang mancher hist. Volkslieder: Was wend wir aber singen? Aber ein mahl. BREIT. (dafür MISE. Fig. 3. 740: abermahls.) Gleich aber ein Jahr wunen ist, sobald wieder ein Jahr vorbei ist. SBEAT.

Noch in der heutigen Volkspr., bes. in B. aber auch in Av; BSL.; S; Uw. *Je hei-mer* [haben wir] *a g'esse* (Gebet nach Tische). *Was hüt a tumms g'macht? A einist*, wieder einmal. *Bisch aber da? bist du* (schon) wieder da? *Für nit und aber nit*, ohne allen Grund und Erfolg Bs; GL; Z. In Verbindung mit Ortsadv. der Richtung mit fast vergessener Bed. und darum auch mit entstellter Form *abr*, *abr*, *ber*- W. *ambr*, *embr*, *umbr*- BSA. u. Si.; Obw; PPO.; W. *em-BR.*; W. *ur*- W.; immerhin auch noch in der richtigen Form. z. B. *aber uf*, aufwärts, auf den Berg. 2. Conj. der Einschränkung oder des Gegensatzes, wie mhd. Auch substantiviert: *Wenn ist und a, and K und Z!* Z. *Es A*, ein Bedenken, eine Schatten-seite B. *Wär kes A*, so hüt jedes Büssli so Haber I. Mit abgeschwächtem oder verändertem Begriff. a) *oder a*, wie in der Schriftspr.; in unserer ä. Litt. noch altertümlich *ald*, *alaber*. Mit Weglassung von *oder*: *gü^o aber stö^o*; in *Himmel a i d'Holl* Av. b) nach Vergleichungsww. Ebensoviel Riedstroh als a.

Getreidestroh: STEINMÜLL. 1801. „Die Ordnung was mit darnach wol gestellt als a. der angriff hitzig was, acior quam compositior pugna fuit.“ FRIS. „Minder rauh weder man a. solt. minus severe quam decuit.“ ebd. „Stärker dann er a. ist.“ 1569, LLAV. (1670 nicht mehr).

c) fast interj. „Über! einfach oder wiederholt, drückt Verwunderung, Erstaunen, Missfallen oder Warnung aus AA; BS; Z; auch *e a.!* *wei a.!* Z; *wei a. settigs* [solches!] BR.; seltener umgekehrt: *a. wei!* *A. au!* dies auch im Sinne von Bedauern BS; Z. Kombiniert: *e a. au!* *wei a. au!* *Gelt!* *a.?* nicht wahr?

1. Die Form *amb-* entstand durch die auch sonst häufige Einschlebung eines *m* vor *b*; ihr *a* wurde, weil sich der Ton auf die folgende Ortsbestimmung warf, meist zu *e* abgeschwächt, also *ambob* usw., und sogar *beob*. Anderseits griff dann noch die Missdeutung Platz, als ob der Begriff „wieder“ schon in der Silbe *em* läge und man bildete *em-ab*, *mab* udel. Diese Verwendung unseres Adv. hat ihren realen Grund darin, dass das Leben der Gebirgswohner weit mehr als das der Bewohner des übrigen Landes eine beständige Wiederkehr von Gängen auf und ab, ein und aus (zwischen Haupt- und Seitental) mit sich bringt. — 2. a) Einfaches *a.*, scheinbar für *oder* auch in Baiern; auch altn. *odha* heisst „oder“ und *aber* und umgekehrt *oder* landschaftlich auch *aber*; vgl. auch lat. *aut*: *uobis*. — 2. b) Vgl. ahd., mhd. und schweiz. *wan*, eig. nur, aber, nach Negation u. Compar. = als. Die Bed. *oder* und *als* treffen auch zusammen im griech. η . Vgl. Paul-Braune, Beitr. 5, 362, 379, 387. — 2. c) Bei *a.* als Interj. wird ein Gegensatz zwischen vorliegender Tatsache und Erwartung oder Forderung des Sprechenden gedacht und man hat zu ergänzen z. B. (*aber!*) was soll man dazu sagen? wie ist es möglich? bedenkst du nicht? udel. — In der Zss. streift der Grundbegriff „wieder“ (A.-Zand, Rebschloss des zweiten Triebes) in einigen Fällen an den von rückwärts, zurück (A.-Eltan, -Väber, Uralmen; -Wood, Rückerstattung). Mit Übergang von „wieder“ in „wider“ 1) widersprechend: A.-Paba, Gegenpaß, 2) entsprechend: -Zil, correspondierendes Grenzzeichen; und aus den Begriffen zurück und „wider“ kann der von verkehrt entspringen: *a.-sinnig*, wahnsinnig. — Abl. *äveren*.

aber aus *ab-her*, s. d.

aberhämisch *aberhams* Uw. *überhämisch* AAFri. 1. altväterisch Uw. 2. seltsam, eigensinnig; verkehrt; verdriesslich, ungesellig AA; Uw. 3. von Gegenständen; verkehrt angebracht AA.

Von *Aberham*; gemeint ist der Altvater des jüdischen Volkes, und der Begriff des Altväterischen in den des Seltsamen und Verkehrten übergegangen; vgl. „Aberglaube“, der ja urspr. grossenteils auch nur alter Glaube ist. (Mhd. *abra*, *aberhämisch*, hebräisch.) S. auch *aberhämisch*.

Aberli; Geschlechtsname Z. „Auberli. 1493. GKrinan. Urspr. Taufname, verkürzt aus *Abertatham*, Abraham, mit Beibehaltung der mhd. Länge im Gegensatz zu *aberhämisch*.

Äberli; 1. verkürzte u. dimin. Form von *Abertatham* GT. 2. *aberti* Geschlechtsname Z.

Trotz der Angabe aus Toggenb. lässt sich, da über die Koseformen viel Unsicherheit im Volke herrscht und der Laut *e* nicht aus *a* hervorgeht, vielmehr an Abl. aus Eberhard denken.

aberho; bäurische Ausspr. für frz. *à propos*, beiläufig zu sagen. Gornu.

Äbert; Wiese S. Möglicherweise für *Apert*.

Abet s. *Abend*. **Abeissi** s. *Ämuse*. **abi** Adv. s. *ab-hin*.

Abi f.; Name für Nutzungsland von einer gewissen Lage (Schattenseite des Tales? Abhang?). „Wan sie erkennen, das das schmallicht sich in die [der] abi

erhalten megen, soll keines mehr sonnenhalb bleiben bis an dem herbst, das man gemeinlich durch die gidter [Güter, Wiesen] last laufen.“ TBo. „Das der Waldt in die [der] abi vor des [dem] Bösen Trif aus, welcher fragen thut [d. i. um die Erlaubnis zu holzen] soll der gemeindt gehen“ 1775; ebd.

Also von *aben* oder vom Adv. *ab*; vgl. mhd. *ab*, f. abschüssige Grenze.

Abig, **abigen**, **abiglen** s. *Äbernd*, *abendend*.

abig *ab*; sich auf den Abend beziehend; *abigi Milch*, am Abend gemolkene Z. Abgekürzt aus *abigig*

äbizante; Gruss an den Nissenden Sen. Aus frz. *à votre santé*.

abjen *appa* s. *äben* I.

abjenu *abjenu* WG. *appju* Tscheinen; hinunter. Weiterbildung aus dem uns freilich nur aus dritter Hand bekannten syn. Adv. *appje* vermittelt der für Orts-Adv. der Ruhe in W beliebten und auch auf Adv. der Richtung übertragene Endung *-ju*; vgl. *apju*, hinauf.

abländsch, **ablentsch**; *Usem* *Abländsche* *cho*, nicht wissen, was in der Welt vorgeht B. 2. *Ablentschen*, im Volksmund *d's* *Apländsche*, Name eines Bbergdorfes; im *Ablentschi*, *Ablentschenstuckli*, dim. Namen von Höfen bei dem benachbarten Zweisimmen; *Ablentschen* auch Verdeutschung des Ortsnamens *Bäusen*, älter *Abiäusa*.

Aus *abländisch* (abgelegen). Dieser Sinn passt trefflich auch auf das jenseits der Wasserscheide gelegene Bergdorf; immerhin scheint die mundartliche Form mit *f* einen anderen Ursprung zu bergen, etwa das von der franz. Nachbarschaft herrührende *avalanche*, Lawine, aus dem dann der jetzige offizielle Name durch Anlehnung an das Adj. entstanden wäre.

ablen; mit heftiger Bewegung und grosser Anstrengung eine Arbeit nur oberflächlich vollenden, z. B. Heu vor einem Gewitter noch eilig unter Dach bringen; auch refl.: sich bei einer Arbeit tummeln B.

er-, refl. 1. „sich bei einer Arbeit überanstrengen, erhitzen B-O. 2. sich dehnen, strecken, ausruhen BS.

Ahd. *aplan*, viel zu tun haben; altn. *apl*, erwerben, *apl* Kraft; vgl. got. *abe*, heftig. Die zwei Bedd. von *er* lassen sich in der Grundbed. „die Glieder recken, vereinigen.“ Syn. 2. *ranjen*.

äbblen s. *abendlen*.

Äbli m.; Geschlechtsname G. Die RA. *am* [dem] *A. werche*, des Lohnes verlustig gehen, *travailler pour le roi de Prusse*, soll sich auf einen gewissen bankerott gewordenen Arbeitgeber beziehen.

äblig s. *äbenlich*. **abnen** s. *abendnen*. **Aboss** s. *Au-Boss*.

Äbrech, **Aberich**, **Äberig** s. *A-Werch*.

Äbrecht; ein rechtwinklig herausstehender Zinken an der Stange, mit der man das Gangschmetz in die Tiefe des Wassers setzt Tu.

Äbrelle, **Äberelle** s. *Äprel*.

äbrenz; schief B. Schwach belegt. wahrsch. aus *de*, also eine adv. Bildung.

Äbreste s. *A-Breste*.

äberi, **äbruf**, s. *aber-in*, *-uf*.

Äbrich *äbrich*, *äbrach*, *äbruch*, *äbruch*, „Äprich m. u. n.“; Dim. *äbrüchli* BS. „Äpreli A.“; vollgesponnene Spindel „A.“ BO. *Wider es A!* sagt die Spinnerin, wenn sie die volle Spuhle abnimmt.

Mhd. *aboch* m., nhd. *Abich* n., *Abrecht*, Abfall von Ähren, und mhd. *apoch*, nhd. *Appertich*, volle Spindel, von *bechen* und dem Präf. *a* (auch *ab*); der härtere Cons. kann ein Rest des streng nhd. *p* für einfaches *b* sein.

ahsi s., *abs-lich*.

Abent: Erlaubniß, eine Pfründe abwesend zu genießen. 1525, Absch.

absolima: durchaus S. „*Absolima nit, seit der König*“ BWyss 1863. Frz. *absolument*.

Abstrenze s. *Astron.e.*

abu Adv. *Chamm las-mer abu!* komm hör mich doch an! *Chor abu!* koste einmal! *Grad abu,* so eben W. Auch *abu,* also Nhd. zu *chen*? Vgl. auch *am.*

Aubock s. *Au-Büch.* eb., Conj. s. *e. ob.*

ébam: Interj. 1. um die Aufmerksamkeit auf eine Frage zu richten, die man tun will: hör einmal! gib Acht! Ar. 2. Ausfüllsel, wenn man in der Rede stecken bleibt ebl.

Die Silbe *bam* etwa eine Erweiterung des oft mit der Interj. *e* verbundenen *ba*.

Ebe m.: Ephen od. Eppich. Lenz Schwabenkr. P. Verkürzt aus *Eboch* s. *Eboch.*

eben *a., a., e.,* (s. Ann.) Sup. *abnist, abinist, abust* Uw: im Allg. wie nhd. I. Adj. „*Equus, aequalis, aequalis, par, compar, planus*“ MAL. 1. gleich. [Was wir wollen] wir wetten von eben an? Volksl. von einem Wettstreit. „Still stan ze eben füessen, antreten od. anlaufen zum Sprunge mit geschlossenen Beinen. 1172, Z. und noch immer: *z'e. F. springe*“ B; vgl. n. *ebent, oblig. E. trete* oder *trappe*, eig. wol gleichmässig, ohne Anstoss auftreten, mit Dativ P.; Jemandem zu Gefallen leben, ihm glimpflich behandeln B. Ähnlich schon bei MAN.: „Drum bsiun dich wol und gang gleich ebent, geh behutsam zu Werke! *Abes Fuesses* B; auch *ebes Fuess, ebe z'Fuess* Bs, a plain pied; *z'güt abes Wegs*, weder auf- noch abwärts B. *Abes Bodes* [auf ebenem Boden] *umgheie*“ UWE. Dem *Bode z'ü.*, in gleicher Flucht mit dem Erdboden, z. B. eine Pflanze abhauen; überhaupt einem zweiten Dinge *z'ü.*, in gleicher Höhe damit Z. „Das Fundament von Quaderstücken biss dem Rechten Boden eben.“ CASAR. „Sein Bart ist der haut eben, ganz glatt rasirt, JMEY. 1692. Flach, eben trägt den Spieß! Commando aus der alten Schule. *Aben*, wagrecht GrVal. In vertikaler Richtung: gerade, aufrecht, vom Wuchs einer Tanne BHK. Die Bed. offenbar, Erzähler 1856, 188, erklärt sich aus auf flacher Hand legend. Bildlich: Gott wird alle sachen wol e. machen, ausgleichen, in Ordnung bringen, ZWINGLI. 2. Gleichheit des Inhaltes, der Beschaffenheit überh. *Es güt e. uf*, zwei Grössen heben einander (in der Rechnung) gerade auf AA. Daher die Formel *wett und e.*, völlig ausgeglichen, quitt Ar; L. Eine Rechnung *e. mache*, berichtigen Ar; Sen. *Uf und ä. GrD.*, *ehüftig* [gehäuft voll] *wel ä.*, gerade so, ganz gleich, ganz ähnlich, gerade wie wenn BRÜ. „Es gilt mir äben gleyel, ist mir ganz gleichgültig, gegenüber einer Drohung, FRIS. „Äben wie eine gluggerin under den hüenlinen.“ 1572, PLATT. „Es ist eben, Gurr [Stute] als [wie] Gaul.“ JMEY. 1692. *Aben voll*, von einem Gefäss, glatt voll, voll gemessen, so dass der Inhalt dem Rand *ebnet*, gleich steht B; Gr; Z; verständig: *platt ä. voll* Uw, auch; *en ebes Fass coll.* *D'Luut lauft alle Borten* [Rändern] *e.*

Gr. Etwas *dem Tüfel e.* verfluchen, d. i. wie den T.; *dem T. e. mache*, sich arg geberden, wie der T. rücksichtslos drauf los B. *Der E. und der Urbe händ z's Brod äffesse* oder: *händ z'säme es Brötl, en Laib Brod äfesse* Sen; Z. d. h. Gegensätze haben sich schliesslich ausgeglichen, friedlich vertragen, und auch: kleine Wirkungen wiederholt führen zuletzt zu einem bedeutenden Ergebniss, wobei die sehr concrete Anschauung zu Grunde liegt, dass zwei sonst sehr verschiedene, aber einmal zum Essen vereinigte Personen durch abwechselndes Schneiden ab einem Brote, wobei die Schnittfläche bald oben, bald unten wurde, das Ganze mit einander aufgezehrt haben (wie die Katze und der Ate in der Fabel den Käse); und endlich aus Missverständniß oder mit absichtlicher Ausdeutung: *der E. und der U. händ enand g'esse* SenSt. 3. genau, ordentlich, richtig. *D'Sach ist und ganz e.*, nicht ganz im Reinen Ar; vgl. *ebenlich*. „Si hand gar e. ir bescheid, wissen guten Bescheid, haben auf Alles Antwort bereit (aus einer ä. B. Qu.). Ein Mann, der *Alles e. haben will*, d. h. genau nach der Ordnung L. heisst auch selbst ein ebener, daher *e.* = hochmütig (gegen Untergebene) GrTa. (eigensinnig Gr. WB.). Auch adv.: wol und e. anfliegen, recht sorgfältig zusehen, ZWINGLI; vgl. eben (richtig) treffen. Gr. aaO. 389. Ar *sünd [sollt] mich merken ä.*, genau auf mich achten, Schlacht b. Murten. 1. angemessen, gelegen, dienlich, genäh, meist mit sein und Dat. P. „Not, e. und füeglich.“ 1182; wechselt mit *kommlich*, z. B. 1528, Absch. „Ein jeder solle kaufen was im not und e. ist.“ Z 1519. „Nament, was inen e. und gefellig was.“ ERM. 1530. „Aller ebnest und füeglichest.“ Ostschw. Kirchenurk. *E. sin* kann heissen: gefallen, passen. XV, XVI. sehr häufig, aber auch: gleichgültig sein (nicht missfallen), so bei VAB. *Es ist mir nid eben, abes*, es liegt mir nicht recht, plagt mich Ar; B. II. Das Adv. zur Partikel abgeblasst. 1. gerade, gleich im Sinne von Gleichzeitigkeit oder nahest. Zusammentreffen. „Als ich kam, was der Bischoff ä. do.“ 1572, PLATT. *E. vor*, gerade vorhin, so eben Sen; Z. Im Ganzen selten. *E.*, im Gespräch im Sinne eines abgeschwächten einmal oder doch, z. B. *säg e.* sag einmal, wenn Einem gerade Etwas zu tragen einfällt, a propos; vgl. *abu. Ja nu säg e.* fast interj. = ei, bei unangenehmer Überraschung, mit einigem Unwillen oder Ungeduld gegenüber einem aufstossenden Hinderniss BSI. 2. ebenso, eben so vor Adj. „Äben verdächtlich, ebenfalls oder ebenso verdächtig, VAB. „Äben als übel.“ Z XVI. *Äbeneswär*, eodem jure, pari ratione. Id. B. *E. se mir*, ebenso gern, ebenso leicht Z; wie; stellt sich e. lätz, als wäre sie von Simen. Schimpfr. 1651. 3. gerade, völlig übereinstimmend, zusammentreffend. „Du kumpst grad ä. rächt, oportune.“ MAL. *E. recht*, ganz anpassend, von Kleidern: in der Kochkunst vom richtigen Mass der Ingredienzien usw. eine Anweisung, welche Anfängerinnen zur Verzweiflung zu bringen angetan ist. *E. grad*, gerade [deshalb] GO. So auch vor betonten Pron. und Partikeln. „A. das, idem hoc.“ FRIS. MAL. *E. use!* lebhaft Zustimmung Z; *e. ja!* oder: *ja e.* Tu; Z; *e. wol!* B. *E. nit, nid!* (Ton auf e.) lebhafte Bestreitung der Behauptung eines Andern B; Bedauern, dass gerade das Gegenteil des Erwarteten eingetroffen sei Z. Als Ausdruck der Zustimmung, auch wider Willen (dafür auch *ja e.*) genügt auch

einfaches oder (in Gta. dreifach) wiederholtes *e!* Ay; Bs; Gu; G; Tu; Z, woran etwa von einem Zuhörer das Wortspiel angeknüpft wird: *e. ist kein Raib!* Z. *e. ist und hüchlet* [hügelig]. Hinwieder erfährt die Zustimmung eine Steigerung in *me as (auch das) e!* mehr als [bloss] e. Ar; G. 1. ziemlich, recht. Ä. grob und fast ungeschicklich: Ebnar. Ä. fil. ziemlich oft. ebd. Ä. hübsch, pulchra satis: FRS. .E. gnuog früy, fast etwas zu früh; .e. vernöglicht, wohlhabend genug. 1521. Absch. 5. nur. So besonders vor *halb* B; S. .Er lischbet [lispelt], er redt schier ä. [fast nur] halbo Wort: FRS. .Gfält mier ä. halb: SBEAT. .I. *zuen Gofe, sust niemer*, nur zwei Mädchen, sonst Niemand Senw. *Er ist e. Ichige*, mag sich kaum noch rühren B. *E. g'cho müge*, mit genauer Not noch zur rechten Zeit eintreffen; mit der Kraft kaum ausreichen B; sich knapp durchbringen Z. *E. einist*, nur einmal Vw; Za. *Hüst e. eso vil mag?* hast du nur so viel zu Stände gebracht? [Einäugig, der ä. ein aug hat: FRS. 6. nämlich, also, darnu. *I han che nid chönne cho*, aus einem besagten oder leicht denkbaren Grunde. In Fragesätzen zum Ausdruck einer Folgerung: *Chund er e. nid?* [nach empfangener Nachricht zu schliessen].

Auf Festhalten am ursprünglichen Vocaleute deutet unverkennbar die Schreibung *e* in den Schriften des XVI. gegen welche die nebenher gehende Schreibung *o* Nichts beweist. Diese ältere Färbung des Voc. (*e*) lebt, z. T. mit Dehnung, noch fort in B; Gr; L; S; Vw; ZO., für die Partikel gilt fast ausnahmslos die Kürze und durch Rückkehr zu dieser hebt sie sich in manchen MAA. von dem Adj. ab, in manchen durch Überspringen zu der Ausspr. mit *e!*. S. auch *aben*, *af II B.*, *ebend*, *ebent!*.

un-: 1. Gegens. von *e*; 3. unpassend, ungelegen, missbeliebig. Unföcklich und n.: 1528. Absch. .Itzt wäre die Zeit nicht so n., dass .: Erzähler 1856. .Nicht n. kann er so genannt werden: SCHERENZ. NG. 2. Gegensatz von *e*; 1. unfreundlich, in Worten: *Mer häud no kei anche Wortli z'säme ghu* BSL.

tubs-: ganz flach ALeugg. Wahrsch. nur nichts-sagende Entstellung aus *tußs-*.

teller-: flach wie ein T. B.

topf-, tupf- *o* bei St. und Sen; Z t., *u* V; ZO., *u* Ar; G; Tu; 1. ganz flach, z. B. von einer Landstrasse Gta.; S; Z. 2. wagrecht Ar; Gu; G; GT.; Sen; Z.

Wahrsch. von *Tupf*, mhd. *tuff*, Punkt; vgl. *af de Tupf*, ganz genau. *Tupf-*, könnte allerdings auch bedeuten, so eben, dass ein Kreisel darauf tanzen kann; aber *Tupf* in dieser Bed. scheint unserem Dialekte fremd zu sein.

welt-, Hebammen oder Ärzte sagen: *'sChind ist w.*, wenn es die zur Geburt (auf die Welt zu kommen) richtige Lage hat L. Vgl. mundgerecht, sattelgerecht.

ebenlich *eblich* W, *eblich* Tu, *ablig* H Stb; 1. glatt, gleichmässig, gemessen. Mit eblichen Tritten gehen W. *Zübliggen Füssen* Stb s. *eben I, I*.

2. moral. glatt, ordentlich, genau, syn. *rieglich* W; ordentlich, sauber, z. B. vom Anzug Tu.

ebent *ebet*; Weiterbildung von *eben* in der RA. *'sAbete Fiesse* I. = *z'ebnen Füssen* Uw; s. *eben I, I*. *Um zäbeten füessig springunt*; qui potuit weiters. *hinc präemia dantur*: Uw MACARON, Gedicht XVIII. 2. *'ü. F.* laufen; sehr eifertig Uw. *Sich mit .: F. were* S. Betr. die Weiterbildung mit *t* vgl. *ebent*.

en-ebent *enēbet*. *Dem Hus e.*, dem Haus an Höhe gleich U.

Eine zusammengewachsene Konstruktion, wie mhd. neben aus *en-eben*, ins Ebene, in der gleichen Ebene gelegen.

ebnen *a* BHa.; Gu; Uw, *e!* Bs; 1. tr. *eben* machen, a) eben voll machen, voll messen, ganz auffüllen, ein Gefäss. b) flach, gerade machen, z. behauen, zimmern, Holz so bearbeiten, dass es rechtwinklig und gradlinig wird BHK. β. *Holt e.*, einen Holzstoss errichten, Holz aufschichten; syn. *fischen*, *hagen* BHa. γ. den Milchertrag der einzelnen Kühe auf den Gemeinalpen messen, um danach den Anteil der Viehbesitzer an den gesammten Milchprodukten zu bemessen Gu; s. *eburen*, *essen*. 2. intr. a) dem Rande gleich stehen, von Flüssigkeit in einem Gefäss BR.; s. *eben I, 2*. b) eben, ebener werden Uw.

ab- *abepenen* GrEgw.; 1. - *ebnen* *1b* z. BHK.; Gu. 2. die Spitze einer Kieffeder zum Schreiben abstützen, Senw.

in-: (einen Graben, eine Grube) wieder mit Erde ausfüllen Z.

ver-: (Rechnungen) ausgleichen GrPr.; Z; s. *eben* 2.

ebneren: die Reihenfolge festsetzen, nach welcher die Kühe auf der Gemeinalp gemolken werden sollen Gu, veralt. .Die Kuh, welche zum Ebneren am ersten gemolken worden, soll auch zum Messen am ersten gemolken werden: HLLERM. 1797.

Ebnet, Ebnat, *ebnet* Uw (*e!*); ZO., *ebnet* BHa., *ebnet* Ar, *ebnet* BSi. m. AyZei.; Ar; BSi.; L; Uw, n. BSi.; L; ZO., f. AdHer.; ZSee; flaches Land, Fläche, welche eine Abdachung unterbricht, also in einer relativen Höhe gelegener Ort. So als Name von Ortschaften, Höfen, Gütern allg. *Tübbüt*, Geschlechtsn. BHa.

Das weibl. Geschlecht mag aus dem altd. *ebante* erklärt werden. Vom Vb. *eban* oder vom Adj. *eban* mit der Ableitungssilbe *-et*, altd. *-et, -id*, Stabf. Dial. 244 ff. Die Schreibung *Ebnat* ist die offizielle geworden. Syn. *Ebn* I.

Ebnä- *a* BHa.; Senw, *ebni*, *ebnen* Uw I.; 1. Ebene, Fläche, Talgegend B; Senw; W; Z. Auch Ortsname Z. 2. Horizontale Lage oder Richtung von Körpern, einzelnen Gegenständen. *In der E. liegen*, *in die E. legen*, *stellen* B; L. 3. Unterlage auf der Vorderachse des Wagens, auch *Habbni* und *Chippf-E* genannt; Unterlage, auf der die Bretter an einem Düngerwagen, die Leitern am Leiterwagen, der Grendel am Pflug ruhen STh. S. auch *Ebli*, *Hoffi*. Syn. 3. *Schmal*, *Pfalwen*, *Klaffenbrett*.

Un-: 1. fehlerhafte Beschaffenheit des Körperbaus, Gekrummtheit, Verkrüppelung oder auch nur schiefe Haltung? mit der weibe behaftet; ZSpitalakten 1586.

ebeng! *ebēg!*; nun denn! F. Aus frz. *eh bien!*; eber s. *er-hay*.

Eber *a*- Gu; S; Za, *a*- Uw, Z. m.; männliches Schwein. Schaumt von zorn wie ein *a*: FRS. Der Eber als Zuchtthier für die Gemeinde vom Pfarrer gehalten; Gfr. 28, 289.

Mhd. *eb*. Die Kürze des Voc. wenigstens in dem Eigom Eberhard. Syn. *Be*, *Boep*, *Hess*.

Kib-: streitsüchtiger, zum Zorn geneigter Mensch Bs; S; Uw. In GWA, meist nur von Erwachsenen. Vgl. *Kib-Farr*.

March-: Eber aus der SenwMarch

Pfarr-: Zuchteber.

Schluch-: lumm und träge schleichendes Weibsbild, Spreng.

Das wenig verstandene W. (s. Schlauch in deutschen Wbhn.), eigentlich aber Zuchteber, an das Vb. *schluchen* anschleht.

Eberhard. Man ladet Kinder, um ihren Mut auf die Probe zu stellen, ein, in den Kamin hinauf zu rufen: *E., E.! chamm abe und lass-mer di Choppfab!* Ar. Wohl mit Beziehung auf den im Kamin tosenden Wind, der im alten Volksglauben oft als Sam oder Eber erscheint, eberem; zanken Obw. Vgl. *Kieher*.

Eberig s. *A-Werch* und *Abrieh*.

ëbös: bevor, ehe GdPr.

Zsgewachsen und verkürzt aus *eb otts:* s. *ob* und *e. I.* Vgl. *ebis*.

ebezig, ebezg s. *ewig*.

Ebi *eb* Gd f.: Name einer (ehemal) Alp bei Gd Klosters und einer Wiese im Rheinwaldal. In der *Ebn*, Ortsn. P. Sch. 211, B. 2, 11.

Für *Ebn* (vom Adp. *ebn* (gspr. *ab*)) wie der Snp. *ebst* im *aberst*. Syn. *Ebn* vom *Phauna*.

Ebi *eb* n.: die zwei Hauptflächen eines Daches BÜ. Wahrsch. für *Ebn*, Fläche, wobei freilich Veränderung des Geschlechts angemessen werden müsste.

Ebi *eb* m?: Ephraim, *Äbilleter* BS. Verkürzt aus

Ebi *eb* *eblich*, *eblich*, *eblich* m.: Eppich, Ephraim, *hedera helix* L. B.

Im Schweizerboten 1805 S. 98^b wird „*Abuck*“ irrig von Ephraim unterschieden. *Abd*, *ab*, in der Stammsilbe mit gesetzmässiger Verschiebung dem lat. *apium* entsprechend, während mhd. *Eppich* (und nachträglich verschoben *Epfich*) sich als blosses Lehnw. aus dem lat. charakterisiert. Mehr n. d. syn. *Eb-Hew*; s. auch *Ebi* m., *Ebaeck* und *Eppoch*, *ebig* s. *ewig*.

Ebis (=Nagel) SuSt., *epes*-ZKn., *Hebis*-Zo für *Elmis*; s. *Elmi* B.

Sur-Ebis, vielmehr *Sur-Elbis*.

Ebli *eb* Av; Sslura, *ab*, SGt., Schli Sslura n.: Scheitel, d. i. das auf der Achse (oder dem Langbaum) des Wagens oder Pfluges ruhende Holz, in welchem die die Seitenwände stützenden Ringen stecken oder der Langbalken des Pfluges aufliegt.

Aus *Ebn* (s. d.) umgestaltet durch Vertauschung der Liquide und nachher auf dim. *Ab*, gedeutet, s. *Elmi* n.

ebri s. *aber-in*.

Ebrech *u*, n.: 1. Ephraim, *hedera helix* L. Vw; Zo. 2. *Tamus communis* L. Sww; Zo. Umdeutung auf „*Buche*“, ähnlich wie Ephraim auf „*Hew*“; s. *Eblich*.

Eibet: weiblicher Taufname L.

Eibet, Name der ersten von den drei Normen (neben *Wabet* und *Wilbet*), welche in der Sage mit den christlichen drei Marien vermengt wurden und als vorfolgte oder verwunschene, aber auch als Segen stiftende Ortshelige auch in der Schweiz, z. B. in Adelswyl-Sempach, vorkommen. Lüt. Sag. 295. *Ebn*-zsgcz. aus *epios*, *apios*, syn. mit *got*, *aps*, *Schreck*, und unserem *Epi*; der zweite Teil des W. gehört zu *eb*, Bitte, bitten im Sinne von „wünschen“, so dass *Eibet* ursprünglich eine Unheil anwünschende Norm gewesen wäre. Vgl. Wolt, Beitr. 2, 174 ff. Simrock, Myth. 344 ff.

Ib, *The* s. *Iac*.

Iheger: Einer aus der SwwOrtschaft Iberg, *iberg* Sww.

Iberich, -sch Ar; GRh. u. Stdt. Iberi Ar; GW., Ueberich GT. u. We., Übereich Ar, Übreich, Übrich BS.; GT., We.; ZO. m. (f. GW.): mehrere Arten der Doldenpflanze *Pentandria digynia* L. 1. *Heraclium spondylium* L., Bärenklau, bes. das Blatt der Pflanze Ar; B; G; Z. 2. wilde I.; *Anthriscus silv.* L. G. 3. Garten-Iberig; *Aegopodium Podagr.* L. GWe.

Das in der ä. Spr. und in andern MA. nicht vorkommende Wort scheint gebildet wie „*Wegerich*“. Das weibl. Geschlecht hatte nur an der apokopierten Form, deren Ausgang mit bekantem weibl. Bildungen verwechselt wurde. Ableitung dunkel; man beobachtet, dass *Heraclium* nach der Reuernte zuerst wieder aus der geschnitten Fläche aufsteigt; auch gilt es als das einzige Kraut, welches zu nichts Anderem als zum Füttern taugt. Alle drei Pflanzen haben grosse äussere Ähnlichkeit unter einander.

Ibidum *ibiduum*: Nichts sagendes scherzhaft gebildetes Wort. Man schickt den Aprilnarren in die Apotheke, um I. zu verlangen Bs.

Mit dem Schein eines lat. W. aus dem Satze „ich bin dumm“ gebildet.

Ibisch, *Ibsche* f.: 1. *ibis* Av (auch Nibische); Bs (auch Jibische); B; Gdt.; L; GO. u. A.; SuSt.; SG.; Uw selten; Z. *Ispe ispe* SGründel, *Ibschge* GtObst.; SwwE.; SBl.; Uw; Eibisch, *Althaea offic.* L. Bei MAL. das eine Mal „die *Ibisch*, wild pappelen, *hibiscus*“, das andere Mal nach Fris: „*Eybische* oder *Eybisch*, *Althaea*“, *Eybischenwurz*, 1557, Vogler, *Die Ybisch*, *ibische*, *hibiscus*, *malva*, Rrb. 1662. 2. *Ubsche* LE. u. W. (hier *mageri* L.; SwwKün., *Ibschge* L; Sww; Uw; Hechel, *Ononis repens* L. 3. *Ibste*; *Hauhechel*, *Ononis spinosa* L. ZZoll. 4. *Ibsche*; *Vsop*, *Hyssopus offic.* L. L. 5. *Ibsche*; *Eibe*, *Tamus bacc.* L. B; F; Gd; L; Sww.

Mhd. *ibisch*, *ibische* aus dem Lat. Die Form *Ibsche* konnte zu den nicht seltenen Fällen gehören, wo ein Fem. Sg. aus einem Masc. Pl. entstanden ist. Hinter *s* entwickelt sich leicht *y*, daher *Ibschge*. *Ispe* kann auf bloss zufälliger Umstellung beruhen, es kann sich aber auch das mhd. *ispe* (für *Hyssopus*) in dieser Wortform wie in der vereinzeltten *Bed.* f. abspiegeln. Zu der *Bed.* *Ononis* scheint unser W. durch seinen Anklang an *Witschge*, *Wigspe* gekommen zu sein. Man bemerke übrigens, dass die eine und andere MA. bemüht ist, durch Dissimilation der Formen die angerichtete Verwirrung wieder einigermassen aufzuheben. Gewiss beruht die Übertragung auf *Tamus bacc.* auf irrthümlicher Anlehnung und Ableitung des W. von *Ib*, *Ibs*. Über eine starke Umgestaltung, welche umgekehrt das Wort betrifft, s. u. *Ipsche-Trüg*.

Iebe, Hand- f.: Henkel, Griff, Halter an Gefässen AvZem.

Durch Vermischung von *Handheli*, *Handhabe*, mit *Hew* gebildet; bei Spreng die vermittelnde Form *Handheli*, Syn. *Handgogel*.

ob I. Präpos. *ob*, meist mit Dat., selten mit Acc. I. räumlich, a) reine Ortsbestimmung: oberhalb, über. „Der wolt verr ob dem schafe trunk.“ BOBER. „Nächt an ob [nördlich von] Marsili und gät ab an daz wazzer.“ 1336/1116, ZChr. „Der ob dem künig sass.“ Fris. „Der Papst trägt dri kronen ob einandern.“ 1522/58, MAX. *Ob der Chuchi*, über der Küche. *Ob-em Für so, Iur*, kochen intr. und tr. „Der sich duckte, wenn er Hand ob sich sah!“ [gebietend erhoben]. Gdm. Man kann unterscheiden *ob-em Hus zue*, horizontal ansteigend, und *ob-em II. uf*, senkrecht über dem H. *D'Sterne si [sind] ob de Wäldche*. *Obwalden* = Unterwalden ob dem Wald. Teuffen *ob der Strass* und T.

under der Str. Ar. 's Choppli ob em Haet träge, hochmütig sein Ar. S. auch *ob-sich* = aufwärts, u. sich. Auch vom Ziel einer Bewegung: *Es chuunt e Wulch ob's Hus*, eine Wolke lagert sich über das oder dem H. Syn. *oben an, oben-für an.* — b) unbestimmt und an den Begriff des Zeitlichen streifend; bei. an, auf, während. 'Ob dem Tisch, super mensam: MAL. bei Tische, wobei weniger an räumliche Erhöhung der Sitzenden über die Fläche des T. (wie noch in dem Satze: 'Muosst ich mit Herzogen U. zu Nacht esen ob sim disch.: 1529, STROCKAR), sondern mehr an den Aufenthalt und die Beschäftigung gedacht wird; 'ob dem essen', beim Essen. JJBKERT. 1615. Diese beiden Ausdrücke (bei FRIS.-MAL. auch 'ob, grad in dem maal. Ob dem ässen und trinken, in cibo et vino) im XVI. häufig und auch seither üblich geblieben. Ohne Art.: als wir ob tisch sassent.: 1521, STRICKL. 'Der allerletst ob tisch, der zum letsten antstadt.: FRIS. Daneben: 'Er starb ob dem fisch und gieng darüber [hatte sich dazu gesetzt] gesund und frisch.: Ält. GHdschr. 'Ob einem tisch von Gespensten reden.: 1578, LLAV. (1679: bei). In: 'Trinkgefässe ob dem Tisch haben: BULL. steht *ob* fast gleich *uf*; ebenso in: 'brunten, ob den eyeren sitzen.: FRIS., wie noch heute. 'Ob den büchern hocken.: SPRENG. 'Ob einem Todten sitzen, über oder bei, von einer trauernden Wittwe, BOXER. 'Waschen ob dem See, am oder im S. (statt zu Hause oder am Brannen). 1718/57, Z. *Ob-em Löse si*, mit Lesen beschäftigt sein (dem L. obliegen). Einen *ob* einem Buch antreffen, vertieft in Lektüre. *Ob-em Löse et-nucke*. 'Ob spil ald bi spil, beim Spielen. 1189, Entl. Landr. *Ob-em heigō*, auf dem Heimweg B. *Ob aller Arbet*, mitten in der Arbeit AA. — c) Der Begriff der Beschäftigung mit Etwas geht über in den des Verfahrens mit einer Person, welche der Behandlung durch eine höher oder günstiger gestellte unterliegt. 'Die Cur ob einem Kranken anheben.: 1665, JMÜLL. 'Ich han drei arzet ob mir gehan.: STROCKAR. 'Herodes wurde endlich selbs ob ihm selbs zu einem Scharpfrichter.: 1665, JMÜLL. 'Man will es ob mir ausnachen, auf meine Kosten. SPRENG. 'Den mut ob einem erkülen, guten mut ob einem haben, Unmut an einem auslassen. HOSPIT. 'Er ist immer *ob im*, ihm aufsätzig, feindlich U. 'Auf und ob einander sein, einander zusetzen, verfolgen. 5 Orte. 'Er het's ob eus verdienet, an uns, durch die Behandlung, die er uns zu Teil werden liess AA. Von Sachen: 'Darob und daran sin, dass —, Acht haben, überwachen. 1526, Absch. 1539, KESSL. 1581, LLAV. 'Drob lu, legibus stare: Id. B. 'Nur ein formale, ob dem ich nit werde halten, daran festhalten. JCESNER 1717/23. Fälle wie *sich ob* Etwas aufhalten, sich über Etwas ärgern B; Z führen bereits zur causalen Bed. hinüber. — d) dauernder Vorrang, höhere Geltung und Macht. So schon bei BOXER, wo er spricht vom Neid eines Menschen gegen jeden, 'der ob im ist, über ihm steht, und so noch heute. Etwas soll gelten ob er, höher als alle Gesetze. ARCHRON. u. URK. — e) *Ob* vor Zahlen im Sinn von über, mehr als, und zwar auch etwa mit Acc. wie schon mhd. 'Es waren ob den tausigen, Tausenden. MAL. 'Ob 500 houpten.: 1581, LLAV. 'Ob 50 pfunden.: B 1628. 'Ob 50 jare alt.: ARURK. 'Die ob 14 jaren sint.: ENGELB. HOFR. 'Ob 11 tagen und under 3 wuchen, nach Verfluss von 14 Tagen und vor Ablauf von 3 Wochen. ARG. 1861, 127. Auch ohne

Zahlangabe: *ob den Jaren*, in dem durch die kirchliche Konfirmation bezeichneten Jünglingsalter angelangt. syn. *oberjährlig* GL. 2. causal: über, wegen, bei. Vgl. I b. c. *Sich ob öppisen* [Etwas *versumen*]; *ob-em Hotzle* [Schütteln des Wagens] *isch-mer übel worde* B. *Er verdienet me ob-em Jaunere* [Landstreichen] als *ob-em Taunere* [Tagelöhnerarbeit] SCH. *Ob-em Esse* kann daher auch heissen: über dem Essen (Etwas versäumen). So wird dann gesagt, nicht bloss wie nhd.; etwas ob etwas anderem vergessen, sondern auch: *ob jedem Bützel* böse werden, klagen L; SCH. *erschuppen* NDW, *brüggen* BRÄKER, AM. Ein Greis, der lange abwesend war, erinnert sich endlich wieder 'ob seinem Wapen, so ihm in den fenstern gezeigt wird.: 1651, Schimpfr.

II. Adv. *Ob (ob-em Für)* *si*, *ob ha*, *ob la*, noch länger kochen lassen; und übergetragen: *ob ha*, im Sinne haben, mit etwas beschäftigt sein; *ob si*, im Werke sein, bevorstehen G. *Ein es Bad ob ha* — übergetan haben, Strafe gedroht haben S; Z. *Hand ob halten*, Aufsicht führen, GORR. In der ä. Kanzleispr. zur Verweisung auf frühere Angaben im Text: *ob erannt* [aufgezählt], *wie ob erlutert ist*, *ob stat*, *ob lutet* ndgl. 'Hi-ob im land.: 1580. 'Hier ob.: 1765, WERNIS. *Dei-ob, dejob*, droben GSA. *Op usig*, oben himans BG, s. oben. *Ob-holz*, hohe Alpeide über dem Wald. *Ob-siden*, aus dem Oberland, (Ggs. *nid-siden*).

oben *obe* Adv. *Haus o. im Dorf*, ein wolgenunter, auch ein hochmütiger Mensch; *er meint*, *er si H. o. i. D.* *O-iⁿ-Arm üfue*, Etwas übel (hoch) aufnehmen; *o. iⁿ A. drifare*, unüberlegt rasch handeln; *si Sach o. iⁿ A. trübe*, übertreiben AA; S; s. u. *Arm.* *O.* wird häufig präpositionalen Angaben eines höher gelegenen Ortes noch halb pleonastisch beigefügt, z. B. *uf-em Estrig o., im Chaste-n-o.* *Am Wald o.* ist natürlich verschieden von *o. am Wald*. Beliebt ist auch der verstärkte Superlativ *z'oberst obe.* *Gli z'oberst o. si*, zum Jähzorn geneigt GL. Nur selten ohne eine zweite Ortsbestimmung verwendbar: *O. isch-es rund und unde g'spitzig*. Die ä. Spr. braucht *o. ligen* als Gegensatz zu *unden l.*, unterliegen, also = obsiegen und verschieden von *ob-ligen*. — Abl. *obnen*, *obig*.

über-: droben, aber meistens im Sinn von: im obern Stock AA; AP; BS; B; SCH; S; Z. *I dr Welt u.*, auf der Oberwelt. BWASS. 'Auf demselbigen gewell bin ich uberohen gewesen.: LTSCHN. REIS.

z'under- *zunderöbe* B, *zuger-* BM., *zunner-* BGU., *z'underobis* BM., *undersöbe* BS, 's under für's ober ZBenken, *z'underobrist* L; umgekehrt, kopfüber, durcheinander. Mehr s. u. *under-ob-sich*, *under-über-sich*, *z'under-uf*.

Die entgegenges. Begriffe *unter* und *oben* durch Vorsetzung eines *u* nach Analogie so vieler Bildungen dieser Art zu einem einheitlichen Adverbialbegriff geprägt. Vgl. *z'hindufur* neben *hindufur*. Übrigens versuchen die Nhd. eine Erklärung oder Umdeutung der nicht mehr klar verstandenen Formel: *obis* Umdeutung in einen adv. Gen. wie *twäris*, nhd. *twerhes*, u. a., wenn es nicht durch blosser Umstellung aus *z'underobisich* entstand; *Als under 's ober stell*, Alles umkehren AaFr., ist eine selbst etwas konfuse Umgestaltung; in 's *under für 's ober* ist das Adj. dem Adv. untergeschoben, wie in der L Superlativform.

h-oben *haba* Ar; hier oben Ar; BO.; GRHE.; G; auch bei MAX. — Verkürzt aus *hi-oben*, vgl. *hi-oben*, *h-essen* und nhd. *hoben*.

di- *di-öbe* Z, *djohu* Gotth. *dobe*ⁿ Ar; Bs; B; Gr; Uw, *dohu* U, *ö-* AA; Z: droben, oben. ‚Das opfer, das oben [auf dem genannten Altare] ist.‘ 1531, MATTH. 23. 18; ‚da oben.‘ 1548 [‚darauf in späteren Ausgg.]. ZWINGLI verweist mit ‚oben‘ auf frühere Schriftstellen. ‚Im himel oben.‘ 1550, RIEF. Bildl.: *d. sī* I. erzogen, eigentlich nur: erwachsen sein B. 2. die Oberhand haben, mächtig sein B. 3. aufgebracht sein. SPRENG; vgl. *oben use.* *Es d. ha.* sich viel einbilden Uw; U.

Wie *d'unden*, *di-unden* u. a. mit Verkürzung von *dä* gebildet, während andere Zss. der volleren, älteren Form des Adv. (mhd. dar-, mandarl. *dr-*) treu bleiben. Die Form *di-* hat mehr sinnlich-deiktische Kraft als die ganz synkop. (*id-*). — Syn. *dobnen*, *obobnen*.

derf-: oben darauf AA Ehr. Für *druff-*.

obenächtig; oben erwähnt. ‚Obnechtig‘ 1474.

Ahd. *obenachtig*, Gr.Gr. 2. 285. *-ächtig* = *-acht*, Ableitungssilbe.

obeneⁿ *obue*, *obau* FO.; W, *obue* BO.; Gr vorherrschend; P; T; W, *obue* GrObS, u. Val., *obama* WL.: 1. oben, droben Gr. Einem o. *ligger*, vorschweben als böse Ahnung (aufliegen wie eine Last) W. ‚Obnan an dem swibbogen.‘ 1. 1337. ‚Stosst obnen an dz fürhoubt.‘ SEXS, Kirch. ‚Obnen zu.‘ 1558, Obervatz. 2. hinauf T.

Mhd. *obnen*, *obnen*. Wie *ob-*, ahd. *obana*, vermittelt der Endung *ant* von *ob*, so ist das vorliegende Adv. nochmals mit der männlichen Endung von *oben* weitergebildet, ahd. [*oban-ana*] *obanan*. Ja die genannte Bildung arbeitet sich trotz aller verkürzenden Tendenz der Volksspr. zum dritten Male aus dem Schutte hervor in der Form *obanan*, d. i. *obanjen*. Der Lippenbuchst. *n* durch Angleichung an das vorausgehende *b*. Die Bed. dieser Bildung, eig. ‚von oben‘, ist zu derjenigen eines blossen Syn. zu *oben* herabgesunken und bei den deutsch wie ital. redenden Gärtnern sind die Ortsbegriffe ‚wo‘ und ‚wohin‘ verschmolzen.

lie- *lie-*, *he-*, *he-*, *he-*, *he-*, *ob-* = obigem *h-oben* GrD, u. Pr.

d- *dobue*, *dobua* Gr, *domma* Ar, *domne* Gr; droben, oben.

Vgl. *dioben*. In *domm* ist *b* wegen des folgenden *n* ebenfalls zum Nasal geworden, ebenso in *domma*, wo es dafür den dentalen Nasal in sein Organ (Labialreihe) herübergezogen hat.

obenende. ‚Von obenende der bergen. von den B. herunter.‘ Vab.

Ein sehr altägyptisches W., ahd. *obamanti*, ‚Gipfel, eine participiale Bildung von einem Vb. *obanen*, *obanan*, oben sein.

öber 1. Adj. a) räumlich. Die ‚obere‘ Gefangenschaft in B, für 24stündigen Arrest; s. *Trulle*. *Ds Obere gwinne*, die Oberhand gewinnen, oben auf kommen B. *A ds ober Ort*, bergan; *am obren Ort*, hoch oben auf dem Berg BO. *De ist vom obere Lüdlü ab*, vornehm L. *Im obere Stübli*, im Kopf Bs. Wenn man im Wirtshaus einen halben Schoppen bestellt, sagt der Wirt etwa scherzhaft: *murs- ich und oppe der ober halb bringe? Ich gu* [gehe] *an obere* [Stafel] *und bi z'andere* [Nidere auch Ortn.] *aber Nacht*, scherzt der seine Lagerstätte aufsuchende Gr. Äpller. S. auch *z'ander-oben*. b) bildl. ‚Dem Geistlichen als dem oberen haupt, Oberhaupt.‘ CYSAT. *En obre Mut*, ein Vornehmer P. 2. Subst. m. a) im deutschen Kartenspiel die Figur zwischen dem Unter und dem König, entsprechend der Dame im französischen. *Chung und Ober alle fuerd nie bei Jumper bei*, SING. b) *Laub-ober*, der Laubsack, mit dem man sich zudeckt, im Ggs. zu *Laub-ander*, auf dem man

liegt Ar. — c) Zunftvorsteher SchSt. d) Obstmost AAL u. Ku. — 3. Adv.: oben. ‚Ober abhin benglen‘, oben herab werfen. ZWINGLI. *R* tritt auch sonst zuweilen im Auslaut statt *n* ein. — 4. Präp.: oberhalb W. — 2. a. b. mit substant., c. d. mit adj. Flexion.

Oberrieder: eine Art Äpfel, Glanz-Reinetten ZLS. Von der dortigen Gemeinde Oberrieden. Dafür Zr.S. *Jumpferwüpfel*.

oberst *obrist*, *oberist* Sch; Z, *oberis* S, *oberst* Bs; BM.; ZWint.; Superl. zu *ober* (*oben*). 1. adj. und adv. ‚Gebrantwin das ist ein oberste [besonders kräftige] artznie.‘ LHdschr. XV. Beim Todesfall eines Hörigen soll man ‚einem Weibel geben das oberst [Wertvollste]; von einem Mann die gertel und mässer, schouch und Hosen und den bruochgürtel, von einer frouwen gürtel und die schouch.‘ 1403, Wigoltingen. ‚Oberster Knecht hiess in Bs und Z bis ins XVII. der Grossweibel des Rates. Der Pfarrer an Grossmünster in Z und auch an der Hauptkirche anderer Städte hiess *Obrist-pfarrer*. ‚Hat sein Sitz im Rath am obersten ort neben den Schultheissen.‘ CYSAT. ‚Der oberste Tag, der Dreikönigstag. vMoos. *Wenn e Hus sechs Stockwerch hoch ist, so ist 's oberst lür*, von hochgewachsenen Leuten Sch. ‚Sich zum obersten [aufs Höchste] beschwären.‘ VAB. ‚U! das oberst gebeten, dringend ersucht.‘ KESSL. ‚Zum höchsten, oberisten und trungenlichsten vermanen.‘ 1531, Absch. *Z'oberst si*, höchst aufgebracht. SPRENG. *Eine z'oberst ue tue*, über Gebühr rühmen (in alle Himmel erheben) AA. *Zo, obe*, zu oberst. — 2. subst. m.: *Obrist* — Pl. *Obriste*, *Öberst*: militärischer Grad; früher Commandant eines bataillons, jetzt einer Brigade oder Division, Offizier des Generalstabs. Auch Geschlechtsn.

‚Der Oberiste.‘ 1691, Klingl. In *obergost* einer GHdschr. muss sich *y* aus dem *i* entwickelt, die neue Form dann mit *oberost* combinirt haben.

nach- *ad-oberst*: der zweitoberste ZWint.

er-oberen 1. mit persönl. Obj. a) überwinden, einen Feind im Kriege besiegen. KESSL. — b) überweisen, nachweisen, dass Einer wegen Zahlungsunfähigkeit verhaftet werden dürfe. ‚Welcher sich beklagnen lasset unub lidlon und von dem klegler mit recht darumb erobert wirt.‘ 1500, Hof Kriess. ‚Wenn einer von schulden wegen, so wit dass er fähig [fürs Gefängnis reif] worden, erobert (syge), dass dann ain vogt denselbigen in sinen kosten fahen sölle.‘ 1525, Absch. 2. mit Sachobj. a) gewinnen. Einen Handel e.: einen rechtlichen Anspruch durchsetzen. ‚Soll ein Herr die zuospröch [Ansprüche] zuo im [dem Untertanen] mit recht [durch Prozess] von im beziehen und e.‘ 1525, Absch. ‚So appellaut den handel mit e., sondren abermahlen darnider ligen würde.‘ 1608, Bstrq. ‚Die schlacht e., gewinnen.‘ TSCUD; CYSAT; ASSU. Fast gleichbed. und noch häufiger ‚die not e.‘, die Kampfesnot überwinden und den Sieg erkämpfen. Im XVI. verlangte die Kriegsordnung von den Soldaten den Schwur, mit ze blünderen, bis das feld wird behept und die not erobert sei. Die Bed. lebt noch fort AA; B; Gr; L; S; Z, aber nur von kleineren Objekten, zuw. scherzhaft. — b) erübrigen 1. (wie schon mhd.).

erübrigen: erobern. 1531, SIBICKL.

Oberkeit: Obrigkeit 1. oberste Staatsbehörde, Regierung. *Wenn d'O. de Fuess a'stösst, se mues*

's Volch linke. Sula. *Si vertue wir-n-en O.*, sich breit machen, spreizen. ebd. *En Bûch wie en O.*, voll Th. *Da chunt kei O. mî drûs* (von einer verwickelten Sache). Scherzhaft: die Hausfrau. 2. das einer Obrigkeit (Herrschaft) unterworfenen Gebiet. 1523/25, Absch. und sonst im XVI. Vgl. Gerechtigkeit, Freiheit im ä. Nhd. und z. T. noch jetzt.

Beruhet wie die nhd. Form auf *Ober-ig-heit*; vgl. *Junker aus Jung-herr*. So auch *oberkeithlich*.

ob Conj. I. der Frage und der Bedingung. *ob* B; Z, *öb* AA; B; GA.; S; Z. *öp* AAfri., *üb* *seb* B; Gr. *eb* *eb* AA; Bs; Gl.; S; Uw; Z: I. ob. vor Fragesätzen. *Da wirt er [Gott] tragen, öb man sie [die guten Werke] hab getan.* MAX. In einer Doppelfrage: *Da nîmt man sich niemaits an uf erden, gott geb ob d'lüt siech oder gsund werden.* ebd. Daraus mit Entstellung dieser Formel: *Das Meitschi [Mädchen] muss mit, öb wie es sich sträubt, wie sehr auch (für [Gott] gebe wie) B.* Ebenso durch Vermengung zweier Constructionen: *Meint jr, ob er [ein lebendiger Drache] auch leymi [aus Lehm gemacht] sy?* 1535, BRK. *„Nûd eb-mer will, unwillkürlich, untrüchwillig, unwiderstehlich, nolens volens.* STUTZ. Zuweilen ohne folgenden Fragesatz, der also in Gedanken ergänzt wird, als Ausdruck des Zweifels. So GRPR. *Es wird wellen ob...*, es ist die Frage, ob... Z oGlatt. 2. wenn, wie ahd. und mhd. *„Es wirt, eb Gott will, noch alles gut.* MAX. *„Als eb.* ebd. *„As üb.* 1314, WITTM. Hofr., wie wenn, als ob. Auch *ob* allein für als ob, wie mhd.; COM. BEATI; 1691, KLINGL. *„Mache dir nicht Gedanken, ob hätte Paulus sich missredt.* 1695, SCHÖNBERG. *„Thätend derglychen ob* — 1569, LLAV. So noch U: *„lauf dermit eb's hettisch g'stote.* Äplerlied. Vgl. *wenn für wie wenn*.

Mhd. *ob* (*öbe, eb*). Die Form *ob* ist nicht recht volkstümlich; auch ä. Schriften weisen schon die jetzige Manigfaltigkeit auf; so bei Manuel *ob, öb* und *eb*.

II. temporal, *ob* BO.; Schw; U; Z. *öb* AA; BM.; L; SenSt.; Schw; Z. *seb* BsL.; B, *eb* AA; Av; Bs; Gl.; S; Z. *eb* GrV.; *bevor, ehe.* *Wer fußt, ob's verloren ist, dâ stirbt, öb er krank wird* L. *„Swa der Wirt dem Gast Trinken git, ob er Messer und Swert mit von im leit.* 1314, Beitr. Lauf. *„Wir wend hinwäg, ob er erwacht.* COM. BEATI durchweg so. *„Weret 5 Dag, ob es ein End nam.* STOCKAR 1527. Häufig im XVI. *„Gott lässt den Sünder warnen, ob er ihn gar verlässt.* 1790, Nachtlucht. *„Er schickt die büechlî in frönde land, öb mîn herren die besichtigt haben.* 1528, STRICKL. *„Ab bei MEYER, Wint. Chron. (neben eb) und ROCHU., eidg. Lied. 190. „Eb er sie mochte recht verschâmen, hulf man ihm schon die Kuchi rûmen.* 1499, Dorn. Lied nach ROCHU. *„Eb ich wett pfâff werden, ich welt ee ein henker werden.* 1572, PLATT. Erweitert *for* und *eb.* MEYER, Wint. Chron. (vgl. oben *e* und *bevor*). *„Vorhin eb der siech gestarbt.* 1106, BSRQ. *„Forderung eb wier giengent.* 1519, STULTZ. Mit nachfolgendem dass: *„Wer den Schilling nit wërte dem meyer, eb dz er gen kûngsveld keme.* 1351, AAWst. und nicht selten im XVI. und noch heute in Gr. wo *ebes* d. i. *eb* als *nebenher* geht. Berührung mit dem Begriff *bis*: *„Verzicht sich wol 3 Wochen, ob das Schiff geladen und entladen wird.* 1519, STOCKAR.

Ob ist eigentlich nur die das Adv. *e* begleitende Conj., *eb* (seit dem XVI. verkürzt zu *eb*) die Zschiebung von *ob* mit *e*, für dessen Agglutinationskraft auch die Formen *ebes, ebs*

zeugen. *Ab (seb)* entspricht am geradesten dem ahd. *ibu*, engl. *if*, könnte aber auch als blosse Spielart zu *eb* verstanden werden; s. auch *üb*, wenn es nicht vielmehr auf ahd. *ubi* beruht. Die sowohl für I als für II immerhin nur sporadisch und seltener verwendeten Nbf. *geb, heb, seb* sind spätere Missbildungen. Die Verbindung von *dass* mit *eb* (welche ebenfalls wie das einfache *eb* auf die Fragesätze übertragen wurde, Wiesental) ist ein in der Volksspr. beachteter Pleonasmus.

Obaste f.; Aueise ZStH. Eigentlich *Obessle*; s. n. *Ämese*.

Obe, öbelen, öbendlen, Obig usw. s. *Äben*.

Obentrie s. *Arcontür*.

Obersch n. *öb²rs*; Wirtshaus W.

Das frz. *auberge*, aus dem untern Kantonsteile entlehnt unter Umwandlung des Geschlechtes durch die Erinnerung an das einheimische W.

Obersche, Obersch f. *öb²rs(ç)*; glatter Pfirsich. Aus frz. *auberge*, Herzpfirsich.

Oberste f.; Abweg, geringeres Werg Schw (Ochsx.).

Oberte *oberte* AA; Bs; S nJura. Obete GRh. — f.: Dachraum in der Scheune Bs; GRHe.; GWe.; Sch; S nJura, entweder nur die Abteilung unmittelbar über der Tenne neben der oder zwischen den Heubühnen AAfri.; Ap. oder über die ganze Scheune hinlaufend, oft ohne Bretterboden, bestimmt zur Aufbewahrung der Garben, die etwa auch gleich dort gedroschen werden AAfri., und des Strohs, auch (AAZu., „Schenkenberg“) des Heues. Aus dem untern Raum der Scheune, dem *Tenn* schlechthin, kann man auf der *Oberte-Leitere* durch das *O-Loch* die Garben in den obern hinauftragen, oder sie werden durch dasselbe am *O-Seil* hinaufgezogen vermittelt einer Winde (Haspel mit Rad, *O-Redli*).

Wie die Syn. bair. *die Oberrn*, schwäb. *der Oberling*, brenz. *Obere* von *ober* abgeleitet, eine ahd. Form *obacoti* voraussetzend, — Syn. *Brügi, Heusid, Hoberi*.

obig SchwW., *obige* Gr; oben. Adv. mit adj. Endung gebildet wie *usig* u. a.

Obis; eine Art Korb ZSchwerzenbach.

Viell. nur individuelle Verkürzung von *Obis-Chrott*; *Obis* nach Analogie von *Inbis* gebildet.

under-obis s. *oben*.

Oblate *öblade* Z. f.; ungesüßertes Backwerk in Form von dünnen Scheiben. 1. Das zu Hostien bestimmte Backwerk. *„Oblaten mit Bildern sollen nach GMex. vKn. i. J. 1563 in Z untersagt worden sein. Noch jetzt Öblade, doch allgemeiner Nachtmalbröd Z.*

2. Sprödes Gebäck, braun gebacken. Nach dem obgen. Gewährsmann gestattet ein ZMandat von 1650 bei Hochzeiten zum Abendessen eine Schüssel *„Oblaten* und findet sich im Nachlasse von Josi Simmler i. J. 1576 ein *„Oblatenisen*. 3. Briefzeltchen, frz. *oublie*, Z.

Aus lat. *oblata* mit Ergänzung von *hostia* oder der zum Singular ungeprägte Pl. von *oblatae*. *„Oblate* in G. Jahrbz. 11th. Zu 2 vgl. Ekkehard's Benedictiones: *has deus oblatas faciat dulcedine gratas*. Vgl. *Öblate*.

Öbli s. *Ebli*.

Obligo f. AA.

oblische; Ausdruck des Dankes für eine empfangene Verbindlichkeit, in gebildeten Kreisen Z. veralt. *„Oblischee, wie de Schulmeister seit.* STUTZ. Das frz. *[p. vous suis obligé*

olmen, olmen; olnende s. *obenen*; *obeneude*.

Obrecht: männl. Taufn. Basel II. Jhd. 119 und noch in 8.

Ahd. *Obrecht*, *Andobrecht* und bereits ohne *d Ober*, eig. der durch Reichtum, ahd. *od*, Glänzende.

Obrigkeit s. *Oberkeit*.

Obventur s. *Accutur*.

ub! nub! Warnungsruf auf der Schlittbahn BTh. üh s. *ob* Conj.

übel I. Adj. a) von leiblichem Befinden, unwohl, krank, schwach. *Ü werden*, unpers. mit Dat.: ohnmächtig werden, syn. *we*; Brechreiz empfinden, syn. *schlecht*. *Ü machen*, Brechreiz verursachen AA; Z. *Übel an*, *drau si*, nicht gesund sein Z. *En able Goug ha*, euphemist. für hinken. *Ü. si*, in einem Kleid, Schuhen, unbehaglich, unbequem B. b) von ökonomischer und sonstiger Lebenslage. *Ü. tue* I) mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, mühselig leben (*κακῶς πράττειν*) Ap. 2) sich kläglich geberden, jammern ZK. *Ü. an*, *ü. drau si* AA; Z. *u. am Brett si*, Srgl., in schlimmer Lage sein. c) von ungünstiger Gesinnung: „aufgebracht, unwillig BSi.“ *Ein ü. an si*, nicht gewogen, feindlich gesümt Z. *Ein Öppis in Ü. ne*, auf die üble Seite, übel nehmen Bs. Nitt verargen noch verübeln! [für übel haben], verübeln, missdeuten, KESSL. *Ü. ha*, übel aufnehmen AA. *Ü. ga*, *agä*, übel aufgenommen werden AA. Dz ward dem keiser von etlichen kunt getan, die ü. an der sach [der Verbindung zw. Conzanz und Eidgenossen] warend. EBLIB. 215, die Sache missbilligten, eig. sich dabei nicht gut befanden? Als H. K. arme Leute ü. hatte vor unserm Gerichte mit Worten und mit Werken, soll er nicht mehr als Fürsprecher auftreten dürfen. 1336, Beitr. Lauf. d) schlecht. *s ist en uble Schütz*, *wo z'früch abdruckt* Scu. *Wohl dienet*, *übel bilohut* ebd. *Got's dem Eine ü.*, *so göd's dem Andere wol*. *Us u. ügger mache*, ein Übel verschlimmern. Srgl. *En ubli Gattig mache*, sich übel aufnehmen AA; Bs. Das übel-halten, übles Verhalten, schlechte Aufführung. 1665, JMILL. *Ü. leben*, in Zwie-tracht, Zank B. *Ü. geapelliert* und vom kleinen Rat [der ersten Instanz] wol gesprochen: 1550, Wint. Chron., ohne Grund. Und so als Gerichtsformel noch 1827. *Ü. messen*, nicht voll Nw. „Mir von ein kind har [a puero] wider [zuwider] gesin ist, wo man unserem vatterland ü. geredet hatt. Übles nachgesagt. ZWINGLI. *Ü. eins*, uneinig, male concordes: MAL. 2. Adv. in eigener Bed. Die Bed. arg geht in die abstr. von sehr über. Sy hattend ü. an im verloren: 1584, LLAV. *Ü. g'schlage*, schwer geplagt. Etwas *ü. mungl.*, *ü. nötig ha*, schwer entbehren, sehr nötig haben B; „Gr.“ Vw; „Zg; Z.“ Auch in *ü. blange*, ungeduldig erwarten. 1651, Schimpfr., *ü. frieren*: ebd., *ü. fürchten*. Srgl.; 1650 Z. *ü. gräse* B mag die eigentliche Bed. noch mitwirken, aber nicht mehr in: *ü. rennen* B. *Nit ü.* = nicht wenig, tüchtig, heftig, z. B. schlagen, regnen AA; Bs. 3. Subst. Krankheit, bes. eine halb versteckte, ein andauerndes oder periodisch eintretendes Gebrechen und speziell Epilepsie, Fallsucht, *en Ü. an-en ha* Scu; Z. Das gross *Ü.* wird neben Ritt und Veitstanz in einer Verwünschung genannt. Cov. BEALL. *Was-ich's Ü. aberchü ha*, *will ch nid aue*, sagte die Kreissende, als man sie zu Bette bringen wollte, Srgl. Vgl. *bas*.

Gehör- m. Pl. -*able* (bei Gorn. -*übel*): schwerhöriger Mensch B; Scu; S *kzor-*; Zg; ZKn. — Imperativbildung. Syn. *ubelhorig*.

Huer-, Hueren-: die krankhafte geschlechtliche Begierde. „Das H. haben, in amoris rota versari, von der Liebe geplagt werden. MAL. „Wo yemants das h. hette und gar daran unbesinnt worden.“ 1563, Tierb. Vgl. *Narrenseil*.

katz-: Verstärkung von *ü. I. a.* Etwas aus *katz-*, zum Erbrechen? Vgl. Katzenjammer.

bluet(s)-: Verstärkung von *ü. 2 BR.*; Scu.

stock- Ap. steinstock- Uw, stein- Uw; Z. steinerden- Z. sterbes- S; Uw *sterbis*; Z: Verstärkung von *ü. I. a.*

übeln: 1. trans., übel nehmen, verübeln. I. 1385. 2. intr. (h.) übler werden Bs. *Met's an ein Ort g'guellet*, *se hel's am en andere g'abelt*: BREITENST.

3. refl. pers. und unpers. sich verschlimmern, von Krankheiten AA; Bs; Scu; Z und schon 1526.

üblich, üblig = *abel* Vw; Zg. *Er ist kein übliger Chnecht*. „Wer wirft übelich zuo dem andern und nit trüffel, der sol verbessern ein toten man, in böser Absicht. 1161, BsRq. Bes. im Comp. und Sup., deren Formen auch als Steigerungsgrade zu *übel* Adv. benutzt werden ScuWE.; Z.

„ver-üblichen: verschlimmern L.“

über Aa veraltet; BO., Emm.; GR; P; T; Uw; W. sonst über, selten *ubert* Uw. *ubert* aScw; I. Präp., mit Dat. und mit Acc. 1. in vertikaler Richtung, a) rein räumlich, meist mit Acc., von Bewegung über Etwas hin, da für die ruhige Lage in der Höhe *ob* oder *uf* mit Dat. üblich sind. Doch gibt es einige Fälle, wo der Casus fraglich ist: *uber Tisch* = *ab dem T.* z. B. *verzele*, am Wirtstisch erzählen GW., *bete*, das Tischgebet verrichten, wonach dann auch: *u. Morge*, *ü. Nacht bete*, das Morgen-, Nachtgebet verrichten, gesagt wird ZZoll. Die spys ü. tisch tragen, auftragen. MAL. *Ü. Hals ü. Chopf*, eilig und eifrig. Gorn. *Ü. Haupt inhin*, *u. Aug*, obenhin, nach ungetährer Gesamtschätzung, bei Käufen; nur nach dem Augenmass, nicht nach dem Gewicht; *ü. Hutz*, nach der Hand (s. *Hutz*, *Griff*). Es geht mit ihm ü. Ort, zu Ende. Gorn. In *über-armss*, mit verschlungenen (über einander gelegten) Armen, SB. ist -s nur die adv. Endung des Ganzen. Fraglich ist der Casus auch in: *er hüt kei Lob*, *wannu* [nur] *Hüt über Bei W.*, von einem ganz abgemagerten Menschen. Dagegen: *Ein Eis u. de Chopf ge*, einen Schlag auf den Kopf versetzen. Schmach ü. den Hals gezogen, auf den H. zugezogen. 1666, JHorr. *Ü. d'Hand vschenke*, mit der Aussenfläche der Hand gegen das Glas gekehrt; so schenkte man sonst nur dem Henker (Z) oder (nach BRULER) der Henker dem Armensünder ein. *Es ist-en ü. d'Hand*, es geht über sein Vermögen L; vgl. *wider d'IL.*, unbequem, und *uber 2, e*, auch: *ü. Einen sun*, über eines Kompetenz hinausgehen, S. 1490. *Ü. Alter gän*, an den Altar treten, vom Priester. EBLIB. „Wer den andern ertödt, der soll ü. den toten gan, an die Leiche heran treten, zu der sog. Bährprobe. 1312, ScuWlandb. OSENER. Stud. 327. Eimen *ü. de Tolpel fuere* Srgl. ist unrichtige Auflösung und Ausdeutung des schriftl. *übertölpeln*, wahrscheinlich mit Anlehnung an *überhölzlen* (s. d.). S. noch *ü-sich*. Mehr auf vertikale Anhäufung als auf horizontale

Fortsetzung deuten die räumlichzeitlichen Ausdrücke: 'Einen Boten ü. den anderen schicken.' Eblm. *Es chumt* [kommt] *eis ü. sander*. Eines drängt das Andere Aa. *Ü. Alles abe*, nach Allem (z. B. Gegessenen oder Getrunkenen). *D'rüber abe*, eigtl. lokal, dann auch zeitlich: nachher, darauf Bs; Z, z. B. nach einer bittern Medizin etwas Süßes. *Über das*, darauf hin Scu. *Einisch ü. anderisch*, ein Mal übers andere B. *Ü. enaulere*, continuo, successive. Id. B. b) räumlich mit dem Nebenbegriff des Gebrauches, der von einem Gegenstand gemacht, der Gewalt, die gegen eine Person ausgeübt wird, oder übh. des Verfahrens mit Jemand oder Etwas — Alles gleichsam von erhöhter Stellung aus. Übergang in die causale Bed. *Ü. Etwas gehn oder kommen.* 'Das Vieh muss ü. den brunnen zur tränki gan.' MEYER, Wint. Chr. 's *Chind mues ü. de Hufe (gō)*, die Notdurft verrichten Ap. *Ü. de Chaste gō*, den Kasten öffnen, um Etwas herauszunehmen Z. *De Schlüssel ü. 's Brod*, zum Brotkasten. Daher dann auch: *drüber gō*, maschen BsL. (anderswo auch obsc.). *Über öppis gluste Z.* 'Gütig ü.', gierig nach. Vap. *Ü. öppis cho* 1) Etwas entdecken B; S. Etwas begreifen = *dras cho* B; Uw. 2) auf Etwas zu sprechen kommen. STITZ. *Ü. Jem. nit cho*, nicht klug aus ihm werden Uw. *Ein druber cho*, Jem. auf Etwas ertappen BsL. *Ü. Nit cho*, sein Vermögen verlieren, also gleichsam Herr von Nichts werden Aa; B; Fmu. 'Nit lang, so wär-i ü. N.' GJKENX 1806; dafür 1819 'auf der Gass.' Vgl. *überkommen*. *Ü. 's Bluet gō*, zu Ader lassen Ap. 'Er gieng all tag über das glas [es zu beschen oder zu gebrauchen]. ZIELY 1521. 'Ü. das recht gon, jus consulere, Rat suchen.' FRIS. *Gän ü. Einen* kann aber auch rechtlichen Anspruch an —, feindlichen Angriff auf Jem. bedeuten. *Es geit ü. in*, er muss die (Last der) Verantwortung tragen Gr. *Es geit ü. de Geltseckel us*, der Geldbeutel muss her halten B. 'Es ist wäger, es gange ü. das gut dann ü. den lyb.' Absch. 1530. Etwas ü. *einen zügen*, mit Zeugen gegen Jem. nachweisen, was die urspr. Bed. von 'überzeugen' sein wird. *Ü. einen ziehen* [mit Krieg]. MAX. 'Niemand wust, ü. wen es gon wolt', von einer Kriegsrüstung. BOSSU, Wint. Chr. 'Wann dann ein frömbder kömm und sie [die entzweiten Eidgenossen] antasten wöll, standind beid über ihn und zerschlagind ihn', fallen ü. ihn her. 1651, Schimpfr. 'Er [Gott] liess sein Hand nit ü. sie.' 1531. 2. Mos. 24, 11. Dagegen 1667: 'legte s. H. nicht an sie.' 'Gott wird sich nicht zum Lügner machen ü. uns.' JMÜLL. 1661. 'Da regete sich die ganze Stadt ü. sie.' 1707, RUTU 1, 19; 1811: 'ü. ihnen'; 1860: 'gerieih ihretwegen in Bewegung.' *Ü. das Wetter lüten*, zur Abwehr des drohenden Gewitters, wie man früher auch 'über' die Heuschrecken 'stürmte', Sturm läutete. BOSSU, Wint. Chr. Daher dann auch: 'beten ü. einen', aber nicht gegen, sondern für ihn. Absch. 1522. *Ü. die tñri Welt!* um Alles in der Welt willen B. — c) die vertikale Bewegung übertragen auf das Mass im Sinn von übersteigen. *Ü. 's Bögli*, ü. 's *Bouenlied*, über das Mass des Erlaubten hinaus. *Ü. d'Hand*, über das Vermögen hinaus; s. a. 'Es ist nichts ü. das, wenn der tüfel die lüt plaiget', das ist die höchste Plage. LLAV. 1569. *Ü. e Tafel us hasse*, mehr als den Teufel B. *Nir* (nichts) *ist u. Eiste!* (Name eines hochgelegenen Ortes in W., Wortspiel zwischen hoher Lage und hohem Wert.) Ähnlich zweideutig: *es gad*

Nud u. g'schud Lat — *weder d'Hat Z.* *Recht tue ist ü. lubsch* [sein], hat mehr Wert. SULO. (handsome is that handsome does). Darüber, obendrein, noch dazu, 1524, STRICKL. *Ü. Statt* reifen, schnell (schneller als nach der Stelle, Gelegenheit, zu erwarten wäre?) SULO. *Ü. d'Zit*, über die Zeit hinaus, zu lange. — 2. in horizontaler Richtung a) rein räumlich: über Etwas hinweg, hinaus; jenseits. Vgl. I. a. *Über Ri* (Dat.), jenseits des Rheins, in Klein-Basel. *Huröt über de Mist, so weist, wer si ist*, nimm deine Frau aus der nächsten Nachbarschaft (die Misthaufen trennen die Bauernhäuser). — b) zeitlich a) Zeitfolge: nach. Vgl. I. a. Fälle, wo über einen zeitlichen Zwischenraum hinweg auf einen Zeitpunkt gesehen wird. 'Die Hühner legten nicht alle Tage, sondern ü. den andern Tage, nur jeden zweiten Tag. GORNI.: so schon bei FPLATT. 'Alle Sonntage statt ü. den andern.' ebd. *Ü. lang*, nach Verfluss einer längern Zeit. Absch. 1525. 'Vielleicht nicht ü. Langen.' GORNI. *Ü. 's Jar*, nach Verlust eines Jahres, nächstes Jahr. *Ü. 's Mal*, auf ein Mal, tout d'un coup; zumal, tout a la fois Bs. *Ü.*, ein Mal, einmal, aliquando. 1523, Absch. Vgl. *Übertag*. — β . Zeitdauer: während. *Ü. das*, unterdessen Scu. (*Emmitts*) u. *Tag*, um Mittag BRi. *Ü. Nacht* geben, den Pferden das nötige Futter für die Nacht. GORNI. *Ü. 's Neujar*, während und bis nach Neujahr. *Ü. d'Wienecht*. *Ü. em Esse*, während des Essens (vgl. *über Tisch* I. a). *Ü. jar*, das Jahr über. 1495, KESSL. (also ganz verschieden von *über's Jar* bei α). — c) feindlich: entgegen, trotz, zuwider (einer rechtlichen Festsetzung), eigtl. aber: mit Hinwegsetzung über eine Schranke. *Ü. gleit*, entgegen dem Versprechen sicheren Geleites. *Ü. alle pitt*, ungeachtet alles Bittens. 'Über verbot.' 1524, Absch. *Ü. beschehenes warnen.* 1650, Z. 'Über und wider dass —', in Widerspruch damit dass —, trotzdem, obgleich. 'Über sömlich', entgegen solcher Festsetzung. Eblm.; FRÜND. 'Über frid', Landb. Gaster. 'Über zusag.' Vap. 'Über alle not', ohne. 1524, STRICKL. 'Swer dā über tuot [dawider handelt] der git broze: ZRichtelbrf. Heute nur etwa noch: *ü. Recht* *re* B. und viell. u. 's *Tüsig's Gewalt*, um jeden Preis, eigtl. gegen des Teufels Gewalt BEMM. — H. Adv. I. räumlich: a) oberhalb; aufwärts. *Ü. haben*, *tuon* [setzen], d. i. über dem, das Feuer, zum Kochen = *ob*; *ü. haben* auch = (Werg) an der Kunkel haben B. und von einem Pferd im Stall: ein Bein über die Schranke geschlagen haben. GORNI. *Ein d'Hand ü. ha*, ihm begünstigen, beschützen W. *Ü. werden* 1) einer Pflicht überhoben werden. FRÜND; ebenso: 'vor synen ehren nit ü. werden.' Thun. Satz. 1539. 'Der gegenwer ehrenhalb nit ü. werden mögen.' Surg. Landr. 1674. 'Dass si des Galden u. wurden und man inen die houbter abschlug.' L. 1375. 2) die Oberhand gewinnen, im Kampf oder bei Abstimmung. Eblm. 3) über den Kopf wachsen. *Ü. mögen*, die Mehrheit der Stimmen gewinnen B; mit Dat. P. den von Jemand ausgeübten Zauberbann brechen Gr. *Einem ü. sin*, überlegen. *Ü. und u.* 1) kopfüber; *ü. und ü. gan*, kopfüber stürzen, wiederholt umschlagen; *über und übert-sich barzle* Bs; Jemand *ü. und u. schlen*, so, dass er wiederholt umschlägt GA.; intr. von gänzlichem ökonom. Ruin; fallit werden BR. 2) hoher Grad einer Eigenschaft oder eines Zustandes: *u. u. u. coll* I.; *ü. u. ü. rot*, ganz von Schamröte übergeben Bs; 'Sie weinte, dass es sie u. und ü. schüttelte.'

krampfhaft. GOTH. *Under und Ū.* substantivisch, eine allitterierende Formel zur umfassenden Bezeichnung des Lebensbedarfes, zunächst an Kleidung (Unter- und Oberkleid), dann auch vom Lager (Unterbett und Decke) und allgemeiner und unbestimmter von Hausrat und Wohnung. 'Wie langest weret ihr Hungers gestorben, oder nackt verdorben, wann sie euch nicht Nahrung, unter und ū. verschaffet hetten.' MEY. 1691. 'Er nahm zwei Kinder zu sich und gab ihnen Under und Über.' LLAV. 'Die Gemächer seiend mit allem Notwendigen, mit Under und Über versorgt.' SHORT. 1702. 'Tuch und Gemach, Under und Über, quavis ad victum et amietum necessaria.' ebd. 1707. 'Mit Kleidern versehen, unter und ū.' 1757, ZGOS. *Under und u. hu.* genug haben ZLANN. b) hinüber GR; P; *u. gau.* d. i. über den Berg (sonst allg. *abere.* d. i. *über-hin*). 'Überreisende, vorüber Reisende.' Landb. ARB. 1585/1828. Häufig vor andern Ortsadv. der Richtung, z. B. *ū-abe* udgl. *Ū. und u.*: quer über etwas hin AA, ringsherum, z. B. mit dem Weidevieh im Spätsommer *u. ū. faren.* über alle Flugrentzen hinweg, allenthalben hin L. *Ū. and u.* hie und da; zuweilen BO., lt. St. 2 auch allenthalben, allgemein. *Über län.* auslassen (überspringend), vorüber lassen. c) jenseits, gegenüber, drüben GR; T. *Da u.*, drüben W. *Dert u.*, dort drüben BO. Allgemeiner anderen Ortsadv. der Ruhe vorgesetzt: *u-āue.* *-abe.* *-vorne.* *-hinde.* *-unde.* *-inne.* fast pleonastisch. 'Eine Höhe vor Sempach ū. gelegen.' CYSAT. 'Gegen einander überen', einander gegenüber. FRIS. 'Vor der stadt über. in conspectu oppidi.' ebd. 2) Massbestimmung a) Übermass. 'Über geliebte fründ und bruder!' ZWINGLI. 'Es chaunt mir afe zu.' wird mir nachgerade zu viel. GOTH. b) Überrest, Überschuss; übrig. *Ū. sin.* EDDM. *Ū. hu.* übrig haben. Id. B. *Ū.* werden, übrig bleiben. MAL. und schon in d. Offn. v. HONGG 1338 (vgl. *erubren*). *Ū.* bliben. MAL.; JMCLE. 1665 und noch b. SELG. *Ū.* lassen. 1707. Röm 2. 11; dafür 1811; übrig; aber noch heute in B. 3. Zeitdauer. *Die Jör u.* während der letzten Jahre AA. *Ū. ligen*, übernacht bleiben. Id. B.

Mhd. *uber* und *über*, ahd. *ubar*, *ubir*, welche Zweiteiligkeit sich in unsere MA. fortgepflanzt hat. Zu der Form *ubert* vgl. *d'randert* und mhd. *ein-st.* *sonst.* *jetzt.* - Für die Bed. vgl. das vwdte *ob*, über dessen Sphäre *u.* bes. dadurch hinausgeht, dass es auch horizontale Richtung bezeichnet. Über den Unterschied zwischen *uber-sich* und *ob-sich* s. Tobl. 340, 343. P unterscheidet *ubar* hin-, *uper* [d. i. *überher*] herüber. Zu den Verbindungen *ū-abhin* usw., wo *ū.* nur eine Verstärkung der schon in dem *hin* angedeuteten Ortsveränderung ausmacht, mit dem Nebenbegriff der Versetzung über einen Zwischenraum (eine Mauer, Wand, eine Treppe) hinweg, vgl. *für* hinter andern Ortsadv. Nach dieser Analogie auch nominale Verbindungen wie *u-beim.* *-ruck.* *-eggs.* *-sict.* *-twais.* *-all.* *-sein.* *-haupt.* Es ist in romanischer Nachbarschaft, dass der Unterschied zwischen Bewegung (hinüber) und Ruhe (drüben) sich verwischt. - Zss. 1. Verba. a) trennbar: *litzen.* *arrumen.* *schliessen*; nur teilw. *kommen*. Sonst meistens *über-hin*. b) untrennbar. In einzelnen Fällen mit pragmatischer Bed., z. B. Einen *faren*, die Augen *triben.* *tragen.* *horn.* Pleonastisch: *umstürzen*. Im *Ūrigen* α . umstürzende oder wälzende Bewegung: *hürzen*. β . oberflächliche Berührung oder Betreibung: *besuchen*. γ . Bedeckung (der Oberfläche): *bedehen*. δ . überstreifen, überwältigen, überwinden: *abden*; sich *den.* *haben*. ϵ . überschreiten einer Grnzt. eines Masses; Ubertreibung der betr. Tätigkeit: *fragen*; sich *beden*. Hieher eine Reihe von Verben, welche sich auf

Benachteiligung des Nachbarn durch Überschreiten der Flurgrenzen bei landwirtschaftlichen Arbeiten beziehen. - 2. Subst. und Adj. meistens mit der Bed. des Übermasses oder Unrechtes, z. B. *-Rind.* *-ginnig*. Zuweilen nur Häufung, Wiederholung, Verdopplung: *-Zins*. - Einzelfälle: *-Seuer.* *-Räter.* Berührung mit *vor-* (*sich schlafen*), *her-* (*kommen*), *ent-* (*sich sein*), *vor-* (*Fenster*), *über-* (*Hand*).

em-: hinüber. *Amaber und amaberher*, h. und wieder herüber W.

under- = *underoben*, von unten nach oben. 'Das schiff underüberkeren', umschlagen machen. 1563. FISCHE.

vor-: gegenüber. 'E regione, grad vorüber.' FRIS. Heute in G und Z *corubere*.

für-: vorüber, vorbei, von der Zeit. 1585. Landb. ARB.

hin- kommen, mit einem, über schwebende Streitfragen hinweg, überein kommen. Absch. 1525.

dar- *druber* B; FMu., *drubert* Uw; U, sonst *dr* über. *Dr. gā.* Etwas aufdecken. 'Darüber gegangen', zu Grunde gegangen. CYSAT (sonst *dräf*). *Dr. cho.* Etwas entdecken; Einsicht in Etwas bekommen FMu.; S; Uw; auch *dr. ine cho.* hinter ein Geheimniss kommen B. '[Die Diebe] hend den trag [Kasten] funden und drüber brechen, ihm aufgebrochen. 1573. Mex. Chr. *Dr. lä.* den Gebrauch einer Sache erlauben B. *Dr. welle*, etwas antasten wollen (auch obse.) L. *Er weiss nit wo dr. and drap*, wie anfassen B. 's ist mer wid dr., ich habe keine Lust dazu SEW; U (sonst *drum*). *Dr. p.* *ine* (hinein), obendrein (über das Schuldige, Geforderte oder Verabredete hinaus) AP; B; G; Z. *Dō-dr.*, darüber AA. *Dr.-dure* [hindurch] *sī.* alles Mass übersteigen, höchst ärgerlich sein.

des-: hinüber, drüben. *Wiltū des-a.?* willst du von hier über den Berg? *Er wont da des-a.*, jenseits dieses Berges BO. - Vgl. *des-ab*.

überen: aufheben, in die Höhe heben. EREL.

er-: erübrigen, vom Erlös eines Pfandes. 1338. Offn. HONGG. 'Eruberen. 1520, BSRIQ.

überer s. *über-hin*.

uberig BSI., überig, übrig allg. 1. übrig bleibend oder geblieben allg. 'Der überig, der Überrest. Rückstand, von noch nicht ausgeglichenen Differenzen. 1551, Absch. - 2. überflüssig a) mehr als genug oder nötig allg. *Ū. schon.* *g'uaeg* udgl. *En Ūrigs tue*, wie mhd. 'Überige Nahrung in den Wäldern finden.' 1734, CAROLIXA. 'Übrig heu', das man entbehren und dem Nachbar geben kann. 1585, Landb. ARB. 'Überiger kosten, unnötiger. 1587, Absch. 'Der vergebene[n] [vergeblichen] überigen wort geschweigen.' ebd. 1568. b) Überdruß erregend, lästig. 'Ein überiger stubenstänker [Schosshund]. ZWINGLI. *Ein ū. sī.* verleidet, von Ehegatten; zur Last, von armen Leuten GR. c) übermässig. 'Bauchgrimmen von überiger galle.' FRIS. 'Beschrotene mäne, die nit übrig lang.' 'Überige wärme.' ebd. 'Diewyl er der sönen vil hatt, kommt er nit überig ryeh syn.' LLAV. - d) übermütig. *Sich überig mache*, sich gross machen, grossen Lärm von sich machen, pochen, trotzen B; Z. e) ein wenig böse BSI. Mhd. *überer*. - Syn. 1. *vorig*.

überigen: retten vor -, verschonen mit -. 'Dar-mitt sy vor laid geüberiget werden.' KESSL.

ent-: erübrigen, ersparen. GOTH.

er-: erobern, eine Stadt, Beute. 1522, 1531, STRICKL. Vgl. *eroberen*.

überlich *uberlich, uberli*, Adv. — *uberig* 2. *Überli warm* W. Bes. mit Negation, z. B. *mit überlich vil* BSI. — Vgl. *übellich*.

überachtig: übermässig. ‚Wägen überachtiger füechte [Feuchtigkeit].‘ FRIS. Entw. von *über* mit der Bildungssilbe *achtig* (-ocht); vgl. *oben-achtig*, oder von *Acht*, Mass.

übert s. *über*. überzi s. *über-sich*. Ubläze s. *Amläze*.

Ubli n.: Briefoblate B.

Aus dem frz. *oublie* f. mit Umwandlung des Geschlechtes, weil der Ausgang des W. als Diminutivendung gedeutet wird.

Übrich, Überech s. *Iberich*.

Ueb m.: 1. Gedräng, z. B. das sich Zudrängen und Treiben des Geflügels bei der Fütterung S. — 2. Ort, den wilde Thiere häufig besuchen, zeitweise bewohnen. ‚Die Füchs habend ire üeb oder gruoben und die vögel ire näster.‘ 1561, MAT. 8, 20 nach BULL's Citat. — Mhd. *uob* m. — Syn. *Üebing*.

üeben 1. trans. a) bebauen, den Boden. ‚Unser land, das vormalz ungeüebt und ungebuwen ist gesin.‘ Herkomen der Schw. b) betreten, begehen, einen Weg. ‚Der Zoll nahm ab, weil die Mule und Fosse die Strasse nicht mehr üeten.‘ Mém. Schw. G. 1, 553, 176. *En g'üebte Weg* B. — c) eine Tätigkeit betreiben. ‚Vogel went den sumer üeben [festlich begehen] mit ir stimme manigvalt.‘ HADL. ‚Den Krieg wider den Franzosen in seinem Ryeh zu üben.‘ CYSAR.

— d) anfechten, plagen. ‚Mich üebend dise Gründ, reizen mich zum Nachdenken und zur Bekämpfung.‘ BREIT. 1623. Einen ‚üe, und fatzen‘, mit Fragen necken, plagen. 1528, Absch. — e) absol. an Etw. treiben. ‚Wofen einer seine Bezahlung fordert und fort üebet, darauf dringt.‘ L 1706. — 2. refl. Im Allg. = sich regen, nach irgend einer Seite tätig sein. a) 's *Wetter üebt sich*, ist im Begriff sich zu ändern, kämpft gleichsam mit sich selbst GF.; Tu; Z. b) von Geistern, Gespenstern; ungehen, zeitweise erscheinen, spuken, durch irgend welche Zeichen seine Gegenwart bekunden. *Er hüt-si g'üebt* [v. e. Verstorbenen] GL; S. Auch unpers. *es üebt-si im e Hüs*, wenn geisterhafte Erscheinungen einen nahen Todesfall verkünden GA.; S. Scharfrichterschwerte ‚üeden sich‘ (geraten in Bewegung), wenn ein künftiger Verbrecher in ihre Nähe kommt. Postheiri 1866, 11*. — c) von Krankheiten, die periodisch einzelne Symptome erneuern und dem Menschen keine Ruhe lassen; von rheumatischen Schmerzen; herumfahren Vw; Zg. *Die Chranket hüt-si an-em g'üebt*, hat ihn lange geplagt Z. Auch von der leiblichen Ursache moralischen Übels; sich regen, tätig erweisen; ‚D'natur sich üebt im menschen fleisch.‘ RUFF. ‚Diebstal, roub, brand die üebend sich, gehn im Schwange. ebd. Früher auch in günstigem Sinn; ‚Sin lob sich üeben sol, sich verbreiten.‘ HADL.

d) von Personen: α) sich rühren, eine körperliche Bewegung machen, z. B. der im Bett Liegende. BWVSS. β) ‚Sich ü. wider Etwas: verstossen gegen.‘ 1521, Absch. — γ) absolut: Tätigkeit entfalten. ‚M. üebt sich gar endlich, bemühte sich sehr eifrig (in Wahlintrigen).‘ VAD. ‚Dass die Sonn nie ruewig gsyn, sonder sich stets güebet hat mit glasten und mit zitteren.‘ CAMPPELL 1572.

über-: überanstrengen. ‚Überuh dich mit vast mit übriger arbeit noch mit loffen [lauten].‘ GHDschr.

us-: Streitsachen, rechtlich erledigen, beilegen, Absch. 1521. ‚Streiche, verüben, aus Mutwillen oder Bosheit AA; Z.‘

sich miss-: eine verbrecherische Handlung begehen. 1175. — Syn. sich *wissshandlen*.

üebig: fleissig betrieben; von Wegen: viel begangen AA; LE. ‚Des passes, welcher allezeit was geng und übig.‘ CYSAR. ‚Als aber dis ort ein üebigen zugang hat der werchlüten, von Arbeitern oft besucht wird.‘ SALAT 1537. Von geistigen Gütern: fleissig gepflegt. ‚Wo die h. Gschriff am üebegisten und christenlichisten geelert werde.‘ 1530, Absch. ‚Der grouwüket in allen rechtschaffenen gmüeten alls guts und übige fruntschaft.‘ KDGESS, 1555.

un-, von Wegen: ungangbar, EBLH.

üeb-lich: begangen, von Wegen, GOTTH.

Üebing, *uëbig* t. BO.: 1. geräuschvolle Bewegung, Gelärm, Rummor BO. ‚Üubig [i. uobig], tumultuatio.‘ Id. B. Vgl. *Ueb*. — 2. Treiben; Lebensart, -wandel, ASSELM. ‚In üebung sin, etwas zu tun pflegen.‘ Absch. 1521. — 3. Gewohnheit, Verhalten. *Was ist das für nen Üe?* welche Bewandtniss hat es damit? BSI. — 4. Übung, wie mhd. *Us-dr Üe, i-dr Üe, si* AA; Z. — 5. Landbau (s. *üeben* 1. a). ‚Bauw des erdrichs, arbeit und üebung.‘ MAL.

Kriegs-üe, führen: Krieg führen, Absch. 1521, WURSTEN; s. *üeben* 1. c.

Manns-, *Ds Schwingen ist e g'fürechi Manns-uebig* BSI.

Meitli-: Mädchenarbeit. Als solche erklärt FRIS. *schüppelen*, Kränze winden.

Rechts-: Proceßführung. ‚Langwürige und kostbare rächtsübungen.‘ ABREITING, 1639.

Uesele s. *Üesele*.

Obs n.: Obst, urspr. alle essbaren Baumfruchte, ‚Mandel, eicheln, nuss und derglychen opss.‘ 1563, Tierb. ‚Obs, obst, allerlei baumfrucht.‘ RINDGEN, Banciregel; *Spöts O. lit* [bleibt] *lang*, und in sprichw. Sinn = was lange währt, wird gut. SVA. *Rifs O. soll-ne günne im wachsigé Mär*, SVA. *Hür gil's eil O.*, verblümt zu einem Menschen, der unanständig die Arme aufstützt, als wäre sein Kopf ein fruchtbekadener Baum. *Öbsli*: geringer Obstertrag Z.

Mhd. *obez, obz*. Erst aus der Böhmerspr. und erst in unserem Jhd. dringt die Form mit angehängtem *t* immer mehr in unsere Volksspr. In Gr. hört man aus urspr. roman. Munde die feinere Ausspr. *obst*.

Gränggi-: kleines, geringes, verkümmertes Obw.

Most-: die gemeineren Arten von Birnen und Äpfeln, welche bloss zum Kelttern gebraucht werden.

Bär- im Unterschied von *Steio*. ‚Das dürre Bär- und Stein-obs und andere essige Speisen.‘ 1675, Z.

Eine culturhistorisch merkwürdige Unterscheidung, da ‚Jarender Baum‘ (s. d.) dem Wortlaute nach den Fruchtbaum überh., dann besonders die Eiche und Buche bedeutete.

Ris- B; GL; Tu, Abris- F: vorzeitig, halb unreif abgefallenes. Von *risen* und zwar die Gl Form *ris* vom Stamm des Pte.

absen Ap; B; G; Scuw; Tu; Ndw; Z.

absnen Z: Obst einsammeln.

ver-: *repsel* hat, mit der Obstlese fertig sein Ap, Obset m.: Obstlese Tu.

abstien: Obst nachlesen, auch in unerlaubter Weise Ar.

abselen: nach Obst riechen Ap.

Abstler m.: Schnaps aus Obstrestern Gr.

absig: aus Obst bestehend, von Gerichten B; nur im Neutr., bes. *apps absigs*, Etwas von O., z. B. *leit-er* [habt ihr] *und absigs?* *I frage dem absige Zug mit derna* [Nichts nach].

absig s. *absich*. Absigrotzi, Absikrozinum s. *Oeckrotium*.

Absh m.: Steinbock. „Es wonen auff den hohen bergen Steinböck, Ybschen, Gembssen: SMünst. 1516. „Der steinböcken weiblin nennt man in Wallis Ybschen: ebd. und noch 1628. „Bex, Steinbock, Ybschen oder Ybsch Geyss: Tierb. 1563/1583. „Bex, Ibschen, ein Gems: DFXZI. 1677 u. 1716.

Aus dem Lat. (*abex, abic*), aber erst im XVI. bezeugt und seither wieder ausgestorben, obwohl St. es noch einmal auftrifft: der Ybsch, Steinbock, die Ybsche, Ybschgeiss, dessen Geiss. Schon Denzl. vermut. dass er bloss Unverständenes nachschrieb.

Ibsche, Ibschge s. *Ibsch*.

Abshler, Ibstler: eine Art Birnen, mittelgross, rötlich, ziemlich saftig, zum Essen oder Mosten beliebt Z. Vgl. ? *Ibsch*.

abschi, abschig s. *absich*.

Ibste, Ibstler s. *Ibsch*, *Ibschler*. Obst s. *Obs*.

Abt. *Do ward* [wird] *de Tafel A. werde*, da wird es Lärm geben ScuSt.; auch bei MERNER. *Der A. rilt*, Trinkspruch, welcher alle zum Trinken auffordert. Die Meinung ist wol, dass der Abt ausreiten will und dass sein Beispiel auch hier Nachfolge finden soll, nur dass unter dem Bilde des Reitens das Trinken verstanden wird, wie bei andern Trinkspielen unter dem Bilde des Fahrens mit einem Wagen. *Der A. hüt se Chuppe verlore*, Stichwort eines Pfänderspielles; s. Roem. A.K., S. 140; auch in Ar; Z.

Da nach Rochh. der A. im Spiele ausdrücklich als der von G bezeichnet wird und dieser i. J. 1712 zum Gegenstand von Spottgedichten wurde, von denen eines, betitelt: „Die verlorne Abts Kappen“, beginnt: „O weh mir armen Abt! wie werd ich doch geschoren! Die Kappen leider ich jezunder hab verloren“, so wäre es möglich, dass das Spiel von diesem historischen Ereigniss seinen Ursprung genommen hatte; aber es könnte auch ein bereits früher verbreitetes Abtspiel nur auf diesen Fall mit nahe liegendem Witz angewendet worden sein.

äbtisch: dem Abte angehörig. „Ein äbtischer Anmann: 1651, Schimpfr.

abtlich. „Sein abtlich einsigel an disen brief gehentk: 1501.

Äbtischin, Ebtischin: Äbtissin. BURNISA. Bd. 381.

Durch Umdenung der subst. Ableitung *-iss* auf das adj. *-isch*: Mhd. *epptisse*.

abzi s. *absich*. : wie in *aberzi*, *übert-sich*.

Ae, ach, ee, ech, ie, ich, oe, oeh, ue, ueh.

Eceehoma *schytshiano* Scuw, *ace-* W: Bild des gemarterten Christus. *D'Wentile heind-mu wie a E. auefrisot*, die Wanzen haben ihn arg zugerichtet W, in Scuw Ortsname. Vgl. Joh. 19, 1.

Ach f: I. *az'* Ar; Bodensee; G, A, Aa; Scw; Scuw; Tu; Fw; Z. OZO. Name von fliessenden Gewässern und von Ortschaften, die an denselben liegen Aa; Ar; G; Scw; Scuw; Tu; Üw; Z. Ein merkwürdiger Fall ist „daz wazzer, daz durch Zürich rinnet und heizet die A; diu flüzet uzer dem Zürichsewe in die Lindmag, diu selb L. nimt ir den namen A, da die stat endet: ZChr. 1336/1416. — ein Namensunterschied, welcher noch in unserm Jh. lebendig war. 2. *-ach, a, e*: Ausgang von Namen für Bäche.

Mhd. *abe* Fluss, Wasser, ahd. *aba*, got. *abeu* Fluss, lat. *aque*. Die Verflüchtigung des Kons. gebar Vocallänge, deren Echtheit durch die ZO. Form festgestellt ist. Vgl. mit unserem W. *Ae II*. Durch den Vortritt eines Bestimmungswortes schrumpft unser W. zu einer Ableitungsendung zusammen, ausser den oben angegebenen Formen viell. auch noch zu *ech*, i z. B. *im Egnä*, Egnach; angeschwellt zu *-echt* erscheint sie z. B. in *Kusaecht*, *Rufjaecht*. In einigen Flussnamen mag unser W. zu farblosem *e* (geschrieben *-en*, *-a*) abgeblusst sein: *Jone*, *Pfaffjore* (Plaffauer Ah) ndgl.; s. Blätter aus der kath. Schw. 1870, 362; Alpenp. 3, 242; Gfr. 26, 317. Die meisten dieser Eigenn. sind unsicherer Abl.; aber beweisend ist die Tonfarbe *a* gegenüber dem unbestimmten Vocale *o* z. B. in *Gollda* (Goldach bei Rorschach).

Nur zufällig tritt das W. wie ein Appellativ auf; weder von dem Rheine noch irgend einer Aach: Hartmann 1808. Einst muss auch die Mutter der Linmat, die Linth, wie der Ortsname *Eanedä* beweist, *Ae* genannt worden sein.

Ach, achbar, achber s. *Acht*, *achtbar*.

ach: I. Interj. des Schmerzes, vorwiegend des seelischen; meist mit anderen Anrufen verschmolzen: *ach min Herr Jē!* *Ach mineli an!* *ach heie!* 2. der Ungeduld, des Erstaunens: *ach mira!* *Ach, was du nud saist!* *Ach bitti!*

Die Form *oeh*, welche St. nebenbei anführt, ist auch mhd. Nf. von *ach*. — Abl. *achzen*, *achzen*, *achsen*.

äch *ox'*: Ausruf des Ärgers, der Ungeduld, Verdrossenheit G; Gr; Z. *Äch was* (wa)! — *Und wenn's au wär — üch wass!* STURZ. Es leitet häufig den Einfall ein, welcher der Unentschlossenheit ein plötzliches Ende macht. *Äch, weist du was!* Z. — Aus *oeh* mit geschwächtem Laut und Sinn; vgl. *je aus ja*.

achele *ox'el'* Z. *ochele* Scw, *ox'el'*, *ox'el'* Z. auch mit vorgesetztem *ei*, *oi* Z: Ausruf des Leidens, auch der Angst Z (veraltet). STURZ schreibt *Ei jochele*, *hee!* *Ei jochele!* Spottend *ei a!* *wie tued-mer min Chopf so we!* *O! min Ragge und o. min Bei*, *i cha-mich numme puche und treit-mich Niemert heim*.

Es liesse sich Verkleidung des gewohnten Anrufes *ach Herr Je* annehmen, allein näher liegt doch mhd. *ables*, obwohl dann angenommen werden muss, es sei ein Zwischenvocal aus

rhythm.-euphonischen Gründen eingeschoben und an die Stelle des Gen. der Nom.-Accus. getreten. Dieses *h* aber ist wohl eher das Adj. *leu*, lat. *lucrus* im Sinne von schwach und unglücklich (ahd. Adv. *lewas*, leider) als das Subst. *le*, ahd. *hle*, Hügel (mit Bezug auf das Grab Christi) S. auch *juchete*.

acheli, achelió, eiacheli *az²di* Z, *aijoheli* B; Z, *aijochelió* Z: Interj. der Müdigkeit Z; der Verwunderung B.

Gewissermassen ein Dimin. zu *ach*, *achle*, aus welcher Letzterer es zunächst umgedeutet zu sein scheint. *Eijocheli* eine Combination beider Bildungen. Der Cons. *j* aus dem Voc. *i* herausgewachsen.

achemund, achomund: viel jammern und dadurch überlästig W. *

Da die Walliser statt des farblosen *e* der anderen Alemannen bunte Vocale lieben, so werden die obigen Formen das Partic. Präs. eines Vb. *achemen* sein und dieses eine Ausweitung von *achean*.

achen *az²c* Zyro: jammern. Der *Achi*, der immer jammert B. -- Mhd. *achen*, von *ach*. Vgl. *achemen*.

achenen *az²ca²*: wehklagen, jammern BSI.

Erweiterung des einfachen *achen*; wie *blitznen* u. a. - Vgl. *achemund*. - Syn. *jesunen*.

äch: schiefl. von der wagrechten Lage abweichend, auf eine Seite geneigt B; LE. - ächen, h.: sich neigen, auf eine Seite abhängen ebd. *

Aus *abech*, s. Sp. 33, so verkürzt, als ob dieses eine Zss. mit dem Präf. *ab* wäre, eine irrigte Auffassung, welche auch im schwäb. *güb* (*güb*), bair. *äbet*, Schweiß, *ech* zu Tage tritt.

achar s. *Kar*. ache, achi s. *abhin*.

Achel, Messachel W, Messacher Aa; Vw; Zg Pl. uv.: Kleid, das der Priester zum Messelesen über die anderen anzieht, casula. „Brüder Klaus hat gegeben ein Messackel: Stifftrodell Alts. It. SCHEUBERS Leben I. 6. „Ein wis sülün mesacher und alle anlege, wo ein priester über alter gat: [vor den Altar tritt]. Ält. Urbar Ingenbohl. „Denmach legt der Priester ein wysse Messachel an, der was glich als ein Glogg und schürtzt in nit uff: Tsemrn Chr. Si ist anred [geständig], dass si iro den pffaffen den messagkel ufflegen lassen [zur Heilung]. 1530, Act. Egl. Mehr über Stoff, Farbe, Namensform s. Grf. 2, 91/93, 105, 107, 22, 153, 25, 147, 197, 29, 222. Aus mhd. *messachel* teilweise umgedeutet. Ahd. *hochal*, Mantel.

Acheli *az²li* BsSelt.: Achilles. Nach der für Personennamen beliebten Weise dim. geformt.

Achen s. *Akten*.

Acher (*a-*) l. m. *ö*-SchSt.; Tu. *ö²* ZSta.: muss urspr. essbare Frucht bedeuten haben, bes. Apfel, da es diese Bed. noch als zweites Glied zahlreicher Apfelnamen zeigt, welche ihrerseits tautologisch mit dem W. Apfel zsges. werden können.

Scheint verwandt mit *Acheran*, nur dass das vorliegende W. im Stamm langen Vocal hat. Zur Abl. degradiert, fiel es mannigfaltigen Verstümmelungen und Umdeutungen anheim, als 1) halbbetont *acher* Ap; Gr; L; G. *o*-Th; Z (*Gravenacher*, *Hartscher*), *ar*, *or* Th; Z (*Acherar*), *här* Z (*Beithar*). 2) unbetont *reher* Aa; Bs; L; S; Sch; Th (*Vrenacher*), nach voc. auslautendem Subst. etwa auch bloss *cher*, z. B. *Gravacher* Aa; *ieher* Ap; S; Th u. bei ä. Seribenten (*Gravacher*), *ikzer* Gr (*Gelbeker*), *ikzer* L; SchSt.; Th; Z (*Graveniker*), *ach* B (*Vrenach*), *ech* BM.; G; L; Uw (*Gravach*). 3) mit zweimal aufgefropftem Bildungselement *harscher* Aa. Umgekehrt wurden verschiedene andere Endungen von der vorliegenden Gruppe angezogen und ihr assimiliert: *Monacher*, *Morach*, *Morachen*,

March, neben richtigerem *March*, *Marche*; *Pferscher* neben *Pfersich*. Auch auf neuere Namen übt diese Bildung noch ihre Macht: *Rüsch*, d. i. Reimette, *Karpäntlecher*, *Karpäntlecher Kachander*, *Tschabanacher* d. i. Campagnier.

Acher (*a-*) II. *az²er* m.: Ahorn FJ.

Diejenige deutsche Form, welche am richtigsten dem lat. *acer* entspricht. S. *Ahorn*.

Acher, Acker m. *akz²* resp. *aker* Ap; Bst.; Gr uVatz; G; Sen; S uJura; sonst *az²er* Pl. 1) *Ächer*, *Äcker* Ap; B; Z, in Aa u. Bs häufiger ohne Uml. 2) *Achere*, *Achre* BM.; GrD.; P; S; W. Dim. *Acherli* und *Ächerli* Aa; L; S: nutzbar gemachtes Land. 1. Acker, abgegrenztes Stück Pflugland, angepflanztes oder zur Anpflanzung bestimmtes Stück Land, bes. Saattfeld Aa; Art.; Bs; B; Gr; L; Sch; S; Tu; W; Z. *Wer der A. säit, der müit* SchSt. *Alli Ä., meint er* [der Nimmersatt], *müess-er säie und alli wise müie*. *Wer für sin A. sorge tuet, mit dem meint's an der A. guet* ebd. *Wie me me dem A. gid, wie me gid er wider L.* *Das ist min A. und min Pflueg*, mein Beruf SchSt. *Wenn Eine es steinigs Acherli hed*, *So hed er z'hacke g'nuet*; *Wenn Eine es rüdis Ruggeli hed*, *So hed er z'chratz g'nuet* L. *Wenn Eine e steinige-n A. hed* *Und au e stumpfe Pflueg*; *Wenn Eine es rüdis Fraueh hed* *tund het e bösi Frau diheim* Sch. *So-n ist er g'schlage g'nuet* L; S; andere Var. s. Grosssätti 2, 10. Unoth 1, 200. SEIL. S. auch u. *Rache*; *inschlän*. *Wie die rüder zeacker und die eselimen bey inen zeweid gangen sind*: 1531 1707. Hior L. 14. dafür bei Lerner pflüchten: *Z'A. fare²*, pflügen. *Mer wei* [wir wollen] *z'A. Mer si am z'A. fare* Aa; Bs; B; L; Sch; S; Z. Auffallenderweise auch in Berggegenden, in welchen doch die Ansiedler den Pflug mit der Hacke vertauschen mussten W. Syn. *acheren*, *zacheren*, *acherieren*. S. auch u. *Wegens*. *Wemmer* [wenn man] *mit de Lampe z'A. fart*, *so müess mer mit de Scholme egge* Aa. *Und wenn i emal en Alli* (es Schützel FMu.: L) *han*, *Was will-i mit-ere mache?* (*Se weiss-i, was i tue* Z. *I will im's dapper cordli* L) *mache* FMu.) *I leggere en alte Kummel u* *Und fare mit-ere z'A.* (*Und fare mit-ere Land uf Land ab* *Z'letst bis uf Basel zue*) Z. s. Roem. A. K. 197, 349. RABL. MUST. 2, 67. SEIL. Mit Einem *z'A. f.* auch tüg.: ihm heftig auszanken, derb behandeln, streng zur Arbeit ansprechen. *Do oben abe* [herab] *chäme si* [kommen sie] *de Francose uff-e Rügge*, *wir* [wir] *chämen ungeruche* [von unten herauf], *zweischenime wei-mir de* [wollen wir dann] *z'A. faren* *und de chaunt keis Bei derro*. FJSENND 1873. *Z'A. tribe*: beim Pflügen die Pferde leiten und munter halten AAFri.; Bs; Syn. *wämen*; vgl. *Triebuch*. *Z'A. gar²*: den Acker bestellen, pflügen. *Dau auff dem landt nit ist dau hunger han*, *den gantzen Tag auch z'acher gan*: Com. BEAR. *Darmit ich nit müesst zue acker gan* *oder sunst gross arbeit han*: 1522. MAX. *Arare*: zeackern, eeren: FRIS. *Jindu*. *Ächerli schinde* s. *Falacher*. *Ab A.*: beseitigt, unter Dach, zu Ende gebracht. *Brüder*, der [Trunk] *ist schnell inhin gjuckt*. *Du hast in geschwind ab acher gschluckt*: MAX. *Carptin dicere*, vergrüffentlich reden, schnell oder kurz ab acker fertigen: FRIS. *„Etwas ab A. machen*: Ad umbilicum perducere. *Mache das geschwind ab A.*: Absolve hoc alacriter: 1692. JMEV. und kopiert von DEXL. 1716. Ein kleines Stück Land ohne Einfriedigung und ohne Gebäulichkeit (um B);

Ant. *Matte, Gut.* 2. Wiese, Matte, welche gemäht, nicht abgeweidet wird Art. Eine Wiese, worauf Heu und Önd wächst, heisst [in Ar] ein A.; ein Stück Boden, worauf das Vieh das Gras wegrisst, heisst eine Wääd [Weide]: STEHM. 1804. ‚Beynahe in jeder zähmern Alp trifft man ein sog. Äckerli an, d. h. den ebensten und fruchtbarsten Platz der Alp eingezäunt und wohl gedüngt, worin dann das Heu gemäht wird.‘ ebd. ‚Les biens en fond (Aker und Weid): ZELLWEGER.

3. Sumpfiger Wiesboden Art. 4. Sommersitz in der Umgebung der Stadt G, veraltet, dafür jetzt *Lundgut*.

Ahd. *acher*, mhd. *acker*. — Der nördliche Strich der Schweiz ist der Steigerung, welche im Mhd. Platz griff, gefolgt; der grössere Teil dagegen bei dem richtigeren Laute des Ahd. stehen geblieben (vgl. lat. *jugum*, *ager* got. *jak*, *okr*, ahd. *joeh*, *achon*). Auch die altfremdliche Dimin.- und Pluralbildung ohne Umlaut ist beachtenswert und vollends der Übertritt in die schw. Pluralbildung, welche schon alt bezeugt ist: ‚die ackern und wison.‘ 1423, Pupik, Th., 2, Beil. 37, Gl., Wst. 5, 196, 28. ‚Was afbrochen und achern ist.‘ 1559, Willisau. In einigen Gegenden fristet das W. sein Dasein nur noch als Eigenn. — Syn. 1. *Acherfeld*, *Bupfild*, *Laud*, *Bruch*, (*Hargarten*.)

Fül-: 1. das Stück Getreidefeld, welches die fleissigeren Schnitter einem trägeren, welcher zu oft die Sichel und den Rücken wetzt, oder welcher, wo nach dem Rhythmus der Geige geschnitten wird, nicht Takt hält, durch umsiges Vorschneiden isolieren Av; Bs; Z. hier auch *Eim (es) Ächerli*, es *Lundgüetli schuade*, *Ab, Ächerli, ab, so chaunt de ful Schnitter d'rah!* wird dann gespottet. 2. Spottname des betr. Schnitters selbst, welcher die anderen mit Wein und Käse traktieren muss Z. Vgl. *abschneiden*, *Zipfel*.

Haid-, *Brunne wie en Heidacker*, gut, leichterloh breunen ZFisch.

Die Ausspr. mit Affrikata mag in dieser Formel stehen geblieben sein aus der Zeit, da die Spr. des angrenzenden GT. auch die Zählunge des Allmangebirges beherrschte.

Anthaupt-: A., auf dessen Langseite andere Äcker mit ihren Anthauptern stossen und der erst angesät werden konnte, nachdem diese bestellt waren, dessen Eigentümer dafür aber das Recht hatte, mit Pflug und Egge über diese zu dem Anthauptacker zu fahren Sen. Syn. *Trett*-, *Twër*-, *Radwender-Ächer*, *Anwender*. Vgl. auch *ushin strecken*, *Tratt*.

„Mal-: so viel Ackerland, als man in 3 Stunden [von einer Mahlzeit zur andern] mit dem Pflug umackern kann GuPr.“ lt. StP. Syn. das *Mäl*.

Riet- *rietolzer* GRh., *riedolzer* LE.; Z: 1. Name eines sumpfigen Ackers Z. — 2. Polygonum Persicaria L. G; L; Z. Die Pflanze nach ihrem Standorte benannt.

Rüt-: ausgerodeter, zum A. umgebauter Boden Ap.

Schäfen-: mit Erbsen beplanzter A. ‚Es kriechend oft die Äl in die Schäfenäcker, wann der scharpf Wind wehet.‘ Cys. 1661.

Schlüssel-: A., der mit seiner schmalen Seite auf die lange eines andern A. stösst, NZZtg. 1880, 151. Beil. Syn. *Stossacker*.

Schnuer-: eine Juchart des Gemeindeackerlandes, welche vormals je dem jüngsten Vierer (welcher die Feldmessungsschnur zu verwalten hatte) zur Nutznutzung vorab überlassen wurde B. MESSMER 1830. Vgl. *Dunst-A.*

Stelzen-: A., welcher mit einem Stücke (*Stelze*) über den Rest hinausragt Z. ‚Stelzacker.‘ 1377, LWillisau. Vgl. *Stifel*.

Steinächerli n.: *Scilla bifolia* L. LW. Nach dem Standorte benannt; vgl. *Riet*.

Stöss-: A., der mit seiner Schmalseite auf einen *Anthauptacker* stösst Sen. ‚Und sol dann hin ain frid ston vntz an die stossägker.‘ 1133, SenBuchb. Syn. *Schlüsselacher*.

Dienst-: vormals dasjenige aus dem Gemeindefeld ausgeschiedene Ackerland, dessen Genuss gewissen Beamten vorab zukam B. s. MESSM. 1830. Ant. *Lös-a*. Vgl. *Schnuer-a*.

Treppi-SGäu, *Trett*-, *Tretti-c'* AA; L; Z: A., auf welchen der Nachbar beim Pflügen herausfahren darf, um den Pflug zu wenden. Von dem Vb. *tretten*, bzw. dem abstr. Fem. *Tretti*. S. BLUNTSEM, Comment. § 577. Syn. *Anthaupt-a?*

Twër-: A., welcher zu den angrenzenden quer liegt und in Folge davon dem Trettrechte ausgesetzt ist. ‚Nach S. Michelstag soll uff die Twëracher niemand trätten.‘ 1527, AAWst.

Radwender- = *Trett-a*. SL.

Wis-: ein Stück Land, das bald Korn, bald Wiesen gras trägt und durch Bewässerung schnell in eine Wiese verwandelt wird AA.

Flurnamen: Fron- Z (einer Kirche gebörend), Galgen- Z (auf dem der G. stand). — Geren- Z (der sich in die Länge verjüngt). — Grind- GStdt. (auf dem nach der Anekdote ein Mal Einer enthauptet wurde). Hof- Z. — Hag- Z (längs der Hecke gelegen). Hung- L (von Honig triefend, 2. Mos. 3, 8; vielleicht ironisch). — Henker- AA Ehr., woselbst auch eine ‚Henkewiese‘; vgl. *Galgenquet*. — Hirsch- Z (mit Hirse bepflanzt). — Hürst- AA; Z (an einer niedrigen Waldung gelegen). — Hus- Z; vgl. *Hofacher*. — Hütten- Z (bei der Sennhütte). — Keib-, Keiben- Bs; Z (Schindanger; vgl. *Henkeracher*). Kib-SenSt.; Z (wenig lohnender, vgl. *kibig*; oder streitiger, vgl. *Kriegacher*). — Kibel- Z; vgl. *Zuberacher*. Küder- Tu n. schon 1512 (mit Hanf bepflanzt). Krieg- Z (vgl. *Kibacher*). Krumm- Z. Leim- Z (lehmig). — Lang- Z. — Lins- *lelis*- Z (mit Linsen bepflanzt). — Linsi- Z; 1513, JENATZ (L. Dimin. des Pflanzennamens oder Koseform des männlichen Eigenn. Lüz. FROMM. 7, 203). — Lätten- Z (= *Leimacher*). — Mittmal- ‚Mitmeläcker.‘ 1609, GSev. Bu- *bo'a*- Z (Pflanzland). — Boden- Z (im Talboden gelegen). — Bann- Z (Grenzacker). Bünt-pant- Z (innerhalb der Bünt gelegen). — Bram- ‚Brom.‘ 1420, Offn. Dietl. (von Dornstauden begrenzt? am Rand gelegen?) — Breit- Z. — Rig- AA Ehr. (von *Rig*, Reihe). — Ross- BBöningen (angeblich histor.; s. Geschichtsf. I, 11 f.). — Reit- S (auf welchem man den Hanf zu reiten pflegte?). — Sagen- Z (bei einer Sägemühle gelegen). — Sel- S (zu frommen Zwecken vermacht). — Salz-: fingierter Name eines Feldes, auf welchem die Schildbürger des Bernbiets den Versuch gemacht haben sollen, das Salz zu pflanzen; s. WYSS, BO. 298. Saum- Z (am Walde gelegen). Schür- Z (auf welchem eine Scheune erstellt, oder welcher bei der Sch. gelegen ist). Schluch-AA (an eine Schluch grenzend). — Schwalmen- Z (auf welchem sich die Schwalben vor ihrer Abreise zu versammeln pflegen?). — Stifel- Z (nach der

Form benannt). Steig- Z (an der Steig gelegen). Tüfels-: Name eines mitten im Walde auf dem Kohlfirst liegenden Angers, einst das Stelldichein der Hexen. Alpenp. 1873. 350. — Tier- S, Thierachern, Ortschaft bei BThun (A., auf welchem Rotwild sich einzufinden pflegt. In der Nähe von Thierachern der Jagdberg). Türli- Z (bei einem die Strasse verschliessenden Gatter). — Wag- Z (neben einer Flusstiefe gelegen). — Weg-, Wegli- S; Z (über welchen ein betriebener Pfad läuft). — Wolf- Z (auf welchem vormals Wolfsgruben angelegt waren). — Wuer- Z (in der Nähe eines W. gelegen). — Zuber- AAB; vgl. *Kübelacher*. — Zil- L; Z (Grenzacker).

Bogen-, Richen-, Segen-ächerin: Namen von Birnsorten Th. — Abgel. von dem Namen des Standortes.

ächeren, äckeren, in Bs und Gr neben *a-* auch *ä-*; zächeren Bs lt. SPRENG; Z selten: Arbeit überhaupt auf dem Acker tun, den Acker bestellen GRD.; SGäu, namentlich die Erde desselben umwenden, sei es mit dem Pfluge, pflügen, oder (im Gebirge) mit der Hacke AA; Ap; Bs; Gr; G; Uw; Z; speziell Wiesland durch Pflügen in Ackerland verwandeln GrPr. *ZHerbst a.*, zum Einsäen der Wintersaat L. *Glückselig ist der Maⁿ, Wo mit eigene Stieren a. chaⁿ L.* Wenn Eine mit Chatze zächere will, Spannt er die Mous vorous usw. Spottbüchlein ZDüb. Am frömde a., sich fremdes Eigentum aneignen. 1762. ELIARA. Eigentümlich bei FRIS.: ‚die seuw a. oder auff dem acker erhalten: als Gegensatz zur Stallfütterung.

Dem städtischen Gelehrten dürften die WW. *Achram* und *Acher* zsgeflossen sein. — Syn. *z. A. jächen* (woraus die Form *zächeren* entsprang), *achächeren*, *uachächen*, *ereu*. Man unterscheidet *brächen*, *fulgen*, *sätären*, *strächen*, s. d.

ab-: 1. Menschen, Vieh überanstrengen, abarbeiten AA. — 2. Teile des benachbarten Grundstückes abreissen, indem man über die Grenzmarke hinaus pflügt; fig. abmarkten AA.

über-: über die Grenze des nachbarlichen Grundstückes hinaus pflügen Sen; Z. — ver-: ‚Winterweeg weder vergraben noch verackheren.‘ 1756. SCHWRQ. *ächerieren*: ackern AA; Bs; B; S. ‚Das ausbrechende Wasser hat den ackerirten Herd weggenommen.‘ 1765. BKAL.

Acher s. *Acheren*, *Acherum*.

Ächer, Äri, Äli 1) m. *ächer* Ap; Sen; *ä^r* Ap. 2) n. *äheri* GSa., *äri* B; GrHe.; L; Schw. *e-* AASTAUF; BsTerw., *äri* Z. 3) n. *äli*, *äli* GrPr., V.; W. 1) f. *äher* SenSt. — Pl. *Äri* und *Äri* B, *Äher* Sen; Ähre. *Wer Gott für's Ä danket, dem gid er e Garb L.* *Der Bär muess die schwere-n-Ä im Boden inne suche*, soll tief pflügen, ebd. *D'E. sind g'schlaffu* [s. *schließen*], sind zum Vorschein gekommen Gr. ‚Ähern gewinnen, in die äher gon, spicare. Dz korn so es in die Ähre [Äri] gadt oder schon reyfl ist, cererem in spicis.‘ MAL. Fig. *Jez hüt's Ä.*, gute Geschäfte SenWE.

Mhd. *äher*, *äher*, auch *ächer* und *ar* n. Die einsilbige Form wie im engl. *ear* entstanden durch die Verdüftung der Spirans *ch*. Die Schreiber des XVI. schwanken zw. der Form *Äher*, *Ähere* und dem einheimischen *Äri*; diejenigen des XVIII. bedienen sich scheinbar der mhd. Form, aber das Genus ist das der MA.: ‚das Ähre.‘ JJÜhr. 1733. Hest, 1783. *Äli* beruht auf Vertauschung der Liquida, mit Umdentung auf die dimin. Endung -li, wie denn auch *Äri* eig. Dimin. ist. Der Laut *ä* ist weniger richtig als *e* bzw. *o*.

Glücks-: Ähre vom letztjährigen Kornschnitt, dgl. 3 oder 5 in der Ecke der Stube hinter dem

Crucifix aufbewahrt werden. ROHM, Gl. u. Br. 2. 119. Vgl. *Glückskorn*, *Glückshampfle*.

Kol- *zöle^ri*: Brand im Getreide. Entsteht nach dem Volksglauben, wenn im Vollmond oder an Fronfasten gesäet wurde Z.

Korn-. *Wenn-meⁿ d'Ch. nümme chaⁿ zeleⁿ, So lig^e s' i sibe Wäche uf der Selle, oder So muess-meⁿ d'Mäder i d'Matte stelle L.*

Balsam-: *Lavandula spica* L. Z. — Vgl. syn. *Balsamblauchli* und lat. *spica*. Ähre.

ächeren *ä^rer* GF., *äher* Ap; Sen; S; Th; ZSta., *äer* GF.: Ähren lesen. *'s ist hös ä., wo de Gichals schmidt* SenSt.

Ächerer m. *äher^rer*: Ährenleser Sen; S.

ge-ächeret. *Geäret, spicatus*, das äre hat. MAL. *Acherar* s. Ap, *Acher*.

Acheren *ax^rer* Obw, *Acherum* BM; LG., *Acheram* BO. [-um]; FJ., *Acheran* Bs; BO., *Acherä* ObwL., *Achrand*, *Achrand* BO. n.; bloss Pl. Obw; L. Der zur Schweinemast (nur noch an wenigen Orten) oder zur Gewinnung von Essöl BO.; F benutzte Ertrag des Waldes an Eichen und Buchnüssen. *Vil Melbör i vil Hunger; vil Acheran vil Chummer* BO. *Hungrigen Säuren traudn nach Achrand* BR. Jmdn treiben ‚wie die Schweine in's Acherum.‘ GOTTL. Vgl. *Sye fühlen* [fielen] in ihne gleich als die schwyn in ein Eichelwaldt zu Herbstszyt. Cys. — 2. In einigen Gegenden speziell die Buchnüsse BO.; FJ.; Obw, wohl nur zufällig, weil Eichwaldung dort nicht vorkommt. In ä. Spr. jedoch der Frucht der Eiche bestimmt gegenübergestellt. ‚Wenn Aichella da stündin ald Akran wäriin, so ist der Meier befugt, Aichella und Akran zulesen.‘ 1358. Klingn. ‚Wann solich Holz Ächern trüg und Eichen: Prozedur BBären.

3. Die betr. Ernte. ‚Wenn ein äcker ist und ächlen stond.‘ 1525. TrTäg. ‚Wann solich Achrum Eichen trägt.‘ 1515. BBären. — 1. Das betr. Nutzungsrecht, die Örtlichkeit. ‚Die Schweine in das Acheret treiben.‘ KÄSER, Melch. *In d's Achram, in d'Ächere gän*. In anderen Wälden hat die Bürgerschaft das Acherumb für die Schweine. 1666. HAFNER. A. J. 1682 wurde das Acheret geschätzt auf 275 Eichen. KÄSER, Melch. 123.

Got. *akran* n., Baumfrucht, aus welchem unser *Achere* ganz regelrecht geworden ist, während die übrigen Formen den altertümlichen Vocal und den Schlussconsonanten dadurch fortpflanzen, dass sie das W, wie ein zsgesetztes betonen; der schwache Anlaut wurde noch durch ein beliebtes Anhängsel verstärkt; auch der Eintritt von *n* an die Stelle des *n* mag diesen Grund haben, wenn man es nicht lieber auf ein neben *arua* her gehendes Suffix *arua* zurückführen will. In der a. Spr. waren die Formen auf *um*, *am*, *em* am Beliebtesten; Cysat schwankt zw. *am* und *em*. ‚Achart, Achrad.‘ 1536. Wald Keiserspan. Die Rückkehr zur Tennis ist eig. unschweizerisch und taucht auch wirklich nur auf der Nordlinie der Schw. auf; ‚Ackran.‘ 1358. Klingn. ‚Ackert.‘ 1525. Laufen b. Bs. ‚Akeret.‘ 1597. Sch. ‚Akerit, Akerig.‘ XVI. XVII., BsRq. ‚Akerik.‘ 1607. BsLiest. ‚Akerit.‘ 1525. Th; Klingn.; Wurstisen. Es gab auch eine verkürzte Form; ‚Wenn eichelen werdent so vil, dass man das für ein gemein Ächer schetz.‘ 1484. Suhr. ‚Der [welcher] schwin in die eichelen oder Acher tribel.‘ ebd. ‚Acher.‘ 1367. B. Oels. ‚Zu Ackers Zifen.‘ 1525. Th [l. Akerets?]. ‚Aker-Vieh.‘ 1677. Das weibliche Genus taucht nur spärlich auf; 1559. Klingn. (Akerit). 1606. BsRq. (Akerig), sonst in den selten Quellen ebenfalls sachl. Ein Mal bei MEY., Wint. Chron.: ‚das es grossen Ackarat ist worden.‘

ach(e)randen: Acherand sammeln BO.

Achering f. *az²erig* Bs; BO.: 1. Acherumernte, Weidgang und Acherung: 1482, Brugg. „Die Acherung berüerend sölle sich ein jeder mit Schwinen versehen vor S. Ver.; dann man darnach ime selbige uff die Acherig abzenemen mit schuldig ist: 1609, Aa. „Wann Äkerig [ist]: 1612, Klingn. — 2. Acheram. „Wann gott Eychlen beriete, am Herbst vil Aehring: 1530, Aa.

Umdeutung aus Acheram zu einem die Handlung bedeutenden Verbalsubst. Als blosser Spielart zu der Form *Acherit* (s. *Acherum*) aber ist *Akerig* da zu taxieren, wo es das männl. od. das südl. Geschl. trägt wie z. B. 1671, Arg. 4, 143; „in akerig laufen.“ 1723, Kadobg.

Acheret „L; S“; Akeret AAKais., Äckeret Sen. m.; der Ertrag an Acherum, die betr. Ernte, veralt. „Ob zuo herbztziten Akerit würd, soltu in das holz faren: ca 1400, Diessenh. „Ob vil eicheln und buochs würd, das darumb gross achrat würd: ca 1480, Dübend. „Den Akeret ald die Eychlen mit einander ussweyden: 1578, Z oGlatz. Aus *Acherand* zum Verbalsubst. umgedeutet.

Acherne, Ächerne s. *Eich-Kernen*.

Achi m.: Achior, männl. Taufname ZO.

Achilles (ἄχιλλεύς) m.: Achilles Bs.

Achis *az²is* BO., *Achos* W., *az²is* GrAv., Echis BS., Sl., Schwarzenb., *achoss* ZWeinl. = n. Blla., Si., m. „BO.“, Sa.: 1. Milcheisig; Milch, welche man sauer werden lässt, um damit aus der Käsmilch noch Ziger, anch „Vorbruch“ auszuseiden BO.; W. 2. Essig BSa.; Z; als Essig verwendete saure Schotte BSchwarz.

Entgegen den hochd., mit Umstellung gebildeten Formen mit richtiger Lautverschiebung aus got. *ahait*, lat. *acutum*, Versch. von *Chindah*; syn. *Süc*, *Etscher*.

Achle f.: s. *Eichle*.

auch *a²iz* Obw; Wl., *az* BSi., aug *a²ig* SHimmeln., *au* BM, n. S., an überwiegend, o Art.; B.B.; B; SchStdt.; S; Tu, a (u²) Aa; BSee.; Z; 1. wie nhd., aber mit einigen eigentümlichen Anwendungen, Formeln des Unglaubens, der Abweisung: *Au no?* kommt ihr mir auch noch damit? *Ja au no!* oder *ü na!* geh mir weg damit! *'s ist neime numme wie au scho*, wie es früher etwa zu sein pflegte. *Mein au!* das will ich meinen! gewiss! *Oppen-au* oder *gott-well-au*, doch wohl. — 2. wohl, denn, Ausdruck angelegentlicher Frage. *Chunnt [kommt] er ä no frueh g²nuet?* *Isch-es amed au wör?* *H²er isch-es au?* [ich bitte, sage es mir]. — 3. halt, eben. *Er wird au ha müesse*. *Er chunnt au eso dure*, knapp genug. *Es mag's au fast mid g²g²*, es kommt eben mit Not zu Stande. — 4. doch. a) freundliche Bitte. *Wettist ä so guet si*. b) Erstaunen. *Gilt au!* *Säg-men au!* *Ja wol ä!* udgl. *Nei au!* es wird doch nicht sein! *Aber au!* *Wie cham-men au!* [z. B. so töricht sein]. c) Ungeduld. *Ja an!* *Chunnt au!* *T an!* o weh! ZF. *Nu au!* lass doch ab von mir! d) Ärger, Klage, Verwünschung. *Das ist au e Straf!* *Jemer au!* *Sakerdie denn au!* *'s wär au verflucht!*

Oy verhält sich zu *och* wie *B ig* zu *ich*. In den Verkürzungen, welche zunächst in unbefonter Stellung der Part. eintraten, verdichtet sich der Diphth. zu *o* oder zu *æ*, je nachdem er in der betr. MA. mit diesem oder mit jenem Laute gebildet ist — ein Unterschied, welcher in diesen Verkürzungen sich recht scharf ausprägt. Vgl. *a, ei!* Auch Got. und Ahd. kennen die Bed. „denn“, und unser fragendes *au* entspricht dem lat. *nam* nach Fragepron.

Auche s. *Anken*.

Echo m. 1733, JJU.R.

Eich I. f. Aa; Bs.; L; Z, *az* NO., Eiche B; S, Eic Aa; B; L; S; wie nhd. *Eichholz git guet Galgenügel* L. *Vor der Eiche und cor-enere feisse Sou soll-me der Huet abzieh* S. Auf der grossen Bedeutung dieses Baumes für die Schweinezucht (s. *Acheran*), der deshalb zu den *berhaften* gerechnet wurde, beruhten Verordnungen wie jeder junge Mann, so erstmals in die Ehe trittet soll absonderlich ein junge Eichen setzen: 1697, SCHSELL, Rq. Als Gerichtsbaum (wie die Linde) erscheint er z. B. in Gt. 1240. Die religiöse Bed. des Baumes ragt noch in die Gegenwart herein, und zwar bald von der christlichen Kirche adoptiert, bald als heidnisch gekennzeichnet. Die *heilig Eich* zu Lägnersellen ist behängt mit Votivgliedern und den Krücken der Geheilten. Bei Eichen ist Maria gnädig und finden sich *Helgenstöckli*. Hinwieder wohnen die bösen Geister in der E. Kinder werden von Brüchen geheilt, wenn man sie an Ostern während des Läutens drei Male durch eine gespaltene E. zieht, oder wenn ein erbeteltes Ei von einer schwarzen Henne am Karfreitag Morgen vor Sonnenaufgang in eine junge E. gebohrt wird. Die pulverisierte Rinde und Frucht heilt Wunden G. Man schent sich, Eichenzweige zu Bändern für Garben und Strohdächer zu verwenden, weil sie den Blitz anziehen würden. Je nachdem die Eiche vor oder nach der Esche ihre Blätter treibt, steht ein trockener oder ein nasser Sommer bevor G. — Abl. *Eicher*, *richerieren*, *Eicherne*, *Eichle*, *Eichmer*.

Galgen-: Name einer als Galgen benutzten E. SEGESS, RG. I, 563.

Hag-: Stieleiche, *quercus pedunculata* Ehrh., Bs; Z. „Das aller hertist geschlächt der Eychen.“ FRIS.

Bei Denzler 1677 und 1716 = *aesculus* und syn. mit Mispelbaum, während Fris. trennt H.=robur, M.=*aesculus*. Auch Zwinger erklärt *esculus* als Eiche; er und Tabernaemont verstehen aber unter H. andere Arten der E.

Kol- *chol*=: *quercus robor* L., Kohl-, Trauben-, Winterreiche Z.

Schmätter- Z.

Wahrsch. identisch mit *Kol-E.*, denn *schmätterig* = brüchig. Übrigens krenzen die Benennungen der Werkleute oft die wissenschaftliche Unterscheidung, indem sie sich an blosser etwa durch den Standort bedingte Zufälligkeiten halten.

Täfel-: Eiche, an welcher eine Tafel mit einem Heiligenbild befestigt ist. Drei solche am Jura oberhalb Grenchen gewähren Schutz gegen Geisterspuk. SENN 1866, 59.

Donner-: Name einer E. auf einer Anhöhe bei AAMagden, welcher die Wassergüsse zugeschrieben wurden, bevor sie eingesegnet war. ARG. I, 102.

Eich II. n.: Eichenwald Z.

Mehr nur Eigenn. Collect. wie das *Buech*, *Birch*, *Asch*, *Asp*, *Tann* im Sinne von *Buechsch* usf.

Siben-: Name von Ortschaften, wo ehemals sieben Eichen standen. z. B. Obw.

Auch Sieben SchwMa. geht auf *Sibinikha* zurück. Nach Gr. ehemalige Gerichtsstätten mit Sitzen für Sieben Schöffen.

Eichi n.: Orts- oder Flurname B.

Eigentlich ein mit Eichen besetzter Ort; s. das *Eich*. Aus nhd. *sichach*, ahd. *sibahi*; vgl. *Hosli*, *Birchi*.

eichin *eichi* Z; eichig *Aa* (auch *eijig*); Bs; eichen. *En eichige Wasserstein*. *Eichig Birreschnitt*, scherzhaft Bs. „Alle wäld um Rinow sind Eichin: Bossu, Wint. Chr.

Eich III. m.: maskierende Form des W. *Eid* in Beteuerungen. *Bim E.* oder *Eichli! Bi minem Eich!* Senw; Z. – Vgl. *Eicher*, *Eicherling*, *Eichlendrü*.

eichen *ezi* sw., ein Gefäss e.: das obrigkeitliche Mass sichtbar und bleibend daran bezeichnen.

gehört mehr der Kanzlei- als der Volksspr. an, welcher *eichen*, *ichten*, *fecken*, *fechten*, *sinnen* geläufiger sind. S. auch *eichten*.

Eicher m. I. *Eicherli* n. *Aa*; Bs; B; Scn. *acher*, *öcherli*; S; Tu *a?*; Z. *Eiker -kx-* L; U; Za; *Eichmer* ZSchlatt, *Eichsner* ZDättl., *Eichorn* *eichörz* m., *eichürgli* Gr; *Eichhorn*. *Chledere* [klettern] *wie-u-en E.*

Mhd. *eichorn*, *eichurne* m. u. n. und dies wahrsch. aus einer Zss. entsteht, ags. *äicern*. ‚Der Aychorn.‘ 1563, Tierb. ‚Der Eicher.‘ 1662, Red. 1692, Vestibul. ‚Das Schiessen des Federgewildes, Eichern am Sonntag ist verboten.‘ 1756, Landv. Grün. Unter den zahlreichen Umdeutungen der alten von *Eich* abgeleiteten und damit zsges. Form besitzen wir an *Eicher* die verständigste; doch erleidet auch sie spielende Verunstaltung (*Eichner*) und Verhärtung (*Eiker*). Das Thäynger Idiom verspottet man mit dem Spruche: *Buch, hol! Löstetli* [Leiter], ‚s ist e. Öscherli do; mann [meine], Öscherli-tösch ist quet Flösch! – S. auch *Eich*, *Ein-Horn*, *Eich-Kern*.

eieheren; sich nach der Art der *Eicher* von einem Bäumchen auf ein anderes schwingen eine Belustigung der Weidbuben *Aa*.

Eicher m. II. *bim Eicher* od. *Eicherli!* Beteuerungsformel L; Uw; Z. – Milderung des Schwures; beim *Eid*; vgl. *Eieh*.

Eicherlig; ebenso.

Eicher m. III.: *Einkorn*, *triticum monococcum* *Aa*; Bs; L; S. Wegen seines harten Halmes zu Strohdächern benutzt.

Wie das Genus zeigt, ungehörig an *Eicher* I angelehnt, daher auch etwa mit ‚Eich-Korn‘ verhochdeutsch; vgl. *Buchweizen*. S. noch *Einkorn*.

eieherieren: weiches Holz so anstreichen, dass es Eichenholz vorstellt.

Unrichtig gebildet nach Analogie von *mascieren* ndgl.

Eieherne s. *Eich-Kerne*.

Eiehle f.: 1. *Eichel*. *G'sund uswie-u-en E. Schüsse* [drein fahren] *wie d'Sou in d'E. Singe wie-u-e Nachtigall, wo [welche] E. frisst*. Sprw. *här vil E. über's Jär vil Most*. – 2. *Zimmerner Wasserbehälter mit Halm in der Wohnstube am Buffet angebracht* GStdt., *ähle*, veralt. ‚Im Stübl 1 Giessfass-Käspeli mit einer zininen Eychlen.‘ 1571, Z. Syn. *Giess*-, *Hand-Fass*-, *Hand-Giess*-, *-Rössli*. – 3. Eine gewisse Zierat an Frauenkleidung. ‚Der gestikten Kinnischnüeren, Eiehlen und aller Fälten an Achslen-Ermeln.‘ 1703, Z. Mhd. *eichel*, ahd. *eichila*.

Euche f.: *Jauche* FJ. (Prof. Eichhorn).

Aus dem Schrifttd. verderbt; vermutlich *aage* d. i. *Auche*.

Ich *ich* f.: amtliche Messung von Gefässen; das Mass derselben. *Hell (trüeb) Ich*, Messung, nachdem das neue Getränke sich abgeklärt hat (noch trüeb ist) ScnSt. ‚Auch die yth [l. ych], prottschowen, winschätzen.‘ 1481, G. – Mhd. *iche* f. Vgl. *Ich*

ichen *ix'e* ScnSt.: 1. *eichen* ScnSt. (SULG.) 2. Den Keltereid schwören *Ar*, veralt.

Mhd. *ichen*. Ebenso 1535, Elgz. Herrschaftsr. ‚*iche*.‘ 1666. Rheineck. Obwohl die Syn. (*pfachten*, *sinnen*) lat. Ursprung auch von *ichea* erwarten lassen, so ist doch die schon von Redinger aufgestellte Erklärung aus *acquere* aus lautlichen Gründen unhaltbar; zu erwägen dagegen *icht*, *ichten* und Kuhn, 24. 472.

iche *iche* f.: *Eibe* LViza.

iche, *ieche* s. *in-hin*.

ich Uw; W (betont *ich* Bs, *ixz* GL; Z, *ixz* ‚BO.‘; Z, unbet. *ixz* Z), *ig* B; S, *i* Ap; B; G; L; S (betont *i* *Aa*, unbet. *i* *Aa*, *i?* *Aa*; Bs; GL; Z); *ich*. *Je- chunum ich! said* [sagt] *de Hauscarst (Baiuss)*. *Ich und du und 's Müllers Sü (Bräu) und 's Becke (Herr) Stier sind in!* [ihrer] *euere* [unser] *rier*, Spott auf den, der gerne sein Ich voranstellt.

Auffallen muss der reine Vokallaut von *Aa*. Zu *ig* vgl. *oy* aus *auch*. Diphth. *ie* entwickelt sich gerne vor *z*.

ich, *ech* (enklit.) s. *üch*.

och BO.; *W?*, *oche* B; Tu, *ocheli* *ozili* ScnSt.: 1. Interj. plötzlichen Schmerzes *B*; Tu; *W?*, *och*; Mal. 2. Ausruf kindlicher Freude ScnSt.

Mhd. *och*, *och-a*, aus welsch letzterer Zss. unser *oche* abgeblasst ist. ‚Ocha, eia, ein spottwort.‘ Mal. Spott, insofern man dem Gegner Schmerz zuschreibt. ‚Ocha, welsch ein herber streit!‘ 1650, Rud. Mey. ‚Owe ochen.‘ Meyer, Wint. Chron. Nbf. von *ach*; s. auch *ochele*.

„**oehen**: jammern, ächzen *W?*“

Öchi *özi* PP.; T; *W?*, *öhi*, *öhi* Gr. m.: *Oheim* Gr; T, mütterlicher *Oheim* P; *W?*

Mhd. *o*-, *oheim*, *ocheim*, *ochin*. *Öchi* mit einer geläufigen Endung aus dem Compositum zu einer Abl. geworden. Übergangsformen: *öchin*. 1389, Sol. Woch. *öchem*. 1526, Ansh.; 1530, Edlib. *öhen*, *öhen*; Fris.: Mal. Wegen *ch* vgl. *zueche* aus *zue-hin*. – Pl. unv. Gr. – Vgl. *Omd*, S. *Atter*. Zue-: *Grossonkel* GrD.

öchra: *Berggelb* s. *uchra-gelw*.

Schliesst sich unmittelbar an lat. *ochra*, nicht an mhd. *oeker*, *ogge*.

üch *ätz* GL; Senw. *ätz* Uw; U, *öüz* *Aa*; enklit. *ech* *cz* BsL.; B; G; S; Vw. *gz* BO.; *euch*.

Mhd. *üch*, urspr. nur für den Acc. Vgl. *u*. *euch* eine hybride, vom alemannischen Lautgesetz abweichende Bildung, da Diphthongisierung des Voc. sonst nur im Auslaute stattfindet.

Uech, *Üechli*, *Hans-Uech* (*han-* LE.) m.: *Ulrich*. Johann U. *Aa*; LE. – Zunächst aus *Ferech*.

Uechel, *Uecheli*, *Üecheli* m.: *Ulrich* Scn; Z. *Kalber-*: grober *Töpel* Z.

Wild-Üechel m.: ein wild dreinfahrender Mensch, namentlich ein Mädchen, welchem echte Weiblichkeit abgeht *Aa*Brugg. – Dazu das Vb. *wildüecheln*.

Uech f. *Uch* (*Uuk*)? s. *Lattuech*.

ueche, *ueche(r)* s. *üf-hin*, *-hvr*.

Achs, *ächsen*, *ächslen* s. *üch* usw.

Achs f. I. *azs* *Aa*; Bs, auch *ax*; B; S; Z, *ächs* Gr. – Pl. *ächse* *Aa*; Bs; Z. *Äx* Bs: *Achse* am Wagen. *Uf-der A.* steht dem Waarentransport *im Schiff* gegenüber; zur Zeit von Fris. aber unterschied man *zuo wasser*, *zuo ross* oder *auf der ax*. Mhd. *ahse*. Vgl. auch *A. II*.

Under-, Vor-Achs f., -Achs m.: das Mass, um welches die zwei Räder einer Achse unten bzw. vorn enger stehen als oben bzw. hinten AAFri.

ächsen (ein Fuhrwerk): 1. mit neuen Achsen versehen S uJura. 2. Mit dem notwendigen Vorder- und Underachs' versehen, das von Zeit zu Zeit erneuert werden muss AAFri. Syn. *richten*.

In letzterer Bed. direkte aus dem Ntr. *Achs* abgeleitet.

ober-, über- (under-) ächst: von einem Fuhrwerk, dessen Räder oben bzw. unten convergieren Z.

eng-ächts, -gächts „Aa“; Ssn. *-kaxs* ZB., *-gaxs* ZStdt., -gächtsig Z., -gächz SsnSt.; Z uTüsst., *-gaxs* ZStdt., -gächzig *-gächtsig* Z rSee, -gäss *-gaxs*, *-kaxs* ZO., fSee, Wint., -gäch., -gäch., -gächtsig, *-gaxs*, *-kaxs* Z., -geächst *-gächst* GRh.; ZO., *-gächts* Ar., *-gächts* ZB., *-gächts* ZLann., -gächts Ar., -gächts SsnSt.; ZSt.: 1. (vom Fuhrwerk) enggestellte Achsen habend Z. Syn. *enggeleisig*; vgl. *Underächts*. 2. (vom Menschen) engherzig, selbtsüchtig, übertrieben ängstlich in Sachen der Ökonomie, in Folge davon wunderlich und streitsüchtig Ar; G; Ssn; Z. Auch als Subst. m. *en Enggächts* Z. 3. ungeduldig, jähzornig Z.

Aus *Achs* abgeleitet mit dem adj. Bildungselement *-ig*, welches später meist durch *-ig* ersetzt wurde; weil diese Bildungen ausstarben, wurde die partie. Form nachgeschoben. Bloss Schweiz; aber schon früh bei den Zürchern. Die geschritt macht die fründ mit zuo sünd, wie die änggächtssten gleichsmenschen Töuffer. HBull. 1561. „Aretus animus. Ein enggächts und sorgfältigs gemüet. Scrupulosus. Voll zweifels u. spaus. enggächtsig.“ Fris. u. Mal. bei Letzterem auch „enggächts“. „Enggächts“ unter den Fehlern einer Frau aufgezählt. 1651. Schimpfr. „Enggächts, morosus, scrupulosus, fetricus censor.“ 1677 u. 1716. Denzl. „Der erste Geistliche“ muss ein wunderlicher enggächtsser Mann seyn. Hofm. 1714.

„enggächtsen: empfindlich machen, quälen Z.“

weit-geächst *kaxs*: mit weitgerichteten Achsen versehen Z.

Vgl. weit gächser Gr., Wb. 1, 164. „wahnacht Wum 1, 130.“

Achs f. II, achsen s. *Ax*, *aren*.

Achse *axs* (Ache BO.; Gr; Uw; U; W) f.: Achsel. 1. als Körperteil. *D'A. üsmachen* s. d. Vb. *Uf biden*, *zwo A. trägt*. *Uf beiden A. Wasser trägt*. TFObl. „Er trägt auf einer Achsel Gott, auf der andern den teufel.“ JMEV, 1677. *Uf sīni eigni A. nū*. *Uf di licht A. nū*, *uf der l.-e A. trägt*: sich leichten Sinnes über die Schwierigkeiten hinwegsetzen. „Er nimmet ein ding gleich auf die hohe A.“ JMEV, 1677, noch heute im Sinne von übel aufnehmen. *De Weg über d'A. nū*, sich auf den Weg machen; vgl. die Füsse über die A. nehmen = eilen. „Lässt ihm [sich] Einer auf die A. sitzen, so will man ihn gar auf den Kopf.“ JMEV, 1677. „Sy sind uns uff die Achsslen gesässen. Sy habend uns auff den halss trätten.“ Fris. Eimen. Etwas *über d'A. a'luegn*. Anders: *Du hättist z'erst sellen über dūi A. g'sehn*, zuerst auf dich selber schauen W. *D'A. luffen*, zucken, als Geberde der Ablehnung, „ungern tun.“ 1683, Hosfix. 2. Nebenstiel mit Nebentraube, dgl. sich an üppigen Weinstöcken entwickeln. = 3. Verzierung am Oberkleid. Manspersonen [sollen] sich der nūwen gattung Wamisten mit langen Spanischen spitzen vnd grossen breiten ächselinen abthun. 1628, B. „Alle Wybsbilder

sollend sich der vberuss breiten ächselinen müssigen.“ ebd. Mhd. *ahsel*, ahd. *ahsala*.

ächslen: mit den Achseln zucken BO.

Achsler m.: Einer, der die Gewohnheit hat, mit den Achseln zu zucken BO.

Überachslete f.: was einer in einem Tuch an die Achsel gehängt fortragen kann Gr.

Echs, Ächslī s. *Eidechs*.

Ochs m. (or Bst.; BO.; Gr; Uw; U; W); 1. wie mhd., doch nicht recht volkst. ausser (und zwar in der schwachen Form, *Ochse*) als Wirtshauschild und in RAA. *En Öchslī und e Stierli sind a [ein und das selbe] Tierli* Ssn. *Der O. hebt (asst) me' bi de Hornere, de Mann bim Wort (and d'Wiber bi-der Juppe). Gott git Eim [Einem] wol der O., aber mit grad a' de' Hornere. Der O. g'hort an'n Pflaeg. Die mueden Ochse tréted hart (übel) üf. Em [dem] O. g'hort 's Joch, em Ross de Sattel. Mit den Ochse lunder-em Berg halter. Wer mit Ochse fart, chumt aw' z' Mürt. Er stilt der O. und git [gibt] d'Fuess an Gottswille. Wer 's Glück hāt, dem chulberet der O.* = 2. Im Gegens. zu *Farr*, *Hagen*, *Manni*, *Stier*, *Schell*, *Wacherstier* der castrierte Stier Aa; BO.; Gr; Uw; W. *Dick wie en O.* W. Syn. *Urner*, *Stier*. = 3. Kuhname B lt. Alp. 1806, 138. = 4. Grober Töpel Uw. Verblümt: *Was cham-me come O. beglere als es Pfund Rindfleisch? Z. 's ist kein O., er sei denn e Chalb g'si*. SUG. *Von Ochsefurt sī*, dunm. ebd.

Eid-, Eg-, Egg-, Egel-, Eld-, Geg-, Hed-, Heid-, Hag-, Heg-O. s. *Eidechs*.

„Far-: Ochse, mit dgl. der Weg durch den Schnee gehalten wird U.“

Heid-: roher Töpel, „dumm wie ein O.“ AAB.

Vgl. *Heid* in verstärkendem Sinn; vgl. aber auch *Heid-ochs* d. i. *Eidechs*.

Hér-: 1. derjenige O. der Herde, welcher alle andern im Ringen besiegt Gr; GW. Er wird von den Hirten, mit Blumen und einer grossen Herdeglocke geschmückt, unter der Begleitung der Jugend ins Dorf geführt, worauf sie vom Eigentümer bewirtet werden Gr. = 2. der stärkste Mann des Dorfes, bes. wenn er seine Kraft in Raufhändeln geltend macht Gr. = Vgl. *gehör*.

Mäns- *me'iss*: ein- bis zweijähriges verschnittenes Stierkalb U lt. Alp. 1806.

Bräll-: verächtliche Bezeichnung eines Menschen, der leicht ins Weinen gerät GrHe. = S. *brüllen*.

Schurt-: „Der Hof..., des 1 Bueb ist, gilt einen Sch., der 15 β wert sin soll.“ Östr. Urbar. Anf. XIV.

Schleg-: Mastochse, zum Schlachten bestimmt Gr. „Es sind alle Zeit auff ein mezzeten 2 schlägochssen gemezget worden.“ Wint. Stdtbuch.

Mhd. *schgohse*; vgl. *Schleg-Vich*, *-Kue*. Von einem weibl. Abstr. *steyr*, ahd. *stegi* = Schlacht.

Stamm-: der Zuchtstier, der mit dem Semtum zur Alp weidet L.

Stier-: Stier Uw, veraltet.

Werker-: alter O. U lt. Alp. 1806, 115.

Vielleicht O. der nicht mehr zur Zucht, nur noch als Arbeiter, *Wacher*, gut ist.

Zit-: dreijähriger O. Gu; O. der in 3. Jahre verschmitten wird U.

Der Name bedeutet die Entwicklungsstufe zwischen *Moosling* und dem völlig ausgewachsenen Tiere und ist eigentlich nur nach der Analogie von *Zit-Kue*, *-Rind* gemacht, übrigens schon im XVI. gebräuchlich, s. Absch. IV 1, a, 1327. Ein zeytochs: juvenens, ein junger O.; Fris.: Mal.

ochsen: 1. *Zwē ochsed* *z'sämme*, wenn sie bergan steigen mit aneinander gelehnten Achseln Z. 2. einen Stier castrieren W.

öchslen BO.: 1. Grosse Kraft zur Verrichtung einer Arbeit anwenden. 2. Dummheiten begehen. 3. Jmdn zum Narren halten.

Öchsler: Ochsenhirte GrHe.

ochsnen = ochsen 2 Uw.

Uechs, Uex f. Ar; L; G; Schw; Z. n. BO.: Schw Mno.; Uw; W; Uechs UwE.; U?: Achselhöhle. *Chellner mit-em Zwücheli under-der U*. Ein Bündel *under 's U. nēn*. Bildl. Einen *u. d'U. n.*, in Schutz nehmen. Einem *under d'U. grife*n, ihm nachhelfen, ihn unterstützen. *Der fressstig sol so wit sin als einer under yetwederem uechs ein muoltly* trag, das in nütz [nicht] irrte, XV., Öffn. Niederhasle. *Abpilus, der ein under der noechsen schirt*. Fris.

Mhd. *uohse, ueche* f. (n.); steht im Ablautsverhältniss zu *Achs* (*Achse*). Der Umlaut von *Uechs* erklärt sich aus ahd. *uohisa*. S. auch *Buechs*. Pl. sw. B; Uw; Z. st. SchwMno. (*Uechs*); UwE. (*Uechs*). — Syn. *Weichs*.

obuechs Adv. BRi.: 1. = *oberarms*. *Jmdn. o. zum Gründ treffen*, auf den Kopf schlagen. 2. unvorsichtig, o. in *d'Schulden inläp waten*.

Uechsete f.: so viel man unter die Uechse fassen kann. *En U. Heu BO.*; LE.

Uechslē f.: Achsel ZFehrlt.

Von *Uechs*, wie *Achslē* von *Achs*. Ahd. *uohsana*.

„achsgen: ächzen.“

Stb. Wahrsch. eine Weiterbildung von *achsen*, s. *achsen*.

achst, ächst, achster. -st-: Partikel der zweifelnden Frage, etwa. wohl AaBrugg bis Zurzach; Senhäll.

Gemeint ist *achst, ächst* d. i. eine Superlativbildung zu dem als Comp. verstandenen *ächter*, s. *echt, echtert*.

Acht, Ach -a- f.: Acht, Verurteilung und Verfolgung eines peinlich Angeklagten durch die oberste Gerichtsgewalt, nachdem er auf dreimalige Vorladung sich nicht gestellt hatte, und Ausschluss desselben vom Rechtsschutz, wenn er nicht in Jahresfrist sich stellte. *Die verkünd ich in die Aacht, verpüt die ihren Frunden und erlob sy, ir Lyb und ir Guet, iren Fienden*. XV., TuLander. *Richten mit der Acht*: einen in Contumaz verurteilen. ebd. Der Name für dieses Verfahren dauerte mit anderen auf das Gerichtswesen bezüglichen in der Schw. fort, auch nachdem sie sich vom Reiche abgelöst hatte, nur dass an die Stelle des Königs eben das höchste Landesgericht trat. Noch Zwingli spricht von kaiserlicher A.: *Das wir die keiserischen aach onch mit unserem anmenen oder mitäichen bestätetind*. Der A. des Kaisers entspricht von Seite der Kirche der Bann des Papstes; daher die häufige formelhafte Verbindung A. und B.: *Aach des Keisers und bann des Bapsts*. ZWINGLI. *Die püren schühend weder aach*

noch bann. Und wend sich mit erschrecken lan. MAMEL 1522. *Volgends seye von dess Bann vnd Keiserlichen Aacht* [1670: Acht] *wägen grosse vnuw entstanden*. 1569, LLAV. Da dem Geächteten Nichts übrig blieb, als das Land zu verlassen, so zeigt A. oft (z. B. bei MAL.) den heutigen Begriff von Verbannung, da doch die A. eigentlich des Flüchtigen gerade habhaft werden wollte.

Mhd. *achte*: wohl gleicher Abstammung mit *Acht*, *attentio*; dieses vom Sg., unser W. dagegen vom Pl. des Prät. eines vorauszusetzenden Verbums. Es wurde unzweifelhaft bei uns, so lange es lebendig war, auch mit seiner echten Vocallänge gesprochen. Wohl aber erfuhr es mitunter consonantische Verstümmelung und zwar sogar im zweiten Grade. (Aa. Fris.; Mal.) Die Behandlung des *t* als blossen Ballastes lag nahe genug, da in jener Zeit mit diesen Buchstaben am Wortende in hundert anderen Fällen umgekehrt ein sinnloser Luxus getrieben wurde. Die Verflüchtigung des *ch* sodann wie in *Ach*: A. Fluss.

Aber-: wiederholt ausgesprochene A. Herzog U. war in der Acht und A. des Reiches. 1521, Aasen. Mit abgeschwächter Bed.: *ds Chilchegu* [der Kirchenbesuch] *chumt i*n A. Gu. d. i. Missachtung, also in *Acht* (a-) hinüberspielend. Das veralt. W. nochmals aufgefrischt von AFROMMEN: „Bann und Acht und A.“

Besser als die keinen richtigen Sinn gewährende Zss. *Obaacht*, welche n. A. bei Spreng begegnet. S. Zöpfl, RG. (3) 957.

ächten, ächen (v): in die A. erklären. ächten: ausschliessen; obsolet. 1797, HZSCHOKKE.

Von *Acht*, wie *ächta* von *Acht*, aber ahd. *achtan* (daher der Umlaut), während *ächten* ahd. *achtan* lautet. Zu Zwingli's Schreibung *ächa* vgl. *Ae* für *Ach*, *Acht*. Das einfache Vb. übrigens fast ganz verdrängt durch das verstärkte und sehr beliebte Compos.:

durch-: gleichsam die Acht durchführen; eifrig verfolgen; vgl. *persequi*. In dieser letztern Bed. sehr häufig im XVI., XVII., nach dem XVII. aber erloschen. *Darüber habend sy seine frommen durchächtet*. 1531, ESRA (1667 *verfolget*). *Wer sich der sünd entgegen stellt, der ist durchächt in diser welt*. 1550, REEFF. *Also wöllest du sy mit deyem wätterstoss durächt*. 1531, Ps. 83; dafür jetzt: *Verfolge sie m. d. Wetter*. *Das männlin durchächt die jungen, so lang biss inen die krönlin gewachsend*. 1557, VOGELB. *Tatend dem herzog grossen schaden und durchächtend die kusten wo si kondend*. VAB. = *suchten sie feindlich heim*. Besonders von religiösen Verfolgungen: *Paulus durchächtet die Christen*. 1518, BUEL. *Die Kätzer wil ich d. und widerächt*. 1562, BELL. [bekämpfen]. *Die erst durächtung der christen*. BOSS. Wint. Chr. *Das Christenlicher Glaub nie heiliger gewesen, weder da es nütz dann fähen, durchächt, tödten vnd fürbassschicken was*. ZWINGLI. *Nemants ze d. noch vöhen [befehlen] im des glaubens-willen*. 1529, Z. Noch einmal 1701/2 in Aufem. Helv.: *Ich der ein Forcht des teutschen Rich[s]. Solt meinen Gwalt lassen durchächten. Und gar das Straw ins Harr eyndechten?*, allein im Sinne von *verachten*, also mit der Wortfamilie *Acht* verwickelt. Mhd. *durchachten*.

Durch-ächter: Verfolger, *Die Eydtnossen, welche er [Kaiser Maximilian] des heiligen Reichs durchächter nennet*. WRASSER. *Erlös mich von meinen feynden und durächtern*. 1560, Ps.

durch-ächtigen = *durchachten*. *Das sy den widertouff durchächtiget, mit wellen gestattent*. KESSL.

ver-ächten = *ächten*. Verächt, geächtet. Assn. Verächter, proscriptor, der einen in die acht thut: FRS.

Achter (*a-*) m.: der Verfolgte, Geächtete. ‚Dass die Bürger von Frauenfeld die Ä. hausen und hofen und alle Gemeinschaft mit ihnen pflegen mögen.‘ 1379. ‚Und ander todslieger, buosser und echter schenken wir sinen [des anwesenden Königs] gnaden [sc. das Recht der Begnadigung]: LRatsb. 1417. ‚Yemand der in der statt leistunge [Strafe] und ein echter wäre: BStQ. ‚Es sol nieman dhainen [keinen] offnen e. spisen, halten noch herbergen.‘ Offh. Burgau 1472. ‚Dem ward sin habe und gnot gnomen und verteilt als einem ä.‘ VAB.

Der Übertritt von der act. in die pass. Bed. bahnte sich schon im mhd. *achte*, *echter* an.

Aber-, Urteil des Hofgerichts zu Rottweil betreffend die Ächter und A. in Z 1369. ‚Item dass ein gotshus offen ächter und oberächter enthalten und bhusen mücht.‘ VAB.

Acht (*oo*) f.: 1. Aufmerksamkeit, Wahrnehmung; Rücksicht, Beachtung. a) reflex. ‚sich in A. nehmen‘ nicht bloss: ‚Vorsicht anwenden, sich hüten, sondern auch beachten, bemerken, Rücksicht nehmen (auf), sich kümmern (um). Etwas mit dem einfachen Gen. des Obj.: *I nim-mi desse nid in A.*; weniger richtig dafür auch: *i han-mi desse ekein A.*; eher absolut: *i ha-mi gar eke A. q'ha* Muota. *I hütt-mi kein Bitze eu-A.* könnte mich leicht dazu verstehen Z. *I ha-mi und recht eu-A. q'ha*; mir *hed-is kein A. q'na*, nicht Obacht gegeben. XVIII. Baurengespr. Vermischung von refl. und gerader Konstruktion findet sich auch mit ‚geben‘: *sich ken A. qé*, nicht aufmerksam sein, es nicht genau nehmen, sich gehen lassen Av. b) einfach aktiv: *Ein A. gr. ha*, Rücksicht schenken, Ehre antun Gr. Formel: *Es freut-mi, das ir us d'A. g'han heid*, uns eures Besuchs gewürdigt, ebd. Jmdm oder Etwas *eken A. qä*, keine Aufmerksamkeit schenken, sich nicht genieren Av. ‚Und hat ich sin a.; nahm mich seiner an. STREIZ. 1519. *Heb uf de Chauf eken A.*, nimm an, er gelte nicht Z. *In A. ha*, im Gedächtniss behalten. *Newet's in A.* merkt es euch, denkt daran. *Äppes in A. nän* Gr. *Einen in A. nän*, ansichtig werden, bemerken BSL. Syn. *achten*. Eigentümlich: ‚dass Ir vielmehr auf die [Bedürftigen unter uns] gnädige a. schlagen wollet. 1751. ZSupplikat. Rücksicht nehmen; vgl. mhd. *ein brä* [Braue] *ze der andern slaher*. — 2. Zeit, Dauer der Wahrnehmung, Augenblick. *In dr A.*, im Augenblick, sogleich B. — 3. Mutmassliche Schätzung eines Masses nach dem äussern Ansehen, und objektiv: Mass, Verhältniss, Art und Weise. Besonders in den präpositionalen Verbindungen *in der A.* Gl; Gr; Vw; Z; (durch Missverständnis pleonastisch *i dr Tracht* S). *nach der A.* GtK. oder *der A. nach* AA; Av; Bs; B; Gr, welche fast zu einer stehenden Formel geworden sind: a) vergleichungsweise, verhältnissmässig, d. h. je nach dem Standpunkt oder Gesichtspunkt der Betrachtung. *Das ist in der A. noch mer wert.* *Dr vorig Summer isch i dr Tr. wärmer g'si as dr hürig.* Die Sprü was fast dü'r weder das Hiew in sin a.; verhältnissmässig teurer als das Heu. STOCKAR 1523. *Der A. na isch das grösser.* Zuweilen scheint *der A. nach* nicht oberflächliche, sondern genauere Betrachtung und Vergleichung zu bezeichnen BSL, oder auch

mur; in gewisser Beziehung B. b) *in der A.*, *inneracht*, *inrach* BO., *indracht* BG., ungefähr, beinahe. *Du hesch's in der A.'troffe* B. Syn. in der *Bilich*.

c) Art. *In der A. chömmt 's-dr g'falle* B. — d) bestimmtes Mass der Arbeit, *Facht*, *Pfacht* Av. *Of d'A. go.* auf Taglohn = *Tagwan*; vgl. *Acht-Tagwan*, *-Heuer*, *-Schnitter*, *-Haber*; *Pflueg-Acht*. — 4. Meinung, Ansicht: *(na^{ch}) mine* A. G. ‚Ein yeden wird sein a. und meinung frei gelassen.‘ 1563. FISCHB. — 5. Achtung, Werthschätzung. *Si sind in d'a. chun*, zu Ehren gekommen. RYER. *In schlechter A. sin*, geringgeschätzt. RMAX. ‚[Die Purpurschnecken] sind in grosser a. gehalten von wägen der kostlichen farb.‘ FISCHB. 1563. ‚Diese hüecher sind nit in gleicher a.‘ 1531. BU. — Mhd. *achte*.

Ob-, nur als Ruf: gib Acht! hüte dich! GW.; Z. und in den Verbindungen: O. geben, haben; Etw. in O. nehmen = in Betracht ziehen, merken Bs; B; Tn; Z. und mit Dat. p.: *hesch-der 's nid in O. g'no?* B. oder refl. *nimm-di in O.* ebd.

Jar-; bestimmte Zahl und Dauer von Jahren. Oens VI 152. 159.

Pflueg-. ‚Sü son och [sic sollen auch] ir pflug-achten tun ze brachet und ze herbst, as [wie] ander gotshlusite.‘ WITN. Hofr. 1314. ‚Dass sü son dem gotshus nän tagwen [Frohndienste] tun. Der erst tag ist pflugachte, den tag varn tut man ze brachet.‘ ebd. — Von *Acht* 3; vgl. *Achtschnitter*, *-heuer*.

achten I. act. I. mit dem Auge wahrnehmen, und zwar a) unwillkürlich, also = sehen, erblicken, bemerken. *I ha's nid g'achtet*; *er hed-mi^{ch} nid g'achtet*, nicht bemerkt AA; Bs; B; Ndw; Z; *es schätzlichs Achten*, ein schrecklicher Anblick BKi. — b) willkürlich die Aufmerksamkeit auf etwas richten, also = schauen, nachsehen, syn. *luogen* B. *Gang acht!* *Acht doch!* siehe doch! gib Acht! B. *Und acht!* und sich da! bei freudiger Überraschung. Mit Obj. z) im Gen.: ‚Sie wurden keiner Gefahr nichts a.‘ JMÜLL. 1661. ‚Die Amtsleute sollen der Landstreicher und losen Büben achten, wachsames Auge auf sie haben.‘ STREIZ. 1626. — β) im Acc.: besorgen. *Chäs achte*, Käse einsalzen und reinigen SchwMuo.; s. *Chäsachter*. γ) mit nach: nach Etw. od. Jem. sich umsehen B. — δ) mit zu: überwachen, Aufsicht führen. *Acht-mer zu mim Sachli*, zu mim Chind! B. — 2. missbilligend bemerken, sich über Etw. aufhalten, ärgern; mit Acc. Ndw. Vgl. animadvertere in alqm. alqd; ahnden = 1) ahnen, 2) strafen. — 3. schätzen, den Geldwert einer Sache. *I achte das Sali vier Gulli Th.* 20 tisch, die acht't man vast, konnte man zählen. 1576. NENJ. Ant. Z 44. 53. 234. — 4. ansehen, geistig. *E Ding ist wie me's acht*, je nachdem man es ansieht. STRGER. ‚Jeden tag den letzten achte!‘ sich für oder als den letzten an. KMEY. 1671. — 5. meinen, dafür halten, vermuten. So schon bei BRIL. und FORER. ‚Als ich achte.‘ HOSPIX. ‚Wie ich achten oder vermein.‘ MALER. Jetzt noch in B und Gr. *As i acht*, wie ich vermute. *Was achtisch du?* was meinst du dazu, was hältst du davon? BO. — Syn. *schätzen*, *trouen*. — II. refl. I. Acht geben, bemerken, abs. und mit Obj. im Gen., Dat. oder mit Präp. *Häst-di und g'achtet?* B. *I ha mi desse und g'achtet* G; Z. *Das Chind achtet-si scho uf alles* B; L. ‚Es sei gut, wenn man sich Allem achte und

denke, es komme von Gott; Gott. — 2. Rücksicht nehmen auf —, sich kümmern um —; mit Gen., Dat. oder Präp. *Er achtet-sich seiner nüt*, ist ganz gleichgültig gegen ihn B. *I achte-mi desse nüt*, setze mich darüber hinweg, tue als ob ich es nicht sehe B. Man müsse sich den Leuten gar nicht a. Gott. Absol.: 'Je mehr man sich achtet, um so mehr thut einem weh; ebd. — 3. sich in Acht nehmen, absol. oder mit 'vor Aa; B; L; Z. *Hans-acht-si-unt*, unachtsamer, unvorsichtiger Mensch B; Z.

er-: wie nhd. Z. 'Es seye wol zu erachten; leicht einzusehen, zu ermessen. HEUTELIA. 'Ein herte erachtung Gottes; Ratschluss, Schicksal. FRIS.; MAL.

ver-ächtlich: 1. act.: hochmütig Z. 2. pass.: verachtenswert. *Arm ist und verächtli Z.*

V^{ech}-achter: Viehhirte ScwE.

Käs-: der Senn, der die Käse besorgt und aufbewahrt Scw; UWE. Vgl. *achten* I 1, b, β.

Achtung: 1. Meinung, Ansicht. 'Nach beläsnr Männer achtung und urtheil.' Cysar. 'Sie waren der a.' Vab. — 2. Acht, Beachtung. *Achtig! Schlittenruf*. 'Gewüsse Zeichen und Vorbotten merken und in achtung nehmen.' 1670, LLAVAR. — 3. Schätzung. 'Das Eychi Holz ist in grosser a. zu diser zit.' MEY., Wint. Chr.

Un-: Missachtung. ANSU.

an-ächtig? achtlos? 'Sollich ungehorsam, widerspänig und anrechtig personen.' KESSL. 2, 315. — Vgl. aber auch mhd. *un-achtic*, unangesehen, od. *Acht* = Art.

ächtlich? 'Man soll den Feind, der minder scheint, nit verachten, noch jemand ä. reitzen.' DENZL. 1716, 1. 286^b. (1677: leichtlich.) = empfindlich, merklich?

acht-bar: 1. activ: aufmerksam 'Scu; Vw; Zg', auch von kleinen Kindern, die schon früh auf Alles achten B (*azp*). — 2. passiv: achtungswert Ar; 'Scu; Vw; Zg.' Im B Kanzleistil als Titel: 'Der achtbare N. N., Pächter...'

un-: 'Scu; Vw; Zg'. *ääzyp* l.: 1. act. a) rücksichtslos gegen Andere, grob, unwirsch, ungeschlacht, tölpelhaft L. — b) 'unachtsam auf das eigene Aussere, nachlässig, unreinlich im Anzug.' — 2. pass. unsehbar, unansehnlich von Gestalt, Grösse, Wert, Bedeutung Z. *E unachters Mandli*, ein kleiner, magerer Mann Tu. 'verkrüppelt'. 'So viel kostens hat das u. Wasserströmlin der Statt gemacht.' WURSTIS. Von gering geachtetem Land, z. B. Ried Z. 'Des Herren Altar ist u. und schlächt.' 1531, MALACH I, 7, 12. (1667: verachtet.)

Acht-bar-keit: Achtung (pass.). 'War in grosser a.' WURSTIS.

acht-baren: wahrnehmen, beachten Ar.

un-acht-sam, passiv: unbeachtet, unansehnlich = *unachtbar* 2. *En unachtsam Bürstli* [Bürschchen] ScnSt. 'Ein unachtsames [wenig bekanntes oder beachtetes] hüchli.' KESSL.

Un-acht-sami f. 'In die unachtsame schlachten, unbeachtet lassen. KESSL. (Vgl. aus dem Sinn schlagen, in die Schanze, in den Wind schlagen.) 'Uss Unwissenheit und Unachtsame [Vernachlässigung, mangelhafter Beachtung] des h. Evangeliums.' ANSU.

acht, achti: Grundzahl. *Es ist (schlad) achti*, acht Uhr. *Achti, 's Bett mach-di!* Kinderreim GA.; Z.

Am achti maend [müssen] *d'Herre-n-a'n Rad, d'Bure-n-i's Chad* [Dreck], *d'Buche-n-i d'Schnel, d'Meilli uf de a'u) Spinnstuel*. Substant. *das Achti* die betr. Ziffer, Spielkarte.

Mhd. *acht*. Für das selbständige Ntr. neben *achti* auch *achtu* F; *i, u* aus der mhd. Endung *iu*.

achte *acht*, in B *achtisch, achtst*: Ordinalzahlw. *Der acht zu sibe Wise*, ein Tor, SUGL. *Der Achtst* 'die sog. Octave eines hohen Kirchenfestes, z. B. *Herrgottsachtst*, diejenige des Frohnleichnamfestes (der achte Tag nachher).'

Mhd. *acht* für *acht-t*, wofür auch *achtob, achtead*, aber auch superl. *achtst*. Formen, welche noch bei Anshelm begegnen.

Achter m.: 1. Münze im Wert von acht Batzen Ndw. 2. Wein für acht Batzen die Mass Bs; B.

3. Wein vom Jahrgang -8 Bs; Z. 1. Jahrgänger von a. -8. Person, die im Jahr -8 geboren ist B; Z. 5. Spielkarte mit 8 Zeichen, sonst das, die *Achti*. — 6. Achterli n.: der achte Teil eines Getreidemasses = $\frac{1}{2}$ Vierling Aa; B; L. Nach Sr. 1. Aufl. 'in B der achte Teil eines Masses, das 4 Immi enthält', also $\frac{1}{8}$ Immi, daher auch *chlis Immi* genannt. — Vgl. *Echtiwer*.

Achti, Achtig f. Uw; 1. die Zahl 8. 2. die betr. Spielkarte.

echt *echt* bzw. *ezt* allg., acht Aa; Tu. ächter Aa; Bs; S; Z. ächters Aa; G, ächtist Aa, ächst *ezt* AaBrugg abw.; Scu, achst, achster AaBrugg abw., ächterst Aa; Bs, ächtster AaZu., ächtere Bs; BM.; S; Z. ächtigst Bs: Partikel, in Fragesätzen im Sinne von: wol, etwa, vielleicht. 'Wie wird's mer ächtere gah?' MÜSTERI. 'Het's mi denn ächtere [etwa] nit lieb?' BREITENST. 'Bin i echtere wo-u-i set?' bin ich wol auf dem rechten Wege? fragt sich der Behebte, HEBEL. 'Es nehme sie wunder, ob sie acht noch gsinnert wärend zu reformieren.' JBREIT. 1617. Auch *ä*, oder *ob ä*, ellipl. für sich allein als Formel der Erwiderung = wirklich? das wäre wol möglich B.

Mhd. *cht*, verkürzt aus *echert*, ahd. *ekhorado*, nur (Adv. zu *ekhoradi*, dünn, schwach; vgl. *blöss*, eig. nackt), besonders in Conditional-sätzen = 'wenn nur', und so noch in unserer ä. Lit. und zwar meistens so, dass die Bedingung als eine fast selbstverständliche erscheint; daher *echt* auch im Sinn von nämlich. 1) *ächt, echt*: 'Sags herauss, weyst du es ä? wenn du es nämlich, wenigstens weisst, 1531, Job, (1667: auch.) 'Die Wyen fliegend Winterszeyt an warme ort, wenn sy ä, nach [nahe] sind.' Vogelb. 1557. 'Diser fisch ist gantz äulich dem egle, ist er ä, nit gantz der selbig.' Fischb. 1563. 'Magnus orator est, si non maximus, wo er a, nit der best ist.' Fris.; wenn er nicht vielleicht... 'Die Linmat so gross esin das ma heft under den fillinen müssen bruggen, heft man e, wellen wandlen.' MEY., Wint. Chr. 2) *acht*: 'Das [or] arbeit haben muess, wil er a, den rechten verstand der geschrift harfür bringen, quisquis... velit.' 1526, Zwingli (neben *ächt*). 'Er sölle das Papstthum ufgeben, wölle er a, silig werden.' LLAV. 1569 (dafür 1670 'wann er je wölle'). Auch bei Birk 1535; Mammel; in der Bibel von 1518.

3) *echter*: 'Allen personen, so sy ä, wellen disputieren, sicher gheit znogset.' 1526, Absch. a, auch bei Mammel, c, bei Ziely 1521, a, bei Zwingli. 4) *achtst, ahted* Z. 1531, 1529. Übrigens balmt sich schon mhd. der Ubergang zu der Bed. 'etwa' an: 'Stille, daz si cht niemand wende [hindern]!' Hadlaub; und auch 'nur' der nhd. Umgangsspr. nimmt in lebhafter Frage die Bed. 'denn, doch, wol' an. Was die scheinbar compar. und superl. NBE. betrifft, so lässt sich unschwer durch dieselben hindurch die ursprüngliche zweisilbige Form erkennen; es haben aber auch Combination, Metathesis, Consonantenausmerzung und -zugabe gespielt; -s ist

das genet.-adv. *leht* bei Wurstisen (Es ist je den Menschen - seind sie leht Menschen - unmöglich.' S. 657; dafür 1765: ächte M.) beruht auf Vermengung mit dem mhd. Fron. *lht*.

Echtiwer m.: Münze im Werte von 3 Angstem. 1116, L. s. SEGESS. RG. 2. 277.

Mhd. *chtewer*, Achter, eine bes. Abl. der Ordinalzahl aus acht'. Einheit zu unserem Achter wird das *Pessli* (= 4 Schilling - 21 Angster) gewesen sein. s. d. Vgl. *Achter*.

Eichte t. *richt* B. *richte* B; S; Z. *richti* FRS.: Egge.

Aus mhd. *egede*, ahd. *egida*. Unsere Form hat mit der mhd. Nbf. *rich* die Verschmelzung der Voc. gemein (vgl. Getreide aus *getrigede*, *gitrigida*), hat aber ganz eigentümlicherweise in diesem Vorgange den Cons. nicht aufgegeben; und dieser musste, da er sich nunmehr mit *t* unmittelbar berührte, zu *ch* werden (wie in *Tracht* von *tragen* u. a.); anders *Eghe*, s. d. Vgl. auch *Egge*.

„Strap-: Egge, welche aus abgestumpften und mit einander verbundenen Tannästen besteht B.“ S. *strapen*.

richten *richen* (s. d.), Gefässe messen S.

vielleicht zugesetzt nach Analogie des syn. *pfächten*, *fachten*, *rechten*.

icht f.: gesetzliches Mass eines Gefässes. „Das die ycht gibt.“ GILDSCHR.

ichten: fachten, messen. „Ichten.“ ARB. 1532. Meist nur von grossern hölzernen Trankgefässen, während von kleinen Gläsern *pfächten* gilt Ar.

Ichter m.: obrigkeitlicher Messer der Gefässe, Eichmeister. „Wenn der ychter in [den Wein] dann ansticht.“ GILDSCHR. „Denselben wein sticht der geschworen ichter an, damit er das vass besehen und das umgelt verrechnen könne.“ VAB. Ichter = *Fächter*. Ar 1650.

Ver-icht f.: Bekenntniss, Geständniss. „Uf ir bkantaus und verycht.“ JWAGN. 1581. „Der drei Hexen Veychten.“ BRYL. Basl. Gesch. 2. 105. „Des Armen Mentschen gethane verlicht.“ 1631, Kbh. Landger.

Von *verichen*, statt des häufigeren *Vergicht*. *I* lang, weil *esgez*, aus *ji*. Vgl. *Bricht*, Böichte, aus *bejilt*, *bigicht*, von *bejichen*.

ichtig: f. von Personen, geständig FWE. „Und dessen mit y. wäre und begrichte sein unschuld an Tag zu bringen.“ IdB. ARB. 1585/1828. 2. von Sachen, zugestanden. „Was der klegler oder ansprecher bezücht und i. macht, soll der schuldner pflichtig sin ze bezalen.“ 1568. Ofln. Büenzen (wechselnd mit *gichtig*). „Ichtige schuld.“ ebd. Für *jichtig*.

Ichtigung: das gerichtliche Verfahren, einen Angeklagten zum Geständniss zu bringen. „Peinliche ichtigung, Spezialinquisition, strenges Verhör.“ B. 1. 161. Von mhd. *ichtiga*, *gichtigen*.

icht: Etwas; als adv. Accus.; in irgend einer Weise, irgendwie, etwa. „Wird des Gutes icht verkonfet.“ Ofln. 1159. „Der krieg ward gericht [beigelegt] ee und [bevor] die büchsen schussen icht [irgend einen Schussfaten].“ LENZ, Schwab. „Ob man dieselben icht vernehmen und befragen söllte (irgendwie, etwa?).“ B 1162. ut Ar RChr.; Arg. 1. 237.

ichts, üts: eigtl. der Gen. des vorigen, abhängig von folgendem icht: ichtes icht, Etwas von Etwas, d. i. irgend Etwas (vgl. *Nichts* aus *nichtesicht*), dann alleinstehend gebraucht. „Wider si darf keiner ichts sagen.“ SCHADE, Sat. „Ob er ichts wüsste.“ WURSTIS. Zuweilen auch mit Ergänzung der Negation aus dem Zshang = Nichts; „und ichts meer ze geben schuldig sin.“ KESSL. *Üts rechts*, nichts Rechtes Ar. *Ütz* seit

dem XIV. bis ins XVI.; „Weler wenet [wähnt] das er ütz sig, so er nütz ist, der betrüget sich.“ GAL. 6. 3. Ebenso häufig die vollere Form *ützit*. EBLAN.; Bib. 1531. „So gaben si doch nütz das ü. wer, Nichts das Etwas wert gewesen wäre.“ GHLSCHR. und noch 1765: „dass die Frau *ützit* für den Mann zu bezahlen versprochen hätte.“ L. *Ützid*; ZWINGLI; Mkv. Wint. Chr.; RWALTU. „Ee dann yemands noch *üzid* von Luthern gehört.“ BULL. „Nit wöllen das die weyer *ützid* thätend on jre yögt.“ FRIS. *Ützig* ARG. 1861, 88. und einmal *ützigis*; „und sonst ganz kein ander gespräch mit dem B. gehet noch ü. gehandelt.“ ACT. STRICKL. Näher dem Mhd. *ihtes iht* steht die Schreibung *ichzit* (= für *ts*): „Wir können mit achten [finden] dass si i. anders gehandelt habint.“ 1530, STRICKL. „Wäre auch, dass yeman hinder dem andern [bei einem Andern deponiert] *ichzit* hett.“ UOTH 20. *lichtzid*; VAB. „Hätte ein Ehefrau für ihren Mann *üchzit* zu geben.“ MELLINGEN 1621. Mit *ü*, aber ohne *ch*: „ob wir intes iut gefan hätind.“ ÄLT. ZCHR. „Etzit anders.“ CAPPELL. PILAT.

Mhd. *iht* verkürzt aus *icht*, ahd. *io-wiht*, je (irgend) Etwas, oder auch direkt abstrahiert aus dem Gegens. *ni-wiht*, nicht Etwas, Nichts. *ut* usw. erklärt sich aus *ücht* mit Vokalisierung des *w* (mhd. *iu* = *a*), und Ausstossung des *h* (*ch*); *y* statt *d* in *utzig* wie in *Abig* neben *Abod*, Abend.

Üecht. Nur in dem Comp. Uechtland, dem alten Namen des Landes, in welchem die schweiz. Stadt liegt, zum Unterschied von Freiburg im Breisgau. Im Mittelalter soll auch der Murteusee Üechtser geheissen haben.

In Urkunden des XIII. XIV. *Oecht*, einmal auch *Oechtland*, und so noch im Id. B., mit der Erklärung „Ostland“; bei Vad. *Necht*, bei Forer *Nachtland*. Die zahlreichen in der alten Heimat der Alemannen bezugten Orts- und Flurn. zeigen alle die Form *Ucht* oder *Nacht*, auf dem Gebiete von Sch. auch *Uecht*; s. Birlinger, Alem. 1. 167 ff., wo auch mit Recht das anlautende *N* aus der stehenden Verbindung *Freiburg in U'* erklärt wird. *Oecht*, *Necht* beruht auf der später herrschend gewordenen, vereinzelt schon früh vorkommenden Diphthongierung von *u*; *eu* in *Euchtland* (Urk. des XV., bei Schmeller) ist der Umlaut dazu. Wir gelangen somit auf ahd. *uhta*, got. *uhtro*, Morgenfrühe, nur dass wir zur Erklärung des Umlantes (*uo*) der schweiz. Form eine Nbf. *uhti* und ferner voraussetzen müssen, das *ch* habe zu dem vorangehenden Vocal einen Zulaut entwickelt wie in *fucht* für *fucht*, feucht, adel.; zu ahd. *u*, nicht zu *uo* stimmen auch alts., aeg. *uhta*, *uht*, und wäre *u* nicht lang, so müsste in got. *uo* stehen. Weil in der Morgenfrühe das Vieh auf gewisse Weideplätze getrieben wurde, ergab sich die Bed. „Weidezeit“ und „Weideplatz“, während in Westfalen und Scandinavien das W. auf den Gottesdienst in der Frühe angewandt wurde. Das W. viell. von der Wz. *ug*, welche im gr. *ὕγ-ρος*, lat. *ureo* (*ureo*), (*thumidus*, Feuchtigkeit bezeichnet, im German, also möglicherweise die Zeit des Taus. Die Beziehung auf die Himmelsgegend ist nirgendher belegt und würde gerade zu der Bestimmung von Freiburg i. B. nicht passen; überdies ist das W. auch anderwärts verbreitet und schon deshalb fallen auch die mittelalterlichen Namen *Ohtudungs* (Aventicum) und *Nauthouin* nicht in Betracht.

ichzit, *üchzit* s. *ichts*.

achzen: ächzen. „Achten, genere, als under einer schweren burde.“ MAL. „Süftzend, achtzend und schmachtend.“ Z 1617. „Genere, seuffzen, achzen.“ DENZL. 1716.

Von der Interj. *ach!* gebildet mit der Intensivbildung mhd. *-zen* Mhd. *achzen*, *echzen*.

achzgen GStdt, *ächzgen* Bs; B: *ächzen*.

Erweiterung des vorig. durch einen nach *z* beliebigen Zusatz. „Dz er -- jämierlich achtzge wie ein verwundter.“ 1531, Ezech,

Ad, ed, id, od, ud.

Vgl. auch die Gruppe At usw.

Ad ZKn., „Ada BÖ.“, Adl „BÖ.“; ZKn.: Adelheid, Adali s. *Adeli*.

Adam: 1. Name des ersten Menschen. Mit A. sich wollen rechtfertigen. JHOTT. 1666. *Der alt A. lebt eider noch* L. A. iss! SUG. Von *Odem und Eva (her) aföh* L.; Sen. *Ligged A. und Eva* [24. Dez.] im *Chle*, se *früred s' z'Östere im Schuö*: grüne Weihnacht, weisse Ostern Schw. - 2. Taufn., in der Umgangssprache *Adäm* Gl., *adem* Sen., *Adam* Schw. *Odäm* Zg., *odem* L.; Sen. *Adi* Bs; FMu. Dimin.: *Adeli* FMu., *Ödeli* L., *Ödli* Ar (ö?); Tu. Mit vergrößerndem Auslaut und eingeschobenem r: *Artsch* Gl.

Den Text eines alten, aber nicht urspr. schweiz. Volkspiels, *A. und Eva*, gibt T. 15. - Vgl. *Ödi*.

ade Ap; GRh. u. To.; Th. äder, ädig, ande, *ada* (ä nas.) Ar, andig Ar (ä); GT.: Adv. immer; meist: immer bisher, selten: immerfort; jeweilen, allemal; ehmal. Von *äda*, von je her Ap. Von *äuhm her*, von alten Zeiten her, altAr. *Sch ist no äda g'se*, das war von je her so Ar. ‚Ahndem [alle Tag] weh, stirbt nicht des eh' [desto eher]. KIRCHM. Spr. 240.

Die Länge des *ä* ist eine unechte, muss sich also erst vor der Consonantenverbindung *nd* entwickelt und tw. das *u* aufgesogen haben; *ande* usw. aber dürften bloss Spielarten zu *alde* (s. d.) sein, indem in diesem bis zur Unkenntlichkeit verstümmelten W. dann noch Liq. mit Liq., und was nur noch wie Endung aussah, mit anderen Endungen vertauscht wurde.

„**Äde** m.: Vatersbruder“. St^b.

Zu ‚Eidam‘ Tochtermann; Schwiegervater. Oder zu ‚Au, wie ‚Vetter‘ zu ‚Vater‘?

Adel. *Das wird dir den A. nit g'schüde!* d. h. deiner Ehre keinen Abbruch tun Gr. *Er ist ro dem A., wo d'Nase am Ermel wüsch*, roher Bauer L. Sprichww. bei SUG.: *Wer will öppis ha z'schaffe, de striti mit A. und Pfaffe. De nübache* [neugebackene] *A. vergisst, wie d'Lüt heissed*. A. *uni Tugel ist en Ei uni Dotter. Der A. macht d'Chlöster rich und d'Chlöster mached der A. arm*.

Un-; unedler, gemeiner Mensch Gl., *ö-adel*, schlimmer, schlauer Mensch Ap. - Vgl. *Unflät*.

Studen-. ‚Hetten die puren mynen sinn, [sic] richten den st. hin‘ [würden ihn vernichten]. LENZ, Schwabenkr. 109^b. Niederer Adel, der die Bauern nur um so mehr plagte, je näher er ihnen stand? Vgl. *Kraut-, Studen-, Strohjunker*.

adelich: stolz. *Das Jumperli ist a. Tu*.

Mhd. *adellich* und mit irriger Rekonstruktion *adenlich*. So auch bei Ziely: ‚gar adenlichen getanzt‘ und bei Vad.

Adel: Adelbert U.

Adeli n. *adli*: 1. Adelheid Sen; Z. 2. Dreifaltigkeitsblume, *viola tricolor* L. G8a.; auch Sammet-.

Adelkeit: scheinbar der Name Adelheid, aber in e. Rätsel = Kochherd, Fleischtopf. B. 1, 342, 34.

Übrigens vgl. *Falket*, Faudheit u. a.

Adelbatädel Gr, Adembadadem, Ädibudädi, Ädibudi Z: Name des Bies (Glases?) im Volksrätsel. s. B. 1, 261. - Syn. *Annebudadi, Radadibudadi*.

Adere^u f.: 1. Blutgefäss, besonders Schlagader, Vene. So in der RA. *z'Äder (z'Ödere* Bs; S) *lä*, zur Äder lassen. *'s wär em Narr z'helfe, we-men-em die recht O. trüf*. SUG. *Ein z'Töd z'A. lä*, einen am Aderlass verbluten lassen, was nach dem Aberglauben bei gefährlichen Krankheiten auf antliche und ärztliche Anordnung geschieht Gl. *Däm* [diesem] *sott-me mit-em Bielöri* (Holzschlegel) *z'O. lä* und *'s Löchli nit eerschoppe*, von Einem, dem man die Sache nicht verständlich machen kann S. Jndm *z'O. lä*, ihn ausbeuten, syn. *schröpfen*. *Dem Guldseckel z'A. lä*, viel Geld ausgeben Üw. *Ödere wie Hülsig* (Stricke), *wie Horst* Ar. Weil das Blut als Sitz der Seele und Medium der Erbllichkeit seelischer Eigenschaften gilt, kann A. auch eine einzelne solche Eigenschaft bedeuten, z. B. *'s ist kei Öderli guet an im*. *Er het kei böz Äderli*, ist durchaus gutmütig. *Er hät kei Ö. ro sim Vater. Er hät en Ädere ro sim Vater*, schlägt ihm nach B; Gl.; Z. *Kei Ädere ro (zue) öppis ha*, keine Anlage oder Fähigkeit dazu L. - 2. Faser. Äderle = fibræ. MAL. ‚Von kleinen äderlinen oder ziserlinen so im fleisch sind [ist das fleisch dieses Vogels] aderecht und hart.‘ VOGELB. 1557. ‚Ee alle aderen ussziehen lassen, dann sollich bekennen.‘ KESSL. - 3. Sehne, Bewegungsnerf S; Z. *Se lang ich lebe-n und en O. rod*. STUTZ. *Das Büebli cha küs Öderli still ha*, ist sehr regsam, lebhaft ZO. *E fäli O. regt-si erst z'Nacht*, der Fauler will zu spät anfangen zu arbeiten. *Am Samstag reged-sich die fülen Öderli* Th. ‚Als du an dem crütze hengt mit kranken geldren, mit zerdenten adren.‘ JAC. AMGRUB. ‚Doch inmost heftig anheben, vnd alle adren strecken (nervos intendas), das dir dann vast nutz sin wirt den müessiggang zuo vertryben.‘ ZWINGLI 1526. ‚Mein Nacken ist ein eiserne Adern, und meine Stirn ist Ehrn‘ [ehern]. 1694, JMEY. ‚Wann die aderen und nerven des gemeinen besten verlämt und abgeschnitten sind.‘ KLINGL. 1688. ‚Einen gar zu tödt geschlagen, dass er kein Ader mehr gerührt hat.‘ 1712, Gespr. Ammel. 1. Empfindungsnerf. *'s böz G. chibig* Schw. *tumm, törchlig* Z. *Äderli*, der beim Anstossen besonders empfindliche Ellbogennerf. Einem *a's b. Ö. ane cho*, Jmdn an seiner empfindlichen Stelle berühren, auch fig. Syn. *Narrenbein, Klin-Ellbogen*. - 5. Ader im Holz oder Holz mit bestimmter Art von Faserung(?). ‚Dass man nieman Frönder von der Stat enkein Adern sol ze kouffen geben, wan was Adern Zürich fallent, die soll man unsern Snetzern [Holzschnitzern] geben ze kouffen.‘ 1348, Lauff. 2, 109.

Mhd. *ader* und *ader* stark und schw.; in unserer Spt. nur das Letztere.

Atem-; *Fistula spiritalis*, Athemader am Hals. DENZL.

Fuer-; ‚Von einem zeuglin zum anderen hat es ein einzige fuerader.‘ 1562, Tierb. 24.

Fuer-; Nahrung, also: Blutader?

Furz-; unbedeutender Mensch L. - Vgl. *W'rch-1*.

Fisel- s. *Ross*.

Flachs-; Nervus, Spannader, Semader oder flachsader. FRIS; MAL.

Flachs = Flechse, Sehne, s. *Schmell*; G. WB.

Frauen- s. *Leber-A.*

Hül-: Hohlader? Der Affe soll vom Menschen verschieden sein u. A. am fünften demning der Lungen, welcher die Luladeren understützt, dessen der Mensch manglet: 1563, Tierb. II, b.

Hals-: 1. Luftröhre, Gurgel, aspera arteria (WSCHERER). -- 2. Halsstarriger Mensch. Von vilen ruchen, groben, blinden, verstockten, harten Halsadern, die sich ee töden liessend, dann von irem Antichristo stündend: 1565, WKLAARER.

Ader f. Mensch wie in *Furz, Kib-, Werschader* und vgl. Geizhals.

Kib-: Zornader, Kyboder, die Stirnadern, die im Zorn anschwellen. -- Kyboder nennt man auch einen zornmüthigen Menschen; Dim. Kyböderlin; SPRENG. Vgl. *'s dühig Aderli*.

Gekrös-: Mesaraica vena, Gekrösaderen, Milchadern: DENZL. 1677, 1716.

Leber-: Vena axillaris, die leberader im arm; An andern Stellen: vena basilica, vena cava: DENZL. 1677, 1716. Leberader, Median, Gemächten, Frawenader, Sporader: L. 1594.

Luft-: arteria; MAL. Schlagaler; SPRENG. Vgl. *Luftlössi*.

Milch-: am Euter oder am Bauche der Kuh hervortretendes Milchgefäss Ar; Z. Die aus den Milchbrüsen zurückführenden Blutgefässe, welche bei einer guten Milchkuh dick und reich verzweigt sind. TSCHEUB. Eine gute Kuh müsse hervorliegende Milchadern haben. STEINM. 1804.

Mus-: So haben sie etliche maussadern, die zu end des schinbeins aufschliessen: 1563, Tierb. Under der noechen des affen findt sich eine Mausader: ebd. Maussadern: ebd. (Mus = Muskel?)

Nerv-: Der ganz leib am [an den] nerfadern schwach und aufgelöst: 1563, Tierb. So er [der Ochs] hintk von schmerzen wägen der nerfadern oder spanadern: ebd.

Puls-: Der Doctor greif ir die bulzader: Max.

Brunn-: Quelle (von Trinkwasser). Die brunnadern und wasserquellen: 1531, JER. 18, 11. Sie eröffend die brunnadern: Tierb. 1563. Eine reiche und überflüssige brunnadern: BOTT. 1666. Das Brunnwasser von zweien Brunnadern aus dem Graben herfür geleitet; GRAMM, Chron. Auch fig.: Man soll der Armuth auf die Brunnadern dringen, um hier zu helfen: TTom. 1841. Diese hister sind brunnadern vieler bösen Dingen: BLAV. 1584. Brunnadern noch als Ortsname in G und bei Bern.

Ross-: Aderen an den füssen [der Rosse], so fiseladern genennt werdend, von etlich Rossadern: 1563, Tierb.

Sig-: Ureteres, Sygäderle, die den harn auss den nieren in die blateren sygend, in die Blase seihen. FRIS.; MAL.

Senn-: Sehne, Nervus; MAL. Für die sennadern, so im auf dem gnick verhartet und umgetrieben wärend: 1557, VOGELB. Die verstrupften sennadern bringt diss zerecht: ebd. Aus sennadern verschledener Tiere werden seiten oder schnürlin geflochten: ebd.

Schlaf-: A. an den Schläfen Z. Wie-n-er [zum Lachen] 's Müß verzert und Rumpf überhauvt bin

Schlofodre zue; STUTZ. Tempora cava, die schlaaffadern am haupt; FRIS. Schlaf also = Schläfe.

Schrank-: Etlich aderen ob dem knüw [der Rosse etc.] innerthalb werdend von den Teutschen schrankadern genennt: 1563, Tierb.

Spalt-: Das frisch holz zwischen den Spaltadern: DENZL.

Spann-: 1. Sehne, Flehse L; NÖW; TH. Krumbhals, dem das haupt hindersich starrt von wägen der verstrupften spannadern: MAL. Es sei an spann-, maus- oder pulsadern: Tierb. 1563. Rinder sollen haben beine voller spanadern: ebd. Dein volk, o Zürich, ist oft von Potentaten geliebet und die spannadern und stärke der armen genennt worden: KINGL. 1688. Die Spanader der geistlichen Disciplin: WURSTIS. -- 2. Ferse mit der Achillessehne GL. -- 3. Schenkel GrVals. -- S. *Flechs-A.*

spannäderig: 1. von Krampf befallen. Heilt brochne, verzogne, spanäderige glieder: Tierb. 1563. [Die Schweine] werdend auch zu zeyten spanäderig, so sy sich in kalte wasser wertend, alsdann sterbend sy zuo hand: ebd. -- 2. = *ge-äderig*. Die spannäderigen und hautigen Theile [des menschl. Körpers]: MURALT 1697.

spannadern: einem weidenden Tiere das Bein-gelenk (die Hähse) grausam aufbinden B.

Spor-: Etlich aderen bey seyzt am bauch [der Rosse] so sporadern benamset werdend: 1553/83, Tierb. 8, auch *Leber-A.*

Den-: Sonst hat der aff ein dängeäder, der sich bey dem rist eynbügt und eben die selbig dänader ist an menschlichen fuss nit zu finden: 1563, Tierb.

Wersch-: arbeitsame Person Bs; B; L; Z. Brachia operosa, die fast arbeitend, Werkadern: FRIS. Arbeitsam leut; MAL.

Zug-: Die teil des leybs so dick sind als walden-wachss oder wie man es sunst nenn die zugadern: Tierb. 1563. Derwegen die grossen trincker das pärlyss [Gicht] so gern überkommen, da inen der weyn die zugadern zerfässlet: ebd. Der Esel hat ein mauwechte [fleischige] brust voll zugadern: ebd.

ader-echt, ader-achtig: faserig, von Fleisch. s. *Adere* 2 und vgl. *ge-äderig*. Lacertosus, aderachtig, stark von armen: FRIS.

ent-ädern: der *Aderen* d. i. Sehnen berauben, durch Zerschmeidung der Sehnen lähmen. In irem mutwillen habend sy einen oxsen entädret: 1531, I. Mos. 49, 6.

Ge-äder, Gäder; Gäger n. (m.): Gesamtheit, Verzweigung, Geflecht der Adern. 1. von Sehnen oder Flechsen durchzogenes Fleisch; die Flechsen, Sehnen selbst. Zunächst mit Beziehung auf Essbarkeit des Tierfleisches abg., aber auch auf den Körperbau des Menschen bezogen: G. haben = stark gebaut, kräftig sein GL; L. Vincula membrorum, die nerven, oder das geäder: FRIS. So vast im [dem Affen] sein geäder und glenek zuo lassen, laufft er den böumen zuo: Tierb. 1563. Die Armben und das Geäder nackend: brachia et lacertos, d. h. Unter- und Oberarm. ÄTSCHEUB 1550. Aponeurosis, das geäder der fleischmauss, die mauss am fleisch: DENZL. 1677 u. 1716. also Muskulatur, eig. der Übergang der Muskeln in Sehnen. -- 2. Wurzelgeflecht im Boden GrVals. -- 3. zäher Schnee

GRSpLügen. — 4. Die Knorpel und Bänder um die Gelenke herum Bs; G.; Z. Auch die schleimige Oberfläche des Fleisches Bs.

Die der Etymologie entsprechende Form mit *g* (aus *g'*) und dem richtigen Umlaut zu *a* können wir mit Sicherheit bloss aus Z (*kö'der*) und B; U (*kü'der*) nachweisen; vielerorts wurde der Vocal verkürzt und vielerorts der Anlaut *y* als stammhaft behandelt, also erweicht. In Ap neben *Gäder* auch *Gägor*, mit Assimilation des *d* an *y*. Diese letztere Form männl., wie auch *Gäder* in L t. — Die ä. Spr. versteht unter *Geäder* noch richtig *venae*. Fris. „Das Leügger had hilf[t] dem krämpffigen geader.“ SMünst. 1546 n. 1628. Die Sehnen, Knorpel, scheint sie mit dem Attribut weiss davon abzuhelen. „Welche [Catarrhi] nicht den rechten Weg gehen, fallen dem weissen Geäder oder Nerven nach.“ JZiegl. 1647. „Nutzen der warmen Bädern für das von Natur kältere Weisse Geäder, für Gutschlag, Lähmungen, und dergleichen in dem Weissen Geäder residierende Affect.“ Stott. 1702 = Lymphgefässe? Bei Ansh.: „Dass von Verstraffung ihrer magen und gäder sie die spys mit mehr mochten verschlyssen“ scheint Gedärm gemeint. — Abl. *Gäde(t)* f. S. auch *Gäder*.

In-: Eingeweide, der Fische. Öffn. Lauffen. Augäder: XV, Birk. Kochb.

Mhd. *inwedere*, ahd. *inadiri*. Vgl. mhd. *adern* = Eingeweide.

Den- s. *Den-Ädere*.

Ge-äderech n. *kädgrēch* = *Geäder* L.

ge-äderig Adj. *käberig*; Scu *gö'derig*; Bs *goderig*; l. „von Geäder durchgezogen, flechsig, von Tierfleisch, welches darum wenig geniessbar ist.“ Scu. — 2. „sehnig, muskulös, kräftig; vom Körperbau eines Mannes Bs“.

ge-äderlet: viele kleine Adern oder adernähnliche Streifen besitzend, z. B. Gestein Ndw; Scu.

ader (ä-): oder GWSst.; SchwE.; ZHogerberg.

Auch mhd. *ader* neben *oder*.

Adere" s. *Ätere*". Adex s. *Eidechs*.

Advokat *ajfikat* Scu, *ajfikat* Bs; Gr; Z, *ajkzat* Schw; Z (auch *-ad*), *ajfikat* Bs; B; G, *ajfikat* AA; Bs; B, *ajfikat* BSL.; Fris. erklärt etwas schwerfällig und unsicher: „Advocat, fürsprech, beystender, ist ein beschirmer der sachen [d. i. Streitsachen, causae], welcher die zweyfelhafftigen und irrigen [streitigen] sachen entscheidet, und darinn radt gibt, die gefallen wider aufrichtiget, die versaumpten erholet [nachholt, wieder hervorzieht] und mit rächt beschirmt.“ — Die BsGerichtsordn. von 1719 bezeichnet den A. als gelehrten Rechtskundigen gegenüber dem aus den Richtern oder dem Publikum genommenen *Fürsprech*. — Die Gerichtsordn. v. Senw 1836 bestimmt, dass der A. vor Gericht in ehrbarer, wo möglich dunkler Kleidung und mit dem Degen erscheinen soll (den bis auf neuere Zeit auch die Obergerichter in Z trugen). — Die BGerichtsordn. von 1821 unterscheidet die A. in *Fürsprecher* und *Prokuratoren*. Der A. im Volksmunde; Zungenfertigkeit: *D'A-e chönned em 's Wort im Mul verdräje*. *Es Mül ha' wie en A*. Streiftfertigkeit: *En guete A, en böse Nachbar*. Unersättlichkeit: *En A frisst e Ross vor-em Morgebrod*. *D'A-e fressed Geld*. *En Hafe voll Schmalz* [gekochte Butter] *mit-eme Chäs 'deckt ist was de-n-A-e g'schmöckt*. Gewissenlosigkeit: *Was en A tuet, das schümt-si de Tüfel nu z'denke!* *Wie mached's üsri A.?* *So mached s's*. *Si stond had hinder d'Stabetür Und gend de Lüte d'Wort letz für*. *So mached s's!* (Aus einem Lied u. d. Stände.) Überzahl: *Es hüt mē A-e as rot Händ*. Trotz dieser Eigen-

schaften *maes-me* [soll man] *em Dokter* [dem Arzte] *und em A. mit verschwiget*, zumal er auch ein Mann ist, der eifrig nachdenkt: *du stierist ase wie-n-en A*. Struz. Zu *Ajfkät* vgl. *ajfen?*

Adi m., dim. Adeli: l. Adam Bs; FMu. 2. Adrian W.

Adi f., n.: Adelheid ZLunn.

ädi: Interj. des Spottes SenKirchh.

adia s. *nach und näch*.

adie! *adi* AA; Ar; Bs; BM; Z, *adi-ä*, *adije* Ndw, *adi* Kdrspr. Bs (a); B (ä), *adi* AA; B; L; ZKdrspr., *adi* ZKdrspr., *adüs* AAZu.; Bs: adieu! Gruss; meistens beim Abschied, in BsStdt. auch bei Antritt und Begegnung. *A säge*, Lebewohl sagen; auch mit Bez. auf Sachen. *Dr Welt adē säge*, ins Kloster gehen L. *Adie Welt, i gang ins Tirol!* S. „Salutem dicere foro, dem gericht Ade sagen oder gnaden, sich mit mer in gemeine [öffentliche] gschäft geben.“ Fris.; MAL. *Anere* [einer] *Sach Adje (gut Nacht) säge*, sie für verloren halten. Srgo. *A mache*, förmlich Abschied nehmen, *bī* oder *mit* Freunden B; ZDättl. *Ade mache*, von kleinen Kindern, mit den Händchen winken Z. *Adie gā*, von kl. Kindern: spazieren gehen oder fahren AA; Ar; Bs; Z, weggehen B. *Bist adie g'si?* bist du spazieren gegangen? Ar; Z. *Adije nā*, Abschied nehmen Ndw. *A wol!* oder *a, lebet!* *wol!* B; Z. Übertragen als Ausdruck des Erstaunens: *a, iez han-ich Zit z'gō!* SPRENG (jetzt weiss ich nicht mehr, was ich sagen soll).

Bei Weissenbach 1701. 1702 *adiu*, welches der Grundf. frz. adieu, nahe kommt. Syn. *dade*.

adiem *adiciari*: ein sehr gebräuchliches Spiel der Kinder, ein Wettlauf. Das zuerst ans Ziel kommende ruft *a*. BsStdt.

un-ädig *unädig* Ar, *unädig* G: unfreundlich, unangenehm, widrig, vom Wetter A; unwirsch, widerhaarig, mürrisch, unverträglich, abtossend Ar; G.

Da in ApMA. die negative Vorsilbe auch vor Voc. nackt *ä* lautet, muss man wohl abteilen *un-ädig*, was sich nicht in eine Nat will fassen lassen; vgl. das syn. *un'sod*, was sich nicht will sieden lassen. *d* für *t* wie in *Rad*, *Chad* [Kot] n. a.

Adigstat n.: Attestat, eine Ausweisschrift, ein schriftliches Zeugnis AAL.

Fremde Tennis wird gerne erweicht. Das W. scheint als Compos. mit *G'stat* verstanden zu sein.

adile-i: Schlittenruf; weiter gesponnen: *A! d'Chat!* *häd eier Bei!* ZAL.

Adle *adē* f.: Adelheid Z.

Aditant: Adjutant Z.

Adler m.: l. Lämmergeier G.; GG. Alpina 1806, 170. Vgl. *Gir*. *Es sitzt en A. uf-em Tach* usw. Spielreim bei Roem. No. 225 a. 2. Reichsadler? als Wirtshauschild. 3. Euphemistisch. *Trieff-ni in A.!* grobe Abweisungsformel BSL.

Enten-: der die enten erwünscht, aquila anatoria: MAL.

Mies-: Die eine Art des Weissfelehens oder der grossen Maräne, *Salmo marana*; zum Unterschied vom Sandfelehen so genannt, weil er auf moosigen Stellen laicht, Bodensee. HARM. 1827.

Hat eig., wie die Syn. *Adelfisch*, *Adelfeichen*, *Adelsperle* zeigen, mit dem Vogel Nichts zu tun. Zu *Mies* vgl. den syn. Namen *Kreuthelchen*.

Adlez *ädlets* m.: Atlas, Satin, eine Art des Seidengewebes Z.

adlig s. *artlich*.

ab-ädmen s. *ab-ebnen*.

So schreibt unser Gewahrsman, ein Philologe, statt *ebnen* mit übel angebrachter Rekonstruktion von *d* für *b*.

ver-admodieren: verpachten. Weil das Verkauften, Veradmodieren und Verpachten der Milch an die Semmen eine verderbliche Sache ist, sollen alle Admodiationen, Pacht- und Verpachtungen der M. verboten seyn: 1778, Z. Admodiator, Pächter, 1732, Bs.

Adresse *adrese* m. GrVal., Adressi f. Ndw.; Adresse.

adréit: gewandt, flink Bs; Sen; Z. Vom it. *adretto* (Vz. *adroit*).

Adrio (u. ? m. ?): kreisförmige Wurst ins Netz geschossen (statt in den Darm). 1. und *Saubrügel*, beliebte Gerichte im Wirtshaus BStdt.

Äuders B. *üders* BSi., Näuders S. Gauder UWE., Gauders *güders* BoSi., Gudere UWE.; z- B; S; Uw. *au-* BSi. *gü* = zu Grunde gehen, in Verfall geraten, nur von Sachen, z. B. Esswaaren, einem Bauernhof uögl. *'s geit alls in üders*, omnia ad ruinam vergunt. Id. B.

Bair. in *üders* gar muss auf undeutlicher Anlehnung an *üde* beruhen, wie unsere Formen mit *g-* viell. auf einer solchen an *güden*, genden, wenn sie nicht mit *g-* zsges. sind. *N-* dürfte aus der Präp. *in* herübergezogen sein, obwol gerade die Form *Näuders* uns nur in der Verbindung mit der Präp. *ze* bekannt ist. Obwol die *Voc. au (au)*; *ü* sich deutscher Ablautreihe fügen, dürfte doch hier ein fremdes, von Anfang an nicht recht verstandenes W. vorliegen. (Simm. *ü*² = *au*).

Ed s. *Erde*. ede s. *e (e denn)*.

edel: Das edelste Fleisch aus allen Geschlechtern der Albulen haben diese, von welchem sie den Namen bekommen Edel: 1661, Cys. Jetzt nur noch in den zsges. Namen von Tieren und Pflanzen zur Bezeichnung vorzüglicher Qualität einer Art.

nüw-: aus neuem Geschlecht, erst vor Kurzem adellich geworden, im Gegensatz zu echtem altem Adel. Axsn.

Edeling m.: Edelmann, Adeltlicher; junger Mann von Stande. Edling, der -- Jüngling von edlem blut här, von adellichem stammen. Mal. Die Thurgauer beschwerten sich 1525, dass die Edling vnd Waidlüt nemem bidermann grossen schaden zugefügt haben: Seine besten Edling, die mit jm von jugend auf erzogen warend. 1531, J. Macc. 1. Edlir. (nach Nennung zweier Grafen); und ander vil edlinge. Fürsten, Grafen, Fryherren, Ritter, Edeling. Axsn.

E. früher nur ein Mann von hohem Adel; Edelknecht ein Aspirant auf die Ritterwürde.

edelieren: in den Adelstand erheben. Conrad Gässler geböhren von einem stattlichen Adel, warendt erstlich Freyherren, wurdendt darnach wider edeliert. Cysat.

edes s. *e (e dass)*.

Edi *é*: Eduard Aa; Bs; Z.

edig: Adv. einerlei, gleichviel F. -- Aus *einding*.

Ediker s. *Ettike*. Edle s. *Erille, Erbe*.

Eid: 1. In Verbindung mit Verben. 1) Einem einen E. geben. a) vorlegen, versprechen, schwören lassen. Jusjurandum exigere et reddere. Ein den eyd

gäben oder den eyd von einm forderen. FRIS.; MAL. Ob einer oder tue werent, die dem, so inen den eid gebe, die worte mit nachspreche. 1411, BsRq. So auch mhd. -- b) einen (verlangten) E. ablegen, leisten, schwören. MANUEL 367 u. So auch mhd. -- c) MANUEL sagt 217, 30, die Messe sei schwer angeklagt und es sei zu besorgen, man werd iro den eid von knechten geben; sie werde abgedankt werden wie entlassene Kriegsleute? -- d) Einem Etw. in den E. geben; im Eide einbedingen, eidlich auferlegen. Es ward künig rudolffen in sin E. geben [Östreich wieder an das Reich zu bringen]. Bossn., Wint. Chr. -- 2) den E. weggeben = erlassen. Ein jugendlicher Verbrecher wurde i. J. 1590 nur aus Halseisen gestellt, dann ihm ein Ohr abgehauen und der E. weggegeben. ÖLNAP., Aar. Chron. 80 (wahrsch. der sonst übliche Eid, das Land nicht mehr zu betreten). 3) an einen Eid kommen; zur Abverlangung eines E. schreiben ZG 1432; Zeitschr. f. schw. Recht 1, 2, 9, 17. 4) Einem seinen E. unter Augen schelten; ihm ins Gesicht Meineid vorwerfen. ebd. 21. -- 5) Einem in den E. erkennen; gerichtlich zur Leistung eines E. anhalten. GOTTN. -- 6) Einem den Eid anlegen; auferlegen Ndw. -- 7) einen E. abnehmen; sich eine eidliche Versicherung geben lassen (vom Gegner) Aa. Mhd. einen E. nehmen (geben)!, sow. schwören als schwören lassen.

8) Einem einen E. vertrauen. Laut dem Landb. v. Gl. Art. 149 ist einem von Ehr und Gewehr gesetzten Bürger, der einen andern beschimpft hat, kein E. aufzulegen noch zu vertrauen. E. und Ehre werden häufig verbunden (OSEXER., alem. Strafr. S. 105, 241). Daher die Beteuerungsformel: *bi Er und Eid!*

2. Verbindung mit Präp. ergibt Formeln der Beteuerung oder feierlichen Einladung. a) Swer mit dem andern spilt uf den Eit, dass der dem man da von Spils wegen sweren muoste...: 1323, LATFFER 2, 26, meint wol die Angelobung eines Pfandes auf den Fall des Verlierens. -- b) *Bim Eid; bi Er und Eid und Seligkeit. Bim türen E. stutz*; vgl. mhd. *bi dem harsten eide*. Ich weiss bi minem eid mit. MANUEL. Ein solchen Jamer vnd hertzleyd Erfolget ist bey meinem Eydt, Dessglichen man nie gsichen hat. Com. BEATN. und noch jetzt mit dieser vollen Form statt des ordinären *nim. Eidlích und bim Eid!* ZO.; *bim Eid bim Eid!* GA. Auch *uf m. Acc.*, wie schon mhd. Gilt heute, wo es namentlich in Gl. und Z. leichtfertig gebraucht wird, für roh. Doch i. J. 1792 als Provinzialismus ganz unbefangen in den Kinderliedern der ZMusikges.: Ja, für diese Frende Tauschten wir, bim Eide! Nicht ein Kayserthum. Euphem. Entstellungen sind: *bim Eich! Eicher! Eichel! Meiteli!* -- c) bei Eiden bieten; feierlich zu einer Versammlung einberufen. So wird noch heute in B der Grosse Rat zu wichtigen Verhandlungen bei Eiden geboten, in Davos die Wahlmänner *bi Eid und Schuld* [Pflicht] *uf d'Stabe* [das Gemeindehaus] geladen. -- 3. RAA.: *Studiere wie am-eue* [an einem] *falsche-n-Eid*, von einem, der mit schweren Gedanken (Gewissensserupeln) beschäftigt zu zögern scheint. *Eid schwere ist nid Raebli schabem*, keine Kleinigkeit. *Es lot-sich mit dem E. nid schimpfe* [scherzen]. SELGER. *Falschen E. strafft Gott der Herr a Lib und Lebe, Guet und Er.* ebd. *En g'rechte E. ist Gott leid* [sogar ein notwendiger und wahrer E.]. Die Symbolik der Schwurgeberde ist noch der Verfassung von AaA. 1851 einverleibt

und wird noch jährlich dem zur Landsgemeinde versammelten Volke zu Gemüte geführt. Dabei soll ein jeder Christ aufheben drei Finger, wodurch angedeutet wird die richterliche Herrlichkeit Gottes des V., des S. und des h. G.; die zwei letzten Finger aber sollen in die Hand zurückgebogen und damit die gänzliche Unterwerfung der Seele und des Leibes unter die richterliche Gewalt Gottes vorgestellt werden. - S. auch Königst. Eydt-Buch 1643 und Schweiz. Kriegsrr. 1704, 64.

Güz-: Gauzeid, der Eid, den ein zu einem Amte Erwählter leisten muss, dass er auf keine unerlaubte Weise sich Stimmen zu sammeln versucht habe. EREL. wahrsch. aus Gl., wo mit *guzen* der angedeutete Unfug bezeichnet wird. Syn. *Praktizier-eid*.

Juden-: die extra für Israeliten vorgeschriebene Eidesformel. Aus dem Schwabenspiegel in die Gerichtsordn. von Z. XVI. u. a. aufgenommen. S. SCHAFFB., Rq. 2, 228. SCHAFFB., Beitr. 3, 293. THOMAS, SAX 53. - Vgl. WACK., LB. 5 495.

Jär-: der jährlich geleistete Bürgereid. BstCarth. Im joreydt geschworen, keinem fürsten noch herren nach in keinen krieg zu ziehen. ebd.

mein-_{2s} und _{sz} mäniid Sen; I. meineidig. Das [versuchte Kniffe] werde meineide erkannt. 1411. BsRq. An diser meineyden Tragodi [der Bluthochzeit] Theil genommen. 1576, LLAV. Ob ich der Betrüger sei oder aber einer [jener] als m. erscheint. ZAKten. Er redt's m., gegen sein Gewissen Z.

2. verdammt, verflucht, arg. *Du meineide Cheib! E meineide Lug* Gl. *Pot; meined!* ebd. *Ir mäniid Bolle!* Verspottung der Schaffhauser mit ihrem Necknamen und dialektischer Ausspr. Besonders auch als Steigerungsadverb: überaus, im höchsten Grade, gar sehr. Einen m. *erbrüglet*. *M. schön, schwer* usw. *M. e rässes Mul* Ar; Gl.; Sen; Scaw; Z.

Vgl. Fromm, Ztschr. 5, 183 f. Mhd. *meined* neben *meiwibe*, -ie. In Gl. wo der stärkste Missbrauch mit dem W. im Schwange ist, auch die abgeschwachten Formen *meined*, *meinech*; auch das W. in seiner eig. Bed. musste in der offiziellen Spr. dem mattern *antreu* weichen. s. Alpenrosen 1868, 257.

meineidig = dem vorhergehenden. Lügen wie ein fauler meineidiger Dieb. 1750, Gl. Abstr. = arg. gar sehr Ar; Bs; B; S.

Pflicht-: ein regelmässig erneuerter Eid der Bürger auf Verfassung des Landes und Staatsverträge. Des Pflichteids, da wir zu dem geschwornen Brief und zu anderen standes- und landessatzungen uns verpflichtet werden. 1665, JMÜLL. - Vgl. *Jureid*, *Waleid*.

„Praktizier-: Eid, wodurch man schwört, durch kein Mittel die Mehrheit der Stimmen erkaufte oder sich verschafft zu haben Gl.“ Syn. *Guzeid*.

Torkel-: Keltereid; der Eid, welcher von den Weinbauern einiger ArGemeinden dem Landesbeamten alljährlich vor der Weinlese feierlich geschworen wird, den Wein unverfälscht zu belassen und zu verkaufen. S. noch T. 147^a. Auch die Weintelder *Torggellut* hatten ihrem Gerichtsherren H. Spruchbr. des Abtes von G alljährlich anfangs der Wimme[Weinlese] zu schwören, in den Törgeln das Recht zu geben, insbesondere auch wissentlich keinen alten Wein unter den neuen zu mischen, und dass kein Torgelmeister Fässer mit Wein lade, die nicht ‚gefächtet‘ seien.

Wal-: Des Walleids, mit welchem man nach altem Brauch umgehen wird. 1665, JMÜLL. S. *Pflichteid*. Die Bürger mussten alljährlich an einem bestimmten Tage schwören, bei Wahlen zu Ämtern nach bestem Gewissen zu verfahren und sich aller Untriebe zu enthalten.

Wisungs-: ein Eid, den Hinterlassene schwören mussten, dass von Habe und Gut eines Verstorbenen Nichts entfremdet worden sei. 1691, 1719. BsRq.

eidlich: I. Adj. *Eidliche Gewalt*, förmliche von der Obrigkeit erteilte Vollmacht zu rechtem Einschreiten, im Unterschied von ‚gütlichem‘ Gewalt, welche weniger streng gehalten ist Ar; s. T. 247^b.

2. Adv. *eidli*, seltener *eidli*, Beteuerungsw. = *him Eid* und auch mit diesem verbunden. *Das ist g'wüss und eidli war* Z.

eiden: I. einen Eid schwören, vor einer Behörde BO. 2. zu einem Eide anhalten. Eyden, beim Eid fragen, ad juramentum adigere. MAL. Man sol kein zerhowne Kleider machen lassen und mag man die schmider darum aiden. KESSL. Dass jedes Ort sine Ansprecher eidet, on der Oberkeit Wüssen und Willen nüt Unrügwis fürzenemen. ANSU. Von dem pundt Josie, damit er sich Gott verband und alles volk zur warheyt eydet. 1531, BELLING.

ge-eiden: Swa die Rät mit mügen übereinkomen, da sol der müre teil, so si sich darumb geeedent, dem meren teile folgen. ZRichtebr. = beiderseitig schwören?

eidigen = eiden I B. Es sei ihm zuwider gewesen zu ei. GORTU.

be-: in Eid und Pflicht nehmen, einen Beamten B.

ver-: durch Eid eine Aussage erhärten B.

Eidechs I. Eidechs B; Vw; Zgw; Heidechs, dim. *-öchsl* Av; B; I; Uw; U; Zg; *-elchsl*, *-elch* Bs; S. *heidochsel* V (*-e.ceb*), *heidochs* AA; S. *heidöchsl* Bs, *-ecli* Gr. - 2. Eidechs GT., *leutachs* B*, dim. *-öchsl* ZRüml., Eidechsle GT., Eidechs GT., *elter* Ar, *eltes* GRh., Heide-, Heide-, Öide-, Eide- (Ar), Eidechs GTa., Eidechsl AaDöüt.; ZAuss., Ht- AaKais., Eide-Zkatz. 3. Eidechsl TuMann., *-öchsl* SenKl.

I. Eidechsl Sen, Egedöchsl Tu, Egräsl Sen; S. *öchsl* Gr. Eg- Gl.; GG.; Senw., Heidechs GTa. und O., *hays* GSA., *hög*, *hogochsl* AA, Ege- ZWäd., Geg-, Gei- GWA., Jag-ochs S. Hed-ochs, dim. *-öchsl* AAZu.; F: Eidechse. *En Egochs!* ruft man spöttisch, wenn Jemand etwas Ekelhaftes in der Speise zu finden meint Gl.; vgl. *Hummigrügg*, Betr. Aberglaube s. Schild 1863, 130.

Mhd. *eydechs* f.; die Schweiz, WW. sind wol in Folge der Anlehnung an ‚Ochs‘ und ‚Dachs‘ meistens ins männl. Geschl. übergetreten, doch blieben *Eidechs*, *Eidechs* in GT. und Rh. weibl. Das schon früh nicht mehr verstandene W. erfährt zahllose Umformungen; s. Frommann 6, 471 - 475; im ersten Teil oft durch die auch sonst häufige Vorsetzung eines *h* (Heydechse, GKon. 1715), womit der Anlehnung an *Hu*, *Heid*, *Hay* und in Folge hieyon derjenigen an *Ochs* und *Dachs* gerufen war. An die mhd. Grundf. schliesst sich z. T. noch enge unsere f. Gruppe an, deren Mhd. sich durch Assimilation von *d* an *g*, *ch* an *s* (Kirchhofer schrieb noch *ss*) und Ausstossung des *d*, *g* erklären. *Gep* hat sich sein lautendes *g* vorgesetzt, während *Egochs* usw., ‚Egochs‘ (Rudf) das *d* eliminieren, *Hed*, ‚Edechs, Adex, Edexen‘ (Forer) umgekehrt das *g*. Auch die Contraction *ei* aus *eipi* taucht schon in mhd. Nbt. auf; eidechsen auch bei ÄTschudi, Zu *Ete*,

Altachs' (1563) wirkte viell. der Tiern. *Eltes* mit. Von mhd. *egg*, Schreck (vgl. unser Vb. *eggen*), urspr. wol. 'schnelle Bewegung' (vgl. 'schrecken', urspr. = springen), also entw. 'das schnelle' oder 'das furchtsame'. — Beachtenswert ist, wie unstat. unsere ä. Schriftsteller in der Benennung des Tierchens sind: Houslin 1557, Heg-, Heydöchli, Eidexen; Forer 1563, Ege-, Heydochs, Heydox, Edechs, Itächs, Heydöchsen; Redinger 1662, Ege-, hängochs, heid-, eidex; Benzl. 1677, 1716, Eid-, heidochs, des eidechs, des eidexen. — Der Pl. von den mit *-ochs* gebildeten Formen t. schwach: *-ochse* F; Uw, t. stark: *-ochs* Gta.; Uw. — Syn. *Luttwech*, *Grünig*, *Schänterli*, *Vierfüssler*, *Sonnenbeckerli*, *Heckgröss*, *Hezgi*. Vgl. auch *Heidogg*, *Heid-Ochs*.

Spriggel-: gesprenkelte Eidechse. Sprickel-eidechs' und sprickelechter Eydex: DEXZL.

Eidbre s. *Erd-Beri*.

Eidelidum. H-: Eiderdunen Schw.

Idē idē S. sonst *idē*: 1. Gedanke, übertragen auf ein der Sinneswahrnehmung sich entziehendes Mass. *Um-en I. breiter*. *Es felt nu en I., so war's lang g'ueeg*. — 2. Neigung, Vertrauen. *DI. zw. Ein ha' Bs.*

Idel s. *Nidel*.

identisch *identis*: wacker, tüchtig Uw. — Entstellt aus *authentisch*.

jeder *jeder-e, -i, -es* Gl., so und *ied-e, -i, -es* B; Gr; Z; nieder, niede Aa; Ap; B; Gl; GA.; Schw; S; V, niedrige GA.; jeder.

Mhd. *jeder*. Die MA. schwankt hier wie bei *ausser, unse* zw. der mhd. Weise, welche die Flexion hinter der Bildungssilbe *-e* antreten lässt, und derjenigen der Schriftsprache, welche das *-e* selber als Flexionssilbe behandelt. Der Anlaut *w-* rührt von dem in der MA. fast immer mit dem Pron. verbundenen unbest. Art.; sogar Gotth. schreibt *e nideri, es niders*. Das allmähliche Eindringen der Jotierung des Anlautes auch in der Schweiz. Büchlerspr. veranschaulicht Gessners *Mithr.* mit *jedem*, 1610 für *jedem*, 1555; *jederweilen*, immer, Klingl. 1631; *jedemeniglich*, ZMandat 1650. Die urspr. dualische Bed. ist auch bei uns der allgemeinen plural. gewichen und jene der Grundform unseres W., *isch-weder*, ausschliesslich zugeteilt.

ied-lich: jeglich. Jettlicher neben yetlicher. ZWINGLI. 'ein yetlicher'. Bibel 1560 (153): 'JEderman', 'ein yetlicher'. FRIS. 'ein yttlichen'. Bs 1529, jedliche Stadt, beide Städte. ASS. Aus mhd. *ietlich* (ie *iodlich*), *ietlich*.

od s. *oder*.

öd Adj.: 1. In physischem, materiellem Sinne: a) leer von Salz und Schmalz, geschmack- und kraftlos, fade, von Speisen, die schwach gesalzen sind, auch von Früchten Aa; Ap; GRPr.; GSA.; Sen; Z. *Insipidus*, *insulsus*, unschmackhaftig. öd: REDINGER. *Gar* nach [beinahe] keines oder ödes [schwachen] geruchs, vom Fleische gewisser Fische. 1563, Fischh.

b) leer von Speise, nüchtern, also von Menschen, welche durch längeren Mangel an Nahrung sich geschwächt und unwohl fühlen. *Es ist-mer od Aa*; BSL.; B; Gl; GRh. u. O.; Tu; Z. Selten persönlich: 'Man kann denken, dass ich nach vier Tagen und vier Nächten ode war und nach Essen und Trinken trachtete'. N. B. Kal. 1812. 'Von einem kranken houhte, als [wie] dien lüten vil dicke widervert, die ir houhet öde machent mit übel geessende und trinkende, mit vastende und wachende'. 1381, Buch d. Tug. 'Sie hattend gar nit gessen, der spys gar öd: 1535, LUXER. (mit

Gen.: leer von Sp.) 'Dem zuvor öd und blöd war, desse augen sind jetzt wacker'. FWYSS 1653. — c) leer von Anbau und Menschen, unfruchtbar und einsam. 'Im Winter uf der Landstross z'laufe, isch kei Gspass; grüsi öd isch's und blutt z'ringsum'. BWYSS 1863. 'Wenn die Hofstat je öd wüdi stan von todes wegen: 1371, ESCHER. Daher auch Ortsnamen wie *Ödwygl* (der Sage nach der Ort in Uw, wo der Drache gehaust hatte). Im BO. auch vom Gefühle der Langweile, welche sich in einsamen Wohnorten einstellt.

d) leer von Vermögen, arm, zahlungsunfähig, unbemittelt. 'Arm oder öde'. BSLiq. 'Wer aber, der nit burger ist, als öde oder ungewisse [ist], das er das pfunt nit geben noch versichern möchte: ebd. — 2. In moralischem Sinn. a) leer von moralischem Wert, nichtswürdig, von Charakter leichtfertig, frech, mutwillig, geradezu: schlecht, schüde, boshaft. *En öde Vogel*, ein mutwilliger Bursche Sen. *En öde Porst*, ein schüder Bursche Ap. *Dü ist en öde* [ein schadenfroher Mensch], *er ludwerchet* [schädigt], *wo er chw'* Th. Zur leichten Schelte abgeschwächt: *da öde Lecker!* Z. 'Aller verfluchten öden secken! schimpfl. Anrede. MAN. 'Dass nit durch diser öden Mülter wort auch die fridsamen zu handthat [Tätlichkeiten] kommt: ASSu. 'Da bringend wir den öden man [Joh. d. Täufer] der nichts dann unglück stiften kan: 1519, AAL. 'Ein schandlicher öder Bueb: 1574, LeoJeb. 'Ein öder Papist: 1651, Schimpfr. 'Gewüss dein öder Balg hat dir die schleg gemacht [deine Genussucht hat dich so heruntergebracht; vom verloren Sohn]. Wahrs. 1675. — b) schlimm, schlau. 'Ap; GRh.; Sen; Z.' GT.; Tu (eig. gewissenlos, in der Wahl der Mittel, rücksichtslos); 'gewandt, geschickt. Ein ö. Mann = einer, dem seine Geschäfte gut von Statte gehen, der sich Vermögen zu verschaffen weiss Schw; Zc.' c) 'putzsüchtig, hof-färtig' (vgl. *leitel* = leer), geputzt, stattlich, stolz, flott; vom weibl. Geschlechte auch spröde, zurückhaltend Schw; Zc. — d) schüchtern, einsilbig, wortkarg; mürrisch, ungefällig, eigensinnig BO., eig. leer an Unterhaltung, Geselligkeit.

Mhd. *od*, leer, eitel. Die Grundbed. noch bei Forer Tierb.: 'böse oder öde [taube] Nüssen'; eine öde Wasserblase = die in Luft zergeht. Rud.Mey. 1650. Zu 2, c vgl. *guet*, mhd. = freudig, stattlich, ähd. = tüchtig, übermütig, eitel, got. (*gamaid*) = gebrechlich, schwach. — Syn. *mucht*, *tuchlos*, *blöd*.

Lig-öd n.: Name eines Hauses in Z im XIV.; dafür 1167 'das ligend öd'; 1526 'zum ligenden Tod'.

Der Name nach der Art der imperat. Personenn. gebildet. Das Haus entweder nach der vormalig öden Baustelle oder davon benannt, dass es längere Zeit unbewohnt geblieben.

ödelen, *es odelt mir*: ich fange an. Blödigkeit im Magen zu verspüren GO. Leer sein oder werden Ap; GWA.

öden: öde werden, ödes Aussehen annehmen B (Zyro).

er-: 1. leeren, erschöpfen, aufbrauchen. *Mer hünd* [wir haben] *so vil Händöpfel, si sind fast nit z'e*. Aa. '[Die Bauern haben] das kloster überfallen und das erödet, was sie funden houhte, die Vorräte geplündert oder verprasst. B 1528. — 2. ausrotten, vertilgen, z. B. Wald, Unkraut B; Sen; Schw; S; *ditz G'jüt ist schier nit z'e*. BSi. Wild, Ungeziefer; *d' Würrer si ir: erödet* B. 'Das Hohgewölde war erödet' [durch

Wildschützen]. 1779. WRTSTIS. — 3. Wohnstätten unbewohnt machen. [Das Schloss] soll verbrennt und erödet sein. WRTSTIS. [Damals entstand eine Hungersnoth und solche Erödung, dass kleine Städte kaum vor den Wölfen sicher waren. MÜLL., Schw.Gesch. Syn. *erösen*.]

Ödi f.: 1. Gefühl der Leere und Schwäche im Magen B; Schw; Z. — 2. unangebaute Gegend B. [Die künige die jenen selbs ödene erbauend; einsame Orte, Grabstätten. 1548, BABEL. (1531 „sunderbare ort; 1667 „ein-ödenen.)]

Ein- f.: Einöde AA. Einzeln stehender Hof. In der Einöde Wattwyl. EGLI, Wied. 83 f.

„ein-ödlich, Adj.: einer Einöde ähmlich, verödet.“

Odam s. *Adam*. Hund's-Oden s. *Hund's-Hoden*.

öder, zuweilen *oder* ZSee; oder, 1. zw. einzelnen WW, das erste Glied der Alternative in der MA, meist ohne besondere Einführung; in W aber entspricht sich *oder-oder*; vgl. lat. *aut-aut*, frz. *ou-ou*. 2. wirkliche Conj. zwischen Sätzen. a) sonst, andernfalls. *Si chommed noch emal de Lö^e über, o. d'Bible wär falsch*, Baurengspr. *Oder* auch nach Imperativsätzen zum Ausdruck einer Drohung. — b) Häufiger und abweichend von der Schriftspr. nach negativen Sätzen im Sinn von „es sei denn dass, ausser wenn, ohne dass“, wobei das Vb. des zweiten Satzes im Conj. steht. *Das mag's nid g'g^e [kann nicht gelingen], o. es thür Eine hever^e!* Baurengspr. „Nirgends hingehen, o. der Mann nehme sie mit.“ GOTTN. *Es wird Keine Landjäger, o. er heig en Ise abg'rent* [einen Fehltritt begangen] AA. Das älteste Beisp. finden wir bei STABLI. „Frennb., überliefert: „Der Todschlager soll mit den Freunden des Erschlagenen an keine Ürti sitzen, o. sie rufen ihm.“ 1420. „Weil jhr aber weder eins noch anderes behertzigten könnt, o. man thue euch vorhin recht verständigen.“ Deutsch. Gedicht, Basel 1624. „Ich schwöre nicht viel, oder ich werde dazu gezwungen.“ 1790, Nachtlcht. Ein Mal findet sich noch die naive Construction mit dem Indic.: „Ein Fels, den kein Mensch betasten darf, o. er lasst seinen Gewalt mit grosser Ungestüm spüren.“ 1647, ZIEGL.

Mhd. *oder*, md. *oder*, daraus aber schwerlich auf rein lautlichen Wege *aber*, s. o. Sp. 41. Die mhd. Grundf. *oder*, zu welcher *oder* compar. Erweiterung ist, noch 1588, Schw; „Kilchenpfleger od vogt.“ Die Verbindung *o.-o.* muss früher weitere Verbreitung gehabt haben: „Da sie solches Schiff o. mit in den Luft aufziehen, o. selbiges umschlagen, o. in den Abgrund senken.“ 1720, Misc. Tig. „Allwo dann o. umb den Handel solle erkennt, o. derselbe weiters gewissen werden.“ Stadtr. L. 1706/1765. „Don sellist o. holzä o. Mist oustragä.“ Balz 1781. Und noch 1782 bei Pf. Schneider (Eutlib. 2. 10): „O. an einer sichern Stelle, o. dann sonst so aufgerichtet.“

oderen; 1. seine Empfindungen durch unartikulierte Töne äussern, wie die kleinen Kinder tun BRi. „Ein Bischen murren W.“ 2. „quengelnd“, d. i. wohl: weinerlich klagen; „einen Wunsch immer und immer wieder äussern; von einem Vorhaben immer reden ohne es auszuführen BO.“ Den Leuten in den Ohren liegen und sie langweilen. 3. an einer Sache lange herum studieren, sich mit Gedanken abmühen BRi. Syn. 2. *trinsen*.

Odermännig *ödermännig* AA; B, Oter-B m.: 1. Steinwurz, agrimonia eupatoria L. AA; B. 2. Sibbaldia procumbens L. BO. (Durh.)

Schw. Idiotikon. I. 1.

Mhd. *odermännig*, *odermönig*. Aus dem Lat. verderbt, vgl. Ackermännig, *Hogmännli*, *Aggmännli*. Penzl. übersetzt mit „Odermönig, Odermönig; agrimonia, Bruchwurz; eupatoria; involucrum majus.“

Ödi o- B (Seel. o-); L; S; Zg m.: Adam.

Zunächst aus *Odam* mit der für männl. Personn. beliebten Endung *-i*.

odios; unleidlich, ärgerlich (unpers.) BSStdt.

ud; etwas. *Üd* old mütt - weders einer will. um 1550, ält. Ldb. Now. § 218.

Zsgsz. aus mhd. *iuwit*, ahd. *eo-wiht*. S. auch *aut*.

ü d s. *uad*, *uit*.

Udel *u^e* BBe.; W, dim. *Udelti* W; 1. ein Schaf, das im Wachstum zurückbleibt W. — 2. ein Kind, das noch nicht recht gehen kann BBe. Syn. 1. *Oz*, *Nutnutz*, *Spützi*.

Uedel, *Udel*, *Utel*, *Üedel*, *Üdel* n., in S und bei CYSAT m.: Hausbesitz als Bedingung städtischen Bürgerrechts B; BThun; L; S (in Z dafür *Ursatz*). Wer in der Stadt kein eigenes Haus besass, also „Urburger“ war (s. d.), musste an einem Haus in der Stadt „Uedel“ nehmen, d. h. sein Bürgerrecht auf ein solches Haus (resp. Anteil an demselben) als Unterpfand verschreiben lassen und davon jährlich den *Uedelzins* bezahlen. Die Verzeichnisse der so eingeschriebenen Bürger und der von ihnen zu entrichtenden Abgaben hiessen *Uedelbücher*. Vgl. Archiv des hist. Vereins in B 8, 186 ff. Arch. f. Schw. G. 13, 16, Arg. 6, 173. „Dass wir von bürgerrechts wegen einer Statt Solotorn jährlich geben sollen den gewonlichen uodal vnd burgerzinse, namlich 3 pfund.“ 1531, Auser. „Es ist auch gesetzt das man den ussburgeren zu dem üdel oder under ougen [in ihr Haus oder ihnen persönlich] fürpieten [Vorladung zukommen lassen] soll und söllend die an dere[n] huse sy üdel hand. potten senden das fürpott khundt thun.“ 1539, Thun, hier also das betr. Gebäude. „Welcher nun fürhin Lautmann werden will, der soll uns 50 guldin gen, das soll das udell sin.“ 1545, Ldb. Now., hier also: Betrag des Einkaufs ins Landrecht. „Swelc [jeder der] vnsrer burger ist, der sol in vnsrer stat zien, ald er mus von sinem burgerrecht gau vnd darzu sin utel geben.“ ÄL. LRatsbüchl. It. Siggess. (Schauberg liest *Uodel*). „Sollen Sye den üdel zaben, vnd von Bern alsdann lidig sein.“ CYSAT, der auch *uedel* schreibt. „Dass fürhin keine solche frömbde hindersässen oder hüzüglig sollen angenommen werden. Sy haben dan ihr inzug gelt vnd Udel oder Bürgerschaft von erzüchung wegen ihrer kinden ufzulegen.“ L'Ausehenbuch. Ein Freiherr v. Raron W bat die Räte und Burger von B: „Um Gottes Willen möchten sie ihm die Udel der versäumten Jahre abnehmen, auf dass (nach Verlust aller Güter seines Hauses) das einzige ihm aufrichte, Berner zu sein.“ MÜLL. SchwG. 3, 123. Noch RGRIMM, Cron. 1786 und ZSCHOKKE 1797 führen unser W. an, allerdings als ein veraltetes.

Ahd. *uodal* oder *uodil* (daher unser *Uedel*); steht im Ablautsverhältniss zu *Adel*. Die Vereinfachung des Vocals zunächst wol nur in der Schrift (*u* für *uo*). *Uel* beruht auf Umlautung auf *Ue-üel* (vgl. *Ue-geld*). S. auch *Lueder*.

uederen; ins Blaue urteilen, halbblau äussern. *Er het äppis dervo guoderet* BSigr. Wol nur Variante zu *ubereu*.

Af, ef, if, of, uf resp. av usw.

Vgl. auch die Reihe Apf usw.

Aff m., Affe. Häufig in bildlicher Anwendung. 1. Hässlichkeit, verbunden mit Einbildung von Schönheit; Eitelkeit. *De schoust A. ist en Uplat. Der A. im rote Rockli ist doch en A.* SUG. „Lug nur wie bist so läppisch kleit [gekleidet] Grad wie ein aff.“ Com. BEAL. Darum heisst A. auch ein geziertes Mädchen. *Affli* ein geziertes Kind. „Vor dem spiegel ston und den affen beschauwen.“ SHoem. 1591.

2. Dummheit. *Tumm wie, tummer as-en A.; en rechte-n-A.* AA. *A^h dumm-n-A., i^h sitz und gaff* usw. SUG. *Da sta wie-en A.* (gaffend). S. die Compos. mit *Aff*. *Affe fangt-me mit grosse Bandschuhe*, d. h. mit groben Mitteln. Hierher wol auch die Bed. Ransch Bs; Sen, indem der berauschte Mensch in tierischen Stumpfsinn verfallen ist; und das Sprw.: *Affe und Pfaffe sind frei vo Strafe*. SUG., wobei tierische Unzurechnungsfähigkeit dem Privilegium gleichgestellt wird. 3. Nachahmungssucht; der A. als Anhang der Kunst. Die Zunft zum Affen in B umfasste urspr. die Steinmetzen (welche am Münster der Stadt die Inschrift: Machs nach! angebracht haben), dann ubh. Kunsthandwerker und Künstler; s. BTaschenb. 1867. Der Teufel als A. (Nachahmer) Gottes erscheint bei KLINGL. 1688; Gwerb 1616. 4. Mehr Mitleid als Verachtung liegt in der RA.: *fröre, Hunger ha wie en A.*, wo ebenso gut ein anderes Tier genannt werden könnte. 5. Schlantheit, Bosheit. *All Affe, jung Pfaffe und wild Bäre Soll Niemert in si Hus bigere*. SELG. „Vetator, ein alter schalk, als der alle renk in beschiss und arglist weiss, ein alter A., boshaffig, durchriben.“ FRAS. 6. Weniger auf natürliche Eigenschaften des A. als auf menschliches Tun und Treiben beziehen sich folgende sprichw. RAA.

a) *En A. usüü*, durch unbedachtes Handeln einen der Absicht entgegengesetzten Erfolg erzielen und sich Schaden oder Schande zuziehen BRI.; *Affen usüü*, sich irren BS., *der A. usüü*, mit langer Nase abziehen. SUG. „Sy werdent inen guote wort geben, bis sy den affen in ir hand habend.“ 1529, STRICKL. sie mit Worten hinhalten, bis sie sich getäuscht finden werden. „Herzog Fr. hatt aber den rechten affen darvon [dass er dem Pabste folgte], nämlich ein gross summa gelts“ aber dafür nahmen ihm die Eidgenossen seine Lande weg. VAD. b) „Einem verspotten, eine nasen oder affen drehen.“ DENZL. 1677, 1716. „Einem den Affen trahen — schüntzlen, trätzlen.“ KLINGL. 1702; dagegen nach MEY. 1692 und SELGER *dräze, zeige* „das Maul schmierer. Gleichbed. ist ohne Zweifel affen schrenken, hist. Lied v. 1174, da die Grundbed. dieses Vb. schräg stellen an die von drehen gränzt.

c) „Einem A. geigen lehren“ ist entw. ein fruchtloses Bemühen oder, wenn es gelingt, eine schwere, erstaunliche Leistung. Im letzterem Sinn scheint AAL zu sagen; also lert man die affen geigen. „Ich lehr vil eh ein affen geigen dann eine bose zungen schweigen.“ MURNER. d) *Dem A. is Müd blase*, wahrsch. in der Absicht, ihm Sprache beizubringen, gleichbed. mit: *dem Dreck en Orfüg g^{en}*, zur Bezeichnung einer verkehrten, fruchtlosen Handlung.

Die bildliche Anwendung auf Dummheit, Trägheit mag ausgehen von der Vorstellung des A. als grinsenden Tieres mit vortretendem offenem Maule wie beim sinnlichen, stumpfsinnigen Menschen; der A. kann aber auch als ein Kind angesehen sein; vgl. *Affli*, Kosewort für Kinder. Zu 6, a sei daran erinnert, dass Affen früher in vornehmen Häusern zum Zeitvertreib gehalten wurden; *Affen usüü* mag sich urspr. auf Falle bezogen haben, wo etwa bei einer Plünderung ein A. statt eines wertvolleren Gegenstandes (Gefangenen) erbeutet wurde.

Geigg-: unachtsamer Mensch, Töpel ZO.

Entstelt aus *Teiggaff* oder *yvdt*, mit *gaphen*, parzellen, fadenzen.Gal- (*a*-AAFRi; Bs): müssiger Gaffer; einfältiger, unachtsamer Mensch AA; S; Bs. Vgl. *Gali, Gali, Galöri*.gal-affen, in B t. *a*-; -äffen Bs; B; LEⁿ. Dim. gal-äfflen: mit offenem Mund müssig dastehen. gaffen AA; Bs; B; L. „Rundum sah er, woher das Meitschi komme; er galaffete sich fast den Nacken krumm.“ GÖTTN. — Der Uml. aus der dim. Form eingedrungen oder im Anklang an *Löff*:

an-: angaffen AA.

ver-: 1. trans., mit Gaffen verlieren, verscherzen AA; Bs; B; L. 2. refl., sich im Gaffen vergessen, ebd. 3. intr. aufhören zu gaffen. So auch *üs*-AA.

Gal-affer = Gal-aff Bs; B.

gal-affig, -äffig, -äfflig; gaffend Bs; B; L.

gilaffen = galaffen BSi.

Vgl. *Gil-Lappi*. Entstellung von *ginoffen* od. z. ges. mit *gden*.Gin-: einer der viel gähnt B It. ZYKO; Ginnöffel; Töpel Z. „Du bist ein rechter gynöffel!“ REFF; sonst nur in der RA. *Ginaffe* BSi. Ginaffel, Ginöffel B; L; Senw *feil haⁿ*, müssig gaffend dastehen.Vgl. „Ich gin und gaff und bin ihr Aff“, von einem närrisch Verliebten. UHLAND, VL. 642. Mhd. *gauen, ginnen*, Maul aufsperrn. Die Form *Ginöffel* mag auf Anlehnung an *offnen* (vgl. *Ginop, Ginoffa, Malop* anderer deutscher MAA., Mulauf bei FRIS. 1568, 915ⁿ, „das Maul offen vergessen.“ GÖTH.) oder an *Löffel* (vgl. bair. *Ginöffel*) zurückzuführen sein.gin-affen, gin-öfflen: mit weit offenem Mund und Augen müssig, dumme neugierig dastehen B; Vw; Zaⁿ. *ginoffen*: gedankenlos herum laufen, bei der Arbeit zerstreut sein AAZei.

gin-affen: offen stehen, zum Vorschein kommen. „Eine Wunde im Haupt, dass ihm die Scheitel herfür genaffet.“ 1586, DZWINGER.

Gir- m.: von einer eiteln Weibsperson. GÖTTN.

Umdeutung des Fremdsw. Giraffe f. mit Anlehnung an *garen*, knirren, viell. auch an *Gil-aff*.Glar-: Gaffer B, Töpel; der alles „beschnüset“ Bs. Von *glaren*.

glar-affen: mit stieren Augen, mit dummer Verwunderung dastehen, töpelfhaft umherschauen B. --- an-: angaffen B.

Gras-: 1. einfältiger Mensch, bes. als ernste oder scherzhafte Schelte für junge Leute, naseweise oder drollige Kinder, vorwitzige Mädchen AA; Bs; B; Lⁿ;

Sen; Z. — 2. verächtliche Bezeichnung der Kinder von „Grasbürgern“ (ausserhalb der Stadt angesessenen Bürgern oder geradezu Landlenten?) SPRENG.

Bei *Gras* denkt man unwillkürlich an grün, dieses aber steht oft bildlich = unreif; *Grasaff* bezeichnet also die Unreife des Geistes, verbunden mit dem Hang zu vorzeitiger Nachahmung Erwachsener.

Häli- L.: 1. dummer Mensch, Tölpel. — 2. nichtsnutzige Weibsperson.

Von Häli, Schaf? Vgl. *Hälibüchli*, ein Backwerk, und dazu *Triggaff*.

Hül-: Mensch, der leicht heult, d. h. laut weint. Bs. — Syn. *Pflenn-aff*, *Brüel-aff*.

Himmels- höhnt Satan einen Engel in der Com. BEATI.

Horn- (Hörn- BGu.) Aff allg., -Affle f. S.: 1. das Glas, welches den von runden Scheiben übrig gelassenen Raum ausfüllt; der Zwickel; dreieckiges oder raufenförmiges Stück Fensterglas AA; Ar; Bs; B; G; Vw; Zg; Z. *Git's kei Schibe, so git's doch no e II.*, ist doch noch zu Etwas gut. SPRENG. Von den Fenstern zu machen, ist gesin 52 schyben, 35 Hornaffen. 1524. Sen. Hornaffen verblögt [mit Blei eingefasst] und verwerkt. AXSN. — STAUB. 1², 749 gibt dem W. weibl. Geschlecht. 2. Schimpfwort AA.

Bekanntlich bestanden die ältesten Fensterscheiben aus dünnem Horn; *Aff* aber mag sich auf die Gestalt der ausgeschweiften Zwischenstücke beziehen, welche einigermassen einem Männchen mit ausgespreizten Gliedern gleichen, wie es in den Lammen gewisser unförmlicher Gebäcke (*Mul-*, *Teig*), anderwärts auch *Horn-Aff*) wahrsch. eigentlich einen Zwerg, Kobold bedeutet.

Krut-: Lummel, der Dummheiten nachmacht Senw. — Vgl. *Gras-aff*; auch *Kraut-junker*, *Strau-aff*.

Mul-: 1. = Ginaff allg. — 2. Mulaffli n.: Benennung der Pflanze Löwenmaul, *antirrhinum majus* L. oder *linaria vulgaris* L. AA; L; S. 3. Mulaffeli: ein Gebäck L; s. *Hornaff*. 4. „Weiberschuh ohne Bündel und Schnalle AAF.“

Mhd. *mül-*, *muot-aff*. Weniger richtig und (da *gina* eben ‚Maul‘ aufsperrn bedeutet) viell. nur nach Analogie der verbalen Zss. *Gün-*, *Sper-* *Aff* usw. gebildet. Augenfällig ist die Vergleichung der Blume und des Hausschuhes mit einem offenen Rachen, daher für jene die Syn. *Schnurr*, *Leuw*, *Drache*, *Walfschneidli*, *Frösche*, *Kalbsmud*, *Schnapper*. Nicht hieher, sondern zu *Mul-Vieh*, gehört *Malajé*, herrenloses Vieh.

Mon-. ‚Der Monaff oder Meerkatz ist dem rechten Aff znwider.‘ 1563, Tierb. ‚Munaff, simia Prasiانا.‘ ebd. — M. = Mond, vgl. *Mondkoth*!

Mér-: Geck SenSt. ‚Dess komt manche meeräffin [1693; Mehräffinn] und mancher stolzer löffel hoch dahär geträtten und verkleidend auf einmal mehr dann ire grossvätter in einem ganzen jar gebraucht hetten.‘ SHOCN. 1591.

Viell. = Monaff, Meerkatze; vgl. Meerschwein und Meerwunder, über das Meer importiertes fremdes Tier.

„Baj-: Halbarr, Tölpel UÜrs.“

Ungedeutet aus ital. *bajaccio*, Hanswurst, schwz, sonst Paiss.

Pflenn- Bs = *Hül-*, *Brüel-aff*.

Blar-: Gaffer Z. — Von *blaw*, gaffen.

Brüel- Bs: 1. Kind, das immer weint. 2. Schreier, Prahler.

Ror-. ‚Die grossen nuwen [neuen] büchs, de Korall genannt.‘ KESSEL.

Sonst ein Bild an der Orgel des Strassh. Münsters, das durch das Windwerk (ein Rohr) mit in Bewegung gesetzt allerlei komische Bewegungen und Grimassen machte. Das Geschütz war wol scherzhaft seines Schalles wegen nach der Strassburgerfigur benannt.

Rotz-: grobe Schelte. Max. — Vgl. *Schnuder-Bach*, *Schlar-*: Tölpel Senw. — Aus d. folg.

Schlur-: ‚schlafsüchtiger, schlaffer, träger Mensch L.‘ Sr.¹ Noch als Geschlechtsname in S. ‚Veternus, fast [sehr] schläffrig, schluraff.‘ Fms.; MAL. ‚Du grosser schlauraff du, Verschluckest Wasser, Brodt vnd wein in einem geschwinden Nu.‘ Wahrs. 1675.

Mhd. *slur*, träge, faul; *Schluri*, gedankenloser Müssiggänger (Oberrhein); plattd. *sluren*, schwerfällig gehen.

schluraffisch: einfältig, närrisch. ‚Ich wil hie dir schl. meinung anzeigen, ich mein nit vil lüten verstandins.‘ Gyrenrupfen.

Schnar- S. Schnarr- L.: ungeschickter, dummer Mensch.

Aus *Schluraff* mit Anlehnung an ‚schnarren‘.

Stun-: ein scheinbar in Gedanken vertiefter Mensch, Tränmer. Id. B.

Strau-. *Im Str.*, Ortsn. in Flurlingen.

Viell. stand einst dort ein Strohmann als Grenzwache oder Vogelscheuche.

Teigg-: 1. Tölpel, Pinsel; dumm vorwitzige, unbesonnene Person Bs; G; Vw; W; Z. Unreifes Bürschehen oder Mädchen, welches sich doch eine Bedeutung geben will und mit diesem Namen gedemütigt wird. SPRENG. Mit dem Nebenbegriff der Bosheit GA. — 2. spottende Benennung des Bäckers AA. — 3. übel geratenes, talkichtes, blosses Gebäck. SPRENG.

Urspr. wol ein Gebäck in Form eines A.; vgl. *Hali-*, *Horn-aff*, *Mul-affli*; dann übertragen auf Menschen t. nach dem Vorgang des Grundw., t. weil das Bestimmungsw. Teig sich leicht übertragen liess auf geistige und leibliche Schwäche und Unreife; vgl. *Teiggel* und die RA.: *Wenn d' en Nurre wirt, so mach es brötige*, einen aus Brot (Teig); mhd. *ungebunden*, ungezogen, s. *Bachofen*. ‚Weckgesicht, visage de pomme cuite.‘

Tal- a Ar; Gr: dummer Kerl Ar; Gr; SenwMa.

Viell. von *talén*, *tálen*; doch vgl. auch *Galaff*, wie das lautliche Verhältniss von *Teigg-* zu *Teigg-aff*.

Dreck-: Schelte für ein unsauberes Kind Bs.

Zwäng-: Starrkopf Bs.

„affen, er-: zornig werden W.“ Auch *affé cho*, ebd., eine Konstruktion, welche dem benachbarten Französisch abgesehen zu sein scheint.

affen: 1. erzürnen, ärgern, trans. und refl. Gu. Hieher viell.: ‚Es äfft sich wie eine Katze.‘ Kiremor. Spr. 286. Die Meerkatze? 2. betrügen, betören. Bossu. Wint. Chr.

ab-: ärgern Gu.

nach-: nachahmen, vom Teufel gegenüber Gott. afflich, afflig, äfflig, äffli: zum Zorn reizend, ärgerlich Gu.

Afferi -i f.: Dummheit U.

Äffli s. *Laffe*. — ata, *afé(d)*, *afig* s. *anfangen*.

Afarantes m.: Verweis Ar.

Entstanden durch Vermengung der WW. *Karabantes* und *Affront*.

Affäre *af²er*, *Z.*, *f¹n.f²*, kurz *a* AA; L; Vw. *af²er*, *af¹er*. Bs 1.; 1. Angelegenheit, Geschichte, Geschäftssache, *'s isch en A. to 20 Franke*. — 2. Streitsache, Streit. *Die zucu hein gang Affären z'sümen Bri.* Vom frz. *affaire*.

affart s. confart. *Afel s. Aufall.* *afel, atel, atel s. alseil.*

Affeltranger m.: eine Art Äpfel Tu.

Vom *Affeltrangen*, Name eines Dorfes. — Syn. *Wachs-äpfel*, *Transparent*.

Affelträngler, **Affeltrangerbir:** eine Art Birnen Tu.

affeng *af²ng* BM., *af²t* FSens.; Adv., mit welchem man seinen Bericht abkürzt oder auf eine Frage einen indifferenten Bescheid gibt. *A. Büst iz z'fride?* B. *Affe F.*

Aus der frz. Nachbarschaft geborgt, *afia*.

afenne, *afennig*, *efenge s. aufangen.* *Affen-öli s. Arionli.*

Aventur, **Abentür** n.: etwas Ausserordentliches, Seltsames, Wunderding, Untier W. In unserer ä. Lit. lässt sich noch folgende Entwicklung der Bed. erkennen: 1. Ereigniss, bes. ein unerwartetes, wunderbares. *'Nu wil ich noch ein notpflaster nub abentür willen [für alle Fälle] dazu setzen.* LHdschr. XV. *Wäre noch gar vil anentür zu schriben [von allerlei Wechselfällen].* EDLW. MANUEL nennt *afentür* den Gegenstand eines Schauspiels, GENGEBACH die wunderbaren Wirkungen der Liebe. *'Mit was für Abentheur erschrockst du mein Gemüth?* 1755, FJHENA. *'Die Zinzendorfischen Schriften zu sammeln, als ein besonders merkwürdiges Abentheuer in der Kirchengeschichte.* 1751. — 2. Wunderbares Ding, bes. von Tieren. *'Dise seltzame gelürnte Hasen sind von den Fürsten als abenthür behalten worden.* 1563, Tierb. *'Diser Meerstern ist ein mächtig abentheür, wirdt sülten gefangen, fleyssig behalten.* 1563, Fischb. u. ö. bei FORER. *'So einer ein Krebs mit Brantenwein besudelt und den Wein anzündet, so wirdt er roht, mag also zu einer abenthür, mit gesoftnen Krebsen, läbendig gezeigt werden.* 1661, Cvs. Und noch 1735 wird ein von einer vornehmen Dame gehaltener Affe, der die Leute belästigte, *'dises Abentheuer* genannt. In dieser Verbindung fast subj. = *Verwunderung*; entschieden so bei FORER: *'Mit grossem verwunderen und abentheür der zuschaweren.* — 3. Wunderbare Wirkung, Zauberei, Blendwerk. *'Mit wunderbarlichem Blut, das sie alles mit Abentheur [täuschender Kunst] zubereytet hatten.* B 1507. *'Was grosser abenthür vnd bossheit sy mit einem ordensbruder getriben.* 1569, LLAV., wofür 1670 *'sehr übel betrogen.* *'Des Luters dacht ist nit gestift uf abenthür als etlich luy schriben.* Thurgöw. Par. *'Verbotten ding, buobenstück, abentheür vnd affenspiel durch solcherley zauberisches wortsprächen anzurichten.* 1646, GWERB.

1. Glücksspiel, Wagniss. In den glückhaften legt einer, der sein abenthür bestah [sein Glück versuchen] wolt, ein kreutzer; BELLING. Chron. 5. Preis, Gewinnst XV, XVI. *'Und welcher mit dem armbrost die allermeist schutz gewinnt, dem gipt man die besten aventür.* 1465, 8 Wochenbl. [Wir] fügen vch zu wissen, dz wir diss hienach benempten kleinit vnd abenturen fry usgehen und darumb schliessen lassen wöllen:

Büchsen schützen Z 1472. *'Hören wer jetlichen offentür gewunnen hatt.* EDLW. *'Ain fri gesellenschiessen, dabi ain onargwönige und redliche afentur nss dem vesslin oder hafens.* 1485, VADIAN. *'Brabimn. Die abentheür oder gaab, die man aussgibt, es seye zelauffen, zefichten, zeringen usw.* FRIS. Noch 1792 gebraucht HSREMAKER das W. in dieser alten Bed., aber wahrsch. nur veranlasst durch seine Quellen. Ausnahmsweise von im Krieg erbeuteten Silbergeräten und Seidenstücken; SICKEL. I, 319, No. 926.

Schon MAL. fand die Schreibung *Aventure* besser als *Abentheur*; weil das W. aus dem frz. *aventure* herkomme, Mhd. *aventüre* f. In unserer Literatur des XV.: *obenture*, *abentür*, *aventür*, *abentür*, *obentrie*; später auch *afentür*, *obventur*, *anentür*, *offentür*; oft mehrere Formen bei ein und dem selben Autor; im XVII. nur *Aben-* und jetzt mit säch. Geschl.; bis dahin, wie es scheint, nur weibl. (ein Mal, bei dem ungeschickten Stülsten Edlibach, m. l.). Einige der obigen Formen viell. angelehnt an *Affen*, *offen-*, wie an *Athener* (mhd. *tiere* auch = *selten*); *obventur* gelehrte Umdeutung auf lat. *obvenire*, vorkommen; *obentrie* scheint nach Analogie der roman. Ableitungen mit *ia*, frz. *ie* (mhd. *ei*) gebildet. — Für das aus der neueren Schriftsprache etwa herübergenommene W. gilt die Aussprache *abatur* oder mit Umdeutung *abütur*. Ein nicht mehr verstandener Nachhall der *'Frau Aventure* scheint in dem Volksliede *Z. Straßburg ist en Mo, di häd zih [10] Franke g'har: Die erst häd g'heiss g'fuar*, erhalten zu sein.

aventüren *af¹*, *af²*, *af²er*: die gymnastischen Nationalspiele betreiben, haupts. die alten volkstümlichen, an verschiedenen Orten auf bestimmte Tage festlich veranstalteten Wettkämpfe im Springen, Wettlaufen und Steinstoßen. *'Es Rungli affiture*, einen Gang in solchen Kämpfen wagen LVIZN.; SCHW; ZG. Eine Beschreibung s. Pilger von Einsiedeln 1869, S. 253. *'Ein Schwerdt, darumb zu abentüren und zu mutwillen [spielen].* HAFNER 1666. *'Jetlichem, so ditz abenthüren gewinnet, ain fennli darzuo geben.* G 1485.

Mhd. *aventüren*; eig. auf Abenteuer ausgehen; daher 1. *Lotterie* spielen. *'Und welche Personen darin abenthüren wöllen, die mögen ihr Namen einschreiben lassen und für jeden Namen einen Baschplappert in die obenture des hafens legen.* Bs XV. 2. einen Liebeshandel betreiben; spielen, fändeln (mit einer Weibsperson). *'Das einer Nothzwang mit einer Magt gebrucht oder mit ir gefentürt.* 1564, Stadtr. Wesen.

Aventürer m.: 1. herunziehender Gaukler, s. *Acatur* 3. *'Ir affentürer vnd gougler erzeigend ein klein, was ir gelert han.* ZIEGLY. *'Abentheurer, die die himmelreich machend, circulores, ventilatores, histriones.* MAL. *'Cybisteres, Gaugler, offenthürer, die da luftsprüng thuond oder das Mülerad genannt, springend und bürtzlend.* FRIS. *'Minus, Ein gaugkler oder afentheurer, der allerley weyss und bärd nachthuon u. anteren kann.* ebd. *'Histrio, Comödispieler, abentheurer, schauspieler.* DENZL. 1677. 1716. *'Einfalt lüt, welehe von denen affentürern betrogen und verfürert sind.* BELLING. Widert. — 2. Goldschmid. *'Dise Artikel sollen die Goldschmid und Abentürn zu halten sweren.* 1493, Z. [schwachformiges *abentüre*, m.?] *'Diétrich von Duten, der Abentherer.* 1472, Absch.

Die erste Stelle in 2 deutet ausdrücklich auf sesshafte Leute; doch könnte das W. urspr. von jenen Venedigern gebraucht worden sein, welche nach edeln Metallen gruben und in der Volkssage auch als Zauberer erscheinen; vgl. *Acatur* 3; vgl. aber auch *abenturen*, Metalle erproben (Lexer), zu *Acatur* 4 und *Abenteuer*; Waare, bei der man wagt, weil man ihre Beschaffenheit nicht leicht erkennen

kann: Schmid. Das Fischl. 1563 spricht von abentherren und Triakeskrämern, welche Schalen [von einem gewissen Fische] zeigen [als Wunderdinge, Arentur 2]. — S. auch *Wentürer*.

Aventüret m.: die festliche Betreibung der oben erwähnten Spiele an bestimmtem Ort und Tag Schw.

aventüurig *af'türig*: feinsinnig, leicht und richtig merkend oder beobachtend, gewandt, lebhaft, bes. von Kindern Gl. — In unserer ä. Spr. 1. abentuerlich, seltsam, wunderbar; vgl. *Aventür 1, 2*. Affentüurig fantasten: SALAT. „Ein wunderseltzam, abentheurig, frömd thier: Tierb. 1563. [Ein Fisch] mit einem abentheürigen scheinlichen gründ: ebd. „Wir hend ein abentürigen fruemässer ghan, der schweizt den hergott allweg in einem pfeunlin: 1530, STRICKL. „Ein selzamer ofentüurig man: nennt der Narr sich bei REEF, obentüurig, 1549, AAL. — 2. gewagt, kühn, drohend; vgl. *Arentür 4*. „Der Himmel was ofentüurig mit aim zornigen Wettar: 1527, HESSTOCKAR. „Die jungen gessen sind abentüurig, stark und muotwillig: MAXCEL. Von Anschlägen: ofentüurig, 1525, EGLI. Act. 3. „schlau, listig, gewandt, geschickt; vgl. *Aventür 3*. „Callide, Geschydlich, listigklich, abentheurig: FRIS. — Vgl. *afertür*.

aventürisch = *aventüurig 1*. „Abentürsch knaben, seltsam ausschende. SALAT.

aventürlich *abe-, aptürlich*: schauerlich, z. B. vom Geschrei der Eulen B.

Afer Schw. Afere, dim. Äfi Gl.: Afra, weiblicher Taufname.

Affer. Die Gerber sollen keine Affen an dem Leder lassen, damit es grössern Schyn habe, sondern selbe abschneiden. 1463, L.

Vgl. ? haír. *Afen*, das Seitenende einer Sohlhaut; *Afen*, oberer Rand eines Feldes.

Afermacher: Wein von Auvergrier S.

afert, äfert, afort, afurt s. *anfart*.

afertschinen s. *aferschinen*.

Afgi: Dim. des weibl. Taufnamens Afra Gl.

Afi n., dim. Afeli BHA., Äfi Gl.: 1. weibl. Taufn. Afra BHA.; Gl. 2. *af'i* einfältig furchtsames Geschöpf Gl.

Letzteres wol nur der zum Appellativ gewordene Eigenn. und von diesem durch die Verschmälzung des Umlautes abgeleitet.

Avikat, Avlikat, Aff- s. *Adrokot*.

Aviöndli *aröndli* AA; L. Haviöndli BEMM., Affhündli AA, Ofenöndli L. Affenöli Z o' ZSta. n.: Veilchen und zwar sowohl *Viola odorata* als *arvensis* auct. L. Da die Zeit der ersten Veilchen mit einem Termin für Dienstbotenwechsel zusammenfällt, so singen die Kinder in Stammheim: *Affen-, Affenöli! Meister, gim-mer's Löli, leg de Seckel uf de Fisch und gim-mer, wa d'mer schuldig bist*.

Vgl. *Vöödi*. Das vorgeschobene *a* (*ha* und ungedeutet *Af, Ofen*) ist kaum ein rein lautlicher Vorschlag; vgl. *Gufenöndli, Schmückeröndli*.

Avis s. *Au-wis*.

Afflentschen s. *abländsch* Sp. 12. „Am Afflentschen herum lasset man die Schafe in Wäldern laufen: 1732, SLUTZ.

Horn-Affl s. *H-Aff*. **afoche** s. *aufangen*.

Affolter m.: Apfelbaum, jetzt nur noch als Orts- und Geschlechtsn. *Im Affolter* S. *Affoltere*, Name mehrerer Ortschaften bes. in B; Z.

Mhd. *apfolter, apfolter*. Mit der appellativen Bed., aber als weibl. Subst. (ahd. *apfoltera*) noch in schw. Urkunden: zu der affoltren, von der gezwigten a', unter die a'. In der scheinbaren Bildungssilbe steckt got. *treiu*, ags. *træe* n., engl. *tree*, Baum. *Affolter* eig. Dat. „bei den Apfelbäumen“ oder „bei dem A.“ — Vgl. auch *Affholdt, Affoltungen* aus *Affolterungen*.

affolterin Adj.: von Apfelbaumholz. „A. holz, von wilden Apfelbäumen. Aug. 1861, 137.

affolteren: die Sprossen an den Weinreben abschneiden oder wegbrechen W.

Afrika. „A. bringt allezeit was neues: Sprw. 1691, KLINGL.

Mit Beziehung auf die Wundergeburten, die unter dem heissen Himmel vorkommen sollen, und angewendet auf unbeständige, wankelmütige Menschen.

Afrikaner m.: eine Art Spätkartoffel Gl.; Z. Syn. *Amerikaner, Korsikaner*.

Afrikat s. *Adrokot*.

avrisieren f. avisieren, benachrichtigen. Gl. Volksgespr. 1, 9.

Affrante AAFri.; Bs; ZStdt., -f- Schw; S; Z. *Afferante* Th. *Afferant* aSchw. f. Bs; Z, m. AA; S; Schimpf. — Aus dem frz. *affront* m. Vgl. *Afarantes*.

affrontli(g): grob, unverschäm B.

affrontierli(g): AA; Bs, *afrontierli* S. *affrantierli* Av, *afferentierli* Schw, verafferentierli GWA.; ebenso.

affrontieren tr.: Einem Schande machen Uw.

äferen ä (o AA; BO.; Th, o AaDegerf.); 1. wiederholen, namentl. mit dem Nebenbegr. der Belästigung oder Zuhörer Gl.; Unnützes schwatzen, Geheimnisse ansplaudern AASect. „Dasselbig hab ich zum teil in der Ratstuben ufgeschriben, darnach mit flyss an miner herberg widerumb geäferet: ZWINGL. „Repetere verba, widerumb ä, oder sagen: FRIS. „Deuteronomium, das Gesetz, das wider ausgeleget oder geäferet ist: BUR. 1560. „Itero, ich thue widerumb, ich äffere: DASYE. „Dass söllich burgrecht ein lang Zyt ungeäferet beliben [nicht mehr erneuert worden], 1527, ABRU. „Echo, so die stim das letst wort allweg widerhält oder äferet: FRIS.; ebenso LLAV. 1569, wofür 1670 widergibt. Daher auch nachahmen: „Vultum alterius fingere, eines angsicht ä., sähen [aussehen] wollen wie ein anderer: FRIS. „Ein burgstell, heisst Castellmuro nss äferung des fleckens [Muro] darunder ligende: 1538, ÄTSCHEIN. 2. wieder vorbringen, namentlich etwas Widriges, Streitiges neu anregen mit der Absicht, es zu beklagen, zu tadeln, nachträglich zu berichtigen oder zu bestrafen; in der Schweiz bes. und viell. zuerst auf das Recht angewandt. Auch (doch selten) mit Acc. P. = rächen: Wer mit einem über die vierte Linie hinaus verwandt ist, hat ihn nicht zu effren noch zu rechen [was sonst Sache der Blutsverwandten war]. 1496, Baden. „Synen tod ze ä., ald ze rächen: 1631, Kyburg. Häufig in die schwächere und allgemeinere Bed. klärend vorbringen übergegangen. „Wo söllich Lümbden fallen, das soll man vor den Eidgenossen ä: 1478. „Wie wol ich noch grössers ein zyt har ungeäferet gedullet hab: ZWINGL. „Weil es doch geleerte leut geandet und

geüfert und uel sich darob beklagt habend: Vad. In I. Rang stehen Lidlöme, doch das sy mit über jar und tag ungeüfert angestanden sygend: 1555, Winterth. Das er etliche Jahr sollicherley geschir veil gehept, also das es im nie geüfert worden: 1598, Z. Petrus hat geandtet und geüfert der Juden urtheil über Christum: 1659, Wyss. Man darf nun auch deinen Tod nicht mehr äferen, und denselben den deinigen anrufen: 1691, Meyer. Gevorderet, geandtet und geüfert: 1706/1765, Stadtr. L. Wann ein Ding in 6 Jahren von dem rechtmässigen Besitzer nicht geüfert, gehandhabt, gesucht oder nachgefragt wird, so fällt dasselb einem Aupfmann zu: 1666, HAFNER. In der heutigen Volksspr. nur in dem allgemeineren Sinn: a) etwas geschehenes Unangenehme wieder hervorziehen und sich darüber ereifern Gr; G, tadeln, rügen Aa; Ap; Er; Tu; Uw; Z. — b) refl. 1) sich widersetzen, widersprechen Ap; Gr; L. 2) wieder aufbrechen von einer alten Wunde L. — 3. unbebautes Land anbauen, bearbeiten Aa; Bs. oder bereits angebautes durch weitere Bearbeitung verbessern, in höhern Wert bringen BEmm. auch solches Land vergrössern durch Übergriff auf angrenzendes Privat- oder Staats-eigentum Bs. Einen Acker äferen, buwen, nutzen, niessen. Erblichenbr. 1576, L. Ebenso von Matten. 1612, Laupen. Weder mit Pflug noch Hanwe etwas ä: 1613, Gormund. Bei Verleihung von Reblehen wird bedungen, sie getrenlich zu buwen und zu ä: BGranson 1651. Alles Hinausäferen [über das Privateigentum in das öffentliche] ist verboten: 1770, BStq.

Mhd. *awern, awera*; der Umlaut deutet auf ein altd. *awerfan* neben *awaran*; von *awar*, wieder, unser *aber* (daher fränk. das Vb. *abern* und ZW. *widerabern*). Der etym. Zusammenhang zw. Adv. und Vb. muss sich früh gelockert haben und das Vb. in die abd. Dialekte aus den mitteld., deren *e* es behielt, aufgenommen worden sein. Die der Schweiz eigentümliche Bed. 3 erklärt sich daraus, dass der Auban des Bodens regelmässige Wiederholung gewisser Arbeiten verlangt.

über-: einen Nachbar überpflügen, oder mit der Hacke über den Markstein fahren: SpRexo.

er-: 1. wiederholen, wieder vorbringen, auch die Worte eines Andern BO. Sy widerumb zu e. unnotwendig: 1550, Altstetten. On not der lenge nach zu e: WRKSTIS. Als klag und antworten eräferet und damit die sach zum Rechten gesetzt ward: 1550. An Etwas erinnern. WRKSTIS. Wo jemand gegen einem Sohn etwas anhenken wurde, solches aber bey der Elteren Leben mit eräferete, der soll seyn Ansprach verloren haben: LStadtr. 1706/65. — 2. in höhern Wert bringen, vermehren, verbessern (ein Landgut, Vermögen) BO.; urbar machen, reuten BBe. 1699. Die Güter in eeren han, ererefn und erbuwen: 1548, Bs. Die B Obrigkeit rügt 1651, dass der Ertrag eines Reblehens wegen Mangel Eräferung abgenommen. — 3. refl., sich erholen BO. — 4. refl., sich erzürnen ZWchnt. Letzteres wol aus Vermengung mit *sich erpfen* entsprungen.

wider-: 1. wiederholen. Was etwan repetiert und wideräretet wirt: JÜGRO 1619. Ar [der Lerche] stümm ist Lu. hü, dise wideräretet sy oft: VOGLER. 1557. Dass die ding so einost gerecitiert, wider äferet werden: XVI. Schulordn. Brugg. Eine Baden-Cur w: 1792, SHORR. — 2. eine rechtliche Festsetzung wieder in Frage stellen. Dass desselbigen Sohn

solchen alten Handel gegen dem gottshuss widerüfert: Cys. Das Z Erbrecht von 1716 handelt vom Wiederäfern schon gemachter Teilungen und in Z schloss bis zur Revolution jede Malefizsentenz mit der Formel: So jemand dieses Urtheil wiederäferete usw. Noch SGESSNER schreibt: Er hat sein Letztes ohne Wiederäferung auf sich genommen. — 3. widerbellen, maulen BS.; gelegentlich mit Dat. P.: Einem seine Reden zurückgeben, Vorwürfe erwidern Z.; Syn. *Eiu amo-, use-gj.*

Bröseli-äferer: Einer, der Andern Kleinigkeiten vorwirft oder aus nichtigen Gründen Streit anfängt. äferig: eifrig, emsig, strebsam BS.; s. *äferen* 3, b.

Äfern soll nach GMEYER vKb., Z 2, 139 ein Kleidungsstück für das weibliche Geschlecht geissen haben. — Würde wol lautlich zu engl. *apron*, Schürze, stimmen.

Mord-Ändli: eine Art Mordwaffe. Ander münch haben auch verborgen morddüffy tragen: 1531, Smeckl. Act. 3, 336. [Ein anderer hatte ein Bieli unter der Kutte versteckt getragen.] Kann verschrieben oder verlesen f. Wäfly, kleine Waffe.

Eva. Ev. Evi: 1. weibl. Eigenn. — 2. appellativ von Personen weibl. Geschlechts in ungünstigem Sinne. *Erechti Er*, Person, die immer nach etwas gelüftet Z. *Eri*, Schelt- und Spottname für Weib: AAzo. *Ecli*, ein dummes Mädchen BBe. Unzüchtig in dem leben, im hosen gar geübt, Ey wie sind ihr so hübsch. Eüch Evly thund wir nennen: Wahrs. 1675. — 3. geradezu

Frauli ZLunn., mit Bezug auf den Namen unserer Stammutter als Repräsentantin des weibl. Geschlechts.

Eri hie und da auf *Genoereu* gedeutet. — Vgl. auch *Vedi, Nedi*.

even: gelüsten nach Etwas Z.

even: ein Weib nehmen BO.

Evangelium (*evangeli* Vw, *evangelium*) Z, Evenieli Uw, Evilli AAKaisten, n.: in bildlicher Anwendung, Richtschnur oder Inbegriff des Glaubwürdigen, gebotener Glaube. *Das ist kes E.*, nichts Bindendes. *WZwysag ew roinere Lüte ist kei E.* SLG. *Er ist kes E.*, nicht zuverlässig in seinen Reden L. An Eimen glauben *wie-nau eu E. Zo*. Als warhaft als das h. Evangelium: FRAS. Es ist kein E: 1692, MEY. HORT.

Der Nasal schon früh der Bequemlichkeit geüfert: *evigelsch*. 1527, Z. — Vgl. *Abanglion*.

Evangelier m.: 1. Diakon. Gfr. 28, 125. — 2. Vorleser des Evangeliums im Gottesdienst. Item so wend vor ziten vil priester, evangelier, epistler und pfuendler im gotzhus [S. Gallen] gsin: VAD.

efannig, etangig, efennig s. *anfangen*.

efatt: Part. der Begründung, halt ZStdt. †

Aus dem Verkehr mit Italien: *in fatto*, wirklich.

Mil-efe s. *Mil-Vieh*. evel s. *als-eil*.

Eymuk: Nepomuk. *Hans E.* heisst beim Volk die Statue des Heiligen auf der Brücke zu Kaiserstuhl.

ever! *ep'er*, everli! Ausruf der Verwunderung Za.†

Eine Verbindung der Interj. *e* mit *ver*, der euphem. Verstümmelung von *verdamm* oder *verfluecht*. Die diminut. Bildung bedeutet nochmalige Abschwächung der Betonung.

Eferi *ep'eri* 1.: coll. Bezeichnung der Wassergräben, zu deren Herstellung auf Grundstücken der Eigentümer berechtigt ist ZBenken.

Ein Compos. aus *E. f.* (Gesetzmässigkeit, Berechtigung) und einem von *jeun* abgeleiteten Subst. (vgl. *Ejortpræben*) und das Ganze dann mit dem weibl. Suffix *-i* weitergebildet.

Ephes s. *Eppen*. Evi s. *Seri*.

evig s. *evig*. Evilli s. *Evanglium*.

eviva! *ʔhʔʔa*: Ruf beim Anstossen mit den Gläsern GWA.

efohe, efönd s. *anfungen*. efort s. *einfort*. Eifel s. *Infle*. eifert s. *einfort*.

Eufersine *ʔufʔʔsin*: Euphrosine, weibl. Taufn. Z.

Iva *ʔiva*: der rätorom. Name der Pflanze *Achillea moschata*, Schaufgarbe, und des im eEngadin daraus bereiteten bitteren Branntweins und feinen Liqueurs. SENS, Char. 2. J. B. 1. 67.

ifam s. *infam*. Ifele s. *Infle*.

Ifer *i-* m.: im Allg. wie nhd., doch in B; S; Vw; Zg beschränkt auf die Bed. Zorn, Groß, Rauchsucht. Etwas *nammen us I. tue*. *En I. gegen Em hu*. 'Wo kein Eifer ist, da ist keine Liebe.' 1692, MEY, Hort. (hier viell. = Eifersucht). 'Böser Eifer, invidia.' 1683, HOSIUS.

iferen: wetteifern. 'Die schuler sollen auf ein-anderen eiferen.' 1683, HOSIUS.

herz-ifrig. 'Ballwyl wählte die zur Schlacht herzeifrigsten.' MÜLL, SchwG. 5, 64.

Ifolter s. *Fifalter*.

ofeli! Ausruf der Freude Bs. ? Für *hofeli*, schön.

Ofen *ʔf*, Pl. Öfe, m.: wie nhd. Die alte Einrichtung der Häuser kennt nur den einen O, in der Wohnstube, dessen Wärme auch der *Stubenkammer* durch Öffnen der Falltüre über der *Ofenstege* zugeleitet werden kann. Daher O, metaphorisch = Stube, Haushaltung; eine Genossenschaft in ZDürnt, verlegt ihre Steuerbezüge auf den O. Über dem O, von Bauernstuben, der auch als Schlafstelle dient, befindet sich ein an der Oberdiele angebrachtes, meist mit Vorhängchen bekleidetes Gestell von Holzstangen, *Ofenstüngli*, an welchem Kleider getrocknet werden können. — O, soll man *bim Nütschgend* [abnehmenden Mond] hauen; die Mauern springen dann weniger G. — Von einem Back- oder Schmelzofen konnte wol ein Haus, zum O, genannt werden. 'Ruli zum O, Gerber S 1362. 'Zum hölzernen O, Name eines Landgutes bei B. 'Weisser Backofen, ein Ort in Illnan Z. Das Dimin. *Öfeli* ist erst im Laufe dieses Jhdts. dazu gekommen, einen Zimmerofen von kleinerer Ausdehnung zu bezeichnen, dgl. man früher nicht kannte; seine eig. Bed. ist entw. die eines mit dem Heizofen verbundenen Teiles des Kochherdes, welcher aus der Küche in die Stube hineinreicht und zum Kochen, Braten, Warmstellen dient Z (Syn. *Brät-, Kunst-Öfeli*), oder des Kochherdes in der Küche selbst, nämlich eines geschlossenen im Gegens. zu der primitiven *Herd-, Fürplatte* AA; BS; B. — Die Bed. des O, als des Wärmespenders spiegelt sich in folgenden Sprw. und RAA: *Er hätt' sich ʔuch gern g'wärmt, aber er hed nid chünne zum O, cho* L. [vom Anteil an einem Gewinn]. *Der nächst um O, g'wärmt-sich*, kommt dazu seinen Vorteil zu nützen. SULGER. *Uf-em O, erfröre*, Rätsel, mit Beziehung auf den Ofenpass (Buffalora) in Gr. der sehr kalt ist. *Au, in en chalte O, blase*, sich vergeblich bemühen, bes. mit Zureden. 'Canere auribus surdis, in ein kalten ofen blaasen. Müy und

arbeit verlieren mit em zereden.' FRIS. *Si ʔ Not em chalte O, chlage*. SULGER; s. u. *Händ-er 's Liecht in O, g'stellt?* fragt man, wenn der O, kalt ist. ehd. *Warm in O, ih ʔ Imge*, tüchtig einheizen G. *Er che ʔ kein Haud us-em O, locke*, versteht Nichts. SULG. *Mit lere Worte lockt-m ʔ ken H, us-em O, Z. Woh ʔ gost?* Darauf die neckische Antwort: *Neume hi ʔ, wo kei O, stot*. SETTERM. *Wem-m ʔ dam O, am meistu Respekt h ʔ selli, so chert-mu im ds Hindru W. Nirmert lobt en chalte O*. SULG. 'Die hend im buosen haben, am O, ston, das ist faul und trüg seyn.' FRIS. *Es ist en Stock im O, er mottet* [brumt heimlich]. Warnung vor unberufenen Zuhörern SenSt. *Der O, und d'Frau sollid diheim blibe*, ehd. Der O, als Backofen: *Im chalten O, buchet-me kei Brod*, an Ungleibrigen, Widerspänstigen richtet man Nichts aus. SULG. 'Man muss den Kuchen backen, während der O, warm ist.' GOTTH. *En alte Ma uni Witz und e F... uni Hit; und en O, uni Ghuet -- die drü sind zu münt gut*. SULG. *Vor-em Brod in 'n O, schläp*, voreilig, vorwitzig sein G. 's *Letst im O, hu*, seinem Ende nahe sein Z, wie schon bei JMEY, 1692. 'Jetzunder haben die Predikanten das letst im O, Chlosterguggu. 'Wann ich Brod backen sollte, tiele mir auch der O, ein.' MEY, 1692 = mir misslingt Alles. *Wenn meh Wiber in-e Hüß als O, so ist kei Früle drin* L. Als Schlupfwinkel: *Hinder-em O, hocke*, der O, hütet, immer daheim bleiben. *Hinder-em Ofe ist ʔuch ʔ der Stube, aber nit i-der Müti*. SULG. *Niener suecht Öpper hinder'm O, wo nul scho selber dert g'sesse ist. Mü ʔ suecht keine hinder'm O, oni ʔr seig an scho d'rhinder ʔsei* Vw. *Hinder-em glichen O, g'si*, im gleichen Fall. SULG. 'Die Argument, die W. Z. hinder dem O, f ʔrher gebollen hat.' THMUKER. *Er ist en ganze Soldat hinder-em O*. SULG. *Das ist en Ma ʔ, wenn der Acher hinder-em O, lft*, ironisch, ein fauler Arbeiter Z. 's *Mal hinder-em O, hu*, wortkarg, schüchtern sein. ehd. 'Sie sollen sich hinter dem O, schämen.' TFOBL.; die RA. von Kindern hergenommen, die in den *Schämewinkel* verwiesen werden? *Me chient-ne (er lot-sich) hinder-em O, verchaffe*, er ist einfältig. SULG. *Die Andere ʔ hinder-em O, verchaffe*, ihnen an Geschickheit überlegen sein Z. *Dü hätt' men an nid hinder-em O, g'suecht*, der ist geschick, erfahren L. Der Kinderspruch *D'Geiss* [Gänse] *günd barfuess, hinder-em O, stond si, vor-em O, gönd si*, bezieht sich viell. urspr. auf die Gänsefüsse von Zwergen; s. u. Der O, als Bauwerk: *Es ist nit g'rad en O, g'schisse und Bök drum ame*, das ist b ʔlder gesagt als getan SenSt.; Z. *Wie chunnt das Ross uf de O, use?* Verwunderung über eine unerwartete Leistung Sen. *En Rise wie ire mü, wo [welche] imene O, drüschel*. SULG. Einen O, *ufsetze*, eine Pfänderlösung, wobei die betr. Person bei den Mitspielenden herumgehen und zum Bau eines O, Beiträge [Küsse] erbitten muss. Die Niederkunft von Frauen wird in verhallender Rede ein Einstürzen des O, genannt. *Der O, ist nicht G; W, ʔheit* S. *ʔfalle* G, weniger gut *umgheit* Ar. *Der O, wird bald hi-n-ere ʔfalle*. SULG., aber auch mit Rücksicht auf den Ehemann *De O, ist hä-n-en z'sämmegheit. Hut chunt de Hapner cho* [um zu] *de O, selbysse Z, un-cerr ʔ* Gta. Damit hängt zusammen die Ar RA. vom Ehemann: *den O, und verchalta lor*, und vielleicht ist auch die Vergleichung *e Jumper wie-n-en O, Z* nicht so harmlos, wie sie scheint. Folglich

dann: drei Kinder aus einem O.; von einer Mutter. Roem., Gl. Br. 2, 117; vgl. das Brot 39. Als der vor-springende, leicht zugängliche Ort erscheint der O. in der Rede Uz Eckstrass: „Schlecht man Hebrüsch ab dem O.? — ist die Wissenschaft so leicht zu lernen? Der O. persönlich gedacht: Auf den O. ist uralte Verehrung des Feuers übergegangen. Er wurde angebetet, man vertraute ihm Geheimnisse an, nahm zu ihm Zuflucht in Nöten. Gr. Myth. 1359. Reste dieser Verehrung des O. resp. Herdes, welcher auch die Stätte von Speisopfern an die Hausgeister und Wohnsitz der Letzteren war, haben sich jetzt nur noch in Pfänder-spielen erhalten. Dort wird einem Mädchen auferlegt, den O. anzubeten, was etwa vollzogen wird mit Sprüchen wie: *Lieber O., ich bet dich an, du brüchst Holz und ich an Man. Lieben-u-O., i bet di a; Im Summer luegt-di niemets an, Im Winter sim-mer alli fro, Wenn-mer kunne-n-am di stö.* Andere Aufgaben sind: *Der O. z'Gedatter un*, wobei man leise dem O. einjude Worte zu sagen hat. *Dem O. 7 Tugenden und 7 Untugenden säge*. Bekannt ist die Sage von der Mordnacht in L. wo ein Knabe die Verschwörung dem O. auf der Zunftstube der Metzger beichtete: „O Ofen, o Ofen, was muss ich dir klagen, wil ich's bim Eid sonst Niemand darf sagen“ usw. s. LITOLF, Sag. S. 131. Auf solchen Reminiscenzen mag es beruhen, dass man noch sagt: *'s muss sin wie wenn d's an-en O. ane redtist*, soll ganz verschwiegen bleiben. SRLG. Es kann aber auch selbst geschworen werden beim O.: *Ich säge das und schwör es bi dem O. zu*; STRYZ.

Im Th soll auch die Form *Najé*, mit dem vom Art. her-rührenden *n*, vorkommen.

Alik-: irrthümliche Auffassung des W. Alkofen. Ein Losament bestehende auss einer Stuben mit zweyen Alicköfen: 1732, Bs.

Äsch-. In diesem wird durch die Hitze des Glas-ofens der Abfall oder unreines Glas von Asche udgl. gereinigt S.

Vierlings-: die selbständig eingerichtete, mit eigenem *Isen* und *Zugloch* versehene und durch eine Scheidewand von dem anderen *Vierling* abgesonderte Hälfte eines halben Ofens, d. i. eines O., dessen Eigentümer Anspruch auf eine halbe Dorfgerech-tigkeit d. i. Holzanteil aus der Gemeindevaldung hatte. Die Errichtung solcher Öfen konnte streitig werden, wenn die Heizung derselben mehr Holz erforderte als die eines ungetheilten Ofens, scheint aber da und dort oder zeitweise erlaubt gewesen zu sein, besonders für grosse Haushaltungen, welche nicht mehr füglich oder friedlich in einer Stube wohnen konnten. 1779 Z.

Gupf-: ein O. mit hohem Aufsatz, *Gupfe*.

Glätt- *glät-, glätt-*: tragbarer eiserner Feuerherd, in welchem die Steine zum Plätten erhitzt werden Bs; Z.

Hinder-: 1. Platz hinter dem Stubenofen Uw. 2. Treppe hinter dem Ofen Gl.

Kachel-. *Se dick, breit wie-u-en Ch.*, von Kor-pulenz SenSt.

Koch-. *Chochofeli*: Kochherd mit Löchern, neben dem Kamin angebracht TB.

Im benachbarten Pommern ital. benannt, *Formelle*.

Kalk- nicht selten als Orts- und Flurname, da solche Öfen für momentanes Bedürfniss in der Nähe

eines Kalklagers errichtet werden. *Chalchofe brennen*: Kalksteine zu Kalk brennen SThierst.

Kilt-, Chältöfeli: eine in der Mauer neben dem *Kunstofen* befindliche Öffnung, wo in Winternächten Feuer unterhalten wird statt Lampenlicht im Zimmer SThierst.

Kienöfeli: Nische in einer Wand der Stube, in der man zur Beleuchtung Kien brannte S. †

Kunst- *chüst-, choust-*: 1. Ofen an der Wand gegen die Küche, der in unmittelbarer Verbindung mit der *Kunst*, dem Feuerherd in der Küche, ver-mittelt eines Zuges von dort aus erwärmt wird, niedriger Nebenofen AA; Gr; G; Uw; „L; Sen.“ Syn. *Kunst, Kunstbank, Öfeli*. — 2. Geschlossener Feuerherd B.

Büch-: Herd, in welchem die Waschlauge zu-bereitet wird. Ein Bauchhauss mit zweyen Back-öfen: 1732, Bs.

Bach-: Ich zittere wie ein Backofen. AMEYER 1692. Bildlich: grosses Maul W. B. hiess auch ein verhüllter Wagen, der in Zurzach an der Fasnacht durch die Strassen gezogen wurde und in welchem die noch unausgebakenen bösen Buben fertig ge-backen werden sollten (vgl. WALTJ. v. d. V. 23, 31 P.). Sein Inneres hiess *Rollhafen*. Roem. GB. 2, 74. B. als Scheltwort Tu. XVII.; vgl. *Kachelofen*. Auch Ge-schlechtsn.

Pfister-: grosser Backofen Z.

Brenn-: Herd zur Herstellung gebrannter Wasser Z. „I br. sampt dem Huet und einem Zuber mit dem Kor darzue gehörig“ 1557, Z.

Brand-: Brennofen zur Herstellung von Back-steinen, Ziegeln, Töpferwaare. Cys.; Mey. Wint. Chr.

Bratis-, Bratisöfeli: Bratofen AA; Bs; S.

Secht- = *Büchofen*. Ein S. im Vorkeller: 1571, Z. Solche S. werden in den ZGesetzen des vorigen Jahrh. öfters als feuergefährlich aus den Küchen verbannt. — Syn. *Weller*.

Gesod-: eine Art Kunstofen mit einem weiten Loche, in welches das *G'sodkessi* oder der *G'sodhafen* gesetzt wird. BHK.

Schüt-: Ofen, worin von der aus dem Glasofen strömenden Hitze das Holz (die *Schüter*) gedörrt wird. S.

Stuben-. „Du hast so früntlich gschmollet, das wir torchend, der st. ward dir als hold, das er dir nachlauften ward.“ Gyrenrupfen.

Stein-: 1. von Steinen gemauerter O. Uw. — 2. O., der vom Feuerherd aus erwärmt wird (während der Kachelofen besonders geheizt werden muss) und gewöhnlich zwei steinerne Sitzbänke hat AAf.; L. Syn. *Kunst, Kunstofen*.

Ruckstein-: ein O. alter Konstruktion mit einer dicken Steinplatte statt Backsteingewölbe gedeckt Z.

Toll-: der Ofen oder Herd in einem Waschlans Z. Toll- und Brennöfen: Trogen 1813.

Wahrsh. = *Schtofjen*; vgl. *Tollessi*, von *Toll*, Grube.

Derr-: Ofen zum Dörren von Obst.

Wind-Öfeli: Rost, auf dem mit Kohlen gekocht wird Bs. — Syn. *Windloch*.

Wärm-: Ofen der Glashütte, in welchem die Glas-hafen weissglühend gemacht werden S.

Zwang-: Backofen, welcher für seinen Bezirk mit dem Privilegium ausgestattet ist. Ein Zwangbecker.

der einen Zwangofen in Bestand hat, un fournier.
DELAFORE 1736.

öfelen: nach dem Ofen riechen, oder schmecken.

ofnen: 1. einen Ofen aufstellen, setzen, bauen; flicken, verstreichen, resp. alles dies machen lassen AA; B; S; S; U; W; Z. J. H. hat im Lande Glaris geöffnet und ist absens zum Schulthess gewählt worden. MEY, Wint. Chron. 2. „Das Erstellen von Ofen zum Berufe haben L.; S.“

Ofner m.: 1. Ofenmacher, Töpfer, Hafner B; AG; Z † — 2. Bäcker P (Schotky). „Fornacarius, ofner, pfister oder beck, einheizer.“ FRIS. „Ofenheizer.“ DASV.

ofneren: das Gewerbe des *Ofners* betreiben U; W.

Otnete f.: so viel Backwerk, als auf ein Mal in den Ofen geschoben wird W.

Öffel s. *Ginnuff*.

offen, prädik. und adv. zuweilen off AA; Ar; B; G.; GR; L; G; Z, attrib. offnig AA; L; I. wie nhd. 's *Hüs*, 's *Fenster ist off*. *Las off!* schliesse nicht! *Off ha*, den Laden, das Wirtshaus. *Offni Tür verführt en Heilige*. SUG. *By-n-cre-n-offne Chiste chammau en frumme Ma en Schelm werde*. ebd. *Off, offe si, ha*, am Leibe wund sein Ar; *en offes Bein*, B. mit offener Wunde Ar; S; Z. *en offne Chopf*, mit Ausschlag behaftet Tu; Z (wegen des Doppelsinnes zu Vexierrede benützt). „Das Maul offen vergessen, vor Staunen ausser sich, nicht einmal seiner eigenen Geberde bewusst sein; mehrmals bei Gorra.; vgl. *Mulaff*. *Offes Land*: 1) zur Anpflanzung aufgebrochenes Npw. 2) nicht durch Marksteine eingegrenztes Bs. *Offne Himmel*, eine helle Stelle am nächtlichen Himmel; wer sie sieht, wird selig GWe. *Henn d'Fo* [die Föhngegend] *o. ist*, sind die Schneeberge hell und scheinen nahe; geht sie zu, so umwölkt sich der Himmel und es gibt Regen. SUG. Unter „offnem [freiem] Himmel werden Eide geschworen. Argov. 4. 132. „Offenen Tag verkünden, vor Gericht laden. 1566, Zg. „Offene Gericht“ im Ggs. zu „beschlossenen“, den Gerichtsferien. APLB. 1747. „Offen recht u. krieg“ [Prozess]. ENLIB. „Die hand o. behalten, sich freie H. vorbehalten. Z 1559. Jmdm „offne Hand lassen. 1525, Abscn. — 2. auf, Adv. a) offen, aufgeschlossen, *off, offe tue*, öffnen Gr; GWSst., *offe v'helse*, den Deckellüften Gr, *offe breche*, aufbrechen Gr 1) tr. eine Türe, Kiste, 2) intr. von einer Wunde oder Geschwulst. *Offe gän*, aufgehen Gr. — b) wach, ausserhalb des Bettes. Ant. *nider*. *Off, offe si*, *blibe* Tu. — 3. öffentlich. „Vor offenem Stillstande, in einer öffentlich abgehaltenen Sitzung des Kirchenvorstandes Z. „Kein Bürger soll Hochzeit halten in einem offenen Wirtshaus.“ MEY, Wint. Chron. „Ein offner geswornor notary.“ Burgau 1172.

Die einsillige Nbf. *off* ist irrthümlich von dem flektierten Ntr. *offes* aus rekonstruiert.

angel- BBr.; W. angen- Obw; W. mangel-, mangels- B; Vw. sperrangel- BBr.; S; Z. sperrmangel- B; Vw; Zg; so weit geöffnet als möglich, zunächst von Gegenständen, welche sich um „Angehr drehen, in U; W übertragen auf Auge, Mund usw.

Angp (schwachformig) schon nhd. Nbf. zu *Angel*; in *mangel-* ist *n* herübergezogen aus *am*, im [A. *offen*]. Vgl. *angp-nt*.

„sperrmänd-: ebenso.“

Durch Verquickung von *wand-*, *wind-offen* mit dem Ausgang des W. *übermüt*?

sperr- *sperr-* allg., g'sperrt- S; W; ebenso.

wit-und-wagen-: von der Öffnung der Türe und des Mundes SUG.; B; S.

Offen genug zur Einlassung eines Wagens; oder wagen, verlerbt aus *wagunt*, Ptc. von *wagen*, sich (in den Augen) hin und her bewegen.

wand- Ar; Galdsch., sperrwand- S; W; Tu; ebenso.

Eig. so, dass durch die weite Öffnung von Tür und Fenstern gleichsam die ganze Wand geöffnet ist.

wind-: so offen, dass d. Wind durchziehen kann Ar.

sperrwangen- G.; Wol aus *sperrmangel-*.

kue-wit-: so o., dass eine Kuh bequem hinein-gehen kann Obw.

offen-lich *off'lich*, *-lig*, *off'li* Ar; B; G.; Vw. offen-lich *off'lich* AA; Z; 1. öffentlich, allg. „Wir sond uns öffentlich erzügen.“ ZChr. 1336/1116. „O. gescheht, geschändet. ebd. — 2. aufrichtig [bekennen] UWe. — 3. offenbar, klar. „Ein offentliche unwarheit.“ GROS, Chron. „Wider öffentlich Gottes wort.“ ZWINGLI.

offen-baren: aussprechen Z.

offenieren, offinieren: mitteilen, eröffnen z. B. geheimen Kummer. Gorra. — Nach Analogie von *offrieren* (s. d.) gebildet.

offnen: öffnen. 1. im eigentl. Sinne. „Und wirt das loch widerum geöffnet.“ VOGEL, 1557. „Jemand den Mund ö. = ihm das Wort erteilen, ihm reden lassen oder heissen. MÜLL. Schw.G. 5. 270, aus ENLIB. Gerichtsverhandlungen eröffnen UWe. — 2. abstr. 1) verkünden. „Das die warheit durch die einfeltigen würd geöffnet.“ ZWINGLI. „Ein gebott zu o. allen völkern.“ 1531, ESTHER. „Pronuntiare iudicium, das urteil o. und aussprechen.“ FRIS. „Dass man die vor uns offne die uss unserer Gemeind verschiden sind.“ 1603, Z [in der heutigen Kirchenspr. *verkunden*]. „Die werke Gottes o. und loben.“ 1665, JMÜLL., aus TOR. 12. 7 (1707 „öffnen“, 1811 „preisen und offenbaren“). *Offnen* war insbesondere der stehende Ausdruck für die periodische Verkündung alter Hof- oder Dorfrechte (s. *Offnung*). „Und soll man diese Gesetze ö. zu jeglichen frohfast vor aller Gemeinde.“ 1399, Bs. „Die Rechtung zweymal in dem Jar o. und erzellen.“ 1609, Kloten. Über den Vorgang vgl. Zeitschr. f. schweiz. Recht 1. 167; MÜLL. Schw.G. 2. 453, 613; Arc. 1861, 126. — 2) vorbringen, eine Angelegenheit vor einer Behörde. „Wer onch, das dien richten von deheimem burger geöffnet wurde unfuge, die im geschehen were, der [ein solcher Richter] sol den andern das offnen.“ ZRichtebr. „Offnetend in Gericht durch iren fürsprechen.“ 1461. „Von der Zeit, als solcher Kauf vor dem Richter geöffnet worden.“ 1706/65, L. — 3) entdecken, ans Licht bringen, anzeigen, z. B. einen Mord. Boxer. „Gott wirt alle ding zu siner zyt o.“ ZWINGLI. „Bruder Claus lebte zum Ersten in einem Hohl; darnach, da ihm die Jäger offneten, in ein Hüsli.“ ASSU. „Damit sölllich bös Schwür geöffnet und gestraft werden.“ ebd. „Brauch es und offne diss niemants.“ 1557, VOGEL. „Einen trunken machen, das er die heimlichkeit [ein Geheimniss] offne.“ FRIS.

Die auch im Nhd. vorherrschende unlaute Form kann auf ahd. *offanon* zurückgeführt werden. Auch der heutigen Volksspr. gehört *öffnen* nicht eigentlich an, weil dafür *offnen* gesagt wird.

er-; bekannt machen, darstellen; mitteilen. (Da die Franken den Bruch mit hatten sich mit jren geschlechtznamen zu e.; Vab. „Sich selbs der wält gnuogsam fürstellt und eröffnet.“ VOGELB. 1557.

vor-ö.; eröffnen. „Als man ihm dise Sachen vor-öffnet.“ Cys.

Voröffnung; Eröffnung der Gerichtsverhandlung. „Nach gewohnter Voröffnung“ haben die Zeugen geredet. 1530. Ansch.

Öffnung, Öffnung f.: 1. Offenbarung, Erscheinung. Die o. vnd erscheynung, die Samuel geschicht, die auch Hely geöffnet wirt. 1531, I. SAM.

2. *Öffnig, Öffnig*: Eröffnung, Beginn der eigentlichen Gerichtsverhandlung, Darlegung des Streitobjekts UwE. „Der Kläger machte folgende Öffnungen Gr.“ 3. Verkündung der Rechte und Pflichten der Angehörigen eines Grundherrn bei der jährlichen Gerichtsversammlung, urspr. rein mündlich aus der Erinnerung der Hofleute, später in Form von Vorlesung der antgezeichneten Bestimmungen, daher dann auch dieses Verzeichniss selbst, Rechtsurkunde von Höfen oder Dorfschaften (Weistum). 1. der Bezirk, auf den solche Bestimmungen sich beziehen. „Ob die Wison ligen in der Gemeind-Öffnung, in welcher der Hausvater sich befindet, oder in einer andern Gemeind.“ Instruction v. d. physik. Ges. Z.

öfer, o. Aa; 1. heiter, vom Himmel, Wetter LWigg. 2. schneefrei Aa; SL. Das selbe W. wie *aber*, nur dass wie in *äferen* das oberd. *b* um sein Recht gekommen ist. Anlehnung an *offen*?

offerieren: 1. zu wissen tun, offenbaren, im Vertrauen entdecken; auseinandersetzen Uw; Z. 2. darbieten, anbieten, in der städtischen Umgangsspr., z. B. Bs und Z. Das frz. *offrir*, in der Bed. 1 an *offen* angelehnt; vgl. *offenenen*.

Öferli; weibl. Taufname. Afra Sch.

offert s. *einfort*.

Offizierer: Offizier. XVII. und noch Auf. XVIII.

Das Fremdw. wurde der Analogie deutscher Standesnamen auf *-er* unterworfen, da die deutsche Form die frz. Endung *-er* nicht mehr erkennen liess.

Ofplate, Ofplate *offlate* G; Z. Hofflete, Hofflete Vw; „Zu“ f.; ungesäuertes Brot. 1. zu geistlichem Gebrauch, Hostie. „Ofplatten.“ 1510, „Ofpleten.“ L 1657, sollen der Priester oder der Küster neben dem Messwein immer bereit haben. „Ofplatten“ wurden lt. SALAI (XVI.) gegen Fieber gegessen. „Ofplatten.“ 1312; U. XV., und noch i. J. 1653 verbindet FWyss in Z den Begriff Nachtmahlbrot mit diesem W.: „Wann niemand müsste zum Nachtmahl kommen, als der sich selbs unschuldig weist, es wurde bald kein einzige ofleten angebrochen!“ 2. zu weltlichem Gebrauch. a) sprödes, braunes Gebäck, aus einer papierdünnen runden Scheibe von 2–3 Zoll Durchmesser bestehend, auf welcher aus eisernem Modell (*Ofpleten-, Hüpen-isen*, s. d.) Arabesken oder Familienwappen abgedruckt sind G; Z. etwa auch zu einer Röhre zusammengerollt Sen (in dieser Gestalt anderweitig *Hüpe* genannt). „Globuli - culyra, crustulum. Kuechle, ofplatten.“ FRIS.; MAL. „Eisenkuchen, Ofpleten, des gautfres.“ DELACOUR 1736. Die Senw Kirchenordnung aus dem XVI. verlangt, dass am Himmelfahrtsfest muss und ofplatten oben von dem tifer [der Kirche] hervor geworfen

werden (nach altem bruch). Zu Rapperswyl findet in der Fastnacht eine Austeilung von *Ofpleten* und *Lebzellen* an die Jugend statt, nach der Überlieferung urspr. zur Erinnerung an die i. J. 1350 vom Feinde zugefügte abscheuliche Unbill. 3. Briefzettelchen Vw; „Zu.“

Offenbar aus dem obigen *Ofplate*, mit *f* statt *b*, viell. mit Anlehnung an das mlat. syn. *offra*. Vgl. Du Cange I, 671 und frz. *pain bénit*, Ess., *oddie*, Briefzette.

Övli; Eva ZO.

uf 1. Pröp. A. mit Dat. = nhd. auf, nur dass von der Beifügung des Adv. *oben* (und zwar hinter dem Subst.) ein reichlicher Gebrauch gemacht wird. Ferner in eigentümlicher Anwendung 1. räumlich: in, vor den Namen höher gelegener Ortschaften Ar. *Uf sine Jure*, betagt, *uf-emen* [einem gewissen] *Alter sv*, gleichsam es erklimmen haben; *vor^b jung uf de Jore* Bs. *Uf de Fingere Jar*, an den Fingern abzählen können Gr. *Geld uf de Läte (asse) har*, Capital ausgleichen, auf Zins angelegt Aa; G; Z. Dagegen *G. uf sic^b har*, bei sich haben B (nach dem frz. *sur*). *Uf de Biechere truckt P'Po.* (vgl. mhd. *an den buochen lesen* und P'Po. Notizen *anschriften*). *Vil chunnt uf-em Opfer*, der Opferstock trägt viel ein TB.; vgl. nhd. auf einer Waare, Karte gewinnen. „Dass wenig gelts uf der party ist; [bei diesem Unternehmen zu gewinnen]. 1521, STRICKL. *Uf Roggobrot lebe W* (R. gibt die Grundlage oder den Massstab des Lebens an; vgl. engl. *to live on*...). In ä. Spr. zur Bezeichnung der Lage eines Ortes an einer Wasser- oder Landstrasse wie frz. *sur*. „Eine statt uf der strass.“ PLATTER. „Eine statt gelegen uf dem Roden; [an der Rhone]. „Allen steffen uf dem Rin.“ ZChr. 1336/1416. Aber: „Er trank uf dem Rin.“ ebd., bei einer Fahrt auf d. Rh. *'s Heu uf-em [am] Stock verchauft* B. Etwas *uf-eneud verchauft*, in einander gerechnet; das Gute und das Schlechte zu gleichen Preisen L. *Uf de Stockäne luche* B. *Uff-em Strich*, von befriedigender Qualität (Gwa.; Ggs. *under-em Str.* *De ganz Tag uf de Beine sv*; vgl. *nir ab de B. chör*, *I may numme uf-em selber sin, ston*, vermag mich fast nicht mehr auf den Beinen zu halten Gr; *uf-em selber sv*, feste Grundsätze haben ZLunn. (*Fest*) *uf-eneud*) 1) gesund (eig. zusammenhaltend, von den Teilen eines Baues oder Gerätes); *er ist nit recht u.*, nicht ganz wohl LH.; Gwa., To., *noch u.*, noch am Leben und gesund G. 2) bei Verstand, bei Sinnen, bei sich selbst G; SFLG. 3) von Sachen: *u. enand obe*, über einander geschichtet Z. *Uf-im selber sit^{em}*, sein eigener Herr sein; einsiedlerisches Leben führen. SFLG. „Auf ihm [sich] selbs sitzen, *sedentariam vitam agere*.“ HOSPIT. „Auf mir selber gegessen.“ 1785. PESTAL. *Uf-em selber sv*, ledig, aber mit eigenem Haushalt, SFLG.; SUTERMSTR. *Uf-em dritte G'schlecht f=zu'n 3. Chiudef*, im 3. Grade verwandt ZO. – 2. von der Zeit, zur Bezeichnung der Nähe an einem Zeitpunkt: auf der Nacht, bei einbrechender Nacht. SCHILLING Chr. „Es ist auf den Zweien, Dreien [an der Uhr]. 1716, DENZL.; frz. *sur*. 3. von Gewicht, Last und Wert: „Uf mineu vatter ligen“, ihm zur Last fallen. PLATTER. „Sorge, Altersjahre *uf-sic^b har*“; von Sachen: *vil (wenig) uf-sic^b har*, Sorgfalt verlangen; wichtig, schwierig sein B; Z. *Vil uf Eim, uf Öppis har*, Jemand hochschätzen, Wert auf Etwas setzen B; Z. *D'Lat hend im nit vil druf*

gha Bs. — 1. Begierde nach Etw., Beschäftigung mit Etw.: *uf Öppis sī* (mit einem Steigerungsadv. oder einer Vergleichung z. B. *wie-n-en Sperber, Häflimacher, wie de Tüfel uf-ere-n-arme Söl*) *SULG.*; *Z.* *Er ist en Hagel uf-em löde Brod* [Krumme] — *er isst 's hürt no^{ch}* [die Kruste], Scherzrede über einen Nimmersatt. *Uff sin Geschüft umme laufen*, seinem Geschäft nachgehen S. „Auf etwas umgehen, moliri alqd.“ 1683, *HOSPIT.* „Dz er die Zal Jar nit uff dem Handtwerch gwandelt.“ *Z.* 1565, nicht die gehörige Lehrzeit auf der Wanderschaft zugebracht. — 5. von feindlicher Gesinnung oder Absicht gegen —, Spannung mit Jmd.; vgl. *ufsetzig*; Einem *ufhocken, uf den Iesen sīn, uf Eim unneriten. Uf Eim sīn*, überwachen, aufpassen L, belästigen, bedrängen, verfolgen B. „*Alles werd welle uf-ere* [der armen Wittwe] *sy u. a-re sagge* [sie aussaugen]. *GORTA.* „Die Aufseher seint auf den galioten wie die teufel auf den verdambten seelen.“ *GKÖXIG* 1695. *Uf enandere sīn*, eifersüchtig Uw. — B. Mit dem Acc. wie nhd.; ferner: 1. räumlich. *Uf d'Lich gō*, an ein Leichenbegängnis A; G; mit Dat. P.: einem nachstellen A. *Uf Nüt cho*, Alles aufbrauchen, sein Vermögen verlieren *BO.*; L; sonst auch *über N. Uf Eini cho*, obsc. AA. *Uf d'Witi gō*, in die Weite d. i. auf die Reise *GO.* *Uf d'Arbet (d'Stor, de Taywan) gō*, zur Arbeit an fremdem Orte; daher bei *STRENG* auch *uff d'Fabrigg gō*. „Er buwet die stat uf die A, ans Ufer des Flusses hin.“ *ZCHR.* 1336/1416; vgl. A. 1. *Uf d'Gmeind chor, müesse*, sich von der Gemeinde erhalten lassen B; vgl. A. 3. Bei Ortsnm. = nach auf die Frage wohin, wofür sonst *go* (gen) AA; AP; BS; U; ZO.; selten vor Ländern. Bs; häufig (und so schon bei *PLATTER* S. 23) mit nachgesetztem *zue*, zu genauerer Angabe der Richtung und Annäherung. — 2. in feindlichem Sinne auf — los, gegen (vgl. A. 5). Jmdm *uf 's Lebe ga*, nach dem Leben trachten. „Alle tage uf uns riten und raisotent.“ *ZCHR.* 1336/1416. „Ein kriegszug uf die von Strasburg.“ *CYS.* *Uf Öpper z' Dorf gān*, losgehen, angreifen B. *Uf si!* auf sie los! AA; BS. Von Anklage, Anspielung, Nachstellung oder Überwachung; uff jeman sagen, bringen, erfinden. 1398, *Z.* ihn als den Täter nennen, anklagen oder erweisen. „Sy (die Schwaben) brechtends einandren uff die kuemüler.“ *EDLB.*, tränken e. zu mit Spott gegen die Kuhmäuler, Schweizer. „Uff Eimen reden.“ *ZWINGLI* (mit Anspielung oder unmittelbar gegen). *Uf Öppis rede*, anspielen. *SULG.* „Uf Eimen schreiben, einen zurückgekehrten Verbannten durch Geschrei verraten. Ät. Landb. U. „Sy liessend auff jn heymlich wachen.“ 1531/1667, *JUDIC.* 16. 2. „Der böss fyend der uff sy stat und gat.“ 1569, *LAV.* *Sogar d'Wiber spilen uf-e Jös* [beim Kaiserspiel] L. 3. auch von freundlicheren Beziehungen blossen Wettfeilers und zuletzt von wirklich freundschaftlichem Verhältniss. *Uf enand ifere*, wetteifern. *SULG.* *Guet uf enand sī*, freundlich gestimmt gegen einander A. 1. Ziel eines Strebens, Begehrens, eine Zweckbestimmung oder auch blosser Neigung. Vgl. A. 4. „Uff ellend thuend sy stiften.“ 1560, *VOGELGESANG.* „Ander lüt wider einanderen verhetzend, uff krieg stiftend.“ 1584, *LAV.* „Sy schryend uff disputieren, verlangen laut eine Disputation.“ *ZWINGLI.* „Esau ist geneigt uff jagen.“ 1584, *RWALT.* „Das himmlische Erb auf [für] Jemand behalten.“ 1691, *KUNGL.* „Dienen uf, passen, sich beziehen auf, von

Bibelstellen. *BIBEL.* 1531. *Er ist uf's Türggebrod wie d'Vogel uf-e Hanfsöme* *GO.*; *druf sī eswie ne Chatz Now.* *Er ist druf ggänge*, darauf aus, er ist nicht ohne Absicht dazu gelangt [anders *druf gg.*] *ZO.* *Druf B, druf ine Z ha*, darauf zielen, darnach streben. *Es hüt hür eil uf d's Rège*, das Wetter ist dies Jahr zu Regen geneigt *GR.* *Uf e Doktor studiere*, Medizin st. Bs, vgl. engl. *for medicine*. „Man hatt uff das kloster zert, auf Rechnung des Kl. *BOSCH.* Wint. Chr. — 5. Grundlage, auf die man abstellen, sich berufen, verlassen kann. „Uf (an) einen kommen“, es auf seinen schiedsrichterlichen Spruch ankommen lassen. *XIV.* „Bezügen uf, aussagen mit Berufung auf Zeugen.“ *ZWINGLI.* *Uf Öppert, Öppis gō*, allg. *chor*, *SULG.*, *mache* G, sich verlassen. „Uf min Sterben! Betenrung.“ *MAX.* *Uf mi armi Söl! uf Er und Seligkeit!* *Z.* — 6. bei Zeitbestimmung. a) Annäherung gegen einen Zeitpunkt. *Drei Viertel uf vier* = ein Viertel bis vier Uhr Bs; *Syn. nuch.* *Uf d'Nacht* *Z.*; vgl. A. 2; doch kann auch Zweckbestimmung darin liegen: für die N. *Uf 's Jar*, auf das neue Jahr hin = *über 's Jar* *AAZ.*; *ZLANN.* „Auf erst, sofort, abhald.“ 1590, *JAMMANN.* „Vor und uf denn“, vor und bis damals. 1440, *Gfo.* 2, 396. *Uf der Augblick*, auf der Stelle [statt: im]. *Baurengespr.* — b) Dauer: „Auf die drei Stund, für drei Stunden.“ 1707, *TOBIAS.* *Uf e Zit*, eine Zeit lang, oder: zu einer gewissen Zeit *GL.*; *Z.* — c) Folge in der Reihe = nach. *Eimol uf 's ander*, ein Mal nm das andere Bs. *I chume uf in AA.*; *Z.* Verstärkt *uf dis abe*, darauf hin; aber auch *uf d'Milch ufe*, nach dem Milchtrinken S; *Z.* — 7. Anderweitige Massbestimmung. „Uf das minst, zum Mindesten.“ 1519, *STOLZ.* *Uf 's mind(i)st, wenigst*, allg. „Uf 6000 knecht, ungefähr.“ *EDLB.* *Uf einist, zweunist*, für ein, zwei Mal AA. — 8. Art und Weise. *Uf all Weg*, jedenfalls, gewiss *FMurtenb.* (sonst *in a. H.*); auf alle Arten *Z.* „Uf die nünen seet predigen, im Sinn der Reformation.“ 1524, *ABSCH.* „Auf ein solehe form reden.“ 1666, *JHorr.* — 9. „Kraamen wenn zween krämer auff einanderen komend“, d. h. niemals. *MA.* — C. Casus zweifelhaft. *Uf oppis erchlüpfe*, erschrecken über etwas U, darauf hin? darnach? „Auf List.“ 1739, *LAUFF.* *Beir.* in listiger Absicht, auf listige Weise (darauf begriffen? oder darauf bedacht?). „Hauptmann uf 12000 Mann.“ *ASSN.* „über ihnen stehend? oder über sie gesetzt? vgl. *ob.* *Uf Unglück schwanger gō* *Z.* *Er ist uf Bessere*, auf der Besserung *GR.* — H. Adv. A. *uff (u' Z)*; auf, d. i. in der Höhe, oben, entsprechend der Präp. m. Dat. (wie *uf* derjenigen mit Acc.). *Oben-uff* superlativisch „ganz oben, zu oberst.“ Einem widerwärtig und schwer *uff sīn*, schwer aufliegen, lästig sein, 1489; vgl. I A. 3. 5. *'s isch no uff*, es ist noch Webstoff auf dem Stuhl Bs. *Uff* (B auch *uffe*) *ha*, z. B. *War (es Wapp, Bawdis)*, Stoff (ein Webstück, Baumwollentoff) auf dem Webstuhl aufgespannt haben Bs; *Z.*; *e Brulle, de Huet*, aufgesetzt haben, und dann auch *uff bhalte*, aufgesetzt behalten, nicht abnehmen, allg. *Uff ligen*, die Unterlage berühren, z. B. *'s Trüm luf uff*, der Balken liegt fest AA; *Z.* In diesem Fall auch *uf* (liegt = legt sich); umgekehrt *uff (off) se*, aufgestanden d. h. ausserhalb des Bettes sein Tu für das gewöhnliche *uf sī*. *Uff sī*, sonst von einem Schilde, fest sitzen B; fig. auf dem Trocknen sein, kein Geld mehr haben. *GORTA.*

dar-, druff allg., druffe Bs.; BM.; pleonastisch dadrauff B. *Dr. obe* (dießbe AAbb.); oben darauf; ganz nahe dabei. *Dr. usse*, auf dem Äussersten, auf dem Punkte (Etwas zu tun oder zu erleiden). *Dr. sin*: 1) emsig an der Arbeit sein Ar.; 2) auf Etwas erpicht sein Ar.; Bs.; Uw.; Z.; vgl. I A 4. *Druff und dru sin*: 1) emsig an der Arbeit, eben vollauf mit Etwas beschäftigt sein G.; Uw.; Z. 2) ganz nahe daran sein zu geschehen, im Begriff Etwas zu tun oder zu erleiden, pers. n. unpers. Aa; Ar.; B.; Gl.; G.; Z. Syn. s. *Trifit*. *Es stehet druff*, es fehlt wenig; Mscr. XVII. Auf die Frage: *wi spot tsch?* erfolgt die neckische Antwort: *e Viertel mender as* [weniger als] *druff* Gberneck; vgl. I A 2. *Es stat wol daruff!* man kann sich darauf verlassen. Ebnb.; vgl. I B 5. *Ethlich lüt hand nuf dr*, setzen keinen Wert darauf. Mey. Wint. Chr. *Thau im nuf dr*, bin nicht mit ihm einverstanden Bs.; vgl. I A 3.

obe-, u, si: obenauf, Herr der Situation sein. *Da hin-i du* [alsdann] *o, g'si und der Chër ist du w' nich chur zum luche B*.

B, uf: 1. auf, im Sinne der Richtung, und zwar in Gr.; PP.; W, auch für sich allein stehend = her-, hin-auf (vgl. *ab*); sonst nur mit andern Ortsbestimmungen, z. B.: *d' Stegen uf falle chost d' Ell drei Batze*. SrgLg. *Vo Chluem uf*, von Jugend auf Aa; Z. *Es ist dar'ch w'ch uf g'gange*, es hat mich aufgeregt G; Z. *An-eneud uf stöv*, zusammentreten um zu plaudern Z.

Rasches Aufstehen, sich Entfernen: *Er uff und klagt*: Kessl. *Uf und furt Z, uf und drüs L*; G; Z. *uf und dünne* [von dämmen] Aa; Bs. *d'Sach, mit der Sach uf und dämm mache*, beseitigen, beendigen GF.; doch *uf und dünne* in L = *uf und nider* (*uf-nider* Aa; Gr). 1) mit folgendem *wie* oder in Verbindung mit *gleich g'sich, maueu an* zur Bezeichnung grosser Ähnlichkeit Id. B.; Gr.; GF., Rh.; Z.; SrgLg.; HEBEL. Im gleichen Sinn *uf und anlig* Aa; Bs.; B.; Schw; Z, auch attrib. verwendet *der uf-and-anh Alt*, vom Sohne, der seinem Vater gleicht. *Uf und ob* Gr.; Vw; Zc. *Uf und bar* GG., T. *Uf und nett* GW. Syn. *inbar*. 2) mehr oder weniger, bei ungefähren Angaben Vw; Zc; z. B. *uf e par uf und nider chaunt's nit w' Bs. Bi zwenn uf e n*, 2 mehr oder weniger Aa. Syn. *uf oder ab*. Dagegen: vil underred uf und nider, Besprechung, Verhandlung hin und her. 1530, Amsen. *Mit Eiver uf und nider gä*, in Concubinat leben. In Disjunction: *es geit-mer weder uf no n*, für mich gibt es weder Saat noch Ernte. Id. B. *Uf und hallo!* fertig, abgetan! L. - Die Vorliebe unseres Adv. zu amplificierenden Verbindungen bricht auch sonst durch: *uf- und anne*, Etw. allgemein, Jmd. unbeschränkt annehmen; einen alten Brauch *uf und in Er' ha' Gl.*. *Si* [die Feinde] *chommen uf und uobe* [nach gestürmt]: SCHLD. Vgl. *uf und dünne*. Stehende Verbindungen des *uf* zunächst mit abstr. Verben, wobei das Adv. fast im Sinne eines Adj. oder Part. selbständige und prägnante Bed. entfaltet: 1) aufgestanden vom Bette, nach Schlaf oder Krankheit. Zuweilen *uf* ohne sein, selbständig participial mit andern Verben verbunden, z. B. *er wolt uf esse*, er will ausserhalb des Bettes essen; *was wettst uf tue?* was wolltest du, aufgestanden, tun? Id. B.; *er cha's nid uf erlide*, vermag nicht ausserhalb des Bettes zu bleiben. *Er rüfte*, dass man auf wäre, vom Sitzen aufstehen und hinausgehen

sollte. 1707. 3. Macc. *Me schüt-en nümme uf*, man verzweifelt an seiner Genesung. *Uf möge*, am Morgen zum Aufstehen willig sein; aber auch: gegen Schwierigkeiten, Widerstand sich zu erheben vermögen; *mit Eim* —, Einem gewachsen sein, Meister werden Z. *Uf beten*, beim Aufstehen b. *Uf blänge*, sich schenken aufzustehen. — 2) wach, wachsam, rührig; auf der Hut Z. — 3) aufgesessen, zu Pferde und wegfertig. FLPLAT. — 4) aufgeboten, aufgebrochen, vom feindl. Heer. Die Zürcher glaubten nicht, dass einiger Zug über si uf were: HEBELLING. *Burgund ist auff, der stolzte Fürst, der will uns z' Boden richten.* 1701, JOWEISSENER. — 5) in Aufruhr begriffen, aufständisch. V, hat die Uffruhr erregt, sagte zu etlichen, die mit grad wöllen uff syn, sie seind schömen: KUON. Amt 1646. — 6) aufgebracht, entrüstet. *Uf si gegen enaud*, in Streit BM.; Uw. *„Dass man nit uff syn sölte, und den Friden trüwlich halten.“* LEOJED. *„Irritabilis, Zornmühtig, der bald auff ist.“* 1677/1716. DENZL. Vgl. *ufbügereu, ufreden, ufcho*, aufbrausen. 7) erwachsen FMU. — 8) offen und zwar a) von Türen, Fenstern usw. *Uf si SrgLg.*, *uf ha* B, aber Letzteres auch (*han* = heben): Kinder aus dem Schlaf aufwachen (zur Nothdurft). b) von der Haut: wund. *Uf sin*, vom Patienten: *uf ligen*. *Uf chläben*, wund kneifen. Vgl. *ufside*, beim Sieden bersten. 9) auf den Boden, Grund B. *Uf chör*, *uf s'v* = *uff s'v*, *uff ligen*. *Uf sitze*, ans Land steigen (aber auch: auf das Schiff). 10) zu Ende, fertig, angebraucht. *Uf s'v, uf h'v*, von Vorräten, Essen B; L; Z. *Neubache Brod ist gliner uf Z.* *Das Heu uf h'v*, als Futter aufgebraucht haben BHA. *'s Ross hüd uf*, fertig gefressen Z. Vgl. *ufhäusen*; *ufwerchen*; *ufmachen*, ein Ende machen. — 2. *da uf*: da oben GROS. Auch in einigen Ortsnm. = ober: *Baden im Ufgäu.* *Ze Uf-Terzen*, jetzt Ober-Terzen. 1391. Vgl. *ufen*. ? *Uf b'ni*, Ortsn. in Weinfeldern. — 3. Conjunction = auf dass, damit. PGGENGEB., z. B. Bettlerorden V. 360.

Vgl. *che*, *bis* u. a., denen urspr. ein *dass* nicht fehlen durfte. — Als Präfix findet sich *uf* meistens nur vor Verben bzw. Verbalableitungen; doch *Ufhoru*, aufwärts stehendes H., *Ufrens*, Rückströmung in einem Flusse, Ebenfalls prägnant ist *uf* in den Zss., welche die Beziehung auf die Person eines Andern mit sich führen, wie *ufhauen* usw., Schläge erteilen. In manchen Zss. entspricht es anderen Präpositionen: *ufrecken*, vorwerfen, *ufgän*, ausbrechen (von Feuer), *ufkuten*, hin-, *ufneuen*, zu-, *ufreten*, er-, und kann scheinbar sogar in das Gegenteil seiner gew. Bed. übergehen: *ufschliessen*, zu-, *ufgän*, aus-. Zuweilen verstärkt durch folgendes *ent-*: *ufenthalten* usw.; oder in Verbindung mit *er-* selber pleonastisch: *uferbälich*. — Vgl. entsprechende Bildungen mit *ab*; anderseits die mit *ufhin*.

aber- abrä'f: 1. hinauf, herauf W. 2. oben WL. übel-. *Ü, si*, sich übel befinden, unwohl sein. SrgLg. Als Gegens. zu *woluf* gebildet.

über- abed'f LE., *über-, über'uf* Gr; 1. aufwärts Gr; L. — 2. oberhalb. *Ob Zuckenriet überauf*: 1501, PRUKOFFER. *Zur linken Hand überauf*: WERTSISEN. Im obern Stock Gr; sonst *über-oben*.

Ufi, scherzhaft subst. *Im U, si*, im Aufgang (des Glückes) begriffen sein, Gags. *im Ab-ab*. STUTZ.

am- W, ambr- BO; W, *ambr- ebd.*: 1. hin-, herauf BO.; W. — 2. oben W. Aus *aber-*; s. *aber*.

unden-: 1. vom Unterland her. 2. vom Boden himmelwärts. Darum scherzh. zweideutig: *Henn's nu*

nid von *u. regnet!* als ob der Regen auch aufwärts fallen könnte S.

under-, z'under-, -uf^z U = z'under-oben Wst; Z. Eine z. schlän, über den Haufen Z. — zunderüfhaft: verkehrt.

Gäch-: alter Geschlechtsn. G. Eig. — jäh aufwärts: jähzönig.

haupthöch-, *h. singe*, aus voller Brust ZO.; gew. *haupthöchlingen*, s. d.

hell- ä Gr. ^z Aa; Bs. ^z Ap; L. ^z Z. mit dem Accent auf dem 1. W. Aa; Z. auf dem 2. Bs; Z. Adj., eig. viell.: bei erster Tageshelle aufgewacht und aufgestanden; dann: gut aufgelegt, aufgeräumt, munter, lustig. *II. ond Tays 's Bett!* Ruf der Bursche, die nach lustig zugebrachter Nacht früh Morgens statt aufzustehen zu Bette gehen, daraus tautologisch verdreht: *h. 's Bett und Tays 's Nest!* Ap. Dann überhaupt ermunternder Aufruf oder Zuruf, mit nicht leicht verständlichen Zusätzen wie: *h., hinder-em Dörnhag!* Schilli; *h., Spatzenest!* (lustig, wie Sperlinge im Nest?) ZO. *H., Portugal!* ebd. (viell. von Soldaten, welche den Feldzug von 1809 dort mitgemacht hatten?) Deutlicher als Aufruf zum Handgemeng: „Man ruft da gleich: Hellau! Haaraus! Pletz ab! und fordert sich heraus: DIETSCH, Bachfischet. *II. si*, wol dran, gesund sein (vgl. *woluf*); *h. z'tue ha*, viel zu tun haben. Vielmehr an die urspr. Beziehung des W. *hell* auf den Ton (vgl. *heilen*, *Hall*) lehnen sich Ausdrücke wie *h. lachen*, *süf:gen*.

hand-: Commando beim Rudern. *II. ha^z, ge^z*: den Griff des das Fahrzeug lenkenden Ruders hoch halten, so dass das Blatt desselben möglichst viel Wasser fasst und kräftiger auf die Steuerung wirkt Z. Scherzlh. wird etwa ein Berauschter gemahnt, wacker „Handauf zu halten!“

Hür- s. u. den mit *H-* anlautenden WW.

mül- s. u. *Gimm*, *Mül-Aff* Sp. 100, 101.

mund-, *M. iⁿ Himmel chü*, von einem sterbenden Frommen, dem man zutraut, dass er geradenwegs, ohne Durchgang durch das Fegfeuer, in den Himmel kommen könne L. *Es isch em, as wie-n-e der Himmel m. zue-n-em nü wett* [zu sich nehmen wollte]. Schmid 1863, 96 von einem in selbige Betrachtung des Nachthimmels Versunkenen.

„Mund-auf“ bezeichnet entweder den offenen Mund (des Sterbenden) als solchen, oder es bezieht sich auf den alten Glauben, dass die Seele durch den Mund ansfahre.

bueb-: munter, sorglos, leichtsinnig. Noch *h. si*, von alten Leuten, die ausnahmsweise die Lust und Kraft der Jugend bewahrt haben LE. — Von *Bueh*, junger Bursche; vgl. auch *hell-uf*, *wol-uf*, *üflig* und das folgende

buseh- *pu^s, po^s*, in Blümm. *bushuf*: rüstig, munter, wolgemut, von Gesunden (*no^{ch} b.*, von alten Leuten) und Genesenen (*wider b.*) B; W; Z. — Vgl. *bueh-uf*, *hell-uf*, *wol-uf*. Eig. aufrecht, wie ein Busch gradauf wächst oder strebt; vgl. *buser* (buseh-bar).

Pfütz-, Pfütz- m.: 1. „eine Art Eierkuchen, der sich stark bläht Gl.“ Syn. *Uffjuck*, *Juckuf*. — 2. bildl.: „ein einbildisches Kind Uw“, eingebildeter Mensch Sen. Vgl. *en Oben-üs-und-nienen-a^w*. Von *pfützen*, aufwällen, platzen.

gerad- *grad-*: 1. aufrecht. — 2. Sulst, m. zweirädriger, darum mit der Leiter aufrecht stehender

Schubkarren, auf welchem in der Mühle, im Kaufhaus z. B. Säcke, ebenfalls aufrecht stehend, transportiert werden Z.

obsich-, pleonastisch: landaufwärts. *Es ist nid leid obsi uf* (vom Wetter). Strz.

sperr- machen, eine Tür Z. Schwankt zw. sperr-offen und auf-machen.

Stig-: 1. Name mehrerer Pflanzen von bes. aufstrebender Art oder Gestalt. a) *Convallaria multifl.* L. GW., We. Syn. *Geissleitere*, *Leiterlikrät*. b) *Gla-diolus comm.* L. c) *Stigüfeli* Gl.; Z: *Lathyrus* oder *L. Gl.*; GWe.; Z. Syn. *Wicki*. d) *Stigüli* S. *Stigüfeli* B; *Tropaeolum maj.* L. — 2. Transportable kurze Treppe oder treppenähnliches Gestell z. B. für Blumentöpfe ZBauma.

domber-: das Tal hinauf PGr.

Vgl. *ambes*, *ober-uf*. Das *d* wahrsch. eig. von dem Anslaut einer vorangehenden Verbalform angeschweisst, oder das *d* des eig. nur den Ortsadv. der Ruhe vorgesetzten Adv. *da*.

dar- *dräfl*, vor anderen Advv. etwa mit kurzem *at* Z: 1. darauf, mit Beziehung auf Genanntes, s. *uf* 2. mit mehr oder weniger erloschener Beziehung;

dr. ofe, oben darüber; überdies, obendrein; *dr. awe*, darauf hin (lokal); *dr. abe*, unmittelbar nachher; vgl. *uf* I B b. c. *Dr. cho^r*, auf ein Geheimniß, etwas Ver-gessenes; mit Dat. P.: Einen auf Etw. ertappen; syn. *Eim draber cho*. *Dr. üs gä^w*, aufs Heiraten aus BSStdt. *Dr. tue^w*, Geld zulegen, nachbezahlen; *dr. schlä^w*, mehr verlangen als man selber ausgelegt hat Z. „pretium augere“. Id. B. *Dr. ge^w*, zu Grunde gehen, krepieren; auch *bloss es ist dr.*, ist hin Aa. und amplif. *dä güt vil dr. und draber*. Jemand, Etwas *dr. machen*, umbringen, zu Grunde richten B. *Dr. luege^w*, seinen Vorteil wahrnehmen, sei es aus Neigung oder aus Not Z. „intendere“. Id. B. *Druff!* darauf los! „Und schreuen [schreien] die Hauptleut überlaut: Darauf, truf! es gilt des Bären Haut!“ 1656, Vilmerg. Lied. *Druff!* Ruf der Schmiede, wenn das Eisen soll gehämmert werden L. Die verschärfte Ausspr. wol aus einer deutschen MA. eingeschleppt.

dadruf: in deiktischem Sinne verstärktes *daruf*.

durch- *dar-*, *dur-*, *dör-*: aufwärts mit dem Nebenbegriff der unbestimmten Fortsetzung. Getrennt: *dar- de Berg uf*, den Berg hinauf. Mit vorgesetztem *dar-*: *deerdaruf*. Schon 1380 u. 1659 die mundartliche Form in Lürkhu.

des-: von diesem Orte auf. *Disuf si*, von einem Orte, wo man gernht, aufgestanden und wieder aufgebrochen sein BGründ.

zweg-. *Der zweg uf g'nomset*, der oben genannte Grd.; eig. an einer weiter oben gelegenen Stelle des Weges.

Weck-, „Der W. von Österrych: Name eines in der Schlacht bei Dornach erbeuteten Geschützes.“

wol-, Adj.: gesund, munter Z., froh, heiter L. Selten attrib.: *es wolüfs G'muet* ZWidensw.; dafür richtiger wolüfig BS.; Schw., -üfig Zg. It. Dr. Hux, flektiert z. B. *en wolufniqe* Senw; ZKn. [wolufen.] Wolufend all, wir wend gon tanzen! 1530, Strickl. Unmittelbar von dem obigen interject. Adv. gebildeter Imperativ; vgl. *se!* da! *send!* nehmt!

wett- bezeichnet ein Verhältniss gegenseitiger Abrechnung zwischen Personen, von denen keine der andern mehr Etw. zu bezahlen hat Bs; Z. „Es geht

wett-auf, calculus par est positus: DIXZL. Syn. *wett, quitt, ribum*.

üfen I Adv., Präp. mit Dat. und Acc. 1. = *af*, U. Libane, auf dem L.; u. iro houbet, auf das H. NORK. ‚Die komet üffen du [die] tegding [Gerichtsverhandlung], um 1300, Gr. 7, 131. ‚uffen nich. 1321, Th. ‚uffen den bomen [Bäumen] gewachsen: 1336, G. ‚ufen des riches grunt: XIV., Blandv. ‚elagen üffen einen burger: ebd. 2. In einigen alten Ortsn. adv. - oben, ober. Ufenowe, Ufonwa, Ubinawia: VIII., XIV., jetzt *Ufuan*, Insel im ZSee, so im Gegs. zu der jetzt einfach *Au* genannten Halbinsel. Ufen-dorf im Gegs. zu ‚Niederdorf (Vorstädte des alten Z) jetzt umgedeutet *af D*.

Ahd. *ufan*, *ufin*, mhd. *ufen*, wahrsch. aus *uf* + *an* oder *ou*, vgl. ahts. *uppon*, engl. *upon*.

üfen II Vb.: empor, in Aufnahme bringen, das Wachstum befördern. ‚Muessigenger werden gepflanzt, gezogen, geuffet und erhalten: Z. 1527, Absch. ‚Ufung und führung sins heiligen worts: ebd. ‚Wie die mess hiemit geuffet und zuo werden kommen ist: KESSL., welcher daneben auch das Vb. *ufnen* gebraucht. ‚Da wir gern sehnd das sich der berg [das verödete Städtchen Regensburg] uffet und an lüten bessrity: Z. 1431. Mhd. *ufen*, *ufnen*, ahd. *uffan*, *uffon*.

üfnen, üfnen: aufrichten, emporbringen, 1. trans. stiften, erbanen; befördern, vernachren., Rem publicam magnam facere, meeren, üfnen: FRIS., Einen an guet und eeren üfnen oder firderen: MAL.; SRENG. So von Personen auch bei Tscudn: begünstigen, unterstützen. ‚Leut eerlich gemacht [wieder in bürgerliche Ehre eingesetzt] und geüffnet [zu Ämtern befördert]. 1532, Ljep. Misc. T. 3, 88. ‚Der Herr aufnet Jerusalem: 1531, Ps. 117 (1518: ‚bauwet). ‚Die Haushaltung aufnen [durch Arbeit], nit in abgang bringen: F'WYSS, 1655. ‚Dass d'sünd und d'schand will g'üfnet werden: REIF. ‚Wie eine anzahl Brucken eingerissen und wider geüffnet [hergestellt] worden: JLV's., 1661. ‚Dise gestift und diss haus angefangen zu üfñen und zu bauen: Frauenfeld, 1424. Die Gesellschaft der Büchenschützen ebendasselbst war 1523 geüffnet, gestiftet. ‚Damit die gottsforch gepflanzt und geüffnet werde: ZMand, 1650. ‚Er euffnet die statt [Rapperswyl] gar herrlich, dann er ein kilchen darin bauwet: MRICKENM. 1670. ‚Wodurch das Land und die Haushaltungen geüffnet oder verdrbt werden: XVIII., ESCARU. Tageb. ‚Geüffnet, gemeret und verbessert: KESSL. ‚Die stadt üfnen, beschützen und beschirmen: ANSU. ‚Gericht und rat erhalten, üfnen und üben: 1528, Absch. ‚Ein gutthäter und ufner [einer Kapelle]. C'ys. ‚Dass die Eidgnossen sollen Übung haben zu [in] allen ihren Nöthen, der gemeldten vier Städte [Hilfe von den 4 St.], ANSU. In der neuern Volksspr. noch von Anbau und fortschreitender Verbesserung des Bodens, z. B. eines verwaehrlosten Landgutes ‚Bs: B; ‚S: Vw; ‚Za; Z', aber auch von Mehrung irgendwelchen Gutes überh. Ar; ‚L; Sch'. 2. refl.: sich heben, in Aufnahme kommen Ar; B. - 3. intrans. unpers.: reich werden B; *es ufnet bi-n-um*, sein Vermögen mehrt sich, es geht ihm auf S (Ggs. *es abet*). Allmählich wieder zu sich selbst, in bessern Stand kommen BSI.

Für die Bel. Land urbar machen, aufbrechen zum Anpflanzen Gw; U, muss nicht notwendig auf die von ‚offnen zurückgegangen werden, doch vgl. *offen toffen Land*

er-: 1. urbar machen durch Ausrottung von Wald und Gebüsch; auch: Wiesen oder Weideland in Ackerland verwandeln Now. Land verbessern ZLum. 2. von Hebung der Kultur und des Wohlstandes: ‚*Entlibuech hüt sich eruffet* L. ‚Eräuffnung Ggs. von ‚Verwüstung, Semobix. 1695.

üflich, üflich, ufli: 1. wohlgenut, fröhlich, lustig Aa; B; L. 2. ‚kräftig BO.; ‚LE. Ggs. *ablich*.

üf-, *üflufig*: munter (von Kranken) Gr, B. 2, 27, 285.

Mit unbewusster Repetition des Adv. und mit Anlehnung an *ufloffen* gebildet.

wol-, allewol- (*wolüflich* BSI.): ganz munter, rüstig BO.; ‚LE.

üflichen, uflichen: munter, kräftig werden BO.; ‚LE.; genesen BSI.

ufe, uffe, ufi, üfi s. *af-hin*.

Ufeluni: scherzhafte Verdrehung des Namens *Ape-luni* Schw.

Stützt sich auf die Schw Ausspr. *ape* für *abe* d. i. abhin.

Ufebi s. *Ufheb-Win*. Ufert s. *Uf-Fart*.

ufert-hi s. *unfort-hin*.

ufeturig *üffetürig* Aa, ‚ufertür(ig) LG.: abenteuerlich, ungeheuer, unheimlich, ungestüm, gefährlich. ‚Wenn au es *Haughr* [Giespenst] *wandte sett* [umgehen sollte], *Se tued me d'Äuge zue*, Und nur *wenig's z'uffeturig gieng*, *Se wist me's g'schwind zur Ruch*: HAPL. 1813. ‚Es ist *ufeturig zueg'ange*, tumultuarisch, ebd. 1801. ‚Von Menschen: Einer, vor dem man sich in Acht nehmen muss LG.; gewaltsam, unvernünftig, blind z. B. *u, driß schlö* Aa.

Entstelt aus *aweturig*, dessen zwei erste Silben in *ua-ver-* umgedeutet wurden, weil das Ganze einen negativen oder wenigstens ungünstigen Begriff enthielt; vgl. auch *natür*.

ufha s. *af-hin*. Ufzig s. *Uf-Zug*.

Äf: landesübliche Ausspr. des ZDormnamens Rafz vgl. *Äfzg*.

after: 1. Adj. nachfolgend, nachherig; der andere, hintere. *Au afteren Tag*; *zum afteren Chër*, zum zweiten Mal; *der after Säfsunntig*, der zweite Alpenfestsonntag BSA.; *der after Sant Todro*, das nachfolgende Fest des h. Theodul, der Nachtag seines Festes; *der after Teil*, Hinterteil W. - 2. Adv. (aftert): einer Richtung nach mit dem Begriff der Verbreitung über das betreffende Gebiet hin, hin und wieder, überall. ‚Vil volks a. in dem Land hermu: Tscudn, Gallia. ‚In Tütschland und a. in Rich: ebd. ‚Es ist guot land an langen see a.: ebd. [Es ist dem Ptolemeo] mit a. nachzuohellen [beizustimmen]: ebd. Auch Absch. IV 1, a, 1363 v. J. 1528, ebenfalls aus Gl. 3. Präpos. mit Dat.: ‚nach, BO.; über - hin: ‚Wie die seel a. dem ganzen [yb sye] über den ganzen Leib verbreitet]: ZWINGLI. [Das Gerücht] erschall after dem land: KESSL. ‚Ar zungen schweift a. der welt hin: 1531, PSALM 73, 9 [später: hin und her auf Erden]. ‚Bald kamen die mâr after aller statt: ZIBELY. - t angeschweisst wie in *cinst* u. a.

dar-, *drafter* W = *after(t)*. ‚Darafter in schlössern und hüsern: 1529, EGLI, Act. ‚Der Wind hat dr, im Land die nussbäum nider geworfen: MEY, Wint. Chr.

„Die lüt fiengend dar, an reden.“ SALAT. „Im Jurten und dar. [dort herum].“ 1521, Absch. „Jung und alt ligend in der gassen dar, auf der erden.“ 1531, Klageb. 2, 21. Noch ld. B (Emmental), SPRENG, ZSCHOKKE 1797 und St. kennen *tr.* aus der Volksspr., freilich als fast verschollen. In W noch heute *dr. gän*, hin gehen.

durch- = *darafter* (vgl. durchweg, *dar 's Band eweg*). „Buechfeiler [Bücherverkäufer] deren so vil durafter loufend.“ GYREXICHT.

Afterschi, Aftertschi n. W: 1. Nachtsch, Dessert, bei den Bauern oft in Nüssen und Brantwein oder geschwungenem Rahm bestehend. = 2. Zweites Nachessen, für Werkleute.

after(t)schienen, z'afterschen = ?*Afterschi essen* W.

-schi, -tschi, eine (neben -ti und -ji) übliche Diminutivendung, entsprechend dem *l (lun)* in *alaba*.

afterei s. *after-ein*.

öffli *effli*, zsgsz. aus der gangbareren Form *effelli*, öffentlich V.

äfzelen: widersprechen, maulen, mit Dat. P. B; FMu.

Verstümmelt aus *baifzelen* (s. *baifzen*, *baiften*) in Folge von Anlehnung an *ajzen* oder *ajfen*.

Äfz: landesübliche Ausspr. für den Z Dorfnamen Rafz; vgl. *Äfs*.

Ufzig s. *Uf-Zug*.

Ag, eg, ig, og, ug.

Vgl. auch die Gruppe Agg usw.

Agarist, Agast s. *Agelstere*.

Agat m.: Achat AA. - Mhd. *achat*, aber auch *agat*, *agastein*.

Agathe Agete. Cys.; S. *agde*, Schuw, *agde* n. BsL., Agte Gl.; Gr. Dim. *Agelli* Vw; Za, *Ageti* W. „Agti Gl; U-: Personenn. *Sant Agt hed d'Fyrtig verjagt* L (weil nach dem Festtag der h. A., 5. Febr., bis nach Ostern keine Feiertage mehr kommen). Am Agathenfest lässt man im Isental Mehl und Brof segnen, welche das Jahr hindurch als Präservativ gegen Krankheiten aufbewahrt werden. Wenn es am A.-T. schneit, so schneit es noch 40 Tage S., gibt es bis im Frühling noch 70 Schneefälle Z. Scheint am A.-T. die Sonne, so stellt der Bauer die Leiter an den Kirschbaum, d. h. es gibt in dem Jahre viele Kirschen S., aber auch Feuersbrünste werden durch Morgenrot am A.-T. vorbedeutet L; S.

St. A. hat nähere Beziehung zum Feuer, weil sie laut der Legende auf glühenden Kohlen (denen wol die roten Kirschen entsprechen) gewälzt wurde. Nach der bekannten Zweideutigkeit alles Aberglaubens ist die Heilige zugleich Schutzpatronin vor Feuersgefahr. Cys., und als ihre Verehrung noch recht lebendig war, brauchte man noch keine Feuerssekuranzen und Brandcorps. Schwz. Kirchztg. 1868. - Syn. *Ag.* *Agli*.

Agätsche, Ägätschi s. *Agelstere*.

Age, dim. *Agi* „F; Gl-; Vw; S; W. *agji* Uw, „*Agli* S-, *Agli* W, *Agli* GWa., *Agtschi* W: Agathe, s. o.

Kuen-Agel s. *Kue-Nagel*.

Agelstere, Agolstren; ZWINGLI, Agelsturen; Offh. Tribolt., *Agelstraga* W. Dim. *Agalsti* B ZARO, *Agerste* BM.; F; Gr; G (schon bei KESSLER); Tu. *Ägrste* allg. in der ä. Lit. fast ausschliessl. so, *Ärgste* AA, *Ägrste*, *Ägriste* BO.; W, *Ägrtsche* BM.; S, *Ägrtsche* B; Gr, *Ägrtsche* B; F; W, *Ägrtsche*, Ä-B; S, *Ägrtsche* BM. (tölpelhaft), *Ägrste* Ap; GWe., *Ägrste* Ap; Bs; L - F; *Ägrist* AA; Z, *Agarist* BM., *Äger(i)st* B; GO.; *Äger(i)st* AA; Gl; L; Schuw; Z, auch in der ä. Lit. häufig, *Ägrer* Z, *Ägrtsch*, *Ägrist*, *Ägrist* BU.; Max., *Agast* GRh., *Ägrst* Ap - vorwiegend, in der ä. Lit. durchweg, L, seltener m. - Pl. sw.: Elster. *Den Ägersten chotten*, sich erbrechen B.

(Die Elstern, ähnlich den Raben, suchen eben nach aller möglichen Nahrung.) *Hü* [ich habe] *nur so chläni Schrittlü maesse wü, und eissig e chli gumpel wie-n-en Ä.* (das Bauernmädchen in der Stadt). *D'Ä. lot ire Hüffe nid* [lässt ihr Hüpfen nicht]. Sula. *Di jung Ä. fert 's Gumpel ruw der alte*, ebd. Daher übertr. *Ägrste* = leichtfertiges Mädchen L, und mit Fallenlassen der ethischen Beziehung, kleine, unansehnliche Person Ap. *Durch ire G'schüt; verrat d'Ä. ire Nest*, Sula. *Ägersta*, ein zanksüchtiges Weib Gr. Sonst aber ist keine Eigenschaft der Elster dem Volke von Alters her mehr aufgefallen als ihre doppelte Farbe. *'s ist kei Ä., si hüt* [die nicht ... hätte] *äppis Scheggigs in iver Art*, Sula., wahrsch. von einem unzuverlässigen Menschen, wie schon im Eingang von Wolframs Parz. „Wiss und schwarz in ägristen wis.“ MAX. Daher wurden scherzhaft Beamte, welche die 2 Wappenfarben ihrer Obrigkeit an ihrer Bekleidung trugen, mit diesem Namen belegt, so in Bs nach SPRENG die Stadtknechte, nach Sula. „wiss und schwarz“ Ä. die Landvögte mit ihren Weibern; selbst mit Bez. auf den weiss und blau geteilten Mantel des Amtswelbels von Z sagte etwa der einen gerichtlichen Augenschein Verlangende: *d'Ä. muss mir uf de Plat!* Die Doppelfärbigkeit des Vogels in Verbindung mit seinem geräuschvollen und beweglichen Wesen und seinem heisern Geschrei wird der Grund sein, warum die Elster im Volksglauben vielfach eine unheimliche und ungünstige Bed. hat. Ihr Erscheinen bed. Veränderung und zwar meistens zum Unheil; heilsam ist es nur, wenn es im Sommer die günstige Zeit zum Aderlassen anzeigt, GORR. M. 2, 88, und unversehrlich, wenn es Gäste ankündigt; s. Ocus VI, 540; ROTENB. 6, 14. Ein nides Vorzeichen aber ist es, wenn Elstern sich mit Geschrei einem Menschen nähern und über demselben hin und her fliegen, wenn man des Morgens beim Öffnen des Fensters oder bei einer Unternehmung eine Elster erblickt und rätschen hört, auch wenn man von Elstern träumt. Elstergeschrei auf oder vor einem Hause prophetisch Streit in demselben: *d'Ägrsta rätschid, es ged* [gibt] *en Chub* Ap. *D'Ägrste chit-ered wider emal recht; hüt git's tuchtig Hündel* Z. „Wie wenn eine Ägrtsche sie trüge, fliegt

die hoshafte Mahre von Hans zu Hans: BKal. 1810. *Si sage, d'Argerste sin Heer*. BVolksl. *Argerste, d. weiss und schwarz; wenn d' e Her bist, so flug uf di Plat;* (oder: *wenn d' kei Her bist, so flug ab Plat*); TuKdrspr. Man soll daher auf Elstern nicht schiessen, sonst zerspringt die Flinte, oder der Schuss geht auf den Schützen zurück. Als Jemand einer E. ein Bein abgeschossen hatte, fand er zu Hause seine Frau verstümmelt Z.

Mhd. *agelster* *agelaster*, *agesti*, ahd. *agelaster*, *agaza*. Vgl. *Hagbaste*, *Hatz*, *Hatz*, *Arb*. Die beliebte Abl. von *a* und *gaba* erhält durch die alem. Formen, da in diesen die erste Silbe durchaus kurzen Vocal hat, jedenfalls keine Unterstützung. Unsere zweisilbigen Formen und das männl. Genus haben sich erst hinterher aus den dreisilbigen Formen entwickelt. Der Aberglaube mag z. T. durch die Klangähnlichkeit einzelner Nblt. des W. mit ‚Hexe‘ unterstützt worden sein.

Hag- Tu, Dorn- Aa; GRh.; S; Z; 1. Würger, Lanius L., bes. der graue W., Lanius excubitor. 2. *„Hagfegerste“*: *Molacilla modularis* L., d. i. Accentor modularis, Heckenbraunelle.

1 so genannt, t. weil er durch Zweifarbigkeit und den Flug der Elster gleicht, t. weil er in Dornhecken nistet und seine Beute an Dorne spießt. Syn. *Hagspatz*.

Rätsch-; *sopest*; Mantasche, Schwätzerin Ar.

Agent B; Vw; Z, m.; 1. während der Helvetik 1798-1803 der dem Distriktunterstatthalter untergeordnete Vollziehungsbeamte der Gemeinde, der jetzige *Gemeindeammann*; s. Helv. VI. 103, 104. Das W. jetzt nur noch als Beiname fortlebend. 2. Rechtsanwalt BGesetz 1821. - 3. (übergetr.) geschäftiger Mann, der für Andere handelt oder handeln möchte Fw. Aus dem frz. *agent*.

agenten: 1. für andere Leute Geldgeschäfte besorgen, den Unterhändler machen; *agente und händler* S. 2. geschäftig sein für Andere, unbefugt anordnen und befehlen Fw.

Agentsche s. *Agelstere*. Ager(ist s. ebd)

Agemülli *Hagerwandli* Z, *Argemüli* ZW, *-mündeli* Scu; Z, *Argumündel* S, *Argewandli* Aa, *Agamüli* Bs, *Agemülli* Scu; Z, n.; *Agrimonia eupatoria* L., Oders, Ackermennig. Das Kraut dieser Pflanze im Frühjahr geschnitten zu Bädern für Kinder, welche unterwachsen sind und lange nicht gehen können.

Aus dem lat. W. verderbt und umgedeutet. *„Agemüli“* Bdsch. XV. S. auch *Aber*, *Achemüli*, *Otermüli*.

Agerst(e), Agertsche, Agest(e), Agetsche, A- s. *Agelstere*.

agieren 1. intr.; viele Geberden machen, geschäftig sein Fw; Z. 2. tr.; Juhu verspotten, indem man sein Tun nachahmt Scu.

Aglije *agha*, wildi A. f.; gemeine Aglei, *Aquilegia vulgaris* L. Z.

Mhd. *aglich*, ahd. *aglich*; aus dem Lat.; vgl. it. *apilico* *apilina*, frz. *amodie*. Unser Diphth. vom altd. abgewichen.

Agli n.; weibl. Taufn., Diminutivform zu *Agalla* GW.; Z XVI.

Ague BE., O.; Gr.; LE.; GWe.; W, Agle Aa; Ar; Bs; BU.; G; Vw; Zo; Z, a- und a ZW., *aghe* ZFehr., *Hagle* LG.; Zo, *Angle* ArK.; L. f.; kleines stacheliges Bruchstück, Alne, Splitter. Die ding, die ir

gross achtend, werdend glych aglen syn.: ZWINGLI. Was sichst du aber die aglen in deines Brueders aug. MARR. 7.3. 1560; den spreysen. 1530. 1667. Hast im aber ein aglen im aug gesehen. 1523. GYRR.; und so noch später sprichw. = splittrichten. Der schwalm macht sein näst auss auglen mit kaat vermengt. 1557. VOGELB. 1. Stengelsplitter von Hanf und Flachs, die holzigen Teile, welche durch das Brechen und Schwingen, auch beim Spinnen, von den Bastfasern gesondert werden Aa; Av; B; G; Scu; Tu; W; Zo; Z. *„Die Fraue und die Meilli Zichud mit de Rätschen us. Und scheidet Werch und Agle. Wie b'sesse [überaus eifrig] hindrem Hus.“* KUMFY. An der Arbeitsstätte vorübergehende Mannspersonen werden in die A. (auch *i d'Aglete* ZB) genommen, d. h. angehalten und ihnen ein Bündel Hanf um den Hals geschlungen, bis sie sich durch ein standesgemässes Trinkgeld loskaufen Z; vgl. *anbinden* in Gr. WB. Früher pflegte man aber auch seine Bekannten unter der Gesellschaft zu beschenken (ihnen *in d'A. schiecke*), wie sonst Hochzeitgäste (*i d'Ürte schiecke*) und Badegäste. Die A. werden nachher zur Lust der Jugend, zugleich zum Dankopfer und Pfand des Segens für die nächste Ernte ZB. verbrannt; s. *Aglefür*. Die versammlung der gottlosen ist glych als vil als aglen; jr end ist ein feürflammen. 1531/1667. SR. Aglen, 1707. Doch dient der Abfall auch als Streue oder zur Vermischung in den Lehm des Töpfers. Syn. *Tingel*. 2. Grannensplitter, die beim Dreschen abfallenden Stacheln vom Barte des Getreides, Spreu. Spelze Aa; Bs; B; Gr; G; W. Die aglen, agen, sprew; cortex cannabis; palea; Rb. 1662. Nach der Offn. Fäll. soll der Zinshaber so gut gereinigt sein, dass auf ein zottiges Tuch geschüttet, als meng agen daruff blib, als meng B sch. sol [der Pflichtige] bessern. - 3. Nadeln von Tannenholz Aa; L. *Chris-* oder *Tann-A.* und *For-* oder *forigi A.* zum Unterschied von den *Rätsch-A.*, d. i. *A. L.* - 4. Samenhülsen der Kreuzblütler AaFri. Vgl. *Egli* L. - 5. Fischgräte BO. 6. streitsüchtige Weibsperson Aa.

Mhd. *aga*; got. *ahwa*. *L* und *u* wechseln besonders leicht in den Bildungssilben. *Agle* will wol als ausdrückliche Pluralform verstanden sein.

agnen; die Grammen des Kornes nach dem Dreschen noch besonders abschlagen, und zwar einstreichen; d. h. so, dass mit dem Flegel nur einzelne Schläge, nicht mehrere taktmässig zusammengehörige, geführt werden Gr; L.

Aglete *aghe*, f.; Collectivn. zu *Aglen* L. ZB. Syn. *Rätschete*.

Agnes *agnös* ScuSchl., Auesli ScuWE. †, „Aniess Bgr.“; weibl. Taufn. Wenn es bis in den Januar keinen Schnee gibt, sagen die alten Bauern: *'s Agnösli* [21. Januar] *wird wol nu* [noch] *'s Jupppli erschütte* Z. Vgl. *Nese*, *Nusew?*

Agnusdei *Agusdē-i* F, *Amedeli* F; S; Vw; Zo, *Amiteli* ScuWE., *Namedeli* AaBb. n.; eine Art Schaumünze mit dem Gepräge des Gotteslamms mit der Siegestafel, meist aus Wachs (in ScuWE. auch ein Kräuterkissen) als Anulet auf der Brust getragen. Mit dem Pater um ein paar Totzet gläserne Agnus Dei wetten. CUSCHOR. 1695.

Lat. W. Zu dem Übergang von *a* in *u* mag das W. *Anulet* mitgewirkt haben.

Agone, Agöne, Agüne f.: der Fisch Ukelei im erwachsenen Zustande, *Cyprinus alburnus* BOISS. Zu Costantz nennt man die jungen Laugelen Zienfische, so sy elter worden, Agönen, Agünen, Lagunen; Fisch. 1563. Wälsche Agönen, Agonns; ebd. — Syn. *Laugeli*; *Winger*; *Ischer*; *Blüding*; *Lagune*; *Wassfisch*; *Laube*; vgl. *Zienfisch*; *Grässling*; *Sel*.

„Agres n. F.“ Sr.^b, Agrest: „Saft aus sauren Äpfeln F.“ Agrest: unzeitig träubelsaft; VoGLER, 1557; *omphacium*, unreifer wein; Sansen die man aus unreifen trauben macht; FRIS.; MAL. und so noch SCHULZE.

• Mhd. *agra*; n., mlat. *agresta*, it. *agresto*, span. *agra*, atz. *agret*, prov. *agras* aus lat. *acer*, scharf, sauer.

Agreste, Agrist, Agrestsche, Agritsch, Äs, *Agelstern* Sp. 125.

Agrimingen = *Agermonli* Sp. 127. „A., schwalbenwurz und grosse klätten.“ 1563. TIERR.

Ägele I f.: Berschlisch, Salm Aa. Vgl. *Egli* II.

Ägele, Ägle II f.: Schwätzerin Aa. Vgl. *ägelen*.

ägelen, hügelen, *æ-*: stiehem, zänkeln, kleinlich tadeln. (H) Ägeler: der dies tuet Z.

Dimin. Abl. von *Ägl*, *Ägl* (Stachel), vrvdt mit *Ägl*, *Ägl*, *Egel*, *Äel*. Die Nbl. an *Ägel* angelehnt.

Ägerle Aa *agerte*; Bs; B; F; G.; Gr.; L; Sen; S; U; Z. Ägerli Gr Fr.; Ägerle Aa Bb. (auch Därgete); Sen; Tu; Z n., Ägerle Gr *egala*; Uw; Z selten. Egerde ä. Spr. bis Anf. XVI., Regerte Tu (Pflurkoper) f.: 1. Stück Land, welches, nachdem es ausgereutet und meistens eine Zeit lang als Acker bebaut war, etwa wegen allzu steinigten Grundes, unfruchtbarer oder entfernter Lage in Wiese, Weide oder sogar wieder in Wald verwandelt worden; nd. *Driesch*, *Lehde*. Aa; B; G.; S. „Solum cessans (desertus ager), ein erdtrich, das man mit meer bauwt (ackeret);“ FRIS. „Ager sterilis, incultus;“ Id. B. „Die Ä-Elbn auf der Rütli. Offn. Freiew. „Ägerden *unhi tuen*, solches Land wieder zu Ackerland umbrechen B Sa. Von der nahe verwandten Brache scheint sich Ä. dadurch zu unterscheiden, dass gemäss der alten Dreifelderwirtschaft (s. JMEY. Zelgen 25, 35) ein gewesener Acker nur für ein Jahr brach gelassen, Ä. hingegen Land hiess, welches, nachdem es als Acker geübt hatte, längere Zeit (doch höchstens 9 Jahre JMEY., 6 oder 9 J. JSCHULIN. Exempeltaf. Anzeige 1807, 4 nach AFSBRUNG 1781, 181 für immer oder 10–12 J. lang) nur als Wiese oder Weide benutzt wurde, also ein brach bleibendes Feld. Daher in der ä. Spr. nicht selten syn. brach liegen neben der ausdrücklichen Unterscheidung „brach, esch [Saatfeld] und egerten.“ AUG. I, 279. JMEY. 9. Von Allmende unterscheidet sich Ä. dadurch, dass die erstere immer nur Weideland und dass sie Gemeindebesitz war, aus beiden Gründen auch von grösserem Umfang als Ä., für welche die dim. Wortform beliebt ist. „Was egerden in den eschen gelegen sind und einer verblüt daruf ze faren.“ Offn. OW Interth. „Wenn Schmid-egerten brach ist, so mugent die von Utzwil ir vech [Vieh] dar triben.“ Offn. Ol'zw. Also war die Ä. Privateigentum und konnte allerdings auch wieder Acker werden. Unfruchtbares Stück Land überh., dem Unkraut und Dornengestrüpp überlassener Platz Aa; Bs; Sen; Tu. Magere Wiese Gr Obs., *Glabretum*, bloss, dürr oder unfruchtbar ort; FRIS.; MAL. „Ein

heiss, griessig erdreich (phalacra);“ DENZL. 1677 u. 1716. Nach Red. = *Gaut* (steiniges Feld), aber auch = Trift. Weid; *calvitium agri, sterile solum; pascuum*. „Wenn das gemüet ou tugenden ist, so ist es eben als ein egerd und dürr, elend, unfruchtbar erdrich, das da ganz kein frucht bringet.“ GRUL. Seel. „Der ein fruchtbar erdrich zuo einer ä. macht.“ 1531/60 Ps. 107. „Das auch die ä. iren kinden speis und narung gibt.“ 1531/48, Jon; dafür „einöde.“ 1667. „Um disen See ist alles ein verbrunne einöde und ägerden, wachst da weder laub noch grass.“ ECKT. 1575. („Ärgernuss!“ Ausg. v. 1736.) Isa. am 42. wirt wyssgesagt, die wüestin oder thür ä. werde zuo einem fruchtbaren vöhl werden; LLAV. 1581. „Die dürr ä. verwandlet in feiste Auwen.“ Z Liturg. 1611. „Hier grasierte Wasen, dort dürr Griessböden. Ä., dürr Heiden.“ SREISS 1667. „Eine unfruchtbare Ägert, auf deren nichts als Dörne und Disteln wachsen.“ JHUR. 1727. GORTN. erwähnt einen Ort genannt *die dürr Ä*. Spezielle Angaben wie „Wiese auf der Sonnenseite“ GrD., „steile Wiese ebd., „ebene magere Weide“ B It. Sr.^b, „entwaldete Stelle im Gebirg S., Ried“ F haben nur lokale, zufällige Bed. Auch ist selbstverständlich, dass mit der veränderten Landwirtschaft immer mehr das W. zum blossen Eigem. verblässt, 2. ein nicht nach der Zeltkultur, sondern mit einer abweichenden Getreide- oder Fruchtart bestellter Acker It. B Ztschr. f. vaterl. Recht 1843, 194.

Nü-Ägerle: Wiesboden im ersten bis zweiten Jahr, nachdem die Pflügung aufgehört hat GrV.

Mhd. *egerte*, *egerte*, *egerte*, *eghe*. Zu den bisherigen Erklärungsversuchen ergeben unsere Formen nur einiges Negative. Unser *æ*, welches nur entw. auf altgerm. *e* beruht oder Um- oder Bellaut zu *a* ist, scheidet den Gedanken an *E*, Gesetz, *e*, vormal, durchaus ab. Auch kann nicht als zweiter Teil *Garten* in unserem W. enthalten sein, weil dieses ja durchaus fem. und die Annahme eines aus dem Pl. erst gebildeten weibl. Sing. aus sachlichen Gründen hier nicht statthaft ist. „Äh., Ein-Garten“ sind späte Umdeutungen, und das *a* in den GrFormen hat hier nur den Wert von *e*. Sachlich würde die Grimm'sche Erklärung aus *a-gy-ride*, nicht [mehr] gepflügtes Land, ganz das Richtige treffen, ebenso die aus *a-garta*, *agerta*, angelegtes Land, und dass in einigen alten WW. *a* mit *u* zu wechseln scheint, haben wir bei *a* II Sp. 2 gesehen; nur wäre *syne*, Ete. mit weichem *y* etwas bedenklich. — Die Form auf *-eh* noch in der Bibel von 1548, in späteren Ausg., sowie bei FRIS., MAL., Red., Denz., usw. immer *-eh* Zu der Behandlung, welche das *e* erfahren (*Egerten*, Offn. Kempfenh.), vgl. *Agst*, *Agst* und *Agst* f. *Agst* (o. Sp. 125). In *Agst* (Offn. Freiew.) scheint *a* eingeschoben zum Ersatz des nach vorn gerückten *e*, in *D*, das *d* des Art., in *B*, das *e* vom Dat. des Art. angeschweisst. Eine lautliche Umformung unseres W. dürfte auch der Flurn. *Äghen* ZMöhl. sein. — Die scheinbar widersprechende Angabe aus S. angebautes Feld“ erklärt sich aus der wechselnden Benutzung des selben Grundstückes. Wie sehr Orte mit der Zeit sich ändern können, geht daraus hervor, dass Ä., welches oft fast = Einöde erscheint, heute ein Teil der Stadt Frauenf., heisst. Den Wechsel zw. Acker und Wiese bestätigt Ap. *Äher*, welches auch Wiese bedeutet.

Die lokalen Verschiedenheiten des Begriffs noch weiter individualisiert in zahlreichen Zss., welche nur noch Flurn. sind, z. B. *Brusch* (mit *B*, bewachsen), *Chob* (Griechts- oder heidnische Grabstätte), *Gubus*, *Tüls*, *Mai*. Manche nachweisbare ehemalige Ä. ist wieder Wald geworden, so die auf dem „Born“ bei Olten.

Ägerter: der auf einer Ägerden Ansässige F. Sonst nur noch Geschlechtsn. BSi.; W. wie *Von Egerten* B

Ägidi: m. Tautm., Ägidius. Sein Tag (1. Sept.) bestämmt die Witterung. *Wü de Hirze an Ägidi in d'Brust* [Brunst] *triff, so tritt er noch 4 Woche wider drus.* SRO. — Syn. *Gidi, Gidg, Gilti, Gel, Hlisch.*

Ägle I. a- BSI., e- Tu. *Ägle*, Sauerz. f.; Bluteigel. Die Ägel oder Äglen; sanguisuga, hirudo; Fris.; MAL. Ein ägle, blutsuger; FISCHE. 1563. Die äglen (ägel) hat zwei tochter; Traghar, Bringhar; 1569/1707. Prov. 30. 15. Die Äglen, die sich voll Blut gessen; 1658. Hm. 1.

Mhd. *eghe* f., abd. *egula*. Vgl. *Ägl II.* Aut eine Form mit *a-* deuten die Namen *Ägeli, Ägeli* (umgeändert *Ägeli-*) neben *Egelse.*

Blut-: gleichbed. Übertr. auf den Habgierigen; Zachaus war ein Oberster der Zöllnern und Blutegelu. 1691. AKLANGEL.

Ross-: hemipis vorax, vom Vorhergehenden durch seine stumpferen und weniger zahlreichen Zähnechen unterschieden Tu. Die grossen blutsuger werdend bey uns Rossäglen genannt, welcher nun [deren neun] auch ein pfärdt zuo todt zugen sollend; FISCHE. 1563.

Wasser-: anlasostomum vorax, der gemeine, in seichem, stehendem Gewässer lebende E. Tu. Nim wasseräglen und setz sy an; VoGTL. 1557.

äglen *a-*; Bluteigel suchen in Teichen ZW.

Ägle II; Ägle AV; Senw. f.; 1. Egelschnecke, Fasciola hepatica, eine Art Eingeweidewürmer bei den Pflanzenfressern und dem Schweine. War ein masser Sommer, dass den folgenden Winter die Kuh [usw.] in der Leberten voller äglen wurden; 1731. ZOBGLATT.

2. die durch diese verursachte Krankheit, die Fäule der Schafe, Rinder, Pferde AV; B; Sen; Senw; W; Z. Syn. *Ägelpul.* 3. Steine im Gallengang Z. 1. *Ägle*; Drüse im Fleisch GdAr. *Ägli* (Dömin); Geschwür auf der Lunge STh. *Ägle*, solche auf der Leber der Schafe Z.

2. urspr. als Pl. zu 1 gemeint, 3 und 4 die genannte Krankheit begleitende Erscheinungen.

Gras-: Genswurz, Arniea scorpioides L. B; L. Nach deutschen Botanikern vielm. = Aronicum, Flaglich ist auch, ob nicht *Ägl I* oder *Ägl* (Sp. 1278) der Vergleichung der Wurzeln oder der Blätter zu Grunde liege.

Stein-: die Larve einer grossen Mücke, die sich unter Steinen im Wasser vorfindet LE. S. 777.

äglen *s. we., lauru-iglen; kue-näglen.*

Ägler a- m.; Baum, welcher eine frühreife, süsse, saftige Birnsorte (*Äglerin*) trägt ZO. Vgl. d. folg.

Äglischer, Äglester: frühreife, süsse Birnsorte von rundlicher Form Z.

Aug äy GW.; äy BSI. - Pl. scherzhaft *Äger*, sonst *Ägler*. - Dömin. *Ägeli*; Ägi F; äy BSI.; *Ägelschi, Ögelschi* Gd; Kdspr. *Naugeli* Ar, sonst *Ägeli*. - n.: 1. das Sehorgan; s. die RAA, an Schlusse. 2. hervorbrechende Knospe an Pflanzen, allg. Progeniare; Augen trocken oder augen gwinnen, als an weyräben; Fris.; MAL. *E Laubli deckt en Ägeli*; Mahnung für den Weingartner, beim Ausbrechen des Rebhaukes beachtlich zu sein Sen. Hierumb [beim Rebenhacken] das alte und traffe Sprichwort, wann das Aug offen den Reimann anschawe, es leichtlich darib erblinde; RIVO. 1639; noch jetzt gesprochen in der Meinung, dass wenn der Winzer zu spät aus Hacken und Ungraben gehe, die Fruchtknospen leicht abgestossen

werden, oder dass, wenn umgekehrt diese vorzeitig erscheinen, sie leicht wieder erfrieren. Nachdem die Bäume Augen druekten, Bollen gewinnen; Moos 1775. Daher das Rätsel von der Schule [Braunschule], deren Schuler Augen haben und nicht sehen Gd. Vgl. *äuglen*. Die vertieften Keimstellen der Kartoffeln, die man ausscheidet und setzt, allg. *Ägeli* (Dömin) F. *Blinde A.*, die keinen lebendigen Keim enthalten. *Ägeli*, die schwarz punktierte Keimstelle an der Bohne Sen. Junger Spross einer Pflanze, wenn er eben anfängt sichtbar zu werden BU. Der Butzen am Kernobst AAF. - 3. von Geschwären. Ein Öuglin (kolben) gwinnen oder werffen, wie die geschwür thuend, caput facere dicitur apertum; Fris.; MAL. Das geschwür überkommt ein aug; DEXL. 1677. 1716. 1. Astabschnitt in einem Brett F. Holz, das kein öugle hat, kein flader noch maser; Fris. - 5. Loch, Blase, dergleichen der fette Käse besitzt B; Vw; Z. Ebenso vom Brot Gd. - 6. Fetttropfen, dergleichen die Güte einer Brube kennzeichnen, allg. Eine Suppe, auf welcher wenig oder kein Fett schwimmt, heisst blind Vw; sie findet den Weg ins Maul nur, weil man ihn ihr mit dem Löffel zeigt L. Eine stolze Suppe; sie schaut Einen mit keinem Auge an! Einer fürte die suppen, wyl sie keine augen hab und nichts sähe, an einer schmir in die stuben; Sommer. 1651.

7. Die runden farbigen Stellen auf den Flügeln der Schmetterlinge L; Uw. Gemme stollantes, die augen oder spiegel am pflanwenschwantz; Fris. - 8. *Ögelschi* (Dömin), das von einem Brot zuerst abgeschnittene Stück oder der Rest des Laibes GdP. - 9. ein kleiner Teil, ein kleines Mass voll von einer Substanz, etwa so gross wie ein Auge als Körper, doch s. auch u. RAA, p; daher: *Ägeli*, Viertelgläschen (Schmups) ZO. *Kein oder kes, nit es A. roll*, nicht das Geringste, allg. *Ekes Öugeli roll A.* *Kei* oder *kes Augs gross*, sehr wenig AV; BSI. *So vil als ich i min A. hü.*, wenig W. Sellen positiv: *En A., es Ägeli roll Z.* *es Ägi rolls* BSI. Wie ganz die eigtl. Bed. des W. erloschen ist, zeigen Anwendungen wie: *Kein A. voll Wein;* GORR. *I ha die Nacht ekeis Ägeli roll g'schlafte* (sachlich = kein A. geschlossen); *kein A. voll sager* GA.; *sas Hus ist kes A. roll besser als nis Z;* *kes A. roll folgen*, durchaus nicht gehorehen Senw; *er hed bloss es A. roll g'esse*. Aber ironisch: *es hed es A. roll g'raget*; nicht wenig, ziemlich viel; *es hed es A. roll Wasser g'ge*, eine arge Überschwemmung; *es A. roll chubig*, sehr zornig. Daran schliessen sich RAA, wie: *i will's* [mache mich anheischig] *in A- träge, was ih' g'ha ha.* STAMMR. *Er schämt si ma' i den Auge, es gut nit vil drü Tu.* DAGOGEN: *er het nil, was-en im-cue A. inne we tad*, kein Stübchen, nicht das Geringste S; *er iss nil, was af-cues A. drüch* oder: *was im A. we tad* FMU. Nur ein Brösmeli, dass es einer Laus kaun im A. web thäte; GORR. 10. gewinnender Punkt beim Würfel- und dann auch beim Kartenspiel. So und so viele Augen machen Z. - 11. Öuglin, Geschlechtsn. Cys. - RAA, a) *Ab A-n thun* = abschaffen, entfernen; HOSPR. 1683. *Ab A-n* = ab Herz = aus den Augen, aus dem Sinn, ebd. und noch heute. *Ab* [aus] *den Öuge ge* B. Ehrlichen leuten an (in) den a-n umhin gehen = sich vor solchen blicken lassen. ZMand. 1691. *Nit we a d'Öuge cho* B. Wie nun Manfred und Etzli in Italien dem papst in den augen lagend,

stund der bapst in sorgen: Vab. in; s. auch u. e. i. l. m. *Eim* 's *Wiss in den A-e g'schanc*, mit Einem angestrengt ringen L. *Es g'rat Mängem* [Manchem] *nit*, wenn er [sogar] 's *Wiss im A. uncherti* Sen; Z. von vergeblichem Mühen. *Under A-n*, auf der Vorderseite, ins Gesicht. *Vor [vorn] an die Letzi* ziehen unter A-n: Tschndr [Gegs. hinter die L.]. *Der altar hat zwö Nendmuren und under ougen kaini*: Gldschr. *So erst man zer thür ingat u. a-n* [gleich vorn im Eingang]. ebd. U. A. hiess bei Baulenten auch die Linie des Daches, wo es auf der Mauer aufliegt, im Gegs. der Firstlinie, z. B. das Dach darf u. A. gehoben (erhöht) werden, oder: es soll u. A. abgenommen werden, d. h. das Dachgesims, der Dachvorsprung soll abgeschrotet werden Zf. *Daz jeder-man vor [vorn] underougen gen der strasse und hinten underougen und dü tächer an sinen nachgebaren wol mag machen* [in das Nachbarhaus anlehnen] *darumb daz vordeman [vorn] und hindeman (und) an den tächern nit lucken werdint*: Sen Stadtb. XIV., Mem. V 26. [Lückenhafte Redaktion oder u. als Subst. = Dachvorsprünge?] *Einem etwas [z. B. eine Schmähung] u. A. sager* [ins Gesicht]. Landb. Gaster. *Von mund zu mund reden und einander u. a-n ansehen*: 1707, Jer. 32. 4. *Mit Briefen, ald mit gewissen [zuverlässigen] botten ald u. ogen*: G 1373. *Einem etwas u. a. schlähren*, vor Augen halten XVI.; auch intr. = vor A. treten: *Wie er [Gott] im [ihm, den Menschen] auss dem lustgarten freybt und im das ellend u. a. schlähren lässt*: Br. 1531. *Über vatter slot mir unger ougen und spricht*, . . . Bs. XVI. *Dem Todt getrost u. A. gehen*: JMEY. 1691. *Gegenwärtig, anwesend, in einer Versammlung, vor Gericht*: *Dass derselb arm Mensch [arme Sünder] alda u. A. für gricht gestelt werde*: Malef. Ordg. XV. *Wenn er kuntschaft annehmen well, soll er üch das verkünden, damit ier mögt nder ougen sin*: 1525, Auen. *Do schndt er em Choch u. d'A.*, sagt die Hausfrau, wenn sie sich selbst als Köchin vorstellt. Senb. *Er steit em unger d'A-n-und luegt-em is Schwarze*, tritt ihm unerschrocken entgegen. Schmlb. *Ein Spil u. d'Auge g'sch*, näher zusehen Z. *Eim u. d'Ouge cho*, vor die A. Ax. *Us A.!* Ruf zum Ausweichen beim Schlittenfahren Bsl. *Einem us den A-e wachse*, durch fortschreitendes Wachstum unkenntlich werden. *Es solle kein Mezger halbe Kälber, Schaat oder Lid ungewogen bey dem A. [nach blossen Augenmass] verkaufen* (sondern bey dem Pfund): Z Mand. 1770. Vgl. aber *Aug eweg* Sp. 56. b) *(Es Par) Auge ha* oder *mache*, wie *Pfluegreder*, wie *Rolle*, wie *u-e g'stocho* Bock (*e g'stoche* Chalb), grosse, stark hervortretende A-n haben oder machen (in der Aufregung), allg. *D'Ouge us-em Chopf ha*, hervorstehende A-n haben oder machen B. *A-e wie Bolle*; vgl. *Bollangen*. *Auge wie Chriesi*, schwarze, wie *e Chatz*; graue, allg. *Er macht em auguets Par Auge (Angli)*, der Schalk sieht ihm ans den A-n Ap. *Du gist-mer iz an en A.!* wirfst mir einen bösen Blick zu. *Eim Auge mache*: 1) Jmd zornig anblicken. 2) Jmdm etwas klar machen. *Auge mache*, dass *mer uf eis chureule und 's ander absage* chonnt L. (*Chlani*) *Ougli mache*, blinzeln Ax. *Ogli mache wie ne Spiegelmeis* G. *Stechigi Ouge mache*, erstannt anblicken: Id. B., sonst — scharfe Blicke zuwerfen. c) *Mit keim A. g'sch*, gar nicht gesehen, allg. *An ein A. nit g'sch*, ein Auge zudrücken L. *ein A. zuctue*, Fehler nicht sehen wollen B; G; Z.

Eis A. het er afen [bereits] *off*, *er wird 's angere* [das andere] *an wo aftur*, er wird vorsichtig. Schmlb. *D'Auge (mitts, mitten) im Chopf ha*, unsichtig sein. allg. *Es A. af Öpper, Öppis hu*: 1) Gefallen finden Jaran Z. 2) überwachen B; L. (*af Eim*: Id. B.). *Keis A. ab Eim hu* B. *Einem keis A. absetze* B; Z. *Einem nicht aus den Augen lassen*. - d) *Jmdm d'Auge trucke*, mit den Augen winken Ap; Z; aber: *d'Auge trucke*, sterben Ax = *d'Auge zurtue*, allg. - e) *d'Ouga go chaffe, ungo löw*, herumspähen Ar; Sen. - f) *Ehe jim der Bapst der A-n gömmen* [Audienz gestatten] *wolt*: WENST. 1580. g) *Os sublinere alieui*: *Einem betrogen und ein eins (wie wir spröhend) über das a. gäben*: FRIS.; MAL. *Darum dir einfaltigem aber eins übers oug wirt*: ZWINGLI 1527. *Der im himmel sitzt, ist nit zu betrogen, er lässt ihm keins über das a. geben*: FWASS 1650. *So noch B; dagegen i d'Ouge ge*, in die A. stechen, blenden, donner dans les yeux. ebd. - h) *Eim d'Auge usbore*, mit Schmeichelei bestechen B. *De Lüt d'A-n ü, und d'Löcher mit Dr. . . fulle*, vom Heuchler, der sich fromm stellt, aber seinen Gewinn dabei sucht L. *Der Einfaltige löf s'eb d'A. ü, und i d'A. sch. . . e*, lässt sich das Ärgste gefallen Senw. - i) *Eim i d'A-e grife* BRi., *schle* Sen, *i d'A. i-e lange* ZW.: mit Worten oder Handlungen zu nahe treten, empfindlich verletzen. *Als etlichen ab der vesti schaden geschehen was und die vügend [die Besatzung] inen in den ougen wec tetend, ihnen hart zusetzten*. Vab. *Es tact mer in den Ouge wé*, ich kann und mag es nicht sehen Ax; Z; aber auch = es gefällt mir sehr, reizt meine Begierde Sen. - k) *Dr Müre zum A. luege*, Acht geben, sich vor Schaden hüten. Gorm. *Er sorgtet der Chatz am's A.*, *seh si dram ist* [ehe sie es verloren hat] Z Elgg; SenSt. *I woll ebe zu mim A. luege*, möchte mich eben vor Schaden bewahren Z. Vgl. *Nimm's A. i d'Hand u. d'Katz ander-en Arm*, schadenfroher Spott, wenn Einer mit dem Gesichte anstösst Senw. *We mer zum Chräzer net so Sorg cha' hu' us* [wie] *zue den Auge*, so würd-mu nit rich BSl. *Zur Mutter Sorge tragen wie zu den eigenen Augen*: Gorm.; vgl. *plus oculis suis amare*, Catull. *Eim s'Wiss in Auge si*, ihm sehr lieb, sein Augapfel sein. l) *Frish i d'Auge iue si*, von Kranken, frischen Blick haben, ein Zeichen, dass der Tod noch nicht nahe ist GA. Gegs. *De Tod luegt-em zum A-n-us*. - m) 's *Wasser i d'A-e abercho*, i den A-e ha, von Rührung ergriffen werden, sein. 's *Wasser ist-mer i d'A-e cho*, allg. *D'A-e sind-em aberggange wie-n-eme Chromerhaulli* ZO. *Dass denen* von Underwalden die ougen ubergangen syend von wegen, dass sy in zweytracht sollen gegen uch stan: 1531, Stricko. Vgl. *Augenwasser*. Dagegen: *er b'schisst* [betrügt] *d'Lüt*, *ass em d'A-n uberlauft*, nur zur Bezeichnung hohen Grades. Schmlb. - n) *Ire's Glück stat uf zweu A-e*, hängt vom Leben einer einzigen Person ab Ax. *Wenn mer'zwei A-e zue sind, dann . . .*, d. h. wenn noch eine gewisse Person gestorben ist SenSt.; vgl. n. Sprichw. - o) *U wett, dass mer d'A-e us-em Chopf ase fehd*, dass ich das nicht ansehen müsste ZKn. *D'Ouge us em Chopf grinen*, sich todt weinen F. - p) *d'A-e fulle*, sich satt sehen. *Kes A. roll g'sch* GA. q) *Mit Mul und A-e lose*, ganz Ohr sein. r) *Er chu'*, was *d'A-e g'schnd*, weiss alles Geschehene nachzunehmen. s) *Eim us den A-e g'schnitte*, von einem Kinde, das einem der

Eltern auffallend gleicht. t) Es ist ein blan Aug

darum zu geben, *opera pretium est*: JMry, 1692. — n) Einem Etwas *a du A-n wüsch, abüsch*, von den A-n absehen (den Wunsch oder Willen) aus dem Blick erkennen A; B; L; Z. *Us den A-n ablese* Schst.

v) *Aug'sichts* der A-n, pleonast. Verstärkung, etwa = dicht vor den A-n A; L. — w) *Kes A. verzich*, keine Miene L. Einem L. A. r., k. A. ab im la, ihm unverwandt anblicken B.

x) *Mit ein A. die ander Wache, am 's Egg am Aug*, schielen. — y) *Hast kein A-e hider gha?* zu Einem, der anprallte oder geprellt wurde Schw; Z.

z) *Fü's A. arbeite*, Gegenstande geschmackvoll (aber vielleicht nicht solid) anfertigen BR. *Fur ds O. (es A.) isch's schon*, fällt freilich angenehm ins A. B; Z.

aa) *Su läter dass* [wie] *es A.*, durchsichtig, von einem tri-chen Ei Z. *Geschwand wie en A. Gu.*, vgl. augenblicklich. —

Spr w. w. a) Unsere hand haben stäts a-n, sie glauben, was sie sehen: DEXZL, 1677, 1716; vielm. das Handgreifliche ist sicher. *Was d' A-e g'sch (g'schud), glaubt 's Herz*, allg. *Was d' Oge nod schid, taet dem Herz; nod*

wer G. b) Zwei Ouge si numme [sind nur] *Hoffart, aber 'is Oug het nu hochs adig Bbe.* c) Die a-n sind uns weiter als der Bauch: HOEYER, 1645, die Begierde grösser als der Hunger. Vgl. *sind ouge aberchome nu g'mag*, er ist unersättlich. Id. B.

d) 's A. ist de Züger *vom Herz*, STRG. e) 's schlafet nid all, wo [welche] *d' Aug zue händ*, ebd. f) *Zwei A-e* [eines Verstorbenen] *deckel eil!* ebd. g) 's Feld mit A-e, de Wald Ore, ebd.

S. noch u. *ut.* — Aberggl. a) Das rechte A. tanzet mir im Kopf, es ist mir ein grosses glück vor: JMry, 1692. *Wenn 's recht A. lusst, ged's uches G'prents* [gibt es etwas Erfreuliches], *wenn 's lugg A. b., ged 's n. G'heits* [Verdrüssliches] A. b) Die RAA. *es satt's lei bus A. w'lung* oder *we' s. mit kein busen A. u.* (ohne Neid und Tadel). STRG.: Einem *leis guets A. quame*, ihn scheid ansehen B. beruhen auf dem alten Glauben an die Macht des bösen Blickes. (Anders *es guets A.* [ein richtiges Augenmass. Urteil] *hat*.)

Eier-Äugli, -Ängi; *primula veris* L. B. Syn. *Eierblum*.

Ochsen-Augen; 1. in Butter gebackene Eier FÜRS. — 2. Goldhähnchen, *Regulus avis*, ein küngele oder ochsenogel: FRIS.; MAL.; VOGELB. 1577.

Ägersteren- (*Agerster-* Zebraar). — Pl. *sünger* Gr selten; S: 1. Röhrenauge, Leichdorn an den Zehen. Ägerstenaugen oder gallopfel an den fuessen: VOGELB. 1577. *Clavus, genus tubercul.*, ein ägerstenaug; ist ein verzugeschlecht: FRIS.; MAL. Um dieses Übel los zu werden, wendet sich der Appenzeller an die Elster, indem er ihre Eifersucht reizt mit dem Spotte: *zigi, zigi, Agerst! I ha dreu Auge and da gud zür!* GWERN 1646 aber kommt ein mit magischen Figuren und Buchstaben überschriebenes Zadelein under das Tachtrauf vergrabet, für die ägerstenaugen: Der Aberglaube kennt noch viel ähnliche Mittel. Syn. *Kräjen-aug*. Vgl. *churw. ufl da ha ha.* — 2. Maiglöckchen, *convallaria multiflora* L. G.; Z. *conv. polygonatum* L. A; Bb.; Sen. deren mit den Narben der abgestorbenen Schösslinge bedeckte Wurzel Ähnlichkeit mit einer Zehe voll Halmeraugen hat und daher auch als Mittel gegen diese gebraucht wird. Syn. *War-enkrüt, Ägerstewurz-enkrüt, Kräjenaug, Ägerstentape*. Vgl. *Hennern-, Hüener-aug*.

Fell-; Augen, die mit einem Häutchen (*Fell*) überzogen sind. MAX. 128.

Fischer-; eine Vorrichtung zum Fischfang, währsch. die Reuse, welche in die Öffnung der spitz zulaufenden Fache gelegt wird und welche mit ihrem doppelten Reife wie mit einem Auge kuert. Dass die lach und F-n gänzlich abgeschafft sind: ZGES. 171079.

Flarz-, *Pflarz-*: A; U; W. *Flurz-*: SchwMa.; ZG. *Flartsch-* B. *Flürtsch-*: Triefaugen, Augen mit eiterigem Fluss.

Gift-Ängli; die Nationalecarde der Neunzigerjahre des vorigen Jhdts in demonstrativ kleinem Formate von den Feinden der Neuerung getragen, während die Franzosenfremde grosse Cocarden trugen A.

Glarr-, überwiegend *glar*, *Glar-Aug*; 1. *stifers A.* Gu, bes. ein Bocksang, d. h. ein übersichtiges, schielendes A., wenn z. B. das Augendil den Stern halb zudeckt L; Sen; ZG: *grosses, weitoffenes, hervorstechendes A.* B; H, STR, Spähend herumgeworfenes A., *oculi emissitii*: Id. B. *Glärüngli*: kleine, blinzehnde A., A; *Glör*, helle, verlichte A., Sen. Hellblanes, glasartiges A., A. 2. m. *Kerl mit grossen, nichtssagenden Augen*: SINA, G. *Patus*, liehändig; der hocksaugen hat, *glarang*; übersichtig: DEXZL, 1677, 1716. Mhd. *gloung*; s. *glarica*.

Glur-; übersichtig, der mit den augen ob sich sieht: FRIS.; MAL. Von *glarica*; s. *Glassaug*. Syn. *Bocksang*.

Glas-, *glös-* fast allg., *glös-* U; W. *Glas-* Gr; STH.; 1. A. mit matten oder erstorbenen Glanze, weil dessen Sehnerv gekümt ist oder dessen Hornhaut durch irgend einen Fehler ihre natürliche Farbe und Durchsichtigkeit verloren hat; so das A. des Blinden, des Sterbenden, weisses A. bei Pferden und Hunden. Spottweise auch das mit solchen Augenfehlern behaftete Individuum. — 2. A. mit besonders hellem Glanze STH. *Die Leoparden, haben rote glessaugen, gleich als ob sy feurin warind*: TURK. 1553.

Glüss-, *glüs-*; kleines Auge ZBauma. Von *gelussen*.

Glötz-; glotzendes A. Gorn.

Gräggen-; Leichdorn GrPr.

Hennen-; eine Pflanze. 1. *Henna-aga*, *campanula persicifolia* L. Glockenblume GWe. 2. *-Ängli*, *primula farinosa* L. Schlüsselblume GoRh. W., We., T. Syn. *Krottens, Ross-, Rüt-, Schaf-Ängli*.

3. *cardamine pratensis* L. Schaumkraut, Zigerauge GRh. 4. *myosotis palustris* Wih. Vergissmeweinecht GWe., in Tess. *augg della Madonna*. 5. *veronica chamaedrys* L. Gamander — Ehrenpreis GWe. Syn. *Kätzens, Zerr-Ängli*. 6. *roti H.*, *angallis arvensis* L. Aekergauchheil GW., We. Syn. *Hüeneraug*.

Diese sämtlichen Pflanzen tragen leuchtende, kleine Blumen, deren Kelchblätter einen Kreis bilden.

Hüener- -- *roti Hüeneraugen*, L.

Zu der Vergleichung hat im Besondern noch die rote Farbe mitgewirkt.

Kull-, Koll-, *chol-*, *ZO.*, sonst *chul-*, *chol-*; blaues Auge, Geschwulst nun das Auge in Folge eines Schlag-es Z. Jndm ein *Ch. aufschla* Z. *Küllänge überko* [bekommen] wie Salzbüchsl: MABLER 1712.

Von mhd. *quellen*, aufschwellen, brechen, woher auch *kohle* und *quälen*.

Kalbs-: Wucherblume, chrysanthemum leucanth. L. Sen.

Syn. *Sterne*, beide Namen vom Aussehen der Blüte.

Katzen-: L. A., das durch seine Farbe oder durch seinen Blick an dasjenige der Katze erinnert.

2. -*Äugli*: Pflanzenn. a) veronica chamadrys L., Ehrenpreis AAb., Kl.; Bs.; B.; GrPr.; LRigi.; GS.; Schw.; S.; Uw. Syn. *Hennen-*, *Ziger-Äugli*. b) veronica offic. L., gemeiner Ehrenpreis GrPr. — c) veronica triphyllos L., Ehrenpreis ABeer. — d) primula farinosa L., rotes Schlüsselblümchen Gr (auch -*Augschi*). Syn. *Hennenäugli*. — e) Vergissmeinnicht Aa; Av; Gr. — f) ophrys arachnites Reich, Ragwurz AaBöttst. Syn. *Affengesichtli*.

Kräjen-: 1. = *Agelsterenaug* L. L.; Tierb. 1563. Rätselfrage: mit welen Auge gschid-me nid? Antw.: mit de Chr. L. — 2. convallaria multiflora L., Maifilie SchwWollerau. Syn. *Agelsterenaug* 2. — 3. „*Chräjen-äugli*, Samen Korn des Krähenaugenbaumes, stychnos nux vomica L.“

Kron-: Ich hab gesehen einen Hund sterben, darumb dass er fleisch mit pulver von einer Nuss, kronünglin genennt, besprengt geässen hatt. VOGELB. 1557.

Krotten-äugli: 1. primula farinosa L. GT. 2. Vergissmeinnicht Av. Syn. *Hennenäugli*.

Mären-: mit einem kleinen Geschwür am Lid. Gerstenkorn, behaftetes A. ZFlurl.

Die Vergleichung hergenommen von einem Augenebel, von dem vorzugsweise das Pferd befallen wird, dem „Nagel, Nagelfell, unguis oculi.“

Nün-: ein Fisch, petromyzon, Pricke, Queder.

Mhd. *ninnunge*. In einer alten GHDsche, *nunungli* f.; zu dessen *gk* = *gy* vgl. -*äung* aus *aug*.

Muer-nün-: solche Individuen unter den N., welche sich meistens im Schlamm aufhalten, dunkler und schmutziger von Farbe. Von dem kadt oder moor [Moor], in welches sy verhalten löbend. Fisem. 1563.

Bi-, Bin-: Nebenknospe in den Blattachseln oder Blattwinkeln der Rebe Z. Syn. *Bischoß*. Über die vorwiegende Form *Biu* s. u. *bi*. binaugen, binäugle: die B. ausbrechen, ebd.

Böck-: ein Fisch, patella. MAL.

Böcks-: Patas, der bocksangen hat, d. i. wenn das auglid den augsternen halb deckt, als ob einer die augen halb offen hette. FRS.; MAL. Syn. *Gluraug*.

Boll-, Bollen-: 1. grosses, stark hervortretendes A. Aa; Bs.; B.; Sen; S.; Tu; Vw; Zg; Z. Auch (m.) ein Mensch, der solche Augen hat, meist spöttisch, doch auch liebkosend von einem Kinde mit schönen grossen A. Z. Erblindetes A., AAbL.; Syn. *Gläsaug*. 2. „rundes Laternenchen mit bauchiger Glasscheibe Senw.“ — *Bolläugli*, Äschfisch in der zweiten Periode seines Wachstums, zwischen *Kressling* und *Knäbli*. BODENS.

Boll bezeichnet übh. einen runden Körper; vgl. *Boll* f. (wie auch „Auge“ allein = Knospe); vwdt mit *bolan*, rollen. Die Dehnung *Bol* (z. B. Bs.; Gotth.) eine zufällige. Ähnlichkeit des ausgeblanchten Laternenglasses mit dem Glaskörper des Auges; vgl. Ochsenauge, engl. *bull-eye* und ahd. *Bull*, Stier.

Pelz-: „Pelzaugen machen, überaus zornig dreinschauen Vw; Zg.“

Von einem alten starken Vb. *bolzen*, wovon *patellu*, *bolan* bei Schmell. I 390, 238, hervorquellen, sich hervordrängen, ahd. *uzarpalzan*, ebulire; so ihm die augapfel herfür bolzen

als ob sie geschwollen wären. Pelz bei Schmell. *Pelz-Augen* = *Bollaugen*, nur dass nicht an eine angeborne, sondern an eine im Affekt hervortretende Beschaffenheit der Augen gedacht wird.

Büns-: eine Pflanze, Immenblatt, melittis melisso-phylhum L. — *Büns* Gen. des alten Neutr. *bin*, Biene.

Püs- Z. Pfüs- BO.; Z. Pfüsi- B.; weit hervorstehendes Auge. *Pee mache*. „Pussaugen, grosse pausende augen, die ein weyt fürhingond, oculi eminentes.“ FRS.; MAL. Vgl. *Boll*-, *Bollaug*, und *Pfusbaggen*.

Busel-Aug, -*Äugli*: halb offenes A. 1. schlaftrunkenes, auch in Folge von Berausung SenSt.; ZB. — 2. verliebt blickendes SenSt.

Das Bild vom Binzeln der Katze (*Busli*) entlehnt.

Blaue-*Äugschi*: Frühlingsenzian, gentiana verna L. GrRh. Syn. *Bläueli*, *Stierenäugli*.

Blüder-: triefendes A. „Lueg an die sebe [jene] rot und blone [blauen] Nase, die Blüderauge.“ STIRZ (von Säufern). — 2. in Butter geschlagenes Ei Z.; Syn. *Stierenaug*.

Blinz-: der ein blöde gesicht hat und darum blinzeln muoss, damit er dester bass die gesicht zusammen halte und sähe, lusciosus. MAL.

Plärr-: Triefauge? Glotzauge? „Die Bären haben ein blöd gesicht, desshalben sy oftmalß plärangen bekommen.“ Tierb. 1563. „Diser Meerfisch hat einen kleinen kopf mit überauss grossen pl.“ Fisem. 1563, 33, b.

Von *Plarre* f., *Gophare* n., Nebel vor den Augen, frz. *lactuc*, it. *lactuca*; engl. *blear-eye*, Triefauge, Schmell. I 161. Fromm. III 556. Zu dem 2. Beispiele scheint freilich die Hinweisung auf *plara*, glözen, besser zu passen.

Brün-: Kuhname Ar.

Ross-Aug BSi., -*Äugli* Z.; eine Pflanze, die nach Pferden riecht, primula farinosa L. Syn. *Hennenaug*.

Riet-*Äugli* = dem vor. GrRh. Auch *Rietnäugli*, -*rülli*, -*kesseli*, *Schafäugli*.

Rot-*Äugli*: Name, unter welchem verschiedene Fischgattungen mit roten Augenringen verstanden werden. 1. Cyprinus rutilus, Rotauge, Rotflosser, Plötze BODENS. Syn. *Rotte*. 2. Cyprinus erythrophthalmus, Plötze, ebd. It. Fisem. 1563, 159, 161; durch Verwechslung It. HARM. 1827, 225. — 3. Cyprinus dobula, Döbel. „Der Hasel, welchen man bey den Zugern Günger und Ganghasel nennt, das ist das Rothauge.“ Cys. 1661.

Seckel-: A. mit aufgedunsenen Lidern, so dass diese eine Art Bentelfalten bilden ZBauma.

Sünder-*Äugli*: schuldbewusste A. n. MUSTER 1853, I, 106.

Schaf-*Äugli*: primula farinosa L. GSA. Syn. *Hennenaug*.

Schiel-: scheeles, schielendes Auge, als Mangel bei Pferden S.

Schloss-: A. an den Reben zwischen den Bögen und dem zweijährigen Holze Z. s. *Aug* 2.

Schwer-*Äugli*: eiterndes A. Tu; vgl. *Flatzaug*. Spiren-: fig., scharfes A., Senw. Vgl. Falkenaugen, Augen wie ein Sperber.

Spitz-: A. mit gerügtem oder mit scharf beobachtendem Blick Now.

Stier- Ar; G; SenSt.; Tu, sonst Stieren-: 1. in Butter geschlagenes Ei, Spiegelei Ar; Gr; L; G; S; Z. Syn. *Ochsen*-, *Blüder-Aug* 2, *Kier-in-Anken*

(s. Sp. 13). Hartgesottenes, in der Mitte entzweigeschnittenes und in Weinsauce gekochtes Ei Uw. Bei den Schweiz. Aderiten erhält der Gast auf die Bestellung von Stein die Antwort: *Mer hei scho längs bei Stier me gnutzt.* 2. Pl. stiere Augen z. B. des Betrunknen, des Zornenden. „Wenn der Mann alle Abend mit Stieraugen heim kommt.“ Grimm.

3. Pflanzenn. *gentiana verna* L. G. T. Syn. *Blau-Augsch.* *Aster amellus* L. blane Sterbblume. Druk. Roem. Gl. 2. 127. *Aster chinensis* A.

Bed. 2 gerne mit 1 spielend verwendet von der Ehefrau, welche ihren spä. aus dem Wirtshaus kommenden Mann mit Stein regaliert.

Tüfelsaug: 1. Feuertörschen, *adonis aestivalis*, ad. autumn. L. 2. Bilsenkraut, *hyoscyamus niger* L. *Fabulonia*, Bilsenkraut, tufelsaug. Drexl. 1677. 1715.

3. nückenförmige Ragwurz, *ophrys myodes* L.

Unter Tüfel ist wie in ähnlichen Namen ein altd. Gut zu verstehen, dem die Pflanze geweiht war. 1 wegen des feurigen Rots der Blüte (Syn. *Blautüpfli*). 2 als besonders heil- und zauberkrafftig. Die Blüten von 2 und 3 gleichen sehr denen des *Katzenaugli* v.

Töten-s. Die Weiber sagten, das Gestorbene hätte ganz andere An gehabt, sog. T-n, solche Kinder lebten nie [blieben nicht am Leben]. Grimm.

Ziger-s: 1. ein mit getommener Flüssigkeit (*Ziger*) in den Winkel behaltetes Auge Av; B; L; Z; Z; vgl. *Flarzang*. m. ein Mensch mit solchen Augen.

2. *Zigeräugli*: eine Pflanze. a) *Veronica chamaedrys* L. Z. Syn. *Katzenäugli*. b) *Vergissmeinicht*, *myosotis scorpioides palustris* L. L. G.; Z. Syn. *Zigerli*.

Zerr-zerr-: 1. Triefauge L; Z. - 2. *Zerräugli*: eine Pflanze, Waldchrenpreis, *Veronica chamaedrys* L. L. Syn. *Katzenäugli*.

ein-äng Gr; Sch. *äding*. -og Tu. sängg Gr. -oggt. Vyb. -auggig UwE; einängig; auch subst. der Ein-äng. Einöngger. Mal. wofür in der lebenden Spr. Einänggi L; SchSt; Uw. Ei^{er}anger S.

Mhd. *einang*, aus ahd. *einangi* [*einangja*], aus dessen ableitendem *i, j* sowohl der Uml. als die Verhartung *gg* sich erklärt. ge-einängel *leinilabet* Gr; einängig.

Blien-Ängi. -Änggi m.: 1. Person, deren eines Auge seitwärts gerichtet ist Uw. 2. übergetr. auf sehen, missgünstigen, unzufriedenen Blick Uw; „Za.“

3. Person, welche blinzelt, an Augenschwäche leidet (Uw); Zo. „Blienänggen“. -änggen SchW; Mal; Uw; Zo; *pleuängg* Uw, blienggen AdDegerL; Gr; G; Sch; Tu; Uw; U; Z; 1. schielen Av; Uw; U.

2. schiel drein sehen aus Unzufriedenheit, miheimsich, zornig blicken Gr; G; Sch; SchW; Tu; Zo; Z. Syn. *schucken*, *blicken*. 3. blinzen (Uw); mit den Augen winken. ebd. *Das-i mal g'rad mir zue-sere g'stellt ha, häd si mit Lächle und Bl. ischert nich mir g'luagt!* MFSIKK. Auch von Augen, welche eben aus dem Schlafe erwacht sind Tu. au-bl; schelanschen.

Blienggi m.: wer bliengget. Bliengge L; finsterer Blick GW. Blien-änglen: Dm. zu Blien-änggen.

Bei Schmal. *blaus*, *blauanglen*, blinzen, liebaugen; ahd. *plehwang*, *lippus*, Himmcl, *blawan*, überzwerch sehen. Unser W. hat sich im Mhd. mit „blücken“ vermengt.

schilm-äng: schielend. SraG.

Für *schilw* von mhd. *schilwa*, Nhd. v. *schelben*, schielen, miss-ängig: von Weirreben, die wenig gute Augen haben SchSt.

geauget, geauget *kaugt*: mit Augen, Knospen versehen (doch nur mit vorausgehendem bestimmenden Adv. z. B. *waker g'auget Erdöpfel* Gr). - eng-*igkaugt*: mit eng stehenden Augen oder Knospen, von einem Rebschoss SchSt. - klein-*chilkaugt*: kleinäugig Av.

Inter-*kaugt*: mit hellbraunen Augen Gr. - schwarz-*kaugt*: schwarzäugig Av.

ängen, ängen: *augge* Gr; vor Augen bringen, sehen lassen, zeigen; oft refl. „Daz euheiu Jude, da man die gloggen lüet, sich enggen sol weder in fenster noch an der straze.“ Z 1319. „Aunders eigent die Geistlichen rychlichen Zorn.“ Ansn. In betrachtung der sorglichen laufen, so sich täglich ängen. 1526. Absn.; vgl. *eräugen*. „Wiewol [die Mönche des Klosters G] sich wider des königs amunofung keineswegs ängen dürfen.“ „Sein gnad und güete öuget sich ye mer und mer gegen uns.“ 1560. Ps. 117; an anderen Stellen öget. „Comitas illucet. Fründtlichkeit öngt sich, verbirgt sich nit.“ Fries; Mal. 2. (red.) sich künden durch bedeutsame Zeichen, z. B. Krachen in der Wand GrV. 3. In der ä. Rspr.: vorweisen (Beweisstücke, Inventare usw.). häufig in der lautologischen Reinformel *ün. u. zängen*. „Alles das zuo öegen und z., so si hend.“ 1381. Stdtb. Bod. „Ogte einen guoten besigelten brief.“ B 1390; daneben ohne Rücklaut öogte. Die Erben sollen des Verstorbenen Gut öygen u. z.“ Z 1160. Und so noch um 1600 in der Handy. Thun. - 4. beweisen; überweisen, überführen. „So öugten die Prälin und Convent an dü Schidlüte nach den Hantvestinen [dass sie durch Kauf in den Besitz gelangt seien].“ Z 1331. „Welcher in [den Prediger] wölte einherlei irrung [Genet.] bewisen, der söllte in öigen in sinem hus, und nit under der mängi.“ 1525. Act. Eom. - 5. intr. von Kuhen: die Gebärmutter herausdrücken, an prolapsus uteri leiden Av. Syn. *laugen lau*, *haren*, *bezen*, *harchen*. 6. zielen, von Schützen Ark. lt. T. Vgl. *ängen*.

Mhd. *augen*, *augen*, ahd. *augen*, got. *augana*, Abl. *zaupan*. Zu 5 halte *Tumor rerum*, empörung, aufblähung, öugung einer sach. wenn es uel [kritisch] umb ein sach stat. Fries; Mal. ent- = *ängen* 3. Brief und sigel e. [als Beweismittel vor Gericht]. 1539. Bslq. er-: verstärktes *ängen* in den Bedd. 1 und 3. *Is het-schü nemet eräugt*, Niemand hat sich blicken lassen Gr. „Denn sy nüt me sich erougend weder mit schiessen noch mit scharnützlen.“ um 1500. Emu. „Auch die übrigen Frauen solten zeigen und erängen alles des Closters gnot.“ Wehris. 15-80. „Erkenne ein ieder die mengel, die sich erängend in unserem wüssen und vertrauen.“ 1636. JBarr. „Meine, gegen E. G. schuldige pflicht und dienst zu erängen.“ Knechtstern. 1644. „Us welchen der unsagliche richtum der Tütschen sprach sich eraugen, die sprachgleichheit sich ershären wird.“ Red. 1656. „Oft der Himmel hat bezeuget, das er Zürich schirmen woll. Sonderbar sich das erauget.“ In der Mordnacht wundern voll. OEFFENSEM. 1688. „Wann ein Geschwulst sich erauget.“ JMERALT 1697. Pleonast. unrichtig: sich e. lassen = sich sehen lassen. AKLINGL. 1691. Zuweilen geht *sich e.* fast schon in die Bed. des nhd. sich ereignen über. „Ob sich dheimest ein straf eins ungewitters eroigen [wurde].“ 1525. Aasn. „Als sich dann schwär löuf, sorklich hendel und böis pratiken

allenthalben eröugen und vorhanden sind: 1529. **SMICKL.** „Wenn der bleiche Tod sich nicht so früh eröugt [eingetreten wäre]. **JEESENER** 1692. Auch ohne sich: „Dass man sich den nach und nach eröugenden neuerungen widersetzt.“ **HORR** 1666. **Mhd.** *eröugen*. — Eröugung f.: Erscheinung, Ereigniss. „Die krieglichen eröugungen.“ 1528. **AUSCH.**

eröugnen = *eröugen*, refl. „Nehmet die Zucht für, sobald sich an den Kindern die Unarten eröugen.“ **ULR.** 1733. „Es haben sich spän und Streitigkeiten eröugnet.“ **WINT. Stdtb.** „Sollten sich darüber Schwierigkeiten e.“ **B** 1791.

Denzl. gibt es 1716 auch als Trans., wie 1677 *eröugen*. Unser *W.*, eine Weiterbildung von *eröugen*, ist mhd. zu *eröugen* geworden, als wäre es eine Abl. vom Adj. *eröugen*; der Übertritt vollzog sich zunächst auf dem Boden der *i* durch *i* ersetzenden **MAA.** „Diewyl die löuf allenthalben sich sorklich eröugen.“ **Strassburg** 1525. s. **Absch.** IV 1, a, 551. Nach 1700 hält dagegen der **ApKal.** fest an der echten Form „Eröugnisse“.

eröugen: 1. intr. die Augen anstrengen, um zu sehen **AA.** — 2. tr., auch an-, etwas stark, scharf anschauen, ebd.

Wahrsch. vom Pl. *Augen*, gleichs. Augen machen.

auglen: die Augenwimpern bewegen, die Augen wiederholt schnell öffnen und schliessen öaw.

Syn. *manögen*, welches sonst dümmern, nebeln hnd.; möglicherweise ist *au.* blosser Verstämmelung aus *au.* angelehnt an *Augen*; oder es hat sich umgekehrt der Begriff von *au* auf das anklingende und begriffschwache *u.* übergetragen.

auglen: 1. eig. kleine Augen machen; mit den Augen spielen, sprechen, winken; liebäugeln; gierig blicken **BS;** **B;** **GR;** **Uw;** **Z.** mit **Dat. P.** schmeicheln. *Gänglet*, schmeichlerisch **G;** **Senw;** auch **au-** **GR.** Vgl. *äuglen*. — 2. ein grallendes Gesicht machen **GR.** — 3. die Augen hin und her richten, um einen Gegenstand ins Gesichtsfeld zu bekommen; zielen **BS.** Daher heisst so auch ein Knabenspiel mit Hasehüsschen wobei je einer seine grösste Nuss (*Böl.* *Äuglere*) ans Auge hält und auf die unten liegenden, von den Spielern gesetzten Nusshäufchen (*Hoek*) fallen lässt, um möglichst viele derselben zusammenzuwerfen, die er damit gewinnt **Senw;** **Zg;** **Z.** — 4. okulieren, pTropfen, Bäume; eig. Augen einsetzen, gemmas inserere. **DENZL.**; **B;** **GR;** **S;** **Uw.** Syn. *zuijen*. — 5. „eine Heime castrieren **L.**“

Bed. 5 übertragen vom Okulieren von Bäumen, wobei ebenfalls ein Einschnitt gemacht wird.

in-: inoculare. **Rep.** 1656. **üs-**: ausspähen **U.** **blin-**, **blün-** s. u. *Blindügi* Sp. 139.

äuglen = *äuglen* 1 n. 2. nur noch mehr verkleinernd; kleine Augen machen, um entw. besser zu sehen od. lieblicher zu blicken. Liebesschnucht auszudrücken; mit Blicken sprechen, winken **L;** **S.** — **an-**: anblinzeln **G.** mit verlebten schmeichelnden Augen anschauen, genau betrachten, z. B. ein Mädchen **S.**

ge-äuglet: mit kleinen Augen (Punkten, Tupfen) versehen, von e. bunten Kleiderstoff. „Mit den Seiden der Gerechtigkeit, mit dem geäugelten Rock der geistlichen Braut.“ **ULR.** 1733.

Zer-Äugler m.: Spottn. für einen Menschen mit vortretenden roten Augenlidern **L.**

Zwei-: eine Art Birnen mit doppelter Blüte **Ar;** **GRh;** **Tu.**

Äuglere f.: die Nuss, mit der man beim Spiele (s. *äuglen* 2) auf die andern zielt **Senw;** **Zg.**

auger: teuer. *Wie a.?* **Judenspr.** Von hebr. *jarar*, teuer sein.

Äugel m., dim. *Äugeli*: männl. Taufn., nach Einigen August, nach Andern Augustin.

Egechs s. *Eidechs* Sp. 94. **Egel** s. *Egli* II.

Egelshofer m.: Name einer Äpfelsorte **Tu.** Nach einem Th Dorfe benannt.

Ege **AA** **Leer.**; **Z;** **HEBEL**, **EGGE** **AA** **Zeim.**; **BBE.**; **GR** **Pani.**; **L;** **Nbw.**; **Sen;** **Tu;** **Z** f.: das Ackergerät wie mhd. *Arpicas*, ein gattung eysiner egken, die vil zäuen hat: **Fris.** *Er isch wie-u-e Halm uf 'nere E.* wetterwendisch **B.** *I chommt uf-ere E. schlafe*, so müde bin ich **Z.** Dim. *Eggeli kilt*, kleine, von Hand gezogene **E.** zum Eineggen von Klee-, Hanf- und Flachssamen **Sen.**

Spät mhd. *eg* statt des gewöhnlichen *egde*; s. *EGGE* und *Eichte* Sp. 83. *Egg*, aus welchem *Ege* (nd. *eg*) erst entstanden ist, erinnert an lat. *occa*, könnte aber auch durch Assimilation aus *Egh* hervorgegangen sein. Endlich lässt sich fragen, ob es nicht eig. ein alter Pl. von *Egg*, Zacke, sei.

Schübel-: **E.** mit weniger Zinken, aber schwerer. Wenn gestrucht (oberflächlich gepflügt) ist und man nicht Zeit hat, die *Schübel*, *Schollen*, mit der Hacke klein zu schlagen, so fährt man mit der *Sch.-E.* quer über die Furchen **L.**

egen I *eg* **AA** **vorw.**; **B;** **Sen** **KL.**; **S** **Gäu.**; **Z.** *eg* **AA** **Fri.**; **BS;** **FMn.**, *eggen* **Sen** **St.**; **Tu.** mit der Egge fahren, befahren; *topplet e.*, dies zweimal tun, damit der Saame besser ins Erdreich komme; vgl. *überstossen*. *Äggen*, *occare*: **Fris.**; **Mal.** „Wenn ein Acker nicht richtig geeggt wird, so ist schon das erste Hagelwetter darüber gegangen.“ **Sprw.** **uf-**: zum zweiten Mal e., wobei nuten am Acker angefangen wird **S.** **un-**: durch Eggen den Samen in die Tiefe bringen **AA.** — **ander-**: 1. = *üfegen* **S.** 2. *Undereggete macher*, beim Eggen Zwischenräume lassen, so dass unbefahrene Streifen entstehen **Tu.**

Mhd. *egen*. Bemerkenswert, dass das Vb. in uns. **MAA.** überwiegend diese mhd. Form hat, während für das Subst. die Form *Egg* (oder *Eichte*, *Egke*) vorherrscht, also auch an Orten gilt, wo das Vb. *egen* daneben steht.

egen II *eg* **ZLum.**, *eggen* **AA;** **Tu.** zanken, streiten. Mit einem *eggen*, *disceptare*: **DENZL.** 1716.

Die Doppelformigkeit des *W.* spricht dafür, dass *e.* II nichts Anderes als die bildliche Verwendung von *e.* I sei; vgl. überdies die ebenfalls der landwirtschaftlichen Tätigkeit entnommenen Synn. *karsten*, *stucken*; *Äcker facen* Sp. 64; auch ist *zanken* mit *Zacke*, *Zinken* nahe vwdt, und es könnte sogar die Bemühung des Bauern, dem widerspenstigen Erdreich durch seine Bearbeitung mit der Egge einen Ertrag abzuwingen, als ein Streit aufgefasst werden. Aber *egen* II könnte doch auch auf der Nbf. *eggen* beruhen, deren Bed. *occare* sich mit der eines gleichlautenden *eggen* = ecken, *disceptare*, vermengt hatte, und es ist nicht zu läugnen, dass der Begriff Streit sich aus dem von *Ecce* = Anstoss, Hinderniss, Schwierigkeit oder aus dem alten *Ecce* = Scharfe, Schneide einer Waffe, zu welchem sich *harr*, *lockeln* mit einem, ihm beleidigende Worte sagen, entschieden stellt, wie schwed. *äggas* (eig. scharfen, reizen) zu *ägg*, *Schneide*, *Scharfe*, ebenso leicht wie aus dem von *Egg* entwickeln konnte. Vgl. auch: spitzige Worte, sticheln u. ä. Die Frage ist übrigens um so weniger wichtig, da *Ägge* und *Äcke* (schweiz. *Egg*, *-*) schliesslich auf die selbe Wz. *ak* zurückgehen.

egen III *et-*, in **GR** **Pr.** *et-*: drohen „*W?*“; im Begriffe sein, bevorstehen. 1. v. Pers. a) eine drohende Geberde machen. „Swer vor gericht unbescheidenlich

redet ald gebaret oder eget mit den henden; SenStdt. XIV. Zucken [eine Wafl zucken] oder eger ist verboten. 1119. Olla. Trib. b) versuchen; sich anschicken, nahe daran, im Begriffe sein. Miene machen GrPr. Man *egit* anzufangen, abzureisen ugd. *Er het qeget z' zurnen*, wollte es übel nehmen. Mit Negation; nicht entfernt gleichen; *er het nit qeget*, gleich nicht im Mindesten; vgl. *Egji*. 2. von Sachen, drohen, bevorstehen, ahnen (mipers.), nahe sein, nahe kommen. *Es eget im* = es steht ihm etwas Unangenehmes bevor; *es eget im* Nichts = es ist weit davon, nicht die Frage; es hat ihm geeget = gedroht, es wäre bald geschehen BO.

Ohne Zweifel ein sehr altes W., lautlich dem got. *ajpan* entsprechend, aus dessen Bod. (schrecken) sich auch die obige Begriffsreihe entwickeln lässt; vgl. lat. *minere*; *imminere*; aus dem Begriff der drohenden Nahe kann derjenige des Nahkommens, Gleichstehens abstrahiert worden. Wdft m. dem folgenden Subst., in welchem sich ein ähnlicher Begriffsübergang vollzog, und mit *eglos*.

Egji, auch Hegji, -*eg* f.; 1. Zucht, Ordnung; in (*in der*) *E. (H.) ha (b'ha)*, im Zaum, Zwang, Schach, Respekt, in Schranken halten, z. B. Kinder BO.; LE. So ein Dorf-Auge [das Auge einer wackern Bäuerin] hält manche [andere Frau] in der *E. Goran*, Bcl.; sich beherrschen Gr. Abs.; Ordnung halten, haushalterisch leben; *hab in Egji*; B. 2. Gleichgewicht, Gegendruck, Widerstand. Zunächst von Kampfenden in *E. ha (che)*, Widerstand leisten, wehren, Stand halten B.; mit Dat. P. Gr Obs., Syn. 's *Isa ha*, „DE. (H.) oder 'E. (H.) ha, Trotz bieten BO.; F.: *Öpperem dr Tügl* [Lampe] in *E. ha*, Jundu Widerstand leisten, die Wage halten im Faust- oder Wortkampf BSchw. Abs.; *es gilt in E. 'han*, um eine volle Schussel zu tragen, ohne dass Etwas herausfällt; oder um einer entgegengesetzten Kraft Widerstand zu leisten BSi. Übergetr. auf Körper; *E. heba*, das Gleichgewicht halten, von entgegengesetzten Kräften oder Bewegungen GrD. Ein Schiff in *E. han*, gegen den Wind bekämpfen BR. „Einen Stein in die *E.* legen = in wagrechte Lage [stabiles Gleichgewicht] LE. Ein *E. moye*, Einem das Gleichgewicht (zu halten) vermögen; *nid E. moye*, nicht gewachsen sein GrD.; *i may's nid (in) Egji ha*, ich vermag es nicht aufrecht oder fest zu halten wGr; *i may's nid (Egjen) luffa, heba*, ich vermag es (bei Weitem) nicht zu heben GrPr.; *ich han das G'los nit Egji m han komma*, ich habe das Kleid nicht mehr tragen können (weil es zu klein war) Gr It. Serardi; *er het nit in en E. in's* [in es, z. B. das Kleid, schlüpfen] *chann* GrL.

Mhd. *op* m. u. l., Furcht, Schrecken; ahd. *op* f. 1. *oreca* (got. *ajis* v. *ajpa*, fürchten). 2. *disciplina*. Aus dem Begriff der Ordnung entwickelt sich der des Gleichgewichtes mit Übertragung von Geistigem auf Sinnliches. Manche der obigen RAA. ist nicht mehr klar gedacht, sondern mit anderen Constructionen vermengt. *Nid Egji moye* entspricht der einfach verbalen RA. *nid opna*, nicht nahe kommen, und es ist nur die Frage, ob dies *opna* noch aus der Grundbed. „drohen“ oder aus der bereits abzuleitenden des Subst. (Gleichgewicht) zu erklären sei.

Egeni m.; Engen SchWE.

Eger; Name einer Farbe. XV. b. GStiftsarch. Vgl. *Oebra* Sp. 74.

un-eglen; ge-un-eglen s. *un-uglen*.

Egler hiess ein grosser alter Kastanienbaum, der am Ufer des VwSees am Spissenegg gegen LWinkel stand.

Der Baum nach der von einer stacheligen Hülle umgebenen Frucht benannt; vgl. lat. *acantha*, frz. *aiguille*, Nadel; prov. *agülen*, afrz. *aigüat*, Hazenbutte, wovon frz. *églanter*.

Egji I m.; leere Schote des Ölrepses AAST.; vgl. *Agle* f.

Egji II n. allg.; Egel m. Senw; der Fisch Barsch, *perca fluviatilis* L. allg. *Er warft gern en Egji in Bach*, wenn er *chann e Fuelle jung* SenSt. Egli. 1050 GKal. „Das die vischer die todten egli oder ander visch nit mit den lebendigen visch verkaufen sollend.“ 1550. Sen. P. (fluv.), Egli, Sticheling, Rechling (Reeling), Bersich; Fisem. 1563; Frans.; Mal.; Wags. 1680. Von den Egglin oder Bersich, p. Ös. 1661. Dass Eglein, persich, bersing, p. Rep. 1662. „Egling oder Rechling.“ JJSengrenz. 1699. In Z speziell nur der Fisch in seinem 2. Jahre und danach verstehe „Eglin, Name des Rechlings im dritten Jahre.“ JEEscner 1692. Am Bodens, der völlig ausgewachsene Fisch. Eine Vexieraufgabe lautet *säg; chdmi Fischli und und Egli Z.* In S *Egji* scherzhaft auch die Zuchtstaussträllinge, wegen ihrer gestreuten Kleidung.

Der Fisch ist benannt von seiner stacheligen Beschaffenheit. „Mit schrotten, spitzen dornen und fakten [Fittigen, d. h. Flossen] ist dieser fisch bewaret, mit welchen er sich auch beschripmt.“ Fischd. 1563. *Egji* scheint Dim. v. *Aj*. *Aj*, *perca*, persich; n. Gloss. Wz. *aj*, spitz; *;* *Ajg*; lat. *acus* auch; Hornhecht; schw. *abborre* (aus *abborre*) = Barsch.

Syn. *Bar.*; s. auch *Hüding*, *Traub*; *Fremdeling*, *Ketzler*; *Stichling*, *Schaulfisch*; *Rechling*, *Bersich* für die Altersstufen, wofür in Schw. einfach die Unterscheidung durch die Formen *Egjl*, *Egji* u. (Dim. zweiter Stufe) *Egpli*.

Kräb-Egji; „Egji, welche sich meistens im sog. *Kräb*, Seekraut, aufhalten.“

Land-; „Egji, welche sich meistens am Ufer aufhalten.“

Rau-Egeli; der Barsch im 3. Jahre Bodens. Syn. *Stichling*, *Schaulfisch*.

Rhin-Egji *ra Z.*, *ra-eg* SenSt., *Rineglo* f. GTA., *Rinegjel* m. BStdt., *Ra-ugel* m. ZLamm., *negeli* Gr; ZO. WL. *Rau-Igelm*, ZLamm.; nur sprichw., als Typus der Gesundheit, entsprechend der abstrakteren RA. „gesund wie ein Fisch im Wasser.“ Und so schon bei MAL.; „Frisch wie ein Rheynegle, läbhaftig, fruchtig, unnotig, vividus.“ „Sanior pisces, so gesund als ein Rheynegle.“ DENZL. 1677, 1716, u. JMA. 1692. *Rineglin* Beiname eines Herrn v. Bismöchenstein M. XIV.

Der Barsch des Rheines scheint danach in besserem Rufe zu stehen, als es wenigstens für die Gattung überh. gerechtfertigt wäre, welche mit Finnen und ausserlich und inwendig mit Würmern geplagt ist, wie wenig andere Fische. Oder lässt man sich durch die rasche Beweglichkeit täuschen? Die Anlehnung an den Igel war durch die stachelige Beschaffenheit des Fisches nahe gelegt.

Ror-; E., welche sich meistens im Schilf aufhalten.

Trichter-; E., welche in der Tiefe gefangen werden.

Egji m.; „Taufname Eglof [Egolf] G“; daher noch als Geschlechtsn.

Blind-Egji m.; leichte Schelte für einen Menschen, welcher wegen Kurzsichtigkeit, oder weil er die Augen nicht braucht, ungeschickt drein fährt GSTdt.

Der Vergleichung mit dem schnellen Fische steht ausser dem Genus namentlich das Attribut „blind“ entgegen; von appellativem G. braucht des obigen Taufn., aber ist sonst Nichts bekannt.

Eglinger m.: Ehrenwächter BsStdt. *D'Jumpfere E. mache*, ein Brautpaar beaufsichtigen. *'s Brütpar darf nit alleiⁿ in d'Rebe*, 's muss Epper us Eglinger mit. — Die RA. führt sich wohl auf einen bestimmten Vorfall zurück.

Ego: die eigene Person oder Partei. ‚Was geht das Graf E. an? Non est curae Hippocliidi. Graf E. bauet [wohnt] wol und hat schöne Pferde. JMFY. 1677. 1692. Nach einer für uns nicht mehr kontrollierbaren Angabe bei HOTT. II. ESCHER äusserte BLEHMANN 1581 in einem Gutachten an den Rat in Z. dass die römischen Kirchenfeiern Graf E. — er meinte ‚uns Zürcher und Protestanten‘ — Nichts angingen. Der von dem Fürstenberg'schen Hause, ihren Grenznachbarn, den Zürchern wohl bekannte gräfliche Name erfuhr Umdeutung auf das lat. *ego*, ich.

Egweri *ēgweri*: irgendetwas GrPani. *Tuen aw^h ätte* [etwa] *en E.!*

eigen *aye* AP; *ēge*, *ēge* F; *ēgen* GrPr.; sonst *ēige*: Adj. im Ganzen wie mhd. — 1. als rechtmässiges Eigentum angehörig, oder leiblich nahe verwandt. ‚Accipere mancipio, zu eigen einnehmen vom rechten wären [Besitzer].‘ FRIS. Ein ‚eigen Gut‘ im Ggs. zur Pacht, daher auch erblich; s. *Eigen*. In der ä. Rechtsspr. = leibeigen, hörig (zu Grundstücken gehörig), unfrei. Einen Freien ‚eigen‘ zu nennen, wurde als Beschimpfung bestraft. TURK. Satz. 1539. S. auch *Eigenlüt*, *Eigenmann*. Ledige junge Leute, gefragt, ob sie noch bei den Eltern wohnen, antworten etwa, wenn dies nicht mehr der Fall, *nä, i ha mis aye* d. i. eigenen Erwerb AP. *Agui* [nämlich Stücke] *machen*, auf eigene Rechnung weben; Ggs. um Lohn weben G. *Besser eige Brod als fremde Brotis* L. ‚Das Leben wird keinem gegeben für ei, und ewig.‘ SUG. *'s Tods eige*, dem T. verfallen, ohne Hoffnung auf Genesung AA; UW; HCLAV. 1611. *Eiges (G'wächs)*, auf eigenem Gut gewachsener Wein. *Die (sini) Eigne*, die Blutsverwandten, Familienglieder Gr; Z. *'s eige Wasser*, der Harn Z. *En eiges Child überhoⁿ (harⁿ müsses)* heisst es von der Mutter eines unehlichen Kindes, dessen Auferziehung vom Gerichte ihr allein überbunden wird Z. Metonym.: ‚die eigene Hand‘ in der Rechtsspr. = der rechtmässige, ursprüngliche, eigentliche Eigentümer eines Gutes, das daher ohne seinen Verzicht auf das ihm zukommende Vorrecht, dasselbe in seinen Besitz zurückzuziehen, nicht an Andere verkauft werden darf. ‚Mit anstracklichem Vorbehalt der Beladenschaft [älterer Ansprüche, Servituten] oder der eigenen H. [soll bei Ganten ausgeboten werden].‘ 1520. Bs. ‚Es solle auf Begehren der eigenen H. allweg der Höchste in jedem Tschupus [Grundstück] Träger seyn und den schuldigen Zins sammenthaft der eigenen Hand lüfere.‘ Bs. 1611. 1757. ‚Ein Stück Gut dem Käufer, aussert [mit Vorbehalt] der eignen H., frei und eigenthümlichen überlassen.‘ ebd. 1719. ‚Die Frau w mag sömblich [solche] Morgengab mit ihr eignen H. [als ihr persönliches Eigentum] behalten.‘ ROMEXE. Autsb. 1490. So kann *ei*, auch sich selbst angehörig, frei, also das Gegenteil des obigen bedeuten, in der Formel ‚ledig, frei und eigen L. *Lidig und eige*, sein eigener Herr und Meister, ohne Weib und Kind, unabhängig S. — 2. besonders. ‚Ast jettweders ein eigne bistum von wegen das [weil] jede [der beiden Städte] ein sonderbar volk ist.‘ ÄTSCHEIN. *Er het si eigni Freud an im* [ganz besondere, besonders grosse] ScuSt. *Eigene Gangs*, express S. —

3. eigentümlich, seltsam, sonderbar, wunderbar, von Personen auch: eigensinnig. *En eigne Mensch*, *Chämmi*, *Chüz*, *Hecht*. *Er hüt en eigne Chopf*. *Das ist doch eige!* allg. *'s geit mängisch eige zue!* ScuSt. Als Adv., auf sonderbare Weise GrPr. Syn. *eigentlich*. — 1. einzig. S. die Nbf. *eigens*, *eigenst*, *eigent*.

Die Bod. t entwickelt sich aus der von *eizen*, weil alles Eigentum ausschliessend, einschränkend ist; daher in ä. Spr. *ein-* (= einzig) und *eigen-* oft syn.

all- s. *all-einigen*.

eignig: attrib. Form zu *eigen*, z. B. *si eignig Sach*, seine eigene Habe AA.

eigens: ‚einzig, eingeboren. *Die eigeste Tochter* Z.‘

Ans dem adv. Gen. von *eigen* (vgl. u. *eignst*) als Adj. weiter flectiert.

eigenst: 1. Etw. (*z'*) *eigist* [zu *eigen*] *haⁿ Z.* —

2. *Eigesti Tochter*, einzige T., Erbtochter ZKü.

Superlativisch gebildet wie das begriffswärte ‚selbst‘.

eigent: 1. als Eigentum angehörend BO. u. U.; auch prädikativ: *dür Leher isch mi eigeste* FMu. — 2. eigenartig; *en eigesti Sach* B. — 3. einzig: *'s eigest*, *es eigests Child*, namentlich mit Beziehung auf die Erbverhältnisse gesagt ZO, St. — 4. Adv. immer UWE. — 5. eigends, *eigests*, adv. Gen. ‚Ganz eigends.‘ GORN. ganz eigentlich, g. besonders.

Zu der durch bloss phonetisch angeschobenes t gebildeten Form vgl. *Niema*, Nieman-d udel. — Zu 4 vgl. mhd. *einzelichen*, sowohl = einzig als = immerfort.

eig-eig: wählerisch im Fressen GrL.

Viel als Reduplicationsform missdetet aus dem folg. ‚ein-geeigt: eigensinnig, wunderbar AP* (St.).‘ Gleichs. einzig in seiner Art, eigentümlich geartet.

Eigen n.: ganz eigener und darum auch erblicher Grundbesitz, ein solches Grundstück, Gut, im Ggs. zu Fahrhabe, zu Lehengut und zu Allmend. Man unterschied noch bestimmter ‚echtes Ei.‘, ledig Ei.: von ‚vogtbar Ei.‘ usw. s. BLEHMANN RG. I 215. 265. SGG. RG. I 35–37. ‚Von der Allmög für Eigen einzuerschlagen [als Privateigentum zu umzäunen].‘ SCW Lb. ‚Ein hus, so in vier Muren eins gmachs hoch ist, das ist eigen vnd hat ein frow [Frau] daran nüt zu erben.‘ WILHISAN 1489. ‚Ei. und Erbe‘ oder ‚Erb und Ei.‘ eine alliterierende, sehr alte und weitverbreitete Formel, z. B. ‚liegen an Eigen und Erbe.‘ BLEHMANN I 2. 438. Spezieller: ‚ein Stück Land, welches nur mit dem zugehörigen Hause veräussert werden darf LG.‘ Daher in Kaufbriefen von einem Hause: ‚samt Pünten [Garten- und Wiesenland] und Eigen.‘, d. i. der Hof im eng. S., das Haus nebst den zunächst liegenden Gütern. *Eigⁿ*, *Eigeli* daher nicht selten als Flurn.

Vgl. auch die *Eigle*, Landgut bei Freib.; *Eigenthal* in Z Berg, Embr. Der Name im *Eigi* ZMetmeten, erklärt sich leichter als das Ntr. des Adj. denn als alte Dim.-Bildung.

Eigent f.: Leibeigenschaft. Absen. IV I, a. 642, neben gleichbed. *Eigenschaft*.

Das W. hätte mhd. wahrsch. gehaut *eigade*, eine Abl. parallel derjenigen von ‚Gemeinde‘; d als Ausl. in unbetonter Silbe verhärtet wie in dem gleichlautenden Adj. s. o.

eigen-haft *agenhaft*: eigensinnig GrPr.

eigentlich *eiglich*, *-ig*, *-li* *ceigerlich*: 1. Adj. a) ordentlich, pünktlich, genau und zwar übertrieben bis zur Feindlichkeit, allg. So von einer Hausfrau, aber auch *en eigeligi Chottz*, d. i. eine reinliche, F. ‚Die Separatisten seien so eigelig und exakt, dass man es nicht aushalten konnte.‘ STRZ. ‚War er gern sauber.

exakt, eigentlich: 1739, DMr-LIN. Adverbial: *nachsch-s eigli?* arbeitest du sorgfältig? Gruss an den bei der Arbeit Betroffenen G; *es eigelig uo'* [genau] L; *nur ei. messe'* [genau das Mass voll, Nichts darüber; vgl. *Genuus*] ebd.; *v^h chuo'-der's nid eigli saep'* [nicht genau] AA. *Eigeli laep* V Orte, *eigelig* lotz^w W. scharf, aufmerksam, angestrengt schauen, spähen. ‚So ich jr such nit wusst, so erfur [erforschte] ichs eygenlich.‘ 1531/48, Jog. [eigentlich 1667]. ‚So solt du fleyszig und eygenlich darnach fragen.‘ 1531, V. Mos. [eigentlich 1518]. ‚Eigenlich und underschei[de]lich lesen [deutlich artikulierend]. Act. Egan. ‚Damit wir uch dester bas und eigenlicher konden schreiben.‘ STRICKL. Syn. *ebentlich*. *evakt*. – b) wählerisch AA; Ap; Bs; B; Gr; S; Z. ‚Kochen [so unsauber], dass es eine eigeliche San nicht fressen möchte.‘ GOTT. *S^h eigelich mache*, sich zieren, Komplimente machen Etw. anzunehmen BU. ‚Du machst dich eigelicher als unsere Frau Pfarrer.‘ GOTT. *Eigelig si*, spröde tun Bs; BU. ‚Meitscheni, die es mit Wein, Brantwein und Buben nicht eigelich genossen.‘ GOTT. *Nid egelig* ist eine Weibsperson, welche zwischen Mannspersonen keinen Unterschied macht Ap. Syn. *eigen*, *heiggel*, *meisterlosig*. – c) eigentümlich, seltsam, sonderbar im Wesen Av; B; Schw; Zg; Z, und; wunderbar, eigensinnig, launenhaft, unverträglich im Benehmen gegen Andere Av; B; Gr; G; W; Z. *Eu eigelige Chopp lu* S. ‚Man komme doch nicht so eigelig sy, man müsse tun wie ander Lüt.‘ STUTZ. *Wenn du mit Schatzeli so eigelig wilt* [willst] *si* [dass du sie keinem Andern gönnen magst]. *So nim es Bapardi und wickl's duri* AAfr. Syn. *artlig*, *eigen* B, *eynrichtig*, *sel. en*, *q'spässig*. – d) *eigeli* ZO., *eigeli* BB, *eigentlich*. ‚Eigenlich.‘ 1652, SCHUMPER.

2. Adv. in abstr. Bedd., durchweg mit der Form *eigeli*: a) gewiss, wahrlich AA; BU.; V Orte; Z; vgl. La. *Es ist ei. war*. *Ei. will-v^h chuo'*. *Ja, ei!* *Ja ei, ja!* AaBrugg. *G^uass uul ei*. L. *Chamm-i^h hut uul, se chamm-i moru; chamm-i moru nid, se chamm-i a disem Tag* [übermorgen], *eigeli!* Z. Syn. *warlich*, *wager*, *Eigeli (war?)*? Anruf der Verwunderung: ist es wirklich so? Z. *Chamm ei, zue-mer!* bleib ja nicht aus! Av. Als Antwort auf eine negative Aussage = doch! Bs. Abgeschwächt = wahrscheinlich, vermutlich, ohne Zweifel V Orte; Z. *Du bist ei. wider hem Schoppil g'sesse!* STUTZ. *Selb Chind fallt ei. na* [noch] *ab-em Stuel abe*. Nicht selten ironisch, so dass *ja ei!* geradezu die entgeg. Bed. ‚gewiss nicht‘ haben kann. – b) besonders, vor Adj., vgl. La. *Es sind ei. brar Lut* Z. *Eigeli guet Öpfel uul* (oder *gend*, gehen) *eigeli guet Schuit*: *d'Beche (d'Meilli) sind oppis und d'Meilli (d'Barba) sind un* B; G; Tn; Z. – c) dennoch Bs.

un-eigenlich: mordentlich, unsauberlich; nachlassig Bs; B.

Eigenlichkeit *eigeltich* BSi., *eigeltich* Z. Eigenliebi *eigeli* GrD.; Z. *Eigeleni* *eiglen* GrVals; Sorgfalt, pedantische Ordnungsliebe B; Eigentümlichkeit Z; Eigenheit, Eigensinn; Feinschmeckeri Gr. Die Form *Eigeleni* beruht auf der irrtümlichen Rekonstruktion der Verstümmelung *eigeli* zu *eiglen* nach Analogie von *Eipeni* aus *eipen*.

eigentlich *eigeltig*, *lig*, *li*: Adj. a) auf Ordentlichkeit, Pünktlichkeit haltend, reinlich, zierlich Bs; BSi. ‚Inelegans, unlieblich, nit ei.‘ FRIS.; Ma. Adverbial in ä. Spr. = *eigentlich* La. ‚Dess wir ei. berichtet werden:

1521, AUSEN. ‚Damit wir ei. wüssend ze handeln.‘ ebd. ‚Wann einer nur ein Ross kautt, besichtiget er es ei.‘ 1527, HBILL. ‚Der Sache hat man ei. nachgefragt.‘ 1534, ZSyn. ‚Ei. ufzeichnen, was er innimpt, damit sy abrechnen kömint.‘ 1557, ZStädter. ‚Wenn einer sy ei. anschawet, verblendend sy einem das gsiht.‘ 1557, VOGEL. ‚Si het's nit so ei. [genau, streng] ghalten.‘ SCHUMPER. 1651. ‚Ich weiss es ei., tanquam mem nonen novi.‘ 1683, HOSER. b) wählerisch, geziert. ‚Sich eigentlich machen.‘ GOTT. zuweilen statt des volkstümlichen *eigeli*. Adv. a) gewiss, sicher. ‚Ein Mittel, das sei^h gwüss und werd ihm eigentlich vertreiben.‘ 1651, SCHUMPER. (oder = von Grundaus?) b) *eigeli*, im Grunde, genau genommen.

Eigenschaft: 1. Eigentum, rechtmässiger Besitz, Eigentumsrecht. ‚Kauft das gottshus von Hn. R, all sein Ei. und gerechtigkeit.‘ Cys. ‚Uscapio, ei. durch langen brauch erlangt.‘ FRIS. ‚Dieselben grafen von Kyburg hand sich verzigen [verzichtet] aller ei. Bossu. Wint. Chr. 2. Der rechtmässige Besitzer, die Herrschaft, der ein Lehengut gehört. ‚Die buossen soll ein Keller nemen zu der ei. handen.‘ 1121, Bosw.

3. Untergebenheit, Stand eines Untertanen. Mühlhausen hat um Hulfe, da es sonst gezwungen sei, sich in die Ei. ze übergeben.‘ ANSU. ‚Fremm mordere, sich lassen eynspannen n. in ey. bringen.‘ FRIS. – 4. Leibeigenschaft, Knechtschaft. ‚Nil sind auch umb der weyber willen in ey. kommen.‘ 1531, Esra. (Leibeigenschaft 1667). ‚Abstrahere in servituten, in eigenschaft oder knächtschaft bringen.‘ FRIS.

Eigenschaftler; Eigentümer. ‚Der geistlich eigenschaftler, der aiges hat.‘ GÜLDSEHR.

Eigentum; Eigentümlichkeit. ‚Dess Badens Eigentumb ist, die Speisen verzehren, den Appetit vermehren.‘ SHOR. 1702. eigentümlich; als besonderer Besitz eigen. ‚Ein eigentümliches Heimwesen Z.

eigen Vb.: als Besitz ansprechen und an sich nehmen. ‚Geeyget und angesprochen.‘ 1531, RYER, Chr Verkurzt aus *eipen*.

nach-rell.: sich Anderen anbequemen. HBILL. ruhm von König Tarquinius, dass er sich dem volk nach eyget mit grosser bitt.

Übrigens könnte nach auch zum Subst. gezogen werden; vgl. Gr. WB. 3, 96 *eipen* im gleichen Sinn.

eipen: 1. als Eigentum ansprechen und behandeln. ‚Wer uss dem gericht zihen will, der mag es thun an end [Orte], da er nit geaignot [zum Eigennann gemacht] werden mög.‘ 1509, KRASS. ‚Von wegen dass der Graf die fryen Byrss eignet.‘ ANSU. ‚Das wir die pfrenden unsern kinden übergebind noch dheimerley eygnind, das der pfrenden oder kirchen eygen syg.‘ ZWINGLI. geeignet, adj. m. Dat. P.: als Eigentum angehörig, z. B. ein Kind Gr; un-: frei. Z erklärte im Mai 1521, ‚dass man in die schweren artikel dieser vereining [mit Frankreich] nicht gehen kome, sondern ungeeignete freie eidgenossen bleiben wolle.‘ – 2. zueignen, widmen. ‚Künig Arnolf hat graf Volrichen dises tal geaignet.‘ VAB. ‚Diss min buch hab ich nach alten Joblichem bruch F. W. geeignet und zugeschriben.‘ LLAV. 1569, 1670. – ent-: Eigentum entwenden. ‚Welcher einem Andern sin Holz nähme oder enteignete.‘ 1493, BSCHMFER. – er-, ver-: das Eigentumsrecht zuteilen, abtreten. ‚Wir wellen der obgemelten koufer ditz ewigen eraignens umb die

abgemelten Stück getrüw weren [tiewährleister] sind [sein]: 1515, GBüchs. ‚Were mit so vil lünder herrlichkeit den gaistlichen zuogemessen und verainget worden.‘ KESSL. ‚Ein Stück [Altmend] zu v. und unter alle Haushaltungen zum eigentümlichen Besitze zu verteilen.‘ STREIMÜLL. 1801, 418. Die helvetische Regierung erliess ein Vereiungungsgesetz.

„Eigner: wer seine Grundstücke zu Eigen, nicht bloss zu Lehen hat F.“

er-eigen s. *er-äugen*.

eigen nämlich *Dank eigist, eiget s. heig*.

ig s. *ich* Sp. 74.

Igeⁿ 7- f: Eibe. — igin: aus solem Holz bestehend GR. ‚Von ygen sol ein gleitter [Mantner] nemen von jedem hundert ein bengel, es sye das beschnitten oder nit.‘ 1115, österr. ZOLLARIUS v. Baden i. A. ‚Unsern Glasern, welche viel Ygen- oder Lerchenholz aufkaufen.‘ 1711, 1725 Z.

St.'s Angabe ‚Izenholz = Lerchenholz Z‘ beruht auf Missdentung des ‚oder‘ in der letztern Stelle. — *Ige* (*ige*) schon in einem GCod. des IX.) vergrößert aus *Ige* d. i. *Ie* für *Iee*; vgl. *sigit*) aus *siji, sei* = *sei*, Conj.; Nbf. *Ieh* Sp. 74.

Igel, auch **Nigel** AA: L: 1. Name des Tieres. *So rüch wie-n-en L. Es Här hat wie-n-en L.*, borstige Haare. *Er ist wie-en L.*, sticht, wo man ihn anrührt, von einem ungeberdigen Menschen. KIRCHOFF; vgl. *Sar-*, *Zorn-igel*. ‚Wissen, wo der I. im Hag liege.‘ HPEST. 1783, den schwierigen, entscheidenden Punkt einer Sache kennen. *Es geht en-I. i d'Fuchshoh.*, es begehrt Einer einen Irrtum. SCMD. ‚Wenn ein I. in den Stall kommt, so verwerfen die Kühe.‘ 2. ein geringes Schwein BS.; Öw. syn. *Blägi, Schwindl, Säl.* — 3. a) Mensch mit struppigen Haaren B; S; unappetitlicher M., *en wüeste N.* AA. b) Kind, das nicht wächst, rund bleibt, Kürps BTh. c) mildes Scheltwort für ein etwas unartiges und schwer zu behandelndes, doch nicht unliebliches Kind. *I will d'r here folge, du Chätzers Igel (Iggi)* B. 4. etwas Rundliches, das klein und artig ist L. — 5. die stachelige Hülle der Kastanien und der Buchnüsse AAFr.; L; GWe.; Zg. In B auch das Buchnüsschen selbst in seiner Stachelhülle am Ramma. — 6. ein Backwerk von der Gestalt und Grösse des Tieres und mit Stacheln aus Mandelkernen besetzt BKocm. — 7. ein Maulband mit eisernen Stacheln, das Kalbern angelegt wird, damit die Kuh sie nicht saugen lasse Ar. Syn. *Stupfer, Stecher*. — 8. a) eine Verschanzung, Befestigung, Wehr, Palisade. ‚Vor dem zum was ain igel von scharfen aichinen stecken geschlagen von ainem ort des Sees biss an das ander.‘ VAB. Syn. *Sturmhaspel*. — b) eine Aufstellung des Fussvolkes (urspr. der Landsknechte) mit vorgestreckten Spiessen, bes. zur Verteidigung gegen Reiter. Im Waldshuterkrieg 1468 schlug ein Igel von 600 Zürichern 1000 Reiter zurück. Nach der Schlacht bei Kappel liess der Anführer der Zürcher alles volk uff mustern, zusammen lägern und in einen Landsknächtischen ygel ordnen. HBU. ‚Mit den Musquetiern gegen Reuterei ein Kreuz- oder runde Ordnung, oder Ygel machen.‘ HCLAV. 1611. 9. eine Entzündung an den Füssen, besonders aber an den Ballen der Klauen des Rindviehs Ar; G; Z. ‚Der I. ist auch ein krankheit, so das rüderhauff vech über-

kumpt zwüschen den klauwen, darvon es hinken muoss.‘ MAL. Nach dem ‚stechenden‘ Schmerze benannt.

Zu *N-igel* vgl. *Nicoli* Sp. 20. *Nilscho* Sp. 48. *Nücht-lund* Sp. 84. *Nüchers* Sp. 91. Abl. *iglen I. geiglet' aiglet'* — Vgl. auch *Niggel*.

Achrand-: Hülle der Buchnüsse BR.

For(ch)- *forageli* ZAnd., *foraniggeli* Ap. n.: Fruchtzapfen der Föhre. Vgl. *Forch-Rugli, -Rugli, Holzriegel*.

Frö-: ein schadenfroher Mensch ZPäffk.

Wahrsch. nur eine individuelle wortspielende Nachbildung von *For-igel*; indessen vgl. *Sar-igel*

Frör-: Spottn. eines Menschen, der gar keine Kälte ertragen kann ZO.

Mit einem Igel verglichen, weil er sich vor Kälte zusammenzieht und verkriecht. Syn. *Gefrätling*.

Hunds-. Schon FORER Tierb. unterscheidet zwei Arten des I.; der ein hat einen Rüssel gleich einer sauw, wird genant Seuwigel, der ander aber ein Schnüggen [Schmauze] wie ein Hund, Hundsigel; und diese nichtssagende Unterscheidung gilt noch heute.

Horn- s. bei *iglen II*.

Kestinenygel, die stächend hant, hülschen oder rinden, darin die kestinen wachsend, echinus; MAL. ‚Kestenygel, stebichte schale.‘ 1662, REDXNER. So noch heute L; GO.; Zg.

Lammer-: Lämmergeier W. — ‚I.‘ muss hier bildlich im Sinne von ‚Schauer Schrecken‘ verstanden werden.

Möss-. *Mass-*, *Masch-iggeli* Schw: mehliges Schlüsselblume, *primula farinosa* L. ‚So ein vech blut harnet, lobend etlich ein kleins kreütle Mössigele genant.‘ TRUB. 1563. Unter dem Namen *Schmutz-igel*, *Rossüagli* wird das Pflänzchen noch immer zum selben Zweck gebraucht Z.

‚Moss-‘, weil diese Pflanze nur auf sumpfigem Grund gedeiht; vgl. die Syn. *Blot-Ängli, -Ängli, -Kessli*. Zu der Vergleichung mit dem Igel lud viell. die nach aussen ziemlich kompakte gewölbte Form sei es des Blätterstockes, sei es des Blütenstandes, viell. auch die runzlichte Oberfläche der Blätter ein. Die lautlichen Ausweichungen scheinen durch das Anklingen des rom. *massia* (s. u. *Massiggel*) verplaszt worden zu sein. S. auch *Mariiggel*.

Rhin- s. *Rhinegeli* Sp. 111.

Sü-, Sü- *säu-, Sänygel*: Schweinigel. 1. ein gemeiner Igel mit bes. spitzem Rüssel, allg.; s. *Hundsigel*. 2. unsauberer Mensch, düm. als scherzhafte Schelte auf Kinder angewendet; auch mit Beziehung auf moralische Unsauberkeit, allg. 3. ein Kartenspiel, bei welchem einem der Spieler, der dann auch selber diesen Titel bekommt, zuletzt eine ‚Sar‘ in der Hand bleibt, nachdem alle andern Karten paarweise ausgeschieden worden sind L; Schw: Z; vgl. *Schmutz-peter*. sü-, sau-iglen: dieses Spiel machen. S. auch *Sü-Niggel*.

Sür-: Saurotopf, unfreundlicher Mensch. JMEV. 1692; von Sulg. u. von Suteru, wieder aufgenommen.

Schmutz- s. *Mosigel*.

Das Attribut bezieht sich t. auf die Farbe der Blüten, t. auf den dichten Pöber, welchen die Blätter auf der untern Seite besitzen. Syn. *Milblaudt*.

Schwan- *sau-igel* = Sü- 2. G.

Strüb-: struppig, mordentlichaussehender Mensch B (GOTT).

Dorn-: ‚Ciparte, prima Juliana.‘ MAL.

Wächst in Dornhecken und an stacheligen Zweigen.

Zorn-: ein leicht zum Zorn gereizter Mensch Bs. S. auch *Zorn-Niggel*.

iglen I. ver-: zum Igel werden, d. h. struppig, unordentlich aussehen in Haar und Kleidung B, Id, B; S. in Verwahrlosung geraten, aus Mangel an Pflege verkommen, z. B. von Kindern, die früher ordentlich, gesund, hübsch aussahen AAFri.: Bs. Ver-iglet; strobelicht, zerzaust, entstellt, wie einer, der aus Wind und Regen, aus einem Luder [biederlichem Leben], einer Schlagerei oder aus dem Elend kommt: SREXO.

iglen II: (stechen) verdrissen, ärgern, plagen (meist mit Sachsubj., selten refl.). „Mins brueders tod der yglet nicht, lässt Rief den Cain sagen. „Das yglet mich i. und verdrissen.“ ebd. 1559. „Das froet mich i. und verdrissen.“ ebd. 1538. „Cura nos exercet, Sorg bemüeyet, plaget und yglet uns.“ Das Gnagen und i., conscientia secleris: TRIS.; MA. „Das iglet mich, hoc mihi erucet figit: JMEY, 1692; HENZL, 1716. „Also freüet es ihn auch, wann er etwas getuhn hat, das den Lehrmeister igle und verdrisse.“ D'FOUXX 1708. „Sind auch die Kleider werth, dass man sich um derselben willen also i. und plagen solle?“ JMEY, 1694. „Wenn Alles über si spottet, wird's dich i. und chriänke.“ MÜSNER. „Es iglet-eue Alles, jede Kleinigkeit ärgert ihn, den kranklichen, krankhaft reizbaren Menschen Z. Ein'n strigle-n-and i.: streng kritisieren, SUG.

Von der selben W., wie *Agle, Aple, Iple, Yel, loghu*.

un- Arkk. u-; BSi.; GA., T., Sev.; ZSth., uniggle GrChur; GO., uniggle Blla.; GrObs.; GRh.; g'-Blk., R., uniggle GrV., uigle GrNuf., unigle Av; BO.; GW.; „Senw“, negle Gr.A., D., L., Rh., neigle GrMal., un-uglen, unigle ApH., M., egypte Arl. unpers. m. Acc. P.: stechenden Schmerz in den Extremitäten empfinden in Folge des unvermittelten Überganges aus übermässiger Kälte in die Wärme. Unigler unigler m.: Nagelfrost Ar.

Syn. die folgenden Zssen und *hans, parr-uglu*. Die Annahme einer Zss. von obigen *iglu* mit *un-* in verstärkendem Sinne hat keine Schwierigkeit, trotz der aus Ap unzweifelhaft vorliegenden und viel, auch in manchen der übrigen Formen vorhergehenden Gestalt des Ab, mit vorgesetztem *u* und trotz der teilweisen Verhartung des Gutturals. Dagegen wäre mit Rücksicht auf die Formen mit *u* und die meisten derjenigen mit *e* eigentlich eine Nf. anzustellen, welche sich zu **Ipl*, stehender Schmerz (s. *Igh* o. Sp. 127, 8) verhielte wie *iglu* zu *Ipl*. Tiefer greifend ist die Frage, ob hier nicht eine blosser Umdeutung von *hurniglu* vorliege, welches auch von deutschen MAA, z. B. zu *unuglu, ain-, ur-, dur-iglu* usw. umgewandelt wurde. So könnte auch obiges *hurniglu* dir, von *h*, hergeleitet werden, da die Verhartung des anlautenden *g* in BO, MA, nicht für synt. Präf. ge- beweist.

hurn- I. hurr- SenKirchl., horn-, hurn- AAFri., Z.: Bs; B; „Gr“; Sen; SThierst.; ZSth., *hurnigle* Sen., *hurnigle* ZAuss., *hurnigle, negle* GrD. unpers. = *uiglen, Ww hurniglen Eim d'Ber!* = 2. *hurr-* SenKirchl., *hurn-* „Sen“; ZSth.: Einen stark plagen. *Wart, ich will-dich h!* 3. *hurn-*, *hurn-*: stürmen, hageln, rieseln, schneien bei Wirbelwind Av; Bs; B; L; GA.; ZDattl., Sth. Syn. *hornieren, hurnassen; paustern; gusen, rublen*. 1. a) horn- B, *hur-igle* ImS., *hurnigle* Av, *hurniggle, hurnigle* „AAf.“; aSenw: ein Spiel, wobei ein kleiner, zur Hälfte auf einer Unterlage ruhender Pflock, *Hurnigel, Niggel*, emporgeschmetzt wird, indem man kräftig auf den hervorragenden Teil schlägt. Es gilt für die eine Partei, den Pflock so weit als möglich zu schlagen,

für die Gegenpartei, ihn aufzutangen und an den Ausgangspunkt zurück zu schleudern: s. T. 275 f.; Rœm. 1857, 161. *Niggel schlagen*. Syn. *hurren, hurnen, hurnassen, Hurre schlan; gulen, güchmiggen; hocken*.

b. *hurnigle*, Spiel, bei welchem eine Kugel auf dem Erdboden mit Stecken getrieben wird SenwMo., (Schelbert), anderwärts *moren, Sa triben, hurren* geheissen. *Hurnigel* m.: 1. der stechende Schmerz, welcher sich beim Übergang von grosser Kälte zur Wärme in den Fingern und Zehen einstellt Bs; S. Syn. *Niggeler*. 2. Winterhagel Bs; S. — 3. *Hurniggl*, der Schleuderpflock im Spiel LV. Syn. *Gül*.

Wörter, deren Ableitung schwerlich festgesetzt werden kann, da verschiedene etym. Zusammenhänge um den Vorrang streiten; um so schwerer, da die vorliegenden Schreibungen mit *g* und *gg* (Tennis) nicht so zuverlässig sind, dass wir sichere Schlüsse daraus ziehen dürften, und da, wie bei dem vorhergehenden W., meistens unentschieden ist, ob der zweite Teil der Zss. mit *a* oder mit *uoc* anlaut. Die verschiedenen Möglichkeiten sind: 1. Es liegt eine Zss. vor: a) mit *iglu* und *aglu*, die im Ablautsverhältniss zu einander stehen und deren Bed. oben auf die Grundvorstellung des Spitzens, Stechens zurückgeführt wurde; *hurniglu* 2 erscheint als Verallgemeinerung des in I liegenden Begriffes, gerade wie ags. *eglu* sowohl *adlere* als *andestare* bed. und bair. *nickeln, nigeln* auch beide Bedd. veranm.; *h* 3 schliesst sich leicht an, da Sturmwind, Hagel der Haut empfindlich sind, *beissen*; *h* 4 dürfte sich für den Zshang mit 1 auf das schwab. *furnickeln* berufen. Doch kann gerade der *furnickel*: ein (im Feuer?) zugespitzter Stecken, welcher spielweise in den Boden geschleudert wird, für die Trennung des *h* 4 von *h* 1 3 und für die Annahme einer Zss. *Hurr-Niggel* sprechen, um so mehr als auch in den schwiz. Formen die Tennis (*gg*) vorherrscht, die weichere Auspr. erst aus *h* 1-3 sich dürfte eingeschlichen haben; *furnickeln* = *prikkeln*, würde umgekehrt auf einer begrifflich nicht ungeschickten Ableitung des nicht mehr verstandenen *hurniglen* an den Namen des Spieles beruhen. Im Folgenden darf uns der Anlaut *a*, insofern er auch bei den Bedd. 1-3 auftritt, wenig irren (da der Wechsel von echtem *Igel* mit *Nigel, Niggel, Nickel* in unseren und in deutschen MAA, unzweifelhaft ist) und gerade in den aus *hurn-* und *un-iglen* hervorgegangenen Nfbl. am wenigsten; ebenso ist gleichzeitige Verhartung des *g* diessseits und jenseits des Rheines konstatiert; kurz es haben sich zwei verschiedene WW., *Igel* und *Nickel*, unter einander vermischt. Freilich begegnen sich die Begriffe des Spieles und des Schneegestobers auch in dem W. *gulu*, und die Vergleichung des herumwirbelnden Spielpflockes (Kugel) mit dem wirbelnden Schnee ist so ungeschickt nicht. Der erste Teil der Zss. konnte sein zu *Hura*, Nfbl. zu *Horn*, von Birlinger bezogen auf den *hornharten* Frost und Hagel, so dass 3 die Grundbed. wäre, aus welcher unsere 1, 2 nur einigermaßen gezwungen sich entwickeln lassen. Der Umstand aber, dass im Alpengebirge den Kindern eine Viehklau statt einer kunstgerechten Kugel zum Werfen dienen muss, ist ein zufälliges Zusammentreffen von Sache und Wort. Nehmen wir *Horn* = *Nagel*, so ergibt sich für das Comp. die Bed. *nagelstechen*; 3 verlegt die sonst von innen heraus sich kundgebende Empfindung in die äussere Natur; auch *frieren* hat ja die doppelte Bed. *Frost machen* und *Fr.* empfinden. Vgl. syn. *Kastanigel* und frz. *ongler*; ferner ags. *angmarle*, engl. *at(ing)ail*, fries. *ongneil*, Geschwür unter dem Nagel. Aus dem Begriff von *Horn* als Blasinstrument leiten Einige den Monatsn. *Hurner*; unbestreitbar beruhen darauf die Ausdrücke *hurnen, hurnen*, auf dem H. blasen, heulen (namentlich auch vom Wind), weinen, *Hurnuss*, Hornisse, nebst *hurnassen*, schmanden, heftig weinen, *Hurner*, Uhu; daran würden sich unschwer zunächst unser *h* 3 mit schwarzw. die *Hurni*, Eis- und Schneesturm, und, durch den Mittelbegriff *sauser*, *h* 1 mit *Hurn*, Brummkreisel, *hurnen*, den Ball schlagen, antreiben. β) Begrifflich

parallel mit den zuletzt genannten WW. liegen *hurra*, den Ball schlagen, *Hurdi*, Brummkreisler, welche auf das mhd., nhd. ‚hurren‘, sich sausend bewegen, mit den Itali. ‚hurra, hurra‘ zurückgehen; für den Spielball (Pflöck) bezeichnet *Hurr-Niggel* in der Tat die unumkehrbarste Etymologie, und auch für den Begriff unseres *h. 1, 2* bilden die Nbf. mhd. ‚hurren‘, sausen, *hurra, urra*, neben schwetz. *hurrenigeln*, deutsch ‚urizeln, urnägeln‘ eine Brücke; allerdings müsste dann angenommen werden, dass für *1–3* die einzig aus der Hdschr. Kirchhofers geschöpfte Form die ursprüngliche gewesen sei, in allen andern MAA. das zweite W. ein *n* vorgesetzt erhalten oder dass eine unbedeutende Anlehnung an ‚Horn‘ statt gefunden habe. Der oben empfohlenen Pentung des Spielnamens aber tut der Umstand kaum Eintrag, dass als Spielruf *Horna!* oder *Niggel!* mit dem Gegenruf *Horne!* vorkommt. — *h)* der zweite Teil könnte eine Abl. von ‚Nagel‘ sein. Allerdings lassen sich viele Formen so deuten und sind vom Volke so verstanden, aber eben so viele stehen entgegen; auch würde die Erklärung des *1*, Teiles schwierig sein. — *2*. Nicht Zss., sondern Abl. Man kann kaum der Versuchung widerstehen, Walther's v. d. V. an einführt ich nicht den hornum an die zehen' an unser *Hornigel 1* zu halten (mhd. hornum in schwz. Ausspr. *Hornigyl*); vgl. *hornen*, stürmen. Gr. Wb. führt die Begriffe *1, 3* und *4* sämtlich auf den des Sausens zurück und leitet *hornigyl a* von ‚Hornig‘, Hornisse; und in *hornussn*, das *Hornussi* wickeln sich unsere sämtlichen *4* Bedd. wiederum ab; zu *3* bietet sich noch ein besonderer Anknüpfungspunkt durch den Hinweis auf *hijelen, hielden*, Schneegestöber ohne Sturm, das mit schwärmenden Bienen verglichen ist. Nur Schade, — dass ‚Hornig‘ = Hornisse durchaus nicht schwetz. ist! Birlinger leitet ‚Hornigel‘ von einem anderen, allerdings wvdten ‚Hornig‘ ab; vgl. oberwähnte ‚Hürni‘; allein dieses ‚Hornig‘ ist nur mit der Bed. eines speziellen Monates, nicht für Frost überhaupt bekannt. Eine solche Bildung aber als Abl. aus *hornen*, welches wie *gitsen* die Bedd. durchs Horn blasen; heulen; Schneegestöber vereinigt, vorauszusetzen, ist noch misslicher, und überhaupt steht der Annahme von Abl. wenigstens die gegenwärtig gültige Ausspr. entgegen, welche auf *i* einen Neben-ton legt.

kuen-iglen s. u. *Kue(n)-Nagel*.

schur-; plagen Schuf.

Von jenseits des Rheins zu uns verirrt und verkümmert; bei uns viel, an ‚Schur‘, Scherererei, spee, Schafschur, oder an ‚Schür‘, Regenschauer, angelehnt; vgl. *hura-iglen 2, 3* und mhd. *hugel* bildl. = Schaden, Verderben. Auch in Deutschland von seiner urspr. Form abgewichen, u. a. *schuraingel*, *schuh-riegeln*; doch verrät *schurigeln* die Dim.-Abl. von ‚schurgen‘.

ignod s. *in-ge-nöt*. ignost s. *in-ge-noss*.
Igrilli s. *In-grüen*.

leger *ie-* s. *Jäger*.

„og; Ausruf bei einem kleinlichen Versehen, z. B. wenn Jmd einem Andern auf die Füsse tritt W.“

Könnte sich zu *och* Sp. 71 verhalten wie *aug* zu *auch* Sp. 71, *ig* zu *ich*; doch vgl. auch das syn. *ogge*.

og s. *auch*. Ogle s. *Oggle*.

Oged *ög-d* f. n.: Agathe Bsl.

—

Ags, Agsch usw. s. *Ar* usw.

egsbar; schrecklich. ‚Das ungenügende und egsperr verwerfen des unseligen knechtes; indecentum et horrendum objectionum nequam illius. Moxe, Frid. ‚Egsberlich‘. BÖNER. — Ahd. *egisbar*, mhd. *egesbarre*, *harliche* von got. *agis*, Schrecken; s. *egen III*, *Egi* Sp. 142, 143.

Äugschi, Ögschi s. *Aug*. egsch- s. *er-*.

August, Augste, Äugste Gt.K.: 1. der Monat August. ‚Sextilis mensis, der August‘. FRIS.; MAL. Was

der *A. nid chochet, chaw* der Herbst *nid bräten* L; Sch. mit Bezug auf das Reifen der Weintrauben. *De grüsst Tagdlich ist der A.* (weil in diesem Monat die Tageszeiten merklich kürzer werden). *De Merze bringt's, der A. nommt's* (die längern Tage). *Im Augste hüt's hinder iche Husestade e Wetter* G, od. *es chunnt hinder jedem Stadli füre* [hervor] *es Regeli* Z (der Monat bringt viele Gewitter oder sonst unbeständiges Wetter). *Buechig Spülte und Augsterege mögen enandere nit verträge* B (Geschlagenes Buchenholz muss vor August unter Dach gebracht werden). *En heisse im A.* ein Mensch, der erst im August warm wird, aber nicht von der Arbeit, also ein Faulenzer AA; S. — In den August fallen im Bernbiet die Tanzsonntage, auch auf den Alpen. 2. die Zeit der Getreidernte und diese selbst Ar; GtA.; oTu.

Aus der vollen Form des W. verkürzt, nachdem der Ton auf die erste Silbe verlegt und (wodurch das vorliegende W. von dem Taufn. sich unterscheidet) die zweite gänzlich tonlos geworden war. — Die schwache, zweisilbige Form, jetzt die vorherrschende, auch schon in ä. Quellen, z. B. im Einzelb. Psalter; 1521, JEck. — Zu 2 vgl. engl. *harvest*, Ernte, und Gr. Gesch.² 568, 60/1.

Haber-; Haferernte GtA. Haberängstler f. indeel.; Birnsorte, welche zur Zeit der Haferernte reif wird SenSt.; Tu. Ergänze *Bir*.

Augustin f.; September. ‚Augustus et September vulgo dicuntur der Augst und die Augustin.‘ 1707. OEXOL.

Die Movierung mit *-in* führt die Personifizierung der Monate weiter und drückt in amantlicher Weise ein Verhältniss aus, welches sonst durch *erst* und *ander* (*erste Augst, andere A.*) bezeichnet wird.

augsten; die Korn- und Weizenernte halten Ar; GtA.; BOPENS. — Syn. *schunden*.

Äugstlen; frühreife, geschätzte, Ragazer-; mittelzeitige Birnsorte GW. lt. STEINM. 1801.

Äugstler; f. Früchte, die schon im August reif werden. a) eine Art blaue Weintrauben Bs; B; GRh.; Z. b) Birnen Ar (kleine süsse); L; Tu. c) Äpfel Bs. *Di rotg'strijfete Äugstler sind hellmässig sär*; GSarg. d) Zwetschgen (Pflaumen) Bs. e) Kartoffeln Ar; Bs; B; Gl.; S; Z. ‚Früh- oder Jakobs-Grundbirnen, Sommer- oder Zuckerkartoffeln.‘ NAG. 1771. ‚Kleine, längl. rote.‘ GW. lt. STEINM. 1801.

f) Haselnüsse AAB; L; S; Z. g) eine Art Ephen AAB. 2. Vögel (Hühner, Tauben), die in diesem Monat ausgebrütet werden und besonders geschätzt sind AA. 3. scherzh. die Bewohner des südlichen Striches von Trogen Ar. 4. m. Augustin GtT.

Liebes-; eine Birnsorte Tu. Syn. *Liebesbir*.

Äugstlerin f.; eine Rebsorte, welche frühe Frucht bringt Z. Im Tessin *agstuan*.

Ängst m. Pl. -e; kleiner, aus runden Hölzern aufgebauter Stall zur Unterbringung der Bergziegen während der Nacht und bei Gewittern. Solche Geiss-ängsten oft in grösserer Anzahl beisammen GSA. Nur noch als Ortsn. Ängst Z. Ängst, Ängsten Ar. Ängsten B.

Eigtl. **auust* aus ahd. *auist, auist, aust, crist*, Schafstall, von *Au 1*; vgl. *Aust*, *y* eine nicht seltene Vergrößerung aus *j* (*aujst* aus *austr*); doch könnte es hier auch aus dem Ortsn. Ängst — ‚Augusta Rauracorum‘ herübergekommen sein, wie umgekehrt der sonst unmerkliche Umlaut in das letztere aus dem vorliegenden W. Eine andere Vergrößerung enthält der sehr alterthümliche Z Ortsn. ‚Abist‘ für *auist*,

Die Schreibung „Angstall“ für Aosta, lat. Augusta, bei Ansh. u. A. scheint sich an unser W. anzulehnen, indem sie auf die richtige Trennung „Angst-*al*“ verzichtet. Abl. „Eugster“ Ap. Geschlechtsn., „Augstere“ B. Ortsn., eig. Ort, wo solche Ställe in grosser Zahl beisammen stehen.

ogstere s. *oel*.

Ögst *o-* m.: Einer der Alles anglotzt und doch Nichts recht beachtet GO.

Agg, egg, igg, ogg, ugg.

Vgl. auch die Gruppe Ag usw., Ak usw.

Agga, Aggeli (-) n.; Tu, Aggi Aa (auch *a-*), SenSt., Agg Bs, *ak* (-) Z., Äggi, Äggel Aa (auch -); Bs; B; S; Sulst. und Interj. — *a II* Sp. 1, *a II* Sp. 3.

Der Guttural mag sich aus *a-a*, dessen erster Voc. oft mit Glottisverschluss gesprochen wird, entwickelt haben (vgl. *uopp*, nein), womit eine aus *au* Sp. 6 zu erschliessende Bildung mit *o* parallel liefe. S. Synm. *Aggg*, *Gigg*, *Atsch*, *oggsch*. Doch fällt auch *ndis*, *ack* in Betracht, vorausgesetzt, dass in unseren obigen WW. kurz *a*, *o* das ursprünglichere sei; s. noch *agg*, *Ugg*. Die Formen auf *-i* als eig. Dim. meist n., doch etwa auch m., Z.

Äggel m. Z., Äggis n. B.: Menschenkot.
äggig: ekelhaft besudelt Bs Sturm.

äggelen = *Äggi machen* Bs.

Aggeli n.: 1. weibl. Taufn., Agathe GrAv.

2. einfältige Weibsperson L.

2 mag bloss Spilform zu *Äggi*, konnte aber auch dim. zu *Äggel*, Schwätzerin (s. *oggha*), sein.

aggelen: plaudern ScwE. Aggeli m.: Schwätzer ebd.

Die Annahme, dass *aggelen* durch Aphoresis aus *guggeln* (zackern) entstanden sei, wird unterstützt durch die Anwendung von *Äggi* als Uebername für eine gewisse Familie, die mit Stottern behaftet ist. Vgl. die Xbff. *Ägg*, *Gigg* usw. s. u. d. W. *ogga*.

agg^{sch}, äggi (-): Interj. des Spottes, der Schadenfreude, meist begleitet von der Geberde des Rübenschabens Z.

Steht zu *ä p'ä I g*, wie *ogg*, *ak*, die Interj. des Ekels, zu *ä I I*. Ekel und Spott gehen leicht in einander über; s. *äggs*, nhd. ätsch (Hohn) gegen schwz. *äggsch*, *atsch*, nhd. *ack*s (=Ekel). Dann müsste man annehmen, dass der Voc. in *Ägg* (*o-*) nach Quantität und Qualität ausgewichen und dissimiliert sei, viell. mit Anlehnung an denjenigen des syn. *Prech*.

äggele (*e-*) — dem vorhergehenden W. Ä. *Abrellenar*! ZN.

Bäs-Äggi f.: einfältige Weibsperson. ScwE. Vgl. *ogghen*.

Änggi — *Äggi* Aylengn.

-äugg, -Äuggi, -äuggot s. *cinüag*, *ge-cinüaget*, *Bliuv-äugg* Sp. 131.

Egg, Egge, Eggte: Ecke l. wie nhd. vorspringender und einspringender Winkel. Sowohl n. *Egg* Ar; B; BStdt; Hent; Gr; Gr; G; Tu; Ndw; Z. *Egg* GrV. Pl. *-e* Gr. als m. und schwachförmig *Egge* Ar; Bs; B; S; Z. *Mis Hus macht der E.*, bildet die Ecke der Strasse. „*Un E. rar 's Hus sta*“; Semm.

Agte, Agte s. *Agathe* Sp. 125. Agte, Agtet s. *Akte*.

Egte l., Egge AAFri.; Bs (auch einsilb.); Gr; STh. „Er reit des finstern Morgens in ein Egge, die im Veld lage.“ WURSTIS.

Gleichen Ursprunges mit *Eichte* Sp. 83, auch mit *Egg*, *Ugg* Sp. 142, nämlich von nhd. *egede*, *egle*, abd. *ejida*, *egda*, trahac, Engell, Vocab., von *aggau*, sterben. Wz. *ak*, spitz sein; vgl. *Agge* Sp. 127.

Das Rotenb. Amtsrecht 1490 notigt den, der gegen eine Frau eine Infamie ausgesagt, diese zurückzunehmen, „er moege dan sye [die Angegriffene] aus egg stellen, d. i. als schuldig hinstellen; das Bild vom Pranger (an der Ecke zweier Strassen) genommen. *Un 's E. schiess* 1) überaus geschickt sein (wollen), 2) schielen, *un 's E. am lügen*. Einen *am 's E. am schicken*, *nir*, zum Besten halten, übervorteilen Gr.; *u. 's E. u. g'nor werde*, hart mitgenommen werden; sterben Ar. Die den Spielern zugekehrte Spitze des Kegels Z; daher *Egg m.*, ellipt. = Eckkegel, ebd.; *uf Egg schüsse*, nach dem an dieser Spitze stehenden Kegel werfen Tu; *uf Egg mache*, eine Kegelpartie mit der Bedingung machen, dass der Wurf nur gewinnt, falls der genannte Kegel mit getroffen wird, Ggs. *uf Ris*, ebd.; *Egg und Brett!* so dass die Kugel dazu noch auf dem in der Bahn eingelegten Brett laufen muss B. „Die Kranch machend ein dreyeckete ordnung, also dass sy das spitzigst eck dem wind entgegen keerend.“ VOGLR. 1557. *Eggen und Zopf*; Umwege, Zickzackweg B. *Egg*, Ecksteine, Carreaux im frz. Kartenspiel B. Zipfel, Abschnitt, Bruchstück. „Geschwind deckte er einen Ecken von Heu mit Strohwellen zu.“ HPESL. 1783. *Er lod bei-mer en Egg weg*, hat um Vieles an Achtung bei mir verloren Ar; *Eggli* (Dim.) speziell Zahn eines Rades am „Garnbaum“ im Sinne des Masses, ebd.; *en Eggli abu (ndi) lö*, die Welle am Webstuhle, auf welcher der Zettel aufgewunden ist, um einen Grad (Achtelsdrehung) nachlassen; und bildl. *es ist wider en Eggli ab*, ein Schritt vorwärts geschehen; *es ist im en E. (Rad) abjgange*, er hat sich verrechnet, seinen Zweck um Etw. verfehlt; *en E. hön-dere cho*, um Etw. rückwärts gekommen, ebd. Schlupfwinkel; *du urst wal noch en Egge finde*, Unterknuff B; *hätt-i numme en E.!* Al. B; *kes Eggeli finde* B. *Egge tüsche*, ein Spiel der Jugend ebd. — Punkt, Ort; *er chaw-mer's a kum Egge*, ist mir gänzlich zuwider Bs; *wenn 's an alle vier Egge* [Himmelsgegenden] *heiter ist* Z. 2. eine gewisse Gestalt von Bodenerhebung, f. Ar; Bs; B; Scw; Tu; Ndw; Z. zweisilbig Gr; Ndw; W. n. Ar; Ndw. a) Gipfel, spitzig vorstehende Anhöhe, vorspringendes Ende eines Hügels, *caumen montis*; bl. B. So Ndw (n.) uaw.; wechselt mit dem Ausdruck *Bul* GrCast. b) Übergangsstelle eines Bergpfades, Passhöhe Bs; Z. c) dachähnlicher Ausläufer eines Berges, Bergkante und die darunter sich anlehende Halle oder das von ihr begrenzte Plateau, langgestreckte Hochebene Ar; Ar; Bs; B;

Gr; L; Tu; Ndw (f.); W; Z; daher der W Geschlechtsn. „An der Eggon mit super cristam übersetzt. Pl. *Eggi* = *Spissa*, seitliche Bergkämme, wie Rippen gegen den Hauptgrat laufend BSI. Die Anwendung steht in der Mitte zwischen derjenigen als wirkliche Ortsn. (ohne Art.) und der nur noch selten erscheinenden rein appell. wie „die Kiltet auf hohen Eggen, Gorm. „In Alpen, auf trocknen, sonnigten, luftigen Eggen, glatten Halden.“ Gr Sammler 1784. Als Eigenn. durch die ganze Schweiz, sowohl in den Vorbergen als in den Alpen sehr verbreitet; davon die Geschlechtsn. *Egg*, *Abegg*, *Anderegg*. Übertragen vom Höhenzug ist die Bod. länglicher, grosser Heuläufen GrNuf. Den Ortsn. wieder appellativ gependet zeigt *die Egg* als Bezeichnung des einzig in seiner Art dastehenden jährlichen Jugendfestes in St. Gallen, das vormalig nämlich auf der *Egg* im *Linsibüel* gefeiert wurde: *d'Egg, d'Egg hüt e Loch, om und om, bis i wider zueder chomni!* sangen die Kinder beim Heimzuge; es gab ursprünglich eine *Oster-*, eine *Pfingst-* und eine *Herbstegg*. — 4. Rausch. *A Egg* bei GrMaient.

Mhd. *eke*, *egge* f., seltener n. Von der selben Wz. wie *Egge* o. Sp. 155. Auf der Gleichlautigkeit beider WW. beruht das wortspielende Rätsel *was hat 's im Doof in allen Egge?* Antw. Zähne. — Für 1 als Mase. begegnet einmal einsilbige Form: *bis an den Trübschen Eck.* JLCys. 1661. Als n. z. B. 1585, Zottenbach; KDasyp. 1578; JGSulzer 1711 an dem einten Ecke. Bei HPostal. wechselt „der Ecken“ und „die Ecke“, je nachdem die angeborne MA. oder die Literaturspr. die Oberhand gewinnen. *Egg* schliesst sich an *Egbe*, *Egge*, wie *Lebst* für *Lebs*, Wagenachse, an *Leet*. — Welch weitgehender Konson. und vocal. Abschwächung unser W. als zweiter Teil von Ortsn. unterworfen ist, s. Gfr. 2. Registerbd. 115/6. — 4. der Rausch als Etw., womit man anstösst.

Uss. m.: abgelegenes Land, seitab liegende Ecke Gr. Gibel-: Dachgiebel Z.

Gand-, meist Pl.: Moräne, Sand- und Steinwälle, welche die Gletscher beim Vorrücken längs ihren Rändern zurück lassen. Syn. *Firnstoße*.

Geiss-: Wiesenpferstunde, *Spiraea Umaria* L., eine von Ziegen und Schafen gesuchte Wiesenpflanze SchwKüsn. Syn. *Geissleiterrenhrot*.

Küder- m.: Ecke im Zimmer, in welche unartige Kinder zur Strafe gestellt werden BHK. Syn. *Chupwüchel*. — Von *chaberen*, schnappen.

Krüz-: zur Verstärkung des Begriffes gebildete Zss. *In alle Krüzegge Ein'n suche* BsStdt.

Müs-, Müs- ù f.: Name der mit Türmen besetzten, über die Anhöhe sich hinziehenden Stadtmauer von Luzern, wo alljährlich eine Prozession, der *Musegg-Umgang* oder „die Romfahrt“, stattfindet. *Müsegg* ein gemauertes Haus, altes Wirtshaus zwischen Baden und Rieden. Auch in Zür. um 1489 ein Haus zur *Müsegg*. „Die *Müsegg* oder der Chorherrenplatz.“ HESener 1692.

Viell. aus dem Nrdl., wo *mus* = Mase oder Ring eines Kettenpanzers, *musch* = Zenghaus, Rüstsaal. Die Bezeichnung *Unter der Egg* für den Viktualienmarkt in Luz. muss sich auf den genannten Hügel bezogen haben.

Bresten-: Ortsn. B; Tu.

Wahrsch. davon benannt, dass der Bresten (die Post) oder eine Viehseuche einst bis dorthin gedrungen war.

Scheid- f.: oberster Bergkamm, der zwei Talgebiete scheidet, Grenzberg, Bergübergang BO. häufig;

LE. Eine Scheidegg gab es auch zwischen ZBinglikon und Albisrieden. Offn. Wiern. *Schweidegger*, Geschlechtsn. BE.

Dass das W. mehr politische als physische Grenze bedeutet, lassen die Mauern und Zäune vermuten, welche etwa auf den betreffenden Kammern errichtet sind.

Schand-Egge m.: die Ecke, in welche strafbare Schüler gestellt werden B. Syn. *Schümmwinkel*; vgl. *Chüderegge*.

Spalt- n.: Lawinenbrecher, keilförmige und scharfkantig vorspringende Verstärkung der einen Mauer eines Geländes GrD.; s. B. I 1123. Vgl. *Ebenhöch*, *Pfl.*

Spiess- „m.: schiefer Winkel Gr.“ n. spitzer W. Ar. — „spiesssegget“, -eggig Gr. -yggel Ar: spitzwinklig, schiefwinklig, z. B. von einem Zimmer von rhombischer Gestalt.

über-, über-, über-egg. -s: Adv., eig. über (die) Ecke, 1. rein räumlich. a) vertikal: schief, nicht senkrecht, überhängend AAFri.; Bs, nicht im Gleichgewicht B. b) horizontal: quer, schräg, kreuzweis, diagonal (syn. *abertwerc*, *tronsig*) Av; Ar; Bs; B; L; Ndw; GF.; Sen f.; S; ZDättlik., *über Egg* (= [hinein] ZO., auch in fig. Sinn Z. „Dass sie überecks, d. i. die eine Thür, als ob sie gantz oder halb offen stünde, die andere aber, als wenn sie verschlossen wäre, gehauen worden.“ DELLA VALLE 1674. 2. schieel; *ü. luege*, schielen; schieel sehen, zornig blicken. SUREG. *Ü. abuege*, schieel ansehen Bs, stolz ansehen Sen.

3. unrichtig, nicht in der rechten Lage AAFri.; verkehrt BL.; *ü. se*, *mache* Bs; verworren AAZein.; schlimm BSI. Adj. *en überere*: halbvorrückt, überspannt Bs. „*Nai kann er jetze mit dere gub, mit der überere, wo nit emole ne rechte Huot uff*“; *setze weiss*: BREITENST. — 4. unerwartet, plötzlich; *u. kop* Bs; Gr. 5. ein Kind überecks [ein unehliches?] GRh.

bunt-ü. BO.; L; Sen. *punt-* Z. bunds- Ndw; *es got b.*, es geht unordentlich, wild, stürmisch zu SenSt.; Alles durch einander, verworren ZBaur.; L; Ndw; schiel und verfehlt ZW.; kreuz und quer BHK.

übereggelen: ein Kartenspiel machen, bei welchem je zwei zusammenhaltende Spieler kreuzweise einander gegenüber sitzen Ar. Bair. *ekelen*; vgl. *Kräzäss*.

Überegg nicht zgs., sondern propositional verbunden, dann meist mit *s* als adv. Gen. ausgeprägt, welches *s* sich irrational in Ndw. auch dem ersten W. mitteilte. *Bunt* als das bekannte Adj. genommen nach der RA. es geht *b. zu* würde die Annahme einer Verschmelzung zweier das Gleiche sagenden RAA. bedingen. Zwar ist diese Schreibung schon alt, auch 1793 Muse.; allein „Bund“, wie bei Gryphius und Simplic., dürfte das Ursprüngliche, *t* eine nach Liquida beliebte Verhartung sein; vgl. „den Sack verkehrt auf der Schulter tragen, den Boden vor und den Bund hinten.“ Stutz. B. 1851, 14; oder der Ausdruck „Bund“ könnte aus der Bautechnik entnommen sein.

schemer-eggs () schief, auf eine Seite sich neigend, von der Haltung eines Menschen, von einem Bauwerk ZStdt. †

Viell. ein aus *schel-aber-*, *tscheluegg* entstandenes Assimilationsgebilde; doch vgl. auch „schendig“ = krumm bei Schmell. II 119.

us-eggen: „Expendere, ein Ding fleissig erdauern, erwägen, und aussecken. Exquisitus, ausgeecket, erkundet, ausserläsen.“ FRIS.; MAL. „Aussecken, ad normam dirigere, expendere, explorare probe.“ DEXL. 1677. 1716. „Genau abmessen, vom Schnitt eines Kleides;

erörtern V. ORL.; ausrechnen, eine alte, schwierige Rechnung gegen einander ausgleichen L. *Er will Alles u.*, neugierig erkunden GWe. Vgl. erörtern von Ort = Ecke.

vier-egger: innerhalb eines Viereckes ein Ballspiel machen GvVal.

egger (Egger Schw, Abeggler BO): „der auf einer Egg wohnt.“ Geschlechtsn.

„Hag-egger: Nordwind GG.“

Rein lokale Benennung nach dem Orte, von welchem der Wind zu kommen scheint.

Ruess-egger: Geizhals Ar.

Nach einem i. J. 1771 verstorbenen Original: s. Heris, Av. 1812, S. 191.

Stab-: 1. langer und steifer Mann Schw. Vgl. *Gestabi*. 2. eine beliebte Art Apfel GSt.; mala Claudiana ScuSt. Syn. *Eggopfel*. = Wiss.: eine besondere Art, von ihrer Farbe benannt. Da dieselbe besonders kernreich ist, so vergleicht man scherzwh. fruchtbare Frauen damit GO., Rh., 1804 STEINMILL.

Süess-eggener: eine Art Goldreinetten Z.

Die Apfelnamen nach der Ortlichkeit benannt, wo die Art zuerst gepflanzt wurde.

Isen-eggerlis: Fangspiel, wobei die Kinder sich mit der einen Hand an den eisernen Turklopfen, Fensterladen, Kloden od. dgl. halten, um frei zu sein Bs. = Schwab. isenvorlehen.

ge-egget *leht*: eckig, vieleckig B; Gv; Uw; Z. Bei Steigerung häufig.

eggacht: die eckachten Schlachtordnungen unterschieden von den runden und gevierten. VFRUM. 1619, 85. eggig, g'eggig: eckig F; Uw; Z.

vier-egget, g'v- Z. vierecket, 1557, VOGELER; Fms.; VFRUM. 1619, vier-g'egget B; GBH.; Z. vier'eggetig Gorn., vier'eggig Z: viereckig, besonders quadratisch; in quadratum übersetzt Fms. „Einen Altar, dass er gleich vierecket sey.“ 1531 1667, 2. Mos. Vierkantig: *vier'eggeti Gerste*, hordern vulg. GRH. vierschrotig. Grossvater und Grossmutter waren von altem Schrot und Korn, beide viereckig und rüstig früh und spät; Gorn.

sechsg'egget: sechszellig, von d. Halmfrucht Ar.

dre-, *dreli*- B; Son. *dre-g'egget* Z: dreieckig. *Ein drei'eggete Hut*, sog. Nebelspalter. „Ein dreyecket beim.“ 1557 VOGELER. „Das herz dryegget.“ JLCys. 1631. „Bis an den marestein, ein drei'eggeten.“ 1737 Wyl.

Die Form *dre* bezieht sich auf das männl., *dreu* auf das weibl. Geschl. des Subst.

Éggase f., Éggäsi n. = *Eidrechs* Sp. 91.

Die erstere Form (Selt) aus dem Dim. abstrahiert für grosse Exemplare.

Egge f., eggen s. *Ege*, *egen*.

eggenen = *unighen* Sp. 151.

eggerbräusch *sch. sch.*, Entstellung des Fluches *sakerment* GO.

Éggipaschi *Ékipäsi* n.: Equipage, Kutsche und Pferde L; Z.

eggwogigisch *Äbbökis*, egi-, egge-: zweideutig, unsicher, z. B. vom Wetter ScuSt. = Aus frz. *equivoue*, lat. *equivocus*.

Zwerg-Éggel: ein kleiner Mensch Bs It. WACKERN, Schr. 3, 120.

Éggel oder Énglin im alten Siegfriedliede der Name eines Zwergenkonigs. WIRNUM Heidenz. 823, 257, 259. Eig. „Auglein“ vom Scheldschen, Zwinken (kleine Augen machen), welches die Nebelnatur der Zwerge bed., also wie Schilbung, Name eines anderen Zwerges, von mhd. *schelw*, *schel*, und wahrsch. auch wie Nibelung, Name des Bruders; vgl. *Nibel*. Das *gg* der Schweiz. Form entspricht dem in *einagg* usw. Für BMA, kann freilich auch der Name Éigel in Frage kommen.

Mass-Éggeli s. *Mos-igel* Sp. 150. ieggelen s. *irggelen*.

ogge! *olga*: Ausruf des Schmerzes, bei Kindern Ar. S. *og!*

Öggele *olke* f.: Beule ScuMerish.

Öggle, Öggle (??) f.: 1. Unke, Kröte BO. 2. verwachsenes, mannehnliches, kleines Geschöpf, Mensch oder Tier, bes. auf Schweine angewendet, ebd. = Öggel (??) m.: wegwerfende Bezeichnung für ein im Wachstum zurückbleibendes Schwein BR., *Nunnu* *sa en O*.

Von mhd. *ouke* (*uoker*), Kröte, Nbt. zu *ouke*, Schlange; die Vokalisation des *u* kann nicht, wie viel, in *Lattuch*, auf unserem Boden sich vollzogen haben, da dann *oh* an der Stelle von *og* stünde; vgl. noch dan. *ogle*, Viper. *gg* ist aus Ri. konstatiert; wenn die Schreibung *g* bei St. und ImOberst, ebenfalls richtig, so beruht sie auf Abschwächung des Lautes. Auch Kröte erleidet eine ähnliche bildliche Anwendung.

Éggi = Äggi, Kot Z.

Der dunkle Voc. zu noch stärkerer Bezeichnung des Abscheus.

Uggis *uke*?, Uggisch, Uggist, Wueggisch n.: Schutt, Steingeröll, Geschiebe, von ausgetretenen Wildbächen oder von Erdrutschen BO. „Da wo die Gewässer das Land an ihren Ufern mit Steinschutt und Sand überführen, oder auf Uggis und Sareten, wie die Bergleute solche Wüsteneien nennen.“ KASRU. 1828.

Scheint im Ablautverhältniss verwandt mit Äggi. Die Endung *is* bed. etwas Massenhaftes, oft zugleich Gemischtes, Verwirrtes. Der Anlaut *u* könnte sich aus *a* nach vorangehendem voc. Ausl. leicht entwickeln; vgl. *Wüstital* (am Thunersee) aus *Ustis* = Juststal.

äggs B; Tu. äggsch Ndw *ger*: Ausruf 1. der Schadenfreude, des Spottes Bs; Tu. 2. des Ekels Ndw.

Schwab. *agseh* für Spott. Scheint zunächst genetiv. Weiterbildung von *agg* Sp. 150 zu sein. Vgl. auch *atsch*.

Ah, eh, ih, oh, uh.

Vgl. auch die Gruppen A. Ach, Aj.

aha (² u. ³ allg., ² BsStdt.): Ausruf 1. des Verständnisses und der Überraschung, allg. *Ahä, jü sö?* A., *dä hüm-mer's!* Interjectio ex improviso alqd. deprehenditis, atati! Ein Wort eins! [Eines], der sich verwunderet oder frönwet, vah! MAL. — 2. Wort eins!, der spottet, aha aha, da da, vaha! MAL.

Erweiterung aus *a I 1*, Sp. 1. Vgl. auch *eh*.**Ahasja.** *Bütrug Ahasia*: arger Betrug. SLG.

Aus II. Reg. 9, 23. 'Es ist Betrug, A.', dem blossen Laute nach gebildet, da dort 1. doch Auredi (Voc.) ist.

ahē, ahēr, ahī s. *ab-her, -hin*. **Ahe, ähen,** ahig s. *Anken* usw. **ähī** = *a-i*, *a II*, Sp. 3.

ähō: Ruf für Zugtiere zum Halten L; SThierst. Umgekehrtes *ó-ha, hó-hü*, und wie diese, bloss Zsstellung.

ahob: Ruf des 'Schwarzen Jägers' S.

Ahorn *áhörn* GSA., *ähörn* GLK.; GrIg., *ähörn* Gr Tschapp., *Auhorn, -hore* GRKL., Furna, 'ein' Ahörnen'. 1531, SIRACH. *Ohorn* AA; GWe., *ohör* Schw., *Ohorne* f. AA; Bs; S, *Ohörn* m. AnSchöngrd., *Uhorn* G oT.; ZO.: Ahorn, aus welchem die Samen ihre kleineren Gefässe und Gerätschaften schnitzen, die der Milch und den Speisen einen Wohlgeschmack mitteilen sollen. *Das ist e schüene Tag, as [dass] d' Bettler jüchze und d' Kübel i d' Ahörre werfed* GL. **Feld-:** acer campestris L., Massholder. — **Berg-:** acer pseudo-platanus L., gemeiner Ahorn. — **Spitz-:** acer platanoides L., Lehne. — **Ahorni n.:** Name einer (mit Ahorn bewachsenen?) spitzen Anhöhe B. — **ahornin,** Adj.: aus Ahorn. *ähörnin.* REP. 1656; *en ohornene* [so] *Tisch* ZFisch.; *uhörní* Kellen. STUTZ. **Bildl. en ahörige Bengel,** ein Mensch von unheugsamem Charakter Schw.

Amhd. *ahorn* aus lat. *aceruus*, also eig. ein zu subst. Geltung erhobenes Adj. wie frz. *chêne*, Eiche, aus **quosnus*, *quercinus*; vgl. *Waldischer*, churw. *ascher*, frz. Schweiz *ayer*, *israbille*, frz. *érable*, tess. *ayar*, *avero*. Gedankenlose Anlehnung an 'Horn', wie in 'Eichhorn', doch der Pl. selbständig, t. st. *-horn* (*hörn*) Gl; Gr. t. schw. *-horn* Au (t. unver. *-hore* Gr). Beide Pluralformen an einigen Orten auch für den Sg. eingedrungen. Auch das Geschlecht stimmt in den meisten Fällen nicht zu 'Horn'; 'eine alte Ahorn.' 1528. Absch.; als Fem. Sg. ist wahrsch. auch zu verstehen 'die Ahornen'. 1492. Schaubg. Rq. 2, 59, § 9. — Die scheinbar schw. Form des Sg. beruht auf der beliebigen Einschlebung von *e* zw. *r* und *n*, wclch letzteres seither abfiel.

Auhe s. *Anken*.

ähé, eh in S²S² allg.; mit Nasalierung der ersten Silbe BSi., *ahy* (²) W., *uher*, EREL, *aha* Gr; Interj. 1. der Bejahung, 'faules Ja', zögernde Zustimmung, allg.

2. der Überraschung; *e!* *triff-di emöl a!* E! *das han-i 'tenkt!* im Gegenteil; 'Meⁿ meint, es steckí keis Tüekli i dem Chöppli — *äh!* die füchrt Ein schön a der Nase! MUSTERL. — Vgl. den Revers, *ea* Sp. 13.

Ehi s. *Öchi*, Sp. 74.**Ihannes** *ihänys², -is²*: Taufn. Johannes Z†.

Augen-Ihe *í-í*: Augensalbe, mercurius praecipitatus ruber Z.

Der 2. Teil des W. viell. das Adv. *í-í*, hinein. Vgl. aber auch *Augen-Nüt*, Augennicht.

Ihe s. *Iwe*. **ihe, ibi, iher** s. *in-hin, -her*.

Iehanne *í-í*: Johanna GA. — **Iehannes:** Johannes GA; Z†.

óha AAFri., *ohá* Bs; Z, *úha* Z, *ueha* B; 1. Ruf an das Zugvieh (Rindvieh) zum Stillhalten. — 2. Interj. der Berichtigung, Einsprache.

Nicht eig. Zsfg., sondern Zsstellung zweier Interj.: s. *o II*, Sp. 22. Vgl. *haf* für Pferde.

Ohe, Óhi s. *Öchi*, Sp. 71.

öheimen. 'Die denen von R. geöhemet [verwandt] warend.' VAD. — Vgl. *Öchi* Sp. 71.

ohi: hinauf BSigr.

Entw. örtliche Ausspr. für *u-hiⁿ*, s. d., oder aus *ob-hiⁿ*; vgl. *ahí* aus *abhiu*, *osig* aus *ob-sich*.

oho s. *ho-ho*.

Ohorneze (²) f.: Hornisse SThierst. Von *thocae*. Ahorn, attrahiert.

uhe, uhi, uehe, uehi s. *uf-hin, -her*.

Uhu (²) m.: wie nhd. GrL.; Gl. It. STEISM. 1821. Sonst gelten bei uns andere Formen und Namen, s. *U*, Sp. 23 f.

uhü: Interj. des Schauderns Nöw; W. 'Nachts käm einer und redte: sind si da? mit einem wortzeichen: uhu!' 1527, Act. EGLI. Die Töne des Uhu werden hinwieder mit *tschachere* bezeichnet.

uhü: Streitruf. *Uhu! Mann für Mann, Buch für Buch, wa ist Emm [Einer], der mich usward?* Av. Vgl. *hai* und das entspr. Vb. *haieu*.

Aj, ej, ij, oj, uj.

S. auch die Gruppe A usw.

ajenen *ájnen*: Adv. 1. jenseits WG. 2. hinüber.

Mit der den Raum bezeichnenden Endung *-nen* aus *aji* (s. u. *ab-hin*) gebildet; vgl. *uejnen*. Im Gebirg lässt sich das Drüben nur erreichen, indem man zuerst in die Tiefe stößt. — Die Vermengung der Begriffe des wo und des wohin namentlich bei den Nachbarn der Romanen nicht selten; vgl. *embr-ab, abr-uf, des-uber*.

Aje *ajo,aju* f.: Mutter P. *Bozo's A.*: ein gewisser kleiner schwarzer Käfer. ebd. — **Alt-:** Grossmutter. ebd.

Schw. Idiotikon I. 2.

Den roman. Nachbarn entnommen, wie das identische (dim.) *Avi*, Sp. 6; vgl. span. *aya*, Hofmeisterin, aus lat. *avoa*, Grossmutter. *Bozo* (nicht *Bazio*, wie im Ausland steht). Gespenst, hier wohl der Teufel; vgl. *Tupls Grossmutter*, Name gewisser Käfer und anderer Insekten.

Anji s. *Au I*. **Änje, Öje** s. *Au II*. **Ije** s. *Iwe*. **ojoch, -eli** s. *oi* Sp. 23 und *och* Sp. 74 (*uchel* Sp. 64). **ueje, ueji** s. *in-hin*.

nejenen: Adv. hinauf, aufwärts WG. Von *uej* (s. *in-hin*); vgl. *ajenen*, Sp. 161.

Ak (ack), ek, ik, ok, uk.

NB. *k* im Sinne der Affrikate *ky*.

Vgl. auch die Gruppen Ach usw. und Agz usw.

Ack. *Acke* ZWyla, *Nack* *ndz* Ar; G; *Senw*; Tu. *nygg* GO., Rh., Ta.†, *Nacke* Tu; ZO., *Akt* GWA, *Akte* AA; Uw; Z, *Nacke* L; Tu. *Ikte* ZKama - m.; Beigeschmack von Speisen und Getränken, bes. von Kaffee, allg., auch von verdorbenem Fleisch Ar; ZWyla; *en A. hu*°, *D'Soppe hüd ke quets Näckli* Ar. *Me dunklet* [taucht] *gar gern den* [im Brantwein] *es Mumpfli Brod, dass Ein halt der Nacke vom Brants nid ceryöd*; HABL. 1813. „Ein alter nack, der in dem Beisch hart stäckt; HBull. 1561, bildlich von dem verkehrten Geiste der Wiedertanfer. - Ab-; schlechter Beigeschmack AA; vgl. *Ab-Gü*. - Vor-; Vorgeschmack Ar selten. - vornäckli°: ein Anzeichen von nahe Bevorstehendem darbietend. Es ist Einem *v. zam Erbreeche*°, wenn man Reiz dazu verspürt; *zam Reden*, wenn man Etw. auf der Zunge hat und es mit Mühe zurückhält; eine Flüssigkeit im Glase dem Überlaufen nahe ist *v.* *SenwMa*. - Nebent-Ack *Nebetmack*, Beigeschmack Ar.

Avdt mit schwed. *appa*, stechen, beißen (Wz. *ak*, spitz, s. *Acher*, *Appe*, *Epe*, *Eppa*), also eig. ‚Stich‘; vgl. das syn. *Hu* (Biehl). Von unserm *Ach* abgeleitet hat, *achen*, schmecken.

Syn. *tiu*, *Gust*, *Hu*, *Mang*, *Tacht*, *Zick*; *verwandeln*. *X* im Anlaut ruht von anlautenden *a* eines vorangegangenen Art, oder Adj.; durch Anfügung von *t* hat sich (wohl wegen sachlicher Berührung) eine Vermengung mit *Ab* IV vollzogen. Die Ausweichung *Hu* scheint durch das syn. *Zick*, s. *Zick* verschuldet zu sein.

[ackelen] *nackele*° *SenwMa*, *näckele*° Ar; nach angehender Faulhiss riechen, schmecken. - Syn. *nyggeln*.

Aeka *akzo*, *Acke* m.; Ort, dessen Erreichung und Berührung beim Versteckens- und Fangenspielen Sicherheit gewährt, Freistadt, Ziel L.

Wahrsch. aus dem Ptc. *ak'g'ha*, ellipt. für ich habe die Hand daran gehalten, substantiviert (ähnlich wie *Hu-a-pess*) und schliesslich mit *Acke*, vollends in die Form eines (schw.) Subst. gebracht. Aus *gh akht* entwickelt sich in einigen MAA. durchweg, in anderen sporadisch *ky*; dass der Voc. des Adv. *ak* nicht, wie die jetzige Lautgebung es verlangt, verlängert ist, darf wohl als eine in dem nicht mehr nach seinen Bestandteilen erkannten W. bewahrte Altertümlichkeit erklärt werden.

Akazie. *Gali* L.; Geissklee, *Cytisus Laburnum* L. (Durh.)

Acke, *acken* s. *Akt III*. **Ackele** f. -- *Akte II*. **Acker**, *ackeren* s. *Acher* Sp. 66, *acheren* Sp. 69, **Ackran**, **Ackeret**, **Äckert**, **Ackerig**, **Ackerit** s. *Acheren* Sp. 70.

äkermént *akernant* SThierst., *er* Gl. *akermes* *Senw*; verhüllte Form des Fluchw. *sakernant* (Sakrament).

acknen s. *akten*.

akkommodieren *akkomodare*; bereiten, zurüsten, rangieren z. B. eine Mahlzeit BBe.

Akkord *akkort* AA; B8. *Besser v. myppre A. weder a frasse Process. Schaffte* [so emsig] *wie wenn er's im A. hätt*, allg. *Sy° A. ist us*, er muss sterben L.

akkordieren *akkidare*, *akkidiere*, 1 wie nhd. In

diesem Spital werden um Geld accordirte [nach Accord bezahlende] und angenommene personen als pfründer underhalten; J.J.Goldschm., Kron. *Veraccordierte pfründer*; ebd. - 2, passen, sich fügen, gefallen. *De Maie* [Blumenstrauss, hier ein gemeiner] *und de Lampihort* [Hut mit schlaf herunterhängendem Rand] *hünd z'sämme g'akkidert*; Ismen, 1859. *Das hüt-mer und g'akkidert* ZKn. - ver-; eine Arbeit vertragsweise übergeben, allg., eine solche übernehmen B8. - akkordierlich; passend, entsprechend, angemessen Ar.

akkurat, gew. *akkurat*, in Now *ak'vrat* und *ak'vrat*. B8 *ak'vrat*; wie nhd.; auch adj. 's a. *Ebbbild*.

Accént *ak'zent*; pikanter Geschmack Gl (Schuler). Viel. Anlehnung an *Ack*.

äk *akz* neben *ak*, s. *Aggt* Sp. 155.

äken *akze* AA; B8Ld.; B; Gu; L; G; S; Tu; Z. *haken* (°) L; SL.; 1. in listiger, ermüdender Weise wiederholt um Etw. bitten AA; B8Ld.; B; S. 's *Chind haket am Vater S; er hat an-am g'aket, bis er ju g'seit het* AA; um Etwas ö. Unnötig warnen Huttw., unnötig fragen BM., an Einem ö.; mahnen bis zum Ekel BBe. Syn. *trinsen*. - 2, wiederholt unberechtigt oder übertrieben klagen, jammern S; Tu. Syn. *chären*. - 3, wiederholt um Kleinigkeiten Streit anfangen in gelüstiger oder auch nur in neckischer Weise; keifen, zanken AA; B8; B; L; Z†. *Mit de Chinde hake und chibe L. T'Lichi unnes g'aket hu* B. Kleinlich markten, z. B. *wir äke noch*, wir sind noch nicht Handels emig B8i. Syn. *raggeren*. - 4, tr., reizen, z. B. einen Stier BHa.; Gu. Syn. *den, anteren*. - 5, plagen, ängstigen B8adm. - er-; mühsam erbitten B.

äken unmittelbar von der Interj. *a III. IV* (Sp. 31; vgl. *achen* von *ach!*). Dass zur Bildung des Vb. der dem breiten Voc. entsprechende Kehllaut eingeschoben wurde, scheint ganz angemessen, und das im Anlaut etwa vorgeschobene *h* mag hier den Eindruck des *k* verstärken. Der Ausspr. mit kurzem Voc., aus BKling. *akst* und LSurs. *thak-* anzugehen, entspricht die Ausspr. *ak* für die Interj. - S. noch *utpau*.

Äker, **Äki** m.; ein Mensch, der oft *äkel*.

Äke f.; 1. = *Äkerin*. - 2, Dohle *SenSt*. - 3, *Äke* (Pl.); Ungeziefer S.

Jene wegen ihres Geschreis, diese wegen der Lastigkeit, Zudringlichkeit. Die *Akennatt* im B8, wohl von sohem Ungeziefer benannt.

G'äk, **G'häk** m., **Äkete** f.; das Bitten, Klagen, Zanken im obigen Sinne. - *äkig*; zu *äken* geneigt B; argertlich und neckisch zugleich Z.

Äke *akze*, *akhe* AA; B8Ld.; BM. S.; L; S; Z†; HEBL. **Äkte** *akze*, *akhe* AA; B8Ld., **Näcke** AA; BWO. (B8i, *-el-*); L. **Näkte** AA; B8Stdt. (auch *-el-*) m.; 1, Nacken (Rücken). *Im A. hache*, heimlich, verstoßen (hinterrucks) L; S. *Blas-mer i-n-Ä!* Abfertigung, indem man einem den Rücken kehrt; syn. *i d'Schue, i-n-Arsch* u. a. *En A. wie-n-es g'ruffts Huu* (ohne Haare) S. - 2, (auch dim. *Äkli*) kleine Erhöhung

des Bodens auf einem Wege. *Voll Äcken*, holperig, durch Stückchen verhärteter oder gefrorener Erde LE. — Syn. *Hoger, Pügel, Puck*. — Knie-Äcken, *chnü-, chnö-*: Kniebug, -gelenk, -kehle, die Höhlung an der innern Seite gegenüber der Kniescheibe B; LE.: S. Syn. *Knichügi*.

Scheint mit den syn. *Ack* (kärnth.), *Ack, Gack* (bair.) aus mhd. *ack*, Gelenk am Fuss; Genick, ahd. *ancho*, got. *agga* (*angga*), Genick (s. auch unser *Aackl, Aaggl*) verkürzt zu sein — wir wollten gerne sagen, zu den letzteren Formen die ursprünglichere (vgl. wackeln; wanken uögl.) darzubieten, wenn nicht das *n* in dieser Sippe so sehr alt wäre (vgl. lat. *ad-nuncus*, gr. *ἀγγών*, skr. *anghau*). Verstümmelung aus *Naeken* (ahd. *hnaek*) anzunehmen, empfiehlt sich nicht, weil die Bed. Bug ziemlich absteht und *n* viel leichter vortritt als wegfällt. Jedenfalls wollen die obigen Formen als bloss lautliche Varietäten betrachtet sein, da sie an manchen Orten neben einander gebraucht werden. Unerklärt bleibt im einen wie im andern Fall der Umlaut, der in der Ausspr. *o* sich als alt ausweist.

Gäcket: Naeken AATalheim. — Form eines Pte. Perf.

Buech-Äcker, -Häcker: (Pl.) Bucheckern, Buchnüsse und die Weide im Buchenwald B. — Vgl. *Acheren* Sp. 70.

Hans-Äkob: Johann Jakob Göt.

Ekel *akyl* unsere Ausspr. des uns fremden W., für welches wir die Ausdrücke *gräsen, unwillen; hekel* usw. besitzen. — ekelhaft: leicht Ekel empfindend. Кирчюф, Sprw. 250.

Eiker = *Eicher I. III.*

†Okuli: Name des dritten Sonntags der Fasten. *Okuli, iez chömmel-si* [die Schnepfen], Waidmannspruch. Mitwuchen for oekelly: XVI, ARBENBERGERIX.

Akl, Akte I — nur Pl. *Akte*: Gebarden, Handbewegungen, Gesten Bs; Uw, Manieren Ew. Von lat. *actus*.

Akte II: Aktenstück. 1. m. — gerichtliche Form einer Schuldbetreibung. — 2. *Akti akti* n. Verfassungskunde, z. B. das *Vermittlungsakti*, die Mediationsverfassung von 1803 Gl. — Von frz. *acte*.

Akl, Akteⁿ III *Akt* m. Lⁿ, Str.ⁿ, *Akte* f. B; S, *Aggte, Agde* f. AAFri., Bs, *Acke* f. B; FMu., m. (Pl. *Äcke*) BRi.: Wasserleitung, bes. bedeckter gemauerter Abzugsgraben, um sumpfige Äcker zu verbessern, Moore trocken zu legen; auch ein kleinerer solcher Graben im Feld oder unter Wegen hindurch; in der neuern Zeit auch Drainierrohrleitung. (Das Wasser durch Aeten (so man an andern Orten Tholen heisset) ableiten: RuG, 1639. Ein Aecten oder Wasserleytung, so mit Vnziffer versteckt ware: HAFX, 1666.

Kachel-: Wasserleitungsröhren aus Ton F.

Sög-: Drainierleitung, welche das Wasser aufsaugt B.

Wis-. (Die Wissachk. 1121, Grn. 28, 331, Wahrsch. ein aus der Reuss landeinwärts in eine Wiese gezogener Kanal, der zugleich als Grenze einer Fischezue auf dem Flusse diente.

Durch Zsziehung aus lat. *aqueductus*, auf dessen erste Silbe die Alemannen allen Ton concentrirten, so dass ihre Umformungen sich weiter vom Urbilde entfernen als die nord- u. md. *Aggeducht, Aducht* usw.; nur an der Grenze lassen sich Spuren der volleren Form entdecken: *im Aytob* heisst seit dem XIII. in BSStdt. eine Örtlichkeit, wo eine Wasserleitung unterirdisch durchging. Ein Rheinfelder verspricht 1303, dass er den *aytot*, den er von sinem huse in den bach gemacht hat, soll helfen rümen und wider machen, so er zerbrichet. Hofstatt uf dem aegtet. 1309, Urbar Hermetschw. Die kürzere Form in neuen, sich leicht erklärenden Entstellungen, in vielen Orts- und Flurnn. (In der Aketen- oder Näpperwies, ZTurlent, 1801. (Dagtenwies' neben Naekenthal' zu AaVisiisch, (Wett, Arch.) (Magden', N. eines Aarbofes, aus *zou* A. (Magdenbüchel' zu AaWürenlos, an anderen Stellen des Wett, Arch. (Aekhen Bühell, Aehen-, Aggenbühl' geschrieben. (Unz ufem nagken, Gfr. (Aehenberg' AaZ., das Ziel eines Bittganges. — Syn. *Dobe, spor. Hol-Dob; Dolasⁿ, Tomasⁿ* — deutsche Ausdrücke gegenüber dem von den Römern ins Land gebrachten.

akten, in BU. auch aeken, aeknen: eine Wasserleitung anlegen, dem Wasser Abfluss verschaffen, Abzugsgräben machen, drainieren Aa; Bs; B; L.

ab-: (Wasser) durch Gräben ableiten.

üs-: (Land) durch Abzugsgräben entwässern Aa; B; S. *Die Strass ist üsfaklet* S., man hat in ihrer ganzen Länge die Bächele unter ihr durch geleitet.

z'sämmen-: in einer Wasserleitung sammeln, zusammenleiten; *z'sämmefaklets* Wasser, das durch kleine, bedeckte Gänge von sumpfigen Stellen abgeführt, in eine Wasserleitung gebracht wird.

Akten IV *akzte* Aa; B; L; SchSt.; Vw; Z 1619, *akts* Bs; GO.; SdJura, *Acken* BO., *Nakte* AAbb. — m. Aa; B; Lⁿ, f. BSi.; GO.: Attich, Sambucus Ebulus L., ein holunderartiger, aber niedriger Strauch, der als Unkraut gilt, dessen Beeren aber zu Latwergen benutzt werden; auch spricht ein ZMandat 1619 von dem Röthen der Wynen mit Aekten- ald Holderbernen. Auf den eigenthümlichen Geruch der Blätter beziehen sich die Namen *Su-, Stink-Akte* LE.

Engestellt aus Attich, mhd. *atich*, ahd. *atoh*, wie *Fekte, Fäke* aus ahd. *fatoh*. Unsere ä. Schriftsteller schwanken zwischen der bühnerd. und der mundartl. Form: Holder oder Attich, 1563, Tierb. (Attich oder Aecten, chamaecte, Fris.; Mal.; Donz, 1677, 1716. (Aktenstaad, ebenus' [viell. Verwechslung mit *ebulus*]. Mal. Unsere Formen statt auf die deutschen auf das lat. *W, act, actie* zurückzuführen, ist schon lautlich unstatthaft.

Akte V = *Ack*.

Aktor m.: Advokat, (Urkundlich lt. Gem. Z 1816, 133.)

Äkte = *Äcken*.

aukteren: hin und her raten über eine Sache L (INACHEN).

Ukte s. *Ack* Sp. 163.

Oktaf f.: Acht tägige Andacht nach einem Kirchenfeste. (In diesem Jar ward die Octauff us mit mer uf die Alter [Altäre] getan: EdrUB. Aus dem lat. *octava* (obst). S. noch *Oktafa*

Al, el, il, ol, ul resp. all usw.

Al *äl* (ol) Aat.; Bs; G; Sch; Schw; S; Tu; Z; Äl, Öl *äl, ol* Aat.; B; Sch; Vw — Pl. Äl, Öl Tu; Z m.: Aal, murena anguilla L. *Schlupferig, glatt, flingy, feiss wie-u-en Äl. Si chaw^m so glatt rede^m wie-u-en Öl* L. *Wer en Öl hät bim Schwarz, der hüt-en nid halb und nid ganz.* Scla. *Ich hab den Aal beim Schwanz; weiss nicht, wie ich ihn thun sol.* JMEX. 1692. *Die Inger [Engerlinge] uss ihren Landen zu verbannen wie als man sagt, die Äl uss dem Genfersee.* ANSU.

Mhd. *al*. Die Pluralform *tw*, auch in den Sg. eingedrungen wie in *Eyfel* u. a. — Pl. *Äle*, GHdschr. *Äl*. Vogelb. 1557. — S. auch *Ält* 2.

Hag-: Ringelnatter ZKn.

Mur-: murena, ein Art der Meerschlangen; Fischw. 1563. — Der erste Teil des Compos. aus dem lat. W. entlehnt.

all: 1. Adjectivisch. 1. ganz (nur im Sg.) a) attrib. vor dem Subst. *Alles* Italien. *ÄgTschena* 1538. *In allem fürstentumb Schwaben.* VAB. *Die Pfarrkirch sambt allem Kirchbül.* Cys. *Aller Welt nichts nutz.* BKal. 1828. *Zitteren an allem Lyb* BBlk. *Wenn ihr 28 Dublonen habt, so ist's allen Handel.* Gornu. *Ist das alle Wypⁿ?* der ganze Vorrat von Wein. *Aller Lougi noch* BO. *In allne* [ganzen, grossen] *Sätze abespringe* B. *Uf allum Urteid*, zu vorderst am Abgrund; *uf alls U. usgan*, bis dicht an den A. W. *Alli Gredi uf (üfi) chräble^m*, ganz gerade hinaufklettern B; Gr. *Hier weg allem Haag nach.* 1758, Roggw. *Biss man kompt auf alle Höhe.* JLCys. 1661. So geht *all* zu der Bed. *mitten über*, namentlich in Zeitbestimmungen. *Auf allem See;* ebd. *Sie sassen in allem essen.* Dornecker LMB. *In allem Schiessent*, mitten im Feste. FPLVtL. aber auch: während des ganzen F. 1576, Wick. *Adulta hiems, zuo mitten winter, oder in allem winter.* Fris.; MAL. *In allem Wetter*, mitten im Unwetter; *in allem Gwⁿ*, so während des Gehens, frz. *tout en allant*. Zuweilen kann *all* auch mit *voH* übersetzt werden. *Es ist in allem Werdeⁿ, Tueⁿ*, man ist vollkuh damit beschäftigt. *In aller Honi, Tämbi*, voll Zorn z. B. davon kaufen, oder etwas Verkehrtes tun. — b) appositionell. So in der Terminformel für *bis und mit*: *Hinnan ze dem nechsten ussgenden meyen und den tag allen* [diesen Tag noch ganz mitgerechnet]; Gr. B31s. *Dass man im [den Garten] allen gartne* [als Garten benutze] und kein hōw darus ziehe; Schw 1521. Vor dem Subst.: *er ist Alls ei Tämbi*, ganz wütend (Alles an ihm ist lauter Zorn). *Das Processieren bringt auch nicht Alles Schaden* [lauter, bloss Sch.]. — c) appositionell flektiert vor einem andern, prädicativen Adj. *Als er heim kommen aller schwach.* RCys. 1600. *Der alte Bär, ergrimmet von der Verletzung, macht sich aller zornig gegen dem Schützen.* JLCys. 1661. *Du machest selber dich fein aller hättelarm.* WAMs. 1675. *Er ist alle g'rechte*, ganz gesund, Ib. B. *Er ist alle blind; si ist noch alli g'senti; das all Wghli ist alls burspers* BO. *Er gat alle dogete*, ganz gebückt U. — 2. jeder, Pl. alle. a) im Sg. nur nach wenigen Verbindungen: *alli Zit hōⁿ*, Zeit genug, alle nötige, sogar überflüssige. *Eim*

alli Güeti verspreche, alles mögliche Gute. *Mer händ alli Güeti ghā*, alle möglichen Leckerbissen. *Alli (di) Fäli*, alles Schlümmste GMels; Z. *'s Wütest Alles machen*, sich ganz unanständig gebenden. Gornu. Hierher gehört auch die in der Reformationszeit sehr üblich gewesene Setzung eines *alls* (alles, Gen. M. od. N.) oder *aller* (Gen. Pl.) vor Schimpfwörtern mit Ergänzung eines diese Genetive regierenden W., etwa wie *Ausbund* oder *Anbegriff*. So bei MAXEL: *als halgs! aller öden secken! als keiben! als mostfink!* Hieran schliessen sich Ausdrücke der lebenden Volkssprache, welche ein buntes, meist verächtliches Allerlei bezeichnen, z. B. *alle (de^m) täsig* (tausenderlei), *a. Hund, a. Gagger, a. Tüfel, a. Hagel*, Ganz Kübel voll Mixtur und allen Donner [allerlei solches Zeug]. STRZ. *Statt: allen Schinder* sagt derselbe: *alles was der Sch. im Brief hat.* Vor Sup. hat der Gen. Pl. bisw. noch die vollere Form *alleri-* (ahd. *allero*). Die Konstruktion ist in diesen Fällen nicht mehr ganz klar und so hat sich auch die Form verwirrt, so dass Fälle vorkommen wie: *en alleri Ulast*, eine schwere Menge Sen, *alle der Name*, allerlei Namen TB. — b) im Pl. α) vor Zahlwv. *Dö liged all Noot!* (da liegen alle 9 Kegel!) SCHSt. *In alle drei machen*, ein Spiel. Z XVI. (?) *Alls z'alle Fiere*, ventre a terre SCHSt. *Bis über alli Nunt im Bett liggen* W. weit über 9 Uhr hinaus, tief in den Tag hinein. — β) verstärkt: *all und ein Tag*, jeden Tag ohne Ausnahme, nach den alten Rechtsformeln, wo nach der runden Zahl der Jahre noch 1 Jahr oder 1 Tag beigefügt wurde, um die Erfüllung der Frist noch sicherer zu stellen. *All bi Eim*, Alle bis auf Einen, den letzten inbegriffen Z. *All g'schlage Tag, Stand*, [so oft die Glocke schlägt] Gt; Z. *All Herrgotts Stand* Z. — γ) eingeschränkt auf je ein zweites Mal. *Alli ander Wuche, Jar, Tag, Streich, Mal.* — H. Substantivisch. 1. Neutr. Sg. *alles, alls*. *Es ist A. voll Opfel am Baum*, der ganze Baum mit Äpfeln behangen; *es ist A. voll Lüt in dr Stadt*, es wimmelt von Menschen. *A. lberment(s)*, durchaus Alles, Alles zusammen; *allsis z'sämme*, dass. UWE. *A. in Allem*, in summa B; Z. *A. Berge z'ringlet un*, rings herum lauter Ferge. HÄRL. 1813. *Alls äses!* ruft in B eine Partei, die Alles beansprucht oder bereits gewonnen hat. *Alles und Alles* = Alles und Jedes. *Allem (= allem Ansehn) wⁿ*. *De wott Alles fresse*, droht alle Andern verschlingen zu wollen. *Wie me in Eim ist, ist men in Allem*, z. B. ordentlich oder das Gegt. *Omi Alles*, ohne Weiteres. *Allsen nid achten, Allem nid zalen*, keinerlei Rücksicht nehmen BRi.; vgl. *alls Säges* [Sagens] *nüd achten*, auf kein Zureden hören. ebd. Häufig im Sinn von: alles Volk, alle Leute, Jedermann, z. B. *es seit's A.*, alle Welt sagt es; *es lauft A. der Stadt zue*, eine Masse Volkes eilt nach der Stadt. *Allem der Nar mache*, allen Leuten dienen Gr. *'s isch A.* Alles was man verlangen oder erwarten kann, viel, ein Wunder Bs. *'s isch A.*, ass [dass] *es nid brieggel.* HEBEL. Oft mit vorgesetzter Negation und dann z. T. in prägnanter Bed. *Es ist nid Alls*, nicht Alles, wie es sein sollte, nicht ganz in Ordnung Aa; G; *'s ist nüd A. mit-em*,

nicht weit her mit ihm Z. ‚Zwei gute, und vier, die nicht mehr Alles sind; nicht mehr ihren vollen Bestand und Wert haben. Gottm. *Es chost' nid A.*, ist nicht unerschwinglich. *Er häd nid Alles lüt;* [nicht ganz Unrecht] Z. *Es ist nid Alls, wenn's Eim dāweg trauht*, solche Träume haben eine bedenkliche Bed. *Stütz.* *Es ist niene Alls*, nirgends ist alles Glück oder alle Vollkommenheit beisammen = *es ist zentum Öppis.* *Lid-dich, Buseli, es ist n. a.!* anekdotisch von einer Hausfrau zur Katze gesagt, mit der sie den Backofen auskehrte Z. Vgl. auch *alls Adv.* - 2. Plur. m. *Alle, Alli*, beim Brettspiel, wenn die Würfel so fallen, dass sie oben die nämliche Zahl zeigen. Es kann also ‚Ein-, Zwei-, Drei- (usw.) Alli‘ geben. **VORTE.** *Er häd Alle-zwü* oder *Zwü-alle*, er hat 2 Augen auf jedem Würfel *Ap.* ‚Zinggen-alli, der Fünffall beim Brettspiel B.‘

Im Ntr. wechselt *alls* mit *alles*; daneben *als* s. u. In der Form *allsis* (Alles) ist die Flexion wiederholt wie in *chliosec* (neben *chli's*); ebenso ist die Gen.-Form *allsen* doppelt flektiert, indem wie in *einsen* u. a. (s. *ein*) die zweitendige starke Endung (-s) durch die Beifügung der schwachen (-en) deutlich gemacht wird. Im Ntr. Pl. *alli, allu* **BO.**; **GrV.**; **PP.**; *ellü* (disü ding. 1304 B; *elu* jar. 1359 Z; *elly* jar. Waldmann (— mhd. *ellin*) neben dem gemeinern *alli* ist der Umlaut durch das *i* der Flexion bewirkt. **Dat. Pl.** *allu* **Gr.** Die Dativform etwa als Ersatz für den wenig beliebten Gen.: *„Me het-wich allen Orts a'" Tisch gla"."* **BWYSS** 1863. — (Zu 1 I, c.) **Dial.** 93 kennt *aller* auch für F. und Ntr. und für Pl.; also erstarrte Form wie ‚voller‘ (nicht bloss *er*, sondern auch *sie*, *es* ist voller Freude). Vgl. auch *all* inflektiert in *Zss. allhäbsch, Allgrind*, Dickkopf, nach **Rochh.** **Sagen** H 189. — Zu H 2 vgl. *All-Mal*.

über-all, -äl **Ap.**; **G.**; **Z.** **Adv.** 1. im Ganzen, in summa **Ap.** (auch verstärkt *über al onul al, oberaligs d*); **PP.** (*überäl*). ‚Der schiesset hat ü. gewärt 4 wuchen und ein tag. 1576. In dem Sibthlal liegt eine einzige Pfarre, ü. etwa 6 Örtchen. REISE 1790. In 3 Zünfte und jede Zunft wieder in 10 Unterzünfte eingetheilet, so dass zu Sparta ü. 30 Zünfte gewesen. MOOS 1775. ‚Es befinden sich ü. 3863 Örtler auf derselben.‘ **GEV HALLER** 1785. ‚Wie viel Klaffer hast du ü.?‘ **HPEST.** — 2. auf immer, ein für alle Mal **G.**; **Z.** auch für ü., *uf ü. Z.*; *de darfsch-es ü. ha.* ‚Hab dier mein Guot ein Mal Alls mitgetheilet überall.‘ **COM. BEATI.** — 3. überhaupt, ganz und gar. ‚Und ü., wenn d' so fortfahrt, so bin ich mit dir wohl z'friede.‘ **GOTH.** ‚Sie hab d'Red überall verloren.‘ **SCHIMPF.** 1651. ‚Das entgestet ihn ü., gereicht ihm durchaus zur Schande.‘ **HOSPIT** 1683. ‚Das Grüssen und Wünschen ü. unterwegs lassen.‘ **MOOS** 1775. ‚Wegen kränklicher Leibesbeschaffenheit war er geneigt, überall das Katheder für die Predigerkanzle zu tauschen.‘ **LMEISTER** 1782. **Bes.** in Verbindung mit einer Negation, welche dadurch verstärkt oder verallgemeinert wird **S.**; **Z.** ‚Namend von niemand nütt ü.‘ **EDLB.** 1500. ‚Sollend wir dem tüfel nichts überall glauben.‘ **LLAV.** 1569. ‚Niemand überall.‘ **Landb. Artl.** 1585/1828. ‚Nützil überall.‘ **Z** 1650.

after- **Adv.**: überall **W.** **Syn.** *afterein, afterlands.* - Von mhd. *after* = einer Richtung nach, über ein Gebiet hin.

Kann-Alles **Z.** **Ap.**; **Gr.**; **L.** *kz.* **Ap.** -als **L.** -als **Ap.**: Einer, der sich einbildet, Alles zu verstehen, Tausendkünstler, ‚Jaek of all trades.‘ *Er will all der*

Kanals se [sein] **Ap.** ‚Du bist gelehrt und ein Kammals.‘ **HSELG.** 1830. — **Syn.** *Allsmacher.*

durch-alles *d'yralls*: durchweg, ‚s ist nit *d'eralls* glich‘ **TB.**

aller: 1. auch *alleri*, **Gen. Pl.** a) mit folgendem **Sup.** und zum Behufe noch höherer Steigerung wiederholt gesetzt, z. B. *der aller-allerliebste*, allg. ‚Denn du allerbast [omnium, inter omnes, optime] vertrauest.‘ 1531, **JEREM.** ‚*Nes Fuder W'g' gan übercho', dazur vom allerbeste.*‘ **VOLKSL.** b) mit **Subst.**, z. B. *-Heiligen, -Himmel, -dingen*, allg., etwa auch in dreifacher Verbindung *allerigottsdingen* **Gl.** - 2. auch (mit dem **Art.**) *alleder* **Bs.**; *alleter* **Gr.** **Gen. Sg. F.** in **adv.** Verbindungen, z. B. *-Gatt'ing, -Hand, -Lei.*

all **Adv.** 1. ganz **AA.** z. B. *a. häbsch, a. gröss.* ‚Aldunden am ran, ganz unten am Rain.‘ **KESSEL.** ‚Sonst nur bei **JRWYSS.** häufig z. B. *a. gut! eh bien! a. glücklich, einsam, dürr, macht ihm all ein'n neuen Muth.* — 2. immer; an einem fort, oder: jedes Mal, jeweiligen **Bs.**; **Gl.**; **GRH.**, **Ta.**, **T.**; **ScH.**, **Tu.**; **ZWL.** *All-an-emand*, unaufhörlich **Ap.**

Ist als **adv.** inflektierter **Acc.** des **Adj.** zu betrachten. Zur Verstärkung vor *sun*, *so* gesetzt, = ebenso; pleonast. vor *wie*; *allwie* man spricht. **Hausspr.**: vgl. *allwo, allda.*

allen, allens, allig **S.** *alwen.*

alls, als (*alsch* **GÖTOMS**): **Adv.** 1. = *all* **Adv.** 1. ganz, gar; durchaus, in jeder Beziehung. *A. cil besser*, ungleich besser **Ap.** Ganz recht, eben, gerade. *M. Meynst etwa den Rudi? V. Alles diesen?‘* **HPEST.** 1785 (1790; ‚wen anders?‘) - 2. = *all* **Adv.** 2. immer, **AA.**; **Ap.**; **Bs.**; **GRH.**; **ScH.**; **ZStall.** a) *'s sin verzätteret alls nor^h Mannen in d'Chilche cho'.* **BREITENST.** *A. furt*, in Einem fort, *a. wyter*, immer weiter **Bs.** ‚Aber wir hoffen als, die sach sige guot.‘ 1521, **Bs.** ‚*Furt und alls d'Stadt ab.*‘ **Stütz.** ‚*Chömmen nid g'frire* [können wir nicht irge gehen], *gald's als do durab?*‘ ebd. - b) *Sast nimmt er d'Schritt als long und weidli, iez zimperlig as-wie ne Maitli.* **RAFRACIA** 1862. ‚*Es heisst, es gang als Eiv*‘ von einem regelmässig ungehenden Gespenst. **ALEM.** 1843. *Gschwind und als gschwinder*, immer schneller, **WIESENAL**; in **Bs.** *als wie gschwinder [wie = ie, je].* *Alls emöl*, je einmal, bisweilen **AA.** ‚Des hattens einen alten Sitte: Den wirt fuort man alles dä mitte.‘ **SCHACUZ.** ‚Die [s. Werber] *alls* enweg giengend ane urloub.‘ 1439, **S.** ‚Und so Ir *alls* uss dem Bad gandt.‘ 1597, **Z.** Die **Bed.** kann in die von ehemdem übergehen, weil sich das **W.** überh. vorzugsweise auf Vergangenheit bezieht; mit dem **Präs.** verbunden ergibt es den Begriff des **Pflegens**.

Ebenfalls **adv.** **Acc.**, aber flektiert, mhd. *albz*, immer. Der **Z** Sprachgebrauch, dem unser **W.** anders nicht bekannt ist, steht noch auf der Schwelle zwischen **Adj.** und **Adv.**, sowie zw. **Bed.** 1 und 2.

all-lich: allgemein. *Ze einer ällicher brunnst*, bei einem grossen Braude, 1291 **GHANDY.** (von **VAD.** mit ‚allicher‘ wiedergegeben). ‚Ich geloub an die christenheit göttlich und allich [als eine allgemeine].‘ **VAD.** - Mhd. *allich, llich*.

alleuklich, alliglich, alklich(en): **Adv.** gänzlich, allseitig, vollständig; jeweiligen, immer; ehemals(?). ‚Und sol man die zwielen [verbotene Zwischkleider] emitten dur^{ch} den grat von ein orte nuz an das ander us elleklich dursniden.‘ **Z'Richtebr.** ‚Alleklich, swa daz geschicht [so oft, in jedem Falle], ebd.

alklich, in Allem. 1190. Art. Alklich und ganz: 1527. Anscr. „Nit alleklich: 1531. ebd. Allenklich nit, gar nicht. HBRLL. 1562. „Nit die bistumb allein, sonder auch die probsteien hat man münster allenklich geheissen: VAD. „Allenklichen underricht: 1550. RRFR. „Schiefer allenkliche, fast ganz. AMM. 1639. „Alliglich nichts: 1722. Misc. Tig.

Mhd. *alliche* und mit Einschleissel (vgl. *colthartlich* st. *collekt*) *alliche*, insgesammt, vollständig. Die von St. für l. überlieferte Bed. „ehemals“ bezieht wahrsch. auf einer Vermischung mit *alig* = *alica*.

al s. *ald*.

Alafanz: m. Taufn. Alfons L. 1656. Vilm. Lind. Zwischen Liquida *ll* und einem Cons. anderen Organe steigt leicht ein Voc. auf.

Alant „BO.“, Alant allg. *ā*- AA; BS; S; U; Z. *a*- Tullw. m.: 1. ein Fluss- und Seeisch, Döbel, *Leuciscus Dobula Valanc*. „Alet, *squalus capito*, vel *cephalus fluviatilis*, ein gattung der steinfischen. MAL. „Der Alet, Alat, ist ein bekannter fisch unsers lands, werdend mit dem angel gefangen mit fliegen. Alet-muggen, sind schwarz gross muggen: FISCH. 1563. „Alet, Mugil, capito: DENZL. 1677, 1716. Dem Kaiser Ferdinand wurden 1563 in Bs „Alat, Hecht und Karpfen geschenkt. WÜRSTB. „Alet, Capito, Cephalus, Squalus: JLCys. 1661. Land-: der selbe Fisch als jung Bonfess. - Mer-: mugil MAL. Mhd. *alant*, mhd. *alant* 2. Aal AALeer.; 60.; Z.

Ale *ā*- l.: Ahle GR; S; ZG; Z. „Aale, alsen, subula: DENZL. 1677, 1716.

Mhd. *ab*. Diese Form neben dem üblicheren *absu* viel, nur aus Deutschland hereingekommen.

„Spitz-: spitziges Zahnholz GRDönd.“

Alle l. s. *Gale*.

alle *ā*- B; GR; Scw; Uw; Z. *ale* GR. *āle* BSÜ.; Interj. an Mensch oder Tier gerichtet l. zum Versehenen, Verjagen, Abwehren GR. *Āle* (städtisch *Schelle*) *haup!* Warnungsruf zum Ausweichen beim Schlittentahren BS. — 2. zum Antreiben B; BS; GR; Scw; Uw; Z. *Āle*, *rad-dr^h!* BS.

Aus dem frz. *allez*, gehet! Vgl. *allo* Sp. 173. Die verstärkende Verbindung *al-marsch!* GR; Z. *al-m*. B könnte auch aus frz. *à la marche*, auf den Weg! entstanden sein. Vgl. *ab*.

Alefanz. Ala-, Ali- m.: 1. Trug, Schlich, Hinterlist, Verstellung, Tücke, Bosheit, Mutwille; Spiegel-fechtere, Possen, Phantasterei; unrechter Gewinn B; L; Scw; U; Z. *Es ist nu A.*, nur Verstellung ZStb.; *A. tribeⁿ*, sich verstellen BS. *Bim A.* [verstecktem Eigensinn] *mus d'Rueten an Tapz*: SRG. „Wie vil gesuecht hand alefanz, so ist vnglück allweg jr schanz [Schicksal]. JLLsz. „Dheinen [keinen] alefanz oder wnohergesnoche mit sölicher rechenung getribende: 1417 B Rq. „Alefanz, Listigkeit, vafamentum: MAL. „Nachdem aber die Chartagner brüchig wurdend und doch mit allenfanz gesehen woltend syn. sam sy die l'andt hieltend: ZWINGLI 1531. „Mit solchem a. liegen vnd bestren! ebd. „Die da meynd, Gottes huld sey ein alefanz, ein gewärh und geness: 1531, l. Tr. „Mit nit wenigem alefanz und tuler pratiken handeln: Z 1529. „Eintaltig heisst, der on falsch ist. Inter. fromm von hertzen, ja on allen alefanz: 1530. HBRLL. „Ain spitzfundiger alafanz: VAD. „Biewil

allerlei Alenfänzen und Ufsatz gesuecht werdent, wie man uns an Rystand ringern moecht: ÄGTSeurm. — 2. persönlich: „närrischer Mensch GR, bes. ein solches Kind Son; eitler Mensch, z. B. ein putzsüchtiges Mädchen B; eigensinniger M. ScwSt.; launischer, ränkesüchtiger M. G; verschmitzter Kerl, Phantast Ar.

alefänzig, -isch, *-fünzig* U: wunderlich, grillen-haft, launisch; eigensinnig; wälderisch im Essen; zu losen Streichen geneigt, sich seltsam, mutwillig gebend G; Tu; Vw; irrsinnig, verrückt L. „Afer, gschwind, listig, alefantisch, arglistig: FRIS. „Boss-haftig: MAL. „Alafanzisch, arbeitsälzig, unter den Fehlern eines Weibes aufgezählt. SCWRRFR. 1651. — alefanzten: 1. falschlich vorbringen. „Das alefantzet Struss so fraulich mit so offener schmach der warheit, dass mich schier dunken wil, er sye nit ein Struss, sondern ein Guggen: ZWINGLI. 2. äffen. „Über das hastu den Zwingli gealfantzet, ob er nit die von Zürich welt für richter nennen? GR. 1523. HBRLL. sagt von den Wiedertäufern mit Bez. auf ihre seltsamen Gebräuche, sie alanzelen. — Alefanzer: Einer der sich verstellt, z. B. Krankheit simuliert BS. — Alefanzer l.: 1. „läppische Sachen Z.“ — 2. Eigensinn ScwSt.

Aus it. *al' avanzo* (zum Vorteil), nicht aus *al-foot* (fremder Landstreicher), trotz *Ap Foot* (Possenreisser), *fünzig*, welche erst durch Abkürzung aus *Alfanz* usw. entstanden. Unsere Belege zeigen, dass das W. urspr. nur sachliche Bed. hatte, aus welcher die persönliche leicht entspringt, während der umgekehrte Vorgang wohl ohne Beispiel ist; vgl. *Schelle* urspr. = *Senche*.

alläg s. *allweg*.

allégre U. *allegro* GR; GR. *allegere* GR; ZG. *alléger* GR; l. Adv. munter, flink. *Chumm a.* GR. 2. Interj. a) des Grusses auf der Strasse, namentlich in unwirtlicher Gegend GR. — b) zum Antreiben von Mensch und Vieh GR; ZG. — c) zum Einhalten, oha! halt! GR.

Aus it. u. charw. *allegro*, munter. Auch a. c) wendet sich gegen Trägheit, die der Bewegung, vgl. s. oben, t. ermunternd, t. Einhalt gebietend.

allementieren: l. zu Grunde richten, verderben Scw. — 2. Unwillen äussern, poltern ScwE.

Allemander (²⁻⁴) Scw. Almandler L. All-wander Scw; Z — m.: ein altertümlicher Tanz, ein munterer Schlingtanz im $\frac{3}{4}$ Takt, bei welchem die Tänzerinnen der Reihe nach gewechselt werden und allemal 1 Tänzer leer ausgeht ScwMuo., in L; Z wohl nur noch im Namen fortlebend. allemanderen, aliwandren: diesen Tanz ausführen. Auch bildl.: Filatre [Schmetterlinge] git's gar allerhand, si züttret unenandre, 's goht über-enuand und dur-enuand nit Hopsen. Alimänder: Scw.

Es ist die alte, einst auch bei den höhern Ständen beliebte, aus Frankreich nach Deutschland zurückgekehrte *Allemande*.

„allemang: wenigstens, jedoch GRh.“

Aus it. *al manco*, gerade entsprechend unserem *zum Felde* d. i. wenn etwas Verlangtes fehlen sollte, dann doch etwas Geringeres. Die Schreibung *-mangy* wäre wol richtiger.

Alenönli s. *Alenone*.

allengge s. *all-rinig*. Alenüe s. *Alrue*.

alert fast allg., meist mit dem Ton auf 2. Silbe (doch *alart* BO.), in ZG; Z daneben auch *alörd*, in Bs *alort*, *alod*, in L *alörsch*, *halörsch*, dafür *allor*

GO., *arlot* FSS.: 1. antgeweckt, munter; wach; helebt L; G. *Es Glüsi Brön; macht Ein^o wider h.*, L. — 2. wohlgenut, lebensfroh Bs; B; F; Gl; GR; I; Sen; U; Zg; Z. 's ist Alls alärt, kes einzigs G'sicht luegt feister [tünster]. HÄFL. 1801. — 3. gewandt, rüstig, flink, rührig, tüchtig Bs; B; Now; G; Sen; Z. *Du bist omel* [einmal] *no geng* [immer] *alla alärta* Bg. Bes. von leistungsfähigen jugendlich bleibenden Weibspersonen gebraucht. — Aus dem gleichbed. frz. *alere*, it. *all'erta*, auf der Hut (eig. auf der Höhe, Wache).

Alesne „B“. *Alsne* BRi., „*Alasmen*“, *Alesne* BO. lt. St., Zyro. *Alasse*, *Alisse* B; F; GR (*Alassa*, *Alese*); W. Aise B; Gl; G; VORRE; Z — f.; Able. „Subula, ein Alsen, Säulen“ FRIS.; MAL. „Schuhmacheralse, seule.“ DEXL. 1677, 1716. „Etlieh durchlorend die oren [der kranken Kuh] mit einer alsen.“ TIERR. 1563. „Wie ein nadel oder alsen.“ FISCH.

Ahd. *alansa*, gebildet wie *sigansa* (Senses) vom einfachen *ala*. Unsere Formen beruhen t. auf Assimilation (vgl. *Sepso* aus *sepsosa*), t. auf Umstellung, welche schon in der ahd. Nbf. *alansa* statt findet. Zu *Alasne* vgl. *Achraun* neben *Achraun*. St. P gibt das Geschlecht dieser Form als m. an, wohl aus Versehen. „Alisen.“ 1431 Z. Vgl. noch *Ab* Sp. 171 und *Abs*.

Alet I s. *Alant*.

Alet II m.: Alaun, allg. „Alet“ FRIS.; MAL.; DASYE. (neben *Alun*); DEXL. „Alet“ SPRENG. „Das Bad im Ybenmoos, so Alet tragt.“ RCYS. „Das Wasser düss Bads louft ab Alet und Kupfer.“ RÉGGER. „Es gehöret dieses Wasser unter die sog. Aletbäder, [so] genennet, weiln sie durch Sieden weiss werden, als wenn man Alaun in Wasser gesotten hätte.“ JJSCHREIBZ.

Alet III: Gartenalant, eine würzhafte Pflanze, inula helenium L. SPRENG. „Gänsschmalz mit saupf dem hirn, alant- und ungewäschner Wull genützt als Heilmittel erwähnt. 1557. VOGELB. „Ahd. *alant* m.

allewet s. *alven*.

Alewis *Alawetis* UWE., *Alewisi* L; G; Senw; S m.; Taufn., Alois.

Alexander *Alivänder*: m. Taufn. „Narr u. grosser A. ist nun [im Tod] einer wie der ander.“ R. u. CMY. 1650. „Hr. Pfr. ist gelehrt, fromm und sorgfällig, hat aber auch den ein und andern A.“ Zdekanaatsbericht 1751, mit Anspielung auf H. Tru. 1. 11. „A. frisst de *Ander* (Reimsuchen).

Ali, Äli s. *ä H* Sp. 3.

Aliander (²²²) m.: Oleander, Nerium oleander Z.

Aliänz f.: vertrautes Verhältniss z. B. zwischen zwei Familien. *Die A. wirt bald wider aphere* Tn.

Alliger s. (*allig*) *all-wegen*. Alipenn s. *Albe*.

allo (*ällo* AAZein.), allg., *allong* L: Ruf zum Aufmuntern, Antreiben für Mensch und Vieh; wohlant! hurtig! vorwärts! allg. „Jez allo, hauee zue!“ [machet euch daran!] STYZ. „*Allo-marsch und rod die fule Beie*“ ebd. „*Hü, Ross, allang*“ INCHLX 1859. „Allang, wann ists dir gesehickt? Dudum, quando...“ REV. 1662. Allmählich in der Art eines Adv. verwendet: „*Es spannt si Féecken us und allomarsch flügt 's furt*“ JKDMY. 1811. „*D'Beche stecke's in Sack und allo der Tür zue*“ ALLEM. 1813. Gelegentlich Interj. der Drohung: lass mich in Ruhe! betrage dich ordentlich! W.

Aus dem franz. Imper. *allous*, welcher auch *hinweg* bedeutet; vgl. *allé* Sp. 172.

Alowe, **Alewe** m.: Aloe. *Bitter eswie* A. Uw.

Alraun, **Al-**, **Alarone** allg., **Alarōne** GR, Alanū-e AP, **Arün(e)** AATägerig, **Rāne** U (Dr. MÜLLER), **Alūn(e)** Z, **Malāne** L; Z; 1. Alraun, die Pflanze *Mandragora offic.* „Mandragora, so wir Allraun verteutschen. A. ist an ir [also f.] selb ein kraut mit blättern dem Lattich schier gleich, trefg grosse schwarze beere, davon so jeman's isset, gleich entschlaf.“ TIERR. 1563. „Circuim. Allraun.“ FRIS.; MAL. „Eine Giftpflanze“ S. 2. Fabelhaftes Wesen, das einem Hausgeist ähnlich dem Besitzer unerschöpflichen Reichtum verschafft, derb sprichw. als ein *Geldschlösser* erklärt. Von Einem, der mehr Geld hat oder vertut als man ihm zutrauen konnte, gilt die RA.: *er het en A.*, d. h. eine geheime Quelle von Reichtum. Eine A. unter einem Butterhafen macht den Vorrat desselben unerschöpflich. Der Besitzer einer A. gewinnt im Spiele doppelt. Aber *d' Malāne legged nu Dem Geld, wa's recht awendit und niel verputzt*; STYZ. Von der Pflanze ausgehend, deren gespaltene Wurzel seit alter Zeit Ähnlichkeit mit Menschengestalt und allerlei Zauberkraft zuschrieb, stellte man sich die A. zunächst als Männchen oder Kindlein vor. „Das kraut, darvon die landfärer reden, wie man des selben wurzel under dem galgen graben müesse, so find man sy von diebs harnen also gewachsen, in gstat weyhs oder mämlihs. Dann dise leütbscheysser gestalten ein solich mauns oder weyhs form auss hundskürbsen, ziehen dem mit reinen [feinen] nadden reine fäden durch der selbigen gschmitzte höupter, legends in litten, da gwünnt es erdfräze und nennen es dem Allraun.“ TIERR. aa9. Öfter aber auch stellt man sich die A. als Kröte vor, welche an einem verborgenen Orte, z. B. im Keller, Geld ausbrütet, wie sie auch sonst gleich Schlange und Drache in der Sage als Schätze hütend vorkommt. „*Wo Mistele-u-a-u-ere Haselstule wachse-n, isch nit wit dero-n-e-n-ung-erdische Allerune, die-a-e Schutz; huetet. Wann Eine d'A. weiss, wenn er 's guet mit-ere chaw* [in gutem Einverständnis mit ihr steht] *und ere-n-om Ohe Geld ungerleit* [unterlegt], *so chann er's am Morge dopplet hole*. „*Am Charfrütig wäred der Mess samme d'A. ives Geld; das g'sicht us wir Chole; wir co dem Chole mit beie*“ *nimmt und him Heige*“ *nit 'rugg luegt, hüt deheim Geld*. „*Der dritt* [den dritten], *wo mit ere-n-A. 'ne het, nimmt der Tafel*“ JSCHEID 1863. Endlich meint A. den geheimen Schatz selber S. JBWYSS 1815 beleuchtet den Aberglauben durch den Gegensatz rein menschlicher Zauberkraft: mit keinem Alraunen musste sie das Schloss [meines Herzens] berühren, es gieng von einander wie Wachs vor ihrem freundlichen Sonnenauge. Nur ist hier A. mit der allerdings wldten, die Schatzkammern der Erde öffnenden Wünschelrute vermischt. 3. „*Alrone*“ gefleckter Aron, *Arum maculatum*. DERN. 4. *Berg-Alraun*: Allermannsharnisch, *Allium victorialis*.

Der Name (ahd. *Alraun*, *Alraund*) bezeichnet urspr. eine weissagende, zauberkundige Frau; später scheint er auf weibliche Geister, geisterhafte Tiere und zauberkraftige Pflanzen übertragen worden zu sein. Männliches Geschlecht stellte sich ein, als man die noch weiter in Menschengestalt zugeschnittene Wurzel personifizierte und ihre Kraft mit dem Dienst eines Hausgeistes verglich. Weiteres über den Aberglauben Lutolf, Sag. S. 192 3. Die Nbf. des W. beruhen tw. auf Anstalt des *l* vor *r*, wclch letzteres weiterhin

selber in *l* übergeht; *Maue* vermischte sich dann mit dem *W. Maluac*, Kürbis, und der Unterscheidung der Begriffe wird etwa nachgeholfen durch die Zss. *Geldmaluac*.

älälä: Interj., pfui! bes. gegen Kinder, wenn sie sich entblößen Gr.

Entw. eine Zsstellung von *ä l* oder *ll* und *lä* oder aus dem folgenden *W.* erweitert.

äle *äl:* Interj. des Spottes? der Verdriesslichkeit? z. B. wenn Einer fehlkegelt GrPr.

Entw. eins mit *alle* Sp. 171, oder verk. aus dem vorhergehenden *W.*; jedenf. setzt *ä* einen vollen Voc. voraus.

älen tr.: Wange an Wange schmiegen. Jmdm die Wange streicheln Gr. - - Von *Äli* s. *ä ll* Sp. 3.

Äli *ali* auch BS., Sl.; FMu.; SBB., *Älen* *r²*-WLö., n.: Ähre. - S. *Ächer* Sp. 69.

Äli, EHi: GStiftsarch., EHiir S: Taufn., Adelheid.

Ohne Zweifel n. und durch Assimilation des *d* an *l* (*Älli*) entstanden; der Umlaut durch die Endung bewirkt.

Ell Elle f.: 1. Längenmass, 2 Fuss. Tuoch bi der Elln verkaufen. Z 1314. Elln, ein mäss anderhalben schuoch lang, cubitus, cubiti mensura. MAL. - Sprw.: *er weiss, was d'Ell gilt*, weiss Bescheid in der Sache. SUG. *Meⁿ wird-em söge, was ro-der Ell ist*, ihm die Busse zumessen Z. *Meⁿ misst d'Lu^t nid na^h-der Ell* nach der körperlichen Grösse. SUG. *Meⁿ mues die Andere me^h sauer* [eigenen] *Ell messe* L. *Alles mit einer Ell messe*, über einen Kamm scheeren. SUG. - 2. das Schlagholz zum Gölspiel (s. d.) GtK. - 3. die *elhn* und die *gross Ell*, Name eines Sternbildes S. -- Mhd. *elc, eln, ellen, elb*, lat. *ulna*, fr. *auue*; vgl. nhd. Ferse aus mhd. *fersa*.

Hüs-: älteres, im Hausegebrauch noch übliches Mass, grösser als die Krämerelle. KELLER, Weinf. Chron.

Düm-: das Mass von der zweiten Daumenbiege, nach Andern: von der Spitze des Daumens bis zum Ellbogengelenk. Ein dümellen haltet anderthalben werkschuh. HCLAV, 1611. Ein stangen zwelf düm- elne lang. L Hofrecht.

ellen: nach der Elle messen. Refk.: das Mass einer Elle erfüllen (gleichs. sich auf 1 E. belaufen). *Es elst-si guet*, das Stück ist viele Ellen lang Now.

elevieren: am Altare den Kelch vor dem Angesicht der Gemeinde in die Höhe halten (Kirchenspr.). Wenn der Priester in der Mäss elevieret hatt, syend sy flux mit der Hand über das angesicht gefaren, der Meinung, dass sy kein Unghür söltend sähen. LLAV, 1569.

Elephant *elifant*. Auss einer fliegen ein Elephanten machen. MAL.; s. *Walf*.

eleige(t), eleigge, elengge s. *all-cinig*.

Element *eliment*: in Schwüren. Gotts element und vier stützen darnder! 1520, Act. EglI [die 4 Elemente als Grundstoffe der Welt schöpfung]. *Botz Eli-mänt!* Bs; Z.

elend *elünd* allg., *ē*-GAmn., in ä. Quellen noch richtiger *elend*; 1. fremd, aus dem Ansland eingeführt oder von der Heimat entfernt. Ellender wyn im Gegs. zu landwyn. 1304, ZRBr. Ellenden frömden wyn schenken. OFFN, Bassersd. Als dann lange zyt ein span gewesen ist, was ellender wyn sy, habent sich gemein waldlüt des erckent, dass ellender wyn

nüt anders sy dann sack- oder hepf-wyn und mög eines herrn ammann welschen wyn, Elsässer, Brigsöwer, Oberbirger und welicherley uslendischer wyn es sy, uftuon und schetzen wie die andern Wyn. HOFN, Einsideln. Die urspr. Bed. also damals bereits vergessen und durch ‚welsch, uslendisch‘ ersetzt. ‚Elende Herberge, eig. ‚der Ellenden H.‘, bezeichnet urspr. ein Gasthaus für arme wandernde Leute; da aber solche oft in kläglichem Zustand, auch mit ansteckenden Krankheiten behaftet ankamen und verpflegt werden mussten, so ist die *e. H.* zugleich ein Spital und Absonderungshaus, dgl. seit dem Mittelalter in allen Städten, bei uns z. B. in Bs; B; Z (wo noch bis auf neueste Zeit ein Wirtshaus die *elend Herberg* hiess). Dass man das predigerkloster zum spital mache und etliche gmach zu einer elenden herberg verordue. 1525, Act. EglI. Hospitium calamitatis, da alles jamer zehberg ist, zur ellenden herberg. FRIS. Die Wallfahrt ‚zum ellenden Bein‘ (Schlachtkapelle zu Dorneck) wird auf dort begrabene Feinde bezogen (‚Bein = Gebein‘). Von Personen kann ‚elend‘ s. v. a. ‚vertrieben, flüchtig‘ bedeuten. ‚Wie aber der elende [der aus Rom vertriebene] Hiltprand zu Salernen krank ward. VAD. - 2. arm, verlassen, verloren, hilflos, rechtlos. ‚Fremd ist elend‘. Sprichw., der Fremde wird allenthalben zurückgesetzt. Auch der zum Tod verurteilte arme Sünder ist ‚elend‘; daher heisst das Kreuz, bei welchem er auf dem Weg zur Richtstätte seine letzte Andacht verrichtet, ‚s elend Chruz‘ (mit gleicher Verschiebung des Ausdrucks wie bei ‚e. Herberg‘), und es gab Capellen ‚zum elenden Kreuz‘, wo neben dem Heiland auch die gekreuzigten Schwächer dargestellt waren. Auch die arme Seele eines jeden sündigen Menschen konnte ‚e.‘ genannt werden; daher in einem Testament von 1195 ‚ein jarzit für sich und die elendste Seel. ‚Arme und elende Livener Landsleute!‘ lautete die Andrede des Landschreibers von U an die besiegten rebellischen Untertanen 1755. - 3. körperlich schwach, krank, gebrechlich, bes. krüppelhaft, gliederlähm; auch: schwach vor Hunger (syn. *al, blöd, gschmrecht*). ‚Aeger, krank, ellend, bekümmert. FRIS; MAL. ‚Es war ihm aber Schwachheiten halber, dazu sein elender und übelzeitiger Gang ein vieles beygetragen haben mag, unzmöglich weiter zu kommen.‘ Monatl. Nachr. 1754. ‚My Fran ist fern so elend g’si, si hät Schmerze g’ha im Chopf und i de Füesse.‘ STUTZ. *Er ist elende*, ein Krüppel; *elendi Händ, Füess*, verkrüppelte G; Z; syn. *g’struppirt*. *Es ist-mer e., und [ich] mag doch nid esse* GT.; Z; übel zum Erbrechen AA; AV; Z. *Es häd ganz elend tönt*, vom schwachen Ton, durch den sich ein fallender Körper als leicht verrät ZNerach. - 4. kläglich, jämmerlich. ‚Das ellend blägen, Blöken der Schafe. FRIS. - 5. sittlich schlecht, ehr- und charakterlos, wie nhd., B; Z. - 6. stark, von hohem Grade irgend einer Eigenschaft oder Tätigkeit G.; meist adv.; doch auch: ‚Einem einen elenden Streich versetzen; es elends Chopfwä; es hät g’chleppf, eppis elends!‘ dass es ein Jammer, Schreck war; *elend schü*, sehr schön; *elend lache*.

Mhd. *elend*, ahd. *elenti*, aus *ali-lenti*, aus oder in anderem, fremden Lande, also wie lat. *captivus* (von *terra*). Zur Geschichte der Bed. vgl. engl. *wretch* (ags. *vecra*) = mhd. nhd. Recke, urspr. der verfolgte, verbannte, landesflüchtige Held, Abenteurer; auch frz. *chétif* aus *captivus*. Zu der

Umbildung *chudi Herberg* vgl. *'s trunken Elend*, d. i. E. des Trunkenen. Die Angabe der Alpenp. *Elends* = Heimweh PGress: ist wahrsch. als präd. Adj. zu verstehen, z. B. *es ist mir chuds*.

Elend n.; 1. Ausland, Fremde, Verbannung, Ausstriben in das ellend: 1521, ZILLY. *Diewel wir hie im tödtlichen [sterblichen] Iychman [Leibe] läbend und in hilgerwyss in diesem ellend von dem Herren noch sind:* ZWINGLI 1526; lat. *in hoc corpore peregrinamur a domino*; *Ins ellend gnödt [gezwungen]:* HBRL. 1533. Die a. 1535 aus S vertriebenen Reformierten datieren *Acta* in unser Acht und ellend: In das ellend gan: PLATT. 1572. *Exilium*, Ellend, Verschickung: *Exilium pati*, im ellend sein, vertriben oder ein pandyt sein: FRIS.; MAL. *Noch sind ihren vil des elends ermüdet. Sind zurnck gezogen:* JJBKERR. 1623. *Die Juden sind in die ganze weite welt zerstrewet worden, in welchem ellend sie noch heutigs tags sind:* JMULL. 1665. *Dass mancher in seiner jugend vertriben wird, und das bitter ellend bauen [bewohnen] muss:* JJBHOLL. 1666. *Abannatio*, Verschickung ins ellend auff ein jahr: DENZL. 1677. (1716 nur: Verschickung a. e. j.) *In das ellend ziehen, patria terga vertere:* 1683, HOSNY. *Nicht mehr ut in Exilio d. i. als in dem Elend, sondern ut in Patria, als in dem Vaterland:* JJULR. 1733. *E*, ist auch der Name eines Hauses [in Winterth.]; vgl. *elende Herberg*. Spuren dieser Bed. I hat die heutige Volksspr. noch etwa bewahrt. *Wenn-mem 's erst Möl g'hort drosche, so lütel's em Chammer 's E.*, er wird verbannt. SUTERMSTR.; dafür *'s End* S. — 2. wie nhd. *Einer [Braut] 's E. lüte*, zur Trauung Z. (Wahrsch. ist hier urspr. an die mit der Ehe verbundene Entfernung aus der Heimat gedacht, später aber wohl mehr an die Sorgen und Plagen des Ehestandes.) Vgl. *elenden 1 a*. *Es ist es grosses Elend, Brod ha und ken Zünd L. Elend, bind d'Griss w!* Spotttruf, wenn übel und bodenlosen Reden will Einhalt getan werden L. *'s isch es E., wie 's zuegöt* [zugeht] B. *Bi-n-* (oder *ab*) *allem E.* [mitten im E. über einen komischen Zufall] *müese luche* Z. — 3. vulva, praecipue caprae. *Ratio dicendi de imberbi: prospicit quemadmodum capra circa Elend Ap. — 1. das 'trunken E.* Ar; Tir; Uw; Z. *ds 'truchen* (oder *ds 'suffen*) *E.* Gr: hoher Grad der Trunkenheit, wobei der Trunkenbold in krankhaftes Weinen ansbricht. *Die töufer hebend an von Gott reden, zum dickern mal [öfter] mit trähnen, glich als beklagtind sy das trunken ellend:* HBRL. 1531. Auch *'s 'tr. Belend* ZO.

elenden: 1. intr. a) heiraten BGugg.; vgl. *'s Elend lüten* (*Elend* 2). — b) an Kräften abnehmen, immer schwächer werden B; Uw. — 2. trans. plagen. *Darmit die widerwilligen gesterkt und die armen lüt des [desto] mer geelendet wurden:* 1529, Smeckl.

umber- *amar-*: ohne feste Stätte kläglich sich hermitreiben, in der Fremde leben Gr.

be- *pelende, pé-*, in GF. *peloge*: 1. schmerzen, kränken, mit Wehmut erfüllen, betrüben, nahe gehen, grünen, bes. von der tief innerlichen Empfindung selbst erlittenen Unrechts (schon bei Kindern), erfahrenen Undanks udgl.; doch auch von Mitleid mit Andern: rühren, erbarmen, dauern; meist mit süchl. Subj. (es) und Acc. P. *es pelendet mir^{ph}*, allg.; mit persönl. Subj. *er pelendet mir^{ph}*, er dauert mich UWE. Refl. *er pelendet si*, er beschwert sich GrVatz. Auch

abs., von Kindern, welche das Gesicht zum Weinen verziehen Ar (*Syn. chropfle*). 2. *trans.* bemitleiden Onw.

Die Bed. des Mitleids entspringt aus dem Begriff des Elends wie in lat. *misere* von *misere*, got. *arman*, sich erbarmen, d. i. er-be-armen, von *arm*, so dass einfaches *arman* genau dem *hichaden* entspräche.

Be-elend pelend: Betrübniss, Jammer, Mitleid. *'s B. chaunt mir^{ph} w' Z.*

be-elendelen pelendo: Dim. von *be-elenden*, wehmütig gestimmt werden GWE.

Elendi f.: körpl. Schwäche, Übelkeit, Hilflosigkeit B; Z. *Das Kind schlief vor lauter Elendi ein:* PROZESSAKT.

elend-haft ellehaft: bejammernswert, armselig L.

elendig-lich elacklich Sen. *Ellendklich* [1531, ellendiglich, 1518] wird ich weinen: 1531, JEREM.

Elendigkeit Elackig Sen; ZFlaach. *Elackig* ZFlaach — f.: Elend.

Vgl. *Falck*, Faulheit aus *Fal-igkeit*, *-ig* in *Elackig* viell. angelehnt an Bildungen wie *Lehtig* aus *Lehtag*.

Elend II m. od. n.: Elentier. *Alces*, Ellend. Ist mit dem rechten namen genennt ein Ellend thier, das täglichs von dem fallenden siechtigen [H]ernüder geworfen wirt: TIERB. 1563.

Abd. *eloh, elaho*, mhd. *elch* m. *Elen* für *eloh-*, urspr. schwache Genetivform, wie sie in Comp. vorkommen mochte, scheint später als Nomin. genommen worden zu sein, wie das *en* in vielen Subst. der selben Form. Die dann erfolgte Anhängung eines *d* hat ebenfalls viele Parallelen, z. B. Niemand; dann war auch die Anlehnung an *Elend*, *miseria*, nahe gelegt. Für das Verstummen des *h* (*elch*) vgl. mhd. *empfehlen* aus mhd. *empfehlen*.

Elend III: *Eryngium*, Mannstreu. *Eryngis* s. *Centuncapita*, ein wolgeschmückt Dornkraut, Mannstreu, Ellend, Wallen oder Brachendistel: FRIS.; MAL.

Gehört wohl zu *Elend I* und der Name dürfte sich darauf beziehen, dass die Pflanze, wenn zum Untergang reif, vom Winde ausgerissen und hin und her auf dem Felde zerstreut wird (Grassmann). Immerhin bleibt auch *-ellen*, bair. als zweiter Teil von *Blumen*, zu erwägen.

Eli *eli* m. I: 1. das Kind, welches in einem von Rochh. AK. 112, Hunzik, 70 beschriebenen Spiel den Vorsitz führt. — 2. Als ein *Eli(-vater)* wird ein gegen seine Kinder allzu nachsichtiger Vater angespottet SenSt.

Die letztere Angabe bezieht sich offenbar auf das Verhältniss des Hohenpriesters Eli zu seinen Söhnen. 1. Sam. 2, 11—17, 22—24, 3, 13; dann aber wird auch dem Eli im Kinderspiel, natürlich mit einiger Entstellung des urspr. Sachverhaltes, die selbe Person zu Grunde liegen. Denn wenn die andern Kinder dem Eli auf die Füsse treten, so kann dies urspr. ein Bild des Benehmens der ungehorsamen Söhne des Priesters gegen ihren Vater gewesen sein, und wenn die Kinder zugleich allerlei Tiere vorstellen, so mag sich dies urspr. auf die Auswahl der Opfertiere bezogen haben, bei der die Söhne Elis sich versündigten.

Eli *eli* m. II: der Ober beim Treuten, wenn diese Karte sich mit der *Brut* d. i. dem König (der Königin im alten Kartenspiel) von der gleichen Farbe zusammentutet.

Eigtl. nichts Andres als das Adj. *elich* (Sp. 9), also der Ehemann, Brautigam; vgl. *Tenz, Gespan*; s. *Uratma*.

Elin *eli*: weibl. Taufn., Helene Sen. *Ellin* 1395 S., *Ellen*, Hadl. *Ella*, *Elli*: RCVS.

Eile, *Eule* f. s. *Hic*. **Eile** f. s. *Uwe*.

Illdis GSev., **Illis** Aa; Uw; Z (s²). **Eltis** ⁵⁰ Aa. ⁵¹ S. **Altis** B; „L.E.“, **Altäss** Blla., **Täs**, **Däs**, -e⁹ B 50. m. - Pl. **Illise** Uw; **Illis**; übergetr. auf einen überlrichenden, (auch moralisch) unsaubern Menschen, auch Sü-l. Uw. „Stinken wie ein L.“ allg. „Die köpf abbyssen wie die Elliss den Hüeneren.“ HBrll. 1531.

Ahd. *illisso*, *illidis*; mhd. *clis*, *clais*, *altis*. *Tas*, *Altis* zu *tascha*, heimlich gehen, wie mhd. *-bis* zu dem syn. hd. *deisen*?

ilen: eilen. *Wer z'sturch det, hed spöt Firöbe L.* *'s He tuet nit guet, hed der Schneeg g'seit, wo-u-er i Tag uf-en Baum g'chroche und do abeghet ist L.*

Sonst wenig gebräuchlich; dafür *pressiren* oder Umschreibungen mit Advv., z. B. *g'hätig*, *geschwial*, *wedlich*.

ab-: I. abjagen (Beute). „Vech und anderen plunder abillen.“ Tschamm. „Und wz [es war] vil gräben und gestüd, dz man inen nit fast vil abillen mocht“ [so dass man den Feinden nicht sehr viel Vorsprung abgewinnen konnte]. 1500. GEblm. Vgl. *ablaufen*.

2. beeilen, eilfertig abtm oder absenden. „Die geringsten derselbigen [Briefe], so er tumultuarie etwann an seine geheimsten Freund abgeeylet.“ 1722, Misc. T.

über-: tr. I. an Einem vorüberheilen. „Dass man ihn nit kenne, überheilet er dich.“ 1707, Smaen. — 2. zu übermässiger Eile antreiben. 1683, Hosrix. „Gott thut die Sunder nicht überheilen, sonder gönnt ihnen zur Buss Zeits genoug.“ JMül. 1661.

ver-: durch Eile verderben, verfehlen, übereilt verfahren. „So bitten wir ü. L. uns brüederlich zu bedenken und mit uns in der sacht nit also ze verlyen, sonder unsern pundbrief eigentlich zuo vernemen.“ 1521, Amsen.

ge-: *Es g'ilt-mer*, ich habe Eile, sehne mich. *W'sch-mer nit g'ileti* [nach dem Tode], *So wü-i scho längs tod W.*

Il d f.: Eile. „Was bracht er in kurzer yf zu wägen?“ JLVV. 1569, = „in kurzer Zeit.“ ebd. 1670. *Henke hat bei Il, löit de Dieb g'seit.* Spw.

Nach-: Verfolgung. 1500, Eblm.

Her-: eilfertiger Mensch. Sprw.: *Der I. ist awch d'Stegen ab g'heit.*

Hi di n.: Bildchen, gemalt oder schwarz, dgl. als *Buechzeichen* vorkommen ZSee.

Schwerlich aus lat. *gi*, *algilium*, εἰδύλιον, unter Verschiebung des Accentus synkopiert; es ist wohl eher das folgende Adj. zum Subst. erhoben; vgl. das Syn. *Wachtl* von *wach*, hübsch, und *J-andi* Sp. 20. — Syn. *Helgeli*, *Kappeli*, *Mali* n. *Gonadi*, *Prac'li*, *Beufli*, *Schiltli*, *Wachtli*, *Ziechli*.

Hich di: hübsch (Kdspr.). *'s di Hämli*, die rechte Hand Zzoll. — Von der Interj. *i* Sp. 19 abgeleitet; s. das Subst. *Hi*.

Ille Z, **Ilje** BFrutt., **Ilje** BREITENST., **Ilige** Sch, **Hge** AALeer., **Ar**; **BO**; **G**; **SenSt**; **Scuw**; **S**; **Uw**; **U**; **Zg**; **Z** STUtz; **HEBEl**. **Ille** Aa überw.; **Bs** überw.; **BAarb**; **LE**; **Gi**; **SNdraut**, **nJura**; **Z** überw., **Ülle** Z:Menz., **I-e-le** BU. (Im Oberst.), **i-de** Thun S., **Ille de** BU. (Im Oberst.), **E. (e)**, **Eile** BHerzog, **Eule** B-Birs., **Eule** *ele* BE. (vHütte), **Jillien** *j*-BSi., **Jilge** L; **U**, **Jille** B-Birs.; **BU**. (Im Ob.); **L**, **Gilge** B, **Gi**, **u**, **l**, **l**, **Drum**, **Gr** *l*, **Si**,⁹ **t**: **Lilie**, **I**, **weisse** **Lilie**, **lilium** cand. **L.**, allg.; auch **wiss**, **wissi** **I**, **Aa**; **LE**; **Z**, **Wissilge** GW. — 2. **Schwertlilie**, **Iris** **pseudacorus** **L.**, auch **geli** **I**, **Aa**; **G**; **Z**, **Gladiolus**, klein blauw Schwärtel, etliche nennends **Gälgilgen**: **Fris**.

3. **Blauer Schwertel**, **Iris** **germanica** **L.**, auch **blau** **I**, **Aa**; **G**; **Vw**, **Blauille** **Z**, auch **Hue** **Aa** (Mühlberg), **Blauwgilgen**, **iris**, **gladiolus**: **Fris**; **MAL**. Häufig auf Gräbern gepflanzt **L.** — 4. **Narcisse**, **Narcissus** **poeticus** **L.** **GT.**, auch **Wissilge** **GO.** — 5. **Ilja** **Ar** (**Drum**), **gell** **Ülle** **Zg:Menz.**: gelbe **Narcisse**, **Osterlilie**, **Narcissus** **pseudonare**, **L.** — 6. **Röti** **I**, **Aa**, **Rotilge** **L**; **G**, **wildi** **I**, **U**: **Feuerlilie**, **Lilium** **bulbiferum** **L.** — 7. **meton**, **Frankreich** unter den **Bourbonen**, deren **Wappen** drei **Lilien** enthält. „Dass sy die **Gylgen** wellind an die thar [Tore] malen lassen.“ **Mex.**, **Winterth**, **Chr.** „Der ein theil [der **Schweizerkantone**] von dem starken Rauch der wohlriechenden **Himmelgilgen** getümpf [dumm gemacht, betäubt] schlegg den heiligen **Bund** [mit dem **Papste**] us.“ **Ausu.** — 8. **I-ele**, **Eile**: **Kette**, an welcher nach veraltender **Einrichtung** das **Kochgeschirr** über dem **Herdfeuer** hängt **B**; **S**; **Henkel**, **olla** [?] **BU**.

Mhd. *ilje* (*ilije*, *iligi*, *gily*, *gilje*). Bei uns wurde das erste *l* wegen des noch folgenden aufgegeben; das zweite *i* konnte in den *Cons. j* übergehen, welcher der *Assimilation* an *l* unterlag (*Ille*), oder *j* hinter sich entwickeln (*ilije*), und dieses sich dann zu *y* vergrößern (vgl. *Gily* neben *Ilje* aus *Agilins*); solches *j* (*gy*) konnte auch noch einmal vorn antreten und so wurde die in der *Lit.* **XVI.**—**XVIII.** einzig gültige Form *Gilje*, an der noch der *LFamilienname* „Zur **Gilgen** (**Liliiis**)“ festhält, obwohl wirklich gesprochen wird *Zurjilje*. Sowohl *de* (*ilje*) als *ile* leiten sich von *ale* (*ilje*) her, welches wiederum durch *Vorspringen* des zweiten *i* von *Ilie* an den Anfang des **W.** *il-de* entstanden sein mag; *eu* (*Eule*) aber wechselt mit *ie*. *Ilue* beruht auf *Anlehnung* an den Namen einer andern **Pflanze**. — 8. Der eine der **Stäbe**, aus denen die **Kette** sich zsetzt, endet in einen **Doppelhaken**, welcher der **heraldischen** **Lilie** sehr gleicht. Die angeführten **Wortformen** als **blasse** **Spielarten** zu dem syn. *Häl* zu erklären, hätte **lautliche** **Schwierigkeiten**.

Für-: **Feuerlilie**, **Lil.** **bulbiferum** **Aa**; **L**; **GT**.

Unser **Frauen-**: **Narcissus**: **Fris**.

Gold-: **Feuerlilie** **Nw**.

Gras-: **Egelkraut**, **Lysimachia** **nummularia** **L.** **Drum**. **Phalangites**, ein **Kraut** mag **Grasgilgen** genannt werden, hat **blätter** wie **grass**, und **weyss** **blumen** wie **kleine** **gilgen**: **Fris**; **MAL**.

St. Josephs-: **Feuerlilie** **GS**.

Sonderbar, da **St. Joseph** sonst die **weisse** **Lilie**, das **Symbol** der **Keuschheit**, trägt.

Berg-: 1. **Feuerlilie** **GWe**. — 2. **Lilienartige** **Zaunblume**, **Anthericum** **liliastrum** et **liliago** „**B**; **L.**“ — 3. **Braune** **Bergviole**, **Viola** **calcarata** „**B**; **L.**“ 1. **Sternblume**, **Narcissus** **poeticus**, **L.**

Bäs-Hge: **gemeines** **Basilienkraut**, **Ocimum** **basilicum** **L.** **Ar**. — **Umdentung** aus dem **lat.** **W.**

Brand-: **weisse** **Lilie**, deren **Blätter** in **Öl** **aufbewahrt** gegen den **Brand** **gebraucht** werden **GT**.

Riet, **Ried-**: **Sumpflilie** **GO**; **Scuw**; **Z**.

Speck, **Wald-**: eine **Pflanze**, **Periclymenon**, **It** **CGESSK.**, **Fris**, von den **Zeitgenossen** irrthümlich so benannt statt *Gilgencomfort*. — Jetzt deutet man **P.** auf eine **Rankenpflanze**, etwa **Geissblatt**.

Stein-: 1. **Feuerlilie** **GO**, **We**. — 2. **Berglilie**, **Lil.** **Martagon** **L.** **AAb.**, so benannt, weil sie sich nur im **Kalkgestein** findet.

Doktor-, **Tokter-**: **weisse** **Lilie** **Aa**.

Das **Öl** ihrer **Blätter** oder die **Blätter** selbst, in **Öl**, **Braunwein** oder **Essig** **bewahrt**, dienen zu **Heilzwecken**.

Wasser-: **Schwertlilie** **S**.

Hje: m. Taufn. Ägidius BFrutt. Vgl. *Gily*.

illuminiert: betrunken G. Vgl. angeheitert.

Iele s. *Ilie* Sp. 179. *Niele*. ielich, ielig s. Sp. 22. ol s. *all*, *abl*. oli s. *alven*.

Oli s. *Null*. Ol s. *Mol*. Öl m. s. *Al* Sp. 167.

ölen I ö- Btk., Ri., Si., ölle BBe., E., elen BO.; W: 1. „läffen, nachahmen BO.“ — 2. necken, reizen, auch Tiere, z. B. einen Stier, Hund BO.; Oaw; W, zum Narren halten BE., O., mit Bitten belästigen, plagen BO.

Entw. eins mit abd. *ölen* im Sinne von ausmieren, betrügen, oder für ein, wie viell. auch abd. *ollimon*, wetteifern, aus dem alten *ol, oli*, lat. *olius*, ander (vgl. *cloud*) abgeleitetes **ollonon*; vgl. das syn. *antona* viell. vwdt mit „ander“, also eig. „einen andern spielen“, was zu „foppen, reizen“ werden kann; vgl. auch *ofren* zu *aber*. In diesem zweiten Falle wäre die Form mit *ö* die sekundäre und zurück zu führen auf die Nbf. *ol* für *ol*, s. *obl* Sp. 187.

Öli eli PP., Öl ol allg., öl! ScuSt.; ZB., O., S., ül! ArH. — n. — Pl. Öler, JMURALT 1697, JHLEK. 1733; I. Öl. Mit Bez. auf Öl als Belohnungsmaterial: *Wenn Eine im Winter chünig Schyfer schysse und Öl brünzte, so wär-er ryeh g'mug* L. Dagegen *a guet Öl*, ein guter Wein Scu (vgl. Hebel von gutem Wein: *Gut er nüt wie Baumöl v?*). Wenn ein Volksmann durch Annahme eines höhern Amtes seinen bisherigen Genossen sich entfremdet, so sagen diese von ihm: *er hed au scho' vor dem Öl g'ha und iez wird-er nümme g'sand!* [als ob das Ratsherrenöl die letzte Ölung des ehrlichen Mannes wäre] Oaw; Lfr. Sagen 382. — RAA. a) 's Öl verschütte, einen Fehler begeben, dumme Streiche machen G oT.; die Günst verzerzen, in Ungnade fallen UWE. *Er stüt oder luegt drö, wie (wenn) er 's Öl verschüttet hätt*, betroffen, verlegen Bs; L; S. *Er hüt 's Öl r.*, die beste Kraft nutzlos verbraucht L. „Das Öl versch., eine Sau oder Unehre einlegen: SPRACH. — b) Öl am Huet, a der *Chappe ha*, betrunken oder angetrunken sein AA; Ar; Bs; L; G; Scu; S; Tu; Z. *Öl uf d'Lampe schütte*, einen Trunk nehmen AA. — c) *Wenig Öl im Chopf*, wenig Ausdauer (SPRACH.); vgl. *ölen*. — 2. Repskohl, *Brassica Napus* var. *oleifera* GO., We., eine Pflanze, deren Samen viel Öl geben, daher auch schlechtweg *Ölsame* genannt. — 3. wild Öl; Winterkresse, *Barbarea vulgaris* R. Br. GWe., wegen der äussern Ähnlichkeit mit der vorübergehenden Pflanze so benannt.

Mhd. *öli, öli, öl*, ahd. *öli, öli, ob*. Die dem lat. Ursprunge entsprechende mehrsilbige Form beinahe ausgestorben; aber *öley*, KvAmmeuh., *öli*, 1393 Zhdtschr., ein sam [Saum] *ölis*, LZolltar. XII, (?).

Hien-: Lillienöl, bereitet durch Einlegen der Blumenblätter der grossen weissen Lilie in Olivenöl und als Heilmittel z. B. bei Quetschungen sehr beliebt Ar; L; G; Z. Gilgenöl, *oleum susinum*: FRIS.; MAU.

Ess-: Oliven-, Bannöl Ar; Z.

Viel-: Veilchenöl. Ist der zechen geschwollen, so salb den mit vielöl: VOGELB. 1557.

Gänggi-: eine jetzt durch das Petroleum verdrängte Sorte Brennöl S. S. *Gänggilicht*.

Kerngertenöl [ist gut] zu dem kräbs: FISCUS. 1563.

Graben-: das opalisierende Fetthütchen auf dem stagnierenden Wasser in sumpfigen Gräben L.

Käfli-: Rapsöl Ar. — Nach den Samenschoten benannt, welche im Kleinen denjenigen der *Kafin*, Erbsen, gleichen.

Küechli-: dasselbe, beim Kuchenbacken angewendet ZB.

Ligg-: Liqueur GSev. — Eine Umdeutschung d. Fremd.

Lör-: Lorbeeröl Gv, gehört nach JKLAV. 1611 zum Proviant einer Festung. Unschlit mit L. angestrichen heilt byssende schrundechte rud: TERN. 1563.

Mag-, Mags-, Mägi-: Öl aus dem Samen des Mohns oder des Rapskohls Gv; Scu; Z.

Buechli-: Öl aus Bucheckern, etwa als Ersatz der Butter zum Backen der *Fasnachtküechli* (daher *Öküechli*) verwendet L.

Baum-, Patsch, dö Ist [da liegst du], B., vom plötzlichen, plumpen Fallen einer Person S. (JOU. MEYER).

Pumpen-: Mohnöl GRh. Vgl. *Gänggi-öl*.

Brüch-: Speisöl z. B. zum Salat Z. Syn. *Essöl*.

Brenn-: Raps- oder Hanföl Ar. — Alliterierend Gegenüberstellung *Brenn- und Bruchöl*.

Rollen-, Rölleli-: Mohnöl GO., nT.

Von der kugelrunden Gestalt der Mohnköpfe, welche mit Pferdeschellen verglichen werden.

Magsamen-: Mohnöl Uw.

Stein-: angeblich Öl aus *Oderensteinen*, d. i. mit Adern durchzogenen Steinen, gut gegen Klauenkrankheit des Viehs ZO.

Legistangen-. Man verheisst scherzweise eine mit solchem Öl angemachte Speise L.

Stink- *stich*- GrPr.: 1. *Oleum petrae nigrum* Ar. — 2. Ammoniakalisches Fett aus destillierten Tierabfällen GrPr.

Trueb-: Bodensatz, *amurca*. SELG.

Tannzapfen-: „Terpentin Ar; L.“

ölen II: 1. intr. a) Öl machen, pressen AA; Bs; B; Scu; Z. — b) zechen, sich berauschen Tu; Z. Vgl. *Öl am Huet*. — 2. trans. a) zu Öl machen, pressen, z. B. Mohn, Nüsse Z. Bildlich zu Brei zer mahnen f. hart bestrafen, einen nichtswürdigen oder dummen Menschen. *Dä sött-men öle!* ZStH.; *me sött-en* [ihn] *öle und 's Öl de Soue ge'* Bs. — b) mit Öl versehen (eine Lampe, Maschine) GrPr., mit Öl einreiben AA; einem Sterbenden die letzte Ölung geben. SPRACH. Vgl. auch *ölen I* Sp. 181.

an-: 1. falsch empfohlen Scu; vgl. *anschnieren*.

2. *ä'g'ölet*: etwas betrunken U; vgl. *ölen I b*.

ölelen (Dim.): nach Öl riechen, schmecken, anschauen Ar; Bs; B; Z.

Öler m.: Ölmüller; Ölträger, hausirender Spezereihändler ZO. Syn. *Ölträger*, vgl. auch *Ölitöy-träger*, Geschlechtsn. Bs.

Öli m.: dass. „Hausmüllers oder ölis, wie man in nemp [nennt]: MEY., Wint. Chr.

Ölete f.: so viel Leinsamen, Nusskerne usw., als man auf ein Mal zu Öl presst.

Öli f.: Ölmühle, sowohl das Gebäude als die darin befindliche Presse Bs; B; Scu; Z. Schlegel-: Ölmühle älterer Konstruktion mit Keil und Schlegel Z.

ölig: ölartig AA. — ge-ölig *kalig*: „von Nüssen, deren Kerne beim Dorren verderben und dann wie ranziges Öl schmecken L; S.“

Öli^{ng} 1.: Ölung, die letzte Ö. *Es ist die letzte Ö.*, es geht mit Einem zum Ende Z. *Meⁿ chum im die l. Ö. geⁿ*, es ist aus mit ihm (von Tod oder Concurs) ScnSt. (Einer Sache die l. Ö. geben, sie zum letzten Mal flicken oder auch sie zerreißen, z. B. alte Kleider, ein altes Gerät ScnSt.; Z. Letzte Mühe und Kosten, die man an etwas wendet. SPRENG.

Öli^{nger} s. Nordlinger.

uli. Dass du dem Habichen mittendar rüellist: Uli. la. la. la.; dann diese stimmen machend den Habichen kien: VOCAL. 1557. (Brauch mittendar die gemein stimm: Uli. la. la. la.; ebd. -- Viel. Uli, Ulrich.

Ulingen: Ortsn. (Wann einer nid recht witzig ist oder sonst ein toracht stuck begat, sagt man von ihm, er sey noch nit z'beiden U. gsyn: 1651. SCHMPPF.

Ob an *Uliupa* im Schwarzw., welcher Ort durch den Bach in zwei Hälften geteilt wird, eine bezügliche Anekdote halfete?

Üle f.: 1. Eule Ar; Gr; G^{Ta}. W.; Scn., spec. Strix aluco und als das Weibchen des *Huhelers* gedacht Ar. Kommt sie Nachts vor ein Haus *cho Schra loⁿ* [Schreie anzustossen], so stirbt bald Jemand in dem Hause G^{Ta}. -- 2. Rausch. *Eu Ü. ha* GrChur u. He.

Mhd. *üle*, ahd. *ula* aus und neben (*chwörbit*; eig. Demin.-Abl. von *uo*, unserem U Sp. 234; vgl. engl. *oolet* neben *oel*. Mehr, auch die Zssen., s. u. *Uuel*. -- Zur Bezeichnung der erwahten Gehirnaffektion eignet sich der Vogel durch seine Wunderlichkeit und Possierlichkeit. Übrigens wird in diesem Falle (vgl. Aft) die Eule als aufsitzendes Tier gedacht, was sie sonst auch in gespensterhafter Weise ist; es wird dies noch deutlicher durch die syn. RA. *e Hee haⁿ*.

Uelerich, Uelerech Tu, Uelerech Bs, Ueleri Gr, Uerich Gr; Scn; SALAF, Uerech AA; Ar (verächtlich *Uerech*); Gr; GStdt.; Scnw; Zo; Z (auch als Geschlechtsn., obwohl jetzt Ulrich geschrieben). *Ueri* „B; L“; Gr; Scn, Uech, Üech Z, Ue G^{Ta}. Uechi ZStall, Üechi AA, Uechel „G.“; Scnf; Zo; Z, Üel AAllold, Ueli AA rAare; Ar; Bs; BE., Stdt.; Gr; L; G^{Ta}; Scnw; S. *ulli* BO., *ulli* BGr., G. u. sporad. M. Üdi „B; L“; G^{Ta}. Üeltsch Üeltscheli B., O., S. Üeltschi auch als Geschlechtsn. (wie Uhmamm). Uelk, Üelk BE., Uhmamm, Zwingli, vertraul., Uri BGr., Uz B (Zaro), Worch GGrueb, Orch GRh., Wuli, Wultsch F, Uoli GWe., Sneechei ZBenken, Süeri ebd., Nuechi G.; Ulrich, als Vorn., bes. mit vorgeseztem *Hans*, sehr verbreitet und an entlegenen Orten noch so vorherrschend, dass diese desshalb gehänselt werden; so BGr.; *Uli, gang säg dem Uli, dr Uli solli dem Uli ga säge, der Uli solli dem Uli dr Bampam* [Bindbaum] *uli geⁿ*. Daher auch mehrfach mit appellat. Bed. verwendet. 1) geringschätzig, Mannsperson überh. (Dass sy [die Weiber] gfallnd iren Uoli. 1549. AAL. -- 2) mit bestimmterer und noch ungünstiger Nebenbed.: ein schwach gutmütiger, zu Allem williger, etwas einfältiger Mensch, in der Verbindung *en guete-u-Uli ZO.; en Zipfel (toppis, en Fäll:) ro's Uelis Huet la*, nicht sehr geschied sein Kuecmov.; ISENON; ZB. An der sog. kalten Kilbi, welche ehemals am B. Jan. in Basel gefeiert wurde, warf ein Löwe, der heringeführt wurde, seinen Führer, den guten Uli, zuletzt in den Brunnen. Vgl. auch *Hung-Ueli*. -- 3) der Geiferlappen, den kleine Kinder zum Essen tragen Tu; Z. weil er Alles (allen Unrat) über sich ergießen lässt, viell. auch mit Bez. auf die RA.

dem U. rufen; vgl. noch *Geifer-, Mues-uli*. -- 4) ein Mensch, der Etwas mit Leidenschaft betreibt oder einer Leidenschaft z. B. dem Trunke fröhnt (vgl. *Ludi, Marti*), ein roher, ausschweifender, sittenloser Mensch AAZein.; Bs. „Der trunken Ueli bei Gengenbach die personifizierte Völlerei. -- 5) ein unreinlicher oder mit einem Gebrechen behafteter Mensch; s. die Zssen.

Der i. J. 973 verstorbene, nachher heilig gesprochene Bischof von Augsburg, bzw. sein Jahrestag, ist mit Folgendem gemeint. *Der U. danneret d'Nuss abe*, donnert es am 1. Juli, so missraten die Nüsse. Von einem ihm für die Gesundheit der Kinder dargebrachten Milchopfer meldet OLTER, KAL. 1859. *Dem Uli rüefer*, allg. *winkeⁿ* (WACKER, Schr. 3, 101), sich erbrechen müssen. Von dem Nachtmal sich erbrüchen, dem Uele rüellen: MAL.; auch *mit Ueli schlan, schwingeⁿ* Gr, was einen Kampf mit der Übelkeit zu bezeichnen scheint, in dem man unterliegt; und mit lautmalender Erweiterung: *dem U. r., bis de Marx chumt L.*

Ahd. *Uabrich* (Erbgutsbesitzer). Die meisten unserer Nbf. durch fortschreitende Verkürzung, mit Ausstossung von *l* oder *r* und Abschleifung oder Verhärtung (*Uli*) des *ch* verständlich. *Uli* mag hier auf Umstellung von *l* und *r* beruhen, als auf der Dimin.-Endung *li*. Die Weiterbildung mit *-sch* (mit dazwischengeschobenen phonetischem *i*) und *-z* (*Uz* für *Uli*) ist Koseform. Das vorgesetzte *W-* hat sich aus dem wviten *u* entwickelt, *S-* dagegen ist aus vorhergehendem Gen. eines Vaternamens herübergezogen, *N-* aus vorhergehendem Art, *du* oder *Hants*. Nebenher läuft die Umdeutung *Hudbroch*, jetzt als besonderer Name betrachtet. -- Der *U.*, dem „gerufen, oder der in Westfalen „angebet“ wird, ist nach Weizand eben der o. genannte Heilige, dem zu Ehren Schwerbedrängte tranken (wie Johannes', Gertruden Mire [Andenken] getrunken wurde, weil er sogar den übermässigen Trunk gesegnet hatte, daher auch die Folgen desselben erleichtern konnte; es mag freilich mitgespielt haben, dass gerade der Vokal *u* am weitesten hinten an der Kehle gebildet wird, wo auch der Brechreiz gefühlt wird. Syn. *dem Marti Luter rufen; den Luzerne Psalmen singen; den Kenje (Apostel) rufen (kätten); den Hauneren predigen (Zery anhön); füllön; jüllön; dick spion; zwischen den Zawa use schen; wibr use (her, obenab) ga; abschippn; üllra; anküschütten; gippen; kotön; geböten; korbön; kopöchen*. -- Die Beziehung auf das Wetter, das Minne-trinken zu seiner Ehre, das Milchspendopfer und dass er mit den Heiligen Veit und Nikolaus um Holz zum Sonnenwendfeuer bittet, wird sich auf einen heidnischen Gott beziehen, nur nicht etwa auf den nordischen *Ulr* (den winterlichen Odin), da dieser im Süden *Walde, Wölbe* heissen musste.

Hans-, in Gr auch *Hanneli*: 1. Vorn. -- 2. Abkürzung für *H.-U.-Äpfel Z.*

Geifer-Ueli m.: Geifer-, Schlabberlappchen für Kinder G^{Ta}.

Hoger-: Fasnachtsmaske mit Höcker ZO.

Hung-: 1. gutmütiger Mensch, der Jedermann süsse Worte gibt oder sich durch süsse Worte Anderer zu Allem bereden lässt Z. *Er ist so guet wie de H. Si chⁿ tue wie-u-en H.*, sich so süss geberden, vorstellen. -- 2. Einer, der gern Honig isst AA. *So gⁿueg haⁿ wie de H. Z.* -- 3. Glückskind (?).

Koder-: der sich nicht satt spucken kann, mit seinem Spucken Andere anekelt, viell. auch den Boden beschmutzt Z.

Käs-: Einer, der den Käse leidenschäftl. liebt ZO.

Kät-: Einer, der schmutzig aussieht Scn.

Kropf-: der einen Kropf hat Bs; Gr.

Krät-: einfältiger Mensch L.

Mel-: der von Mehl weiss ist Sen.

Mues-: Aa; Ap; BE.; G; Sbst.; ZS., Sth., *mues-* BAarb.; ZKk., O., Stdt., *mues-* Aa — m. allg. n. ZO.; 1. Schelte, Übername eines schmutzigen Menschen GrD.; GW.; Sen. 2. Geiferlatz, Schlaberlappchen der Kinder, bes. zum Essen.

Syn. (*Vor-Abzug*): *Geiferlatz*; *Löpi*; *Ess*, *Uress*, *trifler*, *Trüel-matze*; *Muesli*; *Hanger*, *Spander*, *Trüel-platz*; (*Ess*, *Mues*) *Schappert*; *Trüeler*. — Die Formen mit *Mues*, *Müs* und das Syn. *Muesli* legen immerhin die Frage nahe, ob wir es hier nicht mit einer blossen Umdeutung eines andern W. zu tun haben; vgl. etwa *maschen*, südlich; frz. *museau*, Maul.

Schmuder-: Schimpfname für einen rotznasigen Menschen L; vgl. *Schmuderbuch*.

Tön-: der wiederholend und langweilig erzählt L.

Felerik m.: Vorn., Udatrik; auch Ulrich Tullw.

Alb, Äber s. Alp, Äpfber.

Albani f.: bis Ende des vorigen Jhdts in Winterthur der grösste politische Festtag, der Schwörtag, in eine kirchliche Feier und eine gemeinsame Schmauserei der Bürgerschaft zerfallend, für welche letzteren Teil von 1712 an die blosse Anstreichung von Wein und Brod trat. Das Mandat von 1612 setzt Albani auf den Index der weltlichen Mahlzeiten.

Form und Geschlecht des W. beruhen auf dem vollen, offiziellen Ausdrucke (St. Albani Schenk).

Albe I. Alb (Alp Zg) f.: das weisse Chorhemd des katholischen Geistlichen. (Chalasis, das weisse Hemd, die Albe des Priesters in Haltung des Ants; DENZL. 'Des ersten leit der Priester ein wyss Überrock an, darnach ein Alb und vornen an der Alb köstlich Ermel: ÄgTscurn. 'J Alp mit spitz und mödli. L. XVII. — Mhd. *albe*, aus lat. *alba* se. *vestis*. — Alipenn. 1525. Act. Egli Nr. 616, neben Alben Nr. 614.

Albe II s. Albele.

albe, albig, albets s. alwe.

Albek, Albich, Alpk: eine Art Fisch, Salmo. In littore Stannis [Stans Uw] cec pisces Albich in vigilia omnium sanctorum. 1178-97. Grk. 'Die hurden [oZSee] albeken et albelas [Albelen]: XII./XIII. ebd. 'Pisces dietos Alpehen. L Statut. d. Stif.

Nach Küssn's und Hartmann's Vermutung = Salmo marana media, Kilchen. Es fragt sich aber, ob es nicht vielm. der Blaufelchen, Salmo Wartm., sei, der aad. *Albock* (s. d.) heisst. — Hartm. und ihm nach St. verstanden *Alpen* als Sg. Vgl. das folg.

Albele *albe* f., *Albeli* (Dün.): Maräne, ein Fisch, zunächst die kleine Maräne, Salmo maranula VÖRR; Z; von JSchenchzer richtig mit dem *Gaußfisch* identifiziert, sonst (wie unter dem Namen *Gaußfisch*) nicht selten vermischt oder verwechselt mit der grossen Maräne, Salmo marana (Zürcher- u. Pfäl-See), die hier eigentlich *Blaulig* heisst, und mit dem Blaufelchen, Salmo Wartm., *Albula laustris* Ger., Albelen, Stüben; 1680, Wagn. 'Die Elle-Albulen ist das allerbeste und köstlichste Geschlecht, auss welcher ursach sie umb den Bodensee Adel-Fisch genent werden, etliche nenend sie weisse Blewling; 1661, JLÖvs. Letzteres eine geschickte Bezeichnung, wenn auf die kleine M. angewendet, aber *Adelfisch* heisst die grosse. Am Weitersten ab weicht das Fischen, 1663; Albulen,

so am Rhein wohnend, Alburnus Ansonii, ein schlechter fisch, auss verachtung man söliche umb den Bodensee Schneydertische nennet — offenbar eine Art des Cyprinus. Noch um 1692 wurden von den Fischern zu Hunden, auf welche Gegend am ZSee sich auch die überwählte Urkunde bezieht, die Albelen massenhaft in Rauche gedort zu Fastenspeise. Auf solche Verwendung scheint auch zu deuten: 'Quinque sneise [Schneure] piscium recentium qui vocantur albelle; 1307 L. 'Albula: Albel, Brattisch; DENZL. 'Si sun ouch enheim grosse albellen us lesen; ä. L Ratsb.

Mhd. *albel* m., aus lat. *albula*, also nach der Farbe benannt. Lt St. auch *Albe*, *Alp* (). Die Legende, auf welche das massenhafte Erscheinen des Fisches bei Stansstad und die betreffende Naturalabgabe an das Kloster Engelberg zurückgeführt worden, s. bei Hartm. 1827, 150.

Kropf-: eine Art Fische, die man in LFischer-orden, 1423 erschossen soll. — Wohl identisch mit *Kropf-felchen*, Salmo marana media.

Netz-: Trachtabellun, die Schneise um 7 den., Netzalbellun und nechtige albellen um 5 den.; Ä. L Ratsb. Vgl. *Nachtfisch*, Salmo albula.

Albere vorw., Alber GO., We., *alberg*, *alberg* um ZSt. - f.; 1. Pappel Ap; G; Tu. Populus; ein Sarbuckbaum, Alberbaum, Pappelbaum, Bellen, Beltzbaum; Furs.; Mal. Schwarzpappel, populus nigra Gr; GO. u. oRh., Weisspappel Gr (B. I. 221); die Phacelionspappel, populus balsamea Gsa. (Hexse). — 2. Feldahorn, acer campestre GRh. — 3. Alpen-Goldregen, cytisus alpinus Mill. Bsa.

Mhd. *alber* m. f.? ahd. *albari* m., Pappel; it. *albero*, *albero* m. und frz. *arbutel*, *arbut*, Schwarzpappel, daher die Abl. von lat. *albus*, weiss, zweifelhaf; vgl. auch lat. *arbor*, it. *albero*, Baum. — Der Flurn. *Alber* m. GWe. (ebenso in Schwaben) beruht ohne Zweifel auf dem Baumnamen, dass nach dieser selber zuweilen als m. verstanden wird, beweist der Pl. *Alber* Thw.

alberin: von Pappelholz. Alberne Sagholzversteigerung (d. h. Versteigerung von solchen Saghölzern), Zeitungsinsert 1868, Winterthur.

albern, alber s. alwer.

Albertsche *alberts* f.: eine Art Pflirsche GRorsch. Das nämliche W. wie *Obertsche* Sp. 51, aber von einer ältern (it.) Form entlehnt. Vgl. auch das folg.

Albertschef *albertsf* m.: die glatte Aprikose F. Vgl. it. *albercocca*.

Albisser ¹⁷⁷ m.: eine geschätzte, säuerliche, gelbe Art von Äpfeln ZPfäl. — Vom Berge Albis? Syn. *Schneideräpfel*, *Grundacher*, *Strifacher*.

äb, eib f.: kindisch, närrisch, im Benehmen und Reden. 'B. *äbe Cheltzer* (scherzhafte Schelte) AYZöf; leicht berauscht, einem Betrunknen ähnlich LEudl.

Syn. *äbsch*, *äbsch*, woraus es gekürzt scheint, mit Anlehnung an *alb*, weissgelb, da St. auch für dieses die Ndt. *äbsch* angibt.

äbisch, äbsch: kindisch, linksch A; B.

Eig. bezaubert, verwirrt, gelahmt von den Elben, denen man solche Wirkung zuschrieb. — Zu der Form vgl. *Wensch* m. *mannisch*, deutsch aus *düntisch*, *parsch*, bairisch u. v. a.

äib, eib H., eibsch, äipsch s. äbr.

Äbi m.: Tann., Albrecht.

Eib Lt. Elm Ap; oTu (a-): 1. m. eine Art Feu von gelber Farbe ArK., die weisse Mergelschicht unter

dem Torfhoden, blanc fond Th. Von des laims und elms wegen, so man grebt: Gldsehr. Sandiger Boden oTh, Lösssand, abgeschlemmter Sand Th. — 2. (bloss Elm) f., die geschätzteste Art von Tauben, weiss mit gelbem oder bräunlichem Kragen und einem eben solchen Strich auf den Flügeln Ar.

Von *elbe*, weisslich, dessen *e* sich hier zu *u*, dort zu *b* vergröberte, vgl. *Schwalbe* und *Schwalbe* aus *swidrec*. — T. hat wohl nur aus Versehen das w. Geschlecht auch für 1 stehen lassen.

Elbele *elbel* (Älpele S) f.: gemeine Art weisser Trauben mit dichten Beeren, kurzem Stiel und säuerlichem Geschmack, daher allmählig abgeschafft AA; Bs; Gr; G; S. Die schlechten gewächs, als da sind Knorrentrauben, Elbelein, Borznauer, Kurzstiler, schlechte hümschen und dergleichen abgehn lassen: Z 1663. Daher auch die Redensart *Musehnost* und *Elbelein*, Gemengsel von Menschen und Sachen niedriger Art, z. B. gemeines Volk, Pöbel: *er g'hört under's M. u. E.* Bs. — Von *elbe*. Vgl. auch *Elbuch*.

Elber: Traubenart, die Mitte haltend zwischen *Welsch* und *Hausch* BSgr.; blaue, lockere, grossbeerrige Tr., auch *Züscere*, *Zettere* genannt Th.

Elbing *elbig* m.: eine Rebensorte AASchünz.

olb: Conj. ob BHA. Durch Angleichung an *ol*, *old*, oder, entstellt.

Ölb s. *Elbs*.

Elbs, **Ölbs**, **Elbsch** m.: Schwan „B“. *Cygnus canor*: eines Schwanes oder Elbschen gsang. Olor ein schwan oder ölbsch: FRIS.; MAL. *Elbsch*. DEXZL. 1716. R. Der Schwan wird von unsern ein Oelb oder Elbs genannt: VOGELK.

Mhd. *elbīz*, *elbez*; ahd. *alpiz*; schwerlich aus lat. *albas*, weiss, eher verw. mit *Alp*, *Elbe*, da der Schwan auch mythologische Beziehungen zu den Elben hatte; vgl. die Sagen von Schwannritter und von den Schwanzjungfrauen. Zu der Vergröberung *sch* aus *ss* vgl. *bereschen*, *heischen* u. a. — Vgl. noch *Elbst*.

elbsch, ölpsch s. *älbisch*, *elwisch*.

Elbst m.: ein Gespenst im Seelberger See, das dort zeitweise in verschiedenen Gestalten erscheint, bes. als ungeheurer Fisch, urspr. der Geist des Sees selbst; vgl. Lu r. Sag. S. 2826. — Von *Elb*, geisterhaftes Wesen.

Alehe, alehig s. *Salche*.

alehen: betteln, in der Sprache des Gesindels BSI.

Eig. herunstreichen, in der jüdisch-deutschen Gannerspr., nur *halchen*, *hohchen*, vom hebr. *halach*, gehen.

ald I AAK. (*a. dem*); Gr.Pr. (*a. aber*); P; Scn (*a. dem*); SG.; W seltener; ZS.†, old AA n.-ö.; BO.; Gr; U†; W; ZW., *alt* BGadm., ol (°) BO.; Gr; P'P., *ol-aber* BHA. (sonst *old*); Gr. *al-aber*, *laher* Gr., *alder* Ayrbrugr; Art; Scnw; HERN. *alder* AA n.-ö.†; BSL.†; LG., *alder* S n. L., *alder* BSL.; oder. I. von gleicher Möglichkeit oder Gültigkeit zweier Dinge (Ausdrücke) = lat. *vel, sive*, daher auch die bloss ungefähre Genauigkeit einer Zahlangabe bezeichnend. *Jung old*

alt, arm old rich BO. „*U^o Wäss-ich* Schloss und Ordesstern, *old wär-i gar w^och Burger z'Bern.*“ JCORR. *Es Pfund ol drü tüssig*, ungefähr 3000 Pfd. ebd. — 2. alternativ entgegengesetzend (lat. *aut*). Eines von Zweien ausschliessend, das Andere als Folge darstellend (lat. *aliquin*), oft verbunden mit *aber*, drohend: sonst! *Geld alder Blut!* L INEICHEN. *Briegg alder nit*, ob du weinst oder nicht. HEBEL. Einmal missbrüchlich in negativem Satze für noch: *weder vor ald nach mittag.* Z 1650. *Witt lieber Chüs ol Ziger?* GR. *Wit-er säffe ol aber treibe?* wollt ihr ohne oder mit Löffel Milch trinken? B. *Wolltist folgen ol aber Schlüg?* [drohend zum Kinde] BHA. Eine Negation auf eine Bedingung einschränkend (lat. *nisi*), in der Regel mit folgendem denn: *er ch^u-mer mir Buch unegi* [zurückgeben], *ald denn er w^oll's länger bhalte* Scn; entstellt und mit dem Adv. *lutt*, eben, vermischt: *i gib-der's nüd, lutt denn de heisst-em Sorg* Z; statt: *es sei denn* vor der Conj. *dass*: *ich ch^u-'s nüd glaube, old das i-s g'sich* [sehe] ZW. — ald; *Swele burger den andern ladet ze geistlichem gerichte, ald er werde denne rechtelos verlaszen.* A. LRATHSBÜCHL. *Wohl vier ald fünf grosser Artikel:* 1489 G. *Ir zuo uns ald wir zuo üch:* 1531 Z. *Erflöschien ald versunken:* 1692. HEESCHEN. *Gotten ald Gotti:* 1793 Z. Häufig auch bei ÄGTSCHRI (M. XVI.); Landb. Scnw; 1299 bei Monr Urk.; 1639 JJBREIT; noch von LMAYER v. KNONAU unbedenklich gebraucht und vollends im Kanzleistil bis in unsere Tage herein. — old; *Klein old gross:* 1524 Scnw Ldb. *Traumt's mir noten [denn] oldt ists war?* Comedia BEATI. *Ach wärent wir doch ald gestorben, Oldt wärent wir Hungers verlorben:* 1702. JWWEISSEN. *Es seye Weib oldt Mann:* 1756. Scnw RQ. *alder bei Hadlorn,* 1391 bei Monr Urk. und in Diessenh. Stadtr. um 1400. — *older*; *Geistlich lute [Leute] older ander:* 1290. Rheinl. So 1302 GL. 1314 G. *Verriete older hiegebe:* 1315 Scnw. *Die disen brief ansehent older hörent lesen:* 1326 OLSBERG. Und noch 1572 HBILL. — Diese Formen meist willkürlich wechselnd unter sich und mit *oder*, welches im Ganzen überwiegt. So 1490 Zolikon und 1627 Z. *ald*, 1455 *older*, 1568 Bünzen *old*, neben *oder*. — *Sy old die jren.* — *Farend guot oder bekleidyg:* Stans 1534. *Gen ainem burger alder gen siner elicher Wirtem oder gen ains burgers kint:* ca. 1490 Diessenh. Die Offn. Muri 1413 mischt sogar: *Eigen oder erb*, *Erb older lechen*; um *erb old um eigen*; *ze lus und ze hof ald under ongen.*

Ald bei Notk., mhd. *ald*, *al*, *or*. Die letztere Form viel, die ursprüngliche (vgl. *ander*) und geradezu dem lat. *alter* entsprechend, dann ist wohl auch die Umgestaltung des syn. *old* in *oder* der Einwirkung des *alder* beizumessen; freilich können aber auch Beide erst später comparativisch gebildet sein, vgl. *lechter*, *halter* ngl. — Die Verdunkelung des *a* in *o* ist hinwieder durch *oder* bewirkt, allerdings nahe gelegt durch die Natur des *l*.

ald II ZBenk., alde GStdt†, alder AAGontenschw.; vormals, sonst, von Zuständen oder wiederholten Vorgängen.

Syn. *ald* ? Sp. 170 und *alder* (*albe*). Verderbmiss aus dem einen oder andern liesse sich lautlich begründen, am wahrscheinlichsten aber liegt *ald* *Tog* zu Grunde mit Übergang zu einer Betonung, als ob eine blosser Ableitung vorläge, und in Folge davon Erweichung des *t* nach der Liquida wie in *Sundig*, *Sund* aus *Sunntag*; s. *ald* Sp. 85; vgl. *alt* II.

aldé (°) = *aldé*, adie. Sp. 90, Adien, nur bei den Dramatikern des XVI. „Alde, ich far yetz auch davon.“ MAX. „Alde, der Herr gesegne dich!“ 1535, BUCK. Einmal braucht es auch noch JKMEY.

Die Einschlebung des *l* erklärt sich nur aus dem Streben, dem W. etwas mehr lautliche Fülle zu geben, wohl mit Anlehnung an andere mit *al* beginnende Fremdwörter, z. B. Alarm, Alfanz.

elf s. *einlif*.

Elphant: Elephant. 1651. SCUMPFK. Später Nachklang der mhd. Nbf. *Alfant*.

algo: immer P'Salei. — Eig. *allipa* s. u. *alpa*.

Wiss-Elg f.: von BEESER 1692, 115 miter den Entenarten aufgezählt; die auf Autopsie beruhende Beschreibung passt aber vielmehr zum kleinen Säger, *mergus albellus*, der nach SCHNIZ auch Nomenente heisst und als „Ente auf den Markt kommt.“

Das sonst nicht nachweisbare W. dürfte aus **Elb* entstehen und dieses aus *albellus* entstanden sein, so dass also ein tautologisches (übersetzendes) Compos. vorläge; doch vgl. auch das folg.

Birch-Ilge f.: Sommerhalbente, Sommerkriekente, *Anas circia*, ein Birkilg(en) (von seiner stimme); pfeyfend als der wind Cercius. VOGLER. 1557.

Unsieher ist, ob das von Weber, Techn. WB. angegebene „Birkelchen“ wie eine Zss. soll betont werden. Übrigens vgl. zu *Birch* bair. *Birchoug*, weisses Auge.

Ilge s. *Ille* Sp. 179.

Älgetet. „Felben [weisse Weiden] und A. (Alppet?) und zwar von jeder Haushaltung 10 Stück sollen It Gemeindebeschluss Kriessern G 1791 an den leeren Stellen der Änen gesetzt werden.“

Elggauer m.: Äpfelsorte Th. — „Elggau“ ä. Namensform für den ZGrenzort *Elyg*.

Ûelk m.: Taufn. Ulrich BE.

Alm, **Alme**, **Almi**, **Almer** s. *Allmeind*, *Allmeinder*.

Die Entstellung *Alm* für „Alp“ ist durchaus nicht schweiz.; in unserem Gebirge bestehen zwar die Almenden grossenteils aus Alpen, aber keineswegs sind alle Alpen Almenden (Älmen).

Almare ZgBaar, *Almari* AaFri., Holdb.; Z (ZO, so und *Almali*), „Almer“ St., „Almergen“ 1497, ZKappel; 1524, Zürichberg. — Pl. *Almarene*. f. I. Schrank oder Kasten für Vorräte, meistens von Speisen, doch auch von Geschirr, meist in der Küche selbst, doch auch in der Speisekammer Aa; Z. „Die Armär, almer, kuchenschrank; armarium, promptuarium.“ 1662 Edb. „Almercy, speisskästlein uögl.“ 1677, 1716 DEXL. Veraltender Ausdruck, daher meist nur noch in geringeschätzigem Sinne. Wandkasten Zc. „Armergen, darein man büeher gehalten.“ MAX. „Ein kleins trögli und zwei gross almaigen; ein alti almerg.“ GHLSCHR. Syn. *Schafftröli*; *Gäuterli*. — 2. „Zimmer, wo alles unordentlich durch einander liegt Aa; Z.“ grosse Räumlichkeit ZK.

Mat. *armarium, almarium, almario*, Speise- und Gewand-schrank, Behälter für Schriften; auch bibl. in *almario cordis* = in *intimo Vitoduran.* MZ. *armario* (aus *almario*), nZ. *armario* (früher *armario*), von lat. *arma*, Geräth. Engl. *armory*, Speiseschrank, -kammer; ags. *almareige*, mit Übergang von *i* in *y*. In der Form *Almer* ist der Accent zurückgezogen, während er in *Almercy* (auch schon in Vocab. des XV.) auf die Endsilbe fällt, weil man das romanische Wort als *armaria* nahm. — Bei der Bed. 2 scheint Gedanke an „all“ (allerlei) mitzuwirken, vgl. *Allmend*.

alme, almes, almet(s), alnig s. *alren*.

Allmeind. 1. *Allmünd* Aa; Aa (*Me^ualli*, Dim., selten); Bs; Th; Uw; Z XVI, I. II.; SALAI. *Allmünt* Aa; GL; Th (°); ZWint. 1490—1776 Z. „Allmende, Rheinfeld, 1290. 2. *Allmeind* Gr.; GG.; Z (im Wechsel mit *Allmend*); 1568 Ndw Ldb. *Allmeini* U, *Allucina* Gr D., *Allmei* Gr Chur; Th. *Allmei* GL (SCHULER); Gr V., ObS. 3. *Allmeid* BsL.; S. *Allmid* BG., *Allmig* LRigi; Senw. *Allmet* BO.; S. *Allmit* BO. n. M., *Allme*; BSis.; 1528 Lichtenstg. Von Älmen: Geschl.-N. BL., *Almi* BSigr.; 1524 Senw Ldb. f.: I. der ungeteilte Grundbesitz einer Gemeinde 1) an Weideland, zu gemeinsamer Benutzung, im Gegs. zu einzelnen, unhegten Grundstücken, welche von Privaten besessen und cultiviert werden. „Pascuum, weidgang, allmente, Compascuus ager, ein gemein weidacker oder allment.“ FRIS.; MAL. „Damit jeder wüss, was sin eigen oder allmy sye, [sollen streitige Gränzen von verordneten „Udergängern“ festgesetzt werden]. Ldb. Senw. „Dass derselb [in einen Rebberg verwandelte] Acker nit soll ein beschlossen guet, sunder ein offen allment sin.“ 1557 ZWint. Es konnten mit Erlaubniss der Gemeinde auch aus der A. zeitweise einzelne Stücke (*Gärten*) zu Privatnutzung ausgeschieden und später wieder in A. zurück verwandelt werden, sowie umgekehrt im Dreifelderbau eine Zelge eine Zeit lang als *Ägerle* (s. d.) durfte belassen werden. „Als G. unden in der Rüs den schachen [wild bewachsenes Flussufer] inlegen und zünen lies, das ein freye allmend und rüs [Reuss] ist.“ SALAI. „Wo gärten in unserm land von der allnig für eigen [Privateigentum] einzuoschlagen weggeben und selbige an eigen anstöss werden.“ Senw Ldb. „Wenn kein luss me uff der selben hofstatt stat, so soll dann die selb hofstatt wider allmy sin.“ ebd. 1504. „Dass ein yetlicher, so ein[en] garten uff der allmy errütet [ausgereutet, urbar gemacht] oder sust ingeschlagen [unhegt] hab, den wol behan müge; doch dass er kein höw darus ziehe, sunst söllt man in den garten uss[er]en und zu allmy legen... Es ensol auch nieman theimen [jirgend einen] Garten hinfür me inschlan ab der A. ane erlauben eines Ammans und der Räten.“ ebd. „Ob yeman ein garten nit der A. gehept, davon er stan und den nit mer haben noch nutzen wellt, soll er den uss- und zu A. lan.“ ebd. Anteil an der A. gehört zum Bürgerrecht; die Benutzung der Gemeinweide kann nach Massgabe der sog. Kuhrechte der einzelnen Genossen geregelt sein, aber auch streitig werden. „Nit das burgerrecht, unser alme noch güeter betreffend.“ 1528 Lichtenstg. „Es sy, das man sy zu Landtluten genommen hab oder man inen von der allmy etwas geben hab.“ 1524 Ldb. Senw. Hierher gehört wohl auch das Sprw. „Allmend gibt Elend“, weil die bloss auf die A. angewiesenen oder auf dieselbe sich verlassenden Bürger leicht in Armut geraten. Der Boden der A. wird (wenn nicht ausnahmsweise ein Stück ausgeschieden

ist) nicht bebaut, auch nicht als Wiese zur Gewinnung von Gras und Heu, sondern nur zur Weide benutzt, weil er meistens dürr ist und nur spärlichen Graswuchs zeigt. *Almüna* heisst auf Davos jede Weide, wo nicht gemäht wird, auch wenn sie einem Partikularen zugehört; auf gemeinen Ätzungen darf Niemand mähen ohne Einwilligung aller Anteilhaber. B. I. 7. „Es ist nicht zu verwundern, wenn ein Haupt Vieh, welches nicht ordentlich behirtet ist, von einer durren Allgemeine auf eine Winterfrucht oder fette Wiese, die ohne Zaun ist, verführt wird.“ Gräsamm. A. heisst daher auch das zunächst an der Strasse liegende Land, das nicht angebaut werden kann und mit den grössern Verkehrswegen selbst eben Gemeingut ist, wie auch die an denselben stehenden Fruchtbäume gelegentlich als solches ausgebeutet werden; Syn. *Ehafti*. „Sol ein merktweg gan und ein Almend sin.“ Offn. Spreitenh. „Strasson, Weg und Almenden.“ Bs. Gesechidsordn. 1770. Bildl. *uf d. A. baue*, ein Bächlein ansetzen Bs. vgl. *Rich. D'Chriesi* [Kirchen] *sind Almig* Schw. Die A. wird da und dort auch als Exerzierplatz oder Manövriefeld gebraucht. So die „Wollshofer A.“ bei Z. die „Thuner A.“ Auf eine Verwendung ähnlich derjenigen der „commons“ in England deutet noch der Name „Steinstoss-Almend“ in ZcÄ. 2) Gemeinbesitz an Wald: „Den Eichwilt, dem man spricht die Almende.“ Stadtr. REXER. 1290. *Almudtha* (-haut), Gemeinholz Th. 3) Gemeinbesitz an Wasser, zum Fischfang. „A.“ oder „freier See“ im Ggs. zu „eigner See“. 1461 L. „Es soll die Almend der Lünmat, von dem obern Müllisteg bis gen Wipkingen an den Bach, von allem Fachen, Renschen und Beeren setzen, von Garnen und Netzen gänzlich befreit sein und darin Niemandem als dem Bürger hiesiger Stadt zu fischen erlaubet sein.“ Z Fischer-O. 1776. Auch im See gibt es eine der Stadt Z gehörige Almend, in welcher von 15. April bis Ende Mai gewisse Arten des Fischfangs verboten sind. Z 1856. — 2. übergetr. weiter Raum, ohne Rücks. auf Eigentumsrecht AaFri.: Th. *E Garte-n-as wü-n-e-u-l.*, ein sehr grosser Nbw. *Almünds-gross*, -hoch, ungemein gross, hoch AaLeugg.; Z: auch unmittelbar mit Subst. zsgs.: *Almünds-Hus*, -Sack, -Baum, -Kerli, d. i. sich durch Grösse auszeichnend Z. *E Schmorz*: [Man] *wen-er Almig* Schw. „Grosses unaufgeräumtes Zimmer Th; in Z hiess A. die grösste Schulstube im alten Chorherrenstift; vgl. *Almäri*. 3. „öffentliche Dirne“ Sr.⁹

Zur Aufhellung der Grundbed. vgl. noch die Comp. A.-Meister, -Sei, -Satz, -Teil, -Guet, -Blatz, -Land, -Gassli. Im Allg. vgl. Steimm., Schweiz, Alp- u. Landw. I 32–43. Miaskowski, die schwiz. Almenden in ihrer gesch. Entw. 1879 und die rechtsgesch. Werke von Blumer u. Bluntschli. In G. entspricht dem deutschen Namen der churw. *paroch. Chüchle*, *Isch-A*, sind Eigennamen von Gütern, welche einer Kirche oder Stiftung (Inselspital zu Bi gehörten) BSis. — Die unter 3 zsgestellten Formen erklären sich durch fortschreitende Verkürzung aus 2 oder 1, die Form *Almig* jedoch nur aus *Almid* (vgl. *Abig* aus *Abid*, *Abend*). Die Form mit *ei*, welche in den ältesten Quellen vorherrscht, ist ohne Zweifel als die ursprüngliche, die mit *e* als blosser Abschwächung (vgl. *heilig* für *heilig*) zu betrachten. Das Präf. *ge-* fehlt auch schon in der ältesten Urk. 1125 (*almuida*) und noch im XIII. *almuida* neben *almenda*; darauf aber, dass es doch auch in unserm Volksbewusstsein liege, deutet die konstruierte Verbohdentzung „Algemaine“. Gr Sammler 1779, 26, 130. Auf den Bezug der Gemeinlichkeit weisen deutlich auch die Synn. nhd. *gemein*, *gemeinlich*, nl. *gemein*, *gemeinlich* (also

ebent. mit abgeworfenem Prät.), schwiz. *Gemeinwerk*, ags. *gemein-las*. Das altn. Syn. *almueningr*, schw. *almuening*, welches allerdings auf „Mann“ zurückgeht, kann für uns nicht in Betracht fallen.

Almenden: die A. benutzen. Bildl. „Si almenden ihres gefallens darin, hausten, plünderten nach Belieben, nach Herzenslust [in der Abtei]. WRANUS.

Almenden: Vieh auf der Alp haben, dieselbe regelmässig benutzen Nbw.

Almender: 1. „Pecorarius: Vychmeister. Almender, der das Lehen einer allmend oder des gemeinen vchls empfangen hat. Vychvogt.“ FRIS.; MAL.

2. „Stier zur Befruchtung der Kühe auf einer Gemeinweide.“ — 3. übertr. „Wollüstling ohne Scham.“

Almer: Almendgenosse, URK. 1158.

Älmiger, Oberälrmiger: die Bewohner des Bezirkes Schwyz; Underälrmiger: die von Schw. Art. (Elmiger Geschl.-X. L.)

Almosen *almöse* GW.; Z. *Almuse* SELGER; 1658 HERR. (auch „Almussen, Almosen“), *Almussa* FO.; *Almuose* AA; BS (SPRENG); B; L; Th; U; Z†; armuosen 1520 EGLI Akt.; 1529 G. armuosen GHdschr. — n. nur GW, L; L. wie nhd. „Das Almosen, elemosyna.“ MAL. *Almuse ge* [geben] *armet nid*, der Geber wird nicht arm. Sprw. *Was-mer zur cordere Tur us z'Almuose gid*, *chand zur hindere dopplet wider ine*. Sprw. L. *E grossers Almose git's nit*, *als wenn der Arm'em Bettler git*. SELG. Auf den göttlichen Segen der aldbewährten Wohlthätigkeit der Stadt Zürich (bes. gegen flüchtige Glaubensgenossen in der Reformationszeit) bezieht sich der Spruch: „Zürich, deine Almosen erhalten dich!“ Schon bei KINGL. 1688. Mit best. Artikel und mit dem Attribut „heilig“ (weil Almosengeben ein allgemeines Gebot der Religion): „Das A. hentschen; betteln“ [gehü]. „Dem heiligen A. nachlaufen.“ GORN. „Wer für sich oder die Seinen das A. nimmt [soll kein S'imurecht in der Gemeinde ausüben und keine Wirtshäuser besuchen]. JJBREU. XVI. L. H. *Lieber dem heilige A. nithe ga* B. Rede Solcher, welche sich nicht von der Gemeinde wollen erhalten (und beaufsichtigen!) lassen. „Sondersiechen und arm Lent, die um das h. Almosen gehen, mögen wie sich gebürt singen.“ Ldb. Arf. 1585. „Liechtfertige Personen sollen mit ihren Kinder(n) das H. A. gehen gen sammeln, wie ander arm leüt auch thun müssen.“ ebd. „Kumm solcher gleich Gott geb wohin [wobin immer ein Bettler komme] und um 's helig Almosen bittt, so spricht man: warum werkest nit?“ COM. BEATT. Zweifelhaft ob mit oder ohne Art.: „Ein Knabe und ein Mädchen schriegen: Mocht z' [ds?] Almuose!“ [dem freien Bettel nachgehen]. GORN. — 2. die öffentliche Wohlthätigkeit, die Armenpflege der Gemeinde mit ihren Einrichtungen, Anstalten und Gütern. „Dem A. zur Last fallen.“ 1783 HESER. „Almosengössige (welche als solche nicht in vollem Genuss des Bürgerrechts waren) mussten ‚das gemein Almosenszeichen‘ tragen. Z 1561. In Basel bedeutete A. auch das Armengut; das Haus des Almosen-schaffners (Armenpflegers, Spendvogts); das Irrenhaus (bis 1812). — Bürger-: das sonn- und festtägliche Almosen in den Pfarckirchen der Stadt Z. 1801, d. h. die nach dem Gottesdienst an den Kirchentüren im „Säckli“ eingesammelten Spenden, aus welchen die armen Bürger verpflegt wurden. — Pfennig-: das gross Pf.-A., eine besondere Abteilung od. Kasse

des bürgerlichen Armengutes B 1628. — Säekli. = *Burger*-A. Klingl. 1693. Almusener B 1690, mosener, Gortn. Almusser Th 1539; Verwalter des Armengutes, Armenpfleger.

Ahd. *almusota*, auch *almosia* (weil aus dem griech. ἄλμωσις, Mithid), mhd. *almosen* u., aber ahd. auch *almosana*, *almosia*, mhd. *almose* f. Daher das w. Geschlecht unseres W. in GW. und die Form *Almosa* neben *alm*. Das Fremdw. also schon früh umgeformt; *alm* deutete man auf *all* im Sinne von allgemeinem, Gemeingut (vgl. Alm-mh), den zweiten Teil auf *amos*, Speise, weil aus dem A. die Armen ernährt wurden; daher in B 1628 Almusen neben Almosafen, dem Namen einer öffentlichen Spendkassse. Oder man forste *Alm* geradezu in *alm* um, wobei die Deutung des zweiten Teils auf *amos* immer noch fortblauen konnte, wie ja auch (schon ahd.) die Ableitung *Armen* auf als *Compos*, *Armen* auf nach Analogie von *Demut*, *Wehmut* aufgefasst wurde.

Almuzi f.: Hermelinkragen der Chorherren in L für Gala.

Mhd. *almu*, n. Chorkappe, mlat. *almutum*, siet. *almuzen* prov. *almussa*, afz. *almuz*. Der zweite Teil hängt ohne Zweifel mit *Muz* zusammen, welches aber selbst erst aus einem arabischen W. abstrahiert und an *almuz* zugeschnitten, angelehnt zu sein scheint.

Elm s. *Elb* Sp. 186; *Ilm*.

Elmele f.: eine edle Art weisser Trauben Gölh. Das gleiche W. wie *Elbch* Sp. 187; befr. die Laute vgl. *Elb* Sp. 176.

Elm B; Gl.; Ndw.; „Vw; Zgr; ZZoll. Ulme f. A.; GÖ., O., oT.; SG.; ZKul., O. Elme GWe., Olme AA (Mühlb.), Ulm GrVal. Ulme Sen; gemeine Ulme, *ulmus campestris*. Ulmerbaum, Rüstbaum, Rystenbaum, Hmen; Firs.; Mal. Ulmerbäumlin; ulmens; MAL. Hmen und Eychen; 1531 18 Jes. Ulmerbaum; 1557 Vogelb. Kein Tammis. Eshis. Hmis nach Yis zu verkolen hanen; 1571 Gl. Bergw.-Ordn. Hmenbäum; 1801 B.

Schon mhd. *Elme* und *Elm* f. gegenüber dem mhd. aus dem Lat. entlehnten W. Das Geschl. schwankt; die einsilbigen Formen als m. bezeugt aus GrVal.; Vw; Zg.

Elme u f.: Schwertel. Iris L. AA (Mühlb.). Von der Form *Ilb* (Lilie) aus an die Laute von *Ilm* angelehnt.

Elm m. Molch, Olm, Malen; Salamandra; Firs.; MAL.; DENZL.

Schon ahd. *elm*, stellig; wahrsch. nichts als eine Umstellung von *mol*, mhd. auch *molh*, Molch, viell. mit Anlehnung an *Olmo*, Moler, weil der Molch sich an feuchten Orten anfließt.

Elm s. *Elb* Sp. 175.

Alp (allg.). *Alb* Blutschental; Albent 1322 Schw; *albo*, zu P. Pl. *Alpe*“, Dim. *Alpelt* BB., *Alpelti* Gr., *Alpli* GrRh. f.: A. Alpe, Bergweide, bes. für Melkvieh, aus dessen Milch ebendasselbst in den Sennhütten Käse bereitet wird. „Die Schweiz, Gebirgsvölker nehmen *Alp* und *Berg* beinahe für eins und bezeichnen im eng. S. mit *Alpen* jene Bergweiden, welche zwischen den Felsen bis zur Schneelinie aufsteigen, wenigstens bes. solche Weiden, welche auf Hohen liegen oder an einem vorspringenden Hochgebirge ruhen.“ Die Spr. des Volkes bezeichnet mit *Alpen* nicht die Hochgebirgskzüge in ihrem Gesamtkörper, sondern

nur die grossen Weidegründe des Gebirges (mit dem anliegenden Wald) und es ist gegen die unwirtlichen Teile des Hochgebirges (den wilden Berg) vollkommen gleichgültig. Fritschner. Vgl. *wild* und *alm*. Die Alpen werden nach ihrer Beschaffenheit und Nutzbarkeit, aber auch nach ihrer Zugehörigkeit als Eigentum, mit bezondern Namen unterschieden; Privat-alpen und Gemeinalpen (*Gemeinwäld*, *Allmend*); Herrenalpen (*Grauer*), die dem Staate gehören, Stiftsgüter. Kuegerrechtete heissen solche Alpen, welche von mehreren Eigentümern benutzt werden nach Massgabe der sog. Kuhrechte Ar. Das Gl. Landl. unterscheidet: Alpen, Berge und Heimatgüter, deren relativer Wert für Bindvieh sich verhält wie 3:1:5. Auf Berge kommen keine Pferde; dagegen unterscheidet man noch Kuh-, Schaf- und Mittelalpen. Die Kuhalpen, auch schlechthin Alpen genannt, sind die einzigen, auf denen Käse bereitet wird Gr; F. Die Aufahrt zur Alp geschieht in festlichem Zuge; es bestehen dafür die RA. *z'Alp*, auch *uf d'A. ge*, *faren*, *uf-faren*; *z'A. laden*, *luden*, *stellen*, *d'A. besetzen*; für die Abfahrt, der gewöhnlich noch der Alpsonntag mit der Alpkirchweih vorausgegangen ist, die Ausdrucke: *abfare*, *d'A. v'flade*; *von rüss der* A. *chou*, *gan*; *ab A. faren*, *stellen*. *z'A. gan* kann übrigens auch habituelle Benutzung der Alp und einmaligen gelegentlichen Besuch der Alp bedeuten Now; als Alpknecht dienen Gr. Eine Alp *machen*; von Gemeinswegen einrichten, Sarnckl. Akt. 1529. In Ar sagt man: *id*, *uf* (auf) *den A-e so*. Die Alpen auch des Schnees los waren. Mit dem Vych kommt man früh z'Weid fahren; 1631 Denzl. Zeich. - 2. das Recht der Benutzung einer Gemeinalp resp. des Aufenthalts auf derselben. Die Stiere, für welche Alp in Anspruch genommen wird; Egger, Alpr. Das Vieh, welches die Gemeinalpen beziehen soll, wird je nach seiner Grösse auf *Kueschärer*, *Klauen* und *Fuesse* berechnet, s. d. WW. Ein Rind wird gewöhnlich zu 3 F., auf schlechtern Alpen aber auch zu 5 bis 6 F. gerechnet; daher die Massbestimmung z. B. 8 *Rinder* *Alp*, d. h. das Recht, 8 Rinder (oder die entsprechende Klauenzahl von Kleinvieh) auf der A. zu sommern Gr; Fw; s. auch *Stussalp*, *Schalalp*.

Ahd. *alpa*, mhd. *alpe*, in Gl Urk. XIV. XIV. *alpe*; auf den selben Wechsel der Ausspr. deuten ausser dem bair.-österr. *Alpen* die Namen *Alpina*, hohes Bergdorf W. *Amthal*, Geschlechtsn. ebd., auch? *Albis* m., ein Bergzug Z; Salat schrieb sogar *Alpen* und weidganz. Gegen Zsstellung von lat. *alpes* mit *albas*, weiss, spricht abgesehen von dem Lautverhältnisse der Endsilbe, dass das Volk bei *Alp* an das Grün der Abhänge, nicht an den ewigen Schnee der Gipfel denkt. Frügens soll unser W. der kelt. Spr. entstammen, in welcher es Hochgebirg bezeichne; keltischen Ursprungs ist wahrsch. auch die Alpenwirtschaft und ein Teil der auf dieselbe bezüglichen WW. Benutzung heissen Alpen allerdings auch Schneefeld- und Felswästen, welche aber nach der Sage einst fetts Weiden waren und erst durch die Schuld übermüthiger Scenen verwandelt wurden, so *Blauwäldalp* B; f. *Tobalp* Gr., ein Serpentineyer; vgl. Löffel S. 262 ff. 282, 327. Aernleken S. 1 ff. Walliser Sagen S. 195 ff. Köhler, 137 f. 202 ff. Fieber die Rechtsverhältnisse der Alpenbenutzung und über das Technische der Alpenwirtschaft vgl. Blumer RG.; Stammüller, Schweiz, Alpen- und Landwirtschaft; Schatzmann, Alpenwirtsch.; Hist.-stat.-topogr. Gem. d. Kant. Ap. Gl. Gr. Schw. Uw. F; vgl. auch *Melk*, *Stadel*, *Gedalp*, *gestachen*. Syn. *Be* u. *He* u. (*Wäld*). Wenn Gottlieb schreibt: *Alm* früher im Traum

erscheinenden Gestalt] gelang es, sich auf mich zu werfen wie eine schwere Alp, so schwebte ihm das uns trennende W. der Alp (nicht, Alle, und, *alp*, Pl. *aba*, woyon (Elle, Elle) vor, nur dass er im Geschlechte fehl griff, sei es weil unser *Alp* weiblich ist, oder im Gedanken an *die Nachtfrau Stoppel*, oder die Elbe).

Ochsen-Alp: anschliesslich für Ochsen bestimmte A. Gr. Vgl. *Ochsenweid*.

Eigen-: Privatalp Uw.

Ürti- Nw, Kileher- Ow; Gemeindealp.

Vieh-: Alp für Rindvieh, das keine Milch gibt daher meist von den Semlhütten abgelegen und geringer Gr.

Vor-: Bergweide im untern Revier, wo das Vieh im Frühling weidet, bevor das obere Revier bezogen werden kann, und im Spätsommer, nachdem jenes verlassen werden musste. In der Zwischenzeit werden die Ven, meistens Privateigentum, auf Heu benutzt Ar; B. — Syn. *Maienberg*; *Maiensüss*; *Maien*, *Vorsass*, *Vorsatz*.

Firn-Alpeli: Name einer kleinen Weide in der Nähe eines Schneefeldes FwE.

Fron-Alp: Eigenn. Gr; Scw; eig. dem Herrn; also einer Kirche, oder den Herren d. i. der Obrigkeit gehörige A.

Galti-, Galtji- = *Galtrich*-A. Gr.

Verheh-: A. wo die jungen weiblichen Tiere ohne Stier gelassen und somit vor allzufrüher Befruchtung sicher gestellt sind, *verheh* werden Gr.

Herrn-: Staatsbergweide Ar; vgl. *Fron*.

Küe-: für Melkkühe mit Anschluss des Galtviehes bestimmte Alp Gr.

Zitkue- = *Verheh*-A. Gr.

Kileher- s. *Ürti*-A.

Kammer-: Eigenn. Gr; wahrsch. vormals = einem Stift gehörende A.

Kapitalisten-: einer Gesellschaft von Kapitalisten, den sog. *Alpmannen* gehörende und von manchen derselben nicht selbst bewirtschaftete A. Uw. Vgl. *Stoss*-A.

Karren-: eine Alp voll rauher, zerklüfteter Felsen; s. *Karrn*. So z. B. eine Alp zwischen Scw und Gr.

Langs-: Frühlingalp, im Unterschied von Sommer-A., eine auf dem ersten Stafel [Bergstufe] gelegene A., wo die Bauern 12-14 Tage lang, bevor sie höher hinauf ziehen, Milchprodukte für ihren Hausgebrauch bereiten. — Syn. *Fualp*, *Langs* das alte *lang*; Lenz.

Gemein-: 1. einem ganzen Gemeinwesen gehörende A., Allmeine, s. *Stoss*-A. — 2. = *Kapitalisten*-A. Uw.

Burt-, *Parit*-: welche einer B., Dorfschaft, gemeinsam ist BBe.

Rinder-: den noch keine Milch gebenden Rindern angewiesene, auch für Pferde, Schafe benützte A. Ggs. *Scuntou*-A. Scw.

Ro-s-: für Pferde bestimmte A.

Summer-: s. *Langs*-A. Aber auch etwa A. nbh.

Scuntou-: A. für milchende Kühe Scw. Vgl. *Rinder*-A.

Schad-: das durch Verlust eines Tieres frei gewordene Alprecht (SCHALZMANN).

Schaf-: für Schafe bestimmte, meist am höchsten gelegene und steile, wilde A.

Schweig- *swig*: Name der grössten A. in ArA. Von *Schweig*, Sommer.

Oberstafel-, [Der Sommer- und besonders der Oberstafelpanken [d. h. die während des Aufenthalts der Sennen auf dem obern Stafel im Hochsommer bereite Butter] sei viel gelber und besser als der Winteranker; STEINM. 1802.

Stöss-, Privatstöss-: im Ggs. zu *Gemein*-A. eine solche, welche einer Gesellschaft von Privaten angehört, und zwar mit festgesetzter Berechtigung des einzelnen Genossen auf eine gewisse Anzahl von Stössen (s. d. W.) G ORH. H. STEINM. 1801.

alpen: den Sommer durch mit Melkvieh sich auf einer Bergweide aufhalten und Käse bereiten. Bald wird dabei mehr an die Weide des Viehs, bald mehr an die Käsebereitung gedacht B; Vw; als Alpknecht dienen Gr. *Alpid wol!* Gruss, wenn man von Äplern Abschied nimmt Scw. Scherzhaft: *N. N. hed disen Summer guet g'älpet, er ist collig pressue* BR., der Aufenthalt auf der Alp ist ihm wohl bekommen, er ist ganz wohlgenährt (eig. gepresst voll wie das Euter einer satten Kuh). Auch tr. (Vieh) der Alpweide teilhaft werden lassen Gr. *g'älpet* adjectiv.; *du bist g'älpet* [und in Folge davon erstarkt] — sagt man zu einem, den man um eine Kraftleistung angeht Gr.

ent-: von der Alp wieder zu Tale ziehen Gr; W. Syn. *ab Alp faren* (stellen). er-: durch Alpenwirtschaft gewinnen LE. ver-: durch Alpenwirtschaft verlieren, ebd. us-: 1. die letzten Arbeiten vor Abzug von der A. verrichten Gr. 2. aufhören (müssen) Alpenwirtschaft zu treiben LE.

alpenen: nur mit wenig Vieh die A. benutzen Nw.

älpenen: 1. = *alpen*, auch: nur eine kleine Alp besitzen und benutzen LE. 2. nach Alpenwirtschaft riechen oder aussehen Gr; L.

älpeilig: nach Alpenwirtschaft riechend, ansiehend, oft mit dem Nbegriff etwelcher Unreinlichkeit L.

Alper: der den Sommer durch eine bestimmte Herde von Kühen unter sich hat und Käse kocht. (Erd.)

Alpi^{ng}: 1. Nutzung, Ertrag einer Alp. *I ha her* [heuer] *e g'ueti* A. Nw. 2. Weide. Hat es doch in dieser Wildi gute Weiden und Alpmung für das Vieh; Gys. 3. Nutzungsrecht an einer Gemeinalp für eine bestimmte Zahl Vieh Uw; *er hed für 5 Chue, 9 Geiss und 3 Soi* [Schweine] A. — 1. Zins, welcher für die Miete einer Alp entrichtet werden muss, ebd.

Alper: 1. = *Alper* BHa.; Uw. 2. der eine Alp besitzt, aber sie durch Andere betreiben lässt Nw. 3. Mitglied einer Älperbruderschaft, ebd.

Älperin *äpiri*: Frau, die in der Alp ist und sich dort betätigt Nw.

Älpler: 1. = *Alper*. — 2. der auf der Alp, dem Sem untergeordnet, das Vieh besorgt U.

Älplerin: Tanzjungfer des Älders an der Älper-Kirchweih Nw.

Alpen s. *Albek* Sp. 185.

Alp, Ylp m.: Elephant SPRENG. Betr. p vgl. *alpoint* in Heinric Samm.

Alpsch m.: für grob geltende Umformung des Taufn. Albrecht GL.

als, in der Volksspr. meist *ass*, *as*, proclitisch *äs*, *es*, *'s*: Adv. u. Conj. 1. demonstrativ, abs. a) so, vor Adj. oder Adv. *Si hoocke da-n-es chrumm* B. ‚Gebetten, sy wellind als wol thun [den Gefallen erweisen] und mit im gan.: 1561 Wint. Chron. ‚Es ist nicht als [nicht so gar, nicht sehr] lang sither.: 1617 JJBREIT. S. auch n. *as*. *As vil* Gr. *es vil* ZO., *affil* ArK., *affil* ArM., *afil* AdL. 1.; GfA., *äfil* GfT., so viel; *es ist all ä.*, es ist immerhin so viel; *a. and e* *Chrütli coll.*, scherzhafter, nichtssagender Bescheid betr. das Mass. *Das Pulver wor [würde], me mücht noch a. n. n. [wie viel man auch nähme], ergebnis use pfölze:* MERZ 1836; *om a. gröss si*, gross genug sein Ap; GStdt.: *nül om a. g'schud*, nül besonders g. Ap; vgl. *socel, särel* [so viel]. In der ä. Spr. zuweilen = also, *ase*, im Sinn von ganz, gerade: ‚Die Lüber als nüechter geessen.: 1563 TIERB. (gew. also), s. also. — b) ebenso. *Sus [sonst] goht e Sach bi witem nüd as guet:* JRRÜL 1824. *ebenesmür:* eodem jure, eadem ratione. In B. *as gern*, eben so gern Gr. ‚Als wol und ze gelycher wyse.: BRJ. ‚Umb ein ding bätten, das einer schier als ring kauffte.: MAL. ‚Eben es brüt.: JCWEISSE 1701. — 2. correlat., so (ebenso) — wie, in beiden Gliedern oder in einem von beiden. a) als — als, *as — as* Ap; B; Gr; GfT.; W. *ich bin as brar as du: äses)* *as* Schw. *er ist äs verhästige as der Tüfel*, ausserordentlich neidisch; *ich will mich halte 's guet as 's möglich ist:* STUTZ. Verblasstes *es* im ersten Glied auch GfT. ‚Als vil nomen, als dem andern worden ist.: BHandy. Aufg. XIV. ‚Wir sind als übel dran als sust jeman.: ZWINGLI. ‚Göt hindersich als bald [eben so schnell] as für sich.: 1520 STÖCKAR. ‚As vil as ich.: Z 1529. ‚Mir als vil als dir.: FRIS. ‚Grad als weis als hübsch.: ebd. ‚Ich als woll als mine Brieder.: 1572 FTUPLATIER. ‚Ih wet [wollte], es gieng dir aswol as mir.: Zü 1701. Zuweilen mit Wiederholung des verglichenen W.: ‚Göt ist allen waren Christen als günstig und hold, als günstig und hold er sinem eyggen sun ist.: ZWINGLI. ‚Hub sich der span als vast [stark] als er vast vormals gsän was.: VAN. s. auch unter b. Bei Zahlangaben unschreibend; als vil als 30 schilling, geradezu 30 Sch. URK. ‚Als wir sind geritten als vil als ein mil.: 1521 STRICKL. Vgl. hiezu die im Engl. beliebten Formeln *as far (much) as* und *s. u. vil*. Selten für das gew. *so* vor dem Vb.: *as chücha mäsa* [müssen] *as ab-maⁿ en Bettler verschlactt bei* Ap (Tom.). Im zweiten Glied zuweilen das für *as*: *I hu nüd as vil das du* Ap; *es g'nu^e das Stine*, steingenug BHK.; *dü W' ist nüd es guet das dise* [der andere] ZO. *'s bald das 's besser sei:* STUTZ. — b) *so(se)* — als z. B. *se vil as d'magst* G; Schw; Z; *so es* Gr. Auch verstärkt also: ‚das ich also von einem armen geschlecht were, ass ye kein frow uff erden was.: ZELV. Mit der Wiederholung des Adj.: ‚So fil Brandopfer als fil irer [der Schmausenden] waren.: 1707 HON 1, 5. ‚So gwüss, alss gwüss die waarheit ist.: 1650 R u. KÖMEL. Die Formeln a) und b) mit einander wechselnd, z. B. bei ZWINGLI auf der nämlichen Seite; als wenig als, und so wenig als. Die Partikel des ersten Gliedes kann abspringen: *g'wüss as tusig* (verstärkte Betenung) AAF. c) wie als. ‚Wie ein yeder gesinnet ist, alls redt er.: 1572 HBRIL. — d) als — dass. ‚Ich was als we, das ich zu Bett lag.: 1526 STÖCKAR. e) als — bis. ‚Als lang bis... URK. f) *es — es*; *je — desto* FwE.; vgl. iv.

Sp. 21. g) so, zur Einleitung eines Nachsatzes nach Vordersätzen von causaler oder conditionaler Bed. oder auch nur zur Wiederaufnahme einer Hinweisung. *Wd ds Wetter wüest worden ist, äs bin-verreiset* Schwf. ‚Wan diese frau sich unklagbar gehalten, als hat sie durch ihren hünschid lödwesen verursacht.: 1660 USOL. ‚Wann vil Missbräuch eingeführt worden, als haben Wir... 1700 Z. ‚Wofern... als... 1786/93 ZGes. ‚Weilen [dgl.] ohne der Canzley vorwissen geschehen, als stehet die Canzley nicht gut.: 1818 Z. ‚Was die Schulden anbelangt, als wird... 1820 Z. 3. einfach relativ. a) wie, gleichwie. *Es göd-mer as ama Narra*, es will mich [in meiner Eintalt] bedünken... (Bescheidenheitsformel) Ar. *Es ist mer as disem*, ich denke wie Jener GG. *Es ist-mer verleidet as der Tusig* [im höchsten Grade] Schw. ‚Der Ibis, [der] *as me seit, e Dokler* [ist]: RvMey. 1833. ‚Ehr sei Gott dem Vater, als er war im Anfang und allweg. IRRON. ‚Ass unser vetter, sient patres nostri: GHDschr. ‚Syn haar was gel als syde. LEB. ‚As die einunge stant, nach Massgabe der Strafbestimmungen. DRESSEN. Stadtr. ‚Über die höchi us als die schueschn-zi har gat [wie die Wasserseide läufft. Grenzbestimmung]. OPEX. Nenenhof. ‚Und sol dem gon wader [auf welche Seite] er wil, nidsich als obsich.: 1433 RÜEDL. OPEX. ‚Wenn es zitlich alss [zeitgemäss sowie (und)] möglich ist.: ebd., vgl. *so es billich und möglich ist.* ebd. ‚Schatz jene schier als heilig.: Cys. ‚Dann alss jetz und jetz alss dann.: 1650 Z. ‚Richten dem Armen als dem Reichen und dem Reichen wie dem Armen.: 1715 Z. ‚Wenn Falschheit örinnete als Für, so wär das Holz mit halb so tür. HARSSEN. Mit ungewohnter Auslassung des Correlativs [sowohl]: ‚hatt mich gkert die Bäg machen als die [dazu gehörigen] Brotter.: MEY. Wint. Chron. *Als* steckt wohl auch in folgenden RAA.: *da göt's nüt-es-nüt, se-n-ist er wider unme cho*, es dauerte bloss einen Augenblick usw. Z. *Eis as* [so gut als] *zwei* mdgl. AVZ. It Anon. 1815, ohne Zweifel für ungefähre Zahlbestimmung. *Es gar*, beinahe SchwMu., lässt sich deuten: so gut als ganz.

b) so. ‚*Er chömm, es gli* [so bald] *er chömm:* STUTZ. ‚*Stand si, 's lang si well.* ‚Als lang die Letzi ist, der ganzen Länge der Schanze nach. URK. ‚Als bald man in die kilchen kompt, facht man das ampt an.: Schw a. Kirchenordn. ‚*As* best ich kann, quam possum optime, 1538 RREF. *Es g'wüss*, wahrlich BO., *e gwüss:* N.BKAL. 1811; in angelehnter Stellung teils *ual-is g'wüss* St., *nein-is g.* und danach *ja-n-is g.* (*jän wärli* GJKUN 1819, 133), *hö-n-is g.*, teils *ja's g.* (auch bloss *jass*) und danach *m's tü'si g.*, *tü's-di g.* KUN 1806, 196) und mit repetierter Partikel *nei 's-es g.* Ähnlich gebildete und zu deutende Formeln: *m' 's Gott*; *ja 's der G.*, und mit den bekannten Entstellungen des heiligen Namens: *ja-us pol!*; *e-n-is Bott!* auch bloss *'s Bott!* Nur spärliche Spuren ausserhalb B; *na* [nein] *'s bigist!* starke Verwunderung Ar; *es g'wüss es g'wüss*, starke Betenung GA., wobei unermittelt bleibt, ob bloss ein Beispiel der in der Volksspr. (und im Nordosten ganz besonders) beliebten Wiederholung vorliege, oder ob wir hier verkürzte Correlativsätze annehmen dürfen. — c) nach Comparativ: als, *as* Ap; B; Gr; GfT.; L; Z. *ass S. Lieber go as stu. Besser e lüre Darm as e müede Arm. Besser e Lus of-em Chrud as gür ke Flusch. Eüler as de*

Tafel, sehr arg. *'s ist me ass wör*, unbestreitbar wahr; *me 's...* Gr. Pleonastisch mit anderen Conjunctionen geschwollt: *e falscheri Fran as wie d'Nagler ist*; STUTZ. *E^h war richer as das i iez biⁿ*, ebd. d) im Vergleich mit, ZO. *Wie das eine Gegend ist als wo wir daheim sind* [eine ganz andere]. STUTZ. *Es ist e grossi Straf* [eine schwere Not], *was die reche Lut chonnd lu, as enserriw* [wie viel mehr sie haben können als Unsereins], ebd. *Wie lieb* [wie viel lieber] *waren mir diese armen Leute als die in der Stadt*, ebd. Daran schliesst sich *als* = statt; wenn man immer zu wenig als zu viel haben muss; ebd. e) in Verbindung mit Negation 1) vor derselben; ausser, nur. *Alls as das und* Av. *Das ganz Jar as nu e Tag nid* Gr. — 2) nach derselben: *mit as...* Av; Gr; Z. *und es* Gr. f) als ob, wie wenn. *Er ist g'fallen es er com Himmel chome* BR. *Es ist as d'Lut standt uf Is* Av. *Jom'reⁿ as war de Tod parad*; STUTZ. Grad als er voller Tüfeln sy; NMAX. *Siner muoter geist im sye erschinen, als sy noch in lahen ware*; 1569 LLAV. Daneben auch *as ob* Gr, *es ob* Av, — g) wie, indem, i. S. v. Gleichzeitigkeit. *Als ich ein andern h'reit den Weg zu toelien, bricht mit mir der Steg*; R. n. CMFV, 1650.

h) da, zeitlich und zugleich causal, mit correl. *als* (so) im Nachsatz. *Alss aber mein Bruder an den Todtenreyen treten müssen; alss habe ich denselbigen* [Tottentanz] *zu folgendem nich bewegen lassen*; R. n. CMFV, Todten-Dantz 1650. *Als dann im Anf. offizieller Aktenstücke im Sinne der hertigen Kanzlei-formel* [in Erwägung dass...]; oder den Nachsatz einleitend, im Sinne von während, dagegen; *Unsre eltern* [hatten ihrem Oberherrn] *von fryem willen etliche artikel zugelassen, als dann* [während dagegen] *diser zit mit gewalt sölichs understanden wirt inzebringn*; 1525 Amsch. 1. mehr oder weniger pleonastisch a) vor Relativem. *asere* Av; Bs; B; L; Tu, *eswie* Senw; gleichwie; *aswie verheet*; *Geld aswie Luth*; *Oru swie in Escl* Av; und sogar; *lug, eswie 's der got* Senw; *i may nur si, eswo-ni will* ebd. b) nach Relativem. *W'elh-u-as 's isch*, welcher es ist. *Voⁿ was as d'wilt* Senw. *Gang's woliⁿ as 's wolt*; STUTZ. *W'ee as w'ell* Bs. *Me g'sichd guet, wem as die Chind g'hored* Gr. *Es isch d'Frag, wer as muss noche geⁿ*; BWASS. Ebenso GO. — 5. für *dass*, „allg.“ *Es si scho 10 dor, as uf-em Feld bei Segen isch* S. *Sit as*, seitdem dass... (ebd.). *Ist das ut die falist Blit'g, ass si nit an nidersit!*; Av (Rocum.). *Giduld ha, bis ass 's anderst chommt*; BREITENST. So auch Av; Gr; L; G; Senw — immerhin nur so, dass die eine oder die andere Form vorherrscht. 6. stellvertretend für das Pron. relat. *Meuge as wunt scharbe chur* Av. *Chuuppel* [Beulen] *as-nuⁿ vom Laufe wuche* [her] *aberehand* Senw. *Ar saferu Maⁿ, as dr sol!* [wie, oder der ihr seil]. *Seunb. Chinder as wider Vater nuⁿ Mutter hei* [haben] S. Ebenso Gr; L; G. Auch in dieser Stellung wechselnd mit *dass*.

Als ist verk. aus *also*, daher die demonstr. Bed. 1.

1. Der End, in *and* wie in anderen bloss zugefügten WW., die als Ablutungen verstanden werden. 2 a. Die Ver-tümmelung 's konnte allerdings auch ' sein, d. i. auf *se* zurückgehen, doch wechselt es bei Stutz u. A. mit *es*. 3 b. Die elliptischen Formeln *es g'weiss* usw. lassen sich auf verschiedenen Wegen reconstituieren; so g. als irgend Etw.

ist; als ich hier stehe; als ich selig zu werden wünsche; die von Zyro aus BÜ. überlieferte Formel *jo 's si Gott* etwa als sich G. meiner erbarren möge. 4 b. Noch häufiger steht in solcher Verbindung *dass*, so dass auch hier Verkürzung oder Verwechslung kaum angenommen werden. Es bleibt auch fraglich, ob in einem Fall wie: *Nachdem as sy bi waren!*, Meinrad-leg, *als* oder *dass* zu Grunde liege. Jedenfalls werden diese beiden Partikeln von der MA. vielfach vertauscht wie in engl. *MAA*, *as* und *that*; s. u. *dass*; die Vermischung wird z. T. durch Fälle entstanden und befördert worden sein, wo dem *ast* ein auslautendes *dt* einer Verbal-form oder *st* voranzog. — 6. Erinnerung an das zuweilen eben so gebrauchte engl. *as* und *and*, *ds*. S. auch *es*, *frus*. Man erwäge auch den Vorschlag *e* in *spottwell* ngl. im Vergleich mit *e g'weiss* für *es g*.

also, *aso*, *us*, 1. allein stehend; a) verstärktes *so*, d. h. in der angegebenen Weise; in der lebenden Spr. durchweg *ase* Av; Av; Bs; Gr; L; G; Sen; Z. *Asen hat uns ein bott geseit*; 1529 STRICKL. *Asc jungt* [fol] *meⁿ d'Huse* (und etwa weiter gesponnen; *mit der Buchs schusst-me d'Fachs*, oder *bi der Nase, wem-ma 's oberchonnnd*). Spottvers, wenn man Einen ertapp! Av; G; Sen; Z. Im Gegensatz zu *so*, *eso*, auf diese, dem Sprechenden nahe liegende Weise, *hoc modo*; deutet *ase* auf den Angeredeten (*isto* oder *illo modo*), auf räumlich und zeitlich Entfernteres, oder anders, als zu erwarten war, Beschaffenes. *Mach 's und eso*, *mach 's ase* [wie jener Andre]; *aseweg* kann also auch bedeuten *auf deine Weise*; wenn mit *denweg* Z. *denweg* Av *meine Weise* gemeint ist. Es heisst; *er ist und ase g'schid, das er chönnt schwigen*, wenn Einer sich bereits schwatzhaft gezeigt hat, dagegen absolut; *er ist nid eso g*, usw. *Ammig* [vormals] *hüt 's Hüg g'hat um all Wise unme* [herum], *iez isch-es numme ase* Z. *So, isch 's asereg?* Av; Z. *Asc! asc!* so ist's recht! z. B. vormals auf den Schiessstätten beliebter Ruf an den Zeiger, wenn dieser durch Gankelsprünge die Vortrefflichkeit eines Schusses anzeigte Z. Passend etwa verbunden mit *dei*, dort: *do stot er dei ase wie-n-en Schauder*; STUTZ, wie *sö* mit dem entsprechenden *dä*; *esö da* Z. *Asc, asc! jo wot an!* Formel verwunderter Zustimmung, eig. *es* wird wohl so sein, wie du sagst; ZO.; auch in fragendem Tone *so? so? ase?* G; Z; *isch 's fast ase?* wie schwer es zu begreifen ist, muss man doch fast glauben, es sei so Gta. *Asc* appelliert auch an die Erfahrungen des Angeredeten. *Wenn d'Kämpf* [ein Fluss] *asse chibet* [tobt, schäumt], JKMEV, 1841. *Do stot-si ase rar in zw*; STUTZ [in der Jedermann bekannten, weil in solcher Lage gewohnten Weise]. *Die Russe wale* [wälzen] *sich asse im Schne*; SRENG. — b) also d. h. folgendermassen, in anzugebender Weise. *Ist also zuegange*; 1561 WIXR, Chron. Die Beschaffenheit kann auch durch folgendes wie erst angegeben werden; *er chut denn ase tue wie-n-en Hellige* Z. oder durch einen Satz: *ase, meⁿ söt 's nid merke*, irgendwie so dass man es nicht merken sollte Gta. *Di Torbach!* *ase, d'Welt chonn geh*, über die Torheit! zu meinen, die W. könne sich [um die Sonne] bewegen. STUTZ. *Man ich aso gemacht, dass...*; 1529 Z. STRICKL. Zuweilen wird aber die Angabe nicht ausdrücklich gemacht, sondern unbestimmt gelassen, der Vorstellung frei gestellt. *Si wältint uns also und so tuom* [bloss andeutende Drohung], GILDSCHR. *Ain jetlicher het sin eigen gob, eir* [einer] *suss* [so], *aber der ander aso*; GILDSCHR.; vgl. o. *eso*; *ase*. So

kann *ase* verschiedene Bedd. annehmen, die je nach dem Zusammenhang zu ergänzen sind. Wenn *i ase uett*, wenn ich so recht wollte ZO.; *i bi' denn und ase*, z. B. nicht so geizig [wie man mir wol zutrant oder wie Andere in ähnlichem Falle] Z. *Er ist ase und aw^h wie-n-er sollt*, nicht so ganz wie er sollte Gr.; Sen; Z., und es kann sich die Bed. bis zu Unübersetzbarkeit abschwächen z. B. in Fragen: *wie ist au ase 's Wetter dusse?* SRIJZ.; *was sett i eht an ase mache?* was sollte ich denn wol etwa tun? ebd.; *was meind ir au ase?* was meint denn ihr etwa dazu? ebd. *Du bist ase-n-an Eine!* ein Unberechenbarer Z. — c) also, igitur, ergo (folgender), nun denn (ermunternd). In der erstern Bed. ist jetzt wohl durchweg die nhd. Form durchgedrungen; dagegen: *Den pund wend wir erlich halten und bittend asen* unser gnädig herren, dass usw.; 1521 Ansen. *Uf fritag ist der abt anweg geritten; asen* hand wir im nach ghan.; 1529 Z (STRICKL.). Auffordernd: *chumm ase*, so komm doch! GA., *asa wie!* Gr., vgl. *se wie!* — d) correlat., also: *so s. als 2 b.* — 2. vor Adj. (resp. Adv.); in solchem Grade, so sehr. *Nid ase gross wie...* Z. *Nid am ase storch*, nicht so gar, nicht sehr, nicht besonders st. ZO., absolut, aber mit möglichen Nebengedanken: wie man meinen könnte, erwarten dürfte. *Er ist asa ufgraut*, recht munter Ar. — b) so ziemlich, so recht, sie satis. *Du tuest doch ase recht leid*, du settist ase frei si, du solltest hübsch artig sein Z.; vgl. I. b. *„Ase [gerade] vom beste We^o“*; SRIJZ. *„Also guneg, leydenlich guneg“* FRIS. *„Den Feind zu schlagen also toll“*, so recht tüchtig. LIED V. 1712. *Asen einist*, so etwa, allenfalls, einmal I. — c) ganz, so wie es zum vollen Begriff der Eigenschaft gehört, gleichsam mitten in dem betr. Zustand, oder wie der Gegenstand im gegebenen Zeitpunkte gerade beschaffen war; vgl. frz. tout, éant. 1) participial. *Ase g'stündliche*, stehenden Fusses, in aufrechter Haltung. *„End wigt ain solich ganz tuoch also gmacht mit mer dan 16 Pfd.“* VAB. *„Sied es halb cyn also verschlossen.“* VOGEL, 1557. *Also gfenklich*; im Zustande der Gefangenschaft. 1561 WIRT. Chron. — 2) rein adj. *„Ase warm, dun calet; ase frisch, totus recens.“* I. B. Übertr. eine Nachricht *ase warm*, derb *ase chüwarm* [frisch vom Enter weg] hinterbringen; *ase warm hüt-er-sich uf de Heineg g'macht*; JMEX. 1866. *E Zwetschy ase ganz abe schluckeⁿ, ase w'rif esse; 's Fleisch ase rau esseⁿ; du ase selber*, in eigener Person; *ase bar zalt*, sofort bezahlen, allg. *Es ist ase richtig*, ganz r. Ar. *„Das mel nitt also warm pruchen.“* G Stiftsordn. um 1170. *„Etliche fassend disen stein also rauh [so wie er von Natur ist].“* VOGEL, 1557. *„Ionen also nüchter essen.“* ebd. *„Numerato: also bar oder gezelt.“* FRIS. *„So bald verlossen ist ein Jahr, So heudt wir ein Geis asabar [so sicher, als wäre es baar Geld?].“* COM. BEAT. *„Das Osterlamb musste mit gestuekt, sondern gebraten werden also gantz.“* FWYSS 1650. *„Sonst herrscht in Ar; G die adv. Form: d' Bira asa ganzna abaschlucka; 's Tüchli asa verschränzte arhaⁿ [in zerrissenem Zustande tragen].“* Dagegen bei VAB.: *„Er was in 2 tagen gsund und tod und geschwal also toten, wahrscheinl. für ‚toter‘ mit Verwechslung der beiden Casus. 3. selbst adj., bes. in Verbindung mit ‚ein‘: ein solcher. Ase-n-eine, einer von jener (besagten) Art. „Do sig ein loch da gesin und aso ain [nicht näher zu beschreibendes] ding.“* 1501 KRÜSS. *„Sy hand also*

rathigab ghan, die hand sy also in ein grossen [einen so gr.] costen gwätten [gebracht]; 1563 WIRT. Chron.

Mit der Verkürzung *als* trifft *also*, *ase* nur in dem einen Gebrauche 2 c zusammen. Die vereinzelte Form *aso* GA., fasst sich nur als sog. Beilaut erklären. 2. *Um ase storch* beruht auf Vermengung von Quantum und Grad. Abl. *asig, asidig, aschlich*.

Alse f. I: eine Art Haring, clupea alosa. *„Mausa clupea vel thryssa“*; ein Alse [so auch bei MAL.]; Else, Alse, Leuss-, Lauss-Fisch; 1563 FISEN. Alle diese Namen aus dem lat. W. entsprungen.

Alse f. II s. *Alesur* Sp. 173.

allisen, **allsis** s. *all II I* Sp. 168 u. 169.

Els, **Else**, **Dim. Elsi**, **Elseli** BO.; F; Gr.; L^r; G; Sen; Z., **Elsbet** Senf; ZO. (auch **Elsbetle**); Verkürzung von **Elisabetha**. *„Else“* war der Name einer Figur, welche an dem zürch. Frühlingsfest des Sechschlütens (s. d.) als das Weib des sog. *Chriden-gladi* vom Lande in die Stadt geführt wurde. *„Austig trollten dann voran auf dem bunten Bude Else und ihr strolcher Mann Meister Kreidenglade.“* NERAAUST. d. Z Musikges. 1786. *Elsi* n. appell. als Schelte im S. von Vielfrass AA. *D'Elsbete* in BsStdt. noch als Name einer Kirche und des anliegenden Quartiers.

Der Strohmann, der am Abend des Sechschlütens noch heute verbrannt wird, ist ein bekanntes Bild des Winters, der als Riese gelächelt und dargestellt wurde. Sein Weib *Else* erinnert an die rauhe *Else*, welche im Wolfli-triele (Ausg. v. Holzmann S. 60) durch ein Bad im Jungbrunnen sich in schöne Gestalt verwandelt, aber vorher eine riesische Verkörperung des winterlichen Gebirges gewesen sein wird, s. *Alt-Els*. Auch das einfache *Else*, *Elsig* kommt als Bestandteil von Bergnamen noch im BO. vor und *Rünzel*, im Wolfli-triele Name eines Riesenweibes, bezieht sich ebenf. auf *Rünzel*, d. h. Klüfte, Spalten des Gebirges. Auch *Elsi* im S. von Vielfrass erinnert an die gefrässige Natur der Riesen.

Syn. *Eisa, Elsbet, Lasbet, Liso, Lilli, Botli, Zwi, (Scho.)*

Alt- f.: Name eines hohen Schneeberges an der Grenze von B und W.

Wird urspr. eine Schwester der *Fran* und *Jungfrau* genannten Berge der selben Kette gewesen sein; s. o. Man sagt auch etwa *der A.*, dann wird wol *„Berg“* hinzugefügt.

Gant-Elsi n.: *„dummer Schöps, der da stehet wie ein Stücklein Hausrat, welches man verganzen will.“* SPRENG.

Die Erklärung Sprengs ist zweifelhaft. Aber auch die Deutung auf *Gant*, Felschutt, und den daraus emporragenden Gebirgstock (s. o.) wäre mir so bedenklicher, da dieses W. der Bs MA. fremd ist.

Kitter-, **Lacher-Else**, **-Elsi**: ein Mensch, der das Kichern (*kitteren*), Lachen nicht lassen kann BsStdt.; SPRENG. — Vgl. *Luchgret*.

Rumpel-Elsi, **Toberin**, **Rumpelesy**, **oblatratrix**; MAL.

Taub-: wildes Mädchen; SPRENG.

Elsis dsis n.: Elsass. *„s Fur im E. g'sch, s. Fur.“*

Der zweite Teil des Comp. durch die Betonung zur blossen Ableitungssilbe herabgedrückt.

Elsässer, **Elsasser**, **Elsesser** n.: der aus dem Elsass bezogene Wein; s. Sp. 176 o. und oft genannt in früheren Jhdten. *Elsasser*: Name eines Hauses in Z., in welchem vormals die Obrigkeit fremde Weine ausschenken liess; s. SVON. 1829, Nr. 147. *Elsisser*: eine Art weisse Trauben. Syn. *Elshen, Ellber*; ENVOU.

Äschle f., Äschli n., Pl. *äschli*: 1. (Ätschle) niedrige Eberesche, Alpenmehlbeerbaum und (Ätschli) dessen Frucht, *mespilus chamaemespilus* L. BSI. 2. gemeiner Mispelstrauch, *mespilus german.* L. AA (MÜLLERB.).

Der Name mit der im Gebirg beliebten Vertauschung von *s* und *ä* aus 'Eise' (s. 'Elsen-Beere, Elschden' Gl., WB.) verk.; vgl. *älsar* (Itz., Schweiz).

alt I. in gewissen MAA. *alt.* I. rein adj.; im Ganzen wie nhd. *Alt* *Opfel*, Äpfel vom vorigen Jahr. *So alt as Mues und Brod*, seit Menschen leben. *Älter as e Schnegans*, SLG. *Der ältist Battenberger* (Bürger von Beatenberg), d. i. der Wind (weil auf jener Höhe meist Wind geht). *Er weiss wol wie alt = welli Zit dass 'x ist*, was an der Zeit ist. Dkr. Auffallend: 'Kaiser Maximilian begehrt ihn [Bruder Claus] zu erheben; bleib [das blieb] uf älter Zyt anstahn. Ass. [spätere Zeit, vgl. ahd. *altiuon*, verschieben]. Ein alter Christ, ein Anhänger des alten, kath. Glaubens, im Gggs. z. Reform. SALZ. Politisch: am Alten hangend; *er ist jul alt*, arg, leidenschaftlich konservativ Ar. *Wo der Tafel selber mid usrichtet und er mag*, nicht hinein kann, *schickt er es als Wob* L. *Das walt Gott und kei alt Wob!* [Hexe]. SLG. *Älti Wfder* heissen aber auch St. Johannis-erbsen BSünisw., Be. [Vergleichung mit den einzelnen Zähnen alter Weiber?] *Bluet-mi^{ch} der alt Ma* AAKöllik. — *und si Mea* [Maria] Z. Gott bewahre! [vgl. der Teufel und seine Grossmutter]. In Ar heisst der alt Ma ein aus Käse, Butter und Brot bereiteter Kuchen; auch ist es Name eines Berges, vgl. *Etzel*. *Dem alte Ma huse*, für die alten Tage sparen L. Bei alten oder sehweynendem [abnehmendem] Mon [Mond]: TIERN. *Er hängt der Chopf wie en alts Ross*, geht gebückt Gl. Auf die Frage: *was mached ir an?* wie geht es euch denn? wird etwa geantwortet: *alt Schuh*, d. h. wir nutzen die Schuhe ab, d. i. das Leben nimmt seinen gewohnten Verlauf. *En alti Nacht ha*, eine Nacht in Lustbarkeit zubringen wie in alter Zeit, wenn Jugendfreunde später wieder einmal zusammen treffen. STRZ. *Zum alten (under 's alt) Ise ghore*, alt, abgenutzt sein G (auch schon bei MEY. Hort. 1692). 'Concedere, zue der alten Welt faren, sterben. FRIS. *Er ist eine us der alte Welt*, altväterisch. SLG. *Osurrein ist rom alte Teigg* [Geschlecht] S. *En alti Schuld*, schon vor einem Jahre verfallen, *en uberalti*, vor zwei J. NDW. Können wir nicht übermehren Jetzund unser Gnädig Herren, Dass die Schulden und Bescherden lauter alt Kalender werden [abgeschafft wie der alte, julianische Kalender]. 1701 JÜWEISSEN. Die Rechnung nach dem alten Kalender blieb aber im Volke noch lange üblich, daher der alte Sylvester (11. Januar), das alte Neujahr (12. Januar) auch unter der neuen Ordnung noch festlich begangen wurden B (GÖTTLICH; ZO. Auch bei den Monaten werden durch den Zusatz 'der alte' (z. B. Jenner, Mai usw.) die 12 ersten Tage noch zum vorigen gezählt Z. *Die alt Fasnacht* (schon im XIV.), der Sonntag (Montag) nach Aschermittwoch oder nach der *Heerufasnacht*, der erste in der Fasten, der sechste vor Ostern (auch die 'grosse F. und Burenf. genannt), zugleich im Gggs. zu der *junggen F.*, welche die junge Welt am Dienstag vorher gefeiert hat.

Die RA. *hinde dre^a cho^a wie die alt Fasnacht*, zu spät kommen Bs; S; Z bezieht sich aber viell. nicht bloss auf die alte Zeitrechnung, sondern auch darauf, dass die an den Fasnachtumzügen mitgeführte Puppe, welche ebenfalls *a. F.* genannt und als Sinnbild des Winters zuletzt vergraben oder verbrannt wurde, das Ende des Zuges ausmachte. In Ar heisst *der alt Sonntag* der letzte Sonntag des Jahres, *der alt Jorobed* der Silvester-Abend), Letzteres viell. eigtl. umgestellt aus *der Altjor-abud*, der (letzte) Abend des alten Jahres, wie in a. Kantonen gesagt wird. *Alt-* vor Amtstitel gesetzt bezeichnet einen Mann, der das betr. Amt eine Zeit lang verwaltet und dann niedergelegt hat, z. B. alt-Präsident = gewesener, ehemaliger, Ex-Präs. In Ar ist der *Alt-Landammann* der in diesem Jahr still stehende, quieszierende, der dann *eo ipso* zum *Bannerherr* wird, d. h. in die Stelle des zweithöchsten Staatsbeamten zurücktritt. Wenn bei periodischen Erneuerungswahlen von Beamten der bisherige Inhaber eines Amtes seine Stelle behalten soll, so heisst es: *der alt ist gut!* Z. — Sprww. *Es ist Niemer so alt, er cha^a noch Öppis lere* [lernen] L. *Wie älter, wie chäller* [jüedesto] L. *Alt- chalt*, SLG. *Besser en alti Jampfere as e jungi Daer* L. *E junge Roter — en alte Fuessgänger* B; S. *Gott ist alt, aber nicht krank*, der alte Gott lebt noch. KUREN. 1821. *Wenn en alti Schar* [Scheune] *brennt, se-u-ist nid gut bische*, alte Leute lieben noch heiss. SLG. = *alts Holz; brennt am beste*. *Je älter der Bock, desto härter ds Hore* [Horn] U. *Me sett* [man sollte] *z'erster* [zuerst, eher] *alt werde ob* [bevor, als] *jung* L. *Älti Freund*, *alte We^a* und *alts Gold Hand* [haben] (*Nänd*, nehmen) *de Pris in aller Welt* L; SLG. *Ich kei Chummer für alt Hose* (für alt *Schwe*), mache dir keine unnötige Sorgen ebd. *Der älter teilt, der junger wält* L. *En alt Ross hilft huse*, SLG. *Me^a mues eil tue^a, bis men Ein seit*: *alti Hee!* und *dein* [selbst dann] *isch es no kei* Er. ebd., vgl. *alt Wob*. *Dü ist alt g'nuog, wo witzig g'nuog ist*, ebd. *Alt Hand sind bos zuhe*, schwer zu erziehen, ebd. *Wenn en alte Hand billt, se soll mey affasse*, ebd. *An-ere* [als Abzahlung an eine] *alte Schuld nimmt me^a Haberstrau*, ebd. *Richer Lute Tochter und armer Lute Chüs werde nid alt*. *Wenn en Ma^a noch so alt ist und er cha^a noch uf-eme Boge Bayre sta^a und e g'rannen^a Milch esse, se-u-ist er no im Stand*, *Chind z' züge*, SLG. *Nut chunt me under de Läte umme als alti Ross und jungi Wäber*, ebd. *Älti G'ronet ist stärkeher us Brief und Sigel*, ebd. *Wenn alti Gäul in Gang chommed, so sind si chüm z'bhehe*, ebd., vgl. o. *alti Schar*, *alts Holz*. *In alte Husere vil Mäs, in alte Belze vil Läs*, ebd. *Mancher lobt die alte Welt und tut, was der neuen gefällt*, ebd. *Die alte Chie* [Kühe] *l'ckunt oich geru* [gern] W. *Die alte Chueje sind der Wäber Schmalzhüfe*, SLG. *D' altu Wäber sind ds junga Masch* [Manns] *Chiechil-pfanne* [Kuchenpf.] W. *Älti Fuertüt ghore gere* [gern] *chlepf* [mit der Peitsche knallen] B (auch obs.). — Sprichwörtl. RAA. *Der alt Schne färe sueche*, alten Streit hervorziehen. SLG. *Verhasst wie alte Münze* (vgl. aber auch o. *alti Freund* usw.). *Das ist-mer scho^a lang oppis alts*, das weiss ich längst ZO. — Glaube; Wen man fälschlich für todt ausgehen hat, der wird alt Z. — II. substantivisch. a) n.: *Alts und Jungs*, Leute jedes Alters. *Es ist noch Alles im Alte*, im früheren Zustande. *Vor Altem* Gl.; Z.

vor Altens (mit adverbialen -s; vgl. *vor Alters*) Schw. vor alten Zeiten, - b) m. n. t.: 1. *En Alte*, Greis S. *Der Alt*: 1) der alte Mann; *wenn der Junge wissti und der Alto mecht* W; *er sorgt für 'en Alt*, für seine alten Tage (= *dem alte Maⁿ huse*) S. 2) der Vater, Gatte (meist etwas grob oder verächtlich, doch auch vertraulich) Ar; Bs; B; Gk; S; Uw; Z; *der Alt und der Jung*, Vater und Sohn. 3) Meister, Geschäftsherr Bs. 4) *ische Alte*, unser Pfarrer W. 5) den Alten verlocken = den Winter begraben, Frühlingsfest, Rocm. AK. 471; vgl. *die alt Fasnacht*, - 2. *Die Alt*: 1) die Mutter, Gattin Z; die *Alti* Ax; Bs; B; Gk; SB; UWE.; *d' Alta* W; *die Alti und die Jungi*, Mutter und Tochter B; *mi Alti*, meine Frau Bs; Z. *Alti* auch: Geliebte (in vertraulicher Anrede) Bs. 2) Name einer Kuh S; dann bildl.: *'s ist gröte mit der Alte, si frisst wider*, eig. die kranke Kuh ist wieder hergestellt, s. v. a. die ins Stocken geratene Sache ist wieder in Gang gebracht, SLG. Von Vögeln bezeichnet *der Alt* (gegenüber den Jungen) Männchen und Weibchen Aa. Die jungen Störke tragen ihre Alten, wann sie nicht mehr fliegen können, auf ihren Rücken; JMEY. 1691. Hierher gehört wol die in Bs und Z (übrigens auch in Schwaben) übliche RA. den Alten fangen, welche sich auf einen grossen Fisch zu beziehen scheint, der schwer zu fangen ist, daher spöttisch gebraucht wird, wenn Jmd sich grosse Schlaueheit zutraut. Man sagt dann: *dü will g'wiss go der Alt fange! Witt go der Alt fange? Häst der Alt g'fange? Fang na der Alt nid!* Als Fischer bei Rheinfeldern ein Prachtexemplar von einem Lachs gefangen hatten, sagte man einmal ausnahmsweise: die haben den A. gefangen! Frspr. scheint aber die RA. sich eher auf einen Vogel bezogen zu haben, denn schon NMAXVEL sagt: du fündest den Alten im Nest! im S. von: ich würde mich wehren, dir den Meister zeigen! und noch AUERBACH: du hast den Alten auf dem Nest gefangen! [ein Meisterstück vollbracht?] - c) Plur. *die Alteⁿ* (W *d'Alta*), 1. die Eltern (ohne Nebenbegriff) Ar; B; W; ZO. *Die Junge müend run Alte löre müse* L. *Was die Alteⁿ sungⁿ, das pfeifⁿ die Jungeⁿ* L. Wo die Alten hinlässig und die Kind mit schickend; Ar 1697. 2. die alten Leute. *Die Alte sind züh: sötted-si geⁿ, so tuet's-ene we*, SLG. *Die Junge zum Wort, die Alte a's Ort*, die J. sollen das Wort ergreifen, die A. sich zurückziehen (Gegenstück zu dem sonst auch bei uns geltenden: die Alten zum Rat, die Jungen zur Tat), ebd. *Unsere Alten*, die noch lebenden altern Männer, welche in der Schlacht bei Dornach (1499) gewesen sind, S 1551. 3. die Vorfahren, Ahnen. *Die Religion unserer Alten*; JHorr. 1666. *Unsere Alten haben davon [von Bussmandaten] nichts gewusst*; Z XVIII. *Die Alte sind wech nid Narre g'sa. Den Alteⁿ wech, si händ au g'hüset! Den Alteⁿ na!* scherzhaft angewandt beim Kartenspiel, wenn in der gleichen Farbe fortgeführt werden soll L.

eben-; gleich alt. Substantiv.; Altersgenoss. *Sine ebenalten und mitgesellen*; SALAL. In W gilt das Dim.: *mus Ebanalti*; *wir saⁿ Ebanaltini* W. über-; *En überalte* Zis, seit 2 Jahren verfallener Zins Nbw; s. alt. - gufer-; steinalt B (alt wie *Gufer*, Gletscherschlutt). - hund(s)-; sehr alt Gk; SemSchl. - Hund oft abstr. verstärkend, - stein-horn-; sehr alt, z. B. von Bergen U (alt wie Gestein und H.). Eig. hat sich

die Steigerung aus der Verbindung *steinbohnenhart* hierher verirrt. (stein-)mues-moeken-; *so alt as Mues und Brod* ZGlattf; s. alt. *Moekⁿ*, Brocken, durch-. *Unsere duralten* [Uralinen], JJBren. Kilbe. - Durch und durch alt?

näch-ältist; zweitältest B; Sem; Z.

Alter, Elter (*Ölter* BSL.) 1. m.; = *Alt* 2). Vater Ax; Bs (grob); BS. (hier, nicht unehrerbietig, im Munde erwachsener, im väterlichen Hause lebender Söhne); L; S. 2. n. *es Elteri*: Eines von den Eltern, Vater oder Mutter Z (nach Analogie von *es Geschwüerterti*, eines von den Geschwistern). - 3. Pl. *Eltere, Oltere*: a) Eltern (selten). *Was d'Eltere spione, müend d'Chind hasple* L. *Was d'Eltere ibroche* [einbrocken], *müend d'Chind üsesse*, ebd. *Wer den Eltere nid folget, mues dem Chalbfell* [der Trommel] *folge*, ebd. *Wer sich an den Eltere vergrift, dem wuchst e Thud us-em Grab*, ebd. - b) ältere Leute als Vorsteher einer Gemeinde. Die Eltren und Amtlüt; SWoch. 1572. Bei den Amptleuten und Eltern; Vab. *Der oberst Priester, die Eltern des Volks und ander Priester*; 1531 I. Macc. c) Vorfahren, JJBell.; Axs.

Ältist, Ertist, Ertst m.; Vater (neben *Älter* I) Bs (grob); BE., S.; FS.; TuHw. - f.; Mutter TuHw.

althaft; ziemlich alt, von Personen und Sachen Gr. - altlecht, -lachtig; ältlich, alt ansehend SemSt.; ZO.

alten; alt werden, altern, das Alter verraten, *senescere, veterare*; Fris.; Mal. *'Sy werdend wie ein gwand alten*; 1531 Jesaa. - er- = *alten*. *So sein wurzel in der erden eraltet*; 1531 Hoer. *Die Welt eraltet*; 1781 L. - ver-; lange bleiben, sich festsetzen. *Pabst Leo machet Anschläge wider die Franzosen, welche er ungeru in Welschland veralten liesse*; WURSTIS.

ältelen GrAv., ältelen *elch* allg., *ähll* Obw; allmählich altern, zunehmendes Alter verraten. 1. von Menschen. *Der Mann ältelet, spürt Abnahme seiner Kräfte*. *Die Junpfer eltelet*, sieht alt aus, hat altnödige Vorstellungen; SREXG. *Ein Kind, das ältelet, stirbt bald*; ebd. 2. von Sachen, besonders Speisen und Getränken; nach Altsein schmecken oder riechen, abstehen, allg.; z. B. vom Geschmack ersticker Milch Obw. *Der Käs eltelet, wenn-er me es [als] emul g'hort* Mittetay lute Gr. *Der Eintall ältelet, hat den Reiz der Neuheit verloren, erweckt Überdruß*. *Diese Münze ältelet nicht genug*; SREXG. *Situm redolet; es grünwelet, eltelet*; Fris.; Mal. *Es ältelet; gratiam novitatis exiit*; JMEY. 1692. *Nostri (male cum inquilinis quam snayter loqui) vocant Ältelen* [vom alten Wein]; 1710 Oexol. - 3. mpers. *Es ältelet mir; ich finde keinen Geschmack mehr daran*. - an-; 1. in Folge von zu langem Genuß zuwider sein, *es thut mich anältelen*. *Das Lied ältelet mich an; kommt mir langweilig vor, weil ich es zu oft gehört habe*; SLG. - 2. heimisch jugendlich ammuten, altbekannt dünken, z. B. wenn man nach langer Zeit wieder an einen wohlbekannten Ort kommt und sich daselbst wie zu Hause fühlt; oder wenn man Etwas auch schon gesehen oder gehört zu haben meint. - Syn. *unheimchen*.

älteliger; 1. ältlich, im Alter vorgerückt. Ein älteriger Mann. 2. nach Alter riechend oder schmeckend, verdorben, z. B. *älteliger Anken*.

Alter I. *Alt* ES. n.; l. senectus. Wenn d'Jungel wasst, was 's A. war, war manige Serkel nit so lar Z. *Me' mus' em A.* [für die alten Tage = dem Alte, dem alte Mann, s. o.] *hase'.* Wer 's A. *af-em Puygel hüt, die macht di beste Schick im Bett.* SLUG. *Sach as men i der Jungel lachel, mus man im A. briquea* [weinen] S. 's A. *ist ungherig.* 's A. *hed de Kohuder im Leb L.* 's A. *ist aw' e Chranket die g'farlichst Chr. J.* 's A. *ist unad' [unwert].* [Der Wein] bringt den [z] alter cezyt; ZWINGLI. Auch persönl.: 's A. *gut corae,* Formel, mit welcher man einem Ältern den Vortritt lässt. 's A. *soll-men ere, seid dr Kapuzner, wenn-men alte-us-and neue W'e' ufstell L.* 2. actus, allg.; auch Altersjahr; in sinem 33. u. NMAN. Vierend, zwischen den Bedd. Fu. 2 spielend: 's *schonst A. händ die achtzehnjährige Juppere L.* 3. antiquitas. Von altar her; ZWINGLI. Wie von altar gewöhnheit ist; 1529 B-GHR. Vor Alters; TURM. sepult. Von Älters her; SLUXM. 1802.

Das s ist adv. Endung wie in Tags, Nacht; und *con Altas;* Sp. 205. Die Schreibung altar könnte auf von alt her zurückgehen.

Mittel-: mittleres A., Mitte der Lebenszeit. *Am m., da der mensch bey seinen besten kräften;* 1655 FWASS.

Schwaben-: A. von 10 Jahren, da vor dieser Zeit nach dem Sprw. die Schwaben nicht zum Verstand kommen. Vgl. *Wahschtszand.*

alterig: zu reifem Alter gelangt GU. *En alterig Bock,* ein zweijähriger. Substantiv.: *es Alterigs,* ein Erwachsener. Auch mit üblem Nebenbegriff, trübselig: *das Chind schnt a.;* *es redet a.* (Tsch.)

Älteri'ng m.; Ziegenbock, der mehr als ein Jahr alt ist LE.

Älti, Elti allg. *Ölti* S. - l.; Alter, sowohl actus als senectus, vetustas, antiquitas. *In miner E.,* ungefähr so alt wie ich. *Gnapp'e* [wackeln] *vor E.* *Me' dar' das Brod vor E. minne esse.* *D'Suiff hed afig E.,* die Käsmilch schmeckt bereits abgestanden. Now. History ist eine verkünderin der alte; 1569 BUNA. *Kein Haus zeigt einiche Elte an;* WEBSTIS. *Seine damalige alte war 20 Jahr;* 1692 BEESOMER. *Die Älte ihrer Kleideren;* 1722 MISC. T.

alt H; allezeit AR; ZBenken.

Syn. *alt* 2 (Sp. 179), aus dem es durch Anhängung von *t* kann entstanden sein; vgl. *alst* = als, *alls* d. i. bisweilen Grimm WB. Dass *t* erst hinterher, unorganisch angefügt ist, ergibt sich aus der Ausspr., welche dem vorliegenden W. durchaus *a* wie in *alt* zufällt, während die betr. MAA. vor altverwandten *lt* den Voc. dehnen, so im Adj. *alt.* Vgl. jedoch auch *alt* H Sp. 188, dem es ebenfalls als Verstämmung aus *all-tig* zur Seite stehen könnte.

Alter II. Altar m. n.; Altar. *Am A. diene,* als Chorknabe zudienend S; *dem A. d.,* Priester sein. *Wer 'em A. dienet, soll ram A. lebe,* SLUG. *Wer 'em A. diene will, mus mit beide Hände diene* [sich dem Dienst ganz widmen], ebd. *Zum A. ge'*, zur Trauung L. *Es darf e Chat, en A. alwege,* Antwort auf die Frage: *Was laegst ni' h' aw' h' eso a'?* Z. *Wenn a' di Liechtmass d'Sauw dem Her* [Priester] *af' s A. schent,* *se mus de Fuchs w' h' G Wache e d'Gruch* [dauert der Winter noch langer] ZALLIS. *Wo ein Priester über Alter gut, vor den A. tritt* [ohne Artik.], Ält.

Urbar INGENBOUL. *Zue dien [den] messen,* die gesprochen werdend uf den altern; 1324 GRN.

Älteri n.; kleiner A., ein in der Wohnstube, auf einer Commode oder in der Ecke über dem Tische angebrachtes gläsernes Gehäuse, Schrein mit Glasfenstern, enthaltend das Wachsbild eines sitzenden oder liegenden Christuskindes, das mit glitzernden Metallfransen geschmückte Kleider trägt und oft von künstlichen Blumen umgeben ist, daneben allerlei ehrwürdige Familienerbstücke als: Heiligenbilder, Reliquien, Schnitzarbeiten aus Klöstern und Wallfahrtsorten; auch hängt gewöhnlich ein grosser Rosenkranz daran, Hausvater und -Mutter verrichten dort ihre Andacht und leiten auch ihre Kinder dazu an. Ein solcher Hausaltar fehlte früher in keiner Familie, wurde aber allmählich ersetzt durch Ölgemälde, Lithographien oder Kupferstiche L. *Wie ussene* (oder *zumen*) *Älteri use (use),* zierlich, schmuck, niedlich, bes. von einem schönen, schmucken Mädchen L. — Syn. *Bachm'etrüchli.*

Alt, noch vorherrschend AaF.; P; Aw, auch Z XIV.; Edlib.; Kossl.; 1531 S., daneben eindringend oder (S) ausschliesslich *Altar;* n. Ar; G; S; Aw; ZAlb.; m. 1332 Klara v. d. Balm; Edlib. — Pl. *Altar,* ZRichtbr., *Altar,* Edlib.; Zwingli, *Altar,* 1324 GRN. *Altare* S. *alt'ar* GFA.; *Altar* GA. Schon ahd. *altari,* mhd. *altar,* mit zurückgezogenem Accent gegenüber lat. *altare.*

Für-, Vor-Altar; Altardecke, antependium, aus roter oder weisser Seide, 1525 Z. *füralter,* Ebnar. *Er [der Sigrist] soll die Altäre an Festtagen mit Farben der voraltären bekleiden;* 1657 L. *An kostlichen fürälteren;* 1525 BASSN. *Ein güldiner [von Goldfaden] geblüemter Füraltar,* Kirchenschatzbuch L. Frön-; der Haupt-, Hoch-Altar, MÜLL. SchwG. III 105. Brüt-; Traualtar, STRIZ. S. 1-; A. wo für die armen Seelen Messe gelesen wird. *Ein ewig leucht vor den Seekaltar;* GYS.

Altarist m.; der am Altar zudient ohne andern Lohn als notwendige Wohnung und Anteil am Opferstock W.

altaren; Gegenstände symmetrisch anordnen, aufstellen (wie auf e. A) Uw. Vgl. *tischen.*

Elt-, Ht-, Ölters s. *Eidechs* Sp. 94 L. Eltis s. *Illedis* Sp. 179. — *olt* s. *alt* I Sp. 187.

altschis s. *alt.* Ältschli s. *Äschle* Sp. 203.

Altsch; m. Taufn., Ägidius (gröbliche Form) SENE. Zunächst aus *Hg* s. Sp. 193.

Ueltschi, Ueltscheli m.; m. Taufn., Ulrich; Ersteres auch Familienn., BS., SI.

Alw s. *Alp* Sp. 193.

alwene; XVI., allewene; XIV., alwend; XIV., XV., jetzt L. *alme* Ay; B; L; S. *almes* BAurb.; S. *almets* B; FMu.; L; S; 1701 JcWEISSER. (allmetz), *almig* B; L; SENE; S; ZFehrlat. selt., *almigs* BS. 2. *albe* Ay; BS (im Zshang der Rede *abr*); Ballg. (auch BrisL. *albe* BM.); F; L; S (schon 1535 SLIED

alben-), *albed* Gl.K., *albets* Aa; BS. (*allants* Sis.), U. (*alants* Büren); Schw; S. *albes* S. *albig* Bs; Gl; Gr; L; GO, W.; SchwE., Ma., *albig*s Gl; GO, Sev.; SchwE., Ma.; ZF. — 3. *am*s Aa; Bsl.; BBrisl.; L; Z^o. *amed* Sch; Z. *amids* Z. *ames* S. *amiq* Aa; Bs; „Sen“; Z. *amiqs* Z. *ämig* Z. (SILLM.). — 1. *all* Aa; L. *allens*. FFLAUT. *alig* VORIE; GStdt., Rh.; Th; ZKl. (auch *alli*, *alli*), *alga* PStL. *aligs* Gl.; U; 1. immer i. S. der Continuität, engl. *ever*, frz. *toujours*. *Es geid* [geht] *albig und steid albig* [kommt nicht vom Flecke] Gr (Rätsel von der Wanduhr). *Ds Loch chunnt* [wird] *albig grossersch*, ebd. *Noch albig*, ebd. *Es het nu albe nit g'schneit* BHBk. In diesem S. *albig* auch GO. *alig* Uw; Zs; „Schw; Z“; GStdt. 1790. „*ammes* S“. — i hant den selben usspruch, sider es geschach, allewent widerret [bestritten]. 1353 Bs. „Dur der liebi willen, so wir alwend gehebt haben.“ 1312 BERG. „So süllen wir doch beliben, und das usser der ursach, ob noch hüt by tag geschriffen kämen, so wären wir allwen noch by der hand.“ 1521 STRICK. „Nueg, dass allmetz fry hussli [recht sparsam] sigist.“ J'WEISSENB. 1702. Das Adv. stark betont, wenn von der Vergangenheit die Rede ist: *Das ist albig eso g'si* GA. *I^h ha 's allig g'seid* [prophezeit] Uw; so *albig*s in SchwMa., während aSchw sein *alig* nur im S. von „jeweilen“ und „ehemals“ verwendet. In dem Sprw.: *'s god eben eister* [immer] *wie-n-alle und eister glichlig* L (= *güig* wie *güig*) lässt sich *a*, verschiedentlich auffassen; ebenso in SRENGS: *'s göt hur wie albe* und in dem Reime: *'s ist alle so g'gange*, *'s wird wie-n-eso gö*, *d' Meitschi händ d' Buebe zum Pfeister 'n g'löw* L. — 2 immer im S. von „jeweilen“ im gegebenen Falle, allemal, gewöhnlich, in der Regel, engl. *always*, frz. *chaquefois*, von einem in der Vergangenheit oder Gegenwart bei wiederkehrenden Anlässen mit einiger Regelmässigkeit sich wiederholenden Tun oder Geschehen. In dieser weitaus überwiegenden Bed. gelten alle oben aufgeführten Formen und zwar in unbetonter Stellung. a) *Si sägel albed*, es ist ein Sprichwort. *Albig am 9. Aberil* [am Jahrestag der Schlacht bei Näfels]. *Der wo am G'schwindste lauft, chunnt nit albig z'erste*. *Wenn 's Chind albe 'tuagt ist, mücht dem e-n-iedere Götli si*. Albens am morgen ein becherlin vol trinken. FFLAUT. — b) *Mer weed 's künftig amo so mache*. *Dem gomer oppe-n-alig e chln spaziere*. — c) „Wir ritten an dem Mittwoch gon L. und an dem Freitag gon K. und an dem Montag gon M. und allwen befohlen hinder uns, den bescheid nochzeshicken.“ 1521 STRICK.

3) normals, ehemals, frz. *autrefois*. „*Albe wo-n-ich jung g'si bi*“ (Anf. e. Liedes). *Es ist doch albets besser g'si*. Daher die scherzhaften Personifikationen: *der Amig ist g'starbe*; *de A. lebt numme, nu' nu* [noch] *de Iezig*. RAX. gegen Jmdn, der sich lästig macht mit Schilderungen von ehemals Z. Die nach ihrer Form und Bed. nicht mehr klar verstandenen Advy. sinken zu blossen Füllwörtern herab, daher pleonastische Zsstellungen wie: *vor alte Zitru albe*; *eppen alig fröhlicher Zit*; *amne fröhler*; *amnen)einst* Z R MÜSTELI, am(n)en(e)isch Aa; S. *albets-einisch* S. *albencis* BRi., *allemüngist* L. zuweilen.

Aus mhd. *alberg*, -*en* und bereits auch *albig* und *albergat*, *alberant*, 1) überall, 2) immer. *d* oder *t* haben sich nach *n* eingestellt wie im mhd. (Niemand, allenthalben); das angehängte *s* ist genetiv. Adverbialbildung wie *p* (für *e*) in der syn. Form *alga* (*alligen*). Auch die Formen auf -*ig* (*igs*,

igen) lassen sich mit grosserer Wahrscheinlichkeit auf die bereits aus *alwegen* verkürzten *alben*, *alme* usw. und die unserer Spr. überaus geläufige Adverbialbildung -*ig* zurückführen als unmittelbar auf *alweg*, obwohl die mhd. Form *alweg* (do Maria adweg ir geholt volbracht; a.GHdschr.) für Letzteres spricht. *Alig* aber ist nicht direkt aus dem Adj. *all* mit der Abl. -*ig* zu erklären, da die a. Spr. nur *all-lich* (s. Sp. 170) kennt über *alleglich* in tempor. Bed. s. ebd.); also beruht *alig* und damit auch *alb* auf Assimilation aus *alweg* usw. Umgekehrt ist *t* der Assimilation erlegen in *omno amo* Aa mit fortschreitender Verflüchtigung, wie *alig* aSchw für *aligt* und spurlos verschwunden in *ab* (vgl. *sch* für *selb*). *Amo* und *allo* beruhen auf zwei sehr gewöhnlichen Vergrößerungen des *w*. Dass neben diesen verbotenen Formen diejenige mit deutlicher Erhaltung des zweiten Teils ebenfalls besteht, und zwar mit der Bed. „immer“ in der ä. Lit. noch lange kämpfend mit den auftauchenden Verderbnissen (jetzt nur noch in P. dem vergessenen Posten), in der schw. Volksspr. aber in der ausschliesslichen Bed. „auf jede Weise, in jedem Fall“, während die tempor. Bed. und zwar gewiss zunächst die abstraktere von „jeweilen, ehemals“ durch leichtere Nöth. dissimiliert wurde — ist nur natürlich und spricht eher für als gegen die a. aufgestellte Etymologie. Für diese spricht auch, dass schon in ä. Lit. synk. Formen mit der vollen ohne innern Unterschied wechseln und beide die gleichen Fortbildungen an sich tragen; so in BILANDY, Anf. XIV.: „Fridrich alwent ein morer des reches“ neben *alwegent*. Auch in der lebenden MA. treten in engeren Kreisen mehrere Formen gleichwertig neben einander auf. Stockar 1519 verdient kann, dass seine Form *alwer* beachtet werde (S. 17 des Druckes); *amig* Z. vereinzelt (Spilm.) beruht auf Verwechslung mit *amig* = *amweg* und umgekehrt ist auf *amod* in SchKl.; ZStH. auch noch die Bed. dieses *amig* gelehnt, während SchStdt beide sauber aus einander hält. Freilich liesse sich fragen, ob nicht eben diese Bed., die selbe, welche die lebende MA. sonst nur der unverkürzten Form *alweg* zuteilt (loch!), als 4. den oben angegebenen sollte beigelegt werden; doch sind die Beispiele, welche diese Frage veranlassen, nicht zwingender Natur, sondern lassen auch die Deutung „jeweilen“ zu: „Du machst albig leidi Achti [unschöne Ziffern].“ Tsch. 9. *Hör albig tuca!* hör doch auf toder? h. auf, immer) mit der Türe zu spielen GrFr. *Er macht denn albig e Wats anal Breits* Gl. „Wa solich brief fürgeboden wurden, so sond die allwend nichtz binden“ [keine verpflichtende Kraft haben]. 1151 Arg. Syn. 1. *allard*, *alzat*, *alzig*, *eider*, *all* 2 (Sp. 170). 2. *allinal*, *amuel*, *esse* Sp. 21. *ale* Sp. 85.

Altiger. Als solche werden die Unterwaldner von den Oberhaslern, ihren Nachbarn, geneckt, weil diese statt *alig* sagen *esie*.

älwar Gl. *älwar* Uw; U. *alwer* Gl. *alwerdi*, *alwärt* UÜrs.; W; 1. launisch, unartig, wunderlich, eigen-sinnig, schwer zu befriedigen UWe.; „UÜrs.“; W. *an allwerde Narr*, *Chopp*; *an alwerdi Dampf* [Schwätzerin] W. 2. insbes. wahlerrisch, heikel, leckerhaft im Essen und Trinken Uw; U; W. „In Onw auch subst.: gourmand.“ s. *Allwärtig*; Syn. *grübässig*. 3. mun-ter, aufgeräumt, unschuldig [froh?] GlD. 4. *du alwaris Lab!* *du alwaris Zit!* Ausruf des Erstaunens Gl. mhd. du liebe Zeit!

Mhd. *alwaris*, albern. Aus der Grundbed.; ganz wahrhaft (mhd. *alwaris*; s. *Alwerit*) scheint sich die von „treuerzig, gutnützig“, sodann durch den Mittelbegriff „Jochgläubig“ der von „einfältig, ungerührt“ mhd. *alber-n*), endlich aus diesem der von „sondbar, wunderlich“ usw. entwickelt zu haben. 1. die ungewohnte Bewahrung der vollen statt der synk. Flexion sowie *i* statt des schwachbigen *e* mag aus der Emphase des Ausrufes erklärt werden.

„Alberig; unbändig, meisterlos F.“

alberlich: 1. fatal. Es ist ihm in diesem Geschäft a. ergangen: B&Si. (eig. wol nur: seltsam, sonderbar, aber in ungunstigem Sinne). - 2. sonderbar, unpassend [?]. Der King empfing sy gar schläch[4] und a.: 1500 Ebnm.

alberen: sich einfältig benehmen; *Alberi* m.: einfältiger oder seltsamer Mensch B&.

Alwëri f.: Wahrhaftigkeit. Etwas in aller A. sagen; gerade heraus, in aller Unschuld, ohne etwas Schlimmes dabei zu denken G&D. - Syn. mhd.: *uclawari*, subst. gebräuchtes Neutr. des Adj.

Alwärling m.: ein leckerhafter Mensch Obw; vgl. *alwar* 2.

älw B&A.; Obw, älb, eib B&S; B&Si., U.; F.J.; G&D; L.E.; S; Obw: fahl, weissgelb, übergehend in braun-gelb (lohrann); zunächst von Schafen, entgegenges. dem Schwarz, dann auch von Kleidungsstücken, die aus Wolle von jener Farbe (Naturfarbe) bereitet sind; Rocke, Hosen, Strümpfe B&S; B; F; L; in U&E, scheint das W. nur Weissgelb, in G&D, nur Braungelb zu bezeichnen; in F.J. gelten die elben Schafe mehr als die schwarzen. Fast stehende Bezeichnung sind die ällen Kutten [Kittel] der B&Bauern, welche in den politischen Kämpfen um 1850 die Hauptstärke der konservativ-demokratischen Partei ausmachten; vgl. *Büggeler*. - braun-; dunkelfahl, weiss-; hellfahl B&Si.

Mhd. *claw*, mhd. *clw*. Vgl. *alb*, *Eib* usw. Sp. 186. Eib findet sich auch im Salzburg., Tirol, Kärnten. Zu lat. *helvus*, *glaucus*, gelb? Mhd. *albsch* Sp. 170.

älben: eib werden, vom Kornfeld B.

älbisch, älbisch: einigermassen eib, albicans B.

alze B&O., al: F; Obw Genet. a lzes *altschisch* G&D; alles, subst. oder dem Subst. nachgesetzt. *Er mocht doch ü'b gar alzo. Ds G'schirr alze zerschlage.* *Altschisch*: 1. Jedermanns. *Der Bode ist a.*, dieses Land ist Gemeingut. 2. Allerlei.

Das *ts* des Gen. *altschisch* braucht nicht durchaus als Nhd. zu *ts* (*z*) aufgefasst zu werden, da es auch als Verhartung von einfach *s* vorkommt; *alsis* (für *alsis*) aber wäre wie *alssa* (s. Sp. 168/9) ein doppelt flektierter Gen. (in Obw der Nom.-Acc.) zu *alss*. Schwer erklärlich ist die Vergröberung *z* für *s* und ebenso die Zweisilbigkeit im Nom. *alze*, da der 2. Beispielsatz die Annahme, dass syntaktisch ein Gen. zu Grunde liege, ausschliesst; viell. entsprang sie aus *alssam* (zusammen), mit Anlehnung an ein aus mhd. *alzan*, immer noch verstümmeltes *alzen*, *alze*.

alzet, alzig: immer W. Aus mhd. *alzet* durch den veränderten Accent zu einer blossen Ableitungsform herabgedrückt. Zu *alzig* vgl. *Hochsig* aus *Hochz*.

Äzele f., Älzer, Elzer m.: ein Fisch, Zährte, cyprinus vimba B&S. Vgl. *Alz* I Sp. 202 mit der ä. mhd. Nhd. *Elze*.

Am, em, im, om, um.

Am, Amen 1260 B&Dienstm.K., Om(en) B&S; L; S Schwarzb.; 1551 AA (*a, o*) m. (f. L. O'Prerick); 1. ein Weingeschirr, Amphora; ein Weyngeschirr, ein Strassburger Ome ungefährlich, Metreta; ungefährlich anderthalb Strassburger Om; F&S. Von ain halbsümigen [einen halben Saum fassenden] amen: XIV. Sen ä. Stadtl. Ständen, Kubel, Ohmen, zue der Trotten gehörig: 1671 Kymm. 2. Weimass, 1. Saum, 30-32 Mass B&S; L; S - jetzt allenthalben durch das einheitliche eidg. Masssystem antiquiert, ausser etwa in der B&Küferspr.

Mhd. *am*, *om* m., f. u. n. Als Mass ein den Rheinländern eigentümlicher Ausdruck. Vgl. *Engld.* Bei B&Eischer 1685, der das W. übrigens nur beiläufig einmal gebraucht, scheint der Ohm $\frac{2}{3}$ Saum zu messen.

ämig: einen Ohm haltend. 6 ä. krüeg mit wyb: 1535 B&K.

äm s. *ein*.

am P&Mac.; W, um, om PAL. Rima: wiederum. *Er ist am uferstande*; doch; unr. *Wartet am!* W&Vsp (vgl. *am-am*).

Eine irrtümliche Abstraktion aus Zssen wie *ambach* (aus *aber ab*, *ambach*; s. Sp. 41). Die dumpferen Vocale aber wechseln in jenen MAA, vielfach mit *a* in unbefundener Lage.

am s. 1. *an* Adv. 2. *der, das*.

Amn Z. Amne B f.: Säugamme (selten). *Starb an der am (amen)* [schon als Säugling]. 1500 Ebnm. S. IX. X. XI. XIII, aus welchen Stellen zugleich hervorgeht, dass man damals die Kinder häufig Amnen ausser dem Haus, selbst ausser dem Wohnort übergab. Mhd. *amm* - Syn. *Säugg*. Mhd. *verwandinnen*; vgl. *Amnli* Sp. 27.

Heb-*Amn* Av; Gberu; L; S; Uw; Z (*der Hebamme Tüchter* Struz). - *Amn* B; Schw; Tu; Zg; Z vorw. - Aud A&Bb; Zt. f.; Geburtshelferin. *Wenn 's g'rotet, sind All' gurti Hebamme*, es kommt aufs Glück an (Sprw.). *Aha, es güt go d'II. reiche* [holen], sagt man spottend, wenn ein Mädchen eilig läuft B. Musikanten und Hebammen gehen Nichts heraus [vom zu viel empfangenen Gelde] S. *D'II. hüt-e* [ihm] *und verwahret* oder *d'II. ist an nid g'schuld* (*do ist d'II. nimm d'Schuld*), heisst es, wenn Jmd in hohem Alter stirbt. Die Wahl der H. geschieht durch die Frauen, welche zu diesem Behufe meist unter dem Vorsitze der Fran Pfarrerin und unter der Geschäftsleitung des Gemeindevorstandes tagen, und endet mit einer Lustbarkeit im Wirtshause. In ZSt. schenkt die Fran Pfarrerin einen Käse dazu und wird hinwieder von den Frauen mit Haf und Flachs beschenkt. Anders vormal in Aarau; Auf das Wohlgefallen der Weiber der Rathsherren eine Hebamme gewählt. 1571 O&L. In A&Brugg hatten Hirt und Hebamme eine gemeinsame, von der Stadt angewiesene Behausung. (Müller, Lenzburg, 87.) Ein B&Mandat von 1628 verwarnt die Hebammen uffem Land, sich allerlei abergläubischen Sachen und Ceremonien mit Krüzgen [B&kreuzen], Flisimen [Flüstern], Sprechung sonderbarer Wörtern, Versegen u. a. dgl. zu müessigen [enthaltend]. Von einem Mann, der sich allzugerne mit Weibern unterhält oder Alles anschwätzt, heisst es: *Der hüt e gurti H. g'ge* SchwE.; Zg.

Die voran gestellte Form ist der im Nhd. zur alleinigen Geltung gekommenen Anlehnung an 'Amme' gefolgt. Für *-Amn* bleibt zweifelhaft, ob es das uralte, früh verlassene W.

ahd. *hencant* fortgepflanzt habe, oder ob es erst von der herrschenden jüngeren Form ausgewichen, das Zstellen mit dem Ursprünglichen ein zufälliges sei; (Behauptung schon bei unserem Rued 1554 und seinem Zeitgenossen Schertweg. Der Kürze wegen wird auch etwa der Mann der H. mit dem Titel der Frau benannt, dann aber H. als Masc. — Syn. *Kirschmutter*.

Spett.: Stellvertreterin der rechten Hebamme Z XVIII. — Von *spetten*, nachhelfen.

Hebammin = *Hebamm*. Tu PLAI. — Eine ganz überflüssige Analogiebildung.

Amad *ämcl, amcl, ämat* Gr; W, Ämd Gr, *c'ämd* Sch; Tu; ZS., *c'ämd* ZWL, *ämd* AA, Emd BSI, *c'ämd* Seutleg., *ömd* Tu, *c'ämd* FO., *ämd* Gr uVatz, *Ömd* SenSt., *o'* SchKL, *o'* SenStdt., *o'* TuHw., *Ämt* Ar; Gr; S; U, *c'ämt* Tu, *c'ämt* Ar; TuTägerw., *Ämt* Bz; Gr; Tu, *Ämd* AA, *c'ämd* ZIS., Glatt, *ämd* Uw, *ämd* LG. — n.: Späthen, zweiter Graswachs. *Forma cordum*, Embl.: FRS.; MAL. Embl., Grummet. DENZL. „Spät Heu oder Ämt: 1756 Senw Rq. Im Kant. S heisst *Ämt* das vor Bartholomäitag, *Ämtli* das nach demselben eingesammelte Grummet. *Lass 's Gras Heu geⁿ und d'Stumpfe* [die Strünke] *Ömd*, lass Allem seinen natürlichen Gang. SFG. *Machid jungs Heu und alt End*. *Wenn ihr vil Milch wend L* (LAFEN). *Im End inna geⁿ*, gute Zeiten haben, viel gewinnen Ar (das Ä. gilt für wertvoller, nahrhafter als das Heu).

Ämd, *ämät* (neben *ae-*, *au-mat*, *ämät*) wohl aus *ae-*, also eig. Ans., Abschnitt, dann speziell der zweite A. (vgl. *Schoss-amcl*), vgl. *a-* Sp. 2. „Darnider ligen wie das amcl dem mider nach.“ 1531 Jerem. [die mad. 1518] neben *äw* und *ämcl*; Prov. Der echten Länge *a-* entsprechen die Umlaute *e'* und *ö'*, während *e* und *o'* mit den vor Nasal belichteten Nebentlauten *ä* und *i* (wohl nasalisiertes *i'*) keine Berechtigung haben. Auch die Umlautung an und für sich ist unberechtigt und aus dem abgeleiteten Vh. hergeholt; sauber wechselt noch GrD, *Ämt*; *cuten*. Spuren der urspr. Form auch noch in ZFlur.; *Achtsmatt*. Die Verkürzungen des Voc. repräsentieren einen Schritt weiter auf der Bahn der Verstümmelung, welche damit anhub, dass (z. T. schon mhd.) der Hauptteil des Compos. allen Ton an die Vorsilbe abtrat; LMA, ist auf diesem Wege dahin gekommen, dass die Ausdrücke für Grummet und Ende ganz gleich klingen. In der Zss. erklärt das W. in GrV, noch weiteren Abbruch; *Ämt* *Wädt*, welche Form auch die Überlieferung des Winterts, Christen von 1570 „Heu und Emcl“ viell. dem Verdachte eines Schreibers enthebt. Aus Fronsperg kopiert steht bei JKLav. 1611: „Embl oder Imat“. — In einem Pflerser Rodel scheint das W., indem es mit *germina* übersetzt ist, das frischgemähte Gras im Ggs. zum Heu zu bedeuten. — Syn. *Grummet*.

Über-Ömd n.: weibliches Kalb, das erst nach dem dritten Jahre fruchtig wird LE. — Eine Übertragung. Syn. *Ubergende*.

Esper-: Grummet von Esparsette TuHw.

„Schoss-Emcl: der dritte Wiesentraub BO.“

Von *Schoss*, Jahrestrieb, in diesem Falle ein aussergewöhnlicher Trieb der Vegetation; vgl. *Schossweid*. — Syn. *Herbstgras*.

Wisen-Ömd: im Ggs. zu *Esper-* gewöhnliches Grummet TuHw.

ämden, emden AA; U; W, *c'ämd* FO., emten GA., *c'ämden* Gr, *c'ämda* Ap, *c'äme* LWillis., änden, emden AABb., *c'ämd* ZW., *ämd* Uw, *änc* Z (SFLM.); das Grummet ernten, *Es ämdet-sie^h hur guet*. Sprechspiel: *Z Apuzell emtel-ma^e; chlini, chlini Emli emtel-ma^e* Ar. — m.: die Grummeternte beendigen Ar.

Big = einbringen, vgl. einheimschen. — ver-: 1. die Grummeternte beendigen Av; Uw; Z. — 2. „durch zu frühes oder zu spätes Ämden zu Schaden kommen.“

ämdelen: 1. einen geringen Ertrag an Grummet einheimschen. *Vor Eructag (Barthlmer) g'ämdet, nö^h Vr. (B.) g'ämdet* AABb.; SenSt.; vgl. o. *Ämt*; *Ämtli*. — 2. nach Ämd riechen.

Änder *cuter*: der mit Ämden Beschäftigte Ar. „amateren, anderen = ämden. Ersteres in WLV.“

Ämdet, Ämtet, Emdet (allg.), Emtig Gr m.: die zweite Heuernte und die Zeit, da selbe im Schwange ist. *Fonisecia secunda*; Embl.: DENZL. „Was dem Heuet abgegangen, das hat der Emdet ersetzt.“ 1733 JHfm. — In *Emtig* ist die gewohnte Endung in das beliebte *-ig* übergegangen oder damit vertauscht, wodurch das W. das Aussehen einer Zss. mit *-Tag* bekam. — Syn. *Amehtuig*, *Grummetig*.

Ämdete allg., Emte GrL f.: 1. Grummeternte, allg. — 2. „Schmaus und Lustbarkeit zum Schlusse dieser Arbeit.“ Syn. *Ander-Ledi*, *-Wu*.

Amadislin *amölesi* n.: Handschuh, welcher die Hand bloss bis zur Mitte bedeckt; Pulswärmer, Stauche, Anstoss um die Handwurzel zur Erwärmung oder zur Senkung der weissen Wäsche BzStdt.; schon bei SERENG. — Von frz. *amadis*, kurzer Ärmel. — Syn. *Mil*, *Schlappfeli*.

ammäle s. *all-mölc(u)*.

Ammallette AA; Ap, *Ammellette* Bz; Gl; Gr; S; Z, *Ammallette* L; Sen; W f.: Eierpfannkuchen. — Aus frz. *amlette*. — Syn. *Pjannu-Gigger*, *-Blet*, *-Tatsch*.

ammalich *ämäli*: 1. zart, weich, zärtlich, zahm gehalten; zutraulich, schmeicheled z. B. reden, tun, meist von Kindern ZB, O. — 2. niedergeschlagen, trübsinnig ZO, (STRIZ). — 3. Interj. des Mitleids, der Betrübniß; *a, ae^h!* ZO.

Die Betonung deutet auf Zss., doch kann wegen der Kürze des ersten *a* weder das privative *a-* noch das Adv. *a'* (gespr. *o*) in Betracht kommen. Das zweite *a* ist urspr. kurz. Etwa das it. *ammalato*, erkrankt, durch heimgekehrte Soldner hergebracht?

ammalechtig, ammelechtig: 1. schwächlig, hager UWE.†. — 2. Adv. unwohl, kränklich; der Ohnmacht nahe, ebd. — Eine Weiterbildung des vorhergehenden W.

Amarelle †, Ammeren †, Ämmere AA, Ämmerne GrPr. f., Dim. Ammerli „VORAR“, *Ämmeli* AV; Ap; VORAR; S, *a-* ZO., *Ämmeri* AV; B; VORAR; Gr (*emeri*); ZIS. (*a-*); *Imeri* GO., *Ämmeli* AABb.; Ar; ZW., *Ämtli* Ar (*e'*); GStdt., *Ämtli* „Tur“, *Ömtli* *a-* Ar; Sen, *o'* GStdt.; Tu (auch *ämli*); ZOSS., *Ömtli* ZSchlatt, *Ömtli* GrRh.; Sauerkirsche, allg. In früherer Zeit scheint mehr die Farbe als der Geschmack beachtet worden zu sein. „Zur zeyt der roten kirschen, Amarellen genannt.“ FISCHEB. 1563. *Ämery* (Ämmeri) oder *Ämly* (Emly), ein rote frucht wie die kirschen, apronianum. MAL. „Die roten Kirschen, Ammarellen genannt.“ 1661 JHfvs. Nach RUYGON. (1639) aber sogar von Beidem unabhängig; „die zamen Kirschen, die man an anderen Orten der Eydnoschaft Ammeren und in Teutschland Ammarellen nennet, deren befinden sich zweierley, die einen rot, so von sich selbst ungezweyget wachsen, die anderen schwarz, so geimpfet seyn wöllen, auss Turkey.“ DENZL. 1677 und

1716 bezeichnet. Amarellen, emmerit als *Cerasa Duracina*, Macedonica. DASYL. 1537 aber Amarellen oder omle, amelkirschen, Ammelheere: cer. Apronianum. Jedenfalls schied fortschreitende Kultur die saure Art aus und unterschied innerhalb dieser letztern noch weiter die edlere Weichsel, *prunus acida* Ehrh., von der grosseren aber saueren *prunus austera* L. So schon der Winterth. Chron. Bassu.: Die ämlin und wechlsen zerspieltend. Der selbe Sprachgebrauch in ScuSt.; ZS., während nach den Angaben aus AA; G; Scu; ZB, unser W. für *pr. acida* angegeben, also kein Unterschied gemacht wird.

Aus rom. *amarillo*, dies aus lat. *amarus*, bitter, herb. In Ekkelards Benedict. die Nbf. *amarum*. Vgl. den folg. Art. und *Amoldelci*. — Amer bonn im offenen Feld kennt die Düb.-nd. Offn. XV. Jhdht.

Amarille *Amarille* Ar; GSA., Stdt., Marille Ar (*marilli*); G.; Gr.; GSA., Marjeli *marjeli* (dim.) Ar, Marulleri (dim.) AA (MIMR.), Barille u. dim. *Barille* AA; B; G.; G; S; Z (Wettsehw. dim. *Parilli*), dim. *Barille* ZStH. (*pr.*), dim. *Barille* B., Berille S., Barjeli (dim.) *parli* Scu (DINA.), *barjeli*, *pr.* ScuStdt., St., Baringel GSA., dim. *Baringeli* AABh., Z.; L (Stdt *barjeli*, Gau *Baringel*), aSchw; S; Uw; Zg., Emmer G. (DINA.); I. Aprikose. Nichts Anderes meinen FRIS. u. MAL.; Armeniacum; Ammarellen od. berilleli; sind kleine goldgale frühezeitige pfeirsichl. *Pracoqua mala*; Parille; Fris. Morellen, amarillen, barille-in; Armen. malum. 1662 REDINGER. Amarillen, barillelein, barilien; Armen. mal; DRXZ. 1677, 1716. Das Zuckerwerk war von Barillelen geschmackt, als wenn man die frische Frucht vom Baum im Munde hielt. 1617 WERSTEN. Die Frucht so wir Barillen heissen, die werden an anderen orten Teutschlands Marillen, Müllelein, S. Jobannspfeirsich genent. Ist seit Mannsgedenken in einer L. Eydtgnossenschaft mächtig aufkommen. 1639 RINAG. Die Steine von den Pfeirsichen und Barillen. 1790 H'EST. Insbes. die kleinere Art Ar; G. — 2. Zuckerpflaume BStdt.; GS. (*Baringel*). — 3. Gichtrose, ponia offic. L. B (*Barille*, *Barillerös*); L (*Baringe*). Baringel; semen, radix peoniae, am Hals getragen gegen Epilepsie. XVII. BURLINGERS sog. Bärzreib. 4. Märzblümchen, Schneeglöckchen, also wohl *Galanthus nivalis* L.†.

Eig. das selbe W. mit dem vorhergehenden und ebenso die minder schmackhafte, herbere Abart der Frucht, die nicht veredelte Aprikose bezeichnend. Doch legte sich bei jenem der Accent auf die erste Silbe, hier dagegen blieb die roman. Weise der Betonung; einzig das schwach bezogene *Emmer*, dem aber das von St. b überlieferte „das Ammerich; Aprikose W“ zu Hilfe kommt, macht eine Ausnahme. Dieses letztere „Ammerich n.“ hatten wir übrigens für eine unechte, vom Aufzeichner nach Analogie von *das Pfeirsich*; Pfeirsich rekonstruierte Form für *Ammeri*. Mit der Ausweichung *Marilli* wurde eine religiöse Beziehung erstrebt nach der Weise so vieler anderer Früchte und Pflanzen. B wechselt mit M- so leicht und so oft, dass wir uns nicht veranlassen sehen, zur Herleitung von *Barille* usw. nach dem venetian. Namen *baricanda* (wie in letzter Linie Aprikose), frz. *abricot*, aus lat. *pracoquans*, frühweil) zu greifen; zu Gunsten unserer Auffassung sprechen auch die Parallelen *Barjeli*; *Marjeli*; *Barille*; *Amjellb*. Den Übergang von *r* in *ny* vernimmt eine vorauszusetzende Zwischenstufe **barin*, welche auch wirklich von AaZ. aus, freilich nur schwach, bezeugt wird. *Baricand*, eine Art Pfeirsich, **Baricandl*? bei Durh. scheint auf blossen Schreibversen zu beruhen. Auch im Nhd. vereinigt *Marille* die beiden Beid. Sauerkirsche und Apri-

kose. — Bed. 2, an und für sich ganz annehmbar, ist nicht zuverlässig genug bezeugt. 3 und 4 werden allenfalls als Übertragungen verständlich, indem die Blütezeit dieser Pflanzen so ziemlich zusammenfällt und der übrigen Pflanzenwelt voraussetzt; es sei aber auch frz. *bourecail* für Pionie erwähnt, und dass *Amaryllidaceae* der (wissenschaftliche) Gattungsnamen für das Schneeglöckchen ist.

Amasdeli = *Aguasdei* Sp. 128. A. u. Scapulier, 1711 GOLIVR.

Amäli f.; Küchenschrank ZO. S. *Amare* Sp. 189.

Amäudel m.; männl. Taufn. Amandus SCHWE.

Amme ⁹² s. *Anna-Maria*.

äme, *äme*, *äme*, *äme*, *äme* Z. *ime*, *ime*, AA; Bs; S; I. Dat. m. u. n. des unbest. Art. 2. *äme*(ne), *ime*(ne); an. (ineinem).

amme, -ed, -eds, -es, -ig, -igs s. *alven* Sp. 209.

Amme m.; Ammeni f.; land-ämmelen; gemein-ämmelen s. *Ant-Mann* usw.

Amed s. *Amal*. ammed, ammig, ameg s. *ämmig*. ämmög (jedenfalls, democh) s. *all-veg*.

Ameise. 1. *ämeis* Scu; BBe. (*amisi*); GrVal. (*ameisa*); Ameisse Gr (*a-* Churw.), *Omeisele* S., Ämese *ämese* GStdt., *Ämese* Ar; Gal., Stdt., *Ämess* GRh., *Omeise* BBlisl., *Äbese äbese* Ar (Görz.). — 2. Aweissi GSA. (Görz.), Uweisse GrUVatz, Üweisse GO., W., Wurmmeise *Wärmeise* AALeuge, *Wärmeissi* Z., *Wärmeise* „F.“, Z.; ZLimm. (selten), *Wärmessli* ZNer., *Wärmüssli* AABh., Z., *Wärmäse* „Sch“ (=asse) Kirchh., -*äse* Buch; ZBenk., -*äse* Scu; Tu, -*fäse* Gal. (Görz.), -*wäse* Tu (PRP.), *Harmeise* -*müssli* Z (SCHNEER.), Ermöse GDieb., Marb. 3. Anbeisse *Anbeisa* BBe., *Anbeisse*, -i AA; BO. (*ämbisse*); FSS. (*ämbisse*, -*bisse*); GT.; P; SG.; Vw. dim. auch *Ämbissli* LE., *Ämbissli*; *Ampeisse*, -i, -eli B; aSchw; SG.; U; Zg. *Umbeisse*, *Umpeisse*, *Umbeise*, -i AA; Bs; SchwBru., *Anbeisse* *äbeissi*, *äbeisi* G.; GO.; SchwReich., *äbeissi* GJK., *Handbeissi* LG.; UWE., *Hambeissi*, *Hampeissi* Vw. *Hambeisse* „AAf.“, *Höbeissi* GA., *Lombeisse* [wa?], *Empeis(s)le* GT., *Ambitzli* Z (Görz.), *Ämbissege*, -i AAF.; BSL; Schw; SEGERK.; ZO., *Um-Zkn.*, Limm., A-GSchänn., *Ham-SchwMa.*, *Warm-* BSL., *Ambeizgi* Z., *Ham-SchwWoll.*, *Ambitzgi* ZO., WL., *Ham-GS.*; ZO., rs. (*hamp*), *Ham-* BSL., *Wam-ZW.*, *Ambetzgi* BSL., *Ham-ZLS.*, *Ham-Zrs.*, *Ambiri*, -li [wa?], *Ambessgi*, *Wam-ZW.*, *Warm-Zoll.*, *Imbisse* Gal. (Görz.), *Äbësse* Gal., T. 4. *Umbeisse* ScuSt., *Ham-* (DKR.), *Höbisse*, *Obisse* ZStH., *Wurmbeisse*, -*bisse* GWyl.; ScuSt.; Tu, *Wurmbeisse* TuHw., *Wombisse* GStdt., *Wurmbeisse* Tu (PRP.), *Wurmbeisse* ScuStdt., *Embisse* GKirchh., *Wambeisse* Tu. — 5. *Bumgeizgi* „AAf.“, *Enggeisse* Tu - f. (-i n.): 1. Ameise, spec. die kleine im Ggs. zu *Waldheugst*, *Klammerc*, *Klapperc*, der grossen Waldameise; einzig für die Form *Ameise* wird aus Scu die Bed. formica Herculeana behauptet. *Us-eme* *Hambeissi* es *Kamel* mach^e L. *Umpeisse* hat, einen prickelnden Schmerz empfinden Bs. *Er hüt U. in-de* *Hose*, von Einem, der nicht ruhig sitzen kann, ehd. *D'Wurmbeisse* *hünd e* *Licht* [Leichenbegängnis]; wenn sie in geordnetem Zuge über die Wege ziehen Tu. Wenn die A-n dazu gelangen, den Honigvorrat in den Häusern aufzuzehren, so sagen die Leute, ihr Honig sei zu A-n geworden, weil diese die gleiche Farbe

haben und eben so glücken ZKn. *Wenn of Ammatag (auf-e Jakobstag) d' Wormeise (d' Ambeisse) ufwerfe (iri Hufe höher und witer mache), so sell en herte Winter cho AAZ.;* S. SCHULD, *Wenn d' Warmmäsi und d' Wesppli taf' in'n Bode boued, se wird 's troche, boued si aber oben uf, so wird 's muss Ax.* *Wenn d' Umbasle d' Ehrch hin und her trägt, se git 's gern e Wetter* ScuSt. Schwarze A-n in den Häusern sind ein Todeszeichen ZWl. - 2. unruhige Person ScuSt. - 3. eine Kinderkrankheit, das Mundschwämmchen, aphthosa L.; aSchw. - 4. Schwierigkeiten, *Es wird Hambit; ha B.* Syn. *Mus.*

Ahd. mhd. *amēza, amāze*. Nur wenige MA. haben das richtige Verhältniss zw. Stamm- und Ableitungs-silben bewahrt (unsere Gruppe 1, dazu auch *Omeis, Ommeissen* bei Salat und im Geistl. Vogelgesang); sonst verlorbete die Fille der Ableitungssilbe schon frühe dazu, das W. als Zss. aufzufassen, was zu den wunderlichsten Umbildungen führte; die verständlichsten sind die Anlehnungen an *beissen (beizen?)* vel. engl. *pisserie* und an *Hand (haubt)*, Wurm (Gruppe 3); *ambeise, ambeiz* schon bei Bomer; *ambeiss, Rnef; die ambeisse und linet*, 1591 SHoehb. (1693 verhoehdeutsche *Ammeiss-lein*); *ambeissen*, 1531 60 Prov. (1667 *ammeissen*); 1639 Rhagor.; *das ambeiss, Vogelb, ambeiss, omeiss*, Fris.; Mal.; *ameiss, ambeiss*, Denzl. *ambeiss*, XVII, BARZweib, Gr. 4 eignet Kantonen, in welchen *ei* zu *ai* wird, ist also sicher aus *3hervorgegangen*. - Die Formen auf *-i* sind alte Dim.

In den *Geistl. Vogelgesang* ist (neben der Biene) die A. geraten, weil ein Teil derselben jährlich eine Zeit lang geflügelt erscheint.

Bär-Omme BBrisk., -*Ämisse* „A“, -*Amsle* Bs (*pür-amsle* SEIL.); S. Schwa., -*Omsle* SThierst., -*Omsle* BSL.; die grosse Wadameise, formica Hercules.

Die Zs. mit *Bir-* hat (wie diejenige mit *Ross-*) verstärkende Bed. - Die Form *Amsle* beruht zunächst auf volleren **Amsh*, einer Weiterbildung mit *l*; vel. die o. angeführten *Omeisch, Warmisch* usw. *Omsle* durch Umstellung aus **Omsle*. - Syn. s. u. *Amisse*.

Wald-Bär- *e'msa*; dass. A.

Ameislere *Ambeisslere, Amp- f.*: Ameisenest B. - Über die Ableitungsendung s. Dial. 221.

ameisen *ambeisse, ambeissele*: prickeln, grauseln in den Extremitäten; pers. m. Dat.: *de Fuess ambeisset mir*, unpers. m. Acc.: *es ambeisset-ichet- mich in-(a)nder Hand* LE. - Mhd. *amēzen*; vel. lat. *formicor*.

Ammel, Ämmel n. s. *An-Mäl*.

ammel s. 1. *allmäl*. 2. *ämmel einmäl*.

Ammele l.: Bachforelle, salmo fario Bs.

So auch bei St.² nach Hartmann. Die Angabe bei St.¹ „A. = Elrize, cyprinus phoxinus“ legte nahe, A. als Verstümmelung von *Bammele, Baabab*, Elrize, zu erklären. Übrigens passt die selbe Bezeichnung (vgl. *bümmelen, hin und her fahren*) auch wohl auf die blitzschnelle Forelle. Vgl. aber auch *ampela*, nordl. Syn. von *baabalen, Bammeln*.

Ämel, Emel m.: eine Art kleiner Karpfen, Gründling, cyprinus gobio BO. (HARIV.)

Ämmel, Emmel s. *Ammer*.

Ameli *ämli* GStdt., *Ameli ameli* Scu, Ammeltschi (Diminutiv mit geringeschätzigem Tone) Gr.; weibl. Taufn., *Amalie*.

Ammeli B; GrChur; W (*amili*), *Ämmeli* Av; Bs; B, *Ämmi* „W“, *Ämmli* Bst - n.: 1. Saugnapfchen, -fläschchen. 2. das Getränk für Wickelkinder BBe.

Zu *Mämm* usw. (s. d.) oder geradezu zu *Amu* Sp. 211 (vgl. *Nänn* aus *Amu* ndzl.).

„ammelen, ämmelen: saugen, wie die Wiegenkinder tun B; W.“

ameⁿ: Interj. wie nhd. Übertr. 1. zu Ende, alle, vorbei, allg. *Es ist us und a. mit-em*, er wird sterben. Auch pers. z. B. *'s Füssli ist us und a.*, geleert. Eine Gesellschaft, die aus einander geht, *maecht us und a.* Av. Auch abgekürzt *us äme Z.* *Am Absterbis-ame si*; im Sterben liegen L. (Von dem Ave Maria-Gebete her, welches schliesst mit den Worten: in der Stunde unseres Absterbens. Amen.) *Tod [todt] und a.*, abgetan L. Einen Streithandel *z'todt und a.* ausmachen. Gorn. Von unabänderlichem Entschluss: *Ich wott-si nimm; do isch 's us a. äme*; STUTZ; syn. *fertig*. - 2. gewiss. *'s ist Alles ja und a.* *So war als a.*

Mhd. *a-* neben *ae-*. Unser *a-* ist durch die Ausspr. von ZO. (*aaei*) als echte Länge bezugt; nur in der Zsürzung mit *Absterbis* büsst es seine Quantität ein. - S. u. *tol*.

Amer (a) Gr. abg., Ämer Tschapp. - m. (u. Vals): Gefühl der Leere. 1. Schmerz, Verdruss über einen Verlust, eine Entbehrung. 2. Gelusten. 1. haben an: Etw. (Dat.). Ohne nähere Bestimmung: *Esslust, Appetit*. Eig. bloss, schon von Notk. gebrauchte Verkürzung von *Jamer*, welche Form mit der Bed. *Jammer* tw. daneben besteht. Der Umlaut aus dem abgeleiteten Vb. tw. ins Subst. eingedrungen.

ameren, ämeren, ebd.: 1. tr., Schmerz, Heimweh, Gelusten erwecken, pers., *ds Ols ämeret d'Chinder*, t. unpers., *es ämeret mich, duss*) *ih-mis Chauli her-g'gen hün*. Syn. *ver-zünnen, gelusten*. - 2. intr., die obgenannten Empfindungen haben; *ä. um* Etwas.

ämorig, ämerig, ebd.: 1. Lust erweckend, nam. die Kauflust reizend. Syn. *ammüchelig, gemogelig*. 2. lästern, gelüstend.

Ammer l. B; L (Dukn.), Ämmer Av; Bs; B; L; Scu; S - m.: Emmer, Zweikorn, Sommerdinkel, triticum dicoccum (amyleum).

Mhd. *amer, emer, amel*. „Emel“, aGildsch. Vgl. *Ameli-Mel* und bei Fris. „Emmer oder Amelkorn“.

Ammer H m.: die Ammer, embriza. GfLw- *gel-Ammer*, -*Ämmer*: Gelb-, Feldfink, Goldammer, embriza citrinella ZAff. Syn. *Gerstenrugel*. - Gold-: 1. dass. Unsere Emmeritzen, welche von etlichen Goldhammer von wegen ihrer farb. genannt wirt; Vogelb. 1557. Von dem Goldammer oder (zu Strassburg) Gaulammer: ebd. Jetzt *Ämeritzli* usw. 2. „Goldhämmerli“ n.: Haubenkönig, motacilla regulus [regulus cristatus] B.*

Die gleiche Anlehnung wiederholt sich im Vogelb. in *Gersthammer, passer silvestris magnus*, einem [ammerartigen] Vogel, der sich in Gersten- und Weizenackern aufhalten solle. Vgl. *Hämmerling* u. d. W. *Ämeret*. Die ungelautete Form *Ammer* erinnert an *Emreiz* usw. In *Goldhämmerli* ist der Sprung ein doppelter, da dieser Vogel gar nicht zu den Ammern gehört; s. *Goldhaueli*.

Ammeriz *Ämeritzli* n. ZAuss., Wl. Emmerize f. GfA.; ScuSt.; Tu. „Ämerzen Av, Imbrätze Av; G - l.“; dass. Sie mahnen den Winter mit *Jaft!* *heft!* *es ist Zeit!* Z. GfLw-Emmerize(e). *G.Ämerize* f. Av, -*emre*; m. AABl.; ZW.; dass. „Wis-Emmerize; emberiza pratensis. Von den wisen, darin sy wonend; 1557 Vogelb.“

Vgl. mhd. *amēzin*. (Die Emmeritze, Embritz, Emmerding, Gilling [usw.], Vogelb. 1557. „Der Emmeritz, passer spernolagus.“ Mal. „Emritz, Hämmerling, gallula, avcula.“ Denzl. 1677. („Witt-wal“ statt H. 1716.) Vgl. noch *Emmüeli*.

ammy sw. *Chryde* zw. *speche*, *si* *selled* doch *ammy* an *recht* *tac*; Stutz; vgl. *ämmyg*. Syn. *eiüst*.

Emm *em* Z, m, n.; 1. der Buchstabe m, *Ämmli*sws, im Zickzack, geschlängelt. 2. *Ämmli* n.; krumme Furche Zschön. ämmeln, dim. ämmelen, red.; sich schlängeln, wellenförmig laufen. *g'ämmlet*, geschlängelt B; Z.

em: Dat. Sg. m. u. n. des Pron. dem. *emer*, jener. Folgend etlich dem, der ander em; e. 1500 Ebnar. — Vgl. *ein* und *enn*.

em I *em* Schw.; Z†, am BsStdt (SPRENG); G.; im AA; Bs; S; Dat. Sg. m. u. n. des best. Art. dem.

em- H, um- (unbetont vor dem Vb. *kon*); entgegen. Zunächst für *emp*, dies für *ent-*ber.

em- III, am-, um- (vor Ortsadv.); wieder zurück B; W; Auch, weil die Etymologie dem Sprachbewusstsein abhanden gekommen ist, pleonastisch; *überha* [herüber] *cho* und *umli* [wieder] *em-überli* [hinüber] BLeiss. Aus *amber*, s. aber Sp. 40, 41.

emausen *emause*, dim. *emäusen*; am Ostermontag familienweise eine vorzüglichen Ausflug machen; *go emause gö* VORF.

Nach dem Spaziergange der zwei Jünger mit Christus (Luc. 24, 13 ff.) benannt; früher wohl eine ernst religiöse Gedächtnisfeier der Auferstehung.

emede s. *nummede*.

Emerize, *Emmez*, *Emmet* s. *Ammer* II Sp. 218.

ein allg., eum GA.; 1. Dat. m. u. n. von *einer* I. II. III. einer, man, jener. — 2. Acc. von *einet*, man.

Eimer allg., *Emmer* Z, *Amer*, *Ämer* G, *emmer* P (Schworr) m. — Pl. *-er* G; 1. ein hölzernes Gefäss für Getränke, bauchiger Kübel, in welchen gemolken wird G; G; Schw; Uw; U. *Steil* [Hagelkörner] *wie* E. U. 2. Weimass † Ar; B; G; Schw; Tu; Z; durch ein Concordat in den Dreissiger Jahren auf 25 Mass, $\frac{1}{4}$ Saum; normiert; vorher sehr ungleich; 32 Mass Tu; doppelt so gross; 64 (60 lanter) Mass G; Z lt Fris. 1568, BBAEsburr 1685; viermal so gross; 128 Mass Schw (Gem. 76). Auch das Verhältniss zum Saum war verschieden. Zur Zeit von Fris. ist Saum noch nicht ins System aufgenommen, sondern als auswärtiges Syn. betrachtet; Esburr aber setzt 3 E. = 2 S.; in Tu war vor dem Concordate, welches den S. zu 4 E. festsetzte, 1 E. = $\frac{1}{4}$ S. Er hielt in Z I, in Schw 16 Viertel, 10 Zürcher Eimer = 1 *Fueder*, 1531 Aasen.

Mhd. *eimer* aus ält. *eiuber* m., n., bei Notk. *Einbert*, eig. ein Compos. wie *Zaber*. Vgl. *Am* Sp. 211.

Gaglen-; Kübel für die kleinen Erdäpfel Gnd.

Kalber-; 1. ein mit einem Saugrohr versehenes Gefäss, mit welchem man die Kalber künstlich säugt GrAv. Syn. *Kalber-*, *Säg-Kübel*. 2. grosser, hölzerner Eimer, aus welchem junge Kalber im Stalle Wasser usw. trinken G.

Melch-; Melkeimer, ungefähr 4 Mass haltend GrVal. Sol ein melkeimer gemacht sin mit der melchen as si von der kuo gemulchen wirt, die sol man erwellen und sol ein VI altnessigen kibel fullen; XV, Gern.

Milch-; 1. Melkeimer Ar; GrA., Rh. 2. Eimer, in welchem die Milch in den Keller oder in die Sennerei

getragen wird, meistens grossere Milchgeschirre bis 12 Mass haltend GrVal.

Schwim-, **Schw-**; 1. Kübel, in welchem man den Schweinen das Futter bringt G. Syn. *Schwim-melchere*. Von dem Einfaltspinsel sagt man verächtlich: *mu sollt-ne* [sollte ihm] *mit eme Schw. erschusse* G. — 2. Schimpfname für einen physisch oder moralisch Unflätigen GSA. — *ume(r)schwim(e)imereu*; schmutzige Arbeit verrichten G.

Tropf- *amerli* n.; kleines Gefäss, in welches das Käsewasser von dem Käsebrett tropft Ar.

Walen-; Milcheimer, welche die Viehhändler nach Italien mitnehmen Schw; Zo. — *Wah*, Welscher.

Geschirwasser-; für Spülwasser bestimmter Eimer G.

eimerlen; nach dem hölzernen Eimer riechen oder schmecken G.

im, imu, em Dat. Sg. zu *er*, *es* (s. d.).

Immat s. *Amad* Sp. 213.

Ime m.; 1. Beigeschmack Gnd.†. 2. *ime*; Groll GrPr. Es lässt sich an die Begriffe ‚Stich, Stachel‘ und somit an das W. *Imu* Biene (s. *Lub*) denken.

Imme, **immene**; Verschmelzung der Präp. in mit dem unbestimmten Art. in einem. Vgl. *amme*, *-ne* Sp. 216.

Imme f., Immi n. s. *Imb*.

immediat, **-i**; auf der Stelle, augenblicklich, sofort Schw; Uw. Aus dem lat. Adv. *immediate*.

Immenberger; eine Weinsorte, welche um Immenberg bei Frauenfeld wuchs. 1680 Waag.

immer AA; Wlötchen, **immers** S; ZGoss., **immerist** Blutw.; **Im**, **immerst** Bsl.; SenSt.; S; I, **immer** Bs; B; S (mit Verneinung); W; Z. Jemer wenig; allgemachist, paucillatim; Fris. Zur Steigerung verwendet; ‚Es wäre jemar schad, das uns die Sonn anschine; ZWINGLI; Syn. *orig*. — 2. gegenwärtig, dermalen, nunmehr. ‚So grosse Schüler sind immer keine meh i d'Schnel, wie wo mir g'gange sind; AA, bei Stutz, E. u. h. B. Vgl. *allewelt*. — 3. je, irgend wie. *I will 's tue, wenn i immerst chue*, Schw. ‚So ferr uns jemer mügliche; 1530 Aasen. Syn. *iemer*. — 4. immerhin B. ‚Deren yeder Christgläubiger doch jemer etwas wissens haben soll; 1500 Bunn. — 5. *immerist*, *jemerist*, *niemerist* B; I; Zo; Interj. der Zustimmung, allerdings, das versteht sich. ‚Er hat die Ruten noch nicht genug wider uns gebraucht, Immers Er hat uns mit derselben noch nicht gar zu grund gerichtet‘ = ja, *imo*, 1661 JMLL. ‚Wenn ich nicht irre; wie ich glaube; ohne Zweifel, Schw u. Zo. *iemerist*, *iemerische* Dr Imex. ‚Er ist iemerst nit da g'si = meini emu tum abfuisse; Ib, B. ‚Wie mit scheint; ich denke wohl. ‚Wie wisst 's in der Bibel? Der [ihr] werdet 's iemerist nit wasse; HERRL. *D'Glocke het zwölfi g'schlage; der Tag will iemerst no nit cho; doch Gott hort wol, wenn 's rieri schlacht*, ders.

Mhd. *iemer* und auch schon *imer*, *imuer*, auch in der Red. je. ‚Jemer, yemir‘, Fris.; Mal., auch in S. von ‚unquam‘. ‚Jemer‘ noch 1584 Llav. Für den Begriff ‚immer‘ gelten sonst andere Ausdrücke *wischer*, *allwed*, *güng* und jenes W. in diesem Sinne ist in den meisten MAA. als moderner Ein- drübling zu betrachten; die von Lötchen steht daher isoliert da. Das negat. Comp. ‚immer‘ ist uns gänzlich fremd geblieben. *Immers*, *immerist* sind genetiv. und superlat. Weiterbildungen.

Zu der Anwendung in 5, welche wohl aus dem Begriffe *immer*, unmittelbar erklärlich ist, dürfte doch auch das folg. erwogen werden.

Immer: 1. m. Taufn., Ingomar, Burgdorf 1381. Noch als Geschlechtsn. B. — 2. *Herr* (*He* Gottn.)

Immers: Ausruf der Ueberraschung, des Erstaunens B.

Letzteres eig. wie *Jomer* eine Verdrehung des Namens Jesus.

„*ameren*, *immeren*; *wimmern* Schw.; Z.“

Viel. von der Interj. *o* od. für *amoren*, *amoren* (s. Sp. 218) mit Anlehnung an *wimmern*.

Imeri s. *Amarelle* Sp. 211.

† **Immi** I, etwa auch *Simmi*, dim. *Immeli* n.; 1. Hohlmass, urspr. auf Vierteilung beruhend, später decimal, a. als Trockenmass, der 1. Teil des *Müsses* B (Kleines L. halb so gross); S. quadrans modif. b. B. des *Viertels* Konstanzermass, der 10. Teil des *Viertels* oder *Sesters* Aa; L; Tn; Eidgen. 1839, der 3. Teil „L; Z“, 1685 *AB* Esenur, der 6. Teil einer *Quartane* Gr oder = 1 *Batz*; *entlangli*, 10 *Zehntel*, 1²/₃ *Becher*, *Müssli*, 2 *Kopli*. — Syn. *Öserli*. Vgl. *Immisal*.

„Wenn du chast im L. hüse, so muest nid [nicht] 's Viertel welle.“ *Schw.* „Von einem mitt chernen ze maleme da sol man geben ze lone ein Imi desselben korns und nit me.“ Z. Richtebr. Denselben Mallohn bekam im XIV. der Hofmüller der Probstei L vom Korn, von Haber oder Gerste 1 Immi von 3 Vierteln. — b. für Milch. 1334 *Mass*; W. Von einer Kuh, welche mehr als 3 Mass Milch liefert, sagt man, sie habe das L. obd. Vormal = ¹/₃ „Sister“, so viel Milch, als zu einem „Süsskäse“ d. i. 8 Käsen erforderlich ist. *Acta Mra. It Gfr.* 21, 153; vgl. auch *Arg.* 2, 38.

2. Landmass z. B. für Wald Z. — 3. Marktabgabe von Getreide, von dem selben genommen „L“; *Sen* (m., Kirchh.); Z; an letztem Ort ¹/₄ Immi vom Mütt d. i. 1 Immi vom Malter, also der 111. Teil. *Meron*, Tig. 1820. „Da von git er nit imis [Genet.], e er verkoufet.“ Z. Richtebr. „So gend die von Zufikon thein [kein] ime noch zoll.“ Ende XIV. „Das die apttissin sy soll schirmen vor dem imy und vor dem ungelt, sy kouffent oder verkouffent, Offn. *FALLINDEX*. „Was sy da kouffent oder verkouffent, dass sy das immy noch den zol nit sond gän.“ 1513 *Offn. MARR*. „Haben wir inen vergunstet, unsers gotzhus Imi, wag und den eBustab im zu haben.“ a. *Holschr. G.* *Zoll*. Immi und Fingelt; 1757 *Z. Gesetzes*. Abgaben, deren charakteristischer Unterschied im Stoffe beruht. Man liest an diesen Wänden, geschrieben von vielen Händen. Wie oft durch Gottes Segen, es so viel Mütt Immi gegeben. Aber obgeschriebenen Tag [21. Brachmonat 1692] fürwahr, war gar kein Markt alldar. In allen Kasten und Standen, war kein Immi vorhanden.“ Z. — 1. Messgeschirr. „Er soll den lon ze nemmen rechte gächte ymli haben.“ 1585 *Art. Ldb.*

Mhd. mitteln n. aus lat.-gr. *hemino*, Hälfte (des sextarius, Sesterf.; frz. *hemine*, *mev*, it. *mina*, Lehmann, Graub., scheidt „Emmi“. Vgl. *Müssli*. — 2. Das Landmass (frz. *hemine*) bezieht sich auf die zur Anpflanzung benötigte Saat. Vgl. *Unsamd*. — 3. Vgl. das syn. mlat. *amunijum*, frz. *amunje*, Lohn für die Erlaubnis des Zuführens (frz. *amener*). Dass wenigstens für die Schmalsaat die Abgabe in Geld konnte entrichtet werden, s. *Memor*, Tig. 1820, 657.

immernen, immernen, immernen: 1. die Abgabe des Immi entrichten „Z. *immernen*“. „Swas [Alles was] der köffeler [Verkäufer] fueret, das sol er immernen nach

der masse.“ Z. Richtebr. — 2. diese Abgabe einziehen. „Eydt schweren, dass sie ihnen nit selbst, sonder dem Meister ymli wollen.“ 1585 *Art. Ldb.*

ver-*imnen*. „Was sie an Frucht oder Mühl verkaufen, geflissen zu verzollen und zu v.“ 1710 Z.

„*Immeler*“, *Imnener*. „Ein Imnier nimbt ein von allen lästen so zum Kornhaus gefüert [werden], das Immi, und alles, das er einnimbt, das soll er einem Kornmeister überantworten, aber das gelt, so er einnimbt [aus Schmalsaat; *Meron*, Tig. 1712], soll er in ein büchs stossen und einem Seckelmeister geben.“ *Msc. Lit.* „Das Amt, das ein Reichs-, später städtisches Imnier war, bestand in Zür. und Winterth. bis 1831. *Imnier*, *Imnener* Geschlechtsn. B; Z †. — Syn. *amener* B welsch.

Immi II n.; Hadel, Rispe, worin der Haberkern steckt, involucrem Aa; „LE.“

Viel. nach einer gewissen Ähnlichkeit mit der Biene *Imb*, *Imm*, benannt. Vgl. *Laboh*.

Immis s. *Imbiss*.

impertinent *impberdincant*: 1. sehr grob, unverschämte L; Z. — 2. Steigerungadv. in unerfreulichem S. i. *chalt* ndgl. *I. blond*, rothaarig, ebd. — Vom frz. *impertinent*.

Impost: Auflage, Abgabe. „Alle auf dieser Pfrund haftende Imposten und Schuldgebühren.“ B *Pfrundkaufsregl.* 1791. — Von it. *imposto*.

imnen, imened s. *ie-man*.

iemer: Jemand. Nur von *Schulde* bezeugt; jetzt durchweg *opper*, *wimner*. Vgl. *Nimner*, von dem es viel. bloss abstrahirt war.

om... s. *am...*

omel s. *ein-mal*. Omlese s. *Ameise*.

Ömel m.; Oheim. „Dü wirtenne mins Oemeln.“ 1337 *GERD*, VII 180, 181. — Von mhd. *ohvian*, *om* (s. *Ochi* Sp. 71) abgl.

Ömli, Ömdli, Ömbli s. *Amarelle* Sp. 209.

um- s. *em-* Sp. 221.

um. *Ar om* I. Präp. 1. rein räumlich: Umgebung, Bewegung im Kreise, oft verstärkt durch nachgesetztes *um* Gr. oder allg. *um* d. i. *um-hin*, herum. z. B. *um 's Hüs*, *um 's Dorf um*; *Ein um d'Beir* Gr. *um de Chopf um* GT, *ge* [Schläge geben]; *es chaunt dar um de Chopf um*, da muusst es verantworten resp. entgelten Z; *um d'Lüt um* *chö*, mit vielen Menschen in Berührung kommen GT. *Um s'ch* *ha*, ein Kleid oder Begleitung B. *Um-e* [den] *Weg*, *um d'Weg s'w*, in der Nähe Bs; Z. *Um* die Stadt Zürich, in der Stadt herum, 1500 *EMAB*. *Um evand*, herum, s. *ein-ander*. „Geschäft die ihm zu Haus nicht um die Hand gegangen [nicht oft vorgekommen]. 1660 *JHLOT*, 1708 *DTOMAX*. *Um Öppis cho*, Etw. verlieren (eig. darum herum und dann davon weg); vgl. mhd. *um* etwas bringen = verlieren machen. „Um die buoss komen, in Busse verfallen.“ *Art. Ldb.* 1585.

„*Es ist um-ist*, um uns gesehen, wir sind verloren.“ *Schw.* — 2. ungefähre Zahlangabe, meist mit beigefügtem Adv. *um*, z. B. *um die 20 um*, ungefähr zwanzig Aa; Bs; Z; *es wird um 7 oder 8 Guldi um* *choste* Z. Bei Angabe der Tageszeit: *Abig um die Vieri* Z; *um Dru um* Aa, *um-e Dru* Bs [aus *am die* oder *um ein?* s. d.]; einfaches *um*, *um-e* soll

nach H. genaue Angabe bedeuten, also wie nhd. während sonst die MA. in diesem S. *am* gebraucht (s. *am*). *Um en erste*, zuerst, anfangs I. [um den ersten Anfang?]. 3. Reihenfolge. *Eis um 's Ander*, Eines nach dem Andern; allg., wie nhd., zuweilen mit dem Nebenbegriff rascher Aufeinanderfolge. *Nit umb ei Mahl*, nicht einmal, ne—quidem. 1712 GOLDF. [eig. nicht für ein einziges, erstes Mal, im Ggs. zu Fortsetzung?]. — 4. Massangabe, wie nhd. *Um-en Schritt nocher* [näher] AA; *um 's Dreiß* [Denken, syn. *um-en Ide*] GRD. = *um 's Merke*, um ein merkliches, aber kleines Mass, ebd.; Z = um ein Kennbares, HEBEL. *Um d'Wahl besser* [so dass der Unterschied die Wahl wert ist], 1712 GOLDF. *Nüd um 's Merke*, kaum oder gar nicht merklich Z. *Umb etwas* [ein wenig] erschrocken: 1665 JMRN. *Um understen um ains* [weniger], in zweituntersten. 1519 STOKAR. — 5. Betreff, Rücksicht, Sorge, Bemühung, Begehrung, Zweck, Grund. *Dass wir umb unsere Boten noch nit vernomen* [noch keine andere Nachricht bekommen] *dann wie sie seind wohl empfangen*: RCYS. *Was der Bock um schi* [sich] *selber wiss*, das *trüat-er* [traut er zu] *der Geiss* GRD. *Es ist um 's Lurge z' tue*, man braucht nur nachzusehen AA; BS; Z; *es ist um 's Probiere z' tue*, es handelt sich um einen Versuch, kommt darauf an Z. *Um Öppis luege*, nach Etwas ausschaun, um es zu erwerben SEN; Z; *um Ö. us sp.*, ausgegangen sein, um Etwas zu erwerben B; Z. *Um Ö. handle*, mit Etwas Handel treiben BM.; dagegen: gekoft um die erb. Jungfrau Margreta v. Ä.: 1336 SEN = von ihr. *Sich um Öppis ane*, sich einer Sache annehmen, darum kümmern B; S. *Um Kürzi*, der Kürze wegen, BSCHR. 1525. *Um aller Wilt?* um Gottes Willen! STUTZ. *Umb misshandlung guetg thunen*, für ein Vergehen Gengtungung leisten, FRIS. *Hätt ich doch nu' nie z'handen g'no*, mein Els eso um Unschuld z'schle [ohne Schuld, unverdient]. COM. BEARI. *Ha. ha. Herr Hans, umb ein Trunk!* Ruf beim Zutrinken. 1639 JBREIT. *Es gät starch um die Wär*, diese Waare findet reissenden Absatz BS; Z; *es gät um die Meilli wie um frösch baches Brod* [diese Mädchen werden stark unworben] AA. *Es ist-mer nüd um mich*, ich suche keinen Vorteil, bin nicht für meine Person besorgt, ebd.; *es ist-mer nüd um 's Esse*, ich habe keine Esslust AA; BS; Z (kann aber auch heissen: ich habe einen andern, höhern Zweck als das Essen selbst). *Um dass*, damit. 1182 ZOBGLATT, weil. 1537 SALAT. 1691 KLINGL. — Hieran reiht sich der Ausdruck *um Heim zu*, nach der Heimat, nach Hause hin, Zzaw., übergekippt ans *om*, d. i. dem, welcher Vorgang auch lautlich begünstigt wurde durch die Natur des dampfen u. — 6. Wert, Preis (vgl. 5 od. 4). *Nit um ds Säge*, nicht der Rede wert GRDHR. *Es güt* [geht, gilt] *um Geld*, es wird um G. gespielt. *Es güt um d'Er*, *um 's Lebe*, die Ehre, das Leben steht auf dem Spiel Z. *I tut 's om was drom nüd*, um Alles in der Welt nicht (was man mir auch dafür anböte) AP. *Um Geld und gueti Wort chaw-me cil ha*. *Um 's Verrecke nüd*, um keinen Preis, selbst den des Lebens AA; Z (grob). *Öppis um 's Presse*, *um de Gugger gerv tue* oder *hu' moge*, (Ersteres statt *zum Presse gern*, so dass man es vor Liebe fressen möchte; Letzteres ans; *um de Gugger nüd*, für den Kukuk [Teufel] nicht, durchaus nicht.) Vgl. *umusst*. — II. Adv. I. entsprechend I. 1. *Zu Thalwil und*

daselbst umb, in der Umgebung jenes Ortes, AA 1596. *Gan Dissyon* [nach Dijon] und da um: 1500 EDLW. Ebenso, aber zus. geschrieben: *dannur*, 1572 HEBEL. *Mustend ein höchen berg um um ziehen*: EDLW. *Als wir dem um sind geritten* [reitend einen Umweg gemacht], so haben wir als vil als [gewissermassen] wider hinder sich [rückwärts] müessen riten: 1521 STUCKL.; *es ist um*, ein Umweg SEN; Z; *en gute Chramb* [Krümmung] *ist nüd um (amb Z?)* [kein Umweg] Z; umgekehrt mit subst. Gebrauch des Adv.: *en guete-u-Um ist nüd z'chromm* AP; SENST.; s. auch *Kramb-um*; *en guete Weg ist nüd um* AA, gute Beschaffenheit des Weges ist auch ein Vorteil: *er löit um*, es ist ein Umweg für ihn B; UW; Z; *um ga*, einen U. machen Z; *es ist im* [ihm] *um*, zuwider (gleichsam ein Um- oder Abweg), STUTZ. *Es geht mir Alles um*, es geht A. mit mir im Kreise herum, mir schwindelt W. *Um* (gew. *um*, s. d.) *sp.*, den Kreislauf gemacht haben. *'s Lor um*, im Lauf des Jahres, das J. hindurch URS. *Um und u'* 1) da und dort ZKN.; 2) rings um daran (s. *darum*, *dram*); *um und an ha'*, Kleidung, SALAT 1537. Substant.: *Münigs arms* untesch, das weder um noch an hotte [keinerlei Kleidung], 1523 EGLI Akt.; vgl. *under und aber* Sp. 59. *Weder um nu' u' sp.*, nirgends vorhanden Gt. [weder in der Umgebung noch zur Stelle]. *Um-ed-ani cum und anhin*, hin u. her GA. (gew. *um-u-und-ani*). *Um-and-um*, *omotom* FO., *dunnechum* AP; Vorarb. 1) ringsherum, überall AP; F; L; ZG. *Umbendumb* in iren emptern und gebieten: B 1165; *ummadumb*, MAXFEL; *umendur*, 1521 STUCKL.; *umb und umb*, RIER 1512; *ward der frid mnumend* an allen enden verkündet: 1500 EDLW.; *umbendumb ganz vernacht* in silber oder in gold: [von der Einfassung eines Edelsteins]. SAUX, Hdsehr. XIV. 2) im Ganzen; ganz und gar. *Noch blibst mir schuldigg umb und umb* [Alles in Allem, in Summa, zus. gerechnet] für dich, du gest und allen bracht, ob 200 guldin ufgemacht: SALAT 1537. *Gar und unendumb*, ganz und gar, ANS.

Die mehrfachen Entstellungen zeigen, dass die Verbindung schon früh in ein W. zusammenwuchs, welches dann aber bald nicht mehr verstanden wurde. In *umendur* B 1110 offenbar *u* nur verschrieben für *h*. — *Umundum* u. s. *Anidum* Sp. 219. — *Um and dar s. uneder* Sp. 232. — 2. entsprechend I. 2: *da um*, um diese Zeit; auf S. Lucy und da um: 1500 EDLW. Zus. geschrieben: an S. Martis Abend und darum: VAB. — 3. entsprechend I. 3. *Um mache*, der Reihe nach abwechseln AP; Z; *mer mached um und um*: MEISER; *es macht om* mit einem Kranken: sein Befinden ist abwechselnd besser und schlimmer AP. Bei Zeitbestimmungen: nach Verfluss, Ablauf eines Zeitraums, bes. einer regelmässigen Periode. *Zu dryen Wochen umb* hat der Spilcheuster widerum einen hochzytlichen Kilegang gehalten: Z WINT. 1533; nach 4 Tagen umb: 1539 KESSEL; Zusammenkunft zu gewissen Zeit- und Jaren umb: ART. LAB. 1585; alle 2, 3 oder mer Jahr umb: 1702 HERR.; zu 8 Tagen um: Z WINT. 1614; *z' Stunden um*, jede St. 1 Mal; *z'dri Stunden um*, alle 3 St. Now; *z'halbe Tagen um*; *z'Ziten um*, von Zeit zu Zeit, bisweilen AA; L; Z; *zuo jar um*, am Jahrestage, 1577 WICK. Alleinstehend: wiederum, wieder BHK.; P. *Was-ma den Armen z'er Port us git*, das *chund laufschwis zom Ppöstrum um i W*, was man den Armen zur Tür hinaus gibt, das kommt haufenweise

durch die Fenster wieder herein; vgl. *em-um* und *umbr-* unter *aber* Sp. 10. — 4. entspr. 1. 5. „Da bist ich dich mer, darum [Objekt]. SALAT 1537. — 5. In Composition, meist mit Verben, z. T. prägnant, a) zu Boden: *um-bringen*, *-riten*, *-zueren* [werfen], *-taen* [Bäume, fällen], *um sin*, am Boden liegen; *um ha^r*, einen Baum, umgehauen haben B; *um muose*, gefällt werden müssen. b) *Um (amc) mache*, Erdreich, umgraben. — c) *Um ha^r*, ein Kleid, tragen AA; Bs; vgl. 1. 1. — d) *Om heba*, Weibspersonen, auf dem Wege anhalten Ar. — e) zu 1 u. II, 3: *um g^o*, von Armen, der Reihe nach in den Häusern wohlhabender Gemeindsgenossen verpflegt werden B; *um fresse^m wie* 's *Oberengts Geiss*, schmarotzen Bs; vgl. *Keram*, *Um-zehnd*. — f) zu 1 u. II, 1 od. 3: *umsagen*, *-bieten* (in der Umgebung oder bei den Betreffenden der Reihe nach?) bekamt machen; *um-rüefen*, vom Nachtwächter, der die Runde macht; *um-läten*, zu einer Procession (während des Umgangs) läuten; *um-gigen*, mit Hochzeitsmusik umziehen; *um-schläen*, die Trommel zur Sammlung, Generalmarsch; *Um-singer*, Strassensänger; *om-redt*, einen Gegenstand nur andeutend berühren Ar, Eigentümlich und nicht sicher zu erklären: *um-st^o*, krank werden, von Vieh (vgl. umschlagen, von Nahrungsmitteln: unbrauchbar werden, und *ab-st^o*, von Wein, ebenso); *um cho*, assuescere, A. B. (eig. in einer Umgebung bekamt werden, der Reihe nach Besuche machen? vgl. *am d'Lat umc cho^r*: um die Hand gehen 1. 1?) — g) ändern Präpositionen oder Präfixen entsprechend; *Um-hang*, Vorhang; *um-chapfen*, benagen; *um-zöhen*, verschleppen (einen Process).

Mhd. *umbe*, welches viel, in einigen Fällen der Form *um* noch zu Grunde liegt. Solches *um* (s. 1, 5 am Schluss) ist aber wohl zu unterscheiden von *um* aus *um-hin* oder *um-her*. Selten steht in Comp. *um* für dieses *um*, häufiger umgekehrt. Betr. den Bedeutungsunterschied s. d. Zssen mit *-hin*, *-her*. Zsgs. mit *um* sind auch *ummet*, *ummet*, *umwider*, s. d. In einigen älteren Schreibungen steht *um*, *umb-* für *um*, s. *Um-bild*, *Umbill*; *Um-bosten*; *umgheit* (*umgheit*, ungeschoren); *umlang*.

oben-um: oben herum B. Gewöhnlich *obum*

after-: dort herum. In Thuringen und afterumb an der Sal: 1539 Kessl. „Ein büechli an dem schlosß [Schlösschen] und afterdum die tecke geschendt; ebd. Getrennt: Die Gemeinden a. dem Rintal umb, im Rheintal herma gelegen, ebd. — 8. *after* Sp. 121 5.

em- *em-*, *om-* P; W, *um-am*, *am*, *umam* W, *um-umbe* F: 1. wieder, zurück „F“; P; W. *Er ist amum cho*. *Es fliegt kei Vogel so hoch, er chom nit amum uf d'Erde*. *Umum ge*, zurück geben; u. *berchö*, wieder bekommen. *Si ist u. da; er ist u. z'rugg*; *schü sind u. vis*, sie sind wieder einig [geworden] W.

2. interjectional. a) verwundernd: doch! nur! *Deichet amum!* denkt doch! stellt euch nur vor! z. B. wenn eine Erzählung eine unerwartete Wendung nimmt. *Loset amum!* W. b) mahnend oder warnend. *Cham amu!* komm doch! *Das tue-mer ama noch amud!* hute dich, das noch einmal zu tun. *Gu-wer ama da umbref!* lasst uns einmal da hinauf gehn!

Über die Vorsilbe s. *am*, *em-* Sp. 221. Die Verbindung entspricht also genau dem mhd. wieder-um. Syn. *em-umhin*. 2. Interjectionale Anwendung zeigt auch *aber* Sp. 11; sie beruht aber dort auf der adversativen Bed.

Far- Bs; G; Tu. -umme AA m.; 1. Bienenschwarm. Der Farum ist ein schwarm ymb, der sich mit lasst

in bynkorb rispen [sammeln], sunder sich in luft auf-lasst und darvon fart; MAL. und so nach SPRENG. — 2. Landstreicher, Vagabund AA; Bs; G, unbeständiger Mensch, der überall anknüpft und nirgends Stand hält Tu. Vgl. *Gurram*. — Imperat. Bildung wie *Keerum*, *ebum*.

vor-: auf der Vorderseite, vorn. I. *ist er nit so wie hinder-um*, vor den Augen anders als hinter dem Rücken, also: falsch W. -- Gewöhnlich *-um*.

Gurr- f.; Landstreicherin. Ein rechte G., mulier ambulatrix; JMEY. 1692. — Gurre, Stute; Birne, Wahrsch. nach *Forum* gebildet.

hui-!: herausfördernder Ruf der nachtschwärmen-den Bursche (Nachtbuben) zu Schlägerei; zuweilen noch mit dem Zusatz: *wel* [welcher, wer] *chert der Bach um?* GT.

Hudi-hud-: Spiel mit einem Klotz, der im Kreis herum und in eine Grube getrieben wird ZW.

Eig. der an den Klotz, *Hudi*, gerichtete Ruf, sich anzutreiben: „Im Kreis herum, hudi! hudum!“ ZNeuj. Mus. 1788. Vgl. *Loch-um*, *Mor-um*.

Gehij- *ehi-* G; Senw. G'hei- *eheli-* B; Z. *Ki-kyi-* G; GA. *Kei-kyeli-* GO., T. — m. B; G; G; Z. n. G; Senw: 1. (m.) Mensch von unbeständigem Charakter, launischer Gemütsart ZStH. „Turbulentus“. B. B. — 2. eine Äplerspeise aus frischem Rahm, Weissmehl und Süß.

Zu 1 vgl. t. *umghijun*, umkippen, t. *umwond ghijun*, umhervagieren. — 2. wohl, vom „Umrühren“ des Gekoches benannt. — Syn. *Rurum*. Zu 2: *Fenz*, *Frissmues*, *Spitsch*, *Stungpawerai*.

hin-: herum, dahin, verflossen. „Und do 8 Tag hümb warend.“ 1531/18 LEX.

hand-: Adv. schnell, sogleich, augenblicklich Ar; G; Z. *Es ist h. richtig*, das Geschäft ist sofort abgetan. „Handum hat er das licht wider verborgen.“ 1531/18 HOM. Mit vorgesetztem *ē* z. B.: *Wart mer, i h^o ē h. wider da Z*; so schon 1521 STRICKL.

Syn. *kerum*, *handkerum*, *handker*; und noch deutlicher: *Hand umgkert*, cher, schneller als eine H. umgewendet wird, in kürzerer Zeit als es dazu braucht.

hinden-: hinten herum B. Vgl. *hindumhin*.

har-: 1. hier herum, bes. als Treiberuf Tu. — 2. hierüber, diesen Gegenstand betreffend. „Des Briefes, so uns h. gegeben ist.“ URK. 1396. — 3. darum, deswegen SenSt.; Canzleistiil des XVI. und bei VADIAZ, der das W. oft zur Anknüpfung von neuen Sätzen gebraucht, die aus dem Vorhergehenden folgen.

Kér-: 1. Subst. m. a) Scopae, ein bäsen od. keerrum (keerrum); FRIS; MAL. — b) Reihentolge, Abwechslung B. Davon *Cherrum* m. f. arme Person, die der Reihe nach bei Gemeinbürgern Kost und Wohnung angewiesen erhält FS.; vgl. *um-gan*, *-fressen*. — c) schnelle Bewegung (des Handumkehrens), Augenblick. *Im Cherum*, im Hui, sogleich, bald Now. Vgl. *Hand-kerum*. — 2. Adv. a) der Reihe nach = *im K*. AA; Bs; B. „So püff jeder Vogel kehrum sein G'sätzli [Liedchen].“ GORAN. „K. schrie eins, und dann schrie der Mann; ders. „Es geht k. in der Welt.“ ders. „Er biss k. bald in den Lebkuchen, bald in den Wecken.“ B KALENDER. „Er steckte k. Jedem einen Löffel voll ins Maul.“ THMERIAN. — b) so schnell wie man eine Hand dreht G, s. *handkerum*. *Cherum ist er wider da Now*. — Imperativ. Bildung wie *Farum*.

hand-kör-: 1. Adv. wie oder während man eine Hand umkehrt, sogleich Bs; GF. einen Augenblick nachher Bs; BRi; GF. *Er ist hurtig tubē* [taub, zornig], *aber h. wider 'fride* BSL. *E handchürum*, ehe man e. H. umkehren kann. — 2. Adj. gleichgiltig. *'s isch mer h.* Bs, syn. *i wett nüd d'Hand umchere*.

kurz-: Adv. 1. in Kurzem. *Die Menschen können sich ändern u d'zu noch so k.* GOTT. *Komm k. und hole es:* ders. — 2. vor Kurzem AA; B; S. *Er ist ch. emol bi-mer g'si.* — 3. um es kurz zu sagen, vorher ausführlicher Gesagtes zsfassend, abschliessend oder abbrechend, frz. *enfin* Ap; GRh. *Kurtzumb ich will ein wüssen han. Kurtzumb ihr sollt mir zeigen an.* 1535 BURK. *K. ich thue es nicht.* HPER. 1790. — 4. ohne Weiteres, durchaus. *Obermäler Tyranney wöllten sy k. nit me.* 1522 TRWEINT. *Will k. keine Verantwortung annehmen.* 1618 JBKERR. *Der Wirt, welcher kurzumb auf einmal reich werden wölle.* HERT. 1658.

Krumb- m.: Krümmung. *Der Weg macht e Chr.* GR. Vgl. *um II, 1.*

Loch- AAR. Mör-: ein Kinderspiel, s. *Möre* u. *Roch.* AL. K. 395/6.

Eig. sind beide WW., wie *Hodibadum*, Rufe, welche im Verlauf des Spieles vorkommen und Hauptmomente desselben bezeichnen, dann auch das Ganze.

niener-: um Nichts. 1. um keinen Preis. a) gratis; syn. *vergibes*. b) auf keinen Fall, unter keiner Bedingung, durchaus nicht. *Dass du es nieman nienerum sagest.* *Ich engan n. [gehe durchaus nicht] an [ohne] dich.* aGHdschr. — 2. aus keinem Grunde. *Was hat dich das Wunder genommen? Ho n. [aus keinem besondern Grunde].* GOTT. *Sunst anders nienerumb hab ichs than.* COM. BEATL. Ebenso bei HBELL.: um keiner andern Ursache willen. — 3. Angabe eines Objektes. *Es were denen allein um die Votiven und sust nienerumb anderst [zu tun].* ZWINGLI. *Desgleichen sollte man nienerum sprechen, darum vor [von Nichts wovon vorher] gesprochen were.* VAN.

Mhd. *nirer*, nirgends; mit dieser lokalen Bed. fortlebend im schweiz. *nirer*. Das mhd. W. wurde aber oft abstrakt als starke Verneinung gebraucht = durchaus nicht, und so konnte es bei uns die Bed. von substant. 'Nichts' annehmen.

rib-: Adv. wettauf, quitt. *R. mache*, mit einander so handeln, dass Keiner dem Andern Etwas schuldig bleibt, einen vollkommenen Tausch eingehen GTA., We., Buchs. — Vgl. *umriben*, tauschen. Imperativ. Bildung wie *Forum*.

rund-: ringsherum. — Rund-umel ²²⁷ m.: Kreis BRi. Rundumle f.: kreisförmige Figur, ebd. *Rundumeli* n.: (kleiner) Kreis AA; B. Ringlein B. *'s ganz R. im Aug.* der ganze Augapfel AA.

ring(s)- 1. ringisum TuAfeltr., *ringel*- B. 2. *tring*- Sen; ZFlurl., *deringel*- AaStaut., *tringel*- Tu. *tringelig*- ZTrüll., *dringsel*- SenSt. 3. a) *zuo* (ze) *ring*- ä. Litt., *ze rings* umhin; Fris., *'ring*- S; W; ca. 1500 JLexz (-umb); 1538 REXF (umb und umb), *'ringen*- Obw. b) *'ringel*- GG.; aSchw (umc); Z., *'ringel*- Aa; Z., *'ringelig*- ZW., *'ringlis*- Gt., *'ringel*- BO., Sl., Burgd.; LE., *'ringset*- AaStaut.; BM., Grönd.; S., *'ringlet*- Aa; Zg (auch *'ringelt*-). 4. *rings-wis*- GF.; wie nhd. *Es gat mer Alles (Alles mit-mer) r.*, es schwindelt mir. *Im Tringum si*, in Gedanken schwanken AALeng. *Den mantel zuo ring*

umb mit purpur belegt. MAL. *Wie ein Regenbogen umb die Sonn sy zuoringumb umbfangen.* UCAMPBELL. 1572. *Im land zuoring herum.* LIED v. d. GÜGLERN. 1601. *Weil der Himmel zu rings umher ist.* JZIEGL. 1647. *Decke das Spannischbrod zurings um das Häfelein.* 1756 BKochb.

Drei Adverbialformen liegen neben einander vor, haben sich aber z. T. gemischt und gehauft: 1. adv. Gen. (*ringis*-), 2. adv. Acc., z. T. nackt (*ringel*-), z. T. mit dem Art. (Gruppe 2), dieser jetzt zumeist in synkopierter Gestalt, doch deutlich noch *trüllt den Hut den ring umb.* 1651 Schimpfr. *Den R. um = im Ring herum;* vgl. *de tweris*, quer, aus *den twerichs* se. Weg. 3. adv. Konstruktion mit *ze*, *zue*, und zwar ausgehend von einfachem mhd. *ze ring*; *zuo ring* um dz käpelin. 1500 Edlib.; *zuo r.* umm den pfuol. 1557 Vogelb. *Zuo r.* umb das schiff. 1563 Tierb. Aus der präposit. Construct. gieng die gewissformassen tantol. adv. *zue-um* erst hervor. Kombination mit der Genetivform zeigt *zu rings um sein lager.* 1707 L. Makk., und der Analogie von Adverbialbildungen folgt *z'ringum*. Solche Kombinationen greifen dann mechanisch weiter; z. B. in *tringeligum* sind 1 u. 2 kombiniert und hat überdies Erweiterung durch das beliebte adj. Suffix. *-ig* statt gefunden. Die Nbf. *Ringel* ist eig. Dim. *Ringel* ist partiep. Bildung; *griingelt*, im Kreise gestellt, bewegt.

Rüer- m.: 1. Durcheinander von wild lustigen Leuten Ap. — 2. geschäftige Hausfrau oder Tochter Ap; — 3. n. eine Speise Gt; Gr. — Imperativ. Bildung wie *Forum*. — Syn. 3. *Gehium*.

Schiess-mich- *schliess-mi-um*: Kartoffelbranntwein BM.

So benannt von der Wirkung, dass er den Trinker umwirft. Imperat. Bildung wie das vorige.

Tue-dich- *tüv-di-um*: 1. n. Betragen. *Lebensart.* Manieren L. — 2. m.: manierlicher, gefälliger Mensch. *De T. mache*, sich als solcher erweisen ZKn. — Imperat. Bildung von *sich untun*.

dar-, drum. 1. *där-um* (*dörum* Sen): aus diesem Grunde. Oft als kurz abfertigende Antwort auf eine unnötige oder lästige Frage *Warum*, wenn man den Grund oder Gründe nicht angeben will AA; L; Z. In Ap *Gud soss* [gerade sonst] *drom*, aus irgend einem andern Grunde. Substantivisch: *Es ist nu [noch] en Darum en* [von] dem *Warum*, dieser Sachverhalt hat noch einen (besondern) Grund Z; vgl. *warum*. — 2. *darum*, *dram* (*dra^m* Sen): a) pronominales Obj. oder Adverbiale. *I liess mi nit dram a'buoge*, ich möchte nicht dafür gehalten werden; *i mag mi nit dram angsche löu* GRPr. *Drum nabi ga* [darum nachgehen], sich um Etwas bewerben[?] F; *grüe*; *in dr.*, wende dich an ihn, um das zu erhalten Schw; *dram wasse*, davon wissen BO.; *dram cho*, Etwas verlieren; vgl. um I, 1 (aber: *er kam kum darum*, kam mit Not davon, wurde aus einem Unfallsfall gerettet. ImMlx Strassb. Chron. 1590); *dr. sin chönne*, entbehren können Gt; Gr; L.; Syn. *darane*. *Dr. und dra^m si^m*, sich mit Etwas stets beschäftigen Ap; *Alles was dr. und dra^m hanget*, irgendwie näher dazu gehört AA; Z. Substantiviert: *das darumb*, die nähern Umstände, Bs Rq. 1157. *Es ist-mer dr.*, ich habe Lust dazu Bs; Gt; Gr; L.; G; Sen; S; Zg; Z; *es wird Eim dr.*, man bekommt Lust Z; syn. *an*, s. d.; oft negativ. *Nüd dr. tue*, sich um Etwas nicht kümmern; *Haus Chromm tuet Niemed nüd dr.*, der krumme Hans fragt Niemand Etwas nach GRV.; *es ist-mer glich dr.*, mir gleichgiltig GG.; F.; *es ist mir nit vil dr.*, es macht

nur nicht viel G.; ScH; *i gib-dr Nat dr.*, ich lege keinen Wert auf dein Reden. Anerbieten Z; vgl. *um I 5. Was gest-mer drum?* dafür, als Tausch od. haar G.; L; ScH; Zg; Z. — b) *drum*, ZO, auch *drum*: Conjunction. 1) der Folge, oder Folgerung = deshalb, wie nhd. Relativ = warum, weswegen. „Sie verschlugen ihr nur Platz, drum sie recht froh wäre, wenn...“ GORR. (wie *der* = *wer* usw.). *Nad dr.*, etwa noch mit vorgesetztem *aber*, elliptisch eingeschoben z) um eine sonst aus der Rede abzuleitende Folgerung abzuweisen, im S. von: „Du mußt darum nicht meinen, oder: das schadet Nichts“ ngl.; gleichwol, immerhin AA; Ar; S; Z. *Das wolt-ich und säge und dr.*, *er mag en Hallung se*, ich möchte ihn nicht gerade H. nennen, aber er mag es doch sein. WOLF, Rel. Gespr. *I ha nur welle lästre* [klauschen], *was si sage; nit dr. 's Uf-schmecke* [Spionieren] *isch sanst nie nu Bruch Bs.* So schon bei ZWINGLI: „We dem, der zins und zehenden ynnimpf! nit darumb, ir söllends geben, aber...“ §) wenn man etwas zuerst Auffallendes aus einem nahe liegenden Grund erklärbar findet, also im S. von: man braucht sich darum (darüber) nicht zu verwundern, denn... Z. *Da redst ja nie de Pfarrer.* *Nad dr., da gult ar^h nu i d'Clöde weder ich.* WOLF, Rel. Gespr. 2) des Grundes oder der Erklärung — denn; eben, *halt*, jetzt meist nach, in d. Spr. vorangestellt. „Ja so, drum bin ich halb im Schlaf.“ lässt HERR. Einen sagen, der in jenem Zustand Etw. überschauen oder überhört hat. *Jo drum wass-i, dass...* ich weiss eben, dass... Ar; gew. *i weiss dr., dass...* *I ha drum das und g'wusst!* damit entschuldigt und sein Verhalten oder Verfahren; ich bin darum so verfahren, weil ich es nicht wusste. Auch allein stehend, aber dann stark betont = *darum* also! jetzt begreif ich! Zuweilen ist mit der Erklärung eines Sachverhalts ein leiser Gegensatz zu anderer Auffassung desselben verbunden. „Wenn ich nur todt wäre!“ *Du bist [aber eben] darum jetzt noch nicht todt!* [und darum solltest du nicht so sprechen]. HPEST. „Es würde sich manches Meitschi meinen [Etwas darauf einbilden], wenn man es für eine Hochzeitern ansehen würde.“ *Ich drum nicht*, sagte Vreneli [ich aber bin nicht von der Art und darum schmeichelt mir jener Schein nicht]. GORR. *Hät 's lei Schoer and Schof bi cab?* „*A Aesis wol: gan; Weide voll.*“ *He drum* [nun dem], *was schlachtet-mä s' denn nad?* SUTZ. „Das ich üch gern etzwas schickte... so han ich es nit und drum es ist noch um ein unlange zit zu duond! [und (auch) darum (schicke ich euch Nichts) weil ich bald heimkomme]. XVI. BÄNNEKENS. „Drum ist unser Herr Gott Meister [aus dem vorher Gesagten ist zu erkennen, dass u. H. G. M. ist = denn er ist M.]. 1519 STOCKAR. „Darum ist es ein Schaltjar gesin, sagt derselbe, um zu erklären, warum es (nach damaligem Volksglauben) ein Unglücksjahr war = es war eben ein Sch. Mit pleonastisch gehäufte Bezeichnung des Satzverhältnisses; diesen nenneren thund nichts; dann darumb sind sy under die schatten meines tachs eyngangen.“ 1531 GENES.

Die erweiterte Form *drum* erklärt sich aus dem Parallelismus zu *um* (umhin): *um*. Zu 2 b 1) gehört viell. auch, mit Annahme elliptischen Ausdrucks, die RA. Einem Etw. *z' drum tuⁿ*, zu Trotz, zu Beide (Sprengt, nach St. auch; zu Liebe B; L; der Sinn wäre; eben darum, express, weil man wusste, dass es ihm leid oder lieb war. Das z'

(zu) wäre entw. eben aus dem syn. zu leid, zu lieb herüber genommen oder es wäre das sonst adverbialen Casus vorgesetzte z. z. B. z' *g'rechtem*, in rechter Weise; z' *denn*, darum, auch GA. — In manchen Fällen von 2 b 2) liegt eine Verwechslung, Verwandlung oder Verschlebung zwischen den Denkformen des Grundes und der Folge vor und sie konnten unter 1) gebracht werden; aber in andern Fällen ist diese Zurückführung nicht mehr möglich. Vgl. auch *worum*.

durch-um, *dür-üm*, *-üme*; 1. Adv. durchweg, allenthalben. Syn. *durch-nachhin*. Verstärkt: *durum und um*; z. B. *du bist rät d. u. um*, am ganzen Leibe r. angelaufen ZO. *Es heisst d., es qib Chrieg*, die Leute sagen allgemein... Z. — 2. Subst. m. ein sehr lebhafter Mensch ZHomb. Vgl. *Parum* 2.

war- *worum* AA; S; ZO., *worum* Ar; ScH; *warm* GrV. Substantivisch: *Alle han-i g'hört, es hei en ied're W. si Dorum.* Ar, MERZ. 's ist kan W., 's ist ob en Dorum. Alles hat seinen Grund ScH. (*Ja*) w. nit (*gar*) 1) verwundernd oder zweifelnd G; Z. 2) stark verneinend, abweisend G; ScH; Z. Oft zur Einleitung von Fragesätzen statt syntaktischer Verknüpfung (weil). *Du chunust iz; an nit aber deroⁿ, w. laufst dero*, du bekommst Nichts davon, weil du davon läufst Z. „Es sage express Nichts davon, warum mache sie's ihm so wust! [weil sie es so schlecht behandle]. LITOLF. Sagen. „Si möge dene neue Mode nüt [sei ihnen nicht hold], w.'s denn alhets viel besser g'gange syg.“ GORR. Elliptisch eingeschaltet im S. von *denn* oder *weil*. z. B. ich habe nicht kommen können. Warum? ich wurde aufgehalten = weil ich aufg. wurde Z.

Der letz angeführte Gebrauch entspricht genau der Etymologie des frz. *car* aus lat. *quia* et und beide helfen einander erklären. Es liegt dabei eine altnliche Umkehrung des logischen Verhältnisses vor wie bei *darum* 2 b 2).

zend- *Mixtum* (auch *-ume*); Max. (-umbr), zentum ScH, *zentume* Z; ringsherum, überall, allenthalben.

Goth. schreibt *zentum* und *z'entum*. — S. u. *End* u. vgl. *zot*, *zote*.

ume, uma, umi s. *um-ün*, *-her*. umme, ummends s. *umme*, *-ends*.

umedani, umedum s. *um* II Sp. 226.

ummeder *um-ed* ScHHall., *um-ed* ScHSchl., **under** ScH (FRANZFELDER), **ummer**, **ummeret** ScHSchl.; **immer**.

Wahrsch. aus *um* und *dar* oder *um* und durch *duer*; vgl. *cister*, immer, aus *cimz dar*, an Einem fort. Nachdem, wie häufig in solchen Verbindungen, aller Ton auf den ersten Teil sich concentrirt hatte, konnte leicht Verkürzung t. zu *under*, t. zu *umme* eintreten. Letzteres, dessen sich auch Vad. bedient, viell. unter Mitwirkung des syn. (der Volksspr. allerdings fremden oder abhanden gekommenen) *immer*. Die Betonung in Schleith. ist eine Verirrung, wohl veranlasst durch das W. *üde*.

Ummel m., Pl. *Umle*: kleines Kind BO.

Wohl eig. = Hummel, welcher Ausdruck auch nhd. auf lebhafte kleine Kinder angewendet wird; vgl. engl. *weelin*, eig. Igel.

Ummel m., **Ummele** f. s. *Humbel*.

ummer 1. Adv. *umher*. s. u. *um-her*, *-hin*.

2. Präp. um S. — 2 beruht auf unghoriger Übertragung vom Adv.

ummet. Umatt Zürich. um Z. herum. (Die *um-ed*, die Umwohner, STOCKAR. Viell. abstrahiert aus der Verbindung *umedum* s. Sp. 226.

umha s. *umher*, *-hin*.

Umler, Umb(e)ler m.: Schuftertuch, vom Priester bei der Messe getragen. XV, XVI.

Mhd. *umbral*, = f. *humorale*, von lat. *thumucus*, Schulter. Daraus, dass das Kleidungsstück zuweilen auch über den Kopf getragen ward, erkärt sich die Angabe bei v. ARX 1811, 203 (Biret, Baret, und weil es um Schultern oder Kopf getragen wurde, wurde das W. wahrsch. auf das deutsche um, mhd. *umb*, umgedeutet, *Umler* durch Umstellung von *r* und *l* gebildet.

Umligs., ver-umlich s. *un-glich*. ümme s. *ümm*. Umness s. *Umness*.

Amb- s. auch die Reihen B-, P- mit Versilbe *an*.

Ambacht. 1. *Ambach*, *abach n.:* eine gewisse Anzahl Kühe auf der Alp, die unter einem besondern Meisterhürten stehen BO, It Str.'s Anon. v. Habk. u. Zyro. — 2. *Ambacht f.:* Andacht Gr.

Mhd. *ambacht* n., s. n., *Amb*; *ambacht* noch 132953 in kaiserl. Ukdn (Gtr. 20, 315, 320). 1. Der Wegfall von *t* erklärt sich durch die vielen Fälle, wo *t* ungebührig angesetzt wurde. Form und Geschlecht von St. willkürlich geändert in *Ambach m.* und Letzteres von Zyro wahrsch. nur kopiert. — 2. Ausgehend von dem W. *Amf* im S. von Gottesdienst, mag es immerhin von dem W. *Andacht* das Geschlecht bekommen haben. Oder es ist bloss eine Entstellung aus *Obacht*.

Amballasche *ambalisch*, f., -i n.: Zeug von geringem Gewebe zu Packhülle verwendet Z. — Vom tz. *amballap*.

Ambalk. A. *gön:* Gehör, Aufmerksamkeit schenken Gr Malix (Schällib).

Ambass, verk. aus *Ambassador*, Gesandter, z. B. Tagsatzungsbote. So als Pl. bei RC's., mit dem vollen W. wechselnd, das im Volksmunde *Ambasidör* lautet †. *Ambasidörli*, neekischer Titel, eig. für einen eiteln, grossstnenden Menschen Now.

Ambeiss(e), Ambeissgi, Ambessgi, Ambixi, Ambeizgi, Ambitz(g)i, Ambesse s. Amcise Sp. 216. **Ambiss s. Imbiss.** **Amboldere s. Ammolter Sp. 220.** **Amböss s. Au-böss.** **amber-, ambr-, embr-, umbr- s. aber Sp. 10, 41.** **ambri, embri s. amber-in.**

Ambra, Ambrast m.: Sorge, Unruhe Sch.^b Str.^b Aus frz. *ambrosus*, die letztere Form mit Anlehnung an *Brest*, Lärm, veranlasst durch verbale Formen (*ambrosar*).

Ambrasse f.: kleiner messingener Arm, hinter welchen die Fenstervorhänge zurückgeschoben werden können ZStdt. — Das frz. *ambrosse* f., Gardinenhalter.

Ambräsch s. *Arbrest*, *Ambrust*.

Ambrösi m.: 1. *Ambros*, -i W; *Ambrosi* AA, m. Taufn., Ambrosius, allg. — 2. Mensch, namentlich jüngerer, der durch Korpulenz auffällt AA; vgl. *Brösl*. — 3. Fliedw. an der Stelle von Seele in der Beurteilungsförmel *mü liri—A!* AARued.

Ob letztere Anwendung zunächst von studierten Kreisen ausgieng, da gr. *ambrosios* = unsterblich?

Ambrosier m.: eine mailändische Münze. M. XIV. im ZRatsb. erwähnt.

Emb s. Amed Sp. 213. **Embäse s. Amcise Sp. 216.** **Emberiz s. Amerize Sp. 218.** **eimbren s. ein-baren.**

Imb. I. m. Imb AA; BS; S; Z; XVI u. HALBSUTER. **Imbe, XV, AA., Imp BM, S.,** auch Urbar Schwarzb.; L; Z (selten), auch *Mal.*, *Impe B.*, *Emp.* L Gorm. Kirchentr., *Imm* SchSt., u. schon bei Stockar 1519;

ZO., IS., *Imme, ime* G.; L; G; Sch; S Thierst.; Tu; XVI., *ima* Ap. ymen. 1529 GRh., *Imi* (n.) Gd'P., *Imbid* SchW E.; ZO.; XVI.; JCWEISSER, 1701. *Impt* BS.; Im. B.; Bienenschwarm und -stock. **Zum Imb,** Name eines Hauses EsStdt. *„Nova solioles, der jung ymb. Fris. „Int. bejstoeck, alvearium.“* Id. B. *„Wär aber sach daz einer den imben verkoufte ze fasel [zu Brut] so leit, der in hinweg treit, 4 Heller uf den imbbank und hat in ouch verzeichnet [verzehndet].“* XV. OFFX. Würenlos. *„Apes glomerantur, der imme schwärmt.“* DENZL. 1677, 1716. *„Ein seltsams getön, als ob es ein schwarm hygen wäre oder ein gantzer Imbd [von d. Summen des Todtenvolks].“* RC's. Im Herrschaftsrecht von BWyl 1471 werden die *„Impter mit „Mulvech“ d. i. herrenlosem Gut zusammengestellt, und sie gehören zum sog. jungen Zehnten, ebd. 1633. Übertragen auf Kinder, die in dichter Schaar aus der Schule herausdrängen: „si troled use wie-n-en I. AA. „D'Brème [Bremsen] fluged ime wie-n-en I.“* STRZ. Sprw.: *„in einen I. stupfen = sich mutwillig Feinde zuziehen. Kircm.; vgl. „Wespis-uest. Wem d'Wiber ihel wend [wollen] und d'Imme wol [wem die Frauen sterben, die Bienenstöcke dagegen eihen], der wird [wird] rieh.“* SUG. *„En Imme-n und e Geiss sind [wird] un eimol feiss, ebd. Im Maire schwer, im Augste lür, d. h. anhaltend schöner Mai lässt einen nasskalten Sommer befürchten B. „En Maieimnt ist so vil wert das [als] es Augstefüll B. Wie d'Imme, so d. Herbst.“* SUG. *„Für-en starchen I. sind 8 Tag mē wert, us für-en schwachen 8 Wuche Z. Technische Ausdrücke: Der I. lat AAFri.; A; Sch; Tu; Z. „stösst AAF.; G.; L; G; S; Uw; W; Z, von der Ablösung (eig. Loslassung) und dem ersten Auf-fliegen eines jungen Schwärms, in Sch Ersteres auch bildlich vom Auseinandergehen einer versammelten Menschenmenge oder Gesellschaft. „Dass der jung Imbd, der gestossen hat, mit hinweg fliege.“* MAL. *„Die Immen, so vor Johani stossen, sind die besten.“* JTOBLER Kal. 1722. *„Ätti, chum bei, der Imb hed g'sosse; chum und tue ne [ihn] an resp!“* Wolf Bauerngespr. *„En I. rispe, respē, aufzufangen und zum Ansetzen zu bringen suchen L; Zg; Z. Dies geschieht durch Anschlagen von Metallwerkzeugen, bes. der Sense, wofür der Ausdruck: dem I. tängelen B; S. dem I. mit der Sägese löte Z (KdMex.). „En I. schöpfa, einen abgestossenen Schwarm in den Korb schütteln Ap. Im [dem] Imb z'esse ge L, sonst auch: den I. spise“, hirtē“, fuctere“ (letztere beide auch mit Dat.). Dem I. nē, Etwas vom Honig wegnehmen, abschneiden, zeideln. Bildlich: Vonnöhten ist vor allen Dingen, dass man der Bauren Hochnuht demme, dass man dem Imbd die Waben nemme.“* JCWEISSER, 1702. So schon bei HBRIL. 1532, aber wie in der Volksspr. absolut; damit sy zun zyten dem ymb nämind. Man unterscheidet einen leichten und schweren, starken und schwachen, jungen und alten I. (Tochter- und Mutterstock). Angenehmlich ist ein Mal der Bienenstand gemeint im THERB. 1563; dierhalb lauff der Bär zuo einem ymmen, reysst die körb auf. — 2. f. *Imbe* GdV., *Imme* BS; GdK.; GO.; Sch; ZSt.; DENZL. 1677, 1716; als Pl. *Imbe* Z., *Impe* S., *Imme* S Thierst.; Tu; XVI., *ima* Ap.; n. *Imbi* AA; BS; S; MAL., *Imbli* BS; B; G; Z; MAL.; LIED 1656, *Imbeli* BS., *Impi*, *Impecli* L; Uw; *Immi* AA; Gd.; Gr.; FRIS., MAL., *Immb* Ap (-); Gd.; G; Tu; Uw; Z. *Immel* AA; einzelne Biene, *„Apis, ein Byndli oder Ymmi.“* FRIS. *„Imben*

oder Bienen: JLCys. 1661. Die Imme, heime, apes. 1662 Reb. Der Bär [die Berner] thät zwar gern Honig lecken, wenn ihm nicht wurden die Imble stechen. 1656 Lied. Bildlich: die falsch glaublose Immen, die auf die Blumen klinken mit newer Wüssenschaft. 1676 Rvegg. *Es olts Imbi*, eine alte Frau Bs. *En Immeschwarm im Mai ist wert e Fueder Hen*, ebd. *D'Imu stand spat uf; 's Wetter blibt; d'I. setzid storch for* [spannen vor, beeilen sich]; 's W. *änderet-se^h*; ... *stornid* [stürmen] *lung; es ged* [gibt] *räch W.* Ar. *Immen und Schaf wären im Schlaf*, gedeihen ohne viel Zutun der Menschen; dies aber beschränkt: *hüb* [halte] *(wer hüt, wer will ha) Impe und Schaf (di Taben, Imben und Schaf), lig wider und schlof; aber nit z' lung, dass dir (tu) de G'wano (G'werb) nit vergang* L; S. *Vil Öffel und Bire, vil Immen und Huang* Z. *Trabe gnag bringt d'Immen in Zag; Ond und Hen sind-ore treu* ebd. *Hugel im Aprelle hilft den Imbleur uf d'Beie* Sen. *Im Fraeliig gilt es Imbli ein Rappe, im Herbst zwö Z.* Unbestimmt ob im S. von 1 oder 2: *ufhort mit de-n-Imbe!* Mahnung, ein nicht gedeihliches Geschäft aufzugeben S (Senld). Den Hunig von Ymen neben den H. von Ymen. 1529 GRh. (STRUCKL. Act.). Die Bären steygend auf die böum den ymmen nach; ist aber kein ymb am baum, so ...: **TIERL** 1563. Beides beisammen. Ein ymb: ein schwarm der ymmen: **FRIS.**; **MAL.** - Glaube. Wenn der Bauer stirbt, so müssen die Bienenstöcke versetzt werden, sonst sterben sie auch. (Vom Bienenvolk braucht man ehrerbietig den Ausdruck sterben, nicht etwa verderben.) Beim Tode des Bienenvaters kommen die Bienen vor das Fenster und nehmen mit jammernenden Tönen Abschied W. Von einem Verstorbenen soll man keine Imen kaufen, denn sie tun nicht gut [gedeihen nicht] Ar. *D'Imu tuend nid alle Lute guet*, ebd. *D'Imme chomend 's Fluche nid lide; sie chommen und stechen Ein L;* Sen. *D'Impe fliche Fluche und Strite*. **MECHEN.** Die, so einem fliehenden Imt nachlaufen, werfen den linken Schuh in die Höhe: **BHINK**. Bot. 1815. Für den Bienenstich ist Bienenhonig das beste Heilmittel L. Endlich gehört hieher der im alten Lied von der Schlacht bei Sempach bezeugte Glaube, dass die Erscheinung eines Bienenschwarms an einem Orte baldige Ankunft eines feindlichen Heeres vorbedeutet: Da kam ein imb geflogen In d'inden er g'nistet hat ... Das düet fremde geste. So redt der gmeine Mann: — 3. *Imbeli* n.: Bienenragwurz, *ophrys apifera* Aa. Die Blüten werden mit Bienen verglichen. S. *Immi II.*

Ald. *imp* n., Bienenschwarm (*impi panno*), mhd. *imbe* m. Vgl. ahd. *pmi* n. Schwarm, mhd. *ba* m., neben *pa*, *ba* f., auch *hin*, Biene. Ohne Zweifel ist, wie schon Grimm (Gr. 3, 366) bemerkt hat, die kollektive Bed. die ursprüngliche; vgl. die bekannte Analogie von Frauenzimmer, Kamerad, Bursche und auch die urspr. kollektive (nicht plural.) Bed. des ahd. *-ie*, mhd. nhd. *-er* in den Pluralformen von Tiernamen wie Huhn, Lamm, Hund. Übrigens bedeutet Bsi. *Biji* n. auch den Schwarm, ebenso *Be* f. in U und *Be* m. in Franken. Im Elsass gilt *Immi* f. für Biene, *Immi* m. für Schwarm; an der Lippe *Immi* n. für beides. *Immi* überh. ist nord- und südd., während Mdeutschland die Heimat der Form *Bie*, nhd. Biene, zu sein scheint. Vgl. Fromm, 2, 209, 6, 213. Die Ap Form *um* ist auffallend, doch auch an der Ruhr neben *Immi* üblich, aao. 6, 15. Ebd. findet sich auch der Zusatz *t; uite*. Das *t* (*td*) scheint rein lautliche Erweiterung (nach Gr. 2, 195 Ableitung). Zu den Kunstaus-

drücken gehören noch 1. von Tätigkeiten der Bienen selbst: *bachen*, *batschen*, *tanisitzen*, *üsgan*, *heingän*; *pägen*, *surren*, *brusen*, *jauern*, *ruschen*, *stornen*; *schuttlen*, *flätterlen*; *kotzen*; *anglen*, *becklen*, *bicklen*. 2. von solchen des Bienenzüchters: *üs-jagen*, *ushanen*, *tolen*, *schlechten*. — Syn. *Vogel*. — Vgl. auch den Art. *Bi*.

Vor-Imb: erster Schwarm der Bienen. Vgl. *Nach-Imb*.

Fasel: Zuchtstock der Bienen.

Jumperen: ein Schwarm, den ein junger Imb im gleichen Jahr resp. Frühjahr ausstösst, wo er selber sich von Mutterstock löste, also Schwarm von einem Tochterstaat Z. Vgl. *Jumperenwachs*.

Mist-Imbi n.: Schimpf n. Aa.

Eig. eine Biene, die ihre Nahrung auf dem Mist statt in Wald und Wiese sucht.

Nach-Imb: zweiter Schwarm der Bienen.

Brach: Drohne AaBb.; Z.

So benannt von der Untätigkeit, die auf der Brache herrscht, oder von ihrer Unfruchtbarkeit.

Imb(e)ler S; Z, *Imler* Ap; Bienenvater, -züchter. *Wie der Imbler, so der Stand* S. — Syn. *Imbcarater*, *-ammon*. Vgl. den BGeschlechtsn. *Beie*.

imb(e)len: Bienenzucht treiben. Wer imblet, fischet und jagt. Kommt um Alles, was er hat? Z.

Imbele f. s. *Himbele*, Himbeere.

Imber Bs; Gr; Z XVI, **Imper** Ap; Gb; GWe.; L; U; U; Z — m.: Ingwer, ammonum zingiber offic., bzw. dessen Wurzelstöcke. *Bachuan* L, *morsuli zingiberis* Ar. In BsStdt ein *Imbergässli*. — Mhd. *ingwer*, *ingher*, aus dem lat. W.

Imbiss 1 *imbis*, *-is* Aa; BO.; Gr; L; SenSt.; Th; W; Zg; Z. *umbis* AaF.; ZLunn., *embiss* P, *imbig* ZS., Wald, Wetzschwil, *im(m)is* Aa; Bs; B; GrSchams; L; Sen; S; Tu; W; ZDättl., Wetzik., *um(m)is* L; Sen; ZWl. Auss., *umass* GrV. — meist m.: 1. Essen, Mahlzeit, Erquickung mit Speise und Trank überh., ohne nähere Bestimmung von Zeit und Reichlichkeit P; *en Imbiss w^{en}* GrPr. *Hurtig zur Arbeit, hurtig zum Imbiss*: SELG. Die Lehmlut sollen dem propst froter und imbiss geben [Jenes für das Pferd]. BsRq.

2. häufig n.; auch der, das *Zimis* Bs; W (*zimis*); ZWl.; *Zimis* B; Z. *Zimbig* Z: Hauptmahlzeit, Mittagessen; vom XIV. an und noch heute fast allg.; besonders in der Verbindung *z' I. esseⁿ*, wofür früher auch etwa: zum Immis essen, Ass., *zuo Imess essen*, B 1565, den *imbis nemen*, 1576; neben *z' imiss essen*. Den *Imbis essen*. **JBERR** 1618. Syn. (*gross*) *Marind*; *Morgen*; *Üben* (Sp. 35). Rundgesang beim Fügen, Militär-Imbis in Langenthal... 1822. *Z' I. trägeⁿ*, Arbeitern das Mittagessen auf's Feld hinaus bringen Gr; Z. *Z' I. macheⁿ*, *chocheⁿ*, *riesteⁿ*, das Mittagessen zubereiten. *Z' I. w^{en}*. *Lebed wol z' I.* sagt man zum Abschied vor dem Mittagessen (wünsche wohl zu speisen!) ZDättl. *Z' I. g^e*, bildlich: Schläge geben Sen. *Liseli, wats) händ-er z' I. g'hä?* Hä, *öppis G'kocht's!* ZWetzschw. *Mer händ en guete Z. g'ha*, ebd. In den ä. Quellen ist als Zeit des Essens nicht immer sicher, aber meist warsch. der Mittag anzunehmen, entsprechend dem römischen *prandium*, gegenüber der Hauptmahlzeit, *cona*, am Abend. Sol man dem apt von engelberg guoten Elseser [s. Sp. 202] geben, uss sweltem Hof er ouch den Imbis nimet.

XIII. XIV. Hofr. ENGELB. Zur Strafe soll Einer ‚das morgenbrot, den rechten imbiss und den schlaffrunk dabenein und mit da ussen nemen.‘ 1522 Z. ‚Wie es hüt vor dem jmbis bliben ist: [heute Vormittag]. ZWISGAL. ‚3 malen essen, zu Imbis, zu Abend und zu Nacht.‘ 1523 STOCKAR. ‚Zimbys Fläsch [Fleisch] und ain Suppen und Krutt und Win.‘ ebd. ‚Welliche kundschaffter nach dem Ymbis in einem halben tag alhie erschynen mögent, denen sölle man am abend das nacht- und morndes [am folgenden Tage] das Ymbis-mal und darzuo für das ander nachtmal 10 sch. bezalen.‘ 1563 Z. ‚Prandium: der imbiss.‘ FRIS.; MAL.; aber: ‚prandiculum: ein morgenbrötle, ein imbissle.‘ ebd.; ‚prandium præbere, accipere alqm. in prandio: Ein zuo imbiss (ze essen) geben.‘ ebd.; ‚meridiari: zuo mittag oder zuo imbiss essen.‘ ebd. ‚Imbiss, imbig, mittagessen; prandium.‘ 1662 REN. ‚Prand.: Mittagessen, Imbis-essen.‘ DENZL. 1677. 1716. ‚Die Geschwornen sollen ernant werden, das sy an Gerichten mit so schnell nßören richten, sondern sitzen sollen von der Mässzyt bis nf den Imbiss und vom I. bis uf das Nachtmal.‘ 1575 L. ‚Sie sollen die Fremde (sc. Arme), wa [wann] sie echt vor Immis kommen, mit einer steuer gleich wieder fürweisen [weiter schicken]; wa sie aber um Nachtessenszeit zuerucken, beherbergen.‘ 1590 BS. — 3. Zwischenmahl a) um die Mitte des Vormittags. Syn. z'Nüni, z'Zechni. ‚Und dass allzit im Somer das essen ze ymbis umb die nüni bereit sig und in dem winter umb die zechni.‘ 1195 GKüchenordn. ‚Nach dem ymbis soll er [der Lehrer] umb die elfften Stund, so es mit Fasttag sind, und so es die wären, umb die zwölfften stund, bey den schüleren erschynen.‘ XV. Schulordn. BURG. ‚Zur früen Imbisszeit.‘ TSCHEHN II. 450 ist wol = zur Zeit des Frühimbisses, aber zweifelhaf, ob damit ein erstes oder zweites Frühstück gemeint. Dass auch ersteres I. genannt wurde, scheint aus folgenden Stellen hervor zu gehen: ‚von dem imbiss oder morgenbrot a biss zum mittentag.‘ 1557 VOGELB. ‚Nüechter vor dem ymbiss.‘ LLAV. 1569. = ‚vor mittag.‘ 1670 ebd. Im BE. isst man z'Immis um 9 Uhr (IMOBERSTEG, aber im Widerspruch mit andern Angaben). — b) (auch Zimmis BM.; S) um die Mitte des Nachmittags, ca. 4 Uhr, Vesperbrot B; S; Zg; Syn. Abe, Vieri, ehlei Marend. In SL. besteht dieses Abendessen in Brod, Käse und Most oder eingelegten Birnen und Kirschen; im BO. in Kaffee mit Brod und Käse (IMO.). ‚Das Zimmis oder die Magenstation zwischen Mittag und Nacht.‘ DENZLER 1817. ‚s Marcili [25. März, Mariä Verk.?] bringt 's Zimbis, 's Trenchli [1. Sept.] nimmt 's weg B. — c) sowol a als b. nämll. = z'Nüni oder z'Obe Aa; S. — 1. Mittagszeit, mit oder ohne Bezug auf das Essen TH; Z. Z'Imis ame, um die Mittagszeit SCH. ‚Nach imis zwischen drien und vieren.‘ COSSÉ. Chr. 1462. ‚Wölle in [ihm] die tag [in diesen Tagen] doch uff den imess besnochen.‘ FPLAT. 1579. — 5. (m. Bs; Z) Nachmittag, Z'Imbis, nach dem Mittagessen und im Lauf des Nachmittags Bs; Z. ‚De Herr sei z' I. nie dert g'si [seit Mittag].‘ MÜSTERS. ‚So isch um Zwölfi d'Schuel verbei Und au der ganzi Immis frei.‘ HINDELMANN. Vgl. *Ummischirche*, (Nach)Mittagsgottesdienst SEN.

Ahd. *im-, iupz*, mhd. *im-, im-biz, imbiz*, Nhd. *imbis, immis, imwez, unnes* m. n., zum Vb. *cut(t)zen*, speisen (holl. *cut-bijten*, frühstückten), eig. zu beißen anfangen; vgl. *Hür-abbeiss*. Es findet sich daher neben ‚imbiss‘ auch ‚Amibiss‘, welches

aber Vadian als unschweiz. oder veraltet bezeichnet; das wir jetzt den imbiss nennend‘ und jene Nhd. wird a. 1523 ausdrücklich als in Bs unbekant verzeichnet, statt ‚morgenessen.‘ Fromm. 6. 41. — Die a. Form mit langem *i* des Stammw. ist viell. noch bezeugt in der Schreibung ‚Imbysst‘ Aa 1526 und bei Platter (neben *imess*), ‚Zimbys‘ bei Stockar, während in der Schreibung ‚ymbis‘ Brugg XV.; G 1495, ‚ymbiss‘ Lavat. 1569 *y* möglicherweise das *u* vertritt, welches noch in heutigen Nhd. vorkommt, erzeugt durch Einfluss der folgenden Lippenlaute. Die Assimilation *im-* aus *imb-* (wie in nhd. Zimmer neben schwz. *zimbern*, *Imm* aus *Imb* [Sp. 233] u. a.) findet sich auch schon bei Stoltz Jerus. und in der Beschreibung des Strassburgerschützenfestes 1576, hier neben dem gew. ‚imbiss‘. Der Unterschied zwischen *um* und *u*, *ss* und *s* in den heutigen Formen ist flüßend, der einfache Lauf jedenfalls später. Die Form *Imbig* ist offenbar nur nach Analogie von *Abig*, Abend, gebildet, also auch nur auf dem Gebiet der letztern Form zu finden, übrigens schon bei Redinger neben ‚imbiss‘. Manche von jenen Formen finden sich nur in der Verbindung mit dem vorgesetzten *z'* und manche MAA. scheinen das W. übh. nur in dieser Verbindung zu kennen. Das *s*. Geschlecht konnte ankommen, indem man an ‚das Mahl‘ dachte; es ist für die Neubildung *Zimbis* usw. das vorherrschende Geschl., woneben ‚der Z.‘ nur als Ausnahme erscheint, mit beibehaltenem Geschl. des einfachen W. Für die in W neben *Immis* vorkommende Form *Zumis* lässt sich das Ap *um* neben *Imm* (Sp. 233) als Parallele anführen. Die Bed. prandium schon in einem a. Vocabular des Klosters Engelberg. Dass Zeit und Inhalt des ‚imbiss‘ genannten Mahles je nach den Landesgegenden verschieden sind, erklärt sich t. aus der allgemeinen Grundbed., t. aus dem Vorwiegen romanischen Speise- und Sprachgebrauches in der Westschweiz, wo z. B. in der Stadt B das Mittagessen auch z' *Moyz* genannt wird, weil das Frühstück *deschawere* (dejeuner) heisst, aber in andern Teilen des Kt. B auch z' *Abe*, weil es als Hauptmahlzeit der rom. *cena* entspricht; vgl. *Abend* Sp. 35, 36, auch wegen der aus der Adverbialverbindung z' I. hervorgegangenen Neubildung *Zimbis*.

Vor-: Frühstück, Z' *Fernbiss*, zum Frühstück [oder zur Zeit desselben?] P. — Auch das Verbalpräfix *vor-* wechselt mit *für* und dieses mit *vor*.

Nacht-: Nachtessen (MINNEN. M.). Kamend zuo uns zum nachtumbis: 1529 Z. STUCKEL.

Bis-: *Bisimmis*: Vormittag TH. *De ganz Bisimmis* ZWL. [?]

Imbiss II s. *Ameise* Sp. 216. Imbrüze s. *Ameri* Sp. 218.

Omb-, Umbeisse, Umhasle s. *Ameise*. umb s. *um* Sp. 225. Umbele s. *Humbele*. Umb(e)ler s. *Umler* Sp. 233.

Umber: m. Taufn., Umberto F.

Amd, amderen, Emd, Ömd s. *Aumal* Sp. 213. Amelli s. *Amarelle* Sp. 214.

Imd s. 1. *Aumal*, 2. *Imb* Sp. 233.

umfe: herum GRSpl. Aus *uobe* d. i. *uobiu*, mit Vergrößerung des Hauchlautes.

Ampar: Amber, ein wohlriechendes Erdharz. Ein angemachter Augstein oder Ampar: TIERR. 1563. Mlat. *ambra f.*, *ambarum n.*

Ampfe f.: Brombeere, Himbeere, unterschieden durch die Attribute *schwarz*, *rot* GrPr.

Aus chw., *ampa*, *amphea*, tess. *ampoulla* (mit ungeschweissten Art. ic. *hampoua*) und diese aus deutschem „Himbeere“ bzw. dessen Nebenf. Dass die deutschen Binder das W. von den Romanen entlehnt haben, verrät die auf Seewis übliche Form *Ampas* d. i. der chw., Pl. *ampas*.

Ampfesse s. *Ampfesse* Sp. 216.

Ampfele f., dim. *Ampfeli* AA; BSi.; GG.; Sen; S; Orw.; *Ampfeli* AAfri.; B; GG.; O.; SThierst.; Z; *Ampfeli* BSi.; I. gemeine Lampe mit Talg oder Öl; allg., aber meist f. *Mampfel mache* [Bissen nehmen] wie *Ampfeli* AAL. Zehen jungkfrauen, die jre ampelen nahnend: 1531 (wechschid mit Dichter). 1599 MATH. „Die fünf Thorachten Jungfrauen, welche... mit nach nohtdurfft bereitet hattend ihre Ampelen.“ 1628 JBARR. „Den Ampelen unsers Hertzens lass nicht gebrächen weder an öl noch an liecht.“ JBARR. Kille. „Lychaus: ein ampel oder latern.“ FRIS.; MAL. *Lampas*: ein ampeln, fackeln oder forschon; ehd. *Lampada*: eine Ampel(n), Fackel. DENZL. 1677. 1716. In der Christenlehre [kathol. Religionsunterricht] mussten die Schwatzen zur Strafe unter die grosse Ampel knien AA. In S auch ein Halbolgefäss.

2. schmutzige Weisperson LG. Vgl. *Schmutz-Ampel*.
3. dumme Person. *Es felt-en numme-u-e Döchte-u-in 's Mul, so wär 's en Ampel* B. — Mhd. *ampel*, aus lat. *ampulla*.

Erens. Die Bauern meinten, die Herrschaften, die die gemeine Landeshere nicht achten, brennen sich selber in ihren Ehrenampeln auch zu Tod. HPEst. 1787.

Gamp-: Öllampe, die auf zwei Zapfen im Gleichgewicht schwebt, *gampel* ZKn. — St.'s Angabe „*Gamp*“ Z wird auf einem Schreibversen beruhen.

Chue-Ampeli n.: Schimpfname auf eine dumme Person S.

Kuehi(n)-Ampfele: Küchenlampe B.

Kiltter-: Lampe zur Nacharbeit oder -gesellschaft S.

Nacht-: Nachtlampe B.

Pump-: Lampe, bei welcher der Docht von Zeit zu Zeit durch Heraufpumpen des Öls gespeist werden muss Th.

Plamp-Ampeli: auf einer Gabel bewegliches Lämpchen AA; B. Von *plampa*, hangen. Vgl. *Gump*.

Sür-Ampfele s. *Sür-Ampfere*.

Schmutz-: unreinliche Frau L.

Schwätz-: schwatzsüchtiges Weib B.

Ampeli n.: Karpfenforelle, *salmo umbla* FMU. (HARTMANN). — Viell. aus dem lat. Namen umgeformt.

„**Ampfer** n.: Getöse W. — Viell. aus frz. *ambarras*“ Rhein. *Ambra* m. Vgl. das folg.

Ampfete f.: *en* „I. *ha*“, ein Weites und Breites machen BRi.

Schweflich von mhd. *ampfer*, *ambra*, ahd. *atpaca*, Aussehen, Geberdung, unter Verschlingung des Accenten abgeleitet, sondern vielmehr von dem Vorhergehenden W. bzw. einem daraus zu erschliessenden Vb. *ampferen*. — Syn. *Pröggel*.

Empeis(s)le s. *Ampfesse* Sp. 216. **Imp**, **Impi** s. *Imp* Sp. 233. **Umpeis(s)le** s. *Ampfesse*.

Impele, **Impere**, **Ümpele**, **Umpele** s. *Himpele* Himbeere. **Impër** s. *Hind-Beri*. **Amper** s. *Imber* Sp. 236.

Imperdi ^{~z} f.: Sympathie, bes. im S. von Zauberkunst GrH.

impertieren: Etwas treffen, erreichen Z. — Von frz. *impacter*; *l'impacter*, den Sieg davon tragen.

Umpeisse s. *Ampfesse* Sp. 216. **ump-ha** s. *um-hin*.

Ampfere Ar; G; Schw; NdW. *Ampfer*, SchwE., *Hampfere* Ar; G. *Ampferele* AA; „B“; Gl.; Gr; L; G; Sen; Schw; Uw; U; ZO. *Hampferele* AA; L; G; Senw; U; Zg; Z. *Wampferele* [wo?], *Ampfele* Gw., Sa.; Schw Reichenb., *Ampfere*, B. *Hämpfere* SSWa. f.: *Ampfer*, *rumex acetosa et acetosella*. *Ampferen*, FRIS.; MAL. S. u. *Hämpfeli-Fuer*.

Mhd. *ampfer* m. Die Ableitung an das W. *Hampfe* (Handvoll) mit Bez. auf die reichen Blätterbüschel der Stöcke im Frühling.

Gauch-, **Gugger-**: eine Pflanze mit sauer schmeckenden Blättern, etwa französischer Sauerampfer, *rumex scutatus*, oder Sauerklee, *oxalis acetosella*. Beide auch *Gugger*, *Guggersür* genannt. Der Bär reinigt seine Eingeweide mit einem Kraut, heissen wir Gauchampfern oder Guguckerbrot. TIERR. 1563. Das Lepidilenzbüchl. 1611 empfiehlt 5 oder 6 frische Ampferblätter oder in gleicher viele [Anzahl] Guggerampfern.

Hasen-Ampfer: Sauerklee, *oxalis acetosella*. XVII. Birl. B Arzn.-B. — Auch mhd. so.

Lüs-Ampfere: Ampfer in der Blüte Ar; G oBh., T.

Nach dem Volksglauben bekommt man Läuse, wenn man die Blüten und Samen (Beide auch selber *Lüs* geheissen) mit genießt.

Milch-Ampfela: Wiesenbocksbart, *tragopon pratensis* GG. — Syn. *Milchkrut* ndzl., *Süss-Ampfela*: nach ihrem milchigen Saft und einiger äusserer Ähnlichkeit mit dem Sauerampfer benannt.

Buech-Ampfere: Sauerklee. *Buchampfer*, ein Kraut, *acetosella*. DENZL. 1677. 1716. So genannt, weil unter Buchen wachsend, oder weil die Blätter sich buchartig zusammenschließen.

Ross-Hampfere: Wasserampfer, *rumex crispus?* oder *optusifolius?* Ar.

Sür-Ampfere (usw.): 1. Ampfer, ein Naschwerk der Kinder, zumeist *rumex acetosa*, *acetosella*, aber auch *r. scutatus* Gr; Sen, *r. obtusifolius* AA. *E G'sicht mache, wie wenn-meⁿ S. g'esse helt* Z. Sauerampfer, beim Schneiden des Getreides gefunden, wird in die Garbe gebunden zum Schutz des Rindviehes vor Krankheiten ZB. — 2. Sauerklee. *Oxalis*: die klein rund saurampfer. FRIS.; MAL. — 3. Wiesenkresse, Kukuksblume, *cardamine pratensis* AaSchmitzgn. — 4. *Sürampfere* L; G. *-Ampfele* B; G; Sauerkopf, unfreundliche Person. — Syn. *Säckkrut*; *Sackampf*; *Guggersür*; *Hampferele*; die *Suer*, *Süeto*, *h*; das *Saci*; der *Saci*; *Sackp*.

Frauen-S.: Sauerdorn, *berberis vulg.* G.

Gugger-S.: Sauerklee, *oxalis acet.* SenWE. — Syn. *Guggersür*; *Gugge*, vom *herba uti cuncta, pau cuncta* usw.

Lüs-S. = *Lüsampfere* SenWE.

Ross-S.: stumpfblättriger Ampfer, *rum. obtusifolius*. *Ross* bezieht sich auf das grössere Format der Blätter.

Süess-Ampfele: Wiesenbocksbart, *tragoion prat.* GG.

ampferen: Sauerampfer suchen Ar.

empfor. ‚Behielt im [sich] gerechtigkeit und gewaltsame empfor (emphora).‘ VAB. I 110, 111. bis.

Merkwürdige Mischung zw. *empor* und *eor*; vgl. ‚Pfortleit für ‚Vorteil‘. ebd. 329.

impfen: 1. pflöpfen. ‚Impfen (ynpfen): pflanzen, zweyen, einsetzen, inoculare, emplastrare, inserere; MAL. ‚Sitzend auf die zwey [Pflöpfreiser] der gepflpfen böumen;‘ VOGELB. 1557. Jetzt dafür *zieren*. — 2. wie nhd. mit Bez. auf die Pocken. — Mhd. *impfēten, impfen*.

Impfe: Pflöpfreis. ‚So gute Art Apfel, dass auch die Impfen davon in die Fremde verschickt werden;‘ SRENG. — A. nhd. *Impf*.

Amsle f: 1. Amsel. Sprw.: Wenn die Amseln den Schnabel an den Kirschen wetzen können, gehen sie das Pfeifen auf; vgl. *Gagger, Ufe, Bābi* AA, *hu-si (Fellu oder Frilli Z)* Bs. ‚s ist en A. (auch e *Hor-amsle* Bs)! scherzhafte Erinnerung. — 2. Rausch. *En A. ha* GrHe.

Mhd. ebenso; ahd. *amtsala*. 2. Vom Vogelfang hergenommen, ‚Etwas gefangen haben‘, oder mit Bez. auf die Sangeslust des Beräuschten.

Gold-: ‚gelber Pirol, *oriolus galbula*.‘

Hag-: 1. ‚Die ander art [der Amseln] ist mer braunlächt, am bauch schier äschenfarb, mit einem gar schwarzen schnabel und singt nit als wol; dise komend zuo herbstzeyt und werdend hochlich zuo der speyss geprisen; dise wirt bey uns Birg- oder Hagamslen genemnt;‘ VOGELB. 1557. — 2. Scheltname für weibliche Personen Ar. mit dem Begriff der Unordentlichkeit im Äussern und auch moralischer Verdächtigkeit SchSt., sonst dagegen in Sch = aufgeweckte, lustige Person.

Bei der übertragenen Bed. ist t. der Begriff der zersenden oder bergenden Hecke, t. derjenige der unermüdeten Sängerin zu betonen.

Kol-: die gemeine Schwarzamsel AAKlingn.

Kammer-, *Chammernamsle*: humor, Bezeichnung eines Säuglings, kleinen Schreiers (als nächtl. Ruhe-störer) Gr; Z.

Das *n* in der Gr Form mag zum erstern W. gehören, kann aber auch als Vorsetzung gefasst werden wie in *Nast* für *As* udgl.

Chur-: Ringdrossel, *merula torquata*; VOGELB. 1557.

Die Benennung scheint auf der Annahme zu fussen, dass dieser Strichvogel uns von Graubünden aus besuche. Syn. *Ring-A.*

Klag-: melancholische, zum Jammeru geneigte Person U. ‚Er ist eine rechte Klagamsel, *querimonias ultro citroque jactat*; JMey. 1692. Angeber, wer Andere gern verklagt, bes. von Kindern Gl; G; Syn. *Klagitutsch, Sok*.

Birg-Amsel: 1. Ringamsel; MAL.; VOGELB. 1557, S. 18^a. — 2. = *Hagamsle*, VOGELB. S. 17^b.

Bst-Amsle: Betschwester L.

Blau-Amseli n.: blauer Eisvogel, *Alcedo ispida* ZW. Vgl. *Blau-Emmetli* Sp. 219.

Schw. Ithotikon I. 2.

Ring-Amsle: Ringdrossel, *merula torquata* GO.; U; auch bei MAL. und VOGELB. 1557. Syn. *Chur-, Birg-, Ross-, Stein-, Wald-A.*

Ross-: Ringdrossel. ‚Rossamsel darnub, dass sy in wilden würlin sucht im Rossmist;‘ VOGELB. 1557. Syn. *Ring-*.

Sprigel-: Singdrossel AAKlingn. Von ihrem gesprekeltten Kleide.

Stein-Amsel: Ringdrossel; VOGELB. 1557. Nach ihrem Anfuhaltsort benannt.

Wald-: Ringdrossel; MAL.; VOGELB. 1557.

Wasser-Amsle: Wasserstaar, *eimelus aquaticus* B; GL.“

Bär-Amsle s. *Bäramise* Sp. 217.

emsige noch bei FRS.; MAL.; LLAV. 1569, dagegen in der Ausg. 1670 durch ‚fleissig‘ ersetzt. Ganz ausgestorben, wenn es nicht etwa in dem Adv. *vissig* fortlebt.

ims, *imsch, imschen*: seines, besitzanzeigendes Pron. n., auf 3. P. n. n. deutend, nur prädikativ; *das Hus ist imsch* GrPr.

Von *im*, dem Dat. des persönl. Pron. aus, nach Analogie von *unns* usw. gebildetes adj. Pron. *Imsehen* mit genet. Flexion, zu wiederholter Bezeichnung des Besitzverhältnisses; vgl. ebenso *sama*. Gr * = gemein-dem. s.

Amt n. älter *Ampft, Ambet*: 1. regelmässige Dienstleistung, Verrichtung eines übernommenen oder übertragenen Geschäftes. ‚Mangelte [er entbehrte] der ämter der gesprach- und gehörd [der Verrichtungen des Sprach- und Gehörorgans, von einem Taubstummten].‘ GHDschr. ‚Ampft des tichtens, *stili officium*. Mit allem Ampft der Minn, *cum omni officio caritatis*; ebd. ‚So ist unser aller pflicht und ampft, das wir Gottes eer suchen;‘ RWALTER 1559. Amt = Gottesdienst, Hochamt, Messe; vgl. *Oruzi-, Fräuden-, Rätsherren-, Kabensi-A.* Insbesondere die Rechte und Pflichten Angestellter in Staat und Kirche, Wehr- und Lehrambt [Kriegs- und Schuldienst, sonst: Wehr- und Lehrstand]. Horr. 1666. Sprw.: *Mit dem A. chunnt de Verstand* L. ‚s A. lert de^m Mann.‘ SUG. ‚lehret regieren;‘ JMey. 1692. *D’Ämter sind Gottes, d’Amtslüt ’s Tüfels*. SUG. ‚Ämter und Zunft müend [müssen] *se rein svⁿ, als hättid s’ d’Tabe* : *sämme’treit* [zusammengetragen, bei SIMCOCK; gelesen]. ebd. ‚Was der Mann kann, zeigt das A. an;‘ JMey. 1692. ‚Es ist kein Amtlein, es hat ein Schlämplein; es ist kein A. so klein, es ist henkenswert; man kann sich darbei wärmen, oder daran vergreifen; *tam probus hand quismq. officium qui experts utilitatis agat*; ebd. und ähnlich noch jetzt L.; Sch. *Chlwi Ämtli bringe chur: i Er und langi Choste*. IMEX. ‚Wer Alles, *was er in swm A. tue soll, uf-eme Briegli* [Verzeihmiss] *haⁿ will, tuet selte, was drin stot*. SUG. *Amt imi* [ohne] *B’sobdig macht Dich*, ebd. *Wer en A. abernenn, wird uf ei Mach en andere Ma; Lungen und Lebere chered-s^{ch} in im um*. SUG. *Wer en A. haid abern, ist am d’Erheit cha*, ebd. *Er ist en schlechte Pfyrrer si A. w’geschimpft*, ebd. ‚s heilig A. i d’Chille g’stell!‘ [wobei das A. als solches immerhin soll in Ehren gehalten werden]. IMEX. RA. *Ein i ’s A. g’rpf*, in

die Amtssphäre eines Andern ein- oder übergreifen.

2. Verwaltungsbehörde, zumeist für ökonomische Angelegenheiten, ohne richterliche und polizeiliche Befugniß. In Z unterschied man bis 1798 äussere und innere Ämter; erstere solche, die ihren Sitz auf dem Lande hatten; s. DWYSS 1796, 64. Das Stift zum Grossmünster ebd. besass ein Keller- und ein Kammer-A., jenes zur Verwaltung des nassen, dieses zu derjenigen des trockenen Zehntens; ein Kell.-A. (für *Kell.*; s. *Kelnhof*) besass das Stift L. Beromünster. Vgl. *Kammer*. Auch die zu einem A. gehörenden Kassen und Magazine. Die Ämter öffnen, aus den obrigkeitlichen Magazinen Vorräte an Getreide, Wein usw. verkaufen, um der Teuerung zu begegnen. Z ä. Kanzleispr. *Amt* = Amtswohnung oder Dienstzimmer eines Beamten B; *af 's A. gän*, zum Statthalter AAB. - 3. Landesteil, Verwaltungs- oder Regierungsbezirk, über den ein Beamter (Amtmann, Vogt, Landvogt, Obervogt, Oberamtmann, der letzte nach deutschem Vorbild von 1815-1831 in Z; B) gesetzt ist. Jetzt statt dessen gewöhnlich der Ausdruck *Bezirk*. Eine Verwaltungseinteilung in Ämter (*officia*) findet sich schon in dem Gebiete, in welchem Habsburg-Österreich hoheitliche oder grundherrliche Rechte besass. So *Amt Kyburg*, *Amt Zug*. Übersicht dieser Ämter in dem Habsb.-Österreich. Urbarbuch, hrsg. von Pfeiffer. Später wurden die aus einzelnen Grafschaften, Herrschaften usw. hervorgegangenen Vogteien der Landschaften in den Städtkantonen oft auch Ämter genannt (so in B; L). Die grosse Grafschaft oder Landvogtei Kyburg wurde in 4 Hauptteile geteilt; das obere, untere, äussere und innere Amt. *St. Michaelsamt* hiess das an L. fallende Gebiet des Stiftes Beromünster, so weit es unter einem östreich. Vogt gestanden hatte. *Seegesser I.*, 701. *Burgamt*, *Burgämter* wurde das unmittelbar dem Schloss Baden unterworfenen Gebiet genannt. Für einzelne Gebiete fixierte sich der Name bleibend im Volksmunde bis in die Gegenwart. So das *Knonaueramt* oder 's *Amt* schlechtweg in Z für den jetzt offiziell sog. *Bezirk Affoltern*. Das *Kelleramt* an der Reuss, das ehemals zu dem *Kelnhof* des Stiftes L. zu Lunkofen gehörende Gebiet (*Ang.* 10, 69). Das *Nenamt*, der 1142 von der Grafschaft Kyburg abgetrennte, auf dem linken Ufer der Glatt liegende Teil, der damals bei Rückgabe der übrigen Grafschaft an Östreich Zürich verblieb; *Nenamt* genannt wohl deshalb, weil es eine neugebildete Verwaltungseinheit war. Eigentümlich ist der alte Begriff von *Freiamt*, wie er im XIV. besonders in dem Gebiet zwischen Albis und Reuss, in der Umgegend von Willisau und anderwärts vorkommt. Er bedeutet einen Complex von Gütern; in dem F. sitzen; auf einem dieser Güter wohnen; noch eigentlicher personlich = die Gesamtheit der Genossen, die zu der durch gemeinsames Gericht, Dienst und Steuer, Ehegenossenschaft verbundenen Gemeinschaft von Freien gehören. So noch in den ersten Decennien XIV. (F. v. WYSS in *Ztschr. f. Schw. Recht* 18, 42-62). Im Laufe des XIV., bzw. XV., da das besondere Recht der Freien in dem gemeinen Rechte der Grafschaft aufgegangen, wird der Ausdruck *F.-A.* zu einem geographischen Begriffe und hat sich für das Z. Gebiet zwischen Albis und Reuss als vulgäre Bezeichnung erhalten. Andern aber noch dunkeln Ursprung hat die erst im XVI. vorkommende Bezeichnung der im

jetzigen Kanton Aa liegenden, noch jetzt so genannten *Freiamter* (*Ztschr. f. Schweiz. Recht* 18, 70).

Mhd. *ambot*, *ahd.* *ampapt*, *got.* *ambachti*. Die alte Form noch, nur mit Einbusse des *t*, bis auf heute erhalten in unserm *Ambach* Sp. 233, wobei die Pflicht der Überwachung zur Bezeichnung des Gegenstandes derselben geworden ist. Der selbe Begriffsübergang gilt auch hier von 2 (Beauftragung) zu 3 (das ihr zugewiesene Gebiet) genau wie im lat. *provincia*, eig. = amtlicher Auftrag.

Ober-Amt: eine vorübergehende (1815-31) Einteilung der Kantone B und Z in Verwaltungsbezirke.

Der Name, mit welchem der nach der einen Seite anstössige, weil aus der Helvetik herrührende, Titel *Distrikt* und der hinwieder für Andere gehässige ältere *Vogtei* sollten ersetzt werden, war hergehoht aus den angrenzenden deutschen Staaten.

Almosen-: ein zunächst für die Bürgerschaft der Stdt Z bestimmter Armenfond und dessen Verwaltung eine Schöpfung der Reformation, gegründet aus sequestriertem Kirchengut und weiter dotiert aus Vergabungen und dem Kirchenalmosen, ihre Unterstützung, t. an Naturalien, t. an Geld, auch auf die Bedürftigen der Landschaft ausdehnend und die Brotanstaltungen auch in sog. äusseren Almosenämtern, d. i. Filialen auf dem Lande, vollziehend; jetzt in *Kantonalarmentfond* umgetauft.

Orate-, Orazi-, Rote-: ein gewisser Gottesdienst der katholischen Kirche in der Adventszeit, das *Engelamt Vw.*

Der Ausdruck verberbt aus dem lat. *orate* (*coeli desuper etc.*), mit welchem WW. des Jesaj. (45) dieses Amt bezieht.

Schirmvogtei = *Schirmvogtei*. Eine pleonastische Zss., welche auf der Gelaugigkeit des W. *Amt* beruht.

Fülle-: *Monetarii officium dictum fülleamt*. XIV. Bs.

Füllb könnte *Walke* bedeuten, von *füllen*, *walzen*, und es wäre denkbar, dass die Münze zufällig nach dem Gebäude benannt worden wäre, in das sie verlegt wurde.

Befehl-: höhere Beauftragung, welche über Untergebene zu gebieten hat. *Die befehl- und ehrenämter*; *GLER* 1616.

Fünfer-: vormals eine Behörde (*Commission*), welche über Baustreitigkeiten entschied *BsStdt*.

Freuden-: in der katholischen Kirche bei der Gedächtnissfeier für Verstorbene dasjenige Amt, welches im Gegs. zu dem *Trauer-* oder *Seel-A.* in farbigen Paramenten (denjenigen des betr. Kirchentages) und mit entsprechender Musik abgehalten wird.

Hüsherren-: das Amt der Verwaltung des Kaufhauses in *SenSt*.

Rätsherren-: ein Gottesdienst, dem die Rätsherren in L. vor ihren Sitzungen beizuwohnen hatten, welche Verpflichtung als solche i. J. 1871 aufgehoben wurde, obwohl der Gottesdienst fortbesteht.

Hard-: die obrigkeitliche Aufsicht über die städtische Gemeintraft [im sog. *Hard*] Z.

Kabensi-: ein gewisses Hochamt, gestiftet von einem Geistlichen, der den Zunamen *Kabensir* trug *Zc.*

Künterlins-: ehemals ein zur Grafschaft *Thun* gehöriger *Bezirk*. — Urspr. wohl = *Kastvogtei* und einem Gotteshause zugehörig; s. *Gaubler* mit d. spec. *Bed.* *Geldschrank*.

Constanzer-: die Verwaltung der vom ehemaligen Hochstift *Constanx* i. J. 1805 übernommenen *Gefälle* Z bis 1831.

Korn-: die Behörde (und ihr Lokal), welche die städtischen (später staatlichen) Getreidevorräte zu verwalten hatte Z bis 1833.

Laden-: eine Behörde im a. Bs zur Einziehung der Zinse von den auf obrigkeitlichem Boden stehenden Kaufladen und Gebäuden. SPRENG.

Lön-: das Bauamt im a. Bs, welches die Aufsicht über die obrigkeitlichen Bauvorrathshäuser hatte, den zu den städtischen Gebäuden bestellten Arbeitern und Handwerkern („Lön-Äntleren“) ihre Arbeit vorschrieb und sie bezahlte. „Am Lönamt schaffen“, von Tagelöhnern und Handlangern. SPRENG.

Lüt-: das einem Küster übertragene Amt des Lütens L. „Ein Kuster zu Lucern hat auch zu licheime [verleihen] das lütamt an dem Gotshuse.“ 1327.

Lüten- s. *Lutenant*.

Obmann-: das Departement (und die Verwaltungsbäude) des sog. Obmanns gemeiner Klöster, welches zur Zeit der Reformation gegründet, die Güter der städtischen Klöster der Bärtusser und der Prediger zu verwalten hatte; so bis z. J. 1831; jetzt nur noch Name der betr. Gebäulichkeiten Z.

Mutt-: das Amt des Salzverkaufs im a. Bs. „A“ 1373 übertrug der Bischof auf die Stadt die Fronwage und das Muttamt, d. h. das Recht, die „Mütter“ zu bestellen, welche das Salz zumassen.“ Herstl. Verf. Gesch. — Mhd. *müt*, Scheffel, *mutter*, Fruchtmesser.

Bulg(en)-: im a. Bs o. Zw. s. v. a. Seckelamt, das Amt des Stadtkassiers. — *Bulp*, Sack.

Berg-: die Behörde, welche die Aufsicht über das auf dem Zürichberg gelegene, der Stadt gehörige Wald- und Weidegebiet hatte Z noch 1801.

Bös-: (auch „Ämptli“); ein gewisser Teil des sog. Neumtes im Zürichbiet, z. J. 1587 erwähnt von DIEXER, Oberglatt 53, 54.

Wahrsch. Spottname für einige Höfe von schlechter Beschaffenheit. Vgl. Bösarni und Richarni, Höfe in B Biglen.

Bitt-: erbefenes, begehrtes Amt (GdD). „Bittämter sind dort diejenigen eines Landschreibers, Weibels und Seckelmeisters; in Ael. heissen bittende Ämter die wegen ihrer Einträglichkeit begehrten Ämter des Landschreibers und Weibels.“

Pfleg-: die Verwaltung einer öffentlichen Anstalt, so des Siechen-, später Pfrundhauses zu St. Jakob bei Zürich.

Presten-: die Verwaltung des bürgerl. Krankenhauses in St. Gallen. Vgl. *Schamt*. — *Presten*, körperliches Gebrechen.

Bretter-: die Verwaltung des Holzbedarfes der bischöflichen Ziegelbrennerei Bs XIV.

Sibner-: „S. so wir noch [1792] haben, hat von den urspr. Pflichten [Finanzverwaltung] nur 1 behalten, dass es das Weingelt und gewisse Zölle zählen helfe; hingegen hat es die Obliegenheit bekommen, Verbrecher und Übeltäter zu examin.“ Oens. Es bestand schon 1351.

Siechen-: Verwaltung des sog. Sondersiechenhauses, urspr. für die Aussätzigen, jetzt für unheilbare Kranke überhaupt bestimmt Scu. — Corrigiere danach „Lieferant bei Simler-Leu H¹ 158.“

Seckel-: Verwaltung des Staatsschatzes, Finanzdirektion Scu; U; Z †, anderswo auch des Gemeindegutes. Vgl. *Seckelmeister*.

Sël-: 1. Gegs. zu *Freudamt* s. o. 2. in St. Gallen eine alte Stiftung zur Pflege kranker Fremdlinge, Pilger und Bettler, später überh. Fremdenspital, im Unterschied von Presten-Amt. Das Gebäude hiess Seelhaus, der Verwalter Seelmeister. Die Handwerker hatten von ihren Gesellen eine wöchentliche Steuer zu Gunsten des Seelamtes zu beziehen und abzuliefern. Ähnlich in Schaffh., aber speciell für das männl. Geschlecht, mit einem „Schwesternhaus“ an der Seite; bis 1833.

Der Name rührt wohl daher, dass die Stiftung urspr. für das Begräbniss armer Fremder und für Gebete zum Heil ihrer Seelen bestimmt war.

Sinn-: das Amt der Festsetzung der obrigkeitlichen Hohlmasse für Flüssigkeiten und der Oberaufsicht über die im Verkehr gebrachten Gefässe L.

Schild-: „Ritterschaft hiess bei unsern Vätern Schildesamt.“ JvMll.

Schanzen-: bis 1830 die Aufsicht über Anlage und Unterhaltung der Befestigungen der Stadt Z. Vgl. *Schanzenherr*.

Spend-: das Amt der Brodverteilung an Arme und die Kasse, aus welcher solche Spendenungen bestritten wurden; Verwaltung des Armengutes ScuSt.; Tu; Z. „Spenderamt.“ Bs XIV, unter den bischöflichen Beantungen erwähnt.

Stich-: in L seit Ende des XIV. zum Bezug des Umgeldes und der Handänderungsgebühren, welche mit der rechtlichen Form des Weinkaufes verbunden waren. Der betr. Beamte, „Winsticher“, bezog noch im XVI. die Hälfte der Kanzleitaxen für Ausstellung von Kaufbriefen; er vertrat die Stelle des Grundherrn beim Kauf von Gütern und Häusern, die Erblehen des Stiftes im Hof waren.

Stock-: in St. Gallen ein Armenamt, beruhend auf Stiftungen und auf dem Ertrag des Opferstockes in den Kirchen, zur Unterstützung der Ortsarmen. Vgl. *Schamt*.

Stall-: die Aufsicht über das in obrigkeitlichen Ställen untergebrachte Marktvieh [?]. „Den Pfundzollern aufgetragen, dergleichen Käufe unter keinem Vorwand einzuschreiben, sondern die Contrahenten loblichem Stallamt zur gebührenden Bestrafung zu verzeigen.“ Bs Rq. 1781. — *Pfundzoll*, Abgabe von Marktvieh.

Stempel-: die Verwaltung des obrigkeitlichen Stempelrechtes, Ausfertigung der mit dem Stempel zu versehenen Aktenstücke und Bezug der betreffenden Gebühren Z.

Wäsch-: das Amt des Wischens, Kehrens einer Kirche L 1321.

Züg-: das A., welchem die Beschaffung und Unterhaltung der Kriegsvorräte übertragen war. Der Vorsteher hiess „Zügherr“; unter ihm stand ein „Zugwart“ mit seinen Arbeitern Z.

amten: 1. ein Amt, bes. eine Verwaltungsstelle in der Gemeinde oder im Staat, bekleiden. *Er hed gnet g'amtet*, seine Stelle rühmlich versehen. 2. „eines Amtes gewissenhaft warten, strenge Aufsicht halten. *Er amtet nid Tu.*“ 3. „übh. Acht geben, aufmerken, aufpassen, ebd.“ 4. „streng verfahren, scharf reden, derbe Verweise erteilen. *Twend-er nid recht, so muss-ich amte Tu.* *Er hed-em g'amtet*, scharf zugeredet

Sen. — 5. das Hochamt in der Kirche halten Aa; VORLE: 8; vgl. *ämterern*.

Für den Ubergang zwischen 3 u. 4 vgl. *ama*, *anden* und lat. *animadvertere*. Die Bed. 4 ist urspr. von der vollen Amtsgewalt Gebrauch machen; dann übertragen auf Privatverhältnisse.

über-amten m. Acc. P. Einem ein Amt aufbürden, dem er nicht gewachsen ist Aa.

u-: ein Amt zu Ende führen. *Er häd usgäntlet*, munere perfunctus est Tu.

amteilen: Neigung zu einem Amte zeigen; sich wie ein Beamteter benehmen, ihm spielen Aa.

ämterern: Hochamt halten W; s. *amten* 5.

Amtet (*a*) f.; richterlicher Urteilspruch. *Er hed*

d'Emtet bi offener Tör oberhö, der Urteilspruch wurde ihm in offener Ratssaale kund getan Aa.

Der Umlaut *äu* ist nur erklärlich, wenn das Suffix *-t* *-ch* abf. *-ida* ist. Übrigens führt die Schreibung in a. Ap. blät. „öhmlet“ von „Amt“ ab.

Amti ¹ f. = Amt 3. So die *Wasser-Amti*, ein in den Niederungen des K. S. gelegener Verwaltungsbezirk.

ge-ämlet: mit einem (kleinern oder grössern) Amte betraut. *Er ist g.*, bekleidet ein Amt Aa.

Ämtler: die Bewohner des früher (und noch heute im gemeinen Sprachgebr.) so genannten „Amtes“ Knouan, jetzt Bezirk Alfoltern Z.

Amt, Emt s. *Amtd* Sp. 243.

An, en, in, on, un.

An m.; Ahne; im eng. S. = Urgrossvater, „Sinen An oder grossvatters vatter.“ ROYS. Sonst *Äni*, s. d.

Ane l. *ane* AaBl.; Gr; PP., Ager; T. in ä. Quellen noch *ana*, *anna*, aber auch *un*; *Nani* Gr; GO. Dim. ntr. *Ani* Gr; l. Grossmutter. „Ein grossmutter oder *anna*.“ Offh. Äsen. „Ein *ana* oder grossmutter mag ir änklein nit erben.“ Landr. GÄSTER. *Dem Tüfel schens Äni*, des T. Grossm. GrD. 2. Ur-grossmutter Aa (*Äni* n.).

Mhd. *am*, abt. *amo*. Die Schreibung *anna* bez. nur die urspr. Kürze des Voc. Zu *Nam* vgl. *Nana* = Anntal. Eine (dim.) Form *Nani* Gr ist nur schwach bezeugt neben gleichlautendem Mase. Das Schwanken zwischen den Bedd. Grossm. und Urgrossm. ist weniger bezeugt als das entsprechende bei dem Masc. *Ani*. In Zg. Quellen von 1566 scheint *An* Beides bedeuten zu können; das von H. überlieferte *Ani* n. aber ist aus dem in Aa sonst üblichen *Anigrossmutter* abstrahiert. In der von Kottling abgedruckten Stelle „eine Aheim oldt Anfraw mag die Ankin [Enkel] nit erben.“ 1756 Sehrg Rg. 111. l. (Ämin). Vgl. noch *Ani*, auch *Nam*, *nani*.

Ur-: Urgrossmutter. „Uräna.“ 1594 Landr. MOLIXRACH. — Gegenüber *Uran*, dem es nachgebildet ist.

Pfuch-*Än*, *-Nan*; dass. Gr. „Pfuchähmin, atavia.“ DENZL. 8. *Pfuch-Äni*.

Pfuf-; dass. Gr. 8. *Pfuf-Äni*.

Äni. Etyme m. *ama*, *ann* P; T. *ama* GrV., *ani* Aa; Aa; Bs; F; G; Gr; L; S; Uw; W; Z. *Nani* Gr; GO., W.; l. Grossvater Aa; Bs; Gl; Gr; P; GO., W.; T. „Kind oder Kindskind, die abgond [sterben] vor dem vater, muoter, enin oder anen.“ Stadtr. BvB. 1381. „Und sol ouch ein jeklich kind sinen enin und sin anen erben für [vor] des selben enis und der anen geschwistergit.“ G. Lands. 1387 und Z 1419 („sinen Anin“). „Der äny [soll rächen] siner kiden kind.“ Z 1418. „Ävi: äminen.“ COLLIX. „Obed Davids äny.“ 1531 Rein = grossvater; 1548. „Ouch sol ein Äni synes suns kind erben; ein Ana die sol nit erben.“ 1581 Z Erbr. 2. Urgrossvater. Ältervater Aa; F; Gr UVatz. Rh.; S; Uw; W; ZKn. Proavus: der äne, d. i. des grossvatters vatter.“ FRIS.; MAL. „Äne: proavus.“ PASSY. und so noch DENZL. 1716, der auch das schwerlich auf wirklicher Rede beruhende Fem. Ämin beifügt. „Ob absturbe Man oder Frau, so weder Kind noch Kindskind meer hetten und aber Aniki da werdend, da söllend dieselben ire Äni und Anen erben.“

1566 Zg. Stadt- u. Auntsb. „Nicht allein gegen Grossvätter und Grossmütteren, sondern auch gegen Äny und Ahna, darzu Urähni und Urähna.“ Bs 1665. „Ihrer Vätteren, Grossvätteren und Änemen.“ JJBHART. 1611. „Der vater, so aber der nit mehr im wesen [am Leben], grossvater, äni oder uräni.“ ERBR. v. KABELBURG 1678. „Vatter, Grossvatter Äni.“ 1722 ABOFF (viell. nach alten Vorlagen). Auch in den Zss. *Äni-Grossvater*, *-mutter* steht *Äni* = Ur-, und *Änirater* UWE. ist = dem einfachen *Äni* in der dortigen Bed.: Vater des Grossvaters oder der Grossmutter. 3. *anli* n. (lt. SCHLER *Äni*): Enkel, -in G. mit den Syn. *Änise*, *Äni-tochter*. „Das ein an ir emy nüt sol erben, als ein muoter ire kind och nit erbt.“ Landr. MAREN.

Mhd. *an*, abt. *ano*. Die Kürze des Stammvoc. hat sich in einigen unserer Formen deutlich genug erhalten, aber durchweg mit dem Umlaut, der schon in mhd. *en* vorliegt und von Grimm aus einer abt. Grundform **aaino* erklärt wird. Die schweiz. Endung *-i* an vielen männl. Personenn. entspricht allerdings schwachen Formen der a. Spr., abt. *so*, resp. dem *-in* des Gen. u. Dat. Sg. derselben, das in den Nom. dringen konnte und sein *n* verlieren musste. Den Umlaut konnte solches (unechtes) *i* nie wirken. — Betr. die Bed. stehen sich hier 1 und 2 viel bestimmter als bei *An* f., und beide fast gleich stark bezeugt, gegenüber. Die Bed. 2 konnte nicht eintreten, wo für 1 ein Comp. mit „Gross-“ daneben bestand, das dann allein herrschend wurde und dadurch *Äni* zu ebenfalls alleinigem Gebrauch für 2 befähigte. Änis, Enis, Geschlechtsn. in GKRIESS. XV., in Z Anf. XIV. sogar „Änir. Bilgri mis (müns) Enis.“ Übrigens haftet an dem Begriffe an sich etwas Nebelhaftes, so dass das W. erst durch den Zshang bestimmte Gestalt gewinnt. Daher tritt in der oben angeführten Rechtsquelle von Zg. A. auch mit der Bed. 1 auf. „Wo Kindes Kind von Toles wegen abgant, da ir Vatter davor abgestorben war, da sol der Äne Erb sin vor sinis [des gestorbenen Enkels] Vatters Geschwistergit.“ Einzelne Angaben lauten unbestimmt und deuten auf die allgemeinere Bed. des mhd. „Ahne“, ohne bestimmte genealogische Abstufung; so „sein aher [Ahnherr] oder äni.“ Vad. Die Bed. 3 ist auffallend, auch wenn sie durch kurzen Voc. gegen 1 abgegrenzt ist. Aber wenn die Erklärung des W. „Enkel“ als Dim. = kleiner Ahne (Grossvater) nicht ganz unstatthaft ist, da ja der Enkel nach unten hin sich wieder als Stammhalter und (künftiger) Ahnherr jüngerer Geschlechter betrachten lässt, viell. auch wegen der in Enkeln oft hervortretenden Ähnlichkeit mit den Grosseltern oder wegen des Rückfalls blöder Greise in „Kindlichkeit“ — so konnte wol auch einmal das einfache *Äni* geradezu — Enkel gesetzt

werden; vgl. *Pfacher* neben *Pfuch-Äni*. In Gr kommt auch *Nani, Neni* vor, entsprechend *Naw* f. und in seinem Anlaut zu erklären wie jenes.

Ab-: Urgrossvater B.

Ab bezeichnet hier die weiter ab liegende Stufe, ist übrigens zunächst wol nur aus dem lat. *ab-avus* entlehnt.

Ur-: 1. Ältervater, Urgrossvater Ap; Gr; Z. Sins Vatters, Grossvatters und Uräni: ATschm 1568. 2. Vater des Ältervaters. „Des uräni vater, abavus: FRIS.; MAL.; DENZL. 1716.

Die Bed. 2 ergibt sich als notwendig, wo das einfache *Äni* schon Urgrossvater bedeutet; s. *Äni* 2. Syn. mit 2 ist *Äni-Äni* F. S. auch *Pfuch-Äni*.

Guck-: des Ältervaters Grossvater Gr.

Gugguwa Tirol. *tuck* wol eine Nbf. zu ‚Ganch‘, Kukurik, und bezieht sich auf die kindische Einfalt altersschwacher Greise. Vgl. *Guggler*, Kukurik.

Pfuch- pfuz² Ap; Gr; Uw; Z. Fuch- L.; Z² It St.^h, Fuch- ZO.: Ahne in einem über den Urgrossvater zurückgehenden Grade. „*Sin Äni und Uräni und Vukäni*.“ STRZ. „Tritavus: der pfuchäne, d. i. des uränes vatter, oder änes grossvater.“ FRIS.; MAL. „Atavus: Pfuchähne (pfuchahn). Atavia: pfuchahin.“ DENZL. 1677, 1716. „Da sein Vatter und Grossvatter und Äni und Uräni und Pfuchäni auf dem Wasser das Leben verlohren.“ Z Kal. 1721. Die Aufzählung der Reihenfolge: Vater, Grossvater, Urgrossvater, Äni, Uräni, Pfuchäni, Pfuipfuchäni Z., mit welcher das 7. Glied der Ascendenz erreicht wird, ist natürlich mehr ein Stück Volksgelahrtheit, als dass sie je praktisch geübt worden wäre.

Die gewöhnliche Erklärung des *Pfuch* als Interj. = *pfui* wird gestützt durch das syn. *Stüch-Äni*. Diese Namen würden sich auf die mit Altersschwäche oft verbundene Urrindlichkeit beziehen oder der Geringschätzung des Naturmenschen gegenüber der Kraftlosigkeit Ausdruck geben. Nach milderer Auffassung, für welche hinwieder das Syn. *Pfu-Äni* spricht, wäre *Pfuch* zu *pfuchen*, blasen, keuchen, zu stellen und der Name auf die häufige Engrüstigkeit des hohen Alters zu beziehen. Ahne und Enkel treffen auch hier wieder zus., indem *Pfucher* einen Knaben bedeutet, entw. als stinkenden oder als (wegen seiner Dicke) schwer atmenden.

Pfüf-: Urgrossvater GrD., Rh. — Von *pfufiⁿ*, pfauchen, blasen = *pfuchen*.

Pfusch- pfus²: Uralm Nbw.

Entstehung von *pfuch-*, viell. angelehnt an ‚pfuschen‘, mit Bez. auf ungeschickte Bewegung, Unbehülflichkeit des Alters.

Stink-: „Vater des *Pfuchäni* L.“ Urgrossvater Aa. S. die Anm. zu *Pfuch-Äni*.

Dur- = Pfuch-Äni ZW.

Dur d. i. *durch* kann verstärkende, steigernde Bed. haben wie in manchen Comp. der ä. Spr. und wie lat. *per-*. Es kommt aber auch Verderbniss aus dem Präf. *ur-* in Frage; s. *dardt* Sp. 206.

Wiber- wibe-: weibischer Mann GrRh. *Wibe* schwache Pl.-Form.

an I. Präp. mit Dat. u. Acc., vor Cons. meist verkürzt *ä*, vor Voc. mit beibehaltenem (resp. wieder eintretendem) *n*; doch durchweg *an* Bsm., U.; BO.; Gr tw. Mit dem folgenden best. Art. zsgez. im Dat. Sg. m. n. *am*; im Acc. Sg. u. Dat. Pl. *an* fast allg., *ä* Aa; B; an den; Dat. f. *ar* B; an der; mit dem Dat. des unbest. Art. *ame(n)*, an einem, fast allg., *are*, an einer, Gr tw.: I. räumlich, wobei aber die Ortsbestimmungen auf nicht leicht unterscheidbare Weise

in innere Beziehungen übergehen. a) vor Ortsn. t. für Aufenthalt = in, zu; t. für die Richtung = nach, gen W.; z. B. *an Jungen*, auf der, auf die Alp Jungen, und so häufig bei TuPLARR. — b) bei appell. Ortsbestimmungen, zunächst wie nhd. und mitunter sachlich richtiger als dort z. B. ‚Einem an den Kopf stossen B = nhd. (allerdings bildl.) vor d. K.; dass sie hat [in die Stadt] ziehen und mir herren an die köpf wellten schlachen.‘ 1523 STRICKL.; aber hinwieder auch oberflächlicher: ‚Kerzen an den leuden tragen.‘ Bs XIV.; sodann bei Adverbien z. B. *vor am Dorf*, vor dem D.; *er ist vor am-mer (zue) g’sesseⁿ*, vor mir; meist aber = auf, in. Obwohl die Volksspr. sich der eigentlichen Bed. von *an* im Ggs. zu *in* usw. wohl bewusst ist und gut unterscheidet: *m^o chaⁿ wol a d’Lut g’schⁿ*, aber *und in-si*, genügt ihr in den folgenden Fällen die ungefähre Bezeichnung des Verhältnisses: Die Schweine an der Welt spazieren lassen = frei laufen I. Bs XIV. ‚Ein Schloss an der Insel.‘ 1522 Ahsen. ‚An der einige, in der Einsamkeit. SALAT. *Am Berg sin*, sich auf der Alp aufhalten. alpen B (aber ebd. auch bildl. wie nhd. = auf ein Hinderniss stossen, in Verlegenheit sein). A [d. i. an den] *Berg sin*, auf den B. gegangen sein BO. ‚Das Vieh an der Alp haben BHa. (Doch ist in diesen Fällen urspr. genauer an die seitliche Abdachung des Berges gedacht, wo die Weideplätze und Sennhütten sich befinden, nicht an die eig. Höhe, den Gipfel.) ‚An die Frömbde ziehen, kommen, schicken; an der Fr. sin: durchgängig so im XVI. und noch 1793. *Am Rücken sin*, auf dem Rücken liegen BHa. ‚Legend sich am rugken.‘ VOGELB. 1557. *A Bett gⁿ, sin*, zu B. gehen, im B. sein GrV., ohne Art. wie nhd. zu B.: ‚So einer an sinem todtbett ligt.‘ LLAV. 1578. ‚Das Bett dorann sy glägen sind.‘ Z 1558; aber auch in der selben Rechtsq. daruß. ‚Wer unwussend an sein Bett harnet.‘ VOGELB. 1557. ‚Dass mit ein veder alles, das in guot bedunkt, am der Canzel predige.‘ ZWISGAL. und so immer im XVI. XVII. ‚Stund der pfarrer an die Canzel und sagt. . .‘ LLAV. 1569 = ‚der Pf. beredete das Volk ab der K.‘ ebd. 1670. ‚Dass ich an einer Comedi habe hören singen dise Vers.‘ SCHOMBINGER 1695. *Der Narr am Spil* W., vom alten Volksschauspiel hergenommen. Auch von Schriftstücken wurde früher *an*, nicht *in* oder *auf* gesagt; vgl. nhd. *an den buochen lesen*. ‚Dö ich dis materi an kaiser Julien cornica las.‘ 1336/1116 Z Chr. ‚Der person, die an dem zedel geschriben ist.‘ 1172 Z. ‚Das er mir ettwas an ein zedel verzeichne.‘ XVI. BAYERBACH. ‚Wie du dem veter iez zuechst [neulich] an die brief geschriben hast.‘ Z M. XVI. ‚Die fragstuck, die in der Läsmeister vorhin an einem brieff geben hat.‘ LLAV. 1569 = *in* ebd. 1670. ‚Briefe an bermende, an Papiere.‘ Z 1348. ‚Was von beiden teilen [auf der Disputation] an die feder geredt, zu Protokoll gegeben [worden]. Ahsen. 1526. *Wie’s am Spruchwort heisst* BRI. Mit *an* citierte man und citiert altväterische Sprache noch heute die Abschnitte einer Schrift; daher noch allg. gebräuchlich: *Matthi am letsteⁿ* [sc. Capitel], sprichw. für: Ende überh. So steht *an* statt anderer Präpos. noch in vielen einzelnen Verbindungen der ä. und heutigen Spr., wo die Ortsbestimmung teilw. in abstraktere, mehr innere, causale Bed. oder in Zeitbestimmung übergeht. ‚Am Härd ligen, auf dem Boden.‘ VOGELB. 1557. ‚Am geschrai an der gassen

führen, auf der G. Lärm machen. Amsch. 1529. 'Nü lüt hand an der gassen gspinnen und gwoben.' UMEY, Chron. 'Nü vil win ist an etlichen wingarten worden.' 1514 ebd. 'Zuo obrist im Durgöw ligt die stat Santgallen, an der wir anfangen wellend.' VAB. 'Von den voglen, welcher namen an [mit dem] buchstaben I anhebend.' VOGELK. 1557. 'Er ist dö [damals] nu [noch] und a der Welt g'si Z.' 'An die Welt kommen; nasci.' HOSRUX. 'A dr Stell, auf der Stelle, sofort Z. 'A d' Auge choⁿ, sich zeigen, sich sehen lassen Z; 'i mag-em und a d' Auge ga, nicht mich ihm zeigen, ebd. 'Jndn nicht a den Auge ha (faleⁿ) magⁿ, ansehen, leiden mogen U; Z; vgl. ab Sp. 25. 'Am Rechten erscheinen, vor Gericht. 1801 Z Kanzl. 'Wer nit an das Recht komit.' 1611 Bs Rq. 'Jetzt heisst a d' Recht choⁿ: für Schulden gerichtlich betrieben werden; ähnlich Jndn a d' Recht gen. 'Am G'richt hockor, im G. sitzen. Gornu. 'Die so an den unzuchten sitzen, das si die nuzliche richten, also die sonst 'Unzuchter' genante Polizeibehörde. Bs Rq. 'Sövil [so sehr] dumu Mannz wird man doch nie an Gemeindrat wählen.' Gornu. 'Am einte — am andere, einerseits — andererseits Schw. 'An einen — an andern Teil, von gerichtlichen Parteien. 1710 Z Kanzl. 'Er soll auch kein gewer [Gewehr] mer an im [bei sich] tragen [zur Strafe]. Sen 1535. 'Nam an sich den orden und die Regel Sancti Benedicty.' RCvs. 'Den von Leyden an ihm gebrachten Beruf [Rut] zu gleicher Profession [Professur]. Tur. sep. 1778; vgl. anbringen. Von einer unehelichen Mutter heisst es etwa: si muss das Kind an-ere selber ha, d. i. die Last der Erziehung allein tragen. 'Der Schaden an-im [sich] selber haⁿ Z. 'Nüt an im selber, an sich, an Grunde Nichts, nichts Besonderes. Gornu. 'Das ist an im selbs, versteht sich von selbst. LLAV. 1581, aber 1670 ersetzt durch 'zwar ist nicht minder, dann dass...'. 'Er hüt an im Nüt, keinen nennenswerten Widerstand, er bemeistert ihn leicht W. 'Es ist Nüt me an im, er ist abgemagert W. 'Es isch Öppis an in cho, er ist auf einmal krank geworden G; Z. 'Es ist g'schwind Öppis a-me Maⁿ, es kann Einen leicht ein Unfall treffen L. 'Am Stich lün Ar; GL. 'I bi drü Wauche a dr Segze [Sense] g'stande, habe als Mäder gearbeitet GL. 'An läre Stran dröschö GL. 'I will Niemere [Niemandem] am [im] Weg si, hinderlich (sonst: gelegen) B. 'Öppis z'schnurpfen [ein wenig zu flicken] wär manchmal kommod, aber das dolders (verfluchte) Fächnen sei ihnen am Weg, unerwünscht. Gornu. 'Sich a Weg machen, sich auf den Weg machen, eine Reise antreten GrD. 'An weg fahren (riten). MEY, Chron., jetzt ewäg, weg. 'Nöt am Wasser, Wassermangel; Überschwemmung; Urinbeschwerde Z. 'Verkünder an Wort Gottes, im Kirchendienst Angestellte, Geistliche. Bs 1779. 'Er zalt a Silber, in, mit. Ib. B. 'Der Vater soll sine Kinder an allem ihrem guot erben.' ROMENBURG. 1190. 'Pfünder an einem würt ligen heissen, bei einem Wirt hinterlegen. S 1530. 'Desselben pfand soll er an einen wirt stellen.' 1535 MEYER. 'Foedera partita lecti: sy hat zween an iren gehebt.' FIAS. 'Wie si in manzger Jahren en Chasseur an-ere g'ha hebⁿ, ein Liebesverhältniss mit einem Ch. MÜSHERL. Aber: er het sin Vetter an-em, als Helfer in der Nöt Z. 'Dass Gott so wol an iren was, es so gut mit ihr meinte. LLAV. 1569. 'Nalckenstein wz [war] vast wol an den von brugk [den Bruggern geneigt]. GEBLAR. 'Er het 's an

de Lütä, ist beliebt, populär GW.; ... a-de Göttereⁿ, steht in Gunst bei den Magnaten. TOGA, Anzeig. 1872. 'An ein ake B. si AA; L; Sen; Z. mit (ermüdenden) Bitten anliegen, zu überreden suchen. Und wir müessen nu geleit an sy [bei ihnen] werben.' 1521 STRICKL. 'Diss [dass sie länger geblieben wären] hand wir nit mögen an inen erlangen.' 1521 Amsch. 'Ob er es möchte an inen g'haben [von ihnen erlangen], dass sie sich an einer Wuhenpredig vernügen liessind.' 1555 MEY, Wetzik. 'Die Tochter habe an sinen Kämmerligen vernügen, dass sy das liecht habind gelöschet.' LLAV. 1569. 'Hand wir uns erimeret, auch an [von] etlichen alten Amptslüten erfähren, das...'. 1554 WILLISAU. 'Und (haben) an sy [von ihnen] erfordert ein geschribnen abscheid.' 1521 STRICKL. 'Desse begärt er an den Kämmerling, er wölte jm das selbig gestatten.' 1531/1667 DAX. 'Dass nüt merers an ihm hogert worden.' 1651 SCHMIFER. 'Ob neusswer [irgend Jemand] an disen predicanten ze sprechen hätte, einen rechtlichen Anspruch gegen ihn zu erheben. Etwas von ihm zu verlangen. Amsch. 1530. 'Du hast an mich nichts zu sprechen.' 1569 LLAV. — eine Konstruktion, welche dem nhd. Jemanden um Etwas ansprechen zu Grunde liegt. 'Daz uns nieman sprechen sölt an unser puntmus [das Bündniss anfechten, bestreiten]. Z. Chr. 1336/1446. 'Wellicher dem andern an sin Ere ret [redet] und das mit ut in bringen mag.' Rechtg. STAMM. 'An Jndm (Etw.) sein: kann auch andere Bed. annehmen als die überwältigt: an enandere sⁿ, im Streit mit einander, hinter einander; vgl. an ein. geraten; an enand uf, im Begriff handgemein zu werden. 'Der herzog was an uns, stiez und reisot all tag uf uns, bedrängte uns mit Angriffen. 1336/1446 Z. Chr. 'An Etw., Jndm sein: im Sinne haben; an Lütze seⁿ, nicht das Rechte (den Rechten) meinen. An Etw., Jndm starch seⁿ, sehr begehren. Lieben GrD. An Einen, Etwas nud choⁿ chönne, nicht finden Ar. sich nicht darauf besinnen können Ar; B; GL; L; GG; Now; aber in Z an Öppis cho, darauf zu sprechen kommen, und in B; L: meⁿ choⁿ nid an in cho, sich nicht auf ihn verlassen. 'Dr Käufer [der zugleich Pfandgläubiger an dem zur gerichtlichen Steigerung gebrachten Heimwesen ist] muss selbst kommen und es erklären, dass er sein Bott [Angebot] abtrete und an dich kommen [sich an dich, den Debitor, halten] wolle.' Gornu. 'Wenn-mu nid däm Eppis verabredt, so cham-mu glich nie dra chon BKI. 'Wenn-i-mu [ich ihm] schon Eppis sägen, su mag ür nie drachon a geid geng Epper anders ga fragen, ebd. 'I lo-mi an en, verlasse mich auf euch SenSt. 'I lön-es an eu, überlasse es euch, z. B. die Zeit zu bestimmen AABb. 'Das lass ich an die gelerten, lasse es auf ihr Urteil ankommen. RCvs. 'Wann ihr müesstet anderen den schweif nachtragen und an ihre erbarmung kommen.' AKLING. 1688. 'Der Sünder weist die gerechtigkeit Gottes an den Bürgen Jesum und sagt: an diesen bist du kommen [auf diesen hast du abgestellt], an mich hast keine anforderung mehr.' ebd. 1691. 'An-en Tokter ane muesse, sich an den Arzt wenden müssen Z. '3 personen, die müessend an [an den] scherer gan, den Wundarzt zu Hülfe nehmen. UMEY, Chr. 'Er hat grusamlich an die Statt gestürmt.' BOSSN-GOLDSCHM. 'Die knecht wären lustig an sy zuo ziehen, gegen, auf sie los. STRICKL. Akt. 'Eim a's Obst gäⁿ [um zu stehlen]. 'Wo ein Amtmann einen findet bei sinem

chlichen gemachel, schwester oder dochter, und an sein schandt und laster ergriffet: [ihn auf der für ihm, den Hausherrn, schimpflichen Handlung ertappt]. 1490 ROMEYER. *An Ein laze*, seine Gesinnung zu erforschen suchen U. *An Ein fragen*, Jndu fragen, aber eig. bei ihm anfragen (gleichsam anklopfen) Ar; *und lofft de Haet*: „Wenn-ich an dar [darii] an-i [euch] frage.“ MERZ 1836; vgl. frz. *demande à...* 's *G'spott an Ein la*, seinen Spott mit Einem treiben AA. „Es tuot mir an herzen we, dass man üch also verachtet.“ STRICKL. Akt. 1529. „So schon nhd. *Öppis und am Herz la*, nicht über sich bringen können, nicht tun mögen B. *Neutis a ds Herz nē*, eine Magenstärkung zu sich nehmen; *da ist Öppis a ds Herz!* Gt. *Ein a d'Sel grife*, einen empfindlichen Punkt berühren. SUGG.; syn. *Ein i's Herz ine lange*. Wenn 's am Wetter ist, wenn das W. es erlaubt Bbe. „Erfindt es sich hernach an der thaat, in der Wirklichkeit.“ LLAV. 1569. *Ich bin am Geld nschō*, das G. ist mir ausgegangen G; Z. „Ein Haus, so sye vom Gottshuss am Zinss [zur Miete] battend.“ RCYS. „Nachdem wir einmal eine Liebe an den Boden, auf welchen uns die Schickung ausgeworfen hat, gelegt haben.“ 1739 Beitr. LAFF. *Verlufert, vermurret an Eine*, verliebt in ihn Ar. 7 Mark Silbers jährlich gült soll an der brüderen kleidung dienen [zur Bestreitung der Kosten der Kl.]. RCYS. „Heischen an ein kelch, an ein gotzhuss, Gaben sammeln für...“ GEGENBACH. So noch jetzt: Etwas geben an Etwas, als Beitrag zur Anschaffung eines Gegenstandes oder zur Vergütung eines Schadens (allg.); in Gr; G als Preis bezahlen. *Das ghort-en an Hals*, das verdient er als Strafe Z. „Das [neugeborne] kind wirt im [dem Vater] gien an sinen arm [auf den A. gelegt].“ MEIXNERLEGENDE. Ar werdind an sy treffen am Rhormeer, mit ihnen zusammenstossen. 1534/48 H. CHROX.; vgl. antreffen. *Heb an di!* ziehe das Ruder, den Hebel, den Arm (beim Schwingen) an dich! B (an ist hier prägnant, betont und darum auch nicht verkürzt). *Er tret, was-michu* [kann] *a-n-es Seil legge*, vermag die ganze Bürde Heu, so viel das Heuseil zusammen fasst, zu tragen GL; vgl. *an-tragen, a d'Wid legge*, bei der Getreideernte. „Die Hintersäden, welche an das Almosen anzunehmen würdig.“ XVII. JJBREITINGER. *Es sei, si bizägi's a Gott, wahr!* sie rufe G. zum Zeugen dafür an. MÜSTERL. „Züg ich an minen Gott, wofür ich G. zum Zeugen anrufe.“ 1527 HBBLL. „Es mögent auch alle Dienstknecht ihren Meistern, wann dise an sie zeugent [sich auf sie als Zeugen berufen], wohl Kundtschaft geben [Zeugniss ablegen].“ Stadtr. L. 1706/65. „Zuo gott und an die helgen schwören.“ GEBLUB. „An helgen schweren.“ L. 1469. *A d'Freud säge*, eine Geburt den Freunden anzeigen (STIERMSTIG). *gew. d'E. a'sägen* Z; der erstere Ausdruck wahrsch. nach Analogie von *a's Leid s.*, zum Leichengeleite einladen Z. „Er liess an in gor, liess ihm zu Ohren kommen.“ VAB. *A d'Luji stellen*, der Lüge beschuldigen BRi. *A d'Örte schicke*, einem Hochzeitsgaste ein Geschenk an die Mahlzeit schicken; *gew. in d'Ö.* „Swas ein buman [Bauer, Lehensmann] einem burger [seinem Creditor] kornes an sin gelt bringet [auf Abrechnung des Pachtzinses].“ Z Richtebr. „Ein Aupfmann sol gepieten Efaßen [Zäume] zuo machen an dry schilling [bei Busse von...].“ Ofln. BURGAR 1472. „Die von Roschach habend an 8 ß. d. verboten, dass niemand usw. AUSEN. 1529.

„Wer irem gheiss nit ghorsam weri, dem mogen sy an zwen schilling gebieten.“ ELGG 1535. „Heute wird geölt, der Druck an 1 ß.“ Dies allg. übliche, zur Preisbestimmung (nach dem Stück oder Mal) dienende an ist wohl nur aus dem frz. *a* entlehnt. Zur Bestimmung des Zieles: „Ledig und eigen bis an Zehenden.“ Z. KANZL. 1848. *Es got bis an e Mal* Gr (hier exclus.). „Bis an wytern bescheid.“ 1531 STRICKL. „Hatt ju von einem an das ander erzelt [von Anfang bis zu Ende], wie es ergangen.“ LLAV. 1569. Sind die Reaktionsverhältnisse im Allgemeinen in Übereinstimmung mit der nhd. Grammatik, so verdienen sie auf folgenden Punkten besondere Beachtung. Es heisst mit Acc.-Obj. *i priere a d'Händ*. *Zürnet 's und a mi^{ch}* Ar. „Er meint, man zürne an in nit.“ LLAV. 1581; anders Germn.: „Mein Meister werte es an ihm zürnen... er möchte nicht, dass er [der Meister] Etwas gegen ihn zu z. hätte.“ Ein Mal steht: „Wer einem Amtmann an sinen Ehren redt.“ 1490 ROMEYER, sonst und in der gleichen Quelle an sin Ehre; s. o. Ebenso wechselt im Z Richtebr. 1304 an diesen buoche geschrieben mit an dis b. g.: Es kommt eben auf den Gesichtspunkt an. Dagegen dürfte die Stelle bei HOFST. 1865: *Er het dr Hof wider annem selber g'no*, an sich gezogen, einen Druckfehler enthalten. — 2. zeitlich. a) Jahreszeit: am *Winter* usw. AA; GO.; SOW; U; W; Z† u. so im XV. XVII. — b) Tag und Tageszeit: am *Wiencht* aSchw; am *eis*, *zwei*, *dra*, *vieri* usw. allg., doch in AA dafür *am*; am *Viertel* aber *Sechsi*, 1 V. nach 6 Uhr Z. *Mornmorge* (morn(e)m-morge), morgen früh Z. „I hat am morgen früey.“ 1525 STRICKL. „Hodierno mane: heüt am morgen, disen morgen.“ FUS. „An dem Sonntag am Morgen.“ Z 1762/79. — c) unbestimmtere und z. T. räumliche Angaben, besonders auch mit Adj.; am ersten Anblick, primo aspectu; am ersten zuegang, primo accessu; MAL. „2 tag an einander.“ UMEY. Chron. 1512. „Zwei jar an einander.“ BOSSU-GOLDSCHM. Gelegenheit, Anlass, eben obwaltende Beschäftigung, also zusammen-treffend mit dem engl. Sprachgebrauch (on): „Die un-kommen sind an der schlacht zuo Kapel.“ 1531 STRICKL. „Am Widerkehr, bei der Rückkehr.“ 1636 ISSCHMIDT. „Syn im an dem widerker etlich entgegen kommen.“ 1522 STRICKL. „Am widerkomen.“ VAB. *Es ist no nüd a dem*, noch nicht an der Zeit, handelt sich noch nicht darum. „Jetzt war es an dem, dass wir solten...“ 1661 JMÜLL. „Sieh nit ze sumen, dann es an der not ist.“ 1531 STRICKL. „Diewyl es uns an aller not ligt.“ ebd. „Um sein Baargeld wider zu haben an der Noth sein, Not haben, es wieder zu bekommen.“ L. 1706/65. — 3. zur Bildung des Superlativs von Adv.; allg.; syn. *ze*. „Er sei grusam schläfrig und neue [gewissermassen] nit am Besten, nicht recht wohl.“ GORM. „Doch wurdent sy [die Gefangenen] erbetten [los gebeten], dz man sy an hindersten [zuletz] ledig liess.“ GEBLUB. „Wer Gott fürchtet, dem wird wohl sein am letzten, zuletzt.“ 1707 SM. „Am ersten; zuerst.“ L. MAYR. 1707. — 4. causal, zur Bezeichnung eines Grundes oder Merkmals, aus welchem Etwas geschlossen, an welchem Etwas erkannt wird; vgl. engl. *by*. Unsere Abweichung vom nhd. Sprachgebrauch besteht darin, dass wir der Verba des Erkennens, Schliessens nicht bedürfen, dagegen uns nicht gerne der blossen Prop. bedienen, sondern sie als Adv. hinten angefügt wieder-holen. *A dem a*, dem nach, daraus zu schliessen Z.

Am Schi a, dem Aussehen nach *Zc.* *Am Wetter ä Z.* *Er nimmt 's a sine Bire-ua*, wie anderer Leute (se. Birnen) *teiggel.* *A dir a*, so viel aus deinem Verhalten zu entnehmen ist; vollständig: *i nimm es a dir a*, ich nehme es von dir ab, urteile nach deinem Verhalten. *Am Belle-ua ist das und unsere Hand Z.* *Am Rede-ua hau-i er gkeant*, an der Sprache habe ich ihn erkannt AA. *Si kenm mich a dr Maeter a*, aus der Ähnlichkeit mit d. M. Striz. — 5. Verstärkend zum Ausdruck des Dativs Gt. n. a. O.; vgl. *in.* *Da lauf-er a Schem* [Jenem] *ndh.* Wolf Rel. Gespr.

1. Die von Breit. 1610 gebrauchte Verbindung: *wei wolte mit gern nuh sy und an sy sich befinden?* mag aus der üblichen adv. Verbindung *uu und uu su* abstrahiert sein. — 2. Bei anderen Tagesabschnitten als *Morgen*, *Vor.*, *Nachmittag* ist die Präp. *z* üblicher, bei *Nacht* die einzig angewendete, blosser adv. *Casus* aber gänzlich von der Volkssprache ausgeschlossen, ausser *de Moep*, das sich wahrseh. aus *katomep* herangeschält hat, und Subst. in Verbindung mit Pronomina z. B. *die* [dieser] *Tag*, *neulich*, *welle Tag* an welchem T. z. — 5. Aus *uu* (du solltest an I. Gott danken; Gotth.), *uu*, blosser Lautverstärkung für *uu*, *uu*, den Verstärkungen der Art, dem, einem, irrthümlich entwickelt, wozu das namentlich Prinzip, das bei der roman. Dativbeziehung waltet, mag fördernd mitgewirkt haben. — Berührung mit *in* zeigt sich auch beim Ausdruck des adv. Superl. (oben 3).

II. Adv. (meist ebenf. ohne *u*, aber mit unorganisch verlängertem Voc., in Gebirgsmundarten *an*, *ä* und *an*) I. verbunden mit der Präpos., dem Subst. nachgesetzt. 1) örtlich; zur Bezeichnung unmittelbarer Nähe AA; B; Z. *'s Häs steit er Fluw ä*, ganz nahe an der Felswand. *'s Häs ist a dr Sträss a*, steht dicht an der Strasse. *Am Wald ä*, ganz nahe am Walde. *An euand ä*, hart an einander. *Bis a d'Schafmatt ä*, bis an den Fuss des so genannten Berges. *Er chunnt an-en ä*, berührt ihn AA. *Am Hag (Berg) ä si* AA; B, s. n. 3, d. α . — 2) causal, s. I 1. — 2. verbunden mit der Präp. *von*, zur Bezeichnung eines räumlichen od. zeitlichen Ausgangspunktes, wie in der Schriftspr. *Von eben a*; *vo dem a*, seither; *von erst ä*, *vo 'roderist a*, von Anfang an. — 3. allein stehend. a) *Wo gäst a?* wo gelbst du hin? A. Lenge, sonst allg. *au*, anhin. *Ring ä*, *ring ab*, sprichw. leicht gewonnen und verloren B. — b) mit vorgesetztem Dativ causal wie bei I 1. *Allen ä*, nach Allen (zu schliessen), allem Anschein nach AA; Ap; Z. *Dem ä wöl*, dem nach allerdings. So auch nach dem Dativ betonter Pron. und Substantiva. *Mir-a*, nach mir zu urteilen (s. d. Comp.); *dür-ä* usw. AA; Z. — c) *ä* (*äm* ZLamm.) *ha*, Kleider, angezogen haben, tragen. — d) *an sin*, α) = *am Berg (Hag)*, d. h. in Verlegenheit, vor einem Hinderniss (Anstoss) stehen; zuweilen noch verstärkt durch vorgesetztes und betontes irrisches *schön*. *Je: bin-i schon a* (oder *ann*) B. *Wie?* fragte der Major kurz. *Wie?* Da war Jacot an; Gotth. *Wenn Alle an waren*, so wusste Vreneli noch den besten Rat und fand den Ausweg; ebd. Vgl. *an-laufen*, anrennen, auf Hindernisse stossen. — β) *'s Spinne sig-i sast nid ä*, sei auch nicht angenehm, ihr seid es nicht gewohnt. Hapl. 1813. Mit Dat. P. *Einem wol* (übel) *an sein*, günstig (feindlich) gesinnt Schw; Z. wie nhd. Ebenso: *wöl*, *übel an kommen*, *uu gön*, aufgenommen werden, Eindruck machen. — c) *än mögen*, α) mit Dat. P. zusagen, sympathisch sein, anmuten; z. B. *si mag-mer nid a* AA. *Es hed-mer nid mögen ä*, ich mochte nicht, habe es nicht über mich bringen können, ebd. *Ich*

bin mit dem Götti zufrieden, nur mag es mir nicht an, ihn zu fragen; XHERZOG 1862. β) *Münge wird de uu* [dann noch, vor dem jüngsten Tag] *'s Hochsig* [die Hochzeit] *'b'stelle*, *wenn 's schon nid me a mag*, Platz findet, Statt haben kann, Zeit dazu ist. Hapl. 1813. — f) *an werden*, zu Teil werden (lassen) Ar. — 1. *ä und ä* 1) nach und nach, z. B. von einem allmählich ansteigenden Wege; *es gät a und a* GRh.; Z. syn. *es ist aflag*, 2) anhaltend, z. B. *a und ä het 's gwetteret*, fiel Gewitterregen GRh. — 5. mit vorgesetzten andern Adv. durch *und* verbunden (vgl. die Comp. ohne *und*). a) *ä* *s* und *an*. α) *Es gilt mer äs und ä*, beim Kegelspielen und Schiessen, wenn man mit einem Wurf oder Schuss eine Partie endigen und zugleich eine neue anheben will BHK.; Z. *Priester*, die *alda on* underlass *uss* und *an* singend den lateinischen psalter; KESSLER. Vgl. *n*, *an* in der Zss. mit *Vbn* I. — β) *I weiss nid wo äs und ä*, vor vielen Geschäften oder Verlegenheit (aus dem Wirrsal hinaus und an einen Ruhepunkt) Gt.; Z. — b) für *und an*; fortwährend, anhaltend. *So vil elend fir und an* mit angst und not erlitten han; COMEDIA BEATI, und pleonastisch *um welches sy stets fir und an* so grosse sorg hand niessen han; ebd. Vgl. *n*, *für-an*.

An als erster Teil von Compositen: I. Anfang der betr. Tätigkeit, z. B. *an-forn*, anfangen zu fahren (mit e. Schiff), d. h. = vom Land abtossen, abfahren; *an-biggen*, anf. zu kneten; *an-klaucken*, anf. zu läuten; dagegen *an-blasen*, durch Blasen des Hornes anzeigen. Modifikationen jener Grundbed. sind a) Fälle wie: *an-bismen*, einen Strickstrumpf anf.; *an-fäcen*, Feuer anmachen. b) *an-saba*, ein Kinderspiel einleiten; *an-helfen*, zu einem Anfang verhelfen. c) *an-ereren*, den ersten Wurf tun, im Kezelspiel; *an-gelien*, *an-uen*, im Kartenspiel; *an-raten*, im Rat ein erstes Votum abgeben, eine Beratung eröffnen (dagegen in der Formel *rat-mer i*, *rat-mer a*, am Schluss von Ratsch., wol eher: raten helfen; s. auch *a III* Sp. 24. Substantiva: *An-strich*, der erste Schlag; *An-ka*, der erste K.; *An-wort*, das erste W. (in einem Wortwechsel); *An-bat*, erstes Angebot; *An-trakt*, Eröffnung einer Schenk-wirtschaft. d) ein geringer Grad, dgl. oft mit dem Anfang einer Tätigkeit verbunden, z. B. *an-trucken*, ein wenig räuchern (Fleisch); *an-sutzen*, ein wenig regnen. e) bei Verben der Bewegung: *an-gien*, in Bewegung; in Brand geraten; *an-schänken*, in schaukelnde Bewegung setzen; dagegen *an-treiben*, in die Enge treiben. — 2. vor WW. der Sinneswahrnehmung: Ähnlichkeit eines Eindruckes (da ja ähnlich selber von *an* abgeleitet ist): *an-aucken*, wie Butter riechen; *an-heiuelen*, heimtlich anmuten. Vgl. *Labit*, Beigeschmack. 3. schiefe Richtung, und bildlich: Verkehrtheit; *an-treten*, schief auftreten; *an-blicken*, scheid ansehen; *an-reben*, irre reden; *an-taggen*, ungeschickt anordnen. Vgl. *an-lag*, schief liegend; syn. *ab-lag*. S. auch *an-licht*. — 4. wo Verba durch vorgesetztes *an* erst aus Subst. oder Adj. neu gebildet sind: *an-schwären*, ein Füllen, an den Schwanz der Stute binden; *an-ween*, ein Fass, zur Füllung mit Wein zubereiten; *an-plafen*, mit Stecknadeln anheften. So auch *an-halten*, *half-tren*, *herven*, *knücken*, *hatschen*, *glatschen*; *an-günzen*, etwas Ganzes angreifen; *an-freunden*, als freud behandeln. — *An* vertritt oft andere Präfixe: *an-gewinnen*, abgewinnen; *an-ziehen*, ein Messer, schleifen, wofür auch *ab-* gilt; *an-freunden*, befreunden; *an-schleien*, beschmutzen; *an-saben*, aufzählen; *an-bilden*, nachbilden; *an-liegen*, obliegen; *an-dingen*, ausbedingen; *an-schreiben*, ausschreiben; *an-sieffen*, einseifen; *an-stuen*, eintreten (vom Wetter), aber auch: beistehen; *an-gewacht*, hergebracht (von Sitten); *an-sagen*, zusagen (Gegs. *ab-*); *an-stossen*, zustossen (von Unglücksfällen); *an-haimisch*, einheimisch; *an-ständig*, bevorstehend (instans). *An-wort*, Zuneigung; *An-ataw*, Übers. Spottname. *An* verbunden mit tonlosen Präfixen: *an-erstehen*, durch Erbschaft zufallen; *an-be-heben* (den Sieg einem), abgewinnen; *an-er-dacht*, in

Gedanken (Andacht) vertieft. — *An* pleonastisch: *anschauen, es schaut mi a*, ich schäme mich; *es jagt a a-cheswre*, vgl. *ga gop* ... gehen um zu ... — In 3. Schritten zuweilen auf geschrieben für das alte Präfix *an-*, dem jenes in der Volksspr. gleich lautete, z. B. An-kust, Schlechtigkeit, An-laster, Schimpf, Fehler. Umgekehrt ist *A-mal*, Maternal, = dem alten An-mäl. *An* ist (teilweise entstellt) enthalten in *An-bös*, neben *A-bäck*, Haublock für Holz; *a-bue*, halb offen (von Türen); *oje* für anfangs usw.; *astrach*, erpicht (?), = Betr., die Berührungen mit *an* u. *ou* (ahim) s. d.

eben-an: eben hin, auf gleicher Fläche Z. S. auch *eben I I Sp.* 43.

ussen-: am äussern Ende.

vor- 1. *vör-a*: an der vordern Seite. Ein zu Boden gefallenes Gebetbuch muss man *vor a* und *hinne-n-a chüsse*, dass *de l. Gott nit hör werd* ZO. — 2. *vör-ä*, *Es lit* [liegt] *vörü*, bei der Hand, ist leicht zu finden Z. V. *chö*, vorwärts kommen, ökonomisch Bs. Vgl. *obenuff*.

für- *jür-ä*: f. meistens B. *D'Joggeni* [die den Namen Jakob tragenden Leute] seien doch *fürä* etwas wunderlich, es wohne dem Namen an; GORN. — 2. = *für und an*, s. o. II 5 b. *Du wöllest mich allein füran* Zuö dimer ehelichen frauen han; COMEDIA BEARI.

fort-: weiter Bs; ZO. *Und so fortan* = usw.

hie-: *Hie an*, in unsern Tagen auch, in gegenwärtiger Zeit [?]. ANSU.

zuehin- *zuechun*: ganz nahe f. mit Dat. *Wann me dem Sterbe zueche a ist*; GORN. — 2. mit *an* u. Acc. Es klagt Einer, dass die Ärzte ihre Patienten *a d'G'sundheit zueche a* führen, und sie dann doch wieder zurückfallen lassen, ebd.

har-: hieran, daran. *Ist unser bitt, haran zu sind*, dafür besorgt zu sein, dass ... 1521 STRICKL., s. *daran*. *Als ich haran habe gelesen*, darin, in dem betr. Buch. KVAMMEN.

mir- *mirö* GA. (meist mit Betonung des Pron.); meinetwegen, als Ausdruck der Gleichgültigkeit, des Nachgebens; oft mit dem Nebensinn von Ungeduld oder Unwillen, allg. Zu erklären ist er nach *an II 3 b*: jedoch ist diese Verbindung so stehend und fest geworden, dass der urspr. Sinn verdunkelt und verändert werden konnte. Statt der *Bed.* nach mir (meinem Zustand) zu urteilen gilt nun die Modifikation ‚was mich betrifft, so viel an mir (meinem Willen) liegt, womit zusammen hängt, dass die Verbindung in diesem Sinn eben nur mit der ersten Person stattfinden kann. Kommt teils alleinstehend vor, etwa mit beigefügtem betonten *vol*, als Antwort auf eine Aussage oder Bitte, teils in Satzform z. B. *gung du m. dem Tüfel zue!* *Mira chun er ga, chn*. Syn. *wege mir vol!* Die Thurgauer machen das Wortspiel, dass, wenn A sagt: *mira!* B antwortet: *mira o* [auch], *deuu* [dann] *git 's v Tobel* [eine Kluff], wobei *mira* in *mi Ra*, mein Raim, Abhang, ungedeutet und unter dem *Tobel* eine gründliche Trennung oder Scheidung verstanden wird. In B kommt *m*, auch als Ausdruck der Bereitwilligkeit z. B. zur Annahme einer Gabe vor — recht gern. *E choges Mira*, ein trotziges: Meinetwegen! MFSM; bei dieser *Bed.* auch etwa mit Betonung des Adv.

mit-: 1. daneben, nebenbei, zugleich. *Muess warlich der Stadt Bern Freiheit syn entsprossen* zuvor uss des allmächtigen Gotts Gab, und mitan wyser und mannhafter Oberkeit; ANSU. — 2. damit. *Nachdem*

Gott Pestilenz [usw.] die unsinnige, boshaffige Welt m. zu strafen und zu bessern ussset; ebd.

nien-en-: 1. in der Verbindung: *oben-üs* (*hoch üf*) *und n. ä*, zur Bezeichnung eines Menschen, der hoch aufstrebt und gleichsam nirgends über sich eine Schranke erkennen will; Prahler, Grosshans B; Sen; Senw; S; W; Z. Man erzählt noch, dass *dur 's Chämmi üf und niene w* der Wahlspruch der Hexen gewesen sei, wenn sie zum Hexentanz führen GWE. — 2. *Jubelei und niene a si*, sorglos lustig sein U. *Graduse gäng* [immer gerad aus] *und niene-n-a!* Wahlspruch eines offenen Charakters. SEMB. — 3. *niener ä*, an Nichts L. *Das ghort niener ä*, das ist unpassend, ungereimt BHK. *Vacare animo*: niener an gedenken; FRS. *Es habe juen ouch nieneran gmauglet*; LLAV, 1584. *Wie man gemeinlich spricht, so verlüret man niener an mehr, dann an den ratschlegen*; RWALIN, 1584.

dar-, dran. 1. mit bestimmter Beziehung. a) räumlich, z. T. mit Wiederholung von *an* oder mit *ane* (amhin). *Dra-n-ä*, dicht daneben s. *an I 1 b*. *Mr g'scht* [man sieht] *de Lute nur dran ane, und dra hie*, ins Gesicht, nicht ins Herz. *Mer wend icz dra hie*, wir wollen jetzt an die Arbeit gehn. *I gange-n-icz dra B*, *Dran* gemalt, darauf gemalt, UMEY, Chron. *Grad darcu chunnt 's nit*, gerad soweit kommt es nicht W. *Es wird geschruwen* [geschrieen]; *dran!* *dran!* BBELL, 1571. Vgl. *drauf* und *dran!* Ruf zum Angriff. Relativ: *Leotulus*: Bettle daran einer allein ligt; FRS., und getrennt: *Bett da ledige personen an ligend*, calebs forns; MAL. Vgl. *an I 1 b*.

b) zeitlich; darauf, dann. *Er ist unmächtig* [ohnmächtig] *g'si, dra hüt mer-en under der Nase g'kruschet* [gekitzelt] *SenSchl.* Viell. verk. aus *deran*, darnach?

c) causal. *Das du mich denn lobist dran*; 1535 ECKSR. — 2. mit halb oder ganz unbestimmter Beziehung und mit Übergang von Ortsbestimmung in Objektsangabe. Dr, sin: 1) der Reihe nach folgen. *Du bist dra*, die Reihe ist an dir Bs; Z. — 2) an der Arbeit sein Bs; GE., G., meist mit dem Nebenbegriff des Fleisses; rastlos arbeiten G; Z; *es mues Eine g'wess dra si, wenn er Öppis will verdene dibi. Draff and dea G*; G. *draff und dra Z*; a) dasselbe G; Z. b) im Begriffe sein, auf dem Punkte stehn (pers. u. nppers.) AA; AP; G.; G.; G; Z. *Dra si*, in procietu stare; Lb. B.; syn. *uf-em Triff*. — 3) darauf bedacht, dafür besorgt sein; darauf halten, dringen, dass Etw. geschehe. *Das der Convent daran sein* [sölte], das dieselben in straf geben werdend; 1501 Tu URBAR. [Er habe] sy gebätten, dass sy daran wärend, dass man den Tag fyren wolte; LLAV, 1569. — 4) der Meinung (gewesen) sein, dass ... G; Z. — 5) *gut* (*vol*) *dra si* a) wohlgenahrt, gesund, beleibt sein Bs; G; Z. b) *Du bist wol daran*, du beliebst zu scherzen. HOSR. (eig. wol; du bist munter, gut aufgelegt.) c) *Er ist wol dran*, gut angeschrieben, HOSR.; vgl. *an II 3 d j*. *Bis (ubel) dra si*, in übler Lage sein G; S; Z. *Letz dran sin*, im Irrtum sein, HOSR. *Nachwerts* verstand sy, dass sy unrecht dran g'sin sind; LLAV, 1581. Ebenso 1695 SCHONING. — Dr, han: 1) Anteil haben B. 2) *I ha grad Nud dra*, vermag die Last (Aufgabe) nicht zu bewältigen Galle. — 3) die Folgen von Etwas zu tragen, zu leiden haben G.; G.; — 4) sich begnügen, gefallen lassen. *Gad so dra ha, wie 's stat und gut Av*. — Dr, gän: 1) auf einen Handel eingehen S.

2) absteilen, von Tieren G. Schüders; vgl. *draf go*, zu Grunde gehen; *drau schlau*; zu Boden schlagen? *MAXRI.* - dr. chron: 1) an die Reihe kommen Bs; Z. - 2) sich begnügen Ar; *acquiescere.* In B.; als wahr anerkennen, zugestehn G. - 3) *dra chü müesse*, sich dem Spruche des Richters unterziehen müssen G.alle. - dr. (glauben) müssen: erhalten, leiden, zu Grunde gehen müssen Z. - dr. bringen: zu Etwas bewegen S. - dr. tuen. Wenn Jemand recht wohlgenährt aussieht, sagt man: *er wird auch dra tue*, er wird eben brav essen und trinken SchWE. *Zvil dra tue*, eine Sache übertreiben Z und schon bei UMEY. Chron.; LLAV. 1581. - dr. denken, in Dankbarkeit oder Groß Bs; s. *Denk-dean.* - dr. triben, *dra unu drübe*: Etwas beabsichtigen Bs.

Hans-oben-dran. *Er will H. se'*, der Erste, Oberste, Vornehmste GA.

gross-dran: prahlerisch, hochmütig, stolz G.OT. da-dran: verstärktes *daran* BSi.

Denk-dran m. Wenn Kinder ungeduldig nach Geschenken fragen, so wird ihnen zur Abfertigung etwa versprochen: *es guldigs Nüteli* [kleines Nichts] und *e lünge Denkdra* S.

des-dran: deshalb, deswegen, darum S; vgl. *drau I c.*

ann, anne Adv., gleichbed. mit *an*, aber nur in Verbindung mit *sein* und *haben*, also nur von Verhältnissen der Ruhe, entsprechend der Präp. m. Dat. B. *Der Tisch ist ann*, steht fest an der Wand, stößt daran. *Eis Hus ist an andere anne*, dicht daneben; vgl. *an II 1 a) an Etw. a'*. *Ann si*, vor einem Hinderniss stehn, keinen Ausweg finden; vgl. *an II 3 d z.* *Es Chleid ann (anne) ha'*, *anne b'ha, b'halte*, an behalten; vgl. *an II 3 c.* - dar-, *draun* = *daran* mit obiger Beschränkung B.

Ann mit der Verkürzung *ann* verdankt seine Entstehung dem Bestreben, die Verhältnisse von Bewegung und Ruhe, Linie und Punkt, auch sprachlich zu unterscheiden, und da die das Ziel bezeichnenden *an, us* zur Bezeichnung des Spielraumes der Tätigkeit ihre *inann, ussa* und *in, uss* (jene aus ahd. *inanna, ussana*, diese aus ahd. *inun, usz*) zur Seite haben, so lag die Analogiebildung nahe. Ableitung von der ahd. Verdoppelung *anna* (wie *inun*) ist nicht anzunehmen, weil diese letzteren Bildungen nur für die Präp. gelten. Der Beil. nach verhält sich *ann* zu dem Adv. *an (a)* ähnlich wie *uff*: *uf* (s. Sp. 118). *inun*: *in, uss*: *us*, indem die Formen mit kurzem Voc. nur auf die Frage *Wo?* stehen; aber in *uff* ist der kurze Voc. erst durch Verkürzung entstanden, in *ann* ist er ursprünglich. - Im Ggs. zu obigem mit *genin, n* gesprochenen *anne* bezeichnet das aus *anhin* verstummelte *ann* die Bewegung.

än-nlich *enlli* Vw; Z: wie nhd. Oft in der Formel *uf und unli*, von auffallender, sprechender Ähnlichkeit des Äussern zwischen Blutsverwandten, bes. Kindern und Eltern; *er ist uf und ä. sin Vater*, das Ebenbild seines Vaters Z; *er glichet-em uf u. ä. G.*, wofür ebd., auch kürzer: *er ist der älli Vater*. In S auch *af-änlich*. Vgl. *uf B I 1 D* Sp. 119. Syn. *bar, abgeschneet/let*.

11b): = *uf und unlich*, eig.: leibhaftig ähnl. *Das Chind ist sar* [seiner] *Mueter libanlig* S; TrErmat. Dann auch allgemeiner, von Sachen; ganz ähnlich S. In S auch die nahe liegende Entstellung *lichänlig*.

Die Herkunft von *a* aus ahd. *anigilich* verrät sich noch in dem Ausdruck Tschüdi's: *der alte brief ist dem niwen angeleich* [angleich].

an-lecht, -ig *a-lecht, -ig*, schwächlich, schwächlich, mager, lager, unanschönlich von Gestalt, von unschöner Gesichtsfarbe; dann auch: von geringem Stande. *En alächtigs Mamli* Uw.

Von *an*, in der unter den Comp. 3. angegebenen Bed., mit der adj. Bildungssilbe *-lecht*, welcher noch pleonastisch das allbelebte *-ig* angehängt wird. Vgl. das scheinbar entgegen gesetzte, aber lakisch synonyme *ablechtig*, kraftlos, fade. Schnell. I² 1128. Da neben diesem auch *ablag, -ig* besteht, und schwz. *anlag*, schief ansteigend, vorkommt, so ist es möglich, dass dieses bei der Bildung von *an-lecht* zur Anlehnung gedient hat, weil sonst *an* in jener Bed. nur vor selbständige Begriffsw. tritt.

an s. *and.* Heb-Ann(e) s. *Heb-Ann* Sp. 2123.

Anna Ann ZS. *Ann* Ar; G; Z (derb). *Anni* Aa; B (derb); F; L; SchW; Uw; W. *Antschli* G. (derb). *Annli* Ar; F; G.; Gr; G; Sch; VORTE; Z. *Andli*. 1570 Wetz., ebenso u. Endli. GHdschr., *Anncl* und *Ägel* (m.) ZO. (derb). *Änn* ZO., *Änni* Aa; Bm.; L; ZO., *Ännli* Aa; B. *Nann* Ar; L. *Nanni* Ar; Gr; U; Z. *Nänne* Z. *Nänni* Aa; BSL.; G.; L; Uw; U. *Nänneli* Ar; Uw; Zu; Z. *Nänett* Ar; Z. *Nette, -i, -li* Z; L. w. Taufn. wie nhd. *Anni*, *Anneli* AAlold = Johanna. In Kinderreimen: *Anneli Pfanneli Rechstil*: *Wenn d' das und merkst, so chast nad vil* Ar. *Anneli Pfanneli (Anni Pfanni L)* Chesselboda: *Was du säst (seist L) ist alls erloga* Ar. *Anni Pfanni Chesselboge, Sibe Jor am Lalli g'soge* L. In dem entstellten Betspruch: *Anna Laffe Chrambein*, *Gib-mer e Würst, so chamm-i bei'* Z soll *Anna* anspielen auf *Hamme*, Schinken. *Laffe, Löffli* für Schulterblatt des Schlachtychs. 2. Da der Name sehr beliebt und verbreitet ist, so gewinnt dieses W. in gewissen Verbindungen fast appellative Bel. = Mädchen, Frau übh. *Anneli rutsche, rücke!* ein Kinderspiel ähnlich dem *Vögeli flüg us!* wobei die Plätze vertauscht werden Ar. *Reden, wie 's Anneli bim Braune*, Alles durch einander, unzuverlässig SchW. Ma. *B'reithe* [bereichen, treffen] wie 's *Änni go Eische* [Einsiedeln], gerade zur dortigen Beichtstunde eintreffen, also nicht warten müssen L. *Aller (allo) Ar* *Babe Anneli* heisst ein Mädchen, das mit allen Burschen Umgang pflegt Ar; B. 's *brän Anneli*, das in Begleit eines Knaben umziehende Mädchen, welches den Frühling ansingt Aa, vgl. *Marvli*. *Anneli* heisst auch die Heldin mehrerer alter Volksballaden, hinter welcher eine alte Göttin stecken kann, aber nicht der Name der altm. *Nanna*, vgl. LfE. Sag. S. 74/5. *Es (rechts) Nänni*, weibischer Mensch L; zu Grunde liegt der Begriff der Dummheit, *es dunnis N. = es d. Bubi*, ebd. 3. da der Anna-Tag in die Erntezeit fällt, auf den 26. Juli, Jakobs-Tag auf den 25., so heisst es: *dr Jakob und 's Anneli gö* [gehen] *mit enangere* [einander] : *Ern* S. Auf den (tessmischen) Alpen ist St. Jakob und St. Anna der Zeitpunkt, wo die Milch der Kühe gemessen wird, wonach der Anteil ihrer Besitzer an den Milchprodukten bestimmt wird. *Jakob und Anne* — *sotted* [sollten] *d'Trabe hange*, nicht mehr aufwärts gerichtet sein Z. Da übrigens Jakob, *Joggeli*, unter den männlichen Namen eben so häufig ist, wie *Anna* unter den weiblichen, so finden sich die beiden Namen auch sonst formelhafte verbunden, so dass z. B. ein *Joggeli* und ein *Anneli* (d. h. ein Bursche und sein Mädchen) schon in der Sage von der Einnahme des Schlosses Rötzbürg (1308) als Hauptpersonen vorkommen. JOWEISSENBACH 1702. Während

dies auf den appell. Begriff (2) zurückweist, erscheint die Heilige Anna als Helferin gegen Heuschreckenplage, indem eine Procession zu ihr veranstaltet wird, der die schädlichen Insekten folgen müssen, um dann auf einen Gletscher gebannt zu werden. ALPPOST II 51. Ob diese Verehrung der h. Anna sich nur auf die Stelle ihres Namens im Kalender (eben in der Erntezeit) gründet, oder ob diese Stellung selbst einen mythologischen Grund hat, bleibt fraglich.

Anna nrk. 74 Z Gan. Anna! Z Wint. 1593, neuestens in höhern Kreisen wieder *Annat* aus der Schriftspr. *Ann* sonst nur in Verbindung mit andern Namen. Die Formen auf einf. *-i* und *-tschi* sind weniger verkleinernd als vergrößernd, immerhin vorwiegend n., seltener (die erstern) f. nach Analogie der Feminina auf *-i*. In *Angl* steht *ag* rein lautlich für *an*, wie *ul* in *Andli*. Der Umlaut ist in den Formen auf *-i* aufgekommener und von da auch in die Grundformen (*Ann* usw.) eingedrungen. In den Formen mit anl. *n* ist dieser Laut reduplicierend vorgesetzt wie *m*, *b*, *d*, *t* in Kosewörtern der Kinderspr. *Nitte* verk. aus frz. *Annette*. *Enne* bei HPest. 1781 wird als frz. Übersetzung von *Annale* gegeben. — S. noch *Annäi*. 2. Da *A*, gelegentlich die Bäuerin, die Hausmutter meint (*Und 's Anna rustet 's Taggscho*), schliesst der Bergsteiger, da er aus den Hütten Rauch aufsteigen sieht, Schweizer, 1820), so lässt sich das später folgende *Annua* = Mutter usw. erwägen.

Schiess- *schüss-ann*: vorilige, unvorsichtig zufahrende Person *Z*.

„Schiessen“ im S. von „stürzen“, *Anne* appell. (s. 2) wie *Fürchget*, furchtsame Person n. ä. Oder *ann* = anhin, drauf los? Dann wäre der Name imperativ, gebildet und nicht hieher gehörig. Der Accent spricht für die erste Auffassung, die zweite mag mitspielen.

ana (*āna* ArM.): Interj. der Verwunderung und Abwehr. *Ana, ann*, ei, ei! *Ann bhuet-is trüli*, behahre uns Gott davor Ar. — Viell. zsgs. mit *an*, das freilich selten gehört wird; vgl. aber auch *an-hin*.

Anares: m. Taufn., Andreas GRh.

Annägle, Annäglete, Haue im Mühlstein, s. *Ant-trügli*.

ane *āni* BO. (nach Zyro *ani*) †; F: GrValz.; ZS., sonst meist *oni* (*oni* Aaleer.), *āni* AAbb.; Gr.; GO.; Sch., *āni* BODENSEE; ZW., *on* AA; Ib. B., *ā* (in gewissen formelhaften Verbindungen) BO.; GW.; Z., *onet*, XVI., anent BHandy. XIV., *ōnist* Ar; Gr., *ānist* GWSst.; ohne, I. a) Präp. wie nhd., aber eigentümlich in den Formeln: *ā Nöt* [ohne Nötigung, Zwang] *lān*; *a fālen*, unfehlbar BO.; *oni horen*, unaufhörlich Gr.; *ane-* Ar; *a Gfōr* GW.; *oni Gfōr* ZK., ungefähr. Den andern ohne Schaden har, schadlos halten, vor Schaden bewahren oder nachher entschädigen, 1490 ROMENBURG. Der fall geschihet ohnversehen und gähling, und oft gar ohn zeit. JRHORMSB. 1615. b) Adv. *āne sin* m. Gen., entlehnen, frei sein von ... „Ob eaplanyen da während, dero man mit der zit an sin möchte.“ 1525 EGAL Act. „Er ist der Anfechtungen des fleischs mit on.“ ZWINGLI. *Nit ā, sin*, nicht ohne Grund (zur Beachtung, Wertschätzung, Vermutung, Befürchtung); *es ist nid ā R, āni Z*, es hat seine Gründe, non e re est, syn. *mit us Weg*. Im XVI. häufig zur Einleitung eines Antwortschreibens, z. B. „wir haben gesechen üwer schreiben und ist nit ane...“ nicht aus dem Leeren. „So ist nit on, es müoss zu grossen schaden der christenheit erwachsen.“ ZWINGLI. „Doch ist nit on.“ LLAV. 1578 — „kan nicht glägünet werden.“ ebd. 1670. „Num ist zwor nit onne,

wir sind gewarnet worden.“ ARYFF 1600. — „Das maniger arme handwerker auff ain tag sovil onwirt und verzert.“ STRAUSS (von Basel) 1522. „Auf das wir der sünden on würdind.“ 1531 I. PETR. = „sünden loss“, ebd. 1548. „Damit ein Anderer [Bäcker] onch möge synes Brots ohn werden.“ Z 1617. — 2. a) ausser, ausgenommen, nach all, wenig, kein, Nichts- oder Superlativ. 1) *Alli unī mī^{ch}* GA. *All onī eine*, nicht zweideutig wie der schriftl. Ausdruck „bis auf einen.“ Ib. B. „Er mag verkaufen [Alles], was er will, anent das hus, da er in ist.“ BHandy. XIV. „Ire federen sind allenthalben schwarz on dem hals.“ 1557 VOGELB. 2) *Unī was d'Fabrike sind* [ohne den Verdienst, den die F. darbieten], *chaⁿ-me Nüt verdienē* ZW. „Kein panner onet allein die einig bluttig [einzige blasse] Zürich panner.“ HBULL. „Wen achtet er ungehorsam und ufrüerig sin, onet die sich siner Tyranny... mit underwürfend?“ HBULL. 1551. „Wir haben hie uss Frankrych wenig onet ungwüsse Geschrey [Gerüchte] und Reden.“ LIND. Wint. Chr. „Der nichts tauget ohn zum brennen.“ R. u. CMey. 1650. 3) *Die onderest o ene*, die zweitunterste Ar. *Der ālist onī eine*, der zweitälteste U. „Sein jüngster Sohn ohne einen, der zweitjüngste.“ 1722 Misc. Tig. „Der klnst [se. Buoh] oh sächs.“ 1701 JCWEISSEN. „Das best hopt an (on) eins, das zweitbeste Stück Vieh, als Abgabe beim Tod eines Hörigen, häufig in Offn. Einmal mit Dat. „Der lezt Tag des Merzen ann [d. i. *ān*] Eineur, der vorletzte, B Urk. Selten bei Grundzahlen: „hat geben an eis vierzig pfunt, 39 Pfund. WISTERTH. 1330. — b) Conjunction vor neg. Bedingungs- und Folge-sätzen; es sei denn, dass ..., ohne dass ... *Es saecht keine der ander hunder-on Ofē, mit er sig [sei] selber dehinde g'si* GA. *We gōng 's echt* [wie giengē es wol] *de Late unī g'strület und g'lusel?* wenn sie nicht gekämmt würden GSA. (*unī* streift hier teils an 2 a, teils an das Präfix *an-*). „Nichts ist unrein an im selbst [an sich selbst], on der es rechnet für unrein“, ausser wenn Einer es... = sondern nur was ... 1548/60 Röm. — 3. Conj. aber. *Jez, wo-mer d'Chind i der Fabrigge schū* [schön] *verdiened, chām-i vorwärts. Unī iz verlangt der Pfarer, i müess d'Chind wider i d'Schuel schicke* Gr.

Mhd. und noch ä.-nhd. *āne*. Die Verdunkelung des Voc. schreitet zunächst von *ā* nach *o* (wie in nhd. „Argwohn“ aus *Argwan*), dann von *o* nach *u*; die bühnerd. Form (gespr. *oni*) ist aber im Begriffe die einheimischen Formen allenthalben zu verdrängen. Die Verkürzung des W. zu *an* ist von den Lautgesetzen der MA. gefordert und konnte weiter zu blossem *a* fortschreiten (das sich dann mit *a* = *an* lautlich mehr oder weniger deckt). Am XV. XVI. häufig, amr 1545 Ndy Landb., noch 1619 bei VFriedr. „ahn alles geschrei.“ „Ohn“ 1650 R. u. KMey. Dazwischen bei HBull. 1551: „äch onet und ussert der H. Geschrit allein durch Menschen-satzungen regieren lassen.“ In der Formel *ā Not* war Abfall des *n* noch durch den folgenden Anlaut begünstigt. *Ant*, *onet*, scheinen das selbe *t* angenommen zu haben, wie manche nhd. Adv. (jetzt, sonst, einst) und das schweiz. *ubel (unben-t)*. *Onst* (das nicht als Präp. zur Verwendung kommt) hat den Schein einer Superlativbildung bekommen, vgl. nhd. „selbst, nebst, einst, sonst“ und die schweiz. *ēnist*, *underst* usw. Der Schlussvocal *i* ist der selbe, welcher immer dem schriftl. Auslaute *e* entspricht, wo voc. Auslaut (gegen den Geist der MA.) beibehalten werden will; die Böhnerspr. scheint demnach seit lange in diesem W. den *T* angegeben zu haben auf Kosten des einzig konsequenten *atn* bzw. *on*, *un*, welches in dem folgenden Comp. als Adv. sich fest behauptete,

während es als Präp. wegen der ihm erwachsenden Notwendigkeit zu lautlichen Anbequemungen wenig geeignet war. — Nicht bloss dem Laut, sondern auch der Bed. nach gränzt das aus *an* verkurzte *ä* an das alte Präf. *ä-* s. Sp. 1/2; vgl. mhd. „Ohnacht“, mhd. *äncht*. Es ist daher schwer zu entscheiden, mit welchem *a-* das Adj. *ajädig*, ohne Faden, zsgs. sei. Auch Berührung mit *ua-* (welches z. B. in Ap. lautet) liegt nahe; s. o. 1 a die Stelle aus Hofmeist. Die Bed. 2 erklärt sich aus 1 leicht, dann aber auch 3 aus 2; vgl. mhd. *uaz* (ausser), welches auch aber bedeutete; mhd. *uan*, nur, als (nach Negation); aber, — 2 a. Für die Voranstellung der abziehenden Einheiten vor die runde Zahl (2 a Schluss) s. auch *äc 11 b* und Schnell. 1² 84; vgl. auch lat. *unde*, *duodeviginti* etc.

dar-äne *drä*? GrV., Ob. 1; L; Zg; Z. *dra* GrSav., Scula, *drön* Bs; Grlangw., *dro* A (trö Staufen); Ap; Bs; Th; ZB., O., *drä*? ArK.; GPa., Sa.; ScuSt.; (dar-ohne) ohne dasselbe. *Drön gan*, ohne Etw. fortgehen Gr (Langw.?) „Was soll-i dü Bündel scho äf-ue? gut-me doch ringer [leichter] *drö*“ MÜSFRER. *I cha's drä mache* Z. „Er halt nüt uf das sacrament des jüngsten toufs [der letzten Ölung]; deshalb hat er einen daran lassen sterben.“ 1522 Egl., Act. „Ein yeder handel wirt ab verwendeten [durch künstliche] reden schöner woder [als] *dron*“ ZWINGLI. Bes. verbreitet ist die RA. *dr. sin*, es entbehren, freiwillig oder notgedrungen, meist verbunden mit können, bes. von leibl. Bedürfnissen wie Speise und Trank, auch von Gewohnheiten. *Me mues d'Lat lu* [nehmen], *wie s' sind oder dro si*, ihres Umganges ganz entbehren ZO. „Wenn-me's nit so g'set, so wird-me un nit g'lustig [lästern] *drön* und *chi gar ordeli dron si*“ BREITENST. 1863. *I rauche scho mängs Jor Bäck und chönnt und drö si* Ap. „Kann kum sin dran.“ SALAT. „Wend ir in [ihn, den Ablass] nit lösen, so sind daran.“ MAXEL. *Aliqua re facile carere*; wol mögen *dron* seyn, ring mögen maugen; FRIS.

Während einige MAA. *duvon* und *dovon* in *dea* zusammen rinnen lassen, vermögen andere die beiden WW. gut im Voc. von einander abzuhelen. — S. auch das syn. *dur-um*.

onist: 1. = *äue* Conj. Sp. 262. — 2. Adv. ohne dies, sonst Gidde. „Den schiffman had ich, er sollte mich umb gottes willen über see fieren, die will er doch amnest villicht lär heim miesste faren.“ 1572 PLATT.

änig; frei, ledig. „Dass unser land von allen er-diensten entlasten und äinig sie.“ 1497 HERKOMMEN. „Dass sy des bettlens ä. und dest bass der geschriff obligen mächtend.“ BOSSN-GOLDBEUM. „Laster, deren christen billich ä. sin söllend.“ 1530 Egl., Act. „Das jr aller frömbden herren und schaden ä. werden mächtind und verhütet[et].“ ZWINGLI. „Der des geys ä. ist.“ 1531 PROV. = der den gyf hasset; ebd. 1518.

Mhd. *uone*, unmittelbar von *an* gebildet, ohne seind; Später auch entstell in *einig*, s. d.

ent-änen refl.; sich entäussern. „Wil der Vatter sich des hofs entänen sechs wuchen und dryg tag, so mag er das Kind enterben.“ OÖN. ALTORF. — Mhd. *catuona*, *catuona*. S. auch das syn. *ent-äingen*.

äne s. *un-hin*.

anne; Zusammenrückung der Präp. *an* mit tonlosem Prom. pers. 1) der 3. P. m. Acc. Sg. = an ihm. 2) der 3. P. Pl. Dat. = an ihnen.

Annebadadi = *Adeltatadel* Sp. 85.

Anemone *Anmondli* Z. selt., *Amondli* Aa; Z. *Salemondli* Z. n.: 1. Gartenanemone, *anemone*

horensis Z. = 2. sternblättriger Winterling, *eranthis hiemalis* Salisb. AAbb.

Aus dem lat. W. mit Vertauschung des erstern *n* an das vwdte *l* dem Wohlant zu Lieb, wie in it. Dial. das zweite *n* weichen müsste (*lananda*). Das vorgesetzte *s* vom Art. bei. *Animon* ist ein Blümen; JGWissenb. 1702. — Bed. 2 beruht auf der äussern Ähnlichkeit beider Blumen.

anen; ahnen. Mit Acc. P., es *anid-mi*^h Now. — Vgl. *anden*.

anhar „*änher*“; strafwürdig. „Ein ahuberer Wörtchen S.“ — Von *änen* im S. von ahnden.

aner *angr* s. an-her. anner, annerig s. *ander* usw.

Anneres, dim. Annerschli; m. Taufn. Andreas GScv.

Wechsel von *nd* und *an*, *s* und *sch* in gewissen MAA. häufig, noch häufiger die Einschlebung eines furtiven *ç* als Übergang von einer Liq. zu anderen Conson.

Anès s. *Agnès* Sp. 128. ani s. *un-hin*.

Anni n.; Narden, Burstgras, *nardus stricta* BSA. — Schatzmanns Schreibung „Ani“ führt viell. auf die richtige etymol. Spur, indem für unser Gras, das in Büschln wächst, welche vom Vieh ausgerissen und von der Sonne gebleicht auf der Weide herum liegen, die Vergleichung mit Grossmütterchen (s. *Aue* Sp. 261), bezw. dessen welkem, struppigem Haar nahe liegt.

Anniua f.; w. Taufn., angeblich Anna Katharina Grlbdq., wahrsch. aber nichts Andres als das it. Dim.

Anis B tw., *Anis* allg., *anis*? Bs; Z. *anis* Gr tw., *anis* Gr, *anis* Ar, *anis* (nasal.) GO., Rh. — Ton auf 1. Silbe — m.: 1. Anis, *pimpinella anisum*, allg. Aniss; B Kal. 1745. „Anicetum, anisum; eniss oder äniß.“ FRIS.; Mal. *Eusli* (dim.), Anissamen Ar. — 2. Fenchel, *feniculum offic.* G.

„Stern- f.; Bergwolverbei, *arnica montana* Gr.“

Aus dem lat. W. ungedeutet; die Zss. mit Stern bezieht sich auf die strahlenförmig um den Blütenboden stehenden Randblüten.

anwieren; sich ereignen SCHWE. Verlerbt aus *arrivieren*, frz. *arriver*.

anno *ann*; im Jahre (so und so). Aus dem lat. — S. *Tobak*.

äne, ani s. *un-hin*.

Änecher m.; eine süsse Apfelsorte S Schw. Sür.; saurer Apfel ebd. — Zsgs. mit *Acher* Sp. 65/6.

Änikli s. *Eukli*. änen s. *änden* Sp. 213f.

änese *än-se*; Interj. der Verwunderung, des Ekels. *Änesa pfutter Tüfel!* GO. — Zusammenrückung von *ä un*^h *sa*, den selben Bestandteilen wie in dem unter *ä* F Sp. 4 mitgetheilten *osana*.

Änele *änje* f.; Ente PPO. — Mhd. *anot*, lat. *anot*, it. *antra*.

änige s. *einige*. änisch s. *jänisch*.

änuhar *anohar*; Interj. lässt sehen, mich wundert, was meinst du? „Ä! was chunnt da ram Walles?“ W HANSKAL. 1813. „Ä. chunnt's leid? ob es nicht schlechtes Wetter gibt? W.“ Von der mhd. Fragepart. *en*, *in* und mit *har*, *her*, zsgs.

en s. *è* I Sp. 10, 11. en s. 1. in Präp. 2. *and*.

enauwen s. *neisswa*. enebet s. *neben*.

eneiwele s. *neisswele*.

ēner; -i; -es āng; -i; -es, zsgsz. aus *Zu*, sonst *dis* (SchwMuo. *āne, as*), Pl. *āni* — *ā* noch vorwiegend kurz — AAZ.; Gl.; GRD. (*āmo*); GA., Rh.; Schw; UWE.; U; Z (am See †), *eīng—ēnos* oder *ēb* ApK.; GRh. It T. *eīne* usw. GO., *dāne*; -i; -es AAF.; Zg; ZKn. (s. ntr. -es u. -ers); Pron. demonstr. I. jener, fast allg. ‚Wie emi Frau: ‚springe chunnt!‘ gesprungen konnit. Stutz. *Jeni* Woche, die letztvergangene Woche, ebd. (allgemeiner gebräuchlich die comparative Form *die euer* W.). *Inem* *hū-i* ‚s *g*macht! Jemem (dēm) hab ich den Meister gezeigt! GO. *Inere* ist recht *g*sch! Jener [Frau] ist r. gesehen, ebd. ‚Dem für die stat gebotten wird [der vor das städtische Gericht geladen wird] von geltes schulden [weil er Schulden bezahlen soll], kumt der harin [herein], den soll enne [derjenige] an rechen [verfolgen? oder l. anvechen], befehen?, dem er denne gelten sol, und han [er soll ihn festhalten]. Stadtr. BADEN 1299. ‚Des klāgers buosse stat an [steht bei] des rates bescheidenheit [Gutfinden] und ir eide [die Eide, welche Klāger und Beklagter zu schwören haben] nach ens schaden [gemäss dem Schaden Jenes, des Klāgers] und nach anderre gelegenheit [nach dem übrigen Sachverhalt]. Z Richtbr. 1301. ‚Einer diss, der ander ens.‘ EDLN. ‚Disers oder ens.‘ TUPLATT. ‚Wolte ein teil disen, der ander teil em [Jenen, als Obmann].‘ EDLN. ‚Folgend etlich dem, der ander em [zsgsz. aus ‚enem‘]. ebd. ‚Dert in ener Welt, im Jenseits.‘ FARR, Pilgerb. Der Fährmann soll den Flüchtling über den See führen, so er baldet mag und sol in in einem land [jetzt *am euerem* L., am jenseitigen Ufer] hinus lassen. Hofr. WAGEX. — 2. dieser ApK. u. GRh. It T. In U bekommt *ā*. diese Bed. erst durch beigefügtes *di*.

Mhd. *euer, jener, gener*, auch *geuer, gicuer*, ahd. *euer* (bes. bei unserm Nofker), got. *jauns*. Auffallend ist der Übertritt in *e* Ap. S. noch *euer* (Pron.). Die hochdeutsche und richtigere Form begegnet nur in der Verbindung *disc* und *jene* (neben *d. u. dāne* ZO.), meist zur Umschreibung des W. ‚Teufel‘ oder eines Schimpfw. *Potz disc u. j!* *Du d. u. j!* Doch auch sonst im Wechsel mit den übrigen Demonstrativpron.: *Es ist u [auch] und Alles, rech z’sen; da chunnt de, disc und jene und nicht, ne sāt-em sāt* ‚Schulde zoh.‘ Z (vgl. engl. *this, that and the other*). ‚Der dieser und jener hat mir das und das getan, Gott wolle ihm strafen.‘ Ur. 1727. In diesen Verbindungen steht nicht nur *jene* der Form nach, sondern auch *disc* der Bed. nach von dem sonstigen Sprachgebrauche der MA. ab. In ä. Lit. läuft allerdings die Form mit *j*-auch mit. ‚Das und jheniges, Kessl., das ist aber eben Schriftspr.‘ Übrigens ist wohl in der eben besprochenen Berührung mit ‚dieser‘ der Ursprung der Form *d-āne* zu suchen, welcher auch die mit demonstr. *d-idi, da* gebildeten oder zsgszetzten Advv. (s. Sp. 51 o. u. *d-āna, di*) Vorschub leisteten. — Der Übergang zu Bed. 2 ist nur das Gegenstück dazu, dass *disc* bei uns fast durchgängig ‚jener‘ oder ‚der andere‘ bed. — Syn. 1 *selb*.

ēnerig; von jener Sorte SchwE. I *woll* [will] *nūd* *ro* dem *du, i* *woll* *Ennerigs*.

ēner allg., nder BO.; W. -e; -i; -s; jenseitig. ‚Uf der ānere Ste.‘ SERENG. *Die āner Matte*, die zweitnächste UWE. *D’Gäisse wei* [wollen] *allwil* ‚s *āner*, das Entferntere AAF., Fri. *Dr āner*, der Nachbar, drüben im nächsten Haus oder in der anstossenden Wohnung des selben Hauses L; ZKn.; ‚s *ānere*, des Nachbars [Haus oder Lente]; *die ānere*, die Nachbarsleute L. ‚Am eneren Theil des Seews,‘ RCys. (der aber auch ‚auf der jheneren syten‘ schreibt). ‚Erst um das jar 1270 ist sie [die Kleine Stadt Basel] zu einer statt

worden. Eurum Basel geheissen.‘ WURSTIS. (eurum, die Form des Cas. obl., hier in den Nomim. übertragen). — *Enerst, euerist* AA; B; B; G; S; U; W; Z. *euerst* ZO.; äusserst. *Die ānerst Matte*, die fernste UWE. *Z’ānerst*, ad extremum; Id. B., am fernsten drüben, allg., häufig mit dem Zusatz *ene*. — Steigerung Formen zu *ēne*.

ēneⁿ allg., mit gedehntem Voc. AAFri.; B; BS.; Now; Zg; ZKn., *ēna* Ap; GoT., *en* vor Voc. S u. in Zss., *jeⁿna* GO., oRh., *z’euerst jen* GO.; I. jenseits, drüben, bzw. diesseits, hüben; immer mit vorgesetzten oder nachfolgenden näheren Ortsbestimmungen, bes. anderen Advv. *Do e.*, diesseits, *dei ē*, dort drüben Sen. Als Steigerung *bis en*, weiter drüben GA. *Uf e* [den] *Gottert ufe* und *en ab* in *Italie*, jenseits hinunter nach I. S. *Über mir e.*, mir gegenüber Z/Schw, sonst *vor mir übere*. Verbindet sich mit *an* zum Ausdruck der Präp. jenseits; *enen am Wasser* heisst dem Leberberger das Amt Kriegstetten S. *en a der Are* S. *Es duneret enen am Rhodan.* HEBEL. ‚Enen dem Rhodan.‘ FPLAVT. In W für sich allein, mit Dat., *ennu dem Wasser*. Datür saust *enut*. *E. abe, ab*, auf der andern Seite abwärts, hinunter, meist bildlich von Altersschwäche und ökonomischem Ruin; *es güt ē, abe mit-em*. *E. a cho*, ökonomisch rückwärts kommen. *E. nure cho*, umkehren, auch moralisch B. *E. u. hū*, se convertere; Id. B. *E. u. gi*, hintergehen; SERENG. *E. u. ur*, bekehren (zu einer andern Ansicht oder Absicht) B; Z. *Bis e, use*, bis über das Ziel hinaus, aufs Äusserste, hartnäckig übertrieben (sich wehren, Etwas rühmen, beteuern) B; S; Z = *bis dort use*. *E. fiurr* [fürhin], auf der andern Seite hervor. *E. dure* [durchhin, hindurch], auf einem Umweg zum Ziel S; *e. d. g’gaue*, von einem verfehlten Unternehmen Z; *dei enu dori*, drüben hindurch, *d. e. zueni*, hinzu Av. *E. nache, nūhi* B. *nūe* Z, auf der andern Seite eine Strecke weit, in B mit abgeschwächter Bed. des Zusatzes überh. nur = jenseits, auf der andern Seite, *e. n. luege*, die Kehrsseite betrachten. *E. drū* [daran], auf der andern Seite davon Z. *E. har*, [von] jenseits her BSL. — 2. hinüber AAF.; L; aSchw; Zg.

Enu blosser Nbf, zu *enut*, aus welchem es verkürzt ist. Über Quant. u. Qual. des Voc. s. B. *enē*. Die einsilbigen Formen (z. B. auch in *ēnath*; *ēnat*; zu *Endorf*, *Endal* vgl. *End-ā* (Eumoda), *Ennthada*) beruhen auf Verstämmelung wie *ob* Sp. 50, *anu* Sp. 259, *inu, uss* aus *oben* usw. *J* ist nicht eims mit dem in der hochd. Form ‚jener‘ vorkommenden Anlaut, sondern entwickelte sich hier wie in anderen Advv. der Ruhe zunächst aus der Verbindung mit *dei*, dort, oder *di*, dar; vgl. *d’joh* Sp. 50, *d’joh* Sp. 51. — Bed. 2 liesse sich daraus erklären, dass die MA. auch in einigen anderen Fällen, doch vorwiegend in roman. Nachbarschaft, die Raumverhältnisse ‚wo‘ und ‚wohin‘ verwechselt. Doch muss sehr auffallen, dass z. B. Zg. ‚hinüber‘ mit *en* von ‚drüben‘ *en* scheidet; es legt sich daher die Annahme nahe, dass unser 2 eig. das selbe W. mit *en*, der eben in den betr. MA. ähnlichen Form für *en*, anhin‘ sei; s. jedoch u. *āber-ēne*. In jedem Falle haben in unserem 2 zwei WW. ihre Begriffe (drüben‘ und ‚hin‘) vermischt.

über-ēne (-eⁿ *ene* TuTäg., -jⁿ *na* GO.); verstärktes *ene*. I. drüben, jenseits, auch im Sinne von; in der andern Welt L; U; W. *D’Wuche ā*, die zweitfolgende Gl. *Ü. sin*, gewisse Schwierigkeiten überwunden, das Ziel erreicht haben Z. 2. hinüber L. *Überene gi*, ins Jenseits, also = sterben Fw.

Zur Erklärung von *eo* 2 fällt *a*, 2 ins Gewicht, weil in Uw *am* immer das alte *amen* ist, nie für *ame*, *anhr*, eintritt.

hie-*enen* hem (*he'na* Art): diesseits ArH. *Henne- und denne*, hier und dort SchSt. Reimend und scherzhaft: *dot jenn vor der Nase hem* GWe. Daher nannten die Einwohner von Gross- und Klein-Basel sich selbst nach ihrem Standpunkt zum Rhein *Hün- namer*. SPRENG; vgl. *d-ene*.

sölb- *seh*-AA, *seld*-Z Münch., *selt*-Z Kn.; dort drüben.

da-, *den*; allg., *deru*. TuTäg., ?*dama* W; drüben, jenseits. *Dünmer*, Gegenstück des obigen *Hünmer*. *Was über-n-ist, ist d.*, Sprw., Geschehenes ist nicht zu ändern; Tautologie wie in dem Kinderreim: *über-e [den] Gotterd flaged d'Breme [Breusen], und wenn si übere sind, se sind-si d.* Gl. Abstract: *über das, wo [das] d. isch, Gras la wachse*; SCHUB. *Das wem-mer [wollen wir] ie; d. la*, beiseite, unberührt lassen Z. *D. si*, berauscht sein. STIEREM. Als Präp. m. Dat. z. B. *d. dem Rotten*, jenseits der Rhone W.

Fällt lautlich ganz oder beinahe zusammen mit *denne*, dann; in W MA., welche für letzteres Adv. zu der reinen Form zurückgekehrt ist, scheint das vorliegende *d.*, welchem *e*, *a* gebuhrt, mitgerissen worden zu sein; doch ist fraglich, ob *dama* überh. hieher gehöre und nicht vielm. in *da-nach* zu zerlegen sei, da *hüna* den Gegensatz dazu bildet.

über-d.: Verstärkung des einfachen *d.* Grd.

di-*ene* Z, *dijen* GW., *djenn*; GLK.; GSev.; drüben.

Über *da* aus *da* abgeschwachte *di-* vgl. Sp. 51 a, und das Adv. *di*. Das *j* in *dijen* ist wol erst aus dem vorhergehenden *i* vor abermaligem Voc. entwickelt; in den Formen mit *dj* ist es statt des *i* selbst eingetreten.

dei-*enig* G, *dje'nig* GO.; jenseits, drüben; all-dort, daselbst. Mit der beliebten Endung *-ig* abgeleitet.

enene *anana*; jenseits, auch als Präp. (mit Dat.) *e. dem Wasser* W.

Die W Lautverhältnisse lassen uns im Zweifel, ob wir eine pleonastische Weiterbildung mit *ea* (vgl. *ana* Sp. 266 aus *anana*, usw.), dgl. die dortige MA. entschieden besitzt, oder eine Zss. mit *an^h* annehmen sollen; vgl. o. *denne*.

Eni'gen': Lückebüsser für einen Ortsn. I. *Z. Ännige dert wit hinde*; IXEICH. 1859.

enent ent, *enel* AA; BO.; GL; GR; L; G; P; Uw; W; Z, *enel* Ar; *enert*, *enerd* AA; Ap; Sch; Z, *enuder* U, *enudert* BL. — Voc. kurz verbürgt AA; GL; G; SchSt.; Z, lang PPO.; *e* u. *e'* wie bei *en^{er}*; jenseits, *e. n^{er}h^{er}* BWO. Vgl. *enen*. — I. Präp. m. Dat. (früher m. Gen.). *E. dem Buch sind (woned) an^h Lüt*, Sprw., nicht alle Menschen sind von gleicher Art; andere Leute können auch Etw. leisten. *E. dem Buch kann auch scherzhaft Amerika bezeichnen*. *Enent der Aren*: 1320 KLINGG. *Ennet dem mer*: 1336/1416 ZChr. *Ennend dem graben*: 1433 RIEDLIG. *Enet Eyns*; LENZ ca. 1500. *Enet dem see*; KESL. *Enet Birs*; Bs Chr. *Enmert der Thur*; UMEY. Chr. *Ennet Rins*: 1554 Sch. *Enend Bodensee neben*, *endert dem see*; VAD. *Enet dem Jordan*: 1549 AAL. *Enmert dem mer*: 1557 VOGELI. *Yenseit dem mer, yennert dem m. här*; FRIS; MAL. *Ennet der Iscr*; PLATT. *Ennet Rhems*: 1765 WURSTIS. G a, Hdsehr. unterscheidet *enent* dem Jordan und *hie disent* d. J.; ANN. *änet Rhynse* und *disent* Rh. Aus solchen Verbindungen sind viele Ortsn. entstanden, sämtliche mit dem Ton auf dem 2. W.: *Ennedu* (s. Sp. 61

u. Ach), *Ennedberg*, *-int*, *-egge*, *-mürch*, *Ennesche* (eig. jens. des Sees), sämmtl. Gl., *Ennetmos*, *-bürgen* Uw, *Ennetlfs* L, mit dem Abl. *Ennetberger*, *enetbürgisch*, *Enetwässler* = *Dünmer* Sp. 267, *ihenetsee'sch*; KESL.; anders *Ennetboden*, das jenseits der Limmat liegende Baden. — 2. Adv. BBI.; Gr; P; W; *e. d. i.* im Wallis PPO. *E. n^{er}h^{er}* BWO. Vgl. *enen*.

Über das Verhältnis von *enent* zu *enen* s. d. In *enert* ist *e* blosses Einschüßel oder es ist Liquida (*at*) an Liquida (*r*) vertauscht; vgl. *Niemerd*, Niemand. Hinter *a* steigt in den Gölbig-MAA. leicht *d* auf; wenn aber in ZFisch, ebenfalls gehört wird *enobert* Zⁿ, so wollten wir an diesem Orte eher Einstellung (für *enord-dem*) annehmen; freilich zeigte auch schon eine Z Urk. 1573 und die Z Chr. 1336/1447 ändert, *endert*. *Ende* hat die unorg. Elemente (*d.*, *r*) behalten, aber den gehörigen Anlaut *t* preisgegeben. Eine zur Emsilbigkeit zsgerückte Form findet sich in der Zss. mit *-halb*, *-wärts* s. d.; dieses *en* lässt sich auch in dem Gl Ortsn. *Ennbuchli* erkennen. Formen mit anlautendem *j* nur in ä. Quellen; jenthalle, 1522 Strickl. — Einige MAA. enthalten sich dieser Präp. und behelfen sich der Umschreibung *enen an*... Die alte Genetivkonstruktion ist bis heute bewahrt in dem Gl Ortsn. *Ennetbuchs*. Kessler konstruiert (lateinischer Analogie folgend?) auch etwa mit Acc.: *ihenet die Saunomat*.

hie- *hjänet* GrKübl, *hünet* Bs; diesseits. JH. dem Rhn.; SPRENG; auch als Adv. Gr.

Das *j* in *hjänet* ist aus *i* (*ie* in *hie-er*) vor folgendem Voc. entwickelt wie in den Formen mit anl. *dj* bei *enen*.

da- *denet*; drüben BBI.; Gl.

eneter(t) s. *enen-für*, drüben.

enenzen; auf der andern Seite. Zwei Jucharten stossen *enetzen an*... oben *an*... 1520 KRIESS.

Ein genetiv. weiter gebildetes *enents* mit der adv. Endung *-a* oder zsgs. mit *an*.

Ennetä s. *Hennendarm*, stellaria.

Enekli enikli, *änkli*, *änikli* Gr, *Änckli* „Gl“; GrVatz; GO., „Enickli“, Satzg. VDörf. Gr, *Änckli* GrS., „Eniglichen (PL)“, Satzg. Ordenst. Gr, *Enk^{li}ti* GrV., „Enkly“, 1713/1827 Ob. Bund Gr, *enketi* Gl, *Enkelli* GrA.; I. Enkel, Enkelin „Gl“; Gr; GO., „Nah und auch weiter[e] Kinds-Kinder, die dann Enikli und Urenikli genamset werden.“ 1633 Satzg. Zeburger. Gr.

2. Urenkel, des Enkels Sohn Bs XV, und noch zur Zeit von SPRENG; Za 1566 (Änickli), s. Sp. 247 *Äni* 2.

3. Nefle. „Drei auss seinen geschwüertertigen erboron jüngling werden gleich darauf seine enkel genamset.“ VAD. 1 150.

Mhd. *enitkel*, *enekel*, ohne Zweifel von *Äni* (nach der auf Sp. 248 besprochenen Vorstellung) mit der dopp. dimin. Endung *itak-ten* gebildet (vgl. lat. *ar-nuculus* und ähnliche Bildungen bei Gr. Gr. 3. 681, 697). „Enikli“ schon 1469 Zeburger. Gr. — 2. Sonst bezeichnet man etwa des Enkels Sohn mit „Gross“, den Sohn von diesem mit „Ur-Enkel“. Zu 3 vgl. lat. *nepos*, welches ebenfalls die Bod. Nefle und Enkel vereinigt.

enengget s. *ein-einig*.

ener s. *e* Sp. 10/11. un-*ener*, *enerochtig* s. *obd.* 11.

enere I *enere*; einer, unbest. Art. f. Dat. Sg.

enere II *enere*; ihr, eorum, leur, il loro, Pron. poss. der 3. P. Pl. Arl.

Von dem Dat. des pers. Pron. (*en*, ihnen), welcher mit *yon* zur Umschreibung des Gen. dient, abgeleitet nach Analogie von *ausere*?

Ennerli. *En, Seenerli, Siberli, sa,* Anfang eines Abzählspruches GStdt.

enest s. *einist; demnest.* enener s. *neisser.* Jmd. enig s. 1. *einig.* 2. *einenweg,* gleichwohl. eninne^m s. *innen.* enu s. *nu.*

ein I Zahlw. alleinstehend *ein*; fast allg. *einm, amu, am* Av; GAlt.; Sen; *ein* (*tän, ün*); *eis* (*as, es*); Gen. m. n. *eisse* B; Dat. *ein; einer* (*wire* B; ZO.); verbunden *ein Z, ei* Av; Bs; B; Gt.; *ei; eis, ei,* Gen. *eis* in adv. Zss.; Dat. *ein; einer* allg., *ei* B. 1. Einheit der Zahl. a) für sich allein. *Eis macht 's, Zucca bei g'nuer z'tue^m, dru werde^m nie fertig.* Sprw. der Frauen in Bern. *Eis hi g'rad si, conuivere,* inuldere. In. B. *I sägen Eis,* ich will nur dies Eine bemerken L. *Wegen derselben jr stöss [Streitigkeiten] si nun uf uns baid als uf ain man ze entscheiden komen sind.* Senn. Kirch. Urk. *Anno eis, wo de Tüfel noch jung g'si ist* L. *Nach Essens um das Ein.* GBRUN. 1522. *Samstag um das j nach mittag.* 1531 STRICKL. *Das nachtmal hat gewäret bis nach dem einen nach mittnacht.* 1576 GKELLER. Jetzt pluralisch nach Analogie der übrigen Zahlen: *nach den Eise^m Z;* in ä. Spr. um das ein. 1532 Z Schulordn., aber auch schon *die ander* [Unterrichtsstunde] von den einen bis zu den II. ebd. *Von ein Streich fällt kei Eich.* STRÜZ. *Ein Weg,* auf Dampfschiffen und Eisenbahnen, im Ggs. zu Retour (anders *einweg*, s. d.) — b) verbunden mit anderen Zahlbegriffen. *In ein Schütz zwö Vogel schiesse,* mit einer Handlung zwei Zwecke erreichen. Senn. *Undecentum; on eins hundert, neün und neünzig, eins minder dann hundert.* FRIS.; MAL. *Proximus a postremo; der letst on einer,* der vorletzte. ebd. (s. *ane* Sp. 261). *Dann sy wol eins zwei dunken, dass...* [Beteuerung, sie wollen 1 für 2 halten]. STRICKL. 1529. *Ein tag und all tag.* ebd.; jetzt: *ein und all T.* oder *all und ein T.* Tag für Tag, immerfort, alle Zeit. *Er stillt ein stund und all stund.* FRIS. *All bi Ein.* Alle bis auf Einen [den Letzten incl.], ad unum omnes. *So halb und ei, halb und halb, beinahe Gt.* (SCHLER). *Weder Eis noch Keis,* gar Nichts BRi. *Ein Ma^m ist kein Ma^m.* *Ei Zit ist nüd alli Zit* ZW. Daran schliessen sich folgende Fälle, welche schon mehr pronominalen Charakter besitzen. *Eis wie 's Ander; Eis um 's Ander; es über ds ander* sc. Mal BHK. *Eis i 's Ander rechne.* *Er chunnt eis wie 's ander,* jedenfalls ZO. *Es werden gegen die 70 sein, eis ul ds ander,* eines oder das andere ab- oder hinzugerechnet, also: ungefähr PPO. *Eine und andere [diese und jene] sachen aufgezeichnet.* Z 1666. *Dass nit ein ungeschickters folge dann das ander.* LLAV. 1581. Mit dem best. Art. verbunden nimmt *ein* (in der Volksspr. fast durchweg) die Form *eint* an (nach Analogie der Ordinalzahlwörter). *Es sind zweierley galieten, die einten heisset man...* andere aber... Koxig 1695. *Im Eint und Andern den Respekt vergessen.* Z 1706. *Die einden.* 1707 l. MAKK. *Der Einte und Andere;* HPRST. *Der Eint häd de Seckel, der Ander 's Geld* Z. (*Eint* s. auch noch u. 2.) *Der E will hott, der Ander hüst,* der Eine will rechts, d. A. links Av. *Einer* [Einige oder die Einen] *chömmen, Ander gangen* BRi. Die selbe Form auch ohne den Art., wenn einem ander gegenüberstehend. *Eint und Anderes.* *Eint und andere;* vMOOS 1774. *Eint oder anderer;* JDRUS 1879. Cor-

relativ doppelt, mit und ohne best. Art., in S. von: der eine (einer) — der andere (ein anderer), woraus zuletzt der Gebrauch entspringt, dass es auch allein stehend *ander* oder *jener* bedeutet (wie umgekehrt lat. *alter*, der andere, in Correlation auch = der eine); so in Ar und Nachbarschaft. *Der ü ond der ü,* der eine und der andere; *das ond 's ü,* dies und jenes Av. *Me brucht halt aller Götting Lut; was En will, g'fällt dem Ären nit;* MERZ. *Säg, was für en Onderschied en Effel vor em Ären het;* ebd. *Äst aden En zum Äre cho;* ebd. *Ä Göttere om die ü,* eine Flasche um die andere; *üs om 's ü,* eins um 's andere, nach und nach; *ü Mol um 's ü,* ein Mal um 's andere Av. *Es ist ein Tag wie der ü* GStdt. *Der Ä (oder: der ander) het däs g'sat* [gesagt], *der Ä* (oder: *der Ander*) *däs,* ebd.; oTn. *Die Äna hend däs wole, die Äna 's Ä* Av. *Der ei, die ei, 's ei,* der, die, das andere; *die eine,* die andern AvSchönengrd. *Es ist nüd der do, es ist der ü,* nicht dieser, sondern jener, der andere Av. *Die voder Woche? Nei, die ü (Woche) oder wo die ü,* die vordere, letzt vergangene W.? *Nein, die vorletzte oder die noch frühere Av. Die äne Lut,* die andern Leute GtA. *D'Frau ist uf Herisan ine g'fare, wo de Ma zom äne [andern] Loch usi ist* Av. *Der oa hüt alli Schuld uf mich g'schupft und i^h natürlich alli uf an oana* GBerneck. Dieser Gebrauch reicht in schwächeren Spuren bis Sen. — 2. Einheit des Wesens (ein und der selbe). *Kamnt eins Jahrs wider heim,* noch in dem selben Jahre. ASS. *An einem Faden laufere, von gleichmässig gesponnener Seide, die daher auch leicht zu verarbeiten ist* Z. *Es ist nid immer in ein Chüppeli* [Kapelchen] *Chilbi* [Kirchweih] S. *Ei(u) Ding, edig F^r, eding* Av. *einerlei, gleichviel,* allg. *Es ist ein tue^m,* gleichgültig (in Uw aber auch: gleichwol, dennoch, was sonst *einweg* heisst; *i tue 's eitue nid*); s. u. *tuen.* *Es ist ein Tafel,* auch noch mit dem Zusatz: *de katolisch und de refermiert wusere* [der unsrige] *und de kat.*, gleich schlecht; ebenso: *ein Hand, SrLG., Ji Bettel;* In. B. *'s isch Eis,* einerlei, gleichgültig Bs; Uw (aber auch 1 Uhr, s. o. l.); daher das Wortspiel: *e Stund noch zwölz isch-es Eis, was me tuei l.* *Es chunnt uf Eis use,* es kommt auf das selbe hinaus Z. *Zum Tüfel oder zu dir käme mir in Eins,* wäre mir einerlei. GOTTN. *'s gat in ein [Gang] (zoc),* es lässt sich zugleich mit einem andern Geschäft abtun Av; B; Z. *Eis Wegs,* bald, sogleich Uw; Z. *Eis Mals,* ex improviso. In. B. *En ennersch[einers-] mol,* auf einmal; auch *ennersch vüga* Mol Av. *Des einte werde,* sich mit einander verständigen Gt. *Mer sind des Märts* [Handels] *des e. wörde,* ebd. *Wan sie nicht mit einander desseinten werden;* APL. Ldb. 1585 1828. *Die erste christliche Kirch und unsere jetzige seyen des einte,* stimmen überein. 1617 JBARR.; *des einten;* ders. 1634. *Wer ist gern verhasst? Wer ist nit lieber mit den leuten des einte?* 1655 FWYSS. *Des einte werden, de re convenire;* DEXZL. 1716. *Ob einer mit dem Jenigen mit könnte freuntlich dess einten werden;* 1756 Ldb. MÄREN. Auch mit Präp. statt des Genet.; *z' einte sen, werde* L; Z; und verk. für *dessen des;* wie sie dessen einten worden. 1735 ARÄ. *Äst auch, dass einer oder me stössig werdent, kunt da Jeman zwo und sy darumb in ein bringend und richtend [schlichten]...* 1135 OßN. Bsz. *In ein komen, überein kommen.* Sen Stdtb. 1390. *Eis,* handelseins, einverstanden; *eis werde,*

übereinkommen. *Eis ist besser wider uneis*, Wortspiel als Trost, wenn man sich mit Einem begnügen muss. *Mer sind-schen* [su. Gen. v. es] *eis*, wir sind darüber einverstanden Gt. *Mer weud wider eis si*, zufrieden mit einander; s. noch *überein*, -s, und *uneins*; *einsen*, *vereinussen*. — 3. Einheit der Bewegung, Richtung; Continuität. *Geng in Ein*, in oder an Einem fort, immerfort B. *Murrte er in einem*: HPestal. 1790. *I het 's iz über dem äue* [immerwährenden, fort gesetzten] *Blaudere bald wider ergesse*: 1-25 Ar. *Jeh fuer euch eins farens in die Hell*, in einer Fahrt, geraden Wegs, ohne Aufenthalt. ZIELY. Der ä. Spr., bes. der asketischen Schriftsteller des XVII. eignen ist im selben Sinn die Verbindung eines Vb. mit dem Gen. seines substantivierten Infinitivs. *Luffend* [liefen] *eins loufen*[s]: EHLB. *Acceptare* (frequentativum); nemmen eins nemmens. *Aditare* (frequ.): gon eins gon, oft gon; *Fris*. *Got* wartet eines wartens auf die Buoss. *Lang warten* ist nicht geschenkt: 1661 JMEL. *Die straf näheret sich eins näherens*: ders. 1665. *Halte darum an, geine* [gähne] *eines geinens*: KLIXGL. 1688. *Flohet* eines Flehens; *bätet* eines Bätens; *schreyet* euch müde: 1733 ULK. Vgl. Schmell. 1² 87. Vor Subst. im Sinne von all (s. d.) oder voll: zur Bezeichnung eines hohen Grades, allg. *Sedulo dicere*, in einem ernst sagen; *Fris*. *In einer Angst*, *Tiabi*, *Freud*; *in einer Freud* Gt.; *ii Wuet ästa*; *'s ist Alles ä Galle*, von einer einzigen Lache bedeckt AA. *Am Abel bringt me-ne* [man ihm] *ei Längi und i ds Bett*, mit, trotz allem langen Zureden Gt.

II. Unbest. Pron. I. Irgend eine Person, aliquis, quidam, irgend ein Ding. *Ein*, ein lediger Bursch oder ein Mann, *Ein*, ein Mädchen od. eine Frau, bes. wenn Personen verschiedenen Geschlechtes in einem Liebesverhältniss von mehr oder weniger sittlicher Art gedacht werden Ap. *Si het Ein*, sie hat Einen [Liebhaber]; *er het Ein w' tuer*, er hat ein Mädchen (als Frau) heimgeführt. *Si het Es brocht*, ein Kind zur Welt gebracht Ar. Sonst kann das Neutr. *Eis*, wie beim betonten Zahlw., auch eine erwachsene Person, bes. weibl. Geschlechtes, bezeichnen; vgl. *es*; z. B. *Es het Eis g'uang z'tuer*. Was eins [Einer] in dz schiff getragen mag; Holt, WANGER. Sonst von Sachen = Etwas; *das isch Eis, das wahr isch*; eine Wahrheit B. *Selb sei Eines* [das sei Etwas], *wo wahr sei*: BREITENF. 1860. *Thun* ich dann eins und laufen hin: MANUEL 1522. *Eisse* *Chrecht se*, Jemandes Ku. sein B. *Dass* [dn] *oppo o* [etwa auch, doch wenigstens] *Eiere* [Einer] *glychist, die us-eme Barchus chaunt*, einer rechten Bäuerin, Gt. *Prägnant* und oft betont: *Du bist glych* an *Ein*! ein wunderlicher oder schelmischer Mensch; *du bist doch afe Ein*! du treibst es doch zu arg! *däs ist Ein*! ein ausgezeichnet tüchtiger oder gefährlicher Mensch B; Z; und *gar Ein*, ein nicht eben Hervorragender, ein Mittelmässiger BRi. *Esä Ein*, ein Mensch von solchen Eigenschaften. Wenn ich zurückdenke, wie ich Eins gewesen bin [was für ein dummes Geschöpf], Gt. — 2. mit Einschluss der ersten Person; man, bes. in den Cas. obl., doch auch im Nomin. *Es chieft 's Ein* für *ds Halbe*, man könnte es nm die Hälfte kaufen B. *Wer wolt-sich Eisse unc?* Wer wollte sich Unsereines annehmen? B. *Er seit Ein Nat* [uns oder Andern], Da welle er Ein [jedem Jeden] des Rächten sin, vor Gericht Rede stehen. UMey. Chron. *Es nimmt Ein*

Wander B; Z. *Es meinti Eine* (s. ätt Eine meine), man könnte meinen B; Z. *Es meint Einem*: Gt. *Der Dat. überh.* oft für den Accus. z. B. *Selligi Wort chönne Eym Tag und Nacht erfolgge*: Gt. *Ein*, welcher diesem auch in den übrigen Kantonen beliebten Provincialismus auch in verhochdeutscher Rede treu bleibt. *Da mache Niemand Einem höh* [böse]. *Es komme darauf an, wer um Ein sei*: *So freu es Einem auch*: *Es würde Einem zulezt versprengen*: Auch ein Mal für den Nom.: *Üser ein* [Unsereiner] muss Zinsen geben; Umgek. Acc. für Dat. *Me mues Ein* [sich, sibi] *uusse z'helfe* AA.

III. Unbest. Artikel, m. u. Z. e. AA; B; GL. e. u. Bs; Uv. e. u. W. Gen. es, us B; Uv; W. Dat. em W. *emnem* B. *Gründ.*; *emue, eme* B; Z. *inme* AA; Uv. *imue, im* AA; Bs; Uv — n. es, us, e. u. f. u. AA; W. e. AA; Bs; B; GL; Uv; W; Z. m. Bs; Uv. Dat. *mer* W. *mer, er* B; Z. *mer* AA; Bs; Uv; Acc. an Präp. angehängt m. f. auch *-ou*, n. *-ous*: I. Scheinbar pronominal gesetzt, aber mit deutlicher Ergänzung best. Sachsubstantive. *Tanz*: *mer weid eine mit emnd fare* Gt.; *er het eine mit-ere*, er tanzt mit ihr. STEIN. *Er fragte das Mädchen, ob sie einen mit einander haben wollten*: Gt. *Ein* *er*, einen Trunk, Schoppen; ebenso *ein*, eine Flasche, halbe oder ganze Mass B; Z.; *eis*, ein Glas oder irgend ein Mass, z. B. *chumm, trink eis!* *chumm, tue eis B'scheid!* *Rausch*: *er hüt ein!* Bs; Schw; Z.; auch: *er het wider eine g'wart* B. *Witt eis i d'Witt?* willst du ausreisen? Now. *Si händ eis müd emandere g'charzwedet*, Karten gespielt Now. *Das ist wider eis em!* = *es Mästerli*, eine Probe von seinem Charakter, einer von seinen Streichen Z. *Das wäre aber ein!* *Das wäre mir ein!* Ausrufe der Verwunderung. SML. Urk. 1760. Dagegen *Eis*, ein Schlag, z. B. *gib-em Eis!* — 2. Die ä. Spr. setzt in gewissen Fällen den unbest. Art. statt des bestimmten oder auch wo heute das bloss Subst. steht. *Modum facere*: ein mass halten. *Naufragium f.*: ein schiffbruch leyden. *Spiritus f.*: Einem ein muot machen; *Fris*. *Ein lür strouw tröschchen*: UMey. Chr. *Wann du ein notdurft geessen und trunken hast*: 1670 WILK. v. *Durch ein fleissiges Lesen*: 1778/80 v. Moos. Die Kanzleispr. setzte vor Titeln von Behörden *ein* im S. von *der* *jeweilen im Amt stehender*, weil bei der regelmässigen Ordnung des Staates die Person des jeweiligen Inhabers eines Amtes im Grunde gleichgültig und insofern unbestimmt ist. Daher: ein hochweiser Rat hat beschlossen udgl.; vor ein Schultheiss; vor dem Schultheiss. UMey. Chr. *Dann freilich auch von einer ganzen Stadtgemeinde*: *Anno 1100 hand wir ein stat Basel, uns verbunden* usw. Auch die heutige Spr. setzt zuweilen *ein* in bestimmtem Sinne, z. B.: *Wie du denn doch e Sach a z'bringe weist?* STVZ. *By Verliche überhuft e Ding gar gle*, was sie tun, wird leicht überschwänglich. HEGELER 1836. *Fur e Fursorg*, zur Fürsorge B. *Si händ mi welle zu-me Fauchträger mache* Z; vgl. mhd. *z'eine herren han*, zum Herren haben. — 3. vor dem Ntr. eines Adj., welches dadurch substantiviert wird: *es Anders*, etwas Anderes FJ.; *uf-é Neus*, aufs

Neue Z.; es *B'stells mache*, ein Stelllichein verabreden BE. Damit wir harin ein luters [Klarheit hierüber] haben: 1525 STRICKL. Es war ein Selzams, etwas Seltenes, BOSSN.-GOLDSCHM. Lass dich benüegen an ein zimmlichen, das man dir fürstellt; ne appetas delicias: HBULL. 1570. Accepto ferre: für ein empfangens haben: FRIS. Auf ein neues: JMÜLL. 1661. Bis dass er solches Geld bezahlt oder von dem Ansprecher ein bessers [billigere Bedingungen? Nachlass?] erlangen mag: L Stadtr. 1706. — 1. vor Stoffsubstantiven, meistens wenn nicht eine allgemeine Eigenschaft des Stoffes, sondern irgend ein, nicht genau gemessenes, aber zu bestimmten Zwecken als bekannt vorausgesetztes Quantum desselben gemeint ist. Bitterer dann ein gall: LLAV. 1569 (als gallen, ebd. 1670). Ein schaffleisch oder dergleichen: etwas kalts in einem essid [Essig]; ein prättes [Gebratenes]; ein pfeller: ein Reben [eine Tracht weisse Röhren], fisch. baches [Gebackenes] und ein Haberkern: G Küchenordn. 1495. *Es Wasser*, ein Züber voll; *e Milch*, eine Mass AA. *'s Eliasse Chind ist do; es mocht e Milch. Wo muss en eini ge?* STUTZ. Wenn ihm ein Nachbar eine Milch oder sonst Etwas gab: HPEST. 1790. — 5. bei Zahlangaben, die nur ungefähr, nicht genau zu nehmen sind. *En Guddi zeh bis fünf; eh:* STUTZ. Ein capitel 1 oder 5: 1525 EGTI, Akt. Uf ein jar acht: 1525 ARSCH. Nit lenger dann ein tag zwen drey: VOGELB. 1557. Unus et alter dies interessator: es hatt sich ein tag zwen darzwüschend verlaufen: FRIS. STROCKAR, Jerus. setzt die Zahlen unmittelbar nach ein vor das Subst.: ain 5 oder 6 oder 7 oder 8 oder 9 oder 10 nitt mer; ain 3 dugatten. Hiher gehört auch das ein vor Stück in der Formel: *e Stuck-er* mit folgender Zahl. Das mit ein vorgeschobene Subst. ist die Masseinheit, welche so und so viel Mal genommen werden soll; oder es bedeuten ein und die anderen Zahlen die beiden äussersten Grenzen der Zählung. — *eis Jarsch*, vor einer Anzahl Jahre GA., ist offenbar nach *eis Tags* gebildet. — 6. pleonast. vorgesetzt, oft vor *mäng*, *manch*; *icde (enide)*; s. noch o. Sp. 12 e 3. (Dagegen in *kein* ist *e* die alte Negationspartikel *en = ne*, obwohl ungeschickte Verhochdeutschung es als den Artikel darstellt; s. *kein*.) Beliebt ist Wiederholung des ein vor einem durch ein Adv. bestimmten Adj. und bei so z. B. *en B'sonderig en fria Man*, ein besonders freundlicher Mann AR; *e recht e schön; es recht es grösses Schw; S; Z; eso e...* solch ein G.; Z.

Die Deklination ist die selbe für I u. II. Für Nom.-Acc. m. ist in Aa; S die Form *ein* beliebt, wenn es partitiv steht: *ein co dem Barb*; und in den Verbindungen Unser-einer usw. wechseln die beiden Formen allgemein. Ein für *Einu* schon bei Stöck. 1519: *do hatt unser batron ain im schiff, der...* Übrigens ist der Unterschied zwischen *ein* und *ein* ein ganz nebensächlicher. Beides sind Accusativformen, jenes *ein*, dieses *ein'a*; sie konkurrieren in sämtlichen MAA. in Fällen wie *ein Weg* und *einweg* (jedenfalls), und in der Bed. *man* so, dass *Ein* dem Nom., *Ein* dem Acc. zugeteilt ist. Das flektierte Ntr. *einus* auch in adj. Stellung schon in ä. Lit. Der Gen. *einosa*, *ein-sa* (einse = alienus, schon 1556 Z) beruht auf pleonastischer Flexion; wie hd. *dessen* aus *des*; vgl. *all Sp. 169*; ebenso der Dat. f. *ein* aus *einere-e*. Die Synk. im Dat. schon mhd. *einim*. Die Form des Nom. Pl. mit *er* erklärt sich entw. aus Analogie mit *ander*, d. i. andere, und den Possessiven *ainor*, *unser*, unsere = die unserigen u. s. w., deren *er* ja auch in gebildeten Kreisen häufig als adj. Flexion aufgefasst wird,

oder als erstarrter Genet. Pl. in partit. Bedeutung; vgl. Schm. I² 37. So weit läuft die Deklination teilweise parallel mit derjenigen der possess. Pron. *ain* usw. Was die Form *Ein* beim Pron. betrifft, so liesse sich zu *meinen* freilich der Dat. begründen, da *meinen* nach Analogie von *scheinen* konstruiert wäre; allein die Freiheit, welche die MA. sich mit der Form *Ein* nimmt, zeigt deutlich, dass der Vorgang nicht ein bloss syntaktischer, sondern auch ein lautlicher ist; er bezweckt, den Cas. obl. (Acc.) von dem Nom. durch eine ausgeprägtere Flexion abzuheben. Sonderbar bei Stockar 1519 die Zschiebung *ar d. i. Eie*. Einer (das Ar sin Bedeutung nunen [nicht mehr] frölichen würdi), da der Nom. auf *e* doch nur aus der Schriftspr. konnfe hergeholt werden. *Zeit* lässt sich, wie überhaupt das erste Glied in kopulativen Verbindungen, gerne an der Flexion des zweiten genug sein. Im Einf- und Andern: 1706 Dien. ObG. — Die Erörterung der Formen des Artikels muss der Gramm. anhängestellt werden; hier nur zur Ergänzung der oben aufgezählten Formen noch ein Gen.: *zeis kusters*, 1327 Gfr. und die Erhaltung der an italen. und lat. Sprachgebrauch erinnernden Konstruktionen: *en mäig Bröder*, *in mio fratello Ar*; *zuo d'aver ein Taylome Gf*; *W?*, *ad unum tuorum m-reinariorum*, engl. *to a workman of yours*. — Der Bedeutungsunterschied zw. I, II u. III ist natürlich stellenweise ein fließender, da es sich ja nur um stufenweise Abschwächung des Begriffs eines und des selben W. handelt. Über die Entwicklung der Bed. *ander* und *jener* aus *einer* und das teilweise ineinanderfließen des hier besprochenen W. mit dem Pron. *einer*, *ainere*, *jener*, s. d.; vgl. auch Schm. I² 88 o. Die Bed. I beim Numerale erklärt sich aus innerer Vwdtsch. und älterer Verbindung der Begriffe *ein* und *all*; s. I b. und *all Sp. 167, 168.*

über-ein Adv.: 1. durchaus. *Überet de ganze Tag*; HEGG. 1836. *Ü. veracht*, gänzlich verachtet, ebd. Im XVI. bes. in Verbindung mit *wollen*, z. B. Wenn man die disputation über ein ze Baden haben wil; ZWINGLI 1526. *Wilt du aber ü. mit hinaus gon*: 1531/48 JEREM. (1667; gar nicht). Auch bei MAMUL. — 2. überall, allenthalben, allgemein Schw; Uw; F. *Überet g'hort-me* [hört man] *das Ndw. Es heisst überet...* es ist ein allgemeines Gerode Schw. Im Land überein heisst es im Schw. Steuerrudel v. 1563, da die Quoten der einzelnen Bezirke zusammen gezählt werden. — 3. beisammen. *Me g'set* [man sieht] *die zuei nie überet* SCHWE. — 4. Jmmittere rudentes: die schiffseiler nachlassen, übereyn lassen und rüsten zu faren: FRIS.

1. erklärt sich aus dem Begriff der Übereinstimmung mit sich selbst oder Andern, beharrlicher gleichmässiger Willensrichtung; vgl. über-emen leisten schlagen. — Bei 2. zeigt sich die schon mehrfach bemerkte Berührung zwischen *ein* und *all*. — 3. ist wohl nur eine äussere Erscheinung innerer Übereinstimmung. S. auch *abereyn*.

after- *afterei* Adv.: überall, durchweg UWE.; W.; a. *naass*, durch und durch n.

Eig. einer Richtung nach; s. *after Sp. 124*. Syn. *after*, *all*, wo wieder *all* für *ein* eintritt. Mhd. *afterein*, nach einander. Vgl. auch *afterhands*.

all- *dei* Z. *alt* Tu, anderswo auch bloss *lei*. *Er ist nid dei*, hat einen Rausch ZKn. *Ellei me* oder *lass gar sa*, ich will Alles (allein) haben oder gar Nichts, STROCK. *Ellei singe und drosche ist die hang-wiligst Arbet*, ebd.

all-eini *elini*: allein, als Adv. Bs; BM.; S.

Aus mhd. *abain*, ahd. **abaina* mit Übergang von tiefem *a* in *i*, wie im Conjunctions und bei den Femin. auf *-e*, mhd. *-e*, nicht etwa verk. aus *alleinig*, da das *g* dieser Endung nie abfällt. Hofstätter schreibt abwechselnd *a* u. *e*.

alleinig 1) *abernig, abernig* B; Uw; W; Z, 2) *alleinggen, allinggen* BO., *leuggg*, LE., 3) *aleigge* AA, *leigge* SchBüch, 4) *leige* S; Z, *alage, läge* SchStdt; ZStH., 5) *alleiged, leiget* Z; I. allein. *Si ist nid (nimme) a.* BS; L; W., mulier gravida. *Heud ir en lunige Herrgott?* einen besondern, für euch allein? Tu. R. ist alleinig zu dem M. gefären. 1531 Amsc. Adv.: nicht alleinig — sondern auch. B 1655. — 2. einzig. *Er ist aleunge* San Uw, *leugge Erbe* LE. Syn. *eigen* 4 Sp. 146.

Die Formen 4 und 5 scheinen zsgs. aus all-eigen, was dem Sinne nach wohl möglich wäre, da *eigen* sich oft, bes. in Zssetzungen, schon in der a. Spr. mit *ein* berührt; den Zusatz eines *d, t* bei 1 zeigt auch das einfache *eipu*, s. d. Aber 3 lässt sich nur durch Assimilation von *gg* zu *yy* erklären. Die Endung *-n* ist die in der a. Spr. häufige adv. Form. Dass bei 2 ein *gg* auch nach beibehaltenem *n* erscheint, erklärt sich aus der Neigung jener MAA. zu Beibehaltung des *n* übli., auch im Anlaut, und zu Verdopplung anderer Consonanten. Immerhin kann und muss wol teilweise Beimischung von *eigen* angenommen werden, wenigstens bei 5, wo der Zusatz von *d, t* sonst nicht zu erklären ist.

müs-entig-allein: ganz allein GdD.

Entig dient auch sonst zur Verstärkung, s. d. W. — *Mus* abstrakt verstärkend vorgesetzt, entnommen aus concreteren Verbindungen wie: *musstill, -tod, -nass*.

müs-bein-, müs-sel-: dass. Gr.

Auch hier sind die beiden vorgesetzten WW. nur getrennt, also als gehäufte Verstärkung, und ohne Begriffszusammenhang mit dem Grundw. anzufassen, abstrakt übertragen aus andern Verbindungen, in welchen die Verstärkung auf concreter Anschauung beruht, s. das vorige und vgl. *bein-dür, -hart*.

mueters- *muetersch-elei*: dass. GA., *muetersabin*. PPLATT.

Eig. = (sogar) von der Mutter verlassen. Das s. viell. nach Analogie des nhd. *altersim*, von ganzen Zeitalter, von der zeitgenössischen Welt verlassen; vgl. *Nachts* nach Anal. von *Tags*.

mueter-sel(en)-, in Ap *-sils-* und *-siligs-*, bei HENGELER auch *mueter-se-*: dass.

Mueterse mit Abstossung des *l* wie in *Muetsie* für *Muetscher* (die wilde Jagd) *r* abgestossen ist. In *-siligs* ist *-ig* das beliebte, aber oft sinnlos angewandte Mittel der Wortverweigerung, -s adv. Endung. — Die urspr. Bed. war entw.: verlassen von jedem von einer Mutter geborenen Menschen (Seele = Mensch), oder — da ein Compos. *Mutterseele* in jenem Sinn nicht vorkommt — die beiden Begriffe waren coordiniert, der eine den andern verstärkend; vgl. *braud-schesswarz* u. a.

muetersengg- *muetersünggplä* UWE.: dass.

Entw. blosser euphem. Entstellung von *muetersch*, wie *mueta* nhd. statt der Bezeichnung *meiner Seele*; oder eher abzuteilen *muetersengg*, das letztere aus *einig* im Sinne von *einzig*; s. *all-einig*.

müeterlich(s)-: dass. 1405 Ap Krieg.

Wenn die Schreibung *müeterlich* richtig ist, so kann nur an das Adj. gedacht werden, etwa im S. von *müeterlichen Teils*. Sonst könnte zu Grunde liegen *Mueter-lech*, *Mutterleib*, oder die Coordination *Mueter* u. *Lech* = Leichnam (Christi), welches letztere W. auch als Bezeichnung und Verstärkung vorkommt z. B. *lechaanail*.

schlig-: dass. Z. — Verkürzt aus *mueterschlig*, s. o., oder aus einem daneben selbständig üblich gewesenem *schau-allein*, von jeder Seele verlassen.

dri-. Das sog. *Dreialleintanzen* ist in einem l. Sittenmandat von 1806 streng untersagt.

Ver-ein l. n. B; S: wie nhd., speziell Gesellschaft, worin beide Geschlechter vertreten sind, z. B. ein gemischter Chor. Dim. *Vereinli*: gesellige Vereinigung von sog. Gespielen, d. i. Jugendfreundinnen ZStdt. Winterth. — 2. f. Vertrag, Bündniss. Amsc. XVI. *Nach lut der verein*: 1521 Strickl.

Abgekürzt aus *erwain*, f. Vereinigung, wie das Geschlecht von 2 zeigt. Das von 1, welches sich übrigens jetzt an den meisten Orten dem nhd. Sprachgebrauch anbequemt hat, viel übertragen von dem des begriffsverwandten *Bund*; auch *Chor* und *Gesang* sind in der Volksspr. meist **n**.

Jar-gänger-v. m.: Gesellschaft v. Männern, welche im gleichen Jahrgang geboren sind, eine von St. Gallen aus auch auf andere Orte übertragene Institution; s. PSMALL 1829. In Winterthur sogar ein *Kaltjargängerverein* mit Bezug auf den kalten Winter 1829/30.

Ges-ang-v. n. B; Zf: wie nhd.

ver-un-einen *erwain*: vergiften, v. Tieren Ar.

Die Einheit des gesunden Organismus durch Beimischung fremdartiger Elemente stören.

ver-einen: 1. vereinzelnen, vereinsamen. Nur im Partic. *veraint*, verödet. 1108 Ar Krieg. Vgl. *Einet*, Einöde. — 2. versöhnen, schlichten. Streitende Parteien *richten* [vergleichen] und *vereinen*. G 1185. *Sich der zwytracht v.*, aus *Zwitracht* zu Einigkeit kommen, über streitige Punkte sich verständigen. 1525 Amsc.

Vereinigung f.: Vereinbarung, Übereinkunft, Festsatzung. *Lut der Vereinung und ordinauz*: 1521 Strickl. *Des künigs vereinigt*, der mit dem König geschlossene Vertrag. Amsc. 1521.

ge-einen. Die streitenden Parteien *gerichten*, geeinen und betragen; *ger.*, schlichten und geeinen, zu einem Vertrag bringen ZWetzik. 1180.

Einer m.: 1. was den Wert einer Zahlinheit hat, z. B. ein Ein-Rappenstück. *Euerli* n.: Brot oder Kuchen, zu welchen ein einziges Stück Teig (s. *Stuck*) verwendet worden ist. Solche Gebäcke heissen daher auch *einstückig*; *Einerreggen, -wäjen*. — 2. nur in 1 Exemplar vorhanden. Lt Gr Samml. 1804 wurde damals, um den Milchertrag des verschiedenen Besitzern gehörigen Viehes einer Alp und danach die Anteilsquoten am Ertrag der betr. Sennerei zu messen, 18 Tage nach der Alpfahrt von den Kühen eines jeden Besitzers zu gleicher Zeit eine gemolken; diese heissen die *Einer* [von denen je 1 das ganze Besitztum eines Genossen auf der betr. Alp ausmacht], dann folgen ebenso die *Zweier*, *Dreier* usw. Dies heisst *z'Einer* oder *z'Wechsel* [s. d.] melken.

Einer-ling *ënerlig* m.: Eimer. Bei den Webern: nur ein Faden in dem Zahne, wo zwei sein sollten Ar.

einest, -ist *einist* (ä-, ä-) allg. *ëst* ArL, *einisch* oAA; B; BE.; G; SB.; U. *einisch* WVisp; Adv. einmal, 1. multiplikativ. *Ein, mä, länger*, noch einmal so viel, so lang; *e, mindler*, um die Hälfte weniger L; Z. *Wol noch ainest also wytt*. G a.Hdschr. *Um einist mehr Wert schätzen*. ArL Landb. 1585 1828. *Gleichen lohn mit dem, der einist mehr schneide*. 1651 SCUMPFER. *Noch einist so vil*. 1671 KADELBERG.

2. zeitlich. a) ein einzelnes, einziges, erstes oder weiteres Mal Aa; B; L; G; Schw; Zf. *Nomme einisch*, nur einmal; *amel, amig an einisch*, doch wenigstens ein einziges Mal G. *Wo-mé dr 's* [wenn man dir es] *e. seit* [sagt], *so sött 's g'nué si* [sollte es

genug sein] B. Wenn d'Wiber i Strit chömüd, se chräbld s' [kratzen sie] enamd glü [bald] e. Scw. Aber e., wieder einmal, schon wieder B; s. aber Sp. 40. Es göd zwei Mol übel, ob e. recht L. „Wenn si 's noh einist probieri: MUSIERI. W'er-ne [wenn er ihn] es [eines] Tags zwäre [2 Mal] ch^a schröpfte, su lät er 's nit bi einist quet sp, so lässt er es nicht bei einem Mal bewendet sein. GOTTB. „Eind einist bruch-i Nät mē, wenigstens für einmal, einstweilen, ebd. „Ds erst Mal ist einist: ebd. W'er e. still, ist swer Lebzig e Schelm L (gegenüber dem sonstigen ein Mal ist kein Mal). Der fraged-is neuwe cil of eineste, ihr fraget uns ziemlich viel auf ein Mal aScw. Uf e. AA. Uf einistmol, z'änistmol GStdt, plötzlich. Gät jürlich nun [nur] einist in das Heyligtum: BIBEL 1531. „Wenn Donati grammatica einist us ist, soll sie widerum angehept werden: 1532 EGLI Act. „By dem das eynest gesprochen ist, Soll es blyben zu aller früst [Früst]: HBRL. 1533. „All monat ainest: 1535 Scw. daneben: „Da bat si Hensli noch ainest. „Denuo, iterum: noch einist (einst), zum anderen mal: FRIS. „Nur einist, nicht öfter: R. u. CMey. 1650. Dagegen: mit einist = nicht nur ein Mal, sondern öfter. RFFf; vgl. mit einist, wan dicke [sondern oft]. Mone FRIDOL. „Einist ald zwirunt ald dristunt, 1, 2 oder 3 Mal. ZRichtebr. und noch spät in der Kanzleispr.: einist oder zwürent, einist, anderst, dristunt; in Bs jetzt einist, zweinist, dränist. „Yederman sol dem andern furlal [Spielraum auf der Ackergränze] geben, zu dem brachet [zum Pflügen des Brachfeldes] zwürent und zu dem habret [zum Anbau der Sommerzelge] ainest: 1433 Oflm. BREIN. „Ze Sunngichten einist, und ze sant Andrestag ze dem andren male: 1400 KOLLIKOX. „Manend üch einist, anderist und zum dritten mal: Z 1531. „Einist und anderist und zum dritten: 1631 KYBURG. „Einist (einisch) über anderist (anderisch, anderst), ein Mal über das andere, schnell nach einander AA; B; Uw; auch schon bei ÄTScw. E. um anderst (anderisch), ein Mal um das andere, fast unablässig AA; BM. E. oder anderist, etwa einmal, zuweilen aScw. „E. und anderisch, fast unaufhörlich. GOTTB. „E. und andrist, ein und das andere Mal.“ — b) = nhd. einst. α) in der Vergangenheit Uw; U. Diemal e., neulich einmal. Hun einist e Schatz g'ha, uez hani e Wüest [ein Scheusal], L. Liedchen. „Einest wardest du unsichtbar: ZWINGLI 1527. „Oflm: einist, vor alten zeyten: FRIS.; MAL. „Die Wintertaurer lattend einist einen Herren [Pfarrer]: 1651 SCHMFF. „Dieses Schloss hat einist geheissen...: HEEsch. 1692. — β) in der Zukunft BSi.; F; S; Uw; U. „Gli e., bald einmal Uw. „Er wird inist de Löw abercho BSi. „Es geit bis einisch, es geht bis es einmal aufhört; der Krug geht zum Brunnem usw. FMu. — c) mit dem Nebenbegriff „endlich einmal, der auf die Gegenwart bezogen Ausdruck der Ungeduld sein kann AA; Bs; B; aScw; W. „Einist chunt dr Tod W. „Er wird doch einist g'nue abercho B. „Chumt doch einist! AA. „Heit'er 's au einist g'ungt? habt ihr 's auch einmal gewagt se, uns zu besuchen. Anrede an einen seltenen Gast Bs. „Igan einist, endlich aScw. — 3. abstrakt. a) (betont) nun doch einmal, dennoch; mit folg. Negation: ja doch nicht BGr.; G; Scw; W. „Es ist einist [doch] eso ScwE. „Was welle-wer uez d'Wüsch ufheiche [aufheiken], es wird e. nid hubsch, es gibt doch kein gutes Wetter Gld. „Doch einist, gleichwol, ebd. „Wenn 's au g'rumplet

[gedonnert] het und se grüslig g'schüttet [geregnet], 's isch einist schön und lustig g'si: BREITENST. Wir wo [wären] z'friden mit so ril; ewas Rabsch blübschisch einest nit, etwas Erhebliches bleibt uns ja jedenfalls nicht W. „Der Tod ist der Feyrabend ihrer Arbeit; doch bleibet er einest ihr Feynd dem Leyb nach: JÜLR. 1733. E. wie anderst: so oder so, jedenfalls B; ZO. RA. „Er hätt einest wie anderst sterbe muesse: nihilo secius.“ Ib. B. „Ein wahrer Christ bleibet einest wie anderst ein geistlich reicher Christ, ob er gleich in der Welt am Hungertuch nagen muss: JÜLR. 1727. Syn. eineweg. — b) (nicht betont) doch, ohne Gegensatz, nur verstärkend und hervorhebend, im S. von wahrlich. „Das ist-mer uez e. e. Lärme! AA. 's ist e. au grüsl! es ist doch schrecklich Scw. „Es ist enest en Sommer! das ist einmal ein (schöner) Sommer! er ist enest en Füle! er ist doch ein rechter Faulenzer! es ist enest au wüest W'etter! Ar; „der Baeh hed ist (einest au; amig v) moga lacha.“ T. S. XXX (vgl. XXXI, XXXIV). „Das front-mi e. au! doch recht sehr G. „Das isch e. oppis [etwas] Schons! S.

Mhd. *ein*, adv. Gen., mit angehängtem *t* wie in nhd. *sonst* (mhd. *sus*, schwz. *sust*) u. a. Vgl. *ein*. In der Form auf *-isch* ist das *t* scheinbar wieder abgefallen, aber im Grund in dem *sch*-Laut noch enthalten. — Die Bed. ‚doch‘ entwickelt sich bei 2 a) und 3 aus hinzugedachtem Gegensatz zu bisherigem Verhalten, wie bei nhd. ‚einmal‘ in den Formeln: ‚das ist, das heisst, das nenn ich einmal‘ in Aussrufsätzen, welche lebhaftere Befriedigung oder sogar Bewunderung ausdrücken, und in einigen unter 3 b) angeführten Beispielen kann noch der temporale Begriff von 2 a) durchgeföhlt werden; aber in den übrigen ist er verblasst.

über-: nächstens Z Dietik. — S. über Sp. 58; und vgl. über kurz oder lang.

a) *awen*- *alme(n)*-, *albe(n)*- (*albein* BSi.), *albeits*-, *ame(n)*-, *alle(n)*-: 1. = *awen* 2, zuweilen AA; B; L; S; Zf. „Alleneinist Vogel und a. Fisch und a. Chuchli, wenn 's scho nid Chilli isch L. Syn. ‚sie eins.‘ Correlativ: bald -bald B. — 2. = *awen* 3, ehemals AAaarb. — S. Sp. 208 ff.

under-: auf ein Mal L, zugleich AA; B; L; S; Zg. „Alles ungerreinisch cha-me nit uschaffe. „Geng numme [nur] eis u. „Er hett Alls u. fart 'treit [auf ein Mal fortgetragen]. „Hür [dies Jahr] isch e Wunsch u. sörel [so viel] wert as fern [voriges Jahr] unger zwou Mole: SCHILL. 1873, S. 62. „En eigeni Herd isch Galdes wert! het selbe Ma g'seit, wo [der] u. het muesse 13 Ching fräsch lo b'chleide: BWASS. — 2. plötzlich, unerwartet B; S. U. „ändere chunn-i-mi nit. „Was chunnt-ech [kommt euch] äⁿ so u.? „U. fart e schwarz i Walche us-en Gude [Gemach] use [bei einem Feueransbruch]. HOFSTÄTT.

Vgl. *ander* Pröp. 2 a.; nhd. ‚unter diesen Umständen, unterdessen, unterwegs‘; mhd. *underzaten*, *-standen*, zuweilen; vgl. Schmell. 1² 87 unten.

Einest änt n.? f.? Ortsn. Th.

Nicht verk. aus einem Compos. ‚Ein-üde‘ (dessen Tiefton auf der zweiten Silbe schwerlich Verkürzung bis zu *e* zugelassen hätte), sondern aus der Ableitung ‚ein-ot‘, welche nur Vereinsamung, Einsamkeit, nichts von ‚Ode‘ aussagt.

einest, eineten, von einest, Adv.: fortwährend. ‚Die knaben, so etwas des latins gefasset habend, söllend gehalten werden, dass si von einest latin redünd: 1532 EGLI Act. ‚Homerns und Ovidius söllend von einest in der schmol blyben: ebd. ‚Die pfarrer sollen v. ei. ermaunen, dass man getrürlich mit dem

Kilchenguot umgange; ebd. ‚Der Pfarrer soll v. ei. ermahnen, dass man getröwlich darmit umgange; Z Mand. 1628. ‚Ihr sprechens [sprechet es] zwar aineten schon in das sechste Jahr an ohn einigen Erfolg; GEsERICH SCHW 1708.

Von scheint beigesetzt wie in ‚von je, von Alters her; in *ein(ein)* könnte *en* aus *an* abgestumpft sein, vgl. *fortan*, von nun an; oder die alte Form *adv.* Cas., vgl. bair. *ein(ein)* = *einst* (mhd. *einsten*-sl). Aber die Form *ein(ein)* selbst ist rätselhaft. Sollte das obige alte Subst. *Ein(ein)* hier mit dem Begriff der zeitlichen Einheit, Continuität, zu Grunde liegen (vgl. *ein I 3*)? Lautlich könnte *ein(ein)* auch aus ‚Einheit‘ abgestumpft sein, vgl. *Arbet*, Arbeit, *Fulket*, Faulheit.

ein(ein) Adv.: von der einen Seite. ‚Dass da zwüschen mit wyter sy ein(ein) denne anderent; ALFV. 6, 277. ‚Wahrsch. mit ausgeschobenem *t* aus einem *adv.* Casus von *ein(ein)*, oder nach Analogie von *dannen*, *wannen*.

ein(ein) I *ein(ein)* Adv.; *SenSt.*; in Gt. auch *ein(ein)*; Adj. n. Adv. I. einzig. *Ein(ein)igs Mal Z.* *ein(ein)ig u. elei*, nur, bloss, ebd. *Kei(ein)igchi Hoffnig; kei(ein)igs Leche*, gar Nichts; *ein(ein)igs Chindli* Gt. *Kei(ein)igs ein(ein)igs Flugli* Adv. ‚Kein aniges; SÜLGER. ‚Ein(ein) einiges Bienenlein ist besser als ein Schwarm Fliegen; SIKW. 1824. ‚Ane(ein) ein(ein) den Lütpriester, prater sacerdotem [einzig ausgenommen]. XIV. B Bandf. ‚Zur ein(ein)igen Hand kommen; einziger Erbe werden (nach Absterben der nächsten Blutsverwandten). ‚Wenn ein Mensch abgat, das zu einer ainigen hand komen ist und sin gut nit verschaffet [testamentarisch vermacht] hat, so sol einem herru werden die farend hab und der fall [die Gebühr bei Todesfall] voruss; OEFF. ‚Quod nunc; welches das ein(ein)ig ist; FRIS. ‚Einiger sun, ein(ein)ig kind, ein(ein)igeborner sun, der weder schwöster noch brueder gehebt hat; MAL. ‚So ihm semlicher [solche] nfligender Last ein(ein)ig wölle zu schwer sin; ASSH. ‚Sölte es mir ein(ein)igem verderblich sin? KISL. ‚5 panner [zogen] über das ein(ein)ig fendlin [Fähnchen] von Zürich; HBRLL. 1532. ‚Wann ein Fürst Gesetze stellt, so sol ein(ein)ig Gottes wort deren richtschmer seyn; GMÜLL. 1657; ‚ein(ein)ig dahin zielen; ders. 1674. ‚Der erst und ein(ein)ig; HOTT. 1666. ‚Den Parium, der in siben malen 100000 man stark gewesen, hat er mit 30000 ein(ein)igen Soldaten angegriffen; AKLISOL. G. B. 1688. ‚Er ist ein(ein)ig ein(ein)ig kind, einziger Erbe. HOSRIS. ‚Die Raben ein(ein)ig nur der todten Körper Augen aushacken; SIM. 1652. ‚Ein(ein)ig ein(ein)ig Mann; 1707 EZEN. ‚Unser Glück bestehet ein(ein)ig in dem Frieden mit Gott; TÜR. SR. ‚Herr Jörg ein(ein)ig mit keinem Bystand; GBREXX. 1522. ‚Dass er der ein(ein)ig eigentums besitzer von diesem brunnen seye; Z 1711. ‚Eine ein(ein)ige Juchart Wiesen; Z 1776. ‚In allen 6 Jahren bin [ich] an zwölff ein(ein)igen Ausrichtungen gewesen; O'ESCH. 1723. — 2. einzig wohnend Z; einsam; allein, einsiedlerisch lebend. ‚Ach wie sitzt die statt, die etwan voller volks war, so gar cynig! 1531 THURX. (1667; ‚einsam). ‚Dasselb end [jene Gegend] ist ein(ein)ig und wüest worden! STRÄLL. Chron. 1164. ‚Und man irenthalb [wegen der Landstreicher] insonders uf den ein(ein)igen Höfen in grossen sorgen stahn muoss; Z Mand. XV.—XVI. ‚Monachus: ein(ein)ig ein(ein)ig, oder der ein(ein)ig läbt und wonet; FRIS. ‚Ein(ein)ig wohnend von der Welt [abgeschieden]. 1509 SIM. URK. ‚Ain(ein)ig leben; *vita solitaria*; G Hdschr. ‚Sy blibe ein(ein)ig [ledig, Wittwe] oder manne [heirate] widerum; CMEX. Chr.

Zu alles Zwifels ein(ein)ig. Zitzglögl. vgl. mhd. *ein(ein)* m. Gen. frei von. Doch passt die Verdichtung *e* (*ei*) aus *e*

nicht zu Sch MA.; wahrsch. ist es daher = *ein(ein)ig*, s. Sp. 263. Das Selbe gilt noch sicherer von dem Vh. *sich* *ein(ein)igen*, s. unten.

ein(ein)ig *ein(ein)igget* *ein(ein)iget* = *ein(ein)ig I* in verstärktem Sinn GT.

Die Adv.-Bildung mit *-en* (*ein(ein)igen*), der Zusatz *t*, die Verbartung *k* für *ng*, *gg* nach Enttennung des dazwischen liegenden *i*, die Verdichtung des Diphthongs zu *e* wie bei *allein(ein)ig* Sp. 275; hier kommt noch die Verstümmelung des vorgesetzten Zahlw. (wenn nicht *ein* bereits aus *ein(ein)ig* verk. ist) in Folge des Tonverlustes dazu. *Ein(ein)igget* liesse sich freilich auch als bloss lautliche Abweichung aus *ein(ein)iget* mit Vertauschung von *t* mit *n* verstehen.

ent(ein)igen: (refl.) sich enthalten. ‚Es sol d(ein) [kein] schultheis d(ein)en satz [schiedsrichterliche Tätigkeit] an sich nemen, sunder sich der [der Sätze] genzlich e; 1157 Bs Rq. Durch Erweiterung aus *ent(ein)en* Sp. 263 mit Anlehnung an *ein(ein)ig*.

ver(ein)igen, ein(ein)ig machen. Nur im Partic. ‚vereinigt, ganz allein BO.

Ein(ein)ig f.: Einzigkeit, Verlassenheit. ‚Erlös von den hunden mein ein(ein)ig; 1531 PSALM (1667; ‚Einsamkeit). ‚[Bruder Claus] gieng an ein(ein)ig, in die Einsamkeit. SALV. ‚Daher der Ortsu. *Ein(ein)igen* BO.

Ein(ein)igkeit; Einsamkeit, Einsiedlerleben. ‚Das wort münch abd ainsidel bedüt ainikeit; emikeit, dass der mensch gern alleine seye; G Hdschr.

ein(ein)ig, ein(ein)ig II: Pron., irgend ein, auch als Sg. ‚Obschon alte kirchenrecht ein(ein)igen mönch zu ein(ein)iger cura gar nit zuließend; VAB. ‚Ane(ein)ig schand; 1531 STRICKL. ‚Ein(ein)igen wegr, auf irgend eine Weise. ZWINGLI, sonst in *ein*, *w.*; z. B. XVI. Kloster Muri; RÜYS. ‚Er soll ein(ein)ig isin geschir nit machen lassen, er habe dann vorhin darumb gefragt; XVI. Muri. ‚Er noch ein(ein)iger anderer; ebd. ‚Ein(ein)igen schaden leiden; in negat. Zusammenhang i. S. v. gar keinen. ArL. 1585/1828. ‚Ussert ein(ein)igen pflichten [ohne irgend welche Verpflichtungen], uss luterem guden; 1511 Z. ‚Dass ich kein ruow hab ein(ein)ig stund; COW. BEAT. ‚Wann aber sy derglychen ein(ein)ige mittel ganz und gar nit habend; Z 1660. ‚Wol fundierte Gelehrte [gründliche Gelehrsamkeit] riecht weiter als ein(ein)iger Balsam; HOTT. 1666. ‚Ehe ihr ein(ein)igen Stein auf den andern leget; 1707 HAGGAI (1811; ‚ein(ein)ig). ‚Mit ein(ein)iger Sichel oder Sägesen dareyn zugehen nit verbotten; BADEX 1752. ‚Soll der Schuldner dem Botten nichts zu liefern, auch ein(ein)ige [keinerlei] Unkosten zu bezahlen nicht schuldig sein; Bs 1757. ‚Ohne ein(ein)ige Abgabe; HPEsr. 1790.

Das Pron. in Verbindung mit Negation berührt sich mit dem Adj. im S. v. ‚einzig; ‚ein(ein)ig nicht‘ oder ‚nicht ein(ein)ig‘ = kein einzig.

ein(ein)igst, nur in der Verbindung: *der ein(ein)igst*, der und der, ein gewisser, dessen Namen man nicht kennt, dessen Worte man aber anzuführen weiss Uw. ‚*Uchraüd* [Unkraut] *verdirbt nit, bed der Ein(ein)igst g'seid*. Auch adj. z. B. *der ein(ein)igst Bettler*.

Das Pron. *ein(ein)ig* hat hier die Form eines Ordinalzahlw. angenommen, urspr. also viell. i. S. v. ‚der so und so viele‘, dann; irgend einer in einer unbegrenzten Reihe, aus einer unbestimmten Menge; frz. *un tel*. In apologetischen Sprw. wird syn. gebraucht: *de Seb* (der Selbige = Jener), (*D'wiew*), (*D'wiew*).

Ein(ein)ig *ein(ein)ig* BO. m.: Vereinigung und Vereinbarung freier Gemeinds- oder Gewerbsgenossen zur Festsetzung und Wahrung der gemeinsamen Interessen.

1. vereinbartes Gesetz, Rechtsordnung eines ganzen Landes, doch meist einer (Land- oder Stadt-)Gemeinde, auch nur einer einzelnen Berufsgenossenschaft, hauptsächlich enthaltend polizeiliche Bestimmungen über die Grenzen des zuständigen Gebietes und Gebrauches und über Strafen für Übertretung; Stadtrecht; Hofrecht; Statut. Was die dorflüt einunge aufsetzen und iren frid und nutz.: OFFEX, Hönge. Wir setzen uf unsere Burger und die hie wonhaft sind, dass si die vorgeschriben einunge und gesetzeden [Satzungen] von dien mülinen [den Mühlen] und von maleme stete haben.: Z Richtebr. Des einunges von maleme und von mülinen ze hütene.: ebd. Den Einung brechen, meren und mindren.: Z 1396. Die Zile [Bestimmungen] des grossen Einungs.: GL Landb. Mag er die Busse nicht verbürgen, so lige er als [so] lange so der Einung wert.: Z XIV. Dass ein jeder fischer trachte, den übrigen in Haltung des Einungs mit einem guten Exempel vorzugehen.: Z 1710/57. Wir verbieten alle Neuerung wider den Einung.: ebd. 1779. — 2. m. Versammlung sämtlicher Anteilhaber einer Gemeinalte zum Behuf der Rechnungsablage. BHK.: Anon. — 3. Grenzbestimmung, Bann, Gemarkung, Bezirk einer Stadt oder Dorfschaft BS.: S. So Aarau Stadtr. 1592. Anstände wegen dem Weidgang, gescheid [Grenzordnung] und einungen.: 1506 BUCKX. Ein einig [Grenzhag oder -weg] faclit an by... und gat... [mit Ortsbestimmungen]. Z Steinmaur 1581. Einigen werden das von efäden und brachwegen unterschieden. — 4. die auf Übertretung des Gemeindestatuts, bes. betr. Flurgrenzen, Holzhan und Weidgang, gesetzte Geldbusse. Sider ass [seitdem dass] er [der Bannwart] keini Einig mē z'zieh het.: HEBEL. Einungen und Strafen. RHEINAR 1161. Einung und buss.: 1521 Scw Landb. Einung und Besserung.: Bs Rq. Einung geben, nemen [einziehen], bestan [schuldig werden], des einungs fellig werden, den e. nit geweren mögen, den e. uf jemand kuntlich machen [Jemand als busställig verzeigen].: 1521 Scw Landb. Einung verschulden.: Scw 1339. So die hirten mit dem Vieh in die ess [Saatfeld] faren und schaden thuend, so ist ein tag-einig XVIII haller [Heller] und ein nacht-einig ein Batzen.: Gem. Arch. Z Wiedikon. Ist erket, das die hirten nit in die hōw [Hane, Wälder] faren, und ist ain aynung, namlich 3 pfd. h., daruff gesetzt, welche ain jeder vertallen sin soll.: Sen 1514. Die von Länfelfingen sollen die bannhäg machen, solche auf und zu thun, schneiden und einung nemen.: BUCKX. Was Einigen falt von Efäden. Horn. v. Z Albrisrieden XV. Wom [man] sol ouch alle einunge einem Herren gebessrum [büssen] an [ohne] allein die velt einunge, die uf gesetzet werdent so daz veld gebannen wirt.: Aa Weist. Welcher tannelatten hüwe [hiebe], so sönd [sollen] die Vier [eine Behörde, vgl. Mueteinung und Eininger] von einer Hagtannen ein Einung anschlaichen und von fünf tannestecken ouch ein einung.: ebd. Dan soll der also den schaden gethan, den banwarten den einig, ouch schaden abtragen.: Bs Rq. 1531. Wer frevelt in Holz, Feld, Saten oder in der Almende, des Einung stat in Gewalt der Gemeinde.: HESINGEX 1450. Hat aber der da geschuldiget und beklegt wird, nicht gnotes, daz er den einung nicht richten [entrichten] mag, so sol man in vürschrigen [verschreien], das in nieman huse noch hofe [bei sich aufnehme].: 1339 Scw Landb. Noch

1786 bei JRGRAMM Einung: Züchtigung oder Straff; und 1797 bei HZSCHÖCKE.

Die Zeugnisse aus der ä. Spr. setzen ein Mask. *Einung* voraus; das *w.* Geschlecht trafen wir nur 1 Mal im Scw Ldb. v. J. 1339 i. S. v. 1 und 1 Mal in der Z Gesetzsamm. 1776/9 i. S. v. 1, in beiden Quellen neben vorherrschendem *m.*, in einer Urk. v. Uers. 1363 aber das weibl. Geschlecht vorherrschend. Jetzt allerdings ist das *w.* (im S. v. 3) an das bekannte Fem. (mhd. *einung*) vertauscht und auch in den folgenden Zsen ist es bald das eine, bald das andere. Da aber im Ahd. Mhd. Bildungen auf *-ung* *m.* für Sachnamen fast unerhört sind und da bei uns wie in anderen deutschen MAA. und german. Dialekten die Fem.-Endung *-ung* an *-ing* vertauscht ist, so liesse sich etwa annehmen, dass auch unser *w.* ursprünglich die E. geheissen habe, später aber in die Analogie von Pfänning, Schilling u. a. übergetreten sei, wobei man bes. an die vorherrschende Bed. 4 denken mochte, welche den Begriff eines Geldstückes mit sich führte. Ins Frz.-Lat. aufgenommen heisst es *tab. bannum seu tale Enor.* 1304 Werro Recueil. Einmal ändert sich Einigung gleichbed. mit *Einung* (Was für Einigung verfallend.: 1670 AaNesslenh.), aber dies ist erst eine spätere Bildung. Umgekehrt steht Einung ein Mal für Einigung: des Ryels Einung snochen und fürdern.: Ansh. — Bed. 1 u. 1 im Wechsel: Wir aber, das dekan [jemand ein] einunge wäri von sus [so] verbottene aynung [NR, der Rat allein, nicht die einzelnen Gewerke dürfen Einunge setzen] genomen, den sol man wider gen.: a 1190 Biesenh.

Erb-f.: Staatsvertrag, der sich auf alle Nachfolger der Contrahenten vererbt, *liga hereditaria*, insbes. der Vertrag zwischen dem Haus Oesterreich und den Eidgenossen 1477 u. 1511.

Feld-: festgesetzte Strafe für Feldfrevel. Das dorf hat die veldeinung ze strafen und ze bezüchen.: 1585 AaBöttst.

Fisch(er)-m., Fisch-eine f.: Fischereiordeung und betr. Busse. Der lütpriester zu Meila hat hi minen Herren, so den fischereinung zu Meila ingenommen, ob dem tisch gessen.: 1527 Egl. Act.; am fischeinung[tag] zu Meila.: ebd. Die Fischeine durchgehen.: Z Ges. 1776.

Hag-: Strafbestimmung betr. mangelhafte Einfriedigung von Gütern oder Verletzung derselben. 1585 AaBöttst.

Jar-m.; Sälungeld, mit welchem ein wegen Friedensbruch oder Meineid auf ein Jahr aus der Stadt Verwiesener den Wiedereintritt in dieselbe erkaufen musste; er musste ein jar und ein mile (oder auch zwey jar und zwo mile) vor der stette krüzen [den Stadtgränzen] leisten [Strafe aushalten] und den jar-einung geben, ee er wider in die statt komet.: Bs Rq. XV, XVI.

Muet-: die auf Übertretung eines Verbotes gesetzte Strafe, auch *Muothann* genannt. Die muteynung, so die Dorfvierer und der Endervogt ussetzen.: OFFEX, Z Flaach.

Muet- wahrsch. in der selben Bed. zu nehmen wie in dem begriffswdten mhd. *muotschar*, Teilung von Gesamteigentum durch Übereinkunft, also *muot* i. S. v. Gesinnung, Verlangen, Wille.

Berg-: Assoziation zum Betrieb der Milchwirtschaft auf einer Alpe BO.; s. *Einung* 2.

Teiler-: Ordnung d. Säumergesellschaften in U 1129.

Dorf-m.: Flurordnung eines Dorfes und Busse von 3 Schilling, die einer bezahlen musste, der einem Andern Schaden an seinen Gütern getan hatte. Bs Rq. 1488 u. 1534.

einigen *einigen*: Einung halten, im Sinne von *Einung* 2 B0.

„ab-einigen: Geschäfte rechtlich abtun. Kanzleisprache ZG.“

Einiger, Einiger m.: 1. ein Polizeibeamter, der über die Rechtsordnung zu wachen, Vergehen gegen dieselbe zu verzeihen und Bussen dafür einzuziehen hatte. „Ob ein burger sidun wil kaufen von ein gaste [Fremden], das da der einunger eine [1. einer] all zwene [oder 2] zegegeni sun [sollen] sin: Z Richtebr. Von dien vier einunger, die man ierlich hier über [über den Verkauf von Seide] ze luetenne nemen sol: ebd. Wenne man einunger ze dem einunge von maleme nemen sol: ebd.: s. *Einung* 1. „Ober- u. Unter-Einiger, als Beamte des XVI. XVII. aufgeführt in ÖLRAFENS AAF. Chr. Unsere Einunger und Grichtschryber: B 1628. Nach DURHEIM hatten die Einunger in BTh. die Geldbussen einzutreiben. Einunger: Friedensrichter BTh. BStdt†† HZSCHÖCKE 1798. — 2. Ausgewiesener. „Begehrnt etlich Eininger mit dem fähmli ynzeziehen: ANSA.: vgl. *Ächter* ebd. in passivem Sinn.

Die auch von St. angegebene Erklärung E. = Friedensrichter, der bei Schlaghändeln Friede zu gebieten hatte, beruht auf der nahe liegenden Ausdeutung, als ob *Einiger* von *einigen* i. S. v. ‚versöhnen‘ gebildet wäre, während es vielmehr von *Einung* abzuleiten ist, wie die obigen Belege aus der ä. Zeit beweisen.

einisch: eigenartig, sonderbar. „In mancher Beziehung war er sehr e.: GSA. — *Ein* und *einig* berühren sich: vgl. *abhängig*.

einlich: einzig, ungepaart (Gd). Pr.

„einlif“ *ainlif* Bst† (SPRENG), *enlif*, utr. *enlefi* B; F; SBB., *einlif* BSLL., *einlif* AA; GdH.; L; S; Uw; V; ZS.†, *einlif* aSchw., *enlif* ZWL., *enlif* AAF., *enlif* B., *enlif*, *enlif* BM., *einlif* BSLL.; Gd.; U.; ZO., *enlif* BSLL., *einlif* ZO., Stdt†, *einlif*, *einlif*, *einlif* ZWyla., *einlif* Z. selten, *enlif* allg., *enlif* AA; B; Gd.; GS.; SchwE.; S; *enlif* Scu u. angrenz. Z., *enlif* GRh.; elf. Substantiv, zunächst mit Ergänzung von ‚Stück, Uhr usw. erhält es wie die anderen Zahlw. von 1 an die ntr. Pluralflexion -i (F u); diese Form dann auch als Ntr. Sg. zumal im S. der Ziffer II überh. behandelt. Die Angabe der Tagesstunde kann auch mit dem Art. verbunden werden: *es gut uf die elfi*, und der Dat. wird nur in diesem Falle flektiert: *ab den Elfen*, nach 11 Uhr, sonst *ab Elfi*. *Z Nani wu* [am Neuneubrot sitzen] *bis am Elfi*, d. i. bis zum Mittagessen, das ehemals (und z. T. noch jetzt) auf diese Stunde fiel. *Ym Elfe bis z' Mittag*, sprichw. für eine sehr kurze Dauer, weil auf dem Lande schon um elf Uhr zum Mittagessen geläutet wird. Vgl. das ebd. tautol.: *das isch e Vesper und e Färobe* = Feierabend S. *Eaz hüt der Tüfil oalji g'worfe*, jetzt ist das Spiel verloren, die Sache verspielt GRh. HAFNER Schaupl. 2. 48 bestreitet, dass die Zahl II Unglück bedeute.

Mhd. *einlif* (d. i. eins über 10, *lif* = *lib* in *bliben*, bleiben), *enlif*. „Einlif“ u. A. noch bei FRÜND 1446; TIERB. 1563; JEREM. 1531 (cyllf. 1548); LLAV. 1576; GMAND. 1611 (wechseld mit *enlif*); *einlif* in G u. Sch Urk. XVI. Die Einschlebung eines *d* oder *t* zwischen *n* und *l* ist fast unvermeidlich, ganz wie in *Huand-Idi*, Hühnchen u. v. a.; sodann *uy* statt *ul* wie durchgängig in dem betr. Gebiete. *O für e*, wie in *zwölfe*; *a* (*oo*) dagegen nicht aus Wechsel mit *e* zu verstehen, sondern zunächst aus *a* corrigiert, welches in den betr. MAA. der stehende Vertreter von mhd. *ei* ist. Die

seltene Z Form mit *t* ist offenbar von der Ordnungszahl auf die Grundzahl übergegangen. In *ein* und der selben Urk. wechseln Form und Ausdruck: „umb einlif nuren — nachdem es eilffe geschlagen.“ G 1611. — Die zweisilbigen Formen allenthalben im Aussterben.

„einlif“, *einlif*, *elft*, in Uw auch *einlifst*: der elfte. Als 11. Gebot wird dem Dekalog scherzhaft angehängt, dass man sich nicht solle erwischen lassen Z.

Der „einliste tag“ bei GEDLIG. S. 267 wohl ein Versehen seiner nicht geschickten Feder, oder verkürzt aus der Superlativbildung *einlifst*.

„Einlifer“, *Einlifser*, *Elfer*, *Ölfer* m.: 1. Wein vom Jahrg. 1811. — 2. im Jahr 1811 Geborener. — 3. je 11 Vorsteher von jeder der 6 Zünfte in St. Gallen. XVIII. Mitglied des Geschwornengerichtes und des Wochenrates, der im Geschwornengericht sitzende Landrat Nbw. — An letzterem Orte aus der Zeit fortgepflanzt, da die Mitgliederzahl eben 11 betrug.

Elftel (Sen *Alftel*) m.: elfter Teil. — Sch *a* wie beim Grundzahlw.

einbaren: refl., sich vereinigen, verständigen. „Und sich da auf jegliche Artikel einhelliglich einbahrten und sich darauf unterredten.“ 1439 BETR. LAFF.

„eius eis I: einig (sein oder werden); s. *ein* I 2.

un- I: uneinig, allg. „Discordias cum hostibus exercere: mit dem feynd u. und spänig seyn.“ FRIS. Substant. „da ward in der gemeind ein u. und murmeln und zwietracht.“ 1527 MEY., Wetzik.

einsein: eins, einig werden; sich versöhnen GdPr. un- *ancise* B; LE., *-isse* W: uneins werden, hadern, streiten; in BSi. etwas milder als ‚zanken‘. — sich ver-: in Zwiespalt geraten B.

„eius eis II: Adv. I. einmal. *Eppe eis*, etwa einmal B0.; *estic eis*, jeweilen einmal, dann und wann, ebd.; s. Sp. 21; Syn. *alben eis*, *Grad eis*, geradezu, gleich jetzt B0. *Säg's noch es* B0k. „*Fur [um] dir dy Hochmact eis z'verreybe*, endlich einmal? oder ein für alle Mal? HsORT. „Der tagen eins, dieser Tage einmal. 1526 ABERN.; 1533 HBELL.; 1560 RÖM. (1667: „der malen eins“). „Der tag eins, 1560 BIBEL Vorr. „Bald eins kommen wir zu ruh.“ R. u. CMey. 1650. Pleonast.: „versamust diss einmal eins, traur ewig.“ ebd. Vgl. auch *ein Ib. III 1*. — 2. immer. *Eis und alli Tag* W. Vgl. *ein und all Tag*, *ein I 1 b*.

Das alleinstehende Adv. *eius I* ist der mhd. adv. Gen. *eius*, bei dem man *malis* ergänzen kann, und aus dem durch Zusatz von *t* *einst* entsprungen ist; s. d. In der Verbindung ‚der tagen eins‘ kann *eins* nicht wohl regierender Gen. sein i. S. v. ‚an einem dieser Tage‘, weil ‚der tagen‘ auch ohne beigefügtes *eins* adv. = ‚dieser Tage, in diesen Tagen‘ vorkommt, und weil die Verkürzung *eins* nur vor dem Subst. vorkommt. So erklärt auch SCHMELLER 1² 87, wo übrigens auch ‚eins der tag‘ als schweizerisch angeführt wird. — 2 ist der mhd. adv. Accus. *einez*, in einem fort.

über-: „Ü. kommen 1) = nhd. überein k., d. i. überein stimmen. „Mit den Leuten nicht ü. kommen, nicht friedlich auskommen Uw. „In vil stueken komend sy ü.“ FRISCH. 1563. 2) ins Klare kommen, zurecht k. S. „*Nit emöl mit de Pruttigzeiche* [Kalenderzeichen] *bün-i recht u. cho*.“ JOACH. 1881. *Es ist Alles abercis g'gange*, mit Einstimmigkeit ausgemacht worden Z. Vgl. *eins sein, werden; aberein* Sp. 274.

alles- *allseis*: ununterbrochen Gd. H.

S. *eins* II 2. *Alls* ist adv. Acc., mhd. *allez*, welches auch für sich allein schon ‚immer‘ bed. konnte, s. *alls* Sp. 170.

un- H; nenlich. letzthin BRi. -- Wahrsch. umgestellt oder mit Abwerfung des ersten *u* aus *un-uis*.

Einser *eiser* m.: 1. die Zahl Eins AA, auch die Zahlen bis 9 im Gegs. zu Zehner usw. B. - 2. ein im Jahrgang 1 Geborener AA.

eine; -i; „eins BE.; LE.“, eis B. *däine*; -i; *däis* AA (ohne F.); oBs; LH.; SöMerish. (*deunr*; *deut*; *deus*); S *äi*-, Gen. *äisse*, *äisse*; *äinre* (*äinra* BRi.), *äire*, Dat. *äinem*, *äim*, Pl. Nom. Acc. *äini* BM., *äiner* Ri. — adj. *ein*; *ein*; *eis* BRi., (*djüi*; (*djü*); (*djüis* AA; BÜ.; S, Gen. *eis*; *eirr* Ri., Dat. *cimm* ebd.; jener; der andere. in letzt. Bed. auch mit best. Art. „Eis Meitschi dert“, u. noch mehr pleonast. gehäuft: *däine dertige dert* L. *Das Messer isch Äisse*, gehört Jenem. *I ha 's Äim g'gä*. *I wott vo äim*, ich will von jenem. *Einer* [jene] *g'fallen-mer besser wan diser* [diese] BRi. *Däinere*, von jener Art; *i wott nit dore*, *i wott däinere* AA; L; auch adj. (indeclinabel), z. B. *däinere Löt*, П^т, *Brod*. *Mit äir Hand*, mit der andern; *äi Weg*, auf jene Weise. *Äis Jar*, das andere, nächste; *eis Jars*, in jenem J. BBe. *De äi Tay*, am andern, folgenden; *äis ist war* (etwas früher oder von einem Andern Gesagtes); *isch-ne Äis?* ist es Jener? (eig. ist Jenes ihn?) *Ich nimme däis und dü chust eis ne*. *Wei* [wollen] *si däis*, so wott [will] *i äis*. *Das und deis und deis und das*. HEBEL, ebenso Bs; S neben syn. *das und selb* (s. auch *delb*) Bs, *das und disers*; *däiss und däis* S. Den mannigfaltigen Wechsel von Syn. für das Demonstrativum sucht der Kinderreim: *Ich und du und de' händ enandere g'gä*; *ich und du und Dise lönd enandere 'bisse*; *ich und du und Däine* (*Döne*) *dert lönd enandere d'Haar* (*d'Chopp*) *usert*. *Dise und Äine!* euphemistische Fluchformel statt: ein Verwünschter. „Bei Diesem und Äynem! Wo diese und äyne [wo zum Teufel] hat man mir doch das hin getan? Gorru. *Du Dise und Däine!* Bs. *Der Däin und Selbe!* ebd. Auch wie die syn. *de Selb*, *der Einigst* Sp. 280 u. a. im S. von Jemand, ein Gewisser, quidam. So zur Einleitung von Sprww.: *Äine häd g'seit* usw.

Die auf diesem Punkte einmal Nichts zu wünschen übrig lassende Bestimmtheit der Charakteristik des Lautes, wie solche aus Aa; Bs; BM. vorliegt, enthebt uns alles Herumtastens nach dem Ursprung dieser beiden eigentümlichen WW, oder vielmehr Wortformen. Danach hebt sich unser Diphthong entschieden ab von mhd. *ei*, welches z. B. im Zahlw. *eine* Sp. 268 enthalten ist; es ist der nur in einer kleinen Gruppe von WW. gehörte Laut, in den WW., in welchen die Lautverbindung *eu* vor Spirans (*f*, *z*, *sch*, *ch*) vorkommt; in dieser Lage entwickeln die genannten MAA. das *e* (*ä*) zu einem eigentümlichen Diphthong, wobei *u* sich verflüchtigt; s. H. LH u. Fromm. VII 333/L. 344, 346. Damit erhält auch der auffällige Parallelismus und lautliche Anklug mit *äu*-, *dü*-(Sp. 265) und die Tatsache, dass alle diese WW. einander geographisch anschliessen, ihr Licht; sie sind ein und das selbe W. in provincieller Tracht. Entgegen der in Fromm. 355 aufgestellten Behauptung begegneten wir o. Sp. 265 der Tatsache, dass *äus*, obwohl *s* nicht stammhaft ist, in *eis* (*äis*) übergehen kann, wobei viell. das Zahlw. *eis*, mit welchem sich das Demonstrativpron. ja auch begrifflich auf einigen Punkten berührt, mitwirkt. Jedenfalls hat nun von diesem Ntr. aus rückwärts die Erstellung einer Mask.-Fem.-Bildung *äim*; -i (*äini*, *däin*) nach Analogie von *eis*, num. alqd: *eim*; -i unus, una, aliquis. Statt gefunden. *Äis* knüpft die Reihe *äim* an *äu*-, indem es als Ntr. für beide gilt; eine Form *äims*, welche von *äim* aus für das Ntr. zu erwarten wäre, kommt nicht vor; wenn

Stallders spätere Angabe aus Richtigkeit hat, so ist sie eine Bildung dritten Ranges, d. h. nur dem neugeschaffenen Mse. *äim* zu lieb gebildet. In *däus* ist statt des *i* der *u*-Laut aufgestiegen, wie sonst vor *u* häufig (*Eumer* Sp. 221). Lt St.⁹ war einst *äin* auch in Zgr zu hören; und Tatsache ist, dass das aus dem Pron. abstrahierte Adv. *äi* eine weit über das für obige Pronominalform angegebene geographische Gebiet hinausgehende Verbreitung hat. In der ä. Lit. sind wir nur einem Beispiele begegnet und zwar bei einem unsichern Schreiber; auf ein Teil, auf der andern Seite, Edlii. S. 69, der sonst „em“ (s. Sp. 265 M.) schreibt. Zss. *einhalb*, jenseits. Zu erwägen bleibt, ob das syn. fränk. *des*, *deur* unserem *däis*, *däine* auch lautlich entspreche. — Über das vorgesetzte *d* s. *däim* Sp. 265. Zur Dekl. vgl. *ein* Sp. 268 u. 273; Nom. m. *däin* neben *däine* Bs.

einige beinige Aa; GStdt. *äinige* b. Aa; B; L (auch *äinigi*); GT.; Sch; Söw (*äinigi*); S. *ä*, *däin*. AA; BStdt.; ZSth., *ä*, *män*. Th; ZWint., *one* b. AAF., *anede* b. L, *aneti* b. SöwMa., *äneti* b. L, *äni* m. ZStdt. S., *e* b. BSi., *e. d.* ZO., *one* d. AARh., *Endli* *Bäudeli* Rocnu., *endi* b. W., *antis* b. GG., *binige* *beinige* Zo; Anfang eines Anzählpruches.

Wie bestimmt sich behaupten lässt, dass dieser in unzähligen gleich sinnlosen Variationen über alle deutschen Lande verbreitete Spruch auf ein undeutsches Idiom zurück gehe, so schwer, ja unmöglich ist es, dieses Idiom zu nennen und die Wörter zu deuten. Wohl bieten sich etwa frz. *au deux* oder *une main* an, oder hebr. *ani*, *amki*, ich, dessen Anlaut Veranlassung gegeben hätte in die Abwinkelung der Laute des Alphabetes überspringen.

in I. Präp. mit Dat. u. Acc., *in* vor Voc. (in uBs; B; Gr; W auch vor Cons.), sonst *i*; in Verbindung mit dem Art. *Jen* *i* Aa; B, sonst *i* (*W* *in-m* Acc. Sg. m., *in-n* Dat. Pl.); *der* *ir* B, *imor* W; *die* *it*, bzw. *int*; *das* *is*, bzw. *ins*; *einer* *in*(*u*), *in*(*u*); *einem* *in-on* W, sonst *in-m*, *in-on*, *in*; *einer* *ire* Gr; im Allg. wie mhd., aber (bes. in räumlichem S.) gerne verstärkt durch Beifügung der entsprechenden Advv. *inne*, *drin*, *ine*, *hin*-, herein, z. B. *i-der Stuben* *inne*, *i-d'St.* *ine*. I. räumlich (mit unmerklichem Übergange in innere Beziehungen). a) vor Ländern. 1) m. Acc. = nach B; G; LE.; P; S; W. In Egypten fliehen; Gorru. *I will-mi dinge i Flanderen v*, mich nach Fl. anwerben lassen. S Volksl. *I Aletsch fare* W (man sagt *das* A.). Früher durchweg so. In Italien eilen; MAL. „Wie nun der bruch in Eidgnossen ist, dass sy priester mit inen fierend in die reis [ins Feld] ist auch Zwingli mit dem land Glaris in Meyland [die Lombardei] gereiset. 1572 HBBLL. „Zugen beim in Walles; 1572 PLATT. jetzt mit dem Art. *i's* W. „Attigit Britanniam; er ist in Engelland kommen; FUS. „Zum beweistumb ist unnötwendig, dass wir in Italien laufen; 1665 JMÜLL. „Ihu [Juvenal] bracht in Lybien das Gift der scharfen Feder; AHALL. 1732. „Er ist mit seiner Haushaltung in Carolina gezogen; 1771 Moos. „Begab sich in Holland; HOLZHALB 1791. Die Schreiber scheinen die Zweideutigkeit des Ausdruckes nicht gefühlt zu haben, wenigstens scheuten sie sich nicht vor Angaben wie: Lachen, ein grosser Pass in Pündten; JESEN. 1692 (Lachen am Zürichsee); in Indien reisen; 1711 GORRUM; eine Reise in Holland; TRACTUM SUP. 1778; gemeint ist nach Graubünden usw.; Selten und nur in ä. Spr. vor Orts-, statt des üblichen *gen*; *go*. „Bis das er in Gasen [Gassen, die volkstümliche Benennung von S. Nicolaus W] kam; 1572 PLATT. In London zu gan; 1575

WIML. Chron. In Zürich kommen: 1741 GOLMANN. Hat die Juden in Babel geschickt: JKHOFFMEYER, 1741. 2) u. Dat. In Eidgenossen: in der Eidgenossenschaft. EBLER: HEBEL, u. a.; vgl. lat. *in* mit Völkern, und in Franken, Baiern usw. — b) vor Appellativen, bes. Stoffnamen, mit Verben der Bewegung zur Angabe des Zweckes, Etwas von jenem Stoffe zu holen, kaufen, sammeln. *I's Holz ggn.*, in den Wald, um dort Holz zu sammeln. *U d'Eppere gu* oder *schicke*, um Erdbeeren zu pflücken; und dem entsprechend: *si siud i den Eppereve*. *I maus i d'Schue*, *i's Öl*, gehen Schuhe usw. zu kaufen. *Gönd i's Fleisch*, geht Fleisch zu holen. *Si schickt iei Chind ün Mist*, den Viehkot auf der Strasse zu sammeln Z. *En Teig springg.*, beim Bäcker Teig zum Kuckenbacken zu holen Bs. — c) in einigen besondern Verbindungen und Redensarten. *I's End schla*, sich dem Ende (Tode) nähern L. *Sich i d'Sel ine schüme*, in die tiefste Seele hinein. *Es gat ün Herbst* (es wird eingerechnet in die Freiheit der Weinlese) zur Entschuldigung von allerlei Mutwillen, der um jene Zeit begangen wird. *Es gat immer im Gliche*, z. B. von einer langwierigen Krankheit. *Im Gwonte*, für gewöhnlich B; vgl. frz. *à l'ordinaire*. Mutat terra vires: die erl verändert sich, ist mit allwäg in ein: FRIS. *In-sich han*, es mit sich bringen, von Natur so beschaffen sein; *de Horning het's so in-si*, er bringt meist rauhe Witterung. SLAER: *es het's in-si*, es liegt in der Natur der Sache A; *in-si hat*, solere. In B; dagegen: *es led vil in-si*, die Sache ist von hoher Bedeutung A. *Im Berg obe*, in den an oder auf dem Berg gelegenen Gütern oder Häusern Z; Gegs. *im Bode*. *Was git's Näs* [Neues] *im B?* fragt der Äpler. *I de Berge* (eine), in der Hochgebirgsregion. *Nychlirten so in bergen woneud* [nicht gerade: auf den Bergen, sondern auch in den Hochtälern]. RCys. — 2. bei ungefähren Zahlangaben. Von 5 in 6 gbln: RCys. Von 10 in die 11 und 12 Gl: ebd. *J. Maag* [der Schulmeister] hat ghan in die 60 Schulkinder: 1651 OGLART. 18 ersten ungeäseheret worden, darunder in 35 Haussaltungen gewolmet: ebd. 1670. Von 6 in 7 eronen kosten: 1686 B. In siben malen hunderttausend mann stark: an die 700,000. AKLINGL. G. B. 1688. Ab Obs in die 100 Taler erlösen: JEESEN. 1692. Dass die noch Minderjährige dess Tags zwö in drey Stund baden können: 1702 HERR. Es waren allhier 5, 6, in 7 Kinder: Misc. T. 1722. Oberglatt hat Babbögen zu 2 in 3 Eyner: 1716 OGLART. In der lebenden Spr. dagegen mit dem Dativ: *i de Vierzoge*, über 10; *ün Hunderte*, über 100, allg. — 3. zeitlich a) mit dem Dativ: in einem Zeitpunkt oder während eines kürzern Zeitraums. *I disem Mal*, das andere, nächste Mal Z; *i dem*, in dem Augenblicke, gerade Bs (vgl. nhd. *indem* als Conj.). Haben den fätsch versteckt und in disem ist er umgewendt worden: 1576 GKELLER. In südlichem, unterdessen. MEYAKN. Vgl. (u. *wären*) in währender Schlacht und währendes Krieges: ndgl. Ausdrücke, aus welchen die nhd. Konstruktion während des Kr. usw. hervorgewachsen ist. *Es wird regnet im Tag*, im Laufe des T. BHA. *Im Nonntag* B; S. Im tag ist er auf erden, zeneht im wasser. MAL.; ebenso HEBEL. 1533. Samstag im tag umb Zwölfe, meridie: Z. 5. Prozessakt. Das Danzen in dem Baden: 1792 HERR. = während der Badezeit. Im besten seiner Jahren, in der Blüte, Kraft, im schönsten Mannes-

alter. KYBURZ 1753. Robur atatis, so der mensch im besten ist: FRIS. Do der Strit in dem besten was, auf dem Höhepunkt, 1336/1416 Z Chr. Etwas ist *im Werden*, *im Tue*, *in allem Tue* Z. *In ein Faeter*, ohne ein Zwischenfutter, einen Halt (fahren) Z. *In hangende Rechte*, eig. während der Process noch vor Gericht schwebt, die Sache noch unentschieden ist; dann übh. = ungewiss A; BO. In rechten hangen, noch schweben, unentschieden sein. 1521 Absen. In ergangenen und noch hangendem krieg: ANSN. Jez in hangendem bericht, wo man [täglich oder stündlich] bericht erwartet: BOSSN.-GOLMANN. Wann der Winter im kältesten gewesen: Cys. *Im Täubste*, im Moment oder Zustand des höchsten Zorns. Statt wir sind im essen gsin: UMEY. Chron. sagen wir jetzt: *am*, aber: *in allem Esse* [mitten im E.] *uf de gröst Löffel luege* seinen Vorteil zu keiner Zeit aus den Augen lassen ZLUMM.; s. all Sp. 167. — b) mit Accus. zur Angabe bestimmter Zeiträume, für welche Etwas, z. B. ein Vertrag, gelten soll. Die Brautwerbung oder das Ding in das lange Jahr: Z; *i's lang Jar dinge*, heiraten B; L. *Uf d'Wienucht i's Jör dinge*, einen Mietvertrag von Weilmath bis W. schliessen. SCHM. Eine Verstandnuss [Staatsvertrag] in die Ewigkeit machen: ANSN. — l. distributiv. Geschwistertenkinder, deren seyen viel oder wenig, sollen erben in die Häubter, auf die Köpfe, jedes gleich viel. Bs 1757. Das Almosen nicht auf ein mal gänzlich ansteilen, sonder in dies singulos, ein Tag in den andern: 1693 AKLINGL. Vgl. dagegen: *ein Schrei i dr ander tue*, einen Schrei nach dem andern ansstossen B. *De ganz Tag ei Schnaz* [Schelte] *i der ander ghöre* SCHWM. *In Drittel degge*, ein Haus mit Ziegeln ohne Schindeln decken, während *eifach degge* bedeutet: mit unter die Ziegel geschobenen Schindeln decken STH.; vgl. *in-decken*. — 5. in adv. Ausdrücken mit einem subst. Adj. neutr. *In übel ue*, allg. In übel aufnehmen und vermerken: 1336/1416 Z Chr., entw. accus. nach der übeln Seite oder dativ. in übeln Sinne. Für letztere Auffassung sprechen Konstruktionen wie: In argem vermerken; übel aufnehmen. KLINGL. 1688. In besten aufnehmen: Absen. 1521. Verstand [versteh] diss myn yldes schryben mit tugend in allerbesten: ZWINGL. In besten bescheiden, in bester Meinung, Absicht, lers. Und so hänfig, auch bei FRIS.; MAL. Den Weg zeigen, wo es im Geraden durch müsse: GORTN. In gemein, insgemein; vgl. in teil und gemein stan: CICK. 1519. In geheind, insgeheim. In samt und sonder, sammt und sonders, insgesamt. Absen. 1522. — 6. ändern nhd. Präp. entsprechend, über. Hartmanns Bemerkungen in ein Paar Appenzeller Alpen: 1801 STEINMÜLL. — auf. *Su chömm* *es ein grad i's Gliche use*, auf dasselbe heraus. B. Kalender 1810. *In Eis*, auf Eines hinaus kommen B. Stüde oder Stüdeli kommt in Eins: GORTN. *I de Stockzände luche*, sich heimlich freuen UWE. = *af (hinder) de Stockzäne* Z. *En Bode (aber) falle*; *ün B. use lüge* Z. Die aber, die drey hoffend, sind des tods würdig: 1531/48 SAPIENTIA. In ein Baiss fahren, auf einen Kriegszug gehen. BIEL. 1352. In mengen wäg, auf mancherlei Weise. 1519 STRUZ; in den wäg, auf diese Weise. ÄGTSCHMID 1531; in kein wäg: FRIS.; MAL.; in zween wäg, LLAV. 1569 = auf eine zweifache Weise: ders. 1670; in keinen wäg [Etwas] gestatten: SCHOENOLZ 1591. Die sich alle gründend in der kirchen, die gegründe sind auf

die Lehre von der Kirche, ZWINGLI, „In der flucht; BOSSH-GOLDSCHM.; RCvs. 1584. „Die Grasmuck glebt [ernährt sich] der wümlin, die in den böumen wachsend; [in der Laubkronen derselben]. VOGELK. 1557. „Daruf hiess man in [d'] trummen [Trömmeln] schlän; 1576 HUSBREIHER. „Die fehlbaren gleich in fuszstapfen rügen; auf der Stelle, in, e vestigio. BS Rq. 1610. „Ein Ehemann soll in seiner ehlichen frauwen kleidern kein Ehrrecht [Erbrecht] haben; L. Rothbg. 1490. (Statt = auf e. A. kann hier „in auch nach älterer Weise = an e. D. erklärt werden.) „In seinem todtbett; 1652 SEUMER, und häufig in den alten Rechtsq. „In einer gmalten tafeln [auf einem Gemälde] die histori Josephs sehen; ebd., - un. „Im höchsten Pfening verkanfen, un den höchsten Preis. Z 1715. -- an (wie sonst umgek. an = in s. Sp. 249). „As steid inno; Reintschi, es steht an einem Ränchen Gr; vgl. I. e im Berg. „Eim in Narescil furw USchäch. „Jemanden im Strickli ha, ihn sich zu Willen haben; ebd.; vgl. Jemanden uf em Spiss ha. „In muer Statt, an meiner Stelle; ebd. „Das Zunftgericht erkennt; es solle ein Jeder in [an] das Gericht bezahlen 2 Franken; WOLF, Rel. Gespr. „In sin messer grifen; L. 1398. „Wer gegen dem anderen syn hand in syn messer schlecht; Turx 1539. „Ob dz also in im selber weret, ob es sich so verhalte, an sich; EDLW. „Der sein fründ hat im gerten [Ochsenstache] und stäcken; 1531 Str. (in auch 1548, 1667; später an). „Noch in läben syn; LLAV. 1569. „Sieh mit wyb und kinden in bättelstab richten; an den B. bringen; MAX. Z 1586. „Der 8. oder 1. teil in der buoss; Anteil an oder Teil von; B 1628. „Glauben in die Dreifaltigkeit; HOTT. 1666; in den Sohn Gottes glauben; JMÜLL. 1673. „Ihar in Zänen haben; HOSPIX. „Ins Herz wachsen; ebd. Derselbe hat auch; im hag sin; in Verlegenheit, was aber nicht = am H.; (vgl. am Berg unter an) erklärt zu werden braucht. Aus Fällen wie: „Wann der Winter im kältesten [in seiner k. Periode] gewesen; 1661 Cys. und im Täubste (o. 3) entwickelt sich der Gebrauch von in für jenes an, mit welchem der Superl des Adv. gebildet wird; im Glinste, am Ehesten; es wär im Allerbeste Z. - unter. „In Lüte-ninne; STUTZ. „Ein Gebäude anfangs im Dach haben, wenn die Baute so weit gediehen ist, dass sie unter Dach gebracht ist U. „In Tacht bringen; unter Dach; EDLW. „Es sigen auch derselben kind über sy gefaren, und in sy geschlagen und gerouft; Z M. XVI. „Einem dapper in [unter] die zän stan; 1569 LLAV. von. „Der mensch wirt mit in dem brot allein läben, sunder in einem yetlichen wort; 1531/48 MARR. vor. „Im recht, im rechten, von Gericht; in einer Menge von Formeln, s. Recht, gegen. „Die der sünd in heiligen Geist nach [nahe] verwandt; JMÜLL. 1665. „Und der Sünde in den h. Geist nahe kommt; GOLAM 1711. Noch jetzt: das ist in'n h. Geist ine [hinein] g'saudiget Z. mit. „Er macht Alls i lugg, mit der linken Hand B. „Die spillüt, die machent [Musik] in häfen, mit tellern, oder in ander weg zu tanz; EOLA Act. 1521. „Mein lieber sun in dem ich zuofriden bin, an dem ich Wohlgefallen habe; 1531/48 MARC. nach. „In myn beduncken; nach meinem Dafürhalten; EDLW. Vom Ungläubigen; „Alles so er tut im sein gut, ist sünd; obsehon es auch dem Scheine nach gut sein kann. KESSL. - durch. „Enz [bis] er lungrecht kouft oder

es in reise [durch Teilnahme an einem Kriegszug] gewint; BS Rq. 1459. zu. Im-ene Teil, zum Teile Z. „In der Er des hailgen erütz gebuwet, dem h. K. zu Ehren. „Gewicht [geweiht] in der ere sant Aurellien; GHDschr. „In die gegenwer gerüst; zur Gegenwehr gerüstet; 1521 ASEN. „In das recht sitzen; zu Gericht. 1539 ebd. „Im rechten sitzen; zu Gericht sitzen. WAXERB. 1570. „Wier kleinen bueben sassen nümmerg ztisch in dsnall [nirgends an den T. zum Mal-]; 1573 THPLAT. „Den zimlichen und gewohnten Bruch, da man einander das Vych in halben gibt und zuostellt, d. h. zur Fütterung, wo dann der Nutzen zwischen Eigentümer und Besitzer gleich geteilt wird; B 1628. „Ich will gern mit dir im halben bezahlen; die Hälfte der Auslagen auf mich nehmen; HPEA. 1783. „Die künftg Zeit in Rat nehmen; zu Rate ziehen, bedenken, berücksichtigen. FELXER 1803. 7. in Fällen, wo sonst keine Präp. steht; im bare Chopp, barhaupt (nach Analogie von „im blossen Hemd; ngl.) G.K. „Bliche zuletzt im stecken, blieb stecken; 1525 H MEY. Wetzik. „Es sagt Mutianus, dass der Aff auch berne im Schach spielen; TIERR. 1563; vgl. frz. une échecs. „Talos jacere; im bröt spielen; FIAS. „Eine Comedi und Narrenspl anzusehen oder in der Karten und im Brett zu machen, ist ihnen die Zeit nie zu lang; ULR. 1727. „Im rechten studieren; Jurisprudenz; FIAS. „In der arzny studieren; Medizin st. PLAT. 1572. „Sie hatten im Befehl, alle getreue Truppen an sich zu ziehen; 1760, SIML. Urk. „In Baumwolle weben oder in Reisten; 1822, MEY. Wetzik. 8. pleonastisch vor dem Dativ AA; GL; VÖRTE; SEN; S; Z tw. I mir, mir; i Eim, Eimem. Mit Art. im, dem; i-d'r (in-d'r AAfri.), der; i-de (in-de AAfri.), den; ime, eimem. 9. Accensativ statt Dat. „In das gügenteil; LLAV. 1578 (= Jüngger; ders. 1670); so auch noch Ende XVII. Vgl. auch o. 2.

Zu den durch die Verbindung mit dem Art. entstehenden Formen vgl. an Sp. 249. In einem Teil von Aa nimmt die Präp. wieder ihren vollen Leib an, wenn sie eine Endlicha zu tragen bekommt; in-by, in dir, dag, i dir, dir; s, auch o. 8. In Geschlechtsun., welche von ursprünglichen Wohnorte hergeholt sind, wie Lucchen, Ludbon, mag die Synk. wa für in den, welche auch in der Lit. früh auftaucht, stecken, Abschwächung zu ga mit Anlehnung an den unbest. Art. s. u. Acht Sp. 179; zu blossen i in den Formeln: i Gotts Name (vgl. die engl. Verstümmelung of God's name); i d'r Weg, auf diese Weise; weg (nhd. weg) aus in Weg, auf den Weg (nhd. hin-weg), wovon i a Weg, in den Weg, hindernd, besteht; und „zwischen; inzwischen; B 1628. Umgekehrt ist an = dem, im = eimem (o. 8) lautliche Verstärkung für im und em (womit) und nur durch Missdeutung als im, ime verstanden, so dass ein förmliches in herausgeschalt wurde; vgl. an Sp. 255. Ebenso beruht auf Missverständnis die sinnlose Verbindung „in krinswegst, CMey. Chron., welche sich anlehnt an die Konstruktion „in krinen weg? (s. o. 6), in der Tat aber auf die vollere Form der Pron. wachsin zurückzuführen ist. „In hinderrucks; Winterth. Ratsb. 1573, mag als Ellipse (in H.-Weise) verstanden worden sein. Zu I. Vor Ortsn. im B.d. (auf die Frage wo?) ohne Art. ist in ganz und gan nicht gebräuchlich, dafür i, eoz.

2. Zwischen zwei Zahlen, durch welche die Unbestimmtheit eingeschränkt wird, setzt die lebende Spr. a, das sich als „an oder als frz. à deuten lässt.

II. Adv. in; in, darin; innen. I. Ortsangaben zu näherer Bestimmung od. Verstärkung nachges. AA; BS; B; G; S; nwZ; dafür anderw. ime. „Im G'hurst [Gestrüch] inn. „Bis endlig Ruch in der Chlebr inn g'sy ische; BREFFESSI. „In de Bergen inn. „Im Geld inn sitz,

viel Geld besitzen. KRMX. *In der Drucken* [Schachtel]. *im Hus inn S.* *Im Kanton inn*, innerhalb des Kantons. *Z'Langgou inn* [das weiter taleinwärts biegt] BE. *Bis a'n Tschuggen inn*, bis an den Berg T. taleinwärts und dort drin GdD. *Dort inn*, dort drinnen S. *Uden inn* ZW. Auch bei abstr. Verhältnissen: *in-ere Tübe inn se S.* „Medium responsum: zweifelhäufig, halb auss, halb inn. Fides clauda: ein hinkender glaub, d. i. unstät, h. a. h. i., wie man spricht. *Dubiis pennis volat victoria: der sig staf im zweyfel od. h. a. h. i.*“ FRIS. 2. ohne andere Ortsangabe. *Inn se* (wechselseitig mit *in*, s. d.): a) im Haß oder Knopfloch B; Z. b) im Stall B; B; Z. c) im Zimmer oder Bett, das Z. oder B. huten B; Z. d) im Gefängnis AA; B; Z. „Da du inn [gefangen] warest.“ HPEst. 1783. *Inn haⁿ*, gefangen halten AA. *Inn halteⁿ*: a) zurück behalten, z. B. eine sonst schuldige Summe B; Z. b) eine Person im Haus oder Zimmer, nicht ausgehen lassen, Schüler nach beendeter Schulstunde zurück behalten. *Inn steⁿ*, gleich stehen, zunächst von der Wage, übergetragen auf Abstimmungen B.

har-in; hierin, darin. (Welcher sich h. übersehen, verfehlt. XVII. Mori (neben Hierinnen).

nien-er; nirgends in, in Nichts. „N. zuo verglychen.“ JBarr. 1619.

dei- d. jin; drinnen, da innen GO.

dar- deri Gr; Senw; F, sonst *drinn*; wie nhd. Verstärkt und näher bestimmt *drinn inneⁿ*, *undeⁿ*, *une* usw. „Nit darin sin wellen, von Etwas Nichts wissen, keinen Anteil daran haben wollen. Absen. Die Römer verlangten Reichsfreiheit vom Kaiser, dar-zuo, dass die unligenden stett tribut geben soltind. Darin der hupst gar nit sin wolt.“ VAN. „Woltend sy gar nit darinn syn [die Beschuldigung nicht gelten lassen] und schruwend [schreiben] umb recht.“ KESSL. Syn. *d'innen*. Zu unterscheiden von *driⁿ*.

war-; worin. 1666 JHHoll.

zwischen- *zwischenü* B. — Vgl. *en;zwischen*, in-zwischen.

in *in* BO.; Gr tw.; {P; W, sonst *in*; ein; in Gr; P; W auch her- oder hinein (wofür sonst *in*, *ihin*). *Dur d'Tor i; dur 's Dorf i; zum Tor i* AA. *Toy d'Stuben (uⁿ) choⁿ* W. *I-guggel*, (durchs Fenster) hinein gucken GRV. *Ich han g'weint, es chomⁿ es Un-g'har i* ebd. *I gin i* ebd. *D'Sträss i choⁿ*, auf der Str. heran, daher Ar; Sen; Z. In der einfachen Bed. selbständig ist es ausserhalb der drei oben genannten MAA. ziemlich selten, nur etwa in Verbindungen wie: *dar i Jar us*; wohl aber z. B. in Gr *in*, taleinwärts: *in und uf*, bis hinten ins Tal und auf (über) den Berg. Dagegen zuw. prägnant mit Ergänzung eines Verbalbegriffs z. B. *d'Schuben isch i*, eingeschlagen. *Mi Ureglas isch i*, zerbrochen B. *Ds Veh isch i*, in den Stall getrieben (neben *in*, drinnen). *Es will-aer und i*, in den Kopf, ich kann es nicht begreifen Z. *Ab ond i* [abgemäht und eingebracht] *ist an g'heuet* Ar. *D'Predig ist in*, hat begonnen B. Sonst nur in

Composition. 1. *in* auch in Nominalcomp. neben *in*, welches hier allein zu erwarten wäre, was z. T. darauf beruhen kann, dass das aus *in* verkürzte *i* (*bei*, darin, s. d.) durch Verlängerung des Voc. dem *in*, ein, nahe kommt. Wie nhd. „Eingeweide“ für „Ingew.“ steht, so schwanken die Angaben bei unseren WW. *Insepl*, *Inpschlacht* zwischen *in u. i*; dem nhd. *inhünstig* steht bei uns *inbe*, zugehörig; unserm

Luburger hinwieder schon nhd. *inpsne*, Inussie: *in-* und *insoze* schwanken seit alter Zeit. Man kann sich das *in-* vor Subst. z. T. aus entsprechenden Verbalcompositen erklären (z. B. *in-sitzen*, sich niederlassen; sesshaft, ansässig werden), während innerhalb der Verbal-sphäre selbst *in-haben*, in Gewahrsam halten, neben dem gewöhnlichen *in-haben* nur etwa auf Anlehnung an *in-tuen*, ins Gefängnis stecken, beruhen kann. In den Vb. *in-factura*, *in-hien*, *in-tranka* (das Vieh im Stall füttern usw., statt es im Freien weiden und am Brunnen trinken zu lassen) steht *in-* offenbar für *in-*. Vor Adj. erscheint nhd. wie ags. und altm. ein verstärkendes *in-*, S. von das Innere durchdringender, also hochgradiger Eigenschaft: wir haben aber nur noch *Ingebu* (Sinngrün, Immergrün; dem nhd. *inbitze* entspricht dagegen *in-heiss* (vgl. *in-tungig*, schwül); und ebenso steht *in-* vor *est*, *schwarz*, *zucht*, *bae*, *sgant*. Bei solchen Verhältnissen zw. *in* und *in* ist es in Fällen aus der Lit. oft schwer zu entscheiden, welches gemeint sei. 2. Bezüglich und auch der Schriftspr. nicht fremd ist bei Verbalcomp. Wechsel zwischen *in-* und *in-*, z. B. bei *in-eten*, *in-eten* s. d.; neben *in-eten* (vom Getreide) steht *in-eten* (vom Grummet) und von der selben Arbeit gilt *in-* und *in-*; *in-ungen*, den Mund voll stopfen, neben *in-ungen*, gierig verschlingen.

3. Vielseitig, z. T. dem Nhd. fremde Bed. entfalten die Comp. *in-fieren*, *in-igen*, *in-ommen*, *in-igen*, *in-ommen*, *in-schessen*, *in-schlappen*, *in-sitzen*, *in-sten*, *in-stellen*, *in-strogn*, *in-ziehen*. Vom Nhd. abweichende Bed. zeigen die Subst. *in-fall*, *in-gang*, *in-gang*, *in-beruch*, *in-ber*, *in-schen*. Eigen- und alteitümlich ist das Partic. *in-igegen*.

4. Andern Präp. oder Präfixen entspricht *in-* in Fällen wie: *in-kloppen*, aufschwätzen; *in-erchen*, ausbrechen, von Krankheiten; *in-ommen*, bewohnen, inhabitare; *in-fieren*, ver-, anführen; *in-eten*, amaten; *in-eten*, (Feuer) zulecken.

Das Adv. *in* verhält sich der Bed. nach zu *in* wie *uf* zu *uf*, d. h. es bezeichnet Ruhe gegenüber der Bewegung, steht auf die Frage wo? gegenüber wohin? Es entspricht also der Präp. *in* mit Dat. gegenüber Acc. Aber eben daraus folgt, dass es, so weit es nicht das nhd. *in* (ahd. *in*, *in*) repräsentiert, mit der Präp. (wenigstens in den Zss.) das selbe W. ist, also urspr. beiden Anwendungen derselben entsprechen haben muss, wie denn die älteste Spr. noch kein *in* neben *in* kennt und in Zss. *in-* und *in-* wechseln. Vgl. das zu *in* Sp. 259 Gesagte.

aber- *abri(u)* W, *abri(u)* BO.; Orw; W, *ambri(u)* P; W, *ambri(u)* BO., *abriu* P. Ton auf 2. Silbe —; 1. taleinwärts BO. 2. hinunter, hinab. *Ambri ger*, *lotzu*, schauen BSi.; P; W. 3. unten W. S. aber Sp. 101; und vgl. *berg-in*, *rün-in*. — Der 2. Teil des W. wird auch zu *i* abgeschwächt.

über-. An dir, meinem Gott, spring ich über ein: 1531 PSALM == über die mair cyn (hinein 1667): 1548; überspring ich Mauern: 1860. — dar-über- *druber* B; darüber hinaus, obendrein, als Zugabe z. B. über einen bedingten Preis oder Lohn AA; B. *Druber i ge*, auctuarium addere: lb. B.

hin- nur in ä. Lit.; fehlt der lebenden MA; s. dafür *ihin*.

da-neben-. *Deneben choⁿ*, entbehren müssen, nicht erlangen. Syn. *deruchet choⁿ*.

berg-, rain- *rei-i*; berg-ab-, -unter ZWäd.

dar- *driun*. 's ist *Oppis dri cho*, es ist ein Hindernis eingetreten, dazwischen gekommen GStdt. *I wett-der nüd pfife dri*, ich gebe dir Nichts dafür, es ist mir ganz gleichgültig Z. *Dross und dre* [draus und drein], ohne Ordnung und Regel, aufs Geratewohl Ar. Off verstärkt durch nachgesetztes *in* od. *in*, hinein Z. *Das gät dri*, geht als Gratisgabe in den Kauf, ebd. *Dri geⁿ*, gratis dazu geben, ebd. „Machtend ain grossin Dürin [Tür] driu ju.“ 1519 Stockar. *Dri und dernebe got ril*, ironische Entschuldigung, wenn Jemand neben

das Gefäß giesst Bs. Zsges. mit Verben: *drī g'sch, huege*, drein sehen, aussehen Bs; B; Z. *Drī stā*, in die Lücke treten, für Jem. einstehen B. - hinden-, hinder-, *higer-dri* BM. *Hinde drin sin*, mit Arbeit im Rückstande sein BHK. *Hinne dri cho*, hinterher, zuletzt, zu spät kommen; in Rückstand geraten Z. - Traumpi-: (ein schwerfällig einhergehender) langsamer Mensch S.

durch- *durī, darī*: 1. den Weg hinein Ar; einem Centrum zu, z. B. in der Richtung gegen die Stadt, die innere Schweiz. Vgl. *d'Strass ī*. - 2. durchaus, durch und durch. Oft wiederholt: *durī und ī*, bes.: *d. und ī nass*, bis auf die Haut Z. *Es ist-mer nu^h nit durī*, sc. besser, ich bin noch nicht ganz wohl Z. *Es ist nu^h nūd d.*, hat noch nicht genug geregnet (der Regen ist noch nicht tief genug eingedrungen) Z. *D. und ī von Öppis rede*, eine Sache gründlich verhandeln Z. *d₂(r)-durī*: dass, aber stärker deiktisch. - Vgl. *durch-ab* Sp. 32.

innen *inn*, und *in* (*ēue* Ar; ZRatz): Adv. innerhalb, im Innern, darin, inwendig. 1. meistens vorhergehenden Ortsbestimmungen verstärkend beigefügt: *z'Bern inne*, in der Stadt B. drin. *Es ist allethalbe Welt, in Amerika inne* [im Innern von A.] wie da *bi-n-us* [bei uns]. *Immene Sack inne*. *Im ganze Tagmen* [Gemeindebezirk] *inne kei ermeri Haushalt*. *Cava lumina*: Augen, die tief im haupt innen stund. Fris. In den hüsern inen. Z 1611. - 2. selten alleinstehend: inwendig, auf der Innenseite, im Gegs. zu *usse* Schau; Z. *Usse f'r und inne nix* [Nichts], von einem auswendig schönen Hanse (Menschen), dessen Haushalt oder Finanzen zerrüttet sind Z. Öfter begleitet von andern Kamadv., womit zugleich Schätzerungen des Begriffs entstehen: *inne-fur, -nauche, -zueche* usw.; *innerā* Ar. - 3. mit dem Gen. des demonstr. Pron., während dessen. Die Usseren [Hoffleute] sond da sin, e das man anvahle öffnen oder si son aber komen inwendes so man öffnet. XV. Z. - 4. mit Verben: *sich inne halte*, zu Hause bleiben; vgl. *in sīn*. *Inne* B; Z. *inn* SchSt. *werden*, empfinden, vernehmen, erfahren, zu fühlen bekommen. *Er wird's no inne w.*, später schmerzlich empfinden z. B. früher begangenes Unrecht BRI. Dass dieses jetzt wohl als Acc. verstandene *'s (es)* eig. Genetiv ist, wird deutlicher aus der ä. Lit.: *„Bist du dess erst yetz innen worden?“* MAL. Nicht anders verhält es sich mit der scheinbar reflex. Konstruktion: *Er isch-si inne worde*, hat es zu merken bekommen ZKn., da *si* aus *sīn*, Gen. von *es*, verkürzt ist; s. *sin*. Mit fehlgegriffener Verhochdeutschung schreibt JHHorr, 1666: *„Jass dieselbigen ihnen werden, dass...“* S. *en-innen, inneren*.

Mhd. *innen*, ahd. *innon* aus ält. *innon*. Eine Verstümmelung tritt etwa ein in der Verbindung *inn-uss*, von innen heraus (Gotth.). Das Hinüberspielen des *i (i²)* in *e* in gewissen MAA. hängt wohl mit näsclnder Aussprache zusammen. Einige MAA. vermögen obiges *inne* von *in* (inhin) zu unterscheiden, die einen durch die Quant. und durch die Qual. des Voc. (s. *in-hin*), andere wie z. B. Gl durch die geminierte und die einfache Aussprache des *n*. Fris.; Mal. geben neben *innen* die Form *inden*, nach einem leicht begrifflichen Lautübergang; vgl. o. Sp. 268 *endet*; mhd. *überwinder* aus *überwinnen*, *minder* aus *minner*. - S. noch *da-innen*. - Zu 2. *Innerā* aus *innen drin* oder *inne = inn*; vgl. *ober = oben* Sp. 52; nach Analogie von *nien*- für die neuere Form *innen* in der Zss.; vgl. auch *innere* für *inner*; s. d.

über-: verstärktes *innen*, mit Hervorhebung des Eindringens von aussen nach innen (s. Sp. 59), dort innen Gl; Sen; U; Z. Ggs. *uberuss*.

in- 1. *i-inn*: drinnen, *innene Mer i-inne* SKriegst. 2. *inn*: nur in der Verbindung *e. werden = inne werden*. *Wenn's nu mi Maeter nad e. wird*. SIVIZ. *Du wirst-ue [ihn] scho na [noch] e. werde!* erfahren, kennen lernen; gewahr werden AA; Bs. - Diese pleonast. Bildung schon mhd.

hie- *hijinn, hjinna, hinn, jhinne, ājinn* GrD., Pr., *hinne* B0.; Sen; U; U: 1. hier innen, bes. hie zu Laude. In. B; GR; G 1799; U; vgl. unten ein *Inner*. So wir [Sendboten] mit hinnen [hier in Italien] wären gesin. 1521 STRICKL. (Von) hinnen us. von hier innen [Luzern] aus [nach Zürich]. Amsch. 1658.

2. drinnen, inwendig (ohne die Beziehung auf den Sprechenden) BBe.; Sen m. angr. Z. *'s Brod ist i-der Tischtruche hinne* Sen. *„Lag die erst nacht hinu, darin. SALAT. - 3. herein UWE.*

Die Reduktion des *hiet* auf *h* wie in *loben* Sp. 50 (mhd. *hoben*), *hēna* Sp. 267; in den Vorsilben *je-, i-* lassen sich Verstümmelungen oder Ansätze eines zum zweiten Mal vorgesetzten *hie* erkennen. Das zwischengehobene *j* aus dem *i* je des ersten W. entwickelt. Vgl. *hie-fact* Sp. 268; *hie-unten*.

har-: hierin, darin (ä. Spr.).

da(r)- *d'inne* Bs; Gl; Tu; Z. *djōne* Gl.K., *drinne* BM. *Was nid d'innen ist, eha nid ussen* [hinaus], zur Entschuldigung eines Schwachkopfes Tu. *Dinne si (müese)*, Strafarrst in der Schule aushalten Z (auch *d. blibe*); in ein Amt glücklich hineingeschlüpft sein. SREKSG. *D. hat*, vollständig *d'Reiti d. hat*, dasjenige Stück Zettel, welches jeweilen die Strecke zwischen beiden Webebäumen ausfüllend zum Verweben vorbereitet wurde, fertig gewebt haben Z.

Fris.: Mal. haben: *intro, inhin, dainden*: *intus, dainden* ausshin. Die erstere Angabe beruht wahrsch. auf Verwechslung mit *inn* = *inhin*, hinein; in der zweiten ist entw. das lat. W. oder der Zusatz *ausschin* irrig. - Über die Form *ad s.* die Ann. zu *innca*.

innena *innona* = *innen* WL.

Schwerlich durch Zss. mit *-na* oder *-naeh* entstanden, sondern wie *wanung*, unten, *ussu*, *usswina*, aussen, *innon* (Sp. 267) als eine Art redupl. Weiterbildung zu verstehen; s. *obawa* Sp. 51!

innenklich: inniglich. ZWINGLI. *„Das allen innenklichen leid wäre. Orw 1469. - Mit eingeschobenem u* aus mhd. *innlich*.

er-innen. *„Sich e. mit g'loub und rüwen [Reue] vor dem Opfer [in sich gehen?]. RUFF 1550, 3735.*

Ähnlich gebildet wie *„immer*, aber vom Adv. *inne* oder dem einfachen *inn*.

inner, im Geb. *inder*: Adj. wie mhd. Vielfach substantiv. 1. von Personen: Einheimischer, Ortsbürger. *„Bedarf der inner von dem ussern [Fremden] des rechten [Gerichtes], so sol der usser dem innern vertrösten [zusichern], das recht da ze lassen [am Wohnort des Ersten anzunehmen].“* 1439 Hofv. ALROBE. *„Ob ein usser mit einem so in den Gerichten sitzet, in stöss keme, so soll der inderer frid geben und der ussere vertrösten.“* ÖFFN. STALLK. *„Keiner soll zum landmann [von BEschi] ufgenommen werden, er sye dann ein inderer, unallich das er sye us unser statt Bern und ussern gebieten geboren.“* B 1469. *„Die inren, die Belagerten (vgl. lat. oppidani); die usseren,*

Mhd. *iuere* (aus ahd. *iuere*), irgend auf Erden), *uider*, -t, mit eingeschobenem *d* zwischen *u* und *r* wie in unserm *inder*, *imor*, s. d., und mit eingeschobenem *t* wie an andern Adv., viell. zunächst nach Analogie von *uoret*, s. *ouat* Sp. 267, welches auch den Übergang zwischen *u* und *r* zeigt, nur in umgekehrter Richtung. Die in unsern Quellen vorwiegende Form *iuener* entspricht dem *iuon*, jenseits. Die einzige richtige Form erscheint in unserer Lit. nur in der Zss. z. B. *iuenerant*, HBall., *iuenarmit*, 1530 Absch., au, mit irgendwas. S. *iuon*.

ou-, *ohn-*, eine Anlehnung an das *ywde* *ohne*, s. *un-*.

Öne *o'ne* f.; gemeiner Schilf, *phragmites communis* AsBb.

Scheint durch Wegfall einer Liquida im Anlaute entstanden zu sein; s. die in nächster Nachbarschaft gebräuchliche Form *Öne* und kärnt. *Luu*.

onet, *oni* s. *üne* Sp. 261. Özig s. *Ordnig*.

Onimus; m. Taufn. Hieronymus Sen.

Onues s. *Un-muess*, Beschwerlichkeit.

uu-, *u-*, *Ar o-*, *ü-*: untrennbares Präf. im Ganzen wie mhd., aber so, dass einzelne Comp. dem Nhd. ganz fremd sind oder eine dem entsprechenden mhd. W. fremde Bed. haben. 1. einfach negativ: *ungehorig*, taub; *ungerümt*, zur Unzeit kalbend; unberdlig, unbändig; *ungeraten*, unreinlich; *Unmuot*, Mutlosigkeit; *Unzucht*, Polizeivergehen. (Dass wir mit etlichen Orten der Eidgenossenschaft in Widerwillen und Unfreundschaft kämen: 1439 BEHR. LAFFE. Der Herzog het uns noch kein unfreundschaft erzogen: 1531 STRICKL. Hierher gehört auch das *un-* vor Partic. Perf. in act. Bed. = ohne ... zu haben; *ung'esse*, ohne gegessen zu haben; *ung'requert*, ohne dass es regnete). Impransus, Unzimbiss geessen, der mit zimbiss geessen hat. FRIS.; MAL. *Inconuatus*: unzenacht gessen: ebd. *Ung'spannet*, *ung'spanne*, ohne gespannt, den Wagen mit dem Radschuh gehennt z. h. *De' char' und ung'fuechet st*, ist ein unverbesserlicher Flueher. Ungesegnet [ohne sich besegnet z. h.] und ungebetet zu Bett gelegen: 1731 ULR. Unbereüt assgarn, ohne bezahlt z. h. das Wirtshaus verlassen. OBN. DIETIKOS. Was man 10 jar ze Zürich ungesungen [ohne Messgesang] und an allen gottesdienst: 1336/1416 Z Chr. Ungeblint; unvenwenkt, on zwitzeren oder on nicken der augen, inconuivens: MAL. Verbunden mit *haben*: Er sol ungefrevelt han, nicht gefrevelt haben. OBN. DIETIK. Wir wülend uns ungerüent h: 1521 ABSCH. [Mit werden s. Sp. 300 u.] Das Part. in gewönl. Bed. wird verwendet zu den Vexierbescheiden: *Öppis ungnachts*, *ung'uegts*, *ung'hachts* auf die Fragen: Was machst? *luagist?* *luachist?* AX; Z. — 2. neuen, positiven Begriff erzeugend: *Unmuess*, Beschwerde, Mühe; *Unrat*, Schaden, Gefahr, Trug, Mangel; *ungerrecht*, fehlerhaft; *ungichtig*, ungeständig, streitig; *unnütig* s. Sp. 90; *unerkant*, rücksichtslos, roh, grob; *unwider* [-cher], weniger leicht; vgl. Sp. 10. — 3. mit dem Begriff von übel, schlecht; Hemmung, Mangel, Irrung, Entstellung. a) Subst. *Unmeinung*, schlechte M.; *Unütli*, Fehlerchen; *Unwortli*, hüses Wort — diese 3 immer mit vorgesetztem *kein*. *Unlei*, üble Art; *Unmann*, grober, harter M.; aber auch nur: ein überaus grosser; *Unarbeit*, niedrigster Dienst; *Unsache*, schlimme; *Unholz*, Wucher; *Unstand*, Uebel; *Unheimetli*, armseliges Bauerngut; *Unhalb*, unrechte

Seite; *Unbu*, mangelhafte Behanung; *Ungewächs*, Misszachs; *Unspunnli*, Vorwerk, Abfall von Hanf; *Unbruch*, Fiss; *Unhandel*, Rauf; *Unbot*, zu niedriges Angebot; *Unkosten*, ungenannte, ausserordentliche Kosten; *Un'er*, Concubinat. Die von Schwyz hand uns ein un'terst [schlechten Dienst] getan: 1529 STRICKL. Der leusch sei durch die Sünde uss Gottes bildnuss in ein ungestalt verkehrt worden: KISSL. Unprobt, ein un Fasnachtscherz, also missbräuchlich, gewählter Trost, L. 1585. Zorn und Grimm ist der leidige Unnaamen zu allem Mord: ULR. 1727. — b) Adj. *unrtig*, schwer zu pflügen, zu lenken; *unfarig*, schwer witzbar; *ungenerig*, langsam heilend; *ungeschaffen*, missgestalt; *unlingig*, langwierig; *ungemerkig*, schwer merkend; *unzalig*, nicht gerne zahlend. 4. vor WW., die bereits negative, resp. üble Bed. haben oder hatten, nur zur Verstärkung resp. Wiederauffrischung, ähnlich wie an Wortstämme von neg. Begriff zuweilen in pleonast. -los gehängt wird (s. d.). a) Subst. *Unwille*, Ekel (von *Wille* = nausea); *Unirrung*, arge Torung; *Unscher*, unnötige Mühe, Plage; *Untuss*, Fücke; *Unanter*, Spottwort; *Unhand*, -tafel, roher Mensch. — b) Adj. *ungehät*, ärgerlich, mürriisch, unartig; *untaufelig*, teuflermässig; *untüppisch*, tolpelhaft; unabschließend; abschlechtig? CASAL. — c) Verba: viell. *uniglen* s. Sp. 151. — 5. Übermass, auch ohne able Nebenbedeutung, oft nur ungewöhnliche Grösse von Naturgegenständen. a) Subst. *Unmensch* [also abweichend vom Nhd.], -kue, -schaf, -nase, -mul, -stuck, -huet, -tiefi, grosse Tiefe, also das Gegenteil des mhd. -längi, sehr lange Zeit, -last, schwere Menge, -schüe, -wind. — b) Adj. *ungrass*, ungeheuer gross; *unschau*, sehr schön. — c) Adv. *unlinges*, übermässig, sehr.

d) Sogar ohne Zss. vor Partic. im Vb. finit: *es hed mi u g'freut*, un- oder übermässig GT. *Es hed u schuet und u g'windet*, DIAL. 228; vgl. *unig*.

Die volle Form nur vor Voc., doch gibt es MAA. (z. B. Apl. welche den Hiatus vorziehen. Vor Cons. schwindet *u* in der gewöhnlichen Rede, nur behalten die Gutturale den Nasal, natürlich als *g*, vor sich — eine Verstärkung, welche der Vorsilbe sogar das Übergewicht vor der Stammsilbe verschaffen kann; *unp'e*, *unp'e*, ungen. Statt *un-* erscheint zuweilen *un-*, was mit Umdeutung auf die gleichlautende Pap. (s. d.) verbunden sein kann. *Unghil* (später *Unghil*) aus *Unghilt*; *Unkosten*, viell. mit Anlehnung an *Untriche*, Unschweife; dagegen *Unmacht*, Ohnmacht, rein lautliche Assimilation; *Unatag* [an denen die Fischerei verboten war] aus *Un-* oder wirklich mit *un-* im Sinn periodischer Wiederkehr? S. auch *Unlig* (*un-glich*). In einigen Fällen wechselt es mit *un-* und es ist die Frage, welche Form die urspr. ist: *Unhol-*, *-spunn*, *-schlitt* neben *Un-*. Beidenal kam die Mischung ein lautlichen oder zugleich begrifflichen Grund haben. Statt *un-* findet sich auch *oh-*, eine Anlehnung an das *ywde* *ohne*, wie umgekehrt mhd. *ungefahr* aus *ohne* Gefahr; s. *un-* Sp. 261. Ein *ouanderworte* statt: Zwingli, *On-* angesehen, *ouerschrocken*, BChron., *Ohnütz*, *Ohnordnung*: 1717 Zobergl. und *uberli*, im XVIII. üppig wuchernd. Ein und das selbe W. kann je nach dem Gesichtspunkt der verschiedenen MAA. zu mehreren der obigen Rubriken gehören, wodurch Widersprüche entstehen wie zwischen MA. und Schriftspr. S. z. B. *unaw* 1. wertlos, 2. ungeschlecht; stark; unempfindlich; wild, gespensterhaft, 3. über die Massen teuer.

unig (*ouig* Ar tw.; Tu). *unung* ArK.: 1. Adj. ungeheuer, ungem. ausserordentlich, übermässig; meist: überaus gross Ar; G.; G.; SenSt.; SenWE.; Tu; Z. a) mit Subst. *en unig Ma*: *en unig Freud-*

en u. Hd.; en u. Gdt): en *auigs* Tier. Von moralischen Eigenschaften; arg: en *unige* Flaucher GA.

h) selbst subst. *er ist en Unige*, ein feiner Kauz Tu. — 2. Adv.: überaus, sehr. a) vor Adj. u. *schü* [schön] GG., *recht unig scho* ApSchönengr.; u. *früntli* [freundlich] ZDüttl.; u. *gross, starch, grob* GRh. A.; SenwE.; *en unig beure* Ma Tu; *unig vil* GtA. A.; u. (ö, Tu) *gut, suess* ZStammh. *Du bist u. e Buch!* GtA. b) vor Verben: *es bed-mer u. wē 'tā* GRh. *Es bed-mi u. g'frent* ZDüttl. *Er het u. g'schafft* [gearbeitet] Gt.; GWe. *Si* [die Bremsen] *chommed recht u.*, unverschämt GT. *Es gāt u. zae*, arg, wild, unordentlich. Dial.

Unmittelbar und in eigentümlicher Weise von dem sonst unselbständigen *ua-* in der Bed. 5 abgeleitet, mit welcher es mehrfach zusammen trifft: *en unig Ma* = *Uⁿ ua: u g'frent* = *unig g'fr.* Das W. auch noch in ZO., aber nur selten.

Die urspr. Kürze bezeugt für ApSchönengr., während sonst in diesem Rt. Dehnung vorwiegt wie in Gt.; G; SchSt.; Th; und zwar wird es allenthalben *u'* sein, wie aus G verübrigt ist.

un II s. *und*, *une*, *ana*, *uni* s. *af-hin*. unu. un(n)e, *unnu* s. *unden*. unädig s. *un-ädig* Sp. 90. Unagel, uneglen, unegglen s. *un-iglen* Sp. 151 und *Kue-Nagel*.

une *ūnc*: Interj. der Freude, Verwunderung, bei Kindern; ei, wie schön! AAb.

une, *uni* s. *af-her*, *af-hin*. *unneⁿ*, *unneueⁿ* s. *unden*. *Unrise* s. *Anrise* Sp. 216. *uni* II s. *ūne* Sp. 261.

Unig, nur in der Verbindung *U. stift*: Uneinigkeit stiften, Unheil sinnen GO.

Anscheinend eine Ableitung von einem aus dem Prät. *ua-* (s. Sp. 297) gebildeten Vb. **uana*, doch schwer zu trennen von *Undig* usw. (s. *ua-glob*): also wohl nur angelehnt an den Stamm *ua*.

ver-unieren s. *vanieren*.

Unol, *Annot*, *Unord*, *Münöt*: Name verschiedener Befestigungswerke und sonstiger Anhöhen. 1. Der *Annot* 1392, der *Unot* XVI., der *Un-Nott-Durm* Stöcker 1523, jetzt *Münöt*: ein Turm, seit Ende XVI. ein Festungswerk über Schaffh. — 2. (Die) *Umöth*: 1786/1822 Balthas.; 1792 Schmach: kleiner Turm an der Ringmauer von Luz. Kleinere Stdt; aber die *Munöth* im XVIII. Name des Spitalmagazins dasselbst. — 3. *Unord* f.; der sog. Stein zu Baden ZW.

1. *Unöt* f.: steile Anhöhe im Berg von ZMeilen.

Annot, Name eines Huthausleins bei Wurlingen. *Unot* 1) eine der Befestigungen der Klaus bei Bregenz. 2) Weiler bei Sulgen im Schwarzw. Es liegt durchweg der Begriff eines festen Turmes zu Grunde (welder dem W. dann auch tw. das männl. Geschl. aufdrückte); auch wo jetzt wirklich kein Turm mehr steht (wie bei Wurlingen), oder wo eine blosser Vergleichung der Örtlichkeiten vorliegt. Die alt überlieferte Schreibung mit *t* und dopp. *n* scheint auf Zss. mit dem Subst. 'Not' zu weisen, welche im XVI., XVII. mit Bezug auf den in Schaffh. damals vorgenommenen, die Bürgerschaft schwer bedrückenden Umbau als unzweifelhaft angenommen und in spöttischem Sinne gedeutet wurde (Härder 1859. 40, und noch 1856 ausgesprochen: 'Da kam uns in die Wochen die Umöth mit der Noth' — ein leeres Wortspiel, da bloss gesagt werden will, dass damals schwere Not über Schaffh. eingebrochen sei; auch in Luz., wo der betr. Turm 1579, Luog-ins-Statt' hiess, gegenüber dem als eine Notwendigkeit erkannten Luog-ins-Land, mag diese nämliche Deutung statt gefunden haben; aber wenn auch wirklich

mit 'Not' zgses., wollte der Name wohl wie 'der Undurft' in Sch. der Name eines andern, nahe verbundenen Turmes, anders (Ende der Not?) verstanden sein. Auch *Unord*, falls es eine selbständige Bezeichnung ist und nicht bloss auf rein lautlicher Einschlebung von *e* nach langem Vor. beruht, sondern als 'Un-Ort' verstanden sein will, kommt auf Ähnliches hinaus. Das gilt auch, wenn man *Uaot* als die richtigere Schreibung ansetzt und das W. = Unheil so, den Feinden denken wollte (abd. *ot*, Gut, Glück). Das *m* in der in Sch schon zu JJKüegger's Zeit populären Form *Munot* ist aus dem Dat. des Art. angeschweisst. Zu der Vertauschung der syn. Partikeln *unet* und *ua-* s. Sp. 263 n.

anchari, halhoffen. s. *Kar*.

† **Ancher**, Äncher m.: Schiffsanker. 'Die Schifflent wertend ire encher. Heftet sich an die felsen als mit einem encher oder hagken.' Fisem. 1563, wo daneben als Sg. auch 'ein ancher'. — Änchieren, anckeren, den anker einwerfen: *FRS.*; *Mal.* — *er-*: mit dem A. erreichen. 'Den abgrund des zornmeers gottes kann kein mensch erankern.' 1688 AKlingl., g. B.

Diese Formen, neben welchen sonst gleichzeitig das unvermittelte Fremdw. *anker*, *ancker* her geht, repräsentieren, falls sie nicht etwa bloss, von dem lat. Vorbild (*anchora*) kopierte Schreibungen sind, die regelrechte Übertragung in alemann. Lautgebung. Der Umlaut des Pl. scheint tw. in den Sg. eingedrungen zu sein.

anchsen *āchse* Ar; G (mit nasal. Voc. GW.), *āsse* Ark.; ächzen, stöhnen; auch von der Nachtenle. *D' Nachtala āssid*, 's *ged* [gibt] *ke gued* Zitu. Dimin. *ächsele*: von Kindern, hastig und kurz atmen; mit einem Schmerzenslaut ansatmen. *Anchus* *Achss*, *Ass* m.

Pl. *Achss*, *Ass*: ein solcher Laut.

Mhd. *anchzen*, schwäb. *anachze*, Verstärkungen von *achzen* (s. Sp. 84) durch *atzi*; vgl. JSchmidt, Vocal. I; Fromm. VII 60 ff. 77 ff. Über die Dehnung des Voc., den Ausfall von *a* s. Fromm. 31, über den Ausfall von *ch* ebd., 383 f. — Der Grundform *achziga* (Sp. 84) entspricht *afzy* GrTschapp., Furna mit Wechsel von *ch* und *j* wie in *Vofe* (s. *Fanke*), Schlittkufe aus *Kueche*. St.'s Angabe *achsen* Ar; Gt; Schw' verneuet zwei verschiedene WW., da wenigstens für Schw. wo aus *on* vor Spiranten niemals *a* wird (Fromm. VII 33), *āchsa*, eine Nbf. zu *achzen*, muss gelesen werden. S. noch *aaapaa*.

And — und vgl. auch die Gruppe *Ant* usw.

Heb-And s. *Hebaum* Sp. 212.

And, *Ant*, *ā* AAFri.; *Sen* (neben *And*): nur in (meist unpersönl.) Verbindung mit 'sein, werden, tun'. *Es tuet-en nit gur Ant*, er fühlt keinen starken Trieb dazu. z. B. zur Arbeit Bs†. *Es tät-en And*, er würde es ungeru missen Z†. *Es hād-mer Ant (ā) 'tue* 1) es hat mir weh getan. z. B. bei einem Abschied. 2) ich habe eine Ahnung gehabt, z. B. vom baldigen Tode einer Person Sen. 'Meng fromm mann ward erstochen, das tat den Glarnern and: Schlacht b. Näfels. 'Hett ich ein sölich spil [wäre ich in solcher Lage], mir wär and [lange, leid].' *MAX.* 'Wenn si des bunds innen werden, es mues innen werden and.' JLexz. 'Der Wolf tuot den schafen and.' Lied des XVI. 'Mir ist ant, ich bin zornig. Schabe 1863. 'Noch tuot mir and, das unerkannt soll werden syn geträwe tat.' HBll. 1533. 'Der Glanz wird im zum ersten and und wee

tuon. Kessl. „Das tut mir and; moveor, offendor hujus insolentia.“ DENZL. 1677. 1716.

Mhd. *and*, m. fahd. *anda*, von got. *anan*, hauchen, schnauben, auch schon *ant*, Zorn, Eifer, Unmuth; dann aber auch von milderem Schmerzgefühlen verschiedener Art. Hieher gehört auch das bei Schm. F² 99 angeführte *andig tant* unwillig, unmutig. — Die zweite Bed. des *Sch and tu* beruht wol auf einer Verwechslung mit dem Vb. *anden* welches allerdings in beiden Bedd. zum vorliegenden Subst. gehört und von demselben abgeleitet ist. Bei *a tu* ist Ver-mischung mit dem Adv. *an* anzunehmen; vgl. „leid antun“ auch „antun“ = verzaubern; s. *an* Sp. 256 und *tan*. Syn. Einem *anhygan*, *wachswachen*. S. auch *ang*. — S. auch *anda*

anden I *a-* Z. *ä-* A. tw. *ante* A. Kuhn. I. leicht tadeln, rügen, zu merken geben; sich beleidigt zeigen AA; U; Z. „Dass er das Stür-wesen geandet und getadelt.“ WÄNDISCHWYL 1646. „Anden; monere, agere ferre.“ DENZL. 1677/1716. „Anden, eines dings gedeken tadeln; molestius ferre, mentionem facere, conqueri.“ BOSNI. — 2. anzeigen, ankündigen. „Ich geloub, dass der gottes sun geandet wart von dem h. engel Gabriel.“ VAD. (Übersetzung des ahd. Glaubensbekenntnisses bei Müllh. Scherer 93. wo „gekündot“ steht.) „Anten; melden †.“ 1797 ZSCHORKE, nach GRIMM 1786. Refl. von Verstorbenen; als Geist erscheinen, sich künden. „Die Verstorbene soll sich ihrem Vater gehändt haben, dass sie so lange büssen müsse.“ RUPPEL 1861. — 3. schmerzlich beklagen, schmachlich begehren. „Requirere; sich etwas reuwen lassen, ein dñg fast anden und klagen oder wider wünschen.“ FRIS.; MAL. „Wir habend derglychen Kranken exempel die ihren Pfarrer geandet ein ganze nacht, schmerzlich verlangt, um ihm vor dem Tode noch Bekenntnisse zu machen. 1626 JBREIT.

anden II *ä-*; ahnen AA; ScuSt.; Z. *'s ist-mei wie vor* [ich habe Etw. wie ein Vorgefühl], *es andet mir*, animus praesagite. SUGG. „*Jā wäger, es andet-mei schier*.“ STRYZ. „Die arme Mutter ahndete dies nun auch selbst; ebd. „Der Mensch wünscht, hofft, sucht, ahndet.“ HUBER 1787. „Ungehändt und ungesucht.“ HBOSNI. 1810. — Syn. *schwänen*.

I und II sind das selbe W. Die *ä*, Spr. kennt das Vb. (mhd. *anden*, ahd. *anahan*, *antun*) fast nur in der Bed. Zorn bezeigen, rügen, rächen; doch findet sich mhd. (bei den Mystikern) auch: *nich andet*, mich kränkt, schmerzt. Die Grundbed. ist die eines tief innern schmerzlichen Gefühls, welches ebenso gut Vorgefühl eines drohenden Unheils als Nachgefühl einer erlittenen persönlichen Kränkung oder einer Störung der Rechtsordnung sein kann. I 2 entspringt aus 1, weil die Bemerkung oder Empfindung eines Unrechts leicht zur Anzeige desselben an höherer Stelle führt, welchen Sinn auch „melden“ in der *ä*, Spr. hatte. — I 3 verhält sich zu 2 wie Klage zu Anklage. „Sich ahnden“ von Geistern ist syn. mit „sich melden, sich künden“, erinnert aber auch daran, dass Geister von Verstorbenen oft nahmend und klagend erscheinen. Von hier aus eröffnet sich dann Zshang von I mit II, weil Geistererscheinungen auch durch innere Stimmen ersetzt werden können und oft nur krankhafte Objectivierung solcher sind. So erklärt sich dann auch das *Sch es and-mer and 'tu* 2). Da *a*, II durchweg mit *a* gesprochen wird, so ist möglich, dass es zunächst aus der mhd. Form *ahnen* hervorgeht; diese, wie schon mhd. *aner* neben *anden*, auf rein lautlichem Wege aus dem letztern entstanden, entw. durch Reduction von *ad* auf *a*, da sonst umgekehrt *a tant* zu *ad* erweitert wird, oder indem man die 3. P. Sg. *ant*, verk. aus *ant*, *and*t, als *ant*- deutete.

Andägle s. *Anträgl*, Haue im Mühlstein.

ande G. U. L.; „Tu“, landig; GStdt 1799; immer; früher allemal. Die nächste Grundform zu *ab* s. Sp. 85.

ander; Neutr. Sg. *anders* GA., *anderst* Gr.; W. I. Ordinalzahlw.; der zweite in der Reihe. Ohne den Art. bei Spielen, wo es heisst: *Ich bin erst, du bist ander Z.*, oder bei einer Preisverteilung: *er ist ander L.* Dagegen: *der erst der ander!* ScuSt. oder *'s erst 's ander!* Z. Drohung augenblicklicher Er-widerung eines Angriffs. Bei Versteigerungen: *zum erste) zum andere (und zum dritte)* [Mal] se. aus-geboten. „*All ander Tag*, je den 2. Tag; *all a. Zulete*, abwechselnd je die 2. Zeile; dag. *der ander Tag*, Tags darauf Z; *am andere Tag* = *morndrags*, *morndes*, mor- gen; am nächsten Morgen AA. *Zamur uermorn*, in 3 Tagen W. *Die ander Woche*, nächste Woche Ar; Bs; Scu Uw; Z. Ellipt.: *in der andern Gr.* *Die a. Woche*, *aber nüd grad am Mandig* [Montag] L; Z. *die a. W. hinne* [hinten] *dri Z.*, unbest. Verfrüstung, verblühte Abweisung. *En anders Jar*, künftiges Jahr Ap. *Über 's Jar im andere Summer*; VOLKSL. *Gend-is* [geht uns] *d'Er en anders Mal!* Formel zur Ver-abschiedung eines Kunden oder seltenen Besuches. *Mach's 's ander Mal besser!* das nächste oder ein nächstes Mal. *Das ist 'i Sau*, wo *chunnt die ander her?* versteckte Beschimpfung Z. *D'Gewonit* [Gewohnheit] *ist die ander Natur*. Einem *zur andere Natur ward*. „Blitz, Strahl, Hagel, Teufel waren sein anderes [je das zweite] Wort.“ UBRIGGER. *'s ander Par Auge*, die Brille. *I die ander Welt* (Woche) *dure g'sch*, schielen Z. „Gedeuk, was über den andern Mund auss kommt, bleib nicht verschwiegen.“ Sprw. bei HBELL. 1527. „Järllich uff den andern donstag im aberellen [April]; NÄFFEL. Fahrbrief 1389. *'s Ander löte* Z. *anderi* l. LG., das zweite Zeichen mit der Glocke vor dem Gottesdienst bezw. Begräbniss. *Es het-em 's Angere glüte*, bildl., es geht mit ihm zu Ende. Semla. *Es het-em 's Anger glüet* — *'s lötet-em glib 'sämme* [bald zusammen, d. i. das dritte und letzte Mal]. Vgl. noch *anderst*. *Jedes ander, ie ds ander, jedes anders, icanders*, jedes oder je das zweite, zum zw. Mal, alle Augenblicke; so in der Verbindung *i finde ie, a. d'Wort nit* (aber auch anders gewendet *ie das ander W.*), ich bin verlegen um den passenden Aus-druck, die Worte versagen mir Gr. *Ein am ds Ander*, Einem nach dem Andern GSA.; s. *ein*. *Zandere Chinde* (Chind Bs) verwandt sind Kinder von Geschwister-kindern VORIE; S; Z; auch schon bei BGLEITING XVI.; syn. *uf-em dritte G'schlecht (sta*)*; *'dritte Chinder*; immerhin eine unsichere, zweideutige Bezeichnung, da sie auch etwa identifiziert wird mit *Geschwisterti Kind*. *Zander*, zu zweit AA. „Der ander Herbst, Oc-tober, VAD. „Der ander August, September; s. SCHMELL. 1751; GRIMM G. d. d. Spr. 3 58, 61, 78. *Der ander-anderst*, der zweitunterste Z. *I bin i-der Schnell allwiel eh der Underst als der Anderanderst g'sesse*; MUSTER 1851. *Das wär ie; na* [noch] *'s Anderärtigist!* ironisch, fast das Unartigste Z. Ebenso: *er ist der Anderbrüst!* nicht eben der Beste GA. — 2. unbest. Pron. *Der ander der ander*, der eine der andere GStdt. T.; oTu. Vgl. *ein I Ib* und lat. *alius alius, alter alter*. *Die ander Stadt* heisst je nach dem Standpunkt die eine oder die andere Hälfte der Stadt Z, die „Grosse“ oder die „Kleine St.“ Hieher gehört *Jer*, wahrsch. nach *ein*, *unns* oder *ille* (vgl. auch *der selb*), gebildete.

aus BÖ.; F; G; W bezogte, Gebrauch von *der ander*, = ein gewisser, bei Auführung von Sprww., bes. apolo- gischen, in den Formeln: *i ha 's wie der A.; e- geit-mer wie dem Andere; i maes-es ha^o, wie der A. g'seit bed*, wobei der Andere immer einen sonst un- bekannten Menschen bezeichnet, von dem man einer Schwank usw. erzählt, z. B. *es geid-mer wie dem An- dere: was ma^o nid im Chopf hei [habe], hei ma^o in de Beine!* G; *Es ist an allen Orte Öppis* [Etwas sc. mangelhaft], *bet 's ander Meithl g'seit*, jenes Mädchen sc., welches in einem ählichen Falle war Fl. In Wlötisch, auch: 's *Auere*, das [der] Andere. 3. einer Übergang von pronom. zu adj. Bed. macht a) *ander* i. S. von übrig. *Er g'hort zum andere Vch* [Vieh] L. *Du ligst wie ne andere Scher* (sonst auch ohne *ander*), N. B. Kal. 1843. *Ir andere Stadtlit!* B. Hist. Kal. 1775. Im letzten Fall steht aber *ander* ausschliessend und ist zugleich qualitativ, das folgende Subst. prädikativ: Ihr andern, die ihr Stadtleute und als solche von uns verschieden seid; vgl. frz. *vous autres*. Dagegen wird gleiche Beschaffenheit, nur Verschiedenheit der Person, ausgesagt in Sprww. wie *Tuesch* [tust du] *wie anger Lit, so hesch 's* [hast du es, geht es dir] *wie a. L.* SCHLID. *Wer-si uf Andere verlot, der ist verlot* L. *Er flicht Andere d'Schach un got selber barfuss*, SELG. *Us ander Lüte Leder is' got Riene schuide* (auch schon in einem hist. Volksl. XV.). b) *andere und andere* i. S. von diese und jene, aber zuweilen fast s. v. a. immer neue, etwas mehr als *ein und ander*. *Andere und andere be- schwerden*, Tu 1530. *Und geschachend all tag pro- cessen* [Prozessionen] in *ander und ander kirchen*, VAD. *Kein Aberglauben ist es, wam wir uns auf die erscheinung der Cometen vor pestilenz und sterben vor teure und hungersnot, vor anderen und andere schweren gerichten fürchten*, JMÜLL. 1665. *Von an- deren und anderen notwendigen Waren*, HORT. 1702 — 4. Adject.: von verschiedener Beschaffen- heit. a) einfache Verschiedenheit aussagend. *Es gi- göng öppis Anders*, immer etwas Neues B. *En andere Platz, en andere Schot*; G = nhd. andre Städtchen andre Mädchen. *Was amerst* [Anderes]? warum nicht! Wlötisch. *De Herr Gott woll-der's am Andre (amu- u.-L.) ge?* STRIZ, entw. i. S. des Neuen Testaments; Gott möge dir von einem Andern eine ebenso-grosse Wohlta- zu Teil werden lassen, oder G. möge deinen übrigen Besitz segnen, Formel des Danks, sonst *amen andere Ort ersetze*, *Is ist Nat me Anders; si stirbt!* ebd. *Andri Jar, ander Har*, der Mensch ändert sich mit den Jahren, STRIG. *Andere jar, andere mår*, Sprichw. bei MANFEL, i. S. von: mit der Zeit kommts besser; kommt Zeit, kommt Bat. *Quianam sententia vobis- versa retro? Warum sind ir eins anderen, oder haben ir enwere meinung verenderet?* FRIS. b) prägnant nach der guten oder schlimmen Seite; im letzteren Fall z. T. euphemistisch. *Das ist en andere Köh* [Kerl]! viel tüchtiger; auch nur: *das ist en andere!* B. *Das ist en anders Esse!* *en andere Brån*, vorzüg- licher. *Der chamm eswas Anderst!* mehr als Brot essen hexen W. *I seith* [sagte] *licher appas* [etwas] *Anderst* [nämlich das Gegenteil], höfliche Andeutung entgegen- stehender Ansicht W. *Das ist en andere Gattig Hueer!* bildl. von Sachen. *Das ist ander Wetter!* die Sache hat sich geändert. *Aber sobald ich in die Audienz- stube trat, sah ich, dass da ander Wetter sei als sonst,*

Gottm. *Tu das oder es gut öppis Anders*, Drohung von Strafe Z. *Überhaupt dient das W. zur Verhüllung, daher schneidet man vor unbereiften Ohren eine Er- örterung ab mit es ist öppis Anders*. In allen diesen Fällen ist *ander* betont; dagegen nicht in: *es git ander Wetter*, wenn damit bevorstehende Änderung (Ver- schlimmerung) des Wetters gemeint wird, auch nicht in der bildl. Verwendung des selben Ausdrucks für die Katamenien Av; Bs; Scu, Niederkunft STERM., und in dem wvdten: *im* (W, *in-eme* Uw; U) *andere Staud* sc. gravidam esse. — Neutr. mit dem unbest. Art. statt des Adv. *Es ist ein anders mit mir worden*; *Ich bin ein Mahl* [endlich] vom Bättler Orden; Com. BEAL. *So bald sy gemerkt, dass Gott ein anders mit jnen machen welle, sich zum tod und grab gerüstet*; RWALTH. 1581. *Es werde bald mit den sichtbaren himmeln ein anders werden, eine Änderung vorgehen*, JMÜLL. 1665. *Mer wend 's Best hoffe, 's Ander* [das Schlimme] *chamit sust* [sust betont; sonst, von selbst, ohne unser Zutun] Z. *Nüt Anders* 1) = nur, zur Verstärkung des positiven Begriffs. *Sie meint nichts Anders als furtahre*, Gottm. Ellipt.: *Die Schaf hent an und anderst* [sc. zu tun] *as 'blüre*, diese Schafe blöken unanfhörlich G; 2) prägnant: nichts Be- sonderes, Ausserordentliches, Wichtiges Bs; B; Z. *Was mached-er* [macht ihr]? *Nüt Anders*, Grussformel Av. *Im kömtest zaubern, Scheerer, aber das ist nichts anders: Leute von deinem Handwerk müssen auch Zauberkünste verstehen*, HPESI. 1790. *Ich weiss wohl, dass ich immer an Allem Schuld sein soll; das ist mir nichts mehr Anders* [Neues]; Gottm. *Das ist nichts Anders und ich wollte das nicht für eine böse Bedeutung nehmen*; ebd. *Es dünkt mich nichts anders; und: nicht anders*, ebd., offenbar gleichbed., obwohl a. im letztern Fall das Adv. ist.

Wo *ander* inflektiert steht (es dreht [dreht] *im* [idem] *ander-Wetter* s. B. Joach. 1881), ist es eine Art Zss. mit dem Subst. eingezogen; eig. aber ist es nur der versteinerte Nom. *Andri taben*, mit Flexion nach Analogie der eig. Zahlww. z. B. *Vieri schla^o*.

ein- 1) *einander*(em), XVI.—XVIII., *einander*, Av; BG.; FMu.; G; Z; *etwäre* BU.; S. *einander* BSI.; W. *einander* G; S. *einander* W. *enand* Galle.; Z. *inander* S. *denander* G.; *denand* G.L.K.; G; Z. 2) *es anders* BHK.; 1. wie nhd. *D's Handrecht* [das Handwerk, Leute vom gleichen H.] *hasset idenand* G.L. *Ich und du und de händ eundere g'ge*, Schläge gegeben Z *Kinderspr.* *Einanderen verletzen*; VFRÖM. 1619. *Alle einanderen fördern*; KpMEV. 1657. *Das Ab- sehen Gottes ist, dass alle einandern dienen*; ebd. 1674. 2. zuweilen nicht reziprok, sondern nur von einer, aber unbestimmten Person. *Das macht eundere sis Sächli* 'sämmech! das lehrt Einen Spar- samkeit! FMu. *Das b'recht etwäre scho!* das lehrt Einen! ebd. Ebenso BSI. 3. unpersönlich und in der lebenden Spr. völlig abstr. in der Verbindung ein- ander-nach *eundere*-Bewägere-; G; L; P; ScuSt.; Uw; U; Z. d- GL; Z. *annanore*- BSchw., *eundere*-ZO., d- GT., *eundere*- Av; Ap; Bs; B; G; Z; HEBEL, d- Av; G. *annanore*- W. *inander*, *nager*- S. *enand*-uZ, d- GWsst., *idenandere*- Z *na* (na); (rasch) hinter einander; alsbald, auf der Stelle; jetzt syn. mit *ei^os- wegs* und bestimmt unterschieden von *ne^o enand*, *Ei^os un's Ander*, *Chamm e!* Z. *Watsch* [willst du] *das mache^o eundere nah, oder i säge 's 'em Vater!* Gottm.

hart neben einander Bs. *D'Soldate stah aneinander a*, dicht aufgestellt. Mann an Mann BSchw. *Schwinigs an*, Schweinefleisch mit Speck Ar. *Jetz ist der Teller wider an*, zugeheltet (nachdem er *abwand*, zerbrochen war). *Anwandere*, contiguous: lb. B. *An, tue*, versch. Sorten, z. B. von Korn, Wein, vermischen. StrG. — 3. von der Zeit: a) unaufhörlich, anhaltend, ununterbrochen, an Einem fort, allg. 3 *Stund an*, 3 volle St. Bz; Z; verstärkt *als* (s. Sp. 170) *an*. Bs. Ich musste fast an einander antworten von 2 bis 5 Uhr; UBrägg. *Los doch an!* hör doch ohne Unterbrechung zu! Bs. *'s Chind schreit an*, GG. *Onwand chibe* [schelten, zanken] GA. *Er ist an, da*, immerfort hier Ar. oft noch verstärkt durch vorgesetztes *all*. *An, chö*, häufig, ein Mal ums andere Schw. (Die nächsten [letzten] hundert jar har aneinander; GHdschr. 186 was es XII wuchen an einander schön; 1336, 1116 Zchr. 1871 jar aneinander; Vau. Er schlof an einander bis gegen Tag; JBarr. 1611. — b) sofort, auf der Stelle W; continue, lb. B.

in-einander: 1. zusammen. *An, fare, jucke*, heftig erschrecken. StrG. 2. im Durchschnitt. *An, g'rechnet all Tag en Franke verdien Z*. *An, sond 's schön Chriestl Ar*. *Die chüne und grossen Eier, 's Stück in, für en Fünfer* [Fünfer] Z.

under-: 1. einer oder einen unter den andern, von räumlicher Lage, z. B. *si hi* [sie haben] *antunne*, *untermann*, *unterich* g'hit [geworfen] BSchw. (Sprechübung). 2. in Unordnung, durcheinander, vermischt. *U, cho*, in U. geraten Bz; Z. *'s lit u*, *wi Salgen- und Burgle* [zwei Tu. Gemeinden, deren Grenzen ineinanderlaufen]; Syn. *durch*-. 3. abwechselnd. *Es got u*, das Befinden (eines Kranken) ist bald besser, bald schlimmer GTa.

us-: 1. voneinander. Zwei gleichlautende, nebeneinander geschriebene Exemplare einer Vertragsurkunde wurden *uss einander* geschnitten und jedem Teil eins gegeben, S 1463. — 2. *Us enand se* a) verrenkt, ausgereckt sein, von Gliedern, Gelenken Ar; Tu; Z. b) zerfallen, in Zwietracht sein Ar. 3. *us, mache*, verwirrt streitige Rechtsverhältnisse, Besitzansprüche ausscheiden und rechtsstellen Z. daher *u, se* auch = mit einander abgerechnet, die Geschäftsverbindung aufgelöst haben; syn. *ran e*. — 4. *us, in* a) einen Mechanismus in seine Bestandteile zerlegen, z. B. eine Uhr, Flinte. b) einvernehmen, ausholen. Er nahm mich genau *ansinander* über meine Umstände und meinen Gemütszustand; Gornu.

von-, V. *gä* 1) von Personen: auseinander gehen, scheiden Z. 2) von Körpern: einen Riss bekommen, sich spalten ScuSt. *V, tue*, aufsperrern, öffnen, den Mund, einen Sack; lb. B. Vgl. *ab*-.

vor-, V. *chon*, neben einander vorbeikommen, beim Begegnen GdD.

für-: aneinander vorbei. Verstärkt *f, üne* (farbi, *unne-n-und üne, dare*), vor einander vorbei, hin und her Av. *Das got f, dure*, bildlich, das ist gar nicht gleich, da ist ein grosser Unterschied Z.

hinder-: 1. hinter, nach einander; eins ums andere BSi. *Rot* [rate]: *wo chommed d'Lat allerwil* [immer] *hinder einand?* Antw. *i der Challe*, Vexierfrage, wortspielend mit - 2. in Streit (sein, geraten, bringen) Bz; G; Z. *Il, richte*, (Leute) gegen einander auf-

bringen, -reizen, -hetzen GG; Z. Syn. für *e, ushin*; *'s Hinderlegi*.

mit- *mitwander* S. (Die Schrift streitet miteinander), mit sich selbst, enthält widersprechende Aussagen. Schumppr.

neben- *nebenbürgere* BÜ., *nebenand* GtK. Es sei ihm noch so nebeneinander, sagte Uri, noch schwankend zw. Annahme und Verwerfung des Vorschlages, Gornu.

nach-, nahen andern. LLAV, 1569, *nonenandere* AA, *na-cü-jenand* Scu; Z; 1. nachein, allg. 2. sogleich. *Chom u!* ScuSt. Syn. mit dem umgestellten *emander-woh*, s. *einander*.

bi- *binander*, *binager* S, *büncand* Z, -r B. *B, ba*, sammeln; *es ist Alls b, blibe*, mulier fetum eniti non potuit; lb. B. — Die Einschlebung von *a* wie bei *zus-*.

zusamm- *tschmmand*; miteinander, G 1799. — Eine pleonast. Verbindung.

dur(ch)-: 1. Adv. a) wie nhd. allg. *Alls darend wie Salgen und Burglen* Tu; s. *under*-. *D, hasplen*, verwirren. b) abwechselnd im Kehrum, der Reihe nach; oder auf allgemeine Kosten, insgemein, insgesamt? *Wöllid sie ihn durcheinander z'gast halten?* Schumppr. 2. Subst. a) sächtlich, n. und m. GG; Z. n. Bs; Wirrwarr, Unordnung, Mischmasch. — b) persönlich; unordentlicher Mensch, der Alles verwirrt, strudelkopf Tu. — durcheinändern *durenändere* BE., meist dimin. *len* Bs; B; Z; unpers., nach verschiedenen Stoffen (alten Kleidern, Betten, Speisen) riechen, die in einem verschlossenen Zimmer riechen. *Es hot gräsam durenändert ro Pastetele* [Pastetele], *Gänsschmütz* [-fett], *Puding und Schmufftabak*; Gornu. *Wenn-men in-e Zimmer chumt, ro me g'spöst hot, so durenänderlet 's gan; grüsl* [gränlich] Bs. — durcheinänderlich *durenänderlig* B. Ebe die Stubenmagd frische Luft eingelassen hat in die durenänderlige Unaussprechlichkeit, in die unaussprechliche Durenänderlichkeit; Gornu.

zu- *zuwuwand* AA, *zuwand* Z; wie nhd.

bi-ander(en) *bandere*, *Zbander*, Arm in Arm Tu. *Zum bandere* GRh., *zum pandera* Ar; GTa., *z'pandere* ScuKl.; selbänder, *Zum pandera Mol*, zum zweiten Mal Ar.

Das vorgesetzte *zu, zum* ist aus der syn. Verbindung *zu zweitem* und andern adverbialen Ausdrücken entnommen; in *zum p. Mol* ist das *p* mechanisch aus der sonst geläufigen Form *pander*, welche aber nur persönliche Bed. hat, herübergezogen. S. noch *panderwalle*, beim Mähen übertreffen.

selb-, *seb*-. Einer in Gesellschaft eines Andern eig, aber so, dass er sich selbst als Zweiten bezeichnet. *Dem vogt selbänder* [wenn er in Begleitung eines Andern kommt] essen und trinken geben; OFFX. XV. S. *sün* 1) berauscht sein Schw; Zg. 2) gravidam esse BSi.; Gt; Gr (*selbänderi*); L; Scu; Uw; Ü; Zg; = s. *gä* B. Z's, *tsalbander*; zu zwei Tu. — Viel, dankt sich der Thurgauer den ersten Teil aus *chalt* entstanden; doch auch bei Eßbach *salb* tritt. — Selb-ander, Subst. m.; ein in B ehemals beliebter Tanz, von einem einzigen Paar bestellt, bezahlt und so ausgeführt, dass der Tänzer, stark auf den Boden stampfend, mit den Fingern schmalzend und anjauchzend seine Gefährtin umtanzt, welche grazios sich drehte; auch Verschlingungen und Lösungen Beider scheinen üblich gewesen zu sein. Er befiehlt S; Gornu.

ändern *ägärg* BU.: 1. intr. *Es ('s Wetter) will ä.*, es droht Regen B; Z; doch auch: *es änderet*, der Regen lässt nach Tu. *Es änderet denn öppe bald bi-n-em*, er wird wol nicht mehr lange leben B. ‚Sie hatten nie daran gedacht, dass das bestehende Verhältniss ändern konnte.‘ GORRU. Auch moral.: andere Gesinnung und Lebensweise annehmen B. *Ä. und bessere sind zweierlei* 1. *Es änderet gäng und besser näl* BRÄ., Sprichw. betr. politische Neuerungen. — 2. trans. *D' Farb ä.*, in Folge von Gemütsaufregung die Gesichtsfarbe verlieren, erblassen B. *Meitli ä.*, Dienstmäde wechseln. *De Stand ä.*, heiraten; vgl. 3. — 3. refl. *D' Natur hüt-mu-schi* [ihm sich] *vellig gändret*; *nu* [man] *g'selt*, dass 's zum End geit W; vgl. *Änder'g*. — Sich umkleiden B. Sich verheiraten. ‚Ob aber die selb person sich anderwert [ein zweites Mal] endert und [sie, das neue Paar] aber [wieder] Kind überkomet.‘ G Hdschr. ‚Dass sich ire kind endertind [ändern würden] in eichen stät.‘ DIESSEXHOFFEN 1181. ‚Ist aber, das ein wib abgat und wyl sich denn ein man endern, so sol den künden werden ir muoter gutt.‘ 1501 REGENS. ‚Ob sy sich nach synem Tod endert und einen andern man nimpt.‘ 1511 FISCHER. Hofr.

ab-: 1. ‚Tauschgegenstände auswechseln Schw; Zg.‘ Beamte, Dienstboten durch neue Anstellungen ersetzen. ‚Wann ein Schulmeister alle Jahr die Abenderung besorgen [fürchten] müsste.‘ 1737 Schulordn. HEIDEX. ‚Die Diensten a. 1770 Waisenh. Z. ‚Adolph änderte den Reichsvogt je nach zwei Jahren ab.‘ JvMÜLL. Schw.-Gesch. Gut gewüssen milteret die tranrigkeit der abgeänderten, z. B. der Geistlichen, welche die Pfarrei zu wechseln genötigt werden. JMÜLL 1673. — 2. intr. ‚Der Bund soll heilig sein, aber die besondern Regiment [Regierungen] ändern immer ab.‘ JvMÜLL. — Abänder'g: 1. Versetzung eines Pfarrers an eine andere Gemeinde. ‚Dise meine abenderung, diser mein abscheid.‘ JMÜLL 1673. ‚Bis auf des Hrn. Pfarrers Abänderng.‘ 1704 WETZK. — 2. die Involutionsperiode der Frauen, die klimakterischen Jahre. *A-dr Ä. une mache*, an dieser Veränderung leiden Ar; GA.; Z.

voll-: verändern. ‚Satzungen der alten, die harnach volendert und sunst nit gehalten.‘ ZWINGLI.

Wahrscheinlich nach Analogie von voll-enden, -führen, -bringen, -ziehen' gebildet.

ver-: 1. 's *Blut e.*, Aderlassen (in geringerem Masse) AAZ.; GTa. Die Katanenien bekommen ZO — 2. den Stand (des Vermögens, Lebens, Bekenntnisses) v. ‚Ihr Religion verendern.‘ 1651 SUMMER. Mit persönlichem Objekt: ‚In diesem Hus werdend die Waysen, nachdem sy erzogen, wieder verändert und us dem Hus gelassen.‘ 1657 Z. ‚Lass dich keinen Menschen v.‘ STRACH 1707; dafür 1860 ‚verkaufe dich keinem Menschen, d. h. gib dein Recht und Vermögen nicht vorzeitig aus der Hand, z. B. den Kindern. ‚Sich verändern zu Gott, sterben, aus der Welt abscheiden; zu der Welt, wieder heiraten. Alte KLERIG. Statuten. ‚Sich verendern: heuraten.‘ DENZL 1677/1716 und so noch allg.; Syn. *sich verengeren*. ‚Ob ein man sin wib abgat, so nimpt er ein bett von iro, das nutzt er diewil er sich nit verändert.‘ AA Weist. 1495. ‚Die frau söll [bei des Mannes Tod] den dritten teil farender hab erben und einen winkel in dem hus, diewil si

sich nit verändert.‘ 1525 EGRI Act. ‚Ob glych wol ein frauw, also neben der Ee, ein kind überkome, So sölle sy sich doch damitt nit verändert noch Ir verordnet lybding verwürckt haben.‘ Z Ratsverordu. 1531, 1601. ‚Ob der krank teil [Gatte] dem gesunden sich anderwert zuo verendern gönnen wolte.‘ Bslq. 1518. ‚Hette sich aber [die] Muter ehelichen mit einem andern Mann verändert.‘ 1617. ‚Soll sich auch keiner verendern zu uehren.‘ HANSORDN. St. JACOB A. D. S. 1693. Unverändert, unverheiratet, ohne zu heiraten. ‚Min Husfrau sol mit spis und trunk enthalten werden, so lang si unverändert belipt.‘ B 1519. ‚So sol die person, so daheim sitzend verlassen würd [von ihrem Gatten], sins abgewichenen gemahels 2 jar unverändert warten, sich nit verhiroten.‘ Bslq. 1532. ‚Benannte zeit über [3 Monate lang] im wittenstand sich unverändert halten.‘ ebd., 1611. Trans. ‚Wer dem andren sini kind zuo der e berieit und verendert an [ohne] sin vatters und muoter willen.‘ HOFR. WANGEN. — 3. in andere Hand bringen, entwenden, entfremden; entstellen, verderben. ‚Nil wins uss den vassen getrunken und verendert werde.‘ G Hdschr. ‚Und was uns unser Züg [Reisegepäck] verendert und verrückt.‘ 1519 SÜLZ. ‚Nil armer frauen habend uns geklagt, dass inen die savoyschen amptlüt das ir genommen, zum teil gessen und sunst verändert.‘ B 1526. ‚Wie des gotshus ding entlüert und verändert worden.‘ ARSEN. 1529. ‚Dass er [der Klosterkoch] alles das, so ihm übergeben wirt, in guoten ehren behalte, darvon nützig [nichts] verendere, ausliche.‘ AARGOV. 1861. — Veränder'g, ‚Veränderung der geburt und unstandhafte der Ee.‘ 1530/1707 WEISUR, nach LUTHER: Blut-schande. — Bluets-: Aderlass, bes. im Frühling, wie es z. T. noch jetzt üblich ist 1.

wetter-, *Es will w. BBe.* = 's *Wetter will ändern*.

Änder'g f.: 1. *en Ä. vor em Tod*, eine auffallende Änderung in den Grundsätzen oder Gewohnheiten eines Menschen, dgl. man sonst nach altem und weit verbreitetem (auch bei Göthe und Shakspeare bezeugtem) Glauben nur bei nahe bevorstehendem Tode beobachtet.

2. euphemistisch für: (nahe bevorstehender oder wahrscheinlicher) Todesfall B; Schw; Z. *Es chönt bald en Ä. ge; wenn 's en Ä. ge sott* [sollte] udgl. ‚Michels Mutter hatte auf dem Sterbebett zu Anni gesagt: Gelt, du luegst, dass er nit unterdrückt wird, wenn es hier eine Änderig [und in Folge davon eine Stiefmutter] geben sollte.‘ GORRU. ‚Der arme Alte sagte mit gebengtem Haupt zu ihnen: es hat in Gottes Namen eine Änderung gegeben.‘ PERR. 1785. — 3. in 1. bedeutet *Sursē-Ä.* seit alter Zeit das Kirchweihfest von Sursée, ein viel besuchtes Volksfest mit allerlei weltlicher Lustbarkeit. Nur sekundär bedeutet diese Benennung die Kirchweih; urspr. war damit die Neubestellung der städtischen Obrigkeit gemeint, welche bis zur grossen Revolution je auf den ersten Sonntag im Herbstmonat, den Tag der Kirchweih, fiel. S. JSAPPELBACH 1882, 18.

Hand-, Pl. *Handänderg* Gr: 1. Änderung des Besitzes von liegenden Gütern, durch Erbschaft oder Verkauf B; Gr; Z. — 2. Taxe (Handänderungsgebühr), welche dafür gew. an die Gemeinde, auf deren Gebiet sich der Besitz befand, zu entrichten ist Bs; Gr.

anderent: von der andern Seite. S. *einert*.

anderig *ameryg*; ander. *Di a. Milch*, aus einem andern Krüge GtA.

Änderl im I. ‚beim Scheibenschüssen der Zweite in der Rangordnung Schuß; Zg.‘ — Dim. von *ander 1*.

anders, -st *anders* BHA., *agers* BML., *andersch* ZO., *anderst* Ar; Gr; Gr (auch *anderist*); GA.; Sch; W; Z., *anderster* Z (am See auch *anderscher*); HEBEL, *anderisch*, *agerisch*, *agerist* B; S; I. Adv. zu *ander 1*: zum zweiten Mal, wieder. *Zandrisch* B. *Es lüft anderst*, das zweite Zeichen zum Gottesdienst (s. *ander*), auch mit dem scherzhaften Zusatz: *si hei ds erst Mal nald recht g'lüft*, wobei *anderst* in der 2. Bed. genommen wird GA. ‚*Agerist und agerist* [immer wieder]. *i glubt emmel es Dotze* [Dutzend] *Mal*. Gorn. *I ha 's geng agers wider* [immer wieder von Neuem] *maesse abege* B. ‚Am *anderst*, 'm *anderst*, nochmals, abermals, aufs Neue W (am, 'm = *aber*, s. d.). *Einiest (-sch)* wie *anderst (-sch)*, ein Mal wie das andere, ein für alle Mal ZO. *Einiest aber anderisch chor*, rüefe = ein Mal um das andere, schnell wiederholt B. ‚Verbammend 's grücht einist, andrist, zum dritten Mal, wie recht hie ist. BMAX. ‚Einest, andrest, drystod [zum 3. Mal]; ZWINGLI. ‚Er heft *anderst* gewybet, zum zweiten Mal geheiratet. UMEY. Chron. ‚Fahrt darin für [vorwärts. fort] einist wie *anderst*. SCHWEPF. ‚Ein. als and., d. i. sowohl Morgens als Abends, ebd. — 2. Adv. zu *ander 2*: auf andere Weise, in höherem Grade. *Fur ds Anderstwerde chönn-me Nüd*, *sügel-si albed* (G., doppelsinnig: 1) Sinnesänderung, 2) Katamenien Gr; Sch; Z.; sonst bed. *a. sin* auch gravidam esse Ar; GA. *Mängi Ur zeigt anderst und schlot anderst*. SVGA. *D'Glogge het anderst g'schlage*, die Sache hat sich geändert, ebd., vgl. *ander Wetter* Sp. 303. *'s Lebe im Dorf isch halt doch ganz agerisch*, *as so uf-eme Hoffi usse*. BWWY. *Wie wett 's chönne agerisch sy?* S. *Das isch jé; an anders gütü Zapfe!* nämlich als man sie gewöhnlich bekommt, somit eine vorzüglich gute B. *I ha g'wuss au nu* [noch] *grossi Auge g'ha; da hed-me 's aber andrist wüt uff'sperret*. SCHWEIZ. ERZÄHLER 1855. *Das tout anderst!* 1) das klingt viel schöner! 2) das ist eine ganz andere Nachricht! GA. ‚Man sehe wohl, dass das üer Schneider nicht gemacht habe, der mache es anders bravs; es werde öppe nit lang ha [halten]. Gorn. *Schön ist anderst* = das ist unschön Z. ‚Das dünke sie nicht anders, komme ihr nicht auffallend vor. Gorn. = nichts Anders; ders., s. *ander 3*. *Wie güt 's?* Antw. *Nid anderst!* (wie gewöhnlich). *Es wird-mer numme andrist* [besser]! ich kann mich vom Erstaunen nicht mehr erholen! hyperbol. Ausdruck höchster Verwunderung. Syn. *ie; wird 's-mer numme besser!* B; Z. 3. nwr., doch [?] Fw 1781. ‚Sind Sy anders da nid so bes! TALHOENZ. 1781. ‚Bessers Lebe will [ich] anders afa. ebd. — 1. conjunctivale. a) mit Conjunctiv des Vb.: *ausser dass*, — wenn, es sei denn dass —; ohne dass —; nur. *Si güt nid furt, anderst es libbi Öpper dheim* Z. *Tanze chann-i* (Ar *tuen-i*) *nald elli*, *anderst du lupfist awch es Bei* Z. ‚Er mäht, ohne ein einziges Mal zu wetzen, anders die Sägis wolle auch gar nicht mehr hauen. Ar. ‚Man sieht die Fehler nicht, anders man halte das Tuch gegen das Licht. ‚Hand zu gast g'luden alle Eidgnossen und ander Herren, *anderst* vom Hns Österich niemand g'luden. UMEY. Chron. ‚Das Spil [von der Urstendi

Christi] ist wol von statt gungen, a. die Tüfel hend die Hell mit dem Bulfer anzündt. ders. ‚Mänge dich an keine Gesellen, anders unterweilen [ausgenommen bisweilen, ausnahmsweise]. HBRLL. ‚Ein hnn dem Kloster Reinauw als ohnablosliches, *anderst* Creditoren bewilligen es. 1704 Z Proc.-Act. — b) mit Indicativ: sonst, ‚Man fasset mit den most in alte schleuch, anders die schleuch zerrissend. 1531/60 MATH.

Anderes ist adv. Genetiv, dem Sinn nach verschieden von dem gleichlautenden Neutr. des Adj.; es gibt aber Fälle, in welchen man über die Auffassung schwanken kann. ‚Jz sy [die operierte Blinde] ein jettlich ting uff dem tisch und andersch [sonst? Anderes?] wol erkennen mocht. Edlib. *Anderst* (so auch Heut. 1658; Hott. 1666; Warstis. 1765, in der 1. Bearbeitung *anderist*, wie auch Walther 1584; bei Fris.; Mal. *anders* und *anderst*) aus *anderes* entwickelt wie *einist* (s. d.) aus *eines*; in *andersch* ist das angehängte *t* wieder abgeworfen, die durch *t* bewirkte Vergrößerung des *s* aber geblieben, oder es hat sich (so bei HKram. 1478 *anderschwar*, *anderswohin*) *s* nach *e* vergrößert; *anderster* (schon bei Kessler) comparativisch gebildet wie *abter* (oder), *achte*, *holter* (s. dd.). ‚Jemants *anderst*; jemand anders. (bei Kessler) kann adjectivisch, und dann gleichsam superlat., aufgefasset werden; auch *anderis* (woher). UMEY. Chr. ist eine Superlativbildung; vgl. n. *andertous*. Eine verschiedene Flexionsform ist enthalten in ‚von jemand anders wegen. Absch. 1671; vgl. die Genetivformen *alson*, *einessar*; auch im nhd. ‚jemand anders‘ ist das Letztere ursp. weder Adv. noch Apposition, sondern partitiver Genetiv. — Der conjunctivale Gebrauch (4) entspricht dem des ä. nhd. *anders*; nur dass dieses den Nebensatz nicht eröffnen kann. Übrigens ist klar, dass es, wie andere Conjunctionen, ursp. dem Hauptsatz angehört und erst später in den Nebensatz herüber gezogen worden ist, der eigtl. mit einem vergleichenden ‚als, denn‘ (vgl. nhd. ‚denn‘ = *andere*, mit Conjunctiv) beginnen sollte. Dieses Mittelglied ist erhalten in der Formel: *anders dann*, *ausser dass*. 1521 Absch.: ‚Jeder Teil soll seine Kosten selbst tragen, anders dann jede Stadt den Murthern 10 Kronen geben soll; während bei Justinger und Frickart umgekehrt mit Anlassung von *anders* vorkommt: *danne*, *dann dass* = *ausser dass*. Hieher gehört auch noch *andere wana* = nur, Conjunction für einschränkend. Sätze BHA., mit pleonast. *andere*, da nhd. *wan* ursp. und für sich allein schon ‚nur‘ bedeutet. Es ist nachlässige Rede, wenn im Falle von 3 a der Ind. gebraucht wird: ‚Das Lesen rechne ich mir nicht zur Sünde, *anderst* du nennst mir die schlimmen Bücher.‘ UBrägg. 1775.

anderist: Ordinalzahlw. *Der A.*, der zweite, nächstfolgende B.

Statt des einfachen *ander* superlativisch weiter gebildet nach Anal. von *erst* und den Ordinalzahlen von 20 an.

andertens: ordinales Adv., zweitens, entsprechend einem vorangehenden ‚erstens.‘ G 1757.

gebildet von einer bei Gr. WB. bezeugten, nach Anal. von ‚zwei-ter‘ usw. gebildeten, Form ‚anderte‘, und entsprechend einer ebd. bezeugten richtigen adv. Form ‚andertens‘.

Andive AA. *Antif'i* Bs; S; Z — m.: Endivie, Cichorie, Cichorium Endivia. ‚Endivien sind zweyerley, die ein in den gärten, die ander Wildweghlog genant.‘ Fris.; MAL. ‚Chreston, zalme endivien, sonnenwirbel; Condrellum, gänsdistel, wilde e.‘ DEXZL.

Andlet s. *Antlit*. **Andli** s. *Anna* Sp. 260.

and ö, *and ö and* in der Verbindung *Jeses* (*Jeyersch*) *a.!*: Ausruf der Verwunderung und des Schmerzes G.

Viell. das o. Sp. 300 erwähnte Subst. *And*, Schmerz, zu welchem ‚Jesus‘ als Gen. gehörte; oder *and* verderbt aus *and* (*and*)? In beiden Fällen ist *ö* nur die angefügte Interj., wie die Formel *and* *and* *ö* bestätigt.

Andorn s. *Andorn*.

Andres *Andri's* Aa; Bs; W; Z. *Andreas* G. Rorsch., *Andria* GrVal., *Andris* ebd., „*Andrist* BGr.“, *Ändri* W., „*Anderli* BGr.“, *Änderli* B&O.; GrPr., *Ändi*, dim. *Ändli* GrD., *Drēs(i, -li)* BGr., Sa., *Rēs* AaEndf.; BÖ.; L; G; Zg; Z. *Resol* SchwE., „*Nanzi* GrHe.“; *Andreas*; im Kalender der 30. November. *Andres*schnee tut den Bäumen weh: 8. Jener Tag war früher (bis ins XVIII. hinein) auch Termin für die Entrichtung von Zinsen und Zehnten. Von jeder Fürststätt [Herd] auf Johannis ein junges und auf Andreas ein altes Hun: B Schw. „Einem Aupfmann jährlich an St Andresen Tag 10 Pfd entrichten.“ ebd. „Man [die Lehenleute] soll den haberen [Haferzehnten] zu Sant Andress Talt [Fest] gegeben han: Tu 1300. Insbes. aber ist der Vorabend des Andreastages, resp. die Nacht und noch genauer die Mitternachtsstunde zw. dem 29. und 30. Nov., eine der durch alten und weitverbreiteten Glauben verbürgten Zeiten, wo unter allerlei Bräuchen Orakel über künftige Schicksale, bes. von Jungfrauen in Bez. auf den ihnen bestimmten Gatten, empfangen werden können. Der h. Andreas, der in einer alten Quelle „sanctorum mitissimus“, also bes. freundlich, freigebig und mildtätig genannt wird und mit diesen Eigenschaften wahrsch. an die Stelle eines Gottes getreten war, wurde angerufen, glückliche Ehe, zuweilen auch Schätze zu verleihen. In Z&Menz. stellte man in jener Nacht (auf welche wie gesagt ein Zinstermin folgte) eine „Mutte“ voll Wasser in die oberste Kammer des Hauses und betete dabei, in der Erwartung, am Morgen Geld in dem Wasser zu finden. Der Mann, der am Morgen einem Mädchen zuerst begegnet, hat das Ansehen ihres künftigen Bräutigams ZSchottikon. GWERB 1616 und noch das in Z 1704 gedruckte Buch „Entlarvte Zauberey“ sprechen von „fürwitzigen Leuten, die Gott dem Herrn in seine Kunstkammer greifen und chezeit erfahren wollen, wer ihnen zum Ehegemahel bestimmt sei, und zu dem Ende an St Johanns Abend oder an St Andresen Nacht allerhand göttlose Gaugelspiel und Zauberstücklein brauchen.“ Einer Magd, die an A. Nacht um 12 Uhren nackt hindler sich die Stuben gewäscht: [einer jener Bräuche, wobei man den Zukünftigen zu erblicken hofft L; Z], habe der böse Geist einen Streich versetzt, von dem sie ein Merkmal an Leibe behielt. ZABEREI 1704. Der selbe Brauch wird noch aus neuerer Zeit für Z und Scu bezengt; aus dem selben Gebiet und Tu der andere, Eier in ein rücklings und stumm gehaltenes Glas Wasser zu schlagen und aus den sich bildenden Formen die Gestalt des zukünftigen Mannes oder sein Handwerkszeug zu erkennen; aus AaLengz.; B; Scu; Z das selbe Verfahren mit in Wasser gegossenen Blei oder Kaffeesatz; in GT. sucht man das Bild des oder der Zukünftigen in einem Wasserspiegel. Unmittelbarer wandte man sich an den Heiligen, indem man, rückwärts das Bett besteigend, den Spruch sagte: „Wie ich diesen Botfladen betrtritt, Heiliger A, ich dich bitt, sag du mir gewisslich a, Was ich für-ne Ma werd ha: B. Oder in ZO.: *Äher af der Bettstätt sitz-i, O Andreas ich bitt-di, Zeig-mer hinecht i der Nacht, Wele Schatz mich denn biracht. Ist er rich, so chunnt er grütte, Ist er arm, so chunnt er g'schritte.* Der Zukünftige soll hier im Traum geschaut werden. Aus B werden noch folgende Bräuche berichtet, welche beim Läuten Abends 8 Uhr geübt werden: 1) Wasser zum Gefrieren stellen und die entstandenen Eistiguren

ausdeuten, 2) den Schafen klopfen, wobei das antwortende Blöken eines alten oder jungen Schafes das Alter des Mannes anzeigen soll, 3) rücklings aus einer *Schüterbig* ein gerades oder krummes Stück (Glück oder Hinderniss) herausziehen, 4) rücklings von der Haustreppe den rechten Schuh über die linke Schulter hinunter werfen; fällt er mit der Spitze gegen die Treppe, so bleibt das Mädchen noch ledig; fällt er auswärts, so wird es bald an Mann kommen.

„Anderli“ als Taufn. 1504 Jenatz. „Enderis“ und „Enderli“ Geschlechtsn. — Die Form ohne -s ist dem Churwelsch oder Italienschen entnommen.

andreslen *andri'sch* Scu; Z; 1. in der Andreasmacht einen von den o. angegebenen abergläubischen Gebräuchen ausüben Aa; B; L; G; Scu; S; Tu; Z. „u. A. auch Schätze ausgraben“. „Es hat mir ein glaubhaft weyb erzellet, dass auf ein zeit ihr magt die fürwitz gestochen, dass sie auch geandereslet habe (also nennst diss g'sindle).“ GWERB 1616. — 2. an StA-Abend lärmendes Wesen treiben, mit Schellen, Hörnern, Trommeln udgl. in den Dörfern herumziehen LG.; in Obw ehemals: in der letzten Nacht des Jahres mit Ketten rassend vor den Häusern herumziehen: s. *Stüpfernacht*; syn. *ehringelen*.

Die in den zwei letzten Angaben enthaltene Verschiedenheit des Brauches und tw. der Zeit erklärt sich daraus, dass überhaupt später bei den Überresten heidnischer Bräuche die Handlungen und die Termine in einander geschoben und vermischt wurden, wie denn insbes. das Suchen von Liebesorakeln auch in der Weihnachts- und Johannismacht stattfindet.

Änd s. *Amal* Sp. 213. Änderli II. Ändri, Ändi s. *Andrēs* Sp. 313.

End I *e, -e* n. 1. räumlich: Ort; Punkt; Rand; Ende. „Dass sie nachts in die ställ, unter die metzg, oder derglich öffne e, gahnt.“ Z 1498. „Ein zolner gesetzt an ein e., so vormals nie sye gewesen.“ 1523 AUSEN. „Das bluot, das ir vergossen hend, Läg es yetz frisch an einem e. [beisammen]. Ir nüchted all darinn ertrinken.“ Max. „Ich bin unschuldig am selben e., in diesem Stück, Punkt, ebd. Alle, so durch dise e. ziehent.“ 1521 AUSEN. „An vil enden“, in vielen Gegenden, Bs Chr. „Und verbüt uns Christus, dass wir in nit an enden noch stetten suchen.“ VAD. „Den geschicktesten by den enden, in jener Gegend. BRU. „An etlichen enden.“ L 1484. *Geg welle-n-Ende-n-ist an^h d'Stadt?* in welcher Richtung? STRVZ. *Der Ende*, in dieser Gegend Tu; Z. „Notariat Höngg u. d. E.“ Z. *An alle-n-Egge-n-and Ende Z.* „Alles uf 's End, auf 's Äusserste, Genäueste; syn. *Alles ufs Negeli*; vgl. „böös auf ein End.“ SCHW. 1² 102. *Eine^h uf alli End wise rieme*, übermässig rühmen Now. „Das setz ich uf ein e., das will ich (als endgültig) behaupten. LIND v. 1116. *Me mues Alls bin rechte E. fasse L. Z' Ort und (-) Ende*, an einzelnen Orten, da und dort L. „An ort' und end' ze züehen, da [wo] ...“ 1531 STRICKL. Auch ohne Präp., aber ebenfalls adv. *Ort- und Ende* SchwMno. „Das Endesstehende Datum.“ Z Kanzleispr. 1818 (am Ende, unten). „Endsunterzeichneter (adv. Gen.). E. zuweilen statt des sonst üblichen *Endi* (s. d.) i. S. v. Rand eines Stückes Tuch Ar; Scu; Tu. „E. der Welt heissen abgelegene, ringsum eingeschlossene Orte, z. B. in UWE.; U. *Der Welt en E. cho*, an 's Ende der Dinge kommen U (en für an ein; vgl. dem *G'wunder an E. cho*, 2.). „Diser wallfisch hat an statt der zän in yedem kif [Kiefer] hünnie bläch,

welche bey end ausswachsend als seüwburst, zu äusserst sich ausspitzen wie Schweinsborsten. FISCHE, 1563. — Sy verhörsend mit iren ratschlegen die sach mer, dann dass sy iren guoten fürnemmen an ein e. kommen [den Zweck erreichen] mögind. RWALTMER 1553.

2. zeitlich. *Ends Maie*, am E. oder gegen E. des Monats Mai (adv. Gen.). *Am E.*, vielleicht, wie nhd.; *z'letst am E. Z.*; *just am E. s. justement*. *Am E.* (oder *z'E.*) *aller Ende*, zu allerletzt Gl.; Sen; Z. *Du storst-mi omi E.*, unaufhörlich ZO. ‚Die sach dapter angrifen und kurz e. geben.‘ 1529 Amsen. ‚Wär unsers willens, dass ir e. gäind und dapperlich fürföhrend [fortföhret], dann es ist an der zyt, dass man uf dass heiss ysen schlach.‘ 1528 STRIEGL. ‚Waren sehr begirig, die sachen mit dem Franzosen an ein e. zu machen.‘ Cys. ‚Der Nabal wusst, also zuo reden, sines guots kein end.‘ LLAV. 1584; vgl. *ich weiss mis Leids kei E.*, bin von Kummer überhäufft Z. ‚Dem Wunder an ein E. kommen, für seine Nengierde ein Ende finden (oder mehr ründlich gedacht: den Grund, Ausgangspunkt einer auffallenden Erscheinung erkennen?) GWERK 1601. ‚Dannit du dem Wunder an ein E. kommest, will ich dir daraus helfen.‘ TOMASS 1708. *Dem Gwunder an E. chō B* (s. I am Schluss); syn. *us-er Wunder chō*. — *Er chommt, wenn alli Er en E. hätt*, zu spät. SÜLGER. *'s E. rum (rom) Lied*, Ausgang der Sache, der Kern, Grund, Endzweck Sen; S; Z. *Am Afang vil glege, aber 's E. mues d' Last träge*, auf das Ende kommt es an. SÜLGER. *Alles het sis E., na d' Wurst het zwei L.*; Sen (Wortspiel mit L). *Am Afang g'scht-me nit a's E. L.* Insbes. bed. *E.* prägn. das Ende des Lebens, Todeskampf, Tod. ‚In der stund ewers letsten end Bevehlend d'seel in seine [Gottes] hend.‘ 1579 BICANDRS. ‚Ich nim's uf myn letstes e., ich beteuere es bei meinem Leben, so wahr ich selig zu sterben hoffe.‘ HBÜLL. 1533. In einigen Teilen des K. L. geht, wenn Jemand ans Sterben kommt, ein Glied der Familie vor das Haus und ruft an jeder Ecke desselben mit lauter Stimme: *Huwi* [eig. = Uhu, Eule]! *zum E.*! Für den Todeskampf, den Eintritt und die Dauer desselben, gelten die RAA. *'s E. schlā L.*; Uv, *i's Eng falle S.*, *i's E. chō B.*, *im E. liggeⁿ AAZ.*; Bs; S; Uw. Für Zugengensein beim Tode: *am E. si Now.*, *Eim i's E. laufe Z.*, *i's E. gō AAZ.*, *zum E. chō Ap.*, *Eim zum E., uf 's E. warte Z.*, *zum E. rufe*, die Nachbarn herbeirufen L. Bei den Katholiken wird während des Todeskampfes (oder unmittelbar nachher Ap; UwE.) die Sterbeglocke (das *Endzeichen*) geläutet: *Eim i's E. läte* Bs; Sen; S (*i's Eng*, was man leicht für: in 's Enge, in 's Grab missdeuten könnte); Uw. *zuem E. läte* Ap; PERTL. Chron., *Einem 's E. l. Ap.* Bildlich: *wenn-me 's erst Mōl hört* [hört] *trösche*, so *läte 's 'em Chummer* [der Nahrungssorge] *i's Eng*. Vgl. *i's Elend l. I wünsch-ech es guets u gluckhaftigs uens Jar*, u *z'letsch es seligs End*, Neujahrsgruss B†. Das Ende der Welt wird nach dem Volksglauben durch mancherlei Zeichen voraus bedeutet, bes. durch eine grosse Schlacht, in welcher die Rosse bis an die Bäuche im Blute waten, die Türken ihre Rosse im Rheine tränken werden, und welche eintreten soll, wenn ein gewisser Baum (eine Linde oder Buche auf dem Rätzerfeld Z. auf dem Emmenfeld L. ein Dornstranch auf dem Birrfeld Aa usw.) ausgewachsen, sackesdick sein wird, nach der aus den Sibyllinischen Büchern geschöpften Prophezeiung, welche

in Deutschland mit dem Glauben an das Erwachen des verzauberten Kaisers verbunden ist und mit der altnord. Sage vom Endkampf der Götter und dem Weltbrand zshängt. Vgl. STETZ, Gem. 3, 54; ROEM., A. S. I, 60f. Sieben Jahre vor Ende der Welt wird das letzte Knäblein geboren; dann nur noch der Antichrist I. (LÉROLF, Sagen, Nr. 533). — 3. Endzweck, Gesichtspunkt. ‚Dieselben vier [fürsprechen] sülent dien Lüten irü wort tuon mit guoten trüwen als si ir Ende und ir Er wise, daz das gerechtst sy.‘ Z Gerichtsordn. E. XIV. ‚Diewyl die Gefätteren [Taufpaten] auch uf das e. angesehen [sind], dass dieselben zügen werind.‘ Z 1650.

ze End *zünd* Bs lt HEBEL, POCHS, *zündet* AAB., *zünt* Bs; Gl.; L.; GW.; Sen; S; Z., *zünt(er)*, *züntert* ZO., *zunter* Th., *sünt* Aa: (bis) ans Ende, völlig; fast durchweg mit einem Adv., seltener mit einer andern adv. Ortsbestimmung oder einem Casus verbunden. ‚Sadur existit toto corpore, der schweiss gat mir zeend dem leyb auss. Inerrat ignis adibus, das feür [gat] zend dem hauss hinweg, ist allenthalben im hauss.‘ FRIS. ‚Zenter der die stat basel hinweg.‘ EHLIB. ‚Die efaden gand [vom] humberbag ze end uf unz an die strauss; uf der bachtallen zendab uf dem rein; zend inhar unz under die hubhalden; den bach zend ufhin; also zend ushin, als der Volkheimer weid gat.‘ OFM. FLAACH. ‚Zennt dem ganzen land hin.‘ 1601 Z Mand. *Wie 's gruenet zent uf alle Plätze!* JHOFFR. 1865. *Zünt ai (ai)*, fort und fort ab(anf-)wärts, z. *duri*, ganz durch GW.; z. *ume* allg., z. *ane* Bs; Z: 1) allenthalben hin, 2) allenthalben. *Zünt der Welt ume*, in der ganzen W. herum ZO. *I alle Häser zent im Revier ume*. JHOFFR. *Das iret zent der G'meind ume trait*. STETZ. *I^b weiss wol, wem-men Öppis sait, Es wird g'rad zenterume trait*, ebd. *Wo er agfänge hätt nütrechts tue, got 's zenter der G'meind ume-aⁿ*, ebd. *'s ist zentume Öppis, nur iⁿ mim Gebhseckel ist Nüt*. INEICHEN. S. auch z. um Sp. 232. *Alles häiter und bel [hell] und blau zünt-ummen und ane, kai Wüchli am Himmel*. BREITENST. *Es glitzeret zendane* [wo man nur hünseaut]. HEBEL. Auch subst.: *im ganze Züntumme*, ringsherum S.

Zu der Herleitung von *zusamt* (vgl. *zainne* und *sant*) oder von nhd. *sent*, Gericht, Versammlung, oder von *um-senden*, welche durch die Abweichung *sent* und Hebels ä. Schreibung *z'sand* befürwortet zu werden scheint, passen t. der Vocal und die ausserschwiz. Formen, t. die Bedeutung nicht. Die Verhärtung des Auslautes von *End* zu *t* wird wol urspr. in stehenden Verbindungen vor folgendem *d* oder *t* oder auch vor anderen Cons. durch Angleichung eingetreten und dann auch vor Voc. stehen geblieben sein. *Zündet* ist nach Analogie von *ent* (Sp. 267) u. ähnl. gebildet; *zünter* aus der Verbindung *z' End der (Welt)* versteinert.

Endi n., Pl. *Endini* BSI.; W in der Bed. 2, sonst = Sg.; Endstück, Abschnitt eines Raumes od. Körpers. 1. *Es E. Wegs* = eine Strecke Weges Z Richtersw. *Er chommt nie der Endi*, in diese Gegend SenSt. = *der Ende*. *'s Endi con-ere Schmeer* L. — 2. insbes. der Rand (zu beiden Seiten der Länge nach) an einem Stücke gewobenen Zenges, urspr. das Ende des Zettels, nhd. Ecke, Sahband, -leiste, Anschrot, Endstreifen, frz.lisière, gewöhnlich etwas stärker gewoben und anders gefärbt als der dazwischen liegende Stoff (der (Boden-) Aa; BSI.; L.; Sen; UwE.; W; Z. Man unterscheidet *gespitzete*, *angestreckte* (auch *streuge* oder *drange*) und (im Gegs. zu den letztern) *lugge Endi* (s. d. WW.). *Junge, lucg afs Endi!* ruft der Weber

dem Lehrlingen zweideutig, denn es soll damit auch gesagt sein: Bedenke das Ende deiner Arbeit! L. Eben so doppelsinnig das Sprw. *am Endi kennt me 's Tuoch* ScuSt., 's *Wüpp* [Webstück] L. 'Ein Ende als von dem tuoch, ora: Ma. 'Man sol zu jeglichem Stuke beide Ende und beide Listen die Richte [gerade] durch ab zersneiden oder schrenzen.' Beitr. LAVF. — 3. der andersfarbige Saum eines Kleides. 'Dass enkein eliche Wip noch Witwa noch mit Namen enkein Frow, weder Begin noch ander Frowen an enkein Tuoch, weder Sleyer noch ander Tuoch, weder sidin noch gärrin, enheim [irgend ein] E. setzen sol.' Beitr. LAVF. 'Ora, Belege oder soum an einem kleid, ein Ende, hört oder ortband.' FRIS.; MAL. Syn. *B'legli*.

Der Form nach ist *Endi* verschieden von *End*; denn es ist nicht etwa die verbliebene alte Form des letztern (die man höchstens in alten oder in erstarrten Ortsnm. wie *Endli*, Name eines Berggutes Gl., 'Endivelt' um 1300, jetzt *Endfelden* bei Aaran, 'Entegassen' bei Eschenz, um 1300, viell. auch *Entibüchel*, 'Grenzhügel' zwischen Zöllikon und Rösbach, wiederzufinden sich vertrauen darf), sondern eine neue Bildung auf -i von dem aus mhd. *enti*, *enche* (ahd. *enti*) verkürzten *End*; vgl. *Topf: Topfi* (*Stuck: Stucki*) u. a. Auch in der Bed. besteht ein Unterschied, indem *Endi* nicht in abstr., *End* nicht in dem eigentl. S. euer, Sinne gebraucht wird. Doch kommt tw. Berührung und Mischung der beiden Formen vor, zumal die mhd. zweisillige Form für *End* im Munde des Ungebildeten, wenn er Bücherdeutsch liest oder kopiert, ebenfalls *Endi* lauten muss, z. B. *Endi gut, Alles gut* (aus dem Nhd.). *M. müess alli Strick a'zich, wenn nit der Wagen um Endi doch no hstecke soll.* Breitenst. *End* fanden wir auch in der Bed. von *Endi* 2, und umgekehrt entspricht *der Endi*, in dieser Gegend, dem sonstigen *der Ende*. Auch das Wortspiel in dem Ruf des Webers beruht auf Schwanken der Form und Bed. zw. *End* und *Endi*.

Faden-. 'Das Fadenende meines Lebens.' KERN. 1846.

endlich *entlich*, -*lig*, -*li* Adj. und Adv.: 1. eifrig, eilig, tüchtig, rüstig, gewandt, schnell B 1140; häufig bei FRÜX und EBLM. 'Wäre daz dekein [irgendeine] Sach als endlich [eilig, dringend] unser Bürger dekeinen [irgendeinem unserer B.] ntüffe.' Z 1315. 'Herr v. Montfort nebt sich gar e., bemühte sich eifrig, war sehr tätig, bei Wahlintrigen. VAD. — 2. endgültig, bestimmt, förmlich, zuverlässig, gänzlich. 'So ist gewonlich unde recht, daz man mit schrift bestäte, swas man endelicher dinge in disen tagen zeschaffen hat.' 1282 GERD. 'Die sol er künden und bitten endlich [förmlich].' 1399 Abtei EISS. 'Was entlicher urteilen hinfür an dem gericht mit merer folge [Stimmemeinheit] geben werdent.' Bs Rq. 1457. 'Entlichen warten.' n. Gen. d. S., sorgfältig bewahren, ebd. 1520. 'Etwas endliches beschliessen', etw. Endgültiges, Definitives. 1522 AUSEN. 'Nüt endlichs zosagen.' 1521 ebd. 'Damit wir unser Botschaft habint und aller sachen halb grundlich und endlich mit üch handlen mögint.' ASSU. 'Die Landlüt habend den adel endlich vertriben.' STUMPF. 'In medio relinquere, im zweyfel lassen, nüt endtlichs von einem ding handlen.' FRIS. 'Und ist das onch gar entlich [gänzlich] gwüss; so flugs uf erd kein wasser flüsst.' 1576 LONSBRUN. 'Das ist mein entlicher will, ita fert corde voluntas.' HOSER. 'Sie haben sich endlich verbunden und gschworen.' LIED v. 1712. — 3. (auch *end-* B; S. *ent-ligen* B. *lich* Uw) wie nhd., zuletzt. *Endlich blibt nid chig us*, von verspätetem Eintreffen von Personen oder Sachen B; Scu; TH; Z. *Endli ist nid chig* AAFri.; L.

Bed. 1, schon mhd., entspringt aus dem Begriff: zu einem Ende führend, treibend, dienend. In einzelnen Fällen ist die Bed. nicht ganz sicher. So: 'Ich nicht glob, das ain mensch seiner endtlichen handierung so stif und gänzlich oblige, der nit von etwas kurzwill angefochten werde.' KESL. (zweckmässig, bestimmt, nötig, fleissig?) 'Als endlich dass .', so gänzlich, in dem Grade? 1282 Gf. 'Sicht menklich [männlich sich], woruf des Paps Ratschler gant, und wohin sich sin endlich Beginnen laudet.' HBALL. 1551.

un-*entlich*: 1. von Sachen: was zu keinem Ende (Zwecke) dient; unnütz, unnötig, unzuverlässig. 'Die rechtsprecher bedunkt, dz es ein liederliche, unendliche und unbilliche sach sye.' c. 1470 Gf. 'Mit dem strengen, wytschweiffigen, unentlichen geistlichen gerichtszwang.' 1521 AUSEN. 'Dass sölich zweyung und unendlich Gesellschaft hinnehin niemer mer uf gestanden.' Beitr. LAVF. — 2. von Personen: (unnütz in der menschl. Gesellschaft) fiederlich, schlecht. 'Buoben und ander mendlich volk.' Z Richtebr. 'Wurde aber deheim [irgend ein] unendlicher man also meineide.' BSLRq. — 3. Adv. über die Massen, dass es nicht zu sagen ist. *Der Hund springt unentli* Z. — Bed. 2 hat auch schon mhd. *unendlich* meistens.

Endschaft f. = *End* 2, nur etw. nachdrücklicher und nur noch in einigen Formeln der ä. Kanzleispr.: endgültige Erledigung einer Rechtssache, Ablauf eines Vertrages. 'Was sachen nach des gericht's ordenungen, ir entschafft und ussträge haben mogent.' Bs 1157. 'Wir haben den schidlitzen zugeschriben und sy trun-genlich [dringend] ankert [angekehrt = angegangen], kurz entschafft zu geben.' AUSEN. 1530. Vgl. kurz End geben: Sp. 315. 'Wam alles zur endschaft gebracht syn wirt.' Z 1639. 'Der Vertrag hat hiemit seine E. erreicht.' Neuere Gerichtsakt. Z. *Dem Strit en E. mache* W.

obenende: Adv., Präp., oberhalb. 'Obenendi der berge.' Wsr. 1 G. 'Als der schnee von obennde der bergen gegen disem tal schmelzet.' VAD.

Obwol n. A. die ahd. Nbf. *obanontig* (Adj.) für die auf Sp. 51 aufgestellte Etymologie spricht, so soll dennoch die Möglichkeit zugegeben werden, dass man im Laufe der Zeit an Zss. mit *End* dachte.

enden: 1. trans. vollbringen. 'Es ist bald geendet was lange schändet.' Sprw. (STRGER). — 2. intr. zu Ende gehen. *Es endet (mit im)*, er liegt am Sterben AAZ.; pers. sterben UWE. — 1. trans. a) vollenden. 'Die werke(n), die wir uss fryem willen erwellend und nach usern kreften verendend.' ZWIGER. — b) ansichten, bestellen (einen Auftrag, eine Botschaft). Der Weibel hat die ihm übergebenen Briefe nicht verendet, bestellt. AUSEN. 1530. 'Brief verenden oder überantworten, und dem sy gehörend zuustellen, literas perferre.' MAL. 'Ich han min empfeleh [das mir Anempfohlene] verendet.' ZIEGL. 'Die sach verenden, eine Botschaft ansichten. LEXZ. — 2. intr. sterben UWE.; Z. 'Der Gesichtender, horizon.' MAL.

endig *entig* *Entig dlic*, sehr klein; *vil entigi* *Mal*, sehr oft GrD. — müs-; ganz allein, ebd. bar-; verstärktes bar-, rein, offenbar, leibhaftig. *Er ist a barontiga Tufal; es ist der barontig Dreck*, nichts als Dr., ebd.

Wem die Differenz zwischen *d* und *t* nach *n* im Gebirgsdialekt nicht in Anschlag gebracht, resp. das *t* dem in ahd. *enti* = mhd. *ende* gleichgesetzt werden darf, so ist die eigtl. Bed. des obigen Adj.: durchgehend (durch das Ganze bis aus Ende); vgl. *Alles uf's End*, *uf' alli End* und das syn. *usentig*.

In *et c.* *Mal* wäre die Bed. zu abstr. Verstärkung abgeschwächt; in *aus-* wäre das Grundw. allein (s. d. mit s. Zss.) hinzuzudenken, viell. weil *cutig*, an „einzig“ anklingend, dasselbe mit zu enthalten oder zu ersetzen schien, und weil in verstärkenden Zss. dieser Art übll. die Begriffe der Bestandteile nicht mehr klar gedacht werden. Doch s. u. *cutig*.

üs-ündig AAF.; B; S (auch *uscutig*); Vw; Z, *scutig* BM., *üsucutig* ebd., *uüschlanüdig* SchwMuO.; I. Adj. „aus bis ans Ende, vollständig, unausgesetzt, andauernd, syn. *g'schlagē*“, *gottscutig*, v. d. Zeit, aber nur in den Verbindungen: *de uscütige Tag* BSi.; *de ganz uscütig* (auschländig SchwMuO.) *Tag* AAF.; BS.; S; Z; *e ganze(n) uscütige Tag* BM., S.; *de ganz uscütig Nonntag* S; *e ganze scütige Non.* BM.; *die ganz uscütig* (*ganz scütige* B) *Nacht* Z. — 2. Adv. a) „beständig, unablässig, immerfort, z. B. *a. Ein Leid tue*; *u. bi Ein si* B; Vw.“ — b) übermässig, durch und durch z. B. *a. schwitze* L.

In *auschl.* lässt sich das angeschobene *a* aus Herübernahme des Auslauts eines vorangehenden *sein* (*ein*) leicht erklären; im Übrigen aber liegt gänzlich Veressen der Grundform und grobe Missdeutung oder Anlehnung an das Ptc. Impf. von *schlaen* (vgl. den geschlagenen Tag) vor. *Uscutig* versucht die Deutung auf „den T. bis da, wo er sich zum Ende wendet“ oder geht auf mhd. *uach*, Grenze, zurück.

gottscutig, nur in der Verbindung: *der gottscutig Tag*, den ganzen langen Tag U.

Gott- in verstärkenden Zss. ist häufig; vgl. *bei gotzig*. Es bleibt nur die Frage, ob man das *s* zu *Gott* oder zu *cutig* (s. *uscutig*) nehmen soll, so dass eine doppelte Verstärkung vorläge.

End n. H. enden s. *Amud*, *amuden* Sp. 213.

Endeich *endix* Uw, *Antech*, *Äntech* B; I. m.; Indig, Indicum: Endich, ein blaue farb. Drexl. 1677/1716. „Die Tuschschärer, so von Gästen [Fremden] Lynöl, Endich, Weid, Tuschschären oder anders kaufent.“ Z 1610/1757. Mhd. *iadich* aus lat. *iadicium*, *tebotiadicus*.

ender s. *ē I* (Sp. 10). *änder* s. *euer* Sp. 265 f. *ender(t)* s. *cutut* Sp. 267 f.

ender: einer, Zahlw., in der Verbindung *en eunders Mol* Ar = *en einersch Mol* Sp. 270.

Nach *a* ist *d* aufgestiegen wie in den 3 vorhergehenden WW. — Konstruktion und Flexion, urspr. „eines Mats“, in Unordnung geraten.

Enderech, *Endrech* m.: Rötel, rote Kreide „BSa.“; FJ. — Regelrecht verschoben aus lat. *anthrac*, Memigerde.

Endli s. *Lama* Sp. 260. *endlif* s. *cutif* Sp. 283.

Hinder-Endlike*: fingierter Ort, von wo die kleinen Kinder kommen ZWit.

Gleichsam noch hinter dem aussersten Ende der Welt. Der Name nach Analogie der in Z so häufigen Ortsnamen auf *-stille* (*-ing-hofen*) gebildet.

endrecht (*endracht*): eher als nicht (modal). Syn. *ender*, s. Sp. 11, aus dem es weiter gebildet ist.

Eindli; eindlef; inden usw.; indrunt = *Eindl* Sp. 13; *cutif* Sp. 283; *inuen* Sp. 293; *inwert* Sp. 295.

Indistat: im Munde der Ungebildeten für Institut, Erziehungsanstalt.

indje, *indio* Gr., *indō*, *i ha-di g'sch!* ZStdt; Ausruf der Kinder beim Verbergespiel, sowohl zum Zeichen, dass das Suchen nun beginnen könne, als dass das

Suchende das Verborgene nun entdeckt habe od. dieses ans Ziel gekommen sei Gr.

Vgl. *ocka*; *elöst*; *gemüstant*; *zilo*, und viell. wie dieses letztere eine Zss. mit einer Interj. (*je, ei*); *ind = iuu*.

er-indlen: erinnern. Durch richterlichen Spruch 1465 in Sursee wurden die Ansprüche zweier Surseer an den Abt von Eins. für einmal abgewiesen. „Muge aber Cl. oder H. unsern Herren von Einsidlen etwas e., des sie truwen ze geniessen [was sie ansprechen zu können glauben], gund [günnt] man inen wol.“

ad für *an* wie in den ob. WW. und wie in *erindern* Sp. 295; *t* im Wechsel mit *r*. S. auch *er-inden*.

ierender(t) s. *ienen* Sp. 296. *ondig* s. *dondig*.

und, in B oft, bes. vor Voc., *un*, noch öfter, auch vor Voc., *u*; *un* (auch vor Cons.) bei HEBEL; zwischen eng verbundenen WW. zuweilen abgeschwächt zu *en*, *ed, t, c*; I. einfach copulativ in formelhaften Verbindungen. a) bei verstärkender Wiederholung des selben W. *Dur-e-dur*, durch und durch; *uō-t-nō*, nach und nach; *fergwiess u. f.*, ganz gewiss BG.; *ein-ed-einzig*, ganz einzig Z. Mehr s. Sp. 12, 6. „Dz ganz schiessen uss und uss all tag, immerfort, Ebnar. „All und all, alle zusammen. Vab. „Anderst und anderst, immer a. 1797 Sm. — b) bei paarweiser Verbindung von Syn. od. Antonymen. *Ste-e-Bei g'frore* S; *Chauf-e-Lauf*; *ab-e-zue*; *Lüt-e-Veh* L. — 2. in einigen Formeln der Umgangsspr. elliptisch; mit vorgesetztem *ja* od. ohne dies: (*ja*) *und en Tüfel* (*Chabis, Dreck!*) derbe Abweisung einer Ansicht od. Bitte Z. *Und denn (au)* ironisch = und wenn auch! gleichviel! hat Nichts zu sagen! Z. — 3. verbunden mit *aber*, dieses verstärkend. „Und a. auch wol.“ Z Mand. 1650. „Und a., weil ...“ Mfll. 1673. *Schön u. a. chli* Z. Vgl. *oder aber* Sp. 10. Dagegen in: „so vil und aber ...“ Bs Rq. 1536 gehört *und* als relat. Conj. zu *so*; s. u. 10. Einige andere Fälle des relat. Gebrauches von *und* aber s. u.

— 4. und doch. *Es schiut, er sei wider besser und hed-er eso hert g'har*, obwohl er so schwer krank war. BAUREGESSPR. XVIII. *Keis Woretli* [nicht die geringste Wahrheit] *sait-si und hüt* [doch] *eisig* [immer] *'s Mal uff*; SFRZ. *I bi waad* [wohl] *au zue Mittle* [Vermögen] *cho und ha Nuts* [Nichts] *g'ha Ar. En Stieh und blüetet nid*, ein Stichelwort ZLamm. *Wo ne* [nehmen] *a. und stete?* ohne zu stehlen. Alle diese Fälle lassen sich leicht in Nebensätze verwandeln und zu 11 ziehen.

5. auch, sogar, vor condition., resp. concess. Sätzen. *I ga*, *und wenn 's Chatze regnet!* auch beim schlechten Wetter oder trotz andern starken Hindernissen Z. *Es walt en idere afdange* [nachgerade] *e Sackar ha, und sett* [sollte] *er-si bim Sakermert ne* [stehlen]. BAUREGESSPR. XVIII. *Er ist ke Batze wert, und wenn er in Guld in Mul hätt!* L. *En Feder ist allweg* [jedenfalls], *und sei er denn ...* SFRZ. — 6. in einfachen Sätzen ein vorangestelltes W. mit einem Demonstr. wieder aufnehmend, sonst pleonastisch. *Gester und so bin-i fort g'si* GG. „Scheiden und das tut weh.“ Volksl. h. Stutz. *'s Sechsilute u. das ist da, es grauet* *Alles in Laub und Gras*, a. Lied Z. „Die Glocke und die hat 2 Uhr geschlagen.“ HPres. 1790.

— 7. einen Nachsatz einleitend, ein *so* vertretend oder demselben noch vorgesetzt. *Wenn d' nid chast cho, und se sag's denn* Z. *Wenn-i g'sch, dass er ...*, *und so will-i ...* SFRZ. „Kaum war der Held ungebracht, und Franken und Alemannen zogen über

den Rhein: JMÜLL. Schw.-G. 8. dem Pron. inferr. oder demonstr. pleonastisch vorgesetzt. ‚Es spilten drei Gesellen auf einem schmalen Brett. Und welle dass [welcher] . . . schlafen sött: Volksl. ‚Netter Kuede, und wir ist aber der gross Keiser?: Max. Auch sonst im Anfang von Sätzen, nicht verbindend, sondern nur einleitend oder ausfüllend. ‚An einem Mäntag es beschach, dass man die Osterrycher ziehen sach, und Dorneck wollten sie beschowen; und Dorneck, du vil höches hus, du tuost inen wee in den ougen: LIED v. Dornach 1199. Ebenso vor einem Nebensatz: ‚Do saudit inen gott der herr das herz und manneskraft und [so] dass si tapfer kartend [kehrten, sich wandten] jetz gegen der ritterschaft: LIED v. Sempach. Auch ganz elliptisch: u. ir: was weiter? u. denn au! gleichviel! Mit der Frage u. was wottst dü? oder auch bloss und? ladet man einen Eintretenden ein, sein Anliegen vorzubringen. - 9. pleonastisch vor relat. Pron. oder Adv. (Conjunctionen). I mues-schen [sein, dessen] entgelten (und) desch [dessen] -i so wenig vermag [woran ich doch s. w. Schuld bin] GrD. ‚Man solt ju schicken ander geschütz, und das da wir an türnen nütz [das man gegen Türme brauchen kömte, also Belagerungsgeschütz], und dass [damit] sy 's möchten brechen: B. Lied 1556. ‚Do nun die Walchen [Welschen] sahend das, und wie das schloss erstigen was: LIED aus d. Burg. Krg. 10. das Pron. (Conj.) rel. selbst vertretend, nach einem vorübergehenden Demonstr. mit oder ohne Subst., auch nach Adv. ‚Der hilf und [die] ich dir getan han: 1336/1116 Z. Chr. ‚In aller mass und sie tuent, ganz in dem Masse, der Weise wie . . . ZObergl. 1482. ‚Siduals und ich betrachtet hab, sintenal da, weil, eig. seit dem Male, Zeitpunkte, wo . . . dass . . . ebd. ‚Die Zit und die werent, die Zeit über, wo die [Schützenfeste] wähen. G 1485. Vgl. unt. (die) wil und. ‚Und wolt im sölichs durch die sinen erwert han und Ach [welche Aachen] ingenommen hattend: Vab. ‚Sy [die jungen Esel] gewänen [gewöhnen] darzue und [wozu] man sy brauchen wil: TIERN. 1563. Nach dem und: 1) nach Massgabe dessen, was . . . wie . . . ‚N. d. u. der apostel sprichet: Z Hdsehr. 1393. ‚Er wirt mit n. dem u. seinen augen wirt zue sehen geben, richten: noch n. dem u. seinen oren wirt fürgehalten, strafen: 1531/15 JES. ‚N. dem u. [gemäss dem wie] es der künig verordnet hat: 1531/18 HL. ESRA. ‚N. d. u. im buech Mosis geschrieben ist: ebd. ‚Metiri suo se pede, sich strecken n. d. u. er Decke hat: FRIIS. 2) zeitlich = nhd. nachdem, postquam. ‚N. d. u. aber der Landherr ein wittling ward: ZWINGLI. ‚N. d. u. ich aber mithilfen finden hab: GYR. 1523. ‚N. d. u. die stat gwonnen ward: Vab. ‚Unlang n. d. u. Zwinglin umbkommen: HBRELL.; dafür auch die Umstellung: ‚dem nach und: ‚D. n. u. die von Schwyz und Glaris Htznach eingenommen: EBLIN. ‚Damit und; damit dass. ‚D. n. sy auch inen werdind: 1531 EZEK. ‚D. n. sy dest ruobiger schlafend: KESSL. ‚Wol vermachen [schliessen], d. u. weder lüt noch ych darein gang: FRIIS. ‚Damit u. [dass] Gott allein die chr hab: ECKL. 1575, 1667. Als (so) und; so wie (als). ‚A. vil n. ich des bericht bin: EBLIN. ‚Vergib mis unser schuld, a. u. wir vergebend: 1525 G. Catech. ‚A. wyt u. [so weit als] ire marchen gand: 1538 REEF. ‚Als vil n. die krankheit antrifft so stat es wol: FRIIS. 1571. ‚So verre n. er mag, so weit [als] er vermag. 1190 URBAR Baden.

‚So ferr u. ich mich der gschrift verston: ZWINGLI. ‚So dick [ott] u. ju sin sund [Sünden] gerüwen: MAX. ‚So vil n. aber die Apostel antrifft . . . RWALDUR 1553. ‚Sobald u. [als]: 1576 Z. ‚So vil u. aber ich in erfahrung bringen mogen: RIEGRI 1605. ‚Sider und; seitdem dass. ‚S. n.; i. S. v. weil, sintenal. ASSN. Vgl. o. ‚siduals: ‚Siderhar u. [seit dem dass] man hatt fallen lassen: LLAY. 1569. ‚Die wil und: 1) temporal. ‚Die wyl u. [so lange als] sy mit andre bericht darvon habend: ZWINGLI. ‚Vita mea acta, zwo meiner zeyt oder dieweyl u. ich gelibt hab: FRIIS. 2) causal. ‚Die wil n. der Schwäbische bundt in diesem jar geendet: KESSL. ‚Dieweil u. aber [weil aber] von alter her ein brauch gewesen: ECKL. 1575, 1667. ‚Dieweil u. aber dise sach wichtig ist: STHOEN. 1591. ‚Auch: ‚Wiel [l. weil] u. aber jhne die leibs nahrung anfieng zuzumangen: GYS. 1661. ‚Weil u. aber wir von uns selbs weder den willen zur bloss, nach das vollbringen derselbigen haben: JMÜLL. 1665. ‚Vor dem und; bevor, ehe. ‚A. d. u. er S. Othmars leben zu beschreiben fürgenommen: Vab. ‚Dry tag vor dem u. er erstehen ward: LLAY. 1569. ‚Auch: ‚Vor u. über brief mir worden [zugekommen]: 1186. Gesur. Ges. ‚Mit copulativem und (welches aber wahrsch. aus Missverständniss des alten relat. erwachsen ist): ‚Vor u. ehe wir es erfahren müssen: MÜLL. 1673. (Früher vor und oder ‚ehe und; jetzt beide Formeln zu einer neuen tautologischen zgeschoben.) E und, ehe. ‚Eh u. ers empfangen hat: 1120 KEMER. Im XVI. häufig, doch bemerkenswert in der Bibel von 1518 nur noch ee an der Stelle von ee und 1531 und im XVII. ‚Emolen und: ELEG 1535. 11. relativen Adverbien pleonastisch nachgesetzt. ‚Nun fliegt sich, dz graf Fr. starb vor der frowen, damit u. [womit d. h. worauf, in Folge wovon] die frow den man erpt: EBLIN. ‚Wiewel u. der Herzog zwo uns redt ernstlich: 1522 STRUCKI. Act. ‚Dass man im nachsingt wie n. er andere gemeinden zu singen anbracht [angeleitet] hat: Vab. - 12. einen Conditionalsatz einleitend, also fast = wenn. I gib eu Finger ab der Hand und hütt-es wider, wenn ich es wieder bekommen kömte Ar. ‚Und er deheinen win mer schenkte, dennoch müeste er die 5 schilling geben: ARGOV. 13. als ob. ‚Die grossen hansen bochen [prahlen] u. wettends alls erschlachen: STRUCKI. Act. 14. Concessivsätze einleitend, also i. S. v. da doch, während, obgleich, aber z. T. in copul. und beordnender Satzform. Vgl. I. ‚Chunnt wider e Mol mit [sprichst du wieder von] deue verfluchte Schulte und kei hüst, da du doch . . . deren du doch . . . STUTZ. ‚Es ware fatal, wenn er einen Regenschirm nehmen würd u. der Stock täte es auch, während d. St. ausreichen würde. GORIN. ‚Er meint, er mues euse Pffarver lere, und er [da doch dieser] tausig Mal me kennt weder er!: BARRENGESCH. XVII. ‚Was bracht er mir eso? sägen und 's denn im Brief eso stat [ganz anders kaltet] Z. ‚Es für gmundt gegeben u. aber nit also ist: 1585 APLDB. 15. scheinbar copulativ beordnend, aber so, dass das zweite Vb. eigtl. nur den Inhalt des ersten angibt und der Satz auch in einen Nebensatz mit ‚dass: oder eine Konstruktion mit ‚zur u. Infin. verwandelt werden kann. ‚G'war-d'ch u. tue mine Chindlene Oppis! hute dich, meinen Kindlein Etwas anzutun! JKD'RX. 1811. ‚Nimm-d'ch in Acht u. schlaf-mer na-mid Öpfel abe! Z. ‚Bis [sei] und so tamm u. [al Nad] [Nichts zu zahlen]:

BAFENEGESER, XVIII. „Wenn 's Gottes Will ist u. au Niemand chumt, dass Niemand kommt. Sirtz. *Wetnu d'Herdpffel afü u. si zupfen*, wenn die Kartoffeln anfangen zusammen zu schrumpfen BRi. „Din guoter Will uns wohl gefalt, luog und denselben alzeit bhalt, sich zu, dass du . . . behaltest. CoM. BEATi. „Der Erzbischof von Mainz gebot unserm abt, dass er dächte u. von dem Küng züche, darauf bedacht sein sollte, von der Partei des Königs abzulassen. VAD. — 16. unregelmässig, mit veränderter Satzwendung: Obgleich man einen rechten Mann [zu der Stelle] nimmt u. aber [da man aber] zuerst ihn verleitet [dass er die Stelle tener bezahlen muss], hat es schon gefehlt, hat die Wahl zuweilen üble Folgen gehabt. JCESCH. 1723.

Ein Gegenstück zu der Verkürzung von *und* in *ed, en, e* (s. Sp. 12, 6) ist die Herstellung eines *und* statt gewisser Endungen, welche der Verkürzung des *und* lautlich nahe kommen und eine Endung auf dasselbe gestatten. So *G'schweserig und Chind* Schw statt des sonstigen *G'schweserigeit, G'schwesereti-Chind*, Geschwisterkinder; *der Tag und meines Lebes* Z für *der Tag" m. L.*, mein Leben lang. Auch *weil und aber* 10 könnte aus *weilen aber* entstell't sein; vgl. mhd. *weiland*, einst, aus *weilen*, vor Zeiten. — *Jetzt und* (s. *ie*) ist bekanntlich entstell't aus *jetzo* (jetzo), aber wahrsch. mit Anlehnung an *weil* und andere oben angeführte temporale Formeln der ä. Spr. — „Mit und allem dem“ Brief um 1570, ist viell. i. S. v. „mit sammt allem dem“ gedacht, weil das copul. *und* oft einem „sammt“ entspricht. — In *spottgang* ist Sp. 12 der Dat. von *Gott* vermutet; die Dativendung müsste sich aber aus alter Zeit in dieser Formel erhalten haben, was in der gleich alten Formel *Gottwech*, willkommen, nicht der Fall ist; das *es* ist wahrsch. nur unorganischer Bindevoc, nach Analogie vieler ähnlicher Zss., und *Gott* hat abstr. verstärkende Bed., wie in den bei Fromm, 5, 1011 angezahlten Compos., wo das *s* von *Gottes* eben auch nur Bindelaut, nicht wirkliche Genet.-Endg ist. — Nhd. Analogien zu der Verwandlung von *und* in eine Endung des ersten W, einer häufigen Verbindung bietet Grimm WB, 5, 256 u. „Käsenbrot“. — Über *den* weit ausgelehnt, bes. allgemein rel. Gebrauch des mhd. *und* s. Pfeiffer Germ. 13, 91101. 17, 2578.

unden *und* AA; Bs; B; Gl; GSA.; Schw; S; ZKL. *unden*, EBLB.; JESSENER 1692; LIED v. 1712, *unden* BGr.; Gr; GT.; SEN (KIRCHOFFER); U; Z. *unden* Ap; SCH. unnar. 1158 BAFENZ., unnen, GrJenatz 1510; Now 1549; UMEY., Chron.; SenSt. 1576, *unnen* FrL.; Adv. unten. „Biss unnen an die langquart.“ 1510 AEN. JEX. „Welcher teyl im Rächten unnen g'ldt, vor Gericht unterliegt. Now 1510. „Der sich unnen eine Zeit lang schmiegen, wird darum nicht stäts unten liegen.“ Ar 1790. Mit nachgesetzten andern Ortsadv., welche aber z. T. nur die Angabe der Lage unten od. der Richtung nach unten noch weiter erstrecken, nicht modificieren. „Subeuntes, die so unnen anhin fächend oder tringend.“ FRIS. „Er ist undlöhe, von unten herauf, aus dem tiefern Landesteile ZW.; *es chumt unnen-uhle* ZO, auch; im Westen herauf. *Unna ubi*, unten herein BGr. „Mer wandt unne-uhle, zu ebner Erde Z. *Unde ine fare*, eine tiefe Richtung annehmen, resp. eine niedrige Besoldung ansetzen Bs. *Unde-n-us ne*, Einen, von unten (bei den Beinen anpackend) umwerfen. In B. *D'Fauss sin in u. us gange*, er ist ausgeglitten, ebd. *Undefar* Schw. *unefar* Z. *undefar* Bs; weiter unten, an der untern Seite, unterhalb. *Unna für schwitzu*, obseon reden Ap. *Unne far chrüche*, von unten hervor kriechen SenSt.; Z. *U. f.*

luoge, (heimlich) unter einem deckenden Gegenstand, z. B. den gesenkten Augenlidern, hervor blicken Bs; ZO. *U. f. grüme*, von einem nur halb versteckten Gegenstand Bs. In *der Underrock chumt u. f.*, ist länger als das Oberkleid Z, gehört *füre* näher zum Vh, als zu *u. Umber*, unten SenSt.; davon *underbarig*, unterhalb Bs. *U. hindere*, unten (auch westlich) nach hinten (Norden) ZO. *U. ude*, unten = *unnefür*, *-dur*. *De Rock ist u. u. chotig*, dem Saume nach. SRA. *U. dur^{ch} Z. u. dur* GT., unten (hin). *U. dure* [durchhin] *müese*, sich ducken, demütigen müssen Bs; B; Z. *U. dure gu* [gehn], sachte, bescheiden tun G. *U. zue*, u. *dran* Z.

Schon mhd. durchweg *unden*, und diese Form von schweiz. Schriftstellern noch im XVIII. festgehalten. Die Assimilation von *nd* in *nn* ebenso bei *hindh*; *hindu*?, hinten; nicht aber in den entsprechenden Präp. und Adj. (*under*, *hinder*). Für Ap ist genau zu unterscheiden zw. *unden* u. *unnen* (s. *uf-hin*). Die Verkürzung *unnen* lehnt sich viell. an *unnen* u. *inn*, s. dd. — Die folgenden Zss. haben den Hauptton auf dem 2. W. über-; drunten, z. B. im untern Stockwerk; in Z auch; unten vor dem Hause.

vor-, für-; vor dem Hans drunten AA; Z. — Vgl. *vorab-hin*. — *hie-hiumm*, *hjuur*, *hruime*, *hunn*, *je-huume*, *äjuume* GrPr. D.; hier unten, drunten. Vgl. *hie-innen* Sp. 291. — *dt(a)-di-G*; Z. *djuum* GOrh., *d-*allg.; drunten, unten. *Daud(e) si*, in niedrigem Preise stehen, z. B. von Häusern Z; von Menschen; a) ökonomisch ruiniert s. AA; b) niedergeschlagen, nutzlos sein AA; Z. „Wurdent die stül zum Grossen münster da unnen uss der kilehen getan.“ EBLB. „Mit kostlichem sammet da oben und unnen.“ ders. — *Di-* wahrsch. nach Anal. von *hi-*, hier, s. o. Vgl. *da-don* Sp. 51.

undenen *unnen*, *unnen*, *unnen* W; I. unten. „Undnen an [an den] graben.“ SEXM. Kirch. — 2. unterhalb. „Es sol ein hard stou unndan des Ertzingers bünt.“ REED. 1133.

Amd. *unden*, verk. aus *unden*, einer Doppelbildung nach Art von *unden* Sp. 51. in dem zweiten Beleg ist *u.* viell. in *unden* an anzulösen.

under I A. Präp. m. Dat. u. Acc. I. räumlich. a) unterhalb. *U. em Hus* kann in wirklich vertikalem S. verstanden sein, kann aber auch bedeuten; vor dem H., mit Beziehung auf die höher liegende Wohnstube oder spec. auf derjenigen Seite des H., deren Terrain niedriger liegt. *Bis u. d'Chanze studiere*, Theologie studieren, aber das Staatsexamen nicht machen Z. *Jmdn under dach führen*, 1657 JBAMM. *U. Tach si*, geborgen sein Z; *u. 's Häs star*, unter den schützenden Dachvorsprung desselben. *D'Händ u. em Fass ha*, Syn. *hündü Hind*. SRA. *U. em Strich*, schlecht GW.; *u. em Hand*, u. aller Kritik Z. *Wenn d'Geissen underm Hirt si*, seiner Obhut befohlen sind BB. *Deich an* [denke doch] *u. Gott!* un's Himmelswille! eig. = ist Solches unter Gottes Weltordnung (unter dem Himmel) möglich! Gr (doch s. die Anm.). *U. Eim*, im Beisein Jemandes, vor seinen Augen Z. *Eim u. d' Züent stö*, Trotz bieten Z. *U. de Jare*, unterjährig, minderjährig, nicht confirmiert Gl.; vgl. ob Sp. 59 o. Vgl. *under-sich*; Aug Sp. 133 o.

b) zwischen. „So ist u. im und einem knecht kein onderscheyd.“ 1531 18 GAL. (1667; zwüschen.) „Ein faden, der hat die mittelst gestalt u. der ründe und viereckete.“ VOGLER 1557. „Etwas mittles [Mittleres] u. dem fleisch und feiste [Fett], als das Uter

an der Kue: TIERK. 1563. S. noch *under einand* Sp. 307. „Unter die sachen reden, vermitteln. EDLBR. *V. Bede*, in beiderlei Weise; *es git 's u. B.*, Beides kommt vor BHK. Namen von Orten, die zwischen zwei Wassern liegen, sind: *Under-Schüchen U.*, am Zsfluss zweier Bäche gelegen; *Underscen BO.*, zw. Thuner- und Brienzensee, syn. mit dem Namen des angrenzenden (Klosters) *Interlaken*. *Underbüch(en)*, Ortschaften in AA; B; W, im gleichen S. benannt wie *Zwischen(den)büch(en)*, B Ortschaften; *Underwasser* GT; W (vgl. *Entracque* in Piemont); viell. auch *Underwadden* (versch. von *Nidwadden*); vgl. die mit zusammen gebildeten Namen. Hieher gehört auch *u-em Loch*, eig. zwischen den Rändern des L.; *u-em Fenster ligge*, im F. liegen; *u. 's Hüs gän*, sich in die Haustüre stellen. — 2. zeitlich. a) innerhalb einer Frist. *U-eme Jar*, binnen Jahresfrist Z; *u. e pur Jare*, vor Ablauf einiger Jahre Z. *Das mues u. drei Tage g'schich*, innerhalb 3 Tagen Z. *Oppe-u-en Monat u. 'em Jar*, vor Ablauf des Jahres, also ungefähr Anfangs Dezember L. „Ob 11 Tagen und under 3 Wochen, gerichtliche Terminbestimmung zwischen 2 und 3 Wochen. OFFEN. Binzikon. Gesehen under den Jaaren ... tausent fünf hundred sibeh acht und nün. XVI. HEMMIGER, Spieler z. Willisow. b) während eines Zeitraums od. der denselben füllenden Tätigkeit. „Da sy under tagen [bei Tage] von denen starken bättleren vil unruwen gehebt, und demnach [nachher] zwö nacht mit beherbergen vor denen strichlingen [Landstreichern] jres leyhs und guots mit sicher gewesen. SHOENOLZ. 1591. *V. Tuge* G; Z, *u. Tays* Ar; B; G; Z, *u. Tay* Ar; Z. 1) bei Tageslicht; 2) *under Tays*, nach Mittag VO.; vgl. lat. *interdiu*. *U. (em SELG.) Licht*, in der Abenddämmerung, bei Einbruch der Nacht, wenn man die Lichter anzündet Ar; SENST.; Z; syn. *zwüsche Far und Licht*. *V. Fuctren*, während des Fütterns Grlangw. *V. der Chille* [Kirche], während des Gottesdienstes AA. *V. der Vesper* Schw. *U. 'em Tag, Jar*, während des Tages, J., den Tag, das J. hindurch zuweilen S; Z. *Unger der Stung*, w. d. Schulstunde S. *U. der Wache*, im Lauf der Woche. *Underdün*, inzwischen, unterdessen, welches letztere in ZO. auch *underesse* lautet; *under diesem*, während dessen. WERTISEX. *U. der predig* in wirtsühnern sitzen. ANSCH. 1530. „Nach, vor oder u. der predig. ebd. „Er ist unter währendem Läuten in die Morgenpredigt ... gestorben. TRR. SER. „Aus der Kirche laufen unter dem Gesang. Z Mand. 1744. *Under* bedeutet auch die Zeit, da der Betr. regierte, waltete, und abgeschwächt, bei Lebzeiten desselben: *u-em Vater helt-me das nud torfe* [dürfen] *tue*, als der V. noch lebte. *Das Becki ist u. der Grile w'g'schafft worde*, als Margaretha Magd bei uns war. *V-em Hans isch-es e Freud g'si*, so lange H. unser Nachbar war, waren die Verhältnisse angenehm. c) distributiv. „*Mir, wo 8 Säck Zehnteckorn u. 's Möl in 's Chornhus trait*, auf ein Mal. BWYSS 1863. *Under einist* s. Sp. 278. „Die Purgaz, die gib ihm unter zwei Malen, auf 2 Male verteilt. GORIN. „Der Stallknecht pressierte und fragte unter zweien Malen, ob er abspannen sollte, 2 Male bald nach einander. B Kal. 1840. *Under zwivet*, in 2 Malen.

Neben *u. Gott* wird obenf. in GrPr. (Seew.) gesprochen *Wander G.*, und es lässt sich fragen, welche RA. die ursprüngliche sei, da *u* zwischen zwei *u* eben so wohl unter-

gehen, als unorganisch auftauchen kann. Zu 1. a oder 2 gehört auch die adv. Verbindung *underhands*, s. *Hand*; *underwegs*, s. *Weg*; zu 2. b oder c *underwid*, s. *Wid*. *Under Licht* ursprünglich der Mittelzustand zwischen dem natürlichen Tageslicht und dem künstlichen Hauslicht; daher angemessen pluralisch *under Lichten* in Baiern wie ahd. *under zwüschen lichten*, entsprechend dem nhd. „Zwielicht“, lat. „di-lucidum“; dass es früher auch bei uns so geheißen habe, ist zu vermuten aus dem sonst rätselhaften Pl. *under Togen*, als Gees, zu jenem gebildet. Dass der urspr. Sinn auch anderswo verkannt wurde, zeigt die bair. Form *under der Lichten* und die vorarlb. *under Lichts*, entsprechend unserm *under Tays*.

B. Adv. 1. hinunter, im Allg. nur in Verbindung mit Vbb. z. B. *u. ha*, ein Gefäss zum Auffangen darunter halten; in Gr; P (*unnen*) aber auch selbständig; *undar d's Bett undar schlafa*. Kleidungsstücke *under aⁿ han*, *w'leggen*, d. i. unter den Oberkleidern; Gegs. *über* Sp. 59. In diesem Sinne sonst *underhin*; doch auch in S die RA. *unger iⁿ* [in den] *Arm werfe*, s. *Arm*. — 2. unten. *Da unger BM.*; *q'rad unger dra BS.* S. auch (*z'*) *under obr* Sp. 50; *z' under ob (über) sich* (u. *sich*). — 3. substant. in der Verbindung *u. und über* (s. Sp. 59) zur Bezeichnung aller leiblichen Bedürfnisse und deren ausreichender oder reichlicher Befriedigung. *Under u. Über gen*, alle Genüge tun GrPr. *Er hüt U. u. Ü.* *resse*, völlig genug zu essen ZO. „Mit Kammer, Stuben, Essen und Trinken, kalt und warm, unter u. ü., mit flüssiger und gedeihlicher Pfleg ... getrücklich versehen. SEN 1521. „Da mir mit essen und trinken, under u. ü., auch mit ... allen anderen notwendigen sachen alles guets beschehen. BRUKLEEMAN 1531.1643. „Denen sollte an statt des Gelts mit under u. ü. vorschub getan werden. 1693 KLINGL. „Kostgänger, denen er Unter u. Ü., Hülle und Fülle geben muss. ULR. 1727.

Under- in Compos. erzeugt bes. in der Bed. zwischen eine Reihe von WW. oder Bedd., die dem Nhd. fremd sind: z. B. *undergan*, die Fluggrenzen begeben; *underen*, die Taschen durchsuchen; *schlan*, eine Zwischenwand machen; *spielen*, mit verteilten Stücken Speck besetzen; *tragen*, hindern; *ziehen*, das Geläute unterbrechen; *zogen*, gestreift; *rüren*, *schütteln*, durch einander rühren, schütteln. Das Vb. erst von einem Subst. gebildet: *gerren*, verhindern; *sacken*, den Sack durchsuchen; *schüben*, mit Steinen besetzen (die Grenze). Subst. *V. schlocht*, Zwischenwand, Schublade; *auspl*, *rispl*, Verwicklung des Garns; *sach*, unbesät geblichene Streifen Landes; *lauf*, Kaufvermittlung; *stuck*, Zwischenstück, Bestandteil einer Kette. — Die gewöhnl. Bed. erscheint prägnant in: *u. laufen*, erschleichen; *u. seelen*, beschwatzen; *u. stellen*, berauschen. S. noch *u. faren*, *brennen*. Für den Unterschied zwischen *under-* und *under*, *unterhin*, vgl. *guggen*.

dar-*under*: 1. entsprechend *under A Ia*. „*Drunder chö, ge* (unter e. gewissen Preis), wohlfeiler zu stehen kommen, verkaufen. D. B. Oft verstärkt oder ergänzt durch nachfolgende weitere Ortsbestimmungen: *dr. unne* auf die Frage *Wo?* z. B. *En warme Rock wud dr. u. e chalts Her*; heisst es von dem hartherzigen Reichen. *Dr. undere*, auf die Frage *Wohin?* *Dr. dur, dure*, darunter hindurch z. B. unter dem Regen ohne Schirm gehen Z. „*Es chommt villicht oppis dr'unger iur go*, etwas wohlfeiler zu stehen kommen. SENLD. *Es got Mängs dr. u. druber*, es sind damit allerlei unvorhergesehene Ausgaben verbunden Z; *da gut 's dr. u. dr.*, in diesem Hause herrscht Verschwendung Z. 2. dazwischen (s. *under A Ia b*). 1) Darunter

riten, reden; vermitteltend einschreiten, EDLBR. 2) unter eine Masse gemischt z. B. *es hül Gusch* [Kehricht] *dr. Z.*
 under H: Adj. der untere, wie nhd. *In andere Parliament*, scherzhaft = im Unterleib Z. Substant.
 1. Neutr. 's *Undere* für 's *Ober*, das Untere nach oben gekehrt, s. Sp. 50; *ds Undere ist-em afi dnu*, er hat sich erbrochen BBe. — 2. Masc. *En, die Undere(n)*, Bewohner des Unterlandes, im Gegs. zu denen des Oberlandes BO.

Under m: im Kartenspiel = fz. *garcou*. Schellen-; 1. diese Karte in der Farbe Schellen. 2. Spitzname für einen schief gewachsenen, krummbekinnigen Menschen, weil die Figur auf der Spielkarte diese Gestalt trägt L.

undere s. *under-hin, -her*.

„ünderlen: herabwürdigen, von oben herab behandeln L.“

underne: unten BK. — Von *under* (Adv.) gebildet wie *oban* Sp. 51.

under III s. *ummeder* Sp. 232.

underent -s- Bli. „unteränd“: ungefähr BO. Aus nhd. Kiederdienst zu uns gekommen. HOLL. *ont, ontrent*, nds. *watrent*, ostfries. *und den Trent*, vom *Trent*, Kreis; vgl. lat. *circa* und *circus*.

undeschi s. *under-sich*.

Anfentür s. *Arantur* Sp. 103.

infam s. Sp. 296.

Infeln *ifele* Gt.; L; GO.; Scw, Uwe. (*etif'ele*), *Hif'ele* Uw, *Nif'ele* AABl.; L; 1. Mitra, bischofshut, infel (yffel): Fris.; MAL. „Die infel, pfaffenmütze, infula: Rb. 1662. In diesem jar [1481] was ein grosse prozess [Procession], es war der bischof, der apt, deren der mertel [die Mehrzahl] under iren yfflen giengent; EDLBR. „100 guldin costet die nūw yffel zuo machen; a. Hdschr. G. „Die bildnussen der bischofen mit den eifeln und der äpten one eifel: VAD. „Mit mantel, stab, eifel und anderer äbtlichen zierd: ebd. Kopfbedeckung der katholischen Prälaten bei kirchlichen Funktionen VORRE. — 2. übertr. auf ähnlich gestaltete Kopfbedeckungen zu weltlichem Gebrauch. a) aus Pappdeckel angefertigte, mit ausgeschnittenen, farbig transparenten Figuren gezierte und von innen erleuchtete Kopfbedeckung der den St. Nikolaus vorstellenden Bursche AA; ScwMa. (*Liecht-iffele*); ZrS. Syn. *Klauskappe, Klausgesicht, Narrenantlit*. b) zugespitzter Hut der Fastnachtsnarren LG. c) Mütze für Verbrecher am Pranger. Bs XIV. Das L Ratsb. 1421 bestimmt über einen Verbrecher, dass man ihn am Fischmarkt stellen und ein Hfelen uflegen und daran schriben sol, was er tan hat; vgl. *Infelzedel*. „[Die Flucher] soll man in offne Halsysen schlahen und mit Ufsetzen der Infel die Verfluchung und Misshandel offnen. Axsu. zu 1181? — infeln: mit der infel ansstatten. „Geiffelt. 1111 Constantin. Chr. 's giinflet gsind. Übersetzung von *mitrati proceres*: KRSSL. „Der abt hat sich infeln und bestäten lassen: 1530, STRICKL.

Über die Umwandlungen der Form und die besondere Bed. dieses W. für die Geschichte des Überganges von *ia* zu *i* und von *i* zu *ī* s. Fromm. 7, 21, 206, 369 f. wo aber die And. sehe Form übersehen wurde.

Ang—ung. Vgl. auch die Gruppe And—und.

ang in der RA. Einem *a. tue*: wehe tun; ungewohnt vorkommen Sen, seltener als *and* (a) Sp. 300.

Mhd. *unge* (v. *und* *und* *tuon*) die adv. Grundform zu dem Adj. *eng* wie russ. *fast, schou* zu russ. *fast, schön*. Vgl. *Angstein*, Burg an einem Engpasse in BSL.

angelen: 1. „stöhnen, tief und schwer oder laut seufzend atmen L.E.“ 2. schmerzlich empfinden, syn. *anden* Bli.

Seufzen, stöhnen entsteht durch eine Verengung des Atmungs- und Sprachorgans; vgl. gr. στενωξι, eng, auch: knapp, kurz, zu στενω, seufzen, zu dem auch „stöhnen“ gehört. Übrigens könnte *a. 2* aus **andhen* ungedeutet sein.

Angel I m. (Pl. *Ängel*); *Angl*; I f. GrV.; 1. Stachel der Insekten, besonders Bienen AP; Bs (*Ängel*, dim.); GrHe. Pr.; L; Ndw; GSA.; Z. „Schädliche Ängel der Ymmen, noxia spicula apis: MAL. „Gleich einem Wespen, das seinen A. verlohren: UR. 1727, Syn. *Dorn*. Bildl.: „Du empfindest also die Frucht der Sünden, da der leidige Satan alles zuckersüss macht, nur das angenehme Aas sehen lasset, aber den spitzigen, tödlichen A. verdeckt: JMEY. 1691. „Die Stadt musste von den Edeln zu Würp Verdruss erdulden. Um sich diesen A. wegzuschaffen, belagerte sie das Schloss: JKoFasi 1768^b. (Vgl. der Armut A: HSAens: mhd. *jamers, leides, schanden a.*) Syn. *Dorn*.

2. „Das ansser Theil an dem A., d. i. was in den Stock [beim Pfropfen] eingesteckt wird: RnAGOR. 1639.

3. Fischangel, allg. Mit dem A. fischen: RIBEX 1700. „Seinen hals wie ein a. herummbucke: 1531, JESAL. Bildl.: *Mit guldige Ängel ist guet fische L. Den A. g'schluckte* [geschluckt] *han*, in peinlicher Angst sein Bli. *Allewil wirf* [immer wirf] *Ängel, so lust kei Mangel*. SRLG. „In krieg ist selten mangel, Der Houptman gibt mir gelt, Dem Buren leg ich den a. Wenn es sunst alles felt: KLAGLED u. PemoD.

4. Türangel Ndw; Z. Fensterhaken Z. „Fores expasse, am a. offen: FRIS; vgl. *offa* Sp. 113. „Christus hat die eisene porten auss dem a. geworfen: FWYSS XX. 1650. Bildl.: *zwischen Tur und A. stecke* Sen; syn. *v. Ross und Wand*. *Zwusse Tur u. A. cho*, es mit Allen verderben, nirgends gut ankommen Bli. „Des Bapstes züg auch mit zwischen tür und a. bleib: 1521, STRICKL. „Die ligend wir nun zwischen t. u. a.: ZWIGL 1526. (Lat. Hie inter malleum et in eundem positū. „Sy dannen triben, damit wir nit zwischen t. u. a. züchen [ziehen]: 1531, STRICKL.; s. noch u. *verstecken*. Syn. *Augen I* (s. d.); *Dorn; Klöben*. — 5. das *Ängel*: das Ringlein von Prat, an welchem der Knopf angenäht wird Z. Mhd. *angl* m., f. Als f. ist *Turo*, aus GrGlar, angezogen.

Feder-: eine künstlich aus Vogelfedern bereite Mücke zum Fang der Forelle Tu. „Fäderangel“ auch schon bei Cs.

Fris. „Das Fischen mit freianglen: L 1758.

Nacht-: eine für die Dauer der Nacht gelegte Fischangel Bs.

Pol-. „Mit dem P. darf man solche [Fische se, die Äscher] bey uns nit fahen: FISCH. 1563. — boi-anglen. Bei dieser Art zu fischen fährt man in einem Kahn und wirft die an langer Schnur und Rute hangende, bis nahe an die Spitze mit Federehen und hinten mit einem schwarzen Kugelchen von Filz bedeckte Angel hängig gegen das Ufer. Man lässt sie

nicht in die Tiefe sinken, sondern zieht sie bald wieder heraus. Es gehen an diese einem geflügelten Insekt gleichende Angel nur Fische, die sich z. T. von über dem Wasser schwebenden Insekten nähren, z. B. Forellen, Alet, Hasel, Stieg.

Bol wahrsch. das an der A. angebrachte Kugelchen; vgl. *Boll-Ang* Sp. 137; *Boll-El* Sp. 17; vgl. aber auch *loben*, *welben*.

Brunnen-angel oder hacken, *harpago*; DENZL. 1677, 1716. Es ist wohl der wie der Wassereimer an einem Wagebalken spielende Euterhaken gemeint.

Schurpf: A. die nicht bloss festhält, sondern verletzt, schürft? Mit Schurpfanglen geschürft. Cvs. Vgl. das folg.

Schränz-. Die Alet werden [u. A.] mit Schrenz-änglen geschrenzt [gerissen]; JEESENER 1692.

Schweb-. Sollte jedem Bürger erlaubt seyn, mit dem Schwäbangel, der Federschnur und mit dem Geeren zu fischen, anderst aber nicht; Z Fischerordg 1719/79.

Mhd. *sech* heisst auch uferlose Wassertiefe, Stelle in der Mitte eines Stromes oder Sees.

anglen: I. stechen, von Insekten, tr. und intr. Aa; BSi.; Gr; L; GO., T.; Senw; S; Uw; U. Syn. *hecken*, *stüpfen*. Bildlich: *g'anglet s'v'*; gravidam esse Ar. In Scherz oder Ernst necken mit Stichworten; *si händ euander g'anglet* UWE. — 2. mit der Angel fischen L; ZO., trans. fangen Tu; bildlich Menschen mit List zu fangen suchen SenWE., von einer Coquette L. *Er het derna* [darnach] *g'anglet*, ebd. Gewinn suchen, v. e. Geizhals BSi. „Schmerz-lich nach Etw. trachten.“ — 3. Not leiden, mit Not kämpfen, mit schwerer Mühe arbeiten, die Familie kaum durchbringen L; mühsam pflügen AaFri. — Vgl. das Adv. *angel* Schm. I. 195.

Angler m.: Fischer, der nur die Angel, keine Netze gebraucht. Gornn.

Angel II m.: Ecke, Winkel, aus lat. *angulus* (vgl. *Angle*); nur in den Comp. Vier-; Viereck. In Form eines Vierangels: 1734 CAROLINA. Dri- Bs. tri- Gl; Z (auch drei-); dreieck- oder übh. winkelförmiger Riss in einem Kleide. Syn. *Faufi*. In *tri-* ist *i* nicht das altl., sondern das lat. in *triangulus*.

Angel III. IV s. *Anna* Sp. 260; *Auge* II.

Angelik f.: eine Pflanze. *Costus niger*, *Angelica*; DENZL. 1716. Der meertel der geleerten achtend, unsere wolriechend Angelick seye *Laserpitium Gallicum*; Fris. *Angelica*, ein edelwurz; MAL. Die Z Obrigkeit empfiehlt 1779 *Angeliken* oder *Meisterwurz* gegen den fliegenden Zungenkrebs des Viehs. Garten-; echte Engelwurz, *angelica archangelica* B.

Angelin [m. 2 n. 2], der schönste fisch aus den Abulen, wirt in dem Bieler See gefangen, ganz weiss wie der Schnee; Fischn. 1563. Nach Hartmanns Vermutung = Kilchen, *salmo marana media*.

Angelus m.: das Gebet des englischen Grusses. *Der A. hüte* W. — Von dem lat. W. *angulus*, mit welchem Luc. I. 28 die Erzählung von diesem Grusse anhebt.

Anger^a I m. BSi.; Gr tw.; W^a. f. Gr vorw.; I. Türangel BSi.; W. „Zwischen Tür und A. sein“ = in misslicher Lage W; vgl. *Angel* I 4. *Es G'löff oni Tür u. A.*, ein ungezügeltes Maul W. Ich wil

den himmel erschütten, das sich die erd auss den augen entwegen muoss; 1531 JESAA., dafür ihrem ort 1667. — 2. das Beschlag an der Seite der Tür, mit welchem diese an dem Angel hängt; sonst *Bhend*. Die „Anger“ läuft auf dem „Dorn“ Gr.

Die Grundf. zu *Angel* I. mit dem es auch in der Zss. mit *offen* (Sp. 113) wechselt.

„Anger“ II Sen. *Ränge* GRh^a; SenSt. *Angel* „L“; SenSt. — m.; Bräune, eine Krankheit der Schweine, *angina*, *porrigo*; im GuRh. zu SREISM. Zeit der kalte oder heisse Rängen genannt. Der rangen ist ein gefährliche krankheit der Seüwen; sölich begänet, so man inen ire trenke zuo warm fürsücht; TIERB. 1563. *Cynanche*, ein krankheit, die einen würgt, halsstrenge, das walken oder der rangen; Fris. „Ein prästen der seüwen.“ MAL. Daher auch der säw-rang. RRR. E. H. Anwendig an dem Kifer entstehen runde oder ablange drüsenartige Blattern oder Bluteissen, welche man gemeinlich das Zäpflein oder Angel nennet; Z Mandat 173279. Als Verwünschung; Gott geh dem B. den rangen; MAX.

Für die Ableitung dieses W. aus lat. *angina* spricht die Vermengung mit *Angel*, durch welche es dem *Anger* I sich an die Seite stellt; die Umdentung lag nahe, weil die Krankheit eine stechende oder erstickende Wirkung hat; *Rängen* ist in diesem Falle aus *der Anger* entstanden, wie *Biget* Sp. 129 aus *der A.* und *Nest* aus *den A.* Allein da schon mhd. die Namen *rang*, *runkon* (d. i. wahrsch. *rang-loen*, mit Bez. auf die erbsengrossen Blattern, welche den „Rängen“ begleiten) usw. und für eine Krankheit der Kälte (der *seung* vorkommen, so ist sehr fraglich, ob nicht umgekehrt die Form mit *R-* die echte sei und die übrigen auf irrthümlicher Anlehnung beruhen.

angengig s. *Nangengig*.

Angeri, Angi *og-* m.: Heinrich Bs. — Für *Hangeri* (s. d.) aus frz. *Henri*.

Anglās(e) -ē's BG., -ē's Gl.; S. -ess Bs., -ē AaHöddb. — m., -ē's; Z — f., *Glas* u. B; Rock von langem, städtischem Schnitt, Sonntagsrock im Unterschied von *Chutte*, *Chittel*, *Frack*. *Am Samstig z' Obe isch dr Schuchmeister cho und het dr Samstigangles a'gha*; BWVSS 1863. *Der urchig* [ursprüngliche, altherkömmliche] *Zwische-Chittel wird* [von der heutigen Generation auch auf dem Lande] *an e' f'ne guet truckige Angles vertüschet*; SCHULB. *Wenn Eine zum Frack gibore isch, so überhaunt-er kei Angless*; ebd.

Urspr. ein nach englischer Mode (*à l'Anglaise*) geschnittener Rock. Das vorwiegende münd. Geschlecht, des W. ist dem Geschlecht des deutschen „Rock“ oder *Chaut* entnommen.

Angle^a f. I. = *Angel* I GrV. — 2. = *Agle* s. *Agne* Sp. 127; daher auch Dörner, Spitzen gewisser Pflanzen GrFurma. *Angle*, die Abfälle des Haufes beim Brechen Bli.

Angli(g) s. *Antli*. Angnes s. *Agnes* Sp. 128. Angus s. *Agnusdei* Sp. 128.

Ängeli Gl.; Za; Z. Ängeline Z; weibl. Taufn., *Angelica* oder *Angeline*.

eng, engg ē resp. e, e^a (e^a GWSst.), eyle BS.; FMu.; Gl. mit GA.; GrD., Pr.; Senw; SL.; W. *eng* GWSst., sonst *ey*; I. in eigentlichem S.; schmal, z. B. ein Pfad, eine Türe, allg. *B. yghusel*, im Wohnraum beschränkt B. I's *Eng lute*, zu Grabe läuten, s. *End* Sp. 315. *Engg laufe*, von Pferden, mit den

Hufen einwärts gehen. GEGS. *französisch l. l.*; vgl. *eng-ächs* Sp. 75. „Arefissime serere, vast [sehr] eng und dick in einander.“ FRIS. Scherwatsung G.A., *eng (engge) Äte* AA; UWE.; W; Z. *e. ha^m* engbrüstig sein AA; AF; BS; GR; G; TH; Z. *'s ist (wird)-mer e. z. B.* beim Steigen AA; Z. auch psychisch: ich bin beklommen BS, *i ha^m e.*, mir ist bang GR. *Es ist im i-dr wite Hat inne z' e.* AA; ScuSt.; Z. „Es wird einem in der weiten Welt zu eng, von innerer Unruhe. KLINGL. 1691. Von äusserer Notlage, Bedrängnis, im Haushalt: *e. dra^m sa^m, in eng^m Huse^m stecke^m B.* In *eng Schu^{che}* [Schuh] *sta^m* UWE. In *engge Räte sta^m* G. (vgl. Hausrat, Vorrat). „Die frommen söllend eng d'ing leyden und weyte hoffen.“ 1531 1667 IV. ESRA. Klemme und enge Zeiten: KLINGL. 1691. 2. eigentlich: engherzig, karg, geizig FMU. *Es ist en engge, engg linder den Ore^m* GR. *Das ist en enggi (Scheri, eig. Schere), ein geiziges Weib W.* „Unverträglich, undienstfertig.“ SL^h. „Wann etwan unguete leut in der Kirchen selbs [sogar in der K.] einander schell ansehen, einander zu äng tuen.“ WASS 1653. Vgl. *eng-ächs* 2.

Ahd. *ang, angj*, mhd. *ang*; zu *ang* Sp. 328. Die Ausspr. *ng* geht wohl auf got. *angans* zurück in der Weise, dass das *n* bei seinem Wegfall den vorhergehenden laut verstärkt hatte, resp. nachdem es ahd. in *-j* übergegangen war.

engen, enggen: 1. trans. a) drücken, spannen; von zu engen Kleidern und Schuhen AAkais.; B; L; NÖW; W. *Deer^m Rock, Schuh, d' Cravatte engt (engelt) NÖW, enggot W) mi.* *Es tüt-mi eng über d' Brust dare*, ich fühle einen Druck über die Brust hin U. „Das mich mein weite Kuffen engt (von innerem Unbelagen, Bängen). REOMEX. 1650. Auch von Atmungsbeschwerde: *der Sidestah engel-mi* NÖW. Coarctare, einzwingen, engen, zesamen brysen [schmüren]. FRIS. Ängen, würgen, nöten: 1656 REB. Eng einschliessen, eine belagerte Stadt: „So man mit stürmen wurd, so wirt man si engen, als fast [so stark] man mag; dann si hand mangel an mel und brot.“ ABSCH. 1523.

b) plagen, quälen. „Es thut inen wee und ängt sy übel.“ BRIL. 1531. „Uro hominem, ich mach in zemühen [hemühen], ich eng u. plag in. Scrupulus qui me male habet, der mich vast irrt und übel engt.“ FRIS. 2. intr. eng(er) werden. *Das Loch i [in den] Berg innen [hinein] enged* NÖW. *Der Äte engel-mer* UWE.

engeren. „Si wölland die gschrift [h. Schrift] wyteren oder e., wie jnen gefelt.“ ZWINGLI. Die gleiche Gegenüberstellung bei KESSL. — ver-; refl. sich verheiraten BSL. (SPRENG). SYN. mit *sich verändern* (Sp. 200). Die Ehe als eine Verengung, Einschränkung der persönlichen Freiheit aufgefasst; vgl. waldens. *être embarrassé*.

Engeti f.: enges Beisammenstehn der Häuser in einer Stadt. *I so ere* [in einer solchen] *E. inne mocht-i und si* AP.

Gebildet wie *Narrete*, Nartheit u. a., mit der angehangten roman. Endung *-a*, mhd. *-er*, statt *Engte*.

Engi f. *egni* G. (appell.); G.A.; SÖW; W. sonst *egi* (auch in G., als Ortsn.); 1. räuml.: enger Durchpass, Schlucht. *Ängg^m*, schmale Stellen in Strassen oder Flüssen U. Hohlwege, Engüsse, 1707 JÜRIN. Als Ortsn. in Ar; B; G; LE.; U; Z. Enger Raum: *Du bist au gern i dr Engi wie d' Floh* TH. *Mer woned halt i-dr Engi!* Wortspiel mit dem Ortsn. Z. —

2. Engbrüstigkeit, schwerer Atem Ar; GL; G.A.; ScuSt.; Z. einzelner Auffall Z. „Eng, schwerer Atem, Keuchen, Husten.“ FRIS. Änge im Hals, angina; REB. Vgl. *Ängg^m*. — 3. bildl. Not, Verlegenheit. *I Nöte und Engge* G. *I d' Enggi bringe W.* *I d' Ängi tribe* UW. „Gott will dich durch die Engge zum Gepränge, durch die Schmach zur Ehre führen.“ MEY. 1691.

Mer-, auch Angst und Not; hiess ein Quartier im alten Glarus, wo die Hauptstrasse sich eng zwischen den Häusern durch wand und einem Lastwagen kaum Durchpass gestattete.

Engel *eg^l* m.: 1. wie mhd. „Genius comes, unser der gnot E.“ FRIS.; MAL. *Der hed e garte E. gha*, ist einer Gefahr glücklich entgangen L. *E schöne E., hed aber vor* [vorn] *e B* [ist vielmehr ein Bengel] L.; vgl. u. *Holzengel, Jung E., alt Tafel* L. „Sie ist wie ein gemahlter Engel = von wunderbarer Schönheit. MEY. HÖR. 1692. *E. omi Fulli* [die nur mit Kopf und Flügeln abgebildeten] *chomil de rot Schale* [die Ruhr] *nid über L.* *Das wird en E. vom Himmel taub mache* [erzürnen] Z. „Ir d'ichtend wort, die weder ir noch gheim [irgend ein] e. also verstat, als [wie] ir die wort zämen wättend [zusammen verbindet].“ ZWINGLI. *Si hend en E. im Himmel abercha* [bekommen], es ist ihnen ein Kind gestorben G. *Schläfe wie d' E.* GT. *Er wolt Recht ha^m, und wem en E. vom Himmel mit-ene Schwert vor-en zw stünd* Z. Euphemistisch: *I wett, er war-en brätne E.*, er ist mir im Weg [eig. ich wollte, er würde ein E. von derjenigen Art, welche in der Hölle gebraten werden, ein *Hollenbraten*, ich wollte, der T. würde ihn holen]. *Singe wie d' E. im Himmel Z.* *Er g'hort d' E. im Himmel singe*, er ist seiner Auflösung nahe, es öffnet sich ihm der Himmel L. *D' E. singed*, wenn Nachts der Wind in den Bäumen rauscht TH. Wenn bei schönem Wetter der Wind im blühenden Kornfeld Wellen schlug, sagte man: die E. fahren über das Feld und segnen es G; Z. *Es göd en E. dar d' Stube* AARB. *es ist en E. dar d' St. g'flogt* L.; ScuSt. *es flugt en E. über 's Hüs* GL, wenn in einer Gesellschaft das Gespräch einen Augenblick stockt(e). Wenn ein Kind seine Hände vor das Gesicht hält und sie betrachtet, so treut sich die Mutter, weil das Kind in den Händen sein Englein sehe. Auch wenn es schon frühe nach dem Lichte, besonders dem himmlischen, schaut, sieht es Englein. Wenn es im Schlafe lacht, erscheinen ihm E. B lt ROTHEBACH. Im Nachtgebet bitten Kinder E. an das Bettchen: *Iz wem-mer* [wollen wir] *e Gotts Name i's Bett ga und 16 E. mit-is* [mit uns] *lä: zw^e z' Hauptt., 2 z' Fuusst., 2 das-is* [die uns] *legged, 2 das-is deckel, 2 das-is werked, 2 das-is wusel, 2 das-is spised, 2 das-is i's Paradis ufe zind* ZZOLL. Eine Art Parodie von Gebet lautet: *Engeli, E., Zelli! Weck-mi^h am Morge zalli* (Var. *bi Zite*). *Nid se früc und nid se spat*. Wenn das *Gloggli acht schlut*. Ein in GBuchs. Sev. übliches Kinderspiel besteht darin, dass ein einzeln stehendes Kind mit ausgebreiteten Armen den ferner stehenden kleineren zurnft: *Engeli, Engeli, chomni zu mir!* worauf die letztern nach dem erstern springen. Das selbe Spiel, mit dem Namen *Engeli uf:ücha* [anziehen] in Ar: ein stehendes Kind fragt das erste der sitzenden, welches *Maria Mueter Gottes* heisst: *Tar-i* [darf ich] *en Engeli uf:üchu?* Nachdem die weitere Frage, ob

es tanzen könne, befehlt ist, wird das Kind aufgehoben und tanzt mit dem abholenden. Wenn es dabei lacht, kommt es unter die Teufel, sonst unter die Engel (So auch in dem Kinderspiel *Frau Rose*, s. d. und Roem. S. 137.) Der Schluss ist ein Kampf zwischen Beiden. Beim *Engelti trägtu* [Engelchen tragen] vorabreden 2 Kinder (*Engel*), in alle 4 Winkel des Zimmers gehend, welcher von diesen den Himmel, das Fegfeuer, die Vorhölle und die Hölle bedeuten solle. Zu den andern Kindern tretend, fragen sie der Reihe nach ein jedes, wohin es wolle. Antw.: in den Himmel. In welchen Winkel? Dann schliessen die Zwei ihre Hände fest zusammen und tragen das Kind auf den Armen an den von ihm gewünschten Platz. Erst bei einer zweiten Umfrage stellt sich dann heraus, dass die Mehrzahl der Kinder an die weniger wünschenswerten Orte gekommen sind; sie werden ausgelacht und brechen in Klagen aus, während die in den Himmel gekommenen jauchzen und singen. Ähnlich bei Roem. III. In einem von Roem. S. 138 beschriebenen Kinderspiel kommt ein E. mit einem goldenen Stab die als Farben bezeichneten Kinder abzuholen; die er errät, führt er mit sich in den Himmel. Nachdem auf anderm Weg auch der Teufel seine Schaar gewonnen hat, entsteht ein Wettkampf zwischen beiden Parteien; s. *Mutsche*. — 2. *Engelti Batt-, Bott-, Bart-, Mutt-, Mutt-, Musket-, Berg-, Sammet-*: Pflanzennamen, s. *Badonikli*.

Über-: ein die E. (an Güte) übertreffendes Wesen. Der Papst zeigt sich in seiner Bulle im Schyn eines Engels, ja Über-Engels! Ansn.

Flieg-: *Fliegengeleis*) mache: Spiel mit einem kleinen Kinde, das zwei Personen, unter seinen Armen aufhebend oder auch auf ihre eigenen verschlungenen Hände setzend, schaukeln oder vorwärts tragen B. Davon das Vb. *flügingelen* AAFr.; L; SchwMa.; s. auch *engelen*.

Flug-: päpstlicher Gesandter, Nuntius. Schickt der papst sine flingengel; Vab.

Bassgigen-: ein Bassgeige spielender Engel auf Bildern. — Vgl. Posaunengel.

Gassen-: Person, die öffentlich sich gut beträgt, insgeheim aber schlecht. Daher das Sprw.: *Gassenengel -Husengel* od. umgek. Dass sein [des Tabaks] Gebrauch unter die Üppigkeiten gezehlet, und von einigen Gassen-Engeln mit theologischen Anathematien angefochten wird.: (Ghem. 1732 (hier wohl Geistliche als strafende Engel?).

Gütschen-Engeli: kleines Kind in der Wiege (*Gütschli*) L.

Glorie-Engel: ein gar zu sehr aufgeputzter Mensch, bes. Geistlicher AAZurz. 1815. *Glori-engeli*, Schimpfname für Mädchen SB.

Holz-: Waldgeist? Teufel? Grobian?

Vom grohen Stoff oder vom Aufenthalt im Wald? Vgl. *E. us der Holzhammer*, Bengel; *en E. mit-um B.*

Kilchen-, *Pfäsbagge he' wie en Chirchen-E.* Vgl. *Pfäsi*.

*Korn-. Im Aa herrschte der Glaube, dass man in blühenden Kleefeldern zuweilen ein engelschönes Kind liegen finde, das, wenn man es aufnehme, immer schwerer werde und dann plötzlich verschwinde. Es sollte den Tod des Finders bedeuten, aber auch einen

besonders fruchtbaren Jahrgang. Oder es war der Kinder ein Pärchen, das über die blühenden Saaten hinschwebte. Roem. 1856. I. 273. Kollarsen S. 322. Am 8. Juni 1686 sahen zwei Edelleute auf dem Wege nach Chur an einem Busch ein kleines Kind liegen. Der eine von ihnen befahl seinem Diener, es aufzuheben; aber dieser vermochte es nicht, auch als ihm der Diener des andern zu Hülfe kam. Das Kind selbst sagte endlich: „Lasst mich nur liegen; dieses Jahr wird ein köstliches und fruchtbares sein, aber Wenige werden es erleben.“ Darauf verschwand es. Grimm, deutsche Sagen Nr. 11. Nach Flugl, Volkssagen aus Graubünden S. 122, war es ein Bauer, der in einem wonnigen Frühling bei einem Gang durch die blühende Flur unter Ähren ein Kind fand, das er nicht aufzuheben vermochte; es erglänzte auf einmal von lauter Gold, und sang, als Englein entschwebend, einen Segensspruch.

Später ist die Sage, mit Abstreifung ihrer symbolischen Bed., ins Historische gezogen worden, indem der Ahnherr des Geschlechtes der Salis als Kind unter einem Weidenbusch (Sale, salix) gefunden worden sein soll, und ein Ritter Rüdiger von Lampach, der im Jahr 1191 Vergabungen an das Kloster St. Lucius bei Chur machte, dies darnun gefun haben soll, weil er seinen in der Ernte unter einer Garbe eingeschlafenen und erstikten Sohn am Tage des h. Lucius gefunden hatte. Umwider hat Reithard aus dem Kornengel zwei in einem Ährenfeld verlorene Kinder gemacht. Die wesentlichsten Züge, von der Schwere und von der Vorbedeutung des Kindes für Fruchtbarkeit, sind in diesen spätern Fassungen verloren gegangen. Die Schwere des Findlings erinnert auffallend an das zunehmende Gewicht des von dem h. Christophorus über die Flut getragenen Christuskindes, eine Legende, die in ihrer jetzigen Fassung natürlich auf den geistigen Segen des Christentums zu beziehen ist. In den Sagen von den *Kornengeln* ist die Halmfrucht als Kind dem Mutterschoß der Erde entsteigend gedacht. Uralte Sage erzählt von einem jungen, aus göttlichem Geschlechte stammenden Helden, der auf einer Garbe in einem Schiffe schlafend aus Land getragen, der Stifter des Ackerbaus wurde. Vgl. Mannhardt, die Korndämonen S. 28/9. Simrock, Myth. 5 Sp. 292/5, und bes. Dr. Fveter, Progr. der bündnerischen Kantonschule 1872.

Krös- *Chros*:- Liebling Z.

Das Gekröse als Innerstes, Sitz der Seele gedacht. Vgl. das syn. *Herzkäfer*.

Pfusi-: Engel mit Pausbacken, wie sie oft gemalt werden. *Farbe hend s'* [die reifen Äpfel] *wie g'molet Pf.-E.* HEG. 1836. Vgl. *Kilchen-*.

Siden-: H BREITEN, einer der spöttischen Titel, die den oberen Angestellten und Aussendlingen der Seidenbandfabrikanten erteilt werden Bs.

Schutz-, *Schäm-di!* 's *Schutzengeli* *ehommt mit dr fürige Rute!* zu einem schaumlosen Kinde gesagt Schw.

Anspielung auf den Engel mit dem teuigen Schwerte, der den sündigen Freltern das Paradies verschloss. I. Mos. 3, 21. S. auch *Schutzengl-Sunnatog*.

Wark-: Würger, als Name des mörderischen Raubvogels Lanius. Die Warkengel oder Tornträger [Dorn-dreher] nennend die Spatzen auss ihren nestern; VOGELB. 1557. Der Warkengel hat einen krummen Schnabel; ebd. Warkengel, Lanius maior; MAL.

Aus mhd. *warc-engel*, Nemtädter, der als *warc* (*warig*), Bäusewicht (Würger), herumgeht, lautlich vereinfacht mhd. da das *W. Engel* früh veraltete, an die biblische Vorstellung eines ‚Würg-Engels‘ (2. Mos. 11. 12) angelehnt.

Zucker-Engel: Rosewort für ein Kind. Suss, gehet wie Zucker, schwer, den Zucker liebender E.

engelien = *fliegen*, s. o. G.; L.; Schw; Uv; Zc; ZKu; dann übl. eine kleine Person am Arme führen, *unzu-engelien* G. In Z syn. *hängeln*.

Ohne Zweifel ist eig. gemeint: ein Kind als (schwebenden) Engel tragen oder dazu machen, sei es nun, dass unter E. ein wirkliches vom Himmel gesandter oder eine zum H. aufschwebende verklärte Kindessele gedacht werde; schwerf. dachte man ungek. an zwei Engel, welche eine Menschenlechte auf jene Weise empor tragen. Das amüthige Bild eines fliegenden Kinderengels tritt dem Beschauer in katholischen Kirchen häufig entgegen.

büt: ein Kind auf den Armen wiegen; in die Höhe heben und schnell wieder hinablassen S.

Von *puta*, Kinder wiegen, in dem bekannten Liedchen: *Hic put, Wägeli stoss* usw.

englisch *Eng*: auf Engel Bezug habend. *Der englisch* Grass, das Ave Maria. „Es sprechen zweien Engelsen man [Engel] Act. 1. II zue den jüngeren. ZWISGL. „Liedlich Englisch gesang gehört.“ Cvs. „Auf einem Englischen wagen“ [für Elias gen Himmel]. HOFMANN 1615.

Engeländer m.: 1. eine Sorte Erdäpfel, *wissi E.* Schw; Z; syn. *Bodenspenner, Rote E.* Schw. - 2. eine Birnensorte, graue Butterbirne ZZoll. *Engeländer, die heb-si schwar gresse, doch englisch Bire sei-ere oppis Xeus.* USHER. — Von der Herkunft, oder der einfache Name viell. ursprünglich von der roten Art, mit Beziehung auf die Farbe der Uniformen engl. Söldner. Vgl. *Afrikaner* Sp. 106; *Amerikaner* Sp. 219; *blau Holländer*.

Engelleser: Engländer, bei VAN., den roman. Namensformen nachgebildet, neben Engelländer.

Enger, -sieh *Äger* BO., *Iger* B; GdPr.; GT.; Schw (schon im Landb.); Uv; U; Z. *Iger* GdVal., *Igeri* G.; GO., W.; S. *Igele, Igele* GdT., *Ägerich* AALengg., Zeim.; Ar; Gd 1780; Sen. *Egerich* AASectal.; Bz; S; Tu. *Igerich, Igerig* GdL., *Iucericig* G., *Ägerig* Bz. *Egerli* (m.) Ar. *Iugeri, Iugeli* n., die übr. Formen m.: 1. a) Engerling, Larve des Maikäfers, allg. — b) „Maikäfer“ Gr., Käfer BS. Die meisten nähern Angaben, auch aus der ä. Zeit, beziehen sich auf a) und betreffen insbes. die Schädlichkeit der Engerlinge. Bekanntlich wurden sie dafür im J. 1179 vor das Gericht des Bischofs von Lausanne geladen und durch Beschwörung aus dem Lande vertrieben. „Die schadhafte, räubische Iuger, Käfer und Würm.“ ASSM. Dem Korn was von kroten und ingeri vil schadens widerfaren.“ VAN. Nach dem Fiscum, werden die würm, Engerich genannt, in Reusen gebunden; sonst im Meyen [Mai] in Käfer verwandelt.“ FUS., in Verlegenheit, lat. *bruchus, species locustae parum nota* zu übersetzen, erlaubt sich die Zusammenstellung „graswurm oder raup, inger.“ Von den Igeren sei grosser schad geschehen an guet.“ Schw Urbar 1582. „Der Iuger, enger, käfer, bruchus, campe.“ 1662 REF. Heuschrecken und Iuger.“ HERR. 1666. „Haben die Raupen oder Engerich an dem Grass zimblichen Schaden gethan.“ HVEX. 1666. „Spondylus, Iuger sive Enger.“ 1680 WYX. „Die Evangelische[n] wie das Unziffer oder Angerich auss dem Land zubeschweeren wie jener Lausannische Bischuff vornahls gethan.“ CUSMOR. 1695. Bei der Verfassungsänderung von 1830

sagte ein Sarganser: „Es ist sit Anno 1798 ei Tafel [gleichgültig], wer regieret, das ei Jor Chäfer und das ander Iugeri.“ - 2. der fliegend Iuger; Schmetterling, im Gegs. zu *Bodeninger* GdPr. - 3. Viehzecke. „Wurm zwischen Fell und Fleisch gewisser Tiere“ S. *Engerech*, schwärzliche Würmer, die sich in der Haut bes. des Weideviehs ansetzen S. *Iuger* oder *Werrfür*, Engerlinge unter der Haut des Rindviehs ZS. — 1. Sprinkel, Flecken im Gesicht. „Seurlin, engerlin, blädlerlin.“ PARACELS. Syn. *Giturum*. „Engerlin under dem angesicht vertriben: wäsche dich wo du ängerlin hast.“ XVII. B ARZ. 5. Nasenrotz, Rotznase S. — 6. *Iugeri*, ein kleiner Fisch, oben blänlich, unten weiss, mit grossen Augen Schw. Syn. *Äeli, Luceli*. — „engerig: von Engerlingen gewöhlt Gr.“

Ahd. *angereit, angirine*; mhd. *anger, enger, engerin, engerlin*, Kornwurm. Die einfache Form *anger* macht es unwahrscheinlich, dass das W. von dem gleichlautenden, in der Schweiz nicht vorkommenden *anger*, mhd. *Anger*, Wiese, abgeleitet sei; eher ist Wdtsch. mit gr. ζῆζζζ, Milbe, möglich.

Als dim. Form gilt *Iugeli* Zc.; ob aber auch *Iugli* GdT. dim. Bed. hat, ist unsicher; es könnte, statt aus *Iugeli* verk., direkt = *Iugeri* sein. Das *i* dieser Form kann nicht noch das von ahd. *angari* sein, sondern verk. aus der Endung *-ich*, ahd. *-inc*, od. neue Neutralbildung (vgl. *das Cheisi*, Kirsche), viell. mit coll. statt dim. Bed. Das *i* in der Stammsilbe scheint spezifisch schw., und ist wohl nur aus Verdünnung von *e* zu erklären. — Bed. 4 kann aus dem Glauben erklärt werden, dass solche Würmer sich wirklich auch in die menschliche Gesichtshaut einmisten. — Zu 5 vgl. den mhd. Ausdruck „die Würmer aus der Nase“. 6 wird auf scherzhafter Vergleichung der kleinen Gestalt beruhen.

Engeral verderbt aus General. *Demu säged' rom-e Ammeral, Wär of-em Wasser E.* JMERZ 1836.

Engine: Kriegsmaschine. „Engenen aus Zofingen in der 2. Hälfte des XIV. erwähnt von JvMÜLL.“

Aus frz. *engin* und dieses aus lat. *ingenium*. Vgl. *Genie* korps).

Engishofer: Apfelsorte, Kronenreimette Tu. Vom Ortsn. *Engishegen*.

englet s. *einlif* Sp. 283.

englisieren: mit besondern Schnüren und Angeln fischen. Englisierig f.: das Angelgeräde Z.

Diese WW. mögen von *Angel* ausgegangen sein, spielen aber jedenfalls auf englische Passion an.

englisch *Eng*: auf England Bezug habend. *Englische Schlüssel*, ein zangenartiges eisernes Instrument mit Schraube zum Öffnen der Fasshülsen usw. Z. Syn. *Scherabeschlussel, Englisch Nät*, eine Art von Nät (Doppelnat), die aber auch *Bariser N.* genannt wird. *Englisch Gräs* = *amerikanisch Gr.*, s. Sp. 219. „Der englische Schweiss, eine It JHERR. (1666) u. A. zum ersten Male im J. 1529 bei uns aufgetretene Krankheit. „Liess spizhuben machen, den man noch gewenlich spricht englisch huben.“ Z Chron. 1336/116.

Englischer -st- m.: Engländer P. Aus *English* (spr. -t-), aber nach Anal. von „Italiäner“ gebildet.

Ingeli n.: die beiden häutigen, behaarten Fortsätze, Zapfchen am Halse ungehörnter Ziegen Ar.

Das durch unrichtige Worttrennung *e^s Ingeli st.* = *Singeli*) verstümmelte Dim. zu *Singel*, welches zwar bei uns nur in der Bed. „Ohnfuge“ vorkommt, urspr. aber ohne Zweifel syn. n. wält ist mit der *Singessa*, Klingel, der bair.-östr. Nachbarschaft; vgl. *MandseheHe*. Es wären also jene Zapfchen mit angehangen Glöckchen verglichen. — Syn. *Zottli*.

ingjer s. *m-hrr.*

er-**inglen**, refl.: sich erinnern, besinnen und daraufhin beschliessen. „Es haben sich auch allda mit Herren [die Obrigkeit] erynglet, das es ein alter bruch und landsrecht sye... Habent sich ein Ammann und gessener Raf der sach halb eringlet und under inen selbs erkundet und hand funden ein alter bruch und für ein landsrecht ghalten sin... Hand wier uns erynglet und vindent... Hand sich ein A. u. g. R. eringlet und erläuret, das unsers Landsrecht sye... Ein Landammann u. e. g. R. zu Schwyz habent sich under einandern erynglet und erfunden...“ XVI. Schw. LB. — Aus *er-indlen* (Sp. 320) entsetzt unter gleichzeitiger Verengerung des Begriffs.

Unger *ungr. m.*: 1. Ungar. — 2. eine Goldmünze L 1435, in der eidgen. Münzconvention von 1425 ungarischer Gulden genannt. — Ungeren *ungr.*: Ungarn. „Zuo Ungern: Z. Chr. 1336/146. In Ungeren: LLav. 1578. — ungerisch. „Frömbde pflaumen oder kriechen aus Damase, an welcher statt man bey uns braucht die Ungerschen Zwetschgen genannt oder die Spangischen.“ Fris. „Sind vil Soldaten vom Hauptwehe oder ungarisch sucht gestorben.“ S 1635.

unger *ungr. s. un-geru.*

Ungle pl.: die Nägel an den Fingern und Zehen L. — Das frz. *ongles*, wahrsch. durch Söldner heimgebracht.

Unglet, Unglit, Unglix s. *un-glich.*

Angst, *Aust* AA; BS_L. (SPRENG) — Pl. Dat. *iden* „Ängste“ AA; Z. Acc. „Ängsten“ GORTN. — f.: 1. wie nhd. „Die Angst oder unsers Herrn Todesangst läuten, d. h. an den Donnerstagen nach dem gewöhnlichen Betglockenklang noch mit einer grössern Glocke läuten, um an die Angst Christi am Oelberg kräftig zu erinnern. KATH. SCHWEIZ.“ A. *hete*, während dieses Läutens ein besonderes Gebet verrichten L. „Wer zu disen Eiden [Betenerungen bei den Wunden usw. Christi] das ferch [Leben], das bitterlich und das Angest leit [hinzufügt], der git Buesse.“ Z 1318. Z *Tod A. hū*, sich zu Tode ängstigen, tödtliche A. empfinden BS. *Einer i' d'A. jage* Z. Der schüchternen Patin *macht 's A. uf 's Taufers hū*. Adject.: *Es ist im [ihm] so a. wie an-ere* [einer] *Chutz im Sack* SCHST.; daher das Comp. *katz-a.*, s. d. *Es ist mer a. und bang* AA; Z.; daher auch mit Steigerungsformeln: *angster* G.; Z. *Es wird-mer ängster allwid.*, immer mehr a. STRTZ. „So angst, dass es einer Katz im Sack nicht ängster sein könnte.“ HPESR. „Das [ihne] noch ängster macht.“ R'YS. „Was [war] mier aller ängstest.“ 1572 PLAT. — 2. Mühe. *Mit A.*, mit Mühe, kaum, höchstens L; In. B. *Mit A. und Not*, mit grosser Mühe z. B. Platz finden L. „Angst und Not“ hiess ein schmales Gässchen in G. (s. *Engi*); auch ein (wahrsch. entsprechend gelegener) Hof in ZBub. *Es wird im [ihm] A. tue z'diene*, schwer fallen BS. *Es tuet-mer A.*, ich bin nicht daran gewöhnt, ebd. — 3. Hast, Eile, auch ohne begleitendes Angstgefühl B; L. *Hut net [habt nicht] so A.*, beeilt euch nicht so sehr BS. *Wohin laufed dir [ihr] so i' de A.?* so eilig Bilerzögl. Vgl. *angstlich*. — 4. Drang nach, Lust zu Etw. „Einem A. machen Etw. zu tun“ BHa. *Es ist-em nid*

A. drum, nicht darum zu tun AA. Vgl. *angsten*: „Weiberangst, Sehnsucht nach W.“ (GRIMM WB.)

Mhd. *angst*, ahd. *angust*, von *angf.* enge. Vgl. lat. *angustus*. — Über die Entstehung des Diphth. *au* aus *aug* s. Fromm, 7, 334. — Wenn im Dial. 211 nicht ein Druckfehler vorliegt, so kam zu St.'s Zeit auch noch das münd. Geschl. vor wie im Mhd.

Hollen-, *Hollen-*: grosse Angst; sehr angst.

Himmel- und gesteigert Himmel-Erden-, Himmel-Todes-: dass.

In allen drei Fällen sind die vorgesetzten Wörter (ausgenommen *Todes-*) nicht in coneret besonderem Sinn, sondern nur als abstracte Verstärkung aufzufassen wie ähnliche vor *allein*, s. d.

katz-: sehr angst. *Ein eh. mache. Es ist-mer eh. worde* SCH; Z.

Erklärt sich am Einfachsten aus den u. A. / angeführten RAA. Vgl. *Katz*.

boden-: ebenfalls nur abstr. verstärkend, eig. gründlich; s. *Boden*. „Dass inen allen b. darby wurde.“ 1530, STRICKL.

himmel-selig-: wie das vorige B. — *Selig* für „Seelen“; s. *müeter-selig-albin*.

schiss-: so angst, dass man (in die Hosen) sch. möchte AA; BS; Z. — Vgl. engl. *dir-poo* und angstschweisse Not. GRIMM WB.

angsten, *angste* AA; 1. Angst, Kummer haben und zeigen. allg. *Angsted doch nid eso! Das git [geht] noch! Als um Beste*, wird noch Alles ein gutes Ende nehmen B. „Gömt euch Ruhe; angsted nicht mutwillig, das Angsten kömmt von selbst.“ GORTN. *Allwyl [immer] a. und sorg.* USERL. Unpers. *es het-em g'angtet*, er hat A. bekommen AA. „Christus fieng an bekümbereit zu werden und heftig zu a. am Ölberg.“ 1655 FWASS. „Die Evangelische Kirch hat nicht Ursach zu a. oder zu zweifeln, ob sie irre.“ G. SENOB. 1695. — 2. sich beeilen, bes. mit Arbeit; hastig, und darum wohl auch unordentlich, arbeiten B; L; im letztern Sinn syn. *pfudeln, strudeln*. *Hut [heute] han-i recht müesse a., sust hätt-i und moye g'cho* [sonst hätte ich nicht fertig werden können] B. In Angst und Hast sein G. „*Angste und räble*, angestrengt arbeiten. USTER. Vgl. *Angst B.* — 3. sich schmerzlich sehnen. *Matrem suspirat, er seuffzet* oder angsted der mueter nach. FRIS.; MAL. „Wer nach dem glauben angsted und jahueret, der hat den glauben.“ 1655 FWASS. Vgl. *Angst L.* Mhd. *angsten*, in Sorgen sein. S. noch *pfraungen*. — *er-*: „eine vorgenommene Arbeit hastig zu Ende bringen.“

ängsten, *et* G.; sonst *ä-*: 1. trans. ängstigen, Angst machen G.; Gut'hur. „Urgere, treiben, engsten, treugen, trucken.“ FRIS.; MAL. „Sollicitudinum aculei, die müey [Mühe] und verdruß, die uns yem-erlar stehend und ängstend.“ FRIS. — 2. intr. = *angsten*, ängstlich sein und sorgen. „Angsten und bekümbereit sich.“ STRTZ. „*Men ist nu tumm, dass-mer so ängste madt*“ ebd. *Er hüt e schulis* [schreckliches] *Ängste* Z. Mhd. *angsten* auch trans.

Angster l m. *Der Angster im Baese lot*, in grosser Angst sein BS_L u SPRENG. „Der Geist der Angst.“ Zugleich Wortspiel mit *Angste* = Münze od. Flasche.

Angsti m.: der bei allen seinen Arbeiten Angst hat (nicht bei Zeiten fertig zu werden); der schnell arbeitet; der ängstlich hin und her geht B; Z.

Angsti f.; Angst Z. = Gebildet wie sonst weid. Subst. von Adj., also von adj. *angst*.

ängstlich, *angstlich* Gr: SenNuk.; ängstlich U: Eckstein; sorgsam, emsig auf Ökonomie bedacht W.; furchtsam Gr: Se. = Abl. *angustie* neben *angustlich*.

Ängstigei f.; Ängstlichkeit; bes. übertriebene Sparsamkeit, Geiz W.

ängstlich, ängstlich, ohne Uml. B: vorzugsw.; Gr: Chur, Pr. *angstlich*, D. *angstlich*; 1. Angst habend, a) von A. erfüllt, leicht zu A. geneigt = mhd. ängstlich B.; Gr. *En angstliche Man*, der mit seinen Feldarbeiten fröhe anfängt, um nicht zurückzubleiben; *er het en a-i Natur* BSl. „Engstlich annehmen“ Zwisala. „Mit ängstlicher eyl.“ 1531 Deur. b) eifertig B.; „L.“ „Stüdi kam daher fast im Galopp. Je aber, Stüdi, sagte ich, wo us [wohin] so ängstlig?“ B: Kal. „Der Herr wartet nicht lange, er ist gar e Ängstlige.“ Gorin. 2. Angst erregend, beängstigend. a) im eig. S. z. B. von Krankheiten und gewissen Symptomen. J. Hetter, im Sommer, wenn Gewitter drohen SenSt. *Es ist a, bi-me grassliche Donnerwetter z' Nacht uf dr Strass si B.* In Gr: bes. Beiwort des Teufels; *dr angstli Tufel*. Dann auch: *en angstliche Lay*, eine hollische Lüge Gr: D. b) abstr. verstärkend. „Ängstlichen übel wirt sich Sin torchten.“ 1531/18 Ezren. („sich heftig ängstigen“ 1667). „Wie es im land so nbel gat, so ängstlich jemerlichen stat.“ 1538 Ruff. „Er ist jren [ih]r ängstlichen hold, er hat sy aber alle maass lieb, eam misere, perditie amat.“ Mai.

Mhd. *angestlich*, *ang.*. Gr: Pr. braucht *angstli* in der abstr. Bed. 2 b), sonst c).

Angster H. *Auster* Aal: Engg., m.: alte Scheidemünze = 2 Heller (oder 2 Pfennige L. 2 *Stelder* Bsl), der 6. Teil eines Schillings, durch das neue eidg. Münzsystem antiquiert, aber noch in einzelnen RAA. üblich Aa; Ap; Gr.; L.; Zu; Z. *Kein A. wert*, nicht das Geringste, gar Nichts w. Aa. *Wer zum A. giborenist, chunnt nit zum Galdi L.* *Der A. gilt am merste, wo er gschlinge wird.* Dim. *Angsterli* als Spielpfennig bei Kindern. *A. asteler*, ein Spiel, bei welchem ein kleiner Gegenstand in den Händen der Kinder versteckt herumgehoben wird und bei einem erraten oder gefunden werden soll Z. *A. verteile*, ein anderes Spiel, wobei jedem Kind angehdlich ein A. in die Hand gedrückt wird, über dessen Verwendung es dann Rechenschaft geben muss; vgl. *Rüppli ge*.

Mhd. *angster*, nur in schweiz. Quellen, wahrsch. aus lat. *angustus*, enz. i. S. v. schmal, klein, dünn. Vgl. *Angster III* Erstes Vorkommen von A. und *Heller* s. Gfr. 21, 211; in Bs seit 1362 bezeugt. Item wird geschrotet 39 A. auf ein lot; Absch. XV. Der Wert des A. i. J. 1335 entspricht B: Mey. v. Knon, in die heutigen Verhältnisse übersetzt dem von 15 Ct., 1425 nur noch dem von 3 Ct., 1416 machten in L. 3 A. einen *Echtmar* (s. Sp. 834). 1456 soll ein Zürcher A. an einem Kopf [Weinmass] gewonnen werden. „Das es von alter her gsin sy dry landschilling, d. i. der jetzigen werschafft vierzechenthalben a.“ 1520 14. Schw: LB., also 1 L. Sch. = 1 $\frac{1}{2}$ A. Nach einem Z: Sittenmandat von 1530 war bisher um 1 A. zu spielen erlaubt gewesen. J: Bern: angster 2 pfennig, sonst 2 A. 3 pfennig; Stettler, Chron.; auch *Angstspinnig*. Möglich ist, dass der Name der Münze von dem gleichnamigen Weinmass (s. III) übertragen war oder denselben sachlich parallel stand, wenn nämlich *Angsto* auch = Kopf gebraucht wurde, welcher 2 Mass hielt.

Haupt-: eine Kopfsteuer, zur Deckung von Kriegskosten im XV., XVI. in B: erhoben.

Büggeli-: A. in Form einer Hohlmuze. B: A. gund II auf ein lot; L. 1450. Er war also ein wenig geringer als der gew. A. und enthielt nicht 2 volle Heller, deren $\frac{4}{13}$ auf 1 *Quindli* giengen, während 1 Q. $\frac{2}{17}$ B: A. gab. Wegen fortgeschrittener Verschlechterung i. J. 1451 von der Tagsatzung zu bloss 1 Heller taxiert. — Von *Buggel*, Erhöhung, Wölbung.

Wuchen- = *Hauptangster* und *Angstergelb*; s. d.

Drü: Ängstler, neben andern kleinen Münzsorten genannt in einem Münz-Mandat L. 1766. Wahrsch. also = *Echtirer*.

Angster III, bei SRENG auch Engster, m.: ein Weingefäss, Flasche mit engem Hals „B; U.“ „Enghällige Flasche, Bottel.“ SRENG. Syn. *Schlegel*. A. mit ein laugen halss daruss man trinkt, ampulla. MAL. „Als wir kein trinkgeschir hatten dann ein a. giengen wir mit dem a. in keller.“ 1572 PLATT. „Bombylus, güelchglass, angster.“ DENZL. 1677. 1716. Noch im S: Kal. 1753.

Mhd. *angster*; aus mlat. *angustum*, ital. *angustaria*, *angustaria*; von der engen (lat. *angustus*) Gestalt des Halses. Vgl. *Angster II*. — *Engster* entw. die Plur.-Form mit Umlaut in den Sg. gedrungen oder rather an die ital. Form *ang.* oder direkt an *eng.* gebildet. Die Angabe Kour. v. Megenb. 1319: „vier sechstheil weins das sind vier gar gross angster“ zeigt, dass das Hohlmass A. ein Sechstel eines andern Masses war, wie die Münze $\frac{1}{6}$ des Schillings, bestätigt also den Zusammenhang II und III.

Wald-Engster* s. *Wald-Hengst*.

engstig; allein. *Engstigs Chund* s. GT.

Weiterbildung aus mhd. *einigist*, vorab: *engst*, der Superlativ, zu *eng* I (Sp. 279). Zu der Synkope vgl. *all-egggen* aus *einigen* (Sp. 275) und schon mhd. *einigstig* aus *einigstig*.

Angg d. i. *ngk* usw. s. auch Ang usw., Ank usw.

Anggel m.: weibl. Vorn., Anna, in derber Rede ZO. „Heiggel und A.“ ein Dialog bei SRENG.

Die Vergrößerung des Lautes aus *ngel* (Sp. 261) derjenigen des Sinnes entsprechend.

Anggli, Bäs-: kosende Benennung für Kinder Sen (Kurem.).

Viel. Dim. zu dem vorhergehenden W.; „Anna“ einst der allgemeinste Frauenn., s. Sp. 260. *Bäs* = Base.

Änggeli n. I. *ngkli* Aa: Hold.; Z. *Änggel* Sen: Nuk., m., *Müנגgeli* Aa: Kling., *Müנגgel* Sen: die Stelle am Brote, welche durch Zusammenbacken besonders reich an Knuppen ist, Auswuchs, Bug am Brot. — 2. Schaden, Schlappe, Nachwehen. *Er hüd an es A. abereho* (*derco* 'traid, getragen) Z. 3. Blumenname, gemeine und geruchlose Schlüsselblume, primula off. n. elatior ZW., s. *Badonikli*.

J. M. blosser Afterform, durch Anschweissung des m vom Dat. des Art. und mit Anlehnung an *amnggelen*, bedachtig kauen. — Das Vorwiegen von *ngg* neben dem einzig aus Z: Glatf. bezeugten *ngz* scheint zur Herleitung des W. aus od. wenigstens Anlehnung an *Angel II*, Winkel, Bug (Sp. 329), zu nötigen, da unser *ng* sonst immer aus *ngg* hervorgeht; sonst würde allerdings das mhd. bei uns sonst ganz ausgestorbene *akel*, Knöchel, Gelenk, einen hübschen Sinn erzeben, da der Brotlaib vielfach mit dem menschlichen Leibe und gerade die fragliche Stelle (*Mundli*) auch mit dem Lippen verglichen wird (s. das Brot, S. 40 ff. Synn. s. ebd. S. 12

u. vgl. das Sachs. ‚Mundbrödehen‘. Semmel mit zwei schwulstigen Lippen). Bed. 2 viell. = 1 bildlich gewendet. Syn. *Vessl.* Gegen die Entstehung aus *Denkeli* (Andenken) spricht auch hier die Ausspr. *ggg.* — Zu 3 vgl. *Engeli* Sp. 333. Doch liegen sich auch *Denkeli* und *Ankenballen* nahe.

Enggeisle s. *Anwise* Sp. 216.

enggeⁿ *e'gkē* GT., *e'gkē* P'Sal., engget GT.; Adv. allein, einsam; auch adj. gewendet: *i'ch goⁿ engget* und *en enggete Brüeder, es engges Chind.*

Verk. aus *alleinigen*, *albingen* Sp. 275; vgl. *maetersengge* allein ebd. — *t* angeschoben wie in *vigat* Sp. 116.

„Rosenggen m.: Wassernymphe, libellula BSa.“

Der 1. Teil des W. wie in dem Syn. *Rosenschliesser* ist *Ross*, *Ros*, Teich. Als 2. Teil würde für das geschäftige Insekt das als Simplex allerdings bei uns nicht mehr erhaltene mhd. *cake*, Knecht, dem Begriffe nach trefflich passen (vgl. *Waberknecht*, ebenfalls ein Insekt); doch macht auch hier die Ausspr. *gg* (statt *kz*) Schwierigkeit. Teilt man ab *Rossenggen*, so setzt dies eine sonst nicht belegte Abl. von ‚sengen‘ i. S. v. stechen voraus; vgl. das Syn. *Auguste cherr.*

Inggis m.: 1. Versteck zunächst für heimliche Vorräte (s. *Mutche*); gelegentlich auch ein Schlupfwinkel AA. *I chlederen* [klettere] *uf mi Holzbigē nōch* [nahe] *under 's Strauduch ue-n, aber si g'waret-mi'ch i mim I. obe.* AGYSL. *Iⁿ sim I. hūnte lūreⁿ.* ebd. — 2. das Grübchen, in welchem sich beim Spiele die Schüsseln oder die Bohnen sammeln, ebd.

In Folge unrichtiger Ableitung verderbt aus (*im*) *Minggis*. Vorrat, Durcheinander (und Winkel, wo dgl. aufbewahrt wird). GÜLL-Üngge s. *G.-Unke*.

Unggle, *ugkzē* G., *ugkzē* Schw. m.: Oheim, in den sog. gebildeten Kreisen st. der volkst. *Ochi*, *Vetter*.

Die Ausspr. mit *gk* geht direkt auf das frz. *ouch*, die mit *gkz* auf das germanisierte ‚Unkel‘ zurück. — S. *Spuckhofi*.

Anke (d. i. *gkz*) usw. s. auch Angg usw.

Ankeⁿ I AA; BSld; BU.; Galle.; P (-a); GG.; S sJura; Fw; Z, *Angge* *ugkē* BSStdt; BBrisl.; GL; GA., O, We.; S sJura, Ache, Ahe *azē* BO., *ah*, *ahg* BO. (A nasal. Si.); GrRh., V.; PP.; WRar., Auche, Auhē *auzē* BO.; GrChurw., *auzē*, *-a* W., *auhē*, *-y*, *uuhē* BSchw., G.; F; W. m.: Butter, allg. mit Ausn. von Ar; GrChur; Galld.; Sen; Th. *Nur, süssse* A., frische B. GL; GA., Syn. *Nuschmalz*, *Chromet* [kauft] *süssse Anke!* HEBEL, Ruf der Marktweiber in BSStdt. *Alte* (GL), *usj'oute* [ausgelassener] (GA.) A., angesottene, Schmelzbutte (zum Kochen). Andere techn. Ausdrücke sind *beren*, *kneten*, *asrueren*, *usstossen*; *Berete*, *Ankeballe*, *-stock*, *-bock*, *Zolle*, s. dd. *Het 's dr A. g'ge?* ist die B. geraten? auch bildl.; ist die Sache gelungen? U. ‚Den Anken thuent s‘ [die Grempler in Paris] bym gwicht verkoufen, ongsotten, ist der sit [Branch], denn gsotten essent sy in nit. 1536 ZBLEVZ. *O Mensch, fass in Gedanke: Zue Batze chost d's Pfand Anke!* B in der Teurng von 1816/7. *Er weiss, was dr A. gilt*, kennt den Lauf der Welt ZKn. *Da starⁿ wie dr A. a der Sunn*, verlegen dastehen Z. *Me A. as Brot verspreche*, mehr v. als man halten kann. SCHLID. *Das isch nit Alles A.*, nicht lauter Gold, nicht ganz zuverlässig LG.; S. *Es ist nit Alls A.*, jedes Ding hat auch seine Schwierigkeiten. ISKUCHEN. *Es isch doch nit Alles A. drbi*, nicht reiner Gewinn BS. *Es isch nit Alls A., was d'Bare schussal*, den Bauern ist

nicht immer zu trauen. Sow. *Der meint au, siⁿ Dreck sig A.*, er ist stolz, ebd. *A. üslo* [auslassen, schmelzen], Winde lassen S. *Mis Füllli bisst-mi'ch, mi Schwigeri südt A. Z.* *Er ist so g'schul, wie seb* [jenes] *Handli: das het 's Beckli g'fresse und der A. lo si* [liegen lassen] L. ‚Es gieng Alles wie gewünscht, sozusagen *dur^{ch} en A.*; d. h. glatt, geschmeidig, ohne Anstoss BS.; freilich gab es einst Fälle, da die B. sich zu diesem Bilde nicht eignete; ‚Es sind etlich der kunst so wol bericht, dass sie auch ein Ankenballen also verhärteten können, dass man mit keinem messer, schwert oder achs dieselbig anschneiden möge.‘ RGWERK 1616. *„Er will au nach der A. druber brünne*, über das Gesagte auch noch seine Meinung äussern, sich unnötig in das Gespräch mischen GL. *Die g'schulst Frau cha dr A. verbrenne* Z. Als Leuchtstoff verwendet erscheint A. in alter Zeit: ‚ein küpfirn geschir, darin der Anken brümt in dem kor zu St. Oswald.‘ ZG. Als Wagenschmiere? vgl. *Hammeranken*. Auch Familienn. B.

Mhd. *auke*, ahd. *aucho*, zu skr. *auj*, schmieren, wovon *agga*, flüss. Butter z. Opfer, lat. *ungere*, wovon *ungua*, Fett. Das W. scheint sich auf das alam. Gebiet beschränkt oder zurückgezogen zu haben und ist doch auch auf diesem nicht mehr in unbeschränkter Geltung. Ein B Sprechspiel macht sich über die alam. Brüder im Elsass lustig: *z' Strassburg bim Münster het 's Butternütschi* (=mädchen) *Aubeeagl* [=brödechen] *jöl.* Nach Gr. Gesch. 3 696 wäre im Elsass *Anke* = geschmolzene Butter. Auch die nordöstlichen Grenzkaufleute der Schweiz haben statt A. das W. *Schmalz*. *Die gottlose Bantner saged dem heidig A. Schmalz*. In einigen Kant. kommt (oder kam wenigstens früher) Beides neben einander vor; 1566 werden in Gl. ‚Schmälder‘ erwähnt, so [die] A. aus dem Land führen. ‚Schmalzkünfer, Schmälder, Grempler mit A. und Salz.‘ Mal. ‚Butyrum, A., butter, schmalz.‘ Fris.; Mal. Elbenso Dasyp. ‚Butyrum, Butter, miken.‘ Benzl. Gessn. gibt ‚Anken‘ als Schweiz. im Gegs. zu schwab. ‚Schmalz.‘ ‚Das Schmalz oder, wie wir es nennen, ein ankenballen.‘ 1616 Gwerb. ‚A. und milch.‘ 1531/60 Genes. (dag. 1667: ‚butter‘, obwohl noch die Z Zolldordn. 1692 unbedenklich von A., ziger, käs' redet). ‚A. oder butter.‘ Cosmogr. 1516. (Dafür 1628 bloss B.) ‚A. oder schmalz.‘ Wagenhusen 1552. ‚A. oder Butter.‘ Cys. 1661. Wenn gebildet sein wollende Rede sich des W. ‚Butter‘ bedient, so ist wenigstens das Geschlecht von A. herüber genommen (wie das mhd. u. nhd. ‚die Butter‘ viell. auf ahd. *auka* f. zurückgeht) und so schon 1666 Hott. ‚von frischestem Butter.‘ Betr. die Ausspr. besteht zwischen *kz* und reinem *g* die geogr. Grenze, die auch sonst für diese Laute gilt. Auffallender ist das Vb. *anken* neben dem Subst. *Auhē* W und unzek, *Anke* neben dem Vb. *ache*, *auhē* Gr. Über die Verlängerung oder Diphthongierung des Voc. mit Ausstossung des *n* und Verwandlung von *kz* in blosses *z* oder *h* s. Fromm. 7, 331, 366; vgl. auch *Coch* Sp. 71, mhd. *uho*, Nbf. von *auke*; und *Uggl* Sp. 160.

Eier-in-Anken s. Sp. 13.

AXX. ‚Agsanke: karnsalb; axungia.‘ RED. Vgl. ahd. *uaesmora*, *ucungia*.

Umgang. ‚Jeder Seitenbauer ist schuldig, auf jede Milchkuh 8 Pfd. U. zu liefern.‘ Gl. Landb. 1807. ‚U.‘; der Teil, welcher in die Tagewenwagen abgeliefert werden musste zum Verkauf im Lande [um billigen Preis für die Armen]. SREYX. 1802. Vgl. *Pfunder*, *Zwing-A.*

Gras-: Butter aus der Milch von Kühen, die mit Gras (nicht Heu) gefüttert werden oder im Freien weiden B; Uw; Z. Solche Butter ist gelber und gilt für kräftiger. ‚Sein Herz hätte weich werden sollen wie Gr.‘ Gorm. Syn. *Sammer*-, Ant. *Heu*-, *Winters*-,

Halb-Anken: die mehr oder weniger fest gewordene geballte Buttermasse, welche im Butterfass noch fertig zubereitet wird. STEINMÜLL, 1892.

Hammer: scherzhafte und verhüllende Bezeichnung des Geldes, sofern es zu Bestechung verwendet wird. Dr. Faber gieng nach Luzern den Wagen zue schmürwen [schmieren] mit h.: HBULL. 1572. Die jungen kriegsblüt sagten [mit Beziehung auf den fremden Kriegsdienst], es were inen guet mël und h. und gehe inen guet hów, verstündent, es were inen guet gëlt, darns sy koufen mächtend gueten wyn und wol lèhen. [Darüber schilt der Prediger und sagt] Ir erdenkend uss muetwillen ein nûwe sprach und heisst üch mël oder h. gëlt, das ich üh mit me verstan kan: ebdl. Mit h. oder gelt zue weg bringen: KESSL.

Es dürfte das als Schmierstoff (*Aukon*) verwendete Erzeugniß des Münz-Hammers gemeint sein. Doch lässt sich auch an die Goldhammer, welche mitunter auch *Hammer* genannt wird (Sp. 218), denken (vgl. Goldvögel = Goldmünzen) und endlich an die Steinbutter, ein strohgelbes Gemenge aus Alaun usw., nur waren wir damit zu der Annahme geneigt, unser W. stamme aus dem eisernen Altertum, da der Hammer noch aus Stein verfertigt war. Dass an sämtlichen Stellen das W. bloss mit *1 m* geschrieben ist, deutet viell. an, dass der Schreiber nicht an Hammer im gewöhnl. S. gedacht haben wollten.

Hütten-: B. welche man aus der Sennerei bezieht. GEGS. *Pären-A.*, der von den Bauersleuten zu Hause bereitet wird.

Kübel-: gesottene B. geringerer Qualität, in *Chuble* [Tommen] versandt Z. Syn. *Ständli-A.*

Küchli^{re}: B., die nach dem *Chueche* [Kuchenbacken] in der Pfanne zurückbleibt SB.; s. d. folg.

Küel-: beim Backen von Kuchen, Fischen u. a. zurück gebliebene B. AA; B; Vw; Za; Z.

So geheissen, weil die zurück gebliebene Butter auch abgekühlt ist, während sie zum Backen heiss genommen wird. Vgl. *Bach-A.*

Külbi: Früher war der Pächter einer Gemeindealp im Kt. Gl. gehalten, eine gewisse Zahl Zentner A. an die Gemeinde zu einem bestimmten Preise zu liefern, namentlich auf die Kirchweih. Den konnten dann die Gemeindegossen zu einem billigeren Preise bekommen. Der K.-A. war eine grosse Berühmtheit. (BECKER.)

Maien-: B. aus Milch von Kühen, die das erste frische Gras im Mai gefressen haben; vgl. *Gras-A.* Grundeln [eine Art Fische] sol man in Meyenanken siedeln und den gründ damit schmieren. FISCH. 1563.

Modeli-: in einem mit Blumen, den Namenschiffen des Semens üdgl. verzierten Modell gepresste B. in viertel- und halbpfündigen Stücken Z.

Moss-: gemeines Fettkraut, *pinguicula* vulg. B; LE.

Wegen der fettigen, schleimigen Blätter und wegen ihres Standortes in Sümpfen so benannt. Syn. *Aukeli*, *Ank ablaanti*, Butterkraut, Schmalztafel, *Schmaltzkraut*.

Bach-: braune B., welche in der Pfanne, darinnen man Etw. gebacken oder geröstet hat, zurückgeblieben ist und zu weiteren Gebrauche für das Gesinde aufgehoben wird. SPRENG. Syn. *Küchli^{re}*, *Kuel-A.*

Bifer- = Vorbruch-A. — *Bifer*, gerommene Milch mit Blasen.

Ballen-: geballte Butter B. Vgl. *Stock-A.*

Berg-: B. aus Alpmilch, also vorzügliche B.

Pfunder-: B. in kleinen Pfund- (*Pfunder-*) Ballen? „Aller Anken (aussert dem sog. Pf.-A., so bey den Häusern der Burgerschaft verkauft wird) soll zu den Anken-Waag getragen und allda öffentlich verkauft werden.“ B 1754. Vgl. *Umgang-*, *Zwing-A.*

Vorbruch-: B. aus dem Stoff, der nach Heraushebung des Käses aus dem Kessel zurückgeblieben, durch nochmaliges Feuern mit Zusatz des am Morgen von einem Teil der Milch des Vorabends abgenommenen süßsen Rahms bereitet wird; also eine Art Nachbutter von geringerer Qualität B; Zo.

Sü-Söi-: Schweineschmalz, *schwini Schmalz* Z. GEGS. *Chue-*; vgl. *Grüb* und *Lure*.

Senn(en)-: von einem wirklichen Sennen gemacht Nbw; Z. Syn. t. *Berg-A.*, t. *Hatten-A.*

Schnäggen-: mit Kräutern und Spezereien vermischte B. mit der die Schneckenhäuschen ausgestrichen und in der die Schnecken gekocht werden UWE.

Stock-, Stöckli-: in geradlinige Form gebrachte B. von grösserem und kleinerem Gewicht Z. Vgl. *Ballen-*, *Modeli-A.*

Ständli- = Kübel-A. Bs.

Zwing- heisst der Drittel, welcher von aller Butter, die durch Basel geführt wird und über 10 Pfd. beträgt, im Kaufhaus zurückbehalten und auf Rechnung des Eigentümers durch den Wagmeister um einen Vierer oder zween Rappen unter dem marktläufigen Preis verkauft wird. SPRENG. Vgl. *Pfunder-*, *Umgang-A.* — *Zwing* i. S. von Zwangspreis.

anken, anggen, ächen, ähen, auchen, aühen; I. a) Butter machen AA; BG., SL; GL; GK; L; Nbw; GA., O.; W; Zo. Syn. *anklen*, *anknen*, *plütschen*, *rüeren*, *fützen*, *schmalzen*. „s. A. ist-mer g'no [benommen] sagt man, wenn die Bereitung der Butter aus dem Rahm nicht gelingen will. Das Buttern kann durch Zauber gehindert, solcher Zauber aber auch gehoben werden z. B. indem man Salz und Brot ins Butterfass tut Vw. (LÜROLE 225.) Das Buttern geschieht entw. indem man das *Achyreis* im cylindrischen *Ank-* oder *Stosschübel* (*Tätel*) auf und ab bewegt oder indem man den kreisförmigen *Rollschübel* (*Ankenfass*, *die Lire*, *Troli*) umdreht. „Butyrum conficere, anken machen, anken.“ DEZL. — b) Butter geben, zu B. werden. *Es anket*, der Rahm fängt an zu B. zu gerinnen; *es tuet lang nül a.*, man muss den Rahm lange rühren, bis er gerinnt GA. *De Nidel* [Rahm] *anket nül* Z. — c) mit B. würzen B; L. *Gewächets Brod*, feines Weissbrod mit eingekneteter Butter BO. Syn. *läget*, *g'ächig*. „*Ung'anket*, nicht mit Butter gewürzt z. B. Brühe.“ — 2. a) pumpen, Wasser aus einem Sod- oder Ziehbrunnen (weil bei der ältern und gewöhnlicheren Art der Butterbereitung eine ähnliche Bewegung stattfindet) AA; B; GrHe.; GO.; „S; Vw“; W; Zo; Z. Syn. *anklen*. Diese Bed. schon in einer Königsfelder Urk. v. 1348. — b) übergetr. auf ähnl. Bewegungen: α) *Für äche*, scherzh., Feuer mit dem Blasbalg anfachen Gr. — β) von der Bewegung des Sägens AA. — γ) von dem hin und her Ziehen oder Stossen zweier kämpfender Parteien bei Spielen, z. B. Knaben anken miteinander auf einer Bank l., oder mit einem Seile, und zwar unpers. *es het lang hin und her g'anket*, der Sieg schwankte AA; in SchSt. = *Chäs drucken*, wobei Kinder einander in

engem Raum zusammenpressen. Geistig: *es anket in im*, er kämpft mit Zweifeln B. — 2) schwer atmen, ächzen, stöhnen, röcheln, meist von Tieren „Gr.“, doch auch von Menschen, wenn Blut oder Schleim in der Brust ist: *er anket* oder *es anket in im* „L.“; W. — 3) obse. und gemein: coire Aa; ZKu. — Über die Lautformen s. beim Subst.

us-, use-: ausschlagen, ein Ende nehmen. *Nad guet us-u.* Z. Vgl. *anken* 2 b 7.

Anker I: die Pumpe an einem Sodbrunnen, der Hebel Aa; B; S; VORTE; Z. Auch Geschlechtsn. BS. Syn. *Ankere, Anklere, Gampfer*.

Güllen-: die Pumpe, mit der man die Jauche pumpt Aa.

Ankere, *Ankerē* f.: 1. drehbares Fass zur Butterbereitung „BO.“ — 2. = *Anker I*.

Ankete, *Äncht* f.: das gebräuchliche Quantum Rahm zum Butter machen GrNufenen; der einmalige Ertrag des Butterns GT.

Anki L; Z. Anke AaZ. — f. = *Anker I*. — Güllen- = *Güllen-Anker L*.

anklen: 1. = *anken 1 a*) UweL.; U. — 2. = *anken 2 a*) Now. — „Anklere f.: = *Anker I*.“

anknen: 1. = *anken 1 a*) Bs; GL; aSchw; U. Auch bei DESZL. — 2. = *anken 1 b*). „Die Milch anknet gar wol.“ SPRENG. Refl. *Allerlei Dreck anknet-sich nid*, aus allerlei Unrat kann keine Butter werden; in bildl. Sinn: aus Schlechtem nichts Gutes L.; S. — us-, die Milch: die sämtlichen Butterteile aus der Milch entfernen BE.

ankig: was mit Butter bestrichen oder beschmiert ist, z. B. ein Teller, Messer B. — *ge- gühig* BSa. = *ge-zekt*, s. *anken 1 c*).

änkele, *ähele* BSi.: nach Butter, bes. alter, verdorbener, riechen oder schmecken Bs; BSi.; U; Z. „D' Suppe, das Chind änkelet.“ SPRENG. — an-: mit Buttergeruch oder -geschmack affizieren. *Es änkelt mi a*“ Gr; Z. — änkelig, g'änkelig: was einen widerlichen Geschmack oder Geruch wie Butter und Fett hat. SPRENG. „Nach Butter übel riechend oder schmeckend, entw. dass an Speisen zu viel Butter oder dass sie „anbrüchig“ ist.“

Anke II: S Nbf. zu *Aeka* Sp. 163. „Ajky? ruft beim Verbergespiel Jedes, welches früher als das Suchende das Ziel erreicht. Syn. *aufschlagen*!“

Entweder eine auf lautlichem Wege erweiterte Form, oder mit irgend einer Anlehnung an *A. I*.

Anker II, (er-)ankeren s. *Aucher* Sp. 300.

Änkeli n.: 1. = *Mösanken* Sp. 313. „L.E. So genannt wegen des Wahnes, als werde die Butter besonders schön gelb, wenn die Kühe davon fressen.“ Vgl. aber auch das zu *M.-J.* Gesagte. — 2. dreifarbiges Veilchen, *viola tricolor* Z. — 3. Gartenschlüsselblume, *primula auricula* Z.

2 verderbt aus *Dakli*, s. d.; 3 hat Ähnlichkeit mit den beiden andern Blumen aufzuweisen.

Enkeli, Enkly, Enkelti, Enketli s. *Enkli* Sp. 268.

Unke nur in wenigen verdeckten Spuren erhalten:

Güll-Üngge f.: die in den nassen Wiesen des S Ndrantes sich anhaltende Unke, Feuerkräute, *bulfo bombina*.

Der Umlaut aus einer starken Pluralform in den Sg. gedungen. — *Gall* = frühe, stehende Flüssigkeit; vgl. die Synm. *Gallen-Gügge*, *-Güggele*, *-Güggel*, *-Mügge*, *-Rügge*. S. auch *Gügg*, *Gügger*, *Gügg-Mol*, *-Mouli*, *-Mouli*.

Lätt-Üech(e) f., meist dim. *-Üechli*, *Üechji*, *-Üechli*: 1. Eidechse, die graue, kleinere Gr; W. — 2. Wassermolch GrV.

Zu dem Übergang von *ank* zu *uch* und von diesem zu *uch* s. Fromm, 7, 354 f., 357, 376. Der erste Teil der Zss. kann aus lat. *lacerta*, Eidechse, sondern das deutsche „Lätt“, was eig. das Hervorgesprossene, noch jetzt bei uns Zweig, Rute bedeutet. Die Bezeichnung als „geschwänzte Unke“ passt vortrefflich zu 2, da Färbung, Grösse und Aufenthalt sehr an die Unke erinnern. — Die Aufzeichnung im „Ausland“ aus P *letjoch m.* ist nicht zuverlässig.

unken I: jammern, stöhnen in Folge mürrischer Gemütsart, bes. von Kindern. *Unk-mer doch nit gung!* *I chue doch die Chinder hasse, wo [die] Nüt chue weder allbott* [Nichts können als alle Augenblicke] u. Aarb. — Von dem kläglichen und zugleich unkräftigen Gesang der Unken hergenommen.

unken II: „kälbern, tändeln (Kdrspr.) B.“

einse s. *ein* Sp. 269. ins s. 1) *ines* Sp. 295. 2) *uns* und *unser*.

Insle, *Isel*, *Eisel* f.: Insel B; Gr; *Isel* auch Name eines Klosters, seit der Reformation Spitals in der Stadt Bern. „*Eissel, ensel*: insula.“ Ib. B. „*Eisel* BO.“ *Isel*, Name eines durch Bäche isolierten Viertels der B Gemeinde Hutwyl; in Bern versteht man unter diesem Namen die Petersinsel des Bielersees. *Isell-wald*, Dorf am Brienersee, hat seinen Namen von dem *Iselti*, welchem es gegenüber liegt. *Iselgouw*: hiess vormals das B Seeland, als von Gewässern überall umgeben. *Isellalm* heisst noch heute eine Allmende im B Amt Erlach. Waide und isel, die gelegen sind zwüschen dem Gelengen [Fluss Glenner] und der stat ze Inlauz. 1341 LANZ.

Bemerkenswert, dass dieses Fremdwort nur in roman. Nachbarschaft aufzukommen vermochte, während die übrige Schweiz an deutschem *Au* festhält (s. *Au II*, Sp. 5), welches sogar auf jenem beschränkten Gebiet mit *Insel* konkurriert. Aus Gr scheint das Fremdw. noch weiter rheinabwärts geflossen zu sein; im J. 1491 verkauft K. F. von Bernanz, auf der Yssel gesessen, sein Eigen, mit manen das Hus und die Hofstatt und die Hoftraut und die Yssel mit irem intang, ferner das „Oweli“. — Über die Formen ohne *a* s. Fromm, 7, 21, 200. Dass die einfache Länge (*i*) in Gegenden, welche in solchen Fällen sonst zum Diphthong (*ei*) übergegangen sind, fortblauert, deutet darauf, dass das *W*, mehr als Eigenm. denn als Appell, gefühlt wird und darum sich versteinern konnte. Wenn St. sein *ei* aus dem eig. Oberland schöpfte, so kann es nur als *ei* verstanden werden und sein *Eisel* wäre dann wie der gleichwertige W Dofn. *Eischol* eine Ableitung von *Ei II* (Sp. 18); das betr. *W* Tal mündet auf eine *Ei* aus.

(Inseler) Eseler m.: in B bis E. XVIII. eine Beamtung, mit welcher das jüngste Mitglied des Grossen Rates betraut wurde; Aufseher über die Weinberge des Staates, zugleich Eichmeister.

Diese Beamtung bezog sich viell. urspr. auf die Einkünfte für den Inselspital.

uns, bis- s. *unz*.

üns BSStdt†, SPRENG; ZWINGLI. *ünseh (insch)* Gr; PPO.; W. *üs (os)* Aa u Fri.; APH., K. *(o's L. M. St.)*

BsL. It SPRENG; HEBEL; B (*is* Gr., *os* nasal. Sl.); F (*os*); G.; G.; P silv.; SCH u. angr. Z.; SCHW; S; Tn; U w u. U (*is*); W (*is*), *ois* AA überw.; BsL. (z. T. *e/is*); Z u. angr. Zg. *aus* BsStdt modern enklit. *-is* (W *-is*; PGr. *-nis*). *-schisch* W; nms sowohl Dat. als Acc. *Er ist von os asa*, ist von Innerrhoden, sagt der Ausserrhoder mit spottender Anspielung auf die provinzielle Aussprache. Genetiv: *'s ist Alles use!* wir sind wieder die besten Freunde GStdt; vgl. Sp. 168 M.

Der Umlaut *u*, welcher in unseren einheimischen Urkunden mit Beginn XIV. allgemein durchgedrungen ist, erklärt sich aus der noch E. XIII. vorkommenden Acc.-Form *unsich*. Schon JÜWEISSEN, 1702 gibt als Volksspr. *üss*. — Betr. die abgeleiteten Lautformen s. Frömm. 7, 350. — Der Gen. begnügt sich meist mit Anhängen von blossen *i*, *ü*, doch hört man auch die volle richtige Flexion *is* und sogar doppelt flektierte Form *isich* W. — *is* beruht auf Reduplikation wie W *ses* für enklit. *es*.

ünser^{re} Z 1301 1) *ünser^e*, *ünser^e*, *-i*, *-s* (Ar *-s*), *ünser^e* BsStdt — 2) ünser^{re} *ünser^e* P silv., *ünser^e*, *ünser^e* Gr; PPO.; W (ntr. *ünser*, *ües* oder *ün*, *ünz*, *is*), *ünser^e* B; G (*ünser*, *ün*, *ünser*); SCHW; S. *ünser^e*, *-i*, *-s* (Msc., Ntr. auch *is*) W, *ünser* BsL.; unser. *Gang numme; wenn fuch busch* [wenn du weg bist], *se-mur denn üsi*, unsere eigenen Herren, SCHULD. *Alls üser!* s. Sp. 168. Subst. *Üse* = der Pfarrer, GOTTB. *Eusere*, unser Sohn Z. *Euser(i)*, die Unsrigen, unsere Familie, Partei, Landsleute; die Eltern Z. *Üersersch*, *Eusers*, unser Besitztum, Haus. *Chommt ü Ousersch* Ar, *chommt au* [kommt doch] *in Eusers* Z, Einladung ins Haus zu treten. *'s ist Nemer dühim in Euserem*, Niemand bei Hause ZO. *Do chommer* [können wir] *ie; gey Euserem abe luegr*. STRIZ.

Über die zwei verschiedenen Flexionen vgl. *ieder* Sp. 95. Ap MA. lasst im Ntr. beide zu (*users* und *usa*). Im XVII. liess man sich's an einem einmaligen *-er* für die Bildungssilbe und für die Casusflexion des Dat. f. oder des Gen. Pl. genügen, wodurch das Pron. das Ansehen erhielt, als sei die einsillbige Form zu Grunde gelegt. In unser Bissstund. JMidl. 1665; in unser Religion. JHott. 1666; aus der pximi unser Alten; ebd. Im Gegs. zum Nhd. wird von den meisten schwz. MAA. der Nom. auch im Masc. und Ntr. flektiert; *ünserer Vater*, *ünserer Chind*. (Unsers findin. Salat. Jusers frolocken. Z laturgie 1644. Nach 1752 schrieb AVHALLER: Unseres Jahrhundert. Der Nom.-Acc. m. *ünser* setzt verdoppelte Flexion voraus (*-u'ün*). — Durch Synkope muss nach W Lautgesetz aus *isch's* werden *is* (vgl. *is* = *is's*, ist *es*). In unbetonter Stellung kann der Voc. Kürzung erleiden GIK.; G.

Vaterunser. J. V. U. oder U. V.? Jenes pflegen durchgehends zu thun die Papisten; aber auch die der Augspurg. Confession durch ganz Teutschland. Dieses hingegen alle Reformierte, ausgenommen vielleicht (warum? weiss ich selber nicht) unsere einiige Züricherische und die einte und andere kleinere Eydgnossische Kirche. ULR. 1727. Und so noch heute im Munde der ä. Generation, während die Jungen mit der neuern Liturgie zu U. V. übergetreten sind. Fünf vaterunser hernach. GKOGIC 1695. *Un' Saft und Chroft, we 's katholicisch V.* (diesem fehlt die Doxologie; denn dein ist das Reich usw.). SLIG. *'s ist nid guet, wenn-me zweerlei V. ader einer Decki betet* (ebd.). d. i. gemischte Ehe. *Vil Chind - vil U.*, also Kinder-Segen, weil die Kinder beten helfen. *Es ist und chalt* [man darf nicht von empfindlicher Winterkälte sprechen], *bis de Bettler sus V.* [die Bettler pflegten Gebete herzusagen, deren Wirkung dem Geber

zu gute kommen sollte] *tänzet*, bis er vor Frost sich nicht mehr stille auf den Beinen zu halten vermag SCHWMA. Einander *ds V. beten*, auszanken W. (Beides geschieht mit eifrigen, ununterbrochenen Worten; vgl. *den Text lesen; abe kapitlen* usw.). *Es V. lang*, eine kleine Weile. *D'Eier muss-me es V. lang la sude* (alte Regel für das Eiersieden) Z. — 2. *Vaterunserli* n.; ein im Getreide wachsendes Blümchen, schattiger Steinbrech. *saxifraga umbrosa* GWe. Syn. *Herrgotts-, Jehoca-, Jesus-, Christi Liden-Blüemli*.

(ge-)ausgen *äsg* Gr (nasal.); GO., *kasge* nasal. GrChur; schwer atmen, ächzen. — Durch Umstellung aus *aachsen*, s. Sp. 300.

Ansch—unsch. Vgl. die Gruppe Ans usw.

Unschlicht 1) *unlecht* GrPr., *unlicht* D., Pr. 2) *Unschlit* GrS.; Lit. vom XIV. an, *unslät* AAKöll. *unslät* GrD., S. V., *unslät* BsStdt. *Ünschlit*, *-et* Gr. Unschelt; Gr 1780. 3) *Unschlig* Gr; U., *-ig* Bs Stdt; GWe. 4) *Üschlech* TafFr., *Üsly* B; VORRE; GO., oKh.; SCH (*-ig* Kirchh.) u. angr. Z.; Tn, *Uset* Gr; S. *Ouschlit* AAL., *-et*, *-el* Bs. *-ig* GW.; Z u. angr. AA. 5) *Üschtlig*, *Üstly* ArL. (*östly*), K. (*ustly*); BM.; LStdt; Tullw. (*-ech*), *Oustlyt* aAA. *-ig* AaSeet.; LG.; Z. 6) *Üschlech*, *Oschly* GStdt, G., *-el* Gr. *Üstly* ArL., M. — m. AA; Zg; Z tw., sonst (in der ä. Spr. ausschliesslich) n.; Unschlitt, Tierfett. *Gützi, Chue-Unschlet* Gr. *'s Chueunschtlig* gibt die besten, *'s Schuf-unschtlig* die schlechtesten Kerzen. In Z im Gegs. zu *Schmalz*, *Schmutz*, *Feissi* nur solches Tierfett, welches nicht zum Essen benutzt wird. Bei STRIZ streiten Zwei, ob die Hunde U. oder *Schmutz* haben. Unschlitt, Smer oder Smalz. 1360 Beitr. LATE. Die grempier [Kleinkrämer] hand das unschlit gen [gegeben] um 5 krüzer. UMEV. Chr. Anken und unschlet. Bs Chr.

Ahd. *unslät*, mhd. *unslit* n. Aus *-cht* wurde zunächst *-ut*, *-it* durch Assimilation, *-ig* konnte unmittelbar aus *-it* werden wie in *Abig* aus *Abid*, wobei die allgemeine Beliebtheit der Endung *-ig* mitspielte (vgl. *Lubig* aus *Lubiess!*); es konnte aber auch das *g* aus *ch* entstehen nach Abfall des *-i*-Auslaufes. Die Veränderungen des Prät. erfolgten nach den bei Frömm. VII (vgl. bes. 361) entwickelten Gesetzen. *s* ist wohl durchweg als fortis zu nehmen, da die Vocalisierung des *u* vor *s* meist mit Schärfung des Letztern verbunden ist. Einschlebung eines *e* endlich, vor *s* oder *st*, geschieht häufig nach langen Voc. *U-* (sporadisch auch schon mhd.) durch das *i* der 2. Silbe bewirkt, welche auch, damit *ausch* zu *usch* werden konnte, als blosse Ableitungsendung betrachtet werden musste. — Sachlich und lautlich berührt sich unser W. mit *Unschlecht*. — In BSI. gilt dafür *Schmalz*, *Schmer*, welche auch in der ä. Spr. fast syn. mit demselben verbunden vorkommen.

Brand-: U. als Brennstoff für Lichter. In einem Z Mandat 1610 (und noch 1757) neben rauhem (und ausgelassenem [geschmolzenem]) U. und andern Tierstoffen, die von Schlichtern verkauft werden.

unschlichten *uschligen* Vw., *uschle* SCH, *auschelte* Z. dim. *unschlyla* GrChur; nach Unschl. riechen oder schmecken.

ünstig, v. s. *ungstlig* Sp. 339.

enst s. *ē I* Sp. 10. Ernst, ernstig s. *Ernst*.

Inst(e)remedi f.: eine etwas drollige oder schlimme Geschichte; Streithandel Nbw.

Scheint aus *Instrument*, Instrument, Sache, und *Knaldi*, Comédie, verquickt zu sein.

Instrument *Lu(g)stermünt* L.; S. *Instrument* Bs: 1. Werkzeug von künstlicherer Art z. B. Musikinstrument, allg. BWyss 1863 braucht das W, auch von der Bewaffnung des Landsturms. — 2. Ausweisschrift S; gerichtliche Urkunde, Dokument, allg. „Alle acta instrumentum und schriften in latinischer sprach beschriben.“ Cvs. — Schuld-; Schuldbrief. DWyss 1796.

Ant-ant s. auch die Gruppe Ant usw.

Ant s. *Ent*. Antech, Antech s. *Endlech* Sp. 319.

Antere *antere* f.: Höhle BNdrhupp, Si.

Es ist das *antere* der frz. Nachbarn (lat. *antenn*), aber mit verändertem Geschlecht.

anteren *antere* B; GrSchanf; Vw. *antren* BO.; GrAv., Rh.; W: 1. die Gebarden oder Reden eines Andern, zumal das Auffallende in denselben, spöttisch nachmachen; mit Acc. d. P. In BSi. beschränkt auf die Redeweise (Worte und Ton, fremden Dialekt), und bes. den Kindern verboten; syn. *usrichten*, *spotten*, *spieren* m. Acc. P. In W auch st. *zimmen*, Jmdm Gesichter schneiden, Grimassen machen. Dann übh. boshaft nachahmen, äffen. *Den Tafel a.*, die Erreichung eines Zweckes verhindern, d. h. den T. in seiner Eigenschaft beschaffen Verderbens nachahmen, z. B. *es tuod einmel hut aber Alls d'n T. a.: i bringen ofen vis Nud z'regen*, heute will wieder einmal Alles fehl schlagen; ich bringe Nichts zu Stande BRi. In milderem Sinne: scherzen (nur zum Scherze nachahmen). 1797 Zscuokke. „Exprimere et reddere alqm. Einen anteren, tun wie er tuet. Fingere se rhetora, ein redner gleich tun, ein r. anteren. Exprimebat omnes vultus, er antäret alle ansicht. Hypocrisis, anmassung [Nachahmung] und anternug fröhlder person. Effingere verba alienius, Einen antären, reden wie ein anderer. Vocum simulatiof ales, der läss könnte alle stimmen gleichssnen, die wort anteren.“ FRIS.; MAL. — 2. von Etw. wiederholt reden, immer wieder darauf zurückkommen. *Er het cister [immer] derra g'anteref U.* Vgl. *äferen*. üs = a. I B; Gr; Vw; W. *Usanterer* m., *-eri* f.: Person, die das tut Gr. — ver- B; GW.; Scw; *fruntere* BRi.; G rRh.; ScwMuo., auch *us-ter-a.*, *us-fr.* aScw, *us-fluntere* ScwWberg, ver-fr. ScwMuo.; dass. *Das ist doch en wüeste Buch, wo d'Lat cister verfrunteret.* an-frantere*: Jmdm ins Gesicht höhnen ScwMuo. Syn. *anzäumen*.

Ahd. *antaron*, mhd. *antere*, *entere*, nachahmen. Vermutlich mit der häufigen Bildungssilbe *-ar-* von dem Präf. *ant* (umbetont *ant-*) abgeleitet, welches einst selbständig war und den Begriff gegenüber, entgegen enthielt, aus dem sich der von „nachahmen“ erklären lässt als urspr. gegenüberstellen. Vgl. entgegen, erwidern. — Bed. 2 ist wohl aus I abstrahiert, unter Einwirkung des syn. *äferen*. Dass die Form *frunteren* nachgerade als Simplex verstanden wurde,

erhielt aus der Verbindung, welche es zum zweiten Male mit *ver-* einzelt, und aus der Form des Pte. *g'frunteret*, sowie aus dem Übergang zu *flunteren*.

„Un-anter, -ander n.: verächtliches Spott- oder Schmähwort, meist nur in verneinenden Sätzen. *Er hed-mey elcis U. g'seit* U.E.“

Un- verstärkend oder phonastisch; s. un Sp. 297. Vgl. auch *Unantret* (*Unantert*).

Antivi s. *Audire* Sp. 312.

antiquitätisch: altertümlich. Mit antiquitätschen buchstaben: 1719 SERERU.

Antlit XIV. —XVI. und noch BBe., *Antlit* GrObS., *Antlit* GrS.; G rT., *Antlitig* „L.E.“; Z. *-leg* Uw; U. *Antlitig* „Z.“, *Antlit* BO.; F; GrRh. n.: 1. Angesicht und zwar lt. B. B. streng unterschieden von *G'sicht*, visus, während dieses letztere in der übrigen Schweiz jenes ganz verdrängt und *Antlit* z. B. in GStdt; Z. nur noch als Häusern, sich erhalten hat. [Am Hirzel vor der Letze] schruwend die eignossen [als sie lange nicht Herr zu werden schienen]; mord, yemer me mord, dz wir nüt die lit mit den wiss antlitten [Stadtgesichter, Herrenvolk] hand angriffen mit dem Albiß, wz wolten wir ye an dise frommen lit? ERN. Auf dem A. lag das Hauptbanner, am H., wie es scheint, Leute vom See, Bauern. „Sy stüßend den staub ab jren antliten.“ 1531 BAREN. „Er kund weinen, dass im die zächer durch das antlit laufend.“ VAB. „Ein glat augsicht oder antlit.“ FRIS. — 2. künstlich erstelltes Angesicht, Maske. „Wer in tüfels wise loufet, [wird gebüßt] und will man den wachmeistern empfehlen die antlit abzzerren.“ BS 1420. „Hattend silbrine antlit vor.“ ERN.

Eig. zwei grundverschiedene WW., das eine = ahd. *ant-litti*, mhd. *antlute*, *-lu*, das andere = got. [*and-*] *elits*, ags. *and-elite*, mhd. *ant-litze*. Im Volksmunde hat das Präf. die Rolle der Stammsilbe bekommen, die eig. Stammsilbe aber ist zur blossen Ableitungssilbe geworden.

Uren-: Name eines der Strafinstrumente der „Gesellen des törichten Lebens“ in Zug XV, XVIII. Es wurde Lenten, die auf ihre vermeintliche Schönheit eitel, in Wirklichkeit aber „unflätig wüest“ waren, vor das Haus gestellt.

Trotz der überlieferten Schreibung Uren- wird es die Maske eines Stierkopfes (*Ur*, Aurochse) gewesen sein.

Narren- *Närenuggli(t)* n.: Maske mit Hut für die „Kläuse“ (s. *Infle* 2 Sp. 327) ZO.

Dass *Antlit* zu Grunde liegt, erhellt durch das au gleichen Ort übliche, geradezu die Übersetzung des obigen Ausdruckes bildende Syn. *Ohlensf'sicht*.

Bögggen-, *Butzen-Antlitig* „Sen; Vw; Z“: Maske der Vermummten. *Larva*, *persona*, ein bögggenantlit, butzen-a., oder schönbart, gemacht antlit.“ FRIS. „Böckenantlitter.“ 1420 BS. „Bögggenantlitz.“ Dexza, 1677, 1716 und Ib. B. „Die Butzen-Antlitz heissen leisten [aus der Stadt verbannen].“ AXSU. „Das Butzenantlitzspiel der maskierten rotten von frommer Obrigkeit ist zwar mit ernst verboten, wo zucht noch alen schweht.“ 1657 JHAMM.

Antonius, *Antoni* Scw; Scw; S; Tu; W. *-u-* Gr.; W. „*Ante* F, *Anti* BO.“, *Toni*, D., allg. (*Toni* Gr.; GrRh.; W). *Toni*, „allg.“ *Tont*, D. NORR.; S. „*Antscho*“ TuPlvrr., *Tuntsch* GrRh., m., dim. *Tontli*, D. AA; BE.; F; Uw; U. *-o-* S.; m. *Taufn*.

Wenn's aⁿ Anton [17. Jan.] regnet, so god's Grundis
 no^b AAb. — *se g'frart de Zurich no^b ZW.* Dem h. A.
 schreibt das Volk mehrerlei Wirkungen zu: a) er soll
 Verlorne wiederbringen. *St. Antoni von Padua, Suech*
(guberner, was v^{ch} rebare ha^v L; S. Für's Finde-
isch lei bessere Ma, t's soll keine g'schulte [herabgesetzt]
sy) Als Sauti Tüni va Padua, JIXERICH 1859. b) er
 beschützt das Vieh. In dieser Eigenschaft wird er im
 Alpsegen für die Nacht neben andern Patronen ange-
 rufen L; auch für den Schutz des Viehs auf dem Stafel
 während des Winters U. *Wenn-ich denn einist mit*
mir Vch nit well vil Arbet ha^v, Se müess-ich mir zum
Sant Anton und zum Sant Wändel ge^v. TRYNER 1810.
 Im Kt. Tessin lässt man am St.-A.-Tag kleine Lichter
 vor dem Bild oder Altar des h. A. anzünden, für die
 Gesundheit des Viehs; in Lugano lässt man die Pferde
 segnen. Als Patron der Metzger wird er in F. gefeiert.
 In einem von GWER 1616 angeführten Segen um Ge-
 sundheit für Mensch und Vieh wird er neben S. Michael
 angerufen. Der Bär was der Diana zuogeeignet, wie zu
 unseren Zeiten etliche färlin, so man S. Antoni schenkt
 und umlaufen lässt: FISCHE, 1563. In einer U. Anek-
 dote verspricht der Bauer dem Heiligen einen Tribut
 an Nüssen, wenn er ihm heil vom Nussbaum hermiter
 kommen lasse. c) S. A. wirt von denen, so ire Glieder
 entzünd sind, angernest. KESSL. Sabb. Anthrax, Blut-
 geschwür, der Carfunkel, S. Antonisfeur: DENZL. 1677,
 1716. Der fünfte Siechtag [der 5. Grad des Ansatzes]
 ist S. Antonis Rah [Rache]: L. Ratsbücher. St.-A.
 war Schutzpatron des Siechenhauses zu Chur. Zu Mel-
 lingen ein Siechenhaus nächst der S. Antons-Kirche.
 (ANFISCHL.) Zittermal. Ein böser umfrässender schad
 mit vil Blätterlinen. Etlich nennends S. Antonis fleur
 oder plag: MAL. — 2. appellativ, z. T. als sinn-
 loses Füllw. in Zssen, welche als Spottnamen dienen.
Wetter-Antoni: ein Tausendkünstler, pfiffiger durch-
 trübener Bursche, der sich in Leistungen wie Tanzen,
 Singen, Springen, Unterhaltung auszeichnet (TA
 — *Wetter* zur Steigerung des Begriffs vor Subst. gesetzt.

Chappetoni SCHWE. — *toni* ZG: 1) Caspar Anton.
 2) Einer der immer eine Mütze trägt. 3) leichte
 Schelle für eine begangene Dummheit. *Muestoni*:
 der viel Brei isst Z. — 3. *wisse Anton S. Antoni* L:
 Name einer Pflanze, deren Absud gegen Harnbeschwer-
 den gebraucht wird.

Donit. ZUGL. Jémit. 1513 Jenatz. Tüni, 1570 ZWetzk.
 — Ob die unter 1 angeführten Heilwirkungen sich alle auf den
 selben Heiligen beziehen oder auf mehrere und warum, ist
 nicht klar. Nach Wolf Beitr. z. d. Myth. 2. 86 ist A. als Be-
 schützer des Viehs nicht der von Padua, sondern ein älterer,
 der in Rom als Fleischer gelebt hatte und durch den An-
 blick der Standhaftigkeit christlicher Märtyrer bekehrt ihrem
 Beispiel folgte. Dagegen könnte A. als Finder (1a) und
 Tausendkünstler (2) der Franziskaner sein, der seine hin-
 reisende Bredensucht sogar an den Fischen versuchte.
 1 c) kann sich auf den ägyptischen Einsiedler beziehen, der
 nicht bloss um Hilfe gegen jenen Leichschaden, sondern auch
 um Schutz gegen Feuersbrünste angerufen wurde. — 3. Ob-
 wohl es eine Pflanze (*epilobium angustifolium*) gibt, welche
 St.-Antonienkraut, herbe de St.-Antoine, auch Feuerskraut
 (vgl. 1 c) und *Heeschart* heisst, oder die weisse Braumelle,
 primella vulg., vornads unter dem Namen Antonienkraut ge-
 braucht wurde, so ist obiger Name nur als Anlehnung zu
 betrachten für eig. *Antonia*, weisser Andorn, *maritimum* vulg.,
 dessen Absud lt den alten Kräuterbüchern die Harnwinde,
 tröplich Harnen und den kalten Seich lezet. — Abw. *Tonjer*
 und die Ortsn. *Tounggen, Tougen*. S. noch *Toni* m.; *Toni* f.

Antonia Tone SCHW; W. *Tondje* P silv., dim.
Tondli Av; SCHW; w. Taufn. *Tona* heisst auch die
 grosse Glocke zu Naters zu Ehren ihrer Taufpatin,
 einer Gräfin von Blandra; s. Walliser Sagen S. 31.
 — S. auch *Dunje*.

Antonianer: Anhänger des Antonius Unternährer
 von LSchöpfen, welcher Irreligion, ähnlich denen der
 Wiedertäufer, predigte und auch im BO. Jünger fand
 BO. Vgl. *Schnäggher*.

Antonike *brüni Antonike*: ein Kraut SCHWMuo.;
 S. nach Angabe aus letzterem Kanton Wiesensalbei.

Anforf: Antwerpen. XVI. f. Nach Anförfer-Gewicht
 wurde noch bis M. unseres Jhdts in Bs das Seiden-
 gewicht berechnet. Man reduzierte aus Mailänder-
 durch Anförfer- in Schweizer-Gewicht.

—f den Lautgesetzen entsprechend für nhd. *p*; im übrigen
 aber Anlehnung an das W. Dorf und den ähnlichen zsgs.
 Ortsn. Altdorf.

ent-, meist *et-*, und dieses oft mit Assimilation des *t*
 an nachfolgende Lippenlaute, nicht bloss an *f* wie nhd.
 (*empfinde*, empfinden), sondern auch *b* od. *p*, z. B. *epfäre*,
 entbehren; untrennb. Präf. im Ganzen wie nhd. und
 nhd., zur Bezeichnung des Herausstretens oder Heraus-
 versetzens aus einem Zustand, aber 1. in vielen Zss.,
 welche dem Nhd. und z. T. auch dem Mhd. fremd
 sind; darunter Fälle, wo das Vb. erst für die Ver-
 bindung mit dem Präf. aus einem Subst. oder Adj.
 gebildet ist, und solche, wo schon das einfache Vb.
 unserer Spr. eigen ist. Beispiele: *ent-alpen*, *-brauen*,
-kleiben, *-nachten*, *-buesmen*, *-hellen*, *-rifen*, *-schücken*,
-schleichen, *-wären*, *-frozen*, *-guten*, *-mauren*, *-rären*,
-sien. — 2. in Zss., welche das Mhd. und Nhd. nicht
 in unserer Bed. kennt, z. B. *ent-schen*, vorauss., er-
 warten; *empfangen*, ein Kind, v. d. Hebamme; *ent-*
setzen, einen Nerv, lähmen; *-stän*, anheimfallen; *-stellen*,
 refl. sich unartig benehmen; *-stiften*, eine Stiftung auf-
 heben; *-werfen*, eine Brache, zum zweiten Mal pflügen;
 refl. sich krümmen, v. Holz. — 3. entsprechend andern
 Präf. od. Präp. Beisp. davon schon bei 1 u. 2, ausserdem
 noch: a) = *ver-*: *ent-fallen*, in Busse; *-lören*, verlernen;
-sträumen, verstrecken, e. Sehne = *entsetzen*; *-ziehen*,
 refl. verzichten; *-heissen*. b) = *er-*: *ent-gezen*, ent-
 schädigen = *ergetzen*, vergessen machen; *-hüpfen*, er-
 heben, v. Nebel; *-manglen*; *-marfeln*, erstarren, aber
 auch: aus der Erstarrung lösen; *-retten*; *-bieten*, refl.,
 sich anheischig machen; *-klüpfen*, erschrecken; *-nies-*
sen, refl., stark niesen; *-hützen*, erzürnen = *er-*; *-wachen*;
-heben, rühmen. (Enttrennt: Sen 1637, wohl bloss
 lautliche Entstellung.) c) = *er-* u. *ver-*: *ent-bräuen*,
 refl., sich rühren, mucksen. d) = *be-*: *ent-rauben*,
 e) = *verschied.* Präp.: *ent-ginnen*, anschneiden; *-halten*,
 auf-, aufrecht-, unter-, vorent-; *-haben*, anhalten,
-reichen; *-scheiden*, unter-, entscheiden (altes Pte.) =
 verschieden; *-helfen*, ab-; *-schlafen*, einschläfern, aber
 auch: aus dem Schlaf bringen; *-machen*, auf-, öffnen.
 — 4. pleonastisch, resp. verstärkend: *ent-ären*,
 refl., sich entäussern, erschlagen; *-flokten*, blüchten
 (trans.); *-armen*, arm machen; *-köpfen*; *-fangen*, Feuer
 f.; sich *-färben*, von reifenden Trauben, Farbe an-
 nehmen; *-fremden*, sehen sein, von Kindern, auch;
 fremd vorkommen = *be-*; *-müessigen*, refl., sich ent-
 halten; *-schlagen*, Feuer schl.; *-stürflen* = *stürchlen*,
 strancheln; *-trennen*; *-schwächen*; *-wären* (ebenso

pleon. wie nhd. *ver-*); *-stürzen*, Verwunderung mässig, sich zurecht finden. (Dagegen: *ent-plündern*, urspr. des Plunders herabben.)

Die Assimilation des *t* in der Schrift nicht immer ausgedrückt z. B. *enthörung*, Lind. Wint. Chr.; zuweilen aber auch mit Beibehaltung des *t* verbunden z. B. *entpfunden*, Walther 1584. Eigentümlich entsteht ist die Schreibung bei Edlib.: *en-wichten*, *entweichten*; *en-daetend*, *entdecken*; wahrsch. mit Anlehnung an das nhd. *en-* für *ent-*. Vgl. umgekehrt *etweg* B für *entweg*, dieses mit eingeschob. *t* (für *entweg*, *etweg*, hinweg, aus *in-weg*); *entzwischen*, 1666 Hafn. (für *inzw.*), wie nhd. *ent-zwei*, *ent-gegen*. Verschiedene Ursprünge ist auch das *et-* in *etwoer*, *entweder*, neben *etwoer* (aus *etwoerbet*), und *ent-* statt des neg. Präf. *en-* in Schreibungen wie: *wir entsillent*, *wir sollen nicht*, 1502 Absch.; *es entsolf*, *soll nicht*, 1524 ebd. Doch sieht man auch aus dieser Entstellung, dass die Einschlebung eines *t* (wie sonst eines *d* nach *a* üblich) nach *en-* eben so nahe lag wie die Ausstossung des *t* der wirklichen Vorsilbe *ent-* im Mhd. vor *h* und *s*. Fraglich bleibt, ob in *tschauhen*, *schauhen*; *tschauere*, *schauere*, das vorgeschobene *t* eine Verkürzung aus *ent-* oder nur eine rein lautliche Verstärkung sei, welche in manchen andern WW. ohne Zweifel anzunehmen und aus verschiedenen Ursachen zu erklären ist (s. *tseh-*). Dagegen scheint *ent-* wirklich zu *t* verkürzt in *täfen*, *öffnen*. Aus der Combination *ent-be-* musste *emp-* entstehen, das mit Ausstossung des folgenden Stammanlautes *h* vorliegt in *empötzt*, *erzürnt* = einf. *entlutz* (3 b). Mit Ausstossung des *w* in *emp-* entstand *ep-eh-* (*ent-be-kommen*), *begeggen*, *vergeltten*, *sich erholen*, neben einf. *et-eh-* (*ehzo*); *ep-eh-*, *sich erholen*; *ep-sich* (*ent-be-ziehen*, mit Vereinfachung von *z* in *s* wie in *b'sah-*, *bezahnd*), *einholen*; *ep-h-*, *auf-*, *aushalten*; *ep-schliessen*, *öffnen*.

nt-: pleonast. für einfaches *ent-*: *ufempören*; für einf. *uf-* oder *ent-*: *uf-ent-halten*, *aufrecht-halten*.

er- scheint vorzuliegen in *ert-nucke*, *einnicken*; *-lese*, *untersuchen*, *durchprüfen*, mit Answahl B; *-räume*, *enträumen*; *-laufe*; *-flieh*; *-gä* V; *-bere*; *-brinne*, *entbrennen*; *-hude*; *-lene*; *-setzlig*; *erpfä*, *empfangen*; *erpfäle*, *empfehlen*; *erpfude*.

Da die simultane Verbindung zweier unbetonter und koordinierter Präf. sonst selten, auch in der ä. Spr. nicht nachzuweisen ist, da ferner die Ausspr. jenes *ert-* von *tw*, daneben bestehendem *et-* oder *ent-* wenig verschieden zu sein scheint, überdies *er-* geradezu statt *ent-* vorkommt (s. *er-*; auch in *ergegen*, *entgegen*), wie wir umgek. oben (3 b) *ent-* auch statt *er-* finden, so lässt sich *ert-* auch als bloss lautliche Variante von *ent-*, *et-* ansehen, wofür die wechselnden Formen *erent*, *erert*, *eret*; *inert*, *inert*, *inert*, *inert* (s. Sp. 267) willkommene Parallelen darbieten. Vgl. noch das Folg.

ver- scheinbar vorliegend in *vert-erwene*, *entwähnen*; *-wache*, *erwachen*; *-leide*, *verleiden*; *-la-*, *entlassen*; *-schwäre*, *schwären*, *eitern*; *-lie*, *-lene*, *leihen*, *entleihen*; *-cho*, *begegnen* (alle diese in G o P.); dazu noch anderwärts: *vert-schlafte*, *ein-*; *-nore*, *einschlummern*; *-nucke*, *einnicken*; *-räume*, *enträumen*; *-wütche*, *entwischen*; *-werfe*, *fehlgehören*; *-schläfe*, *sich verkriechen*; *-nüpfe*, *schlechtes Aussehen bekommen*; *-schnäpfe*, *sich im Sprechen verfehlen*; *-wile*, *verweilen*; *-schienge*, *schief treten*; *-schulte*, *erschüttern*, *schütteln*; *-ha*, *zu-*, *zurückhalten*; *-läffe*, *lassenstüzig werden*; *-lere*, *verlernen*; *-lohere*, *wasserdicht werden*; *-luhe*, *anziehen* (Pflanzen aus dem Boden).

Das prinzipielle Bedenken gegen Verbindung zweier unbetonter Präf. gilt natürlich auch hier; ferner kommt in Betracht, dass statt oder neben *vert-* bei mehreren der aufgezählten Comp. nicht bloss das selbst zweifelhafte *ert-*, sondern auch einf. *er-*, *ver-* und *ent-* (*et-*) vorkommen, und dass *ver-* (s. d. l. üblich, sehr beliebt, bes. auch für *er-* eintritt).

Vert- ist also möglicherweise nur lautliche Verstärkung des einfachen *er-*, indem der Zusatz *t* zunächst von *ert-* herüber genommen wurde. Eher als ein ursprünglicher Trieb zu begrifflicher Verbindung zweier Präf. ist wohl anzunehmen ein Schwanken der Wahl zwischen zwei ähnlich lautenden Syn., welches dazu führen konnte, dass Elemente von beiden an oder in einander geschmolzen wurden, wie dgl. in rein physiologisch-mechanischer Weise auch sonst vorkommt. Dass Produkte solcher Verschmelzung im vorliegenden Fall nicht nur vorübergehend, individuell zufällig, geschaffen wurden, sondern bleibendes Dasein und Nachfolge erlebten, musste allerdings einen Grund haben, und zwar eben darin, dass sie jener Deutung aus verkürzter Zss. fähig schienen.

Ent e- f.: Ente. (Die Ent(en), Entvogel, anas; FRS.; MAL. In der lebenden MA. nicht recht volkstümlich, dafür lieber die Kosenamen *Wulle*, *Wuri* (s. d.). *Ent* und *Gans* waren zwei grosse Flüsse getauft, welche die Zürcher im XV. zu Kriegszwecken anrüsteten. *Sack voll Ente!* Verhüllung des Fluches *„heim Sakrament“* L. schon 1616 B unter den strafwürdigen Schwüren aufgezählt. *„Blau L., blauer Dunst, Lüge, „Darm Eugenius“ fürsichlag nünt anders dan ain blauwe ent was, damit man achten sölt, er het auch etwas znweg bracht.“* VAD. *„Dass es listfündig uszüg [Ausflüchte] und blauw enten warent.“* ebd. Daher bei Paracelsus: *„blaw enten arbeit“*, vergebliche A. *„Bl. E.“* auch als Wirtshauschild z. B. in Z. Mtst. XVIII.

Mhd. *ant*, *ent*, *ahd. unat*. Die altertümliche Form *Anten* auffallenderweise bis ins XVII. fortgelebt in der Gesindeordnung von Muri; s. auch *Antenpl*. Da schon das Vogelb. 1557 die gemeine Wild-E. *„Blauwe E.“* nennt, so kann dieser Ausdruck im Tropus nicht wohl etw. in Wirklichkeit üblich, nicht Vorkommendes meinen, sondern wird sich auf die Praterie der Jägerzunft beziehen.

Is-: 1. Ein Mercheungeschlecht, so die unsern yssentele nennend, etwas kleiner than die [gemeine] Ent, am kopf dunkelrot, gegen der brust äschenfarb, der rugken schwarz, der bauch weiss. Bei uns allein in grosser kette gefangen, dannenbär es den namen überkommen: *VOGELB.* 1557. Nach der selben Quelle etwa mit *Rhin-* verwechselt. Lt. JEESENER 1692 die Krick-E., *anas crecca*. 2. *Grassi L.*, die grosse Tauchgans, *mergus merganser* *BODENSEE*; *SYN. Äsch-*.

Isen-. Das Eysentele, *mergus (major)*; FRS.; MAL.

Äsch-. Ä. von wegen der fischen so sy isset; *VOGELB.* 1557. In dem Bodensee ist ein geschlecht der enten, welche auss dem, dass sy insonderheit die äscher fressend, von inen äschenten genennt werdend; *FISCHB.* 1563. Von HARTMAN 1827 in allen Teilen in Abrede gestellt. Der Name bezog sich viell. eher auf die Farbe.

Voll-Enten nennend die unseren anatem einrhant von wegen der grösse jres leiles; *VOGELB.* 1557. **Foll-Ente**; *JEESENER* 1692.

Gran-Entli: *„Kleine ent, Krickente, anas crecca“*; *VOGELB.* 1557.

Grab-Ent: die gemeine wilde E., *anas boschas* L. **Gross-**, **Hag-** *Äsch-*; *VOGELB.* 1557.

Halden-: *„Scharbe, pelecanus graeculus G; TH.“* Nach HARTM. 1808 = *Kormoran, pelecanus carbo*; so genannt, weil dieser Vogel sich in kalten Wintern noch einzeln in den Seerivieren aufhält, wo es an der *Halde* heisst.

Käfer-Entli: Duchtentlin, *pygocelis minor*; MAL. K. (s. d.) bezieht sich viell. auf die Lebhaftigkeit.

Kriech-, Kruock-entlin, Krüg-ente; Kriek-E., a. crecca, *querquedula*, VOGELB. 1557.

Aus nhd. *kriekle*, das viell. die kriechende d. h. kurzbeinige bed., viell. aber auf dem lat. *querc.* beruht.

Krüt-: Sommerhalbente, a. circa BODENSEE. Auch dem VOGELB. 1557 aus dieser Gegend bekannt.

Krüz-: der weisse Säger, *mergus albellus*; HSEMSZ 1812. Der Name, wie das Syn. *Nannent*, scheint sich auf die Farbe derselben zu beziehen.

Letz-Entli: 1. Kriek-E., *anas crecca* G. 2. Zwerg-E., *anas minuta*, HARM. 1808.

Mugg-Ent: *anas muscaria*, MAL. Also genannt darumb dass sy muggen fahet; VOGELB. 1557.

Muer-: Kriek-E., *anas crecca*, JEESENER 1692. Nach FRIS. und MAL. = ‚Sorent, kleine grauwe entle, *querquedula*.‘

Von *Muec*, Schlamm, in welchem sie wuhlen, also gleichbed. mit *Letz*, *Mos*, *Sor*, *Schließ-E.*

März-: Wild-E., und zwar *anas fera torquata maior*; MAL., aber nach VOGELB. 1557 a. f. t. minor.

Mos-: die gemeine wilde Ente, *anas boschas (fera)*, HARM. 1808, DENZL. 1677, 1716, MOOSEUT. Im VOGELB. 1557 ‚Massent mit der Kriek-E. identifiziert.‘

Nannent-: *Krüz-E.* SEMSZ 1812.

So genannt wegen des Wechsels von schwarzer und weisser Farbe. Syn. *Nannentaucher*.

Bisam-Entli: 1. Knäck-E., a. *querquedula*, SEMSZ 1812. 2. Kriek-E., a. *crecca*, ebd. 3. ‚*Bismatt-Ent*: a. *rufina* BODENSEE.‘ Kolbenente. Die Benennung bezieht sich auf den Geschmack des Fleisches.

Blas-Ent: die gemeine wilde E., *anas boschas (fera)*, HARM. 1808. A. *fera torquata minor*, VOGELB. 1557.

Hirtmanns Schreibung ‚Blas-‘ darf wohl als ‚Blas-‘ verstanden werden, und letztere Bezeichnung bezieht sich auf den weissen Ring um den Hals.

Ruech-: die Gattung Taucher, *colymbus*, HARM. 1808. S. *Ruech*.

Rhein-, Rhyent, *mergus Rheni*; MAL. ‚Von den Merchen ist das Rhyente der Enten [an Grösse] gleich; VOGELB. 1557. ‚Rhein-Ente, die grösste under den Enten; JEESENER 1692.‘

Rot-: Tafel-E., *anas rufa?* ‚Wird also genennet von ihrem roten Kopf und Halse; JEESENER 1692.‘

Rätsch- = Spiegelent, wilde blaue ent, a. *fera torq. min.*; MAL. VOGELB. 1557. JEESENER 1692. Der Name bezieht sich wohl auf die Stimme; s. *ratschen*.

Sor-: kleine grauwe entle, *querquedula*; MAL. Nach JEESENER 1692 = Kriek-E., a. *crecca*. – *Sor* hier ohne Zweifel i. S. von *Muec* (s. o.).

Schell-: 1. Quakente, a. *clangula* BODENSEE. HARM. 1808. 2. Spatelente, a. *glaucione*, ebd. – 3. Braunkopf, weissigige E., a. *nyroca*, ebd.

Das Vogelb., welches sowohl ‚Schell-‘ als ‚Schell-‘ erwähnt („Schell-“ auch Cys. 1661), hat zu der erstern Form die richtige Erklärung ‚von sterke der dnglor, mit welchen ein besonderer Klang hervor gebracht wird.‘

Schilt-, ‚Ein geschlecht der breitschnäbligen Enten, Sch. genennet, item Täschennul; VOGELB. 1557.‘

Schließ- *shij-*: 1. Reiherente, a. *fuligula*, SEMSZ 1812. 2. Schlenfentlein, Kriek-E.; JEESENER 1692.

Der Name deutet, wie die Syn. ‚Muder-E.‘ für 1. *Muec-E.* usw. für 2. auf die Gewohnheit dieser Vogel, im Schlamm zu wuhlen.

Schnäder-: spottische Bez. einer geschwätzigen Person Bs; SEN.

Schwalben-: Spiess-E., Pfeilschwanz, a. *acuta*, HARM. 1808. Von ihrem kolbformig gestalteten Schwanz so genannt.

Spiegel-: die gemeine wilde E., a. *boschas (fera)*, HARM. 1808; MAL.

Spütz-: Gattungsname für Taucher, *colymbus*, HARM. 1808.

So genannt mit Beziehung auf den spitzen Schnabel, im Gegensatz zu dem breiten Schnabel der Enten.

Storr-: Stor-E. ‚Storent, die grössere wilde blaue Ent, darumb [so genannt] das sy mit dem Schnabel im erdrich storet [wühlet]; VOGELB. 1557.‘

Storz-, *Sturz-* Z. ‚Störz-‘ Cys. 1661; die grössere Stock-, Störz-E., a. *boschas*, SEMSZ 1812; VOGELB. 1557; MAL.; JEESENER 1692.

Strüss-Entli: die europäische Haubenente, Reiherente, a. *fuligula*, HARM. 1808. Syn. *Staussor*, *Stens-* = Federbusch.

Tuch-, *Tuchel-Ent*: Taucherente, *mergus* U; VOGELB. 1557; FRIS.; Cys. 1661.

Syn. *Tuchel*. Der kurze Voc. weist auf den Plur. Prät. eines Vb. *tuchen*, von dessen Sg. Prät. das nhd. ‚Tauchen‘ abgeleitet ist.

hus-enten: im Hause herum geschäftig sein B. Die in Schlappschulen im Hause herum watschende, nicht leicht in die Ferne schweifende Hausfrau der Ente verglichen. Syn. *hussten*.

Enterich, dafür volkstümlicher *Entvogel*, *Ratsch*, Indianische Entnach; JUWERER 1695. – *Rätsch-* = *Schnäder-Ent* BSStdt. Vgl. *Rätsch-Ent*.

entlen: 1. wackelnd gehen, wie die Enten B. – 2. im Wasser mit den Händen rudern, wie Anfänger im Schwimmen tun, ebd.

entlin -li: von der Ente herrührend. Subst. *Entlis*, Fleisch von einer E. SEN. – Zunächst vom Dim. *Entli* abgeleitet.

entig; Adj., andern Adj. verstärkend vor- oder nachgesetzt, i. S. v. sehr, ganz; nur in Gr. 1) *Entigi Mal.* sehr oft CURC. Wohl nur verkürzt aus dem häufigeren *eil (vil) e. M.* 2) *Es entig ehleis Meitji*, ein ganz kleines Mädchen Dav.; *mas-entig-allein*, ebd.; s. Sp. 275. 3) *bär-entig*, verstärktes ‚baar‘, rein, offenbar, vollständig; Syn. *bar-lotig*, ebd. *En barentige Laguer*, *Lamp*, *Narr*; *es barentigs Chalb* (als grobes Schimpfw. für einen dummen Menschen).

Bar-entig auch am Bregenz, Fromm. 6, 121; daneben vorarb. *bar-entig*, 3, 531 (*bar* für *par*, rein, also syn. mit *bar*).

Zshang des *entig* mit ‚Ende‘ i. S. v. ‚vollendet, vollkommen‘, liesse sich, wie auf Sp. 318/19 versucht wurde, soweit nur die Bed. in Frage kommt, wohl nachweisen; begrifflich würde auch *us-entig*, ununterbrochen, schwäch, *far-entig*, gar sehr, sich wohl zur Erklärung herbeiziehen lassen, ebenso das bair. *ent-* (*entls*) = erz., mit dem Adj. *entisch*, *entersch*. Allein das *t* für *d* lässt sich nicht überzeugend rechtfertigen. Nun stehen wir aber in Gr und Vorarb. auf urspr. roman. Boden, und es werden in den miländischen Dialekten und im Dialekt des aus Italien nach dem Engadin herüberführenden Puschlay die Adj. im S. der Verstärkung mit der aus dem Lat. stammenden Endung *entio* verbunden, z. B. *bontato st. bontissimo*, *avento st. avocissimo*, in Puschl,

me nocent, nagehen, *culd caldeat*, siedendheiss, sei es dass dieselbe, wie in den erstern Beispielen, aus dem Fülle oder hohen Grad bezeichnenden lat. *-atus* in *cre-atus* n. ä. oder, wie bei *calcat*, aus dem Part. Präs. eines Vh. entnommen war. Aus solchen Verbindungen, in denen die Silbe *at* eine verstärkende Kraft zu haben schien, konnte sie heraus gelöst, aufs Deutsche übertragen und durch das zugesetzte *-ig* selbstständig gemacht werden. So erklärt sich auch der auf *cutig* nach *müs-* und *har-* liegende, der gewöhnlichen Betonung deutscher Comp. widersprechende Accent. Eine Consequenz (oder Voraussetzung) dieser Erklärung ist freilich auch, dass urspr. nur Verbindungen wie *har-*, *ed-cutig* bestanden, nach welchen dann schon abstr. *müs-* gebildet wurde; noch weiter ab führte die Stellung *v. ehli* statt *ehli-*, und endlich wurde gar *cutig* allein gewagt.

eint s. ein Zahlw. Sp. 269, 271. Nach Analogie von eint und ander auch in der Verbindung *ihr Eint* und *Alles* Bs. MEY-MER. 1869.

eintief(t) s. einlif Sp. 283. unter *dö* s. hend.

Intrade f.: Einkünfte. Rentmeister, die allerlei intraden einzogen. VAD. „Der Zoll, Ungelt und andere Intraden.“ 1666 HAFN. „Die Uhr anbelangend [in der kath. Kirche], soll selbe im Gemeinen dienen, nur soll sie der kath. Messner richten [aufziehen] und eine Krone Intrade beziehen.“ 1646 THOMAS. — Aus it. *intrada*.

Intresse *int(er)essi* n.: Procente von Anleihen auf blosser Handschrift ohne Unterpfund, im Ggs. von Zins; oder Gesuch [auf Hypothek]. „Und nennt man solches; Interesse und nicht Zins, denn es sei eine fahrende Schuld. Ob man solchen [hohen] Interesszins zu nehmen abstellen wolle.“ 1557 ASEN.

intressant: interessiert Bsld.

intressiert Gu, -e- Ap; Bs, -e- Z, i-tressiert L; S: auf das eigene Interesse bedacht, eigennützig, geizig.

Die in L; S übliche Form beruht auf unrichtiger Ableitung und Anlehnung an das deutsche Präf. *in-*.

ver-interessieren: verzinsen. „Das Geld entleihen und v. müssen.“ Z 1751.

Antsch: dim. Form von *Anna* (Sp. 260). „*Antschli* EBr.“, nochmals dim. gebildet.

Antschö s. Anton.

Antsche f.: Papierdüte BGr. Syn. *Brief*; *Bulcer-*, *Bapur-*, *Pfefferhüsl*; *Skarnuzz*.

Provincielle Ausspr. für *Anze*, eig. das Gewicht, bei welchem man kauft, übertragen auf das Paket. S. auch *Un-*

inx! s. jmv.

Anzi. „Unsers Anzis oder Grossvaters Vater.“ CFFVFFER 1571.

Eine Ableitung als Koseform von *An*, *Ani* (Sp. 217), wie sie sonst nur bei wirklichen Personennamen, z. B. *Kucuz* aus *Kucnrad*, üblich ist.

änzen, enzen: I. tadeln, bekritlem, rügen, vorwerfen, oft mit dem Nebenbegriff der Unverträglichkeit, Bitterkeit und lästiger Wiederholung G; G; Schw. *Lüt, wa* [welche] *cisdler* [immer] *Öppis z' änze händ*, *chann-i* und *lde* SchwMuO. *Er hed em's ubel g'änzt*, ebd. *An Öppis wue ä.*, an Etwas herum kritisieren, ebd. *Öppe bim Rolle* [Obst zu Most mahlen] vs

Eimerli zwei voll säberes Wasser über d' Stei' inc [herein] *z' schütten*, *dasselb ist recht*, *das chann-me nid ä*, Schw Erzähler 1856. *Du müsches-es* [musst, kannst es nicht unterlassen] *eisdig ä*, GG. In der ä. Rechtsspr. bes. vom Rügen eines gerichtl. Criminal-Urteils. „Wer diese Urteil ä. oder äfern sollte, soll in die Fussstapfen des Verurteilten gefallen sein“, bei Malefiz-Sentenzen Schw. Einen Richterspruch ä., äfern oder schwächen: Gl. Blutgerichtsordn. XV.; syn. niemer [niemals] *ze anden* noch *ze äfern*; G 1395, S. *äfern* Sp. 1067. — 2. in beleidigender Art wiederholen, was Einer sagt, und ihn so reizen GdH. — 3. verdriesslich klagen, mit Bitten beschwerlich fallen. Syn. *kären*, *mueden* GdF. an-: anhetzen GO.

Zu ahd. *anzan*, antreiben, reizen (direkte von der Präp. *an* gebildet), würde wohl Bed. 2 unseres W. n. *anzuzen* passen, nicht aber Bed. 1 und 3, während 2 und 3 sich leicht aus 1 entwickeln lassen. Es empfiehlt sich daher besser die Abl. aus *anden* (Sp. 391), entweder mit der Intensivendung ahd. *-izan*, auch *-izan* (daher der Umlaut, der sonst freilich bei diesen Bildungen im Mhd. ausbleibt, weil das *i* nicht urspr., sondern nur aus *a* geschwächt ist, doch auch in nhd. ätzen, krähtzen erscheint), oder mit *s*, resp. ahd. *-isan*, also für *anzesen*, vgl. das vereinzelte nhd. ähsen. Für diese Abl. spricht auch der syn. Gebrauch von *anden* neben *äfern* in der Rechtsspr.

Enz I: m. Taufn. Lorenz Ap.

Enz II n.: Erz. das frisch aus den Minen gekommen ist AAFri. Dazu *Enzknapf*, Bergknappe. — Mag zu *Enzi*, Berg, gehören; vgl. *Enzloch* = *Enzloch*.

Enzi I: w. Taufn. Emerentia L.

Enzi II „n.: oberste Kuppe eines Grenzberges. So gibt es ein Entlebucher, ein Berner-Enzi.“ Aber auch ein *Romäser*, *Willisauer-Enzi*, sämmtlich in LE. *Enzloch*, am Napf, auf der Grenze zw. B n. L. ebd. auch eine *Enzi-fluch*; *Enzi-wald* hinter Hergisw. bei Willisau. Am Enzloch erscheinen in der Sage die *Enzimannen*, Berggeister, welche dort, zeitweise durch Getöse sich kund gebend, das Wetter machen. Es sind nach der Sage die unseligen Geister von Menschen, welche zur Strafe einer begangenen Übeltat in jene Wildniss gebannt wurden, wie Ähnliches von andern Gebirgsgegenden erzählt wird. Das Enzloch und seine Umgebung ist auch noch durch andere Geistererscheinungen unheimlich. Vgl. LÖFFL. Sagen 27, 393, 513, 519. Im Romoser Enzi weilt eine verwünschte schatzhütende und wettermachende Jungfrau, ebd. 501.

Enzi hängt wohl zusammen mit dem Subst., das appellativ mit der Bed. ‚Riese‘ nur im Ags. *gott* vorkommt, aber auch in ahd. Personen- und Ortsn. erhalten zu sein scheint; lat. *Enzianum*, *Enzevilla*, *Enzeveis* (Wiesel); vgl. auch ‚Enzenberg‘ und ‚Enzjungfrau‘, Simrock 391, 498. Die Wettermachenden *Enzimannen* an unserm *Enzloch* sind ohne Zweifel urspr. Riesen, erst später in menschliche Geister verwandelt, und auf mythologische Bed. weisen auch die übrigen Lokalsagen. Das mhd. Geschlecht erklärt sich durch hinzugesetztes ‚Berg‘; das weibl. Geschlecht bei Cas. Pflyber 1859 ist ganz vereinzelt. SL's Definition ist beeinflusst durch die etymol. Deutung auf ‚End‘.

Enzian, Enze, Enzene, Enzele, Enzni s. Jenie.

einzig, *e'nzig* AAFect.; Bs (SERRES); B; Sch; Schw; S; ZB, „*einzig* VORIE“; BHK., sonst *ei-*; I. wie nhd.

Die grusligen [schrecklichen] Äst, wo ein einzig [von denen einer allein, ein einziger] scho so dick isch, wie nes Sägbannt; BWyss 1863. Subst. Das wird unti [doch] nit ds Einzig i dr Welt se; GOTT, I wolt-ich nummen es I. Enzys sage, nur dieses Eine will ich Euch sagen BHK. - 2. irgend ein = einzig Sp. 280; in der a. Spr. nach Negation. Ohne einziges Melden: 1585 Ar I.B. - 3. allein, einsam. Er got einzig go N., er geht allein nach N. Av. Das Ching nie einzig lo, weder u der Stubi, no coarisse; BWyss 1863. Man hort auch etwan nachts in den Klöstern oder sunst an einzigen orten klopfen: LLay, 1569 (1670; einsamen.) Der Selbe spricht 1581 von Bettlern, die uf den einzigen höfen [einsamen Bauernhöfen] von den Frauen Abnoson erpressen. Er b'kennt [kennt] die hunderst und ei. Chue uf der Alp Gt. [eig. die am äussersten Ende der Alp einsam weidende? oder: alle, sogar die eine letzte?], einzigist: alleinig Now.

Die Verengung des *i* zu *e* ist wohl durch *e* hindurch gegangen, wie mhd. wenig, schwyz. *weinig*, aus *weinig* (eig. kläglich, vgl. *iz. jabbe* aus *jabbe*; schwyz. *hellig* aus *heilig*, *Help.* (Heiligen)Bild. Die Ausspr. ² erklärt sich hier wohl daraus, dass auf *u* noch ein *ons* folgt.

über-einzig: übrig, überschüssig: BS (SPRENG), all-einzig: *aléinzig* Av; B; P; W. *aléinzig* B. *lenzig* Zyro, *aléinzi* FS; ganz allein: *mueterschou-alléinzig* BSStdt (BMEYER). S. *allein*, *-ig*.

ein-einzig: VORER; Z. *ei-einzig* Av; B; ganz einzig; auch nur ein einziger. „Sie ist die einuzige Tochter Av; Zu.“ Er ist der *Einéinzig*; ken [kein] *Einéinzigé* sät [sagt] das; di *einéinzig* welt-i magé *g'sch* [mochte ich sehen] Z. *E einéinzigé*, einen einzigen B. Er *einéinzig* ist *chö*, einzig und allein.

id Verkürzung von *und* wie in Zahlverbindungen z. B. *einudachtzig*.

gotts-: ganz allein Schw. Vgl. *gotzig*.

einzechtig: einzeln. „Es solle bey all disen respective gemein, halbtelligen und einzechtigen bestrafungen sein bewenden haben.“ 1670.

Mhd. *einacht*, *-ig*, *einacht*. Die Anhängung des *-acht* an Zahlbegriffe ist sonst unerhört; aber die fragliche Bildung mochte stattfinden, weil *einacht* schon mhd. selten und unserer Spr. vollends fremd ist, welche dagegen viele Bildungen auf *-acht* (gemischt aus *-lich* und *-acht*) aufweist.

inz s. *unser* Sp. 317.

Unz f.; 1. das bekannte Gewicht = 2 Lothe, oder 8 Quintlein, oder 1/16 Pfund; JBEsener 1685. Auch msc.: „Wer auch nur einen Unzen Christenthums hat.“ UR, 1727. - 2. Längenmass. „Einer [sc. Capannstein] gefunden worden, der ein unz lang und ein halbe unz hoch gewesen: der unrdteilt ist etwas holächt [leicht geholt]; VORLÉB, 1557. Vgl. *Unsch* Sp. 357.

unz aus ArL. üss BBe., Ri. *unze* L; Zg. *usse* BBe., Ha., *unzig* L; Schw. *ussig* W*, unzit ä. Spr.; 1. bis, a) Präp. unts. 1405 Ar Krieg. Von der obern Trenki hinab unz under Kadelburg: 1413; ebd. in der selben Ortsangabe unzit. Unzit, Z. Gerichtsakt. 1470. Unz biss uffs kind in der wiegen: Ansen, 1530. Richten umb alle frevel unzet an die hohen griet: AA Weisl. c. 1539. Von anfang der Bibel unz zu end: Bibel, 1548/60. Die Schlaghändel zu strafen unz oder bis an das Blut: JEsen, 1723. - b) Conj. P. sily. Unzil, biss das, donec: MAL. Unzig iederman gefertiget ist: XVII. Mvri. Der Franzos hat mich [die Stadt Mailand] lang inghan, unz biss die recht[e] Stund ist kan [gekommen]. SPIEL v. 1514. Unz das er z'letzt heime kam: 1579 Buxard's. Und soll derselb pfaff in niemants schirm sin, alle die wyle [so lange] unz er von den fremden Gerichten stat [absteht]: 1779 BsChr. - 2. Adv. unterdessen (bis so lange, bis dahin) BO.; L; Schw; W. *Chommid* genessen und *U'schussid* u. d' *Schür* [die Scheune]: HÄRL. *Dem* glützeet d' *Sunne* u. i d' *Welt*: ebd. *Da chommit* ass warten BRi. *Beit* assen! warte, bis ich wieder komme oder fertig bin BO. *Doch d' Schwyzer* fallid un: uf d' *Chueu* [Kniee], während Hasenburg dem Herzog seinen Rat erteilt. 1819 SEMPACHER SULAUCHT.

bis- *bisoms* Ar; 1. bisher. *I ha b. und 'gloht* [geduldt], *dass* . . . - 2. bis dann. *Chommit* [kommst du] b.?

Mhd. *unz*, *unz*, aus ahd. *unt*, bis, u. z., zu, später auch *unzu*, aus *unz* *au* oder *-in*, mit angehängtem *t* (vgl. mhd. Nieman-d', schwyz. *Niemeritt*) *unzent*, dieses verderbt in *unzet*, *-it*, *-ig*. *Unzig* entw. aus *unzil*, wie *Abig* aus *Abid*, oder dir. aus *unz* mit dem auch zur Bildung von Adv. beliehen *-ig* (vgl. *bisig*, unterdessen). Die Form *unzen* erklärt sich entw. aus dem mhd. *unzen* oder aus *unzin*. Der Übergang von *z* in *s* (*tons*) findet sich auch in dem syn. *bis*, zunächst aus *biss*, dieses aus *bi z* (bei zu), wo ein urspr. anlautendes *z* durch Zsfügung inlautend und zuletzt auslautend geworden ist. Die Formen ohne *n* erklären sich nach Fromm, 7. 196/7. Die Kürzung des Voc., welche für BHA. u. Ri. konstatiert ist, entspricht derjenigen in dem gleichlautenden, aber ganz verschiedenen *ussen* aus *uszu*, aussen. Dass aber anderw. in BO. die regelrechte Länge vorhanden ist oder war, beweist St.'s Verhochdeutschung aussen. Das W. scheint sich übh. früh verdunkelt zu haben; daher die pleonast. Verbindungen mit dem syn. und ähnlich gebildeten *bis*: unz biss; unz oder bis; bis unz. In die wyle unz kann auch die lautlich und begrifflich nahe stehende Verbindung die wyle und (so lange als, s. *und*) mitgewirkt haben.

unzig H s. *unzuzig*.

ünzit: irgendetwas. „Wenn yemand dem andern ünzit vergahet.“ Bs Rq. 1157. - Aus *utzit* (Sp. 81) durch Einschlebung von *u* geschwellt.

Ap, ep, ip, op, up resp. app usw.

ap s. *ab* Präp. u. Adv. Sp. 25, 29. ap, apa s. *à* I (Sp. 2) u. *pa*. appa, appas s. *etwa* usw.

apárt BsStdt, *apárti* Ar; BsStdt; Gk; L; G; Sen; Z. *apárdi* Z, *apárdi* Gl., *abárti* LG.: 1. bei Seite i. S. von ausgeschieden, abgesondert, besonders, allg. Etw. u. *tue* [legen]. *G'spass a.!* Scherz beiseite! Dass, scherzend zum Unsinn ausgesponnen: *G. a. aud der Ernst bisite!* Bs. — 2. in besonderem Grade, gar sehr, gar zu; als Steigerungsadv. z. B. *a. schon, guet, gern* Gk; Z. ‚Apparti g'wundrig [neugierige] Leute; GOTT. Und auch für sich: *er g'fallt-mer und a. Si händ und a. g'schmolt*, eigentlich gezankt haben sie gerade nicht Gl. *Er hüt-mer a. Nüt z'leid 'tär*, und doch... *I weiss a. Nüt, han a. nüt Anders g'seh'*, nichts besonders Bemerkenswertes, Aussergewöhnliches.

Aus dem lat. *a parte*, mit der bei Lehnw. üblichen Erweichung der *temis* (*t*) und Wiedergabe von *d* durch *z*.

apartig, apartig, apartig: das Adj. zu Obigem. *Er isch e ganz apartige Mensch*, ein Sonderling B. *Öppis (Eltis) Apardigs (Apardis)*, etw. Ausserordentliches. ‚Die Mutter wollte [behauptete] nichts Apartes [zu] wissen; GOTT. *En Apartue*, ein Sonderling Z. *En apardes Mädli* sagt SITZ von einem scheuheitigen Mädchen. ‚*Öpper Apartigs*; GOTT. Auch als Adv., also mit dem Grundw. konkurrierend: *I bin apartig darum cho*, express L. *Jedes schläft a.*, in seinem besondern Bette B; *a. wone*. Im Wechsel mit seinem Syn.: *er het 's b'sunderig gern a.* AA. In B tautologisch verstärkt: *extra- rētes, rētes-ap.* — Apartigi f.: Sonderbarkeit, Wunderlichkeit.

Die Nhf. des Ntr. *apartis* ist wie nhd. ‚Apertes‘ unmittelbar von dem Grundw. aus gebildet.

appe(r) s. *ab-hin, -her*.

Apel I m.: Ekel. *I han en A. d'rab g'esse* Sen. Für ‚Abwille = Aberwille? Vgl. *geppel* aus ‚Gott wöllt. Eher durch umgeschickte Verteilung der Laute aus *der Goppel*.

Apel II s. *Appele*.

Appellane f.: eine Art bleichroter, sehr schöner, aber ungeschmackhafter Pflaumen B H St.⁹

Vorderbt aus it. *mirabolano*, lat. (*prunus*) *myrabolanus*, Mirabelle; vgl. *Mer-Appli*.

Appellatz *apälz* m.: Berufung auf eine höhere Gerichtsstanz Z. *A. nēn*. ‚Ich begehre der Abbalatz; BAYERGESPR. XVIII. ‚Provocatio, das appellieren oder appellatz; FRIS.; MAL. Mehr Beispiele bei Tsch. 25.

Die mehr deutsch klingende Endung *-atz* für lat. *-atio* beliebt in WW. mit conson. geschlossener Stammsilbe; vgl. *Vesatz* udgl.

appellaten: appellieren. ‚Alles trölen [processieren], a. und unnötiges Rat halten an Sonntagen verboten; B Mand. 1628.

Appele I f.: Pappel ArSchwellbr.

Scheint auf einer Verquickung des hochd. W. mit *Albers* (Sp. 186) zu beruhen.

Appele II f.: 1. w. Taufn. Apollonia Aa H Rocm.; Senw (*Apeli*); Uw (ebenso); in frühern Jhdten auch Z. 2. *Apelē* (selt. *Apelē*) Tu, *Aple* Sen; Tullw., *Apel* m. AAbh. m. angr. Z; Sen; Tu dim. *Apeli*

Bs; Sen, *Apeli* Tu; ZW.: närrische Person, bes. auf Weibspersonen als leichte Schelte bezogen; dim., von Kindern, Nörrechen. *Lache wie-n-en Appere* Tu. — Mari-Appele: halb närrischer Mensch, welcher dumm aufbraust LG. Fasnacht-Appeli: Kosewort für possierliche Kinder Bs. — Bäs-Appel = *Appel* Sen (Knecht).

Bed. 2 beruht auf appell. Verwendung des Eigem. mit Anlehnung an *leppel*. — Zu *Bäs-a*; vgl. *Bäs-Taggi* Sp. 340.

äppelig: einfältig, kindisch Tu.

g'narrapplig: sich dumm geberdend ZFlurl. — Zu den vorauszusetzenden *Narrapplig* vgl. *Fasnacht-A*.

appelen: ein gewisses Kartenspiel, ähnlich dem Kümmerthoferspiel, machen Ar H T. — **Appeli** m.: die Sau, der Zehner und Nenner in diesem Spiel.

Appelone *äpölēn* Tu, *apalōne, apölōne* Schw f., *Apelun* n., *Apelūnel, Apelūtschel* m. Schw, *Ap-lūnni* l., *Ap-lunje, Ap-lunneli*; SPRENG. *Plunne* Schw, dim. *Plunni, Plūnni, Plūnneli* l., *Lunne*, dim. *Lunni*, als m. *Lunn, Lūnnel* Schw; w. Taufn. Apollonia. St-Apollonia hilft gegen Zahnweh. ‚Sy rüefend an in augen- oder zanwee by S. Ottilia und Apollonia; GUALTB. 1584. ‚*Apelun*; Z 1609. Vgl. noch *Appele* II.

appelönisch Ar; GRh.; *aperl-* GTA., *äpelänisch* TuTäg., *äpelänig* ZO.: f. eigensinnig, launisch, wetterwendisch GTA.; TuTäg.; ZO. — 2. schlau, gewandt, verschmitzt Ar; GRh.; TuTäg.

Wahrsch. aus *abotänisch* durch Beimischung von *Appel*, *Appelon* umgestaltet. Vgl. auch bair. *aperlos*, wunderbarlich.

Apelure: veränderliche Laune. — **apelurig, -ü**: wetterwendisch gestimmt Z.

Wahrsch. aus *Abotone* entstellt mit Anlehnung an *Appelon*.

Appenzeller Appe-, Appizeller: 1. Einer aus dem Kt. Ar. *Si lebed wo-n-em alte selig machele Kalender, wie d' A.* [der gregorian. Kalender wurde von ihnen erst nach der Revolution angenommen]. SUG. *Er chunnt hünedri, wie der A.* [Anspielung darauf, dass die A. erst spät in den Schweizerbund aufgenommen wurden, oder eher darauf, dass die Rechnung nach dem alten Kalender die Kalendertage um zwei Wochen verzögerte]. — 2. Fehlschuss auf der Kegelbahn GStdt. Syn. *Pudel*. — 3. ein Taus. Appenzellerin: Kuh von einem gewissen Schlage des Rindviehes Z.

Aperi s. *Heid-Beri*.

Appetit -c- fast allg., *Apitit* Z., *Apedit* Schw, *Abelit* Bs, *Apetigg* Ar zuw.; Gk.K.; Zc; Z† m.: Esslust. *Der A. wär do; wo ist aber der Brotis?* l. *W'usch* [wünsche] *guete A.!* Gruss beim Eintritt in eine Stube, wo eben gegessen wird, aSchw. Lust, Eifer übh.: *I han kei A. z' schribe* Uw. Daher ist das Comp. *Ess-* Ar möglich.

appetitlich: 1. Appetit habend Ar; B; GG.

2. Appetit, Esslust erweckend (vgl. *zum Fressen artig*); reinlich, einladend Ar; Bs; SenSt. *En unappetitlige Burs, en unappetitligi Magd* Bs.

Appezo, Appize s. *A-B-C* Sp. 4. **Appis, Zappi**.

Apiste n.: Eitergeschwür Schw. = Verderbt aus Apostem, gr. ἀπόστημα.

Apitegg Uw; W; Z. *Apz*: AAbB.; L; G; S. *Abidegg* Bs — f.: 1. Apotheke. „*In-ere Schmitte und in-eren A. soll-me Nüt arwieren?*“ SCHULZ. *Er larget's a, wie wenn e Chue in-en A. iue larget* Z. Die Apotheker sind übel angeschrieben wegen ihrer hohen Preise. *D' A. ist e turi Chuchi* L. So [teuer] *chomut-me's i der A. ha.* allg. *lez muess-me d' Milch und d'r Anke open as d'r A. chaufe*, sind so teuer wie die Apothekerwaare UWE. — 2. euphem. für den Abtritt Bs; Z. 3. (scherzhaft) die Blösse. Mhd. *apoteke*. „Apodokk.“ Cysat.

Apitögger. *Hundert A. neunundz Narre*. SUGL. „Was einer by den Apptöggeren umb Fastenspyss und derglychen suchen, deren der Mensch entberren mag, ufschlüege [auf Kredit bezöge] ...“ Z 1611. „Diese Ordnungen sind bei uns zeithero under denen vielen Apotheckern auss eigener Schuld vast in abgang kommen. Sie practiciieren innerlich und äusserlich, gleich denen Medicis. Die Medici aber geben Arzueyen selbst auss wie die Apothecker.“ J. MURALT 1697.

apitöggeren: nach Arzneien oder Apothekerwaaren schmecken, z. B. die schwarzen St. Johannisbeeren Z. Syn. *dohteren*.

apjen s. *aben* I Sp. 31. **apjenen** s. *abjnen* Sp. 42. *Appliss* s. *Ab-luss*.

applizieren: die Messe für Jmdn besonders lesen Nbw.

aploch s. *ab Luch*.

apolipo in ungeschicktem Munde für *apropos* Ar.

appollieren: appellieren. „Urteil a. Es mag einer fröhlich ziehen und a. gam Bern.“ THUR 1539. Syn. *appollutzen*.

apösta: besonders, express Gr. — Aus dem it. *aposta*.

Apostel: 1. *Den Tafel zum A. mache*, den Bock zum Gartner setzen Gr. *Under zwolf Apostle ist Eis* [Eimer] *e Judas* [Verrater] *g's* L. *De E. A. sa*, der 15. Nothelfer L. Sprw. *Es darf nul regne, wenn d' A. [die Geistlichen] reise* L. — 2. scherzend-spotthafte Bezeichnung: ein herunziehender Mensch, der allerlei erzählt Nbw. *En eigenen A.*, ein wunderlicher Mensch S. *Das ist mir en schonen A. (A. Merrettech)*, ein dummer Mensch Sen; Z. — 3. Name eines steilen Vorberges bei Elm mit einem Schieferbergwerk.

Apostützler: 1. abergläubischer Mensch. SUGL. *Du lydenloser a.* RUFF 1550. „Religiosus, Apostützler (Apostutzler), abergläubig.“ FRIS.; MAL. *Iez bist ein gueter Schwyzer*, Geboren uss Normandin, Ein grossen Apostützler *Al din Tag bist nie gsün.* LANG. Wint. Chr. 2. Heuchler. HBÜLL. 1572. „Es thund aber dise abenstützler glych den glychsneren, die in ired nächsten ong ein aglen stochend.“ RWALNER 1559.

Apostütz(1)eri: Aberglauben. „Was ist sollich zwyspeltig predig anders, dan ein deckmadel aller Apostutzleri?“ Bs 1529. „Sye hat sich ganz von den apostutzlerwerken gekert und ist rechtgläubig worden.“ Bs Carth. M. „Darumb auf solche Apostutzleren und kündenwerk [d. h. gute oder böse Zeichen] achten eitel aberglauben ist.“ GWEIN 1646. „Wir sind von der Religion zur Aposteuslerey abgefallen.“ CH. SCHON. 1695. „Apostutzern.“ L. 1577.

Nach Grimm und Diez aus it. *apostivcio*, mlut. *apostizus*, falsch. Anfallen muss, dass wie der Reim auf *Schweger* und schlagender die Verhochdeutschung in *ca* beweisen. *u* normals gedehnt lautete.

Apprenzio f.: Abneigung Ar.

Aus frz. *apprehension*, Furcht, welches auch unter der Form *Apprehosion* in BsStdt üblich ist.

Aprich s. *Aprich* Sp. 42.

Aprille *Aprile* S. (²²); U. *öprel* FJ. *Abrille*, *Abril* Gr, *aberel* GL; TuTäg., *aberel* ZB., *aberele* Bs (²²); BU.; GLK. (²²); GR; GA.; ZÜ., *abrel* BO.; GR — m.: April. *Der A. ist au en Winterf'sell*. SUGL. *Nimmt de Merz de Pflueg bim Sterz, so chunnt der A. und hebt-en wider sttd.* ebd. *De Merz im Schwanz, der A. ganz, de Maie neu haltend sette Tren*, ebd. *Der A. tuet, was er will*, ebd. *Es ist kein A. so guet, er macht (gut) noch jedem (Zün-)Stecke e Huet*, oder: *er schaut im [dem] Bar (Hirt, Schüfer) uf-e Huet (em Stecke noch nen H.)*, allg. *Abreletander* [Donner], *Maie-schne* GA. *Donnert's im A.*, so soll es keinen Reif mehr geben. IMECHEN. *Nasse A., trochue Brachet*, ebd. *A. muss fallt Schuren und Fass*. *A.-Schue ist besser weder Schafmst* BU. *A.-Bluest halb gut, Maiebluest ganz* g. S. *Merzegrue we guet, A.-Grue halbe g.* *Maiegrue gan*; g. SUGL. *Im Merze wie-ne Meis, im A. wie-ne Grass, im Maie wie-ne Chue, im Brochet bei* [haben] *alli Tuerli guet* Bs, die steigende Ergibigkeit der Vegetation malend. *Der A. muess en Maie's halb Laub und Gras bringe*, SUGL., *muess d' Wise choche*. TSEN. *Der Guckus [Kuckuck] chunnd den 9. A., si der Frädlig, wa [wo] er will*, ebd. *Chomnd d' Ostere, wenn-si well, so chunnt-si doch in'n Aberell* sonderbarer Volksspruch, weil nicht wahr. SUGL.; Z. *Der erst Tag April ist de curcorfnst Tag im ganzen Jar; wemnu* [wenn man] *an dem Tag ettes Wichtiges furnen will, so bringt's Nüt wam Uggfell; der Tafel ist a dem Tag us-em Himmel curstosse worde* BBe. Ebenso der 21. A. Kinder am 1. A. geboren haben ihr Leben lang Missgeschick, sterben auch wohl eines unnatürlichen Todes Zf. *Süen am ersten A. Verderbt de Bar mit Stumpf und Stül* AA; Z. Er ist übl, ein verworfener Tag, weil an ihm der Heiland von Judas verraten wurde Z. *In A. schicke (sprünge)* wird nicht nur am 1., sondern in BsStdt auch am 30. A. getrieben. Dem Gefoppten ruft man an letzterem Orte zu: [an die] *Nase glängt, (in'n) A. g'sprengt!* nach der N. gegriffen, um sich zu überzeugen, wie lange sie geworden. Vgl. *Ibalum* Sp. 48. Man gibt dem Boten ein Briefchen mit, auf welchem geschrieben steht: *Am 1. A. schickt-me d' Nare* [s. *Aprillennarr*], *wo-me will, am 1. Mai schickt-me s' wider hei* oder mit weniger gelungenem Reime: *Geud* [gebet] *dem Nar es Stückli Brot und schickel-e an-e anders Ort*. VMOOS 1775 fügt bei: „Dieses Aprilschicken kann unterweilen zur Injurienklage Ursach geben, wenn es zwischen ungleichen Personen vorgegangen.“ Am 1. A. sagt man den Leichtgläubigen werden zu Bern die Nutzen [die Insassen des Barenzwingers] frisch gewaschen und gekümmet. Auch abgelöst von diesem Brauche sagt man jetzt *En A. laufe*, einen unnutzen Gang tun AA.

Mhd. *aberille*, *aprille*. „April.“ Froschauer 1552. JEEscher 1692. „Aprill.“ FRIS.; MAL. „Aprillien“, Tierb. 1563. JHÜLL. 1673. „Den 6. tag aberel 1489 gericht.“ Waldmanns Grabstein. „Im Aprillen.“ Memor. Tig. 1742. Das Heruntersinken

von *p* zu *b* charakterisiert das W. als Lehnw. Sonderbar ist am 2. aweriben; 1671 Z Oglatt. Die drei- (bzw. vier-) silbige Form auf -*n* hervorgegangen aus der schwachen Flexion des W., welcher wir auch in gedruckter Lit. begegnen, z. B. des Aprilen). Naturf. Ges. Z 1761. Die Betonung des W. ist schwankend. Der über ganz Europa verbreitete Brauch am 1. Ap. (*all fide's day*, Engl., 'Ver-sündungstag', Vlamingen) reicht bis nach Indien, wo beim Frühlingsfeste (Huli) noch immer solcher Schabernak geübt wird.

äppropö Z. *äp-propö* S. *ap-ropo* G. *ab(e)rebo* Gornn.; das frz. *à propos*, beiläufig gesagt. — *Ap-propö* AA; B; Gr; Z. *Ap-propö* B — f. B. sonst m.: 1. beachtenswerter Umstand, Umstand der ins Gewicht fällt, einen Unterschied macht, sich als Hindernis in den Weg stellt AA; B; Z. *Das ist en schöne A.*, macht einen bedeutenden Unterschied. Syn. *Item*. 2. der entscheidende Moment. *Er verspricht, aber wenn 's an-en A. kommt (uf en A. unkuunt, sobald es Ernst gilt), so will er Nüt zale* Gr.

Äperli s. *Abrich* Sp. 42.

Mer-Äppi: Mirabelle, Pflaumenart Z. — Umgeendet aus it. *mirabellano*; s. *Appellan* Sp. 361.

ep = *ent-be* s. *ent-* Sp. 352.

epe, eppme, eppige"; epper; eppes, epp-mis, öppe usw. s. *etwa* usw. Eppér, Eppere, Äppere s. *Erd-Bér*. Eppen s. *Eb-Hen*.

Eppich *Eppech* m.: Ephen, *hedera helix* Schwall. Viell. nur aus dem Nhd. entlehnt, s. *Ebich* und *Ebnuch* Sp. 47. Eppich, Vogelb. 1557; Tur. sep. 1778/80.

Berg-; oreoselinum, dem peterle oder eppich gleich: Fris.; Mal. Bergpeppich, Bergpeterlein, oreos., apium montanum, petroselinum mont.: Zwinger 1696.

Figwarzen-, sardoa, ein kraut: Mal. Figwarzen-, batrachium, Hahnenfuss: Fris.; Mal. Figwarzen-, b: Mal.

Es wird Lime's ranunculus ficaria, das kleine Schöllkraut sein. Zwinger 1696 führt einen rau. (batrach.) palustr. mit eppich-ähnlichen Blättern an.

Eppir s. *Erd-bir*.

Epist: Pietist. *Ständler und Episten* Sen. Der Pfaff ist ein E., ein Herrnhuter, ein Aristokrat! Sen Pilg. 1869. — Viell. aus 'Pietist' durch Lautumstellung gebildet.

Epistler: der Subdiakon, dem in der Kirche das Lesen der (mit den Evangelien abwechselnden) Episteln oblag: s. *Erangelier* Sp. 108. So im Pöbstl. Reformationsart. 1580.

ab-öppen s. *ab-ebnen* Sp. 46.

Eipere s. *Erd-Ber*.

Epper: eine Art Tuch. Das man von einer elne von 1. sol geben 2 den, ze scheren, und von einer elne von Schalun und von andrem tuche 1 den: Ä. L Ratsb.

Nach dem Orte seiner Fabrikation, Ypern in Westflandern, benannt. Sonst bedeutet das W. auch eine von dort stammende Flumeart.

Ipern s. *Tod*. Ippokras s. *Hippokras*.

Ippolotte: w. Taufn. 1513 Arcu. Jex. Aus dem ital. *Ippolita*.

Iepe s. *Jüppe*.

opp s. *ob Adv.* Sp. 50. opp, oppe s. *etwa*. oppass s. *h-*.

oppenieren: 1. refl. opponieren i. S. v. sich vertheidigen, mit Worten oder mit Taten Bsi. — 2. auch *u-*: abomieren Z.

Oper, überlen s. *Oltmar* usw.

Opere *ö-* f.: Geschichte, Umstand Tu; Z. *Dé hod e wuesti O.* Das ist iez en ander'Z., jetzt ist's oder kommt 's anders. *Das wart-mer e schöni O.* absetze, das wird mir eine heitere Geschichte geben. Vgl. das syn. *Kumèdi*.

Opement. Auripigmentum. O., Arsenik: Fris.; Mal.; Densz. 1677, 1716. Hr. Dr. Muralt funde, dass sie [die Vergifteten] den Magen voll O. hatten: Pfarrb. Zool. 1693. Noch in der RA.: *er ist-mer ' wider wie Gallen und O.* Sclg. Mhd. *oppeiment, opement*.

Opî n.: Opium Uw. *i* in Vw beliebte Abkürzung der lat. Endungen *-ium, -ius*.

Oppi AA; Bs. *Ö-* Bs: 1. m. Taufn. Jakob, *Hans-Oppi* AA; Bs; vgl. *Nappi*. 2. *Öppi*: einfältiger Mensch Bs.

Verstümmelt aus *Joppi* d. i. Jakob. 2 appell. gewendet wie in der Nbf. *Joppf*.

Chächüpi *-ö-* m.: einfältiger Mensch. Narr Z Fehrlt.

Zum 1. Teil vgl. das syn. *Kuchler* (schimmst). Der Zsstellung mit obigen W. bereitet allerdings die veränderte Quantität des Voc. einige Schwierigkeit.

fir-opnen s. *fir-abnen* Sp. 37. öppe, -er, -is s. *etwa* usw.

üpali he: Anruf des Vergnügens, der Lust, z. B. in Tanzreigen Gl; Z.

uppe(r) s. *über-hin, Jer*.

Üpperech = *Iberich* 1. Sp. 18 ZFisch.

üppig: schwül, drückend heiss ZSt.

Für das sonst allg. gebrauchte *tappig*, in Folge unrichtiger Ableitung der WW. *es ist-utappig*. Das nhd. 'üppig' wenigstens im phys. S. unserer MA. trend.

Upikraz s. *Hippokras*.

Apfent *-at* m.: Advent. Apfikat s. *Adrokat* Sp. 89.

Apfel W. *el-* Ar; Bs; GrVal., *el-* PP., *opfel* Ark. (*-il*): B; Gr; L; Gf., O.; Sen; S nL, G.; Z. - m.: 1. Apfel, Malum, ein äpfel: Fris.; Mal. Ob er meine, er könnte den Hof vielleicht bald erben? Aber er sei sich noch nicht Sinns, bald da dünne [von dämmen sc. abzuschneiden], und es hätte schon mancher Alte mit jungen Beinen [Gebeinen jüngerer Leute] Äpfel ab den Bäumen geworfen: Gornn. *Es sind noch all Öppeli uf*, wir sind noch nicht am Ziele. Strz. Der A. als verfängliche Frucht s. *Ei 9* (Sp. 14). *Meⁿ muss d' Chind so strofe, dass der Ö, bi-der Raete lit.* Sclg.; vgl. Humm's Mutter am Christabend. *Te d' E. flugeⁿ (jockeⁿ)*, ein plumpes Spiel, wobei man einen Töpel veranlasst, von einer erhöhten Stelle aus nach den auf der Erde liegenden Äpfeln, die sein Preis sein sollen, hinunter zu springen; durch seine Ärmel hat man einen Stab gesteckt, den zwei Bursche festhalten, so dass Jener ohne Kleid unten anlangt Av. *In-en suren Ö, bisseⁿ*, sich einer Unnehmlichkeit unterziehen. Sprww. *Dr Ö, fällt nit wet vom Baum, oder er sig am-ene Rainh, ass* [so dass] *er troli* [rolle] S.

Wenn d' [du] en Chorh voll Ö. uf-en Raiⁿ schuttist, so tolet keine alich wil S. De Bom traid [trägt] für-sich selber keine Ö. SUGA. En fule Ö. macht zehen ander ful. ebd. En Ö. wo [welcher] z'sämmestrupft [zsschrumpft], fulet nid bald. ebd. Der schönst Ö. hed aw^h en Warm. ISENEX. Die erholene Ö. sind die süessste. ebd. Wenn der Ö. rif ist, fällt-er co selber vom Baum. ebd. Äpfel bilden einen wesentlichen Teil der Kinderbescheerung an Weihnachten bzw. Alt- oder Neujahr. Doch wer Äpfel in der heil. Nacht isst, bekommt den ganzen Leib voll Eiterbenken BU.; S. Für das hohe Alter der Kultur oder der Wertschätzung des Apfelbaumes zeugen die vielen mit Äpfel- zsgs. Ortsn. 2. Exkrement vom Pferde; syn. *Rosshoppelle, haldere*. Vgl. Ein Sprüchw., welches von denen gesagt wirt, so sich ein ungeleerter under die geleerten stüts gesellen wil. Wie wir Teutsehen sprechend: den [sic] rossträck machet sich zum öpfel; oder: der meussträck mengt sich zum pfeffer. VOGELK. 1557. 3. *Opfeli*: a) die Früchte von Zierpflanzen, welche durch Form und Färbung an Äpfel erinnern Z. - b) die Beere der Kartoffelstaude LVIZ.; syn. *Rolle*. - c) der Eidotter S. *Glatt und zundgel* [feuriggelb] wie es *Öpfeli us-eme Osterei*. BWYSS 1863.

Ahd. *ophal, opfil*. Pl. *opfil*, mhd. *opfel*, später *e*, XVI., XVII. *opfel*. Die Form des Pl. hat sich auch des Sg. bemächtigt wie in den WW. *Ol* (Ld Sp. 167). *Beneder, Tochter*. Diese ungelautete Form erlauben sich nicht bloss Schriftsteller wie Hahn, 1666, sondern sie entschlüpft sogar einem JRWYSS 1815. Die Verdunkelung des *e* zu *o* tritt bes. vor Spiranten ein; vgl. *Luftel, Schwester*. - In der Verwendung des A. (und der Nuss) an Weihnachten schimmert viell. noch symbolische Beziehung auf Fruchtbarkeit und Segen durch (2).

Syn. I. *Johc* (Sp. 65), mit welchem es tautologische Zss. eingeht; s. noch *Pommaloppeli; Reutlich*. Vgl. *Stuckli* (Stuckl).

Es folgen nun zunächst diejenigen Zusammensetzungen, welche eigentliche Äpfelsorten bedeuten. Diese werden näher bestimmt nach der Ortschaft, von wo her sie zunächst bezogen wurden oder wo sie wachsen; nach dem Manne, der sie zuerst (in der Umgegend) kultivierte; nach ihren besonderen Eigenschaften; nach anderen Naturprodukten, mit denen sie in Gestalt, Farbe, Geschmack oder Haut irgend eine Ähnlichkeit besitzen; nach der Zeit der Reife oder nach ihrer Dauer; oder nach der vorzüglichen Verwendung bezw. Verwendbarkeit; nach der Art ihres Wachstumes; in einigen Zss. bliken auch religiöse bezw. mythologische Bezüge durch.

XB. Diejenigen Namen in der hier folgenden Liste, neben denen kein Bindestrichlein steht, können auch selbständig, ohne den Zusatz *Epfel* gebraucht werden.

Eier- ZZoll. 1808. Abrahams-; Parmain Drué AA; Tu. Von einem Abraham Zimmerli im Aa eingeführt.

Oberrieder: Glanzreinette ZWoll. Syn. *Hans-Ueli*. Von der Z Ortschaft Oberrieden. - Obholzer-Tu. Nach einem Orts- oder Familienn. - Achackerer-Tu. Auf dem Eichacker gewachsen. - Adams-Tu. Für den anderwärts mit diesem Namen bezeichneten Knorpel der Luftrohre hat unsere Spr. das W. *Buzgi*. - Agat-; eine Goldreinettenart Tu; Z. So genannt von der an Asz erinnernden Färbung oder der Härte des Fleisches. - August-Z. *Augusten-GRh, -Epfeli*; Tu; Z. *Auguster* Tu; verschiedene Sorten frühreifer Äpfel, z. B. der Schmelzling, Syn. *Eru-, Chilli-E*. Egg-; Kantnapfel SenSt.; Tu; Z. *Egguer* ZRiesbach, *Egger*- Ar; Tu; in drei

Varietäten, weiss, rot und gestreift vorkommend Tu; mala claudiana SCLA., gelbe Winter-Reinette ZPfäff.

Süess-Eggener: gelber Herrenapfel ZHirsland. - Wiss-Egger GSA. - Hans-Ueli-; saurer A., ähnlich dem *Spitz-wessiker* und wahrsch. ein Sämling von diesem; sehr geschätzt am ZSee als eine der vorzüglichsten Handelsfrüchte. Syn. *Hansüder, Oberrieder Edelreinette, Hans-Ruedi, Christenöpfel*, Winterfleiner. Hat den Namen von Hans Ulrich Staub in Oberrieden, von dem diese Sorte zuerst e. 1810 gepflanzt wurde. - Albisser; säuerlich, gelb, sehr geschätzt ZPfäff. - *Streifacher, Grundacker, Schuderöpfel*. - Ulmer-Tu. Amliker- Tu. Von der Th Ortschaft Amlikon.

Emd- Tu: eine frühe, süsse Art, deren Reife mit dem *Emdel* zusammen trifft. - Oppler- Tu. Von *Opfel*, d. i. Obbühl, Th Ortschaft. - Aarauer- Tu. - Erlanger ZZoll. 1808. - Ern(d)-, *Erdul-* Tu; Z z. B. Zoll. 1760. *Ernen-Bis*; englischer Kantapfel, eine frühreife Sorte, in Bs sowohl eine süsse als eine saure; Syn. *Augusten-*. Isazecher Tu. - Isen-; mehrere saure Äpfelsorten Tu; Z z. B. Zoll. 1808. Wegen des specif. Gewichtes und der Haltbarkeit so benannt. Syn. *Gusgnaber*. - Isen-Öpfel; der kleine Bohnapfel, gelblich rot, säuerlich ZMeil. - Welsch Esperin-; klein, spitz, sauer ZWoll. - Uster(i)-; die ertragreichste und häufigste Sorte im Kt. Z. $\frac{1}{10}$ — $\frac{1}{4}$ aller Apfelbäume betragend; süss, gelb, spitzig; so in Zoll. schon 1760. Entw. von dem Z Orts- oder von dem gleichlautenden Geschlechtsn. Syn. *Goble, Kumpen, Schwachmehes, Schlatter, Bruner, Citronen-öpfel; wposser Hausmöhler; Keidenbachstaler; Citroner*. - Ätti-S. - Grossätteler S. - Ottenbacher; grüne Reinette ZWoll. .O: ZOrsch. - Uttwyler- Tu. .C: Th Orsch. Syn. *Goldreinette, Spothaber*. - Feld- G. *Felder- ZZoll*, 1779; eine süsse Sorte. - Langfuri- Tu. *Furi* = Furche. Vgl. *Langfächer-Bir*. - Fürsten-. *Gruener F.*; grünlich, mit mattroter Wange, wenig säuerlich ZTalw. Als Lieblingsapfel Friedrich des Gr. so benannt. Fasänen-; sehr feine Sorte mit schöner, roter Farbe Tu. Fässler- GRh. It STEIM. 1801. Nach einem Geschlechtsn. - Fässli-; langer, walzenförmiger, säuerlicher Apfel Tu; ZS. *Chli-*; oval, grüngelb, trocken ZWoll. Nach der Gestalt benannt.

Welscher Fischer-; der sog. späte *Usterapfel* ZHerl. - Fest- Tu. Vom festen Fleisch? vgl. *Festhead*. - Vater- Tu. Vgl. *Ätti*. - Flaschnecher- Tu. - Frauen- Tu. Vgl. *Frauen-Bir*. Viell. ist *Unsere l. Frau*, die Mutter Gottes, gemeint; vgl. *Marghar-E*. - Jumperen-; eine Glanzreinette ZHirsl. Syn. *Sar Uster-E*. - Fri-burger- Tu. Syn. *Friburgerli*. - Früehar, *Früh-arli*; Gravensteiner, doch geringer ZUt., *welscher F.* ZStäfa. Frönd- Tu. Syn. *g'zwijet Halzöpfel*. - Guggenheimer- Tu. Gallwiler; 1. Glanzreinette Z. = 2. = *Marglar* Z. - 3. Danziger Kantapfel. *Schwaben-, Erdberi-E*. Z. - 4. roter G.; calvilleartiger Winterrosenapfel ZIS. Der Name umgedeutet aus dem Fremdw. Syn. *Zucker-, Zitronen-öpfel; Guckenscher; Wanjer*. - Gold- 1. eine zitrongelbe Reinettenart Tu; ZHerrlib. Syn. *Rostreinette*. - 2. = *Uster*- ZRicht., Schlatt. - Goldacher, *Goldecker* Grille. So genannt wegen ihrer gelben Farbe. - Gummi-; süsse Sorte L.

Gumpisperger; französische Edelreinette ZWoll. Syn. *klini Reinette*. - Gümpli-; eine Reinettenart ZStäfa. Syn. *Marglar*. Giri- Tu. Garten-; frühe Sorte GRh., W. 1801. - Gassacker- Tu. - Gassen- Tu. Gatter- Tu. *Gätterli*- Z = *Spitz-*

wissiker. Bei einem *Gatter* gewachsen. — *Göldi-Gätteriker*: bis in den Mai dauernd Süssapfel, an grossem Baume wachsend Z. — *Götter*: Dominica Tu, Natürlich ein sehr moderner Name. Syn. *Heinopffel*. *Göttighofer Tu* = *gross Holzopffel*. *Herrgottner-ZStäfa*.

Guetenswiler: Glanzreinette, *Calville ZRuss*. Syn. *Zürcher*, *Zitronen-opffel*; *Gallwiler*; *Wüniger*.

Güetikhüser: roter Herbstcalville ZFehr. *Glanz-Tu*. *Glas* = 1. plattrund, durchsichtig hellgelb ZRS. Syn. *Wachsoffel*. 2. die Champagner Reinette Tu.

Syn. *Glasreinette*. — *Glessiker ZW*, 1770. *Glatt-Tu*. — *Gran-Tu*, *Grauercher Tu*, *Graucher Ax*.

Gräuecher S, *Graucher Ax*, *Grauech*, *Grauech B*, *Granaucher*, *Grauecher*, *Graueker Z*, *Graueker ZB*, *Graueker ZW*, 1770, *Grauecher ZDübendf*, *Granar Z*

z. B. *Zoll*, 1760, *Granar ZO*: eine Art mildsaurer, vorzüglicher Spätapfel. *Wenn Eine de Morge und z' Obig en G. isst, so stirbt er ander Tage und zwald*. *ChLuc G.*

deutscher Kupferschmid, Reinette; einer der verbreitetsten Z Äpfel: bald rund, bald etwas spitz; bald grösser, bald kleiner; weiss, grüngelb, rötlich gestreift; Fleisch mürb, säuerlich. Syn. *Haus-Velis*, *Joppen*, *Kuechli*, *Kilbi*, *Most*, *Schnutz*, *Schuder*, *Töbli-opffel*; *Strimler*; *Wüniger*, *Luug-G*, *ZW*, 1770, *Saur-Grauech B*, *saur Granar Z*: Berner Winterstreidling.

Rayée grise de Berner; mittelgross; rund oder hochgebaut; rötlich gestreift, mit blassen Punkten und grauem abwischbarem Duff; Fleisch sehr saftig, süssweinsäuerlich. Syn. *Nut*, *Erdberri-opffel*, *Suesser G.*

der beduffete Langstielapfel; Fleisch saftig, wenig säuerlich; seine Rippen verlaufen über die Frucht; grün, verwachsen rot Z. Syn. *rot Graniker*, *welsch Campaner*; vgl. *welsch Granater*, *Welsch G.*

roter Herbstcalville Z. Von der urspr. so benannten auch auf andere Sorten übertr. und vermengt mit *Grauecher*.

Spitz-Graueker ZW, 1770. *Güselgruecher ZRS*, z. B. *Zoll*, 1760, *Güsel-ZRat*: grün, schwach rot gestreift, säuerlich, sehr geschätzt. Syn. *Isen*, *Güsel* = Kehrlicht. — *Grafen*: der saure Paradiesapfel Tu.

Syn. *Graustäuer* und aus diesem W., welches auf das Schloss Graenstein in Schlesien zurückgeht, abgekürzt. *Welscher Granater*: dem süsssen *Grauecher* ähnlich, mit deutlichen Rippen ZStäfa; = *grauer Fürsten-ZÜlikon*.

Ein geschellter Grünling-A., gegen den Bluest [Blüte] oder Butzen geschabet und geessen laxiert, schabet man ihn aber gegen den Stiel und isset denselbigen, so stopft er: um 1690, JMRALE.

Grünecher BisStdt H ZWINGER 1696; *SenSt.*; Tu; ZPflf., *Grüneker GRh.*; Tu; Z. 1770 aus *ZW*, erwähnt, *Grünecher SenSt.*: ziemlich zahlreiche Sippschaft unter den Plattäpfeln. *Suessgrüneker ZZoll*, *Malm orbiculatum*, edel rundöfel, grünacher, wiewol sy ethlich Paradyssle teütschend; *Fris*, *Melappia*, vel *poma Appiana*, Öpfel mit grösse und geschmack den küffinen ählich, ein gattung der öpfeln die man Grüneacher nennt, *Gräuwdetling*, *Stichöpfel*: ehd., *Melapium*, apfel wie ein bir gestaltet, grünacher; *Drezn*, 1677, 1716, *Inter poma*, *prasmela*, die Grünecher; 1680 *WAG*, das Hauptmerkmal aller G. ist die mehr oder weniger grüne Färbung. Syn. *Grauecher*.

Welscher Grundacker = *Abisser ZAH*. — *Grat*: *Leder-Reinette*, *grauer Apfel*, *späte Winter-Reinette ZPflf.* — *Grüter-Tu*. Nach einem Geschlechtsn. *Hayas-Tu*.

— *Heu*: frühreif, weissgelb, mürbe, säuerlich *ZWoll*. Auf die Heuernte bezogen? er ist immerhin erst im Sept.

reif. *Haben*: sauer *ZHerl*. Nach einem Geschlechtsn. Syn. *Brauer*. *Haber-SenSt.*; *ZW*, *gale H*. Tu. Weil zur Zeit der Haferernte reif. Vgl. *Haferangstbr*.

Hübli-Tu. *Hübli* ein Th Geschlechtsn. *Heiden*: 1. weisse Wachreinette *ZS*. Syn. *Gold*, *Fruch*, *Wass*, *Leder*, *Edel-Reinette*; *Margelar*; *Juden*, *Leder-E*. — 2. = *Erdber-opffel ZBauma*. *Hofwyler ZZoll*, 1808.

Von der bekannten landwirtschaftlichen Erziehungsanstalt aus verbreitet. — *Hofiker-Tu*. — *Hag*-(b) Tu; *ZW*, 1770.

Hagenwyler-Tu. Nach einer Th Ortschaft. — *Hoeken-Tu*. Syn. *Hagopffel*. — *Hellen-Tu*. *Hell* nicht selten Name wirklicher Örtlichkeiten. *Holländer Tu*. *Halden-Tu*. — *Holz*: 1. die Frucht des wilden Baumes, allg. *Da machst e Gesicht, wie wenn d' in-en H. hisse hetlist* *Sen*, oder auch bloss *we-nen sure H*. Tu. *Mienit* verwarf *Zwingli* die h. *Lutheri* [auf der Disputation zu Marburg]; *Gron*, *Chron*.

2. *Egelshofer*, *grasse* (Syn. *Göttighofer*), *blanc*, *rote*, *suesse*, *weisse*, *zuechte H.*, verschiedene veredelte Sorten Tu. *Tziker H.*, gelb, säuerlich, lange haltend *ZStäfa*.

— *Grünenholzer*: englische grüne Nordreinette *ZWoll*. Syn. *Gruen-Reinette*. — *Hön-Tu*. *H*, Geschlechtsn. *Händschen-SenSt.*; Tu. *Händschler-Tu*: eine Art mit rauher Haut. Rauh wie wenn er in einem Handschuh stäke. Syn. *Leder-E*; *Zuech-jaber*. — *Hanf-Tu*. Mit dem Hanf reif. *Hans-Tu*, *Hansen-SenSt*. Weil um *Johann* reif. — *Chriesi-hanser ZZoll*, *hanser Zenge*: rot gestreift, gelb, süss, mehlig. *Chresi* = *Kirsche*. *Spitz-härecher Ax*. Vgl. *Spitzächer*.

Herren-Ax; *Gr*; *S*, die Champagner-Reinette Tu; *ZS*; Syn. *Kapiziner*, *Wänder*, *Marquar H.*: mittelgross, hochgebaut, blassgelb, rötlich gestreift, süss. Reifl Ende Okt.; hält bis Jan. B. — *Bürger-herren-Tu*. — *Hord-Tu*, es gibt einen kleinen und einen grossen. Es ist wohl *Hord* gemeint, also *Lager*, *Keller*, *apfel*. — *Horgen-ZZoll*, 1808. Von der Z Ortschaft. — *Hasen*: sehr klein, spitz, gelb und rot gestreift, säuerlich *ZWollish*. Syn. *welsch Esperioopffel*. — *Hessenrütli-Tu*. — *Hus-Tu*. Am oder in der Nähe des Hauses gewachsen. — *Husäuer*: dem *Fasunen* ähnlich Tu. Das W. wahrsch. aus diesem entstellt. — *Imben-hüster*: mittelgross, grün, sauer *ZTalw*. — *Juden*: *Lederapfel ZStäfa*. Syn. *Heiden-E*. = *Joggebe-ZStäfa*. Nach einer Obstzüchlerin *Jakobä?*

Gel(b)-joggecher-Tu, *Gel-jokeber Z*: vorzüglicher Mostapfel; im Verschwinden begriffen. Nach einem Bauern zu *Engishofen*, dessen Familie jetzt noch den Namen *Geljopp's* führt. *-cher* = *acher*, *Apfel*. — *Joggeberger*: englischer Kantapfel; frühe, gute, saure Sorte Z. Syn. *Sür Paradis*. — *St Johann-Tu*. *St Johann* bedeutet wohl die Zeit der Reife. — *Jakober GSA*, *Jakobi-Gr*; Tu, *Jakobs*: 1. der weisse *Astrachan GSA*; englischer Kantapfel Z. Syn. *Paradiesapfel*. Von der Reizeit um *Jakobi*. Syn. *Erdopffel*; vgl. *Jakobäuer*. — 2. ein am *ZSee* sehr verbreiteter A., reifl im Sept., mürbe, säuerlich. — 3. *späte J.*, sauer, schmackhaft, reifl Okt. *ZWoll*. — *Junker-B*. = *Joppen* = *klauer Grauecher ZUster*, säuerlich, rundlich, grungelb; gering. — *Jär*: süsser Champagnerapfel L. = *Isenopffel*, *Ibrer Tu*; Z. So benannt, weil er sich bis in den folgenden Sommer hinein frisch erhält. Syn. *Uchajorsch*, *Zitopffel*. — *Jerusalem's*: roter Herbsttanbenapfel Z. Syn. *Ratapfel*, *Tubcher*; *Kib-Tu*, *Kuechi-Tu*, *Kuechli*: runder, säuerlicher *Apfel* von hellgrüner Farbe *ZHerl*. Zu *Apfelkuchen* sich eignend. Syn. *Achacker*, *Kilbi*, *Uppäuer*.

reife. *Haben*: sauer *ZHerl*. Nach einem Geschlechtsn. Syn. *Brauer*. *Haber-SenSt.*; *ZW*, *gale H*. Tu. Weil zur Zeit der Haferernte reif. Vgl. *Haferangstbr*.

Hübli-Tu. *Hübli* ein Th Geschlechtsn. *Heiden*: 1. weisse Wachreinette *ZS*. Syn. *Gold*, *Fruch*, *Wass*, *Leder*, *Edel-Reinette*; *Margelar*; *Juden*, *Leder-E*. — 2. = *Erdber-opffel ZBauma*. *Hofwyler ZZoll*, 1808.

Von der bekannten landwirtschaftlichen Erziehungsanstalt aus verbreitet. — *Hofiker-Tu*. — *Hag*-(b) Tu; *ZW*, 1770.

Hagenwyler-Tu. Nach einer Th Ortschaft. — *Hoeken-Tu*. Syn. *Hagopffel*. — *Hellen-Tu*. *Hell* nicht selten Name wirklicher Örtlichkeiten. *Holländer Tu*. *Halden-Tu*. — *Holz*: 1. die Frucht des wilden Baumes, allg. *Da machst e Gesicht, wie wenn d' in-en H. hisse hetlist* *Sen*, oder auch bloss *we-nen sure H*. Tu. *Mienit* verwarf *Zwingli* die h. *Lutheri* [auf der Disputation zu Marburg]; *Gron*, *Chron*.

2. *Egelshofer*, *grasse* (Syn. *Göttighofer*), *blanc*, *rote*, *suesse*, *weisse*, *zuechte H.*, verschiedene veredelte Sorten Tu. *Tziker H.*, gelb, säuerlich, lange haltend *ZStäfa*.

— *Grünenholzer*: englische grüne Nordreinette *ZWoll*. Syn. *Gruen-Reinette*. — *Hön-Tu*. *H*, Geschlechtsn. *Händschen-SenSt.*; Tu. *Händschler-Tu*: eine Art mit rauher Haut. Rauh wie wenn er in einem Handschuh stäke. Syn. *Leder-E*; *Zuech-jaber*. — *Hanf-Tu*. Mit dem Hanf reif. *Hans-Tu*, *Hansen-SenSt*. Weil um *Johann* reif. — *Chriesi-hanser ZZoll*, *hanser Zenge*: rot gestreift, gelb, süss, mehlig. *Chresi* = *Kirsche*. *Spitz-härecher Ax*. Vgl. *Spitzächer*.

Herren-Ax; *Gr*; *S*, die Champagner-Reinette Tu; *ZS*; Syn. *Kapiziner*, *Wänder*, *Marquar H.*: mittelgross, hochgebaut, blassgelb, rötlich gestreift, süss. Reifl Ende Okt.; hält bis Jan. B. — *Bürger-herren-Tu*. — *Hord-Tu*, es gibt einen kleinen und einen grossen. Es ist wohl *Hord* gemeint, also *Lager*, *Keller*, *apfel*. — *Horgen-ZZoll*, 1808. Von der Z Ortschaft. — *Hasen*: sehr klein, spitz, gelb und rot gestreift, säuerlich *ZWollish*. Syn. *welsch Esperioopffel*. — *Hessenrütli-Tu*. — *Hus-Tu*. Am oder in der Nähe des Hauses gewachsen. — *Husäuer*: dem *Fasunen* ähnlich Tu. Das W. wahrsch. aus diesem entstellt. — *Imben-hüster*: mittelgross, grün, sauer *ZTalw*. — *Juden*: *Lederapfel ZStäfa*. Syn. *Heiden-E*. = *Joggebe-ZStäfa*. Nach einer Obstzüchlerin *Jakobä?*

Gel(b)-joggecher-Tu, *Gel-jokeber Z*: vorzüglicher Mostapfel; im Verschwinden begriffen. Nach einem Bauern zu *Engishofen*, dessen Familie jetzt noch den Namen *Geljopp's* führt. *-cher* = *acher*, *Apfel*. — *Joggeberger*: englischer Kantapfel; frühe, gute, saure Sorte Z. Syn. *Sür Paradis*. — *St Johann-Tu*. *St Johann* bedeutet wohl die Zeit der Reife. — *Jakober GSA*, *Jakobi-Gr*; Tu, *Jakobs*: 1. der weisse *Astrachan GSA*; englischer Kantapfel Z. Syn. *Paradiesapfel*. Von der Reizeit um *Jakobi*. Syn. *Erdopffel*; vgl. *Jakobäuer*. — 2. ein am *ZSee* sehr verbreiteter A., reifl im Sept., mürbe, säuerlich. — 3. *späte J.*, sauer, schmackhaft, reifl Okt. *ZWoll*. — *Junker-B*. = *Joppen* = *klauer Grauecher ZUster*, säuerlich, rundlich, grungelb; gering. — *Jär*: süsser Champagnerapfel L. = *Isenopffel*, *Ibrer Tu*; Z. So benannt, weil er sich bis in den folgenden Sommer hinein frisch erhält. Syn. *Uchajorsch*, *Zitopffel*. — *Jerusalem's*: roter Herbsttanbenapfel Z. Syn. *Ratapfel*, *Tubcher*; *Kib-Tu*, *Kuechi-Tu*, *Kuechli*: runder, säuerlicher *Apfel* von hellgrüner Farbe *ZHerl*. Zu *Apfelkuchen* sich eignend. Syn. *Achacker*, *Kilbi*, *Uppäuer*.

äpfel. Pfann-knechen- SThierst. Kuder- (1) GRh.; Tu. Syn. *Campännerli*. — Kugel- Tu. — Koller-; zugespitzt, schön gelb, rot gestreift, sauer, schmackhaft ZMänn. Zum Einkellen geeignet, da er sich lange hält? oder nach dem Geschlechtsn.? Syn. *Schünzen*, *Schändesäpfel*. — Kolibander; halbsaure Sorte GSA. Von *Koliban* d. i. Columban. — Kölliker-; der sog. rote Herbstlaubapfel; ziemlich klein, oval, gelb und rot gestreift, süsslich ZTalw. K., Geschlechtsn. — Kalber- Tu. — Campanner Z. *Campänjer* Bs. *Capanner* ZZoll. 1779 u. 1808. *Capännerli* Sen; Z. *Carpannier*; Zwissler 1696; verschiedene Sorten kleiner, saurer, rotbackiger Äpfel mit kurzem Stiel, die über ein Jahr dauern. *Suess C.* ZZoll. 1808. *Welsch C.*; bedufteter Langstiel, edler Borsdorfer; einer der feinsten sauren Ä. ZS. Von *frz. couet-pendu, appendu*. — Konstanzer- Tu. — Kapiziner- S. u. J.; Tu; Champagner Reimette Tu. Syn. *Herrnenäpfel*. — Pfaffen-Käppler GSA. — Käppli- Tu. Käpfen-; eine Reimettenart ZHerrl. Von *Kapf* = Hugel oder vom gleichlautenden Geschlechtsn. — Kopf-; gross, grün, sauer ZZoll. Syn. *Pfaffen*. — Kurrez- GRh. Viell. von *Kaurod, Chocret*, mit genet. -s. — Kürbsen- Tu. — Kernacher Tu; ZTafel, Egg. *Chernar* ZMouhalt. *Körniker* Tu; mittelgross, säuerlich, konisch, grün, rotgestreift. Kernhaus sehr gross, weit offen, mit zahlreichen kleinen Samen; vgl. *Dai-Chernar*. — Korn- Tu. Zur Zeit der Körnernte reif? Käs- S. Kisel- Tu. Kestenen- *Suesse Ch.*; klein, rund, trüb braunrot, von fadem Geschmack ZTalw. — Karthener- Tu. Kuttener-; 1. *Chattener*-; die eig. Quitte in Apfelform ZZoll. 2. ein dem gestreiften Muskateucalville vwdter Ä., hellgelb ZrS. Syn. *Pomeranzenapfel, Zimmetapfel*. 3. der kleine Zürcher *Natapfel*, süss-säuerlich, licht zitrongelb, um Z. 1. weisser Wintercalville Z. Klattiker- Z z. B. Zoll. 1760. *Klafficher, Klaffacher* Tu; vortrefflich, sauer, saftig, gelb, rotgestreift. *Suäss Kl. u. sur Kl.* ZZoll. 1779. Von *Kliffen*, weil der Kelch in einer weiten Einsenkung sitzt. — Klefeli-; Klapperapfel B; S; Vw; Zs. *Furzundrote Santichlaus-Chl.* S. wahrsch. keine bes. Abart, sondern nur wegen der Verwendung zur Kinderbescherung mit diesem Zusatz benannt. *Kleppen* = *Kleppen*. — Klinglar; glänzend, trocken, gelb, carmoisingestreift ZrS. Kleiner *Kl.* ZHerrl. — Klapper- Tu. — Klopff- GW. — Klarsrüter- Tu. Nach dem Th Ortsn. *Klossati*. — Klaus- Tu. *Klausen*- Ar; GRh.; Tu; mehrere Sorten z. B. roter Herbstcalville. Wie das Syn. *St. Niklaus-E.* zeigt (wegen der schönen Farbe, Syn. *Rot-E.*) zur Kinderbescherung verwendet. Kläusler, *sür, suess*; klein, aber von schönem Aussehen und schmackhaft, daher zur Bescherung verwendet Ä. — Kloster- Tu. — Knuppen-; Sorten von Äpfeln, welche in Gruppen (*Knuppen*) am selben Zweige stehen z. B. *Uster*-Z. — Knuppenar = *Schünzenapfel* ZZoll. — Loss-krieger-; Champagner Reimette Tu. — Krünl-; Name für den *Haus-Ueli* ZWoll. Von den den Kelch umgebenden kleinen Höckern. — Kropff- = *Nat*-AAKlingnar. — Kressen- Tu. Krispfer- Tu. Von einem Orte Kriesbühl? — Christen- = *Haus-Ueli* Z. — Lauer- GW. — Leuen-; 1. sauer, ziemlich gross ZZoll. 2. *grosse L.*, der rote Backapfel; gross, glatt, rund, sehr rot, blau beduftet, fein, süss ZStäfa, Erlenh. *Leu*, Geschlechtsn. — Lyoner- Tu. — Garten-lauber- Tu. — Herbst-lauber- Tu; Spät-lauber; zwei Arten, die spät Laub (und Blüten)

tragen und spät reifen GRh.; Tu. Syn. *Uttwyler*. Vgl. *Schlätter*. — Laubi- Tu. *Laubi*, Geschlechtsn. — Läubler-; der weisse Matapfel ZStäfa. Syn. *rot Breitar*. — Breit-läubler ZW. 1770. — Schwarzlöchler = *Breitär* ZNhasli. — Lauchsen- Tu. Syn. *Füssli*, *Hün*. — Leder-; verschiedene Reimettenarten, mit lederartiger Haut GRh.; S; Tu; Z z. B. Zoll. 1779. Syn. *Heiden*-, *Händschen*-, *Juden*-. — Lindär; weissgelb, säuerlich, mit mürbem Fleisch, saftig und sehr angenehm ZStäfa. — Lindauer GRh.; Tu. — Lang- Tu. — Linsi- *Leisi*-; rot, süss, ziemlich klein ZStäfa. *L.*, Geschlechtsn. — Schneemacher- Tu; Z. *Sch.*, Geschlechtsn. Syn. *Uster*-, *Holz-E.*-, *weisch Knobbocher*; *Hausmüller*; *Kreidbücheli*. — Mäucher-; grün, der Reimette im Geschmacke nahe kommend Bs. Viell. von der Neigung zum *manichig* werden. — Ma(r)gular; weisse Wachreimette; Schweizer Glanzreimette; kleine grüne Reimette ZS. z. B. Zoll. 1760. Syn. *Zitronenäpfel, Gullwiler*. Nach anderer Angabe der kleine Champagner. *Suress M.* ZTalw. *Suäss M.*, der weisse Schünzenapfel ZS. Syn. *Schünzacher*. Vgl. Margenapfel (Schmel.) oder *Margha* als Ortsn. Wahrscheinlicher, der Jungfrau Maria (alt *Margeli*) geweiht; vgl. *Margas, Frau-a-E.* — Mäl-; mittelgross, hoch; süss-säuerlich; Schale glänzend, trocken Tu; Z. — Müller- GRh. It *Straxm*. 1801; Tu. Verschieden von Hans-Müller: 1. spitz, weissgelb, süss, lange haltend, dem *Uster*- ähnlich, aber kleiner, weniger saftig und mürbe; sonst vortrefflich zu getrockneten Schmitzeln ZrS. z. B. Zoll. 1779. Syn. *Rebocher, Chridelbücheli, Schuchmacher*-. — 2. = *Uster*-Zegg, Wijk. — Melcher- Tu. Fruch-melcher; sauer, frühreif U. — Milch-; Zürcher Transparentapfel; ein bekannter, mittelgrosser, saurer Ä., der sich durch seine durchsichtig weisse Farbe vor allen andern Ä. auszeichnet Tu; Z. Syn. *Transparent*. — Miltacher Gelbe. Wegen einer Milde. — Malzacher *Malzacher* Bs; Tu. *Malzicher* Bs. *Malziger* Bs; köstlicher süsser Ä., welcher grün und getrocknet sehr gut schmeckt Bs. Von *malz*, saftig, weich. — Schtbli-Malzech Now. — Züri-Malzech, -*Malzeker*; zum Kochen und zum Dörren verwendet L. — Oberamtmanus- Tu. — Mönchs-; klein, trüb rot, fade ZStäfa. Syn. *Suäss Chrestenen*-. — Althund- ZZoll. 1779 u. 1808. Eig. von Bäumen, die auf der Almee stehen. — Moren-; mehlig mit glänzender, schwarzroter Schale ZUster. Syn. *Brumberi*-, *Erdberriäpfel*. — Mür- = *Breitär* Z. — Mürgen-, *Mügen*-, *Müggen*- Tu. *Mürge* kann = Maria sein; vgl. *Murghar-E.* Ob *Mügge* als bloss orthogr. Ndt. genommen werden dürfe, wissen wir nicht. — Marken- Gr; Tu. — Merken- GRh. *Merck*, Geschlechtsn. — Kurzenmüser- Tu. — Katzenmüser; grüne Reimette ZHerrl. — Dörenmüster; schön, gelb und rot, süss ZWoll. Syn. *Rot Breitar*; *weischer Schünzenapfel* *Läubler*. *Ducranos* Flum. z. B. in ZHerrl. — Müess-; Sorten, die gekocht bald zu einem Brei werden Sen. — Mist- B; SThierst. Urspr. Ä. von einem in der Nähe des Miststockes gepflanzten Baume. — Most-; Sorten, die zum Mosten verwendet werden Ar; Tu. — Gross Muster-; die wahre weisse Herbstreimette Z. Soll durch den Namen empfunden werden. — Mettler- Tu. Von *M.* Geschlechtsn. oder *Metha, Milli*, Ortsn. Syn. *Schmutzacher, Schmutzäpfel*. — Mettli-; ein Süssapfel, bis Mitte Mai dauernd ZS. — Mueter-; süsse Art L; Tu. Vgl. *Ätti, Vater-E.* — Grossmueter-; süss, schon im Augustn. reifend SThierst.; Z. Syn. *Ern-*

Schünzen-E., Knäpennr. Etwa weil dieser vortreffliche A. wegen seiner Mürbe auch noch von Grossmüttern gegessen werden kann. Doch vgl. auch *Müster-, Vater-E.* udgl. — *Meitschi-B.* Nach seiner Schönheit so benannt; vgl. *Frauen-, Jungfrauen-E.* — *Mutschellen-Tu.* M. Ortsn.

Matzar: gelber Herrenapfel; frühe, süsse Art ZrS. — *Wienechts-Tu.* Erst um W. geniessbar?

Nägeli(s): 1. ein schöner gelber und roter, süsser A. Ar; G; Tu; Zstäfa. Vom Geschlechtsn. Syn. *Laubbe., rot Breitar., welscher Schünzenapfel.* — 2. *welsch N.:* die grosse Casselerreimette Tu; grosser Campaner Z. Wol von *Nägeli,* Gewürznelke; dem Syn. *Zimmetapfel.* — St Niklaus-Tu. *Santichlaus-S = Klaus-E.* — *Schäfnase = Spitzwässikerapfel Z. Roti Sch. Tu.* — *Nuss:*

mittelgross, mattgelb, fast allenthalben mit streifigem oder trübem Rot bedeckt, süsslich, mürbe Tu; Z. — *Nät:* mehrere Sorten aus der Klasse der Calville, bei welchen vom Kelch zum Stiel auffallend hervortretende Rippen verlaufen ZS.; z. B. = *sür Granür.*

Kropf-E., Schäfnase, Kälten-E., Stätzlicher. — *Babeli:* ein saurer, salziger Spitzapfel, reift Okt., bleibt bis Febr. Tu; ZHerrl. Syn. *welscher Spitzwässiger.* — *Bach-Tu.* Syn. *Leuen-.* — *Bächler:* eine Goldreimettenart Tu; ZHerrl. *Bach,* Ortsn. — *Chriedebüchli(-), -büchler = Uster-Z.* Nach Gestalt und Farbe so benannt. Syn. *Golds., Schuchmaucher., Zitronen-E.; Hauns-Moller.* — *Bader-ZZoll.* 1779. — *Boden-:* der grosse *Grünenker* ZHerrl.

— *Büggli-ZHerrl.:* 1. ein süsser A., dessen Kelch von Fleischbeulen *Buggel,* umgeben ist. — 2. = *Schünzenapfel.* So benannt, weil er kantig ist und Erhöhungen hat.

— *Balinger-:* Schweizer Glanzreimette Zstäfa. Syn. *Margelar, Grüenling.* Von dem schwäb. Orte = *Beilli-:*

eine frühreife, saure Art. Schmelzling ZHerrl. Syn. *Angstnapfel.* Von Bienen, *Beli* (und Wespen) gerne angebissen? — *Böllen-Tu.* *Bolle = Zwiebel.* — *Palm-(H) Tu; Z.* *Balmen-Tullw.:* welscher Campaner, auch etwa die platte Granatreimette; engl. Scharlachparminne.

Syn. *Renette, Zimmet-, Nägeli-E.* Die Benennung daher, dass er wegen seiner Schönheit um Palmtage an Tannäste befestigt wird, um die mangelnden wirklichen Palmen zu ersetzen Th. — *Polz-:* graue Herbstreimette Tu. Nach der rauhen, lederartigen Haut benannt. Vgl. *Händschen-E.*

Pommet-: der saure *Usterapfel* ZHerrl. *P.* wohl *Pommet* d. i. Baumgarten. — *Bänkli-:* dem roten Rosmarinapfel wdt. gelbgrün, mit roter Wange; süsslich ZHerrl. — *Papirler* GSA. — *Bar-:* ein in ZIS. verbreiteter, grosser, rotwangiger A.; sauer, für Küche und Most. Stamm wohl von Zlgaar. — *Paradis- Paredisti, Paredisti ZZoll., Baredister* ZMonch.; englischer Kantapfel, eine wegen ihrer Frühreife (Juli, August) über ganz Europa verbreitete Sorte. „Uß das Jar hain ich gehan zítig berdyser Epffel und Blnest by ainanderen: 1519 Strockar. Von Paradeiss- und Zwerg-Oepfelbäumen: 1639 Ruag. „Die Zwerg-Oepfelbäumlein vergleichen sich den kleinen Paradeiss-Oepfelbäumlein nicht übel, die Frucht ist ein gut Brad-öpfelcin.“ ebd. „Melimeln, süssapfel, paradeisslein (Paradyssle); Dextz. 1677. 1716; Fris.; MAL. „Poma orbiculata. Paradyssle.“ Fris.; MAL. „Gregalia poma, früey ops wie Paradyssle und Hönwbirle, die zum ersten seitzam sind und vil gütten, deren man nachwertz. so das ops andt, gar nit achtet.“ Fris. Viell. weil es der frühesten A. ist, für den aus der Bibel bekannten genommen. Syn. *Erndt-, Grafen-, Jakobs-öpfel; Juggelrey; Jakobiner; Grünstein.* — *Erdberi-Epperri-G; SenSt.; Z:* 1. calville-

artiger Winterroseapfel Z. Syn. *Heiden-, Rosen-, Schwaben-, Danziger-, Zimmet-öpfel; Herbstgallwiler; Sommerer.* — 2. roter Herbst-Calville. Syn. *Impéri-, Blut-, Rosen-öpfel.* — *Hindbéri-Imperi-:* roter Herbst-Calville Tu; Z. Von dem Himbeergeschmack. Syn. *Erdberi-, Blut-, Rosen-öpfel.* — *Brambéri-:* dunkel schwarzrot; mürbe, mehlig. Syn. *Mören-, Erdbériöpfel* Zstäfa. Nach dem Geruche benannt. — *Schachtbör-GRh.* 1801. — *Wissbéri-:* Tu. — *Beibür- bäpar:*

1. roter Herbsttaubenapfel; ziemlich kleiner, dickhäutiger, ovaler, vortrefflicher süsser A.; ungemain fruchtbar Z z. B. Zoll. 1760. — 2. = *Chriesihanser* Zstäfa. B. Ortsn. Syn. *Jecusbaum-, Kölliker-, Rot-E.; Taberz.* — *Burg-Tu.* — *Burgunder-Tu.* — *Birmensdorfer:* 1. gestreifter Pfaffenapfel ZHerrl. — 2. später Usterapfel ZBirm. — *Basler-:* grosse, rotgestreifte Sorte Gu. — *Kei" hesser:* vormals beliebte Sorte, rot, sauer ZrS. — *Bussuanger-Tu.* B. Th Ortsn.

Busch-Tu. — *Batten-:* rote, süsse ZZoll. 1779 (bis jetzt). *Bat = Beatus.* Syn. *Zollkumser-E.* — *Peter-:* ein gelber, rotgestreifter, saurer Spitzapfel ZHerrl. Syn. *Streuliöpfel.* — *Kindbeter-Tu.* Gewiss eine edle Sorte; wie man den edlen, milden, alten Wein *Kindbeterer* nennt. Vgl. *Gessauener-E.* — *Pfaffen-L; S; Tu; Z.* *Pfaff-B:* Sauersteifkant L; = *Spitzwässiker* ZDln.; gross, grün, sauer ZZoll., Syn. *Chopföpfel;* Reimettenart Zstäfa. — *Pfeffer-Tu.* — *Pfüllinger-:* Luykenapfel Tu. Von der schwab. Ortschaft. — *Pfyner-Tu.* Nach einer Th Ortschaft benannt. — *Pfund-Tu; Z:* die grössten Sorten saurer Äpfel, frühreif Z. Syn. *grosser Murbüchler; Risempfel.* — *Ptersi-(H) = Margelar* ZWoll. *Pjersi = Pürsieh.* — *Pflumen-:* kleiner früher Schmalzapfel, rot, sauer ZrS., schon 1760. Zoll. Syn. *Erdberi-, Hundbéri-, Augsten-E.* — *Pflaster(er)-Tu.* — *Blau-Z.* — *Blancheer B:* ein Streifling. Syn. *Rosarenette.* — *Bleicher-Tu.* — *Blatt-, Pf-Tu.* — *Bluet-Tu; Z:* roter Herbstcalville Z. Syn. *Hindbéri-, Erdberi-, Rosen-E.* — *Suesser Brach-:* ein unserer Gegend eigentümlicher A.; keine edle Art; gelblich; Fleisch trocken, fade ZWoll. — *Brugger-Tu.* Vom G Ortsn. *Bruggen.* — *Brand-öpfeli* ZW. 1770. *Br.* Flurn. — *Brändli-öpfel:* der grosse Winterkleiner ZS.

Br. Geschlechtsn. — *Bränz-Tu.* *Br.* = Brautwein. — *Sarer Brienzler:* einer der grössten Spitzäpfel, von stumpf kegelförmigem Bau; gelb; trocken, sauer; reift Okt., hält bis Frühjahr ZTalw. Syn. *Haben-E.*

Bruppar = Pfaffenapfel ZHerrl. Nach dem dort einheimischen Geschlechtsn. *Bruppacher* oder dem dortigen *Bruppach* (Bach, den die Strasse schon in alter Zeit vermittelt einer Brücke überschritt). — *Brasselen-:* der braune Matapfel ZHerrl. Syn. *Gallwiler.* — *Schwizer-Breitfläch:* halbsaure Sorte GSA. — *Breitling Tu.* — *Breitacher L; Tu; Z (-öpfel), Breiterer Av; L; S; Tu.* — *Breitlicher S, Breiterer* SenSt.; Tu. — *Breitach L; Now, Breiterer Z.* — *Breitar Tu; Z z. B. Zoll.* 1779; pomeranzenartiger Borsdorferapfel; breit, sauer, vorzüglich beliebt L; Z; der pomme reinette ähnlich Av; süsse Sorte S. Syn. *Mar-, Fätsch-, Wald-öpfel; Schwarzlochler; Breilling; Breitschäbker, Schbler; Sonnenwirbel.* Dass es ein altschweiz. Apfel ist, beweist der frz. Name *pomme large de Suisse.* — *Edel-Breitacher Tu.*

Rot-Breiterer Z. — *Breitar* ZWoll.; die Murer Reimette, Pariser Rambour; der weisse Matapfel. Bau sehr flach und die Sonnenseite mittelfein getobt. Syn. *welsche Schün-öpfel, Laubbe., Dussauener.* — *Breiten-GW.* 1801

— *Bräunli-ZHerrl.:* ein süsser A., dessen Kelch von Fleischbeulen *Buggel,* umgeben ist. — 2. = *Schünzenapfel.* So benannt, weil er kantig ist und Erhöhungen hat.

— *Balinger-:* Schweizer Glanzreimette Zstäfa. Syn. *Margelar, Grüenling.* Von dem schwäb. Orte = *Beilli-:*

eine frühreife, saure Art. Schmelzling ZHerrl. Syn. *Angstnapfel.* Von Bienen, *Beli* (und Wespen) gerne angebissen? — *Böllen-Tu.* *Bolle = Zwiebel.* — *Palm-(H) Tu; Z.* *Balmen-Tullw.:* welscher Campaner, auch etwa die platte Granatreimette; engl. Scharlachparminne.

Syn. *Renette, Zimmet-, Nägeli-E.* Die Benennung daher, dass er wegen seiner Schönheit um Palmtage an Tannäste befestigt wird, um die mangelnden wirklichen Palmen zu ersetzen Th. — *Polz-:* graue Herbstreimette Tu. Nach der rauhen, lederartigen Haut benannt. Vgl. *Händschen-E.*

Pommet-: der saure *Usterapfel* ZHerrl. *P.* wohl *Pommet* d. i. Baumgarten. — *Bänkli-:* dem roten Rosmarinapfel wdt. gelbgrün, mit roter Wange; süsslich ZHerrl. — *Papirler* GSA. — *Bar-:* ein in ZIS. verbreiteter, grosser, rotwangiger A.; sauer, für Küche und Most. Stamm wohl von Zlgaar. — *Paradis- Paredisti, Paredisti ZZoll., Baredister* ZMonch.; englischer Kantapfel, eine wegen ihrer Frühreife (Juli, August) über ganz Europa verbreitete Sorte. „Uß das Jar hain ich gehan zítig berdyser Epffel und Blnest by ainanderen: 1519 Strockar. Von Paradeiss- und Zwerg-Oepfelbäumen: 1639 Ruag. „Die Zwerg-Oepfelbäumlein vergleichen sich den kleinen Paradeiss-Oepfelbäumlein nicht übel, die Frucht ist ein gut Brad-öpfelcin.“ ebd. „Melimeln, süssapfel, paradeisslein (Paradyssle); Dextz. 1677. 1716; Fris.; MAL. „Poma orbiculata. Paradyssle.“ Fris.; MAL. „Gregalia poma, früey ops wie Paradyssle und Hönwbirle, die zum ersten seitzam sind und vil gütten, deren man nachwertz. so das ops andt, gar nit achtet.“ Fris. Viell. weil es der frühesten A. ist, für den aus der Bibel bekannten genommen. Syn. *Erndt-, Grafen-, Jakobs-öpfel; Juggelrey; Jakobiner; Grünstein.* — *Erdberi-Epperri-G; SenSt.; Z:* 1. calville-

artiger Winterroseapfel Z. Syn. *Heiden-, Rosen-, Schwaben-, Danziger-, Zimmet-öpfel; Herbstgallwiler; Sommerer.* — 2. roter Herbst-Calville. Syn. *Impéri-, Blut-, Rosen-öpfel.* — *Hindbéri-Imperi-:* roter Herbst-Calville Tu; Z. Von dem Himbeergeschmack. Syn. *Erdberi-, Blut-, Rosen-öpfel.* — *Brambéri-:* dunkel schwarzrot; mürbe, mehlig. Syn. *Mören-, Erdbériöpfel* Zstäfa. Nach dem Geruche benannt. — *Schachtbör-GRh.* 1801. — *Wissbéri-:* Tu. — *Beibür- bäpar:*

1. roter Herbsttaubenapfel; ziemlich kleiner, dickhäutiger, ovaler, vortrefflicher süsser A.; ungemain fruchtbar Z z. B. Zoll. 1760. — 2. = *Chriesihanser* Zstäfa. B. Ortsn. Syn. *Jecusbaum-, Kölliker-, Rot-E.; Taberz.* — *Burg-Tu.* — *Burgunder-Tu.* — *Birmensdorfer:* 1. gestreifter Pfaffenapfel ZHerrl. — 2. später Usterapfel ZBirm. — *Basler-:* grosse, rotgestreifte Sorte Gu. — *Kei" hesser:* vormals beliebte Sorte, rot, sauer ZrS. — *Bussuanger-Tu.* B. Th Ortsn.

Busch-Tu. — *Batten-:* rote, süsse ZZoll. 1779 (bis jetzt). *Bat = Beatus.* Syn. *Zollkumser-E.* — *Peter-:* ein gelber, rotgestreifter, saurer Spitzapfel ZHerrl. Syn. *Streuliöpfel.* — *Kindbeter-Tu.* Gewiss eine edle Sorte; wie man den edlen, milden, alten Wein *Kindbeterer* nennt. Vgl. *Gessauener-E.* — *Pfaffen-L; S; Tu; Z.* *Pfaff-B:* Sauersteifkant L; = *Spitzwässiker* ZDln.; gross, grün, sauer ZZoll., Syn. *Chopföpfel;* Reimettenart Zstäfa. — *Pfeffer-Tu.* — *Pfüllinger-:* Luykenapfel Tu. Von der schwab. Ortschaft. — *Pfyner-Tu.* Nach einer Th Ortschaft benannt. — *Pfund-Tu; Z:* die grössten Sorten saurer Äpfel, frühreif Z. Syn. *grosser Murbüchler; Risempfel.* — *Ptersi-(H) = Margelar* ZWoll. *Pjersi = Pürsieh.* — *Pflumen-:* kleiner früher Schmalzapfel, rot, sauer ZrS., schon 1760. Zoll. Syn. *Erdberi-, Hundbéri-, Augsten-E.* — *Pflaster(er)-Tu.* — *Blau-Z.* — *Blancheer B:* ein Streifling. Syn. *Rosarenette.* — *Bleicher-Tu.* — *Blatt-, Pf-Tu.* — *Bluet-Tu; Z:* roter Herbstcalville Z. Syn. *Hindbéri-, Erdberi-, Rosen-E.* — *Suesser Brach-:* ein unserer Gegend eigentümlicher A.; keine edle Art; gelblich; Fleisch trocken, fade ZWoll. — *Brugger-Tu.* Vom G Ortsn. *Bruggen.* — *Brand-öpfeli* ZW. 1770. *Br.* Flurn. — *Brändli-öpfel:* der grosse Winterkleiner ZS.

Br. Geschlechtsn. — *Bränz-Tu.* *Br.* = Brautwein. — *Sarer Brienzler:* einer der grössten Spitzäpfel, von stumpf kegelförmigem Bau; gelb; trocken, sauer; reift Okt., hält bis Frühjahr ZTalw. Syn. *Haben-E.*

Bruppar = Pfaffenapfel ZHerrl. Nach dem dort einheimischen Geschlechtsn. *Bruppacher* oder dem dortigen *Bruppach* (Bach, den die Strasse schon in alter Zeit vermittelt einer Brücke überschritt). — *Brasselen-:* der braune Matapfel ZHerrl. Syn. *Gallwiler.* — *Schwizer-Breitfläch:* halbsaure Sorte GSA. — *Breitling Tu.* — *Breitacher L; Tu; Z (-öpfel), Breiterer Av; L; S; Tu.* — *Breitlicher S, Breiterer* SenSt.; Tu. — *Breitach L; Now, Breiterer Z.* — *Breitar Tu; Z z. B. Zoll.* 1779; pomeranzenartiger Borsdorferapfel; breit, sauer, vorzüglich beliebt L; Z; der pomme reinette ähnlich Av; süsse Sorte S. Syn. *Mar-, Fätsch-, Wald-öpfel; Schwarzlochler; Breilling; Breitschäbker, Schbler; Sonnenwirbel.* Dass es ein altschweiz. Apfel ist, beweist der frz. Name *pomme large de Suisse.* — *Edel-Breitacher Tu.*

Rot-Breiterer Z. — *Breitar* ZWoll.; die Murer Reimette, Pariser Rambour; der weisse Matapfel. Bau sehr flach und die Sonnenseite mittelfein getobt. Syn. *welsche Schün-öpfel, Laubbe., Dussauener.* — *Breiten-GW.* 1801

— *Bräunli-ZHerrl.:* ein süsser A., dessen Kelch von Fleischbeulen *Buggel,* umgeben ist. — 2. = *Schünzenapfel.* So benannt, weil er kantig ist und Erhöhungen hat.

— *Balinger-:* Schweizer Glanzreimette Zstäfa. Syn. *Margelar, Grüenling.* Von dem schwäb. Orte = *Beilli-:*

eine frühreife, saure Art. Schmelzling ZHerrl. Syn. *Angstnapfel.* Von Bienen, *Beli* (und Wespen) gerne angebissen? — *Böllen-Tu.* *Bolle = Zwiebel.* — *Palm-(H) Tu; Z.* *Balmen-Tullw.:* welscher Campaner, auch etwa die platte Granatreimette; engl. Scharlachparminne.

Syn. *Renette, Zimmet-, Nägeli-E.* Die Benennung daher, dass er wegen seiner Schönheit um Palmtage an Tannäste befestigt wird, um die mangelnden wirklichen Palmen zu ersetzen Th. — *Polz-:* graue Herbstreimette Tu. Nach der rauhen, lederartigen Haut benannt. Vgl. *Händschen-E.*

Pommet-: der saure *Usterapfel* ZHerrl. *P.* wohl *Pommet* d. i. Baumgarten. — *Bänkli-:* dem roten Rosmarinapfel wdt. gelbgrün, mit roter Wange; süsslich ZHerrl. — *Papirler* GSA. — *Bar-:* ein in ZIS. verbreiteter, grosser, rotwangiger A.; sauer, für Küche und Most. Stamm wohl von Zlgaar. — *Paradis- Paredisti, Paredisti ZZoll., Baredister* ZMonch.; englischer Kantapfel, eine wegen ihrer Frühreife (Juli, August) über ganz Europa verbreitete Sorte. „Uß das Jar hain ich gehan zítig berdyser Epffel und Blnest by ainanderen: 1519 Strockar. Von Paradeiss- und Zwerg-Oepfelbäumen: 1639 Ruag. „Die Zwerg-Oepfelbäumlein vergleichen sich den kleinen Paradeiss-Oepfelbäumlein nicht übel, die Frucht ist ein gut Brad-öpfelcin.“ ebd. „Melimeln, süssapfel, paradeisslein (Paradyssle); Dextz. 1677. 1716; Fris.; MAL. „Poma orbiculata. Paradyssle.“ Fris.; MAL. „Gregalia poma, früey ops wie Paradyssle und Hönwbirle, die zum ersten seitzam sind und vil gütten, deren man nachwertz. so das ops andt, gar nit achtet.“ Fris. Viell. weil es der frühesten A. ist, für den aus der Bibel bekannten genommen. Syn. *Erndt-, Grafen-, Jakobs-öpfel; Juggelrey; Jakobiner; Grünstein.* — *Erdberi-Epperri-G; SenSt.; Z:* 1. calville-

artiger Winterroseapfel Z. Syn. *Heiden-, Rosen-, Schwaben-, Danziger-, Zimmet-öpfel; Herbstgallwiler; Sommerer.* — 2. roter Herbst-Calville. Syn. *Impéri-, Blut-, Rosen-öpfel.* — *Hindbéri-Imperi-:* roter Herbst-Calville Tu; Z. Von dem Himbeergeschmack. Syn. *Erdberi-, Blut-, Rosen-öpfel.* — *Brambéri-:* dunkel schwarzrot; mürbe, mehlig. Syn. *Mören-, Erdbériöpfel* Zstäfa. Nach dem Geruche benannt. — *Schachtbör-GRh.* 1801. — *Wissbéri-:* Tu. — *Beibür- bäpar:*

1. roter Herbsttaubenapfel; ziemlich kleiner, dickhäutiger, ovaler, vortrefflicher süsser A.; ungemain fruchtbar Z z. B. Zoll. 1760. — 2. = *Chriesihanser* Zstäfa. B. Ortsn. Syn. *Jecusbaum-, Kölliker-, Rot-E.; Taberz.* — *Burg-Tu.* — *Burgunder-Tu.* — *Birmensdorfer:* 1. gestreifter Pfaffenapfel ZHerrl. — 2. später Usterapfel ZBirm. — *Basler-:* grosse, rotgestreifte Sorte Gu. — *Kei" hesser:* vormals beliebte Sorte, rot, sauer ZrS. — *Bussuanger-Tu.* B. Th Ortsn.

Busch-Tu. — *Batten-:* rote, süsse ZZoll. 1779 (bis jetzt). *Bat = Beatus.* Syn. *Zollkumser-E.* — *Peter-:* ein gelber, rotgestreifter, saurer Spitzapfel ZHerrl. Syn. *Streuliöpfel.* — *Kindbeter-Tu.* Gewiss eine edle Sorte; wie man den edlen, milden, alten Wein *Kindbeterer* nennt. Vgl. *Gessauener-E.* — *Pfaffen-L; S; Tu; Z.* *Pfaff-B:* Sauersteifkant L; = *Spitzwässiker* ZDln.; gross, grün, sauer ZZoll., Syn. *Chopföpfel;* Reimettenart Zstäfa. — *Pfeffer-Tu.* — *Pfüllinger-:* Luykenapfel Tu. Von der schwab. Ortschaft. — *Pfyner-Tu.* Nach einer Th Ortschaft benannt. — *Pfund-Tu; Z:* die grössten Sorten saurer Äpfel, frühreif Z. Syn. *grosser Murbüchler; Risempfel.* — *Ptersi-(H) = Margelar* ZWoll. *Pjersi = Pürsieh.* — *Pflumen-:* kleiner früher Schmalzapfel, rot, sauer ZrS., schon 1760. Zoll. Syn. *Erdberi-, Hundbéri-, Augsten-E.* — *Pflaster(er)-Tu.* — *Blau-Z.* — *Blancheer B:* ein Streifling. Syn. *Rosarenette.* — *Bleicher-Tu.* — *Blatt-, Pf-Tu.* — *Bluet-Tu; Z:* roter Herbstcalville Z. Syn. *Hindbéri-, Erdberi-, Rosen-E.* — *Suesser Brach-:* ein unserer Gegend eigentümlicher A.; keine edle Art; gelblich; Fleisch trocken, fade ZWoll. — *Brugger-Tu.* Vom G Ortsn. *Bruggen.* — *Brand-öpfeli* ZW. 1770. *Br.* Flurn. — *Brändli-öpfel:* der grosse Winterkleiner ZS.

Rüb(en)-: saure Sorte, Stern-Rambour B; Granacher L. Nach Form und Grösse der weissen Rube vergleichen. — Rebocher: spitz, schön gelb, süss, trocken; reift Okt., hält bis Frühling ZrS. Syn. *Haus-Müller*, Rübli-: Nürnberger-A. Tu. Riedacher Tu. Hans-Ruedi- = *Haus-Veli* Z. — Reigelar ZZoll.: süss, grün-gelb. Der Baum ist auffällig durch seine langen, reizigen d. i. rankenden Aste. — Roggen-äpfel S. — ReHiker: rund, gelb, rot punktiert, gestreift, sehr süss, ziemlich trocken; dauert bis April. Wol eine der ältesten und verbreitetsten Sorten um ZPfäl. — Reilikon Ortschaft bei ZEgg. — Renette Aa; GRh.; S; Z z. B. Zoll. 1760. *Renette* Aa; Tu, *Runtech* L; Ndw, *Runtech* GSA.; pomme reinette Aa; Tu. Renetten rot und weiss, Renetten von Buch: ZZoll. 1808. Syn. *Cachändler*. Edel-R. Z. Englisch-R. = *Mür-Z.* — Gold-R.: sehr schmackhafte Sorte Z. — Grat-R. = *Mür-Z.* — Welsch-Heiden-R. ZStafa. Syn. *Gold- Lederrenette*. Leder-R. = *Mür-Z.* Mür-R., *Mürer*, *Mürmer*: Pariser Rambour-R. Z. A. ersten Rangs, beliebt am besten in ZMaur. Syn. *Egg-L.*; *Breitar*; *englisch*, *Grat*, *Leder*, *gel*, *spät Winter-R.*

Müser-R. = *Marglar* ZHerrl. — Stadt-R. = *Welsch Graniker* ZHerrl. Wiber-R.: einfarbige R. Tu. Wachs-R. Z. — *Gel*, *spät Winter-R.* = *Mür-Z.* — Rhinauer-äpfel Tu. — Rhintaler- = *Eppri-E.* Tu. — Rand-: *malum orbiculatum*. Fris.; Ml. — Renti- Tu. Ripp-: Gravensteiner oder englischer Kantapfel Tu. Syn. *Paradis-E.* — Risen-: pomme menagere Tu. Syn. *Pfund-E.* — Roseiker-ZW. 1770. Rosen- GW.; Z: 1. calvilleartiger Winterrosenapfel Z. Syn. *Heiden*, *Erdberis*, *Schwaben*, *Danziger*, *Zummet-E.*; *Herbstgallwider*; *Sommerer*. — 2. roter Herbstcalville Z. Syn. *Erdberis*, *Hindberis*, *Blut-E.* — Rosenberger: grosser gerippter Herbstsüssapfel ZTalw. — Garteröster: Meyringer Rosenapfel; rot, fein, schwachsauerlich ZHerrl. Syn. *Rosenapfel*, *rote Renette*. Rosmarin- *Rosmeri*: Name mehrerer Sorten schöner, sauerlicher A. von angenehmem Geschmack ZS. Rot- Tu; Z: dem gestreiften Muskateilvile wdrt; hellgelb, verwaschen rot ZStafa. Syn. *Jerusalem*, *Kaltur*, *Klaus*, *Pomeranzen*, *Belbar*, *Kindbitter-E.*; *Falcher*. — Rotacher Galle.; L; Tu, *Rotcherli* S. *Rotker* ZHerrl. *Rotar* ZZoll. 1760. *Rotarli* ZHerrl.: saure Sorte L; ein kleiner, vorzüglicher Tafel- und Wirtschaftsapfel, kugelig, glatt, glänzend, carmoisinrot ZHerrl. Min rotacher opfelbaum stund vollen öpfen. Bossu-Goldschm. So genannt nach seiner Farbe. Frau-Rotacher G; Tu, *Fraun*- Tu 1770; Z. *Frau-Rotcher* Ar. *-Rotcher* Tu, *Fraun-Rotech* G; GT. *Frau-Rotker* SenSt.; Z. *Frau-Rotbacher* Z: rotgestreifter Schletterapfel oder Ananasapfel, pomme de chataigne; sauer, hoch Z. Der Name mag den roten oder rotgestreiften A., der wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften entw. der Frau *zzz' zzyzzy* (Mutter Gottes) oder dem wild. Geschl. abh. zugeeignet wird (vgl. *Cotton*, *Amgrauen*, *Martin-E.*) bedeuten. Syn. *Talpaucapfel*; *rot Breitar*. Spitz-Rotiker: der weisse Sommerabau ZHerrl. Syn. *Rosen-E.* — Win-Rotech: Süssapfel G. Syn. *Katzemusch*. Rötler: calvilleartiger Schmelzling, rötlich, sauer ZHerrl. Syn. *Erdberis-E.* Ruti-: gross, glänzend gelbgrün, rotgestreift, sauer ZEgge. R. Ortsn. — Neu-Rutlinger: Luykenapfel Tu. Rutschmer- Tu. — Se- (I) ZW. 1770. Vom ZSee her eingebohrt. Segässler: ein

Streiling ZElgg. — Segler- Tu. — Sägeli- Tu. S. = Zitzen. — Salomons- Tu. — Sammet-: kleiner, früher Schmalzapfel, rot, sauer, mit glänzender Haut ZHirs. Syn. *Erdberisopfel*. — Sommerer-: der würzige Erdbeerapfel, calvilleartiger Winterrosenapfel. Von einem Bauer in ThSommeri eingeführt und verbreitet. — Sür- Z. Süracher Tu; Z. *Süracher* GW.; SenSt.; Tu; stark sauer, sehr dauerhaft Tu; Z; jeder saure Apfel SenSt. Syn. *Sar*, *Spät-E.*; *Kirchhofer*; *Wassacher*. — Rot-Sürech: Danziger Kantapfel, rot, sauer L. Win-S.: Sauergrau, Weinsäuerling, vorzüglich zu Mos. L. — Süess- GRh.; Th; ZZoll. 1760; eine bestimmte Art ZZoll. 1760; *gross* S. ZW. 1770; *Hücher* S. ZZoll. 1808; *hart* S. ZW. 1770; *laud* S. ZW. 1770; *rot* S. ZW. 1770. — Süess-acher Galle.; GRh.; Tu, *-ar* ZMüch.; 1. gefleckter Calville. — 2. = *Zuckeropfel*. Syn. *Süsser*. — Zai-Süessacher: süsse Apfelsorte SThierst. — Süessler Galle. — Breit-schibiker = *Breitacher* L. — Schibler GW.; Z; gestreifte feine Apfelsorte GW.; plattrunder, zusammengedrückter Breitar Z; *gel* Sch. Tu. — Schibli-ZEgnsdt. *Schibli* Geschlechtsn. — Schachen-G; Tu; saure und süsse Sorte GRh. *Sch.*, Ortsn. Syn. *Daueräggel*. — Schaf- S; Th. — Schäfer- Tu. — Schellen-: gross, länglicht, sauer, meist zum Kelteru verwendet Ar. — Rotschiler: sauer, verwaschen carmoisinrot mit grüngelben Streifen ZWoll. — Schanzler: die englische rote Winterparname ZMann. Syn. *Edelebenette*, *welsch Granar*. — Schinzacher ZU L. *Schinzar* ZEgg; breitkugelig, grünlich rot, saftig, säuerlich ZEgg. — Schinzen-: kantig, breitrund; grünlich, gelbrot; Fleisch weiss, saftig, angenehm säuerlich ZS. Syn. *Cheller*, *Grossmutter*, *Buggli*, *Schnuder*, *Streuli-E.*; *Chnäpener*. *Welsche Sch.*: schön, gelb und rot, süss ZWoll. Syn. *Ländler*, *Daremmüster*, *rot Breitar*. *Sch.*, Geschlechtsn. — Scheradem- SThierst. Scheint nach einem Adam Scher benannt zu sein. — Schlosser-: feine saure Sorte GSA. — Schlatter- = *Uster-Z.* — Schläfler: Name für den *Fraurotacher*, weil spät blühend Aa. — Schmid-: gross, grünlich, zart sauerlich Tu; ZHirs. Syn. *später Transparent*. — Kupfer-schmid S; Z z. B. Zoll. 1740. *-schmiddeh* L. *Schmidlecher* S; kugelförmig, mittelgross, gelblichrot, dem *Fraurotacher* ähnlich, doch weniger edel und mit geschlossenem Kelch ZEgg; ein ähnlicher, rötlichgestreifter A. ZHirs.; saure Sorte L. Syn. *Rosmerapfel*, *ross Campaner*. — Schmalz- (I) Tu; Z. Schmalzacher Ar. *Schmalzacher* Tu; fettig anzufühlende Sorten. Syn. *Schmalz-E.*, *Schmalziker*. — Schmalzer: goldgelbe Sommerrenette; zart, mürbe; ein früher, säuerlicher, zum Essen und Kochen guter A. ZHerrl. Syn. *weisse Erd-E.* — Schmelzler Tu. — Schmutz-: 1. Schweizerrosenapfel, gelb, darüber eine braunliche mit Grün gemischte Missfarbe; saftig, säuerlich ZS. Syn. *Erdberis*, *Rosen-E.* — 2. der saure *Haus-Müller* ZHerrl. — 3. = *grauer Fürsten-E.* — Schmutzacher Tu, *Schmutzacher* GRh.; SThierst., *Schmutzacher* Tu, *Schmutziker* Tu, *Schmutz* ar ZZoll. 1760. Schmutzler Tu; sauer S. Syn. *Schmalz-E.*, *Schmalzacher*. — Schmutler-: 1. gross, gelblich grün, mit festem, säuerlichem Fleisch ZEgg. — 2. = *Abbisser*; obigem ähnlich, nur rötlicher; auch säuerlich ZRuss. Syn. *welsch Grundacker*, *Streifacher*. — 3. ein säuerlicher A., dem vorhergehenden ähnlich ZIS. — 4. eine süsse Sorte ZWipk. Syn. *Haus-Veli*, *Joppa*, *Chuchler*, *Challer*, *Challis*, *Most*,

Schnitzen-, Schmutz-, Töbli-E.; Granacher; Strämber; Winiger.
 — **Schuörren-**: breit, weiss Z Meilen. Der Form wegen so genannt. *Schn.* = grosses Maul. — **Schnitz-** = *Süsssecher, Zucker-E. Tu.* Der A., der sich nicht verkochen lässt, sondern nur *Schnitz (Stückli)* gibt. — **Schwaben-Tu; Z;** 1. Gravensteiner ZMänn. Syn. *Früchar.* — 2. der sog. schwäb. Rosenapfel ZStäfa. — 3. Danziger Kantapfel, calvilleartiger Winterrosenapfel Z. Syn. *Heiden-, Erdberli-, Rosen-, Danziger-, Zimmt-E.; Herbst-Gollwiter; Sommer.* — **Schwizer- Tu.** — **Speck- Tu.** — **Späli-**: süsse Sorte SThierst. — **Spillmannacher** Spillmeör. ZZoll. 1808. — **Spillicher:** saure Sorte ZFisch. — **Spat-** = *Saracher ZB.* — **Herrenspätler** ZZoll. 1760. — **Spitz-, säri Tu;** ZZoll. 1808. — **Klafiker-Spitz-**: ein Spitzapfel, grüngelb, mürb, angenehm süss-säuerlich ZHerrl. — **Spitzacher Tu;** ZO. **Spitzcher** ZHirs. **Spitzär Z. Spitzärli** ZHerrl. 1. früh: spitzer A., eine Sommer- od. Frühsorte Tu; Z. — 2. rot: der rote Herbsttaubenapfel; ziemlich klein, oval, süss, vorzüglich Tu; ZHerrl. Syn. *Tücherz.* **Spitzärstückli** als *Härenbeiss* beim *Chrähane* ZWetz. — 3. saure Sp. = *Bethrapfel* ZHirs. Vgl. *Spitzhärecher.* — **Späte Spitzer:** ein saurer, gelbroter Spitzapfel ZHirs. Wohl eig. *Spitzar-tacher.* Syn. *Strauli-E.* — **Stachen- Tu.** *St.* = Eustachius. — **Stich-**: melappia, vel poma Appiana: Fris.; Mal. — **Stüdacher** Größe. — **Stegen- Tu.** — **Stigeli- TuWeinf.** Urspr. von einem Baume, welcher neben einer kleinen *Stigle*, Durchgang in einem Zaun, stand. — **Stock- ZKapp.** — **Zuckerstock- Tu.** Von der Kegelform. — **Säuställer:** der kleine Bohnapfel, vortrefflicher, gelblichroter, säuerlicher A. ZAlbir. Syn. *Isenöpfeli.* — **Kurzstil- Tu.** Vgl. *Kurzstörin.* — **Langstiler:** Schweizer Glanzreinette ZStäfa. — **Stumpen-**: feine, frühreifende, zum Kochen vortreffliche Art Ar. — **Steiner- Tu.** *Stein*, Stadt an der Grenze von Th. — **Steinler:** sauer grüngelb, rotgestreift Tu; Z. Syn. *früh Granar, Chilibiäpfel.* — **Stor-.** Die runden Früchte des Meerkirschaums (arbutus, *πέρυσσος*) fast in der Grösse der Storäpfeln. *Zwinger* 1696. — **Storzen- GW.** 1801. — **Stötzlicher** = *Nat-E. B.* — **Strübelen- SenSt.** **Benkemer Strübler Z:** saurer A., zum Verbacken geeignet. Von *strüb*, *rauh?* oder mit Beziehung auf den Kuchenteig, weil er zu *Stäubli* (einem Gebäck) verwendet wird? — **Streifacher Tu; Z.** **Strifacher Z. Strifech B;** mit roten Streifen B; Z: säuerlich, gelb, sehr geschätzt Z. Syn. *Albisser; Schneider-E.; welsch Grundacker.* — **Süess-str(e)ifecher, -strifiker L.** — **Streifer GW.** 1801. — **Sür-Str.** ebd. 1801. — **Streiffler ZW.** 1770. — **Kärenstrigel ZNer.:** ähnlich dem *Passöpfel*, der *Schafjuse.* — **Streuli- ZrS.** **Streulis- ZWädensw.:** ein gelber, rot gestreifter, saurer Spitzapfel ZS. *Str.*, Geschlechtsn. Syn. *Baggeli, Schnitzen-E.; späte Spitzer.* — **Strimacher Gr.** Von seinen roten *Stramen*, Streifen. — **Strimen- Tu.** — **Strimiker Tu.** Syn. **Strübeler.** — **Strimler:** rund, säuerlich, weissgelb, auf der Sonnenseite mit dichten Carminstreifen, auf der Schattenseite mit blassen Streifen ZWoll. Syn. *Hans-Veli-, Joppen-, Chacchli-, Chilibi-, Mast-, Schmutz-, Schander-, Töbli-E.; Granacher; Winiger.* — **Strumer-**: engl. Kantapfel, Gravensteiner Tu. Wohl von *Stramca* (= *Strämen*), womit hier die Rippen gemeint sind. Syn. *Strömbling, Ripp-E.* — **Strändler:** ziemlich klein, breit, gelb; wenig saftig, mild sauer ZHirs. Syn. *Chl Graniker, Isen-E.* — **Töbli- Tu;** ZHerrl.: säuerlich

Z. Eig. in oder an einem *Tübel*, Schlucht, gewachsen. Syn. *ehline Granacher.* — **Dübendorfer:** kuglig, rot, saftig, säuerlich; zum Rohessen erst von Mitte Dez. an brauchbar ZPfläff. — **Dach- Tu.** — **Duft- Tu.** — **Decker- Tu.** — **Tulipanen- Ar;** GRh. 1779. Syn. *Frauenrotacher.* — **Diener-**: der sog. *Esterapfel* ZO. *D.*, Geschlechtsn. Syn. *Zitronen-E., Chribelbischer.* — (Welsch) **Dünner-** = *Schachen-, Schurli-opfel Tu. D.*, Geschlechtsn. — **Dinten- SThierst.** Wohl von dunkler Farbe. — **Thurgi-:** der sog. Gravensteiner ZTadw. Syn. *Früchar.* — **Torggel- Ar;** GRh.; Tu: spät reifende Art Ar. Zum Mosten (*torggeln*) geeignet. — **Tusch- Tu.** — **Graun-detling:** melappia, vel poma Appiana: Fris.; Mal. **Tätsch-** = *Breitär Tu. T.* etwas breit beschlagenes. — **Trüben- Tu.** Traubenförmig am Zweige stehend? vgl. *Käppen-E.* — **Drucker- Tu.** — **Transparent B; ZS.** **Transporant Tu:** weisser Astrahan; gelblich weiss, zuweilen blässrötlich; Fleisch rein weiss B; ZS. Syn. *Milch-, Wachs-E.* Später *T.* = *Schmidapfel* ZMdf. — **Truppel-**: der grosse Gruenker ZHerrl. *Truppel* = Schaar; der Baum trägt reichlich. — **Trür- Tu.** Von dem einer Trauerweide ähnlichen Baum. — **Weber- Tu.** — **Kilch-wich-, Chilibi- GRh.;** ZrS.: verschiedene Sorten, welche um die Zeit der Kirchweih, d. h. August (auch Sept.) reifen, z. B. eine säuerliche, grüngelbe, rotgestreifte Sorte ZrS. Syn. *Küchli-E.; früh, chl^r Granacher.* — **Wachs- Tu;** ZrS.: plattrund, durchsichtig, hellgelb Z. Syn. *Glus-E., Transporant. Rote W.:* Schmelzling, Schale glänzend, durchscheinend gelb, etwas rot gestreift ZrS. — **Widen- Tu.** — **Weg- Tu.** Eig. von einem am Wege stehenden Baum. — **Wald-** = *Breitär* ZW. und schon 1770. — **Welsch-**: dem ZS. eigentümliche, aus Kernen erzogene Sorte, ziemlich verbreitet; ziemlich gross, gelb, süss-säuerlich; gehört zu den besten einheimischen Sorten ZHerrl. Syn. *Nat-, Katten-E.* — **Win- Tu.** Syn. *Füssli-, Lauchsen-E.* — **Winiger Z:** Glanzreinette, rundlich, gelbgrün, rotgestreift, säuerlich Z. Syn. *Kilbi-, Zürcher-, Zitronen-E.; Galliker; Gnetenwiler; chl Granacher.* — **Winiker:** gross, plattrund, weiss, säuerlich, mit sehr dünner Schale und ganz weissem Fleisch Zegg. Stammt aus dem Th. Das Fleisch zeichnet sich durch hervorstehenden Weingeschmack aus. — **Wunder-**: eine reinettenart. breit, ziemlich gross, hellgelb, von sehr rein weinsäuerlichem Geschmack ZHerrl. Syn. *Herren-E.* — **Winterturer-:** Citronen-Reinette Tu. Syn. *Golds-, Ester-E.* — **Sonnenwirbel:** schöner, grosser, hellgelber, säuerlicher A. Z. Syn. *Breitär.* — **Werdnüller-:** ein dem Kl. Z eigentümlicher A., eine Art *Eppriopfel*, zart, säuerlich ZUster. W., Geschlechtsn. — **Warten- Tu.** W. Th Ortsn. — **Gewürz- G.** — **Weisiker- ZW.** 1770. W., Wenziker, Geschlechtsn. — **Wiss- Tu.** Syn. *Wissacher.* — **Wissacher GW.;** Tu. *Wisscher* AA. *Wisscher* SenSt.; **Zweissl., Wiss-ker Gr. = Spitzwissiker Z;** jeder saure A. SenSt. Syn. *Kirchhofer, Sarocher.* So genannt von seiner weissen Farbe. **Voll-wissiker ZW.** 1770. Mai-wissicher Tu. Süess-wisscher Gl. **Spitz-wissiker, Spitzw- Zoll.** 1760; alte, im ganzen Kl. Z geschätzte saure Sorte. Syn. *Gattoli-, Pfaffen-E.; Schajsmos; Wisscher; Spitzwesser.* Welsch Sp. ZRuss. Der A. ist sowohl spitzig als weiss. — **Spitz-wisser** — **Spitzwissiker.** Welscher Sp.: kleiner Fleiner ZHerrl. — **Wettinger-:** eine Art gestreifter Borsdorfer Reinette ZrS. *Fruch Wetziker; Muskatreinette* ZMänn. *Wetziker* ZOtsch

— Zeien- Apf.; GRh.: eine saure, mittelgrosse, zum Überwintern sich eignende Art Ark. — Zuger- = *gruoc* Fürsten-E. — Zucker- Th. Von seinem Geschmack. Syn. *Süsschoer*. — Zollikumer- = *Batten-E.* ZERlenb. — Zimmet- Th; Z: Danziger Kantapfel, calvilleartiger Winterrosenapfel ZMönch.; eine mittelgrosse Sorte; grüngelb, trüb carminrot gestreift, mit hellen Rostflecken; Fleisch süss wenig ZMäm. Syn. *Kütten*, *suesse Leder*, *Nägeli*, *Pomeranzen*, *Erdheri-E.*; *Renette*. — Zapfen-: ein mehr oder weniger hoch gebauter Spitzapfel; grüngelb, süss säuerlich ZHerrl. — Zürich- GW., Zürcher- ZBauma; Glanzrenette. Syn. *Zitronen-E.*, *Gallbider*, *Gautenswiler*, *Wüniger*. — Zurzi- ZW. 1770. *Zurzoch*, Stadt im bemerkbaren Aa. — Zit- = *Jar*- L. — Zitron- ZSeuzach. *Zitroum*- GRh.; Z: I. = *Uster-E.* ZSenz., Richtersw. — 2. Glanzrenette ZAltorf. — 3. = *Margher* ZHerrl. Woll. Von der schongelben Farbe. Syn. *Itäner-E.*, *Chridelbacher*, *Wüniger*. — Zitronler = *Uster-E.* ZEgg.

Eich-Epfel; Gallapfel. Eyehöpfel gestossen mit Bärenschmalz oder Stiermschlitz, eyehöpfel gepöhlert empfohlen gegen das Ausfallen der Haare, im TIERR. 1563.

Obige Deutung wird bestätigt durch lebende MAA., auch durch Bock, Kräuterbuch 1577: „das Eychenlaub bringet etwann runde lucke opfelein, darinn wachsen mäden.“

Atraunen-: Frucht des Atrains (Sp. 174). Wo der Bär etwan Allraunenöpfel verschluckt, dessen er sterben müesst. TIERR. 1563.

Bock 1577 nennt die Frucht ebenfalls Apffel, diejenige des Weibleins Opfelein, nicht grösser denn die Nespeln [Mispeln]. Forer selber aber nur „grosse beeri, davon so yemants isset, gleich entschlaff“. Aus letzterem Grunde heisst diese Pflanze laut Bock auch „Schlafapffel“.

Erd- GBern., T.; ZO. zuw., *Er*- GSev., *Herd*- Aa; Ar; Bs; B; VORIE; Gl. (*ed*); GRObs.; GO., okh.; Sen; Th (*ed*); S; W; Z. *Hord*- AABh., *Herd*- Z, *Her*- Bs; BG.; GrK. (*ed*); PP.; GObh.; ZO. (tw. *ed*), *Har*- ZWäd., *Her*- pfel ZFisch., *Her*- pfel BG.; GrV.; GObh. (*ed*), dim. *Her*- pfli Now Kdrspr.: I. Kartoffel, so lamm tuberosum, schon 1730 auftauchend, aber erst durch die Fehljahre 1770-71 und besonders durch die die Zelmtspflicht wegräumende Revolution von 1798 zu allgemeiner Geltung gebracht; vgl. JFink in Alpemp. 4, 262 ff. Mit Bez. auf die grosse Bed. dieses Nahrungsmittels für das Volk heisst es, man solle zwei Male [doppelt] *über Tisch beten*, wenn man Kartoffeln habe, und spottet man über Eimen, der wohl das Gelüsten, nicht aber die Mittel zur Befriedigung desselben hat: *der chann E. suben, wenn er e Ppauwe bod* GT. Hinwieder spricht sich die Klage über das ewige Eimerlei aus: *Am Morge sar, z' Inbig in der Mundar* [mit der Schale, also gesotten], *z' Nacht g'schwecht mid am g'stoll* [aufgetragen]. IXeron.; SRLC. *G'chuchti* (*g'chuchet*) E. GObh.; ZO., *broilet E.* ZS., gebratene, geröstete E.; syn. *E-breusi*, *rosti*. *Sür E.*, Gericht von E. an einer sauren Brühle VORIE. *Set-mich* (*of H.*) wenn d' (*du*) witt, *Vor-em Bruchet* (*Maie*) *chumaci* (*chomme s'*) nit. Wenn man mit Bez. auf eine Feuersbrunst sagt, es sei *him H-wäsche a'ggangt*, so soll absichtlich Brandstiftung angedeutet werden BSis. *Ja, 3 E. und e Licht!* Abweisung GBern. Übertr. die Null, welche beim Kartenspiel *Jassen* demjenigen aufgedreht wird, der zu wenig Punkte gemacht hat. *D' H. sind hur guct grate* heisst es dann, wenn

Einer mehrere solche Zeichen erhält. — 2. *amerikanische H.* s. Sp. 219. Syn. *Herdmunde*. — 3. vor Einführung der Kartoffel Name verschiedener in der Erde oder nahe an ihrer Oberfläche wachsender kugliger Pflanzenprodukte. So eine Art Kürbis oder Melone. „Hiet dich sunderbar vor körpsen und erdöpfel warnt E. XV. der GArzt ARiekli. *Erdscheibe*, cyclamen europaeum, deren Wurzelknollen geröstet genossen werden und wie Kastanien schmecken. Zwach [wasche] dein haupt mit dem wasser oder saft von dem kraut erdöpfel oder seuwbrod genennt; also werdend von diesem die miss getödt. VOGELN. 1557. *Erdöpfel*, seuwbrod, chelonium rapum terrae. DASYP. Syn. *Gützepfel*, *Haselgummeli*. Eine L Urk. 1458 erwähnt einen Kleinzehnt von erdöpfeln.

Ahd. *erdophal*, mhd. *erdöpfel*. *Herd* die vorherrschende Form für *Erde*. Syn. zu 1: *Erde*, *Grund*, *Bode-bir*; *Gummel*; besondere Arten: *Jakobs-pffel*, *Roll*, *Schugg*, *Bodensprenger*, *Weyga*. Teile des E.: *Kopf*, *Koppel*, *Kron*, *Fudli*. Die Beere: *Epfeli*, *Kugli*, *Kluggere*, *Kudle*, *Bolle*, *Brulle*, *Roll*. Manipulationen: *stechen*, *setza*, *bechen*, *hüfelen*, *üstuen*, (*wasigraben*); *ab*, *abers*, *rechanen*; *schinben*; *marteren*; *rechoeren*.

Die folgenden Artnamen können tw. als Zss. oder für sich allein gebraucht werden; bei den letztern lassen wir den Bindestrich weg.

Eier-: weisse Engländer-Kartoffel U; ZHorg. Die Knollen sind oval oder eiförmig. WASS EBiker = *Eier*-Seuw. — Obholzer: verlängerte Bodensprenger Kartoffel ZRafz. Nach Rafz soll sie 1810 von Obholz, einem Hofe bei Kloten, gekommen sein. — Afrikaner s. Sp. 106; auch in L; Seuw; U. — Ägeri-: Gericht aus Kartoffeln, welche zuerst beschnitten und danach gesotten wurden und (mit einer Tünke von sog. Birnenhonig ZöÄgeri) ohne Salz und Butter verspeist werden ZöStdt. Augsteⁿ. Ängstler s. Sp. 151. Elgger, rote; glatthäutige, altrote Kartoffel ZAussers. — Altenberger: Mohrenkartoffel ZAlf. — Amerikaner s. Sp. 219. — Einsidler: rote Engländer Kartoffel Z.

Engelhänder s. Sp. 338. — Erstfelder: I. rote U. Syn. *Hasler*. — 2. weisse U. Syn. *Briener*. — Ottiker, rote ZMeilen. — Voh-: geringere, ausgeschossene E., die man unter das Viehfutter mengt Th.

Vereua-: Schillingen; sog. wilde K. Gl. — Furiereⁿ: kleine Rollenkartoffel ZRiffersw. Nach einer Bamerfamilie, welche den Benamen *Furere* hatte, benannt.

Fischli-: Gurkenkartoffel; Sorte von länglicher, schmaler Form Z; gefleckte *F.*, eine Abart dieser Sorte Z. — Fröble (PL): Rohankartoffeln Z. Von einem Handlungsmann, Namens Fröbel, verbreitet. — Glärner: gelbe Zapfenkartoffel GRh. — Häkli: rote Nierenkartoffel Z; HERR u. REG. 1815. — Holländer: lange rote Kartoffel ZRafz. Blau H.: Sorte mit bläulicher Schale. Vgl. *Amerikaner*, *Holländische E.*, *Zuckerkartoffel* Z. — Hattler: rote Sorte, welche zuerst am Häkli in Mollis gepflanzt wurde Gl. — Hansech-: die sog. gelbe Zapfenkartoffel Gl. Nach einem Manne Namens Hans-Uch. — Herren-: Zuckerkartoffel Z. Hasler oder Burgler: rote Sorte Gl. Aus Gullasen von einer Frau, Burgler genannt, eingeführt. *Jakobi*, *Jakobler*: Sorte, welche um Jakobi, 25. Juli, geerntet werden kann Th; Z. Syn. *Ängstler*.

Jürel-, Markgräfler, Bademer, Betschwander, Zuger: rote Sorte Gl. — Kyburger: in ZW. im XVIII. Name der ersten daselbst gepflanzten K.; glatthäutige altrote K. ZNdrhasli; weisse Engländer

K. ZNdrwen. Weisse K., veredelte Bodensprenger Z Aussers. KienasterZO. K. Gschm. Korsikaner: spät geniessbar werdende Sorte Z. Syn. *Afrikaner*. - Kaiserstueler = *Bodensprenger* Z. - Klösti: Gurkenkartoffel ZRüfersw. - Krüzlinger: die rötliche peruvianische K. G. - Lunkhofer: Rohankartoffel Zg. - Luterbrunner: hartmehlige K. G.; G. Stamm aus dem BO. - Luzerner, gelbe Senw. - Meyen- U. Wird in UMeigentäl allgemein angebaut. - Drei-Monet: die früheste, in 3 Monaten reife Sorte Z. - Mandel, kleine: kleine Schottländerkartoffel Z. Knollen sehr klein, kaum so breit wie Mandeln. - Mören ZÄfollern. - Müsli = *Fischli*-Z. Weisse grosse M., gelbe Zapfenkartoffel Z. Kleine M., kleine Schottländerkartoffel Z. Blaue M., blaue Hornkartoffel Z. Rote M., rote Zapfenkartoffel ZKlöten. Ummistler: rote Sorte, welche wenig Dünger bedarf G. - Muettaler: kleine Rollenkartoffel U. - Niederländer: verlängerte Bodensprengerkartoffel ZSech.; weisse Engländerkartoffel ZHöngg.; rote Ängstlerkartoffel ZAlf. - Nieren-: 1. rote N. Z., schon 1795 erwähnt. - 2. grosse weisse N., Gurkenkartoffel Z. Knollen mässig gross und sehr stark gebogen, nierenförmig. - Bankert: von selbst wachsende, verwilderte K. G. - Peruvianische: weisse Peruanerkartoffel ZS.; rötliche P. G. - Burgler s. *Hasler*. - Berner G.; Z. Brienzler BO.; G.; SenwMa.; U; Z: 1. weisse, frühe, grosse, kugelige Sorte; veredelte Bodensprenger BO.; G.; SenwMa.; U; ZS. - 2. weisse B., hartmehlige K. Z. - 3. lange, rote ZS. Stamm aus dem BO. - Basler: Rohankartoffel ZIS.; = Ängstlerkartoffel ZHettl. - Boston, rote: rotblau marmorierte K. Z. - Patate: lange altrote K. G. - Pfälzer: verlängerte Bodensprengerkartoffel Z. - Rot-, Weiss-blüestler Durh.: neue Amerikaner-K. BThun, Nach der Färbung der Blüten benannt. - Brienzler- s. *Berner*. - Rübli-: gelbe Zapfenkartoffel ZRafz. - Riedner: die wilde Kartoffel ZWallisellen. - Rollen-: 1. kleine, weisse R. SenwMa.; ZRüti. - 2. rote R., die wilde Kartoffel ZRüti. - Bluest-Rollen: Kienasterkartoffel ZRüti. - Roller, runde, grosse, weisse: grosse Rollenkartoffel Z. - Alt-rote: die älteste schweizerische K., rot G.; GRh.; Z. - Sauen-, Säun-: 1. kleine Sonnenblume, *Helianthus tuberosus* (GWe.; syn. *amerikanisch E.* - 2. die wilde K. ZRafz.; kleine, geringe K., welche zu Schweinefutter ausgeschossen wird Tu; Z. „Die Schulstube hatte den Sommer über zur Grümpekkammer gedient. In ihr war Obst aufgeschüttet worden und die Säuerläpfel aufbewahrt.“ Gorn. Schümpf-weise: *es G'schöpf Gottes wie-ne S.* - Sattler: rote Engländerkartoffel Zg. Weisse S., Schmalzkartoffel Senw. - Saxer: verlängerte Bodensprengerkartoffel ZVolketsw. - Scheggen = *Afrikaner* Senw. - Frischären-: von der Krankheit angesteckte K. Zg. In Erinnerung an die Freischarenzüge im K. L. deren letzter in dem selben Jahre (1845), in welchem die Kartoffelkalamität zum ersten Male auftrat, Statt fand. - Schlarpen: weisse Engländerkartoffel Z. - Schmucker: kleinere, rote, vor der Kartoffelkrankheit (1845) sehr beliebte Sorte L; Uw. Vom Geschlechtsn. *Schnuckli?* od. von *si^h schmucken*, sich klein machen? - Schmalz-: verlängerte Bodensprengerkartoffel Senw; Z. - Schnäbeler: rote Nieren-K. G. - Schwyzer = gelbe *Luzerner* U. Bodensprenger: die grosse Viehkartoffel. Howardkartoffel, Surinamische Kartoffel G.; Senw; U; Z.

Steger: weisse, längliche K., vorzüglich zu Schweinemästung verwendet G. - Tschäggen = *Afrikaner* Z. - Walder: rote Sorte G. - Wëntaler: weisse Engländer-K. ZNdrhasli. Breitwiss: dass. ZHettl. - Zucker- Z. - Zürich-: weisse Engländer-K. Z. Zwetschen-: Ängstlerkartoffel ZRüti. - erdepflen *ardopfle* TuM., sonst fast durchweg *h.*, *herpfe* BÜ., *herpfe* obd.: 1. die Kartoffeln ernten B; U; Z. - 2. die Kartoffelsaat bestellen Aa; B; Sen; Tu. - 3. „nach Kartoffeln riechen oder schmecken.“ *Herdöpflet* m.: 1. Kartoffelernte Z. - 2. Aussaat der Kartoffeln. - Erdepfler. *Herdöpfler* m.: 1. arme Leute, die Land zur Anpflanzung von Kartoffeln geliehen erhalten ZRS. - 2. Kartoffelbranntwein BÜ.; S. - 3. Bauer, der aus der Bereitung dieses Getränkes ein Gewerbe macht; Schnapshändler. *Käschändler*, *Herdöpfler* und *dere* [solches] *Züg*: Gorn. - *Herdöpflere* f.: ein mit Kartoffeln bepflanztcs Stück Land. Über die Bildung des W. vgl. Dial. S. 220/1.

Fül-öpfeli = *Schlaf*-Z.

Gall-Epfel: wie nhd. Eine eigentümliche Übertragung s. u. *Agelsternung* Sp. 135.

Gold-: Türkenbund, Berglilie, *ilium martagon* GSa. Syn. *Gobblolle*, *aruzi*. Nach der goldgelben, von der Volksmedizin verwendeten Zwiebel benannt.

Gumpist- Aa; B; Vw; Z. *Gumbist*- SNieder., *Gumpisch*-S, *Gumpis*-SRech.: Äpfel, welche im Sauerkraut gelegen, mit demselben gegohren und davon eine gelbliche Färbung und einen eigentümlichen Beigeschmack bekommen haben. Vormalis sehr beliebt, jetzt noch in BsStdt auf den Markt gebracht. In Zürich kauft ein päurli für 1 pfennig brot und für 1 pf. schwefelhölzli und für 1 pf. gumpistöpfel: 1651, Sempper. - Vgl. auch *Gumpistöpfel*.

Gäzi: Cyklame, *Erdepffel* 3. GO.

Der 1. Teil verkürzt aus Gr *Papali*, welches aus dem Churw. entlehnt ist.

Glücks-: A, welcher aus zwei zsgewachsenen Früchten besteht und zwei Kerngehäuse enthält Z. Dgl. seltene Naturgebilde (vgl. *Glücksess*, *Jari*, vierblättriger Klee) bringen dem Finder Glück.

Granat-: als Hausn. in Z.

Hag-öpfeli H: Frucht des gemeinen Hagelorus, *ertagus oxyacantha* GSa.

Das W. kennen auch Collin, Mal., Deuzl., übersetzen es aber mit *arbutus* und *comarus*, welche Namen exotische Sträucher bedeuteten.

Harz-öpfeli: Frucht des Zirbelnussbaumes, *pinus cembra* U. - Schon ahd. erscheint der Name A. für Zapfen der Nadelholzbäume.

Chüder-öpfel H: Mirsich Tu (Pruß.). Der Flaum der Haut mit Werg verglichen.

Uflös-: A, der von selbst vom Baum gefallen ist.

Laxier-: die Frucht der Coloquinte, *enemmis colocynthis* B. So genannt wegen ihrer heftig purgierenden Wirkung.

Mad-: Frucht der stengellosen Eberwurz, *carlina acutulis* BSa., Sl. *Mad* Heubezirk.

Mos-: *panacea*, Mv.

Matt-: stengellose Kratzdistel, *cirsium acule* BO. Vgl. *Mattschart*, *cirs. oleraceum*. Unser Comp. sagt eig. das Selbe, was das ob. *Mohpfl*: beide Pflanzen sind einander ähnlich.

Wind-Polizei: Frucht der Koloquinte (Gurke), *cucumis colocynthis* B. H. Durh.

Wald: Verdeutschung von *Cobogath*. *Wind* mag sich auf die sich windenden Ranken beziehen.

Palm- II: Stechpalmen u. dgl. Sträucher mit Campaneröpfeln geziert, dgl. am Palmsonntag von den Katholiken zur Kirche gebracht werden Tu.

Bisam: ein rundliches Behältniss für Bisam, Riechbüchsen, „Olfactorium, etw. daran man schnöckt, Bysemöpfel oder meyen: Fris.; Mal.

In der lutherischen Bibel unter den Zieraten der wild, Tracht erwähnt, wofür die zürch. bloss „Bisam“ setzt.

Pfersich- II = Pfirsich, Fris.

Blatten: ein Gericht bestehend aus halben Äpfeln mit Rosinen und Wein gekocht Z.

Ross-: *Eppfel* 2 Z.

Seeapfel II = Meerzigel (vgl. Stechapfel), celtins: Mal.

Schaben: Quitte, *cydonia* vulg. GWe.

Weil gegen die Schaben in die Kisten gelegt; vgl. das syn. *Schwechbier*.

Schneller: Apfel, welcher durch Schnitte an besonderen Stellen in 2 gleiche Hälften geteilt wird, die schön wieder ineinandergelegt werden können Z.

Von *Schnel* im alten Sinn = gelehrter, kunstfertiger Mensch. Jetzt ein von den Schulkindern geubtes Kunststück. Vormals wurden solche Äpfel mit lat. Worten beschrieben zu medizinischen Zwecken verwendet; s. Germ. 21. 311. — Syn. *Schwechbier*.

Schlaf: 1. ein durch den Stich der Gallwespe, *cympis rosarum*, an den Zweigen der wilden oder Hagrose oder an Brombeersträuchern verursachter moosähnlicher Auswuchs, ein Fadengebilde von grüner und rötlicher Farbe Aa; B; I; G; Fw; Z. Spongiosa, Schlafäpfel, die an wilden roten dörnen wachsend: Fris.; Mal. Unter das Kopfkissen (das Ohr) gelegt bewirkt er nach dem Volksglauben, dass der Schläfer von selbst nicht mehr aufwacht, wenigstens nicht bis der *Schl.* weg genommen wird. Er wird daher auch als Beruhigungsmittel für Kinder, wenn sie wegen Krämpfen nicht einschlafen können, etwa angewendet, da er die Verhexung löst; ferner gegen den schlafenden Wurm, *panaricium*, auf dem Leibe getragen.
2. Person, die gerne schläft oder sonst träge ist, ebd. „Er ist ein rechter schl., hat ein gute stimmu zu schlafen, glire sonnolentior: Mey. Hort. 1692.

Schmalz-epfeli II: die Früchte des Weissdorns, *crataegus oxyacantha* G; Z.

Wegen ihres weichen Fleisches nach der Butter, *Schmalz*, benannt. Syn. *Andkaltli*, *Milberri*.

Stech-epfel: 1. Stechapfel, *datura stramonium* Sen; S; Z. — 2. Kardendistel, *dipsacus sily.* Z.

Sternen: eine Abart des *Schnelleräpfels*, welche darin besteht, dass die Schnitte eine gezahnte Linie und die Schnittfläche die Gestalt eines Sternes darbieten Z.

Tannen: Tannzapfen. XV. Senw Arn.

Zangg: zänkischer Mensch Now. Die Übertragung auf eine Person wie in *Schlafäpfel*.

Epfi *apfi*: verk. Dim. für *Erdepfel* (Kdspr.) Now. Vgl. *Hörppi* Sp. 379.

epflen *opfle*: Äpfel herunter schütteln B. — *g'opplet*: bloss mit Äpfeln genährt. *En g'opplette Mann und es Straurind* [bloss mit Stroh genährtes] *sind hedi gleich g'schwind* Z. *E g'sprärigs Ross und en g'opplette Ma sind im Fruchig gleich wol dra* [daran] Z. Es gibt Bauern, welche ihre Pferde zum Nothbehelf mit Spreu und Kleie füttern.

Epf, Epfich, verschiedene Arten von Eppich, *apium*. „Ein kraut wie Epfich: THER. 1563. „Wild Epfen, *apium montanum petroselinum*: ebd. „Puli oleris radix, h. e., olusatri (hipposelinum), die wurzen von schwarzen Epfen, von welcher man den schwarzen in Apotheken gemeinlich *petroselinum* Macedonicum nennt: Fris. 1568. — In dieser Form, im Ggs. zur uhd., aus dem Lat. regelrecht verschoben.

Wasser-, doch mit eigentlich, ein wolgeschmackt kraut, liver: Mal.

Opfer: das kirchliche Almosen, kath. Schweiz, in Bs bei beiden Confessionen. „Swer ze dem Altare mit Kerzen ze firmen oder ze O, gat [bezahlt eine Busse], XIV. Z. „Er gehet, als wolte er zum O, gehen: gravi-tätisch: Mey. Hort. 1692. Die drei weissen *Opfer*: eine in Mehl, Eiern und Milch bestehende, früher an Ostern, Pfingsten und Weihnacht abgelieferte Kirchenabgabe, kath. Schweiz. *De Pfaff git kei O, une* [zurück], SELG. *Z' fruch* (od. *vor der Mess, vor-en Kyrie*) *'O, ga*, verblünte Ausdrucksweise L; Senw.

opferbar: befugt, zum kirchlichen Opfer zu gehen, was man mit dem 12. Jahre wurde Bs XIV.

opferen: in die Kirchenbüchse einlegen SenSchl. üf: ein Opfer darbringen. „Ja sy habend den tütlen und nit got ufgeopfert: ZWINGLI. „Dem Closter umb seiner Tochter willen, die er der Mutter gottes dahin ufgeopfert und yubeschlossen: RCAs.

äpsi B, *äpschi* B; „L; Zor: Interj. zur Nachahmung des Niesens, z. B. scherzend vor kleinen Kindern beim Riechen an einer Blume. — Syn. *ätsi*, *ätschi*.

Ips, Ieps, ipsen s. *Jips*.

ipsi opsi: damit zugleich Z. — Aus lat. *eo ipso* zu einer reinhalten Formel umgenodelt.

epsch s. *etwas, etwa*.

Öpsch m.: geringschätzige Vermustaltung des Namens *Oper* d. i. Omar G.H.

Aqu.

Äque, Aque: gemischte Frucht, gleichviel Korn und Haber. „Ein Viertel Aequae (Aque, Aeguae): L Kantonsbl. z. B. 1816, 1817.

Aus dem lat. Adv. *aeque*, gleichmassig. Das nicht verstandene Fremdwort charakterisiert durch das Herumtasten der Schreibung.

Ar, er, ir, or, ur bzw. arr usw.

Ar s. *Arbe*. Ar- s. *Har-*. -Ar s. *Acher I* (Sp. 65).

Ar I. Areⁿ, *aro*, *aru* W m.: grosser Raubvogel. Adler, Geier. Das Dim. *Ari* (Pl. *Ariai*) auch littl. = Wincherer W.

Ahd. *aro*, mhd. *arot* mit schwacher Flexion, die sich in W MA. auch im Nomin. festgesetzt hat; vgl. auch *Aerogel*, *Ardeid* (W) neben *Arri* (Z). — Syn. *Adler* Sp. 90; *Ar*.

Fisch-. *Haliacetus*. Meeradler, Fischarn (-armd.): DENZL. 1677; 1716. — *Aru* auch mhd.: -*id* eine müssige nach *a* beliebige Erweiterung.

Hüener-: hüenerlieb, wih, milvus; FRIS.; MAL.

Stock-: Stockadler oder -falke. *Gab mir Hans Waldkileh ain grossen Fogal, was ain Stock-Aren: STOCKAR 1525.*

Stockar scheint diesen Vogel als Wappen mit seinem Namen in Beziehung gesetzt zu haben, obwohl dieser wohl nur eine ältere Nbf. des verbreiteteren *Stockar* ist.

Stöss-: ein Raubvogel, wohl eine Art Falke. 15f0 wurden bei Burgdorf gefangen *Reigel, Scharben, Stossar*.

Ar II. Aar, meist *Är* f.: Aare, Name des bekantnen Stromes, noch mit halb appell. Bed. in den Namen der Quellbäche od. Zuflüsse: *Gädmer-, Grimsel-, Urbach-Aar*, und in dem Dim. *Ärli*, ein in der Talfläche sich bildender Bach (Grüfufenen). In Spruchreimen: *über d' Aare bin-i g'fare mit-eme Schimmel, die lustige Meitschi chömmen alli i Himmel. Über d' A. bin-i g. mit Schiff und Rueder, zum Schätzeli gang-i nümme* [nicht mehr], *es isch es Lueder S. D'r Lang* [Radnagel] *isch üss und 's Ral isch ab, d' Schelme fare d' Aare ab.*

Wahrsch. keltisch; vgl. den gall-römischen Flussnamen *Aarotist*, Saone, in *reduplic.* Form.

Aarau: Name der Hauptstadt des K. Aa. *Potz* (oder *au*) *Hugel-A!* grober Ausruf der Verwunderung.

Obwohl diese Darstellung der jetzt landläufigen Auffassung entspricht, ist wohl abzuteilen *Ar aar^{ch}*: *Geier* = *Ar* in Verwünschungen ist bekannt, und *aar^{ch}* wird gerne in Schwurformeln angebracht.

Ar III f.: das Gepflügte, die Furchen. *E frischli, schöni Ar; de neu Pflueg macht e gueti Ar* ZDüttl. Frisch gepflühtes Feld. STOLAR.

Das W. findet sich sonst nur noch in den Zss. *Ar-mann*, *-wey*, auch mhd. nur in *arwarte*, Feldhut, gehört aber unzweifelhaft zum folg. Yb.; nur ist die Frage, ob es nicht zunächst aus *Aer*, *Art* (s. d.) verstümmelt sei; vgl. *arig* aus *arig*. Redinger 1656 stellt zusammen: *Ar*, arl. Furch.

aren ArH., M.; B; GRD.; GT.; Z — Pte *g'uret* Gr: ackern, pflügen; in GRD. bñh. den Acker bestellen, also auch: säen usw. *Eine Jueharte Feld zu a.; eine zu a., säen und eggen*; Bs Oens (jetzt †). Eine *Allmunt* uftuen, buwen, aaren und säyen; Cys. *Dass die Buren das Land wider anderst gearen und gesäyt*; ebd. *Are, ere*; ackere, pflüge; Reb. 1656.

Mhd. nur als Pte. *g'aroben*, während das Präis. nur die Form *aroben* zeigt, wie schon ahd. meist *arou*, mit Umlaut und Assimilation aus der schwachen Grundform *arjan*, entsprechend dem lat. *arare*, gr. ἀρᾶζειν, so dass die starke Flexion in diesem Fall viell. erst später eingetreten ist. Die

alte Kürze des Voc. scheint sich trotz der hangenden Kraft des *e* in B hin und wieder erhalten zu haben; s. *arret*; Id. B; auch *gearen*. 1167, *Samen*. Häufiger ist auch bei uns die Form *aru* (s. d.). Das uralte und darum ehrwürdige W. ist am Aussterben.

über-: absol. beim Pflügen die Grenze verletzen; m. Acc. Pl. einen Grenznachbar dadurch schädigen. *Wer den anderen überarret oder überzümet*; Bs 1611. *So einer dem andern einen Marktstein verrückt oder im Ackerpaw überahret*; ebd. 1627.

üf-: aufpflügen, mit dem Pflug Erdreich aufbrechen. *Liessend ihr Allmend ufaaren*; Cys.

um-: umackern, -spflügen Ar; GT.

dur(ch)-: alle Furchen durchpflügen (nicht nur je die zweite, was *bestrüchen* heisst) Z.

araben s. *herabhin*.

arabisch: als Typus des Unverständlichen. *Bergleichen, so die teutsche Sprach verdunklet, und halb arabisch gemacht*; GILLEN. 1708. — Vgl. *bohmisches, spanisch*.

Arader GrSch., Trim., mit vorn angewachsenem Art. *Larader* GrCast. — Pl. mver.: 1. eine Art einfacher Pflüge. 2. Pflugeschar CAsi. — Aus dem rätorum. *arader*, lat. *aratum*.

aransch: sofort, gleich, schnell. *A. dran! A. dar-darüf* [bergauf, aufwärts] GRD. — Aus dem Rätorum.

arrauschieren: (Einen) durchprügeln W. — Aus frz. *arranger*, herstellen, i. S. v. berechnen, hart mitnehmen.

Arass m. oder n.: Rasch, ein im spätern Mittelalter und bis ins XVI. oft genanntes leichtes Wollengewebe, verfertigt in der belgischen (jetzt französ.) Stadt Arras. *Tuch, arras*; usw. Bs 1417. *Schwarz arras tuch*: S 1465. *Sammat, Damast, Schandot, Atlas, Taffent, Arrass*; Sen 1535. *Eftliche Stücke Arris*; Aesen. 1557. *A Brief* [Päckchen] *Arrassin* *Bendelschnür*: Z 1571. *Grüener Arris*: L 1578. *Schwarz Arrass Tuch*: HAFS. 1666.

Mhd. *araz*; mhd. *arasion*, *-araz*; mhd. *Rasch* mit Aboerfung des Anlautes und Uebergang von *ss* in *sch*.

Are s. *Arm*. Aref s. *Arbu*. Arelen s. *Arten*.

Lein-Areⁿ: ahornblättriger Massholder, acer platanoides (DUBN.).

Syn. *Leinbaum*; *Spitz-ahorn*. Der 1. Teil stimmt zu mhd. *Lehne*, Ahorn, der 2. ohne Zw. zu *Ahorn* (Sp. 1611), so dass eine tautologische Zss. vorliegt.

ver-arrestieren: (Jmdn oder sein Gut) verhaften, mit Beschlag belegen. *Hosp*. *Sie mögen verarrestiert und verhaft werden*: 1756, LEHMANN.

Mit pleonast. *ver-* nach Analogie des syn. *verhatten*; von frz. *arrest* aus *adrestare*.

Ari I: 1. m. Koseform des Namens Eduard LG. *Zumacht* verkürzt aus *ardi*. 2. n. Kosef. des weibl. Namens *Afra* BGAdm.

Ari II E: 1. Weise, Melodie eines Liedes. *Das hed e schöni A. L.* 2. Singstimme, Gesangsorgan. *Er hed nu gar ke A. L.*

artig (*a-* Bsl. d. tw.; Bf.). in B auch *ari* Comp. *aroger* und *arig* Now; Ssw. Superl. *arigest* Now; Schw. *arigt*, *arigst*, *arigt* Now; 1. hübsch, schön, anmütig; artig. *Es arigt Blumeli* BO., E. „A. anzusehen.“ B Landw. Wochenbl. 1857. — 2. sinnig, sinnsreich; *naiv* B; L.; Now. *Eu arige Ifall*, ein witziger Uwe. Vgl. 6. — 3. klug, geschöid, geschickt, gewandt VOrar. *Je muhsch-es doch fri a.*, recht geschöid. ARGENT. Id. R. 1. arg., schlan., listig, durchtrieben, heimtückisch, hinterlistig AAF.; BO.; L; GG.; Uw; U; W; ZKu. *An arige Vogel! Es ist Keine so arig, er findt no en ärgere*. KERN. *Si laufid All um d' Hütte ame* [um dem Spök auf die Spur zu kommen], *g'schul aber Nimmer; der Graun ist ärgere us d' Äpfel*. ERZÄHLER 1856. — 5. sonderbar, seltsam, wunderlich, eigentümlich, oft mit dem Nebenbegriff von komisch AA; BS; B; GrVals; L; S; Za. *D Herrclät sin arig Lat, si essen alle Plunder* [allerlei durcheinander]. GJKRUX 1819. *'s wir-mer doch es arigs Wese, wenn-i wider lei'm sott gar*, ebd. 1806. *Es arigs Schlossli* [ironisch vom Armenhaus]. SCHULD. *Angeet auch wie a.*, die hat die Nase über dem Mund! BREH. 1860. *Der Herr Gütterli* [Fläschchen] *müsse ein gar ariger Herr sein*, weil er so einen arigen Namen habe; ebd. *Esu a, güt 's-mer, i cha' der Wt im Mol nit tollen* [dulden]; ebd. *Eu arige Chuz*, ein kurioser Kerl. *I-me Hus güt 's a, zur, wo kei Tur drin isch*; SCHULD. *Es wird-en so a, um 's Herz; er weiss nit, was er denke soll*; ebd. *Eu arige Bursch*, den man nicht recht begreifen kann Bsl. d. *Eu a, Chopf*; GORIN. *Eu arigi Chust*, ein eigentümlicher Geschmack, ebd. *Es arigs G'schäft*, eine sonderbare und zugleich amüsante Sache BStdt. *'s isch gar mängs arigs G'sätzli* [Verschen] *drav*. *Worbi-me frolich luche ma*. GJKRUX 1819. Syn. *zigelig*; *artig*, *artlig*; *kurlig*; *seltsen*; *g'spässig*. — 6. drollig, spasshaft, närrisch. *Eu arige Pustl* [Bursche] AA. Scherzhaft, witzig, von Menschen, Redn BO. — 7. schwierig, verwickelt, heikel; *es arigs G'schäft* UWE. — 8. unbehaglich, unwohl. *Es ist mir a*, BöHA. *Es ist im* [ihm] *ärger*, schlimmer. KHEL-MEX. Syn. *artig*, *arm*.

Die Steigerungsformen *ärgere*, *ärgst* und die Bed. 4 (7, 8) scheinen darauf zu deuten, dass *arig* aus *arig* entstanden sein könnte, welcher Vorgang aber in unserer Sprache wohl ohne Beispiel wäre; und noch mehr spricht dagegen die Mehrzahl der Bodd., welche sich aus der von *arig* schlechterdings nicht ableiten lassen. Es kann also höchstens stellenweise Berührung und Vermischung mit *arig* angenommen werden. Dagegen erklären sich sämtliche Bodd. aus der Grundf. *artig*, welche z. T. auf dem selben Gebiet und in den selben Bodd. (4, 8, auch 1) neben *arig* besteht, und auch einmal (in Obw) die Nbf. *aridig* annimmt, aus der durch Assimilation und durch fortschreitende Erweichung des *d* *arig* werden konnte, wie viel, das *farig* im Mund der Eisenbahn-conducteure durch gehäutten Gebrauch aus *faridigt* *farig*; vgl. auch 11. viel, aus Art. — Die im Text angesetzten Bodd. fliessen z. T. in einander über. Aus 5 fließt 8 durch den Mittelbegriff; seltsam zu Mute. Bed. 1, 2 und 3 kommen auch dem nhd. *artig* zu (2 und 3 wenigstens noch im XVIII.), während die Anwendung auf sitzsaues Betragen unserm *arig* fremd ist. Die ganze Begriffsentwicklung lässt sich auch unter folg. Hauptziesichtpunkte bringen: I. gute Art; 1, 2, 3. II. schlimme Art; 4, 7, 8. III. seltene Art; 5, 6. I kann allerdings auch als loblose Übertreibung oder schlimme Anwendung von 3 gefasst werden, oder II übbl. nur als prägnant ironische Anwendung von 1, wie nhd. schon, sauber; fast als Gegenteil gemeint werden können. Vgl. nhd. *artig*. Von den folgenden Compos. ist *g'spass-*

nur eine deutlichere, fast pleonastische Bezeichnung von *arig* 6, die beiden andern bezeichnen nicht eine Art, sondern einen gesteigerten Grad von a. 1, 2 od. 3; in allen dreien ist *arig* verschieden von dem nhd. „artig“ in Fällen wie „tierartig, traumartig“ nhd. — Abl. *ärgere* u.

schamper-, wunder-; lieblich, halb scherzhaft und schelmisch. *Es* [das geliebte Mädchen] *luegt so sch. drig, Git mir vil tusig Mütscheni* [Küsse]; GJKRUX 1819 (wungerartig; Jers. 1806).

Sch. aus *schaubar*, dieses aber nicht im bösen Sinn, sondern nur abstrakt verstärkend wie *arg*, *gruslich*, *hüllisch*, *unwändig* u. a. Für die Form vgl. nhd. *semper* (*-ra*) aus *sentbar*, sendbar (gerichts-fähig).

g'spass-, *g'späss-*: spasshaft, zu Spässen aufgelegt L.

Arist s. *Ernst*.

arriwieren; begegnen, vorkommen BS; S. — Von frz. *arriver*.

Aromatik n.; eine Art Strohwein aus überreifen Trauben gemacht Gl. It. *vino aromatico*. — Von dem eigentümlichen Duft (Bouquet).

Aron m.? Scu. *Arone* f. oder Pl. BSA.; Z. dim. *Aröndli* Za; 1. gefleckter Aron, *arum maculatum*; sehr beliebtes Volksheilmittel gegen Lungenkrankheiten Scu; Za; Z. 2. Alpenhahnenfuss, *ranunculus alpestris* BSA.; vgl. *Arunkel*.

Aus dem Lat. (Griech.). Syn. *Arum* Sp. 174. Bed. 2 beruht auf Übertragung, da *Arum* im Gebirge nicht vorkommt, beide Pflanzen aber den scharfen, ätzenden Saft gemein haben.

Arün(e) s. *Arum* Sp. 174. — Erz-Arun; Name einer Schätze hütenden Jungfrau Uw; s. LfT. Sagen S. 507.

Arunkel *Arunkli* n.; Aster, Sternblume, *ranunculus asiaticus* Z. — Aus dem lat. Gattungsn. entstellt. Vgl. *Arone*.

ärut! Interj. auf! vorwärts! S. — Aus frz. *en route*.

Arwolte s. *-Walte*.

Är z'r n.; Ansehen. *Er cha'-sich en Är gi* [geben] ScuStdt. — Von frz. *air*, Aussehen, Ansehen.

Ar, Ari s. *Ächer* Sp. 69.

Ärrach, Errach n.; Pfahlwerk im See zum Fischfang angelegt BODENSEE lt. BIEL. Vgl. *Greullstatt*; *Ris*.

In schwäb. Urkunden „der Erich, Erken“, in bair.-österr. „Arch, Arch“, Flechtwerk zu Fischfang und zu Dämmen. Aus „Arch“, lat. *arca*, i. S. von Verschlag, Einfassung, mit Entwicklung eines Voc. zwischen *r* und *ch* und Anlehnung an die Kollektiva bildende Endung *-ach*. S. auch *Äre* m., *Äri* f.

ärräx! Interj. Hetzruf an Hunde Gl.; GO. *Ä. de!* oder *ü. da-da!* Gl. *Ä. mache*, anreizen, aufhetzen, auch v. Menschen; *das ist gad* [gerade] *wie ü. g'macht*, das heisst nicht zurückhalten, sondern noch reizen GO.

Vgl. *ariegue*, woraus *ärae* viell. zsggez. ist; doch wird um zu hetzen auch einfach *e!* gemacht; *e* aber (aus welchem jenes *ära* sich entwickelt hat) heisst geradezu die vox canina, der Laut der oder für die Hunde.

Äre, *ä-* m. Z. *Äri* f. BODENSEE. *äe* als Pl. VwS.; 1. das obere und untere Ende eines Fischernetzes, wo das Garn an den Stricken befestigt ist BODENSEE. — 2. die zwei Seile, zwischen welchen ein grosses Netz befestigt ist; die beiden Schmüre, welche durch die äussersten Maschenreihen des obern und des untern Saumes eines Netzes gehen und durch welche

das Netz vermittelt *Schwimmern*, Pflöckchen aus Lindenholz, am obern, und Bleigewichten und Steinen am untern, aus Rosshaar geflochtenen, Stränge ausgespannt und in der Schwebe erhalten wird BOBENS.; Vw. „Die Aeren, die seiler niden und oben am Jegergarn, darnit man das garn austreckt oder spannet, plagae.“ FRIS.; MAL. NB. Nicht mehr in der Ausgabe 1511 und den Nachfolgern. 3. *Ärli* n.; kleiner Strick am *Kemnstrick*, an welchem der untere Teil des Segels bei starkem Winde, wenn das Segel tiefer gehängt werden soll, aufgezogen wird BOBENS. Vgl. *Är-schli*.

Die einzige lautliche Ywtschaft bietet das bes. in Baiern und Österr., aber auch übl. in der Weidmannsspr. vorkommende Syn. die *Ärch*, welches durch die ungelautete Nhd. *Ärch* und die verstümmelte Nhd. das *Ar* den Uebergang zu den schwiz. Formen andeutet, bes. wenn noch das obige *Ärsch* dazugehalten wird. Wir müssen unser *Äri*, *Äe* durch Verflüchtigung des auslautenden *ch* (vgl. die zahlreichen Ortsn. auf *-i* aus *-ach*; s. Sp. 63) aus *Ärch* herleiten, und da alle die hier erwähnten Formen den beiden Bed. „Strick“ und „Behälter“ gelten, so werden wir kaum zwei urspr. verschiedene WW. annehmen dürfen, obwohl sich *Ärch*, *Äri* im S. von „Strick“ durch den Mittelbegriff des Flechtwerkes mit ahd. *arab*, Teppich, vereinigen liesse. „Ärch“, Behälter, bedeutet auch eine Sarge, und als Einfassung sind die genannten Stricke an den beiden Arten von Netzen zunächst aufgefasst. — Die Vermengung aller drei grammat. Genera hat dieses W. mit anderen alten WW. gemein.

Äre m. s. *Ern*.

Äres s. *Erbis*. Ärisch, Ärist, Erist s. *Erust*.

Äri n. s. *Ächer* Sp. 69.

Ober-Äri n.; Oberhaut; 's *O*. *abmache*“, eine Hautschürfung erleiden L.

Zur Vergleichung bietet sich das bair.-österr. *der*, *das* *Ärch*, *Ärch*, *Tech*, t. die feine Beinhaut, t. Kopfschlag, Krätze, an; es wäre wieder Verflüchtigung des auslautenden *ch* anzunehmen. Vgl. auch das obige *Äe*.

Ärli s. *würlich*.

Aurikleⁿ f.; Aurikel, *primula auricula* AA.

Amrin. Wildaurin bei DENZL. 1677. 1716 das eine Mal mit „centauroides“, das andere Mal mit „linnesium, klein Tausendguldenkraut“ erklärt. Ähnlich bei ZWINGER 1696. Es sind hier *gratiola offic.*, *Gottesgnade*, und *gentiana (erythraea) centaurium*, Tausendguldenkraut, vermengt. — Das W. ist aus dem lat. *centaurium* abstrahiert.

Är I. f.; Ehre, im Ganzen wie nhd., oft im Plur. auch bei Sing.-Begriff. 1. persönliche Ehre. Die Anfangsworte des kirchlichen Gebetes: „Ehre sei Gott dem Vater usw. in ein Subst. n. *Ersi* zur Bezeichnung eben dieses Hymnus verwandelt NDW; s. auch *Erisi*. „Dis closter sambt dem frontalr gewicht in der Ehr [zu Ehren] der Heiligsten Jungfrauen Mariä.“ ÖS. „Zu seiner Ehr und Lehr.“ Z 1666 (?). „Sy werdend mit anders gethon haben, dann das den eeren gezinupt.“ LLAV. 1584. „Brot das nicht nach eeren und nutz gebachen wäre.“ Z 1593, so dass es den Bäcker Ehre macht oder den Vorschriften der Zunft entspricht? vgl. 4. „Der Edelmann trägt ihn [den Halbücht] uf der hand, hat synen ein er.“ BREIT. 1631. „Dise 3 stett halt ich der eeren, macht und dapferkeit, traue ihnen so viel zu [?].“ ZWINGL. „Wyl ihn der ander so ohn ehr halt.“ d. i. duze. SCHMPPR.; s. *eren* 2. *Er* und *Respekt vor Ein* han GrFam. *Gend-is* [geht uns] *d' Er en anders* *Mal!* = kommt wieder zu uns, sagen

Verkäufer zu ihren Kunden. *Er mit Öppis üfhebe* (*erlegge, ablese*), eimernten. *Ehre dem Ehre gebuhret: Herr Pfarrer, putzet 's Lecht!* KUCHEM. *Es got den Ere nu* [nach]; *Vater, trüg du d' Hutte (Butte)* [Tragkorb]! B; G. *Es got der Er nu; de Cher* [die Reihe] *ist z'letst an dir!* SLUG. *Es häd Eine vil z'lide, bis er z' Ere chunnt.* IMACH.; SLUG. *Wo ke Er, ist an ke Schand.* IMACH. *Wo ke Scham ist, ist Lei Er.* SLUG.; BRÄGGER 1780. *Er macht Umher* [wechselt]. *Er Er ist die ander wert. Besser arm mit Ere als rich mit Schande.* *Was bringt zue Ere? Sr^{ch} were, 's ist Keine so arm, d' Er freut-en.* *D' Er tuet im gar wol im Chropf.* *D' Er macht Eine zu-me-n-andere Mu.* *E chlini Er ist an^{ch} en Er.* *I-m-e-en Eimer* *Wo lit vil Er* [mit Bez. auf Wahlbestehungen]. *Was z' Eren* [um der E. willen] *usgot* [ausgegeben wird], *got z' E.* [mit E.] *wider en* [z. B. bei Hochzeiten, Kindstaufen]. SLUG. *Er wunt dit* [dort], *wo alli Er en End hüt*, liegt im Grabe, in welchem Alle gleich sind und Ehrentitel Nichts mehr gelten; vgl. *choⁿ*, *wenn alli Er en End hüt* (Sp. 315). Wenn man vor oder von höher stehenden Personen Etw. vorzubringen hat, was den Anstand verletzt, od. wenn man sich starke Ausdrücke, auch sonst unpassende Vergleichen erlauben will, entschuldigt man sich mit Formeln wie: „Diess alles ist, üwer eer vor (bevor), erstunken und erlogen.“ ZWINGL. „Mit ehren zu melden, sit honos auribus.“ DENZL. 1677; 1716. Jetzt syn. *mit Respekt z' melde*, *salve veni*. „Man kömmt an ungebissensten davon [im Umgang mit bösen Menschen], wenn man es mit ihnen gerade macht wie mit den Hunden [d. h. ihnen aus dem Wege geht], ihre Ehre vorbehalten [ironisch].“ GORN. Die Formel wird aber später so gewendet, dass das W. die ehrenwerte Person selbst bezeichnet, der man die Rücksicht schuldig zu sein glaubt; *Euen Ereⁿ vorhalteⁿ* L. kann allenfalls erklärt werden: „Euerer Ehre unbeschadet, aber die Umdeutung ist vollzogen in: mit urkau, mit zuchten vor euwen eeren zereden, honore dicto.“ FRIS.; MAL. *Vor Euen Ereⁿ g'seid* [gesagt]. IMACH. 1859. *Vor Euren Ere z' rede* G; Z. Auch mit *von* statt *vor* BsStdt; Z (*eo*, was namentlich in ZO. freilich auch aus *vor* abgeschwächt sein könnte). Und vollends in folgender Verbindung: „in Anwesenheit ihrer Ehren und Verwandten.“ 1750, GJ. Jahrb. In ehrerbietiger Anrede an Behörden und als Titel vor den Namen derselben steht „Ehren“ geradezu = ehrenwert (vgl. *crend*). Unser eeren statt Basel Zeichen [Wappen]: 1521 Ausen. „Ehren-Zunft.“ Bs 1515. „E.-Regiment.“ -Stand.“ ebd. In der Bs Kanzlei-spr. noch heute, mit abgekürzter Schreibung, z. B. „E. E. Kleiner Rat, Grosser Rat, neben der ebenso üblichen und bequemem, aber noch abstrakteren Formel „Tit.“ (titulierte, oder Titel). „E. E. Gesellschaften, zunftartige Corporationen in Klein-Basel. Ebenso in Comp. wie: „Der hochzyteren ehrenfründschaft; die Ehren-Hochzyt.“ Anf. XVII. WOLF. „Ehregemelder Herr.“ MEMOR. 1712. Vgl. *Erenhä; Erendon*. 2. bürgerliche Ehre, a) eines Mannes. *Eineⁿ an den Eren a'grifen* Z. *Eineⁿ in sauen alten Eren lan gan*, Satisfaction geben GrFv. *Er und gute Name sind bald verloreⁿ, aber schwee erworbeⁿ.* IMACHEN. (*Keⁿ*) *Er im Lab huⁿ S.* *Me soll amene* [einem] *Mensch d' Er nuⁿ Mal erdecke* [in Schutz nehmen]. SLUGER. *Öppis uf d' Er nu*, als Ehrensache anlassen BStdt. *Bi Er und End toud!*

af Er! Betenerungen Z. „Siben Man, die das uf eid, sel und eer mit ıferhabnen händen wolten behalten [hostatigen]:“ 1391 Zg. „Welcher einen andern unbid eid und eer wysen [des falschen Schwörens überweisen] wil:“ 1598 Saxon. „So ist auch das nun gar zue gemein worden, dass man den jungen hauss haben [Haushalteren] gölt und gölts wert anhenkt, auf ehr [Ehrenwort], also — auf Kredit] und erb, welches billicher auf ehr und seelvererb möchte genemnt werden:“ SHoemolz. 1591 (1693). *Er und Gwer*, bürgerliche Ehrenfähigkeit verbunden mit dem Recht Waffen zu tragen; *bi Er und Gwer sin; eu [von] E. u. G. (g'setzt) sin; au E. u. G. chor*, das Gegenteil Gl. „Welcher über einen zuekt, mit dem er in Frid stat, sol von Eer und Gwer entsetzt werden:“ 1516 Gl. „Ehr und Gwehr ward ihm abgenommen:“ ERZÄHLER 1856. Vgl. u. *erlos*, b) für weibl. Personen wird „Ehre fast gleichbedeutend mit „Ehe“ nach vorausgegangenem vertrautem Verkehr mit Mannspersonen: (eine Geschwächte) :“ *Era facra* Ar. :“ *E. zieh* BHK.; Gr; W [durch Heirat]; vgl. I. „Zu ıren han:“ MAXVEL. „Ich beger ir nit zu keinen ıren, ich will sie nicht als Frau, ebd. In einem alten Volklied von 3 Jungfern heisst es: „Die dritt hab ich genommen, zu Ehre will-issi ha:“ Daher dann auch: „die er übertreffen [übertreten] = Ehebruch begehen. „Wa die frow ir er ıbertrıft, die sol gar und genzlich von ir gemächde sin [das ihr von dem Ehemann zugesicherte Gut verwirkt haben]:“ OEFF. Holderbank. „Zur Trennung vieler ıeren [Ehen] Anlass geben:“ Amsen. 1531. Vgl. *Un-er, Hus-er, unserlich*. Verbunden und mit objektiv Beziehung auf den Mann: „Wie sy [u ihm] zu der ee und ıeren gnomen habe:“ JLLAV. 1581. 3. concret: Ehrenzeichen, bürgerliche (Wappen) und militärische (Banner). „Unser ıer, wappen und zıehen ıss den fönstern schantlich zerschlagen:“ 1529 Amsen. „Die V Örtor mit ıren ıren, fendlin [Fähnchen] und panıeren: Ebnm. Auch von den männlichen Geschlechtsteilen. „An Ehren, Nasen, Bärten gestümmelt:“ 1633 LAPP. Beitr. — I. übertragen auf Sachen: Güter, Grundstücke, Bauwerke, Strassen; Haushalt, Güter Zustand, Nutzbarkeit. In Ehren liegen: „Zue einem Bauw sorg haben, das er in gueten ıren lıge, *cavere adfıctis*:“ MAL. In Ehr(en) legen: „Welche hofstättın der vogt wieder ıfern und in ıer leggen wolte:“ 1522 STRICKL. Act. „Den selben turn zue buwen und in ıer zue legen:“ 1521 STRICKL. Act.; Amsen. „Ist hıemıt unser will, dass alle Wäg und Strassen in Unseren landen ohne verzug in ehr gelegt und in guetem wesen erhalten werden söllınd:“ Z 1616; 1707. „Ausgebrauchte Äcker, die man nicht in ehr gelegt, mısten:“ HOSPIR. „Ein verwarlostes Grundstück in Ehren legen, Mattland daraus machen. UBrägger. Mit durch Alliteration hervorgehobenem Gags, verbunden; dadurch der eraruet gmeıne Mann viel Häuser widerumb in ehr leget, welche sonst in der Eschen [Asche] blıeben weren:“ WYRSTIS. Zu E. bringen: *Öppis* :“ *Er bringe*, gut anwenden Bs. Eigene Güter, die zu Unehren gekommen, wieder zu Ehren bringen: 1531 Amsen. „*Nıbos* [Etw.] *in E. halte*, in gutem Zustand erhalten Ar. „Wer dem andern etzet [sein Vieh auf dem Boden des Nachbars weilen lässt], so mag der, so geetzt ist, selb vech, so er in dem sınen fındet, yn thun und in ehren han [unterhalten, bis der Eigentümer es auflöst]:“ ROMER. Amtsr. „Die predıcauten sollen ıre

pfrıendhüser in tach, gemach und ıren halten:“ 1530 Amsen. „Steg und Weg in ehren erhalten:“ Ar 1681. „Der Obmann des Barfüsser Kloster muss gewüsse Pfarrhäuser in ehren halten:“ JEESENER 1692. „In-ıerhaltung des Bodens betreffend:“ Z 16823. Zu E. zıehen: ein Ding ausnutzen, geschickt zu benutzen wissen. Es ist das Lob einer guten Haushälterin, dass sie Alles z. E. zıehıe, d. h. Nichts zu Gründe gehen lasse B; S. *Wenn ds Wetter wırb e chlın hengtı* [günstig blıebe], *su ward ın Meugs* :“ *Er zoge* BRı. „Sie wurden bei allem Geız die kostbarsten [am meisten brauchenden] Hausfrauen, weil sie Nichts zu E. z. konnten [zu z. verstanden]:“ GORM. Auch wieder rückwärts auf Personen übertragen: verwarlostın Kindern eine bessere Erziehung geben. *Ds Wıb hıt duı Mann* :“ *Eru gızoga*, zu Ansehen gebracht oder aus einem Verschwender zu einem Haushalter gemacht W. Übrıgen vgl. 2. — 5. Badheımd. Der Rat von AAB, erklärte i. J. 1596 denjenigen bussfällıg, der ohne ein Niedergewand in ein anderes Bad gehe, desgleichen eine Frau ohne eine „Eer“. S. ıbrıgen *Badıre*.

Bei in Ehr legen von Äckern könnte man an ein „Er = Ar, Pflügung (s. *era*, pflügen), denken, weil auch „brach legen“ gesagt wird; dann müssten aber die ıbrıgen Anwendungen alle aus dieser entsprungen sein und man kann doch auch umgekehrt erklären: es gerıecht dem Acker oder wenigstens dem Besitzer desselben eben zur Ehre und ist sein Normalzustand, dass er gebaut wird. — „Ehren und Verwandten“ dürfte aus der ıblichen Ausdrucksweise „Ehrenverw.“ (vgl. *Erafrıendschıft*) oder „ıhrenden V.“ umgemodelt sein. „Er wır nicht der ehren gewesen dass . . .“ = er haf mı diese E. nicht erweisen wollen (Hospın.) steht auch bei Selma, aber neben der vollern Form: „der E. wert“, und so erklärt, dass die E. auf Seite dessen fällt, der einer Rück-ıicht des Anstandes genıet, ındem er einem Andern Etwas erweist, also damit sich selbst ıhrt. — In der Stelle ıer sol dasselb mit dryen ıren maıspersonen oder aber in [mit?] zwo frowen für ein ıren ıfrıchten [beweısen]:“ 1598, Saxon, ist „ıren“ natürlıch elliptisch zu verstehen = ıren maısperson. — Über die Berührung mit *E* s. Sp. 7. — Zu den vielen z. T. reinhaften und allıterıerenden Amplıkationen (*Er und Eid*; *Er und Respekt*; *Er und Gwer*; *Er und Ler*; *E und Er*) mochte z. T. die Magerkeıt des Wırtheıms locken; vgl. noch *Er*; *Eud*; *Er*; *Eschen*. — S. noch *ır*.

Un-er; Unehre. I. Schande. *Besser arm mit Er als rıch mit Unıre* Z. Auch in abgeleiteter Bed. Schaden, Verderbnıss. „Die Jemant das sın verhonıty [ı. verhonent], zergantent oder zue uneren bringent:“ c. 1470 Gl. Ades syn. Ausdrücke; vgl. *geschändın*. — 2. Unzucht, Nıtzucht. „Eıner tochter die uneer (der unıeren) zıemueten:“ MAL. — 3. Unche, wilde Ehe, Concubınat, Gags. z. *Er 2 b*. „Ze Uneren sızen“, im Concubınat leben. „Ehebrecher und die offentlich zue Uneren sızen:“ c. 1500 Z. „Welche offentlich zue den unıeren sızen, sollen darzue gehalten werden, das sy einandern zue der ee nıemen und zue kılchen fıeren:“ Bs 1531. „Hıelte eıner eine Weıbsperson zue Unehren:“ 1521 Amsen. Syn. *Unı* Sp. 7.

un-ır *ıer* Ar: I. Adj. a) ehrlıos ArK. — b) mır-rısch, unzufrıeden, unwillıg, ungehalten ArL. M. — 2. Adv. hastıg und gıerıg (essen) GrD. Syn. *schwıttıg*.

Mıt dem Subst. gleichlautende Adj.-Bildung ist selten, doch in der ı. Spr. nicht unerhört, vgl. auch nhd. *schmuck* und *Schmuck*. — Bed. I b) muss entsprungen sein aus: Anderen keine Ehre erweisend, den Anstand verletzend. Dieser Begriff konnte auf das Verfahren des Menschen mıt der Speıse ıbergetragen werden, ındem sowohl ein ıbertrieben

wählerisches Verhalten (was auch mit *erbo* bezeichnet wird), als ein hastiges, gieriges, unordentliches Essen auch der Speise, als einer Gabe Gottes, nicht die geziemende Ehrerant oder die Rücksicht gegen Andere verletzt. Aber *auer* in dieser letztern Bed. könnte aus der bei Schm. angeführten Verbindung *ou, au er* = „tüchtig“ (gleiches, so dass es eine „Art“ hat) entstellte sein; *ou, au* aus „in“ oder „eine“.

Haus-er: 1. Ordnung, geordneter Zustand des Hauswesens und Haushaltes BO. Ironisch: *das ist für e schöni H.!* das sieht sauber aus! BHK. „Einem Christen staat zue, das er werke, nit das er sin huseer zergon lasse, sunder das er sorgsam sye.“ BRILL. 1531. „Res familiaris et domestica, haushaltung oder haushab, die hauser.“ FRIS.; MAL. Auch der gute Name des Hauses. *D' H. rette*, für die Ehre des Hauses einstehe; die Homeurs machen; aber auch (scherzli.) *er muess d' H. r.* = das Haus hüten. SUTGER. — 2. H. nennen unsre alten Männer noch ein fromms und liebes Eheweib. SPRENG.

In Bed. 1 streift das W, nahe an das oft zu Gleichlaut verkürzte *Haus-ern* (s. d.), welches aber rein örtlichen und rechtlichen, nicht moralischen Begriff hat. Bed. 2 beruht darauf, dass I wesentlich auf der Hausfrau beruht und in ihr gleichsam personifiziert ist. Vgl. Luther zu Psalm 68, 13: „Haussehe heisset auf Ehreisch ein Hausfrau, wo freilich die Zürcher zur selben Zeit „Hauszierd“ übersetzen, also diese Bed. ablehnen.

Bad- s. *Badère*.

Zeiger: das erste Accessit nach den Gaben auf den Schiessplätzen Vw, oder die letzte geringste Gabe für einen Schuss, der eben noch „gezeigt“ werden durfte; Gnadengabe Z.

Den anserhalb des Trefferkreises fallenden Schüssen wird vom Zeiger nicht mehr die „Ehre“ des Weissens angetan. Vgl. n. *fir*.

er-haft = *ehaft* Sp. 7. Das sol einer tun in jars frist, im ierr [ihü hindere] dann erhafte not. 1510 Ndw. „Jedoch vorbehalten ehrhafte Not und Gottesgewalt.“ 1756 Schw. „Der seinen Nachbahren mit ehrhaftem Zaun weiter, dann die March weis, übervorteilt.“ 1659 B. Noch stärker entstellt: „ehrenhaft.“ — Die selbe Berührung s. bei *E* und *Er*; *erlich* 5.

er-lich, meist *erli*, *erlig* Av; BM.; G; SBuchsg.; I, wie in der heutigen Schriftspr.: ehrenhaft, -fest; redlich, rechtschaffen, gewissenhaft, wahrhaft. *En erliche Tusch ist kei Schelmestuck. En erliche Hand chumt dur 's ganz Land und wider ione. Lieber en erliche Blätz [Flickklappen] als e schautli Loch. Bi erliche Lüte göt 's erli zue. Erli (Erlichkeit) macht rich, aber langsam [auf langsamem Wege]. SUTGER. Erlich beteⁿ hilft us Ängste. ANEICHEN. Er ist erlig; er sät [sagt] nu: flüch [flieh] oder i neam [nehme] -dich, und denn flücht 's nid GBerneck. Erlich begän [Amtsgeschäfte? gewissenhaft verrichten?]. GER. 17, 19. Ehrlich hiessen ehedem polizeiwidrige Vergehen, welche nicht gegen die Ehrlichkeit verstießen. Erliche Frefel. SPRENGRIEF 1441 = Schlaghändel udgl. In der Z Gerichtssatzung XVI., 2 wird unterschieden „gemeiner und ehrlicher todschlag“ und „gefahrlicher, schändlicher ald unredlicher T.“; letzterer ist der Mord, tückische Nachstellung, Tödtung mit unerlaubten Waffen. Dem gemäss bedeutet „erliche Sachen“ GRÜNINGER 1525 kleinere Vergehen. — 2. ehrenvoll, ehrerbietig, rühmlich, festlich; auszeichnend; v. Pers.: hoch angesehen, berühmt. Trinkspruch einer Magd: *I will-ech's bringe zu erliche Dinge, zu guete Sache**

[usw.] LÖNNZW. „Cantemus domino gloriose, wir säulent erlich dem herren singen.“ GHDschr. „Was jr vor [vordem] in zwen tagen sind zogen gegen uns har gan Paly, sind jhr in ein wider geflohen, wie ehrlich üch das sy.“ MAXMILL [iron.]. „[Die griechischen Priester] tragen ain erlich Kleidung lang bis uff die Fiess.“ STROCKM. „Und hat der Babst die 5000 Mann erlichen [Adv.] begabet mit Syden und Geld.“ ebd. „Hochzeitlichs kleids söllen wir nicht vergessen; dem brütigam entgegen gan, die erlich bkleidung tragen.“ CAM. LAM. „Ehrlich [lehrerbietig, ehrenvoll] empfangen [eine Gesandtschaft].“ 1521 Amsen. „Dass man zu Hauptleuten der Soldtruppen solche wählt, die dem König nützlich und den Eidgenossen ehrlich seien.“ ebd. 1522. „Dass nur 1 Stück [goldene Medaille als Taufpfennig] aber ein desto erlicheres gemacht werde.“ ebd. „Bestattend die leyeh tröffenlich erlich.“ 1531, H. CUKOX. „Wenn mir yemaits dienen wirt, den wirt mir vatter ee, begaben.“ 1555 Jon. „Tua haus, dir loblich und erlich. Dies celeberrimus, der aller eerlichest tag, daran einen grosse eer anfallt. Stola, ein erlich frauwenkleid. Ornamento esse, erlich seyn, Eer bringen. Amplissimo loco natus, von einem verrüempten und erlichen geschlecht.“ FRIS.; MAL. „Er sey, wenn auch unehelich, doch vom Vater her eines ehrlichen Geschlechts.“ [Worte eines Unehelichen, der seine Rechte verteidigt.] Ndw. 1644. „Die Zürcher Predikanten lassen die Lutherische Dolmetschung auch gelten und reden erlich [mit Anerkennung] von derselben.“ CMOSENGEGAR. — 3. angesehen, anschnlich, stattlich. „Der gross berg berneck ist gesin ain gros erlich nützlich holz.“ GHDschr. „Mit reisigem züg und erlichem geschütz, damit man gnugsam bewart sye.“ 1522 Amsen. „In seufmütigkeit mache dich ee, und gib dir die eer, die dir zümpf.“ 1531/1667 SNAEN. „Erzeig dich freundlich gegen der gemeind und vor dem erlichen beng dein haupt.“ ebd. „Ein näw ziemlich ehrlich hus buwen.“ 1534, MEY. WETZIK. „Guet gesellen und von ehrlicher freundschaft [Verwandtschaft].“ RCYS. „Grosse und eerliche fründtschaft: amicitia ampla. Ein gross und eerlich hausgesind: familia ampla et honesta.“ MAL. „Mit etlichen erlichen lüten.“ ILLAV. 1569. (1670: in begleit viler fürnemmer Männern.) „Us gnaden und fürbitt erenlütten und siner erlichen fründtschaft.“ WINTERM. „Er ist offizielle Anrede der Bürger an der Gl. Landsgemeinde; vgl. *Er und Gucer*, und *Er I 2*, Sp. 390. *En erlige Barger vo Basel*, einer vom alten Schrot und Korn. „De honestate delibare, eer etwas verkleinern, oder ein erlich ding etwas schwächeren.“ FRIS. „Ehrliche Mittel, Wohlstand.“ 1867 MRONS. — 4. anständig. Amsen. 1525. „Der Canzleiverwalter soll in allen Sachen, so ihm e. [der Ehre seines Amtes angemessen] sind und znestand, sich willig brauchen lassen.“ MUG XVII. „Ehrliche Kleider, mider und über.“ BSTRYM 1656. „Im Waisenhaus werden die Kinder versehen mit aller nothwendigen und gebührenden Speis und Trank und ehrlichen Kleidern.“ Z 1757. Es ist nicht e. viel zu trinken U. Dafür sorgen, *das das Kind e. blibt*: eine wiederhergestellte Sache nicht neuerdings verderben, z. B. mit Beziehung auf einen Reconalescenten Gl. Adv. und in scherzhafter Anwendung: tüchtig, gehörig; *Eine erlichen abrischen*, scharfen Verweis erteilen LG. — 5. — *erlich* 3 (Sp. 9) und *wärsch*, aus diesem entstellte oder damit vermischt wie *Er* mit *E* und *erhaft* mit *ehaft*. „So

einer mit Tod abginge, erliche Kinder hinter im verliesse [sterbend hinterliess]: 1502 Z. „So einer mit einem erlichen Weib haushelichen worte: ebd. „Kinder, so ehelich und ehrlieh geboren sind: 1617. „Wann Kinder, e. oder mehrlich geboren, abstarben und kein erliche Leiberben hinterliessen. Wann ein Sohn abstirbt ohne erliche Leiberben [im ital. Text *senza prole legitima*]: Daneben unehliche Kinder, e. 1700 U. Vgl. noch *erlich* u. d. W. *warlich*.

un-erlich: 1. nicht zur Ehre gereichend. „Dass unser bitt Gott u., einer stat Basel schädlich: RYFF Chr. 2. *ötur-erlig*, ä- Ar: unehlich. *En Överligs Ar. en Ueberlis Z.* ein unehliches Kind. Vgl. *Er 2.* — 3. Un-erlicher todschlag, heimlicher Mord. Gegs. zu *erlicher* s. d. 1.

haupt-, *Hunderlecheⁿ lucheⁿ*, herzlich und laut, aber bes. aus Schadenfreude oder Spott Öbw.

Erlich scheint hier den Begriff der Offenheit (L.) zu haben; doch lässt sich fragen, ob die obige Form nicht bloss aus dem syn. *hauþþöðlyga* (*hoðþöðly*) umgedeutet sei; in jedem Fall hat *haupt-* verstärkende Bed. und ist *-o* die adv. Endung.

er-bar *erby* Ar: VORTE: GR: G: S: Tu. *über* GWe., *jerber* uTu. *ober* SchwW.: 1. wie nhd. moralisch achtungswert, sitzsam, anständig, wacker. *Gär erber trünkeⁿ*, nur wenig, bescheiden GSev. *En ärberi Spuse*, eine wackere Braut GWe. Ähnlich S Buchsch. *Erbari Lut redeⁿ nid schaudbari Wort*. ISEHN. Ironisch: *du bist es erbers* [sauberes] *Burschli, du!* GrJenatz. „Das erberste und wegste [Beste] tuegt [tuen]: 1410 F. „Die eltesten und erbersten: 1458. URK. „Lebend züchtig und erbar: BR. 1560. „Dunkt dich das erber und billich seyn, dass du mich gewaltsamst [mir Gewalt antuest] und verschupfest [verstossest, verächtlich behandelst]? ebd. 2. in der Gesellschaft angesehen, durch Stand od. Charakter, oft als Titel. „Und sol man ze deheins [sc. Richters] kur [Wahl] alten enheir wirdi [keinerlei Würde], ald das eine[r] erberer [vornehmer] si danne der ander: Z Richtebr. „Das ward offentlich in unsen rat gesait [gesagt] von erbern lüten: DRESSEN. Stadtr. „Schüdlüt ... nün erber man: AöTschrid. „Der erber geistliche Mann Bruder Heinrich: ebd. „Erberer alter mann, presbyter: FRIS.; MAL. „Die frommen und erbern Töni und Andres Sprecher: GrJenatz 1547. „Die Eltisten und Ehrbaren in der Gemeind: 1596 Z. „Erbar einst Anrede der Räte wie *ersam* des Bürgermeisters. SPRENG. „Erlare fran: GBLHARTMANX 1817. — 3. von Sachen: angemessen, ansehnlich, beträchtlich. Einen Gefangenen af erber trostung [Bürgschaft, Sicherheit] und gewonlich urfeh [Urfehde, Friedensversicherung, Verzichtleistung] uslassen: FRIND. „Eine erbere zil büchsen: 1521, STRICKL. Act. „Eine erbere Summe Geldes: 1523 Aussen. „Erber bezalung, bekerung und abtrag thuon: 1539 Bs Rq. Vgl. *erlich 3.*

4. Adj. u. Adv. recht ordentlich, ziemlich. *Er het sinü Gschüftli erber uf der Site ka* [gehabt] Ar: *v. chlage*: *er lot-sü^h v. g'hore*; *v. chalt*, ebd. *E. gröss*, *quag*, *cil* usw., *nass*, *rüss* usw. G. *Do got 's neba c. krütig* zu, hier geht es, dünkt mich, ziemlich bunt her GURh. Die Sonne hat Wasser gezogen: da kann man *v. druf luegen* [mit ziemlicher Sicherheit daraus schliessen, dass Regen bevorsteht] GURh. *Er hed e. Geld L. Grad v. lang ist-er isleⁿ Stube g'hoeket*: es

git v. wol as [die Ernte ist ziemlich ergiebig]; *es git v. gröss Erdoppel*; *er löit v. 'baset*, ist ziemlich mager geworden SchwW. *'s hurig Jar ist wider jerber guet g'si Tu.* 's ist e. warm L; Zg. „Es ist hür ein gute Ern gesin, erber gut Korn und gut Wetter ze schmiden: BOSSH. Golds. cum. *Er ist v.*, ziemlich stark angetrunken SchwE.

Er-bar-keit: 1. wie nhd. Sittsamkeit. — 2. concret coll.: die ehrbare Gesellschaft, der bessere Teil der Bevölkerung eines Ortes oder Landes, die anständigen Leute; die verfassungsmässige Obrigkeit gegenüber eigenmächtig auftretenden Gewalten oder einzelnen Unzufriedenen, Unruhestiftern. „Dz solche geschicht, durch die jren begangen, aller e. leide sye: B an Bs 1165. „An der erberkeit und dem gemeinen hiderman: 1521, STRICKL. Act. „Wir mögend wol spüren die falschen pratik von dem so hievor sölich unruow und zwitracht ouch gestift, der selb abermalen ein comm [den gemeinen Mann] über die (ein) e. wisen [gegen die Obrigkeit, die Regierungspartei aufwiegeh] wollt: 1521 Aussen. „Ober- und erbarkeit: ebd. 1525. „Sünlchs [Solches] haben liederlich lüt und nit die erberkeit im Turgow gethan: ebd. 1526. „Ein oberkeit und erberkeit zuo Underwalden hat die von Bern nie gescholten: Aussen. 1529. „Die erberkeit in jeder gemeind soll zuovor umb das tanzen uff den hochzyten begrüesset [angetragen] und gebetten werden: ebd. 1530 Tu. Nach der Verbrennung von Wyl zogen alle Bürger aus und blieb von der erberkeit niemand denn ainer: ebd. „Dass das Segnen [zauberhafte Beschwörung] ein unehrlich ding seye und sie dessen bey der e. auch schlechten ruhm und dank beholen [ernten] wurden: GWERB. 1616. „Nit allein unsere oberkeitliche Beamptete, sonder auch ein gemeine Ehrbarkeit insgesammt: Z Mand. 1650. „Auf der gassen, als vor den augen aller e.: 1673 JMULL. „Dass ihr vor aller E. verachtet werden: JMULLI 1697. „Dennocht fandend sich ungeschürige [ungeberdige] Leut, die dem, wornach die ganz E. eifrig geschrawen, sich widersetzen dortend: 1722, Misc. Tig. — 3. die Gesamtheit der (ehrbaren) Bürger einer Gemeinde als solcher. *'s ist v. Schwarzerberg Mürit g'syⁿ*: als *President jener lobl. E. hau-i Al: überlügt* BG. „Soll der E. vergünstiget sein, denjenigen so Böcke im Land zu sömmern begedren, die Erlaubniss zu erteilen: Deutsch STRICK. von B 1798. — 4. Ausschuss, Vorstehererschaft einer Kirchengemeinde, Kirchenvorstand, jetzt Ehe-, Chor- oder Sittengericht genannt „B^z†. „Denen, welche den Gottesdienst stören würden, drohte der Landvogt, dass sie durch die E. von allem Genusse der Gemeindgüter ausgeschlossen würden: Tu 1530, PRNK. „Dass solche Persohnen [Dienstboten, welche sich verheirathen wollten], bevordest für die E. beschiedt und daselbst examiniert werden sollind, wie sie sich selbs erhalten wollind: B 1690. „Vor Mhrn Castlan, dem Pfarrer und der E. Rechnung ablegen: B Kal. 1765. — Un-: Unsittlichkeit. „Ob mich glych etlich vil ungemässer dingen und unerberghen zihen: ZWISGLI.

er-bar-lich: 1. = *erbar 1.* *Sich erberlig uffüereⁿ*, anständig, sitzsam S. — 2. = *erbar 4.*, ordentlich viel. „Ward erberlichen win und korn: ENLAB. — Die adv. Endung *-en* wie bei *erlich 3.*

er-sam: achtbar. Titel für Personen, wenn sie etwa zur Hochzeit oder als Verstorbene kirchlich

verkündet werden; daher auch auf Grabsteinen; früher auch Titel für Behörden, im Kanzleispr. Now. „Ein ersamer Grosser Rath.“ 1867 MRONX. Als Subst. Geschlechtsn. in Aa; Ar; Z. Vgl. *erbar* 2.

Er-sami f.; Leumund. „In Sachen, die allein in und uf Muetmassungen standen, sollen die Richtere die Handveste, Ersame und Glauben [Glaubwürdigkeit] beider Theilen, des Cläger und Antworters, ... mit Fleisz bedenken.“ 1627, Bs Bq. = Ges. Eine Magd hat ausser dem Lohn noch *d' Gersami in'n Schuchue*, d. i. den Anspruch, dass man ihr Schuhwerk in Ehren halte ZBnk.

ëren: Ehre erweisen l. bes. durch Geschenke, Gewährung von Bitten; vgl. *verëren* und *ëring*. „Also eröt der Herzog die von Schwiz und liez den selben zol ab.“ 1336/1446 Z Chr. „Eer und gewär mich diser bitt.“ SALAT. „Ich will dich der bitt getrülich ëren.“ ebd. „Eeren mit der bitt.“ ebd. „Er ward siner het geeret.“ EDLIE. Toppelsöldner können die hauptflüt mit ëren usser irem gelt.“ 1521 STRICKL. „Eer Gott myn Fründ!“ Grussformel. HBULL. 1533. „Das kripli hand wir gëret.“ FABER. Pilg. 1557. — 2. durch die Form der Arede; mit Ihr anreden, ihrzen im Gegs. von duzen Aa; B; VORTE; GR. „Wo-mo' lücht [einiger-massen] vornehm ist, *ehre' Ma' und Frau einandere*.“ GORTU. „Anne Bäbi sollte ihm raten, ob es die junge Meisterfrau e. müsse; „säg, Mareit!“ werde wohl zu unhöflich sein für so ne Zimpferlige.“ ders. „Darumb ich meine frau auch lange Zeit nit geduzt, sunder geert, das mein vatter nit gern sach.“ FPLATT. Vgl. *ir, du, er*.

Nichts nützet uns, eine urspr. Vermischung zwischen *ëren* und *ihren* anzunehmen, obwohl eine allmähliche Berührung beider Ausdrücke zugegeben werden muss. Vgl. *irra*.

ërend: Pte. des vor. mit pass. Bed. zu ehrend, ehrenwert vor Titeln in der Kanzleispr. „Meinen gnedigen, ehrenden, lieben Herren und getreüwen vättern.“ SHOENOLZ. 1594. „Mit Bewilligung beiderseits ehrender l. Eltern.“ 1614 WINTERH. So noch; der E. Stillstand [Kirchenvorstand]; S. *verëren* l.

un-ëren: „entehren, schänden; Einem mit Worten zu nahe treten.“ — **ent-un-**: pleonast. = dem vor. „Das haltumb darus geschütt und grösslich entuneret.“ 1530 ANSEN. „Der nam, der über uns angerüeft ist, der ist entuneret.“ 1531/1667 ESKA. „Wie köündin ir ein stadt von Z gröblicher e.“ 1532, EOLI Aet. Auch bei ECKST. 1535. „Schenden, geschenden, entuneeren.“ MAL. „Gott wird entunehret.“ 1673 JMFEL. „Die Gaben Gottes also entunehret [durch Mischung von Wein mit Wasser].“ SCHMPPER. 1651. „Der entunehret sie [die Götter].“ ULB. 1727. „E. sagen unverständig für: *verunehren* oder *entehren*.“ SPRENG. — **ver-ent-un-** *verduerere*: zertrümmern, zu Grund richten SB., Ndraut. Doppelter Pleonasm.

ent-: in den Kirchenbann tun SCHAEZ.

ver-: l. mit Acc. P. a) hochhalten. „Vereerender Luther [verehrungswürdiger, reverende].“ ZWINGLI. So noch; *verëred* Stillstand Z.; vgl. *erend*. b) Ehre erweisen, Verehrung bezengen, einen Gefallen tun GG. „So bitten ich dich, dass du mich doch in diesem kleinen Stück verehrest und disen Brief niemand sehen lassist.“ BULL. 1527. „Sy wellind auch die dryg Pundt fereret haben, gueter hoffnung, sy auch von inen eine besoldung [erlangen] werden.“ 1557, UMEX. Wint. Chr.

„Man tet s' ouch mit dem sitz v., zeichnete sie durch einen Ehrensitz bei der Tafel aus.“ 1576. — e) beschenken. „Ich gedacht ich wölte dich hoch v. und begaaben.“ 1531/48, IV. Mos. „Uf hütt habend M. g. H. Hansen N., den gwardiknecht, vereeret und ime 15 kronen geschenkt und ime zum Burger angenommen.“ 1572, L Ratsprot. „Es ligt nit wenig an dem, wenn man einen v. wil, dz man jm gaaben gäbe, die ju fröwind.“ LLAV. 1584. „Dass gott der herr mich thnot v. also sehr und mier ein Engel hat gegeben, der bschitzen soll mein leib und leben.“ COM. BEATI. Mit Angabe der Sache, welche meistens durch „mit“ eingeführt wird. „So Jemand verehrt wird mit Holz abzuhauwen [die Erlaubniss dazu bekommt].“ OFFI. SCHWAB. 1533. „Dass der Bisein ein schatz ist und allein die höchsten personen damit vereeret werden.“ TIERR. 1563. „Die frömbden und andere bekanten mit wyn zu v.“ RCVS. „Üwre Buecher, damit ir mich vereeret.“ ATSCURD 1565/72. „Prämiis affectus, mit belonungen vereeret oder begaabet.“ FRIS.; MAL. „Er mag in mit einem Drinkpfennig [Trinkgeld] wol v.“ 1617 Z. „Ob nit ein Carmen köunte getruckt werden, diejenigen, so ir Gutjahr dahin bringen, damit zu v.“ 1644, Z Stadtbibl. „Die Römer waren gewohnt, auf solchen tag einanderen zu v. mit gaaben.“ FWYSS 1650. „Soliche notwendige [bedürftigen] Leuth mit einer Stür vatterlich v.“ 1652 TROGEN. „Wir wollen sie [die Barfüsser] mit dem Platz zu Ehren dem hl. Antonio verehrt haben.“ L 1656. „Die Usern mit einer ergöflichen [reichlichen] Bysteur zu v.“ Z OGL. 1660. „Den köniß mit gold v.“ 1707, MARK. „Welchen der Kaiser hievor mit Gaaben verehret.“ WERSTIS. 1765. — 2. mit (Dat. P. und) Acc. S. schenken, allg. *'s ist nit Verërts*, nicht eben wohlfeil Z. *So Eppis wellt-ich und g'verërts* [auch nicht, wenn ich es geschenkt bekäme] BRÜ. 17. und *loschiere* (*frage*), gesellschaftliche Sprechspiele, wobei Gegenstände (nur in Worten) geschenkt werden Z. „Die Wappen, wie ir's seend an, Habend wir v. duon Einem redlichen Eremann.“ 1610, INSCRIFT. „Man vererte uns 30 Kanten [Kannen] mit wein.“ FPLATT. „Den Wein v.; Fremdlinge, besonders vornehme, ehrenvoll bewirten. DISSERT. de vino 1712. Freiwillig überlassen, eine Schuld nachlassen; *es soll-ëm vereert und g'schenkt se'* GG. Zu beliebigem Preise überlassen; ehrbare Leute verehren einander, wenn sie nicht Handels einig werden können, den Gegenstand, d. i. der Verkäufer überlässt es dem Andern, den Preis nach Wissen und Gewissen zu bestimmen BSi.

Die Behauptung, dass im XVI. J. (Einem mit Etw.) fast durchgängig von „schenken“ so unterschieden werde, dass jenes von niedriger Stehenden gegenüber Hohern gelte, dieses umgekl., würde zwar mit der urspr. Bed. übereinstimmen, lässt sich aber nicht festhalten. Die Konstruktion 2 ist offenbar aus 1 et entstanden und beide bezogen sich bei FPlatter. Zu dem Begriffe vgl. die RA. Einem „ein eorliche schenke tun“.

Ver-ëring, *Vereing*: Geschenk, = *ëring* l. allg. „Was er hätte erübrigen mögen von der Hrn. Staaten Verehrungen u. Letzigeld [Abschiedsgeschenk].“ BRÜ. „Solle selben ein große Verehrung darfür gegeben werden.“ ZWINGLI. 1656. Aus Lat. übertragen; *honorantia*, 1327.

ver-erlich: l. v. Pers. ehrenwert. „Der verehrliche Stillstand“ = *erend*, s. d. — 2. v. Sachen; ehrenvoll.

Wohl hat er verdienet um mich die verehrliche Gabe.
1815 JRWvss.

Erīg: 1. Ehrengeschenk, Schenkung. ‚Auf das kament die schiffknēcht und amplūt und begērtē von uns erung.‘ 1519 STRLZ. ‚Sind wol 40 in schiff, denen man e. duot und sy begahet.‘ ders. ‚Nach dem mol [nachher] hat er jedem botten geben 50 kronen für ein e.‘ 1521 STRICKL. ‚Statt des gewünschten Jahrgelds eine einmalige Ehrung.‘ 1521 ABSCH. ‚Dem herrn wiewbischof für sin arbeit ein zimliche (gebührende) erung tuon.‘ 1524 GR Artikelbr. ‚Wir habent empfangen über brot und win und dankend ouch sōmlicher ūber e.‘ 1531 ABSCH. Ein im Krieg Verwundeter bittet die Tagsatzung um ein ‚erung zu einer Badenfahrt, ebd. — 2. Ehrenerhöhung, Beförderung zu einer höhern Würde. ‚Otton von Wittlispach, uss Keiser Fridrichen Ehrung Pfalzgraf.‘ ANSN.

Ēr *H* *c*r n., B; VORTE; G; S. m. BHK. (*ār*): Erz, spez. Metallmischung zu Fleischhäfen, zu Glocken, Kanonen usw. ‚Er und yson.‘ G Hdschr. ‚Gegozzen von ēre.‘ BOXER. ‚Geschirre von guctem ehr.‘ 1531 IS, ESKA. ‚Er, Erz; Kupfer.‘ RED. ‚Kupfer und Ōhr.‘ S Mand. 1702.

Amhd. *er*, got. *ais*, lat. *aes*; auch mhd. (selten) *m*. Das syn. ‚Erz‘ (*s*, *Er*; und *Erz*) ist wahrsch. mit *Er* gar nicht vwdt, indem sein *z* wahrsch. nicht Abl., sondern stammhaft und sein Voc. urspr. kurz ist. — Mal. hat abweichend von der Zbibel *ertz*, aber doch das Adj. *eririn*.

ērīn, ērīg *ē*rīn GR; GSA.; SEN; TH; ÜW; Z, *cheri* TH, *erīg* AA; BM., SI.; L; S; ÜW, *erīg* BHK., *caru*, *carag* GWA.; ehern. ‚s *Eri* ist mir lieber als s *Kupfer* [Wortspiel]; KIRCHM. *En creue, erige Haufe; en ereni Pffanne; es erigs Tuffi* [Töpfchen]. Bes. von dem grossen Hafen, der den Hauptbestandteil des Geschirrs in der Küche (auch in der Sennhütte) ausmacht, nach alter Sitte an einem Gehänge über dem Herde schwebt (*d'r erīg Haufe an d'r Hüle* S) und als das beste Stück Hausrat gilt. *Si puttiert-en* [dem Erbonkel]; *si meint, si überhömm denn der cri H.*, werde Haupterbin, Bildl. sogar für die Tochter des Hauses selbst; *er treit d'r erīg Haufen us-em Hüs*, führt die T. heim, Schlab. ‚Ein erin haben.‘ BOXER. ‚sy und eery stain und kuglen.‘ G Hdschr. ‚Ein örīn hopt [haupt].‘ 1521 ZIELY. ‚Erīne (erīne, ehrene) rören.‘ BUEHL 1531/1667. ‚Thubal Kain, der ward ein giessen in allen meisterstucken, erins und eisens.‘ ebd. 1560. ‚Erin stein, darauss man mösch. erz oder kupfer machet, chalcitis.‘ MAL. ‚Ein erliner kessel.‘ FRIS. ‚Atheneus, eerin oder küpfirin, von erz oder kupfer gemacht.‘ FRIS.; MAL. ‚An kupfers, zinnl und ehri Geschir.‘ 1600 Z. ‚Erin, was von Erz ist.‘ 1656 RED. ‚Chalceus, erin.‘ DENZL. 1677. 1716. ‚Meine Stirn ist Ehrn.‘ JMEY. 1691. ‚Ehrigs und Zinnigs, Kupfer und ander fahrende Habschaft.‘ 1722 ESCHLBERG. ‚Mit der ehrenen Schlange.‘ TRN, sep. — *erelen*: nach Erz riechen.‘

Ēr s. *Ern*.

er, erre, *c*r, *erder* BO.; W, *erdrig* BO.; AJ; zum Adv. *e*, *er*, *che* (Sp. 10), der ehene, frühere, vorhergehende oder -gegangene. *P^b bin d'r er g'sin*, bin früher dort gewesen, zuerst angekommen; auch vom Rang in der Schule; habe einen höhern Platz eingenommen BSA. *Ds er Mal*, ebd. ‚Am erren (*erderen*) Tag, am vorhergehenden BmO.‘ *Der erder Tag der lebri*, je cher, desto lieber W. *Die erdrig* (B Abl.),

erder (W) *Wuche* ‚stirbt der Vater, so erben die erren und die nachgende [nachfolgenden] Kind geliche; tam priores pueri quam posteriores.‘ B Handfeste, Anf. XIV. und danach 1401; dafür 1529; ‚den erren oder [den] aftren.‘ Der [dieser] schaden und der erre [frühere]; 1304 Z Richtebr. ‚Ze dem dritten male git er aber [wieder] ein Pfl. ze der erren buosse.‘ ebd. ‚Zwei jar nach einandern zu messen umb 11 mit Habern, des erren [jars] 6 Müt, des andern 5 Müt.‘ L 1324. ‚Alle jar zwischen den zwei messen, unser frowen tag der erren und unser frowen tag der jüngern.‘ Bs 1333 d. i. Mariä Himmelfahrt, 15. August, und M. Geburt. ‚Des erren jares [im vorigen J.].‘ Bs 1337. ‚Unser frowen affart, die nūwlich zu der erren hochziten wart von dem babst gezelt.‘ SENAZEN. ‚Wenn ein mūnsch hinder im verlasst eeliche kind und derselben kinden zweierlei werind als erri und affri.‘ 1598 SAXEN. ‚So aber ein mūnsch abstirbt und verlasst keine affre [aus 2. Ehe], sonder allein erre kinder.‘ ebd. Dafür B 1535: ‚die kind, ehend und nachgehend.‘ und ‚erstere und nachgehendere.‘

Mhd. *ere* aus *erere*, ahd. *erira*, Comparativform zu *er*; vgl. mhd. ‚mehrere‘ neben älterm ‚mehr.‘, aus ‚mehr.‘. Bemerkenswert ist, dass die adj. Form sich von den Sp. 10 angezeigten Nbbf. des Adv. frei erhalten hat und dadurch unterscheidet. In der Formel ‚Unser Fr. T. der erren‘ (versch. von ‚U. Fr. T. der erende‘ oder ‚zem Arnde‘; s. diese WW.) sollte *ere* eig. auf den Tag, nicht auf Frau, bezogen werden, also *des, dem, den e*. Das Fest Mariä Himmelfahrt wurde früher eingeführt als das der Geburt und doch, nach der Stelle aus dem Schachz., auch erst später den ältern Festen beigezählt. S. B Anz. 1881, 375 ff. 378 ff. Die später aufkommende Umdeutung ‚Ehrentag‘ konnte dadurch begünstigt werden, dass statt *erren* auch bloss *ere* geschrieben wurde, wie mhd. *wer* neben *werre*.

ēr: Pron. 3. P. S. m. 1) betont: *er* B; VORTE; W, *c*r AA; BSStdt; Z. Gen. *siner* und *sine* AA; Z, *siner*, BHK., *sine* W. Dat. *im(m)* AA neben *im*, was auch in BSStdt gilt, während in BSld nur *imm* wie in Z, (*imim*, *imim* SENNUK., *im* W. Acc. *im(n)* und *en* AA, *im* BS; SEN; Z, *em* nach DIAL. in TH?, *ine* BHK. (*ine*); W, *im* W. — 2) unbetont: *er*, *or*, *r*. Dat. *-em*, *-om* AA; Z, *-m*, BHK., *-ma* GR; W. Acc. *-u* SEN, *-u* TH; Z, in AA und BS auch *u*, ebenso B; L, *-m* W; 1. der Dat. hat seit alter Zeit auch reflexive Bed. und erst seit neuerer Zeit dringt daneben die urspr. nur dem Acc. gebührende Form *sich* ein. Umgek. kommt auch statt des rechtmässigen *sich* etwa *in* vor. ‚Daz selbe gelt behuob im künig Adolf allain [behielt er für sich].‘ 1336/1416 Z Chr. ‚Er kond im selber usser not gehelfen nicht.‘ BOXER. ‚Besintlich [nachdenklich] er ze im selber sprach.‘ ebd. *Er het s mit-em g'nō*, mit sich genommen. *Er fürcht-em*, fürchtet sich. Auch in allgemeinen Sätzen als Dat. zu man. ‚s *Bos lerut-me van im selber*; auch: *vor-em s*. *Er het s welle für in vhalte*. — 2. das betonte Pron. steht auch absolut d. h. ohne Rückbeziehung auf ein Subst., selbst substantivisch. a) im S. v. der Ehemann, Hausherr, jedoch nur im Munde der Frau, so wie umgek. diese vom Mann gegenüber Dritten einfach *si, is* genannt wird BS; GR; G; TH; W; Z. *Es ist Gottlob Nüt mit dem Veh; nu Er hüt eso es Bucherd.* STRLZ. ‚Wenn nu auch Er chām.‘ ebd. *Hütt-ich au nur s halb vo dem, was Er verputz hüt scho si Lcbetag.* ebd. *Är und Äs (Sci) zanggil mit enand* UWE. Auch das Männchen einer Tierfamilie:

„Dieweyl zuo Bern die jungen, so die Bärin bracht, er zuo stund erwürgt hat.“ *TIERB.* 1563. In der Haushaltungsspr. kann *Er* im Munde der Eltern auch den erwachsenen einzigen Sohn bezeichnen *Z.* häufig auch irgend eine Mannsperson, welche aus den sächlichen Verhältnissen sich erraten lässt. — b) prädikativ: männlichen Geschlechtes, zunächst von Vögeln, im Gegs. von *si*, ein Weibchen. „Ist 's ein Eher oder eine Sie? *Ar.*“ „*'s isch e Si, es ist kei Er.*“ *HEBEL.* — Vgl. engl. *he* und *she*, heineb. *lei, sei*, zur Geschlechtsbezeichnung von Tieren. — 3. als Anrede. a) höflicher als *Ir* z. B. gegenüber dem Pfarrer (*Gr.*; *PP.*) — b) an Leute untergeordneten Standes, die man doch nicht duzen will *BsStdt.* — c) in dem fingierten Briefe eines Schriftstellers an seinen Leser. *S Woch.* 1805.

Der dem *W.* gebührende Vocaallaut *er* (nhd. *er*) wird auch durch die Schreibung *är* bei *Salat* u. *A.* angedeutet; die Färbung *e'* ist durch *r* bewirkt. — Die *W* Form *im* (*im*) ist nicht das ahd. *im*, *imo*, da auslaufender Voc. sich im Alem. nirgends gehalten hat, sondern das *u* ist der umbest. Flex.-Voc. jener *MA.* vor abgefallener *n*; also ist eine Grundf. *im* anzunehmen, gebildet nach Anal. des Acc. *im*, der allerdings dem ahd. *im* entspricht. — Zu 2 a. In *Er* von *Ützingen* (*Cys.*) und ähnlichen Titeln ist *er* wie nhd. u. ähnl. aus *her*, *Herr*, verkürzt; vgl. nhd. *er* aus *rouwe*, *proveng.* *En* vor Namen aus *dom* (*span.* *don*), *dominus*. Zu 3 vgl. *im* Sp. 295.

Leb. *le'bē'r* (r^h) *Ar* (auch *Lehler*); *ScH*: scherzhafte Antw. auf die Frage: Wer? wenn man nichts Anderes weiss oder sagen will. Auch noch mit Zusatz: *Der L., si Frau und du w^{ch} Ar.*

Kirchhofer (*ScH*) schreibt *Lehbär*, was zur Lösung des Rätsels Nichts beiträgt. Es ist immerhin die Frage, ob ähnl. *hb-er* zu trennen und ob *-er* das Pron. *sei*; vgl. *frz.* *le p^{er}ce'* *ören*: Einen mit *Er* anreden *Bs.*

er-: untrennbares Präf. im Ganzen wie nhd., jedoch nach einzelnen Richtungen stärker und eigentümlich angewandt. 1. zur Bildung von Intransitiven (auch einigen Reflexiven), welche das Eintreten eines Zustandes oder einer Eigenschaft bezeichnen. a) von *Adj.* z. B. *er-äberen*; *-fülen*; *-galten*, keine Milch, kein Wasser, keine Eier mehr zu geben anfangen, Gegs. *ermilken*; *-strammen*; *-stillen*; *-wilden*; *-schüchen*, scheu werden; *-tus(e)men*, still w.; *-tauben*, böse w.; *-blutten*, bloss w.; *-bröden*, zu *Bröd* w.; *-rollen*; *-kecken*, erstarren (nicht refl. in nhd. Bed.); sich *ergilten*, freuen; sich *eruefieren*, erholen. — b) von *Subst.* z. B. *erhasen*, *-häsmen*, erschrecken; *-schelmen*, antreuen werden; *-ganchen* und sich *ergäuchen*, närrisch w., s. närrisch lustig machen; *-hauen*, ein Hahn werden, zu krähen anfangen; *-heuen*, dürr werden; *-nachten*; *-hulieren*, verkriecheln, verkümmern. — c) von *Verben* z. B. *er-lechnen*, Risse bekommen; *-schleunen*, ein wenig eintrocknen; *-schwären*, zu eiern anfangen; *-schamen*, auf sich zu schämen; *-muffen*, grau w.; *-tuslen*, schwach w.; *-schuüfen*, zu Atem kommen; *-stinken*, faul w.; *-zäffen*, ein wenig lachen; *-schülen*, böse werden, verwildern. — 2. zur Bildung von Transitiven (und Reflexiven). a) von *Adj.*, so dass das Vb. Herbeiführung des betr. Zustandes, oder Versetzung in denselben bezeichnet, z. B. *er-rollen*, voll machen, ergänzen; *-waren*, von *war*, vgl. nhd. *bewähren*; *-grämen*; sich *erblöden*, sich einschüchtern lassen; *-tämnen*, dumm, bewusstlos machen. — b) von *Subst.* *α*) so dass das Subst. ein Obj. bezeichnet. Hierher gehört eine Gruppe von *Vben*, welche

Körperliche Misshandlung oder Züchtigung bezeichnen z. B. *er-hären*; *-ören*; *-gründen*; *-tschupen*, beim Kopf, Schopf nehmen; *-lusen*, *-fluchen*, eig. die Läuse, Flöhe austreiben; *-flachsen*, ausklopfen wie Flachs; *-sumberen*, erschüttern wie eine Handtrommel, *sumber*. Ferner bildl. Ausdrücke wie *er-bütten*, erörtern, eig. durch das Beutelsieb laufen lassen; *-kerulen*, dass, eig. den Kern heraus-schälen; und eigentliche wie: *er-wasen*, Rasen abstreifen; *-bonelen*, Bohnen und Ähnliches aus-hülsen; *-füllen*, ausforschen; *-zuwölfen*, einen Ausschuss von oder aus 12 Männern wählen; *-schelken*, unwillig machen, ermüden, eig. zum *schalk*, Knecht, machen oder als solchen behandeln, abnutzen. β) so dass das Subst. eine Adverbialbestimmung enthält, meistens ein Mittel zur Erlangung eines Gegenstandes z. B. *er-gauffen*, *-humpfen*, *-arfflen*, mit der Hand, dem Arm umfassen; *-gründen*, mit dem Kopf ansinnen, durchsetzen; *-prücken*, erbeuten, mit der Tatze; *-schwicken*, mit schnellem Blick erfassen; *-stagen*, durch Rechtsurteil erlangen; *-säuen*, durch Schweinezucht gewinnen; *-galstereu*, erschrecken, aufregen, eig. durch Zauber; *-ankeren*, mit dem Anker ergründen.

c) von *Verben.* *α*) causativ z. B. *er-grappen*, wanken machen; *-wellen*, wallen, sieden machen; *-schwingen*, in Schwung versetzen. — β) das Präf. bed. Erreichung eines Zweckes; *er-tuslen*, *-tichen*, erschleichen; *-küen*; *-len*, erschmeicheln; *-mammen*, *-riben*, durch Heirat gewinnen; *-rennen*; *-riten*; *-laufen*; *-strichen*; *-grätschen*, einholen; *-strublen*; *-strütten*; *-gritten*, eifertig vollenden; *-triben*, mit Gewalt durchsetzen; *-haben*, durch Zurückhalten einer Waare Gewinn machen; *-fuereu*, Vieh, durch gute Nahrung emporbringen; *-büchelen*, durch sorgfältige Pflege, bes. Warmhalten allmählich wieder herstellen; *-häjen* dass.; *-arbeiten*, durch Arbeit in guten Stand setzen und darin erhalten; *-handen*, *-schelken* u. a. durch harte Arbeit erlangen, mit Not zu Stände bringen. γ) das Präf. bed. gründliche, gänzliche Ausübung oder Vollziehung einer Tätigkeit; Betreibung derselben in hohem Grad (bis zur Sättigung); daher dann wol auch Übertreibung, resp. Überanstrengung, Abnutzung: *er-tützen*, sorgfältig bestaun; *-butzen*; *-trocknen*; *-beizen*; *-wäschen*; *-heizen*; *-schlän*; *-hauen*; *-deuken*, *-glauben*, *-sagen*, ganz erfassen, aussprechen, meist in Verbindung mit negiertem *mögen* oder *können*; sich *ermissen*, stark niesen; *-stossen*, vollstopfen; sich *erbissen*, sich fest beißen, satt werden usw.; sich *erliegen*, *-springen*, *-klauen*, sich satt sehen usw.; *-fuereu*, satt füttern; *-stechen*, überfüttern, bis zum Ersticken; *-plagen*; sich *erablen*, überanstrengen; sich *erfretten*, abmühen; sich *erjauen*, übermäßig aufregen; ferner: *er-fallen*; *-traben*; *-werfen*; *-lassen*, zu Tode, vgl. nhd. *ertrinken*; *er-huupen* ist nicht ganz = *ver-*, aber = *auss-*. δ) das Präf. kann aber auch nur eine leise Verstärkung oder anderweitige Modifikation der Tätigkeit andeuten und bis zu fast pleonastischer Bedeutungslosigkeit herab sinken; sich *erlegen*, sich endlich vollends niederlegen, intr. *erliegen*; sich *ersetzen*, zur Ruhe kommen, sich behaglich hinsetzen; sich *erstellen*, feststellen und stehen bleiben; *er-heuken*, merkeichbar aufhängen, intr. *er-haugen*; *er-füllen*; *-länen*; *-hatschen*; *-zucken*; *-tupfen*; *-treffen*; *-grüeten*; *-nutigen*; *-traumen*; *-schmecken*; *-äferen*; *-afuen*; *-verchen*, herbeiholen. — 3. gleichbedeutend mit andern Präfixen: *ver-*, z. B. *er-guen*; *-oden*; *-sigen*; *-dorren*;

-werden, verderben; -sessen, versessen auf...; -stummern; -zagen; -laugern; -besseren; -boseren; -brütieren; -tunnern, verdünnen; -bräuen, sich regen; -leiden; -gellen, ver- und entgelten; -werfen, missgebären; -setzen, Marksteine; -sperrern; -jungen, ent-, z. B. *er-lan*, entlassen; -bieten; -hören, empören; -braunen, entbrennen; -reinen, deforieren; -heinen, die Knochen aus dem Fleisch nehmen; *un-ergütlich*, S. d. Ann. und *ent-*. *be-*: *sich er-klagen*; *s. -laufen*; *s. -trachten*, bestimmen; *s. -müchtigen*; -sorgen, bang erwarten; -wegen; -zugen; -kaunt, - *ge-*: *erborn*, Pte. = geboren; *sich erluden*, gedulden, - *ab-*: *er-wenden*; -*händen*, abquälern; -*schelen*, abschälen; -*zwaeken*, *a n-*: *er-setzen*, ansetzen, flicken; -*bissen*, - *auf-*: *er-hutzen*, auffahren; -*zellen*, aufzählen; -*rinnen*, aufsprissen, *aus-*: *er-graben*; -*heinen*, aushecken; -*wästen*, ausschüffeln; *sich -sprachen*, aussprechen, unterreden; -*pellern*, ausschälen; -*kaufen*; -*brachen*, Schosse an Rehen; -*hauen*, Bäume; -*schürben*, ausstopfen. — *über-*: *er-zügen*, überweisen, *n m-*: *er-uffeln*, -*schlafteren*, umfassen; -*keren*, -*winden*, umkehren. — *ein-*: *er-tosen*, einschlummern; -*schuchen*, einschüchtern; -*träglich*, einträglich, *unter-*: *er-sperrern*, unterstützen, - *durch-*: *er-geben*; -*näusen*, durchstößern; -*wäschen*, durchmässen; -*hutzen*, durchrütteln, vgl. 2 e, 7). *vor-*: *er-finden*; -*klagen*, klagend vorbringen, *nach-*: *er-lesen*, - *wider-*: *sich ersetzen*. — *zurück-*: *erfordern*, heimrufen, - *los-*: *erhitten*, *Zuw.* entspricht das Präf. mehreren Präpos.; *ergehen*, *aus-*, *nach-*, *zu-*; -*sachen*, *unter-*, *durch-*; -*winden*, umkehren, ablassen, aufhören.

I. Composita, welche eine vom Nhd. stark abweichende Bed. zeigen: *er-folgen*, erlangen; -*gründen*, urbar machen; -*halten*, beweisen; -*holen*, sich zuziehen, gewinnen; -*jagen*, rechtlich betreiben; -*trinken*, auch von Sachen; untergehen; -*bauen*, durch Aufbau von Land gewinnen; -*schliessen*, ausschlagen, gedeihen, übrig bleiben; -*schrecken*, auf die Seite springen; gerinnen, erfrieren; -*schrecken*, abkühlen; -*zügen*, beweisen, herbei schaffen, aufbringen u. a. — 5. in Verbindung mit andern Präf. oder Präpos. a) nach *af-*, pleonastisch: *af-er-gfrieren*, auffrieren; vgl. nhd. auferbauen. — b) vor *ge-*, pleonast., wenn *ge-* mit dem Vh. fest verbunden ist (wie auch schon in *gfrieren*): *er-gwinnen*, gewinnen; oder wenn *ge-* vor den von „mögen“ od. „können“ abhängigen Inf. tritt: *er-gmanglichomme*, entbehren können. In diesem Fall tritt *er-sogar* vor Vben, denen es sonst nie zukommt: *er-g'chop* (nachkommen zur rechten Zeit), -*g'siⁿ* (stehen bleiben, sich aufrecht halten) *mogⁿ*. S. *ge-*.

Wenn Forer etwa „erider“ für „her-“ schreibt, so liess er sich wahrlich, durch „erniedern“ mit veranlassen. — Von der unmittelbaren begrifflichen Berührung mit *ent-* (s. III b) ist der Fall zu unterscheiden, dass das Präf. *er-* aus *er-ent* *zsgez.* sein kann (s. *ent-*). Dieser Fall findet viel, auch Statt in *er-zifern*, entziffern; *Er-zünd^lig*, Entzündung; *er-zogen*, entronnen u. a. *Er-putz*, erzürnt, ist *zsgez.* aus *er-b-hützt*, wie das syn. *emputzt* aus *ent-b-hützt*, beide neben den gleichbedeutenden einfachen *ent-* und *er-hützt*. In *er-guldig*, verschwenderisch, kann *er-* pleonastisch scheinen, es kann aber auch = *er-* genommen werden. — *Er-trappieren*, eine Zwitterbildung aus „atrapieren“ und „ertappen“. — Zuweilen begibt sich die MA. im Anschluss an das Nhd. des Präf. *büraktlich*, erbärmiglich, vgl. nhd. Vh. *bacenan*; *manglen*, persönl. = er-mangeln.

Erekli, Boden- *lekti* n.; Hauben-, Weg-Lerche Tu Prrk.

Scheint durch ungerechtfertigte Zerlegung der ahd. Form *hweech* aus der 2. Silbe entwickelt oder auch aus mhd. *beriche* durch Abwerfung von *t* entstanden zu sein.

Ereniess, Eremisel: m. Taufn., Jeremias Schuwe.

eren GrV., *e-* BG.; Schuw. *erre*; lb. B. *e-* Ar tw.; BM., S.; Glh., T.; Son; Tu tw.; Z. *ei-* ArH., *ei^{re}* GF., Ta.; Tu tw. — Pte. *g'areⁿ* ArK.; BG.; Schuw; Tu (auch *g'ore*); Z. pflügen, ackern. *Bist un Ere? I ha mis Feld g'are. Das Feld ist frisch, schön g'are* ZDüttl. *I dr II ere git bös Furue* [Furchen] ZB. „Wer da buwet, es sye mit eren, schneiden und höwen.“ OFFN. XV. „Wer usserthab dem kreis gessen ist, der sol in dem twing weder wun noch weid haben, denn die wil er da selbs frtt.“ A Weist. nach 1108. „Diewyl er da ert und buwt, so soll er wun und weid da haben, als einer der da gesessen ist.“ 1120, OFFN. Dietik. „Die acher, die entwers [querüber] gearren sind.“ 1167, SARNEX. „Einer halben ackerlenghe velds, das ein par oechsen einen tag eren mag.“ 1531, I. SAM. „Si habend auf meinem rugeren geeret (gerret) und furhen gemacht.“ 1531/60, PSALM. „Wie ein acker, den man eerhet.“ 1531/18, JEREM. (jplüger, 1667). „Wenn ein huerer äret und es brecht in sein pflug.“ Twinghof BOZINGEX (JÄMÜLLI). „Wie anstössere ire agker gegen einander erren söllent. Sie söllent dieselben einanderen nach erren.“ OFFN. KNOX 1531/60. „Die Esel sind in ebem veld und leichten boden auch zum ehren guot.“ TIERR. 1563. „Arare, zaeckern, eren (erhen), brachen, das veld hauen.“ Arati agri, die schon gearren und bauen sind. FRIS.; MAL. „Söltend die zün also stan, dass iedermann das syn usswendig geeren möge.“ 1609, OFFN. KLOEX. „Wer über die march zmet oder ehret.“ 1615 B Stadtsatz. „Ich knëttet, kehrt, ehrt, wündt die Erden, Jetz deckt sie mich, muss ihr glied werden.“ RUDMEY. 1650. „Iterare agrum, einen acker falgen, zum andern mal ähren.“ DENZL. 1677 (ackern, 1716, an anderen Stellen „ehren“). *Z' Säid ZEIGE*, *z' Säid* ZB., *z' Säid* AABb. *e. (fareⁿ)*, zum letzten (2. oder 3.) Mal pflügen, um gleich nachher zu säen. *Zue der saat e.*, tertiäre agrum. FRIS.; MAL.; DENZL. 1677, 1716. „Säyen garren.“ ZNdrgl. 1792. S. *sat-eren*.

Eren ist (durch Umlaut) von *eren* (Sp. 385) abgeleitet, also schwacher Conjug.; gleichwohl braucht das starke Pte. *garen* wenigstens für die MAA., welche das Grundw. nicht kennen, nicht zu diesem gezogen zu werden; s. immerhin u. *eren*. Über die Schreibung „erren“ s. Ann. zu *eren*; aber u. hat seine urspr. Kürze in mehreren MAA. auch vor einfachem *e* noch erhalten. Die Verlängerung des Voc. konnte zu Missdeutung resp. Verwechslung mit „ehren“, honorare, führen, wie denn Denzl. (obwol er auch einmal „äret“ schreibt), „Erhtagwar (nhd. *ertragen*, Tagwerk auf dem Acker, Frohdienst) mit „opus honorarium, Ehrendienst“ erklärt! Auch JohWagn. 1581: „Kein Pflug, damit man 's Feld tuot ehren. Sölt ir zerbrechen oder gschenden“, erregt den Verdacht, als habe er in „er“ den (igs. zu „geschänden“ gesehen. Die Formen mit *ei* beruhen auf einer einzigen MAA. des Nordostens eigenen Lautabföktion. Das *i* der Abl. scheint in den Stamm zurücktretend mit dem Voc. desselben einen Diphthong erzeugt zu haben, also *sp-ien* aus *sp-erj*, sperren, ähnlich wie tz. *glöice* aus *glöiät*, während es sonst sich dem *e* assimiliert; doch kann *ei* auch nur eine nach *i* fortschreitende Tonerhöhung von *e* sein, hervorgehoben durch den in *e* steckenden Stammant; vgl. auch die Ausspr. des *e* (*o*) äbh. in engl. Munde, — Bezeichnungen besonderer Arten von *eren* sind: *gammen*, *graben*, *struchen*, *bischen*, *folgen*; s. dd.

ab-; I. „das bei der Pflügung nach der Länge übrig bleibende Stück Acker am Ende auch noch pflügen.“

Die *Abërig*: Pflugsrecht, d. i. ein bis zwei Fuss breiter Rand, den der Besitzer eines bisher auf offenem Feld gelegenen Ackers, wenn er denselben für sich einzäunen will, ausserhalb des Zaunes stehen lassen muss, damit der Nachbar sein Land ungehindert umackern kann. — 2. beim Pflügen dem Nachbar ein Stück von dessen Land abreißen. S. *über-e*.

In 1. hat *ab* die Bedeutung des Vollendens, in 2. ist es räumliches Hinweg.

über-ären: = *über-aren* (Sp. 386). „Wer den andern übererret, dz sol der suiden, der überarren ist und sol der, so da überarren hett, dem gericht 3 pfd bessern [Busse bezahlen] von icklich furen [jeder Furche] als manig [so manche] er sinen nachgepuren [Nachbarn] abgeären hett. Aa Weist. um 1300. „Wo ainer den andern übermait [-mäht], -zünt oder -erert: Ar Ldb. 1409. „Welcher den andern über offen marken übererret, übermäet, überschnidt oder überzünet: G Hdschr. und ebenso 1471 WEINFELD. Offn. (übererret). „Wer uf dem veld den anderen übercheret umb drü furen [3 Furchen] oder mer: usw. 1411. Bs Rq. (übererret. 1427). „Übererret. 1490. Amtsr. ROTENBURG, dafür in der Überschrift, überfährt. „Welcher ungefehrlicher wis [ohne böse Absicht] den a. übermeyt, überert und überschnidt: Sen 1511. Auch mit Accus. S.: „Der einen andern übererret, soll von ieder führen, die er uberehret hette, dry Pfundt zu Buss entrichten: B 1615. Abwechselnd -erenⁿ und -aren z. B. Bs Rq. 1611.

üm-. 1. *um-* SenSt., *um-* ZWl.: umackern, d. h. mit dem Pflug aufbrechen, umkehren. *D' Haln u.-e*. „Obarare, umb erhen oder brachen: Fris. — 2. beim Pflügen umreißen. „Wann einer einen markstein one geverde umberte, der sol solichs sinem nachpuren, den solicher umbgeerter stein berüert, anzoigen: 1531. Bs Rq.

in- s. *üs-*.

ünder-, *ünder-*: durch Pflügen den Samen in die Erde vertiefen; die Kartoffelsaat bestellen, indem man Furchen pflügt und die Saatkartoffeln in dieselben legt G. „Segetum vertere, undereren, als wenn man bouen säyet und sy darnach underert: Fris.; Mal.

er-: durch Feldarbeit erwerben. *Wer mē will verzēre, als sīn Pflueg mag erēre...* SILGER.

üs-: durch oder beim Pflügen ansreißen. „Wer offen marken usert oder usgrebt oder offen strassen inert [zum Pflugland schlägt, in den Bereich des Pfluges zieht]: Offn. BERGAR 1472.

ver-: ausbennen. *Stein e.*, mit dem Rechen eben machen L. Der Rechen tut hier die selbe Wirkung wie sonst Pflug oder Egge.

zusammen- = *gräten*.

sät- Tu; Z, *saut-* Zo/Glatt, *säid-* Tu, *seit-* AAb.: pflügen zur Saat (resp. im Frühherbst zur Winter-saat). Die drei auf einander folgenden Pflügungen heissen im Tu *brachen*, *folgen* und *seidenen*. „Saatare, tertio: REB. 1662. — „Der *Saeteret*: die Zeit des letzten Pflügens unmittelbar vor dem Säen.“

Sehr hübsch werden in Sch und Gl die drei Stadien der Feldarbeit auf die Arbeit des Predigers übertragen: die Predigt schreiben und lesen, sie auswendig lernen, sie von der Kanzel vortragen.

„Eri f.: Pflügung.“ Tag-: so viel Land, als man in 1 Tage mit 1 Gespann pflügen kann; ein Feld-

mass (Morgen od. Juchart) B; „GL; L; GT.“ *Tagere*: Mannwerk per Tag ZO.

Eri'ng f.: Pflügung Z. Es gibt bei der Dreifelderwirtschaft drei *Eri'ge: bräche*, *folge* (beide weniger tief gehend) und *Sät-Eri'g*, die tiefste unmittelbar vor dem Säen.

ereⁿ er: 1. unbest. Art. f. Dat. Sg., einer, s. Sp. 272. — 2. pers. Pron. 3. f. Sg. Dat., ihr, unbe-tont. — 3. pers. Pron. 3. Pl. Gen., ihrer, deren B; W. Auch substant.: *es git-ere, si fürchte d' Mūs*, es gibt Leute, welche usw.

2. abgeschwächt aus der betonten Form *ierⁿ*. — 3. entspricht mit dem zugehörigen Sg. *sen*, dessen, dem Gebrauche des Trz. *en*.

Erendinger *Ère*, in der RA.: *Wenn-der das nüd gfüllt, so friss, was der È!* d. h. Dreck Z.

Bezieht sich darauf, dass die Bewohner von Ehrendingen bei Baden aus den Mergel- und Gipsgruben der Lägern einen Broterwerb ziehen.

Eres: trockener Kopfgrund GRh. Judendeutsch. Von hebr. *erez*, Erde, erdige Schlacken?

Eres s. *Erbis*.

Eret *ert* Z, Ered Bis; m. Taufn., Erhart.

Erettiker s. *Ettiken*.

Erez n.: Erz Gr.

Zweisilbig nicht als Fortsetzung einer ahd. Form *arizi*, sondern durch neue Entwicklung des Stimm-Lautes von *r*. „Erz“ bei AvHaller ist nicht schweiz. S. übrigens *Er II* Sp. 399 und *Erz*.

Schiff-eri *eri* f.: Abteilung eines Gebäudes, in welche ein Kanal aus dem See geleitet ist, um ein Schiff unter Dach beladen zu können LV., W. — Abgeleitet von *era*, *erⁿ*, Hausflur.

Eri *eri* n. s. *Ächer* Sp. 69. erig, Erling s. *Jurig, Jürlög*.

Erisi *erise^{ti}* n.: grosse Perle im Rosenkranz, dgl. je eine zwischen den einzelnen Geheimnissen, den 10 Avemaria, eingefügt ist GTA.

Das W. aus den Anfangsworten des Gebetes „Ehre sei dem Vater“ usw. gebildet. Vgl. *Ersi* u. *Er I*.

erist s. *erst*: *Ernst*.

Èrlikon: erfundener Ortsn. in dem Blumenn. *Rös von Èrlike*, zahmes Geissblatt, *lonicera caprifolium*. DRU. Aus *Jericho* verderbt; s. d.

Erlibacher s. *E-Träbe*.

erle s. 1) *ein* Sp. 269. 2) *einⁿ* Sp. 285.

erlin s. *Ei* Sp. 13, 15.

ir i: Pron. 2. P. Pl. ihr. 1) betont: *ir* Tu, *er* Aa; Bs; Z, *ier* B; Sen; Schw, *jier* BRh, *di^{er}* Aa; Bs; B; S, *dier* LB. 2) unbetont: *ir*, *r* Aa; Z, *d^{er}* Aa; Bs; B. Von Interesse ist der Gebrauch des „Ihr“ zu versch. Zeiten in einzelnen persönlichen oder sozialen Verhältnissen gegenüber dem „Du“, „Er“, „Sie“ (u. welchen WW. ebenfalls nachzusehen ist). Mit „ir“ und „lieber Herr und Bruder“ redet 1485 M.H.D. seinen geistlich gewordenen Bruder an, wie es noch heute in der katholischen Schw. die Sitte fordert. Bei der Beerdigung wurde (um die selbe Zeit) in Sen ein Läufer mit „du“, ein Bürgermeister mit „ir“ angeredet. „Maria du edle Jungfrauwkron, ich bitt land Elich bevohlen syn ein Statt Lucern.“ Cvs. JWSIMMLER

braucht 1652 in seinem Ehrengedicht an den Bürgermeister Jhr. Die Gattin des Generals Werdmüller (XVII.) schreibt an ihren Mann: „Bit üch, min Schatz! J'Escure (Aufg XVIII.) redet seine Gattin in Briefen mit Jhr an; ebenso in Z im „Unsiehtb. Reis.“ 1793 die Frau Pfarrerin (2) ihren Gatten. In diesem Tone verkehrten die Ehegatten in jener Zeit auch in Bern mit einander. Canonikus BREITINGER (Mitte XVIII.) bedient sich in der Correspondenz mit seinem Freund und Mitarbeiter BLOMBAUM des Jhr. „Dort Eine ruft: Ihr Damen! O, kommen Sie! Sie nahmen Mir allemal was ab.“ Z Neuj. 1791, und noch jetzt, wo mit *Si* angeredet wird, doch *Ir* unmittelbar vor dem Titel Z. Bei der Trauung wurden die Verlobten bis 1769 mit „Du“ angeredet, seither mit „Jhr.“ „Jhr. Herr Verwalter, sollt schwören.“ 1770, Z Waisenh. In der Anstellungsurkunde des Z Rates an den herzogl. Mein. Bauinspektor JFeer von Z 1805 wird Letzterer mit „Jhr“ angeredet. Der Deutsche Lehmann 1799 stösst sich daran, dass in Ga die Fremden vom Adel zwar mit grosser Gastfreundschaft aufgenommen werden, aber es sich müssen gefallen lassen, mit „Jhr“ angeredet zu werden. Das musste sich i. J. 1811 auch Kaiser Alexander von Russland am Rheinfall gefallen lassen, dem der Schiffer, als er in dem schwanken Kahn aufstehen wollte, zurief: *Hockel abe, Majestät!* Noch im ersten Quartal XIX. galt in Z „Jhr“ als höflichste Anrede, und bis gegen die Mitte des Jhdts redeten Kinder ihre Eltern so an; Beides ist unter der ländlichen Bevölkerung noch vorherrschend und weicht nur allmählich dem *Si* bzw. *Du*. Wohl selten mehr kommt *Ir* zwischen Eheleuten vor. Am Berner aber, auch in den vornehmsten Kreisen, ist das Festhalten an dem natürlicheren (freilich auch durch den Sprachgebrauch der frz. Grenz-nachbarn gestützten) „Jhr“ und das Abwehren des neumodischen „Sie“ charakteristisch. *Wo weyt-d'r hocke?* frug die Eine Stüdeli. *Mit wie Mängem redst?* frug dasselbe [welches mit *Du* wollte angeredet sein]. *He*, war die Antwort, *umme* [nur] mit *Ein*, *aber es wolt-sich-m'r neue mit ungers schicken*: GORR. Ein Bauer aus SenSchl. sagt zum Pfarrer: *Wussel-er, Herr Pfarer, mer irred holt Niemed i-der G'mu* [Gemeinde] *als dich und de President*; s. *ieren*. Mit „Jhr“ redet der Knecht den Herrn an, dieser jenen mit „Du“ Tu. Eigentümlich ist die RA.: *das heisst Ir!* von Sachen i. S. v. das ist etwas Ausgezeichnetes! *Der het e Wädi* [ein Weinchen], *das heisst Ir* (nicht *Du*)! SenSt. *De Chäs heisst Ir!* ebd. *Der schafft, dass 's huss Ir*, dass es eine Art hat; *da' ist en Arbet*, d. s. h. *Ir*, eine sehr schöne A. Tu. Von persönlicher Ehre: *Das ist Eine, wa na* [welcher noch] *meint Ir*, der sich noch Etwas einbildet Z Schottik. Vgl. *Er*.

Die diphth. Ausspr. *ie* entwickelt sich leicht vor *r* (wie vor *ch*, s. *ich* Sp. 714. Vorschlagendes *j* aus *i* entwickelt. Das *d* hat sich aus der Flexion des vorübergehenden Vb. aufgehoben; vgl. altu. *ther* für *er*. — Vgl. *ü* Sp. 24; *üch* Sp. 71; *ure*.

ieren I *iere* ArK.; GA.; Z. *iere* Bs. *iere* Sen; mit *Ihr* anreden, *ihrzen* AA; Bs.; „Ga“; GA.; „Sen“; SenWE.; „Zu“; Z. Bei den Friedensverhandlungen zwischen Senw und Z nach der Schlacht bei Ragatz (1416) sagte der Senw Anmann Aylberg zum Z Gesandten HyRechberg: „Hans, ich solte dich iheren (irren, Erblie); so [doch] hat [es] jetzu mit fuog, doch schadet

es dir an deinem adel mit und mir an meinen matten zu Schwyz auch mit“ usw. Brill. Chron.

Vgl. *era* (Sp. 397) als Syn.; beide Ausdrücke begegnen einander im Kt. Ap. Gewisse MAA., welche *ie* und *e* ganz gleich aussprechen, lassen uns im Zweifel, welches der beiden WW. gemeint sei. Neben diesen beiden Ausdrücken kennt die MA. seit Alten auch *ieren*, nhd. *ieren*, *ieren*, nhd. *ieren*. „Ich will dich mit *ieren*, sonder duzen, du gäst mit lotterwerch unnb.“ 1523, Egli Act.

ir II; Pron. poss., *ihr*. Auch subst.: *Irre*, z. B. *ihr* Mann; *Ires*, *ihr* Besitztum, *ihr* Haus; *Irei*, *Irei*, *Irei*, die *Ihrigen*, Leute von *ihrer* Familie, Partei. „Wie sie es nicht geglaubt hätten, dass es *Ihrer* so wohl könnten.“ GORR.

Betr. die Flexion s. *üser* Sp. 317. Auch hier ist in den meisten MAA. die Flexion für den Nom. Sg. n. gefordert: *Jrs* holt [Gebot]. 1522, Egli Act.; *ires* fleisch. 1563, Fischh.; *ires* saft. 1639, Rhagor.; an *ihres* gebürendes ort. VFrider. 1619; *ihres* zusammenlaufen. Kriegsbüch. 1644; *ihres* wesen. PCWeissenb. 1701. Während für das Masc. jetzt die Accusativform (*ir* u. G; Th *ira*, *era* d. i. *ir* u. a) gilt, laut sich die ä. Litt. an die schulgerechte Form: „Es ist *irer* schirm von jnen gewichen.“ 1531/48, IV. Mos. „Gelag den buren *irer* trutz.“ JWagn. 1581. Die Flexionssilbe *-en* wurde in einigen MAA. als Bildungssilbe aufgefasst (der Revers zu der Auffassung, welche das *-er* in *ihre*, *üser* usw. z. T. erfahren hat) und daraufhin weiter flektiert (*ir* u. *i*, *es*. „Ihrer Weib und Kinder.“ 1663, Ap Volksbl. Zu der Form *irer* für den Nomin. Acc. Pl. s. das bei *ein* Sp. 273/4 Gesagte. Aus dem Pl. ist dieselbe auch in den Nomin. Sg. f., der ja übh. mit der Pluralform *Hand* in *Hand* geht, eingedrungen. „Wo *umel* die *Chinder* *ufjung* *irer* *Sach* *ghen* *het*.“ Breitenst. 1864. Noch spät begegnen wir der scheinbar unflektierten Form *ir*, d. i. dem Gen. des pers. Pron., welcher umhd. die Funktion des Poss. vertrat wie lat. *quis*. „Von *ir* ufsatz und hass.“ 1531, Egli Act. „Das selög wärne sy [die Barin] an *ir* brast.“ Tierb. 1563, S. noch *ie* II.

irigen: zu dem *Ihrigen* machen. „Es ist nicht bald ein Wort [Maxime], welches die Menschen so i. wie dieses W.“ GORR. 1854 (in späterer Bearbeitung umschrieben). — Vgl. *utaligen*, *utaligen*, sich aneignen.

ir *ir* AA; L: *irre*. *Ir gō*, *rede*, *si*, wie nhd. AA; in L aber *ir si*, sich geirrt haben. „Als wolt ich in [ihn] *ir* machen.“ 1518, I. Mos. Adv. Gen. *irre* in der ä. Spr. häufig, verbunden mit *sur* und noch öfter mit *gan*. „Noch eins ich dich frag, dann umb dasselb bin ich noch *irrs* [ungewiss].“ 1576, Sturr und Schuoler. „Als dehain ordenlich hofsrecht gewesen ist und die *in*essen oft *irs* gangen *igen*.“ 1181, Hofr. OBERBÜREN. „Das unsere *Predicanten* *ires* gangind.“ 1524 Z. „Das er *irrs* gieng auf dem veld.“ 1531/60, I. Mos. „Ob iemand *mainte*, dass *si* *iers* giengind.“ Vab. „*Irs* oder ab dem wäg gon.“ FRIS.; MAL. „Wenn uners *fyends* *esel* *irs* gat.“ LLAV. 1581. Jetzt nur noch selten. „*Du* *hst* *irrs*.“ BARENKESPR. XVIII.

irren *ire* Ar; Senw; U; Z; *ire* AA; G.; Uw. *iere* Sen; Th. *jere* Ap H Merz; I. intr. a) herumirren, als Bettler. „I. oder mangel *lyden* *tuet* *we*.“ SCHMIFR. 1651. — b) sich irren SenWE. — c) ermangeln, m. Gen. d. S. „Welcher schindlen *irret*, der sol zuo ainem *vogt* *gan* und *im* *darumb* *pitten*.“ 1181, Hofr. OBERBÜREN. — 2. trans. hindern, belästigen, stören AA; B; GrPr.; L; Sen; U; bes. die freie Bewegung der Glieder. *Die hoch Achste irrt-ne im Bücki träge* [im Tragen einer Bütte] ZWL. *Das Chleid ird-mi im Ga; d' Zünd irid-mi mänyist im Chüce* [Kauen] Uw.

Mi bösi [kranke] *Hand irrt-mi* B. *'s Halsē irret* *Einen im Schlucken* Schw; Za. *Üch der Sack z' träge täte mich nit irre* V. *D' Feissi irrt-mi nit*, ich bin nicht eben fett U. *Wottsch öppe rite* [auf den Wagen steigen]? *Gur geru, we's-di nit irrt*: GOTTU. Seltener von geistigen Tätigkeiten oder Seelenzuständen. *I ha jo nit usserede chönne; allowil ist er do g'sesse und dar hüt-mi g'irret* Schw. *Hol is noch Für* [für die Tabakpfeife] *so jeret's-mi nommen* [nicht mehr] *im Prächte* [erzählen]: MERZ 1836. *Der Lärme het-mi am Schläfe g'irret* BRÜ. Die Tagesheiteri irrt [zärtliche Annäherung] nicht mehr: GOTTU. Unrecht minnär [Liebhäber] irret recht minnäre; einer macht, dass viere missetriuwet wird: HAPLOCH. *Dur der deheines* [durch Nichts von dem] *dirre brief möchtin hernach gesumet, geirret old gekrenket werden*: 1304 B. *Der probst und daz capittel sont die processio began, es si danne, daz si von redelicher sache hier an geirret werden*: 1320/30 Z. *Und sol si des der apt nit irren*: HOFR. EXGELB. *Also daz wir daz Chloster nit beswären sullen noch ieren mit gericht, noch an gericht*: 1331, Abt RUDOLF. *So sol in [ihm] der recht Vatermage erben, der im [ihm] also mache geschaffen [ywdt], daz es ein ee geirren [verhindern] mag*: 1340 Z. *Aurent din ziln ist ein Alment; do sol nit i, kein zum noch türli, unz in den hochwalt*: OFFU. MALTERS. *Das einer mag machen uf der allmend einen garten mit dem gedinge, dass er weder stege noch wege irre*: GERSAU 1436. *Da wurden wir an der Lösung [Eindlösung des Unterpfandes] gesaumt und geirret von denen von Schw und von Gl*: 1437, Beitr. z. LAUFFER. *Sumen und irren*: 1513, Arch. JEN. *Der hat sinen schutz [Schuss] verlorn, in [ihm] ire dann est [Äste], listen oder nagel*: 1504, Z Schiessplan. *Das sol gheimen frommen christen i*: ZWINGLI. *Das kain tail den andern sollte an sinen lüten und landen beschedigen, hindern noch ieren*: VAD. *Wie es dise Lüt ser übel jrre, wo man in der kuche nit flyssig urfunte*: RCVS. *Er solte sich das nit irren lassen*: LLAV. 1569 (sich darab nit entsetzen: 1670). — 3. unpers. a) woran gelegen sein. *Non multum refert, es ligt nit vil daran, es irrt wenig*: FRUS. *Was irrt es, wo du sterbest?* RUDMEX. 1650. *Es irrt-mi nit drum*. PRVK. b) gelüsten. *Es irrt-mi nüd* Ar.

Bed. 3 entspringt aus dem Grundbegriff irre machen, vom Wege abbringen, insofern dazu ein besonderes Interesse erforderlich ist; in einzelnen Fällen kann auch Bed. 2 zu Grunde liegen, mit dem Nebenbegriff schaden. — 3 b) entspringt hiwieder aus a), insofern eine der möglichen Formen oder Folgen des Interesses eben das Gelüsten ist.

ungeirret: Ptc. pass. von *irren* 2 mit präfig. Neg. *Darum im [dem Abt] obgenamte lechenschaft von den von Appenzell genzlich onbekömbert und ongeiert bliben sölt*: VAD. *Zuo danken den, die still sind gsin, uns glan ungirt*: COM. BEAR. Etw. anders bei AXSEL: *ungeirret des grossen bauns; ohne sich durch denselben irre machen, stören, abhalten zu lassen; also s. v. a. ungeachtet*, und von der gewöhl. Constr. abweichend, welche den Gegenstand, nicht die Ursache der Hinderung in den Genet. setzt.

ver-irren -ie- Ar; GkPr.; Gta.; Sch; Tn. -i/-GA.: 1. intr. a) den rechten Weg verlieren, allg. b) einen Fehler, Irrtum begehen, sich irren, z. B. im Rechnen, in der Beurteilung der Menschen Sch; Tn; Z. *Der Tod ist in ihm verirret, er ist noch lebens-*

kräftig, -lustig, 1692, MEY. HORT. *Es ist das Elend meines Lebens, dass ich immer an allen Menschen verirre*: HPESU. 1790. *Bist du nun keine Nulle verirrt?* ebd. *Er ist verirret, wie de Metzger i-der Chue*. SELZER. c) halb oder ganz geisteskrank werden; irre reden, delirieren Ar; Gta. Ptc. *verirret* als Adj.: irrsinnig, nicht ganz bei Sinnen Ar; B (*verirret* Gt.); Gta. *Amie Bäbi meinte, er sei verirrt, und vielen Leuten kömmt das Verirren vor wie ein Vorbote des Todes*: GOTTU. *Sagt, es wäre im nie bass gewesen, dann do er im haupt also verirret*: LLAV. 1569 (1670, verwirret). — 2. trans. in die Irre führen, zu Irrtum veranlassen. HSZLZ. 1830, f.

Die Form *verirret* beruht (wie das syn. *verchoet*, eig. verkehrt) auf dem sog. Rückumlaut, indem in MAA., denen *i* (und *e*) zugleich *ü* (und *ö*) vertritt, falsche Auffassung des lautwertes des Voc. nahe liegt.

ge-ver- *kf(ü)rire* = *rer-1* Z. *G'verirret*, irrsinnig, verrückt GW. — *geverirrtlich k'firrl*: wo leicht zu irren ist Z.

Ver-irrer: Abtrümmiger. Von einem Ratsmitgliede, das gegen seinen Eid handelt, heisst es im ä. Z Richtebr.: *Denselben v. suln die andren des rats von in [sich] scheiden und ein andren an sin stat kiesem*.

ver-irrig -i/-Uw. -ie- Ar; verirrtlich, leicht irre führend Ar; UWE.

ver-irrtlich -i/-rig Bs; Z (auch *g'v.*): 1. leicht irre führend. *Y. und od*, von Wegen Bs; auch von Orten, wo man sich leicht verirren kann BS; Z. — 2. = *verirrt* i. S. v. nicht bei Sinnen Z.

irrig -i/-Sch; UWE., *irrig* P: 1. von Personen. a) in Irrtum begriffen, befangen. *I. sin* = sich irren Sch; U; Z. *Wir warend auch vor zeyten yrrig*: 1531/18, EVIST. TIT. (verirret, 1667). — b) unwillig, erzürnt P. — 2. von Sachen. a) unrichtig, bestritten. *Es were dem, daz vil bereding, vorbehebung [Vorbehalt] oder irrige dinge darinn wärent*: 1457, Bs Rq. — b) irre führend. *Bei Volmon[d] sind ire [gewisser Tiere] baam [Bäumen, Spuren] ganz i*: TIERN. 1563. *Irrige Ort, avia loca; irrige wäld, nemora avia; die strassen sind irrig, habend vil abwäg; irriger wäg, der nit zu treffen ist*: MAL. — c) verwirrt. *Die unordentlichen irrigen haar der anbrawen*: TIERN. 1563. — Bed. 1 a) kommt auch dem mhd. *irre* zu.

irrisch. Irrische Secten, irrgläubig, von der Kirchenlehre abweichend. LINB. Wint. Chr. *Jansony Lehr als i. verworfen*. FRILAFFNER 1666.

Irrig -i/-ry UWE., *irrig* GW.: 1. Irrtum, Missverständnis GW.; UWE. *Der gerichtschreiber [sol] die wort derselben urteilen inschriben und vorlesen, umb das dadurch i. der urteilen vermitteln werden möge*: 1457, Bs Rq. 2. Hinderniss, Störmig, Antrag und Irrung. *Doeh sölle solichs der stadt recht und harkommen kein intrag noch i. bringen*: 1431, Bs Rq. Auch: 3. und enderung, in Gesetzen oder Verträgen. ebd. *So nun Jemand wäre, der eine Irrung oder Hinderung diser Ehe wüsste, der solle das zu rechter Zeit und an gebüendem Orte anzeigen*: Z Liturgie. 3. Zwist. *Irrung und spenne* [Spannung]; *spünn und irrungen*: 1531, SKRIEK. 1. u. Missordnung; 1. u. Unrat; 1. u. Misshäll; 1. u. Widerwertigkeit: Bs Rq.

Un-: Störung Schw; Za. *Machid uw^h kei Unirig!* *schränket euch um meinetwillen nicht ein*, 1810, TRVXER. Vgl. *Unständ*. *Un-* hier in pleonast. verstärkender Bed.

IRR-MUSS f.: Hinderniss, Störung. „Die uns daran bekümbere oder deheim brüsse darzue tuen wölten: Beitr. LAFB.

IRR-SAL m. f.: 1. Irrtum. „Min i bekennen: ZWINGLI. „Wo er irrete, abston, seinen i, enderen: BÜBEL 1531. „So ihr vergebend der menschen ire irsäl: 1531 FS. MATTH. „Ans I, oder Einfaltigkeit sündigen: 1707, ESEKIEL. 2. Irrlehre. „Desshalb das sy ofne irsel wider die Gottheit Christi leeretend: Bib. 1531. — 3. Störung, Streit. „Das darnach mit krieges anvahlt iht stüsse oder irresal darin valle: Twinger. BOSWYL. — **IRR-SELIG**: Adv. irriger Weise. „Götzen, durch die wir irrselich vermaint habent verzyhen der sünden erlangen: ZWINGLI. Mit Umlaut wirkendem *-ig* abgeleitet vom Subst.

Irrtag BSA., **Irrtig** BM. m., **Irtung**: 1. Irrung, Irrtum. *I bi^r im I*, habe mich verrechnet, od. habe die Sache falsch angegriffen BSA. „Hansli sagte, man köntt's vergessen, oder es kömte sonst *e Irrtig ge*: GORR. „Künftig irtung zuo versehen, so erlütren wir uns hiemit: 1521, AUSEN. „Sy [die Schulkinder] der letzten verhören und im geprust [Mängel] und irtung sagen: Schulordn. BIRGG. — 2. Hinderniss. *Es het im [ihm] da en Irtug g'geⁿ*: BSA. „On intrag und irtung: VAD. — **Irrig** Z., 3. Streit. Irtung erwachsend, wo zwen gegen einandern spilent: 1503, Landb. Schw. „Das in künftigen hierin Irtung vermiten bliib, ist gesetzt also: 1518, ebd. „Domit kein irtung, klegt oder unwillen in gebrauch des rechtens nferstande: 1526, AUSEN. „Biss zuo usstrag der irtung und spämen: 1530, ebd. „Uns schwebender irtungen halb güetlich mit einandern zuo betragen: 1532, STRICK. „Als dann Span und Irtung gewösen ist zwüschennd dem Hänsj B. an einem, auch N. X. anders teils: 1532, Z. Proc.-Act. „In allen spennen und irtagen diser parten: VAD. „Span, ierrtig und krieges: ebd.

Mhd. *irrtue* und so, als Zss., noch von Vahan verstanden, der daneben aber auch der alem., auf Umwandlung der Zss. in eine Ableitungsbildung beruhenden Afterform sich bedient. Vgl. zu letzterer die Namen der Wochentage, auch *Lebtig* u. a., *Ablass* aus *Ablass*, *Turgi* aus *Turgau* u. v. a., wo *-ig* und *ihh*, das zweite W, die gleiche Degradation erfahren. Mit *Irtung* ist die Verhochdeutschung von *Irtig* beabsichtigt, nach der Analogie *Irtig*:*Leiwig*, indem *t* mit dem Stamme verbunden oder Irrtum und Irrung combinirt wurden. Zu *Irtig* vgl. *Rechtig* = *Rechtum*.

Un- Unirtig f.: grosses Hinderniss: = *Unirrig* G. „*F^hchumme zuo d'r, ween-ig^h kei Unirtig mache*: S. r.^h.

Verirtig f.: Verirrtheit i. S. v. Delirium, Geistesstörung BNeuenegg. — Nach Art der weibl. Abstracta auf *-i* aus *Verirtig* weiter gebildet.

Irrtum f. u. n. „Die in irer irtumb verharrend: AUSEN. 1530 TH. „Von siner irtumb ze ston [abzustehen]: KESSEL. „Die das irtum g'sehen und doch die wahrheit wider die selb mit erhalten mögen: VAD. „Die päpstische Irrtum und die evangelische Wahrheit gelehret erkennen: XVII. Misc. T. Pl. „Die Irrthumben: 1661, JMTL. — Das weibl. Geschlecht scheint von dem W. *Irtung* entlehnt zu sein.

iro H (*iry* BO.; W), *iro*: Pron. pers. 1. *iro* P silv. f. Dat. Sg., ihr, allg. — 2. *ejun* P silv. Pl. Gen., ihrer BO.; W, hier auch an der Stelle des poss. Pron. *D' Chind selland iru Vater und iru Mueter folgen. Schi heind e Freid, das iru Getti und iru Gotte [Paten] sind chon. Schi liggand schor hang in*

iru Bett. „Dann sölle alles ir guet an iro vatter tallen: 1565, Landr. HENXBERG (Peterz.).

Ahd. *iro, iro, iro*, mhd. (*iro*), *ir*. Das Alem. hat die zweisilbige Form gerettet, indem es schon früh (s. Weinh. A. Gr. S. 457) die *voe*, Endung an die *conson.* (schwache) *-u* vertauschte. Sehr eigentümlich ist, dass P den Sg. und den Pl. dissimiliert. Dass das possess. Pron. Pl. durch den Gen. des pers. Pron. vertreten wird, ist alter deutscher Sprachgebrauch und das Ursprünglichere; es muss aber gesagt werden, dass W sich auch des poss. Pron. daneben bedient.

irene: pers. Pron. Pl. Gen. in partitivem S., ihrer, z. B. *i, drei* Bs. — Eine Bildung mit redupl. Flexion.

Hans-Ier(i) s. *Jery*. Iere s. *Jere*.

Or *or* GW, n.: 1. a) das Ohr als Teil des Kopfes. „Item Einer und sein Weib, weil sich dieselbe bei ihrer Copulation als ein reines Meitle mit dem Kranz eingestellt, da doch die Erfahrung hernach bezeuget, dass es eine Braut mit 1 Ohren gewesen, gebüsst: GLUC 1835. *Ore wie Chabisbletter*, grosse S; Z. *Sich uf's (uf-ens) Or layge*, zum schlafen Bs; B; Z. *D' Ore lo lunte* [hungen lassen], verzagt, erschrocken sein Scu; Z. Das Ohr als empfindliche Stelle für Züchtigung: *Wart i will-dr (Mues-dr?) d' Ore lä, lö stö (und's Lebe schenke)!* scherzhafte Drohung, an Kinder gerichtet Ar; Bs; G; Z; in Ar auch, noch scherzhafter: *d' Hauu-n-abore* für; *d' Ore-n-abhaue*. Ähnlich: *Eim de Chopp zwüscht d' Ore setze* Gnd. (vgl. mhd. Einem den Kopf zurecht setzen). *D' Ore lre* [drehen, wickeln] (*und's Lebe schenke*) S. *Eim d' Ore drüje*, strafen B. *Uf d' Ore ge*, züchtigen B; ausschelten. SELGER. Ebenso: *Eimeⁿ bi-den Ore nⁿ* Aa; Scu; Z. oder groblich *him Säwörl* Aa. *D' Oren irriben*, streng zurecht weisen Th. *Es chumt-en um d' Oren ume*, er muss die Folgen tragen; öfter syn. *um de Chopp ume Z*. *Eim d' Häut über d' Oren abe zube*, Einem das Seinige abzwängen. SELGER. *De Wolf bi 'n Ore haⁿ*, in Verlegenheit sein, ebd. *Dü Bur muess-meⁿ schult's bi-me anderen Or packe*, *sunst redt er nit!* BWISS 1863. *Er löss-en um-ene Krützer durh's Or dure stecheⁿ*, um Geld ist er Alles zu erleiden bereit L; S. Zur Bezeichnung hohen Grades: *bis über d' Ore in Schulte steckeⁿ* Bs; Scu; — *dinne sⁿ*, im Pech B; — *z' tueⁿ haⁿ B*. *Dem Tüfel es Or ab-laufe* Bs, *renne Z*. *hüge*, *-schwöre*, *-schwätze*, übermässig, unsinnig laufen usw. *Esseⁿ, bis d' Ore gnapped* [wackeln], unmässig Scu Z. *Frässeⁿ, dass Eim der Schmutz* [das Fett] *zu den Oren usse flüss* G. „Er nimmt, bis ihm die Ohren entfallen, Atticus moricus panem porrigit: HOSIUS. = unersättlich, gierig bis zum Tod. „Manus in Aetolis habet, er ist ein Gabenfresser; er näme, biss ihm die Ohren entfielen: DENZL. 1677. 1716. Ohr als wesentlicher Bestandteil eines Gauzens. „Ein Ohr ab haben, von einem Mädchen, die Unschuld verloren, unehlich geboren haben L; Syn. „ein Eisen ab haben. *Er drüt* [dreht] *sⁿ G'schäft es Or ab*, schwächt es durch grosse Verluste. SCHLID; STERK. S. nach *lizen*.

b) das Ohr als Organ des Gehörs und Sitz des Verstandes. *D' Ore läte-mer* [läuten, klingen mir], ich ahne, dass man von mir spricht Bs; B; Scu; S; Z. Das rechte Ohr läutet, wenn die Rede günstig oder wahr ist, das linke im entgegenges. Fall B; Scu; S; Z. „Schon wieder habt ihr mich hinter meinem Rücken verhandelt, und das linke O. hat mir geläutet: GORR. *Dürch d' Ore pfiße, gä*, durchdringenden Ton haben. *Es gëllet-mer d' Ore roll*. *D' Oren abenandere mache*

[zersprengen] B. ‚Ohren geben, Gehör Th. Was mich nit angit, dem geben i nid Ore — het der Gründwaller g'seit. SUTERM. ‚Dass gemeiner orten gesunde denen unruhigen leuten so vil ohren geben.‘ 1598, Ar Landteilungswirren, *Z' Ore lo*, Gehör schenken. SRENG. *D' Ore strecke* GR., spitze GW.; SCHST., *strasse* S. aufmerken. ‚Die Oren entschleiben [von Verstopfung befreien], öffnen. BRIL. *Keis Or erschutte*, tun als ob man nichts hörte GRD. *Am linge, am bessere Or nid g'höre*, nicht beachten wollen L. *Er het d' Oren am lingen Elleboge*, ist unfolgsam. SFLG. ‚Es hilft aber doch nit, wan in aller not alle Gottesfereht hinder die ohren geschlagen [unbeachtet gelassen] wirt.‘ GKOR. WINT. CHR. ‚Mit verachten wirt gfar mit vernichten. Hette Abigail desse red lassen für oren [an den O. vorbei] gan und nichts zum sachen than, so werend sy alle mit einander unkommen.‘ LLAV. 1584. *Eim d' Ore bore*, zum Gehorsam zwingen BSchw. *I^h han d' Ore nit im Sack* CMB. *Für d' Ore cho*, zu O. kommen Z. *Er hüt (sü) Ore*, feine. SFLGER. *De Wald hüt Ore, 's Feld Auge*, ebd. *Me mues nid geng überall d' Ore zweche ha*, Alles wissen wollen, was die Leute schwätzen B. *Z' Ore träge, bringe*, berichten. SFLGER. *In d' Ore chüschel* [flüstern] B. *De Staub vo den Ore bläse*, eindringlich zureden, tüchtig anscheitlen GR.; SCH. *I den Ore lüge*, mit Bitten belästigen B. ‚In die O. bläuen, oft vorsagen; zudringlich bitten. SFLGER. *Eim d' Ore melche*, den Fuchsschwanz streichen, ebd. *Eim d' Ore warm mache*, in Harnisch bringen, ebd. *Chützliji Ore lu*, leicht zornig werden, ebd. *Vor Eueren Ore z' rede*, mit Züchten, mit Respekt; Formel der Entschuldigung, wie sonst auch: *vor Eueren Eren*, ebd. *I's Örlü fasso, hinder 's Ö, stecke*, ebd.; KURCHOFER. *Hinder 's Or (d' Ore) u-e tue* L.; S. *Hinder d' Ore stecke* GL.; GW.; S.; Z. *-schrie* GW.; SCHST.; W. sich Etwas merken, daran denken (eine Lehre für sich selbst daraus zu schöpfen oder um es gegen Andere später irgendwie wieder geltend zu machen). *Er hüt 's (dick, füst) dick hinder den O.*, ist schlau AA.; BS.; L.; GTA.; SCHST. *Trache hinder den O. se*, erwachsen, verständig Ar.; GRD.; *no nid tr. (noch nass)* usw., noch unreif am Verstand GW.; SCHST.; S.; W.; Z. *Hinder den O. fure üe, hinder d' O. grife*, erdenken, ersinnen B. ‚Diser Mann hat die Wort genommen nicht auss Augustino, sonder hinder den Ohren herfür.‘ CLEMON. 1695. ‚Er nimt hinder den Ohren herfür so viel als er wil, ist ein Lügner.‘ 1702, AKLING. S. *Mugg. Hinder den O. enng sin*, geizig sein GRD. *Hinder den O. chratze*, bereuen. SFLGER. — 2. Teil von Gerätschaften. a) (undurchbrochene) Handhabe an almodischen Kaffeetassen GRD. — b) umgelegte Ecke eines Blattes Papier, bes. in einem Buche Z. — c) Ecke der Pflugschar, in welche die Riester eingehängt wird Z. ‚Beide Oren, das ist die riesteren am pflug, binayares.‘ MAL. ‚Die Ohren oder Flügel des Wegeisens.‘ 1772, Z ANL. ‚Stil und Oren des Feldgeschirrs.‘ ebd. — Abl. *nüen* (2).

Örli n.; eig. Dim. zu Obigem. Spec. I, ein in der Gestalt einem Ohre ähnliches Gebäck, dünn ausgewalzt und in Butter gebacken, aus Eierteig GTA.; TH. Am Funkensonntag traktiert der Wirt seine Gäste gratis mit *Örli* G. Fasnachtküchlein GW.; ZO. Runder oder viereckiger Kuchen Ar. Pfannbrot, an welchem eine Ecke aufgestülpt wird GRPr. S. u. *Euer-, Hasen-*

Milch-, Masorli. 2. eine Art essbarer Schwämme, welche namentlich in mageren Wiesen wachsen ZWyla. — 3. Name einer hervorstehenden Felszacke am Sentis. 4. ‚Örli machen, schänzen, trätzen, necken, foppen, eig. indem man dem Andern ‚Eselohren‘ vorhält.‘ 1702, AKLING.

Eier-: ‚kleine Kuchen aus dünn gewalztem Teig mit Eiern, in Butter oder Öl gebacken VORRE.‘ AAFr.; in G und Z an der Fasnacht üblich, aber in Z verschieden von den (flachen) sog. *Fasnachtchuedli*; ähnlich wie die sog. *Chuechli*, aber feiner; auch grösser als *'trotli* [gewälzte] *Chüchli*. *Sib' ufla* [aufgehen, bilden, sich gross machen] wie es E. L. Vgl. In Klosterschatten und Nilwasser gehen die Weiber ant, wie das Eierküchlein in Anken. Klostersp. B 1811. *Luggmilch* [geschwungener Rahm] mit *Eierörlü* gibt man in GRh. den Kindern am Frühlingsfeste (Lafare). ‚Auss den eiern machend die unseren küeche, eyer- oder milch-örle geneunt.‘ VOGELB. 1557. ‚Eierörle, lagamm, ein gattung der küechlinen.‘ MAL. Oft *Eier-örli* gespr. und geschrieben; ‚Eyererörlü.‘ 1781, BALZ.

Esel-or = *Or 2 b* B.; Zc.

Fisch-: I. Muschelschale NOW. ‚Concho, fischoren, darin die maler ir farb tuond.‘ FRAS.; MAL. 2. ‚Fischoren, branchia [Kiemen].‘ MAL.

Herz-oren; die Vorkammern oder Ventrikel des Herzens von Tieren; von den alten Metzgeru und Bauern seltsamerweise immer weggeworfen als ungeniessbar Z.

Hasen-or, -örli; I. ein Gebäck, eine Art dünner Kuchen, in der Gestalt ähnlich einem Hasenohr (je zwei fingerslange und zwei Finger breite Riemen zugebacken und eine Ecke eingebogen) BS.; Z. ‚*Hasen-örli*, ein aufgeblasenes, hohles, in Butter gebackenes Backwerk B.‘ ‚Trium, dünne Kuchen, Hasenöhrlin.‘ DENZL. 1716. — 2. Name versch. Pflanzen: a) Eierschwamm, gemeiner, gelber Pfifferling, *agaricus cantharellus* B. — b) gemeine Haselwurz, *asarum europaeum* GW. c) Hasenohr, *bupleurum ranunculoides* H DENZL. 1677, 1716; BARRIN 1664; ZWINGER 1696; jetzt *Musenörli*. — d) gemeine Flockenblume, *centaurea jacea* SCHWMA. — e) gemeiner Taubenkropf, Pettel, *cucubalus behen*, *silene tuberosa* B.; GR.; LE. f) Schweinsbrod, Erdscheibe, *cyclamen europaeum*, spec. die Blüte B.; GL.; GR.; GO. u. Rh.; aSCHW.; F. g) Katzenpfötchen, Ruhrkraut, *gnaphalium dioicum* BO. h) Bitterklee, dreiblättrige Zottenblume, *menyanthes trifoliata* Vw. i) Rapunzel, Ragwurz, *phyteuma spicatum* GT. k) Wiesensalbei, *salvia prat.* Z (schwach bezengt). l) Ackersabbiose, *scabiosa arv.* DRUN.

Bei den meisten dieser Pflanzen *er, d, e, g, i, D* passen die spärlich am Stengel stehenden, schmalen und hochragenden Blätter, bei *f* die der Blüten wohl zu der Vergleichung; *b* heisst auch frz. *oreille d'homme*, *oreillebleu* (Jura), *l* auch *Schafior*, und darin erscheint *Hasel* in dem Namen *Haselwurz*; für *b* und *f* als blosses Verderbniss aus *Hasen*. Der Schwamm *a* heisst auch ‚Rehgröss‘; beide Namen werden auf die Farbe des Gewächses anspielen, auf die Gestalt jedenfalls nur, sofern man sich dasselbe angestürzt denkt.

Kappen-oren; die an einer Mutze zum Schutz der Ohren angebrachten seitlichen Klappen Z.

Kapuzen-örli; Mücke, mückenförmige Ragwurz, *ophrys myodes* G. Auch *Kapuzenrli*.

Lab-ör: 1. lang herunter hängendes, weit vom Kopf abstehendes O. GFA. *Labor, Labi*, ein Pferd von F. Hesse mit breiter Stirn und weit aus einander stehenden hängenden Ohren; auch als Schimpfw. = Tölpel L. — 2. umgebogene Ecke eines Blattes in einem Buch als Zeichen Tu. Syn. *Litz*; Scherzli. *oren und laboren*, Übers. v. *ora et labora!* [bete und arbeite] Tu PRRK. — „Lab-örli“, -örli Ar. Lapp-örli Senw m.: 1. „Tier mit herunterhängendem O., z. B. Hund, Schwein; auch von Pferden, die ihre Ohren schlecht tragen.“ In Ar auch von Menschen. — 2. einfüßiger Mensch Senw. — Doch s. auch *Lappi*. — lab-örig, -örig; Adj. zu *Labori* L. — Zu *Lab*-, *Lapp*- vgl. *lappa*, herunterhängen; *Lampohr*.

Leg-: 1. n. in einem Buche gelegtes Ohr als Lesezeichen Tu; ZWint. Vgl. *Or 2 b)* u. *Eselör*. — 2. m. (auch *Legori*) a) maskierter Narr, Hanswurst, an der Fastnacht Zellaar. In ZgÄgeri ein Maskierter, der um Weihnachten und Dreikönigstag die *Legoren-singer*, zwei Knaben, welche einen Stern tragend Lieder sangen und Gaben sammelten, begleitete (*Legorensaufen*) und seine Spässe machte, namentlich die Berufsarbeiten des betr. Hansbewohners nachäffte, sobald jene Beiden mit ihrer ersten Aufgabe fertig waren. — b) Narr im allg. S. Zg. — c) der Schellenmutter Zg. — d) „Klatschbase, Zuträger LG.“

Eig. muss auch bei 2. ein Ntr. zu Grunde liegen, welches dann gleich den possessiven Comp. aus Adj. und Subst. wie *Janzohr*, persönliche Bed. annahm. *Legor* konnte ein Oln bezeichnen, welches man beliebig an- oder herunter legen konnte, wie dgl. an Narrenmasken vorkam. Oder es war geradezu = *Lab-ör*, heruntergelegtes, hängendes Ohr; dies als Zeichen der Dummheit betrachtet und dann persönlich wie *Labor*. Die grossen Ohren mit kleinen Schellen an der Spitze werden an der obigen Maske bes. erwähnt und erscheinen auch an dem „Legor“, welcher auf dem Banner der „ieselben vom tollen und torechten Leben“ gemalt ist.

leg-oren: 1. die Ohren legen. „So der Hirz seine oren reekt, so sol er ein überauss scharpf gehörd haben; wo sy aber leggorend, so söllend sy ganz dunn one gehörd sein.“ TIERK. 1563. Syn. die O. *litzon*. — 2. „als Harlequin herumlaufen Zg.“ — 3. „ein Geräusch machen z. B. mit Plaudern, Springen Z.“ — 4. „Nenigkeiten zutragen, um sich bei Andern einzuschmeicheln.“ — 5. „(impers.) ins Stocken geraten, hapern; fehlschlagen Z.“ 's *Wetter fad aⁿ* [hängt an] L. *De Meic* [Monat Mai] *will ganz L. Es hüt g'legghret*. MÜSRLN. — 6. faseln, lügen Z. — 7. trans. betragen. *Er ist g'legoret worde* ZWint.

1. *Legoren* statt „O. legen“ setzt ein imperativ. gebildetes pers. *legor* voraus. — 5, 6, 7. beruhen auf dem Übergang des Begriffes „Spässe machen“ in den des Gankens, Schwankens und des Truges. Freilich lässt namentlich 5 auch an bildliche Auffassung des Hinunterlegens der Ohren bei Tieren, z. B. Pferden, welche ausreissen wollen, denken. Auffällig bleibt immerhin beim Subst. und beim Vb. (ausser 1), dass in dieser Zss. von der im Alem. überwiegenden Form des Verbalstammes (mit *g*, aus *gg*) Umgang genommen ist, so dass für den Gedanken an Ableitung von „Allegorie“, vorausgesetzt, dass in alter Zeit in Zug dem Schauspiel dieser Name gegeben wurde, oder von „persona allegorica“, falls der die Szenen kommentierende und die Zwischenräume ausfüllende Zwischenmann einmal so benannt wurde, einiger Raum bleibt.

Lamp-ör: 1. n. herab hängendes Ohr, z. B. von Jagdhunden, Schweinen. *Es said cⁿ Sau der andere*:

Lampor! — 2. Der Lampor, flaccus, der lampächtige oren hat. MAL. — Vgl. *Lab*-, *Lapp*-, *Schlott-ör*.

Lang-örli: Kuhname.

Milch-: Kuchen ähnlich den *Eierörli* L; Zg; ZB. Milchörle (oder eierörle), küechle die aufgold und ein höle habend (wie küssele), laganum. FRIS.; MAL. 6 milchöhrli, 11 Eieröhrli und 1 Kauten mit Wein. WÄRTER. Stadtbuch.

Mungg-: eine kleine, schwarze, unansehnliche Person. — munggörlig; schwärzlich Sen.

Mungga ist: undeutlich sprechen, und ohne Zweifel wvdt mit *munggl*, dämmerig, trübe. Zwischen WW. für Gesicht- und Gehörwahrnehmungen findet vielfacher Übergang Statt; man begreift nur nicht, wie gerade das Ohr ins Spiel kommt; viell. weil mit Stummheit resp. undeutlicher Sprache auch Taubheit resp. Schwerhörigkeit sich verbindet. Vgl. lat. *surdus*, taub, lautlich nahe kommend dem lat. *sordidus* und dem damit wvdt. deutschen „schwarz“. Dass der Name *Mungg* für das Murrethier sich je der Sch. Volksspr. mitgeteilt habe, ist nicht denkbar. Vgl. auch das syn. *mungglidwau*.

Müs-ör: 1. die grösste Fledermaus L (FERBER-ABEND). — 2. *Müsörli*: eine Art kleiner Hohlküchlein, die man anderswo in der Schweiz Milch- oder Eierörli nennt. SIMXG. Nach S. = *Müslie-Kuechli*, Salbblättern in Butter gebacken. — 3. Name v. Pflanzen. a) Sumpfschafgarbe, weisser Räumfan, achillea ptarmica AaMuhlen — wahrsch. nur durch Verwechslung mit *gnaphalium*. — b) Hasenohr, *bupleurum ranunc. et stellatum* BO. (*Müsenörli*). — c) Ruhrkraut, Himmelfahrtsblume, *gnaphalium dioicum* B; LE. (*Müsenörli*). Auch *Hasenörli*. — d) Nagelkraut, *hieracium pilosella* BO; G; „Müsörlin, pilosella.“ Senw Arzn. E. XV. Auch frz. *oreille de souris* (rats), it. *orecchio di topo*. — *Gulden M.*: pomeranzenfarbenes Halbliechskraut, *hieracium aurantiacum* (DRUT.). — e) echtes Vergissmännchen, *myosotis pal. Aa*. — f) Wegerich, *plantago Aa* (MÜSRLN.), wahrsch. pl. lauceol., welche auch it. *orecchio di lepce* heisst.

„Mutz-: abgestutztes Ohr; Tier mit solchen Ohren.“ Vgl. *Stutz*.

Narren-: Versehen, als Zeichen von Torheit. Zwingli dankt Gott, dass dem Z Gesandten beim Papst ein sölich narroner entfallen sei. 1526. EGAL Act.

Von den Ohren an der Narrenkappe; vgl. *Legor*.

Bären-örli: 1. Gartenschlüsselblume, *primula auricula* GRh. — 2. gemeine Schlüsselblume, *prim. veris* (offic.) Aa. „Baluster, Bären-Öhrlein, Anriklen (*Auricula ursi*) sonstn Händschelein genannt.“ JOSEPH. 1772. Nach St. so genannt wegen der Ähnlichkeit mit Bärenohren. Auch it. *orecchio d'orso*.

Pfaffen- s. *Pf.-Roßli*.

Sü-ör. *Ein'n bim Souor nē*, verhaften, einstecken Z. *Ein'n am Souorli nē*, ihm den Meister zeigen Aa; Bs; s. *Or Ia*.

Schubel- m.: ein Übellhörender L; Nbw. in ZStdt auch *Schubel-örum*, in Sen -örli.

Schaf-: *scabiosa arvensis* Aa; SB. Syn. *Hasen-*.

Schümel- = *Schubelör* und nur daraus entsteht mit Anlehnung an „Schimmel“ Zg.

Schlott-: *Flaccida aures*, lampende oren, schlottororen. FRIS.; MAL. Vgl. *Lamp*-, *Lab*-.

Schneggen-. Wenn ein vorwitziges Kind fragt: *Was hüm-mer z' Ümmis?* [was haben wir zu Mittag?] so antwortet man: *Chrschuttlen u. Schneggenöre*, Srwg.

Spitzorecher: eine Art Apfel S u A. Vgl. *Acher* Sp. 65.

Stifel-ori n.: Einfaltspüsel W.

Das W. als dim. Bildung aufgefasst mag eig. bedeuten so dummt wie das Ohr (der Zugriem u) eines Stiefels? Doch lässt es sich auch als blosser Abl. nach Analogie gewisser Lehnw. aus dem Lat. auffassen.

Stutz-ör m.: Pferd mit gestutzten Ohren. „Ein teutscher Stutzohr, un courtant d'Allemagne.“ DELA CORN 1736. Vgl. *Mut-*.

Wiss-ör n.: Name von Kühen und Ziegen Ar.

ören: bei den Ohren reissen, als Züchtigung B; F; Scw; V. Einen *hare* [an den Haaren reissen] *und ore*. *I^h ore dich g'wiss, wenn d' uüd hoerst* [aufhörst!] *Ds Ore mues-zu bruche hi de base Buche* BSi. Bildl. Hart mitnehmen z. B. *ds Gelt o.*, viel ausgehen Brl. Dim. *oreu s. n.* = *ab- s. Or La*. Syn. *d' Ore ab-ora* Ar. er-: hochföigen Gl. ver-geiss-: aus Unbedacht verlieren, verscherzen, verderben, z. B. von Quacksalbern {B}. Es muss eine bildl. Bed. von *weissor* zu Grunde liegen; viell. eine Beziehung auf den Teufel, der oft mit der Ziege combinirt wird. Vgl. *restuflu* = verderben.

„örenen = *oren* W.“ Von der ur pr. schwachen Form des Subst. niht. *oreat* gebildet.

Orele, Orle GuVatz; GA., oT., Örl, BE., Si. *Ürele* GuPr., Orle LE., f. Örl n. Blla.: Ohrenwurm. Syn. *Öler; Oren-wüggler, -wüggher*.

Oreler Zlangn. „Örler LE.“ m.: dass. Nhd. „Ohrling“.

Orete f. Das Reissen an den Ohren als Züchtigung. „Wie viel Haarrüpfle, Stösse, Ohreten es da absetzte, kann Niemand zählen.“ Gornn.

Oring, Orlig s. Öring.

Örl m.: Geschl.-Name Z. Wahrsch. urspr. Übername eines Langhörigen oder Harthörigen. Ein *Öri* von Z war durch seinen Reichtum sprichw., daher *me' meuti, er wür de rich Ö*. SELGAR. Ein Pfarrer dieses Namens (obd.) schloss seine Predigten mit dem Gebet: *O Herr, ehori dincu Öri!*

Halb-: Einfaltspüsel, Prruk. — D. h. halbhörig = stumpfsinnig.

Kue-: dass. Z.

Kader- n.: dass. Z. Das n. hier nur durch Umdentung auf *Öri II* oder mit Bezug auf ein Kind oder Weib.

Lall-: dass. SPERKSTR. — „Der kann sprechen kann.“ Vgl. *Lali*, Narr.

Lampen-: Umdentung und Entstellung von Fempereur, mit verächtlicher Anlehnung an *Lamp-or* Av.

Lapp-: einfältiger Mensch Scw. Vgl. *Lab-or*.

Roll-: Übelhöriger, Stücker. — Nach Anal. v. *Bollung* gebildet.

Buser-: 1. Ruhrkraut, Katzenpfötchen, graphium. 2. Blume äbh. Hemel.

Von *Bas*, Katze, weil der Samenbart der weibl. Blüten an die Sammetpfote der Katze erinnert (oder wegen der füzigen Blätter). Auch *Busen*, *Mussoli*. Übrigens scheint das W. aus euphonischen Gründen in die Zss. mit *Rohre* übersprungen zu sein.

Schübel-: Übelhöriger oder Tauber ScuSt. *Er ist en Sch. Stribm*.

„Als ob er einen *Schubel*, Pfropf, in den Ohren hatte“: s. *Schubel-or*. Auch *Schubel* allein kann diese personl. Bed. haben.

Öri II n.: 1. Handhabe an Korben, Gefassen; Henkel; von der einem Ohrläppchen ähnlichen Gestalt Aa; B; Gu; L; Scw; Zc; ZDätl. O. *Gelte* [Zuber] *mit ein* [nur einem] *Ö!* rief ein Böttcher in einem gewissen Dorfe seine *Kubel* [Eimer] aus, weil das Dorf dieses W. zum Necknamen trug. „Diota, geschirr mit zweyen örenen oder handhaben.“ Fris. „Lingula edolata, ein öre wie an einer gelten, ein klein handhable.“ Fris.; MAL. „Das sol die stang undenen rüeren, so man si in die [beiden] öri [des Zubers] stosset.“ XIV., Scu Stadtr. 2. an Werkzeugen wie Axt, Sense, Hacke, die (der des Ohres ähnliche) Öffnung, in die der Halm oder Griff eingefügt wird, und der betr. Teil des Werkzeuges im Gegs. zur Schneide, z. B. an der Axt der Rücken, mit dem geschlagen (nicht gehalten) wird Aa; B; S. Auch die oben an der Gerte des Flugels mit Nägeln befestigte holzerne Schlinge Aa (HUBAN), Nadelohr B; Z. 3. = *Or 2 b* Scw.

Achs- *Eror* GuVatz, *Agsehor* Gl.; der glatte obere Teil der Axt. Syn. *Agsehnhabe, Has*.

Gelten-: Öhr eines Zuhers Z. „Lingula, gelten-öhre.“ DESZL. 1677; 1716.

Schrisshafen-: Öhr eines Nachtopfs. *Sch. macher*, mit in die Seite gestutzten Armen nutzig da stehen Tu.

Beil-: Beilöhr; s. *Adere* Sp. 86.

oren, neu-: mit einem (neuen) Öhr versehen z. B. Beil, Sense Aa; B; L.“

Öring *Örig* m.: 1. „der Henkel am ledernen Riemen, in welchen der eiserne Strang oder Zugstrick eingreift, an dem die Pferde ziehen; auch jener Riemen selbst L.“ 2. Henkel an einem Gefäss = *Öri II 1*, Guldine geschirr und fass mit iren öhringen.“ TURM. 1563. 3. Ohrfeige Ar; G, auch *Örigs* G. „Örig.“ EXLER. 1570. „Schweig, eh [eh] dir ein örig werd!“ RMANDEL. „Colaphus, ein backenstreich, schlappen oder ein öring.“ Fris. „Einem ein Ö geben.“ MAL. „Örig.“ AAL. 1601. „Hey, wenn mir mein Weibchen nochmalen so tut, leh gib ihr ein Örig.“ BAYOGER 1779. Auch bildl. = Schlag, Schlappe. „Dise Lut sind nit anders begirig, dann wo sy uns ein öring geben mochten.“ 1529, Amsen. „Wie ungelegen es den beiden Oren käme, wenn eines ein oring empfangen wurde.“ 1529, SIBICK.

Gebildet wie *Halsitung, Ppauitung, Oeys* entw. als Gen.-Form zu verstehen, welche bei Ausdrücken für Züchtigung beliebt ist (vgl. *Pamps, Lats* usw.), oder als Umdentung in ein Adj. nti, mit *-ig* statt *-in, -on*, gleichsam etwas das Ohr Betreffendes.

Öris m.: *d'r Haut uff'em Eris träge*“, schief auf der Seite BStdt.

Urspr. eine genetiiv. Adverbialbildung (vgl. *eigns* Sp. 116, *abergs* Sp. 168, *iecs* Sp. 108, *pueris*, qui usq.), dann umgedeutet in ein Subst. von einer der MA. sehr obs. (in einzelmassen scherzhaften Benennung der Gegenstände) gelauten Bildung.

örlen: 1. (ein wenig) bei den Ohren reissen, Dim. von *oren* B; GuD., Malans; GA., eine Ohrfeige geben Gelandq., Chur, in die Ohren zwicken B; GuPr.; GoT., W. In B heisst aber *oreu* auch eine Freundschaftsbezeugung. 2. *Orli, Eicorli* backen Ar; GoT., Ta.; Zo.

örlenen *oreu I* GuVats. Vgl. *orenen*.

Orling „*Orlig Öring* 3 Ar; GRh.“ „Ohrling“ auch bei B-Sachs.

Orant: Lowenmaul, antirrhäum. *Barnx* 1664. *Cynocephala, herba, Hundskopf, orant:* *Denzl*, 1677; 1716. Aus mlät. *organum*, Pflanzenn. von verschiedener Bed. Nbf. *orant*.

us-per-orieren: Einen scharf tadeln *Npw.* — Aus dem lat. *perorare*.

Kirch-Öri s. *K-Höri*.

Ur I m.: „Urochs?“, Im Sibtental und in der Rivier daselbst werdend noch die stier Uren genempt. *ÄgTsurin* 1538. Vgl. *Alr.* 1806, 112. *Anf.* Z XII, 61.

Mhd. ur, ure, lat. *urus*, nhd. Auer-Ochse. Nach St. wäre der Name *Uri* von diesem W. gebildet, aber wenigstens Beziehung auf das Wappen dieses Kantons wird abgeschnitten durch Ätschudi: „Es sind auch die wilden Uren mit gleich gemäss der gestalt des wappens des lands Uren, so eines stierkopfs form hat.“ *Uri* ist wol eher mit dem Adj. *ur* in Bez. zu setzen; auch dass ein junger verschüttener Stier *Uner* heisst, kann für jene Etym. nichts bezeugen.

Ur II f.: 1. Stunde. Daher bei Angabe der Tageszeit in der ä. Spr. der Plural, wie bei frz. *heure*. „Um drei uren nachmittag.“ 1521. *Auseu.* „Zu 8 uren 22 minuten noch mittag.“ *KDasyr.* 1578. „Um 5 uren.“ *ARVey* 1600. „Um einlif uren.“ *G Mandat* 1611; (daneben: nachdem es eiffe geschlagen.) „Um siben uren gegen der nacht.“ *B Mand.* 1628. „Um vier uren.“ *Z Mand.* 1650. „Von 11 biss gegen 1 uren.“ *Herr.* 1658. „Zwischen 9 und 10 uren n. M.“ *JMrt.* 1661. „Ich schlief diese Nacht von Zehen uren gestern Abends bis um Sieben uren diesen Morgen.“ *Misc. Tig.* 1722. Daher dann auch wirklich: die zehende Uhr. 1552. *Offn. WAGEN.* Freilich auch mit verfeinerter Form: um Ein uren. 1715. *Z Städtg.* „Welliche so lang verharren, dass die acht uren sy uff den Zünften erreichen würde.“ *Z Mand.* 1650. — 2. Uhr. In B Staatsrechnung zuerst 1575, früher *das Zit.* *Hax.* 1666 erwähnt zeigende und Schlaguhren auf einem Tor, teils zur Zierd, teils zur Kombligkeit [Bequemlichkeit] der Burgen, so in den Sommerhäusern sich aufhalten. Sprichw. *RAA.:* „So gewiss als die U. schlägt.“ *HPesr.* 1785. „Wenn d' Uren all gleich schlage“ d. i. niemals. *Stra.* „Mügi Ur zeigt anderst und schlöt anderst.“ *ders.* „Das ist wie en Ur.“ so pünktlich, sicher wiederkehrend Z. — *Mhd. ure* = *ur, hour*, Stunde. Aus lat. *hora*. Vgl. *Orlei*.

Hals-: Uhr, die an einer Halskette getragen wurde. „Meinem Beichtvater sollen die fürnembsen Tafeln [Wandgemälde] sambt dem schlagenden Hals-Urlin gegeben werden.“ 1658. *Grnd.*

Sack-: Taschenuhr Z. Das Z Mandat 1793 verbietet das Tragen mehr als einer S. für Weibs- sowohl als Mannspersonen. — **versacküren:** 1. überlisten, hintergehen *UWE.* Syn. *verbündlen*. 2. ruinieren *IW.* *Versacküret Eier*, in den Topf geschlagene, zu *Stieraugen* (s. d.) *LE.*

Bed. 1 wahrsch. zu verbinden mit der nhd. *RA.* Einen in die Tasche stecken I. S. v. leicht mit Einem fertig werden, ein Spiel mit ihm treiben, ihn beneistern. — Bed. 2 wahrsch. eig. zerbrechen wie Eier, welche in den Topf geschlagen gewissermassen aussehen wie Sackuhren; vgl. umgekehrt *Nürnbergg. Eir.*

Sumiswalder-: eine in BSumiswald verfertigte Art Stöckuhren von geschweifter Gestalt.

Sand-: Damit der Prediger ein Zeitmass habe, war ehemals der Gebrauch von S., die auf Stunden berechnet waren, auf Kanzeln fast allgemein. *Frick.*

Kirchengebr. Also entsprechend dem Gebrauch der Wasserröhren auf der Rednerbühne des alten Athen. „*Wass' g'sunge hen, so chant der Pfarr uf d' Chanzle und dreit's Standeglas und rattlet's eweig und chlopfet drauf' 's het nit welle laufe.*“ *HEERL.* Solche sind noch an vielen Orten aus der frühern Zeit verblieben und werden jetzt etwa als Symbol der Vergänglichkeit betrachtet. Auch in einem Schulzimmer des alten Chorherrenstiftes Z befand sich bis zur Schleifung des Gebäudes (1810) eine vierfache, welche auch die Viertelstunden anzeigte. Eine erscheint auch im Inventar des Musikcollegiums Winterthur 1660.

Senkel-: Wanduhr mit herabhängenden Gewichten. „St. Peter [Kirche] hat in dem Turn einen Perpendicul oder Senkeluhr.“ *JEEsener* 1692.

Stock-: Stand-, Tisch- oder Federuhr im Geggs. zu *Wand- (Schwarzwälder-) Ur.* Gewichtuhr. *Scherzh.* „*I han e St. im Sack*“, eine Taschenuhr, die stehen geblieben ist, *stock*.

Töfen-ür, -ürli: der Holzwurm, sphinx atropos, anobium pertinax, dessen dem Ticken einer Uhr ähnliches Geräusch im Gefäßer der Wand als Vorzeichen eines nahen Todesfalles betrachtet wird *AA; B; L; Tu; Z.* — Syn. *Totbocker.* Nach *Cys.* aber sagte man: das *Toggele* [elbischer Zwerg] schmidet.

Zit-: pleonastische Bildung, da auch *Zit* allein Uhr bedeutet. „Wurde disputiert under zween zeit-uren, welche recht zeige und schlahe.“ *Wyss* 1650. „Die zeit-uhr gehet recht, die gericht ist nach der sonn.“ *ders.* 1653.

üren: (unpers.) *Wie mängs uret's?* welche Stunde zeigt die Uhr? *EE.*

Urler m.: Uhrenmacher *BS.*

ur, -e(n). -ig: Adj. u. Adv. 1. wild, stürmisch *Uw.* „*'s Wetter wird ur, 's will ure werde.*“ *Im Winter, wenn 's ure macht.* „*Es ist fail* [faul, arg] *ure* (Wetter), trostloses Regenwetter. *En arne Tag Npw.* — 2. von menschlichem Charakter od. Betragen: unwirsch, grob, unartig, zornig. *Dör Mensch hed ure tä,* sich wild geberdet *Npw.* „*Dr Vater hed ure mid-mer g'schmäld* [gezankt]. *ebd.* „*Das ist e ure!*“ *Dör hed-mi ure a'g'redt* *Qw.* In G; *SouWM.* *urig.* Syn. *ummür, un-ürtig.* — **Ürni** f.: anhaltend schlechtes, nasses Wetter *UWE.*

Ur Lautnachahmung des Wilden, Schaurigen, Rauhen durch den dunkeln, trüben *Voc.* und den schnarrenden *Cons.* Vgl. *hürighen* Sp. 151 ff. An den einfachen Stamm konnte *ur* aus der Flexion sich ansetzen. -ig ist für Adj. u. Adv. allenthalben beliebt; vgl. *un-ig* Sp. 298. Aus dieser Vergleichung entspringt übrigens die Möglichkeit, dieses *ur* mit dem gleichlautenden Präf. in Verbindung zu bringen, welches zweifeln verstärkende Bed. hat. Von unserem *ur* viell. der Name *Uri* als der eines rauhen Gebirgslandes, und *Urich, Orich*, Name einer wüsten sumpfigen Gegend.

UR-: betontes Präf. vor Subst. u. Adj., entsprechend dem daraus abgeschwächten unbetonten *ur-* vor den dazu gehörenden *Vben.* Vgl. nhd. *Ur*laub, erlauben u. a. Es gibt aber auch Übergänge zwischen beiden Gestalten des Präf.; vgl. nhd. *urteilen* als Abl. von *Urteil* statt des ält. *ertheilen*, und so kann auch statt Abl. von einem mit *ur-* zgs. Vb Ableitung von einem begriffswölden Subst. mit *ur-* angenommen werden. Von dieser Art scheint *urbüttig, erbüttig*, bei *Wurstsen* (1765 *urbüttig*) u. *Striekl. Art.*, nicht von *er-bieten*, sondern von *urbot*, Anerbietung. So mag auch noch *urspringen* statt *er-* oder *ent-*spr. bei *RudMey.* 1650 als

Abl. von *arspene*. Ursprung, gedacht sein; individuelle Ver-
 irrung aber ist ärkommen, zukommen, statt *er-* od. über-
 bei Edlilbach. — Zss. (Abl.) *Ubar, Ubar*.

urech, -ig s. *urēhen*. verurrt s. *ver-irren*
 Sp. 410. Uri n. s. *Huri*.

uribel; horribel, zum Entsetzen, zum Erstaunen,
 meist als Verstärkungsadv. ZWL. S.

ür s. *üerer*. uer s. *uf-her*.

Uere n.; im XIV., Name eines Bezirkes voll alten
 Gemäuers oberhalb Klein-Basel. Und noch jetzt heissen
 im benachbarten Wiesental *Stein-Uere* längliche Hau-
 fen Feldsteine in fruchtbarem Ackerfeld.

Schwerlich steckt *Wuer*, Damm, hinter dem *W*; eher
ueig, wild. Sp. 420.

Uerich l.; Tu. *Uerech* GStdt; Z. *Uerech* Z. *Ueri*;
 m. Taufn., Ulrich. Uerich häufig im XVI. s. *Uelerich*
 Sp. 183.

Arbe BSl.; Fl.; GdD., Pr. (z. T. dim. *Ärbeli*); GSA.;
 W (*Arbi*, dim.), *Arre*; B; GdRh.; Obw.; U. nach Drun.
 u. St. *Orfe* W, *Aruf* Gd und *Arle* — l.; l. *Arve*,
pinus cembra. Auch sol kein nachpar mit befoegt
 sein, holz und schindla noch arbä aus unserm gericht
 zu verkaufen. Offn. Klosters. Desgleichen sind ver-
 bannet: Eichen, Arfen, Kriesbäum [usw.]: 1605, Ldb,
 Gersar. Das wolriechende Holz des Baumes, wenn
 er nicht auf zu feuchtem Grund erwachsen ist, gilt
 für beinahe unverweslich. Es reißt unter dem Hobel
 nicht wie dasjenige der übrigen einheimischen Pinn-
 arten. Seine Verarbeitung zu den niedlichen Milch-
 gefässen unserer Hirten ist bekannt. Zu Schränken
 angewendet hält es durch seinen eigentümlichen Ge-
 ruch die Motten ab. JRWyss 1817. Die aus der
 Frucht gezogene Milch wird als ein balsamisches
 Hülfsmittel wider die hektischen Krankheiten ange-
 priesen. AHöfex. Syn. *Krummholz*; *Zirbelbaum*. Die
 Frucht: *Arben*; *Arzapfen*; *Harzapfel*; *Arren*; *Zier-
 nüssli*. Der Samen: *Biberli*. — 2. Alpenzwer-
 kiefer, Legföhre, Krummholztische, *pinus puni-
 lio* oder *p. mughus* Uw; U (wo *p. cembra* nur sehr selten
 vorkommt). Syn. *Arle*. — 3. Kiefer, Föhre, *pinus*
silv. BE.; aSchw.; Uw; U. Syn. *Chienbaum*, *Före*,
Täle. — *arbi*ⁿ, *arbi*ⁿ; Adj. dazu. *En arbi* (*ar-
 fng*) *Stuel*, es *arbis* *Britt* GdD. Das Ntr. auch subst.
 = Arbenholz. — *Arvi* n.; Gegend an der B Sausalp,
 die ehemals mit Arven besetzt war.

Arve mag mit engl. *arvor* aus ags. *arw*, *erch*, got. *arvazud*,
 Pfeil, zshang. Mhd. findet sich *arf*, Wurfspieß. Zu dem
 Wechsel zw. *f* und *h* vgl. *uifer*; *zuber*.

arhen GT., *arwen* P silv., *ärbe* Tu; l. (refl.) sich
 mühen G; Tu. „Ich mag mich dessen nicht arben.“
 Syn. *sich* (*g*) *ärben*. „Si arbete sich von ir vater und
 mueter für glich fingerli [Fingerringe].“ 1364, Gröb.
 — 2. (intr.) arbeiten P. *I han lang gearwod für*
dich. Scworr. — ge-ärben, *gärb* ScwE.; l.E.;
 Uw; Z = arben l. *Er mag-sich und gärb* ScwE.

Arben ist Rückbildung aus *arben* und zwar aus dessen
 Pte. Perf. *gärbet*, zsgz. *gärbet*), was dann von einem
 einfachen *arben* zu kommen schien. Doch vgl. auch das syn.
arben, *ge-närben*, falls dieses nicht bloss Abweichung, son-
 dern die ursprünglichere Form wäre. Die Orthographie von
 Schott's Korrespondent (der auch *fegen* für *wegen* schreibt)
 ist weder klar noch zuverlässig.

ärber s. *aber* Sp. 39.

Arbeit *Arbet* Aa; Bz (*ärp*); B; Gl; Gr; L; Now
 (*arbed*); Obw (*arbit*); ScnSt.; Tu; Z. *Ärbet* Ar; (Bla.);
 Pp. (auch *-ait*); GdRh.; Ta.; Tu; (Z) — f.; l. Mühe,
 Not, Anstrengung, Leiden, Treiben. *Er hüt Ä. l.*, er
 wird es kaum zu Stande bringen. *Er hüt lang demit Ä.*
g'ha, damit zu tun gehabt, namentlich auch, um sich
 von einer Sache (Krankheit, Übel, Wunde) zu befreien.
Er hüt scho schulich vil Ä. g'ha demit, Untriebe. *Es*
ist emol en Ä. g'sin, es hüt Alles in das *Amerika inn*
uelle Z. *Das ist awch en Ä!* Mühsal, Plage, z. B.
 wenn von den Hunden die Maulkörbe sollen getragen
 werden. Eine stehende Verbindung ist *Mie und Ä.*
 (Ä. ZO.) (mit Jmdm haben). Refl. *I^h möcht-mi^h nid*
der Ä. ha Av. *Magst-dich uez awch Ä. ha?* wie kannst
 du dich nur darun quälen? ebd. H. *Ä. ha mit emand*,
 mit einander prozessieren, sich herumschlagen, auch
 bloss scherzend sich necken Z. *I^h gan* (s. u. [dessen])
in Ärbeten, gehe mit der Absicht um, ... BHa. „Des
 [wovon, woran] min herze in a. lit [liegt].“ HAbL. „Unz
 daz si von iren arbeiten komut [entbunden ist].“ 1351,
 Strafr. Badex. „In hoffnung, es wurde Frid und ruob
 [Ruhe] bringen und künftig müeg [Mühe] und erbet
 vermitteln.“ 1529, Strickl. 2. Tätigkeit (wie nhd.).
 allg. *Der l. Gott hüt-is ds Arbeli g'segnet* Gl. *Ä.*
und Spare macht rich *Chuecht*. *Um Ä. sind all Ware*
feil. *D' Ä. uf-em Rügge tret de Löw*. ScwE. *D' Ä.*
muess-es mache und nüd 's Mul. Tsch. *Das wär es*
Ärbeli für dich, eine leichte, angenehme A. Z. —
 3. die Berufstätigkeit. *Uf-der Ä. se*, seinem Beruf
 nachgehend ausserhalb arbeiten Z. Die grossen Feld-
 arbeiten Bz. — l. Gegenstand der Arbeit, Ar-
 beitszeug, Arbeitsstoff Ar. *Nimm de Ä. zur Hand!*
 Z. Weibliche Handarbeit und Unterricht darin. *Ic*;
hai-ner Arped. *Arbeli*, Strickzeug, Nahrung Bz. —
 5. Arbeitsprodukt, gefertigte Gegenstände. *Gueti*
Ä. cili Chunde, Ixerch. *Das ist kein Ä!* eig. keine
 befriedigende A., dann allg. = das geht nicht an Gr;
 Syn. *G'schäft*. Iron. *das ist en Ä!* ein Durcheinander.
Wie machst en Ä! Unordnung durch Abfälle beim
 Arbeiten, beim Essen usw. Scw; Z.

Mhd. *arbeits* und auch schon *erbeit* mit dem Uml.,
 welcher durch die zu *-it* geschwächte Ableitungssilbe un-
 gehöriger Weise bewirkt wurde. In B, Th, Z erscheinen
 die Doppelformen mit und ohne Uml. neben einander, doch
 mit leichter Differenzierung der Bed.; s. d. Beispiele.

Un-; niedrige, verabschente A. *Zue Thomys*
nutosten sy [die Christensklaven] alle Unarbeit tuen;
 NGröb 1536.

Blauten- s. *Ent* Sp. 354.

Ensel-, *E-A. mache*, geringe Arbeiten verrichten,
 das Aschenbrüdel versehen Bz. *E* = Auskebricht,
 Etw. von geringer Qualität.

Gvätterli-; leichte A.; A. bei deren Ausführung
 man keinen rechten Ernst hat walten lassen Z.

Vetterli-; Handeln aus vwdtschaftlicher Rück-
 sicht Scw; scherzhaft auch: *Bäsi*-l. Pilger-Kal. 1882.
 „Die Handlungen eines Vetterli-Gerichts, partielle
 Entscheidungen Tu.“ Vgl. *Vetherstueli*.

Fländer-, Fländer-; eine schlechte, nur oben-
 hin getane A. Gr; l; Z.

Flurlinger-; verkehrte A. Scw.

Von dem benachbarten Z Dorfe her benamt, dessen Be-
 wohnern man in Sch allelei verkehrte Ströche nachsagt.

Gänggeli-Arbeit: einfältige A. *Scn.* *Gänggeli*, *Gänggl*, marischer, zu Pössen aufgelegter Mensch.

Gänggeli: leichtfertige A., bei der die Zeit verdröht wird. *Von gänggeln.*

Güeter-: landwirtschaftliche A. Z.

Steinhauer-: schwere, nur langsam einen Erfolg zeigende A. *Das ist ir; auch v St. mit dem Menschen!* er hört auf keine Ermahnungen oder Belehrungen Z.

Heiden-: gewaltige, höchst schwierige A. *Heiden* in abstr. verstärkender Bed.

Knie-, *Chni*-, Beten Z.

Krutter-: widerwärtige B-Therw.

Viel. für *Krotten*, das man, weil eine Art Fluch darin liegt, umgehen wollte, angelehnt an *Chrotter*, alter Mann, oft geringschätzig.

Liecht-: A. bei Licht, bes. im Ggs. zu der Arbeit im Sommer, da alsdann Abends vielerorts kein Licht angezündet wird Z. *Anderw. Kilt-*.

Lödeli- *Scn*, *Latter*- Z: wenig solide A., die nicht zshält. - *Lodli* Dim. zu *Loh*?, Lumpen, *Lobben*, *latteru*, nicht recht zshängen, schwanken.

Lumpen-: A. mit der Nichts anzutangen ist; auch von verwickelten, wüßigen Angelegenheiten Z.

Lus-: A., die viel Mühe, besonders Austrengung der Augen kostet, aber wenig Gewinn abwirft „L.“ Z. *Syn. Lusete*.

StNikolaus- *Santichlaus*- S. *Samichlaus*- Z: vergebliche oder unnütige A. Während mancher sauren Stunde hatten wir für den StN. gearbeitet. *HARMAX* 1863. *Syn. Boggen-A.*

Vgl. *travailleur pour le roi de Prusse*. StN. besorgt seine Arbeiten selbst.

Bü-: A. bei Neubauten, im Ggs. zu Kunden-A., die sich meist auf blosses Flicker beschränkt.

Bochsel-, Bossel-: geräuschvolle, mühsame A.; rohe Handlager-A., untergeordnete Dienste. Bei Max, in obse. S. Von arbeitsamen lüten, da man sagt: Er mag alles erlesen, oder so einer alle bossela, und was im sein herrschaft znomotet, zetnon nit schencht; *TIKK*, 1563. Wam die Biber Nester wülen bawen, so werfen sie einen under ihnen an Rücken, laden zwischen seine Reine Holz, schleifen ihn damit [usw.]; wo ein frömbder under ihnen, der müesse herhalten und ein solche Bochselarbeit aussstehen; *Cys*, 1661. Über den nämlichen Gegenstand spricht das *TIKK*, 1563: Zuo diser bossela, als ob der ligen dardurch geschmücht [würde]. „All pochsel-a, mustu treiben, do [die] billich zugehört den weibern.“ *WAMNSAGER* 1675. „Es sind lüten guneg ze antworten, er wird sich din nit beladen, wir schlechten schnyder und schuonacher [wir gleichsam seine Handlager] wend in die bosselarbeit wol usrichten [die gröbere A. für ihm tun]; *Gyru*, 1523. [Die Mönche] achtend das christenlich fürpitt aller heiligen für ein schlecht posselarheit; *VAD*. Von *bachsen* und *boslen* poltan, klopfen.

Büggen-: A., bei der man wie beim *Büggen* (maskiert herum laufen) nur Pössen treibt. Vgl. *Gänggeli*.

Büschel-, Püscheli-: kleine Hand-A., bei der wenig ausgerichtet wird Z. *Bachsen*, spielend arbeiten.

Büscheli-: das Herstellen von Reisigbündeln GR.

Pfuch- *Ar*, Pfüdis- *Ar*; Z: garstige, ekelhafte, verwünschte A. *Pfuch*, *pfudi*, Interj. des Abscheus.

Fridesrichter-: (scherzh.) eine Schlägerei *Scn*; Z. *Syn. Statthalterwetter*.

Ross-: übermässige A. *AA*; Z.

Scn-, Sou-, Z. Schwim- *GR*: schmutzige A. als Tätigkeit od. liederlich ausgeführtes Produkt derselben.

Schiss-: sehr flüchtige od. sehr unangenehme A., als Tätigkeit wie als Resultat derselben Z.

Schlüderi-: nachlässige A. *Nw*. - *Schludern*, schlecht und lüssig arbeiten.

Schnefel-, „Sie zogen aus, er mit einem Korbe oder irgend einer Sch.-A.“ *Gorn*. *Schnellen*, schnitzen.

Tag-: gewöhnliche Tages-A., im Ggs. zur *Wd-A.*

Dur-: Nacht-A. Z.

Von *du'r*, durch. In Fabriken wird bei Arbeitsanhäufung oder Wassermangel die ganze Nacht hindurch gearbeitet.

Dreckli-: unsaubere A., auch langsame A. *Scn*. — In letztern S. von *drecken*, mit Dr. spielen; vgl. *torggen*.

Wd-: über den Feierabend hinaus sich erstreckende oder in der sonstigen Ruhezeit gemachte A. Z. „Weilarbeit mache du nirgends keine, die Tagarbeit ist so schon genug für dich; denke an deine Gesundheit und greife dich nicht zu stark an.“ (*Vater an s. Sohn* 1810).

So benannt, weil nach der darauf verwendeten Zeit (Weile) bezahlt oder von *Wd* l. S. von Ruhe, Feierabend.

arbeitselig *GR*., *arbt*- *Bs*; *L*, *ürbt*-, *erbt*- *AA*; *ZW*; *L* voll Arbeit, Mühe, äusserer Not und Seelenschmerz (in subj. u. obj. S.); arm, armselig, geplagt, unglücklich *ZW*. „O du erbeitseliger künig!“ *ZUELY* 1521. „Plagen und strafungen von gott und auch mengerlei erbeitseligkeit [so]!“ *Sruärm*, *Cur*, XV, M. „Was arbeitseligen tiers (dings) es sei umb ein menschen, der nach reichtag [Reichtum] stellt.“ 1531/1667, *Sruarm*. „Grossen hunger und arbeitseligkeit liden.“ 1523, *Egn*, *Aet*. „Ob etwar so arm und arbeitsilig sin wurde, das [welcher, oder dass er] nützig zue gwünnen oder zu verlieren hette.“ *Z Mand*, 1530/1650. „In ein unglück kommen, in arbeitseligkeit fallen.“ *Fris*; *Mal*. „Diser falsch Sammel trost in [den Säul] nit, sonder macht in noch arbeitseliger als er schon was.“ *Llav*, 1569. „Die blödigkeit und arbeitseligkeit, die allen menschen anhanget.“ *HBeil*, 1597. „Arbeitseligkeit und ellendigkeit.“ *ebd*. „Wyl sy in der Bekleidung so a. gsyn, dass er keines Wegs glauben können, dass einer unter inen sollte dyn son syn.“ *JJBarr*, 1619. „Sie ist gar a. auf dem Rabenstein gericht worden.“ *ebd*, 1631. „Es ist dennoch ein a. ding [für einen armen Pfarrer], das geistlich brof ansteilen und dornebend das irdisch br. kaufen müssen.“ 1651, *Sruarm*. „O me miserum! O wie bin ich so a.“ *Dexa*, 1677; 1716. „Es ist gar ein arbeitseliges leben von hans zu h. zu gehen und wo man dann zu herberg ist, seinen mund nicht dürfen auftun.“ 1707, *Sruarm*. „Es habend die unehinigkeiten den zustand im Veltlin fast elendig und a. gemacht.“ *ESRUARMER* 1772. — 2. elend im moralischen und theologischen S., verderben, verkommen, verblendet. „Arbeitselge Lente nennt *Vovax* die nach hohen, einträglichen Stellen strebenden Geistlichen und ihre Parteigänger, weil sie statt hoher Aufgaben niedrige Ziele verfolgen. „Den arbeitsiligen lüten, die sich selbs umbringend.“ *JLlav*, 1560 — „unglückhaften.“ 1670. „Da wir glych an anderen sehen kömnd, was inen übel anstat, so sind wir doch so a., das wir es an uns selbs nit sehnd.“

ders. 1581. ‚Ein a.-er verdorbener mensch.‘ BRIL. 1597. ‚Von synes lieberlichen und arbeitsäligen verhofften Lebens wegen.‘ RATSMAN. AARV 1608. ‚Nabal hatt dise ding [die das irlische Wohlsein ausmachen] alle, aber diewyl ihm an Gottsforch manglet, so ist er auch hie in zyt a. gsyn.‘ JLLAV. 1581. ‚So aber einer so a. sein wollte, dass er seinen Liddohn verzechen und Wilb und Kinder nur mit andern Leuten essen lassen wollte. . . ‘ JJBREIT. 1623. ‚Und dergleichen ding noch vil brauchen die arbeitsäligen [dem Aberglauben ergebenen] Leüt, sich vor gewalt, streich und schüss zubewaren.‘ GWTRK 1616. ‚Sind derhalben blind die arbeitseligen Juden, die nit sehen wollen, dass der Messias schon langest kommen sei.‘ MÜLL. 1665. ‚Alle feinde deines volks sind unweis, a. und toechter dann die kinder.‘ 1707. WEISN. — 3. ungrechlich, verkrüppelt, krank, daher arbeitsunfähig; auch in geistiger Beziehung, untüchtig AA; BS; L. ‚Er chaⁿ Nüt mē verdienen, er isch e ärbedselige Tropf BS. ‚Aegra respublica, ein schwach un a. regiment, das nit in rüchter ordnung und wesen ist.‘ FRIS. ‚Ein gar arbeitseligs und dorachtigs mensch.‘ Z SPITALAC. 1563 (auch arben-s.). ‚Diewyl sunst durch arbeitselikeit [Hinfälligkeit od. Gedächtnisschwäche] der menschen, die fürtrefflicher sachen bald vergessen hat, herrliche Werke Gottes gar verblühend.‘ HBRIL. 1572. Lt L. Schulprot. 1578 wird von einem knab, der etwas a. [ist] und etwas flussch hat, Aussteckung für die, so in der Schule neben ihm sitzen, befürchtet. Mit Bez. auf den Lahmgeborenen (Apost. 3, 2) redet JJBREIT. 1612 von einem arbeitseligen manne. ‚Zu einem arbeitseligen, ründigen gselten.‘ SEMMERN. 1651. ‚Die so ihr Vaterland erreichten, waren so a., dass man sie zu Freiburg und Bern mit Leiterwägen krank, sterbend heimführen musste.‘ MÜLL. Schwz.-G. ‚Barbel Sch., eine zehus sitzend tochter, wegen eines kurzen arms arbeitselig.‘ 1668, HOMERFEUR. ‚In dem StVerenü-Bad seind den ganzen Sommer hindurch Kranke anzutreffen, angefordne, aussätzige und sonst ganz arbeitselige Personen.‘ 1702, HOTI.

Selig hier nicht wie in dem mhd. *arbeitsache* und gleich mhd. *selig*, sondern wie ebf. mhd. *toechtselig* adj. Bildung auf *-ig* zu einem vorauszusetzenden, nach Anal. von Mühsal gebildeten *Arbeitsal*.

arbeit-sam: 1. mühsam, beschwerlich. In der wüeste, dem arbeitsamen land. 1531 BS, HOSEA (= ganz dürrer. 1667). ‚Auf einen arbeitsamen schlüpferigen wäg gib dich nit.‘ 1531/1707, STRACH. ‚Allerley schwür und a. Geschütz, darauss in die weite zeschiessen, tormentum.‘ MAL. (Geschütz, dessen Handhabung und Transport viel Arbeit verursacht.) ‚Mücselige und arbeitsame Übung.‘ ders. — 2. zur Arbeit tauglich, verwendet. Ihnen helfen mit rüsseren und anderen arbeitsamen Tieren. 1707, ESPER, d. i. mit Zug- und Lastvieh. — Für a. i. mhd. S. ist der Volksspr. angemessener *weechbar* u. a.

arbeiten *arbite* ARK.; GRD., *arbite* PP., *ärbib* AR (Gais *ärbede*); GRILLE, CHRW.; G; 1. in tr. a.) arbeiten. *Di Gschude und d' Nare arbeited nüt, nur d' Halb-nare arbeited* G., *Wer nit schreit, dem soll-mē riben, wer nit arbeitet, dem soll-mē triben*. SVAG. ‚Bim A. wird Alls schöner, momme [nur] d' Lüt nit.‘ SCHAID 1873. *Der Gletscher arbeited*, rückt vor; *der Teig arbeited*, wenn er gährt; *das Kapital mues-mer a.*, nicht zinslos im Kasten liegen B. Eine Last schleppen

GRD. — b) Mühsal erleiden. ‚Komend her zuo mir alle, die ir arbeitend und beladen sind.‘ 1530, MALHA. (jetzt ‚die ir mühselig seid‘). ‚Alle beschwörten und arbeitenden.‘ ZWINGLI. — 2. refl. sich mühen mit Etw. AR; GR; GO., TA. ‚Er mag-si^b ä., gibt sich Mühe AR. Als subst. Inf.; *er ged* [gibt]-*si^b ken* Ä. ebf. *Das ist-mer doch en* [A.] ein mruhiges Treiben. ebf. Vorwiegend in verneinenden Sätzen; sich nicht dran kehren, nicht der Mühe wert erachten. *Um söred mocht-i^b-ni^b nit ä.* G. *Si hind-si nit enol unessen ä.* a²chloppe GSA. *Magst-di ie; au ä.?* AR. Auch unpers.; *es mag-si nüt ä.*, lohnt sich nicht der Mühe AR. ‚Sich in trüwen zuo a. und zuo erzögen, damit die sachen solent zu gneten konen.‘ 1162, SAN AARAN. ‚Die Jäger, wel-be sich auch a. mit geschütz wider recht, sollen angezeigt werden.‘ 1192, KING FRK. ‚Das du mder einem berichten hauptman in der zahl siner jungen helden dich arbeitest [quod sub glareani signis meres].‘ ZWINGLI. ‚Wölland [wöllet] sich güetlichen a., damit sich der handel ab hals komm.‘ 1521, ANSEN. ‚Das aber der kapst sich a. wirt, das fest der empfangnuss abzetuen.‘ BOSSN-GOLDSCHN. ‚Hat der künig von fr. sich heftig gearbeitet, ob er die Eidgnossen möchte vereinbaren.‘ ebf. ‚Uns in semlichem spamm [Streit] zuo meigen, zuo a. und zuo beflyssen, damit derselb güetlich hingelagt [werde].‘ 1530, ANSEN. ‚Der beinen sun und arbeit (bearbeit. 1667) dich mit im.‘ 1531, SVAEN. ‚An welchen [Höfen der Fürsten] man sich alle tag erbeit un das menn et tumm.‘ VAB. ‚Pablen und sprüchwörter, mit welchen man sich in Latinscher und Griechischer sprach viel arbeit.‘ [übt; vgl. ungekehrt ‚sich üben i. S. v. ‚sich mühen‘]. VOGEL. 1557. ‚Dass einer einen grossen nutz dervon [von Fasanenzucht] haben möge, wenn er sich allein desse a. mag und sich dessen keinen kosten dauern lasst.‘ ebf. ‚Ich meint nit, daz sich mein vatter der dingen annäme, oder sich deren dingen arbeiten möchte.‘ FRIS. ‚Sich eins dings a., laboreu capere; sich a., mit allem vernügen helfen, allen fleiss ankeren, einem ding obliegen, navare.‘ MAL. ‚Da hat sich Bullinger tröffenlich [angelegentlich] gearbeitet und verschaltet by siner Herren, dass sy sich der Sach angenommen.‘ LILAV. 1576. Syn. *sich arben, ärben, gearbeten, ürbigen*.

Arbeta aus der Form *Arbit* des Subst.; s. die Ann. dort. — Für Bed. 1a ist *weechen* das ältere, volkstündliche W.; s. auch *schaffen*.

äf-; (Holz) spalten und aufschichten G.

er-: 1. trans. durch vielen Fleiss zu Stande oder in guten Stand bringen. ‚*Du chaust das Gut nit e.*‘ 2. refl. a) sich bemühen. ‚Wir wollen uners teils mit hochem flyss aus e.‘ 1527, ANSEN. — b) ‚sich durch A. abmühen, entkräften, seine Gesundheit dadurch gefährden.‘ Auch bei SPRENG.

ge-*ärbeten* GRV., Untervatz; L; GG., T., W.; ‚Uw; Z., *g'ärbigen* GRSA.; (refl.) sich bemühen. *I mag-ni^b nit g'ä.* ‚*Er mag-si^b nit g., us* [dass] *er das und das tüt.* *I han-ni^b lang g'ärbiget d'ermüt.*

Die Endung *-ig* im Wechsel mit *-et*, wie in *Abig* (sp 31) und in sehr zahlreichen Beispielen.

abhin-, aben-arbeiten; (refl.) sich durch A. von Kräften, sich hinunter bringen B. Besser *si^b abawochen*.

he-*pärbete*; (refl.) sich beschättigen, sich Muhe geben, sich anstrengen AR; TN. *I mocht-ni^b ned pärbete*, nicht bemühen oder ärgern TUBERG. ‚Ich hab

nich auch bearbeitet mit dem schreinerwerk: RYFF 1592. ‚Welcher hatt ie wöler irrthumb ausszerüen sich bearbeitet.‘ KESSL. ‚Haben sich ernstlich bearbeitet und mit nye [Mühe] die Müli erhalten [gerettet].‘ RÖVS. ‚Sollen sie allwegen dahin fürnehmlich sich b., dass...‘ DORTRECHT. ISSER. 1718. ‚Dass man sich um eine saubere übersetzung b. solte.‘ 1666. J. HERR. ‚Ich will mich b., so vil ich kann, omnes nervos explicabo.‘ HOSER. 1683. ‚Der beflisse und bearbeite sich der Weisheit.‘ 1707. WEISS.

Arbeiter m.; wie nhd.; spec. Handwerksleute Gr: *i ha d' A.* Emphat. arbeitsamer Mensch. *Em A. hilf Gott.* SILLER.

Moderner Ausdruck für 1. *Workman, Taylor; Handwerksmann, Balut, Professionist; G'sell.* 2. *flüssig, Wechseler.*

Arbe f.; Morgendämmerung. *An der Arbo bin i fort* P (Schott.). – Wahrsch. mit Übergang von *l* in *r* aus *it. alba*.

Arbis s. *Erbis*.

Arbogast; urspr. Name eines tapfern Kriegers, aber auch in bäurischen Kreisen üblich als Benennung eines kräftigen, strengen Arbeiters auf dem Felde: SPRENG. Ahd. Personenn.

Arbrest, Arbrist, Arbrisch s. *Armbrust*.

Erb I n. Plur. ebenso; 1. Lehen, das zu erblichem Besitz und Nutzung nach Hofrecht verlihen ist; hofrechtliches Erblehen; ererbtes und vererbbares Grundeigentum. ‚Dasselb Gut ist Erbe und löret nicht in den Not.‘ 1296. Offn. ESCHENZ. ‚I juchert reben, die erb sint von unserm gotzhus jerlich umb zwen pfemung.‘ ZOLLIKON 1377. ‚Und verheht sich allwegen, wo das Wort Erb stah, dass es bedeuten soll ligende Stuck und Güter, so von dem Gottshus von eigentumblicher Gerechtigkeit zu Erb oder Erblehen harlangend.‘ 1600. L. ‚Über die stehende Formel E. und Eigen s. auch Sp. 116. ‚Wär, das ir der man abgieng on lyberben, hatt er eigen oder erbguet, das soll sy niessen ze end ir wyl [bis ans Ende ihrer Lebenszeit].‘ Offn. BRÜTTEN. ‚Des gotzhuses eigen und des mannes erb mag niemant versetzen und verkaufen ane des gotzhuses hand [Bewilligung].‘ Offn. TALW. 1572. ‚Umb des gottshus eigen u. e. sol niemand richten dann ein vogt an des gottshus statt.‘ ebd. ‚Wer eigen u. e. aussprechen wil, der sol den burgeru vertrösten für 10 Pf.‘ 1501. Freih. REGENSE. ‚Was zwischen den vorgezilen ertrichs lit, das ist der [Leute] von Lucern e. n. eigen, und was auch dazwischend gemeinwerchs lyt, das ist des gottshus von Lucern eigen und hört zuo der genossen eigen u. e.‘ Offn. KÜSSAULT. In dieser Verbindung für liegendes Gut übh. ‚Kompt die frow verdingot zu dem man, das daz ir [jhr fahrendes Gut] sölli ligen an eigen und an erb [behandelt werden solle wie liegendes Gut].‘ Offn. ALTORF 1139. ‚Daher lue und da als Flurn. Gr z. B. Name einer Alp, angeblich weil dieselbe nach der Sage in einer Nacht zur Zeit der Pest sieben Mal geerbt, also zu einem E. *εξζήσις* wurde; W (*Erbji*); Z. — 2. Erbschaft übh. Allg. ‚Wo das nicht, da werden auch grosse Erb vertan mit Schand und Leid.‘ BELL. 1527. ‚Ex academia venis, du bist hoffärtig; ich meyn es sey dir ein erb worden.‘ DENZL. 1677; 1716. Im S. v. erben sagt das L. Stadtr. 1706/65; ‚Kinder sollen neben der Elteren Geschwüsterten zu E. gehen. *Es E. ist-ma g'falla*, ihm zu Teil geworden Gr.

Mhd. *erbe*. In dem Freikaufsbrief der Engelb. Talente von 1122 taucht auch eine dim. gebildete Abl. **Erb* auf; ‚Die erbe, die fallen nöchtin [usw.]. Von der erbinen wegen, durch welche eine zweckmässige Dissimilation gegen das gleichlautende Masc. sich erreichen liess.

Erb II m. = Plur. *Erbe*. *Vil Erbe, wenig G'winn* FMu. *D' Schulte sind der nöchst E. Lacheti* [-ende] *Erbe, stilli Begräbnuss. Niemer stirbt om Erbe, als wer Nid hinderlod* [lässt]. *Vil Erbe macher schuali Teil. Wer will rucjig sterbe, der lö* [lasse] *sis Guet der rechte Erbe*. INEHEX. Über die Bed. *Erb* = *Erbburger* s. letzteres W. *E.* erscheint auch als Familienn., so in Z. – Mhd. *erbe*.

ge-erb; miterbend, erberechtigt. ‚Unstos [des Frammünsters] Gottshuslit sint genoss und g. des Gottshuss ze S. Gallen.‘ XV., Z. ‚Sol ers [das Grundstück] bieten in die Witreit [dem], der sin genoss und g. sin; ebd. ‚Die einandern genoss und g. sind.‘ XV., Offn. BRÜTTEN. ‚Wenn die, so den zins geben müessent, als vil darumb erleggent, als der in kouft hat, so söllent sy des g. sye.‘ Landr. HEXNER. 1565.

Lehen- m.; Erbe eines Erblehens. ‚Und behan [behalte ich] mir noch minen leherben haran [an einem vorgegebenen Mandlehen] kein recht me.‘ WEISSER. 1352.

Not-; pflichtteilberechtigter, gesetzlich nicht zu übergehender E. ‚So sich zutruge, dass Jemand ohne Hinterlassung ehelicher Leibs- oder Not-Erben mit Tod abgehen wurde.‘ Bs LO. 1757. *Not* i. S. v. ‚Notwendigkeit, Zwang.‘

erb-lich *erblig* Ap; Bs; FMu., *erpli* Aa; G; Z; Adj. 1. mit Bez. auf Gut. a) von Personen, erblich. Ein Kind *erlich* und *e. erbenne*, dem Beklagten als ‚ehel.‘ erb- und erliches K. zuerkennen Z. — b) von Sachen, erblich. ‚Wir falläten vermeinet, dass wir keine erblinge güter haben und wir nicht erschätzig [abgabepflichtig beim Wechsel der Personen] sigent.‘ 1619. Obw. 2. mit Bez. auf Krankheiten. a) von Personen; für Ansteckung empfänglich FMu. — b) von der Krankheit, ansteckend Bs; G; Z. ‚Erbliche krankheit durch anschouung eines andern, contagio aspectus.‘ MAL.

‚Erbling‘ für *-lig (-lich)* durch verfehlte Verhochdeutschung nach Analogie der vielen Fälle, wo mundart. *-ig* = hd. *-ig*.

Erb-schaft; wie nhd. *En E. tuen*, eine E. machen (Gd).

erben *erpen* Gr; 1. mit Acc. P. Jemanden beerben, z. B. *d' Chind erbed der Vater* Z. ‚Dazne sol sich nieman partyen oder rotten, doch mit vorbehalt-nuss, wo einer sin bruder oder fründ (so er zu rächen oder e. hätte) in libs nöten säche.‘ 1567. KRINGSORD.

2. mit Acc. S. a) Etw. rechtlich erlangen. ‚Der vatter erbt des suns guot ohne abgang oder abzug.‘ MAL. ‚Wedrer teil [an dem angesetzten Rechtstage] nit keme, weltind wir dem andern lassen recht erpen, d. i. wenn von zwei vorgeladenen Parteien die eine auf den angesagten Rechtstag nicht erscheint, soll die andere das Recht haben oder bekommen. — b) sich (eine ansteckende Krankheit) zuziehen Ap; L; G; Z. — 3. neutr. *Er wott go erbe*, sagt man von Einem, den man schnell laufen sieht BSis. Sprww.: *E. macht kei Blotere* Gr; L. *Wer hat uf 's E., chaunt i 's Verderbe* Gr. *Wer uf 's E. baut und uf de Mo'scher got, chaunt z' fruch oder z' spot*, SVLG. *Wer sib' uf 's*

E. verlat, chaunt z' jr. oder z' sp. G; Z. Me muess nid uf 's E. hiⁿ huseⁿ. SVLG.

ge-erbt: erberechtigt, 1561, Wes. Stadtr. Nicht Plc. Perf., sondern von Subst. gebildet wie *ge-olt* (s. d.).

erb: anständig, von Kleidern, welche sich ihrer dunkeln Farbe nach zu Halbtrauer eignen Gfd. *Das ist recht erbs Zig zum Ustrare.*

Aus *erbar, erbest*, den synk. Formen für Comp. u. Sup. von *erbar, erber*, abstrahiert; vgl. *in-über* aus *Ubar*.

erber, erbest s. *er-bar*. Erbet s. *Arbeit*.

Erbis *Arbis* GrS., *Ärbes* FJ., *Ärbis* GrGilar., ObS., *Ärpse* GrTschapp., *Ärps* AA; BM.; G.; GRh.; Z. *E'rpse* Tullw., *Äres* Ae. m. Nw., sonst f.: 1. Erbse, pisum, die Pflanze und die Frucht. In ZZoll. diejenige Sorte von pisum sativum, von welcher im Ggs. zu den *Chäfen* nur die Samen, und zwar gedörrt, verspeist werden. 2. Bohne, phaseolus GRh. S. auch die Zssen. — Die Form des Sg. oft in coll.-plur. S. AA; Ar; BM.; GJL.; S. In Schuben, vollgestopft mit Erbs.; Postmerl. 3 mütt erw. 1331, Rurixac. ‚Rot und wiss' erbis. G Küchenordn. 1195. ‚Erbs, bonen, linsē als Bestandteile des Grossen Zehntens aufgezählt. Aesch. 1525. ‚Die erbs also unzeuget [ungeschmalzt]. VOGEL. 1557. ‚Erbis, bonen, kicheren. TIERR. 1563. ‚Habern, erbiss, bonen, linsen, heiden. GRER 1616. ‚Legunen, erbs, bonen. FRIS. ‚Es sei Wein, Werch, Bonen, Ärbs auf dem Feld. 1585, Ar Ldb. ‚Erbs. 1615, EGU Act. ‚Von seinem korn, haber, ärbis, bonen. 1651, SCHUMPF. ‚Erbiss oder kiefern. GLED. 1732. Die einzelne E. wird etwa durch das Dim. bezeichnet: *Äresli* Ae. *Er ist dem Biren i d' Erbse g'falle*, macht sich verhasst, SUTERM. *'s geit i's Heeren* [des Pfarrers] *Erbs*, wenn ein Schütze die Scheibe verfehlt, ebd. Von einem Blatternarbigen heisst es: *de Tüfel hed Erbs uf 'em tröschet* L. oder *er ist in d' Erbse g'falle* Z. Aus der Stimme der Wildtaube glaubt man zu vernehmen, dass sie (nach Soloturn) auf den Markt will *go Erbs chaufe*. Semld. Wie man sich durch Erbsen, welche in den Augenhöhlen einer Eidechse gelegen haben, das Glück beim Kegeln sichern kann, s. ebd. 3, 159. — Bildl. dient die Erbse ihrer Kleinheit, tw. auch ihrer runden Form wegen zur Bezeichnung geringer Grösse oder Menge. *I ha nummen ereu E. gröss g'nō* B. *Chli wie E.* AALB. ‚Einer ärbiss gross zucker. VOGEL. 1557. ‚Einer erbss gross. XVII., B Arzn.-B. Scherzweise auf kleine Kinder angewandt: *du chliu E. du, chamsch schwige!* B; vgl. *Bon.* Syn. *Fisch, Erbsenbonen*. S. auch *stuppen, stecken*.

Mhd. *erwörz, erwörz, erbiz*, ahd. *arawörz*. ‚Erwessen, 1336/1446, Z Chr. 1399, Lehenr., OGLatt. ‚Erwssen, 1351, B Inseisp. ‚Erws', 1331, Rheinau. — *h* für *w* eine Verhärtung, welche bes. gern nach *l* oder *r* eintritt; vgl. *murb, hurb, dh* Sp. 187. In *Äres* ist *w* ausgefallen. Die synk. Form kämpft z. B. bei Henslin noch mit der zweisilbigen. Die Abl. auf *-iz* (vgl. *Ameise, Ameizo* Sp. 217) in einzelnen MAA., allerdings in geschwächter Form mit *i*, das unechten Umlaut bewirkte (vgl. *Arbet* aus *Arbit* für *Arbeit*), bis heute erhalten.

Ess-: Früh-E., Zucker-E., pisum sativum G.; G oT., We. — Die so bezeichneten Sorten können grün gegessen werden und werden nicht gedörrt.

Allsüsse d. *Äres*: dass. Ae. — So benannt, weil auch die Schoten davon verspeist werden. Vgl. *Allsgutwäg*.

Vogel- versch. Arten der Gattung *vicia*, Wicke. 1. *vicia cracca*, Vogelwicke U. — 2. v. sativa, angehaute

Wicke LE. — 3. v. sepium, Heckenwicke LE.; G oRh. T. Man füttert mit den *Vogelwisti* Tauben.

Feld-: 1. Acker-E., p. arvense B. — 2. die Saat-E., p. sat. Bs. — 3. Heckenwicke GWyl.

Fisch-: E. mit essbaren Hülsen wie die *Fisch*, phaseolus BSi. Syn. *Ess-E*.

Früh-: frühe Sorten, die mit den Hülsen vor der Reife der Samen gegessen werden G.; L; GRh.; Z.

Fress- = Ess-, Chäfel-E. GJL.; L; GG., O.

Guet-: Sorte mit essbaren Hülsen Z. Syn. *Chäfen*.

Allsguet-: ‚die Kichererbsen, p. sat., weil daran Alles gut zu essen ist LG.‘ In AAF. tragen frühe Zucker-E. diesen Namen.

Hödel-: pisum sat. GG., S.

Hock- Hogg- GWe., Hocker- Galle-: kriechende, Zwergbohne, phaseol. nanus. Syn. *Hockereu, Hockerli, Boden-E., Gruper*.

StJohanns-Erbsli BBe. — Von der Zeit ihrer Reife benannt.

Choch-Erbs: mit den Hülsen als Gemüse gekochte E. LE.; GWe.

Chäfel-: pis. sat. GJL.; Uw. — E., deren *Chäfel*, Hülsen, gegessen werden.

Kapuziner-: rotblühende Windenbohne, phas. vulg., mit grossem Samenkern aSchw.

Chröuli-: Sorte von pis. sat. AALB.

Maien-: Zucker-E., pis. sat. ZLunn. Von der Zeit ihrer Reife oder Verwendbarkeit her benannt.

Monet-: Sorte, welche in 3 Monaten reif ist Z. **Grossmueter-:** Feuerbohne, phas. multilorus Z.

Boden-: Zwergbohne GW.

Plump-: die Saubohne, *vicia faba* GBuch. Ihrer dicken Hülsen wegen so benannt.

Brockel-: Stangen-, Windenbohne, phas. vulg. Bs; L; Z.

Ringel-: die eigentliche E., pis. sat., im Ggs. zu E. schlechthin (s. o.) BSiGr. — Den Namen haben ihr die Ranken zugezogen.

Rorschacher-: Sorte von pis. sat. GRh.

Ross- = Grossmueter-E. G oRh.

Die Zss. bedeutet eine geringere, grobere, mechte Art (vgl. z. B. *Rosshunne*), die für Pferde, nicht für den Menschen, taugt.

Rüti-: Platt-E., lathyrus sativus BSi.; LE.; Uw. So genannt, weil sie meistens auf *Rüteneu* (frisch gedörrten Grundstücken) gesät wurde.

Schleck-: Zuckererbse, pis. sat. GRh.

Schwaben-Erbsli: getrocknete Erbsen, von hiesigeren Schwaben zu uns gebracht Bs; Z.

Speck-Erbs: pis. sat. GSA. Syn. *Speck-Chäfel*. So benannt, weil sie als Gemüse zum Speck zu dienen haben.

Stiegel- Ark.; Große, Stichel- Galle-; GO., Rh., Stichel- S; 1. phas. vulg., an Stangen (*Stiegele, Stichel*) gezogene Bohnen, im Ggs. zu *Boden-E.* Syn. *Stichelbone*. 2. eine bes. Art E. mit essbarer Hülse S. **Stichel-Erws** [gebraucht zur Bewirtung des Züners], Offh. Broens.

DräJ- Dräi-, Treij- Böö-: Windenbohne, phas. vulg. — Von den sich um die Stange windenden, ‚stehenden‘ Stengeln benannt.

Walsch-Erbs; Stangenbohne, phas. vulg. Ar; Grlh., T. Pisum, erbs, walscherbs; Tragus teutsch es Kieheren. Smilax hortensis, walscherbs, walschbohnen; Firs.

Wind-; Stangenbohne, phas. vulg. Vom; G.; GrFr.; G; Z. Syn. *Stichel-E.* Von *windu*, ranken.

Weiss-; pis. sat. Grlh. In kollekt. S.: „Darnach ain wüserbs, abgesotten visch [etc.];“ G Küchenordn. 1495. Syn. *Ess-E.* Von der weissen Farbe der Blüten benannt.

Zucker-; I. pis. sat. Ar; GneuT.; Z. Zuckererwiss, Äpfel, Kirschen usw. zur Bewirthung vornehmer Gäste. Bs XIV. 2. Confekt aus Mehl und Zucker in Gestalt und Grösse wie Erbsen Z. „Der Magen hat sein gewüsses Mass, darüber ihm nit weiters einzubringen und sollten es gleich sein lauter Zuckererbsli und Linsenzelten.“ 1638, ABam.

Zürich-Erbsli; pis. sat. SchwMa.

Ziser-Erbs. Hat kernlin, wie die eiserebbs dick. Turm. 1563. Von lat. *zisa*.

erbsen; Erbsen pflanzen. Den 6. April hat man auch geerbsel. May. 1787.

erbsen; ein Kinderspiel, bei welchem Erbsen nach einem Gubehen, als Ziel, hingekugelt werden GA.

Erbserer f.; Stück Land, wo Erbsen angepflanzt sind Bod.; „EE.“ St. schreibt in der 1. Aufl. *Erbsch.* Über die Ableitungsendung *er* s. Dial. 220, 221.

erb s. *Järb.*

Orblig s. *Urlob.* Orbe s. *Urben.*

Urban *Urbeli* Bs; Sen; SchwE., *Urbi* L; I. Personum. 2. Name und Tag (25. Mai) des Heiligen. StUrban, sagt Agricola, setzten unsere Alten an die Stelle des Bacchus zum Pfleger des Weins. *StU. ist der Nass- und der Wertag* FMa. „Pankraz und U. ohne Regen, folgt ein grosser Weinsegen SGr. (*brügel gen Weisage*, S116.). *StU. ist äne en Wächt*, S116. *Wenn 's a StU. schon isch, so git 's vil We.*, Schmid 1563. Die Ehre, bes. Weinheiliger zu sein, teilt StU. mit den Heiligen Nikolaus, Medardus, Barnabas, Vitus, 10000 Ritter und Johannes, deren Gedenktage alle in den Brachmonat fallen, d. h. in die wichtige Zeit der Traubenblüte. Als Weinheiliger ist StU. auch der Schutzpatron der Winzer. Aber auch zum Getreide- und Heusegen wird er in Beziehung gebracht, wenn auch z. T. nur in neg. Bed. *Uf StU. ist d' Frucht (s' Choru) weder g'rote noch verdorbe*, d. h. man kann über den Ausfall der Getreideernte dannzumal noch nichts Entschiedenes sagen. *Imenex; S116.* „Danket StU. dem Herrn, denn er gibt der Frucht den Kern.“ ZChw. *Wie 's Wetter am StU., so im Heuet*, Imen. „Was Pankraz und Servaz (12. u. 13. Mai) übrig lässt, dem gibt Urbanns gar den Rest.“ S116. Unanständig aber treffend sagt man: *der Urbe het lit d' Nass g'rumpft und het in die eigne Hose branzt*, d. i. hat sich durch Regen an seinem Festtage selber um den Herbstsegen gebracht Bs. 3. als Ausruf der Ungläubigkeit bei Übertreibung: *a Urbe!* Sen.

Wenn im Sargenschild das Bild des h. U. am 25. Mai in den Brunnen getaucht wird, so geschah es urspr., wie analoge Gebrauche bei Frühlingstänzen an u. O., um einen Regenzauber zu bewirken. In Bs wurde lt Schweizerb. 1819 die Erlaubnisschild mit einem der Stadtbrunnen festlich gekleidet, mit Blumen geschmückt, und ihr in jede Hand ein

Glas roten und weissen Weines gegeben; am Festmahle Abends wurde dem Heiligen das Wachstum für das laufende Jahr empfohlen. In Nürnberg wurde der StUrbanstag noch im XVII. durch einen Umzug gefeiert, in welchem StU. als Betrunkener die Hauptperson spielte. Froum. VI, S. 1. Regnete es an einem Tage des Umzuges, so wurde der Repräsentant des Heiligen in einen Wassertrog geworfen. „StU's Plage bedeutete: Trunkenheit, durch übermässiges Trinken erzeugtes Polagra, und ein hitziges Fieber.“ Daher dann auch die Verwünschung bei GvKaisersberg: „dass dich StUrban's Plage! Manche Spuren deuten auf einen alten Goll des Weins und der Früchte, wold Wuotm. Andere hierfür sprechende Gebrauche bei Wolf, Beitr. II, 110 f.

Urbar, Urber, Uber, *Urbe* L (m.); Schw, *Orbe* m. Zzoll., *Urbari* n. Schw; 1. amtliches Verzeichniss von Gütern und Gebäuden der betr. Schuldner und Beschreibung der zinspflichtigen Liegenschaften, des Jahresertrages an Naturalien und Gehl. Auch die Aufzeichnung über andere herrschaftliche Rechte. Im erstern S. noch in Kanzleispr. „Die buossen, wie die da je ertailt werdent und das urbarnoch zuogibt.“ 1461, Offh. RHEISS. Ein Rechtspruch des selben Klosters 1496 wird in das klein urberli (in einer andern Abschrift urberli) geschrieben. Die kilehengüeter und jählich gefäll in ein urber zusammen verschriben.“ 1528, Z Mand. „Sine [des Abts] urbar und rüdel.“ 1529, Samkel. „Die Fruchtzins, so in den Urbern begriffen sint.“ 1530, Z. „Der Urber der kilehen Hünwyl.“ 1530. „Der alte Urbar.“ 1602, Mey. Wetz.; vgl. ebd. 1533; einen permentin Urbar. „Auch soll man zwen urber han.“ XVI, XVII. Bossu-Gonsensu. An den Urben unserer gn. Herren verzeichnet.“ 1700, GBuchs. „Einen wol gformirten nütwen Urben, und ist dieses nütw gemachten urbers bestätigung.“ ebd. - 2. private Aufzeichnungen des Gläubigers, in welchen der Kapitalwert eines Grundstückes, das haltende Gut, die Vorstände (frühere Hypotheken), Datum usw. enthalten sind; solchen wird vom Gericht Beweiskraft zugeschrieben Schw. 3. amtliches Verzeichniss, Register übh. z. B. *d' Chillen-Orbe*, Verzeichniss der Plätze in der Kirche Zzoll.

Mhd. *urbar* f. u. n., sowohl das einen Ertrag erbringende Grundstück, als dieser Ertrag; von *baran*, tragen. Der Ton liegt wie bei allen Nominalzuss, mit *ur-* und wie noch im nhd. Adj. *urbar*, fruchtbar) auf dem Präf., und zwar so stark, dass in Folge davon die Stammsilbe ihren vollen Voc. verlor; *Urbe*, woraus dann *Urbe* werden konnte; vgl. *erb* Sp. 129. *Urbari* aber ist aus der latinisierten Form *urbarium* verkürzt.

Gegen-; Copie eines Urbars zum Behufe der Controlirung der Verwaltungsbeamten. Item dass auch gegenurber gemacht werdent alles inkommens, damit man von ein schaffner gewisse rechnung haben möge.“ 1529, Amsen.

Schlaf-; vormalis in B ein U., welches im Archiv der Zünfte deponiert blieb, während ein gleichlautendes Doppel dem Seckelmeister zum Gebrauch diente. Lt Amsen, v. J. 1532 sollte auf der Jahrrechnung zu Baden das Urbar gegen dem Schl.-U. verlesen werden. Vgl. das Folg.

Das deponierte Urbar wird als ein ruhez liegendes, schlafendes bezeichnet. Dazu die sonderbare Glosse von JRGrimm 1786: „Urbar bedeutet ein Schlafbuch.“

Schlief-. „Schlief-Urbar heisst ein U. der Stiftskammerlei L. v. J. 1650. - Von *schlafen*, *schlafen*, sich verbergen, aber eher nur Schreibfehler für Schlaf.“

un-urben: einverleiben, festwurzeln lassen. Gorn. „Man hat Zeit, eins nach dem andern dem Hause einzuruben.“ Wo der Glaube eingurubet ist, dass die Zeit gewonnen sei. Den Leichtsinne konnte sie nicht lassen, der war eingurubet, die Liebe aber neu.

Doch wohl vom ob. *Urba*, Urbar, also eig. Etw. als feste Ordnung aufnehmen, es gleichsam in ein Urbar eintragen.

Urblet, Urblatt, Urblig s. *Urlaub*.

Erbs, erbsen s. *Erbsis* Sp. 429.

Erbselen AA; G. *erbsch* „Ar; VORTE; S;“ B; NDW; Z. *er*- AA; UWE.; ZG. *er*- Bs; aSchw. *Ärbschele* AA. *Erbsele* AA. *Örbselen* Llla. *Öbsele* Z. *Erbselen* SchSt. *Förbselen* TuTäg. *Ibsele* VORIE. *Ibschele* I.E. W.; OW; U; obige Formen auch dim. gewendet *-i* und mit *-Berr(i)* zsgs., auch mit *Sar-*; Erlöslich; Sauerdorn, berberis vulg., eine wegen der säuerlichen Blätter und Früchte bei Kindern und Ziegen beliebte Pflanze, deren Holz zu Rechenzähnen und Schutzzwecken dient. *Er macht es G'sicht, wie wenn'er Förbselenen g'esse hätt* ZWald. „Somen von erbselelkörnern.“ VOGELB. 1557. „Die Erbselen, Erbselenstand, oxyacantha.“ MAL. Saurach oder Erbsich. TIERN. 1563. „Disen dornstand mit seinen Beerlein nennet man Versing. Erbsal und Saurach, seines Essiggeschmacks halben.“ BOCK 1581. „Berberis, erbselestand; erbsele.“ DENZL. 1677; 1716. „Erbsele, berberis, Erbselenstand, oxyacantha.“ NOV. VESTN. 1692. „Wer nur Schlechen, Erbselen und Hecken-Beeren isset.“ SLUTZ 1732. „Wie sauer die E.“ HERZBRECH. PRED. 1759. Als Abt Kuno, von den Appenzellern 1497 bezwungen, von seinem Zufluchtsort nach St. Gallen heimkehrte, spottete das Volk: er habe in Wyl nur Erbselentrunk getrunken: nun werde man ihm in G. Most oder Wein geben.

Obige Formen entstellt aus dem lat. *berberis*, tw. mit Anlehnung an *Erbse* und *Übse* (*Ibsele* (mit ausgefallenem *er*) ist eig. = *Ürbsele*). Die Endung *-ich* in „Erbsich“ ist die bei Pflanzen so häufige Abl.

Sür-Erbsele. -Öbsele; saurer Wein Z.

Spöttlich nach den „Erbselebeeren“ benannt, aus welchen Essig gezogen wird. Vgl. *Sar-chlösser*.

Ürbsele s. *Erbselen*. Ürbel, Ürbeli, Erbsi s. *Gürbsi*.

Arch l.; l. „die Vorbrücke sammt dem Joeh derselben L.E.“ St. 1. Brückenjoeh. Aus Bs XIV, wissen wir, dass Buden und eine Kapelle auf den Archon der Rheinbrücke standen. 2. Befestigung der Ufer durch Wehren. „Und vahet der twing an by den Archon zu dem ester.“ 1363, Offn. BUREND. „So beschwert gmein höf [im Rheintal] grösslich der fachen und ärchen, ouch wuerungen im Rin, also dass etlich herren im Rin ärch, fach und wüerungen machen.“ STRICKL. 1529. Unter Archon versteht man li Verkommnis über den Ban der l. Wolhanserbrücke von 1576 „Steinkräften zur Befestigung der Wehren.“ — 3. das Schiff Noë. *Vor-der Arch Noe her. Ein (Öppis) us-der l. N.*, alt; aHfränkisch; Syn. *ussem l. T.*

Über dieses W. s. *Ar* Sp. 388. Viell. ist dasselbe in der Beschreibung der Rheintaler nicht syn. mit 2., sondern bedeutet wie im Bair. Einwendungen zum Fischfang.

Archelei s. *Arkele*.

Schweiz. Idiotikon. I. 3.

Archiater: erster Stadtarzt, welcher mit seinem Adjunkten, dem *Poliatier*, im Spital die innerliche Behandlung aller, auch der chirurgischen, Kranken zu besorgen hatte, während dem „Stadtscmittarzt“ und dem „Spitalarzt“ das rein Chirurgische oblag und zwar bis zum Übergang des Kantonsospitals an die Professoren der inzwischen gegründeten Hochschule Z.

Archier s. *Arschier*.

Archiv n.; kleine Nische in der Wand unter dem Stubenofen, in welcher eine Truhe mit Wertsachen, namentlich Wertschriften, aufbewahrt wird BS. — Der Ausdruck auf Privatverhältnisse angewendet wie *Urba*, Urbar Sp. 132.

irchin: aus feinem Weissleder bestehend. „Das kain frauenbild kainen wissen nach irchin überschlag soll den rihen [Fussrücken] an den schuochen fragen soll.“ KRSSL. „Diss pflaster uf ein yrchi leder gestrichen.“ RRF 1551.

Zu dem Subst. *Irch*, mhd. *irch*, *irch*, ahd. *irch*; dies von lat. *hibens*, Bock.

Orch s. *Feterich* Sp. 183.

urche 1) *urche* AA (*ur*); BsStdt; Schw; Z (*ur* t. 7, t. 7); *ur*- Sch; *ur*- G; Tu, *ur*- ZO. 2) *urchi* BsLd; Sch Stdt; SchwE., *ürchi* TuTägerw. 3) *urchi* BsLd; B; Gl; GT., Ta.; Schw; S (Schuld); Tu; Za; Z. *ur*- ZO. 1) *urig* Gr. *ur*- S; *ur*- SndL. *ur*- und *urr*- Bs, *urche* obS. *urche* SPRENG. Comp. *ürcheuer*, Superl. *ürchest* (scherzh.) Z; l. rein, unvermischt, unverfälscht; von Stoffen, bes. Wasser, Wein, Milch, doch auch von festen, wie Getreide und Mehl, Hon, Metall AA; Bs; BBrisl.; Gr; Sch; STh.; Z. Syn. *lötig*, *pur*. *Urige Wasser trinke* Bs. *'s Kafi urche trinke*, ohne Milch oder Zucker Z. *Orche Zucker*, SVIZ. *Nei, casre Beck macht doch efänge Brod; es ist mi Söl fast a Gersteme! ebd.* *Meⁿ chaⁿ de jung Chle nid urche hirt* [den Kühen als Futter geben, weil er bläht]. *F^h trinke lieber urchi Milch* oder *d' Milch lieber urche*. *Urche We*, *urches Wasser* Z. *Die urche Milch, die Milch ist urche*, auch *urchi Milch* Z. *En urige Wald, wa d' Samu nit zuehant* [also dicht, von keinen lichten Stellen unterbrochen]. LFDORX 1813. „Und sol das brot nit von urchem reggen sin; es sol von hederlei korn sin.“ RUEXAR, Fisch. 1259. „Ein urich gulden cruz, von lauterem Gold.“ 1357, KONIGSFELD, Kirchenschatz. *Vinum submerum*, schier urche wein, darin wenig wasser ist. *Columna solida*, urche oder lauter guldin. *Crater auro solidus*, urchin guldin. FRS.; MAL. „Rein und urche.“ JJBREH. 1639. „Litel, lauter, urche, ganz, pur, rein, merus, sincerus, purus, putus.“ RFB. 1662. Auch von geistigen Dingen: „Damit der bystand des Herren in unserem herzen sich erzeige fyn urche; was wir tuend, dass es der Herr getan habe fyn selbs.“, dass Er uns trybe zu allem gueten mit urchenem heiligem trib.; JJBREH. 1629. „Die urchene und bare Wahrheit.“ UR. 1727. „Si redend weder urche Tütsch noch luter Keltisch.“ 1656, RFB. „Wem die qualit. Bod. rein in die quantit, von lauter, bloss, ausschliesslich, gänzlich übergeht, so wird das W. oft aly. (unflektiert) gebraucht i. S. von „Nichts als... nur.“ Neben (*das ist*) *urche We* (dieser Wein ist rein) gilt daher, wenig verschieden, doch nicht ganz gleichbed., *das ist urche* (Adv.) *We*, dieser Stoff ist Nichts als W.; neben *urchi Milch*; *urche anti Milch*

Z. *Der W. ist von urcher rote Träbe* Z. *Urig Rots*, lauter blaue Trauben; *urig Baube*, lauter männliche Nachkommenschaft Bs. *Urch Bire*, Birnen ohne Zusatz von Äpfeln, zum Mosten. Vom Produkt kann gesagt werden: *Da ist urche Birrmost*, nichts Anderes als Birnenmost, während *urchue* oder *urchige B.* bedeuten würde: unverfälschter B. Der Unterschied tritt noch heller ins Licht in Fällen wie: *urche Wegluege* [Cichorien] *zum Kafi n^o Z.*, wo nicht die Qualität der Cichorien (*urchui* oder *urchigi*), sondern die Ausschliesslichkeit ihrer Verwendung gegenüber andern Kaffeesurrogaten bezeichnet werden soll; oder vollends: *Er hüt-mi^{ch} mit urche Feuflibere* [Fünflivretaler] *zolt*, wo nicht das Vollgewicht des Silbers, sondern die Art des Geldes gegenüber andern Münzsorten betont wird. So wird dann auch, sogar mit adj. Form, nicht bloss gesagt: *urchigs Blut*, Nichts als Bl., sondern auch *urchige Schmutz*, wo Reinheit im gewöhnlichen Sinne ausgeschlossen ist. *Der Hol: ist urche Chä* [Kien] *SouNk.* *Urige Phatst*, reiner Spass. *HEAL.* Unbestimmt ist der Ausdruck: *es ist nid urig Gold, was glitzeret* [nicht Alles, nicht lauter, oder: lauterer?]. Auch die ä. Spr. kennt die abstraktere Verwendung des W. „Sie lage in ihrem weichen Bett, als anf urchenen dörnen.“ 1733 I, ULR. Und von nicht körperlichen Dingen: „Berufsgeschäfte, die sein Leben zu einer ununterbrochenen Kette urchener Arbeiten und Arbeiten gemacht haben.“ 1722, Misc. Tig. „Menglich [Jedermann] ist by uns ledig von allen wüsenthaften [erkennbaren] urchenen menschengesungen.“ Z Mand. 1639. „So ich alle Wollüste versucht und mein ganzes Leben gleichsam eine urchene Badenart [Lustbarkeit] gewesen.“ 1733 I, ULR. — 2. echt, ursprünglich, urwüchsig, urkräftig, ausbündig, kernhaft, eigentümlich, von menschlichem Charakter Aa; Bs; G; TH. *Eine ra dene urchige Manne, wome* [vor denen man] *de Huet hüt solleⁿ abziche*. *SCHULB.* *Vom urchige Mueterort ussrussⁿ*, ebd. *Urchigi Husgrüt*, von urspr. Einfachheit, ebd. „Ein urcher Schweizer.“ SPRENG. In G diente das W. eine Zeit lang zur Bezeichnung politischer Parteifarbe, z. B. *en urchige (Rötstrumpf)* [Ultramontaner]. *En urige Hand!* als Schimpfw.; ein hundsgemeiner Kerl BsLd. *Seb ist e ehleⁿ en Urchue!* jener Mensch ist etw. seltsam, selbständig; er besitzt mehr natürlichen Verstand als Bildung ZO. — 3. lauter, sauber, sicher, meist mit Neg., vom Wetter (zuverlässig), von Geisterspuk od. anderer Gefahr (gehener, traulich), von physischem und psychischem Befinden (wohl), von ökonomischem Stand und Ruf (fest), vom Charakter (ehrlieh) Bs. *'s Wetter ist nid urche*, zweifelhaft Z. *'s ist nie ganz urig im Sommer, wenn der Blaue* [ein Berg] *e Chappe het* [bewölkt ist] Bs. *Da isch es nid urche*, nicht gehener BsStdt; *Sen; S; Z.*; syn. *ung'har.* *Es ist-mer und u.*, unheimlich, ich bekomme eine Anwandlung von Furcht Z. *'s lügg Or het-em welle late, wo-er das ghort, und 's isch-em nit recht urig vorcho*. BWYSS. *Es ist nit Alls urig*, sauber S. *'s isch nit ganz urig nit-em, i glaupe, er wird ehrank* Bs. „Ein wenig frische Luft schöpfen, es sei ihm nicht recht urchen uff-em Herz.“ STUTZ. *'s isch nid ganz urche mit (bi-n)-em*, er ist nicht in den besten Verhältnissen ZO. *Bi deneⁿ Lüteⁿ isch es no^b u.*, man fühlt sich bei ihnen wohl, heimelig. *De hüt 's no^b u. u'richt*, er ist wohlhabend ZWetz. *De ist nid u.*, unzuverlässig, nicht ehrlich

Sen; Z. *Das ist kein Urchige!* er sieht unheimlich, verdächtig aus ZWetz. *Das ist nid u.*, verdächtig Sen; Z. *E liebe Fründ, so urchig guet as eine* [jergend einer]. HENGELER.

Das W. fehlt mhd., gehört aber ohne Zweifel zu ahd. *erchan, erchou*, echt, ausgezeichnet (auch als erster Teil von Personenn.). got. *airhais*, rein, heilig, ags. *corcaestan*, altn. *irkaustein*, Edelstein; vgl. *irchint*! Doch kann das *e* (geboren *eo, io*) nicht unmittelbar unserm *u* gleichgesetzt, sondern *eo* muss ein starkes Vb. der *e*-Classen angenommen werden, das im Prät. Pl. den Ablaut *u* ergeben konnte. Vgl. *wächen (wrenchjan): weck*. Das Verhältniss des nominalen betonten Prät. *uo-* zu dem ihm z. T. entsprechenden verbalen unbetonten *eo-*, ahd. *uo-*, *ie-* (s. o. Sp. 120 und 401) ist natürlich ein anderes, weil in *erchan* das *e* betont ist. Möglich ist aber, dass das Prät. *uo-* mitwirkte, weil es in einigen Compos. einen wvten Begriff ausdrückte. In Schwaben gilt syn. *urzig* (von dem Prät. *uo-* aus *urchi-*). Aus den mangelhaften Angaben unserer Quellen betr. Quant. und Qual. des *u* scheint sich zu ergeben, dass *u* zwar vorherrschend lang, aber trübe (*u^z*), also die Kürze das Ursprünglichere ist; die Dehnung leucht erklärlich durch Einfluss des *r*, resp. eines vor oder hinter demselben ansteigenden Nebenvoc. (*u^zrig, uech*). Sch *u^z* muss auf einer ungehörigen Anlehnung beruhen. Die Schreibung *uo* (tueben *u*) beabsichtigt tw. viell. nur, den einfachen Voc. als trüben, keinen wirklichen Diphthong zu bezeichnen. *O* ist nur unbedeutende Tonerhöhung von *u^z*. — Zu der Grundform *urchan* lauten die flektierten Formen *urchan, urchui*, das Neutr. aber nur *urches* (für *urcheus*; vgl. *eine, -i, -is*). *Urch* mag auf Verdünnung des *u^z* zu *i* beruhen wie in Ableitungs- und Flexionsendungen, viell. unter Mitwirkung des *-i* der Endung *-iu* (mhd. *-eu*) von Stoffadj., denen unser W. insofern nahe kommt, als es zwar nicht selbst einen bestimmten Stoff, aber Reinheit stofflicher Beschaffenheit anzeigt. Da indessen die Erinnerung an eine adj. Bildungssilbe nie ganz erloschen war, so konnte statt *-en*, dessen *a* flexiv od. euphonisch scheinen konnte, das festere und allbeliebte *-ig* eintreten, angebahnt durch *uech*. — Die Ausstossung des *ch* in der Form *urig* hatte ihren Grund wahrsch. in der halb gutturalen Beschaffenheit des *c* (bes. in Bs), viell. auch in Anlehnung an das Prät. *uo-*; s. o. Urech s. *Federich* Sp. 183.

Ard. nach-arden s. *Art*.

Ärdje: Borstengras, rauhes Waldgras, *nardus stricta* Gr. — Von dem lat. bzw. churw. Namen nach Abstossung des anlautenden *a* abgeleitet.

örder s. *ör(er)* Sp. 399.

Erdeⁿ *e-* und *er-* nach den gewöhnlichen Grenzen dieser Laute. *E^zd* GRH. *Ärte* BsLd — f.: 1. Erde als Weltkörper, im Gegg. zu Himmel, und als Wohnort der Menschen, allg. Die Berghäusbesitzer zu LNottw. haben 1749 das Recht, zur Winterszeit, wenn 's zwischen Himmel und Erden durchgeht, über die N.-Weid in den Wald zu fahren, d. h. wenn der Boden mit Schnee bedeckt ist, Fuss und Fuhrwerk also die Erde so wenig als den Himmel berühren. *Uf Erde*, in der Menschenwelt Aa. *D' Erde verzeret, was si ermet*. SREB. — 2. Erdreich, als Stoff, bes. als Element der Pflanzen, doch auch der Menschen nach bibl. Vorstellung (= Staub). *Gueti E.*; *iⁿ dr E.*, uögl. Aa; vgl. *Erdlosi*, aufgelöste Erde, Schlamm. *Das chost' Geld wie E. = wie Stein*, so viel (mhd. [wie Heu] ZBauma. Vgl. 1. Hauswüscheten [Kehricht], Gassenkat. unrechte Erden; 1738, JCNÄG. *Erde bist du, raⁿ-der E. lebst du, E. wirst du*. ISEICHEN. — 3. Grundstück, -besitz. „Man geben und verkoff

min erda und min guot. 1305, INTERLAKEN. — J. verstärkend Adj. und Subst. vorgesetzt, oft noch mit einem andern vorgesetzten Verstärkungsw. ähnlicher Art verbunden; qualitativ vergleichend viell. nur in *branderdeschwarz*; *erdemüed* viell. so, dass man zur Erde sinken möchte; *erde-ril*, *-g'nueg* viell. auch noch coner. von der Masse des Elementes oder der Vielheit seiner Bestandteile (vgl. oben *Geld wie E.*); sonst rein abstr. quantit., so dass die Vorstellung von der Grösse der Erde als Weltkörper zu Grunde liegt, oder dass auf der (ganzen) Erde nichts Ähnliches zu finden sei; Syn. *himmel-*. So z. B. *erde-gross*, *-häbsch*, *-schön*, *-böi*, *-schlecht*, *-übel* L.; Z. *Es chostet gar erde-ril*. *De Salat ist erde-sur*. *Schind-erde-mager*. In L. kann *erde-* vom Adj. auch getrennt werden, z. B. *gar erde-n-e wüeste* statt *gar en erdenwüeste*; oder das Adj. resp. Adv. weggelassen, z. B. *er hed gar erde tö*, er hat sich sehr leidenschaftlich geberdet, statt *erdewüest*, *-wüil*, *-bos*. Seltener vor Subst., z. B. *es Erdechalt*, grob = ein kreuzdummer Mensch; *en Erdespitzbuch*, ein ausgemachter, durchtriebener, vollendeter; Syn. *Erz-*. *Eim alli Ärtelaster säge*, ihm mit allen erdenklichen Schimpfwörtern überhäufen BsLd.

Das W. ist bei uns verhältnismässig selten, recht eingebürgert nur in Bed. 4; in Bed. 1 (u. 3) wird es meistens durch *Wit*, in Bedeutung 2 u. 3 meist den entsprechenden Zss. und Ableitungen meistens durch *Heel* vertreten, welchen hinwieder die obigen Bedd. 1 und 4 fremd sind. Zum ganzen Art. vgl. durchaus *Heel* mit dessen Zss. und Abl.

Ambeissi-Erde: „schwarze, mürbe Erde, d. h. ein Gemisch von verfaulten Vegetabilien, Sand, oft auch von etwas Ton; so genannt, weil die Ameisenhaufen aus solcher Erde bestehen B; L.“

Hüper- s. *Hubert*.

Hasel- s. *-Grund*.

Brand-: Erde von gebranntem Rasen (*Grasmatten*), auch verk. *Brand* L.

Schwaben-: ein Giftstoff.

Wurm-: die Erde, welche vom Regenwurm über die Oberfläche empor gestossen wird. Trockene W. trifft der Mäher in der Matte BsL. „Was es ist durch W. mähen, kennst du nicht.“ Gornn. Sie gilt als Heilmittel gegen Insektenstich Z.

erdelen, erdelig s. *herdelen*.

erden: (den Samen) mit Erde bedecken, säen. In allitt. Formel verbunden mit *ernen*, ernten. „Wer ouch acher oder weiden het in den vorgenanten höf, wil er die niessen, so sol ers zünen, wegen und stegen unshedlich ze erden und ze ernen.“ XIV., L Adligenswyl. Hofr. „Item ein veweg ze e. und ze e., den sol iederman farn uff dem sinen, so er unshedlichest mag.“ ebd. „Item ein weg ze e. und ze e. am wyczbüel, dafürhin sol iederman farn uff das sin.“ ebd.

In einem eäss. Weist. finden sich formelhaft verbunden „erren und erden.“ — Vgl. noch *herden*.

erdin: irden Bs; L; Z. *Erdis G'schir* Z. *Erden Hüfen* L. Äрте G'schirr; SPRENG. „Ein erdenes Mariäbild.“ ERNS. Chr. 1752. — Vgl. *herdin*.

irdisch: Bezug habend auf die Erde, das Land im Ggs. zum Wasser. „Der Meeradler den irdischen Adler[n] [die ihre Nahrung auf dem Lande suchen] nit ungleich.“ VOGELB. 1557. „Grosse wüem, etliche haben sie für irdisch Crocodylen geachtet zum nder-

scheid deren, so ihre wohnung im wasser habent.“ RCys. 1600. — Das W. in seiner geistlichen Bed. der Volksspr. wenig vertraut; dafür *ordlich*.

Erde s. *Erle*.

Ordeleⁿ, ordelen s. *Orgle*.

Ord m.: Dreck, Strassenkot. ordrig; dreckig BO.“

Aus frz. *ord*, it. *ordo*, schmutzig, lat. *horridus*, (v. Schmutz) starrend. In *ordrig* wird das zweite *r* nach Analogie zahlreicher deutscher Adj. auf *-rig* zu erklären sein, welche von intensiven mit *-r* gebildeten Vbn. abgeleitet sind, wie: *hochrig*, *boherig*, oder von Subst., die ein ableitendes *-r* haben wie *Wasser*: *wässerig*. Ein zugesetztes *r* hat auch unser *unordrig*, bei welchem viell. das *-r* der Comparativendung mitgewirkt hat.

Ordeⁿ m.: Stand und Beruf, urspr. heiliger, dann allg. auch v. weltlichem. *Wir Holzschuten en Orde, se würid nid so Yil Münch worde*. SVLG. „Den orden der h. E hat Gott selber ufgesetzt.“ XIV., Kloster SARNEN. „Die erste, der in der nüwen stift [Kloster] der orden angeleit ward.“ G Hdschr. XV. „Ich bin ungestaltig worden, dass ir nit kennend minen orden, min form und gestalt, ouch min person.“ 1550, RCEF. Ein Lied vom Vogelgesang schliesst: „Min frouw ist meister worden; das lan ich syn, so [da] ich nit bin allein in disem orden.“ — Mhd. *orden*, aus lat. *ordo*, *ordin-*.

Bueben-: liederliches Leben. „So ist iez nun der jungen bracht; täglich bim win und ouch bin wiben und uf der gass vil muetwills triben, führen also den buebenorden.“ 1516, GEGENRACH.

Bettel-: „Bim B. ist Mänge [Mancher] en Herr worde.“ SVLGER.

Zatel-: Cisterzienser? 1388.

Für ‚Zitel‘, von frz. *Ortels*, *Ortans*? Eher *Zatel* = *Zattel*, vom zottigen Stoff des Ordensgewandes, oder von einer daran herabhängenden *Zattel*, Quaste?

ordenlich *ördentlich* W. *ördentlich*, *ördillich* Ndw. *ördlich* BÖSi., *-lech* B; Tullw., *örteli* BsLd. *örtlig* BsLd; S. *ördelig* Ar; B; L. *ördeli* Ar; Bs; BHa.; GLH.; GT.; Sen; Uw (*-illich*); Zg; Z. *ördlig* AA; Bs; S (Hofst.), *ördli* Aa tw.; L; Obw; GG.; SL.; aScuw; Uw (*-ch*, Engelb. *-g*); Z — Comp.-Formen: *ördliger*, *ördligst* B; S, *ördlicher* usw. Z: I. Adj. a) artig im Betragen, sittsam, bescheiden, anständig, brav Ar; B; Ndw; S; Tn; Z. — b) gutartig, -mütig, freundlich, umgänglich, gefällig AA; Bs; B; S; UWE. *Isch gar ne ordilige, fründlige Man*. J Horst, 1865. — c) artig von Aussehen. *Was chli ist, ist o. Aa*. Häbsch (Haus, Weg, Vieh) L. Schön; *en o. Chind AAbh*; S. *Häbsch und fr ond o. bhuet-mer Gott nu Babali*! Ar. Prächtigt, stattlich, von einem Baum Bs. Zierlich z. B. von den Fingerehen eines Säuglings Ar; nett Zg; niedlich: *das o. Chilleli* Bs; reinlich ZO. Kleidsam, bequem Obw. Syn. *gäbig*. d) ängstlich genau bis zur Wunderlichkeit W. Syn. *eiglich*, *ebenlich*.

e) ziemlich gross, gut. *En o. Bardi* ZO. Bedeutend, beträchtlich: *en o. Rechuig* S. *En ordlech Stack Land* Tn oder subst. *es ciges Hasli und ne^{ch} ordlich Land derzue*. MWALDEN. *En o. Bräckli*, ziemliche Strecke Weges Ar. f) mitteilmässig bis gering. SVLNG.

g) angemessen, hinreichend. „Wie disen durch ordenliche Mittel gehulffen [werde], damit sie nicht erligen.“ 1666, Holt. h) rechtmässig, förmlich. „Glich wie die jüdischen priester ordenlich brüefft sigind, also sigind zum dienst der kichen ordenlich brüefft auch wir.“ BREIT, 1614. „Minderjährige Kinder

mögen mit Hand und Gwalt ihres ordenlichen Vogts ihren eignen Muetern den 20sten Teil ihres Gnotts verordnen: L Stadtr. 1796/65. Zu ihrem ordenlichen Pfarrer berufen: 1711. TARR. Heiden. Der ordenliche Rat in S war die Versammlung der Alt- und Junggräte, die sich gegenseitig erwählten: 1815. KRUEH.

2. Adv. (in Ar *ordeligi* d. h. *ordenlichen*). a) den adj. Bedd. entsprechend: *Er het d' Sach o. g'macht; er het-sich o. g'halte; er chaunt o. daher*, anständig gekleidet B. *Das Meilli taet gar o. S. Das g'hörd [hört] men o.* (stark) Ndw. *En o. grosse Bom* [Baum] Tu. *'s ist o. chalt* Uwe. *Er hed 's ordeligi*, er befindet sich wohl Ar; *es grit-mer ic; o.* (physisch oder ökonomisch) B; *er ist i't o.* (von einem Kranken) Sen. *Eim o. zurichte* (ironisch), arg misshandeln, SPRENG. *Orteli*, Antwort auf die Frage: *wie got 's?* Bsl. *'Si redt so ortlig:* RUCRACIA 1862. *'Es Glüsi aber 's G'sat* [über das gewöhnliche Mass] *het im o. 's Herz; und d'Zunge g'lost:* SCHMID. *Los [höre]-mer fci o. zue!* ebd. *'Uli hatte nun in der Kasse o. über 150 Kronen [Taler]:* GORIB. *Es hed o. Händepfel g'ge* Gt.; Ndw. *I ha o. Gelt 'beächt.* *Er hüt-ur* [ihnen] o. *ustreit* B. *Er hüt o. g'mag*, ziemlich o. gerade [getrunken oder zu tragen] ZO. *O. vil* AA; Ar. *'s verdreren ordeli* [ziemlich i. S. von 'wirklich' oder 'geradezu'] *hang:* USTERI. — b) ausschliesslich und eigentümlich adverbial. α) von Grad oder Art und Weise: gerade, genau, übergehend in die Bed. sicher, gewiss, richtig (d. h. genau entsprechend einem Sachverhalt oder einer Erwartung). *'s ist o. gleich*, ganz gleichgültig. STITZ. *O. asc.* gerade und ganz so ZO. *Dass 's ic; au o. das hüt nusse ge!* ebd. *'s ist halt gar:* *o. wie die Rache hend welle:* BAURENGESPR. XVIII. *Jü* [Einkwendung erliehend], *nir goud* [wir gehen] *linggs;* *„Ich ordli [eben] aw“* STITZ. *Das Crocodil hat grosse lange zän o. wie ein sträl [Kamm]:* TURB. 1563. *Das chann ich und ordli* [präcis] *säge* Z. *I^{ch} weiss ic; nnd ordeli, wie-ur 's macht Z.* *Er chaunt o. nnd*, sicherlich nicht Z. *Da fällt o. w^{ch}!* Z. *Ja, ordeli!* ganz richtig GT. *I hün o.* [richtig] *denkt, es chümm iso!* ZO. oder das Adv. aus dem Satz herausgehoben: *o. i hün g'wass 'd.* usw. *Ordli, eben e de Weg* [so] *wie wetti 's anderst chonne?* s^{ch}? ebd. *Je; hüt er 's o. nusse säge!* er hat es also wirklich nicht verschweigen können! ebd. — β) von der Zeit: eben damals, so eben. *Er ist o. tod im Hus g'lege* Schw. *'Es hed o. Zoolfi g'schlage, won i^{ch} de^m erst Trilt 'tä^m ha^m:* BAURENGESPR. XVIII.

Mhd. *ordelich* und so durchweg auch in unserer ä. Lit.

Die Formen mit *-t-* sind mehr modern und dem Bücherdeutsch entlehnt und dienen darum nur der eig. Bed. d. W.

un- *unordeli*: unsäuberlich Blla.: Z. Syn. *un-eigentlich*.

Ordenlich *Ordeli* n.: Liebkosung, zärtliches Anschmeißen, bes. von Kindern AAZel. Syn. *Ä. Äli*.

Von dem in der Weise einer Interj. angewendeten Adv. i. S. v. freundlich, lieb, nett, od. in gewöhnl. S. *tmach 's o.!*

Gar- *Garordeli* m.: Mensch, der Alles gar ordentlich haben will, iron. aufs Gegenteil bezogen SCHWE.

ordenlichen *ordlige*: ordentlicher, artig werden B; Uw. Von Menschen: gesitteter w., Syn. *watlichen*: von Sachen: in bessere Ordnung kommen; *es hat vil g'ordliget um de Hus um*, die Umgebung deines Hauses hat ein viel besseres Aussehen bekommen.

Ordenlich *Ördligi* t.: sitzames, freundliches Wesen B.

ördelen Sen; Z. örneleⁿ Ar: in niedliche Ordnung bringen, mit dem Nebenbegriff einiger Gemächlichkeit, aber erhöhter Sorgfalt im Kleinen. — *Ördeler* m.: der diese Tätigkeit übt Z. Syn. *Büscheler*.

ordnen *orne* Ar; Bsl.; B. *urnen* Schw: 1. in Ordnung bringen oder stellen, besorgen (Personen oder Sachen): wie nhd. (allg.). Und do si den strif ganz geordnetor, geschlichtet hatten. 1336/1416, Z^{ch}r. Rohe Seide, in die Farb [zur Ablieferung in die Färberei] o. oder rüsten; indem man den Stoff in einzelne Stränge teilt, diese abzählt und bezeichnet Z. Auch absol. Ordnung machen Schw. — 2. mit Dat. P.: „Einem Etw. verschaffen; z. B. eine Frau Vw; Ze.“ Verordnen, verschreiben, vom Arzt B. — 3. anordnen, verfügen, beschliessen, festsetzen, bestimmen. Von Gott: „Was gornet ist von gott dem herren, kan niemand hinderen noch wehren.“ COM. BEATL. Mit Dat. P.: zuteilen z. B. ein schweres Schicksal, Leiden: *Das isch mer halt em l. Gott so g'ornet* B. Mit Acc. P. „Flüch [fliehe] von mir hin in die selb statt, dahin dich gott geornet hat.“ COM. BEATL. Von Menschen: „Was er verschuof [befahl] und ordneter.“ VAD. „Wie bestimt und geornet wirt.“ SARG. Landr. 1674. In der ä. Rechtsspr. insbes. a) zur Leitung weiterer Verhandlungen oder zur nähern Untersuchung einer Streitsache besondere Beamte bestellen, die Sache einer Commission überweisen. „Dass alle Sachen mit Recht ngesprochen [sofort abgeteilt] und ohne not nit (da es keine Erdurung wytlaufiger Schriften betrifft, zwo keinen Sachen) geordnet werden, und so man je ordnen muss, wie die Verordnung besehen und was für Belohnung sy zwo nemen befiegt syh sollen.“ 1668. Z Stadter. Syn. *verordnen*, vgl. nhd. *abordnen*. „Ein gesetzter und geordneter Richter.“ Archiv JESART 1512.

b) testamentarisch vermachen. „Für uns kam N. N., ordnet und machte da vor ans [dem Bat] 110 guldin siner elichen wirtin zu lipding.“ 1389 Z. „Ordnert, macht und schafft sinen dächtren 50 guldin.“ 1129 Z. „Einander farendes guot vergaben, ordnen und machen.“ Bsl Rq. 1431. „Sin lesten willen, gmechnussen [Vermächtnisse] oder vergabungen zu setzen, zu ordnen.“ ebd. 1539. „Ir hab und guot zwo vermachen, zu o. oder zwo verfestieren.“ ebd. 1567. „Sömliche [solche] gemecht [Vermächtnisse] tuon n. o.“ L XV. — 4. ordnieren, zum geistlichen Amt weihen. „Er liess sich o., wie damals der bruch was, von dem bischoff.“ HBEll. 1572.

Die erleichterte Form *ornen*, welche schon früh auftaucht (s. Mhd. WB.), dürfte auch als die allg. volkstümliche bei uns angesehen werden, welche erst allmählich von der korrekten Form wieder verdrängt wird; s. auch die Zss. und *Ordnu^{ng}*. Vad. u. Kessl. (ordnen, ordnen) lassen durchgängig, t. mit, t. ohne das *e, a* aus der Endung auch in die Hauptsilbe vorschlagen.

ver- = *ordnen* 3. „Der hoptman, der in zwo verhöeten [bewachen] verordt was.“ VAD. „Hand mich gen Baden verordnt, abgeordnet. Kessl. „Verornete Ratslotten.“ ANSEN. 1598 (W). „Die fürgesetzten und verorneten der Gmeind.“ TAUFB. ZOLL. 1612. „Das mengklich, es sy man oder frow, das sin mag verschaffen, verordnen, vermachen und vergaben, war und wenn er wil.“ 1680, L. — Gelds-Verordneter. Die Gesellschaft von „Kaufleuten“ in Bern übt schon im

XVI. die Besorgung der Geldstage [Konkurse] ihrer Angehörigen durch Geldsverordnete aus B Taschenb.

vor-: zum Voraus verfügen. Dz uns one sinen willen und vorordnung gar nit widerfaren mag: 1559, GUALPH.

Ordni'g, meist ohne *d*. *Orniy* Scu. *Orniy* P silv., *Orniy* ZO.†: 1. Ordnung. a) im Hause, in Privatgeschäften. Dim. *Orniygli*, niedliche O. Ar; Z. „*Alles schön i-der O. ha!*“ SRTZ. *D' O. ha*, die Hausgeschäfte besorgen Ul. *D' O. ist 's Best in alle Dingen*. SRO. *I d' O. mache*, ins Reine bringen Tu; Z. „Einem die O. machen, den Meister zeigen.“ Der Frühling macht dem Schnee O., schafft ihm weg Ar. *Kritisieren und Eim d' O. mache welle*, zeigen wie es sein sollte L. O. *schlusse*, unbefugt und ungeschickt O. machen wollen Ar; Z. *E wüesti O. mache*, einen Ort verunreinigen, z. B. euphem. von tierischen Excrementen Z. Oft hat das W. auch ohne Attribut ironische Bed. *Es ist en O., es gab zwei drus!* Z. *Es ist lei O. i 's Hanse* (Gmeind (sprw.). *Es ist do ue O. wie z' Wangen i-dr Claf!* [Gefängnis] S. *E säberi O!* SRTZ. Auch von natürlichen Dingen, die ihren regelmässigen Verlauf haben. *I ha' mī O.*, Katamenien ScuWE. *D' Sach hüt O.*, 's Mensch [die Geliebte] hüt gluchet, sprw., wenn Aussicht auf guten Erfolg (eig. der Werbung um ein Mädchen) vorhanden ist Gulth. b) in der Schule. „O. heisst insbes. der Zug der Schüler, wenn sie nach geendigter Lehre eine Strecke aus der Schule geführt werden: *Er ist us der O. zue-u-ene Dienst ko!* SPRENG. — c) im Militär: Aufstellung. „Si schussend ob der O. hin, über die Köpfe weg. Copie-B. WVL. „Wir haben unser feind mit gefährlicher O. angegriffen.“ GESCHICHTS. Ges. Man sei im Schachen in der o. gestanden. 1531, STRICKL. — d) im Staate. „Wider iren eid und orniy. I. Sondersiech. 1611. — e) in der Welt. „Die O. Gottes P. — 2. Anordnung, Befehl. „*Ordnig gen*, Befehl geben, allg.“ „Gang, Canzler, du gen orniy gen, dass unsere statt werd angezündt.“ Com. BEATI. „Us [auf] ordnung unser gn. Herren.“ Cvs. — 3. Verhältniss. „Ist dass er vor sinem vatter abstirbt, so sol dise o. und gemecht gänzlich ab sin.“ 1389, Z. „Wie einer old eine ein gemecht und o. tuen mögen, dass es kraft hat.“ 1480, L. „Söllich gemecht, o. old vergabung: ebd. „Wer ein o. machen wil, das sol beschöhen mit der nächsten fründen und erben wüssen.“ BHA. 1534. „Wer ordnungen machen und testieren mag [dazu befugt sei].“ 1572, AA. — 4. „Verhältniss. *Der O. na'c*, nach Verhältniss, verhältnissmässig Z.“ — 5. billiger Preis. *Eppis in-ere O. gē, lo*, billig verkaufen. *In ere O. cho*, zu stehen kommen Ndw. — 6. Art, Geschlecht, Verwandtschaft. *Er g'sicht i 's N's O.*, er hat das Familiengepräge des N. ZLUMM. — 7. Ordination, Priesterweihe. XV., G Hdschr., Regel Benedicti.

Für-: die gesammte Feuererichtung in einem Hause, Ofen, Kochherd und die Rauchabzüge Z.

GunteL-: Unordnung, Gepolter BRI. *Guntlen*, schleifen, poltern.

Hudel-: schlechte, hiederliche O. BO.; S. *Hudl*, Lumpen. Ddt. syn. anderw. *Lumpen-O.*

Heils-: die göttl. Ratschlüsse zur Erlösung der Menschen, in kirchl. Lehrbüchern (Katechismus) dargestellt. [Neben dem Katechismus] wird zuweilen auch die H. auswendig gelernt; Sem Laurent Heiden 1800.

Kilchen-: Liturgie, Sammlung der kirchl. Verordnungen betr. den Gottesdienst Z.

Kleider-: obrigkeitliche Vorschriften betr. die Kleidung resp. gegen Luxus in derselben, vom XVI. bis XVIII. häufig, aber fruchtlos, erlassen, und darum eher Gegenstand des Spottes als der Achtung. *Das ist gegen alli Chl!* nicht schicklich od. erlaubt (sprw.) Scu lt Kurem.

Bann-: Kirchendisziplin zur Bestrafung von Üppigkeit und gegebenem Ärgermiss Bs; im XVI., XVII. Ausschluss von Ehrenämtern und besondere Kirchenstrafen verfügend; s. Bs Rq. Vgl. *Bannherren*, Kirchenvorsteher.

Ges-schau- (Geschau-: armer Kranker vor Untersuchung (Geschau) in den Spital. Z Ges. 176979.

Ges-scheid's-: Vorschriften betr. Schlichtung von Grenzstreitigkeiten BsStdt bis 1875.

Be-schnittz-: Steuergesetz GrD. *Schnittz*, Steuer; *besschnittzen*, mit St. belegen.

Still-stands-: Vorschriften betr. die durch den Stillstand, Kirchenvorstand einer Gemeinde, auszuübende Kirchenzucht Z.

Strich-: Flankenmarsch. 1575, BRIEF aus Frankr. *Strichen*, in die Länge zielen.

Wurf-: Alpordnung, sofern sie durch das Losen mit Würfeln bedingt ist; Verlosung der Alpen Orw. „Laut Wurfordnung mag ein jeder auf eine Kuh Schadalp wieder eine lehen, weil man die W. in Kräften verbleiben last.“ 1820, Orw.

Wasser-: obrigkeitliche Verordnung, wie es in Wassernöten gehalten werden soll Bs 1531, 1686.

ordnungen *örniye*: ordnen UWE. - ver-: verordnen, befehlen. ebd. — ver-un- *verunürge*: aus der Ordnung, in Unordnung bringen U.

Ordienz: Audienz S.

ordinari, ordinari: 1. Adj. und Adv. gewöhnlich Bs; Z. Früher *-ari*. Welches damals mein Ordinari-Text war: 1661, JMÜLL. „Wann man ordinari an den Sonntagen nach dem Rosenkranz in den Dörtern der Tanzlauben zueilet.“ 1695, C, SCHEID. „Ich hab ordinari dazu berufen beide Landschreiber.“ J'ESU. 1723.

2. Neutr. als Subst. (*Ordinari* Bs): a) Gewohnheit üb. Bs. b) die Katamenien Bs. c) bestimmtes Mass an Speise, alltägliche Kost Bs. *Bi som O. blebe* Scu; Z. Syn. *Pfennet*. — d) die bestimmte Mundportion der Soldaten Ar; Bs; Z. Das Mittagessen wohlhabender Bauersleute, Viehhändler u. Fuhrleute im Wirtshaus, an Markttagen oder auf Geschäftsreisen; table d'öte Bs; B; L; S. *Die richere Bare gō* [gehen] *sogar i die erste Gasthof a 's Ordinari*. HORS. „Ein O. besteht aus Suppe, Rindfleisch und Speck mit Gemüse, Braten und Salat, Nachtsch.“ AHARIMASS. e) das gewöhnliche Mass Futter in Gasthöfen eingestellter Pferde, allg., wobei das grosse O. $\frac{1}{2}$ Miss Hafer statt $\frac{1}{3}$ beträgt; Gorru. Vom frz. *ordinaire*.

ordinieren: 1. verordnen, anordnen, veranstalten UWE. (auch *rer*). *Es Hattli Chwis* [einen Korb voll Tammeis] *zum Far o. BO.* Medicinen verschreiben S. Absol. Befehle geben, Arbeiten leiten S. *[D]ass du Mulleri, wenn der Ma' uf der Bis g'sisch, Stund*

lang geordnet hat und geschaffen. BWyss 1863. — 2. beauftragen, mit einem Auftrage aussenden. Wolte er seine Jünger o. und ausschicken, so betete er. 1753, Kyb. = befehlen. Zürich. Ausg. 1760. — 3. ordnen. *Z'ringlam Alls ordniert.* 1859, IXEICH.

Bed. 1 und 2 beruhen auf frz. *ordonner*; in Bed. 3 hat das W. nur die fremde Endung angenommen statt des einfachen *ordnan*.

Ordonanz *Ordinanz*, Ordelanuz. In dem Staat und Ordonanz für dies Jar, in dem festgestellten Jahresbudget. Aasen. 1528. Söllend die mexger schweeren, die ordelanuz [Gewerbeordnung] zue halten. Ldb. Ndw 1565. Kriegs- s. Er schreib dem hauptnam zu, er solte in von nümern die kriegsordinanz lassen schweeren. LLAV. 1584.

Ördereu. Alles das, was da verhandlet, geördert, verordnet, beschlossen und beschechen. RCys.

Abl. auf eigene Faust von frz. *ordre*, Befehl, mit Umlaut nach Analogie anderer Ableitungen? oder ungeschickte Schreibung für *erfordert*?

Ördlicher s. *Nordlinger*.

Arf—urf resp. arv usw.

Arfel 1) *Arfel* m. allg. (*arfoll* ZLmm., *Arfel* Gr. Chr., -d ArK.; GRh., *arfo* BM.) Pl. *Arfel* Ar; B; GA.; Z, *Arfle* Tullw. — Dim. *Arfeli*. 2) *Arfle* f. Bs (neben 1); Gr; Gr (neben 1); zu einem Arm voll von irgend einer Masse, so viel man mit dem einen Arm in den gebogenen andern legen oder auch mit beiden umfassen und umfasst halten und tragen kann, z. B. Holzseiter, Reisig, Heu, Stroh; dann auch von Menschen, bes. Kindern; frz. *brassée*. *Z' Arfel mache*, das Heu zusammen fassen zum Aufladen GA. Heu *arfelweis* laden, auf das Heuseil legen, indem man es zrecht und mit Rechen und Arm aufnimmt BHK. Laut einem Urbar von Aßoltern (BE.) gehören zu einem *Birliq* (s. d.) 12 geschlagene währschafte *Arfel*, was ein Mann mit dem Rechen und Arm *erarfeln* und tragen mag. *Arfelweis fact trageu*, einen Arm voll um den andern Bs. Ebenso *arfels*-AA; UWE., *arfel*-BHK., *arfelis-wis* = A. um A. Bs. Syn. *arfliqen*. *An en A. nē*, zstraffen, aufpacken B; Ndw. *Es gäh en ganze A.* KdMEV. 1844, von Etw., das sich in verhältnissmässig grosser Masse vorfindet. *'s isch besser en A. Missgunst, as es Hämpfeli* [kleine Hand voll] *Milde* S. *Für de Waeste* [Husten] *ist an beste es Arfeli* *Brustthe* (iron.) AV. Von einem kleinen Kind, das verhältnissmässig gross und schwer ist, sagt man; *es ist en ganze A. Z.* Das *Chind isch uol drann, es ist grad en A.* BKi. Gebar einen Buben. Ja das war einer grad wie ein Prinz, ein ganzer A. hatte Baggen wie Rosen und eine Stimme wie ein Husar: Struz. *An en A. (es Arfeli* mit Bez. auf kleine Personen) *ne*, umarmen aus Liebe B; LG.; S; Zg. *Chind, chonaid grad eis* [kommt einmal her], *su channe-wch* [ench] *an es Arfelli neu, jer sit-mier seel laubi* [ihr seid mir gar so lieb], sagen etwa zärtliche Eltern zu ihren Kindern BKi. *D' Frau an en A. nē* B. Selten *in e A.* Und nahm der [den] Jungchab in Arfel Sprung mit-em in Bodeseu, Volksl.

a ist meist lang; *f* meist *f'*; *f'* nur für G1 bezeugt, wo die Verdopplung des *f* sich aus Assimilation des vorhergehenden *m* erklärt. Die Plur.-Form *Arfe* (Th) gehört

währsch, zu dem weibl. Sing. (2). Die weibl. Form selbst erklärt sich aus Analogie zu *Hämpfe*, Hand voll, *Gangfe* (mhd. *ganffe*), wie auch neben *Mumpfel* (Mund voll) *Mumpfe* f. vorkommt. Die Entstehung der Verkürzung liegt in *Aefol* noch deutlich vor, während das syn. *Aemrolle* Gr noch nicht als wirkliches Comp., sondern noch als syntakt. Construction (mit starker Endung des prädikativen Adj.) zu betrachten ist. Mhd. *arard* m. heisst eine umarmte Person (geliebte Frau). *Aerfel* (mit beibehaltenem *m*) kennt die hennebergische MA. n. a., s. Fromm. 7, 138. Beispiele der Verkürzung eines stammhaften, tieftönig gewordenen *o* im zweiten Teil einer Zss. sind wohl selten, aber sie erklärt sich wie diejenige anderer Voc. durch die Umgestaltung einer Zss. in ein einfaches W. von der Art einer Abl.; vgl. mhd. *Eimer* aus *Ei-her*; schwz. *Sonntag* = Sonntag; *Nachbar* aus mhd. *nachtbarhart*; mhd. *Nachbar* (neben *Nahbauer*), Geschl.-N.).

Die bern. RA. *S'ch zue* (zu *me*, zu einem) A. *schla*, sich zum Winterschlaf legen, währsch, aus *z' Marfel* (s. d.) umgeändert, weil anlautendes *m* beweglich ist, hier also als Verkürzung eines vorübergehenden *dem* erscheinen konnte, und weil die von manchen Tieren und Menschen zum Schlaf angenommene Lage einer Selbstumarmung gleicht. Die RA. wird aber gerade auf den Menschen nur ungenügend, scherzend angewendet. — In der RA. *an en A. nē* steht *an* nach alt. Weise statt *in*; s. *an* Sp. 249. — Syn. *Arfliq*, *Arfle*, *Armete*, *Tschuppen*.

arfeln *aracallon* P silv., ärfeln S; 1. einen Arm voll nehmen; mit einem oder beiden Armen umfassen, z. B. Heu, Stroh B; UWE. *E grosse Ma mag nē garfle, weder* [als] *e so e chline Chnüder* [Kinips] *Senw*. Das gedörnte Gras so zrecht legen, dass man einen Haufen davon mit dem Rechen aufnehmen u. zur Hauptladung tragen kann Ar; Z. Auch: umarmen und küssen P silv. — 2. sich einer Sache annehmen, sie an die Hand nehmen, zur Ausführung übernehmen, bes. von verwickelten schwierigen Geschäften, zuweilen mit dem Nebenbegriff von Unbeschaidenheit B. Daher auch: Etwas an sich ziehen, sich zueignen, ammassen BKi. — Bed. 2 hat auch das frz. *embrasser*, welches viell. auf den B Sprachgebrauch eingewirkt hat. — um-: umarmen, umspannen AA (-a-u, -ü-); Bs; UWE. Eine Person „umarmen“. — er-, dim. -ärfelen: (mit den Armen) umfassen, umspannen AA. Heu *erarfeln* s. u. *Arfel*. „Umarmen“, umfassen und an sich ziehen BSi. Eine Sache bewältigen, ihr gewachsen sein. *I chann 's mit alls e*; Ebenl.

ärfelen: 1. so viel Heu zrecht, als auf 1 Mal mit den Armen umfasst werden kann *Senw*. Kleine Büschel machen UWE. — 2. liebkosend, zärtlich umarmen.

Arflete f. = *Arfel*. *En Arflety* Holz W.

Arfli'g Id. B. *Arfliq* AA = *Arfel*. *Arfliqewis* = *arfelweis* UWE.

arfliq: was sich mit den Armen umfassen lässt AAzu. *En arfliq Baum* UWE. Dim. *ärfelig*. — Dazu als Adv. *arfliqen*, *ä-*: mit vollen Armen“, *Arfliq*, per cumulos, hautenweise: Id. B. Syn. *arfels-wis* usw. — Vgl. mhd. *arwelle*, v. e. Kind, Speer.

ge-ärfliq = *arfliq*. *E gärfliq Baum* l. (ISEICH).

Arve", Orve", Arvie" s. *Arbe* Sp. 421.

Urfer l Bg., *Nurfer* F. *Urfel* Bs; B; L; S. *Turfel* B = m. — Pl. *Urfer* Bg.; verschnittenes männliches Schaf, Hammel Bs; BE., M. S., Sigrisw.; F; L; S. nach einer l Angabe auch: verschnittenes Mutterschaf (auch *Urfelschaf*). *Es söllend khein urvar* [dafür von viel später Hand *u. Bock*] noch Stier, so über ein

jar alt sind, ut die Allmendt trieben werden. Stadtsatz. Turx 1539. ‚Der hamel, shepfs, urfer, wider, vervex. castratus aries, mas ovium.‘ 1662, Reb. — urferin: von Hammelfleisch. In der Küchenrechnung der Pfisterzunft B 1576: ‚16 Pfd urferis Fleisch zu 1 β.‘ ‚Urfris‘, subst. Neutr. (wie *Schweinis*, Schweinefleisch). Ansn. — urflen: ‚einen Schafbock verschneiden B: L;‘ S.

Ahd. *urfur*, spado, Verschmittener, mit dem Vb. *urfurjan*, *füran*, *erfüran*, castrare, nahe vwdt *urfurpan*, purgare; s. *fürben*. Das ahd. *für* könnte dem lat. *pur-us* entsprechen, da die Begriffe ‚rein‘ und ‚ganz‘ in einander übergehen; *ur-* wäre privativ, also gleichsam ‚ent-gänzen‘, d. h. der reinen vollen Männlichkeit berauben; oder dem gr. $\pi\upsilon\rho\varsigma$: des Feuers berauben? vgl. *cutmannen*. Im Mhd. ist das W. nicht bezeugt, denn in dem ohnehin zweifelhaften *urfal* scheint *l* ursprünglich, das vorhergehende *u* kurz, und die Bed. ‚unverschmittener Eber‘ widerspricht dem wesentlichen Begriff unsers W., denn nur für *Turfel* lautet die Angabe einfach ‚Schafbock, Widder‘. Aus *urfac* wurde durch fortschreitende Abschwächung des zweiten Voc. *Urfjer*, wie aus *nach(y)bar* *Nächher*, während dem *u* in der Thuner Quelle das von ‚Nachbar‘ entspricht. In *Narfjer* ist *a* aus vorangehendem *ein*, in *Turfel* *t* aus vorangehendem verkürztem *die* (Plur.) angewachsen. In der Endung wechselt *r* mit *l*, letzteres im Vb. (*turfen*) ausschliesslich bezeugt. Wahrsch. gehört darum hieher auch der Ortsn. *irde Oghe*, früher *Oghewid* ZFischent. — *Urfjer* scheint jedenfalls sehr altertümlich! — Syn. *Stacken*, *Fröschig*.

Urfjer II; kleine Münze, neben Pfd und β erwähnt. B Strätl. 1411.

Dies W. gehört wahrsch. nicht zum vorigen, da die zürch. Münze *Bock* = 10 Schilling im Geldwert zu weit absteht. Viell. bedeutete es urspr. die kleine Münze, die man als Fährgeld bezahlen musste und gehört zu mhd. *urfur*, Überfahrt, Fähre.

arg, *erg* Obw. — Comp. *erger* (*e'* u. *e''*), Superl. *ergst*, ‚ergist‘. BULL. 1530, ‚ergerest, ergerst‘. FISCHE. 1563. In Tullw. kommt der Positiv nicht vor. 1. schlimm, stark in schlimmem Sinn. *Er ist es lengers i* [je länger je se. mehr] *en ergra Süfer* BO. *Er ist dr ärger*, der schlimmere (von Zweien) Z. *Dr letst Birtug ist erger us der erst* GL. — 2. schlecht, gering. ‚Der ergern win danne unsern lautwin under andern win mischet, der ist des velsehs schuldig.‘ Z Richtebr. Zu der i. J. 1530 angeordneten Mehlsprobe nahm man ‚Kernen bim besten, mittlisten und ergisten.‘ HBULL. 1572. ‚Dise fisch haben das ergerest fleisch.‘ FISCHE. 1563. — 3. übel, böse, subst. Neutr. ‚Dass solichs us vergesslichkeit und uss deheimen argen [in keiner bösen Absicht] sye beschächen.‘ AUSEN. 1521. ‚Ze argen uf ze nemen. Zu keinem argen wellind gedenken.‘ UMEX. Chr. ‚In argem vermerken.‘ AKLIXEN. 1691. — 4. schlau, pffiffig, listig G.H.; Obw; G.A.; Sa.; Schw. *De setlist noch erger se*⁹ (du solltest noch schlauer sein), ich habe deine List durchschaut Obw. *Du hest wider en arge Strich g'macht!* G.H. *Er ist nit der ärgst* Schw. ‚Er ist wol arg [schlau] genug.‘ ELIATA 1762. Auch ironisch s. v. a. dumm. *Dus ist an en Arge*, ein Schlangkopf = Dummkopf G.H. In besserem Sinn: fein, geschickt, gewandt, aufgeweckt G.A.; Sa.; Schw. *En arge Chind* G.H. — 5. Adv. sehr. *Arg schlecht* ZDübd. *Dus ist [heisst] Eimen arg hindergange!* Z. *Er ist arg druff*, sehr darauf erpicht AA (Hexz.).

Ahd. *arc, erge*. Über die Bezeichnung mit *arg* s. Sp. 387. Der Positiv ist nur in der abgeleiteten Bed. 4 recht volkstümlich, die Anwendungen unter 5 daher wohl sehr modern. S. auch *ärgstlich*.

ver-argen: 1. verringern, schmälern. ‚Will dardurch dem wolgeachteten herren R. syn ruom nit v.‘ 1538/60. ÄGTSCHENK. — 2. anklagen, beschuldigen, verdächtigen. ‚Darum er auch verargt [wurde, er] wäre Lutherisch.‘ 1574? Musc. T. ‚Da die Stadt ihren alten edlen Burger und Schullheissen umb verargter Miet willen [wegen Verdachts von Bestechung] usstliess.‘ ANSN.

Ärgi t: Argheit, Schlanheit, Verschmutztheit VORRE (*e'*); Z. (*e''*).

ärgeren: 1. verschlimmern. ‚Man sol das hus besseren und nicht ergeren [verfallen lassen].‘ ZZOLL. 1315. ‚Dass die Feste von den Feinden ‚gewüest [verwüestet] und geergrot‘ werde.‘ KNESS. 1120. — 2. (refl.) sich beschädigen BOsI. Syn. *würsen* von *wirs*, schlimmer.

a b-ergere: (refl.) sich zu Tode ä. Gr. — Vgl. mhd. ‚sich abhärmen‘ u. ä.

ver-ärgeren: 1. verschlechtern, verderben. ‚Wann jemand's freie Strassen mit Wasserleitenen, Wasserwühren, Gräben verärgerte und verderbte.‘ 1659, BE. Von Pers.: beschädigen, verletzen. ‚Den Nächsten beschädigen oder v.‘ JMEX. 1691. ‚Einen etwarin [in irgend etwas] verergeren oder verletzen, in aliquo aliquem offendere.‘ MAL. Auch in subj. S.: Ein Klagepunkt gegen die Rädelführer des Aufstandes am ZSee 1616 war ‚Verergerung der Oberkeit.‘

2. enzweien, verfeinden (Zwei gegen einander). AUSEN. 1521. — 3. ärgern, Ärgerniss geben in bibl. Sinn, d. h. das moralische Gefühl eines Andern verletzen, sein Urteil über sittliche Dinge irre leiten, ihn durch schlechtes Beispiel verführen. ‚Damit hiedurch niemand verärgert werde.‘ 1523, STUCKEL. ‚Die widerwertigen [Andersgläubigen] verärgeren [durch unanständige Aufführung].‘ JMLL. 1673. ‚Nit allein für sich selbs ihrer Oberkeit sich unghorsam erzeigt, sonder auch vill andere mit ihrem bösen exempel hoch verergeret.‘ Z 1616. ‚Durch böse Exempel verärgert und verführet werden.‘ 1733/4, Uta. ‚Ich vererger mit myner Musicam niemand.‘ Gron Chr. ‚Die rumörische [auffallende] Kleidung der Prädikanten gebihrt nicht wenig Verärgerung.‘ Hess. Samml.

ärgerlich: Ärgerniss gebend. ‚Indem wir gefallen wölland einem ärgerlichen Bruder.‘ 1637, BARR. ‚Das die frowen ain erbern [ehrbaren], zächtigen und unergerlichen wandel fuerind.‘ SEN 1511.

Ärgernuss. ‚Zue vermidung [von] ergernus.‘ SEN 1510. — 8. auch Sp. 139, 11 (*Ägerle*).

‚ärgernüssisch: voll Ärgerniss.‘ Sr.⁹

argelieren, argidieren s. *arguieren*.

Argemoni, -mönli, -mündel, -mündli, -wönli s. *Agermonli* Sp. 127.

† Argelant Ar, Argi- AA, Argidant BOO., Arkelant Gr. — m.: Adjutant, Gehülfe des Majors od. Obersten eines Bataillons. Zunächst aus *Aditaut*, wie das Fremdwort in mundartlicher Ausspr. klingen musste, durch Einschlebung von *r* und Übertritt aus dem Zungen- in das Gaumenorgan (*d* in *y*).

Argisten s. *Agelstern* Sp. 125.

Argle" s. *Gargle*, arglig s. *artlich*.

arguieren *argu-* ZZoll., *argid-* ZKn.: rechten, mit Gründen streiten, disputieren, räsionieren Z. „Ich will mit arguieren, sunder gehorsam sin.“ ZWINGLI. [Der lautsfriden hat disputieren und a. hindan gsetzt [verboten].] Vab. „Sie wollen nichts darin [in dem Span] a., sondern begehren einzig, dass [Zürich ebenfalls zum Bundesrechte angehalten werde].“ ANSON. 1530 B. „Brummen und a.“ 1555. GRALIN. „Was die hussen belangt, lasst mans bi utgerichten briefen und siglen verbleiben, one witors a.“ 1603. OEW. „Argelirt. MAULEN 1712. „Wir sollend und wellind sy [bei ihrem Glauben] ungearguwirt lassen, unangefochten. BOSSI-GOLDSCHM. „Keinen ungearguirt und ungedisputirt lassen.“ HORN. 1666. Auch: um Stimmen werben zu einer Wahl. „Das praticieren und a. mid das Ammanamt [ist streng verboten].“ 1588. URSEFX.

Zu der Entwicklung eines *l* aus *e* (*tu*) wirkte wahrsch. Analogie von *regulieren* od. *ä.* mit. Zwischen *l* und *d* ist rein lautlicher Ubergang möglich, doch könnte *argid*, zunächst auf lat. *argutus* beruhen.

Ärgel s. *Erggel*. Argent s. *Ägerte* Sp. 130. Äрге(r)st s. *Ägelstere* Sp. 125. Ärgete s. *Ägerte* Sp. 129.

us-ärgeln -*o-*: ausklügeln, schlau ausdenken, syn. *usspintisieren* UWe.

Von *arg* s. Sp. 387; Ableitung von *arg* ausgeschlossen durch den Laut *e* statt *l*.

erg s. *arg*. ergelen, ergen, irgelen s. *ergelen*, *erggen*.

Erg, Irg, Ierg s. *Georg*.

Irgel s. *Erggel*.

Ierglich: irgendwie. - Von mhd. *irgen* durch Verquickung mit dem adj. *irgich*.

Organ n.: speziell das Gehörorgan. „Am O. lob.“, übeltörig sein ZRümlg.

Orgel“ vorw. (Bs *arkele*), Dim. *Örgeli* (AA O-), *Görgeli* (dimin.) BSL. (SREXG), *Ord,le*, Dim. *Ordle* GrV.; LG., *Orla* BG. - 1. Orgel, Instrument für Kirchenmusik. (*D*) O. *schlah* [schlagen], spielen AA; BSL. *Örgeli* (Dim.), Drehorgel, Leierkasten. *E* *Stimm wie-us* Ö., eine feine, hohe, helle Sen; Z. *Sis* Ö. *ist am Usluten*, es geht mit ihm zu Ende. SCHERM. - 2. Bütte, *Örgeli*: Zuber, Kübel BSL. Situla, schöpfgeschirr, einer, kübel, *örgeli*: FRS.; MAL. - 3. Handhabe an Gefässen, z. B. an einem Wasserzuber, an einem Milchhafen, einer Kaffeekanne AAFri.; BSL. Die zwei nach oben verlängerten, einander gegenüberstehenden, mit einem Loch zum Einfügen eines Deckels versehenen Dauben einer Büttene AAF. Vgl. *Handorgel*. - 4. *Örgeli*: (scherzh.) Buckel BS, Kropf AA. - 5. Mädchen BSWiesent. Als *Margefeler Ergel* hänseln die Basler die Bewohnerinnen der benachbarten (alten) Markgrafschaft Baden.

Mhd. *orgel* und *organ* aus lat. Pl. *organum*. Viell. durt RUCYATS Schreibung *Orgalen* noch als ein Rest der Grundform betrachtet werden; vgl. auch *Orgalist*. Zu der Form mit vorgesetztem *g*, welches aus dem Praef. des Pfc. *görgel* mag zum Stamm gezogen worden sein, vgl. den umgekehrten Vorgang in *Argle*. Es scheint mit jener Form zu Speng's Zeit in BSL. Dissimilation angestrebt worden zu sein: *G*, = Musikinstrument, *O*, = Gefäss und Handhabe. *Ordel* beruht auf Vertauschung des Organs; von da aus ergibt sich *Ork*, indem die weiche Dentale (*d*) vor der rvdten Liquida (*l*) leicht

untergeht. - Bed. 2 erklärt sich viell. aus der Ähnlichkeit der verhältnissmässig schmalen und hohen, sanber in der Reihe stehenden Dauben mit Orgelpfeifen, od. aus der kastenartigen Gestalt namentlich der ältern (Wasser-)Orgel. Bed. 3 ergibt sich aus 2 als *pars pro toto*; aber es mag das W. *Orl* (Sp. 118) mitgewirkt haben; auch muss erinnert werden an *Lira*, welcher Ausdruck von dem mit Kurbel versehenen Leierkasten auf den Begriff Kurbel übh. und von diesem auf den des Rührfasses übertragen wurde; so lässt sich fragen, ob nicht unser 2 sich vielmehr aus 3 entwickelt habe. 1 erinnert an Leierkasten odgl. Musikinstrumente, welche man angeschnallt trägt. Wenn 5 sich bloss auf die Markgräflerinnen beschränkt, so bezieht es sich wohl auf eigentümliche Tracht, also auf den auffälligen Kopfschmuck oder möglicherweise auf die Rösche mit dichten, den Orgelpfeifen vergleichbaren Falten, vorausgesetzt, dass solche unter ihnen länger im Schwang waren, als unter den Bs Landmädchen. Sonst müsste etwa daran erinnert werden, dass willkliche Personen nicht selten mit musikalischen Instrumenten verglichen werden, auf oder mit denen man feiner oder handgreiflicher spielt, d. h. kost, scherzt.

Hand-: 1. Handharmonika B; Tullw.; Z. - 2. eiserner Bogen, an welchem ein Kübel, Einer getragen wird BSL. Syn. *Hiene*.

Mül-: Maultrommel, Mundharmonika (G.H.; Gr; Schw; Uw (*orgili*)). Syn. *Trümml*, *Trampe*, *Malyge*. - *mäl-orgele*: auf einer Mundharmonika spielen GrL.

örgelen, bzw. ordelen AA; Bs; B; Nbw; S, örgle G; Z: 1. Orgel spielen BHK.; G; S; Z. *So lang men örglet, ist d' Kirche nanig* [noch nicht] *üs* (sprw.) G. In Bs auch: die Handorgel spielen. - 2. heulen, vom Wind. *De Wind örglet eis i de Gwüttene* [im Balkenwerk des Hauses]. Jauchzen Nbw; weinen, namentlich stossweise Gr; Uw. - 3. sich erbrechen AAZei. - Bed. 3 bezieht sich auf die tiefen, dumpfen Töne einer O., wenn nicht etwa vom Partic. Perf. aus eine Vermischung mit *Gurgel*, *gurgeln* stattgefunden hat. - *üs-*: zu Ende spielen. Bildl. übh. zu Ende bringen. *Es ist üsgörglet*, es ist aus, vorüber UWE.

örgelen (*görgelen* BSL. SREXG): auf einer kleinen Orgel, bes. Drehorgel spielen Z. *Es göt wie görgel*, leicht und nett von Statten GG. „Man wird derselben [der Erbtante] zwar stets höheln, die allerliebsten Sachen örgeln“, bildl. allerlei Schönes, Schmeichelhaftes vorschwatzen. HSTRZ. 1836, f.

Orgeler m.: Orgelspieler BHK.

Orgelist BRi; L; Z, *Orgalist* GrV.; dass. „Des Orgenlists Pffruendhus in der Neustadt Zürich.“ Z 1573. Dem Orgalisten.“ B 1500.

Erggel GrK.; Z (*o*), *erkl* GrPr., *ierkl* Th. *irkl* ZSt., *Ärgel* *o-* AA; Bs; BS., *Irgl* ScuSt., *Nergl* BRöhrb. (*o-*); Zu. Ärgger. DIessenH. um 1400 - m.: 1. Erker, Vorbau, Vorsprung an einem altfentlichen Haus, Schloss, Turm, Tor, zur Ausschau oder Verteidigung, oft verziert AA; B; ScuSt.; Th; Zu; Z. „Der ergel uf dem dor ze Baden.“ 1381. STADTR. Baden. „Im andern erggel uf dem schloss Tübelstein.“ 1189. WALDM. Inv. *Podium, meniana, solarium, ein ürkel oder lauben vornen am haus, Projecta, erkel oder fürtächle* [Vordächlein] an heuseren, gemach so für-auss gond. *Specula*, *ä*, dardurch man luogt, wer komme; FRS.; MAL. „Arera, erkel an einem haus.“ DEXZL. 1677, 1716. Vgl. *Überschutz*. - 2. später

angebauter Teil eines Hauses Blöhrb. - 3. Haus, das in Rieg gebaut ist, ebd. Syn. *Nürgl.* - 1. Seitenwand, Widerlager einer Brücke (GPr. Syn. *Anstreb, Lenc.* - 5. scherzh. vergleichend: (stark vorspringende, grosse) Nase Z. Syn. *Chämi, Kamin.*

Mhd. *arber*, aus lat. *arca*, kastenförmiger Vorbau an der Ringmauer, zunächst von den Byzantinern den Arabern nachgeahmt. Mitth. d. Ant. Ges. Z. XI. Die Aussprache mit *g*, welche sich schon 1385 im Z Rat- und Richtb. findet, ist eine spätere Erweichung oder ungenaue Bezeichnung des Lautes; vgl. *eygen*. Der *a*-Laut steigt allmählich zu *e* und *i* auf; der Anlaut *a* ist aus vorhergehendem *ein* angewachsen.

erggen I: 1. ekeln. ‚Fastidire, erken, massleidiq sein. Facere nauseam, unwillen, kotzen, erken, sich erbröchen.‘ FRIS.; MAL. ‚Erken: ein unwillen und abscheuen ab ein ding haben; im [sich] lassen erken.‘ MAL. ‚Erkten [l. len?], erken: görbsen, kopen, ufstossen, eructare, exurgitare.‘ REP. 1656. ‚Erken, erkelen, ekelen, unwillen: fastidire, nauseare.‘ ebd. 1662. - 2. wiederkanen. ‚Wenn ein Ochs sich fangen (verstrickt) hat, so erket, kählet oder ruminirt er nicht.‘ CURR. Kal. 1712.

erggelen *e²rk²lc* (GK.); SCH. *erg²lc* LG.: dass, in dim. Form. 1. ekeln. ‚Es erkelt irer seel vor aller speis.‘ 1520/30, PSALM. - 2. verdriessen, m. Acc. P. L.; SCH. Vgl. *iglen*. - ge- ‚gerglen: ekeln; es gerglet im B.‘

ge-erggelig *g^{e2}erggellig* BE., ‚gergellig: ekelhaft, ekelig B; GK.‘ Syn. *gängerlig*. ‚Wer leicht Ekel hat, vor etwas Fremdartigem in Speisen zurückscheut BE.‘

Erggen usw. mhd. nicht bezeugt, auch im ä. Nhd. selten, da schon im XVI. die Form ‚ekeln‘ aufkommt, ohne Zweifel aus *ekeln* entstanden. Das engl. *ick* kann wenigstens für *erggelen* 2 in Anschlag gebracht werden, obwohl dem *k* in unserem Dialekt ein *ch* entsprechen sollte. *Erggen* 2 könnte aus *irggen* (vgl. u. *irggelen*) entstanden, dies aus mhd. *irueken*, ahd. *itaruehjan*, *iruechen*, wiederkanen, verk., und damit eine Etymologie für das sonst einsame W. gewonnen sein. Es spräche dafür bes. auch die obige Angabe von Redinger, da *ruecare*, gr. *ἔρεβρω*, auch lautlich dem ahd. (*irue-*) *ruehjan* entspricht. Indessen kann Bed. 2 eher aus 1 erklärt werden als umgekehrt und jedenfalls ist Wdtsch., wenn nicht Identität, mit *erggen* II anzunehmen.

erggen II: grümmen, stechen, schauern, d. h. ein unangenehmes Gefühl haben oder verursachen. 1. beim Knirschen und Bürsten der Zähne, beim Beissen in wollenes Tuch, beim Hören des Ritzens mit einem Messer auf Glas, beim Scharren oder Feilen mit Eisen auf Eisen, beim Kehren mit abgestumpftem Besen udl. W. - 2. zuckenden Schmerz verursachen bei Eiterung z. B. in einem Finger. *Es eyget-mi* W. Syn. *zocken*. 3. quälen, vexieren BoS. un-; (unpers.) vor Kälte steife Finger und prickelnden Schmerz darin haben W. Syn. *aniglen* Sp. 151.

Neben *eygen* W in der Bed. 2 soll auch *eygu* gelten, welches wahrsch. mit dem Ap *eyg²lc* (s. *aniglen*) und dem dort übergangenen Comp. *irgg²lc* Apk. zugehört. Das Letztere, unpers. refl., bedeutet die mangelhafte Empfindung, welche man hat, wenn man Jnden etwas Saures essen sieht, aber auch, wenn man mit den Zähnen knirschen hört, trifft also mit dem folgenden *erggelen* in der Bed. zusammen, so dass nur die Frage bleibt, ob *eyg-* hier aus *eyg²* entstanden sei oder ob es dorthin gehöre. Ob 3 hierher gehört, ist fraglich. Es könnte auch eine Abl. aus *arg* sein. Das Präf. *un-* wie in *aniglen* zu erklären.

erggelen, irggelen: ‚vom Beissen unreifen Kernobstes Schmerz in den Zähnen haben, unpers. m. Dat.

Schweiz. Idiotikon I. 4.

‘Tu.‘ Stumpfwerden der Zähne von Säure oder kirren-dem Ton, z. B. eines Rades; Syn. *es göt Ein dur d' Zü² dure* SenSt.; ZBENK. ‚Die zän der kindern erkelen.‘ 1531 18, JEREM. (= ‚werden stumpf.‘ 1667). ‚lach nit mit im [deinem verzärtelten Sohn], dass du nit auch mit im weinen müesses, und das dir am letzten deine zän erkelen.‘ 1531 18, SIR. (= ‚kirren.‘ 1667). ‚Fructus acerbis: ein grüne unzeitige frucht, die einem die zän macht erggelen.‘ FRIS. Vgl. *Erggeli-Zan(d)*.

erggelig, irggelig SCH. SFLGER; Tu. STECKB., *erg², irg²*-AAZEL; Tu. *g²irg²lig* ZUHW.: stumpf, fieberhaft, von den Zähnen in Folge von Genuss unreifen Obstes.

Anfallend stimmt in der Bed. zu *irggelen* das spät mhd. und ä. nhd. ‚ilgern‘, stumpf werden, von den Zähnen, welches ohne Zweifel auf ahd. *ilki*, fames vel stridor dentium, zurückgeht, aber allerdings auch von der Empfindung des Ge-lüstens nach sauren Speisen gebraucht wurde, und die einfache Form *ilgen* neben sich hat, daneben wieder mit *-er* das Adj. ‚elger‘, stumpf, von den Zähnen. Aus ‚ilgern‘ könnte durch Umstellung *irgeln* entstanden sein. Da aber in Laut u. Bed. unserm W. einfaches *erggen* (II) zu Grunde liegt, welches, weil ihm *l* fehlt, nicht mehr mit ‚ilgern‘ zu vermitteln ist, so muss die Möglichkeit ursprünglicher Verschiedenheit, viell. nur zufälliger späterer Berührung beider WW. und Zugehörigkeit von *irggelen, irggelen* zu *eygen* I offen gelassen werden. Die Bedeutungen wären hier nicht unvereinbar, denn Gefühls- und Geschmacksempfindung gehen leicht in einander über, und insbesondere kann sich das Gefühl des Stumpfwerdens der Zähne eben so gut mit einer Anwendung von Ekel wie von Gelüsten verbinden; das Ap *irgg²lc* (s. Anm. zu *eygen* II) ist auch nicht zu trennen von *eyg²lc* = *unig²lc* usw., welches wie *uneygen* (s. u. *eygen* III) den stechenden Schmerz der Kälte in den Extremitäten bezeichnet. Lautlichen Zshang mit *iglen* durch *ilgen, ilgen*, sowie weitere mögliche Wdtschaften lassen wir bei Seite.

ver-un-erggen s. *ver-un-ordnungen* Sp. 112.

ärgstlich *e²rgstli* ZaStdt, *ergstlig* ZaÄg.; unartig, hässlich, ungeschliffen. - Vom Sup. *argst*

Arkedant s. *Arkedant*.

Arkel *Archelei* † ZsnoKKE 1797 f.; Artillerie, Artilleriekunst. ‚General über die Arkeley.‘ JKLAV. 1611. Von lat. *arcubalista*, Wurfmaschine.

Arkord s. *Akkord* Sp. 131.

Erker n.; Ertrag der Buchen für Schweinefutter, ‚Wann die Acheln [Eicheln] und das E. wohl grat [gerät].‘ SROCKAR 1521.

Mit Einschlebung von *r* aus hd. ‚Eckert(er)‘ entlehnt. Vgl. *Achoren* Sp. 79, bes. in der Anm., wo die Formen mit *-ek-* für das nördliche Grenzgebiet nachgewiesen sind.

Arl, *Arelc*, auch Buchs- *Bar-* f.; Alpen-, Berg-, Legg-, Zwergfohre; Krumm-, Knicholz; Zwerg-, Alpenkiefer, *pinus montana, pumilio, humilis, mughas* GK. Syn. *Chactaur, -hol;* *Fere;* *Tille*. Nach St. nebst *Tross* das letzte Gehölz auf denjenigen Alpen, wo nicht die Arve (*pinus cembra*) wächst.

Name und Pflanze auch in Tirol und Vorarlberg. Das W. scheint mit *Aere* (s. *Aere* Sp. 121) zszuhängen, für das auch *Aelb* vorkommt; der Lippenlaut könnte vor dem zugeetretenen *dimin. l* ausfallen und dafür *a* verlangt werden. *Aere* 2 bezeichnet wirklich das Selbe wie *Aelc*, und wie die

beiden Gewächse geographisch, so scheinen die Namen einander verflochten zu kommen. Ferner wird für *Arce* 3 da selbe Syn. angegeben wie für *Ab.* - Rumbolt setzt *Arz* *maß* *Arce*.

Arleort s. *Arlet* Sp. 172.

Erle *e*: Ostchw., *Elerle* Tu (Franka), *Derle* BBl.; Obw., *Frdle* Blauterber., *Eldle* BSl. f.; almus, und zwar hier a. glutinosa Tu, wofür genauer *schwarze E.* gilt, dort Weiss-erle, a. incana BSl.; Syn. *Tasche*, *Chlani* oder *Filsen-E.*, niedrige Weidenr. rhamnus-pumilus. *Waldi E.*, Alpen-erle, betula n. viridis W; Syn. *Tasche*. Der Pl. d' *Erle*, als Orts- oder Flurn, z. B. Korporationsgüter in Schwyz; *uf E.*, ein Quartier des alten Th. Vgl. das *Erli*, *Erhol*, Erleäste an einem Freitag früh zu Pflanzen gesteckt vertreiben den Mehltau, Rommexen.

Abd. *erle* und *dra*. *Ei* für *e* vor *e* beliebt in den n.-o. MAA., vgl. n. *era* Sp. 104.

Brand-; almus incana AAb.

Ruess-; Alpenrosenstaude Schwyz. Entsteht aus *Trass*, dessen *d* als Art. aufgefasst wurde. Vgl. Syn. *Trassangeli*, *Huenerholz*.

Schwarz-; 1. almus glutinosa (s. o.) Z. — 2. Faulbaum, rhamnus frangula G. & T. - Letztere auch im Th. *dra* *ara* genannt.

Trass-; almus viridis Lf.; Schwyz. Syn. *Trass*, *Trass*, *Trasle*.

Erli n.: Erlengebüsch, -wald; Flurn, A.; Z. -Ersatz in dem erly: 1185, S. Wech. Als hingierter Ortsn. und Wortspiel mit *erli*, ehrlich, i. S. v. Ort, wo christliche Leute wohnen, z. B.: *Im E. hüt's und vil Lüt, es ist schier usf'storbe, d' Lüt gond lieber go Erlöse Z.*

Wahrsch. - Erlacht, Bortsn., vie. appellativ, mhd. *erlich* (abst. *erliche*), Erlengebüsch.

erlin *erle* G. & W. l., sonst *erlig*, *erle*: -len, aus Erlenholz A.; B; Sch; S; Z. *Erlis ist nid Buchs*, Struam, mit verstecktem S.; vgl. *Erli*. Ebenso: *Nimm erligi Bletter, druck so-us und wäsch dir Lebdermü*, Schwyz. *Erlis ist's best' Höl.*, wil's em L. *angie wärl Z.* *Er ist vol com erlin Hol; q'macht*, nicht ehrlich A. *Erlis Hol*, im eig. Sinn gilt als das dauerhafteste zu Wasserbauten.

Erli GRh., Erli Sch; m. Taufn., nach G. Angabe - Ubrich, nach Künem. - - Georg.

Erstere Bed. beruht auf willkürlicher Übertragung, da namentlich der Voc. der weiblichen Abd. an *Ubrich* im Wege steht. Dagegen könnten die e Formen leicht aus *Erli*, Georg (s. d.) entstehen, indem das cons. im nachfolgenden Voc. nachgibt.

Erilig, Erli^m s. *Järling*.

Erlibacher m.: 1. Name einer Pferderace, — 2. blane, ehr-grosse und sündliche Teufelsrace, welche zur Erlösung anderer Weine sehr beliebt ist Z.

1. von dem durch die Pferdeacht und seinen Pferdennacht bekannt n. O. Erlbach BSl., 2. tyrische *Erli* (vgl. von einer Ortsh. im ZS).

erlibacherent; ziehen mit dem Nebenbegriff der Behaglichkeit und Fröhlichkeit Z.

Syn. *allobachen*. Beide An-drucke schliessen den genannten Hoz an nachdrücklicher Neckerei den Bewohnern der betr. Z. Gemeinden zu.

Orleander m. = *Aländer* (Sp. 173) GT., W.

orle^m: einen schillen, pfeifenden Ton durch die Nase ausstossen, wie die Ziegen und Genssen tun G. & T.

Syn. *pfuchsen*. - Wahrsch. aus *hachen* (s. d.) durch Aufgeben des *h* verderbt.

Orle^m s. *Orple^m* Sp. 117.

Orli, Orlein m.: Uhr; das Uhrwerk. Das Jahrzeitb. des ThKlosters Tünikon verzeichnet ein orlai als Geckenk. Als du das Orlei witt richten und das gewege uf ziehen [usw.], 1385, Instruktion zu der in L. von einem Basler erstellten Turmuhr. Orlimacher, 1455, B. Das Orley zu unserer Zügkloeken [Zitglocke d. i. Schlaguhr]; Wrensis, 1779.

Mhd. *arobeli*, *aroli* aus spätlat. *horologium*, welches W. in dem obigen L. Eintrage neben der ungedeuteten Form in lat. Texte vorkommt. S. auch Bs Taschenb., 1852, 244. Höher geht viel, auch (falls nicht vielmehr zu lesen ist Orli s. *Orli*) St.'s Angabe aus 1 Urs., *Orli* f., Zeche?; zunächst - Zeit, Stunde, welche den (Abend-)Trunk beendigt, oder das der Geselligkeit gewidmete „Stündchen“.

Örlig(er) s. *Nördlinger*.

Urlet, Urlib s. *Urbaub*.

Urli s. *Uderich* Sp. 183. Urilig s. *Hurlig*.

Urlig, -ieg, -ug, Ürl-, Überlig s. *Urtug*.

Arm, *Arce* GRh.; W. *Arme^m* Gl. - Pl. *Ärm* Bs; Z. *ara*, *Arme^m* Gl.; Sch - m.: 1. Arm am menschlichen Körper; im BO. *Ärntli* auch ohne dim. Bed., z. B. *lieber chers Dürntli as e müdels Ärntli*; auch der stärkste Mann spricht von seinen *Ärntlen*. *Jactare brachia*, die *ärm(e)* zerwerfen, lebhaft gestikulieren. Branzl. 1677; 1716. *Bruch de Ärm und säg: 's wolt Gott!* N. *Armes*, Wortspiel: *er tuet den Arme Gucts*, schont laul seiner Arme, die er in einander verschlungen hält Sch; Z. *S^m Sach oben in A. irben^m* und syn. *Oppis a. in A. mache; o. in A. dre^m jare^m; o. in A. ufjare^m s. oben Sp. 50, M.*; sämtlich beruhend auf der RA. *o. in A. (Stein) werfen*, wuchtig werfen, eig. mit erhabenem, wie *anger* [unten] *in A.*, mit gesenktem Oberarm SL.; z. *Oberarm*. Ich hab mich gerüst, einen ein arm abzehowen [Drohung], 1525, Egl. Act. BBl.; *Grosse Her[ren] heul lange Ärm*, SRENSG. Einem *in Arce^m abehan*, ihm schützen W. *Z' rechter Zit d' Hand om A. ha^m*, eingreifen. H. *störum*. Ich habe Fleisch für meinen Arm gehalten, menschliche Hülfe gesucht, A. *festam*, 1691. — 2. am tierischen Körper; Vorderbein, Oberschenkel. Die Affen haben arm wie der Mensch. Thun, 1563. Der gekochte arm von dem widler; 1531/1667, IV, Mos. - 3. Teil von Geräten und Werkzeugen. Ein Paar A. hat das Spinnrad Obw.; die Säge, allg.; die Weberlade (die beiden Schienen, an welchen sie hängt), s. *Lud*; die vordern und hintern Pfosten des Webstuhls halten in je zwei Armen die beiden Webebäume; die ähnlich den Armen eines Gewässers verlaufenden Gänge für den Ranch in den Mauerwänden. Die Reinigkeit der Gammine und der darin laufenden Ärmn. Z. Polizeiordn. 1770. Auch der einzelne Hebel, mit welchem eine Schleuse regiert wird. Die Schwelk ze mach[e]n mit einem a., das man sy küm nützen, dass das wasser sin gang mög hau; 1570, Mix, Winterth. Chr. S. noch die Comp.

Abd. *arom* mit eingeschobenem Nebenvoc. zw. *e* und *m*, wclch letzteres in den Gebirgsmundarten sich zu *a* vor binnen kam und dann abfallen muss (wie in *Horu^m*, *Horu* n. a.); vgl. auch *Bab^m* neben dim. *Babula* n. a. v. - Pl. *ärm* auch bei JHd. 1666; Llav. 1670 (armet; dag. arm in den Ausg.

des XVI.); Goliath 1711 und ähnl. vorw. in a. Litt. — Im BO. Gebrauch bezeichnet die dim. Form nur den kleinen Körper als lieb; vgl. das homer. φίλα γυῖα usw. — 2. entspricht dem lat. *uermis*, Vorderarm. — Abl. *Arml* Sp. 113. *Ermel*.

Ober-: 1. Subst. Mit dem O. (einen Stein) werfen, mit grösstmöglicher Kraftanstrengung S. vgl. *oben im Arm*. (Der Tochtermann machte sich zuerst sehr aufbegehrlich und wollte den Johannes von oben herab traktieren und ihn einschüchtern, mit O. dreinreden. Aber Johannes kamte als Wirt diese Sorte von Leuten auch und redete noch mehr o. drein.) **Gorn.** 2. adv. (auch *oberarmst*) a) stark; stolz. *O. drei schlöp.* mit grösster Kraftanstrengung S. *Oss zum Grind treffe.* auf den Kopf schlagen BRi. *O. drei rede.* s. o. 1. (Da fluchte er, schlug den Rest der wenigen Batzen auf den Tisch und sagte Oberarm drein [mit Entschiedenheit, Nachdruck], er gebe keinen Kreuzer mehr.) **Gorn.** (Er wollte Bisi [Elisen] so recht o. wüst sagen, sie tüchtig anschelten, ebd. *O. ine* [hinein] *uee*), grossstun. ebd. — b) leichtfertig, unvorsichtig. *'s Gidit o. ich* [hinein] *verschlinge* [verschleudern]. **Gorn.** *Oss i d' Schulden inbi* [hinein] *waten* BRi. — c) o. *ine m.*, eine Person. ihr den Arm über die Schulter legen, liebkosend, halb umarmend B.

Die Bedd. von *oberarmst* entsprechen z. T. denen von *mit O.* und *oben im Arm*, und es ist nur die Frage, ob alle drei Ausdrucksweisen aus der selben Grundanschauung selbständig neben einander entstehen seien, oder der adv. Gebrauch aus den subst. Konstruktionen, oder diese aus jenem, gleichsam als erklärende Auflösungen des nicht mehr recht verstandenen *oberarm*. Vgl. überhaupt, welches W. in der a. Spr. ähnlich bed. wie *oberarm* hatte; überhaupt: überhaupt (nehmen); ferner aber für *oben* Sp. 52 o. Die Anwendung o. dagegen beruht auf Verwechslung von *ober*, *aber* mit *aber* oder des Adv. *oben* in der sonst gebräuchlichen RA. *Indu oben i n* mit dem in anderen Verbindungen beliebten *oberarm*.

über-arms: ein Arm über den andern gelegt, Arm in Arm, mit verschlungenen Armen (Gebärde vertrauter Freundschaft) S. s. Sp. 56.

Grätten-arme (PL): an dem Gestell des Vorderwagens die zwei gebogenen Hölzer, welche hinten zwischen Achse und Schemel hineingeschoben, vorn die Befehel am dickern Ende umschliessen S. Draht.

Vgl. das Folz. Anderwärts bedeutet *Grätt* die entsprechende Vorrichtung an Hinterrwagen.

Hon-arm SBl., -äre B. *Ho-* AAF.; B.-L.; S; dass. Syn. *Hon*, *Hochli*; *Diechslens-arm*, *-happe*; *Scher-arm*.

Im ersten Teil kann nicht *hoch*, *hoch* stehen, da dieses sein *eh* nie verliert, und auch die Bed. nicht passen würde, sondern es wird an eine Abl. von *haben*, hängen, zu denken sein. S. *Hon*; *Hohhai* Sp. 16 und *Hogli*.

Chämi-: Seitenzug des Kamäns Z.

Schienen-: eingeschienter od. künstlicher Arm Z.

Scher- -e² = *Honarm* Tullw. — Anderwärts heissen die Arme an Hinterwagen, *Schere*.

Stump-: verstümmelter Arm, Arm-tumpf Gr.

Diechsel- SBl., *Diechsele-* AAF.; S. Schwa. = *Honarm*.

Turn-: die drehbare Vorrichtung zum Anhängen des Kessels in Semnhütten GrPr. — Von *turnen*, drehen, wenden, frz. *tourner*. Vgl. *Turner*.

ge-armet: mit Armen versehen. *Aysistrati divitias habes, du bist lang gearmet aber kurz gereicht; du hast lange Arme, vermagst aber wenig zu erreichen.*

DUNZL. 1677; 1716. — Driekt von *Arme*, nicht von *o-ama*, gebildet.

armen: mit den Armen ausklagen, lebhafte Gebärden machen BO.; Z. S. *Dem isch Erst* [Ersst] *'reht!* *er armet imel* [einmal, wenigstens] *gräschlich* BSi. *Arme p a fichte mit de Hände* BBl. *Usi arme*, z. B. in heftiger Rede, im Wahnwitz BBlk. — **er-:** 1. (mit den Armen) erarbeiten, *multo sudore ac labore comparare*, mit Überzeit erlangen; DUNZL. 1677; 1716.

Hat sich tw. mit *aroma* vermischt; s. d. und s. auch *aroma* unter *ara*. — üst-, ushün-: mit den Armen ausrecken, heftig gestikulieren B.

um-ärmen: zärtlich umarmen, von Kindern ZWL. *Armete* E: so viel als man auf ein Mal mit den Armen zu fassen und zu tragen vermag Gr. Syn. *Armeall*.

arm: 1. (von Personen) a) an Besitz. *Rachs und Arms*, Jedermann Gr. *A. wie Lazarus* L; S. u. St.; S; Z. *wie Hoch* S. u. St., *wie e Chibehomas* [Kirchenmaus] L; S. u. St.; S; Z. *Er ist dem Herrgott en arme Ma* *schuldig und muesse selber zule*, *wann er im Niemer stelle dar*, von Einem, der so lebt, dass er notwendig mit den Jahren in Not und Elend geraten muss. KRONIX; S. u. St. Sprww. *Gott hilft den Arme* *alle Reche helfe sich selber*, KRONIX. *Arm se ist ke* *Schand* *erich se ke* *Er*, ebd. *Die Arme hünd* *die meste Chind*, ebd. *A. Lut hünd kein Vergand* *(Ernd)*, ebd. *Es ist ke Macher so arm*, *si qid dem Chindli arm*, KRONIX; S. u. St. *Den Arme ghort 's Himmelreich alle Reche 's Erdreich*, KRONIX. *Tu arme Ma ist wol gborne*, *hol er d' Tugend nid verlore*, S. u. St. *Dem Arme stat jedes Chind w*, *Der Arm muss allehallo dhinne* *stae*, S. u. St. *Armi* *Lut trügel armi* *Chen*, ebd. *Der Arm muss 'in Sach* *oder muss* *Hor bi* [Haare lassen], ebd. *Der Arm lebt qern*, *hur wie jern* [voriges Jahr], ebd. *Der Tuffel isch nit geng* [immer] *w der Tur red de* *Arme*, — An eins armen mans seekel lit vil witz verborgen, UMRV. Chron. — b) an Körperkraft, Gesundheit: schwach, gebrechlich, krank AAZ.; BO., St. Schwächlich, unansehnlich BRi. *Es ist mir a. uf'em Herz*, ich fühle Schmerzen auf der Brust BBl. — c) an Glück: elend, beklagenswert, unglücklich. *En arme Tropf* AAZ; Z (auch von körperlicher Gebrechlichkeit). *Du Arme!* *' Nacht!* armer Teufel BS; Tullw.; Z.

d) an geistiger Leistungsfähigkeit: schwach, erbärmlich, schlecht. *En arme Preliner* BBlk. (Die Abgeschiedene sei Weintrinkens halb eine arme Haushälterin gsin: 1589, AMEM.) — 2. (von Sachen) armseelig, klaglich, traurig, schlecht. *Das isch en armi* *G'schicht* (Sach); *en arms* *Wetter*; *es isch en armi* *Nut* *mit-em*; *es isch doch en arme* *Zoo* *mit dem*. *Lüt* Gr. *Es ist en armi* *Sach*, *uerm-ma* *Nad* *uf'schd* Z. *En armi* *Patschig*, ein unwürdiger Vergleich in einem Rechtshandel GrD. *Es arms* *Z'beris*, schlechte Ehr W. (Aber arms wetter mid der berg [Gottthard] verschütt ist gewesen: 1531, STRICK). (Doch ist es ein a. ding, dann sy niendert [niemand-] gelt hand; ebd. *Rem miseram!* adverbium dolentis; ein arme sach, arbeitslzig und erberunklich ding; F. u. S. *Tatend* *dise arme* *Geschicht* [die Mordnacht zu Brugg] *den* *Eidgnossen* *ze wussen*; T. u. M. *Noiswas armen* *abel* *gerymten* *Bettelbiel*; ebd. — 3. in stehender Verbindung mit gewissen Subst., meist von Personen, in

allen 3 Bodd. von L. a) *armi Kind*: unheilbar Kranke, bes. Geistesschwache, Blödsinnige, welche im Spital untergebracht, verpfändet wurden; Syn. *Hinskind*. ‚Pfleger der armen Kinder im Spital.‘ UMEY, Chron. — b) a. Lüt.: Untertanen in den Vogteien. ‚Wir auch such, das ein Her der vogty [Eggen] zu Costanz ligen wurde, so sol er die a. l. bitten lassen umb Holz in siner herberg ze Brennende, und sol man das Holz hoven in der von Munsterlingen [einem Dorfe der Vogtei] Holz, das man nempt das frohholz.‘ OHLN, EGGEN Auf. XV. ‚Soll die Jahrrechnung Statt finden, was der Vogt den a. l. auch verkünden soll.‘ 1522, Ansch. Die rebellischen Untertanen von Lüpffen forderten die a. l. und hintersässen des Grafen von Salz auf, ihnen Beistand zu leisten. 1521, ebd. ‚Wann ein Abt etwas nürer anforderung zuo einem Gottshusman ald Hintersässen verneint ze haben, dess aber der a. man nit geständig.‘ 1525, ebd. ‚Doch auch in allg. S. von Armen, die es erst durch Schicksale werden.‘ A. Lüt *mache*, z. B. durch Krieg, allg. ‚Denfen d. i. den kriegführenden Mächten] was so not über einander, dass sy arm lüt machend und das Kristenblut verdarbend.‘ 1523, Stockar. — c) a. Mann. UMEY, Chr.; a. Mensch. WIKIKRI, Stdtb.; KYBERG, Malefizordn. 1641; Obw Staatspr. XVI, XVII. a. Person: Nbw Landb. 1540. ‚der a. Übeltater (Sünder), und schlecht hin ‚der A. l. hiess der angeklagte und zum Tod verurteilte Verbrecher. — ‚A. Mann übertragen auf Sachen: Brodschnitten, syn. arme Ritter. ‚Ein armen man gegilbt [mit Butter od. Honig bestrichen?], G. Stiftsarch. ‚*Armi Mann* heissen zu Bs lange Schnitten von Weissbrot, in rotem Weine eingeweicht, in Butter gebacken, in Zucker und Zimmt umgekehrt und mit einer Brühe von rotem Wein, Zucker, Zwiebeln und Korinthen begossen.‘ STRENG; vgl. *Chrosplei*. Dahin gehört vielleicht auch: ‚armeritter, malus armeniacus, eine Art Apfel, in einem Würzb. Koehb. des XIV. — d) A. Bürger im Ggs. zu reiche B. im alten L. bezeichnet wol nur den Unterschied zwischen rats- und regimentfähigen Rittergeschlechtern gegenüber den Handwerkern. — e) a. Seele; nach kathol. Sprachgebr. die Seele des sündhaft verstorbenen und noch nicht aus dem Fegefeuer befreiten Menschen, für deren Erlösung daher die Überlebenden Gebete und Opfer darbringen. A. Seelen erscheinen im Volksglauben u. A. als Irrwische; im W heissen *Armesale-Geschichte* Geistergeschichten. Bei den Reformierten wird der Ausdruck nur von Lebenden Menschen gebraucht, aber die ältere Vorstellung liegt doch noch zu Grunde in RAA. wie: *Tue das (gab-em das), dass die a. S. Rue hüt!* wobei urspr. an den unruhigen Zustand der Seele eines Todten gedacht wurde; und in der (bei beiden Konfessionen üblichen) Beterungsformel: *(uf) m^r armi Sel* usw., welche urspr. den Süm hatte; so wahr ich wünsche, dass meine a. S. nach dem Tode erlöst werde B+L. In B kann *uf* weggelassen werden z. B. *m^r a. S. isch es war!* oder es wird *Sel* weggelassen, aber dafür *tari*, teure, zugesetzt: *Uf m^r armi tari*, es wäre schlechts von ihm.‘ GORM. ‚Aber ich darf’s *uf die armi tari nit säge*.‘ ebd. Oder man begnügt sich mit: *uf m^r armi!* ‚Des Angewasser ist ihm gekommen, *uf my Arme wie ue Husbranne*.‘ GORM. — f) a. Toge = Armut, bes. in der Verbindung: *z’ arme Toge cho^r*, in Armut geraten, verarmen L.; Sbnwmo. *Er wird stau^r* [untätig

bleiben], *bis er z’ a. T. us chuunt*. SRTZ. ‚Dann auch: *z’ a. T. us Chleider chuufe müese*, sich arm kaufen Z; und zuletzt abstr. nur zur Bezeichnung hohen Grades: *sich z’ a. T. arbeite*, sich müde arbeiten; *ich ha müese z’ a. T. Strümpf ume mache* [flicken] B. In eig. Bed. schon im XVII. ‚Dardurch sie [die von Alchymisten verführten Leute] sich selbs und ihre Hushaltungen zu a. t. bringend.‘ 1628 B. ‚Wo ihre Grossmütter zu a. T. käment.‘ 1637, Erbr. Baden.

Tog ist hier in abstr. Bed. gebraucht wie in den Comp. *Lebtog, Sachtog* u. a. = Zustand, schon in der ä. Spr., und oft in schwacher Form. Gr. Gr. 2³ 490.

hüs-arm: wer arm ist, aber weder betteln geht noch öffentliche Unterstützung in Anspruch nehmen lässt, also seine Armut verbergen will und sich mit Arbeit durchzuschlagen sucht, so dass die Wohltätigkeit ihn zu Hause aufsuchen muss Gr; Nbw; S; Z. ‚Das sie nit sigen recht bettler, sunder von unglück kumm’s in [ihnen] har. Etlich heischen ein husarmen man [d. i. unter diesem Titel]... Also sig er in armet kon.‘ GEGENB. Bettl. ‚Si weltind das erlost gelt husarmen lüten, da es am basten angeleit wär, erschiessen [angedeihen] lassen.‘ 1523, Egli, Act. ‚Dann sy es einem hausarmen menschen geben wölen.‘ SLOCHN. 1591/1693. Vgl. *still*. *Es husarmen Mannli*, Familienvater, der mit Not und Kümmermiss zu kämpfen hat S.

Mhd. *hüsarum*, wer kein Haus oder Obdach hat, und so viel, noch in obigen Stellen aus der a. Lit. Auch Maler erklärt ‚berberglös und dürftig‘ abh.

bluet: 1. sehr arm (arm bis aufs Blut) Z; so auch bei MAL. n. 1692 MEY, Hort. ‚Von dem demütigen und blutarmen Apostel Petrus.‘ SCHONINGER 1695. 2. arm an Blut Z.

In der ersten Bed. wird der Ton meistens vorwiegend auf das zweite W. gelegt, weil eben nicht eine Art, sondern ein hoher Grad der Armut bezeichnet werden soll. Vgl. *tot*. NMan. sagt: ‚bluetlichen arm‘, mit verstärkendem Adv.

still: wer Armut still erträgt. SRTZ. S. *hüs*.

tot: ganz arm. *Vollig t*. UWE.

Gleichsam: a. zum Sterben, so dass man Hungers sterben kann oder muss, dann aber nur mit allg. verstärkender Bed. des ersten W. wie in *totuod* u. a.

armen: 1. intr. a) arm, ärmer werden, verarmen B; L; UWE. *Ab-em Bettle armet-m^r* [man] *nud, aber es Bit- u>werden* [unwerter werden se. tut man; d. h. man wird von Andern als Last betrachtet] BO. *Wem ds Büchli armet, sa schlechet’s* BSI. ‚Wan zwei Ehementsch bey einander gearm(e)t wärend.‘ SARG, Landr. 1671. — b) ‚schwach werden, an Leibeskräften abnehmen BO.‘ 2. trans. arm machen. *Almosen ge^m armet nid*, IREHENS; SELGER. ‚Das Kirchenbauen armet nicht.‘ SCHWEIZERROTE. ‚Kirchengen saunet [versäumt] nicht und Almosen geben armet nicht, haben die Alten gesprochen.‘ UR. 1527.

er - II: 1. intr. (ganz) arm werden BBe.; Gr; DEXEL. 1677; 1716. ‚Durch krieg und andere unfäl erarmet.‘ SLOCHN. 1591/1693. — 2. trans. a) arm machen. ‚Gott hat sie solcher gestalten erarmet und gekrafft, dass sie in höchstem Elend gestorben ist.‘ AKLINGL. 1688. — b) sauer (durch Darben) erwerben. *Das Guelli het er erarmet* GRAY. — Letzteres lässt sich freilich auch als Verderbmiss aus *erarmt* erklären oder auf *Arm* (durch Händarbeit erwerben) deuten; s. o.

ver-*armen* = *armen* 2. „Wie Allmosen geben nicht verarmet, also tut Kirchen gehen nicht ver-saumen.“ 1661, JMILL.

ärmen: arm machen. Nach Dial. veraltet. „Minn [liebe] ich ainen menschen, der ermet mich; minn ich got, der richtet mich.“ GHdschr. - ent-; dass. *Die Chrankheite hend-is ganz eternid* Ndw. Ent-pleonast. gedacht i. S. von „entkräften“. - er-; dass. FRS.; MAL. „Dann Triphon hette das land übel erermbt und be-raubet.“ 1531/48, I. MACE. (arm gemacht. 1667).

„ärmeren: dass.“ - Vom Comp. gebildet.

Ärmi *e'*- Bs; B; GR; Uw, *e'*- Z - f: Armut. *D' E. ist Ein kei Schand.* Id. B. In GR ist die Anwendung des W. beschränkt auf Verbindungen wie: *der E. z' Lieb, von E. wege, E. halbe*, aus A.

armklich: ärmlich, armseelig (Adv.) ScH. „Do wart der sell kung ellenklich [elendiglich] und a. [gut klägliche Weise] überwunden und erstlagen.“ HERK. d. Schw. „Der herzog liess die gefangenen ermklichen ertrinken.“ EDLIR. „Male vivere, armklich.“ FRIS. „Einer so alleinig und a. haus hielt.“ SCHWEFR. 1651. - Mhd. *armelich*.

Armuet, *Armuuet* GR und dort an einigen Orten n., sonst *Armuet*, *Armet* f: wie mhd. *In A. steche* [stecken] GR. Sprichw.: „A. ist ein böser Gast in einem alten Haus [Leib]. *A. ist en Luchs, fangt en Fuchs.* *'s fuered ril Strasse in d' A.* „A. wehe tut, A. ist zu vile Dinge gut.“ A. ist nicht für all Unglück gut. SRELG. „A. selten recht tut, paupertas inimica bonis.“ DEXZL. 1716. „A. ratet nichts guts, proclivis secleri egostas.“ ebd. 1677; 1716. - Dim. *Armuettli*, coner. I. kleiner Besitz an Fahrhabe oder Grundstücken, ärmliches Gütchen ScH; SREXNG. „Dise armen frouen mit iren a. in spital nemen.“ 1530 Z. Die Frauen von Guadental hatten ir a. nach Mellingen geflüchtet. 1531, ANSCH. „Es war ihnen so gach [eilig], dass sie den armen Sondersiechen [Aus-sätzigen] nicht der Weil [Zeit] liessen, ihr Armuetlein von dannen zue flüchten.“ DZWIWARR 1562. „Sie wollen des N. sel. zwei Knaben in den Spital ufnehmen, doch dass ihr Armuetli beschriben [verzeichnet] werde.“ 1637, ScH Ratspr. „Was antriff min zülich Guet und min armuetli, das ist in gueter ordnung. Und min liebi Husfrouw zue dem armuetli so wol gehulffen als ich, und ihren von Gott und aller billigkeit gehört so wol als mir.“ 1616, Z Staatsarch. „Ach wie mancher armer Mensch ist bei seinem Armuetlein 1000 mal vergnügter als der reicheste Crönsn?“ 1733, URK. - 2. Schamteile, bes. eines kleinen Knaben BO.; LE. *Deck-dieb, Bübli! me sieht dir di ganz Armuetli!* SREXNG. Syn. *Sächli*.

Armuetti „Bs“; GFA., -ci Z, auch *Armuetti* Bs; ScH, -dei AAZ.; „Bs“; S -- t: grosse Armut. „lebendes hungri-ges Wesen AAZ.; Bs.“

armneten: in Armut leben.“ - armuetelen: 1. von Menschen: karg leben B. 2. von Sachen: ärmlich aussehen. *Es armuetlet grüselich in-n-em* B.

armuetig, *armu-* GR: arm, ärmlich, armseelig, elend Bs; B; GR; LG. „Im Stübchen sah es nicht a. aus.“ GORRU. „Diser armuetig [Arme] hat sich vergriffen in etwas diebsteln.“ XVII., Ow. Ein a. Kind, krank, schwach GRVv. „Ein a., wüstes, steinichtes Land.“ GR 1719.

Gothh. schreibt tw. *armu-*. Die Schreibung mit *d* be-rührt wohl auf Umdeutung, da mhd. *muoch*, *muoding* auch „Elender“ bedeutet.

„armuetlich: ärmlich, Armut verratend.“

armuetseelig *armu-* B; TuSteckb.; ZKb.: arm, ärmlich, armseelig. „Va misero mihi: o wee mir armuet-seligen.“ FRS.; MAL. „Sie wollend der armuetseeligen Frauen wuchentlich I Brot [verab-]folgen lassen.“ 1637, ScH Ratspr. - Armuetseeligi f: Elend, grosse Not und Dürftigkeit. *Ich weiss cor A. nid wie mi^{ch} chore* B.

Gebildet wie *arbeitselig* und zunächst nach dem einfachen *armseelig*, welches ebenfalls hierher gehört, da es nicht mit *selig* zsgs., sondern von *Armsal* = *Armuet* (vgl. *armseelig* von „Mühsal“) abgeleitet ist und darum freilich auf keinen so starken Tiefen haben sollte.

Armade f: Heer. „Alle Musquetierer einer Armaden sollen einerlei lot schiessen.“ JKLAV. 1644. - Schiff: Flotte. „Facere classem, eine schiffarmada zuerüsten.“ DEXZL. 1716. - Die span.-it. Grundf. zu dem frz. *armée*.

Zundel-Armé: Spottname einer von einem gewissen Ignaz Hunziker, beigenannt *Zundel-Nazi*, be-fehligten Schaar von jungen Leuten, welche sich i. J. 1799 gegen das Direktorium auflehnten und wählten, die französische Besatzung aus Unterwalden vertreiben zu können.

Armerieⁿ, Armergeⁿ, Armeri: f. = *Almuere* Sp. 189. „Ein gnet ist under die Armerien gesprun-gen.“ FMey. Chr. Bei DEXZL. 1677; 1716 im deutsch-lat. Teil: Armerie, Armerer; vgl. o. Sp. 189.

Letztere Form mit dem Ton auf der 2. Silbe zu ver- stehen, also die volkstümliche, während Armerie mit Betonung der Endung auf einem gelehrten aber verkehrten Versuche beruht.

Armeniger: Armagnac s. MÜLL. Schw.-Gesch. 3, 590 f. 1. 98. „Die im A.-Krieg zu Basel übergebeldene Eidgnossen wollen lieber sterben als leben.“ 1702, JCVWEISSER.

Armesen: Almosen ScHf. „Das armesen.“ 1470, GHdschr. Vgl. Sp. 192.

Erm s. *Erm* m.

Ermel *e'*- m.: Ärmel. I. der den Arm bedeckende Teil des Hemdes oder Kleides. „Der Ermel, brachiale, Ermel an einem kleid, manica. Ein rock mit ermelen, manicata tunica. Rock mit langen ermelen biss auf die finger, chiridota.“ MAL. *'s isch Alles gut ar-d'r, nu' was zu den Ermelen us luegt nit*, du hast lange Finger, Diebsgöste. *Was machst du? E. Nach-chappe und E. d'ya' Z.* „Hute dich vor den Gesellen mit den roten Ärmeln!“ sprichw. Bezeichnung eines gefährlichen oder verächtlichen Menschen, urspr. von der Mordnacht in Luzern. SREXNG. „Einem den E. zerreißen, nötigen zu bleiben, penulam scindere.“ Mex. Hort. 1692. *Der E.* wegen seiner Weite früher oft als Behälter, Tasche gebraucht, nun Etw. schnell einzustecken und auch ebenso schnell wieder hervor-zunehmen. *Welcher aber gefarlich [in schlimmer Ab-sicht] in seek neue und in kratten oder zeinen [kleine und grosse Körbe] oder in E. neme*, Landb. d. MARK. *Me cha' d' Sach nid us-em E. use schutte [schütten]*, sogleich herbeischaffen. Übertr. auf geistigen Besitz: im E. haben, in promptu habere. „Er hat etwas im e“

vir felici est ingenio; Hosrix. „Er hat Nichts im E., rudis est atque indoctus; Mey, Hort. (Ein sophist, der alle fallacies im e. hat; AKLINGL., G. B. 1688. Daher noch jetzt: *er chamm's ussem E. (fure) schütt* G.; L.; Scu. Von einer Sache den Schmutz auf dem E. haben, die übeln Folgen davon tragen müssen. „Bis zuehe a" [bis beinahe aus Ende], klagte sie, lasse man sie machen, zuletzt solle es nicht gut sein, und sie alleine den Schmutz auf dem Ä. haben; Gorn. Auf Verschmelzung von zwei verschiedenen Anschauungen beruht es, dass man (Stück) die B. *duss* gilt *Schmutz*; *uf dr L.* auch deutet; das bringt Vorteil, und spec. auf einen Kuss, der nündet. 2. Pl. Leichtes kurzes Oberkleid mit (vormals sehr weiten) Ermeln, Jacke, bes. der Frauen auf dem Lande, hauptsächlich nur zur Bedeckung der Arme, doch auch von Brust und Rücken, je nach Bedürfniss (gegen Kalte oder zur Vervollständigung des Anzuges) leicht anzuziehen und (bei zunehmender Wärme oder zu freierer Bewegung) auch wieder abzu-treifen Now; ZW. In ZOGkatt schwarz, aus Wolle oder Baumwolle, vorn nur knapp schliessend, mit weiten Ärmeln. Nach Strz ehemals, von der Stadt aus eingeführt, ein braunes Mieder, die Ärmel vorn mit Katzenköpfen und Wüggensermeln, von anderem Stoff als die mit Fischbein gesteierte Gestalt. *End macht üs bal' d' Frae Summe warm, se chamm' d' Mülli zuu us ras, si henke d' E. uf den Arm...* FELXER 1803. 5 Par sidiner Ermly: 1469, Z Invent. Im Kt. B Männerjacke, während das entsprechende Stück der weiblichen Tracht *Kutte* heisst: *G'schaut' one L. chm' ü; schp' Haus? Chll' zu-n-ner Jumpfrau chm'. Im Mönshop mit z' g'stabe* [vor Kalte steif zu werden]; *un' nser junge Meitleri ertabe's one Chutthni vom Morge schabis? Ab.* GJKRUS 1819. Kinderjacke: *Legg' em Chind d' Ä. ar, es praet G.H. Erndli*, Kinderschlüfli A. Es scheint nach dem Chronisten LIXARIN, dass bei Ehrsprechen der Braut neben einer Geldgabe „Ermel und Ungart" als Pfand (Wortzeichen) gegeben wurden. *Ermel* in B auch Familienn.

Achseln-Ermel: Ärmel, die nur den obersten Teil des Armes bedecken und auf der Achsel eine aufgehäuschte Erhöhung tragen? Gleichwie es lächerlich wäre, den H. Augustinum mahlen wollen mit einem dicken Kragen und einem Herrenrock [Predigerrock] und seine Mutter in einem Taclitüchlein mit Achselermeln. 1722, Misc. Tig. 8, auch u. *Eichle* Sp. 73.

Flander-: bauschige Ä, BS. — *Flombien*, flattern, fliegen, weit sein. Vgl. *Flanderbosca* und *Schlatter*.

Glogg-: glockenförmig weite Ä, der Frauen Bli.

Hemdlins- *Hemlis*: A; B; S. Aufgestreifte blendend weisse Hemdä, sind ein Hauptbestandteil der weibl. B Landestracht. — Hemd-ermelig *hempermbly*, auch mit adv. Form *hempermblyg*: in blossen Hemdä, ohne Rock oder Jacke Z. Vgl. *Bap*.

Katzenkopf-: Ä, mit kugligen Anschwüngen. In G'staltrocken mit Katzenkopfmeln [usw.] werden die [durch das grosse Doos reich gewordenen] Jungfern ein respektables Aussehen kriegen, als jetzt in ihren Jüppen; Strz.

Nacht-: Nachtjacke für Männer Bs.

Puff-: bauschiger Ä, BS; Z. Solche Ä, waren in den Dreissiger-Jahren weibl. Mode. *Puffen*, aufblasen. Vgl. *Poupe*, *Pfuss*.

Belz-: Dass Luters sach uf belzermeln stüende und fast noch [ganz nahe] wäre irem fall: SALAT (wol: auf weichen, schwachen oder künstlichen Grund?).

Pump-: weiter Ä, bes. an altmodischen Frauenkleidern Gr. Vgl. *Puff*.

Bär-: Hemdärmel ohne weitere Bedeckung G. Vgl. *Hemdermbly*.

Pfūs-: kurze, nur den Oberarm bedeckende, in der Mitte aufgehäuschte Ä, dgl. vor einigen Jahrzehnden die Weiber an den Oberröcken tragen ZO. — *Pfusa*, blasen.

Plag-: scherzende Schelte einer Mutter auf das Kind, das ihr keine Ruhe lässt, eig. das sich zudringlich an ihren Ä. hängt B.

Schmit impetrativisch von *plagen* gebildet, oder von *Play* St. 1. 178. Syn. *Plag-geist*.

Schöpfen-: weiter Ä, wie an einer Jacke. *En Seduck wie en Sch.*, also: viel fassend.

Schlatter-: Rockärmel mit unverhältnissmässig weiter Öffnung vornen STHerst. Vgl. *Flander*.

Stoss-: Vorderä, die über die Hemdä, angestossen wurden = *Stossli*, *Anstossli* (St. 2. 102). „Weisse und gefärbte Ärmel, auch weite und St.-Ä, mit Fältlein sollen weder unter den Miedern noch sonstem getragen werden von Frauen aus dem gemeinen Stand... Alles guten Sammats, Atlas, Taffets, Damasts, es seie zu Hanben, Blätzen, Stoss-Ärmel, Kappen, Halstücher, Schoassen u. a." G Kleiderordn. 1727.

Stutz-: kurzer Ä, Now.

Streif-: eine Art feinerer Stulpen, XVII? G Waschrod.

Strupf-: kurze, bauschige Ä, an Frauenkleidern ZKu.

Wegossen-†: Ä, die in ihrem Zuschnitt eine Ähnlichkeit mit einer Pfingschar (*H'egesse*) hatten?

ernlen: „ein Kleid, eine Weste" mit Ä, versehen. Ä, in ein Hemd einsetzen B.

Ermel Hm.: Schrank in der Stube, Kleiderkasten F.

Das selbe W, wie *Armoie* Sp. 189, nur dass hier das zweite e der lat. Grundf. *armarium* an l vertauscht ist und die zweite Silbe den Neben-ton verloren hat, so dass sie das Ansehen blosser Ableitungssilbe erhielt.

Ermli s. *Hermli*. — *Ermoie* s. *Armoie* Sp. 216.

Ormasin: ein feiner seidener Kleiderstoff. „Sy [die Weiber] wend han Syden, darzu Schandot, Ormasin, Damast; Am. 1549. „An Ormasyn von allerlei Farwen 251 Elen; 1571, Z Invent.

Vom it. *ormasino*, *ormasino*, *ormasino* (frz. *armasino*), lat. *ormasians*, dies wahrsch. von der Stadt Ormus am persischen Meerbusen.

arnen: erten BSL. (SPRENG); s. *ernun*.

Ahd. *arnon*, metere, *arnon*, mereri (ags. *arajan*, engl. to *arcal*), nhd. *arnen*, ernen; verdienen; entzellen, büssen (vgl. *gerarnen* und nhd. *ernen* auch in bildl. Sinn), von ahd. *arn*, Ernte (s. *Ern*). Viell. gehört hiezu der häufige Ortsn. *Arn* und (Dinint) *Arni*, *Erni*, doch vgl. Ann. zu *Ern* I Sp. 162.

er-, auch ernären* Gr: mühsam (aber ehrlich) erwerben, verdienen, z. B. von Wildheuern. *Es ernärets H'ese*, eine mühsame Ernungenschaft; *es ernärets Löndli*. „Was der Vater ernäret, vertuet der Sohn." „Alles muss ernäret werden; Struik. In der ä. Spr. häufiger.

„Es wirt ze dem ersten sur erarnet und wird aber ie lichter und ie lichter.“ *MARKUS V. LINDAR*, XIV. „Der mich so hat erarnet mit siner bittren marter.“ *G. HILSCH*, 1476. „Man mocht gedanken, das solliches lyden uns billig zu hande gang und [wir es] mit on ursach muosten e.“ *Is. Chiron*, 1522:33. „Zuo verliering unser sur erarnoten righelten.“ *ANSEN*, 1529. „Dass ein jeder gloubiger arbeiten und sein gewinne und erarnete narung missen solle.“ *VAN*. „Hert muend wir unsers sunst e.“ *RREF* 1550. „Mit ernstlicher bitt, wellest mit mir als einem armen zaler gedult haben, die schuld yezmalen halb nennen und mir des ubrigen teils, biss er auch erarnet, gunstiglich borgen [schonen zuwarten].“ *J. WOLF* 1561. „Exantlare, erschwingen, e., mit ubelzeit und grosser arbeit vollbringen.“ *FRAS.*; *MAL.* „Von unsern lieben frommen Altvordern so su erarnete oberlandsherrlichkeit.“ 1619, *Senw LB.*

Mhd. *erarnen*, auch i. S. v. Strafe verdienen, oder auch unverdienter Weise entgelten. — Statt *erarnen* erscheint mehrfach gleichbed. *erarnen*: *Was de Choppf tuet erarnen*, *missen* [müssen] *d' Füss* [Füsse] *erarnen* [einbringen] *W.*, ebenso *GrAV.* und schon in der ä. Sp. i. v. arbeiten, erarnen: *Hosp.* „Gar saar hand wir's erarnet, zwen Sieg an selben Tag.“ *Tellenlied* 1673, im Reime auf *gewarnet*. Wahrsch. wurde diese Form untergeschoben, weil *erarnen* schon ziemlich früh in Abnahme geriet und nicht mehr verstanden wurde. Umdeutung i. S. von mit den Armen, mit Arbeit erwerben (eher als: in Armut, mit Entbehrung) lag nahe; auch lautlicher Übergang von *a* in *ir* ist zwar selten, doch nicht ohne Beispiel; vgl. *Ern* aus *Ern I.*

unher-(er-) *amerarnen*: mühsam erwerben. *Ach Gott, ir Arnen, Arnen, wie müesst-er u. und unererde und unerratzge* [euch mühsam herumschleppen] *GrAnt.* — *Erwert*, unher, oft zur Verstärkung Verben vorgesetzt, welche ein mühsames Treiben bezeichnen.

ge-arnen: entgelten, büssen. „Die hof müestend es garnen und widerum an Zürich kumen.“ *Fründ*, von *ÄTSCHEID* durch *er-arnen* ersetzt. „Garnen“ auch bei *EDLER*. — Mhd. *garnen*, *garnen*, *ernten*, verdienen, büssen.

ver-garnen: büssen *BLI.* — *Ver-* wurde erst vorgesetzt, nachdem *g* bereits festgewachsen war. Vgl. *er-* 5, 1 Sp. 403.

Arnet m.: männl. Taufn., Arnold. Auch als Familienn. U.

Arnika f.: Bergwohlverlei, *arnica mont.* *LE.*

Ärni, Erni m.: männl. Taufn., Arnold *B. W. O.* *Erni* Familienn. I.; Z.

Ern I 1) *Ern* *ZOB.* 2) *Ern* I.; *SnJ.*; *G.*; *aSenw.* *er* *AAMuri.* 3) *Ernd* *HBem.* 1831. 4) *Erm* *Sen.* *et* *AA.*; *BSL.*; *Z.* *e-* *ZMünchenh.* 5) *Ermel* *AAHolz.* — *m. Z.* „*m. BSL.*“: 1. Hausflur, -gang, Vorhaus; der zunächst hinter dem Eingang von Bauernhäusern zw. Haus- und Stubentür liegende freie Raum (bzw. die Küche *Senw.*), aus welchem man in die Stube kommt; der Raum innerhalb der Haupthantüre, Vorstube *AA.*; *BS.*; *L.*; *Sen.*; *Z.* Der nach 2 Seiten mit Eingängen versehene Flur eines Hauses mit *Stoek* *AA.* „Im Ern draussen, woher ich in der Küche jedes Wort gut verstehen konnte.“ *STRIZ.* *Wüsch awt d' Stube recht, der Ern und d' Kuchi.* *ebd.* „Sol man das kol [die aus dem Backofen gezogenen Kohlen] löschen emitten an den [dem] ern.“ *DLESSING*, *Stadtl.* *E.* XIV. *REISINGER* 1662 erklärt: „Der ern, ern, *er*, hölein; *area*, *atrium*, 1656; lediger platz, *area*.“ *Syn.*

Gang, Laube, Sommerhaus. — 2. ein neben oder hinter dem Hausgärtchen befindlicher Raum zur Aufbewahrung von landwirtschafflichen Geräten, Geschirrol, Kumpelkammer *AA.*; *BSL.* = *Ernkammer*. *Gang die selb* [jenen] *Charst wannen* [nur] *i'n Ern hindere* *BSL.* Speisekammer. = *Speicher* *SenwMuo.* — 3. der durch das vorspringende Dach geschützte Raum vor der Scheune, Rocum, laut welchem das *W.* auch Dreschtenne bedeutet. Vgl. *Schw. a* Sp. 106.

Hüs-ere *GA.* (*ö-*); *SnJ.* — *K.* *GA.*; *Senw.*; an einigen Orten *-er*, *n.*; *ders.*, *-ern* *GT.*, *-ern* *AA.*; *Z.* *m.* *AA.*; *Z.* *H.* *ism* *GT.* (*W.*); *I.* *Ern I* *G.*; *S.*; *Z.* Wandelplatz eines Hauses vor den Zimmern; *Senw.* „*Es ist en grosse Husern g'se, en gun; farsündeträte Bode drin.*“ *STRIZ.* (Der Raum ist oft mit roten Ziegelsteinen gepflastert.) — 2. der ganze Umfang des Wohnhauses, mit der nächsten Umgebung. „Wer den andern usser siner husere [aus dem Friedensbezirk seines Hauses heraus] fröntlich forderf.“ *Offn.* *Winnk.* *L.* XV. „Die tempel sind verordnet, das der glöblig mensch da möge etwas rüewiger bötten, dann etwan daheim under syner unrüewigen husere.“ *BILL.* 1531. „Es sind wenig rechter grosser Husere noch Höfen mer bi einander.“ 1566 *Z.* „Die hausir des wilsteins [Wohnhauses] sol der jüngste son besitzet.“ *Landr.* *Molaxe*, 1591. Kinder erster Ehe sollen die hausir und wilstein besitzen, *ebd.* Kinder zweiter Ehe sollen Vater oder Mutter mit an der hausirbesitzung oder wilstein vertriben dürfen, *ebd.* „Ein jede husere gibt jürlich einem Lütpriester 1 Fassmachmon.“ 1596 *L.* (Hier überspielend in den Begriff von Haushaltung, doch mit Bez. auf den von ihr allein bewohnten Raum und verschiedenen von *Hüs-er*, *mhd.* „Hausehre“, *s.* *d.*)

Mhd. *erin*, *ern* *n.*, mhd. *ern* (einmal auch *eren* im Reime auf *leeren*), *ern* *m.*: Fussboden, Tenne, *n.*: Erdboden, Grund, (*Agz.* *er*, *Tenne*, ist unsicher; *ern*, *erin* bezeichnet das ganze Haus, als zweiter Teil von Comp.; in der *Bel.* „Behälter, Gehäss“ ist es wohl blosser Ableitungssilbe). *Isl.* *arna*, *arna*, Hausherd; *altu.* *Sal.* *erai*, atrium; *dan.* *ern*, Herdstätte, Heimat. Das *W.* findet sich noch in andern deutschen *MAA.* *Avdt* ist ohne Zweifel lat. *arna*, *Er, erin*. In unsern Formen entpricht *z* nicht dem *abl.* *z*, sondern ist aus dem Stimmhauf des *e* neu hereingekommen. Zu Anfang dieses Jhdts scheint in Schw. in der Stammsilbe noch kurzer *Voe*, gesprochen worden zu sein, vgl. „*Erren*“ *bot* *St.*, in dessen 2. Aufl. diese Schreibung aber aufgegeben ist. Die *Mhd.* *Ern* muss noch zu einer Zeit entstanden sein, w. auslautendes *a* in unsern *MAA.* noch fest war; der neue kelrite Übergang von *a* in *er* ist sonst allerdings weit häufiger, doch vgl. *erarna* aus *ararna* und *mhd.* „*Bilgarn*“ *zou* *gr. poms.* *Hussm.* hat nach einem in den *n.-ö.* *MAA.* betriebnen Vorgang das *e* und danach die Selbstständigkeit des 2. *W.* aufgegeben, das man zu blosser Ableitungssilbe hinunter sinken liess. „*Viell.* steckt das *W.* noch in den *Ortsn.* *erai* *Ern* und *pdip.* *Undl.* *Arn* *Gr.* 20, 251, doch s. auch die *Ann.* zu *ararna* *Sp.* 160. Das Geschlecht scheint schon früh geschwankt und zum Vorherrschenden des *m.* das *syn.* *erai* (Flur) (Uricht (schweiz) beigetragen zu haben. In *Bus.* ist in Folge der Verkürzung auch *weibl.* Geschlecht aufgekommen, mit der *Bel.* „*Wohnhaus*“, während *Bel.* 2 und 3 des einfachen *W.*, dem *Comp.* fehlen.

Ern II f. — *er* *AA.*; *BS.*; *B.*; *VOGEL*; *S.* *e-*; *Tu.*; *Z.* Ernte und Zeit derselben; auch das mit ihr verbundene Ährenlesen armer Leute, allg. „*Es gut all der en Frühlüg und en E.*“ *STRIZ.* „In niederländischen herren, ir Zünd ins oberland, in oberländischer ernie

mocht sich wol wec bescheiden: HALBSIÄER. „Und kam alle Werk un ain Hutten [gleichzeitig], das Rebwerk und der Heuwet und die E: Stockar. „Ern auch in Bossu. u. Mal. Wint. Chr. u. A. Zur Altersbestimmung: *Si ist erst zwanzig* [20 Jahre alt] *in dr E: Striz.* Zeitbestimmung: [Dienstag vor Uns. Franwen dult [Fest] zu den Ernen: Wint. Urk. 1301. (Mariä Himmelfahrt 15. Aug.?) Vgl. *erren* Sp. 100 und *Erud.* „Disin reise [Kriegszug] beschach in der ern: Z Chr. 1336/1416. *Got in d' E. und schmidt und gera.* aus einem Spottliede Z: sonst *in d' E. ger* auch: sich mit Ährenlesen ernähren. „*Anneli Zusanueli, chunam mer wend in d' E.* Anfang eines Reimspruches. „Wenn man in der E. die Öpfel mit dem Rechenstil kann zählen, so soll man d' Hürden [die Obstgestelle] z'weg stellen.“ Die Arbeit und Feier der E. ist noch mit allerlei alten Bräuchen verbunden. Die Schnitter, etwa ein lustiger Junge mit einem losen Mädchen an der Hand, halten, Sichel und Ährenbündel vorweisend, die Vorübergehenden an um ein Trinkgeld oder binden sie in die Hahne, bis sie sich loskaufen. Das Gebundenwerden droht auch der lassigen *Antragrin.* „*Luog dei, wie-u-er d' Bäbe so listig i d' Gache wirt binden: Ist de Schnitter Brach, und b'sonders bi'n ledige Lute:* KpMex. 1844. Im Folgenden vgl. *Fal-acher* Sp. 97, *Acher* Sp. 69, *Fatsch, Glücksparb, Holm, Glückshalm, Jämpfli, -korn, luden, Muchel, Baul-nagel, an-nemen, binden, Bankert, Sieh-le, Saunle, Sieh-le-schit, schnellen, G-schnitt, an-tragen, Wetzor.* Eine Zsstellung Z Gebräuche von SEMM. in SESS Char. I 16313; und eine amnütige, lebendige Schilderung eines 8 Erntetages gibt JOYEM 1881, S. 189. Notarbeit an Feiertagen war bes. in der Getreide- und Heuernte immer gestattet. „Dass niemans an lirtagen werche, noch sine dienst zuo werchen zwinge, es syg dann in der ern, höwet und im herbst: 1526, Eod. Art. Auch mussten zu denselben Zeiten die nötigen Wege über die Flurgrenzen geöffnet werden. „Och sol man wissen, daz die dorfmeyer gewalt hand, alle zelgen ze bannen und och uszelassen und och alle hölzer und zuo den ernen weg ze geben und zuo dem höwet: E. XIV., Aa Weist. Sprichwörtlich und bildlich: *Die Ern ist wch im wte Feld.* *Wer in dr E. nit will schude, muess im Winter Hunger lide.* *Wenn in dr E. Nud abfällt, so part-man wch Nud in.* ISMEXX. „*Me muess schude, wil [während] s' Ä. isch,* die Gelegenheit benutzen S. *Er lut en guti E. g'ha,* hat grossen Gewinn gemacht Aa. *s' gal in d' E. (in d' Holm),* zur Entschuldigung von Mutwillen (es wird eingerechnet in die Festfreude und -freiheit jener Zeit; ebenso *i'n Wammel, Herbst,* in die Weinlese). Vgl. noch *Erud.* Mhd. *erne* f., abd. *orn, zel, ussars).*

Haben-ern: Halberente. Da dieselbe den Schluss der ganzen Erntezeit ansmacht, also lange nicht kommt, so gelten die BAA.; eine H. wahren, eine Ewigkeit ZSt.; *es wart bei H.* S. 81. *Es ist gut (Me' chun) luse* [Patengeschenke machen] *bis zur H.,* d. i. auch verspatete Geschenke werden noch angenommen S. 181; Z. dann ubh. vom Zuspatkommen gesagt, SEMM.

Kirsi-*Clarusi:* Kirschenerte AaFri.

Schwaben-. Es war Sitte, dass Arbeiter aus der Schweiz in der Ernte der schwäbischen Nachbarn Dienst suchten. Vgl. *Schwaben-Geschicht.* „Diewyl des Kinds Vatter niemen im Land sonder in der Schwaben-Erd was: Tautb. ZOLLAR. 1603.

Zwischen-*Zwischet:* die Zeit zwischen zwei Ernten z. B. zw. der Korn- und der Weizen-e. ZAndelf.

ernen: ernten Aa; Bs; B; „VORTE: S; Z.“ — über-: bei der Ernte durch Überschreitung der Grenze schädigen. „Zu strafen die, so einen übersäen, übermayen, überzünen, überernen.“ Kirchenrecht SCHOPFEX 1531. ver-: die Ernte vollenden Aa. — Zu der Bhd. s. *er-, z. B. eruelchen.*

Ernet, Erut, Ern m.: Ernte L.

Diese neben dem häufigern *Ern* f. gebrauchte Form aus abd. *eruat* m., immerhin mit Anlehnung an *Ern*, dessen Voc. sie annahm, gehört zu den in unserer Spr. zahlreichen mündl. Namen von Jahreszeitarbeiten, z. B. *Heuw, Brachot, Krieset;* vgl. auch *Erudet.* In *Ern* m. ist die Anlehnung bis aufs Ausserste vollzogen. S. auch *Erud.*

erne" s. (*über-jenen*) Sp. 266.

Erni: Ochs mit weissem Stern auf der Stirn AaFri. — Für *Steni* (s. d.) an den Mamsu. (s. *Acni* Sp. 161) vertauscht.

Ernist s. *Ernst.*

Orn: jetzt (ohne Art.) Name eines Weilers ZHuw., aber urspr. wohl eins mit *Ahorn* (s. Sp. 161).

ornen, urnen: Orni'g s. *arduen* Sp. 410.

Urner I Pl.: blaue Traubensorte ZS. Uva. Urner dieta: Oexon. — Über Uri aus Italien importiert.

Urner II m.: als Kalb verschmittener einjähriger (G.) oder zweijähriger (BO.; F) Stier. „Es sollend kein urnar noch stier, so über ein jar alt sind, uf die almden triben werden.“ 1535, Handveste Turx. Syn. *Ochs, (Milchheiler), Rumpun.*

urnen: kastrieren W.

Wenn das W. vom Landnamen *Uri* gebildet sein soll, so muss es *u!* haben, was aus ISI. bezeugt ist; es ware dann ein zuerst nach Urnerischer Art behandelter Stier. Das Vb. ohne Zweifel statt *uerern*, indem man das *er* demjenigen in Personam, gleich setzte, die umgekehrt von Verben gebildet sind, z. B. *Schneider* von *schneiden*.

Ürni s. u. *ur* Sp. 120.

Arnd, Arend, Erend s. d. folg. Art. u. B. Auz. 1881, 377.

Erud, Erut Aa; L; Z — f.; = *Ern* II und mit diesem wechslnd. *I mues g'raege* [ausruhen] *uf d' E. hi,* sagt der Faule Aa; Sen; Z. *I dr Ernt sind d' Huener feiss* [übermütig]. SELGER. *I dr E. chumt de Bar nu' mit em Fuess i's Bett.* ebd. *D' Trube sollid* [sollten] *mit de' Schnitteren in d' Erud go* [zur Erntezeit Beeren ansetzen]. ebd. „Die vastetend mit dem kung die ärdt, hielten die Erntefasten (eine der 1 Frohnfasten). VAD. „Fritag nach unserer frowen dult [Fest] ze der Ärdt.“ ZWint. 1321. (Mariä Himmelfahrt 15. Aug.?) s. *Ern.*

Mhd. *erude* statt des gewöhd. *ern* und viell. bloss mit nach *u* ein- oder angeschobenem *d* wie häufig in spät. Zeit. Auch unsere Form *Erud*, welche sich u. A. auch 1169 in der Odn. Adorf, bei Fris. u. Mal., bei JMüll. 1665, JHott. 1666 findet, kann so erkarkt werden, während die mit *t* tauch in Meyers Wint. Chron.), falls die Schreibung argiert werden darf, auf Annäherung an das mhd. „Ernte beruhen mag, welches auf abd. *erud* zurückgeht, aber Endung und Geschlecht von mhd. *ern* annahm. S. auch noch *Erut* Sp. 161, *Erudet* u. — In den alten Zeitangaben „Unser Frauen Tag der ernen“ usw. scheint Vermischung zwischen

ere (Sp. 400). *Ere* und *Erud* (*Arud*) eingetreten zu sein; in „Donnerstag nach U. Fr. erude“ (Urk. ZF688 1284) kann *er* nicht wohl etwas Anderes sein als mhd. *erud* = ahd. *arunt*, Botschaft (Maria Verkündigung, 25. März, S. B. Anz. 1881, S. 376 ff.

eruden: ernten. Ernte halten ZO. — Erudet m.: Ernte L. — „Erndete f.: Erntefeier.“

Ernst *er-, ar-* Bs; GT.; Z. *Ernist* Gl. (*er-*); GG.: *erust* Aalenzb., Stauf., *arusch* BStdt., *ersch* BU¹ (baur.), *Erst* BG., U.; FMu.; „LE.“, *erist* BO.; Gk (ö-Churw., uVatz); „LE.“; SchwE.; U. *erust* Aalenzb.; W. *erisch*, *eresch* BU., „Frutt.“ — m.: 1. Ernst im Gegs. zu Scherz; ernsthafte Stimmung, ernstliche Absicht, Massregel, wie nhd. Allg. *Ist d'r [dir] Erst?* *Es wird dir öppe* [hoffentlich] *nit E. sein!* GOTTB. *Ich mues dr Erst brüchen* BHK. *Me mues enal Erst zeige* FMu. *Wo eine mit E. ane will, do tuet 's Glück d' Tür uf*. SULGER. *Va^{er} E. für E.*: im Ernst, *z' Gältigem*, für immer, für überall BO., aber auch i. S. v. eigentlich, streng genommen, z. B. *hie git [geht] von E. ke* [kein] Weg BHK. *D' Sach im E. ane*, gravidam esse W.; syn. *nit G'spass verstän*, Übergetr. auf das Wetter: *es isch im nit recht Erst z' regne*, das Wetter will sich nicht entschieden zu Regen wenden B. Mit unbest. Art.: *amen Erst*, im Ernst GdD. „In einem ernst, ou spott, serio; ernst in schimpf keren, vereere seria ludo.“ MAL. „Agelastus, der nit lachet, ernsthaft, Bruoder Ernst.“ FRIS. und ihm nach DENZL. 1677; 1716. „Trico, häderig, mücselig, dem man kein lachen mag angewinnen, Bruoderernst.“ FRIS.; MAL. „Animum, frontem remittente, den Bruoder E. von im [sich] tuon, nehend sich [bei Seite] setzen, sich ergetzen und erfrouwen.“ ebd. „Ein ernsthafter mensch, ein bruoderernst, homo severus, gravis.“ HOSP. („Bruder: personifizierend im Sinn von steter Begleiter; vgl. auch „Bruder Liederlich“ u. ä.) „In ernst aufnehmen.“ HOSP. kann Dat. des Subst. ohne Art. oder Acc. des Adj. Neutr. sein; vgl. *in udel, verquet*. — 2. Fleiss, Eifer, Emsigkeit bei der Arbeit, allg. *E. ha*, fleissig arbeiten, sich anstrengen Aa; Bs; G; Z. *E. ha wie en Häftli-macher Z* (sonst: *Acht gö*). *Heb nid z' E.*, sei nicht gar zu eifrig. STRZ. (*ze* = allzusehr, -viel.) *Heb E. mit Schreibe!* GG. „Man sei die halbe Zeit nicht beim Spinnen, und wenn man schon dabei sei, so habe man keinen E.“ GORN. *Hüt is* [ist es] *mu* [ihm] *Erst*, heute arbeitet er fleissig W. *Es ist dr har Erst*, lauter Emsigkeit, offenbare Bemühung W. *Er het kin Erst dybi* BSI. *Es ist in im dr heilig Erst*, er wird von heil. Eiter getrieben W. „Fluss und ärnst.“ U 1526 (Amsen.). „Lass dir e. sein.“ HOSP. „Sie bsinnt sich lang, lässt ihre gar e. syn.“ SCHUMFR. 1651. Rechts-: strenges Rechtsverfahren. „[Der ungetrene Vogt] erschwerte den Geschwängerten den B. gegen den Schwängerer.“ HPEst. 1790.

Ahd. *erunst*, *erust*, mhd. *erunst*, *erust*. Die Ausslossung des *n* ist beim Zstreifen von 4 Consonanten begreiflich; gegen das Zahlw. *erst* heht sich diese verstummelte Form durch die Vocalverschiedenheit ab. Es kann sich dazu noch Abstossung des *t* gesellen, welche bei der allg. herrschenden Ausspr. von *st* = *st* auch sonst häufig ist, z. B. *isch*, ist, *husch*, hast.

erunst, *arst*: Adj., echt volkstümlich nur in der adv. Verwendung des subst. Neutr. mit *ze*, zu, welche

in B. beliebt ist; z' *Ernstem*, ernstlich, im Ernst, z. B. *z' E. gloubt*. *Soll 's z' Ernstem gält?* (Spiel um Geld), z' *Erstem*, GOTTB. Vgl. z' *rollen*, völlig, z' *g'rechtem*, recht. Ohne zu [z]: „Wenn es die Auszehrig sei, so müess-meⁿ drhinger [dagegen einschreiten] und zwar Erstem.“ GORN. — Das Adj. ist auch der ä. Spr. (amhd.) noch fremd.

erunsten: Ernst machen, zeigen. „Du hast g'lych als die purenknaben erst angehept e., so die sach schon ufgeliept ward.“ GYR. 1523.

ernstig *erstig* AABb.; BM., wo.; FMu.; LE.; SBB., *erstig* BBe.; 1. emsig, eifrig, fleissig z. B. *werchen* [arbeiten] AABb.; BSI.; FMu.; „LE.“ *Ir sit e!* *Sit nid z' e!* Gruss an Arbeitende B. *Mis Lisli sitzt e. da, ds Nüchüssi* [Nähkissen] *uf dr Schoss, und sticht-reh* [euch] *da enanderne^{ch}* [unablässig] *gar turersbra^{ch} drauf los*. KUX. „Warum bist du hierauf so e?² erpicht, veressen?“ B. 2. schnell, eilig B; „LE.“; SBB. z. B. „laufen so viel man kann.“ *Chumm e!* Syn. *enanderne^{ch}*, *g'schwin^d*, *g'leitig*, *schidig*. — 3. ernsthaft BBe.; streng, hart; dringend. „Unser ernstig und geflissen begöre[n].“ S 1525, STRACK. „Unser trungenlich und ernstigs begören.“ 1525 Z. ebd. „Sollend sy das erst mal vor Rat darumb ernstig bescholten werden.“ B Mand. 1628. „Zu ernstiger abstrafung.“ ebd. — Ernstigi *erstigi* f.: Emsigkeit. *D' E. alleⁿ tuet 's nid, mi* [man] *mues arb^{ch} noch der Ferstand derbi brüche* B. — „Ernstikeit *erst-*: Ernst B; LE.“

ernstlich: 1. ernsthaft, gefährlich. *'s het en ernstli Wetter* [Gewitter] *g'ha*. SULGER. — 2. angelegen. *Es isch 'em Ätti ernstlig drum*. WALCHNER. — 3. schnell, flink W.

Ernt s. *Ernet* Sp. 164 und *Ernd* Sp. 161.

Erpele s. *Erdberi*.

Erpfi *er-*: Kartoffel (Kdrespr.) Now; vgl. *Erd-erpfi* Sp. 379.

Ars, Arsch *ars* z. T. *ar-* und t. *er*, t. *er*. Pl. *ärs* — m.: der Hintere von Tieren; von Menschen nur in gemeiner, roher oder derber Spr. Allg. RA. *Uf den A. betüttschen*, Schläge auf den A. geben Gk. *E Tritt i 'n A. geⁿ* Bs. Von einem vergesslichen oder ungeschickten Menschen: *er verlor der A.*, wenn er-en *nid aⁿg'wachse wär*. IXENEX. *Da(s) chust-dr* [kannst dir] *am A. abfingeh!* derb statt: an den Fingern abzählen. SULGER. Von ganz Unpassendem: *es rind-sich wie A. und Fridrich*, ebd.; *das passet wie en A. in e Schoss* GdPr. *Du muost-mu* [ihm] *nit ebu Alls in A. blasen*, nicht Alles tun, was er will W. *Blas.*, *leck-mer im A!* oder: *du chust-mer (deⁿ chaⁿ-mer) i 'n A. blasen*, im A. lecken, Ausdruck gänzlicher Verachtung, derber Abfertigung. Noch gesteigert: *Leck-mer im A. ist gester g'sen und blas-mer im Fudli ist hut Z.* „Ach hör wol an diner red, dz dir noch der fedren eine von plawenschwanz im ars steeket, d. h. dass du's mit Zurich-Osterreich hältst. EOLM. „Fünf gudlin ärs.“ 1531, I. SAM. 6. 1. „Pollex, der hinder, der arse.“ FRIS.; MAL. „Dem Spitalhof von Z soll werden das zechend Gensli, das soll er einem abnemen, wenn es

Gras abrupfet und mit an den arss fällt. ORFX. Wärenlos. So bist du allzt gleich verzagt Und wilt zum ars in grad ertrinken. So bald 's ein wenig anfacht hinken. COM. BEAT. Der finger wolt lehren den arss schyssen. LIND. Wint. Chr. [Der Schme] ist also düf g'sm, das [es] ein ist bis in ars ufflin gangen. MEY. Wint. Chr. Mhd. *ars*, Plur. *ars*.

Hüener-Arsch: Warm, eul de poule, ferein, eine Krankheit der Pferde. Gr Samml. 1779.

Lam- Aa; GrSplüg.; GStät; Z (*lam-*). *Lamusch* Bs; GO., *Lamüsche* Sen; fauler od. langsamer Mensch; auch von Tieren, welche zur Arbeit verwendet werden.

Lamarschen: träge sein, langsam arbeiten, faulenz Gr; Sen. - Jama(r)schig; langsam, träge Bs. Das got U! Aa.

Das Comp. ist in possessivem S. gebildet wie Langhein, Krauskopf u. a. — In der Z Form hat sich die urspr. Kürze des Adj. erhalten. — In *Lamusch* ist das derbe zweite W. entstellt, ebenso das Ganze in der frz. Form *La Marche* als Geschlechtsn. B; vgl. den Namen *Schutt-den-I.* S. auch *Lamusch*.

Schütt-den-Ars: als Zuname. FRK. 1331.

Imperativisch gebildet wie Hassen-pflug, *Schütt-den-Haupt* u. a. und gleichsam als Zuruf an einen *Lamusch*.

Trag-Arsch: der hinterste, nicht ausgehöhlte Teil eines Brunnenbettes W.

Ärsch-ling *ersling* GrD., Pr., Trümm., Ärst- Gr Val.; das hinterste, dem Strunk zunächst liegende, also dickste Stück eines gefallenen oder gefällten Baumstammes; die untere Heblfläche eines solchen.

ärschli(n)gen: Adv., rücklings, -wärts. Der Weg in das Dorf soll als wyt syn, das man mög ein huechen hoven und die ärschlingen den weg herahführen, und als wyt die äst begryffend, als wyt [breit] soll der weg syn. ORFX. Dietikon; = hindersich. ORFX. des angrenzenden Dorfes Spreitenb. *Z ärschlige*, auf dem Hintern sitzend Aa. — Mhd. *ars*, *erslingen*.

ärschen: gehen (roh) Grölle.

fness-: Fusstritte in den Hintern geben W.

gig- i und i, s und sch B, *gigartsche* BE., *gigarsen* BL., *gigarsen* BR., *gigarsen* WGräch.; einen drehbaren Gegenstand, z. B. einen (alten) Stuhl oder einen Drehsitz bewegen und dadurch knarrende oder kreischende Töne verursachen; mit stumpfem Messer feilen; bei regelmässig wiederkehrender Bewegung widrig tönen B; schaukeln BE.; WGräch.; „sich unruhig und klagend hin und her bewegen BL.“

Die Nformen mit s, *tsch* und z machen zweifelhaft, ob dies W. ubh. hier gehöre, da das Subst. in der lebenden MA. sonst allenthalben *sch* hat; jedenfalls müsste die Etym. früh verdunkelt und im Zshang damit jene Consonantenänderungen eingetreten sein. Zu der reduplikativen Bildung hat offenbar das z. T. syn. *gigumplem* mitgewirkt, denn auch die Schankel erzeugt jene zirrenden Töne; nur ist dort die Reduplikation (*gig*) eine wirkliche, hier bloss eine scheinbare, da vielmehr abzuteilen ist *gig* (von mhd. *gigen* = *gagen*, letzteres = schweiz. *gagen*, schaukeln). Die Grundbed. könnte gewesen sein; mit dem Hintern auf einem Stuhl herumtühend zirrende Töne des Letztern verursachen.

Ersi s. *Er I.* 1 (Sp. 389).

Ers; Person. I. männlich, auch *Durs* Bs; S. Thrs L R SALAF. Durs S. dim. *Dursli*, *Dursli*, *Ursus*. So heisst z. B. der eine der beiden Lokalheiligen von S und nach ihm (und *Viktoridurs* nach den beiden, Viktor und U.) viele Mannspersonen dieses

Kts. — 2. weiblich, verkürzt aus *Urse*, *Ursula* Sen.

Zu 1. Das vorgesetzte *d* wahrsch. aus *t* des dem Namen des Heiligen vorgesetzten *Sant*.

Ursele 1. *Ursele* AABb., *Urse* Sen, *Ursele* SenSt.; Z (*ür*), *Urscel*, EDLIR., dim. *Ursceli* allg., *Ürseli* L, *Urse* L.; W., *Ürsi* L.; W., *Ursele* Gl.; GrD., Pr., *Ursele* G u T.; SenWE.; Z., *Ürsch* ZO., dim. *Ursceli* allg. (-s- Tu; Z), *Ürschi* SenWE.; U., *Ürschi* GL., *Urzele*, dim. *Urzeli* SenSchl., *Ürschi* Gr., *Nuschli*, *Nuscheli* Grlle., Rhw., *Uti*, *Tutti*, D- Gr; der weibl. Taufn. *Ursula*, auch Name einer Heiligen. An *Ursele* (21. Oct.) *sammlet-me 's Chrüt v, sunst schreit Simon and Judä* [28. Oct.] *d'v.* SÜLGER. *StUrsele rüst d' Rüben us and StLukas treit 's Holz zum HüS* AABb. *Urselev* — *süre* IIⁿ ZUhw.; so anderwärts *Galli-Win*; vgl. dagegen *Micheli-Win*. St *Ursula* Wind im Ost und Nord, deutet auf heitere, trockne Fasnacht, in Süd und West, auf Regen und nassem Winter. IBEREN. — 2. *Ursceli* AaStanf.; Bs; BU.; Fmu.; L (*s*); Zg., *Ürsli* Bs; L; S., *Orschi* Aa; L., *Ürseli* L., *Orscheli* Aa., *Ürsi* B; LE., *Nurtschli* BO., Si. — n.; kleines Geschwür am Angenlid, Gerstenkorn. SYN. *Gretli*; *Tochterli*; *Dreckstossel* (*Gersten-, Hagelkorn*).

Die Vergrößerung von *s* zu *sch* wie in *Arsch*; *wirschen*, mhd. *unwirsch* aus mhd. *wirs*, schlimmer; *herrschen*, feilschen' aus mhd. *herson*, *fölsen*. Sowohl *s* als *sch* kommen in einfacher und geschärfter Ausspr. vor; das geschärfte *s* konnte bis zu *z* aufsteigen. *Ürschi* usw. mit Ausstossung von *r*; *Uti*, *Dati* (falls sie nicht aus einem ganz andern Namen entsprungen sind) wahrsch. aus Kindermund. Die Vorsetzung eines *t* *uti* erklärt sich leicht aus dem Art., schwerer die von *u*, da in der betr. MA. das Ntr. des unbest. Art. *es* lautet. Der Voc., urspr. kurz, scheint durch Einfluss des *r* schon früh und wohl allg. gebildet worden zu sein. — Die einsilbigen Formen, sowie die auf *-el* können in grobem Tone auch als Masc. behandelt werden. — Ob 2 wirklich hierher gehört, bleibt fraglich. Es spricht dafür die Analogie von *Gretli*, *Tochterli*, wenn diese nicht selbst erst auf Nachahmung des aus dem Person gedenteten *Ursceli* beruhen. Übrigens ist die Auffassung eines kleinen Auswuchses an diesem Körperteil als eines 'Tochterchens' um so weniger auffallend, da im Auge selbst 'Pupille' auch schon das Selbe und 'Augel' auch 'Pflanzenkeim, Knospe' bedeutet. Aber diese ganze Auffassung wird doch erschüttert durch die ausdrückliche und unmittelbar verständliche Benennung des selben Dinges als 'Gerstenkorn im Auge verbunden mit ital. *orzo*, frz. *orge*, Gerste, *orgetoilet*, Gerstenkorn im Auge. Wahrsch. ist diese Etym. nur auf den Eizen, ungedeutet worden, weil dieser lautlich nahe lag, während das romanische Appellativ eben unübersichtlich war. — S. Schild III 171, 189. — Appellativ verwendet ist der Name in den folgenden Zsen; vgl. o. *Gret* u. viele a.

Hans-Urscheli: ungeschickte Weibsperson Gwa. — Syn. *Haus-Joggl*.

Schmutz-Ursel, -Urscheli: unreinliche Weibsperson Z.

Strumpf-Urse: Person, welche die Strümpfe herunterhängen lässt Sen (KIRCHH.).

urser s. *asser*.

Ürsi BR. (-s-), „Si.; LE.“; W., *Urse* (Pl.) Gr., *Ürschi* BSi.; U*; ÜWE. (*ür*-), *Urze* (Pl.) Gr — Pl. *-i*, *-ipi* W., *-en* BO.; „U“ — n.; I. Speisereste. „Was Tiere aus Instinkt, Menschen aus Ekel oder Leckerhaftigkeit, zuweilen aus Übersättigung von Speise übrig lassen BSi.“ Heuberbleibsel, ebd.; Gr. Das Futter, das das Vieh in der Krippe liegen lässt

BSi.; Gr. und das man ihm dann streut UwE. *Har* [dies Jahr], *wo ds Heu so türs ist, unnos ds Vch uffressen, mu' vernung und Ursi z' machen* BRi. „[Sib-] *Urscha*, Schweinefutter U“ (Dial.). „Pl. Überreste, Abhub einer Mahlzeit BO.; U.“ *Er ist bi-ner Herrschaft im Dienst, aber er überhöm Nüd wann [als] eppis Urssen z' essen* BRi. In W heißen *Ursini* Überreste von Fleisch, (vgl. u. A. an der Fasnacht für die Armen aufgehoben werden, während die von Brod *Grummele*, *Grummele*, *Bätzle* heißen. — Syn. *Abzäg*, *Abwerd*, *Abgent*, *Sauzäg*, *Solerich*, *Schüenete*, *Bruschge*, *Rümete*. — 2. „Kerngehäuse des Obstes W“ (meist als unessbar weggeworfen). — 3. „etwas Verwerfliches, Schlechtes UwE.“ Auswurf, Ausschuss, geringe Waare. Dim. *Urscheli*, ebd.

„ursen: 1. mit Futter nicht wirtschaftlich umgehen BO. — 2. foppen, zum Besten haben LE.“

ürzelen: necken Tn.

Der Wechsel zwischen den Lauten *s*, *ss*, *sch* und *z* hier ähnlich wie bei *Ursch*, aber *ss* resp. *z* hier ursprünglicher als *s*, denn die Grundf. des W. ist höchst wahrsch. ein (aus den lebenden Dialekten zu -erschliessendes) ahd. **ur-az* oder **ur-azi*, nhd. **uraz*, unser *Ur-äss* (s. d.), aus welchem durch fortschreitende Abschwächung des Voc. der tiettonigen zweiten Silbe *urass* und zuletzt *urss* werden konnte. Die Bed. jenes W. musste sein: Aus-essen i. S. von Ende, Aufhören des Essens, was in den Begriff von Überdruss an denselben und von Überresten desselben leicht übergehen konnte. Die Formen des W. in den germ. Dial. s. bei Scham. I² 134—5; Fromm. III 338 f. Von Schriftspr. hat nur die engl. (in *ort*, *orts*) das W. erhalten. Den Übergang des *ss* in *sch* zeigen auch andere Dialekte, z. B. schles. *ursschen*, im Futter herumwühlen, es ungenutzt zerstreuen. Aus dieser Vorstellung des Herumzerrens, verächtlicher Behandlung wird auch die 2. Bed. unsers *urson*, dim. *urshen* (wenn dieses wirklich hierher gehört) zu erklären sein.

Arsch—ursch. Vgl. auch die Gruppen *Ars* usw., *Arst* usw.

„Arsch m.: Scheune BoSi.“

Schwerlich mit bair. *di* *As*, *Ass*, Scheunenraum, vwdt. Aber auch dass die Scheune als „Hinterteil“ des Hauses bezeichnet sei, trifft für die Landesverhältnisse nicht zu.

Arshier, *Harschier* B; UBRÄGGER 1787, *Harschierer* L; S; Uw, *Hartschierer* BsStdt †, *Hatschier* SsnStdt; Z, *Huschier* Aa 1815; L; BRÄGGER 1787, *Haschierer* Aa 1815; HEEL; Uw — m.: 1. Bogenschütze. Im Schwabenkrieg (1199) schickte der König von Frankreich den Schweizer acht schöner büchsen in ir land, darzue artschirren wolgemuet, ouch vier büchsenmeister guet; JLENZ. Die selbe Macht versprach, dass die ‚Gardeknechte‘ in Zukunft pensioniert werden sollten wie ‚die Schotten und Archier. 1521, ANSON, NMANDEL zählt neben den mit ‚Glenen‘ bewaffneten ‚500 Kürissern‘ auf: ‚1000 ertschier wolberitten. Alles uf Burgunsch und Naplitauer sitten. An der schlacht zum Spicher hattend die von Appenzel 100 (200) hartscher uf ain siten verorudt, die den angriff tuon haltend, sam der huf [als ob die Hauptmacht der Appenzeller] daselbs läge.‘ VAD. — 2. Trabant, Diener eines Berittenen. ‚Landknecht, Reislige saubt vns Artshieren, liechte Pferd und Schützen.‘ RCBys. — 3. Polizeisoldat in kantonalem Dienst B; L; Ssn; S; Uw. *Es chömm-em g'urss lei Harschier numme* [nur] *ro^m Witem cho^m dra^m schmoke^m*, BWYSS

1863. *Isch 's der Landtrogt oder en Harschierer?* ebd. ‚Den Wächtern und Harschireren.‘ Bs Mand. 1791. Das Z Gesetz von 1787/93 unterscheidet als ‚Landharschirs‘ diejenigen, welche nicht in der Hauptstadt stationiert sind. Der Ausdruck ist übrigens im Rückgang begriffen, an einigen Orten längst ausgestorben und durch andere ersetzt; in Z zuletzt noch spec. von den die Sträflinge begleitenden Wächtern gebraucht. ‚An die Stelle der bisherigen Harschiers sollen 7 Landjäger treten.‘ GL LB. 1807. ‚Die Harschiere oder Landjäger.‘ Gr 1811. Selten bedeutet das W. einen bloss kommunalen Angestellten, Büttel, wie in LG, sogar einen bloss für die Erntezeit zur Beaufsichtigung der Ährenleser bestellten Feldhüter.

Mhd. *harschier*, *thartschierer* von it. *arciro*, frz. *archer*, Bogenschütze; Satellit; nhd. ‚Hatschier.‘ Das vorgesetzte *h* hat hier viell. seinen besondern Grund in einer Anlehnung an ‚Harsch‘, Kriehsaupe.

Ärsch, Ersch s. *Ernst* Sp. 465.

Orschlig, Urschlech(t) s. *Unschlicht* Sp. 348. Orschner s. *Ostner*.

Urschlacht s. *Ur-schlacht*.

Arst—urst. Vgl. die Gruppen *Arsch* usw. bzw. *Ars* usw.

Ärst, Erst s. *Ernst* Sp. 465.

erst: Zahlw. 1. Adj. a) wie nhd., zunächst von räuml. und zeitl. Reihenfolge, dann mit Übergang in den Begriff des Wertes. *Der E. in der Muli malt z'erst*. SÜLGER. *Der E. bi der Suppe richt'et an G. Dr E. debi steekt d' Nase drin G. Dr Erst, der'r Best 1; Z. Der E. de Best (de Lest de Fust) Z. Dr E. de Best lockt i's Nöst*. SÜLGER. S. noch *ander 1*. (Sp. 302). *Erst g'wanne — de Bach ab g'schicunne*, erster Gewinn zerrinnt leicht. ‚Erst Gewinner gibt ein armer Stüdenklimmer.‘ KUCUN. *Der e. Mensch*, von Einem, der Alles erstaut oder verblüfft anschaut SENE. *Das ist mis E.*, das höre ich jetzt zum ersten Mal Z. *Das ist-mer 's erst 1* [se. Wort] ebenso, 2) es ist mir wichtiger als alles Andere Z. ‚Erster dinge die Löllöhr, in erster Linie. Ap LB. 1585 1828. *Erst*, vorzüglich P silv. *Ds e. Chleid = das furnomst*, schönste. ‚Erst, vorderest oder fürnemst, primarius.‘ MAL. Vielfach wirft sich der Aberglaube auf das zuerst zur Erscheinung Kommende, ihm besondere Kräfte zuschreibend, z. B.: Wer am Weihnachtmorgen der Erste ist, sein Vieh beim Brunnen zu trinken, wird das ganze folgende Jahr Glück im Stalle haben ZO., ZOLL. Wenn man barfuss in den erstgefallenen Schnee hinaus geht und die Füße mit demselben reibt, so bekommt man den Winter hindurch keine Frostbeulen an den Füßen ZO. — b) adv. Verbindungen. *Z' ersten Bot 's* [auf das erste Gebot, Aufgebot hin], vorerst, vor der Hand; zuerst ZB., O. *Z' erst Werch* [oder eher *d's e. W.* als adv. Acc.?,] zunächst, zuvor, von Anfang an GrD. Adv. Genetiv: *ersts*, zuerst. ‚Erwutschten stab und staugen, was si ersts ergriffen.‘ TIERB. 1563. ‚Diss kraut ist ersts von einem verdorblichen buoben erfunden worden.‘ ebd. Adv. Dativ: *ersten* noch, damals noch. ‚Und sassn die schwestern [die Dominikanerinnen zu Töss] *ersten* noch by der burg in einem kleinen Husb; eig. zuerst, von Anfang an noch. G Hdschr. Anf. XV. Mit Präpos.:

„Am ersten, anfechtlich, primo: MAL. „Umen ersten, in der Erst, im Anfang Vw; Zg.“ „So der wolt zuo ersten den menschen ersicht, so erstaunet der mensch davon; so aber der m. den w. zuo ersten ersicht, so erstaunet der w.“ THIEN. 1563. *Vom erst*, zuerst; anfangs B; FMU. „Das die Gallier in obgedachter reis Tarquinij zyten v. e. die weg über die Alpen tunden: ÄGTSCHEN 1538. „Etlich meinent, Hannibalem v. e. aufgebrochen haben“ ebd. „Dis Mittelbüech v. e. ze machen“ ebd. 1565. „Wie [die Schweizer] v. e. ihre Häuser und Wohnung gemacht.“ GRIMM 1786. *Von e, an*, von Anfang an G; Z. „Mandatis rebus pravorti volo, ich wil von ersten an tuon, das mir befohlen ist.“ FRIS. Von *erst* uf, von Anfang an. 1523, STRICKL. — 2. Adv. *ersch* A (tw.); U. 1) temporal. a) ehestens, baldigst. So *erst*, so bald als. (So si e. gestorben; sobald sie gestorben waren. Z Chr. 1336/1416. „So e. Das gesin magt, quam primum, bald möglichst. URK. OUGLAVR; ANSELM. b) eben jetzt = vor Kurzem, unlangst GWA.; Z. *Erst noch*, vor Kurzem noch; *er ist e. na da g'sch und iz ist er fart* Z. *Sid e.*, ganz neuheit. AVA-COUCON. *E. bin i ime Darfl g'sch*, *O chomli hat auch wider her!* STRYZ. *I hangere wäger [wahrlich] I hunder dach e. Bierstüchl [Birnenschnitze] g'p.* ebd. *Er hat, bigost! es Hus, 's ist wie-es Schluss, und hat erst no kein eigne Schüllig g'ha*, ebd. „E. erborn, vor Kurzem erst geboren. ZWIZOLA. „E. gleych, modo, demum, nunc.“ MAL. „Da diesem e. noch die Erde so klein ware.“ TUN. sep. — c) erst jetzt (auch damals od. dannzumal). *Wo's a'g'fang' het beiterer, so g'sch ich ersch, dass* [usw.], AGYR. „Erst yetz, als ob einer spräch: fast [sehr] spat, nunc demum.“ MAL. „Das ist e. ein grosser Wohlust, ea demum magna voluptas.“ ebd. — 2) modal. Gegensatz (a) oder Grad (b, c) anzeigend; immer betont, a) mit nachfolgender Negation: erst recht nicht, trotzdem, doch nicht, nur um so weniger. „Ich habe ihn gebeten: jetzt tut er es erst nicht. Wenn du trotzdem, so bekommst du es e. n.“ *Es ist erst naid war g'sch* STRYZ. *Mer mund weder hüt no morn g'p heusche* [betteln], *und dem* [wenn es sein müsste] *g'ing il erst naid vor se Tur* STRYZ. Seltener positiv = demnach. *Es ist e. eso! Iz mach ich 's e. [= 's hül] eso*. b) gar, vollends. „Der Unflut, soll er auch erst [am Ende gar] meinen [meiner] spotten?“ MAL. „Danno auctus, erst [sogar noch] weyter geschlediget.“ FRIS. — c) in obligater Verbindung mit folgendem noch, a) noch obendrein. *Er ist erst noch dunni* [zur Schlechtigkeit hinzu]. *Er ruemt sich denn erst noch!* GL. *Si mund Stäre zabe und torfed* [dürfen] *denn erst nachreis Mal uffaw*, ebd. — ß) sogar im Gegenteil, vielmehr. „Die Lebenskraft liegt nicht in den Knochen und Muskeln; Man sagt erst noch, wer lange kränkle, werde alt.“ SCHERRIN. 7) Ausdruck von Überraschung oder lebhafter Zustimmung: fürwahr! ganz richtig! es sei! recht gern! Zg. *Du häst e. noch Recht!* Z. *Der Toni chaw ersch noch gut melchen!* über Erwartung gut U. *Wem-mer [wollen wir] e Spil mache? Jo, erst no!* SEN. Mit vorgesetztem aber: *aber erst no!* ja freilich! AA.

In *von erst* ist wie in *zuerst* (s. u.) der absolute adv. Acc. *erst* nach Analogie der dativischen präpos. Verbindungen noch pleonastisch und mechnisch mit einer Präp. verbunden. Die Form *amen ersten* kann, wenn sie übh. auf richtiger

Angabe beruht, wohl nur auf einer Vermischung von *um-, em-erst* (s. u.) mit *am, von*, zu *ersten* beruhen oder, wegen der Bed., auf einer Ellipse von „Anfang“ (am den ersten A.). — Der Übergang von der (auch schriftl.) temporalen Bed. des Adv. *erst* zu der (unserem Dialekt eigenen) modalen beruht natürlich auf Mitwirkung temporaler Vorstellungen, z. B. bei 2) a) waltet die Grundvorstellung: erst jetzt (resp. dann) beginnen die Verneinung, der Widerstand recht in Wirklichkeit zu treten; bei b) erst jetzt kommt die Bosheit, der Schaden ganz zum Vorschein usw. Auch noch c) ist so zu erklären; bei 7) waltet in verkürztem Ausdruck die Vorstellung: erst jetzt sehe ich die Richtigkeit, Annehmbarkeit usw. ein.

aller-erst, allrest: 1. Verstärkung von *erst* 2, *Ib*. „Er ist allrest gekommen, jetzt eben, vor wenigen Augenblicken.“ — 2. „zuerst“. — 3. Verstärkung von *erst* 2, *I a*. „Zum allerersten als es ienen [jergend] möglich ist, primo quoque tempore.“ MAL. — Mhd. *aller-erst, abrest*.

em-, um-: so eben, vor Kurzem; vorhin BÖO. *I han-e' doch noch emerst g'sch g'ha*, *G'rad e.* — em-erstig *merstig*: der, die, das so eben da Gewesene. *Wile' Psalm wem-mer [wollen wir] sänge?* *G'rad de m.*, den so eben gesungenen BHK. *Wer ehant dert?* *G'rad de m.*, der so eben da war oder vorübergehend. „Das merstig Kind ist schon wieder hier.“ „Das m. Spiel, das so eben gespielt wurde BÖO.

S. am-, *em-III* Sp. 211 u. 221, welches Präfix zuweilen mit abgeblaster oder ohne alle ersichtliche Bed. vorgesetzt erscheint. Einen guten Sinn ergabe es, wenn man im vorliegenden Falle *em* aus *eben* herleiten dürfte, allein solche Lautwandlung ist unserem Dial. ungewohnt.

em-: nicht am ersten oder ehesten, am wenigsten leicht, zuletzt von Allem. *Dr a.*, am unliebsten. — *De tur deu i*, S. von am.

er-: Verstärkung von *erst* 2, *Ib*, vor Kurzem. „Da man dann [nach einer Nachtmahlzeit zu Ehren neugewählter Zutritvorsteher] e. einen neuen Prass [Selhman] angerichtet.“ BS Ratsrk. 1512. „Bürgermeister und Rate haben von [vor?] ungeraumer Zeit, bevorab e. bei wenig Jahren hero verspuren müssen“ usw. ebd. 1697.

ze- *z'erst*, allg. *z'ersch* S; *z'erste* Z; *z'erster* AA; L. *z'erstist*, -isch B; 1. zuerst. *Wer z'erst ist, nimmt ds Best.* GOTTM. *'s wolt jedes z'erste sin*, KÖMAY. 1841. *Gib-is [uns] nu' z'erste [vorher] Brod* STRYZ. „Dass man 's z'ersten recht sollt lassen ankommen [in Brand geraten], so säch man auch, wo man löschen solte.“ SCHUMPER. 1651. — 2. *z'erst wenn* (*duss*): sobald als... ZBENK. — *Z'erster, z'erstist* pleonast. Steigerungsformen wie *ochter-erst, anderst*; selber, selbst.

Ersteleⁿ f. *Ersteli I* (dim.); Kuh, die zum ersten Mal (AA; BHK.; LE.; SG.) oder erst vor kurzer Zeit (BÖ.; LE.) gekalbt hat.

Ersteli II n.: 1. die erste Frucht einer Kuh, Schafmutter, Ziege BS (SPRENG; B; LRIGI). — 2. die Kuh oder Schafmutter, welche zum ersten Mal geworfen hat AA; SPRENG; BHK. Scherzhaft: keusehe Jungfrau, in der RA. *duss isch auch lei Ersteli mi!* BS. Wenn Jemand etwas Ungewohntes tut, sagt man: *das ist es Ersteli!* AA.

Ersti f: erste Zeit, Anfang; nur in der Formel: *ih dr E.* GL; GR; Z. Syn. *umen ersten; z'erste Bots.* In der Ersten: Ulrich, Bergpred. 1727, kann schwerlich als Adj. mit Ergänzung von *Zeit* erklärt werden, eher als schwache Flexion des hochd. „Erste“ (= *Ersti*). Vgl. *Letsti*.

erstlich; Adv. zum ersten Mal; vorläufig. ‚Einfinken, in ein farb stossen, erstli befeuchten.‘ **Mat.** Erstens, für 's Erste; erstlich — letztlich; **Ter.** sep.

Erstling n. ‚Das erstling von den ersten früchten deins ackers.‘ 1531 48, **Exop.** (= ‚Die erstlinge.‘ 1667).

erstig s. *ernstig* Sp. 465.

Urstlig s. *Unschlecht* Sp. 348.

Art **AA;** **Bs;** **B;** **Gr;** **L;** **G;** **S;** **W.** **Art.** Pl. *Arde* **Ar;** **Sen;** **Tu;** **U;** **Z** — f. 1. Pflügung und gepflühtes Land; bes. frische Pflügung; doch auch *neni und alti* A. **AZel.** ‚Das Gepflühte Tür, frisch gepflühtes Land **BsLd;** **TuHw.;** **Z.** ‚Erdreich **Sen,** die Furchen zusammen **AA,** die beim Ackern aufgeworfene Erde **ZRümlg,** die Furchengräte des gepflügten Ackers. *Lauf uf dr A.!* **L.** *Über d' A. laufen* **BsLd.** *Es git e schöni* A. **Z.** ‚Der Säemann streut in die A. Die 3. Pflügung, auf welche dann das Ausäen folgt, heisst *z' A. eiere* **Tu,** wohl verwechselt mit *' Sat ei.*, denn A. ist jede Pflügung, daher z. B. die erste Art tun: **STRENG** (= *struchen*). In die A. hinein säen **Z.** Das eben gepflügte Feld hat entw. eine schöne oder eine ungleiche A. *Du häsch ne schöni* A. *g'macht* **AV.** *Wenn Eine 's Männe* [die Führung der Zugtiere] *und verstät, se chaw' de Pflueghalter ke* [keine] *schöni* A. *mache* **Z.** *Brücht-me' e holzen oder en iseni Eyye zu deren A.?* [für dieses Erdreich] **Sen.** **Büdl:** *Wenn Zwei* [Eheleute] *am gleiche Seil zieh* [den selben Fehler haben], *so ist d' Sach* [das Hanswesen] *habd ab A.* [aus dem Geleise, verdorben, verloren]. **SenLd.** — 2. hebrantes oder baufähiges Land nach seiner Beschaffenheit; Gegend, Landschaft nach ihrer geographischen Lage. *So vernemen oueh wir,* das zu **Jenf** und in derselben art und besonders zwischen **Lyon** und **Jenf** [usw.]. Und mit dester minder an unser art [unseres Orts] sölicher mass handeln. **B** **Missiven** 1471. ‚Holland, Brabant und andere Land, an der Art darrüerend.‘ **ebd.** 1473. ‚Die Hertschafft Gams so oueh am Rhiu lit in einer guoten art.‘ **Türst** 1495/1500. ‚Die Habsburg ist ein nandafftig Schloss an einer lustigen art.‘ **ebd.** ‚Die Nortmänner sassend in den inseln und an der ard, so man jezmal Norwegen und Seeland nennet.‘ **VAD.** — 3. angeborne Natur von Menschen und Tieren; besondere Beschaffenheit der letztern. *Er wär von A. no nit so hös* **B.** ‚Von A. ein böser Mensch.‘ **GRLEK.** *A. lud* [lässt] *nid von A., dram hed das Böckli e' Bart.* **HEICHEL.** *I die A. schlü,* diese Natur annehmen. **ebd.** *I schein* [jenem] *Häs hün-ich* *von der Art Huener 's erst Mal g'sche.* **STRYZ** (nicht buchstäblich zu verstehen). *Tier von allne Arde* **Tu.** Inshes. gute Beschaffenheit, auch von Dingen. *Es isch nid von A. (und nid vo Goldan* **Wortspiel** mit **Ortsn.**) **ISEKEN.** ‚Adhibere artem, kunst brauchen, ein ding ein art gehen.‘ **FRIS.** Der Muskettier soll beim Anschlag die Muskete ‚zierlichkeit halben‘ hart auf die Brust setzen, nicht wider die Schultern usw., ‚sonsten wirt es keine art haben.‘ **VERDRU.** 1619. ‚Also die schmeichlerard [das Schmeichlergeichter] die Herzensaugen bländt.‘ **JWSIMLER** 1652.

1. Art und Weise des Tuns und Benehmens, bes. gute, oft verbunden mit *Gattig*. *Das häd kei A. (und kei Gattig),* es ist ganz ungehörig, wider allen

Anstand, unstatthalt, ganz fehlerhaft beschaffen, alles Mass überschreitend **Ar;** **Bs;** **Gr;** **G;** **Tu;** **Z.** *'s bet kei A., was er machd,* er liefert schlechte Arbeit **Bs.** *Das schickt-sich — ja, das häd en A.* **STRYZ.** *Es G'sturm* [stürmisches Wesen] *oni* A. **B.** *En A. het en A.!* **Recht** ist **Recht** **Ar;** **Bs.** *Es isch kei A. co-me so-nem Man!* ein für einen solchen Mann ganz unpassendes Benehmen **Bs.** *'s isch kei A. und kei Gattig, eso 'd' d'au,* ein solches Benehmen ist unerhört **Bs.** *I' h' h'w' kei Art g'häbet,* habe mich unartig benommen **W;** **syn.** *un'geschlecht sin (machen).* ‚Dass es eine A. hat, teils von Güte, teils (oftor) von hohem Grad, Stärke; tüchtig (nach Noten), allg. z. B. *sing' as 's en A. het,* ausgezeichnet **B.** ‚Drauf los singen und tanzen, dass es nur so eine A. hatte!‘ **Sen** **Kal.** 1881. ‚Er wurde drauf los schüstern, dass es eine A. hätte.‘ **STRYZ.** Ohne Prägnanz (irgend welche Beschaffenheit einer Sache oder Weise des Handelns). *Chumm-mer nümme vo deren A.!* begegne mir, betrage dich nicht mehr so **Z.** *Es ist e Weltstraf* [schwere Not] *uf die Ard.* **STRYZ.** *I' h' darf Nüt erzählen — uf kei Ard und W's.* **ebd.** *Uf einwelli* [irgend welche] **A;** **Gal'r.** — 5. Betrachtungsweise; Hinsicht, Mass, Teil. *Uf en A.* in einer Hinsicht, gewissermassen, zum Teil **Bs;** **Gal'h.;** **GRh.** *Er het uf en A. Recht g'har.* *D' Emerni sind uf en A. wie die wilsche Chriesi* [Kirschen] **Gr.** *I bin uf en A. frö* **Z.** *Das ist en A. en Liral.* **ebd.** *En A. es Uchrät,* eine Art Unkraut. **STRYZ.** *Er sei en A. schwermütig.* **ebd.** *Das ist en A. g'stote,* fast so viel als Diebstahl **Z.** *Er hüt-sich en A. scheniert.* **ebd.** *Er häd en A. nid welle,* nicht recht wollen. **ebd.** *Mer sind-eeen en A. 's wenig,* wir sind ihr gewissermassen zu gering. **ebd.** *I hu 's en A. nid geru,* eigentlich, streng genommen **GT.** *Es ist en A. wor,* z. T. wahr **Ar.** *Of e A. wol, aber uf e A. nid,* z. T. richtig, aber nicht ganz. **ebd.** *En A. wie verieret,* fast wie, gleichsam verirrt. **ebd.** *Er ist uf en A. e G'erte,* ein halber Gelehrter **U.** — 6. bestimmte Art von Kleidung und Verkleidung. Man habe erfahren, wie dass etlich arden söllint vorhanden sin und iez dise dry fassnachten [an diesen 3 F.-Tagen] wölten umgön. Darum wir gebieten, niemes solle in arden umgön, so Bapstlich Heiligkeit, Kaiserl. Majestät, die Cardinal, unser Eidgenossen, die landsknecht, münch, pffaffen, klosterfrowen, noch ander fürsten, herren, gemein noch sonder personen, frouhd noch heimsch, geistlich noch weltlich, ungent berüeren, bedüten, schmähnen, reizen usw. **Z** **Mand.** 1523 4. ‚Gesellenspil und arden machen oder offentlichen spilen und kurzweilen sich einnengen.‘ **VAD.** ‚Meniglich sol sich unster gewonlichen arden, formen und gattungen der bekleidungen gebrauchen.‘ **G** **Mand.** 1611.

Mhd. *art* m. und f. (inlautend auch *ard-*), Ackerbau und dessen Ertrag; Ackerland; Herkunft; Natur; Beschaffenheit; **ahd.** *art,* Pflügung; **alts.** *ard,* Wohnung; **ags.** *ard,* Heimat; **Natur;** **md.** Gebiet, Stammland; von *arca,* pflügen (s. Sp. 385). Der Übergang von dem Grundbegriff ‚Pflügung‘ zu dem von ‚Naturanlage‘ und dem noch abstrakteren von ‚Art und Weise‘ erklärt sich aus der centralen Bed. des Ackerbaus als Grundlage aller Kultur, und findet eine Parallele in dem **mhd.** *g'hoye,* welches auch ganz allg. ‚Gewerbe, Beruf, Geschäft, Lebensunterhalt‘ bedeuten kann (viell. an ‚pflegen‘ angelehnt). Die **Red.** **G** findet eine Parallele an dem **frz.** *costume,* aus **lat.** *consuetudo,* Gewohnheit (dies letztere zu ‚wohnen‘). Auch das **lat.** *habitus,* Haltung, Beschaffenheit, Befinden (wie

habitare, wohnen) hat sich im frz. *habité* (*habiller*, kleiden) auf Kleidung eingeschränkt; und *déguiser*, verkleiden, stammt von *guise* = abh. *uise*, Weise. Übrigens ist *Bed.* 6 eig. nur eine besondere Anwendung von 4 und dieses könnte auch direkt von 1 abgeleitet werden, da dort der Begriff „Art des Pflügens“ deutlich vorkommt; es wäre dann der Begriff „Art von der wichtigsten Tätigkeit, dem Pflügen, auf alle andern übertragen, und *Bed.* 2 und 3 hätten sich, in sachlicher Richtung, ebenso aus dem Grundbegriff „Ackerland“ entwickelt.

Landes-art: 1. Landesteil, Gegend. Zu *Art* 2. „Dann wo wir diese landsart verlassen, wurden sy dadurch luft empfangen.“ 1531, *Smekel*. „Ein armer arbeiter, allenthalben dieser landsart wol erkannt [bekannt].“ *RCys*. „Fielen in diser Lands Art, nämlich in Helvetien und Brysgow strenge Kriegskläuf yn.“ ebd. „Dorfer und Höf diser Landsart herum gelögen.“ 1600 *L*; gemeint ist *L* und Umgegend. „Die bei der Jugend in diser Landesart üblichen Kurzweilen.“ *JHAMM*. 1657. 2. Natur und Sitten eines Landes. „So ist auch das aussprechen selbst, allein von wegen bergichter landsart, viel sterker, mannlicher und reiner worden.“ *JGLEN*. 1616. „Unangesehen der rauhen, steinächten und bergischen landsart.“ ebd. „Die landsart des ganzen hochgerichts [Bergün] betreffende ist selbige etwas wildleicht.“ *NSEMANN*. 1719.

Böös-, *Bos*-, *Bösch-art*, -*ard* *Gr* — 1. *f*: Bosheit, oft aber nur Neigung zu necken und scherzen; Untugend; auch ein einzelner boshafter Streich und dann auch im Pl. — 2. *m*: boshafter Mensch. *Du bist en rechte B!* — *bos-arten böscharden*: Spott treiben, zu verkleinern, zu schaden suchen *GuL*. Syn. *bosgen*.

Struch-: ein zum ersten Mal gepflügetes Feld. „Den 18. säyte ich in das Handland Rabsamen, darzu in die Struchart; es gab noch schön Raben.“ *TAGB*. *ZZoll*. 1747. — 8. *struchen*.

vier-: gründlich, vollendet, ausgemacht? „Dass du ein rechter vierarter luterischer ketzer bist.“ 1531, *Arten*. „Dass du ein vierarter von einem luterischen buren bist.“ 1531, *Smekel*.

Im zweiten Fall ist das *W* Subst.; vgl. *Gbers*, *Bochsaug* u. *ä*, welche ebenfalls zwischen subst. und adj. (resp. possessiver) und zwischen sichl. und persönl. *Bed.* schwanken. Viell. dachte man an die 4 Elemente oder an das lat. quadratus; vgl. *chreypt* Sp. 159.

Blutotes-: vol bluet, sanguineus; *Mal*.

Vgl. nhd. vollblütig, welches eig. auch nur adj. Erweiterung eines urspr. adj. und dann subst. Vollblüt ist.

ge-artet: nach einer Art beschaffen. „Clöster, die mer weltlich dan geistlich geardet warent.“ *Vap*. „Wie ist diser Nabal geardet gyn?“ *LLAV*. 1584. „Also sind wir geardet in geistlichen sachen, dass wir mehr sorgfältig sind für andere leut, als aber für uns selbs.“ *JMILL*. 1665. — Nicht Partic. von *arten*, sondern direkt von *Art* gebildet.

arten: in die Art schlagen *Senw*. — ab-: aus der Art schlagen *Senw*. — nach- *nö-artu* *G*, nachhin-nach-artu *ZoTo*: nachschlagen, im Wesen und Tun gleiche Art zeigen. „Wir sollen den Tieren nacharten in denen Stücken, welche uns die H. Schrift zur Nachfolg furstellt.“ 1661, *JMILL*. „Weil den ersten menschen nacharden all ire natürliche nachkommende.“ ebd. 1666. „Wie die söhn den väteren nacharden, so [usw.].“ *AKLEINL*. *Gu*. — nach-*ärtelen*: Dm. liezn *Z*. „imitari, nachmachen, nachhärten.“ *Fras*. „nach-*ärtelen*.“ *Mal*.

ärtelen; ein wenig nacharten, die Art von Etwas oder Jmdm annehmen. „Midas hatt auch etwas geartel mit disen Geissmämlinen, das spurt [spürte] man an seinen oren.“ *TIERB*. 1563.

artig *a*- *Aa*; *Bhk*, *Si*; *Gl*; *Senw*; *S*; *W*; *Z* vorw., *ärtig* *Oew*; *ZW*., *ärtig* *Is*; *BHa*.; *Gr* (neben *a*-); *L*; *Ndw*; *G*; *SenwMuo*. (neben *a*-); *WLötsch*. — *Comp*, *ärtiger* *Gl*, *ärtiger* *VORTE*. *ē*- *Z*: 1. v. Boden: mürbe, leicht zu pflügen; wohl bearbeitet *BsLd*; *ärtigs Laud*; *en ärtige Baum*, fruchtbar. Übertr.? von Zugtieren: lenksam, fügsam, ebd. Zu *Art* 1. — 2. niedlich, zierlich, schön anzusehen *Aa*; *G* 1790; *Z*. *Chhr* ist *a*. *L*; *Z*. *Dene* ist *d' Erd e Zit*, *mer* [man] *chhr*s *und glauhe wie a!* *JKMEY*. 1814 (angenehm, erwünscht?). — 3. sitzsam, anständig, höflich; seltener und nicht recht volkstümlich, ausgenommen in der *RA*. 's *artig Händli g^{en}* (von Kindern): das rechte *Aa*; *Gr*; *UwE*.; *W*; *Z*; syn. *ordlig*; *schon*. „Wie er's gemacht so ärtig und frey (iron.); viell. i. S. v. listig, schlau, s. 5, d.). *Erzähler* 1856. „Disse warent edler und ärtiger dann [als] die zuo Thessalonich.“ *APostELG*. 1518 (= adelicher). 1667; der Sinn ist: von besserer Art, Anlage des Geistes). — 4. ziemlich, recht, Alleinstehend oder als Adv. Adjectiven positiven Begriffs vorgesetzt: *a. vil grosser Z*. *Schor a. lang*, seit geraumer Zeit, ebd. 's *hüt a.* [nämlich *vil*] *Lut g^{har}*, ebd. (anders adj.); *artigi*, wofür aber auch unflektiert gesagt werden kann: *artigi*. *Ets* ganz es (en) *ärtigs Plochli*, ein ziemlich schwerer Block, ebd. *Das chost't a.* [viel Geld] *Z*. *Er hüt a. z' tueⁿ Z*. *Es hed hoir* [heuer, dies Jahr] *w^{ch} a. Heu g^{en}* [ordentlich viel] *UwE*. *Gross U*. *Das ist schon en ärtege Bueb*, ein ziemlich grosser *Ndw*. *Es hed's is* [uns] *ärtig Herd-cyffel g^{en}*, viele (oder grosse), ebd. *De hed ä. z' trüger*, ebd. *De hest 's ä. chemme*, du hast deine Arbeit ziemlich gut gemacht oder deine Aufgabe gewusst, ebd. *Ä.* (= *fri*) *vil GrVals*. „Es ist mir artig = ziemlich wohl *L*.“ *Mer* [wir] *sind grad a. heim chor*, *e 's g^{en}quet hüt* [noch eben zu rechter Zeit] *Z*. *Bald sind s' a. diheime* [vor dem Regen]. *JKMEY*. 1844. *Mer chonnted ic*; *so a. g^{si}*, leidlich gut ökonomisch bestehen, *Stutz*. Selten vor Adj. negativen Begriffes: *a. hässigs Wetter*, recht widriges *U*. — 5. eigentümlich, sonderbar, seltsam, wunderbar; syn. *eigenlich*, *g^{spässig}*; *kurlig*, *kuriös*; *artig*, *artlig* *BO*.; *Gl*; *Gr*; *L*; *P*; *GA*. *G*. *UBRÄGGER* 1780; *Senw*; *SBb*.; *T*; *Tu*; *Uw*; *W*. *Es artigs Wesen isch-es dert* [Uhrwerk am Zeitloekenturn in Bern]; *es geht usi u inki*, *dass-ma* [man] *fⁱⁿ grad nimma weiss*, *wa Eim d'r Grund* [Kopf] *steit B^{Gr}*. *Das het-m^{ch} eso artigs d^{iecht}* [dünkte mich seltsam], ebd. *Er trugt sinen Orne bloss*, *so artig isch-me* [ihm] *Alls furchor* *Bhk*. *Die Glogge hed eso ne artige Tam L*. „Die Entlibucher wurden wegen ihrem sonderbaren artigen Aufzuge mit Verwunderung betrachtet.“ *JXSENHUB*. 1781. *En artige Gu*, ein unangenehmer Geschmack *GuH*. *Das wir a!* *GrHe*. *Dⁱ lügst artig dri*, hast etw. Aussergewöhnliches in deinem Aussehen *Oew*. *Das ist neuve en Ardege*, es ist ihm nicht recht zu trauen, ebd. *Das ist mer a.*, kommt mir sonderbar vor *Gu*. *Das ist doch en artegi G^{reisig}*, kuriöse Einrichtung *SenwMuo*. „An den sandechten Gestaden machen sie [die Lachse] Gruben a. und wunderbarlich in die Stad herein.“ *JL^{CS}*. 1661. — b) seltsam zu Mute; unwohl, übel. Vgl. *f* am Schluss. *Es ist-mer ganz a. worde* *BBe*.

Ein a. im Chopf werde U. Und wie's Ein a. werd!
und wie's Ein [Einen] absi [aufwärts] zieh. ANDEKLIXII. nachher von der gleichen Sache dem Reime zu lieb verhochdeutsch: *doch wenn si lute^m ghored, es werd-ne wunderbar. Es ist-mer a.*, etwas unwohl Ndw. *Mol* [einmal] *stomet si und sait dem mir: Mir isch se-n-a.; wie isch dir?* Schw. -- e) „launisch. Bis nit soll [so] artiga! BO.“ -- d) „tückisch, schlau, listig; von Sachen; unbegreiflich, schlecht, bösllich L.“

Mhd. *erte artig* nur i. S. von „edel“; vgl. 3. Unsere Form *artig* scheint an keine besondere Bed. gebunden (doch vgl. Aa *guckartig* neben *artig*); ob sie älter oder jünger (resp. mehr oder weniger richtig) als *artig*, hängt davon ab, ob die Grundf. ahd. **actig* oder **artig* war; die mhd. deutet auf Letzteres, weil sonst ihr Umlaut nicht erklärt wäre. -- Betr. die Bedd. vgl. *ueig* (aus *artig*) und *artlich*, welche sich z. T. mit *artig* decken. Man kann die 3 Hauptunterschiede aufstellen: I gute, II besondere, III schlimme Art. Zu I kann 1, 2, 3 gerechnet werden; 4 geht mehr auf Quantität als auf Qualität. Dem II entspricht 5 a, welches aber leicht in b--d und damit in III übergeht; 5 d lässt sich aber auch aus dem Begriff „fein“ entwickeln, der in 2 und 3 enthalten ist, in „artlich“ (ä. Spr.) hervortritt, und dem ahd. *artig* noch im vorigen Jhd. zukam. 5 c erklärt sich leicht aus a, 2 und 3 sind am wenigsten volkstümlich und mehr aus der modernen Schriftspr. entlehnt; gleichwohl erklärt sich die Anwendung auf das Zugvieh ungezwungener aus 3 als aus 1. -- Syn. neben den Zssen mit *-artig* gehen solche mit *-(th)chtig, -thüchtig, -thüchtig*.

un-artig Z. *-ärtig* AA; Bs; GrPr.; Schw; Uw; I. vom Boden a) unangebaut, unwirtlich, unfreundlich. „Ein ungestaltes, kaltes, rauches und unartiges land.“ Tseurdi Gallia nach Tacitus; informem terris, asperam caelo, fristem cultu adspicuntque. -- b) schwer zu pflügen, zu bearbeiten AA; BsLd. „Berg und Tal ganz rauch, steinig und unartig.“ DECKLIX 1575 (unartig, 1736). -- 2. (von Personen) wie mhd. Z. Ungesittet, roh. „Solte es dann ein wunder sein, wenn heutigs tags wir sind der unartigen, ungerathen und boshaften leuten.“ GWERB 1616. „Schwer zu leiten, widerspenstig, störrisch, mürrisch AA; BsL.; SchwE.; Syn. *dur, artig, unmir*; weinerlich (von Kindern) UwE.; nit u., versöhnlich GrPr. „So fallend wir nit ab und werdent nit unartig oder ungeschlacht.“ 1531, II. Cor. Ungebildet; „Kein unärtigers und unkömenders Volk.“ DECKLIX 1575 (unächtigers; 1736). -- 3. unwohl AA Ehrendgn. Vgl. *artig 4*. -- 4. unkräftig. „Energata oratio, die kein kraft oder nachdruck hat, unartig. Versus inertes, unartig, die nit frei daher laufend.“ FUS. -- Mhd. *unartig, -artig*, unedel, ausgeartet, bösarzig.

ful-*artig*: von fauler Art, etwas faul, dies i. S. v. „träge“ UwE. oder in moralischem S. „schlimm“; listig, schlau, verschlagen, schalkhaft Bs; BO.; L. *De ful-artig Dursli, de schlimm Burs* [Bursche]. BREITENSS. -- Syn. *ful-lecht, -ig*.

frost-artig. „Frostartige Weinberge“, durch ihre Lage Frösten ausgesetzt. STEINM. 1804. Zu *Art 2*.

guet-*artig*: I. vom Boden; fruchtbar AA. -- 2. von Menschen, bes. Kindern; gutmütig, wohlgezogen Bs. „Ein gutärtiges kind achtet auf seines vatters wort.“ FWYSS 1653. „Bona indolis puer, gutärtig (-artig), knob guter art.“ DENZL. 1716.

grob-. „Alles, so nit in ihren grobärtigen Kram dienet, fadlen.“ HARX. 1666.

lieb-artig, *-ärtig*: von sauffen Sitten und Charakter; liebenswürdig, liebreich. Auch von Tieren; sauff, fromm. GEGS. un-Gr.

nett-; nett und artig Z.

bos-, bö-, bösch-*artig*: boshaft, neckisch, lasterhaft, verschlagen, heimtückisch Gr. „Bösartig, von einer bösen art oder wurzen, ubelgeraten, malitiosus.“ MAL. „Bösartig, degener.“ DENZL. 1677; 1716. -- Bösch-*artig*, *Bos-, Bösch-* f.; Bosheit, oft nur Neigung zu necken und scherzen Gr.

ruch-*artig*: von rauher Art (Land). „An einem so grobsteinigen, rauchärtigen Ort.“ GÜLER. Roh (Menschen) Gr.

besunder-artig: eigentümlich GMels.

Der Unterschied zwischen *artig* und *ärtig* ist auch in den Comp. schwankend und nur zufällig. Übr. ist nur *un-* mit dem selbständigen *artig* (*ärtig*) zsges., die andern alle aus dem betr. Adj. verbunden mit dem Subst. *Art* durch das Suffix *-ig* neu gebildet resp. zsges. mit dem unselbständigen *-artig*, welches nur den unbestimmten Begriff irgend einer Beschaffenheit enthält. *Nethartig* ist eig. gar kein Comp. und viell. auch *liebartig* nicht.

artlich „L.“; GTL. *ärtlig* AA; ApSchongrd; FMu.; GO., T., Rh., *ärtli* L. *ärtlig* Ar (Comp. *ärtliger*); FS.; L.; GtL. *ärtlich* APH., *ardtli* GTL. *ärtlich* G. *ädlich* GtA. (Comp. *ädlicher*), *adlig* ArtGais, *ädlig* GRh., *ärtlig* APL., *uadrtlich* GANDw.; I. artig, sittsam AA; IREICHEN. -- 2. schön, zierlich AA; IREICHEN. *En adlechs Totli* [Schächtelchen] G. -- 3. ziemlich viel. *Es gid artli Obs.* IREICHEN. -- 4. wohl, gesund. *Es ist-mer artli L.* 5. a) selten, sonderbar, wunderbar, AP; FS.; G.; GANDw., Rh., Sevel. Ta., oT. *Das chond-mer artlig cor Ar. Du bist en artligna Lur* [Schelm], ebd. *En adlega Heilega* GtA. *En artligna Mensch*, Sonderling GT. *En adligs Tac* [Gebaren] GRh. *En adlige Gruch.* ebd. Man scheut sogar nicht die Verbindung *of en artligi Art* Ar. Schön. „Die kleidung ganz und so artlich an iren leib gemacht, dass dieselbig kein oßnung hat.“ TIERB. 1563. „Und hab sich darbei ein artlicher Boss zugetragen, dessen sie alle zu lachen gehabt.“ HERR. 1658. „Wundersame steingewächs, artlich abgesetzte bergmuscheln.“ HOTT. 1666. „Den Berufenen führt Gott seine diener [Seelenhirten] so artlich und oft so wunderbar zu stet und weg, dass kein mensch hette daran gedenken können.“ AKLINGL. Gm. „Es haben die Fischer eine artliche und seltsame Manier, Fische zu fangen.“ JEESOUR 1692. „Es gibt deren, die härine Kleider tragen und sich mit artlich gemachten Mönchs-Kappen bedecken.“ Cu. SENON. 1695. -- b) launenhaft, weinerlich; *en adlechs seltses Chind* G. Unmanierlich ArtGais. Unzugänglich, schwer zu behandeln FMu. Unheimlich, unzuverlässig, heimtückisch; *er isch en Adlecha*, man weiss nicht wie man mit ihm dran ist GtA. -- 6. fein, sinreich, kunstreich, geschickt. „Der alle ding so kluoglich, so artlich geordnet hat.“ ZWINGLI 1526. lat. *qui tanta solertia cuncta disposit.* „Sein verlangen stat auf mancherlei artlicher dingen, und sein herz trachtet, wie er artliche bild entwerfe.“ 1531/18. SWACH. „Die kunst, die artlich und geschicktlich reden leert (lehret).“ Bm. 1560/96. „Musik ist die kunst artlich zu singen.“ KRSSL. „Flachwerk ganz schon verguldet [vergoldet] und ärtlich gemalet.“ ebd. „Ein muwe und gar artliche beschreibung.“ LAWAX 1531/1613. „Nun

gar artlichen ist er worden mit der pflffen und trummeten: 1550, RRM. ‚Acutum opus, ein kunstreich, sinnreich oder artlich werk. ‚Subtiliter connexus, artlich zusammengefügt. ‚Affabre, fast artlich, wöndlich, künstlich, werklich. ‚Ingenio praeclare, vil verstendiger und artlicher sein. ‚Astus callidi, ein geschwinder artlicher list. ‚Argutus, subtil, geschwind, spitzfündig, listig, artlich. ‚Mechanicus, ein artlicher und kunstlicher handwerksmann. ‚Fars, ‚Kluger mensch, artlich, zierlich, hurtig in allen dingen, elegans homo. ‚Mal. ‚Er kommt alle Ceremonien dabei also artlich und geschicklich. ‚Wristus, ‚Hüser, so künstlich, artlich, auch so köstlich, zierlich und wohl erbauet. ‚Cys. ‚Also ut den 21. Tag Hornung mit artlichem Anschlag brachent barus ob 300 Mann. ‚Axsu. ‚[Eine künstliche Figur] wendet den Kopf artlich hin und wider: 1666, Hvx. ‚Dise Kirch hat ein schönen hohen Chor gar artlich gewölbt: ebd. ‚Welcher mit seinen Füssen das Glas a. [hat] nehmen, daraus trinken können: ebd. ‚Anjetzo aber mit einer artlichen Capell umgeben: ebd. ‚Sich der kaiserlichen Guad a. gebrauchen: GRER. ‚Sich a. in possen stellen: ebd. ‚Die wredenheit Basili, die so a. als Nanzianzeni, so fliessend als Lactantii, so schriftmässig als Hieronymi: AKLING. G. R. ‚Ein artliches Vorbild: 1733, CAC. ‚Animum lepide exballistare, a. den feind bringien. ‚Ingeniose, sinnreichlich, a.: DEXL. 1677; 1716. ‚Mit denen Orten auch, die nächst am See gelegen, sehr a. er beschreibet: JEESEUR 1692.

Mhd. fehlt das W. (nur *unartlich*, widerlich, schlecht), dagegen ist es in a. Mhd. häufig, entsprechend unserer a. Spr. in Bod. 6. Die Erweichung des *t* zu *d* wie bei *Art, artig*; daran sieht sich leicht Ausstossung des *r*. Bei *artig* mag neben dem nicht seltenen Übergang von *d* in *g* teilweise Entleerung und Anlehnung an *arg* mitwirken. Das *a* in *unartlich* aus vorhergehendem *sein* herübergezogen. Die meisten Beid. hat *artlich* mit *artig* gemein, 5 auch mit *arg*.

un-artlich: unordentlich. ‚U. durch und über einander liegen: GOLAYN 1741. — Mhd. *unartlich* s. a. Artlich: *Ertliche* AnSchöngred, *Erdliche* GT. 4: Schtsamkeit. ‚Je ward 's-nur doch en *Erdliche* [so seltsam zu Mute]; adv. Acc. in der Bed. von *artig 5 b*: ‚s ist *g'wuss* 's *Heuuech* [Heimweh]! JRRen.

Artefili Av; Z. ‚*fup* B — m.: 1. Schwarzwarz, scorzonera hispanica B; ‚S; Z. ‚Es gibt Stadtmädchen, denen man Meerrettig für Artefili und Silbery für Muskatnuss verkauften könnte: GOIRN. 2. Endivie, cichorium endivia BSi.

Voll. für *Artifil* (s. Sp. 312), mit Vertauschung von *n* an *i* und Anlehnung an ein anderes W.

Artellari, *Artollari* Z† f.: Artillerie, früher z. T. noch mit weniger enger Bed. ‚Darzuo notwendig geschütz sampt aller zugehörd und artellary, auch provand: ASEN. 1529. ‚Doch mücht derselben [der Lanzerner] rustung dero von Bern artellari nienan verglychen [keineswegs gleich kommen]: VAD. ‚Einen Vorteil hatten die alten Helvetier auch; sie müsstn auf keine Artollerie, Kraut und Lot [Pulver und Blei] warten, dann man kriegete damalen nur mit ein paar Pfeilen und einem Spiess: KREBSER. II 1791.

Artikel -ky- m.: 1. Abschnitt einer Reihe, Paragraph einer Verordnung, eines Vertrages, einzelnes Gesetz, einzelne Vertragsbestimmung. So schon i. XV., XVI. und noch allg. ‚Das me' zu 'n *Chinder* Inegi

[schaue], ist en wichtigen A. Prägn.: das ist en A., eine wichtige Sache. Syn. *Item*. ‚Die mailandisch botschaft seit [sagte] beden partyen, sy welten a. [zu einem Friedensvertrag] stellen und sy lassen hören. Ut sömlichs [darant] liess die m. b. brief [se. machen] und darin die a. eigenlichen setzen ein nach dem andren: EBEL. — 2. Abteilung, einzelne Art von Waaren, auch von Obliegenheiten, allg. ‚s *Schuchwerc* ist *af* [allbereits] en türen A. für en *Huswiler*. — 3. Titel. ‚Behalte du [als Sohn] nur die gewöhnlichen A. von Ir und Euch bei, so wie du immer mit uns redtest: Z 1811.

‚Artische, *Artische* B (Freudenb.), *Artischoch* Z 1: Artischock-Cardon, cynara cardunculus. ‚Cactos. ‚Cinara, artischock (artistock), wätsche (garten-)distel: FRAS; MAL. ‚Cinara, strobilus, ein Artischan: RHAG. — Erd-*Artischo*: knollige Sonnenblume, helianthus tuberosum var. B. — Die B Form aus frz. *artichaut*, die Z aus it. *articoceo*.

‚Artje f.: langes Waldgras, zu Streue verwendet Gr. ‚Viell. aus rom. *cardo* verderbt, welches ein Gras bedeutet, das ebenfalls, wenn man es reif werden lässt, nur zu Streue dient.

ert- s. *er-ent* Sp. 353. Erti s. *Erd-Beri*. Irtig, Irtung s. *Irttag* Sp. 411.

Ort — Pl. ebenso und (in bes. Bed.) *Örter* — n.: 1. in allg. S.: irgend ein Punkt oder grösserer Teil des Raumes. ‚Je höher O., je grösser Fall: SLIGER. ‚Am oberen O. sin, hoch oben auf Bergen, z. B. die *Alp ist am o. O.* Bli. ‚An ds ober O., bergan, aufwärts, z. B. eine Last an ds o. O. zu tragen ist noch schwerer als sonst BoSi. ‚Me [man] *g'spart*, dass 's an ds o. O. geit BKand. ‚An ds under O. ge', abwärts gehn BO. Sa. Bildl. ‚am stärkeeren O. sin, stärker sein als ein Anderer GrD. ‚Eppes [Etwas] an en O. tuen, aufbewahren Ap. Ein Schuldfland in ein unparteiisches sichres O. verwahren: 1715, Z Stadtger. ‚En O. ha' für *Öppis*, wissen, wo man die Sache aufbewahren kann Tullw. ‚Wiewol die [Figuren] an einem ort blihend [fest auf ihrem Platze standen], jedoch mit dem obren teil schwankend sy hin und wider: HLLOR. CAMPBA. 1572. Mit unterdrückter Präp. am: ‚Allen Orten, allenthalben S. ‚D'ne *muesch allenorte wäsche*, darnach musst du allenthalben [wo es notwendig ist] kehren. ‚Joven. ‚Si heit a. O. [in mehreren Wirtschaften] *tanzet*. ‚Hoest. Mit unterdrücktem Art. (s. ab n. vgl. *über Ort 3 d*): *ab Ort*, von der Stelle gerückt, vorwärts gegangen. Ein gefällenes Tier *ab O. tuen*, hessigen, verscharren B. ‚Noch immer war die Sache nicht ab O. [von einer schweren Entbindung]. Mit adv. -s: ‚Etwas ab Orts, einsam sein. DEXLER. ‚Der hals ist hinten und vornen schwarz, an orten [stellenweise] rot: VOGLER. 1557. ‚Der Delphin hat ein fleischechte zungen, zu orten herumb zeysert [gefaseret]: FISCH. 1563. ‚Wirdt ein fülle bereitet, der darn damit beschoben, zu orten verstrickt: TIERN. 1563. Verbunden mit syn. *End* (vgl. nhd. ‚Ort und Stelle, ‚Art und Weise). ‚Es blastet [es geht Wind und fällt Regen] an O. und *Ende*, da und dort in der Ferne: an O. u. E. hit 's *wech* *Schnit* ZO. Auch bloss: an [gewissen, einigen] *Orte* Z. ‚An o. und e. angriffen: ZWAD. 1616. S. Sp. 314; s. aber auch unten f. *Ortlin*: ‚De *Profit ist ancu* [an einem] *chline* Ö., macht wenig aus Z. ‚Seu *Verstand ist a. chl. Ö.*, reicht nicht weit.

ebd. *Sis Sachli* [Vermögen] *het öppen a. chl. Ö. Platz* B. *Was wottsch* [warum willst du] *'s G'meingüetli verruffe?* *Mach z'erst 's Ö. z'wäg!* [sorge zuerst für das Nötige, ehe du Geld für Unnützes ausgibst. SCHUB. *Es chostt ja nu' es Ö.!* scherzh. Antw. auf Einladung zum Sitzen. Wortspiel mit Bed. 7. — 2. in eng. 8. 1) concret. a) Stuhl, Sitz in der Kirche als Privateigentum einer bestimmten Person oder Familie G; SCH; Z. *Druf* [nach der wandelnden Communion] *gat ein jedes widerum in sein o.:* 1637, DIEX. OGLaff. *Daher bleiben aus Mangel an Orten Viele zu Haus.* Z Talw. 1687. Vgl. *Kilchen-, Mannen-, Hüber-,* — b) verschämte Benennung des Abtritts, meist *Örtli* und mit dem unbest. Art. *I mues an es Ö. Bs; B; Z.* — c) Platz eines Schülers, für bestimmte Zeit angewiesen. In Af meist *Örtli. D' Proben gönd* [geben] *om 's Ö.,* nach den österlichen Probeschriften wird der Rang bestimmt. — d) ühll. bestimmter persönlicher Platz. Jedes Familienglied hat am Tische *sein besonderes O.:* und bei gemeinschaftlichen Feldarbeiten jede Person ihr bestimmtes O. mit der entsprechenden Aufgabe. *Blib a dim O.!* *würst* [du wirst] *doch nid öppe wellen en Dreckstössel* [s. d.] *sin!* Tullw. *Er* [der Mann] *het 's Wort* [hat zu befehlen] *und Si* [die Frau] *het 's Ö.,* hat sich dahin zu verfügen, wohin sie vom Mann beordert wird. SCHUB. *Hock am O.!* *bleib an deinem Platz sitzen.* STRYZ. *Ich a' mim O.,* ich meinerseits. *Örtli suche,* ein Spiel *Ar = Vogeli flüg us!* — e) daher auch von Flächen O. mit dem best. Art. oder Pron. poss. s. v. a. der gehörige, rechte, passende. *Öppis a 's O. tu'* Tullw., z. B. gebrauchte Werkzeuge *wider a' (ds) O. t. B; Z;* in Nbw; zum Aufbewahren hinlegen, versch. v. *a' sis O. Si häd de Brief halt wider a 's Ort 'treit.* VSTERL. *D' Gass a(n)s O. stellen,* die Kegel hübsch gerade in die gehörigen Linien stellen SDorn. *Am O. sit,* passend, ratsam sein; sich geziemen, schicken B. Gleichbedeutend *es ist nid ab O. ebd.* [Selb [jenes, das] wäre ihm nicht am Orte, gelegen. Gornu. *Den Glaubensstreit stellt an sein O. [setzt ihn bei Seite oder lasst davon ab]. Umb Glaub tut man nicht kriegen.* EIDG. DAM; vgl. *an ein O. 4.* *An ihr o. gehen,* von den Gottlosen; in die Hölle, Verdammniss kommen. KLINGL. 1691. — f) Stelle in Schriften. In den geschriften der heil. Väteren findst auch von den gespensten etliche ort hin und her. LAV. 1569. *Das erstanzogen o. des wysen Salomons,* d. h. die erst-angezogene Stelle in den Sprüchen. ebd. (1670; den obenangezogenen Spruch.) *Nach geschicknem Gebött verlist der Diener [Geistliche] ein o. uss Alten oder Neüwem Testament.* Z Kirchenordn. 1603. *Das eine und andere o. auss unseren Theologis.* HOTT. 1666. — g) Platz, Spielraum. *Der erst im Bett hüt 's wäter O.,* mehr Raum, bildl. = wer bei einer Sache zuerst ist, hat den Vorteil ZO. *[Labau] machet ort dreier tagreis weit, zwüschem in und Jacob.* 153160. GEN. — h) Wohnort, Ortschaft. *An anderen Orten ist au guet Brod esse.* SUTGER. *Sedem mutare,* ab einem o. an das ander ziehen. FRIS. *Das O. Kenburg.* 1658, HEUR. *Das O. ist ganz ungebaut gewesen,* nie bepflanzt. CAROLINA 1731. In der Bed. Ortschaft ist das W. nach Zyro auch m., aber seltener, und dieser Gebrauch scheint weniger volkstümlich, moderner. — 2) abstrakt. a) Gesichtspunkt. *Da Orts,* an dieser Stelle, in dieser Hinsicht, was dies

betrifft. z. B. *da Orts wüsst ich Nit z' sägen* B Zyro. Vgl. *daörtig.* (Orts kann auch partit. Gen., abhängig von *da sein*, vgl. *ubi terrarum*; doch ist es wahrsch. nur stellvertretend für *des*, absol. Gen.) *Aber die Mädchen wussten die kurzen Wörtchen an 's rechte O. zu tun* [richtig zu deuten]. SCH Pilger; vgl. *heim wäsen; h. tuen.* *Si felen an dem O.;* in dem Punkt. MAXCEL. *Wess wir uns des orts entschlossen.* 1525. ANSCH. *Der frömbden halber soll man luegen [schauen], wie sy des orts die unseren by innen haltend.* XVII., U. *Äuch diss orts rede ich auss erfahrenheit.* HOTT. 1666. — b) Zielpunkt, Zweck, gegenüber Wort, Vorwand. *A 'n Mart* [Markt] *ge chaffe ist er* [ihr] *'s Wort, aber mit dem Liebste z'sümmechö ist er 's O. g'se* [gewesen] Av. *Der angebliche Nebenbuhler sei* [das] W., *dass er eine Summe unterschreiben sollte,* sei das O. Z Eglis. Prozessakt. 1878. Eine andere Anwendung oder Deutung dieser RA. s. Sp. 205, c und hier unter 5. — 3. äusserster Punkt oder Teil eines Raumes, Körpers: a) Ecke, Ende, Rand, Saum. Das O. (auch *Ortstück*) eines Weckens [spitzigen Brotes] Bs. *Es glaub, das ander O. [der Cigarre] schick sich besser ins Mul.* Gornu. *'s scharpf O.,* die Schneide; *Eim 's sch. O. üncha'* [hinhalten], schneidig begegnen, die Spitze bieten AA. *Orter,* Schusterahlen S. Vgl. *Fünff-, Mül-, Spann-.* *Am O. liggen,* am Rand der Bettstatt SCH; Z. *Am O. ussen sitzen,* am Ende einer Bank SCHSt.; ZFehr. *Am O. (Bort) usse,* z. äusserst ühll. ZZoll. *Am O.,* dem Rand entlang GnPf., z. B. eines Waldes Z. *Gönd, hockel an-en O.!* [in einen Winkel] ruft die Mutter strafend ungebürdigen Kindern zu. STRYZ. *Dann si* [die zu SCHSt.] *am o. und am anstoss ligind.* 1521, EOLL. *Und leinet sich uf das ander o. [des Speeres].* ZIELY 1521. *Es sollen in des fleckens vier orten allwegen [immer] ein grosse leiter und ein fürhagk daby mit seilern gerüstt hangen.* ELIG Herrschafft. 1535. *Die stein [Bausteine] sollen an keinem o. oder erken abgebrochen noch geschleift, sondern völlig syn.* 1539, B. *Die Pabste haben* mit sölichen [Kunst]griffen die Obrigkeiten auf ein o. gehalten, in den Winkel gedrückt. VAN. *Ich hueb an zue laufen bald, Ob ich mücht kommen aus dem wald; Ich konnt nit finden des waldes o.* HWIRRI 1556. *An beiden orten des schnabels.* VOGELB. 1557. *Leg die eier aufrecht darein, also, dass die spitzeren ort ob sich schünd.* ebd. *Wenn er auf ein eck oder o. des nistes stünd, wurd er leichter hinabgestürzt.* ebd. *Plena jam margine libri, das buoch umb die örter umbhin voll.* FRIS. *Das end oder ausserst o. eines dings, das bort.* ebd. *Das o. oder end eines yetlichen dings, es seie was es wülle, das ausserest, es seie davornen oder hinden oder nähendsich.* MAL. *Das man sie an ein O. [in einen Winkel] setzen und wol usnüchteren lassen wird.* G Maud. 1657. *Leinwattuch, so auf den Orten ein 20er und in der Mitte ein 18er.* TROUX Ratsprot. 1731. *Örtli:* Ende eines Steges im Weinberg ZrS. *Der rechte oder Bake untere Zipfel des Segels; 's Ö. a' ne',* an sich ziehen (näher an das Hinterteil des Schiffes), *lugg* [locker] *lö',* minder straff anziehen, *a' lö',* loslassen, so dass es keinen Wind mehr fasst BODENSEE. S. noch in den Zssen. *Über (über) ä,* oder als Adv. *überort:* 1) *über eine Ecke, Kante hinaus, auf die, auf der Seite,* z. B. *ü. O. use falle'* oder *Andn ü. O. use g'heien* = *über Bord* B. *Die*

Kachelbank hel ü. O. B Kal. 1844. Die Neumonde und Vollmonde schatte ü. O. in deinem Aderlassbericht. Aufforderung an den Kalendermacher. ebd. 1826. *Über O. so!*, vorbei sein BBe. = 2) auf zwei, beiden Seiten. Einem Lasttiere *u. afluad^m* Nw. — 3) quer, schief, in eig. u. uneig. S. Bf.; U; Z. Syn. *abereqqs*. *Er ist u. g'gange*. STRICK. (irre?) Aus dem Geleise (geraten, stürzen) B Zyro. „Das Stalli hanget in der Luft und hat keinen Boden mehr und das Hüslü ist ü. O. [nach einem Wolkenbruche]; Gorn. *Er ist aber 'en O. g'fade*, heranscht SenSchl. „Wenn ein Bar unterhalb gefangen würde, so gehörte das Haupt nach Neuenburg; wäre er oberhalb gefangen, so gehörte es nach Burgund, und wurde er ü. O. gegen Savoyen gefangen, so gehörte er dorthin.“ 1521. Amsen. „Spreche er: ü. wiss und blaw ü. o. inhin [das schräg abgeteilte Wappenschild des Standes Zürich] ist noch das oberst Ort [der Eidgenossenschaft]; 1530. STRICKL. „Wiss und blaw ü. o. mit veracht!“ MANDEL. Von rechter üppigkeit schilt er [der Ziegenbock] ü. TIERN. 1563. Die wilden Ochsen weiden mit gekrümpfem gnick u., von wegen der gestalt irer hornen; ebd. „Der Wolf hat scharffe augen, sieht sehßb ü.; ebd. Die Krebs sehen alle sehßm über ein O. hinaus.“ Cys. 1661. Bildl.: „Das bringe mi- ü. O.; um Rab und Gut, Gorn. *Ü. O. lapfen* [heben], ein Bein unterschlagen, betrügen. ebd. *Es ist-em [ihm] ü. g'gange*, schlimm (und zwar mit Unrecht) i.E. (St.). Die Niederkmüt traf nicht so ganz ü. ein [ungelegen]; Gorn. *Es isch zwuschen us wir storch u. g'gange*, wir sind immer leidlich mit einander ausgekommen, unser Verkehr hat nie eine bedeutende Störung erlitten BRi. Vgl. *einortig*. — b) bei Ortsbestimmungen, Grenzangaben, daher auch selbständiger Ortsname. *(Am) Ort* (auch *am Örtli*) heißen vorspringende Stellen am Vwsee, bes. eine unterhalb Morsbach, wo schiffe landen können. *(Am) Ort*, Weiler am Ende des Dorfes Zwadensw., Amers O., Weichbild der Stadt AAKaisersstuhl. *Örtli*, eine schön gelegene Gegend am Thunersee (zwischen Oberhofen und Gunten). Ein Haus *an O.* war ein Eckhaus im alten Zurich. „Unz an den Ort, bis an das Eckhaus einer Strasse B; S. „Mitten durch den grat von ein orte unz an das ander uss.“ Z RBr. 1304. „Ein efaden gat in Schwarzen o. und von demselben o. in des Marschals o.; ebd. „Der efrid [Grenzbaum] gät an der [des?] landvogets o.“ OFFEN. Buchldg. „Ein kilchweg zwüschen des Petersacker und des Bäckers an dem o.“ ebd. „Von Colr. Benzen obem o. gen des Wanners has, von Clausen und Walthers ortern gen dem Rine.“ DIESENDOFFEN St.-R. E. XIV. „Eines Abts Hof sol gan von des kilchoves o. an das o. der trewen eldoster.“ XV., Hofrod. ENGELB. „An das kilchot-o. bi dem obren gasthus.“ ebd. — c) Teil, Stück, oft durch Adj. näher bestimmt in sprichw. RAA. „Etw. am leichten (schweren) O. nehmen, d. i. leicht (schwer) aufnehmen, abg.“ *D' Sach am liechtern O. ma*, sich darüber wegssetzen B O. „Sie sollten von der Bürde das schwerere O. auf ihre Achseln nehmen.“ Gorn. *Dass d' Bürde nit numme uf's Fild use chomme* „d^m kamidoren“, *ni^m*, mit dem Dienste [Dienstboten] schaffen und *d' Sach onder noch am schwarze O. nahme*, HOLSÄTTER. *Am graberen O. ab-g'sagte* [abgesigt] *sein*, ein grober Mensch sein BRi. *Dem Stocke un dreyfigerem O. unnesse^m a'grafiⁿ (un^m)*, ein unangenehmes, schwieriges Geschäft an die Hand

nehmen; den Kürzeren ziehen. Schaden nehmen B. *Du verstösch* [verstehst] *den Dreck am dicken O.* S Ndrant. Umgekehrt: *den Bengel am tickere O. h^m* (in einem Geschäft oder Wettstreit), den Vorteil haben Z. *Er chu* [kann] *-sich uez hebe* [halten] *am dünnere O.*, hat den Vorteil verschertzt G. (Die RA. scheint entlehnt von dem wirklichen Wettkampf des Ziehens zweier Gegner an einem Stock.) Das Isen am heissen O. angreifen. DENZL. 1716 (viell. noch von den alten Feuerproben her). Ohne bildliche Bed.: „Ein Stück Holz, am dünnen O. 9" breit.“ Z Gerichtsakt. 1872. — 4. Ende in zeitlichem S. (doch mit räumlichem Grundbegriff). *Am O. so!*, zu Ende, erledigt, abgetan sein B; Z. *Ist es noch nüd am O.* (= *ama Bort*)? Ar. *Wenn es es fry eso recht g'wüss hätt, d' Sach wär längst am O.* Gorn. „Darzu muss man das mäss nit nemen bei der vernunft, dann da wären wir bald am o., sondern bei der kraft Gottes.“ WYSS 1650. Die sach ist an ein O. [se. gebracht, gekommen], salva. composita, decisa est res. HOSPIS. *Mit-ere* [einer] *Sach an en O. chu*, an ein E. kommen, sie fertig, ins Reine bringen. SÜLGER. *Er chumt a^m kes* [kein] *O.*, richtet Nichts aus Aa. „Kummst allem wollust an ein o.“ SALAI. „Dz man doch etwan zu ein o. küm.“ ZWINGLI. *Myn herr würt schlechts nit z'friden syn*, biss er der sach kumpt an ein o.; 1535. BIRK. „Damit wir komment an ein o. Und unsere sachen machen fort.“ COM. BEALL. „Mit einer Sach an einen O. kommen, ad exitum pervenire.“ MEY. Hort. 1692. „Noch hat's mit in [ihnen] kein o.“ LIED aus dem XVI. „Firmenlich mechte ich hiezwischende die sach an ein o. machen.“ PLATT. 1581. „Das Hauptgeschäft an ein o. machen.“ ZERULO. 1656. „Solte er sich des Reichs Geschäften nichts beladen, bis seine Sach verhört und an einen O. gemacht wurde.“ WURSTIS. 1765. „Mach deine Sache an ein O., sonst rede ich anderst mit dir.“ NACHL. 1799. „Si söllind die spännigen Artikel der Leer mit der Schrift, nit mit dem Schwert an ein O. bringen.“ LLAV. 1576. Nahe vwdt, aber zu unterscheiden ist: „an ein O. setzen, stellen“; s. 5. Als Gegs. zu *End* ist es natürlich = Anfang. „Also erzalt die jungkrow iren handel von o. zu e.“ 1521. ZIELY. *Über O. u. E.* in amplificierendem S. s. oben I. — 5. Seite (vgl. *uberort* 2). *Am lätzen O. gletten*, ein Stück Wäsche auf der verkehrten Seite plätten B. „Jede schib ist von zweck [Mittelpunkt] uf alle o. dritthalben werkschuech wyt.“ Z Schiessplan 1504. „An yedem o. des lachs.“ 1524. SENEW LB. [Münzen] an ainem o. mit sinem angesicht, an dem andern o. mit dem adler [Avers und Revers]. VAD. „An beiden orten, auf beiden Seiten.“ VOGELB. 1557. „Dise gestalt [gemeint sind 2 Abbildungen] zeigt das lätz und rächt o., d. i. dz ober und under o. [eines Kuttelbisches].“ FISCH. 1563. „Nam mich an ein o.“, auf die Seite, zu einer geheimen, vertraulichen Mitteilung. PLATT. 1572. „Und auf ein o. die wag zu sehr tut neigen, d'un costé fait pancher la balance.“ PVR.-Stettler 1642. „Hierorts, unsrerseits B Zyro (Kanzleispr.). *Mich zum Wort und d' Sach an en O.* SÜLGER mit der Erläuterung: „er tut, als sorgte er für mich, denkt aber an sich, weiss die Sache für sich beiseite zu bringen“; doch s. auch o. Sp. 180 u. 482. „Sonst an ein O. setzen“ oder „stellen“, bei Seite setzen, nicht achten, fahren lassen, dahin gestellt sein lassen. „Das ich 's schier als [Alles] setz uf ein o., und lass die leut schwetzen

und sagen: GENGEL. GM. ‚Häy lieber, b'sich bass dine wort Und setz din zorn hie uf ain o.‘ Birk 1535. Der Zins sei denen von B nicht verabfolgt, sondern damals ‚an ein ort gestellt worden.‘ 1511. Aensn. ‚Wenn es glych die yenigen lösen werdend, so unser religion nit sind, so sy die anfechtung [den Confessionshass] ein wenig an ein o. stellend, werdind sy bekennen müssen, dass ich ire grund trüwlich dargeton habe.‘ LLAV. 1569, 1670. ‚Avertete animus ab assiduo mœrore, alles trauren hindan setzen, trauren oder kumber an ein o. stellen.‘ FRIS. ‚[Du] achtist uns für grobe lüt [usw.], das wir nun an ein o. wend stellen [auf sich beruhen, unerörtet lassen].‘ Antw. betr. HIRSBREIFAURT 1576. ‚Uf ein o. setzen, missachten.‘ MANUEL. ‚Uf o. stellen,‘ übergehen. ‚Da wurden gebucht vil wort, die ich ufs kürzist stell uf o.‘ LENZ. Schwabenkr. ‚Uf ein o. stân, bei Seite treten. ‚Den bitt ich, dass er uns well lan ungeirrt und uf ein o. stan.‘ ebd. ‚Wie 's hie [auf Erden] gang, gilt mir gleich, Nimpt bald ein o., Allein dyn wort, Herr Gott, blybt fest.‘ GRALTI. 1542. ‚Die oströmischen Kaiser wurden von den Pâbsten verachtet und uf ein O. gehalten, ihr Ansehen bei Seite gesetzt, missachtet.‘ ebd. — 6. Himmelsgegend. Von Jemanden, der gerne zu Hause sitzt, z. B. von einer übereifrigen Hauswirtin oder einem ängstlichen Menschen, sagt man, er gehe nicht aus, es sei denn *glanz* [hell, heiterer Himmel] an allen vier Orten *Z. 's wüt* [der Wind weht] *van O.* [Nord] (Schifferspr.). SÜLGER. ‚An dem rechten o. gegen abend.‘ HELBR/CAMPFELL 1572. ‚Und den richten in die vier Ort.‘ TH 1742. — 7. Bestandteil der alten Eidgenossenschaft, syn. mit ‚Stand‘ und dem spätern (urspr. ebenfalls ‚Ecke‘, vgl. ‚Kante‘, bedeutenden) Namen ‚Kanton‘, ‚Zugewandte Orte‘, die nur in weiterem Verband mit der Eidgenossenschaft stehenden Städte oder Länder. ‚Appenzell lasst sich nicht pochen ob es gleich das letzte O.‘ Z Ofeninschr. Bülach 1685. ‚Das eint oder andere Eidgnossische O.‘ B Mand. 1700. — 8. vierter Teil. a) Münze (z. T. nur imaginär), meist *Örtli*, seit dem neuen Münzsystem (1850) veraltet. Meistens der 4. Teil eines alten Z Guldens, = 15 Kreuzer Ar; GL; NDW; G; SCHW; Z. Syn. *Bock*, ‚Vierbätzler‘ oder ‚Zehenschillingstücke‘, früher Ortsgulden, jetzt *Örtli* genannt, liess der ZRat im J. 1656, um die im Felde stehenden Truppen damit zu besolden, zum ersten Male prägen. Die letzten sind von 1811. Gem. Z 1844. Nach einer Angabe aus L = 10 Kr. SÜLGER hat neben einander die RA.: ‚Merk Marx, drei Batzen ist ein Ort und die Erklärung: ‚O., eine Silbermünze von vier Batzen.‘ ‚Zwen Gulden und ein O.‘ LIED v. Bauernstand 1806. Eine wortspielende RA. s. u. 1. ‚So wil ih zwönzig schillinge, des enläze ih nit ein o.‘ Anf. XIII. AAMURI. ‚Zwen guldin und drü ort ains guldin.‘ G Stiftsarchiv. ‚40 rinsch guldin minder ains orts.‘ 1486. Jhrzib. WILLISAV. Eine Convention der VII Orte vom J. 1487 wertete ‚2 Freiburger ort mit dem f = 5 Häller.‘ ‚672 gldn und 2 ort.‘ EDLBI. Die Bs Ausg. von Luthers Bibel 1523 erklärt ‚Scherflin‘ durch ‚örtlin, halber heller. ‚Biss du das aller letst örtlin bezalest.‘ 1531/48. LUCAS (= ‚scherflin‘, 1667). ‚Ein ort eins guldins, das ist 15 krüzer Costenzer werung.‘ 1530. Aensn. ‚Denarius, ein halb ort, acht krüzer.‘ FRIS. ‚Ein o. wirt auch für den vierten teil eins dings genommen, als so man spricht ein o. eins guldins.‘ MAN. ‚Eine [Meerkatz]

und vier Cassis, welche münz ein ort eins Ducaten tuot, also das umb yeden Ducaten ein meerkatzen kouff wirt.‘ TIERR. 1563. ‚15 krüzer ein ort des guldins.‘ Z Mand. 1622. ‚Wann er mir einen Eimer wyn zu kaufen gebe um ein ort und einlif guldin.‘ JJBREIT. 1614. S. *Richs-, Rifen-, Schaffhüser-ort; Halb-örtli*. — b) Viertel bei Procenten GoT. — c) ein Mass Salz. ‚Dass die Salzüte, die salt veil hant, messen sont ein halbes o. in drin [3] griffen, ein ganzes o. in sechs gr. und ein ganz viertal in zwelf gr.‘ XIV. Sen Stüb. ‚Swer salt verköffet, der git von ietlichem o. 2 ß an die statt.‘ DIESSRYN. Stadtr. ca 1400. — 9. *Örtli*, Geschlechtsn. Ar; GL.

Mhd. *ort* n. und m., Pl. *ort, -er, -ort*. Die Grundbed. war ‚Spitze, Ecke‘. Im ä. Engl. findet sich noch *ords and oods*, daneben (in nord. Form; vgl. altn. *oddr*, ‚Spitze, Schwert‘) das Adj. *odd*, ‚ungrad, ungleich‘; Subst. *odds*, ‚Ungleichheit, Uebermass usw., entsprechend unserm *über Ort*.‘ Die Bed. ‚Viertel‘ lebt auch im Holland. und mit bes. Anwendung auf Münzen (urspr. viereckige oder wenigstens vierteilige, s. *ort-acht*) noch in niederd. MAA. (s. auch *Richs-*). Das Geschlecht war urspr. m., dann geteilt zwischen m. und n., worauf im Nhd. das m., in unserer Spr. das n. den Sieg davon trug, auch schon in unserer ä. Lit. ‚Die Bresche ist das O., welches . . .‘ JKLAV. 1644. ‚Das Ort, dahin er begert.‘ HORT. 1658. ‚In der Tiefe der Erden oder wo das O. der Hölten seie.‘ JMÜLL. 1661. ‚An dem O., das noch heutigtags die Engelburg genemmet wird.‘ ebd. 1673. ‚Die tälér sind hinunder gestigen an das O., das du ihnen gegründet hast.‘ KDMey. 1674. ‚Zeigte es [den Fund] andern Leuten, worauf sie an das O. kamen [sich vertügten].‘ Memor. 1742. ‚Sonderbarer Weise wechselt bei Mey. Hort. 1692: ‚Etw. an ein O. machen‘ und ‚mit einer Sache an einen O. kommen.‘ LLAV. 1670 in mehr nhd. Weise ‚dieser O. heiliger Schritt‘, aber 1578 dafür noch ‚das o.‘ Als m. kennen wir das W. nur etwa in der Bed. ‚Ortschaft‘ und ‚Viertelsgulden‘, beidmal nicht sicher bezeugt. Die Pl.-Form *Orten* ist bezeugt für die Bedd. ‚Band des Buches‘ (FRIS.), und einmal in allz. Sinn: ‚dass die Element wiederum ihrer orteren, da sie Gott geordnet, begeren.‘ Ziegl. 1647. Heute kommt sie noch von Kirchenstühlen, von Ählen und etwa i. S. v. Aufbewahrungsort, Versteck vor.

Ab-ort „m.“: 1. abgelegener Ort (fern von der Heerstrasse) B Zyro; L (Sl.^h). ‚Es soll-nd fürthim nicht mehr Spysen, noch Wyn us den Wirts- und sunderen Hüsereu, da die hochzytlichen Mähler gehalten, in andere sunderbare und Abort geschickt werden.‘ B Mand. 1628. ‚Die Pfersichbäum sollen an sonderbare Abort in Reben oder Gärten geplanzet werden.‘ 1639. Ruag. ‚Darumb die Statt ein herrliches Ansehen, auch nit mehr als ein einziges hölzin Hauslein an einem A. hat.‘ 1666. Harnx. — 2. ‚unsauberer Ort‘ [Abtritt?]. Sl.^h

U s- m. u. n.: 1. (auch *Neben-us-* B) abgelegener Ort, auch mit dem Nebenbegriff eines die Öffentlichkeit scheuenden Treibens; abgelegene Gegend GK; G; W. *U s- m-er schen a-mene Nebenort wone*. Gorau. 2. magerer Grasboden, ungedüngtes Wiesenland GrD. *Userter*, magere Heubezirke am Talabhang GrB. 3. Hauptort eines Zehleu [Bezirk] W. — Bed. 2 fließt aus 1, als bes. Anwendung, da solche Wiesen wol immer weiter vom Wohnhaus abliegen als bessere Grundstücke. In 3 scheint *us-* Auswahl und Auszeichnung zu bedeuten. — *usortig*: auf der Weide sich absondernd von der Herde GrD.

Fünf-: 1. Fünfeck, Pentagramm. 2. *Fünf-ortli* als Schmahwort der Zürcher gegen die Katholiken

1522. — 1 von der Grundbed. von *Ort 3 a u.* Ann.; vgl. *Furoot-tisch* und *vierörtig*. Über seine allg. germanische Bedeutung als zauberkraftiges Zeichen und Hausmarke s. Rochl. Gl. 2, 154. — 2 wahrsch. Wortspiel mit der üblichen Benennung der alten 5 kathol. Kantone: ‚die fünf Orte, aber viel, zugleich mit Bez. auf Hausmarken oder Kleidungsmerkmale; vgl. *Bauefünf?* *fünf-örtig*; zu den mit dem Namen der 5 Orte bezeichneten Kantonen gehörig.

Vor-ort n.: 1. bevorzugter Platz in der Kirche. Dem Umbau der Kirche zu Z Talw. waren Einige abgeneigt, weil sie die Vororte haben: 1687. — 2. in der Verfassung der Eidgenossenschaft 1815–18 abwechselnd einer der 3 Kantone Z; B; L. In den Hauptstädten dieser Kantone versammelte sich alle 2 Jahre die Tagsatzung; die Gesandten des betr. Kant. führten den Vorsitz und die Regierung, auch in der Zwischenzeit die laufenden Geschäfte des Bundes.

In der neueren Kanzleispr. schrieb man in Bed. 2 ‚der V.‘, aber JKdFasi 1765/8 hat noch ‚das‘.

Kirchen- Chillen, Chirchen- n. (m.): fester eigener oder gemieteter Platz in der Kirche A; G; L; G; S; Z. ‚Fernridigs jahrs an diesem tag hat mancher noch sein Kirchenort besessen, der jetzt nit mehr vorhanden ist.‘ Wyss 1650. Vgl. *Mannen-, Wiber-*.

Kraumpf-: Geschlechtsn. W.

Urspr. als imperat. Bildung Einer, der einen Ort i. S. von 3 a oder e fest ergreift und festhält; mhd. *krampfen*, krampflaft ziehen.

Länder-: einer derjenigen Kantone der alten Eidgenossenschaft, welche nicht eine Stadt als Ursprung und Mittelpunkt haben; sonst meist einfach ‚die Länder gegenüber den Städten‘ genannt, bes. die 3 Urkantone. ‚Es ist ein starker Pass über diesen Berg in die eidgenössische Länder-Orte.‘ Mem. 1742.

Malefiz-: ‚Weil die X Orte in diesen Besitzungen nur das Blutgericht auszuüben hatten, nannte man sie der Kürze wegen Malefizorte.‘ XVI. Prunk.

„Mül-*örtli*: Maulwinkel, -ecke Schw; Zo. — Zu *Ort 3 a*.“

Mannen-ort: Kirchenstuhl einer Mannsperson Z. Vgl. *Wiber-, Kirchen-*.

Boller-örtli: angeblich Zürich-Örtli, welche von einem Falschmünzer am ZSee aus vollgewichtigen Silber angefertigt wurden; vgl. *Rifen-Ö.*

Reichs-ort: vierter Teil eines Reichsguldens? Alle und jede Reichs-Münz, es seyen Kreuzer, Halbbätzler, Groschen, Doppel-Groschen, Drey-Gutbätzler, Reichs-Ort oder ander Reichs-Sorten: Mand. Z 1706; 1710.

Rifen-örtli: alt-zürch. Silbermünze. It einer Sage so geheissen nach dem Ryffentobel (Gemeinde Stallikon), indem daselbst ein Mann gewesen sei, der sie von vollgewichtigen Silber geprägt habe, bis er als Falschmünzer in Zürich enthauptet worden sei. Er behauptete, eine Silberader zu kennen und versprach, eine silberne Kette um die ganze Stadt herum zu legen, wenn man ihn freilasse.

Schid-ort: in der ä. Bundesverfassung ein Kanton, der im Streit zwischen andern zur Entscheidung resp. Vermittlung angerufen wurde.

Schaffhuser-: ‚Die Schaffhuser-Örtli oder Vierbätzler sind zu ringhältig.‘ Z Mand. 1658.

Spann-örter, das grosse und das kleine: zwei spitzige Berge zwischen U und W.

Viell. weil diese Kantone einst über den Besitz der dortigen Alpen Streit (Spann?) hatten?

Wiber-ort: Kirchenstuhl einer weibl. Person Z.

Won-: Wohnung, Haus. ‚Die Wonort der Herren des Kleinen Rats.‘ Z Wochenbl. 1807.

örteren: 1. Dinge (Geräte) an ihren Ort resp. ihre Örtler stellen BO.; ‚GRh.‘ *Ir müesst gung Allze ortren* BSi. — 2. ins Reine bringen BSi., Zyro. — er-: erklären. ‚Das er alles, so er list oder hört, wol verstou und erörtern möge.‘ THERB. 1563. Eig. die einzelnen Gesichtspunkte, Seiten, Teile hervorheben. Vgl. *Ort 2, 2 a; 3 c; 5*. — u-s-. ‚Metari, ausszilen, aussmüssen, angeben als ein bauw. aussörteren.‘ FRIS.; MAL. Syn. *useggen*.

örtlen: nach den Ortschaften berechnen, auf dieselben verteilen BO. — Viell. urspr. aus *Ort 8 i. S. v.* ‚Mass‘, also = aus-, abmessen.

Örtler: Bewohner der V Orte, Länder. *Wi d' Zurich den Örtlere's Hasepanner erwuscht* [haben]. MADLEx 1712.

Halb-: eine Münze, Achtelsguldenstück? ‚Ob gleich 1000 rëben umb 1000 halbortler erkauf sind.‘ 1531/48. JESAL. (= ‚silberlinge.‘ 1667). — Statt *U-Ortli* nach Analogie von *Vierbätzler* udr. gebildet.

ortacht: eckig, viereckig, z. B. v. Münzen. ‚Ouch mugen wir unser pfening ortlacht oder sinwel [rund] machen.‘ MÜNZKOxv. 1387.

ein-örtig: auf eine Seite sich neigend, schief, verschoben, unsymmetrisch, schief gewachsen, geladen. *Ds Heimli* [Heim] *e. an hau. En e-e Ragg. Das Fuoder ist e. glades, i fürchte, es chöunt noch welp* [umschlagen]. *Der Tisch steit e.* Man liegt e. im Bett, wenn e. gebettet ist B 60. Vgl. *überort* (*Ort 3 a u. 5*).

vier-: viereckig. Als Abgabe beim Tode eines Hofmanns konnte in Ermanglung eines ‚Besthauptes‘ auch das Beste von dem was 4 Zöpfe und 4 Zipfel hat oder was vierörtig oder vierbeinig ist, verlangt werden. BERKHARD. Dinghöfe.

da-: diesen Punkt, Fall betreffend B Kanzleispr. Syn. *desfallsig*. Vgl. Sp. 182 o.

fünf-örtisch: den V Orten politisch gleichgesinnt, ihrer Partei zugeneigt. ‚Der [französ.] General ist nit sunders gnot fünförtisch.‘ 1530, AUSEN.

örtlich: aus den V Orten Schw. Vgl. *fünf-örtig, -örtisch*.

Urtel, urtlen s. *Urteil*.

Urtille SCHWE., **Turtille**: aVOLKSLIED — f.; Taufn., Ottilie.

Einschiebung wie Ausmerzung von r ist den MAA. geläufig. In ‚Turtille‘ ist das d (spr. t) des Art. angeschoben.

Örte *ierti* AAZei.; Bs; B; Sen, *Örti* LG.; S; ZO., *Irti* Uw.; U, *Ürt*, AfK.; Bs (i-); B; ‚Gr‘; G; SchwSchl.; SchwE.; Z, *Ürt*, StLGER; TuTäg., *Örte* ArL. I., M.; ZO. — Pl. *Ürte*, in Now auch *Irtene*, bes. in Bed. 5 — f.: 1. Anteil, Beitrag einzelner Mitglieder zu einer gemeinschaftlichen Kasse und Ausgabe, bes. für Essen und Trinken. ‚Gratis (conviva recumbis), on ürten geben.‘ FRIS. ‚Symbolum dedit, er hat sein ürten oder zëch geben oder sein schutz [Beitrag].‘ ebd.; MAL.; vgl. ‚zusamenschutz in einer ürten, collecta.‘

ebd. ‚Collectam a convivis exigere, die erten forderen und aufnehmen.‘ ebd. ‚Die erte, erten, ırche [l. ırthe]. erten. zech, symbolum, collecta, collatio.‘ 1662, REP. — 2. (auch Dim. *Ürteli* Gl.) Rechnung, bes. die an einen Wirt zu bezahlende Zechen, auch von einzelnen Gästen als solchen, allg. *Mached d' Ürte*, *Frau Wirtin!* ‚Wirt, mach mir d' Ürti, ich muoss gän.‘ RMAXFEL. Scherzh. höflich beim Abschied aus einem gastfreundlichen Privathause: *Er [ihr] chönnedmer ıez d' Ü. m.*, und wenn der Hansherr dies ablehnt: *so chönned 's bald cho-gen v'zieh* [um einen Gegenbesuch zu machen]! Z. ‚Pötzlich mitten im Lärm schrie er nach seiner Ü. und wollte fort.‘ GÖTTN. *E grossi Ö. vertue*, viel verzehren Ap. *D' Ü. usmache*, mit Karten- oder Würfelspiel Ap; Z. *Es gilt en Ürti!* Bs. ‚Ürten üfchlahen, aufschreiben lassen GStdtf. TSCUDN sagt von Waldmann: ‚er war in der Jugend gar arm, lıederlich und unhuslich, dass ihm die wirt nit gern hattend von wegen Üfchlahens der Ürten.‘ TSCUDN, Chr. *Us dr Ü. laufe*, das Wirtshaus verlassen, ohne bezahlt zu haben AA; Ap; BSLd; Z; auch bibll.: sich einer Strafe entziehen. *I^{ch} will scho' helfe' trinke*, aber *d' Ürte gend ir*. BAUREGGER, XVIII. *Du, Rappewirt, ıez los e chly*, Was mocht wol cusi Ürti syn? *Mir wei-si* [wir wollen sie] *gly^{ch} bızade!* BWVSS 1865. ‚s ist en cleude Wirt, wo [der] nid en Ürte borge cha^m.‘ SULGER. ‚Er ist ein armer wirt, der mit gebeiten mach einem ein einig ırte bis uf einen tag.‘ LAFD 1443. *Gott cha^m wol en Ü. borge*. SULGER. *Ie schoner d' Wirtin, ie schlimmer d' Ü.* ebd. ‚Aus Wirtshaus habe er sie nicht mögen kommen lassen, es gebe gleich eine Ü., die er wieder bezahlen müsst.‘ GÖTTN. ‚Die wirt söllent leiden [von Polizeivergehen Anzeige machen] in ıro hus und husmatten und wo man ır win zuo ü. trinckt.‘ 1409 1541, SCHW LB. Der Gerichtsfrieden soll gelten ‚darzu in allen geweychten kilchhöfen und ouch wo man wyn ze ü. trincket.‘ ebd. ‚Um mal, erten, fuoter und stalhuet, 6 Stütsarch. ‚Vorhalten das Schach und Brettspiel um ein schlechte [einfache] Ürten.‘ Z Mand. 1485. ‚Und ward dheim Ürti gemacht und von Niemas nützig genommen.‘ im Waldmannschen Aufauf. THFRICKARR. In L wurde 1501 verboten, ‚dass dheimer Min Herrn des Rats by dheimer Partei essen soll, er gebe dann ein Ürten.‘ Herzog von Lutringen: ‚Mues ich gän wie in dise erten. So mag ich bald nümnen wirten.‘ Herzog von Saffoy: ‚Man hat mir ein erten g'macht, Das ich sin nüt han g'lacht.‘ Polit. KARTENSF. ca 1514. ‚Um kein mal, noch um kein ırten, noch sunst dings spilen.‘ 1518/1544, SCHW LB. Vgl. *gästlen*. Die Soldaten mussten schwören, im Freundesland ‚umb essen und trinken zimliche [geziemende, billige] erten erberlich [in ehrenhafter Weise] ze bezalen.‘ 1521, ANSEN. ‚Der würt von üch kein gelt soll nön; Wir wellen d'erten für üch gän.‘ HBELL. 1533. ‚Es ist die ırthen umb das mol.‘ ebd. [So wird die Bestechung, welche die königlichen Legaten an der Mahlzeit ihrem Gastfreunde gaben, bemäntelt]. ‚Diewyl die frowen in abwäsen ırs mans uf den [Trink-] stuben etwa die erten mache.‘ Z Gerichtssatz, XVI. ‚Der Vogt hat für die [zu Gast geladenen Beamten] und sich 34 Gl. Örti bezahlt.‘ 1565, MEESTER. ‚Item so soll kein Wirt keinem Gast keiner erten, uf was wys und mass die bescheiden, warten.‘ Z Mand. 1568. ‚Ich sölle im den sechser lichen, er welte mit der frowen z'nacht essen und

manglete im an der ırti.‘ PLATT. 1572. ‚Wiewoll sy [die Wirtsleute] (betrunken waren), konden sy am morgen die ırtin woll machen, das wir alls müessen zalen.‘ ebd. ‚Müeterlin, ır müessend mir d'ürtin gän; Ich wolt jez gahn hin zuo dem wein.‘ SCHERKWEG 1579. ‚Die erten an d' wand kleiben.‘ ebd. Lt LB. Ar 1585 1828 müssen die Wirt bekennen, ‚ob sie haben lassen um erten spilen.‘ ‚Uf den nüwjarstag 17 pfd 12 ß 6 hlr an der Morgensuppen, Inbis, Abid, dann niemants kein ürt gehen [weil Niemand Etwas bezahlte].‘ Z SENECA, 1595. ‚Allwegen abends umb fünfe soll [in den Wirtshäusern] die erten gemacht und gerueft und kein wein weiter geholet noch aufgestellt werden.‘ G Mand. 1611. Die Mahlzeiten an Hochzeiten ‚sollen angohn umb 10 uhren und sich enden umb die zwei, und sobald es 2 geschlagen, sol der Wirt die erten rüeffen.‘ G Mand. 1611. ‚Die erten rüeffen, die Zechen verkündigen (Polizeistunde!), dem Trinken ein Ende machen.‘ Z Ratserk. v. 1627. ‚Dess-glychen lassen wir zu als ein Manns- und Lybsübung das Kuglenwerfen, Ballen- und Kuglenschlagen auch Blattenschliessen und das Bröttspiel, doch allein von kurzweyl wegen oder mit höher dann zum tag umb ein einzige Urti und das keiner mit wyterem Spilen die verlorne Urti uf einen Andern tryben möge.‘ B Mand. 1628. ‚Die ordnung, schlag und tax der Urteten soll in ein Tafelen geschrieben und in jedem Wirtshaus ufgehengt werden.‘ ebd. ‚Und so einer syn Hochzyt ussert synem hus haltet, soll er nit gaaben lassen, sonder mänigklicher syn erten, wie wir dieselb den Wirten taxieren werdend und sy darumb mit spys und drank ehrlich tractieren sollend, zu bezahlen schuldıg syn; da dann uber das kein Bräutigam dem Wirt uf jetzt bestımbte erten usserhalb drü pfunden in die Kuchi weder wenig noch vil us synem seckel bezahlen mögen.‘ Z Mand. 1650. ‚Als Euer bei einer Mahlzeit d' Ürten suchte, schütt' er 's Geld auss 'm Seckel uff 'n Tisch [u.s.w.].‘ SCHMFFER, 1651. ‚Es soll in Wirt- und Schenk-Häusern mehr nit als um ein Urti geborget werden.‘ L Stadtr. 1706/65. Bildlich: *Machsch-dr d' Ü.* und *ısch-dr 's Lebe verbeidet?* HEMEL. *Emm d' Ö. mache*, Einen hart bestrafen Ap. *Emm e turi* [teure] Ö. mache, schreöpfen, ausbeuten, ebd. *Er schwand e säberi Ü.* aber, sein Verfahren wird üble Folgen nach sich ziehen Z. *I will-en d' Ü. scho' mache!* er soll mir dafür büssen, ebd. ‚Bı dem hünlischen nachtmal lebt man wol und gibt nieman nüt, die erten hat er [Christus] selbs bezalt am krüz.‘ NMAX. ‚Was hand wir armen lüt mit dir zuo Rom zuo schaffen? Orias brief wurd [zu Teil] dem, der mit dir gan Rom lief. Ich sitzen nit so tür in die erten, gebe nicht so viel Geld dafür aus.‘ ebd. ‚Das Volk muoss uns die erten gän.‘ HBELL. 1533. ‚Beit mit der ırten, frag auch den wirt, mach die Rechnung [hier bildl.] nicht ohne den Wirt.‘ SALAT. ‚Also hat Brandifer die ırte gmacht on den wyrt.‘ ZIEBY 1521. ‚Ich macht' mein ürt Zu Rapperschweyl ohn Würt, hatte mich verrechnet.‘ VILM. LAFD 1653. ‚Er hat die Ürten hinder [ohne] dem Wirt gemacht.‘ HOSP. ‚Wann mit der Mass wir wollten messen, Wie du uns gemessen, müsst dein Leben Die Zech und rechte Ürten geben.‘ 1702, JCWLASSENF. — 3. Trinkgesellschaft, -gelegenheit, -gelage in einem Wirtshans; Essen und Trinken daselbst: ‚Gasterei, Gastmahl Gr.‘. *Er het en Ü. g'han*, an einem Gelage Teil genommen, tüchtig

gezechet BSi. Die gemeinsam zeehenden Personen (Pärchen): Benz stopfete [gieng] in der Gaststube herum und fluchte vor jeder Ü. über das Schelmenhaus: B Kal. 1843. Das entweder teil [der beiden Eigentümer] in der vesti mit win schenken soll by der mass, noch kein zech und urten darin nit haben, denn mit iren knechten, es beschech denn mit ir beider willen: G Schiedspruch 1119. Ein der Teilnahme an einem Mord verdächtiger und flüchtig gewordener Mann durfte nach seiner Rückkehr mit den Fremden des Erschlagenen an keine Ürti sitzen oder [es sei denn] sie rufen im, aber auch, wenn sie kommen, nicht aus der Ü.: Z Hünenb. 1429. Kein geistlicher darf auf keine zunft in keine irten gan, ausgenommen an offenen schenken: Z Mand. 1485. An ainem irttag zum wyn gän, aber nit mër dann ain irten tuon: G Stiftsarch. Dass er in einer irten sich siner laster rüent: Assn. Uf den jarziten, kilchwylinen und ander irtinen: GBREXER 1522. Uf den gassen und by den irten: Z Ratsver. 1523. Sollt ich nit in myner fryen irten [in offnem Wirtshaus] guoter dingen syn? 1525, Abscn. In gemeiner öffentlicher irt: Z Regensd. Geistl. 1525. Die döchteren hand irt somtäglichen irten mit knaben vermischet, dess die ättinen [Väter] kein acht haub: 1529, Eglr Act. Uer nun in einer irti in bysyn des kilchherren daselbs unverholen harngeredt: 1531, Stuckl. In welcher irten harpfen und lauten und wein sind: 1531/48, Jesal. (= in deren zeehen: 1667). Sy werend wie die dörn, die in einander geflochten sind, und wie die, die in einer irten bei einander sitzend und trinkend, wie das strouw verzert werden: 1531/48, Namx (= Zech: 1667). Der stubenknecht [der Trinkstube auf dem Rathaus] sol ouch zue den irten wyn tragen, und wenn er ob 30 mannen in der irten hat, soll im der weibel oder wachter helfen fragen und ynschenken; darumb gend [geben] sy kein irten: Eigg. Herrschfts. 1535. N. N. ist gestraft und soll in kein irten mer gan weder tag noch nacht, sondern solle ime die gesellschaften und all irten verboten sin: Sca Ratsprot. 1535. An sontagen und gebanneten irttagen mag er wol mittag irtnen tuon, doch sind im die schlaftrunk und das kartenspiel allerding verboten: ebd. 1536. Es sol sich ein eerenwy hinder und one iren emann niman in kein gesellschaften, irten oder schlaftrunk ynlassen: HBELL. 1510. Welche almossen innemend, der sol in kain irten gon, och kain spil tuon: KESSL. Abt Eglolf was ain gesellig man, der sich mermals bei den burgern in gemeinen irten und malzeitungen finden liess: Vab. In irtinen bym wyn: HBELL. 1572. Uter vina, beim wein, in der irten oder zeeh: FRUS. Ein lange irten oder zeeh tuon, pocula ducere: MAL. Von solicher worten wegen sol er hintir in dheim [keine] irten gan bis uf myner herren guad: Z Stültsatz. XVI. Mänlicher soll es by einer irten belyben und sich derselben settigen lassen: Z Ratserk. 1572. Hüfiro soll man disere ordnung halten, dass man by einem Abendtrunk ald irten, es syge an einem Sonntag oder in der Wochen nit lenger by einanderen blyben sölle, dann Abends biss umb die sechse, da awegen umb fünfe die irten gemacht und gerüefft werden: Z Mand. 1616. Wann sich aber un-nütze liederliche Gest über [ohne, gegen] des Wirts Willen in die Urti lassen [in die Wirtsstube eintreten] wurdend: B Mand. 1628. Es soll Jedem, der öffent-

liche Unterstützung in Anspruch nimmt, verbotten seyn, aussert seiner Herberg, oder wohin er auss christlichem Mitleiden zu Gast geladen wird, keine Urten und Zeehen nirgends zutun: KLINGL. 1693. So wöllen unser gn. Herrn, wann der Malzeit irten auss [sind], dass dann alsbald das Tischtuch aufgehebt werden solle, damit die Gest, das die irten ihr endschaft erlangt, wissen mögen: [Später Genossenens solle der Wirt specificet, was es kostet, vorrechnen.] Bs Chr. 1779. Uf das höw mögend die Dorfneyger ein gemein irten tuon: OFFX. Wenigen. Auch Ort des Zeehens: Alle die so in offne irten und trinkstuben gand: Z Ratserk. 1564. Das mit einem Trinkgelage verbundene Aufgebot, die Verhandlungen des Handwerks scheinen gemeint zu sein, wenn das Statut von B Ndrgerbern M. XV, denjenigen mit Busse bedroht, welcher in die Urti redet, ohne dazu Auftrag zu haben — ein Ausdruck, welcher an dieser Stelle gewiss noch buchstäblich zu verstehen ist, obwohl in neuerer MA. (z. B. der Lausitz) Einem in die Urti fallen zur blossen RA. i. S. von unhöflicherweise ins Wort fallen abgeblasst ist. — 4. Hochzeitgeschenk. a) welches Hochzeitgäste von (nicht anwesenden oder auch anwesenden) Verwandten oder Freunden bekommen Sca; Z. Solche Geschenke werden zum Hochzeitsmahl gegeben (*in d' Ü. gēn Z.*), geschickt (*in, an SÜLGER, d' Ü. schicken Sca; Z.*), oder (etwa von verkleideten Kindern, welche dabei eine gereimte Widmung sprechen) getragen (*in d' Ü. trāgen Z.*). Als dann die zyt har under dem jungen volk diser missbrauch fūrgeloffen [vorgekommen], dass sy ein-anderen nit allein spöttliche, sonder auch ärgerliche sachen zur irten geschickt, so tuond wir hiemit solliches irtenschicken als ein unnötig ding gänzlich verbieten; wofehr aber jemens dem anderen umb ehren und fründschaft [Verwandschaft] willen die irten an einer hochzyt verehren wollte, soll dasselbe vor ald nach der mahlzyt in aller stille beschehen: Z Ratsver. 1650. In Z werden die Überbringer solcher Geschenke, *Urtenträger*, an einem eigenen Tische bewirtet. Den Wirten wirt durch das Urtenschicken bei Hochzeiten an Speis und Trank gar vil verzogen und verschleikt [verschleppt]: Z Mand. XVII. Für das Empfangen gilt die RA. *in d' Ü. überhön Z.* — b) welches dem Brautpaar von den Gästen dargebracht wird: *in d' Ü. gēn ZO.* — 5. Civilgemeinde, jetzt nur Allmendgenossenschaft, früher auch politischer Wahlkreis. Now ist bei 6 Pfarreien in B (früher 11), Engelbg in 4 Urtenen: (das übrige Obw nur in Kirchgänge) geteilt. Und soll kein Userrer [Auswärtiger], der nit mit Für und Liecht in der irti gesessen ist, in das Ried nit [nämlich sein Vieh] tryben: 1389, Archiv STANS. Wa first u. söll [Schwelle] geleift wird und man zimurret in unser irt: OFFX. Buochs 1433. Wer in irta irti ein zeit hausbüchlich [gewesen] und da gestorben syg: 1496, Uw.

Grundf. *urtin* (**urtun*), ahd. **urte*, mhd. *urte*, *ürte*; in unserer ä. Lit. noch häufig (durch Einfluss der vollen Pluralform *-inen*) mit beibehaltenem *u*. S. hierüber Gr. Gr. 1² 628 f. 2² 163, bes. aber Haupt's Ztschr. 19, 425 ff. Der Stammvoc. erscheint jetzt durch Einfluss des *r* gedehnt, auch einmal diphthongiert (*Urtin*): *ü*, *ö*, *z* sind nur lokale Varianten. Betr. die zu der Grundf. stimmende Pluralform auf *-in*, *-en* s. Dial. S. 206 f. Die vorherrschende Form *Urtē* weist darauf, dass die urspr. Bildung auf *-i (-ja)* schon früh in die a-Reihe übertrat. Das *W* ist regelrecht gebildet von

Ort, da in allen solchen Stämmen *u* statt *o* eintritt, sobald die Endung ein *i* enthält; vgl. ä. nhd. *gülden* von *Gold*, nhd. *hübsch* d. i. *hürisch* neben *höfisch*. Die Bedd. dürften sich von *Ort* in dessen Bed. *Bruchteil* ungefähr entsprechend unserer Anordnung entwickelt haben. Treffende Parallele zu den Übergängen zwischen 2–5 bietet das W. *Zeche*, welches aus dem Grundbegriff *Reihenfolge, reihenweise Verrichtung und Anordnung* im Mhd. die Bedd. *Gesellschaft, Genossenschaft, Zunft, Verein, Gemeinde*; Ort der Zusammenkunft; Geldbeitrag zu gemeinsamer Zehrung, Vereinskasse; Gelage, Schmaus; Wirtsrechnung¹ entwickelt hat. Teilw. stimmt auch zu *Ürte* und *Zeche* das Verhältnis von *Börse* zu *Bursch*, *Parst* f., welches auch bei uns noch die Genossenschaft der *Burschen* bedeutet. *Ürte* 5 entspricht der Bed. von *Ort* (*Ordi*) als Bruchteil einer Münze; daran mag sich denn auch das u. folgende *Letung* knüpfen. Mit dieser Bed. mag unser W. auch ins Churw. aufgenommen worden sein, da der älteste der 3 Teile der Gr Gemeinde *Lugnez erta* heisst. — Zu 4. Ob das Verbot des Ürtenschickens im Gl Landb. 1807 und 1835 und in den Z Gesetzen XVII, XVIII. (s. Sp. 15 *Ei*) sich auf a od. b beziehe, ist unklar. Das Verhältnis dieser Ürten betreffend ist beachtenswert, dass noch heute in AAbb. *Ürtenhochzeit* eine solche heisst, an der die Gäste auf eigene Kosten zechen, und dass auch in Th noch bald die Gäste, bald der Bräutigam die Kosten des Hochzeitmahles tragen. Das Gegenteil, ein unverdingtes Hochzeit zu veranstalten, war nach dem G Mand. 1611 an den Besitz von 3000 Gulden Heiratsgut geknüpft. Danach ergibt sich als mutmassliche Entwicklung der Sitte Folgendes. 1) Urspr. hatte (wenigstens in den mittleren und unteren Ständen) bei Hochzeiten jeder Gast seinen Anteil an der gemeinsamen Zeche (*Ürte 1*) zu tragen, resp. an den Wirt zu entrichten. Der Hochzeiter kommt mit dem Koch und Kellermeister überein, dass ein Mann zahle 6 Batzen, eine Frauensperson 14 Schilling. (Keller 1661. Das nannte man auch *das Hochzeit* (mit) dem Wirt verdingen. In Ap war im XVII. die Zeche an Hochzeitmahlen per Kopf obrigkeitlich festgestellt. *Die Ürte wird, nach altem, loblichem Bruch und Gewonheit, von etlichen guten Land-orten gerechnet und überschlagen, und kommt ein Mann- und Wybsperson um 11 batzen, ein Jungfrau um 1 batzen. Die Eheleute nehmen aber einen Jeden ab seiner Ürten 2 batzen; am Schluss ladet der Wirt die, welche etwa noch nicht ganz satt wären, ein zu bleiben und zu harren, so will er einem Jeden umb synen Pfennig lassen werden, so wyt der allmächtig Gott Guad gibt.* Werb.-B. 1670. Beides, das Zechen hinterher und die Bezahlung der Zeche durch das Brautpaar, wurde anderwärts von der Obrigkeit verboten. *Wann die ürten gerieffert worden, so soll dieselbig von einem jeden hochzeitgast also bar eingezogen werden, und ein jeder hochzeitgast für sich selbs also bar bezahlen, und der bräutigam noch braut, noch jemand von ihm wegen, nit gewalt haben, für jemand zu bezahlen und gastfrei zu halten.* G Mand. 1611. Auch die obige Z Ratsverordn. 1650 drückt sich noch so aus (*die ürten verehren*), dass *U.* als die Zeche des Gastes erscheint. Oder der Einzelne konnte (und dies war wohl der primitivere Brauch) einen Beitrag an Speise und Trank in natura mitbringen. 2) Später kam die Sitte auf, dass der Bräutigam die Gesamtkosten trug, aber dafür durch Gaben der Gäste teilweise entschädigt wurde. 3) Wo der ä. Branch fortbestand, wurden die Gäste für ihre Beiträge entschädigt durch Geschenke ihrer Verwandten und Freunde, welche sie an der Hochzeit mit zu vertreten hatten. Vgl. *Geslöss*. 4) Dieser Branch dauerte dann (ohne Sinn und Zweck) fort, auch nachdem (besonders in den höhern Ständen) 2 herrschend geworden war. Die ältern dem Bräutigam nach 2 geleisteten Beiträge der Gäste konnten z. T. mit den Geschenken zusammenfallen, die man dem Brautpaar aus Anlass seiner Verbindung ohnehin machen wollte, aber diese letztern werden sonst nicht *Ürten*, sondern *Gaben* oder *Hinustar* genannt, und in den Städten (Bs; Z) nicht an Hochzeitstage, sondern vor oder nach demselben dargebracht; so dass h nur auf

einer Ungenauigkeit des Ausdruckes und Verwechslung mit a beruhen dürfte.

Abend-ürten: Besuch des Wirtshauses und Trunk daselbst am Abend. Syn. *Abendzech*. *Da gabind min heren den schützen zur abindürten wyn zu trinken.* Edelb. *Um abendürtenzyt.* SALAT. *Vergaigner tagen syge er zuo Zug an einem hochzit gosyn und [zwar] in der abendürti.* Z Verhöracten 1522. *Dass mer dann ein abentürti ouch mer dann ein schlaftrunk ze tuon verboten.* 1529, Egl. Act. *Kein wirt soll des tags niemants mer dann ein abentürten und ein schlaftrunk geben, ouch keiner mer dann ein a. und ein schl. tuon.* Amsch. 1530. *Es soll in einer abentürten nit meer wyns dann uf dryg personen ein kopf geholet und ufgetragen werden.* Z Ratserk. 1572. *An den Sonntagen solle meniglichem (aussgenommen die stockleut [Almosengössigen]) ein abendürten, es seye byn wein oder most, zetun nicht abgestrickt sein.* G Mand. 1611; an Werktagen war nur die *Tagürte*, d. i. zw. 2–6 U., gestattet; nur *Regimentspersonen*, die von geschäften wegen bei einandern sind, ist unterweilen ein abendürten zu tun mit abgestrickt.

Näch-: nachträgliches Zechen, nach Schluss der eigentlichen Wirtschaft, über das Bedürfniss und die Zeit hinaus. Vgl. *Schupf*. *Ich wil nit, dass die wirt jemants zuo nachürtinen oder schlaftrunken wyn in ander huser ze tragen understanden.* Tu Mand. 1530. Bei Hochzeiten pflegte in ApA, der Pfarrer um 9–10 Uhr Abends in der Gaststube die *Abdankung* zu halten. Hierauf wurde die Hochzeitsgabe eingenommen und die *Nachorte* nahm den Anfang, wobei Ledige und Verheiratete sich zu Paaren zusammaten.

Nacht-: Nachtmahlzeit zu Ehren eines Brautpaares am Hochzeitstag von den ledigen Altersgenossen gehalten, und wozu der Bräutigam Geld oder Wein und Brot liefern muss ZW. In ZWeiningen n. Urd. halten auch die Mädchen mit, nachdem sie mit den Burschen das Brautpaar zur Kirche und wieder nach Haus begleitet haben. Im Wirtshaus haben sie Essen, Tanz und Trunk bis am Morgen und am folgenden Nachmittag nochmals bis in die Nacht. Früher galt statt dieser Nachfeier am 2. Tag das *Eiereinziehen* (s. Sp. 14). In Urdorf heisst *Nacht-Ü.* sowohl das vom Bräutigam den Burschen seines Heimat- und Wohnortes verabfolgte Geldgeschenk als der daraus veranstaltete Trunk und Tanz. Auch die Hochzeitsmusik wird daraus bestellt und bestritten, und an dem Tanz nimmt auch das Brautpaar mit den Gästen Teil. Wenn ein Bräutigam nur wenig gibt, so lässt man die *Nacht-Ü.* von mehreren Hochzeiten zusammenkommen. Vgl. *Hauss*.

Schupf-: nachträgliche Fortsetzung eines Zechgelages. Vgl. *Nach*. *Dann unser Herren [von Z] dises unmässigs zechen, desglichen die schabeten, loubröckin, spieketen, schleglen, bynelin oder schupf-urten und schmätmässli, wie die bisshar gebrecht, gänzlich hiemit abgestellt und verboten.* Tu Mand. 1530, nach dem gleichzeitigen Z Mand. *Längst so die glogg abents viere schlaf [soll man mit Zechen enden] und kein wytere schupf-ald nach-ürten machen.* Z Ratserk. 1572. *Schupf* swdt mit *schieben*, gleichs. *Nachschub*.

Tag-: 1. Wirtshausbesuch oder Wirtschaft während des Tages und das dabei geschehende

Essen und Trinken im Unterschied von *Abend-* und *Nachtracht*. Syn. *Tagtrank*. ‚Weil man dem jungen ledigen Volk zulasset, den ersten Sonntag in einem jeden Monat ein Tag-Ûrten in einem öffentlichen Wirtshaus mit einander zu tun.‘ *ArA*, Eheger.-Ordn. ‚Wir hessend si [die Gesandten] bitten, dass si disen tag hie bliben und die tagürten mit uns tun und darnach das nachmal mit uns halten welfend.‘ *VAD*. ‚Wann sie [die Wirte] in offier tagürten, schupfürten, schlaftrinken oder anderen zechen wein holen.‘ *OFFX*, ZSth. 1562. ‚Perpotatio, das yemerwährend trinken und zuden wein gon, tagürten.‘ *FRIS*; *MAL*. ‚Das die kichen- und schuediener zue keinen tagürten oder schlaftrinken uf die trinkstuben gangind.‘ *Z Mand*. 1581. ‚Und so solle bei disen tagürten zu dem trunk anders nichts aufgestellt werden als brot, käs, ziger, schmalz, muss und andere obrücht, keimerlei gekochte speisen.‘ *G Mand*. 1611. Bei den Appenzellern ist lt Verordnung von 1612 alle 4 Wochen, am Fasnacht-Sonntag und -Dienstag und am Ostermontag eine Tagürte erlaubt; das ledige Volk muss aber Abends um 4 Uhr in aller Stille heimziehen und kein Wirt darf einem Paar etwas Anders als Brof und Wein geben, noch mehr dem 10 Kreuzer Ûrte machen. — 2. Hauptmahlzeit oder die Mittagszeit. ‚Iland den tanz ghalten an 2 Orten, nämlich am Fischmark(t) zum ersten vor der tagürten [Vormittag], nach der tagürten vor der Oberstuben.‘ *UMEX*, Chron. — 3. Unterhalt an Speise und Trank während des Tages ausserhalb des Wirtshauses. ‚Die [Gesellschaft] empfieng man erlich [ehrenvoll] und warend zwen tag hie; schankt inen die stat die tagurten.‘ *VAD*. 1. Taggeld zur Verköstigung von Beamten. ‚Und hod ein amptman die tagürti und soll sonst mit wyter uf myne Herren zeren.‘ 1552, *Nw* LB.

Berecholdstags-ürte: Zeche untergeordneter Beamter am Berecholdstag (2. Jan.) aus der Gemeindekasse bestritten. *ZNdrgl*. 1789.

Win-: Gastmahl. ‚Wie der Karfunkelstein in gold eingefasst leuchtet, also ist das Musicpiel in der weinürten [Weinurten].‘ 1531/1797, *SKACH*.

Zech-: übersetzt *Tschen*, Gallia, das lat. convivia bei Tacit. Germ. 22.

ürtnen: zechen. ‚Der portner sol in der port kain gesellschaft noch gebrächt [Lärm] haben noch ü., och mit spilen noch karten [mit Karten spielen] lassen unerloht [ohne Erlaubniss].‘ *WYLER* Copie-B. Es mag Einer, wenn ein guter Freund ihn besucht, mit ihm wohl ü. und trinken. *KNESS*, 1119.

Ürtner m.: Mitglied, Teilhaber, Bürger einer *Ûrte* (Bed. 5), bes. i. S. v. Algenossenschaft *Nw*. Syn. *Kilcher*, *Teiler*, *Genoss*. ‚Erklagend sich, dass ihnen die Ürtner önet dem mos ir rüeter geetzt; darnuf machten die Ürtner kundlich, dass sy das riet jürlich etzen sollen.‘ *Nw* 1389. ‚Im Namen der Ürtnern ab Stansstad.‘ ebd. 1196. ‚Zu der Ürtnern hand.‘ ebd. ‚Gemeine Ü. hend erkennt, dass ein geborner Ü., so ussert der Ürti huset und begerte, dass seine Kinder Ü. sein solnt, sich bei dem Ürtivogt annelde, dass ers in das Ürtibuch schreibe.‘ ebd. XVII.

Ürtung ‚Artung f.: Wertung einer Münze. 1186 hott man ein Pfund Anken um 20 halter; dz macht die i. der obgenannten münz.‘ *EHLAR*.

Artsch s. *Adam* Sp. 85. **Artschier** s. *Arschier* Sp. 469.

arwen s. *arben* Sp. 421. **Arwolte** s. *Ar-wolte*.

in-ärwen. ‚Es sol ein ieklich keller sich selben des ersten merwen, darnach myner frowen lüte ze Elvingen.‘ *OFFX*, Elfingen ca 1322. *Roem*, erklärt: ‚durch Kauf sich einbürgern als Erbgenosse; allein es fällt schwer, sich das sachliche Verhältniss darauf hin klar zu machen.‘ S. auch *ürben* Sp. 421.

Arxleⁿ s. *Ärzleⁿ*.

Arzet m.: Arzt. So noch in dem *Comp. Stadarzt*, s. d. Auch *SELGER* hat noch das *Comp. Arzetkante* [Conto, Rechnung]. Sonst scheint das W. fast allg. durch *Doktor* (*Tokter*, s. d.) ersetzt, während das Vb. *arzen* im Munde des Volkes fortlebt. — Im XVIII. trugen die Ärzte (in Städten) noch allg. rote Mäntel als Amtstracht. — ‚Gott macht genesen, der A. holt die Spesen.‘ *WYSP*.

Mhd. *arzet*, *arzet*, aus gr.-lat. *archiater* (s. Sp. 434). ‚Dann ich bin der Herr dein a.‘ *Exod*. 1531/1667. ‚Hippocrates der verrüemptest a.‘ *Fischb*. 1563. ‚Des Arzets.‘ *Schimpfr*. 1651. ‚Arzet.‘ *Plur*. *LLav*. 1569 n. 1670. ‚Animas nostras negotiantur medici, die arzet treibend kaufmannschatz mit unserem leben.‘ *FRIS*. ‚Defectu medicorum, durch mangel der arzet.‘ ebd. ‚Gute arzet.‘ 1666, *Hoff*. ‚Nach aller arzten meinung.‘ ebd. ‚Gott fragt nicht nach den leiblichen arzetern.‘ *JMüll*. 1673. ‚Verständige Arzet.‘ 1615, *Hofmstr*. ‚Dass sie beid Arzney Doctores, Gleicher Künsten Professores, Beid Stadt-Arzet [usw.].‘ *Tur*. *Sep*.

Kalber-: Tierarzt, der auch Menschen behandelt; Quacksalber. ‚Dise kalberarzet und leutbscheisser.‘ *TIERA*. 1563; vorher ‚Landfarer‘ genannt, ‚Besonder etlich Burenknebel, welche etwan solchen Kalberarzend gedient, die nemment es [das Quacksalbern] dann auch zu Handen.‘ *RCys*. ‚Eine höchst verdammliche Gewohnheit der Kalberarzet, welche, wann die Patienten verderbt, damit sie derselben mit Ehren abkommen, in ein Bad zu schicken pflegen.‘ *Horr*. 1702.

Müli-: Mühlenmacher *Zo†* (*Mül-*); *Z Müllerbrief* 1767.

Stadt-Schnitt-: der erste Wundarzt am städtischen Spital *Z* (bis 1830). Ihm lagen der Bruchschnitt, Steinschnitt und die Staaroperationen ob, während dem 2. Wundarzt, *Spittelarzet*, die Behandlung der Wunden, Knochenbrüche, Verrenkungen, Amputationen, Trepanationen usw. übertragen waren. Vgl. *Archiater* Sp. 431.

Stadt-Städ-: der erste Arzt, bes. für innere Krankheiten *Z* bis 1830.

Arzetin f.: Ärztin. ‚Frau Dor. v. Mentlen, Arzetin.‘ *U XVI*. ‚Frau Barb. v. Roll, Arzetin.‘ *S XVI*. — Mhd. *arzetinne*.

arzenen: 1. intr. a) den ärztlichen Beruf ausüben, Arzeneien geben *Nw*. ‚s *Tokters Sueⁿ hüt uez au ägfa* [angefangen] *arzneⁿ*.‘ *Z*. Quacksalbern *GrD*. (B.) — b) einen Arzt gebrauchen, Arzeneien nehmen *Gr* (nach *Tsch†*); *Nw*; *U*. *I haⁿ schoⁿ e Jar g'arzet und hüt-mer Nüt g'hulfe*.‘ *Z*. c) heilen.

Sprw. ‚Ein fröhlich Herz arzet wohl [leicht]. Kirchen- uoßer; Sülzer, froher Mut trägt zur Heilung bei. — 2. (trans.) ärztlich behandeln, kurieren; Menschen NdW, mehr nur Tiere GrD. ‚Die geschwornen Marker sollen den fröhlichen schmücknecht besuchen, ob er recht gearznet syg oder nit. Und sol maister N. den schmücknecht wol a.; SenRatsprotok. 1535. ‚Allwo alle arme Personen von dem Statt- und Spitalarzet aus oberkeitlichem Kosten gearznet werden. JEESENER 1692. ‚Das Ross, so er gearznet; ZGrün. 1668. Wein künstlich verbessern, resp. fälschen L [Lixiren]. Diese Kunst wurde schon früh geübt; ‚die gearzten Weine. Bs XIV. — 3. refl. ‚Also müesst er sich lang a.; 1519. Sülz.

Mhd. *erzen* (*erzen*, *arzen*) von dem entsprechend-n Subst., aber mit Anlehnung der Ableitungsform an älteres (syn.) *lahhinon*. Die weiter gehenden Verkürzungen erscheinen bei uns nur in den folgenden Ableitungen.

Arzner NdW, Arzer P silv. m.; Arzt P. ‚Mit libs krankhaiten so tödtenklichen behaft, das die arzner kainen trost ferner haben wellen zuosagen; KESSL. Einer der nicht eigentlicher Arzt ist, aber doch mit Krankheitsheilungen sich abgibt NdW.

Arznet m.; ärztliche Behandlung. ‚Wer den angriff getan hat, sol dem andren [dem Verwundeten] würt [Wirt] und a. abtragen. BSi. 1627. — Gebildet nach Dial. S. 214/5.

Arz(n)ing f.; ärztliche Behandlung. ‚Er sol unsern Knecht umb die Arzung und turnlösi usrichten [bezahlen]. Sen Ratsprot. 1537. — 2. Ausbesserung, Reparatur. ‚Für arzung der karren; G Stitätsrch. Vgl. *Muli-arzet*.

Arzni, -eti (Gr tw. *Arzni*) f.; 1. Arznei (selten). ‚Den tödten arznei geben ist zu spat, medicina mortuorum sera est. DEXZL. 1677; 1716. Syn. *Mictur*, *Rusting*, *Wär*. — 2. Arzneiwissenschaft. ‚In der arzny studieren. PLATT. 1572.

Mhd. *arznei*, Heilkunst, -mittel. Dieser Form mit rom. Endung steht diejenige mit zurückgezogenem Accent als eine Bildung nach Analogie der deutschen Femin. auf -i gegenüber.

As, es, is, os, us bzw. ass usw.

äs s. *ein I* Sp. 269.

As n.; Aas, doch selten und nur als Schimpfn.; schlechtes Weibsbild GrRh. *Stinkig Os!* BSL.

Ahd. mhd. *as*. Für den Begriff Aas im eig. S. sind *Köib*, *Kog*, *Schidor*, *Schilm* gebräuchlich, welche wie auch *Luoder*, *Köder*, ebenfalls als Schimpfn. verwendet werden. — S. auch *Ass*.

Keiben-; todter Körper, Leichnam. ‚Die stinkenden Käiben- und Todtenäser. ULF. 1727. ‚Krankheiten, die einen Menschen bei lebendigem Leib zum stinkenden Keiben-Aas machen. ebd. 1733. ‚Der Rabe weidet sich an den stinkendsten K.-Äsern. ebd. 1727. — Eine tautologische Zss.

Ass I (sachl.) *Äs (Os)* n. (m. B50.); 1. Essen, Mahlzeit. *E gute Äs tue*, eine gute Mahlzeit einnehmen, sich's wohl schmecken lassen BO., *multum cibi sumere*, H. B. S. *Astrag; Aser; azen*. ‚Diss ass vor anderer speis zu essen. VOGELN. 1557. ‚Min ass den bonen mach also. ebd. — 2. Futter, spec.

Ärzeleⁿ, selten *Ärzelen*, meist dim. *Ärzeli*: ein kleiner Fisch in der Reuss und im See bei Luzern, *Cyprinus alburnus*, nach HARMANS Risling, Spierling, eine Karpfenart, *cyprinus aphyra*, nach neueren Mitteilungen felestes Agasizzi oder *alburnus bipunctatus*. Vgl. *Äzle*, *Äzler* Sp. 212, welches lautlich mit unserem W. eins sein kann; dass verschiedene Arten von der Spr. vermengt werden, kann bei so kleinen, unruhigen Fischchen nicht befremden. — Bei Sr. *Ärzelen* (in 2. Ausg. übergangen) mit der Angabe „m.“, also wohl als Pl. mit einer Sg.-Form *Ärzel* verstanden. ‚Das Äzlele. JLCys. 1661.

ärzen s. *äzen*.

erz-; verstärkend vor Subst. u. Adj. (resp. Adv.) gesetzt, wie mhd. Vgl. FROMM. 5. 9. Z. B. *en Erzkerli*, der tollsten oder schlimmsten Streiche fähig Z. *Erz-grob* u. a. Vgl. *entig*. — Aus gr.-lat. *archi*, *urri*; vgl. *Archiater*.

aller-erzest; allerärgst. ‚Als ein allererzesten gottlosen erzketzer; TSCURNI'S Cappelkerkrieg.

erzisch. *E. vil*, sehr viel LG.

In diesen beiden Verbindungen ist *erz*, ähnlich wie *entig*, als selbständiges Adj. behandelt.

Erz *erz* S. *Ärz* und gewöhnlicher *Erz*, *Erz*, mehr nur individ. *Elez* Gr — m. GrS., sonst n.; wie mhd., neben dem gemeineren *Er* (s. Sp. 399). Auf einem Tage 1522 wird beraten, wie man es [der ärz [Bergwerke] halb im Oberland halten wolle. Abscu. ‚Aus Erzt gegossen. TR. sep. — Das männl. Geschlecht erscheint in ausländischen Urkunden. — *erzin*; ehern. ‚Ein erzen hafn. GULEK.

irzen s. die Ann. zu *iren I* (Sp. 408).

Urzen s. *Ursi* Sp. 468. *ürzelen* s. *ursen* (Sp. 469). *Urzle* s. *Ursle* Sp. 468.

Arzt s. *Arzet* Sp. 496.

der zu Futter verwendete Abgang in der Mühle. ‚Ein muller sol mit mer haben denn ein ross, das mag er etzen us der müli von dem asz und sprüwer. AVU. Müllerordn., XV. 2. Hlfte. ‚Die müller söllend hinfür kein nachkorn us der wannen in die fuoterstanden mer schwingen; sy söllen das nachkorn zuo den kleinen sprüwern wannen und von demselbigen ass von einem malter ein immi nemen; ebd. Vgl. die *Äz*; — 3. Köder. ‚Do er sache, das sy [seine P'arrkinder] nit bald anbasen wolten, macht er an [ein] sollich ass; liess er namlich verbreiten, er wolle wegziehen. KESSL. Sabb. ‚Das aass, anbiss, das den voglen oder fischen gemacht wirt, *esca*, *fallaces cibi*; MAL.; vgl. *Gangmirroch*. — 4. das womit man die im Ofen gebackenen grossen Kuchen (*Dunnen*, *Wäjen*; s. d.) belegt, um sie schmackhafter zu machen ZKu. — 5. Fleischseite des Leders Z. Ggs. *Nähr*. — 6. Speiseröhre im tierischen Leib? ‚Die oren, ass und ander lempen [des Rindviehs dient] zuo dem lym. THURM. 1563. — 7. Unordnung, Durcheinander obS. *Do'sch e schons Os in der Stube*.

Mhd. *a.*, Speise für Menschen und Tiere, zu *zaen*, essen, Btr. unsere Ausspr. des W. *ä* ist zu bemerken, dass die M. V. häufig urspr. *ä* (wiehd. *a*) gewandelt; s. Sp. 500 n. Terklärt sich mit dem Mischensich einer für Haustiere und Viehgel zubereiteten Futters, wesse sich aber auch mit A. vereinigen, welches oben in B-L. vorkommt.

U-rasser: unreifes Obst, das vor der Zeit ausfällt. Gl.? AAZ.? (SCHLEIER.)

Ist wahrsch. als Pl. mit Beziehung auf die einzelnen Stücke zu verstehen, Btr. die Eym. s. *Cesi* Sp. 169.

Hund-*ass*: Hundefütter. Oben hunden hund-*ä*s; G Stiftsarch. Da sol man den hunden hund-*ä*ss und dem herren und den knechten *ä*ssen und trünken genug gen.; ORX, Sommeri 1151.

Mhd. *haun*: - Die Lieferung von H. gehörte im Mittelalter zu den Lasten der Leibknechten.

Herren-: vornehme Speise. Dem Domprobst und seinem Gefolge soll man nach zünftlichen eeren ein mal *ä*ssen und trünken [für die Leute], fuoter und mal [für die Pferde], dem federspil ein herren- und den hunden ein hund-*ä*ss geben. XVI, ORX, Pfyu.

Lock-: Lockspeise. Melancholi ist des Tentels Lock-*ass*; KLINGL, 1691. Gehört viel. zu *ä*s.

Schwin-: Schweinefutter. Die spüwer, stob [staubmehl] und schwin-*ass*; G Stiftsarch. Mhd. *swinn*.

Wäjen- s. *Äss* 1.

Vor-*ä*ss s. *Vor-ä*ssen 2.

Ge-*ä*ss *ä*ss W, *ä*ss Uw; W -- n.; 1. Essen, Nahrung; die Speisen, die man anfrisset GO.; W; in geringschätzigen S. Uw. - 2. Lockspeise. Sobald die Knechte das Ge-*ä*ss verschpüren; Gr Samml. 1789.

Ans. mhd. *ypack*, n. coll.

Gesel-*as*: 1. nur Beitrag zum Hochzeitmahle, nach anderer Angabe Geschenke, dgl. am Abend der Hochzeit unter den Gästen ausgeteilt wurden, meist aus komischen, neckischen Gegenständen bestehend BLa.†; Hochzeitgeschenk BBr. und zwar für die Braut BQ. - 2. m. Luxusgegenstand, z. B. ein für die ökonomischen Verhältnisse des Eigentümers zu grossartiges Haus; eine schöne aber nicht einträgliche Kuh BBr. *Zwei Ougen sin nimmn [nur] en Gischlöss, hinnen en Us had-wan blaubschil [höchst] uolig*.

Zyrol's Schreibungen *trischlöss* und *trisch*, *trä* dürfen uns nicht irren; einzig die mit *i* fortgebildete Form mag auf wirklicher Ausspr. beruhen. Auch St's *trö bot, trö* neben *trischlöss* wird, da die Mhd. mit *oi* nicht zum sachl. Geschlechte stimmt, in *G-ess* verbessert werden müssen. - Fr-pr. syn. mit *trischlöss* (Verkostigung des ins Wirtshaus zehenden Schuldenr., dann übertr. und fest ins Gegenteil d. m-pr. Verhältnisses verkehrt; Schmauserei; s. d. W. n. *trischlöss*), mag unser W. die selbe Begriffswandlung mitgemacht und von der spee. Red. „Bezeit-schmaus“ aus dem die obigen weiteren Entwicklungen erlahen haben, tw. entsprechend den nizen von *Ueb* Sp. 188.

Kü-: Küen-, Kien-*ä*ss s. *Kü-Ässen*.

A s H m, nur in der Zusammensetzung Brom-*ass*: 1. Blannweise, *parus corulenus*, cinciatella Ar (JGSchläpfer). - 2. *Brom-as* m. Ar (1. Ausg.), *Brom-ase* f. G (2. Ausg.); Blutflink, Gimpel, *loxia pirlhula*, so genannt, weil er im Winter und Frühjahr häufig die *Bramen*, Blütenzweige, Knospen, zernagt Ar (1. Ausg.), G (2. Ausg.); Syn. *Brombesser*. - 3. *Bromasm*; Kernbäcker, Kirschlflink, *loxia coccothraustes* Ar (2. Ausg.).

*Ä*s hat sich als Ntr. und als M. c., mit sachlicher und mit personlicher Bed. gestaltet wie das syn. *Frass*. Die

von St. angezogenen Formen werden wohl (wie der Art. *Äie*) (h)aral- sein, also auf Ungezeichnetlichkeit des Einsenders und auf Missverständnis beruhen.

*ä*ssen, *ä*sen, *ä*ssen, *ä*sen; *Ä*ss verzehren. Nur in dem Comp. ge-*ä*ssen; *ä*ssen, sich nähren. *Ä*wesyl sy [die Eheleute] doch einmal müessend *ä*yeinanderen wonen, ge-*ä*ssen und st-*ä*rben; HBLL. 1510.

*ä*ssen; (tr.) *Pascere*, weiden, *ä*ssen; *Fräs*. - Vgl. die Nbf. *ä*sen.

*ä*ssig *ä*, *ä*, *ä*; Ar; BS.; GL.; GR.; G.; S.; Tu; Z. *ä*ssig *ä*, *ä*, *ä*; Ar; BS.; B.O.; VORAR; GR'hur, Obs., Valz.; W; 1. im obj. S. a) *ä*ssbar, zur Nahrung dienend, allg. *Ä-i Wür (Ästig, Mitteli*, Esswaare, Lebensmittel, Nahrungsmittel. *I^h hau hat w^oß kein ä-s Brosme (kei ä-s Dingeli) im Mal glöben* BBr. *Es ä-s Brosi* [Brosame], Etw. zum Essen BBr. Ich erhielt viele Präsenten, *ä*ssigs Züg und Husrat; GORR. *So ässigs Züg; Chäs, Brot, Öpfl*, BWyss 1863. *I^han lang ät Ä-s im Hus gl^oß* B. „wer dekein [irgendein] floss mit holze ald dekein *ä*ssich guot hinan fueret; XIV, Z Ratserk. „Es sye gewand, och dienstlon, *ä*ssige dinge; B. Gerichtsordn. 1157. „Wäre der artikel [betr. freien Kauf] nüt wyter ze verständ [verstehen], denn um *ä*ssig dinge; EULM. „Türe [Teuring] an allen *ä*ssigen dinge; 1501, ANSB. „*Ä*ssig, guot zuo *ä*ssen, *ä*ssalis, edilia; *ä*ssige tier, *ä*ssuleuta animalia; *Fräs*; MAL. „Nichts *ä*ssigs; WINTIS. 1589 (Essiges; 1765).

Als Subst. n. *Ässigs*; Speise, Lebensmittel B; VORAR; Gr; W. *Schi heind ä-s Äsig* [das Erbe soweit es in Nahrungsmitteln bestand] *güelt* W. Gewissermassen die Negation verstärkend: *Kein ä-i Närig* GrPr. Ebenso pleonast.: *Äsigy spys, es sig korn oder ander äsig dinge; SENW XV. „Syn Hushlunder [Hausrat], ässige spys oder ander dinge; SENW Steuerges. 1503. „Win, korn und ander *ä*ssige spys; 1522, STRICKL. „Profand und *ä*ssige spys; 1531, ebd. „Heissend einen *ä*ssige spys in mund nennen, darnach dieselbig uss-hin spönzen; LLAV, 1569. „Die alten Griechen hatten anfangs ihre handlungen [Handel] nur um *ä*ssige speisen und notwendige lebensmittel angesehen [eingerichtet]; HORR, 1666. - b) schmackhaft, appetitlich, den Appetit reizend, allg. *Ässigs Brod. Das ist gad en ä-i Suppe*, man isst diese S. ziemlich gern G. *E järeigi Sä had es ä-s Fleischli* SENWMno. „Ein Stücklein Käse giengte gut zum Brod und mache es *ä*ssiger; GORR. „*s ist äsig, wenn Alls [Alle] ä's Becki* [Schüssel] *ä*reift, die Esslust wird mehr geweckt in Gesellschaft, als wenn man allein isst UWB. Syn. *güelig*. - 2. im subj. S., *ä*sslustig, Appetit habend Av; Ar; Bs; B; GL.; Gr; L; Uw. „*Er ist nit fast äsig*, parum cibi consumit; Id. B. „*En ässigs Chind* UW. *Nes ass Müd Av. D'Char ist ä.*, hat Fresslust Ar; Gr; Char. *Hat hin-ich gar uol ä.* GtH. *W^oss-m^o „* streng weicht, *sen-ist-m^o „ grad fr^o äsig*, so hat man ziemlich guten Appetit SENWMno. „Also wirt der vogel dester *ä*ssiger behalten und touwet [verlauet] dester haw; VOGELR, 1557. „Dis Bad macht *ä*ssig Lent; JWSamm, 1688. Mit Negation = waldersich, Syn. *güelig* (Sp. 117) Gr. - SYN. *geassig*, *gefress*, *schwittig*. *Ässigi* f.; *Ässbarkeit*; *Ässlust*.*

Mhd. *ä*ssig, gut zum Essen. Nach langem Vor. trat wie bei *ä*s, tw. Erweichung des *ä* ein, wie z. B. in *Maisl*. Der Umlaut wurde tw. zu *ä* gestärkt, wofür gerade vor s besondere Neigung geherrscht zu haben scheint. - Vgl. noch *ä*ssig; und zu den folg. Zssen vgl. diejenigen mit *frässig*.

un-, *unässig* Ar: 1. unschmackhaft, nicht wohl essbar Bs; Gr; Uw. „Dadurch das hön nidergetruckt, verwüest und ganz unmässig wirt, G Stütsarch. [Es sei Essigs oder Unessigs; NÄG, 1738. - 2. wenig Appetit habend; wählerisch in den Speisen Ar; Gr; Uw. „Das bockfleisch macht einen wasserächten magen und macht u. VORLE, 1557. Mit emphatischem Pleonasmus: *das ist en unmässige chöge Chöge* GrD, Syn. s. die folgenden Comp. und *eigenlich, abwär, crakt, skif*. - Mhd. *unazec*, ungeniessbar.

ge- *keßsig* Z, -*t*. Tullw., *Losig* Aa; BÖ.; ZKn.†, geüss *keßs*, -*t*. AAKI; G; Z; 1. schmackhaft Aa; Tu; Z. - 2. esslustig, nicht wählerisch im Essen Aa; GStdt, W.; Z. *Er ist cimmel u [auch] g'güesge, es ist im Alls guet, wie 's dahar chund* BRi. Syn. *gefräss*.

un-, *unkeßs* ZFi, *öngässig* GrChur; nicht esslustig, lecker, heikel im Essen AAKI; GrChur; GRh.; Z. Syn. *ungefräss, selten*.

gräub- (*gräub*)-*ässig*: 1. wählerisch im Essen VORIE. *D, bist doch es [so] gräubsege we-n-e Griss im Summer*, wie eine Ziege im S., wenn sie volle Answaid hat SCHWMO, - 2. ekelhaft, unsauber B. „Eine Wirtin brauche keine Unschlitfgräub für Erdäpfelkrüsti, sie dulde überhaupt nichts Gräubsiges im Hause! Neu, B Kal. 1841. Doch viell. in übertr. S. (sittlich unlauter) gemeint wie: *äppis gr-s, occulti flagitiu alqd*: Ib. B.

Von *Gräub*, Speckstücklein, die mit Speisen gekocht werden, um sie leckerer zu machen. Unser Adj. i. S. von 1 wird vom Volke verstanden als *die Gräub* d. i. das Beste vorweg nehmend. Doch sind die Begriffe ‚Ekel erregend‘ und ‚E. empfindend‘ correlat, die *Gräub* können auch als Unsauberkeit in den Speisen aufgefasst werden. Die Ermahnung an die Wirtin sucht, falls der Ausdruck biblisch verstanden sein will, ein etymologisierendes Wortspiel.

„Judässig pfünzig fläisch. Sen Richtelr.

Die Juden galten als unreizliche Leute, die auch mit geringer, schlechter Nahrung vorlieb nehmen, wenn sie nur wohlfeil zu haben war.

kog-*äss* „Ar“; Gr; G; Z, -*s* „Aa“; Sen; Tu; Z Auss., ge-kog- *kzog*- SenStdt; ZStH.; wählerisch, wunderlich, zunächst im Essen, leckerhaft. *E Geiss ist doch e chögüs Tier, das frisst lang nid Alles* Sen. Dann auch: wählerisch, wunderlich, launenhaft im moralischen S. *'s g'schicht der Jampfere ganz rächt, das si sitz' b'libe ist, warum isch-si so chögüs g'si* Sen. „Es gebe doch *millianisch* [über die Massen] *kogüsse* Leute auf der Welt.“ Sen Kal. 1881.

Von dem umgekauften Stamm des Adj. *kög*, wählerisch. Vgl. schwarzw. *ko-*.

mader-, „matt-*ässig*“: wurmstichig, hes, vom Obst LE. Syn. *mure-*, *wurm-ässig*.

Die Hinweisung auf ‚Mado‘ passt wenigstens lautlich nicht, wohl aber ist *mader-*, zu St.'s Zeit noch die weniger geläufige Ausspr., als abgeschwächte Form anzunehmen. *matt-* aber wird das selbe sein wie in *matt-*ellig, altersschwach, krank, wldt mit ‚matt‘ und ‚Matten‘, Klauen-suche; vgl. schwäb. *mattchüg*, halb faul, von Holz.

murw-: ebenso BÖO. - Verkehrtes *wurm-ässig*. *Mure*, mürbe, wird mitgewirkt haben; vgl. noch *barm-ässig*.

näch- *nü-* Gr; GWe., *nö-äss* GÖ., W., *no^o-es* GMs.; 1. Nichts zurück lassend, beim Essen oder Weiden. *Er het fru nuass g'etzt*, hat das Gras sehr nahe [am Boden] abweiden lassen Gr; GWe. - 2. übh. scharf

genau auf seinen Vorteil sehend, kleinlich, eigennützig, so bei Abrechnungen; geizig „Gr“; GÖ., W. Syn. *crakt, (müch-)suchig*. - 3. wählerisch im Essen GMs. *Näch* i. S. v. nahe, genau. - Vgl. *nüch-ässig*.

dürribären-*ässig*: mager ausgestattet, ‚Chorherrenmässige und türribären-essige Pfrunden.‘ Z Pfrundenb. 1710.

Bau-sprichw. Überfluss der Chorherren [in Zürich] werden hier solche Pfründchen gegenüber gestellt, deren Inhaber sich statt der Fleischmahlung mit gedürrieten Birnen behelfen muss. Letztere gelten auch als Mittel gegen Fettliebheit.

burn- s. *wurm-ä*.

schab-: von den *Schaben*, Motten, zerfressen. Obwolen in der Nota steht: diser [Teppich] vast neu, soll er ganz schabässig und übel verderbt sein: Isv. Altenklängen 1675.

schmäder- B; LE.; ZS., „*schmäder-ässig* B; L“: wählerisch, heikel im Essen. „Wylen die Bärenmueter schmädrässig und nit von dem Brod us irem gewöhnlichen Mel gebachen fressen will.“ B Venner-Man. 1657 (H HOWALD).

Vgl. *schmäderen*, in Flüssigem herumsudeln, oder *schmäderen*, ohne Appetit fressen, oder *da d* und *t* oft wechseln, *Gschmätere*, Durcheinander; Grünes in der Suppe; u. vgl. hierzu *graubässig*.

wurm- Aa; Bs; NÖw; GÖ., Ta.; S; Z, -*ässig* ZF., -*ässig* Bs, -*mässig* B; „Gr; L; Sen“; Tu; ZF., -*bässig* Tu; Z os., -*wässig* Tu (PRUK.), *burmässig* LReiden; 1. wurmstichig, vom Obste, allg.; seltener vom Holze Z. „*Nux vitiosa*, prästhaftig, wurmässig, nichts söllend.“ FRIE, „Söllend die äpfel nit faulen noch wurmässig werden.“ THUR, 1563. - 2. von krankem Vieh, viell. in allg. (übertr.) S. oder wie mhd. *wurm-bizic* spec, mit der Wurmkrankheit behaftet: „Wurm-essig unsuber vich von andern vich zu tmond, das drein [kein] vich schaden darvon empfiache.“ OEFF, Neer, 142/1538. „Wär auch, das jemands wurmessig und unsuber vich oder us orten und enden, da der vichtel ist, hette.“ WÄREXSW, Herrschaftsre. - 3. fig. und scherzhaft: a) von Militärdienstfreien, also mit Gebrechen Behafteten Tu; Z. Auch von Gebrechlichen überh. - b) verdröhen, falsch, von Menschen; *Mer händ me us ein Wurmässig in unser G'sellschaft* AAB. Vgl. *wurmstichig*. „Er hoffe [= glaube] nicht, dass Meine Herren [die Obrigkeit] durch die Werber etw. würden innen werden, dann ein wurmässigs nüst da [in Worle] wäre.“ THUR, FROKART.

Mhd. *wurmere*, *wurze*. Der Umlaut *ü* im ersten Teil (so auch bei Mal.) deutet auf Zss. mit der Pluralform. - Das W. hat bedeutende Umgestaltungen durch fremde Anlehnungen erfahren, an *massig* (vgl. z. B. *kog-*mässig, an *Wurmbach*, *-wast*, Amiser; s. auch *mure-ässig*). Zu Bod. 1 vgl. md. ‚wolfässig‘, vom Wolf angefressen.

Ass III, *assen* s. *anschen* Sp. 300.

äs zsggez. aus *an das*.

as- s, es-, as, ass s. 1. *als* Sp. 197. 2. *dass*, *asvils*, *asvillis* s. (*als*) *vil*.

ässig, -lig, -ligs, -te, -tig, -llig s. bei *as*.

ass, as in der Verbindung *ass und ass* ZKn., *us us* ZFehr., *us und as* Z, *as, das* L; SÖw; Zö., *-ig* Zö., *asig, das* Zö.; 1. beinahe, so ziemlich L; SÖw; Zö.; Z. *Uf as^o Matte wachst es Gras - es g'hostet Mänge* *aselas*, ΗΛΙΑΡΑΧΩ, *Er hüt us und us umgruert* [mit

dem Wagen umgeworfen]. 's *Gutterli* [Fläschchen] *ist ässas roll.* — 2. allmählich ZW.

Die Länge des Vor. ist bloss sekundär, durch die Betonung hervorgerufen, das W. selber aus *als* 1. = so (vgl. *so so* = ziemlich) verk. *Ässig* ist mit adj. Endung erweitert wie *obig* Sp. 54 u. a.; *ässig* das beruht auf Umstellung oder auf Vertauschung der irrtümlich aufgefassten Silben *as* mit der Nbf. des Adv. *as*. Wegen *ol* s. c 6 Sp. 12.

ässig 1: beinahe GrNuf. — Aus dem einfachen *as* erweitert wie *wässig* aus dem mit sich selbst zsgesetzten.

as, ass, es: eben das, eben so, eine Aussage zur Bekräftigung wiederholend ArWalz. (*ets*) It T. 418 u. Sehr beliebt in der mundartlichen Lit. zu Ant. XVIII. *Der Truffi Bel: hed das Blumli g'noo* [Apollonia geheiratet], *as hedrä, jetzt isch* [ist es] *de Nare wider g'rauce* [gerent]. Aufnem. HELVETIA 1702, richtiger in der Ausg. von 1701: *ashederdä* d. i. ‚das hat er denn [= wirklich]. *Si hülfind g'er.*, *ass tütind* 's. GOLDI 1712, der sich daneben auch der Form *das* bedient. *Er hett m'r Baudli konneⁿ afladen und heim fahreⁿ.*, *es hett'er.* BAXILI 1712. *Si hend* [haben] *oppe Mäng* [da-] *mit erschreckt, es hend s' deⁿ.*, ebd. *Si hülfind m'ra Chuecht Ross und Wage g'nö and-eⁿ nah dar-zu er-wart.*, *äs hend s' deⁿ deⁿ.* MADLER 1712. S. noch T. a. u. O. Der Gebrauch dehnte sich sogar auf Bedingungssätze aus: *Wenn si wider wottind Chrieg haⁿ,* *as wottind s'.* GOLDI 1712. *Wenn-si^{ch} die dünne* [in der Stadt] *nie g'uecht hettel,* *es hettel s'.* BAXILI 1712. Vgl. das in gleicher Anwendung und *selb* *wenn*. Nach verneinenden Sätzen wird der Sinn zweideutig, was der Komik gerade passen mochte: *Si wäred nid g'floh,* *es wäred s'.* BAXILI.

Das W. läßt sich lautlich und begrifflich eben so wohl zurückführen auf demonstr. *as* = so (vgl. *asa ist'er e Maⁿ.*, *as-ist'er.* Bantli 1712), wie auf das Pron. *das* (schwab. *dest*); s. diese WW. Vgl. noch *si (so)*; *selb*.

as, es, is s. *als* Sp. 198, 3 b u. Ann.

Ass allg., Ess: n. Pl. Ass u. Ässer: 1. die Eins beim Würfelspiel, *amis*, *Fris*; MAL. — 2. die Eins im Kartenspiel, allg., doch nur in feineren Kreisen, zunächst bei Spielen mit französischen Karten, für das volkstümliche *Sü*, *Sou*, König, Königinnen und Äser; GOMM. *Ässer unsschlahⁿ*, ein Hasardspiel, bei welchem die verdeckten Karten eine um die andere an die Spielenden ausgeteilt werden und ein Ass je einen Teil des Kassarestes gewinnt. Vgl. *ässlen*. — 3. kleinstes Gewicht, 1 Gran. ‚Darius, hält zwei Sonnenkronen und sieben ess oder gränli.‘ *Fris*.

Die Form Ass haben wir vom frz. *as* entlehnt. *Ess* ist die verdeutschte Form des lat. *as*, ahd. *assa*, mhd. *esse*, ä. nhd. *Es*, *As*, *Esse*. Vgl. noch *Essl*. — Zu 3 vgl. mit um ein äss frummer.‘ *Frank*.

Franzosen-: Schimpfwort. *Du verfluechte Fr!* WOLF. Reliq. Bauerngespr.

Viell. drückt sich in dieser Zss. die Reaktion bäurischer Sprache und Sitte gegen das in feineren Kreisen importierte Spiel und Wort aus. ‚Doch bleibt fraglich, ob nicht zu lesen sei *Asse* i. S. von ‚Aus von Franzose‘. Das ungewohnte Genus lässt sich im beide Beid. ertragen, doch dürfte man wohl auch die Bschr. korrigieren mit *verfluecht*.‘

ässlen: ein in Z Sittenmandaten des XVI. erwähntes Hasardspiel; viell. = würfeln. ‚Umb ein haller geunglet ald geesslet [udgl.] under dem schyn, als ob mans nit für gespilt achten wölte.‘ Z Mand. 1545. ‚Da ein zwyfel worden, ob sölichs eessen und kurz-

wylen wie andere rechte spil, so man umb gelt tuot, under unserem verbott vergriffen syn söllte.‘ ebd. — Vgl. *asser unsschlahn*. Aug 10.

äse s. *also* Sp. 200.

ässig II AAF.; Ar; Gr; Sch; aSchw; Zg; Z. *ässig* APM. It T., *asig* Ar; GLK. — *ässlich* A†; G†. *ässig* Ar; GT.; Schw, *aslig* G oT. — *ässste* A†. M., *ässdüg* „Tur“, *ässig* A†. M.; G. *ässstig* ArSchöng. — *ussellig*, *ässstlig* ArK., M.; I. Adj. solch, und zwar von jener Beschaffenheit, im Untersch. von *derig*, *sorig*, *sonig*, *sotig*, *solich*, welche sich auf Näheres, Gegenwärtiges beziehen AA; Ar; G; Sch; Schw; Tu; Zg; Z. *Der Her g'scht derigs näd, das ist cil z' fin für asig Lät.* STUTZ. *Wer Liebli weiss z' verdien^e* — *Mer wend* [wir wollen] *nar aslig* [solche Leute] *hän*. HESGEL. *En assigs Werchli* [Hant] *Wär doch es sabers Spinnⁿ g'spⁿ.* ebd. *En derigen Epfel will-ihⁿ näd, aber en assige*, nicht einen von diesen, sondern von jenen Ar. Auch wie solch dem Art. vorgesetzt: *ässig en* udgl.

2. Adv., so Tu. *Mach 's asselig wie-n-ihⁿ-d'r g'sald häⁿ.*

Der Umlaut *ai* könnte eintreten, indem das Grundw. *as* als ein einfaches angesehen wurde. Auf die Schreibung *ässig* und auf die mit *a*, welche als Übergangsstufe, in der die Assimilation des *l* von *also* an *s* noch deutlich erschiene, allerdings willkommen wären, dürfen wir t. wegen Unzuverlässigkeit der Quellen, t. wegen entgegenstehender Angaben kein Gewicht legen. Die 3. und 4. Gruppe sind nicht wie die 2. wirkliche Abl., sondern urspr. Zss. mit dem Prte. *geitan* i. S. v. ‚beschaffen‘; **assittan* wurde in Folge der kräftigen Accentuierung des Bestimmungsw. zu *assit*, und unter Vertauschung der scheinbaren Endung an eine leichtere, *ässig*, *ässig* wie *sätig*, *solich*, aus (ä. nhd.) *sotgeitän*.

Bedr. die Begriffbestimmung vgl. den Gggs. von *as* zu *also*. — S. auch *aselig*.

ässe: genug, als Interj. W. — Aus dem Franz. (*assez*) entlehnt.

Asen f.: hölzernes Gestell über dem Ofen oder dem Herde zum Tröcknen von Brennholz udgl. ‚Swa [wo] ein asen ist ob dem kachelofen, da sol ain slät [Schlot] entzväschent sin.‘ Stadtr. DIESSENH.

Mhd. *as* -swf. und noch in deutschen MAA. die *Asen*, *Asen*, *As*, *Osse*, *Dasca*, *Ess*, *Essen*, *Dusen*, *Deise*, welche Formen sammt den hierunter folgenden tauch nicht ausgeschlossen die Weiterbildungen *Aschl*, *Est*, *Tast*, *Eist*, *Haust* sich sammtlich leicht nach den in Fromm. Zeitschr. VII, 19, 33, 333 erörterten Lautvorgängen vereinigen lassen, wenn man sie von ahd. *ans*, *ans*, Balken, ableitet.

Asne BRi., *-i* BO.; LE., *Asme* BOSt.; GR (Tsch.); Orw. *Husme* GRV., *Asle* ZPfäl., Glatt., Bauma. *Asli* LG.; ZBopp., *Husle* ZWei., Mönch., *Hasli* m. Schw., *Rasle* AaWiggert.; GL; G oT., *Rasli* SchwMuo., *Rassle* GR; ZO., *Rasi* LVE., G., H. (z. T. m.), *Rassler* m. GRh. — f.; I. horizontales Balkenwerk über dem Herde in den Küchen der noch hie und da vorkommenden schornsteinlosen Bauernhäuser, benützt um an quer darüber gelegten Stäben (*Assmiltten*, *-stangen*, *Fleischstecken*) Fleisch zum Dörren aufzuhängen (BO.; LE.; Z), ehemals wohl auch, wie noch in den Alphütten (GT.; LE.; Schw) zum Tröcknen und Dörren von Holz, Zieger u. a.; in den Semnhütten von G oT. eine oberhalb der Feuerstätte über Mannshöhe horizontal angebrachte Steinplatte zu den gleichen Zwecken. ‚Es was ein altvater in einem walde, der hat einen jünger, den hies er zuo einem

male schiter ab einer asnu werfen: XIV., SARNER Predigten. „Der sattlerin tochter hat klagt, N. heig ir dz holz ab der asne gestollen.“ L. Bussenrodel 1466. „Und obglych einer, so es umb süwhirtenlon ze tuon ist, die süw gemetzget bette, so mag es ein hirt usstragen [so darf der nicht bezahlte Hirt das Fleisch wegnehmen], er finde es im salz ald under der asslin, so lang unz [bis] er bezalt ist.“ AMELF. Herrschaftsr. 1531. Ein ELSASS. Weist, ermächtigt den Bannwart, dem Holzfrevler nachzugehen und ihn zu rügen, wo immer er ihn findet, dem zümpermann under der axe, dem decker uff dem tache oder uff der asenen: „Die asel, rauchstecken, baculi in fumario, assarium.“ RED. 1662. — 2. ein aus zwei runden Latten bestehendes Gestell in der Sennhütte, auf welchem die Milchgeschirre zum Trocknen aufgestellt werden Gr. — 3. Gerüst an der äussern Stallwand, auf welchem a) die *Heinzen* aufbewahrt werden od. welches b) Korn bis zum völligen Ausreifen zu tragen hat GrV.; vgl. *Histe*. — 4. *Rassle*, eine Art Gestell, metallene oder gläserne Stäbchen, auf welche man bei Mahlzeiten die angebrachten Messer und Gabeln stützt, damit das Tischtuch nicht beschmutzt werde ZStdt. — 5. der entweder mehr oder weniger geschlossene und verschaltete oder offene Raum oberhalb der Feuerstätte der Küche, in welchem sich die unter 1 genannte Einrichtung meistens angebracht findet, und welcher anstatt des Schornsteins dient, wo auch Holz und Fleisch gedörrt werden GL; L; GT.; aSchw; Z. *Ob der Hurd (s. Hurd) ist d' Rasi* L. Man geht i' t. u. e, um Speck abzuschneiden. *'s Holz, 's Ruess in der Rasi oben ist ächo* [in Brand geraten]. DIENER. Gesch. v. Oglatt erzählt, dass Einer durch die sogen. Aslen in die Küche herunterfiel. In diesem Raum hing man t. als Präservativ gegen Seuchen, t. zu Arzneizwecken Pferdeköpfe und lebende Kröten. — 6. in GL und Z findet sich das W. auch beibehalten für modernere Einrichtung: Kaminschooss. — 7. „Der *Rassli*, Fallklappe auf dem Dache eines schornsteinlosen Hauses Schw.“ — 8. *En elendi Rassle*, verächtliche Bezeichnung eines Hauses mit primitiver Einrichtung, eine Hütte ohne Schornstein Z. — 9. *Der Russler*, Gefängnis GRh., eigentlich wohl der dunkle Dachraum. Syn. *Küche*. Vgl. *Speckkammerli*.

Abbildungen und technische Erläuterung der unter 1, 4–6 beschriebenen Einrichtungen s. bei Grafenried et Stürler. Arch. Suisse pl. II, XVII; Egladbach, Schweiz, Holzstil, Taf. II, V 2, Fig. II, III, V, und S. 13 b, Fig. 35; S. 16 b, S. 23 b. Es läge nahe, *Asn*, die älteste bezogene unter den obigen Formen, unmittelbar aus *aus* herzuleiten durch Annahme einer Umstellung des *a*; aber solche Metathesis wird durch unseren Dialekt nicht unterstützt; man muss also wohl unser *a* vielm. als Ableitungseens. betrachten, für welchen bald *m*, bald *l* spielend nach Analogie zahlreicher anderer Fälle eintreten; vgl. *Lusmer* von *losan*; *Buslig*, das Dorf „Busnang“. Unsere Schweiz. Formen scheiden sich von mhd. und abg.-deutschem *ass*, *asel* usw. durch die Kürze des Voc., welche jenseits des Rheins die selteneren Fälle bildet. Es muss wohl in Folge der Ableitung Verkürzung der Stammsilbe eingetreten sein oder es müssen unsere Formen auf das dem W. *aus* viel, zu Grunde liegende *ahd. asen*, stützen, zurückzuführen sein; vgl. die unter sich identischen Nbf. *Aus*, *Asen*, *Asnibatum*. Von den beiden konkurrierenden weiblichen Endungen *-e* und *-i* erlitt die letztere mehrfach Verwechslung mit der gleichlautenden männlichen Endung; daher z. T. das männliche Geschlecht. Der Vorschlag *H-* mag Anspielung auf Haselzweige bezwecken, kann aber auch

ganz müssig sein. *H-* (auch bair. *Rasen*) führt von dem Art. (*der*, Dat.) her, löste übrigens das W. von seinem etymol. Zshang ab, so dass die Neubildung *Rasi* und die Anlehnungen an den durch das sachliche Verhältniss nahe gelegten Begriff „rasseln“ entstanden.

Vor-*Asne*“; über den Ofen vorragendes oder vor dem Einfenerungsloch angebrachtes Tröckengestell? „Alle die bachöfen sun [sollen] blatten ald ysen fenster [einen steinernen oder eisernen Verschluss für das Feuerloch] han und nit vor asnan.“ Z. Richtebr. 1305.

Allerdings liegt nicht eben eine absolute Nötigung vor, die beiden WW. zu einem Comp. zu vereinigen, da *vor* auch als selbständiges Adv. vorn (vor der Einfenerung) bedeuten kann.

Fleisch-*Asle*“ = *Asne* 1 4. „Carnarium, ein fleischkammer oder ein ort, da man fleisch aufhenkt und deert oder digen macht, fleischasslen, fleischgaden.“ Fms.; MAL. „Die töufer [Wiedertäufer] machend der einfältigen lüten fleischasslen unsichtbar [= leer].“ HBÜLL. 1531.

Asnet *Asnit*, lb. B — m.; l. = *Asne* 1. „Suspensiva, cratis super ignem, laquear supra focum.“ aaO. — 2. die im Rauche aufgehängten Speisen: ebd.

Aslete“, (*Fleisch-Asmete*) Gr — f.; l. = *Asne* 1 4. „Wenn der zwing besetzt ist, sond die geschwornen des dorfs umgön, die fürstetten, ässleten, rauchlöcher, stüben- und bachöfen flüssig beschouwen.“ DOKFR. Böttstein 1585. „Wenn Untervogt oder Förster es inne werden, haben si ihm [den Holzfrevler] zu pfänden, auch wenn die Scheiter schon unter der Asleten liegen.“ 1662, AA Weist. Hölzernes, entw. im Kamine oder in einem luftigen Lokale angebrachtes Gerüst, um Fleisch daran aufzuhängen und zu trocknen Gr. — 2. die zu dem Zwecke des Tröcknens oder Dörrens aufgehängte Partie Fleisch selbst, ebd. Vgl. *Asnet* 2. *Schi hei-mey en ganzi Asmete Fleisch g'stolen*. Syn. *Haug*, *Henki*, *Hist*. Vgl. *Steckete*. — 3. Menge, Haufen übhl., z. B. von Menschen, Tieren, Obst, Steinen usw. GRklosters.

asense: Nbf. zu *ä-* Sp. 4 (*ä* V). — Lässt sich auch zerlegen in *use* (also = wohlhan) *nun so*.

Aser (*Oser*) Ar; Bs; B; L; G; Sen; S; Tu; Uw; W; Z. *Hoser* AA oEnd. u. Lengn. (neben *Ö-*), Zeim., *Nöser* GoT., *Röser* (neben *Ö-*) S (Schuld) — m.; l. Anhängetasche für Mundvorrat von Jägern, Wanderern, Arbeitern auf dem Felde; Speise-, Brottasche, Schnapp-, Weidsack Ar; Bs (SRENG); Tu; Uw. „*Aser*, darin man etwas ässigs gehalt [aufbewahrt], linens liscus.“ MAL. „Fiscus linens, aser darein man brot und dgl. tut.“ DENZL. 1677; 1716. „Schnyder mugent us rowem lynim troch und zwilchen heupter, äser, juppen und gewand schnyden.“ 1431, Z Stdtb. „*Allete* ein weber ein wpp, die row lyni heupter oder äser kömfe machen.“ ebd. „Ich [fahrender Schüler auf der Wanderung] zoch myn testament us myn äserlin.“ TULPARI. „Nach dem gemeinen sprichwort, es sye dem nit fast nutzlich, der die müs in seinem aser oder taschen erhaltet, der erzieht.“ RCVSAR. (Leinene) Provianttasche für den Soldaten. 2 dotzen Äser, so in das Züghus ghörend, mit dem bären ze zeichnen: 1570, B Staatsrechm. Ebensolcher für Schüler ZKn. 1832, AC-Schweiz. 1820. Bettelsack, zunächst zum Einsammeln von Brot, Bettelsak, aser, tasche, mantica, pera: RED. 1662. „Ein Phantast kommt zum Abt zu 800.“

bitt ihm, soll ihm ein Oser voll Korn schenken; als er ihm gheissen den O, bringen, macht er einen ganzen Laubsack zum O; Sommer, 1651. 'Cum sacco adire, den unverschämten Aaser anheuken, unverschämt henschien; DEXL, 1677; 1716. (Bäurische, leimene) Reisesacke übh.; Marktsäcklein S. *Der Ätti chumt vom Märct heim, het 's Oserli am Steckn*, FJSCHLD. Kleiner Sack zu unbestimmtem Gebrauch. 'Ligt in einem Äser allerlei silber; G Stiftsarch. 'Ein ledrin aser; XVI, 1. Vogtkinderrechn. — 2. Tasche, in oder unter dem Kleid, zunächst ein unter dem mit einem entsprechenden Schlitz versehenen Oberkleide der Frauen umgebundenes Säcklein Vw (aus Leder); Z†; dann das W, beibehalten für die in modernerer Weise festgenähte Tasche und auch übte, auf die männliche Kleidung, Rocks, Westen, Hosentasche Ap; Göt., S; Uw; W; 'Z häur.; Syn. *Paupce*. — 3. Sack für Schulbedürfnisse AaEndgn, Lengn, Zeim.; Ap; Bs (auch *Oserli* n.); GRh.; TuSee. *Und uez gunt* [geholt] *in 'r Schuel, dort hangt der O, am Sinsse*, HEBEL, S. *Schnel-aser*. — 4. Mundvorrat für ein Mahl im Freien bes. der Jäger oder bei Landpartieen. *Mer mänd-is* [wir müssen uns] *zu uscm* [unserem] *Usflag mit, wo rechte Oser ersiche* Sen. 'Indessen gebuhret dem Magen auch was; Man setzt sich nieder ins kühlende Gras. Willkommen! [als nach der Bergbesteigung] könnte der Milchtopf nicht sein; Da fliegen die Brocken recht lustig hinein. Im Augenblick wurde die Schlüssel geleert Und ebenso hurtig der Aser verzehrt; Z Neuj. Mus.

Von *asa*, d. i. As, As verzehren; vgl. *Asst*, Mhd. vorwiegend mit Uml. *asa*, *asera*. Mit 1 ist der Name des Behälters auf dessen Inhalt übertr. Zu 2 vgl. die im Mittelalter von beiden Geschlechtern auswendig getragenen Taschen.

Lüg- *Lüg-öser* Sen; SchwE.; 1. Lügensack in sachlichem S. MALER D. SILL, 1716 gibt aus dem Kth B? den Branch an, dass einem Menschen, der in den Ruf eines Windmachers und Aufschneiders gekommen, der Lügenaser, wie es in der Landesspr. heisst, d. i. der Lügenbeutel gebracht wird, welches mit feierlichen und komischen Ceremonien geschieht. Man sagt, dass durch diese schimpfreichen Aufzüge mancher rühmlicher Mann gebessert worden sei. — 2. Lügner Sen; SchwE., am erstern Ort mit den Mhd. *Lügoscrip*, *Lugnerin*, *lugösig*, lügnerisch.

Der Bed. 1 lag wohl urspr. die Vorstellung eines mit Lügen statt mit Speise gefüllten Sackes vor; vgl. mhd. Lügensack, Windbeutel. Dass das W. Aser an die Stelle trat, bezieht sich auf den Leumund der Jägerzunft, welche auf den Mangel an wirklicher Beute in der Weidtasche durch Aufschneiderien gut macht, an denen gleichsam diese unerschöpflich ist. — 2. Die Übertragung auf die Person wie in 'Frass' und in den obgenannten mhd. WW., in westph. *lugenbüß*, schwz. *Weschtschändel* nhd. — Die Movierung zu einem Fem. beruht auf der irrthümlichen Auffassung, als ob *L.-Aser* ein Nomen agentis m. wäre.

Bettel-; Bettelsack, Bettelclasser; Afl. Urk. 1581. Den Bettelaaser anheuken, ad saccum ire; DEXL, 1677; 1716, 2. dafür im 1. Teil; böttelsack.

Schnel-, Schueler-, *asce* GL u. GWes.; Schultasche aus Zwilch, quadratisch, mit zwei eingewählten Stäbchen am Saume der Öffnung; mit schwarzen Figuren, für die Knaben namentlich einen Hirsch und einigen Schweinen (Wildschweinen?) bemalt; von den Knaben an einer Schnur über die Achsel, von den Mädchen an einer Schlaute am Arm getragen Ap; Gt;

L; G; Sen; Tu; Z. Die beschriebene primitive Form und auch das W. in starkem Rückgang begriffen. J. Schulasser auf der oberen Louben; Z Staatsarch. 1571. 'Mein Grossvatter hat mir einen Schueler von der Kirchen [von seinem Kirchenbesuch] heimgebracht, darob ich als ein kind übel erschrocken; MGom, 1629. Pfg. *En Schueloser ist bald glert*, das in der Schule erworbene Wissen reicht nicht weit, wenn man ins praktische Leben tritt, STRÖ. 'Junge Bürger habend selbst gestudiert, nicht bloss, dass man sagen könne, sy habind einen halben schuelaaaser geessen, sondern solide; JJBHERR, 1633; vgl. 'die Weisheit mit Löffeln geessen haben.

Abbildungen z. B. im Z Käl, 1508 (Neuj. d. Stärbild, Z 1868) und von beiden Arten in KdMey, Zeitspiegel 1675. Die oben erwähnten Verzierungen gestatten die Behauptung, dass der Jägersmann es war, welcher den Aser aufbrachte; vgl. dazu den Weid-Aser (folg. Art.) als Hirrentasche. Die Kürze des *a* in Gl rührt davon her, dass das 2. W. in Zss. immer in Gefahr ist, als blosses Ableitungselement behandelt zu werden.

Weid-; Jägertasche. 'Verbürg es [das erbeutete Rehbuhn] in den w.; Vogela, 1557. In allgemeinerem S.; 'Darumb auch die hirten ire weidäser oder brotsäcklin mit demselbigen [einem Dachsalz] überziehen; TUMM, 1563. 'Dz bürgelt den hütmeistern in einem weidäser [l. weid-?] ungezalt geantwurt [ungezählt überantwortet]; S Staatsman, 1176.

Der Verf. der *Heutelia* scheint unser W. mit dessen Verlorentschung kombinirt zu haben, da er in sonderbarer Weise schrieb: 'Brot aus der Weid-Asehen.

äseren, *ä-*; 1. im Freien den mitgenommenen Mundvorrat verzehren, zunächst vom Frühstück oder vom Mittagessen der Jäger, dann übh. im Freien Mahlzeit halten, z. B. bei Feldarbeit, Weinlese, Landpartieen Aa; Bs; Sen; Z. 'Der Forst ist eines Jägers Wonne. Die schönste Freud die Aser-Stund; HSELZER, Beichtstul. — 2. mit gemüthlicher Langsamkeit essen, es sich schmecken lassen TuSteckb. — *a-b-*; den Nachtmisch einnehmen Z. — *Os; e; t; f*; Rast im Freien mit Mahlzeit verbunden Sen.

asert; zuweilen, hin und wieder AAF."

Von *alls ? h* (Sp. 170; vgl. *as* Sp. 502 und *ase* = also Sp. 200) abgeleitet nach Analogie anderer Advy. der Zeit wie *sibet*, *isibet*.

assessieren *assess-*, *assess-* Z. *assisiere* S, gewöhnlicher *ver-*; (refl.) sich associieren, in Geschäftsgemeinschaft treten.

Aaset n.; Name der an der Muota gelegenen Allmünd der Lente von Schwyz. 'Die strass uf dem Aaset. Vom Büsteg hinus über das Aaset; Senw Ldb. — Eig. = Weidplatz, von *assa*, *äsa*, weiden; vgl. das fr. *assa*.

asi s. *sich* (*ansicht*).

asianisch; asiatisch, Axsu.

Wurm-Asle s. *Amoise* Sp. 216.

Assle, Nassel f.; Tausendfuss. Von der Nassel, welche ein grosse menge der füssen hat; FISCH, 1563. 'Centipeda, nassel, kellerwurm; DEXL, 1677; 1716.

Aus lat. *asellus*, vgl. *Kellerweel*, Prothot. *a* wie in *Nebosche* Sp. 18, *Nachtband* Sp. 84, *Nanderis* Sp. 91 u. a.

Asmodäus; der Geist der Eifersucht. 'Wir haben gelobt auszuspiesen den alten gast, der neid und hass

heisset, den Amadenn, den Ehetenfel; AKLINGL 1688. „Asmodi ihm sein Herz betört; WILBER 1787. „Auch plagt sie [die Leib eigenen, die nicht nach eigener Wahl heiraten dürfen] der böse Asmodius eben nicht gewaltig; ebd.

Im Buch Tob. 3, 8, ist A. der böse Geist, der die 7 Männer der Sara getötet. Bei Klingl. scheint sich (wenn nicht ein blosser Druckfehler vorliegt) der biblische Name verwechselt zu haben.

äs s. als Sp. 197. Noh-Äseli s. Nöch-Biseli. äslen, er- s. eslen (Esel).

aïs s. äne Sp. 265.

Ausi n.: Kot; etw. Ekelhaftes. *Ausi macheⁿ*, cacare AAF., Fri. (Körspr.) — Nbf. zu *Augg*. *Augg* Sp. 155 und *Autshi*.

ēs lokale Ausspr. für eis d. i. eins (Sp. 269).

es: Pron. 3, P. n. Allein stehend oder im Satz befont *es*, *ēs* (nur v. Personen, Nom. u. Acc.), sonst proklitisch im Nom. *es*, *is*, *is*, enklitisch im Acc. fast ausschliesslich *'s* (*'s* Gr. tw.; W. doch auch mit repetitiver Form *'s*s, *'s*s; BSi.; W.), v. Personen *iuers*. — Gen. *sineⁿ* neben *es*, enklit. *son* BO.; Gr. *son* Gr.; W. — Dat. befont *im*, enklit. *im*, *me*. — 1. von wirklich sächlichen Wesen. a) als Nominativ (α) des Subjektes in unpers. RAA. von Vorgängen und Zuständen in der Natur und im Menschen, wie nhd. Dazu noch Fälle wie: Zu Schlanders starb es heilig an der Bestalenz; es herrschte dort ein Sterben. Stockar. Und sogar mit Vb. im Plur.: Saitend uns, das es in unser landen fast [zahlreich] stürbin um Zürich; ebd. Mit Acc. P. z. B. von Krankheiten, die den Menschen ergreifen. *Es häd-en a'g'griffē*, eine Krankheit hat ihn ergriffen. *Es häd-en (am Bein)*, er ist gefangen, verloren. *Es häd-en mögē*, er ist überwältigt, unterlegen. *Es wird-em um den Chappf umē chō*, er wird sein Tun büssen. Pleonastisch vorgeschoben oder durch eine nachfolgende Apposition ergänzt. Wenn es in dem Ehestand alles recht hergehen würde; JMFLL. 1661. *Es fūct (treit) Is*, in den Bächen, Flüssen treibt Eis, ein Zeichen starken Frostes W. — β) als Nomin. des Prädikates bei *sein* und *werden*. *Sit er 's?* seid ihr bereit? W. Mit Dat.: *Er ist-mu 's*, ihm gewachsen W. *Er ist-mer 's*, mir gewogen GG., F. Bei Kinderspielen meint *es sin* dasjenige Kind, welches in einem Spiel vorzugsweise tätig oder leidend sein, in Spielen um Geld die Person, welche bezahlen muss. *Er meint, er seig 's*, sei eine wichtige Person, der erste in der Gesellschaft Z. Und *'s meint en ieder, er seig 's*, wer *nēb-er*, [der hübschen Jungfrau] *stō* darf. HBW. 1834. *Er mues-es werde*, er soll (das Spiel) verlieren, vgl. *mues Schuder w.*; daneben mit Acc., z. B. *er ist e Halb' worden*, schuldig, eine halbe Flasche zu bezahlen. b) als Accus. des Obj., aber ohne bestimmte Beziehung, bei einzelnen Verben von allg. Bed. *Me' wird 's dem g'schē* [die Folgen eines Tuns]. *I mag 's fast unamm erlobeⁿ*, kann den Schmerz, die Ungeduld nicht mehr ertragen. *Dē' chōⁿ 's!* versteht das Spiel, seinen Beruf, leistet Tüchtiges. *Er chō 's gut aē*, weiss sich geschickt auszudrücken. *Ir hād 's gut!* seid gut gestellt; habt gut reden. Von Leibesübeln, ganz entsprechend dem *es* als Subj. bei a z: *er hāt 's im Ruggē*, im Hals, *i-me Bein*, es fehlt ihm in jenen Körperteilen, er hat dort Schmerzen, Beschwerden.

Es abessen, sich übersättigen, s. unter *abessen*. *Er lat 's* [den Ekel] am Brot abgeessen. *Woran wir 's* [unsere Verschuldung] geessen hetten; s. u. *essen*. *Es Eim wētē*, ihm bezaulern, verhexen, wie nhd. *Er trit 's mit-em* [sich selber (Omanie), Verbunden mit unpers. Subj. *es*. *Es git 's*, gibt es; *es mag 's g'gē*, die Sache gelingt. *Es hāt 's*, es ist fertig, richtig, genügend. Im Namen des Gesetzes; *so, jez hāt 's-es!* Parodie der Formel der Ziviltrauung. Mit Dat. P.; *er chann-em 's (treffen, V'reichen)*, seinen Geschmack befriedigen. *Das cha-mer 's*, passt, behagt mir. *Es Eim bringē*, zutrinken; *zeigē*, den Meister z. strafen; *sägē*, den Text lesen; *macheⁿ*, ihm behandelnd, z. B. *wäest m.*, ungerecht. *Es Einer macheⁿ*, obsz. *Es mit Eim verschütte*, Jmnds. Gunst verscherzen. Als Obj. vorgeschoben, entsprechend dem als Subj. vorgeschobenen *es*. *Gib 's mir, was mir g'hört*. *Er hāt-ne 's steilt ds G'öt* BGt. — 2. von Personen und zwar nicht bloss Kindern und erwachsenen Mädchen, sondern auch von Frauen; früher wohl allg. und selbst in städtischen Kreisen, übereinstimmend mit der beliebten dimin. Gestaltung der Taufnamen; vgl. auch das Mensch- und *er, si*. Und *wie-n-ich über lueg*, *So g'schē-ich in de schone Auge Träne; Ganz still isch 's g'sin* ... Bis dass *Es* [die Frau] *sait: lis witer*. JBW. 1853. Jetzt noch die Frau (im Munde des Mannes) in VOGRX. *Er und es*, Mann und Frau, s. Sp. 100 u. In SB. kann *es* die Frau oder die Tochter (*das Meitschi*) bezeichnen. In GrSchanf. hat solches *es* eine verächtliche Nebenbed. In W. soll *es* (im Munde der Frau) sogar auch den Mann bezeichnen. Zu diesem *es* als Nomin. gehört dann der Acc. *ins* GL. *ins* Bs: 1; Z. bes. in betonter Stellung, s. Sp. 295; in BsStdt. früher auch als Nomin. Vereinzelt von einer Sache und unbetont; Ich hasse dies Laster, ich destiniere ihm in den Abgrund der Hölle; FLR. 1727. — 3. der Genetiv in seiner urspr. Form *es* (versch. von dem alten Nom. u. Acc. *ēs*) ist in der lebenden Spr. ausgestorben und durch *s(n)*, enklit. abgeschwächt aus *son*, ersetzt. Dies nicht bloss in partit. Bed., sondern wie das ältere *sin*, verk. *si*, auch in obj. und causal, in allen 3 Bed., entsprechend *z. eu*. *I hāⁿ-seⁿ g'meg* BHk. *Hest du Chis* [Käse]? *Ja, i hāⁿ-seⁿ BoSi*. *Wenn er-sen wöllet* [si vous en voulez avoir] BO. *Wenn der Gaffe* [Kaffee] *u'f* [aufgebracht] *ist*, *so tuet-meⁿ-sen unhē* reichen [wieder holen] BO. *Mer s-sen g'wanet*, wir sind dessen gewohnt BHa. *Sitz nider un hāb-sen!* ruft man unwillig Kindern, die Etw. verlangen, was man ihnen erst nicht geben wollte BH. *Acht-sen weⁿ d' mid Haddelüten* [Gesindel] *! tuon hest!* gib Acht darauf, ebd. *Wenn-ich-sen achten*, *zu übergibē-i-mi und hāt!* [verzähle ich mich nicht leicht], ebd. *Mer sind-sen eins*, darüber einig GuPr. *I weiss-ds-sen kein Dach*, weiss dir dafür keinen Dank, ebd. *Er isch-si* [damit] *! fride*, Sama. [Las mich den munnch schlauen; du kannst sin mit; verstehst dich nicht darauf, SIMPSON 1661. *Sol* mit dheimem vich da hüten, man gunne [erlaube] ihm sy dann; OEX. Adorf 169. *Und ist ain fyn salz; ich han sy och mit mir herns bracht in disin land*, Stockar 1519. *Wir kamen sin* [dadurch] *an bettelstab*; NMA. *Wie sy dz werk einem, der sy würdig sye*, zueignen wollind; ZWISER 1526. *Ich bin sy wol zefriden*; HBW. 1531. *Los zue*, so wirstu sy och bericht [davon unterrichtet]; ebd. *Hob si kain acht*; bis

[sei] rüewig. 1533. KRIESSERN. ‚Er hat syu [dazu] kein befähig gheh.‘ SALAT. ‚Mat sich ain todlich krankheit in im erwegt und ist sy [daran] gestorben.‘ KESSLER. Sabb. ‚Quid attinet? Was darf es sy [bedarf es dessen]. was ist es von nöten? Nec abnuitur ita fuisse, man ist sy gichtig [geständig], man kan sy nit abred sein. Fors verit, walt sy das glück. Excidit memoria hujus rei, man gedenkt sy nit mer, man hat sy kein gedächtnuss mer. Ipsius jus atque arbitrium est, es stät an im, er hat sy [darüber, dazu] macht und gewalt. Age, ich bin sy wol zefriden. Levior pluma est gratia, er weist dir sy [dafür] gar kein dank.‘ FRIS. ‚Das feber [Fieber] ist in abgangen, er ist sy abkommen.‘ Ich besorg nich sy, ir werdinds mit bim besten aufnehmen.‘ MAL. ‚[Christus] muost doch leiden jämmerlich. Und wär sy gar nit schuldig gsein.‘ COU. BEATI. ‚Tuo nur dein best, du wirst sy gniessen [Frucht davon haben].‘ ebd. ‚Das man sy im gebe, als [so] vil er sy nottürftig syge.‘ MEY., Wint. Chr. — I. der Dativ steht oft fast pleonastisch, indem ein Sein oder Tun auf etwas Erwähntes oder Bekanntes bezogen wird; *im* = mit Beziehung darauf. ‚*Tuon im wie-de-wilt!* fac pro tuo arbitrio. Wie sott-ich-n-im tuen? quid suades?‘ ID. B. (Aber: *es tuet-em Nüd*, die Sache leidet keinen Schaden Z). ‚*Tuend-em auch iso!* Er-wiederung eines Grusses, der eigentlich beselen einen Wunsch, eine Aufforderung enthält, z. B. *bibed g’sand! chommed mē zue-n-is* [uns]. Also ist im recht, so ist ’s r. ZWINGLI. ‚Wie im sy z’ tuon mit disem punkt.‘ HBELL. 1533. ‚Myu Sun, nun schwyg, wie man im tuet.‘ ebd. ‚Über ein stund leg einen andern darüber und tuo im also den ganzen tag [setze dies Verfahren fort].‘ VOGELB. 1557. ‚Wie wend ier im denn tuon, wenn so vil Doctores werdend wider ieh stän?‘ TU PLATT. ‚Recte non credis, du thuost im recht, dass du nit glaubst.‘ FRIS. ‚Hettend im die alten also getun.‘ LLAV. 1578. = ‚wann die alten ein gleiches getun.‘ 1670. Mit Beziehung auf einen folgenden Satz: ‚Wie ist ihme zu tun?‘ HORT. 1666. ‚Wie du ihm tetest, wann einer...‘ MEY. 1691. ‚Wie ist im [wie geht es zu, was ist der Grund], das ier nit frölich sind wie vormal?‘ TULPLATT. ‚Si ita est, wenn im also ist.‘ FRIS. ‚Ist im also? Ist es war?‘ MAL., wie nhd.; ‚Ist dem so?‘ ‚Sige dem, wie im well.‘ MEY., Wint. Chr. ‚Oder ist ihm nicht also?‘ MÜLL., Bussuhr 1665. Vormalts auch im S. des Zweckes = dazu, zu diesem Ende. ‚Du bist im zuo tü, dass ich dir eins rechten werde, zu schlecht, als dass ich mit dir vor Gericht gehe.‘ 1522. EML. Act. ‚Da ir meinend, mine herren sötfind mich abgestellt haben, sag ich, dass sy im ze fromm sind.‘ ZWINGLI 1526. ‚Du bist im ze jung [um dein Leben im Kloster zu verbringen].‘ HBELL. 1527. ‚Ir sind imm wys gnug.‘ ebd. 1533. Der Dativ steht ferner in RAA, wie: *Es ist-em nüd Ernst z’ regnen*, wo *em* genau der Dat. zu dem *es* in ‚es regnet‘ ist. *Es chumt-em*, die Sache fängt an sich zu machen. *Es rucht (nüchet) -em*, das Ziel der Reise, das Ende der Arbeit ist bald erreicht, da; syn. *ich han ’s (mer händ ’s) bald*. *Mer wänd-em scho d’far tue!* wir wollen dem Ding (Übelstand) wohl abhelfen! Z. Dann in Verbindungen wie: Ich habe es dir hundertmal gesagt, aber du fragtest ihm [meinen Worten] Nichts nach.‘ HPES. 1790. Endlich, wie *im* als Dat. von *er*, auch reflexiv. Allg. *Es chumt nüd run-em selber*, die Sache kommt nicht von selbst Gl. ‚s wird schon von ihm selber

gehen.‘ HPES. 1785. Auch versteinert, so dass das Genus des Subj. ohne Einfluss ist: *die Tür güt vor-em selber uf Z.* Sogar: ‚Diewyl aber die sach über und unserthall je lenger je mer sorg uf im tregt.‘ 1527, Absch. ‚Vil mer kosten drauf gangen, dann die schuld an im selbs ist.‘ MEY., Wint. Chr.

Über die dem nhd. *es*, got. *du* entsprechende, von den Gebirgsmundarten noch festgehaltene Ausspr. vgl. *er* Sp. 400, 401, dessen Analogie unser *W.* zu dem Laute *is* mit hinübergezogen hat. Aus *ist es*, *is’s* wird in Gr und W *is!*, aus *hat es uns* in Gr *hätis*. Sonst kann *is!* auch zseriekt sein aus *ich es*, *in es* oder *ü* [reich] *es*. Zuweilen verwenden die Bergdialekte die unverkürzte Form: *sust gib is Nüd* (für gew. *gib’s*) und Hofstätter (S) setzt in der Anwendung auf Personen (Mädchen) ein etw. stärkeres *is*: ‚*Und d’ Frau die pacht is wie ue Druck!*‘ ‚*Mang’ Baresuu het sys Aug uf is g’richtet g’han!*‘ Es steht gewissermassen in der Mitte zw. *es*, *is* und *ins* (welche Form auch für *es* in prädiat. Stellung gilt, z. B. *wann ich ins war!*). Diese merkwürdige Form (die allerdings auch in der Wetterau vorkommt, aber dort auch für den Nomin. und sogar von männlichen Pers.; Gr. WB. 3, 1104/5) ist bei uns ohne Zweifel eine Combination des Aec. m. *in* [ihn] mit dem *s* des Neutr., welches Letztere ja übh. in der Flexion dem Masc. nahe steht. Zu der iterat. Form *’ses* vgl. *’sü*, ans, Sp. 347. Der Genet. wird, wenn von Sachen die Rede ist, von der Mehrzahl unserer MAA. umschrieben. Beim Dat. taucht in Gr der sonderbare Fall auf, dass die Flexion, viell. um einen Abstand gegen das Masc. zu gewinnen, unterbleibt: *lug-em’ nid es!* = *le voilà*. — Der Gebrauch des *is* für Frauen mag t. aus dem für Mädchen, t. aus dem zu Grund liegenden und mitgedachten Neutralbegriff ‚Weib, t. aus der häufigen Diminutivform weiblicher Eigenn. zu erklären sein, welche von Mädchen- auch auf den verheirateten Stand übergiengen. Wenn gelegentlich sogar eine Mannsperson mit *es* bezeichnet wird, so ist zu erinnern an die Vorliebe der Bergleute für dimin. Ausdrücke. — Es gibt Fälle, wo es sich fragt, ob wirklich unser *W.* vorliegt oder ein anderes Pron. und wenn *es*, welcher Casus desselben anzunehmen sei; auch kommen Fälle vor, wo ein *es* noch mit einem andern Pron. pleonastisch verbunden ist. Von dieser letzten Art ist die Stelle: ‚*Dann ichs sy gar wohl müchte glachen [ich müchte darüber lachen] Wann uns der pur ein schimpf wurd machen.*‘ COU. BEATI, wo *’s* od. *sy* (sun) genügen würde und *sy* wahrseh. nur zugesetzt ist, weil der gleichbedeutende alte Genet. *es* als solcher nicht mehr verstanden wurde. Ähnlich könnte pleonastisches *syn* neben *des* zu verstehen sein; ‚*Sy haben uns hilf und rat zugesagt, wo wir sy des bedürfend.*‘ 1529, Absch., denn *sy* für verk. *sich* zu nehmen widerspricht dem damaligen Schriftgebrauch, wenn auch der Gebrauch des Reflex. bei der 1. Pers. nicht unerhört und die RA. *es bedurf-ich* oder *es brücht-ich desse nüd* noch heute üblich ist. In Fällen wie: ‚*Zuo Schwyz ist er ’s gessen.*‘ XIV. od. XV. Volkslied. ‚*Es spiltens drei Gesellen Auf einem schmalen Brett...* Er zrieng und klopf es an.‘ BO. Volkslied, kann das *s* als *es* nach Analogie des prädiativen (oben I a β und Gr. WB. 3, 1115/6) erklärt werden. Als umgestelltes Schein-subjekt statt des sonst vorgeschobenen *es* zu nehmen in Fällen aus der lebenden Spr. wie die folgenden: *Zeritsig stän es parat*, Lied von 1830 = *es* stehen usw., *Sy’s Sorge cho, so hant d’ Pfyffe g’soggt* (Hofstätter), conditionaler Satz mit Herübernahme des *es* aus der kategorischen Form: *es* sind S. gekommen. *Lug’, scho’ hant’s Chinder*, ebd. = *siehe*, *es* haben usw., *Vor Jure isch-es düet es Ungluck passuet; du seues* [damals sind] 4 Personⁿ *an’s Libe cha* B. In Fällen wie: *Wann’s er Gist da sind L* (conditionale Form von: *Es sind rd G. da*) kann eine Vermischung mit der syn. Formel: *es hat* mitgespielt haben. Anderer Art ist: *I gib-es nid wehe* [nicht mach] Schw. wo *es* entw. noch ein Rest des alten Genet. ist, i. S. von: *ich lasse davon nicht ab*, gebe darin Nichts nach, oder zu erklären als Aec. durch Mitwirkung der Konstruktion: *ich lasse es nicht fahren*. Auch in: *I chamme*

's *nümm* ab, werde es nicht mehr los, hat sich der alte Genet. für das Sprachgefühl in den Acc. verwandelt, wie in allen entsprechenden nhd. Konstraktionen mit 'es'; s. Gr. WB. 3, 1127 ff. So auch: 'Der Herr kann 's lustig sein', sich damit (mit vorgeseztem Essen und Trinken im Wirtshaus) vergnügen. XVII. Volkslied. — Zur Erhärtung unserer Erklärung des 's' mag auch die bei Fris. sich findende Variante dienen: 'Faciemus, alia cura, hab sy kein sorg', neben: 'non curat, er hat sein kein sorg, er fragt nichts darnach,' immerhin kann man in einzelnen Fällen zw. 'sin' und 'sich' schwanken; so z. B. 'Guet sorg man han sol zu dem vech, dass mag sy geniessen arm und rych,' Beromünster, Wächterordn. 1581. Wenn der BHaslitaler auch sagt: 'ich hieⁿ-si gewuont [gewohnt], so liegt darin kein Beweis für die Richtigkeit der von uns im Texte gegebenen Auffassung, da in der dortigen MA. *si* das Pron. refl. auch bei 1. u. 2. P. sein kann. Auch haben gewisse Verhochdeutschungen aus alter und neuer Zeit das *si* der lebenden Spr. anders verstanden als wir. So: 'Wer sich welt bevogten lassen, das [zu entscheiden] soll stin an einem undervogt, ob er sich nottürftig syge oder nit.' 1527, AaWst. 'Der Sohn sei sich gar nicht zufrieden,' Gotth. S. darum auch u. *sich*. — Über die RA. *es ist-si* dr Wert s. n. letzterem W.; dass die RA. hieher gehört, erhellt aus Wendungen wie: 'ich hieⁿ-si nümm wort, dyⁿ Sun z' heissⁿ B'Sigr. 'Wör sy wört seie, dass man im gnots bewiese,' Fris. Fraglich bleibt endlich auch noch, ob in der RA. *es ist-mer-si*, es kommt mit vor, als ob...; ich glaube mich zu erinnern, dass... das *si* aus 'sich' od. aus 'sin' verkürzt sei. — Die am Schluss von 1 b angenommene Verschiebung eines obj. *es* bestätigt sich durch den selben Gebrauch beim Nomiu. und Dat. nicht bloss in der selben MA., sondern in der Umgangsspr. ähnl., z. B.: 'Wil er aber ehon ist — din Buob, weil aber dein Sohn gekommen ist B'gt. 'Und hüt im sin Tal [Teil] g'gⁿ — 'dem jüngste Soⁿ Th.

es s. *als* Sp. 197 (es-gar 198, 3 a. ja-u-es 198, 3 b).
 es. *es* s. *ènes* Sp. 265.

es. *es*- Gr tw.: Präf. vor dem Adv. *ie* (Sp. 21) und vor Frageww. resp. indefin. Pron., dort zur Beschränkung, hier (s. auch *et*, *des-ua*, *-wie* usw.) zur Verallgemeinerung des Begriffes. Gebirgs-MAA. — Verk. aus ahd., mhd. u. schweiz. *tes*, der ältern Nbf. von *tes*, unserm *et*.

Ess I *es²*, *ēs²* - m. bzw. n.; 1. der Buchstabe S. allg. - 2. Gegenstand, welcher mehr oder weniger die Gestalt der lat. Majuskel S darbietet, z. B. a) eisernes Gerät zur Verkleinerung von Futter für Feder- und Rindvieh. b) zwei in stumpfem Winkel gegen einander gerichtete Furchen, welche zur Ablenkung des Regenwassers quer über die Strasse gezogen werden Z. Syn. *Rös*. — Wegen des Gemis s. A Sp. 1.

Ess II f. in der RA.: *en E.* mit Etw. *han*, *machen*, es tüchtig bearbeiten, grosse Mühe daran wenden BSi.

Vgl. nhd. 'Etw. in Esse bringen, in vollem Esse erhalten', auch als Fem., aus dem lat. Inf. *esse*, sein; vgl. 'Wesen'. Allerdings setzt diese Erklärung voraus, dass das *e* der 2. Silbe (in ungewohnter Weise) vorerst zu *z* abgelassst sei. *Esse* = Schmiede ist unserer MA. durchaus fremd.

Ess III f. s. *Esch II*.

Ess IV n. s. *Ass*.

Ge-*ess*, *ëss*acht s. bei *essen*.

Esau. *En räche E.*: Wildfang; Mensch von rauhen Sitten ZKn.

Lehnt sich an I. Mos. 25, 25 mit Übertragung des Begriffes von der körperlichen Rauheit (rauch wie ein fcl) auf die Gemütsart.

Esauit. 'Eure Professores in Mönchschar und Esauiten verwandelt.' KLINGL. 1688.

Iron. an 'Esau' angelehnt für *Esauiter*, d. i. Jesuiten, wie schon Discourse 1721, 12. Stück, es erklären.

esegist, eser, esigst s. *e I* (Sp. 10).

Esel. *Eschel* GrAv.; P^oo., *Esol* W. *Esel* Grlle., sonst *Esil* allg. — m. — Pl. *Esel* und *Esleⁿ*: 1. das bekannte Haustier; in BO. schimpfweise auch von einem Pferde. Auf stärkere Verbreitung und Verwendung des Tieres auch in der nördlichen Schweiz in früherer Zeit deuten, von historischen Nachrichten abgesehen, zahlreiche Namen von Lokalitäten, z. B. *Eschgass*, *-stall*, *-brunnen*, *-fart*, ferner Pflanzennamen mögl. und wenigstens Vertrautheit mit seiner Natur erhellt aus den folgenden Anwendungen des W. — RAA. betr. a) das Reit-, Last- und Zuchtier. *Er suecht dr E. und rit't druff*, hat, was er sucht, bei der Hand. *Mer muess nit eisder uff-em glüche E. z' Märet ritⁿ S.* 'Das ist ein so bekamter E. [Steckenpferd], auf dem sie [die Herrenleute] reiten, und musste ich mich daran verfallen!' H^{ess}. 1790. 'Dem frechen, gewalt-samen und ungeduldigen Tröler [prozesslustigen Menschen] war Amers Steiftigkeit kein Heu für seinen E.' ebd. 1787. *Wer-sich zum E. macht, muess Säck trägeⁿ*, SCLG. 'Den E. übergürten s. u. letzterem W. *Der E. hündefür* [verkehrt] *aⁿspinneⁿ S.* *Den E. bim Hingere zäumeⁿ*, GLER 1835. b) Geduld, Dienstwilligkeit, Anspruchslosigkeit. 'Wann sich Eimer zum E. macht, will ihm Jedermann reiten.' JMEX. 1692. 'Ich muss als der E. sein, omnes mihi molestia devorande.' ebd. *Ein dr E. machen*, Jmdm um schlechten Lohn dienen, sich einfältig-gutmütig ausnützen lassen Gr.; vgl. *Kue*, *Haud*. *De E. muess Haber trägeⁿ und Sprac fresseⁿ Scu*; Z. *Brav ist en E. (wenn er wacker zücht GRh.)*; *brav - wie-n-en E.* (allg.), womit *brav* zu einem zweideutigen Lobe gestempelt wird. *Vfludeⁿ wie-n-en* [statt *men*, einem] *E.* schwer beladen. Der Merishauser hat gesagt, wenn es bergab giengte wie bergauf, so wollte er den besten E. vorsezen.' K^uem. (In ScuMer. waren Eselzüchtereien.) c) die Farbe. *Der E. grauet schuⁿ im Maeterlib* Scu; S. *Der E. chunt use*, wenn Jmd ergraut. allg. Daher bezeichnet man mit einem *grünen E.* eine grosse Seltenheit AAF. d) hässliches Aussehen und plumpen Gang. *Der E. kennt-men aⁿ den Oreⁿ und aⁿ deⁿ Worte die Toreⁿ*, IXEICH. *Es G'fras* [Gesicht, Miene] *macheⁿ wie-n-en E. S.* *Wenn-maⁿ nid scharf b'schlagen ist, se ist-maⁿ wie der E. uf-em Is* GrPr. e) die Stimme und daraus erschlossenen Mangel von musikalischem Gehör: *Wenn ein E. aⁿfohd schreieⁿ, so stimmeⁿ die anderen v.*, IXEICH. Das Geschrei selbst heisst *giggen*, *gigalzen*; (scherzh.) *sagenfiden*. *Es pusst, wie fur en E. e Sack-pfife*, IXEICH. 'Vom gückel zum e. springen [beide Tiere singen gleich schlecht], ut Galli dicunt, d. i. von ein fürnehmen oder von ein unglück in das ander fallen, de calcaria in carbonarium.' FRIS.; MAL. 'Urteil du nit höher, dann dich verstandist, dass dir nit gange wie dem e., der urteilt, der guger sunge bass weder [als] die nachtgal.' ZWISGL. f) den Übermut. *Der E. verlärt d' Hur, wo-u-er g'legen ist* AA. *Wo-sich der E. walet* [wält], *da verlärt-er aⁿ d' Hur* Scu; Scuw. das Verbrechen wird an dem Orte bestraf, wo es begangen wurde. *Wenn s' dem E. z' wal ist, so schartret-er Uw, so göt-er uf 's Is und tanzet, bis-er 's Beiⁿ bricht*, IXEICH; SCLGK. g) den störrischen Sinn. 'Die E. wollen geschlagen sein.'

JMEY. 1692. *Er het 's wie 's Ankenen* [Butterhändlers] *E.:* 100 *Streich tue* 's nümme, das [alte] Tier gibt Nichts mehr um Schläge. *Er macht-sich stettig* [stör-risch] *wie 's A-s E.* SUTERM. *Stettig wie 's Popsts grüene E.* Bs. Daher *E.* auch geradezu = die unfreundliche, schmollende Laune selbst; *dr Esul hü*, schmollen W. Und diese Begriffswendung kombiniert mit der Vorstellung vom Reittiere: (*gli. bald*) *uf-em E. sit*, (leicht, schnell) ins Schmollen, in Zorn geraten, störrisch sein AA; Bs; BS.; S; Z; syn. *uf-em Grotzli, us-em Hüslü, oben use stür; küssen, schalken, müschen, mutschen, poffen, den Rat han.* ‚Er ist bald auf dem e., proclivis est ad iram.‘ HOSRM. 1683. ‚Leichtlich erzürnt werden, bald auf dem e. sitzen.‘ FRIS.; JMEY. 1692; DENZL. 1677; 1716. ‚Wenn er [der zornmütige Kaiser] ufsitzt und dem e. d'muoter ryt't, Demu tuot myn [des Hofnarren] gyg in [ihn] wider hurtig machen, Bis er hat verwunnet.‘ JWAGN. 1581. Trans. gewendet: *Jmdn uf dr E. setze*, erzürnen AA; Bs. *Der ist gli* *uf der E. g'setzt!* ‚Ali facile fit quod doleat, es ist im gleich geschöhen, das er hön oder erzürnt wirt, er ist bald auf den e. gesetzt.‘ FRIS.; MAL.; ähnlich bei JMEY. 1692. In BHK., Ri. *uf-en E. lade*. Vgl. übr. noch n. 4. Mit Ausdruck der Wechselbeziehung: *Einen uf-em E. han*, ihm ganz im Unwillen, in der Widerspenstigkeit gegen sich haben BHA. h) die Dummheit. *G'raue* [ausruhen] *wie -n-en E.*, d. i. beladen, mit sammt der Last. SELG. *Er het Forcht wie en E.*, wenn er d' *Bardi abgheit* [abwirft], fürchtet Strafe und kann sich darum der Erleichterung nicht freuen AA. ‚Wann zween E. einander unterrichten, wird keiner kein Doctor.‘ JMEY. 1692. *Rede* *wie-n-en E.*, dumm. *Er hüt 's, nüd z'sämmegrüehet* [sit venia verbo], *wie en E.* GBern. Einen *far-en E. ha*, zum Besten halten, allg. *En E. würd 's bigrafe*. *Der E. stöd am Berg* = nhd. der Ochse. ISEICHEN. *E. ist E. und blibt E.* ebd. *Es chaw 's en E. merke*, wenn der *Charre das Ross zicht*, ebd. *Der E. weiss erst, was der Schwanz wert ist, wenn er-en verlore hed.* ebd. S. auch n. 3. i) den geringen Wert. ‚Vom Pferd auf den E. kommen, in einen schlimmeren Stand [und umgekehrt].‘ JMEY. 1692. ‚Was hast du vom Junker und was geht dich der Narr an? Sie werden ihn gewiss noch auf den E. setzen, wie 's recht ist [ihn herunterstimmen, seine Utopien zu Schanden machen].‘ HPEER. 1790; s. auch 3. ‚Es ist Vilen ein frönder E. vil lieber als ein gut teutesches Pferd, servitia peregrina placent.‘ JMEY. 1692. *Us-emen E. wird nie kei Rütross.* ISEICHEN. *En E. schick, wöh' d' witt, 's würd kei Hengst drüs.* SELG. Wenn Einer sitzend mit den Füßen haumelt, so sagt man, er läute dem E. z' *Grab.* SELG.; vgl. *Hund.* — 2. a) eine Gestalt, welche den Esel des StNiklaus vorstellen soll und den gabenspendenden Bischof auf seinen Hansbesuchen am 6. Dezember oder in den Tagen des Jahreswechsels begleitet (daher auch *Klaus-esel* genannt ZWL), angeblich entw. von seinem Herren selber geritten oder mit dem Klausbaum und den übrigen Gaben beladen. Die Kinder in Senw u. ZO. legen ihm an dem Abend, da sie ihn erwarten, Heu auf das vor den Fenstern aufgeschichtete Brennholz bereit. Auch in denjenigen Gegenden, wo der alte Niklaus dem *Wichnachtskindli* weichen musste, blieb tw. die Vorstellung von dem mitgehenden Saumtiere fortbestehen. Dasselbe heisst je nach der Zeit seines Umgehens auch *Wichnachts-, Altjår-, Neujår-E.* ‚Der

Neujåresel hat den Kindern Klausbäumli, Platten und Zainen voll Zeug und Sachen gebracht.‘ STRTZ. Wo er in wirklicher Gestalt auftritt, wird er von einem oder zwei (ZWL) mit einem Laken verdeckten Burschen vorgestellt, von denen der vordere an einen Arm einen aus Holz geschnitzten klappernden (vgl. Klapperbock) und nach der Geldgabe, auch nach den Leuten schnappenden Eselskopf emporhält (ZO.); oder auf den beiden Burschen, welche mit Holzscheitern auf dem Boden herumtrampeln und von denen der vordere ein Ziegenfell (vgl. ? *Haber-, Schnabelgeiss*) über Kopf und Nacken trägt, reitet ein dritter (Th Affeltr.†), oder Einer, der einen Reitenden vorstellt, trägt nach Art des engl. ‚hobby-horse‘ die geschnitzte Figur eines Esels unter sich. Die Volksphtasie ernüchert sich gewissermassen, wenn in WOberwld derjenige unter der an den Abenden vor dem Festtage herumstürmenden Knabenschaar, welcher als E. verkleidet ist, angeblich dem StNiklaus begegnen möchte, um sich ihm zur Ablösung für sein eigenes, von der Reise ermüdetes Saumtier anzubieten. Aber der Glaube an den heil. Bischof ist hier noch lebendig und das Auftreten desselben noch dramatisch gedacht, während in andern katholischen Kantonen StNiklaus ohne das Tier erscheint, bei den Reformierten aber zwar die Namen und Gestalten, welche die katholische Kirche der hl. Geschichte (der Esel der hl. Familie) und der Heiligenlegende entnahm, geblieben, die ursprünglichere, heidnische Vorstellung aber wieder durchgebrochen ist. Den kirchlichen Gestalten gieng nämlich die Wilde Jagd, d. i. Wuotan auf seinem Schimmel mit seinem Gefolge, wie er zur Zeit der Wintersonnenwende seinen Umzug auf Erden hält (s. *Wuetis Her*), voraus. In reformierten Gegenden spielt der ‚Esel‘ die Rolle des Knechtes Rupprecht, der die Kinder mehr erschreckt als der Niklaus sie erfreut. Namentlich die bewegliche dritte der oben skizzierten Gestalten ist es, welche sich hiezu eignet. *Wart, der E. (de Gurri) nimot-di!* ist in ZO. eine Drohung für unartige Kinder. Der B Kal. 1825 rügt, dass es Eltern gebe, welche die jungen Bursche ermuntern, den *Wichnachtsesel* recht furchtbar zu gestalten. *Wo-mer so* [gemütlich] *z'sämmesetze*, *stürmt ds Mädli* [die Dienstmagd] *ine* [herein] *wie der Neujåresel u brüelt* [schreit usw.] B It Postheiri. *Blüet-is Gott, wie stöst du dö!* *punkt wie en Neujåresel!* *Wottst* [willst du] *ge* *chlaue* [maskiert umgehen]? lässt STRTZ einen Mann zu seiner Frau sagen, welche sich beim Ankleiden verwickelt hat und phantastisch aus dem Rockschlitz herauslugt. So wurde der E. leicht zum Mittelpunkt besonderer Aufführungen, bei welchen die ‚Kläuse‘ zur Folie herabsinken, und bildeten sich dafür die Benennungen *eslen*, eine *Eslet*, Z. In ZStäfa pflegte solche Wilde Jagd schon vor dem eigentlichen Festabend (Silvester) einmal in vollständigem Aufzuge heranzuschwärmen, angeblich um den E. am Dorfbrunnen zu tränken, Dass HEREL 's *Wichnachtskindli* E. auf ein Sternbild deutet, ist wohl seine poetische Erfindung. — Vgl. *Schnabelgeiss* u. s. bes. u. *Klaus.* — b) *Esch*, ein Spielzeug, das die Kinder sich aus einer Röhre von Löwenzahn und einem mit seinem langen Stiele hindüregesteckten Gänseblümchen erstellen. Die nickende Bewegung, welche die geknickte Röhre mit dem Blümchenkopfe macht, erinnert an das Schnappen des Neujåresels ZO.; s. *eslen*. Syn. *Her.* — 3. ein

ursprünglich in Gestalt eines Esels konstruierter ehrenrühriger Strafsatz für Erwachsene auf öffentlichen Plätzen, für Soldaten und (am längsten erhalten) für Schüler. In Gr. oHe. wurden strafbare Schüler noch in den ersten Dezennien unseres Jhdts auf einen dreikantigen Block unter diesem Namen gesetzt. Im vierten [nämlich Bank] geht's der Krebse Gang und weiterhin [in den folgenden Bänken] ist's Nichts! Den E. reiten lebenslang nur träge Taugenichts: Z. Neuj. Mus. Auch nachdem die Tiergestalt einer Bank im Winkel des Schulzimmers Platz gemacht hatte, dauerte der alte Name noch bis in unser Jhd. fort Z. Syn. *Eselstuel*, *Schandbank*. In höheren Schulen des XVI. wurde dafür ein Symbol eingeführt, welches ein fehlbarer Schüler dem andern abnehmen musste. ‚Damit sy dester flyssiger zum latinreden gehalten werden, sol ein jede letzgen [Klasse] ihren eigenen asinum han und welcher den zuozetzt us der schuel tragt, sol gestraft werden.‘ Alte Schulordn. Barga. Nach der Z. Schulordn. 1576 sollen die Schüler ‚den as. ein-anderen verkaufen, und jeder professor zuo syner stund solle fragen, wer den as. habe.‘ Diejenige von 1559 beruft sich darauf als auf einen alten Brauch. Als Strafmittel für die Garnison stand im XVI. zu Bern vor der Wachtstube ein hölzerner Esel mit scharfer Rückenkannte, und ein gleiches Instrument mit der gleichen Bestimmung ist abgebildet in dem Z. Neuj. d. Pförtn. 1748. ‚Jener satyrische Geist, der diese Mode [der hohen Frauenzimmer-Coiffuren] vor mehr als einem Halbdutzend Jahren auf eine so possierliche Weise öffentlich prostituieret hat, indem er den hölzernen E., der in währendem letzten Schweizerkrieg nächst bei der Hauptwacht auf der ndern Brücken gestanden hat, mit einer solchen Kappe ausstaffieret hat, auf welcher ein 2 Schuhe langer gemaleter Pusch von Papeir gepflanzet war.‘ Discourse 1722, 196. In Bern dauerte die Einrichtung fort unter verändertem Namen: ‚Die Saumseligen [zur Beziehung der Wache] sollen mit dem hölzernen Pferd oder Pfahl gestraft werden.‘ Artic. Brief 1711. Auf diese Gebräuche wird die RA. *Einen uf der E. setze* im S. von Einen foppen, zum Besten halten, speziell Einem durch unwahre Angaben Furcht einflössen Gr; Z zurückgehen; doch s. auch o. 1 g; i. — 4. eine Figur in dem Spiel [Auf den] *Esel jucka*, wobei Einer mit verbundenen Augen sich bückt und den Namen desjenigen erraten soll, welcher ihm auf den Rücken springt Ar. *Eseli vite* oder *Eseliträgis*, eine Belustigung der Knaben, von denen je einer sich von einem andern Huekepack tragen lässt, z. B. zum Kriegsspiel ZO. Fig., *Esel luden*, eine Art Brettspiel, bei welchem dem Verlierenden die noch übrigen Steine als ‚Eselohren‘ angerechnet und gleichsam aufgeladen werden B. — 5. übertr. a) andre Tiere wegen Ähnlichkeit der Farbe. α) Name für Ziegen BO. β) *grawu Esja*: eine Art der Bremsen W. γ) Kellersassel. ‚Oniseus, ein e. oder holzwentel; ist ein tierle mit vil füessen, gray und eselfarb.‘ Fias. ‚Asellus, e., holzwentel.‘ DEZL. 1677; 1716. Syn. *Keller-*, *Mülleresel*, *Kellerschwän*. — b) Dummkopf als Schimpfn. allg. ‚O was grosse schand ist es, wann einer ein grober und unwüssender e. heim kommt!‘ HBEL. 1553. ‚Das ‚Ich weiss es nicht‘ sei die Antwort der Eseln.‘ Discourse 1721. Indem grosse und kleine Kinder an die Mauern schreiben: ‚Wer das liest, ist ein E., glauben sie einen

Witz zu verüben; ebenso mit der Vexierrede an die Unverständigen: *Gelt, ich bin en rechter Bist-en-Esel?* Mehr od. w. versteckt und verblümt ist der Sinn in folgenden RAA.: *Wie grösser der E., wie grösser 's Glück*. IXEICHEN. *E. händ mē Glück weder glert Lät*. ebd. *Es laufid nid all E. uf vier Beine*. ebd. *Es gid vil E., wo nit Säck träge*. d. ebd. Und als Gegenstück hiezu: *der E. treid (es tr. en E.)*, er weiss 's nid, spottet man hinter demjenigen her, welcher nicht merkt, dass ihm etwas Ungehöriges anklebt oder angehängt worden ist; so am ‚Bündelitag‘ (s. d.) in Z. in der Weinlese, da die Mädchen den ‚Trägern‘ Puppen hinten an die Büttlen heften Gr. Der Brief, welchen man dem Aprilnarren mitgibt, enthält die Aufforderung, den ‚E.‘ weiter zu schicken Gr. *Und der E. vora* fügt man spottweise dazwischen, wenn Einer in der Aufzählung von Personen sich selber zuerst nennt. Auch viele der unter 1 aufgeführten Aussprüche sind nicht so harmlos, wie der Wortlaut es an und für sich bedingt, sondern das W. *E.* soll sich nach dem Sinne des Sprechenden auf die betr. Person beziehen mit spöttischem Nebenbegriff. Ebenso wird es gemeint sein, wenn die Einwohner gewisser Ortschaften den Übernamen *E.* tragen. Hinwieder lässt der Humor den E. die Stelle des Menschen einnehmen: *De Herrgott häd allerlei für Lüt, häd de sēb g'seid, wo-n-en E. zum Feister us glueget lād Z.* — Syn. *Eselkopf*. S. auch 1 b. — c) die Eins auf Würfeln BE., öO. *Die Eslen*, die Ein-All im Tricktrack Blk. Vgl. *Alle*; *eslen*. — d) Eiterbeule BM. Syn. *Eiss*. — e) gewisse Gerätschaften und Vorrichtungen, die namentlich als Träger und Unterlagen zu dienen haben. α) Träger unter einer Bank Blk. — β) Querholz, auf welchem das Ende des wagrecht liegenden Kelterbaumes zwischen zwei Pfeilern ruht Z. Syn. *Rue-riegel*. — γ) zwei kreuzweise in die Erde gerammte Pfähle oder Stecken im Weinberg, auf welchen den Winter über die ausgehobenen Rebpfähle bündelweise mit dem einen Ende ruhen AA. Syn. *Bock*; vgl. *üfessen*. Auch je ein Bündel der in dieser Weise aufgeschichteten Rebstecken selbst. ebd. Syn. *Ross*. — δ) beim Webstuhl ein gezahnter Stab, der an dem ‚Geschirr‘, Blatt angehängt wird und vermittelt einer Schnur mit der ‚Trete‘ in Verbindung steht BH. — ε) Stab, an welchem das Ende des Zettels befestigt wird und welcher selber durch Stricke mit dem Zettelbaum zusammenhängt, angewendet, um auch das letzte Ende des Zettels ausweben zu können AA. Syn. *Schnüerschüt*, *Nachtträger*. — ζ) eine Art Bank, auf welche Küfer, Wagner u. A. sich rittlings setzen, um das namentlich mit dem *Zug-*, Zielmesser oder dem *Schnetz-*, Schnitzmesser, zu bearbeitende Holz vermittelt einer mit dem Fusse lenkbaren kopffähnlichen Klappe festzuklemmen ‚F‘; L; SchwMa., *Schmidesel* Gr; G. *B'schnud-* Gr; LG.; ZWald. *Schnetz-* Gr.; aSchw; Uw; U; Zg. *Züg-* FS. Syn. *Beschnid-*, *Eselstuel*; *Huttensesel*. *Er häd en cigne* *Chopp, wie-n-en B.-E.*, ist eigensinnig, hochmütig Z. — 6. ein Faden, der sich nicht auf alle Arme des Haspels glatt aufgewunden hat, sondern stellenweise herunter hängt Blk. Syn. *Häspflög*. — 7. Eigenn. a) eines Belagerungswerkzeuges, einer Wurfmaschine; so der Berner vor Wimmis 1303; s. auch WERTSUS. (Chr. HS. b) Zum E. hiess 1506 das Rathaus S. c) die höchste Spitze des Pilatusberges; Hügel bei Billuttyl; verschiedene Höfe in G.

1. *E.* von Pferden gebraucht wie umgek. *der Gurrei* vom (Neujahrs-)Esel; vgl. dazu *die Gurre*, Mähre. — 1 c. Wahrsch. eine Erinnerung an Gollerts Fabel vom grünen E. — 1 e. Die den Franzosen abgehörte *EA*, ist wohl die vom *capô l'ain* (ungezörnte Rede). Es wird ihr schwerlich ein Märchen ähnlich demjenigen von den Bremer Stadtmusikanten zu Grunde liegen, obwohl die eine der Fries'schen Übersetzungen darauf deutet. Viell. hat sie auch keinen Bezug auf die Stimme. — 1 i. Eine Angabe aus Z. Wettschw.: *uf-jem E.* s. 7, in ökonomischer Verlegenheit, muss wegen ihrer Ver-einzelung wohl eher als eine Verquickung der gleichlautenden *KA*, (s. oben g) mit der bekannten vom „Hund“ angesehen werden. Vgl. aber 3. — 3. Eine auf den Kopf gestülpte Mütze mit Eselohren, wie solche auf französischen Bildern zu sehen ist, kann in der Z. Schulordnung nicht gemeint sein, da eine solche ja hätte von selbst in die Augen fallen müssen. Die Abbildung aus Z. zeigt zwar einen öffentlichen Platz und sehr begangenen Durchpass, der E. gilt aber doch der dortigen Garnison, da für das civile Publikum durch das in der Nähe angebrachte Halseisen gesorgt war. Zu der ehrenrührigen Strafe erinnere man sich auch an Bürger, Kaiser und Abt. — 5 b. Zum *Bistenesel* vgl. *ibidem* Sp. 18. Wenn die ital. Strassenjugend in der Fastenzeit den Vorübergehenden ein in Papier ausgeschnittenes Esels-köpfchen anheftet, spricht dieses für sich selbst; gleichwohl schreiben sie Reime dazu, welche unsern deutschen Sprüche ähnlich sind; s. Usener in Rhein. Mus. X, F. 30. — 5 c. Vgl. lat. *canis*, Hund, ebenfalls für die Würfel-Eins. Beide Ausdrücke scheinen auf den geringen Wert hinzudeuten, womit die Darstellung bei Fris. stimmt; *facies una falorum, quam dumtaxat punctum continebat, ideo damnosa* [nachteilig]. Man dürfte freilich auch an Umdeutung aus *Ess* Sp. 513 denken. — 5 d. Viell. dachte man sich die Kellerrassel (s. 5 a γ) als Ursache des Übels, wie den *Wara*, das *bis Tor* (s. d.) als diejenige des *panaricium*, wie Grillen, *Muggen* (s. d.) als die eines launenhaften Sinnes. Oder die Anschwellung wurde dem beladenen Saumtiere verglichen. — 5 e. Vgl. frz. *chevalot*. — 5 e β. „Sane“ heissen andere Teile der alten Kelter. — 5 e γ. Schon gr. *ἔσος, ἐσλός*, lat. *asellus*, Esel(ehen) genannt. — 5 e ζ. Viell. hat speziell an den storrigen E. erinnert, dass der Schneidstahl sich so steif, mit aus-gespreizten Beinen postiert. An das störrische Wesen gemahnt jedenfalls Bed. 6. — 7. Vgl. *Erztl.* Bergm., eig. Vaterchen?

Halb-Esel: Halbmann. Und wär der billig für einen Lützenburger (habe wollen sagen für einen halb-e.), zu halten, welcher sagte, dass Finsternuss in der Sonne sei: Klosternotar 1687. [Lützenburger hiess der, gegen welchen die Polemik gerichtet ist.]

Huten- = *Esel* 5 e ζ **Blk.** — *Hutu* = Rücken-korb, dessen Gestell und Boden auf der Schneidebank verfertigt werden. *Syn. Huttengestell.*

Altjār-, Nājār- s. *Esel* 2. — *Altjār*, der letzte Tag des Jahres.

Keller- = *Esel* 5 a β.

Kinden-: Kindermarr Gr.

Küp-: ein Schmollender S. — Von *küpen*, schmollen; vgl. *Esel* 1 g. *Syn. Kupkopf.*

Klaus- s. *Esel* 2.

Krotten-: einfältiger Mensch. *Spricuw*, 1869. — *Krott* wird in wegwertendem Tone zur Verstärkung des Schimpfes verwendet.

„Krüz-: Steinesel LE.“

Er mag wie das Männchen des gemeinen Esels ein schwarzes Kreuz über Rücken und Schultern haben. Viell. ist es eben nur der (vorzugsweise als Lasttier verwendete) männliche E.

Mül-: 1. Maulesel; Maultier. „So mag ye das gold, das wir an des babsts m. [die Kirche, die den

Ablass empfängt] henkend, für unser sünd mit gnuog ton; Zwiigat. — 2. Schimpfn., als Wortspiel, auf schwatzhafte Leute, die reden, was ihnen gerade ins Maul kommt.

Müller- Bs. Mül- Gr: 1. wie nhd., bes. aber scherzhaft und spöttisch von Personen, welche sich zu schweren und undankbaren Dienstleistungen missbrauchen lassen. *Ein der M. mache' müesse'*. Spottn. für einen dummen gutmütigen Menschen übh. GrHe. — 2. (auch düm.) Kellerrassel Bs. Vgl. *Esel* 5 a γ.

Mumm-: Maulesel. „Ut die Zyt knff [kaufte] ich ein Mumesel.“ **StocKar.**

Hängt, wenn man übh. auf die Schreibung des sonderbaren Kauzes eingehen darf, mit *Mummel*, Mund, *mummen*, (undeutlich) reden, zs.

StMartins-: ein Spiel, wobei Jeder einen Tiernamen führt und Alle im Ringe um Denjenigen, welcher *StMartis Esel* vorstellt, tanzen, bis sie alle der Reihe nach von diesem bei ihren Tiernamen in die Mitte abgerufen sind W. Wenn an Martinstag (11. Nov.) die Sonne scheint, woraus man auf einen Nachsommer schliesst, sagt man in S: *der Marti will sich Esel heue'*. **SCHULD.**

Auf den h. Martin sind auch Züge von Wnotan übergezogen, so hier mit Beziehung auf das Wetter.

Wich-Nacht- s. *Esel* 2.

Baier-, Pfuclt [vor Zorn schnaubend] *wie ne B.* B. Eine Übertragung, auf die Derbheit des Baierstaumes anspielend.

Palin-: der am Palmsonntag herumgeführte hölzerne Esel, auf welchem ein Darsteller Christi oder eine entsprechende Holzfigur sass; vgl. *MARR.* 21, 1—9; *Jou.* 12, 12—15. „Uf sonntag den palntag 1528 wie der pfarrer zu Someri im Turgow nach altem bruch den esel ziehen und zuo im das volk mit palmen schiessen liess: usw. *VAB.* Das satyrische Testament von XMAUEL vermachet dem balmesel das heidnisch werk [Stückerei] im tuoch vor'm altar zuo einem mantel, dass er nit erfriere.“ Am palntag gät man uf die hofmatten mit herrlicher pression [Procession] mit crüz und fanen und dem p. voranhin: *Schw* 1588. Die Synode von *APÄ.* klagt i. J. 1609, vil jung Volk laufe am Palmsonntag ins Kloster zu StGallen, daselbst den Esel zu sehen. In Z, wo die Procession das Lied „In Gottes Namen faren wir, syner Hilf begären wir [usw.]“ zu singen pflegte, erhielten sich Erinnerungen an den P. und Nachwirkungen desselben noch bis spät in die reformierte Zeit herein; nicht bloss wissen die Christen des XVIII. zu berichten, dass vormal's der Pfarrer zu StPeter am Aschermittwoch der Metzgerzunft eine Schüssel mit 101 Fasnacht-küechli zu verehren hatte, wie man vorgibt aus der Ursach, weil die Metzger, da es noch im Pabstum ware, ihme den Palmesel auf den Palntag in die Capellen auf den Hof gezogen haben. Dismahl gibt der Pfarrer jährlich das gelt dafür (Moos 1774), sondern noch zu Ende des vorigen Jhdts begründete man den Brauch, auf Palntag den Kindern neue Kleider anzuziehen (vgl. *Osterkalb*) mit der *KA*, damit sie nicht von dem Esel gestossen würden. In *AAB.* ist der Kopf eines Palmesels noch heute zu sehen, vielleicht des selben, welcher unter dem Titel „der E. zu Baden“ eine literar. Berühmtheit wurde, indem in der Zeit der Reformation

bei Anlass der Anfertigung eines neuen P. mit Christusbild ein Instig lied n° 1535 auf den Palmtag vom Esel und Christo zu Baden und andere von Zürich aus giengen, die dann einer Antwort an den Esel in Z riefen. Wer in einer Familie am Palmsonntag zuletzt aufsteht, heisst der *Palmesel* L; vgl. *Osterhalb, Karfreitagsrassler*; auch *Pflegel-e*. 'Ein rechter P.-E., ein grober, ungeschickter Mensch.' Max. Hort. 1692. *Brüele wie-n-en P.-E. Sula*.

Die RA. vom Gebrüll geht auf eine Zeit und Orte zurück, da man sich lebender Esel bediente; die Tiere mögen sich im Gedränge unbehaglich gefühlt und daher gestört haben. Vgl. übrigens auch *Kilchwil-, Schlosslaund*.

Bast-, *Basg*- LH.: ein Lastesel, auch bildl.; Jnds B. sein B. Uli [war] ein hübscher Knecht, ein guter B., der die Arbeit verstand.' Gorn. 'Weil in den Köpfen der jungen Leute etwas Anderes steckt als Freude an der Arbeit, so gibt es zuletzt aus ihnen entweder missvergnügte, stätige B. oder Schweine, die in jedem Kofe sich wälzen.' ebd. — *Bast*, Samsattel.

Pflegel-: wer beim Dreschen den letzten Schlag tut, nachher die Andern zechfrei halten muss oder in Stroh eingewickelt als Vogelscheuche an einen Baum gebunden wird ZO. — Der Esel gilt als träge und langsam. Syn. *Droscher-Michel*.

Brügi-: der unter dem Getreideboden oberhalb der Tenne sich quer hinziehende und denselben tragende Balken ZO.† Vgl. *Esel 5 e α u. β*. — Moderner *Brügi-Träger*.

Riet-: Esel aus Rieti im alten Sabinerland. 'Ein Springer in grossen werd [Wert] geachtet worden bei den alten, vorab so es ein R., wie wir sprechen, aus Reate [war].' TIERB. 1563.

Im Ducat Spoleto zuo Riete, sunst Reata geheissen, da sind der esel allwegen [ehemals] vil gefallen [geworfen worden] und hat man sy hoch geschätzt.' ebd.

Schüch-: scheuer, furchtsamer Mensch Tn; ZO. — Der Esel gilt als furchtsam.

Schnid-, Beschnid-, Schnätz- s. *Esel 5 e ζ*.

Stabi-: ein steifer, unbeholfener Mensch GIL. — Verstärkende tautol. Zss.

Stein-: eig. eine Art kleiner und dauerhafter, bes. in der Mühle verwendeter E. Daher noch: *müed wie-n-en St.* Z. 'Alt werden, wie die Steineseln.' Gorn. *Tue wie-n-en St.*, ungeberdig wild sein ZF. Abgelöst von seiner eig. Bed. und bloss als Steigerung des fig. Begriffes von *Esel* gefühlt: *en gottlose St.*, schrecklich dumm U. *Huere wie en St.* Ar; ZWL.

Der Esel ist seit Alten ein Typus der Geilheit. Die RA. vom Alter beruht viell. bloss auf dem Ausdrucke 'steinalt'.

Wald- oder wilder esel, onager. Ein junger w. lalisio.' MAL.

Züg- s. *Esel 5 e ζ*.

eselächt: grob. 'Asini homines, eslächt, düppel, grob, unverständlich.' FRIS.

esele: 1. nach dem E. riechen. DIAL. S. 195. — 2. die Grammen an der Gerste adresschen ZRAFz.

Die Grammen mit dem Haar des Esels verglichen, welcher dasselbe leicht verliert; s. d. Sprw. Sp. 511, f.

eslen, *eschju* W: 1. intr., im nach Art des Esels. a) streng arbeiten BO., E. — b) dumm handeln, z. B. einen nachteiligen Kauf abschliessen L;

Uw. — c) übler Laune sein und daher den Andern kein Wort gönnen mögen, schmollen W. S. o. *der Esul hör*. Syn. bei *E. 1 g*. — d) den 'Klausesel' (s. *E. 2*) spielen ZO. Davon *Eshet*. — e) die u. *E. 2 b* erwähnte Belustigung treiben; auch *Eselis mache* ZO. — f) ein Brettspiel, bei welchem nur die Einer auf den Würfeln gelten; s. o. *E. 5 c*. — g) beim Kartenspiel keinen Stich machen L; 'VORTE'. Syn. *Schneider werden*. — 2. fr., Einen zum E. machen. a) zum Besten halten AAFri.; BE., O. — b) Esel schelten GR. Vgl. *dieben* usw. 'Die frommen müssen allwegen geeslet sein.' TIERB. 1563. — c) ärgern AAFri. — d) Einen gleichsam auf den E. (s. *E. 3*) setzen, indem man ihm unversehens einen Stecken zwischen die Füsse streckt, worauf Einer hinten, Einer vorn ihn empor heben und rütteln, ein Scherz, der bes. beim Dreschen dem ungeschickten Anfänger mit dem Fliegstiele gespielt wird Z.

äf-: die Robpfähle sammeln und auf den sog. *E.* (s. *5 e γ*) legen AA.

er-: durch harte Arbeit erwerben. 'Improbo labore vincere.' Ib. B; 'L'. Auch refl. 'sich abarbeiten, ndings schaffe und sich ereshen.' SPRENG. 'Weil das [Maul]tier ze somen [säumen] so stark, ist ein sprüchwort entstanden von arbeitsamen leuten, da man sagt, Er mag alles ereslen.' TIERB. 1563.

ver-: Etw. durch Unverstand oder Dummheit verderben, vereiteln Uw.

Eslete f: Gesellschaft von 'Kläusern', welche 'eslet', d. i. einen 'Esel' (s. *E. 2*) herumführt und begleitet. Sie lässt sich durch einen vorausgeschickten 'Herold' in solchen Häusern, wo sie eine Geldgabe erwarten kann, als auf der Durchreise aus Ägypten (!) ankündigen. Der Reiter trägt einen geschnittenen Hut und einen langen Mantel; ein Harlequin führt den Esel am Zaume und lässt sich von ihm etwa die Mütze wegknappen. Die Gruppe wird von einer Anzahl von schellenbehangenen 'Kläusern' mit transparenten Infeln (s. Sp. 327) auf dem Kopfe umschwärmt ZRS.

esselächtig, esselen, esselig s. bei *Essig*.

essen (Imp. *ist*; Ind. Präs. Sg. *ist*, *istist*; Cond. *ist* AA; Z tw., sonst *s*; Pl. *hessen*, in W *hessat*): essen, wie nhd.; von Tieren PSal, und prüde auch anderw.; sobald der Löffel gebraucht wird, werden auch Milch, Molken und Kaffee 'gegessen' G; G. 'Wer hirtet das vech und isset von der milch mit? [verschmäht die Frucht seiner Arbeit zu geniessen].' HBRU. 1531. Nach der Tageszeit unterscheidet man: *z' Morgen*, *z' Nunt*, *z' Zechni*, *z' Mittag*, *z' Abend*, *z' Nacht* ē.; s. d. WW. u. die folgenden Zss. — RAA. und Sprw.: *Me istt, wenn-men 's het* [entschuldigt tapferes Zugreifen] B. *Me chunn esse*, *wenn-men Öppis hed*, *aber muess nid rede*, *wenn-men Öppis weiss*, IREICHX. *Es ist besser Alles ē., als A. säge* Z. Umgekehrt: *Es ist von Allen z' redid*, *aber nid von A. z' essid* Ar. *Me chöunt ab 'en* [Fuss-] *Bode* *esse* bezeichnet das grösste Lob der Feinlichkeit eines Hauses. *Iss, was d' hest und denk, was d' wilt*, IREICHX. *Essed, was-er* [für] *finded und denked, was-er wend*, begnügt euch mit dem, was ihr habt; Zurnt an unerwartete Gäste, die man nicht besser bedienen kann, SUGER. *Me muess gesse* *har* *und* [wenn auch] *sottid all Bou* [Bäume] *Gälge sp*, ebd. 's *E. wird und vergesse*,

INEICHEN. *Selber esseⁿ macht feiss*, allg. *Es wird Nüt so heiss g'esseⁿ, dass [als] 's aw'g'richtet (g'kocht) worden ist*, mancher hastig betriebene Plan stockt, wo es an die Ausführung gehen soll. INEICHEN; s. u. *z' heiss essen*. *Esseⁿ und trinkeⁿ halt' Lib und Söl z'süme Z.* 's *Esseⁿ erhalt' d' Lüt Z.* *Der Tod isst us-em use*, von rasch abzulehrenden Schwindsüchtigen gesagt AA. *Wo sechs essed, g'spürt-meⁿ de sibet nid*. SULGER. *Es wird Alls g'schaffet und Alls g'esseⁿ, aber nid Alls 'zalt*. INEICHEN; s. u. *essen und vergessen* 2. *Wer mit chaunt zur rechteⁿ Zit, der muss esseⁿ (haⁿ), was übrig blibt*, oft mit dem spottenden Zusatz: *morr [morgen] isst-meⁿ wider Gr*. Vgl. die alte Regel: *Es steht gegeben, dass 6 oder 7 nicht sollen harren auf einen Narren. Sie sollen essen und sein vergessen*. *Iss, trink und hūs [spare], mit dem Tod isch 's üs*. INEICHEN. Von einem Zänker heisst es: *Wenn er nit Strit het, so het'er nit g'esse B.* 's *göt-em cor-em E.*, er vergisst das B. darüber, allg. *Esse wie-n-en Träscher, wie-n-e Wöscheri*, tapfer zulang; Ggs. *wie-n-es Vogel*, allg. *Er ist kein Esser, isset nur wie ein Kätzlein*. MEY. hort. *Essen und Arbeiten gegenübergestellt: Ig isse mäs Brot, du besch-mer Nüt z' bifeleⁿ B.*, der Arbeiter kann seinen Lohn beliebig verbrauchen. *Wes Brod ich iss, des Lied ich sing*. *Wer nid zum E. g'rüst' ist, ist auch nid zum Wërche g'r*. AP. *Wer Nüt z. E. ist, ist auch N. z. W.*, allg. *Wer nid Zit hüt zum E., hüt awⁿ nid Zit zum Arbeit^e*. SULGER. *Wie-m-n isst, se schlufft-m-n awⁿ*, ebd. *Was sich nid chaunt schickeⁿ zum E., chaunt sich awⁿ nid schickeⁿ zum Schaffeⁿ*. INEICHEN. *Hurtig zum E. und langsam zur Arbeit ist halbi Fäaltet* [Faulheit], ebd. *Essen und Vergessen*: 1) *Iss und vergiss! Meⁿ muss e. und e.*, man muss versöhnlich sein, über dem E. vorher gehaltenen Groll vergessen, allg. INEICHEN fügt noch hinzu: *Und nid spinneⁿ und draⁿ sinneⁿ*. 2) zu zahlen vergessen, was man gegessen hat, sog. *Essschulden* ausstehen lassen, sich nicht mehr an empfangene Geschenke erinnern. *Mer heind 's g'esseⁿ und vergesseⁿ GrSchiers.* *G'esses ist bald Vergesses BRi.*; vgl. *verg'esseⁿ, e-g'esseⁿ*. Zu heiss essen: bildl. sich übereilen; auch mit Dat. Einem zu nahe treten. *Er het im z' heiss g'esse, Etw. zu viel geredet, etw. Leides zugefügt GL.* *Was hän ich dir z'h. g.? Z.* Weil des Hofrats Grossmamma ihm was zu h. gegessen, so habe er seit dem einen Groll im Herzen. GOL. 1741. Vgl. Sp. 522B. Zu gut essen. Betr. einen von seiner Wahlbehörde beseitigten Beamten wundert man, was er ihnen wol z' guet g'esseⁿ habe Z. Es essen: sich durch Essen einen Schaden zuziehen. a) eig. *Warend vil Bilger krank, und die es g'esen hattend in Zipere[n] [die in der dortigen Nahrung sich den Tod angegessen hatten].* STROCKAR. *Die Puren wurdent jehen [begannen auszusagen], es [i. er] het 's an Fischen g'essen.* AP Krieg 1495. b) bildl. [Sie] dröwtind, dass wir 's wol hören wurden, als got man spricht, waran wir 's geessen hetten [= womit wir es verschuldet hätten]. 1529, STRICKL.; vgl. *zu heiss e.* und [die Täufer meiden das Abendmahl] *mancher könnte sich dabei ein urteil e.* EEGLI 1878. (Vgl. Cor. XI 27. 29.) Mit Einem essen: sich bei ihm einquartieren? ihm brandschatzen? *Die Appenzeller wurdent [fiengen an] mit in [ihnen] e.* und nament in, was si hetten. AP Krieg 1495. *Si wolltend mit im e.* ebd. — Das Pte. Imperf. a) akt. in der Rechtsformel: *essendes Pfand* im Ggs.

zu *toten* oder *farenden* Pfändern, bes. vom Vieh. *Und sind es essende pfender, so sol der meyer dem velt ze e. geben.* OFFN. Birm. 1347. [Der Schuldner] sol den zinsherren geben *essende pfand*, und ob nit e. pl. da sind, *suss farend guot.* BREMGARTN. Urb. 1490. *Es syend farende oder liggende oder essende pfand*: ca 1500. Z. *Und die essenden pfand sol der knecht in die statt füeren u. verkaufen.* ebd. b) pass. oder Gerund. in der stehenden Verbindung: *Essedi War*, Esswaare GL. Anno 1359 erschiene wegen langwährender Kälte grosser Mangel an essender Speis. HAFN. 1666. *All(s) essed* s. bei *Erbis* Sp. 429. — Das Pte. Perf. mit der Verneinungspart. un- (*u'esse* SubSt.; Z. u-, ün-, ü'essen Gr. ö- Ap) in akt. S.: *wer nicht gegessen hat, ohne gegessen zu haben.* *Es Chind u'esse i 's Bett schickeⁿ.* *U'esse rum Tisch gō.* *Trinken un'gessen ist zwischen zwei Stühlen ab'gessen, Essen untrunken ist vom Stuhl g'sunken.* INSEURIF. *Un'gessen schlafen gan.* GEGENB. Bettl. *Die kleinen buoben un'gessen im rossstall lagen.* TU PLATT. *Sässe der Rät von Morgen an biss umb 5 uhr u. M. un'gessen.* WURZIS. 1765. *Giengend heim un'gessen und ungetrunken.* BOSSN.-GOLDSCH. *Un'gessen, nüchter, sobrius.* REB. 1662. Sogar die Zss. *ö'z'macht-g'esse* Ap. *Zor Ströf mos der Gof* [Kind] ö. i 's Bett.

Die Ausspr. *s'* wird ausgegangen sein von dem Conj. Prät. *äs*, da die Erweichung eigentlich nur nach langen Voc. (z. B. *As, us*) und in Partikeln (*das, was*) häufiger vorkommt. — Ob dem Pte. Perf. die Form *gegessen*, mit unorganischer Verdopplung des Präf., zu Grunde liege, lässt sich nicht entscheiden, da die Synk. auch eines einfachen *ge-* schon die harte Ausspr. *k* bewirkt; doch ist es nicht wahrscheinlich, da uns aus keiner der Gebirgs-MAA., welche die Synk. von sich abweisen, jene unorganische Bildung entgegentritt; auch nicht aus unserer Lit., aus welcher uns einzig *geessen* bekannt ist. — *Un'gessen* schon mhd., neben *ungaz*; s. übr. an- I (Sp. 297).

e-g'esseⁿ: Pte., früher, zum Voraus, vor der Bezahlung *geessen* Ap. s u. *vor-essen*.

ab-essen: 1. wie nhd. *Inzünen vor dem vech* [Vieh], das es nüt abesse. MEY. Wint. Chron. — 2. (Einem Etw.) a) *essen*, was einem Andern gehört, ihm wegnehmen GRHe. *Ich konnte essen, wenn ich mochte, aber viel ass ich ihnen nicht ab.* GORRN. *Einem das seinig a., bona alicujus attondere.* HOSP. — b) e. was von einem Andern herrührt, was ein Anderer gibt, aus dessen Hand annehmen; aus dessen Mund, was er angebissen hat AA; SCHSt.; Z. *Dem chöunt-ich Nüt a., 's grüset-me.* Syn. *nachhin e.* — 3. verzehren. *Abessende war* [Vieh], darauf täglich unkosten ergiengen. LB Klosters. *Dass um abessende pfand auf ersten tag soll gericht[et] werden.* ebd.; vgl. *essendes Pfand* (u. *essen*), *fressender Schaden*. — 4. es a.: sich an Etw. bis zum Ekel satt essen. *Er hat 's am brot abgeessen, panis edendi tadum cepit cum.* DEZL. 1677. — 5. durch Sattessen an einer bestimmten Speise, nach welcher ein Kranker ein Gelüste trägt, das Übel verlieren, z. B. das Fieber an geronnener Milch, SCLG., das kalte Fieber mittelst Speisen übl., nach denen man gelüftet L. Ein (krankhaftes) Gelüste befriedigen: *Der Glust nā Fleisch ab-e.* Gr. *d's Magewē an (mid) schwarze Chriesi* GRD. *Er hat am brot abgeessen das kaltweh, panis satietate febre liberatus est.* DEZL. 1716. Der Aberglaube hält dafür, eine höhere Macht zeige auf übernatürliche Weise im Gelüsten das anzuwendende Heilmittel. — 6. (refl.) *Mit der zyt aber*

ässend sich die misshöll ab und sturbend ab, etwan wurdend sy verricht[et] und vertragen [friedlich ausgetragen]. HBU. 1561, d. i. die Misshelligkeiten zehrten sich in sich selbst auf, oder der refl. Ausdruck als Umschreibung des Pass. genommen, man ass und vergass; vgl. *meⁿ chaⁿ-si^{ch} wider aⁿ dem Brod guet esseⁿ, wo meⁿ-si^{ch} bös g'esseⁿ hüd.*

über-: (refl.) wie nhd. Ü. auf den Zunftstuben wird im XVI. bestrafft.

an-: sich ein Übel oder eine Krankheit durch eine gewisse Speise zuziehen Gr; Z. Gegs. *ab-essen* 5.

in-: mit der Nahrung etwas Ungesundes, Schädliches verschlucken und sich dadurch Krankheiten oder andern Schaden zuziehen Gr. *D' Chint essen allerlei v. I haⁿ etsches Giftigs iⁿg'esse.*

üs-: eig., eine Schüssel leeren; bildl. a) (trans.) büssen für Etwas, den Schaden davon haben. *Die Grosseⁿ richtel d' Suppe-n aⁿ und die Chlöneⁿ müend-si u.* SÜLGER. b) (intr.) seine Hülfsmittel erschöpfen Z; brodlos werden. *Da hett-ich bald üs'g'esse,* ich käme auf Trockne.

vor-, für-: entlehnte oder auf Kredit gekaufte Speise essen Gr. Allg. als Ptc. Perf.: *vorg'esses Brod*, oder subst. *Vor-, Für'g'esses*, Brot oder Nahrungsmittel übh., die man bezieht und verzehrt auf den erwarteten Erwerb hin. *V. Br. haⁿ; er hüd eisder* [immer] *V. Vorg'esse Brod macht türi Arbet.* ISEICH. *Gar selten wirt verdient der lön, der vor verzert ist und vertön; das werk gar langsam näher [von Statten] gät, das man macht uf vorgessen bröt.* MANCEL nach SBRANT. Vgl. *ē-g'esse*.

ge-: mit Essen zu Ende kommen, also in Perf.-Bed. Und da sy gasend, huob an der töchlen [Dekan] zu reden. 1529, Absch. „Sobald ich giss [gegessen habe], so wil ich gän.“ JMERIC, Naboth, c. 1556. Im L. ält. Ratsb. steht *gisset* nur für *isst*. — Über die temporale Bed. des Präf. *ge-* auch am Vb. finit. s. d.

mit-: wie nhd. *Mit'essen?* *Nei?* sagt man in GA. scherzend, wenn man von einem guten Bekannten beim Mable überrascht wird, indem man die zu erwartende Ablehnung dem Eintretenden vorwegnimmt und die Einladung ironisiert.

nachhin- *nähe-*: (m. Dat. P.) aus der gleichen Schüssel, welche ein Anderer gebrauchte, essen B. Vgl. *ab-essen* 1 b.

Essen n.: (subst. Int.) wie nhd. 1. die Tätigkeit des Essens. *Das E. wird nid vergesse.* ISEICHEN. 2. Mahlzeit. *'s wirt Nüt g'redt über* [während] *'s Esse.* allg. *'s E. ist recht,* die Kost ist befriedigend allg. *Esses Zeit.* allg. *Noch 'em E. sell-men 's Pf'gfi nid vergesseⁿ.* ISEICHEN. *Das sol sin gemainlich also über Jar [täglich] drü ē.* G. Küchenordn. 1495. — 3. Tracht, aufgetragene Schüssel. *G'würti E. g'schmückel nid wol,* im eig. und bildl. S. = man lässt sich nicht gern den alten Kohl wieder aufwärmen. SÜLGER. *E. verdeckt Esse,* Sache, von der man nicht weiss, wie sie gemeint ist, ebd. Als Mass mit Angabe des Stoffes: ein E. Kalbsmilchen ist eine der Badeschenken, welche 1665 Bürgermstr W. erhält.

Aben(d)-, *Abig-, Zaben(d)-*: 1. Vesperbrot bzw. Nachtessen; s. *Abend* 1 (Sp. 35). — 2. Mahlzeit um die Mittagsstunde, s. ebd. 2; so auch in TB. Syn. *Imbiss-ē.; Morgen-ē.* 8. *Abend* Ann.

Imbiss-: Mittagessen, s. *Imbiss* (Sp. 236).

Vor-: 1. ein Gericht, das an grössern Mahlzeiten, wie Tauf- und Leichenmahlen, den Hauptgerichten vorausgeht, gleich nach der Suppe aufgetragen wird und aus zerschnittenem (meist Schaf-) Fleisch, Lunge, Leber usw. an einer gewürzhaften Brühe besteht. *„Ain v., was das sig. G. Küchenordn. 1495. Das gewicht [geweihte] salz, öl, ostertouf, gesegnet fürkerzen und palmen, die orenlicht, 4 frontasten und andere zit der bapstlichen hungergeboten sol min kuchenmeister [Küchenmeister] wol hacken, sampt allen jüdischen ceremonien und ein v. uf min begrebt darus machen.“* MAX. *„Aus dem krös der kelbern und gitzen gesotten und gewürz wirt bei uns gemacht ein v.“* TIERR. 1563. — 2. ein selbständig aufgetischtes, mit Zwiebeln oder Gewürz bereitetes, bei den Landleuten beliebtes Gericht von Fleischstücken mit den Knochen (oder aus Schafgedärm F) an einer Brühe; Ragout, Frisassée AA; AP; B; F (*Vor-äss*); Z. Es gibt *grobs* und *reins* [aus kleineren Stücken bestehendes] V. Syn. *verdämpfts Fleisch; Büchsenfleisch.*

Hof-: Anteil von einer Festmahlzeit, den man einem an persönlichen Erscheinen verhinderten Mitgliede von der Tafel nach Hause schickte ZStdt f. *„De mensa mittiere, ein essen ab tisch schicken, ein h. schicken.“* FRIS.; MAL. Wenn Bürgermstr W. 1665 unter den erhaltenen Badeschenken verzeichnet: ein schönes H., nämlich 1 Kapaun, 1 Quart von einem indischen Hahn, 1 Base, 1 Rebhuen, Brigniolen, 1 Stück von einer Mandeltorte, 1 Stück von einer Zwetschgentorte und 1 überzuckerte Zitrone, so hat das W. viell. einen allgemeinem Sinn angenommen.

Der Ausdruck nach Analogie der Versorgung der keine eigene Haushaltung führenden Dienerschaft aus der Hofküche. — Vgl. *Buscheid-E.*

Herren-: ein delikates E.

Junkeren-: Fleisch, Brot und Eier zusammen gekocht Z.

Kue-, *Chüe-*, „in GRA. *Chün-*“, *-Ësset* aSchw; U. *-Ëssets* AP; U. *Chienäss* U; t. „Portion Heu, die eine Kuh in einem Jahr braucht GRA.“ „Der Kuhessens ist die für eine Kuh während einer bestimmten Frist, bzw. der Sommerszeit, auf der Gemeinweide erforderliche Nahrung, die bei Festsetzung der Viehtriebrechte als Grundeinheit dient.“ FLEUSSER v. U. Die Alpweide für eine Kuh auf der Allmeinde. Zum Behuf der Ausmarkung dieses Rechtes muss nach der Schw Allmeindverordnung 1849 der Winterungsertrag des Heimwesens eines Allmeindgenossen in Kuhessen ausgedrückt werden: so viel K. Winterung das Heimwesen hat, für so viele Kühe kann Sommerung auf der Allmeinde angesprochen werden Schw; Obw; U. — 2. je 1 Kuh oder ihre gleichwertigen Stellvertreter mit Beziehung auf die Benutzung der Gemeinalpen und Allmeinden. aaO. *„Jeder Landmann darf auf jeden Kuhesset zwei Spaltlatten hauen.“* 1516, Schw LB. *„Dass niemandt der Landtluten mehr dan 10 Küöhensdts wintern solle.“* 1524 H., Schw LB. *„Dass man das schwängtelt [Beitrag an die Kosten des Reutens] soll einziehen, namlich von jeder kuh essents 1 krüzer und von jeder haushaab 5 kr.“* 1576, U. *„Keiner sol mer uf die ahnent thun dann 10 küe essens.“* 1596, FwE. *„Von jeder kuh essens 1 krüzer.“* 1607, U. *„Welcher sich in die gemeinen Alpen will einschreiben lassen, der*

soll von jeder Kuh Essens geben 2 Kreuzer. Ar Alpb. 1608. Der vierte pfennig solle dem Gottshus [Engelberg] erfolgen, so ein oder der andere in notfällen die almeinden absetze, welcher von einer knoessetz für ein tag und nacht $\frac{1}{2}$ batzen zu bezahlen schuldig sein würde. Item wegen Besetzung der almeinden ist uf und angenommen worden, dass ein jeder hausshaltender Talmann eine knoessetz aufreiben, das Gottshus aber ein Pferd darauf haben möge. 1691, UWE. — 3. ideelles Mass, die Einheit, auf welche die verschiedenen Vieharten betr. die Benutzung der Allmeind bezogen werden. Je nach Ort und Zeit wechselnd werden oder wurden z. B. ein jähriges Rind für $\frac{1}{2}$, ein Kalb für $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{4}$, eine Mastkuh, ein Werkochs für $1\frac{1}{2}$, ein Schaf für $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$, eine Ziege für $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$, ein Pferd für 2—6 K. gerechnet. — 4. ungefähres Landmass, so viel Alpland, als je nach der Beschaffenheit desselben zum Unterhalt einer Kuh erforderlich ist, durchschnittlich 5 Juchart. Vgl. o. 1, S. u. Allmeindverordn.

Syn. *Kuo* (*Chün*) *As*, -*Schueri*, -*Töl*, -*Wöl*; *Stoss*; *Rindern*; *Gras*. Über das Sachliche s. Blum., BG. II 1, 362, 366, 370. — Im 2. Teil des Comp. tritt neben der Inf. auch die Gerundiumsform auf, für welche im ä. Nhd. und noch in Ap; GMA., auch in der nhd. partie. Bildung zu *essend* aus *an sich ad* entwickelte; und da die MA. sich in der unbetonten Nachsilbe des *a* vor *d* (*tt*) entledigt, so lag Verwechslung mit der (m.) Substantivbildung auf -*tt* dem Sprachgeföhle nahe; daher dann das Schwanken zw. m. u. sachl. Geschlechte. Nur scheinbar ist das w. Geschlecht, denn in dem Ausdrucke „von einer K. Essens“ ist die Zss. zerstört und der Art. nach dem 1. W. konstruiert, ‚E.‘ als partit. Gen. abhängig von ‚Kuh‘ statt umgekehrt ‚Essen einer K.‘ (Gen. poss.). — *Kuo* ist wie in dem syn. *Kuo* (auch *Kuo*) *Hu* eine Ausweichung von *Kuo* (U *Chün*), dessen *a* entw. ein bloss euphonischer Behelf (vgl. *wi-a er*; *in den Schuon*“, in den Schuhen) oder der einzigen MAA. eigentümlichen schwachen Pluralform des W. *Kuo* entnommen ist.

Morgen-Essen AA; Ap; Bs; B; F; VORTE; PP.; W; Z; *Morged*. Gl.; Gr; 1. Frühstück Gl.; Grd.; „Sch; Vw“; Z. Sprw.; etwas Schwieriges vor dem M. (syn. *ase* *nuechter*) zu Stande bringen = mit Leichtigkeit. *Der ist reichhaft cur ein M.*, übertölpelt, ehe er sich's versieht Gl. — 2. Mittagessen, Hauptmahlzeit zw. 10—12 Uhr B (städtisch); F; „Gl.; L“; Ow; PP.; „S“; W; „Zu.“ Dial. gibt aus F in der Parabel vom verlorenen Sohn dem Mahle, das der Vater anstellen lässt, den Namen *as Zmorgensse*, und aus S. u. W. beklagt sich der zu Hause geliebene Sohn, dass er nie mit seinen Freunden *as Zmorgelässä* hätte halten können. „Nachdem erlobt ein Bürgermeister von Z yedermann an syn herberg zue gon zue morgen zue essen, dann es was nachent mittentag.“ ZWINGLI.

S. die Ann. zu *Abend* Sp. 36; *Imbiss* Sp. 238. Das Mittagsmahl wurde ehemals und wird im Gebirge tw. noch schon um 11 Uhr und früher eingenommen (vgl. das Lauten um 11 Uhr), fällt also noch auf den Morgen. Vgl. *Fur- unechter*.

Nach-: Abendbrod. Die Schneider sollen nach der Gesindeordn. Mem aus XVII. (sommers auch nach dem n. arbeiten.)

Mit Bez. auf die vorausgegangene Hauptmahlzeit so benannt, wenn es anders nicht ein Schreibfehler ist.

(Z)Nacht-: wie nhd.; s. auch n. *Nacht*.

(Z)Nunni-: die Zwischenmahlzeit am Vormittag. Syn. *Imbiss* 3 (Sp. 237). *Und ch' s am Chiltturn z'chui isch, git' s Zu. u.* Schmid 1860.

Bärteli-: Jahresfestessen der Gesellschaft, vormal's Zunft zu Safran L. am Sonntag nach Dreikönigen, offiziell das ‚Safran- oder ‚Fritschli-E.‘ genannt. — S. *Berechtli*.

Brusca-: Nachschman. Die (seit 1810 aufgehobenen) Churer Zünfte hatten Tags nach dem Crispini-Schneckenessen noch ein Br. — Von churw. *brusca*, Überbleibsel emer Mahlzeit.

Sür-: Fleisch mit saurer Brähe, bei grösseren z. B. Taufe-Mahlzeiten zur Einleitung aufgestellt Bs.

(Ge-)Schan-: Essen bloss für's Auge aufgestellt, plat de parade. ‚Ein hochmütiger reicher Herr hat einist von seinen Räten begehrt, jeder solle ihm ein bsonder Schawessen aufstellen.‘ SCHUPFER, 1651. ‚Mit ein geringe anzahl schöner schawessen aufgestellt.‘ 1779, WERTIS.

Bescheid-: 1. (auch dim. -*ässeli*) Essen, das Festfeiernde, bes. Hochzeitsleute, nahen Verwandten oder den zum Mitgenuss Berechtigten schicken, die an dem Mahle nicht Teil nehmen können G†; S. u. ‚Man trug ihnen bescheidessen für von seinem tisch.‘ I. Mos. 1531/60 [= ‚trachten. 1667.‘] ‚Es soll einem Glied, welches an der Musikmahlzeit ausbleiben müsste, ein B. zugesandt werden von jeder Art Fleischspeisen, so bei dem Nachtessen aufgestellt worden.‘ 1751, Musikkoll. WINTERU. Vgl. *Hof-E*. — 2. die Gabe der Hochzeitgäste an das Brautpaar, eine Art Gegen-gabe für die genossene Gasterei ThSteckb. — Von ‚bescheiden‘, einen Anteil zuweisen.

Schneggen-: festliche Mahlzeit, bei welcher gebackene Schnecken verprist werden. Ein solches (auch *Crispini-E*. genannt) vereinigte vormal's z. B. die Churer Zünfte je am 25. Okt. a. St. nach Beendigung der obrigkeitlichen Wahlen; s. *Brusca-E*.

Tag-: eine Portion Essen, die für den Unterhalt während eines Tages ausreicht? oder je 1 Mahlzeit auf 1 Tag? ‚Ist ietlichem [Experten] ein t. und trinken und darzue 2ß zue lohn schuldig.‘ OFFX. Eppish. 1447.

Wuer-: jährliche Mahlzeit der über die Wasserbauten /*Wauer*/ gesetzten Commission BsStdt.

Ge-ess *Gess*, *kaß* Z: 1. das Essen, die aufgetragene Mahlzeit, spez. das Mittagessen W. — 2. die Art zu essen, in tadelndem S. *Das ist mir an es G.!* Z.

ässacht: zum Essen tauglich. *È-i Wär*, Esswaare ZWint.

ässelen: Dim. zu *essen* (Kdspr.). *Schatzeli*, *muesch au è*. Bs.

Esser: mit gutem Appetit Begabter, bes. in der RA.; *Er ist ken (grössen) E.* Z.

Engestenge: Geizhals, Knauser GRh.

Von *eng-ichs*, ängstlich in Sachen der Ökonomie (Sp. 75), ausgegangen, mit Anlehnung an ‚Esser‘ und Verstärkung des Begriffes durch Vorsetzung des Sup. von *eng-* oder auch geradezu *Einer*, der sich das Essen nicht gönnt, sich im E. einengt.

Güsel: Geldeinzieher, in verächtlichem S. Bei AA. 1519 spricht der ‚Gysselser: Wir schindent und schabent den gemeinen man.‘ 1592 erlässt der L. Rat eine Ordnung für die ‚Gysselser oder ‚Geldinzücher.‘

Syn. *Güsel-Erösser*, -*Tröber*. Die Form ‚Güsel-E.‘ bei NMan. (Die Kerzenstangen hab ich verlassen [vermacht] des bischofs z., wenn er den zins inzieht!) wird wohl absichtliche Entstellung des W. *Güsel*, Pfand, in *Güsel*, Abfall beim Säubern des Getreides, sein.

Mit-: 1. wie nhd. — 2. der Hunds- od. Kühnhunger Gr.; Syn. *Ettiken*. Den Kindern, wann sie den Ettig haben, wie wir es nennen, oder den Mitesser: SERENH. 1719. — 3. (Pl.) Würmer [verhärtete Talgdrüsen] in der Haut, die nach altem Aberglauben durch Elbe (die ihren Sitz etwa in den Kranken nehmen) in die Haut gezaubert werden, und ihm seine Kraft und Nahrung rauben, so dass er schnell abmagert. Die kleinen Hautwürmlein oder Mitesser bei denen Kindern, so nicht zuonemen können; sie laugen zur Haut aus wie kurze schwarze Haar und werden auch Zehrwürmer geheissen: JMEUALT.

Brot-: Haus- und Tischgenossen, die von ihrem Brodherrn persönlich abhängig und ihm verpflichtet sind, in seinem Lohn und Dienst stehen. Für uns, unser wib und kinder, brotesser, dochtermannen, iro wiber und kindr, unser erben: 1489, JUREX in SENST. So geben wir im und synen brotessern guot, sicher frid und gelaît: G Stifftsarch.

Vgl. Brötling, gebrotet; engl. *brod*, eig. der Brotherr. In der citierten Urfehde der Juden scheint das W. ein intimeres, wvtschaftliches Verhältniss zu bezeichnen.

Suppen-: Schmarotzer, Schmeichler. Es hat och B. über den Apt, dess ampfüt etwas wort etlicher brucht, und die s. under inen bim Apt inkerend, redlich antastet: 1532, STRICKL. Der fürsten und herren ard und gwonhait ist, vil zuo gebieten und wenig ze halten, besonder wo die s. sagen glörend [dürfen] an [ein] fürst sei über das gsatz, das er mach: VAN.

esser s. *un-äischer*.

Essete f.: 1. die zu einer Mahlzeit erforderliche Portion, z. B. *en E. Fisch* SENST. — 2. Gasterei SENST.; SCWMMO. (auch *Esset* m.). Ein Z Mand. von 1576 verweist den Zünften, dass sie *Esseten* und Schlaftrunk anrichtind: — Vgl. *Ku-esset* Sp. 526.

Weggli-Esset m.: Wettkampf, bei welchem es darauf ankommt, die meisten Wecken zu essen, ohne sie mit den Händen zu berühren und ohne zu trinken B; S.

Essi m.: Vielesser. — Syn. *Frössi*.

ëssig, *g'ëssig*: essbar ZO. Ich bin in grosser Not, ich habe müssen Schulden machen für *essige* Waar: STUTZ. Essiger spysen für- und ufkaut: Z Mand. 1650. — *ëssig*, vom Verbalstamm *ëss-* aus gebildet, unterscheidet sich auch der Bed. nach von *üssig*, *gr-üssig* (ig).

Ëssi'g f.: 1. das Essen als Handlung; Appetit. *I bi' nid recht g'sund; d' E. ist es wie Nüd*, ich esse so viel als Nichts GRHE. — 2. festliche Mahlzeit. ebd.

ëser, ësigist s. *ë I* (Sp. 10). *esserlen* s. *essigen*. *esie*, *asie*, *esienig* s. *es-ie* Sp. 21.

Essich SENSTdt, *Essich* AA tw.; Bs; Ndw; Senw; Th; Z, *Essich* AALenzb., *Essi* AP — m.: Essig. *Wo's e bösi Frau im Hüsi ist, händ si 's ganz Jar scharpf E.* AA. Scharfer E. gibt daher Gelegenheit zu Neckereien gegen die Hausfrau. (*Sär*) *drüuepe*, wie wennmer [wenn man] *E. g'schluckt hätt Z. Mit-m-Tropfeⁿ Huny* [Honig] *richtet-m^e mä üs as mit-r^e Möss Essich* L (INEICHEX). Wer ist aber so frisch gewesen bisher, der im [dem Papst] hab bedürfen [dürfen] reden dryn, [hat müssen] des Bischofs drück aus *essich* essen; ist der unangenehmsten, entwürdigendsten Plackerei verfallen. NMAXUEL. Um gut zu werden, muss der E. am Charfreitag von der Mutter abgezogen werden; denn dieser Tag ist für den E. durch Jesus am Kreuze

geheiligt; s. MATTH. 27; oder er muss übh. an einem Freitag angesetzt werden.

Abd. nhd. *ezich*; die nhd. Form auf *-ig*, die auch bei uns überhand nimmt, ist fehlerhafte Analogiebildung nach *Bönig* udl. Schon MAL hat *Essig* neben *-ich*; das Vogelb. nur *Essich*. Die Form *Essi* P silv. (Clement) lehnt sich dir. an lat. *acetum* an, während in *Essich* eine Umstellung (aus *Echis*, s. Sp. 71) statt gefunden hat; aber *Essi* ist nicht deutsch, sondern von der Spr. der rom. Umwohner *uschai*, *aschian* entlehnt.

Putz- *Butz-*: geringer E., der rein oder mit einem Pulver vermengt zum Scheuern des Kupfergeschirres gebraucht wird.

essigen, *essig*, Gr tw.; Uw (*ë-*), *essig*, AA; AP; Bs; B; Sen; Z, *esserle* Gr tw.; nach Essig schmecken oder riechen. Coaceseit vetustate vinum, wirt zu *essich* oder *esselet*: FRIS.; MAL. Peraccescere, *ess-ächtig* seyn, *esselen*: ebd. Aceo, saur seyn, *esselen*: DENZL. 1716.

Die Abl.-Form *esselen* hat zur Erleichterung der Ausspr. den Kehllaut vor dem *l* ganz lassen, *esselen* hat ihn durch ein eingeschobenes *r* ersetzt; Letzteres in Nachahmung organischer Bildungen wie *nüchelen*, *ausselen*, *pländelen* usw.

esselig: nach Essig riechend od. schmeckend, allg.

essich-lüchtig (esseliichtig) *essiglichtig*: an Geschmack dem Essig ähnlich, etw. säuerlich. Saur, saurlicht, *esseliichtig*, *acidus*: MAL.

Die Nhd. *essächtig* (Fris.) bietet die ursprünglichere Form der Endung, hat aber aus euphonischen Gründen das Hauptw. verkürzt.

Esis *ésis*, *Sis*: m. Taufn., Esajas Gt.

Esiwiter: Jesuit S. — Vgl. *Esawiter*.

Essle s. *Nessle*. Wurm-Essle s. *Amisse* Sp. 216. *esó* s. *also* Sp. 290.

Estragon: *artemisia dracuncul*, Salat-Beifuss B; Sen. In Gärten, ihres aromatisch-scharfen Geschmacks wegen, etwa als Gewürz gezogen. — Ein frz. W., dies aus lat. *dracunculus*, Drachenwurz. Syn. *Drachant*.

eis s. *ein* Sp. 269; *eus I u. II* Sp. 284; *einer* Sp. 285. *uneis*, *uneisen* s. *uneins*, *uneinsen* Sp. 284.

Eiss *eis* m. AAZ.; BSl.; Gr vorw.; Sen. u. Z selten, f. BU.; GrObs.; S; Z tw., *Eisse* m. AA u. Aare; AP (*as^a*, *as^ao*); B^a; GrValz. (*s^t*); L vorw.; Grh. (tw. *s^t* und tw. *aussa*), T.; Sen St.; Senw; S; Th (tw. *ä-*, Pl. *ä-*); Uw; ZG^a; Z. f. AA u. Fri.; Bs; Gt.; GrChr (*s^t*), He.; U; ZWL., m. u. f. BHK.; GrV., Splüg. — Dim. *Eisch* GrFan., Valz. — Pl. *Eisse*, *Ässe*: Bitterbeule, Abscess, Karfunkel, allg. Uleus, suppuratum, geschwär, der eiss: FRIS.; MAL. Der äisen, eissen, geschwär, uleus, furunculus: REP. 1662. *En Chupf ha wie n'en züigun Ässa*, einen heftigen, klopfenden Schmerz im Kopfe haben AP. Heilend alle eissen und öfne schläden: VOGELB. 1557. *Reseindere summm os ulceris*, ein geschwär aufthauwen, einen eissen ausslassen: FRIS. Do hatt ich ein eiss an ein bein: THPLAR. Volksgsl. Man darf an Weihnachten oder Ostern kein grünes Kernobst essen, sonst bekommt man E. B (Rothenbach). Segensspruch dagegen mit Beziehung auf den Ursprung von Krankheiten aus unmittelbarer Wirkung Gottes: *Dö han-ih en Eisse, Gott hed-mer-e (si) verheisse, Und god-er (si) nid üs, So wird er (si) wie nes Hus l.* und mit dem Zusatz: *Gat er nid wäg, So wird er so grüss wie de Lägerberg ZW.* Auf eine

Besegnung deutet auch NMAX. S. 128. S. noch *Eissenmuoli*. Sprw. *Es güt kei Eiss uf, oder* [es sei denn] *si sig rif* S. Bildl. RAA. „Einen sein Eissen ausslassen, d. i. seine Laster und anföchtungen herfür ziehen, ulens tangere.“ MAL. „Einem *der Eissen (uf-) druckeⁿ (ufstücheⁿ)*, einen verstockten Sünder zum Geständnis bringen. Sen. „Den Klatschweibern ward [vom Prediger] der Eissen wacker gedrückt.“ UBÄGG. 1787. *Ein der Eissen anrühreⁿ*, ihm (an der empfindlichsten Stelle) weh tun. Sen. „Die grossen hausen, Bapst, Bischoff, München und Prelaten haben sölichs anrühren der eissen mit lyden mögen.“ ZWINGLI. „Martin Luter griff dir und dinen verwanten üweri pestilenzische eyssen und geschwer zuo ruch an, das ir's nit wol lyden mögent.“ GARENREFFEX. „Disen aisen dorst [wagte, durfte] man nit trucken und musst man höflich überfaren.“ VAN. „Eim sein geschwär oder eissen berühren, d. i. ein etwas fürhalten und sagen das in verdrüssst und nit gern hört, tangere ulens.“ MAL. „Man lasset ihm [sich] den Eissen nicht gern anrühren.“ JMEY. 1692. „Den eissen anrühren: einem seine Laster untersagen, das er aber nicht gern hört.“ DENZL. 1716. „Vile lödige Troster, welche den Eissen verbinden wollten, bevor er aufgeschnitten war [mit Bez. auf einen unbussfertigen Sünder], Sen Pilg.-Kal. S. noch *Sündeneiss*.

Ahd. mhd. *der eiz*: lautlich entsprechend gr. *εἶδος*, Geschwulst; (Oedipus); aufs Nächste, auch begrifflich, *evdt* mit ahd. *ot*, Feuer, *ebor*, Eiter, Erweichung von *ss* zu *s* ist bes. nach Voclänge häufig; vgl. *as: ass; uh: is*, esse, Übergang von *s* in *z* vor und nach hellen Voc. ist den MAA. von *Gr* und *W* eigen. Auch Geiler schreibt: „ein kind, das einen eischen oder geschwür hat, bittet die muoter, dass sy im das geschwer nit ausslass.“ Vgl. *Is*, Eis. — Das w. Geschlecht und die zweisilbige Form sind wohl der Pluralform entsprungen; in der a. Lit. gilt noch durchweg das Masc. — Syn. *Es!*; *Nadreck*. S. auch *Kolben*, *Eitchein*; *entbarzen*. — In der Besegnung hat christliche Resignation Gott an die Stelle der bösen Geister gesetzt.

„Jareissen: geschwär, so ein ganz jar wäret, und nit heilet, bis er verjaret.“ MAL.

Kät- *Chödassli* (dimin.); oberflächlich liegender kleiner Abscess, kleiner als der *Muchel-* od. *Bluet-E*. ArK. — Syn. *Kabläterli*.

Müchel-Eiss: Furunkel, eine örtliche, äussere Krankheit. Syn. *Müchler*. Ar (T.). „Geschwür an den Händen vor und nach der Krätze Ar; GfH.“

Vgl. mhd. *die mäche*, bair. *Mauch*, nhd.-nhd. *Mauke*, eine Anschlagkrankheit bei Pferden und Rindvieh; etwa von lat. *marvus*, Rotz, Schleim, *mucor*, Schimmel; krankhafter Phuss des Weinstockes? Eher von *machua*, verborgen hantieren, also = verborgener Schaden.

Mörder-Eisse = *Eiss* ZLUM. — Nach den unörderlichen Schmerzen benannt.

Bluet-Eiss: Beule, in deren Eiter Blut aus den feinen Gefässen durchsickert Ar; Bs; Bllk.; Tu; Z. „Qui tumores si ex calido et humido sanguine generantur, Latini inflammationes, Germanis Bluteissen oder Blutgeschwür appellatur.“ KREFF 1556. „Furunculus, bluteissen (-eissen).“ DENZL. 1677; 1716. „In diesem jar ward mir ein grosser blutassen.“ HSSTOCKAR 1523.

Sunden-: ein unter ältern Theologen noch fortlebender Ausdruck der ä. asketischen Lit. „Es ist uns so wenig als euch lieb, dem Sünder seinen Sunden-eissen ausszutrocken.“ MÜLLER, Bussuhr 1665. „So kann man etwan zuletzt auch den Sunden-eissen so hart

trucken, dass er durch gnädige Wirkung Gottes aussgehen und geheilet werden könnte.“ ebd. 1673. „Wer dir die Wahrheit sagt, dir deine Sünden-Eissen rechtschaffen trucket, der taugt bei dir nicht.“ JÜLr. 1733.

Spitz-: eine Art kleiner, spitziger „Eissen“, in denen sich weniger Eiter bildet, die aber gerade deshalb schmerzhafter sind als gewöhnliche „Eissen“ Gr.

vereisset: mit „Eissen“ bedeckt. „Das eselschmalz heilet das vereisse od. erschworne [Glieb].“ TIERR. 1563.

Eisa, Eise, dim. *Eisi e'iz*: w. Taufn., *Elisa* (bet) BBe., E. M., S.; F; SBB.; ZLUM. In B zuweilen fast appellativ wie andere Frauennamen. *Hosch-o*, *Eisi*, *lū-mir^{ph} tuc!* GJKENS, Kilterlied.

Entw. aus „Elisar“ mit einfacher Unterdrückung der Liquida zwischen Voc., oder aus „Elsa“ s. Sp. 202 und dann ein fast einzig dastehendes Beispiel von Vocalisierung des *l*; s. Fromm, Ztschr. VII 385.

Eisel *e'iz* s. *Inste* Sp. 316.

Eisele *e'izle*, allg., *Eisigle e'z*. Ar: Einsiedeln. Kloster u. Flecken im Kt. Schw. Wallfahrtsort. *Hüret der Bredig hüt a Bueb d' Chappazmerchriesi wellen inspiziere; aber der ist Tuys* [noch bei Tage] *g'n Eisele chⁿ* = die Strafe liess nicht auf sich warten. Dir. ALBRECHT v. GSA.

Verstümmelt, indem die scharfe Betonung der 1. Silbe den zweiten Teil der Zss. aller eigenen Geltung beraubte.

Un-, U-, Wurm-Eisse“, -Eisse“, -Eise“ s. *Amriseⁿ*, eise“, eisse“ s. ein Sp. 269; *eiser* Sp. 285.

eissen, Eissener s. *jenzen*, *Jenzener*.

Eiser m. = *Einser* Sp. 285. — Dim. *Eiserli*: eine Art kleiner Bohnen Bs; Z. — Abgeleitet mit Verkürzung aus der syn. Benennung *Haubit-and-iz* (s. u. *hundert*), oder davon benannt, dass eine einzige Bohne genügt, um einen Stock zu erzeugen.

eisser, eissert, eissig s. *eisster*.

eisster, eisstig, eissig l. a) *eisster* AABb., F., Suet.; BsLd (schon bei SPRENG); Bfla., S.; GL; GR; L; PP.; GA.; SenSt.; SenwMa.; S; Uw; U; W; ZKn., O. f. S., Wl., Stdt f. b) *einster* GrValz. c) *eister* AAErlsh. d) *eisser* LE., *eissert* Aa (H.; neben *eisster*). e) *is-tert* Bs (SPRENG; auch *eisdr^t*); LG.; Sen (*ästerd*, -t); Z. f) *eis-terig* SenwMa. 2. *eis-tig* AAF.; Gr; LG.; GA., G.; ZKn., S., O., *eis-ti* AABb.; LG. 3. *eissig* Sen (*ä-*); ZB., S., Wl., *eisig* TuBerg; ZO. (nicht -ss-, wie STUTZ oft schreibt); Adv., in Einem fort, ohne Unterlass, immer, allg.; zuw. auch nur hyperb. f. oft, öfter GrNuf.; W. „Ein gutes Wort findet eiser seinen Mann.“ KIRCHM. „Weit g'griffen, eiser b'schissen.“ ebd. = wer in der Ferne (z. B. eine Frau) sucht, wird leicht getäuscht. *O chüunt-ir^h flugeⁿ so wie si* [die Zugvögel]! *Denn eisdler soll's, Jör üs Jör in Dort wie bi uns* [uns] *im Frädig siⁿ* Bs. *So ziehd si eisdler, Hand in Hand, am gluche Seil*. HENGELER. *Und eisdler e Bitzeli lustig seⁿ*, Anfang eines Reimspruchs Z. *Eisdler bin-i lustig g'sⁿ*; und *eisdler bi deⁿ Lüteⁿ*, ebs. ISEICHES. *Meⁿ chann mid eissig lustig seⁿ* ZB. „*De bist ei, de gluch*.“ *Es got nid eisdler ein Wind L. 's chann nid eisdert Chbli* [Kirchweih] *siⁿ*. HÄFFEL. 1801. *En rechte Herdpffel-esser isset eissig drei Herdpffel mit enand; eineⁿ hüt-er im Mü, eineⁿ in der Hand und eineⁿ im Aug* ZB. *Das ist eisdler* (so g'st) GA. 's got eisdler dergli, die

Welt geht immer den gleichen Gang BslD (SPRENG). *Unz'frideni Chostgänger fressid eisder und schmüld ei*. UWE. *Eisder chracheⁿ löd nid*, das Zerbrechliche hält länger als man meint; kränkliche Leute werden oft alt LG. *Eisder wie eisder!* immer gleich; Antw. auf die Frage: Wie geht's? syn. *gäng wie gäng*. *Eisder wie besser*, je länger desto b. S. *Eisder wie nucher*, immer näher, ebd. *Die Wäschere* [Waschfrauen] *sprecheⁿd flässigⁿ unⁿd treffiⁿd 's eisder zum Kaffi*. MUSTERI, und auf der selben Seite: *Wenn si zue-n-ere chunnd, so weiss si eisderⁿ en guete Grund*. *Täg-meⁿ, was-meⁿ well, se mues eisig au en Orsach dzue siⁿ*. HSEXX 1864. *Nei, nei, ümig auⁿ eisig, eisig, so elleiⁿ!* schreit der Kater, ebd.

Das W. lässt sich aus ä. Lit. nur spärlich belegen. ‚Der esel wird sich einstar speren, bis dass d' narren last von dir bschweren.‘ RManuel. ‚Alzeits, stetig, immer, eisster; semper, continuo.‘ Red. 1662. ‚Äistern; immer, gäng; aeterno, semper.‘ ebd. 1656. (Der Zusatz -u nach Analogie von ‚gestern, morgen‘). *Wü-n-er g'lohnⁿ, so sei-nem eisstarig de hindert Fuoss der uⁿerrest g'syⁿ*. Madleni 1712. Den MAA. Deutschlands scheint es fremd zu sein. Das Festhalten an der reinen Ausspr. des s, welche im Laufe der Zeit nur in einem sehr engen Bezirke der Verbindung mit t erliegen ist (eister), zeigt, dass eine Zss. vorliegt, deren erstes Glied nichts anderes sein kann als der Gen. (wovon ‚einst‘) oder eher der Acc. des Zahlw. ‚ein‘, worauf auch die Schreibung ‚eins-dar‘ bei Manuel weist. Der adv. Gebrauch des Acc., zwar im Mhd. nicht bezeugt, konnte nach Analogie von *alles*, unserm *alls* [immer, jeweilen], leicht üblich werden, da ‚ein‘ und ‚all‘ vielfach parallel gehen (s. diese WW.). ‚Eins‘ (mhd. *einz*) hätte also schon für sich allein bedeutet: ‚in‘ od. ‚an Einem fort‘, aber es wurde ihm für diese Funktion noch ein anderes Adv. enklitisch angehängt und dieses -der kann nichts Anderes sein als das (nur lautlich abgeschwächte) ‚dar‘, das in Mannels ‚einsdar‘ geschrieben steht und das seit dem XVI. an ‚immer‘ angehängt wird, ebenf. pleonastisch verstärkend, so dass unser *eisder* formell und begrifflich durchaus dem mhd. ‚immerdar‘ entspricht, das auch Malor als syn. mit ‚allweg‘ bezeugt. In *eisderdar* (†*stere*) BSl., welchem *eisderin* (Sp. 22) parallel läuft, ist das selbe Wörtchen doppelt, zuerst in der abgeschwächten und dann noch einmal in der vollen Gestalt, angehängt. Die Abschwächung des ‚dar‘ zeigt auch das ahermals zugleich synonyme *unander* Sp. 232. Die Schreibung *eisderi* des S Wochenbl. 1811 (*es ist eisderi so g'syⁿ*) ist, wie der dortige Zshang verrät, eine etymologisierende und nicht in der lebenden Spr. begründet. Betr. den Begriff ist noch zu erinnern, dass auch mhd. *einzelichen* die Bedd. ‚einzig‘ und ‚in Einem fort‘ vereinigt, und ebenso unser *eiget*, gemäss der Begriffswdtsch. von ‚ein‘ mit ‚eigen‘ wie mit ‚all‘. — Als die Verbindung *eisder* festgeworden und ihr Ursprung vergessen war, so dass man *eisder* abtheilte und dieses -er dann etwa mit dem von ‚achter, echter, halter‘ u. a. als Adverbialbildung auffasste, konnte man es ebenso wohl auch ablösen und durch die noch beliebtere Adverbialbildung -ig ersetzen, ähnlich wie aus *unz dar* [bis dahin], *üster* ein *üstig*, *usst-ig* gebildet wurde (vgl. Sp. 360). So entstand die zweite Hauptform: *eist-ig*, zu welcher das mit der selben Endung erweiterte *eist-er-ig* den Übergang machen konnte. Aus *eistig* konnte durch Assimilation oder auch nur undeutliche Ausspr. des t nach s *eissig* entstehen (wie aus dem obigen *üstig*: *üssig* und so auch *eisser* aus *eister*), und aus diesem mit Schwächung des s-Lautes (vgl. *Eiss*: *Eis*) *eisig*. Die Formen *eisder-t*, *eisder-t* erklären sich nach Anal. von *echtert*, und Adverbialbildungen mit nach s angehängtem t (‚einst, sonst, nebst, jetzt, selbst‘). Eine ganz andere und einfachere etymologische Erklärung würde sich anbieten, wenn bloss die Formen *eissig*, *eisig* vorlägen. Nach den bei Fromm. VII 31. 333. 386 dargestellten Lauterscheinungen könnten sie durch Vocalisierung des Nasals aus ‚eussig‘ entstanden sein, welches in der ä. Spr., bes. als Adv., auch die

Bed. ‚beständig, fortwährend, häufig‘ hatte; aber *eistig* liesse sich aus *eissig* weniger leicht erklären als umgekehrt, und noch schwieriger *eister* aus *eistig* statt umgekehrt, da die Adv.-Endung -er weniger geläufig war als -ig. Dass aber neben *eissig* aus ‚eussig‘ ein *eisder* aus ‚eines dar‘ bestanden und nur ganz zufällig in Laut und Begriff mit jenem zsgetroffen sei, ist höchst unwahrscheinlich. — Syn. (statt oder neben *ei*, gebräuchlich) *ab*, *eigt*, *all*, *alls-ⁿfact*, *temerst*, *unmehere*, *gäng*, *allred*.

eus, euserⁿ s. üns Sp. 316/7.

Is, *Isch* AA ohne Bb. u. Fri.; BSL.; B; F; GrD.; Pr.; L (neben *Is*); GT.; aSchw; S; U; U; W — n.; doch m. und n. Nw; SchwMuo., m. U — Pl. *Ieri*; Eis. 's het I. *g'regnet* S; Z. *Wenn 's vor Martini g'frürt*, *ass 's Isch e Gans tret*, so *isch dr Winter verfrereⁿ*, gibt es einen kurzen oder milden Winter. *Schuld*. *Muthis, brich 's Is; hesch keis, so mach eis!* AAZei. (*fnütt er k*, *se macht-er eis Z*). ‚Yscher [Eisstücke, -klötze, -schollen?] brechen und hauen als Arbeit an Gebirgsstrassen. U Urk. 1429. ‚Dicke läger von ysch und gletschern.‘ Cys. 's *Is breche*, bildl., eine nötige Vorarbeit machen, eine Sache in Gang bringen; eine schweigsame Person zum Reden bringen B. *Me mues z'erst 's Is breche*. *Es ist guet schiffen, wenn 's Is brochen ist*. IFFICHEN. ‚Das Eis brechen müssen; die schwerste Arbeit verrichten.‘ SÜLGER. ‚Gernerus habe die Ehr, dass er der erste unter den neuen Authoribus das Eis brochen.‘ HERT. 1658. *Under ds Isch schloufen* [schlüpfen] (*gän* Bs; B. *laufer* B), verloren, zu Grunde gehen BRi. *D' Sach unger 's Isch bringen*, (sein Vermögen) durchbringen, zu Grunde richten. *Schuld*. ‚Dass keiner [der anvertrauten, Briefe, d. i. Urkunden] hinderschlagen würd und under das s gwüsch: ‚Mey. Wint. Chr. Jmdn *uf 's Isch füeren*, ihm eine Falle legen S; syn. *uf d' Schlifere f*. SÜLGER. 's *isch nit guet z' gän*, wo 's *Isch glatt isch*, man soll sich nicht in Gefahr wagen. *Schuld*. S. *Esel* I.

Der Übergang von auslautendem s in i findet sich auch in *Miesch* neben *Mies*, *Moos*; in W (z. T. auch Gr) ist er vor und nach e, i u, r regelmässig. — Das m. Geschlecht ist viell. durch das syn. *Gletscher* an unser W. gekommen, kommt übrigens auch in andern germ. Dial. (nord.) vor.

Frauen-. ‚Aphroseeleus (lapis lunaris), Spießglas (phengites, Glasstein), unser Fraueneis.‘ DESZL. 1677; 1716. ‚Phengites, der glanzstein, unser fraueneis.‘ VESTAR. 1692. ‚Der mit Fraueneis und Crystall beschwängerte Kamor.‘ WILDKINCH. 1786.

Wer mit ‚unserer Frau‘ zunächst gemeint sei, erhellt aus der lat. Übersetzung ‚glacies Mariae‘; im Hintergrunde aber steht die Weltmutter unserer Altvorden, Frowa (Hulda, Berchta), welcher auch der Schnee zugeschrieben wurde. Vgl. ‚Maria zum Schnee. Es ist ein zarter Sinn, welcher der J. Frau‘ statt des gemeinen Eises unser kostbareres Naturgebilde beigelegt hat.

Glar- *Glar*-G; Tullw.; Z. *Glar*-A; Bs; G; S; Z. *Chlor*-, *Chlar*-ZIHöndli: helles, durchsichtiges Eis, Glatteis, welches entsteht, wenn der Schnee teilweise schmilzt und die geschmolzene Masse wieder gefriert, oder wenn Regenwasser an Blännen und Boden gefriert A; Bs; G; S; Tu; Z. glarisen, unpers.; Glatteis bilden ZKu. ‚Den 30. Christmonat 1781 regnete es und glareisste, man könnte fast nicht wandlen.‘ ZZoll. 1781.

Von mhd. *glarren*, glänzen. Vgl. *Glar*-Aug. In GT., W. sagt man auch *glawig* (*glawrig*) *Is*; 's *gl. Is glanzt*. Tw. *Glar*-, weil a vor r in unseren MAA, meist gedehnt wird (z. B.

Nar, Charo; das sekundäre *a* konnte sogar *o* werden ZO. Damit lag die Umdeutung in *Klar* nahe, zumal da anlautendes *k* (*sch*) auch in *y* übergeht. UBrigger schreibt: (Klahreysst. Die Wvdtsch. von *glas-* mit 'Glas' erhellt aus der Form 'Glasseiss' in einer Strassb. Chron.

Grund-Eis: Grundeis, Treibeis. Bei grosser Kälte sagt man: 's *Grundisch* güt SNA. In W u. Z heisst *Gr.* auch älteres, mit Schnee nur schwach bedecktes Eis auf Strassen. Der Hintere geht ihm mit Grundeis, von einem sehr Erschrockenen. SPRUNG. - grund-isen: 1. Lumpers, Grundeis mit sich führen, von Flüssen L; ZG. 2. Bis auf den Grund gefrieren, von Bächen. Wenn 's im Merze grundiset, se chost 's Rebe^m [die Weinreben empfinden solchen Frost oder gehen daran zu Grunde] ZZoll. - 2. bei einer kalten Winter- nacht das Eis zerschlagen, damit z. B. die Mühle- räder nicht einfrieren. Der Müller hat grundisen müssen Vw; ZG; Z.

Klar- s. *Glar-*.

Zib- BM., Zibel- S^m, Ziber- BSchw.; S: Eis- bahn. Ich erhielt von ihm einen Mupf [Stoss], dass ich weit hinfuhr, wie auf einem Zybereis: N. B. Kal. 1842. -- Ziben, zibeln, auf dem Eise gleiten; Zabe, Einer, der sich damit belustigt.

Isli n.: Schmeerwurz, grosse Fetthenne, sedum telephium ZMösch.

Syn. *Is-Krat*: beide Namen mit Beziehung darauf, dass die Blätter sich sehr kalt anfühlen.

Ische *Ischeli*: Klumpen Eis, Eiszapfen BHa. (Ib. B.)

ise^m Sen; SchwE.; Th; Z, ische Bs; Gr; L; S. *éise* UWE., *ise* B (Zyro): 1. Eis ansetzen, zu Eis werden; mit Eis belegt sein UWE.; meist unpers. *Es ischet*, es setzt sich Eis am Boden an STh., auf dem See L, auf der Strasse B, der Bach führt Eis B. 's Wasser hed g'ischet Gr. - 2. Eis brechen, auf- hacken, sei es nur um wegzuräumen, Bahn zu machen, oder zu sammeln, auf Mühlebächen, Flüssen, Seen Bs; Gr; L; Sen; SchwE.; Th; ZG; Z. Vgl. *isenen*; *iseren*. Insbes. auch: die Bildung von Eis verhindern, Bahn offen halten L (*g^m ische^m*).

über-: von Eis überschossen werden, (sich) mit einer dünnen Eiskruste überziehen Ar; L.

Isen^m *Ische* „BO.“; Ndw (*s²*), *éise* UWE. f., in Ndw auch m.: 1. Eis. *I^{ch} bin uf dr Eische utschlipft* [ausgeglitten] UWE. (Man sol das Wasser uss der strass richten, damit menlicher gewandlen [möge] und [es] auch mit ische gön möge: ca 1600, Obw. - 2. Klumpen Eis, bes. in Kegelform, dgl. sich von herabtriefendem Wasser an Felsen bilden und bei Tauwetter herabfallen BO.“ Syn. *Is-Zapfen*.

1 scheint speziell Eisfläche zu bedeuten, 2 ein einzelnes Stück, beide also concretere Gestalten des neutralen Stoffes. - Das m. findet sich in Ndw auch beim Grundw. Vgl. *Ise u. Ische*. -- Die Verdopplung des *s* mag auf Assimilation eines *j* (ahd. ableitenden **esa*) beruhen, welches sonst spurlos ausgefallen ist; vgl. 'Weizen', dessen *z* aus *jz* + *j* erklärt werden kann, denn mundartl. *Wiisse*; vgl. *esen*.

Isen m.: Gerät (Korb), das dazu dient, das Eis aus einem Wasserbehälter zu schöpfen Ar.

Gebildet mit der Silbe *er*, die auch zur Bildung von Gerätennamen aus Vbn dient z. B. Schöpfer, Klopfer.

iseren *isch-er^m*, *ent-*: am Eis arbeiten, Eis auf- hacken Gr. Syn. *isen* 2, *entschlän*.

Isere *Isch-er* S. Isnere XIV., jetzt *Isch-er* Z C: Ortsn.

Urspr. ein Ort, wo Eis gehäuft liegt, lange nicht schmilzt? Vgl. Dial. S. 221. Der Z Ortsn. *Is-er* dagegen rührt eher vom gleichlautenden Geschlechtsn. (des ursprünglichen Besitzers) her.

Isi *Ischi*: Eiszapfen BHa. (Ib. B.) - Wohl als n. zu verstehen, also eig. Diminutivbildung.

isig I *ischig* B, *ischig* Obw., *g'ischig* STh., *g'ischig* Obw.: 1. mit Eis belegt, z. B. ein Brunnen- trog B, ein Weg Obw. - 2. eiskalt B (Zyro).

Gr- oft vor Adj., welche Stoff oder äussere Beschaffenheit bezeichnen. *N* vor *isig* von starken Partic., die adj. gebraucht wurden; vgl. Lebend'ig' vom Part. Präs.

isenen *isne*: das Eis abschöpfen, z. B. *wenne* [wenn man] *hat will* [das Vieh] *tränke^m*, *se muess-me z'erst ische* SchwMuo.

is: en- oder proklit. Partikel oder Verschmelzung zweier Partikeln. 1. unrs. allg. Zunächst aus der Zwischenform *üs*: s. *üs* Sp. 347. - 2. als, Con- junktion, angehängt an *ē-n*, *hō-n*, *jā-n*, *nein*, *wol*; s. *als* 3b (Sp. 198). - 3. ist es; s. *es* Sp. 512 Anm. - 4. ich es; s. *ich* Sp. 74. - 5. euch es; s. *ū* Sp. 24. - 6. in es, in dasselbe (in den MAA., wo die Präp. auf *i* reduciert wird). - 7. in das (in den- jenigen MAA., in denen der Art. auf *s* reduciert ist).

Isach. Dim. *-üchli* u. *-üchli*: m. Taufn., Isak AA; Z. Isazecher s. *Epfel* Sp. 368. Isel s. *Insel* Sp. 346.

Iseler I s. *Risling*.

Iseler II m.: Ackerschrenpreis, veronica agrestis u. polita SchwSchönenb. Syn. *Isen-Krat*, *-Blüentli*, *-Schlegel*.

Isen *is* (*is*) -- Dat. Pl. *Isnen* BRi. -- n.: Eisen. 1. das Metall als Stoff. *E G'sundheit vom Ise* B (Zyro). *Fündst I, so gross wie-n-e Lus* [ein noch so kleines Stück], *so trüg 's (bring 's) heim* (od. dem Herre) *i's Hüs* Bs; INEICHEN; SELGER. S. *Nöt bricht I, das chonne^m müi alte Schuch bewise^m*. INEICHEN. *Blei und I, mues de^m Chupferschmid spise^m*, auf den Zutaten aus Blei und Eisen, welche als Kupfer bezahlt werden, muss er seinen Gewinn herauschlagen. SELGER. *Chalts I, schide*, etwas Unfruchtbares, Mühsames tun. *Er lät Nüt ligge^m weder Mälstei^m und färigs I*, von einem Diebe gesagt Z. *Er ghört (uo nid) under 's alt I*, ist nicht mehr (ist noch) leistungsfähig, lebens- kräftig B; G; S; SELGER; Z. *Öppis under 's a. I, g'heie^m, zum a. I, tue^m*, als unbrauchbar wegwerfen B; GW.; Z. *Zsäimme schlän (haue^m) wie 's a. I, Bs*; INEICHEN; SELGER. *Eina^m vorschläu wie ds chalt I*, tüchtig durchblauen GrD. In *Isen hangen*, zuverlässig sein (in eisernen Angeln befestigt), z. B. *es hanget nid* *Alls in I, was er verspricht* BRi. *Uf I, laufen*, kost- spielig sein, viel Aufwand erfordern, z. B. von Ein- richtung und Betrieb eines Geschäftes. ebd. (eig. wohl von vollkommenerem Mechanismus gegenüber einer blossen Holzkonstruktion). Wenn der Hobel zu wenig Eisen hat [zu wenig tief ins Holz eingreift], so muss man ihm Eisen geben AA, die Schneide weiter nach- ziehen; syn. *dem H. mē Spie^m gē^m*. *Dem H. wol vil, z' vil I, gē^m*, etwas Unglaubliches, Übertriebenes sagen (aufschneiden); zu viel Aufwand, Ansprüche machen; zu viel vornehmen und sich zutrauen Gr; auch: *den II*.

wol isen laⁿ. ebd.; s. *isen*. Bildl. bed. 1. auch Geld; Z (SPILLM.) (viell. aus der Gaunerspr.); vgl. *Blech*, *Mos*, *Schifere* und andere scherzhafte Umschreibungen für Geld. Wer beim Hacken im Acker auf Eisen stösst, bes. wenn er es mit dem Streiche trifft, an den denkt sein Schatz AABb. — 2. einzelnes bearbeitetes Stück; auch in dim. Form und mit Pl. a) das in der Esse, auf dem Amboss in Arbeit befindliche. ‚Das eisen am heissen ort angreifen‘ s. *Ort* Sp. 484. *Ein 's I. haⁿ*, ihm das Gleichgewicht halten; Widerstand leisten GR; syn. ‚s *Bogli heber*. Einen in *Egi han*. b) als Stänglein, z. B. Messstab. Mit ‚Isenli‘ wurden die Kannen gemessen. Bs XIV. — c) als Blech, z. B. Schieber oder Türchen am Ofen Z. — d) Sense oder Sichel, bes. bei den Wildheuern, *Iseli* SCHW. Überh. schneidendes Werkzeug. *Er 's I. wetz 's ander*. SÜLGER. — e) Fusseisen zum Gehen auf Eis GL; GR; SCHW; Z, auch *Iseli*. Syn. *Gräppli*; *Issporren*. *Er ist [so schnell] gloffⁿ: der Tüfel mitsamnt den I. hätt-en nid erwitscht* U scheint auf der Vorstellung zu beruhen, dass der T. auch mit Fusseisen über Eis gehe. Daraus die Fluchformel: *der T. mits. den I!* — f) das eiserne Beschlag der Schlittenkufen; das Eisen am Schlittschuh. — g) Hufeisen; s. *Rossisen*. ‚Ja wenn er sitzt bim küelen win Und hofflich redt von sachen, So muoss syn rössli in dem stal Sinr halben ysen lachen, er tut in der Wirtsstube gross, während sein Pferd nicht einmal recht beschlagen ist? Der Klosterhauptmann zu StGallen soll stehen in des gottshus kosten, fuoter und mal, nagel und isen und darzuo ainen jürlichen sold^r empfangen. 1479. VAD. RAA., z. T. dir, auf Menschen übertr. *Er frisst es Ross samnt den I.*, ist ein Prahlhans GRD. (BÜHLER). Viell. missverständlich umgedeutet auf grossen Appetit: *I möcht e Ross frässeⁿ mitsamnt den I.* Gta. *Alles äfisseⁿ bis uf d' I. Z.* ‚Du frässest ein Ross biss an die Eisen. etiam batylum devorares.‘ DENZL. *D' I. abriten*, sehr schnell reiten? (durch schnelles Reiten stark abnutzen oder ganz abfallen machen?) *Er het kei Züt, es Zwischefueter z' gⁿ, wil er denkeⁿ mues, der Belzibueh [Teufel] chömmt nohe cho [nachkommen] und d' I. abrite*. SCHILD. Ein I. abrennen AA, *absprengen* S, *verlieren* GW., bildlich, einen Fehler begehen, der dem guten Rufe schadet, von Personen beider Geschlechter; *d' I. abr.* auch bloss den Übermut der Jugend austoben Bs; meist im Perfekt. ‚s *wird Keine Landjäger [Polizeisoldat], oder er heig [er habe denn] auch schoⁿ es I. abg'rent* AA. *Er het es I. abg'sprengt*, er hat ein unehliches Kind. SCHILD. *Er het schoⁿ en I. verloreⁿ*, seine Unschuld verwirkt GW. ‚Die in irer jugend in offnen schanden gelebt haben, hernach in irem alter, wann sy dem teufel alle eisen abgerennt [alle Üppigkeit ausgekostet haben].‘ SIBOURNOZ 1591. Bes. aber von Jungfrauen: die weibliche Ehre einbüssen AA; Bs (schon bei SPRENG); SÜLGER. *Die Jumpsfere hed es I. verlore*. INEICHEN. Ohne concretes Vb. *es I. abhāⁿ*, einen grossen (Gl.), einen geheimen (Gta.) Fehler an sich haben; vgl. *ab*. *Er het es I. ab*, es hängt ihm ein Makel an A; GR; GötT. *Die het es I. ab*, sie hat ein unehliches Kind B. Einem die Eisen abbrechen, über ihn absprechen. ‚Sie brachen ihm die Eisen ab, rechneten aus, wie bald er geldstagen [Bankrott machen] müsse.‘ GOTTH. *Ein d' I. abzere* I) rohe Bezeichnung des Begrabens, entlehnt vom Pferde, dem man die Hufeisen abreisst,

bevor man es verscharrt. *Meⁿ wird-em bald d' I. a.*, er wird bald sterben L. 2) Einem das Letzte von Wert vom Leibe nehmen. ebd. *Uf de letzten I. gōⁿ*, dem Ruin nahe sein. ebd.; vgl. ‚auf dem letzten Loch pfeifen.‘ ‚Einem *uf den I. sīⁿ B. uf d' I. gāⁿ Bs*; L; SCH; Z, ihn verfolgen, ihm keine Ruhe lassen. eig. so nahe sein, dass die Hufeisen des verfolgenden Pferdes in die des fliehenden schlagen.‘ Ein scharfes Auge auf Jmdn haben SCHSt., ihn überwachen Bs; ihm nachspüren L; ZLUM.; ihn in strenger Zucht halten, immer tadeln BR.; zu nahe treten GR. ‚Überg gieng dem Stadler stark auf d' Eisen. Wollte gern auf ihn erweisen, Dass er wider Gott und das Land getan.‘ ERZÄHLER 1856. *Uf d' I. chōⁿ*, hinter seine Schliche kommen. *Iez ist-men-em einist uf d' I. chōⁿ. Si hend-er wie Butter aⁿ der Sonne lö stōⁿ*. HAFEL 1801. *De Bise chumnt-is nüd uf d' I.*, erreicht uns nicht. STUTZ. *Uf d' I. luege*, aufpassen, streng halten B; S; vgl. nhd. ‚auf die Finger sehen.‘ ‚Under den einfalten sind [die Wiedertäufer] redrycher dann die schwahnen im summer, dann niemants luogt inen uff die ysen.‘ HBULL. 1531. ‚Der nachlässige Pfarrer zu B. soll in die Stadt ziehen, damit man im uf die ysen luoge.‘ 1533, EGLI. Act. Etwas anders: *Meⁿ mues den g'schenkteⁿ Rosseⁿ nid uf d' I. luegeⁿ* ZWint. (sonst: *i 's Müⁿ*).

Kürzung des Voc. lieben einige MAA. vor weichen Dentalen. Die in BO. vorkommende Form *Isnen* hat die Endung des Stammes nicht, wie es in andern MAA. und im Nhd. der Fall ist, als genügend angesehen, um auch die Flexion des Dat. zu vertreten. — 2 a. *Ein 's I. han* könnte auch wie *Bögli* auf den Steigbügel gedeutet werden, doch verlangt das Zuschlagen auf dem Amboss einen festen Widerstand von Seite des Haltenden. — g. ‚Fuoter, nagel und i.‘ bilden die Erfordernisse zum Unterhalt eines Pferdes; doch liesse sich das Eisen auch auf einen weitem oder andern Bedarf (z. B. die Rüstung) beziehen. — In der weitverbreiteten Rf. vom Verlieren eines Eisens im S. von ‚Ehre‘ ist der Lebenswandel eines Menschen mit dem Gang eines Pferdes verglichen, welcher mangelhaft wird, wenn ein Hufeisen abgegangen ist. ‚Dem Teufel alle Eisen abrennen‘ aber ist eine unorganische Verbindung und ‚dem T.‘ in die Konstruktion verflochten nur um eine Steigerung des Ausdruckes zu gewinnen. Vgl. übrigens auch *dem Tüfel es Or abrenne* Sp. 412. ‚Einem auf den Eisen sein [usw.]‘ ist wahrscheinlicher ebenfalls vom Bilde des Nachreitens abgenommen, als dass Eisen hier den eisernen Beschlag von Schuhen bedente, der in der Tat bei Bauersleuten zuweilen einem Hufeisen gleicht. Vgl. Jmdm auf den Fersen sein^r, was aber engere Bed. hat. Die Gr Angabe ‚zu nahe treten‘ beruht zwar auf einer nahe verwandten Anschauung, aber hier viell. auf Missverständnis oder ungeschicktem Ausdruck. Gewiss bezieht sich ‚auf die Eisen luegen‘ urspr. auf das Pferd, dessen Beschlag ja der sorgfältigsten Aufmerksamkeit bedarf.

Oblaten-, *Offleten*:- eisernes Modell, zum Druck von Figuren (Wappen) oder Schrift auf Waffeln Z (s. O. I). ‚Oblatenysen.‘ 1576, Z Invent.

Ofen:- Ofentüre Z (SPILLM.); blecherner Schieber zum Schliessen des Ofens GR. Syn. *Ofenblech*.

Aug.- I. Vogtkinderrechn. XV., also wohl ein Hausgerät. Vgl. ? *Glarisen*.

Arm:- I. angeblich ebenso. aaÖ. — 2. Armfessel. ‚Ein Wagen [voll] armbaisen.‘ ZURIGER 1656. — Auch im Urbar Waldenburg XV. Jhd.

Erz:- eisenhaltiges Erz. GRER.

Esel:- kleines Hufeisen für Esel. Auch die aus der Erde gegrabenen kleinen Germanen-Hufeisen ohne

Griff und Aufzug an den Stollenenden. Roem. (der sie in Argov. 1861. 56 wohl ohne Not auf den Esel des h. Niklaus bezieht).

Is-Isen *isch-*: Fuss-, Schuheisen, zum Gehen auf Eis B (ZARG).

Fül- s. *Föls*.

Fül-. „Das Föul- oder Stürisch [steyrisch] Isen.“ Z Mand. 1619 und so noch in den Z Zöllrda. von 1711/57. S. auch *Land*.

„Furch-: ein sehr einfacher Pflug, der anstatt der Schar ein spitziges Eisen hat und zum ersten Aufreissen des Bodens dient GrFr.“

Fuess-: 1. Vorrichtung zum Gehen auf Eis, meist an den Absatz des Schuhs geschmaltete Eisenplatte mit Spitzen. Eissporen Ar; Bs; Gu. Syn. *Gräppli*; *Träppli*; *Schär*; *Griff*-, *Küch*-, *Klöder*-, *Schuch*-, *Steg-Isen*. — 2. s. *Läm-Isen*.

Gol- s. *Golisen*.

Glar- *Glör-*: Brille P (Senn). — Von *glaren*, glänzen, starr schauen. Vgl. *Glörst*; *Augenau*.

Glätt-: Plätteisen, zum *Glätten*, Plätten, des gewaschenen, getrockneten und gestärkten Leinzeugs od. anderer Kleider Aa; B; Gu; Uw; Z. Vgl. *Bügel*.

Griff- Pl.: Fusseisen mit 3 langen Zacken, welche auf die Absätze der Bergschuhe aufgenagelt werden SchWMuc. Syn. *Griff*.

Gropp(en)-: Gerät zum Fischfang, insbes. eine Art Gabel zum Fang der Groppen Bonessen; Z. „Fischergeeren, gabel, gropseisen, tridens, vari: 1662. Red. Nil Groppen werden mit den Groppeisen gestochen.“ JEESNER 1692. „Dass das Groppeisen, wie auf denen Landfestenen, also auch auf denen Wöschstügen, gebraucht werden mag.“ Z Fischerordn. 1757/79.

Heu- *Häwise*: Werkzeug zum Abschroten von Heu an Stock Now. Syn. *Meiss-Isen*; *Heu*-, *Schrot-Messer*.

Heb-: 1. starke, als Hebel gebrauchte Eisenstange B; Sen; Z. — 2. eigensinniger Mensch Ar. 2. Vgl. *beheben*, behaupten, beharren; oder nur wegen der Starrheit der Stange.

Hobel-: die Schneide des Hobels und dieser selbst Z.

Huef-: 1. Hufeisen (doch nicht recht volkstümlich); Syn. *Ross*-, *Tschügg*-. Wer eines oder einen Nagel davon findet, hat Glück. IXEYEN; Roem. in Arg. 1861. 56, der beifügt, dass man es schweigend aufnehmen und ob der Stubentüre anmahlen müsse zum Schutz gegen böse Geister. Lehenzins von Klöstern oder an Klöster werden im Mittelalter oft in Form von Hufeisen entrichtet; s. Roem. aaO. S. 51 ff.; LUOLF S. 336; z. B. das Nonnenkloster StJoseph in SchWMuc. erhält 1322 seine Lehenbestätigung „um ein rossisen einest in dem jar.“ — 2. Gebäck, Bröckchen mit Kümmel und Salz, urspr. wohl in Gestalt eines Hufeisens, nach Roem. aaO. in Form eines gehörnten Tierschädels an der Sen Kirchweih gebacken.

Sowohl der Glaube, dass ein gefundenes H. Glück bringe, als die Sitte, an gewissen Festtagen Geläcke in jener Form zu bereiten, beruht auf der Verehrung des meistens zu Pferde erscheinenden heidnischen Gottes Waotan, dem alle guten Gaben zugeschrieben wurden und an dessen Stelle später gelegentlich auch heiligens Heilige der Kirche traten. Auch der Rechtsbrauch, Lehenzins in jener Form zu entrichten,

kann darauf zurückgeführt werden, dass Gott (resp. der alte heidnische) auch als oberster Lehenherr gedacht wurde. Doch konnte das H. zunächst auch nur Symbol des irdischen Lehenherrn sein, der zu Pferde kam, seine Güter zu besuchen und seine Zins einzuziehen.

Hagel-, nur in der Schwurformel: *potz H!* G; Z. — Viell. eig. nicht ein Comp.; vgl. *p. Hagel in d! Hagel Jarca!* Sp. 385.

Hack-: breites Eisen mit Holzgriff, um Fleisch, Ampfer udgl. zu hacken Gr.

Hol-: halbrunder oder hohler Stechbeutel AaFrI. Syn. *Holmeissel*.

Halm-: Schlosserwerkzeug, eine Form, welche beim Schmieden dazu dient, das Öhr an Axten, Kärsten udgl. für den Stiel *Halm*, zu machen Z.

Hals-: eiserne, an einer Kette befestigte Cravatte, auch der damit versehene Schandpahl, bes. als Strafe für Diebstahl und Unzucht, z. T. verbunden mit Auspeitschung, bis 1830 in B; Z; in Zg noch 1870 vorhanden und noch um 1860 für einen Pferdedieb angewendet; auch bei SPRENG. In Z trug der Ort, wo ein solcher Pfahl stand (resp. die von dort ansteigende Strasse), noch bis auf die neueste Zeit den Namen, um 1742 noch als das „kleine H.“ (dem Chorherrenstift zustehend) von demjenigen der Obrigkeit unterschieden. *Ein's H. wthue*, ihn in Zucht nehmen. SCHULB. „Sein Urteil ist an das H., wegen seiner Krankheit aber nicht abgepeitscht, 4 Jare an Karren und hernach in seine Heimat bannisiert.“ Z 1810. „An das Halseisen oder brangen gestellt, nunellis publicis insertus.“ MAL. Ward ins h. gestellt. GENGNER. Bettl. „So hab ich geschworen uf nächstkommenden Sambstag in das h. ze Thun ze stan und semliche profecy vor allermentlichem zu widerrufen.“ URK. 1502. „Niemand in das h. stellen one eines vogts wissen.“ 1526. STRICKL. „Ob dieben sollen in den diebenturn geführt oder an das h. gestellt werden.“ 1607. U. „Welcher aber zum anderen mal eilbrüchig erfunden wirt, der soll gliche straf usszestum gehalten und darzu angent [sofort] an das H. gestellt werden.“ I. Ger.-Satz. 1615. Den fahrenden Dirnen soll ein offene schmaach mit dem H. oder schwemmen angetan werden.“ Z Mand. 1659. „Nunella, das halseisen (pranger).“ VESTUR. 1692. Vgl. *Halsstud*. Eine Abbildung im Ar Kal. 1878.

Hang-: eiserner Haken, ein Hausgerät XV., z. B. in L; G Stiftsarch., in Verbindung mit häb, Kette über dem Feuerherd.

Hüpen-: Zange mit scheibenartigen Löffeln, zwischen denen der Teig der *Hüpen*, Waffeln, zu einem dünnen Fladen gepresst wird Ar; Zg; Z. Ältere solche Eisen tragen die Wappen und Namen der Herrschaft und etwa einen Sinnspruch, die auf dem Teige ausgeprägt werden. Vgl. *Obhalten*.

Küe- *Chüe*-: Hufeisen für Kühe, welche als Zugvieh verwendet werden Zg.

Kei- *Chel*-: Keileisen. 1. gebogenes, unter dem Halse durchgehendes Eisenstück, durch welches das Joch des Rindviehs festgehalten wird Aa; Th; Zg; Z. — 2. ein Schusterwerkzeug zum Glätten des Keils am Schuhs S. — Verdirbt aus „Keileisen“?

Kolen-: Plätteisen, das mit Kohlen gefüllt und heiss gemacht werden kann.

Känel- Aa. *Chügel*- Z: ein Zimmermannswerkzeug zur Aushöhlung von Rinnhölzern.

Kessel-: dünnes, langes Stangeneisen, welches in *Puscheln*, *Bunden*, in den Handel kommt. — Von *kessen*, klirren.

Klimm- Chlammisli: Fusseisen, welche man anschmalt, um besser klettern (*chlimmen*) zu können Zst. — Vgl. *Klett*, *Kletter*.

Klüpfel-: Werkzeug der Steinhauer (zum Klopfen) S. *Scalprum fabrilis*. kl. wie die steinmetz brauchend: *Fris*: MAL.

Klött- Chlött-, auch *-Isli* = *Klimm-* LE.; Zg.

Kletter- Chlseder = 1. dem vor, L; Z. — 2. Fuss-eisen, unter die Schuhsohlen geschmalt, wenn es gilt beiste steile Abhänge hinauf zu klettern ZO.

Krüs-: Gerät zum Kräuseln der Haare, *Calamistrum*, haareisen, krauseisen: *DEXZL*, 1677; 1716.

Kratz- Chr: Reibeisen P silv.

Krätz- Chretz-: Stange mit eisernem Bolzen am unteren Ende, welche am hinteren Teile eines Fuhrwerkes angebracht ist, um das Rückwärtsrutschen desselben zu verhüten Z. — Syn. *Kratzer*.

Loch-: dicke Eisenstange mit keulenartiger, doch am Ende sich zuspitzender Verdickung, um zum Einstecken von *Heinzen*, Heugestellen, vorzubohren Grd.

Lad-: Ladstock in Schiessgewehren, Welcher auch dem andren sin pulver, klotze, ladbüchsen oder l. neme one syn wissen und willen: *WRKSTIS*.

Leg-: 1. Eisenstab unter der Spindel eines grossen Wagens bis gegen die Mitte der Achse durchgehend, um der letztern mehr Festigkeit zu geben AAF.; S; Z. — 2. Fussangel? *Brech*-, *Heb*- und *Leg*eisen unter den zu verladenden Kriegsrequisiten aufgezählt von *HCLAV*, 1641. — 2. Es ist freilich zu bemerken, dass *Lav*, als Syn. zu Fussangel sich sonst immer der Ausdrücke *Fuss*-, *Lähmeisen*? bedient.

Läm-: eine Art Fussangel, welche im Kriege dazu diente, gewisse damit belegte Passagen ungangbar zu machen (die Füsse zu lähmen). „Es hat auch der Hauptmann etlich fussisen oder lähmisen, so man kegel neupt in den graben, da die find stürment, heimlich geleit, damit die find geletzt und verwüest wurdent: *AcTschvbl*. „Die Fussängel oder Lähmeisen machet man mit 4 spitzen, 3 ligen auf dem boden, und stehet allzeit einer in die höhe, geb wie [wie immer] man sie wirft: *HCLAV*, 1641.

Land-: Eisen von einheimischem Ursprung? Die Z *Zollordn*, 1725 legt auf „das Föul- oder Stürisch Eisen, item das Loufenburger und Landeisen, so auf die Zahl gemacht wird, einen geringern Zoll als auf die übrigen Arten, „Lantisen, tüchelisen und stahel: *G Chron*, XV.

Läss-: Lanzette zum Aderlassen, „*Phlebotomon*, ein fliedmen oder lasseisen, *Fris*:; *MAL*:; *DEXZL*, 1677. „Lasseisen, -eisele, *scalprum chirurgicum*, (*scalpellus*), *phlebotomon*: *MAL*. „*Scalprum chirurgicum*, ein lasseisen wie es die Franzosen brauchend, ein künzle i. e. lanceola: *Fris*. „Die blattern soll man mit einem l. öffnen: *B Miss*, 1529. — *Mhd*, *laz-isen*, Schröpfkopf (*Lexer*).

Lott-: ein keilförmiges Eisenstück, hinten mit einem Loch, in Gebirgsgegenden von den Holzfuhrlenten gebraucht, um in den Kopf eines Holzblockes getrieben zu werden. Durch das Loch des *Lottisens* wird dann eine Kette oder ein Strick gezogen und der Block damit an den Hinterwagen gebunden, so

dass der am Boden hinrutschende Block den Wagen beim Bergabfahren bremst *BS*:; S. — Wahrsch. von *lote*, Baumstamm. Vgl. *Gaunelison*.

Mäl-: Münzstempel *BS XIV*. Vgl. *Münz-*.

Müli-: in der alten Mühle die eiserne Achse des *Kobens* (s. d.), die auf dem *Eisensteg* (s. d.) aufrecht steht und durch den *Buchs* (s. d.) des Bodensteins hindurchgehend mit ihrem *Dorn* (s. d.) in das *Antrügli* (s. d.) des Läufersteines passt und diesen somit zu bewegen vermag, allg. „Die müli-yisen sun [sollen] auch guot syn und fertig der müli: Z *Urk*, 1301. „Für Bütelgshirr, Dillnägel, 2 Mülliseisen 2 fl. 8 lötz: *Schloss RRED* 1713.

Muelt-: das eiserne Gerät, mit welchem der Bäcker die Mulde auskratzt *LG*. „Das Muolteisen, *radula*: *MAL*.

Münz-: Münzstempel, *B* 1551. Vgl. *Mäl-*.

Meiss-: Messer z. Schroten des Heus *Grd*., *L*. Vgl. *Heu-*. — *Mhd*, *meizen*, schneiden, häuten. Vgl. *nhd*, *Meissel*.

Meissel-: chirurgische Sonde, „*Meisseleisen* der wundarzten, *specillum*, *scalprum chirurgicum*: *MAL*. — Von *meissen*, mit Charpie verbinden.

Nagel-: ein Eisen mit Löchern, durch welche Nägel gesteckt und so geformt werden.

Bügel-, vorw. *Bügel-*: Bügeleisen, allg.; bes. od. ausschliesslich das der Schneider, während dasjenige für die Wäsche *Glättisen* heisst *BS*; *Gr*: „*Sou*; *Vw*“; *Z*.

Piggier-: Werkzeug der Schuster *S*. — Von *frz*, *piquer*, stechen.

Bal-: eine Art Meissel ohne hölzernen Stiel. *IXenex*. Flaches Dreheisen, dem Stechbeutel ähnlich, jedoch mit *Girspitz* AA. [Statt] *Byellen*, als mit welchen es manchen schädlichen Streich gibt. *Bal*eisen, wie die Schreiner haben; mit diesen kann man Äst also säuberlich ablawen, als wann sie mit einem Hobel abgestossen: *Ruagor*. — Meissel, der sich im Unterschied zu anderen mit den blossen Ballen der Hand regieren lässt? Vgl. *frz*, *ballé*, Schränkeisen?

Pass-pol- b-b-: Schusterwerkzeug *S*. Zum Ansetzen von Borten oder Streifen, *frz*, *passepoil*. Vgl. *Bordur-*.

„*Balg-*: Person, die in Einem fort balgt [zankt].“ — Gebildet nach *Rib*-, *Zank-*; s. dd.

Bolz-: Spitze eines Bolzes, *specillum*: *DEXZL*, 1677; 1716.

Bind-: eiserner Stab, an welchen in der Glashütte ein Glasfaden genommen wird, um die Walze zu schneiden *S*.

Bordur-: Schusterwerkzeug. Vgl. *Pass-pol-*.

Pflüeg- s. *Wegens*.

Pflanz-: eine Art Messer oder Spaten, mit welchem junge Bäume zum Zwecke des Versetzens mit samt ihrem Erdreich ausgehoben werden, einen nicht völlig geschlossenen Cylinders bildend, der mit einem Spatenstiele versehen ist.

Blatt-: kleines, meisselartig geformtes Messer mit breitem Rücken und stark abfallender Schneide. „Der Vogt tat dergleichen, als ob er über mich zucken [den Begen zücken] wollte; nun hatt ich Nüt dann ein welsch kurz *Blatysli*: *GSamen* 1559.

Brem-: *Postomis*, mannkorb, bremeisen, so man den pferden an die nase legt: *DEXZL*, 1677; 1716. — Von *nhd*, *bremen*, knirschen; vgl. *brämig*; *bramsen*.

Brenn-Iseo: Eisen zum Aufbrennen eines Zeichens. „Das br. uff der Chorherrnstuben.“ Z 1572. — Mhd. *brensen*, cauterium, ignimen. Syn. *Brand* u. das folg.

Brand-: eine zum Aufbrennen von Hauszeichen dienende Patrizie GrPr.

Brust-: ehemals ein Artikel der Eisenhandlung. — Mhd. hiess *brust-isen* = *brust-blech*, logium, und ähnlich mhd.

Bretzen-, Bretzel-: 1. Modell zum Backen von Bretzeln. B Kochb. 1756. Vgl. *Häpen-*. — 2. finsternes Gesicht mit gerümpfter Stirne BBe. — Die Ähnlichkeit von 2 mit 1 beruht in den verschlungenen Zügen.

Rüb-, Rab- AAZei-: 1. Rübenhechel Senw. — 2. Weib, böse Alte; unermüdlich arbeitsame Weibsperson von männlich strengem Charakter; aber auch übertrieben arbeitsame, geizige Alte AA; „B; VORRE“ L; „S“; Frauensperson mit schlagfertiger, scharfer Zunge L.

Bed. 2 leitet aus 1 abzuleiten (vgl. *Rub-*). *Rüb-, Rab* = weisse Rübe. Diese Frucht wird mit einem raffel- oder hobelähnlichen Messer auch eingeschnitten und als Vorrat für den Winter eingesalzen. Hier kommt bloss die Schärfe des Messers in Betracht. Wo das W. aber wie tw. in Aa mit kurzem Voc. gesprochen wird, gehört es eher mit einem der folg. zusammen. Die Quantität und Qualität der Voc., und dann auch die Begriffe, scheinen z. T. ineinander gegossen zu sein.

Rüb-: Haken, den der Weingärtner an den Fuss schmalt, um damit die Pfähle in die Erde zu stossen LG.

Rübel-: sehr geschäftiges und herrschsüchtiges Weib UWe. Von *reiben*, mühsam arbeiten.

Rüb-: 1. eine aus Weissblech verfertigte, mit durchlöchernten Buckeln versehene Raffel zum Reiben von Zucker, Muskatnüssen, Meerrettig usw. Ap; Bs; B. Nach STOCKAR 1519 musste ein Pilger jener Zeit auf die Meerreise u. A. auch ein „Rübelin“ mit sich nehmen. 2. böse, zänkisches, tadelsüchtiges Weib; strenge Hausfrau Bs (schon b. SPRENG); B; G; Sch; S; Z. *Alt Jumperen* — *bösi R.* SELGER. *„Er ist e guete Herr g'syn, aber syn' Frau es verfluecht R.“* GORN. „Wenn er gewusst hätte, was sie für ein wüestes Reibisen, eine hässige Krot sei.“ ebd. — „Da ich nahm das alte Riffelisen. . . Ach Herr, lass sterben das alte Weib!“ Altes Volkslied. Vgl. *Rub-, Raffel-, Raps-*.

Rüch-: Fusseisen (Eisen mit rauher Oberfläche) L. Vgl. *Ruchbottel; rüchen*.

Raffel-: geiziges Weib S. — Vgl. *Rüb-isen; Raffelhaus*, typischer Name für einen allzu sparsamen Mann.

Ruck-: kurzes Hebeisen für Maurer und Zimmerleute Z. — Zum „Rücken“ von Lasten.

Renn-: die eiserne Ausflussrinne an der Kelter ZWäd.

Ring-: hufeisenartiges Beschlag an Schuhen BSi.

Raps-: Geizhals Bs. — Syn. *Rapsi* m.; von *rapun*, zraffen, -scharren. Vgl. *Rüb-, Schab-isen*.

Ross-: 1. Hufeisen, auch (meist dimin.) für Ochsen usw. AA; Bs; Gr; Z. *Es R. verlieren* L. s. *Isen 2 g.* *Es het en Blinde es R. g'funde:* a) ein dummer Mensch hat einen guten Einfall gehabt S. b) die Sache ist unwahrscheinlich, unglauwürdig, SCLG. *Ich hätt chomme R. abhaufer* [mich aufs Äusserste anstrengen, befehlen], *es hätt doch Nüt g'hulfer*. — 2. ein (hufeisenförmiges) Geback (s. *Iseli*); Gr; Sen (Kirchweihbretzel). Syn. *Künbe*. Vgl. *Hauf-Iseo*. — 3. ein

am Kaufhaus in Bs angeschriebener Reim nennt das lat. Zahlzeichen C [100] so.

Rosen-: Modell zu sog. „Rosenküchlein“; Syn. *Stern-*. B Kochb. 1756; 1796.

Reist-: 1. eiserne Stange zum Herunterschleifen, *reisten*, v. gefälltem Holz W. Syn. *Sperr-*. — 2. Feuerhaken B. „Und hettet das wartürml ouch gern umbgeworfen; da hatt man weder pickel, hämmer, r. noch andern züg.“ FRÜXP 1416.

Säch-: das Eisen der Pflugschar (*Säch*). „Ein sächysen, so am pflug vornen das erdrich uffschnydt.“ U CAMPBELL 1572.

Säg-: Umdentung aus *Sägisse*, Sense, s. *Segense*. Vgl. *Gol-, Toll-, Weg-*.

Salis-: Schusterwerkzeug S. — Wahrsch. aus *das Alis*, s. *Alesm*.

Schab-: Geizhals AA. „Karge Haushälterin L; Z.“ Vgl. *Raps-*.

(T)schägg-: Hufeisen für Rindvieh, zu besserer Befestigung vorn über die Wölbung des Fusses umgebogen Senw; W; Z.“ — *Tschägg*, Rindshuf.

Schueh-: 1. Gerät zum Anziehen der Schuhe Gr. Syn. *Schuch-Löffel, -Bein, Schücker*. — 2. (dim.) Fusseisen Tu (PVRK). — 3. eiserne Klinge, vor den Häusern angebracht für die Eintretenden zur Reinigung der Fussbekleidung von Erde. Syn. *Scharr-*.

Schin-: Schien-, Reifeisen Z 1371.

Schindel-: Werkzeug zum Spalten des Holzes für Dachschindeln.

Scharr-: Eisen vor der Haustüre zum Abputzen der Schuhe S. *Das isch es nobels Wärischus, es sy zwen Sch. vor der Tur, und wer d' Schuch nit dra' abputzt, at dem blydt gern Öppis lunge*. BWYSS 1863. Vgl. *Schorr- 1*.

Scher-: ein Hausgerät. L 1438. Wahrsch. ähnlich der Scheere oder diese selbst.

Schorr-: 1. = *Scharr-* Bs (ō); Sen. „Stimulus cuspidatus rulla, ein gespitzter gart, der ein schoreisen hat [zum Reinigen der Pflugschar]“. FRIS. — 2. Schoreisen, schorschaukel, *scharrum*. MAL. — Mhd. *schor* f., Schaufel, Hacke; *schoren*, zsscharren, kehren.

Schür- („Schur“ 2. Aufl.): „Feuerhaken Sen; Z.“ Eisernes Gerät zum Schüren des Feuers im Herd. Hölzernes Sch., bildl. = ein unmögliches Ding, ein offener Widerspruch, contradictio in adjecto. „Ir hütend uns das hülzin schüryselin und sprechend; Man isset in wesentlich lyptich, doch geistlich.“ ZWISGAL 1527. „Als wenig du weist, was ein hülzin schüryselin sye, wiewol du die zsmengesetzten wort [die Bestandteile des Comp.] verstäst, noch ist es holz, kanns ye nit ysin syn.“ ebd. „Chrysostomi opera in duas partes ligentur, Erasmoda in cartaceos asseres (hülzti Schüriseli)“ ebd. 1519 [das Buch soll in „Bretter von Pappdeckel“ gebunden werden]. Vgl. das folg.

Schürg-: 1. = dem vor. „Ein hülzsi Sch.“ MUSERA 1793 und so noch heute in Z. — 2. ein die Leute hinter einander hetzendes (das Feuer des Streites schürendes) Weib Sen. Vgl. *Rüb-*. — Von *schürgen*, schüren.

Schorn-: ein Stück der Bewaffnung. „Liessent die vigennd ligen schiltten, armbrosten und ir schornysen und werinen.“ L. Urk. 1425.

Schürpf-: Werkzeug zum Schürfen, zur ersten Bearbeitung von Rohstoffen, Holz, Erde usw. z. B. das Eisen im Hobel Z.

Schiess-, Schüss-, „Schuss-“ S. b.; Schiessgewehr, Flinte ArL. „Schenssysä und Karrebüxe“, Flinten und Kanonen, MADLEN 1712.

Schlif-: Schlittschuh Bs (-Islü); Uw. schliffiselen; schlittschuhlaufen Bs.

Schröt- „Aa“: BO.; GR.; „W“, -ö- AA; S; ZMf.; 1. spatentartiges Gerät zum Schroten von Heu GR. Syn. *Heu-*. — 2. grösserer Holz- (oder Stein-) Meissel AA; BO.; S; „W“; Z. Syn. *Meiss-*. „Etlüche ysine Schrodtysen.“ Z ca 1600. „Excisorius scalper, schrot-eisen.“ DEZL. 1716.

Schwingen- oder -Nägel halten die *Schwingen*, Hebel, des Seidenwebstuhles an ihren Drehpunkten fest Z.

Spuel-: 1. Eisen zum Festhalten der vollen Spulen beim Haspeln GR. — 2. das ganze Spul- oder Spinnrad. „Rhombus, garnwinde, spoolrad, spool-eisen, spinnrad.“ FRIS.; MAL.

Sperr- = Reist- 1 W.

Spitz-: Werkzeug der Steinmetze zur ersten, oberflächlichen Bearbeitung des Steines Z.

Stab- s. Stabise.

Stöch-: breiter Meissel zum Ausstemmen (der Breitseite) von Löchern Z.

Stög-: „Fusseisen B.“

Stig-: 1. der zum Einsteigen in eine Kutsche dienende Tritt ZBül. Vgl. *Stigisenlöser*. — 2. = *Klett- 1 Z.*

Steck- -e- B; Now; S; U; ZKn.; 1. Eisenstange zum Bohren von Löchern für Reben-, Bohnen-, Baumpfähle Bs; B; „L“; S; Z. Vgl. *Steckholz*. — 2. eiserne Hebelstange Now; Scw; U. „Wann Stadler im Hals hätt ein Steckeisen, So müsse er doch ins Gras beissen [enthaupet werden].“ ERZÄHLER 1856.

Von *Stöcken*, Stab, vgl. nhd. „Stacken“. Übrigens kommt für 1 auch die Ausspr. mit *el* vor, welche Anlehnung an das trans. Vb. „stecken“ bedeutet.

Stick- AA; Bs; S, *Stickel- ZS.*; ein von den Winzern an den Fuss geschnalltes Gerät zum Einstecken der Rebpfähle AA; BsLd; S. Syn. *Stöss-, Tret- 3.* — Die erstere Form von *stieken*, die Pfähle eintreten.

Stemm- -e- AA; Z; Meissel, Stechbeutel zum Abstossen oder Aushöhlen von Holz (auch Stein) AA; Bs; Z.

Stampf-: Gerät zum Zerstampfen weisser Rüben udgl. Z.

Stern- = Rosen-Isen. B Kochb. 1756; 1796.

Stöss-: 1. Gerät zum Einstossen von Rebpfählen ArK.; „GR; GRh.“; Scw; Tu. Syn. *Stick-, Tret-*. — 2. Gerät der Kaminfeger zum Lösen des Pechs Z (SPILLM.).

Strich-: zwei Eisen unterhalb der beiden Mahlstene der Obstmühle angebracht, um die Treber von diesen abzustreifen Z Bs.

Streck-: Geschlechtsn. in Bs. Eig. ein Gerät der Weissgerber.

Dechs- Te.v-: Gerät zum Durchklopfen des geschwungenen Hanfes oder Flacheses Ar. — Mhd. *dehsen*, Flachs schwingen.

Schweiz. Idiotikon I. 4.

Dacht-: „Dachteiseln der ampeln, mergulus, das scheinblin oder rörlin, darin der dachte steckt.“ DASV. 1537.

Teller-: Falle zum Fang von Fischottern L.

Toll- s. Colisse.

Dümel- t-: Dammenschraube für Verbrecher auf dem Transport Z. Als Folterwerkzeug: „des Gelzers mäitli mit dem D. brüchen.“ Sen Ratsprot. 1547.

tauben, die Dammenschraube anlegen. Das syn. *Damm-*, nhd. „Dammenschraube“ noch als Geschlechtsn. „Thumeisen“, gespr. *taum-*.

Tengel-: der Stock (Amboss) zum Dengeln der Sense Z. Syn. *Tangel*.

Doppel-: das Hobeisen, wenn es aus zwei Stücken besteht.

Stubentür-: das Schloss der Stubentüre. Ein Kinderspiel beginnt mit der Anrede an das Türschloss: *Stabwür-Islü, Mir lüchet* [ist bange], *der rot Hund biss-mich* W.

Tribulier-, Tribulier- GR; Sporn GRD. — *tribulieren* sonst: quälen, plagen, hier angelehnt an *treiben*, antreiben.

Tret- -i-: 1. auch *Trettnagel*, Bestandteil des Webstuhls, runder, dünner Eisenstab, der, durch das *Tretenböckli* und die dazwischen liegenden durchbohrten *Treten* gestossen, diese festhält, ohne ihre Bewegung zu hindern Z. — 2. breites, scharfes Eisen in Gestalt einer Schaufel, um das Heu von dem Stock zum Füttern abzuschneiden; oder, weil es an seinem Stiel ein rechtwinklig herausstehendes Eisen hat, abzutreten ZAffolt. Syn. *Heu-, Schrot-*. „Auch zum Verschneiden der festen Masse ausgepresster Trauben auf dem Trottbette in viereckige Stücke gebraucht Z.“ — 3. Gerät zum Eintreten der Rebpfähle Z. Syn. *Stück-*.

Weg- s. Wegense.

Wolf-: Fuchs- oder Wolfsfalle. „Uf Dieben soll es erloubt sein, zue hauwen, zue schlagen, W, zue legen und alle Mittel zue gebrauchen.“ ca 1690, Engelbg. — Mhd. *wlf*, junges wildes Tier.

Wind-: 1. Werkzeug des Drechslers zum Um-treiben des Gewindkolbens, mit dem er das Gewind der Mutterschraube ausbohrt AA. — 2. drehbarer Riegel zum Befestigen des Fensterladens; Syn. *Vorraber* Z. „Ein fenster mit schyben, hornaffen, haften, w., bhuck.“ 1582, B Staatsrechn.

Winkel-: 1. Gerät der Maurer und Zimmerleute zum Abmessen rechter Winkel AA; Z. Syn. *Winkel-mess-, (-häggen)*. — 2. eiserner Winkel zum Stützen eines liegenden oder Festhalten eines aufgerichteten Gegenstandes. allg. — 3. Schieneneisen, dessen eine Längskante rechtwinklig umgebogen ist. allg.

Wurst-: urspr. wohl ein Gerät zur Bereitung von Würsten. Geschlechtsn. in Bs.

Zein-: Eisen in Stabform. — Mhd. *zein*, Stab; vgl. *Zeine*.

Zank- Zangg-: 1. ein Spielzeug, aus zwei Eisenstäbchen mit Ringen, welche von dem einen gelöst und an das andere gebracht werden sollten. allg.

2. ein Backwerk bei Festselmüsen AAZein. 3. Gegenstand des Zankes. „Das [dass] menschlicher vernunft zuosätz, uss dem fridlichen Nachtmal Christi ein zanggysen gemacht.“ HBELL. „Pomum Eridis, ein Z., materi zu zweitracht.“ DEZL. 1677; 1716. 4. zänkische

Person Ar; Bs; L; Uw; U; Z. „Weil dieser Pater ein rechtes Z. ist.“ SENON, 1695. — 1 so genannt, weil es ein Vexierspiel ist; vgl. 3. — 2 wahrsch. nach der Gestalt von 1. — Zu 1 vgl. *Rob-* usw.

Zwack-Eisen: dient in der Glashütte dazu, einen Glasfladen anzufassen und um die Walze zu schlingen STh. — **Zwacken:** fein und schnell berühren.

Zwing-Iseli: Scheltname für ein Kind, welches mit Weinen Etwas erzwingen will Th. Vgl. *Rob-*, *Zaub-* 4.

isen: mit dem Eisen eingreifen, nur in der schon u. *Isen* angeführten, aber viell. auf Missverständnis beruhenden Verbindung: *den Hobel i. län* Gr. Müsste für *isen* stehen.

isenen: bügeln, plätten (mit dem *Glettsen*, s. d.) FJ.

isin, isen, -i, isis, mit dem best. Art. (u. prädik.) *isi*, Pl. *isim* SchWE.; Z. *isende, -i, -ends* GrVals. *isig* B; SchWE. (neben *isim*); S: eisern. *En isige Pater, e schmutzigi Mueter, es walligs* [wollenes] *Ching* [Kind] *mit em fjäwige Gring* [Kopf], Volksrätsel (brennende Unschlittkerze auf eisernem Stock). SCHLP. *Wenn d' en Nar wilt* [wenn du einen Narren willst], *s. chauf en isige; er hebet* [hält] *länger* GA. = ich lass mich von dir nicht zum Narren halten. Bildl., stark an Gesundheit, fest an Willenskraft B.

Verk. aus mhd. *isenn*, weil Verdopplung der Endung (subst. + adj.) vermieden werden wollte. Eig. würde *isen* bed.; von Eis, nicht: von Eisen. In jenem Sinn gilt *isig*, welches aber auch von Eisen bedeutet, da die Endung *-ig* auch in andern Stoffadj. statt *-in, -en* eintritt und überh. beliebt ist. Die Form *ysig* auch schon in einem Brief von 1571 ZWint.; sonst gilt in der ä. Lit. *eisin*, eisen. „Ferrus, eysin.“ Fris. „Eisn.“ Klindl. 1691. „Basswerk, als da sind Wahlkardten gehen, ein harines oder eisenes Cilicien [Basskleid] auf dem blossen Leib tragen.“ Schob. 1695. Die vollständige urspr. Form nur in der ä. Z Chron.; in ein *isun* pläumen.

Iser m., auch dän. „*Iseli*“: 1. Äsche, *salmio thymallus*, im zweiten Lebensjahre BODENSEE; Vw; Z. Nach einem Schiedsspruch von 1561, wiederholt 1603, müssen die Reussfischer dem Kloster Muri liefern 30 Iserer und 20 Äschen; viell. die selben, welche bei der Inventarisierung von 1396 erscheinen: an Issernfischen 30, an Äschentischen 20. „Thymallus, umbra, umbella, ascia, ein Äsch, Escher, sin minor adhuc sit, ein Eschling, Iser.“ WAG. 1680. Syn. *Knab, Knäbli*; vgl. *Kressling; Äschling, Mütter; Äsch*. — 2. (auch *Ischer*) a) *Ukelei, cyprinus alburnus*, im zweiten Jahre BS. S. *Agone* Sp. 129. — b) *Alantbleke, cyprinus bipunctatus* „B“, S. *Bambeli*. — 3. *Ischer, Geschlechtsn. B*; vgl. ? *Escher*.

Vgl. *Isler, Isling* unter *Resling*, ein kleiner Flussfisch. Dieser heisst in Deutschland „Spierling“, die Franzosen aber nennen *spallin* den *eypr. bip.*; beide Fische werden etwa 1 Zoll lang; *Isch 1* ist 7 Zoll lang und so lang kann auch *eypr. alb.* werden; dieser ist aber ein Seefisch. Welcher bei Fildn. 1660: ein *Mass gemischte* Fisch als Grundeln, Gropen, Butzli, Yscherig oder dergleichen under einander 3 Butzen, gemeint sei, ist ungewiss.

Ieses s. *Jesus*.

issiparissi: Ausruf der Überraschung, wenn man unerwartet einen Bekannten erblickt; bes. bei jungen Burschen beliebt, welche sich damit ein Air geben ZWyla. „*Fa. iea pae lei, hie, hie her*.“

Isler s. *Iser*.

Blatt-Ise, -Isli s. *Plattise*. **Isling** s. *Risling*. **Isop** s. *Hisop*.

Israeler: Israelit. „Die Moabiter von den Israelern geschlagen.“ LLAV. 1569 („Israeliten.“ 1670).

Ieses ies s. *Jesus*.

Os in der Verbindung: *us Os!* Ruf auf der Schlittbahn = macht Platz SB. NA. — Vgl. ? die syn. Rufe *hos!* und *usser Ass!* aus der Gass?

Osen — nach Sr.² m., nach Sr.¹ f.: Fleiss, Eifer, Achtsamkeit: „einen Osen haben, Fleiss anwenden, sich befeissen. *Hüb O!* gib Achtung!“ sei fleissig! BÄO. *En O. hän*, Etw. mit Sorgfalt und Eifer betreiben. *Wennig g'schid* [wenn man sieht], *dass d' Lüt en O. hein, su ist-mig z'friden* BRi.

Ob das Geschlecht m. oder f. sei, lässt sich aus dem vorgesetzten *en* (*thim*) der BO, MA. nicht erkennen. Bemerkenswert ist, dass das W., ausgenommen in der imperat. RA., mit dem aubest. Art. verbunden ist. Die aus BBe. stammende Angabe eines Verbums *osna*, Fleiss haben, scheint auf Missdeutung zu beruhen. — Das W. steht durchaus einzelt und rätselhaft da. Ist es eines von den nur dem BO., sonst etwa noch dem W und Gr eigenen WW., welche alburgundisch sein mögen? An Vwdtsch. mit ahd. *oson*, haif, *aussen*, sich anstrengen, kann unseres Voc. (*o*) wegen nicht gedacht werden. Auch Entlehnung aus dem Judentum der Gannerspr. ist nicht eben wahrscheinlich; sonst böte sich allerdings das hebr. *oson*, Ohr, dar, nur müsste dann die Grundbed. unseres W. Aufmerksamkeit des Gehörs gewesen sein.

osen — Ptc. *g'oset*: 1. hassen; ungünstig sein. *Er oset-mich* GrS. Eltern *osen* das eine oder andere ihrer Kinder [setzen es zurück] GrVal. „Der Markt hat mich g'oset [ist mir ungünstig gewesen] GrRh.“ — 2. Schmerz spüren, schmerzlich empfinden. *Er oset 's*, z. B. er empfindet Berührung einer Wunde schmerzlich, zuckt Gotte. — 3. „lähnen, befürchten GrPr.“ Schanf.

Die 3 Bedd. gehen auf einen Grundbegriff zurück, wie bei *anden 1 u. II* (s. d.). 1 u. 2 *osbes* haben den von nicht leiden mögen mit einander gemein; aber auch die Furcht enthält das Moment der Abwehr von etwas Unzuträglichem, Widrigem. Da das W. ausschliesslich in Gr vorkommt und sich keine Vwdtsch. mit deutschen WW. darbietet, so wird man auf romanischen Ursprung schliessen dürfen und müssen. Obwohl ein rätorom. Vb. *osar* nicht bezeugt ist, kann es bestanden haben und zwar als Abl. vom lat. Adj. *osus*, verhasst, eig. Partic. v. *odisse*.

ösi(ch), ösig s. *ab-sich*.

Ossi n.: Papierdüte F.

Diminutivform aus *Uz* (*Utsche*) Sp. 357, 359. Die lautliche Umwandlung nach Fromm. VII. 31, 1967, 386, wozu noch zu bemerken, dass in F.M.A. durch die Vocalisierung des *u* das *u* getrübt wird bis zur Verwechslung mit *o*; vgl. *Fufe* aus „Funkte“.

Osl Zg. *Öschli* GO. — m.: m. Taufn., Oswald. „Ein Zegeiner, den man nur den Seidenössli nenne.“ Monatl. NAcour. 1754.

Eig. Diminutivform zu der Verkürzung **Os*. Auch als Flurn. *im Osl* nach einem frühern Besitzer Z. — Syn. *Osel*.

Osöri n: Beinhaus U. — Vom lat. *ossorium*.

Ösel m.: m. Taufn., Oswald (im Knabenalter) Gl. Vgl. *Osl*.

osen: leeren, ausschöpfen. Ich hab das Schiff geösst, gezogen hart. TOPFENSCHFFL. 1575. It SELGER. „Leren, ledigen, össen, vacuare.“ REB. 1662. (Einem sein Gut) aufzehren. „Und ist er des ungehorsam, so

sol in der Probst in dem hus besitzen, und sol im alls syn guot tilggon und ösun. WITTMAR 1314.

Mhd. *ösen*, ahd. *osjan*, leer machen, erschöpfen, verwüsten, vwdt mit *oder*. Hadlaub braucht es auch i. S. v. 'frei machen, lösen'; mit dem letztern W. wird es auch in reinhafter Formel verbunden.

er-: 1. entleeren, erschöpfen, einen Vorrat, die Kräfte; mit *an*, *von* oder mit Gen. S. (berauben) Bs lt SPRENG. [Wir sind des Wulhrholzes] allencklich erözt und entblösst. WINTERTH. Stdtb. 'So wurde die Lindmag an fischen ganz eröst.' URB. Baden 1490. 'Dadurch das wasser an fischen eröst wirt und die fisch zuo ganzem abgang werden kommen.' 1524, Aensn. und so wieder 1652. 'Von Gewässer auf seinen Inhalt übertr.: 'Die Fische e. und verderben.' AARAU. Stdtb. 1526. 'Sy sprach: die kindbett hat mich ganz eröst.' NMAX. 'Ja dass er damit synen nutz schaffete und wir mit disen ären erschepft und eröstt wurdend.' VAD. 'Do erfand sich, dass die statt an spiss und trank ger [gar, ganz] eröstt was.' ebd. 'Exhaurire ararium, den gemeinen seeckl ären, den gemeinen nutz e.' FRIS.; MAL. 'Infestatur ager quibusdam seminibus, er [der Acker] wird eröstt und alle kraft darauss zogen.' FRIS. 'Das Holz [der Wald] ist gar eröst und zuo grund gangen.' BERRISCHWYL 1577. 'Dadurch sy dann dermassen geschunden und eröstt werdend, dz sy ir feld nit mer bauwen.' SCHOEMOLZ. 1591. 'Zu der nachkommenden schaden werdend die hölzer [Wälder] eröset und entblösst.' Mand. Z 1663. 'Wylen diser zeit fast aller orten die hölzer eröstt und in abgang kommen.' WINTERTH. Stdtb. 'Der Milehsack dehnt sich auss, der allererst eröstt und eingestrupft ward.' (Von Lösung des Milchzaubers der Hexen.) RGWERB 1646. 'Sich täglich ein mal oder zwei in die Därn eröstt.' JZIEGL. 1647. 'Ler, ledig, eitel, erösset, öd, vacuus, inanis.' REP. 1662. 'Wer Bäche abschlagt [auf die Seite leitet] und eröset (erschöpft); wird gebüsst. 1662, AA Weist. 'Wird die kirchen Gottes eröstt durch grassierende seuchten und krankheiten.' KLINGEL. 1688. 'Von allen guten Qualitäten eröset und entblösset.' ULR. 1727. 'Andre urteilen, dass die ausgebrauchte Erde [der Acker nach mehreren Ernten] an wässericht- und irdischen zähen Theilen eröstt werden kann.' JSCHERENZ. 1746. — 2. erschöpfen in gutem Sinn: einen Vorrat vollständig einsammeln. *Mer hei* [wir haben] *so vil Obs, mer chönne 's nit e.* BsL. — 3. ausrotten, vertilgen. 'Mit solchem kriechen und fladern nimmt dieses Gewächs ein grossen Platz ein, dass es schwerlich zu e. ist.' ZWINGER 1696. — 4. verwüsten, zerstören, eine Stadt oder ein Land. 'So ist dieselb kilch niderfellig und hat si das wasser eröstt und schwerlich geschediget.' Bs Urk. v. 1120. 'Opes frangere inimicorum, zerstören, e.' FRIS. 'Vastare, verwüsten, zerstören, e.' FRIS.; MAL. 'Wyl ward eröstt und verbrennt.' VAD. 'Agros vastare et exinanire, das Land verwüsten und e.' DEXZL. 1677; 1716. 'Wüst, öd, erösset, vastus, desolatus, desertus.' 1662, REP. — 5. befreien Bs (Pöcus).

er-ösigen = *erösen* 4. 'Expopulari, e., verwüsten, verhergen, zerschleizen, öd machen, geschunden, es seie leut oder vecht.' FRIS.; MAL. — Weiterbildung von *erösen* wie mhd. 'peinigen' aus dem einfachen mhd. *peinen* u. a.

Öserli n.: Hohlmass, der 10. Teil des Viertels AAZof. Syn. *Immi*. — Diminutivform. Eigentl. Schöpfgefäss, welche Bed. das schwäb. *öse* wirklich hat.

us 1 Präp., *us* (os Ar) vorwiegend, *uss* BU.; FS.; G.H. M.: aus. 1. räumlich, mit tw. Übergang auf innere Verhältnisse. *Us Wäg gän*, *us Wäg!* ohne Art., wie *ab* in einigen Verbindungen; vgl. *us Os!* Dagegen *es wär nit us-em* W., nicht unzweckmässig. SÜLGER; auch mit beigefügtem *us*; ZO. *Us-em Platz zieh!*, eine Dienststelle verlassen B. *Wo-mer ussinander* [gegangen] *sind*, als wir uns trennten G.L. *Us enander* *chön*, sich entzweien Bs; Z. *Us emnd sän*, aueins Ar; Z. *Us-em Buech löse* Gr (sonst in- und früher an). *Si wöred au^h müssen us-em Wasser choche*, werden sich behelfen müssen, wie sie können. SÜLGER. 'Man ass sünlen uss malfensiger, in Malvasier getunkte Semmeln, EDLIE. *Mit dem Vch* [Vieh] *us-em Berg fare*, von der Alp herunter (weil man auch sagt: *im B.* = auf der A.) U. *Wie lustig göt 's us-em Heu!* auf der Heimkehr von der Heuernte Senw. Scherzhaft, hyperbolisch prägnant: *Du frässst Eüen nach us-em Land!* du wärest im Stande, als Gast so viel zu essen, dass man verarmen und das Land verlassen müsste. Vgl. *2 arme Tagen us cho* Sp. 455,6. Verbunden mit dem (meist nachgesetzten) Adv. *use* [us-hin, -her = hin-, her-aus]; vgl. *an—ane, uf—ufe* usw. *Us-em Ermel us*, *schütte* s. *Ermel* Sp. 458. *Es ist us-em us*, (aus der Sache heraus), der Vorrat ist erschöpft. *Ic isch 's us-em use mit deⁿ Güetsege*, unser Confect ist alle Zstdt; vgl. *es 4* (Sp. 511). *Us Allem use sän*, 1) jeglichen Zshang (Übung, Gewohnheit) verloren. 2) Alles, alle Geschäfte im Stiche gelassen haben Z. *Si scribed innen use* (*us Amerika*), aus dem Innern von A. heraus oder bloss aus A.: übh. Z. *I bin uss deⁿ Choste*, der Kosten ledig, nicht daran beteiligt AA; Bs. *I bin uss der Sach*, ich habe damit Nichts weiter zu tun, bin auch frei von Verdacht von Mitschuld Z; Syn. *drüs sän* s. *dar-us*. *Es ist mer us em Schimpf*, ich nehme es nicht mehr als Spass. *Us-em Zweifel sän*, von Zweifel befreit Bs. *Us-em Wunder sän*, nicht mehr wundern, indem die Neugier befriedigt worden ist Z. *Er ist us der Wache chön*, hat sich in den Wochentagen geirrt, z. B. Donnerstag für Freitag genommen (gleichsam aus dem Geleise) W. *Us-em Kalender* (*Münet*) *chon* (*sän*), die Zeitrechnung verlieren (verloren haben) Gr. *Er isch us drⁿ Gnad Gottes* [ansgeschlossen oder gefallen], kann nicht recht tun l.; syn. *dⁿ Gnad nid han*, *rächt 2 tuen*. 'Er hett [hatte] uss der Christenheit g'wibet', Sodomie getrieben, UMEX. Chron. *Us em Winkel sän*, aus dem rechten Winkel verschoben Z. 'Excidunt ossa, [die Knochen] verrenkend sich oder gond [gehen] auss glid.' FRIS. *Us-em Husli sän*, verrückt Bs (ebenso nordd. aus dem Häuschen; von Sinnen); Syn. *zum Hus us*. 'Den wiger [Fischeich] besetzen mit setzlingen [jungen Fischen], die uss der hand gewachsen syend' [so gross geworden, dass man sie nicht mehr in der Hand halten kann?]. XVI. G Stiftsarch. *Meⁿ chawnt nid us-em*, man wird nicht klug aus ihm, kommt mit ihm nicht ins Klare G; Z. *Us dr Sach* (= *dere Musik*, eig. dieser Musik) *chön*, die Sache durchschauen, begreifen Bs; Z; vgl. *drüs*. 'Man lernet den vogel kennen auss den feleren.' HORR. 1666. 'Wie manche wurden erschrecken, wann sie auss ihrem Gewissen antworten sollten, ob... aus gewissenhafter, aufrichtiger Selbstprüfung. J. M. U. 1661. *Us-em Verstand ufsäge*, in der Kinderlehre [Religionsunterricht] Fragen des Katechismus frei beantworten, im Unterschiede von blossem Aufsagen von

auswendig Gelerntem Z, syn. *auslegen*. *Us im selber*, aus sich selbst, aus eigenem Vermögen oder Antrieb Bs. *Das Kind hüt us sich 'danket Z*. *Es güt us im (use)*, auf seine Kosten Z. *En Buch us mir kleiben und schude*, aus meinem Vermögen oder Verdienst Z. *Das [damit] nit dise unbeschuttne treibind einen spott auss mir*: 1531, 18. I. SAM. (mit m.: 1667); viell. eine Verquickung der Ausdrücke: sein Gespött (Spielzeug) aus Einem machen und das Spiel mit Einem treiben; doch vgl. auch sich lustig machen auf Kosten Eines, so dass die Mittel aus ihm kommen. — 2. causal = zufolge, gemäss. *Us Allen us*, aus allem Gesagten folgernd. *Fröwt us*, dass wir us überm heissen [auf einem Befehl] söllent heinkommen. STRICKL. *Us betelch und gvalt unser[er] Herren*: 1529, Absch. *Wo sy das us pütt nüt abstaktind*; falls sie den fremden Fürstendienst nicht freiwillig abstellten [so werde man mit Gewalt einschreiten]. ebd. *Auss Regierung der Fürschung Gottes*: JMILL. 1661. *Winterthur ward wider uss des richs verschriben [auf schriftlichen Befehl des Kaisers] dem herzogen ghor-sam*: BOSSN-GOLDSCHM. *Den stattknechten [werden am Hohendonnerstag Semmeln] ausgeteilt* und das mit uss schuld [sondern freiwillig]: I. 1691. *Aus Befehl [der französischen Regierung]*: BRIEF 1810. *Us dr Bise rögne, hübsche*, regnen, sich aufhellen durch Einwirkung, unter Einfluss des Nordwinds BBe.; Syn. *rou*, in Folge von.

Die Präpos. *us*, mhd. *uz*, in unseren ä. Quellen noch *uss*, *auss* geschrieben, verhält sich zum Adv. *üs* und *uss* genau wie *uf* zu *af* und *uff*, vgl. auch *an*: *an*; *rou*: *ru*; *in*: *inn*; s. dd. Der scharfe s-Laut hat sich stehend nur in dem Adv. *uss* erhalten, in der Präp. (wie *f* bei *uf*) nur fw., bes. vor Consonanten; vor Voc. in Fällen wie *uss-em Wold* AaFri.; Gl; S — kann *ss* aus *s u. d* des Art. *Com* für *dam* erklärt werden. Der Voc. ist in der Präp. verk. in Folge ihrer Tonlosigkeit und bleibt so, auch wenn der Satzton wieder auf dasselbe fällt, z. B. *i bin üs der Such*; *das ist-mer üs-em Schimpf*; immerhin haben einige Gr MAA, die Länge bewahrt, andere MAA, wenigstens reines *ü*. Begriffliche Unterscheidung hat auch das Adv. in *uss* und *us* gespalten, s. d. In den letzten Fällen von 1 geht die räumlich innere Bed. leicht in die causale (2) über.

üs II Adv. *üss* Gr., *üs* GrAv., *üss* GrAv., *uss* U, *üs* PP.: aus; hinaus; in der letztern Bed. allein-stehend in Gr (im Ggs. zu *üsser*, heraus); PP.: W, sonst nur in gewissen Verbindungen, während meist *use* (us-hin) eintritt; vgl. *ab III*, *über IIIb*, *uf IIIb*. *Gang üs!* geh hinaus GrL. *Wo üs?* wohin (aus) geht dein Weg? Aa; Bs. *En Weg üs gän* L; Z. *He, er isch nit daltème g'sin*, er sig new üs g'hüffe, irgend-wohin gegangen BIL. (*üs* näher zu Weg, *new*, als zu *gän*, *laufem*, jedenfalls mit den Letztern nicht zsgs.). *Bist new üs g'sin* [ausgegangen gewesen]? GOTTN. *'s Dorf üs, de Weg üs* Aa; Bs. *Er well uff en augere Meister üs*, einen andern M. suchen, Schulb. *F^h gän dick [ott] gän Char üss und ab* Gr. *Us und i turan*, immerfort zur Tür hinaus gehn und wieder herein kommen GrW. *Zur Tur üs*. *Der:ue üs*, daraus her-oder hinaus, z. B. *es stinkt der:ue üs*, aus dieser Öff-nung dringt Gestank Z; *es güt en Bläst d. üs*, aus diesem Nebel wird sich ein Ungewitter entwickeln. ebd. *D' Amslem singed dar^h all Städe üs*, aus allen Büschen hervor, STRIZ. *Dag, d' Städen üs* [in die Büsche hinaus, die Büsche absuchen], *gän Bündli haue*, Vexierbescheid auf die Frage, wohin Z. *Zum*

Hüs üs seⁿ, ausser sich sein, die Besinnung verloren haben BIL.; vgl. *us-em Hüsi*. *Über dem Chopf üs* Bs; ohne über: *Chopf-üs hürzleⁿ = überbürzleⁿ*, Purzelbaum schlagen. ebd. *Zur Stobag üs* Av. *Zum Mal üs löⁿ*, zum Hüs üs jagen, ebd. Vgl. noch die Zss. *dar-üs* usw. *Über entud üs choⁿ*, uneinig werden L; Z; vgl. Sp. 306 und *us emand*. *Es göd über-^en üs*, das Gerede der Leute beschäftigt sich mit ihm L. *Es god über in üs*, er muss die Folgen tragen, herhalten B; Z. *Es geit über 's Brod üs*, es wird aufgebraucht. Ib. B. *Es tut mir wehe für euch auss*: 1707, RUTH (1860; es ist mir bitterer ergangen als euch). *Er het 's über ^en Tüfel üs haⁿ welleⁿ*, durchaus haben wollen Aa(HL). *Über all Böden üs*, über alles Mass hinaus Z. Mit Acc. der Zeit, i. S. v. bis zu Ende eines Zeitraums; vgl. mhd. *Jahr aus* (Jahr ein). *De Monat üs*, diesen Monat hindurch Aa. *Der Tag üs*, den Tag über OBW; S; ZK. *D'r läng Tag üs*. JOACH. 1881. *Der Aben üs*, den Abend hindurch Uw. *Die gan: Bredig üs geine*, während der g. Predigt gähnen. SPRENG. *Er wachet durch, wachet ganze nächt auss*, pervigilat noctes totas. MAL. Etwas anders: *Er mag dann die pfand nach den vierzehn tagen verkonnen zuo dry tagen uss*. OFFB. GtA. 1171 [wahrsch. Jis nach Verfluss von 3 T.]. *Die Zit üs*, die Zeit her Aa. Bei andern Massbestimmungen: Etw. nicht *bim Zoll üs* [auf den Zoll hinaus] wissen, d. i. nicht so ganz genau Z. *Das frag-stückli und den Catechismi ohne anstoss auss können*: SCULOROX. Heiden 1737. Verdoppelt: *üs und üs*, bis ganz zu Ende. *Er habe von Anfang bis zu Ende (uss und uss) keine Mühe gespart*: 1532, Absch. *Per eos dies, die selbigen tag auss und auss*: FRIS.; MAL.; s. *altradüs*. In räumlicher Bed. formelhaft verbunden mit *dräs* und andern Adv.: *üs und dräs*, auf und davon, z. B. von einem durchgehenden Pferde GtA. *Er isch üs und dr*. Gr. *Der Imb gat üs und dr*, sucht das Weite; auch *uf und dräs* s. *dräs*. *Üs und aⁿ*, Ende und Anfang beim Kegelschieben oder Scheitenschiessen, wenn man mit dem selben Wurf oder Schluss eine Partie endigt und eine andere anfängt. AP; BO.; Z. So: *üs und aⁿ tueⁿ* Av. *Es güt-mer üs und aⁿ* B; Z. Etw. anders vom Ende des Tanzes: *Aus und an* und Nichts mehr dran. Geiger leg den Schöpen [Jacke] an: KIRCHM.; vgl. *üs ist üs, häd de Güger g'giget* Z. *Weder aus noch an wissen*, ratlos sein Bs; Z. *Krank an rät*, der weder auss noch an weiss. FRIS. *Der arme Landmann weiss weder aus noch an*: UBRÄGG. 1788. *Ich wusst^e oft [weder] Wäg auss noch an*: ebd. 1777. Doch auch positiv: *Er weiss wol üs und aⁿ z' choⁿ*, weiss sich zu helfen ZFisch. *Üs und aⁿlich gleich*, vollkommen gleich Bs; Syn. *uf und ä*; auch *üs und dünne* LSemp. *Us (and) ämen*, ganz zu Ende, vorbei, fertig Bs; B; L; Z; Syn. *üs und übere* [vorüber] Z; *üs und v^{er}bi* [vorbei] Bs. Doch dies auch i. S. von ausgemacht, festbeschlossen: *Er will Husar werden, da ist 's aus und vorbei*. STRIZ. und klar, einleuchtend: *Do isch 's us und v^{er}bi, d^er chunnt halt wegem Chind*, ebd. Ebenso *üs und verg^eben*, von einer ausgemachten Wahrheit, gegen die jeder Widerspruch vergeblich ist. [D]uss d' Sonne steit und d' Erde geit, *isch us und v*. SCULB. *Fertig, üs und dünne!* ZO.; s. noch *dräs*. Verbunden mit abstr. Verben in prägnanter Bed. der Letztern: *üs seⁿ 1)* von Personen a) ausgegangen, abwesend sein; vgl. o. *Also seind*

sy'e us g'sin', abwesend, nämlich auf der Reise nach Jerusalem. Cys. b) z' *Lumpen us sin'*, bankrott Z. c) an *Öppisem us sin'*, einen Vorrat aufgebraucht haben z. B. von Geld Z. d) verrückt sein GrChur; Syn. *us em Hüslü, zum Häs us.* 2) von Sachen a) bekannt, rufbar, entdeckt, z. B. von einem Betrug. *Das ist bald im Dorf umme us g'sin'.* Was *mē als Eüner weiss, ist glī us S.* b) zu Ende; s. o. *Ūs ist us — häd de Güyer g'güet.* Ir: *ist Alles us und ömen und vorbi.* STVZ. *Ond iez isch us ond d' Chutz hed d' Mäs Ar.* *Ond us ist mit mir.* ebd. Auch: ausgegossen, ausge-trunken. ebd. 'Was auss ist, das schmirzt nicht.' MEY. Hort. 1692. 'Es ist mir Alles auss; mein Zorn ist ganz verschwunden. HOSPIX. Ausgemacht, von einer Ansicht oder Willensbestimmung GRD.; Z. *Es ist us, ist us, ist Nüts* [Nichts] *mē dran, d' Frau ist her* [Meister] *ond nid der Man Ar.* c) aus dem Sinn geschwunden sein. 'Lass dir das auss sein, lass das bleiben, fahren, schlag es aus dem Sinn. HOSPIX. 3) unpers. *Mir ist us,* weh und ach Ar. *Ūs hän:* 1) ausge-trunken haben Bs. 2) aus der Schule ent-lassen sein. ebd.; Z. 3) ausgetragen haben, von einer trächtigen Kuh (auch *iri Zit us ha*) Z. 4) verrenkt haben, ein Glied, Gelenk Z.; verloren haben, einen Zahn B. Ein Glied *us machen,* verrenken B; Z. *Ūs mögen:* zu vollenden vermögen. *Ūs müssen:* aus-ge-trunken werden müssen. *Die* [Flasche] *muss cumel* *us, sch! trichet* [trinket]! GORTN. *Ūs wollen:* 'Der Herzog sahe bald, wie die Sach auss wollt.' GRASSER 1625. Auch mit einigen concreten Vben verbunden (nicht eig. zsgs.) und selbst in concret räumlicher Bed. steht *us* prägnant: *us bringen,* ausser Gefahr bringen, ans Land, von einem Schiffer. Desgleichen die schiff mit überlade gefährlicher wys, in kein wetter noch wind fahren, dass er biderbs lüt mit wusste uss zue bringen.' Fischerordn. Schw/Zg 1479/1689. *Ūs sitzen:* fern von der Kirche, abgelegen wohnen. *Ūs liegen:* die Nacht unter freiem Himmel zubringen; aber auch: offen, brach liegen, von Fluren (Zelgen). *Ūs bieten,* mit Dat. P.: verbannen; aber auch: heraus-fordern Ar; B. *Ūs schweren:* schwören, die Heimat zu verlassen; vgl. 'Einen eyd uss über gemeiner Eyd-gnoschaft land und gebiet ze gande [zu gehen] und niemer mer darin ze komen... also uss über gnaden landschaft ze schweren.' 1516, DHess. In zeitlicher Bed. *us üben:* Streitsachen erledigen, beilegen. *Ūs bringen, machen:* zu Ende, fertig. -- In wirklicher Zusammensetzung zeigt *us-* folgende Bedd. 1) rein räumliche, vor Vben wie in der Schriftspr., aber auch vor Subst., i. S. v. aussen, anwärts, wofür sonst die Form *uss, usse* gilt. *Ūs-frau,* eine Frau, die oft nicht zu Hause ist, Wortspiel mit *Häs-frau*; *Ūs-geländ,* anstossendes Land; *Ūs-ort,* abgelegener; *Ūs-burger,* anwärts wohnender Bürger; *Ūs-pfrüender,* der seine Pfründe anwärts verzehrt; *Ūs-zit,* die Sommerzeit, die man draussen (im Freien) zubringt; dagegen *Ūs-tag* (entstellt *Häs-tage*, Frühjahr), Ter-min; *Ūs-wib,* Ende eines Webstückes, von *us-wiben.* 2) auf Grundlage der räumlichen Bed. entwickeln sich abstraktere Bedd. von *us-* vor Vben. a) durch fort-gesetzte Tätigkeit etwas herausbringen, gewinnen; aber auch: zu Grunde richten, abnutzen: *us-ürglen, -fiven,* ausklügeln; *-auggen,* ausspähen; *-gemeinden,* durch fortgesetzte Abstimmung erwählen; *-mören,* durch Stimmenmehrheit entscheiden; *-gluren,* die Augen,

durch scharfes Sehen überanstrengen; *-gewerchet,* durch Arbeit abgenutzt (*us-werchen* sonst: einen Acker von Unkraut säubern). b) vor Vben, welche für Zss. mit *us-* erst von Subst. neu gebildet sind, bezeichnet *us-* α) mit dem betr. Gegenstand vollständig versehen, besonders besetzen; *us-pfälen,* mit Pfählen eingrenzen. Ähnlich *us-luchelen, -steinen, -zilen,* abmarken. Etwas anders: *us-riegen,* Riegelwerk mit Mauerwerk ausfüllen; *us-akten, -tolen,* mit Abzugsgräben durch-ziehen, entwässern. β) von dem Gegenstand los-machen; *us-ganten,* von der Kette; *-wirbhen,* ver-renken; *-schiften,* aus den Schoten nehmen. γ) den Gegenstand entfernen oder verlieren: *us-walden,* den Wald durch Holzschlag ausröten; *-schwirren,* Pflöcke herausziehen, Baumwurzeln ausgraben; *-asten,* einen Baumstamm entästen; *-fädelen,* aus gewobenem Zeug den Eintrag herausziehen; *-hungen,* des Honigs berauben, ausbeuten; *-eggen,* Schwierigkeiten berei-nigen, ausgleichen. Intrans.: *us-geisten,* den Geist aufgeben; *-secken,* Geld ausgeben; *-rorlen,* ausfliessen. c) aus der zeitlichen Bed. des Endes entwickelt sich der Begriff der Vollendung, ausdauernder oder sonst gründlicher Vollziehung der Tätigkeit (zu Ende brin-gen). α) bei Transitiven: *us-verkünden,* eine Ver-lobung zum letzten Male promulgieren; *-lüten,* das Jahr, das Ende desselben durch Geläut verkündigen; *-trösten,* einem Verbrecher den letzten Trost spenden, ihn zur Richtstätte begleiten; *-zünden* (mit Dat.), einem Sterbenden geistliche Hülfe leisten; *-ganzen,* ihn bis zu Ende pflegen; *-bäten,* für seine Seligkeit beten; *-grüfen,* greifend durchsuchen; *-kennen,* gründ-lich kennen; *-schmüggen,* vorwitzig durchwühlen; *-wunderen,* neugierig ausfragen. Hieher gehören auch viele Verba von den Bedd. 'durchprügeln' und 'aus-schelten', z. B. *us-schwarten, -hauen, -walken, -schän-den, -gäuterlen, -keiben.* Participien: *us-gebünt,* voll-gestopft; *us-tenkt* [-gedacht], auf Alles bedacht, wohl unterrichtet. Von Adj.: *us-grüderen,* vollends grad machen; *-ruchen,* voll, rau machen. β) bei In-trans., auch der des Aufhörens (zu Ende gehen) oder völligen Eintretens eines Zustandes: *us-alpen, -sentmen,* aufhören, Alpenwirtschaft zu treiben; *-äussen,* das Vermögen verlieren; *-amten,* ein Amt niederlegen oder verlieren; *-fiven,* Trauerkleidung bis zu dem üb-lichen Termin tragen; *-träuren,* die Trauer ablegen; *-warten,* bis zu Ende warten; *-kusen,* uhh. eine Arbeit zu Ende bringen, zu einem Entschluss kommen; *-bräten,* den Teig formen und in den Ofen schieben; *-wechen,* ein Stück zu Ende; *us-schwachen, -auggen,* vor Schwäche sterben; *-lüten,* ein Ende nehmen; *-ginggen,* (die letzten Zuckungen machen), sterben; *-plumpen,* schaukelnd ausschwingen; *-zellen,* der Rede ein Ende machen; *-zauen,* alle Zähne bekommen; *-schlafen,* zu Atem kommen; *-goggen,* aufhören, nährlich zu tun; *-chäpen,* aufhören zu schmelzen; *-stechen, -schwüngen,* in Wettspielen den letzten Entscheid suchen; *-toktere,* vollends heilen, aber auch: als unheilbar aufgeben Ar; *-g'kocht* haben, die Gunst verloren haben; *'tanket* *har,* nicht zu danken brauchen; *es ist us-betet* *in im,* er ist unerbittlich B; *-äigenen,* ganz dürr, trocken werden; *-aberen,* völlig schneefrei werden. 'So er aussgespachert hat, walet er sich im staub.' VOGLER 1557. *Ūs-Huckete,* Trunk zum Schluss der Holzhaue-arbeit; *-Schiessen,* letzte Schiessübung im Herbst. 3) *us-* wechselt in einigen Fällen mit *usc-* im-

-her, hin-, her-aus), oder entspricht diesem: *äs-* oder *use-stechen*, übertreffen; *äs-* und *usen-auen*, ein Ende nehmen; *sich äs-* oder *use-tun*, sich rühmen; *äs-fordern*, herausfordern. Sonst aber sind beide verschieden von einander und von *ass-*, z. B. *äs-län*, (Butter oder Blei) schmelzen; *use-län*, Tiere aus dem Stall entlassen; *äss-län*, bei Seite lassen, übergehen; *äs-g'spitzt*, fein; *ase-g'spitzt*, knapp; *äs-mären*, mit Stimmmehrheit erwählen; *use-mären*, durch St. besetzten (einen Beamten). 4) *äs-* steht zuweilen pleonastisch, allein oder mit andern Präfixen combinirt: *äs-asseren*, eine Aussage machen; *-enthoen*, aus-(ver-)leihen; *-erscheidenlich*, ausdrücklich. 5) es entspricht oft andern Präpos. oder Präfixen: *äs-fallen*, entfallen (aus dem Gedächtniss); *-trennen*, entrinnen Gr.; *-waschen*, entwischen; *sich äs-ziehen*, entziehen, entfernen; *-gibig*, ergiebig; *-klagen*, verklagen; *-ganten*, versteigern; *-geisten* s. o., auch *äf-*; *-klaffen*, aufgähnen; *-brisen*, aufschütren; *-wägen*, aufwägen; *-faren*, Losfahren; *-teilen*, einteilen (im Haushalt); *-schonen*, beschönigen B.; *Us-gewicht*, Bei-, Zulage von Knochen zum Fleisch. 6) vom Nhd. abweichende Bedd. haben n. a. *äs-haunen*, castrieren; *-legen*, aufbieten (Truppen); *-klören*, sich zornig geberden, zanken; *-brechen*, geschwollen, ruchbar werden; *-richten*, durchhecheln; *-leren*, mit einem Fahrzeug umwerfen. 7) wie in der Schriftspr. haben manche Comp. mehrfache Bed.: *äs-gan*, *-geben*, *-kommen*, *-lan*, *-machen*, *-nemen*, *-schlän*, *-stellen*, *-tragen*, *-tun*, *-zöhen*.

Nhd. *az*, von der Präpos. nicht verschieden; s. o. *as* L. Von *ass* unterscheidet es sich begrifflich so, dass *as* wesentlich ‚hinans‘ bedeutet, also Richtung einer Bewegung auf die Frage ‚wohin?‘, während *ass* = ‚ausser, ausserhalb‘ Aufenthalt, Ruhe, auf die Frage ‚wo?‘

oben-*äs*. O. aus: legt man das Schönste, Beste; wachsen die schönsten Früchte; setzt sich auch der Rahm an. ‚Das gebe einen Jurist o. einen hervorragenden, ausgezeichneten. Sen Pilger 1881. O. *schwingen* (machen), beim Wettkampf des ‚Schwingers‘ um den höchsten Preis ringen, alle Gegner besiegen; dann auch übertr. auf andere Kämpfe: die Oberhand haben B. ‚Mit Geld und Kraft mag den Keiner [sc. übertreffen], der schwingt oben aus im Schweizerland, Gornu. ‚Für den Augenblick schwang wider die Liebe obenaus [hatte die Oberhand].‘ B (Gornu.?). ‚Er wollte, dass ein Anfall gemacht werde; es gieng wie oben aus, im Nu wären die Franzosen [verjagt].‘ Gornu. *Bis o. (roll)*, ganz voll; auch: bis auf den höchsten Grad, mit aller Entschiedenheit z. B. Etwas behaupten. O. und *nemen aⁿ*, übermütig lustig B. prahlerisch, hochmütig L; *Srlger*; W; adj. od. subst. *ten* od. *der O.-a.-N.*) mit *sein*: hoch streben und Nichts ausrichten. *Srlg.*; zornmütig, aufbrausend, Knorrn. Auch *obenaus*. Vgl. *oben* Sp. 258.

über-, *Ü. laufen*, *fallen*, über den Rand (des Weges, Berges) hinaus B; L. Auch etwa adj. *en über-äss Ding Z.* Auch *überase*.

embr-: aus dem Seitental ins Haupttal hinaus BO. — *Embr* s. *aber* Sp. 41.

enen-: jenseits hinaus. Öfter *-ase* s. d. Vgl. *oben-äs*.

under-: unten hinaus. ‚Ein Würzliggraber, der die Schichten durchstößert hat bis z'nächst ungerus [ganz nahe an das untere Ende].‘ Gornu. — *Under* für *under* s. Sp. 326.

vor-: I. voran, z. B. *v. gän*. *Der Escl v. und d' Chac hindredrē*, wenn ein Grobian Einem vortritt. *V. sän* mit *lat. P.* einen Vorsprung vor Jmdm haben, ihm übertreffen (an Talent, Vermögen) UWE. — 2. besonders, zumal Bs: S. 's *Muetterli briegget und v. briegget der Manz.*: BWYSS 1863. ‚Jewelten har und v. zno diser zyt.‘ 1529, Absch. Im XVII. ‚füraus‘: ‚Füraus stierend diejenigen in Gefahr.‘ JJBKRR. XVII a. ‚Fürus aber gott dem herren.‘ 1635, BSpYRI. — 3. substantivisch. *Der V.*, erbrechtlicher Vorzug (Voranteil) der Söhne in der väterlichen, der Töchter in der mütterlichen Verlassenschaft Z. ‚Keiner soll syn dechter ass-türen; doch ob einer sün hätte, der mag inen woll in zimlichkeit ein fürus old schenki tuon, doch alwägen p'scheidenlich farren [verfahren].‘ 1545, Ndw.

Ausnahmsweise 1) *voräss*, draussen W = *voräss, -un*; und 2) ‚voruss führen‘, ausser Landes, exportieren, für *voruss*. ‚So es im Land Niemand kaufen will, mag es dann Einer wohl v. l.‘ LB. Apt. 1585/1828.

därfür-: über eine angegebene Summe hinaus, obendrein. ‚Von Gültbriefen soll ein Schryber folgende Belohnung nemmen . . . und darfürus im nfstigen von jedem hundert pfund zehen schilling.‘ B 1628.

gar- m.: wie nhd., Ende, Verderben, Untergang. ‚Dann es dissmal uns der gar us ist diss handels halb.‘ 1528, Absch. ‚Der garauss kumpt.‘ 1531, EZZEN. ‚das aus-reuten.‘ 1667. ‚Ad extrema ventum forct, n. . . er were an die letst not gangen, der garauss were da gewäss.‘ FRIS. ‚Den garauss sehen, ultima cerere.‘ MAL. ‚Gleichwol aber noch immerdar, an statt des gar-ausses, uns mit seinen woltaten reichlich überschüttet.‘ JMILL. 1673.

hin-: hindurch, durch einen Zeitraum, bis zu dessen Ende, wie das einfache *äs* s. d. ‚Durch's Jahr hinaus.‘ MRU XVII. — Sonst umgestellt *ashin*, *usc* im räumlicher Bed.

dahin- fallen, ohnmächtig hinfallen BBe.

hinden- allg. *hinder-* B: I. *V^o z' corderist bis hingerus*, Gornu. ‚Meinst, wir seien schon hingerus [zu Ende]?‘ ebd. *U^sfare bis hingerus*, drauf los und fortfahren bis zu Ende, ebd. *II. schlän*, v. Pferden, dann übertr. auf Menschen: sich störrisch geberden, ungehorsam sein. ‚Die Jungen schlagen hindenaus [tund nöd recht] und das macht Verdross.‘ UBÄGG. 1785. 2. zeitlich: hinterher, nachher. ‚Pressieren könnte gut sein, hintenaus könnte es fehlen.‘ Gornu.

3. subst., ein Mensch ohne Wert. ‚Die kommt gewäss einem Hindenaus anⁿ Hals, die sich vorge-setzt hat, einen Voraus zu wählen.‘ UBÄGG. 1780. — Vgl. *under-üs* = *under*.

här- (*hör-*) Aa; L; *SchwMo.*; S. *här*- *SchwE.*: *haar* aus (raufen). Herausforderungsruf, bes. der nachtschwärmenden Bursche (*Nachtbuben*) verschiedener Ortschaften gegen einander, zu einer Rauferei oder zum Kampfe übh. Aa; L; *SchwE.*, *Muo.*; S. Syn. *Blät-zab!* *Höräs rüefe* AAhL, *brüele* [brüllen] S, *bäte* [bieten] Z, zum Kampf herausfordern. Einzelne Formen des Rufes sind etwa: *Häräs und Gummeli g'nueg!* *Schw.* *Häräs! ir verfluechte Chvadere* [Knirpse]! *II. Alleⁿ sämmeⁿ!* Kampf ist euch Allen zusammen angeboten. *Es ist i Alle mitemand II!* *SchwMo.* Vgl. *He! chuum, wenn d' meinst, d^e mögist en Härrapp verlübe!* Z. *Mer sind iⁿ die Wälsche g'fare wie der Hagel in es Haupfland.* *Häräs!* (Schlacht bei Giornico.)

Scw Fasn. 1865. „In einem Kriegsrat macht der Führer der Bauern den Vorschlag zu einer Besetzung von Japan und fordert die Bauern auf, Beschluss zu fassen. Diese antworten: Haarus!“ ebd. 1863. „Benebelt ist da keiner trägt mit Schimpfen, Pochen, Schelten; Man ruft da gleich: Hellau! Häraus! Pletzab! und fordert sich heraus.“ Diersen 1811.

Einige Angaben deuten auf Ausspr. *har-*, was dann nur = *her* sein könnte und dem Sinn des Rufes auch entsprechen würde. Auch findet sich (in den Satzungen der Zg Herrsch. Buomas) die positive Angabe, dass der Ruf: „Ist du ein Bidermann, so komm herus!“ als Herausforderung und Friedensbruch bestraft wurde. Er konnte auch neben dem andern bestehen; nur ist sonst (wenigstens später) *har-* (*har-*) *us* in „*usher*“, *usc*, umgestellt, und keinesfalls konnte jenes kurze *har* zu *Har* verlängert, eher umgekehrt *a* in der Heftigkeit des Rufes verkürzt werden; auch spricht für die Ursprünglichkeit des *Har* die handgreifliche Anschaulichkeit und die Parallele *Blätzab!*

Kopf- (*bürzle*) s. u. *üs*.

Kör-: 1. ein alter Tanz, auch *Rüttelreie* genannt ScwSt. Vgl. *Läng-üs*. — 2. Abschiedsschmaus. *En Ch. lä* Nwv. Syn. *Uškörete*, *Üsköring*. — 3. *de Chöräs mache*, Dienstboten den Abschied geben; bei einer Schlägerei aufräumen. SÜLGER.

Lang-, *Läng-*: 1. alter Tanz = *Kör-?* SG., L. — Vom Weitansaugen mit den Bönen. — 2. *Langus mache*, das Schaukeln oder ein ähnliches Spiel auf die Spitze treiben Tu.

neben-. Einen *n. nän*, *i ds Stübli*, zu einem geheimen Gespräch bei Seite führen B. *N. gä*, von einem Ehemann, vertrauten Umgang mit einer fremden Weibsperson haben Bs; S.

papp-. *Es ist Alles p!* oder: *P., fertig isch 's!* der Brei ist aufgegessen; der Vorrat, die Sache ist zu Ende! Tu.

putz-. *P. mache*, eig. ein Koch- oder Essgefäß bis auf die Reste der Speise ausschöpfen (aufkratzen, anslecken, *usputzen*), bildl. = völligen Schluss machen GrChur.

Brüel- m.: Person, die herausbrüllt, laut schreit. „Es tue, als ob es das Herz aus dem Leibe sprengen wolle ... e sellige Brüllus.“ Gornu.

allrad- und üs: Alles und Jedes ÜwE. — *Rod* verk. aus dem folg. *grad-*?

gerad- allg. *gradusig* ScwE.; 1. *gr. wie-n-e Süble!* absichtlicher Widerspruch, scherzh. ZGlatf. 2. *gr. bruelen*, laut aufschreien. Gornu. — 3. subst. m. sich aufsträubender Haarbüschel Tu. — Die Erweiterung *gradusig* wie *usig*.

Riss-. „Man bleibt zu Uauss, [oder] man spielt gern das Reiss auss, man tut sich der Ehren bedanken.“ HOTT. 1702 [von einem unangenehmen Vorfall].

staub-. *St. mache* mit Jmdm. ihn ausschelten. (eig. ansklopfen wie ein Kleid) S.

dar- *dräs*; *dräss* GK ObS., *drass* Av; daraus, t. mit bestimmter, t. mit unbestimmter Beziehung. Letzteres bes. in der Bed. räumlicher Entfernung = fort. *Zletst im Sack, z'erst dr. l.* *Er will dräs, sterben; ist dr.* ScwMa. *I möcht em 's gönne, dass er dr.* [sterben] *chömt*. Gornu. *Dr. s'p*, aus einer Verbindung getreten sein Av, bei einer Sache unbeteiligt sein Bs; Syn. *us der Sach.* *Dr. laufen*, eine Stelle

vertragswädrig verlassen Bs. *Dr. stellen*, davon laufen B. *Sich dr. mache*, Reissaus nehmen Bs; Z. *Dr. chön* 1) den Zshang verlieren, z. B. in einer Rede stecken bleiben Bs; GK; L. 2) den Verstand verlieren; Etwas nicht verstehen GrVals. 3) eine verwickelte Sache durchschauen, sich zurecht finden, klug daraus werden Bs; Z. *Lär dr. schläfen*, ohne Schaden oder Strafe davon kommen. Ib. B. *Eppis dr. bringen*, bei einer Arbeit Etwas gewinnen BRi. *Dr. lä* *gä*, von einem verlangten Kaufpreis Etwas nachlassen oder ihn ohne Markten bezahlen. Ib. B; in einem Streit dem Gegner Etwas zugestehen. ebd. *Ein Näd dräs gä* *lä*, durchaus Recht haben wollen Gta. „Ich liess Nichts daraus gehen, ich nutzte die Gelegenheit aus. Gornu. „Nichts drauss gehen lassen, explodere, rejicere alqd.“ BOSNIX. „Obgleich sich Jeremias wegen seiner Jugend entschuldigt, so hat ihm dennoch Gott nichts drauss gehen lassen [hat ihm Nichts nachgelassen].“ AKLINGL. G. B. 1688. *Dräs rede*, darüber reden Av; aScw. *Hannes, du chast abträte*, *mer* [wir, die Richter] *wänd dröss rede*. Av Volksbl. 1832. *Dross ond drē* [drein], ohne Ordnung, z. B. Einen *dr. o. drē* *phöre* [abhören] Av. *Er ist uf und dr.* [syn. *derro*] *g'gange*, hat sich aus dem Staub gemacht G. *Dr. und furt*, auf und davon, bes. schnell und heimlich verschwunden Z; vgl. *us. Dr. und dünne*, aus einer verwickelten Sache, schwierigen Lage entronnen. Gornu. *Dr. und dünne verchaut*, ohne irgend welche Garantie AA.

In Av MA. hat sich *dräss* (s. *uss*), welches eig. der Frage *waz* entspricht, an die Stelle von *dräs* gedrängt, da jenes durch *desstren* überflüssig gemacht war.

durch- *dur-* (*dür-* G); *dür-* B; 1. räumlich; in der Richtung oder auf dem Wege hinaus; vorwärts; ins offene Feld Bs; Z. *Düräs und üs*, immer weiter. Aus dem Gebürg ins offnere Land z. B. ist dem oToggenburger *doras* = ins Rheintal. „Unz *duras*, bis an das Ende einer Reihe. „Stirbet da der eltste bruder, den sol das gottshus falln [den Erbfall von ihm beziehen] und darnach den eltsten unz *dur us*.“ OFFX. Birmensd. 1317. — 2. zeitlich; beständig BHK. „Ist *g'syn* ein trochner Merz, wann er ist *g'syn* ganz schön mit Sonnenschn durch *uss*.“ UMEX. Chr. — 3. *graduell*; in jeder Beziehung, vollständig, gänzlich, wie nhd. Bs; B; syn. *duriv*. *Er ist d. e g'rechte Ma* Scw. *Er ist nid d. just* [ehrlich]. SENEZ. — *dardurch-* (*dur-* B); durch ein Ganzes hindurch. Ib. B. *D. sin*, das Vaterland verlassen haben, ebd. *Derdüräs und derdüriv*, ganz und gar, von Grund aus, durch und durch. *Mer wei* [wir wollen] *d'r duräs und d'r duriv* *All brari Schweizer se*. GJKENS 1806. *D. gä* 1) entfliehen, bes. Schulden halber. 2) *gradaus* vorwärts gehen. Ib. B. *Nit d. witzig se*, nicht ganz bei Sinnen sein. ebd. *desdurch-* *desduras*: von hier oder dort weiter hinaus, vorwärts BSi.

des-: von einer bestimmten (dieser) Stelle grad. platt hinaus. *D. fall*, auf den Boden hinaus, vor Schreck, Ohnmacht B. *Es het im* [dem Mädchen] *welle g'schmucht* [ohnmächtig] *werde*; *wie n'r hei* *se*, *fallt es d. in d'r Chuchi* BM. „Manchmal kriege es einen so stürmen Kopf, dass es ins duete [ihm vorkomme], es müsse *desans* fallen.“ Gornu.

witsch- *wutschus*. *W. chu* [kommen], entzwischen Sen (Kinem).

Zil-us: ein Hasardspiel. 'Auf den trinkstuben mag man wol das vorgenannt zil us im brett spilen.' Z Rat 1421.

Zwischen- n.: Nebengewinn. 'Es wäre im Viehstand ein ordentliches Zwischenans zu machen.' Gornn. — Könnte viell. auch: 'Ordentliches zwischen-' verstanden und geschrieben werden.

üsüg: I. ausgegangen, herausgetreten. *Er ist usige* Gr. *Die Blauenli werded lang und usig*, gehen nicht auf, aus den Knospen hervor ZNerach. — 2. vollendet, ganz. *Den usige Tag*, Ib. B.

Vgl. *obig*, oben befindlich, Sp. 51, nur dass dieses von oben mit Verklärung gebildet ist. Zu 2 vgl. das syn. aber deutlichere *usudig* Sp. 319.

üsüig: fertig, zu Ende gebracht. *En üsüigs Schrifteft*, vollgeschrieben AAL.

Mit eingeschobenem *u* nach Analogie von Bildungen auf *-ig* von adj. starken Participlein.

uss üss (*oss* Ap): Adv. aussen, z. T. = *usseⁿ* und mit diesem wechsell. aber daneben auch nhd. aus entsprechend und von *us* nur darin verschieden, dass es auf die Frage Wo? stehend ruhiges Sein ausserhalb eines Raumes, nicht Bewegung hinaus bezeichnet, also sich zu *us* verhält wie *uff*: *uf* Sp. 118 (s. Ann. zu *us* I u. II). I. aussen, draussen B; L; S; ZNA. (neben *asseⁿ*). *Vor dr Chillen*, im Hof *uss* L. *Iⁿ-me Dorpli* *uss* SL. *Iⁿ-dr Chuchi* *uss*; im Feld *uss* S. *Uss ame*, aussen herum B. *Uss seⁿ*, in Spielen 1) ausgeschlossen sein, eine Partie nicht mitmachen. 2) durch das Anzählen (z. B. *puff*, *puff*, *puff* und *du bist uss!*) frei werden Z. *Uss!* Ruf, Aufforderung, die (Schlitt-)bahn frei zu machen B; PS. Ausserhalb des Hauses oder unmittelbaren Besitzes: *Geld* *uss* (*lusseⁿ*) *hanⁿ*, ausgeliehen, ausstehend, einzuziehen haben Z. Ausserhalb des Landes, im Feld, Krieg. 'Audem diser zug uss was, kam ein geschreig [Gerücht se, es gehe übel]'. Eöln. 'Dass niemand uff diese knecht diewyl sy also in gehorsami [im Kriegsdienst] uss sind [procedieren dürfe]'. ca 1507. Bs Rq. *Uss hän*, anlassen, aus der Reihe, überspringen, omittieren; verschieden von *üs-* und *uslau*, emittieren. — 2. aus einer Umfassung heraus, in der Etwas sein sollte, aufgeknöpft, offen. *Es ist es Hüftli* *uss*, an einem Kleid Z. *De Rock* *ist uss*, nicht eingeknopft. Halb auss halb inn^r s. *inn* Sp. 291.

Dass *uss* aus *ussⁿ* verkürzt sei, ist nicht anzunehmen, weil die letztern Formen z. T. neben der erstern in verschiedener Bed. bestehen. Wohl aber kann es aus nhd. *üz* erklärt werden, wie es denn in der Verhochdeutschung immer den Diphth. (*au*) erhält. Sonst schliesst es sich lautlich näher an die Präp. *us*, welche ja auch zuweilen noch *uss* lautet. Unter den Zss. sind allerdings einzelne Formen mit *-uss* und *-usseⁿ* gleichbedeutend, weshalb wir sie unter dem Letztern zsfassen. — Als erstes Glied von Zss. erscheint es in *uss-wendig* und in *uss-laⁿ* s. o. In Ap in Zss. *oss* für *usser-* und *ossaⁿ* = *usslerin*, auswendig l.; *Usslerfuer*, Bewohner des äussern Bezirks von Herisau; *Osswola*, Ausserroden (hier viell. zugezogen). — Zu I. Der Warrruf meint: bleibet aussen, ausserhalb der Bahn!

ussen *ussⁿ* (*ossa* Ap; GaL): I. räumlich: aussen, auswendig, auf der Aussenseite. *U. für* [hübsch] *und inneⁿ n^r*. *Vor em Hus* *usse*; vgl. *vor-ussen*. *Ussen am Tor*, ausserhalb des Tores, draussen vor dem T. Z. S. noch *ussen-für*, *-durchhin*, *-amhin* usw. *Z' usserst usse*, am äussersten Rand; *z' u. a. haⁿ*, (ein Wort) auf der Zunge haben Bs; *z' u. a. seⁿ*, auch von ökonomischer Notlage, dem Ruin nahe Av; Z; und von gefähr-

licher Krankheit, dem Tode nahe; ebenso *wit usse*, am Rand des Grabes, auch: nahe an Erschöpfung eines Vorrats Z. *Bi deⁿ Lüben* *ossa*, unter den Menschen, im Weltverkehr. Ggs. zu Haus^r Ap. — 2. zeitlich: am Ende oder gegen das Ende eines Zeitraums. *Im Summer usse*, wenn der Sommer angefangen hat oder vorgeückt ist (vom Standpunkt im Frühling aus) Z. *Im Tag*, *in der Nacht ussenⁿ*, gegen Ende des T., der N. — 3. geistig: auswendig, im Gedächtniss, par cœur. *U. chöme* [wissen], *lere* [lernen], *säge* [hersagen]. 'Si lertend der münchen predigen ussen.' HBILL.

Mhd. *uzen*, nhd. *azenn*. In Ap *osslerin* für *ossaⁿ*. 'Aussen lassen, emittieren.' Penzl. (nur im deutsch-lat. T. so), fehlerhaft verhochdeutsch für *ausslin^r*, hinaus, wenn nicht zu lesen ist 'omittieren'. *Uss staⁿ*, für *uss*, ausstehen v. Zinsen.

oben-uss: vor der Stadt oben B.

über-ussen: I. draussen vor der Tür, im Hausgang oder vor dem Hause Sen; Z. — 2. auf der Aussenseite, von aussen. *Müngs Hus* *ist ü. schäl^h* [hässlich] *aⁿ*: *lu^egeⁿ* und *uberinneⁿ* *isch es no^h recht artig* Z.

vor- (*car-*, *cur-* Z, für- Aa) ussen (in LG. auch *-uss*): eig. vorn aussen, aber meistens nur = draussen, vor der Tür (im Flur) od. vor dem Hause, im Freien Aa; Ap; Bs; GL; LSemp.; UWE; Z. *Iⁿ dr Stube* und v. Stutz. 's Hus [welchem ihr nachfraget] *stät e.*, scherzh. Wegweisung Z. Vgl. *vor-ⁿem Hus* *usse*. *V. isch* 's *lostig* Ap. *Es ist so lostig wie im Himmel v.* ebl.; GL; Z. *Da ist es mit Tanzen und Singen zueⁿgangⁿ*, *als wie im Himmel v.* GL Volksgespr. In der ä. Lit. auch: vor dem Tor, vor der Stadt, im Ausland. Der Markt in Bellenz soll gefreit werden, weil die Eidgenossen gemeinlich ihre Lande [vor ussen] [ausserhalb der Landesgrenze] haben. 1522. Aasen. 'Ire engel schreifend vor aussen.' 1531/48. JESAL. (= draussen. 1667). 'Die maur vorussen.' 1531. EZECH. ('von aussen.' 1667). 'Extra ostium, voraussen.' FRIS.; MAL. 'Dz Petrus vorussen (voraussen) stande.' LLAV. 1578/69 (= vor dem Tore. 1670). 'Es soll kein wirt wirtschaft bruchen, er habe dann den schilt vorussen hangen.' ca 1630. U. 'Dass sie [die Bäcker] die Brotlaiben bei Zeiten öffnend, dass sie [die Kunden] nit lang vorussen warten müessind.' Z Ba sv. 1636. 'Diejenigen, welche dem christl. lobgesang nit auswarten mogen, sondern elzeit hinaus eilen, als ob irgend besser luft were, als vor aussen.' FWYSS 1653. 'Es sind hie vil lüt krank in der statt und vorussen.' AMERBLAARER. 'Vor ussen auf der Gass' [im Wechsel mit: draussen]. GESPR. ZG 1717. 'Vorussen und in meinem Busen.' UBRÄGGER. — Vgl. auch *vor-us* Sp. 558.

hie-, *huss* GRh., *husseⁿ* B; GrHe.; G 1799; I. hier draussen BO., Ib. B; GrHe. (syn. *hiussne*); G. Im Inland gegenüber Ausland. 'Zuo diser zyt was ain legat hussen [in der Schweiz]'. VAD. — 2. aussen, draussen BO. (syn. *duss*); GrHe. *Vor der Tor* *ist huss* GBern. 'So blib ich wol myn lebtag huss, und käme an syn predig nit.' NMAX. 'Wenn es husan [in Europa] Winter ist, so ist es da inen [im h. Land] Summer.' STROCKAR 1519. 'Ich bleib hussen [blieb vor der Ratsstube]'. 1525. STRICKL. (Bs). — 3. anwendig BBe. — Mhd. *huz*. Die Ziehung wie in öhd. 'hüber' aus 'hie-üben'.

hinden- *hinnenusse*: hinter dem Hause Sen; Z.

har-uss: draussen. ‚Do sind etlich in den chor g'gangen, aber der grösser hüt h. 'bliben.‘ 1529, Ansen.

nähen-, *nähet-ussen*: abgelegt (wohnen) L.; Z.

da-, *dass* BO., sonst *dusse* (*tüste* ZWL.); da oder dort aussen, draussen. ‚Die da ussen in den emptern und vogtyen [im Ggs. zur Stadt].‘ 1180, L. ‚Dabeiwend und nit da ussen [ausserhalb seines Hauses].‘ 1522, Egri Akt. (Z). ‚Unser Obervögt, die sigend daussen oder lie in unser Statt gesüssen.‘ 1529, Z. ‚Sagt ers seinen beiden brüederen da aussen.‘ 1531 f8, f. Mos. (‚draussen.‘ 1667). ‚Gang mir nit in myn huss, hlyb mir dussen.‘ ca 1510, Gl. ‚Er fand sy dussen bym brunnen allein.‘ HBELL. 1510.

ussenen *ussue* Gr; W. *usna* BGr., üsnen *usnu* WV., *usnana* WL.; aussen, draussen. *Usna im Bedeli* (die Gegend von Interlaken, von Grindelwald aus bezeichnet). Im W wird damit die (übrige) Schweiz bezeichnet, wie die Genfer sagen: aller en Suisse. *Ussna.* 1529, Strickl.

Eine durch z. T. dreimalige Wiederholung der Endung gebildete Erweiterung von *ussen*, wie *obawant* von *oben* Sp. 51, *andana* von *anden* Sp. 324. *Usna* beruht auf der Vertauschung von *uss* mit *us*.

hie- *hi-, je-, äi-ussna, jhussna*: hier aussen, aussen GrD., Pr. Syn. *hussen*. — Über *hi-, je-, äi-* s. bei *innen* Sp. 294.

har-: hier draussen. ‚So sy [die Nonnen] befindent, Gott mer harussna [hier im Rheintal] zuo dienen.‘ 1529, Strickl.

‚Ussner = *Usserer*, Fremder, Auswärtiger, sogar Einer aus einem andern Dorf od. Bezirk des Kantons.‘

üsser s. *us-her*.

usser I: I. Präpos. a) aus. *Usser Ass!* Ruf auf der Schlittbahn GrSchiers; s. Os. ‚Die Eptischin soll geben u. des klostern kasten den broudern [so und so viel].‘ KÖNIGSFELD. 1332. ‚Das wasser, das u. dem Paradis rinnet.‘ 1336/1446, Z Chron. ‚Soll u. dem dinkel ein brot machen.‘ 1400, KOLLIKON. ‚Ussern Wittenbach. aus dem W. Ar Krieg 1495. ‚Die losunge, so sy u. erbern lüten wyn lösent.‘ Bs Rq. 1441. ‚Das denn u. synem farenden guot die schuldner bezalt sollen werden.‘ 1483, Stadtr. BILACH. ‚Die vermelten u. der grafchaft Kyburg.‘ 1489, WALDM. Spruchbr. ‚So die Eidgenossen u. kraft und gnaden des allmächtigen Gottes erobert habend.‘ 1501, FRICK. ‚Einen so gelärten man u. der eidgnoschaft ze lassen, sonder bedunkte uns besser ze syn. ime [i. ?inc, ihu] harin ze kouffen.‘ BRITTSCH. Baden 1516 (DHess). ‚U denen [diesen] ursachen und tröwungen vermeint er daran nit unrecht getan haben.‘ 1529, Ansen. — b) ausserhalb. ‚Das Beinhaus ausser Murten.‘ 1790. — 2. Adv. ausserhalb S; W. *Osser-ä*, aussen dram, auf der Aussen-seite Ar. Vgl. *Osser-luft*, Ostwind Ar. — 3. Conj. ausgenommen, ausser dass, wem. ‚Der Jüngling ehlichte sie nicht, ausser er musste.‘ HPEst. 1790.

ussert I Z, usset GrK., *ussert* B oHa, = *usser*. Adv. und Präp. m. Dat. oder Gen. 1. ausserhalb; jenseits B; Z. talauswärts B oHa. *Ussert Wegs* (*dem Weg*), unpassend, überflüssig Z, syn. *ab, us Weg*. ‚Es ist nicht aussert dem W., dass wir u. s. f. JMöLL. 1665. *Ussert Lands*, in die Fremde. ‚Garn ussert Land ze verkaufen.‘ UBRÄGG. 1788. ‚Meinen die lit. es syge syn magen g'syn, ist aber usset dem lyb

g'hanget.‘ UMEY, Chr. ‚Dass der lyb Christi usset aller umbziling allenthallig gemachet worden.‘ HBELL. 1571. ‚Bei StJost ussert Littaw.‘ Cys. 1661. ‚In und aussert der Eidgenossenschaft.‘ TRK. ser. — 2. ausser, ausgenommen, auch als Conj. i. S. v. es sei denn dass. *Si sind worscheuli g'storbe: ussert si muertid an en ander Ort hi' 'oge* s'v Sen. *Ma' suecht Niemand hintor'm Ofen, ussert ma' s'iji selbert dinna* [im Ofenwinkel] g'sin GrD. ‚Wir sind meist fertig, ussert noch einigen Verbesserung.‘ UBRÄGG. 1788. ‚Und liehend die mauren usset [ausgenommen] dem chor des münsters von sterke wegen der braunst.‘ VAD. — 3. ohne. ‚Ussert einichen [irgend welche] pflichten, uss luteren gnaden.‘ Z Rat 1511.

Ussert nicht wesentlich verschieden von *usser*, und aus diesem erweitert durch zugesetztes *t* nach Analogie von *uert*, *inwert*, s. dd., worauf dann *r* ausgestossen werden könnte wie bei jenen beiden. Manche Schriftsteller wechseln ohne Wahl: *ausser* Gott und *aussert* Christum, KdMey. 1671. ‚Ausser Lands‘ und ‚aussert L.‘ 1791 Gl. UMEY, Chron. schreibt neben *ussert* einmal *ussit* dem gatter [Gittertor] pliben, was eine Ausdeutung i. S. v. ‚Aussenseite zu ver-raten scheint. Im Z Richtebr. findet sich ‚usserunt sun‘ im S. v. verbannt sein (aus der Stadt). Diese Form auch in andern Quellen des spätern Mittelalters, daneben *uzerent* und, ebenfalls im Z Richtebr., *ussernt*, mit Einschlebung von *u* nach Analogie von *uent*, *inunt* (im Z Richtebr. ‚inunt‘); *ussernt* scheint die ältere Form, in welche ein Hilfsvoc. zwischen *r* und *a* erst eingeschoben wurde; vgl. noch a. nhd. ‚jetzund‘ aus ‚iezuo, iezet, iezent‘.

vor-. ‚Die undere Hard, so voraussert StJohann Tor ligt.‘ WURSTIS. 1779. Vgl. *vor-ussen*.

ussert II s. *us-her*.

usser II, üsser: äusser. 1. auswärts gelegen, wohlhaft. ‚Das äussere Amt, der zwischen Thur und Rhein gelegene Teil der alten Grafschaft Kyburg Z. ‚Die aussern Pfründen; die vierteljährlichen Unterstützungen, welche der Burgerspital in Bern Personen, welche für sich wohnen, leistet. ‚Sich mit einer aussern [nicht aus der Heimatgemeinde des Bräutigams stammenden] Weibsperson verheihen.‘ B Ratsv. 1751; daher ‚sein ausseres Eheweib.‘ ebd. ‚Enhein [kein] usser man (extraneus); Auswärtiger, Ggs. zu ‚Burger.‘ B Handy, Anf. XIV. ‚Die ausseren und landströmden Bettler.‘ B 1690. Substantivisch: *en Ussere*, auch *Usser*, ein Auswärtiger (Nicht-Ortsbürger) aus einer andern Gemeinde oder einem andern Bezirk, auch des gleichen Kantons Aa7; BSi.; SenwMuo. In W heissen auch Schweizer aus andern Kantonen so. ‚Ein ingessner mag ein usseren umb gichtige schuld pfenden.‘ 1489, L. ‚So ein immerer einem gast oder usseren pfänder gelobte.‘ 1535, THUR. ‚Keine Güeter einem ussern ze kouffen gen.‘ 1566, Zc. ‚Ein äusserer, ein nicht in der Gemeinde Wohnender.‘ 1671, MEY. Wetzik. ‚Damit die Äussern mit Anlass habend, den Berg ze behalten und also nach und nach die hindru um denselben komind.‘ 1675, BSigr. ‚Ein Beisäss oder Ausserer.‘ 1731, Onw. ‚Die Usseren; hiessen auch die 1336 aus Zürich verbannten Bürger, auch ‚Banditen‘ genannt; vgl. *usserunt* im Z Richtebr. Daher ‚das Usser auch; Fremde, Verbannung. ‚Der kriegsmann hat das ausser oder ist ausshin gestossen.‘ FRIS. ‚Das ausser zeigen (haben): vertreiben (vertrieben sein).‘ HOSRIX. ‚Der äussere Stand im alten Bern, die Gesellschaft der jungen Patrizier, welche ihre eigenen Ordnungen, Übungen und einen jährlichen

Umzug hatten. = 2. von Himmelsgegenden je nach der Ortslage: *dr usser Luft* [Nordostwind] *macht chüel* SenWE. *Es dücket* [sammelt sich Regen] *vom ussren Wind* [West] *nähe* [her] BRi. 3. fremdartig, unfreundlich, zurückhaltend Ar. Vgl. *usseren* und *usserlich* I.

Der äussere Stand? zu B war eine Nachbildung der Regierung, gewissermassen ein äusseres, nebeneins stehendes Parlament.

Gemeinds-Üsserer: Einer, der nicht zu der betr. Gemeinde gehört. Nie an einen Gemeindsüssern verkauft werden dürfe: 1733, BSigr.

usserst, üsserst: annerst, Z'usserst *usse s. ussen*. Z'usserst *use*, bis an den äussersten Rand hinaus B. Z'urserst *drä*, am äussersten Ende U. *Alles uf 's Üsserst hä*, im Hause sehr vornehm und zierlich eingerichtet sein Z. *Üsserist* ihres vermögens, so viel sie nur irgend vermochten, WRUSTIS.

Üsserst *dissim.* aus *usserst*.

näch-üsserist: der zweitüsserste ZW.

usserig. *Dass wir üch mit unser macht zuziehen, ist unsers vermögens nüt, [aus dem Grunde], dass man uns, sobald wir uns u. machen [unser Gebiet verlassen], anzugryfen understän [will].* 1531, Amsch.

usserlich: I. fremd im Benehmen. *Si tatend gar u. ab der Eidgenossen Boten, schier als ob sy's nichts anhörtind.* AGTSEM. — 2. äusserlich; weltlich. *Des gloybens halb wollen wir nit, dass jemand darrumb gestrafft werde; sunst in üsserlichen sachen, in bezahlung [von] zins, renten und anderer usserlichen pflichten, soll jederman gehorsam syn.* 1529, Amsch. *Was das mër mit uns wird in üsserlichen sachen, den gloyben nit berüerend.* ebd. *Das usserlich regiment, die weltliche oberigkeit, ebd. Mögen sy die gemeind halten in sachen, so das göttlich wort antreffend, aber ir gemeinden [Gemeindsverhandlung] soll der weltlichen oberkeit in zytlichen üsserlichen dingen, was weltlich regiment belangt, unvergriffenlich sin.* ebd. 1530. *Nit in Ansehung des Stands, der göttlich [ist], sonder in A. der usserlichen Ordnung.* JMÜLL. 1661. *Aller usserlicher Schein.* HORT. 1666.

ussler = *usser II.* Die *Usslere*, die Äussern Th. — Gebildet nach *mittler*.

üsseren: I. trans., fern halten, abwenden (Schaden). *Gemeinen Nutz ze ferdern, aber Schaden und die Widerwärtigen [Gegner] ze ü. und ze hinderen.* Amsu. M. Acc. P. zurücksetzen, in der Behandlung Ar; BRi. (syn. *verusi hän*), Si. (syn. *verusseren*), auch von einem Tiere in der Herde BRi. Vgl. *usser*, *usserlich*. — 2. refl., sich entfernen, fern halten, absondern; sich entäussern, entschlagen, enthalten, weigern (absol. oder mit Gen. S. oder mit *von, us*). *Des herzens sich von im geüsseret hand.* ZWISGL. *ist unser bitt, dass ir üch nit von uns sündren noch üssen, sonder zuo uns ston.* 1524, Amsch. *Der priestern halb, so ussert dem Thurgöw sich an uss-kindische ort geüssert.* 1530, Amsch. *Zuo dem gottsdienst gän und sich nit weigern und üsseren.* ebd. *Dass einer oder mer sich uss synem land üsserte und in des anderen land kime.* 1531, STRICKL. *Sy üsserend und verbergend sich.* 1531/60, PSALM. *Sich u. und hinwegziehen.* 1533, Z. *Bald darnach aber huob er [der Abt] sich an unserer statt zuo ussereu und verharret zuo Wyl.* Vau. [Falls] einer krank

gewesen, alsdann mag er wol ain zyt lang sich des rats ü.: 1552, Scu Ratsprot. *Se remove ab aliquo, sich von einem üsseren, mit ein nichts mer handlen.* FRIS.; MAL. *Der sich von viler todschlegen wägen der statt geüsseret.* LLAV. 1569 (= *statt- und landflüchtig worden.* 1670). *Alienus, entfrömbdt oder geüssert.* FRIS. *Muosst sich die Gesellschaft der Edlen der Statt Basel ussereu.* WRUSTIS. 1580. *Dass er sich des Tabernakels ussereu muosst und mit anderen glöubigen by den opferen mit erschynen dorft.* GUALTR. 1581. *Paer es [Kind, das nicht weiss, wann es in der Kinderlehre aufsagen muss] not halben zur kilehen koubt mit angst und sorgen, wol auch von desswägen sich genzlichen üsseret.* JJBREIT. 1626. b. *Sich der Predig üsseren; sie versäumen.* LINDENER; von der Pr. Z Mand. 1650. *Sich von einem ussereu, eines müssig gehen, alienare se ab aliquo.* HOSPIX.; DENZL. 1677; 1716. *Da sich sein Ehewyb von ihme geüsseret.* LAXSCHENB. S. *floken*.

ent-: refl., sich entfernen, fern halten. *Der abt habe sich usser land entüssert.* 1529, Amsch. *Die Gasterleute gemeindeten zu Schennis; alle (Wesen entüsserte sich) schwuren.* JYMÜLL. Schw. Gesch.

üs-: pleonast. = äussern, eine Aussage machen Z.

ver-: hintansetzen BSi. Syn. *üsseren*; z. B. eine Mutter *verüssert* die Kinder, wenn sie selbst besser ist, als sie es ihnen gibt.

uss II, usse III s. *usz* Sp. 360.

Usagien: gewisse Abgaben. Wenn dieselben [waadt-länd. Edelleute] Güter bekämen, welche vormalis *Usagia und Bruch* gegeben, so will man solche vorbehalten haben. 1524, Amsch.

Aus mlat. *usagiun*, frz. *usage*. Der eine der o. verbundenen Ausdrücke ist die wörtliche Übersetzung des andern.

üse, use, usi s. *us-hin*.

ussefer(t) s. *ussen-für*. üs, üser s. *üns*, *anser* Sp. 3467.

üss: Lockruf für Schweine ZRml. — Vgl. *hüs; sugg*.

Üsel AA (n. u. „m.“); BSLd (m.), Rüssel G; Abfall, zunächst vom Getreide beim Renneln (Gärben, Enthälgen) und Schwingen, Getreidestaub AA; BS; auch verallgemeinert, Etw. von geringerer Qualität G (Gorz.); vgl. *Üsel-Groß*.

Nach Form (Geschlecht) und Bed. eine Verquickung aus mhd. die *usch, usch*, Funkenmasche, mit der, das *Gusel*, Getreidestaub, s. d.; viell. auch einfach aus Letzterem verstümmelt. — In *Rüssel* ist das *r* des Art. angeschweisst wie *u* des accusat. Art. in *Nusch*, *Nüsel* deutscher MAA.

Asch—usch s. auch die Gruppe As—us.

Aschil GRAY., Rh., Baschil GRSchiers m. Pl. ebenso: Wagenachse. Aus churw. *aschlif* (lat. **ariculus*) m. *B-* aus dem Art. angeheftet.

Äsch m. B; BODENSEE; GL; S; RCys., Asche f. I B; BODENSEE; S; Z (a²); G Hdschr. XIV, XV.; REU. 1692: Asche, Alpentorelle, salmo thymallus, im ausgewachsenen Zustande, 1½—2 Pfnd schwer. Von seiner güete und köstlichkeit wegen ist das spruchwort kommen: der äsch ist ein Rheingraf; FISCH. 1563. *Eschli* werden us Härlingen; RCys.

Mhd. *asche* m., ahd. *asca*, bei uns mit Umlaut durch Einfluss des *sch*, doch bedient sich noch Spröng der Form Äsch. Zuweilen tritt die Schreibung mit *e* auf: ‚Frische Fisch als ein Esch und Forellen, das Iſd um 15 Kreuzer, ca 1700 U. ‚Escheulaich.‘ Z Fischerordn. 1776. -- Vgl. *Kressling; Bollängli; Knub, Isar; Äschling, Mittler* — Altersstufen des selben Fisches.

„Brand- f. = Äsch, grösste Art BThun.“

Äscher m. = Äsch. ‚Der Escher.‘ RÜYS. ‚Ein asch, äscher, iser, thymallus, umbra.‘ FISCHE. 1563. ‚Die äscher seind sehr gesunde Fische.‘ JBESNER 1692.

Äschling m.: Äsche im 2. Jahre BOPENSE.

Äscheⁿ II *asce* (e²). — f.: Äsche, allg. *Wenn man örlig teilt, so sell me d' Ä im Ofeloch teile*, d. h. Alles, auch das Gerinste. SCHUB. ‚3 böse [schlechte] Fässli, in ein [= einem derselben se, befindet sich] Esch.‘ 1571, Zuv. *Mit Holz und Ä. chamm-meⁿ wäsche* Z. II. u. Ä. *helfend den fuleⁿ Wäschere* [Wäscherinnen] w. AAKAIS.; s. u. Äscher. ‚Zoch mit im [einem Seifensieder] in die dörfen gan äschen koufen.‘ TUPLAT. *Es ist z' pflanzeⁿ (z' aehere) wie-n-in der Ä. Z.* Lob eines leichten Erdreichs; syn. *wie-n-im Auke*. Gebäude sind sprichw. ‚ein Viertel Ä.‘, d. h. ihr Wert ist unsicher (wenn sie nicht gegen Brand versichert sind). ‚Viel Kirchen und Clöster legten sie in die Eschen.‘ WRUSTS. ‚Dadurch der erarmet gmeine Mann viel Häuser widerumb in Ehr leget, welche sonst in der Eschen blieben wären.‘ ebd. *Z' Ä. falleⁿ*, aus einander fallen, zu nichte werden L. ‚Hiemitt giengen alle anschlag herzog Luitfrieds zu äschen.‘ GÜLER 1616; auch von Personen: *So hübsch und frösch ist Eineⁿ [Jener] dert -- Der fällt-is noch nid z' Ä.* JNECHEN 1859. ‚Ungebrannte A., bildl. s. v. a. Holz zu Knütteln, Prügelstrafe. *Eineⁿ mit unbrünnter Ä. wäsche*, mit Prügeln traktieren. JNECHEN. ‚Uli hatte schon die Geisel [Peitsche] am dünnern Orte gefasst, um zu versuchen, was ungebrannte Äsche vermöge.‘ GORTN. ‚Es waren büeche [v. Buchenholz] Knüttel, die man auch Brügel heisst, ein ungebrannte Eschen, wie man im Schimpf es sait.‘ GR LIED 1622. ‚Verspielt ihr oder veräusseret dasselbige, so machet ihr euch der ungebrannten Äschen fähig.‘ KRIEGSRECHT 1701. ‚Ir keiner, der ihn sähe gern; tatend die köpf in d' äschen henken [senken, beugen, verlegen vor sich hin, zu Boden blicken]. Jeder forcht, ihm etwas müessen schenken.‘ SALAT. ‚Verwirft der Tod mein hohen Stamm, Schreibt in die Eschen meinen Nam.‘ RUPMEY. 1650. ‚Der verlobte Jungfraustand ist insgemein mit der stinkenden Äschen von Sodoma und der Weichligkeit angesteckt.‘ GUSNOB. 1699. *Wer nit geht us der Ä.* [vom Herde, Hause weg in die Fremde]. *berchnung Nit [bekommt Nichts] in d' Täsche W.* *Er het keⁿ warmi Ä. me*, von männlicher Impotenz, aber auch von allgemeiner Vermögenslosigkeit S. *Blömer (in d') Ä.* BS; GTA.; SCH; Z. *Du chust mer Ä. blöse G;* SCH, Formel der Abfertigung; syn. *de Hobel usblase, im Füdli blase. Blösel-is* [uns] *d' Lüt Ä.!* die Leute mögen sagen was sie wollen! (wir kümmern uns darum nicht). STUTZ. *Blas-mer Ä., se chamm-ich sechte* [die Wäsche laugen]! Z. ‚Kutz auss der ä.‘! s. *kutz*. ‚Wenn sich die Äsche ballt und schwarz wird, oder wenn es darin kleine runde Löcher gibt, so stirbt bald Jemand aus dem Hause.‘ ROTEXB.

Mhd. *asche*, Pl. *-en*, ahd. *asca, asgā*, got. *asgo* (nicht vwdt mit *ask*, Esche), änhd. auch Äsche, Esche, wie auch schon mhd. *esche*. Der Umlaut (mit welchem das W. in

unserer ä. Lit. immer auftritt) entweder aus einer ä. Nbforn mit ableitendem *-i* (**askja*) oder nur aus Einfluss des folgenden *sch*. -- In einer Z Grabchrift 1696 wird auch der Pl. gebraucht: ‚Anherr, Grossvatter, Vatter, Sohn Von edler Luchsen-Escher-Stammen — Vier Äschen halten hier zusammen, ein Wortspiel mit dem Geschlechtsn. -- In der Abweisungsformel mag Ä. das W. Äsch verhüllen.

Felw- s. *Felwesch*.

Für-, Fir-: Herd, Kamin PÄGER; T.

Syn. *Firplatte*; also eig. die Stelle, wo die Herdasche liegt, nicht diese selbst. Das Comp. bleibt aber seltsam und viell. ist *-asche* hier ein anderes W.

Beiⁿ-: Äsche aus Knochen (von Geflügel, Kälbern), zum Scheuern von Messing verwendet Z.

Reckholder-: bildl., Geld Z (SPILLM.).

Der *Reckholder* [Wachholder] dient zu allerlei Segen und Zauber, u. a. viell. auch zu Räucherungen bei Schatzgräberei?

Haupt- *Haupt-* — m. *En II. haⁿ*: nach einem gewissen Zeitraum den Äschermitwoch mit vermehrtem Aufwande begehen ZWint.

Verstümmelt aus *Haupt-Äscheⁿmittwuch* m.; vgl. den ebenf. von den Wint. verstümmelten Gruss: *guteⁿ [sc. Tag]!* S. auch *Päsche*.

Bächt-. ‚Ein grünlichtes versteinertes Holz mit Pektiniten [Kammstein, versteinerte Kammuschel] vermischt, welches die Bergleute *Pechtesche* nennen, befindet sich ebendasselbst [sc. am Aubrig in SeuwW.].‘ GRÜNER 1760.

Jedenf. Umdeutschung aus dem lat. *pecten*, Kamm; fraglich ist nur, ob das (gewiss in ziemlich willkürlicher Schreibung überlieferte W. zgesetzt sei mit ‚Pech‘, also zu lesen ‚Pech-Täsche‘ oder, was mehr innere Wahrscheinlichkeit hat, mit ‚Äsche‘, da dann als erster Teil nur das in jener Nachbarschaft noch gebräuchliche *Bächt*, Kehrlicht, sich anbietet.

Pot- *Bod-* Z. *Bud-* GA.: Potasche, Laugensalz.

Der I. Teil, eig. das nhd. *pot*, Topf, mit der den Fremdw. zu Teil werdenden Erweichung der Conson. und Verdunkelung des Voc.

Réb-: Äsche von verbrannten Rebschossen. ‚Räb-äschen, cinis armentitius.‘ MAL.

Tütels-: Wolfsrauch, *Iycopodon bovista*, ein Schwamm GÖT.

Syn. *Tafels Tabaksack, T. Malsack; Stuber*, welche alle auf das in der reifen Kugel reichlich enthaltene Sporenpulver deuten. Die Beziehung auf den Teufel verdankt die Pflanze wohl dem verderblichen Einflusse auf das Gesicht und auf den Milchtrag der Ziegen; eigentl. auch der sanitarischen Verwendbarkeit bei Rissen in der Haut, bei Blutungen.

Äschele f.: aschfarbige Katze Gr. Vgl. *Äscheri*.

äschen: mit Äsche bestreuen z. B. eine Wiese ZWI.

Äscher I m.: 1. ein grobes Stück Zwilch, das man über die in einer Bütte befindliche, zum ‚Sechten‘ bestimmte Wäsche spannt und mit Äsche belegt, die dann mit aufgegossenem heissen Wasser zur Lauge wird Gr; W; Z. Wer unbefugter Weise ins Waschaus geht und den Ä. von der Sechtstange hebt, muss den Wäscherinnen Wein bezahlen. Syn. *Äschentuch, -bluche*. — 2. zur Wäsche angelangte Äsche, Äschenhaufe Ax; BS; GRPr.; L; SCH; Z. *Der Ä. abheben, uf d' Mutte fueren*. SPRENG. *Meⁿ muess dr Ä. säden, wenn-meⁿ sechteⁿ will* SCH. *Dr Ä. ist guet uf d' Wäse*, ebd. ‚Wer dehein [wer irgend einen] escher oder lou [Gerberlohe] usschüttet in das wasser, von frue niz ze nacht, der git [Basse].‘ L. ä. Ratsb. ‚Es ensol ouch nieman weder escher, noch stein [usw.] über die Rüssbrugg ab

schütten: ebd. 3. Grube, in der beim Gerben die Häute mit Asche bestreut werden Z†. ‚Swer [welcher se, Gerber] dehein mit usser dem escher ziet und si tages in dem [öfentlichen] wasser weschet, der git [Büsse]: L. ä. Rätsh. - 4. der beleuchtete und an eine Stange gehängte Lappen, mit dem man vor dem Backen die Asche aus dem Ofen wischt GSA.

Das W. in der ä. Spr. nicht, dagegen mhd. einige Zss. mit *ascher* statt *aschen*. Vgl. ‚Äscher-Mittwoch‘. Die Bildung ist aber auffallend. Sollte das W. urspr. der Pl. eines Neutr. *asch* sein, der dann in einen Sg. m. umgeprägt wurde, wie *Spin*, *Spreu* (ahd. *spin-asen*), in einen Sg. f., oder ist es verkürzt aus dem syn. *Äscherich*, dessen *-er* aber die Frage erübrigt? Wenn es direkt mit der Abl. *-er* gebildet ist, welche an Gerättnamen vorkommt, so wird die von uns als 1 angesetzte Bed. allerdings die urspr. sein, so dass man vom Tuch auf den Inhalt desselben überging. Auch die Bed. 3 u. 4 sprechen eher für diese Auffassung als für die umgekehrte. Eine letzte Möglichkeit wäre Abl. von dem Vb. *aschieren*, welches mit der sonst für Verba frequent, dienenden Silbe *-er* dir, von *Asche* gebildet sein müsste. S. *Äscherich*.

Äscherich Ap; ‚VORITZ‘; G; *-sch* B (Zyro), *-sch* AA; B; FM.; UWE.; Zg; Z. ‚Äschrich‘ BRi., ‚Äscherig‘ AA; Ap; B; S; Zg; ‚Äscheri‘ AfK., ‚Ästrich‘ BSi. — m.; 1. ausgelagte, ausgesottene Asche, Bodensatz der Waschlauge beim Waschen, auch beim Sieden des Garnes Ap; dienlich zur Düngung steiniger Wiesen AA; Ap; B; FM.; G; S; Vw; Z. Syn. ‚Äscher 2. Weilen das Erdreich ganz zart und wie ein Äscherich‘: CAROLINA 1734. — 2. = Äschertuch. ‚Äscher 1‘ Ap; G.; Zg; Z.

Fehlt der ä. Spr., aber etwa gebildet wie mhd. *baterich*, *baterich*, Schlauch, Gefäss, im Verhältnis zu *baterch*, *Bottich*. Doch erklärt sich das *-er* wie bei *Äscher* am Leichtesten aus dem Vb. *aschieren* (wenn nicht umgek. dieses erst von *Äscher* abgeleitet ist). Das *-sch* wäre dann das selbe wie in *Bottich* (zu mhd. *Bütze*), *Eppich*, *Fittich*; ahd. *-sch*.

äscheren: mit Asche umgehen, resp. Stoffe damit bestreuen und laugen. ‚Es gebrauchen die Asche die Hausmütter bei dem Garnkochen und Äschern‘: GR SAMML. 1780.

ver-, ‚Swer ze Zürich gerwen wil, sol das leder nüt verweschen noch vereschern‘: Z. Richtbr.

Ascheri f. — Pl. *Äscherne*: aschfarbige Katze Große. Vgl. *Äschede* und *äscherig* 2.

äscherig: 1. in der alten Verbindung: äschrige Mittwoch = Äschermittwoch, ‚Uff der äschrigen mitwuchen‘: Obw 1519. Die äschrigen mitwochen: 1521, Offx, Gottlieb. — 2. aschfarbig, von Katzen GrAv. Vgl. *Äscheri*.

äschrig = *äscherig* 1. EDLb.

Äsche III f.; Äsch, oben weiter, unten sich verengender Napf Bs (SPRENG) †.

Mhd. *asch* m., tiefe Schüssel, urspr. aus dem Holz der Esche (s. d.). ‚Unser W. (wenn wir es so nennen dürfen) ist aus dem Pl. von ‚Äsch‘ in einen weibl. Sg. umgeprägt, nur dass der Voc. (a für e) spätere Bildung verrät. Eine umgeladete Form des W., ‚Äschen‘ (l. d’ aschen), scheint bei J Funkelin 1550, V. 220, vorzuliegen; vgl. V. 177, wo von einem ‚Geschir‘ voll köstlichen Trankes die Rede ist, V. 198 allerdings auch von einem Kränerkasten.

Wald-Äscher m.; gemeiner, weisser, unechter Ahorn, acer pseudoplatanus, (DRHL) — Aus dem Ital. *tasero* oder Churw. *taschero* entlehnt. — Syn. *Bergahorn*.

(nn)-äscher *-er*: ungeberdig, z. B. unbescheiden beim Essen GrD.

Die syn. *unschuldig*, *müsselig*, deren eigentliche Bed. ist nicht (mehr) essen wollend, legen Z-shang unseres W. mit ‚essen‘ nahe; freilich blicken zu dem Übergang von *s* in *ä* in solcher Umgebung die Lautgesetze der betr. MA. keine Unterstützung; vgl. *essig*, ässig GrD. Eher ist Verderbniss aus *un-asper* (s. u.) anzunehmen. Das Präfix *un-*, von Bühl. angezogen, von Anderen in Abrede gestellt, lässt sich rechtfertigen wie in letzterem W. Die Andern behaupten auch, der Ausdruck sei nur im Munde geborner Churwälschen.

Äscher II m.: Wein von Äsch im l. Hitzkilchertal, sprichw. wegen seines Säuregehaltes. ‚Der Ä. butzt in Säsen und Bräs Eiern d’ Chriesistein [die Steine genossener Kirschen] zum Gadel [Bauch] äs. L. HILDEBR.

Auschlet, Onschlet, Onschlig s. *Unschlicht* Sp. 348.

Esch I BHA.; Gr; aScw (*es*); Uw (ebenso); Z tw. (*es*), *Ösch* AABb., Halderb.; Bs; B (Si. o); W; Z tw. (*es*) — m. (f. Bs). *Esche* GrRh.; Scn, *Ösche* AA lt H. (*asze*) u. MfHLB.; S — f. — Pl. *Esch* Uw; *Esche*, *fraxinus excelsior*. *Imone* [in einem] *Garte under-ure, Laube von Öschle*, AA (Schwizerd.). ‚Fraxinus, ein Eschbaum‘: Fris.; MAL. ‚Eschbäumen halb zehauwen oder verderben‘: l. Ansehenbuch. Die ‚Esche im Engelberg‘ als Gerichtsstätte vielfach in Öffnungen erwähnt; ‚Wär dass in diesem Hof dehein [irgendein] urteil stössig würd, die soll man des ersten ziehn gan Buochholz unter die altoltern; wirt si da nüt berichtet, so solls man ziehn gan Engelberg under die Esch‘: Offx, Buochs.

Ahd. *usch* m., mhd. auch *esch(e)* f. Es lässt sich fragen, ob die Angaben über das weibl. Geschlecht des W. bei uns nicht durch das Biederdeutsch beeinflusst seien. St. setzt in Dial. m., im WR. 2 sodann *Es*. Der Furrn. ‚das Eschi‘ z. B. Giswyl 1429 und noch mehrfach im Ktu B mag aus **Eschach*, Eschengruppe, entstanden sein. ‚Eschental‘ ist wahrsch. nur Umdentung von *Ossola* (Ursula?); vgl. *Eschbach* = *Eschenbach*.

Vogel-: Eberesche, wilder Vogelbeerbaum, *sorbus aucuparia* (DRHL). — Die Früchte, *Vogel*, *Krotz-Beri*, dienen den Vögeln zur Nahrung.

Mös-: dass, GrH., We.

Mos = Moor, Sumpfland, hier i. S. v. bloss feuchtem, schattigem Boden. Diese Benennung muss auffallen, da die gemeine Esche viel mehr nassen Boden liebt.

Niel-: dass, SchwGalg. — Aus *Wiel-E*, angelehnt an *Niela*, clematis vit.

‚Büehl-Äsch m.: Ulme B.‘ — *Buchl*, Hügel.

Schw-Äsch: Eberesche G o T.

Da eine Beziehung der Erzeugnisse dieses Baumes zur Schweinezucht nicht besteht, so müssen wir wohl *Schwein* auf den heiligen Eher der german. Mythologie beziehen; vgl. Kuhn, Herabk. 201.

Stink-: dass, GWe. — Wegen des scharfen Geruches der Rinde so benannt.

Wüel-GSa.; URS., Wiel-Gl; GSA.; Scw; Uw; U; Zg, *Well-Schwib*; dass, *Wieleseh*, *VOGELB.* 1557. ‚Ornus, ein wieläsch, ein stand, tregt rote beere, sind nit ze essen; etlich nennend in melbaum‘: Fris.; MAL. — Von *wachen*, üppig vegetieren.

Wild-: dass, SchwSchübelb.

Eher eine Umdentung aus dem vorhergehenden, als mit Beziehung auf die zahme Eberesche benannt.

eschin, -ig: von der Esche herrührend. *Eschin Laub* als Ziegenfutter gesucht. ‚Das eschin (äschin) gert‘ wird v. Scw LB. 1442/1544 durch Bann geschützt.

Äsch II *Es*² SenSt.; TuHw., *Äsch* Gr., *Ösch* AaBb. — m. Gr., f. AaBb.; Sen; Tu — Pl. *Esch* (auch *Eschen* für m. u. f.?): das gemäss der alten Dreifelderwirtschaft aus der Sommer- und Winterzelge bestehende, auch Wiesen umschliessende, eingezäumte, gewöhnlich vom Weidrecht ausgeschlossene Saattfeld einer Dorfgemeinde, Zelge, Flur, meist im Gegs. zu *Bruch* und *Ägerte* (s. dd.). „Ager, ein esch oder bann, die ganz umliegende [Umgegend], felder, matten, wäld, um ein statt, dorf oder fleck.“ Dasyp. 1537. „Acker, Feld, Esch oder Ösch.“ DEXZL. 1677; 1716. Auch einzelne Abteilung der Flur: *Haber-*, *Chorn-E.*, Ackercomplex, der mit H., mit Dinkel bepflanzt ist SenSt. Jetzt an den meisten Orten veraltet oder ausgestorben und nur noch erhalten als Orts- und Flurn., auch in den RAA.: *um d' Esch g^ö*, von der feierlichen Procession, mit welcher die katholische Bevölkerung alljährlich am 1. Mai auf die Kornzelge hinauszieht, um dieselbe vom Priester segnen zu lassen; syn. *uf d' Chornzelg g^ö* TuHw. Etw. ab *Ösch* (*abösch*) *tuen*, hescitigen BRi. *W^{er} die Chue nid besser ist, wann [als] dass 's ie; d'n Anschin hed, su g^ösch dem mid-ra u.* (Vgl. *ab-faren*). *Bis [sei] still, sust dich r^umen-^{ih} denn a!* BRi. Syn. s. ab Sp. 25, b z. In Gr noch: Wiese (im Tal) und: Gras, das nach dem Grummet noch wächst. Der lebendigere und genauere Begriff des Wortes ergibt sich aus zahlreichen Stellen der alten Dorfrechte. „Ain guot, das in allen eschen hat 14 juch akker.“ G Stiftsarch. „Hat aber jeman frömdes vich, der soll es weiden in der bruch und nicht in dem esche.“ BIRMENSF. 1347. „Die Müli ze Riedlen nid dem dorf in der ess gelegen.“ Z XV. „Wo die lüt getrett und traib zesamen haünd, da soll man tryben in esch rinder gegen rindren, und an die brach küe gegen küegen, und in die hälm soll niemand küe tryben.“ MAGDENAR XV. „So hand die von Honberg recht gegen den höfen von Reckenwiler, in der zelg, es sy in der brach, esch und egerten, zuo hüeten und triben [usw.].“ KLINGENBERG 1449. „Die von Burgou hand trett gen Flawyl uff die zelg, in esch und in die brach.“ BURGAR 1469. „Daz yedermann zün machen soll zwüscheut der brach und dem esch.“ ANORF. „Iz Türli zuo [bei] der Ess.“ WETZIKON 1475. „Und mag der widmer [Verwalter des Kirchengutes] den stier zuo den meyen [jeden Mai] für die fallentor [zufallende Tore] in die esch treiben; doch mag einer den stier usser synem korn tryben.“ MELHEIM 1475. „Welcher wisen oder waiden in den eschen hat, der soll die zünen, und bricht im da vich herus mid tuet schaden ...“ TOBEL 1492. „Der forster soll schweeren, den esch zuo ver-sehent.“ GÜTTINGEN. „Es soll auch niemandt kain ross in die esch schlachen [auf die Weide treiben], anders dann die ross, so aiuer desselben tags vor dem pfluog brucht hat, ungefährlich.“ KILMBERG 1515. „Wenn ein hirt in der ess bin vich schlafft, und dz vich schaden tuot.“ ZWIEDIKON ca 1510. „Damit korn- und haber-äsch, desgleichen auch die brachwisen zuo iren gebürlichen zeiten in guetem schirm liget.“ TULLÄTW. 1594. Abstr. gewendet: „Wenn die zelg über lewrn [die Anhöhe] us gebuwen und esch [angebaut, Gegs. zu ‚brach‘] ist und man da schnydt, so mag der au der huob syn hälm nseiden als fer syn ackren gand und nit fürbaz.“ OBERZWI. vor 1436. „Wenn iro zelg in esch litt.“ OBERMÜREN 1481. „Die wisen im hof zu Tätuow sond [sollen] ze mittren merzen ingeschlagen

[eingezäumt] werden und also, bis das embd daraus kompt, in ess [Bann] ligen.“ TOSS 1536. „Ob man aber die embdwisen gemeinlich vor diesem tag uf täte, alsdann sond die ruchen [sc. wisen] orch ufgetan, nüt lenger in ess ligen.“ ebd.

Mhd. *ezisch*, *ezesch*, ahd. *ezise*, got. *atisk* m. oder n., Saattfeld, Flur. *Esch* also zugezogen aus *ezisch*. Der Voc. ist danach eig. das aus *a* umgelautete *e* (d. h. *et*, welches aber oft mit dem urspr. *e* (*et*², *a*) sich vermischt hat. Beide *e* gehen bes. von Zischlauten leicht in *ö* über, vgl. *Mosch*, Messing; *tröschon*, Dreschen; mhd. *Jöschon* aus *Jöschon*. Beachtenswert ist, dass z. B. in AaBb. neben *Osche* f. für das Appellativ, (älteres) *Äsch* n. als Ortsn. besteht. Auch in den Ortsn. kommen *e*, *ö* und *a* vor, die beiden erstern kurz, *a* in der einsilbigen Form auch lang. Für die Feststellung des urspr. Begriffs ist es nicht ganz gleichgültig, ob man das W. von *essen* oder *ätzen* ableite, denn im letzteren Fall könnte es urspr. wohl nur ‚Wiese‘ (für Viehfutter) bezeichnet haben, während es im erstern Fall eher auf menschliche Nahrung (Getreide) zu beziehen wäre. Jedenfalls ist auch später, wie bes. die Angaben aus Gr zeigen, die Beziehung auf Graswuchs nicht ausgeschlossen (resp. ausgestorben), und gemäss dem allg. Gang der Cultur von Viehzucht zu Ackerbau ist es sogar wahrscheinlich, dass jene Bed. die älteste war. Im Rätorum, steht *ase e pase*, angebautes (doch z. T. oder zu Zeiten auch zur Viehnahrung dienendes) Feld, dem ausschliesslichen gemeinen Weideland (*Ägerte*, *Almänd*) gegenüber. — Als Ortsn., resp. Flurn. erscheint: ‚Esch‘ ZFi., (Im Esch), Gschlechtsn. W), ‚Äsch‘ AaBb.; BSLd.; L; G; U; Z, ‚Äsch‘ BO.; Th (*a-*); Uw, ‚Öschinen‘ BO. (Dat. Pl. auf den Wiesen?). Dazu die Ableitungen ‚Öschingen‘ (Kloftgau, vgl. ‚Donau-eschingen‘), ‚Öschgen‘ (Eschikon d. h. Eschinghofen) Aa und die Zss. *Oschecher* BSLd., *Chätou d'Osche* (Osche) Kt. Waadt. Der Z geschlechtsn. *Escher* wird eher höher als zu *Äsche* oder *Äscher* gehören. Übrigens ist in den Ortsn. Vermischung mit oder geradezu Herkunft von *Esch I* möglich. — S. noch *Esch-Bann*; *Esch-Tor*.

Eschel, eschjon s. *Esch*, *eslen*, Escher s. *Esch-Tor*.

Äschlen *es²le*: die Zischlaute nicht rein, sondern mit Beimischung eines *l* sprechen Z. — Vgl. *ess* Name des Buchstabens *s*.

eschplizieren s. *explizieren*.

Eusch s. *Äust*, bi-oschen s. *bi-*.

Ösch(i) s. *Esch I*, *Hosch*, öschig s. *I*, *eschin*, 2. *moschig*, *mäusch*, Ousch-, Uesch-lech, -lig, -lat s. *Unschlicht* Sp. 348.

usche(li) (*h*)*üs²(l)* *Bät*; *Bät*; *Bät*: Ruf der Ver-nunnten in der Fasnacht, welche um eine Gabe bitten Z. s. u. *Bät*.

Uscheni (*us*) m.: männl. Taufn., Eugenius W.

Uschi: w. Taufn. 1. — *Ursele* Sp. 168. 2. Eugenie BsStdt.

üschelele s. *unschlichtelen* Sp. 348.

Üschi m.: m. Taufn., Eugen BsStdt.

äsgen s. *ausgen* Sp. 348.

Osgí m., dim. *Ösgerli*: m. Taufn., Oskar Aa.

asketisch. ‚Asketische Gesellschaft‘: Titel eines i. J. 1768 anfänglich unter dem Namen ‚Theologisch-kasunistisches Kollegium‘ gegründeten Vereines von Z. Geistlichen. — Eig. Übungsgesellschaft.

Aspe (-) allg., Espe AASins; G (Sa. a-); Uw (e-) f. (auch m. Uw, MATRYS) = Dim. **Aspli**: 1. Espe, Zitterpappel, *populus tremula* allg. Im Kinderrätsel werden die Schenkel des Menschen bezeichnet als *two Aspe, sind bed' gleich g'wachse*. Das beständige Zittern der Blätter wird zurückgeführt auf den Fluch, welcher den Baum getroffen habe, weil in der ganzen Natur er allein beim Sterben Christi unempfindlich geblieben sei. In W verquickt sich damit der Glaube, dass das Kreuz des Heilands aus diesem Holz gezimmert gewesen sei. *Aspa, du Galgaholz!* habe der Sterbende gerufen, *so lang a Baum von din Geschlecht stän ward, soll dis Laub zittren wie mir Lib in-der drüstauigⁿ Todsang und immer rüschⁿ und mis Sifzgaⁿ verkündⁿ* [verkünden]. Holz von der Espe gehört zu einem Zauberkraut gegen Rippsucht und Rhachitis oder unterwachsenen Leib. — 2. Schwarzpappel, *populus nigra* Tallw. „Aspenbaum.“ DENZL. 1677; 1716. — Amhd. *aspa, aspa*.

Asp m., **Aspli**, **Aspi**, **Espi n.**: häufiger Orts- und Flurn-, eig. Gruppe oder Gehölz von Espen. Die appell. Bod. noch erhalten in der RA.: ein Gesumme, Wirrwar, eine Unruhe *wie im-me Espi* TuSteckb.

Aspi, das jetzt die Form einer Dimin.-Bildung trägt, wird wohl aus dem Kollektiv **Aspoch* gekürzt sein.

Aspele U, **Asple AAF.**: LRigi = *Aspe I*.

Aspere f.: Espenpflanzung, Stelle wo Espen stehen; nur als Flurn. belegt.

aspig, aspiⁿ, allg., *äspig* S: von der Espe herührend, zur E. gehörend, *Zittereⁿ wie-n-en aspis Laub*.

Aspan, **Espan s.** *Esch-Baum*.

un-asper Gr. *-äsp^{er}* GrPr., *-geasper* *äkasper* GrPr.: 1. roh, barsch im Benehmen, von Erwachsenen; wild, ungeberdig, von Kindern; böse, ungestüm, von Tieren; Syn. *räch, rüchharig, unauersch, untuwnlich, ungewerlich, unwallig, unächer*; Gegs. *liebärtig*. — 2. unansehnlich, unerheblich GrChr. „Es syge nunnedi [nur] ei unaspers, magers Mändli [Männchen] g'syn.“ GOLAN 1712.

Bod. 1. viell. aus dem rätorum. *asper* (it. *aspra*, lat. *asper*), rauh, herzuweisen, wobei *un-* steigende Bod. haben müsste, s. *un-4* (Sp. 294); übrigens besitzt das angrenzende Montafan das einfache W. (*asper*) mit der Bod. „mutter“. Das *a* kann nicht Umlaut sein, sondern nur die vor Zischlauten häufige Trübung wie in *Asche* u. a. S. auch das syn. *un-äsch^{er}*. In Bod. 2. scheint eine Vermischung mit *un-achtbar* (s. d.) statt gefunden zu haben, welches die selben zwei Bedd. zeigt, aber erklärbar aus dem verbalen Grundbegriff.

Espele, **Esple f.** s. *Mesple*.

Esper m.: eine Münze. „Also dass ich zu der zeit 50 [Pomeranzen] umb ein Esper oder Kreuzer gekauft hab.“ AAM. 1630.

Verderbt (wahrsch. in Folge unrichtigen Hörens) aus **Etscher* d. i. *Etschkanzer*, s. d.

Espersette *äsp^{er}sete* f. B; Bs; L; Senw. Sparsette (Drun.). **Esper III** *äsp^{er} m.* Aa; Bs (e-); L; G; Sch; Tu; Z (e-). **Osper** LE.: 1. Esparsette, Schweizerklee, *onobrychis vulg.* (sat.). allg. *Wie schmocht [duftet] der E. und der Chle — Es Zuckerbrotli für mis Feh!* KÖMEY. 1814. *De E. heukt sis Choppfi dri*, ebd. „Der Esper.“ Z Naturf. 1761. Gr Samml. 1780. Syn. *Esperkle*. — 2. *falschi Sparsette*, *Espersette*: Vogelwicke, bunte Peltsche, *coronilla varia*, eine

Giftpflanze (Drun.). — 3. *wilder Esper* a) gemeiner Wundklee, Wollblume, *anthyllis vulneraria* AARain. — b) Mengelkraut, gemeine Becherblume, *poterium sanguisorba* AARemig.

Aus frz. *esperette*, dies aus lat. *sperequium*, Igelkolbe, mit welcher Pflanze die E. der stachelichten Früchte wegen verglichen wurde, wie hinwieder die unter 2 u. 3 genannten Pflanzen mit der E. wegen der Ähnlichkeit der Blüten, Blätter oder des ganzen Habitus.

espereⁿ: den Samen obiger Pflanze einsammeln ZB.

Espeesse *ässp^{er}esse*: Art; auch adv. = auf eine Art, gewissermassen B. — Eines der zahlreichen frz. Lehnw. (*espèce*) der Bstädtischen MA.

Espi s. *Esch-Baum*. **esplizierenⁿ**; **espress s.** *explizierenⁿ*; **express**. **Ispe s.** *Ibsch* Sp. 48.

AST allg., daneben **Nast** AA; AP; Bs (auch bei HEBEL u. SPRENG); GTa., T.; S; Sch; Tu; ZNA., Duast ZRAFz — Pl. (*Nest* allg., *Äst* GrD., Klost. — m.; wie nhd. 1. *Kei Vogeli sitzt uf-^dem Nast*, MIXEN. *Er nimt es Nestli uf d' Chappe*, KÖMEY. 1814. *D' Vogeli luege verstant* [erstaut] *coⁿ de höche Nüste drube* Bs. „Du bist ein rechter Tannenbaum Auf deinem Nüstlein ruht Die weiss und rote Ritter-schaft.“ TOM. VI. *De Baum lit noch in'n Este, ist noch und us den Este = noch nad usgüstet*, von einem gefällten Baumstamm Z. *De Baum ist in d' Est g'wachse, 's ist Alles* [an diesem Baume] *a'n Este*, auf Kosten seiner Fruchtbarkeit Z. *Er schlöt uf d' Städen, dass d' Nest zittereⁿ*, er bringt sein Begehren ohne Umschweife vor. SCHN. *Gang doch aⁿ eⁿ Äst* [geh dich hängen]! *ich mag-dich nimme* [nicht mehr] *aⁿ deⁿ Ägerⁿ haⁿ!* U. **Ast** als Symbol: Stechpalmen mit Beeren, auch Tannäste aufgesteckt vor Wirtschaften, wenn sonst kein Aushängschild angebracht ist. *Er hüt en Äst dasse*, er schenkt Wein Z. Syn. *Tannbüschli*. Das Zeichen verliert seine Bedeutung nicht, auch wenn es im Laufe der Zeit verdorrt; vgl. *Dürrenast*. „Mein Vater hatt ein spil couponiert, darin sollt ich wirt g'syn sein, genannt: der wirt zum tieren ast.“ PPLATE. 1612. Doch lag, nachdem einmal Schilder eingeführt worden, die Vorstellung der Ärmlichkeit nahe und der Volkswitz wendet den Ausdruck ethisch: *Da heisst 's zum durren Äst!* *helfi Gott dem Gast!* in diesem Hause herrscht Kargheit, Hartherzigkeit. SULGER. *Der Wirt zum durren Äst bettlet 's Brod und git 's dem Gast*, STIERMSTR. Sprichw.; 1) *Uf en zähen Äst g'hört e herti Bisse*, SULGER; vgl. auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil. *Der Äst ist hart z' spalte*, diese Arbeit ist mühsam, SULGER. *'s ist kein Bom* [Baum] *so glatt, er hüt Äst*, unter gefälligem Aussehen verbergen sich widrige Eigenschaften, ebd. 2) *Wer sich z' stark uf d' Äst use löt* [lässt], *uness gump^e* [springen], wenn man's auf's Äusserste kommen lässt, muss man sich durch zweifelte Mittel retten, IXENEX. Bildliche RAA.: 1) *Von ihm Äst uf en andereⁿ springeⁿ*, zusammenhanglos sprechen B; auch: *von ihm Äst uf dr ander choⁿ*, von Allerlei reden; Syn. *uf den Ästen umefareⁿ*, ohne Grundsätze reden und handeln (IXENEX); unbeständig (SULGER), unzuverlässig sein S. 2) *Sich uf d' Äst use laⁿ*, sich in Gefahr begeben. *Er löt-sich*

und *z'wat uf d' Est use*, er lässt sich nicht in zweifelhafte Unternehmungen ein G.; Z.; auch schon in einem Lied v. 1712. *Sich z' osserst of de Nast use loⁿ*, das Äusserste versuchen, wagen A. „Er lässt sich zu weit auf den a. hinaus.“ Bosr. *Wend-is* [wir wollen uns] *frisch uf d' Nestli loⁿ*. LIED v. 1798. Auch: sich in Specialitäten einlassen, hinauswagen, in einem Examen B.; *si uf en Ast use lä*, in specialia descendere. Ib. B.; vgl. übrigens auch: *d' Sach uf es Ästli use tribeⁿ*, aufs Äusserste, Ib. B. *Zybo*; *Ein'n uf d' Est u. tr.*, in Verlegenheit setzen G., u. u. 3. (*Z' usserst*) *uf den Äste (usse)*, *uf den äussersten Ä. sⁿ*, ökonomisch bedrängt, ganz nahe dem Bankrott; nahe dem Verlust eines Amtes A.; B.; L.; Uw. „Auf dem Ast sein, auf dem Äussersten, Sen Pilg. Kal. „So für Nichts und wieder Nichts gebe er seine Meitschen mit weg; so zu äusserst an den Ästen als Dr-Gottswille-Sohniswyber [aus Mitleid] angenommene Schwiegertöchter“ wolle er sie nicht hängen sehen.“ Gorn. *Sich a-me Estli hebe*, an einem Strohhalm halten A. 3) *Um d' Est ume (uf d' Est Aa) schläⁿ*, Gedanken, Wünsche, Absichten in Worten andeuten, aber nicht offen aussprechen A.; B.; syn. *uf d' Städe*; nhd. auf den Busch klopfen, Bild vom Jäger, der in einem Gebüsch nach einem Wilde spürt. 4) „Jundh unter die Ä. nehmen; scharf austorschen, examinieren B.“; auch: einen Verweis geben, streng anbefehlen. 5) „Das [was zur Kriegführung dient] ist alles da zum allerbesten. Nun wend wir dran von fryen esten.“ NMax. = frisch dran; vgl. o. das Lied v. 1798? ausfliegen frei wie der Vogel von einem Baum? — 2. die harte Spur eines Astes in dem zu verarbeitenden Holze, allg. „Welcher schutz [Schuss] gölt oder brölt [bloss spielt oder abtrallt] und nit fry durchgät, in irre dann span, ugel oder öst, der gilt nit.“ G. Gesellenschiess, 1485; vgl. auch *irren 2* (Sp. 409). Bildliche RAA.: *In-en (i den, in'n, i Aa; A; L) Ast (i d' Est Uw) (iⁿ) sage* [sägen]: 1) auf Hindernisse stossen, allg. *Es tuet i d' Ä. s.*, geht schwer vorwärts G.; *es gät in d' Est*, man stösst auf Hindernisse GrNuf. 2) etwas Gefährliches unternehmen. Ib. B. 3) Anstoss erregen, verletzen; durch unkluge Handlungsweise sich Schaden zuziehen; Etw. reden oder tun, das übel angeht, aufgenommen wird; durch Reden verletzen; sich verschwatzen; etwas Gewagtes sagen, das zu Widerspruch reizt, allg. *I de Nast s.*, vor den Kopf stossen A.; ebenso: *in en Ast hauⁿ* SenWm.; vgl. in ein Wespennest stechen. *Er het wüest iⁿ A. uf'sagt*, arg beleidigt L. „Sie sah, dass sie in einen doppelten Ast gesägt [in zweifacher Beziehung Ärgerniss gegeben hatte].“ Gorn. „Aber da scheint es, fange man an in einen Ast zu seggen.“ L. Predigt 1695. *Est hauⁿ*, von Sachen und Menschen; schwer zu behandeln sein, Schwierigkeiten haben G.; SenSt. *Das Ding hüt Est, Sreger*; Syn. *Chnopf*; *e Meinig, e Gesicht, e Nase*. *Do het 's en Ast - hoch dei, seit de Buchstaberi* [A-B-C-Schütze]. SREGERSTR. „Die übrigen Orte, die in der Sache an einem Ast [angekommen sind], darin nicht weiter kommen.“ E39. Ansen. „Diss ist ein harter ast [Widerstand], dadurch man die hohe notwendigkeit der Reformation understehet zweifelhaftig zu machen.“ „Wann die sachen [der Bau einer Kirche] nicht wiederum neue Äste [Anstösse, Hemmnisse] gewinnen.“ SERENHARD 1719. 3. (übertr.) Abzweigung. *Uf all Ä. use gaⁿ*, einen Unterrichtsgegenstand nach allen Seiten und bis auf

Einzelheiten verfolgen B. Vgl. auch RAA. 2. 2. Ausläufer eines Gebirgsstockes; „Aus dem Grünsel, wo ein Ast der Furka ist.“ SERENH. 1749.

Die Vorsetzung eines aus dem Auslaut des vorhergehenden ein herübergezogenen *n* ist bei diesem W. bes. stark bezeugt; auch schon bei Ruel 1550, S. 57 neben *ast*. Bei der Ausspr. *o²* oder *œ* (im Pl.) lautet das W. dann = *Nest*, *nidus*, und kann mit diesem verwechselt werden; aber in der Formel „Hurst und Nest“, Alles zusammen, ist offenbar eig. *nidus* gemeint; das Gebüsch und das darin steckende Vogelnest, und es ist Hebel's eigene Kombination, wenn er diese RA. umgestaltet: *singt 's Tueli nit in H. und Nest* — Der Zweig einer immergrünen Pflanze wie das ebenfalls zur Bezeichnung der Schenke dienende Rad in älterer, der Reif in jetziger Zeit deuten auf germanische Verhörung der Sonne, die auch Trank und Speise reift; der blosse Zweig ist viell. ein Überrest des ganzen Tannenbannes, welcher neben das Wirtshaus z. T. noch heutiges Tages gepflanzt wird. Die unter 1, 4 zsgefassten Bedd. haben den gemeinsamen Begriff: scharf hernehmen, und können etwa aus der Anschauung von Ästen abgeleitet werden, die durch Zerhacken zu Brennstoff hergerichtet werden.

Ab-, nur Pl. *Abüst*: Abfall von Ästen; Syn. *Abholz*: Aa. S. *ab-asten*. Vgl. *Abkabis*.

Fleng-: Zweig mit Laub, der dazu dient, von einem eingespannten Zugtiere das Ungeziefer wegzuschleichen B. — flengasten: (im weit. S.) „Jundh schlagen, prügeln B.“ heruntreiben Uwe.

Gold-: Goldader in einem Fluss. [Bei Rinken-berg] ist auch ein kleiner Fluss, welcher Goldästlin führt, und sind zum öftern allda kleine goldküglein gefunden worden.“ FSRECH. 1772. Auch Geschlechtsn., u. A. des bedeutenden Gelehrten von G. XVI.

Hexen-: Verknotung eines Astes mit Auswüchsen Aa, z. B. verkümmender Nebenzweig eines Kirschbaumes Z. „Erblickte bei einem Schober Tannästen einen sog. H., ganz und gar zur Keule geformt.“ Sturz.

Wahrsch. von dem Glauben, dass Hexen durch ihren Zaubrer Bäume so verletzen, dass sie beim Blicken durch Löcher eines solchen Astes erkannt werden können. S. auch *Narren-Ast*; *Hexenbusch*.

Kleb-: 1. Tannenast, der nicht tief im Stamme, sondern nur an der Oberfläche sitzt (gleichsam bloss klebt) und darum tief herunterhängt Schw; Zc. — 2. Ast einer gestutzten Tanne, der 1 ² weit vom Stamme abgeschnitten ist und daher im Sommer Harz ausschwitzt (also klebrig ist) Zc. — 3. Ast, der mehr od. weniger parallel mit dem Stamme emporsteigt ZDüb. — Weisstämme mit Klebästen und eingrisenen Kreuzen werden in einem Landmarchbr. zwischen Schw und Zg von 1545-60 erwähnt.

Kris-, Kres-, Gris-: Ast eines Nadelholzbaumes, bes. wenn die grünen Nadeln (das *Chris*) noch daran sind, Ast mit Reiseru, Tannreißig, allg. *I han en Hals, wie wenn i^{ch} Christust druⁿu hett* [so rauh].

Narren-: unfruchtbarer, weder Blüten noch Frucht tragender Ast eines Baumes oder Strauches, 1. wildes Schoss; Syn. *Hasserschoss*. — 2. Ast, bes. am Kirschbaum, von abnormer Gestalt, in ein krankhaftes, kropfartiges Gestrüppe endigend wie ein Besen GO.; Syn. *Herren*. Am Vorabend des Mai pflügten die jungen Bursche in GO. spröden oder sonst missfälligen Mädchen einen N., das Symbol der Unfruchtbarkeit, hier des angewünschten Celibats, vor das Fenster der Schlafkammer zu hängen. „Aer wird abh. von oppigen, leeren, fruchtlosen Pflanzentrieben gebraucht.“

Bi-Ast *Bimstli*: kleiner Nebenast AABrug; Z.

Palm-: am Palmsonntag in der Kirche geweihter Zweig oder Ast von Stechpalmen, Sahlweiden ngl. Einmal humoristisch auf Knüttel gewendet, welche am Palmsonntag gebraucht wurden: Da habend die Prettigäwer sich entschlossen, den 12. April 1622 (war Freitag vor dem Palmtag) sich zu widersetzen; und weiln sie disarmirt gwesen, haben sie zu grünen Bruglen gegriffen... Am Palmsonntag haben sie den Feinden die siegreichen Palmist um die Ohren gegeben also, dass in die 195 todt geblieben: Gr Handl. 1622. — In Grd., Pr. wird die Sahlweide zu Palmen verwendet.

Baum-: Ast von einem Obstbaum im Gegs. zum *Kris-* Z.

Bär- (Z z u. *ö*), meist dim.: Blüte und Frucht tragender Ast, Fruchtzweig Gr.; Tu; Z; bes. von Kirschbäumen. Vgl. *Trub-*. Solche Zweige abzubrechen gilt für eine Sünde am Baum Z.

Mhd. *bear* (mhd. ge-laren), tragen, insbes. von Früchten der Erde und der Bäume.

Brand-: Verzweigung der vena iliaca. Die Nabelpulsadern kommen an Seiten der Blase von beiden Brandästen des Kindes: JMERALT 1697, S. 68.

Rag-: ein stark und weit vom Stamm heranstretender, etwas isolierter Ast; nicht gerne gesehen und möglichst beseitigt ZZoll. Gegs. *Kleb-*.

Raum-: grosser Tannast, welcher als Unterlage dient, um eine *Raume*, eine Last Reisig, aus dem Walde nach Hause zu schleifen GrL.

Tann-. Ein Tannenast war im Reformationskrieg Symbol der kathol. Partei; vgl. SALATS Spruch über Tamngrotz [-wipfel], woraus der Neckruf: Die Tannast! die Zürcher bleiben fast! welcher während der Reformationsstreitigkeiten viel gebraucht wurde. Habend sy ein müwe rott ufericht, die tragend zu ein zeichen einen dannast im huot; da hat ein redlicher gsell uss unserem fryen Aempt, unwissend dass sy ein söliche conspiration und rottung habend, ein stechpalmen estlin ungefärd im huot gen Zug ze merkt tragen; also sind über in getallen die mit den taunesten und in jämmerlich übel geschlagen, und alle, die von der rott nit gefridet: Abscu. 1529. Wären auch sie zu schwach, so soll in Lucern die grosse Glocke gezogen und überall Sturm gelütet werden, wobei jeder Auszuger eine Feder mit einem Tannästchen aufstecken soll. ebd. Als dann etlich diss zyt dahar dannäst getragen, daruss dann lyctlich zweitracht und unruew in ir statt mochte gefolgen, das hinfür niemand, es syen heimsch oder frömbd, kein dannästen uf iren bareten oder in ander wäg solle tragen; dessgelychen sol keiner dem andern einich dannast gewaltiger wyse abzuehen: S Ratsv. 1582. Daher wohl noch die Bezeichnung: *bun Tannast!* AASTauf, und: *Nem-mi der T.*, hol mich der Teufel! SCHARN. In W auch Familienz.; vgl. Goldast, Kienast.

Dürren-: althergebrachter Name gewisser Weinschenken bzw. Weiler B; S. — S. o. *Ast I* als Symbol.

Trub-Estli: Zweig eines Kirschbaumes mit reifen Früchten AA.

Trub gehört, weil *u* als kurz angegeben wird, zunächst zu *Truppli*, Haufenchen, aber doch auch zu *Truba*, Traube, zumal da *trübbt voll gerade* auch von Kirschbäumen gesagt wird.

Trauf-: Ast, der von andern überdacht ist und deren Traufe empfängt. Die unfruchtbaren Traufäst, das sind die, so unden an den fürnehmen Ästen standen und undersich hängen: Ruug. 1639.

Geäst, Genäst n.: Astwerk AABb.; L.

astachtig: voll Äste, Verzweigungen, Knorren. Estachtige stöck [Wurzelstöcke, Strünke], die von krümbe und grübe wegen nit mehr kömmed gebrucht und zerspalten werden: Z Stifts-Prot. 1649.

asten, auch *naste* Ar; S nJ.; I. trans. a) einen stehenden oder gefällten Baum seiner Äste bzw. eines Teiles derselben berauben, ihn behauen Ar; B; Gr; L.E.; Scw; S; Tu; U; ZO. b) prügeln BO.; „F“; im Krieg schlagen (besiegen); hart mitnehmen, züchtigen. *D' Luzerne hi [haben] d' Freischäre gästet* BSigr. 2. intr. a) Äste treiben. Der Baum astet stark, wächst mehr in die Breite als in die Höhe B. b) die Äste von einem Baume abhauen, Äste (zu Ziegenfutter, zum Brennen) sammeln B; Gr; S; U. — c) streifen, trachten nach einem Ort oder Ziel. *Etwahin a.*, irgend wohin zu gehen im Begriff sein. *Wä astist hin? Ich aste abschich* [aufwärts]. *A. z' häraten.* Auch von Tieren Gr. Das volk [in der Wüste] astet wider in [nach] Egypten: 1518. II. u. IV. Mos. König Hilfrich astet und eilet nach Paris: Vab. Die bischof astetend nach land und leuten: ebd. Nach ämpter und titlen a. und werben: ebd. Dass ain abt bi sölichem rechten bliben und nit witer a. weit: ebd. Vgl. *nachasten*. — d) zu einer Partei halten. Die eillen astetend zu den von Zürich, ein [anderer] teil an die eidgenossen: Frönd.

Bei I b könnte an Ast als das Werkzeug gedacht sein; wahrscheinlicher heist der Baum, der eine Behandlung erfährt, dem Bilde zu Grunde; vgl. die syn. *ab-, nasten; abjaten; abzimmenen* ngl. 2 c, d entspringen aus a: der aus dem Stamm heraus wachsende Ast strebt, treibt nach einer Richtung. Zu d vgl. wachsen an Jmdm, an ihn gelangen mit einem Gesuch.

ab-, -nasten: 1. die Äste von einem Baum abschneiden, ihn behauen Ar; BS.; Gr. — 2. abprügeln BO.; F.

abhin-, aben-, aben-, abher-, aper-, aber-: an einer stehenden Tanne die Äste von oben herunterhauen Ar; Gr. Uneig.; heruntermachen, abkanzeln Ar.

uf-, -naste: 1. an Bäumen bis zu einer Höhe von ca 20 Fuss die Äste von unten an abhauen AA. Syn. *ufstücken*. — 2. die Äste von einem gefällten Baum schneiden SGründel.

ent-ästen; refl. hässlicher werden, an Schönheit abnehmen. *Sittlem si g'hürötet ist, hät si sich stark entüstet* V.

Von einem Baum, dem man die Äste abgeschnitten, übertr. auf weibl. Personen. Wohl aber Missdeutung von *ent-güste*, verunstalten, wofür bes. auch der Umlaut spricht, der uns sonst bei den Zss. von *asten* fehlt.

us-asten, -nasten: 1. einen Baum behauen Gr; L.E.; Scw; W. — 2. einem Baum alle Äste ausbauen, z. B. einer Eiche, bevor man sie fällt; auch von einem gefällten Baum AABb.; B; ZW. Vgl. *schnaitten*. — 3. fig. a) ausspotten W. — b) ein geschlachtetes Tier ausweiden ZW.

ver-: 1. *verastet* heisst ein Baum, dessen Äste dicht durch einander gewachsen sind, weil man versäumt hat, ihn zu schneiden B. — 2. abprügeln, ausklopfen AAFri.

hus-: im Hause herum geschäftig sein B. Syn. *husräten*.

nach-: nachtrachten, -streben. [Mönche,] die dem nachastend und nachstellend, das si zuo fliehen verboten [gelobt] labend. VAD.

ge-astet *g'astet* A; GW.; U. *g'nastet* AAbb.; ArK.: ästig, d. h. mit Ästen versehen, astreich, -förmig. = Abgeleitet vom Subst.

un- *uñ'asted* BRi., *upf-* U: 1. nicht von den Ästen befreit BRi. - 2. übertr. grob, ungezogen, unfreundlich BRi.; U. = Partic. von *asten*, also eig. unbehauen, unkultiviert; vgl. ungeschliffen.

Astete f.: Astwerk, Geäste.

astig, *ne'stig* Bs: 1. ästig, d. h. mit vielen und breiten Ästen Bs. - 2. knotig (vom Holz), von Ästen durchzogen GR. Syn. *knüderig*, *gcknopfet*. - *ge-g'astig*, *g'estig*: mit vielen Ästen Uw.

laub-. *Caput foliis evinctus*, der ein laubastig schäpple oder krenzle auf hat. FRIS. - Viel. Druckf. für Joubachtig.

ästlen (*ne'stlen*): 1. kleine Äste abschneiden AAbb. - 2. durchprügeln AAbb.; Bs. - *üs-*: kleine Äste abschneiden GR.

asst, asster s. (*dasler*) *dester*. aste, astig, ästig, astlig, ästlig s. *asig* Sp. 501. Astenz s. *Astrenz*.

Alpen-Astere f.: Alpensternblume, *aster alpinus* GW.

Wisen-Astere f.: schwarze Flockenblume, *centaurea jacea* AAWett. - Der Ähnlichkeit wegen mit der Sternblume verwechselt.

Winter-Aster: eine Gartenblume, *chrysanthemum indicum*.

„astmen: tief und schwer atmen VORTE; GL.“

Wohl aus der Sprache der Ärzte in die Volksspr. übergegangen: vgl. Asthma, Engbrüstigkeit, aus dem Griech.

astrant: halsstarrig GRKlost.

Ein roman. Lehnw.; viell. von *astrare*, mondsüchtig sein; vgl. it. *astroso*, von den Gestirnen beherrscht, mondsüchtig, irrsinnig.

Astrenze *Astränze* BO.; GR; L; Uw. *Ostränze* GRD.; GO.; Montafun. *Abstränze* B; G; (D.); „L“ (Sr.^b); U (D.). *Hurstränze* GWe., *Stränze* G; L (D.); GG., O., oT.; Senu; UWE.; U — f., *Astränz* G; GR (auch O-, Ö-); GW.; U (D.); *Imperatoria ostrunt* GRD.; GO. Gilt der Volksmedizin als wirksames Präservativ gegen Erkältungen und gegen böse Einflüsse auf Wunden GR. Meisterwurz, sowohl die gemeine, echte, *imperatoria ostruthium* (*astrantia alpina minor*), als die falsche, *astrantia maj.*, etwa durch die Attribute *wiss* und *schwarz* (*gröss*) unterschieden. Die Wurzeln dieser t. auf den Alpen wild wachsenden, t. in Gärten gezogenen, jetzt ziemlich in Abgang gekommenen Pflanzen spielten einst eine der grössten Rollen in der Volksmedizin, daher auch der Name ‚Meisterwurz‘. Noch jetzt wird sie in GR geschätzt zur Heilung innerer und äusserer Schäden, und um den Einfluss der Hexen abzuwehren in der St. Johannisnacht ausgegraben, über der Stalltüre aufbewahrt und der Wäsche beigemischt. ‚Sie ziehet auch Kugeln und Pfeile auss dem Leib herauss.‘ JMFRAAT 1715.

Schweiz. Idiotikon. I 4.

„Abstrenzenwurzeln“ von dem B Stadtarzt DKöste 1721 gegen die Pest empfohlen. ‚*Essid Stränzen* (*schwarzi Astränze*) und *Bibernelle*, se sterbed-er nid alle!‘ soll in der grossen Pest ein Bergmännchen gerufen haben Senu; Uw. *Bibernelle und Stränze Sind guet für Pestilenz!* H der Sage in GL. Die von der B Obrigkeit für pestartige Epidemien veröffentlichten Vorsichtsmassregeln wiederholen ebenfalls 1721 aus der Publikation von 1667 die Empfehlung: ‚Abstrenzen werden nicht ohne Nutz im Mund gekenet. Es ist daher nicht zu verwundern, dass von STOCKAR 1519 unter den Erfordernissen zu einer Meerfahrt ‚Strenzen namentlich hervorgehoben werden, und wir begreifen die grosse Ehre, welche ZWINGLI unserer Pflanze an tut, wo er die Vorzüge seines Heimatlandes ins Licht stellt: ‚Ein guot erdrych — treit es nit zimmert, imber, so treit es anken, astrenzen, milch, pferd, schaauf, veh. — astränzen *stränze*: Meisterwurz sammeln.

Ahd. *astrenza*, ahd. *astrizo*; frz. W *autécha*. Unsere MA. hat es zu einem Comp. mit *ab-* (vgl. Syn. *Abkrat*), *Har-* und mit *an-* (denn das steckt in *a-*) ungenodelt; daher dann auch die einfache Form *Str*. Ksth. 1829 hat die Form *Astränzenen*, gebildet nach Analogie von *Enzenen*, *gentiana*. Über sachliche Berührung mit dieser letztern Pflanze s. u. *Stränze*. ‚Astenz, ein kraut oder angelica, petroselinum.‘ Mal. wird ein Druckfehler sein.

Ästrich s. *Äscherech* Sp. 567.

ästimieren. *e'sti-*, *estimiere*: wert schätzen, in Ehren halten Bs; G; G; Th; Z. [Leute, welche] *Rächt und Unrächt gleich vil estimiere*.d. SUTZ. *Es ist e Ströf, wie das e Chranket* [Krankheit] *ist, Und estimieret 's d' Lüt noh nüd s; vil.* ebd. — Beliebtes Lehnw. aus dem Lat. (*estimare*).

Ästem l.: Hochachtung ZO. *Iez hüd-me bald mä Estemil vor-^{dem} Wächter und ^{dem} Chämifeyer* [als vor mir, dem Gemeindevorsteher]. SUTZ.

Nach Analogie von ‚fantasieren‘: Fantasi; ndgl. roman. Lehnw., weibl. Abstracten, gebildet.

Aust, austen; Auster s. *Angst* usw.

Austere f.: 1. missbräuchliche, wohl erst aus der Bücherspr. eingedrungene Benennung unserer einheimischen Wassermuscheln, der Entennies- und der Malermuschel. - 2. schwarze Meisterwurz, *astrantia maj.* GL. S. *Astrenze*. — *Ostra*: ostermuschel, öster. *Limnosten*: ein pflütz- oder seeosteren. Fischb. 1563.

Änst GL. Änsch aSenu (s?); Zg — m.: (meist in dimin. Form) kleiner, hinter dem Viehstall angebauter Schuppen zur Aufbewahrung der Streue G; kleine Scheune, Hütte (bes. im Gebirg) zum Aufspeichern von Streue und Wildheu aSenu; Zg.

Ost bei Walthe. H. v. Engelberg, XIII. Jhd., noch i. S. v. Schafstall. Über die Abl. des W. s. zu *Angst* Sp. 151. *Euster* (Öwster. XVI.) U Geschlechtsn. Wie unser W. in einigen Ortsn. steckt, zeigen Gatschet 12, Meyer, Z. Ortsn. 8.

est: eigensinnig, starrköpfig GRD., Pr. - Vgl. ahd. *heist*, heftig, und it. *ostio*, Groll, Neid.

est s. 1) *e I* (Sp. 10). 2) *einest* Sp. 276.

Ester(i) m. s. *Estrich*; n. s. *Esch-Tor*.

Ester *e-* Z L: weibl. Taufn. Esther Z f. Appellativ gewendet i. S. v. Liebchen (?) oder mit Bez. auf Esau. 9. B als Typus weiblicher Grausamkeit (?). ‚Du unbarnerzigs Esterli, willst immer nicht glauben, dass ich dir gut sei.‘ SUTZ.

Estrich *est*: AAbh., Lenzb.; B; Gr; L; Sch; S; Th; U; W; Z. *Estrich* AA; Ar. *Esterich* AA; L; ZO. (auch *-ach*). *Estrig* BsStdt; B; GrChur; S. *Esterig* BsSt.; Id. B; S. *Esteri* AAZ. *Ester* AA. *Estrich* ZO. — m.: 1. Pflasterguss zu Boden in Hausgängen, Tennen und vor dem Hause ZO. Steinboden im Ofen, im Hause; früher auch: Strassenpflaster L (ISENIEN). Lithostrotos, ein besetze oder esterich: FRIS. Lacunar, der estrich zwüschend den tylbäumen: FRIS.; MAL. Als Unterlage für Positionsgeschütz wäre gar gut, einen esterich machen und grosse quaderstück darauf tun. JKLAV. 1611. „Korngehalter von Mauren, Pflaster oder Esterich.“ JCNÄGEL 1738. Auch von den Römern herrührender Gussboden. ZOLLER, Misc. 1724. — 2. der oberste Boden eines Hauses zunächst unter dem Dach, Dachboden, auch der Dachraum AA; BsSt.; B; VORRE; GR; Sch; Th; W; ZBär. Syn. *Hoberi; Färhani; Schutti; Schluff; Underdach; Tili; Ober-, Ruess-, Schüttrili; Wüde; Ufzug*. Pavimentum ex laterculis supra domum: Id. B. *De Holzschlepl chalberet-em uf-em Esterig obe* [einem Glücklichen]. SCHULB. *Cheller, Spischammer, Estrig*: S. Pavimentum, ein esterich, gepflasterte büne, besetzte tile: FRIS.; MAL. „Der von Lunckhofen estrich hiess um 1387 in Z ein Gebäude an der Stelle des jetzigen Zunfthauses zu Zimmerleuten. Für sich abgeschlossene einzelne Abteilung des Dachraumes: Eine Kammer für den Grümpel [altes Geräte] nebst einem Estrig.“ S. WOELLENL. 1808. 3. verwittelter Lehmfels, wasserdicke Erde, auch Leberfelsen genannt, rot-gelblich schimmernd; zu 1 und 2 dienend ZO. — 1. Unrat, Ansehricht, z. B. Trester A+H.

St. schreibt auch: 1., ebenso eine Angabe aus W. Der Laut scheint aber vorherrschend *el*. Der Übergang von *-sch* in *-ig* wie bei den Adj. auf *-lich* in den betr. MAA. Tschudi schreibt „Österrich“. In ZBär. wird das W. für die das, wahrsch. nur importierte Bed. 2 in *Estrich* ungedeutet und von der sonstigen Z Form *Estrig* (Bed. 3) differenziert. Abl. *astririb*, mhd. *estirich*, mlut. *ostracum, astricus*, aber auch, und älter, *ostricus*, von gr. ὄστρακον, Scherben, weil Fussböden aus Scherben oder Ziegeln gemacht, resp. damit ausgelegt wurden. Anders Hofer in German. XIV, 212 ff. Da ein solcher Boden aus Lehm oder Mörtel gegen Feuersgefahr auch auf dem obersten Stock gelegt wurde (und noch wird Th; U), so konnte das W. Bezeichnung des obersten Bodens, Dachraumes übh. werden und bleiben, auch nachdem jene ältere Konstruktion, wegen ihrer Schwere, aufgegeben und durch einfache Holzdielen ersetzt war. Spreng teilt mit, dass ausserhalb Bs. der unterste in der angegebenen Weise gepflasterte oder belegte Boden des Hauses E. heisse. — Bed. 1 lehnt sich wohl an 1 an oder ist aus *Trester* verstämmelt.

esteren: den Blind- oder Schiebboden mit Tufferde oder Mauerchlutt belegen SL.

eister(i), eisterig, eistig s. *eisster* Sp. 532. eustelen s. *auschlichtelen* Sp. 348.

Entstell: Nabelkraut, kletterndes Löwenmaul, *linaria cymbalaria* (Druu).

istanti: sogleich BHK. Aus lat. *in instanti*, im Augenblick. Zu der Unterdrückung des *n* vgl. das folg.

Isterment *isterment* n.: Instrument, bes. musikalisches. SCHWE. Ma. *Loud d' Isterment stinme*. HEXO. 1836. Früher in allg. S.: „Du solt ouch nemen ein isterment, das sol sin ein isenträt, mit dem soltu in die wunden gryfen.“ XVI. LIEBENAU'SCHES Mser.

Oster Ap; Gbodens., Ostner G+Ta.; Th. Orschner ZSth. m.; (Nord-)Ostwind. *Der Oster mag Meister* [gewinnt die Oberhand]; *es* [das Wetter] *chunnt guet* G. „Oster heisst der winde, Er wehet uss Österrich.“ LIED v. 1143. „Gegen dem Ostner.“ KTRST 1489. „Der Ostner.“ JÖRGVÖGEL 1531. „Am 16. tag abrel fiel ain schnee mit ainer rüchi und ainem gar kalten ostner.“ VAD. — Mhd. *ostner, ostur, oster*. In *Orschner r* nach langem Voc. eingeschoben wie oft, *t* nach *s* ausgestossen, ebenf. häufig. — Syn. *Bes*.

Ostere 1: 1. das Ostertfest, die Osterzeit. *Der Ostere*, adv. i. S. von auf, zu O., wahrsch. verkürzt aus *aⁿ der O.* TILLW. *D' Ostere muess deⁿ Summer bringeⁿ*. SCHULB. *Lang nit O., lang nit Summer*. ebd. Daher begreift der Ausdruck ‚von O. bis Michaelis‘ die Sommerszeit. „Ich wünsche den Herr'n einen gueten Tag Von O. bis zum Michelstag (aus dem Spruch zum Spiele mit dem glühenden Schwefelhölzchen ZW.). *Uf d' Faste folget d' O. bald Und die vefreit so Jung als Alt*. SULGER. Bildlich: *Näch der Charwoche chunnt d' O.*, nach Trauer Freude. ebd. *Es ist-em (oder -mer) wie dem (oder -mer) Pfaff z' O.* i. S. v. Müdigkeit S. i. S. v. Wohlsein Z. *Es ist im nil (s. wol) wie-n-em Pf. z' O.* SULGER. *Es ist-mer und wol und nid wē, wie de Pfaffe z' O.* Z. Die RA. *es ist mer wie deⁿ Tüfelⁿ* [Teufeln] z' O., d. h. sehr unwohl, oder ich bin in grosser Verlegenheit Obw. bezieht sich auf ein altes Osterspiel, in welchem die Teufel, welche die Kirche besetzt und verrammelt halten, von der christlichen Gemeinde unter Anführung der Geistlichkeit belagert und überwunden werden; so noch in UAlt, und vormalig auch in Schw (s. u. d) und in Uw, wie aus der Klage bei ISENIEN 1859, 51 erhellt: *kei Tüfel mē aⁿ der Osternacht!* — Volksglauben: Am Ostertag geht die Sonne hüpfend auf. FRICK; ROTHENBACH. (Vgl. u. *Uffart*.) O. gehört zu den bedeutungsvollen Tagen der Volksmedizin, s. *Lich* Sp. 72; *Eiss* Sp. 530, und zu den sog. Lostagen für das Wetter. *Regen am Ostertag Bringt alle Plag*. SULGER. „Regnet es am O.-Sonntag (Montag), so wird es an allen Sonntagen bis Pfingsten (an den 7 nächstfolgenden Sonntagen) ebenfalls regnen. ebd. *D' Osterier hinder-em Ofen esseⁿ und d' Fasnechtchüechli aⁿ der Sunne Z.* Trockne Fasten und heitre O. deuten auf ein gutes Jahr. ISENIEN. *Grüeni Wünnächte, wissi O.* oder *wissi H.*, *grüeni O.* ZSth. *Z' Wünnächte bie deⁿ Wünder.* z' *Ostre bie deⁿ Bräuder*, d. i. wenn es um Weinnächten warm ist, dass man die Kuchen gern ferne vom Feuer geniesst, so wird man auf O. dieselben lieber beim Feuer essen BSI. *Liebtmeiss im Chle, O. im Selme*. SULGER. *Chömm d' O., wenn si well. Se chunnt si doch in'n Aberell*. ebd. Der O.-Sonntag ist einer der Tage, an welchen den zuletzt Aufstehenden besonderer Spott trifft; s. *O.-Kalb*. — Gebräuche: a) Geschenke. Am Ostertag (resp. Weissen Sonntag) beschenkt die Schuljugend den Pfarrer mit Eiern, jedes Kind nach seinem Vermögen S. Nach der alten Schulordnung von Brugg im XV. gab jeder Schüler dem Schulmeister zu O. 10 Eier. In dem selben Zeitalter wurden in L. die Ratsherren mit Ostereiern regaliert. Vgl. noch u. 3. b) Speisen. Fleisch am Ostersonntag auch bei ärmeren Leuten. Als einist uf Osteren das Fleisch sehr wert [rar] war und gemeinen Leuten nit wol werden müchte. SCHUMPER, 1652; hauptsächlich Rind-

fleisch (der vorher festlich bekränzt herangeführte *Osterstier*), daneben Schafffleisch (der Braten des Osterlammes) und Schweinefleisch (auf dem Lande) L; Kalbfleisch lt SCHMIDT, 1652, vgl. auch *Osterkalb*. Kostspielig ist die Mästung der Kälber mit Semmelbrot in der besten Milch erweicht, womit sie zum Schlachten auf O. gemästet werden. GLHARTMANN, aG Landsch. 1817; Fleisch junger Ziegen in Eiern gebacken Ar; G; Fladen (bei den Katholiken vorher kirchlich gesegnet) Bs; GW.; Uw; (s. *Osterfladen*); solche mit einem Gehäck von jungem Kraut belegt, *Chrütcheueche* B; Eier (s. *Oster-Ei* Sp. 15 f). Gesottene Eier werden, dotter und klar, jedes für sich, klein zerhackt, mit rotem geräuktem fleisch in eine schüssel gelegt und nach röm. gebrauch am hl. Ostertag dem pfaßen zu segnen gebracht. VOGELB. 1557. Vor Alten wurden [in Zürich] an dem O.-Montag hin und wieder Mahlzeiten gehalten, welche meistens aus Eiern, süßen Fladen und Kuchen bestanden. Moos 1775. — c) Spiele, bes. mit Eiern (s. Sp. 16 und *Nach-Ostern*). Im Gr Münstertal erhalten die Knaben, welche am Palmsonntag die Palmen in den Häusern austeilen, am Ostermontag für jede Palme 2 Eier, welche sie dann zu dem bekantem Glücksspiele verwenden. Am Sonntag nach O. las man hinter dem Wirtshaus Eier auf. Gorru.; anderwärts am Ostermontag; vgl. *Eier-Leset*. An der O. wurden auch die ersten Frühlingsspaziergänge aufs Land gemacht (s. *emausen*) und zwar bildete der Brauch gerne feststehende Zielpunkte dafür aus. In Z. wo die Geistlichkeit strenge über die Heilighaltung der Kirchenfeste wachte, war es der Osterdienstag, wo im XVIII. gesellige Zusammenkünfte und Lustparteien angestellt wurden. Moos 1775. Vgl. u. *osteren, österlen*. An O. muss man sich der Welt in einem neuen Anzuge zeigen — ein Brauch, der wenigstens für die Kinder noch gerne innegehalten wird; vgl. *O.-Käbli*; *-Küeli*, *-Müchel*. Die jungen Mädchen paradien, wenn immer die Witterung es gestattet, in weissen Kleidern ZS. Am O.-Montag zeigen sich Neuverlobte zum ersten Male mit einander vor der Öffentlichkeit G oT. An dem gleichen Tage beginnt das 'Tätschschessen' der noch nicht confirmierten männlichen Jugend und wird eine Reihe von Sonntagen fortgesetzt bis am Pfingstmontag. Dann gehen die Knaben zu guter Letzt in den Häusern herum und sammeln Gaben ZW. In ZStH. tut sich die Schuljugend zu kameradschaftlichen Kreisen zusammen, wozu Jedes seinen Beitrag an Wein und Eiern mitbringt; es wird dann entw. in Freien gesungen und Spiele gemacht oder besonders auf den für diesen Anlass in den Tennen erstellten Schaukeln geschwungen. In Ar findet am O.-Montag ein Kinderfest Statt. Nachdem die Schulkinder Probeschriften gemacht haben, ziehen sie an jenem Tage festlich geschmückt, paarweise geordnet, von den Schulmeistern geführt, in die Kirche zu einer Art Examen mit Auftragen von Sprüchen und Singen von Liedern. Nachher bekommen sie einen 'O.-Batzen' und ziehen nach Hause, wo je 2 Gespanen mit einander zu Mittag essen. Am Nachmittag werden auf einer Wiese Eier aufgeworfen oder aneinander geschlagen, auch andere Spiele gemacht. Auch Erwachsene machen Spiele oder Ausflüge. Früher wurden festliche Umzüge mit Trommeln und Pfeifen gemacht, wie aus einer Verordnung von 1612 zu ersehen ist. Besonders lebhaft wurde der

O.-Montag in Bern gefeiert (z. B. in den 20er Jahren, s. Hink. Bot. 1820; 1823). Die Zünfte der Metzger und Küfer machten Umzüge durch die Stadt und vor das Regierungsgebäude, wo den Behörden Aufwartung gemacht und Gesundheiten ausgebracht wurden. Die Zünfte übh. versammelten sich auf ihren Stuben zu festlicher Mahlzeit. Auf der Schützenmatt fand das Spiel des Eierlaufens und ein Schwingfest Statt. Aus benachbarten Dörfern kam die junge Mannschaft costümiert in die Stadt und führte das Tellenspiel auf. Unter den komischen Figuren durfte der Hanswurst oder *Uri*-[Eulen-]spiegel nicht fehlen. Auch wurden Tänze unter Blumengewinden aufgeführt und zum Schluss schwang ein Tänzer einen Reifen mit gefüllten Gläsern. Der Umzug der Küfer war auch verbunden mit dem Umzug des 'Äussern Standes' bei der sog. Regiments- od. Bürgerbesatzung (Neuwahl der Beamten). Auf dem Lande fand die 'Tannenfeuer' statt, s. d. — d) kirchliche Feier. Am h. Abend [Vorabend] taflet [l. rafflet?]. Jedenfalls ist der Ersatz des vom grünen Donnerstag an unterbrochenen Glockengeläutes durch ein hölzernes Lärminstrument gemeint] man zur kilchen, pöttend angends die priester die 7 zeit [usw.]; man löscht alle liechter ab in der kilchen, schlacht ein nüws für uf einem fürstein [jetzt wird das neue Feuer unter der Vorkirche in einer Pfanne gemacht und darin die alten Hostien usw. verbrannt] und geht mit der procession [Procession] mit unangezündten kerzen für das gross kilchtor das für zu segnen [s. *Osterfür*] und gat der kilchherr 3 mal umb das für mit krüz und fan, darnach procediert der pfarrherr mit rauch und wychwasser, vom nüwen für die kerzen anzünden. ... Von stund an lüt't man mit allen gloggen der fasten auss. In der h. nacht zu Ostern um die 2 uhr taflet man zur mettin, gat mit krüz, fan und stangen umb die kilchen ussen herum, versperret man diewyl alle tür und tor an der kilchen. So man widerum kompt mit dem heiligen Sacrament für das gross under kilchtor, so stoss[t] der Herr mit dem fuess an die beschlossnen türen und sprich[t] also: Attollite portas, principes, vestras et introibit Rex gloriae. Der tüfel Lucifer gibt antwurt in der kilch: Quis est iste rex gloriae? Der Herr antwurtet dem tüfel: Dominus virtutum ipse est Rex gloriae. Zum dritten mal spricht er: Tollite portas. So stosst der pastor die tür uf, so flücht der tüfel hinweg. Darnach gat man in silentio pressionaliter zum grab, und wann der pfarrer zum grab kompt und sieht, das er erstanden ist, so spricht er mit den Engeln: Venite et videte locum ubi positus erat, Jesum Nazarenum crucifixum quaeritis. Non est hic, surrexit vere sicut praedixit [usw.]. Am h. tag zu O. soll man zu rechter zeit wysi lüten, ein lang herrlich zeichen, so das volk zemen [zusammen] kompt, die osterfladen und anders segnen. Demnach soll man herrlichen umbgan mit allen krüz, fanen, stangen der brüderschaft. Siew Kirchenordn. 1588. Aus solchem Kern entwickelten sich kirchliche Dramen, s. *O.-Lied*, *-Spiel*. Jetzt sind (in Scuw; Za) diese kirchlichen Handlungen zeitlich mehr zusammengedrängt und entbehren der dramatischen Darstellung; dagegen gewährt es ein lebendiges Bild, dass der Flor vom gekreuzigten Heiland weggenommen und ihm die Siegesfahne in die Hand gegeben wird. Man segnet die Fladen und das Gehäck und ander ding. Stockar 1520'29. S. auch unter b. Zu der Einsegnung des Feuers s. *O.-Für*,

-Kerz., -Schüt. 2. die den Katholiken für die O.-Zeit vorgeschriebene Beichte und Communion; *d' O. machen*, diese Pflicht erfüllen S; Uw. - 3. Ostergeschenke der Paten an ihre Taufkinder Ap; oTn. von L. aus Anf. XVI. bezeugt durch COLLINUS (Misc. Fig. 113). *D' O. gēn* [geben] Ap; oTn. *D' O. holen* Ap; G (GLHARTMANN 1807). *Le d' O. gān*, von den Kindern, welche die bes. in grossen Eierningen bestehenden Geschenke bei den Paten (zu denen sie eingeladen sind) abholen oTn; s. *osterlen*. Syn. *Zimpeltag*. „Noch heut zu Tag speisen die Kinder ab dem Land und in der Stadt an Ostersonntag und -Montag bei ihren Taufzeugen oder Grosseltern zu Mittag.“ Moos 1775. *Le G'sicht mache*, als ob er wött [wollte] *gān gēn* [gehen zu] *d' O. hola*, ein vergnügtes, aber iron. i. S. des Gegenteils Av.

Mhd. *oster* und *ostern* (Pl., weil das Fest mehrere Tage dauerte; vgl. „Weihnachten, Pfingsten“), bei uns durchgehend nur Sing. und mit Art. Daher: „bis zur Ostern schon 1685 (Markfordn. Heiden). In der Zss. schwankt die MA. zw. der Sg.- und der Pl.-Form. Die Existenz einer alten Göttin des Frühlingslichtes, **Ostara*, ist zweifelhaft, aber der in einem Jahrszeitbuch von Engelbg (in Z. freilich erst im XV.) vorkommende weibl. Eigenn. „Osterhild“ (später: „Osterlin“) könnte doch auf eine mit dem Namen der Zeit verbundene mytholog. Vorstellung zurückgehen. — Das Spiel mit und das Verspeisen von Eiern hat ursprünglich einen mythologischen Grund, s. Sp. 16/17, doch mag das Verbot derselben während der Fastenzeit mit zu einem Faktor geworden sein; ähnlich beim Fleisch und Schlachten. — Die weissen Kleider der Mädchen sollen viell. die neue Bekleidung ersetzen, sind aber wohl eher eine katholische Tradition von der Sitte des Weissen Sonntags, der sich auch sonst mit Ostern berührt, indem z. B. in Schw das Spielen mit gefärbten Eiern und die Bewirtung der Kinder von Paten und Verwandten, in BM. der Eierleset, auf ihm verlegt sind. — Von der O. tragen viele Blumen und Kräuter, auch manche Gerichte ihre Namen. — Über Berührung mit dem andern Frühlingsfeste, der Pfingsten, s. das letztere W. S. noch u. *Kar-Wache*.

Maien-Ostern, -*Ostru* W; Ostern, die in den Monat Mai fallen würden, also eine Zeit, die niemals eintreten kann; daher bei iron. Vertröstungen auf eine ferne Zukunft: *z' M.-O.*, sprichw. für niemals Gr; GW.; W; in L. noch mit dem Zusatz: *wenn d' Ägerste chalbervd.* „Nicht kommen, nicht zahlen bis M.-O.“ KIRCHHOFFER.

Nach-: der Sonntag nach O., gefeiert mit Tanz im Wirtshaus. Die Mädchen beschenken die jungen Bursche mit farbigen, mit Sprüchen versehenen Eiern BsBuckten. Vgl. *Nach-Uffart*. Syn. *wiss Sonntag*.

Obiger Brauch hängt wohl noch damit zusammen, dass bis zum Schlusse des vorigen Jhdts der Landvogt je im Frühjahr die jungen Leute nach Buckten berief und vor versammelter Landsgemeinde die Paare zur Ehe auswählte.

österen: Ostern feiern mit Lustbarkeiten. In LG. veranstalten Frauen und Mädchen Zusammenkünfte, bei welchen Most (das Landesgetränk) und Eierkuchen geschmaust werden. Auch ziehen die Leute in Gesellschaft in den Wald, kochen daselbst und machen Spiele; dabei gilt es wie in anderen Festzeiten als Spass, einer andern Partie Speisen insgeheim zu entwenden. Lt Absch. v. 1535 hatten die Untervaldner die Fasnachtlustbarkeiten, weil ein Überfall von den Bernern drohte, abgestellt und auf Ostern verschoben, auch wollten sie den zum Gesandten ins Ausland bezeichneten Weissenbach unter solchen Umständen nicht entbehren, da die Berner gewiss bald mit ihnen „ostren“ werden [iron.]. „Wie [obgleich] H. nynher herren land sott [sollte] myden, kam er am ostermentag gen Hochreyn, wott [wollte] da ostern.“ SALAT. — *ver-*: an Ostern verprassen. Die L. Ohmgeldbücher enthalten einzelne Posten, wie viel die Herren auf dem Luginsland oder sonstwo „verosteret“ haben, LIEBENAU.

österlen: (Dim. des vorigen) I. „zur Osterzeit sich gütlich tun Vw; Zu.“ „Es sind verboten die nächtlichen Zusammenkünfte von Manns- und Weibspersonen, als da sind: das Österlen, die Kunkelstuben [usw.].“ 1627, Bs Rq. „Da bin ich [von meinem Posten] heim gegangen und will an einem Ort ö.; da kommen zwei Knaben [mit dem Auftrag], ich soll geschwind kommen; da bin ich geschwind von dem Essen geloffen.“ 1653, Mour Arch. 2. ein paar Tage Osterferien halten UWE. — 3. von Burschen: das Mädchen an O. ins Wirtshaus führen Gr. — 4. von Kindern: aus geschenkten Eiern zu Hause oder im Walde einen geselligen Schmaus bereiten SchwMuo. † lß AABb. führten nach Ostern die Schulmeister ihre Jugend in den davon genannten Österliwald, wo sie sich mit Speise, Trank und Spiel belustigte. SCHLORDS. 1699, S. auch *Osterei* Sp. 16 o. — 5. Am Osterdienstag pflegen Alte und Junge in und ausser der Stadt Zusammenkünfte und Lustparteien anzustellen, um sich mit essen, trinken, spielen usw. unter einander zu ergötzen, welches man österlen heisst. Moos 1775. — 6. das Spiel des Eierlaufens BsLd, weil es am O.-Montag stattfindet. Betr. die Bildung des W. vgl. *unjären, bichteln, abendlen*.

Österreicher m.: eine österreichische Münze, Sechskreuzerstück, Sechser. „Herzog Sigmund satzt sich an der Etsch und schlug die guten Österreicher, zechen für ein guldin, denen man noch vast hold ist.“ VAD.

Oustlig, Ustlig, -let s. *Unschlicht* Sp. 348.

Ustig s. *Us-Tag*.

At, et, it, ot, ut bzw. att usw.

Att „F“; B ö u. wO., *Atta* FSS., *Atto* „F“ W*; PP.†; T†, Atter „BSa.“, Ätti (e u. e²) AA (Bb.†, Z.†); AvM. (Kinderspr.); Bs (auch HEBEL); BS., U. Schw. (neben *Att*), G.; GLH. (Kinderspr.); Gr; LG.; S; Uw; USchäch.†; W; Z†; ZB., O., *Ette* Aa israel, Tatte, -i, *Tätte*, -i GrD., He., Cast. (Kinderspr.),

Dätti Aa; Ap; Bs; GLH. (Kinderspr.), Tratt B (Zyro); FJ., *Tratto*, *Trätti* FJ., *Drätti* Aa; BE.; L. „Nätti.“ JCWEISSENER, 1702: I. Vater. Nur in der kändlichen Bevölkerung und auch hier abnehmend, früher aber so herrschend, dass es z. B. in ZStallik, als „gottloser Hochmut“ ausgelegt wurde, als in einer Bauernfamilie

die Kinder den ‚Atti‘ mit ‚Vatter‘ titulieren mussten, ‚wie ‚s Hère [des Pfarrers] Chinde. In GR gilt an einzelnen Orten (z. B. Vals) nur ‚Vater‘. An vielen anderen Orten ist das W. auf die Kinderspr. beschränkt. *Hinger-em Häs und vor-em Häs han-ich köre* [gehört] *rumple, dr Ätti mit dr Ofegable, d' Muetter mit dr Chumkle*, vom Hausstreit S. In B ist es nach H. B. ehrende Anrede an alte Männer übh., in W *Ätti Bischof* solche an den Bischof. *Der Ätti het 's im brocket und der Sun chamm 's üsfrösesen* GRRh. (bildl.) *Er het 's Ättis Schuch aw'gleit* [angezogen], ist Vater geworden AA. *Wie der Acher, so d' Ruobe, Wie der Ätti, so d' Buebe*. INEICHEN. *Ich gön nid bei'm bis 's Morgen ist, bis das Trüti z' Morgen isst; und isst-er Alles üs, so gon-i nid i 's Häs* AA(H.). ‚Verfluecht sygst du, aller këtzer ätti, Zwingli!‘ SALAT. ‚Und kumpst aber mit dynen ättinen [Kirchenvätern] und Concilien und sind vil fröschin im bach.‘ GYR. 1523. ‚Hiess denoch der heilig Ätti, König Ludwig von Frankrych.‘ ANSH. ‚Das er mich zum gspött einen Meister schrybt, der doch mich selb mit gheimem andren tittel, dann Uly Zwinglin dem ätzy nach, gekrönet hab.‘ ZWINGLI 1527. ‚Vatter, ätte.‘ FRIS.; MAL. ‚Dem ätzy Bächho ergeben.‘ WURSTIS. Mehrfach erscheint das W. in Volksrätseln bildl. von Teilen eines Gerätes, z. B.: *Drei isigi* [eiserne] *Brüeder und en holzige Ätti*, d. i. Heugabel. *A chrummen Ätti und a holi Maetar und dre spützi Chind*, d. i. Handgriff, Höhlung und Füsse eines Kessels GRD. *Ehälli* [glatte, schlüpfrige] *Mueter, en durren Ätti, es fessses Chind: säll* [das] *säg-mer g'schwind!* d. i. Butterfass, Stössel, Butter. — 2. Vetter GRD. (AMSTEIN). — 3. Schwiegervater. Ätzy B. 1587, FLÄSPRECHER (allerdings in einem Briefe an seine Frau, eine geborne B.). — 4. ‚Ätti, Etti: Rad an einem Wagen, Karren Sawlingen.‘

Mhd. *ate*, ahd. *atto*, got. *atta*, ein durch alle Sprachen gehender (daher auch in den benachbarten rom. Dial. [schurw., tessin.] vorkommender) Naturlaut aus Kindermund, darnach auch ohne Verschiebung des *t*-Lautes (ausgenommen in der Koseform *Etsel*, got. *attida*, Väterchen); vgl. Fris. und Mal.: ‚pappare, ätte machen, sein ätte od. vatter rüeffen, wie die kind, so noch nit reden kömend.‘ Weit verbreitet ist auch die Vorsetzung eines *d* oder *t* (*Dätti*), wenn nicht umgekehrt von dieser redupl. Grundform das *d* oder *t* abgestreift ist (vgl. *Dä-dä*). Unzweifelhaft vorgesetzt und dann versteinert festgewachsen ist der Art. in *Tratt, Drätti* (aus *d'r Au, d'r Atti*), so dass dann in BE, z. B. auch gesagt wird; zu *min Derätti* und diese Form in B auch als Voc. gilt. Die sonst (in BGdm.; FSS.) übliche Vocat.-Form *Atto* (welche lt. Stald. Dial. in F auch als Nomin. und Dat. neben *Att* vorkommt) und (verdunkelt) *Atta* BÖ u. WÖ.; F, *Atta* BGü. hat ein interjectionales *-oi!* *-oi!* (s. d.), abgeblasst *-e* B. angehängt. Aus der ahd. zweisilbigen Grundform ist *Att* regelrecht verk., *Ätti* (mit unorganischem Umlaut oder mit kindlichem *ä* st. *a*) aus dem ahd. Cas. obl. *attia* (dessen anlautendes *n* abfallen musste) gebildet wie viele persönliche Appellativa (bes. auch Übernamen) auf *-i* aus alten schwachen, von Vben abgeleiteten Masc.-Formen. *Nätti* (wenn es jemals für sich allein so lautete; denn die betr. Stelle ‚ussä [l. *üse*], unser] *Nätti* kann ungeschickte Schreibung statt *üsen* Ä. sein) erklärt sich aus vorangehendem *dea* oder *via*. *Atte* beruht wahrsch. auf Einfluss des wäut. *Etter*. Der Pl. soll (nach Tsch.) in Gr nicht vorkommen, anderswo lautet er mit (urspr. verdoppeltem) *n* *Attene* von *Ätti*; die von St. (wahrsch. aus BÖ.) bezogene Form *Attige* beruht auf einer dort üblichen Vermischung der Formen auf *-i* mit Ableitungen auf *-ig*. — Das W. kann im Nomin. auch ohne Art. gebraucht werden wie ein Eigom. B. Bed. 2 und 3 sind

schwach bezeugt, aber die letztere leicht zu begreifen, da der Schwiegervater ja immer der leibliche Vater des einen Gatten ist. — Wenn 4 zu dem vorliegenden W. gehört, so mag das Bild an einrädriigen Karren seinen Ursprung haben.

Alt-Ätti GRFläsch. -Atto P silv.: Grossvater.

‚Äni-Att: des Grossvaters Vater F.‘ Syn. *Ani, Ur-*; s. d.

Gegen- heissen die Väter der Ehegatten gegen einander B; F. — Syn. *Gegenschwäher*.

Gross- BÖ.; F. -Ätti Bs; BU.; NÖw: Grossvater. *Uf Grossättis Bänkli uha* [hinauf] *liege*, scherzh. = schielen BJägist. ‚Der grossätte, grossvater: pappus, avus.‘ MAL. — Syn. *Alt-Att; Ani, Alt-*; *Grossi*.

Hüs-Ätti: Hausvater BsLd. ‚Paterfamilias, ein haussvater, ein haussätti.‘ FRIS.; MAL.

Kilchen-: Pstarrer L.

Läffi-Att: der Stock, mit dem bei dem Knabenspiel ‚Nöpperlen‘ das Stäbchen (*Nöpperli*) geschlagen wird BsLd.

Läppi = *Lüfli*, Dim. von *Laffe*, Schulterblatt der Tiere. Vgl. das Folg. und *Atti* in Rätseln als Name eines Gerätes.

Sü-Ätti: das Kind, welches bei dem Spiel *d' Sö i 's Chessi tribe* verliert Av. Vgl. *Tätsch*.

Schwäher-: Schwiegervater B (Görm.).

Spittel-: Spitalverwalter B Hink. Bote 1791. — Vgl. ‚Waisenvater.‘

Stief-Att S. Stuf-Ätti GR; SULGER, *Steif-* L (INEICHEN), *Stäuf-* GRD.: Stiefvater. *Stüfätti* — *Wett* [ich wollte], *dass der Tafel hätti*, SULGER, *Steifmuetter und Steifätti, Wett, wass-si der T. h.* INEICHEN. ‚Stieff-ätte, Stieffvatter, vitricus.‘ MAL.

Stink-Ätti = *Stink-Äni* (s. d.) Z.

Tätsch-! ruft man schadenfrohd dem zu, welcher einen Schlag bekommen hat AA. — Nach Analogie von *Sa-Atti*: gleichsam der Schläge zu tragen hat.

Gross-Ätteler: eine Art Äpfel S; s. Sp. 368. — Urspr. wohl Äpfel, die ein Grossätti gepflanzt hatte oder besonders liebte.

Ätter ‚BSa.‘; F; ‚W.‘, *Etter* GRÖBS., *Attro* P silv., *Ettro* W, *E-e* GRV., *Ättere*, *E-* GRV.; PP. (*e²*); I. Oheim FJ.; GRV.; P. ‚Keine nähere freund als etter und bäsinen.‘ APt. LB. 1585, 1828. Mit der genauern Angabe: O. von väterlicher Seite ‚F.‘; P; W. — 2. Vetter ‚BSa.‘ In der ä. Spr. auch i. weit. S. = Gevatter, Freund in vertraulicher Anrede an Standesgenossen. So bei MANUEL, FUNKELIN und in JUREFS ‚Etter Heini‘ betiteltm Schauspiel.

In der ä. Spr. nicht bezeugt. Von *Atti*, *-oi*, *Ätti* mit Einschaltung von *-er* gebildet nach Analogie von ‚Vetter: Vater‘, nur dass dort *e¹* herrscht, hier *e²*, *-oi*. Aus dieser Parallele folgt dann auch, dass die schwachen, auf *-e²* ausgehenden Formen die ältern sind, aus denen die auf *-er* ausgehenden durch Abwerfung des *-oi* entstanden wie mhd. ‚Vetter‘ aus mhd. *vetere*, ahd. *fatavero* (*fatavero*). Endlich folgt aus dieser Etymologie, dass das W. urspr. einen Verwandten des Vaters bezeichnet und zwar, wie ‚Vetter‘ in der ä. Spr., den Bruder desselben (lat. *patruus* im Unterschiede von *avunculus*, dem mütterlichen Oheim, dem unser *Ochi* entspricht), erst später den Sohn des Vatersbruders. Auch *Vetter* hat bei uns neben dieser letztern Bed. noch jene erstere, dann freilich auch die allgemeinere eines entfernten Verwandten. Bei NMan. nennen Bauern einander bald ‚Etter‘, bald ‚Vetter‘. Auch das ApL. LB. 1585/1828, die Kaufbriefe betr. Zelhün.

von 1414 und von 1416 wechseln mit beiden Ausdrücken ab. Bei RudMan. sazt ein Kriegsknecht zum andern: 'Ett Gsell!' *Et* verk. aus *Etter*, entsprechend *At*, wotür in BSa. auch *Ater*, offenbar aus *Etter* construiert wie Vater: Vetter.

Attach s. *Ab-Dach*.

Atalleri, Atilleri = Artillerie Bs.

Atem, Otem Ap; GR; SCH; Z. *Äten* GRKlost., *Äte*, *Ote* AA; B; GL; GR; NDW; SCHW; S; W (*Äto*); ZO., Nöte Bs; STh. Pl. *Äte* NDW - Dim. *Nötel* Bs. *Ötemb* SCH — m.: 1. Atem lebender Wesen, Menschen und Tiere. *De Mensch het (mer hend) Äll*, wir Alle haben) *der O. in der Nase*, ist (sind) sterblich SCH; Z. *Er ist nüd wert, dass-em cuse Herrgott en Otem g'ge het*. BAUREGESP. XVIII. *En charze, en lange A. Z. En enge, en schwere, en ringen O.* Ar (Syn. *Chich*). *Di engen Äte blagid vil* Mänsche NDW. *Kein Ä. ha*, nicht genug Luft schöpfen können. *Voll Ä.*, schwer atmend, z. B. bei schnellem Gehen W; Z. *Voll Ä. werde*, schweren A. bekommen Z. *Ich bin so voll Äte, dass ich meine, ich muss ersticke*, oder *dass ich gar nid rede* *cham* B. *Es verhebt [henmit] -mer der O.* Gr. *Es hüt-mi von Ä. g'nu* [genommen], ausser A. gebracht GRMalans. *I überchumme der Ä. nid*, ich kann nicht A. schöpfen AA; NDW; *der Ä. fast numme übercho* Z. *Der O. blüdt-em dhind* [zurück, stecken] AA. *Es hüt-em schier der O. versteckt* [erstickt] Z. *Es war, wie wenn Jakobi den Äten verlieren wollte*: HPES. 1790. *Sich fast uff-em O. springe*, sich ausser A. laufen. SCHLAD. (Vgl. *voll Ä.*, und *sich uf 's Mäl sitzen*.) *Er schnüft, cham cham der Ä. zieh*. KUN. *Der Ä. zieh*, verenden, v. geschlachtetem Vieh ZZoll. *Kei Ote (Otel)* vor *Eppis zieh* Bs. *verzieh* ZO., etwas Geheimnes z. B. einen Kummer gar nicht laut werden lassen. *Ich ha 's scho Monet und Jör lang bi-mer bhalte* und *Niem Nüt g'chlagt und kei Nötel* 'zoge. BREIT. 1863. *Er het 's im Stille verwërchet und kei Nötel zoge dervo* und *'s kei Muntsch lo* vermërke, ebd. 1861. *Er hat mir von Allem keinen A. gezogen*: JSSEX. *Ein für (vor) den Ä. dö*, (auch unpers.) den A. beklemmen; den A. abschneiden bis zu wirklichem Erstickten B; SCHW; Z. *Er hüt musse* sterbe, *wil-em e Bon vor der O. cho* ist. Bildl.: unbequem werden. *Me seit, 's chom Mangem vor en Äte, we d' Fran im Hus d's Szepter fuert* B. *Es wollte der Bäurin fast vor den A. kommen, wenn der Johannes die zweite Lampe anzündete, damit ein Knecht im Kalender lesen könnte*: GÖTTN. *Drumb spartend ir wol den äten und singend Sanct Jacobs lied*: NMAX. *Wie er solchen fürtrag, da er wol hett mögen den ätem sparen, gestellt habe*: 1537, ABSCH. *Ich wär schier im feld nider gesunken, ich hatt schier weder vernunft noch äten*: NMAX. [Beim Komma müsse] ein wenig still gehalten oder äten gereicht [geholt] werden: SALAT. *Do Pacollet dise wort geredt hat, do bracht er zuo wegen mit synem äten, das im der Soldan ganz syner worten gelopt*: 1521, ZIELV. *Er hett 's geredt und wölt 's geredt haben, diewyl im der ädt gieng*: 1522, STRICKL. *Einem den Ätem lassen*, ihm freies Spiel, ihm gewähren lassen. 1529, ABSCH. *Anhelafio, das keichen oder schwerer äten*: FRIS.; MAL. *So lang du ätem halten kannst, lasse mit deinem gebött nicht ab*: AKLINGL. G. B. *Bis an den lefsten Ätem, bis zum letzten Ätemzug*. LINDNER. 2. (bewegte) Luft in hohlen Körpern, Röhren, bes. Weinlahnen,

Tabakpfeifen. *Die Pfeife het kein Ä.*, ist verstopft B; NDW; Z; *het falsche Ä.*, hat irgendwo eine Nebenöffnung B (Zyro). *Seine Pfeife, an der er trotz ihres schweren Ätems so wohl lebte*: GÖTTN. *Das Rörli het kei Äten* GRKlost. *Die Butelle* [Flasche] *het Äte*, ist nicht fest verkorkt NDW. Viell. hat auch das *Ätenmoos* bei ZGräslikon den Namen von aufsteigenden Gasen. — 3. das Organ des Ätems, Luftröhre, Hals. *In'n Ä. stechen*, ein Tier beim Schlachten in die Luftröhre statt in die Ader, wodurch der Tod verzögert wird B; bildl. 1) empfindlich beleidigen, ebd. 2) für; in die Nase, in die Augen stechen: locken, reizen, gefallen S (Horst.). In einem Volksrätsel wird dem Mohr (wegen seines langgestreckten Halses d. i. Stengels) ein langer O. zugeschrieben. — 4. bildl. f. Geruch, Leumund. *Damit ich dester baas ettwan ein widerwilligen äaten* [stinkenden A.] *erstecken und temmen mög und myn abzug eerlich von inen han*: SALAT.

Ahd. *atam, atum*, mhd. *atem, äten*. Das auslautende *m* hat sich da und dort gehalten; Mal. schreibt mehr schriftl. *tw. Ätem*, Fris. der Volksspr. folgend *Äten*; wenn es zu *a* geworden war (wie in mhd. *Boden, Faden, Besen*, woeuben wir inlautend noch *Bodner, infäden, besaen* haben), so musste es in den meisten MAA. abfallen. — *N* vorgesetzt wie in *Nast* usw. In Zss. mit *-los* ist *r* statt *n* eingetreten, wie *Äscher-* neben *Äschen-*; vgl. auch *uert* aus *üent*. — S. noch u. *enthalten*; *verhan*; *gestan*.

eng-ätig, -ätig; engrüstig, einen kurzen A. habend VORTE. Das neblige Wetter ist *engotig*, erschwert das Ätmen AABb.

kurz- *churz-ätig, -otig*; engrüstig AAFri.; BsLd.

Sür-Ätler: eine Art Birnen (mit säuerlichem Beigeschmack? den Ätem des Essenden versäuernd?) (Däniker).

Ätmen *ötme* GRSeew., *Ziz.*; ZBauma, *ödme* GSA. (HENNE), *notme* STh., *ätne, ötne* SCHW; ZO. *Stand still!* [ich] *mag nümme z' otue g'kö*, zu A. kommen. SUTZ. *Ätmen zu dem äfteren* [Winde lassen, farzen?] als unanständig in der Ratsstube verboten. B Nidau 1485.

Einatmung: Muralt 1697. — Der wirklichen Ausspr. des *t* vor *m* würde besser die Schreibung *otmu* entsprechen.

er-. *So dise tier [die Schiltkröten] oben auf dem wasser sich belustigend und erätmend*: TIERB. 1563.

Ätmeln *otnele*: schwach ätmen, von einem kranken Kinde Z.

Ätenasi (²⁻²²): Athanasius Tullw.

Ätere, Ötere AABb.; Ap; GL; GR; GA.; Rh.; Tu Hw.; Z. *Ötere* GStdt - Dim. *Äterli* GA., *Ö-* GSA. — f.: Natter, Ringelnatter, coluber matrix. *Das gät* (so *g'schwind* G; KIRCHL., als *g'nöt* Ap) *wie (s, e) Ötere töde*. SULGER; ZStH. *Si häd e Zängli wie-n-en O.*, eine geläufige, eine spitze Z. SRLGER. Auch Schlange übh. GA.; Z; s. auch *Heck-, Schiess-*. Volksglaube: die N. kann nur mit einer Haselgerte getödtet werden, von dieser aber genügt ein leichter Schlag; immerhin wird sie wieder lebendig, sobald die Sonne untergegangen ist.

Mhd. *atere* oder *nät-*, got. *andris*, lat. *atrie*. Durch Abstreifung des Anlauts (wie in engl. holl. *adder*) und Verdunklung des Voc. ist aus *Natter* mhd. *Ötter* entstanden (entspr. unserm *Ötere*, nur mit verkürztem Voc.). Die Verdunklung von *a* in *o* spricht dafür, dass *a* urspr. lang gewesen oder es schon früh geworden war; unser Dialekt

behandelt es als echte Länge, wogegen die G Verkürzung Nichts beweist. Eine Entlehnung aus deutsch „(Kreuz-)Otter“ scheint in der sprw. RA. *stinkeⁿ urüⁿ (Säu)-Otter* SchSt.; Z vorzuliegen, da die Natter es ist, welche t. wenn sie geängstigt wird, t. in der Begattungszeit einen äusserst widerlichen und scharfen Geruch verbreitet. Zu der Abwertung des *n* kann das W. *Adre* beigetragen haben, weil die Adern kleinen Schlangen gleichen. Darum wird wohl auch in Z Rieht. *Adreziängli* st. *Adree-* gesagt.

Heck-Nater: dass. „Die Scorpionen, die Hecknateren.“ 1531/1707, SiraCh. „Sein gall guot für gift der scorpionen, schlangen, auch grossen Hecknateren.“ VogelB. 1557. „Vipera, nater, hecknater.“ FRIS.; MAL. „Natrix torquata G., Nater, Hecknater.“ WAGN. 1680.

Der Name [*hecken* = giftig stechen], so wie die lat. Übersetzung bei FRIS.; Mal. und das Comp. *Schiess-* (s. u.) beruhen auf irrtümlichen Ansichten und Vermengungen mit giftigen Schlangen, zunächst wohl der Kreuzotter.

Hus-: dass., da die Ringelnatter sich gerne die tierische Wärme in Ställen und sogar in Betten zu Nutze macht, auch sich zähmen lässt. „Der frommen tütschen nation den schlangen [die Schlange] zeigen in dem gras und den hussnater ryssen uss dem loch.“ GYR. 1523.

Das männl. Geschlecht „viell. durch ein Schreibversehen aus dem vorangegangenen ‚schlang‘, welchem jenes allerdings gebührte, auf unser W. übertr.“

Schiess- Schüss- Z, Schüs-Otere Tu: Viper, Kreuzotter. Wenn sie baden will, legt sie ihr Gift auf einen Stein; wird es ihr unterdessen gestohlen, so schießt sie in der Verzweiflung hoch in die Lüfte empor, so dass sie beim Herunterfallen zerschmettert wird, sofern sie nicht auf den Dieb trifft Tu.

Der Name bezieht sich darauf, dass das gew. spiralförmig aufgewickelte Tier, wenn es fliehen oder beißen will, sich mit dem halben Leibe vorwärts wirft.

Schnell- = *Schiess-* Z.

Wasser- heisst die Ringelnatter, weil sie oft im Wasser oder in dessen Nähe sich aufhält Tu; Z.

Attich, Attig s. *Akten II* (Sp. 166). **Atore** s. *An-Dorn*.

Ät *et*: Unkraut GSevelen. — Aus *Jät*, Gejäte, mit Dehnung des Voc.

Ättecher s. *Ettikeⁿ*. unätig s. *unädig* Sp. 90.

äter ä- BBe., Hk., ä- B oSi.: 1. munter, lebhaft; wohllauf, gesund, heiter, helllauf blickend, bes. von Kindern BO., Si. Syn. *buschaf, ütlig*. — 2. „behende, hurtig, geschickt BO.“

Dass das W. durch Abfall von *h* sich aus „heiter“ differenziert habe, etwa wie *artig* aus *artig*, ist unwahrsch., weil die Bed. 2 sich aus 1 weniger leicht erklärt als umgekehrt. Für den Abfall von *h* und Verengung von *ei* in *e* wäre allerdings das Gr *est* (Sp. 578) zu vergleichen. Für urspr. Kürze des Voc. spricht aber das in der Bed. (bes. 2) genau entsprechende ahd. *aber, acer, sagax, celer*, nur ist dann der Übergang von *a* in *ä, e* schwer zu erklären.

Kilcher-Äti s. *K-Etter*.

autentisch Bs (*aud-*); GR; Uw, haupt- Bs; BM. (GORN.). *haut- L, haud- Bs; L; S, hauptändisch Z, hautändisch AA, handendisch S*; zuverlässig. Verboten über den See zu gehen, bis es von Obrigkeit, wenn einmal das Eis authentisch (stark genug) ist, erlaubt werden wird. 1750, GrD, LB. Übh. tüchtig, vorzüglich, wacker, und bes. als Adv. zur allg. Verstärkung des betr. Begriffes. *En autentesche Rächner, Brodeger*

Nbw; *e hautëntisch Chochiⁿ S. Das ist noch e hautdëntisch Bärefrau*, die ihrem Hauswesen nach allen Richtungen gut vorsteht L. „Er hatte einen haupttänischen Staatsblick trotz einem Sekretari.“ N. B. KA. 1845. „Ich möchte einen Meisterknecht, aber recht einen haupttänischen (vorzüglichen), der Alles wohl verstünde und dem ich trauen dürfte.“ GORN. *So ne riche handentische Chnab* [Jüngling], *ne g'schaff'rige, huslige Kerli*. JOACH. 1881. *Iedi Bärefrau het-mr bim Bache ne rechte handentische Wegge g'macht*. BWYSS 1863; Syn. *wärschhaft. D'Gärtneri trübeⁿ handentisch*. ebd. *D' Muetter het d' Husholtig m'm ölttere Schwesterli überloⁿ und das het-is handentisch in der Orniig g'haⁿ*. ebd. *Einen autentisch ströffeⁿ Bs. I han-em hand. äseq'gë*, habe ihm tüchtig die Meinung gesagt L. *Handentisch arbeiteⁿ L. Es chrisetelet-ene hauptändisch überinne*, kitzelt ihre Erwartung sehr stark. JSExx 1861. *Hauptändisch gueti Rustig*, sehr wirksame Arznei ZZoll. *Es haupttänisch bravs Fraueti*. GORN.

Aus lat./gr. *authenticus*, rechtskräftig, mit der, für einen Verstärkung bezweckenden Ausdruck, nahe liegenden Anlehnung an „haupt“, mundartlich vorwiegend *Haat* gespr., wie in dem Folg.; z. T. mit noch weiterer Anlehnung an „Ende“ (Endzweck od. Vollendung), vgl. „endlich“ = gänzlich.

Autor Hauptör m.: der Vornehmste, Hervorragende ZB. *Euere Haus ist bim G'sang eisster deⁿ II. D' Vre* [Verena] *macht mit irem Löff allewd deⁿ II.*, dominiert immer mit ihrem Maul. — Vgl. „Hauptmann“. Das *-ür* mag sich aus frz. *autour* erklären.

autoritatisch; würdevoll Uw. *Autoritätisch der-hër gaⁿ*.

et-lich B ö u. wo.; GrL.; G; W, *etlich*, n. *etlis* U, *etlig, etlich, etig* G, *etler* W, *etslich* GrD.; I, irgend ein. *Uf etliche Weg*, auf die eine oder andere Weise BHk. *Z etlicher Zit*, einmal, bei gelegener Zeit. ebd. *Gangid ier nannen vorab* [gehst ihr nur voraus], *mier chommen z^o etlicher Z, naha* [nach] BRi. *Etelichym muess er allzit äfsitzigⁿ*, es gibt Leute, denen er nicht anders als aufsätzig sein kann W. „In etlich wig, aliquo modo.“ MAL. — 2. manch, einig, etwelch. a) Sing. *Das het mier schoⁿ Etlicheⁿ* (fem.: *Etelichi*, ntr.: *Etlis*) *g'set* U. *An ettem Ort* W. *Etlichs Manns Chrankheit chunnd dâ naha* [davon her] BRi. *Etlichs Jâr* BBe., Si., manches Jahr. *Etlis Mal*, mehrere Male GrL. „Iren etlicher, mancher, der eine und andere von ihnen. 1529, Amsen. „Etlich gelte, etwas, einiges, RCys. Zur Bezeichnung einer unbestimmten kleinen Zahl, ein paar BHk. — b) Plur. *etlech(i)* U, *etlegi, etegi* G, *etslich* GrD., *etli* W, *etler* Z bäur. *Etlich und etlich*, eine grosse Anzahl G oT. „In etlich weg, auf manche Weise. 1531, Amsen.

Mhd. *et-, ete-, etslich*, irgend ein; Pl. einige, manche. *-lich* wird in manchen MAA. *-sch* und *-lig (-leg)*; in *etegi* ist gar eine Vertauschung mit der Ableitungsendung *-ig* eingetreten. Betr. *etler* als Nom. Pl. s. das o. Sp. 273/4 zur Flexion von *ein* Bemerkte; hier kommt dazu, dass die Silbe *-ich* dabei ausgestossen ist. Die Ableitung von der Form *etes-* findet sich schon früh in synk. und unreiner Gestalt, z. B. „ezliche“ (Pl. n.), Copialb. Königsf. 1332; „etschlich gnad und fryheit.“ 1377, Z; u. noch spät: „etzliche Monate.“ Discourse 1721; jetzt ausserhalb Gr nur etwa scherzhaft. S. noch *etlich; et-welch*.

etwa I. *etti, etto* Afl., K., M.; GrL.; Gr UVatz. *ättig* GrLw., *öttle* GrK. 2. *äppp*, (*ae-, e-*) GrLw.; PP.; T (*äppo*); W, *öppe, toppa, e'ppe*) Av; Av; Bs; B; F; VORF;

GLM., U.; Grtw.; L.; G.; Sch.; S.; Th.; Z. *app₂*, *opp₂* GrS.; W. *opp₂*, *opp₂* BWO.; GLH.; W. *opp* BG., *opp₂* Sch., *opp₂* (vil) ZBenk., *opp₂* F. 3. etscha Afl.; (Gh.); GrUVatz.; GO., Rh. *otschj* GRh. 4. öpsch (*öpsch*) HEBEL (neben *öppe*), WALCHNER: 1. räumlich: irgendwo B; NDW; W. *Öppe mues-meⁿ sⁿ AA. Du wirst o. g'siⁿ sⁿ. GOTTN. Es mues cimmel [einmal, doch] ö. [zu finden] sⁿ Z. Und schritet obsch e trunkne Ma dur^h d' Nacht. HEBEL. (Häufiger *weisso* udgl.) Verbunden mit nachfolgenden Ortsadv.: *öppe-hiⁿ*, irgendwohin AA; B; G.; SBB.; Uw; Z; verblümt = auf den Abtritt (allg.), und so auch als Subst. m. und n. B. *Es öppe (ette) hiⁿ bringeⁿ*, durch Fleiss u. durch Ansehen, Vernügen) kommen Gl.; Z; *ö-her*, irgendwoher B; *ö-dure*, hindurch; *öppen-aⁿ*, *-ane*, wohin; *-ihe*, hinein; *-ame*, herum AA; Z; *ö. nme sⁿ*, irgendwo in der Nähe zu finden sein Uw; Z; *ö-für*, wofür, für Etw. B. In solchen Verbindungen steht, bes. vor Voc., auch *opper-*, *opp₂-* (s. *etwar*). Vgl. auch *etwo* und *etwamm*. 2. zeitlich: zuweilen, manchmal, hier und da, dann und wann; betont auch i. S. von ziemlich oft AA; Bs; GrObS.; SELGER; Th.; W; Z. *Si händ o. g'lost*, horechten von Zeit zu Zeit auf AA(H.). *Es git 's ö.*, ereignet sich etwa Z. *Wann 's eppen ist*, vielleicht ein ander Mal. SPRENG. Syn. esie Sp. 21, 513; *opped-ie* Sp. 21; *öppigen* 2. Normal- (von dauernden Zuständen): 'etschwa. C'FÜRST 1489. Syn. *alven* (Sp. 209). S. übrigens auch *etwamm*. 3. modal. a) = nhd. etwa, vielleicht, wohl. *Isch 's ö. das? B. Meinst ö.? Z. Merksch 's ö.? allg. Trink e Schlüchli Brenz, er chue^t-der öppe dⁿ Last ab. HEBEL. Du häsch ö. nid recht g'luet*, nicht genau nachgesehen B. *Er meint 's eppa nit so bö. SPRENG. Das ist er öppe gar nit, gar nicht etwa S. Öppe gar, wohl gar. GOTTN. Öppe [wohl, wahrscheinlich] noch nie. ebd. 'Bist du allein öpen die Nacht? J'WEISSEN. 1701. Die Volksspr. scheut sich nicht vor Wiederholungen wie: wënd-er [wollt ihr] ette ette-hiⁿ? GL. Wo si im obbedie Öbbis g'schickt het. BREITENST. Sonst bietet der Stamm *weiss-* (s. d.) Abwechslung; aber beliebt ist die Zusammenkuppelung der mannigfachen Zssen des *et-* scherzweise und zum Sprechspiele: *hüt-der öppen Öpper Öppis 'täⁿ (g'geⁿ, g'seit)? oder het eppen Epper Eppom Eppes 'täⁿ? — b) = nhd. etwa i. S. von ungefähr. Wie viel man 's ö. sⁿ? welche Stunde des Tages? B. Vor Zahlangaben, allg. *Er hätti 's Zimmere bigost [bei Gott] oⁿ g'lert [gelernt], wenn er opp oⁿ d'rzue chⁿ wⁿ [wenn er nur irgend Gelegenheit dazu gefunden hätte] BG. c) etwa. vor ein. *Etschen einu* GSA. *Öppen Eine*, aliquis. *Öppen Eise*, alienjus. Ib. B. Vor Adj., besonders der Quant.: wohl, ziemlich. *Öppe mäuge*, wohl mancher, unbestimmt viele Z. *Er häd opä dick [oft] under cuser Saldate use g'schosseⁿ. MADLEN 1712. Eppidick s. *etwie*. *Öpme vil*, etwelche, einige ZBenk. 'Etwam enig statt: 1336/1416. Z Chr. 'Das üwer etwa menger den löffel wirt fallen kan. SEMPACH. LIEB. In etzwe nuengem stuck', in verschiedenen Punkten. 1402. B. 'Ettwe manig Jare: 1451/1514. SCHW LB. 'Ettwe mänger unser lanflüten' ebd. 'Der selben etwa menger ist, ihrer sind ziemlich viele. 1523. ANSEN. 'Als sich dann biss har ettwe vil zytes [oft] gefüegt hat: 1451/1514. SCHW LB. 'Der[en] ich ettwe vil himus geschickt: 1531. STRICKL. 'Als der turn anflügen und etwa hoch [auf eine gewisse Höhe] gführt was, bwit*****

man in in alle höche: VAD. 'In etwo vil höche', in ziemliche Höhe. ebd. 'Ettwa lang nahen', in kürzerer oder längerer Frist. VOGELB. 1557. '[Notker hat das Leben des h. Gallus] angefangen und etwa ferr vollstreckt, bis auf einen gewissen Punkt vollendet. VAN. Gerade, eben: *Nid öppe grüslü vil. SCULD. Du hüst di ö. wacker g'halte. ebd. Das ist ö. nit Witzigs ron euch [nicht eben verständig]. GOTTN. — d) wohl, doch, gewiss, hoffentlich; zuversichtliche Bejahung oder Verneinung (resp. Verwunderung, starker Zweifel); Erwartung od. Behauptung, wobei man meist Anwesende gleichsam als Zeugen zur Bestätigung der Behauptung anruft, also mit dem hineingelegten Sinn: Ihr müsst es gewiss selbst sagen und bejahen; meist betont und in S mit Dehnung des Voc. *Öbbe bringsch-mer doch woⁿ Freud und heiteri Stunde. HEBEL. Öppe wol!* hoffentlich doch! Z. *Ö. ja!* Th. *Wol o.!* freilich wohl! BHK. *Wol ö. nid*, doch wohl nicht, kaum BBe. 'A.: Öppen nicht [das wird wohl nicht so sicher sein]! B.: Öppen wohl [doch]!' HPEST. *Ö. nit*, hoffentlich nicht Bs. (*Es wird*) *ö. nid (sⁿ)!* AA; B. 'Das sei öppe noch nie erhört worden, dass so Etwas einem Kinde in den Sinn gekommen wäre.' GOTTN. *Jedere Nar g'seht ö.* [usw.], sieht doch. STUTZ. Allein stehend, stark betont: *öppe!* gewiss! B; S. Betont und verstärkt durch nachfolgendes auch: *öppen-uch!* AA; Bs; Th; Z. — *Es würd [wird] ätta bald schneieⁿ, rächn-i*, ich vermute, dass es bald schneien wird GRD. *I ha mⁿ Sach ö. g'macht!* doch gewiss wacker gearbeitet Bs. *Ö. hämmer* [haben wir] *Schöchli* [Heuhäufchen] *g'macht!* HEBEL. *Si chomme* [sie kommen]! *si bolderen u.*, man hört sie ja deutlich genug lärmn B. *Er wird eppu kö!* SPRENG. 's *isch e. g'neeg*, ich dachte, es wäre g. Bs; B; S; Z. *I han-en 's ö. g'seit*, ich glaube ihm die Wahrheit deutlich genug gesagt zu haben. SPRENG. *Er hüt-en [ihn] ö. g'ruemt!* STIG. *Er hüt ö. g'sporet*, sich lang genug oder freilich stark gesträubt S. *Es het in ö. g'heit*, freilich sehr geärgert. *Ö. isch 's mer übel g'gange!* freilich! das will ich meinen! B. *Es ist ö. guet g'gangeⁿ*, gut genug, über Erwarten AA; Bs. *Ö. mäng Mol*, oft genug AA; Bs; versch. von dem unbetonten *o. m. M.* *Ö. mängst*, nur zu oft AA. — *Hilf-is öppen uch e chli* [uns doch ein wenig]! STUTZ.*

Aus ahd. *edhesear*, mhd. *etschwa*, wozu 'etwo' (Vadian) nur spätere (nhd.) Nbf. ist mit dem Unterschied, dass an ihr die ausschliesslich räumliche Bed. hatten geblieben ist. Aber neben obiger Ableitung kommt diejenige von *etwamm* in Betracht, da schwer zu entscheiden ist, ob das *a* der vor Voc. eintretenden Form *etten*, *öppen* nur ein euphonischer Zusatz oder stammhaft sei; in letzterem Falle wäre die oben unter 2 angesetzte Bed. die ursprüngliche. — Unsere Formen zerfallen in 3 Hauptgruppen: in der ersten ist *tw* zu *tt* assimiliert, in der zweiten zunächst zu *pw* (vergrößert in *öppu*, auch in *öppur*, *etwer*, *erhalten*) und dies zu *pp*, indem hier der Lippenlaut siegte, aber auf die dem *t* entsprechende Stufe erhoben wurde. Ebenso verhalten sich die Formen *goppal* und *gottel* aus *Gott well*. 3 (und 4) beruht auf der altern Form *etes-* (s. bei *etlich*), deren *s* nach Elision des Voc. zu *sch* verdickt wurde, wie aus *sie* auch im Anlaut *schor*, aus *ts* oder *tz* im Inlaut *tach* geworden ist. Der Unterschied zw. der dentalen und labialen Bildung (1 u. 2) bleibt auch in diesen Nbfen ausgeprägt; die erstere ist aber auf den Osten beschränkt und auch dort nicht allein herrschend. Das alte *etes-* hat sich daneben verkürzt in *es-* erhalten; vgl. *es-iv* Sp. 21 und die hier folg. Zssen: 'etzwa'. THPLATT. Der anlautende Voc. war urspr. *e* (gespr. *eⁿ* od. *ae*), woraus

sich die Schreibung *a* erklärt und der Übergang in *a*, der übrigens auch durch den Laut der 2. Silbe befördert wird, wie deutlich aus der W Form *Appas*, Etwas, neben dem syn. *Eppis* und neben *Eppter*, Jemand, erhellt. Er ist aber, wie im nhd. *etw-*, an vielen Orten in *e* übergegangen, denn der Übergang in *e*, der zwar wesentlich durch die folgende labiale Lautverbindung begünstigt ist, scheint ein *e* voraussetzen, wie in nhd. *„Löffel, schöpfen“* usw. In *öte* konnte *ö* aus *öppe* eindringen, weil beide Assimilationsformen in GkK. einander begegnen. Die Nfben *eppter*, *etter* liessen sich allenfalls durch Vertauschung von *a* mit *r* wie in *aterlos* (s. o. Sp. 588), *ober*, *under* für *oben*, *unden* udgl. erklären, werden aber einfacher unter *etwar*, *öppene* F unter *etwam* angebracht, es sei denn, dass man letzteres als eine Bildung mit repetierter Endung wie *obmenen* (Sp. 51) udgl. auffassen wolle. — Zwischen den 3 Bedd. ist die Grenze sehr unsicher und bestehen Übergänge; das Zeitliche ist immer auch räumlich und aus beiden Anschauungen entspringt die Abstraktion (3), deren einzelne Arten wieder nicht streng von einander geschieden werden können, da meistens nur der Zshang und die Betonung die feineren Unterschiede anzeigt. Es ist sogar fraglich, ob mit Fug die Bed. 2 aufgestellt sei, da wohl gemerkt der modale Begriff in allen Fällen mitspielt, wenn nicht vorherrscht und die zeitliche Erscheinung immer an Bedingungen geknüpft gedacht wird. — *Et-wil* usw. auch mhd., ahd. *etwilo*, aliquantisper; *-mihil*, aliquantus, modicus; *-manage*, aliquanti. *Eppdick* kann aus *eppe* oder aus *etwie* erklärt werden; es findet sich aber in diesen Verbindungen auch *etwam*, s. d. — Unser W. ist z. T. syn. mit *neue*, *neime* (s. *neisse*), welches aber in Fragen nicht gebraucht wird.

etwa-igen *öppigen* (*e-*): 1. vor Zeiten, früher, sonst, ehemem B. *Ö. synt d' Schwyzer Manne mün-gisch fründlich z'sämme choⁿ*. B Musikfrennde 1824. *Alb-ö*. BM. s. *aluen* Sp. 208. — Adject.: *en öppige Mageⁿ*, ein gesunder, wie ihn frühere Generationen hatten B (Zyro). — 2. zuweilen, jedoch nur mit nachfolgendem *eins*, *einist* B. *„So könne ja keiner o^{ch} öppige einist einen Buchstaben machen.“* GORTB. Auch: *ö. wilen einisch* B (Zyro). Also = *etwa* 2.

Mit der beliebten Silbe *-ig* gebildet als adv. Casus eines Adj., entsprechend den mhd. Adv. auf *-lichen* von Adj. auf *-lich* oder (viell. noch eher) nach Analogie des gleichbed. *abig* aus *alweg*, *-en* s. Sp. 208/210.

et-wie *öppewie* Schw. *eswie* GrChur. D., Landq., *etschwie* GrLandq.; Gw., Sa.: irgendwie. *Es isch öppan oswie g'gangg*, es gieng, wie es mochte GrChur. *Eppidick*, ziemlich häufig Bgr. *Aswiecil, aswiecle*, ein Quantum, ein wenig GrD., Pr. [Einen Lohn geben] als etteswie dick g'g'en ist, wie ziemlich oft gegeben wurde, wie zu geben der Brauch ist. 1311, GFR. (vgl. u. *etwam*). *„Verbrunnen etwie vil hüsern.“* XIV., Bs Ratsb. *„Etzwievil volkes.“* Z Urk. 1416. *„Etwie vil zytes, eine Zeit lang.“* 1421, GFR. *„Sy hetten aber die matten ettwi lang har für etzweide ingehan.“* 1437, Obw. *„Als sich die sach also etwilang verzogen hat.“* G Stüts-A., wofür ÄGTSCHUBT *etwa lang*. *„Etwiemänger.“* DRESSNER. Stadtr.

Vgl. *etwa* 3 e und *etwam*. Betr. *eppe* vgl. die Ann. zu *etwa*. Ein ganz verschiedenes *ewie* s. Sp. 199, 1 a.

et- *etsch-wo* Gr UVatz; GÖ., We., *eswä*, *eswö* GrD., UVatz: 1. irgendwo. *„Etschwo hiⁿ göⁿ.“* Nüt so schädlich, das mit etwo nütze. ANSU. — 2. = *etwa* 2 resp. *etwam*. *„Ich bin auch etwo ze herberg gewesen beim Gabelo.“* 1531/48, TOBIAS, wofür *etwam*. 1667. Wechselnd mit *etwam*: *„Etwo sind der abgestorbenen lychnam ganz erschienen, etwan allein wie ein schatten.“* LLAV. 1569, dag. 1578 ausschliessl. *etwan*. S. *etwa*.

etwam 1. *etschwem* Gr UVatz; Gw., *eswem* GrD., UVatz: irgend wann, einmal; zuweilen. *„Ich mag mich denken, dass ich etwen im schnee besteeckt [stecken blieb].“* PLATT. 1572. *„Wie denⁿ etzwen beschrift.“* ebd. *„Die kommt etwen einest, etzwen nüt.“* ebd. — 2. einst, ehemem. *„Sol man von dem sigrist-ampte gön garben, als etesswen gön wart jerlich.“* 1321, GERD. *„Die dann etwend auch da gessessen sind gesyn.“* 1481, OFFN. Suhr. *„Item ist des Papst Palast noch do, darin etwan die Pöbst residieret.“* PLATT. 1612. — 3. (*öppene* F) etwa. *„Als wir Brisach erschen, sind wir sorgfellig gewesen, ob uns nüt ötwen die selbigen stierlüt [Steuerleute] wurdint sumen.“* GEKELL. 1576. *„Ob es von etwan ein gehört hette.“* TIERS. 1563. *„Das mit etwan, ne quando. So etwan, si quando.“* MAL. — 4. ziemlich, vor Massbestimmungen. *„Etwan lang, vil.“* MAL. *„Wenn [die Wolke] aber zwen tag oder einen monat oder etwan lang auf der wonung bleyh.“* 1531/48, IV. Mos.; dafür *„eine Zeitlang.“* 1667. *„Ward uns geschenkt epschen fil brot.“* STULZ 1519. *„Ob ir [ihrer] joch [auch] etwan menge sind.“* LIEN v. Novara. Vor Zahlen: ungefähr. *„Ettwen vier oder fünf.“* 1610, Rat WILLISAT. — 5. irgendwo. *„Etwan hör, hin.“* MAL. *„Viam facere, etwanhin wandlen.“* FRIS. *„So einer das ei nimpt und etwan hin streicht.“* VOGELB. 1557.

Der zeitliche Grundbegriff ist stufenweise abgeschwächt und verflüchtigt, wie der räumliche bei *etwa*, mit dessen Bed. 3 a—c hier 3 u. 4 zstreifen, und zwar so genau, dass Vermengung der Formen durch Schriftsteller, welche die MA. zu korrigieren glaubten, muss angenommen werden. Zwar lässt sich die Bed. 5 auch aus der Form *etwam* herleiten unter der Annahme, dass die Verbindung mit *her* auf die mit *hin* übertr. worden sei. Die Bedd. *ehmals* und *vielleicht* hat auch *etwam* im spätem Mhd.; ebenso findet sich schon dort die Verbindung mit Massangaben, in welcher *etwam* offenbar *etwie* vertritt; für die Bed. *ehmals* vgl. auch *öppigen* 1; *etwan* = *etwa* auch nhd. bis auf neuere Zeit.

etwanig: vormalig. *„Und wurdend gfangen Graf Hans v. Hapsburg und Uolr. v. Bonstetten, etwaneger des grafen diener.“* VAB.

etwar: 1. selbständig: irgend wohin W (auch: *eswä*). — 2. *opper* (*e-*), nur vor andern Ortsadv.: irgend wo, zur Umschreibung von: irgend Etwas; *e-ob*, an (über) irgend Etw.; *e-näch*, *-af*, *-mit* W; *ö-am*, und sogar mit *wegen* kombiniert, *wäg öpperum*, wegen Etw. L; *e-zue* Now; *ö-ab*, *-bi*, *-für*, *-us*; auch *ö-durtwille*, von wegen Etw. Aa; *ö-dür*, durch Etw.; *ö-gege*, *ö-binder*, *ö-in*, *-in*, *-uf* Z (SPILLM.); *a-mit*. Ib. B. *„Eim öpper-in, -mit dieneⁿ“*; *„Etwas a-uf stelleⁿ“*, auf etw. Anderes; *ö-aⁿ denkeⁿ“*; *er het sich ö-ab versündiget*; *ich mocht di^b a-für 'beteⁿ haⁿ“*; *er isch ö-binder*, mit Etw. beschäftigt; *er wird wol ö-zue guet seⁿ B.* So auch schon in der ä. Spr. *„Wer sich setzet etwarauf, darauf [ein Unreiner] gessenen ist.“* 1518, LEYB. *„[Wer einen Heiligen] etwarm eret, welches allein gott zue gehört.“* ZWINGLI. *„Etwaran gefallen haben.“* FRIS. *„Einen fründ etwarmit beschmeissen.“* JJBREIT. 1638.

1 ist *war*, wohin, im Unterschiede von *wa(er)*, wo. 2 ist das nhd. *war-*, *wor-*, in welchen sich das alte *r* wenigstens vor Voc. erhalten hat. Zu der Anwendung vgl. *wo*. Über die Berührung mit *etwa* s. d. 12 c u. Ann.

Etwer 1. *Etter* GkH., *Ötter* GkK. (neben *Öpper*). 2. *Äpper* Bsbirs.; GrD., *Epper* Ar; Blla., Si.; GkH.

Opper (E-) AA; BS; BU.; F; VORTE; GL; GR tw.; GA.; S; TH; W; Z. *Öpmer* Scilla., *Opper* Sen., *Apper* W. Nat. 3. *Etschwer* GO., Wa., Weisst., *Etschmer* (G)Wa., *Elscher* „Ar; GL; GR; GSax“, Sa., Wa., *Esuér*, *osuer* Gr. 1. *Oppert* Gt.; (G)Ta. (auch *Opperte*), Stdt; TH; Z. *Eppert* Ar; GR tw. (auch *Ä-*); GStdt 1799, *Öpperter* (G)Wa.; Z. *Etschert* „Ar; GL; GR; GSax“, *Ettert* „GRh.“; Jemand; Syn. *Neimer*, *Nüber* usw., s. *Neisswer*. *Der Herr Öppert*, Jemand, dessen Namen man nicht angeben kann oder will Z (vgl. *Ding*, *Dingler*). *Öpper wott* [möchte] *dar 's Tüli gän*, *Öpper Öpper chüsse*; *Got das Öpper Öppis an*, *Brecht das Öpper z' wüsse*? ARG'CORROL.

„Etwer“ in der Lit. des XV., XVI. (Göthwert, Mey, Wint, Chr.), daneben „etwar“, z. B. Zwngli; Salat; Vad.; Sch Ratsprot. 1546, 1553; Vogelb. 1557; Fabri 1557; HBull. 1572; JJBreit. 1638; JMüll. 1661. „Dass etwar etwas finde“, Schimpfr. 1651 zeigt uns viel den Weg, auf welchem das *a* in das männl. Pron. gelangte. Auch in *Appo* neben *E* (W) muss *a* aus *appa*, *Appas*, wo es durch Angleichung entstehen konnte, erst herübergenommen sein. *E* vor den Lippenlauten bedarf keiner besonderen Beachtung bei denjenigen MAA., welche übh. immer *a* durch *e* ersetzen; es sind darum oben zu *Epper* nur diejenigen Bezirke angegeben, bei welchen diese Erklärung nicht ausreicht. In *Etschmer*, *Opmer* ist *er* zu *m* vergrößert, in *Etscher* ganz ausgefallen wie in *Etzer*. Im Folgenden s. die Formen und ihre Erläuterungen bei *etwa*. In *Oppert*, *Etschert* ist *t* angehängt nach Analogie des Gegenstands *Niemand* (s. u. *Niemand*). Die Nominativform *Opperte* (G)Ta. (*Opperte*) hat die Nbbd. des Wichtig-, des Geheimnis- und enthält nach dem angehängten *t* nochmal das selbe *er* wie das einfache *Oppere*. — Die Flexion vollzieht sich entweder so, dass der zweite Teil des W. noch in seiner ursprünglichen Bed. geföhrt wird: Dat. *Etschmeren*, Acc. *Etscheren*, *Etschen* (G)Sa.; oder so, dass das W. als ein einfaches gefasst wird: Gen. *Eppers*, Dat. *Epper* (BSi.), sonst Dat. *Oppere* B; BS; L; Z. *Opperte* Sch (*si hand-sich Ö, a' g'gan*), haben sich Jndes angenommen; ThHw., Acc. *Opperte* (*uener* *er* *Ö, g'sicht*), sähle, Gotth. Ja sogar bei deutlich erhaltenem „wer (war)“: Eine sterkernung [Unterstützung] etwars, Salat. „So si etwaru syn brot verderben.“ Sch Ratsprot. 1553. „Wenn yemur etwern so znets gan [grünte].“ 1547/4, Schw LB., wofür in der offiziellen Ausg. „etwan ein so g. zont“. „Ob er etwaru wüsse, der uns gelt geben hab.“ 1526. Absch. Die durch Assimilation umgestalteten Formen werden aber häufig auch als Indeliniabilia angesehen und es unterbleibt namentlich für den Acc. alle Flexion. Auch diese Erscheinung schon früh. „So ihr etwer treffen an.“ Com. Beati. „Ieh wil etwar zuo uns reichen [Juden holen].“ Mey., Wint, Chr.; und sogar der Dat.: „Ein gift, etwar damit zeshaden.“ Vogelb. 1557.

Etwas 1. *Ättas* GrChur. D., Sch., *Eltes (-is)* Gt. Grosst.; GR; „GRh.“, *Öttis* GLK. 2. *Öppis* Scilla.; ZRtz. Wl., *Appas (-is)* GrChur. D., Vals, Val., *Eppes (-is)* Ar (*et*); BBe., Si.; GLL.; GRD., Mal.; GO., T., *Öppis (E-)* AA; BS; BM., S., U.; F; VORTE; GL; GR Chur.; GA., G., Stdt. T.; S; TH; W; Z. *Oppis* ScuBarg., *Appas* Wlatsch., 3. *Eteswas* GW., *Etschwas* (G)Sa., W., *Ötschwas* GBuchs., Grabs, *Etschas* „Ar; GL.“; GR Chur., UVatz, Valz.; „GSax“, Ö., *Ötschis* GBuchs., We. 1. *Eswas*, As- GR; P; T; W; Etwas; Syn. *Neiras*, *Neuquis*, *Nabis* usw. (s. *Neisswas*). Mit der schon besprochenen Häufung: *Wenn Öpper Öpperem Öppis an ver-trant*, so *isch er b'schisse* [betrogen] B (Zyro). *Ö. von Eiere*, eine Eierspeise B. *Ö. tumms iso!* Abfertigung einer geäusserten Ansicht, Gorau. *So Ö!* Ausruf der Befriedigung B (SruLsg). *Ö. mache*, Nofdurft verrichten, bes. v. Kindern B; B; Sen; Z. Prägn. *Ö. sa*, zu bedeuten haben, etwas Rechtes sein; ein Amt bekleiden

L; Z. *Chunan*, *wenn d' Ö. bist!* Herausforderung G; Z. *Ja, selb ist Ö. g'sa*, schrecklich, verwunderlich. „So lass einer das auch etwas sein.“ TERR. 1563. *'s isch im Eppis worde*, er hat Gift bekommen. SPRENG. „Ob in [ihnen] mit Worten Etwas [ein Unrecht] besiecht.“ SCHAUBABEL. Betonf: *Ö. hed-em g'hört*, eine kleine Strafe hat er verdient S. *Ö. ist besser als Nüt!* etwas Weniges besser als gar Nichts Z. *Isch 's nid eil, se-u-isch 's doch Ö.* FULGER. *Es ist allethalben, an allen Orten, zentune, aberall Ö.*, irgend ein Mangel Z. etwa noch mit dem Zusatz: *aud niene* [irgends] *nid Vollkummes* GLK., oder mit der humoristischen Umdeutung: *nu' in mäm Chuchühäfel (i mämier Almüri) inne* ist *Nüt Z.* *Es ist alliwil Ö.*, allezeit ein Hinderniss Z. Zur Bezeichnung eines unbestimmten Quantums: *Hat etwas geweint* GrTschierschen. *Öppis und 30^{er}, Ö. in'n 30^{er} inne stän*, zwischen 30 und 40 Jahren alt sein Z. „Ein Jahr oder Etwas.“ BSCHWARZIN (Sen XVII.). Mit partit. Genet. a) mit Subst. *Ö. G'schäft, Öpfel* Bs. *Vor Ö. Wuchen, Tuge* Z. *Eswas Spruch* Gr. *Er het Ö. Eids 'tä*, etwas beschworen B (Zyro). *Ö. Chuchals*, etwas Knebelartiges AA. *Ö. Hagels, Tanners*, irgend etwas Verwünschtes AA; Z. *Ö. Drücks von Eiere*, eine Eierspeise von irgend welcher Form (und gleiche sie auch der Farbe nach dem Dr.) Z. *Schu' von Ö. Zits*, schon vor geraumer Zeit Gt. *Es vergind* [vergehen] *etis Tuge*, ebd. So bes. in der ä. Spr.: [Zusendung von] etwas briefen. 1531. STRICK. „Lass doch die magdt etwas tagen, zum mindesten zehen, bei uns bleiben.“ 1531/48, I. Mos. „E. gelts zins.“ RCvs. „Richtend ihre Badenart [Besuch eines Bades] uss anderen Bideren, die auch etwas Namens [einigen Ruf] und gute Wasser habent.“ ebd. „Vor etwas Jahren.“ JJBREIT. „Etwas Tucks verrichten“, irgend eine Tücke. ebd. „Darnach zugen wir bei etwz Behausungen [einigen Wohnungen] hin.“ AMY. 1630. „Wann gleich die warheit etwas zeit getruckt wird, so wirdt sie doch nit gar undergetruckt.“ 1615. HORMSTR. „Versahe etwas Zeits die alten Herren Pfarrer.“ TR. sep. Mit weggelassener Flexion, also appositionell gedacht: „Daran wir etwas beduren gehet.“ 1528. ANSCH. b) mit Adj. Ebenfalls urspr. partitiv, jetzt appositionell aufgefasst: *Es het g'chleppf ä. Elands!* es gab einen schrecklichen Knaal GL. *Es het ö. Schrocklichs g'macht!* ein schreckliches Gewitter hat stattgefunden B. [Ge-]trunken sei worden ö. schröckligs. GORN. Ohne Genet, aber partitiv gedacht: ein Teil, z. B. der Leute. *Es hüd Ö.* [z. B. Äpfel] *fäl d'rander.* *Es ist kein Schlacht so gross, es chunnt auch Ö. d'rero* (mit dem Leben). Auch mit Präd. im Plur. GT.; Z. Disjunctiv: *Öppis Öppis*, die Einen — die Andern aScuw; Z; vgl. *Sum - Sum*.

Die Haupt- und Nebenformen zu erklären wie bei *etwa*, *etwer*. Ötmass. 1525, Ezli Act. (vgl. *opme*, *etwa*). Schon früh mit durchgegangener Assimilation: *äpos.* XV., Öffn. Zghlin. *Ops z' luchen*, JcWeissenb. 1702. *Eteswaz.* äZ Chr. „Etwas.“ 1472, J. „Etwas.“ ThPlatt. „Etschwas.“ CTürst 1489. „Eppsches.“ Stulz 1519. Der Dat. (wo er flektiert wird) lautet *Oppissem* (*sih mit Ö. verwh*), der Gen. *Oppiss* Th; Z.

Ettächli n.: Eidechse ZStH. Vgl. Sp. 91.

ette s. *etwa*; *etwo*; *etwan*. *etter* s. *etwar* (auch in der Ann.).

Etter I s. Sp. 586. *Etter* II, *Ettert* s. *Etwer*. *Etter* III s. *Letter*.

Etter IV (*a-* bzw. *o²-*), ‚Nätter‘: *Id. B.* — m. (in *Av* auch n.); 1. Geflecht von Gerten oben an einem Zaun; die Tannzweige, welche zur Befestigung der Zaunlatten in Form von Ringen oder Kränzen um die Pfähle geschlungen oder aber der Länge nach 30—40 cm breit um die Zaunstecken geflochten werden *Gr.* Ein solcher Zaun heisst *Etter-zän*; vgl. *Etter-raete*. ‚Hette jeman da gens, findet die jeman an synem schaden, der sol inen das haupt stossen durch den etter des zunes synenthalb und ihr den ars über den zun werfen und si lassen hangen.‘ *OFFX. Jön.* ‚Der äter, flechtung des setzhages, flexio sudium.‘ *Rep. 1662.* ‚Einen Etter machen, dem Zaun eine Krone von geflochtenen Gerten aufsetzen *Lg. Bildl.*: ‚Jmden in einen E. werchen, in die Enge treiben, in grosse Angst bringen *Bo.*; *LE.*‘ vgl. *Etterich. Us-em Ä. cho^a*, aus der Ordnung kommen, in die Brüche gehen *AAL.*, *Kulm*; *us-em Ä. si^a* 1) nicht mehr ordentlich zhangen, 2) verrückt sein *AAZ.* Der geflochtene Zaun selbst *BsLd.*; *B.*; *GrChur^a*; *L.*; *Z^a*; *Syn. Freihag.* Sonst besteht zwischen *E.* und *Hag* der Unterschied, dass der letztere meist aus lebendigem Holz besteht (als Grünhag, Hecke), der *E.* eben aus gehauenen Holz (Pfählen, Stecken, Latten) mit eingeflochtenen Ruten oder Tannzweigen. ‚*Nätter*, sepes ex spinis intortis.‘ *Id. B.* Den zum Hofe gehörenden Brühl muss der Meier jederzeit in einem ‚*E.*‘ halten, um ihn vor dem Eindringen des Viehs zu schützen. *1350, AAKlingn.* ‚Die wymreben zu Wülfflingen sollend also in guotem frid sein und ligen als ein guot in nün ettern.‘ *OFFX. Wülfl.* Auch diente der *Hag* wesentlich zur Abgrenzung von Privatgütern, während Zänne von jener Art ursprünglich zur Umhegung des gesamten Culturlandes (der Zelgen) einer Dorfgemeinde, gegenüber dem unangebauten und nicht ausgetheilten, zu gemeinsamer Benutzung von Holz und Weide bestimmten Gemeindeland (Allmend) und zur Abgrenzung gegen andere Gemeinden; daher: 2. Gemeindebezirk, Dorfmark, -bann, d. h. nicht nur der Zaun selbst, sondern das innerhalb desselben liegende, von demselben umschlossene od. eingefasste, angebaute Dorfgebiet *L. (NECKEN)*; *Sen (KIRCHL.)*; *Z^a*. Vgl. *Dorfetter*. ‚*E.*‘ hiess ein mit Kreuzen bezeichneter Bezirk um die Stadt Basel, das Weichbild derselben; in *BsLd.* ‚der äussere *E.*‘ die Allmend. ‚Die Geding sol man haben in dem Fronhof oder inwendig Etters wa es ist.‘ *OFFX. Bubend.* ‚Hienach folget der ätter und efaden zu Hege mit allen anstossen, und des ersten die zelg uff Grützen genamp.‘ *OFFX. Hege.* ‚Alle frövel, buessen und gebott in des dorfs e., zwing und benn.‘ *OFFX. OWinterth.* ‚Alle die hie ze buwen [Ackerbau treiben] hend, die mögen ross haben, sovill inen zue dem buw in etter gelegen notturftig ist.‘ *ebd.* ‚Sprechend die hoffjünger, das sy habind das recht, dass nieman sol husen usserthalb etters.‘ *OFFX. Fällanden.* ‚Das niemant zue weid genoss syn sol, so usser ätter sitzet.‘ *OFFX. Wetzik. 1172.* ‚Der so über ätter hinin wirbt, soll sollichts tuen mit gewättem veech und mit verbundnem sack.‘ *ebd. 1175.* ‚Rommishorn inn und usserthalb dem *E.*‘ *1501, PRICH.* ‚Wellicher güeter ererbt oder kouft, die nit innert etters sind, und er ein ehohofstatt innert etters wüsste, so soll man in uff die ehohofstatt lassen husen und bauwen. Wellicher ein hus wil buwen ussert etters, der soll weder holzhouw noch wunn und weid zue anderen

lütten han. Wellicher ussert etters güeter hetti, dem soll man das zünholz nit abschlon, und wann er wollt ein schür buwen uf die güeter, so soll man im ouch holz gön.‘ *1527, AMSR. Meienberg.* ‚Alle gericht ze Giechenach in des steins Rinfelden oberkeit, wie dann der etter oder zirk daselbs luter und eigentlich understeinet ist.‘ *KAUFBRIEF v. 1531.* ‚Güeter die nit innert ätters sind und ein ehohofstatt innert ätters.‘ *1526, AA.* ‚So und aber dieselbigen wider in des dorffs eter ziehen.‘ *OFFX. Niederstetten 1559.* ‚So ein dorffman ein dochter usserhalb dess dorffs etter neme.‘ *ebd.* ‚Es sollen jetzt und künftig innert dem Etter oder Dorfgränze und auf die freie Zelgen keine neuen Häuser erbauwet werden.‘ *SCHRECKBIEF Schneisingen 1562.* ‚Aussert dem *E.*, doch in keinem Hohwald, ward es dem Burger erlaubt, einen Haasen und eine Ente zu schiessen.‘ *WERNIS. 1799.* Bildlich ausgedehnt auf den Begriff a) der Landes- (zunächst Kantons-) grenze. ‚Das amt hat inen [den Apostel] Christus zum ersten, do er sy allein im Jüdischen land herum schiekt ze predgen, also empfolen: GOND nit uf den weg der Heiden. Zum andern hat inen Christus eben das selb empfehl g’geben, aber das ätter wyter gemacht, do er zu inen sprach: Predgnd das ewangelium aller geschöpfle [Welt].‘ *ZWINGLI. Zürich vermerkte 1521* übel, dass die katholischen Eidgenossen Rat und Hülfe ‚ussert ätters‘, nämlich bei Österreich suchten. *1524, Abscn.* ‚Weliche usserthalb ätters und flüchtig [werden].‘ *1530, ebd.* ‚Die gerichtsherrn mögent gar nüt ussert ätters böchen.‘ *ebd.* b) Schranke der Begierden. ‚Wo sie [die Mönche] bei der leere irer väter und bei der schnur irer reglen inderhalb dem etter onmässiger begierden sich enthalten hettend.‘ *VAB.* ‚Der oben dargestellte Begriff des *W.*, im Allgemeinen ausgestorben, lebt nur noch gleichsam in Trümmern oder verschleiert fort. In *ZBauma* bezeichnet *E.* das Quellgebiet der Brunnen des Dorfes; in *ZStäfa* das Gebiet, innerhalb dessen Häuser gebaut werden durften. Auch auf die Einzäunung einzelner kleinerer Grundstücke von Privaten übertragen: eingezäunte Flur, Rebberg ‚*Sen*‘; *Tn.* — 3. Torgatter, etwa aus Flechtwerk, an eingehegtem Land *AA* (m. u. n.); ‚*Bgerzensee*‘; *L.* *Syn. Esch-Tor.* — 4. Flechtwerk zum Schutze des Erdbodens z. B. an Ufern ‚*B*‘; *L.* an Halden zur Verhinderung von Rutschungen *Tullw.†* (n.). — 5. Schichte oder Lage von (2×12) Garben (in *ZB.* auch von Reisigbündeln) auf einem Leiterwagen und zwar über den ‚Leitern‘ [Seitenwänden], nachdem das Gestell gefüllt ist, quer mit den Köpfen gegen einander gelegt *AA*; *BsLd.*; *SenSehl.*; *ZB.*, *W.*, *Ku.* Man sagt also: ein *Fueder* mit 2, 3, 4, 5 Ätteren. In *BsLd.* werden gewöhnlich 2½ Ä. geladen, 2—6 Äter *AAFri.*; *Z.* Man unterscheidet ganze und halbe, d. h. zwei- und einseitige Ä., und fragt etwa: *Wie münge Ä. hüsch?* Ein *sibenätterig Fueder* Garben *AVZ.* — *En E. schude^a*, so viel als für eine Schicht erforderlich ist *ZB.* *Syn. Legi.* — 6. Saum am Kleide, der die Fältelung zusammenhält *AV*; *Bs.* *De Rock het us-em Ä. glo.*

Ahd. itae, mhd. *ete* m., ahs. *edore*, altn. *iedar*. In *Nätter*, ‚Netter‘ (*Gr. Wst.*) *a* vorgeschoben wie in *Avast* u. a. Das Geschlecht nur ausnahmsweise ins n. verirrt. Die Grundbedeutung ‚Flechtwerk‘ liegt, obwohl verdunkelt, auch der (schon mhd.) *Bed.* 6 zu Grunde. Nach einer (nicht weiter bewährten) Angabe würde das *W.* auch Flechtwerk zwischen

den Ständern der Hauswände bezeichnen (oder bezeichnet haben?), vgl. *Etterkomi*⁹. Die u. 1 angeführten bildlichen RAA. würden sich auch leicht aus Bed. 5 oder aus 6 erklären lassen. Der o. (1) aufgestellten Unterscheidung zw. E. und (*Gräuen*-)Hag scheint die Erinnerung alter Leute in Z zu widersprechen, doch diese mag Ungleiches vermengen, da Beides längst verschwunden ist. In einer Ndw Rp. von 1480 scheint ‚Hag‘ das Abstr., ‚E.‘ das Konkrete zu bedeuten: ‚Wer in synen güeteren hagen wil, der sol gegen den strassen den hag machen, also dz einer das e. uff das syn kerem [das Zaunwerk auf seinem eigenen Grund und Boden anbringen] und nit an die strass und soll ein jeglicher in synen güeteren in synen hegen das e. uff das syn kerem als fer [so weit] syn hag gat.‘

Hag-Etter. ‚Si giengen uf den hagetür ob hergiswyle nidern.‘ 1308. SEGESS. RG.

a weist auf Deutung aus ‚Tür‘, die Bed. wird also die von *Etter* 3 sein; doch kommt a (und andere Buchstaben) in gleichzeitigen Urkunden der Vw nicht selten für das unbetonte e vor.

Dorf = *Etter* 2: ‚Dorfmark. -bezirk Z.‘; ISEICH.

Etterech m.: 1. = *Etter* 1. Bildl. ‚Juden im Ätterech haben (in die Enge getrieben); im Ä. sein, in der Klemme (B.); LE.‘ 2. ‚eine mit Ruten eingeflochtene u. ausgeklobte Decke LE.‘ Vgl. *Esterich*. — Das W. scheint gebildet wie *Acheresch* (Sp. 567) von *Acher*.

etteren: 1. ‚Gerten für das Geflecht einer Verzäunung zurüsten, indem man dieselben ein wenig anbrennt, um sie biegsamer zu machen LG.‘ — 2. ‚zäunen, flechten LG.‘ Zaungeflecht machen I. (ISEICHEN); TuHw. ‚Und sollen die zün [um die Rehberge] mit zweien ättern geättert syn.‘ 1475. OFFX. Müllheim (d. i. wohl mit doppeltem Geflecht, oben u. unten). — 3. Flusssufer od. Berghalden durch *Etter* (4) befestigen. KAUFBRIEF von 1534 bei Bruckner. — Mhd. *etren*, umzäunen.

in- *ē-ettere*: Etw. mit einem Flechtwerk umgeben TuHw.

ver-. SCHWEIZERB. 1813 berichtet von ‚verätefer [so] Kaminen (Kaminschössen) im Tu und deren Gefährlichkeit. Vgl. *Etterkämi*⁹. ‚Veretterung kleinerer Schlipfe [Rutschhalden].‘ SCHATZMANN.

Etterich II s. *Ettiken*. Ettas, Ettis s. *Ettas*, etesienig s. *es-ie-nig* Sp. 21. etes-lich; -wa; -wie; -wo; -wann; -war; -wer; -was s. *et*.

Etti, Ettich(en), -er, Ettig s. das folg.

Ettike⁹ 1. *Ettike*⁹ SCH (-a KIRCHL. ē-SULGER), *Ettikum* SPRENG, *Retikon*: ZHorg. Msc. 2. *Ettik* Bs (SPRENG), *Ettig* AA (ē-); ArM. (ē^l-); GR (ē^l-), *Ettich* ArL, *Ettech* GPa., *Etti* ApK. (ē^l-); GrMaief.; Tu SMarg. 3. *Ettiker* AAZ. (ē-); GL; SCH; SchwE.; Z Lamm., *Ediker* ZO., *Rettiker* ZGlattf., *Etticher* ZKn., *Ättecher* Bs, *Ettiger* GLMöll.; G. *Rettiger* ZS. 1. *Etterich* GSA.; aSchw; U (ē-) — m.: Schwindsucht, Lungenfieber, febris hectica (SPRENG); Krankheit, die sich durch unnatürlichen Appetit äussert, Fresssucht; Atrophie; Darrsucht. ‚Retikon (Magensäure).‘ ZHorg. Msc. Bes. als Kinderkrankheit beobachtet; Diarrhoe der kleinen Kinder (a. Z. Arzneibuch). *Du issist wie wenn d' der E. hettist* GL. Diese unnatürliche Esslust der Kinder, bei schwacher Verdauung, wird einer Geschwulst bei der Herzgrube (GR), einer Geschwulst des Schwertknorpels (*Ettig-G'nägeli*), weil dieser bei

Abmagerung hervortritt (AP), zugeschrieben. ‚Müssen sich hüten, dz si nüt in ettig fall. Dir were guot, möchtest du dich vor ettig hüten.‘ PREDIGT in Sarnen. ‚Von der krankheit Pthisis oder ethica.‘ SMENSTER 1546. ‚Phthisis . . . Hectica.‘ ebd. 1628. ‚Soll den absärbenden leib widerbringen oder die lungensüchtigen, den ettiken heilen.‘ TIERB. 1563. ‚Den ausszerenden fehren hectica genannt, den etticken.‘ FISCHB. 1563. ‚Tabes, cachexia, der schwynend siechtag oder die schwynend sucht, der ettik. Extabescere, verschwynen, ausssürben, den schwynenden ettiken haben.‘ FRIS.; MAL. (auch ‚Ettig‘). ‚Hectica, ein fieber oder hitz mit abnehmen des leibs, der ettiken.‘ FRIS. ‚Etik, etichen: swynsucht, darbe an kindern, hectica, tabes.‘ REB. 1656. ‚Hectica, ettich, herzfieber mit abnehmen des leibs. Cachexia, ungesundheit, ettich.‘ DENZL. 1677; 1716. ‚Die Mutter soll sich vor starkem Wein hüten, so lang sie schwanger, dann sie ziehen denen Kindern den Ettiken an den Hals.‘ MFRALT, Heb.-B. 1697. Die Z Gesetze 1779 warnen auch davor, dass man Säuglingen Branntwein in den Brei mische, weil dadurch u. a. Gebrechen ‚die Rippsucht oder Rhetiker‘ erzeugt werde. Bildlich: ‚den fressenden Ethiken, wie wir reden, der Weltsucht.‘ 1733. ULR. Die Vorstellung gesteigert bis zum Begriff eines gespenstischen persönlichen Etwas (*Ättecher* Bs, *de frëssig Etti* Th SMargr.), s. u. Andererseits abgeblasst zu demjenigen von Heiss hunger, krankhafter Esslust äh., welche bes. nach langem Hungerleiden, z. B. in Tennungszeiten beobachtet wird oder wurde ZO.†. Von einem grossen Frass sagt man: er hat den fressenden Etiken. SCHMFFR. 1651. Man unterscheidet den hungrigen und den durstigen E.; der letztere wird durch Zehr fieber angezeigt GR; *der essend, frëssender — der turstnd, Durster-Ettiker* ZKn. Das W. erscheint überh. gerne mit verstärkendem Attribut: *de wessed Ettig* Ar; *de frëssig* (SCH; Tu), *frëssend (Z) E.* ‚Der frëssid Ettikum, Hunds- od. Küh hunger.‘ SPRENG. Vgl. *Esser(-)*, *Fresser(-)*, *Hunger-E.* Syn. *Mit-Esser*; *der frëssend, hungriq Sërber⁹*; *Derrsucht*. Kinder, die diese Krankheit auf die Welt bringen, lege man am Morgen vor Sonnenaufgang in die Krippe [weil das Jesuskind in einer solchen lag] und spreche einen Segen über sie. In Th SMargr. legt man, um die Krankheit zu heilen, gewisse Kräuter vom Felde unter besondern zauberischen Manipulationen auf den Magen des Heiss hungerigen. Sind die Kräuter verdorrt, so heisst 's, *der Etti* habe sie gefressen, es sei bloss die Haut davon geblieben. Nach einem alten von Roem. aus AABrugg mitgeteilten Receipt füllt man 2 Nusschalen mit ungesalzenem Mehlbrei und bindet sie vor Sonnenaufgang dem Kranken auf das ‚Bluttmusel‘ [die blosses Herzgrube], auf der des Kindes ‚Musculi [Geiferlappchen] hängt; oder man schafft einen Kreuzvogel an und lässt das Kind aus dem Geschirr desselben trinken. In der Kapelle der Insel Werd bei Stein alb. befindet sich ein sog. Etikengrüblein, worein Mütter ihre kleinen Kinder legten, davon die Heilung der Auszehrung hoffend. In Schw legt man auf den Bauch des Kindes gewisse Fische (*Bammeli*), welche vorher ganz zernagt werden. ‚Dise fischlein [die Bammeln] sind sehr gut den Kindern, wenn sie den ettig haben, wie wir es nennen, oder den mittesser, morgens in aller frühe lebendig auf das herzgrüblein zu binden.‘ SERERU. 1749. Als Helfer wird in SchwE. besonders ‚der h. Bischof

ohne Namen in Cham bei Zug angerufen. Für den etlich werdend die lerehen zur speis gelobt. VOGELB. 1557. Ist bei einem grossen teil der Weibern kein gebräuchlicher Segen, als der Segen für den Ettiker (ist ein aussdeerende oder serwende krankheit an den Kindern). Wenn eine Mutter ein Kind hat, das den E. hat oder sonst ein Serwig ist und nicht drüehen [gedeihen] will, da muss des kinds Mutter ihr Kind 3 Sonntag nach einandren und an jedem Sonntag drimal aussert das Haus tragen under den freien Himmel, wenn der tag anbricht und die Sonn aufgehen will, und alsdann gewisse abgöttische wort sprechen: Komm du heiliger Sonntag (usw.). RÖWERB 1646. Bildl-scherzhafft: *De' ässda Ettig und de safda Gäürs häa*, viel essen und trinken mögen Ar.

Mhd. *etika* f., *etike* m., bei Keisersberg ‚Etkum = Eifer, -sucht. Durch Assimilation von *kt* in *it* aus lat.-gr. (*thetivica*, ital. *fibbre etica*, frz. *fièvre étique*, Schwindsucht, Zehrfieber. Das Fremdw. aus dem Kreise der Ärzte ins Volk gedrungen, aber hier allerdings mit der bemerkenswerten Umdeutung und Umgestaltung (*-er* und *-ich*) in ein Masc., weil man sich Krankheiten übh. als in den Körper eingebrungene Tiere (bes. Würmer) oder böse Geister dachte. Die Bed. von ‚Etkum‘ macht keine Schwierigkeit, da Eifer und Eifersucht eben auch am Körper ‚zehren‘ wie die Schwindsucht, und auch Gram, Reue, Sorge am Herzen ‚nagen‘ wie Würmer. Vgl. das syn. ‚Geizwurm‘ in Süddeutschl. Die lat. Endung *-um*, griech. *-on*, bei uns nur schwach bezeugt (*der frässe'nd Ettikon* Bs II Fechter), konnte aus einer lat.-griech. neutralen Nbf. *hecticum* in die Volksspr. übergehen, wie z. B. in *Amidum* Sp. 219 aus *anglum*. Eine Spur weibl. Geschlechts findet sich nur für ‚Ettig‘ in einer Sarn. Rdschr. des XIV. *Eterich* kann nach Anal. von ‚Wegerich, Wüterich, Ascherich‘ erklärt werden, oder als Umstellung aus *Ettiker*, *-icher*. Die Endungen *-ich* und *-ig* wechseln wie bei dem ebf. aus dem Lat. entlehnten *Essig* und bei den Adj. auf *-ich*. Das *v-* in *Rettiker* angeschweisst aus vorhergehendem ‚der‘ oder aus der Endung des oft vorgesetzten ‚(Fr)esser‘, welche Verbindung ihrerseits wohl zunächst nur eine lautliche Umwandlung von *frissend* war, weil das Pte. Präs. überh. in unserer Spr. nicht fest ausgeprägt ist, daher auch oft in die Form eines Adj. auf *-ig* übergeht: *frässig*, nach Analogie von ‚hungrig‘ und ‚dürstig‘, welche umgek. wieder nach Analogie von ‚Fresser‘ die unorganischen Formen *frissender*, *durster* annehmen konnten. Diese Verbindungen schwanken zwischen attrib. Konstruktion und Composition; doch spricht der meist auf dem zweiten W. liegende Accent gegen die letztere Auffassung; s. die Comp. Zu der Form *Ettiker* mögen auch die von den häufigen Ortsn. auf *-ikon* abgeleiteten Personenn. auf *-iker* beigetragen haben.

Ess-Édicher, *-echer* ZO., *Esser-Ettiger* ZHöngg, *Essertrediker* ZB.; dass.

Fress(er)- *Ettiker* AAZ. (*-er*); Gl. (*-e*); Tu (am See *-Etticher*); Z. (z. T. *-Ediker*, in Glattf. *-Rettiker*); 1. = dem vorigen. 2. ein viel essender Mensch, Vielfrass Z.

Hunger-Ettiger Gl., *-Ettiker* ZFlurl., *-Ettig* GrPr.: 1. unnatürlicher Appetit, Heiss hunger G.; Gr; Z. ‚Den H. ersinnet haben‘, so essen wie noch kein Mensch ZFlurl. — 2. gefrässiger Mensch, Nimmersatt Gl.

un-ellen, *-etjen* = *unigglen* Sp. 151. — Mit Vertauschung der gutturalen Tenuis an die dentale.

ettler s. *etlich* Sp. 590.

Etoff: seidener Kleiderstoff. ‚Im Fall aber ein Bürger aus gefarbtter Floret Etoffen, Strümpfe usw. fabriziert.‘ ZZOll-O. 1711/57. — Aus frz. *toffe*.

Etzëtera: und so weiter, allg. Als Subst. m. ein Schimpfw. WLötsch. — Eig. Etwas, das man nicht mit Namen aussprechen will.

Eifer n. I.; Sen; SchwE.: 1. wie nhd., doch dafür volkstümlicher *Matëri*. — 2. Augenbutter GRh. — Als n. auch Tiërb. 1563.

eiter: disjunctiv. *„ei- ei.“*, entweder—oder BSa. Synk. aus *eiteeder* (s. *ciudeweder*). Vgl. *oder-oder*.

Eutaachs s. *Eidechs* Sp. 94.

it: nicht AAFri.; BsL. tw.; GRh. tw.

Es ist die Frage, ob diese aus der deutschen und österr. Nachbarschaft zu uns hereinragende Form, wie das bei dem im Binnenland vorkommenden *üt* angenommen werden muss, bloss durch Aphäresis von *u* aus *üt* verstümmelt oder ob sie dir. aus altem (*wiht*), eig. irgend Etw.; Nichts, verdünnt sei. In letzterem Sinne in alten Urkunden von der Nordgrenze z. B. ‚mit allem ganz it [gar Nichts] abgeschlossen.‘ 1451, Kadelburg.

Ita, Itc: Juditha Tu; Zf. nach anderer Annahme Guta Zg. Ein Kindergebet beginnt: *O heidigi StJte, Weck mi'ch morn bi Zite!*

Die Gräfin Ida, Idda, Itc, v. Toggenburg, deren Legende auch zu einem Volksspiel gestaltet worden ist und wohl urspr. auf den Mythos von der verkannten und verfolgten Göttin zurückgeht; viell. klingt abd. *itis*, die göttliche Frau, nach.

ita hé! Eingang zu öffentlichen Ausrufen. *Itahé, was han-ich g'sch'*, Anfang eines Liedchens L.

„Ital, Itel: m. Taufn., Eleutherius.“ ‚Eytel Reding von Schweiz.‘ GRASSER 1625.

Itäli: Italien. Gl. Volksgespr. 1834.

itel: 1. töricht Ar. *Du itle Mensch!* Gl. *Du bist i., wenn d' das nüd tuest* GTA.; SVLGER. *Das tuukt-m'ch i. van-em* [sc. gehandelt] Z. ‚Daran tätest du eitel.‘ JSENN. *E Hiröt* [Heirat] *mit im wär nit i.* Bs. — 2. lauter, gänzlich. [Es werden] itel Mämli [Spiegelfechtereien angestellt]. 1529, ARSCH. ‚Das garnferben hat guoten nutz und i. baargelt geben [eingetragen].‘ ARYFF. ‚By iteler [dunkler] nacht.‘ FPLATT. ‚Itel: in allen teilen ganz, leer, ledig. Die Helfeter [Helveter] redend meist i. Geltisch [keltisch].‘ REP. 1656. — 3. eitel, eingebildet. *En itle Fratz* Z.

Mhd. *itel*, leer, ledig; eitel; ganz, rein. Unsere Bed. 1 ist aus dem Grundbegriff ‚leer‘ (nichtig) entsprungen, 2 aus dem Mittelbegriff ‚leer von fremder Zutat, ausschliesslich‘.

itel-lich, itelig = *itel* 2. ‚Genger und guoter ytelliger haller.‘ 1395, G Urk. (italiger. 1397). ‚Das die stat itendlich roch was [eitel Rauch war].‘ GDACHER, Konst. Chr. XV. ‚Dass der se ganz rottary ward von itligem blnot.‘ EDLBR. ‚Herzog L. fuort mit im [sich] etlich karen mit yteliichen stricken.‘ ERIELIN 1507.

Auch mhd. *itel* von Münzen: echt. — Betr. die Form vgl. nhd. ‚adelich, adelig‘ aus ‚adel-lich‘.

ver-iten: moralisch eitel machen, mit Eitelkeit anstecken. ‚Seine jungen Söhne und Töchteren zu einer weltförmigen Conversation angewöhnen, wodurch meistens junge Gemüter vereitelet, alle Tugend in ihnen erstecket wird.‘ 1733, ULK. ‚Auch wurde mancher Vereitlung der Beisassen und Dienstboten dadurch gesteuert, dass sie sich nicht über ihren Stand hinaus kleiden durften.‘ JJSCHALEN 1836.

item: 1. Adv. gleichviel, kurz, wenn man eine längere Rede über einen Gegenstand als unnötig abbricht AA; Bs; Z. *Item, er chumt icz halt wu nüd!*

er kommt nun einmal nicht, was auch der Grund seines Ausbleibens sein oder so unangenehm es sein mag. — 2. Subst. a) **m.** wichtiger aber meist widriger Gesichtspunkt an einer Sache, Gegenstand des Streites oder der Frage; Umstand, Unterschied, Hinderniss. *Das ist halt en I.*, eine schwierige Sache, ein Haken Z. Eine unheilbare Krankheit *ist en busen I.* ebd. *Das ist en grossmächtigeⁿ I.*, ein gewaltiger Unterschied, ebd. *Däs ist der I.*, das wird das Hinderniss, der Weigerunggrund sein, ebd. *Sëlb ist en ander I.* (hier mit sächlichem Geschlecht), eine andere Frage, ein anderer Punkt, etw. ganz Anderes Bs. *Es macht en I.*, es macht Etw. aus, einen Unterschied, ebd. — b) Posten in der Buchhaltung. „Jesus hat durch den ungeheuren I. eurer Schulden mit seinem Blute einen Strich gemacht.“ JULR. 1733. „Es ist durch diesen Item-Item ein Strich gemacht, d. h. die Schulden sind bezahlt, ebd. 1727; vgl. *Sünden-*. — c) **n.**, die einzelnen zinspflichtigen Grundstücke, die in den amtlichen „Beräiner“ [Verzeichnissen] mit Angabe ihrer Grösse, Culturart und ihres Zinsbetrages verzeichnet waren. „Bei Vornemmung einer Bereinigung sollen alle Träger und Einzinser die Güter mit ihren Anstössen getreulich angeben; auch wann es zur gerichtlichen Fertigung kommet. Alsdann sollen die Zins allda ein I. nach dem andern langsam abgelesen werden.“ Bs Landesordn. 1757. „Wann ein solches [in den Registern verloren gegangene] I. wieder gefunden wurde, soll selbiges, ohngeachtet aller eingewendeten Verjährung, wieder in das Beräin gehören.“ ebd. Daher noch jetzt: ein *I.* = ein Stück Land.

Lat. *item*, ebenso. Der subst. Gebrauch entstand daraus, dass seit dem XIV. in Rechtsurk., amtlichen Verzeichnissen und Gesetzen die einzelnen Artikel, Titel des Inhaltes solcher Schriftstücke mit der Formel *item* hinter einander aufgezählt wurden. Capitulatim, durch *capitel* und *underscheid*, durch *i.* oder *artikel*. Fris.; Mal. In Bs scheint dies insbes. von den sog. „Beräiner“, Verzeichnissen der zinspflichtigen Grundstücke (etwa den älteren „Urbarien“, den modernen „Catastrern“ entsprechend) üblich geblieben zu sein.

Sünden-Item: vom juristischen (wie „Sündeneiss“ vom medizinischen) auf das theologische Gebiet übergetr., der Punkt oder Schuldbetrag der Sünden. „Die roll der verdamnten, darin alle gottlosen mit namen genennet, ihre sündenitem nach rechter form registriert und was sie den tag ihres lebens verschuldet, in gewisse rubriken und titul verfasst.“ AKLINGL., G. B. „Jesus machet durch ihren ganzen S.-I. einen roten Strich.“ JULR. 1727.

Itrock Ar (*ētročck*): „W“, *Ētročck* ArL., *Druck* Ar, *Nietruck* ArK. — **m.**: das Wiederkauen des Rindviehs. *D' Chue hed grad den Ētročck*, ist eben am Wiederkauen Ar. *Ma mos* [man muss] *der Chue ge* [Arznei geben] *for den Ē.* [damit sie gehörig wiederkaue], ebd. Daher auch aufgefasst als fehlerhaftes Wiederkauen „Ar; GRh.“ „Ehrdruck, Krankheit der Kuh, wenn sie nicht natürlich wiederkaut.“ STEINM. 1801. Vgl. noch *Druck*. — *itrocken* *ētročcka*, Dim. freq. *ētročckla* ArL., *itrukke* GrGlar.; wiederkauen. Syn. *mäuen*, *eggen* 2 (Sp. 449, nebst Anm.).

Mhd. *itrocken*, *itrocken*, umged. *itrocken*; *itrocke* f., umged. *itdruck*, Schlund; ahd. *itrockjan*, *itrocken*, *itdrucken*; ags. *odrocan*; holl. *errieken*; bair. *itrocken* (auch *itronen*); kants. *itrocken*; ostr. *itrocken*, *itrieken*; hess. *niederrocken*. Aus dem veralteten Präfix *it-*, wieder (vgl. lat. *it-um*, *iterum*), und der im Griech. ἐ-εσθῆσθαι, lat. *cuctare*, aufstossen, erbrechen,

enthaltenen Wz. *rug*. Das uralte W. ist frühe entstellt und dann ungedeutet worden, indem man an „rucken, rücken“ dachte, oder, den Dental des Präf. zum Stamm ziehend, an *it-drucken*, eindrücken (Ap *Ētročck* ist *Indruck*), und Ähnliches. Eine andere Anlehnung oder Umdeutung konnte stattfinden, indem man das *r* des Stammes auch in das Präf. einschob und das so entstandene *ert-* mit dem aus der Verbindung *er-ent-* (s. Sp. 353) entstandenen combinierte od. vermengte, was der sinnlosen Umdeutung in *Eedruck* muss vorangegangen sein. In der Nbf. *Nüt-* scheint *n* aus vorangehendem *dn* angeschweisst. Das syn. *eggen* (Sp. 449) ist viell. aus *itrocken* zsgz.

ietiger: jeder Gl.; GSA. — Aus altem ietlich durch Vertauschung der Ableitungsendung.

ietlich s. *ietlich* Sp. 95. ietweder s. *ie-deweder*.

Ottava *Ottora*, *-ava* GrD. (BÜHL.); W. *Āttaran*, *Öttaran* GrL. — f. (auch n.): I. die Zeit zum Melken am Abend, 3 Uhr W., 1 Uhr GrL. (aber nur, wenn die Kühe am milchreichsten sind, da sonst erst später gemolken wird), 5 Uhr GrD. (BÜHL.). — 2. die Zeit, wo man das Vieh nach dem (ersten) Abendmelken auf die Weide treibt; in GrL. von 1 Uhr an, in GrD. lt B. Abends 8—9 (d. h. wohl in gewöhnlicher Zeit, wo Abends nur 1 Mal und erst später gemolken wird). Auch die hiezv benützte, in der Nähe der Ställe liegende Weide selbst GrD., L.; Syn. *Ottaraweid*. — 3. die Frist von einer Melkzeit zur andern W. — 1. (n.) die Zeit am Abend 4—5 Uhr übh. *Z' O. mäjen*, am Nachmittag m. GrARosa. Insbes. das Vesperbrod, die Nachmittagsmahlzeit, *Spätmaend*, für die Menschen. 's, ds, z' O. *essen*, 4 Uhr GrL., Sch.

Von lat. *ottava*, ital. *ottavo*, achte sc. Stunde des Tages. Auf roman. Boden, zu dem Gr. urspr. ganz gehörte und dem auch W. nahe genug steht, galt die Zählung von Morgens 6 Uhr an; es würde also die *O.* auf 2 Uhr fallen. Aber man darf diese Zahl, wie bei „Nonn“ 9, nicht so genau nehmen; Beide bezeichnen eine Nachmittagsstunde übh., wobei praktische Rücksichten und lokale Besonderheiten die Zählung modifizieren. Wesentlich scheint, dass *O.* eine ausnahmsweise Melkzeit am früheren Abend bedeutete, ungefähr um die selbe Zeit, wo für die Menschen die Nebemahlzeit zwischen Mittag- und Nachtessen fällt, also etwa um 4 Uhr, was die Mitte zwischen den obigen Angaben hält. Vgl. *Abend*-, *Umbiss*-, *Essen*. Bed. 3 erklärt sich aus jenen lokalen Schwankungen des Gebrauches, deutet aber bestimmt auf (zeitweise) doppeltes Melken am Abend. — Die nach germanischem Prinzip eingetretene Verschiebung des Accentes auf die Stammsilbe hat Verkürzung des Voc. der Ableitungssilbe zur Folge. Auf die Schreibung *Ottoffa* bei B. wird kein Gewicht zu legen sein.

Ote f.: Sphtter eines vom Bast abgezogenen Flachsstengels W. — Von frz. *ôte*!

Ottenberger: der zu Ottenberg bei TuWeinfeldern gezogene Wein lt WAGG. 1680, der ihn „saluberrimmur“ nennt.

Ottenbacher s. *Epffel* Sp. 386.

Otter l.; Z. *Utter* lb. B — m. B; l.; Z. f. (*Ottvere*) GrD.; GWe.: Otter, Fischotter, *lutra*, *mustela lutreola*, *fortorius* *lutr.* *Schlöfer* *wie-n-en O.*, test ZO.; Syn. *wie en Rat*: [Ratte], *Feiss* [fett] *wie en O.* STRUZ. *Mit Eim de U. jage*, Jmdm zum Narren halten. Ib. B. Name des einen der Z. Kriegsschiffe. JEESCHER 1692 (vgl. *Biber*). — Fisch-; auch bildl. von Menschen, die Fische stehen Aa. Vgl. *Post*-, *Briefmarder*.

Ahd. *ottar*, mhd. *otter*, nur m.; nhd. auch f. „Der Otter.“ JEESCHER 1692. Mit dem Dimin. *Ottel*, glaubt FrTschudi 1857. 123, sei eine besondere Art am Brienzersee gemeint;

doch sind Diminutivformen im BO. üblich, beliebt. Betr. die RA. vom Gestank s. Ann. zu *Aber* Sp. 589. Das Tierb. 1563: Dammthier es in ein sprüchwort kommen in ein überriechenden menschen: Du stinkst wie ein O, meint, sie von den faulenden Fischvorräten des Tieres herleiten zu können. Zu dem Spiel *V. jagen* vgl. *Ellyrioli*.

Otermännig s. *Odermännig* Sp. 97.

Ottiker: 1. *fruch O.*, Apfelsorte **Tn.** 2. s. *Erd-epfel* Sp. 380.

Ottilia s. *Appelone* Sp. 362.

Otti m.: männl. Taufn., Otmar ZLunn. *Ottli:* 1529, **ΑΑΑΑ**, viell. = *Otto*.

Otmar: 1. *Öper* „LG.“; G, Dim. *Öperli* G, *Otti* ZLunn., *Öpsch* (gerügschätzig) GLL; m. Personenn. Von den Trägern desselben aus älterer Zeit ist in der Ostschweiz besonders bekannt der später h. gesprochene Abt des Klosters StGallen, gestorben 759. Er kam mit den Gaugrafen von Alemannien in Streit wegen Güterbesitz, wurde wegen angeblicher Verbrechen vor ihr Gericht geladen, und als er sich nicht stellen wollte, eingekerkert, daher später als Märtyrer gefeiert und von der Sage mit Wundern umgeben. Als 10 Jahre nach seinem Tode seine Leiche von der Insel bei Stein a.R. nach StGallen übergeführt wurde und auf dem Bodensee ein Sturm losbrach, der die Ruderer ermüdete, fanden sie in einem mitgenommenen Fläschchen Wein reichliche Erquickung, welche der Wunderkraft des Todten zugeschrieben wurde. Seither wurde jenes unerschöpfliche Fläschchen (ähnlich dem Ölkrüglein der Wittve in der Bibel) unter dem Namen *Otmars Lägelin* sprichw. ‚Cornu copiae, ein überfluss alles guten; Otmars Lögelen.‘ **Dexl.** 1677; 1716. Das Volk der a. Landsch. G versetzte O. (ähnlich wie anderswo mit dem h. Ulrich geschah, s. d.) unter die Weinheiligen und feiert seinen Tag, s. *otmärten*. Otmar kann in dieser Bed. an die Stelle eines alten Stammgottes oder geradezu Wuotans getreten sein. — 2. *Opmer* AvH., *Oper* Ark., M.; „GL.“; G, Pl. *Ö-* m.: (wollenes) Kleid, Leibrock, welcher vom weibl. Geschlecht im Winter unmittelbar über dem Hemd getragen wird „GL.“; G 1790 mit der Bemerkung ‚hedem v. Scharlach, und so auch in Ar bis E. des vorigen Jhdts, mit einem Brusttuch verschlossen. Vgl. *Wullhemmi*.

Oper aus *Ottar* entstanden wie *Epar* (*Öper*) aus *Ettar*, indem die Lippenlaute *m* und *w* den Zahnlaut sich assimiliert haben und dann in demselben aufgegangen sind. In den Koseformen wird der 2. Teil des Namens meist weggeworfen und in roherer Weise statt dim. *l* ein dim. *sch* (eig. identisch mit dem Koseformen bildenden *-z*) angehängt; vgl. *Rütsch* statt *Ruedi*, Rudolf, *Betsch*, Peter. — 2. Dass Kleidungsstücke nach Personen benannt wurden, ist nicht unerhört; doch ist ein sachlicher historischer Grund, diese Bezeichnung auf den h. Otmar zurückzuführen, nicht bekannt. Aber es darf kaum an Verkürzung eines lat., von *operire*, decken, abgeleiteten W. gedacht werden.

otmärten *opmerle*, *öperle* G: den Otmarstag (16. Nov.) feiern und zwar hauptsächlich so, dass man die Keller besucht und den neuen Most anzapft und verkostet, auch von allen vorhandenen Sorten Wein trinkt (**HARM.** 1817), womit am Abend ein geselliger Schmaus verbunden wird. *Hüt* [heute] *mues an alle Fässere g'chlogget sin* [geklopft werden]; *es ist Öperlistag!* G.Ta. Am O.-Tag mit Nüssen spielen G.Wa.

Der Umlaut der ersten Silbe aus der dim. Form des Namens. Vgl. *bichtelen* zu ‚Berchtold‘.

ötte; Ötter; Öttes, Öttis s. *dua*, *duwan*; *Ettar*; *Ettas*.

Ötti: männl. Taufn., Otto AAL. — Vgl. *Nutt*.

hirs-utt: Ruf, mit dem die am Hirs Montag Vermummen bei den Häusern die Aufmerksamkeit der Bewohner zu erregen und Gaben zu erhalten suchen F; auch von anderen Besuchern gebraucht (SCHWEIZER-NOVE 1818, 123). — **Hirsutter** m.: Vermummter am Hirs Montag F. AaO, geschildert als ‚mit geschwärzten Gesichtern, ein weisses Hemd über die Kleider angezogen, einen Tragkorb am Rücken‘; letztern wohl zum Einsammeln von Gaben. — Zu dem 1. Teil des W. vgl. *Hirs Montag*; der 2. ist viell. aus *u ti*, *ut* zsgz.

utä, ute s. *ü* Sp. 21. *uttan* s. *ungetan* (*tuen*). *Ute* s. *Ursele I* (Sp. 468). *Utel* s. *Uedel* Sp. 98.

Uter (allg.). *Süter* ZZoll† — n.: Euter der Kuh, im **TIERB.** 1563 ‚ein auter auch von der Eselin; in grober Rede auch von grosser Brust einer Frauensperson Ar. *Es rierschrots U.*, ein mit gleichmässigen, nicht zu langen Zitzen versehenes Gr. *Es ist der Chue in 's U. chō*, sie ist krank am E. ebd. *Bim U. biber*, fortwährend Milch geben. **SCHLD.** *U. (es grösses U.) mache* Gr. *es brars U. z'wäg m. Z.* volleres E. bekommen, vor dem Werfen; Syn. *entläu, kēren*; bildl.: guten Gewinn eintragen, aber meist mit Negation; *nüd es gr. U. m.* BRi. *Ds U. werfen*, dass., gegen die Mitte der Trächtigkeit und sicheres Zeichen der letztern BSi. S. noch *handlen*. Bildl.: *der Grind im U. unde* ha, den Kopf hangen lassen, ein geschlagener Mensch sein; eig. von Kälbern, die eine abnorme Lage hatten und darum nicht gedeihen **Schw.** *Am Staatsüter sägunt cili Chulber*, es gibt viele schlechte Staatsbeamte; *Alli wellant am St. melcher*, alle Bürger wollen sich auf Kosten des Staates bereichern W. Als Dim. auch das als Speise gebratene Fleisch des E. Bs. ‚Kuttlen, ütteri und dergleichen.‘ G **Küchenord.** 1495. Der Schultheiss zu Walenstatt tut 1525 im Wirtshaus bei einem gebratenen Fterlin gegen die Schwyzer eine schimpfliche Äusserung. Absen. ‚Der gemein mann ist merklichen beschwört der zungen und ütterlin halb.‘ 1528, **EGL.** Act. ‚Unser H. wellent, dass die metzger dlein zungen türer verkouffint dann umb 2 batzen und ein ütteri umb 1 batzen.‘ ebd. ‚Bring 's ütteri von einer feissten kue, stell uns ein suren senff darzne. So wënd wir by dir wonen.‘ **B.** Lied.

Ahd. *utar*, mhd. *uter*, *üter* (daher ahd. ‚Euter‘ neben a. ‚Auter‘). In *Süter* ist *s* aus vorangehendem *das* od. *zime* *s* angewachsen.

Fleisch-: ein E., das auch nach dem Melken ziemlich gross bleibt, dag. **Milch-:** ein solches, das durch das Melken klein wird Ar.

Kü-: Herbstzeitlose, colchicum autumnale AvHb.; B; Z. Die Zwiebel wird in Sacke oder als Anubet getragen gegen Pest, Gleichnucht, Podagra, Zahnschmerzen (**PLANZENK.** 1774), gegen Pocken (**TFOR.** 1841), gegen Ruhr G.

Der Name bezieht sich auf die Gestalt der Frucht wie die Syn. *Kuoppyr*; *Munnis*, *Handshoden*; *Hands*, *Munns*, *Sticens*, *Knutscht*, *Schafschel*; *Kallber*, *Rindschusse*; *Stetlen*; vgl. auch *Rinderblum*; *Kuentschi*.

Schlamp-: grosses, tief herunter hängendes E., an besonders milchreichen oder alten Kühen Z.

utereⁿ: anschwellendes Euter bekommen, naturgemäss ungefähr von der dritten Woche vor dem Werfen an Ar; BSI.; Uw. Syn. *Uter machen* (werfen).

ge-üteret: „mit vollem Euter; auch: mit voller Brust.“ *Es g'ütere's Meitschi* W.

üterig: mit viel Euter Uw.

Üterne f.: Harriegel, cornus sanguinea Gr. — Erinnerung an das syn. abd. *tica-ponna*.

Utilität f.: Gefäll an die Obrigkeit. Im J. 1731 legte die Z. Gem. Hirzel bei der Regierung die Bitte ein, dass der Bergvogt aus den in seinem Bezirk verfallenden „Utilitäten“ mit etwelcher Besoldung bedacht werden möchte. — Vom lat. *utilitas*, Nutzen.

üt: irgend Etw., auch adv.; irgendwie, und mit (etwa bloss hinzu gedachter) Negation: Nichts. „Er habe harnesch verlihen ald üt anders getan.“ Z. Richtbr. (neben icht). „Wer üt neme von ein inen (si acceptit aliquid de burgluti).“ B. Handfeste. „Wer mit steinen oder mit üty anders frövenlich wirft.“ 1384/1544. Scw. LB. (neben ütter). „Hett myn her üt zu klagen.“ 1427. Scw. „Wer üt wildes fienge.“ XV., ebd. „Da was yederman enweg, wer üt [irgendwie] mocht.“ 1499. S. „O reden [redet] fry, wir sind mit lüt, Vor denen söliches schade üt.“ HBELL. 1533. „Nit drumb, das ich den eid üt schelt.“ ebd. „Üt irer dinge.“ ÄG Tschudi 1538; „cut.“ ebd. 1560. „Ob üt von nöten were ze schryben.“ KESSL. „Üdt, Nichts. BOSSUARD. Wint. Chr.

Nbl. zu icht Sp. 83, entstanden unter Vorwiegen des in der Grundf. enthaltenen *a*-Lautes, daher der Voc. *ü*, der wenigstens urspr. und in betonter Stellung als Länge anzusetzen ist. Vgl. *Nit*. Bemerkenswert ist, dass in den selben Quellen, denen das substant. *Üt* ohne das *a* auch für den negat. Sinn genügt, die abstrahierte Negationspart. bereits nicht anders als mit *a*- (d. i. *ua*) erscheint. „Darin üt buwen in dehein [keinen] weg.“ 1310, Bs Rq., neben: „die man nüt machen soll.“ „Er wüsse nit, dz er inen üt zug'redt habi.“ 1544, Uw Urk. „Er darf widerreden üt, Wenn's schon von herzen im g'fällt nit.“ Aal 1549. Wo die Negierung als Gegensatz hervorzuheben ist, tritt *a* selbstverständlich auch dem Pron. vor. „Denn stet es an uns, was wir geben, üt oder nüt.“ L. Zollern, 1426. „Ob man ein des üt oder nüt lasse.“ 1470, Obw. Vgl. *ü* Sp. 602.

Üttingen. *Zwüsche Ütlinge u Wole* *sw*, sich zwischen zwei streitenden Parteien befinden BS. — Ü, eine Nebengemeinde des B. Pfarrdorfes Wohlen.

netrisch: die Stadt Utrecht betreffend. Axsu.

Üeterich s. *Hüterich*.

Ats - uts s. A: (*Atz*) *uz*.

atsch W. ätsch B; L: pfui (Kdspr.). — Atschi, Ätschi n.: Menschenkot, übh. etwas Ekelhaftes, ebd. Durch Wechsel des Organs aus *äggsch* (Sp. 160) entstandene, auch in Deutschland verbreitete Nbl. — *Ätschi* Dim.-Bildung.

atschi, ätschi, ätschu s. (*ätsi*) *ätzi*.

autschi, äutschi B; LG.: „S“ = *atsch*, auch als Subst. — Betr. den Voc. vgl. die Syn. *Auggi* Sp. 155, *Uggi* Sp. 160, *Awsi* Sp. 509.

Autsehi, Autseli, Äutschli s. *Au I* (Sp. 5).

Elsch m.? n.? in der RA. *af-qm E. sin*, die Frau im Wochenbett haben, Stroh Wittwer sein GRD. (BÜHL).

Falls gedehnt gesprochen könnte es Nbl. zu obigem *atsch* sein und einen Schimpf ausdrücken.

etsche, etscha; Etscher(t) I; Etsches s. *etwa*, *etwann*; *Etwer*; *Etwas* Sp. 595.

Etscher II *e¹*- (GLK. *e²*-) - m.: saure Schotte oder Molke, Milchsäure, Schottenessig, dazu dienend, nach der Käsbereitung die Käsmilch durch Zusatz von Säure nochmals zu scheiden zur Bereitung von *Ziger* GL; GuPr., Sav.; GA. Syn. *Achis*, *Echis* (Sp. 71); *Sär* n. Der *Etscher* wird in *E.-Tansen* aufbewahrt.

Eine Ableitung v. lat. *acer* (*acidus*, sauer), vgl. *Gletscher*: frz. *glacière*; also nahe vwdt mit *Echis*, *Essig* aus lat. *acetum*, ebenfalls von *acer*, sauer sein.

Etscher III s. *Eschor*.

Etschländer heissen in GT. die Grabser u. Buchser, weil sie sagen *etsche* statt *oppe* (etwa). — Vgl. *Alliger* Sp. 210.

Etschmer, Etschwer s. *Etwer* Sp. 594.

utsch: *i! i!* Ausruf, mit welchem man kleine Kinder auf etwas Glänzendes, Schönes aufmerksam macht BRi. — Weiterbildung von *i* Sp. 19; vgl. *ee* und *I-rude* Sp. 20, *dich* Sp. 179.

Otschi s. *Öz*. ötsche s. *etwa*; *etwann*.

utsch: Ausruf der Überraschung, wenn ein Glas bis zum Überlaufen voll geschenkt wird; dann geradezu *utsch macheⁿ*; das Glas zum Überlaufen voll giessen. Will Jemand seinen Becher recht voll haben, so sagt er zum Schenken: *mach mir utsch!* Bs lt SPRENG.

Vgl. ? *Hui*, hem, adversus eos quibus irascimur; Spottwort, hä, utsch. Fris.; Mal.

Aw, ew, iw, ow, uw.

S. auch die Gruppen A; Ach; Ab; Aj.

Awangseⁿ *awagsⁿ*, Z. Awanze Bs; (Pl.) Schritte, die man zum Entgegenkommen von sich aus zuerst tut. *So cü itels Ding sei so suess und zärtli, mach Awanges zum Ekel*. MÜSTERL. Vormalis in städtischen Kreisen aus dem Französischen (*avants*) geborgt, jetzt wieder aufgegeben.

awanti: vorwärts, zumeist als Treiberuf AA; U. Aus dem Ital. zunächst an der Gotthardroute eingebürgert und von hier aus gelegentlich weiter hinaus getragen.

Aweise, Uweise s. *Ameise* Sp. 216.

awertieren *awärtiere* Bs, *awätiere* S: 1. = frz. *avertir*, benachrichtigen Bs. — 2. drohend anzeigen, befehlen. *I han-em 's scharf g'awärtiert* S.

Awis s. *Anwis*. Äwerch s. *Werch*.

ewen: dauerhaft machen (das Andenken durch Schrift). „Elich getät [Rechtshandlungen] und all redlich sachen ewent wis lüte mit briefes handvesti.“ Eingang einer WINTERFR. Urk. v. 1391. — Syn. *ewigen*.

Sarkasmus, t. zum Ärger, Zorn, Abscheu, darin ge-
legt werden kann, erstaunlich; vollendet, ausgemacht,
erz.; euphemistisch für einen derbern Ausdruck, ver-
dammt. *En e.-e' Tütschi* kann noch ein unermüdlicher
Schwätzer sein, *en e.-s Chalt*, ein Dummkopf sein Leben
lang, von jeher und unverbesserlich so, i. S. v. 1; auch
wenn der ungeduldig werdende Besteller herauspöbert:
Ich wollt, dass die ewigeⁿ Eier bald g'kocht wärid.
Goldb 1712, bewegt sich der Begriff an der Grenze zw.
concr. u. übertr. Bed.; ebenso in dem Trostspruch am
Sarge: *es ist im uez e. wal* oder *es ist im e. w. g'schew*;
aber *en e.-e' Kerli* ist ein gefährlicher, dem man Alles
zutrauen kann; und so drückt auch in den folg. Ver-
bindungen das Adj. nur den Asteck aus: *en e.-e' Lodi*,
ein erdzummer Mensch; *en e.-e' Lug*, eine unverschämte
Lüge; *es ist doch en obigi Sträf*, ein unerträglicher
Übelstand Z; *du obige' Hagel*, Schelte und Verwün-
schung AA; Z; *dē ē. dis- und jēne!* STVZ B. [mit
Unterdrückung des Schimpfw.] *en obige' meindele
Sich* GL; GA.; *him obige' Strom, Tunner, Hammer*
[Strahl, Donner, Hagel]! STVZ; *die obige' Ströms-
hammer*, ebd.; *him (oder potz) e.-e' Wätter! laufē
wie-n-en e.-e' Wätter* [musc. persönl.]; oft elliptisch *potz
e.-e'! du e.-e'!* Letzteres etwa mit fingierter Apostrophe
zu blossen Ausdruck der Verwunderung. *Si händ
en obigi Sach mit dem Buebli*, eine unendliche Freude
und viel Aufhebens Z. Häufig adv. verstärkend an-
deren Adj. vorgesetzt. Noch concr. in *e. lang* (vgl. 1),
viell. auch in *e. tamm*, unendlich d. und *Da han-ich
Chrütte*, sind *e. storch*, unzerbrüchlich. Abstr.: *e. guet,
schon, gern, flüssig* udgl.; *e. eigeⁿ*, höchst merkwürdig,
sonderbar, wunderbar, *oppis e. Eigeⁿs, G'spässigs*.
Mit auffälligen Erscheinungen vor den unbestimmten
Zahlw. *mänge*, *vil*, wo gerne Umstellung und damit
Wechsel der Wortart eintritt, nämlich *e. adj.* (flektiert)
nachgesetzt wird: *vil ewig Mol* Gr. *vil obigi Jar*, STVZ.
Als bisshar vil ewige jar brucht worden [der Brauch
war]. Z Mand. 1539; und subst. *Vilehigs* GStdt 1799;
vil obeger, ungemein viele (GA., *mängs obeger Maler*,
sehr oft. ebd., *vil obigers Chriesi* Ar; *e. obigerlei*, von
unzähligen Arten Z; auch mit gehäufte Flexion *e chlⁿs
chigs Bützeli* Th, *langes obiges Zt wie ZO.*, und neuer-
dings umgestellt: *wie obiger vil Lut*, STVZ. Danach
in emulierenden Zssen in die Mitte genommen: *wun-
der-ewigs-schon* L; Zg; *über-e.-s-lut; für-e.-rot; blut-
e.-nackdig*. Bei *was* muss *e.*, ohne anders sich adj an
das Subst. anschliessen. Ein einzig Fisch auf ein
einzig Mahl – was ewigen Rogens gibt er von sich!
JBREIT. 1625 = wie ewig vil.

h aus *w* verhärtet wie in *ewchen*, ruhen, *grab*, grau, *lab*,
lan, nhd. albern, gelben, Milbe, Farbe, Schwalbe. In *ewig*
ist *w* hinwider vocalisiert wie in *grau*, *lau*, *wau* (aus **wau*,
dies aus **wauw-wau*) in *uwig* nach *u* nochmals zugefretzen
od. *u* vor *w* entwickelt; vgl. nhd. *law* aus *iw*, *uaw* aus *ow*. –
Eigentümlich ist die durch Emphase bedingte Auffrischung
alter, voller Flexion *langes chigs* anstatt der in landläufiger
Weise synkopierten. Die flektierte Form *chiger*, *obeger* ist
ein halb erstarrter alter Gen. Pl., abhängig von dem subst.
Neutr. viel. Die Flexion ist also vom Subst., weil an diesem
die Flexion sich nicht vollziehen lässt, oder von *vil*, dem
sie eigentlich gehörte, auf *ewig* übertragen, wie auch die
Stellung umgekehrt ist. Nachgerade aber versteinerte sich
die bloss syntaktische Form zu einer neuen Wortbildung,
welche ihrerseits weiter adj. flektiert werden konnte, und
war zunächst in Fällen wie: *Maⁿ war wani* [würde meinen],
was ewigesech es wär. *Er meut, was chigesech er chona* Ap.
Daraus adv. *vil ewigesech*, sehr viel, sehr oft. Ein Gewirre

von syntaktischen und lautlichen Vorgängen steckt in dem
G Ausdrucke *ewbezgermöl*; er wurde nur möglich durch fort-
gesetzte Verknüpfung der Flexionsform *ewigs*, an welcher
nochmals jene Weiterbildung mit *-er* vollzogen wurde; num-
mehr stellte sich Metathesis ein (*obeger*), ähnlich wie in
gutzgeu, blitzgeu, Litzge für *gewen, blizen* (*blitzzen*), *Litzge* (*beztin*).
– Zwischen Red. 1–2, 2–3 ist stetiger Übergang möglich;
doch kann 3 auch direkt t. aus dem Grundbegriff ‚ewiger
Bestimmung‘, also ursprünglicher eingewurzelter Natur, ab-
geleitet werden, t. aus dem abstr. Begriff des Hohen, All-
mächtigen, Allgemeinen; vgl. Fromm, V 183, 246, II 29
(das jüdisch-deutsche *elam*, hebr. *olam*, Ewigkeit, i. S. v. sehr
viel abstr. verstärkend).

Ewigkeit. *Ewigzeit* B (GOTH.). *Ef- Aa, Eb-
Z*; 1. wie nhd., die Zeitlosigkeit des himmlischen
(oder höllischen) Daseins. Wenn man Etw. unerträg-
lich lang findet, sagt man: *das ist [heisst] der E. es
End* [Endstück] *a'g'setzt* oder *wie wenn d' E.* [ein
Stück oder sich] *a'g'setzt hätt Z. Tueⁿ wie wenn-meⁿ
in d' E. ieh* [hinein] *'dungeⁿ lütt*, als ob man seines
Lebens, seiner Gesundheit kein Ende zu gewärtigen
hätte Z. Das Jenseits; die ‚untere E.‘ = die Hölle.
Über ihn wird kommen Gerechtigkeit. Die ihn stürzt
in die u. E.: ca 1708, SCHWEIZ, ERZÄHL. 1856. –
2. lange Zeit, bes. unerträglich lange. *En E.* (oder
e halbi E.) *wäreⁿ*; *en E. nümme choⁿ*, lange ausbleiben,
= *ewig lang*, allg. Syn. *Haber-Ern* Sp. 463. –
3. rechtliche Gültigkeit für alle Zeit. [Zins] in E.
oder auf ablösmg: XV., Z. [Güter kaufen] in *e.* oder
[aber] auf ablösmg: 1576, Abscn. [Ein Abkommen]
in die *e.* machen. Axsu. ‚Wo Güter feil sind in dem
Land, wend sie [die Klöster] dieselb erlaufen; Das
ist gewiss der Baurname leid, Lauft wider Badischen
Abscheid. An d' E. z erkaufen.‘ EING. DAM. ‚Der
kauf an die e. bildete im L. Vilmergerkrieg einen Be-
schwerdepunkt der Züricher. Der Begriff auch per-
sönlich gefasst: G bittet 1582 um Erläuterung eines
dunkeln Artikels im Vertrag von 1551 über das Zug-
recht und den ewigen Verspruch der Güter, welche
von Gotteshäusern, Spitälern und anderen ‚Ewigkeiten‘
[geistlichen Stiftungen] angekauft werden. Abscn. ‚An
die Frömble oder an eine E. und in todne Händ soll
Niemand einig ligende Güeter verkaufen.‘ L Stadtr.
1706/65. – 1. Name eines Gütehens bei L Meggen.

ewiglich(en), ewenklich(en). ‚Das Gott
ewenklich wenden welle.‘ 1531, STRICKL. und häufig.
– *Ewenklich* mit eingeschobenem *u* auch schon nhd.; vgl.
iuenklich.

ewigen; dauerhaft machen (das Andenken durch
Schrift), = *ewen*, ‚erewigen‘.

Iweⁿ, I(j)c VORTE; GL, *E'ij)c* AA; Bs; BM., U.;
LG.; G; S; UWE.; ZgBaar; Z, I B; L; U, *E'ij* B; Z,
E'ij c AA (MÜHLB.), *Ib(c)* AABh., Leer.; Gr; L; GS.,
We.; SenSt.; Th – f. – *Iw* m. ‚Gr; L; Sen‘, *E'ij*
Btw. – Dim. *I-eli, Ii (II)* Schw. *E'ijeli* Z; 1. Eibe,
taxus baccata L. allg. ‚Taxus, smilax, ein eiben, ein
ybenbaum.‘ FRIS.; MAL. ‚So die hüener die frucht von
dem ybenbaum in Italia essend, werdend sy schwarz
darvon.‘ VOGELB. 1557. ‚In ihrem gepirg haben sye
[die Solothurner] treffentlich vil ybenböum, daruss man
die flitschbögen macht in kriegen zu bruchen.‘ RCys.
‚Taxus, ein Eibe.‘ WAGX. 1680. Das Holz von den
Schnitzlern gesucht auch wegen seines Farbenspiels.
– 2. Armbrust mit Bogen aus Eibenholz SenSt.;
Th. ‚Die ybe, yf, eibe, eje. 1. taxus, smilax, 2. arm-
brust, areus arcuballista.‘ RED. 1662,

Ahd. *awa*, mhd. *awē*. — In der Ausspr. verflüchtigte sich das ursprüngliche *w* zunächst in einen blossen Hauch, der sich aber eben so wenig zu halten vermochte; s. auch *leho* Sp. 74, *lye* Sp. 149. *ei* für *e* ist Konsequenz der offenen Silbe, *b* Vergröberung des *w*, vgl. *ewig*. *Eile* aber beruht auf der abgeleiteten Form *'Tuch*. — Für 1 ist die phonastische Zss. mit ‚Baum‘ beliebt. Nach der geschätzten Pflanze finden sich zahlreiche Örtlichkeiten benannt. — Zu 2 vgl. *Bögli* als Antonym. In dem Bs Ratsbeschluss von 1531: ‚dass, wann die von Liestal ein Schiessen halten mit stählernen Bogen oder Armbrüsten von Horn, so solle ihnen jährlich ein Schürletz [Stück Tuch] zu verschliessen gegeben werden. Und dieweil sie diesen Sommer mit Yben allein geschossen, so solle ihnen ein Barchettuch gegeben, und die Jugend, so unter 18 Jahren ist, mit Bögen und Ybenholz zu schiessen verursacht werden, darf *Ibe* nicht geradezu mit Armbrust identifiziert werden. Vgl. auch frz. *arbalestes d'if*.

Hag-Eie AA (MÜHLB.) = *Iwe I*. So genannt, weil sie hin und wieder in Hecken gepflanzt und verflochten wurde.

Böllieli-Eies: dass., ebd. — *Böllieli* bezieht sich auf die Früchte; zu *ios*, d. i. *wins*, ergänze *Holz*.

iwin, iwig, i-ⁱⁿ Nbw; Schw. *ei-ⁱⁿ* Uwe.; Z. *i-ig* VORTE, *ei-ig* Bs: aus Eibenholz gefertigt oder bestehend. ‚Sollen kein Iis zue verkolen hauen.‘ 1571. Gl. Bergwerkseone.

owa (~^o): Ausruf der Verneinung BÖSI. — Aus der frz. Nachbarschaft, wo *o cai* im gleichen S. Vgl. *o witsch*. Uweisse s. *Ameise* Sp. 216.

Üwel 1. Ü-el GA., Öüel ZTurh., Nüüel L. Äüel, Aül Th. 2. Hūwel Hūwel Nbw; U. Huwel Obw (Hüüel Engelb.), Hü-el I Schw; UWE, (neben *Hü-el); Zu. Hüüel AA; Bs (auch *Haijel* d. i. *Hüüel); LG.; S; Tu; Z — m., Öüle Sen, Öüle ZRtz, Hüüle BsPratt. — f.: 1. Eule üh. AA; Bs; G; Th; Z. Noctua, hüwel. COLLIN. *Sobald der Wächter z' Lache ruet, Der Hüel üfhört chlagen, Se-n ist der [Kuckuck] schoⁿ so guet Und ruet: Gugu! 's will tageⁿ.* HEXGLEN. ‚Man müsste oft auss anderen Zünften anstatt der Falken mit Eulen beizen [d. i. sich mit geringeren Capacitäten begnügen].‘ HERR. 1658. ‚Es dunkt einen Jeden seine Eul einen Falk sein.‘ JMEY. 1692, aber ‚es heekt keine E. kein Zeisslein aus.‘ ebd. ‚Wo die Eulen und Katzen einandern gut Nacht sagen, ubi cervi cornua deponunt.‘ ebd. An die Stelle der Fische und Hasen treten hier die zwei Geschöpfe, welche uns wegen der vielen äusseren und inneren Berührungspunkte wie die Übersetzung vom einen Tiergeschlecht ins andere anmuten, und welche sich ebenfalls auf ungesehenen Wegen besuchen. *Der H. (wie en H.) under dem Vögeln sⁱⁿ*, sich durch absonderlichen, dem derzeitigen Geschmack zuwiderlaufenden Aufputz oder durch vernachlässigte Kleidung in der Gesellschaft auffällig machen; die Zielscheibe der Neckereien sein Z. ‚Ein Eul unter den Krähen, ein Ungelehrter unter den Gelehrten, simius inter simias.‘ JMEY. 1692, wofür bei DEXL. 1716: ‚ein einfaltiger unter den weltkindern.‘ *Liecht wie es Heueli (Huueli) l;* U (wo das W. sonst nicht verstanden wird) bezieht sich auf die im Verhältniss zu dem scheinbaren Volumen ungemaine Leichtigkeit des Vogels. *Er ist drü Pfund liechter as en Heuel* AABb.; vgl. *hüwel-, hülichen-licht*. ‚Dass du ein Eewel gleich darvon Bei Nacht der straaf entkommen.‘ Ax RÜGG 1676. Auf die gespenstische Natur des Vogels wird im Volksliedchen gedeutet:

I^{ch} han emol e Schützel g'haⁿ, Der Heuel hüt-mer 's g'uoⁿ, wo andere Varianten den ebenfalls dämonischen Kuckuck zum Entführer machen AAFri. *'s hült trurig obben e Heuel dar^{ch} dem Regen und Wind, as wär 's ungharig im Holz inn.* BREITENST. 1864. Man schwört auch *bin Heuel l*. Die Eulen, welche vor die Fenster kommen, sind Hexen GO.; s. auch *Totenvogel, W'eklag, Hürri, Wiggle*. Über einen *Huvel* als verwunschenen Menschen s. LITOLF S. 123. Eine Eule an die Pappel gehängt oder an Scheune und Haus ausgespannt schützt gegen den Blitz l. Spezieller bezeichnet unser W. den Uhu, *strix bubo* und *strix otus* und zwar als das Mäunchen zu der *Wiggle, Üle* udgl. gedacht. ‚Der Eul jolet überlant, des Eulen frauwe ihr 'wiggen, wiggeⁿ heult.‘ RÜGWERB 1646. Übrigens viel häufiger die Zss. *Nacht-*. — 2. Person, bes. weibliche, mit verworrenen Haaren AA; Bs; LG.; S; Tu; Uw; Z. Als *Nasshaumer Hüel* werden die Weiber von TuN-n von den Nachbarn tituliert. Den Übergang zu dieser Übertragung veranschaulicht MÜSTERT: *Und chäm-^{ih} wir-u-en H.*, *'s Mäeterli tuet schmäle* [tadeln]; *Das Rust^{en} and das Sträleⁿ [Kämmen], es wärt dem ganzeⁿ Tag!* Syn. *Här-, Schuder-, Här-Tschul; Kuz; Holzle-babe; Strabli*. Vgl. *verrüelen*. Rauhe Weibsperson, welche Mannesarbeit tut Sen. — 3. das verkaute, struppige, ungekämmte Haupthaar selbst; das Haar der Frauen im aufgelöstem Zustand AA; Bs; LG. (in diesem S. mit der Nbf. *Noätel*); S; Tu; Uw; Zg; Z. *En H. haⁿ*. Einem *inⁿ H. fore*, in die Haare geraten. *Hesch* [hast du] *dem Hor* *war^h mit 's d' Ornig g'macht, de chunnsch emuel aw^{ch} mit dem Heuel, ass wenn d' hintersich dar^{ch}em Hug wärsch*, sagt die Mutter zur saumseligen Tochter. *'s plegt im* [dem Waschweib] *wild sⁱⁿ H. am 's Gesicht*. BREITENST. 1864. *En alte Chruter mit-ime graue Heuel*. ebd. 1863. Syn. *Tschüp, Pudel, Tschü-el*. Vgl. *Hüuel-Gret* u. d. Abl. *hüwelen, hüwelig*. — 4. alte Tanne mit vielen weit ausgebreiteten Ästen, die auf den Erdboden herunterreichen und somit den Stamm verbergen wie die Haare das Antlitz „BO.; LE.“ Syn. *Huulere*. Vgl. *Huuele; Katzenforch*. — 5. kleiner, mit Gras bewachsener Erdhaufen, Ameisenhaufen Schw; mit Heidelbeeren, Farrenkraut, Haidekraut bewachsener Erdhöcker auf schlechten Weiden „Scw; Z.“. Syn. *Üwel-, Hü-, Hüi-häfen*. Vgl. das *Hari III?*

Diese Maskulinbildung fehlt den älteren german. Dialekten wie der nhd. Schriftspr., nur das Mhd. besitzt sie, aber nicht ohne den gehauchten Vorschlag (*hüwel*), durch welche erweiterte Form das echtere *Üwel* bei uns fast ganz verdrängt wurde wie *Uⁿ* (Sp. 23) durch *Uⁿ*, z. T. (vgl. *Oüdhufⁿ* neben *Hüüel*, noctua ZTurh.) nur in Zss. und verdunkelter Bed. noch sich erhaltend. Ein ‚Uwelberg‘ in der Gegend von Rheinau findet sich um 1515 erwähnt. Die Schriftsteller des XVI. und spätere bedienen sich in der Regel der Form ohne den Hauchlaut und zwar wohlverstanden als masc. ‚Uwel‘. RUF 1538. ‚Den Eul, so D. Gessner gesehen.‘ Vogelb. 1557. ‚Der nachten schriet.‘ Mal. ‚Die Euel mausen lieber zu Nacht als under Tagen.‘ CISCHEB. 1695. ‚Ob ein Euel oder was sonst im Haus ist.‘ Schwz. Museum 1793. Da aber hin und wieder auch die Form ‚H-‘ mitunterläuft, so ist ein sicherer Schluss auf die gleichzeitige Volksspr. nicht gestattet und werden wir in den Formen ohne *h* eher eine Concession an das Schriftl. erblicken müssen, dessen weibl. ‚Eule‘ von allem Anfang an (s. bei *Üⁿ* Sp. 183) ansser bei unserm Landsmann Nötker den Hauchlaut ablehnte. (Unser fem. *Huul*-Bs schliesst sich an das emmet-rhein. ‚Eule‘, kombinirt aber damit das *H-* der masc. Form, mit welcher die

tem. auf Bs Boden zsstosst.) Den Schritt, welchen die Bibel von 1596 halb tut (die euvel werdend wigglen [schreien]. Jesaj. — nase.), tut diejenige von 1683 ganz (die Eulen fem.); Mal. aber setzt mauml. und weibl. Form neben einander: die eulen, der eul; ja sogar (wiederholt): das eu oder euvel; weil ihm, während er hochdeutsch schrieb, ein landläufiges Dtm. (*Küchli, Gwiggli, Hueli* usw.) vorschwebte.

Zu dem Anlaut *N*- vgl. *Nast* bei Ast. (*Huuel* ist nicht wie 'Eule', *weulu*, dir. von *(H)U* abzuleiten, als ob es etwa den kleineren Uhu bedeutete, *U* und *Uuel* sind vielmehr syn. und lösen einander zeitlich ab. Das letztere muss aus dem Bedürfnisse hervorgegangen sein, der als Weibchen gedachten Eule, *Wiggli* usw. gegenüber für das allmählich fast gänzlich ausser Cours gekommene Masculin *U*, *üwo*, eine neue Bezeichnung des Männchens, wie man sich vorstellte, zu schaffen, welche dann auch die Gattung übh. zu vertreten hatte und nachgerade die weibliche Form, aus welcher sie in Folge einer begrifflichen Abstraction gewonnen worden war, verdrängte. S. *U* I Sp. 23 f., *Ue* Sp. 183, und vgl. die Gegenüberstellung bei Ruel 1550: 'Uwel und kutz du g'heissen bist, der wigglen gleich so grob du singst, und (verkehrt) in der Magiologia 1674: 'die Nachteul und der Wick.' Die mlautlosen Formen *Huuel* (auch mhd.), 'Uwel' bei Ruel, (vom dem *U* oder nachteul.' Vogelb. (wenn letztere nicht auf blossen Mängeln der damaligen Typographie beruhen) nähern sich dem Maskul. (*Hü*). — Die Diphthongierung (welche regelrecht *ou* für *ü* setzt) konnte nur statt finden, nachdem *u* gänzlich erloschen war, *u* also in den Auslaut zu stehen kam. *Eub*, abweichend von *U* nur möglich, wenn ihm die nicht synk. Form *Eub* voranging. Der Diphthong *au* ist als Ausweichung von *ou* zu taxieren, welche erklärlich wird, wenn *Harsüel* in *Harsauel* umgedeutet wurde, s. d. — Syn. tausser den o. genannten *Huel*, *Pau-Vogel*, *Fühel*, *Fruel*, *Mools*, *Mos-Trüis*, *Trüisser*, *Vehuel*, *Hui*, *Huari*, *Huvel*, *Huechler*, *Jopi*, *Küz*, *Grüisgewer*, *Blagge*, *Paw*, *Schuhel*, *Schwik*, *Tschel*, *Tschautte*, *Tschawigg*, *Wichser*, *Wagweg*, *Wigge*, *Herzog*. Seine Stimme heisst *griggeu*; *hohu*; *johu*; *juchzu*; *klöplu*; *bruhlu*; *uufju*; *schuchlu*; *schewu*; *wiggeu*; *wigglu*.

Die Verwendung des *W*. im Schwur konnte auch als blosser Verhüllung des ähnlich lautenden gemeinen *Hugel!* aufgefasst werden. Sonst liegt die Beziehung des Vogels mit dem blitzenden Auge ($\gamma\lambda\alpha\chi\alpha\sigma\tau\alpha\gamma$) und dem rötlichen, geflammten Gefieder zu dem Schleienderer der Donnerkeile nahe; vgl. auch die lat. Ableitung *striga*, Hexe, von *stria*, Eule. — Für die Bedd. 2—5 darf nicht an Umdentung aus dem Namen der Göttin Holle, welche den faulen Spinnerinnen die Haare zerzaust, gedacht werden, obwohl die deutschen Ausdrücke 'Hollerkopf', verhöllert eben das besagen, was unser 2 und 3, und 'Wichtelzopf' an *Wiggli* (Eule) gemahnt, ja sogar, obwohl unser *W*. mit den Bedd. 2 und 3 an manchen Orten üblich ist, wo man den Vogel anders benennt; die Alemannen kennen Frau Holle gar nicht; auch ist die den genannten Bildern zu Grunde liegende Anschauung so naturwahr, der buschige Kopf so charakteristisch für das Eulengeschlecht; vgl. überdies *Wz*, Weib, mit der selben Übertragung. Dass das Bild 5 mit Recht zu unserm *W*. gestellt ist, beweisen die schweiz. Syn. Durch das ndrsächs. Syn. *halb*, *grass-hall* und dessen latin. Übersetzung, welche mit *colluculus* anleht, Hessen frühere Lexikographen sich an lütsche Fährte leiten, ohne sich daran zu stossen, dass *Huuel* unmöglich aus dem, zudem nicht einmal schweiz., 'Hügel' werden konnte. Das ndrs. ist das selbe wie schrittl. 'Hülle', bedeutet aber eine Pelzmütze, welche eben so gut wie der Kopf der Eule zur Vergleichung mit dem üppig bewachsenen oder struppigen Wiesenbuzelchen dienen konnte.

Ave-Ü weibl. *Bim* *Archeuel!* Beteuerung I. H. SUTERM.

Vgl. *Uuel* 7. Das Ganze eine Verkleidung des Schwures bei [?] 'Ave Maria' oder 'Ave (Maria)' im S. der Zeit der Dämmerung genommen.

Ameisen- *Ampeissi-hüel* = *Huuel* 5. SCHW. MUD.

Or-Huel: mittlere Ohreneule, *strix otus* Luz.

Syn. *Or-hu*, *hu*.

Här- (*Hor-*) *Heuel* AA; Bs (*-Heiel*); B. *Üel* GL. *-Öuel* Bs (*Höreüel*, auch h. SPRENG; Z. *-Aüel* (*Raüel*)) Bs (*Hörüel*); ThTäg.; Z (*Ärüel*) — m. *-Üle*, *Ülf*. GR (w.; GW.; 1. = *Üvel* 2 AA; Bs; B; GL; GR; GWA.; Z. — 2. = *Üvel* 3 Bs; GL; Tu; Z. *Mach du H. e chle' z'wäg. Wie chunnst aw^h imene H!* — 3. *Hayhenjeli* n.: türkischer Schwarzkümmel, *nigella damascena* Bs.

Das *h* sprang in der tonlos gewordenen Worthälfte leicht ab, während das begrifflich hierher gehörende Vh. (*huuehen*, *houhen*), weil die Silbe betont ist, nie ohne *h* erscheint. Das Umkippen des Diphthongs *ou* in *ou* und die uns vorliegenden Schreibungen verraten, dass die Volksetymologie aus dem Geleise geraten ist und neue Anlehnungen sucht; es hat eine solche nicht ungeschickt gefunden in *Rouel*, Kater (s. das bei *Uuel* 1 Bemerkte und *Katzen-Uuel*); klingt ja auch sprachlich *Küz*, Eule, an 'Katze' an; vgl. *chutz*, Scheucheruf an die Katze. — Auch die Syn. zu 3. sowohl *Spiau* als *Beat im Graue*, *Gretli im Steuss*, 'Jungfer in Haaren', it. *dami-gella* (vgl. auch frz. *cheveux de Venus*; *barbe-de-capucine*) malen die in verworrenem, haarähnlichem Blätterwerk sitzende Blume; beachtenswert ist ihr ital. Name *strega*; vgl. *Schuder-hueh*.

Kilch-Ü; Schleiereule, *strix flammea* B. 'Schleiereul, kircheul, ulula flammeata.' MAL. — Nach ihrem Aufenthaltsorte benannt.

Katzen-: die Eule als katzenähnliches Geschöpf. 'Die Katzenüllchens Weiber!' schimpft BRÄGGER 1780.

Doch sind die beiden WW. viell. zu trennen und jedes für sich auf 'Weiber' zu beziehen.

Nacht-*Heuel* AA; Bs; GL; L; S; Z. *-Ü-el* GA. *-Öuel* ZO., *-Üle* GRd.: 1. die gemeine Nachteule, *strix aluco* Gt. (so im Winter, im Sommer dagegen *Wiggisser*, *Wächler*); L. — 2. Nachteule übh., die gemeinste Bezeichnung des ganzen Geschlechtes, beliebter als das einfache *W*. *Es G'sicht mache' wie-u-en N.* = to look like an owl in an ivy-bush. Hieronymus hat die Capuzinerische Nachteule mit den verstellten Angesichtern, artlich [wunderlich] gemachten Kappen, langen Geissbärten gar zu lebhaft beschrieben: CLSCHOR, 1699. 'Das Wyl wird zu ein Nachteul; zerkerzt dem Mann's Gesicht.' SCHUMPF, 1651. 'Dass under uns derjenigen Leuten gefunden werden, welche festiglich glauben, wo herum der Nacht-Eul und der Wikerlin schreiben, da werde bald ein Mensch sterben.' ZAUBEREI 1701. Kindern, die Abends spät noch sich herumtummeln, droht man, der Nachteul werde sie nehmen. Das frisch geworfene Kälbchen, gibt man den forschenden Kindern an, hat der N. gebracht ZO. — 3. auch etwa Finsterling. *Es hüset dert es Mündli* [v. Wessenberg], *das kem N. g'fällt*. HAFEL, 1813. 'Aus der Höllen schwarz Nachteul haben aufgesetzt diss Gebott.' LIED v. Toggenburgerkrieg.

Betr. die Formen und speziell das Verhalten der ä. Schriftsteller s. die Ann. zu *Uuel*. 'Die [Krähe] und der Nachteul sind feind.' Vogelb. 1557. 'Nachtüwel oder huw, der entwerch flüzt, devia avis.' Mal. 'Nachteul oder huw, lubu.' Fris. JLCys. 1661 ('Nachteulen') muss speziell süddeutsche Vorlage gehabt oder sich an die MA. des benachbarten Uw gehalten haben. Beachtenswert ist, wie die Bibelübersetzung, anfangs der emmethein. Bücherspr. folgend, in späteren, selbstständigeren Überarbeitungen wieder die Nationalsprache gewähren liess: 'die nachteul.' 1596; 'der nachteuel.' 1683; 'den nachteul.' 1707. — Zu dem Storch als dem Bringer der kleinen Kinder ist die Eule das Gegenbild im Viehstall; vgl. o. die Eule als Menschen raubendes Gespenst. — Syn. *Nacht-Hu*, *-Hauri*, *-Huri*, *-Kuz*.

Schuder- AA; Bs, *Schüder-* Scn; ThHw.; Z, *Gschuder-* ZO., B., *Tschuder-* Thlomb.; ZS, (-ü-). *Schur-* ZRfz (neben *Schüder-*) -Heuel Bs; Z, -Euel Z, -Eule ZRfz, -Eule Scn; 1. Nachteule, Uhu BsL.; SchSt.; Tu; Z, *Gang heim, sust nimmt-dich der Sch.* zum Kinde, das sich spät auf der Gasse herum treibt. — 2. vermeintlich das Eulenmännchen, entsprechend dem *Giuggli* AAZ. — 3. = *Üuel* 2. „Sie sieht aus wie eine Schudereule.“ KIRCHHOFFER. Auch als Neckname zw. benachbarten Dörfern angeblich wegen des unordentlichen Aussehens der Weiber und des finstern Blickes der Männer Z. — 4. = *Üuel* 3. *En Gschuder-euel ha.* *Sträl din G.!* Z. — 5. *Schudereuili:* Karthäusernelke, dianthus Carthus. ScnSt.

Der Name hebt das struppige Aussehen des Vogels hervor; s. der (*G*)schuder, *Tschuder*, *Tschudi*, *Schudel*, *Schud*, *Ukopf*, *Ülenschüder*, welchen Ausdrücken allen die Vorstellung des Zusammengeballten, Struppigen zu Grunde liegt; vgl. noch *Sch.*, *Tschuderi-Hü*; *Tschüedel*. *Tsch* entwickelt sich gerne aus *sch*, und *ksch* ist hinwieder in der betr. Gegend ein beliebter Stellvertreter für das erstere. — *Euel* auch hier nicht als erhaltene ältere Form zu achten, sondern vielmehr aus der aspirierten Form zur Erleichterung der Ausspr. entstanden. — Die Blume mag den Titel den auffällig begranneten Kelchschuppen oder dem faserreichen Wurzelstocke oder dem gehäuften Blumenbüschel verdanken; vgl. o. *Harheudi*.

Schnarech „(Schnäch)-Üle: Schleiereule, strix flammea Ap“ (St.^b). — So benannt, weil sie dem Menschen ähnlich schnarcht; daher auch holl. *ausnulle*.

Stock-. Stocküwlen und Kränch. 1531/48, ZEPHRANIA. HEUSSLI 1557 weist diesen Namen f. ulula, Nachtentl. nach Deutschland.

Stein-: Uhnoreule, bubo max. Ap; Gr. nach NALPENPOST I, 461 aber in Gl. die gemeine Waldente,

strix aluco. — Der Name bezieht sich auf den Aufenthalt in Felsen.

üwlen: rufen wie die Eule. „Noctua cucubat, der nachteul schreiet oder ewlet.“ FRIS.; MAL.

Der Verdacht einer tendenziösen Wortbildung, einer momentanen Schöpfung ad hoc erhält einen Stoss durch das tatsächliche syn. *huelen*, welches auf *Huel*, die Nf. von *Uuel*, zurückgeht. *Uuelen* zeigt uns das mhd. *huelen* in seiner ältesten nachweisbaren Gestalt.

Uwlich m. „So ist dire [dieser] adler gelich worden der uwlich neben: Dire uwlen ogen.“ XV., G Erbauungsbuch.

Viell. nachgebildet anderen Vogelnamen auf *-ich*, z. B. *„Babich, Sittich“*, und denen auf *-rich*, welche freilich alle Masc. sind.

üweⁿ I *üwe* (*we*), *ü-e* VORTE, *üüwe* „AA; L tw.“; W (*eliwe*), „ewe W“, *euje, oije* AA; Bs, *oite* Scn; Z, „*üwere, üresse* B“: euer, Genet. des persönl. Pron. 2. Pl. (selten).

Statt mhd. *iüwer* mit schwacher Flexion wie in den übrigen Personen; *iüwer* setzt dieselbe an die bereits flektierte, aber als Stamm genommene Form (*teuwer*); ebenso ist *üresse* doppelt flektiert, vgl. *eingese* Sp. 273. Anm. Über die Diphthongierung s. zu *ü* Sp. 24.

üwereⁿ I *üü(j)ereⁿ*, *-i, -s* Bs; Z, *-s* AA; Ap (*-s*), Uw u. U (*iüwers*), *üweⁿ* II *üweⁿ*, *-i* Uw; U, *üüwaⁿ*, *-i, üü(w)s* GrD., *oije, -i* AA; Bs; S: euer, Pron. poss. 2. Pl. Auch subst. wie *ünserⁿ* Sp. 347 (s. d.). *Grüezemer Euer*, grüeset mir euer Leute! — Betr. die Flexion und die substant. Anwendung s. *ünserⁿ* Sp. 347.

üwereⁿ II *üjereⁿ* (unveränderl. Adj.) von euerer Art; zu euerem Besitztum gehörend AA. — Nie mit dem best. Art. verbunden. Vgl. *ünserⁿ*, *welcherⁿ* usw.

Ax, ex, ix, ox, ux.

AX, Achs I. *Äx* AAZ.; ApK.; Bs tw.; G oT.; Sch; SThierst.; ThHw.; ZO. (Dim. *Ächsl*). Dättl. Bül. *Agsch* (-ks) GrD., hPr., Churw., Obs., Splüg., V., Val.; W, *Äx* Ap; GrThus. bis Mai. (*Äx* UVatz); G oRh.; U, *Agsch* (-ks) GrAros., Nuf., Obs., S., Tschapp., V. 2. *Achs* *ax²* AA; Bs; B; L; S; Ndrant; UwE.; Z, *Achs* Gl.; GA. — Pl. *Äxe* ThHw., *Äx* Ap; Bs tw., *Äxe* Gr tw., *Agsche* Gr hPr., *Achse* AA; Bs tw. — Dim. *Äxli* Ap; Bs (SPRENG); Gr tw., *Äxli* SSchwa., *Agschi* GrPr.; W, *Agschli* GrAv., Rh., Tschapp., *Achsl* AA, *Ächsl* AA; Bs, [*Sächsl*] BsL.; BBrisl.; S] — f.: 1. Axt. Nach einzelnen Angaben = ‚Beil‘ GSev., oder Beides Bs. ‚Securis, ein ax oder achs, biel.‘ FRIS.; MAL. ‚Securis, Axt, Beyel.‘ DEZL. 1716; s. noch *Biel*. Aber meistens wird unterschieden: die Axt hat längern Halm, aber schmalere Schneide und dient besonders auch zum Schlagen mit dem Rücken, beim Hauen mehr zu erstmaliger Bearbeitung, Abschneiden; doch vgl. *Breitar.* *Es ist weder A. na* [noch] *Biel* ZFlaach (vgl. ‚weder Fisch noch Vogel‘). Bildl. RAA.: ‚Die achs, die ist schon geschliffen wol.‘ AAL. nach Matthä. 3, 10. ‚Wann Gott will, so krähet auch ein axt under dem Bank.‘ DEZL. 1677; 1716; vgl. Ähnliches u. *kalberen*. ‚Die axt stracks hinwerten, desperare.‘ ebd.; vgl. ‚die Flinte ins Korn werfen.‘ *Mi* [man] *mues mit dr Achs dhiindr*, es ist grosse Gewaltanstren-

gung nötig B. *Der Förster* [Förster] *het-ene d'A. g'nu* [genommen], sie haben ihre Freiheit missbraucht und darum verloren; von mutwilligen Holzfrevern übertr. auf Personen, Haushaltungen und Gemeinwesen, die Übermut durch Verlust ihrer Rechte büsstent Scn (Kirchh.; SVLGER). *Äⁿ d' Äx gē* [geben], zur Strafe überliefern, preisgeben, anklagen, verraten. ‚Mach, was du willst; aber gib mich dann zuletzt nicht an die Axt, ich will nicht schuld sein.‘ GOTTM. ‚Leute, bei welchen man nicht sehe, dass Gott sie apart strafe, und welche jedenfalls zuerst an die Axt müssten, wenn Gott söyli ein scharfer [ein so strenger Richter] wäre.‘ ebd. *Sich* (*sälber*) *a' d' A. gēⁿ*, sich schuldig erklären. (sich selber) verraten B; S; Z. ‚Sich an die Axt geben: prodere semetipsum.‘ DEZL. ‚[Die Reformierten] gaben sich damit selbs an die axt, das der lutherisch gloub wär ein ungloub.‘ Bs Chron. 1522/32. ‚Weil wir uns selbs nicht an die axt geben und bekenneu, weil uns die [Mitschuldigen] auch nicht verraten.‘ JMULL. 1673. ‚Besorgende, er wurde zu geistlichen Äutern untüchtig geachtet werden, weil er Eimen an die Axt gegeben.‘ WURSRIS. 1765. 2. das *Ächsl* Bs Birs., *Äxli* SSchwa., *Sächsl* BsL.; BBrisl.; S: ein nur mit einer Hand geführtes, etwas gekrümmtes Schneidewerkzeug; grosses Messer, welches bes. zur Zubereitung von Reisigbündeln dient. Syn. *Gertel*.

Mhd. *achses*, *aks*, *ax*, später mit angehängtem *t* (wie in mhd. ‚Habicht, jetzt, einst‘); Pl. *akson*, *ax*; ahd. *akus*, *akhus*; got. *aga*. Die Form *Achs* (aus ahd. *akhus*) trifft lautlich, z. T. in ein und der selben MA., zusammen mit *Achs*, Achse des Wagens, Sp. 71. *chsi* bezw. *ks* gilt im Gebirg übh. für *chs* der äussern Schwz; im vorliegenden W. aber zeigt es sich (z. T. neben *chs*) auch dem ganzen Laufe des Rheins entlang; deutscher Einfluss? *A* aus dem Pl. in den Sg. gedrunen oder aus Einfluss des lat. *ascia*. Die Form mit angehängtem *t* ist nicht volkstümlich; sie tritt zwar schon in den Bibeln 1530; 1596 nsw. neben *axt*; bei Denzl. 1677; 1716 ant. aber Mey, Wint. Chr. schreibt: ‚das ys zerschlagen mit den axen‘, und HBall. 1572 folgt vollends der MA. mit *achsen*. Der schwache Pl. *axten* z. B. 1596, Psalm 74 und zugleich mit dem Umlaut der starken Flexion *äxten* 1707, allerdings neben *axten*; 5, Mos. 20. — Nicht *A*. im S. von Beil, sondern die Wagenachse im S. von Rad muss in folgender Stelle gemeint sein: ‚Dem schultheiss von B. wart das haupt abgslagen; wiewol er zur ax verurteilt und erkant wart, bewisen im doch mine herren gnadt und namen das haupt von im.‘ 1585, B. Chr. Auch bei der RA. an die *A*. gehen ist nicht an die *Axt* als Werkzeug der Hinrichtung, sondern an Streif- oder Mordaxt in Schlachten oder an das Werkzeug der Schlächter zu denken; im letzteren Falle wäre die RA. vom Schlachtych auf Menschen übertragen; vgl. *Mord-*, *Schlag-Ax*. — Wahrsch. ist *Sachsli* = Gertel nicht Dim. von *Achs* mit vorn (aus vorangehendem Artikel) angeschweisstem *s*, sondern es ist mhd. *sachlin*, das Dim. des alten *sachs*, Messer, z. B. *ein altes und ein sachlin*; mittelh. *Nescl*, Rebmesser, *Acheli*, *Atli* im S. von Gertel beweist nur spätere Vermischung der dim. Formen von *Achs* und *Sachs*.

Axt-Nast-Ax: *A*. mit kantiger, breiter Öse S Thierst.

Fäll-Fell: die vom Zimmermann zur ersten Arbeit (*abfällen* s. d.) gebrauchte *A*. AA; Gr; Z. Syn. *Hau-*; *Zwör-*.

Felg-: *A*. zur Bearbeitung der Felgen von Rädern. ‚Fëlgax oder wagnerax, ascia‘: MAL.

Flözer-. ‚Alldorten laden sie [die Flözer] aus, zerstückten ihr flözerholz, verkaufen und kommen wieder mit ihren flözeraxten an den achsen heim.‘ Ser. 1749.

Gunt-Ax, *Guntel-Äx* Gr; schwere *A*. mit stählerner Öse zum Spalten gröberen Holzes und ‚Anguntlen [befestigen] von Blöcken zum Schleifen Gr Trimm., Valz., Jen.; Syn. *Hüben-*, *Spalt-*, *Guntäxt* und *Schlegel*. ALL. HAUSRATBRIEF Vw.

Grab-: halbmondförmiges, rechtwinklig an einen langen Stiel befestigtes Messer zur Anlegung von Wassergräben, einer Hacke ähnlich L.

Syn. *Fröss-Ax* (Elsass, Schwarzwald); *Wisen-Bel*. Anlehnung an unser W. ist *Grablachs* B., welches in der Spielformel *geibs geibs gearabs* für letztere Form (eine sinnlose Lautsteigerung) eintritt.

Hau- = *Fäll-* AA. Vgl. *Hau-Biel*.

Hüben-Äx, *-Agsch* = *Guntel*- Gr. — Nach der Öse (*Hab*) benannt, weil sie an dieser *A*. stablern ist.

Holz-Ax: *A*. des Holzfällers Z. *Wit und breit uf First und Halde hör ich kei H. HEBEL*.

Hand-Äx, *-Agsch*, auch dim. *-Agschi*: Beil Gr. — So benannt, weil mit einer Hand zu führen. Vgl. *Hand-Bel*.

Krumb-Ax: *A*. mit schiefgestellter Schneide zum Aushöhlen von Dachrinnen udgl. Z.

Krüz-: eine mit einer *Rüthau* verbundene *A*. zum Ausreuten von Baumstrunken ZUhw.

Mord-: Streitaxt der alten Eidgenossen, z. B. in der Schlacht bei Dornach (1499). Eine ‚Mordachs‘ noch erwähnt Z 1571, ‚Mordax‘ als Zubehör einer Canonikatswohnung L 1637. Auch dim. ‚Mordächsl‘, zum Kampf im Handgemenge.

Vgl. *Schwizer-*, *Strit-A.*; *Morbaupt* Sp. 108 (wo viell. unser W. zu lesen ist); ‚ein Wehr und Äxle dran.‘ 1675, G.

Nüet-Äx: *A*. mit 2 ungefähr 1½ Zoll breiten Schneiden zum Aushauen von ‚Nüeten‘ [Fugen] Gr Castiel.

Büffel-Ax: ‚plumpe *A*. mit stumpfer Schneide zum Eintreiben von Keilen beim Holzspalten LG.‘ Nach neuerer Angabe selbst als Keil gebraucht. — Syn. *Schlegel* oder *Schid-*.

Bund-AA, *Baut-SThierst.*, *Pant-ZDättl.*: Zimmermannswerkzeug, *A*. ohne Halm, aber doch mit Öse zum Anfassen, mehr zum Stossen gebraucht wie vom Schreiner der Stechbeutel, daher syn. *Stöss-A.* AA; S; Z. — So benannt, weil die Bundseite des Holzes damit gestochen wird.

Breit-: *A*. mit breiter Schneide (und nur ungefähr 1½‘ langem Stiel) zum ‚Abflächen‘ [glatt hauen] des schon einmal behauenen Balkenholzes. *Mit der B. chön* oder *drin hauen*, bildl., ‚grob dreinfahren, mit Wort oder Tat Gl. ‚Er fluchet ihme, fahret mit der Breitaxt über ihme aus mit Worten.‘ ULRICH 1727. Vgl. *Schwizer-A.*; *Breit-Bel*. — *breitaxen*, *-achsen*: 1. ‚mit der Breitaxt behauen B; F; L* (St.^b). — 2. nur von Geistlichen im Spott gebraucht; vom schmalen Heilswege der Orthodoxie abweichen Gr. (Offenbar missdent.)

Schit-: *A*. zum Holzschneiden. ‚So soll me‘ da finden ein schitachs, ein houmesser [usw.] 1301, Z Ürk.

Schlag-: ‚Schlacht-, Schlächterbeil LE.‘ — Vgl. *Hand-Bel*. Syn. *Schlacht-Bel*.

Schlegel-: 1. schwere *A*. mit starker Öse, womit man die Keile ins Holz treibt AA; Bs; S; Z, od. auch direkt zum Spalten AAf. Syn. *Märsel*. — 2. Schlächterbeil der Fleischer B.

Schwizer-: eig. wohl Hallebarte oder Streitaxt. *Er haut d’ Sach mit der Sch. abenamt*, fährt grob frei. SUTERM. (mit Anspielung auf nationale Derbheit). Vgl. *Breit-*.

Spalt-: 1. = *Guntel-*, *Hüben-* Grkl. — 2. die gewöhnliche *A*. z. B. zur Zubereitung von Brennholz AA; SThierst. Syn. *Spalt-Biel*.

Stöss-: zum Ausputzen von gestemmt Löchern Z. Syn. *Bund-*.

Strit-. 1489, WALDM. Invent. Vgl. *Mord-*.

‚Dëch selax, breita, zimmerax, biel, ascia‘: FRIS.; MAL. ‚Dechselaxt, dolabra.‘ DENZL. 1716. Eine ziemlich tantol. Zss., da *Dechsel* an und für sich schon ein Beil bedeutet.

Twör-AA, *Zwör-Bel*; Gr; S; ZDättl.: Queraxt, Werkzeug der Zimmerleute, 1. zum Aushauen von Zapfenlöchern. Die beiden äussern Hauseiten stehen verkehrt zu einander; die eine durchschneidet die Längenfaser und ist daher breiter als die andere, welche quer durchhaut AA. — 2. = *Fäll-* Gr. So benannt, weil mit ihr Einschnitte quer über den Baumstamm gemacht werden. ‚Also zerschlahend sy alles geschnitzt werk des heiligtoms mit zweraxten und mit grossen barten.‘ 1531/8, PSALM.

Zimmer- = *Twër-, Fäll-* Gr.

ab-axen: mit der A. abhauen, wie ein Zimmermann tut Uv. — ver-: mit Hauen ein Holzstück verderben, ebd. — vor-: mit der A. die grobe Vorarbeit machen Nw.

Ax II s. *Ichs* Sp. 71.

äx x x! *e'x* Ap; Ruf zur Anreizung für einen Stier Ar; Gr.

Scheint nichts Anderes zu sein als der allgemein übliche Hetzlaut *e* mit voc. Vorschlage; vgl. *urac* Sp. 388. Syn. *juac*. Vgl. *ur* und bair. *oie* als Lockrufe.

ex = *äggs* (Sp. 160) in der Ausspr. von Gr.

äggsen *ere(n)*: necken, reizen und täuschen, zum Besten halten Gr. *Er-dich* ruft man dem Gefopften zu. Auch unpers. *das ert-mich*, ärgert mich.

Aus der Interj. *äggs* abgeleitet wie *äppn, äppn* (ebenfalls Gr) aus dem syn. *äg* Sp. 155, der Begriff ausgehend von dem in den genannten Interj. steckenden Begriff des Spottes übh. *Ec dich* lässt sich als Imp. auffassen, wohl richtiger aber als Ellipse des Pron. *ich*.

ëxakt: 1. genau, pünktlich (Adj. u. Adv.). *E wie en Ur* Bs; G; Z. — 2. charakterfest, von strengen Sitten, auch streng und kurz gegen Andere Ar; Bllk. *Ûsen Amtsmann ist en ë-c Herr*. — 3. pedantisch genau, wunderlich Gr; W; Z. *Die einen [Leute in der Stadt] denchten mich entsetzlich roh und rasch, die andern so überaus zimperlich und e: Stutz*. — 1. wählerisch, schwer zu befriedigen BO.; Z. *D' Chatze sind gar ë im Fresse*. *Die Jumpfer ist halt z' ë. g'si*.

Aus dem frz. *exact*. Betonung schwankend, doch scheint *exact* die volkstümlichere zu sein. Syn. 3. 1. *cheulich* (Sp. 45), *cipulich* (Sp. 146), *chengbissen*.

Ëxakter: in den Klassen der Z lateinschulen ein mit dem Klassendienst beehrter Schüler, der dem Lehrer die Türe zu öffnen, in den Pausen Aufsicht zu führen, die für den Unterricht erforderlichen Gegenstände zur Stelle zu schaffen und auch die Bussen einzuziehen hatte. So bis etwa 1810. — Aus lat. *exactor*, Steuereinzüger; Aufseher.

Ëxämeⁿ - *ä-* ZO., Sth., sonst fast durchweg mit gedehntem *a*. m. Bs; BU.; Z. f. BU., n. Bs; B; Z. Exämi f. Z tw., n. GrVal.: öffentliche Schulprüfung, in Gr auch Prüfung bei Anlass eines Besuches des Schulinspektors, auch dieser Besuch an und für sich. — 2. kirchliche Prüfung der Konfirmanden Gr. *Bis 1788 war jeden Montag Morgens eine kurze Predigt und Unterweisung, die man das E. der Alten nannte, indem erwachsene Leute dem Pfarrer antworten mussten*: GrR 1835.

Aus lat. *exāmen*, daher unser *ä* auffällig. Das weibliche Geschl. (selten) ist wohl vom deutschen Syn. 'Prüfung' bewirkt.

Büekli-: die öffentliche Prüfung der Arbeitsschule G †.

So benannt, weil die Schülerinnen ihre Probearbeiten den Vorsteherinnen mit einer Verbeugung darzubringen hatten.

Examinator. Das Kollegium der Examinatoren, bestehend zu Zwingli's Zeit aus den drei Stadtpfarrern und drei Ratsgliedern, von 1532 bis E. XVIII. aus zwei Ratsgliedern, zwei Stadtpfarrern und den beiden Professoren der Theologie, hatte die für eine Pfründe sich Anmeldenden zu prüfen und dem Rate oder andern Kollatoren Wahlvorschläge zu machen Z.

üs-examinieren: ausforschen Ndw. examiniertig: gern ausforschend Ndw.

Exchomo s. *Ecchomo* Sp. 63.

ëxelënt: vorzüglich in seiner Art, zumeist mit Beziehung auf Genüsse des Gaumens G; Z. Als Subst. (männl.): bösaartiger, lasterhafter Mensch BBrienersee (Freudenbg.).

Aus frz. *excellent*. Die letztere Übertragung durch Ironie oder einseitige Beziehung auf Böses, gleichsam ein Meister-Muster in diesem Fach.

Ëxelönz m.: Titel für Ärzte. *Herr È!* U. Früher allgemeiner; so hörte der Züricher JULEY es i. J. 1706 zu Bs. *Ihro Excellenz Hr. Docteur L. Zellweger*: 1765. WAISENHAFSTIFFIG TROGEN. Anderwärts (Ndw) nur noch scherzweise oder spöttisch zum Ausdruck affektierten Respektes gegen irgend Jmdh.

Exémpel *exempel* VÖRTE; Z — n.: 1. Beispiel, allg. Mit dem deutschen Ausdrucke etwa verknüpft; obgleich man viele Beispiele von Exempeln der Art hätte; GOTH. Für den adv. Ausdruck *zum E.* kann das frz. Vorbild noch weiter kopiert werden: *par Trömpel* Z und in Folge missverständlicher Auffassung dieser Wortverbindung gesagt werden: *zum Barec*, Gr; S. — 2. Erzählung, Geschichten U; U.

Aus frz. *exemple*. Während *e* für frz. *e'* eine Art Umdeutschung vorstellt, will *parémpel* der fremden Spr. gerecht werden, wie auch *bar* das W. als Fremdw. charakterisiert. — Red. 2 meint eig. die beispielsweise Erzählung und gibt also den anhd. S. des deutschen W.

Exemplar n.: das Originalmanuscript einer zum Druck bestimmten Schrift. 1523. Abscn. — Entsprechend der Bed. des W. im Lat.: Muster, Vorbild.

ëxerzieren *exercira* Ar. *eri-* Bs; Za; Z. *ëchi-* Bllk.; Schw: 1. wie nhd.; auch übertr. auf Verhältnisse, welche den militärischen bloss ähnlich sind: *Im wec Jar, da wem-mer [wollen wir] dem schoⁿ wider e.*, sagt der Lehrer zu den Schülern. *Im Für ë.*, ernstliche Arbeit tun, im Gegs. zu bloss vorbereitender, probeweise zu leistender, leichterer. — 2. (*im Für*) *e* mit Einem: ihm ins Gebet nehmen, ausanken Tu; Uw; Z. — a-b- (subst.): Manöver, Scheinkampf zum Schlusse militärischer Übungen Z †. — 1. (*ëchi-*) im Wechsel mit *e*.

ëxgüsi *exgusi*?: Formel der Entschuldigung zum Voraus Bs; Z. Kinderreim: *e. sechs Büsi — gönd drü Par Chatze*. Auch subst.: Etw. *zum E. ha*, zum Vorwand. Die Weiber nehmen *zum E.* ein Körbchen an den Arm, als ob sie ausserhalb des Hauses Etw. zu besorgen hätten.

Aus frz. *excusez*, entschuldiget! mit der den Lohnw. eigenen Konsonantenerweichung (*y*) und Zuspitzung von *e'* zu *i*. ver-ëxgüsiereⁿ Bs; Schw; Z. -*gus-* Ar; entschuldigen. — Mit pleonastischem *cor.*

ëxistieren: wie nhd. (stark verbreitet). Aus frz. *exister*.

exlizieren s. *exercieren*.

expedit SchwE., -petit AAZein.: aufgeweckt, aufmerksam, pünktlich, ordnungsliebend. Aus lat. *expeditus*.

Ëxpens: Auslage. *Merklich E.* gehept: 1510. Abscn. Von lat. *expensum* bzw. dessen Pl. *a*, wovon auch *die Spese*.

explizieren, volkstümlicher *egpliz.*, *ēpliz.*: erklären, auseinandersetzen. Dazu das Subst. *Ēplikazion*. — **ver-**: dass. *Da händ-er die ganz Ver-ēplizierig*. AvCoKorrot.

explröss B; G; Z. *egs-* B. *esch-* BG.: (Adv.) 1. ausdrücklich; mit besonderer Absicht, bes. zum Trotz. — 2. momentan notwendig. *I sett 's ē. hā*, sollte es jetzt notwendig haben ZO. Aus lat. *expresse*. — Accent schwankend.

Exspektant: ordinierter Kandidat der Theologie Z. bis zu den Dreissigerjahren unseres Jhdts. Wie die übrige Geistlichkeit des Kantons in (geographische) Kapitel abgeteilt war, so bildeten die Exspektanten ein solches, dem ein Präses und ein Dekan gesetzt waren; sie mussten t. Hilfsdienste leisten, t. regelmässige Übungsprodiagen halten. Die Sittenmandate des XVII. hatten Anlass, ihnen besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Früher (XVI.) in ähnlichem S. in den Tagsatzungsverhandlungen über Tessin. — Von dem lat. Ptc. *expectant-*, erwartend.

Exspektanz f.: Anwartschaft, speziell diejenige auf geistliche Pfründen. XVI., Amscu., betr. Tessin. Im J. 1558 wird auf den Handel mit Exspektanzen auf Chorherrenpfründen Strafe gesetzt. Syn. *Spektation*; *Wart*.

ix: Ausruf des Spottes gegen kleine Kinder, verbunden mit gabelförmiger Ausstreckung zweier Finger BsStdt. — Wohl von *i* (Sp. 19) weitergebildet wie das syn. *äe* (Sp. 621) von *ü* / (Sp. 3). Vgl. aber auch *gie* (Androhung des Stochens).

Oxikrozi(um), Oxegrozium s. *O.-Pflaster*.

Oxwéndium: Vexierwort, scheinbar Name eines Stoffes, den der Aprilnarr in der Apotheke verlangen soll ZS. — Lautlich = *Ochs wend dich um*. Dem Namen des oben genannten Pflasters nachgebildet. Vgl. *Hidum* Sp. 48.

ux: Interj. der Verachtung für Dummheit. *Ux, du Stier!* W.

Axi s. *Ar*.

extern *extra* GrSchanf., *egtere* Nuf.: plagen. 1. durch eindringliche Strafrede; strafen Nuf. — 2. mit *Ēi^{em} e.*, ihm beständig in den Ohren liegen, um ihn zu überreden Schanf. *Schi heind lang mit wānder g'etrad*, unterhandelten lange mit einander.

Das W. auch in manchen deutschen MAA. und in der ndrrhein. Form *eeven* als Nbf. zu dem syn. *espern'* (*sp* im Wechsel mit *sk*, *ks*) und weiterhin zu *eschern'* begrifflich.

extra Bs; Gr; L; Scu; S; Za; Z. *etgra* Av; G. (*egstere*); GrNuf. (*etgr*); Ndw (*egstere*); G; Tullw. (*etgr*), *hegstre* B; I. Adv. 1. ausschliesslich, eigens, besonders, absichtlich, express Bs; L. *Bist ē. wēge dem cho^z Tu. Er ist ē. cho^z*, einzig deswegen Gr; Ndw. = *apposta*. *I han em 's nach ē. g'seid*, noch ausdrücklich eingepflegt, anempfohlen, einbedungen Z. — 2. absichtlich, express, einem Andern zu Leid, einem Verbot zum Trotz Ndw. *Er het 's gad* [gerale] *ē. 'tue* [getan] Tu. — 3. besonders. Etwas *ē. ha*, a) für sich allein, als Auszeichnung, Vorzug; b) getrennt halten Av; „Gr; L; Zg“ (St.^b). *Ē. gā* = *nebenüs g.* (Sp. 557) Scu. 4. vor Adj. verstärkend, besonders, ausgezeichnet Av; Gr; G; Z. — II. Adject. ausgezeichnet, vorzüglich; besonder. 1. unflektiert. a) prädik. *Das ist nid ē. Tu. Das Tuech ist ē. Ndw.* b) attrib. *Das ist kaⁿ ē. Wⁱ Tu. En ē. Gang*, ein expresser Besuch Av. *Meⁿ mues en ē. Hās macheⁿ für dich Tu.* 2. flektiert, bes. im Ntr. *Öppis Extras*, etwas Besonderes Av; Bs; Z. *En extras Wⁱuli*, ein vortrefflicher, künstlicher Wein Z; hier (selten) auch für die übrigen Geschlechter, z. B. *en extrane Wⁱ*; in TuHw. nur im Fem.; *das ist nid en Exteri*, eine Frau, die keiner besondern Achtung geniesst. — 3. mit angehängter adj. Bildungssilbe *-ig*: *egstirigs Tuech* Ndw. *Mi extranigi Fraid*, besondere Freude, Liebhaberei Bs. — III. substant. n. 1. Trunk auf eigene Rechnung, gegenüber dem Mittagessen auf Gesellschaftskosten, bei Schlittenpartien GrD. 2. Portion Milch über das regelmässige abonnierte Mass hinaus, das der Milchmann ins Haus bringt GrD. — 3. Zugabe zu einem fixen Pfrundeinkommen Scu (Kirchen.). — 4. Extrait d'Absynthe SBB.

Lat. *extra*, ausserhalb, angewandt auf Etw., was über die Grenzen des Gewöhnlichen oder Selbstverständlichen hinausgeht. Vgl. *apart* (Sp. 361), welches ebend. adj. gebraucht wird. Das in *extra* eingeschobene *e* ist nur der vor *r* sich oft entwickelnde Halbvoe. Der *s*-Bestandteil von *e* bleibt in der Ausspr. nicht all-orten von *t* getrennt. Der Unterschied zw. adv. u. adj. Gebrauch lässt sich formell und begrifflich nicht streng festhalten; bei II 1 könnte auch Ellipse eines Adj. und vor Subst. Zsetzung angenommen werden. In der adj. Form *extrane* für *extrane* ist *u* urspr., wie in *en graⁿ-u*, *fraⁿ-u*, ein grauer, früher, Endung des Acc., die auch für den Nom. gilt, und den Voc. nebst euphonischem (resp. flexivem) *u* nochmals nach sich zieht. Das so entstandene *extrān* kann dann nochmals durch zugesetztes *-ig* deutlicher als Adj. ausgeprägt werden. — Das Subst. wird von Bühl. als fem. angegeben (?). III 1 beruht auf Anlehnung des frz. W.

Az, ez, iz, oz, uz.

Az m.?: 1. Speise, Futter für Tiere, aus dem Abfall in der Mühle. „Die Müller sollen jedem, der das begert, sein Krüsch [Kleie] und Atz geben.“ Bs Müll.-Ordin. 1471. „Krüsch und Atze; ebd. „Krüsch,ASSE und Spreuer.“ Bs i. XVI. — 2. Nahrung eines Gefangenen, Kosten seines Unterhaltes. „Hette ein solich persone nit so vil, dass si atz, vachgelt noch turnlöse geben mochte.“ 1417. Bs liq. „Daz der atze, so mit den gefangenen ufgegangen ist, von solcher schatzunge zu voruss bezalt werden sölle.“ 1441. Amscu. Syn. *Atzing*.

Mhd. *atz*, *atze* m., Speise, Futter; Bewirtung. Auf sog. Rückumlaut beruhende Substantivform zu *etzen*. Vgl. *Atzfüter*, *spbl*, *accid*.

Stall- s. *Stalla*.

ätzen (atzte; g'ätzt) s. *etzen*.

Atzi f. Pl. *Atzim* = d. folg. ArK.

Atzi(n)g f.: 1. Nahrung, Lebensunterhalt von Menschen, Speise und Trank Za; ZBenk. Ausbes. der Unterhalt von Leuten, die in Untersuchungsverhaft liegen l. „So söllend söllliche gefangne bezalen, jederman für sich selbs, den costen, so über

im gängen ist von der atzung wegen in der gefangenschaft: HEB, Absen. Die Togenburger sollen die Atzungskosten der Gefangenen bezahlen: 1531, Absen. Auch i. S. v. Atzgeld; in den Absch. des XV. ist oft die Rede davon, einen Gefangenen ohne Lösegeld gegen billige A. frei zu lassen. — 2. Weide und Futter für das Vieh, resp. der Ertrag eines Grundstücks daran L. Benützung desselben zum Abweiden Gr.; Syn. Atzi. Die Matte hed vil A., Gras L. Ein Grundstück tuet [bietet] e grossi (od. chlini) A. BSi. E schlechti A. ha, nicht viel Gras z. Weiden Ap. Man unterscheidet Frühlings- u. Herbstatzung Uw. Niemand soll die weiden, austagen- und herbstgras od. atzig den freuden lassen: 1676, UWE. Die Benützung eines Stückes Land zum Abweiden: Das Grünwaldgrüetli, Matland und Wald und Atzig im Grosshüelwald: I. Kantonsblatt 1850. Auf den Bericht des Landvogts, dass Einige ihre Güter über die Marchsteine hinaus nutzen, wird ihm befohlen, alle diese Stücke und deren Ertrag verzeichnen zu lassen, damit die dorthin kommenden Boten die Fehlbaren bestrafen und ihnen verbieten, die Atzung und Nutzung der betr. Stücke sich anzueignen: 1567, Absen. Früher auch: der durch Weide von fremdem Vieh verursachte Schaden, ScuWLB. — 3. zu Weide gebrauchtes Stück Land GrD. *Das Fr chamm uf dr A. gän wä's will.* ebd. *Atzige:* Alpwiesen, Bergweiden, ebd. Es gibt Gemein-, *Gemein-* Gr und Privatatzungen. Manche Gegenden werden nur als A. benutzt; einzelne Wiesen nur im Frühling vor und im Herbst nach der Alpfahrt, in der Zwischenzeit ein Mal gemäht. Das Atzungsrecht ist durch die neuere Landwirtschaft und Gesetzgebung eingeschränkt worden Gr. Kein frömbdes Vieh solle in unserem Land in den Atzigen gegrast, noch in den Weiden gesummert werden: 1756, ScuW Rq. Dass je eine Atzung mit der andern nächst angränzenden schuldig sei, [für Vieh] einzuzellen, um zu verhüten, dass keine derselben überstellt werde: 1747 (1770), GrD, LB. — I. Streit. Alle fyndschaft und alte a., so yemand zu dem andern hett: Wv, C. B. Das an kilwihenen und an fänzen nieman dhainen ufflouf mache, noch dehain zerwürfnusz noch dehain alte a. mit äfre: OFFX, Gebhardsw, 1466. Das kainer kain alte a. fürher snoche zeräichen: OFFX, Sulgen 1472. Verbiütten das nieman dehain alt atzunge fürrer sueche noch dehain nüwe mache[n] täte: HOFR, Oberbüren 1181.

Mhd. *atzunge*, Speise, Futter (= *atz*, -); Streit; von *ätzen*, Nbf. zu *ätzen* (s. d.). Die letztere Bed. beruht wahrsch. auf der von Schädigung, welche durch Weiden von Vieh über die Grenze eines Gebietes hinaus dem Nachbar geschieht und leicht Ursache von Streit wird (s. *ätzen* z. e. *überätzen*), oder geradezu auf dem Begriff von gewaltsamer Verküstigung von Kriegerleuten in Feindesland. Ao 1294 wurde K. G. verurteilt, für die Atzung und die freifi, die er Mhu getan hat, ein Mark Silber, zu lösten, also als Schadenersatz.

Azingge s. *A-Zingge*.

Atzleⁿ f.: I. Elster Av (selt.). Atzel (Atzel), *piea*, *Vogelb.* 1557; *Fris.*; *Mal.* *Pica*, eine Ägersten, Atzel, Elster: *Dexzl.* 1677; 1716. Der atzlen wurden wenig federn blyben, sondern [sie würde] blutt und bloss bestan [wenn von dem Betreffenden das Geranbte zurückerstattet würde]: 1537, Absen. Die da haben augen der sperberen, zungen der atzlen, stümm der schlangen, zän der katzen, klauen der raubyöglen und bossheit der fuchsén: KLINGL, 1688. — 2. *Hatzle*,

Häher, *corvus glandularius* B.: Sonst *Hätzle* (s. d.). 3. *Hatzle*, Perrücke Scu (KROHN.), meist nur scherzh.: I. *Feuerlilie*, *lilium bulbiferum* GG.

Mhd. *atzi*, Abl. *Hatzl.* Zu der Übertragung in 3; vgl. die von *Hund* (*Hund*) auf wirre Kopfhare (Sp. 613). Viell. sind auch die zerstreut stehenden Blätter der Feuerlilie mit solchen Haaren verglichen.

Atzum in der Verbindung A. auf Etwas geben; darauf eingehen ZStdt (selt.).

Missverständliche Anwendung des lat. Satzlehens *adsuam*, ich bin dabei, stehe zu, nach Analogie von Verbindungen wie *Spatzig* (*Spatzum*) gebenⁿ atzl.

Äz n.: Köder, BODEXSE. Fischen mit Kugeln und Geetz: 1526, SCHNELL Rq.

Subst. zum folgenden Vb. Nbf. *Ge-äss* Sp. 499. Geätz die beliebte Weiterbildung mit *t*; doch kann in der obigen Stelle auch das Pte. von *ätzen* als adv. Bestimmung zu dem Vb. *fischen* gemeint sein.

ätzen (*ärze* GTA.); I. tr. I. mit Acc. P. a) zu essen gehen. Syn. *hürten*. α) Menschen, bes. Kindern, Speise zum Mund führen oder hineinstecken GrChur, oHe. Lieber lass mein Schwester kommen, das sy mich ätze und mache vor mir ein essen, das ich zuosehe, und von irer hand esse: 1531/48, II. SAM. — β) Tieren; sie sorgfältig füttern, bes. von jungen Vögeln, denen ihre Alten Nahrung ins Nest tragen und in den Schnabel stecken AAKlingn.; Ap; B; GTA.; Scu; ZSt. Nach Sr.^h auch von Vieh. Vgl. noch *geätzen*. — b) Fische durch Köder locken GrD., He. Inescare: verlockeren, reizen, betriegen, ätzen, an sich ziehen, nahin nehmen: *Fris.*; *Mal.* S. *an-*; vgl. *Äzi*. — 2. m. Acc. S.; abweiden, antzehen, Gras oder Heu. *Mit dem Vch e. Blik.* — II. intr.: weiden Gr; VSil.; essen B. Die von P. bitten, man möchte sie bei der Äzung und Waide in den Wäldern der Herrschaft, wan daran gebresten des Achrams erschint, bleiben lassen. 1563, Absen. Nbf. *ge-ässen* Sp. 500. — a-b-: fertig weiden U. Wo man noch das Gras auf den Wiesen im Tal abätzt: STRAXM, 1804. — a-n- = *ätzen I b* Gr; nach anderer Angabe: den Köder an die Angel stecken, ebd. — ver-: überab[?] weiden GrChur. Alles Heu und Emd, das auf dem Pfundgut gewachsen, darf nicht davon veräussert, sondern muss dem Nachfähr um einen billigen Veräzungspreis zum Kauf angeboten werden. Können sie des Handels nicht einig werden, so darf der Vorfähr einen anderen Veräzer suchen: B Pfundkaufs-regl. 1791.

Mhd. *ätzen*, *ätzen*, auch *äsen*, *ösen*, speisen, ätzen; vgl. unsere Nbf. *ässen* Sp. 500. Von a. n., Speise für Menschen und Tiere (s. *äss* Sp. 497), und von *ätzen*, *ätzen* zu unterscheiden, obwohl in der Bed. 2 mit demselben zusammen-treffend und gelegentlich vermischt, weil man früher auch nach langem Voc. *tz* schrieb. Für die Bed. I, bes. von Vögeln, scheint bei uns die Form *ä-* allein herrschend und wesentlich, Bed. I 2 ist schwach bezeugt. Vgl. *ätzen*, *ätzen*.

Äzi f.: Lockspeise. Abt Ulrichen [da man ihm die Kardinalswürde antrag] wollt gedunken; man welt im ein ätzi legen: VAD. — Von *ätzen* und verschieden von *Atzi* (von *ätzen*, *ätzen*); doch zu *Vorzi* vgl. *Maunsatz*.

Vor-: gleichs. Vorspeisung, das Zwischenmahl (Trunk mit Brod) der Tagelöhner um 10 Uhr Vorm. Av. — Syn. *Voermal*, *Vortugran*; z. *Zehai*, z. *Ami*.

Sü-*Son-*: der Gang, der bei den Schweinställen vorbeiführt (resp. bei den dortigen Futtertrögen), wo man also den Schweinen ihr Fressen hineinschüttet SBH.

Äzeli *lugerli* (Sp. 336). Fischehen in der Reuss L. Wahrscheinlich eins mit *Azch* Sp. 198. viell. mit Anlehnung an *äzen*, ködern.

ätzi (a-) Gt.; Z. *ätschi* ZRüml., *ätschu* L., *atschi* Sen (Kucm.), *hützi*, *hütschi* Zg (a-); ZBül., *hütschü* aSchw., *hatschu* Uw; Naturlaut, mit welchem das Niesen nachgemacht und z. B. einem kleinen Kinde der starke Geruch einer Blume veranschaulicht wird G; Schw; Zg; Z. *Ä. mache*, niesen Z; substant. 's *Hütschi ha*, wiederholt niesen müssen ZBül. Auch als Gruss an den Niesenden = zur Gesundheit! *helf dir Gott!* L; Sen; Uw; Z. - Grundf. zu *apsi* Sp. 381. Zu den mit *h* anlautenden Formen vgl. 's *Hütsji* (thou).

Ätzi n. s. *Gützi*.

etzen (a-); 1. speisen, ernähren. „Jmdn e., ihm den Unterhalt geben Th.;“ vgl. *um-*. Ein Kind aufziehen. „Eintönige [eigensinnige] Kinder lassent sich kum on d' Ruoten ä.; Assu. „Des andern find nit enthalten [heberbergen], ald denen deheins anderschubs oder hilf gestatten oder sy husen, hofen, ä. oder trenken.“ 1169, Aasen, n. ähnlich 1518, Z. „Berberget, geetzt, getrenkt worden.“ WERSTIS, 1779. - 2. eine Wiese abweiden lassen oder ihr Gras grün einfüttern B. Man etzt auch die Weiden. *E Weid (mit-em Vch) e. Gr. D' Berge si hat scho' fruci g'etzt*, abgeweidet BSi. „Die Alpen werden mit Schaf, Geiss oder Rindvieh geetzt.“ STEINMÜLL. „Man soll auch vor Sant Michels mess 11 tagen daroff [sc. auf die Gemeinmerktz, Allmeinde] faren, wer es gerne tuot, und die gmeinmerktz e.“ 13391511, Schw LB. „Wer syne güeter e. will, der soll si e. dem andren unschädlich.“ 1127, Schw. „So mag er 's einem andern verbieten, so im syne pfand e. wellte.“ 1572, SchwE. „Wer dem andern das synige, es wäre korn, hen oder gras, fräventlich atzt.“ LB, Apf. 15851828. „Die undere Allmeinde soll in dem Frühjährl mit galtem Vieh ohne grosse Not nit geetzt werden.“ 1713, Oew. Durch Übertragung heisst der Heuraub, der auf Land nachwächst, wo das erste Gras frühzeitig abgeweidet wurde, *g'ätzts Hen* oder *ds G'ätze* Bllk., Rf. Sonst ist nach einfachem Sprachgebrauch (BE.) eine solche Wiese selbst, von welcher das Gras, sei es an Ort und Stelle oder grün im Stalle verfüttert wird, eine geetzte. Auch das Gras kann als das Obj. aufgefasst werden: *wer etzt ds Gras i' der Wäsen unde?* GL. Absolut: *Wie lang hit'er [habet ihr] obua [auf der Alp] z' etzen?* BSi. „Wo man an einem Ort etzt, am andern aber höuwet, soll der da etzt, auch die Zäune machen.“ 1650, SAXEN. „Es sint 8 höf um Adalgaschwyl, die söllent ligen in stecken [Eintriedigung] und sönd weder treten [mit dem Zugvieh strecken beim Pflügen] noch e. in disem hof [sc. Adalgaschwyl].“ HORR. L Adligenschw. Es kommt hier die Benutzung der Brache und der von Fruchtzügen eingeschlossenen Wiesen als Triften in der ehemaligen Dreifelderwirtschaft ins Spiel und damit ist auch der Nebenbegriff des Abnutzens, Beschädigens gegeben. „Wo einer das [verpfandete] guot e. und schloipfen wellte, das er [der Gläubiger] im besorgen müesste, so mag er das angrifen, das den blumen isset [also das Vieh].“ LB GERSAU 1605. - 3. einen Nachbar schädigen durch Weidenlassen des Viehs, sei es über die gesetzliche Grenze hinaus oder durch Annassung des freien Trichrechtes. „Es sind auch sundr hove, die uns weder,

trefen noch e. süllen, wann dz si süllen noch inrent ir stecken bliben.“ HORR. Malters XIV., 1. H.; ähnlich HORR. SchwKüsn. 1561. „Und ob dweder teil den anderen frevlich ätzi und der, so da geetzt würdi, das nit verkiesen müchti.“ 1474, SPRUNG, UEngelb. „Wer den andern etzet, so mag der so geetzt ist sülb vech so er in dem seinen findet, intuon.“ L Rotenb. Amstr. 1490. „So Einer den Anderen durch sin Haag atzi.“ LB, Gersau 1605. „Wo aber Einer den Andern atzte Winterszyt, ebd. - 1. verfüttern, als Futter verbrauchen BO.; GtK.; Gr. *Ds Hen mit dem Vech e. BSi.* „Höw und strow nit verkoufen, in sunder nf dem hof bruchen und e.“ LENNBR. Gnadental 1509. „Ob einer so gfarlich höuw wolte e., damit er syn acher sparen und dem andern uf dem synen schaden tuen mücht.“ 1535, GL. In Gr spec. den Heuertrag eines Gutes an Ort und Stelle verfüttern, indem man mit dem Vieh auf dasselbe aufzieht. „Wär auch dass die von Dammusen dehein heustatt deheines jares kouftind, das sond [mögen se. sie] mayen, höwen und e., der [den] nachburen von Jenatz an ir weiden unschädlich.“ 1515, AREN, Jenatz. „Mit welcherlei vech der valentin das höw am winter atzi zuo Jenatz an den zweien höfen, der selberlei vech söllt er lönen [für solches Vieh sein Betreffniss an den Hirtenlohn bezahlen].“ 1538, ebd. „Es mag einer, so Heuw [an Zahlungsstatt] empfaecht, dasselbig züchen, wohin er will; so aber einer [der Schuldner] nit uf seinen [eigenen] Güetern Heuw [als Bezahlung zu geben] hette, sondern uf einer Loschung [Pachtgut] oder anderstowo, so muoss man solches an Statt e.“ LB, Davos 161695.

Mhd. *etzen*, speisen; abweiden, Causativ von *essen*, also eig. *essen* (fressen) machen, lassen. Hierzu die Subst. *Az.*, *Azang*. Die Formen *atzi* (Condit.) und *g'ätz* beruhen auf dem sog. Rückuml., da das (mhd.) Vb. *atzen* bei uns nicht belegt werden kann. - Bed. 1 in ihrer Gr Anwendung kehrt zurück zu Bed. 2. Die ans F; Gr; S; Uw; U; W angegebene Erklärung *grasen*; *weiden* ist unendlich. - *Etzmatt*, häufiger Flurn, in Bs.

ab-: abweiden GSA.; W; von weidendem Vieh abfressen lassen. *Er het N's [sc. Wiese] abg'etzt* Ap. „Wann jemand im Frühling in einem ungefreiten Gut a. wolte, mag selbiges beschehen, jedoch dass einer Steg und Weg auf sein Gut habe.“ 1666, BSA. „Dass ihr die guote weid abetzt.“ HBBLL. 1597. *Abg'etzts* als Subst.: das Gras, welches wächst, wo im Frühling eine Wiese abgeetzt wurde; *er hed A. z' heua*, Hen von solchem Gras zu machen Ap = *G'ätzts*, s. o. „Der Boden einer nicht ganz besetzt gewesenen Alp wird durch das nicht abgeätzte Gras für das nächste Jahr gleichsam gedüngt.“ STEINM.

über-: 1. (eine Wiese oder ihr Gras): das Vieh eine Zeit lang darauf weiden lassen Gt. (gleichs. nur flüchtig, oberflächlich darüber hin treiben und abfressen lassen). - 2. (mit Acc. P.): durch Etzen über die Grenzen übervorteilen, schädigen; = *etzen* 3. Vgl. *uber-eren*, *-mäjen*, *-zäuen* udgl.

uf-: eine Wiese: fertig abweiden: 's *Vch hed Alls uff'ätzt* L; auffressen lassen Ap. „Ob so vil ackrat (s. Sp. 70) wäre, dz die waidgenossen das nit müchnt u. mit irem vieh.“ RHEINHAUER Fischerrechtung ca 1115. „Die wyl das winterhö ufgeetzt.“ KESSL. „Das in Kuh- und Rinderweiden gesammelte Hen soll man dem vieh, so allda gesömmert wird, aufzützen geben

und nicht ab der alp ferken.' Gl. LB. In hämischen Sinn auch von Menschen: 'Da dann dise Brüder die zubereiteten Speisen mit grosser Begird anzätzen; im Fressen schwitzen sie, sie frieren im Arbeiten.' Cf. SCHOBINGER 1699.

um-*sch*; Tu; Zsth., umhin-*ame*-*zo*.; der Reihe nach speisen, unterhalten, z. B. Waisenkinder bei Verwandten oder Wohltätern, so dass z. B. von Vieren ein jeder ein Kind für 3 Monate übernimmt; ebenso Eltern und Grosseltern bei Kindern und Enkeln Tu; so bis in dieses Jhd. herein auch die Schulmeister Tu; Z. Arme, meist zugleich arbeitsunfähige Leute werden auf Beschluss der Gemeinde tag- oder wochenweise bei den Haushaltungen *umgützt* oder *umghä* [gehalten] Sch (ungez. Amtsbl. 1879); Zsth. Syn. *im Umgang han*.

üs- = *uf*-. 1. eine Matte, auf welcher das Gras kurz abgefressen wird L. — 2. das Heu als Futter im Stall aufbrauchen Gl (*use*); GrObs. — Übertr.: [Eine Kriegsschaar hat sich eine Provision von Mehl u. a. Nahrungsmitteln angelegt] 'da nun das Land den Strassen nach üsgetzt sei.' 1515, Absch.

ver-: 1. a) als Viehfutter verbrauchen B. 'Sie [die Engadiner] verätzen das stroh mit ihrem vieh.' SERERH. 1749. — b) abweiden, aufzehren. 'Veretzet pfand.' LIED v. 1180. '13 immen genommen, ferner bei 15 schafen veretzt, ohne selbe zu bezahlen.' 1500, Absch. Übertr.: 'Einen Curtisauen, der das veretzt (Var. verzehrt) Rieggensperg mit Römischen Permenten und Bly, wider alle Bitt [der Berner] beständig anfacht [und wirklich Prior daselbst ward]. ANSH. — 2. im Krieg beschädigen, zerstören. 'Dass kein party der andren ersetzen sölle das, so in demselben krieg verätzt worden.' 1532, STRICKL. — Vgl. *fretzen*.

ge- *g'etze* = *äzen*, von Vögeln Bs.

Etzi, Ätzi f.: 1. Weide, insbes. als Massbezeichnung ein Stück Weide, das in einem Tag abgeätzt werden kann W. Grasfütterung B. *G'nuog El. haw* W. — 2. Unterhalt, Beköstigung von Arbeitern. 'Für ätzi.' 1793, Hof KRIESS. — Mhd. *etzi* f., Weideplatz.

Manns-: Unterhalt eines Manns (Arbeiters) bei Gemeindefwerken, resp. Geldentschädigung dafür. 'Während der Mannsätze.' 1789, Hof KRIESS.

etzlen (ätzelen, SPRENG): im Herbst Nachlese halten an Weinreben und Obstbäumen, auch etwa auf Kartoffelfeldern, und nachträgliche Viehweide auf fremdem Land, Kindern und armen Leuten zeitweise erlaubt oder verboten Bsl. 'Wie man nach vollbrachtem Herpst zu etzlen pflaget.' WURSTIS, 1580.

Der Form nach Dim. zu *etzen*, von der Viehweide auf andere Nutzungen übertragen. Syn. *süchelen*.

üs-*etzen*: ausnutzen; = *üsetzen*. 'Ist erkennt, das die Metzger mit iren schafen mit die weid ussetzet.' Sch Ratsprot. 1537. — *Etzen* badische Nbf. zu *etzlen*.

etzlich s. *etlich* Sp. 590.

iez 1. *iez* Ap; Gl; GA.; SchSt.; TuHw. (alleinstehend oder betont); Z. *jitz* B (Zyro), *iz* GMarb., *ez* Sch; TuHw. (enklit.). 2. *iez* P, *jetze* L (SERE ICHEN), *iez* Ap; G'ta., *jitze* B (Zyro), *jezen* Bs (SPRENG). 3. *iez*d SchSt.; Z (bei MÜSNERI *jetzed*), *iezet* Ap; Z. 4. *iezig* Z, *jetzig* L (HÄFLIGER); Z (STUTZ),

jitzig B (Zyro). 5. *iez*ander S†; jetzt. 1. rein zeitlich, wie nhd.: im gegenwärtigen od. nächstfolgenden Zeitpunkt (resp. -raum). *Iez isch 's üs und d' Chat*: *hel d' Mus Av. Ich hän im 's gad* [gerade] *in ds G'sicht ina* [hinein] *g'sait: iez chann er dra' schmögge* [riechen] Gl. *Best egypül iz g'reach*, (du) bist hoffentlich jetzt fertig GMarb. *Iezet chünnt 's ander Wätter g'e*. STUTZ. *I glaube 's jetzig noh*, ebd. 'In disen ietz geschriben [vorbenannt] Jarzaln: 1451 1514, Schw LB. 'Die hat er uns zuogesagt ze bezalen uf jetz [nächstkünftige] Liechtmess.: (Schreiben v. Dezember.) 1521, STRICKL. Disjunctiv = bald — bald: 'Örbis [Erbsen], jetz durchgeschlagen, jetz ganz: G Küchen-ordn. 1495. 'Jetz da, bald dort: JHAMM. 1657. Mit nachfolgendem dann: *iez (iezet) dünn*: nun bald, nächstens G'ta.; Z. *I säg der 's [dir es] iez dünn*, ich werde dir die Neuigkeit oder das Geheimniss nächstens mitteilen; aber auch: ich werde bald in andern Tone mit dir reden, dir die Meinung sagen: GA.; Z. 'Jez dann, nun bald. RREF 1550. Mit da: *Hör iez do!* hör doch bald einmal auf! GA.; *ieze* Gl. Mit vorausgehenden Advv.: *gad iez*, gerade jetzt, in diesem Augenblick Gl; Syn. *immersiez*, ebd. *Antez*, vom heutigen Tag an F; sonst nur im Kanzleistil.

2. abstrakt. a) in Ausdrücken des Erstaunens, der Verwunderung gleichsam über eine neu (erst jetzt) gewonnene Erkenntniss; Syn. *aber*, nhd. 'einmal'. *Du bist iez stark!* (wie ich dir es bisher gar nicht zuge- traut habe) Z. *Dür Buch cho* [kann] *iez sprunga!* G. 'Ja, das ist iez wär!' ironisch: das lass ich mir nicht aufbinden G'ta. — b) einschränkend: einmal, wenigstens. *Iez ich glaub 's nit* [ich für meinen Teil] oder *däs glaub ich iez n.* — c) Bejahung verstärkend: *jetz wol!* allerdings, freilich! GA. — d) mit nachfolgendem da Frage verstärkend. *Häst iezdu au g'schribe?* hast du aber auch wirklich geschrieben? GA.

Mhd. *ie-zuo* (immer zu, fort, eig. also: von gegenwärtigen Zeitpunkt an fortdauernd, vgl. *ie-zue*, immer, aus *ü me*) und abgeschwächt *iezo* (ze als Präp., entsprechend dem Adv. *zu*), dies unser *iez*, *iz*, *ez*. Unser *iezo* konnte durch das euphonische bewegliche *u* oder durch zugesetztes und dann abgeschwächtes *au* (vgl. umgek. *au-iez* und mhd. *alle: au*, an einem for) zu *äzen* erweitert werden (jetzen), den Schreibern des XVI. sehr geläufig; jetzen', Gyrr. 1523; Com. Beati), an dessen *u* dann, wie oft, ein *d* oder *t* sich anfügte; jetzint', XIV., Stadtb. Sch. und das *e* vor *u* zu *u* gesteigert, so dass eine scheinbare Zss. mit *and* entstand, welche durch den relat. Gebrauch des *and* (vgl. *die arband*, so lange als, während) einigermassen befördert werden mochte; jetzand', HBull. 1540; Guadther 1559, jetzand', JHott. 1666 und noch lange so in Kanzleispr. Dies seinerseits weiter gebildet (wenn wir nicht lieber Zss. zweier Adv. annehmen wollen) teils in *iezund* (jetzP, JRuef um 1540; HBull. 1583 (vgl. *iez-und* und *au-äzen*, an-jetzt); t. in *jezunder*, Landr. Mollinbach 1594; AKlingl. 1691; Pfundaufsatz Heiden 1766 (entw. Comparativform od. *uader* als Nbf. zu *uaden*, wobei man wohl, an die Präp. in zeitlichem S. dachte, s. *uader* Sp. 325) und endlich mit Adv. genet. s (wie in *immersiez*), *jetz-sunders*, nun fürhin, jaun', Fris.; Mal. In der MA. fiel das *u* *iezant* aus (wie in *uet* aus *euat*). Aus *et*, *ed* wurde dann *-ig* wie in *Abog* aus *Ab(u)d*, *Hochsig* aus *Hochzeit*. Es ist aber möglich, dass man bei *iezet* zugleich an eine Verkürzung aus *ü-zet* dachte (vgl. *jetzterzeit*; Wurstis, 1779), und dass *-ig* nicht rein lautlich entstand, sondern als Adj. Bildungssilbe trat. *-ig* ist urspr. und noch meistens der Diphthong, also *i* rein vocalisch; die Schreibung u. z. T. auch Ausspr. mit *j*, wobei dann *e* deutliches *e* wird, und vollends die Form *jetz* (R u. CMey, 1650; *izt*, Moos 1775) ist aus der Schreiftspr.

eingedrungen. Die Form 'jetzend' nach Analogie von 'unordentlich' als Partizipialform aufgefasst und adj. verwendet; ab dem 'jetzenden nächsten Tag', von der 'jetzt bevorstehenden Tagsatzung' 1521, Absch. Ebenso einmal auch die Form 'jetzt' mit adj. Flexion: 'jetzterzeit', zur 'jetzigen, gegenwärtigen Zeit' Wurstis, 1779. (Vgl. oben unflektiert: 'auf jetz Liechtmess'.)

iezlicher: jeder. Assu. — Mhd. *ietzlich* (aus *in ietlich*). Vgl. Sp. 95.

Oz I m.: „Mensch oder Tier von schlechtem Aussehen W.“ Dim. *Ozjil:* Kälblein oder Schällein, das nicht gedeihen will, klein bleibt, Krüppel W.

Ozi Otschi m.: Maskierter W. Syn. *Butzi; Fadi; Berogg*.

„*öz:* ungesund, siech W.“

„*ver-özen:* verkümmern, hinschwinden, bes. von Menschen und Tieren, die, lange schlecht genährt, nachher auch bessere Nahrung nicht mehr ertragen. Ein *verozetes* Geschöpf W.“

Viell. wie *osen* mit 'ode', ahd. *oda*, vwdt od, sogar davon abgeleitet, wenn *özen* aus **odsen*, ahd. **odisen*, gebildet war und davon erst das Nomen abstrahiert wurde. Die Begriffe

'verkrüppelt' und 'maskiert' sind leicht zu vermitteln, da ja die meisten Masken Entstellungen einer natürlichen Gestalt sind; vgl. auch 'Larve', 'Maske' u. unreife Tiergestalt, 'Puppe'.

Oz II m.: ein roter Farbstoff? „Welcher roten wyn hat und der selb mit ein guot farw hat, mag einer dem wol ein farw geben, doch mit söllichem Oz, der niemants, so den drückt, keine krankheit zuefüegen mag.“ 1492, Sen Ratsprotok.

öz (indecl.): leibhaft GrD. It Büm. — Möglicherweise adv. Genit. v. *ode* in der Bed.: leer, eitel = rein, ganz.

özen BSA., *özen* AA; Ap; GStdt; Sch; Tndiessenh.: foppen, necken, plagen, verspotten, zum Besten halten, sein Spiel treiben mit . . . durch Stichehreden reizen; mit sächl. Subj.: ärgern. *Das hüd mi g'uzt* Z (SPILLM.). — Wahrsch. aus dem Jüdischdeutsch (hebr. *az*, drängen).

ütz, ützit, ützig s. *ichts* Sp. 83. Die seltenere Form *ützig* auch 1572, SchwE, Waldstattb. u. 1600, L.

Uez: m. Taufn., Ulrich. *Uoz:* 1419, Auen. Vgl. *Uelrich* Sp. 183.

uzx, uzi: Hetzruf für (Schäfer-)Hunde Gr.

III. Abteilung.

Wörter, deren Hauptsilbe consonantisch anlautet.

B- s. P-.

C- s. (je nach der Ausspr.) t, K-, t, Z-.

Ch- s. K-.

D- s. T-.

F- resp. **V-, Ph-.**

Fa (Va, Pha), Fe, Fi, Fo, Fu.

Vgl. auch die Gruppen **Fach, Fag, Fah, Faj, Fan, Faw.**

F äf n. (m.): hoher Grad. Seine Sache *us-em F vrestü*, Schläge, eine Ohrfeige *us-em F*. *Das gat us-em* (oder *in* 's) *F*, geht scharf her. Auch verdoppelt *FF ef'ef'*, allg. „Dass die Lente Preise stellten aus dem FF, Gorn. Auf Personen gewendet: *Eine' us-em F*, der seine Sache vorzüglich versteht, Pfliffikus.

Hergenommen von den musikalischen Zeichen *f, ff* für *forte, fortissimo*, stark, sehr stark.

Fä s. *Farn*. **va** s. *von*. **fä** s. *an-fangig*. **Fä** s. *fah, fuhn*.

Van: Name des Buchstabens 'v'. — Betr. das Geschlecht s. bei **A**.

Ve s. *Vieh*. **Vë-eli** s. *Viöle II*.

Fei fai f. — Pl. -*az*: herum- und ausschweifende Weibsperson Ar.

Schwerlich mhd. *fei, feie*, *Fee*, da dies romanische W. in der deutschen Schweiz nie heimisch gewesen ist und der Begriff zu tief gesunken sein müsste; eher zu *feien*.

fei s. *fin*. **Feiel** s. *Fijel*.

feien faia, feje, feije BSl.: 1. spielen, im Scherz mit einander kämpfen, bes. von jungen Hunden und Katzen Gr; Syn. *gölen, göpen, gunggen, golfen*; doch auch von Lämmern (GrD.) und von Kindern (GrPr.).

D' Chatz fajet mit dr Mus Gr. Von erwachsenen Menschen; mit Kindern, auch mit Tieren spielen GWA. — 2. die Hände zerwerfen, sich lebhaft gebarden GrPr. — 3. herumschwärmen. *Umf. Bri.* Hin und wider feyen, ultra citraue pervolare. MAL. — 1. ohne Zweck bespringen, wie die Kühe eine andere Kuh, welche brünstig ist BSi.

Lässt sich nicht auf mhd. *fehen*, befinden, zurückführen, obwohl dieses einmal (bei Jleuz) in der Schreibung *feyen* vorkommt. Die schwäb. Form unseres W., *faigen*, berechtigt uns auch nicht, auf ahd. *faiguan*, sich (innerlich) freuen, zu greifen, zumal *g* blosser Vergrößerung ans *j* sein kann. Lautlich und begrifflich empfiehlt sich am besten, unser W. für eine Form von *fahen*, *fäjeⁿ*, *fä²-en*, d. i. fangen, zu nehmen; vgl. *schwä²-uⁿ*, *schwä²-uⁿ*, *schwä²-uⁿ*, ein Tuch schwingen. 1 charakterisiert sich als zweckloses Spiel. — Abl. ? *Fi* im Sinne von 3.

Ge-fei *G'fei*, *Umlag'fei* n.: Hinundherlaufen. Herumschwärmen BRi.; z. B. wenn man eine widerspenstige Kuh treiben soll, die immer ausreissen will, so dass man ihr nachlaufen muss. *Das het es G'fei abg'setzt!* Vgl. aber auch *Gefech*.

Feier *Faier* m.: ein Wilder Mann. *Dr F. lat d' Füchs us!* droht man Kindern, welche nach dem Betglockengehät Abends spät sich noch im Freien herumtreiben Gl. *F.* (Pl.): Waldgeister, Erdmännchen Gr; vgl. *Fünggen*.

F. wird in der Gl RA. der Wilde Mann sein, der nach altem Glauben eine Herde von Tieren des Waldes hütet wie der Hirt zahme Tiere; später mag er, wie viele andere Gestalten, in Zshang mit dem Wilden Heer gebracht worden sein. Aber an Abl. von Fei, lat. *fiat*, ist nicht zu denken, da auf räto-rom. Boden lat. *abi* nicht wie im Franz. zu *é*, resp. *ei* geworden ist.

Veiel, Veieli, Veietli, Veienönl, Vi-eli, Vi-elettel s. *Viöle II*.

veiolen *ame-veiole*: herumfahren BsStdt.

Wenn die Angabe *eli* zuverlässig ist, von *Viöle I* mit Bez. auf wandernde Musikanten. Doch s. auch *fajelen* und oben *feien*.

fi s. *fin*. fi s. *pft*. vi s. *vil*.

Fiangse: Fayence Bs. — fiangsig: das entsprechende Adj.

vi-elen, vijelen s. bei *Viöle II*. Fi-end, fientsch s. *Find*. Viöbili s. *Viöle II*.

Viöle I f.: Musikinstrument, Altgeige. ‚Dass Mstr Jörg, der tischmacher [in Bern] üch [Zwingli] 4 violen od. gross gygen, zuosammen gestimpt, wellte machen.‘ 1528, Egl. Act. ‚Die krümme der hornen sind also gestaltet, als ob die weite zwüschen den hornen mit einer violen möcht aussgefüllt werden.‘ Tierb. 1563 (mit entsprechender Abbildung). ‚Item violen, eiteren, so domolen erst ufgiengen.‘ FPLATT. 1612. — Aus dem Ital. (*viola*). Vgl. *violen*.

Viöle II f. — 1. a) *Viöle* AASins; GORh.; JCNäg. 1738, *Viöle* Ar tw.; G Vocab. 1799, mit Diminutivform *Viöli* Ar; G; Sen (*ö²*), *Viöli* GSA., We., Wsst. (*ö²*). b) *Viöbili* GSA. c) *Viöne* L., *Viöndli* AA; Bs; B; GL (*Viöndli*); VORRE (LRigi *Viöndli*; U *Vi-öndli*); Z. d) *Viöndli* GT.; ZO., *Vijonli* SThierst. e) *Vinöli* GRh., *Vinöndli* AAKi., Nimiönl.; Mex., Wint. Chr., *Vinenöndli* ZNer., *Vigenöndli* ZW., *Vinchonndli* ZBül., Dättl., *Veienöndli* ZWylb. Rafz. f) *Visenöndli* AA Fis.; ZHünt., *Viserenöndli* ZWast. g) *Viöle* GORh.,

Viöli GSA. — 2. a) *Vieli*, *Vijeli* B. ö. u. wO.; F; GL; VORRE (Naw *Vijeli*, Engelb. *Veijeli*); GR; GG.; S; W; ZKn. b) *Veiel* Sen., *Veieli* AA; Bs; BM.; U.; Grlle.; G; Sen; S; Zetw.; Z. *Vieli* GSA.; USpir. c) *Viöle* W. d) *Vigeli* Ar, *Veigeli* G; Sen. e) *Veietli*, *Veiedli* Bs, *Vientli* U: 1. Veilchen, *viola*, zunächst a) das wohlriechende, v. odorata (*Viöle* AASins; GORh., *Viöle* Ar, *Viöli* Ar; G; Sen (*ö²*); SCHWÉ.; *Viöli* AA; Bs; GL; L; G; Schw; U; U; Z. *Vinöli* AA, *Vinchonli* ZBül., Dättl., *Vigenonli* ZW., *Viöle* GORh., *Vieli*, *Veieli*, *Viöle*, *Vientli* AA; Ar; Bs; B; GL; G; SCHWÉ.; S; U; W; U; ZG); etwa mit dem Zusatz *zams* L. od. *g'schmökets* LE.; Schw; U. *Bläwi Äugeⁿ wie Viöle* W. Über 's Jar, über 's Jar, wem-meⁿ *Veigeli* zupft, komm-ich widerum zu dir. VOLKSLIED. Ich han ein fimiönl in mineu henden g'hept. Mex., Wint. Chr. Das geringste Viönl.; JUlR. 1727. Man gibt den Kindern zur Erleichterung des Zahnens eine Veilchenwurzel, bzw. ein Bündelchen mit solchen in den Mund. — b) *Vieli*: Bergveilchen, v. alpestris GRD. — c) *Vionli* Schw., *wilds Vieli* SchwKüsn.: Ackerveilchen, v. arvens. (auct.). — d) *gel^{es}, wilds Viönl*: v. biflora et grandiflora BO.; LE. (DURN.). — e) *Viöbili* GSA., (*g²stinknigs* (*wilds*) *Veietli* AA; Bs, *g²stinkigs Viönl* S., *wilds Viönl* G, *Visenönl* AAFis.; v. canina. — f) *ung'schmökets* LE.; Schw, *g²stinkets* U., *wilds Viönl* Z.; haariges V., v. hirta. — g) *Veieli* ZNer., *Viöli* GSA., *welsches Viönl* GT.; Stiefmütterchen, v. tricolor. ‚Freissamkraut, so man denkenblüemle nennet oder andere viönl.; Tierb. 1563. — 2. Goldlaek, cheiranthus Cheiri (*Vione* L., *Viönl* B; GR., *Vijeli* Ar, *Veieli* GO. u. ORh.), etwa mit dem Attribut *gëlⁿ, brun*, auch als Zss. *Gelveieli* Bs. — 3. Levkoje, matthiola (*Viönl* AA; Bs; B; GL; GSA., *Viöbili* S., *Vieli*, *Veiel(i)* AAAR.; BE.; GL; GO.; Sen). — 4. *Veiel*: Nachtviole, hesperis matronalis Sen.

Aus lat. *viola*, sowohl Veilchen als Levkoje. Auf der rechtmässigen Betonung, aber mit Dehnung bzw. Diphthongierung des Stammvoc. *i* beruhen mhd. *viöle* nebst einer Masculinform *viol* und die Gruppe 2 unserer Formen sowie das ahd. ‚Veilchen‘; in *Viö* sind 2 Silben in 1 zsges., während umgekehrt durch ein *u* entwickeltes *j*, bzw. dessen Vergrößerung *g*, der Forthebestand derselben geschützt ist. Das Dim. gab in seiner vereinfachten Form *Vieli* f. *Vieli* Veranlassung, dass bloss *Vi* als der Stamm angesehen wurde; dies ermöglichte die Bildung *Veiet*. Gruppe 1 setzt Verschiebung des Tones auf die 2. Silbe unter gleichzeitiger Dehnung ihres Voc. nach ital. Weise (*viola*) voraus; gleichwohl kehrte der Ton, nachdem die Form gebildet war, tw. wieder auf die 1. Silbe zurück, was, wie die wunderlichen Ausgestaltungen der genannten Silbe, auf der Auffassung des W. als einer Zss. beruht; s. noch *Leviöli* usw. (Sp. 105), *Adeli* Sp. 85 (aus *Viöli*, dies aus *Viöle*, *Viöli*; *Viöli*, Gruppe 1 ist schon im XVI. vertreten; ‚Fönli[n]‘. 1531/60, Psalm. ‚Viöle, vielblum; *viola*, Viölgart; *violarium*; Fris.; Mal. ‚Veiel, veilgen, viönl.; *viol*; *viola*, benedulus florenlus veris.‘ Red. 1662. In *Viö* ist der Umlaut durch die Dim.-Form eingedrungen. Die männl. Form ist aus dem Mhd. noch (auf engen Gebiete) erhalten in *Viol*, auf weiterem in der Zss.; sonst herrscht das weibl. Geschlecht vor; die Formen auf *li* sind dim. — Die unter 2, 3, 4 aufgezählten Blumen haben mit dem Veilchen den Geruch gemein.

Acher-, Acker-*Vieli* Zs., -*Veieli*, -*Vionli* (DURN.): Ackerveilchen, v. arvensis.

Ottene-*Vieli*: Hundsveilchen, v. canina GG.

Vgl. das Syn. *g²stinkets Viönl* und die RA. *stinkn uo en O*. (Sp. 589).

Hunds-*Veieli*: Hundsveilchen, v. canina, silv. AA; GT.

Merzen-Violen, Vionle: nigra violae: Fris. d. i. v. odorata.

Bone-*Veili* Ap, -*Veili* Ap; G: 1. Goldlack, cheiranthus Cheiri Ap. - 2. bunte Feigbohne, lupinus varius G.

Für 1 rührt der Name davon her, dass die Pflanze Schoten bildet; bei 2 hat Umstellung und Umdeutung des nhd. *veijig*) bzw. Statt gefunden.

Berg-*Viola* BO.; LE., -*Veili* B ö. u. wO., -*Vionli* (DRUK.); v. alpestris BSi. und nach der Farbe unterschieden, *gelbi* B., v. grandiflora „BO.; LE.“, *bräuni* B., v. calcarata, conisia „BO.“

Pfingst-*Veili*: 1. Levkoje, matthiola GWyl. - 2. Nachtviole, hesperis GWe.

Sammet-*Veili*, -*Veili*: Stiefmütterchen, v. tricolor GG.; Zo. Man unterscheidet *wildi* und *zami*. - Syn. *Sammet-Adli*, -*Blucali*.

Toten-*Dote*-*Veili*: Immergrün, vinca minor Bs Birseck.

Teils wegen einiger Ähnlichkeit der Blüte mit dem Veilchen, t. weil Immergrün auf den Gräbern gepflanzt wird, so benannt. Syn. *Totabblumli*.

Wunder-Viole: flos Mexicanus, Jalapa: JCSULZ. 1772. d. i. gemeine, zweifarbige Wunderblume, la merveille de Perou.

veielett: violet Bs. - Aus frz. *violet*.

„Vijelette“ BO., *Veilüte* BRi. = *Viola II 1 a*. - Aus dem Frz. (*veiolette*). „Violetens“ Fris.

vionlen *viudle* V, *veiele* AA: 1. Veilchen sammeln U. - 2. stinken AASTauf. - 2 iron.; vgl. *Fvgl*. Fö s. *Foh*, v o, v u s. *rou*, Fö, F ü s. *Fou*, fu s. *pfu*.

Fab (vab), feb, fib, fob, fub.

Fabi, Fabsch m., dim. **Fabeli**: m. Taufn., Fabian GL. - *Fabsch* in verächtlichem S. - „*Fabe*, *Fabbe* F“ wird als *Fabi* verstanden werden müssen.

Fabian, Meerkatz, cercopithecus: DENZL. 1677; 1716. - Eingestellt aus *Pavian*. Das Tierb. 1563 anerkennt nur diese Form (*pavyon*).

Karfreitag-**Fabilla** f.: hölzernes Instrument, welches in der Zeit, wo in der katholischen Kirche von allem Glockengeläute Umgang genommen wird, die Klingel bei der h. Messe ersetzt; es besteht aus einem mit doppelarmigen Schlägel versehenen Brettchen, das hin und her geschwungen wird W.

Syn. *Klopfle*; *Raffle*; *Ratsche*. - Viell. nach dem *fabellum* (lat.), Wedel, benannt.

fablen *fable* GRU., *fapple* „B“; GRs.: 1. Unnützes oder unnütz reden. a) leere Versprechungen machen B. - b) Schnurren vorbringen, Spässe erzählen „LE.“; GA., T.; Z; *du chust Nud weder spotten und f.* ZO. *Zoten*, foppen, fablen: UBRÄGGER 1788. - c) sinnlos, ungeordnet schwatzen, unverständlich sprechen, wie z. B. ein kleines Kind, ein Träumender, eifertig und verständnislos lesen Gr; Uw; Z, unnötig reden: *Es bracht sich da Nud z' fable*, sagte der Präsident, *goud use, ich bin-mich nud g'wont,*

e Ding zweimal z' säge: XVIII., BAURENGESPR. 2. *unc f.*: mit den Gedanken umherschweifen, flatterhaft, zerstreut sein BO.; „LE.“

wē-: wimmern, klagen, jammern GF.; Th (mit dem Nebenbegriff der Übertreibung oder Verstellung). - Syn. *wewelen*.

Fabler, **Fabli** m.: 1. Schwätzer GWA.; ZO. - 2. Spassmacher, lustiger Erzähler GA.; Z. - 3. flatterhafter Mensch BIK.

Fablete *Fapplet* f.: das Vorbringen, Lesen von unnützem oder unverständlichem Zeug GRV.

fabelhaft „LE.“, *fablig* „B; LE.“, *g'fablig* Uw: 1. gern und viel *fabelnd* „LE.“; Uw. - 2. flatterhaft „B; LE.“

fabulieren: Lügen erzählen, SCHMIFR. 1651.

Fabrik, *Fabrigge* Bs; BStdt, *Fabrigge*, GL. sonst *Fabceirik* - f.: 1. (abstr.) a) Erstellung eines Gebäudes, spec. der der Erstellung und der Unterhaltung eines kirchlichen Gebäudes dienende Fond. „Die fabrik und die pfronden betreffend.“ VAD. III 521. „Dise strafen [Bussen] komend der stift [des Chorherrenstiftes] *fabrie* und buwampft zuo guotem.“ 1573, Z Staatsarch. - b) textile Fabrikation. Zu allerhand *fabriken* geordnete stuben und gemache.“ 1656, JSYRI 1871. „Wylen die F. im Waisenhaus der meiste Teil us dem Wöben bestande.“ 1662, Waisenh. Z. - 2. (concr.) a) Produkt der Fabrikation, Fabrikat. In Welschland fähr ich hin die Waaren diser Statt, die F. unsers Volks von Seiden und Borat.“ JEESEN. 1692. b) *Machwerk*, in verächtlichem S. Uw. - c) Gebäude, in welchem viele Hände und Maschinen zur Erstellung von Industrieprodukten im Grossen verwendet werden, bes. Baumwollspinnerei (Syn. *Maschine*); *Cottonedruckerei*.

Für B erklärt sich die Ausspr. mit *g* nur durch moderne Entlehnung aus dem Frz. (*fabrique*). - Bed. 1 a gilt auch im Frz.

Fabrikant, *Fabrizant* LG., *Fabli* AA - m.: Einer, der im Grossen Baumwoll- oder Seidentücher weben lässt; doch werden ausser den *Wöber*- (Ar) auch *Stick*-, *Zündholz*- und sogar *Schüepen*[Schindel]-*Fabrikanten* genannt.

Fabrikler m., **Fabrikleri**“, -ere f.: Fabrikarbeiter(in) AA; Av; L; Z.

fabrizieren, *fabritiere* T, *fabliziere* AA; ZO.: wie nhd., doch bes. mit Bez. auf die Textilindustrie.

Die (auch in Tirol übliche) Form mit *t* geht auf *Fabrit*, die auf Wechsel des Organs beruhende Nbf. zu *Fabrik*, zurück.

Feber Bs, sonst **Fieber** u.: wie nhd. *En Räsch ist besser* [erwünschter] *weder* [als] *es F.* Z. Dim. *Fieberli* mit Beziehung auf ein Kind, abgesehen vom Grade Bs (auch SRENG). *Das Meideli het Fieberli g'ha“ und leidigi Gichter*. HEBEL. *D's hitzig F. B.* „Das viertägig feber.“ VOGELB. 1557. Bildl.: Rausch Z.

Mhd. *feber*, selten *feber* aus lat. *febris*. Die Form mit dem unveränderten Voc. des Lat. einst bei uns allg., so z. B. 1527, Absch.; 1531/48, Matthä. (1548 in V. Mos. unser W. ersetzt durch [brennende sucht]; kam mich ein feber an“. FPlatter; kalt und warm, als ob er das feber hett.“ Vogelb. 1557; „das feber oder das kaltwee.“ Fris. = „den frörer“, Mal., welchen Redinger noch „ritt“ als Syn. beifügt; mit einem hitzigen feber entzünd.“ RGmalth. 1584; JZiegl. 1647; CSchob. 1699. Völlig an die gelehrte Spr. schliesst sich GEDLH.; „krank von febris.“

Fül-: 1. Flecktyphus, eine schwerere Form des Typhus, †. — 2. bildl. scherzhaft = Faulheit Z. Vgl. *Schuel-, Stangen-*.

1 durch Übersetzung des mlut. Ausdruckes *febris putrida*, welcher sich auf die gewöhnlich erfolgende Blutzeretzung bezieht.

Glieder- *Gled-*: rheumatisches F. Ar.

Kalber-: 1. Fieber, welches die Kühe nach dem Kalben etwa bekommen Z. — 2. „Ochsenfieber, das Frösteln nach dem Mittagessen Z.“ Syn. *Kalberfrost*.

Knüsel- *Chnisel-*: Flussfieber, Katarrh Blla. — *Knüsel*, Schnupfen.

Brust-: jede entzündliche, mit Fieber verbundene, acute Brustkrankheit Gta.

Riesel-: Friesel, miliaria, rubeola AABh.; Ar; GSev.; U; Z. — Aus ‚Friesel‘ umgedeutet, mit Rücksicht auf die Knötchen, welche auf der Haut erzeugt werden.

Sucht-. In dem Ao 1771 grassierte unter den Menschen die Ruhr und S., so dass viele Menschen daran haben sterben müssen: ScHM 1869.

Schuel-: bildl., scherzh., Abneigung eines Kindes gegen den Schulbesuch Z.

Schlich-, Schlim-: ein leichter Grad von Typhus Z.

Schwillen-: Schwielen erzeugendes F., Nesselfieber, urticaria Z.

Stich-: Aufregung, in welche ein Schütze gerät, wenn er die Schüsse in die ‚Stichscheibe‘ tun soll.

Stangen-: scherzh. bildl., Erektion; syn. *afstigeht Gulanke* Ar; Z.

Zer-: Schleichfieber, Typhus Z.

fieberen: phantasieren, irre reden Bs; Z.

fieberig: wie mhd. ‚Gleich einem febrigen menschen.‘ 1527. Assen.

Fabsch s. *Fabi*.

Fach (vach), fech, fich, foch, fuch.

Vgl. auch die Gruppe **Fah** usw.

Fach f.: Fang. ‚Der abt ist lantrümg [landesflüchtig] worden und ist in aller fach [mag von Jedermann gefangen werden]. ist brys.‘ ZWINGLI 1529. Streifzug. ‚Am donnstag morgen, da die fachten angestellt wurden.‘ G Stiftsarch.

Mhd. *vach*. Zu *fahen*. — In Fischb. 1563 (‚dass auss dem haring fech 2000 menschen sich erhalten habind‘) als Mase, oder Ntr.; entw. jenes nach Analogie des auf der nänlichen Buchseite verwendeten Syn. ‚haringfang‘, oder dieses durch Vermengung mit *Fach*, im genannten Bache (es ist die Rede eben von der Haringfischerei) ebenf. ‚fach‘ geschrieben.

fäch, fach s. *fähen*.

Fäch (Facht), z. T. *Fäch* — Pl. *Fäch* (*Fäch*), seltener *Fächer* — n.: 1. Teil von verschiedenen körperlichen Gegenständen. a) *Fach* Av; W, *Facht* und dim. *Fächtli* Aa; Ar; Bs; Gl; L (auch *Fächteli*); Z. *Fächli* Sen (Krcm.), *G'fächtli* Z: Bestandteil eines zsgedrehten Fadens, eines Stranges von Garn, einer Schnur, eines Seiles, Syn. *Trom* ‚Mit einem, zwei Fach lisenen: mit ein- oder zwei-

fächem Faden stricken.‘ ‚Ein Fächtli ist gebrochen: einer von zsgenommenen Fäden. 2 *Fächtli*, 2 zsgenommene Fäden Gr. *Ist 's Garn rein g'spinnne*, so muess-mer [man] *hin Zwirn eirs bis zwei Fach me ue* Aa. Eine Bäuerin verschloss ihren Faden in die Tischschublade und liess für den Schmeider nur ein Stück heraushangen; da liess dieser das ‚Fach‘ hineinwischen und gieng spazieren. Fadensträhne Z; Syn. *Trüml*. Eine einfache Schnur Sen. Insbes. ein Fach Garn (bzw. ein kleiner Knäuel, zu welchem aufgewickelt ein solches beim Krämer zu haben ist), beim Stricken zum gewöhnlichen Mass hinzugenommen, um einzelne Teile des Strumpfes, bes. die Ferse, fester zu machen Bs; L; Z. in Aa Köll. *Nä-e-* [Nachlün-] *Fächtli*. — *As Fach Bëtuchorlini*, eine Reihe Körner an einem Rosenkranz (*Bätli*) W. *Ein Fach* od. *Fächtli Chavelli*, (zum Verkauf) aufgereihete kleine Glaskorallen Ar; Bs; ‚B; F; Sen; Vw; Za:‘ Z. *Zu verkaufen: eine dreifache goldene Kette, ganz oder fachtweis: 1732. Bs.* — b) Falte eines Schleiers oder aus Falten bestehender Schleier. *„Fächtli“*: Trauerschleier, den die Frauen bei Begräbnissen tragen GT. †. ‚Wo jeman kein [irgend einen] sleier vachet, dass er von jedem vach [Falte] zwen schilling geben soll und soll man den sleier in sine rechten vach legen.‘ Z Ratserk. 1312. — c) Fach am Mühlrad, pinna. SUGGER. — d) *Excipulus*, ein fach oder feiner, gutteren [Flasche], darin das roswasser oder dergleichen empfangen wirt, wenn man distilliert. Fris.; MAL. — e) *Facht* G. in Aa auch *G'facht*, dim. *Fächtli* und *Fächtli* Bs: Teil eines Kastens, Schrankes, Gestells, einer Schublade; Syn. *Tät, Totli*. *'s Brieggeli und 's Lücheli* [die weinerliche und die lachende Miene] *sind beidi in ein Fächtli* (Var. *Chücheli*) BBe. *Vum chluste Fach ist Alles rolle bis an 's Tach*, KMey. — f) Teil eines Hauses. ‚Wenn ex seinen Schopf [Schuppen] in ein sogenanntes Fach [eine Wohnung] einrichtet.‘ Z Gerichtsakt. ‚Übernehme auch Reparaturen jeder Art in Dach und Fach.‘ Senw. *'s Hus under Dach und Fach bringe* Aa Ehrend. ‚Den Chor [der Kirche] in vach und gemach halten, so dick es die notdurft erfordert.‘ L 1531. — g) Zwischenraum zwischen den Balken eines Rigbaues AABh.; L. ‚Dieselbige Wand bis an das F.‘ LE. — h) markierter Teil eines Grundstückes von Kulturland, eines Weinberges, Gemüsegartens. *As Fach Rübelen* [Rübchen] in einem Garten W. Ein F. Reben ist ein zshangendes, abgegrenztes Besitztum ohne Beziehung auf die Grösse; vgl. dag. *Kammer*. ‚Reben genannt das alt fach.‘ Urk. ZZoll. 1116. ‚Reben genempt das Langvachh zu Küssnach.‘ JAHRZEITBEEB Rappersw.

— 2. *Fach, Fäch, Facht*: Vorrichtung zum Fischfang, wesentlich bestehend aus Flechtwerk, Hürde, ein Verschlag, Gehege in Seen und Flüsse (selten auch in Bäche) hinaus gebaut, im fließenden Wasser einfache Wände zur Herstellung von ruhigem Hinterwasser, in den Seen im seichten Wasser je 2 Wände, aus halbmondförmig in den Boden gesteckten Tannästen einen sich verengenden Gang bildend, dessen *Schlud* durch eine Reuse, einen *Bären* (Sacknetz) abgeschlossen wird. allg. *„Fach“*, machina ad capiendos piscis parata. In. B. ‚Fache‘ aus Garten gelochten, an der Halde gegen die Tiefe des Rheines aufgestellt, so dass die Wände nach oben sich nähern Tu. bes. zur Winterfischerei. *Fachen*, aus Weiden und Ästen gelochten, Syn. *Krieze* Za. ‚Die Anwohner des Rheines

und der III stellen, sobald die Grundforelle den Bausee im Frühling verlässt, von beiden Ufern her gegen die Mitte des Flusses ihre Fächten aus, d. i. 6—7' hohe Wände von Weidengeflecht, die durch eingerammte Pfähle befestigt werden und in der Mitte zum Durchzug des Wassers eine wenige Fuss breite Öffnung lassen, vor welche die Bären gesetzt werden: HARTM. 1827. Ähnlich in GrD. (B. II 48). Die Fächer alle Jahr auf St. Jakobs Tag und mit darvor machen, sy auch auf St. Martins T. widrumb schlyssen und rinnen, damit Niemand Schaden beschehe; die F. aber im Seewasser mögen auf St. Andreas T. geschlossen werden: LB. DAVOS. Riser, Fache od. Gwellstetten; die mit Reusern ausgefüllten Verpfählungen von 250 bis 300 Quadratfuss im Umfange, in welchen bei stürmischer Witterung die Fische eine Ruhestätte suchen Tu. Die Z Fischenzüchter werden von Zeit zu Zeit angefordert, die ihnen gemäss der Fischerordnung zur Herstellung obliegenden Ferri und Faach bis zur nächsten Bannzeit vollständig auszurüsten und sich zu diesem Ende mit Tannreisern zu versehen. Ein Fach, ein ganzes System sackförmig in Spitzen auslaufendes Flechtwerk befindet sich z. B. neben der Rapperswyl Brücke im ZSee. Das Kloster Interlaken hatte im Fächlein, einem kleinen steinernen Gebäude oberhalb des Städtleins, wo ein grossartiger Rensenbau in der Aare angelegt war, seinen eigenen wohlbestellten Fischfang. JRWYSS 1816. Die ä. Rechtsquellen sind reich an Bestimmungen über Fache, bes. auch weil durch dieselben oft die Schifffahrt auf Flüssen gehemmt wurde; vgl. *überfachen*. Piscatura in Lindemaco [Limmat] qua dicitur vach: Z ca 1210. Swer [wer immer] dehein nawen [grosses Schiff] machet, der sol den n. henken [befestigen] in die Stat aus vach ald an die swiren [Pfähle]: 1323, Z Ratsrk. Die Gottlieber vächer: 1335, CONSTANZ, Lehenbr. Die Lindmag sol och an dheim enden mit fachen überschlagen werden: XV., Z. Was brüst sich begypt von fachung wegen, so den schiffweg irren möcht: ebd. Gerten, darmit sy die fach bessren mugent: OFFN. Gottlieb, 1521. Auf dem Tag zu Baden 1522 klagt Einer, dass der Genuss seiner Fischenzen im Rhein durch Zerbrechung seiner Fach geschmälert werde. Dass die fischer ihnen mit den vesern [l. verbernen] grossen schaden zuefüegen: 1532, STRICKL. Im frühling und herbst ein klaffer lang vom land in das wasser [den Rhein bei Felsberg] fach zue machen und reuschen an eingange drei finger weit zue legen: Urk. 1532. Das nieman in unserm land in kein wasser, noch zue keinem wasser kein fach schlachen noch machen soll, auch nit schwiren: 1542, SCHW LB. Die Häring werdend von den fischeren zuo dem faach geretzt: FISM. 1563. Ehe die bruggen hinüber gemacht, sind an diser dunne vil hurden und fach gesin zum fischen gerüst: HBRL., Tigur. Die fach, darinnen die reuschen gesetzt und die lachsfisch gelangen werden: ALLE, FISCHERORDN. 1652. Deren haben wir ein Menge fangen sehen in den Rächen oder Fachen bei dem Auslauf des Flusses: JLCys. 1661. Einzelne Arten solcher Fächer: s. Comp.; s. auch *facherjen*. Vgl. *Fischerang* Sp. 136; *Arch* Sp. 433. Bisweilen ein den Fachen der Fischer ähnlicher, aus Faschinen gebildeter Querriegel, den man zur Brechung der Strömung, also zum Schutz eines Ufers gegen Abschweemung in den Fluss hinaus baut. — 3. zugeteilter

oder selbsterwählter Beruf. Handwerk AAehrend.; Lebensweise, Gewohnheit. *Hirtshäse* [Besuch des Wirtschaftshaus] *ist sust nil sis F.* Now. *Das ist mis, dis F.* geht mich, dich an. *Ischers F.*, unsere Pflicht W. Abstrakter: *i dem F.*, in dieser Hinsicht, Beziehung Z.

Mhd. *cach* n. Grundbed. ist Umfassung, Abteilung (ags. *fac*, Zeitraum; alts. *jal-fak*, Zaun), und es besteht kein unmittellbarer Zshang mit *fachen*, fangen, denn der Voc. ist kurz (nur in Folge der Einsilbigkeit z. T. verlängert) und *ch* ist *z* verschoben aus got.-sächs. *k*. Das W. berührt sich lautlich und begrifflich mit dem aus mhd. *phaht* entstandenen *Facht* (s. d.), indem man den Anlaut *pf* aus *dr Facht* deutete. So erscheint für das Dim. in Bed. 1 nur die Form mit *-t*, welche dagegen für 2 nur einmal bezeugt ist; sie findet sich auch beim Adj. *einfaecht* usw. (s. dd.); vgl. *(Ge-)ficht*, Vieh, und die mhd. Neutra auf *-sicht* aus *-sich*, *-soch*. — Zu 1 b (*Fach* = Falte) vgl. das adj. *-fach* = -faltig. 1 d hat mit *e* den Begriff 'Behälter' gemein. In der Stelle: 'Warumb ist mit deinentwillen ein fach zerrissen?' 1531, I. Mos. 38, 29 (= 'W. hast du dir ein lucken (einen solchen riss) ausgebrochen?' 1548, 1667) (Worte, mit welchen die Hebanne den kleinen Esau empfängt) scheint die mhd. Übertragung des W. im S. von 'Behälter' oder von 'Falte' auf den Mutterbrosch sich fortvererbt zu haben; vgl. auch bei Schm. I 685: 'ein Gefach des mütterlichen Leibes zerrissen.' Aber eine andere Anschauung muss bei I. Chron. 13, 11: 'Do ward David unmotig, das der Herr ein fach (riss, 1548) gerissen hatt an [dem Wagenlenker] Usa; zu Grunde liegen; vgl. dazu cap. 15, 13.

Herbst-Fach: im Herbst für den Winter angelegtes F. Antreffend die netzen und herpstfach in der Lint, da man bis har in der Lint gsetzt: 1570, Gl.

Krüt-. Die Z Fischerordn. 1719/57 gebietet, dass alle Rohr-, Land-, Kraut- und Staub-Faach aus dem Wasser getan werden sollen.

Land-: ein hart am Lande zur Laichzeit angelegtes F. zum Fang der Hechte (vox rufs).

Rör-: ein im Schilfe, Röhrlicht, angelegtes F. Im ZSee sollen alle Färinen, Fach und Schwirren bis spätestens Martini, alle Rörfächer binnen 8 Tagen beseitigt werden. Stadth. Z 1436.

Riss-: ein aus Reisig geflochtenes F.? s. *Riser* als Syn. zu *Fach* 2. Das nieman kein reissfach (ryss-fach: 1507) schlachen noch machen soll unz uf die gwellstatt [ausser wenn das Wasser so steigt, dass die Allneind davon bedeckt wird]: OFFN. Triholtingen 1417.

Schieb-. In der Conferenz der Stände Z. Ze, L wegen der Reusswahrung bei Maschwanden 1662 erklären die Merischwander das Fach der Maschwander als ein verbotenes schübfach, während diese es nur als Streichwahr bezeichnet wissen wollen. Z Staatsarch.

Schnell(en)-. Daz die vier Mülinen daz snellen vach gemeinelich machen süllent, wenn es notdürftig ist: 1361, Z Ratsb. Wahrsch. Fach bei einer Stromschnelle.

Staub-: F. zum Fang der ganz jungen Fischehen (*Härling*, *Nödeli*, *Staub-Egli*), mit einem feinen *Staub-Bären* statt der gewöhnlichen Reuse abgeschlossen ZS. (vox rufs).

ein-fach *ejfach* (*ejfach* Bs SREXG; Z tw.): 1. von Beschaffenheit von Körpern, z. B. nur aus einem Faden bestehend. Ein Fach *ejfach* decken, d. i. mit Ziegeln und untergelegten Schindeln im Ggs. zu *in 'n Drittel d.*, ohne Schindeln S. 'Einfache Zedel' heissen in Ar

grundversicherte Schuldscheine, deren Kapitalsumme nicht grösser ist als der Bodenwert der betreffenden Liegenschaft, die Gebäulichkeiten nicht eingerechnet. Diese Muschel hat einfache strich. FISCHB. 1563. -- 2. abstrakt: nun einmal, geradezu, ohne weiteres Bedenken, trotz Schwierigkeiten. *Geb* 's-es [gelingen es] oder *geb* 's-es *nüd.* 's *mues* *iez* *halt* *eifach* *probiert* *st* *ZO.*

Die Anhängung eines *-t* erklärt sich zunächst aus der Doppelform des Subst. *Fach* und *Facht*, wahrsch. aber auch aus Anlehnung an die adj. Bildungssilbe *-acht, -ocht, -echt* = *nhd.* *-icht, (D)icht*).

dri- dri- *Z.* *Drifach* *zwirnet.* *Topplet* und *drifach*, in hohem Grade. *Drifach:* ZMand. 1650. *Treyfacht:* GKÖXIG 1693. *Wie man gemeinlich sagt: Alles dreifache ist vollkommen:* MÜLL. 1673.

zwei- *Ar* (*zwü-, zwü-fach, -facht*); *S* (*zweufacht*); *Z.* *zwi-fach, -t* *AA*; *Z:* *I.* eig. z. B. von doppelt genommenem Faden. *E zwüfachts* *Hüs*, zwei aneinandergebauete Häuser unter einem Dach *Ar*; *syn.* *e topplets*. Die Verfassung der Landsgemeinde-Kantone kennt einen zweifachen (auch dreifachen) Landrat, d. i. eine bei bedeutenderen und folgereicheren Angelegenheiten die Landsgemeinde selbst vertretende Erweiterung des (einfachen) Rates zu einem zwei- oder dreifachen, entw. von dem Volke oder von den Räten gewählt; s. JJBLYMER 1850, 286 ff., 1858, 169 ff. *Zweifache* *Zedel* heissen grundversicherte Schuldscheine, deren Kapitalsummen die Hälfte des Bodenwertes (den der Gebäude nicht mitgerechnet) nicht übersteigen. *Duplicare*, zweifach oder zwüig machen. *Duplicato*, zwüig, zweifaltigklich. *FRIS*; *MAL.* *Die doppletten oder zwyfache mäler* (wie man es zu nennen pflegt, d. i. wo so vil trachten fürgetragen werden, dass ihrer noch 2 oder 3 mal so vil personen damit ersettiget werden könnten) sind verboten. *G Mand.* 1611. *Die Urteil mag Einer von einem einfachen Gericht für ein zweifaches, oder neuw und alt Gericht ziechen:* *L Stadtr.* 1706/65. -- 2. bildl.: a) (*schier*) *zw. gä*, sehr gebückt gehen (vor Alter) *AA*; *Ar* (*unago*, einhergehen); *L*; *ScH*; *S*; *W*; *Z*; *syn.* *toget*. -- b) zw. in der Welt herum laufen: verhehlicht sein (vgl. *nhd.* die andere Hälfte = die Ehefrau) *ScH*; *Vw*; *Zg*; *Z.* -- c) doppelzüngig, falsch. *Warumb er sich liesse die zwyfachen Savoyer, die Herzogin und den von Romond, vorführen?* *Assn.* -- d) = *sälbänder*.

fachen: 1. *fachte*, *ver-*, mehrere Fächer (*Fach 1a*) von Garn zsdrehen *ZHed.* -- 2. Kleidungsstoffe bearbeiten, falten. *Wo jeman kein [irgend einen] sleier vachet, [anders] denn er von recht haben solt, dass er von jedem vach zwen schilling geben sol, und sol man den sleier in syn rechten vach legen:* 1342. *Z.* *Zu Fach 1 b.* -- 3. „einen Fluss eindämmen oder den Damm ausbessern *Z.* „Fächer“ (s. *Fach 2*) anlegen *GrD.* *Es solle weder im Landwasser [Flusse] noch Seewasser Niemand über mites Wasser hinein f:* *L B.* *Davos.* *Was brüst sich begibt von faching wegen, so den schiffweg irren möcht:* *XV.*, *Z.* *Niemen soll in unseren rünnenden wasseren vachen noch setzen:* *Onw* ca 1500. *Fischen* und *fachen* im See: 1502. *Amsn.* *In der Rüss soll niemand f. noch ouch schwirren schlachen bei verliung des fischerzüks:* 1607. *U.* -- *über-*: ein fließendes Wasser mit Fachen besetzen, aber mit dem Nebenbegriff von Übermass und

Schaden (an benachbarten Gütern oder an der Schifffahrt), daher verboten. *Dem Meyer ist befohlen, den Bach nicht zu ü., damit die Leute nicht an ihren Gütern geschädigt werden:* 1521. *Amsn.* *Soll nieman in unserm land kein wasser ü. me, dann den dritten teil:* 1542. *ScHw L B.* *Ob einer giessen [Bäche] in synem eigen hette, die er ynaget, da mag er ein dritt teil inschlachen oder ü. und soll zwen teil offen stan lassen:* 1607. *U.* -- *in-*: einzäunen, umhegen. *Bald hat er des clausters becire widerumb i. und vermuren lassen:* *KessL.* *Wollte jeman in brachzelgen ichezit [Etwas] buwen oder säyen, der soll doch nit mer i. dann das, so er gesäyt bett:* *Oeff.* *Tättw.* 1456. *Wer unser alment ynachtet, der soll buess gen:* 1480. *L.* *Liessend M. H.* 1582 einen sonderbaren platz zu einem künftigen eichwald y. *RCVs.* -- *ver-*: *I.* = *über-*. *Wie die von Bremgarten und Melligen das wasser und Rüss v., nit ane unser feren und niderwässern [Fährleute und Flussschiffleute] merkliche beschwörd:* 1532. *Struckl.* *Der R. habe das Flussbett dermassen ‚verfacht‘ und mit Steinen verlegt, dass er [der Kläger] Schiffbruch gelitten und seine Fische verloren habe.* 1475. *Amsn.* *Durch söliche wüerung oder verfaching des wassers [im Rhein] den armen lüten grosser nachteil entspringen möcht:* 1529. *Struckl.* -- 2. = *in-*, aber bildlich. *Den bund hand ir verlachet, gar hert darin verlachet den künig von Frankenrych:* *Lied* um 1490. *Seine Güter so viel möglich vor Schaden verzäunen und verfachen:* *Oeff.* *AA Rotenschw.* 1691. -- *nach-*. *Kein Weidmann soll weder ob noch unter 9 Klaffer weit n., damit Niemand gestört werde.* *Fisnerordx. der Städte F. B.* 8 1516, d. i. soll sich von schon errichteten Fachen 9 Kl. weit sowohl oberals unterhalb fern halten.

facheren: Fache zum Fischfang aufstellen *Tn.* ein-fächig *afüchtig*; einfädig *Tn.*

fächlen: *I.* tr. (das Haar) kämnen *FJ.* *Zu Fach 1a.* -- 2. intr. „splütern, auseinanderfallen *BO.*“ -- *zerfächelen*: Holz in Splüfter spalten *BRi.*

nun-fächig. *Ein n. tuecht*, im Testament eines geistlichen Herrn in *B. XIV.*, einer Magd vermacht. -- Es käme für die Etymologie und die Erklärung darauf an, ob *oz* oder *oz'* zu lesen sei.

Fachle *S*; *Uw*; *ZO.* (*γ'*). *Fax* *Jo* *B 50*; *Gr.* *Fackele* *Faggele* *Bs* -- *f.* -- *Dim.* *Fücheli* *ZO.*; *Fackel*, bestehend aus zsgelundenen langen u. dünnen Holzstäben, dünngespaltenem Tannenholz, vormalis auf nächtlichen Gängen z. B. von Wildheuern gebraucht u. a. O. *Syn.* *Buchele*. *Büschel* *Standen* *Gr'pl.* *Scheinende* *augen* als ein *fachen*. *VOGELB.* 1557. *Tortchen* und *Fachlen* (*syn.*) *SALAF.* *Für-* *Fur-F.* *Uw.* *Syn.* *Tschugge.*

Mhd. *rackel(e)*, *nhd.* *fuchala*, aus *lat.* *facula* *Unser ch.* entsprechend dem *k* der got.-sächs. Stufe (ags. *fuchla*), weist viell. auf eine andere *Abd.*, viell. auf *Fach* als Zsgelundenes? oder zu *Fächer, fächeln*, gehen? immerhin so, dass das *lat.* eingewirkt hatte. -- Es gibt auch *Barz-F.* *Uw.*

fächlen, fackle": *I.* „*fackle*: Fackeln hin u. her tragen od. schwingen *VORIE.*“ -- 2. *fachle*: flackernd hin und her fahren *L*; *S*; *fackle* (*faggele*): mit einem Licht unvorsichtig hin und her laufen *Bs*; *ScHSt.* *Syn.* *fachten, fächten, schunzen, zunzen.* *Und husch, do fachte Liechtlü uf dr Weid* [bei der Erscheinung eines unseligen Geistes]. *ScHLD.* -- 3. *fackle* (*m.* sein):

herumschleudern, herumschwärmen Av; „L (auch *fackley*). — 1. klammern L. *Hält 's aw^{ch} es Bözli g'facklet, 's wür doch nit chaw zum Brand*. HAFLIGER. Seine Wagen fackeln wie Feuer: 1707. NAWW; dafür: 1530; 1596; „sein reisiger zeug ist als die feurfackeln.“

Fackeln mit Bed. 2, 3 kann auch als Abl. zu *facken* genommen werden.

fäcchen: mit einem Gegenstand, z. B. einem Messer, in der Luft hin und her fuchteln BG. — fäckeln; fläckern S. Vgl. *feklen*.

fech: 1. (Adj.) bunt. Der Toggenburger zieht an Festtagen *fechs Ghus* [Giewand] an. „Uf äinem plan, den man die fechen wisen häisst.“ Vab. — 2. (Subst.) Dim. *Fiechli*: a) „eine gewisse schöne graue Pelzart VOHL.“ Nach nennen die Schweizer seltenes Pelzwerk: JYMLINER. — b) ein Tier, von dem solches Pelzwerk bes. gewonnen wurde, nach Oken's Naturhalten das gemeine Ziesel, *arctomys citillus*. „Das Vech, nus Pontiens sive Venetus, ist ein tier an aller gestalt dem ächern gleich, und wirt sein halz für ein kostlich tuoter gehalten; werden gemeinlich den weibern ire helz damit verbrant; die Chorherren machen und tragen korkappen daraus. In Poln. Preussen, in Denmärkischem wald wird der hauf diser tier gefangen; die Polacken nennen es Popelitz.“ TRAK. 1563. „Gewild und güll [Pelzwerk], als vech, marder, fuchs: Z Mand. 1621.

„Mhd. *vech* 1) bunt, bes. von Pelzwerk = gr. *ποικιλος*; vgl. auch *harrfuech*. 2) buntes Pelzwerk. Bei Ansh. ist es vielleicht tantologisch, wo er von einer *vechen* belzkäpper spricht. — 2 b) die Bezeichnung auf ein bestimmtes Tier findet sich mhd. noch nicht und scheint auf späterem Missverständnis zu beruhen, da umgek. Namen von Tieren auch im ihren Pelz gebracht werden. Denzl. schreibt 1677 ein Mal *viehe*, sonst 1677 und 1716 *vecher*.“

Ruck-, Schin-Fech. „Das gefül verbrunt mit gutem r. und sch.“ EDLER.

R. wird wenn ruck nicht etwa aus *ruck*, rauh, vgl. mhd. Rauhwerk, verbleibt ist) Pelz v. Rücken des Tieres bezeichnen. Sch. entw. glanzendes, oder künstliches, unechtes Pelzwerk.

fechin: 1. von buntem Pelzwerk gemacht. Die vechinen Futter probiert man mit einem schwarzen Tuch, ob sie mit Kryden besprengt sind oder nicht: HUCS. 1661. Hierher wohl: Kürsin [Pelzrock], feichey: 1385. Z Ratsb. Betr. *ei s. harrfuech*. — 2. bildlich; heransicht. Vechen sein: den Wein empfinden, berauscht sein, ganz lind und weich wie vom Weine, wie Vieh: SPRENG.

Spreng's Angabe lautet unklar und verrät eine falsche Nebenbeziehung auf *Feh* = Vieh (Viehisch betrunken). Die Verlehnung der Frankheit mit Pelzwerk kann sich auf Buntheit (der Vorstellungen) oder Weichheit (des Willens) beziehen. Wir haben aber auch die BA.: *Er het en Pelz 'unake' (asson de Nore nit y fort)*. SUTERNST. Viell. meint Spreng (als zweite Bed.) mit Bez. auf den Wein: kahnig.

Ge-fach *G'fach* L; UWE.; Z. (*afez*), *G'färecht*) ZF., *G'fach* AABH; B; GR OBS., V.; aSNW; Z; 1. geräuschvolle Bewegung, Hinundherfahren, bes. der Kinder, z. B. wenn sie sich im Zimmer herum haschen; Larm, lautes, wild ausgelassenes Betragen. (*Es*) *G'fach mache*, *ha*; Syn. *Lablay* L; Uw; Z. *Bube sind still und händ kei eso e G'f.*, *er weck-mer sust 's Chindli*; ZO. Unruhige Geschäftigkeit ZO. Geräuschvolle unruhige Bewegung auch in der leblosen Natur: *das*

G'fächt [des Windes] mit *Birchbäum^{en} und Tanneⁿ* SCHW. Heftiges Verwerfen der Arme GR. Ein Bauer, der gefangen werden soll, sagt: „Was daris des gfächts?“ HBEIL. 1533. „Was für ein G'läuf draussen ist, ein Gefäch hin und her.“ MERSEM 1793. 2. „Eile, Hast, Emsigkeit bei einer Arbeit“; Drängen, Eilen, sich überstürzendes, hastiges Hinundherfahren Z. *Es güt eso e G'fäch*, es wird eine Überstürzung daraus ZHÜNL. Herumsuchen und Betreiben einer Sache B (ZYRO). „Omni festinatione, mit grossen gfäch und eil.“ FRIS.

3. grosse Liebe zu..., Mühe mit Jemand oder Etwas; leidenschaftliche schmerzliche od. freudige Aufregung; viel Wesens, Aufhebens; Wichtigkeit, Prahlen. *D' Maeter hüt e G'f. mit irem Chindli* ZO. *Heb awch kei eso e G'f. wege dem Chind, es wird wol wider keiⁿ chaw*, ebd. *Chinde, händ kei eso e G'fäch wägen eso eme chine Handli*; *Die händ chonue es G'fäch ha mit emund* [in Freundlichkeit oder Streit. Syn. *Arbet*] ZF. *Du bist en Gogel* [NARR], *dass d' eso e G. häst wege ere Wärr* [kleinen Geschwürs] Z. *Du häst es G'fäch; es wor* [würde] *Eineⁿ meineⁿ, was das wür!* ZF. *Nad eil G'fächs mache*, nicht viele Umstände ZF. *'s mag-si^{ch} doch awch verträge* [lohnt sich nicht], *derwege so-nes G'fäch z' mache* (derber: *es G'schuss z' ha*) L. *Du tuest doch vil G'fäch mache*, du prahlst SCHW.

Bed. 2 rührt am nächsten an *fechter* in der Bed. *zelen* und jedenfalls hat dieses W. eingewirkt; vgl. *G'facht*, *G'fächt* in syn. S. Allein im direkten Abl. von denselben steht vor Allem entgegen, dass der Voc. unseres W. nicht *e*, *ä*, sondern lang mit der Qual. *e'* und (seltener) *e'* ist, *e'* nur in denjenigen MAA., welche *e'* übh. nicht besitzen. Auch zu *Fech*, *G'facht*, *Fehde*, stimmen Bed. und Ausspr. nicht wohl. — In *G'fäch* ist *e* eingeschoben wie oft nach langen Voc. Die Beisp. vom Treiben des Windes und von der Gestikulation konnten eben so gut zu *Giecht* gehören.

fäcchen s. *fächten* (bei *Facht*).

fechen, fehen: hassen, verfolgen (auch gerichtlich), befeinden. Meist in formelhafter Verbindung mit Syn. und im Pte. oft mit dem negat. Präfix. „Unser forster unbekümbert lassen und ungevechet.“ 1335. Z Ratsb. Wollte ein Freyler verbürgen, dem Recht genug zu tun, so soll man in nit vechen; Weggis, OFFEN. 1111. „Wöllt er [ein bezogteter Ehemann] darumb syn wyb vechen und hassen oder mit unfrühtlichen worten dester herter han.“ 1465. GL. „Nit vechen und hassen, auch unfreuntlich nichts fechen. Ungefächt, ungehasset und gänzlich unbekümbert.“ URK. v. 1490. „Oder ienand darumb fächti, hassti oder schmächti.“ GL Blutger.-Ordin. „Und hand och Ruden Romer von Marpach so vil gevecht, das er ir lantmann och werden must.“ 1428. G. URK. „Yemants ze durächten noch vechen um des glonbens willen.“ Z Kriegsprökl. 1528.9. „Sy habend biderb lüt durächtet, gefechd und von huss und heim triben.“ 1531. ANSEN. „Die 5 Ort söllend das alt und nuw testament in iren landen ungefecht und ungestraft lösen lassen.“ ebd. „[Dass ir] die biderben hit by ufgerichtem friden ungefecht und ungetrengt blyben lassind.“ 1532. ebd. „Ungeteicht und unbezwungen.“ ebd. „Desshalb sy in hoffnung, ir vetter hab sovil glimpf und recht, das er dieser sach nütze [Nichts] entgölten, sunders ungefecht zue wyb und kinden widerum gelassen werde.“ 1517 (Schinbein Tageb.). MEESTERMANN, RICK. „Dass die von Ar gedachten abt hinturo unbekümbert, ungefecht und

umgehändigot soltend lassen. VAD. „Ane sundern trutz und vechung.“ SALAT. „Wölle er niemants vons tyrannischen anhangs wegen uslassen, ustriben, fehen noch strafen.“ ANSN. „Fehung, Schelkung, so einer den anderen anklagt oder verachtet und im vast übel zurecht, insectatio.“ MAL. „Wär och, daz einer gefecht wär, daz er gern bald über wär [an der Fahre].“ OFEX. Senw Wangen. Auch mit sächlichem Obj.: „Die V Ort habend Zwinglis ler und glauben für ketzerisch usgeschruen, verbrennt und gevecht.“ 1526, Z Missiv. „Dass sy iren glauben weder velen noch strafen soltend.“ KESSL.

Mhd. *fehēn*. Die Verdichtung des *h* zu *ch* (*ʒ*) wurde befördert durch das Pfc. (gefecht). In letzterem spielt übrigens das syn. *feheln*, *fehelen* herein; s. die Schreibungen gefechd: 1531; gevehd' neben gevecht: Kessler. - Im l. Rotenburg. Amts. 1490 ist (mit irrthümlicher Ablehnung?) geschrieben: gefeclit; doch s. auch *feheln*.

Fech, Fēchd: Hass, Feindschaft, Streit. „Darus die von Ure ein krieglich vecht und uszug wider Mailand tatend.“ 1495, ANSN. „Mit uns zu offen vecht old krieg old vindschaft kämen.“ 1501, ANSN. „Sy sind zue fechl und fyndschaft augenommen.“ Z Verantwort 1525. „Und hat das closter kein urlung (wie man es nennt) das ist fecht oder kriegsche embörung nit g'han.“ VAD. „Abschlachtung der proviant wol ein fecht uff ir [auf sich] treit.“ HBRILL 1572. - Mhd. 1) *fehē*, 2) *fehede*, nhd. *Fehde*. Vāch: HBRILL 1572.

Ur-Fech, auch -Fechi, -Fēchd f. u. n.: Verzieht auf Rache für erlittene Feindschaft, auch durch Eid bekräftigtes Gelübde ühl., bes. in der Verbindung: „U. schwören.“ [Sie] sölltint ihme ze lohn syn Urfecht haris geben.“ ANSN. „Samt einer urfecht, söliches nimmer me ze tuen.“ ZWINGLI 1529. „Wenn sy ir irrumb widerrüefend, denn will ich sy mit einer urfäch, sölichen secten müessig ze gond, der gefangenschaft ledig lassen.“ 1530, ANSN. „Er hat 10 kronen von dem dieben genommen und in die urfeche wider ushin geben.“ 1531, STRICKL. „Ein urphēdi schweren, dass er der gfangenschaft nit äferen, allen kosten, so in der gfangenschaft druff gloffen, innert monatfrist zahlen, zum anderen ein jahr lang seiner ehren entsetzt und niemand weder schad noch guet sein, soll auch innert dem jahr nit umb ehr und waffen bitten.“ 1541, APL LB. „Verschriben urfechen über sich geben und urfechen schweren lassen nach gmainem bruch.“ VAD. „Nach etwalanger gefonknuss liess er in uss nf urfech mit wissen der orten, die sich in die urfech stellen liessend.“ ebd. „[Hand im] ihm] das urfech us dem dorf g'ēn.“ XVI., MESEMER. „Supplicatz, ein urfecht in geschrift.“ FUS. „Das alles hat er in die Urfech genommen, war und stät zu halten.“ 1607, Ar Jahrb. „Auf den Brangen [Pranger] gestellt, hernach die urphēdi angelegt.“ 1696, APL LB. „Welcher denen, welche bannisiert werden, das Urphed gibt.“ JCESCH 1723. - Mhd. 1) *urfehē*, 2) *urfehede*, nhd. Urfecht. „Urfech.“ Fründ 1416; KESSL („urfäch“ neben urfecht); 1552, LB, Ndw (neben urfecht). „Urfeche.“ VAD. „Das urfē.“ UMEY. 1540, 73. „Urfecht.“ 1353, Argov. 3, 167, 1476, 8 Ratsman.; 1531, STRICKL.; 1539 B; FPlatter 1612. „Das Urphed.“ 1725, Schw Gerichtsprot. Lands- m.: die landesübliche oder die dem ganzen Lande gebotene Urfehde? das Gelübde, eine Zeit lang das Land meiden zu wollen? „Es sollen alle gefangen[en] mit wyter haft syn, den gemeinen landsurfecht ertragen [usw.]“

1501, ANSN.; es handelt sich um eine Generalamnestie für die von den deutschen und den schweizerischen Grenznachbarn einander zugefügten Schädigungen.

ur-fech(d): frei von Feindschaft, unangefochten. „Swaz [was immer] man dien [denjenigen] tate, die do geschadiget hättin, darumb soll man von uns urfe und gänzlich fry und lidig syn und soll enkein klagde nachgā [erfolgen].“ 1348, ANSN. R. v. Erlach übernahm den Oberbefehl im Laupenkrieg unter der Bedingung, ob er deheimen ungehorsamen slüge, darumb sollt er urfech syn von der statt. XV., Jrsr. „Wenn der, so sich [bei Notwehr] hat müessen erwerben, ledig und urfecht ze sind erkennf wirt, so soll der ander für in leisten.“ 1539, B. „So sol er [der Angegriffene] im [dem Angreifer] nützt besseren [keinen Ersatz leisten], sondern von menglichem ledig und urfech syn.“ ebd.

ver-ur-fecht: wer Urfech geschworen hat. „Hernacher gebietet der Grossweibel allen denjenigen Personen auss der Versammlung zue treten: ... 5. Wer verurfecht ist.“ HAFX. 1666. Von einem Vb, sich verurfechen, mhd. *sich verurfehēn* = U. schwören. Vgl. die Ann. zu *feheln*.

Ge-fechd = Fēch. „Wäre, daz zwen gevāht gen enander heftind.“ ca 1400, DUSSEM. Stadtr. „Dass dehein burger vigentschaft oder geveht hat gen einen usmann.“ ebd. „Item und ob sich in einer sach oder in einem gfecht begeb, das sich die buessen steigerten.“ Bussenrodel WOLLERAR 1524. „So wir jemand's von redlicher ursach krieg und gefecht ansagen wurden.“ 1532, ANSN. - Tod-: Todfeindschaft, Blutrache. „Ob zwone burger mit den andern kriegent ane unde totgechte, das die der Rat scheiden soll.“ Z Richtbr. [Während des Kriegszuges] soll keiner dem andern kein alt todtvecht noch vindschaft ufheben noch rächen.“ 1540, ANSN. - gefechedt. „Einem gefechedt d. i. aufsätzig, gehässig sein Gr.“

fēchden = *fechen*. „Und ob jemand's uss inen gefechedt, vergwaltiget oder überzogen wurd umb des worf gottes willen.“ 1529, ANSN.; angegriffen, bevecht oder überzogen, ebd.; dem angegriffenen oder befechten: ebd. „Nit gesinnet sind, üch darob zu vechden.“ 1531, STRICKL. „Die Chorherren zu zwingen noch fechten.“ HBRILL 1572. „Des anderen glauben vechten noch strafen.“ ebd.; wiederholt von HOLL. 1666. „Die Meister von Kautleuten sollen alle, die sich ungerichter, falscher ellen bedienen würden, vechten, pfänden, strafen.“ B Ratsordn. 1575. „Dieselben sollen auch wyter nit gestraft noch gevechedt werden.“ BOSSU. Wint. Chr. „Wüssend in kraft diss briefs, wir obbemeldten gebrüeder gefechedt und gelobt, üch ze halten.“ SUB. WISEL.; = *geurf.*? - Mhd. *fehēden*. Die beiden Formen *fechen* und *fechden* wechseln bei ein und dem selben Schriftsteller; so bei KESSL. *vechen*; *vehden*.

fechtlich: feindlich. „Unsere nachburen, die bis har zue uns hoch vertrauens getragen, also fechtlich ze überziehen.“ 1525, STRICKL. „Keiner soll in diser fechtlichen handlung kein alt lit, fronwen oder kind mit gewaltner hand nit stöchen.“ 1540, ANSN.

Fech, Feich s. *Fench*.

Herrli Feich m.: Einer, der vornehmer tut, alnach seinen ökonomischen Mitteln zu erwarten ist, namentlich sich schon kleidet ZO. *F. och* wahr ch

zig. Adj. und blosser Nbf. zu *fech*, da *e'* leicht in *ei* übergeht; vgl. *feichy* (= *fechin*) Sp. 613.

Vieh *Viz'* Aallued.; Bs (so als Schelte); UGösch. Alp, *Väch* (bzw. *e'*) Aell., K.; TH; ZAuss., Walt., *Vech* (bzw. *e'*) AA (als Schelte); APL, M.; GA., Rh. u. T.; SCH; S.W.; ZO., E., WL., Rafz., *Vē* AA; Bs; B; VORTE; GL.; GR.; PP.; GÖ.; SCH (*e'*); S.; TuTäg. (*e'*); Z (Sth. *e'*)

Dim. *Vechli* Ar.; G.; Tu; Z (ZB. auch *Vecheli*), *Veli* Uw; Zsth. — Pl. *Vieher* Bs (*i*); *Vecher* AA (*e'*); Tu (*e'*) — n.: Vieh, 1. die unvernünftige Kreatur, doch meist nur von den (vierfüssigen) Säugetieren. Siehe I. Mos. 1, wo die Tiere nach Ausscheidung des 'gevägels' und der 'fische' specificiert werden in 'gewürm, das auf erden krenchet und vyeht'. 'Wie grossen schaden tun zu zeiten die wasser den menschen und dem viehe zufügen?' JMÜLL. 1665. 'Mirschen, Bären und allerhand Viech.' CAROLINA 1734. 'Vorzugsweise aber das Nutzvieh, Stallvieh. Von dem fiele sol man geben [etc.] = de pecoribus.' Anf. XIV., B Handy. 'Mit wes [wissen] vich derselben dri dieren [Beschäler, Stier und Eber] deheis [eines] ieman[dem] ze hus kommt, der sol si denn empfflegen [= pflegen].' 1400, Hofr. UWBuchs. 'So er [der Wachtposten der Murreltere] ein menschen, ein vech oder ander gewird er- sichte.' TIERE. 1563. 'Wegen dem wörtlin Vieh ist ein erlenterung beschehen, also dass firohin under dem wörtlin Vieh rinder, pfert, schaf, geiss, kalber udgl., wie man es nennen kann, begriffen sein solle.' 1661, EIX- SIEDL. Hofr. 'Die Hochwälder werden vor dem Rind-, Weid-, Acker- auch anderem Viehe beschlossen und beschirmt bleiben.' Bs Waldordn. 1697. 'Der selb schnee uff dem gebirg ist so gross g'syn, dass die sennen mit dem fech und küeen hand müessen wider ab den alpen faren.' MEY., Wint. Chr. 'Vorherrschend aber mit noch engerer Beschränkung: das Rindvieh. *Kei' Vch, nur e par Geisse'* Z. *Me' chaw' mit dem Vch reiden, wem-men Menschereerstand hed.* 'Swer [= wer] dekein vich von ruttfleisch feil hat.' 1339, Z Ratserk. 'Bis Martini gieng 's vech uoh in [die] matten.' SALAI. Oft bleibt unbestimmt, wie enge die Begriffsungrenzung gezogen sei. 'Wellicher einem schaden tati mit sinem vech.' 1527, AA Wst. 'Das täglich uns die nutzung gyt an heiw, g'wächst, vech, kās, ziger, anken.' RFR 1538. 'Wie sy un das vāch und un alles, das sy gehebt, kummen syend.' HBULL. 1572. 'Den walt in zūnen vor dem fāch.' MEY., Wint. Chr. 'Wie einfaltige leut mehr sorg tragen für ihr vich, als für ihre seelen.' JHFR. 1666. 'Atzungsrecht mit seinem Viech in den Wälderen.' 1756, SchwMa. LB. 'Gewöhnlich mit coll. S.; das einzelne Tier (Rind) wird bezeichnet mit *Haupt*), *Hauptli*, mit und ohne den Zusatz *V*. 'Die tausent haupt viche.' HBULL. 1597; doch gilt von einem jungen Rinde auch das Dim., *Vecheli*, womit aber auch in geringerschätzigem Sinn Jemandes gesammte Viehhabe gemeint sein kann GT. Sonst wird das einfache W. (mit entsprechendem Pl.) auf Individuen nur in mehr oder weniger übertr. S. angewendet. — 2. (scherzh.); Ungeziefier UURs.; Z. — 3. übertr. auf Menschen, vergleichend oder scheltend, mit Plur., z. T. dimin. Zu lärmenden Kindern: *Ir täend grad wie 's w'cer-nouffig Vch* AA, vgl. *Vieher*. SELGER. 'Rohe Menschen: *Er tued wie-n-os Vch* UWE.; Z. 'Dumme BsStdt. *Er sind es Vch!* sagte Lavater einmal zu einer Magd, welche ihm das Dintenfass über die Predigt aussoss,

's *Vich mache*, sich läppisch benehmen, faire la bête Bs (vgl. *Kue*). *Wie 's Vch sūn*, abgehärtet GrPr. *Es Vechli*, ein grober, roher, widersetzlicher, hartnäckiger Mensch W. Die Wiedertäufer 'mchristliches Vieh' genannt. 1530, Absch. Ein Krüppel 'unnützes V.' gescholten. AA Lenzb. 1548. 'Unverständiger als das viehe.' JMÜLL. 1673.

Mhd. *riho*, *riho* (*riech*, *veh*, *vo*); ahd. *rihu*, *rihu* usw.; lat. *peen*. Verlängerung des Voc. trat erst in Folge der entstandenen Einsilbigkeit ein und auch dann nicht durchweg. Die Voc. *i* und *e* streiten sich früh und lange um den Vorrang: *riech* z. B. 1339 Z Ratserk.; 1459, Offn. Flunt. (*rieh*); JGul. 1616; Schimpfr. 1651; Einsiedl. Hofr. 1664; RCys.; Z Stadtgerichtssatz. 1715; FSprech. 1772. Dag. *rieh'* bei Zwingli; Bossch. Wint. Chr. 1525; Vadian; Tierb. 1563; 1548, Absch.; HBull.; 1611, Bs Rq. Auch kommen Schwankungen vor, z. B. *ve'* neben dem Gen. *riehs*. XIV., Hofr. I. Adlig. Der Diphth. *ei* aber beruht nur auf unrichtiger Verhochdeutschung. Die Qualität des Voc. *e* war urspr. *e'* (resp. *ei*), gieng dann aber im Zshang mit dem Schwinden des *-ch* z. T. in *e'* über. Das Zstreffen dieser vorherrschenden Form (*Ve*) mit der altn. ist auffallend, um so mehr, da auch der lautlich ganz gleich stehenden Form *g'sch*, sehen, udgl., aus mhd. *tye-schen*, altn. *ok se* entspricht; s. noch *Zephah* neben *zoch*, zeln u. a. — Stald. erinnert noch an piemont. u. burg. *fei*, Schaf. — Syn. zu 1: *Hab*; *Wār*; *Lzbar*.

Un-: Ungeziefier. 'Man muoss das unfech stöiben, So blybt das essen rein.' LIEB v. 1443.

Föder-: Spottn. auf die in Kanzleien oder Comptoiren angestellten Schreiber Z. 'Schlechte Schreiber, schreibsüchtige Schmalgelehrte.' SPRENG.

Fel-: fehlerhaftes, mit 'Mängeln' behaftetes Vieh. 'Rindvieh, so hirmüetig, soll wie finig und fēhlich wider linder sich genommen werden.' 1645, Za.

Fasel-: 1. Zuchtvieh im Ggs. zu Mast-? 'Peens generans.' SCHULZE. — 2. junges Vieh und Schmalvieh UWE. 'Dass die Wältschen by den Stälen [kein] gemest [gemästetes] oder Faselych (-vech.) 1568) kafen; doch mögend die unseren, Metzger, Burger ald Landlüt, Mast- und Faselych by den Stälen zu ihrer notdurft kafen.' Z Mand 1650. — 3. mageres Vieh G.

Ge- s. *Ge-richt*.

Galf- = *Galt-*, durch Assimil.

Galt-: V., das keine Milch gibt, z. B. Kälber, Ochsen, oder das nur zeitweise nicht gemolken wird, z. B. trüchtige Kühe GL.; GR.; GRh.; UWE. Auf Galtvelweiden werden auch Pferde getrieben, wenn sie keine besonderen Weiden haben. 'Zue mitten Appellen mit dem kluee und galtvech, darnach zue usgendem Mayen mit Rossen uf dise Allment faren.' 1598, Z ObGlatt. 'In die 30 Kühe ohne [nicht gezählt] die Pferde, [jungen] Rinder und anderes Galfvieh.' JEESEN. 1692. 'Bei dem Gälteviech und solehem, das weit nherstreift.' GR SAMML. 1779. — Von *galt*, unfruchtbar. — Syn. *Gust-*.

Geiss- *Geisse'vech* im Ggs. zu *Chue-Vch*, Rindvieh ZO. Sonst gehören die Ziegen nicht zum Begriff von V. 'Und ist die Satzung umb Rindervech und Ross; aber umb Geissvech und Schaf soll der Schad an klag abtragen werden.' 1605, SchwG. LB.

Gust- AA; B; L. Gusch- (*e'*) Z. Gusti- Uw; 1. = *Galt-*, z. B. jüngerer Rindvieh AA; BSL.; L. 'Auf die Brachzelg trieb man Schafe und G.' MEESTERMAXX. Halb scherzhafte Schelte an nutwillige Kinder: *du Guschvech!* ZHoll. † — *Gust* = *galt*.

Halb-: 1. nicht ganz eigenes, sondern bei einem andern Besitzer unter gewissen Bedingungen zeitweise eingestelltes. Einstellung zu Halbvieh: = Eisernviehvertrag. Z Privatr. § 1547. 1553. BLUMER, St. u. RG. I¹ 470 f. „Hinnenhin soll kein landmann von kein usseren keins halbre nemen und was halbrevechs in unsern griecht ist, dz soll man zue dem nechsten SMichelstag sich teilen und vom land tuen.“ 1474, NÖW. „Welcher halbrevech bei einem hette, es seige oxsen, küeh, kälber oder ross.“ XVI. Z. „Es beschwert sy, dass man die fällt wider inhalt irs briefs von inen neme: zu einer halbvieh hab und sust [= daneben] eigens, wann dann das h. besser ist, so neme man dasselb onangesehen des gmeinders teil.“ 1525, Abscn. „Vile burger von Schaffhausen besitzen da höfe und halbvieh.“ 1525, STRICKL. „Wäre es sach, dass einer by dem andern halb vey hätte, es sygend rinder oder küe und wann dann der, so das vey ist, teilen will.“ 1556/62, OFFK. ZDielsd. „Es soll Keiner kein halb Feech uf Eigen noch uf der Almi han one Erloubtnuss der Kilehgenossen.“ 1605, LB. SCHWIG. Syn. *Gemeind.*. S. auch *Ding.*; *halb, verhalben, Halber.* — 2. halbgewachsene Kinder. „Die huober habend angehalten, diewyl inen verndriges jar vil veech abgangen und hardurch grossen schaden lyden müessen, man wellte inen vergunnen, das halbrevech, damit söliches desto besser möge erzogen, aufkommen, ingespannen und zum acherbouw befürderet werden, in den verndrigen winterhouw ze schlagen und allda etzen ze lassen.“ 1644, HÖRZ, URK.

Heim-: Vieh, das daheim bleibt, nicht mit dem übrigen auf die Alp geht. GR SAMML. 1789. Vgl. *Heim-Kue.*

Horn- *Hörarē*: nur als Schelte auf einen rohen Menschen GL.

Kue- *Chüe*: Rindvieh im Ggs. zum Schmalvieh, allg. „Ein stadel, darin das küefech gestanden ist.“ G Stiftsarchiv. „Daz man allweg kuevich gegen kuevich tryben soll ungefarlich.“ OFFK. Kilehberg. „Welcher kein kuefech hat, der mag ain gaiss han.“ Sen Ratsprot. 1533. *Chuerēchli*: älteres Kuhkalb, so lange es noch keine Milch gibt Tu. Syn. *Galteren.*

Lēb-: V. das man aufzieht, um es leben zu lassen, im Ggs. zu Schlachtv. GRPr.; UWE.

Mäd-: Vieh, das man der Milch wegen in die z. T. Wochen und Monate lang andauernde und fern von der Winterwohnung abliegende Heuernte (in die Mäder) mit sich führt; vgl. *Madgeiss*. „Dann sy wurden jetz von inen überladen mit allem, das sy hettend, mit oxen, mit madvech, mit kalber und mit geissen.“ 1544, ARON. JENATZ. Vgl. *Heimvieh*.

Mül- *Mula*, *Muli*, *Mulen*, *Müllli*, *Uula*-Vieh, *-Ve*, *-Fee*, *-Vech*, *-Vilhe*: 1. verlaufenes Vieh, das auf fremdem Boden weidet und wenn es innerhalb einer bestimmten Frist von seinem Eigentümer nicht reklamiert und ausgelöst wird, dem Grundherrn anheimfällt. „Ein vieh, das 6 wuchen und 3 tag unbiegung unanspreehig, das sölt dann heissen und sy ein mulēfe; dasselb sölt einem lantraven geantwurt werden.“ OFFK. Tättw. 1456. „War [wo] der von Baden wueher [-Stier] gienge und wie lang, so sölt kein mulēfe daruss werden.“ ebd. „Der Vogt habe ein Ross verkonft, wäre ein Mulatec.“ 1417, Tsenmu. „Das

mulveh ist verfallen vech, so einer herrschaft verfallt, so das 6 wuchen und etlich tag in der herrschaft sich weidet, darinnen syn herr oder meister mit sitzet oder zue demselbigen weidgang mit ghört.“ Solches Vieh soll der Herrschaft verfallen sein, weil anzunehmen sei, der Eigentümer würde es nicht so lange ungesucht lassen, wenn er nicht die strafbare eigennützigte Absicht hätte, es auf anderer Leute Weide zu sömmern. TuFRICKA. Vor dem Rat zu Bern wurde i. J. 1470 geklagt, „der fryweibel habe uf dem mos ein jung ross genommen, so mulve söltte syn, da man zuvor erfaren söllen, ob es mulguet und demnach der herrschaft verfallen wäre.“ ebd. Herr Johann v. Mandach empfieng 1326 von Herzog Leopold das sog. *Mulafe*- und *Veibirrgangsrecht* zu Lehen. „Wo ein mulafe oder irgang in ir gericht käme, das sol gon und blyben 6 wochen und 3 tag, dann mag es ein vogt beheben jar und tag, und kumt jeman in dem zyt, der recht darzuo hat, so soll dem selben ein vogt das mulafe wider geben, doch dass man im synen kosten ablege.“ E. XV., RECHTSG. Dübendf. „Wie ein armer Gesell ein Stierle in eine Scheune eingestelt, bei seiner Wiederkehr es nicht mehr gefunden und zuletzt vernommen habe, dass der Landvogt es als Mulvech geschlachtet habe.“ 1534, Abscn. Nach SRENG auch das Vieh, das von Jndem, der ohne Erben stirbt, hinterlassen und dem Herrn des Orts zugeeignet wird. ebd. — 2. herrenlos gewordenes Gut übh., ein solches Grundstück, auch Fundstück, mit dem selben Rechte des Heimfalls wie bei 1. „Als nun diss Gottshaus all herrlichkeit hat, [u. A.] müllflich, lebendig, tolt, abständiges, auf dem erdrych, auf dem wasser, verrunnen, schwebend oder versunken, auch das, das leben nie gehabt, aufzeheben und als eigen guot, wie dann ein landherr das pflegt ze tuen, ze fassen.“ XV., GvWYSS, Abtei Z. Dazu die Erläuterung in der selben Urk.: „Mullj-väch, wird genannt väch klein oder gross, gehörnts oder ungehörnts, holz oder anders auf dem erdrych oder in wasser, das von manigklichen 3 tag und 6 wuchen ohnanspreehig gewesen ist.“ Anno 1543 gefiele ein acker auf dem geheld bei Olten zu Mulafe. HÄEXER 1666, dazu die *Nota*: *Mulafe*, oder *mulfe* und *Mulafe* ist ein altes Wort und Recht, dass wann ein stuck Viehe, Wein etc. ein lange Zeit unangesprochen bleibt, oder ein unbeweglich ding, aber in 6 oder mehr jahren von dem rechtmässigen besitzer nicht nachgetragen wird, so fallet dasselb einem Aupmann eigentumblich zu.“ *Mulafe*: die entdeckten Schätze und das bei Dieben gefundene Gut, verlassenes Land. JvAUX 1819. An einer schür 53 gl. verborgnen funden und für Mulen Vch achten wollen. I. Aussehen-B. — 3. nach SRENG auch: ein Reit- oder Streitpferd, welches ehemals ein Dienstmann auf eigene Kosten seinem Herrn zu einem Feldzug stellen musste. — 4. bildlich mit Umdeutung: Freitisch, Leckererei, Syn. gefundenes Fressen. „Parasitus, tellerschlecker, schmorotzer, der gern mulafe macht ob eines anderen tisch, der ein in allen dingen recht gibt, allein dz er mularf mache und zefressen habe.“ Fms. „Schlöck und guot mulfee.“ RER 1550.

Mhd. *mulflich*, *mulfe*, *mulrich*, *mulre* usw. Das W. schon früh verdunkelt, daher die mannigfaltigen Umgestaltungen und Umdeutungen. „Alle mulafe.“ 1367, Sigau u. Ochs; *mulaf* und *mulden-fee* 1417 H. Tschudi neben einander; *mulente*; 1418, Abscn.; *-veh*; 1520, ebd.; *-fieh*; 1544, ebd.; *mulife*;

1151, ebd.; *mulvech*: 1533, ebd.; sogar *Umlafech*: Offb. B Sett. (umgestellt aus *Mula*, mit Deutung auf *um* u. *lä*?, herumschweifen lassen?). Indessen scheint der 2. Teil des W., wenn er auch urspr. viell. nicht = *Vieh* war, doch schon früh auf diesen Begriff gedeutet worden zu sein; die Ausspr. der Silbe *pe* in *mulfe* = *fu*, *Vieh*, ist durch den Reim bei Riet gesichert und gerade die Verdopplung *Mulfevich*: Vertr. zw. Z u. Breng. 1527, beweist wenigstens, dass man selbst bei dem verdunkelten *-efe-* doch wieder zuerst oder immer noch an *Vieh* dachte. Die Schreibung *Mulfe* konnte mit verändertem Accente auf *Maulaffe* umgedeutet werden, aber der RA. *Maulaffen* toll haben könnte noch eine dunkle Erinnerung an Feilböden herrenlosen Viehes zu Grunde liegen; die wirkliche Elym. v. *Maulaffe* s. Sp. 101. (Viell. hat sich auch *Laffe* eingemischt.) Bemerkenswert ist noch die Notiz, dass *mulve* in ä. Schriften auch = *Locum* vorkomme, denn dies bed. urspr. ein im Wald verirrtes und darum laut brüllendes Bind. — Noch weniger sicher ist, ob der erste Teil des W. *Mul*, nhd. *Maul*, sei; er müsste jedenfalls prägnant erklärt werden: *Vieh*, das nur sein Maul hat d. h. nur frisst und dadurch schadet (vgl. *fressender Schaden*), nicht (seinem rechtmässigen Eigentümer) zum Melken und Ziehen dient; es konnte, immerhin in der selben Bed., mit Spreng auch an das Vb. *mulen*, kauen, gedacht werden. *Bed. 4* ist zweifelhaft und beruht viell. auf Missverständnis, *5* konnte nur in einer Zeit aufkommen, wo die ä. *Bed.* fast erloschen war und allerlei Umdeutungen versucht werden durften.

Mulfe-fech = *Mulfech*, s. o. Pleonast. aufgefrischte Zss.

Milch-Vieh: Milchvieh, Kühe und Ziegen UWE.

Männ: Zugvieh Z. — *Meanen*, treiben.

Meinsch-. Das Kloster Htingen hatte 1531 in seinem Viehbestand u. a. 3 haupt *meinschvech*: — *Meinsch* = *Maus*, weibl. Kalb von 1-2 Jahren.

Gemeind- = *Halb*-.

Mäst-. *Mastvieh*. *Mestvieh*: 1531 48, I. Rrg. Syn. dem folg.

Metzg-. *Schlachtvieh* UWE. [Ernstlich zu verordnen, dass während der Fasten kein] *Metzgetvech* [aus dem Land getrieben werde]: 1548, Amsen. *Des Metzgetveches halber*, im faal es ful funden wurde, soll es der verkäufer wider nemen: XVII, U. Syn. *Schleg*-.

Nutze-. Z. *Nutz*-. *Seuw*: Milchertrag lieferndes Vieh, im Ggs. zu *Galt*-.

Bruch-. *Zugvieh*, im Ggs. zu *unüessiggängig* *vieh*: Offx. Kadlb. 1671.

Rinder-. 1. aus Rindern (d. i. jungen Kühen) bestehendes Vieh UW. — 2. *Rindvieh*. An den rossen, rinderych und anderem zamen und heimschen: GELAN. 1581. Geld oder Pfand, Bindervech vorab: 1605, LB. SchwG.

Ross-. aus Pferden bestehendes Vieh. *Küe* oder *Rossvieh*: 1756, Schw Rq.

Geschänder-. auf der Weide Schaden tuendes Vieh. Dim. scherzhaft v. *Ungeziefer*, das die Pflanzen zernagt *Seuw* (HNGELEK). Von *gschanden* = schädigen.

Schind-. Vieh, das abgetan werden muss. *Der hirt sol kein schindve ut die weide tryben*: XV., Offx. Flunt.

Schleg-. *Mastvieh* GrD. Syn. *Metzg*-. Vgl. *Schleg-Ochs*.

Schmal-. *Kleinvieh*; Schafe, Ziegen, Kälber Gr; UWE.; U. *Alles unsaubere* [angesteckte] *geiss*- oder

schmalvieh soll jedermann ausmusteren: 1645, ENGEL. *Weder gross noch kleines schmalviech*: GERIS. Statut 1717.

Schnabel-. nennt GHEDEGGER 1732 die Vögel. Noch jetzt in scherzhafter Drolung gegen Kinder, wenn sie ihre Beinchen entblössen: *wart*, *'s Schnabel-rech nimmt-dich*, die Hühner werden dich picken ZO.

Schneider-. *Ziegen*. *Schwindsüchtigen* ist die *Milch* von den Kameelen tüchtig und vom *Schneider-vieh*: GHEDEGGER 1732.

Strich-. *Melkvieh*, *Milchkühe*, allg. *Solle* alles *Strichvieh* (*Milchkühe*) aussert unser Land zu fertigen verboten sein; einzig ausgenommen solle auf 20 *Hauptvieh* eine *Melkhuh* denen *Welschländern* zu *Erhaltung* ihrer *Knechte* mitzunehmen, erlaubt sein: 1787, GL (STEINM.). — *Strech* = *Zitze*.

Ding-. *Lehenvieh*, das einem *Küher* gegen *Zins* für die *Zeit*, die er auf der *Alp* zubringt, zur *Benutzung* übergeben wird *Bri*. Vgl. *Halb*-, *Gemeind*-.

Trab-. *Vieh*, das auf die *italienischen* *Märkte* getrieben wird *Gr*; *Nw*. Syn. *Trab-Hab*.

Zug-. 1. zum *Ziehen* geeignetes u. verwendetes V. allg. — 2. *Zuchtvieh*. *Katholische* *Orte* erneuerten 1526 das *Verbot*, während der *Fastenzeit* *Schlachtvieh* zu kaufen. *Doch* wer *Zugvech* kaufen [wollte], so man *ziehen* und mit *metzgen* weilt, der mag das thun: Amsen.

Zit-. ein zum *ersten* Mal *trächtiges* *Rind* *Seu*.

vechlen *vēchla* AvH., L. M., *vēchla* AvK.: 1. pers. a) *Vieh* halten. b) den *Hirten* spielen od. verraten, in *Geruch*, *Kleidung*, *Sprache*, *Benahmen*. — 2. unpers. a) nach *Vieh*wirtschaft *aussehen* od. *riechen*. b) *roh* zugehen. — *ver*-. durch *Halten* von *Vieh* *verbranchen* Av. Vgl. *ver-rosslen*.

Vechler m.: *Kühlirte*, bes. wer nur *wenige* *Kühe* hat od. sich mit *Besorgung* v. *Kühen* gern *abgibt* Av.

vechlich: *viehisch*, *tierisch*, *sinnlich*. *Si* lebend *viehlich*: *Kessi*.

über-vechlen *-vone*: (refl.) zu *viel* *Vieh* halten *ZZoll*. *Mer wünd-is* [wir wollen uns] *dē* [diesen] *Winter* *nüd* u.

Fichi *-z* m.: *Schelte* für ein *Kind*, das *viel* *lacht* *ZZoll*. — Von dem *Namen* eines *viel* *lachenden* *Mannes* *übertr.*

**Föchenze*. Z 1331; 1463; 1533, *voekenze*: L 1418, **vogkeze*: Z 1537; HBRL. 1572, *Fogenze*, **Voggenze*: FRIS.; MAL.; Z XVI, XVII.; DENZL. 1716, **Fögeze* „GG“; *Seuwe*, Ma.; ZS., Stdt, Wint. u. XVIII., **Fogss*., **Fogisse* *übr.* Z — f., jetzt nur in der Zss. mit *-Brod*, *-Brötl*, oder als Dim. *Fogessi* ZB.: 1. *Brot*, das man sich aus *eigenem* *Gut* vom *Bäcker* *backen* lässt *ZStdt* †. — 2. *Brotlaib*, den man beim *Bäcker* *kauft*, von *weisserem* *Mehl* als das *Häsbrod* oder *Rüch*- und *Mittelbrod* ZB.; übh. *Weissbrot* Z RS.; als etwas *Leckeres* betrachtet: *ich wett* [wollte] *nid* *un* *es* *F*. *Es* *F*. *macht*-*ni* *gsand* heisst es in der *Parodie* eines *Kirchenliedes*. *Es* *häd* *e* *Maitli* *z'* *Mur* *im* *Dorf*, *me* *said*-*em* [heisst es] *un* *'s* *Vraeggli*: *es* *isst* *all* *Tay* *z* *Fogessebrod* *und* *z'* *Obig* *w^{ch}* *e* *Weggli*. In der *Regel* *kleiner*, nur *halb* so *schwer* als das *gewöhnliche* (1- $\frac{1}{2}$ pfündige) *Brot*. Daher *halbes* *Br*. übh., dgl. zur *offiziellen* *Armenspende* *verwendet* wurde *ZBül*; 2 $\frac{1}{2}$ pfündiges *Br*. „GG“ *Seuw*Ma., wo es *weder*

in der Gestalt noch in der Qualität vom grossen Laibe verschieden ist. *Magst es F.-Brodtli 'träge'* (oder *g'hopf'er*)? fragt man ein Kind, indem man es (in grobem und gefährlichem Scherze) bei den Ohren zpresst und in die Höhe hebt. In der Regel von aufgesetzter Form, d. h. mit einem 'Kopf' versehen, z. T. im Unterschiede zu dem mehr platt gedrückten oder ganz scheibenförmigen Haus- oder Schwarzbrot; doch hiess z. B. in Zügluff, auch das walzenförmige Br., das man aus der Stadt bezog, so; auch in SchwMa. hat es zufällig die letztere Form. Übrigens ist der Name allerorten im Aussterben begriffen.

Von der Volksetymologie auf den 'Vogt, dem, wenn er zum Gericht kam, Weissbrod vorgesetzt werden musste', gedeutet, daher viell. die schon alte Schreibung *Vogentzer* und auch die Vertauschung des richtigen *-ch-* an *-y (ygg)*. Denn das W. lautet mhd. *vochenz*, ahd. *fochanza* und mit *ch* auch in sämtlichen ohd. MAA., richtig entsprechend dem lat. *coactia*, dies mit eingeschobenem *n* aus *foctia* (lt. *foctia*, frz. *foctes*, churw. *jugascha, juatscha*; s. *Fageschi-Pitte* und vgl. *foctep*, Herdstatzins, in den Öffnungen der frz. Schweiz, und *foctantzen*, Bezeichnung von Häusern in L. 1591: *syn gnaf* genannt die f., so zwischen der [Chor-]Herren im Hof heder f. gelegen), eig. auf dem Herd, *foctus*, (in der Asche, ohne Hefe) Gebackenes. Also das Hausbröt im Gegg, zum gekauten, bei uns in städtischen Verhältnissen (L: Z), so weit unsere Kenntnisse zurückgehen, zuerst das durch eine besondere Klasse von Bäckern verarbeitete Hausgut der Bürger. 'Swelc püster [welcher Bäcker] feiles bachtet, der sol einen tisch han in der brotlauben; swelc aber vochenzins bachtet, die suln neman enkein brot geben, wann [ausser se, Denjenigen] der in [ihnen] kernen vorhin git.' Z Ratserk, 1331. 'Die püster, die v. bachtet, suln sweren, dass si menglichen, der in ze bacheume git, dem soll man syn korn an brot wider geben by dem eide.' ebd. 'Welher pf. vockenzen bachtet, der soll anders kein wyssbrod noch korne's mit bachen noch feil han.' L. Ratserk, 1418. Es konnte solche Bestellung auch von Korporationen und Anstalten ausgehen: 'Dass man am Bärchteltage uss dem gemeindsackerel nüt mé verzeren solle denn ein mütt vochenzer brot und ein feissten ziger.' 1533, ZWied. 'Demnach wollen wir uns mit sollichem gebäch [nämlich für den Spital usw.] gar gern ein höher gewicht, weder aber [als] das voggentzer brot, von urrehen kernen gebachen, hat, nach unserer Gn. Herren gefallen nütsetzen [vorschreiben] lassen.' Suppl. d. Z. Fogenger 1544. 'Zuo den predigern ordnet man zwen grosse häfen, darin man muss kochet, und darnach alle tag den armen ein grosse kellen voll saupf einem ferteil vocketzer brots ussteilt.' HBull. 1572. Es war nämlich von diesen Bäckern der Gebrauch eingeschmuggelt worden, das Brod in verschiedenen Qualitäten herzustellen. Schon 1537 konnten sie sich darauf stemmen, 'dass man von yewellen hër zweierlei müttel [Beutel] an Mehlkasten, demnach zweierlei Sorten Mehl], dessglichen ein wenigli bonen zum vogketzer brot nach zümmigkeit, damit der feiz dest gerner byeinander belyche', verwendet habe, und der Rat erteilte ihnen damals die Erlaubniss, so fortzufahren, [diewyl] von altendur zweierlei brot, ein wyssers und ein rüchers, für den gemeinen armen mann, by den vogketzern bachen und darzuo allweg ein kleinel [wenig] bonen in vogketzer feiz (als man demnach inen pfigt allerlei korns, das etwa nit zum besten, ynzeschütten) brucht worden.' Allein nach der Ratserkennniss von 1593 sollen sie einen wie dem andern gliches brot geben und also wyssers und rüchers brot von einerlei mel zelachen inen abgeschlagen syn.' Das *F.-Br.* sollte von Rechtes wegen die Mitte halten zwischen dem Gebäcke der Pöler (aus Semmelmehl) und dem *Ruchbrod*. Damit stimmen die Angaben von Fris., Mal., Donz. 1556-1746: 'Panis secundarius, civilis, atopoyros [?]; Bürgerbrot, haussbr., Voggentzerbrod by uns genannt, das nächst nach dem weissbrot.' In einer Erwägung des Rates von 1572 wird aus-

drücklich gesagt, dass 'der mensch mit dem voggentzerbrot vil bass und satter dann mit dem feilerbrod gesspelt werden mag.' Auf der andern Seite sehen wir dem Spitalmeister i. J. 1591 die Vollmacht erteilt, da Spital und Almosenamt das Bereiten ihres Bedarfes, der natürlich im Allgemeinen in *Ruchbrod* bestand, selber an Hand nehmen, den öffentlichen Püstern 'Kernen zu wyssem voggentzerbrot, etwann krankenen lüten ald sunst zebuchen, uss dem almosenamt ynzeschütten.' Ein Jhd't später (1699), da Teuerungen die Bürger veranlasst hatten, wieder im eigenen Hause Brod von gröberer Qualität zu bereiten, vernehmen wir die Behauptung, dass 'Jedermänniglich Reiche und Arme das Voggentzerbr., ob es auch gleich in höherem Preis, dem andern vorgezogen, und also heber mit einem kleineren und guten, als aber grösserem und rücherem Stück Brod sich vergnüen wollen.' Den genauern Nachweis über die Bestandteile des Fogengerbrotes erhalten wir durch die Püsterordnung von 1417 (repetiert 1418): 'Dass dieselben Voekentzer sollen gerecht gnaf brot bachen von gnafem kernen [Dinkel], als dass sy darunder weder rogen noch gersten mischen. Item dass die egenannten von den lüten, so sy dann bachen, je unter 10 mütt kernen einen mütt bonen für einen mütt kernen nemmen sollent.' Nur für *Weygen* (halbe Laibe?) durfte zu gleichen Teilen Roggen unter den Dinkel gemischt werden. Um die Abrechnung zwischen Bäcker und Kunden zu ermöglichen, musste auch das Gewicht der Laibe normiert sein. Nach der Z. Verordnung von 1417 soll derselben broten jedlichs wägen 2 kleine pfund und 1 lot.' Dies betrifft das *Zwanzgi-Br.*, d. i. je 20 Laibe aus 1 Viertel (des Mittes) Dinkel. Es durften aber auch *Zehni-, Dvessgi- und Vierzgi-Laibe* ausgewirkt werden. Später (1693, 1700, 1757) wurden (auf obrigkeitliche Backproben hin) sorgfältigere Unterscheidungen gemacht und konstatiert, dass 'von 6 Viertel des besten Kernemehls [entsprechend einem Mütt d. i. 1 Viertel Kern] 50, von 5 1/2 Viertel des mittelmässigen Mehls 47 und von 5 Viertel 1 Vierlitz des geringeren Mehls 44 Vogezbröt, jedes 2 Pfund 1 Vierlitz schwer, gebachen worden.' Aus der Herrschaft Eglishan wird 1698 das Gewicht eines 'Voggentzerbrotes' zu 2 Pfd angegeben. Als ein Brodlaib von bestimmter Grösse wird das *F.-Br.* auch in der bis 1829 gültigen Z. Waisenhausordn. von 1771 erwähnt: 'ein Fogenger Brod [je] Mittag, Abend und Nachts wird vor die Dienste in 8, vor die Kinder in 12 Stück verschitten.' Das Anthören der Naturalgültzine war auch dasjenige der 'Fochenzer'; der Bäcker war nur noch 'Feiler' und die 'Fochenze' war fortan feiles Brot, der Name debüte sich nun auch auf die Landschaft aus und zwar indem die anfänglich bloss sekundären Vorstellungen einer bestimmten Qualität, Gestalt oder Schwere die alleinigen geworden sind. So ward in Winterthur ao 1630 das Vogenzbröd, ein neu Gebäck (leichter als das andre Br., aber von feinerem Mehle), angefangen, und dasselbe erscheint noch 1751 in den Satzungen des Musikecollegiums, indem an der frontastlichen Musikmahlzeit den abwesenden Mitglidern u. A. je ein halbes *V.-Br.* ins Haus geschickt werden soll. In ZStdt selbst aber lauten am Ende des XVIII. die Andeutungen über die Qualität eher geringschätzig (s. *HWas.*, Geld S. 18 f.; *Museum* 1789 S. 469). Noch in den ersten Jahrzehenden unseres Jhdts liess man in ZStdt *F.-Br.* aus eigenem Kernen backen, welches derber war als das gekautle 'Herrenbrod'. S. übrigens Das Brod 1868 S. 123-130.

*Fochenzer: 1. Bäcker, welcher das von seinen Kunden ihm 'eingeschüttete' Korn mahlen liess und davon eine bestimmte Anzahl gesetzlich normierter Brodlaibe für dieselben buk, auch etwa das Mehl als solches oder zu blossen Teig verarbeitet zurück-erstatte musste Z. XIV., XVII. Die F. durften auch den Auftrag, das Korn für den Bürger zu kaufen, annehmen, in beschränktem Masse Korn vorstrecken und in Zeiten der Teuerung Brod verkaufen. Sie buken t. 'Brote' aus lauter Dinkel zu 2 Pfd 1 Lot, t. *Weygen*

aus Dinkel mit Roggen zu 2 Pfd 8 Lot. Sie waren schuldig, von einem mütt kernen 90 pfund zegeben [die Feiler nur 80] und das überig, so am mütt über die 90 pfund fürsüsst, [sollte] dem v. für syn arbeit, holz, salz, für und belonung belyben, doch inen ir alter lohn, als von einem mütt U schilling zuosambt dem grüsch [Kleie], hiemit nit benommen syn. Z Pfisterordn. 1530; 1593. Vgl. *Feiler, Klübäck* (anton.) und *Husfarr, Hüsbüch*. — 2. Bäcker, welcher Weissbrot („Fochenzer“) und zwar auf den Verkauf backt ZWint. 1630 bis Anf. XIX. Antonym *Hüsbüch*. — 3. „Brotlaib von halbem Normalgewicht GG.“

Mhd. *fochinzer*. Die einheimischen Formen des W. s. u. *Fochenzer*. — Vgl. Das Brot S. 130–147.

fochenzer: so wie es durch den „Fochenzer“ bereitet wird. „Dass die vochentzer vochentzis brot backen söllent.“ Z Pfisterordn. 1463. „Vochentzis“ subst. Ntr. = Fochenzer Brot. S. u. *Fochenze*.

Focher m.: Fächer AAKued. — Mhd. *focher* aus lat. *foecurus*, Instrument zum Anfachen des Feuers. Syn. *Wajer*.

Fuchle f.: nichtsutzige Weibsperson LG. — Vgl. *Fuchth*.

Fechd, Ur-, Ge-; *fechden* s. *Fech*.

Fachs fuchs. Vgl. auch die Gruppe *Fax* usw.

Fachs *Fax* m., *Faxe* (Pl.) BO.; Gr.; Uw.; U; W; 1. glattes, kurzes, borstenartiges Gras, nie recht grün, das an Abhängen, etwa auch aus Felsenritzen hervor büschelweise und um Sennhütten wächst; bes. Borstengras, *nardus stricta*, oder Knäuelgras, *daetylis glomerata* B; Gr.; U; W. — 2. Hengras, bes. dürre Liesche, phleum GrNnf.; Berg- und Wildhen, das spät zeitig wird und seiner schlechten Qualität wegen auch etwa bloss zur Streue dient U'rs., daher hier von einem alten Junggesellen spottend gesagt wird, er könne jetzt auf die F. gehen, d. h. er habe keine Aussicht mehr auf Verhehlung. *Me herchumt* [bekommt *du chum F.*, so viel wie kein Hen W. Auch etwa Farnkraut, das zu Streue verwendet wird BBe. — 3. als Pl.: die Rasenbänder an felsigen Halden, wo das (immerhin keinen geschlossenen Rasen bildende) Gras gemäht wird GrV., Spl.; *in dem F. majen*.

Mhd. *cochs* m. und n., Haar, bes. Haarschoft. — Syn. zu 1 und 2: *Ami* (Sp. 261), *Buost*, *Fugg*, *Genese*, *Isengras*, *Hundshar*, *Nötsch*, *Sopp*, *Wolf*.

Gemisch-: Borstengras, *nardus* W.

fachsen *facen*: 1. Fachs od. das von den Fachsen gewonnene Wildhen fressen, in Fachs weiden, wie die Schweine (un GrV., Pani). — 2. „den Fachs schneiden und zur Streue des Viehes einsammeln BO.; U; W.“

fachsen: eine Manipulation mit dem Flachs und Hanf. Nach der Franenf. Stadtordn. v. 1334 wird gebusst, wer gerösteten Flachs oder Hanf in ein Haus legt und da zurüstet, schwingt, bleuelt oder fischet.

Es konnte das Hocheln gemeint sein, wobei die zerteilten Fasern, die sich allerdings einem Haarbüsch vergleichen lassen, geschlichtet werden. Allein wahrscheinlicher ist obige Lesung zu verbessern in „dichset“ von *dechsen*.

Fuchs, *Fux* — Pl. *Fügsch* Gr. — Dim. *Fügschi* Gr.; 1. das Raubtier. Auf seine rote Farbe spielt die L. RA. vom F., der durch die Küche gelaufen sei

(wenn eine Speise angebrannt ist) an. Ähnlich in AAEhr., wo man, wenn das Sauerkraut od. die weissen Rüben während des Kochens rot geworden, singt: *de F. ist druber g'gange*. Und eine Z Kochregel lautet: *de F. mues dem Schwanz durch d' Rôben zoge ha*, d. h. die weissen Rüben sind erst dann gut, wenn sie ein bißchen angebrannt (rötlich) sind. Vgl. 2. 3 und das Spiel mit dem glühenden Hölzchen, auch die mythol. Beziehung des Tieres. Auch andere äusserlichen Eigenschaften des Tieres spiegeln sich in der Volksspr.: „So viel Tag im Jahr, so viel der F. am Schwanz hat Haar: ZWl. (Schnellsprechübung). *F., F., de hättst em guete Schwester g'gip*, *de hätt de Borst im Mü* (AA Kinderlied). *Luete wie-u-e F.*, mit kleinen, schlauen Augen lauernd beobachten S. Er wird zum Wetterpropheten, indem er vor dem Eintritt kalter Witterung billt. *T^b hän en F. ghöree bülle*: *es wird nochmol rüch ZO*. Billt er im Dez. oder Jan., so tritt, sagen die Jäger, grosse Kälte ein. FRTSCHER, Tierl. Man hält ihn darum für empfindlich und lässt ihn sagen: „Wenn die Sonne im Winter 7 Mal aufstünde, müsste ich 7 Mal erfrieren“ [indem es beim Sonnenaufgang am kältesten ist] ZKn. Vor Allem aber ist er der Typus der Schlaubeit, daher man einen hinterlistigen Schlangkopf F. nennt. Und diese Eigenschaft ist unzertrennbar mit ihm verbunden: „der F. lässt wol seine Haar, aber nicht seine Art.“ JMEY. 1692. *Wenn der F. prediget, so muess-me d' Güns v'tue* [ein-sperren]. SELGER. Man fürchtet den schleichenden Räuber, wie sonst seinen Vetter, den reissenden Wolf: *Wem-me vom F. redt, so ist er nöch [nahe] oder wet* [iron.] AABb. In der Tiersage übertölpelt er den Hasen, der durch Einfalt sein Gegenbild abgibt. Noch das TIERB. 1563 erzählt: „Jen Hasen betriegt er mit schimpf, mit im ze gopen [mit Spass, indem er mit ihm spielt].“ Daher noch die GL. RA.: *F., biss-mir^b und, ich bin em Has* [eig. = ich fürchte mich, aber jetzt in übertr. S.: mach mir Nichts weis]. „Ila, F., byss mich nicht!“ lässt UBRÄGG. (1780) ein Mädchen zu einer neckenden Kamerädin sagen. Auf den verschiedenen Charakter der beiden Tiere bezieht sich auch: „Du mußt F. und H. sein, dich in alle Sättel richten und schicken.“ JMEY. 1692. „Du kannst nicht F. und H. zugleich sein, auf beid Seiten hinken.“ ebd. Man sucht dem diebischen Tiere mit Fallen und mit Hunden beizukommen. „Rathherr zu werden fehle ihm nicht und auch seinem Bruder nicht, sie hätten aber auch dafür getan [die erforderlichen Mittel angewendet] und dem Fuchse gerichtet.“ GORM. *Aber Füchs muess-me mit Fuchse fange* [d. i. List wider List anwenden]. SELGER; ursprünglich wörtlich gemeint; so bei BOXER: „Swer [wer] fuchs mit fuchse fahen sol, der bedarf guoter listen wol.“ Vgl. Gr., WB. IV 1 a 333. Die Hunde wagen sich nicht gerne an ihn, weil er äusserst heftig um sich beißt (vgl. *fuchswild*, *-taub*). Daher wird in dem Spiele *F. us-em Loch* (od. *us-der Holly*) dem F. neckisch zugerufen *F., F., biss-mir^b nit!* ROEM. 1857, 29 u. S. 95. „Dann si ouch den F. mit hand wöllen byssen [weil es ihnen auch nicht so Ernst war, anzugreifen].“ 1524, AUSEN. „Aber er [Herr von Neuenburg] wollte den f. nicht bissen, sonder wiche widerumb zuruck.“ WERKIS. 1580. „Die da Feuer speuwen sollen, wollen den f. nicht bissen.“ ebd. Man freue sich seines warmen Pelzes nicht, bis das Tier wirklich todt ist. Im Spiele mit dem glühenden

Span (Gr., WB, IV 1a 331/5) heisst es daher: *Stirbt der F., so gilt der Balg, Lebt er lang, so wird er alt, Lebt er, so lebt er, Stirbt er, so st. er, Ist er tod, so sei er t., Denn isst er weder Chäs na Brod ZW.* Das Tier sucht den Schutz vor den Menschen in weiter Abgelegenheit. *Wo (d') Fuchs und (d') Hasen einander^{em} guet Nacht sägennd* (oder *nünd* Ar It T.) bedeutet wie 3 (30) *Stund hinder Gotterbarm* eine gleichsam von Gott und Menschen verlassene Einöde. Der F. ist auch sorgfältig und klug in der Wahl und Einrichtung seines Baues. „Lange überlegte und studierte er [wie machen]; endlich hatte er dem F. ein Nest gefunden.“ SCHWEIZ, VOLKSR. 1818. *Der F. weissst ne als ein Loch* [Ausweg]. SÜLGER. Und aus seiner Burg lässt er sich nicht leicht heraus locken noch schrecken; aber *der Hunger triibt* [sogar] *den F. us-em Loch.* ebd. Allein obwohl alte Fuchs böß [schwer] betriegen sind: JMEY. 1692. heisst es doch wieder *die alte Fuchs sind noch all yffangeⁿ chos* [worden] 181. und wenn der F. zytig wird, so treit [trägt] er syn balg sälb hinzue.: BOSSU. Wint. Chr. Dämonisches Wesen des F. und viell. Beziehung auf Donar (der Farbe wegen?) tritt mannigfach hervor. Ungern hat man es, wenn Einem Morgens zuerst ein F. über den Weg läuft, denn in ihm, bes. wenn er dreibeinig erscheint, steckt der verkappte Teufel; s. LUT. Sag. 186 und ebd. 350 die Erzählung vom Fuchse, der nicht geschossen werden kann. Von verzauberten Füchsen erzählt man eine Sage in GrPr.; obchon geschossen, laufen sie dem Jäger, der sie heim trägt, vor seinem Hause davon und rufen ihm höhnend seine ihm geäußerte Verwünschung: „dass dich die Hexen ritzen zu.“ ALPHE. Nach Roem. jagt ein dreibeiniger F. im Gefolge des *Turst* an Stelle des Hundes. Über den fenerschaubenden, doppelten F. s. ebd. 1856, 2. 333 und ebd. S. 393. Dem Glarner heissen, It Roem., auch die Alpengeister Fuchse; als feldhütende Grenzgeister dienen sie dem Ackergotte Donar oder sie tragen, wenn F. so viel als der Haarige heisst, ihren Namen direkt darun. — 2. (*Furo* GrPr.); rotes oder braunrotes Pferd, allg.; auch eine solche Kuh, Schaf, Ziege; und zwar als Gattungs- wie als Eigenn. AA; BO.; Gr; L; W. „Im vierten wagen stundend schümmel und fuchs.“ 1531/18. ZACHAR. „Equus rufus, Fuchs.“ DEXZL. 1677; 1716. Rothhaariger Mensch, der dann als verschmitzt gilt AA; BO.; Gr; L; S; Z. Syn. *Fluchs*. Vgl. noch *Mür-f.* — 3. Name der Feuertrommel Bslie. — 4. Gewinn durch List, heimlich auf die Seite Geschafftes S. *D' Chnöchte mit ire Chornhüsterfuchse.* JSCHILD. *Mit Chorn, Eiere, Auker oder dürreⁿ Schnützeⁿ Fuchsiⁿ macheⁿ.* ebd. „Es sagt keine [der Spinnerweiber] dem Mann, was sie wirklich verdiene, alle sagen ihm einige Batzen minder und heissen dann das hinter dem Mann also Ersparte ihren F., mit dem sich jede Etwas zu gute tat; jetzt fürchteten sie, das Batzensparen der Kinder möchte ihnen ihren F. ansbringen und kleiner machen.“ HPPER. 1790. — 5. Die letzte Garbe, in welcher eine schützende und segnende Kraft verborgen ist; Etwas davon in die Krippe gelegt fördert das Gedeihen des Viehs, welches bes. milchreich wird, wenn es am Weihnachtsabend während des Einläutens mit den Ähren der letzten Garbe gefüttert wird. Diese wird oder wurde auch gemeinsam mit der ersten unter dem Vordach der Scheune befestigt, den Vögeln zur Speise. Syn. *Rätschrogel*,

Guggel, Glücksgarb, Glückshämpfeli, Has, Grossmuetli. — 6. *Fuc, Fügsci*: der Brotanschnitt Gr. Syn. *Ögsci* (Sp. 132, 8). *Habel, Scherb, Anbau.* — 7. *Lederige F.* in der RA. *zümmeⁿ wies-e l. F.*, vor Schmerz oder Zorn das Gesicht verzerren S. nJ. — 8. Name eines Kriegsschiffes der Uerner im XIV. Vgl. *Gaus; Bär.*

Die zweisilbige Form bei 2 ist angelehnt an *Benn^e*. Die Verwendung im S. von 3 wohl mit Beziehung auf das rote Feuer, 5 ist als tiergestaltiger Vegetations-Dämon aufgefasst, der während des Schneidens sich endlich in die letzte Garbe flüchtet, 6 scheint den Gggs. zu 5 zu bilden; doch vgl. auch Ausdrücke wie *Stubenfuchs*, der Erste in der Stube; auch könnte die Benennung von der Farbe hergenommen sein. 7: der Ausdruck Jederner F. kommt in dem Fuchslied der Studenten vor: „So wird der ledere F. ein Bursch.“ Das Verzerren des Gesichts erinnert an die Quälereien, denen die „Füchse“, jungen Studenten, bes. bei der Aufnahme ausgesetzt waren. — 8. noch *Fohs*.

Edel-. In verschiedenen Gegenden der Schweiz hat man für F., nach ihrer unterschiedenen Färbung eine Anzahl eigentümlicher Namen, so: Brand-, Gelb-, Edel-, Sonnen-, Bisam-, Kreuzf., die als mehr nur zufällige Spielarten zu betrachten sind. FTSCHEIDT, Tierl.

Ofen-: wer am Sylvester zuerst an den Ofen geht Z. Syn. *Ofenfluder, Ofenkutz*; vgl. *Kuchi-* u. *Stubenf.*

Gel^e-. *Gel-*: L. eine Spielart des Fuchses, s. *Edelf.* — 2. das Spiel F. *zum Loch B.*

Geld-, Rappeⁿ-.: ein (betrügl.) auf Erwerb Bedachter G. *F^h sig en G. dür^h und dür^h, en Chorzl.* FERRER 1881.

Kuchi-: wer am Neujahrstag zuerst die Küche betritt AA.

Kreuz-. „Werdend in unseren landen nit gefunden, sonder aus frönden nationen gebracht, sind seer kostlich an der gestalt; habend überzwereh einen stryemen wie ein kreuz durch beide vorderen füess.“ TIERB. 1563. Dagegen behauptet WAGB. 1680, dass sie in der Schweiz zuweilen sich finden und beschreibt diese „*vulpis cruciger*“ als mit einer vom Kopf über den Rücken bis zur Schwanzspitze laufenden schwarzen Linie, welche durch eine zweite über die Vorderfüsse laufende gekreuzt werde, ausgezeichnet.

Lämmel-: grösserer Brandfuchs, weil den jungen Schafen sehr aufsätzig. JXSENXYD. 1782.

Mür-: Schwingelgrasfalter, pararge megera, ein Schmetterling von braunroter Farbe, der u. A. gern an Mauern sitzt Z.

Blaus-. „Der Füchsen befinde man dreierlei geschlecht, namlich Brandfuchs, Kreuzfuchs und Blaufuchs.“ TIERB. 1563.

„Bluem-: mit weissen Haaren gefleckter F.“

Säng-: eig. die Füchsin in der Zeit, da sie Junge hat; übertr. eine zänkische Frauensperson. SPREUNW. 1869. „Die Köchin ist wie ein S.; wenn man unter der Türe steht, riskiert man, dass sie Einem in die Beine schießt.“ GORR.

Schuel-: Schüler, der von seinen Kameraden Alles ausspäht, um es den Lehrern zu hinterbringen Z.

Stuben-: wer am Sylvestermorgen zuerst die Stube betritt Ar; SEN; SENW; ZG; Z. „Wer z' ersteⁿ batts [zuerst] in 's Schwellhus schlacht, kriegt Stubenfuchs zum Titel Z.“

Man konnte den *St.*- (und den *Open*-) *F.* vom Begriff des heimlichen Schleichers aus erklären, wie der obige Vers es offenbar auch meint; allein der Pfingstfuchs ist der Letzte an Pfingsten u. *F.* 5 die Letzte Garbe.

Katzen-Gefuch n.: Durcheinander Bs.

fuchsen (-*x*-): I. intr. I. dem *F.* Fallen legen, Fuchse fangen oder schiessen B; Z. 2. wie ein ‚Schulffuchs‘ durch Augeberei, freiwillige Arbeiten, devotes Benehmen das Wohlwollen der Lehrer zu erlangen suchen Z. — 3. *fuche*: ‚den Mädchen nachjagen‘ und Unzucht treiben Sen; W. — I. ‚angebrannt riechen LG.‘ Vgl. *Fuchs I.* — 5. um die Wette nähen oder stricken, so dass z. B. eine gewisse Zahl Maschen, Stiche, Nadeln als Ziel gesetzt werden Tu. Syn. *Häshi jage^m*; *fächten*.

II. tr. I. mit Sach-Obj.: ‚Kleinigkeiten, wie z. B. Nachwerk listig entwenden LG.‘ Etw. *erögg*. G. 2. persönlich. a) *fuch^m*: necken, reizen, zum Besten halten, überlisten, betrügen; plägen, quälen, durch Spott, Nergelien, allerlei Zumutungen, Schelten Aa; Bs (*x* auch BsLd); B (*x*); Gr; L; G; Sen; SouwE.; S; Tu; Uw; W; Z; G; Z. *Ich du^m d' Bucher gönⁿ e Bützeli f. dermit* Bs. *En Hand f. Za.* Einem in der Schule, an einer Prüfung mit Fragen zusetzen GSt. In Versuchung bringen GrVal. Auch unpers.: *es fucht* (*fuchet* SenNuk.) *mi^{ch}*, es ärgert mich, ich schäme mich Aa; Bs; Sen; S; Uw; Z. — b) (durch Quälereien) herumtreiben, verjagen. ‚Mit tröwung, sy in kurzem uss dem kloster Mury zue fuchsen.‘ HBRLL. 1572. ‚Als der Gray an die Letzte zogen was, ward er unsner von dem Landvolk dannen gefuchset.‘ ebd.

Bed. I 3 erklärt sich aus der Hitze, mit welcher die männlichen Fuchse die Weibchen verfolgen, so dass sie sich darüber sogar fangen lassen. 5 ist der Jagd entnommen. Zu II 1 vgl. *Fuchs I.* 2 a wird zwar fast durchweg mit *x* gesprochen, auch wo sonst die Lautverbindung *z*: gäng und gabe ist; diese Ausspr. führt von der Abl. von *Fuchs* ab, doch in UWE. hört man *fuzs*, und die Begriffe lassen sich wohl auf den *F.* zurückführen, der unumschlichen Quälereien von Seite der Jäger ausgesetzt ist. Die Bed. des Betrages entwickelt sich aus derjenigen des Verjagens, kann aber auch selbständig auf der Vorstellung vom listigen Raubtiere beruhen. *St.*'s Angabe ‚das Geschäft eines Pädagogen treiben (Burschenspr.) Aa; B‘ wird, weil er dieselbe unter die trans. Bedd. setzt, heissen: die Schüler mit übertriebener Strenge behandeln. Jedenfalls bezieht sich die Bed. 2 b auf den *F.* und seinen Bau. — S. noch *fuchen*.

ab-: obstuprare L (INEICHEN). Vgl. *fuchsen I 3*.

us- in dem Ptc. *usgfuchset*, *usgfucht*, von einer gemeinen Birne ‚Ar; L.‘ W.

Fuchser (-*x*-) m.: I. ‚Jagdhund für Fuchse VORTE.‘ — 2. ‚Mädchenjäger Ar; L.‘

Knochen-: dicker, runder Töpel L. — *Chodli* hat die gleiche Bed.

Burrli-: schlechter Wein ZrS.

Der Wein als Quäler des Gaumens und Magens; *Burrli* dient zur Verstärkung des Begriffs, vgl. *burli-munter*. Der Ausdruck ist aber eig. nach dem syn. *Purrli*-(*Türli*-) *Giger* gebildet.

Pfennig-, Rappo-Fucher; Geizhals G; Tu; W.

Vom Vb. *fuchsen* in der Bed. II 2 a abgeleitet. Einer, der schon um eines Pfennigs willen Andre quält, od. der Pfennigzrafft, wie der *F.* überflüssige Beute, welche er irgendwo verscharrt. Vgl. *Fuchs I.*

Geselle-: der grösste ‚Nuthobel‘ Aa.

Als unbequemes Werkzeug, das die Arbeiter fucht, indem es leicht aus der Rinne springt oder an einem Ast anstösst und stecken bleibt, auch mühsam zu handhaben ist, indem es 4–6 Hände erfordert.

ge-fuchset (-*x*-): fuchsfarben, rötlich GWe.; U.

fuchsig: I. schlau Uw. 2. ‚auf den *F.* erpicht; von Jagdhunden, welche lieber den Fuchsen als den Hasen nachgehen.‘ — 3. ‚angebrannt, von Gemüse LG.‘ — 4. ärgerlich, verdrüsslich (obj.) Bs. — Zu 3 vgl. *F. I.* 4 vom Vb. (II 2 a) abgeleitet.

füchselein: nach dem *F.* riechen. DIAL. 195.

füchsin: vom *F.* herrührend, von Fuchspelz gemacht. ‚Ein t. teckli [Derke]. *F.* füeterli [Futter]; XIV., I. Vogtrechn.

Facht I s. *Fach* Sp. 637. Au-Facht s. h. *anfächten*.

Fächt II ArH. M.; GStdt. T.; Tu; Z. *Pfächt* ArK. tw.; ‚B.‘; G.; Gr; GA., O., Wa., *Fach* Sen; Z — f.; ‚n.‘: I. Vertrag, Sätzung. So diejenigen von Abgenossenschaften, die im XIII. dem Kloster Muri zinspflichtig waren. Argov. II 38. — 2. die amtliche Kontrollierung von Mass und Gewicht; das konkrete gesetzliche Mass selbst Ar; ‚Gr.‘; GStdt (nur mit Bez. auf das Brotgewicht). Gemeinden, welche eigene *F.* haben: ArA. Verfass. 1851. ‚Die Jahrzahl der vorgenommenen *F.*‘ ebd. ‚Sowohl für die trockene als nasse *F.*, d. i. für feste Stoffe und für Flüssigkeiten. ebd. ‚Rhynfaler mess und vacht(e).‘ 1163, ARBEI. G. ‚Sollen die vacht und omen in kupfer machen.‘ RHEINT. REBRUEF 1171. Syn. s. *Ich* Sp. 734. *Fächtli* n. auch das Eichzeichen Ar. — 3. das rechte, gehörige Mass. a) (subj.) ‚die Fertigkeit richtig abzumessen. Von einer Köchin, welche bald zu viel, bald zu wenig nimmt od. gibt, sagt man, sie habe keine *Pfacht* Gr.‘ *Du häst auch gür kei Pf.*, bist ein Nimmersatt, hast kein Mass im Genusse Gr UVatz. *Es hät kei Pf.*, hat kein Mass GO. Syn. *Fächt*. — b) der zugemessene Anteil an Speise und Getränk Ar; ‚B.‘; GA., T., W. *Er trinkt si *F.* nid* G. Gerne in dimin. Form. *Er hed g'rad usa's Fächtli möga*, vermochte knapp die ihm zgeteilte Portion zu bewältigen Ar. ‚Demensum. porz oder pfründle oder bestümpf mess, so man yedem knecht für sein narung all monat gab, die vacht (vaacht).‘ DASVP. 1537; FRIS.; MAL. und darnach DENZL. 1677. — c) (auch *Fach* Sen; ZStdt neben Dim. *Fächtli*) das zgeteilte Pensum, Tagewerk, auch selbst bestimmtes Ar; ‚B.; L.‘; G (f. u. n.); Sen; Tu; Z (f. u. n.). *Ich han es *F.* z' mache^m G.* *I muss mache* [mich sputen]. *i ha^m e grössi *F.** oder *i ha^m d' *F.** TuTäg. *Ich han iez mä^m *F.* (d' *F.*) Z.* *Nüd mä tue^m as 's Fächtli*, als Einem obliegt; aber auch: als seine Kräfte erlauben Ar. *Es nachtet under de^m Bänke^m*. *Die Buche^m münd go^m tränke^m*. *Vud wenn die Meilli's *Fach* nid händ*. *Se müend-s^m a^m d' Ruete dänke^m*. ‚Absolvere pensum, die vacht spinnen.‘ DASVP. 1537. ‚Die facht, werkstuck, lernstuck: pensum, praescriptum. So du moru dein facht nicht kanust, si cras pensum tann nescis.‘ RHE. 1662. ‚Vacht, tagwerk, pensum.‘ DENZL. 1716. ‚Gebet ihm von Tag zu Tag grössere Fache auf und gewöhnet es so, nach und nach sich

anzustrengen. HIRTENBRIEFE 1777. Syn. *Acht* Sp. 80; *Rast*; *Tagran*. — 4. das in bestimmten Fristen Wiederkehrende; die Katamenien. ‚Einer wirt gfraget, wann sein Frau gestorben sei; der antwortet: eben umb die Zeit, da die weiber d' f. ghan hand.‘ SCHMIFK. 1652 (Vexierbescheid). — 5. Abwägung von zwei einander entgegenstehenden Möglichkeiten. *Es hed d' F., ged' s [ob es gebe] morn guet Wetter; dass der Züg e Brosttüechli ged.* zu einem Gilet hinreiche Ar. *Vgl. fächten*. Syn. *es muss wellen*. Vgl. auf der Wage stehen, fraglich, zweifelhaft sein; ‚einander die Wage halten, an Kräften gleich stehen.

Mhd. *pfacht* f. (m.), ahd. *pfachta* f., Gesetz; Vertrag; Zins. nhd. ‚Pacht‘, aus *pahto*, dem Pl. des lat. *paetium*. *F* für und neben *pf* wie in *Flämme*, *Färsch* (Pflirsch), oder aus Deutung von *Pfacht* als *d' F.* und aus Anlehnung an *Facht*. Das säch. Geschlecht, welches mitunter gebraucht wird, ist dem *Facht* 1 resp. *Fach* abgeborgt. — Für die Bod. ‚Zins‘ bildet Redinger die Verbindung zw. AMhd. und Nhd. mit: ‚die pfocht, facht, gülte, pensum, demensum, tributum.‘ — Vgl. auch noch *Fecht*; *Ficht*; *Fack*. — Syn. mit 3 b, c ist *Pfömmet*.

Ge- *Gfacht* = *Facht* 3 b u. c GStdt. F. *Alli Tag s'ns Gfächtli trinke*.

Mueter-: Originalmass. ‚Nach den in den Archiven liegenden Mutterfächten reguliert werden.‘ ArA. Verfass. 1854. — Nach nhd. ‚Muttermass‘ gebildet.

Brod- f.: Kontrollierung des zum Verkauf kommenden Brotes nach Gewicht und Güte. ArA. LB. 1837; Verfass. 1851.

‚Fächt, Fächt, *Ficht* f., *Pfächt* n.: 1. gesetzliches Mass Gl.H.; G Ratssatz. 1504/32. ‚Ficht und Gewicht, obrigkeitliche Bestimmung von Mass und Gewicht S 1808. ‚Die sond den zehenden [zur Messung] in des kellers hus führen und mit verbunden sack dannen farn und was vecht und wannen lät [durch- oder zurücklassen], das ist eins kellers.‘ HOFF. Lunkofen. — 2. a) obj. der einer Person rechtmässig zukommende Anteil. *Hest dis Pf.? Bis [sei] z'fride, du hest dis Pf.* Gl. — b) subj. die Fähigkeit, Mass zu halten. *Du hest an^{ch} gar keis Pf.*, kannst nie Mass halten Gl. Eine Köchin, die mit Butter usw. geudet, *hät keis Pf.* ebd.

Abgeleitet vom folgenden Vb. ‚Über die Form *Ficht* s. ebd. ‚Das vicht und gewicht besichtigen.‘ Salz c. Zurzach 1670. BrauchB. Kadelb. 1671. — Syn. *Facht*.

Ge-fächt n.: 1. ‚Das Aichen oder „Rechtfertigen“ der Masse‘ Bs (SPRENG). ‚s *Gfacht* ist richtig.‘ HEBEL. Das gesetzlich festgesetzte Gewicht für das Brod Gl. ‚Dem Pauli Goldschmid sollen die waagen und das gfecht überantwurt werden, so er werschafft macht.‘ Sen Ratsprot. 1536. ‚Verkauft jemand's salz anders dann mit dem rechten müss und gevechte.‘ STADTSATZ. Thun 1539. — 2. rechtes Mass im persönlichen Gebrauch. *I^{ch} ha^m mis Gfächt*, genug, z. B. getrunken Gl. Syn. *Pfömmet*.

fächteⁿ AA; Ar; Bs; Sen; S; „Tu; U;“ Z. *pfächteⁿ* ArK. tw.; „B;“ Gl.H.; Gr. *fichteⁿ* ArK. tw.; Gl.; G; S — Pte. *g'fächt*, *pfächt* Ar, *pfächet* Gr; G.A., *g'ficht* Ar; S; *g'fachteⁿ* AA; Bs; B; Sen; Z — 3. P. Sg. *fächt* Ar; 1. Gefässe mit den obrigkeitlichen Massen in Übereinstimmung bringen, bezw. sie danach bezeichnen Gl.H.; G; S; und zwar insbes. mit Bez. auf a) Trockenmass und Gewicht AA; Ar; Bs; Gr; „Sen; Tu; Z.“ Vom Fichten der Masse und Gewichte.‘ ArA. Verfass.

1854; ‚gefächtet‘ ebd. neben ‚fächten‘. ‚Das Reglieren und Fechten der trockenen Maasse.‘ Z Gesetze 1806. Syn. *eichen*, *ichten*. — b) masses Mass AA; Gr; Sen; „U.“ Syn. *ahmen*, *sinnen*, *beilen*. In Ae *pfächten* von kleinen Gläsern, dag. von hölzernen Trankgefässen meist *ichten*: in Bs *fächte* nach SELLER: Weinfässer ausmessen und bezeichnen (nach SPRENG dafür *sinne*, *f.* dag. nur von Trockenmass, z. B. auch von der Elle). ‚Die Zunft zu Weinleuten fecht das Sinngeschirr des Rats.‘ POCNS. ‚Das Fechten der trockenen Masse.‘ Z 1806. ‚Die Frucht- und Weimasse zu eichen, zu sinnen, zu fechten.‘ HEBEL. ‚Die wynn^ms sollen gefächtet werden.‘ Ungeldtarif Z 1376. ‚Die selben müss, so dann einer brucht, alle jar zwei mal zu fächten by des lands müss.‘ 1501/11, Schw LB. ‚Es soll kain wynschen kainen wyn schenken dann mit ainem becher, der in jars frist gefächt sy.‘ OFFK. Gottlieben 1521. ‚Ysene stein [Gewichte], so bi uns gefechtet und verzeichnet, bruchen.‘ 1530, EGL. Act. ‚Wer hat die wasser mit seiner gouffen gfochten?‘ 1531, JESAJ. = m. s. holen hande gemessen.‘ 1667. ‚Sein sinu oder fächung soll nach dem Homer sein.‘ 1531/48, EZECH. = sein müss.‘ 1667. ‚Die viertel, vierling und müsslin und das wyngeschier fechten.‘ Sen Ratsprot. 1517. ‚Von jeder ungevechten mass od. gewicht.‘ 1548, B. ‚Eichen, sinnen, fechten; mensurare.‘ REP. 1662. ‚Gefächtete (ao 1530, ‚geföchtene‘ 1583) und geschworne Wagen.‘ Z Pfisterzunft. *En g'föchtene Schoppe*, voll gemessener Z. *Eⁿ Trinker ist nod g'föchteⁿ AxZ.* *Ung'föchteⁿ, wie ne Pfaffsack*, ungemessen, unersättlich Bs; vgl. u. *Boden*. — 2. ‚prüfen, vergleichend untersuchen, phys. und moral.; Comp. *erfechten* Sen; Tu; Z.“ ‚Ist die Milch auf diese Weise gefächt, d. h. gewogen.‘ STEINM. 1804. — 3. den Untergebenen (Dienstleuten, Kindern) ihre Speise und Trank zumessen „B“. *Ich bin^m pfächt*, ich bin satt GA. Vgl. *Facht*. — 4. das rechte Mass treffen, bei Speisen. *I ha' s grad chöme f.* Ar. — 5. reciprok: im Wettstreit einander die Wage halten. *Si fächtid grad demand [einander]* Ar. — 6. unpers. refl. *Es fächt sichⁿ = es hed d' Facht*, steht auf der Wage, ist die Frage, zweifelhaft, z. B. *ob er wider chunnd* Ar. Dazu das Pte. *g'fächt* adv. = kaum (knapp gemessen) Ar; Syn. *g'schnogeⁿ*; *b'schnotten*. — 7. bildl. sprichw. Anwendung viell. von *f.* = obrigkeitlich messen ist die RA.: *um das ist nit (vil) g'föchte* = das wird nicht so genau genommen, darauf soll es nicht ankommen, es liegt nicht viel daran B; FMu.; S. ‚s *isch un-ones Schnüerli nid g'föchte*, es liegt Nichts dran, ob man es ganz behalten kann oder aber zerschneiden muss B. *Um es par Kromeⁿ ist' s demⁿ nit g'föchte, weⁿ-weⁿ-schet.* GORTI. ‚Um's Hüsl und die paar Bohnenstanden ist nicht viel gfochte.‘ ebd.

Mhd. *pfächten*, prüfen, messen, eichen, und *pfächten*, gesetzlich bestimmen, ermassen; beide Vha abgel. von *pfächt*. Unsere Nbf. *fächten* beruht auf Verwechslung des ungelauteten *fächten* mit dem starken *fichten*, daher auch das starke Partie. ‚geföchten‘, gemessen, häufiger als das richtigere ‚gefächtet‘ (‚gefächtⁿ‘). S. noch *Ficht* und *Facht*. Neben *fächten* gilt auch das daraus gebildete *föchen* (s. d.). ‚Fächen‘ aber entstand aus unrichtiger Auflösung des sync. Pte. ‚gefächt‘, d. i. ‚gefächtⁿ‘. Bed. 5 u. 7 berühren sich mit *föchten*, kämpfen, und diese Nummern gehören viell. dorthin.

ge-: das Gefächt bestimmen od. vollziehen. ‚Beim Gefächten und Sinnen der Fässer und Maasses.‘ Gl. LB. 1835.

Fächter Ar; „Sen; Tu;“ Z. *Fichter* G. m.; der von der Obrigkeit zur Prüfung und Zeichnung von Mass (bes. Trocken-) und Gewicht bestellte Beamte. Fächter oder Eichmeister. AFA, Verfass. 1854. In Z gibt es neben dem *Sauer* für das nasse einen *F.* für das Trockenmass, auch einen *F.* der Holzkloben. Für den Wein hatte das Kloster G einen Fächter oder Fächter. VAD. Der Fechter oder Sibenmacher soll die Kornmäss erdauren [prüfen] und mit dem Stadtzeichen bezeichnen. MEM. Tig. 1712. In den stetten haltet man gewicht- und mass- und elnstabsehener und fächter. VAD. Geschlechtsn. in Bs wie Sinner in B.

Viertel-; der das Trockenmass (eig. das Viertel usw.) zu bestimmen hatte Z XVIII.

Landes-; der von der Landesobrigkeit für das ganze Land bestellte F. AFA.

„Fächti F.; Eichmass Sen; Tu; Z.“ Syn. *Feckl.* fächten; eine erhaltene Aufgabe ausführen (beim Stricken) TuSteckb.

An-Facht, Spiegel-Facht s. *an-fächten, spiegel-fächten.*

ein-facht udlg.; fächten s. *-facht; fachen.*

fächten; mit einem Licht unvorsichtig hin und her fahren Bs (SEL.). Syn. *fächlen; fackeln.*

Gefächt s. *Gefach.* ein-fächtigt usw. s. *-fächig (Fach).*

fächten (fichten) - 3. P. Sg. meist *ficht(et)*, doch *fächet* W - Pte. meist *g'fachte* (s. Ann.); 1. sich ängstlich bemühen; eifrig arbeiten; sich beeilen Etwas fertig zu bringen, zu erreichen B; Now; Z. „*Er fächet fruch und spat*, ist ohne Unterlass den ganzen Tag geschäftig.“ Du fichtes fru und spate; sagt die Fliege zur Ameise. Boxer. *I^b han iz afe* [bereits] *lang dran g'fachte* BSi. *Ir werdet z' fächte* *huc*, wenn-er fertig werden wirt [wollt]. ebd. *Mer maud* [müssen] *fächte*, wenn-mer 's *Heu wend* [wollen] *cor-em Rügen* *ie* [hinin, unter Dach] *bringe* Z. *Mer händ g'fachte*, so *cil-mer händ moge*, ebd. *Du fichtist aw^{ch} mit Lese*, du liesest eilig Z. *Und si lismet drauf los und ficht, als hätt si 's verdouge*. MÜSRL. Einmal kam der Nachbar zu mir mit der Bitte. Nachts nicht so lange zu f. sein Gügge [Hahn] möge es nicht erleiden. GORTU.; gemeint war eifriges Geigenspielen. „Mancher hat mich wollen und grausam [gar sehr] gefochten mit Zärtlichkeit.“ ebd. „Wenn Abends die Knechte schon lange im Nest sind, so fichten-i^b noch in der Küche und wasche ab oder helfe der Mutter z' Morgen rüsten.“ ebd. „Do ich in diesem vechtende was, mich damit abmühte. NIEL. v. Bas. „Manibus tendit vellere nodos, er zerrt, ficht, arbeitet sich.“ FUS. Von den unwillkürlichen, zuckenden Bewegungen Sterbender: „Focht er schon mit erstorbenen Gliedern.“ UBRÄGGER. Lebhaft gestikulieren beim Predigen oder Selbstgespräch W. *D' Händli fechtid üni Rue*. ÜSRL. Mit Etwas f.; sich berufsmässig oder sonst eifrig mit Etwas abgeben, zu tun machen oder haben; eine Arbeit, ein Gewerbe betreiben B; FMu.; SCHULB. *Er hüt mit Tubak g'fachte* FMu. *D'r Vetter het by-us* [bei uns] *g'wont; er het mit der Müli g'fachte*, d. i. unsere Mühle verwendet B (MWALDEN). *I^b han noni* [noch nicht] *cil walt-em Spiegel g'fachte*, mich mit ihm abgeben B. „Die Wirtin sumete eben ihre Betten und focht [handierte] mit Schlichti.“ N.

B Kal. 1810. „Im Garten liess man es mit dem Maienzug f. [die Blumen warten] und zur Not Kraut säen; aber auf 's Feld wollte man es nicht nehmen.“ GORTU. „Mit diesen [Schulkindern] liess mich der Schulmeister f. ebd. „Liseli focht ganz ungeniert mit ihres Mannes Geld.“ ebd. Auch: Medicinen oder chirurgische Instrumente anwenden. „Anne Babi focht mit Melissee-thee, so streng es mochte, aber es half Nichts.“ GORTU. (Mit einem Instrument in einem erblüdeten Auge) *Öppis fächte*, irgend eine Operation versuchen. Etw. vornehmen. SCHULB. Zuweilen statt mit ein Adv. *Usssefekt* [auswendig] *chönn-mer nit helfe*, *mir müess unuefert fichte*. GORTU. „Eltern verneinen, es sei wol gefochten, wann sie nur vil in sie [die Kinder] schoppen [stopfen] und stossen mögen.“ FWYSS. Weyhn. 1650. Mit einander f.; um die Wette arbeiten, bes. v. Mädchen beim Stricken, Strohflechten u. ä. Arbeiten SCH; Tu; Z. „Und ilt ainer nach dem andern dar und vächten, dass si zue dem tod kämind.“ Z Chr. Formelhaft verstärkend verbunden mit der Form *fächten*: „Man kommt mit dem Fichten und Fechten nicht weit, d. i. mit übermässiger Eile.“ *Er fichtet und fechtet*, bemüht und beeilt sich aufs eifrigste. SEMM. Refl. absolut: sich anstrengen. *Tuo-dich und usa f.* Ar. - 2. sich lebhaft bewegen; mit Ortsbestimmung: wohin eilen; mit Angabe eines Gegenstandes: nach Etwas streben. Die fächten nach keinem andern end, dann dass sy über verderbung verfolgen [= erlangen]. 1537, ABBCH. Wir fächend und zablend umb das zytlich. GRALH. 1555. Tendere; reisen, gestracks etwanhin fächten oder eilen. FUS. „Ficht an das selbig ort, so fast [schnell] du magst.“ VOGELB. 1557. „Darein [in die Kürbis] wirt ein grosser käfer geworfen, welcher, dieweil er stäts heraus ficht, ein wild getön haben wirt.“ ebd. „Antidictis aquis imminet ager: das im verboten ist, darnach ficht er.“ FUS. „Dyⁿ fleischlich herz ir [einem wyb] nach ficht.“ UTZEKSR. „Und dieweil etliche nach solchen Pfründen sehr fechteten.“ WURSTIS. „Hatt ain ersame oberkatt zno Zurich nach sprach-rychen mämmer[n] gefochten.“ KESSLER. „Und sich oft kümmerlich [kann] lassen durch Leybs schwachheiten von denselbigen [den Predigten] abhalten: ja sie haben auch im Todhet in die selbigen gefochten.“ RSCWARZENB. 1697. „Fechten, eilen, fretten, strütten; festinare, proferare.“ RED. 1662. „Er fichtet und sähet sich nach solchen Anläsen.“ ULR. 1727. Auch mit Ablassen des Begriffs der Eilfertigkeit, übh. Richtung auf einen Punkt hin nehmen ZO. Von Naturkräften: „Sy fechtend obsieh wie das für; streben immer weiter.“ HBRIL. 1533. „So bald die Element aussert ihrem natürlichen ort sind, fechten sie wiederumb an ihre örter.“ JZIEGL. 1647. „Die Höll mag ihren Schlund noch so aufsphehen: das Feuer derselben noch so gegen ihm gleichsam hinauf fechten.“ ULR. 1733. „Die Flamme fichtet aus einem Gemach in das andere.“ ebd. „Die Flammen haben denen Stegen zugefochten.“ Monatl. Nachr. 1755. Unpers. *obsi^b f.*, v. Atembeschwerden: *Es het-em lestig obsi g'fachtet* U (Syn. *Es ist im starch uf 's Herz cho*). - 3. streiten, zanken. *Si fächtid e chliⁿ gegen emandere* Now. Ringen GR OBS.; Syn. *stächen*. Disputieren: „Viele Katholiken dürfen sich auch zum F. [mit Protestanten] frisch präsentieren.“ JIBREIT. *Z' fächte cho*, vorwärts kommen, im Kampf ums Dasein, in der Concurrenz: Syn. z' *Schlag* oder z' *faren cho*, eig. zum Schlagen an die Reihe kommen.

einen Vorteil erreichen Aa. Unpers.: *Es fichtet mit im*, er kämpft mit sich, ist unentschieden B (auch In. B). *Es fechtet mich* [es ficht mich an, ich bin versucht], *ich well-d'r Eies gien* [dir einen Schlag zu versetzen] Ndw.; häntiger *anfachten*, s. d. 1. betteln AAF.; Gr.; Z. *Ach du mim Gott in suem Reich, Wie g'sicht das Fechte dem Bettel so gleich!* sagte hinterher das Bettelweib, welches der Handwerksbursche bei Seite geschoben hatte mit den Worten: *Geh sie weg, Bettelweib, ich will!* Von einem waltzenden Gesellen sagt man scherzweise: *die halbi Zit ficht er und die andri duet er bëttele* AAZein. Die handwerksbursch haben sich des fechtens zu enthalten: B Mand. 1700. Die Handwerksgesellen, abgedankte Soldaten [nsw.] soll man anhalten, dass sie des zudringlichen und unverschämten Fechtens sich müßigen: Z Mand. 1787.

Mhd. *vöchten*, in beständiger eifriger Bewegung nach einem Ziele sein, streben, ringen. - Zu der (klingenden) Verbindung *fichten und fechten* vgl. nhd. mit Sing und Sang u. a., mhd. *vögen und vögen*, hin und her schwanken. Das schwache Pte. *g'fichtet* Gr Val. in der Bed. gebettelt. Diese letztere Bed. ist urspr. von heranziehenden Soldaten (bes. nach dem 30jährigen Kriege) ausgegangen, welche ihre Fechtkunst im Geld sehen liessen; dann auf die ihnen nahe stehenden wandernden Handwerksbursche übertr. Die Bed. mit Waffen fechten ist sonst nicht volkstümlich. Vgl. noch *Fichtis; Fechtbender*, -*schauf*. Vgl. auch *fichten* Sp. 661 und *ficheln* Sp. 646, mit denen es sich in Formen und Bedd. berührt.

a-b-: (refl.) sich bis zur Ermüdung anstrengen, abmühen A (EBEL). *Daz sy über statt an den berg yltend und sich abfachtend, insonders die nit wol zu fuoss und mit harnesch beschwaret warend:* HBELL. 1572. Auch bei ÄG/Tschem.

über-: (refl.) sich vermessen Aa. Sich übereifern: *So voll flammender Begierd zu predigen, dass er sich überficht, überstrudelt:* UBRÄGER 1782.

an-: 1. mit pers. Subj. a) mit pers. Obj., angreifen, kriegerisch. *So facht der Kaiser das Königrych Ungeren an:* ASSU. Angehen, mit Bitten. *Durch bitt ward ich gefochten an:* GREGOR. GM. *Conflictare:* anfechten, plagen: DEXZL. 1677; 1716. *Also soll ein christlicher eeman syn wyb auch nit fuassen, sülden und nienerfür haben [geringeschätzen], darumb das sy etwan unbericht oder sust angefochten und verjämmeret ist:* HBELL. 1540. - b) mit sachl. Obj.: einen Anspruch auf Etw. machen. *Wir wellind niemer-mê a., das wir die pfundnen, so wir besitzen, unseren künden übergebind:* ZWINGL. - 2. mit sachl. Subj. resp. unbest. es: a) Eimen gelüsten; in Versuchung bringen. *Es ficht mich a.*, dies od. jenes zu tun: ich spüre Lust, Reiz; es juckt mich Aa; „B; VOIRE; S; Z.“ *Das fichtet mich nit a W. Die Chriesi [Kirschen] hünd-mich ang'fichtet.* ebd. *Es facht (facht Aa) -mich (leicht, leicht) a.*, *i güb-dr en Orfig*, ich hätte nicht übel Lust, könnte leicht zu dem Entschlusse kommen, dir eine Ohrfeige zu geben ZHirzel. Kn. *Es mag auch ein jetlicher waldfman grempen [Handel treiben], wormit er will, welchen solichs anficht und er's vernag:* 1572, SenWE. Waldstattbuch. Syn. *ver-zünnen*. - b) angehen, berühren, betreffen. *Das ficht-mi nud a.*, lässt mich gleichgültig, mir ist daran Nichts gelegen GF. Syn. *figgen*, angefochten; eifrig, parteiisch. *So ist Gott auch nit vorteilig und angefochten, wie wir armen menschen, das er unbedachter wys uss gunst*

oder ungunst handle:

 GUALD. 1559. *Syne reden warend nit ein ordenlich disputieren, sonder ein angefochten schryen:* GRON 1599. *Angefochtne* f.: Eifer. *Aor Nyd. Hass, Angefochtne und anderen lastern:* LLAV. 1576. *Es redind die prediger us angefochtne mer, dann Gott inen befohlen habe:* GUALD. 1584. *An-Facht* A/ f.: Anfechtung, heftiges Gelüsten. *Das Jagen, Spielen ist eine A. BOO.* *Bewahrt dem nhd. Prät. fecht gegenüber den richtigeren Vor.* - aⁿfechtig: 1. neckisch, händelsüchtig, wie junge Leute es oft sind Aa. *Mit anfechtigem Maul begabt:* GORRU. 2. unternehmend, tätig, arbeitsam B; ZKn. *Ein klein, aber anfechtig Bürschchen:* GORRU. Syn. *angriffig*. 3. unzufrieden, den leicht Etw. anfiecht, dem immer Etw. mangelt Z. *Anfechtung:* 1. sinnliche Begierde. *Das sy nit nach den wort des Herren sich vereelichetend, sonder iro anfechtungen folgend: dann die anfechtung und nit Gott hatt sy zusamengefüegt:* HBELL. 1540. *Dass sie aus eifer a. eigens geniesses den habenden clöstern nit wenig übertrangs antuon [angetan] habend:* VAL. *Ubi libido veniet mausea:* wenn in [ihm] ein a. zeebrüchen ankumpt. *Fris. Anderweitiger innerer Antrieb, Weder fründschaft, gunst, noch andere sondere anfechtungen:* 1571, 8 Woch. *Nit us eigener a. oder us ime selber:* GUALD. 1584. 2. Parteilichschaft. *Damit niemand verneime, ich schrybe us a.:* LLAV. 1569. = *Verbunst und Religionshass:* 1670.

e-r-: 1. Etwas durch Fichten und Fechten früher vollenden, als sonst geschehen wäre Z. 2. erobern. *Die stat Jericho gruntlichen e. und zerstören:* XIV., *Markers von Lindau.* (Übersetzung von expugnare.) 3. erbetteln, von Soldaten. *Die Soldaten hatten ihr Tractament nicht, einige von ihnen hatten den Hrn. Hauptmann umb Erlaubnuß gebetten, auf die nächsten Baurenhöf zu gehen, umb ein Stuck Brot zu e.:* KRIEGSRECHT 1701. - unerfochten. *Bis [sei] in wie ein unerfochtner spögel und wiss, das er nit bis ins end rosten wirt:* 1531/48, *Straen.* unerfochtlich. *Ineluctabilis:* unerfochtlich, unüberwündlich. *Fris. 1568/74.* - Bei Mal. unerfochtlich.

üs-: 1. mit Acc. S., einen Handel u., zu Ende führen und die Folgen tragen B. - 2. mit Acc. P., *enand u.*, mit einander in der Arbeit wetteifern Aa *Schöng.* *Diech will-ich usepfächte* [heim Rätsel aufgeben überwinden]. EFERER 1881. - 3. (intr.) heraus dringen, streben. *Geschicht gern, dass was eingeht zum einen ohr, alsbald widerumb aussieht zum anderen:* F WYSS. *Neujahrspred. 1650.* *Usepfächte*, vom Aufstossen aus dem Magen Ndw. - 4. *Ausgefochtne jar, alter da einer nit mer werken mag, emeriti anni:* MAL. In 2 spielt Berührung mit *fichten* herein.

feder-: kunstgerecht fechten. *Der Zweck ist nit, jemanden mit hartem oder mizinnendem F. zu beschweren:* HORT. 1666. *Ihre Waaffen waren weder wagen noch reuter, sondern zweier oder dreier personen ausgepressetes und gleichsam abgezwnngenes, jedoch ernsthaftes F.:* ebd. 8. *Föderfechter.*

vor-: vorgreifen. *Wir wollend niemand vorgefochten han:* ZWINGL. *Urspr. wohl im Zweikampf los-schlagen, bevor die Erlaubnuß dazu gegeben worden ist.*

Spiegel-Fechten, -Gefecht, -Facht f. n., -Fechtung f.: scheinbar ernsthaftes Fechten. 1. Scheinangriff. *WYSS.* - 2. (übertr.) unwahres.

prahlerisches, scheinheiliges Gebaren. ‚Habend allein ein spiegelgechten gemacht.‘ LLAV. 1569. ‚Dass sy nur vor den leuten ein spiegelgefecht (-fechten; 1693) machen können, und sich von menigklichem sehen lassen, wie harnherzig sy gegen den armen seien.‘ SHOCHOLZ. 1591. — ‚Sp.-Facht‘ bei St.^h war wohl als fem. anzusetzen; vgl. *Au-Facht*.

wider-: 1. (absol.) Widerstand, Gegenwehr leisten. ‚Dass ihm auch die, die ihm hilf schuldig, mit nur verlassint, sonder auch mit widerfechtung schwächint und hinderint.‘ ANSN. ‚Das syge wyt [fern] von uns, dass wir dem h. evangelio ungehorsame oder mit dem minsten buochstaben wöllten w.‘ 1529, Bs Cartäus. ‚Wir lydend kein, der widerfecht.‘ AAL. 1549. ‚Contravenire: widerstreben, widerfechten.‘ FRIS.; MAL. — 2. (mit Acc.) angreifen, bestreiten. ‚Gerüst[et], alle ze w.‘ ZWINGLI. ‚Ich bin mit kummen, evangelische oder apostolische leeren ze w.‘ ebd. ‚Mitemit werdend zwei geschlecht der menschen widerfochten.‘ GUALTR. 1559. ‚Welches exempel der h. Tertullianus anzücht und dise irrig meinung widerficht.‘ LLAV. 1569. = ‚und diser Walm den armen Heiden widerwiesen wird.‘ 1670. ‚Den Artikel von der Allenthalbigkeit, welchen vil [Viele] in Sachsen selbs widerfachtend.‘ LLAV. 1576. ‚Sy wurdend sy und ire junger widerfechten.‘ KESSL. ‚Die, so diesen Rat widerfechteten.‘ WURSTIS. 1580. — ‚Widerfächung und ableinung etlicher reden.‘ 1576 (Segess., Pfyffer), viell. mit Anlehnung an *fächen*, befehlen. — Wider-Fechter: Widersacher. ‚Weil unter diesen Widerfechtern keine Ruhe mehr wäre.‘ 1529, A von MFLIXEN. ‚Wider unsere Widerfechter.‘ WURSTIS. 1580.

zue-: dem Herzen z., zustreben, angreifen. ‚Andere aber, als der Kräuteren und Tieren Gift, haben ein Art zum Herzen zuzufechten von wegen der anmut, so sie zum herzen haben.‘ JZIEGL. 1617. ‚Seelenkrankheiten, welche dem herzen z.‘ HOIT. 1606.

Blinden-ge-fecht: Scheingefecht. ‚Hinder rugks und bñm unvstand [vor den Unkundigen] fñrend die blinden schreyer ein blinden gefcht, gend 's einander [gegen die von ihnen Verläumdeten] gwommen.‘ SALAI.

Fechter: 1. Landstreicher, eig. herumziehender F., der seine Künste auf Jahrmärkten sehen lässt. Die Gesandten sollen 1535 vorstellen, wie gewisse Banditen einen Priester auf offener Strasse entmannt, und daher die Orte bitten, sich der Eidgenossenschaft wegen solcher ‚Fechter‘ zu entschlagen. ANSN. ‚Daher kommt, wann etwan ein neuer marktschreier, gaukler oder spiler angelanget, dass man den mit grossem zulaut zu sehen und zu hören sucht; insonderheit laufft die menge zusammen, wann neue zweikämpfer und fechter ankommen, um zu sehen, wie dieselben auf einanderen loss gehen, einanderen parieren, hieb, stich und schlag versetzen.‘ AKLINGL., G. B. 1688. Vgl. *F-Passen*. — 2. lebhaft gestikulierender Redner. *Das ist e scharpfe Fechter bim Predigē* W.

Fechtis. *Fichtis Fechtis mache*: die beim Fechten üblichen Bewegungen machen, tun als ob man fächte. Scull. — Aus ‚Fechten‘, Gen. des subst. Infin. wie *Fahis mache*, Fanzens spielen.

fechtbar: zum Fechten geschickt; wehrhaft, kampffähig. ‚Vil unnützer bürlinen, die mit i. sind.‘ EBLNB.

Ficht f., fichten s. *Fücht, fächten* Sp. 661.

Ge-vieht *kf*: n.: 1. Vieh überh., ohne Unterschied (doch vorzugsweise Rindvieh BRI.); Viehstand, Viehbesitz; die gesammte Habe, so weit sie in Vieh besteht BÖ. Beim Aufzug auf die Alpen heisst es etwa: *Ganget afe* [geht vorläufig] *mit dem G., wir wi* [wollen] *mit dem Zügel* [Hausrat] *nahiv chon* BSI. ‚Mit keinerlei Geficht dasselbig abetzen.‘ 1598, SAXE. ‚Selbiges Geficht, es seie Ross oder Rind.‘ 1650, ebd. ‚Aber übrig Pñcht als galts Veich, Geiss, Schaf und Ross.‘ ebd. — 2. mit Nebenbegriffen. a) verhältnissmässig kleine Herde. *Er het so für nes gübigis G'richtli Sämmerig und Wänterig* [Nahrung für Sommer und Winter] *ghuey* BSI. — b) Schmalvieh (Schate, Ziegen, Kälber) BSI.; W., auch *Schmalg'richt*, Syn. *Geschmeiss, Trächt, Gefisel*. — c) alle Haustiere, also auch inbegriffen Geflügel, Federvieh BBe.; auch von diesem allein BÜ. — d) übertr. auf Menschen, aber etw. verächtlich; v. Kindern, die Einem im Wege stehen oder von jüngern Leuten geringen Standes B. *Jonys Gficht ist nid vil du g'si, aber dest mē coⁿ deneⁿ alteⁿ Burgereⁿ*. POSTMEIR 1865. — 3. *G'richtli*, kleiner Grundbesitz, kleines Gu (auf welchem nur wenig Rindvieh oder nur Schmalvieh ernährt werden kann) BRI., SI.; einmal auch verächtlich von Kartoffelpflanzungen (gegenüber Wiesen oder Getreideland?). GOTTR. — Collectivbildung zu *Vieh* mit angehängtem *t*.

Fichte, in *L Fäechte* f.: Fichte, aber nicht im S. von Rottanne, pinus abies, sondern von Föhre, pinus silvestris B.; S+nJ. WURSTIS. erwähnt Fussböden und Getäfer aus ‚Fiechtenholz.‘ Sonst nur noch in Eigenn. erhalten: *in der Fichte* u. *Fiechteberg* BHuttw., *Fiechtehof* BBrisl., *in der Fäechte* LButt. u. Luth.

Mhd. *vichte*, ahd. *fuhta*. Unsere Form mit *ie* ist Anlehnung an *fucht*, *fecht*, oder pflanzt die älteste deutsche Form fort, doch mit der durch *ch* hervorgerufenen Diphthongierung des *ü*. Den Fris. u. Mal. bedeutete die ‚fächten die ‚Weisstanne, abies‘; ebenso ‚Fichten-, Fächten-, Feuchtenbaum, Fächten bei Denzl. 1677; 1716, aber auch ‚pinus‘.

*Tann- zu erschliessen aus dem Adj. ‚tannfüechtin.‘ ‚Tannfüechtin köppli [Trinkgefässe].‘ 1492, Z Invent.

Becher aus ‚Fichtenholz, d. i. wohl dem H. der harzigen Rottanne, waren im Mittelalter beliebt; doch deutete die obige Zss., sowie die Angaben der Z Lexikographen (unter *Füchte*) eher auf die Weisstanne.

Fiecht m.? n.?: Fichtengehölz = mhd. *vichtuch*; nur in L Ortsn. im F.; ‚auf dem F.‘ überliefert. — Vgl. ‚der Tann‘, Tannenwald, odgl.

ge-fochten s. 1) *fächten*, 2) *fächten*.

Fucht f.: 1. hastige oder wilde Bewegung in ernstlichen oder scherzhaften Streit z. B. in Knabenspielen oder im Kampfe mit widerspänstigen Tieren B.; S. *Eh, was heiv mir für e F. g'haⁿ mit deneⁿ Häner!* *Er het e rechtli F. g'haⁿ*, Mühe, Umtriebe. — 2. Pl. *Fücht*: Bewegungen, Benemen, bes. Listen, Ausflüchte. *I^h kenna dini F. schoⁿ!* *Dis Mol hen-em* [haben ihm] *sini F. Nüt g'holfaⁿ!* Gu.

fuchten: zanken, schelten, derb zurechtweisen W. *Mueter hüt mit deⁿ Chindraⁿ streng g'fuchtot*. Oft verbunden: *f. und murren*, Syn. *muelen*.

Fuchtete f.: 1. Zank, Wortwechsel W. — 2. *e F.* mit Jemand haben, viel Wesens machen U. Syn. *G'fänk, Gefüch.*

Fuchti f. = *Fuchtete* 1 W.

„Gefücht n. = *Gefecht, Geficht*: Eile bei einer Arbeit.*

Fuchtle f.: 1. Lieb, Streich, Ohrfeige Aa; L. — 2. tatkräftige, entschlossene Weibsperson von männlichem Geist GrChur.

fuchtlén = *fuchten, facklen*, mit einem Licht unvorsichtig hin und her laufen BsLd.

Fucht von *fuchtn* in der Grundbed. „hin und her fahren“ (vgl. bes. auch *Gefücht* = *Gefecht*); nhd. findet es sich nur in der Bed. „Fächer“. *Fuchten* bezieht sich wohl urspr. auf Geberden od. Schläge, welche das Zanken begleiten. „Fuchtel“ ist auch nhd., doch bezeichnet es dort einen Schlag nicht mit der Hand, sondern mit einer Klinge, in Baiern ein leichtfertiges, herumschweifendes Weib. Zu *fuchtlén* vgl. kärnt. *Fuchtel*, Fackel.

an-fuchten: (unpers.) zum Lachen reizen. *Es hetmich lestig an'fuchtet z' lache* U. — Aus dem Ptc. *anfuchten* (s. *an-füchten* Sp. 665), an *pfuchen* angelehnt.

fucht SCR. sonst *füecht* (*fiecht*): 1. feucht. *Füchti Hand bidüt Lieb.* SULGER. *Noch f. hinder den Ore* s. *Or* Sp. 413 m. — 2. bildl. a) bezechts Bs (SPRENG). Den Wein liebend. „Die Hebammen sollen ein nüchternes, ehrbares und gottsfürchtiges Leben führen und nicht schnatteren oder eine feuchte Schwester sein.“ JMFRALT 1697. — b) *sich f. mache* n, sich wichtig machen, gross tun, prahlen Z. „Du [Christus] haltst dich selber mër dann fiecht! Und gibst dir selbs so grosse nammen. Als ob du syest gleich als samen. Nempst dich das liecht der ganzen welt.“ AAL 1549. Basel hielt sich fücht für und für, trutzlichs handelns, SALAT.

Mhd. *riuchte*: demnach ist *ü* die richtige Ausspr., die auch in der ä. Litt. noch vorwiegend überliefert scheint, z. B. Fischb. 1563; Fris.; Mal.; Vad.; aber *vor ob* haben bei uns schon in alter Zeit einfache lange Voc. sich diphthongiert, vgl. *lücht* aus *liht*, leicht, *Wiechuecht* aus *wih-uacht*. Die bildl. Bed. = vornehm, stolz, auch im ä. Nhd. bezeugt, kann aus dem vornehmen Gebrauch von Pomade erklärt werden; aber viell. eher aus bildl. Bed. von „feucht“ = saftig, vollkräftig, vgl. „üppig“ von Wachstum und Charakter.

wín-: berauscht. „Wynfüeuchte, tonbschellige [choleriche] Personen.“ 1584/1626, Senw LB. **Wín-füechti:** Zustand der Berauschtigkeit, Trunkenheit ZWL. „Hat sich in aller fülli [Völlerei] und wyn-füechti in ein kalt wasser geworfen.“ 1559, Misc. T. „Wie sich oft findt, dass einer in einer wynfüeuchte (= „füllerei.“ 1670) wyber und töchtern austrengt (= „unverschamt anredet.“ 1670), welches er nit dörffe in sim nennen, wenn er nüechter und lër wäre.“ LLAV. 1569. „Als seine Frau wegen argen Schwerens in einer Weinfüeuchte in Rorschach hätte sollen das Kruzifix küssen.“ Ar Jahrb. z. J. 1627. „Wann einer des Nachts in der Weinfüeuchte eine Pistolen abschiessen würde.“ AKLISGL. 1702. „Indem so vil herrliche Psalmen mit vollem Magen und in der Weinfüeuchte gesungen werden.“ JCNÄGELI 1738.

füechten: 1. feucht machen, begiessen oAA. Syn. *beschatten, Nebel und Walke fiechte* n's Land. BREITENST. — 2. feucht werden, Feuchtigkeit ziehen G; Z. — **in-:** besprengen, Wäsche zum Glätten B; GR. Syn. *insprützen, inbeizen*. — **er-:** feucht werden

Gr. Bildl.: *trunken werden*. „Mein schwert wirt im himmel erfüechten.“ 1531, JESAL.; dafür 1667: „ist trunken worden.“

Füechti (*Füechti*), in Gr Schud., Tschiersch. *Füechti* f.: 1. Feuchtigkeit, a) abstr. feuchte Beschaffenheit z. B. eines Hauses G; Z. — b) concr., ein geringes Quantum, ein Tropfen eines Nasses, Saftes Gr; U (als n. Gesch.-Alp). Syn. *Nüsseli* n. *Die Chuegid bloss e F.*, kaum etwas Milch. Bildl. *Der lüt e F.!* ziemlich getrunken U'urs. — 2. bildl. Ransch Bs (SPRENG). „Obschon sölichs in einer hitz oder füchte geschehen wäre.“ VAD.

Die Ausscheidung des concr. Begriffes aus dem abstr. ist vollzogen, wo die Form *F-i* als Ntr., also als Dim.-Bildung aufgefasst wird.

Wider-: Feuchtigkeit des Bodens, die nach einem im Zeichen des Widders erfolgten Regen stattfindet. *D' Birssette* [Esparsette] *sell-men i d' H. tue* [säen]. SCHLÖB.

füechtig = *füecht* Bs. — **füechtelig:** ein wenig feucht, ebd.

füechtigen: befeuchten. „Besprengt und gefuechtiget.“ KESSL. — **be-:** befeuchten. „Das glürrn, das im wein lang befeuchtiget ist.“ TIERR. 1563.

Winter-füechtig f.: vom Winter her rührende Nässe des Bodens? SUGG. Chr. 1795.

Fad (Vad), fed, fid, fod, fud.

Vgl. auch die Gruppe **Fat** usw.

Fad 1 *Fatt, Fad* BO., *Fad* GLK.; PP., *Fed* GA., *Pfad* BL., *Fude* (Pl. *Füde*) GL — Pl. *Füder* GL, *Pfüder* BL., *Füd* GL, *Fad* (neben dem Ortsn. *in der Feude obe*) GLK. — **m.** BO.; W, **n.** GL; GA.; (schwieriger, schwindliger) Fenspfad GL; PP. *G'schlosses F.* heisst eine Stelle auf dem Gt. Wiggis, wo selbst ein Jäger nicht mehr weiter gelangen kann. Speziell 1. Rasenstreifen am schmalen Absatz eines steilen Felsens hinlaufend, nur Ziegen und Wildhenern zugänglich BO.; GL; W. Syn. *Gelegni, Band*. In den *Pfüdereu obue*, an den Felswänden BL. *Das ist e gürlüche Fad* W. *Mängs Genschi* [manche Gense] *hät in dischen* [diesen] *schwächlichen Fäden schus* [sein] *Leben lau miessen* [müssen], ebd. — 2. Rasenplatz, der schwer und nur von einer Seite zugänglich, sonst von Felsen, Wasser oder auch durch Zäune verschlossen ist, bes. für Schaf- und Ziegenweide oder für Berghen benutzt BO.; GL (*e G'schlosses F.*); GA.; U. **Milch-Fäden** (Pl.): die nur Ziegen und Gensen zugänglichen, mit trefflichen Milchkrütern bewachsenen obersten „Bänder“ an den Bergstöcken GL.

Wohl eins mit nhd. nhd. „Pfad“, aber tw. vermengt mit „Faden“, flum (vgl. das syn. *Band*) und mit prägnanter Einschränkung des Begriffes auf gewisse schwierige Wege, da das W. „Pfad“ sonst bei uns wenig und nur in engerem S. gebräuchlich ist. Schon in der ä. Spr. erscheinen die Formen mit *pf-*, *p-*; auch der harte Auslaut, der in einigen Angaben anfängt, mag ein Rest des nhd. Gesetzes sein. Ebenso kommt auch beim alten „fad“ das sächs. Geschlecht neben dem männlichen vor. Nehmen wir übrigens *Fad* als die urspr. Form an, so würde unser W. regelrecht verschoben dem gr. *πάτος* entsprechen, während die nhd. Form (= nd. *pad*) wie ein blosses Lehnw. aussieht. Der Umlaut ist,

wo er im Sg. auftritt, aus dem Pl. eingedrungen. Das W. tritt bes. in Loknahmen auf: Fadalp, -horn PMac.; Fad (Fhad-BC, Si.) fuch-BC, und (z. T. Plur. mit coll. S.) die „Maengzafade“, der alte Saunweg vom W Saestad nach Mac.; Stelhfad; Wildheuplatz bei Gl Hätzingen; der Tellenfad (1767, Talefad) am Pilatus; das „Stockstod“ GA.; „Barfäden“, Vordp bei der Barrig im Gadmatal; „Steigelfad-Bahn“ an der Rigi; „Schnee-“ und „Blanzgefad“ am Glarnisch. Hohlbad; FwNiederhamen, ringsher zugänglich, aber durchaus abhaltend.

Fad W. Fadeⁿ f. und m. Pl. Faden neben Fatten; Grenzzaun zw. Grundstücken, von Zeit zu Zeit amtlich besichtigt. „Dass man im [ihm] Holz geben sollte ze synen vaden, so er syn bedörfte.“ Z Schiedspr. 1332. „Die züne, die man nempt vaden, die man macht die sät ze verhuotend.“ OEFF. Hongg 1338. „Unz an das estertürli zer vad.“ AA Wst. XV. „Dass er die laden niema zümen wollt.“ OEFF. Bors. 1412. „Es soll deheiner dehein glegen guot mit konfen, er erfar dann, ob das guot fatten hab.“ OEFF. Guttingen. Zeunschower, die die zeun und phaten schawen.“ OEFF. Tribold. 1417. „Die gebursame sönd ir vaden gemacht und ir korn ungezinet han.“ OEFF. Bosw. 1421. „Dz die faden frid sond han vom Meyen abent nuz an sant Michels [29. Sept.] abent.“ OEFF. Schulpfäfl. 1427. „Welche faden nit fridbar sind, die soll man niedertreten.“ ebd. „Die vaden soll man zwiwent [zweimal] in dem jar gebieten.“ OEFF. Flunt. 1480. „Wer mit der vade verleidet [verklagt] wird.“ ebd. „Sollen die sommerfäden gräch [— bereit] sein an StWalpurgen abent und die herbstfäden an StMartins abent, und welche fad nit gräch ist.“ OEFF. Schwamend. 1533. „Uf der Fad ushm.“ L 1555. „Weller die faden und friden uf StMartins tag nit gemacht hätte.“ OEFF. Kloten 1609. Seltener auch von der Grenze eines Stadtgebietes: „[In der Stadt und davor, soweit ihr] Faden [grüeng].“ 1522. Anson. Jetzt nur noch in Flurn, erhalten z. B. Fadacker; ZRob.

Mhd. *roh* f., got. *fatha* f. Die Schreibung mit *t* bezeichnet wohl nur die Kürze des Voc.; daher z. B. in der Offn. Romishorn 1469 beide Formen abwechselnd. Da der Pl. des urspr. Fem. auf *-en* ausging, so war Vermischung mit „Faden“ m. u. tw. Übergang in m. unvermeidlich. Dass Tornaw fad soll han vor einem jetlichen vech und soll man auch den fad beschawen, ob er guot seig.“ Offn. Kl. Fahr 1749 bzw. E. XV. Dazu konnte von sachlicher Seite beitragen, dass gebannte Grundstücke mit Seilenfäden umlegt wurden; s. Grimm, RA. S. 183. Auch sind beide WW. wahrsch. von der gleichen Wz. mit der Grundbed. umfassen gebildet, vgl. nhd. „Faden“ als Mass = Klaffer.

„É-Fad Z“, -Fadeⁿ AA Kais.; STALD., -Fad-, -Ffad AA (H.); „Z“, -Fadden = f. (m. AA; „Z“); die von der Dorfordnung gesetzlich (s. E) vorgeschriebene Umzäunung zw. den Zelgen der Dreifelderwirtschaft. „Serya pradiu, eefaden, sind die zäun, welche die zelgen von einanderen scheidend, als die kornzelg von der haberzelg und die haberzelg von der braach (sie söllend summer und winter beschlosson syn, si gangind durch wisen oder äcker); damit der zelg, die gesäyet ist, kein schaden geschehe.“ FRIS.; MAL. Zäune und Abgrenzungen von Herrschaftswäldern. LMey. 1826. „Es soll auch ein efdan syn umb des pflägen bünt [Hausacker].“ OEFF. Ruedl. 1433, welche wegen der darin vorkommenden Unterscheidung zw. „Efdan“, „Feldzün“ und „Hurd“ nachschenswert ist (s. Uxor S. 16, Art. 20). „Von ... soll ein e. ston nuz an ...“ ebd.

„Weller ein efrid oder efast ze zyten oder über jar wüest [verheert].“ OEFF. Gebhardsw. 1466. „Es soll ain amptmann jertlich zwo zyten, so das billich ist, gepfeien, Efrid und Efasten zwo machen.“ OEFF. Burgau 1472. „Welcher einem ein Ehfade ushauet oder offen marche ushauet oder usgräbt.“ OEFF. Weinf. 1474. „Welche zelg korn hat, da soll StMartins tag der efast vermach [geschlossen] syn, und da [wo] der haber gestant [steht], da soll der e. ze Ostern v. s.“ OEFF. Flaach. „Südtimalen diss riedt ein offne allment, so mit dheim graben, sonder mit rechten Efasten und unterschiedlichen offnen marchen von [den] der enden [= da hernun] liggenden güetern abgesondert und usszilet [ist].“ 1590, ObGlatt. „Welcher die Efdän nit verbaget.“ 1604, AA Wst. „Dem Hag oder Ehfad nach in die Reuss.“ 1666, ebd. „Ehfaden.“ 1671, Horz. Urk. Grenzgraben AA It H. Umzäunung einer Gemeinde (eines Hofes); Gemeindbann AA Kais. †. „Von genannten marchstein [geht die efast] gegen zweien eichen, under welchen die ober ussert die e. in [den] zelnden dienet, die under aber innert die e.“ MARKBESUN. Ottenb. 1585. „Die Ehfad, so diese Gemeinwerk unterschlag, soll von beiden Gemeinden gemacht werden.“ 1666, AA Wst. „Innert seinen Gemeinbann d. i. in allen in dem sog. Ehfäden seiner Gemeinde gelegenen Gütern.“ DWYSS 1796. — Gemeind-. „Den schlechten Hag, welchen der Dorfmeier an den Gemeindefäden findet.“ 1662, AA Wst. „Efdan: die Grenzen und Marken des Gemeinbanns jährlich bereisen und besichtigen AA Kais. Efdän (OEFF. Suhr 1484) f. Pl. „eefädin“ (ebd.) = *Ejfad* in coll. S. „Dass N. N. den nderen zum machen und in eren haben soll, desgleichen die von Mellingen die eefädi.“ MELLINGEN 1530.

„Ejfad“ ist Undeutung, erklärlich aus dem Umstand, dass die Feldwege urspr. zw. Zäunen liefen oder ungek. mit der Setzung und Begehung eines Grenzzauns von selbst auch ein Fussweg gebahnt wurde. „Efd“ noch Fem. z. B. in Aa Offn. Starétswyl; Wettingen; Oberwyl 1606; so auch „Efdan“; „Efdor“ msc. z. B. in Offn. Rüschl. (m. danach auch „Efad“, Offn. Flaach) und sogar utr. Hofr. Lunck. (Argov. 1861, 131, 14). Syn. *Ehoy*; *Ejriden*.

Haber-: die zum Schutz der Hafersaat dienende Umzäunung, sonst „Summerf.“ genannt. „Die herbstfaden sond frid han uf StMichels tag [29. Sept.] und habesfäden [so!] uf SanJörgen tag [23. April].“ OEFF. Schulpfäfl. 1427. Vgl. u. „E-Faden“ die Offn. Flaach.

Herbst-: die zum Schutz des Kornes hergestellte Umzäunung. „Sollen die sommerfäden gräch sein an dem meyenabend und die h. an StMartinsabend.“ 1671, Horz. Urk. Vgl. *Fad*, Offn. Flunt., Schwamend.; *E-Fad*, FRIS./MAL.; Offn. Flaach.

faden; umzäunen. „So er bedarf holzes dz guot ze vadenne.“ 1332, ä. Urb. Z Grossm. Davon:

Fädi f.: Umzäunung, Ackergrenze. „Und söllend die usseren acker den weg tragen und die inneren acker die fädi machen.“ OEFF. Spreitenb. „Es sollen die Fädinen winter und sommer ganz sein um die Matten.“ 1420, 1719, AA.

fad, fatt; fade i. S. von ungesalzen Gr. — Dafür sonst *od*, *ts*, *blad*.

Fadem Gr noch tw. neben Faden und Fade, letztere Form allg. (P u. W *Fado*, *Fado*) m. — Pl. *Fäden*, *Fäden* Gr tw., sonst *Fäde* (W *Fäde*) — Dim.

Fademli Aa †, *Fädemli* Gr., *Fädi* (Pl. *Fädini*) W., sonst *Fädeli*: 1. Bestandteil von Gespinnst und Gewebe, Zwirn; nach SPRENG nur: häufenes oder flächsenes Garn. *Isege F.*, Eisendrat P silv. *An' em F. laufe*, gut zu verarbeiten sein (nicht verwickelt), von Seide Z. Als Rechtssymbol: ‚Wär, das ain gottshumensch von tods wegen abgieng und keinen geboren fründ hinder im verliess, so soll und mag man ainem faden binden an des abgegangen herberg türnagel und den strecken an des nesten [nächsten] gottshumenschen hus, der selv gottshumensch soll und mag dieselben gottshusgüeter erben.‘ OFFB. Petersh. RAA. *Kein trochne F. an im (am Lib) ha*, ganz durchnässt, von Regen od. Schweiss. allg. *Kein guete F. an Einm la*, gar nichts Gutes an Einem gelten lassen, ihn ganz herunter machen, ausschimpfen, verleumden Aa; Bs; Z. *Es ist kein guete F. m' a' mir*, ich bin ganz sündhaft. STRYZ. *E lange F. spinne*, von der Katze: anhaltend schnurren Bs. *F. zieh*: 1) ruhig hörbar atmen Bs. 2) vom Wein, wenn er schal wird Bs; Z; syn. *fäden*. *Z' F. zieh*, vor Gericht ziehen Bs. ‚Einem etwas zu Faden ziehen, actiones alienjus ad calulos vocare.‘ MEY. Hort. 1692; vgl. *zur* Rechenhaft ziehen: *Wenn d' Sach rächt z' F. zoge*, wird, *su chunnt 's guet*. GOTTH. *Es ist am-ene Fädeli g'hanget*, der Entscheid hieng von einem geringen Umstand ab, es fehlte wenig S; vgl. *bi-me Har. Sis Lëbe hanget am-ene Fade*. SÜLGER. *'s Hërz hangt am-e Fädli*, von einem Ohnmacht ähnlichen Schwächezustand Av. *Am Fädli ha*, in der Ordnung, in der Hand, Gewalt haben (eig. vom Gespinnst) B. ‚Wenn einem Schulmeister, der Alles am Fädli zu haben glaubt, am Examen nur eine Floh über den Weg springt.‘ GOTTH. *Er cha' nu [braucht nur] am Fädli zieh*, er beherrscht Leute oder Dinge vollständig (wie der Marionettenspieler seine Puppen) Z. *Z' Fade schla*: a) eine Näharbeit vorläufig mit weiten Stichen heften, um sie nachher sorgfältig auszuführen Bs; B; GlK; L; Z; z. B. bei Anfertigung eines neuen Kleides, oder auch beim Ausbessern mit Flicklappen BR1; W. b) übertr. auf Bauten: ein Haus aufführen ohne die innere Einrichtung GL; eine Strasse abstecken und die ersten Einschnitte machen W. c) allg. irgend eine Arbeit anfangen, entwerfen; ein Geschäft einleiten, vorbereiten Av; Bs; B; Gl; L; SÜLGER; S; W; Z; vgl. *in-füdmn*, *-füdln*. *Z' F. schröte*, vorläufig zu-recht schneiden L. *Er ist dës Fades (co' dem F.)*, von der selben Art, meist in schlimmem S., verächtlich L (INERCHES); vgl. *Har Schm.* 1² 1146. Sprichw.: *Wie länger Tag, wie chürzer der F.* INERCHES. *Nur dem F. nob, so chunnt-me' zum Chlungeli* [Knäuel]. ebd. *Me' cha' d' Lüt am-ene Fädli füere*, aber *nid am-ene Seil*. ebd. — 2. Staubfaden der Blumen. *Pastillicantibus barbulis*; mit kleinen kurzen fädellin, innerhalb der blumen, die überwürche gipfele habend, glichwie ein hammer oder hauwen, pastinum genannt.‘ FRIS. — 3. überaus dünnes Blättchen, das sich bei ungeschicktem Schneiden der Werkzeuge an der Schneide bildet und durch das ‚Abziehen‘ weggenommen werden muss Bs; L; Uw; Z. *En F. schlife*, beim Schleifen einen solchen hervorbringen; *de' F. absetze*. Darauf bezieht sich wohl *Ein der F. n'è*, arrogantiam alienjus reprimere.‘ Ib. B. — 4. in schlecht gebackenem Brod der dicke graue Niedersatz über der untern Kruste L. — 5. das Zungenhändchen Aa.

— 6. *raue F.*, gebranntes Wasser L. *Mit rotem F. näje*, Wein trinken B (OTT). — 7. *Fädemli* S; Z, *Fädungeli* S — n., *Fädumel* S: ein kleines Singvögelchen, Grlitz, *fringilla serinus*. ‚Das fedemli syn stimm darleit.‘ FRIZ.

Abd. *falam*, *-um*; mhd. *vaden*, *-en*, *vadue*. Der urspr. kurze Stammvoc. in einigen MAA. verflängert. Das *in* lassen gewisse MAA. in denen es im Auslaute sich nicht halten kann, in abgeleiteten Formen wieder eintreten. — Bei der RA. zu F. ziehen ist wohl nicht daran zu denken, dass die Schranken des Gerichtes im Mittelalter durch einen gespannten Faden abgesteckt wurden (das Gericht hegen), sondern der Sinn wird nur sein: Etwas genau untersuchen, zerlegen, ernessen. Verstärkend erscheint das W. in der Zss. mit den Adj. *-grad*, *-wockig*, *-nä*. — 7. ‚Fädemli‘ auch von Mal.; Vogelb. 1557; JEEscher 1692 erwähnt, hat diesen Namen viell. von seiner Kleinheit.

Oni-Fädeⁿ A-F.: eine Art Bohnen Z. Syn. *Schmalz*-, *Welsch*-, *Wildböuen*. — Eig. adj. mit Ergänzung des Subst. ‚Bohnen‘; s. *anfädig*.

Fräuliⁿ-Fädeⁿ: sog. Dorkasfaden aus englischer Fabrik Z.

Nach der auf der Fabrikmarke angebrachten Figur einer nahenden Frau (der wohlthätigen ‚Dorkas‘ der Apostelgesch.) benannt.

Glücks-Fädeⁿ (Pl.): Spinnweben an Hecken Aa. — Solchen scheint gute Vorbedeutung zugeschrieben worden zu sein.

Harz-Fädeⁿ: ein durch Harz gezogener Faden, an welchem die Schlaufen des ‚Webergeschirrs‘ befestigt sind Z.

Klüngeli- B, Krüngeli- Z: auf Knäuelchen gewickelter Faden, im Unterschiede von *Schüblig*-, *Spüeli*-, *Strängli*-F.

Lebens-: 1. die Linie, welche quer über die innere Fläche der Hand nahe an der Wurzel derselben läuft und von der man annimmt, wenn sie bis zum Rande der Hand auswachse, müsse der Mensch sterben Z. — 2. (bildl.) Lebenskraft, *-länge*. *De L. abschuide*.

Harlauf- *Harleft*: die am Ende des Gewebestückes noch im ‚Harlauf‘ steckenden kurzen Fäden, die abgeschnitten werden Uw.

Längsi-: der Länge nach (um eine Erdkugel) gespannter F., (Gegs. zu *Drumsi*- (s. d.), FJSCHLID. *-si* umgestellt aus der genet. Endung *-is*; vgl. *Zwüis*, s. d.

Re-: Umdeutung des *it reffe*, Zwirn. HELVET. VERORDN. 1801 für den Ktn Lugano.

Rost-: in den Z Zollorden. 1640–1757 unter den Mercerieartikeln aufgezählt. Vgl. *Rostgarn*.

Siden-. Einen Seidenfaden bindet man um den blossen Arm, um in dem Spiel *dräjen* (s. d.) Glück zu haben Uwltergism. ‚Sidenfädeli‘ heisst ein Landhaus bei Zürich, viell. früher einmal mit S. umhegt, nach altem Rechtsbrauch.

Setz-: in der Weberei 1. ein Stück F., das eingesetzt wird, um einen zerrissenen zu ergänzen Av. 2. der kurze Faden im Weberblatt, an welchen der Zettel angedreht wird; Einsetzfaden Now; Syn. *Trumm*.

Schau-: der äussere Rand eines Gegenstandes, der zur Schau (resp. zum Kauf) ausgelegt und darum besonders verziert wird; auch von Äckern, deren Rand

bes. reichlich gedungt wird, damit die dort entsprechend reichlich stehende Frucht einen Käufer locke (S. SPINNSG.). Vgl. *Schau-Fall*.

Geschirr- / Geschir-Fäden: leinere angebleichter F., zu dem sog. Webgeschirr, der wegen seiner Stärke auch zum Nähen beliebt ist. *Z.* Das ist goppel mit G.-F. z'sämmen g'macht, von Etwas, das fest an einander hält.

Schne-: Spinnweben, die sich in Winkeln bilden, aber gewöhnlich erst bemerkt werden, wenn sich etwas Staub daran setzt (VdB.); *Z.* Man prophezeit aus ihrem Vorhandensein Schnee und Fortdauer winterlicher Witterung.

Strängli-: F., der nicht aufgewickelt ist, sondern einen Strang bildet. *Z.*

Toiss-: ein Teil der Forellenschmür. Die Forellenschmür lassen wir erlaubt bleiben, doch dass der Schmürch [die eigentliche Angelschmür] sei 1½ Elle und der T. 1 Elle. *Z.* Fischerordn. 1710/79. Von dem frz. *toise*, ein Längenmass. Wohl sachlich das Selbe was

Tätzli-: Schmüre, durch welche die Schwimmer (*Totli*) mit der wagrecht liegenden Forellenschmür verbunden sind. *Z.*

Trumsi-: Quersfäden; s. *Längsi-F.* *Trumsi*, Nbt. von *tennis*.

Trütsch- / Trötsch-: mit Wolle ausgepolsterter Strang, welcher in der alten F. Tracht mit den Haaren eingelochten wurde. *Teutsche*, Haarbochte.

Zeichner-: F. (weisser oder roter), mit dem auf Zeugen Zeichen, Namen eingestickt werden. *S.*

Anzieh-: der lose, in grossen Stichen ein- und zsggezogene F., mit welchem die Falten eines neuen Hemdes gebildet werden, bevor man sie festnäht. *Z.*

Zwirris- / Blü-, Zwirris-: Ndw; *Zwirn*, - *Zwirr* - *we*, 2 Mal.

fädeln: 1. den Faden durch das Nadelohr ziehen *W.* Syn. *nadeln*. 2. Etw. fein wie Faden machen *Ndw.* *Du tuet-m^e mit Sade f!* es gilt hier derb dreinzuführen. *Ambrun* 1877. — *in-:* eine Sache fein einleiten *Bs.* Dim. zu *infäden*. — *üs-:* aus einem Stück Zeug den Einschlag Fäden um Fäden herausziehen *AA.*

fädemen / fädme (resp. fäbme) AA; B; Gr; S; Uw; W; Z. *fädur* L.; GO., oRh.; *SenNuk.*, *fägn* *SenStdt*: 1. den Faden durch das Nadelohr ziehen *B; W;* syn. *fädelen*, *nadeln*. Mit *Acc.*: 1) d' *Nadde f.* *Sen; Uw.* Ein nadeln fädmen (fädemen, *Dexzl.* 1677; 1716). *Mal.* Als Spiel: *Nadde fädme*: ein mit verschränkten Beinen auf einem liegenden Krug sitzendes Mädchen (in *AA* ein Knabe, in *B* ein solcher in einem geschaukelten Korbe sitzend) soll den Faden durch die Nadel ziehen (Z. *Wiesen*). 2) Beinchen, die man durch ein Nadelohr fädmen könnte; *Gorm.* 2. die Fäden durch das Geschirr ziehen, beim Weben *GrObS.*, *V.* 3. die überflüssigen od. nicht gut eingewobenen Fäden am Gewebe ausschneiden *GrD.*, *Pr.* 4. die Fäden von Bohnen und Erbsen abziehen *GrPr.* 5. Fäden ziehen, von schalem Wein, Geifern, von zahnenden Kindern *L.*; Syn. *fädlen*. 6. eine Strasse anlegen *W;* vgl. *Fade schlan*. 7. fein anrichten, anstellen *BO.* *W^e wir-mer* [wie wollen wir] *das ächt f?* *Syn.* *infäden*, *knöcheln*. — *Mhd.* *edemen*, anreihen, einfäden. Vgl. *faden*

ab-fädme *Gr; Zg.* Bohnen *a.:* die Schoten von den Fäden befreien. Syn. *abmachen*. — *uf-fädmen*. [Das gewöben [Gewobene] widerumb auffäden: das wupp wider auffreimen oder auflösen, *retexere.* *Frns.*; *Mal.*; *Dexzl.* 1677; 1716. *in-fädme* *Gr; Uw; Zg.* *-fänme* *GrD.*; *ZF.*, *-fädme*, *-fädme* *GO.* n. oRh., und dimin. *-fämmele* *ZF.*: 1. Faden in die Nadel fassen *B; B; GrD.*; *Ndw; W; Zg; Z.* — 2. beim Weben: in den Kamm einknüpfen *GrPr.* 3. (bildl.) ein Geschäß einleiten *B; B; GrPr.*; *Z.* *M. Acc. P.*: Einen in Etwas hinein ziehen *Ndw.* — *üs-fädmen*: 1. die Fäden aus einem Gewebe herausziehen *GrObS.* Syn. *ufrausen*. 2. = *af-*. *Dexzl.* 1677; 1716.

fäden: Fäden ziehen, vom Wein *AA; ZKn.* — *ab-:* Fäden abziehen, von den Bohnen, *Bauen abf.* *Tullw.*; *ZG.* Verk. aus *fäden-u.*

fädig (AA auch fädinig): 1. mit Faden behaftet, von Bohnenhülsen *AA.* — 2. gerad wie ein gespannter Faden, auch *fädig grad*, z. B. vom Wuchs eines Baumes, von der Körperhaltung *Gl.* Syn. *fädengerad*. — 3. adv., auch *fädigs* (adv. Gen.): a) senkrecht steil *Gl.* *Wo Felsenänd ganz fädigs absteigt.* *ANDERLINTH.* b) zeitlich; schnell, eilig, ohne Aufenthalt *Gl;* vgl. *nhd. jäh:* steil und plötzlich. Für *fädenig*, *fädenig*; s. *grob.*

an- a-, a²-: 1. ohne Fäden, von Bohnen *ZKn.* — 2. von Hulsentrüchten, deren F. sich leicht ablösen lassen *ZThalw.* *grob-fädinig*: aus grobem Faden, von Garn, Tuch *GrD.* — *lang- läng-fädig*: 1. was lange F. hat *BBe.* — 2. langwierig, umständlich; von Personen: wer im Reden weit ausholt, Umschweife macht *B (Zaro)*. Von Sachen: *e längfädigs Pbrisen* [Einnesteln] *Ble.* *Es get l.*, z. B. mit der Beförderung von Briefen *B.*

fädin, -en: Adj. aus Faden bestehend. *Fedin* gewand. 1. 1835 u. noch 1777. In *Z.* Mandaten des XVIII. werden fädene Spitzen den seidenen gegenübergestellt. Verk. für *fädenin*.

fädlen: 1. Fäden ziehen, vom Wein; geifern, von zahnenden Kindern *L.* 2. = *infäden*, in eig. u. bildl. *S.* *AA; L; S.* — *in- = infäden 1 (AA; G; Sen; Z)* u. 3 (*L; G; Sen; Uwe.*; *Z.*). Auch mit *Acc. P.*: verlocken, hintergehen *Uwe.*

Nadde-Fädler: Spottn. für Schneider *AA* (in einem Volksliedchen).

Fädling m.: Abfall von einem Nähfaden. *Z.* — Verk. aus *Fadent^g*.

Fädüne s. Fortune.

fädüsch(ge)l²: brach, unbenützt *öGr.* Eine Wiese, einen Rasenplatz *f. la²*, auf das Abmähen derselben verzichtet, was z. B. bei mageren Bergwiesen je das andere Jahr oder auch während 2 von 3 Jahren vorkommt; dafür auch das einf. Vb.: *mer* [wir] *fädüsch²*. Auch subst. eine solche Wiese; Gras, das seit 2 (3) Jahren steht. *Fädüsch(t) han*, solches Gras stehen haben. *F. gan (gn²) 1* ungemäht bleiben, 2) verloren gehen. Syn. *Bock*.

Jedenf. churw. Urspranges; vgl. *radruskel*, verkümmertes Tännchen; viell. vwdt mit *fade* (engl. *fady*, wolk, holl. *radse*, trazel, mit einem dem it. *uccio* entsprechenden Suf).

a^u-fädig s. an-fangig. Fädli s. *Ferlin (Ferdelin)*. Fädummel, Fädungel s. *Fädemli (Fadem)* *Sp.* 672.

Fed s. 1) *Fad* I Sp. 670. 2) *Fechd* Sp. 645.
ge-fédet s. *ge-fechdet* Sp. 646.

Fédereⁿ (ē z. T. gedehnt) f.: 1. Bestandteil der Hautbekleidung und der Flugorgane der Vögel. Eine F. auf dem Hut zu tragen war noch im vorigen Jhd. Raufbolden von aussergewöhnlicher Körperstärke geboten, damit Jedermann sich vor ihnen hätte könne Gl.; Z.; vgl. *Hu-F.* Davon viell. die RA. 's *Féderli ha*, den Vorrang haben; von Etw. das Beste besitzen; der Beste sein Gl. (SCHULER). RAA. *Er muss oni F. flüge*, eine Arbeit unternehmen ohne die nötigen Mittel, aus der Not eine Tugend machen ZELSAU. 'Du musst F. haben, ehe du fliegen kannst.' MEY. HORT. 1692. 'Mit frömden F. fliegen.' ebd.; vgl. 'sich mit f. F. schmücken.' *Meⁿ sieht 's 'em Narr an'n F. an*. SELGER. 'So man in zuo den F. kummen [zu Kräften, eig. zu den Schwingen kommen, erstarken] lassen.' HÄLL. 1572. 'Die federen fahend an mir widerumb wachsen, ich heb widerumb an mein ansehen gewinnen, penna renascuntur.' MAL. *Meⁿ strupft* [rupft], *wo F. sind*, nimmt, wo man findet, INEICHEN. *Usse, Fédertli het der Tüfel g'seit, wo-n-er 'em Malisteiⁿ g'schnüzt het* (zur Selbstermunterung gesprochen, wenn man eine schwere Last zu bewältigen hat) L. 'Giebt er ihm nicht gern, so kann er mir F. blasen.' GOTTI. = ich lasse ihn gehen, kümmerge mich nicht um sein Tun. *Blas-mer F.* BHK. Syn. *blas-mer in d' Schuch*. 'Gib ihm ein kurzen bscheid und heiss ihn bald ein F. blosen [abreisen].' PGENGENE, von der alten Sitte, dass man in Unschlüssigkeit, welchen Weg man einschlagen sollte, ein Federchen (etwa vom Reischuh) aufblies und der Richtung folgte, in welcher der Wind die F. trieb (Rest eines Vogelarakels). 'Ich will ein Federlein aufblasen, dem will ich folgen.' MEY. HORT. 1692. In dem von ROCHN. angeführten Kinderspiel: *F., flüg höch!* scheint F. s. v. a. Vogel zu bedeuten; vgl. GR. WB. 3, 1395, 31. Viell. gehört hieher auch: Jmdm *d' F. läpfen*, als der moralische Urheber hinter Einem stehen, ihn zu Etwas antreiben, urspr. von einem Vogel, den man zum Fluge reizen will. *D' F. us-'em G'sicht blasen*, die Verstellung ablegen S. 'Federn lecken', zsgesetzt 'federlecken'. MEY. HORT. 1692, schmeicheln; Syn. 'F. lesen', s. *lecken*. — 2. Bettfeder, Pl. = Federbett. *Vil Fédertli machen es Bett*. INEICHEN. *Fédertli zu F. gid z'letst es Dechli*, ebd. *Es Meitli soll no-n-ere* [nach einer] *F. über 9 Zün (3 Hüg) springen*, ebd.; SVLG. *Uf der F. sin*, eig. weich gehettet. 'Alle Abend ward der [wieder hergestellte Haus-]Friede inniger und es hat uns Allen geschienen, wir seien auf den F.' GOTTI. 'Einen *us dem F. jagen*', aus dem Bett. *Uf der lange F. liegen*, auf dem Stroh. — 3. Schreibe Feder. 'An die F. reden, diktieren, zu Protokoll geben. 'Bégörte, ir rede dem schryber an die federn ze reden.' BS Rq. 1520. 'Wo ir sëlbs hie by mir wärend, möcht ich etwas underreden, das nit in die federn ghört.' 1548, ANSEN. 'Die [ungehorsamen] Schryber sollen ihrer diensten und der Federn still gestellt [ihnen das Schreiben verboten] werden.' B Ref. Satz. 1628. 'Seine f. dem Teufel in Lagenen darleihen.' JMÜLL. 1665. *Wer nid will lere* [lernen] *mit der F. schreibeⁿ, muss mit der Mistgabeⁿ hüggen*. INEICHEN. *Er brächt weder F. noch Mül*, tut gar Nichts für die Sache. FJSCHLID. *Guet uf dr F. gar*, gewandt im Schreiben Z. 1. Samenhaare an Pflanzen.

'Bocksbart ist ein krut, das lange f. hat.' XVII. B Arzn.-B. — 5. *Federli*: gemeine Siegwurz, *gladiolus communis*; vgl. *Federich, Fideri*, nhd. 'Federgras'. 6. Rippen- od. Schwanzstück des Fleisches von vierfüssigen Tieren Z. Syn. *Federenstück*. Vgl. *Schwanz-*. — 7. Spannholz auf der Mauer, über welches die Balken gelegt werden, allg. Vgl. *Mür-*. 8. der mit dem Hobel erstellte Grat an der Längsseite von Brettern, welcher je in die Nut eines angefügten andern Brettes passt, allg.

Mhd. *federtli*. Bed. 6 beruht wohl auf der Vergleichung des Rückgrates sammt den von ihm seitlich auslaufenden Rippen mit dem Kiel und den Fasern einer F. Ähnlich wird Bed. 7 zu erklären sein. Vgl. noch ähnliche technische Bedd. des W. in MAA. bei GR. WB. 3, 1393, a und 1397, 7.

Äckeⁿ -: die F. des Nackens. *Do isch-em d' Guggel g'stige, wie ime taubeⁿ* [einem zornigen] *Guggel d' J.* RWYSS 1863.

Fécht-: Pelze. S. Beitr. d. ant. V. Sch II, 8 f.

'Feder' früher auch von Haarbekleidung der Tiere und insbes. von Pelzen gebraucht. GR. WB. 3, 1392, 1) a.

Vogel-: 'Wann ein Kranker auf Vogelfederen lige, könne er nicht sterben.' ZÄURERE 1701.

Fisch-: Flosse. MAL. Vgl. GR. WB. 3, 1393, 1) b.

In der Tat entsprechen die Flossen anatomisch genau den Flügeln und lat. *pinna* ist nächstwdt mit *penna*.

Flug-: fliegende F. 'Einem flugfederlein, welches vom wind verwäet wird.' HOEFSTR 1645. — Vgl. *Feder* aufblasen.

Ganch-: 1. Flaum. MAL. — 2. Narrenfeder, F. als Zeichen der Narrheit. GENGENE, GM.

Mhd. *ganch*, Kuckuk; auch: junger Vogel übh. (daher Bed. 1); Narr. GR. WB. 1, 1, 1534 oben.

Güggel- = *Hauen-*. ZWINGLI 1527.

Hu-: (weisse) Feder auf dem Hut als Zeichen der Herausforderung. *Hu Federli!* entsprechender Ruf. XVII. — *Hui!* Aufruf zu raschem Handeln; auch Ausdruck des Widerspruchs. Syn. *Hauen-*.

Hüben-: Löwenzahn, *taraxacum offic.* W. Wegen des mit Samenhaaren dicht besetzten Fruchtbodens.

Hanen- = *Hu-*. 'Es soll auch niemand kein dannast, hanenfädern, paternoster in hosen oder sunst kein andere tratzliche zeichen nit tragen.' 1540, ANSEN. S. GR. WB. 3, 1395, 4.

Hart-: Pinna: ein hartfeder, das gross gebildet eines vogels. FRIS. MAL.

Mür-: 1. der grosse unterste Balken, die Schwelle auf Hausmauern, als Unterlage für die Köpfe des wagrechten Balkenlagers eines Stockwerkes Uw; U; Z. 'Dem N. N. zwei aiche Stumpen zu Maufedern durch die holzherren werden lassen.' 1637, SEN RATSROT. 2. Wurmfarne, *cystopteris fragilis* SenwGalg. Wegen der fiederschnittigen Blätter und des Vorkommens an Mauern.

Pflum-: Flaum. XVII. B Arzn.

Ramsch-: 1. Kerbel W und zwar lt Sr. *chero-phylum silv.*, nach direkter Angabe *anthriscus silv.* — 2. Löwenzahn, *tarax.* off.

Rams., *Ramsch* bedeuten sonst Bärenlauch, *allium ursinum*, aber die Blütenstände dieser Pflanzen haben etwelche Ähnlichkeit, auch ist die (taxierende) Wirkung dieser Pflanze und des Kerbels auf das Vieh allen gemeinsam. 'Federe' wegen der z. T. doppelt gefiederten, z. T. gezähnten Blätter.

Rappen-: Raben- zum Einpinseln von Augenflecken R B Arzn. XVII.

Sü-Federeⁿ. *Der Handel stot uf Söuf.*, d. i. schlecht AA. 'Sein Sach stehet auf Säufederen, ficulneis utitur rationibus.' MEY. HORT. 1692.

Spreng u. H. erklären S. = Stroh; vgl. o. *lange F.* Sonst könnten S. auch Borsten bedeuten (s. Gr. WB. 3. 1393, a) und dieses könnte bildl. Gegs. zu „glatt“ bezeichnen, welches auch leicht, glücklich bed.

Schwaneⁿ: gebogene, stählerne F., z. B. an Kutschen. SULGER.

Schwanz-: 1. Schwanzwurzel, Steissbein der Kuh Ar; Gr; GA. *Wart, ich mach-dich d' Schw. hupfe!* = den Hintern GrChur. — 2. Stück Rindfleisch über dem Schwanz „Gl.“; Sen; „Z.“. Syn. *Federe 6.*

Ge-feder n.: 1. Gefieder. VOGEL. 1557, 126, b. — 2. eine Art Netz. „Gratius beschreibet ein gattung eines netzes, so man Gfeder nennt, darumb dass man federen darein flichtet.“ VOGEL. 1557.

ge-feder: 1. gefiedert, mit Federn bedeckt, von Vögel. „Die beim warend ganz g.“ VOGEL. 1557, neben: mit gefederten füessen. „Die zung an den enten bedunkt einen an beiden orten gefeder sein.“ ebd. „Die jungen schwammen, dieweil sy noch blutt und ungefeder sind.“ ebd. „Unfeder, unflygar, involueris.“ FRIS.; MAL. — 2. bildl. in der ä. Rechtsspr. von flüchtigen Verbrechern, welche also g. ausgeliefert werden sollen, d. h. gerade so, wie man sie auf der Flucht, im Flug, frisch ertappt hat, ohne Weiteres. „Wer dheimen schädlichen mann vachet, der soll in [ihm] einem landgrafen antworten als g. und in all wis und mäss, als er in gefangen bett.“ RECHTUNG d. FREIANTS Affoltern. „Und soll im also den als gefeder antworten.“ OFFN. Albisrieden. — Der Verbrecher als Raubvogel gedacht (vgl. Joser Vogel, Galgenvogel, vogelfrei). Vgl. Gr. WB. 4. 1, 1, 2135.

„ge-federet: ohne Hinderniss, wie im Fluge, ohne den Boden zu berühren B; LG.“

federen: 1. (intr.) sich in Schwingungen bewegen wie eine Feder Ndw. — 2. (refl.) sich biegen, elastisch sein, z. B. Holz Gl.; Z. — 3. (tr.) eig. mit Federn, Schwingen versehen, bildl. geschickt machen. [Schwierigere Dogmen] mit herfür bringen, bis das volk in minderen artiklen unterrichtet und gefederet, darnach mocht zu hoeheren dingen auffliegen. KESSL.

Federete *Federta* f.: Einfassung der Bettfedern, Bettzieche. *Wem man d' Federte mit vstricht, so la si Federe gän F.*

Scheinbar vom Vb. *fideren* mit der Endung *-et* gebildet und so gedeutet, aber wahrsch. mit Verk. aus dem Plur. von *Federit*, *Federicht*, *Federich* m., Leinwand zu Bettziechen. Schm. 1² 691; Gr. WB. 3. 1401; s. *Gifder*.

Federich m.: Wegerich, plantago, und zwar *breite* = media Schenküsn.; *spitze F.* oder *Spitz-F.* = lanceolata AABühl; SenKl.; *breite Spitz-F.* = major AAKadelh.

Mit Anlehnung an ‚Wegerich‘ (das auch Umdeutung in *Weder*, *Wägelstock* erfahren hat) gebildet und entw. nach den gerippten mit einem Fittich vergleichbaren Blättern od. nach den Blüthen so benannt.

sporr-féd(e)rig: lustig, munter, vom Vieh, übertragen auch von Menschen W. — Von *spären*, mit den Füssen ausschlagen.

federlen: die Federn od. Flügel leicht bewegen. *Und's Finkli federlet, als nett's is d' Rae.* JKMEYER 1844. — *ver-*: schriftlich abfassen, festsetzen.

Federli m.: Name des Teufels in Hexenakten; vgl. *Federli-Tafel*. — Von der Bahnenfeder, die der Trägt? (Gr. WB. 4. 2, 166 n.) Doch s. auch Wwäckern. Kl. Schr. III 233.

Ge-fider n.: 1. Federvieh, eine Anzahl Hühner Ar. — 2. Federbett, Bettstück Ar; Gl. Nachtlager übh. (scherzh.); *ich wolt in 's G. Z.*; sogar mit Bez. auf schlafende Hühner Ar. ‚Des gottshus g. und bettgwand süberen und in eren han.‘ 1452, MEY. Wetz. ‚Die Brautbettstatt mit aller zugehörd, es seie g. [usw.].‘ G Mand. 1611. ‚Schadlos, von zerschlagnem Tisch, warf er [der Blitzschlag, welcher i. J. 1652 zu Zürich eine Pulverexplosion verursachte] Einen ins G.‘ JWSIMLER 1652. — 3. übertr. auf Etw., das dem Gefieder eines Vogels vergleichbar ist. ‚Schütt das Gfider der Kunkel!‘ d. i. spinne fleissig. HBULL. Niklaus-spruch 1549. — Mhd. *gefidere* n. — Un- *Uffider* n.: roher Mensch Gl. — S. *ungefideret*. — Bett- = *Gefider 2.* ‚Ein geringer husrat von französischem B. und Kuchigeschir.‘ 1667, Z. ‚Der Badwirt sei mit weissem Plunder, B. usw. bestermassen versehen.‘ 1668, ZHnw.

ge-fider = *gefider*. ‚Allerlei güders gefügel.‘ 1531/1548, GENES. = ‚gefideretes Gefügel.‘ 1667. ‚G. werden = federen gewünnen als wenn die jungen vögel anfangend federen haben, plumare, plumescere.‘ MAL.

Röt-Fider: Name eines Fisches mit roten Flossen, Rotförelle ZW. Syn. *Roteli*.

Fidereⁿ f.: Federbart am Bolzen SenSt.; ZKn.; auch Stück einer Feder am Pfeil SenSt.

fideren: 1. trans. a) mit einer Feder versehen z. B. einen Bolz. — b) in einander fügen z. B. Bretter, Nut und Kamm an denselben anbringen BO.; Gl; Gr (s. *Federe 8* Sp. 678). — c) ‚Die Schuhmacher sollen die Hinterstöss nicht mit kälberigem oder schäffnem Leder f.‘ Stadtb. ZWint. — d) entwenden ZKn. — e) Etwas erdichten; bes. von Kindern Z. Eine Erdichtung glaubwürdig machen. ‚Wer lügen will, soll's nicht krumm drehen, damit er's auch f. kann.‘ KIRCHH. ‚Superdicere = mër sagen, mër darzuo tuon dann geredt ist, ein ding wol f.‘ FRIS.; MAL. — f) Jmdm zum Besten haben ZStdt†; aⁿ, anlügen B. — 2. intr. (haben) a) von Bolzen; durch die Luft schwirren; auch: im Fluge zstreifen, einander streifen. SULGER. — b) in der Rede; durch Verschweigen oder Hinzudichten einen Sachverhalt, Tatbestand verändern, meistens: aufstutzen, ausschmücken, aufschneiden, über-treiben, oft geradezu, nur etwas milder: lügen AA; BU.; G; Sen; Z. *De [du] wärscht im doch nit glaube! d' fideret am Taglō* [als ob das sein Beruf wäre] Sen. *Fiderete* f.: Erdichtung B; L; Sen; Z. *Fideri* m.: der es mit der Wahrheit nicht genau nimmt Z. ‚Der hat sich gewänt bei Zeiten zum Liegen. Fideret, dass sich die Baken [i. Balken] biegen.‘ WANKSAGER 1675. ‚Ich sage nur, wie [der] Kapuziner fideret, indem er schreibt [usw.].‘ FÄSI 1696.

Mhd. *fidere*, mit Federn versehen; erdichten, lügen. Bed. 1 e bzw. 2 b lässt sich leicht aus der allg. ‚mit Federn‘ austaffieren‘ ableiten, so dass wir nicht auf das ‚fliegende Mähre‘ des Mittelalters und die geflügelte Fama des Altertums zurückgehen brauchen, obwohl die Vorstellung von ‚zum Fluge, resp. zur Verbreitung, geschickt machen‘ an jene halb mythische streifen würde. 1 f wird auf dem Begriff ‚anlügen‘ beruhen. Zu 1 d vgl. (vz. *roder* 1) fliegen, 2) stehen (im Fluge erhaschen?).

ab-: 1. (intr.) in Fasern gehen, z. B. von einem Leintuch AA. Vgl. *fiseren*. — 2. (trans.) züchtigen

GÄMels. — Vgl. ‚Feder-, Flederwisch‘, Kehrbesen, auch = Prügel; vgl. aber auch *abfideren*.

Bolz-Fiderer: boshafter, streitsüchtiger Gegner. Also hat Zwingli geredt und diser bolzfiderer [der Generalvicar Faber] verkert es also. Gykr. 1523.

ge-fideret. Gefiederte Kugeln zu schiessen wird in G und Z Reglementen von E. XV. als eine Übervorteilung verboten. — un-: missgestaltet, unförmlich, unsymmetrisch G.; G o T.; fig.: roh G.. Vgl. *Ungefider*.

fiderig: faserig. Man schnitzt z. B. die Kanten eines Scheites *f.*, damit es leichter Feuer fange GRPr.

Vgl. *Vogel 12*. ‚Fider, Feder‘: *Fiser* = ‚Faden; Faser‘. Also sind auch ‚Faden‘ und ‚Feder‘ vwdt.

fiderlen: fein regnen GkK.

Syn. *fiserlen*; vgl. *abfideren 1* und *fiderig*; aber *i* für *r* lässt sich nur durch Anlehnung an *fi*, fein, erklären.

Fide: weibl. Taufn., Fides Son.

fideli: Interj. *Fideli und dewegg* [weg]. Ruf beim Barrenfüzli-Spiel, wenn der Ball im Loche angelangt ist und es gilt sich zu flüchten Bs.

fidelen: eine Art Kartenspiel Z.

Fidelett a Schw. Fideletes NdW, Fideli n.: Fadennudel Ar; GL; GR; G; Z. — Aus it. *fideliati*; die Formen mit *-et* viell. aus einer it. Dim.-Form auf *-etto*.

Fideli m.: männl. Taufn., Fidelis. *Gel, wenn 's nur dem F. Nid tuet* — vorwurfsvoller Spott gegen den Selbstsüchtigen L. — Letztere RA. wold mit Anspielung auf die eig. Bed. des W. im Lat., weil Jeder zuletzt an sich selbst am ‚treusten‘ hängt?

Fidelität f.: Gelübde gegen die Obrigkeit oder die Lehensherrschaft. ‚Kommen die aufgerufenen Rebellen zurük und tun „fidelität“, so wird man ihnen ihr Gut lassen. 1417. Absch. ‚Um Huldigung und „fidelität“ zu Gunsten der Herren v. Ch. angesprochen. 1581, ebd. — Aus der rom. Schweiz: lat. *fideltas feudalis*.

Fideri n.: eine Art Stauden mit feinen, zerteilten Ästchen; Gestrüpp, wie die Cornicularien und *Cladonia rangiferina* Gk. *Ds Mutteri in der Höchi obe rectüret [verdorrt] und es het F. dräs g'gön* Gk. *M. werd F.!* hiess es in der Verwünschung der Blüemlisalp. Vgl. *Föder 4*.

Fideritsch m. BSa.; GRChur, Fiderst SchwMa., Fiderste a Schw, Fidertsche f. BO.; ‚L.E.‘: 1. weisser Hahnenfuss, ranunculus aconitifolius, aaO. — 2. Alpenhahnenfuss, ran. platanifolius BSi. — 3. Bocksbart, tragopogon pratensis, BSa.

1 u. 2 wahrsch. nach den gefiederten Blättern benamt. Die Nbf. durch Umstellung entstanden; vgl. diejenigen zu *Apyltere* Sp. 125. Zu 3 vgl. *Föbere 4*.

Fiderix, Fidirix und Fidirax, Fiderunggunggänseli: sinnlose Füllwörter in scherzh. Liedern L. Fidi s. 1) *Fido*. 2) *Fridi*.

Fido L; Z, Fidi B m.: Name für kleinere Hunde. — Aus it. *fido*, tren.

Vidole s. *Viole II* (Sp. 633).

Fiduz f. (auch m. Z): Lust, Eifer. Mut zu Etwas AA; G; Z. — Aus lat. *fiducia*, Zutrauen.

Fiduzi: Name für Hunde l. — Vgl. *Fido*.

Fod, gefödsch s. *Fud*. voder s. *rorder*.

foderen s. *forderen*. födelen, Födeli s. *füdelen*.

Füd Ar; GL (*ü²*); GRh.; W; Z (auch *Pfad*) †. *Föd* Ael., M., St., Futt BSi. — f.: 1. vulva BSi.; ZKn. † S. auch Aush. IV 1a 359. ‚Vox obscena in alpbis Helvetiae. BONSTEREN II 131. — 2. unartiges, verwünschtes Mädchen od. Weib, oft als Schimpfn. Ar (*tüsigi F.*); ‚GRh.‘: W (*verhereti F.*). — 3. Feigling, Memme Ap; Syn. *Fudi* m. — 4. das abgerundete hintere Ende einer Gans Z (SPILLM.).

Mhd. *fat, fud*, vulva. Das o der Ap Form entspricht dem in mhd. ‚Handsfott‘; der Voc. ist nur durch die Einsilbigkeit verlängert. In Bed. 1 gilt sonst die Form mit *-z*; die in 4 hervortretende Bed. erscheint auch in der Abl. *Fülli* und im Breg. Wald bed. *fud*; äuns. St.¹ gibt aus Ap; GRh. für Bed. 3 das männl. Geschl. an. — Vgl. *pfud*.

Hunds-Fud Ar; GL; W; Z. -Futt GR; L; I. (m. u. f.) boshafter Bube, bosh. Mädchen W. Feigling, der Beschimpfung hinnimmt, Mensch ohne Ehrgefühl, allg. — 2. (f.) -*Fud*, -*Fod*, -*Fude* ZO., -*Fude* GG.; Herbstzeitlose, Colchicum autumnale, bes. zu der Zeit, wo die Samenkapseln gereift sind. — Für 2 sonst allgemeiner *Hunds-Hode* oder -*Seckel* (auch *Munni*, *Schaf-Seckel*, *Hage-Molle*) genannt. — Die urspr. Bedeutung blickt noch durch in der RA. ‚kein Handsfut wert‘ um 1708, Schwz. Erz. 1856. Wird andern WW. vorgesetzt, um sie zu WW. des Schimpfes zu stampeln, z. B. *Handsfuds*, *Handsfuds-Kerli*, -*Kétzer*, -*Züg*. — hunds-fuden: 1. Hundsfud schelten, übh. gemein ausschelten Ar; L; Zg. — 2. Name eines Kartenspiels, bei dem der seine Karten zuletzt anbringende Spieler Hundsfud genannt wird Ar; Z †. — ver-: verderben (UBRÄGER). Vgl. *verpfuden*. — hundsfüdelen *hundsfüdele*: einem Hundsfott gleich sein od. tun Ar. — hundsfüdisch: ehrlos Z.

Harz-: der Teil (gleichsam der unappetitliche Hintere) des Pörsichs, welcher eine Art Gummi ausschwitzt. *D' Pörsich hünd Harzfud* ZZoll. Vgl. *H-Fudi*.

Kue-: F. einer Kuh. ‚Es wäre wäger, er predigeti einer kuofud. 1522. Egg Act.

Mären-: F. einer Stute. ‚Wer nit daran glauben well, der glaube an ein merchenfud. 1529. Sruickl.

Matz-: feiger, niederträchtiger Mensch AA Z. Durch eigene Schuld in Not geratener Mensch. *Dö stö wie-n-e M.-F. roⁿ Trüeseⁿ* ZGossau †.

‚Matz‘ Koseform von ‚Matthäus‘ oder von ‚Mechtild‘ in appell. S. Syn. ‚Matz-Fotz‘, wie es auch in obiger RA., die an eine Anekdote von dem Baumeister M. Votzins in Presden erinnert, heissen sollte, während sie so an das Femin. *Fud* angelehnt ist.

Plipp-Futt: imaginäres Gewächs am Gesicht, welches demjenigen angedreht wird, welcher *plippet*, d. i. ein Geheimniss ausschwatzt BSi.

‚fuden: ohne Eifer, nur spielend arbeiten‘ F. Syn. *füdelen*. — fudelen: geschäftig sein und doch Nichts ausrichten, nur von Weibspersonen Bs (SPURSA).

‚Futtere, Hunds-F.‘: schlechte Dirne AA; B; L.‘

fuderen I: schnell, aber nicht gut arbeiten BE.

Fudi I AA; G, Fütli Schw — m.: 1. Memme, Weichling GT.; Senwe. — 2. schlechter Arbeiter AAZ.

1 gleichs. die masc. Form zu dem syn. Fem. *Fud*. 2 von *Fud i*, S. v. äuns; vgl. *füdelen* und *schessen i*, S. v. schlechte, verächtliche Arbeit machen. Oder von obigem *fud* a.

Fudi (¹) H, Fädi n.: 1. der Hintere, bes. in der Kinderspr. und als Milderung des Ausdrucks *Füdi* Bs; Gl.; S; Z. Daher auch adv. *fudi, äggi fudi* Bs, *fudi* Aa = pfui; schmutzig, und wieder subst. gewendet 's *Äggifudi*, der Hintere Bs. — 2. „(f.) cumus.“ — 3. Vermummter W.

1. Die Form *Fudi* auch m. Zu dem Adv. vgl. auch *pfudi, pfadi*. — 3. eig. allgemeine Bezeichnung von etwas Hässlichem; vgl. die Syn. *Batzi; Bagg*. St. schreibt übrigens *Fud gen*, maskiert umherlaufen, und scheint daraus das abstr. Fem. *Fud*, Vermummung, erschlossen zu haben.

Harz-: schrundartige, Harz ausschwitzende Einkerbung an Tannen (NSESS). Syn. *H-Tüsch*.

Fudle (¹) f.: 1. grosser, breiter, fetter Hinfärer Z. — 2. fette, watschende Weibsperson, mit dem Nebenbegriff der Trägheit und Unordentlichkeit ZO. Aus dem als Dim. verstandenen *Fadli* erschlossen.

gefüdlich *gfutsch*: feig, furchtsam Ar. — Vgl. *Fud 2*.

Füdle, Füdli n., füdlen, füdelen s. *Fud-Loch*.

Fude (^ä) l m. (f.): Gussstein, Gosse G oT. „Das sudelwasser usser [aus] mynem hüß und fuden [abzuleiten] den nächsten [Weg] usser g'nannt myner fuden by der mur herab.“ 1535, Z Urk. Vermeldte L. tüchel, ror oder kännel widermb danne ztuond. ebd.

Fude II f.: s. *Fadi* n. (Sp. 683).

Füder: ein Fluch. *Fuder blo!* Schw. *Potz nunderdi fuderdi!* oder *sakerdi n. f.!* Z.

Aus franz. Kriegsdienste heimgebracht; *fouder*, Blitzstrahl; *bleu*, blau; *foude de Dieu*, Gottes Bl.

fudere* (¹) II: polternd fluchen FS.; Z.

Für beide WW. kommen aber auch *fuder*, *fudren* in Betracht, zu denen sie eine blosser Senkung der Ausspr. sein konnten.

fudi s. *futu*.

„Fudli, Futli m.: heimtückischer Mensch LE.“

Vgl. *futteln*, betriegen, od. aber *Fud*, der Hintere (dazu *beschwosen*, betriegen).

füdi fädi: Lösungswort an Eidesstatt bei einem Tauschhandel, der nicht mehr rückgängig gemacht werden kann TuTäg. † — Aus lat. *fideli*, Treue?

Fueder n. — Dim. *Fuadarli* GrMaienf., *Füderli* Ar; Z. — Pl. *Füderer* Ar, sonst = Sg.: 1. Wagenladung. *Chrummy F. gënd gross Heustöck*. SELGER. *Das hed 's F. tonda*, hat der Sache noch den Ausschlag gegeben Ar. Als bestimmtes Mass mit Beziehung auf Wein = 10 Zürcher Eimer. 1531, Absen. „Carros, fodras (Fuder) ipsi appellaut, unaquaque autem 10 eadus (Eymer) continet.“ WAGS. 1680. Mass und Wert von Wiesen wird nach Fudern, d. h. nach dem Ertrag bestimmt Gr. Eine „Beige“ [von Schindeln] ist 1 F., wenn sie 24 „Krenze“ [= 48 Schichten] enthält Gr. Als Längenmass: „1 F. lang: OEFF. SchwPfäff. 1127. Name einer Waldparzelle und der betr. Corporation, welche durch einen *Fuederrog* zur Arbeit aufgeboten wird, und aus dem Erlös verkauften Holzes einen *Fuedertrank* hält ZStH. — 2. (bildl.) Rausch Bs; L; Dim. Z; vgl. *laden*. „Er hat das F. umgeworfen, ist in Folge seines Rausches zu Boden gefallen. Oew 1608. Mhd. *ruoder*, wahrsch. vwdt mit „Faden“, welches ebenfalls ein Mass bed. kann.

Ër-. „Dem Schultheissen die Ehrfuder Holz jedes Jahr anzurichten.“ B Thun. Handf. — Er wahrsch. im S. v. *Ertogetau*, Frohndienst.

Lumpen-: schlechte Ladung. *Es L. mache*: mit dem beladenen Wagen oder Schlitten umstürzen Z.

Nöt-. „Im Winter soll es einem Jeden zugelassen sein, mit einem N. über des anderen Gut zu fahren, jedoch mit Abtrag des Schadens.“ 1747, BSi.

Büren-. „Den puren [zu A.] hörend fueder, so man p.-f. nempt, und sol jedes p.-f. syn 2 klaffer holz, und söllen ziehen oxsen an einem jeden zue ziehen haben.“ Horz. Urk. v. XVI./XVII.

Brüt-: „die Mitgift, welche, meist auf einem Wagen hübsch angerüstet, aus dem elterlichen Hause der Braut in ihr neues Heim zugeführt wird; auch übh. Mitgift Gl.; L; Sen; Z; Gr. Syn. *Brüt-Fuer*, -*Wagen*.“ „Dass von keinem Kind das empfangene Brautfüeder niemahl verzinset werden solle.“ 1678, LB. Afl. Sie besteht hauptsächlich und durchschnittlich in einem (zweischlägigen) Bett, Kinderbett (vormals einer Wiege), Tischchen, 2 Sesseln, 1 Schemel, einem mit Kleidern gefüllten (früher auch wie das Dach des Bettes mit den Namen und mit Figuren bemalten) Kasten und zu hinterst auf dem Wagen einer mit Reiste wohlversehenen Kunkel am Spinnrad. Dieselbe wird am Donnerstag nach der (letzten) Verkündung der Ehe auf einen festlich bespannten Wagen geladen, der vom Bräutigam bestellt ist, aber nur von dem Schreiner begleitet wird. Der Fuhrmann trägt auf dem Hut ein von der Braut angeheftetes neues Nastuch mit einem Strüsschen, ebenso der Schreiner auf der linken Seite des Rockes. Vor der Abfahrt muss der Bräutigam den herbeigeströmten Kindern und ärmern Leuten des Ortes kleine Geldgeschenke machen. Dann geht er, begleitet von einer Schwester od. Freundin der Braut, auf einem nähern Wege seiner Heimat zu, wo er die Einfahrt des Wagens durch abermalige Geldspenden an die dortige Dorfjugend, welche den Weg mit Stangen versperrt, erkaufen muss ZPfall. In Münchaltorf fährt der Bräutigam, hinten auf dem F. stehend, mit und wirft von dort Geld aus. Anderswo in Z geht die Schwester des Bräutigams od. der Braut, in einem Korbe Lebensmittel oder Geschirr tragend, hinter dem Wagen her. Der Brauch, dem B.-F. die Abfahrt in ein fremdes Dorf zu versperren, herrschte auch in der Lamsch. G. In Aa wird auf dem Wagen, der auch *Brüt-trossel* heisst, die Braut selbst mitgeführt. „Das B.-F. führen“: spöttische Nachahmung, welche stattfindet, wenn der Bräutigam den Burschen des Dorfes keinen sog. *Hauss* (Einkauf oder Loskauf) gegeben hat, und darin besteht, dass sie an der Brautnacht vor dem Hause der Braut und des Bräutigams ein Charivari aufführen ZO. S. Struz 1850, 111.

Die Sitte, dass der Brautwagen von der Jugend des Dorfes aufgehalten wird und vom Bräutigam losgekauft werden muss, beruht ohne Zweifel auf dem alten Bestreben, die Ehe auf die Gemeinschaft des Dorfes einzuschränken. Das Charivari entspricht einzelnen Fällen des bair. „Haberfeldtreibens“. — Dass urspr. die Braut selbst auf dem Wagen mitgeführt wurde, entspreche auch der vermutlichen Etymologie des W. „Braut“ selbst: skr. *pru-udhat*, die davon geführte. S. noch *Hauss; Hochzeit*.

Spachen-. „Ein spachenfuder prepositure dant bona subscripta. Item ein spachfuder recipit cellararius.“ Z Stiftsurb. 1350. — Mhd. *spache*, dörres Reisholz.

Stein-Fueder s. *Stein-Fueter*.

Derr-: „Ligna: recipit prepositus I fuoder, vocatur Derremoder. Recipit cellerarius, vocatur Terrefuoder.“ Z. Stiftsbuch, c. 1350. — Von mhd. *derr*, Taglohn; vgl. *Erfuoder*, woraus es mit angeschweisstem Art. und Anlehnung an *derron*, dörren, entstanden sein könnte.

Drossel-: 1. = *Brutfueder* B; S. Syn. *Drossel, Dr.-Fuor*. — 2. Charivari, bes. bei ungleichen Ehen S.

Zieh-: Wagen voll Hausrat, bei Wohnungsänderung (*Ziehen*) Z. Syn. *Züglec*.

fuederen: 1. einen Wagen (stark) beladen Now; ZWäd.; in Fudern führen Now, Bildl., stark essen, ebd. *G'fuedera möga*, zu ertragen, verdauen (eig. ein F. fortzuschaffen) vermögen Ar. — um-: mit einem F. umwerfen SchwE.

fuederig: was ein F. ausmacht, z. B. eine Tanne, Steine B. „Von jetlichem Stumpen [Stück eines Baumstammes], der fuederig ist, 4 Pf. Stumpenlösen geben.“ ORFX. Schwamendingen 1533.

Faf (faf, fav), fef, fif, fof, fuf.

Bzw. **fafl** usw.

Fäfel m.: Gegenstand des Gespöttes BG.

Viell. von mhd. *farch* f., Fabel, also eig. wer im Munde der Leute ist. Oder assimiliert aus *Bayel*, Auswurf.

Veve f. — Dim. *Vēri, Vēveli*: weibl. Taufn., Geneveva VORTE.

fif, feuf, föf, fuf, fiferen s. *fünf*.

viva: Begrüßung des Niesenden Gr. — Aus dem lt. oder Churw.

Fifalter, Fifolter, Fifolder, Fifholtere s. *Fi-Falter*.

fifene („haben“ und „sein“): hastig dreinfahren, voll Geschäftigkeit sein ohne entsprechenden Erfolg. *Ume-f.* („sein“): geschäftig hin und her eilen Uw.

Arte-Fifi, -Füfi s. Sp. 479.

Vivis m.: 1. Vorrat, bes. geheimer. v. Esswaaren. *Me mues allwel Ö. im V. ha' (v'halte'') Sen;* SUTERM. — 2. Aussicht. *Was häst im V., dass d' so lustig bist?* Z.

Verk. aus frz. *vivres*, Lebensmittel, mit der bei Namen von Speisen häufigen Endung *-is*; vgl. *Bachis*, etwas Gebäckenes; aber auch *Muggis*, geheimer Speisevorrat. Bed. 2 beruht auf Vermengung mit *Visi* (s. d.).

Fille f., Dim. *Fifli*: Feibel, Darmgicht der Pferde „B; LE.; Z.“ „Der von dem fuoter essen wird, der überkumpt den fifel.“ UECKSt. 1526.

Mhd. *fied* f., aus mlat. *viridau*, it. *viride*. „Die fyfel od. feibel.“ Tierb. 1563. Bei Steim. 1891 „das Feivel“.

Föfe s. *Fanke*.

föferle: mit spitzigen Worten necken Ar. Viell. von *fuf* Ar = fünf, also eig. Spottgeberde mit den fünf Fingern? *fünfz* s. *fünf(zig)*.

Fag (vag), feg, fig, fog, fug.

Vgl. auch die Gruppe **Fagg** usw.

Fagänggel = *Gänggel* ZWint. Scheinbar eine Zss. mit letzterem W., in der Tat aber abstrahiert aus dem Folg. — S. auch *Bagänggel*.

Fagängge°, **Fagügge**°, **Fagose**°, **Fagune**°: (Pl.) komische Geberden, Possen Z. Vgl. *Fadune* (unter *Factum*).

vagule°: zwecklos herumschwärmen „AAE.“

Scheint aus „vagieren“ und „gölen“, gaffen, zsgeschweisst zu sein. Vgl. das vorhergehende W. u. *veiden* Sp. 633.

Fagügger m.: verächtliche Schelte auf einen erbärmlichen Menschen B. — Nbf. zu *Fagüggl*, aber an das syn. *Güggel*, -er angelehnt. — fagügglertisch: hiederlich S.

fägnen s. *fädmen* Sp. 675.

fögen: 1. reiben, scheuern; mit Sand oder anderer körniger Masse (auch Tuff) und Wasser, mit Lappen, Bürste oder Besen den Fußboden, Wände, Gefässe reinigen, allg. *Butzen und f. gid kes Brod i's Hus*. IXENEX. Syn. mit *Waschen und Wäsche hüd-me* und *gässe*. — 2. ausräumen, plündern. „Das Fegfeur, damit sie einfaltige leute vexieren und ihnen ihre geltsekel dapper f.“ JMÜLL. 1666. — 3. anstreichen, beschnüren, das Gesicht mit Russ l. (Zyro). — 4. tüchtig an Etwas arbeiten Ndw.

5. rumoren, geräuschvoll hin und her fahren Gr Landq. — 6. mit *enand f.*: zanken, streiten (sich an einander reiben) Ar; BRi. (auch im Handgemenge); ZO. *Zanken* und f. JJSCHLÄFFER. Pred. 1805. Syn. *fecken*. — 7. heimsuchen, strafen, von Gott. *Wenn Gott es Land will f., so wird er wol Bese' fuden*. IXENEX. Von einem menschlichen Herrn: „Er liess die Bahren für sich kommen und sagte da in einer Summen, wie er sie erst recht f. wollt.“ CHRMRER. Schwzrgesch. 1580. — 8. „(refl.) sich aus dem Staub machen, eilig wegbewegen.“ — Mhd. *vagen* (nach Gr. WB. III, 1413 mit *v*), reibend reinigen; sich rasch bewegen. Bed. 2 i. S. des vormals landläufigen Ausdruckes „kistenfegen“.

ab-: 1. abreiben, abnutzen. *Abf'fegeti Ermel*. Syn. *verripset, verscharret*. — 2. (Schulden) durch allmähliche Abzahlung tilgen LG. — 3. einen Gegner im Gespräch zum Schweigen bringen S. — abe-: (m. D. P.) Verweise geben AA; Schw. Syn. *abbutzen*. — uf-: (den Boden) gründlich reinigen Z. — ume-, umenand-: sich unruhig verhalten, z. B. v. Kindern auf einer Bank hin und her rutschen; herumstreichen Ar; Uw; U; Z. *Umfeger, -i*: unruhige Person, ebd. *Ume und ane f.*, verlegen hin und her rutschen Bs. Vgl. *Fegüst*. — er-: mit Aufbietung aller Kräfte bekämpfen BRi. — use-: den Leib von schädlichen, krankhaften Stoffen befreien, durch medizinische Mittel. *D' Dokter chonned Ein scho' u. Z.* ver-: durch Scheuern verderben Ar. — Nöt-: notgedrungene Abwehr, Entschuldigung? „Söndliche red [die Predigt Zwinglis zu Pfingsten 1531 nach Abschlag des Proviantes an die Vörl] achtotend etlich unfrüerig und ein anhetzen syn zum krieg, die anderu ein notdragen [so] syn.“ HBELL. 1572. „Söndliche predig [M. Franz Kolbs nach der Schlacht am Gubel im reformierten Lager] verdross vil in dem läger gar übel. Dorum wäre des predicanten red ein notdvägen: ebd. — teller-: ein Spiel, wobei 2 Mädchen sich bei den Händen fassen und herumdrehen, bis sie schwindlig werden Bs. Ein anderes in ZO., wobei man sich ein kleines Kind auf die Kniee setzt und mit seinen Häncheln manipuliert, als ob man Geschirr zu fegen hätte; die Geberden begleitet man mit den Reimen: *T. f'ge'°, G'schir ab-wäsche'°, De' Güggl hocket uf der Stege'°; Niemerem*

Nud sage; G'schwätzer as-, us-, uslere! und hierbei bengt man das Kind über die Kniee rückwärts hinunter.

Feger m.: 1. persönl. a) tüchtiger Kämpfer, Schläger, Raufbold; starker Mann B; Gr; Z. Übertr. auf Tiere: starker Stier, Hengst. ebd. — b) (auch dimin.) Kerl, Bursche, Mann, der sich in irgend einer Richtung durch Leistungsfähigkeit auszeichnet BRL; Gr; ob im Guten oder Schleimnen, wird im einzelnen Fall meist durch vorgesetzte Adj. bezeichnet. allg. Zu *en räche F.* vgl. *Füger*. Synon. Füllwörter sind: Vogel, Fink, Zeisig, *Kerli, Gotti*. — 2. sachl. a) Gerät zum Fegen, Wischlappen BHK., Ri. *Der F. i dr Hand isch nu^{ch} nid 's Gwand* BHK. Vgl. die Sprw. zu *fegeu L.* — b) Ransch A; Bs; NdW; Schw; Z. — 2 b beruht wohl auf 2 a. Vgl. *Mieh, Stich, Sarras* u. ä. auch i. S. v. *Ransch*.

Kamin- *Chämi*: 1. Essenkehrer. a) in eig. Bed. Den Kindern ist er Gegenstand der Lust und Furcht zugleich; sie rufen ihm Reime nach wie: *Ch., schwarze Ma, hül e schwarzes (grüsiges) Hämpli an; alli Wöschereⁿ coⁿ Baris chonned 's nümme wäscheⁿ wiss oder nimmt de Bösen und de Lampe (mit-dem B., mit-dem L. oder Stumpe oder einfach Ch., Chuchilumpe), macht die alte Weber 2 gumpen* (Letzteres wohl urspr. mit Bezug auf Hexen, welche aus dem Schornstein ansfahren) Z. *De Ch. chum!* Schreckruf aSw. *Die K. meinten, ihre Arbeit wäre nicht fertig, wenn sie nicht das Lied oben zum Dach hinaus sängen.* HPEst. 1783. Es ist dies ein eigentümlicher, langatmiger Jodler, der übrigens nicht bloss aus persönlicher Lust hervorgeht, sondern urspr. der Controlierung wegen geboten gewesen zu sein scheint. *Er muss sich in jedem Kaminhut mit vernünftlicher Stimme hören lassen.* Ar Trog. Feuerordn. 1813. Der K.-F. erscheint auch in RMEY. Todtentanz 1650. — b) bildl. 1) *ein Gewissen wie ein K.*, d. i. ein unsauberer, schwarzes, Gl. Jahrb. 2) Beichtväter und Missionsprediger, sofern sie den Leuten die Hölle heiss machen, aber auch den Brand löschen W. Vgl. *Sund-F.* 3) *de Ch. haⁿ α* in der Nase grübeln (welche oft einem Kamin verglichen wird) Z. β) Abführmittel nehmen, laxieren Ar; SchwMa.; Z. — 2. im XVII., XVIII. eine Art Krämer, welche ihre Waaren (Juwelen) feil trugen. *Die K. betreffend, welche ihre Waaren in Trucken [Truhen] und Laden tragend und mit denselben in Wirtshäuser inkehend.* B1628. *Von den Waaren, so unsere Burger von den Jubiliereren, Käuffigereu und anderen frömbden Krämeren abkauffen, es sygen guldin Ketteneu, Ring, Kleinodien etc.* Z. Mand. 1640 und noch 1757. — 3. Silhouette Z. — 4. Unke SenSt. — 5. *Chämifegerli*: a) frühe Segge, *carex praeco* (DruN.). — b) Bachnelkenwurz, *geum rivale* Z.

1. Syn. *Kaminputzer*. — 2 bezieht sich auf die aus den Tälern am Südalp der Alpen kommenden Hausierer und Handwerker, viell. indem man totum pro parte alle wandernden Italiener schlechtweg Kaminfeger nannte (s. ÄzTschndt 1538 O IV b n. ASchott 1842, 92 ff.). — 5 b wegen des schwärzlichen Ährenkolbens.

Panzer-Fegerin: Bezeichnung eines bösen Weibes. GWERB 1646. Vgl. *fegeu G* und *Rib-isen*.

Sünd-Feger *Sundväger*, -in: eine Art gauenerischer Bettler; die Männer gaben vor, sie müssen Geld haben, um einen Mord zu sühnen; die Weiber, sie seien in grossen Sünden gelegen und wollen nun ein

besseres Leben anfangen. GENGEB. Bettl. Vgl. *Kaminfeger 1 b*.

Fegeriⁿ: Putzfrau Ar.

Fegert m.: Fegezeit, Zeit des Laubsammelns Uw.

Fegete f.: 1. das Geschäft des Fegens Ar; auch: Ausfegsel Bs (SPRENG). — 2. Reibung, Zank Ar.

Figi-Fegi n.: 1. die Mitte des Brettes auf der Schaukel, Punkt des Gleichgewichts. Syn. *Wigi-Wägi*. *Er ist uf-em F.*, unschlüssig GR. — 2. freier Spielraum beim Neunsteinspiel GRPani. Syn. *Figgi*. — 3. unruhige Person GR. Syn. *Fegnest*. — Bel. 1 viell. aus dem syn. *Wigi-Wägi* entsteht oder daran angelehnt.

feig: 1. dehnbar. *Aes ductile, bügig, feyg.* FRIS. — 2. faul i. S. v. unsittlich. *Als nu ein feiger sit [Sitte] usgät.* SCHACHZAB. — 3. mutwillig, frech; von Knaben. *Wie die feigen knaben, die mit benglen in die böum verfund.* VAD.

Die obigen Bedd. entwickelten sich aus der ursprünglichen von *faul, morscht*. Der lebenden Volksspr. ist das W. nicht geläufig, weshalb auch der Diphthong als *ei* gelesen und demgemäss bei mundartlicher Verwendung in *i* umgesetzt wird. Auffällender Weise schreibt aber schon MEY. in seiner *Wint. Chr.* „*figheit*“ und zwar in der nhd. Bed.

Feigel m.: Ransch GRh.

Veigeli, Vigeli n. s. *Viole II* Sp. 633.

Fig(e) f.: 1. die Frucht des Feigenbaumes, allg. *Hut ist Hony [Honig] und Fige, uf 's Jar Chrüz und Lude Z.* *Zwetschgen sind nicht Feigen.* HPEst. 1781 i. S. v. *man soll Nichts überschätzen.* — 2. Auswuchs am Hals des Rindviehs GR. *Feige, Feigge*: Verhärtung einer Drüse, besonders an den Schenkeln der Pferde B; l; Uw.ⁿ Feigwarze. — 3. stercus. *Er nimmt 's coⁿ Hand [mit blosser H.], wie de^r Par d^r Figeⁿ,* greift derb zu, macht keine Umstände ZW. *Muesste dem Esel eine Feigen aus dem Hindern ziehen.* HAFX. 1666, I, 201. — 4. *Einem die Feigen zeigen, medium digitum porrigitur alicui.* MEY., Hort. 1692. Geberde der Verhöhnung, des Trotzes. HAFX. a. a. gibt einen Ursprung des *„Sprüchw.: [ich] zeig die F.“* an.

Mhd., ähnd. *das fig* (*figh, feig, feich*), Blutgeschwür im Darm, am After. St.'s Schreibung beweist Nichts für ein anderes W. od. eine andere Lautstufe unseres W. — 3 auch mhd., ähnd. Vgl. *Ross-* und *Figel*. — 4. Im Mittelalter aus dem ital. *far le fighe* ins Deutsche übergegangen. In dem von Hafn. erzählten Vorfall (s. a. O.) scheinen die Deutschen von 1150 das ital. W. nicht in seiner eig. Bed. erfasst, sondern in (ebenfalls derbes, aber unverfänglicheres) Deutsch übersetzt zu haben. S. noch *Figge*.

Or-: wie nhd. *Am-enen ertliche Maⁿ tuet Nunt so w^e wie-n-en O.* SULGER. *'em Drück en O. g^en,* verkehrt handeln, allg. *Der Handel hät im en O. g^en,* Schaden gebracht. SULGER. *Wer en O. überchunnt und weiss nit, ruⁿ uem, der muess-si b^halteⁿ.* ebd. Eine O. wurde nach alt deutschem Brauch bei Grenzumgängen einem Knaben gegeben als mnemonisches Hilfsmittel.

Umged. aus nndl. *veeg*, Schlag; vgl. *Kopfnuss*, wo *Nuss*, verschieden von der Frucht, ebenf. eig. Schlag bedeutet.

Fasten-. *Carica*: dürr feigen oder fastenfeigen. FRIS.; MAL. -- Wohl einst als Fastenspeise üblich.

Lätt-: Scheltwort; Tropf, Memme. *Wann wir da sollten stillschweigen als recht zaghafte lättfeigen.* PASSIONSSPIEL 1757.

So noch in Schwaben, Baiern, Osterreich. *Lätt*: weiche Erde, Leim, Kot. *Feige* hier wahrsch. = Excrement.

Ross-: Pferdekot GR. Syn. *Ross-Äpfel*.

Figalen. Figalen, das ist Blonwerk, wie es die Tischmacher auf taten zur Zierd machend, umgewelt schier wie Jacobsmuscheln: *voluta*: Fris.; Mal. — Für Fiale mit *g* als Vergrößerung eines aus *i* entwickelten *j*.

Figal'ri, Figel'ri m.: Dummkopf aSchw. — Vgl. *Figl* und *Galwi*.

Figel m.: 1. harter zusammengeballter Kof, z. B. von Ziegen, Mäusen L. — 2. unbedeutende Sache, Kleinigkeit. *Das Chind briegget* [weint] *wegem jedem F. L.* — 3. schwächlich gebautes Kind, von Erwachsenen nur im Scherz Z.

Wahrsch. zu *Fig* in der Bed. 3, denn auch das syn. „Dreck“ wird verächtlich von Kleinigkeiten und kleinen Personen gebraucht. Der Voc., für dessen ehemalige Länge die bei St. nebeneinander gehende Schreibung sprechen dürfte, kann in Folge der Zweifelhigkeit und der Anlehnung an das auch begrifflich nahe liegende *jezt* verk. worden sein. — Die Begriffe 1 u. 3 vereinigt auch das W. *Keggl*.

Vigele'gi f.: lustiges Treiben. *Das ist e V. g'si* LReid. — Eine Kombination aus dem Stamm *vig-* (s. z. B. *viglant*) und *hallegers*.

Vigelel: Veilchensyrup. Zu den Requisites des Pilgers für die Meerfahrt gehörte ein Büchsen mit *figelott*: Stockar 1519. — Von *Viob II* abgeleitet; vgl. mhd. *violat*, veilchenfarbiger Stoff.

figeleⁿ: (vom Hahn) die Henne treten SchSt. — Entw. für *figelen*, *vogelen* oder für *figgelen* von *figgen*, reiben.

Figend, figenden, figentlich s. *Find*.

Figler: Hundename U. — Aus *Figar*.

vigilant *viglant* Sch; Z, *vigilant* ZKu., *g'vig* ZO., *pflegelant* ZGlattf.: lebhaft, gewandt. — Aus lat. *vigilant-*, wachsam.

vigiliereⁿ: wachen, Acht geben BsStdt.

Vigil f.: Gottesdienst am Vorabend eines Festes; Todtenamt. NMAUEL. — Aus lat. *vigilia* (tr. *villes*), indem das *i* vor Voc. konsonantisch gesprochen wurde.

figleⁿ: putzen, reinigen GrD. „Alles [Jedermann] putzt und strigelt blank wie nen geligelt.“ Scw Fasv. 1869. — Von *fegen* oder für älteres *figlen* von *Figl*, Feile, also eig. feilen. Vgl. auch *figgelen*; *figgen*.

Figler I (Fügler GrD., Pr.) m.: 1. Schweinstall BHa.; W. insbes. auf den Alpen Gl. „Unum sed rostat praecunctis schönere Zimmer. Est, ubi porcorum grex grunit, nomine Vigler (Schweinstall).“ Uw Älplergedicht XVII. S. noch die Comp. — 2. das Schlafgemach der Hirten in einem Teil des obern Raumes unter dem Dach der Semnhütten ScwMa., W. Syn. *Nistere*; *Dril*; *Gastere*; *Dastere*; *Deichle*. — 3. Schutzhüttchen für die Schaf- und Ziegenhirten auf hohen, abgelegenen Alpen, nur aus einer Steinplatte oder rohen Steinen, seltener aus Holz erstellt Gl; GrD., Pr. f. Ortsn., z. B. ein Wildheuplatz bei GlHatz.; eine *Figlerfluch* bei Morgarten.

St.'s Schreibung *gg* BO. soll wohl nur die Kürze des Voc. andeuten. Das W. ist wahrsch. auf lat. *vigilia*, Wache, (vgl. das Folgende) zurückzuführen, mit zurückgezogenem Accent.

Ein-: Wachthütte auf den Alpen. — Wahrsch. so benannt, weil sie nur einem Hirten Obdach gewährt (oder ganz einsam steht?).

Süw- W. *Siw*- Bolla., *Sou*- B. *Schwim*- W. kleiner Stall, wenigstens Zufluchtsstätte, für die Schweine auf den Alpen. Syn. *Schwim-Güdi*, *-Stje*.

Figler II: schlechter Musikant Gl. — Für Fidler.

Viglioläteⁿ: Ausflüchte, Ziererei; Faxen, Scherze GW. — Mag von „Velleität“ ausgegangen sein.

Vigoli: Ruf zum Stillhalten bei einem Ballspiel, resp. Name des letztern AA (Roem.).

ab-figüren: abbilden, abkonterfeien Sch; Z.

Vögel m. — Pl. *Vogel* Btw.; W. sonst *Vogel* — Dim. *Vogelti* GrD.; W. *Vögi*, *Vogetsli* Kdrspr., sonst *Vogeli*: 1. mit der allg. Bed. Ein Kind, das getragen wird: *wesseⁿ bist?* antwortet etwa: *Dem Ätti und der Muer* [Mutter] *und 's Vogelis uf-em Mist* ZStall. V. als leckeres Gericht: *Alleneinst Vogelli und alleneinst Fisch* [usw.] L. Liedchen. Auf die neugierige Frage: *was hüm-mer z' Mittag?* wird geantwortet: *Chini Fisch und Vogel*. *Brätüig* [gebratene] *Vogel* L. *Meⁿ tuet-em Vogel uf-em Buggel bräteⁿ* [von Einem, der sich Alles gefallen lässt] S. Daher als Gegenstand der Nachstellung; meinen, *Vogeli* (es F. L. 's F. Bs) gefangen zu haben, d. i. einen bedeutenden Gewinn gemacht zu haben, immer iron. (allg.) Ich hab verneint, ich hab Vöglein [ein Vögelein. DENZL. 1716] gefangen. MEY., Hort. 1692. *Nit Vögel fahr channeⁿ*, nicht sehr geschick sein AA. *Er hüt den V. us der Hand g'loⁿ*, SELGER. Den Kindern rät man, dem V. Salz auf den Schwanz zu streuen, so werde er sich leicht fangen lassen. *Der V. im Schlag haⁿ*, Jndh in der Gewalt haben Bllk. *D' Chatz hüt der Vogil*, das Geheimnis ist verraten GBerneck. *I^{ch} hār g'sch, wo der V. ist*, syn. wo d' Chatz im Hen lit Z. *Mit dem* [damit] *tuot-meⁿ keini Vogel schusseⁿ* = die Sache braucht nicht so exakt gemacht, behandelt zu werden Z. *Me schusst da kē Vogel*, ebd. Aber auch persönlich gewendet: *Mit dem chann-meⁿ keini Vösch*, = er ist nicht der Geschickteste, ebd. *Zue Vogel in ein Schuss* = zwei Fliegen auf einen Schlag S. F., *friss oder stirb (verdirb)!* Bezeichnung eines verzweifelten Wagnisses oder einer harten Alternative.

„Da heisst es nicht: Iss, Vögelein, iss! sondern da [gegenüber so schlinnen Gesellen] mag es wohl heissen: Friss, Vogel! Apokal. 2. 17. GOLIATH 1711, 247. Der V. in der Freiheit: ein Leben führen (lustig) *wie d' Vogel im Haufsame* S; Z. *im Hirs*. GORR.; vgl. *vogelural*. Jeder Lustbarkeit nachfahren, wie die Vögel dem Hirs: GORR. *'s (gnet) Vogeli laⁿ sorgeⁿ*, sorglos dahin leben (nach MARIN 6. 26). *Lass (d') Vogeli sorgeⁿ, si heud diami* (oder *chüni*) *Beinli*. SELGER; IXICHEN. „Nun lassend vogel s! 1470. TORI. VI. „On angst und sorg sein, (das) vögele lassen sorgen.“ Fris.; Mal. Ich kann es wol underwegen und also das gut V. s. L. JMÜLLER 1661. „In den Tag hineinleben und, wie man im Sprüchwort sagt, gute (auch gnt) V. s. L. ULICH, Bergpred. II. 781. 1727. S. noch *Waldr*. *Deⁿ Vogeleⁿ seⁿ*, von einem in den Bergen Todtgefallenen, der voraussichtlich von den Vögeln wird aufgezehrt werden; auch übertragen auf unwiederbringlich verlorene Gegenstände, z. B. einen vom Winde fortgetragenen Hut Vw. *Deⁿ Voglen in d'r Luft erloubt sin*, jedem Mutwillen, jeder Boshät ausgesetzt sein BBl. Ehemals ein Rechtsausdruck = für vogelfrei erklärt. „Wo nit, so sollent

kissen Z. — 14, kleiner Sitz hinten am sog. Wursthülten wie ein Löffelstielende (Vogelschwanz?) hervorragend, für einen Knaben oder Diener (*Vogelbueh*) GrD. — 15, Brett mit zwei auf den Schultern getragenen Armen, auf welchem der Handlanger dem Maurer den Mörtel zuträgt Z; hölzernes Gefäß zum selben Dienst Ar; Syn. *Pflaster*. Ähnliche Vorrichtung der Samen in BSi. u. FJ., aber das (runde) Brett, auf welches der Käse zu liegen kommt, über dem Kopf des Trägers durch 4 Stützen auf den Tragarmen ruhend; s. *Laden*. — 16, eine Vorrichtung am Webstuhl: ausgehöhltes Holzstück oder Brettchen mit einer ledernen Schlaufe, je eines an jedem Ende der Schnelllade, dazu dienend, das Schiffchen aufzufangen und wieder zurück zu schnellen AA; AP; Bs; Z.

Zu 1 (Glauben) s. JMüller, *Bosspiegel* 1673, S. 158. — 2 vgl. das *Tier* = ein Raubtier. — Die Ausdeutung von S. s. u. *Guggen*. — 15, Die beiden Arme mit den Flügeln od. dem gezackelten Schwanz eines Vogels verglichen. — 16, bezieht sich auf die flügelnähliche Bewegung.

Ülen-Vogel: Eule. *Wer mit Eulerochlae flügt, wird mit Eulae gefangen* Ar.

Ön-: Meergans, Kropfgans, *onocrotalus*. MAL.; WAGNER. — Wahrsch. aus dem lat. W. abstrahiert. Das W. auch von Meisen, u. Sch. 1815 noch wiederholt für den Pelikan, pel. onoc.

Ant-, Ent- FRIS.; MAL.: Ente. Antvögel ze fohen nimm setzangel und steek lungenstüklein dran. XIV., MEDIC. HESCH. „Dass der Zürichsee ganz überfrohren und die Ant- auch andere Vögel zu Schaaren weis in die Statt kamen.“ HAFS. 1666. Auch bei WERSTIS. 1580. Vgl. *Ent* Sp. 354.

Aro- = Ar W. — Wegen der Form s. Sp. 385.

Is-, Isch-: Eisevogel, *alcedo ispida* B; VÖRTE. Syn. *Isengart*.

Fatz-: Spassmacher, Spötter GL; G 1799; SEN. Vgl. *Spei*-, *Spott*-, *Spatz*-. — Von ‚fätzen‘, spotten.

Fleisch-: gebratenes Kalbfleisch mit Speckfüllung, um die es gerollt ist AA; Z. Vgl. *Kalber*- u. *Vogel* 10.

„Gäbeli-: Gabelweihe, *falco milvus* Ar.“ — Von der Gabelgestalt der Flügel.

Gade-: Alpenbachstelze, *motacilla alpina* oder Alpenföhlerche, *accentor alpinus* GL. — Vom Nisten an Gaden? Vgl. *Gaden-Rötel*.

Gold-Vögel: 1. gelber Schmetterling B. — 2. reiche Tochter (im heiratsfähigen Alter). — 3. Goldstück.

Galgen-Vogel: 1. Rabe, weil er die Richtstätten besucht, SCHWZ; auch übh. ein schwarzer Vogel aus dem Kräheneschlecht. TSCHEB. — 2. Scheltw. für einen Menschen, der für seine Bosheit den Galgen verdiente (hyperb.), allg. Auch in Anzählprüchen als Schluss: *Das fide Galgevogeli isch duss*. SCHEB.

Gären-: Häher, *corvus gland.* GL. — Syn. *Gertsche*. Wahrsch. verwechselt mit *Herren*- (s. d.).

Gersten-: Goldammer, *emberiza citrinella* AA; Ar; L; ZO. Syn. *Gölammer*, *Gerstenfresser*, *Gilber*.

Muetergottes-Vogel: Tagschmetterling W. Syn. *-Henni*.

Glücks-Vogel: vom Glücke begünstigter Mensch L; Z.

Hui-: Uhu GL.

Reckholder-: Wachholderdrossel, Krametsvogel, *turdus pilaris* GR; SEN (St. b); Z. *Auge wie-n-en R.*, kleine aber lebhaft Ar. *Vorsichtig wie-n-en R.* SUGL. *Stuhlere wie en R. G.* *Es Gwüsse haer wie en R.* Ar; Z. „[1478 war es sehr teuer;] ein frischen reckholdervogel galt gern 2 β. EBLM. ‚Pilaris, trichada, bei uns ein Reckoltervogel, Wachholtervogel, Wacholterziemer, anderschwo aber ein Krametvogel genennt, von den beerinen her, deren er gelebt.‘ VOGEL. 1557. ‚Trutillare, schreien wie ein R.‘ DENZL. 1716.

Holz-: Schwarzspecht ZW.

Hennen-: Hühnerweih, Busar, *falco buteo* Ar; Turmfalke, Wannenweher, *falco tinnunculus* W. — Syn. s. *Vogel* 2.

Hüener-, Hüender-: 1. Hühnerhabicht, -geier B; Z. — 2. Huhn U.

Har-: Rohrdommel, von ihrem Rute; *här!* SUGL.

Here- GG., Rh.; U; ZG; Z. *Herre*- BSi.; F; SCHW; UW; GÖTTL.; VOGEL. 1557; MAL.: Eichelhäher, *corvus glandar.*, *cornix glandaria* BSi.; Nussknacker GG. Syn. *Gügsch*, *Herregügger*, *Her*, *Hützle*, *Hützler*, *Herhützler*, bei St. auch *-hearle*. Der Vogel wird bes. wegen seiner lauten und unangenehmen Stimme oft genannt. *Singe wie-n-en junge H.* STUTZ. Weil er immer hüpf, gibt man seinen Namen auch lebhaften, unruhigen Kindern ZO. ‚Der glarige Herrenvogel‘ GÖTTL. wegen seines bunten Gefieders. Weil *Herr* resp. *Her* bes. den geistlichen Herrn bedeutet, so heissen *Hererögel* scherzhaft auch die Geistlichen Z; dag. in allg. Sinn: *die Sappments Hererögel*, die verdammten Herrenleute. STUTZ.

Her ist zsggez. aus ‚heher‘, mhd. *heher*, so dass *-Vogel* eig. ein pleonastischer Zusatz. Nachdem aber die Ausspr. von *e* auf *i* geraten war, fiel die zsgz. Form mit dem gleichlautenden Stammwort *Her* = *Herr* zusammen, und da *Her* und *Herr* selbst schwanken, so konnte auch im Comp. die Form ‚Herren-‘ eintreten.

Herd-Vögel: 1. eine Bachstelzenart, wahrsch. *motacilla sulphurea*, deren Weibchen eine rötliche Kehle hat BO.; SCHW; UW. Nach TSCHEB 1860 der Wasserpfeper, *anthus aquaticus* SCHW. — 2. kleine Heckenbraunelle, Prunellgrasmücke, *sylvania (accentor) modularis*.

Nach dem *Herd*, d. i. Erde benannt, 1. weil es in Uferlöchern nistet; St. nennt es zwar ‚Rotkehlchen‘ aber i. S. von ‚motacilla modularis rubetta‘; 2. wegen des t. schiefblauen, t. rostfarbenen und braunen Gefieders.

Kabis- 1. Kohl-Vogel SCHWEIZER. 1817: Kohlweissling, weisser Schmetterling, dessen Raupen bes. auf dem Kohl leben. Vgl. noch *Krüt*-.

Kalber- = *Fleisch*-.

Kanäli- S; UW, *Karnäri*- Z. *Karinälje*, G (Görz.), *Kardinal*- Ar; G; SCHW; Zc. *Kardinälvogel* SEUWBRUNN., *Kardinäri(e)*- Z; Canarienvogel.

Korn- *Chore*-: Goldammer GR.

Käs- = *Vogel* S BO. Syn. *Käsmues*, *Britschen*.

Kriegs-: der Seidenschwanz, *bombycilla (aupelis) garrula*, sonst auch *Pest*-, *Bohmervogel*, *Bohmerli* genannt. Da er nur in langen Zwischenräumen und unerwartet, auch in grossen Schaaren bei uns erscheint, glaubte man von ihm, er verkünde Krieg, Pest und Tod.

Krammets-Vogel *Chrammis-* Aa, *Grammis-* Bs, „Kramet“ Fris., „Kramt“ Mal.; 1. = *Reckholder-*, — 2. (Pl.) unleserliche Buchstaben Bs.

Aus nhd. *krammēt*, Wachholder. In der MA. gleichsam nur als Lehnwort, daher die lautlichen Verbrüisse.

Krüt-Vogel: Braunkelchen, *saxicola rubetra* B. — Weil es sich gerne auf Doldenpflanzen und Disteln setzt; daher auch *Grasscopfl*.

Krüz-Vogel: Kreuzschnabel, *loxia curvirostra* S; Z; und so auch bei Mal. u. DEXZL. Scherzh. spöttisch übertr. auf Chorherren Aa.

Laub-: grosser Weidenzeisig, *sylvia fitis*, MEISS. r. SEMZ 1815.

Laden-: Traggestell für Bretter u. A., auf die Achseln gesetzt Bl. S. *Vogel 15*.

Lueder-: Raubvogel, ä. Zu Mand. — So genannt, weil er sich von Aas nährt oder damit als Lockspeise gefangen wird.

Lülle-: Familiem. XIV., B.

Mel-: ein Nachtfalter Grh. — Wegen der dicht bestaubten Flügel. Vgl. *Mel-Staube*.

Martis-Vogel: Marienkäfer, *coccinella septempunctata*. Die Kinder rufen ihm zu: *Marti, Marti-Vogel, flug über ds Tobili, säg, Vater und Mutter sollend guet Wetter schicken!* GSA.

Müse-: Zaunkönig, *sylvia regulus* S. — Klein wie eine Maus?

Nacht-Vogel: 1. Fledermaus GrPr. Kindern, die am spätem Abend noch im Freien bleiben wollen, wird gedroht: *de N. nimmt-dü*, wobei an ein unbestimmtes mythisches Wesen gedacht wird ZO. — 2. Nachtfalter L. — 3. nachtschwärmender Bursche GrPr.; Z. „Wie manche sind wird in der finsternen nacht begangen! Ach, dass solche gottlose Nachtvögel betrachten wurden die Wort Davids. JMEIL 1666. „Der Nachtwächter soll alle böse unnütz Nachtvögel angehen und verklagen.“ 1670, GRM.

Nachtigals- = *Nacht-3*. „Alle Nachtigalsvögel, so die Strassen unsicher machen und berauben und darneben keinen Herren haben, sollt du henken lassen.“ JKLAV. 1644.

Nusse-Vogel: Zaunschlüpfer, *sylvia troglodytes* W.

Haselnuss-Vogel *Hase-*; Nusshäher GrObS.

„Pü- BO.; LE.“, *Bü-* S, *Pü-* L; grosse Ohreule, *strix bubo*. — Von seinem Ruf so genannt.

Bibi-: Huhn, in der Kinderspr. Z.

Bären-: ein Schmetterling, *chelonia caja* Gt., wo es der gemeinste Spinner ist.

Purper-: ein fröhlicher vogel mit rotem schnabel und roten füessen und blauwen federen, *porphyrio*, Mal. Pest- s. *Kriegs-*.

Pflaster- = *Vogel 15* Aa; Z. — *Pflaster* = Mörtel.

Blü-: Vogel von Blei, nur in der bildl. RA. *schurimma* wie an Wetzstein oder an Bl., *blarina* Vogel GrD. (Bum.).

Pläg-: der Rabe Fw. „*Alf wie de Morli-Blag-1*. ObwGiswil. — *Plag*, Aus. Vgl. *Luoter-*. Alter Volksglaube schrieb den Raben hohes Alter zu.

Bluemad-, Blüemad-: Alpenfächstelze, *motacilla alpina*, oder Alpenflußvogel, *accentor alpinus* BSJ. Syn. *Bluem-*, *Bluemli-Turli-*, *Tatteli-*, *Trittli-*.

Brach-: grosse Sichelschnepfe, *numenius arcuata*, HSEMZ 1842. Auch bei Fris.; MAL.

Räb-: Rot- oder Weindrossel, *turdus iliacus*, HSEMZ 1842. „12 Rebvögel“ (neben 363 Rebhühnern) als Badgeschenk. Z 1665.

Rögen-: 1. „eine Art Schnepfe, welche Regen verkündigt. Syn. *Innenfresser*.“ StP. 2. *Röge-Vogel*: Stelle am Leib, z. B. am Kreuz, an welcher man bei nahendem Regenwetter Gichtschmerzen empfindet Z (KMY.). Vgl. *Witter-*.

Rätsch-: 1. „Wachtelkönig, *rallus crex* BE.; VORRE. Syn. *Grasrätsch*.“ — 2. Holzblock, auf welchem die Hanfabfälle geschlichtet werden. ROOM. — 3. der Hanfe von Hanfabnen, der nach beendigtem Brechen verbrannt wird Aa (ROOM.). — 1. die letzte Garbe oder der letzte Ährenbüschel, an welchen sich bes. Vorstellungen und Bräuche knüpfen. S. d. Syn. *Fuchs*, *Güggel*, *Gluckshämpfeli*, *Has*, *Grossmueterli*.

1. von *entschen* i. S. v. ‚schmarrend schreien‘ (daher auch Knarrer und crex genannt). 2. von *r.* im eig. S. ‚Hanf brechen‘.

Ranz-: Schelte für einen barschen Menschen S. Von *rauzen*, rauh sprechen.

Sommer-: 1. Schmetterling Aa; Bs; FL; Gt.; Gr; L; G; S; Sen; SenMa., H., Kün.; S; Uw; Z. *Er laeget, wo d' Sommervogel aue flueget*, sein Blick ist zerstreut ZO. „Zweifalter, Sommervogel, papilio.“ RED. 1662. „Butter- oder Sommervogel.“ JJSCHERCHZ. 1699. „Die Sommervogel, so von Anderen Fletterschen oder Pflüholtern genannt werden.“ LUCIAX 1702. „Gleich den Kinderen den gefarbeten Sommervöglein nachlaufen.“ VUA. 1733. 2. sömmerlich und bunt gekleidete Person Z. — 3. wandernder Arbeiter aus Italien U.

„Satz-: ein vom Vogelfänger zur Lockung auf den Jerd- gesetzter Vogel; auch einfach *Satz* L; Za.“

Schabe-Vogel: Kleidermotte Z. Syn. *Schaben-Mügpli*.

Schin-Vogel: Lockvogel, Vorwand. „Der Türkenzug was bim kaiser [nur] der sch., etwas bi einer Eidgenoschaft zu erwerben.“ VAD.

Schatten-: kleiner Nachtschmetterling, der um das Licht flattert ZWasterk. Syn. *Liechtsteler*.

Schmach-: Lüsterer. „Es sind solche unverschamte Schmach- und Lüsterwort eben das alte Teufelsleid [l. -lied], mit welchem dergleichen Schmachvögel die Lehr der Wahrheit beschnützen.“ OLSCHOR. 1699. Vgl. *Spott-*.

Schne-: 1. *-Vogel*: Citronenfink, *fringilla citrinella* BO.; Gr (TSCHEUR 1860). So genannt, weil er sich erst zu Anfang des Winters ins Tal herablässt. — 2. Schneefink, *fringilla nivalis* Gt. — 3. Steinschmätzer (eine Art *motacilla*) GrObS. — 1. Schneehuhn, weisses Rebhu. „Der Vogel lagopus wirt von unseren bergleuten ein Schneehon. Schneevogel, weiss Rebhuon [usw.] genemf.“ VÖGELB. 1557.

Spei-: Spassvogel, Spötter „Gr“; Z. „Calophanta, irrisor, facetus, scurra; speiv., spotty., fatzmann.“ Fris.; MAL.; DEXZL. „Ein vexierer und sp.“ 1629, Horz. — Von nhd. ähnd. *speien*, bespeien, spotten. Vgl. *Speiwrech*.

Spott-: Spötter Gt.; Z. „Der sp. hat den nit lieb, der in straff.“ 1561/48, Prov. „Und in dem stuel

der spottvögel mit sitz! 1548, PSALM. spottvögel: (tr. u. intr.) Jmdm zum Besten halten, blossen Spass treiben ZO. Spottvogel m.: Einer, der dies zu tun liebt. ebd.

Spätz: Spassvogel. Struz. Mit Aulehnung an oder Umdeutung auf Spatz, Sperling.

Stech- = Vogel 2 BBz.: „L.“ Die schädliche Stech- und Raubvögel: 1785, MAND. Grfisch. Baden. — Von stechen = stossen, auf die Beute herunterfahren.

Sturm-: Seeschwalbe, sterna hirundo, HSEINZ 1842.

Stöss- = Vogel 2 APK. Unfolgsamen Kindern wird gedroht: *Wart! der St. nimmt-dich!* L. *Ich wott, dass der St. den g'nör hätt.* STRZ.

Strau-: Goldammer Gr Obs. — Wegen der Farbe.

Strich-: Vogel, der im Sommer auf den Alpen lebt, im Winter im Tale L.

Täbe-: D-: Taubenhabicht, falco palumbarius AA; AP; S.

Ustage-: 1. *Ustig-Vogel*: die Lawinen, welche das Kommen des Frühlings anzeigen BGT. — 2. *Hüstage-Vogel*: kleine Vögel, die sich im Frühling zuerst regen, wie Finken.

Distel- AP; GR; FRIS.; MAL.; VOGELB. 1557; TIERE. 1563; DENZL. 1677; 1716. *Diste*, *Tiste*, *Z*, *Dister*- AA Holdb.: Distelfink. Er gilt als klug, daher die RA.: *kein D. [nicht sehr geschick] s̄v Z. Wenn ich schor kein T. bi, bin-ich doch kein Spatz; wenn ich schor kein Bernermeili ha, hau-ich doch en Schatz.*

Toten-: 1. Zwergente, „strix passerina Ap.“ Kleine Ohreule, strix scops Gr, so genannt wegen ihres Rufes *tot! tot!* oder *kin-tot-tot-tot!* oder wegen sonstiger Beziehung seines Rufes auf bevorstehende Todesfälle. Syn. *Wigweg*. Die mittlere Ohreule GrD. (B.) Bei SIRENG = *Wiggerli*, also der gemeine Waldkauz, strix aluco, ein Nachtvögelchen, welches etwa vor einem Fenster einen wilden Gesang zwitschert, der bedeuten soll, dass nächstens Jemand aus dem Hause sterben werde. Für ein *T-Vogel* resp. einen Seuchenboten hielt man auch den Seidenschwanz, ampelis garrula AA; s. MEISS. u. SCH. 1815 S. 96 ff! und oben *Kriegsvogel*. — 2. *Tote-Vogel*: Fliegenschmäpper, muscipa africapilla (Inetusa) B. [Muscipeta [also Schnapphahnen]. Es wirt etwa ein kleins vögelin umb unsere statt gefangen: unsere weidleit heissend diss ein toden-vögelin, villicht darumb, dass es zu zeit der pestilenz näch bei der statt gesehen wirt. VOGELB. 1557.

2 erscheint allerdings sehr unregelmässig bei uns; doch scheint ihm obiger Name wie auch Trauervogel, Möhren-, Totenköpfechen, uat. *totus*, eher wegen des schwarzen und weissen Gefieders gegeben zu sein.

Treib-: eine Art wilder Enten im Bodensee. VOGELB. 1557, 12. Syn. *Kätzli*.

Wald-: Dämm wendt wier prassen bis am Morgen, guot Waldvögeli lassen sorgen, Com. BEATI. Vgl. *Vogel I*. Auch als Geschlechtsn. SCH.

Wält-: weltliebender Mensch AP.

Wandel- = nhd. Wander-, FRIS.; MAL.

Wind-: leichtfertiger Mensch. Trinet mit denen windvögeln. RYFF 1594. Vgl. *Lugt*.

Wätter-: 1. krankes Glied (mit einer alten Wunde oder mit einem Leichhorn, Hülmerange, Gicht behaftet), welches bevorstehende Wetteränderung durch

Schmerzen ankündigt AP; BS: „GL“; L; „Zg“; Z; SING. „Einen W. am Fuss usw. haben.“ Vgl. *Regen*- 2. Ich habe vor 9 Jahren ein Bein gebrochen — noch itzt, puh! sitz der W. drin. F BRÜGGER. Niemals hatte er von den Wunden die geringste Nachweh, selbst nicht einmal einen sogen. W. SCHIFFELIX.

2. Barometer L. Sonst *Wätterglas*. — 3. Wetterprophet NDW; insbes. ein Mensch, der einen W. im S. von I hat W. — I mit Bez. darauf, dass unversehens erscheinenden Vögeln prophetische Bed. zugeschrieben wurde, 2 Übertragung v. 1. Im namlichen S. *Wetterham* Breg.-Wald.

Schönwätter-: Buchfink ZWL. *Bibbi, Schönwättervögeli!*

gevogel: (von Eiern) befruchtet. [Die Störche] legend den stein lychniten in ir nēst, damit die eier gvogel seind. VOGELB. 1557. [Die Eier von Tauben ohne Kuter] sind ganz ungevogel und unnütz. ebd. — Syn. *g'gugglet*.

Gevogel, Gevügel n.: Geflügel. „Allerlei geflügel als gens, rappen, kräyen, hüener, enten.“ MAL. Wassergefügel und krebs: VOGELB. 1557. Tier und gefügel neben gefügel, geflügel, 1607, U. Bildl. Das man sich der münchen, des unseligen getügel, nüt sollte beladen. HUBER, Tigur.

Mhd. *gerügel* und so fast durchweg in unserer Lit. Die Form mit *u* ist die ältere Bildungsweise.

vögelen: 1. herumschweifen; *im Land umme r.*; *amman r.* AA. — 2. coire NDW. Bei FRIS. flügelen.

gevögelt: mit eingewobenen Vogelfiguren geziert. Ein *g* er schürliitz. L 1122.

Vögi: 1. m. a) schlauer Mensch Z. Vgl. *Vogel 6*. b) Hurer Z. — 2. n. a) Dim. zu Vogel Z (Kdvspr.). b) Spottn. für eine hiederliche Weibsperson L. c) penis eines Knäbleins.

voglen: 1. Vögeln nachstellen NDW; PPO.; T; ZO. †. Das v. ist in [den Bauern] allen erlobt. 1525. AUSEN. V. und jagen: KESSL. Aves fallere visco. fogen. COLLIX. V. den vöglen richten, aucupari: FRIS.; MAL.; DENZL. 1677; 1716. Pirsen, v. und krepsen. L. Ansehenb. Der Henker durfte It L Mand. 1588 weder jagen, v., birsen, noch fischen. An den Sonntagen sich alles jagens, voglens, birsens, fischens udgl. enthalten. Z Mand. 1650. Wann man v. will, muss man nicht mit benglen darin werfen. HOSP. 1683. Bildl. vom Stehlen aus dem Opferstock: Hat einer im stock mit lym gevoglet. 1159, WILLIAM. Vgl. *geld*. — 2. Streitzüge machen. Den feinden in das land fallen, auf die feind laufen, hin und wider v. FRIS.; MAL. Decursiones equitum; das scharmützen, oder schnell umblin v. der reisigen mit ringen [leichten, hurtigen] pferden auf der feind boden: FRIS. — 3. (auch mit o, HERSLIX 1557 vor- und fuf-), letzteres auch bei FRIS.) coire; obstuprare (allg.); zunächst (bei HERSLIX, FRIS.) von den Vögeln, — Bed. 2 entw. von der flugartigen Schnelligkeit, der unruhigen Beweglichkeit oder von der Absicht auf Beute. — ñ f-: auf-langen (wie einen Vogel), aufheben, Feind waren vorhanden, die eydgnossische Boffschaft aufzuvoglen: WRISTIS. (Beute) aufbringen. Die Kriegsknechte vogelten auf, was in der Stadt verborgen lag. DZWISGER 1586. *geld*: Geld in habgieriger Weise zu gewinnen suchen. Mit Bez. auf den Ablasskram bei HUBER, Ref-G, I H. Vgl. *voglen I*. — gassen: sich auf den Gassen herumtreiben, gleichsam ein

„Gassenvogel sein. Das nächtliche umschweifen und g. nf unser Landschaft.“ Z. MAND. 1658. — nächtvöglin: Nachts herumschweifen. „Obambulatio nocturna: das n., das gassatum gehen.“ DEKZL. — Von *Nachtvogel*.

Vogler m.: 1. Vogelsteller ZO. †. „Fischer und v.“ ZWINGLI. „Unsere Seele ist entrümmet wie ein Vogel dem Strick der Fögleren.“ 1797, PSALM. „Die voglerei, weidwerk; anempinn.“ MAL. Auch Geschlechtsn. Tu. — 2. der Vogelberg, Adula, RCYS.

ungevoglet = *un-gerogel*. VOGELR. 1557.

Fogez, Fogisse s. *Fochenz*. Vogitivus s. *Fokativ*.

Fogi: (Pl.) Feuerstätten, Haushaltungen T.

Aus dem it. *foculi* (lat. *fovi*). Die Erweichung der Tennis schon in den oberit. Dialekten eingetreten. Vgl. das folg. W.

„Foglere f.: Vertiefung in der Erde für das Feuer unter dem Käsekessel. Feuerherd in der Semnhütte BO.“ — Von it. *foculari*, dessen Endung an eine deutsche vertauscht wurde.

Fügel m.: 1. der Schellenkaiser in dem Kaiser- oder Karnüffelspiel: genannten deutschen Kartenspiel, wo jene Karte der geringste der f. Kaiser ist. Daher: *mit dem F. stechen*, bildl. = alte Schulden mit neuen bezahlen; mit geringem Aufwand viel gewinnen wollen. *Wo dr F. isch, isch d' Sach* (der Inhaber jener Karte ist Gegenstand des Spottes) L. — 2. liederlicher, leichtfertiger Spieler L. — 3. unbedeutender Mensch. *Er ist nur e F. L.* — 1. Schalk, Possenmacher L.; daher *füglen*: Spass machen, nichtsnutziges Zeug treiben. *Er füglet numme* [nur] L. Zwingli und synen verdampften füglenen predikanten: SALAT.

Füge^a (Pl.): „Sprünge, Querstreiche, Ränke AA; B; VORRE; S.“ — 1. Spässe, Possen, Ungezogenheiten. *F. im Choopli (im Gring) hat; F. mache* AA; Bs; B. Grillen AA. SYN. *Mügge*. — 2. Witz, Scharfsinn; kleine Bosheit; Hintergedanken B; S. „Freilich entfaltet sich [dem beobachtenden Seelsorger] hier und da ein Fug, den man verbergen wollte.“ 1795, DIX. 1863, 360. — 3. in Wind Gesprochenes SCHWE.

Wahrsein, ein importiertes W.; vgl. frz. *fougue*, Aufwallung, oder den bekannten musikalischen Ausdruck (ital. *fugato*), so dass das Künstliche der Hauptbegriff wäre; oder uhd. „Fock“ m., schnelle Bewegung, Fertigkeit, List.

Füger, *en riche F.*: Einer, der grossen Reichtum besitzt L.

Anderswo *en r. Feger*. Der vorliegenden Form liegt wohl die Erinnerung an das Augsburger Kaufmannsgeschlecht der Fögzer zu Grunde (vgl. *Mottli*), nur wurde sie lautlich an ein zu *Fügen*, Ranke, passendes Vb. angelehnt.

Fügel *Fügel* m.: grösserer Hautausschlag U. Vgl. das syn. obd. *Vogel*.

Fueg m. (f.): 1. glückliche Fügung, erwünschte Gelegenheit. *Es ist-en en F. g'se* [gewesen]. *Icha* 's dem mit F. [gelegentlich] *richte* A. „Aber ich in einer andren f. den mynen wol ein andres sag.“ ECKST. 1535. „[Der Landvogt] suchte Fug, wo und wie er könnte den Schaden rächen.“ Misc. Tig. II, 16. — 2. Befugniss, Recht zu Etw., m. G. S. „Dass sölich begier l. und gestalt haben; rechtlich wohl begründet seien.“ 1522, Amsc. „Sam [als ob] sy irer durchbechtung gnoten l. und glimpf haben.“ KESSL. „Dass vogt und gericht ein fall abgesprochen, des si mit f. gehept, der

hohen oberkeit zuogehörig.“ Sen Ratsprot. 1553. „Gott hat f. und macht, die Kinder um der Eltern willen zu strafen.“ AKLINGL. G. B. „Ihr Spieler könnt mit guten Fügen unter die Dieben gerechnet werden.“ JMEY. 1691. *Rechtmässiges Eigentum*, Untertan. „Du wirst Frau Venus F.; Untertan, Diener. GENGEB. GM. MASS, im Essen. *Z' Morget mit F., z' Mittag recht g'uney, z' Nacht gar Nüt, das macht hübsch Lüt* GRD. (BÜHLER). — 3. Gegenstand, der passt, gefällt, behagt, beliebt, mit Gen. der betr. Person oder mit Pron. poss. „Die statt [deren Tore offen standen] wird wol dyn f.; bietet dir gelegenes Unterkommen.“ HLENZ. „Wie es ein elend leben ist, wo zwei nit wol mit einander ziehend, wo nicht jedes allzeit sein f. findt.“ HBELL. „Diser leutpriester sei ir f. nit; nicht nach ihrem Sinn.“ 1529, Amsc. „Jedermanns f., niemants zewider = Allen angenehm. FRIS. „Euer gesellschaft ist min f.; behagt mir. SALAT. „Der gast ist unser f.; obd. „Werchläut, die myner herren f. nit werint, dieselbigen soll der bawmaister urloben.“ Sen Ratsprot. 1544. „Der niemants f. ist stolz und kluog.“ Lied um 1560. Von rechtlich freistehenden Handlungen: „Ein jeklich lantmann oder lantfrow mag us dem land züchen, wenn es ir f. ist.“ 1427, SCHWMA. LB. „Das einer alls syn guot von im geben mag, oder er mag es einem hund an schwanz binden, ob es sin f. ist.“ obd. — 4. Art, Gestalt, Beschaffenheit, urspr. anständige, gebührende, passende i. S. v. 1 u. 2, dann übh., auch im Gen. und mit Pron. poss. *Si ist nit des Faegs g'se*, nicht von dieser (leichtfertigen) Art B. „Der ist nicht unsers fugs; nicht von unserer Partei. KRCUN. „Christus und Belial sind nit eines f-s, lassen sich nit vergleichen.“ FWYSS 1653. „Ratschlagen, mit was fügen das zum allerfrüchsten gsehen mög.“ ZWINGLI. Mit adj. Beifügungen: In den Amsc. von 1530 wird eine Reihe von Spielen mit Namen angeführt, und dann hinzugefügt „und andre fügen.“ „So g'wunn die sach ein bessern f.; eine bessere Gestalt, es würden bessere Zustände hergestellt. SALAT. „Zuo anderen gelegenern zyten und fügen.“ HBELL. 1572. „Wie der bütel mit komulichen mittlen und guten fügen möge abgestellt werden.“ SHORN. 1591. — 5. „Anstand, Artigkeit; Geschicklichkeit, Kunst L.“ St. B. — 6. „*Fueg = Gugelfueg* B; L; SCHW.“

Mhd. *fueg* m., *fuep* f. Dass aber St.² für die Bed. 6 „fem.“ ansetzt, beruht auf Verwechslung oder Vermischung mit *Fuer*, die Bed. selbst zugleich auf der von „Unfug“.

Un- m., Unfuege f.: Unrecht, unrechtmässige Handlung, Schädigung. „Den, der die unfuege hat getan.“ Z. RICHEBR.; gewöhnlich verbunden mit *die vrövel*, z. B. „einem burger vr. und u. tuon“; daneben die Formen: *vrövel* abd *unfug*: „Dem anderen teil zu u.“ WURSTIS. 1580. — Meist deutlich als fem. — unfügen: Ausschreitungen begehen. „Sy hoffen, das syg unsehädlich, da sy nach gestalt der löufen gefunfoget hätten.“ 1489, JHFFESLI 1780.

Gegen-. „Proportio; gebürliche maass zweier dingen gegen einander. Gegenfug, ein vergleichung.“ FRIS.; MAL.

Gugel- m. u. f.: = *Gugelfart*. lustiger, lächerlicher Aufzug zu Wagen AA; B; VORRE; S; Z.^a Übh. „Stigtes, unordentliches, lärmendes Treiben od. Spiel, bes. junger Leute AA; B; L; S. „Die Buben treiben allerlei G.; Untug L. „Lachen und G. treiben.“ GORN.

G. unter einander haben: ebd. Syn. (*Gugel-*) *Fuer*, *Fuerr*.

Gugel = mhd. *gugel*, ausgelassener Scherz; vgl. schweiz. *gogeln*, narrisch spielen, gaukeln. Mhd. *gogelwarc*, Possen, bestärkt die Vermutung, dass unser *Fueg* in dieser Bed. aus *Fuer* entstellte oder umgedeutet sei.

Klein- s. *Kleinfüegi*.

Bein-Fuogen (Pl.), als an der hauptschülden [Schädel], einer naat gleich, sutura: MAL. — Bein i. S. von Knochen.

un-fueg; ungeziemend. ‚N. und N. sind umb das [darum dass] sie mit A. Ö. unfuege wort an offnem fischmarkt geprucht, buosswürdig erkennt.‘ 1535, Sen Ratsprot.

ge-füeg; klein. ‚Gefüege Jucharten im Gegs. zu ‚guten‘ in den Urbarien von Beromünster, XIV. ‚6 gefüege elyn tischlachen über schyben [Tische].‘ Z Staatsarch. ‚In einem gefuegen Glutgeschirrlein.‘ L Ordn. 1591/1611.

So schon mhd. *gefuoge*. Umgek. bed. mhd. *klein* urspr. zierlich, niedlich; s. engl. *clown*. Vgl. auch das Folgende.

Klein-: gering an Ansehen, Bedeutung B R Id. B. *Das ist im z' chleifueg*. Vormalis sowohl von Gestalt und Umfang, als auf das Intellektuelle und Ethische übertr. ‚Der allmächtig gott durch mich kleinfüegen.‘ ZWISGL. ‚In gar vil müden n. kleinfüegeren sachen.‘ Z Staatsarch. ‚Unser vordren die [Östreicher] mit mit kleinfüegem darstrecken irs bluots und guots us dem land vertriben.‘ 1529, Amsen. ‚Als Gott zuo zytē die wahrheit den kleinfuogen nit verhalt.‘ VAD. ‚Wir wellend die, den es gebürt, urteilen lassen; dann wir disen sachen zuo kleinfuog sind.‘ ebd. ‚Es ist nit so ring und so kleinfüeg, das er versume.‘ 1559, GUALT. ‚Ich bin im ze kleinfüeg.‘ BB. 1560, = zu gering. 1667. ‚Plebejus, kleinfueg, niderrachtig, unachtbar.‘ FRIS.; MAL. ‚Klein, kleinfüeg, ran, dünn.‘ MAL. ‚Dass die Püster das Brot ze gering und kleinfüeg rüstind.‘ Z Ratserkenntn. 1577. ‚Um ein kleinfueg gelt als Gegs. zu: um ein gross gut.‘ BOSSN., Wint. Chr. Auch ‚kleinfüegsam‘; ‚Gewalt haben umb kl. sachen.‘ 1525, Amsen.; und ‚kleinfüegend.‘ WURSTIS. 1779. Als Adv.: ‚Uns bewegt nit kleinfüeg darzuo der gross schad.‘ 1525, STRICKL. Dazu das Subst. *die Kleinfüegi*: Kleinheit, Kleinigkeit. ‚Dass ich von wegen meiner Kleinfüege einer sölichen sachen zu gering gehalten werden müssen.‘ Hocm. 1591. ‚Mit einer kleinfüegen des abentrunks, mit der Kleinigkeit eines A. RCys. ‚Disere Vogtei ward um ihrer kleinfüege wegen zu der Vogtei Horgen geordnet.‘ JEESENER 1692.

Kleinfueg m.: ebenso. ‚So wird auch der Eid fast für Nichts gerechnet, an einigen Orten nur gar nicht mehr gegeben [auferlegt], oder sonst Kleinfueg dazu getan [wenig daraus gemacht].‘ HESS, Samml. Doch könnte ‚kl.‘ auch das Adv. und der Sinn sein: gering-schätzig dabei zu Werke gegangen. verkleinfuegen: verkleinern (moral.). Sen Pilger 1883. — Mhd. *klüewegig*. Vgl. mhd. ‚geringfügig‘.

ring-, gering- *ringfueg* BO.: geringfügig, unbedeutend. ‚Umb r. summen.‘ 1530, Amsen. ‚Umb r. und klein feler strafen.‘ 1518, B. ‚Nicht geringfüge Adelspersonen.‘ WURSTIS. 1580. ‚Schlicht, einfach.‘ Von den Altvorderen hergebrachter Künsten und ringfüger [Heil-] Mittlen.‘ RCys. Dazu das Subst.: ‚Von ring-füege wügen.‘ 1578, Z Staatsarch.

wider-: aufugsam, widerspenstig, streitsüchtig. ‚Ein gar heftiger, w-er Bapstler.‘ BELL. ‚Ettliche wyber sind also w., das wenn der mann frölich ist, so trürend sy.‘ ebd. ‚Mit w-en, stryrtigen reden.‘ ebd. mit dem Syn. ‚lätzköpfig, widerwärtig, unwysig.‘

füegen: 1. (trans.) a) mit Sachobj. ‚Brotter od. Dauben aneinanderpassen; das Holz nach der Schmur hobeln.‘ allg.; vgl. *Fuegbaum*, *-hobel*. — b) verfügen, scheinbar mit pers. Obj., beordern. ‚Es füigten auch die von Schweiz die fürnehmsten, so sie ansreifen wollten, dass sie dahin zuo kirchen kämen.‘ GSTÄHEL. c. 1560. — c) ein Testament machen. ‚Soll solcher, so f. ordnen und machen [vermachen] will, ohne stecken, führen odd tragen von ihme selbst für die tachtrauffen gehen.‘ L Nend. Probsteibuch. d) mit Infin.: ‚ze wissen, ze vernemen f.‘ ‚Nachricht von Etw. geben.‘ Beliebt als Eingangsformel von Briefen im XVI. u. Anf. XVII. ‚Uwer schryben han ich verstanden und füegen üch darauf ze wüssen, dass [etc.].‘ 1529, STRICKL. ‚Und füeg e. w. [Eurer Weisheit] ich söliehs im besten zuo vernemen.‘ 1531, ebd. Vgl. ‚ze wissen schicken.‘ — 2. (intr.) passen, genehm. gelegen sein. *Es füegt mir* [das zu tun] GT. ‚Mag jeglicher verkaufen als im das füeget.‘ 1457, WERTING. ‚Sidmal mir nit f. welle gen B. kummen.‘ ZWISGL. ‚Es füegt nit für jedermann.‘ NMAX. Auch persönl.: ‚Er soll einen käufer geben, der dem gottslus füegt und eben ist.‘ ca 1515, Fischerrecht RHEINAR. ‚Dir füegt ein schüsselblätz.‘ GEGGENE, GM. ‚Er füegt wol in [den] bettlerorden.‘ ebd. ‚Sind sy wild worden und schüch, desshalb füegt inen die einöde.‘ 1531/48, HOSEA; dafür ‚gefallen.‘ 1667. ‚Diser [generose] edelmann füegt uns [Prassern] gar oben.‘ SALAT 1537. ‚Dormu han ich üch die [Heiden] geschickt, das ich mein, die fuegen üch weger [besser].‘ XVI. Bs BRIEFE. ‚Der Wein füget des Menschen Leben [Dat.] wohl.‘ 1707, SR. = ‚füget sich für [usw.] in späteren Ausg. — 3. (refl.) sich an einen Ort begeben. ‚Bitten wir, üch zu uns zuo sölichem schiessen guotlich ze füegen.‘ (Z Einladungsschreiben 1472. ‚Diewyl dem also, so ist nuser will und meinung, dass ir den handel lassen also anstän und üch harheim füegen.‘ 1521, Amsen. ‚Sich dahin fügen.‘ AA Ratsm. 1603. a-b: absenden. ‚Damit si ir botschaft zuo uns abfüegen mögend.‘ 1529, Amsen. ent-: scheiden (Ehegatten). ‚Vatter und mueter muesse entfuegt werden.‘ ZWISGL. ‚Was gott zsenmen füegt, soll gheim mensch e.‘ ebd. ge-: refl. 1. (sächlich) sich zutragen. ‚Ob (wenn) sich gefüegte (gefuogt), dass...‘ SCW Rq. XV. 2. (pers.) sich verfügen, begeben. ‚Als [so] lang ungelüet belyb, das sich einer usser sinen güetern g. müge und zue dem gericht kommen.‘ ORFX. Neftenb. be-: (refl.) = *gefuegen* 2. ‚Woruf ich mich in unser Gartenhüsi befugt.‘ Z 1662. befüegt: 1. (persönl.) befugt. JMFLL. 1661; HERR. 1666. — 2. (sächlich) a) erlaubt. ‚Keinem meister soll in einer Wochen mehr dann 1 St. gratis zuo netzgen befuoget syn.‘ Stadtb. WIXFERNER. — b) rechtmässig, rechtlich begründet. 1586, Amsen. ‚Dessen sye auch kein befügte ursach ghept.‘ RCys. — zue-: 1. (mit Acc. S. u. Dat. P.) zukommen lassen, zustellen, zuteilen, ohne übeln Nebenbegriff. ‚Gott hat es üch zuogefüegt.‘ ZWISGL. ‚Die aufgefangenen Briefe sollen dem Beraubten wieder zugefüegt w.‘ 1522, Amsen. ‚Dass niman jenen syne güeter weder umb prüenden

noch umb lybding zuetuegen noch verschryben soll: 1523, ebd. „Aber ime einich hilt mit der tat zuozuefuegen [Kriegsmannschaft zu schicken], will uns ganz und gar nit gelegen syn: 1530, SUTERM. 2. (mit Acc. Pl.) wozu bestimmen, bewegen, veranlassen. „Darumb wir bewegt und zuetuegt und verursacht sind, mit inen in solich burgrecht ze gan: 1473, ANSEN.

Land-fueger m.: eine Art langer Hobel Ar.

ge-fueglet, *ehle* oder *ju-gfueglet*: von einem fein gebauten Kinde G.

fuegliche: I. (v. Personen) wohlgefällig, angenehm. „Sy wollten keinen zum tedingsmann [Unterhändler] lieber haben und wär inen auch keiner fueglicher: 1499, REXIA 1839, 85. „Ähulich nennt HBELL. 1597 Christus als Mittler für Gott und Menschen t., weil er beide Naturen an sich hatte. „So [Christus] allein Gott gewesen wäre, wäre er dem menschen erschrecklich und unfuegliche gewesen: ebd. „Dann sy suchet die, die iro fuegliche (tuogklich 1548, fuegliche 1667) sind: 1531, WEISU. „Die Frommen sind Gott f.: 1707, ebd. Subst.: angenehme Person, bei Werbung Ar; G = engl. *Mr. Right*. *Der Herr Fuegli* (bzw. *'s Fueglis Tochter*) *chunnt spat*, der geeignete, passende Freier (oder die Braut) kommt spät zum Vorschein G. Vgl. aber auch *Fuegling*. 2. (v. Sachen) passend, angemessen; hübsch. Von einem Schlosse heisst es 1524, es sei für die umliegende Landschaft ganz und gar nicht f. Abs u. „Begegne dann ihm fuegliche Antwort, solle er fründlich abziehen: AXSU. Für den Fall, dass alles Vermitteln Nichts helfe, vorsehe man sich, dass man einem unfueglichen ynfall begegnen konnte: 1529, ANSEN. „Doch mag Einer syn tügen rucken, da er [l. es] in fuoklich tunkt, d. h. ohne dass er hiemit den Frieden verletzt haben soll. 1510, LB, Ndw. „Der vogel habe einen gunstfuss, der im fuegklich ze schwammen: VOGLER. 1557. „Eine tügliche Wohnung: 1707, WEISU. Nach FRIS. u. MAL. fuegklich sowohl commodus als concinnus, fein, hübsch, mit guten Hilfsmitteln: 3. Adv. gehörig. „Wie man die sach tuogklich angriften mochte: LLAV. 1569 (= am besten: 1670). „Wann man f. in die Höhe kommen will: Schulordn. HENEX 1737.

Fuegling *Fueglig*: Personifikation gunstiger Gelegenheit. *Warten, bis de F. chunnt* Ar.

Be-fuegsami f.: rechtliche Befugnis. „Der Statt Winterthur Befuegsame in Ehesachen: Z Mand. 1750. Der Mann hat „die befuegsame, Häuser und Güter seiner Fran zu verkaufen. Stdtb. WINTERU.

Vogt — Gen. *Vogs* Z; Pl. *Vogt* — m.: Vertreter; Verwalter, Beamter. 1. Vormund Ar; Bs: B; Gkd., Pr.; I; Sen; Fw; Z. Einem einen V. setzen Bs. *Nebes* [Etwas] *vogtsaris tue*, in der Eigenschaft als V. Ar. In B, Gr; Z. wird mit versuchter Anlehnung an das rom. Recht der V. tutor, unterschieden vom *Bistand*, curator, indem der V. mehr Gewalt hat als der B., d. h. er hat zu verfügen und zu erlauben; nicht bloss zu beraten und zu beschirmen. Häufig amplifizierend verbunden *cu V. und B.* Z. Dagegen lt St. F. auch der Berater von Wittwen AV; GL; Gr; E; Z; — als Abschwächung der vormaligen Geschlechtsvormundschaft über alle volljährigen unverheirateten Frauenpersonen, Massencurator, Vertreter

der Gläubiger bei Concursen. „Uf wen ein unfall [Concours] kommen, dass dann ein Herr v. Kyburg das gut durch ein künndliche person bevogten lassen und dass die schuldtforderen auch einen v. nemen [dürfen], welche dann die sach mit recht verfertigen: 1573, URBAR Kyb.; vgl. *Tribl.* — 2. Gerichts- und Verwaltungsbeamter für einen kleinern od. grössern Bezirk. So gab es in der Grafschaft Kyburg für jedes der 6 Ämter je einen Untervogt und unter diesem wieder Unterbeamte, Weibel (an einigen Orten Vogt, Untervogt) genannt, welche vom Landvogt gesetzt, hauptsächlich den Rechtstribunal zu besorgen und niederen Gerichten vorzustehen hatten. In der Grafschaft Baden hiessen V. oder Untervogt (auch Amtmann) die Vorsteher eines Amtes, d. h. eines kleinern Kreises von Gemeinden; über ihnen allen stand der Landvogt zu Baden. In GrPr. hatte im XVI. der Vogt v. Castels für die österreichischen Fürsten den Lehenzins einzucassieren; auch hatte er (mit Beisitzern) das Blutgericht zu verwalten und konnte begnadigen; Bussen und Confiscationen fielen ihm zu (B. I. 199). Vgl. *Ober-, Unter-, Land-,* — Gemeindevorsteher Gr Pr.; jetzt an den meisten Orten Gemeindevorsteher od. Amtmann genannt, = Schulze in Deutschland. In älterer Zeit auch in Z in der Formel: Pfarrer, V. und Seckelmeister, die 3 höchsten Personen einer Gemeinde; z. B. *er hüt die ganz Gemeind bischimpft*, Pf., V. u. S. In SuNkl. hiess bis 1850 V. der von der Regierung gewählte Präsident des Gemeinderats (dann auch der Vorsitzende des sog. „Rosshühnergerichts“, s. d.). Unter der alten Verfassung von B hiess V. oder Untervogt der erste Gemeindebeamte als direkter erster Subaltern des Landvogts. — 3. Verwalter einzelner Zweige des Gemeindehaushalts. So hiessen in GSev. seit alter Zeit V. die Pfleger von Fonds, Aufscher über Gemeindewerke und bes. über das Alpwesen, Vorsteher von Corporationen; ebenso in Grd. u. anderswo. Jedoch gelten dafür meistens die Compos., s. dL, in denen -Vogt z. T. mit -Meister, -Pfleger, -Verwalter wechselt. — 4. Vogtgerichtsherr, Inhaber der modern Vogtgerichtsbarkeit zu eigenem Recht; so bis XVI. später Gerichtsherr geheissen. Vgl. *vogthar* 2. — 5. RAA., meist i. S. v. 2. *Dem V. laⁿ geiferen, geifere* [sich ereifern, bemühen] = sich um eine Sache nicht kümmern Ax. *Lass du nuⁿ deⁿ V. laⁿ g!* SUTERM. *Land* [lasst] *deⁿ V. g.*; *er geiferet für die ganz Gemeind (für Alli)*. Ein Redhaus [Mund] wie 's dem V. bescheert ist: Sen Pilger 1882, d. h. grosse Beredsamkeit; s. *Landvogt*. *W^{er} d' Chue drauf* [draufgegangen, crepiert] *ist, so ge* [geben] *si dr Seil* [dem Strick] *er V. BBe*. (Sorgfalt kommt oft zu spät). *Da bist iez au en buse V.* [Aufseher, Wächter!] zu einem bissigen Hunde gesagt Z. *F^h laⁿ nimen en unschuldige V.*, bei der Sache nicht persönlich beteiligt Bs.

Mhd. *vogt, vogt*, von lat. *vid-veatus*. — Bed. 1 wahrscheinlich aus Bezeichnung von Vasallen der Grafen und auch aus Unterkirchenvogtei entstanden.

Ober-: 1. Gemeindeaufseher über Bevormundete Ar. — 2. einer der von der Landgemeinde gewählten Beamten, vormalig Präsident des Waisenamtes, jetzt Aufscher über die Liquidation und alle gerichtlichen Verkäufe Ndw. — 3. Vorsteher einer Alpengenossenschaft Ndw. — 4. ein von den Kantonen in die Gemeine Herrschaft Thurgau zur Aufsicht über

die Verwaltung der Klöster gesetzter Beamter. 1531, Amsen. Syn. *Klostervogt*, s. d. — 5. Statthalter der Regierung in einer Vogtei. So im Ktn Z bis 1831 die Oberbeamten der 18 inneren Vogteien, entsprechend den Landvögten der äusseren Vogteien. Vgl. *Under-* u. *Landvogt*. Umfressen wie des O-s Geiss: von einem Tisch zum andern schmarotzen gehen, als ob man das Recht dazu hätte. SPRENG. Der Vogt hatte das Recht, sein Vieh auf den Gütern, welche vormals Allmeine gewesen waren, weiden zu lassen.

Egg-: Bannwart, welcher die Horgeregg verwaltete Z.

Alp-: Aufseher über eine Alp (nach Schatzmann nur Privatalp einer Genossenschaft, nach Tsch. auch öffentliche) Gk; Obw; GSev. (Syn. *Alpmeister*); W. Ein Jeder soll werken in der Alp, wo ihne der A. heisset: 1709, Obw (hier schon Anf. XVII. erwähnt). Vgl. *Ürti*-, *Berg*-, *Sci*-, *Spend*- 2.

Under-: 1. der unter einem Land- oder Obervogt stehende Unterbeamte eines Bezirks oder einer Gemeinde; der höchste Beamte einer Gemeinde, oft auch einfach Vogt genannt; s. d. 2. Der untervogt ist steuer- und taungeld- und des futterhabers frei und bezieht von jeder haushaltung eine korngarbe und hat neben sich zween geschworne: Burexx. Im J. 1531 wurde den reformierten Freien Ämtern das Recht entzogen, ihre Untervogte selbst zu wählen, welche nun von den Landvögten gesetzt wurden. — 2. scherzh. entstellt; der Unterrock der weiblichen Kleidung, wenn er unter dem Saum des Oberrocks hervorguckt ZNerach. S. noch *Gerichts*-.

Ürti-: Aufseher über das Land einer Ürt (Allmendgenossenschaft); auch über die Waldvögte und Frevler. Er hat auch die Anflage für das auffahrende Vieh unter die Genossen einer Alp zu verteilen Nw. Syn. *Teilentvogt*.

Vieh- s. *Allmender* Sp. 192 und *Allmend*-I.

Fueder- s. *Fueder*.

Vogel-: Aufseher über die Vogeljagd, Schutzmassregeln gegen Raubvögel? In GSev. gab es V. Vögte, von der Gemeinde angestellt und besoldet.

Furchen-: Aufseher über das Ackerteld? oder über eine Weide dieses Namens? Item welcher ein rytross oder sonst etwas veechs uf die furenübernacht tät, der soll den Ion, was ime ein furenvogt ufleit, geben: 1572, SchwE. Waldstättbuch.

Gugger-: ein scherzhaftes Ehrenamt an der Älplerkirchweih in UwBeckenried. Er trägt auf einem Stocke einen *Gugger* [Kukuk] herum und stellt diejenigen Älpler vor, welche *Gugger*, d. i. schlechten Käse, bereiten.

Gülte- Uw, Gülten-, *Golta*- Ar: Verwalter einer Concursmasse, Stellvertreter der Gläubiger Ar; Uw; im Plur, die grössten Gläubiger eines Concursiten, welche, ehe es dafür eine besondere Behörde gab, die Masse verteilten Uw. Die gült, so den gültenvögten ist yugesetzt worden, wird verpflyben, wann nit in gebüender zyt die gült gelöst wird: 1669, ENGELB. *Gülte* = Gläubiger.

Gassen-: Aufseher über die Gassen und Wege (?). Welcher ein ross uf die alment tuet, nachdem man uf die gemeinen alpen ist gefaren, sol einer dafür

dry tagwen tuen uf der alment oder wo in's der g. heisst: ca 1590, ENGELB.

Geiss-: das Haupt der Ziegenbesitzer, welcher einen Hirten zu bestellen und zu beaufsichtigen hat, meistens auch heherbergt GSev.

Gästling-: Aufseher über Gäste, d. h. arme Fremde, fahrende Leute, Pilger? Ein Gestling- und ein Spitalvogt: SowE. 1572.

Glatt-: Aufseher über den Fluss Glatt, Ktn Z XVIII. Es gab 2 Glattvögte, Glieder des Kleinen Rates.

Grafschafts-: Statthalter des Landvogts im Aa Amt (früher Grafschaft) Lenzburg, XVIII.

Helgen-: Beamter einer Schützenbruderschaft, bes. zur Besorgung der kirchlichen Angelegenheiten derselben, z. B. der Leichenbegängnisse. Bei Umzügen hat er das Bild des Schutzpatrons der Gesellschaft, des h. Sebastian, voranzutragen. — *Helge* = Heiliger; Heiligenbild. Vgl. *Kerzen*-.

Hard-: Forstaufseher, Holzbannwart, der das Anschlagbeil führt Bs (SPRENG). — *Hard*, Name eines städtischen Waldes.

Hirten-: Aufseher über den Hirten (wohl der Ziegen) Sew. Vgl. *Geiss*-.

Käfer-: Aufseher über das von der Obrigkeit angeordnete Sammeln von Maikäfern Nw; Schw. Vgl. *Schären*-.

Kallen-: Aufseher über die Glocken. I 1711. — *Kallen*, Glockenschwengel.

Kilchen-: 1. Verwalter des Kirchengutes Gk; GrD., Pr.; LE.; Schw; Z. Syn. *Kilchmeier*, *Kilchenpfleger*. Auch Aufseher über Kirche und Pfarrhaus GrD. — 2. Vorsteher der Kirchgemeinde Obw.

Kappelen- *Chappelle*-: Aufseher über eine Kapelle Nw; Schw; U. Wir habend geordnet der panner ein ewig liecht an Jagmatt und soll der cappellvogt das fertigen: ca 1620, U.

Kerzen-: Amt bei den Sennenbruderschaften aSchw u. Muo., bes. zur Besorgung der Kerzen an der Kilbe der Gesellschaft. Vgl. *Helgen*-.

Kast(en)-: 1. Schirmherr und Verwalter der Strafgerichtsbarkeit eines Klosters oder geistlichen Stiftes, ein Amt, welches im Mittelalter gewöhnlich hohen Adlichen oder sogar Fürsten zustand. Wann dann von Alter hero ein Gottshaus Einsidlen den Abgesandten unsers Lands Schwyz als des Gottshauses natürlichen Schirmherrn und Castenvögten ihres Haushaltens ein durchhüss spezificierte vollkommne rechnung erscheint und vorgewisen: 1610, Schw LB. In Nw Verwalter des Frauenklosters S. Clara. Vgl. *Kloster*-. — 2. Steuereinnnehmer Zg. Syn. *Sackelmeister*-. — Der Name in Bed. 1 wohl hergenommen von dem Schutz für das kirchliche Gut.

Kloster- = *Obervogt* 1. Dass sy [die Eidgenossen] einen einzigen oberisten vogt oder pfleger (so der kl. genempft werden soll) ins Thurgöw setzen, der uf die klöster ufsuchen haben und sich derselben verwaltung beladen soll: 1530, Amsen.

Knaben-: der über die armbrustschiessenden Knaben gesetzte Aufseher Nw.

Land-: Verwaltungs- und Gerichtsbeamter einer kantonalen Regierung in einem Untertanengebiet, ungefähr — dem heutigen Statthalter u. Gerichtspräsidenten

eines Bezirkes. Vgl. *Obervogt*; *Vogt* 2. In B war „Junker L.“ = Oberamtmann. Im Volksleumund überossen die Landvögte teils des Kredites geistiger Überlegenheit (rechnen komme er wie ein L. STUTZ. Buchstaben, die kein L. kann lesen; ebd.; grosse Beredtheit bezeichnet man mit: *reden chünne wie e L.* SPRWW, 1821), teils aber desjenigen des Eigennutzes, der Gewalttätigkeit, des Wohllebens usw., nicht ohne Grund mit Beziehung auf die „Gemeinen Herrschaften“: „Die Landvögte haben der Schweiz die Freiheit gebracht und werden sie wieder darum bringen.“ SPRWW, 1821. *Loud ir deⁿ L. gougereⁿ Z.* (vgl. *Vogt* 1). *E grossi Glogg! si brummet jo wie-uen alte L.* STUTZ. *Er brächt en Platz wie en L.* SPRWW, 1824. „Mach Mist, dieweil du L. bist, benutze die günstige Gelegenheit, dich zu bereichern, ebd. „Tue pfad d. i. gemach, vorsichtig[?], der L. kommt!“ = lass nicht sehen, dass du Vermögen hast, sonst bringst dich der L. darum Tu (SPRWW, 1824). *Ach Gott! wär ich Landvogt! Wie wett ich d' Lat strafe* ZWYLA, „wie wollt ich die Bauern strafen!“ SPRWW, 1824; oder *Chommt ich d' Lat zwingen*, *Dass si-mer muessstul Gelt bringe* ZWL. *Ach myn Gott! Ich wett, ich wär Landvogt, So chommt ich d' Buren strafen*, *Und bi der Jumperen (Wibereⁿ) schlafen* [das vermeintliche *jus prima noctis*], oder *Bis si numme chommt schlafen*. „Er lügt wie ein L.“ SPRWW, 1824. S. noch *Vfratt*. — Landvogteln: den Landvogt spielen, despoteln (von Beamten) B.

Allmend-Vogt: Aufseher über die Benutzung der A. BSt. Rechnung 1558, = *Viehr*.

Gemeinds-: ein *Vogt* genannter Gemeindebeamter GRPr.

Massa-Vögte: von den Gläubigern im Falle eines Concurses aus ihrer Mitte bestellte Curatoren zur Liquidation und Verteilung der Concursmasse GL; s. GL LB, 1807 § 151. Vgl. *Geltent*.

Meitli-Vogt: Verwalter, welcher von der Knabenschaft in SchwBz. der Zunft der alten Jungfern zur Verwaltung ihres fingierten Gesellschaftsfonds im Scherze, aber formlich gesetzt wurde, und welcher jeweilen an der Alten Fasnacht auf öffentlichem Platze seine komische Rechnungsablage zum Besten gab ꝑ.

Genossen-: Vorsteher und Verwalter irgend einer Genossenschaft (*Genossami*), z. B. = *Ürtvogt* NDw.

Bach-: Aufseher über die Bäche NDw.

Bann-: Aufseher über den gebannten Wald. „Die gebannten wald in schirm und huot zuo halten sind gestümbt und gesetzt worden zwei ban- old waldvögt.“ 1615, UWE.

Bären-: ein Landvogt, der es (ausnahmsweise!) mit den Bauern statt mit der Regierung hält. 1528, EEGL 1878.

Berg-: 1. Aufseher über die Benutzung der gemeinen Alpen. „Ein Landmann soll den Bergvögten getruwlich angeben, was er für Halb [= Vieh] auf die Berg treiben wolle.“ 1675, BEschl. Vgl. *Alp*, *Sci*.

2. Aufseher über das ab- und in der Höhe gelegene Gebiet einer Gemeinde. So hiess z. B. der im sog. „Berg waltende“ Stellvertreter des Vogtes in Horgen seit Ende XVI.

Bettel-: 1. Aufseher über herumerschweifendes Gesindel Schw, schon 1572 (dafür moderner: *Wachtmeister*); Uv (*Bettler*, neben *Harschier*); Polizeidiener,

der bes. die Bettler zu überwachen hat. AA 1610. — 2. Seckelmeister der armbrustschiessenden Knaben, der von Vorübergehenden Gaben erbitten muss ZRüml. — 3. *B.-Vogtli* (scherzh.), begehrlisches Kind Z.

Batzen-: Verwalter des Ertrages einer besondern Einkaufsgebühr. Horgen-Vorderberg seit 1685.

Pfründ-: Verwalter der Pfründeinkünfte GR Seewis; NDw; Schw.

Brunnen-: Aufseher über die (öffentlichen) Brunnen einer Gemeinde G; Z. Syn. *Brunnenmeister*.

Reichs-: der Kaiser und Reich vertretende Beamte in einer von den gewöhnlichen Gerichten eximierten Reichsvogtei; später in Z Bezeichnung des von dem Rate (an den die Reichsvogtei übergegangen war) mit dem Blutbann belehnten Vorsizers im Blutgericht; noch später des die Exekution der Todesurteile leitenden Ratsgliedes. „Itrunculator, prator; reichsvogt, der übers blout richtet, oberster richter über das malefiz.“ FRIS.; MAL. Er wohnte zu Pferde, begleitet vom in den Standesfarben gekleideten Weibel, den Hinrichtungen bei Ar; Uv; Z. In G hiess so der dritte Bürgermeister; in Afl. das letzte der 11 Mitglieder der Regierung, welches zugleich als öffentlicher Ankläger fungiert.

Gerichts-V., Unterv.- hiess unter der alten Verfassung im AA der erste Gemeindebeamte als Präsident des geistlichen und weltlichen Gerichts.

Rügel-, Rügnl- hiess der Verwalter des Stifts Grossmünster in Z, zu dessen Schutzheiligen S. Regula gehörte.

See-: Aufseher über einen See, bes. den Fischfang und regelmässige Schifffahrt auf demselben. In Z hatten 2 Glieder des Rates als Seevögte die Gerichtsbarkeit über den See. „Sullent die von Surse einem S., den die von Luzern dar setzent, gehorsam syn.“ 1389, Absen. „So sind jetz zu Wesen erwelt seevögt.“ 1532, ebd. „Der Schultheiss von Murten berichtet, dass Leute im Murtnerse während des Laichs fischen und nicht betreten werden können, weil sie, sobald sie seine oder der Seevögte Ankunft merken, sich aufs Land zurückziehen.“ 1581, ebd.

Sei-: wohl ziemlich = *Alp*, GOTTI. — Von *seien*, eine Alp schätzen und verteilen.

Siechen-: Verwalter im „Sondersiechen- u. Blatternhaus“ bei Bern, XVIII.

Selen-: Verwalter der für Seelenmessen gestifteten Vermächtnisse. „Alldieweilen zue Zeiten gewüsse Geschlechter ihre Gestitter und Jahrzeitcapitalia in den Händen behalten und selbige nit, wie gebräuchlich, in den Seelensack hinder den jeweiligen Hrn S. legen.“ 1701, Schw LB.

Schuel-: 1. Verwalter eines Schulfonds resp. auch Einzicher von Schulgeldern GR; NDw; vormalis auch Ar; GL; Z z. B. in Horgen schon 1710 ein solcher, da sonst die Schule unter der Kirche stand. Syn. *Schuelverwalter*. — 2. im Jahr 1882 nannte man spöttisch *Sch.* den in einem neuen Bundesgesetz vorgesehenen, aber in der Volksabstimmung verworfenen Sekretär für Bundesaufsicht über das Primarschulwesen, wobei der *Sch.* als eine neue Auflage der alten Landvögte aufgefasst wurde.

Schüren-: ein zur Vertilgung der *Schären*, Maulwürfe, bestellter Dorfbeamter. „Damit dem schädlichen

Unzifer, Mäusen und Schären desto besser nachgesetzt und das Land geseübert werde, so solle auf jeder Bürsame der Landschaft Äschi ein Sch. gesetzt sein, der dann von einer Küewinterung $\frac{1}{2}$ Batzen und von einer Küeweid ein Krenzer jährlich züchen soll: 1675. Vgl. *Käfer*.

Schirm-: von der Gemeinde bestellter Aufseher über die Verwaltung der Vormundschaft. Wo kind vorhanden sygen, so weder vater noch muoter hand, oder wittfrowen, die nit wol husent, und zu besorgen, dass die fründ nit notwendig ynsehen tüegind, dass sie, die Schirmvögt, dieselben personen beschicken, rechnung von ihnen erfordern, der kinden hab und guot uf der stadt schirnbuch beschryben lassen und also getrüwe und väterliche fürsorg für wittwen und waisen haben: Z 1549. Vgl. *Schutz*. — Schirm-Vogt: das Amt und Lokal eines Schirmvogts Z, schon 1513 erwähnt.

Schatz-: Verwalter eines Kirchenschatzes? oder des Staatsschatzes? SchwGers. 1761.

Schutz-: Schirmvogt (einer Wittwe) GWallenst.

Schmalz-. In GrD. bestanden noch bis 1806 zwei Schm.-Vögte, welche den Hausarmen ihren Butterbedarf zu ermässigtm Preise durch eine Abgabe der Wohlhabenden verschafften.

Spicher-: Gemeindsbeamter in BÄmsoldingen. Wahrsch. Verwalter eines von der Gemeinde gehaltenen Magazins von Lebensmitteln.

Spend-, *Spenn*- Gl., *Spöy*- Schw: 1. Verwalter des Armengutes einer Gemeinde GL; Gr; Schw. Syn. *Armenpfleger*. Auch aus GrJenaz 1510, Obw 1629 erwähnt. Item 1 ellm graws landtuoeh soll alle jar ein sp.-v. den hūsarmen uesteilen: BSigr. 1566. — 2. ein dem Alpvogt zur Seite stehender, mit ihm alljährlich wechselnder Beamter, der das für das Alpvieh angekaufte und vom Pfarrer gesegnete Salz in die Alp trägt und dem Pfarrer für die Alpssegnung 2 Stöcke Zieger zu überbringen hat W.

Spittel-: Aufseher über das Armenhaus der Gemeinde, B. Spitalverwalter (?) Schw.

Täufer-: Verwalter der confiscierten Güter der Wiedertäufer, Z XVI. — XVIII.

Tal-: 1. ein von den Schirmorten des Klosters Engelberg über das Tal gesetzter Beamter, XVI. Abschn. — 2. = *Obervogt* 2 Obw, auch *Waisen*- genannt. — 3. der von Grafenort her in jenes Tal einziehende Nebel.

Teile-, Friteile-: 1. Verwalter (der Anteile) eines Corporationsgutes, Seckelmeister der Bürgercorporation, Obw. — 2. *Täl*-: ein zu Erbteilungen amtlich bestellter Aufseher Ar.

Dorf-: Vorsteher der Bürgergemeinde Schw; Nbw.

Weg-: Strassenaufseher GrD.; ZHorgen †.

Wölbi-: scherzhafte Benennung der Zuchtrute, welche in den Bauernstuben in dem Tragebalken der *Stubenwelbi* [Decke] steckt, so dass die Kinder sie allezeit vor Augen haben können W.

Wald-: Waldaufseher Nbw. — Bannwald-. Es sollen immer 2 Bannwaldvegte sein, die sind verpflichtet, für die Bann- und Howälde zu sorgen: 1821, ObwLung.

Tagwan- *Tayme*-: Vorsteher des *Tayme*, d. i. der Gemeinde GL; GG.

Wäri- = *Wasser*- Schw.

Wuer-: Aufseher über Rheindämme GSev.

Würc-: Aufseher über die Frohmarbeiten für Strassen? Die zu Werkvögten gebraucht werden, sollent Fleiss ankehren, dass die Strassen erhalten werdent: Landr. AVERS 1622.

Wasser-: Aufseher über Wasserbauten, besonders Schutzwehren gegen wilde Wasser GrD.; Uw. Ein solcher heisst dort speziell *Aawasservogt* und wird von der Landsgemeinde erwählt. Die *tallüt* [von Engelberg] sönd ein mann und w. dargen, der soll bi dem eid verbunden syn, [dem Aawasser] zu wehren old werchen: 1514, Obw.

Waisen-: 1. Direktor des Armenhauses in BThun. — 2. Vorsteher des Waisenamtes Schw; Uw. Der Vater soll synen Kinderen ir müeterlich Gut vor den Weisenvögten zeigen und in das Weisenbuch ynshryben lassen: 1623, Aa.

Zün-: Aufseher über Zünne am Gollersberg Aa Lenzb. †

Järzit-: Verwalter von Stiftungen für Seelenmessen Schw.

vogten; 1. (trans.) unter Vormundschaft stellen (Waisen oder verschwenderische Erwachsene) Ar; S; Uw; Z. *Wenn der Tafel g'vogtet wär, so chäm er um d' Höl* Aa; Schld; Sutz. *Mer sett [sollte] -mich* (bzw. *dir*) e., sagt man im Hinblick auf eine unüberlegte, unvorsichtige Handlung. — 2. (intr.) das Amt eines Vogtes verwalten. Ein jeder vogt soll alle jar rechnung geben: hat er gevogtet, dass erentent dunkt, dass den eren gemäss seie, so lasst man den vogt wyter blyben: 1563, BSi.

ent-: der Vormundschaft entlassen. Dass nieman anders denn ein Abt v. Pf. wittwen und waisen, die des gottshus sind, bevogten und e. soll: Offex. Hedingen, Anf. XV.

ver-: (refl.) einen Vogt nehmen. Wann zwei ehelent der ehe halb einandern rechtfertigen [vor Gericht ziehen], so sollen sie sich irer vogtei [vöglichen Gewalt über einander] gegen einandern verzeihen [entschlagen], die frauw aber sich gleich anderwärt widerumb vervögten und soll nit zuogelassen werden, dass ein frauw für sich selbs ohne einen vogt am ehegericht handle: 1533, Bs Rq.

miss-: das Amt eines Vogtes schlecht verwalten. Vöggt sollent blyben, es fundi sich dann, das einer missvogtet hette: ca 1480, Nbw.

be-: 1. (m. Acc. P.) Jmdm bevormunden Ar; Gr. *Pfogte*, tutorem dare: Id. B. Jmdm Vogt sein. LB. Nbw 1515. — 2. (m. Acc. S.) a) unter Aufsicht stellen; überwachen. Seewasser und Landwasser sollen mit zweien Ehrenmannen bevogtet werden, welche gin flyssig uffsehen haben sollen: LB. Davos. Alle 4 Kirchen sollend bevogtet werden, jede mit 2 Ehrenmannen, die verschaffen sollen, dass die Gebüw in subern Ehrn erhalten werdend: ebd. Eine Landschaft bevogten: 1529, Aussen. — b) in Schutz, Verwahrung nehmen, mit Beschlag belegen. Als uf genannten H. ein uffahl kommen, sygen etliche syner schuldforöderen ihm nachgeloffen und gepöffen, das guot ze b. und ihnen umb ihre sachen bott [gerichtliche Beschlagnahme] ze erlauben: 1573, Urbar Kyburg.

Vogtli, -ei: 1. Vormundschaft. Auf eines Vogtes i. S. v. 1 Ar; Bz; UWE. 'Wer notturtig ist zuo bevogeten, den soll man bevogeten und soll kainer meer denn vier vogtgen haben.' LEXIK. Henneb.-Peterz. 1665. 2. Herrschaftsbezirk. Zu Vogt 3. — Geissen-Vogtei: Spottn. für die bis z. helvetischen Unwältzung als solche bestehende winzige Landvogtei Gilgenberg. = Burg-; Hof ehemals der Markgrafen von Baden in Basel, jetzt eine grosse Bierwirtschaft.

Dolens. Die 8 Vogtei Flumental wurde auch die D. genannt, weil zahlreiche Dohlen die Löcher und Ritzen der dortigen Balmluh bewohnen.

Vöglin: Fran eines Vogtes (als Blutrichters). 'Dass kein v. mit meer keinen übeläter dem nachrichter ab der hand schnyden sölle.' 1541, Aesen.

Das angeedeutete Vorrecht vornehmer Frauen wurde durch die zu jener Zeit sich ausbreitende 'Carolina' immer mehr beschränkt.

Vögtl'ig, in B auch Vogtli: Pflegebefohlenen, Mundel B; Z.

Vögli konnte eher Verk. des dim. Vogtlin sein, welches reziproken Begriff haben kann wie Pate', Vöglin: Unmündiger; Zschokke 1797. Vogli auch Familienn.

vogtbar, -ig, -lich: 1. (v. Personen) a) eines Vogtes i. S. von 1 bedürftig, ihm unterworfen, unmundig. 'Kleinen künden, die vogtber sind.' Z Ratsordn. 1431. 'Wer vogtber ist und ein vogt hat, es sy frouw oder mann.' 1465, Gl. 'Wer vogtberig ist, es syend künden, die under tagen sind, frouwen oder ander lüt.' ca 1500, Obw. 'Solichen vogtberigen luten.' ebd. 'Mit vogtbäri gen lüten, die bevogetet sind.' ebd. ca 1560. 'Vogtbare und eigne lüte.' Edm. 'Wie man vogtbarlich bevogeten soll.' 1545, Aesen. 'Bis herzog C. auss seinen vogtbaren jaren kam.' WRSTIS. — b) keines Vogtes mehr bedürftig, mündig. 'Der vogtbar und zuo synen tagen kommen wäre.' 1457. Bz Bg. — 2. (von Personen und Sachen, Gütern) einem Vogt i. S. von 2 oder 1 unterworfen, stenerpflichtig, mit Lasten zu Gunsten des V. beschwert. Der Boden in den freien Dörfern war vogtbar. In einer Sen Urk. 1350 heisst es von einem verkauften Gute, es sei 'vervogtbar'. 'Welcher ein guot kouft in dem hof ze Stefen, vogtbär guot, der soll es empfiichen von einem vogt, er sy inder alder usser, in jars frist umb dry schilling haller; tuot er das nit, so mag ein vogt das guot ziechen zuo synen handen umb die dry schilling.' OEFF. Stäfa. 'Es soll och die frygen vogtbarlichen güeter nieman verkoufen, er solls vor offnem jargricht under der Thürlinden feil bieten sechs wochen dry tag und ein jar.' OEFF. Thürlinden. 'Die gnossen, die in den twingen ... Rüssegg sitzen und darin vogtbarig sind.' 1123, AA Wst. 'Wöller ain hus hat uf ain vogtbar guot.' OEFF. GZnozwil 1188. 'Dass der Amtmann des Abts um vogtbares Eigen nicht zu richten habe.' 1548, Aesen. Vgl. Vogtmann.

Mhd. *vochtbar*, -bar, -barig auch schon = mündig. Diese Bed. beruht auf Verwechslung mit: eines Vogtes Jaar', heilig.

Fagg (fak), fegg, figg, fogg, fugg.

Vgl. auch die Gruppen F—g; F—k.

Fagg nur im Dim. *Fäggele* n.: schlecht gekleidetes Mädchen B (GORM.); SUTERM. Auch ein Mädchen, das Alles mit sich machen lässt, GORM.

Fagg für *Fuegg*, mhd. *rach*, Schwein (wovon mhd. Ferkel), lat. *porcus*; vgl. *Fagg*. Mhd. *rake* m., Schwein, wahrsch. das selbe W., tirol. *Fack*. S. noch unten *Fack*.

Fagg m., fagggen = *Fachs*, *fachsen* (Sp. 655) Gr Pr., Tschüertsch.

fagggen: leise herumtappen, im Finstern tasten; wiederholt über einen Gegenstand hin oder daran herumstreichen BE. Kleider verschieben, in Unordnung bringen. 'Vestimenta modo indecenti complicare.' Id. B. *Fägg nid a' winc' Chleideren ume mit dine' schmutzige' Händer!* B; vgl. *Gefagg*. Unruhig, in Andere belästigender Weise, hin und her gehen, ohne Etwas auszurichten. *Was faggist geng uncuandere? bist nit glich fertig?* B. *Ume fägge*, herum fahren, streichen B.

Scheint vwdt mit *fägga* = *fägga*, reiben. Der lange Voc. malt die langsam an einer Fläche gleitende Bewegung; Berührung mit *Fagg* (Schwein, unordentliche Person) also nur zufällig.

Ge-fägg n.: unordentlicher Anzug B. *G'fag*, *inconcinna vestimentorum complicatio.* Id. B. Vgl. *Gefögg*.

Faggete f.: Tasche in den Kleidern, Rock- oder Hosentasche BG; FSens. *Gagg, ich hav-dr Eppis in dr F.* sc. mitgebracht BG. — Ablautend vwdt mit *Figge*, Tasche.

Faggune f.: leichtes Feldgeschütz. RMAX.; 1532, G Ratsatz. 'Starke faggunen und halbschlangen.' 1518, Aesen. '2 halbe schlangen und 2 faggünli.' 1535, ebd. 'Fagunen oder halbschlangen.' 1531, STRICKL. 'Fakunen (vågkunen). RMAXEL; 1524, Aesen.; 1528, STRICKL.; HAFNER 1666. 'Fakunen.' VAD. 'Fackünli.' 1531, Bst'hr. 'Fackünli.' KESSL.

Aus it. *falco*, Falke. Schon gegen Ende des Mittelalters kommt *ralk*, wie andere Vogelnamen, als Benennung von Geschützen vor, indem der schwirrende Flug der Kugel mit dem eines Vogels verglichen wurde. Ebenso frz. *faucou*, *et*.

Fagg m. 'Ar'; GL; GR; GA.; 'W' — Dim. *Fäggli* 'Ar'; GL; 'W', *Fäggi* GrSav.; 'W', *Fäggschi* GrSav., Vals; 1. Ferkel Ar; GL; GR; G; W. Verschnittenes einjähriges Schwein GL. Auch Schwein übh. GL; GA. *Feisst wie ne F.* (Syn. *speckfeiss*); *traec* [fett werden] *wie ne F.* GL. — 2. schmutziges Kind Ar; GL; Gr Pan., OBS.; W; auch: unordentliches GL. *Mi* [man] *mues nu' ds Trögli g'schauen, wänn-män will wässe*, *wie ds Fäggli ist* GL. Unreinlicher Mensch Gr; GA.; auch: der unzüchtige Reden führt GA.

Aus *Fögg*, s. Ann. zu *Fägg*. Der Umlaut ist aus dem Dim. auch in das Stammw. gedrungen. S. auch *Farli* (*Ferli*).

Lanzig- m.: junges Schwein, das im vergangenen Frühling geworfen wurde GA. — *Lanzig* = *Lenz*.

Mai-en-: 1. *Fäggl*, ein im Mai geworfenes Ferkel. *M., Löffelstil, ich chann dich jur en Narr ha', wänn ich will*, Kinderspruch GA. — 2. *M-Fäggele*; Unke Tam.

Figge f., in Bed. 1 u. 2 auch *Figgi* — f.: f., in dem unter dem Namen *Nänstein* oder *Nänziehn* bekannten und besonders auch bei der ländlichen

Bevölkerung sehr beliebten Brettspiel diejenige Stellung der Steine, vermöge welcher zwei Mühlen (je 3 neben einander liegende Steine) so verbunden sind, dass mit Aufturn der einen die andere geschlossen wird, wodurch der Gegner beständig bedroht und geschlagen (aufgerieben) werden kann, also eine sehr vorteilhafte Stellung; Zwickmühle (ähd. Fiekmühle), allg. Noch vorteilhafter wird die Stellung, wenn neben der F. noch eine Mühle besteht, weil dann der Gegner, der nicht zugleich an beide Orte einspringen kann, rettungslos verloren ist. Daher die RA. (e) F. und (e) Müli haⁿ, allg., F. und Falle BBe., oft biblisch i. S. v. doppelten Vorteil, zwei Wege zu sicherer Erlangung eines Zieles, gewonnenes Spiel haben, z. B. zwei Bräute zur Auswahl oder für den Notfall; aber auch von polygamistischem Verhältnisse eines Mannes; Alles ants Beste eingerichtet haben; auch Raum zum Ausweichen haben; mit 4 Händen gewinnen; 2 Paten zu einem Kind haben; 2 Geschäfte zugleich betreiben. Mit umgek. Stellung: ‚Er hat ein mühle und ein figgen.‘ HOSRIX. Hierher gehört auch der Spruch: *Bertigge berlagge, berlagge bertigge; tued d' Müli müd male, so malet-mer d' F.*, wobei man mit 2 gestreckten Fingern in abwechselnder Stellung auf dem Tisch an einem Messerrücken vorbei tupft Z. — 2. Vorteil, Glück in Unternehmungen, unvermutetes grosses Glück, freie Stellung, die der Schlaue auszunutzen weiss AAzei.; BO. (Zyro); TuTäg. *Das ist e F. für in.* SPRENG. ‚[Er möge wählen, bei welchem Hans er bleiben wolle, da man ihm diese [Figge] nicht zu lassen gedenke].‘ 1531, Abscn. ‚Fein ausgedachte List, Kniff, Schlinge, einen Andern zu langn B; L.‘ — 3. schwankendes Verhalten, Hinundherstreifen, Aufundabsteigen des Nebels. *Im Hetzig oben isch 's iez, mein-ich, chalt, der Nefel ist det ordlich i der Figgi* aSchw. — 4. ‚Streich, Schlag. Einem eine Figge geben L.‘ Vgl. *Nacht-*. — 5. Tasche Scn. ‚Marsupium [Geldbeutel]. Id. B. Schubsack. Sula. ‚Hatte keinen Heller in der Fiegge.‘ UBRÄGGER. Bildl.: zwei Figgen führen = 2 Titel, Namen, und daraus Vorteil ziehen. ‚Fuort also zwo figgen [als römischer König und Herzog von Östreich].‘ FRÜND.

Das W. ist der ä. Spr. fremd; ähd. nur in den Bedd. 4 u. 5 bezeugt, 5 auch niederl., dän. u. schwed. Dieser Bed. mag ein besonderes W. zu Grunde liegen (mlat. *ficium*, vgl. ital. *ficcare*, hineinstecken, einheften, einstossen. Diez, Wtb. 1² 180), aber sie lässt sich doch auch auf den Begriff ‚reiben‘ (*figgen*) zurückführen wie 1 u. (davon abgeleitet) 2, weil beim Einstecken und Herausnehmen die Öffnung ‚gerieben‘ wird. Die *Figg* im Mühlespiel ist ganz eig. ein Hinundherreiben auf einer Stelle, zugleich ein Aufreiben des Gegners. 4 ist streifende Bewegung. Die bei 1 u. 2 wechselnden Formen auf *-e* u. *-i* unterscheiden sich grammatisch so, dass die letztere die regelmässige Endung von weibl. Verbalbildungen ist i. S. einer Vorrichtung zur Ausübung der betr. Tätigkeit. Sie kam an das vorliegende W. wohl aus der Verbindung desselben mit *Müli*.

Nacht-Figgi n.: der letzte Schlag, den Kinder einander Abends am Schluss des Spielens im Freien geben ZLunn. Sonst 's *Letst, Nachtstückli, Ziggi*, und wahrsch. als n. diesem letztern nachgebildet.

figgeⁿ: 1. reiben, Etwas oder sich an Etwas, meistens von einem Teil des Leibes gegenüber einem äussern Körper, und zwar, im Gegs. von *riben*, meist unwillkürlich, allg. ‚Fricare, kratzen, ryben, jucken, ficken.‘ FRIS.; MAL.; REB. 1662; DENZL. 1677; 1716.

‚An etwas reiben oder ficken, affricare.‘ MAL. Von Kühen, welche den Hals an Bäumen reiben. ‚Zumalen das Vieh auch dadurch schadet, dass es mit F. die Rinde verletzt.‘ AXL. Z 1773. Von Kleidungsstücken oder Schuhen, welche zu eng anliegen, mit und ohne Acc. P. ‚Schmör wirt gelobt [empfohlen] zwo den orten, so gefigget sind.‘ THIEB. 1563. ‚Wo einen die schnoch geficket.‘ ebd. ‚Neue Schuhe ficken Blotern.‘ KEISERSBG. *Es figget-mi Öppis Z. Wenn 's dich bisst, so figg! kratze! Schnupfen und f. Tued 's Herz erquicket* L. Aber auch: *Wenn 's dich figget (figgt Bs) [juckt], so chratz! Es bisst-mich e Flöh, es figget-mich zwo, es stöched-mich drei; rüt [rate], wie vil dus sei! Sen. Am Gwand umha f.* Kleidungsstücke durch Reiben beschädigen Gr; W. An Etw. herumarbeiten, um es los zu machen GrV. Obse. (trans. u. intr.) Ar; Bs. Auch von Reibung todter Körper aneinander. *Bücher fest z'sämbünden, dass si und figget Z.* Feilen: ‚[Der Gefangene machte sich] ein loch in die bodentile und figget und filet so lang, bis er das loch zu wügen bracht.‘ VAD. *F. und griggen*, mühselig, mit schlechtem Werkzeug eine Arbeit verrichten ZO. — 2. unruhig sein, hin und her rutschen Bs; U; bes. auf einem Sitz, doch auch mit den Armen, bes. v. Kindern UWE.; meist verbunden mit *ume (umer, umenand)* Gr. *Uf em Büch [Bank] ume f. W.* In U auch: hin und her ziehen, den Wohnsitz öfter ändern. *Der Nebel figget ume Uw.* Vgl. *Figgi*. Daher auch: Anstellung häufig wechseln. *Es ist für e Bur besser, andern Jor [im Lauf des Jahres] mit de Lite [Dienstleuten] nid z' f. L.* — 3. ‚schlecht fideln U.‘ Vgl. *kratzen*. — 1. (moralisch) angehen, berühren, anfechten AA Stauf.; Bs; GL; G; Scn; S; UWE. *Was figget dich das? Figget 's-dich?* geht es dich Etwas an? *Das figget-mich müd (müd rass GL).* Was figget 's mich? *Miraw!* HÄFL. 1813. *Was überen [vergangen] ist, das figget-mich nid L.* Doppelsinnig: *ich glaub, es figget-dich; wart, ich will-der chratzen!* Scn [gemeint ist: Prügel geben]. Gelüsten: *Der W' figget-mich nid Ar.* *Es figget-mich*, juckt mir (Etwas zu tun) Uw. Verdrissen, ärgern, kränken: *Das het-mich g'figget. Si hein-e [haben ihm] g'figget S.* Refl.: *A' dem wird-sich wol Niemer f.* HEXE. 1836.

Das W. fehlt der ä. Spr., ist aber wahrsch. als *lutens*, von ‚legen‘ gebildet, wenn diesem ein älteres starkes *figgen* zu Grunde liegt. Zu unterscheiden ist es von *figgen*, der lokalen Nbf. v. *ficken* (s. d.). Vgl. auch *figgen*; Abl. *fischen*.

ab-: 1. abreiben, -stossen, -nutzen Ar; Bs; GL; GRD.; G; U; Z; z. B. Kleider durch Reiben abnutzen, verderben Bs. *Ich han en Blätz abg'figget.* ‚Defricare.‘ DENZL. 1677; 1716. — 2. (refl.) durch häufigen Coitus sich ruinieren Bs. — uf-: 1. Gewebe durch Kratzen wollig machen. ‚Refricare, wider aufkratzen, auf-ficken, wider erfrischen.‘ FRIS.; MAL. — 2. wund reiben, ‚verseeren.‘ FRIS.; MAL. ‚Die verseerung, so einen die schnoch aufgeticket.‘ THIEB. 1563. — ent- et-: schadlos halten, entschädigen Bolla. (Zyro). — Fig. Verwendung abwehren oder heilen. — ver- (zer- Gr tw.; W): durch Reiben verderben, abnutzen, zerreiben; z. B. Bücher, Kleider, Seil, Kette Ar; Bs; GL; Scn; UWE.; W; Z. ‚Confricare.‘ MAL. ‚Die nuwen selno z. einem die fiesst.‘ KEISERSBG.

Figg f.: Lustdirne Ar.

G'figg n. Bs. Figgete f. Uw: das Reiben, Kratzen, Rutschen.

Figgelele: 1. = *figgen* im gew. S. AA; B; S; VW; Za; Z. 2. die Henne treten Onw.

Figger, Figgi f. m.: der hin und her rutscht; wer nicht lang auf dem gleichen Posten bleibt Gr.; Uw; U. *Isere Kaplan wäl schen wider fort; er isch ur* [geradezu] *e Figgi* U. *Eu Figgi ual en Griggi* ZO., s. *figgen* 1.

Figglele: zänkeln GWe. Dim. zu *figgen* in Bed. 1; vgl. ‚Reibung, sich reiben‘ i. S. v. Streit, streiten.

Figge II in der RA.: *Ein (d') Figga huten:* die Feige weisen, Trotz bieten, drohen, herausfordern Gr. Auch *Figga!* allein als Zuruf zw. Kindern i. S. v. es gilt die Wette! versuch es, wenn du den Mut hast! wir wollen's darauf ankommen lassen! z. B. *F.! darfst du?* soll ich kommen? Antw. *F.! ja komm, wenn du es wagst* BSi. *F.! bezichst mich?* lass sehen, ob du mich einholen kannst! GrD. So ruft auch die Katze dem sie verfolgenden Hunde vom Baum herunter zu: *F.! bazuch mich* [beziehe, d. h. hole mich]! *F.! tuon 's!* ebd. Daher auch spottend: *F.! da häst-mich nit* [nicht erwischt] Gr. Wenn zwei Rotten nachtschwärmende Burschen zstreifen, so ruft die eine: *Holla Passi* [heraus mit der Katze]! die andere entgegnet: *Figga Passi!* und es folgt dann wohl noch der Kampfruf: *Trutz dir, Figga!* BAdelb. Im W wird der ansiehende Zuruf *Figga!* mit der Geberde des Fingerschnellens od. -schnalzens verbunden. Dem einfachen *E* wird zur Verstärkung, mit oder ohne ‚bieten‘, noch das adj. Pte. *usghüti* oder *ghütigi*, *äskränzleti* vorge setzt GrPr., Sch., Schud., Tschiertsch., z. B. *(F^b huta dr) usghüti F.!* Zuweilen auch nur im S. einer Bezeichnung, ohne feindliche Heranforderung, z. B. *Schä-maⁿ tuot 's-mer mit Mëlcheⁿ, Figga!* ich kann melken (dabei Schaum erzeugen) so gut als irgend Eimer, trotz Einem! GrMastrils.

Aus it. *figa* (s. o. *Fig* 1) mit urspr. obsconer Bed. (auf die sich auch der verstärkende Zusatz *us-*) *ghot* und viell. auch *usghränzlet* bezieht) und entsprechender Handgeberde. Auf roman. Ursprung weist auch die auf den Süd, Südost unsers Landes eingeschränkte Verbreitung des W. in dieser Bed.; nach BSi. könnte es aus W kommen.

Figge III: Flügel. **Fittig** B (Zyrol. — Aus ‚Fittig‘ zsgsz. durch Assimilation des *t* an *g*, während in der gewöhnlichen Nbt. *Fieche* die Assimilation eine Affrikata (*kz*) ergeben hat. *g'figgat:* beschwingt. ebd.

Figge IV f. — Dim. *Figgi:* weibl. Taufn., Sophie B.

Figgeli, Figgi II in Anzählprüchen. *Figgeli, Figgeli Dönnus, dër ist drw and der ist drus!* GL. *Aut, mäni, Figgi, Figgi* [usw.] Z.

Vgl. nhd. ‚Fieckfack‘, Rutschschlag; ‚fiekfacken‘, hin und her fahren, und unser *figgen*.

Figgi III m. Dim. *Figgeli:* mannl. Taufn. I. Viktor ‚B‘; Gr; S; vgl. *Fiek*. — 2. Theophil BStdt. Ein 2 liegt bloss die verstümmelte Silbe *phi* zu Grunde, indem *ggi* sich in der dortigen MA. zu einer Art Diminutivsuffix für Personum. ausgeprägt hat, viell. entlehnt aus dem nhd. Suffix *-lein*. — Lüs.-; Schelte für einen unheimlichen Menschen S. Wohl mit Anlehnung an *figgen*.

figgen: reiben, sich reiben B, z. B. mit den Händen an einem Körper; (im Finstern) tappen; mit dem Glätteisen auf einem Stück Zeug herum fahren; mit dem Nebenbegriff schlechter, energieloser, langsamer Arbeit; schlecht geigen (vgl. *figgen* 3); Walzer tanzen

(verächtlich); doch auch unverfänglich; plätten, Gornn. *Sträile f.*, Kämme fabrizieren B 60. Mit Reiben oder Rutschen die Kleider verderben, bes. v. Kindern; mit dem Hintern auf einer Bank rutschen.

Figgen, von St. ohne weitere Unterscheidung mit *figgen* verbunden, ist eine besondere Nbt. des letztern, nur in B vorkommend und mit dem breiten Voc. lautlich ein breites, langsames oder mühsames Reiben, Streichen, Rutschen noch deutlicher darstellend (vgl. *schiengen*, *tchiengen*, mit den Füßen schief treten), gegenüber einem rascheren, aber mehr nur streifenden Händelverfahren, welches durch den kurzen und dünnen Voc. von *figgen* bezeichnet werden mag.

unhin- *unc-*: herumreiben, -rutschen, sich herumtreiben B. *am Boden; uf ene Hemli*, schlecht glätten.

ver-, zer-: durch Reiben, Rutschen verderben; zerreiben B.

Ge-*figgen*: unruhiges Verhalten, Herumarutschen; das durch *Figgen* verursachte Geräusch; ermüdendes Geschwätz B.

Figge f.: eine unruhige Person BM.

Figgel m.: Kammacher (etw. verächtlich) B 60.

Figgi m.: wer stets hin und her rutscht, zunächst auf einem Stuhl, dann allg., wer sich keinen Augenblick ruhig verhalten kann (v. Kindern); wer häufig seinen Wohnsitz wechselt B. Vgl. *Figgi*.

Fah (yah), feh, fib, foh, fuh.

Vgl. die Gruppen Fa usw., Fach usw.

fahen 1) *„fahen* BO.; Zⁿ, *fō^ha*, *fō^ho* Ar; Gr; GSA., T., Stdt. *fāⁿje* GLf., *„foche* Ar; GRh., *fā(u)* bzw. *fā*, *fā^z* AA; Bs; B; VORIE; Gl; Gr; GA., Ms; S; W; ZStdt. 2) *fāha* Afl. (e). H. (e²). *fē^h* ZF. †, *fē^z-e* ZO., *fē^z* AZZei.; BsRotenfl.; GG., T.; SenW.; ZS. 3) *fagg* (neuer). — Präs. Ind. Sg. *fān* (fōn); *fast*; *fād* (fāt) Aa; PPO.; GSA.; Uw; W; Z tw., *fān*, *fast* BR.; Z neben *fāⁿ* (fōne) — Pl. *fānd* Uw, *fēⁿ(d)* PPO.; W; Z. *fā-(e)nd* W; Z. *fānd* AA; Z. *fān* B; L. — Präs. Conj. *fē^zji*, *fū^zji* BR.; PPO., *fē^z-i* Z tw., *fāj* Aa; *fū* WLö., *fū^zji* B; GT.; Uw; Z. *fō^z Z*, *fāch* (GLK. — Imp. *fū* Uw; W. *fū* Z. *fāch* Aa; GL; PPO.; Uw; ZStdt †, *fāng* G; W; Z. — Cond. *fū^z* (fāt) — Pte. meist *gfā^zgⁿ*; in Ar *gfō^zha*, *fō^zha*: I. trans. 1. fangen. a) Tiere, auch auf der Weide schweifende Haustiere, z. B. Schafe, Ziegen (zstreiben) SchW. — b) v. Menschen: in Kinderspielen (s. *Fahens*); auch absol.: Fangens spielen Gr Obs.; mit *enand* *fā-e* Z Hedingen; *Bali fah* BG, (wohl aus frz. *paulet*, indem die Kinder Hühner vorstellen, die vom Fuchs gefangen werden? vgl. *Huenli-Brac*). *Chette fāh*, Fangens spielen, bis alle Kinder an einer Kette sind G. Bildl. *Eine^r wo-me* [mit welchem man] *die Andereⁿ mit fāngt* (fāhd), Schlaukopf; übert. auf Überlegenheit übh., z. B. Körperstärke, doch auch iron.; Dummkopf Z. Überlisten, daran kriegen Bs; B. *Hie der Meister der Darsh suecht z' foh and der D. der M.* BREIL. ‚Ar wellind mich nit verschmahen noch in mynen worten fahen [bei verfänglichen Worten fassen].‘ NMAX. ‚Ehrgeizige menschen fehet man mit solchen diensten.‘ BEL. 1567. Ehemals ein Gerichts Ausdruck: gefangen nehmen. ‚Fachen (fahen)‘ erklärt im Text mit: ‚gefänglichen ynzüchen.‘ GrD. LB. ‚Söllent vollen gewalt

han, wen sy argwenig habent, zu fragen, zu gichten [verhören] oder zu vaahen: 1116, 1511, ScwW LB. Item wäre, das jeman verschuldte, das man in vachen sollte, den soll der Probst vachen und behalten: OEF. Fluntern ca 1459. „Dass man niemas [Niemanden] vachen noch türnen sölle, der trostung [Bürgschaft] ze geben hab: 1525, Egl. Act. „Dann er sie mit fahen, arrestieren [usw.] unlydenlich beschwart: RCys. - 2. bekommen, in übler Bed. *E Spiss (e Schine) f.*, einen Splitter in die Haut Gr. Syn. *uen*. — II. (intr.) gerinnen, von der Milch, welche in der Sennerei durch Käselab zur Scheidung gebracht wird Ar; W. *D' Milch hüt g'fange*, ist geronnen, geschieden, Auch unpers.: *es hüt g'f.* STEINM. 1802. S. noch *gefangen* und *Fängele*.

Mhd. *echen*, *can*. Unsere Formen haben eines Teils statt des verdünnten *h* (fahen: Z Fischerordn. 1776) ein silbentrennendes *j* eingeschoben, resp. dasselbe vocalisiert (vgl. umgek. *mäjen*, nhd. *mähnen*); oder dasselbe zu *ch* vergrößert (in der Lit. des XVI. vorwiegend so; „facht“, 1531, Matthä.), andern Teils alle Spur eines Cons. verwischt und schliesslich Einsilbigkeit und damit Anschluss an die mathematischen Verba (s. *fah* in 1. P. Präs.) erreicht. Der Umlaut (vächen schon im Einsiedl. Hofr.) hat aus der 2. 3. P. Präs. od. dem Conj. tw. um sich gegriffen. — Auffallend ist die schwache Flexion „yacht“ (Cond.) im Waldmann. Spruchbr. 1489. — Die intr. Bed. beruht auf trans., entw.: die Milch hat den Einfluss des Labs empfangen, in sich aufgenommen, oder: die Teüchen derselben haben einander angezogen.

ge-fangen: Part. als Adj. 1. von Vieh, das am Stricke geführt wird, nicht frei läuft; es gibt Wegrechte, bei denen ausbedungen ist, dass man mit keinem andern als gefangnem Vieh durchpassieren dürfe B. „Mit gefangnem und ungefangnem vieh: L 1698. „Eigenweide ist erlaubt mit gefangener Waar: GRR 1835. — 2. von jungem Wein; verkorkt. „Agleucees, semper mustum, verschlagener, gefangener, süsser Wein: DENZL. 1677; 1716. — 3. von der Milch: geronnen, geschieden; s. *fahen* II. *Ist d' Milch g'fangen?* BÖ. Auch subst. *G'fanges* n. Ar; Syn. *Schluck*, *Pfangile*; churw. *engulata* [coagulata]. — 4. von der Luft in geschlossenen Wohnräumen, oder auch von diesen selbst; dumpf B; Z. Auch von Menschen, die solche Räume bewohnen, von frischer Luft abgeschlossen sind Z. — (Ge-)Fangenschaft f. 1. der Zustand des Gefangenen als Strafe. „Bei der fangenschaft oder andern strafen: G Mand. 1611. — 2. (coll.) Gesamtheit der Gefangenen. „Sie versamen die g. wie das sand: 1707, HABAK. — 3. Gefängnis, als Gebäude Z. Die Vorsilbe *ge-* fehlt auch in dem syn. alten „Fankuss“ = Gefängnis, s. *Fang*.

über-fahen, -fangen: fremden Grund und Boden durch Einzäunung sich aneignen. „Wann ainer freye landstrassen im sölb eignete, die veränderte oder überfienge: 1555, Landger. Th.

um-: 1. annehmen, anhängen. „Die evangelisch leer n: ZWINGLI. Übersetzung von „ampecti“, vgl. frz. *embrasser un parti*. — 2. (refl.) sich mit Etwas befassen, beschäftigen? anfangen, Vorbereitung treffen? „Haben die würm [Drachen] sich umfangen zur ussfart rüsten: RCys. Vgl. auch *anfahend*. — 3. Ptc. Perf. adj. „Ummfangen“ = unbefangen. „Gleich ein jeder unumfangener Leser gestehen wird: Misc. T. 1722.

an-: 1. anfangen. a) absolut. „Wohl anfangen ist nicht genug, sondern wohl ausmachen: SÜLZER.

„Wol auffangen ist halb g'wërchet, ebd. *Afoh* ist scho^r recht, aber *afhoreⁿ* *u^rb^e* besser, KIEHNER. „Wer gross *afadt*, hort *chloⁿ* *af* S. — b) mit Subst.-Obj. „*Buebeⁿ*, *liebi* B., *fouf* doch *u^rb^e* *kei* *Hüendel* *u^rb^e* Z.

c) mit Inf., wobei das Ptc. des Perfects sich dem folgenden Inf. gerne assimiliert und selber Infinitivform annimmt: *er het* *aföh* *hacheⁿ*; von Urseren [au] haben wir anfangen die bäum zu verlieren: GKÖSTG 16937, und von hier aus etwa wieder halbwegs zur Participialform zurück kehrt: *er häd* *aföh* l. Z.; doch auch regelrecht: *er het* *aföh* *haceⁿ* Ar. Meistens ohne zur: *W^enn* *d'* *Amschli* [Amseln] *af^e* *singeⁿ*, *chumt* *de* *Ustag* [Frühling] FJ. „Der Geistlichen sachen habend anfangen hinken: LAV. 1569. „Es facht mir erst an z'herzen gän: 1579, BIGANDUS. Häufig mit pleonastisch vorgesetztem Inf. *aföh* selbst (aber nur nach dem Präs. Imp.). *Es facht* *aföh* *blüeteⁿ*, *D' Roseⁿ* *fouf* *aföh* *bliejeⁿ*, *Ahorne* *föh* *schöⁿ* *af^e* *grüeweⁿ* S (SCHULB). Mit Verkürzung und blosser Andeutung des Inf.: *Es fängt* *aföh* *u^r* *aⁿ* *bessereⁿ* Ar (auch *f.*, *an* *a* *b.*); L. *D^er* *fächt* *mi* *u^r* *foppeⁿ* Ar (MERZ). — 2. fangen, empfangen. „Ingeni concipere [bildl. v. Liebe]; hold werden: FRIS. Von weiblicher Empfängnis: anfangen oder empfangen: „Anfangen, tür empfangen, concipere: MAL. — 3. Etw. als Eigentum ansprechen. G Hdschr. — 4. das Recht anf.: Recht suchen (vor Gericht) ScwMa. 1538.

Die landschaftlichen Formen des einfachen Vb. wiederholen sich in dem Comp. mit Ausnahme der zwäisilbigen *fah*, *fä*: wohl bei HBull. 1567; „fehlt an“. Bei Bigandus 1579 wechselt sich *fah* an mit *es facht* an. Das seltene Ptc. *aföh* schon bei Zwingli; angelehnt gesprochen. Die in 1 c vorliegende Wiederholung findet Parallelen bei *hau*, lassen, und bei *gan*, gehen, nur dass bei diesen der Inf. den Voc. verkürzt; eine Spur davon zeigt auch das S *af*, statt *aföh*. Daher spielt dieser Gebrauch auch in den des adverbialen *af^e* (u) (s. *anfahend*) über. So erklärt sich viell. auch: *Mer* *si* *aföh* *spring* S (BWYSS 1863), wir haben angefangen (zu) springen; vgl. *mer* *si* *af^e* [anfahend] *g'sprunge*. Bed. 2 beruht viell. auf Analogie mit *angan*, in Brand geraten. Auch umgekehrt findet sich „empfang“ für „anfah“. Bed. 3 stimmt mit mhd. *anrechen*, als rechtliches Eigentum ansprechen, nicht mit mhd. *anrechen*, *-rechen*, gestohlenen Gut in Beschlag nehmen.

Fahvilan: Einer, der wohl vielerlei anfängt, aber nicht zu Ende führt. „Fahvil-an bachtet wenig: MEY. Hort. 1692. Eine imperat. Substantivbildung.

anfahend(s), anfangig 1) mit dem Ton auf der 1. Silbe *anfah* P sylv., *afan*, *afen* BÖO.; Gr. *afa*, *af^e*, *afu* A; BsStdt; BM., Sl., Id. B; Gr; L; PP.; GO., W.; Sen; S; Tu; Uw; F; W. *af^e* ZF., Gossau, *af^e* A Bez. Z.; *afed*, *afel* Gr; GA., G.; Uw. *af^e* r ZStdt †, *af^e* s Z †, *af^e* digⁿ; *af^e* gⁿ s A; B; L; ScwW; S; Uw; U; Zc. — 2) mit dem Ton auf der 2. Silbe. a) *afang^e*l, *afang^e*l Ar; ZBül., *afond* Tu Erm.; ZTurb., *afonden* Sl., *afentig*, *efantig* ZWinf. †, *afädig*, *afettig* A selten. b) *efangig* ZO., *efannig*, *efannig*, *efennig*, *efennig*, *efonnig* B; GE.; Z. *afenni* ZLamm., *fannig* Z., *afennig* GE.; ZF. c) *afahr*, *afahr*, *afahr*, *afahr*, *afahr*, *afahr*, *afahr* Ar; BU.; Gr; SenSt.; G Marb.; ZO., S., Wl. *afacha* Gr, *afange*, *efange* A Fri. u. städt.; Ar; Bs (auch HEBEL); BM., Id., Id. B; Gr; GRh., Ta., Stdt; Sen städt.; S; Tu; ZWl., *afuar* Ar; ZO., S., *afennr* Ar; Göt., *fange*, *fenne* Göt., *fa* ZO., d) *afang* AAZ.; Sen, *efang* AAZ., *efangnis* ZBül., *efangs* AAFri.; Ar; Z., *efangs* AAFri.; Z., *fangs*

(LINGGEBRAG, 1830). *fängs, fä-Z. fängsig Tu, efängse* AAZ.: 1. für den Anfang, für einmal, vorerst, vorläufig, zunächst, einstweilen, allg. *Nimm afe däs; du überhauast dē^h noch mer. I^h will afaunge gor* (Andern voraus). *I^h chamm af* (ebenso, aber auch: endlich, Andern nach; s. 3). Ebenso zweideutig: *Du chammüst [komtest] uez efange gor*. — *Das ist afa g'loquⁿ und 's Auder isch nid war B. Emmel afan i [ich einmal] bau nid drü g'stⁿ*, ebd. Auch im Gleichklang verbunden: *mer weud afig afahⁿ. Es wett-mer afe afahⁿ z' erbeideⁿ*. 2. bis jetzt, bisher; bei Zahlangaben sowohl i. S. v. 'erst als 'schon; allg. *I han a, dru Chind. 's ist erst ef. ein [einer] do. Er ist ofed sechs [6 Jahr alt]. Wie wit bist afed?* Gell. *Affällig es Chrätli voll Aa.* 3. bereits, schon, seit einiger Zeit; nachgerade, bald, allg. *Wo 's afe ril ist, tröt der Tafel noch me derzue S. Wie alt bist afed? Affen alt* (scherzhaft gedeutet) BSLd; UWE. *Er altet afe an^h afaunge B* (pleonast.). *Er chommt fange dö sⁿ. I^h bi-mech an^h das f. g'wanet. 's wür uez a. gli g'uang!* Oft weniger zeitlich als mit dem Nebenbegriff von Ungeduld, Unmut, Verwunderung, Drohung; denn doch, aber einmal! *'s ist e Meinig [ernstliche Besorgnis erweckend] wie 's ef. got [in der Welt hergeht!]* SUTZ. *Das wär-mer ef. lustig!* das werd ich mir verbitten, zu verhindern wissen AABRUGG. *Sellig Lut chamm i^h afe hüsseⁿ. Gorn. Aber dass es sich grad so het muss b'reiche [eintreffen]. das duecht-mer^h afe!* ebd. *Das will efanged Öppis heisseⁿ*, JKMEX, 1860. 1. (doch) endlich (einmal), allg. *Chammst afange?* *Wenn nu dr Ätti an^h fa chäm!* SUTZ. *Hei z'letzt afe welleⁿ zalt sⁿ*, BWYSS 1863. *Afa chamm er*, oder jetzt *chamm er afen* GrLangw. Vgl. aber 1.

Zu dem adv. und absol. Gebrauch des Gen. eines Pte. vgl. *angpals* [angehendes], sogleich, nhd. 'eilends' ndgl. S und d konnten successiv abfallen, sowie vorn das *an ta* in einzelnen Formen apok. wurde. Durch jenen Abfall entstand die scheinbare Form eines Inf., die denn auch in der ä. Schriftspr. deutlich bezeugt ist, aber nicht ursprünglich sein kann, da der Inf. solcher adv. Gebrauches unfähig ist. Immerhin bleibt das Vorherrschen dieser Form (*afan, afⁿ, afänge, fänge*) etwas auffallend. Die bei der 2. Hauptgruppe der Formen vorkommende Verschiebung des Accenten von der Vorsilbe auf die Stammsilbe, womit auch Verkürzung des *a* in *a* (dann *e*) verbunden war, kann nur darin ihren Grund haben, dass gerade die auf die Form des Inf. reduzierte Gestalt des W. nicht mehr verstanden und dann die verbale Composition in eine nominale Konstruktion umgedeutet wurde nach Analogie substantiver Verbindungen mit *an*. Als das (als Präp. natürlich unbetont) *a* auf diesem Wege zu *e* verdammt war, stellte man (*fänge* usw. mit ähnl. Bildungen zs., deren vorschlagendes) verschiedenen Ursprung hat (s. Sp. 12). Zu der Nf. *-ig* vgl. *ahig* aus *Ahd* ndgl. und erwäge die Abmiegung der Volksspr. gegen das Pte. Imp., welches, auch wo es adjet. verwendet wird, fast durchweg in ein scheinbares Adj. auf *-ig* übergegangen ist (*glu-ig*, glühend). Dasjenige *-ig* aber, welches noch hinter einer Form auf *-d* angehangt ist, ist wie in nhd. *gluendig*, nhd. lebendig; die bei Adj. u. Adv. so beliebte Weiterbildung; vgl. *odig* Sp. 85, *ndehig* Sp. 95, *eigig* Sp. 116, *ahig* Sp. 208 ff., *reisig* Sp. 533. Betr. den Umlaut s, das einfache Vb. *Efängs* scheint eine Zwitterbildung aus *fängs* und *fangⁿ*; *fes* aus *fänge* verkürzt oder von *fa* genetivisch gebildet. In *afed* ist *r* eingeschoben wie in *uert, innert* (s. dd.); viell. der Analogie von *rischert* (Sp. 533) nach gebildet. Vom einfachen gewöhnlichen 'schon' unterscheidet sich das z. T. syn. *afänge* so, dass jenes mehr eine unerwartete Frühzeitigkeit, ein plötzliches Eintreten, dieses ein nach längerer Fortdauer einer Tätigkeit erwartetes, allmähliches Eintreten eines Erfolges

bezeichnet. Vgl. *es ist scho Tog*, wenn der Tagesanbruch uns überrascht; *es ist a. T.*, wenn die Zeit in langsamem Verfluss so weit vorgerückt ist; *mer sind scho dⁿ halbeⁿ Wig* [gegangen], d. h. weiter oder schneller, als wir meinten; *mer sind af. d. h. W.* = erst so weit, so dass die zweite Hälfte noch in ihrer ganzen Länge vor uns liegt. Doch ist in einzelnen Fällen der Unterschied fließend (s. bei 2 den Satz aus S) und es können auch beide WW. verbunden werden; *scho afänge*, z. B. *d' Berg sind scho e. g'yon*. Da auch das Ende wieder seinen besondern 'Anfang' hat (vgl. sprichw. 'der Anfang vom Ende'), so kann die ursprüngliche Bed. zuletzt sogar in ihr scheinbares Gegenteil übergehen; vgl. *einest* Sp. 276/8. Vom Yb. fin. 'anfangen' unterscheidet sich die Anwendung des Adv. (auch abgesehen von der teilweise Accentverschiebung des letztern) im Sinn merklich. Vgl. *es fängt an rigneⁿ* mit: *es regnet afänge*; Letzteres bezeichnet nicht die einfache Tatsache, dass Regen eintritt, sondern vielmehr, dass Eintritt schlechten Wetters erwartet war, und dass dasselbe wahrsch. noch zunehmen werde. *I will afängen esseⁿ* (schon lautlich verschieden von: *I will afangen e*) bedeutet allerdings faktisch auch: Ich will anfangen (zu) essen, aber mit dem Nebensinn, dass weiteres Tun bereits vorschweht, oder dass noch andere Esser kommen sollen usw. Einen Pleonasmus ergibt die (bei 1 u. 3 häufige) Verbindung des Adv. mit dem Vb. fin. 'anfangen' selbst (z. B. *anⁿ chommt afänge afah*) noch nicht, sondern erst die Verbindung verschiedener Formen des Adv. mit einander, z. B. *er altet afⁿ an^h afänge* (wenn man hier nicht auch verschiedene Bed., etwa: 'bereits' und 'endlich', annehmen will). Der ä. Sprache ist der ganze Gebrauch fremd, und er scheint auch auf den alemannischen Dialekt (mit Einschluss des schwäbischen) beschränkt; in Vorarlberg *afah, afänge* entsprechend dem schw. Adv. — Beisp. aus schwz. Lit.: 'Dass ich 's gorn andern überghen, dann ich mich affen g'nietet han [es satt bin]. Com. Beati. 'Wann sich die Blätter anfangen sehen lassen.' Rhagor, 1639. 'Er ist anfangen der alten Welt, gehöret unter das alt Eisen.' Mey, Hort, 1677. 'Wann einer afen 20 Jahr einerlei fleisch geessen.' Schimpfr, 1652. 'Also kann dir anfangen Hoffnung gemacht werden.' JMey, 1694. 'Wann 3 oder mehr Kinder einen Mutwillen begangen und der Vater nimmet anfangen das erste und andere under die Ruten, so ahmet dem dritten nichts Gutes.' Ur, 1733. 'Es will unter den Gelehrten anfangen ein jeder grösser sein als der ander.' Gespräch zw. Lamb. u. Schiffm. Z 1769.

in-fahen: einhegen, umzäunen. 'Ein Gut einfangen, circumcludere praedium sepe.' DEXL, 1677; 1716. Als im XIV. die Klosterfrauen im Ötenbach vor dem Z Räte angeklagt wurden, dass sie 'ein allmeinde yngevangen' hätten, bedrohte dieser mit Strafe, 'swer das iemer wider yngevahe.' Holz und feld, das gebannen, yngevangen und geschirnet ist. XV., Z. 'Sy sollent auch dise Hofstatt mit furer wyteren, dann wie sy jetz yngefangen ist.' BCys. Syu. *inschlän*, Gegg. *uslän, -tuen*. Vgl. *Infang*.

under-: unternehmen, mit dem Nhbegriff des Verbotenen, Frechen. 'Welche underfahend, lüt mid vich zu segnen.' Z Mand, 1650. 'Ein oft underfangener und endlich verrihteter Kindsmord.' LB, ArL, 1585/1828. Vgl. nhd. 'sich unterstehen'.

ent-, emp- *empfan* Bli.: GrC'alfr., *epfā* B. *epfoha* GrValz.; Gsa. (auch *epfāⁿ*), *empfo* Bs; S. *empfangen* Bs; BSi.; G: 1. von körperlichen Einwirkungen. a) trüchtig werden (Gsa.). Vgl. *Empfängniß*, — b) (von Stoffen) z. B. Feuer fangen. *Deⁿ Schorumm [Zündschwamm] wollt nit e.* Feuer fangen BHa. 'Dürholz, dass das feür bald empfaecht.' Fris, 1568. 'Üf ein reine subere tafel kann man so ein klein stüpfli [Stoss] nit tuon; sy empfaecht [ohne dass sie eine Spur davon zeigt].' HBILL, 1510. 2. von innerlichen

Empfindungen als Missfallen, Verwundern und Bedauern; Leiden, Strafe, Schaden. ‚Vor dem strengen Gericht Christi empfohen, wie er gehandelt hab im Lybe [in dieser Welt].‘ BsCartäus. ‚Es wurt uns anzeigt, das ir ein misfallen emphonen.‘ ebd. ‚In sölicher lyblicher gefenknüss muossten wir uns lyden, wa wir nit inwendig in unser conscienz vil ein schwerere emphönen hetten.‘ ebd. ‚Wir haben ab sölichem fürnemen verwundern und beduren empfangen.‘ 1530, Aussen. ‚Dem geschädigoten um syn empfangnen schaden billichen abtrag tuon.‘ 1531/1541, Senw LB. — 3. annehmen. *I will's für epfange* (aⁿ-)w^en (haⁿ oder halteⁿ) B; Gr (auch ellipt. ‚für e.‘); Z, Formel dankender Ablehnung. ‚Sy brachtend im ein hostia, die wollt er nit empfangen.‘ LLav. 1569. Einnehmen: ‚Empfahenbuch, Controbbuch über die Staatseinnahmen.‘ Bs XVII. (Einen Eid) schwören müssen (eig. vorgesprochen bekommen). ‚Und der Vogt wird von dem Obervogt den Eid empfangen und schwören.‘ L Ansehenbuch. — 4. mieten, in Pacht nehmen, ein Stück Land, Vieh, eine Wohnung, ein Zimmer Bs (auch schon bei PLATT. 1572); BU. (auch *ab-epfah*); Gr; G; S. ‚Empfahen. On demande à louer, stehende Überschrift im B Inseratenblatt. ‚Wählet ihr ein Heimwesen zum Kaufen oder Empfangen.‘ Gorru. Syn. *dingen*. Auch mit Dat. einer Person, für die man Etw. mietet. ‚Er hatte für mich gesorgt, diess Stübchen hatte er mir empfangen.‘ Gorru. Früher auch: kaufweise übernehmen. ‚Der soll die reben von einem lütpriester epfahen und soll in ze erschaz [Landänderungsgebühr] göben zwön kopf lantwyns.‘ Urk. ZZoll. 1315. ‚Dry sh. pf., die gibt die empfangend hand [Person].‘ Offn. Tablat 1171. ‚Samstag R's hus empfangen. Mentag angfangen schuel halten.‘ SALAT. Der Vogt von Neuenburg berichtet, die von Neuenburg möchten das Kaufhaus daselbst empfangen; man soll sich beraten, ob man es ihnen leihen wolle. 1530, Aussen. ‚Die Amptlüt söllend sich überheben, uf die Zeenden, so in öfhen ruof kommand und verlihen werdend, zu bieten und derselben einen zu empfangen.‘ B Mand. 1628. Dazu auch noch: ‚in Empfang nehmen, eine Miete antreten, Z 1787. ‚Die Güter werden geschwürt [eingehegt], wenn die Erben die Lehen nicht binnen 8 Tagen empfangen.‘ 1530, Aussen. — 5. in Empfang nehmen: (die Hebamme) ein neugebornes Kind BHa.; Z; hohe Personen bei Besuchen. ‚Do dann herr burgermeister kais. majestät empfangen.‘ Bs Chron. — 6. auffangen: einen Ball, einen ins Wasser gefallenen Gegenstand B uO., ‚das Blut eines geschlachteten Tieres BHa. ‚Zerfelt uns der allerbeste kübel, darob wir der rychen und armen säckel gemetzget und das bluot empfangen habend.‘ ZWIGGL. — 7. anfangen: Krieg. ‚Als nun der frankrychisch Kung den burgundischen Krieg hatt empfangen.‘ Aussen.

Bed. 7 (auch mhd.) zeigt die schon unter *anfahen* bemerkte Berührung dieser 2 Comp.; indessen könnte bei dem Obj. ‚Krieg‘ urspr. die Annahme einer empfangenen Herausforderung gemeint sein. — Ein Lied des XVII. zeigt die apokop. Form *pfanz*. Abl. *entfangen*.

er-ent- (*erpfā*): empfangen Now. — *a-b-erpfangen*: in Pacht nehmen G Sennwald. *ver-ent-fahen*: empfangen. *Het mirh der Sem mit Freud verpfangen*. JBRÜL. — Über die Präfixe s. Sp. 353f.

üs-fah: das Fangspiel machen Gl., Abl. *Us-fahetsi* s. *Fahens*.

ver-fahen: 1. a) mit Sach-Subj. helfen, nützen, fruchten. *D' Buche betund* [beten], *das nit verfabt* W. ‚Das erbioten, so wir bisher allweg getan, will nützig erschliessen noch verfaben.‘ 1531, Aussen. ‚Wysheit und Stärke verfabent nüt on einander.‘ Aussen. ‚Darumb bettind ire reden wenig mögen verfaben.‘ LLav. 1581. ‚Dass gleichwol alles so gar nichts verfaben will.‘ Horr. 1696. Mit Acc. P.: ‚Das verfabt in nüt (nihil ei proderit).‘ XIV., B Handveste. ‚Es mocht sy klein verfaben.‘ LIRD v. Granson 1699. — b) (mit Pers.-Subj.) Etw. ausrichten, gewinnen. ‚Nihil promovet, du verfabst nüt, es gät wenig von statt, du gäst aber nit für dich.‘ Fris. 1568. — 2. a) (das Recht) anrufen (dazu greifen). ‚Vergangener Tagen seien von dem Richter ins Recht gewachsen der Abt als Kläger und J. B. als Antwoerter, und darin so weit gekommen, dass beide das Recht verfangen, und jeler auf die Artikel des andern Antwort geben sollte.‘ 1524, Aussen. Vgl. 3 c. — b) (eine Streitsache) der Entscheidung eines Richters anheim stellen. ‚Dz ir spen verfangen werden söllend uf bischof H.: ELLAB. — c) durch schriftliche Fassung sicher stellen. ‚[Bischof R. habe eine Stiftung] mit ewigen rechten verfangen.‘ Van. Vgl. *verfangen*, Adj. 2. — 3. refl. a) sich verstricken, von einem Oehsen. Cuck. Kal. 1712. — b) erbrechtlich zukommen. ‚Den kunden gemeinlich verfabend sich alle güter.‘ Stadtr. Bader. ‚Gewinnend si lyberben, den[en] soll sich die eigenschaft [das Eigentumsrecht] an den güetern verfaben ob ir detweters [eines von den Eltern] vor dem andern abgät.‘ ebd. ‚Sind aber da eliche kindskind, die sond [sollen] auch belyben by dem [sich] verfaben der eigenschaft.‘ ebd. — c) sich ‚des Rechten‘ [Rechtes] v.: gerichtlicher Entscheidung anheim gehen. ‚Ir wellen in daran wysen, unser urteil, so er sich doch des rechten verfangen gehept hat, nachzekommende.‘ S 1457. Vgl. 2 a. — d) (sich mit Jmdm einer Sache v.) sich verpflichten oder verständigen, verabreden. ‚Ehe ihre Antwort kam, da hatten wir uns eines Tags [= einer gemeinsamen Beratung] verfangen mit den ehrbaren Leuten ob und nider dem See, denselben Tag wollten wir geleisten und schickten also gen Feldkirch unsere Boten.‘ Z Instrukt. 1437. — Partic.-Adj.: verfangen: 1. rechtlich behaftet, zum Voraus für gewisse Fälle einer Person zukommend, bes. Kindern vorläufig zugesichert zum Besitz nach dem Tode der Eltern (jedoch zunächst noch in der Nutzniessung der letztern), also anderweitiger Verfügung entzogen. Syn. *verhaftet*, *verfallen*. ‚Es soll das guot den ersten kinderen, ob das überbliebene ehegemächt [Gatte] auss nachgehender ehe auch kind überkommen, ein verfangen guot heissen und sein.‘ 1512, Tu Erbr. ‚Hat ein trouw by irem abgestorbenen manne eeliche kind, so soll man ire die morgengab setzen und davon zins geben, das ist darumb das die morgengab derselben kinder verfangen guot ist.‘ Z Gerichtsb. 1553. ‚Nit allein das verfangene vertun, sondern auch gar vil auf künftige Erbteil.‘ LB, Art. 1585-1828. ‚Dass die Elteren in den Heuratsabredungen den kinderen ihr Gut künftig nicht mehr v. setzen sollen, weilen allein bei der Oberkeit stehet, ein Gut v. und verhatt zu machen.‘ 1721, G Erbr. ‚Unehelichen Kindern ist zu testieren nicht erlaubt, massen solcher Leuten Gut der h. Obrigkeit ein v. Gut sein solle.‘ Bs Landesordn. 1757. ‚Mit verfangenem Gut, d. h. mit solchem, wovon das Eigentum

Jemanden zwar wirklich angetallen, die Nutzniessung aber zur Zeit noch einem Andern zusteht; Ggs. freies, lediges; 1793, Z. Ges. Doch auch: Vermögen, welches zur Tilgung der Schulden hatten muss, nicht als Waisengut angesehen wird. *Stricker*. — 2. sicher, zuverlässig? Die art Hebraischer sprache ist ein so notwendig ding, das man on die mit verfauges geschaffen mag; *Zwiggli*. Vgl. *verfohen* 2 c. — 3. kurz gefasst, eingeschränkt. [Wolle sich der Verfasser] dester kurzer und verfangener halten; *Kessi*. — Verfangenschaft f.: 1. der Begriff und Inbegriff verfangenen Gutes. Obgleich einer umb syn Anteil [an einem Erbe] und v. verkanne; *Is Rq*, 1529. In allweg ist den Kindern zu den ligenden Gulden und Gutern eine rechte V. vorbehalten, dass der Vater solche Guter weder versetzen noch verkaufen mag; *Ebr. Dusseux*, 1617. — 2. Zusammengehörigkeit, solidarische Gemeinschaft von Personen. Die wir in einem glauben und cristenlicher v. mit einander verfasst sind; 1530, *Aensu*.

Fahrens *Fahis* (*Fahis*) *ArK.*; *Gr.*; *GStdt*, *Wa.*, *Fahis* *ZLamm.*, *Fähis*, *Fehis* *GT.*; *Z.* *Fehs* *ZS.*, *Fahis* *B.*, *Fä-n-is* *AOFlachs*, *Fangis* *AA.*; *Ap.*; *GL.*; *GTa.*, *-s* *ZO.*, *Fangisse* *ZRat.*, *Fängis*, *Fängerlis* *Is.*, *Föhels* *GSA.*, (*Us*) *Fühetsi* *GL.*, *Fangetsi*, *Fängeze* *SuSt.*, *Femelis* *ZTalw.*; das Fangespiel der Kinder; meistens nur in der Verbindung: *F. macher* (*tor* *ArK.*), *Syn.* *Tschiggli*, *Ziggi*, *bischen*.

Zu Grunde liegt der *Gen.* des *Inf.* bzw. Gerundiums, *ind.* *cahantus*, abhängig von dem Begriff 'spielen'; vgl. *ind.* *Ver-tecken* 'spielen'. Durch *Zsziehung* (*-is*) gewann die Endung Gleichförmigkeit mit dem *Ntr.* der *Stoff-Adj.* auf *-in, -en*; vgl. *Beatis*, Gebratenes, *Schwanis*, Schweinefleisch. An die Stelle des meistens verstumten *indauten* *h* ist euphonisches und zugleich Silben trennendes *n*, bzw. *m* (*Fäh-n-is*) getreten; doch wird Letzteres eher aus dem *Rit* *fah-ant*! abzuleiten sein. *Fangis*, *Fahis* sind *Dim.* (*aus* *Fähelns*), *Fangelis* mit *frequentativem* *-er*. Die Formen mit *-s* konnten aus der 2. Pl. *Imp.* mit *-is* = *aus* erklärt werden. Die Endung *-si* statt *-is* könnte aber auch (wie in *baugs*, *tramsi*?) das *Pron.* 'sich' sein, welches auch für die 1. u. 2. Pl. eintreten kann, oder in reciproken Sinn = *einander* genommen werden könnte.

Isen- *Ischahis*: diejenige Form des Fangespiels, bei der die Kinder durch Berührung des ersten besten Stückes Eisen vor Verfolgung geschützt sind *Z.* *Syn.* *Isen-ziggi*, *Roem.* 1857, 105.

Ein merkwürdiges Zeugnis für die Schätzung jenes Metalls, wobei aber nicht an gottliche Zauberkraft, sondern nur an symbolisches Sarrigat von Wehr und Waffen gedacht zu werden braucht. Vgl. *Haj-Isa*.

Heffer-, *Halfer* *Z.*, *Hulf-* *G.*: Fangespiel, wobei jedes neu gefangene Kind, den bereits gefangenen die Hand bietend, die noch übrigen fangen hilft *Z.*; in *G* etwas anders, paarweise.

Holz-: entsprechend dem *Isen-*, nur dass hier die Berührung von Holz die selbe Wirkung tut *Z.*

Huren-: wobei man sich durch Niederkauern (*huren*) vor dem Gefangenwerden schützen kann *Z.* Auch *Hurige*, *Hürde-F.*

Wegli-: das Spiel findet in Gartenwegen statt und besteht darin, dass wer dem Fangenden auf einem solchen Wege entgegen kommt (statt in gleicher Richtung mit ihm zu gehen) gefangen ist *Z.* *Syn.* *Be-guegerlis*.

Fäh f.: Fassungskraft. *Captus*, *vähe* (*fahe*) oder vermügendheit des verstands; *Fuis*; *Mal.*

fähig, *fütz* *NDw*; *S.* 1. von Gefässen: fassend, *Bécherle*, eines schlucks fähig, *cyathus*; *Mat.* 2. fähig einer Leistung. *Des rychs väehig*, von einem jungen König, der Aufgabe der Regierung gewachsen. *Van.* *Einsi* [*Jundes*] freundschaft fähig oder begirig, *capax amicitiae*; *Mal.* — 3. wahlfähig. *Dass wann ein Bruder zuo der Ratsstell befürderet ist, seine übrige Bruederen der Ratsstell mit fähig werden, gestalten [= da] mit zwen Bruederen zusoamenhaft in Rat gebraucht werden sollen*; 1674, *Scaw LB.* Berechtigt zu einem Erbe; *Die* [*Caplaneipfründe*] gestiftet worden mit der Bedingung, dass die Nachkommen bis ins 4. Geschlecht derselben vechig sein sollten; 1530, *Aensu*. — 4. (*passiv*) zum Gefängnis bestimmt, von einem Schuldner; *Wenn einer von schulden wegen so wyt, dass er fähig worden, erobert* [*sy*], dass dann ein vogt denselbigen fahen soll; 1525, *Aensu*. *Fangbar*; *Nimmt er's nit in demselben ongenblick, vergät es, als die fischer und vogler gewont sind; dann die fisch und vogel haben ir gewüsse zyt und sind nit alle zyt vähig*; *Zwiggli*.

büw-. *Ein acker, alle jar bauw* (*buw*-)fähig, der alle jar ein bauw und saat erleiden mag, den man alle jar säet, *restibilis*; *Mal.*

bart-. *Der bartfähig, manubar, dem der bart aufacht wachsen oder fährinstüchen, vesticeps*; *Mal.*

spiegel-. *Sein Privilegium ohne spiegelfähigen Ceremonien zu gebrauchen*; *Wurstis*, 1779. — *Verwechselt mit* *fächig*.

Fähig f.: Gefangennehmung. *Dass man ihnen für des Mohren* [*Lod. Moro*] *Fachung* ein Monatsold söhlt usrichten; *Unk*, 1500. *Mit fachung gemëhler cerenlütten bogangen*; 1531, *Struckl*.

Foh: Fuchs *AA* *Bez.* *Brugg*. — *Mhd.* *foho* f., Fuchs, Fuchsin.

Faj (vaj), fej, fij, foj, fuj.

S. die Gruppen *Fa* usw., *Fah* usw.

Fak (vak), fek, fik, fok, fnk bzw. faek usw.

Vgl. auch die Gruppen *Fach* usw., *Fagg* usw.

Fack f t.: leichtsinnige Dirne, *Fahrum G.* — Zu *facken* oder *ficken*, heranschweifen. *Viell.* aber = *Fagg*. Vgl. auch *Fek II.*

Fack H m.: 1. Kampf, Probe, zunächst vom Wettkampf im Nationalspiel des Schwingens, dann auf ernsthaften Streit übertragen. *Die Schwinger hein aber fin en F. zsäimen g'ähben* *Blü.* *En F. mit Eir'm ha*; *Syn.* *üsgeschirren* *B.* *Dr Meister hed mit du Lerjung e F. g'ähben* *Blü.* *Da müsse noch ein F. gehen* [*geschehen*], ehe sie sich ganz untere tun [*unterwerfen*] liessen; *Gornn.* — 2. Lustbarkeit mit Schwanck *B* (*Zyro*).

Red. 1 weist auf *Zshang* mit *ficken*, messen, erproben, das sich teilweise mit *fichten* vermischt hat (*s. fichten*) und dann *viell.* als starkes *Vb.* gedacht, einen Ablaut *a* erzeugen konnte, der an *Fack* und *Facht*, *Mass*, eine Stütze fand, —

Bed. 2 ist etwas mangelhaft bezeugt, lässt sich aber wohl denken, wenn 1 mehr in scherzhaftem S. genommen wurde, wie denn *fackeln* auch „necken“ bedeutet.

facken: 1. „unnützer Weise hin und her laufen VORTE. Daher *Fackel* und *fackeln*.“ — 2. flackern, vom Licht L.

Wahrsch. eine Ablautbildung zu *fäcken II* (s. d.) mit Anlehnung an *fackeln, fackeln*, Sp. 612 unten, welches auch die Bed. von *fackeln* ? hat. Vgl. auch das gleichbedeutende *fackeln* Sp. 669.

Lander-Päckete s. *L-Fläckete*.

Fakiner. „Bajulus, trager oder fackiner, karrenzieher.“ FRIS. — Aus ital. *fachino*, Lastträger.

Väckere s. *Vättere*.

Fauk Bs; Schw; Z; Fäuk Z; Pfäuk *Pföik* S m.; 1. auflodernde Flamme, in Feuer aufgehendes Häufchen Schiesspulver, das Pulver auf der Zündpfanne, wenn es verflackert ohne die Ladung zu entzünden, leichter Schuss ohne Knall Schw; Z. (bildlich zur Verstärkung der Negat.) nichtige, wirkungslose Erscheinung: *das nützt ken Fauk* Z. Vgl. *pfeggen*. — 2. Wind aus dem Afer S; Z. — 3. *Pfäukli* n.; kleines Quantum zunächst von Unrat, aber auch von Schnee ngl. SchwE. — 1. nichtiger, windiger Mensch. Geck Bs. — S. auch *Flauk*.

Zu „fackeln“, schmauchen, blasen, mit *k* statt *ch* als Intensivbildung spec. zur Bezeichnung des Momentanen der Explosion gegenüber der dem spirant, laut (*sch*) entsprechenden Dauer. — Der Umlaut *iu* viell. aus dem Vb. *fäcken*, viell. aber nur direkte symbolisch für den höhern Ton des betr. Geräusches.

Für- Schw; Z; *Fur-* Z = *Fauk* L.

Bälle"-Fäuk: verächtliche Schelte auf einen ohnmächtigen Menschen Z. — Eig. ein durch Genuss von *Bällen*, Zwiebeln, verursachter F. i. S. v. 2.

fauk si": vernichtet sein, von Sachen und von Pers., in physischem und in moralischem S.; auch bloss ermattet sein; *f. gän*, zu Grunde gehen (auch ökonomisch; fallieren). In allitter. Formel *f. und fertig*: aus. zu Ende, todt Z. Syn. *futsch, futti*.

Gefäuk n.: ein Treiben und Jagen, viel Wesens, Lärms von Etw. Der Assonanz zu lieb tautologisch verbunden es *G'jäuk* und es *G'fäuk* Z.

fauke", pfauke", fäuke", pfäuke": 1. intr. a) *fauke*, Pte. *g'fauket*, flackern, lodern SchwMuo. — b) *fäuke*, fehlen, wie ein unglücklicher Schütze. SPRENG (wahrsch. unpers. mit Dat. P.); vom Schiessgewehre selbst: versagen, wenn bloss das Pulver auf der Pfanne abbrennt Z; *fauke*": übh. fehlschlagen, missglücken. „Der Streich hat g'faukt.“ BSld lt SPRENG. — c) *fäuke* AAZ.; Z; *pfäuke* AA; Bs (*pfäigge*); S (*pfäöke*): heimlichen Wind streichen lassen. Syn. *pfäusen*. — d) *pfäuke* AAFri.; Bs; SchwE.; S: *caicare*, doch mehr nur von kleinen Kindern und von Insekten. — e) *fäuke*, rotbraun glänzen, glühen AAF. — 2. trans. a) *fauke* Z, *fäuke* Tu: verjagen. *Er ist g'fäukt worde*". Meist mit Ortsangabe: *zum Has us g'faukt. Fauk aw^b's Huenli use! Warted, i^b will-i [euch] iez denn det [dort] ewäg f.! Dass s' aw^b und die Hüand zur Stadt us feukid!* BAUERNGESPR. XVII.

b) *pfauke* AAFri.; Bs; S; *fäuke* „AG.“; Oew; *pföike* S, listig entwenden (Sachen von nicht bedeutendem Werte). „Batzen fanken.“ UBRÄGGER 1789. — S. auch *fluken*.

Fauken kann durch Umlaut (nach Analogie älterer Bildungen mit *-i*) aus *Fauk* gebildet sein; doch s. die Anm. zum Subst. — Bed. 2 a beruht auf der das Verjagen, 2 b auf der das Wegblasen begleitenden Luftbewegung; vgl. *fiz. coler*, fliegen und stehlen. Übrigens ist die Frage, ob wir nicht wenigstens für einen Teil der obigen WW. und Bedd. von der Abl. von „fackeln“ ab und auf denjenige von mhd. *rauke, rauke*, Funke, gewiesen seien, da auch aus diesem Begriff diejenigen der schnellen Bewegung und von *podern* („finken“ in deutschen MAA.) sich entwickeln lassen und auch aus *auk* im Alemann. regelrecht entsteht. Vgl. noch *pfäuken*.

Hunds-Fauker: Hundefänger, niedrig geachteter Beunter, der die Polizei über herrenlose oder wutverdächtige Hunde übt Z. *Der hett bi eis und emal II. g'g'*, wäre bei uns n. e. H. geworden. „Lieber II. sein als ein Schuster.“ STITZ.

faukisch: geckenhaft BsStdt.

„Fäuk (Fäik) f.: schlechte Dirne L; U.“ — Vgl. *Fauk* = Geck, od. *fauken* = heruntreiben; viell. Vermischung mit *Futsch*, Händin. Vgl. noch die Syn. *Fagg; Fack*.

Fek I. Fäkel, Fägge) m.; männl. Taufn., Felix Z; gilt jetzt nur noch in bäurischer oder in grober Rede. Der Name muss früher in Z häufig gewesen sein, da der Zürcher sogar sprichw. *Zuri-Fäkel* heisst und in einem Spottlied (nach 1781) die Z Truppen mit „Üf uf, ir Fäkels Chätzere!“ angerufen werden.

Zunächst von dem Schutzpatron der Stadt, dem Märtyrer Felix. — Mit *-el* werden Verkleinerungsformen gebildet; vgl. *Uchel* Sp. 74.

Fek II f.: 1. (Dim.) *Fekli*: weibl. Taufn., verkürzt aus Veronika, Ludovika? L. — 2. verdächtige, liederliche Weibsperson L; Z. Auch: Diebin L. — Zu 2, wenn nicht der appellat. gewendete Eigenn., vgl. die Syn. *Fack, Fäuk* und das Vb. *feken*.

Fekle f.: 1. = *Fek II* ZWettsw. — 2. breit-spurig einher gehende Weibsperson Z (SCHNEEBEL).

feken — Pte. *g'fekt*: 1. (Kleinigkeiten) heimlich entwenden AA; L; UWE. — 2. (m. Acc. P.) einem Fälscher seine Waare abnehmen B. — 3. herumstreichen U. — a b: Einem listig Etw. abzwacken, ablocken UWE. — Viell. blosses Nbf. zu *fekeln*, herum-schweifen (vgl. mhd. „Beet“ aus „Bett“).

G'fäk n.: hastige Geschättigkeit U. Vgl. aber auch *Gefäch* Sp. 643.

Fäker: kleiner Schein L.

fäklen: kleine Dinge stehlen L; heimlich einstecken, verschleppen UWE. — u m e: herum-schweifen L.

fekken I -el- BBe.; Uw; -el- AAF.; Z; *pfekken pfeken* GrD., L., Pr. — Pte. *g'feket*: 1. die Masse obrigkeitlich prüfen, bestimmen n. bezeichnen, eichen = *fächten* Sp. 661 mit Bez. auf Hohl-, Längenmass und Gewicht Uw. Von Trockenmass BSd. (doch meist: *sinnen*), Trinkgeschirr GrD., Mass und Gewicht Av; L; Ndw; W; 1579, Ahsen. — 2. übh. prüfen, versuchen (die Eigenschaften von Personen u. Sachen im Privatleben). a) m. Acc. S. BBe., Interl., Langn.; Uw. „*Fek 's nune!* versuche es nur!“ *F^b will f., ob i^b 's cha^m* BoSi.; F. *Fek du!* versuche du es! BGut. *F^b ha^m lang g'feket 's schriben*, das Schreiben zu lernen. ebd. *Und endlich dupft mit muntre^m Händ^e Alls Alls, und fekt sp^m Buechlist; mängs Eierschäli chuchel*, beim Glücksspiel mit den Ostereiern BStdt (RWyss). *Fek, magst du das* [sc. tragen?] Bsi. *F^s*

isch *g'rad* [nur] *um ues* [ein] *F. z' tue*, es handelt sich um, braucht nur einen Versuch BHK. Probieren (von Geräten): Alle Teilnehmer (an dem Hurnssen) mussten sich rusten, Schaufeln probieren, Stecken fecken; GÖRM. Musikalische Instrumente (stimmen): Wenn nicht in ihre Ohren das F. und Prüfen der Geigen und Klarinetten gedrungen wäre; GÖRM. Einer [Weibsperson] das Gesicht [den wahren Charakter] f. und fureⁿ macheⁿ [aus Licht ziehen]; ebd. In der Ernte wird die Tüchtigkeit des Landmannes gefeckt; ebd. b) m. Acc. P. Einen Menschen auf seine Kräfte und seine Gesinnung: Werdet mich bloss f. wollen, was ich dazu sage; GÖRM. Verspricht meinem Knecht einen Neuentaler, wenn er mache, dass du das Korn um den und den Preis kaufen könntest... Daran erzählte er, wie er ihn habe f. sollen, und wie Uli es aufgenommen und den Meister erraten; ebd. Und der Karrer trat zu Uli: *Wei m'r* [wollen wir] *oppe Eis mit enagere mache, wem d' darfst?* Es kochte Uli in den Adern und er sah, dass das ein angelegtes Spiel sei, dem er sich nicht wohl entziehen könne. Früher oder später, das wusste er wohl, musste er ihnen stehen und sich f. lassen; ebd. Da redeten die Bursche mit einander ab, den Schulmeister zu f., wie weit sie es wohl treiben können mit ihm; ebd. Es muss Einer erst so recht gefeckt und gewogen sein; ebd. Er soll selbst kommen und versprechen, dass er dich künftigt mit Beizen [Locken] und F. ruhig lassen will; ebd. *Wo Albrecht Zuri had g'feckt* [mit Belagerung heimgesucht u. erprobt]. INELCH. 1859. *'s hüt ur d' Patriote g'feckt*, die Not der Zeit hat nur die wahren Bürger, die Vaterlandsliebe auf die Probe gestellt. HÄBL. 1813. Reciprok: einander f., mit einander wetten BHK; F. Anstrengen, z. B. wie ein Meister seine Dienstboten; erproben, heimsuchen, wie eine Krankheit, ein Schicksal es tun, von Tieren mit Bez. auf Zug- oder Tragkraft BÖHT. Zuweilen nur: necken B; S. *Ume* [nur] *far si z' f.* JOACHIM. Foppen L. (auch *fechten*). Einem einen Streich versetzen AAZ. 1815. Mit Einem f., zanken Z. Auch ohne Obj.: Dass die Zürcher sich immer noch darüber zanken, immer aufs Neue! N. B. Kal. 1814. *Ployet und uckelt und schnauft und feckt!* S. 3. sich anstrengen, seine Kräfte aufbieten BÖÖL; VÖRTE; S. *Mer musse f. bis-mer emander versta* [verstehen], von mihsamen Gespräch mit einer alten Frau FJ. Hierher wohl, auch *wenuech 's wett der Blasbalg f.*, den Atem benehmen. JCOY. Ohne Sachobj., mit Gesellschaft angebendem mit, in friedlicher Beziehung; mit einander f., zusammen ein Geschäft betreiben W. Aber auch: mit einander tanzend oder kosend sich belustigen, von Liebenden W. Sich ungeberdig stellen BÖHA. Refl.: *sch f. mit Öppis*, suchen Etwas durchzusetzen BÖ., Ha. *Si^b f.* [sich Gewalt antun] *z' luche* BHK. „Sich gegen Jmdn feindlich stellen, verteidigend oder angreifend. Er hat sich gegen mir gefeckt, mich derb angegriffen BÖ.“ — I. unpersönl. a) mit Acc. P., gelüsten W. — b) *es feckt sich*, es fragt sich, z. B. *ob er chunn chon* GT. — c) es trifft sich (schlecht), z. B. *das feckt sich emel g'rad!* wenn man Leute, die man besuchen wollte, nicht antrifft BÖHA. Vgl. 3. — er-: (genau) untersuchen. Sie sollen die Pinten und Masse e. und verschaffen, dass sie gezeichnet werden; 1527, Aasen. [Briefe], so wir über wysheit gezougt und zu e. geben haben; 1530, ebd. „Nach erfekung

beider partyen rechtsame; 1535, ebd. [Die Gefangenen] mit pyndlicher gichtung e; 1532, SRIEKL. [Die von F werden die Briefe beider Teile wohl] erfeggen; Aasen. (F). [Wenn sie dahin kommen, den Zins zu] erfeggen; ebd. „Wir wünd den keiben [d. i. den verwünschten Ablasskrämer] strecken [auf die Folter spannen] und mit dem seil syn g'wörb e; NMANUEL. Ir müessend schrift und kuntschaft zeigen; damit wird man all ding e; ebd. „Erfekung der gewicht und mass; 1518, B. üs-: ausforschen WYE.

Bed. 1, 2 trifft zs. mit *fechten* 1, 2 u. 5; Bed. 4 e mit *fechten* 6; sodann *fecken*, zanken, mit *fechten* 3; *fecken* 3 mit *fechten* 1. Auch die Bed. „wettkämpfen (im Kampfe)“ rührt an *fechten* i. S. v. „um die Wette arbeiten“; *fecken* 4 a = *anfichten* 2. *Fecken* ist geradezu aus den beiden genannten Vben entstanden durch Metathesis, für welche zunächst das Subst. *Focke* [Flügel] durch Assimilation aus *Fetteck*, nhd. „Fittig“ und das davon abgel. Vb. *fecken* II als Anhalt diente. Dazu noch Metathesen wie *Blitz* aus *Blitz* (nhd. „Blitz“), *plutzgen* aus *plutzgen* (°) u. ä., s. zu *ebz* Sp. 612 ob. — Die Ausspr. e weist das W. in der Bed. „zanken“ wohl nach *fecken* II. Vermengung von *fecken*, *fechten* (Sp. 644, 646) zeigt das L. Rotenb. Amtsb. 1490: „Daumb soll er [der einen Eindringling in sein Eherecht uns Leben bringt] mit gefekkt werden.“

Fecker I. AA; B; F; VÖRTE; S; Pfecker GR; Eichmeister. = *Fächter*. Sind die rechten F. und Prüfer, wie es mit dem Frieden stehe; GÖRM. — Fass-: Fassmesser BS. — Milch-: Milchschaumer in Semhütten B. Mäss-: Aufseher über die Masse. Die Pünten-, Mass-, Mäss-, Gewicht- und Waagfecker; HAFX. 1666.

Fecki f.: obrigkeitliche Prüfung der Masse, = *Fächti* AA; B; VÖRTE; S; W. „Es soll auch ein kilchherr ye am 5. jar ein fecki haben, und soll alle mäss fäcken, mit unser G. H. von Lucern f. oder mäss; KILCHENBUCH L. Schöpfen 1584.

Feckeⁿ, Feckteⁿ, Fettechen -s- bzw. -s-: 1) *Fettege* GR. 2) *Fekze* bzw. *Fete* AA; AP; BS (HEBEL); B; F; VÖRTE; GL; GRChur tw.; GG., T.; S; W; Z. *Fekke* SCHWMO. 3) *Fekkt* GRJA., IT., *Fekke* bzw. *Fekke* AAZei.; BSld. SPRING; B; GRChur, SAV.; SCH; STHIER.; BAYSS; U; Z. Ausseramt, StH., MÜSNERI, *Fekke* TULLW., *Fekete* SCH (im eig. S.); ZB. u. O. — m.: 1. Fittig, Flügel, von Vögeln (und Engeln), allg. Bei FORER 1563 auch: Flosse (vgl. *Federe* Sp. 677). *Wo hest die schwarze Fegge g'nö?* [vom Storch]. HEBEL. *Die Vogeli hünd schö F. Der Vogel hüt en lame F. Katridli, wenn du fluge witt, Gang wüd i 's Paradisli, Wo die Engeli Fekke hünd As wie die Fledermüsi.* INELCHEN. Bildl. „Es schien mir fast, als hätte ich F. bekommen, so leicht ward mir; GÖTTL. F. hüt, üchtigt, vörgänglich sein. *G'stohnigs* [gestohlenes] und *erspiltts* [im Spiel gewonnenes] *Geld hüt F.* SEMLD. „Das Buch hatte F., wurde gestohlen AA; SYN. *Beiⁿ überkon. F. übercho*, gestohlen werden AA; BS. *D' F. lampe* [hängen] *lo*, in demütiger Geberde dastehen [animo frangi]. Id. B] VÖRTE; Z. „Er wirdt d' Fäcken lossen hangen nider; GGÖRM. 1619. *D' F. loⁿ hange*, mutlos sein, nicht mehr gross tun, ermatten AA; BS; SULGER, aber auch: nachlässig gekleidet sein S (viell. zu 2). „Iro flügender geist die fäcken verloren hat; HEBEL. 1530. *Er wolt [müchte] flügeⁿ, ob d' F. g'wachseⁿ seⁿ S. Eim d' F. schroteⁿ (B'schrote, potentiam atterere. Id. B), die Freiheit nehmen S. — 2. Flügel, Schooss des Kleides,*

bes. des Männerrockes, oder der Jacke, des Frackes, bes. spitz zugeschnittene, sog. ‚Schwalbenschwänze‘ (s. die Comp.), zuweilen auch nur ‚Zipfel‘, allg. *For alten Zite händ d' Röck ebig langi F. g'ha'* Sen. *Eine bim F. ne'* Gr; U; Z, *bi de' F. packe'* U auch im S. von festhalten übh. *Heh-en am F.* od. *Fruck!* halt ihn fest! Z. *D' Frau hüt de' Mue' an de' F. us-em Wirts-hüs 'zoge'* Sen. *D' F. schlinge'* [fliegen lassen], stolz einhergehen, wichtig tun Bg.; vgl. *fecken II*. Auch von weiblichen Gewändern: ‚Dass sy imen läpplin (zütteli. 1548) machind an den fättlichen (geeren. 1548; flüglen. 1667) irer kleidern.‘ IV. Mos. 15. - 3. der ganze Rock von Mannspersonen F (Eichmors). 4. die in den Seitenlappen des Rockes oder Wamms befindliche Tasche, auch *Fäckli* ‚Yw‘; W. Vgl. *Fuggete*. - 5. Klappe zur Bedeckung solcher Seitentaschen Uw. - 6. Flatterndes an der Kleidung, z. B. Bänder an Frauenkleidern Aa; B. Ao 1832 lässt Stutz sein Landmädchen bei der Beschreibung städtischer Damenkleidung sagen: *si händ wie Fäckete g'ha bi'n Achsle'*. Herabhängender Fetzen, Lappen am Kleid G oT.; Nw; S. *D' Fecke hange' (au) allen Orte' abe'* Zo. Stück Tuch übh. AaZei. *Ken* [kein] F. *G'wand. Es Fäckli G'wand* Z. Aufs Ethische übertr.: *en F. von Eim h'*, eine Spur (wie einen anhängenden Lappen) eines erblichen Übels od. Fehlers. - 7. irgend ein Stück oder Teil, z. B. ein grosses Stück Brod AaZei.; LG. *En schone F. Land* LG. *En F. vom Tach ist abe* [heruntergefallen] ZKn. *'s hüt en F. glo'* [gelassen, nachgegeben, ist gebrochen], es ist etwas vorwärts gegangen Aa. - 8. Schneeflocken AaEhr. *'s git F. S.* 9. paarweise vorhandener Teil von Gebäuden, Fensterflügel Nw. Vgl. *Dach-F.*, *Valve*, tor mit zweien fäcken, oder das zuo beiden seiten aufgät. Fris. 10. Flügel eines Heeres. Im XVI. wurde es üblich, den Schlachthaufen aus Büchsen-schützen gebildete Flügel, sog. ‚Frecken‘, anzuhängen. Elger Kriegskunst. - 11. *Fække* f. (?). Riester, Streichbrett am Pluge Gr Obs.

Die beiden Formen (*k* u. *kt*) bestehen seit ä. Zeit neben einander, doch scheint die mit blossen *k* etwas stärker verbreitet zu sein und kommt auch der Grundform ahd. *fädah*, mhd. *vetech* („Fättlich, Fetti“ in Bib. XVI, bei Wurstis, und Denzl. 1677; 1716; bei Fris. einmal ‚fätek‘, bei Forer ‚fete‘, Bib. XVI, Mal. und Fris., Tierb. 1568 ‚feten, fätchen, fäken‘), nhd. ‚Fittig‘ näher, indem sie unmittelbar durch Assimilation von *t* an *k* aus jener entstanden ist, während die mit *kt* durch Umstellung (s. Ann. zu *fecken II* und *Akte IV* Sp. 166). Diese letztere ist von *Feckete* zu unterscheiden, welches wohl der Bod. nach nur eine Nbf. von *Fekete* m. ist, der Form nach aber zu den weibl. Verbal-subst. auf *-ete* gehört, indem es bei der Umstellung aus ‚Fettech‘ das *e* der Bildungssilbe beibehielt und dann auch ein flexives hinzunahm; immochin behielt es wenigstens tw. das männl. Geschlecht bei. ‚Fäcken‘ bei Fris.; Ruel; Hbüll.; JI.Cys. 1661; ‚Fäkte‘ bei Fris.; Fischb. 1563 (auch das Dim. ‚fäktlin‘); Vogell. 1557; Denzl. 1677; bei Mal. einmal die seltsame Häufung ‚fächtchen‘. Auch in der neu. Volksspr. finden sich z. T. beide Formen an selben Ort neben einander. Bei *Fekete* kann man das *e* der Endung aus der Umstellung erklären, bei *Fekete* muss es aus dem Plur. in den Sing. gedrungen sein. Das *a* der Form ‚Fäke‘ bei Red. 1662 (neben ‚Fäkte, Fätich, Flügel‘) kann nicht echt sein, erinnert aber an *Fack* (das wir mit *fecken I* u. *II* vwdt gefunden haben) und *Fuggete*, dessen Bod. ‚Fasche‘ wir auch bei *Ficks* finden. Bei der Bod. ‚Stück‘ z. B. Tuch, wird nicht an das gleichbed. *Fleck* zu denken sein; auffallender, aber doch wohl auch nur zufällig, ist die Berührung von *Fecken* mit *Focken*

(nhd. ‚Flocke‘), als ob ein ablautendes starkes Vb. **fecken*, *fiek*, *yfecken*, entsprechend ‚fechten‘, zu Grunde läge. Endlich rührt *F.* in der Bod. ‚Fetzen‘ auch nahe an dieses W., so wie neben *fecken*, mit Einem streiten, gleichbed. auch *petzen* vorkommt, beide = nhd. ‚hadern‘, von nhd. *hadere*, Lappen; vgl. auch nhd. ‚ficken‘, mit der Rute streichen = schweiz. *fützen*. In der Lit. des XVI. beginnt unser W. immer mehr dem ‚allgemeiner verständlichen ‚Flügel‘ zu weichen; s. d.

Fisch-: Flosse. ‚Disem fisch streect sich sein flussfeder oder fischfliche biss auf den schwanz.‘ Frschb. 1563. Häneli-: Flügelstück eines gebrauchten Hähnchens. ‚Ein H. war das Gemeinste, an dem sie schleckete.‘ Gortn. - Kittel- S. Kuttent- B. Rock- Aa; Gg.; U; W; Z; Rockschooss. *Als d' Jude' kame' mit Knüttel und Stöcke Und wollt' de' Heiland fol'*, *Erwünscht Eine' der Peter him Kittelfeche*, *Die Andere laufe' dero'*. STUDENTENLIED. ‚Ich wischte die Kachel mit meiner Kuttentecke aus.‘ Gortn. *Er g'ward hinden am Rockfecke' Öppis hübschlich' zopfe'* L. - Sack-: der die Tasche enthaltende Flügel des Rockes oder geradezu umgek. = *Feckensack*, Rocktasche L. *Es Matschli* [Semmel] *us-em S. stibütze'*. - (T)schöpe-: 1. Flügel der Jacke, des Wamms Uw; W; Z. - 2. einfältig guter Mensch Nw. Geschirr-: Flügel des Webgeschirrs, je aus einem Geschirrstecker mit den daran befestigten Zwiinfäden bestehend, und durch das Treten mit dem Zettelfäden auf und ab bewegt Aa; Z. - Dach-Feck: die eine Hälfte des Daches GrPr.

Wi- *Weti-* Aa; BslD; S. *Wei-* Bs; S. *Wei-* S. *Wei-* S. *Hawe(i)-* BS., *Biji-* SStarrkirch. *Beie-* L. -Fücke Aa; BslD; B; L; S. -Fekte Bs — meist Pl.: 1. die Blätter der vielmannigen, zu allerlei Spielen und als Heilmittel gebrauchten Pflanze *Leontodon tarax.*, Löwenzahn, so benannt wegen der Ähnlichkeit der gezackten Blätter mit den Flügeln des Weils. Die Blüte wird zu Orakeln gebraucht, der Stengel zu allerlei Spielzeug, das Kraut zu Osterkuchen. Vgl. *Roem.* 1857, 171/75. - 2. spitzwinkliger Balkenschnitt Z. *Bei*, *Biji* mit Übergang von anlautendem *v* in *b* unter Anlehnung an *Bei*, *Biji*, Biene, Syn. *W.-Schwanz*.

Zieh-Fäck(t)e. 1. herumschweifende Person, bes. Mädchen; auch mit dem Nebenbegriff des Zuges zum andern Geschlecht; scherzhaft wohl auch von einem Knaben; kleiner Landstreicher Bs. Syn. *Umzug*; *Riesch*. *Wenn 's-em d'heim z' langwidig worden isch, so isch d'r Zichfäggele in der Nachberschaft un-einander rolliert goge dampe'* [um zu plaudern]. 2. träge, schwerfällig einhergehender, langsamer, unbehüllicher Mensch, gleichsam mit lahmen Flügeln (SPRNG), oder ‚den man gleichsam ziehen muss‘ Aa; Bs; B; L; S.; VORR. Syn. *Zattel*, *Zuggi*, *Schlampi*. ‚Er müsste wohl viel Zeit versäumen, wenn er jedem Z. abwarten wolle, bis es ihm sich schicke.‘ Gortn.

Das erste W. wird nicht imperativisch aufzufassen sein, weil dann meist der Artikel steht; die Bod. bei 1 = herumsziehen i. S. v. ‚herumschweifen‘ oder ‚beim Nebenbegriff trans. ‚herumzetren‘, bei 2 i. S. v. ‚schleppen oder nachhelfen‘. 1 könnte auch geradezu = ‚Zugvogel‘ sein.

Gefäck n.: flügelartiges, loses Kleidungsstück AARued. Von einem weibl. Unterrock. AGvs.

fücken H -a- Sow; Uw; Z, *fücken* BRl., *fekte'* Gr. *fächte'* GrSplüg. Ptc. *yfäcket*: 1. die Flügel

bewegen, mit den Flügeln schlagen, flattern BRI.; GR.; Uw. — 2. *fiechten*, die Flügel abreißen z. B. ein Huhn rupfen GRD. — 3. eilfertig laufen, gleichs. so, dass die Rockflocken fliegen VORR.; herumgehen, wobei die Flügel der Kleider sich schwingen GR/PANI.; NDW. *Z' f. cho*; in eiligem Gange daher kommen. NÄGELI 1842. — 4. unruhig herumfahren (gleichsam herumflattern), unstät müssig herumstreifen AA; GR.; SCHW.; UWE. (auch: *-fiekte*); Z. (Trans.) herumzerren ZRUSSIK. — 5. heimlich entwenden, bes. Kleinigkeiten B; VORR. Syn. *fieken*. ver-; zer-; zerzausen W; Z. „*All verfeket Hose*“. STUTZ.

Die Abl. von *Fiechen*, *Fiechten* sollte eig. *fieckettina* lauten, aber das eine *a* wurde gespart wie in *aba II* (Sp. 34), *gaden* (Sp. 676) uel. — Syn. zu 1, 3. 1 ist *fiechen*, s. d. — Bed. 5 erklärt sich aus der dabei stattfindenden raschen Bewegung, gleichs. im Flug erhaschen; vgl. *iz, rober* 1) fliegen, 2) stehen, und *Fiechte* *abochep* = gestohlen werden. Für Bed. 3 und 5 besteht die Nbt. *feh* (s. d.) so wie *feh* = *unefiechen* = *fiechen* 4. Für die Compos. ist auch eine trans. Bed. (zausen) des auf. W. anzunehmen, welche ebend. auf das Subst. *Fieck* zurückzuführen ist, sei es in der Bed. Flügel von Vögeln, die einander kampfend die Federn ausreißen, oder in der von abgerissenen Fetzen der Kleider. Übrigens kann *verfeket* auch direkt (nicht erst als Pte. v. *verfekent*) vom Subst. *Fieck* gebildet sein.

g'fieket Z. g'fieknet B; 1. zerlumpt Z. *Kei* *ganzes Hemp* — *Alls g'fietzet, g'fieket und verschwarpt*. STUTZ. — 2. geflügelt, z. B. von Ameisen BRI. — Vom Subst. gebildet und zwar die letztere Form mit Einverleibung des *a*.

fiecken *fiekze*: 1. flattern, die Flügel schwingen ohne noch fliegen zu können, von jungen Vögeln Bs; B. Bei GORR. auch bildl. (flatterhaft sein?). — 2. mit flatternden Rockflügeln einhergehen AA. „stolz einhergehen L; ZG“ (Sv.). laufen als wenn man Flügel hätte B. „Daher fiecken: GORR. — un-; sich geschäftig hin und her bewegen. *Wie sig die Chorherre um den Mann unne g'fieket!* SCHN. Herumvagieren L. — Dm. zu *fieken II* 1-3, mit dem es auch diese Bdd. zemein hat.

Herreⁿ-Fiecker: Stutzer (der mit Herren und selbst wie ein Herr gekleidet einherstolzert). *Was stelltis d' Schud für Lut i' d' Welt? So Donners II., so Tinteschlöcker, fules Züg und ghorig Hoggestecker*. SCHN.

ge-fiecknen: etwas Schwieriges auf kluge Art zu Stande bringen, die zweckmässigsten Mittel ergreifen BO. *Oppis z' g. wusse*, sich von Befriedigung einer Lust zu enthalten vermögen, sich ruhig, still verhalten BRI. Zu der Bed. vgl. *fieren*, fertig bringen, aber in der auf. Bed. hauptsächlich auf Selbstüberwindung angewandt. Vgl. auch *fieken I* 3.

Fiecker II m.: Ganner, Landstreicher; früher eine eigene Zunft mit Jahresversammlung in Gersau; s. *Fiecker-Kilchwh*.

Der Name ist von *fieken II* 1 (vgl. *Ziehfeck*) od. auch 3 gebildet, da die Landstreicher sich auch von Diebstahl ernähren.

fieken in der RA. *nu so feik 's!* Ausruf der Verwunderung GRD. — Syn. *nu so si 's* (-isch, uns); *nu si 's gbluppt*.

Viek m.: männl. Taufn. 1. Viktor S. Vgl. *Viggi*. 2. Ludwig SCHWE. — 3. (auch *Fieckel*) Felix ZF. 2 beruht offenbar auf der durch das Kloster in Umlauf gebrachten lat. Form *Ludovicus*.

Vikári m.: Vicar, Stellvertreter. 1. den Pfarrer vertretender, ihm zur Hilfe beigegebener Geistlicher. — 2. oberster Kriminalrichter im Veltlin. GR zur Zeit seiner dortigen Herrschaft (SPRECHER). — 3. Unterrichter in den gemeinen Herrschaften im Tessin. „Dass der Richter vormals schuldig gewesen sei, einen studierten Vicarius oder Unterrichter in seinen Kosten zu halten.“ 1513. AUSEN.

Vike f. dim. Viki, Vikli n.: weibl. Personenn. 1. Viktoria L. — 2. Ludovika L; SCHW.

fieken: Kleinigkeiten entwenden GR; SCH; TN; Z. „Den Eltern über ihre Kisten und Kästen bei Nacht und Nebel brechen, da fieken, mausen, hinausragen.“ AKLINGL. 1702.

Die Abl. von *Fieck* (s. oben *Figg*) i. S. v. „in die Tasche stecken“ würde begrifflich gut stimmen, dagegen macht die Verschiedenheit des Gutturals (*k: k*) Schwierigkeit. Vwdtsch. mit unserem *juggere* (s. d.), uhd. *fueckel*, betrügen u. ähnl. mundartl. WW. ist wahrsch.; da übrigens auch *fieken II* 5 die Bed. „entwenden“ zeigt, so werden wir wieder auf die schon mehrfach berührte Verbindung der Begriffe „fliegen“ und „stehlen“ (im Fluge erhaschen) geführt. Vgl. noch altengl. *fliebe*, flatteru, neuengl. *flake*, flatterhaft, mundartl. *fike*, sich unstät bewegen, müssig herumgehen; begrifflich entsprechend unserm *fieken II* 4, *unefieken*.

Vokänz f.: Schulferien G. Sonst *Vakanz*, doch allgemeiner *Ferie* (Urlaub).

Vökativus BStdt, Vögitivus ZStdt, Vaktiv ZGlattf. — m.: schlimmer Bursche. *Er isch alliwil e V. und e' füle Kuz g'si* Bs; Z. Zu liebkosender Neckerei für kleine Knaben ZGlattf.

Aus der Grammatik hergenommen, da man vormals deklinierte (Nomin.; Hans; Vokativ; o du H.! und diese Formel auch zu vorwurfsvoller Anrede verwendet wird.

Fockeⁿ m., Pl. -o-; Flocke, Büschel, Bündel, Häufchen und Haufen, z. B. von Haaren, Wolle, Baumwolle, Papier, Heu, Schnee GR; G; Z. Insbes. geringere Sorte Flachsreite SCHWE.; gekratzte und zgerollte Fasern von Leinwand und Wolle Z. „*Fockli*: länglich zgerolltes stückeren Baumwolle zum Spinnen am Rade zubereitet AA. Syn. *Lockli*.“ In GL bes. *en Focke Hen*, ein grösserer Bündel Heu, so viel ein Mann in einem Tuch zgepackt tragen kann und deren 3 die Ladung eines zweirädrigen Karrens ausmachen; Syn. *Schochen*; dann auch: ziemlich grosser Haufe von andern Dingen, z. B. Geldstücken, Schlüsseln, so viel man mit einer Hand fassen kann: *e' ganze F. Geld, Taber. Es git hur Focke Herdopfel. Es schmit ganz Focke*; und von Menschen: *e F. Lut*.

Das W. fehlt der ä. Spr. und ist wahrsch. erst durch Ausstossung von *l* aus dem unserer Volksspr. sonst abhanden gekommenen *Flocke* entstellt; altn. *flock*, auch *Haufe*, engl. *flock*, auch Herde, Schaar, Trupp. „Flocke selbst aber entw. aus dem Lat. *flaccus* entlehnt oder Abl. von „fliegen“; *l* wird wie *e* nach Cons. bald ausgestossen, bald eingeschoben. Vgl. *Focke*“.

Här-; Locke Zu. — Bauwel-Föckli: Flöckchen Baumwolle. *Das Chind ist so licht wie e B. Tu. Schne-Föcke*. *Chuiserlich* [österreich. Soldaten] *chommed si vil as Schneföcke*. STUTZ.

föckeⁿ: stark (in grossen Flocken) schmeien GR; ZO. — er-, ver-; tüchtig zausen Z. Syn. *erhären, erharsten*.

föcknen: Henhaufen machen GLNäf. Syn. *schochlen*.

faken: 1. stehlen, entwenden, verschleppen L.
2. zum Besten haben, narren BBe.

In Bel. 1, wofür auch *faken* vorkommt (s. d.), ist das W. wahrsch. aus *faken*, Habe flüchten, entsetzt; vgl. *Fack* aus ‚Flocke‘. Zu Bel. 2 vgl. *fackern*, foppen (Gr. WB. 3, 1865) und unser *fackeln*; die Quad. wurde sich verhalten wie zwischen unserm *fackeln* und *faken*.

Fök f.: herumerschweifende, auch diebische Weibsperson L = *Fek*.

Fuek m. (Pl. *Fuek*) ‚Ar.‘ GG, (*Fugg*); Z. Fuelle *Fugge f.* G: 1. junge Henne, ‚die zum ersten Mal Eier legt.‘ *Fückli*, Küchlein. – 2. (Dim.) *Fuggi*, Kosewort Gt.K. – Wahrsch. zu ‚fackern, schlüpfen, behend sein; Gr. WB. 4, 1. 362.

Fueker l m.: grosse Scheere, die scharf schliesst LBerom. – Ein ebd. vorkommender Zunamen *Wollfueker* deutet darauf, dass *F.* eig. den Wollscherer bedeutet habe.

fuekeren ‚Gt. (*fukere*)‘; L. *farkere* L (BRANDL.); ‚geringe Diebesgriffe versuchen, heimlich entwenden Gt. †; handeln, tauschen, mit dem Nebenbegriff unredlichen Gewinnsuchens L. – Vgl. *fackeln II*; *Fuep.*

Fueker Fuggel II m.: Dieb im Kleinen Gt. †.

fueklen, fuekelen: auslachen, verspotten LReid. Scheint zu *fakeln* 2 und dem dort angeführten *fackern* zu gehören, aber auch zu *fackern*, da spotten mit ‚stehlen betrügen‘ das Merkmal der Heimlichkeit gemein haben kann.

Fuekeler m.: 1. Mensch von kleiner Statur mit immer lächelnder Miene L. – 2. einfältig gutmütiger Mensch L.

Fuket s. *Fal-ke*.

fueklich, fueklich s. *fueglich*.

Faktion f.: Kleiderschnitt, frz. *facon*. ‚Mit kostbaren Kleidern und ausländischen Façonnen und formen.‘ Abt G Mand. 1657.

Faktor m.: 1. amtlich bestellter Speditenr. Einen solchen gab es noch bis Mitte d. Jhdts zu Wallenstal, wo die aus Italien kommenden oder dorthin gehenden Kaufmannsgüter von der Achse auf das Schiff und umgek. verladen wurden. ‚Es solle von Zürich aus kein Kaufmannsgut anderst als in der oberkeitl. Sust [in Horgen] ausgeladen und durch keinen andern als durch den oberkeitl. geordneten F. weiter gefertiget werden.‘ Übereinkunft zw. Schw. Zg u. Z 1771. ‚Opera: factorum od. lägerherren, verwalter, die den kaufleuten ire güeter fergkend.‘ Fms.; Mal. 2. beauftragter Unterhändler, Stellvertreter eines auswärtigen Geschäftes. ‚Wäre, dass Fremde oder ihre Factoren Waaren allhier erkaufften oder verkaufften.‘ Z Zollordn. 1711. ‚Diejenigen unsere Einwohner, so factorieren, d. i. für fremde Personen um gebührende Besoldung und Provision sich unternehmen, ihre Waaren zu verhandeln und dagegen um das erlöste Geld andere Waaren einzukaufen und also mit fremdem Gut umgehen.‘ ebd.

Fackteⁿ s. *Facken*.

Vikter l. Viktöri Schw: 1. m. – männl. Taufn., Viktor. 2. f. – *Vikter*, dim. *-li*, weibl. Taufn., Viktorja ‚U‘.

Viktöri f.: Sieg; Siegeschre; Siegeslärm. ‚Dass die ör, lob und victory, so die unsern yugeleit, sich

endern und wider durch unser fyend geschwechert werden.‘ 1512, Aensn. ‚Wenn aber die sache sich zuo v. und glück schicke.‘ 1522, Strauckl. ‚Victori schreien.‘ 1587, Aensn.

Fal (val), fel, fil, fol, ful resp. fall usw.

Fal m.: Fehler. ‚Wiewol auch ein fal in diesem ist, dass sie den tod [Ottos I.] in das jar 977 stellend.‘ Vxt. Zu mhd. *caba* neben *ealen*, fehlen.

fal s. *falv*.

Fall, meistentorts Fal – m.: 1. sinulich. a) wie mhd. das Fallen. ‚Faal, lapsio; faal des tanws. roratio.‘ Fms.; Mal. ‚Wenn grosse ding beschien sölend, so hört man mertheils vorhin fal und andere selzame ding.‘ Lav. 1578 = ‚nachdenkliche Wunder und Vorboten, man horet geschwinde Fälle, Quallen udgl.‘ 1670. ‚Dz man fal hört, nit anderst, dann es falle etwas schwärs.‘ ebd. b) Gefälle eines (fliessenden) Gewässers. ‚Dem Wasser (dem Chännel) me F. geⁿ, das es chann ablaufen.‘ Z. Absturz, Querwand in einem Graben BO. c) Leitung des Wassers auf ein (ober-schlächtiges) Mülrad, Rinne dazu. ‚Wenn er je noch einen Fal und Rad zuo syner Müli bauen und rüsten lassen welle.‘ ZNerach 1611. ‚Diewyl syn Müli von alterhar zuo drygen Fälen und Räderen Gerechtigkeith habe.‘ ebd. 2. bildl. a) Sturz, Niedergang, Verfall. ‚Nach dem was gottes will und b’ger, dass er irn [der gestürzten Engel] faal ersetzen wett, und schnef den menschen.‘ Ruer 1550. ‚Zu allem fahl seiner sachen, zu seinem sonstigen Unglück.‘ Vp. ‚In Fahl geraten.‘ Weustis. 1580. b) Anfall eines Erbes. ‚Wenn es got geacht hat, das solicher lybdinggüeter inhaber von zyt scheiden würden und semlich guot widerum an die rüchten erben zuo val kompt.‘ 1431 1511, Schw LB. c) möglicher Weise eintretendes Ereigniss, besonderer Umstand, Zufall. ‚Weil die Fahl geschwind sind, d. i. die Zufälle, welche die Anwesenheit eines Seelsorgers erfordern.‘ JMüll. 1661. In formelhaften Verbindungen, wie: zu F. kommen. ‚Sy ermanen, dass sy, so es zuo fal käme [wenn der Fall einträte], einander retten.‘ 1530, Aensn. ‚So will ich, wo es zum fal kompt, guotgessame zügenn syn.‘ Grob 1599. ‚Also wann es zum Fahl kombt.‘ L Stadtr. 1765. ‚Was bei fahlszeiten ze tun soie.‘ Hott. 1666. ‚Bei Fallszeiten.‘ Schuldr. Z Adlikon 1843. ‚Am fahl es je gesein mag.‘ JKLav. 1611. Ott mit syntaxwidriger Verschiebung des Ausdruckes aus dem Haupt- in den Nebensatz: *wann im F.* – im F. dass ... *F^h biⁿ nit im F.*, oft als höfliche Ablehnung. *G’setzt dem F.*, den F. gesetzt. *G’setzt dem F., es wür iso und der F. g’höiti um*, wird einem stockenden Erzähler zugerufen Z. *Me’s Falls*, was mich betrifft Schw. ‚In disen verbottenen fehlen und graden, mit Bez. auf Ehe-Licenz.‘ 1533, B. Bq. Was ein vorliegender Fall, die Sachlage verlangt; daher die RAA. *„F. und Recht wtue L.“*, *F. und Rat tue vcrschaffe* (Ow) BSi, das Nötige, bes. an Lebensmitteln, ver-abfolgen, Menschen und Vieh zukommen lassen, sie besorgen, pflegen, ihnen Hülfe und Beistand leisten. Er soll dem Kinde oder dem Kranken *für F. und R. hucgeⁿ; es ist F. und R. g’auwy* (Ow). Lt Ehtags-nodel BSi-grisw. XVI, sollen sich die Heiratenden verpflichten,

den abtretenden Eltern (F. und R. ze tuon an spys und trank, und was sie zuo notturft manglen. Die Frau soll das (neugeborne) Kind mit F. und R. versehen. 1577. Aa. „F. u. R. aⁿschaffe“, d. i. Lebensmittel.“ (St. 1^b). „Als der herzog denⁿ von Bern hilf angesit, do hat er besorget [dafür gesorgt], dass die von B. [auf ihrem Durchzuge durch sein Gebiet] gess gemacht, v. und rat haben sollten.“ JUSTINGER. Spez.: α) Krankheitsfall. *Er het e boseⁿ F. g^han* Aa. β) Glücksfall. Glück Ar; GrPr. Syn. *Gefäll*; Ggs. *Unfall*. *Er het guten F. zur Milch*, er melkt viel GrPr. Üff morendes ist das schiessen angangen, habend die unseren guten f. geholt, das best gewonnen. KESSL. Kung Hainrich hat grossen fal zuo [in] der welt. VAD. „Damit gibt Gott zuo verstan, dass fal und unfal in syner hand stande.“ LLAV. 1569. = Glück und Unglück. 1670. In pleon. Verbindung mit ‚Glück‘ und ‚Segen‘: In aller welt ist ach und wö, kein glück noch fal an keinem ort. RREF 1538. „Nit vil fals noch glücks.“ VAD. „Bist du gottsföchtig, wirst erfahren gnof Glück und Fahl.“ HBRL. 1558. „Sprw.: wo glück und guoter faal ist, da ist noch mē zufals, by dem unglück aber ist aller abfal.“ HBRL. 1572. „Frommsein bringt ins haus glück, fahl und sögen.“ FWYSS 1650. γ) - *Unfall* i. S. von Konkurs, Bankrott. *De F. ist em g^gangeⁿ Z.* „Wann ein frauw zu irem mann guet zuobringt und der f. kundt und was sy mit der wahrheit mag an tag bringen, das soll iren vorab widerumb werden.“ XV., Gesetzb. Zg Hünenberg.

d) das dem Grund- oder Halsherrn von der fahrenden Habe des erwachsenen Hörigen oder Leib-eigenen zufallende Stück. Es wurde das beste Stück Vieh oder das beste Stück der Kleidung oder des Bettes (auch das beste Bett) entrichtet. „Stirbt ein gottshusmann, so soll er zuo fal geben das best hopt, so er hat; hat er aber keins, so git er keins. Item er soll geben kleider, als er an den dryen hochzyten zuo kirchen güt, und lät er nit ainen kuben, so soll ein herre yederlei waffen eins nemen. Item stirbt ain frow, so soll si zu fal geben ir best gewand.“ OFFX. Petersh. „Wann ein frauw in witwenstat abgait, so gefallt einem herrn ein gewandfahl und ir beste pet und alles ir gesponnen garn und alles ir uerschroten tuch, was nit gehoptlachet ist.“ OFFX. Mühl. „Und das ist der fahl: das beste haut ohne eines mit einem gespaltuen luss, ob aber einer khein veech hette, so ist dann der fahl das beste kleid, darinnen er zuo kirchen gangen ist.“ OFFX. Höngg 1616; oder synen harnisch oder wäfen und syne beste kleider.“ OFFX. Tuggen. „Wenn ouch ain frouw von tod abgat, so soll ainem bischof ze val werden das best bett, das si denn tod lät, an die obern ziech, und ainem keller das best obergewand und udergewand, als si an hochzytlichen tagen ze kirchen güt, und das best hauptnoch, das si denn nach tod lät; darzuo wirt ainem forster von ainer frowen ze val 2 schnoch, 1 hüll [Haube], und die gurtel und das gurtelgewand, als si es denn getragen hat, usgenommen die schlüssel.“ OFFX. Laufen. „Wenn ouch ein mensch, der gottshusguot het, erstirbet, so soll er das beste hopt ze vall geben, dz er het, dem Probst und soll dz anturten dem kelner, so er ab dem grabe güt; wie er aber dz beste veseit, so het er dz erre [frühere] verloren und muoss aber [nochmals] dz beste geben ze valle.“ Horn, Malters XIV., 1. „Wer syn erb verkouft, dass er nit mē gottshusguet in dem hof het,

der soll ein vall geben ze gelycher wys, als ob er tod wäre.“ Horn, Weggis. „Da der eltest [Sohn] stirbet, so soll dem gottshus das best hopt ze valle werden; stirbt aber der jünger, so wirt dem gottshus einheim v., ist dass si nüt von enander geteilt hant.“ OFFX. Engelberg, Anf. XV. „Dieselben fell die stand ouch also, ist's das ein mann veech hett, das soll man mynem herren oder synen anpfluten fürschlachen, die sond ungevarlich nemen, unbegrifet, nach den ougen, weders sy wellent, das best oder das schwächst, und was er benauset ze nemen, das soll er nemen, und soll nit hinder sich gryfen, ob [falls] er ein bessers sich. Wär aber, das sy üt veseitind oder hinder sich hüebend, so ist die nachfrag mynes herrn. Wär aber, dass myn herr üt erfragete, das ist mynes herrn one gnad.“ OFFX. Brütten. Ursprünglich beanspruchte der Herr, da der Hörige kein wirkliches Eigentumsrecht besass, die ganze fahrende Habe oder einen grossen Teil derselben und der F. war demnach ein Loskauf des Erblässers von dieser Verpflichtung; vgl. *fallen II*. Der F. war ein Zeichen der persönlichen Abhängigkeit vom Grundherrn, wie der *Erschatz* dasjenige der dingslichen. Die [Hörigen] sind schuldig ze geben unserm closter die rechte der eigenschaft und dienstes, genannt ein vall, d. i. das aller peste von synem viche.“ OFFX. Tuggen. „Och ist mynes herren recht, ob ein mann sturbi, der ein gottshusmann gewesen wär und nützig hinder im lisse von farendem guot, so ist doch derselb verfallen den rechten schnoch zuo einem val, so er nichts anders hett zum wortzeichen und urkund, dz er ein gottshusmann gewesen sye.“ OFFX. Reichenburg 1464. Es kam aber auch vor, dass die Fallpflicht auf dem Gute lastete und der Besitzer desselben kein Eigenmann war. In dem hüse, das myn erblehen ist umb ein järlichen zins, 1 pfunt zinses gewonlicher münze und 1 pf. valles der münz, so in Ure geng und geb ist.“ 1338, GRFD. 20, 316. Der F. konnte später mit Geld entrichtet od. abgelöst werden. „Wenn der abgestorbenen erben nit oem landvogt überkumpt [L. -kommen, übereinkommen] um den fall, so mäng pfund haller denn dieselben erben einem l. für den f. gebent, dass sy dann ein udervogt so mängen schilling geben söllend.“ URN. Gratsch. Baden 1512. Zwar lässt HÄFL. 1813 den Toggenburger jauchzen, *wil er kei Fäl mē zalt*, aber noch 1831 war die Aa Staatsverf. veranlasst zu erklären: „der Fall [usw.] sind für immer abgeschafft.“ Vgl. *Lüss*; *Erschatz*; *Besthaupt*.

2 d) auch ntr. (1501. Vertrag zw. G u. X Orten), was sich durch den Gedanken an ‚Besthaupt‘ od. ‚fallbares Stück‘ erklärt.

Ē-Fall: Gebühr an den Herrn bei Ehen unter Ungenossen. 1525. ABERN.

Ab-: 1. (auch Pl.) Abfallstoff z. B. von zugereinigtem Gemüse. „Aus dem A. der Fabriken Tut der Burger Häuser flicken.“ HBGRANDE. *Du charⁿt iez mit-em A. z^zfride siⁿ, warum bist und zur rechteⁿ Zit ch^on* Z. Syn. *Abgang*. — 2. die Lösung (Excremente) der (Weide-) Tiere. Lt RORRENBACH muss nach dem Tode als *bronnigs Mannli* umgehen, wer den A. von einer Viehweide wegnimmt. — 3. Verfall, Abnahme. „Dass wo ir ueh sölichs nit lassend leid syn, ir müesent zuo merklichem nachteil und abfal kommen und für nütssollent lut gezelt werden.“ 1521, STRICKL. „Es

hat sich in allen geistlichen abfällen [beim Verfall der Geistlichkeit] alle geillheit sächen lassen. VAD. Da das Land in unerhörten A. gekommen. 1525. ABRU. - 4. die Reformation, von katholischem Standpunkt aus. Wo d'r [ihr] bym A. de Selzeherr, wo-n-ach heu welle refermiert werden und am [an einen] Frätig Fleisch g'kocht hein, der Chessel weg-gnoⁿ heit. SCHLÖ 1876. Syd dem leidigen Abfall und Religionszertrennung unsers geliebten Vatterlands. RCYS. Die Schaffuser und Diesenhoffer streiteten umb diss closter im abfall. GKOSIG 1715. Stadelmatt war nach Maschwanden pfärrig bis zum Abfall. STADLIX.

Über-: 1. Obst, das über die Grenze fällt B. Syn. *Herd-F.*, *Auris*; vgl. *Landgarbe*. Welcher Bäum hat, die an der Mareh stehen und dann das Obs in Herbst geschüttet wird, so soll der Überfal in gleiche Teil geteilt werden und dem Anstösser ein Teil zukommen. 1747, BSi. Mhd. *überval*. - 2. durch ein Wehr in einem Flusse künstlich erzeugte Erhöhung desselben, um das Wasser zu fassen und auf ein Wasserrad zu leiten Z. - 3. Vorrichtung in der Nuss eines mit Stecher versehenen Gewehres, um zu verhüten, dass die Stange beim Losschlagen des Stechers wieder in die erste Rast eintreten konnte Z. Syn. *Kegel*. 1. der Einfall der Franzosen in NÖw i. J. 1798. Vgl. *Übergang*. 5. Concurs. Bankrott. Wann ein uf- oder überval uf einen, der in der statt gesessen wäre, viele. 1566, Zg. Syn. *Uf*. - 6. Zudrang. Die merklich vile und grosser ü. (= überlast. 1693) der böttleren. SHoem. 1591. Von wegen des grossen überfalls mit gangung. C'ys.

Uf-: 1. Unfall. Dass dir der wyn nicht seiger werd, leg ein kisstein nf den punten, so bewart es den wyn für allerhand unfäl. ARZNEIBUCH ZZOLL 1710. - 2. gerichtlicher Concurs AF; VORTE; L†; G; SEN; TH; Z. In U. chon. Der U. ist über-en g'gange Z. Ob ein u. uf eines manns gut by synem leben beschicht. Z Verordnung 1498. Begüb sich, dass ein u. beschäche und die gelten [Gläubiger] nf die güeter tringen. 1545, Amsen. Gott hat uns alle rechte angetan, er hat uns gleichsam biss auf den auffahl getriben. MÜLL. 1673. Der auffahl ist ihm gegangen. publice ejus bona proscripta sunt. HOSPIT. 1683. Wann eines Schuldners übels Haushalten erforderte den Uffahl über seine Mittel ergehen zu lassen. Z Mand. 1694. Bildl. u. iron. Dem *Bohnepardli* [Bonaparte] werd der U. gobl. STUTZ. Syn. *Fall*. - veruffallen: 1. (v. Personen) Jnden bankerott erklären; *veruffaltet werde*, bankerott erklärt werden VORTE; SEN; Z. Viler hushaltungen, die veruffaltet werden, gänzlicher undergang. Z Mand. 1663. Die Falliten und Veruffalheten. Z 1669. Dass er kein Burger zu Oberglatt sei, weiln sein Vater veruffaltet worden. 1717, DIESER OGLATT. - 2. (von Gütern) in den Concurs ziehen, eventuell gerichtlich verkaufen. Wegen des kaus derjenigen güeteren zu Schw., welche veruffaltet werden sollen. 1694, Horz, Urk.

Bei *Uffall* I ist fraglich, ob wir es nicht mit ungeschickter Schreibung für mundartl. *U'fal* zu tun haben; sonst liesse sich an *abfallen* als correlaten Begriff erinnern. 2 entw. als Drüberherfallen von Seite der Gläubiger gedacht (vgl. Concurs) u. o. das Belege v. 1545, auch Z GerichtsB. 1553; wann einer hinweg gieng und die güeter ynfelend, bezald wöllind syn) oder als ein Auffallen des Gutes auf (an) die Gläubiger; vgl. ein Leben aufflassen, d. i. abtreten.

An-: 1. Obst, das auf des Nachbarn Boden fällt und ihm nach altem Recht ganz oder tw. zu Teil wurde. Syn. *Über*, *Herd-F.*; *Auris*. Wo nussbäume sind, da jemand sanfel oder anfall hätte, und solche geschüttelt werden, dem mag er [der bannwart] sagen, dass er seinen anfall hole. 1426, TWANX. - 2. der Pfahl oder Pfosten, an welchen der zurückfallende Weidgatter beim Schliessen aufprallt. An Konfmanns weg soll ein türl hangen, das sell t. soll der Blätter gutt machen und henken und soll des Widerkers gutt die stud [s. d.] machen und soll des Gigers gutt den a. machen. OERS. Spreitenbach. - 3. Erde, welche beim Ziehen der ersten Furche, beim Bearbeiten des Bodens mit der Hacke, durch Rutschung oder Schwemmen an einen Ende eines ansteigenden Grundstücks sich ansammelt, und welche gewöhnlich wieder zur Ausgleichung an den andern Saum desselben geschafft werden muss (*A. träge*); auch der Ort am Rande des Grundstücks, wo sich diese Erde ansammelt AAB; AK; Z. Syn. *Vorfelli*, *Herdträgi*. Vgl. *Schlag*. - 4. Zapfenlager für den Wendelbaum einer Mühle GUSCULMS; auch Pl. Syn. *Auris*. - 5. Erbe, Erbteil. Die usgerichten kind sond fürbas ankein ansprach zuo ir vattergut haben unz an ein rechten a. Senw, XV. Die Mönche predigen, dass Gott inen so glücklichen a. in diser zeit versprochen, weil si alles von seinen wegen verlassen habind. VAD. [Judas] hatt überkommen den a. (= das los. 1667) dises (apostel-)ampts. 1531/18, Act. Du wirst weder teil noch a. (= los. 1667) haben an disem ort. ebd. Der ledige A. war das Recht ursprünglich des Grundherrn, später der Genossen oder der nächsten Nachbarn, das Gut eines ohne Leibbeserben Abgestorbenen an sich zu ziehen. [Mit dieser Summe sei K. für seinen Anteil gelöst, der lidig anfall und das zugrecht [bei allfälligem Verkauf vorbehalten]. 1556, L. Was zwei eementschen von iren geschwüstergiten erarbtend oder sonst durch ledige anfall anfielend. LANDB. HENNEBERG 1565. Hienebent solle es auch by allen natürlichen frygen ledigen anfallen nach gemeinen rechten blyben. RGÜALTB. 1566.

Aus der Nbf. *Sanfel* (zu der Verkümmerng des 2. Teiles der Zss. vgl. *Elbis* Sp. 202, *dzet* Sp. 212) muss geschlossen werden, dass unser W. früher einmal als Ntr. gebraucht worden sei (*'s Anfel*).

Un-: 1. Einsturz. Wortspiel: *Er het Ifäl wie-u-en alt Häs* = dumme Einfälle Tu. - 2. Eintritt eines Ereignisses, des Alters, bes. unerwarteter schädlicher Vorfälle; Widerwärtigkeit. Ob uns deheinerlei ynfäll oder unlust herin zuogezogen wurde. 1425, Amsen. Bedunkt uns, solich unser ufenthalt [Verzögernng] bring uns grossen y. kumber und abgang, darnub uns zuo gefallen wäre, gestracks an den herzogen zuo ziehen. B an Bs 1476. Uf allen lächenen [Grenzen] markstein setzen für künftg ynfälle. L Spruchbr. 1424. Dise ynfäll und sachen lassen wir uns zuo herzen gän. 1527, Amsen. Für all krieg, landsprösten, für acht, bänn auch für all ander geprösten und ynfäl. 1530, Amsen. Zuoletzt und am y. seines alters ist er verdrossen worden. VAD. Hagel, wind, ryffen, missgewächs, nach [noch] einichen anderen y. ZStäfa 1555. Ob dann beschäche, das ynfäl kommen wurd[en], es wäre sturm, brunst, tod, ald anders. LANDB. Henneb. 1565. - 3. Eingriff in Jnds Rechte. Dass semlicher y. umb kouf heryn ze fürenne [solcher Eingriff, welcher darauf ausgeht, den Markt mit Uingehung

der städtischen Krämer zu befahren] an den rat geforderet wirt, davon misschellunge kommen möchte: *Bern*, Lauf. Z. 1336. ‚By der vorgeschribnen urteil schirmen und handhaben, also daz nieman fürbass dheim y. daran beschêch: 1403, *Argovia*. ‚Den künfern kein schaden, irrsal noch ynfall bringen: 1456, *Kind*, Urk.

Un-Fall: Unglück. ‚Angerissne Unfehl, es sygen Fehljahr, Veechstörben: etc. Z. 061att 1640.

Erb-: 1. Anfall einer Erbschaft, auch diese selbst; Erbrecht. ‚Erbfal, teilung: ca 1520, *Bs Rq.* ‚Ob aber ir eins absterbe, ee die mechin [testamentarische Übereinkunft] ernüwert worden wär, alsdann fällt der e. an die rächten erben: ebd. ‚Dass enkle in den erbfaßen, so von iren grossvatter und grossmüeteren fellig werden, zuo erb kommen sollen: 1522, ebd. ‚Ob yeman dem andern etwas von dem synen anders, dann der recht natürlich e. zuolasst, [ver-]machen wellt: 1537, *H.*, *Senw LB.* ‚Ratserkannnisse wegen der erbfaßen und teilung der erbschaft, allerhand irrung künftig zu verhüten: 1631, *Bs Rq.* ‚Freier E., ein solcher nach Erbrecht. ‚Denmach [falls] des nachrichters gut mit mit trygen e., sonder durch malefizische verwückung zuo faal kommen, der oberkeit zuerkannt sye: 1541, *Bs Rq.* ‚So auch soust ein E. ledig beschêche, dass nit Kind sondern Geschwister od. nächste Verwandte vor Augen sind: *Enm.* *Diessenh.* 1617. Vgl. *Jediger Anfall*. — 2. Erbschaftstaxe. ‚In sachen erbval, frid und frövel betrêffend, darinn sich lantsbrüch und stattrecht am höchsten teilen: 1534, *Bs Rq.* — 3. = *Fall 2 d.*, doch mit Ausdehnung des Begriffes auf Erblichen. ‚Dz man senlich e. fordern und ziehen soll nach der statt recht und fryheit, da derselb ertheil denn gefallen ist: 1406, *Absen.* *Bern* beantragt, dem Prädicanten zu N. den E. zu erlassen, jedoch dem Lehen in anderer Beziehung unschädlich: 1539, ebd. ‚Dass sie den Hof 40 Jahre besessen und dafür den E. entrichtet habe, in der Meinung, dass er ein Erblichen sei: 1544, ebd. — 4. Krankheit od. Gebrechen, welche ererbt sind Z.

Vieh-: 1. Erkrankung des Viehes, so dass es rasch verendet oder abgeschlachtet werden muss. ‚Der an etlichen orten erfolgte viehfal: *AKUNEL*, *Gn.* Vgl. *Fallfleisch*. — 2. = *Fall 2 d.*, in Vieh entrichtet. ‚Wie man den Viehfaal wâhren [leisten] solle: man soll den Fahl geben von dem Halbvich, desglychen von dem traganten Vieh: 1600, *L.*

Vor-. **Fur-:** Spielraum, den der Besitzer des Anthauptackers (Sp. 67) den Besitzern der Stossücker (Sp. 68) beim Pflügen gewâhren musste. ‚Yedermann dem andern furval geben soll zuo dem brachet zwürent und zuo dem habret aimest, welcher aber das nit tât, so mag einer selber f. nemen und soll dann nit gefêhelt haben: *MENKRODEL*, *Rüdl.* 1433. Vgl. *Furjälli*.

Gegen-: der entgegengesetzte Fall. ‚[Uri soll an Luzern eine Erklärung abgeben,] ob die iren [von Luzern], so ansprechen zuo Ury [haben], also ire sachen vor den gemeinden erörtern müessent oder nit, damit sy sich im g. gegen iren [denen von Uri] ouch ze halten wassen mögen: 1582, *Absen.*

Güeter-: Fall, der als Reallast auf dem Gute haftete. ‚Die husgenossen und besitzer der pfündlichen sollen, wenn sy die verändern [veräussern] wellen, [dieselben] an der chorherrn hand ufgeben

und darzuo den g. bezalen: 1538, *RATHGER*, *Urk.* Vgl. *Hoffall*.

Glück-: glücklicher Zufall. ‚Dass dises alles an gelegenheit und gl. (= Zeit und Zufal. 1667) stat: 1531/48, *PRED.* *SAL.*

Grund-: Verfall, Untergang. ‚Der Grundfahl der Stadt Augst: *TSCUDI*, *Gallia*. — Vgl. zu Grunde gehen.

Hof-: Fall, der als Reallast auf dem Gute lag. ‚Wenn ainer mit lyb abstirbt, so muoss ainer dem abt ain todfall gön. das best houpt vech on den h.: 1529, *Streckl.*

Der Charakter der Abgabe hatte sich mit der Zeit so verändert, dass sie von den Gütern statt von der Person erhoben wurde und dadurch mit dem ‚Ehrschatz‘ sich mischte (s. d.). Vgl. *Guetzfall* und s. *Segess.* *RG.* I 159.

Holz-: durch Sturmwind gefälltes Holz, Holzbruch. ‚Damit sie bei diesem h. auch einen nutzen hätten: 1739, *Horz*, *Urk.* *Syn. Selb-.* *Wind-Fall*: *Wind-Gefäll*: *Windfall-Holz*.

Hin-: Hinfälligkeit. ‚Des Lebens Hinfahl: *WIKSTUS*, 1580.

Hinder-: Rückfall eines Erbes aus unbeerbtter Familie an die rechten Erben, nachdem es von dem überlebenden Ehegatten leidlingsweise bis zu seinem Absterben besessen worden; das so zurückfallende Gut selbst. *Syn. Hinder-.* Vgl. *hinder-fällig*. ‚Boten erschienen vor den Räten wegen des H-s. Fast alle Gemeinden meinten, es solle der Erbfall wie früher fallen, nämlich so: wenn von zwei Ehegatten der eine stirbt, ohne eheliche Kinder zu hinterlassen, so soll der überlebende Teil des andern liegendes und fahrendes Gut gänzlich erben, so dass Nichts an die rechten Erben falle: 1537, *Absen.* ‚Die von Arbon wollen Erbschaften und Hinfälle in die Stadt ziehen und Nichts hinaus erben [an die ausserhalb wohnenden Erben verabfolgen]: 1540, ebd.

(Best)Haupt- = *Fall 2 d.*, spec. bald mit Rücksicht auf den Ausdruck *Haupt* = Stück Grossvieh die aus dem Viehfaal geholte Abgabe im Gegs. zu *Gewand-F.*; bald wo mehrere Fälle neben einander entrichtet werden mussten, der bedeutendere, aus Wertvollerem bestehende und dem Grundherrn zukommende gegenüber dem geringeren, den niedrigeren Beamten, z. B. Keller, Forster, Weibel, zustehenden; bald auch mit Bez. auf das ‚Haupt‘ der Familie. a) Derselben zyt hat der abt mit denen von R. ain span von des gwandfals und geläss wegen, das si ze geben gar unwillig warent. Und huben si sich an, ouch des hoptvalls ze sperren. Brachtend den abt dahin, dass er sich bewilget, den gwandfal und das gläss nachzelassen, doch dass si sich verschriben, den hoptval on widerred ze bezalen: 1441, *VAD.* ‚Welche in der statt Kl. sitzend, gebend weder vall noch gläss, dann einen houbtvall und ungenossamy: *URR.* *Baden* 1490. ‚Ein hoptfal und ain gwandfal: *RECHENGE* *Rhein* ca 1515; *Absen.* v. J. 1568; 1578. ‚Die hauptfäll, als die so nämlich unz bis us kind in der wiegen gangen sind: (Sie wurden sonst nur von Erwachsenen bezogen). 1529, *Absen.* ‚Der Abt hatte von einem verstorbenen Leibeigenen den ganzen Hauptfall, nämlich das beste Stück Vieh bezogen: 1570, ebd. ‚Und soll ein äptissin ein schlechten [einfachen] hoptfal da nemmen und soll auch furbass da nichts ze bieten haben, sondern das best lebend houpt ze val nemmen

und nit mehr: Hofropel, ZWäd 1585. — b) .Understünd sich [übernahme] ain aigenmann desselben gottshus gut, so sollt unser gnädigen herrn der besthofftal werden von demselben abgegangenen [früheren] halsherrn: OFFX. Zuzwyl 1488. .Wenn ein hoßjünger von todeswegen stirbt und abgeht, das da einem herrn von Auw von ihm werden soll das best haubt vich, das er hat, zu haubtfal; und soll einem keller werden das best kleid, als er am sonntag hat: OFFX. Weihenhausen. .Dass jeder hinziehen könne, wohin er wolle, dem H. des Landesherrn unbeschadet: 1540, Amsen. Vgl. auch Gr., Wst. I 106, 262. — c) .Wenn auch des vorgenannten huses eigen lüt von todes wegen abgend, dass dem dem vorgenannten hus Buebikon von je dem elftisten mann ein houpfal und syn kleid das best werden soll, und von einer frowen, so die eltist in dem hus, das best bett und ir festgewand: HANSBRIEF Bubikon 1483.

Herd- 1. *Herdfl* BBrienze = *Überf.* od. *Auf.* 1. .Der halbigte Teil dessen, was dem, des die Bäum nit sind, auf sein Herd [Erreich] fällt, soll für den Herdfahl gehören: 1650, BSa. — 2. Verwundung, welche bewirkt, dass der Getroffene zur Erde fällt; Todtschlag; vgl. *herdfällig*. Der .H. gehörte als .schwerer Frevel vor die hohe Gerichtsbarkeit. .Diebstal, steinwürfen, schuldung der eren, slachen, wundat, hertvull, fridbruch und dgl. sachen: 1469, Bs Rq. .JH. soll selb drift ein h. abtragen, bringt syn teil IX pfd.: 1558, MEßTERM. 1882. .So aber ein h. oder scheltwort und zuordnungen [Schmäbungen] zwischen Frauen verlaufend, das soll ein vogt ze strafen haben: OFFX. Marthalen 1580. .So zween mit einanderen hauwen oder schlachen und darus ein h. folget, sölle der h. dem vogt zuo K. alleinig zuo büessen zuostahn: ebd. — 3. Kniefall a) als Ausdruck des Dankes. In J. 1653 nach dem Bauernaufstand erschienen vor dem Stiftskapitel Beromünster zwei durch dessen Fürbitte gerettete Rädelsführer und taten einen .H. (MEßTERM. 1875.) — b) kniefällige Abbitte vor der versammelten Gemeinde, eine auf Lästereien u. a. Vergehen gesetzte Kirchenbusse (bes. im XVI.—XVIII.) B. .Die aber, so die vernahnung nit achten, sondern darüber mit schnödem bscheid begüen wurden, zum härdfal vernahmen: B Mand. 1628. Syn. *Herdkuss*. — 4. Erd-rutsch. .Von einem Erdfall. Ao 1678 ist ein Teil des stotzachtigen Gebirgs abgerissen; gleichwohl sind von diesem Bergfall weder Menschen noch Vieh beschädigt worden: MEM. Tig. 1742. — Mhd. *ert-rud*.

Harnisch-: = *Fall 2 d*, sofern die Abgabe mit dem Harnisch oder Waffen übh. entrichtet wurde. .Ao 1397 was ein span zwüschem dem closter Aller Heiligen und Hallow von wegen des harneschfals: JRRÜCKER. Vgl. .Ob es aber wäre, das er kain flech oder tier hette, der ist schuldig ze geben synen harnisch oder wafen, und syne peste kläder: OFFX. Tuggen.

Häss- (-): in Kleidern entrichteter Fall. Syn. *Gewand-F.* .Es syge dann sach, dass sy [eine abgestorbene Frau] hett unberaten [unverheiratete] döchter, den sollt nit mër genommen werden [als] der h. oder lybfal und nicht das bett: HANSB. Bubikon 1483. .Wo der weibel den hessfal nimpt, so soll er nünts nëmen, dann das gwer und die gürtelgwand als er [der Pflichtige] ze kilchen und hangarten güt: OFFX. Sulgen. Vgl. .Sind aber die lyberben tochter,

so nimmt der ammann zuo dem val des abgangnen häss, als er ze kilchen und hangarten gangen ist: OFFX. Appenzell 1379?

Kinder-: Fall, der sogar aus der Hinterlassenschaft von Kindern, welche fälliges Hofgut unzerteilt in Gemeinschaft (der sog. Zusammen teilung) besaßen, erhoben wurde und zwar beim Tode eines Jeden derselben. 1574/1607, L. Ssg. RG. I 15860.

Lib-: 1. = *Fall 2 d*. .So soll man vorab davon usrichten und bezalen bodenzins, buszins und lybfelle: 1457, Bs Rq. Vgl. .So mag der herr den vall von synes eignen mannes mannes lyb nëmen, wie dër gevallen ist: URBAR Baden 1490. .Sy habend sich dann vor und ee irer eigenschaft mit abrag des lybfals mit einem herren zuo StBlasien vertragen und irer ledigung grouwürdigen schyn erlangt: 1518, Bs Rq. .Ob man den Priestern den Leib- oder Todfall erlassen wolle: 1584, ABSCH. — 2. Begräbniss; Begräbnissmahl. .Uf lybfäll, sibend, dryssigst und jarzyt, Do was mir noch nie kein myl wegs zuo wyt, läst NMAXUEL die Begine sagen, welche gerne guten Mahlzeiten nachzieht. .Bei seinem Leibfall erschiene das ganze königliche Fraunzimmer [weibliche Hofgesinde]: WERNERIS. 1765.

1. Der Fall wurde vom .Leibe des Hörigen erhoben, war ein Zeichen der persönlichen Abhängigkeit vom Haherrn. — Zu 2 vgl. Gr. WB. VI 598 b.

Land-: die abschüssige Lage des Bodens. *Meⁿ muss d' Messlatte im Blei wägen, nüd nah-em L.* ZWäd.

Müll-: Abgabe, welche dem Grundherrn für die Benützung einer Wasserkraft zu Mühlenbetrieb entrichtet werden musste. .Die mülli-fel zu empfangen, haben M. G. H. für das künftig nachgelassen und aufgehebt; jedoch mit vorbehalt, dass ihnen solcher nachlass an ihren habenten rëchten der wässern, oder wasser-fällen kein nachteil [sein] solle: VORREITAG zu Ruswyl 1653.

Miss-: 1. .Unglück durch Zufall L; Ssnw. 2. das Missfallen, sehr häufig in der ältern Lit. .Werdend einen m. ab euch selbs haben: 1531/48, EZZEN. = .ein missfallen: 1667. — Mhd. *miss-ral*.

Nach-: nach vollzogener Ausrichtung später noch zu erwartender Erbteil. .Niemand's soll Gewalt haben, sein N. oder andere Erbschaft, so er zu erwarten hätte, zu versetzen: 1666, BSa.

Nöt-: Unglück, s. d. Comp. *N.-Stube*. — Mhd. *not-ral*.

Pen-: 1. Straffälligkeit. .In sorgen stön, dass er gegen k. majestet in ungnad und penfal kommen möchte: VAB. — 2. Busse; Strafgeld. .Uf den ebruch sind härte straf und penfal gesetzt: 1526, EGAL. Act. — Abl. *penfällig* (s. d.).

Bett- = *Fall 2 d*, sofern er mit einem Bette bezogen wurde, was häufig bei verstorbenen Frauen vorkam. .Da die Hiltin eine Gotteshausfrau ist und keine unberatene Tochter hinterlässt, so soll der Abt beide Fälle, den Bett- und Gewandfall nehmen: 1494, Amsen. Vgl. Offn. laufen bei *Fall 2 d*.

Rü*-: 1. .Rene über einen geschlossenen Vertrag, Kauf. — 2. Busse, Entschädigung wegen nicht gehaltenen Vertrages VORRE. — Syn. *Rü*-Kauf*.

Rück-: rechtlicher Termin, bis zu welchem ein Kauf rückgängig gemacht werden kann. .Zu Verhütung gegenseitiger Benachteiligung wird der R. od. das so betitelte Zihl und Tag ferners beibehalten: S 1807.

Selb-Fall: durch Wind verursachter Fall des Holzes; solches Holz selbst. Syn. *Holz-F.*, *Wind-Brech.* ‚Es sond auch alle windbruch und selbval in den holzren eines vogtes syn.‘ *HOER.* Lunkhofen.

Schau-: 1. der äussere Rand eines Gegenstandes, bes. eines Stückes Tuch Bs; Gt.; Z. eines Ackers ZBenk., eines Getreideaufens ZSth., der den Vorübergehenden oder Prüfenden in die Augen fällt und sie zur Besichtigung oder zum Kaufe lockt, indem er, auch etwa in betrügerischer Absicht, schöner ausgestattet ist; Schau-Ende. ‚Aller cammeren obertilinen am schaufal schürpfen oder rüch behohlen.‘ 1554, *HOZ.* Urk. ‚Specimen, sch., ein prob, probstück.‘ *DEZL.* 1677; 1716. Syn. *Schaufad.* — 2. das äussere Ansehen, der Schein. ‚Das Tuch ist auf den Sch. gemacht.‘ *SULGER.* ‚Etwas an den Sch. stellen.‘ ebd. ‚Üppige kleider tragen, stäts uf den schowfaal ufzieren.‘ *BILL.* 1540. ‚Das ein hübschen schawfaal hat, das köüfflich ist.‘ *FRIS.*; *MAL.* ‚Componi ostentationi, zum sch. geordnet werden.‘ ebd. ‚Gelegenheit zu einer trefflichen Stadt mit schönem Aussehen und Schaufahl.‘ *TSCHEID.* Gallia. — 3. augenfälliger Platz. ‚In jedermanns schawfaal und zuvorderst im spil sich erzeigen.‘ *FWYSS.* 1650. 1. Besichtigung der Wohnung und der Besitzungen des Freiers von Seiten der Geliebten, wenn sie den Heiratsantrag erhalten hat *Zc.* Syn. *Geschaut.*

Tod-: 1. = *Fall 2 d.* ‚Sollend alle todfall nach-glassen syn.‘ 1525, *Amsc.* — 2. Todesfall. *Es gid Todfäll,* es kommt zum Blutvergiessen S.

Wider-: 1. Rückfall des abhängigen Gutes an den Grundherrn. ‚Doch soll der artikel des wider-fals halb, dass man die güeter nit erben soll denn unz in das ander glid, hin und ab syn, also dass sy ye einer von dem andern erben und die güeter von ein an den andern fallen sollen wie ander güeter.‘ 1538, *RATNER.* Urk. — 2. der meist nur teilweise Rückfall des von dem absterbenden Ehegatten in die Ehe gebrachten Gutes an die rechten Erben desselben, unter Ausschluss des überlebenden Gatten. ‚Wann ein erber guot fallen wurd in frömbd hände und uss der linien, da das guot har kommen ist, da soll dann der w. an einer herrschaft und biderben lüten stän [in ihre Entscheidung gelegt werden].‘ 1597, B. ‚Wo zwei eliche gemächten an elich lyberben absterben, dann soll es w. gön und sonst nit.‘ 1529, B. ‚Wenn durch sömlich teilung das guot in frömbd händ fele, da soll der dritteil angends wider-fallen des toten nächsten erben und sünst kein wider-fal.‘ ebd. ‚Mächussen [= Vermächtnisse] beschöhen uf ein w.‘ 1539, Bs Rq., also auf blosser Nutzniessung. — 3. was der Frau in Ansehung ihres Brautschatzes und zu dessen Sicherstellung von dem Manne ausgesetzt wird; Gegenvermächtniss B; Syn. *Widerlag.* Dann auch das von den Ehegatten auf Ableben hin einander gegenseitig angesetzte Erbgut; Vermächtniss, wodurch der Rückfall des Erbes an die rechten Erben verhindert wurde. ‚Zwei ehemöntschen mögen einander die widertähl mehrren, besseren, ordnen und all ir guet geben und vermachen.‘ 1541, B. — 4. Glücksumschlag. ‚Der Abt [hätte gerne nach König Albrechts Tod Eroberungen gemacht, allein er] entsass [fürchtete] den w.‘ *VAN.* Vgl. *widerfallen.*

Gewand-: 1. der Fall (2 d), sofern er in Kleidern (auch im besten Bett oder in Kleinvieh) entrichtet

wurde. ‚Ob ain gottshusmann lyberben verliess, das nit knaben wärend, und der erbtal an frowen fiel oder an töchteren, so ist der gwandfal des waibels.‘ *OFFX.* Sulgen. Syn. *Hässfall.* Vgl.: ‚Ihat er aber nit vichts, so soll er geben das best gewand, als er am sunnentag ze kirchen gat.‘ *OFFX.* Schwamendingen XV. — 2. der neben dem Hauptfall, welcher dem Landvogt zufiel, dem Untervogt oder anderen Unterbeamten zukommende ‚Todfall‘ an der genannten minderwertigen Habe. ‚Desshalb die unsren sich dröffenlich klagt, wie sy von den undervögten des gwandfalls halb fast beschwert werden der mass, dass sich zum dickern mal begüb, dass sy ein undervogt mer geben müessend, denn unserm landvogt worden wär [= sei].‘ *BADEN* 1512. ‚Ihat es hinfür die meinung, dass die Thurgöwer tür den hauptfal nit meer dann ein guldin in münz und für den gwandfal ein ort eins guldins und nit wyter noch ferer und das allein zuo einer bekanntniiss schuldig syn und also mit diem fal das geläss auch bezalt syn soll. Es möchte aber einer des gwandfalls halb so gar arm syn, weisst sich ein jeder gerichtsherr denn im selben wol zuo halten.‘ 1530, *Amsc.*

Wind-: vom Winde ungeworfener oder schief gedrückter Baum, abgewehtes Holz Bs; B; L. Wie früher dasselbe auch Nichteigentümern etwa zur Nutzniessung überlassen wurde, so darf noch heute da und dort der Pfarrer aus dem Pfundholz ungefragt davon nehmen. ‚Sy söllind selber umb laden luogen, insonderheit dieweil sy das holz vom w. und winterhouw anderswohin verkauft und hinweg geben habend.‘ 1562, *HOZ.* Urk. ‚Dem, dess der baum an der march nit ist, soll, was auf sein erreich fällt, als der w., wie von alter har werden.‘ 1563, *BSI.* ‚Die Ziegler sollen sich hinfort der Windfahls-Dödderen [Wipfel] und gemeiner Afterschlägen behelten.‘ 1697, Bs *Waldördn.* (Die Ziegler hatten an den Holznutzungen der Gemeindswaldungen nur bedingten Anteil.) ‚Der Windfahl, so zu nichts Anders als zu Brennholz taugendlich.‘ 1717, *BSI.* Syn. *Windg-fäll.* — *Mhd. wintet.*

Wasser-: das Gefälle des Wassers, S. bei *Mali-F.*

Zue-: 1. Zufälliges, bes. ein Ereigniss von nachteiligen Folgen, wie Krankheitsanfalle u. ä. *En Z. aberchoⁿ oder g'harⁿ harⁿ Z.* *Es Zuefälli,* euphem. bes. Schlagfluss, es *Schlegli Z.* ‚Ee Adam in d' suönd gefallen, ist er in alle weg vollkommen und aller geprösten oder zuefälen ledig gsyn.‘ *GRALIN.* 1555. ‚Dass über macht zuo allen unsern ztofällen [bei Allem, was uns zustossen sollte] schnell bereit syn werden.‘ 1521, *Amsc.* — 2. was Einem zu Teil wird. a) erbrechtlicher Vermögenszuwachs = *Fall 2 b.* ‚Als obervermöldte satzung [von den Pflichten eines Falliten] keinen erblichen zuofal begryft [ins Auge gefasst hat].‘ 1597, Z *Erbr.* — b) zufällige Einnahmen, Accidentien, Sporteln. ‚Das in sendlichem wesen [da der Stadt durch den Vogt Hagenbuch alle Märkte und Gewerbe abgeschlagen worden] alle und ieffliche nutzungen und zuefäll der Statt [Mühlhausen] also abgangen, das sy zu nüt worden sind.‘ 1474, *Amsc.* ‚Ihabend wir doch wenig ingends noch zuofalls, es syge an wuchennmärkt noch jarmärkt, dann dass wir uns uss dem erdrych merend.‘ 1525, ebd. ‚Dass der nüw vogt der wittwe des alten gelangen sölle lassen den jarlon bis Wychenachten, doch die zuofäll dem

jetzigen vogte vorbehalten, so er hinfür verdienen würt. 1528, STRICKL. — 3. Einfall. Mir ist ein guoter z. kommen; das mittel würt helfen! lässt NMax. den Arzt am Krankenlager sagen. — 4. Zuströmen einer Menge. In diesem Dorf ist ain grosser Z. von Wagen und Karren. STOCKAR 1519. Als grosser Z. war zu unser Frouwen gan Büren. ANSH. Afluens studiis locus, ein ort, in welchem wol ze lernen ist und darvon ein grossen z. hat. FRIS. — 5. Beitritt; Zustimmung, Beifall. Wa ist aber meer zuofals zuo Christlichem glouben, meer ufwachses Christenlicher unsehuld gewesen? ZWINGLI. Der z. des gemeinen mannes ist unser. 1529, ANSH. Von der frucht seiner predig und z. der glöubigen. 1531, APOSTELG. Vgl. *zufallen*. — 2 b entspricht wörtlich dem aus dem Lat. abgeleiteten *Accidens*.

allen-falls *allfäls*; wie nhd.; auch beispielesweise. Gott dankend ass sie mit ihrer Haushaltung, was der Fisch mitbracht, allefalls Erdäpfel und Gemüss, das sie selbst gepflanzt hatte. MERKW. d. XVIII.

gleich-: 1. ebenso. Als Antwort bei Glückwünschen, bes. auch beim Abschiede gebräuchlich. A: *Gott bhüet-ich, schlofed wol!* B: *Glichfäls (ir auch)!* Z. — 2. gleichviel ob, als Conj.; vgl. umgestellt *obgleich*. Weiss woll, dass ich kein rnow mit hab, Es syge glyehfals nacht old tag. COM. BEATI.

fall-bar; von Gütern, mit der Pflicht des Falles behaftet. Ouch soll man wisun, dass die schupposen vallber sint, also wer die sch. inne hat, gät dër ab von todes wëgen, also mang sch. er inne hat, ist dem gottshus von jeklicher sch. ein höp gevallen. OFFX. Tettingen. Syn. *fall-los*.

Fäsch-Fäll *Fäl*: mit Fäschgras bewachsene Trift oder Bergweide BE.; LE. — S. *Gefäl* 1 c, d.

Gefäll *gefäll*, *efäl* (*efäl*): 1. coner. a) Abfälle, z. B. diejenigen Teile des Schlachtviehes, welche man nicht auswägen, sondern nur als Zugabe verwenden darf AA. *Ich wünsch-ech am Würstmal 's Allerbest; im dürmige Säckli bräglet* [gebratene] s *Ell von alle^{er} Sorte und setigem* [solchem] *G'fäll, wie zum Exempel noch Schnörli* [= Schnauze, eine Delikatesse] *druff wehe* [= hinauf], *mit andrem Grämpel* [= Durcheinander]. Wurstlied AAStauf. — b) *G'fell*, steiler, steiniger Abhang, Trümmerhalde W. — c) *G'fal*, Abteilung der Alpweide, welche gedüngt, eventuell gemäht und darum eingezäunt wird, bes. der zunächst um die Sennhütte gelegene ebene Platz, der seine Düngung von selbst durch das dort zum Melken und zur Nachtruhe sich lagernde Vieh empfängt BE., SO.; LE. Ggs. *Magere*; Syn. *Läger, Heuplatz*; vgl. *gefällen*. „Sonst bleibt 's [das Vieh] in dem Gefeld (Gefäl), das gleicht einer Matten. LIED v. den Handlungen des Hirten. Daher „*g'fälen*, Dünger auf ein Gefäl streuen“. — d) *G'fal*, Weideplatz mit Sennhütte. Der Senn zieht mit vorrückender Jahreszeit aus den Vorsässen, Vorweiden, zuerst auf das untere, dann auf das obere G. BHA. Syn. *Bochfäl; Stäfel*. Vgl. *fälen*. — e) *im G'fäll* BO. u. U.; LLergisw. (auch *-a-*); Z. *G'fal* BTrueb, als Eigenn. von Örtlichkeiten. — f) *G'fal*, Vieh Bilk. — g) Pl. Einkünfte, Abgaben (Kanzleispr.). Dem Weibel von Kilehlerauw [als Sold für] die Gfällenen alldorten einzuhien: 1712, Schloss KREN. — 2. abstr. a) *G'fell*, Neigung einer Strasse, einer Wasserleitung. Syn. *Fall*. — b) *G'fäll* AA; Ap (*er*); Bs; BE.; Gr; L;

G; S; Tu; W; ZO., WL. *G'fel* B (Id. B; Zyro); L; Schwmuo.; S; Uw; Zu, *G'fäel* ZS., *G'fel* BRI. Si., *G'fal* LH., äusseres Glück durch Zufall, sowohl einzelner Glücksfall als fortdauerndes Geschick. α) mit dem best. Art. 's *G. hãv*, vom Glück begünstigt sein L; Z. Wortspiel: *Wenn Einer 's ganz Sterneberg hett, so hett er 's G.* [so heisst nämlich auch ein Weiler der sonst als arm geltende ZGemeinde St.] *Me mos* [man muss se, zum Wollen und Fleiss hinzu] *au^{ch} 's G. hãv* Ap. Ist das blinde Glück, der Zufall, das sog. G. schuld daran? Die Leute sagen immer: ich habe das G. nicht, es ist hent zu Tage Nichts mehr zu machen. GOTH. Es kam auf das G. ab; es gab Tage, wo Einer von uns Nichts erhielt, ein Anderer viel. ebd. *Es hanget vil* [= sehr] *vom G. ab. Dem G. underworfen. Je Bschissner* [betrügerischer] *d' Lut, um so grösser 's G.* SCHLD. β) ohne den best. Art. *Jühv, wer G. heil gha^v mit Finde^v* [von Osterreichern]. RWYSS. *Mir G. hãv als Verstand* S. *Mer han* [wir haben] *ditz Jär vil G. ghan*, z. B. u. bes. in der Viehzucht BSi. *Guets (es grösser, es b'sunders) G.* *Es ist es G.* [blosser Glückszufall], *wenn Eine d' Schibe trifft.*

Mhd. *gefalle*, Fall; Abgrund; Abgabe; Glück. Die Schwankungen des Voc. erklären sich daraus, dass die Ableitung von Fall mehr oder weniger deutlich gefühlt, dazu der Umlaut in älterer (*a²*) oder neuerer Färbung (*o*) angeschlagen wurde, Beides verbunden mit dem Umstande, dass Fall mit langem Voc. gesprochen wird, daneben fallen und gefällig mit kurzem. Die Färbung *e²* mag sich von Ungfäll aus, das sich begrifflich mit *Je²hler* berührt, auf Gefäll übertragen haben. — Zu 1 b vgl. die syn. *G'he* und *Risi* von *ghäjen, risen*, fallen. — 1 c mag sich auf die Lage der Sennhütten beziehen, indem dieselben meistens in einer Einsenkung errichtet werden, gegen welche die Umgebung abfällt, od. auf den Mist, den das Vieh dort fallen lässt, wozu das Präf. mit coll. Sinn gut passen würde; vgl. indess auch *Fäl* bei *Fäl*, welcher Zshang jedenfalls dem Verf. des oben angeführten Hirtenliedes bei seiner verstaubten Verhochdeutschung vorschwebte, e u. d dürfen wohl unter einen Begriff zusefasst werden. — Zu e lassen sich verschiedene Grundanschauungen denken, indem die Deutung als halbdie Örtlichkeit nicht auf alle passt; mit Bez. auf andere ist der Ausdruck viell. syn. mit *Kati, Schwand* (durch Fällen des Waldes arbar und wohllich gemachter Boden). — g. Gefällnen setzt einen weibl. Sg. Gefälli voraus. — Abl. *gefällen*; *gefällig*.

Un- *Ug*, *U²*, *U³* — Dim. *Okfelleli* Ap; Missgeschick, Unfall, das Gegenteil von *Gefäll* 2; Unglück. *Er ist iez an recht ir² 's U. i-e* [= hinein] *cho^v*. 's *Un-g'fäll ritet-e* [ihn] *au^{ch} recht!* S. *Ung'feler* [wiederholtes Missgeschick] *im Stall mit-em Vch* Z. *Her 's U. het, bricht uf-em ebue Boden e Bein*, STLGER. *Es ist keis Ugfal, wan es ist nah es G'fal derbi* BRI. *Das ist mys U. g'siv*, war mein Unglück. Das war aber unser ungfell. SCHUPP 1497. Krieg, türe, stërbend, hagel, ryf, missgewechs und ander derglych ungfell. Bs Rq. Gross ungfal was dazumal uf der v. Zürich teil. EBLER. So kommen wir aus ungfäll. RREF 1545. Arm das grössset ungfelch. RRU. Mex. 1650. In vielgedachts Erdbildens ungetell unwohlhaft worden. WURST. Spec. Ansteckung mit Krankheit GRD.; U; in Gr werden zum Schutz dagegen Halsschnüre von den Früchten des Spindelbaumes getragen. Euphem. und verhüllend z. B. für Todsclag (vgl. kam zu schaden und ungfell, dass er ein burger erschlug. BWALDUS IV Fab. 67). Damit böser ungfell und unrät verhütet werden. 1530, ANSCH. ist eine versteckte Kriegsandrohung.

Mhd. *ungefelle* = *ungefoll* m., n. In unserer Volksspr. hat es den Ausdruck 'Unglück' beinahe ganz verdrängt. — Pl. auch ohne Endung: 'die künftigen ungefelle.' 1531, Lucas. Miss-Gefäll; dasselbe, Bs.

Süw- *Sou-*: unerhörtes, unverdientes Glück L.

Welt-: Glück in der Welt. *Wl W. hu* Bs.

Abt. *weltgefällig*.

Boch-Fäl n.: 'der Bezirk der Alpweide zunächst um die Sennhütte und zwar der gedüngte, fetteste Fleck derselben, wo man das Vieh gewöhnlich zum Melken lagern lässt Ar.' Syn. *Gefäll* *l. c. d.*; *Ferrig*.

gefäll: fällig, verfallen. 'Wegen versessenen und gevelnen zins.' Fnk. 1165 (Arg.).

Falleⁿ f. Dim. *Fälleli*: 1. Türklinke AA; Ar; Bs; B; VORIE; Gl; G; S; Z. *D' Tür ist uf dr F.*, nur angelehnt, nicht im Schloss Z. 'Die Türe [einer Freistatt] in der F. stehen lassen, nicht schliessen. BsLie., XVII. Syn. *Ginschet*; *Klinge*. — 2. Falltüre, Klappe Gr; 'VORIE'; Z. Liegende Türe, welche die Öffnung eines Bodens schliesst Ap. Syn. (*Fäll*-) *Balche*, *-Lade*. 'Der Laden oder die Öffnung, durch welche man auf einer Treppe in einen untern Raum hinabsteigen kann Scu. Vorrichtung, den Keller zu schliessen, indem man von der Stube aus einen an der Kellerdecke befestigten Sparren an einem Seil etwas hinunterlässt Bs. Falltüre, welche in den Keller, auf den Estrich führt GrD. Falltüre an einem Gefängnis; der Deckel der *Chuche*, des Gefängnisses, im Rathaus GrD. 'Einen auf die F. legen, um ihn dort hinunterzusinken. 'Der ward uf der f. gehalten [im Gefängnis]. Bossn.-Goldschm. Klappe GrPr. an einem Ofen Gl; Z. Wasserschleuse Gl (z. B. an einem Kanal); GrD. Ventil SG., NA. S. noch die Comp. 3. beweglicher Teil verschiedener Gerätschaften. a) der Haken, der in das Zahnrad an dem vordern Baum des Webstuhls eingreift Z.

b) an einer Uhr. 'Wie wenn einer das Fälllein lupft an einer Uhr und sie fängt an zu schnättern, bis das Gewicht am Boden ist, so war es, wenn man bei Bähl das F. lupfte [= ihr Anlass bot, über einen ihr sehr angelegenen Gegenstand sich auszusprechen]: da schnättern auch alle Rädlein ihres Gemüts und der Mund klapperte, dass er nicht wieder aufhören konnte.' BREITENST. 1860. *'s Schüerli zoge, 's F. glüpft, Dè und de' isch usgefüpft* [entwischt]. Anzählanspruch bei Kinderspielen AA; Bs. *Er het 's F. glüpft*, einen Wind gelassen Bs; Z. — c) 'die welsche Falle', das Fallbeil XVI., I. (der Vorläufer der Guillotine).

Messerartiges, zwischen zwei schweren Klötzen, welche eine auf- und niedersteigende Bewegung haben, befestigtes Eisen der *Ratière* (s. *Ratzenfalle*) eines Webstuhles, durch welche nach bestimmter Reihenfolge die Geschirrfügel an ihren Haken in die Höhe gezogen werden Z. — 4. automatische Vorrichtung zum Fange von Tieren, allg. *Ein e F. lege* Bs. (*richte* AA), auch in bibl. S. Teil eines Fischernetzes (*Bären*): wenn der in den B. gegangene Fisch eine an einem Ende eines Balkens (*Wagg*) befestigte Schnur streift, so zieht diese eine an andern Ende befindliche Falle, wodurch der B. über das Wasser geschwemmt wird KREIZ. *Figgen und F. Bbe.* = *Figgen und Müli*, s. *Figgen*. 5. unvollkommene Ähre, wenn durch Frost udgl. einzelne Körner zu Grunde gegangen sind Zlatz.

6. betrübtes Gesicht. *E F. mache* Bs.

Mhd. *volle f.* Falle; Klinke. Bed. 5 viell. vom Ab- oder Ausfallen der Körner. G von schiefl gezogenen Mienen (*'s Mul heuken*): vgl. Syn. *Müsfallengesicht*. — Abl. *fallen* I; *fallenen*.

Ofen-Falle: Klappe zum Öffnen u. Schliessen des Zuges im Ofen Z. — Hurd- = *Falle* 4 aus Flechtwerk. Die G Landsatzen des XV./XVI. verbieten hürdfallen, schupfreitel u. derglych, damit dherein dem andern syn hund oder katzen fahe: — Kichen- s. *Falle* 2. 'Sollend alle, so die Buoss mit zuo geben habend [vermögen], auf der Kirchenfällen [so!] gelegt und allorden bei 8 Tagen mit Wasser und Brot erhalten werden.' GrD. LB. — Keller- *Cheller*- fast allg., *Chern*- ZRtz: die Falltüre, durch die man in den Keller ('Nebenkeller.' Sr.^b) hinabsteigt Ar; Scu; Z. — *Kämin*- *Chemi*:- Kaminklappe, d. h. Klappe zur Öffnung und Schliessung des Rauchfangs, Schornsteins Ar. Syn. *Rassli* (s. *Asne* 7 Sp. 595); *Kämindeckel*. — Kapuziner-: hölzerne Klinke, wie z. B. die aus der Wohnstube in die Nebenstube führende Türe eine hat. Roem. 1867, 2, 122. — Klotz-: Falle für Mäuse und Ratten, bestehend aus einem schmalen Bretchen, welches über den Rand eines mit verdecktem Wasser gefüllten Kübels oder Topfes hineinragt und auf dessen innerer Hälfte ein Klotz ruht, der, wenn die Schwere des vorwärts spazierenden Tieres dazu kommt, das Bretchen mit Allem zum Sturz ins Wasser bringt ZO.

Lös-: eine Art Schleuse an einem Schwellenwerk (zum Loslassen des Wassers). — Lös-: (scherzh.) Kamm ZStdt. — Lotter-: 1. ein von Kindern gemachtes und verdecktes Loch im Boden, in welches ein damit unbekanntes Kind beim Spielen hineinfallen soll L; trügerischer, unfechter Boden, der den unvorsichtigen Betreter leicht zu Fall bringt B (Zyro); vgl. *Falle* 1. — 2. haufälliges Gebäude, altes Haus, schlecht gebaute Hütte Bs; Gr; L; S; ZKn. Syn. *Klatter*, *Gelatter*, *Gelotter*. Altes verlottertes Gerät Bs. Lockere Türklinke Bs (vgl. *Falle* 1). — *Müs*-, *Müs*- (*Misc*- Nnw); 1. Mäusfalle. Bildlich 'eine M. machen; beim Grüssen den Hut nur ein wenig heben Gr; L; Z.' — 2. eine Art unterirdischer Abzugsgraben für Wasser. 'Alle mäusfallen oder wo das wasser under und ob dem ertrych heimlich eingeführt wirt, sollen hinweg getan und vermachet werden.' STERN. Wint. 'Das Wasser in der Eulach ist mit vilen grossen Nebendgräben und heimlichen Ausgängen oder Mäusfallen verschweineret [vermindert].' ebd. — Schär- *müs*:- eine bes. Art unterirdischer, zangenartiger Maulwurfsfallen Z. — *Niggeli*:- Mäusfalle, bei welcher das Tier durch ein Brett erschlagen wird, dessen Stütze weicht, sobald jenes an einem gewissen Holzklötzchen (*Niggel*) rüttelt Gl. — *Bären*:- Name einiger Häuser in BHK. (wo viell. früher Bären gefangen wurden). — *Ratzen*:- Vorrichtung zu künstlicheren Seidengeweben (Atlas oder Satin), oben auf dem Webstuhl, zum Aufhängen des 'Geschirres' und zum Ersatz der 'Trötten', frz. *ratière* (aus dem es ungedeutet ist), die Vorläuferin der Jacquardmaschine Z. — *Schütti*:- Falltüre oder -laden, die auf den Estrich führt Z. — *Stuben*:- Klinke der Stubentüre. — *Stell*:- eine Art Schleuse an einem Wässerungsgraben, welche sich mit blosser Hand richten lässt Bs. — *Dach*- = *Kämin*-*F.* ZWyla. Durch dieselbe wird namentlich das Tageslicht in die sonst dunkle Küche eingelassen. *Tür*:- Klinke G; Scu; Z; REMSER.

Wenn ich g'würst hett, dass du chämist, so hett-ich d' T. g'föget! sagt man scherzh. zu einem werten Gast GF. *Allerhand ist e T.* (Wortspiel) Z. Syn. *Schlängge.* - *Tätsch*:- Klappfalle für Mäuse GRB. Syn. *Niggeli-F.*

Wasser:- 1. „bewegliches Fallbrett über dem Wasser L.; Z.“ 2. Wasserventil. „Unten in jedem Stiefel [der Pumpe] ist eine W., welche Ventil genannt wird.“ FEVERSPR. 1790. - 3. Stelle, wo ein Wasser von einem Berge fällt. So heisst eine Stelle an der Limmat im AABb., eine am Schimberg L., ein Bergrücken zw. Bs und S. Wehr: Drei auf einander folgende Wasserfallen, ca 7—8 Schuh hoch, sind im Brühlobel angelegt, können geschlossen und zu Aufschwellung des Wassers gebraucht werden. HERZSAU. Avisbl. 1813.

fallen I, dim. fällelen: wiederholt an der Türklinke drücken, mit derselben spielen BÜ.; VORTE; Z. S. noch *falluen*.

ab-fallen I: (trans. u. schwach) Tiere in Fallen fangen. „Das Murmeltier wird in Saas nicht abgeschossen, sondern abfällt. Auch die Geisse ward in der Vorzeit abgefallt, zu dessen Begründung man noch heutigen Tages hoch in den Gebirgen deutliche Spuren grossartiger Fallwerke bemerkt.“ PIRREX. Saas.

falleⁿ II (*felle* Sen; ZBenk.): 1. von Naturgegenständen und Sachen. „Die Sterne, die freilich oft auch fallen, nach der Sprachweise des Volkes.“ XIHERZOG 1862. *'s isch en grosse Schne' g'falle*. „Es fielen zwei gröss ryffen.“ BOSSU-GOLDSCHM. *'s Gras, d' Frucht* [das Getreide] *ist g'falle*, hat sich gelegt (von Wind und Regen) AABb.; Z. „Ob bei ihnen das Korn auch schon gefallen wäre, ihres [das ihrige] hätte der erste Luft gestossen.“ GORN. *Vor d'r g'fallne Frucht wird kein [kein] Par en Lump* [weil der Schaden des Fallens durch die „Schwere“ der Frucht ausgeglichen wird] Z. „Man wählt sich [um Kleesamen zu bekommen] den wenigst fetten Boden aus, weil, wenn der Klee von [wegen] der Fette fällt, er ein Beträchtliches weniger an Samen abwirft.“ Z Ges., 1793. „Der fallende Bach heisst ein Wasserfall in GRs.; daher viell. auch der Familienn.: „Berchta von Vallenden wäg [Flut].“ JAMZERT. Sins, XV.; s. auch *Braunen*. „Sonst indem der Grundbegriff der vertikalen Bewegung mehr zurücktritt, auch von der blossen Richtung übh., welche das Wasser einschlägt. „Wann die wasser von iren alten yngängen fallend und ander rousen [Rinnale] gwonend.“ VAB. „Gott geb an welcher seiten die töss immer rünne adl falle.“ SPRUE. Winterth. Und danach in allgemeinerem Sinn: „Von erbinen wägen, so von landt vallend, wie man die ussern darin halten soll.“ 1532/44, Senw LB. „So aber einicher erbfol von und uss unsern landgerichtchen und gebieten viele.“ ebd. „Hinder sich f. zurück gehen. „Was jedes dem andern [in die Ehe] zugebracht hätte, dieselben güeter f. wiederum hinder sich auf ihr jedes nächste erben, daher solche güeter kommen sind.“ 1617, ERN. Diessenh. (vgl. *Hinterfall*); einfallen, zssinken und so abnehmen: „Die geschwulst fällt, residet tumor.“ HOSPIX. 1683. Von Tieren: zu Grunde gehen, erepieren „Gr; L; Zg“ (St. b); Z. *Was fällt, ist dem Schinder* GRh. Aber auch: geworfen werden. „Der Esel ist nit gross, fällt auch nit gross, von wägen der kette der landsorten, da sy gweulich fallen.“ TIERK. 1563. [Einsidlen] Land ist reich an aussbüdigem Weidgang,

dahero fallent bei ihnen die schönsten und besten Pferd, so in der Eidgnossenschaft mögen gefunden werden.“ JL. Cys. 1661. „Ein Ochs, so an dem Wädenschweiler Berg gefallen.“ JEESENER 1692. Von Produkten menschlicher Gewerbstätigkeit: erzeugt werden. „Wz in der eignoschaft gefallen und gemacht, es sye leder, fel, anken, ziger, käs, ross und anders, dass denn dieselb koufmanschatz zollsfryg gan Mailand gan soll.“ ENLIL. „Von dem sonderbaren Zoll etlicher Waaren, so im Lande f., wachsen u. zubereitet werden.“ Z Ges., 1757. Vom Ertrag einer Steuer: *Es sind 10 Frku g'falle bi der Stur* Z. eig. viell. in die Büchse hineingeworfen worden; vgl. aber auch „fallen“ von Würfeln und Loosen. Vom Fallen des Looses: Ein Mädchen, um seine Hand gefragt, antwortete dem Bewerber: *Wie 's fällt!* je nachdem die Nachfrage nach ihm ausfalle Z (SPILLM.). Von zustossenden Krankheitsanfällen: „Es ist dem N. ein Schlag [Schlagfluss] gefallen.“ NOW Kal. 1868. Von einem Kinde, das plötzlich stirbt: *es ist im es Flüssli* [Steckfluss] *g'falle* BHK. „Es ist mir abgeflossen, ist mir ein Fluss gefallen, humorum destillatione laboro.“ HOSPIX. 1683. Zur Last fallen, gelegt werden: Die Boten von Zürich entschuldigten sich „der Rede halb, so uf sie gefallen.“ 1533, AUSEN. „Welches hier auszuführen, gar zu weitläufig fielle.“ JMEV. 1694; vgl. nhd. „schwer fallen.“ Bildlich a) in stehender Verbindung mit Subst. „Der Baumwollengewerb fiel fast gänzlich ins Kot.“ BRÄGGER. S. auch (*in den Braunen*. b) mit *lan*: 1) preisgeben, aufgeben, darauf verzichten: *dr Chaufschilling la' f.*, dahinten lassen aSchw. *E' Wängert (en Acker) f. lon*, aus einem Weinberg einen Acker (aus einem A. Wiese) machen GR. 2) ein Erbe hinterlassen: „des Verstorbenen, der das Erb hat f. lassen.“ LB. NOW; vgl. 3. - 2. von Menschen. *E. ist lichter, als ufstot*. IXEREX. Von einem Mädchen: zu Falle kommen, die Unschuld verlieren Uw. *Us dem Chleidere* (Uw). *us 'em Haas* (GR). *us 'em Gwand* (W; Z). *vom Fleisch* (BHK.). *in d' Chleider* (AABb.) f.; abmagern. *A' d' Stange f.*, bekennen, frei heraussagen BHK. (eig. sich herbeilassen, ergeben; vgl. bei der Stange bleiben, im Gespräch nicht abschweifen, ursprünglich von angespannten Zugtieren). *I' d' Zug f.*, die letzten Atemzüge tun (vom Todesröcheln) BHK. „Wölli die [l. „wölli“?] jeman darüber f. [= diese Verordnung übertreten] und das nit halten.“ ORFX. Gottl. In Verbindung mit enzwei u. Acc.: „Oft geht einer seines wegs, entschlipft und fällt seinen bals, g'nick, arm, bein entzwei.“ KLIXAL. Gn. 1688. In Etwas f., darüber herfallen, wie im Sturme Etwas anfangen, ergreifen, z. B. *i d' Chriesi* [Kirschen] f., sie alle aufkaufen wollen; sie gierig essen NOW. „Dass die müller und die püster in die merkt fallint, vil ufkontint.“ Z Ratserk. 1573. „Ein in kauf t., pramerari.“ EKAS. „intercedere emtion.“ HOSPIX. 1683. „Es soll auch dheiner dem andern in keinen kouf weder heimlich noch offenlich f., damit der, dem der kouf erstlich angebracht [angebracht wurde], dardurch nit beschwört, sondern ungeirrt und fryg konten lassen.“ 1515, AUSEN. Vgl. nhd. „Einem ins Wort f.“ *E'im in Weg f.*, in den Weg treten BHK.; rechtlich Etwas ansprechen: „Wann der Mann vor syner Frawen abstirbt, so hat diese die Wahl, das ihrige mit sammt der Morgengab ze nemen oder in den dritten Teil alles fahrenden Hab und Guts zu f.; Gesetze GR Ob. Bund. „Alle sollen fortan

getroiset sein, dass nieman an dheinen harnesch f. soll, es seien Klöster, Herren oder der Eidgenossen Vogte; BADEN 1422. ‚Wer dem andern an syn aigen oder an syn löhen fällt und anspricht; OEFF. Gottl. 1521. ‚Einen feindlichen Angriff, Einfall machen; ‚Welcher auch in zauffnussen oder sonst dem anderen in bart fällt, er würfe ihn denn glych nss oder nit; L. Ansehn. ‚Von sömlichs schadens wegen fiel die landschaft Zürych für die Statt durch ein merklichen anlouff; HBELL. 1572; rasch hinziehen; ‚Zugend unsere tygend uber Ryn [auf Gams] und fieland da wider uber Ryn [zurück]; EOLB. ‚Von einer Partei abfallen oder zu einer andern übergehen; ‚Die gottshuslit waren von dem abt gefallen; EOLB. ‚Syn. ‚sich abwerfen; ‚Es wär dann sach, dass zwo glych irtel werden, dass der hoptman [Vorsitzer des Gerichtes], welche in göttlicher dank, erkomm zuo dem einen teil f. [Streichentscheid]; 1529, Absen. ‚Der obman fiel zuo denen von SGallen; VAD. ‚Dass es uns ertlich [ehrenhaft] syge, also von einem herren zuo dem andern zuo f.; 1522, STRUCKI. ‚Zu dem feind über f.; HOSERX. 1683. ‚Auf Etwas verfallen, geraten, dazu übergehen, darauf zu sprechen kommen; ‚Jetztund so wir fallend in betrachtung diser unser wunderbarlichen zyt; KESSL. 3. in der Rechtssprache. a) mit pers. Subj., schuldig werden, einer Busse, Strafe. ‚Wann ein Burger einen Frövel begienge und dem Landvogt in die Buss fieler; 1712, Vertrag B/Z. ‚Gefallen syn. schuldig, verfallen sein. ‚Wer swütere unwöliche bi gott oder syner mnoter sagt, der ist an gnade gef. der kirchen an den bü ein phunt pfennige; BSIGR. Jahrzeitb. ‚Wer darüber [gegen das Verbot] täte, der ist der Statt gef. den zehenden pfennig; L. 1399. ‚Wenn ein Wirt in seinem Hause spielen liesse, so wäri er gef. des vorgemanten einunges; STADTR. Diessenh., um 1400. - b) mit Sachsubj., fällig werden, von Busse, Zins, Erbschaft (mit Dat. P., erbrechtlich zufallen, zu Teil werden). ‚Es Erb ist ma (-um Z) g'fallen GR; Z. ‚Darumbe der statt besserunge [Busse] f. soll; 1411, Bs Rq. ‚Besserungen, die fallent und darrüerent von ...; ebd. ‚Da der zins zuo StMartis tag fiel und aber erst zuo StMichels tag sich ynzocho; 1521/1511, Senw LB. ‚Ar mulken, das sie kontent od. inen von zinse gevallet in dem lande ze Ure; 1336, GR. ‚Gienge da die frouw ab, so wäri dem man gefallen, was sy farendts guot hetti; OEFF. SCHWPFÄFF. 1127. ‚Fuegti es sich, das der mann erschlagen wurd, so wäri der frowen ir erbrecht als gefallen; LB. Senw Ma. 1127. ‚Das Pte. adjectivisch gefasst; in den Erb-fällen, so von grossväterren oder grossmüeteren gef. werden; 1611/31, Bs Rq. ‚wöhr. fellig w.; 1522. 8. noch *fallend Tar.* 1. Infin. subst., *ds Fallen*; Fallsucht, Epilepsie W. ‚Syn. *Hinfallen*; *das W'e*, u. s. hierunteren 6 u. *Falentin*. - 5. Pte. Perf. adj. a) *g'fallen (g'falles) Obs.*, von den Bäumen vor der Ernte abgefallenes Sen; Z. - b) erblich zugefallen; *g'fallm Mittel* = geerbtes Gut Ar; GWA. ‚Wann ein solcher profess würllich gefalles guot hat vor der profession; LB. ArI. 1585/1828. - 6. Pte. Imp. adj. (subst.); *(ds) falle(n)d (fällig F, g'fallet GA.) W'e* Ar; BSI.; 8; W. ‚der *fallen Siech W.*, *ds Fallende GR* = *das Fallen*. ‚Fallende Sucht, Wehtätigkeit, Epilepsie; Tu Gesetz üb. Viehhauptmängel 1811. ‚Jndm dieses schreckliche Übel anzuwünschen, war in den alten Rechtsbüchern argen Beschimpfungen gleichgestellt; ‚Wer einem das

fallend übel wüinst, der söllte es hüessen; 1427, Senw. ‚Der deheinen swuor tuot, dazu er gott nempt [= nennt] oder das fallent übel fluecht; L. 1430. ‚Gott gib dem löhen 's fallent übel!; AAL. ‚Ich wellt, dz dich das fallend übel angiengt; LB. Ar 1409. ‚Dis sind die fröffen Wort; des ersten, das einer den andern heisst liegen, oder er hab's erlogen, oder einem das f. Ü. wünscht, oder er syg ein schelm oder ein keib; A. LB. SenwMa. ‚Der vallend und frällich [s. d.] siechtag werd dir onch! NMA.

Die Sch Form (*ai*), welche auch der StGaller Kessl. (s. o. 2) 1 Mal bietet, findet wohl eine Stütze an der Stelle der alten G Rhetorik, wo es von dem verwundeten Eber heisst: *su bald illu* [seine grosse Kraft] *no lazt in redlin*, was von Haupt als ‚fallen‘, nicht ‚fällen‘ erklärt und durch die in der Reimchronik des Ap Kriegeres vorkommende Form ‚misselven‘ bestätigt wird; s. M.-Sch. Denkm. zu der Stelle. ‚Dass der Unkaut aus dem Präs. Sg. in den Infin. gedrungen sei, ist darum nicht wahrsch., weil er sonst in unseren MAA. gerade bei dieser Conjug. gar nicht eintritt. Eher ist zu erinnern, dass auch nhd. ‚hängen‘ missbräuchlich intr. neben ‚hängen‘ vorkommt, wahrsch. weil dieses auch trans. vorkommt. - Die Formen *fallend*, *fallend (fällt BSI.)*, *fallig* zeigen die drei Endungen, welche übh. das Pte. in unseren MAA. annimmt. - Der Ausdruck ‚fallend Weh‘ steht für ‚Weh des Fallens‘ und gehört zu anderen Fällen von Verschiebung attributiver Bestimmungen. - Über das Verhältniss zu dem Syn. *geben* s. d.

ab-fallen H; 1. vom Wetter; sich ändern, umschlagen, schlecht werden Ar; GL; OBW; GA.; aSCHW; ZG. - 2. vom Wein; abstehen, schal werden. ‚Syn. *um-*. ‚Es möigt aber disere wyn über das jar nit wohl behalten werden, geschicht ihnen auch bald von Tonder, Sommerhitz oder der glychen, das sye abfallent und bröchent; RCYS. ‚Fällt einem Wirte der Wein ab, so ist geboten, ihn zuzuschlagen bis zur neuen Abschätzung; 1662, AA Wst. - 3. an körperlichem Wohlsein, Corpulenz, sichtlich abnehmen, von Menschen und Tieren B; L. ‚Es ist ewig Schade um die Kuh; bei einem armen Mann wird sie a.; sie wird mager und hässlich werden; HPEST. 1781; 1790. Von Kühen auch = *ergalten*, am Milchertrag abnehmen BSI. ‚A., gemächlich abnähmen und hinsinken, nach und nach hinfallen und zum fal kommen, sublabi, *contabescere*, *decidere*, *decescere*, schweimen als die waldwasser; MAL. - 4. einem Glauben, d. i. einer Confession, untreu werden L; *en Abg'fallne*, Apostat Ar. - 5. (scheinbar trans., prägnant) durch einen Fall ein Glied brechen, sich verwunden, auch; eine geistige Fähigkeit verlieren. *Fall-mer nu' kën Bletz* ab, mach nur, dass du nicht fällst und dir ein Stück Haut abschürfst Z. *Das arm Kind hüt sich d' Red abg'falla* GR, ironisch, wenn es aus Blödigkeit keine Antwort gibt; Syn. ‚s *Müli (underwegs) verlore* oder *düheim* g'lar. ‚Da es sich öf begibt, dass ein solcher darob den hals abfallat; RGALTB. 1584. Es hat Eimer ‚ein arm abgfallen; MEY. ‚Wint. Chr. Mit Hulfschb. ‚sein; ‚Ich bin ein bein abgfallen; SCHMARR. 1651.

abhin- *ab-*; hinunterfallen. ‚Die trähern fallend abhin; FRIS. ‚Abhin f.; *deruere*, *ruere*, *delabi*, *decidere*; MAL.

über-; 1. intr. mit Ton auf *über*, über die Grenze f., von Obst B. Überfließen B; GL. *D' Milch ist überg'falle* [beim Sieden] B. - 2. trans. mit Ton auf dem Vb. a) von einem Bergsturz. ‚Der Flöcken

Plurs von einem Berg ü: JMÜLLER 1665. Übertr. von Verdunklung: *überfalle* Adj., schattig Gl. — b) überladen. ‚Ein armer gsell, mit vil kleinen kinden ü: 1523, Ansen. — c) feindlich angreifen. ‚Grat Hans wollt Zürich ü. han.: Z Chr. 1336. — d) ein Kleidungsstück überfallen, umkrämpfen. ‚In Scena 10 kommen die junge Helvetier in 2 mal überfallnen Hosen, Wames verhauen.: JCWEISSENB. 1701.

uf-: 1. zur Last fallen, als Aufgabe zufallen. ‚*s'isch mir e schwäri Burd uf'falle* B. ‚Es war fast sinnlos, nahm an Nichts Teil; daher alle dessen Geschäfte Meyeli auffielen.: GORRU. ‚Eine Sünde, welche namentlich den Juristen auffällt.: ebd. ‚Deren viel mit Weib und Kinde den Gemeinden auffallend.: B Bettler-Ordh. 1690. ‚Inden mancher sich an Bettelstab bringt und dann folgend den Gemeinden zu höchster Beschwerd auffallt.: ebd. — 2. eintreten, sich ereignen, vorkommen. ‚Wäre aber, dass solich missehell uffiele.: 1348, Ansen.

um-: 1. umschlagen, abstehen, früh, schal, kahmig werden, von Wein, Essig ScuSt. Syn. *ab-f.*, *dusel werden*. — 2. absterben, von Tieren. ‚Fische f. alsbald umb und sterben.: JLCYS. 1661. — 3. niederkommen, von Frauen Z (SPILM.). Ebenso bremisch.

an-: 1. an einen andern, festen Körper hin fallen. Von Falltoren: ‚Wo türlin sind zügen Földeren, die soll man machen, dass sie gern zuogangint, anfallint und wärschatt sygint.: 1527, AA Wst. Vgl. *Anfall*. Mit Acc. P.: in die Arme fallen. ‚Der verlörne Sohn ‚fällt [bei seiner Rückkehr] den Vater an. SALAT. — 2. eintreten (von Unwetter). ‚Und was semlichs ungewitter [schlechtes Wetter] angefallen am donrstag.: WALER Copieb. ‚Es ist ein grosse Kälte angefallen oder eingefallen.: HOSPIX. 1683. — 3. (mit Acc. P.) zufallen, zu Teil werden, als Gewinn, bes. durch Erbe, oder Last. ‚Er alt swen [oder wen immer] die rēben anvallent.: 1315, Urk. Z Zoll. ‚Swele ze Z müline hant, die sun enheim müli füro [darüber hinaus] han, si vallen si danne an von erbe ald von gemechde [Vermächtniss].: Z Richtbr. ‚Heft einer kind, die über 7 Jar wāren, die soll und mag Dorfrecht niemer angefallen, weder von Vatter noch von Mutter, old sy koufen's von den Dorflüten.: DOKER. UWBUCHS 1433. ‚Ererbt oder angefallen guet.: 1566, ERBR. Frauenf. ‚Das Eigen, das er geerbt hat von synem Vater oder welichen wēg es in angefallen ist.: 1531, Z. ‚Gloria te manet, es wirt dich ein eer a.: FRIS.; MAL. ‚Sampt allem, so sy inkünftigen erbwyse ald sonst mag a.: 1566, Misc. Tig. ‚Als mich anfiengen Kinder a.: FRICKART 1470. ‚Der unglombig fürcht, in fallind kind an, verträwet Gott nit.: HEBEL. 1510. Mit Dat. P. ‚*s'isch im es Erb (es Heimat) uf'falle* B. — 4. trans. mit pers. Subj. a) mit Sachobj., rechtlich ansprechen. ‚Wie die Cortisanen für und für in Übung syen, die pfründen anzufallen und denen, so die lühung zuostat, ir gerechtigkeit [= Recht] abzuobrēchen.: 1521, Ansen. ‚Er understät, ein alte schuoppis hofstatt anzefallen, welche aber irer huob wider zuogetan, dass sy ganz syge: dess er gar kein fuog hat, diewyl er das verkouft [hat. Er] woll die von Schwamendingen drum a.: 1593, Horz, Urk. ‚So ainer ein pfründ mit kaineu rēchten mocht a. nach [= noch] besitzen.: KESSL. ‚Er war in des Papsts Gwardi gsyn, darin er die Pfründ angefallen hat.: GSTÄNEL 1559. Verbunden mit Dat. P.

(streitig machen): ‚Dr. Ludw. fiel dem von Sunnenberg das bistum an, doch behubt das bistum der v. S.: EBLW. 1524 fiel N. N. den frowen zuo StCätrinen ainen wyngarten an.: VAD. — b) mit Pers.-Obj., vor Gericht ziehen; verhaften. ‚[Die Beamten] söllent die, so die todsleg getan hand, a., vāhen, beheben.: 1420, Bs Rq. ‚Von behebung wēgen, so einer den andern umb gēltschulden mit recht [= gerichtlich] anfallt.: 1457, ebd. ‚Welicher och den andern mit dem stabe [vor dem Richter] anfallt oder behept, es sye umb geltschuld oder umb fröfel: ca 1520, ebd. ‚Dass ein statt StGallen keines ächters [Flüchtlings, der dort Zuflucht suchte] entgēlten sollte, der bi inen tunden wurd, doch dass den anfallenden rechtens gestattet wurd.: VAD. — 5. angreifen, von Krankheit; anfahren, mit Worten. ‚Es hat ihn ein Krankheit angefallen. Mit Worten Einen anfallen = anfahren.: HOSPIX. 1683. — 6. unternehmen. ‚Sind so ring-sinnig und frēfen, dass sie sachen dōrfen a., understehen, denen sie nit gewachsen.: FWYSS 1650.

in-: 1. einsinken, zsschrumpfen, z. B. vom menschlichen Leib, *in'falle*, mager geworden G; Z; vom Ofen, s. d. W. (Sp. 110 n.). — 2. eintreten, von Wetter und Ereignissen in der Menschenwelt. Syn. *an-f.* ‚Die nacht fallt ein.: HOSPIX. 1683. ‚Es wird bald wider schlecht Wetter wellen v. Z. ‚*Schuchridewiss, wie der tagfallu Schur* W, frisch gefallener? ‚Wann unter wāhrender Zeit ābern Boden wāre und einfele [so darf man fremde Privatgüter nicht mehr als Winterweg benützen].: 1702, ScuWREICHB. Hofr. ‚So am morgen ein grosser wind einfiel.: VALTSCHEID, Chron. ‚Wo [= wenn] ir den krieg liessend y.: 1531, Ansen. ‚Wann Vohesterben y., es trefle Rinder- oder Ross-Veh an.: L Ansehenbuch. ‚Was ynfallt, lass mich allweg wissen.: 1538, Bs Briete. ‚König Heinrich blieb am Bodensee, damit, was inviel, dass er an der nāchi syn möcht.: VAD. ‚Es fallen gefahren ein, dirum fatum immūnet.: HOSPIX. 1683. — 3. a) feindlichen Einfall machen. ‚Dā wollt der graf yngefallen syn.: Z Chr. 1336 1446. — b) unberechtigt, eigenmächtig eindringen. ‚Es soll Niemand für sich selbst und eigenen Gewalts in das [sc. sein eigenes] Feld mit Schneiden einzufallen befugt sein.: Z Mand. wider frühzeit. Ernten 1757. ‚Auf dem Markt überbieten; vorzeitig den Markt benützen; vorkaufen, *fallen* 2 (in den Markt, Kauf). ‚Wer auch uf dem Merkt dem anderen ynfallt und mēr bütet.: L Ansehenb. ‚Dass die unsern vor jedermann den vorkouf haben und kein frönder vor inen y., märkten, feilsen, vorkouf oder geding machen sölle.: 1529, EGL. Act. ‚Wenn nach 9 Uhr die Ankengrenpser [Butterhändler] einfallen und ein Burger sich verspätet habe, so sei ein Ankenkäufer nur dann gehalten, von seinem Anken einen halben Ruben zu verkaufen, wie er ihn gekauft, wenn derselbe noch nicht eingeschlagen [eingewickelt] sei.: 1515, Ansen. — c) rechtliche Ansprüche geltend machen. ‚Wenn Einer abstürbe und die Gēlter [Glaubiger] ynfielend, bezalt wöltind syn.: Z Gerichtsb. 1553. — 4. (unpers. mit Dat. P.) sich als Einfall (Gedanken) darbieten. Mit Wortspiel: ‚*Dem fallt awch's ganz Jar Nid v., als oppen e verlocheli Gelle* [ein vertrocknetes Gefäss] Z; vgl. *Anfall*.

ent-: 1. abfallen, resp. abgeschlagen werden. ‚Probst und Capitel legen für N. N. Fürbitte ein, ‚sonst

war im als bald der kopf e: MEESTER. 1875. Vgl. 1. — 2. (mit Dat. 8.) aus einem Gemütszustande heraus versetzt werden. ‚Wann aber die Partei ihrer gefassten guten Hoffnung entfällt: 1618, Z. Geistlichkt. — 3. verfeiden, nicht mehr gefallen Gt; Schw; Now. ‚In Zeit von 8 Tagen entfiel der Person ihr Geheltes so sehr...: ISOMARZA 1826. — 4. schuldig werden. Syn. *verfallen*. ‚So sullen der selb her B. und syn erben enphallen und gebunden syn umbe 60 march ze gebenne: 1301, B. Urk. ‚Der ist enphallen und dr phunt: *condempnabitur* in [etc.]: B. Handfeste, Ant. XIV. ‚Welcher schuldig ware g'lihen gelt, enpfället oder g'sprochen gelt [Bussen] oder lidlohn: LB. Afl. 1585/1828.

er-fallen: 1. todt fallen Ar; Gt; GA.; Uw; W. ‚Ob das Vieh nicht Gefahr läuft, in der Alp zu e: STERX. 1804. ‚Erfallenes oder unter Schneelainen gekommenes Vieh darf genutzt werden, wenn selbes noch ganz frisch ist: LB. Gl. 1835. ‚Beinbrüchig und erfallen Vieh: 1170, l. Metzgerordn. Syn. *ertralen*. — 2. einfallen, abmagern. ‚Welches vech darab [von dem schlechten Futter] nicht starb, erfiel doch übel: HBILL. Tigur. ‚Auch redl. und von Menschen: ‚Sölltend sy für und für also schlechtlich leben, so wurdend sy sich häfftig e: HBILL. 1549.

us-: 1. aus dem Gedächtniss entschwinden Blla. ‚Mir ware beinahend ausgefallen, so doch gedenkwürdig, dass...: JLCvs. 1661. *Sq^a Nama ist mir us-gfalla*, Golan 1742. — 2. aus einem Zustand heraus geraten: ‚Bis [= sei] eingedenk, wovon du aussgefallen [= gefallen] in den trüheren Ausgg. bist und tue buss und tue die ersten werke: AROCAL. 2. 5. ‚Der Guad, Liebe und Huld Gottes aussfallen: AKLIXG. 1691. ‚Abfallen (vom wahren Glauben). ‚Wendest du aber dein herz und fallst auss (= ‚fallest ab: 1667), dass du andere Götter anbettest: 1531/48, V. Mos.

heruss-, usher- (*use-*): 1. einen Ausfall machen. ‚Darnf der Kaiser für Florenz gezogen, die aber h. gefallen und in 300 Spanier erwürgt: 1529, Abscn. Mit Worten hefftige Angriffe machen. ‚Es muoss der Prediger darumb mit nf's erschreckenlichist heruss f: GVALU. 1584. — 2. aus der Wahl fallen B.

ver-: 1. einsinken. ‚Verfielen uns die Ross [im Schnee]: STROCAR 1519. ‚Stürzen, durch Sturz unkommen, todt fallen, von Tieren und Menschen. ‚Es verfiel etwa vil linto dar inne: Z. Chr. 1336/1416. ‚Wann ein Kuo verunglücket, verfiel und unnutz gieng: 1769, SchwKüss. LB. ‚Diser Berg Rige ist ganz ohne g'färliebe Abschlüpf, da Lut oder Vych v. mochten, RCvs. ‚Zween Wildschützen, deren der eine, dem Guld nachsteigende, v. ist: JLCvs. 1661. ‚Wenn Tiere durch einen äussern Zufall, wie z. B. durch Sturz od. V. zu Grunde gegangen sind: G Wasenordn. 1849. ‚Durch Einsturz einer Wohnung verschüttet werden. ‚Fiel zuo Basel die herberg yn, darinn zwöu mann verfuolen: BYR. Chr. — 2. verloren gehen. ‚Der [ein gewisser Zeddel] ist zwar mit mer zu finden und villicht v: RCvs. — 3. abfallen vom wahren Glauben. ‚Wie gar vil sind gestorben, welche verfallend von Schöpfer zum Gschöpf: JBREIT. 1623. — 4. sich vergehen, mit einer Person. ‚Mit ir ze vervallent: XII, XIV. ‚Mane, v. Lindau. ‚Welcher mann oder frowe mit amander vervielint: 1391, Sen Richtebr. — 5. in der Rechtsspr. a) t. mit Acc., t. mit von, den Anspruch

auf Etw. verirken. ‚Ar hand im über pfuond wider gën, die er [als Totschläger] v. hat: 1517, Z. Criminalakt. ‚Dass, wenn dieser 3 Jahre den Zins nicht bezahlte, er dann von dem Gut v. gewesen: 1557, Abscn. Mit Sach-Subj.: Geltung verlieren. ‚Soll der totenfall v. sein: 1525, Mex. Wetzik. — b) in Kraft treten, gültig werden. ‚Wenn der Schuldner der Citation vor gericht nicht Folge leistet, so soll dem klegler syn ansprach gen synem schuldner v. syn: G. Landessatz 1387. — c) mit Acc. 8. schuldig werden. ‚Wann ein burger ein buess gegen ein gast [Auswärtigen] verfallt: 1480, L. ‚Der gross einung wird v. an allen Kilchwinen und Landsgemeinden: 1569, Gl. ‚Was buossen angeschlagen sygend und wie die ein jetlicher v. und verschult hab: 1530, Ax Wst. ‚Bedunkt's aber die Vier, das einer minder geb, dann er v. heig: ebd. ‚Ein bettler hat v. ein friden [prägn. = Busse für Friedensbruch] mit der hand: MEESTER. 1875. ‚So habe B. M. ein Friden gegen den G. gebrochen und v.: 1520, MEESTER. RICK. Partic. adj.: *Verfallnijs*, verfallene Gelder, Gorn. Syn. *gefallen*.

für-: 1. vorkommen, vorkommen. ‚Was not sein wirt zuo haus deins Gottes, das dir tür fall[eyt] auszegeben, das lass geben aus der kammer des Königs: 1531/1667, Esra. — 2. in Gedanken vorkommen, dänken: ‚Für das dritte, so fällt uns das auch schwer und hochbedenklich für: Sen Gutachten 1618. ‚Dahero dann mit unbillich zu bedenken fergefallen, wie den waislinen ze helfen [sei]: 1635, Birschen, der Z. Geistl. ‚Wann einich sachen zuofallen, die ein ersamer rat an dem stattgericht zuo beröchtigen fürfallt: 1513, Bs Bq. (persönl., trans. = für gut finden? od. Wechsel der Construction?)

ge- (*g'felle* Sen): 1. = *fallen* i. S. v. Ergebniss, Ertrag von Steuern, Bussen und andern Einkünften einer Gemeinde, einer Herrschaft. ‚Von dem Almosen, so wuchentenlich in das Seckli [= Kirchenbentel] g. tut: 1656, Z. Waisenhausordn. ‚Wenn ein opfer gefiele: 1403, Spruch d. Abtei Eins. ‚Was darüber von zehenden, zinsen und gülten gfallt, soll den dürftigen zuo hilf reichen: Z. Mand. 1523. ‚Was [von den Bussen] gefielt, soll alles zuo der Kilchen Buw gewendt werden: ANSU. ‚Was ouch buossen gevallet: 1420, Probsteiord. BEROM. ‚Vom Erfolg einer Frage: ‚Was alda für antwort gefiell: 1525, Abscn. — 2. auf einen Termin eintreten, treffen, auch: an einem Orte regelmässig stattfinden, bes. von Märkten. ‚Es vallent jamericht zuo kilchgass [Schwyz] der erst am mentag vor unser frowen tag. Item zwön schafmerkt gefallent in unotochtal: 1501/1544, Schw LB. ‚Gefallt dise kirchweih nf sunntag zuo mitterfasten: EDLW. ‚Basan ist ain hübschin Statt und gefallend gross Merk da: STROCAR 1519. ‚Gross jarmärkt zuo Wyl gfallend und vil durchgangs alda ist: VAD. ‚Die Immenschwärme, welche vor Johanni g., sind die besten: BACHERREGEL, aus dem Kal. — 3. regelmässig zufallen, zu Teil werden, bes. von Erbschaften und Einkünften. ‚So gefielt dem mann das ligend guot halb dar ze niessen: HOK. Monchalt. ‚Wann ein Person sich selbs entlybt, gfallt ihr Guot der Oberkait: 1555, Tn Landgerichtsordn. ‚Auch gefiel inen der zehend ze Stadel: BOSSU. ‚Wint. Chr. ‚Seelämter und jarzyt, so eins getiel [je nachdem eines eintraf]: ebd. — 4. fällig werden, von Zinsen. ‚So der zins zuo StMartis tag gfallt, mag

einer den andern zuziehen: 1521/1544, Scw LB. — 5. gefallen im mhd. Sinn. *Wer Alle will g'falle, muess fruch ufstoⁿ.* IREXEN. *G'fallst-mer?* (scherzh.) = gefalle ich dir? Z. — 6. sich gefallen lassen, sich unterziehen(?) .Mit fruntlicher vermanung, ir welind uch dem gottswort und den bilderwen luten, bi denen ir wonen muessend, g. und mieren.: 1529, Anscu. — 7. gutdünken, beschlossn werden. *Do geviel [ihnen] mit gesamter urteil, dass . . .* 1370, Gt. Urk. — 8. *es g'fällt-mer derfür* (BRi.), *dōzue* Av, es kommt mir wahrscheinlich vor, dünkt mich. Auch bei Unangenehm: *Es g.-mer d., dass 's Medli d' Uszeri^g hed Av.* *I^h seiti gern* [ich glaube], *es sig more umhⁿ* [wieder] *hüsch, mir g'fällt 's derfür* BRi. — 9. nicht g. = bedenklich vorkommen, bes. vom Zustand eines Kranken Z. — Die umgelautete Form ‚gefallen‘ auch 1507, Sirach 15, 17.

Gefallen u. B; l. m. Z: 1. Gefallen, Gefälligkeit. — 2. Wohlgefallen.

Wolgefällerin *Wauljfallere* f.: Name einer Kuh Av.

heim-fallen: 1. zu Teil werden. *Hospx.* 1683; als Pfand einem Gläubiger AA. 2. heimfallender siechtg.: *Ratsprot.* Sen 1673, entsteht aus ‚hinfallender‘ (s. d.).

hin-: 1. ‚hinfallender Siechtg.: Z *Spitalact.* z. B. 1562 = *fallendes We* (s. *fallen* 6). ‚Der h. s., dz böswē, StVältins plag, souticus morbus, morbus calucus.‘ MAL. Subst. (Inf.): *ds II.* BSi. (Pte.) *ds Hinfallend* GRh. — 2. vom christl. Glauben abfallen. *KLISGL.* 1691. — 3. sich zu einer Ansicht neigen, dafür entscheiden; beschliessen. ‚Wo dann der mehrteil hinfallt, soll der minder folgen.‘ *Gr Gesetze d. Ob. Bundes.* ‚Vallen wir hin, ain ander closter zu buwen.‘ *G Hdshr.* Vgl. mhd. *an einen rat vallen.*

nider-: einstürzen. ‚Kam diu gröz erbidem, daz vil stett niderfielent.‘ Z Chr. 1336/1446.

bi-: beipflichten, Glauben schenken. ‚Ich falle dem Olao gern bei, was betreffen tut die schwarzen Storken.‘ *JLCys.* 1661, vgl. ‚Beifall.‘ ‚Darum halten sich die Evangelischen nicht verbunden, solchen schriftlosen Offenbarungen beizufallen.‘ *CLSchob.* 1699.

zusammen- (*zūme-*): 1. zsbrechen, von einer Baute; vom menschlichen Leibe und seinen Kräften. Übertr., von der Milch, gerinnen Z. — 2. zshalten, sich verbünden. ‚Die 5 Ort sind herren der Eidgenoschaft mit irem zemenfallen und zemenruen, daheim und in frömden sachen.‘ 1531, Anscu.

zue-: 1. zueilen (zu Hülfe): ‚Dass je die zunächst wohnenden den bedrohten Plätzen und Pässen zuofallen und dieselben besetzen sollen.‘ 1530, Anscu. — 2. unerwartet kommen (von Personen); sich ereignen. ‚Das einem [Wirte] gest käment und zuofielent, der mag wol ein oder zwön köpf wyn schenken, bis im der wyn von eins herren amman ufgetan wirt.‘ *SchwE.* Hofr. ‚Wo schwere händel zuofielent.‘ *Kessl.* ‚Das was [wurde] ains tags zuofallender dingen [= zufällig] an die rät bracht.‘ *Vad.* ‚Dass jede Nacht in jedem Stall wenigstens ein Knecht liege, damit, so dem Vieh Etw. zufiele, er vorhanden [zur Stelle] sei.‘ XVII. *Gesindeordn.* *Mur.* Euphemist.: ‚Ich fürcht, es sie ihm etwas zugefallen, vereor ne quid humani ei acciderit.‘ *Hospx.* 1683. 3. zu-, beistimmen. ‚StAugustin fällt denen zuo, die dafür haltend, dz

[usw.]: *LLav.* 1569 = ‚stimmet bei.‘ 1670. ‚Andere wollen [behaupten], denen ich zufall, dass . . .‘ *GKöng.* 1715. — 4. einfallen, in den Sinn kommen. ‚Mir ist zugefallen, ein spil zu halten.‘ *FRKKLIN* 1550.

zer-: aus einander fallen, sich parteien; nicht einig werden im Urteil, von Mitgliedern eines Schiedsgerichtes. ‚Nachdem die 4 verordneten in ir urteil geleychlich z., deshalb sy ungeschaffet verryten müessen.‘ 1531, Anscu. ‚Wo sie [die Schiedleute] in irem spruch zerfielen, einen obmann erwelen.‘ ebd. ‚Damit si dester minder z. möchten, noch einen zuo den 6 mannen ze nomen, damit in der handlung ein obmann syn mächt.‘ ebd.

fallen III (sw.) *fāle* Scw †, gefallen: 1. den Fall entrichten, a) intr. ‚Wo lüt ungeteilt sind, da vallet ye der eltst, teilent aber sy, so fallet yetlicher für sich selv.‘ 1427, Scw. ‚Jeklicher [von mehreren Brüdern] sollt disen fal geben, bis sy alle gefalletind.‘ 1419, Scw. ‚Wir sin och also herkommen, das niman dem gottshus v. soll, won der des gottshus eigen ist, und vallent von dem lybe, und nicht von dem guote.‘ *OFFX.* Neuheim. ‚Ob jemand einen betrogenen fall fürtriben, sich aber folgendis kundlich erfunde, daz er nit recht gefallet hette, ist der erst hin und verloren.‘ *OFFX.* Bünzen 1568. — b) trans. z) mit sachl. Obj. ‚Stirbet ein frow, so soll sy f. ir best gewand.‘ *OFFX.* Thayngen 1414. ‚Gottshuslüt sollen [dem Kloster] f. disen obgenannten fal.‘ 1419, Scw. — β) mit Acc. der Person, für welche man den F. entrichtet. ‚Mir dōrid [dürfen] *dē tolt Mann nit wegtrügeⁿ, bis er g'fālet sei* Scw † (APLETSCHER). — 2. mit Acc. P., von Judu den ‚Fall‘ beziehen. ‚Die lüte in dem ampte soll kein ir herre weder v. noch erben.‘ *AMTSR.* Eigen, vor 1313. ‚Wer [welches Gotteshaus] den andern behüest oder behoyet, der soll in och v.‘ *OFFX.* Eltingen, um 1322. ‚Man soll kein frowen vaalen.‘ *OFFX.* Pfyu 1502/72. ‚Kein herr soll synen mann f., es wäre dann, dass derselb mann keinen erben hette gelassen.‘ 1531 (u. früher), Z. ‚Ein herr zu Kyburg vallet und erbet die lüte, so von eigenschaft wegen zue dem hus K. gehören.‘ *Kyr.* Herrsch.-R. S. noch *fällen*. — *Falling* f. = *Fall* 2 d. *Do chunnol-i* [könnte ich euch] *d' Faling vor d' Faess gheie* [werfen], *aber i mag nit, i erchenne dar Recht nit aⁿ Sen* (APLETSCHER).

Abt. von *Fall*, daher sw. u. z. T. mit dem gedehnten Voc. des Subst. — *Bed.* 1 u. 2 begegnen einander in der Offn. *Erlenbach.* ‚Spricht m. A. v. Eins., das er dz recht hab, was knaben uf dem zinsland geboren wirt, dz er den fallen soll; da sprechent die hofjünzer, hette ein man sün, so vallet enkeiner dann der vatter.‘

ver-: 1. = *fallen* 1 b α. ‚Dass man kein tragend Vieh, wann es schon das beste verfallen Hautt wäre, v. solle.‘ 1600, L. ‚Damit sy das beste Hautt nit v. müssten.‘ ebd. — 2. = *fallen* 1 b β. ‚Wann ein felliger Mann in Kriegen unkäme, dass man dann solche Personen zu vertaalen nit schuldig sein solle.‘ 1600, L. — 3. (ein Grundstück) den Fall davon entrichten; vgl. *Güter-, Hof-Fall*. ‚Wird eine fallige Schuposse geteilt, so soll si der eltst, der der schuposs gewalt hat, v.‘ 1379, Stiftsarch. *MENSIER.*

fällen I *fe^{lle}*: 1. zu Falle bringen, fallen machen in simlicher Bed. a) mit Sachobj., z. B. Holz, Bäume usw. ZO. Auch ohne Angabe eines Obj. = Holzhan vornehmen *ZWL.*, *Zoll.* *Hut* *Vormittag*

wem-mer f., mer chunnd dem am Nahmittag ufmachen Z. *D' Farri f.*, die Furchen aufplügen und die Erde auf das nebenan liegende Erdreich umlegen AABl.; Syn. *d' Vorfalli machen*. Ich will im das schwert ans seiner hand fallen. 1531 1667. EZEN. Arborem eruere, ein baum abhauwen oder f. Fris.; MAL. In den gelannten wälden solle niemand was f. 1645. UWE. Der Baum ja ligt, wie ich ihn fell. RebMey. 1650. Ir Amt ist, im Notfal die Schutzporten hinabzuf. KRIEGSBROU. 1644. War der Mantel an der Gezelt also zugerichtet, dass man ihn zucken [ziehen] und hinunder f. konnte. WURSTIS. Über das Spiel *Chrucli* (*Spissli, Totzli*) f. s. u. diesem W. Auch fallen lassen Ar; Ndw; Z. u. hier sogar mit pleonastischem lassen verbunden; *Du hüsch-es loⁿ f., das-es verheit ist Z.* — b) mit Pers.-Obj., z. B. beim Ringen und Schwingen zu Boden werfen BR.; Gr. *Er het mir ds Schwingen anbote u mi grad gschwind wellen fallen, aber dem han-i's stauff mögen g'han*. Die gottlosen heimlich strick mir stellen mit listigkeit durch tück; darumb lass sie in's fewr eyn fallen! GELIX 1639. Sein Pferd fellte ihm [= wart ihm ab]; das erschoss er. SCHUMPER. 1652. Übertr.: *Das hüt-er g'fellt*, gab vor Gericht den Ausschlag, um ihn zu überführen und zu verurteilen Z. Heiden errichtet i. J. 1685 eignen Markt, weil die Rorschacher begehrt, die Unsrigen in Unkosten zu f. wann, wie und wo sie hätten mögen. — 2. tödten, umbringen, von Gewild und Menschen. Niemand soll in disem Hof kein tier f. noch kein horn erschellen [Jagdhorn blasen], denn ein yngesössener genoss. OFFX. Weggis 1114. Wann sy bören oder wöll schwyv vachen oder vellen. WALDMANN'SCHER Spruch 1189. Der König wird sein herz erheben und vil 10,000 f. 1707. DAN. — 3. (Pferde oder Stiere) kastrieren B; VORRE; W; Z., eig. (binden und) zu Boden werfen, was der Operation vorangeht. Syn. *arnen; heilen; breunen; puggen*. Zwischen dem ersten und zweiten Jahr werden die Pferde gefällt. STENM. 1804. — 4. einen Ertrag sinken machen, verringern. *Beri felle Milch*, wenn das Vieh Beeren frisst, so gibt es weniger M. GRSP. — 5. schriftlich niederlegen, eine schriftliche Urkunde ausfertigen. Einen Schein f. zu lassen zur Aufnahme von Geld tut man sonst nicht gern. GORN. *Wad'r [ihr] deⁿ Schönheit [habet] la f.* ebd. Eine Urkunde gevellt. 1538. AUSEN. Was die Urkunde betreffe, glauben die von S., dass sie eben so wohl als der Freiweibel eine solche v. mögen. ebd. — 6. einen richterlichen Entscheid fällen, verurteilen. So einer nuob ein Buoss g'felt wird. ARL. LB. 1585 1828. — 7. (mit Acc. P.) den Fall von Einem beziehen. Er soll auch den [ältesten Bruder] fühlen also, er soll nomen das best hoq. OFFX. Engwyl. Die anrlüt sond nomen, weders sy wellent, und des armen mannes erben damit gefellet han. OFFX. Brütten. Syn. *fallen III*. — 8. entscheiden; bestimmen. *Ds Mer f.*, bei Stimmengleichheit den Ausschlag geben B; VORRE. *Dr Vollman fellt d' Ostere* [nach der Regel über die Osterberechnung] G. Der Bartholomä fällt den Hünenberger Markt. ZG Kal. 1883. Abl. (*Kilbi*-)Fäller. — 9. herabwürdigend, entehren. Ich hetf mich nit zu reden stellt, Wann ich nit säb, das all tag gefelt Wurd nuser seel, lyb, er und guot. HBLL. 1553. — 10. zu moralischem Falle bringen; s. *ver*. Ein wyb ist von natur blöd und begirig nüwer und hüpscher

dingen, zierden, kleidren; und so in dem söliches vorgespiglet oder geboten wird, meinstu nit, sy wirt zum mindesten etw. bewegt, ob joeh nit gar gefelt? ZWINGLI. — Vgl. noch *filen II*.

ab-fällen: 1. mit der Fällaxt (Sp. 619) durch Querschnitte in den Stamm das eig. Behauen einleiten GR; Z. — 2. entscheiden. Des Leutpriesters halb ist mit Mehrheit abgefällt, dass er Urlaub haben soll. 1529. AUSEN. — Vgl. noch *(ab)filen II*.

über-: 1. ein Geschirr zum Überfließen bringen, indem man es schief hält oder überfüllt Ndw. — 2. (Garn) zwirnen L. — 1. vgl. *überfallen*. — 2. gleichsam den einen Faden über (um) den andern werfen.

um-: zu Falle bringen, zu Boden stürzen. Der specht g'lebt der [iebt von] holzwürmen, welchen er also nachhalt, dz er die böum ausgehölt umbelt. VOGAN. 1557. [Die Huber sollen] in dem wegführen [ihres Holzes] kein jung holz damit u. und mitzügen. 1671. BORT. Urk.

in-: *Igfellte Eier*; eingeschlagene GO. Syn. *Eier in Anke*, Sp. 13; *Stieren-Lageⁿ*, Sp. 138.

er-: 1. zu Falle bringen od. kommen lassen, z. B. Vieh an gefährlichen Stellen Gr. *Ihan mis Glück uf d' Stüga g'stellt, da chunnd a Müs und het's erfelt* Gr (B.). — 2. durch fallende Bäume Einen tödten Ndw. — Mid. *sich erschellen*, durch einen Fall umkommen.

us-: einen Richterspruch erteilen. Der 4 catholischen orten ihres usgefellen sentenzes zuo verfallen, wegen des getanen Richterspruchs für schuldig zu erklären. ZUGLIG. 1656.

ver- I: 1. (Holz) auf die unrechte Seite fällen SEWE. — 2. durch Fallenlassen verlieren: so fallen lassen, dass man es kaum mehr findet, verschleppen, vertragen GRPr. Vgl. *verfallen* u. *ververfen*; aber auch *verfallen II*. — 3. durch Fallenlassen ruinieren. *Deⁿ Chopp e.*, sich im Fallen den Kopf arg beschädigen Z; durch Untergraben usw. zum (Auseinander-) Fallen, Zusammenbruch bringen, zerstören. Die Eidgnossen hattend dz schloss undergraben und vertalltend das. EMBL. — 4. in sidd. Bez. zu Fall bringen, verführen, entehren; stärker als *filen II*. Sy habend eebrochen, jungfrowen verfelt. ZWINGLI. Wenn einer wöll wyben, hab er eini beschlissen [betrogen] oder verfelt, der soll dieselb haben und kein anderi nemen. 1527. HURTWYL. Rapere pudorem puella, ein meitle verfallen. (be)schwechen, entmärgen, den blumen nennnen, um das kränzle bringen. Fris.; MAL. Ob glych Gott alle ding möglich, so kann er doch nit verschaffen, dass eine, die verfelt ist, eine reine tochter seie. LLAV. 1569. Die verfellte. 1747. Bs Rq. — 5. mit Erde, Schnee und anderen herabfallenden Gegenständen verschütten. An disem berg verdörben vil menschen, die von dem schnee verfelt werden. SMUSSER 1516; 1628. Man solle auch alle hohe Türn und sonderlich die Camin abheben, dann durch das stäte schiessen die Weg und Platz verfellet werden. KRIEGSBROU. 1644; durch gefällte Bäume (einen Weg) versperren; Verhaue anlegen, durch Verhaue schützen. *Meⁿ het der Grabe-Weg mit Tanneⁿ verfällt*. SCHILD 1873. Darumb nu die von Swyz all strassen zwüschen R. und Grüenigen vervalltend und verletzetend [mit *Letzenen*, Schutzwehren, befestigten]. FROND 1446. Sy haben den wald darzwischen verfelt, dass wir besorgen, es werde mit not zuogön. 1531. STRICKL. Kein graben

hand si nie afgeworfen, kein munition [Schutzwehre] verfallen oder verschlahen nie gehept. HEBEL. 1532. Tatend den angriff durch ein holz, das doch die Züriher nie gedacht hattend, sonst hettend sy es verfelt. 1574. J. J. R. „Es ist verboten, Wege, Schleit u. Holzläss zu v., bei 5 Batzen Buss von jedem Baum.“ 1820. Obw. — 6. abstellen, hemmen. *D' Milch v.*, die M. der Wächnerin, welche das Kind nicht selbst stillt, abführen Gl. Vgl. *fällen* 4. — 7. (das Recht) unterdrücken. LAEB v. 1742. — 8. verurteilen. a) mit pers. Obj. *En'n in Strof ond Buess v. Ar. Wie's-mer schint, sit dir [ihr] im Filer und muess-ech v. Schuld* 1876. „Erscheint nach gesetzlicher Verkündung eine Partei nicht vor Gericht, so tritt Verfallung ein, d. h. wenn der Beklagte ausbleibt, so wird dem Kläger unbedingt entsprochen; bleibt dagegen der Kläger aus, so wird er mit seiner Klage abgewiesen.“ GL. Prozessordn. 1837. — b) mit Sachobj., verhängen. „Feuer, ich beschwöre dich, du legest deine Glut! Feuer, das sei dir um ein Buss [bei Busse] verfelt.“ Feuersegen bei SCHULD.

für-: vorn herunterlassen zum Schutze vor Etw. „Habend 200 pferd yngelassen, demnach [darauf] die schutzgätter fürgefällt, die übrigen duss beschlossen [ausgeschlossen].“ 1528. Absen.

ge-: Glück haben. „Das böchisch und mutwillig stellen, das macht nie kein manschaft gellen.“ RRER 1538. — Von *Gefäll*, Glück.

där-: fällen und an einen bestimmten Platz hängen, z. B. Bäume als Wehr gegen den Austritt des Wassers Nbw.

zue-: zuteilen, durchs Loos. „Soll die gemeind, wann es eichen hat, der herrschafft darvon ihren anteil nach gebühr auch erteilen, den holzhaw aber ihro durch das loos z.“ STADTB. ZWint.

Faller m.: Familienn. Aa, eig. wie *Fallmann* (s. d.), Zinsbauer, von dem der ‚Fall‘ bezogen wird. So in elsäss. Wstt.

Kilbi-Fäller m.: der Heilige, bzw. der Festtag, von dessen Datum die Zeit der Abhaltung der Kirchweih bestimmt wird Gl. — Zu *fällen* s.

Fallere f.: Name eines Waldes S. — Wegen der Ableitungsendung s. *Erbsore* Sp. 431.

Fälliⁿ *Felli* f.: 1. das Fallen. *Es hed eips [einmal] fu en F. ggön* [wenn etwa Mehrere zugleich gefallen sind]. Die durch Sturmwind oder andere Naturgewalt herbeigeführte Verheerung im Walde; auch coner, die so umgestürzten Waldbäume selbst BRÜ. Vgl. *Holz-Fall*. — 2. gefährliche Stelle auf den Alpen, wo das Vieh leicht fällt GA. „Soll man nit vergessen, die Fochlinen zu zäumen, damit der Haab [= Vieh] kein Schaden widerfahr.“ GW. Alpordn. 1649. ‚Fellinen (Pl). Flurn. U. Vgl. *erfällen*.

Vor- Aa; S. ‚Für-‘, Fur- AaEhr.; BADEN Wies., ‚Grund-‘: 1. = *Anfall* 3. *Forfall* (Sp. 739), jetzt nur bezogen auf das geplügte Ackerland; die durch die erste Furche aufgeworfene Erde, welche von geizigen Bauern dem eigenen Felde zugewendet wird, indem sie zur ersten Furche ‚absieht‘ pflügen, obwohl dies für die Zugtiere schwerer ist. *D' V. mache* S. „Das Schädliche der Nachriese oder Fürfälle: Dieses alte Übel findet besonders in den Feldern, die bergan liegen, statt; nach dem Zelgrecht ist Übung, dass Einer vom Andern beim Pflügen mit „Aufführen“ des obern Ackers

mehrmals zum Überfluss sich zu eignet; so werden die weiter hinauf liegenden Äcker vom Grunde entblösst.“ SCHWEIZERNOTE 1824 (BsL.). *Vnd tnet dermoth Fürfälli trageⁿ, duss-mⁿ der Rebb^g nit am End gar abe in's Tal schaff.* ALLEMANNIA 1813. „Sprach, wie dz die obgenannten furtelli oder gruntfelli von rechts wegen zuo synem acker gehöre.“ 1420. AARAUER Urk. „Es soll auch ein yeder in ackern und rüben die vorfelle recht fallen lan.“ OFFEX. Riehen 1548. „Die forfälli in den Schlossrüben zu tragen.“ Schlossrechu. RUD 1732.

2. Raum zwischen 2 Äckern, auf welchen ungehindert die erste Furche je der 2 benachbarten Äcker aufgeworfen werden konnte. „Anstössere söllent ire acker einander nach eren und nit einander fürfelli geben.“ OFFEX. Knonau 1531/1601. „Wo ackeren aneandern ligend, da soll och ye ainer dem andern anwandt und radwende und fürfellig geben, welcher aber dem andern nit fürfellig git, der [s. der Andere] mag dasselb nemen.“ OFFEX. Kilchberg 1545. „[Es] klegt die priorin uf in, wie dz er [sic] hindret in ira gruntfelli, so gelögen wäre oben an irem rebacker.“ 1420. AARAUER Urk. „[Er] sprach, wie dz die furtelli oder gruntfelli von rechts wegen zuo synem acker gehöre.“ ebd. „Damit die Acker ohne Hinderniss beplüggt werden können, so sollen die Besizere jenigen, deren Acker von vornen oder hinden her an ihre Einschläge stössen, zu einem Anthaupt 20 Schube, jenen aber, so unten daran liegen, statt der Fürfälle eine Radbreite von 5 Schuben aussert dem Graben liegen lassen.“ 1761. Bs Rq. „Dass ihme der untere Besitzer statt der in der Ordnung bestimmten 5 Schube 15 Schube für Fürfälle und Radbreite liegen lassen solle.“ 1783. ebd.

Vor- (für-) lässt sich leicht auf das Fallen ‚vor‘ die Grenzlinie beziehen; *for* erscheint in Zssn als Nbf. zu *für*. Doch dürfte diese Form auf Ableitung von oder wenigstens Anlehnung an *Fur* (*Furro*, *Furri*), Furche, deuten, da die obener, Tätigkeit auch heisst *d' Curri fülle* (AaEhr.); in diesem S. würde sich *Fur-F.* decken mit ‚Grund-F.‘ (*Grund* = Erde).

Rüti-: beim *Rüten*, Ausroden, gefälltes, kreuz und quer durch einander liegendes Holz. *E Tschupple [= Schaar] Bergstoyer sind uf-em Heu chru:ers und etwärist über enandere glöge wie ne R.* GA UVatz.

fallig: müde zum Umfallen. „Und warend die knecht ganz f., lass, müed und hungriq.“ KESSL.

fällig *fellig* allg., -ä- Ar. -a- Artl.; 1. was leicht fällt, umkippt L. steil, abschüssig, gefährlich, von Stellen, bes. im Gebirge GR; L; GW. *F. geⁿ*, an solchen Stellen gehen GR. *A felligi Alp*, wo Vieh leicht stürzt GR. Ggs. *zam*. „Wir stossend an an den velligen orten gleich wie die todnähigen.“ 1531. JESAA. *Fälligi* L. fallgefährliche Stelle GR. Syn. *Fälle*.

2. (Adv.) plötzlich; auch *fällige Zug*, *espaligs* (eines Falles, auf ein Mal) Ar; vgl. nhd. *jäh* = ‚steil und plötzlich‘. — 3. verfallen zur Zahlung, allg. Scherzh. von einem Mädchen: heiratsfähig, alt genug zum Heiraten L. 1. a) einer Busse oder Strafe verfallen. „Wäre, das yeman um disen einung beklagt und v. wurd.“ 1409/1544. Senw LB. „Der soll tur sein belonung von des felligen und gestraften güeteren belonet werden.“ 1531/48. III. Maccan., dafür ‚fchlbaran.“ 1667. „Wenn einer ein mit der fust schlacht, wird er f. um 3 Pfd.“ 1533. B. — b) schuldig den ‚Fall‘ zu entrichten. Syn. *fallpflichtig*. EBEL. „Wer guot hat, das in den hof hört, der ist v., und so der stirbt, der

soll dem truchsessen gefallen syn ze vall das best haupt. HORN, Aalokerb. 1124. „Fählig: 1525, MEY., Wetzik. e) von Gütern, die beim Tod ihres Besitzers od. bei anderweitiger Handänderung dem Grundherrn neu verzinst werden müssen; vgl. *un-f.* „Wer schlupps hat, die f. sind, der git das best haupt ze fäle: 1350, 1538, Z. Oft verbunden mit „erschätzig“. Von „auf und ab meinem Heimwäsen, ist fällig und erschätzig der probstey: 1689, L. Gültbr.

ab-fällig: 1. „was abfällt, z. B. Laub.“ „Abfellig, deciduus, das schier fallen will.“ MAL. — 2. „an einem Abhang, schief gelegen, von Grundstücken;“ auf der einen Seite niedriger werdend ZW. Vgl. *sunnen-*. — 3. „an Leibesfülle und Kraft abnehmend, schwächlich.“ — 4. von Glauben oder Gehorsam abfallend, resp. abgefallen. „Das wir nit rechte kinder Gottes, sunder widerspännige und abfellige buoben sind.“ GRAMM. 1559. „Darob nit zag und kleinnützig oder a. werdind.“ BAU. 1560. „Abfellig(er), transtuga, defector, apostata.“ MAL. — über-: plötzlich überfallend, unvorsehen. Von unversöhner und überfälliger straf der gottlosen: BAU. 1518. „augen-: was in die Augen fällt; angenehm B. in-: viele Einfälle habend, launig, gedankenreich GL. un-: 1. nicht fällpflichtig; vgl. *fällig 4 c.* „Wer der obgenannten [fällpflichtigen] güter hat und aber uf einer unfälligen hofstat stirbt.“ DORR. A. A. Bosw. 1121. — 2. unglücklich. „Sylla rufet die Götter an, dass [sie] söliche stimm in nichts böses noch unfelliges deuten lassen wöllten.“ TIERR. 1563. „Richtung des unfelligen Kriegs in der Eidgnossenschaft.“ WIKSTR. Von „Unfelf. Sonst *ungefällig*.“ — für-: geneigt zu Etw., vorellig. „Er was gar hitziger reden und mit schmutzen oder schalken fürfellig.“ VAN.

ge-(*g*)fällig: 1. vorwärts gebeugt. *Er got g. V. Syn. getogen.* — 2. schuldig. „Swelcher des einungs g. wird.“ 1473, SCHW LB. — 3. angemessen. „Ein g. er. congruus honor.“ XV., G Hdschr. 4. wohlgefällig. „Man redt gemeinlichen: was do den lüten gefellig ist in den augen, das ist halb verkouft.“ ZIMM. „Wann uns aber selich misshel und zweitracht leid und nit lieb noch g. gewesen ist.“ Bs Rp. — 5. dienstbetissen. — 6. (*g*)fällig LH.) glücklich, vom Zufall begünstigt AA; AP; B; VORRE; GR; G; S; Z. *Du bist doch g. g'sir, dass d' so ne riche Maⁿ abercher besch S. Ken Ching* [keine Kinder] *unⁿ soch rich!* *e g'felligere Hung* [Ker] *weder dir* [als ihr] *git's nit grad* BE. Von *Gefäll*. un-g.: 1. unzutreffend, unangemessen. „An den ungfelligen stunden, horis incompetentibus.“ XV., G Hdschr. 2. undienstfertig.

3. unglücklich, vom Missgeschick verfolgt, wer Unfall hat z. B. (*unff. im Stall*) mit dem Vieh, das ihm zu Grunde geht AA; AP; BS; B; GR; VORRE; Z. *V. werden*, sich körperlich schwer verletzen; unkommen. *Uf-dr ungfellige Sate si*, ein Pechvogel sein L. „Er was ganz siglos und u.“ G Hdschr. „Parum felix, nit gefellig, wenig glücklich, ungfällig.“ FRIS. Euphem., von Mädchen, die ein uneheliches Kind bekommen BS; B; Z. *V. in dr Wahrheit sein*, nicht genau bei der Wahrheit bleiben GStdt. Auch von Sachen, Engluck bringend. „Der ungfellige Rat Kistlers.“ FRIEDRICH 1470. „An ungfelliger schlacht ganz unglücklich umbkommen.“ KESSL. „Ein ungfelliger = verworfener Tag.“ FRIS. „Durch ungfellig

feur enzündet.“ B. Huttw. Chron. — welt- *g*'fällig, *-fellig*: wer in der Welt Glück hat L.; sehr glücklich NW.

hueb-: von einer Hube zinspflichtig. „Diewyl si alle uf des g'stiffs güeteren sitzind und des g'stiffs zinslüt und auch darzue h. sygind.“ HORN, Urk. — heim-: an einen frühern Besitzer zurück oder übh. an einen Erben fallend SCHST. S. *Heimfall*. — hinder-: von in die Ehe zugebrachten Gütern, für welche nach dem Tode der beiden Gatten der *Hinderfall* (s. d., Sp. 740, und *hinder sich fallen*, Sp. 749) in Anwendung kommt. „Auf ihr jedes nächste Erben, daher solche Güeter kommen sind, sollen die zugebrachten hinderfällige Güeter ordentlich aufgeschrieven werden.“ 1617, ERB. DIessenh. herd- (erd-, OFFX. Tabl. 1471); zur Erde fallend 1. in Folge eines empfangenen Schlages, Syn. boden-f. *H. macher*: zu Boden schlagen oder werfen BÖRZENSEE; SULZER. Syn. *bodigen*; frz. *terrasser*, engl. *to floor*. In den alten Rechtsb., wo auch der passive Ausdruck *h. werden* (und einmal *h. syn*) vorkommt, häufig mit Strafe gleich blutiger Verwundung bedroht. „Machet aber einer den andern hertfellig, da ist der einung ein pfunt, ob er nit blutrums wird.“ STADT. Baden 1318. „Welcher den andern härtfellig macht zornlich und frövenlich mit stächen oder schlachen.“ OFFX. GZuozw. 1488. „So einer die ander ronfti oder schlegüi und do h. wurd, sind sy dheim buoss verfallen, es wäre dann, das sy einandern mit müsseren ald sunst waffen lätzten, stächen oder sehlogend und h. machend.“ 1572, SCHWE. „Ain fröffi, die h. ist, gleichsam transitiv (als ob von *fällen*).“ OFFX. Wengi 1475. — 2. zur Strafe des Erdkusses (z. B. für verbotenes Schwören). Z Statut 1628 ff. *Schulze*. Vgl. *Herd-Fall*. — Herd-fälligi f.: „Von blutrums und herdfäl. Es sagend die alten undervögt, dass by iren zyten ein blutrums und herdfellige, namlich so einer den andern blutrums oder herdfellig machte, syge mit 9 pfunden gebüesst worden.“ OFFX. Knon. 1534.

nider-fällig: baufällig. Vgl. das folg. „So ist dieselb ir kilch n. und hat si das wasser eröset und schwerlich geschediget.“ 1122, BsLd Urk. — bü*-: 1. wie nhd., baufällig, von Gebäuden. — 2. übertr. auf den Leib; gebrechlich, kränklich, schwächlich W. „Damit und aber Bullinger, der gar alt und buwfellig was, verschont und im ein arbeit abgenommen wurde.“ LLAV. 1576. „Ein bauwfelliger, blöder leib, caducum et infirmum corpus.“ MAL. — 3. baufähig, von einem Acker. „Acker zuo allen jaren b. = der alle jar ein bauw und saat erleiden mag.“ MAL. — boden- = *herd- 1.* „N. hat den H. b. und blutrums geschlagen.“ 16823, ZKün. Prot. — pen-: strafbar, buesspflichtig. Vgl. *Pen-Fall* und *buessfällig*. „Welcher umb einung gefertiget und peenfellig wirt.“ 1539, B. „Er wirt strafwirdig oder p. erkennt.“ H. BELL. 1561. — buess-: einer Geldstrafe verfallen AP. „Dass alle die, so müsser tragen, b. syn söllent.“ SCHW LB. — rü*-: „reug über einen geschlossenen Kauf oder Vertrag VORRE.“ „Ob einer des kaus rewfellig und wendschatz geben.“ HORN, Einsied. 1699. — ring-: 1. dem es leicht von Staffen geht (nicht schwer *fällt*) SCHW; U. — 2. von Land; leicht zu bewirtschaften AAF. — „sunnen-: gegen die Sonne, gegen Mittag geneigt, von einem Landgute.“ Vgl. *ab-f.* schlag-: z. Schlagen reif, von Holz AP. welt-: 1. irdisch gesinnt, eitel G; W; ZO. 2. wer sich in alle Umstände zu schicken

weiss W; „Zottenb.“ 3. mit äussern Glücksgütern gesegnet AA. Dem Alles nach Wunsch geht, höchst glücklich Gt. Syn. *weltgefällig*. wind-: vom Wind gefallen, von Waldbäumen. W. taunen: 1559. RAINGER. Türk. — zue-: 1. leiblichen Zufällen unterworfen. „Homo sum, ich bin ein mensch, das ist prästhaft, z: FRIS. „Blöder leib, der z. ist, affectum corpus.“ MAL. — 2. a) stark besucht, von Märkten. „Die statt [StGallen] hat auch gar zuofällig grosse wochemmärkt und vil zuokers allerlei nachpurschaft.“ VAD. b) gesprächig. „Vil gesprächer und beredter und zuofälliger durchs lösen in einer kunst werden.“ FRIS.; MAL. Wahrsch. von *zufallen* i. S. v. einfallen, in den Sinn kommen. — 3. von Dingen: zustossend, widerfahrend. „In synen glücklichen und guoten zuofälligen dingen.“ 1521. AUSEN. — Vgl. *Zufall*, *zufallen*. — zins-: zinspflichtig. 1351. AA Wst. (Room. 41). Vgl. *fällig* 4 b v.

fallme": an der Türkinke drücken G. Syn. *fallen* 1.

Faläder in der RA. *F. nē*, ausgelassen lustig sein GtSpI.

Wenn sich nicht ein roman. W. darunter birgt, ist es wohl nichts Andres als eine Variation der bekannten RA. von Leder ziehen.

Falander s. *Larander*.

Valant m.: Teufel, teufel- oder riesenähnliches Wesen. Untier. *Ir Saker-Valdeutsch-Bueben!* AAFri. „Als die Risen den Göttern den himmel ablaufen wollen, do seien Vulcanus, Liber etc. auf eslen daher geritten, [do] seien die esel ab den vollanden erschrocken.“ TERR. 1563. „Pythagoras hatt ein gar grausame bärin im land umblaufen sehen, die grossen schaden tüt. Er bernofft den volland [die Bärin] zuo im, machet sye mit speis satt, beschworn sy hernach, dass sy in wald gön söllte.“ ebd.

Mhd. *valant*, Ptc., der Betrügende. Zu der Aa Schimpfrede vgl. *ir lusen räubles man!* im mhd. Virgil.

Falleis: Valentini? EDLII. 198.

Wenn das dortige Datum auf den 7. Jan. darf gedeutet werden, so steckt StValentin, Bischof zu Passau, in obiger Bezeichnung, welche genetivisch (mit Ergänzung von „Tag“) also = StValentis' zu fassen wäre, dessen *cattis* nach dem in Fromm. VII 333 ff. dargelegten Gesetze zu *eis* werden konnte, sobald das *s* nicht mehr als flexiv. empfunden wurde.

Valentin, *Valedi* GStdt (neben *Valdi*); SchwE.; Z. *Valedi* Ar; L. „Velti“ Gr., *Välti* ZG. (als Zuname, ?s *Vältis*), *Väleli* (Dm.) G oT.: 1. männl. Eigenn. ?s *Valedine Margret*. STITZ. *Und 's Fridli's Haus im Mätteli Hüt gester Hauptme g'gē. Und ich bin ur' de Valedi!* STITZ. — 2. StV.-s Krankheit = Epilepsie; s. *fallen* II 4. G. „Er flochote dem priester und seite, er wellte, dass in Sant Valentins siechttag ankäme.“ 1522. EGLI. Act. „Epilepsia, sotiens (eademus oder comitialis) morbus; quidam S. Joannis et S. Lupi vocant, der (hün-)fallend siechttag, StValentins krankheit, St-Vältis (Veltins.“ DEXL. 1677; 1716) plag. das bös wee: FRIS.; MAL. Auch der bloss Name in Verwünschungen; „Welt den pfälty, quae. malum! est ista tanta audacia?“ Mscn. Ende XVII. — 3. Popanz, der am Aschermittwoch als *Valedi* vergraben wird GA.

Der verstärkte Antant in *Polti* durch das *t* des gewöhnlich vorgesetzten *Sant* bewirkt; vgl. *Talla* = St. Alban Bs. In 2 liegt eine vereinschende Anlehnung an *fallend* vor, vgl. *Baumgraz*, Pankratius; *Bahnjozi*, Bonifacius. Zu 3 vgl. *Fasnachtvergraben*. Die vergrabenen Puppen sind Repräsentanten des Winters, der verwünscht wird; also Zshang mit 2.

Valerún: Baldrian, *valeriana offic.* GWe.

Valéi, -li (*Valetli* UWE.) n.: 1. Abschied. „Was ich Euch zu einem Valete, zu einer Letze-Predigt hinderlassen wollte.“ JMÖLLER 1673. „Valet-Predigt, Valet-Kinderlehr.“ ebd. 2. *Ein es Valetli spile*, *mahe*, Einem einen Streich spielen, Etw. in den Weg werfen, ihn zum Besten halten Now; Senw; ZG; Z. *Zum V. maend s' das* [sc. eine Zwinglfeier] *ha', die Catholische*. XVIII. BAYERGESPR. *I han g'meint, me chonn de Catholische jetz ar' es V. spile*, ebd. „Doch allweg [so], dass die altglöubigen kein fallet dadurch ammen, sondern wie bisher irem glauben an schaden gehandelt werd.“ 1533. AUSEN. 3. Schein, Ausrede ZKn., S. *D' Nachberin hed zum V. v' chli' Salz g'holt, dass si g'söch, was ich z' Ambig elochi* ZS.

Aus lat. *valere*, hebet wohl. — 2 urspr. in der engeren Bed. zum Abschied, zur Letze einen Streich spielen, einen Schaden antun, da solches Tun am liebsten auf jenen Moment verlegt wird, wie auch Kinder Abends zum neckischen Abschied einander einen Schlag (*Zuggi*; 's *Letst*) geben. Aus der Bed. „Streich“ scheint sich dann die von „Schein“ (3) entwickelt zu haben.

Valletti: Begehren. An allen zimlichen, billichen und rechtmässigen Valleteyen gnot und gnug ze tuond. XVI. G Stillsarch. — Von frz. *valoir*?

Fallétsche (-sch) Gr; Z. „-tschge Z“, Falschge Z lt Schweizerb. 1819. Vellentschen: OEFF. ZBors. 1412 f. *Fallétsch* m. ZHörnli; Name von Rutschhalden, zerklüfteten Abstürzen, so am Z Albis (Leimbach), welchem sich bei dem jenseits gelegenen Ängst, Öisten vellentschen: 1412 gegenüber stellt; am Z Hörnli; im Hintergrund von GrSa.

Möglicherweise gehört auch der Ortsn. *Fältsch* Aa; BQ. dazu. S. Arg. 198; Gatschet I 213 f. Der Ableitung von abd. *fallazan*, *fällizan*, einer Intensivbildung von „fallen“ (vgl. das syn. *Risi*, von *rasen*, fallen), steht die Accentuierung (mit dem Ton auf der 2. Silbe) entgegen. Diese würde wohl zu churw. *vallätsch* etc. stimmen, aber dieses bedeutet bloss „Seitentäler“, auch ist schwer nachzuweisen, dass churw. Sprache sich jemals so weit nach Westen erstreckt habe.

Fallimént n.: 1. Bankerott. allg. 2. Fall, Sturz (scherzh.) Ar; Z. Wenn ein Kind fällt, sagt man: *Hed 's es F. g'gē?* — It. *fallimento*, Bankerott. 2 ist an „fallen“ angelehnt.

fallieren: Bankerott machen. allg. 2. missraten, schlecht ausfallen. *Das Geschäft hed (mir) g'falliert* UWE. *Bald nach-em Hoehsig hed si falliert*, angefangen sich übel zu betragen Z (SPILM.). *Der Burs [Bursche] het ganz fallert* ZLamm. *Fallirig*, leicht fehlend Ndw. — 3. zeitweise aufhören. *Der Bolz [Puls] falliert* Ar; Syn. *underziehen*.

It. *fallire*, fehlen, misslingen; bankerott werden. Bodd. 2 u. 3 erinnern an „fehlen“, mit welchem *fallirig* in letzter Linie auf lat. *fallere* zurückgeht.

fallit: zahlungsunfähig, bankerott. *F. sin, gan, machen*. Auch als männl. Subst. In I. ist das Gesetz, dass Bankerottierer an Markttagen auf einem Altare am Kornhausplatze öffentlich ausgestellt und mit Trompetenschall als ehlos verrufen wurden, in neuerer Zeit abgeschafft worden. „ver-falliten“ zum Bankerott bringen VORIE; Z.“

Fälländer: ein schlechter, gemeiner Tanz, scherzw. Z. — fälländere: beim Trinken öfters austossen;

behaglich u. viel trinken Z. Syn. *erlibacheren* (Sp. 454), *bröseln*. — Von dem Z Dorfe Fällanden, bes. bei den Nachbarn auszukommen und dann weiter verbreitet.

Väledi, Väfeli s. *Valentin*.

fällen II (fellen I) *fäle* BE.; Onw. *fälle* B ü n, w O. Pte. *g'f-el*: 1. mit *einander* oder *2'säme f.*, ringend die Kräfte an einander messen, einander hin und her stossen, bes. mit den Ellbogen, sich herumbalgen nach Art junger Tiere, nur scherzweise und von dem ernsthaften Spiel des Schwingens; auch dadurch verschieden, dass dabei Angriffspunkte und Art des zu Boden Werfens (auf den Rücken) durch keine Regeln bestimmt sind BE., oO., Si. „So an einer rechten Küherin hätte er Freude, die müsste ihm z'g'rechtem lehren schwingen, er wollte sie dann b'richten, wie man fähle.“ GÖRN. Syn. *ratzen, pelgen, kälberen, rätzen, narren, galpen, galfen, golen, garten*. Davon übertr. auf das hin und her Markten zw. Käufer und Verkäufer: *weiggen* und jäh* B.* 2. (intr.) mit Kraftanstrengung eine Arbeit verrichten BBE. Auch von geistiger Arbeit, z. B. beim Lesen eines Buches sich abmühen, von Kindern BE. „Insidare operi.“ Id. B. 3. (trans.) einen schweren Körper mit viel Kraftanstrengung bewegen, reissen, schleppen BO.; „Onw. *unes*, ebd.“ Syn. *weiggen (zagen)*. — ab- „*fale*“: (refl.) sich sehr ermüden durch strenges Arbeiten, Laufen BO. *Er ist abg'fällete*, abgemattet BHK. — ver-fälle II: verschleppen, vertragen. *Ir hat-mer aber mist das verfället!* das habet ihr mir wieder einmal v., schilt die Mutter BSi. Gefäll II *G'fal* n.; Hin- und Herrutschen auf einer Bank; mutwilliges Ringen von Knaben B.

Zwar scheint Red. I auf Identität mit Fellen I zu deuten, aber derselben stehen die Ausspr. (-a-) und die tw. vorkommende Dehnung des Voc., sowie die Form des Pte. entgegen. Wahrsch. haben wir es hier mit einer Abl. von ‚Fell‘ (vorwiegend *Fäl* gespr.) zu tun; vgl. das syn. ‚Jalgen‘, *phlege*, von ‚Bald‘, *him Fäll an*. Redd. 2 u. 3 beruhen jedenfalls auf Übertragung.

fälen: weiden. *D' Ros, Gass und Schaf darf-mor nit in der Holzer la f.* F. Übertr., *umhi fäle* BHK., fältere BML, sich wild herumtummeln, ungehindert herumschwefeln, bes. von Kindern. — Zu *Gefäll I u. d.* ge-fälen s. bei *Gefäll I I c.*

Fäule GR; GSA., *Fole* GW., We. — f.: 1. die beim Buttersieden zurück bleibende Hefe. Syn. *Grube, Ge-lure, Granse, Gesig, Trueswie, Trunzig*. — 2. Eisenschlacke L. Feilenstaub, Feilspäne. ‚Stricturae, fäulen, das sind die geist, die vom glühenden eisen springend, wenn man auf dem anboss schneidet.‘ FRIS.; MAL. (DENZL. 1677; 1716 ‚schleppen oder geist usw.) ‚Dass nieman soll föllan brennen in unser stadt.‘ Scu Richtebr. ‚Da man noch gnär under der erden soll finden, wie auch foulen an den wägen, in den wäsen, anzeigungen, dass allda foulen- oder ysenchmitten gewesen.‘ FRIEGE 1696. ‚Feulen, feulenstaub, limatura.‘ DENZL. 1677; 1716. — ‚Für-: glühende Eisenschlacken. Sinter LE. — ‚Schlosser-Fäulen: Feilenstaub aus Schlosserwerkstätten; werden als Präservativmittel gegen Viehkrankheiten genannt.‘ JAMBURX. Mem.

Aus lat. *faedho* mit versetzter Betonung und Vocalisierung des e vor f, nachdem das anlaut-wirkende i ausgefallen. Denzl. denkt wohl an ‚Felle‘.

Fel Z (*Fäl* Now), m.: 1. Fehler, Schuld. ‚Keins fäls mag in niemand beschuldigen.‘ BUEL 1531. ‚Das

heisst mir aber alles ‚Beel‘. Das eben hat den selben fäl.‘ BUK 1535. ‚Noxia, ein fäl oder verletzung.‘ Cul-pam contrahere, einen f. tom. FRIS.; MAL. ‚Man soll uf den span gän [den Streit untersuchen] und mäss und unmäss gegen einanderen bsichtigen, wo der fell syge.‘ 1570. Mex., Wint. Chr. ‚Habend die Rät ihm seinen fällen noch nit verzügen [verziehen].‘ FRHAFER 1666. — 2. Irrtum; Mangel. *Omī P. Now, F. mache*, unterschlagen, in Kassageschäften, einen Manco, ein Deficit verursachen ZO. ‚Menda, ein fäl, irrumb.‘ Memoriter, auswendig, on allen f. FRIS.; MAL.

Mhd. *vol*, = f. Vgl. auch *Fäl Sp*, 731, welche Form auch in dem Lied von den Güzlern 1375 vorkommt: ‚Dass Bern sy der helden sal und ein spiegel umberal, der sich bildet äne val.‘

fē²¹: 1. irrig. *Besser umhere* als f. gō**. SULGER. ‚Desshalben ist es wyt fäl.‘ ZWINGLI. — 2. *feli Jar*, Fehljahre ZDüb.

fe²¹-haft: fehlbar, wer sich gegen ein Gebot verfehlt hat. B Mand. 1628.

un-fe²¹-lich: unfehlbar. ‚Wir haben hie unfällich und unpartysch richter.‘ ZWINGLI.

fe²¹-bar, meist *fäbar*: 1. kränklich (dem oft oder seit längerer Zeit Etwas fehlt), unpasslich; gebrechlich B; FS. *D' Base ist geng felberi und muss doktern ds Jahr aus und ds Jahr ein*, GÖRN. — 2. von Bodenerzeugnissen, die häufig missraten BRi. Von einzelnen Jahren des Misswachses: ‚Von wägen der kleinen herbstn und felbaren jaren [muss eine frühere Lustbarkeit eingestellt werden, welche in den grossen herbstn gestattet war].‘ 1577. Botz. Urk.

Felen (*ē, e*): 1. mit Sachsubj. resp. unpers. es, a) mangeln, wie mhd. z. B. *es felt-en am Geld*, *Verstand* G; Z. b) von körperlichem Übelbefinden wie mhd. *Was felt-d'r? Wo föll's-d'r?* ebd. Mit Angabe des leidenden Körperteils: ‚Es fieng Lise an im Kopfe zu fehlen, geistig, am Verstand.‘ GÖRN. Ohne es: ‚Essen mochte er nicht. Da fragte ihn der Vater: Fehlt d'r?‘ Apparti nicht, sagte Jakobli; ebd. — c) von Mangel an Genauigkeit einer Angabe, Richtigkeit einer Ansicht; auch von Ausbleiben eines Erfolges; aber immer mit Negation oder ‚wenig‘ verbunden: *so oder si, es wird nüd starch f. Z.* Ohne es: *felt unü!* ja freilich; allerdings! ganz richtig! GPa.; Tu. *Das felt iez scho* nüd*, die Sache verhält sich gewiss so. XVII. BACHENGESER. ‚Er komme darin so stadisch [sei d. so stattlich gekleidet], mit viel g'fehlt [beinahe] wie der Landvogt.‘ GÖRN. ‚Und wenig felt, er wäre durchgefallen.‘ VAB. Reil.: ‚Es fehlte sich nicht [= es konnte nicht anders kommen], er wurde trübselig.‘ STETZ. *'s ist-e** [= er ist es] *'s felt-si unü!* ebd. *Es unnes-si nüd f.!* es soll nicht ausbleiben, von etwas Versprochenem Z. *Es fällt si nüd*: non dubium est. Id. B. Auch bei HEBEL. ‚Es ward sich nicht f.‘ WERTS. Bei Mass- und Zahlangaben formelhaft adverbial: *zum F.*, wenigstens A; B; Z (sogar wenn es zum Fehlen, übel gehen sollte; den schlimmsten Fall in Rechnung gezogen). ‚Die Ochsen werden mir zum F. 50 Taler gelten.‘ Ar Volksbl. 1833. Man zeigt mit Fingern *uf es Barmetschi, das an Herbst-märet eckem Chwab zum F. zu 3 Tünze g'fäde wird.* Sembl. *I* zwenzy Minute zum F.* MÜSTERT. Vgl. ‚Vom Wirt muss jetzt gewonnen sein, wenn's fehlt, die Hälfte von dem Wein.‘ HSELZER 1830. Doch auch:

für den Notfall (wenn es fehlen sollte, i. S. v. d.). *Es ist doch göttig gut, wenn man zum F. noch Öppis im Vorral het wie anno 17.* F. U. SCHULZ. *Oni to; a) F. s. anc.* d) α) missrätten, von Erzeugnissen des Landbaues, der Viehzucht, der Koch- und Schneiderkunst u. dgl. Bs.; Z. *Es hüt (ist) g'fält* Gr. ‚Die Rüsse [Flachsröste] fehlte.‘ GÖTTN. ‚Die Ernd hat gefehlt [ist nicht ergiebig gewesen]. Der Wein hat gefehlt [ist missrätten].‘ HOSIUS, und so noch heute. *Wenn er zur Chüe im Stall het, so felt im eini* [hat er Missgeschick mit einer derselben]. *Wenn si* [die Kuchen] *f. iss ig si selber noch* [nachher]. JOACH. 1881. *I hün schon mängs Mol, wemmer Öppis g'felt g'ha lüt im Choche,* [dasselbe] *me hürtig i d' Säustanden abe g'heit.* STRYZ. *Er hüt 's auch, wie 's heisst: es g'rät mid vil und felt schier.* *Alls* [er macht selten etwas Rechtes] Z. — β) misslingen. *Es hüt g'felt,* ein Anschlag, Versuch ist misslungen, hat fehlgeschlagen. *Die beste Streich händ g'f.* G. Auch mit Dat. P. *Es het-dr g'f.,* deine Hoffnungen sind zu Wasser geworden. GÖTTN. ‚Sollte die schanze [= frz. *chance*] dort f., so wäre grosser schaden zu befürchten.‘ 1531. STRICKL. ‚Der mörderliche Anschlag fehlet ihm.‘ WIKRSIS. ‚In selbigem Jahr hat meinem Herrn Vater das Seckelmeisteramt gefehlet [er wurde bei der Wahl übergangen, also; seine Bewerbung schlug fehl].‘ JOESNER um 1716. Unpers.: ‚Es will fehlen: *inclinata res est.*‘ HOSIUS. *Es hüt-dr chonne f.* bei einem Wagniss. Von einem lebensgefährlichen Unfall oder Krankheitsanfall, auch mit Dat. P.; oft euphem. für den Tod. ‚Hanse's Frau ward von einem heftigen Fieber ergriffen. Es werde f. wollen, sagte Hans.‘ GÖTTN. ‚Über Nacht kann es mir ja f. ebd. *Es will mit im fäle,* *res ejus ruina minitans.* Id. B. wie noch heute. — 2. mit persönl. Subj. a) einen Fehler begehen, wie nhd. *Wer nie g'felt, hed noch nid g'lebt.* KNECHEN. Ein Ziel verfehlen: *Der Schütz het g'felt* G; mit Gen.: *d'r Schibe f.* Uw. ‚Ich will aber daby der meinung nit fälen [sondern sie richtig treffen].‘ ZWISL. — b) Mit Dat. P. den Dienst versagen; ein Versprechen nicht halten; Jmdm im Stiche lassen. ‚Ach nit, mein herr, du mann Gottes, fäl deiner magl nit.‘ 1518. H. REG. ‚Pfiu dich, du schantliche böse welt! Wie hast du mir so gar gefält [gefällt].‘ SALAI 1537, 1135, 2231. ‚Wenn lüt, zuo denen wir uns vil guots versöhend, uns fälend, wenn sy uns unser bitt abschlahend.‘ LLAV. 1584. ‚Seinem freünd fälen und im nit zewillen werden, eines freunds begär nit genug tuon, desse voluntati amiel.‘ MVL. ‚Sein kunst habe ihm noch nie gefehlet.‘ RIGWER 1616. ‚Er hat mir gefehlet, sein Versprechen nicht gehalten.‘ HOSIUS, 1683. Pte. Perf. adj.: verfehlt, missrätten. *Es g'felts Tusch* od. *e g'felti Hut,* ein Lump S. *En g'felte Pfarer.* Adv., auf fehlerhafte, boshafte Weise: ‚So recht gefhlt und mutwillig kitzern.‘ STRYZ. In einzelnen Fällen berühren sich das Adj. und das wirkliche Pte. (passiv i. S. v. ‚verfehlt‘). *Te: isch 's g'felt!* Bs.; Gr.; Z. ‚Die Boten von Bern eröthnen, in dem Abschied von Zürich sei in Betr. ihres neugewonnenen Landes Etw. gefehlt.‘ 1548. AUSEN.

Feler m.: 1. = *Fel* 1, Fehler des Charakters. *D' F. van Finde soll me' kenne, aber und nenne.* SELGER. *Es hed Jeden en F. und ich ha' zue.* KNECHEN. *Wer ke F. macht, lid af-em Chülehof.* ebd. — 2. Fehler des Verfahrens. *'s isch ka* [kein] *F.*

es ist ganz am Platz Gta. — 3. *oni F.* unfehlbar. ‚Babi erklärte, dass morgen es müsse gegangen sein, ohne F.‘ GÖTTN.

Mal-fiz-: ‚Wegen diebstählen und anderen mal-fizfehlern in oberkeitliche Ungnad gefallen.‘ 1738. SCHEW LB.

G'schau-: in die Augen springender F., für welchen man darum (beim Viehhandel) keine Nachwährschaft leisten muss wie für die verborgenen F. Z.

Trätt-: F. bei mehrträtigen Bildgeweben, welcher dadurch entsteht, dass man eine unrechte Trette in Bewegung setzt Z.

Föli f.: Wendung zum Übeln S. *Het-mer* [man] *syn Freud amene Ross g'wüss chunnt 's i d' Föhl.* JOACHIM 1883.

felig: mangelhaft. EML; irrig; trägerisch. ‚Dasselb hast du von mir nit ghört, drumb ist es fälig, dass du werdist gwärt.‘ URZECKSREAX. ‚Wie alles das so ungwüss und fälig ist, das die wölt hoch und tür schetzet.‘ GRALIN. 1551. ‚Ain feliger und irrrender weg.‘ KESSL. ‚Fälig gut, das nit so vil frucht bringt, als es aber erzeigt hat, *fundus mendax.* Ein fäliges sach haben, *periclitari causa.*‘ MAL.

Fel s. 1. *Feld.* 2. *Felwe.*

Fäl *Fäl* GtStdt, *Fäl (Fäl)* AA; Ar; Bs; Gr; G; Tu; Uw; Z. *Fel, Föl* GtH, u. K. — Dim. *Fäl* Ar; Z. *Fälti* Uw — Pl. -er Ar; Z (neben *Fäl*) — n.: 1. Fell von Tieren, z. B. von Schafen und Ziegen. allg.; auch von Mäusen Gr. ‚Der Fürkauf in Hauten, Fählern [usw.].‘ 1734. ARL. ‚Ein som [= Saum] vell.‘ L. Schifffmeisterlibel, Anf. XV. ‚Braun wie die fäl [Teppiche] Salomons.‘ 1518/60. Cantie. ‚Ein gutes Fell ziehen, gute Beute machen. Haut v. Menschen. ‚Das fel hieng [den Leuten] am flaisch, ler, los, gerumzet über die blossen bain [vor grossen Hunger].‘ KESSL. ‚Sonst nur in bibl. RAA.: *Eine bim F. me,* packen Z. *Eim 's F. gerbe,* durchprügeln UWE. *Ds F. wäsche,* prügeln und in den Brunnen tauchen (Lauser und Nebenbuhler beim Kiltgang) B. *Gell* [gelt]. *'s hüt-dich am F.,* schadenfroher Spott Z. *Es dicks F. ha'*, unempfindlich sein, körperlich u. geistig UWE.; Syn. *Hüt.* — 2. Schimpfw. eines Menschen. *Du bist nes schlechts F. AA; Syn. Tusch, Hut. En unnutzes F.,* ein Taugenichts GtH., bes. ein rohes, unsittliches Weib AA; Z. *Die ist es F., si braget ire Ma' all Tag* Gt. *Es g'fürigs F.,* böses Weib W. Vgl. *Leder* und 1. nhd. *Haut*; (dieses aber auch in gutem Sinn); lat. *scortum*, Hure, zu *corium*, Haut. Vgl. auch *Ratzen-F.* — 3. Schmutzfleck an den Kleidern. *De hüsch nes schons F. vorabe* [vorn hinunter] Aa.

4. Hautwunde, Stelle, wo ein Stück Haut abgerissen ist oder dieses selbst; e *F. ab ha'* ARL.; Gt; Tu. Syn. *en Blut; ab.* Wortspiel; A. *Was hupfst* [= hinkst] *aso?* B. *Ha, i ha a Föl.* A. *Gang tou 's i d' Gerbi* GtBern. ‚Die Lungen von dem Wiler warm aufgelegt heilt die fal, so die schuoch abgetruckt habend.‘ TURK. 1563. ‚Antertrigo, der wolf, d. i. ein abgeriben fil oder aufgeriben haut im gesäss oder sunst, als wenn einer an füessen ein f. abstosst.‘ FRIS. 1568. ‚Die Zahl der Schlügen, Fählen, Wunden, wie sie Christus...‘ IAS. v. Rheint. — 5. Hautausschlag, Geschwür, bes. chronisches, Quaddeln, an Mund und Gesicht L; Gt; Rh.; Z. *Er hüt es F. am G'sicht Z. D' Fäl Gt.* Pp. 1 Tu; Pocken; Syn. *Urschlacht, Blatzen.* Masern Gt.

„Wesse *F.*, Kinderpocken; *wilde F.*, wilde Pocken; *rote F.*, Rotsucht, Masern GT.“ Vgl. noch *Ruppli-F.* und *jellen.* — 6. Schorf oder Kruste auf heilenden Wunden, Geschwüren, Hautausschlägen Ar; G.; L.; Z. Syn. *Ruf.*, *Rif.*, *Moss.* In Ar unterscheidet sich *F.* von *Rofa* nur dadurch, dass das letztere niedriger und flacher ist und von eckhaltigen Ausschlägen wie vom Kopfgrund gilt; zuweilen beide pleonast. verbunden: *coll Feler and Rofa* — 7. eine Krankheit der Augen, auf denen sich eine Haut zu bilden scheint. Vgl. *Augen-F.*; *Stern-F.* „Loss den selben rouch in die augen gon, so entschelen sich die fel bald.“ Bs Arzneib., XIV. 2. „Die gall des tiers soll die flecken, fehen oder starren der augen vertreiben.“ TURK. 1563. „Den sternem oder das fül im ang vertreib dise äsch: ebd. „Das pulfer der geramnten schnecken verzeert die faler der augen.“ FISCHE. 1563. „Gefröhen der Augen. Fühl. Dünkle. Nagel.“ RCvs. — 8. Ransch L.

Mhd. *el*, Haut von Tieren und Menschen; Staar; dünne Eiskruste. — *Fel*, 8 mag sich aus 7 entwickelt haben als Bezeichnung der Augen. — Ald. *jellen*, *Gejill.* — Vgl. noch *jellen II*

Augen-Fell. *Tunica oculorum*, augenfäl oder augenschellen, so das ang zusammen haltend. FRS.; MAL. „Aranei tela, Spinnweb, Augenfell.“ DEXL. 1677; 1716. Vgl. „Finstere und schwäre der augen, so einem als ein spinnwip vor den augen schwebt.“ TURK.

Für. *Für.* (*Für.*, *For.*, *Fir.*) Ar; G.; Tu; Uv; W; Z. *Für.* ZO., rS., *For.* Ar; Schurzfell, lederne Arbeitsschürze, von Handwerkern über den Vorderleib getragen zum Schutz der Kleider „Vw; Zc; Z.“ Syn. *Schurz-F.*; *Furleder*; *Lederschoss.* „s Arbeitervolch in grosse Stüdte sat; wenig Arbeitsstoude, de Tag dare [durch] 's Forfall dralle“ and „Obel en grosse Lc“ Tu. „Me' muss nald am F. chlopfe“, wenn-me' will Vogel fange“ Z. Die „sterbende Messe“ vernach dem Dr. Hans Schmid von Konstanz myn leder, damit der Altar bedeckt ist, zu einem fürfell in syn schmitten. NMAX. „Leite ich an ein fürfäl, trugee ein zimmerachs: wär ich darom ein zimmermann?“ JJBREN. 1616. „Bekleidet nach form der Bergknappen, in einem beinen zusammen gebundenen Rock, samt einem ledern Furfell um ihre Lenden.“ LAY. 1670. „Die sich ihres Furfäls, ihres Schurzes, ihres Zichmessers beschämen.“ URK. 1727. „Leute, die sonst die Sonntagskleider anzogen, wenn sie an die Gemeind giengen, kamen jetzt in Werktagshosen und Fürfüllen.“ HFRS. 1783.

Haber. (Pl.) Haferspreuer, als Füllsel für Kissen verwendet S. — *F.* = Halbe, Häuse.

Hirn. die das Hirn umgebende Haut, resp. Häute. „Welcher wunden er aus verletzung der Hirnfellen verschiedene.“ WERNIS. — Vgl. *Felle*, Gr. WB. IV, 1122.

Hirzen. Hirschhaut, „Nebrides, ein hirzenfäl oder gensenfäl.“ FRS.; MAL.

Kalb(s). Kalbshaut. *Es sind nū Ch. in der Gerbe wa“* [= als] *Chuchuti*, es sterben mehr junge als alte Leute BBe. „(Der lauge Weg) uf 's Challasjfel use“ gheie“, als Tor (Kalle) zum Vorschein kommen, bei einem Unternehmen zu Scheitern werden, Schimpf und Schaden davon tragen, statt vermeinter Schlaubheit eine Dummheit begehen, eig. (der ganzen Länge nach) ungeschickterweise zu Falle kommen Z.

Lämm. 1. Lhybrock mit wysen lambfelen. 1489. WALDM. Inv.

Lösch. wie Fließpapier verwendet? „12 β um ein löschfel zum rätsbooch.“ 1523. L. Umgeldsb.

Milch. Milchschorf Z.

Büsel. flockiges Fell, Pelz, z. B. das einer Katze Z.

Ruppli. Nesschusschlag GT. — S. *Rafi* unter *Fell 5*.

Ratzen. Rattenfell; als Schimpfwort, s. *Fell 2*. *Du alts Ratzf., du alti Hee!* XVIII. BAUREGESP.

Schurz. = *Für-F.* B; Now.

Schwänzel. Tierfell sammt Schwanz? „Die Kürsiner, welche den Gästen allerhand Wildwaar, item Romanisch- oder Schwänzel-fäl verkaufent.“ Z Mand. 1639; 1640; 1692.

Stifel. Tierhaut zu Stiefeln (Pelzstiefeln)? „Stifelfäl, 28 Stück.“ 1571. WEGMANN. Inv.

Stern. = *Fell 7*. „Wider die tunklen augen, sternfäl und graue flecken der selbigen.“ VOGEL. 1557. „Augenwee und zuovor das sternfäl vertreibt Bären-gall.“ TURK. 1563. „Stärfäl, das starren der augen, sulfusio.“ MAL.; DEXL. 1677; 1716.

Stern. scheint entsteht aus *stern*, *stärn* und dann umgedeutet auf den Stern des Auges selbst.

Dachs. am Kummel der Pferde, des Handgauls, wenn der Bauer zur Stadt fährt.

Der Gebrauch ist weit verbreitet und scheint auf Ober-glauben zu beruhen: in Italien tragen die Oehsen, die man auf den Markt bringt, Streifen von D., um die Hörner, angeblich zum Schutz gegen bösen Blick und Hexenwerk. Auch werden aus Dachshaaren zierliche Amulette für den Hals kleiner Kinder verfertigt. Mit Dachsfellen wird der Hintere von Pferden und Maulsch. auch in Südfrankreich belegt.

Web. Stück Leder, welches der Weber sich vor den Leib bindet Ar.

Wamm(s). weisse, weite Schürze, welche die Männer am Sonntag zur Verrichtung der Hausgeschäfte tragen, um die Sonntagskleider zu schonen SsNuk.f

Zund. Zündschwamm. „Dass ainer an [eine] gekalte handbuchs an syn brust satz, und wie er das zundfäl darhept, will ablassen [usw.].“ KESSL.

Fellen. 1. *fēlo*, Ausschlag, Pocken bekommen GG.; s. *Fell 5*. — 2. „Tuch mit einem Glatzglase weich und glatt machen G.“ Vgl. noch *fillen*.

Emp., **Ent-Fel.** **Be-Fel.** **ent-felen** s. *Felch*, **Fellach** s. *Felce*.

Fellenbürger. Zwetsche der grössten Art BsStdt. Der Name geht wahrsch. auf den grossen Landökonom und Erzieher Fellenberg zurück.

Vällis n. Schultornister ZNer. *Vällise* n. allg.; Felleisen. „Mit ihren Vällis, Geräten, Kleinotern und andern ihren Gütern (Vallisüs, arnesüs et jocalibus rebus).“ WURNIS. „Der Gubernator der Statt besichtiget aller unsere Fellis.“ TnPLAT. 1595. — Aus frz. *valis*.

Felix. *Felig* GdPr., *Fir* Z; Taufn., bes. in Z beliebt gewesen, weil Name eines der Stadtheiligen, denen zu Ehren 879 die Abteikirche (Fraumünster) geweiht wurde. S. *Fik* Sp. 726; *Amsle* Sp. 214.

Feil (*fēl*, *fad*); käuflich. „Feil und zuo dem kant gerüst, venalis. Lassen f. ausrufen, sub praecone subijcere.“ MAL. Feiles Brod (Feilbrod), solches, welches der Bäcker aus seinem eigenen Mehl auf Verkauf luk, im Gegs. zum *Husbrod* und zu dem aus Angeschüttetem für fremde Rechnung gebackenen; s. *Fochenze* (Sp. 652 ff.) und *Felch*. „Die plüster, die

feilens bächend: 1577, Z Ratserk. Es war das feinere, weissere, etwa auf Festtage hin gebacken. „All samstag und firabend [Tage vor Kirchenfesten] und so oft sy feils brot bächend: 1533, ERGER Herrschaftsrecht. „Brot f. führen: 1113, B Stadtsatz.; vgl. *Brotführer*. Einst spielte eine grosse Rolle in der Autonomie von städtischen Gemeinwesen und der Kantone in ihren Beziehungen zu den Nachbarn der feile Kauf (Markt), d. i. der freie Verkehr zumal mit Lebensmitteln. „So wurd man uns feilen kauft abschlahen und nit lassen zuogon, den Markt verschliessen, verbieten. 1524, Auser. „Das auf Kären und Wägen zu feilen Markte gebrachte Brod: WURSTIS. 1779. Auch in coner. S.: „An die von Solotren, dass si daran syen [sich bereit halten sollten], den lüten teilen kauft nach ze führen: 1176, B Ratsman. „Dass sie die Proxiant und den feilen K. frei ergehen lassen sollten: MSETTLER 1627. Das W. findet sich mit folgenden Uben verbunden: a) sin; oft fig. gewendet. „Wenn er noch nicht genug habe, so sei noch mehr [v. der Zuchtigung] feil: BREIT. 1860, als Prolung. 's ist-mer f. = entleidet Bs; Z. „Aut die Anfrage des Freiars zient sich, dass der Vater des Mädchens vorerst bemerke: *si ist nod fit* GtA. Syn. *vor, fürig*. Den, welchen man beim Weine frei halten will, ermuntert man mit der Erklärung: *du bist-mer und f. am-eue Schoppe* W^a GA. b) han, f. bieten. z. B. *Miloffe f. ha*; auch abs. den Krämer, die Höckerin machen. Übertr.: sich zur Schau ausstellen, z. B. von Mädchen, welche ohne Begleitung eines bestimmten Burschen auf den Tanzplatz gehen G (*sich f. ha*); Z. 's Hanse Frau het zu irem Tüchterle^m g'seit: *keis con-ech soll-sich mit erfriehen, bi dem Schlänggel* [Schlingel] *stundelang go f. z'han*. BWISS 1863. *Er ist im Wirtshaus go^m f. ha*, sitzt unter dem Vorwand von Geschäften im W. ZLIMM. *Das hüt nebet-enand f.*, Beides ist neben einander möglich, schliesst einander nicht aus; ist gleichberechtigt Z. Von Mannspersonen: die Hosenklappe offen haben Ar (*Nebes fil ha*); U. Von Weibspersonen (auch mit dem Zusatz *Fleisch*): die Brust stark entblösst tragen Z. c) triben. *Mer heind* [wir haben] 's *Feh Niemerten f. triben*, zum Verkauf vor 's Haus gebracht U. d) g^m: preisgeben, hingeben U.

Mhd. *wile*, ahd. *fieli*. Unsere Formen mit *a*, *ä*, *e* beruhen auf lokalen Lautgebungen und haben durchaus keinen Bezug auf ags. *fale*, ahd. *fali*, *fieli*. — Bed. d auch schon mhd. — Abl. *filsen*.

übel-: in misslicher Lage steckend, übel daran, ratlos; spec., mit einem unheilbaren physischen oder geistigen Gebrechen behaftet. *En ubelfeile Tropf* VORIE; „Z“. „Den Urnern tat sie [die von einem Gespenst heimgesuchte Alp] eben so wenig gut und sie waren ü. daran wie die früheren Besitzer. LROLF. Sagen. [In der Hölle.] *wo sust 's gan; Jor ke^m Chiltbitag und Alles ubelf.* [ist]. ISERICHEN 1859. „Nun sind wir aber ü.f., kein anschlag mer uns gräten will.“ RUF 1538.

Eig. der Ggs. zu *wolfil*, also von knappen Lebensverhältnissen; dann auf die Person, welche unter solchen zu leiden hat, bezogen. Vgl. *wirsel*.

bass- *bas-*: 1. wohlfeil l. Rig; Z^a; im Comp. (*bassfeiler*) SCHW; U; altes LB. GRD. 2. wohlfeiler GtA. — Zsgs. mit mhd. *baz*, das an und für sich (ohne -et) Comparativ war. — Vgl. *wirsel*.

wol- meist *wolfil* — Comp. *wolfeiler* Av; BM; L; S. *wolfer* Bs (*welfer*); G; Z. *wolfner* ZAw.; 1. wie

mhd. *D' Ischane^m machel, dass 's nie mit w. wird*, keine wohlfeile Zeit mehr kommt. *F^b gab 's nit w.*, es ist mir wert. *I gab 's doch w.*, es ist mir sehr entleidet Z. *Er gil 's w.*, ist nicht schwierig, lässt mit sich reden Av. Sprw. *W. derzue, w. derue*, wie gewonnen, so zerronnen. = 2. bescheiden, den eignen Wert nicht hoch anschlagend. „Buben, seit doch nicht so w.; werft den Bengel nur ein Bisschen hoch; er fällt von selbst wider tief; in diesem Punkt [wo es an Werbung und Heirat geht] darf sich Einer alleweil was Rechts einbilden: UBRÄGGER. „Sei doch nicht so w.; du kömmt noch alleweil früh genug zum Schick [Glück]: ebd. — *stei^m-erde^m-*, spott-; Steigerungen zu *Bed. 1.* — *wolfeilen* B; Uw; Z. *wolflera^m* Av; wohlfeiler werden, meist unpers. [Wie früher die Zehntfrüchte nach dem Gefallen des Abts verkauft worden seien, was die Märkte] *bewohlfeilt* habe: 1511, Auser. — *Wolfeili*, meist *Wolphi*, *Wolfei* f.; Wohlfeilheit; wohlfeile Zeit. Ggs. zu *Turi*, allg. *Er chauff 's der W. w^ab.*, je das Wohlfeilste. „Da wir in höchster wohlfeile, in friden und wolstand wohnen: JMULL. 1665. „Ein merkliche w. menschlicher narung ist diser zyt gewesen: WURSTIS. 1580. „Hat auch nieman kein soliche fassdüre [hohen Preis der Fässer] erlebt und auch kein mensch soliche schnelle wynwölffe: Bs Chr. Sprw. *E Türig im Herbst bringt im Fruchlig e Wolfeil*. SENNA. „Gedenkend an die gemeinen sprüchwörter: Gott kann bin lären casten machen ein wolfeile, und hängen bin vollen casten ein türng: JBREIT. 1641. Wortspiel: *En Arme hüt-mich gern und wanscht mich all Jor; und wär ich gröss, ich frass-en uf mit Hut and Hor* SEN. — *wolfeilig wolphy* = wohlfeil Bs.

Die in Folge von Absorbierung des Tones des zweiten Teiles durch den ersten eintretende Syncope, zeigt sich schon früh. „Ouch fleisch was [war] in wolffem gölt: RYB. Bs Chr.; wölffer: ebd. „Das wöllist belzwerk: TIEB. 1563. „Das bringt dir kein wölffe in dyn land: HSBMAMEL.

wirs- *wirsch-*: Steigerung zu *übel-feil* UWE. Vgl. *bass-f*.

Feiler m.: Bäcker, welcher Brot aus seinem eigenen Mehl zum Verkauf buk und solches an einem von Magistrate angewiesenen öffentlichen Lokale teil bot Z, wo das W. von 1331 1770 bezeugt ist (s. das Brot, S. 123, 130 ff. 160 ff. „Ein feiler, der brot feil hat und sinmelring u. dgl., *crustularius*: MAU. Syn. *Feil-, Kleinbeck, Kleinbrotter*. Vgl. auch *Fochener*.

Buech-: hausierender Buchhändler; s. *durchafter* Sp. 125. Syn. *Buchfuener*.

Veilette s. *Vajelette* bei *Viole II* (Sp. 633 f.).

vil (tw. *erl*, in *F rah*): viel. 1. adj. a) wie mhd., aber im Sg. durchweg und meist auch im Pl. unflektiert. *Vil Mact; vil Lut (Manne, Fran^m, Chind)*; *am vil Geld, mit vil Mac*. *Der saess Most ged gad* [gibt eben] *vil Buech* Ar. S. *vil-er*. b) substant. verwendet. α) Sg. Ntr., in rechter Volksspr. ebenfalls immer ohne Flexion. *Es chann ime Jar v. an Eine ge od. cho* [Einen zustossen] Z. *Wa vil ist, chann vil* (vgl. unter *anfahend*). ISERICHEN. *Z'c. ist ang'sand und wär 's* [wäre es auch] *g'muey*, ebd. *G'muey ist besser weder : 'c*. SELKER. *Vil und z'neig verderbt das pil*: JCWEISSER. 170122 (vgl. u. *lüt-er*). „Des Dings geschah täglich mehr denn viel: KDWITZ 1653. *Es hüt w^ab v., wo das (der se. Wein) g's^m ist*, Einladung an

den Gast, sich die Bewirtung unbedenklich schmecken zu lassen Z. *Es ist vil von-ou, das er selber chot ist*, ist als ein Opfer von ihm zu schätzen Z; in dieser Anwendung auch mit Art.: *das ist e vilz vom so e junge Pust* [Bärschen] = ein Grosses, eine bedeutende Leistung Aa. *I^h wett* [wollte] *mit vil, dass er mit^h g'such*. Mit vil chamm e Sou huse [die Haushaltung führen]. *Hüt-meⁿ vil, se brücht-meⁿ e*. Vil wassⁿ macht Choppue, SLEGER. *Wer ? vil will, dem wird ? wenig*. *Vil en Dreck*, iron. = Nichts Z. *Im so vil desto mehr*: JHERR, 1666, jetzt *dess (desto) me*, nhd., um so mehr. *Einen e, siⁿ moopⁿ s. sin Vb*. Man ich dir ze v. tün, so verklag mich; SLEGER = Unrecht getan, zu nahe getreten. *Dus ist e g'süüd*, das heisst v. gesagt = ist eine Behauptung, welche schwerlich mit der Wirklichkeit übereinstimmt Z. Ellipt. = so v. als. *Iss und trink e, d' maust ZO*. β) Plur. Msc., Viele (Leute). *Es sind und Vil, wo das schou g'schⁿ händ*. *Vil veud haⁿ*, Viele behaupten . . . *Vil reiten* [s. ein Steckenpferd], wann sie gehn zu fuss; JHANN, 1657. Im Dat. mit Flexion: *wie 's schou (i) Vile (Vduen) g'gangen ist*. 2. adv. a) zur Steigerung eines adj. (adv.) Begriffs. α) sehr. *Vil dankbar*; SENW LB, 1521. S. auch *vil-mäch*. β) nach *ze (zue)* = allzu. *Z e, guet ist bos*, ISEICHEN. *Ze vil frei*; FRIS. *Ze v. streng*; ANSU. *Der in [ihm] zuo vil rüch und streng hielt*; RGRALH, 1581. γ) vor Comparativbegriffen = weitaus. *Er ist e, de schlechter*. S. auch *vilē* Sp. 10 (2 a). *Der grosser hüf und v. der mer teil*: 1529. Absen. *Vil ein andere zyt*; RGRALH, 1553 = eine ganz andere. *Vil ein andere Beschaffenheit*; RYAGON, 1639. b) oft, allg. *Vil hat man nachts gehort geistⁿ sünfzen*: LLAV, 1569; dafür *oftmal*: 1679. *Ich wird vil bei dir sein oder sit und dick*; MAL. *Quotiescumque*: als v. und dick, so oft und v.; FRIS. Die selbe Ränfung von Syn. noch jetzt üblich.

3. (Steigerungsformen.) *Am Vilste*, am Meisten B. *Nur 3 Batzen auf ds Vielst*; GOTTN. *Wer aller vilost darun git*; OREX, Oberutzw, 1436. *U^s vilist*; HBEEL, 1572. *Ein Dneaten uf das aller vilst*; B Mand, 1628.

Vil ist in unserer Volksspr. genau genommen nie adj. verwendet; auch in den Fällen von Ia ist es eig. subst. und das dabei stehende Subst. als Gen. zu verstehen, der sich nur allmählich, wohl weil die Form des Gen. der MA. nahezu abdorft, dem regierenden Worte als Apposition accomodierte. Die Bed. 2 a (auch mit „vielleicht“ ins Nhd. herübergenommen) galt namentlich in Mhd., z. B. *vil dicks*, sehr oft, aus welcher Verbindung (zunächst aus der copulativen Wendung *e und d.*) sich eben unser 2 b mag heraus geschält haben; doch da *e*, auch *prädik.* i. S. v. zahlreich vorkommt, was sich mit der Bed. oft berührt (das *rebbim* ist vil in der insel Gallinaria; Vogelb, 1557), so ist auch Entwicklung durch diesen letztern Begriff hindurch möglich.

3. Als Steigerung wird allgemein *meist*, *meist* verwendet. Über die absol. Steigerung *orig e*, und die formalen Wandlungen derselben s. orig Sp. 611/12. = S. auch *vic*.

als-vil, as-pl, -sfil, -sfil, -sfil, -sfil, -sfil: 1. (a b s o l.) so viel. *A, het 's g'kostt*. *Der hat sich net de Chlaue om ued fest e d' Felsblatten ini g'chlammert* Ar, d. i. sehr fest. 2. (verbunden mit folgendem relat. als (us, es) oder dass) eben so v. als. *Es mag ein [ein] Stacker mit man onige Stücktael as vil g'stücken as 100 Handsteker*. *Tuⁿ asidas*, tu wie wenn, . . . der gleichen tun. *Er tuet asidas ob er se mochte* GR.

Dem Anschein nach, gewissermassen. *Er hüt asidas*

furⁿbtig [ausnehmend] *fründli tuⁿ* [getan], ebd. *Es hüt a-r-a, v.tra schou se sollaⁿ*, ebd. *Er will us (so) e, as rich se*, den Reichen spielen Ar; Nbw. *Er mat ascilis mächtig, aber doch mat-er nid me as es Wabsbild* GRD. *Es ist nu s' vil us . . .* GEL., wo diese Formel auch absolute und also ellipt. dem Satze im S. v. *es ist nur scheinbar, vorgeblich, in der Meinung*, angehängt werden kann. Syn. *Gott-mer-spricht*. Zur Hervorhebung eines Ausdruckes: *I han sellen a-r-a, chäseⁿ W*. Ist er einmahl als vil als widerumb lebendig worden: LLAV, 1576. Auch bejahende Bescheidenheitsphrase, indem man z. B. eine Ehre an sich kommen lasst. A. *Sol ier der G'schworna?* B. *Ascilis und GRD*.

S. o. Sp. 197 u. 199 als 1 a; 2 u. Ann. *Apfel* ist Abschwächung aus *apfel*, wobei das syn. *sorel* mag mitgewirkt haben; *apfel* aber ist durch Assimilation des s an r (j) entstanden. Ursprünglich würde die Verbindung *um a*, wohl nur bei ausdrücklicher Vergleichung, viell. sogar vor einem Comp. gebraucht, erst später dann auch absolut. Im Unterschiede zu dem sonst gleichbed. *sorel* (entsprechend engl. *as much*; *so much*) ist *a*, ursprünglich vergleichend, s. einfach hinweisend.

mords- Z. *hoolⁿ*- W. *högelsding*- BBE., wütts- Z; Steigerungen des Begriffes viel. *Es wird doch words vil G'schirr verheit* [zerbrochen], STUTZ.

so- 1) (*esorel*) Ar; BLAUT.; Z. (*esorel* (*sorel*) Aa; BÄO.; FMA.; GR.; I.; GÄ.; S.; UW.; U.; W.; ZG.; Z. (*esorelig* (*sorelig*) W; ZG. (*esorel*) GR.; ZG. (*esorel* (*sorel*) BÄ., O.; FMA.; S.; WLÖ.; ZHINW. 2) *söli* SenBarg., söli Bs f. HEBEL; PPO.; GRH.; SCH; ZO.; nTöss, StH., söli AABb., E., Zurz, 1815; BLAUT.; SENW; ZANSS., B., Linn. O., WL., *söli* s. SenWMA., -- dim. *soreli*, *scilli*: 1. so viel (quantitativ), allg. *Sofel*, Id. B. *Es heig* [habe] *nach en anders Wesen* [ausser Gott] *auch süel* z' *reigere*, BECKER 1876. *Sorelig* [Obst, Getreide nhd.] *git 's her nit wie feru* [letztes Jahr] W. *Du magst nit halb esoreli wa-re ih*, GOTTN. Dim. *bläss soreli*, *soreli*, ein klein wenig GA. *'s isch nesorel!* RA., mit welcher der Unzufriedene zur Ruhe gewiesen wird = es ist immerhin so viel und nicht zu verachten AAF. *Es ist iez esorel hüd der Ankeⁿmaⁿ* [Butterhändler] *g'süü!* = daran lasst euch genügen; dabei bleibt es. Deiktisch: *er hüt aüd esorel g'geⁿ* = blutwenig, gar Nichts. Auch bei Pl.: *sorel Chud*. Selber als Subst. aufgefasst: *e Jedri güt* [gibt] *es Sorel dran* BRI.; *es Soreli Milch*, *Lut* [Leute] Nbw. - 2. so sehr und (ohne Hinweisung) sehr übli.; so oft, allg. a) beim Vb.: *Dus wird oppe nüd soreli pressure*, GOTTN. *I^h han dessen söli g'achtet nid* BLAUT. *Es ist här nit söli g'rateⁿ*. *Er het söli tue* [sich arg geberdet], *wie* [als] *sun Vater g'storben ist* SENST. *Es wandret-mich gar söli*, STUTZ. *I^h versta-mich esorel nit of die nari Schrift* U. *Wie häm-mer-is selli vergaffet!* KÖMAY, 1869. *Z' Neisele büsi dick und vil und sorel z' Wertsteiⁿ*, ISEICHEN 1859. - b) vor Adj. (Adv.) *Esorel fu* oder (dem Begriffe angemessen) dimin.: *soreli es fons* z. B. *Fründli* GRD. *Er hüt-mer doch selli guet g'nessen*. *Es ist oppe nit sorel ut*. *Sorel guet tunzeⁿ*, ISEICHEN 1859. *Gar söli tür ist Alles g'süⁿ*. *Si sinⁿ com Schaffeⁿ her und hⁿ gar söli müel und schlofrig g'süⁿ*, HEBEL. *Sövi bösi dran sei er noch nicht*; GOTTN. *Der Bür soll syn einfältig, trurig und bekümmert, doch nit so vil ungschickt und pürisch*; HBEEL, 1533. Die Stelle des unbest. Art. schwankt: *er ist en söli guete Maⁿ*

ZWL. „Ein söyli witziges Kind; Gornn. neben: *Socli Ching und söeli jung und socli e luftige Mueter. Sorel es chüts isch es Bbe. Säig-mer's: da bisch seeli en Esinnte* [der viel weiss] BGDissd. Derselbe pleonastisch an beiden Stellen gesetzt: *Es socli es schlechts bin ih nit.* Gornn. Pleonastisch werden auch die Bestandteile des W. s. selber, weil die Zss. nicht mehr gefühlt wird, beigefügt: *so selli übel* AABb.; *sorel (soreli, selli) vil* B. - e) absol. und scheinbar prädik.: *es ist nid solli*, nicht besonders geraten ZStH. *Es ist-mer nüd s.*, nicht recht wohl GRh. A. *Güt's-es guet?* B. *Nid so sölli* ZWL.

Die volle, nicht zugezogene Form kommt ebenfalls zur Verwendung, aber nur im eig. S., wenn so auf ein folgendes als oder wo weist. Zss. *sälls-ding*. - Über den Vorschlag *e* und über *i* der Stammsilbe im Wechsel mit *o* s. Sp. 12 u. bei *so*. *Söelig* ist adj. Weiterbildung, *söebet* eine Spielart dazu (vgl. *Abod; Abig; Aulet; Aulig; Ulet; Uelig*, Urlaub; *amand; amung* Sp. 209 n. 220) oder Umstellung einer mit *t* erweiterten Form **söibt*. *Söli* mag *e* eliminiert oder dem *t* assimiliert haben; wahrscheinlicher ist Vermengung mit den Nbf. von *sölich*, *solch*. *Esüles* ist gen. Adv.-Form wie *altes* usw. Sp. 209, *immers* 222.

wie-, *wierd* Z., *wörl* Sch; Schw. *werg* Schw; Now. *wörlet* G.; wie nhd. - *O* nach Analogie von *sorel*. - Als Ordinalzahl *wierdt*, *werdt* Gl. - Abl. *wörten*.

eswie-vil s. *etwie* Sp. 593.

vileⁿ *vila*: Adv., beinahe G.; GO. *V. nit*. Verstärkt: *vile vile; v. schier; v. gür; v. gottsgür; v. potz-gür. Er hüt villa gür e' Nama gha, wie nun Ätti.* Gornn 1712. *Vilan auch*, höfentlich. *Du hüst v-au g'uaeg.* - Wahrsch. ist *vile* Sp. 11 nicht *vise*, sondern *vih*, zu lesen und gehört in diesen Falle hierher. Eigentl. **vil-ou*!

vilen: 1. (intr.) viel werden, sich vermehren. *Do aber die eynwoner der erden anfangend v. und grosse völker wurdend.* 1531 ES. IV, ESKA, = *mehren.* 1667. - 2. (tr.) vermehren. *Diweil Gott dem Abrahamen verheisst, sein geschlecht ze v. und ze meeren.* Birkh. 1531. *Durch weisheit wird dir dein leben gelängeret und die jar mit gesundheit gevilet.* 1531/60, Prov. - Mhd. *vila* intr.

er-. *Wann [da] sich die genossen einhelliglich ervilet, versint und ervaren hand, dass der hofdieselben reching ze dajar gehebt hab und och himmethin haben soll.* 1421, Horn, Holderbank. - Syn. *ermören?*

be- *pfilet* (-i-): 1. unpers., (zu) viel dünken; verdrissen AAFri; Bs; BO. *Es pfilt (pfilet AA; BO.) mich*, ärgert mich, dünkt mich unbillig; ich tue es ungern, kann mich kaum dazu entschliessen. *Wen's-dich pfilet z' gō, se blib dō!* *Ab keiner frönd tuot mich bevilen.* SALAI 1537. Auch (z. T. im Wechsel mit dem Acc.) mit Dat. P. Bs. *Da berilt's den Bine*, auf diesem (steilen) Wege werden die Beine stark in Anspruch genommen, wird es ihnen (zu) viel BBe. - 2. (pers. und refl.) Anstand nehmen, sich sträuben. *De pfilsch-d'ch ab Allen, was-d, mache sottsich [solltest]* BsStdt. *pfilig*; abgeneigt, träge Bs.

Mhd. *beriln* pers. u. unpers. In unserer ä. Lit. stark belegt. Zu der Synk. vgl. *glogt* Sp. 710. In Rf. scheint das W. mit *v* an *pfil* gelehnt zu sein. - Vgl. noch *bejlicheu*.

Vili, auch etwa *Vilni*, f.; 1. abstr., Vielheit, allg. *Es syge d' Vili g'sa*, es seien Leute die Menge (in M.) da gewesen, Gornn. *Es hüt hir* [= dieses Jahr] *d' V. Obs gip*, Obst in Menge W.; mit Verstärkung des Begriffs: *ds Tafels V. BE. D' V. gut für d' Gäeti. D' V. macht's und us.* es kommt nicht

auf die Menge an. *D' V. gid* (*macht*) *de' G'uum* - meinte der Bote von Zug, da er die in Zürich zu 1 dortigen Schilling gekauften Semmeln daheim zu einem (geringern) Zuger Schilling wieder verkaufte. *Vil* gebieten und die Gebot mit halten, stärkt die Vile der Lasten; Assn. *Es erzellet auch Moses nach der vile und lenge.* HBELL 1597. *Der erlegende zedel* [= die zur Auflösung des Unterpfandes angebotene Schuldverschreibung] muss dem ins Falament gekommenen an der v. gleichen; LB. Afl. 1585, 1828. *Er möge mit wüssen, wie vil im entwendt worden, mutnässe* wahren die v., wyl es lang müsse gewert haben; Z. Städtger. 1667. *Proportion der Viele oder der wenigkeit unserer schüler.* SCHLORCH, Heiden 1737. *Da die Milch einen herrlichen Nidel [Rahm] in grosser vile von sich gibet.* JJSemreuz. 1716. *Die Viele muss in kleinen Dingen wie Hürling* [= junge Fische] *sind, den Nutzen bringen.* Bs Ausruf. *In die vile* hiess ein gewisses Hazardspiel im XVI. (Egri. Act. 866). - 2. concr., (grosse) Menge, Masse. *Da ist iez e Fili!* *Die harschaft teilen nach fille der lüten und nit nach den lendren.* EBLB. *So der richter die vile, die da zaukt, umbringen wollt, so wurdend in einer unzählbaren vile gar wenig heil.* 1531/667, ESKA. *Die v. der büecheren verwirrt einen studenten.* HBELL 1553. *Confertum agnen, ein dieke vile, in einanderen gesteckt.* FRIS. *Hahe die ganz vile der geisteren als vil als mit einer stimme geschriwen.* LLAV. 1569. = die ganze menge; 1670. *Im j. 1570 hat man diser vöglen eine v. gefangen.* JMFL 1673. *Eine grosse Viele der Kriesenen [Kirschen] aufgekauft.* Z Mand. 1689. *Biss dam von vile ganz unringt. Dennoch sie han durchschlagen.* LIED vom Toggenb. Krieg. *Ob aber ein Wirt mit V. des Volks überfallen wurde.* Z Metzgerd. 1770.

vilochtig = *vil* Adv., oft BHA.

Ge-füll, Gefüll n.: Pelzwerk, Unterfutter. *Was wildes gefilles himan gät, da git iedz pfd 4.* Z Umgeldtarif 1376. *I arrissis schäppli mit wyssem gfüll.* Z Invent. 1557. *Die Geissfel göhend guot belz und gefüll.* TIERR. 1563. *Es soll weder burger noch burgerin kein mürderin ruggfueter, noch sonst kein ander höher gefüll oder fneter tragen.* G Mand. 1611. *Als dann etliche Fremde unsern Bürgern etwaun Gewild und Gefüll an die Schudden abnehmen.* Z Zollordn. 1711/57. - Pelz-. *Eine merckliche Vile Schaafl, darvon sie vil Belz-Gefüll zu Bekleidungen machen.* Tsonna, Gallia.

Mhd. *gerille*, Coll. zu *Füll*. *Gefüll* an *füllen* angelehnt, da die Pelze bes. zu Unterfutter verwendet wurden; aber zunächst aus MAA., die *i* und *u* übh. verwechseln.

Filadi (Filiadi): Seidengespinnt, Z Zollordn. 1725. - Aus ital. *filato*, dem Pl. von *filata*.

Vile s. *Viole II* (Sp. 633).

Fille f.; Beule F. - Vgl. *Fell* 5, 6!

filen: mit Ruten, mit der Peitsche schlagen. *Der da kestiget* [= züchtigt] *die er minnet* [= lieb hat] *und villet* ein ieglich kint, dz er enplaten will. 1314/21, SARRI, d. Lazariter. - Mhd. *edlen*; vgl. Einum das Fell gerben!

Chuen-Filler: der im Gehen die Kniee nachlässig an einander schlägt und dabei gleichsam die Haut (das Fell) an jenen Stellen wund reibt Av.

Twär-Fili (-Füli) s. *Werr-Füli*.

Phili m.: Taufn., Theophil Bs.

Filialist m.: Geistlicher, welcher eine Nebenkirche, Filiale, zu besorgen hat. So hiessen bis Ende XVIII. in Zürich die Pfarrer am Spital, am Zuchthaus und in den Ausgemeinden.

Filigräzie: Wurmsamen, ein Medikament BsStdt. Aus dem lat. *filicium granum*.

Philipp m.: 1. der Taufn., selten. *Zwisch u. Ph!* Rut des Sperlings während der Brütezeit AaEhr. — 2. eine ideelle Münze, 2 Gulden 20 Schillinge wert F bis in die Neuzeit.

2. Eigentl. eine spanische Münze, die von Mailand aus, da Uri mit zum Bormiänschen Bunde gehörte, sich diessseits des Gotthard einbürgerte.

Philisterin: Weib in verächtlichem S. Ein Muster solchen Weibs ist die Ph., genant Lausknisterin: CMey, 1657. Die Anekdote s. Gr., WB, s. v. Lausknicker.

Philo m.: Hundename L.

Nicht von dem gr. Personenn. *Philon*, sondern eine Combination aus den Hundennamen *Phylax* und *Fido*.

Fiele fast allg., *File* Ar; GdPr. f.: Feile.

Ahd. *phabo*, *fabo*, mhd. *fab*, *foel*, *eygel*. Ob unser *Fie*, das vielerorts als individuelle Ausspr. neben *Fib* vorkommt, an die entsprechende ahd. Form sich anschliesse oder bloss auf Einfluss der Bücherspr. beruhe, lässt sich kaum entscheiden. Zu der spec. alemann. Form vgl. *Biel*, *Beil*.

Einer-, Hand-; gewöhnliche, mittelgrosse F. Z. Arm-; die grosse F. der Schlosser Z. Nidharts-; Ungeziefer? (Dato im stinkenden Lager zu Capel, das mit Nythartsfielen wol besetzt ist: 1529, SIMKEL. — Leder-, Strau-; scherzhaft ersommene Werkzeuge. *Dräf mit der L! Far zue mit der Str!* Aufforderungen, Aufenerungsrufe, denen die Herbigkeit durch den humoristischen Beisatz benommen wird. Vermuthl. wird nach diesen Instrumenten auch an 1. April geschickt. — Räm-; kleine Feile der Schlosser zum Verputzen, *Uscrämen*. — Sage-; F. zum Schärfen der Sägen. — Schlicht-, Halbschlicht-; Feilen von verschiedenen Graden der Feinheit.

fielen: feilen. Übertr.: *Sageⁿ f.*, vom Geschrei des Esels, Geringschätzig Bezeichnung übel ausgeführter Tätigkeiten, bei denen die Hand sich hin und her zu bewegen hat, z. B. schlecht auf der Geige spielen; plätten mit einem kaltgewordenen Eisen Z; auch obsc. Die Landstürmer machten Strohsensen bereit; mit *deneⁿ chömm-meⁿ récht f!* den Feind kratzen. BWyss 1863. Vgl. *figgen*. Fieleteⁿ, Ab- f.: (coll.) Feilspäne, allg. Seobs, sagspän, abfeilten od. feilstaub, sägmöl: FRIS.; MAL. A. von eisen: VOGLER, 1557. Eisenf: ebd. Man feilet dise klawen und die a. gibt man den prästhaffen in wein zue trinken: THUR, 1563. Silber- und bleifeilten: ebd.

Vieler s. *Fuerler*. Vieleäte, Vielelette, Vieli, Viole s. *Viole II* (Sp. 633).

voll, flekt. m. *collue*, f. *collui* GL; U; Z. n. *colls* — Comp. *coller* Bs; S. *collner* Aa (neben *coller*, *collter*); Z: 1. angefüllt (mit Bez. auf das Gefäss), vollständig, vollzählig (mit Bez. auf den füllenden Inhalt). *Mer verbundt mängeⁿ Sack, er ist nud e.*, zur Beschwichtigung des Ungesättigten gesagt. Vor der predig, so das volk v. versamlet ist: B Mand, 1518. *Eⁿ colleri Hand aftue*, freigebiger sein S (SOMM). *Alls coll*,

in eig. S. und abs. = eine Menge; *allscoll Wärzen an der Hand haⁿ*. *Der Babel häd e Stinme, es gïdⁿ nud a. e. so*, eine Stimme wie es wenige gibt. STRTZ. Ein brut und ein brütigam, nud welche alles voll lauft, narren, butzen [usw.]: HBELL., Tigur. (Vgl. die Zss. *Allsquet*.) Mit scheinbarem Mass gemessen ist *en tbigi* (oder *ganze*) *Hugel e. Z.* *Dick e.*, dicht gedrängt Bs; Z. S. die folgenden Comp. — 2. gerundet. *Es colls Gesicht; collui Baggeⁿ* Aa; Z. Vgl. Vollmond; Syn. *vollkommen*. — 3. (über und über) beschmutzt Bs; Z. *Lueg, du machst-dich ganz e.* [die Hände, die Kleider voll Unrat, Farbe, Blut, Russ usw.]. *Ich bin ganz e. worden*. — 4. von Zeitmass B 60. *I haⁿ 70 (Jar) e.*, habe 70 J. zurückgelegt. *Vollu Jar haⁿ*, volljährig sein. Syn. *ob Sp.* 49750. — 5. satt von Speise und Getränke bis zur Überfülle. *Ich bin-i e. bis an's Halszöppli ufe* (oder *bis z' obrist ufe*; *dass i's mocht mit-eme Finger erlangeⁿ*), vermag nicht weiter zu essen Z. *Die Chue ist z' voll*, hat das Aufblähen Sen; vgl. *Vollu*. Betrunkener, allg. und so schon mhd. *Eⁿ Volle*, ein Betrunkener Bs. Syn. *Räschman; Vollzapf*. Der Trunkenbold rühmt sich, dass er alle Tage voll sei, während dies beim Monde nur je ein Mal in vier Wochen eintrete. *Au-ene volle Maⁿ muess en Wage mit Heu uswieheⁿ*. STRG. Drei volle Brüeder, Hans, in ZStdt 1796/1859. Adverbial: *voller His* SenSt. Noch auch jemand die köuf in v. w. oder in den schlaftrünken, sonders zue réchter zyt fürhand nemme: Z Mand, 1586. In einer vollen wys: LLAV, 1569 = in der trunkenheit: 1670. Einer lugete etlichen Pairen zu, wie sie v. w. immerdar ganz halbmuessig Meiel [Gläser] in sich schlucktend: SEMMER, 1651. Mit Steigerung des Begriffes: *e. und toll*, allg. Der du alle tag v. und t. bist: JMÜLL, 1665. *Sich alle Tage v. u. t. sanfen*: HPEST, 1790. F. wie *nes Parhüs* u. Vgl. *Vollu; fallen; zudecken*. Übertr. = überdrüssig. *Ich bin sy [dessen] v.*, distedet: FRIS.; von Ärger, Zorn erfüllt Z. — 6. grävada, von Menschen und Vieh Gr. Eine volle brackin, *tota canis*: FRIS.; MAL. — 7. incolmis, valens, substant.: *en Volle*, Hengst Grd. Vgl. *gan;*; *Voller*; doch wahrscheinlicher zu *Folen*, Anton. *Manch*. — 8. zahlreich. *Die Moser [Familienn.] si im Jo [Jann] am Vollste FJ.* — 9. flektierte Formen. a) in prädik. Stellung. *Wewⁿ d' Mäs collu ist, su ist ds Mäl bitters* (Sprw.) BRÜ. *E Stoba collu F.* *D' Stube colle Chind (und kei Brod für s')* haben die Pfarrer und die Armen Z. *Es ist colls Straffle*, wimmelt von Heuschrecken W. *Er sy voller tuften*: NMAX. *Der Cheller colle gute Wⁿ*, allg. *Bis der Chünel colle lauft*. HÄPL, 1813. Diese letztere Form, auch als Acc. = vollen, und verknöchert ohne Rücksicht auf Geschlecht, Zahl und Casus. *E Chiste colle Bucher*; *es Glas colle; bed Seck* [beide Hosentaschen] *collu Geld; alli Stadli colle Bluest*; so schon früh. Das unsere jugent sich vollen suft: HBELL, 1510. Der immerdar will müessiggängig und doch vollen syn: ebd. 1561. JL: Doch lueg, dass z' ersten wërdist voll. K.: Ob ich dann schon würd vollen wyd... REEF 1550. Üwëre hend sind vollen bluot: GRALTI, 1559 (bluots: 1555). In diser wëlt, die so vollen irrtumb ist: LLAV, 1569/78. Dass sy ire huser vollen huslütten setzind: 1573, Horz. Urk. Vollen äderlinen: FRIS. Die Küh vollen äglen worden: 1731, Dien, OGLatt. — b) adv. α) mit Genetivform, *colls*, vollends. Den

handel v. zuo end fueren: 1529, Aussen. — β) mit Präp. z' *collem* AaStauf.; B50., U.; L.; S. z' *colme* BHK., Sl., z' *collmig* BHK.; L.; ZÖ., z' *collmig* BE., z' *collmig* AAL.; L. (HÄFL.), z' *collig* GR.; W.; Z. (auch etwa z' *völlig*), z' *collmigs* AaSeet., z' *collmis* S., z' *collmist* LG., „*collmendig*“, „*proprus, penitus, maxime*“; Id. B., vollends, völlig. *Mach 's uo^{ch} z' e. fertig*. *Z' e. z' cil*, allzuviel BHK. *Und die Wache ist z' collig verstrichen*. MUSTERL. *Mer vund das na [noch] z' e. macheⁿ*, beendigen Z. *Ires lunge Beiⁿ het mit z' collem moyen aⁿ Boden abe glängⁿ*, BWYSS 1863. *Es isch im z' e. Rächt g'schich*; *er chaⁿ jiz gränneⁿ wie-u-er will* BM. *Du bist jⁿ z' e. e nützrisig* [nichtsuntzer] *Burst!* BHK. „Du bist mir ein Guter gewesen und jetzt z' v. gut.“ GOTTM. *Villycht chaⁿ dem d'r Ätti z' volmig uche* [hin auf], ebd. *So ue z' collem frommeⁿ Maⁿ*, ALPENROSEN 1811. „Was Lucifer uns heisst und gebüt, darfür hilft oben z' vollem mit [Nichts]: so miend mier's tuoⁿ.“ Com. Beati. — c) *den collen*, im *collen*, s. d. Subst.

Die Steigerungsform mit Umlaut (voller) auch bei Mammel: „follste.“ HEESCHER 1692. „Das in den Flexionsformen aufsteigende *n* (schon bei Edlib. mit irem folgen gwa^{tt}.) nach Analogie der Pte. Adj., welche *-en, -in* schon in der Grundform besitzen, in diesen Falle vielleicht gefördert durch den unter 9 a erwähnten Sprachgebrauch, bei welchem *collen* als eine blosser Nbf. von *coll* verstanden werden kann, wie *trach* und *trachen* ndgl. neben einander bestehen. — An der oben angeedeuteten, von Sehm.-Fromm, 1², 838 ausführlicher nachgewiesenen Entstehung dieses Sprachgebrauchs lässt sich kaum zweifeln; das Zsfallen von Nom. und Acc. in der Mundart (daher die Unsicherheit unserer Schriftsteller; Cicuta hat ein Stengel voller gleich wie Fenchel; Tierb. 1563) und das Vorhandensein eines Adv. *collen* im Mhd. mögen ihm innerlich Vorschub geleistet, auch das Sprachgefühl eine Zeit lang die Flexion auf das folgende Subst. im Gen. bezogen haben (wie auch Mammels „voller tüfen sich fassen lässt). — 9 b β . *Z' collme* Umstellung aus der richtigen Dativform; die überflüssige Bildungssilbe *-ig* ein beliebtes Anhängsel, das in *vollmendig* mit einem andern, der Participialbildung, kombiniert ist. Statt *z' collm* wurde im Mhd. der Dat. Pl. des Adj. oder des Subst. (s. u.) gebraucht und auch in unserer ä. Lit. herrscht *z' vollem* noch vor, z. B. 1529, Egli, Act.; HBull. 1531 (neben *ze voll.* 1510); 1531, Strickl.; LLav. 1569; Gualth. 1584; 1605, Z Ratsver.; JJBreit. 1649; Schimpf. 1651; zu vollem erst Wurstis. 1589; VFröhl. 1619. — Abl. *Apfel*, *Mampfel*; *fallen*. Vgl. *Vollⁿ* m. — Bei den folgenden zsges. Adj., welche sämtlich (ausgen. *hand-*) Steigerung des Begriffes bedeuten, ist die Häufung der Zss. meist copulativ zu verstehen.

platt-ei-: eig. v. wie ein Ei Uw.; U. — (platt-, topf-) *ebeⁿ*-.: flach v. bis zum Rand GR.; Z. — plattig-erdeⁿ-. Z. „Erde, versch. von *Heid* (s. hier u.), dient ohne bestimmten Begriff zur Verstärkung überhaupt (s. Sp. 437). Wegen *plattig* s. hier u. — g'graplet-: dicht (eig. krabbelnd) v., z. B. von Ungeziefer aSchw. — graslet- s. *gekraslet*-. — gehüfet-, *ghüpfet*- GR. (uf-) *ghüfedig*- Bs. *ghüftig*- Bs.; S.; Z.; gehäuft v. *'s Mäs g. gⁿ*, voll messen. — blitz-hagel- (SPRENG), chatz-hagel- L. blind-stern(eⁿ)-h.- L.; Scu; U.; arg besoffen.

hand-: die fassende Hand füllend. *Z' h.-r. melchen*, mit natürlicher Haltung der Hand, indem der Daumen wie die übrigen Finger sich um die Zitze legt GRPr., anton. *tümligen*, wobei man mit eingeknicktem Daumen die Zitze drückt. „Das land gab [ertrag] ganz hand voll.“ 1531/60, I. Mos. „Manipulation, handfollweise.“ VESTER 1692. handvollⁿ:

(tr.) Einen durchprügeln (eig. packen mit vollem Griffel) GRPr. — Abl. hand-vollig (s. hier u.): *Hampfle*.

herd- W. härt- GR Obs.; eig. v. wie Erde (vgl. steinreich). *Es ist herdrolls Straffeⁿ* [Henschrecke].

Hot kann auf lokaler Ausspr. beruhen; sonst müsste es von dem Wall. Ausdrücke getrennt und als „hart-v.“ aufgefasst werden. Vgl. *erba-e*.

kanoneⁿ-.: betrunken Ar.; Z. chatz-: ebenso B. Vgl. (?) *lose-e*. — chnüpisch-: von einem Baume, der mit ganzen *Chnäpe*, Klumpen, von Früchten bedeckt ist. — chrugel-: betrunken BBe. (eig. v. wie eine Kugel oder mit Bez. auf die runden Füsse des Betrunkenen). — g'kraslet- GL. g'kroslet- ScuSt., g'graslet- SchwE.; dicht voll, von Obstbäumen, Reben (eig. so, dass es Einem vor den Augen wimmelt).

löseⁿ-.: betrunken ZWI. — Wortspiel, da die fruchtbarere *Los*, das Mutterschwein, in andern S. vollⁿ wird. — g'niglet-: dicht besetzt mit Beeren, Früchten, Narben udgl. AABb.; GR; L; UWE. Eig. so wie der *Nigel*, lgel, voll Stacheln ist.

bi- W. be'ie- Z. 'piet- ZZoll. platt-'p.- aSchw. 'pielet- GR. 'pilet- SchwMa.; ZF.; zunächst von Gefässen mit nassem (Schw; Z), dann auch von solchen mit trockenem Inhalt GL. (z. B. Korb voll Nüsse); auch von Fülle der Früchte oder Blüten Z.

Das erstere könnte Zss. mit dem Adv. sein i. S. v. „bis nahe an den Rand“, doch steckt in den übrigen Formen entschieden die Beziehung auf die Biene. *Bi, Beie, Bijs, Boli*, und zwar entw. wie bei *lychen* (s. d.) Bez. auf die Menge und das Gewimmel, den dichten Klumpen des ansitzenden Schwarmes oder auf die Subtilität und Kleinheit; um die überstarke Belastung eines Schiffes, dessen Ränder fast auf das Niveau des Wasserspiegels herab gedrückt sind, zu bezeichnen, sagt man am ZS.: *es chönt es Büli* (auf dem Rande stehend) *trinkeⁿ*.

hunteⁿ-(p-): zunächst nur von Fässern, v. bis an den Spund G; Z.

geboret-, auch 'pisset-'peret-: vollgestopft GR; Z. — Von *bera*, kneten, drücken.

‚bort-“ Sl.², ‚bor-“ St.¹; v. bis an das *Bort*, den Rand, oder übervoll, von *bor*-, empor „Ar“.

borzet 'p- AABb.; Ar; Bs (auch *borzetig*-, SPRENG); GHL.; GW.; ScuSt.; Z (*borze* lt JCSchweiz. 1820), *eⁿ-burzet*- ZLum.; gestopft voll. *En Sack 'porzet-e. Herdtöpfel*. In weiterer Anwendung: *'s lit Alles b.-r.* Nuss, Stücker; auch von Fülle von Früchten, Blüten Z. Von *borzen*, hervorragen.

gebisset-, *pisset*- BRi.; GR; Scu; Uw; Z. 'pissnet- GRChurw., 'pissmet- GRChur. *eⁿpisse-* GRSpL., *cheⁿ-pisse(t)-* Z.; dicht gedrängt v.

Von *bissaten*, verkeilen (so dicht, wie wenn der Keil gänzlich eingetrichten ist und mit der Oberfläche des zu spaltenden Holzes eine Ebene bildet), aber tw. mit Anlehnung an „beissen“.

bitt- s. *plitt-e*. plummig- Z oTö., plonig- Z uTö., blonet- ScuSt.; gebläht v., geschwollen v., z. B. vom Bauch, dann übh. strotzend v.; auch von hohem Grad der Trunkenheit.

pläpplet-: zum Überfließen v. GL. — Von *plappⁿ*, stossweise überfließen.

platt- „F; L; Zg“ lt Sl.²; SchwMa.; Z. plattig- Z. plattet- BO.; Lt.; zunächst v. bis zum Überfließen, doch auch (Z) *deⁿ Baum hanget pl.-e.*; vgl. *platz-e*. „Wie der doctor kam, sach er, dass er [der Abt] blatvol was wie er denn ein grosser trinker ist.“

Vap. „Ahemum indians, kessel, der überläuft, oder blatt voll: Fräs. „Das bittere trinkgeschirr, das ihm Gott eingesehen hat und zwar blatvoll: FWyss 1650.

Da das Adj. „platt“ unseren MA, sonst mangelt, so ist das vorliegende Comp. wohl als Entlehnung zu betrachten, die durch die Bildung mit *-ig* der MA. mehr accommodiert wurde. Vgl. auch *Blatt^{ig}*, Schüssel.

plitt-voll BS., bitt- W: zum Überliessen v. — Der durch Ablaut erweiterten Formel **plitt-platt-e*, entnommen.

platsch- Aa (auch *platschet-*); B; L: „Vorn: Gr: Sen: blutschedig- BsStdt, platz- Ar: G: Gr: *platzend-* GrSpl., *platzet-* GrChur: GW.: ebenso, aber auch (Gl.) von gerütteltem Masse; auch von einem Betrunkenen. — Von *platschen* (*platsen*), breit und klatschend anfallen.

br- GStdt, pre²- Ar: GStdt †, pre²m(e)- Ar: v. von Flüssigkeit bis an den Rand; in Ar auch gehaut v.

Br- scheint Anweichung von *br-* (s. o.) zu sein, denn im *Br-* Brä, passt weder *r* für GStdt, noch *l* für Ap.

prärglet- GrChur: Glh., Stdt, prärglet- G 1799: aber und über besetzt mit Etw., z. B. mit Pockennarben.

Von *prärgeln*, in grosser Menge fallen, *Prärgel*, Haut: Pockengicht. Vgl. auch *prärgelt-*, *prärgelt-*.

gebrisen- (*prise-*): gehäuft voll, z. B. ein Geschirr mit Erbsen SenSt. Eig. v. wie wenn es zsgeschmürt wäre. — *gebrützet-* (*brützet-*): eig. geschwollen v. GW. Von *Brüt*, dicker Körper. *g' redet-*: dicht v., eig. so wie die Körner usw. durch das Sieb gefallen kommen SenW. *g'raglet-* L: S: Z rS., *g'raglig-* Aa; B; Z (a), *g'riglet-* Gl., *g'rigelig-* Aa Longg.: ZTu.: dicht v., von Menschenmenge, aber bes. von reichlich mit Obst behangenen Bäumen; bei Sarns, auch ubertr. auf Trunkenheit. Mit Ablautspiel: *g'riglet- und -g'raglet-* v. LG. Eig. = wimmelnd.

su- (*sau-*): stark betrunken Ar: SenSt. Vgl. *lusen-*, -*sigel-*: spundvoll (so dass man das Fass versiegeln konnte) Gr. *su-* (*sau-*) sack-: übermässig betrunken G: Sen: Z. Sackvoll sein, sich plien, turgere: Ma. *g'sackt-*: so viel als Platz hat BS. Von *socken*, das Gefäss rütteln. — *g'schlage-*: mit Früchten reichlich behangen AAbh.: Sen: Z. Eig. so dicht, wie es durch Schlagen zuwege gebracht wird.

g'schwenkt-: zum Überlaufen v. SenSt. *gespiekt-* (*spitet-*): dicht v. GG. Eig. voll besteckt. *spunte-*: spundvoll Bs: Gl.: Z. — *g'stuhet-* E. *g'stelek(-)t-* Aa; Z. *g'steckedig-*, *g'stecktig-* Bs. *g'stacket-* Aa (auch *g'stackig-*) B; LG., *g'sticket-* GrV., *g'stoeket-* Bs; B; Now: gedrängt v., namentl. von Leuten; hartgefüllt. *D' Amtschreiberei sig gung g'stoeket voll Lut g'se*, Gorn. „Meine stett werdend noch gesteckt vollen glucks sein: Zachar. 1531 fS. Turgere, gesteckt v. oder getrungen v. sein, vor völle sich blajen: Fräs. „Das Munster war gesteckt v. Leuten: WERSIS. Die Formen mit *i, a, o* scheinen bloss Spielarten nach Art der Ablautformen zu sein.

stoc-: ganz betrunken Bg.

g'stumpetig-: von einem Sack, einer Tasche gesagt AAZem. — Eig. so voll, dass es steht, wie der *Stumpen*, Mehlsack, oder ubh. ein kurzer, dicker Körper. *g'stopfetig-*: vollgestopft AAZem. (*blitz-*) *stern-*: arg betrunken Aa; Ar: L: „Gr: Sen: Vw.: *g'storzet-*: gedrängt v. Now: „L: Zg" (Sv.), Eig. v. bis zur Starrheit. *g'stosse-*: ebenso Z. *g'striche-*: von Trockenmass Gr: Sen: Z. S. *Strich-*

holz-. *triblet-* AAZ., *troblet-*, *trüblet-*, *trublet-* Now, *trub(c)let-* VOKK., *truppjet-*: dicht behangen mit Obst- oder Blütenbüscheln. — Angelehnt an *trüben*, Brä stampfen; *tröben*, polternd und in Menge fallen: *Trub*, *Trübel*, Trumbe: *Trupph*, Schaar.

Tschechmet-: gehäuft v. GA. — Von *Tschochen*, Beuhäufchen. zapf-: herauscht Blf. Vgl. *Vollzapf*.

Volle^m m.: Fülle, Überfluss. *Wer der Rogge understübt* [in staubige Erde säet], *d' Gerste underleicht* [in nassem E. s.], *der Weize säet 'n Scholle*, *der het Alles im Volle*, BARMER. It SULLMSTR.

Mhd. *der, die volle*. „Wilt si [d. i. die Gäste] füll so, dass si vollen han.“ Hadl. „Sy bitten denen von Swyz recht für ein rümschen künze; meinten also den vollen gehalten haben.“ Fründ 1416. „Damit ich üch tue den vollen“, es euch vollends antue, Finkler 1551. — Oben viel, das Adj.

vollen: voll werden, allg. er-: l. tr., voll machen, erfüllen. Den schaden e., widerkeren, ufrichten und abtuen: Archiv GRÜti 1392. „Auen [d. i. den Richtern] einen zmosatz geben, dass das gericht wider erfüllet werd und besetzt: OEFF, Burgau 1472. „Sollen doch die schützen mit me geben, sunder wellen wir von Zurich das e.“ Z Ausscheiden 1594. „Damit ihnen ihr Wille auch hierin] erfüllet [werde]: 1530, Ausc. — 2. intr., voll werden, in bildl. S. a) tüchtig werden, sich ausbilden, z. B. von einem Arzte Z: doch häntiger nach der ubeln Seite hin: *in der Füllet* [Faulheit], *im Trinke* [judgl.] *ercollet*. *Me^m muss und warle*, bis er gunt: *ercollet ist, sust richt-t-me^m Nud me an-er^m us Z*. In solcher fröchheit ist der geist erstarket und ervollet: FWyss 1653. „Aber nummehr sind wir ervollet und wirket die Stimme Gottes fast nichts mehr an uns: JJuLien 1733. — b) sich woran gewöhnen Z. *Er ist in sere Sach ercollet*. *In dem Lärmen ercollet*, desselben so gewohnt, dass man sich nicht mehr durch ihn stören lässt. „Ein söndlicher Prediger erkaltet im eignen herzen, er ervollet syner eignen Lehr: 1633, JJBarr. „Gott der Herr, mit semen gerichtet und strafen, deren wir erfüllet, in denen wir erstarret: JMuL 1666. — Ervöllung f.: Erfüllung, Genüge. „Dem wellend wir, so wyt lyb und leben langet, statt und erföllung tron: 1531, Strick. — Auch mhd. *ercolten* sowohl tr. als intr.

vollen(d), *colletst*: vollends l. Tribend alle pfättheit [die Geistlichen] zuo der Statt hinuss, hetend sy lieber zuo vollet zuo todt geschlagen: HBBuL, Tigur. „Der Rhein wurde dir deine Schand nicht föllend abwäschen: JMex. 1694. „Hätte der Teufel ihn nur vollends genommen, und der Junker ihn zu vollends gehenkt: HPest. 1790.

Aus mhd. Adv. *vollen*, z. T. mit der nach *a* besonders behobten Anhängung von *d* (tt), vor welchem *a* verschwinden kann, worauf sich dann noch eine superlat. Form entwickelt, Vgl. auch *voll 9 b* §: *völlig*.

Voller m. = *voll 7* als Subst. GRh.

Die Flexionsendung zur Bildungsendung ungedeutet wie in der *Junger* u. ä. Doch wahrscheinlicher von *Eden* abgele.

Völlung: Erfüllung, Genüge. „Getrűwt, sy hab im bisar genug und den v. getan, glaubt, sie habe alles Obliedende geleistet. L Urk. 1470. „Dass mus um allen kosten und schaden v. und genueg beschlehen ist: 1569, Z Staatsarch.

Mhd. *vollung* l., doch wie das Genus in der L Urk. zeigt, vermengt mit dem Masc. *vollen*. Vgl. *Ernung* m.

Völlli f.: 1. *Vollni*, das Vollsein Z. — 2. Fülle, Überfluss, allg. *Meⁿ g'schd wol, dass do alli V. ist: es häd mē Fleisch und Würst in der Säustande inne, d's mäüge Pär im Chümi häd.* STUTZ. *Alli V. haⁿ.* Sprw.: *Wo alli V. ist, chaun e Sou huseⁿ* [haushalten]. Das meer soll wüeten und sein völle; in der Parallele: „und alles, was darin ist: 1531/1688, I. Curox. „An speis sich keiner g'niegen tuot. Es muoss g'rad alle völle syn.“ Com. SBeati. „Habend bis har keinen mangel gehebt und sind in aller vöilly gewesen.“ HBRLL. 1510. „Hunger und völle.“ WRKRSIS, 1580. „Fleisches Lust und alle Völle Stürzen manchen in die Hölle.“ KDMEX. 1674. „Von fölli wyns wügen.“ MEY., Wint. Chr. „Da man ihnen am ersten die völle gegeben, und letstlich an der Proviant abrechen wollte.“ KRIEGB. 1644. „Brots die Völle.“ JÜLRICH 1733. — 3. Zustand gänzlicher Trunkenheit, allg. Etwas tun *in der V.*, *as V.* „Von wügen der fölli nümnen können und mögen gän.“ MEY., Wint. Chr. — 4. *Füllli* AAF.: Bs; LE., H., sonst *Völlli*, Krankheit des Rindviehs, das Blähen, Auflaufen, Trommelsucht, verursacht durch übermässigen Genuss von jungem Gras oder Erkältung, allg. *Ich haⁿ nüd chömie schlafe, ich haⁿ mēh müesse umetrole wie-n-es Haupt Ych, wem 's d' V. hed.* XVIII., BAUERNGESPR. *Ich gib-neⁿ Haberstrau iez undrem Chlē: Nüd orche gēⁿ; chömit d' V. überchō.* STUTZ. Von der „stillen“ oder „halten V.“ als chronischer Verdauungsstörung mit Appetitlosigkeit, unterscheidet man die *Wind-V.* von akutem Charakter, Kolik. — „Brand“: eine langandauernde Unverdaulichkeit beim Rindvieh, wobei der erste Magen (Wanst, rumen) periodisch von entwickelter Luft aufgetrieben wird, und das Futter im Fettdarm (omasum) gewöhnlich mehr oder weniger vertrocknet GRH.; Z. — *Vollni* stimmt zu der Flexionsform *volln*. — S. auch *Füllli* f.

völlig: 1. voll. „Was diser zuvor mit fölligem Hals gerühmet hat.“ CLSCHOB. 1695. „Die, so stark, v. und blutreich sind, sollend eine Aderen öffnen lassen.“ DKÖNIG 1721. — 2. weit, Gegg. zu enge, knapp. Ein Kleid, eine Axt können *e. c.* sein B 60. — 3. (auch *g'rellig* U; W) vollständig, vollkommen, allg. *En vöilige Torebuch*, von wirklichen Narren geworden. Häufiger als Adv. *Es tued r. sämmleⁿ*, ist schon wie Sommer. *Meⁿ sött r. wider v'heizeⁿ*, weil es wieder so kalt geworden ist. *Der Vater hed af der Schule fri e. Nüd g'haⁿ.* Schw Fasnachtspiel 1883. *Es het-m'r e. g'grüset d'rob* BE. *V. coll g'suffne*, ganz betrunken Uw. In genitiv. Form oder als prädik. Adj. auf sächliches Subj. bezogen: *es is 's* [ist es] *völligs*, ist gutgemessen (gutgewogen) die fragliche Zahl GRD. Zu blosser Steigerungs- (B 60.) oder Bejahungs- (Z) Partikel abgelasst: *völlig vil. V. aun v'haⁿ*, ihm eindringlich bitten. *Isch-es v'laubt, da abz'sitzeⁿ?* Antw. *Völlig* [ja wohl]. — Vgl. *voll 10 b* β. — itel-, „satt, eifelvöllig, solidus.“ MAL. — Dazu das Adv. „fölklichen“ = völliglich, Edlib.

hand-: die Hand ausfüllend, faustgross GL; GO. „Wirft er in mit einem handvölligen stein, mit dem jemants mag getödet werden.“ 1518/1707, IV. Mos. „Handvöllige stein, saxa manualia.“ FRIS.; MAL. neben „Gross, handföllig piren.“ — Geht zunächst auf *Handroll* zurück. S. noch *hainpflig*.

völlmig, vollmis, vollmist s. *voll 10 b* β.

Folen l. m. -o- GRPANI, *Fole* GL; GSA., W.; Beschäler. „Gkauff ein folen, der nie geritten was; das

erst ysen warf er ein an stinen. Uf die zyt hat der fulen mich übel geschlagen.“ 1525, HSSTOCKAR. — 2. „f.: Stute; Alpen-, Stute auf den Alpen GL.“ Wahrsch. dem dortigen LB. 1807 entnommen: „[Bei der amtlichen Alpzhählung] soll alles Vieh in die Zählung kommen, aussert die Alpfohlen und die Sentenpfarren [Herdestiere] nicht, wo das W. aber eher als Msc. i. S. v. 1 zu verstehen ist.

Vgl. das von B. wahrsch. unrichtig angesetzte *voll i* und *Foller*. Mhd. *völ*, ahd. *fölo*, Füllen. Da für letztern Begriff *Füllli* sich festgesetzt hat, so konnte *Folen*, in m. n. f. gespalten, für das erwachsene Tier (mit Bez. auf das Geschlechtsleben) verwendet werden.

„fölen: ein Junges werfen (von der Stute) GL.“ Syn. *füllenen*. — fölig: brünstig; kirre, lüstern übh. GL. Grob scherzh.: heiratslüstern.

be-folen s. *befölichen*.

Volleⁿ l. m.: das gemähte Gras, bevor es ausgebreitet ist. *Diⁿ Heugras ist noch a Volla. En grösser V.* Wenn die Wörberinnen den Mädem nicht nachkommen, sagt man: *Schi hend Volle* GRV. Syn. *Mad; Schwaden*.

Der letzte Satz könnte von dem Adj. *voll* aus erklärt werden. Sonst dürfte das vorliegende Subst. churwelschen Ursprungs sein. Vgl. *fulen*.

Folleⁿ II f.: trichterartiges (hölzernes) Gefäss, durch welches die frischgemolkene Milch geseiht wird, zu welchem Ende die untere Öffnung mit grünen Tannreißern ngl. (*F.-Schübel*) verstopft wird B; FJ.; GR; LE.; S; Uw; U; W. „Ihr richtet selbige [die Mileh] durch ein Vollen, darinn sauber Tannkriss, in ein Gepsen [Milchgelte].“ SLUTZ 1732. S. noch *F.-Heber*. Auch wie eine Art Sprachrohr verwendet, z. B. zum Abendsegen auf der Alp; zum Jodeln; s. WSEXN 1871. Syn. *Milchrichter; Signapf; Sieue; (Trachter); Löre*. — „Fluch-, Wald-: Öffnung in einem Felsen, Zugang in einen Wald, die am Anfange sich weit auftun, allmählich aber sich verengern, auch ganz schliessen LE.“ — volleⁿ: die Milch durch eine F. seihen GRD.

Aus dem Syn. *Löre* scheint hervorzugehen, dass die Volksetymologie unser W. mit „voll“ in Beziehung bringt. Grimm stellt es zu mandartl. „Folge“, Gofte, Eimer. Viell. ist es wie andere Ausdrücke der Alpwirtschaft rom. oder celt. Ursprungs; vgl. mlät. *folis, folium, folu*, eine Art Gefäss; ein gewisses Weinmass.

Vollez: „Schnellkugel, womit die Kinder spielen F.“

St. schreibt zwar „Folletz, V.“, gleichwohl legt sich die Frage nahe, ob nicht in seiner Vorlage *Bölley* (s. o. 17) gestanden habe.

Folio n.: eig. grösstes Format für Papierbogen; übertr. auf den höchsten Grad einer Eigenschaft. *Dubak vom F.* [beste Sorte]. INFICHER 1859. *Er ist es Chalb (e Chue, e Sou) im F.* (und wer 's nüd glaubt ist auch esa) Z. In alls F., vollständig, durchaus, gänzlich, z. B. Etwas verpfuschen BRI.

Folium n.: dünnes Blatt von Metall. Folie. „Das F., so man in ein ring legt under das edelgestein, das man einfasset, bracteola.“ MAL. — Der Sg. zu dem Plural, welcher der üblichen Form „Folie“ zu Grunde liegt.

ful — Comp. *fuler*: l. in chemischer Bed., wie nhd.: in (fauler) Gährung, Auflösung, Verwesung begriffen, zunächst von organischen Stoffen, allg. Von Ziger, den man in einem Gefäss gähren (*fulen*) liess

Bs. „Du [Lazarus] stinkest wie ein fauler Mist. Der sieben Jahr gelegen ist.“ Tom., Volksl. Jetzt wird *f. wie M.* als Wortspiel gebraucht (*f.* in moralischem Sinn) S; Z; vgl. aber u. 5. Bildl. *Sürs und Fäls*, Vorteil und Nachteil. *Mier hein 's G'schäft z'sammen u S. u F. taum-mer bruederlich teilen* Bli. Einen Handel schliessen *fur S. u F., dehin u erwigg.* ohne Nachwähreschaft Bli.; Syn. *halfterlung*; (*sür*, sattig, grün, von Holz). S. auch *Ei G* (Sp. 13); *Fesch*; *Käs*. Von unorgan. Stoffen, Gestein, Felsen; verwittert, meist von weichem Tonschiefer, der an der Luft bis in die dünnsten Blätter sich spaltet und endlich in Tonerde zerfällt; Syn. *Fisch*. Vgl. *feig* (Sp. 688) urspr. von morschem Gestein. Daher die Bergnamen *Fälhorn* Bli.; der *Fäle* oder *Biseltstock* Gl. (dagegen *Fälensee* Bli., urspr. ein stagnierender See, See ohne sichtbaren Abfluss). *Fali Bragg* s. u. 4. — 2. von Metall. Münzen nur bildl. i. S. v. schlecht, gering, wertlos, verrufen; vgl. 6 b. *Nit e fäle Ruppe mä har* B. „Böse, fäle, unwerthhafte münze.“ 1539, Amsen. „Predicanten sind verneuft wie das f. gelt. ob sie gleich ein guets präg habend.“ „Nit ein faulen halter und dich gehen.“ Sumren. 1652. — 3. von krankhafter oder abh. mangelhafter Beschaffenheit einzelner Teile des tierischen und menschlichen Körpers; einer der sog. Hauptmängel an Pferden und Rindvieh S. oft verbunden oder syn. mit *finug*. „Faul ist eine Mastkuh, wenn sie beim Metzgen finug erfunden wird.“ Alp. 1806. „Wer ein hauptnürdig, büchstössig, spätig oder hul ross verkauft, soll es widerumb zu synen handlen nemmen.“ B. Gsatz. 1615. „Die Hauptmängel aber des Rindviehs sind erstlich faul, zweitens finug und drittens himmüchtig.“ 1769, SchwKün. LB. „Dass dises Pferd mit folgenden mänglen behaftet seie, als: erstlich stettig; 2. büchstössig od. dümpzig; 3. rüzig; 4. hauptnürdig; 5. mängig, oder 6. ganz faul.“ ebd. Mit Lungentuberkulose (*Fäli*) behaftet; syn. *dümpzig*; *veschwärt*, von Tieren und (roh) auch von Menschen Gtd. *Die f. Vszering*, Auszehrung in höheren Graden Gta. — 4. wer in Spielen die Partie z. T. oder ganz verloren, seine Spielrechte verwirkt hat. Vgl. *tot*. *Eis f. si?* (im Ballspiel) einen Punkt abzählen müssen, verloren haben ZRafz. Ein Spieler der einen Partei ruft einem von der andern zu, ihn mit dem Ball zu treffen, mit dem Stichwort: *fäl veruert* [der Verlierende verwirft! der Andere erwidert: *Staub-m'r f. r.!* stehe unbeweglich, halte still! Bs. *F.* (oder *fals*) *ei*] heisst aber auch ein Fehlschlag oder -wurf mit dem Ball; vgl. *Fälball*. (Roem. 1857, I. 390, 395, 399, 100, 101.) Wenn die Kinder einander Rätsel aufgeben, so sagen die, welche die Lösung nicht finden: „Wir wollen f. sein [verloren haben, verziehen]“. N. Senw. Kal. 1877. *Wend-er f. si?* wollt ihr bekennen, dass ihr es nicht erraten könnt? Bs. Urspr. zu 1 oder 2 gehörig ist die Bed. in dem Spiel, wo zwei Kinder mit gehobenen Armen eine Art gewollte Brücke darstellen und heimlich ausmachen, welche der beiden Seiten die goldene oder die faule Brücke (die gute oder schlechte Seite) sein solle, wenn die übrigen Kinder unten durchziehen und der Reihe nach der einen oder andern Seite zugeteilt werden; s. Roem. 1857, I. S. 373. Vgl. *Fäl/i*. — 5. träge, wie nhd., auch subst.: *de Fal ha*, gleichsam faul-gelaunt sein, nicht arbeiten moegen AAF. Der Grosse Rat bestche aus „faulen Büchern“, proklamierten die Av. Revolutionsmänner der

30er Jahre. *I wott ekei fals Fleisch träge* oder *i mag ekei fälers Fl. tr., als i selber bi?*, sagt, wer nicht dulden will, dass ein Anderer sich auf ihn stütze Gl.; Z. *Fäl wie Mist* oder *wie d' Händ* Bs. *Uf dr fäle Hät ame ratsche*, sich träge herumtreiben S. *En fäle Händ*, Schelte für einen faulen Menschen G; Z. ebenso *en fäle Belt*, *e fäli Sue* W. *Er müd f. und git em 's ame*, gibt ihm einen empfangenen Schlag rasch, ohne Weiteres zurück G. *Ich müd f. und mit-em uf de Rügge*, ich benutze die Gelegenheit und werfe ihn auf den Rücken Gl. Ebenso in Bs; Z; ins Komische verdreht: *und ich müd f. und 'r haut-m'r Eüs* Z. Zuweilen auch nur: müde, schläfrig Bs; B; Z. Bildl. *der f. Mänot*, das letzte Mondsviertel W; Syn. *abend*. — 6. schlecht, schlimm, arg. a) von Personen. *E fäle Schelm* L. *Te wöcher bi Rom, ie fäler der Christ* L. *'s göd Fälem nie übel* L. *Je fäler d' Lät, desto besser Glück* Ap. *Der Ei? ist der fäler und dr Auler der schlimmer*. Beide sind gleich schlecht GA. *'s ist Eine se f. as dr Auler* ZO. *Er ist allwül der fülst* Bs. *I will e fäli Her si*, Beteuerung in weiblichem Munde ZWl. *Er [der Föhn] sig im Grund e fäle Heid* U. „Dise zügen sind mer teil t. tropfen; elende Kerle, deren Zeugniß ohne Wert ist.“ 1629, Hotz, Urk. „Wo einer also [um Amter] prätieerte, den soll man strafen als ein meineiden, fülen und heilosen mann.“ 1607, U Rq. Im Brauchbuch von Kadellb. (1671) werden verboten: alle und jede unbeharrliche scheltungen, darunter alle zue-namen, darby das Wort faul gedacht wird, oder auch hunds etc. verstanden werden.“ Andere, welche ebenso faul und böß als ich.“ JMEY. 1694. Ao 1712 wurde N. N. überführt, geredt zu haben: „Es sei bei Gott! kein fäler Städtli als Winterthur.“ untauglich, Gottl. unnütz. „Blinde oder faule Rotte nennt man eine eingebildete Rotte gewisser Stadtwachen, welche nur bezahlt aber nicht versehen werden.“ SPRENG. „Ein fäler, forchtsamer und verzagter kriegsmann sieht des tyendts heerzug für sterker an dann er ist.“ LLAV. 1569 1670. Listig, schalkhaft, schlau, verschmitzt, verschlagen. *En fäle Kerli*, *Puost* [Bursche], *Schelm*, *Chätzer*, *es fals Meilli* AA; Ar; Bs; B; G; U; W; Z. Auch etwa von Tieren: *fäli Taber*, die nicht im Schlag bleiben B. Sprw.: *Wer mit fäle Vogle flügt, wird mit fäle g'fange* Ap. *En fäle Vogel* *es fals G'sang*, ebd. S. noch 7. — b) von Sachen U; U. *Das ist f. g'uang!* Gl. *Öppis Fälers chount 's nüd g'e!* ZO. *De Schude ist hie am Fälste* Bs. *Es ist-em f. g'gange*, ebd. *Fäli Lielli*, Zotenlieder Ap. *En fäle Lug* U; W. *Die fälste Sottise*, Schud. *Alli fäli erlenkti Schand*, *E fals Müd*, Lästermaul, Widerrede Gl.; ZO. *Eim ds f. Müd w'hönka*, Jmdm widerreden, mit bösen Worten, Beschimpfungen, Vorwürfen begegnen Gl.; GG. *Und besch [hast] der Mueter sogar im Chib [Zorn, Zank] ds f. M. ufheukt* U. *Potz fäle Wetter!* STRZ. „Der rechten redifizueren einer, der vil lügen und fäler pratiken und der üwern gesüht het.“ 1531, Strickl. Schwierig, verdriesslich, widerwärtig. *En fäle Händel*, *e fäli G'schicht* Bs. „Rauch [rauhe] und faule weg.“ TIERB. 1563. Unbrauchbar, untauglich, z. B. von einer Waage Bs. *En fäle Spuel*, eine unordentlich überspinnene Spule GT. *Die fälen use, so händ's die guete!* (Selbst-)Aufforderung, die geringen Karten zuerst auszugeben, um die bessern zu sparen L. *Wenn 's am Marga in da Tau regnutt, git 's an fäli*

Zettl. so wird man nur wenig Hen an diesem Tage einheimen können GRD. (B.) Unsicher, von zweifelhaftem Wert, von Schulforderungen, die schwer einzutreiben sind BRi.; GT. „An faule schulden soll man [sogar] haberstroh nehmen.“ HOSPRIX. 1683. „[Einen solchen Schuldbrief] soll er schuldig sein zu behalten, oder er wär so f., dass etwan das Underpfand geschleizt [verringert] wurde.“ 1652, SCHWEL. Hofr. *Fals Geld*, schon halb verlorenes; vgl. 2. *'s guet Geld zum fals legga*, etwas Törichtes unternehmen; eine schlechte Spekulation machen; um Verlornes zu retten neue Opfer bringen Ar. *'s guet G. dem fals nahe-rüere*, mit Gefahr neuen Verlustes verlornes Geld wieder zu gewinnen suchen Z. *Fule Fride*, unzuverlässig, zweideutig, nicht dauerhaft. Falsch. *F. tueⁿ (macheⁿ)*, beim Spiel betrügen GT. *F. macheⁿ*, einen argen Streich spielen, ebd. *An Öpperem 1000 fl. f. mache*, durch Betrug ihn um so viel verkürzen Z. *F. und falsch* GL; L; Z. bes. von groben Lügen. „Dem faul und falsch war es [das Gerücht] geben aus.“ vERW 1708. — 7. stark in Etwas, geschickt, tüchtig. *Der Doktor [Zauberarzt] het g'sait, er wöll wol öppe ds rechte [die schuldige Person] mache z' cho; er ist demⁿ süst fals drauf.* B Hist. Kal. 1775. *Das git na [noch] de fülst Röhmen ab* Z (doppelsinnig, daher oft scherzhaft gesagt). Kräftig, gesund (vgl. *toll* in der selben Bed.) oder übermütig? *Das Chind, das hüt e Mütschi g'gē. Meⁿ hüt kei fulers ehönne g'sch.* *Herdöpfelchost, nit Zuckerbrod Macht jungi Bagge rund u. rot.* Rocm. 1857. Adv. verstärkend. *F. alt*, eifrig am Alten hangend, stark konservativ Ar. In Beteuerungen auch von Sachen: *e ful-meineidi Angst* GL. *Heize uf 's Fülst* AARued. — 8. sonderbar; lustig B. *Das dünkt mich nemme f. L. Was? i ehömm Nüt über [ich sollte Nichts bekommen, leer ausgehen]? das wär-mer f.!* Bs. *Es düecht-mi (es) Fals*, dünkt mich ein naiver, witziger Einfall B.

Zu Bed. 4 vgl. mhd. *feige*, zum Tode reif. Zu 6 vgl. nuser *feig* = faul i. S. v. unsittlich, mutwillig. Bed. 7 kann aus 6 a mit Abstreifung der schlimmen Beziehung, also = „durchtrieben“ in lobendem S. erklärt werden (vgl. *arg* in abstrakt verstärkendem S., adv. auch vor Adj. guter Bed.; u. *bös*), viell. aber direkt aus der Bed. von „faul“ mit Vergleichung von ital. *favido* (faul) *favoreato*, sterblich verlicht, lat. *perditio amare*. Zu den Begriffsübergängen „schlimm, mutwillig, kerngesund“ vgl. got. *gawald*, gebrechlich, ahd. *kamit*, vergeblich, eitel, töricht, übermütig, mhd. *gawilt*, lebensfroh, freudig, stattlich, tüchtig. Bei 8 ergibt sich die Bed. „sonderbar“ aus der von *arg*, „lustig“ aus der von „sonderbar“, „witzig“ aus „lustig“ oder aus „schlimm, schalkhaft, neckisch“. Vgl. *arg* und *artig*.

„äglen-fal“: mit der Egelkrankheit (s. *Agle* Sp. 131) in hohem Grade behaftet. — Knochen-: scherzh. Name des Pferdes in einem Spruch von Hausstand; s. *TOBL. Volksl.* S. 152.

mül-: zu träge zum Reden Bs; GL. — Wahrsh. mit scherzh. Anspielung oder Anlehnung an die Krankheit *Malfali*.

mist-: f. wie Mist; durch und durch f.; in hohem Grade tuberkulos. *M. wie en alte Tüchel* [Wasserleitungsröhre] GRD. — matsch-: durch Fäulniß weich geworden, z. B. von einem Apfel GR. *Matsch*, breiartige Masse. Vgl. *pluder-f.* — butzen-: Mit einer Erbsucht od. ansteckenden Krankheit behaftet; übertr. auf das Moralische: schelmisch durch und durch. SPRENG. *Butzⁿ*, das Kerngehäuse des Obstes. — pluder-,

bloder- GRorsch.; Sen: durch und durch faul, in weiche Masse aufgelöst, von Obst, Spargeln udgl., dann auch von Menschen. — *Pluder*, *Bloder*, weiche Masse. Vgl. *matsch-f.*

brand-: ganz faul, z. B. von Äpfeln Bs. *Br. bis uf d' Hüt.* BREITENST. Vgl. *Brand-schwarz*.

stock-: von Bäumen, die auf dem Stock und bis auf die Wurzeln, also von Grund aus, angefault sind AA; Z. Ggs. zu Fäulniß geschlagenen Holzes.

dreck-: stinkend f. ZO.

Fulät, -d m.: fauler Mensch, Faulpelz Z. *F. magst nud ufstän? wottst verfäle?* pfeift die Schwalbe.

Wahrsh. dem nicht mehr verstandenen und meist nur als Schelte für einen moralisch verabschouwerten Menschen gebrauchten *Ufat* (Un-fat) nachgebildet. Vgl. *fät*, -ig.

fulächt(ig) Bs; UWE., *fulocht(ig)* BSi.: etwas faul, angefault, in Fäulniß übergehend (von Obst) aaO.; von moralisch schlechter Art UWE., schalkhaft BsStdt. Syn. *ful-ärtig* (Sp. 477). — Mhd. *fällich*.

fülen: 1. intr. a) i. S. v. *ful* 1, faul werden, modern, verwesen AAP; GL; S; Üw; W; Z. eitem W. — b) i. S. v. *ful* 5: träge sein, der Ruhe pflegen. SELGER, vor Trägheit gähnen GT., träge werden UWE. „Wo er [der Lehneumon] den Crocodyl bgsieht an der Sonn faulen, muogt er in schellb an [von der Seite], bis er in vermerkt entschlaafen sein.“ TIEMM. 1563. „Ein wenig schlaafen, ein wenig faulen.“ 1548/60, P'rov. „Die Wächter ligen, faulen und schlafen.“ 1707, JESAA. — c) schlechter werden, v. Menschen und Dingen, z. B. *d' Zeite foulid üister me* UWE. — 2. (trans.) auslachen Osisenw. Urspr. = *fän* (i. S. v. 5) schelten?

um-: abfaulen und in Folge davon unfaulen. Von einem Galgen. 1531, Absen. — *ume-*: träge herumliegen oder sich heruntreiben Ar; GT., langsam an Etwas herum machen GL. — *er-*: 1. (ganz) faul werden i. S. v. *f. l.* *Das Holz erfület keinist*, wird nie gänzlich faul BBe.; vermodern GRPr. *Wenn 's uid hort [aufhört] rögne, se erfüled die Schoche* [Heuhaufen] Schuw. „Der das selbe Holz nit usvertiget [hinaus befördert] ald es lat e. Z Richtebr. „[Ein Soldner], der nun langest in Meiland untkommen und erfület wäre.“ 1529, Absen. „Dass das alt hölzim käppeli ertult und unnütz worden wär.“ EBLER. „Ist och das hö [Hen] erfület.“ KESSL. „Als etliche uss fürwitz mer gesammet habind, sye das selbig mornderigs erfület und voller wärmen g'syn.“ GUALTR. 1559. „Exputoresco, erfülen.“ FRIS. „Man soll das Holz nit uss den hegen tragen, sondern in den hegen e. lassen.“ ca 1630, U Rq.

2. träge werden B; GL. *Er erfület ganz, mit maes-ne zur Arbeit ha* [anhalten]. „Damit sie nicht mit müessiggang erfauleten und leig wurden.“ TSEMOR, Gallia.

herüs-: (refl. prägn.) langsam und mühsam sich vom Lager erheben. Viele, wann sie des Morgens ein tiefes Loch in den Tag hineingeschlafen und sich endlich ohne Geböt aus den Federn herausgefaulet. UUR. 1733. *ver-*: 1. (intr.) wie mhd. *Er ist schoⁿ erfüllet*, verwest W. — 2. (trans.) in Faulheit hibringen (die Zeit) ArSchönengr.

Fulenz, in W *Fuletsch* m.: 1. = *Fulenz* 1, Müssiggänger, allg. *Der F. hed eisder Firtig*. KERN. *Der F. frürt bi der Arbet und schwitzt bim Esse*, ebd. „Dich zu einem solchen faulentzen gemacht hat.“ KLIXAL. 1693. Adj.: Persegnis, sehr träg, faulenz. DENZI. 1677; 1716. — 2. Uhu GWe. Vgl. U

Sp. 23. — fülenzen (*fületse* W): 1. = *fülen*. SPRENG. — 2. müssig gehen. — Fülzenzer m.: 1. Müssiggänger, allg. — 2. a) eine Art Ruhebett, aber ohne Federn G Buchs, We. Syn. *Gütsche*. b) Schlammerrolle Z (modern). c) liniertes Blatt, das der Schreibende seinem (durchscheinenden) Papier unterlegt, Eselsbrücke L. d) Buch, Tabelle, welche uns Berechnungen von Zinsen, Preisen, Münzverhältnissen, Flächen- oder Körperinhalt udgl. mühelos angehen.

Schon die teilweise Schreibung mit *ll* zeigt, dass man sich das W. nicht als Ableitung von dem einfachen Vb. *fülen* z. B. eig. faul riechen, dann: faule Art annehmen, sondern, mit Tiefton auf der zweiten Silbe, als Zss. aus *fäl* und dem (appellativ gebrauchten) Namen *Lenz* dachte, daher auch mit aufgelöster Form 'fauler Lenz, faule Lenzen' gesagt wurde. — Der Vogel, schon bei dem Römer Ovidius (*Juba ignarus*) genannt, trägt jenen Namen entweder von seinem langsamen Flug oder (eher) von seinem Verhalten während des Tages. Nach Steinmüller 1821 heisst er: 'Faulaus' (Imperat. von *usfabu*, lang ausschlafen?), was nach Rochh. AS. II, 166 in Bsl. d. Name der Ente ist. — Die Form *fületse* beruht auf Ausstossung des *a* und Veräusserung von *ts* und *té*.

Füler m.: Faulenzer, Schlaraffé Ar; GT. *Jung* Füler, *alt* Bettler. — Fülerei^m f.: 1. Faulenzerei; faules Mädchen, ebd. — 2. Name einer Kuh, die sich gern legt Ar. — unre-fülerei^m: faulenzend umhergehen GF.

fülertschig: faul B.

Eine Zwitterbildung aus *fäulertig* (Sp. 477) und *fületse*, wahrsch. aber auch mit Anlehnung an das syn. *hunnerschig* Sp. 167.

Fülkeit *Füllet* AA; Ar; Bs; G; Senw; Tu; Uw; Z. *Füket* ZLunn.; Faulheit, meist i. S. v. Trägheit, früher auch von moral. Schlechtigkeit. *Es ist ka* [keine] *F. spät ufstü, aber spät i's Bett* G'Fa. *Arbet bringt Brod, F. bringt Nod*. ISECHEN. *De muost doch gwess kein Werchstreich tue^m, vor F. g'heist schier um*. STREZ. *Er* [der Städter] *schimpft-is immer d' Fülget us, Süit: wenn der Bar nit muess* [usw.]. ALLEMANNIA 1813. 'Nül böser is, denn fülkeit, ald träge, wie man 's nennnen [nennen] will.' REF 1538. 'Durch trunke und fülkait und spilen: KESSL. 'Acedia, fülkeit, hüllässigkeit, fragheit.' FRIS.; MAL. 'Nequitia, buoberei, f. eines menschen, der allem wollust ergöben ist.' ebd. Diese Form in ä. Lit. stark belegt: noch 1708 bei D'OMAX. — fülken: fülzenzen S. *ver-füle*: sich dem Müssiggang ergeben S. — fülklich = *füllecht*, *fäulertig*. i. S. von träge, nachlässig, langsam. 'Darzuo man sich als fülklich bereitt, davon entspringt die fülkeit.' URZEKST. 1525. 'Languide, gemachsämlich, fülklich.' FRIS.; MAL. 'Der Esel gut stäts fülklich und trüg einhör.' TIENB. 1563. 'Tun so fülklich ir arbeit.' SIlLOMN. 1591; 1693.

Die Abschwächung des Voc. der Endung wie in *Wart*, Wahrheit; ähnlich *Bumt*, Armut; *Hoffert*, Hoffert n. a. K statt *gh*, indem eine Form **Füligheit* (ind. **fah-ghiti*), **fäliglich* (ind. **fahlich*) vorausgesetzt wurde. Vgl. ind. *Junker* aus *Jungherr*.

fülenen: nach Fäulniss riechen oder schmecken AA; Ar; Bs; L; G; Senw; Uw; Z. *Was fület, stinkt* Senw. 'Sentit carium, es fület, hebt an ze faulen.' FRIS.; MAL. — fületig: (ein wenig) faul riechend oder schmeckend, ebd.

fülen: 1. (intr.) = *fülen* 1, faul werden Bs. 'Ursach des fülens an den trublén [Trauben].' Bst'artius. — 2. (trans.) faul machen, auflösen. *D' Nüssi fület*

's Holz GF. *Der Rège fült de Schuë und der nü Schuë frisst den alte* Gr (Tsch.). Von Geschwulsten: weich, reif machen. *Füchsmuus fült gut*, ebd. Feulen, faul machen, verwüsten und verderben, putrefacere. MAL. 'Die Dachtropfen fallen auf den Schlagbaum und feulen und verderben ihn.' 1639. Scu Ratsprot. 'Ein Schenkel von einer Sau, welcher im Rauche gefület worden.' DISCRASE 1721. — in-: in Folge von faul (morsch) werden in sich zusammenbrechen. Es wird verordnet, an der Stelle der 'ungefületen' Heuhänschen ein anderes zu erbauen. 1592. Absch. — er-: (ganz) faul machen Gr. — ver-: = dem vorigen. *De Mist verfält 's Holz* [auf dem er liegt] Z. 'A Kriesbaum, von welchen die über die Tachung hangenden Äst selbiges sehr verfäulen.' 1708, Z Staatsarch.

Fülerich, -ech m.: fauler, schläfriger Mensch AA; L; Za; Z. *Der Fülerech und der Liederli, Sind bidi z'sümme Bräuderli* L.

Von dem intens. oder freq. Vb. *fäulen* nach Analogie von 'Wüterich' (zu ahd. *uoturan*).

Füli f.: 1. Fäulniss Uw. Eiter in Beulen oder beim Knochenrass W. Vereiterung der Lunge oder Leber des Viehs, Tuberkulose; Pl. (*Fülung*) Geschwüre GrD. 'Feüle, Feülung, putredo, caries, marcor.' MAL. 'Die Füle oder sonst der 4 Anlasteren der Rossen eins.' 1623, AA Rq. — 2. Trägheit, Schläfrigkeit B; G; W; Z. 'Desidia, träge und feüle.' FRIS. — 3. Schlechtigkeit. 'Succedunt summis optima saepe malis; es wird oft nach aller fäule gut.' SYLLOGE B. 1676. Meist in Verbindung mit *all* und dann in coner. Bed.: alle möglichen oder allerlei schlechte Dinge (Streiche, Kniffe, Worte). *Alli F. trabe^m*, alle möglichen schlimmen Streiche spielen Gr; Z. *Uf a. F.*, mit aller List, Anwendung aller Mittel, hartnäckig (einen Zweck zu erreichen suchen) Bs; B. *Ein a. F. säge*, Jmdm mit den ärgsten Schmähungen überhäufen Ar; Bs; W (auch *a. F. und Gottlosi*); Z (Syn. *alli Schand und Laster*). *Er ist a. F.*, ganz schlecht in seinem Betragen Z. Nur abstr., vom höchsten Grade, aufs Äusserste z. B. heizen AA. *Mit Sturm und aller F.* [Unwetter, Unheil]. HENGELER.

Un-: Steigerung von *Füli* Gr.

Über das Prefix *un-* vor Wörtern ungunstigen Begriffs mit verstärkender Bedeutung s. Sp. 298.

Ur-: Mundtäule der kleinen Kinder.

Nach Sp. 420 könnte diese Bildung dem verbalen *erfälen* entsprechen; vielleicht ist sie aber nur durch Analogie mit *Ferschlicht* (Ausschlag, Pocken) entstanden, neben welchem *Durchschlicht* besteht, wie *Darfäde* neben *Urfäde*, oder die letztere Form ist geradezu aus der ersteren, durch Deutung des *d* als *nt*, entstanden.

Grün- *Grue*, *Grue*:- eine Krankheit, welche die Weintrauben befällt, wenn es in der Zeit, wo sie reifen sollten, häufig regnet, indem sie dann in unreifem (grünem) Zustand zu faulen anfangen. Vgl. *Rau*, *Sür-F*.

Heu-. *Wenn 's am Maitag regnet, so git 's Heutari oder e Heufäli* S. — Holzfeüle: caries. MAL. — Lungen-, *Langge*:- Lungenschwindsucht, als Krankheit des Rindviehs und der Schweine L 1706; Z. — Müll- B; S; Uw. Mund- Bs; Gsa.; Z: Krankheit im Munde (Kiefer) von Kindern und auch beim Vieh, Skorbnt, Bildung von Schwämmchen (aphthae) Bs; B G; S; UwE. (nur beim Vieh). Vgl. *Durch- 1*. —

Nabel-: „Krankheit bei den Ochsen, da der Harn einen Niederschlag bildet, und sich dadurch selbst den Abfluss versperrt“ AP; GRH.; Z. — **Rau-:** AAbb., Sür- ZS.; Sauerwurm, Krankheit des Weinstockes, welche eintritt, wenn die Trauben ausgewachsen, aber noch unreif sind und zu faulen anfangen; häufig verbunden mit dem Brenner des Laubes. Syn. *Gruenfüli*; *Brater*. — **Stamm-:** Fäulniß des Stammes vom Marke aus; entsteht bei Tannen auf morastigem Grund. 1762. Z Staatsarch.

Sträl-: Strahlgeschwür, Krankheit der Sohlen des Pferdes. — **Strahl** (mhd. *stale* f., Pfeil) heisst auch der einer Pfeilspitze ähnliche mittlere Teil des Pferdehufes.

Durch- Dur-: 1. Krankheit im Munde = *Mül*, skorbutartige Entzündung im Munde, Bildung von Bläschen (Schwämmchen), Scharbock; bei Erwachsenen stomacare, bei Kindern aphthae Bs; L; Sen; Z. Syn. *Hampeisseli* s. *Ameise* 3 (Sp. 217). „Für die dürehfüle des munds.“ VOGELB. 1557. „Die füle des munds, durchfüle, soll man inen [den Rindern] wäsehen mit essich und hepfen.“ TIERN. 1563. „Aphthae, Mundversehrung, insonderheit der jungen Kinderen, Durchfüle.“ DEXL. 1677; 1716. Gegen die *D.* zieht man dem Kinde eine ungerade Zahl *Aterechrntstengel* durch den Mund und hängt sie dann ins Kamin, da dann mit ihrem Verdorren auch die *D.* weicht ZZoll. — 2. a) Wundwerden der Haut zwischen den Zehen der Kinder, bes. in Folge von Barfussgehen derselben bei nassem Wetter, Ureinlichkeit, Fusschweiss L; ZFehr. — b) Klauenseuche, Fäulniß zwischen den Klauen des Rindviehs AA; S; ZZoll. Faulen der Hufe ZKn. „Für die Durfüle an Rossen und Pich nimm Holderruess und Beilträst und Essig und Lormöl [etc.].“ ARZNEIB. Zollik. 1710. — 3. (bildl.) Faulheit, Arbeitsscheu. „Die starken müssig gehenden Bettler, die die Durchfüle in Händen und in Ruggen haben, nicht arbeiten mögen [etc.].“ AKLING. 1702. — S. *Ur-füli*.

Trochen-: von vermodertem Holz BHA., von Kartoffeln Z. — Vgl. *Grüen*, *Rau-*, und *erheben*. Anton.; mass-f.

Füligi f.: Faulheit B (Zyno).

fülebühd: Steigerungsadv., sehr, ausserordentlich LETTISW. — Aus *faribund*, lat. *faribundus*, rasend; vgl. die gleich angewendeten *rasend*; *wütig*.

fullen: das in die Scheune eingebrachte Heu mit den Füssen feststampfen, damit es seinen guten Geschmack behalte B; das Heu auf der Heubühne mit der Gabel zerlegen BRi. Fuller m.; der, welcher dieses Geschäft besorgt.

Aus frz. *fouler* (mlat. *fovar*, *fallare*) oder dem gleichwertigen holl. *vollen*, walken, stampfen. Vgl. *Vollu* I (Sp. 786).

Ge-füll s. *Gepill* Sp. 778.

füllen I; im Allg. wie nhd.; hervorhebenswert sind folgende Anwendungen: 1. polstern. „Sessel mit gefüllten Rücken.“ Z Donnstagsbl. 1787. — 2. füllen mit Ersetzung od. Erhöhung der natürlichen Fülle durch eine gekünstelte. *G'füllti Eier*, ein Gericht aus hart gesottenen (halben od. auch ganzen) Eiern, deren Dotter mit Gewürzen präpariert wurde, und einer Sauce. XV., BIRLINGER. Kochb.; B Kochb. (Ausgg. des XVIII. u. XIX.); s. auch *Ei* 2 (Sp. 13). — 3. auf Blumen

bezogen hat Senw die differenzierte Form *g'füllt*. Von einem Trinker sagt man verblümt: er liebe am meisten die *g'füllte Gläsi* [Hyacinthen]. — 4. Jmdn betrunken machen, refl.: sich betrinken Bs; B; L; Z. Vgl. *coll* 5. „Die so sich vor der predig füllend und in die wyhüser sitzend.“ Z Mand. 1530. „Die so mit im z' nacht grössen, hättend im's bracht [zuge-trunken], g'füllt und [er] wär z' nacht ab dem bett [zu Tod] g'fallen.“ SALAT. Scheinbar intr. in reflex. S.: „Die mönche bruehen [brauchen auf] den zenden mit f. 1526. Eglu. Act. „Me störbent mit f. dann vom schwert.“ SALAT. V. S. „Man begieng den tag mit hoffart und f. Bossu., Wint. Chr. — 5. füttern. „Ein kleid mit sülehen fülen gefüllt.“ TIERN. 1563. „Gab im ainen gefulden rock umh.“ KESSL. „Musst man inen filz. belz. kürschinen und was man gefülts mocht han, den söldneren in die schiff hehen.“ VAD. Vgl. *Gepill*. — 6. *P Herdöpfel f.*: die Erde an die Stauden heranziehen, so dass Furchen entstehen FS. Syn. *hüfelen*.

er-: 1. trans., im Allg. wie nhd. Besondere Anwendungen: a) einen Zeitabschnitt durchleben B ü n. wO. *It's Jar e.*, ein Jahr zurücklegen. *Ich han mi Tojitag erfüllt*, wieder einen Jahrestag meiner Taufe erlebt. — b) eine Summe, eine Zahl voll machen, ersetzen, ergänzen. „Solle das, so inie abzogen und zuo verlieren gestanden, mit barem gelt ersetzt und erfüllet werden.“ I. 1578. „Dass wir die feudlin erfrischend und wider erfüllend [wieder auf den ursprünglichen Bestand bringen].“ 1587. S Feldbericht. „Wäre ouch guot, dass wir ein Regiment widerum e. möchten.“ 1591. L Hauptleute in Frankr. — c. sättigen. „Er ist nicht zu e. z. B. mit speiss, gelt, dohim est inexplabile.“ HOSMIS. 1683. Bildl.: „Dem König die augen e. [so dass er blind wird für Anderes, ihn täuschen].“ WURSIUS. 1580. — 2. (intr.) „Man lasst auch bald das wasser stark hinein [in das Bad] laufen, also dass dieses wieder erfüllet.“ HPANTAL. 1578. — **üs-:** ausfüllen; überschwenmen. „Da die wysspennig schlecht sind und aber das land u. wellen.“ 1483. ARSEN. — **ver-:** 1. eine Höhlung, eine Lücke (auch im bildl. S.) ausfüllen, allg. „Alle tiefen Karrengeleisen und andere Tiefen in Strassen sollen mit kleinen steinlinen verfüllt und verebet werden.“ Z Mand. 1646. „In diesem g'welb soll man etliche vögel haben, welche der aussgenommen statt verfüllind.“ VOGELB. 1557. — 2. durch Füllen (Völlerei) vertun. GEGENE. 1221. — sprützegefüllt. *Sprützegefüllts*: Backwerk aus Pfannkuchenteig, der in eine Spritze gefüllt und durch diese in die gewünschte Grösse und Form gebracht wird BsStdt. Vgl. *Sprutz-Bir*. — **zue-füllen**: vollends f., z. B. ein Fass, eine Flasche, und davon übertr. auf den Menschen: betrunken machen Z; Syn. *zue-decken*.

Füller m.; Säufer, Fresser. „Wann nun der götz ein f. wär, So wär er gwüss der tugent lör.“ BIRK 1535. „Der laudvojt sye ein f. spiler, huorer.“ HBELL. 1572. — **Fass-:** Birnsorte Tu. **Fülleri f.:** Völlerei. „Öffentlich an den kanzel ein wehe verlesen über die füllerei by rychen und armen.“ B Mand. 1567. „Dehein gasterei, füllerei weder mit trinken noch essen.“ XVII., MRR. — **Füllerich** m.; Prasser, Trunkenbold. SPRENG. „Der füllerych [frässig; 1667] hat einen schwären schlaf, bauchwee und krymmen.“ 1531 48. SRAU.

Füllli f. f. 1. Fülle in abstr. S., Vollsein. a) Überfluss. ‚Diewyl da syn wirt fulle gnug.‘ KESSL. Jetzt nur in der reinhaften Verbindung *Hüllli und F.*, z. B. *du ist H. u. F.; Gold in H. u. F.* allg. — b) Trunkenheit; s. *voll* Sp. 70. ‚In aller Fülle und Weinfenche hat er sich in ein kalt Wasser geworfen.‘ 1559, Misc. Tig. ‚Wie mancher ist in einer Weinfülle unglücklich gesürzet und dahin gestorben.‘ J. J. U. R. 1733. — c) = *Völlli f.* — 2. (concr.) a) Füllsel bei der Kuchen- und Confectbäckerei. allg. ‚Fülle, wurst, fartura, farcimen, artocreas.‘ MAL. — b) Schutt. ‚Swer deheirn slaecht f. in den burggraben schüttet.‘ ält. L. Ratsb.

Das W. in den Bedd. 1 von *voll*, in den Bedd. 2 von *füllen* abgel. — Über den urspr. concr. Begriff von *H. u. F.* s. Gr. WE. 4, 1 a 492 f.; ebenda 484 über das Verhältniss zw. *F.* und *Völlli*.

Füllli H., -ä²- Bs; Gr tw.; GW.; S., -o- F — n.: 1. Füllen, Fohlen, das Junge des Pferdes, Esels, ‚Kameeles.‘ allg. *Der Kerli cha^m säfe wie-n-e F.* Sch. *Ufhaue* [mit den Füssen ausschlagen, springen] *wie-n-es F.* ZO. *Er het wie ne Füllli so lustig moge gump und springe.* BREMENST. 1861. Sprichw. RAA.: *Dem F. nahhuft und d' Mära lä z' Grund gäⁿ.* ob dem Kleinen das Grössere fahren lassen B. *Die chline Rossli bliherd) lang F.* Menschen von kleiner Statur scheinen lange jung B; SÜLGER. ‚Weilen ich des Fussgehens und auf meiner Mutter Füllin zu reiten zimblich gelernet.‘ HEUTELIA; vgl. *Schuhmachers Rapp.* *Wenn d' bim erste Lug es F. g'geⁿ hättist, so wärist schwⁿ en alts Ross.* STERNL.; oder: *Wenn en ledere Lug von im es F. g'geⁿ hätt, so hätt er vil Ross Z.* — 2. (scherzh.) Benennung eines mutwilligen, übermütigen, ungezogenen, unbesonnenen jungen Menschen AA (von Mädchen); B; Tu. Vgl. *Hüllli.* ‚Er sei halt ein F. und tue kalberochtig.‘ GORNI. *Mädi sei d'r uny'felligst Hung g'si, dass es so-n-es F.* [zum Manne] *ubercho heig.* N. B. Käl. 1843. *Du bist doch e rechts F., we [wie] tu tumm tuest* Tu. — 3. junges Schwein. ‚Ein Schwein mit jungen Füllli.‘ 1669, B. Dok.-B. — 4. erbrochene Speise oder Getränk Za. Vgl. *fullenen* 2.

l in der Ausspr. nicht gemin.; die (unreine) Dehnung des Voc. nur zufällig, durch allgemein-inen Zug der betr. MA bedingt. Mhd. *folte*, *fulte* m., lat. *pallus* (junges Tier übhl.), gr. *πῶλλος* (aus *πῶλλος*). Die Endung -i aus der ahd. Dekl. schwacher Mask. (-ia); dann wurde aber -li mit der Dim. Endung (-liⁿ) vermischt; vgl. die 3 Formen des Verb. für ‚F. werfen‘ unten. S. noch *Fulch*. — Bed. 3 schliesst sich an die allgemeinere Grundbed. des lat. Wortes. 4 wahrsch. aus der Vorstellung ‚werfen‘ zu erklären; Geworfenes = Auswurf (?).

Maiⁿ-: 1. (F., das sich im Mai fröhlich herumtummelt) in der bildl. RA. *umegump* [umherhüpfen] *wie-n-es M. l.* — 2. wer am 1. Mai zuletzt aufsteht LRottal.

Hängt viel, noch mit dem alten und weitverbreiteten Frühlingsfestbranche des Mairitts zusammen. — Wer um Pfingsten zu spät aufsteht, heisst ‚Pfingstlämmel‘; *Luumel* = *Füllli* 2. Vgl. *Maisen*.

Mäns-: F. von 1—2 Jahren. ‚So ein waldmann [Bürger von Einsiedeln] veech uf der waldlüt abneid hef, der soll geben; von einem ross 15 angster, von einem meisfüll 8 angster [usw.].‘ SEUWE. 1572. Der Valtuscheralpbrief setzte hinsichtlich der Bestossung fest: für 1 Mänsfüllen 5 Stöss.

Maus (Meis), weibl. Kalb von 1—2 Jahren. übertr. auf die entsprechende Altersstufe von Pferden.

Merzen-: 1. (ein F. im März) in der RA.: *So starch wie-n-es M.* von einem gesunden Menschen ZWint. — 2. der Grün- oder Schwarzspecht, *picus viridis*, in GT, der Eichelhähcht, Häher, so genannt wegen ihrer dem Wiehern ähnlchen und im März zum ersten Mal und am Häufigsten hörbaren Laute Ar; Gl.; Gr; ZO. 's *M. lacht* Ar Volkslied. 's *M. hed Schue im Fodlech* [Hintern] Ar, wann diese Vögel sich wieder hören lassen, muss man doch noch immer einen Rückfall in den Winter befürchten. Den Sommer über zeigt ihr Geschrei stürmisches Wetter an. — 3. dummer Mensch BBe.

Bed. 1 syn. mit *Maien-1*, auch 3 ähnlich *Maien-2*; in Moutafun werden am 1. März geäffte Personen ‚M.‘ genannt. — Bed. 2 mag später auf die angegebene Weise verstanden worden sein, beruht aber viell. auf dem lat. *picus Martius*, da der Specht dem Gotte Mars (der allerdings auch Gott des Frühlings war) heilig galt. Dass Vögel oder geflügelte Insekten nach Haustieren benannt wurden (vgl. ‚Habergeiss, Donnerziege‘ = Schnepfe), wird auch nicht bloss auf Ähnlichkeit der Stimme, sondern auch anderer Eigenschaften (vgl. *Heergattohöbli* = Marienkäfer, ‚Heupferd‘ = Heuschrecke und Libelle; *Werrfüll*) und viell. noch auf älterer mythologischer Anschauung beruhen. Wenn nun Stutz von eilig laufenden Leuten sagt: *Die haue uf wie M. und Lohrind*, so hat er offenbar keine Ahnung mehr davon, dass L. die Rohrdommel ist, und er stellt sich unter beiden WW. Vierfüsser vor; der nämliche Irrtum liegt viell. unserem *M. 1* zu Grunde, das mit Übertragung von der Stärke des Geschreies auf kräftige Lebensäusserungen überh. eine blosser Fiktion sein dürfte.

Süg-: saugendes F. GRD. Syn. *Suger*.

Dütten-: 1. ‚Pupus, ein tüttfüle oder junges kind.‘ MAL. (FRIS. hat nur ‚tütli‘). — 2. ‚Ditt, verzärteltes Kind, das immer an der Mutter hängt (wie ein F. an der Stute).‘ SPRENG. Syn. *Mutter-Ditti*. — Mhd. *tut*, ahd. *tutti*, Mutterbrust.

Werr- *Werrfüll* GL; N. Eins. Käl. 1880. ‚*Werrfüll* SchwMa.‘. *Werrfüll* Gr; GG., -*Füll* GA.: Maulwurfsgrille. Syn. *Rossmörder*; *Kornferli*.

Die Dehnung des *u* und die Nbf. *Werrfüll* (s. d.) machen zweifelhaft, ob das W. hierher gehört; jedenfalls ist es sachlich = dem einfachen *Werr*.

füllen H AA; Gl; L; G; S, füllenen BG., Si.; GRD.; SchwMu.; Uwe., füllelen Bs; GR; GW.; Sch; SchwE.; Tu; Obw; Zg; Z; 1. ein Füllen werfen. allg. — 2. sich erbrechen Gr; Schw; Zg; vgl. *Füllli f.* — 3. (bildl. Anwendung von 1) vor Ungeduld (auch vor Zorn Z) vergehen, ausser sich geraten SchwE.; Uwe.; Z. *Du wirst emmel iez noch nid fülene!* sagt man zu einem ungeduldig Drängenden. Syn. *verigitzlen*, *vergiblen*, eig. (tote) Zicklein werfen; *verstrapfen*. — ver-füllen: ein totes Füllen zur Welt bringen, missgebären GSA.

Fulca statt *fabuon*, von der Form *Füll* gebildet, wie dieses von *Fülen*. Vgl. *fulon* aus *fulenen*, *abon* neben *abendnen*.

füeleⁿ: fühlen. — G'füel: Gefühl AA; Bs; B; Sch. Mit richtiger Bewahrung des Diphthongs, denn mhd. *ruchen*, ahd. *fabuon*. In anderen Kantonen hat die bühcherd. Form für das selten gebrauchte W. Platz gegriffen.

Falb fulb. — Vgl. auch die Gruppe *Falbr* usw.

Falbel [n.]: Epilepsie. — Synk. aus ‚Fallübel‘ (Dkr).

Fälb f.: Hülse, in welcher das Getreidekorn sitzt; *Fälle* (Pl.): Spreu Bg., U. ‚Die wyber hand rot backen wie ein fälb Und sêchend uss den stüchen [gelbgefärbten Kopftüchern] wie Ein stuck fleisch uss einer gëlwen brye.‘ UrzEcksr., Cone. 1525. ‚Bildlich für Wertloses; ‚[Der Mensch] nützt vil minder denn ein fälb.‘ ebd. 1525.

Eine aus ‚Fell‘ (s. *Hauber-Fell* Sp. 771) und mhd. *hêlre* (ahd. *heluca*), Spreu, verquälte Form mit der mhd. Vergrößerung des *v* zu *b* (vgl. in der Folge die WW. auf *-w*). S. noch *Geßlm.* — Zur Verstärkung der Negation dienten mhd. die syn. Ausdrücke *nicht ein sprin*, nörd. *n. ein caif* (engl. *chaff*, Spreu).

Fulbe s. *Pfulwe*.

Falch—fulch. — Vgl. auch die Gruppe *Falk* usw.

faleh: falb LG.; S. *Falchi Rübellose* gehörten zur alten Bauerntracht lt SCHULZ I, 141. Bes. heisst das hellbraune Rindvieh *f.*

Scheint aus einer Vermischung des mhd. Adj. *fale* mit dem folgenden Subst. hervorgegangen, von wêch letzterem auch eine Participleform abgeleitet ist: ‚Ein gälchete s. v. Kuh.‘ 1796, Pfandb. ZZöll.

Faleh (*Falch* AAF.; L; TuHw.) m. — Pl. *Falche* Z (in Bed. 2 auch *Falch*) — Dim. *Falchli* n. *Fälchli* Z; 1. Falke Z (KdMex. 1814). Sprw. s. *Üwel* Sp. 613. — 2. Kuh oder Pferd von fahler, weissgrauer oder hellbrauner, gelblicher Farbe AA; BS; L; S; Sen; Zg; Z. Gelbrotes Pferd, Isabelle Sen. Tier mit Flecken und Streifen L. — 3. Schimpfn. für einen dummen Menschen mit Haaren von jener Farbe AAF. — 4. uneheliches Kind LG.

Bed. 1 nur schwach belegt; scheint längst ausgestorben zu sein, und mit Bez. auf das Wirtshauschild wird es durch die Ausspr. mit *kz* als Lehnw. charakterisiert. Vgl. jedoch *Falehntuch* B. — 2. Falke im heroischen Zeitalter als Eigenn. für Pferde beruht auf der beliebten Übertragung von Vogelnamen auf Haustiere; die oben angeführte Übertragung geht speciell von der Färbung des Vogels aus und dürfte auch das Adj. (*falch*) erzeugt haben. — 3. Zu der Beziehung zw. Farbe und Charakter vgl. den Volksglauben betr. die Rothhaarigen. — 4. beruht auf Übertragung der Mischfarbe auf gemischte Herkunft, unreine Abstammung. — S. noch *Falk*.

Hoger-: Höcker-F. ‚Disen nennend wir ein Hogerfalken von kürze wegen seines halses: dann vor den flügelbogen kann man im das haupt kaum sehen.‘ VOGELB. 1557.

Kol-: Taubenhabicht. ‚Faleo carbonarius, niger faleo, accipiter palumbarius.‘ MAL.; VOGELB. 1557. — Wegen der vorwiegend schwarzen und schwärzlichen Färbung so genannt.

‚Berg- (Birg-) Falk, falco montanus.‘ VOGELB. 1557. Wander-F.

Reiger-: kaum eine besondere Art von F., sondern F., der eigens zur Reiherjagd abgerichtet ist. ‚Die Falken, so von unseren Reigelfalken genennt werdend, fahend Reigel mhd Kränch.‘ VOGELB. 1557.

‚Saker-‘, auch ‚Kuppel, Sacker, Stockahr.‘ ebd.; Würg-F., falco lanarius oder sacer, aus wêch letzterer (lat.) Benennung das VOGELB. das W. geholt hat.

Falche m. (übrigens meist Pl.): fahle dürre Gräser, bes. an Waldrainen ZO. Vgl. *Falchengras*, *Hüsch-mi^{ch} welleⁿ abhaweⁿ, du Chêzter!* sagt der F., wenn er beim Mähen hinter der Sense wieder aufsteht. STERN. — Subst. Gebrauch des Adj. (wie bei *Falch*?).

Falcheren: Ortsn. in BO. — Über die Endung s. Dial. 220/1.

Felchli n.: kleine runde Öffnung in der Mitte der Stalltüren ZgÄgeri.

Viel. ein Überrest der Grundbed. von ahd. *fehhan* (mhd. *be-*, empfehlen) s. d. folg. n. Anm. zu *folpn*, *Foly*).

Ent-felch Empf- m., f. n.: 1. Auftrag, Befehl. ‚Er hat von mir im Empfel geban zu handel.‘ 1526, STOCKAR. ‚Die sêhend wir, dass die apostel das gemein e. gehêlt habend, dass [etc.].‘ ZWINGLI. ‚Nach göttlicher e.‘ 1529, STRICKL. ‚So ir wandlend in mynen geboten und beschirmend myn e. und tuond die.‘ SALAT. ‚Du hast geboten, dass man deine e. halte.‘ 1518/60, PSALM. = ‚gebotte.‘ 1531. ‚Nur los du wietrich, was ich in empfel hon dir zuo sagen.‘ ZIELY 1521. Instruktion von Gesandten: ‚Sind wir [die Gesandten von Bern] gan Murten zuo geritten, da uns uf der strass unserⁿ mitburger von Fryburg begênet, und allda gan Murten komen, daselbs si uns ir e. erschein[t] [gezeigt], wôlichs wir ouch gefon.‘ 1530, AUSEN. ‚Uff das habe er wyter e. nit von synen herren und obren.‘ 1531, STRICKL. — 2. Empfehlung in Schutz, Obhut. ‚[N. bittet, seine Kinder] in gnädiger entpfelch zu haben.‘ 1522, EGLI, Act. ‚Zuo überem bruoder, der üch mir in entpfel gôben hat.‘ ZIELY 1521. — Ält. mhd. ‚Empfêl m., ‚Empfêle f. = Empfehlung.

Be-felch *Bi-*, *Befelch*, moderner *Bijel*, *Bijel* — m. (älter auch f.): 1. Befehl, allg. ‚Dass ich nss sondrer befelch des Vogts zuo gericht gessens bin, sagt der Untervogt von Grüningen 1488. ‚Jussus, geheiss, befelch.‘ FRIS. — 2. Auftrag, Botschaft. ‚Gott tuot b.‘ ZWINGLI. ‚Mit der b.‘ 1524, STRICKL. ‚Dry ratsfründ von Bern mit geschriftlicher b.‘ 1528, AUSEN. Ein Ritter, der als Bote zum Papst kommt, beginnt: ‚Vor anfang myner b. du das wüssen sott, d. h. bevor ich meinen Auftrag ausrichte. NMAX. ‚Si hetten in b., ein malzeit zuzuristen.‘ RCvs. ‚Ohne sonderbaren B. Herr. 1658. ‚Nachdem sie [eine Magd] den B. abgelegt.‘ 1662, Z. — 3. obrigkeitliches schriftliches Mandat. ‚Die Puneten sollen in einen Befelch verfasst und in die Stadtschreiberei Lîechstal zu künftigem Verhalt geschickt werden.‘ 1668, Bs Rq. ‚Der III. XII Rat-schlag ist in Form eines Befelchs in alle Ämter abgefasst worden.‘ 1692, ebd. — 4. Amt. ‚Und sollen si bei Antretung ires befelchs schwören.‘ 1627, Bs Rq. ‚Kein Befelch solle ausser ihrem billigen Kehr in die Burgschaft Leuk kommen.‘ 1732, W. — 5. die Obrigkeit selbst. ‚Die h. Stândes-Befelch soll alle 2 Jahre verändert werden.‘ 1732, LERK. — 6. Obhut, Fürsorge. ‚So bitten wir üch, ir wellend uns betrachten und in befêhl haben; dann wir hand fast uszêrt.‘ 1531, STRICKL. — Mhd. *befelch* m. u. f., Verwaltung; Obsorge.

ent-fêlichen empf-, jetzt meist *empfile* (*empfelb* Z), in Now *empfale*: 1. = mhd. empfehlen (selten). Einem, der zur Kirche geht, sagt man: *I^{ch} empfil mi^{ch} awê!* [zur Fürbitte] aSenw. — 2. auftragen, befehlen. ‚Do entpfäl der künig, dass man Olwier sottê fieren zuo synem obresten ritter.‘ ZIELY 1521. ‚Setzend aber, das glych also empfolit wêre ein engel zu reden.‘

ZWINGLI. Wyter so hand sie anbracht, wie inen der herzig empfolet hab...: 1531, Abscn. „Als Gallus zueht ze lernen empfolehet.“ KESSL. „Ich han dem vogt empfolet in namen myner herren, dass [etc.]: 1525. STRICKL. - 3. übergeben, zur Verwahrung; übertragen (zur Verwaltung). „Die pfand verkoufen und die pfennig empfohlen und tuon an die statt, dahin dass der bischoff und die statt zuo tuond empfoelent, oder sust des iren gewiss syent.“ 1297, Kind, VrK. „Es soll ein vogt selv ze gericht sitzen, oder [ein anderer], dem er es empfolehet.“ HOFR. Lankofen. „Denen der gewalt der christlichen kirchenschafft empfolet ist.“ ZWINGLI. „Als ob dir nüt von der sach empfolet sye.“ GYRENB. 1523. „Unser herren hand empfolet.“ 1530, STRICKL.

Das Pte. empfolehet ist eine Mischung aus starker und schwacher Form. *Empfohen* aus *erant* oder direkt mit *er*- statt *ent*-; s. Sp. 353, 403.

be-föhlen, jetzt gewöhnlich *biföle* — Imper. *biföle*, Cond. *biföle* Aa; Pte. *biföle* 7, *biföle*: 1. empfehlen; jetzt nur vom Schutz Gottes, in der veralteten Abschiedsgrussformel: *Gott biföleche* Aa; Z. „Sich Gott befehlen; Gott begrüssen.“ MAL.; früher auch von menschlicher Günst und Obsorge. „Ward verrümbt und befohlen.“ VAD. „Dann die ere eines cristliches namen ist uns vil bäss befohlen und lieber, dann das wir uns also überschen wollten.“ RYF. Chr. „Alsdann wollt ich's him leben län, Vld si furbass befohlen han.“ COM. Beati. „Vom Herzog B. ist eine Stadt Bern dem Sant Vinzenzen als Patron befohlen worden.“ ANSU. „Commendator, befeler, der einen ein anderen befolet.“ FMS.; dafür Befehler, befiehlt; bei MAL. „Die weisli, die uns gott in synem wort so trüwlich befohlen [hat].“ 1635, Z Synode. - 2. befehlen, anordnen, auftragen. Im Wirtshaus: bestellen; daher mit Wortspiel die Abweisungformel: *Ich han dir en Druck* [gar Nichts] *z' h. und du mir en Eiertäsch* [Kuchen]! Aa. „Zuo tragen befolehet.“ KESSL. „Ein etwas befohlen oder im befole geben, demandare.“ MAL. - 3. (mit Acc. P.) befehligen, beordern, beauftragen. „Derowegen ihr von uns befolet syent.“ Z Mand. 1641. „Ob seie [sic] befolet gewest.“ ZÜRIGER, 1656. „Befeleht werden.“ Z Exercier-Ordn. 1706. „Welche [Punkte] ihr bei vermeidung von straf zu halten befolet werdet.“ 1723, KADELBERG.

4. übergehen; der Feder b. = in Schrift fassen. „Der bott hat uns muntlich etwas angezeigt, welchs dermassen uf in haben, dass es der federn nit zu befohlen sy.“ 1531, Abscn. - 5. (befölen sin, mit Dat. S.) zu bedeuten haben. Etwas heissen wollen BRJ. *Es ist Eppis Ohses g'warren, aber doch ist in wenig b.* - *Er hed'n'r afen Eppis g'gön, aber ma' erd'ra' sägu, dem sig Näl b.* - 6. (mit Sachsubj.) erfordern. *Das beföle Öppis*, erfordert viele Kosten (S.); das will Etwas heissen, ist eine schwere Aufgabe (BRJ). *Das beföle, so en'er grossen Haushaltig vor'stan* BRJ. *Da beföle's de Beine*, werden die B. made gemacht, ebd.

Mhd. *beföhen*, übergeben, überlassen, anempfehlen, anvertrauen. Vgl. noch mhd. *der Fide b.*; begraben. - Die eigentüm. Bed. 5 beruht jedenfalls zunächst auf Übertragung von Person auf Sache, im S. von einem Auftrag übergeben, woraus sich der v. n. Bedeutung, Gewicht befehlen, erzog, Merkwürdiger Weise entstand bei G die selbe Bed. aus der Bed. befehlen, verlangen, erheischen. Die laute und

Formen des W. sind schon im XVI. u. XVII. in Schwankung begriffen. Dasyp. gibt die regelmässigen Formen: befehlen', Imper. befohle', Ind. ich befohle, befohle', Pte. befohlen'. Auch Md. hat das regelmässige befoleht', Fris. aber neben befolehen' das seltsame befolet', wo *o* aus dem Pte. in das Fris. gedrungen zu sein scheint, wie schon mhd. bei *loman* (ahd. *quōman*), und schon früher erscheint befolet' = befohlt, Herrschaftsr. Elgz 1535. Später: „Dass ein Studiosus th. seiner Theologia nachzugehen befolet worden.“ JHHÖTT. 1666. Neben dem regelmässigen Pte. befolehen'. 1517, Bittschrift d. Frauen v. Baden, die schwache Form: „Das so er befolet hat.“ 1529, Strickl., und so noch im XVII. und bis ins XVIII. Vgl. *empfolehen*.

an-be-: zur Obhut übergeben. „So die knecht nit recht mit dem vich, so einem jedlichen anbeföhlen, unbugahent.“ XVIII. MERR. - für-be-: anempfehlen (für weitere Zeit?). „Uns den h. Glauben und Kilehe fürbeföhlen haben wellint.“ ANSU.

Befehler: Vorsteher auf einer Zunft. XVII. Chur. Monn. Archiv.

befehlich befellig: zum Befehlen geneigt GR.

befölehen *biföleche* Now: befehligen. „*De Vater bifölechet sini Chnächte*. Die Bittelyöggt sollen befolechet werden, Aufsicht ze haben.“ B Mand. 1690. „So wurden auf selbize Synodos zwei ehrlche Männer aus den Gemeinden zu erscheinen befolechet.“ MISC. TIG. 1722. „Und soll die Canzley hochoberkeitlich befolechet sein, fürohin keine Schuldbrief weniger als 5 pro cento auszutertigen.“ 1750, VIIIORIE zu Frauenf. „Eine Feuerspritze oder zwet werden jedesmal befolechet werden, noch einige Zeit bei der Brandstätte zu verbleiben.“ FEIERSPRITZE 1790.

Weiterbildung von *bifölehen* mit *u*, viell. nach dem mhd. Subst. *beföluosse*. Bed. u. Konstruktion wie bei *befölehen* 3.

Felch, -e^m m.: ein zur Familie der Lachse gehöriger Fisch, nach den widersprechenden Behauptungen der Naturforscher salmo lavarets oder s. Wartmanni oder s. marona, im ausgewachsenen Alter. BODENSEE. [In Ermangelung von F. sollen die tributpflichtigen Fischer] ie für einen felchen geben vj gangfisch. XIV. OFEX. Ermat. „Felchen (V-); OFEX. Götl.; FRHAFNER 1666. *Albula carulea*: Felchen, Balchen, Blauding. WAGX. 1680. Die Felchen enderen ihre Namen nach dem Land, nach dem Alter [nsw.]; allerlei kleine Abkän werden zu Zürich Migling genannt, zu Thun im Bernbiet Buochfisch, bei den Püchtneren Stüben, im Luzerner See leichen die Balchen oder Blewling umb St. Catharina Tag. Zu Costanz umb den Bodensee nennt man sie im ersten Jahr Seelen (auch *Hurlig*, *Meldel*, HARM. 1827), zu Lindaw Midelfisch, im andern Jahr Stüben, im dritten Jahr Balen, Balchen oder Gangfisch, Wattfisch, im vierten Renchen, zu Lindaw im fünften Halbfisch (*Halbfelch*, *Springer*, im 6. *Dreier*; HARM.), zuletzt ganze Felchen oder Blewling. JLCys. 1661. Über die volkswirtschaftliche Bed. des Fisches s. HARM. 1827, 143 ff., 158 ff. In GStdt wurde ausgerufen: *Wend-er Felche?* ein Fremder verstand; *Wend-er i d' Chillehe?* und pries darnü die Frömmigkeit der StGaller.

Mlat. *felcho*, bair. *Felch*; vgl. auch *Balch*. Etwa von *Falch* abgeleitet, wie auch andere Namen zugleich Vogel und Fisch bedeuten? Vgl. das Syn. *Mass-Adler*.

Adel-, WISS.: grosse Maräne, salmo marona (HARM. 1827), *albula nobilis* (Oken), BODENSEE. Syn. *Balchen*; *Adel-fisch*. „Sand-Gangfisch, die man Adel-

felehen nennet. JLCys. 1661. Die Absch. von 1544 verbieten im Adelwelehenlaich vor Vesperzeit Netze zu setzen. — Halb-: Blaufelh im halbaugewachsenen Alter (5. Jahr). BODENSEE. Syn. Halbfisch.

Kropf-: Kilehen, salmo marina media. BODENSEE. Lt HARTM. 1827.

So genannt wegen seines grossen, hangenden Bauches, durch welchen er sich von seinen Gattungsgenossen merklich unterscheidet. Vgl. Kropf-Albe.

Blaun-: salmo Wartmanni im ausgewachsenen Zustande (Hartm.); kleine Maräne, coregonus maranula (Schinz 1842), cor. caruleus (Oken). BODENSEE. Vgl. Albe.

Den Namen hat er von der schönen blauglänzenden Farbe, womit er grösstenteils bemalt ist, und in welcher ihn keiner seiner Gattungsgenossen erreicht.

Sand-: eine Art der grossen Maräne, welche im Unterschiede zum Miesadler an den Bdden und auf kiesigem Grunde laicht (Hartm.). BODENSEE.

Der Name wegen der eben genannten Eigentümlichkeit oder im Unterschied zum Blau-F. und zum blaugrünen Miesadler wegen seines dunkelgrauen Rückens.

Tief- Tüf-: eine Art F. von breiter Gestalt und die bis 2 kg schwer wird Tu.

Völeh n. — Pl. *Völcher*, Dim. *Völchli* (*Völchji* W): 1. die Gesamtheit der stammverwandten und staatlich organisierten Einwohner eines Landes, wie nhd., mehr aus der Bücherspr. — 2. die an der Regierung nicht unmittelbar beteiligte, aber in letzter Instanz entscheidende Mehrzahl der Bürger, unter der ältern aristokratischen Verfassung die Untertanen gegenüber der Oberkeit. Wyl die land volkos, entlöst und das volk ihrem fürsten zugezogen. RCys. In sozialer Hinsicht die untere und mittlere Klasse der Bürger gegenüber den vornehmern und reichern. der gemeine Mann in coll. S. 's gmei' V. — 3. gemischte Menge von Leuten, meistens der untern und mittlern Stände; vgl. *Völchwerch* und *Geölch*. *Es ist (vil) V. im Wirtschäs, uf-em Märt. Hüt git 's V.* [strömen Leute zusammen], *alli Eggli voll!* Stutz. *Das tarf-me' säge, wo 's V. am ticksten ist* [vor aller Welt!] Z. *Es ist emmel na V. i der Stadt!* L. *Es V. het 's gka, me' hätt künne' uf de Chöpfe ge' Gl.* *Da Wöb's und da Manni's, e grösses V. hüt 's g'gi'* [gegeben]. BBERKER 1876. Nit bin ich daran, dass man dem jüngling verbüte zimliche fröud, als da ein volk, wyb und mann gemeinlich gewon ist zwsamen ze kummen. ZWINGLI 1526. Und war das Völkli [die Leute in Weinigen] fro, dass sie das Wort Gottes erlangt hatten. GSTRÄNELI 1559. S. bei *Fili Sp.* 778. — 4. Leute verschiedener Art, meist durch Adj. qualitativ bestimmt. Hieher die meisten Comp. (s. dd.). *G'fält Lät, e grusam lützes V.* Stutz. *Bases V. = Nachvolk* (s. d.) W. Frömbdem Volk fröfner wys herberig und nder-schlauf geben. Z Mand. 1641. Dem frönden volk [Hochzeitgästen] z' gfallen. SCHMIFER 1651. Dass niemand an syn Hochzyt laden solle von jungem Volk mehrers nit als 10 Knaben und 10 Töchteren. Z Mand. 1650. — 5. Kriegsvolk, bewaffnete Mannschaft, Militär. allg. Früher auch Dim.; s. *Fuess-, Ross.* *Es müs V. furt*, es werden Truppen aufgehoben. *Es ist vil V. in dr Stadt. Es chunnt g'wiss V. z'säme.* Frönds V., fremde Armeen. Die Wünturer haben ein wolgerüst und gehorsam föhchli. 1528. AUSEN

Wo man das vökli [die Mannschaft eines Dorfes] an einen gnoten platz legen kömte. 1531. STRICKI. [Der Herzog habe verboten] Volk zuo machen [zu werben]. 1531. AUSEN. Mitler zyt wärend die AId-gnossen ankommen mit ainem grossen volk. VAD. Die allhara erforderten Völker und Compagneien. 1616. WÄDISCHWYLER Handel. — 6. Dienstleute. Gesinde (vgl. *Werch*), oft mit Inbegriff der engern Familie die gesammte Hausgenossenschaft (s. *Mus-V.*), auch jene allein. allg. Sie ass mit ihrem Volk Erd-äpfelstöcke. GOTTL. *Grüezet-mer 's V. daheimet!* GR. *Zu dem do stellet s' wäiger Niemel an, Das chömmt s' g'mache' mit-em eigne V.* Stutz. 's Völchli, 's jung Völch, die jungen Glieder der Haushaltung BsLd; Z. Eigentümlich, übrigens viell. zu 5 gehörend, ist ein Spiel, wobei ein Kind, mit dem Rufe: *Christo chunnt, hett gern es V.!* andere zu fangen sucht und die gefangenen der Reihe nach die übrigen müssen fangen helfen ZRatz f. Er und syn volk gät daryn. HSCHÜRER 1497. Grüezend mir myn schwöster und das folk alls. XVI. ARCHENBERGERIN. Etliche versäch dem volk die better, dass die nit geschendt [verderbt] würdind. BOSSU-GOLDSCHM. An [ohne] myn willen, uf anrichten mynes volks. SALAT. So er's mit syn volk in synem hüs brüche. UMEY. 1540/73. Dorab [worüber] das volk, by denen ich dienet, übel erschrocken. PLATTER 1572. Als er in synem hüs by synem vökli gsessen. 1532. EGLI. Act. So ein mann von Ew. Gn. statt mit synem Völklein wollte baden. 1540. BADEN an Zür. Ein jeder burger oder hindersäss mit synem hüsgsindli ald volk. Z Ratserk. 1575. Es sei ihme selbiges oder seinem volk gesagt. Art. LB. 1585/1828. Er [der Probst] hat auch sein eigne behusung, volk und gsind. RCys. Wenn ein Talmann droht, mit seinem Volk aus dem Tal zu ziehen. STATUT. Pommat. Ein jeder, der mit Volk versehen [ist], wird ein mehrers an Korn laden müssen, als wann er mit Obs versehen. RUAOR. 1639. Nach der Z Waisen-Ordn. von 1656 bildete das ganze Völch des Waisenhauses eine Haushaltung. Der Bröder hinter dem Tischli sass und mit syn Völkli z' Morgen ass. VOLKSL. aus LE. Vilmahlen kann ein Völkli [Haushaltung] des Abnosens an würdigsten sein, damit es sein herberge und Kühli behalte. 1626. JJBREIT. Sing mit deinem vöckle einen psalmen nach dem essen. JRHOEFM. 1645. — 7. ein Parli V., ein Ehepaar, Brautpaar, s. E-V. Er [ihr] wösset am Beste, wie 's om das Parli Volk stöt Ar Volksbl. 1832. In der W Sage kehrt der von den wohlhabenden Leuten abgewiesene Bettler (od. Zwerg) zuletzt bei einem armen *Völchji*, Ehepaar, ein. — 8. einzelne Person; nur in den Zss. *Mannen-, Hüber-*, s. dd.

Mhd. *vole* auch; Kriegsvolk, Heer; Dienerschaft, Hausgenossenschaft; ein par volkes, Ehepaar. — Bed. 5 beruht auf der altgerman. Anschauung des Volkes als der wehrfähigen und meist (auch in der Volksversammlung, unserer Landsgemeinde, zu der die Bürger in Ap noch mit Seitengewehr erscheinen) bewaffneten Mannschaft. Diese Wehrrfassung hat sich, verbunden mit der republikanischen Staatsform, in der Schweiz erhalten, bevor monarchische Staaten zur allgemeinen Wehrpflicht und Volksbewaffnung zurückkehrten. — Das unter 6 angeführte merkwürdige Spiel (das doch wahrsch. erst in der Reformationszeit aufgekomen ist) beruht auf der Vorstellung von der Gemeinschaft der Gläubigen entw. als einer Familie oder Dienerschaft Christi oder als eines Heeres desselben. Die kriegerische Auffassung,

schon im Alten Testament (Jhr der Heerschaaren), freilich dort der himmlischen und im Neuen (Eph. VI, 11 ff.) begründet, erscheint in schweiz. volkstümlichen Liedern aus der Reformationszeit, wo Christus als Kriegshauptmann die Schar der Gläubigen anwirbt. Auch das got. *draughtin*, ahd. *trachten*, Herr, Gott, ist urspr. das Haupt der kriegerischen Gefolgschaft. Eben darum bezeichnet ‚Dienst‘ bei uns vorzugsweise auch Kriegsdienst (got. *dringjan*, Kriegsdienst tun). — Im Übrigen ist in der gesammten Entwicklung der Bedd. des W. die stufenweise Verengung des Begriffs zu beachten, von der weitesten Gemeinschaft einer Nation durch einzelne Stände hindurch bis zu den elementaren Grundlagen des Staates, der Gemeinschaft des Hauses und der Ehe, zuletzt bis zur einzelnen Persönlichkeit (Schmoll. 1² 840 belegt *Vole* auch als zweites Glied von Pers.-Namen). Der Übergang des collect. Begriffs in persönlichen hat bekannte Parallelen (Bursche, Kamerad, Frauenzimmer), behält aber immer etwas Merkwürdiges und lässt sich nur mit dem Übergang von Pluralformen in Sing.-Bed. vergleichen (s. *Ltobler* in *Ztschr.* f. *Völkerpsych.* XIV., Heft 4). In den Comp. hat das W. meist den mittleren Begriff einer unbestimmten Menge oder Gesellschaft von (meist äbel gearteten) Leuten (auch geistlich menschlichen Wesen: *Lüten*, *Toten*, *Heeren*). Halb pleonastisch sind die Bildungen: *Lüten*, *Pöbel*, *National*.

É-Völk: Ehepaar; Brautpaar; s. *Folch* 7. *En E-volkli*: *säme ge*, copulieren. SPENGL. ‚Wann ein EHVolk mit einander hauset.‘ APf. LB. 1585/1828. ‚Hatten herberg by ein alten par volk.‘ PLATNER 1572. ‚Ein paar Ehevolk zu Wollhusen gewohnet.‘ ROYS. ‚Von den Ehevölkern Kirchgang, d. i. dem den Neuvermählten vorgeschriebenen Besuch des öffentlichen Gottesdienstes.‘ STATUT. OVATZ. ‚Dises ehvöklī [ein Paar aus dem Angstal] han ich aus erlaubung Herrn Burgermeisters H. eingesegnet.‘ 1615. TARN. Zollik. **Fuess-:** wie ahd. ‚Fuöss- und rossvolk.‘ 1530. Amsen. ‚Gleichfalls haben unsere Fussvölker saubt den Dragonern tapfer auf den Feind Feuer gegeben.‘ VILMBERGER Schlacht 1656. Aber auch individuell (wie *Mannen-15*): ‚100 Fussvölker und 100 Dragoner.‘ ebd.

Hudel-: Gesindel Bs; Uw. ‚Die Sektischen handtend by den Wörten vil elends Hudelvolk gefunden, die ihnen lostend [auf sie hörten].‘ SALAI. ‚Mirk Sittlich habe unnützes hudelvolks, so im zuogeloufen, nit über 1200 mann ufbracht.‘ 1531. STRICKL. ‚Das wir nit also frusch und warn dem hudelvolk so lang hand gewert.‘ HBEHL 1533. — *Huchl*, Lumpen; vgl. *Lumpenack*.

Hof-: Hofgesinde. ‚Der Keiser und syn hoffolk.‘ BOSSN.-GOLDSCHN.

Hagel-: ‚Lumpengesindel L.‘ Syn. Janhagel.

Eig. wol: wibl zsgetrieben wie Hagel, oder schädliches V., da ahd. *hagel* auch ‚Schaden‘ bedeutet.

Herren-: vornehme Leute, aus der Stadt, im Ggs. zum Land. *Wir se nit Herrevolch*. W. Lesebüchl. — **Hüs-:** Familie Gg. ‚Ein yeder [soll das gekaufte Korn] allein mit synem husvolk bruchen und nit wider uff meerschazt us dem land fertigen.‘ Z. Mand. 1519. ‚Die nicht-wehrhate Bevölkerung eines Schlosses.‘ 1522. Amsen. ‚Als der hoptman von Luzern mit syn husvolk har kam.‘ CORNÉ-B. Wyl. ‚Mit bitte, üch myn husvöklī adlyzt befohlen lassen syn.‘ 1542. L. Brief. ‚Das ganz husvolk (des pauen).‘ SCHMIFER. 1561. — **Hexen-:** ein Zug schädlicher Geister, der in gewissen Bergggenden wie eine Todtenprozession vorüberzieht W. Syn. *das bosc* V. Vgl. *Nacht*-, *Toten-V.*, welche aber unschädlich sind.

Juheien-: ‚Alles junge Juheienvolk.‘ HPEST. 1783. — *Juheien*, sich lauter Lustbarkeit ergeben.

Kessel- Bs, Chessler- G; Sen; Uw; W; Z: 1. herumziehende Kesselficker W. — 2. Landstreicher, Vagabunden, Gesindel übh. Bs; W. — 3. Haushaltung, welche nach dem Sprw. ‚Pack schlägt sich, P. verträgt sich mit einander lebt; übh. Leute von unstättem, unzuverlässigem Charakter G; Uw; Z. — **Chrüz-:** die Leute, die (mit Kreuz und Fahnen) eine Prozession, einen Bittgang machen Ndw. — **Leid-:** die Trauer tragenden Verwandten eines Verstorbenen beim Leichenbegängniss, allg.

Lüte-: Volk von Zwergen GSA. *Isch nit e Lütevolch? wir huset 's hoch in de Purg.*

Die Zwerze heissen da und dort auch in Deutschland einfach: Leute, Leuten. Ahd. *lut*, Volk. Vgl. ‚Wild-leute‘.

Mannen-: 1. die Gesamtheit der (erwachsenen) männlichen Personen. a) als Teil der menschlichen Gattung, allg. ‚s M. ist rächer als 's Wibercolch. Es git keis nitnützigers Volch (kei schlimmer Lüt) als 's M. und 's W.‘ — b) als Teil einer kleinern Gemeinschaft, z. B. einer Hausgenossenschaft GdL. Pr. *Alls het gwue, wie 's M. aw 's W.* FJSCHLID. 2. Mannschafft Bs. — 3. einzelne Mannsperson, allg. *Si ist mit-ene M. g'gange. Zwei Mannevolcher. Es Mannevolchli*, ein kleiner Mann ZO. **mannen-volchig:** mannsüchtig, den Mannspersonen nachhängend, veruhlt B; LE. Syn. *mannig*. Vgl. *Mannenbein*.

Nacht-: geisterhaftes Volk, das nach der Sage Nachts sich regt und rumort und allerlei unheimlichen Spuk treibt, das namentlich durch seine nächtlichen Leichenzüge zum Friedhof einen nahen Todesfall im Tale ankündigt, dessen Erscheinen vor einem Hause des Tales als Vorzeichen eines nahen Sterbefalles in diesem Hause angesehen wird BHK; Gg; GA., Rh., wo der Glaube dazu kommt, dass die lebendige letzte Person, die man im Zuge sehe (und zwar genau in der Kleidung, die sie in Wirklichkeit trägt), bald sterbe. Nach HEXNE ist es eine betende Prozession aller im Orte Verstorbenen. Nach einer Anekdote aus Gd.Näfels bekommen neugierige Zuschauer geschwollene Köpfe. Syn. *Toten-V.*; s. auch *Toten-Tanz*; *Folch-Gang*; *Grat-Zug*; *Symphony*; *Synagog*. Ausführlich beschreibt u. erklärt die Erscheinung des Wilden Heers oder Wuotisheers (s. d.) unterscheidet sie sich durch sanfteren Charakter und engere Bed. — **National-:** ‚Die N.-Völker oder Landskinder.‘ B Mand. 1700, als Ggs. zu ‚frembde Soldaten und nicht Landskinder.‘ — **Pöbel-:** gemeines, schlechtes V. ‚Die halsstarrigen Juden nament zu inen etlich boshafftig memmer büfel- (höfel- 1548) volks und machend ein rott.‘ 1531. APOSTELG. = ‚aus dem gemeinen pöfel.‘ 1667. ‚Das pöbel- (pübel-, 1548) v. under inen.‘ 1531. IV. Mos. = ‚das gemein v.‘ 1667. ‚Es sind etlich trunken süw und büffelvolk by zwölffen nachts gefallen in die pfarrkichen.‘ 1532. STRICKL. ‚Turba, ignobile vulgus, das schlecht büffel-v., das unachtbar und gemein volk.‘ FRIS. ‚Fax civitatis, das schantlich hudelvolk oder büffel-v., leichtfertig und unnützlich leut.‘ FRIS; MAL. — **Buoben-:** Rotte trecher Gesellen, wilder Soldaten. Et Amsen. von 1530 besorgt der Landvogt, dass etwas ungehorsamen Bubenvolks, wenn er allein grienge, ihm Ungemach zufügen konnte.

.Bei dem andern Bubenvolch wusste man kein eigent-
liche Zal. WRSNIS.

Bafel-: schlechtes V. ‚Dass Egg allerlei bafel-
volks annehme. 1531, STRICKL. — *Bajel*: Auswurf,
schlechte Waare.

Büffel- s. *Pobel-F.*

Ross-: Reiterei. ‚Büchenschützen, fuoss- und
ross-v.‘ 1530, Amscn. — Schand-: schändliches V.
Meⁿ sött dere [dergleichen] *Schandvolch a d' Schandsül
stelle*. MÜSNER 1827. — ‚Strolch-: Lumpengesindel.‘
— Töten-: wesentlich = *Nacht-*, d. h. nächtlicher
Geisterzug, der nahen Todesfall verkündet; der Letzte
im Zug ist ein noch lebender, der nächstens sterben
muss Gr. Auch: *Töten-Procession*, -Schar.

Wiber-, *Wibe*-BHA.: FJ.; GRHw., *Wibu*-WVisp;
I. das weibliche Geschlecht in concret coll. Sinn, ent-
sprechend *Mannen-I*; auch im egerm Sinn, als Be-
standteil der Haushaltung, allg. 's *W. chumt wyl
um wie alt Chüe* AAWürenlos. *Besser en Halbi g'soffe
und rom W. erwäg g'loff!* AASTAuten. *Oud's W. huyt-
sich chährhälls und chromm, wenn öppemal spät ich rom
Berg abi chom* Ap. ‚Weil er an seiner Frau Weiber-
volk genug im Hause hatte: GORTU. *Ds Wetter ist
lanischus old giantschus* [neidisch] *wie ds W.* (Sprw.)
*W. Emal im Tay g'scht-ma' allzit, dass ds W. Geis
sind* [den Ziegen ähnlich]. *Ds W. s'm wandrigi wie
d' Geis*, ebd. *Er mag ds W. uid* [leiden] *Uw.* 's *W.
ghört dem Mannvolch und 's Gras de Churne Z.*
Sonderlich die alten [Leute] und dz wybervolk [biel-
ten für wahr]: RCys. ‚Wybervolk.‘ LLAV. 1578,
dafür ‚Weiber.‘ 1670. ‚Landstrycher, so wybervolk
mit inen [sich] führend.‘ Z Maud. 1616. ‚Wie übel
der Türk hause, die kinder als junge händ zu tod
sehlah, die alten als gräns niderseble, die junge mann-
schaft aber sambt dem weibervolk gefangen nemme.‘
JMÉLL. 1665. ‚Ohne Weibervolk und Kinder.‘ EISSDL,
Chr. 1752. — 2. einzelne weibliche Person, Weibs-
bild, allg. *Es hüt en ieders W. en List Z.* *W^{en}-mer*
[mau] *a'me Morge' z' erst am W.* *etchumt* [begegnet],
se gät 's Eim dem sich [an jenem] *Tay nid guet* (Aber-
glaube) *ZO.* 's *ist so e subers, brars, brars W.* STRTZ.
Ir Wiberwölcher! Anrede an zwei Mädchen. Dim.,
eine kleine Weibsperson oder in schmeichelnder oder
in geringschätziger Rede. *Das ist e grasam holdsläp
Wiberwölchli.* HSESS 1861. *Es nachpärliches Wiber-
wölchli*, eine dienstfertige Nachbarin BBe. — *wibe(r)-
volchig*: weibersüchtig, verliebt BSi.; W. — *wiber-
wölchin*: (scherzh.) aus dem weiblichen Geschlecht.
E Wiberwölchen! eine Frau. — Letzteres gebildet nach
Analogie der Stoffadj., welche oft substant. gebraucht werden.

Werch-: Arbeitsleute, Tagelöhner. ‚Die tauener
und ander werkvolk.‘ XVII. MRM, Klosterordu. Auch
die eigene Familie, sofern sie an erwachsenen Kindern
Arbeitskräfte ohne Lohn besitzt GRD.

Zudel-: (meist dim.) eine arme, verlotterte, ver-
nachlässigte Familie W. — *Zudel* wohl = mhd. *zadel*,
Mangel, oder aus *ds Hudel!*

Füleh: I. junges Pferd, das zum Geschlechtsleben
reif ist, älter als *Fälli* (s. d.) und zwar je nach dem
Geschlecht m. (GSA.) od. f. (GL). — 2. Mutterpferd
mit einem Jungen GWe. Syn. *Fälligurre*. — Mhd.
vüleh m., *vuliche*, *vülhe* f. ‚Fulhin.‘ Tierb. 1563.

Fald (vald) — fuld. Vgl. auch die Gruppe *Fald* usw.

Valdi s. *Valentin* Sp. 765.

Föld (*Föl* BU.; FU.; STH., Dim. *Felli*) — Pl.
Felder, auch *Feld*, *Fel* — n.: I. zu Ackerbau be-
stimmtes Land, einzelnes Stück oder coll. im Unter-
schied oder Ggs. von Wiesen oder Weinbergen. Vgl.
Dreifelderwirtschaft u. die folgenden Comp. *Dru
schone Felli* [Zelgen] *umgⁿ 's Dörfli uf drei Site
un^d uf der Site geg-en Morge si dem d' Matta B.* —
2. Wiesen- oder Weideland. Vgl. *Acher 2.* *Z F.
fureⁿ*, das Vieh im Herbst auf die Weide führen; *er
ist z' F.*, mit dem Vieh auf der Weide SCHNk. Im
W noch als Eigenn. von mattenreichen Ebenen und
Talmalden, so z. B. das *Arner F.*; das *Ochsen-F.* bei
Binn, nach der Sage eine verschüttete Alp; *Imfeld*,
ebd.; vgl. den Geschlechtsn. *Imfeld(er)*. ‚Dann der
Stettenberg einer statt Beuren zustoand, mit holz-
veld und achrem.‘ 1508, SPRECHER. — 3. in allg. S.:
Niederung, Ebene. So als Orts- und Flurn. ‚Im
Feld Z. Vgl. *Filderen* und in Zss. auf *-Felden*. —
I. im Ggs. zu Haus oder Ortschaft die weite freie
Umgebung einer Wohnstätte. *Im F. si*, vom Bett
aufgestanden sein; *über F.*, ausgegangen Z. *Über F.
webu*, zur Webstätte über Feld gehen müssen, d. h.
an einen andern Ort als wo man wohnt Ap. So auch
in sprichw. RAA. ‚Gedenk, dass dir, als myner Herren
Aulbtann, nit zustoat zu antworten, wie ins F. [in
den Wald] geruoft wird.‘ 1558, HBELL. ‚Das weite F.‘
= die unbestimmte Zukunft, wie nhd. *Das ist w^o
uf witem F.*, sehr ungewiss GF. = *im w. F. Z* (*wit*
betont). *Das stöt no im w. F.*, Syn. *bis denn wird
no münge Mus in en ander Loch schläfeⁿ* Scu; Z (*cil
Wasser d' Aure ab fliesse* B) u. ä. *Eineⁿ i's w. F.*
spreng, betören, zum Besten halten (?) Z. ‚Es ist
noch im weiten F.‘ MEY. Hort. 1692. ‚Auf eigne Schanz
will ich jetzt schauen, Aufs weite F. nicht Häusle
bauen. Hab ich genug, was ligt mir drau, Was An-
derer bekommen kann?‘ JCWESSEK. 1702. — 4. das
freie F. als Schauplatz des Krieges, auch geradezu
= Krieg, wie nhd. *En Mann i's F.*, tüchtig (eig.
zum Krieg) Scuw; Z. Mit Wortspiel: *Er ist en Ma
i's F., wenn der Acher hinterem Ofte lit Z.* Bildl.:
Sich für Einen i's F. läⁿ, seine Partei ergreifen und
verfechten Z. Mit Jmdm *z' F. liggⁿ*; im Streite mit
ihm liegen ZW. *Eim 's F. a'haⁿ*, gegen ihn das F.
behaupten GT. *Eineⁿ us en F. spreng*, aus dem F.
schlagen, besiegen, überwinden Z. ‚Syend die von
Zug uf dem f. [es ist von einem Kriegszug über den
Gotthard die Rede]. 1119, ARN. f. schwz. G. ‚Uf die
schlechten [blossen] wort unser f. zuo brächen [aus
dem Feld nach Hause zurückzukehren], des willens
syen wir nit.‘ 1503, Amscn. ‚Sie kömmt ouch wol
erkennen, dass mengerlei ungeschicklichkeiten mit reden
und in ander weg by inen lurgangen und etwo inen
dry ob vier dise ding zuo f. [zur Sprache, aufs Tapet]
gebracht und also grossen unwillen gemacht.‘ 1521,
Amscn. ‚Welcher in an kostung der mäss halben
muossen [ihn zu Busse zwingen] wöllt, den wöllt er
hston ze wytem f. [eig. auf offenem F. den Kampf mit
ihm aufnehmen].‘ 1532, Amscn.

Mhd. *fild* auch schon i. S. v. Feldzug, -lager; *ze rebh
bergen*, zu Stände. — *Feld* durch Assimilation von *ld*. Der
Flur. *Feld* noch nach der ält. Regel, wie bei *Wald*. ‚In
den rauhen Wälden, Bergen und Felden.‘ Hent, 1638.

È-Feld: ein Ackerfeld, das dem Zelgenrecht nicht unterworfen war, so dass die Zäune desselben auch zu den Brachzeiten geschlossen bleiben durften, es also vom gemeinen Weidgang befreit war. Im Walde ein bytang ob XI Jucharten und ist ein eefeld, hoc est, das er das mag inhaben in der brachzeit. MEYER. Rick. 1882. — Acher- = Acker Ark. Vgl. *Bu-F.*

Erech- vrech-: eine der drei Abteilungen, welche der Grund und Boden von ZBülach umfasst.

Erech scheint eine Abl. von *even*, pflügen (Sp. 101), das Comp. also = Ackerzelge in der Dreifelderwirtschaft.

Fös-: wahrsch. mit Spelt bepflanzt. F. Ein vierling hanvfeld, ein vierling vessveld. 1692, WASTERKINGEN.

Gersten-: Er ist im G-F., ganz verirret, präsens absens, quo terrarum raperis? MEY. Hort. 1692. — Vgl. in den Bohnen sein = zerstreut sein.

Karren- Chare-: von tiefen Furchen durchzogener, vegetationsloser Felsboden auf den Alpen Gl. Dass er in einer erstaunlichen Höhe Kalchfelsen, die wie Schermesser senkrecht lagen, und mit dem schneidenden Teile der Klinge empor stunden, ein ganzes Feld erfüllt gesehen hat. AVHALLER, der den Namen dieser Gebilde nicht kennt. Syn. *Schrattenfeld, Steinwaben.*

Die Vertiefungen sind t. durch ehemalige Gletscherbäche angehöhlt, t. Folge von Verwitterung, gleichen aber den Geleisen von Wagen. Dennoch ist wahrsch. nicht an Karren oder karren, mit K. fahren, zu denken, sondern an das kelt. *car*, Stein, Klippe, welches im Gl *Karre* f., Fels, fortleben mag; vgl. *lapis* (Stein). Name für Karrenfeld in frz. Schweiz. Karrenalp zw. Gl u. Schw. Nähere Beschreibung bei Roehl. 1856, I, 358.

Liebi-: *Er isch uf ds L.*, zur Liebsten gegangen B (Zyro). Wortspiel mit dem Namen einer Ortschaft bei Bern, bezw. einer dortigen Wirtschaft.

Maien-: Das Gr Städtchen dieses Namens soll von den dort einst im Mai gehaltenen Gerichtsversammlungen benannt sein.

Vgl. Marsfeld, Gericht und Heerschau im März, vom alten Rom nach Frankreich übertragen.

Melch-: Melkplatz. Der einem syn veech ab der allmend tribe, usgenommen us einem ferrich oder us dem m., der ist ze buoss verfallen. 1607, U. — *Bu-*, Ackerfeld, worauf man Korn und Feldfrüchte pflanzt, heisst Baufeld oder Brach. Ark STEINM. 1804. Zelgen und Baufeld. 1807, G Urk. — *Pünten-:* zu besonderm Zwecken eingeegetes Pflanzland Tu. — *Brüel-:* Ort mit trefflichen Wiesen.*

Rigel-: Fachwerk an einem mit Rigelr gebauten Hause Ar. *G'rigelfeldet*, so gebaut, ebd., Syn. *g'riglet*. — *Feld* auch = Fläche an Bauwerken und Geräten.

Stadt-: das zur Stadt gehörige Feld BUnterseen. — **Dorf-:** Acker als Privateigentum im Ggs. zu Allmeinde GRh. It STEINM. 1804.

Wit-: uneingezäunter Raum. Ob einer das syn wellte ynshlachen und ein anderer das syn wellte w. blyben lassen, der soll nit schuldig syn halben hag ze geben. 1607, U.

felden: 1. Ackerbau treiben, das F. bestellen, ackern, pflügen Ar (auch *bü-felden*); GF., Ta.; oTh (s. *Feld I*). 2. weiden, grasen, von den Kühen,

Ggs. zur Stallfütterung BSt.; F (s. *Feld 2*). — 3. Leinwand zum Bleichen aufs Feld Jegen. Wie mit den bleicher ghandlet der wachen wegen, des büchens [in der Lauge waschen], veldens und anderer sachen; dann ... lang im veld ligen und nit netzen fält die lywat. Van.

Feldi I n.: Name für eine Kuh mit weissen Rücken W.

Wahrsch. von *Feld* i. S. v. Teil eines Schildes, da auch *Schild* = *Fleck* von Tieren gebraucht wird. Vgl. das folg.

Felding I: Einteilung eines Wappenschildes in Felder und ein einzelnes von diesen. Aufgesetzt durch den Maler mit einer schönen Feldung und Lysten: L Ratserk. 1431. Der [Schild] was übersilbret die veldung und mit blower farb durchzogen. ZIELY 1521. In der wysen feldung zwo roter gefüllter rosen. RYFF, Autob. Brückenjoch mit Feldung und Dach weggeschwemmt. ÖLN., Aar. Chron. — Mhd. *fildunge* f., abgeteilte Fläche auf Wänden, Säulen, Wappen.

Feldierung f.: Einteilung eines Wappenschildes in Felder. In schwarz und geler Feldierung. JJCd 1574.

Feldrich m. n.? Feldriche heissen die kleinen eingefriedeten Landstücke in der Nähe der Alphütten, auf denen die Pächter der Alpen bisweilen Korn, Kartoffeln oder Gartenkräuter für den Bedarf der Haushaltung während der Sommerzeit pflanzen. KASTH. 1828. — Viell. gebildet nach Anal. von *Wegerich*.

Fildereⁿ: Flurn. In der F: L; Zg; ZBirm.

Földi II m.: Name für Jagdhunde. — Abgek. aus *Feldmann* mit Anbuhung an die Mase, auf -i.

Vielder s. *Vier-ler*.

„**Fulf** f.: Schimpfn. für eine Weibsperson L.“ † — Aus lat. *fulva*.

Falg I m.: Feuchte. Wenn das Erdreich durch den Winter stark angefeuchtet ist, so sagt man: es hat F., und diese Feuchte selbst heisst *Winterfalg* W. — *falgig*, *g'falgig*, *g'falget*: feucht, i. S. des Subst. W. — Das W. gehört wahrsch. mit *fulgen* i. S. v. das Erdreich auflockern zusammen.

Falg II f.: das zweite Aufhacken und Umgraben im Weinberg; s. *fulgen I b*. Ein iedlich huob soll tuon in den wyngarten zwén ertagwan zuo der bräch und zwén zuo der falg. OFEX. Klingenberg 1449. — Bair. *Falg* auch = Brachland.

falgeⁿ (*falke* Bs It BECKER; Gr It KIL.), *fälge* TuM., *felge* AZ.; BSLd: Kulturland zum zweiten Mal im Laufe des Jahres bearbeiten, und zwar nur die Oberfläche auflockernd (um der Luft und dem Regen Zutritt zu verschaffen und Unkraut zu beseitigen), kleinere Pflanzungen und Weinberge mit der Hacke, Ackerland mit dem Pflug. Insbes. I. Erdreich aufhacken a) bes. Kartoffel- u. Maispflanzungen GrMaienl.; G oRh., Sa.; solches Land zum ersten Mal (vgl. *hüpfen*) unearbeiten GRUVatz; kleine Pflanzen behäufeln GWe. In G uRh. wird der Boden um die Pflanzen im Laufe des Sommers 3–4 Mal gefalgt, d. h. mit der Hacke gelockert (STEINM.). — b) in Weinbergen. Nachdem der Boden im Frühjahr mit dem Karst aufgebrochen worden, ihn zum zweiten Mal, mit der Hacke [Hane].

auflockern Gr (Mal.). Den Boden der Reben im Spätsommer leicht behacken, zur Entfernung des Unkrautes, das seit der ersten Bearbeitung (Hacken) entstanden ist Tu; mit der Zinkenhacke (Kretzer) die Reben zum zweiten Mal hacken TuTäg.; ZRafz, StH.; in Z Pättl. mit der Breithauer, etwa im Juni; in Z Benken im Frühling mit dem Karst, nachdem die Reben erbrochen, geläubelt und verzwickelt, d. h. von den üppigen Schossen betreit sind. Im Frühling das Gras mit der Hacke ausreuten Sch; Th. Doch auch: *Zerst tuet-meⁿ d' Rebe hacke und spöter f. Tu. Im Maieⁿ sött-meⁿ d' Rebeⁿ f., wenn-meⁿ müesst e Wanne über sie^{ch} dure nē* [selbst wenn man sich mit einer W. decken müsste (vor Unwetter)]. SULGER. In Gr geschieht die Arbeit gewöhnlich 3 Mal im Jahr und heisst auch *rüeren* und *schurpen*. In G oRh. wird das Rebland ungefähr Ende Mai mit der Spitzhane gefalget. (STEINL.) Vgl. *hauen*; *schurpen*. Der Ion in die reben: ainem knecht des tags von schnyden, hagken, valgen, gruoben 2 β.: SCH Ratsprot. 1483. Ein Hof soll zwen tag eren und zwen tag graben in dem wyngarten und zwen tag falgen; und wär sach, dass nach disen diensten uns überblieb ze brachen und ze falgen in dem wyngarten [usw.]: OFFN. Klingenb. 1449. Ich hatt myn wyngarten gefalget, erbrochen und geheilt. BOSSH. GOLDSCHM. — 2. mit dem Pflug zum zweiten Mal, aber nur leicht, über das Brachfeld fahren AAZ.; Sch; ThHw., Täg., über den Acker nach der Ernte TuM.; den Acker im Sommer für die Wintersaat zum zweiten Mal pflügen BsL. Vgl. *eren* Sp. 404; *brachen*; *sät-eren* (Sp. 495); *drei faren*; u. s. JOMEX. 1880, 33. Daneben, doch nur selten, *fulgen* für das erste Pflügen des Brachfeldes ZELGG. O., tw. neben *strächen* für das zweite. Mit *fulgen* als zweiter Pflügung verbindet sich zuweilen die Bed. gleichzeitiger Düngung ZB., und auch in Tu bed. *f.* Mist untergraben, nachdem man das Brach geeiert hat. *F.*, iterare campum, subarare, den Acker stürzen, stoppeln, leicht pflügen. SPRENG. *Agrom novare* (iterare), *f.*, d. i. zum anderen mal brachen (widerumb eeren). FRIS.; MAL.; DENZL. *F.*, gegenpflügen, offringere, iterare arationem. RED. 1662. Auf Solches (Umackeren und Egen) kann man in Brachmonat, wann [wenn] der Grund fencht ist, die Äcker f. lassen; wann aber das Feld mager und dürr ist, muss man erst im Herbstmonat f. JCNAG. 1738.

Mhd. *fulgen*, *felgen*, umackern, umgraben; engl. *follow*, brachen, stürzen. Wahrsch. abgel. von dem alten *felhan* (s. *felchen*), das auch ‚be graben‘ bedeutete. Die Grundbed. scheint aber ‚umwenden‘, woraus sich auch ‚Folge (des Rades)‘ erklärt; vgl. ‚Folg‘, der Aufschwung am Reck beim Turnen. Ahd. *felga* bed. auch eine Art Egge oder vielmehr Walze. Schmeller hat: ‚den Mist einfalgen‘. — 2. Die Ausdrücke für das Pflügen scheinen z. T. verschoben und *fulgen* in Abgang geraten, seitdem die alte Dreifelderwirtschaft, resp. reine Brachhacker, aus dem Gebrauch gekommen. *Brachen* und *fulgen* haben gemein den Begriff weniger tiefer Pflügung gegenüber *sät-eren*. Die Angabe von St. P.: *„fulgen = tief pflügen, wobei man wo möglich die Furchen bergau legt“*, wird also wohl tw. irrig sein.

Falger m.: der die Arbeit des Falgens l b verrichtet; Arbeiter im Weinberg. Ein Valger hat 2 β lon.: SCH Ratsprot. 1506.

Falget m.: die Verrichtung des Falgens l b, die auf den *Hacket* oder *Grabet* folgende und dem *Schorpet* vorausgehende Bearbeitung des Bodens in den Weinbergen; Verkleinerung der Schollen und Ausrottung

des Unkrauts, auch die Zeit dieser Verrichtung: *im F., um de F. ume*. Der Weinberg oder die Rebe sagt: *De magst-mi^{ch} hacke, wie de witt, Nur vergiss-mi^{ch} im F. nit!* SULGER.

Falgānes; Erdbeeren GrSeew.

Überrest aus der ehemaligen (churw.) Spr. der dortigen Gegend *fragāns*, it. *fragola*.

Falgetz s. *Flagetz*.

Felge^m f. (m. GrVal.): 1. wie nhd. eines der krummen Holzstücke des Radkreises. Die Felgen an ein rad oder der bogen, apsis, curvatura rotæ: MAL. Vgl. *Felg-er* Sp. 619. — 2. Leiste, z. B. an der Tür BSI. — 3. Ausschnitt; ausgebrochene Lücke in Messern, Sensen GrL.; Quereinschnitt in einem Baumstamm mit der *Twërär* (s. Sp. 620) Gr; (eingezeichnetes) Zeichen in den Ohren der Schafe und Ziegen GrMastr. — Wiegen-; geschweiftes Holz, auf dgl. einem Paare die Wiege schaukelt Uw.

Mhd. *felge*, vom Rad, aber auch Name eines zum Wurf dienenden Gerätes (*Wüger*); ahd. auch eine Art Egge oder Walze, s. *fulgen*.

felgen: 1. ein Rad mit Felgen versehen TuHw.; Z. — 2. sich herumwalgen BSI.

felglen: Falten machen, in geordnete Falten legen; umwenden L (NECHEN). Syn. *fälden*.

Wegen des Begriffsüberganges s. Anm. zu *fulgen*. Es liegt aber auch die Möglichkeit nahe, dass *felglen* mit dem bes. nach *l* (und *u*) häufigen Übergang von *d* in *g* aus *fälden* entsteht, also von ‚falten‘ abgeleitet sei.

G'filg, seltener G'felg Z — n.: die Gesamtheit der Felgen am Rade AA; Z. Im ‚Gülz‘ des Spulrades befindet sich die Kerbe, Rinne, in welcher die Saite läuft. — Gebildet wie nhd. ‚Geld‘ von ‚Feld‘.

überfilgen, -felgen: ein Rad (teilw.) mit neuen Felgen versehen Z (SPILLM.).

Folg f. früher zuw. m.: 1. Leichengeleit Bs XIV. Er warf ire ceremonien und ander kilehenbruch un, desglich volge, jarzit, selgret; er verwarf alle bruder-schaften, volge, sibend, drisgist und jorzyt [usw.]: RYFF. Bs Chr. — 2. Folgsamkeit, Gehorsam, Zustimmung, Bereitwilligkeit. Und wo ir nit folg und willen funden. 1523. Ansen. Dass wir an beiden partyen folg erfunden. ebd. = worin uns beide P. Folge geleistet haben. Nachdem die Boten der Eidgenossen bei keiner der streitenden Parteien so viel Nachgiebigkeit (Volg-) gefunden, dass die Sache hätte zu Ende gebracht werden mögen, ebd. 1523. So der Frommen loblich [Taten] zu Dank und F., der Bösen schmechlich zu Warnung und Flucht. ASSM. So hat er doch die selbigen [die rechten Mittel] von wegen der vile widerwertig meynungen, mit keiner f. erhalten mögen. SHOENN. 1591. Objektiv: Ansehen, Autorität, Geltung einer Person oder Sache, in Gehorsam, Beistimmung der Untergebenen usw. sich äussernd. Vor alten zyten, da frommheit und eer vil mē f. gehelt hat denn zuo unseren zyten. ZWISLIT. Ein ansechlicher Mann, der guten F. habe. 1646, l.B. GRD. — 3. bes. die Zustimmung zur Meinung eines Andern bei gerichtlichen Verhandlungen Zg 1132; daher auch die dabei stattfindende Umfrage; die geäußerte Meinung selbst. Wär ouch, das under den räten dheiner dehein urtel spröch, züg ober wartend wär, die [Urteil] mag er wol zühen und warten und soll damit syn stimm an der volge nit verloren

han. STADT. Baden 1384. ‚Daruf er [der Obmann] denn syn (synen; 1504) volg oder erkanntnuss in der sach thun soll. 1500, Amsch. ‚Dyn volg und rat, dein Votum in der Umfrage. RREF 1538. — 4. das bei der Abstimmung sich ergebende Verhältniss der Stimmen oder Parteien, Mehrheit und Minderheit, ‚mere und minre F. ‚Und wer da die meren Volge under inen gewünnt. OFFN. Flunt. 1489. ‚Swa dehein urteile gezogen wirt für die mengi von der minren volge. L. ält. Ratsb. Der Weise gegenüber dem, der eine grosse Verwandtschaft hat, vermag durch seine Rede sich doch ‚kein volg noch mör zu machen. RREF 1538.

Mhd. *folg* 1. Leichenzug, Beistimmung, Abstimmung, Stimmenverhältniss. An die bei der Umfrage stattfindende Reihenfolge ist bei 3 u. 4 nicht zu denken. — Das männl. Geschlecht ist bei ‚Einung‘ u. a.; vgl. ‚das Urteil aus dem altern die‘.

Erfolg m.: das Eintreten, Geschehen (aber nicht die Wirkung). ‚Bis zum Erfolg des Urteils. 1521, Amsch.

folgen: 1. (mit D. P. u. absol.) gehorchen, folgsam sein. *D' Chind müend* [müssen] *f.* ‚Er rühmt, wie gut ich es bei ihm haben werde, wenn ich folgen wolle.‘ GORN. ‚Folget er, so soll im gnad geschehen; wo er aber widerspänig syn wurd... 1530, Amsch. — 2. beistimmen, dem Urteil eines andern Richters oder Ratsmitgliedes. ‚Und sond [sollen] dann [wenn ein Richter persönlich beteiligt scheint] die rät einen andern an syn statt setzen, der entweder urtel gefolget hat.‘ STADT. Baden 1384. = der noch keiner Ansicht beiepflichtet hat. ‚Es soll nieman dawider ertailen [urteilen] noch volgen, und wer dawider ertailt oder urtail volget... STADT. Diessenh. ‚Es syge [sei], dass er [der Obmann] den zusätzen in iren urteilen volge oder sie ihm. 15 0, Amsch. ‚Ob ein richter in einer mfrag bedunken welt, dass an einem gericht mit ufheben [der Hände] oder f. etwas gefar [Unredlichkeit] fügen wölte. 1515, Amsch. ‚Wann man an dem Gericht die Urteil scheidet, da soll niemand f. noch sein hand anheben, er seie dann gefragt. L. Stadtr. 1706/65. So noch bis auf neuere Zeit die Formel: Ich folge [stimme bei], absol. oder mit D. P. Zg 1815. — 3. (mit Sachsubj.) rechtlich zukommen, zu Teil werden. ‚Soll im [= dem Vater des Täuflings] f. und werden alles, was dem kind yngebunden [= bei der Taufe geschenkt] wird. 1478/1544, Schw LB. ‚Von jetlichen [gestorbenen Hausvater] soll einem heren einen tal f. und werden. XV., SchwE. Hofrodel. Oft verbunden mit ‚lassen‘: Den zins lassen harvolgen, entrichten, verabfolgen (lassen). Bs Carth. 1532. ‚Doch ohne ynkommen, dann die Berner ihne mit f. lassen. RÜvs. — Mhd. *folgen* auch: gehorchen; beistimmen; rechtlich zu Teil werden.

folgends: (adv. Gen. des Pte.) hernach. ‚Erstlich in euwerer Schuol zuo Cappel; f. bin ich geförderet worden in M. Gn. Hrn Collegium zuo dem Frauen-Münster. BLEEMANN 1531/1613. ‚An 3 schilling gepien und och volgnts die buossen ynzüchen. OFFN. Thalw. 1572. ‚Nicht allein in seinem irdischen Vatterland lieb gehalten, sonder auch f. in das himmelisch Vatterland aufgenommen werde. JHHORT. 1666.

fo-folgend: zweit-folgend. *Die vo-folged Woche* Z. — Nicht eigtl. Redupl., sondern wahrsch. dem Gegenteil *vorvorg* nachgebildet.

ab-folgen: zu Teil werden = *folgen* 3. Vgl. mhd. ‚verabfolgen lassen.‘ Kanzleispr. ‚Dises solle ihne

ohne einichen Aufzug oder Verweigerung also bahr und flüssig a.‘ Z Mand. 1694.

er-: 1. intr. a) wirklich werden, sich bewähren, *erwären*. ‚Mnoss auch das gemeine sprichwort e.‘ HPASTAL. 1578. — b) rechtl. zukommen = *folgen* 3 und *ab-f.* ‚Das guot soll in 2 teil geteilt werden und der halb teil dem mann gelangen und e. 1511, Amsch. — 2. trans. a) befehlen. ‚Du aber hast erlotget mein leer. 1531/48, H. TIM. dafür ‚erreichet. 1667, bist mir nachgefolgt in der Lehre. 1860. — b) erstreben, erlangen, erreichen, bes. auf dem Gebiet und Wege des Rechtes. ‚Die berge ze hoch sind ze ervolgene.‘ XIV./XV., MARK. v. Lindau. ‚Begirig ze e. [= ‚assequi‘] die vollkommehait.‘ KSAILER 1460. ‚Wie sy ervolget hett die arzeny irs siechtages.‘ ebd. ‚Willt du vollkommelich erfolgen, das du vor dich hast genommen.‘ FCÖLN. ‚Die das lob und ehre von dem allmächtigen Gott und der welt erfolget haben. 1451, Amsch. ‚Lassen uns e. die ding, die sich zuo friden zühend.‘ ZWISGL. ‚Die herschaften durch krieg oder ander mittel widerumb ze e. 1532, Amsch. ‚Fechten nach keinem andern end, denn dass sie üwer gänzliche verhergung e. 1537, ebd. ‚[Der Schultheiss soll] dem kläger völlige pfand syner erfolgen [mit Erfolg rechtlich anhängig gemacht] sache heissen geben. 1500, Bs Rq. ‚Die weinsaufer und prasser ervolgend zuoletzt armuot, zerrissne kleider und schlafen. 1531/48, Prov. ‚Unertolget des Rechtes, absol. Ptc.: ohne den Weg des Rechtes betreten zu haben, auf gewaltsame Weise. ‚Haben sie im genommen syn husrat und synen plunder unervolgt des rächen = ‚über [gegen] alles Recht. 1419, Amsch. ‚Tet sich jemand mit selbs gwalt on erlotget rächens ynsetzen. Um 1520, Bs Rq. — ‚Erfolgiqg: rechtliche Erlangung oder Vollziehung. ‚Damit dem, so die urtel erlangt hat, ervolgung und execucion möge erstattet werden. 1516, Bs Rq. ‚Diewyl wir gögen den unsern nichts dann e. users Stifts herkommen und gerechtigkeit suochen. 1521, Amsch. ‚Dass sie mir zuo e. des rechten verheffen wellend. 1537, Amsch.

Mhd. *erfolgen*, durch richterlichen Ausspruch zu Teil werden; trans., rechtlich erlangen. — Die Schreibung ‚on e.‘ beruht auf der nahe liegenden Vermischung von ‚un-‘ mit ‚ohne‘ und ‚on erlotget‘ z. B. 1524, Absch. zugleich auf Umdeutung des Ptc. in ein Subst. ‚Erfolgt‘ = ‚Erfolgung‘; vgl. *Klegl.*, Klage; *Grcht.*, Begräbniss.

ver-: 1. trans. a) übergeben, verabfolgen. ‚Dass jeder frövel derjenigen Obrigkeit, bei welcher derselbe geschehen ist, verfolgt werden möge. 1545, Amsch. ‚Soll das gras, so uf dem kilchhof wachset, ein jeden todtengreber verfolgt syn und werden.‘ STADT. Diessenhofen ca 1400. — b) leisten. ‚Wiewol gemein eidgnossen die obere herschaft haben, so wöllent sy [die von Breimgarten] doch dheiner gerechtigkeit bekant syn den eidgnossen zuo v., dann mit reisen dienstlich syn. XV., Urb. Baden. ‚Das sie mir och gegonnen und verfolgt hand. 1449, Grp. — 2. intr. a) rechtl. zukommen, zu Teil werden; oft verbunden mit ‚lassen‘. ‚Dieselben zins sollen inen v., gelangen und werden. 1527, Amsch. ‚Sie wider zuo gnaden annemen und inen den merkt v. lassen [offenen Markt erlauben]. 1531, ebd. — b) beistimmen = *folgen* 2. ‚Dass ich einer urteil, die mich die besser bedanket syn, v. soll und mag. 1450, Amsch. — Verfolgung: Betreibung einer Sache, Bestrebung? ‚Mich by myner v. ane entgeltnisse lassen. 1450, Amsch. — Mhd. *erfolgen* also.

ge-: 1. folgen, einem Räte. ‚Weil d' meim rat so geschwind gfolgest. Com. Beati. — 2. zu Teil werden, rechtlich zukommen. ‚Ist myn will und meinung, dass dem Dr. Eck gefolge das öl in den ampelen. NMAXTEL. ‚Dass sy obgemeldten personen im teil g. zelassen und usszemachen.‘ 1545, B Ratsbeschl. ‚Wem dieselben [Bussen] heimbdienen und g., da ist beschllossen, das soll den Gerichtsherren zuegehören.‘ 1596, Z Gerichtsordn. ‚Als dann ihne g. solle, was recht ist.‘ XVI. MARI. Klosterordn. ‚Dass ein priester sülle uf denselben crüzgang ein predigt ordentlich tuen, davon soll im g. VIII sch., und so die predig unterlassen, süllen die VIII sch. den armen g.‘ 1580, MESTERM., Rickenb. ‚Es soll dem Schultheissen zur Belohnung jährlich g. und werden.‘ 1715, Z Stadtger. — Mhd. ebenso.

nach-: nachahmen. ‚Die amsten geleert des menschen stimm n.‘ VOGELB. 1557. ‚Nachfolgender [l. -ende].‘ Adv. = hernach. ‚Doch so wäre soliche wal n. bestätigt.‘ 1529, ANSCH. — Nachfolger: Angehöriger. ‚Ietweders teils undertanen, anhängler, n. und mittelei.‘ 1426, ANSCH.

Folger: Anhänger einer Ansicht; Teilnehmer. Mithelfer. ‚Die v. und mitanträger [der Werber].‘ 1409, S Ratsbeschl. ‚Ob aber zwo oder mer urteilen um ein sach erteilt wurden und eine wurd das mēr, und einer, so der andern urteilen eine, so nit das mēr worden wär, hette nun ein oder me volgeren, alldann so mag der, der die urtel verlorh hat, die sach ziehen gan Schwyz.‘ BRUNSER, Wollerau 1521. ‚Er ist ein F., pedarius senator.‘ MEY, Hort. 1692, d. h. der nicht selbst votieren, sondern nur andern beipflichten darf. ‚Wo der Obrist Richter zwar die Feder hinder dem Ohr, aber wenig Witz darhinder stecken hat, die Richter aber lauter F. sind.‘ SCHWEIZ, KRIEGSR. 1704. — Mhd. *folger* ebenso.

Folgeri f.: Consequenz. ‚Zur verhütung viler geschehen könnenden volgerceien.‘ LB. APf. 1585 1828.

folgig BSi., *gfolgig* Bs., *fölgig* BE.; FMu., *gfolgig* Ar.; B; SCH; Z: folgsam. ‚Dem sollend alle Christen gefölgig syn.‘ ZWINGLI. ‚Wo ir der stimm des Herrn nit gfolgig sind.‘ 1531/18, BARTH. ‚Wir haben üch üwer ungehorsamen undertän geholfen gewärtig und gefölgig machen.‘ 1531, ANSCH. ‚Wo eins oder mer [ihrer Kinder] ir muter übersäehend, nit gfolgig und gehorsam syn wöltend, dann soll es stän an iren und der ganzen fruntschaft.‘ ca 1544, ANEN. Hertenst. ‚Sequax, völgig, das leichtlich volgt, züggig, gehorsam.‘ FRIS.; MAL., neben *gefölgig* (gefölgig). ‚Den Bästten als Gottes statthalteren gehorsam und den geistlich genempten gefölgig und geneigt.‘ ANSU. ‚Zuo allem disem seinen Amt soll ihm [dem Oberpfister] ein Underpfister allzeit behilfflich, gefölgig und gehorsamb sein.‘ XVI. MARI. Klosterordn. ‚Seinen gebotten und verbotten bis [sei] gefölgig.‘ FWYSS 1650. ‚Dass Gott euch ein gefölgig Herz gebe!‘ JJCURTEN 1727. ‚Treu und gefölgig.‘ JKHOFMSTR 1744. *un-afölgig* FMu., *unöf.* B; SCH; Z: ungehorsam.

folglich: in Folge davon? od. unr: nachher? ‚Die Schul widerum in Stand stellen, in welcher f. vieler Burgers Söhn daselbst aufgenommen.‘ LER., Schw. Lex.

folgsam: (Adv.) folglich. ‚Der von seinem vatter Noē verflucht worden und f. von Gott gestraft.‘ GEORG KOSTE 1745. ‚Die zu dem reform. Glauben sich be-

kennen, f. hiesiger Kirche sich öffentlich einverleiben.‘ 1759/79, Z Gesetz. ‚Weil die Anzahl der Armen durch die betrübte Zeiten täglich vermehrt, folgsam das Armeut-Säckelmeisteramt die anhäufende Ausgaben nicht mehr zu bestreiten im Stande ist.‘ 1801, G Alpb.

Falgg—fulgg. Vgl. auch die Gruppen *Falg* usw., *Folk* usw.

Felgg: m. Taufn., Felix (für Knaben) Gfll. — *gg* eine Art Dim.-Bildung; vgl. *Függ IV;* (*Angpp*) 1.

Falk fulk. Vgl. auch die Gruppe *Falk* usw.

Falkez, Falggez s. *Fluggez*.

Falkonierer m.: Falkner, der die Jagdfalken zu besorgen hat. ‚Falconierer, der mit den vöglen umgät, aviarius.‘ MAL. — Aus frz. *fauconier* (*fale*) mit deutscher Endung.

felken: Trockenmass aichen. ‚Felker: der betr. Beamte U.‘ — Aus *feken I* (Sp. 726) verderbt, wenn nicht verschrieben.

vöklisch s. *vollig-lich* in Anm. zu *vollig*. ver-fülken, Fülket, fülklich s. bei *ful*.

Felme s. *Felwe*. Gefilm s. *Gefilbe*.

volme, volmig, völmig, volmendig s. *vollghß*.

Volme f.: ein ungefähres Längenmass, so viel man mit der Faust und dem ausgestreckten Daumen zu erfassen vermag; z. B. das Kindlein ist 5 V. hoch W. — Spanne? — Ahd. *fulaa* f., lat. *palma*, Handfläche. Vgl. *Gemüed*.

Volmer m.: geringer Arbeiter, der die zwischen den Häuserreihen liegenden Kloaken zu reinigen hat. ‚Die V., eegrabenraumer, fornicarii.‘ MAL.

fulminiere^m: (mit Jmdm, über Jmdn) heftig schelten, tobend zanken B; SCHSt.

Aus lat. *fulminare*, blitzen, donnern, Jmdn niederdonnern; vgl. ‚wetterw.‘ *potz Donner Hagel!*

Felse^f f. AABb.; B; SCH; UWE.; U; ZWäd., Benk.? — m. Aa tw.; Z tw.: Fels. *F^o dr F^o oben* B. *F^e güchi* F., jäher, schroffer Felsabhang U. ‚Zur Felsen.‘ Wirts-haus in SchwE. Nach Hrxzker gilt das m. für einen einzelnen Block, das f. für anstehende Masse. In den Alpen ist das W. fast ganz verdrängt durch Ausdrücke, welche Gestalt oder Beschaffenheit bezeichnen. ‚Uf einer harten Felsen.‘ RCvs.

Mhd. *fels* und *felse* m., ahd. *felis* m., neben *feliso* f. Es ist bemerkenswert, dass dieses alt. Geschlecht bei uns vorwiegend geblieben ist.

Leber-: Mergelsandstein Ar; Z.

Wahrsch. von Ähnlichkeit des (verhältnissmässig weichen, zähen) Gesteins mit der Leber; *Leber* heisst auch Mergel, vgl. ‚Leber-Berg.‘

Löder-, *Lüde*-: harte Erde, weiches Gestein Z (SPILLM.). — Wahrsch. aus dem selben Grund wie das vorige, wenn nicht aus diesem entsteht, wie *Lude* jehmf. aus *Leber*.

Nagel-: Nagelluh ZO.; WAAX, 1680, 319. ‚Ein statt zwo StGallen liess ein steinm. wassegang in den n.-felsen houwen.‘ VAD.; Z 1781. ‚Nehen-‘ gelehrt

sein wollende Deutung des wahrseh. rhätischen GL Ortsn. ‚Näfels, Näfels, bei den Schriftstellern des XVII. — Natur- = *Löder-F.*

Bönen-Felse^m: Nagelfluh GRh. — Von der äussern Gestalt des Gesteins, wie das syn. *Nagel-F.*

Stein-: ‚Unsere Herzen wären härter als ein St. AKLANGL. 1702.

Das im Z jetzt noch als Geschlechtsn. vorkommende Comp. scheint anzudeuten, dass ‚Fels‘ urspr. von ‚Stein‘ verschieden, wohl nur Bezeichnung von harter Erde oder etwa Sandstein war. Die ält. Spr. braucht ‚stein‘ auch für das übh. seltene ‚fels‘.

Fättsch-: Stelle eines Wasserfalls. Jetzt nur als Ortsn. ZIllh. — Vgl. ‚Fättschbach‘. Von *fätschen*, ‚breit aufschlagen‘.

Felsler. ‚Den er Petrum, d. i. den F. oder Steiner genennt hat.‘ GUALTH. 1555.

feilsen Gr.; Ndw (7^e BGl., 7^e BStdt., 6^e AA; L; SchwE.; S; in resp. 6^e BU.); I. feilschen, markten, um Etwas handeln BG., Gegenst.; L; Ndw; SchwE. — 2. zu kaufen begehren, beschauen und nach dem Preise fragen BE.; S. *Si heit es Stuck Matte g’han, das er-ue^m schen müngisch g’fälsct g’ha het; wie hein-em² die welle fell bieter^m* [den Kaufpreis dafür angeben]; JHorsr. ‚Dass einer den Stein [einen Diamanten] gefeilsct habe.‘ 1181, Ams u. ‚Præmercari, ein ding kaufen, ee es ein anderer felse.‘ FRIS. = ‚wieweil es ein andrer felsect.‘ MAL. ‚Lieri, auf ein ding, das feil ist, bieten, etwas feilsen.‘ ebd. u. DENZL. (‚felsen u. ‚feilsen‘, tr. u. abs.).

3. feil bieten. *Er het-mer ds Ross nit welle f.* B. Mhd. *fälsan*, um etwas handeln.

a b-: (Einem Etw.) ihn zum Verkauf davon zu bereden suchen AA; BHK., es ihm unter dem gehörigen Preis abnötigen Gr.

an- *afälse* Gr., *afelse* SchwE., *afelletsche* Gr. Chur. Jen., *afältscha* GrD., *afeilte* U., *afeilze* GrL., Luz.: I. auf Etwas bieten, nach dem Preise davon fragen Gr.; SchwE.; z. B. eine Kuh *a.* — 2. feil bieten Gr.

falsch *falts* (Ar tw., -ä-) — Comp. *faltschmer*: I) von Personen, a) treulos, wie nhd., z. B. in Liebe und Freundschaft. *En f. Hand*, von einem Menschen als Schimpf. Verstärkungen; *f. wie Galg^mholz*; Bs; S; Z., *wie Gög^mharz*; S. b) unrichtig. *F. im Schritt*, nicht gleichen Takt mit den Andern haltend Z.

c) böse i. S. v. aufgebracht, zornig AAFri.; Ar; Bs; B; L; GTh.; Scu; U; W; Z; syn. *tuub*. *F. über* Einen oder Etw. *Mach-mich müd f.!* *Iez wird-ich denn f.* 2. von Sachen, a) unrichtig, verfehlt, z. B. von einer Rechnung, wie nhd. *F-i Chindbetti*, Fehlgeburt, Übersetzung von frz. *fausse-couche* Bs. — b) unregelmässig. *Fältsches Wasser*, gesund aussehender Urin eines Kranken Art (könnte auch ‚täuschend‘ bed.). ‚Eine Jagdhündin mit einem fältschen Fleck an der einten Seite vornen am Kopf [der, weil einseitig, die Regelmässigkeit der Zeichnung stört].‘ 1787, Z. Inscr.

c) versteckt; von Luft (*l^om*) in Saugapparaten, Blasinstrumenten, Tabakpfeifen, die durch eine ungehörige Öffnung eintreten od. entweichen kann BR.; Z. — d) verstellt, von der Stimme. *F. reden*, mit verstellter Stimme ZKn. Syn. *d’ Red verkeren*. — e) scheinbar. ‚F. Balken‘ im Bauwesen, Balken-

köpfe ohne wirkliche Fortsetzung Z. — Verstärkungen; *gigen-f.* in Bed. 2 a (weil falsche Töne auf der Geige hes. empfindlich sind) Z. — *grund-erde-f.* in Bed. 2 a ZO. Die Verstärkungsww. nur in abstrakt beteurendem Sinn; vgl. *-voll*. — *hunds-f.* in Bed. 1 a, von einem ausgemachten Heuchler AAbb. ‚Hund-‘ in vergleichender oder nur abstrakt beteurender Bed.

Die Bed. 1 c entspringt daraus, dass der durch Beleidigung zu Zorn Gereizte leicht auch die Treue vergisst. Vgl. *Schalk* (urspr. Knecht) und *bös*. — *ä* in dem veralteten Ap Gebrauch ein aus dem Subst. ‚Fälsche‘ od. dem Vb. ‚fälschen‘ eingedrungen-er Umlaut.

Falsch m.: Falschheit in Gesinnung od. Handlungsweise, Betrug; auch Fälschung von Waaren, Massen und Münzen. ‚Swa si [wage, elne und gelöte] unröhete stant, dast der vals; unde sol der munzemeister den vals anegrifen, an allen steden, da er vint.‘ WACK., D. R. 1260. ‚Sw er an dem felseche begriffen wird, es sig an gewöge, an mässe oder an swes felseches, das felsech heisset, der git dem rate 1 pfd.‘ Stadtr. AA Rheimf. 1290. ‚Wird yeman gefangen umb ein f.‘ Strafr. AABaden 1381. ‚Das ist ein öfner f.‘ L 1417. ‚Als etlich houptlüt am herzogen den valsch begangen und ir etlicher in umb 500 gl. in einer mustri betrogen [mit Angabe einer grössern Zahl von Soldaten als vorhanden war, um mehr Sold zu beziehen].‘ 1501, Amscu. ‚Mit des göttlichen wortes kraft mag aller falsch ires gwalts und missbruchs umgestossen werden.‘ 1521, ebd. ‚Umb den f. und umb den schyn, den wir im tempel gfüert hond fyn [sagen die ‚Götzen‘ in ihrer ‚Klagrede‘]; MANUEL. ‚Es ist ein f. und betrug, ja lötige buobentädig.‘ HBRL. 1531. ‚Welcher eerenmann könnte es zuo guotem ufnehmen, wenn du dynen öffentlichen f. und betrug under synem nammen verbergen wölltist?‘ GUALTH. 1559. ‚Redliche [Redlichkeit] füeret die frommen, untrüw aber und f. [Falschheit] ist ein verderbnuss der schälken.‘ 1560, Prov. ‚Der gefelsect bisem erzeigt an dem gschmack, farw und andern seinen f.‘ TIERB. 1563. ‚Die bösen geister bruchind disen f., dass sy sich für die abgestorbenen ussgëbind.‘ LAV. 1569. ‚Impostura, ein betrug, falsch, beschiss.‘ FRIS.; MAL. ‚Sine fuco, on allen f.‘ ebd. ‚Accusare tabulas, anklagen eins falschs.‘ FRIS. ‚Mit vil betrüglichen Erdichtungen, Verheissungen und Schmeichlereien, das doch alles ein F. war.‘ RCys. ‚Welcher einicherlei faltsch bruchte, der uf freien Schiesseten verboten ist.‘ Z Mand. 1601. ‚Behüet uns vor allem i. und untrüw.‘ Z Kirchengebet 1603. ‚Der F., so etwa mit diesen [Mark-]steinen getriben wurde.‘ 1627, BsBirseeck. — Mhd. *falsch*, *fals* m., betrügerisches Wesen, Betrug; Falschmünzerei.

fälschen; 1. ‚falsch werden‘. — 2. fälschen, falsch deuten. ‚Diss ist der inhalt der predig, die mir von etlichen widerspännigen böschlich usgerupft, verkert und gefälschet ist worden.‘ 1531, Amscu. — Mhd. *fälschen*, falsch sein.

Falschheit: *Wenn d’ F. brennt wie-n-e Für, So wär² ds Holz nid halb so tür!* SÜLGER.

fälschen; für falsch erklären, Lügen strafen. ‚Sw er dem andern an syn ere spricht, oder dass er im an synen eid spricht und im den velsehet.‘ Stadtr. Frauenf. 1331. Die Klagen über den Statthalter scheinen auf Verleumdung zu beruhen, denn sie gehen auf N. N. zurück, der mit seiner Kundschaft sich selbst ‚fälschet.‘ 1517, Amscu. — Mhd. *fälschen*, ebenso.

Felsche „Fälsche“ f. Schw. Verfälschung f. Now: ein Stück Zeug von geringerem Stoff oder unansehnlicherer Arbeit, welches an Stellen, die den Blicken entzogen sind, zwischen dem bessern Zeug eingesetzt ist, z. B. die untere Hälfte des Überzuges einer Bettdecke; an den Rücken der Weiber der von der Schürze bedeckte Teil.

Felsch(n)i f.: 1. Falschheit. — 2. zornige Stimmung. *Das hüt mich aw^{ch} e F. g'macht!* mich doch sehr zornig gemacht. *I^{ch} bin aw^{ch} e F. worde!* Z. Zu *falsch* 1 c. — Mhd. *felsche*, Falschheit. Das Subst. im Acc. adv. gebraucht von einem hohen Grad von Zorn.

felschen, -elen, *fes-*: betrügen, bes. beim Kartenspiel. Kniffe brauchen VORRE; Gl.; Z. — Felschler m.: der beim Spiele betrügt Gl.; Fw. — Felschleri, Felschlete f.: Betrügerei Uw.

Fälsehe f.: eine Art Beil, Hippe zum Abhauen der Äste W. — Von lat. *falsum*, Sichel.

felschen s. *an-fälsen*.

Falt Aa; I.E.; Z.NA.; Fald BU.; SchwE.; ZO. (Dim. *Fältli*, *Fältl*, -t Now. Pl. *Fält*, *Fältl* — m. (n. i. S. v. 3 Aa, i. S. v. 1 Z): 1. Falte in einem Kleid. Ein *jüpplin* on feld = ohne Falten. PLATTER 1572. *Ruga vestium*, die fällt oder falt an kleideren: FRIS.; MAL. Wann d' fällt [vom Kleide] fry von einanderen tuost: Com. Beati. *Zogni Fältli*, beim Nähen durch blosses An- und Zuziehen gebildet, *g'leitli*, einzeln zurecht gelegte Z. Falte der Haut: Die Elephanten zerstreckend die haut, ergreifend [die Fliegen] in ire fällt und bringend also die fliegen um ir leben: TIERE, 1563. Von Muscheln: Die grät oder fällt sind weiss: FISCH. 1563. Daher auch: runde und gefältete schmecken: ebd. Vertiefung an einem Körper übh., verborgene Stelle. Bildl. *Wenn aw^{ch} dr' G'schidist chonnti bis i' s' hinderst Fältli g'sch*. OENSS. v. Eins. — 2. das untere, nicht geflochtene Ende der Peitschenschnur (Schlinge), woran der Zwick befestigt ist ZDÜB. Vgl. *Zwi-F*. — 3. Bestandteil von Schnüren u. Seilen, einzelner Anlegteil, Faser Aa (ntr.; Pl. gleich). Vgl. *Fach 1 a*. — 4. Scheidewand, Verschluss zw. den Teilen eines Hauses; die durch solchen gewonnene Abteilung. Vgl. *Fach 1 f, g* und *dri-fältig*. *'s Hüas hüt 4 Falt = ist 3 mal underschlage*, d. i. hat Stube, Kammer, Stall und Scheune ZN. N. N. ist berechtigt, aus dem obern Schopfbau für sich ein F. Hanshohe aufzubauen: ZW. Prozessakten.

Mhd. *falt*, Pl. *fält*, m. und *falt*, *fält* f., Falte (auch der Haut), Faltenwurf; Kleiderlade; Verschluss, Versteck. Pl. *fält*: JKLAV. 1641; FÄLÖ: GÖL. 1711.

ein- *äifalt* (fem. *äifelti* und -a. BSI.): 1. Adj. 1. einfach; schlicht von Menschen (und Tieren), auch i. S. v. unschuldig, harmlos, unbefangen; ungebildet. *Dö sprach das einvalt schafelin*: BOXER. *Ein einfalter Rock*: 1489. WALDM. Inv. *Und wiewol diser fürtrag mit einfalten worten beschähen*, sye doch einer statt Rotwyl vil daran gelegen: 1547. AUSEN. *Vor 80 jahren ist in der Eidgnoschaft gewesen ein schlecht einfält fromm volk*: HBELL. 1572. *Kurze, einfalte und wahrhafte Erzellung*: LLAV., der sich selber 1569 unterzeichnet als *einfalter diener der Kilchen Zurich*. *Der einfält Löser*, der sich als solchem schryben der Gleerten stoss: ebd. *Kurze und ouchricht für die jungen und ein-*

fallen: BLEEMANN 1606. *Mit seinem g'werb der pair einfalt Vast alle ständ der welt erhalt*: EMBLEMATA Z 1622. *Die ynbindpfening söllend in lutern einfaltem papyr überantwortet werden*: Z MAND. 1627. *Die einfalten glatten kräglin habend wir erlaubt*: ebd. 1650. *Ich bin ein einfalt mensch*, kann weder schreiben noch lesen: FWYSS 1653. *Bisweilen erfordern die fragen eine einfalte antwort*: AKLAVG. 1688. *Einfalte Schaaf merken es*: JHFÄSI 1696. Adv.: ohne Weiteres, geradezu, bloss, nur. *Dass auch wir ei. by der heiligen geschrift belybind*: LLAV. 1569. *Uf dise klag göbend wir ei. dise antwort*: HBELL. 1571. *Rund und ei. verbotten*: SHOEM. 1591. 2. einfältig, töricht B; FS. *Du äifalte Tropf!* GORR. *Gräsem e schüche* [ein ausserordentlich schüchternen] *u für e Hasbruch en äifalte* [in praktischen Dingen unbehüllicher], ebd. *Er solle nichts Einfaltens machen*: ebd. *Dann einfalt, förchtsam und abergläubig hüt beredingt sich selbs*: LLAV. 1569 = einfältig: 1670. *Ach einfalter Prinz!*: JHLR. 1733. Als Subst. m.: einfältiger Mensch, Dummkopf. TOR BS; F; Z. — Einfälti f.: Einfachheit. *Ich habe mich der Einfalte und Wahrheit beflissen*: XVI. XVII. Misc. Tig. einfältelen: etwas Einfältigem gleichsehen Sen. — einfältig, allg. *äifältig* L: 1. Adj. 1. einfach. *Eifältigis Tuech*, schlecht gewobenes L. *Der einfältig [Bramtwein] ist gebramt von schlechtem [einfachem] wyn und der zweifältig von gesottenem wyn und mit gewürz gebeizet*: XV. l. Hdschr. *Indigesta ligni simplicitas*, ein glatt, einfältig und schlecht [schlechtes] holz: FRIS. *Doch nur kurz und einfältig beschreiben*: JDRERGER. *Einfeltiger Todtschläger im Gegg*, zu Mörder, 1613. AUSEN. *Die einfältigen Schlagbuessen*: 1656. SCHW. Rp. *Weit einfältiger [als die Wasserfälle], aber nicht weniger verwunderlich sind die vielen Brünnen, die man an den Bergen siehet*: JJSemerenz. 1706. Auch i. S. v. unbedeutend, geringfügig: *Nit emol [einmal] e äifältig Gassbockli* Sen. *Wegem dem äifalte Ding!* einfach, geringfügig im Verhältnis zu dem Wesen, das man davon macht (SPILM.). 2. einfältig. a) i. S. v. unbefangen, unschuldig, schlicht. *So kompt der gute alte L. wie ein alter einfeltiger Eidgnoss daher*, wattet mit Stitel und Sporen durch das Bad und beutet dem [badenden] Fürsten die Hand: HPAXIAL. 1578. *Wo der einfältigst und gelehrtest gleiche wüßenschaft haben werden*: JMULL. 1665. *Andre urteilen einfältiger und der Wahrheit ähnlicher*: JJSemerenz. 1749. b) nachlässig, oberflächlich L. *Dass die Dorfachten mit nur einfältig mit den Halbarten uf der Achslen umbhin gangind*: Z MAND. 1641. c) töricht, allg. *Eif. ist awfältig* (wie eine Zwiebel), Wortspiel mit *Bed. 1. Ufen eifeltigi Art am 's Lebe (es Aug udgl.) cher*, durch bloss (eigene oder fremde) Torheit. *Eif. lachem*, Substant, sagt man von Einem, der unbändig und ohne Grund lacht, *der Eifältig plage ihn* (als ob ein neckischer Geist ihn dazu triebe, wie man von Launen sagt: *Er hüt de Gurt, de Bos*). H. Adv. 1. kurzweg, schlechtthin, ohne Weiteres, nach Sr. i. S. v. *unm einmal L*; syn. m. *äinfart*. *Turnerus nennt den [vielnamigen Vogel] einfältig ein Merchen*: VOCERA. 1557. *Dass es einfältig by der Urteil verbliben selle*: 1621. *Onw Staatserk*. *Sie warent ihres begehrens einfältig abgewisen*: 1663. *Z Weggenzüff*. *Sonst hätte man es einfältig bei der gemeinen Catechisation lassen verbliben*: JHORI.

1666. „Man hat ihm [einem Bestraften bei der Beerdigung] einfältig abgedankt: 1700, Todtenb. ZGlatff., d. i. bloss die betr. Liturgie abgelesen ohne die übliche Leichenrede. — 2. wenig. *Icz brüüset* [brennt] 's-es nit *ei!* bezeichnet hohen Wärmegrad U. vereinfältigen; durch Dummheit verschärfen, verderben BSI. — Mhd. *einfall*, einfach, arglos, einfältig, nur; *einfaller*, *fält*, einfach, schlicht, arglos, leichtgläubig.

Eng-Falt, nur als Pl. *-Fält* = *Manigfalt* Tu. Ker- *Cheerfältli*: aneinander gelegte kleine Falten eines Kleidungsstoffes oder -stückes, Röhren bildend, deren Langseite abwechselnd nach der einen und der andern Seite offen ist Z. — Magen- = *Manigfalt* Ar It STEINM. 1801.

Manig- AV; BS; SCHST.; Tu; Z. *Mänig*-ZZoll., Mäng- *Ming*-GSA., *Münglet*-GT., *Mäng*-, *Mängel*-*Fält* (Pl.?) Ar, „Manigfalt LE.“ m. GSA.; SCHST., n. AA; BS; Z: 1. der dritte Magen oder der Psalter, Blätter-, Kuttelmagen des Rindviehs, wegen seiner vielen Falten AV; AP; BS; L; G; SCHST.; Z. Bildet den geringeren Teil der Kaldannen, gewöhnlich Hunden und Katzen zukommend. SPRENG. „Die Hoden des Hirzen [Hirsches] oder sein mänigfalt.“ TIERB. 1563. Syn. *Müngfasi*, *Lässi*. — 2. runzlichte Vettel. SPRENG.

Mhd. (demann.) *mannefalt* m., Blättermagen des Viehs. Das Mse. wird auf hinzugedachten Magen beruhen, das Ntr. auf dem Begriff einer unbestimmten, verwickelten Menge (vgl. das Syn. *is Tapls Nunnabuchli*): übrigens schwankt ja auch das Genus des einfachen W.

„Mangel- m.: Fieber von Kühen, denen man bald nach dem Kalben zu viel oder zu kaltes Wasser zu trinken gegeben hat, wodurch sie wild werden Ar.“

Der Name scheint auf Umdeutung von *Manigfalt*, resp. Übertragung von jenem Körperteil auf einen krankhaften Zustand desselben zu beruhen.

Schan*- m.: der äussere Schein, Augenfälligkeit. „Der pracht und schowfalt syner [des Abts] ceremonien.“ KESSL. „Syn ard zwo reden war unfälsch, pur und nit uf den seh. zugeobtzt.“ ebd. Eig. die zum Beschanen (zur Lockung für Käufer) ausgelegte Falte eines Stückes Tuch, die schöne Aussenseite. Vgl. *Schauuffal*.

zi- BRI., zwi- „GL (-i- K.); LE.“, zwei- *zwo*-BIE., *zwei*-BHK.; zweifach, doppelt. Gegs. *einleit*, *Zw. ga*“, gekrümmt GL; Syn. *zweifach*. Mit *zw.* [überlegter] *Zunge reden*“, undeutlich sprechen, lällen, vom Zungenschlag Kranker und Betrunkener GLK.; „zweideutig, wer anders redet, als er denkt LE.“ „Dass der probst und das capitel ir yngesigel henken an disen brief zwivalten.“ 1315, Urk. Zoll. „Zwyfalte Mailänder batzen, Zweibätzner, 1533, Abscn. „Winterthur ... mit gnoten zwivalten gemürten hüseren, d. h. wohl doppelten, aus Vorder- und Hinterhaus bestehenden. Bossu-Golascum, vgl. *Falt* 3. „Mit zweifältigem Herze.“ 1707, Strayen. — Zwi- m.: Teil der Geißel unmittelbar vor der Schwippe, weil aus zwei Faserteilen gedreht. Vgl. *Falt* 2. — zwifältigen: ein Aktenstück in zwei Exemplaren ausfertigen. „Und ist ouch dirre brief gewivaltiget.“ Urk. v. 1437.

F-Palbe f.: Umdeutung von *E-Fal* i. S. v. *Falt* 4. „Lach-Falte f.: Miene, die sich zum Lachen verzicht.“ Zwi- f.: Falte, die den betr. Gegenstand gleichsam zu einem doppelten macht, z. B. eine Spalte in einer Sense Ndw.

Falten *falte* GRS., *fälde* GL; GRD., Pr., *fälte* GRSchud., Tschiersch.: Falten machen, in F. legen.

— in-: „Einfalten = einflechten, interpicare, inflectere.“ MAL.

Fi-Falter(e) m. (f.) 1) *Fifalter* BHK. (v); GR; „L.“, *Fifaunter* B, *Fifaltere* ScwE.; Uwe., *Fifaltere* BBe., *Fifolder* ArH., Her., *Pfifolder* ArGais., *Pfifolder* BU.; GRD., Pr., Rh., -e BG., Ri. (i), Si.; GRS. (i), *Pifaltere* (wo?), *Ifalterli* GrVal., *Lib*-, *Trib*-*Falterli* GrV., *Pfifolder* ArM. 2) *Pfifalter*, -*Holder* „W“, *Pfifoltr* GrStdt; GR; W., -*Holder* ArH. (Pl.-*Holder*); GrChurw., D., Sa., -*Holder* GrAv., *Fifholder* BBe., *Feigholder* U. 3) *Pipolter* „B“, GR Mal., „L.“, *Biholter* Ar, *Pipolder* GrLandq.; GQuint., *Pipolper* GLK. (v); GSev., We. (auch *Bibolperli*); W: Schmetterling. Syn. *Summervogel*, *Muetergottesvogel*, -*Henni*; frz. Patois: *colade* (*colage*). „[Wohlhabende Weiber.] welche glitzerten wie Pfifolter.“ GORTN. „Zur Pfifolter.“ Name eines Hauses in Tüdiessenh.; Wirtschausechild in BG. „Wen-man im Frärlig z' *ersta* *Botts* [zum ersten Mal] *en gelu* [gelben] *Pfifolder* *siet*, so *hed* *man* *im* *seba* [jenen] *Jör* *wisses* *Brod* Ar. *Eini* *wie* *en* *Pfifholder*, ein stattlich geputztes Mädchen Gr Churw. Bildlich geradezu: Mädchen, welches bunte Kleider und Plitter trägt Ar; BSI.; vgl. u. *allemandren* Sp. 171. „10. dag Merzen die ersten fygelin [Feilen] funden und die ersten Pfifholdaren.“ 1526, Srockar. „Anno 1543 sind im Augsten vil pfifholderen gflögen; dieselben vögeli hand gel [gelbe] ding geschissen, darus sind dann worden würm, die hand das krut gefressen.“ ULEV. 1510/73. „Flügel wie bei uns die pfifholter.“ VOGELB. 1557. „Der Wannenwäher gelübt der pfeholteren, mäusen, wespinnen.“ ebd. „Hepiolus: ein liechtmuck, pfeifolter. Papilio: ein pfeifholter, zwiefalter.“ DASYP. 1537. „Papilio: ein pfeifholter oder summervogel.“ FRIS.; MAL. „Die pfeifholter, papilio.“ MAL. „Die Mucken, Pfeifholdern, Fröschen.“ AZIEGL. 1617. „Pifholderen.“ Stanser Urk. 1663. „Chrysalis: Goldkäfer, Pfeifholder. Papilio: Sommervogel, Pfeifholder (-holter), Molkenlieb.“ DENZL. 1677; 1716. „1724 war der Jenner so warm, dass zu Appenzell und zu Hundwyl junge Vögeli und Eierli waren von Pifholder.“ Ar Chron. bei T. — *Armeselu*-*Pfifholderli* W, nach der alten mythol. Beziehung zw. Schmetterlingen und Seelen (resp. Elben).

Mhd. *ijfaltra* f., *ijfalter* m. n. f., ähnd. *Fifalter* m. n. f. Das W. geht mit Nformen wie die unsern durch alle german. Sprachen und MAA. und entspricht der redupl. Bildungsform nach dem lat.-roman. *papilio*, nur dass hier die Vorsilbe, im German, die Stammsilbe vollen Vocal hat. Die Bed. der letztern ist offenbar „Edeln“, von der Bewegung der Flügel; später in Folge der Verdunklung des *a* in *o* selbst verdunkelt, dann mannigfach umgeformt und ungedeutet. Vgl. noch die Entstellungen: *Zwifolter*; *Flickholder*; *Pjifa*-, *Fliegen-Tierli*; *Fifa*trager. Die Entstehung wurde wahrsch. dadurch begünstigt, dass die Vorsilbe, sei es nur zur Verstärkung, sei es in Folge Ausschweissung des Art., *pf* statt *f* angenommen hatte. Da aber doppeltes *pf* das W. zu schwer belastete, so wurde es an beiden Stellen auf *p* reduziert; *polder* konnte dann durch Assimilation oder nochmalige Redupl. in *polper* übergehen. Der Voc. der Vorsilbe scheint urspr. lang gewesen und es auch bei uns meist geblieben zu sein. Unsicher sind die Angaben über die Form auf -*ee*, mit welcher auch der Plur. gemeint sein könnte.

Ge-falter. „Zwo zeiten sagend die hirten, das vych sei in ein bösen wind oder g. kommen, in ein bösen anwaat; sölichem heltend sy mit der astrenzen-wurzen.“ TIERB. 1563.

Das sonst nirgends bezeugte W. kann wohl nur daraus einige Aufklärung gewinnen, dass Winde mythologisch als geflügelte Wesen vorgestellt wurden. Dass nun ein Name für solche von ‚falten‘ gebildet werden konnte, zeigen *Fifalter* und *Zweifalter*, wobei noch zu erinnern ist, dass im Volksglauben die Schmetterlinge wirklich zu den Vögeln gezählt, daher ‚Sommervögel‘ genannt werden. Auch im Märchen vom Zaunkönig halten die geflügelten Insekten mit den Vögeln.

Zwi-Falter m. ‚SchweE.‘†; U, -*Faltere* f. aSchw. -*Faltere* UwE.; Schmetterling. ‚Der pepel. zweifalter: papilio, volatilis eruca.‘ REISINGER 1662. ‚Zweifalter oder Sommervögel.‘ MONATL. NACHR. 1755. — Schon mhd. diese naheliegende Umlautung von *Fifalter*.

siben-faltigen: versiebenfachen. ‚Ich will myn straf wider üch s.‘ Z Mand. 1571.

sorg-fältig: ängstlich besorgt oder (v. Sachen) Besorgnis erweckend. Syn. *sorglich*, *besorgsam*; *eng-gächelt* (Sp. 75). ‚Für die ich allweg sorgveltig bin.‘ ZWINGLI 1524. ‚In Anbetracht der schweren und sorg-feltigen Läufe und Zeitungen.‘ 1534. Absen. ‚So unsere leichnam gleich auf einmal sterben, sollen wir doch nicht s. sein, denn die glaubigen werden dorumb begraben, dass sie mit Christo wider anferstehen.‘ BRILL 1597. ‚Als der Künig dry Zil Bezahlung übersächen, wurdent sie s., dass sie bezahlt würdint.‘ ANSN. ‚Anxius, angsthaft, sorgfältig.‘ FRIS.; MAL. ‚Solicitudo ex te afficit me, ich bin s. von deinetwegen, ich trag sorg für dich.‘ ebd. ‚Es wurdent ouch ire fründ s. für sy, dass sy nit etwan fangen und getödt würdint.‘ KESSL. ‚Bekümmerte, sorgfältige, angsthaftige Herzen.‘ 1633, JBREIT. — Sorgfältigkeit: ängstliche Sorge um Etwas. ‚Darus aber ein statt Bern und die iren in merkliche s. gesetzt sind.‘ 1521, STRICKL. ‚Christus verbütet angst und sorgfältigkeit der zeitlichen und lyblichen dingen.‘ 1531/18, MATTH. ‚Wider s. aller notturft leibs und seel.‘ BBEL 1518/1667. ‚Desshalben wir dise bitt wider unsers fleischs s. bruchen söllend.‘ GRALTB. 1559.

dri- *E dräfältigs Häs*: ein Haus mit 3 Stuben, d. i. Wohnungen ZW. S. *Falt* 3. — Drei-fältigkeit: 1. die Dreieinigkeit der göttlichen Personen. ‚Ob wir nit unsern Volk sagen: Dreifältigkeit, oder mit den Theologen: Dreieinigkeit.‘ EV. WOCHENBL. 1882. 2. Name einer Pflanze, auch: *Dreifältigkeitsbluem*, ‚Dryfältigkeit oder Wellkraut.‘ XVII., B ARZN.

fältleⁿ Bs. *fältle* L; Z: in kleine Falten legen. ‚Weite gefältlete Casaque.‘ Z Mand. 1703. S. auch *felgen*.

Vältin: m. Taufn., Valentin. NMANUEL. Wie *Valentin* 2 in Verwünschungen. ‚Botz marter Kuri [Quirinus] Velti!‘ ebd. ‚Hab frischen mutt und bis [sei] gutt mann! Lass lunggen und lēber sant Veltin han!‘ HS RMANUEL. ‚Welcher Kurri, Velti, Tomis rach schwuor, sollt gstrafft werden.‘ VAD. ‚Schweeren by element und sacrament, by S. Välti und Küry.‘ HBRL. 1561. — S. noch *Valentin*.

Volte f.: 1. Vorrann vor dem Keller, Kellerhals, auch *Cheller-F.* Gr. — 2. *d' V. schlā*, betrügerischer Kunstgriff beim Abheben der Karten B. — Aus roman. *vulto* (frz. *volt*, *voute*), Wendung; Gewähr.

1-. Lib-, Trib-Folter s. *Fi-Falter*.

Falw fulw. Vgl. auch die Gruppe *Falb* usw.

falw *falb* BO.; F. (Comp. *fäller*), *falb* W, *ful* Billa.; L. (LIECHEN): 1. blond, von Haar BO.; F; W. blassgelb, verblichen L. ‚Bis des Abends falber Schein durch die Espenwipfel dringet.‘ SALIS. — 2. ‚Falw, so für [mehr als] andere Pferd glatt und schön, von damen das sprüchw. kompt, den falben hengst streichen.‘ TIERS. 1563. ‚Geschickt zum flattieren, der den falben gaul wol reiten kann, eruditus ad assentationem.‘ MAL. ‚Den f. H. reiten: heuchlen, schmeicheln.‘ JMEX. Hort. 1692; DENZL. 1677; 1716.

Mhd. *falwe*, bleich, entfärbt, verwekkt; gelb, blond. Ahd. *fulo* (*fulaw*); vgl. *fulch*. — Die Deutung 2, welche das Tierb. gibt, ist nur dem Versuche entsprungen, die betr. RA. zu erklären.

falwen *falben* BSI.; W: fahl oder falb werden. *Es falbet*, wenn das Grün matt wird BSI. *Alls fāt an z' falbu*, die Farbe des Herbstes anzunehmen W. *Er fāt schoⁿ aⁿ z' f.*, graue Haare zu bekommen, ebd. Mhd. *falwen*, falb werden, sich entfärben.

‚felwen fälben: falb machen.‘

Mhd. *felwen*. ‚So felwent si [die Vorboten des Winters] dem sommer syne schone far [Farbe].‘ HADLICH.

Fälwe *Felbe* GRH., We.; SELGER (auch *Pfelbe*), *Felwe* SCHST.; THHW.; ZBENK., *Feluch* (m.) W — f. (m. THHW.): 1. Weide, Weidenstock, *Salix alba* GRH., We.; SELGER; THHW. ‚Bäume und Felben; Eichen und Felben.‘ STREHM. 1801 (GRH.). ‚Soll die stöck, felwen und umützen böum und onch namlich die kriesböum genzlich abhouwen.‘ 1429, HORTZ. URK. ‚Die werdend wachsen wie die felwen bei den wassertychen.‘ 1531/18, JESAJ. = ‚weiden.‘ 1667. ‚Wer dem andern syn brönnholz oder felwen stumpf und abhout.‘ 1552, OEFF. WAGENH. ‚Es syge holz oder velben nit abhouwen noch mit banden [Flechtruten abnehmen] schädigen.‘ G STIFTSARCH. ‚Die widfelwen und stöck zu synen zyten erhouwen [erdünnern].‘ ebd. ‚Ein felwenstuck ist im in das [Auge] gangen und in gar verblendt.‘ GROB 1599. 2. Pappel GMarb.

Mhd. *felwe* m. u. f., Weide, Weidenbaum, ahd. *felweo*, wahrsch. zu *felbe*, also von der Farbe. Auch in Ortsn., s. Gfrd. Reg. 2, 338. ‚Agrum dictum zum Velwe (zum velwen baum).‘ 1327 und 1330, S. ‚Feldbach‘ Z aus ‚Felb-bach‘: viel. auch im *Felwis* Z aus ‚Felw-mos.‘ ‚In Felber‘ ZZOLL. ‚Felben.‘ GRÜTI, ARCH.; Dorf in Th. Verk. steckt das W. in dem Compos. ‚Fel-, Fälbaum.‘ *Feluch* wahrsch. urspr. Weidengebüsch; ahd. **felwehi*.

Felber m.: 1. Weidenbaum Ar. ‚Die böum, so gern an wassern wachsen, als felber, weiden, sarweiden, erlen, auch aspen.‘ TIERS. 1563. ‚Die felbe, felber, weide, salix.‘ RED. 1662. 2. Geschlechtsn. S.

Mhd. *felber* m. = *felwe*. Vgl. noch ‚Felbinger‘, Felbergarten, -standen, -stöcke kommen im Aberglauben mehrfach vor, besonders werden Krankheiten in Felberstucke gehohrt und vernagelt ZZOLL.

felwin: (Adj.) aus Weidenholz. Eine ‚felwine stüd‘ als Marke. 1521, KRUESS.

Felwesch: heisse Asche. ‚Wan [man] soll enhein velwesch schütten wand [ausser] in die strässe, nit onch dar nit schütten, want so er wol erloeschen ist, unt onch nit wan tages.‘ L. ä. RATSCH.

Ein uraltes, merkwürdiges W.! Mhd. *felwische*, *felwesch*, ahd. *felwiska*, wahrsch. abgeleitet von *felwe*, später umged. in eine Zss. mit ‚Asche‘, zu welchem Subst. ‚fähl‘ noch jetzt ein stehendes Beiwort ist. Bair. ‚Falwisch‘ m. Loderasche,

die wolkichte Russlocke, die aus der Flamme aufsteigt; sieben-
burg.-sachl. „Fahurschen“, die schwarze Strohasche. Die Er-
klärung des abh. W. aus ital. *falcesca*, umgost. aus *favale-
lesca*, von lat. *favilla*, Asche (s. *Faule*), ist unwahrsch. und
eher umzukehren; denn auch das altm. *fól-skvif*, Asche, wird
zu *fál-r*, fahl, gehören und nicht aus dem Süden stammen.

Gefilm n.: staubartiger Abfall z. B. beim Reinigen
von Haufsaamen und Korn BR.

Wahrsch. aus *fijile* wie *Schwalm*, Schwalbe, aus *sodwa*
und dieses mit *Falb* (Sp. 797) zu *Felwesch* und *fale*, Staub
und Asche sind in Farbe und übriger Beschaffenheit nahe
verwandt; auch *Gasel* vereinigt beide Bedeut.

Falz m. (n. Gr Obs.): 1. eine Art Fuge, Einschnitt
zum Einlegen eines Brettes, Einpassen einer Türe,
eines Fensters AA (Härb.); Z. Eingehafteter Papier-
streifen, auf welchen ein Blatt aufgeklebt werden
kann. 2. vorstehender Kamm an einem Brette zur
Zusfügung Gr; Syn. *Chambe*, - 3. *Fäl:li*, horizontale
Leiste gleich unter dem Fenster auf der innern Seite;
auch an Geräten, z. B. Büßlet Ndw. 4. Wandung
einer Tenne GrTschiersch. Mhd. *fälz*, Fuge, Rinne.

falzen: 1. einen Falz machen; ein Brett mit einem
F. 1 (AA *fälze*), Brettler oder Balken mit einem *F. 2*
Gr; Z) versehen; dazu die Comp. *ab-*, *in-*, *aus-f*. -
2. *Chöre f.*, Korn an den *F. 1* schlagen, damit die
Körner herausfallen GrTschiersch. 3. tadeln,
beleidigen? Ungetümte Worte, dadurch Gott im Him-
mel wegen seinen guten Früchten gefalzt wird: 1631.
LENZE, Elheger., von mehrererlei Rede über Gaben
Gottes. Mhd. *falzen*, krümmen, biegen. Zu 3 vgl.
älzen, mit dem wohl eine Verwechslung statt gefunden hat.
teilzen s. *felzen*.

Filz m.: 1. verdichtete Wolle, wie mhd. Im Mittel-
alter wurde *F.* auch als Zins entrichtet. 2. kurzes,
dicht verwebenes Gras auf Bergwiesen LE.; Z; Syn.
Fäsch. *Ni* [Spinnmaschinen] *wachsel wie F. zum Bo-
den us.* STRYZ (wohl mit *Filz* verwechselt). 3. „Ver-
weis, Strafrede, allg.“ *Ein cu F. ge* Bs. Im XVI,
n. XVII. häufig. „Und sind sy heid mit einem guten
Filz ermahnet worden; Z Ratserk. 1595. „Einen statt-
lichen filzen geben; XVI. Orw Staatsprot. „Meridess
verklagten sie den C., darüber ihm ein filz ward;
PLATT. 1612. „Mit worten hat der Herr denen, die ihm
gefangen, den ernst gezeigt, indem er ihnen einen
filz gegeben; FWYSS 1650. „Die Herren Seevogte
strafen denselbigen neben einem guten Filz mit höch-
stem Ernst ab; JEESENER 1692. „Jede Partei neben
einem guten Filzen um 1 Pfd gebüßt; 1696, Rogow,
(Ghur.) 4. grober Mensch; Geizhals AA. „Grober
f., knörtsch, düppel, stipes, fungus; MAL. „Du bist
doch auch der filzen einer Und anderer narrenbader
g'meinder; BIGANDUS 1579. „Schlecht in mit dem kol-
ben, spricht: Filz, heb das, hast du's jetzt? ebd. „Du
bist ein Filz, grob Laur und karg; WAMRS. 1675.
Mhd. *filz* auch: grober oder geiziger Mensch, weil der *F.*
grob und zäher Stoff ist. - Bed. 3 aus *filzen* 3.

filzen: 1. die Haut oder das Fell eines Tieres
abziehen „I.;“ SEN; W; „Zu.“ - 2. Haut oder Mütze
abziehen, als Zeichen der Ehrerbietung Bs; UWE.; Z.
- 3. „erb ausschelten, allg.“ beschimpfen, ver-
leunden W. „[Viele gehen trotz des Verbotes zur
evangelischen Predigt,] dormit sy etwan beschickt
und gefilzet werden; GRON 1599. „Dass dise eeren-

frouw den mann gebalget, mit verbissnen worten an
in gestanden und in gefilzet habe; LLAV. 1584. „Re-
prehendo, schelten, strafen, filzen, ausfilzen, tadeln;
DREZL. 1677; 1716.

Mhd. *filzen*, Etwas aus oder zu Filz machen. Bed. 1 aus
Filz = *Fell*; Bed. 2 aus der Studentenspr., *F. 1*, S. v. *Filz-
hut*; 3 von der deren Behandlung, welche die Wolle odgl.
bei der Umwandlung in Filz erleidet.

er-: ausschelten. „Der Landvogt ist kommen, sy
[die im Wirtshaus Lärmenden] zu stauben und hat
die vollen Zapfen erfilzet; 1619. Z Staatsarch. „Si
erilzet und palget ihren mann; SCHÄFFER. 1652. —
us-: 1. = *filzen* 1 W. - 2. ausschelten, -schimpfen,
arg schmähen BHK.; SULGER; UWE. *Er hüt-nu* [ihn]
wüest äsg'jil:et W. „Ich wil im uuder d' nesen stän
und in üstl. dass er wett, dass er 's vermiten [ver-
mieden] g'lassen hett; HSKMAXUEL. „Dass er die botten
Davids anfar und sy usfilzet; LLAV. 1584.

vilz s. *vilz*.

Falzi n.: ein Ballspiel, an dem sich mehrere Kna-
ben beteiligen, und das verschiedene Arten mit be-
sondern Namen hat (s. d. Comp.). Das einfache W.
gilt auch = *Lochli*- und *Bären-F.* Bs.

Das Spiel ist wahrsch. benannt von dem dabei vorkom-
menden Stichwort *fäl* (s. d. 4). Die Endung *-zi* wohl zu
erkären nach Anal. von *Fahotsi*, s. Sp. 723, wenn man nicht
ein von *fäl* abgel. Vb. **fälzen* ansetzen will.

„Egge“: ungefahr = *Bären*. Die Spielenden be-
setzen gewisse Punkte (Eggen), z. B. 1 Bäume. Nä-
here Beschreibung s. SEN. S. 96ⁿ. - Kappen-. Dabei
wirft Einer den Ball in die Kappe eines Andern. -
Loch-. Löchli-. Ein ausserhalb oder gegenüber
der Reihe der Spieler stehender Knabe rollt seinen
Ball in eines der Löchlein, welche vor den Füßen
Jener in den Boden gegraben sind. Der, in dessen
Loch der Ball kommt, wirft ihn dann auf einen der
Fortfliehenden BsStdt. (Nach SEN. 193* springt der
Getroffene mit dem Ball zu seinem Löchli und wirft.)
Syn. *Lochli*; *Ziesi*. - Bären-. Barren (Schanke)
heißt bei Spielen das Asyl, wo man nicht darf ge-
fangen oder getroffen werden. Das Ballspiel wird
ein- oder zweipartig gespielt. Man teilt sich im
letztern Fall in 2 Parteien; die eine stellt sich an
der Bäre in eine Reihe, die andere in einiger Ent-
fernung vor sie hin. Einer von der erstern Partei
schlägt den Ball; ein zunächst stehender von der
andern sucht ihn aufzufangen und den Schläger zu
treffen, bevor dieser fliehend die Bäre erreicht hat
Bsld; s. SEN. S. 21 u. 22. - Rössli-: Reiterballspiel.
Je ein Knabe sitzt dabei auf den Achseln eines andern.
Wenn der geworfene Ball nicht aufgefangen wurde,
springen alle Reiter ab und eines der Rössli wirft
nach einem der Fliehenden BsStdt. - Schlegel- =
Bären-F., wenn der Ball nicht mit der flachen Hand,
sondern mit einem Brettchen (Ballenschlegel) ge-
schlagen wird.

Fam (vam), fem, fim, fom, fum, resp. fann usw.

Fam, *Fam* s. *Flam*.

Famili f. (n. LG.) — Pl. *Familien* VORTE; GL; Z:
Familie. - Glaser-: zunftartig geschlossene Ge-
nossenschaft der Glasbläser, welche nur ihre eigenen

(männlichen) Nachkommen zum Gewerbe zulässt STH. -- Die roman. Endung des Fremdw. wurde an deutsche Endungen (t. weibl., t. sächl.) vertauscht.

in-tamulene: (refl.) sich in eine Familie einheiraten; eine Haushaltung gründen Now.

Fämelis s. *Fähens* (Sp. 723).

Fämme, *Femme* Gl. „*Fement* Schw; Za“: weibl. Taufn., Euphemia.

fämmen = *füdmen* (Sp. 675 f.) Z.

Fem s. *Feim*. Femmel, femmelen s. *Fimmel* usw.

ver-femen: (refl.) die Zuneigung der Leute verlieren, sich mit aller Welt verfeinden. *Er hüt-sich ver-femt* ZB. † -- Mhd. *verfemen*, verurteilen. *S. noch *feimen* II.

Feim B (*z*, *c* Sa., Si.), *Füim* aSchw. *Fein* Blla. -- m.: dünner, z. T. mit Unreinigkeiten gemischter Schaum, der sich beim Sieden von Flüssigkeiten, bes. Milch (B ö, u. wO.; aSchw; W) oder Butter (Bhk.), auf der Oberfläche bildet; auch die Haut, welche beim Erkalten auf Milch, Fleischbrühe udgl. obenauf entsteht Schw; U. Spuma; Schaum, jast, fein: DENZL. 1677; 1716. „Träume sind Fäume.“ SRKWW. 1824; JRWYSS 1815. -- Anken- (*Oich*- BHa.); die beim Schmelzen, Sieden frischer Butter erst obenauf schwimmende und dann sich niederschlagende Unreinigkeit Bhk., Ri. Syn. *Anken-Räme*, *-Rufene*, *-Schüm*, *-Truese*; *Lüre*; *Südrech*. -- „Ziger“: Schaum, der auf dem *Ziger* [resp. der Käsenmilch] im Alpkessel hervorgebracht wird W.“

Mhd. *feim* m.; engl. *foam*, Schaum, *äu* eine vor Lippenlauten in mehreren MAA. eintretende Verdunklung von *ei*; im Sprw. hervorgeleckt durch den Reim. Vgl. *Fhom*.

feimen I -äu- Gr vorw.; GA.; Z: I. von einer Flüssigkeit das Oberste, Feste oder den Schaum wegnehmen Bli.; Gr; Uw; Z; den zurückgebliebenen Käsestoff im Kessel znehmen Gr; abschäumen GrD. *Er hed ds hinderst* [letzte] *Tröppli Nidde ab der Milch g'feimt* BO. „Etliche gedachtend, in diesem rumor iren fündel [Gewinn] zu f.“ HBULL. 1572. „Feimen, obenher abnemen, schäumen, despinnare.“ REB. 1662. -- 2. aus einer flüssigen Masse Etwas herausfangen, z. B. Brocken aus einer Brühe, Fische aus einem Behälter; Holz aus dem Wasser ziehen G; Z. „Wir verbieten das Fischfeimen.“ Z Mand. 1757. Bildl. „Iyb, guot zno inen [sich] feiment s' gar.“ XVI., unter einem Bilde, auf welchem Mönche die Netze nach Menschen auswerfen. Auch intr., mit einem sog. Bären [Schöpfnetz an einer Stange] fischen Uw; U. „Niemand soll in der Rüss fischen, vorbehalten mit dem zugangel und feimen.“ 1607, U. -- 3. ? (umpers.) Schaum machen Z (SPILLM.).

a b.: den Feim abheben Gr; Schw; Uw; Z. „Dass die Äbte und der Convent die besten Pfünden ihrem Tische incorporiert und den Rahm ab der Milch abgefeymet, den Pfarrern kaum die blaue Milch gelassen haben.“ 1530, STRUCKL. „Wird die feinste, so auf schwümpf, abgefeympt.“ TRUKL. 1563. -- Ptc. adj. (*abg'füamt* Schw; Z); wie nhd. B; Schw; UwE.; Z. Syn. *abgeschümt*, *usgefützt*. -- Abfeimete f. „Scoria, schaum oder abfeimeten des metall.“ FRIS. „Abfeimling; abgefeymeter, schandlicher lückershuob, nequam.“ MAL.

umhin-ume-: herumstreifen GO.

Feimer I (-äu- AaSeeng.; ZS.) m.: 1. „Gefäss od. anderes Gerät, womit man Etwas auffängt, bes. ein kleines Netz, mit einfassendem Bügel und Stiel, womit Feime aus dem Behälter herausgenommen werden.“ Trichterförmiges Sacknetz, oben mit eisernem Ring gefasst, an welchem ein hölzerner Stiel befestigt ist, gebraucht, um Fische, Krebse und Köder sei es aus dem Behälter od. aus dem offenen Wasser herauszunehmen AA; Gl; Vw; ZS. Auch dim. *Fäimerli* ZS. „Die Farelle, der Äsch usw. werden teils mit dem Angel, teils mit Menschen und Fämmern gefangen.“ STEINM. 1802. „Dass sy [die Brachsien] mit einem feimer gefangen werdend.“ FISCHB. 1563. „Funda, ein zuggarn oder feimer.“ FRIS.; MAL. „Feimer, kescher, excipulus, funda.“ REB. 1662. „Eine solche Menge Stüchling wurden an das land getrieben, dass man derselben mit den Händen, Feimern, Zeinen [Körben] etc. über die drei Centner gefangen hat.“ HSEESCH. 1692. -- 2. Häscher. „Vor dem wier kament gan Venedig, wurdent wier noch zwirent [zweimal] angerent von den feimern und rechtfertiget uns und hattent wier unser guoten gelitsbrief von der herrschaft, sust heft man uns alles genommen.“ STILZ 1519.

Spät mhd. *feimer*, kleines Fischernetz. Die Benennung rührt nicht daher, dass es Schaum erregt (Gr. WE.), sondern das W. ist gebildet vom Vb. *feimen*, oben abschöpfen, herausfischen. Bed. 2 beruht auf der Vorstellung „fangen“.

Mücken-: ein Garn zum Fang von Mücken. Muggenfeimer, *culeus muscarius*; MAL.

Feimete“ -äu- f.: der zähflüssige Schaum, der sich beim Käsen zuerst bildet; der Kästeig in der Schotte; nach einer Angabe die Milch, bevor der fertige Käse aus dem Kessel herausgenommen wird GrD. Syn. *Fürbruch*, *Schluck*.

feimen II: feimen, hinrichten? „Und weltten sy vom land schlagen, henken und feimen.“ FRISCH 1116.

Feimer II m.: Feimer i. S. v. Wissender des Fehmgerichts. 1427, L Ratsprot. -- *ei* für *e* vor Nasalen beliebt im XV., XVII. Vgl. *vefeimen*.

Fimmel I (-e- BSi., -e- ZRiz) m, AAZein.; B (SPRENG); GrPr.; LlHabsb.; GPh.; S; ZB., Dütl., Rfz. *Fimmete* (-e- GrHe.) f. BG., Ha.; FS.; Gr; LE., IREICHEN; P; GSA.; Schw; SG., NA.; Uw; U; W (*Fimula*) -- Plur. = Sing.: 1. männlicher Hauf, der nach der Blüte zuerst ausgezogen wird, während der weibliche (*Samenlauf*; *Hausset*; *Müsch*; *Tregel*) noch zum Ausreifen stehen bleibt, fast allg. -- 2. weiblicher Hauf BsSchönenbuch (S.); LlHabsb. (SCURTM.); GSA. (HENSE); Now (MATTS). Sprw. *Is ist base Hauf, wenn dr F. drüs ist*, SCHERRM. „Der Fimel, *cannabis femina*.“ REB. 1662. -- 3. Rispe von Hafcr und Hauf SG., NA.

4. die männlichen Stöcke von Spinat A (MULLER); Z. *Is ist nu' Fimmel!* -- 5. (*Fimmel*) das aus männlichem Hauf bereitete Garn GrPr. -- 6. (*Fimel*) lange, hagere Person L; Uw.“

Mhd. *fimmel* f., weibl. Hauf (nur aus einer späten Quelle). Das W. ist aus lat. *femella* gebildet wie das Gegenteil *Müschel* aus *masculus*. Die Verkehrung der sächlichen Bed. erklärt sich daraus, dass man die männlichen Stengel, weil sie kürzer und zarter sind, für die weiblichen ansah, und umgekehrt.

Bed. 2. Diese Angabe rührt z. T. von des lateins kundigen Männern, S. aber auch *fimmelic*. Bed. 6 erklärt sich leicht aus der Ähnlichkeit der Gestalt einer solchen Person mit einem Haufstengel; auch „Stange“ wird scherzli. so gebraucht.

Fimmelen BU. Si.; Gr.; Now; ZBül. *fimml* Av.; Bs (SPRENG); „B; L“; GWe.; Z. *fümmele* FS.; UWe.; I. die männlichen Hanfstengel (s. *Fimmel*) ausziehen Bs; B; GrPr.; Sav., Schulm (Hanf übh.); „L;“ Z (auch weiter damit verfahren, zum Dörren ausbreiten). Auch übertr. auf den Wald, plündern, i. S. v. das Jungholz von Gesträuch und Schlingpflanzen reinigen, den ersten Reinigungshieb tun AAZem. — 2. den Samen von Hanf abstreifen GWe. *Der Haussat muss g'fimmelt sin* BHerz. Syn. *luchen*. — 3. (intr.) in weibl. Hanfstengel auswachsen Now; auch *us-f*. — 4. bildl. a) „mit vieler Mühe herausklauben, austündig machen, erlesen B.“ *Das Brod us der Suppe use-f*. SchwMuo. — b) durchprügeln. Syn. *flachsen*, doch milder als dies BU.; auch *ab-f*. *Der N. N. ward dich dem schen eis f!* *Ghacht wirst* [gehenkt wirst du]. BERNA 1863. — c) kleine Dieberei begehen UWe.; syn. *fischen*. Vgl. *fammeln*. — d) hin und her fahren. *Im Haussat use f*. BU. „Wann ein frömbder diensthoft in die Landschaft kombt, und nur hin und wider von einem hauren zu dem andern vummete und die gedingete zeit mit ausdiente.“ 1769. SchwKüsn.

Bed. *F a u e* erklären sich leicht aus I, viell. auch d; b aus der Ähnlichkeit von Hanf mit „Flachs“, auch in der Behandlung. Indessen scheint sich an einigen Stellen *fumaleu*, bei *F a jömau*, eingemischt zu haben. Die Bed. „plündern“ beruht auf Umdeutung aus nhd. „felmeln“.

Fimmeler m.; der langsam und wählerisch isst SchwMuo.

Fimmel H. Hen-F. s. *Fimml*.

Fümmele II f.; Schelle beim katholischen Gottesdienst aSchw.

Wahrsch. aus dem bei uns nur noch in bildl. Bed. erhaltenen *Singh* umgel. (viell. an *fumachen* *d d* angelehnt). Vgl. aber auch „Jümmeln“.

vome“, **vume**“: 1. auch *comene*, von einem (unbest. Art.). — 2. in der Verbindung *e, selber*, von (ihm d. i. sich) selbst; syn. *vor-em* s.

I *szgez.* aus *comum(tu)*; s. *ein* Sp. 272. — 2 entweder ebenso (man hört auch *von (vau s.)*) oder umgestellt aus *comum (vau)* s.

Fummel m. Pl. *a* Z: 1. wie nhd., Werkzeug aus Buchsbaumholz, womit die Schuster die Ränder der Sohlen glatt reiben. — 2. f. (auch *Fammle*) kleine weibl. Person, mit spöttischem, verächtlichem Nebensinn BRi.

fummle“: 1. wie nhd., mit dem Glättholz reiben; ubh. tüchtig abreiben, reinigen, putzen, polieren Av.; BsStdt. *Er fummlet e chlee mit sin Lampe über d' Schueringge* [Schmallen]. BWass 1863. „Die Harnische sauber gefummelt und poliert.“ POSNER; auch: waschen BHa. — 2. körperlich züchtigen, schlagen, mit der Rute strafen; misshandeln, bewältigen B; SchwE. — 3. betragen, überlisten, -fordern, -verteilen AAfri. Mit sachl. Obj.: *(wëggf.) auf feine Weise bei Seite schaffen, entwenden L*; vgl. *fimmeln* *v e*.

nunhin (*umv*)-Fummelen = *-fuchten*, mit einem Gerät hin und her fahren Bs. Vgl. *fumachen* *d d*.

„**fümpelen**: unterdrückt weinen GrAut.“

Ob nicht von St. verlesen für *s*? Dies dann von „summen“ oder von *summen*, dumpf tönen?

famsch: ohne Fresslust, ungefrässig Gr; Obs.

szgez. aus „famsch“ (vgl. *bamsch*, *kräpach* uelg.) und dies eine deutsche Abl. von lat. *fames*, Hunger, mit Begriffsverdrehung wie in andern Lehnw.

Fau (van), fen, fu, fon, fun.

fau, fän s. *fahen*. Fau s. *Farn*.

Fanfule, Pf. f.; Stangenbohne, phaseolus vulg. FJ. Aus welsch *faioula*, auf „Fahne“ gedeutet.

Fane“ meist *ä* (*a* Gl.), *Fä* ZStdt † Pl. *a* (*ä* W)

Dim. *Fänli* m.; 1. Fahne im Krieg, als Mittelpunkt des Heeres od. einer Abteilung desselben. Nach JJBLEMER 1858, 191 unterschied man „Landesfane“ vom „Landspanner“ in der Weise, dass jener zu kriegerischen Auszügen, dieses bei der Verteidigung des eigenen Landes gebraucht wurde. Nach altem Brauch tauchte bei drohender Kriegsgefahr die ausziehende Mannschaft ihre F. ins Wasser und schwur, nicht zurückzukehren, bis der Feind geschlagen oder die F. an der Luft getrocknet wäre (GLITZ-BLOTZA). *Dr F. über Öppis schwinge*, Frieden schliessen, zugefügte Unbilden verzeihen und vergessen UWe. „Die Fänli lupfen, noch jetzt; in die Bürgerversammlung gehen Grd., weil man urspr. (wie zur Landsgemeinde in Ar) bewaffnet und kriegerisch geordnet gieng. Vgl. *Folch*. Deuten von Baden ist erlaubt, ihr Fähnlein von Coblenz heinzunehmen und ein gemein venly, rot mit ein wissen erüz, dasellis hinzutun.“ 1499. Amsen. Man soll „die fendli ussher henken“, damit die Bündner in Schreck gejagt werden. 1607. Amsen. Bildl.: „Ich hette wol verdient des bittelordens fahnen.“ R. u. CMEX. 1650. „Wenn Pharao noch lebte, könnten wir nicht grösstenteils uns unter seinen fahnen aufschreiben lassen?“ JMÜLL. 1665. „Sammle dir redlich Bahren under den Freien Fahn.“ NYER TEL 1712. — 2. kleinere Heeresabteilung selbst; Compagnie. „Hauptmann über einen F. (W).“ „Ein Trupp Leute Schw.“ „Das Fähnlein der 7 Aufrechten“ (an einem Schützenfest). GKELLER. Vgl. *Gamm*-, *Uszug-F*. In der ä. Zeit unterschied man genau Auszüge mit dem „Panner“, mit ganzer Heeresmacht, von Auszügen mit dem „Fendlin“, kleineren Contingenten oder Freischaaren. (Vgl. *Fri-F*) „Die Appenzeller sollen sich mit ihrem Landspanner rüsten, um im Notfall zuzuziehen. Wenn sie dies nicht täten und wider mit dem Venly kämen, so würden wir es von ihnen nicht zu Dank aufnehmen; denn wir werden auch mit den Pannern ziehen.“ 1476. Amsen. Als i. J. 1177 zu einem gemeinsamen Auszuge von Stadt und „Äusserem Amte“ die Äusseren ihr „Venlin“ mit einem der übrigen besetzt hatten, behaupteten die Städter, was für das Panner gelte, welches nach alter Ordnung einem Stadtbürger zukam, gelte auch für das V., weil alle V. ihren Ursprung im P. hätten. „Wir haben zuo einem vendlin dyner verwaltung unser herrschafte Dorneck ufgelegt 100 mann; fürnebd auch, wofern

es darzuo käme, dass man mit dem vendlin anziehen müesste, werden auch wir die übrigen undertanen zu dem panner nennen, üfmanen und dem vendlin nach- ylen. 1572, 8 Missiv. 333 fendli tuot 11,000 mann. 1582, MORR, Arch. Unsere Regiment werden gemeinlich zu 3000 Mann geordnet, zu 10 Fänlinen (oder Compagnien). VFRIDER, 1619. — 3. Fahne bei kirchlichen Processionen und Volksfesten. Ein Fahnschwinger fand am Jahresfest der Metzger in Freiburg und findet noch heute an den Sennenkirchweihen in Uw; ein Fänlitzug in Basel beim Amtsantritt eines neuen Oberstschützenmeisters Statt. Daher von solchen Anlässen viel, die RA.: „Er lasst das Fähnlein fliegen, macht sich lustig.“ JMEY, Hort, 1692, und die Ausrufe der Verwunderung oder des Schreckens: *Potz heitere F.! p. wüeste F.!* Z. Vgl. *Heiden-, Kreuz-, Milzi-F.* — 4. Stück Zeug, von Betten od. Kleidern (verächtlich). Zwei Fänlein von Leintüchern. Bs. Bes.: schlechtes, abgenutztes oder unordentlich flatterndes Kleidungsstück, z. B. ein Halstuch Z. Gute, haltbare Kleider und nicht lumpichte Fähnchen. GORN. — 5. (auch dim. Uw; W) Wetterfahne. Daher bildl. *Fänli* als Bezeichnung einer wankelnütigen, flatterhaften Weibsperson W. S. *Wetter-F.* — 6. Pflanzennamen. Fan, herba astiva in agris seculi consitis, colore luteo. GESSNER, Hort. Vgl. *Ried-, Rain-, Türken-F.* Wann von dem selbigen vch eins hinder den wurzen bhangete, hinder den vhanen [Schilfrohren?] farkräutern? verfiel, in mösern besteckete. ELGG, Herrschafft, 1535. Daher viel, auch Fänen als Name eines Wildheuplatzes bei Hätzingen Gl. — 7. Rausch (in verschiedenen Graden) Ar; Bs; B; Gl; G; Scuw; Uw; Z. Vgl. *Heiden-F.* Oft wortspielend mit Bed. 3, z. B. von einem Fest einen F. nach Hause bringen. Den Leberbergern wird nachgeredet, dass sie ehemals am Maitag mit Kreuz nach Solothurn gekommen und mit Fahnen wieder heim gegangen seien. Bei Einweihung von Eisenbahnen Will Jeder haben seinen Fahnen: Drum, Äntler! kehrt beim Hausheer ein. Da soll er Euch bescheeret sein. 1861, Z. Festinschrift.

Mhd. *faue* m. nur in Bed. 1, aber ahd. *fauo*, got. *faun* auch in Bed. 4; vgl. das entsprechende lat. *pannus* und *haud-F.*; frz. *drapau*, Windel. Bed. 6 wahrsch. von der fahnenartigen Gestalt; mhd. Fahne bed. auch das oberste Blatt der Schmetterlingsblume und die Fasern zu beiden Seiten des Federkiels; s. auch *Fani*; doch könnte Fan = Farn auch entstellt sein aus diesem. Bed. 7 von der schwankenden Bewegung der Tuch- oder Wetterfahnen oder als einer der syn. Ausdrücke, welche eig. ein Anhängsel bedeuten, wie *Sabel, Zapf* nhd. — Das mündl. schlecht durchgängig auch in der ältern Litt. Der Plur. Fähen; auch in der Bs Chronik 1779.

Älper-: Fahne der Alpenossenschaft in Now, mit dem Bilde des h. Wendelin. — Vor-Fänlin. Die Zünfte mit ihren vorfenlinen [sollen auf das Sturmläuten sich versammeln]; Bs XVI.

Fri-: (meist dim.) eig. die Fahne einer Freischaar, meistens aber diese selbst, im Unterschied von dem regelmässigen Bundescontingent. Im März 1499 wurden Freifahnen streng verboten. (JVMÜLLER.) Die von Rottwyl richtend auch ain frygfendlin ut bie in diser Statt, zogen zum Franzosen. 1523, HSSROCKAW. Uf zynstag zoch Jacob Meyger mit 200 knechten mit ain frygen feuly. RYER, Bs Chr. „Also taten sich

etlich burger von Basel auch znosamen in meinung, denen im Loufental zuozuziehen, liessen auch also hinder ruck myner herren ein fry feuly machen, desgelych houplüt und feulich on myner herren wissen und willen. ebd. A. 1582 fragten die Berner, welche Hülfe, es sei an einer Anzahl Knechte [besoldeter Kriegsleute] oder an Freifähnen sie zu erwarten hätten. Auser. Diejenigen, so unter die 4 Freifahnen verordnet sind, sollen mit erforderlichem Krüt und Lot versehen sein. Z Mand, 1667. Freifahnen hiessen im Verteidigungskriege der Wahlstätte gegen die Franzosen a. 1798 solche Banner, unter denen sich allerlei Volks, so für die gleiche Sache kämpfen wollte, sammelte; diese Fahnen waren meistens mit Heiligenbildern geziert und mit Inschriften, die den kathol. Landmann zum Kriege anfeuerten, z. B.: Wer unter dieser Fahne streitet, hat vollkommene Absolution. ZENOKKE. Wer damals mit der Freifahne von Schwyz zog, erwarb laut Beschluss der Landsgemeinde das Bürgerrecht. — Freifähler: die um Neujahr frisch eingereichten Rekruten. Sie tragen Strüsschen (Freifählerstrüsschen) auf den Hüften Sch.

Gäum-Fänli: Fähnchen, durch welches den Gäumern, den zum Polizeidienste beordneten Bürgern, die Reihenfolge angekündigt und sie angeboten wurden, indem wahrscheinlich dgl. den Betreffenden ins Haus geschickt wurden, wie noch jetzt in W der Nachtwächterspiess; s. auch *Tessle*. — Ger-: keilförmiges, in'n Gerem geschnittenes Fähnlein. Zwei rechte burgsch syden panner und 2 gerfenlin. 1471, Bs an Köln. So hiessen in Bs im XIV. — XVI. die Kriegsfahnen der Zünfte.

Heide-Fane: 1. gewaltiger Rausch Z. — 2. Fluchformel: *Pot: H! Du H!* Z. Vgl. *Fane 3* und *Kreuz-F.* Heiden- oft nur abstr. verstärkend.

Hand-: Handtuch; auch ein Teil der Priesterkleidung. Zwo stolen, dri hantvann, viervärwig gewürket und undenan ein wenig mit berlen. 1357, LXVXI, Königsf. Vornen an der Alb [Chorhemd] legten si [die Priester] köstlich Ernel an für Handfannen und bunden's mit seidenen Schürnen. ÄGTSCHER. — Mhd. *hantfann*, ahd. *hantfano*, mantil, mappa.

Krüz-: nur in der Fluchformel: *Pot: Chruz-fane!* auch: *Chruz-fanesticke!* Av. In 's Chruz-fanis Name! Za. *Pot: Chruz-fane und Chriesistein, d' Buche fuer d' Meitschi hein!* SCHERM.

Chruz-fane wahrsch. aus Chr. und F.; vgl. *c* für *and* Sp. 12, 6, also eigentlich von einer Prozession mit K. u. F. Übrigens wird auch Kreuz vor andern WW. abstrakt verstärkend gebraucht.

Lib-: Hauptfahne, s. Gl., WB. Der Leibfahne wurde angestreckt und von Seiten des Feindes eine Capitulation verlangt. Monatl. Nachr. 1753. Land-: also. Den Landfahnen abgeforderet. WRSCHS, 1779. Verschieden vom Landespanner, daher (übertr. auf die Mannschaft) Landf-Fahne (= Fänli) = der erste Auszug.

Milde-: ein Fluch S. Vgl. *Heiden-, Kreuz-F.* Dem aus dem Frz. entlehnten *mille de Dieu!* nachgebildet.

Milzi-: Beteuerung S; Z. Vgl. das vorhergehende und andere Comp. (*Milzi-Hand-, -Keib*). Markt-: F. durch deren Aufstecken man den Beginn des Marktes anzeigte. 1685, MRoux., Heiden.

Ried-Fändli^m: breitblättriges Wollgras, *eriphorum latifol.* Gw. In Rietern (Sümpfen) wachsend, mit wollehähnlichen Borsten an den schwebenden Ähren; daher auch die Syn. *Ried-* (oder *Moss-, Feder-*) *Basel; Benseli; Flumbi; Chät;li; Baueli(-Gras); Büschigras; Riedchüt.*

Rain-Fane f.: Rainfarn, am Rain wachsende Stengelpflanze GvVal.

Mhd. *rainfarn*, *rainfarn*, *rainfarn*, *rainfarn*, *rainfarn*, urspr. als Grenzzeichen angesehen. Die Ähnlichkeit der Blätter mit denen des Farnkrautes veranlasste die Umbenennung von *Farn* in *Fane*.

Rein-Fändli: Fahne der Vorhut? Schm. 2², 111. Sandten die von Zürich 200 Mann auf die Strasse gen Feldkirch mit der Stadt Rennendlin. 1417. Ansen. Fünf grosse paner und 22 reinendlin erbeuten die SGaller bei Grauson. VAD.

Seien-Fanen: Trauerfahne L. Die Seelenfähnen der Leiche vorzutragen; ist fakultativ gelassen in der Begräbnisordnung für die Stadt Luzern 1818.

Donners-. Die christlichen Soldaten unter dem sogenannten Donnersfahnen (Donner- und Blitz-F.). JMULL. 1666; 1673.

Auf das Gebet der Christen im römischen Heere unter Marcus Antoninus fiel auf dieses ein erquickender Regen, auf die Feinde aber Donner und Blitz; von da an trug die Fahne der christlichen Abteilung obigen Namen.

Türken- *Turggefändli*: die männlichen Rispen am blühenden *Turgen*, d. i. Mais. S. *Fane 6*. Wetter-: wie mhd. allg. Bildlich: *es Wetterfändli*. Mensch von unstättem Charakter W; s. *Fane 5*. — Uszug-: ehemals die (2) Infanteriekompagnien der Stadt SGall. Miliz, zum Unterschiede von der Grenadierkompagnie. Zehenden-Fändli^m: Fähnchen eines Zehendens (Bezirks) in W.

fauen *ume-fane*: müssig herumgehen, etwa mit der Absicht, sich sehen zu lassen Ndw. fäulen *fändle* L; Schw; Ndw. *fändle* Gl; 1. die Fahne, ein Fähnchen schwingen Gl; Schw; Ndw. *Mid-ume-Fanze-nelli f.*, ein Nasftuch schwingen Schw; Syn. *schweien*. 2. = *fauen* L; UWE. *Das Stadtrösch fändlet dick* [häufig] *co Häus.* IXEICHEN 1859. *Da mach es nieders* *Tschudi* [jede Dirme] *d'Flangge wö fändli desumme* [herum] *wü e Narr.* GORM. Syn. *ume-fänderen*. Übertragen: unstät sein; den Mantel nach dem Winde drehen. Die politische Partei wechseln L. fänline^m: die Fähnrichsstelle besetzen W. — Vgl. die Pluralform des Dimin. *Fändli*.

Fani n.: Ackermohn, Korn-, Klatschrose, papaver Rheas BHA. Die purpurrote Blume auf hohem Stengel mitten aus der einfarbigen Saat wie eine Fahne sich erhebend.

Fanner Venner B†. Fänder (f) W. *Fännych* ZKN. *Fänderch* TH. *Fänderen* AR; GL; Uw. *Fänderen* Schw; Z m.: 1. Fahn(d)rich, Fahnenträger, allg. Des Fendrichs Eid: der Fanner soll dem Feindli, so im befohlen ist, warten, auch das in gefechten offenbar und utrecht halten. Z Kriegsordin. 1531. *Erste*, *zweite Fänderi*, die beiden obersten Würden-träger bei der Gw Äplergenossenschaft, von denen der erstere den Festprediger an der Äplerkirchweih mit einem Kase zu beschenken hat. 2. Venner, in B seit 1295 das militärische Haupt eines der vier Stadtquartiere der Hauptstadt; im XVI. auch Beirat

der Regierung in militärischen Angelegenheiten. Über die Sachen der Mannschaft, über Steuer, Vormundschaften und Erbrechte wurde nachmals ein V. verordnet. JMULL. So einer wandelbar guet auf die ahuend tribe und ime das von den venneren wurd geboten, darab zu tryben... 1535. THX. Welcher begürt, in der herschaft Mülünen landmann zu werden, der soll das bringen an den tschachtlanen, den v. und die landlüt. 1469. B. Der als V. der Obrigkeit Rechte wider die Herrschaftsherren zu verteiligen über sich genommen hatte. LAUFFER, Schweizergesch. — 3. in W der (militärische) Vorsteher eines Zehntens (Bezirks). — 4. *Venner*, Name einer Kuh (die den andern vorangeht?) B. 5. *Fänder*, Gehülfe des Kulhirten auf der Alp GvFr. Syn. *Statter*.

Mhd. *fann*, *fanni*, aus *fanni*. *Fändrich* hievon abgeleitet, entw. nach Anal. der Namen auf *-rich* (z. B. *Friderich*, *Enderich*), also für *Fändrich*, oder mit *-ich* (vgl. *Gänsrich*), das aber jedenfalls von der Gelehrtheit des XVI. XVII. als *Fändrich* verstanden (s. o. HBull. u. *Fendrich*. JHOTT. 1666); jenes *-ich* später durch Abschleifung mit der Endung *-i* der Nomina agentis vernichtet. Kürze des Voc. ist tw. bewahrt neben und trotz der Ausspr. *Fann*, *Fändli*. — *Fänderich*. VFRIDER. 1619. *Fendrich*. HSKöLAV. 1644. — Durch zwischenhochdeutsches *d* erleichtert die Volksspr. sich den Übergang von *a* zu den (homorganen) Liquididen (vgl. *ändli*, ähnlich).

5. vergleicht das Verhältniss des Gehülfen zum Oberhirten mit demjenigen des Fähnrichs zum Befehlshaber. (Oder soll man für 5 ein eigenes W. annehmen, eine Ableitung von *fand*, *Be*, zu *faher*, also *F.* der, welcher die Kühe zum Melken usw. herbeiholt?)

Vor-: Adjutant des eig. Fähnrichs. AR XVII. Das Amt des Vorfendrichs ist dem Fendrich das Fendlein im marchieren nachzutragen, doch nicht für [vor] den Feind; er soll auch die Getreiten commandieren, die Kranken besorgen, [die Gestorbenen] bestatten lassen. HSKöLAV. 1644. — Vgl. *Schad-F.*

Fätze^m-Fänder: der zerlumpt einhergeht BHA. — fätze^m-fänderisch: zerlumpt ZBül.

Berunterhängende Lappen werden mit Fahnen verglichen, so z. B. der Zipfel des Hemdes, welcher kleinen Knaben aus dem hinteren Hosenbüschel etwa hervorstreckt.

Lands-Fänd(e)ri AR; Gl; Uw. *-Venner*: in ä. Spr.: urspr. der Träger der Landesfahne in Feldzügen, verschieden von *Panner-Herr*, *-Meister* (s. d. u. *Landfane*); im Laufe des XVI. mehr oder weniger in ein politisches Amt übergehend. So in BSA. Landvenner im XVII. XVIII. der Vorsteher der Landschaft, der Archiv und Siegel verwahrt, die Oberaufsicht über den öffentlichen Schatz führt, der erste Urteilsprecher. — *Nebe^t-Fänder*. Einen solchen neben dem eig. Semmen-F. gibt es in der Semmenbruderschaft Schwyz. — *Dritt(e)l-Fänder*: der Fähnrich eines *Drittels*, d. i. der Unterabteilung eines Zehntens W XVIII. — *Zeh(e)nden-*: der F. eines der 7 Zehnten des Kt. W. XVIII. nicht so hohen Ranges als der *Pannerherr*.

fänder(e)^m: 1. die Stelle eines Fähnrichs neu besetzen W; daselbst auch als Kinderspiel. — 2. (auch *ume-f.* und in dim. Abl. *fänderle* Aa; Bs; B) herumstreifen, vagieren; bloss zum Vergnügen reisen B ö. u. wO.; Gl; GG. Die Ziegen fändern im Herbst.

Fänderli m.: Mensch, welcher umherreist, anstatt bei seiner Arbeit zu bleiben.

Da der *Fänder* im Kinderspiele der Fingende ist, so scheint das Vb. in dieser Anwendung zu *Fänder II* zu gehören.

Famil s. *Fenille*. Favis, Fouis s. *Fahens* Sp. 723.

Fanung f.: Fang. Das Schwkün. LB. 1769 verbietet, eine gewisse Art von Netz anzuwenden in Fahnung der kleinen Fischen. — Unrichtig von der Infinitivform *fān* statt von dem Stamme *fah* gebildet.

fänne s. *anfahend* Sp. 748. Fänisch s. *Frenuch*.

Fänn l. Fänn: hündin, breckin, hundsbraut. Fris.; Mal. — Mist: eig. auf dem Misthaufen gelagerte Hündin, viell. mit dem übeln Nebenbegriff, zu welchem die Zss. mit Mist Veranlassung gibt. 'In tuost glych wie die bösen mistfennen, die bellend alle menschen, onch die fründ an, mögend inen doch nüts angewünnen.' ZWINGLI 1527. — Viell. aus dem lat. *(canis) femina*; doch s. Gr., WB. 3, 1518.

Fenn II (*Fenne* m. u. f. GL): Sumpfland GL (SCHÜDLER). Ven, venne, weid; palustre pascuum, palus; Red. 1662.

Wahrsch. nur noch als Eigenn. erhalten, so im t'fänn' ZDüb. = in venne. 1287; Gefend. Jahrbuch. Eglian. *G'fäng* u., sumpfiger Wald in Zzoll., *Fänaris* ebd., Mhd. *venne* n., abd. *venno*, *fän* f., Sumpf. — Der Z Geschlechtsn. 'Fenner' eher hierher gehörig als zu 'Venner' (Fährich).

Venedig in seinem alten Glanze schimmert noch immer in der Phantasie des Volkes nach. 's *isch aufdrut* [aufgetragen] *worde so brüchtig, wie z' V. im roten Ore*. LIEBER. *Hätt er der Zoll am Rleg' Und wär V. sy', 's müesst Alls verlampet sy'*. SULGER. Vom Stolzen sagt man: *Es wur' Ein'n wein', er wär z' V. am Gatter g'sy'* [der blosse Blick durch das Tor zu V. genügt, ihn aufzublähen]. ebd. Zum V.: Name eines Hauses in Basel. 's Veneligli' Z, Name eines von einem i. J. 1740 gestifteten Vereine junger Zürcher, die sich in Italien, namentlich in der venezianischen Stadt Brescia, aufgehalten hatten, erbauten und rings mit Wassergräben umzogenen Klubhauses vor der Stadt.

Venediger: Venetianer. 1. eine venetianische Münze. A. 1487 wurde 1 V., der sonst 5 Schilling galt, zu 26 Angster gewertet. Apsen. Die nügen toppel v., so bissher 10 ß golten hand, haben an der march an tynem silber 15 lot und 4 gran. Münzprobe von 1503. Apsen. — 2. Volkssagen, welche bis nach Süd- und Mittelddeutschland reichen, erzählen von sog. V. (in Deutschland auch 'Walehen' oder 'Walen', Welsehe, in Österreich 'Venesleute' genannt) als Bergleuten, Schatzgräbern, Metallarbeitern, die in geheimnisvoller Weise das Gebirge nach Gold durchsuchen und dann wieder verschwinden, nachdem sie Einheimische als Führer benützt und reichlich belohnt haben. Auch Zauberkünste, Heil- u. Wetterkunde und Weissagung werden ihnen gelegentlich zugeschrieben. Schweizer, welche später zufällig einmal nach Venedig kommen, finden dort ihre alten Bekannten als reiche Goldschmiede od. Juweliere und werden von ihnen durch einen Zauberschlag in ihre Heimat zurückversetzt. S. LÉTOLE, Sagen 68, 598 ff.; OSENER, N. kulturhist. Bilder 2, 12 f. In ihrem Wesen haben sie, abgesehen von der Gestalt, Manches mit den Zwergen (Erdmännchen) gemein und es scheint, dass sich Erinnerungen an tatsächliche Reisen venetianischer Geschäftsleute in die Alpen und an Reisen schweizerischer Pilger (nach dem h. Lande) und Söldner nach

Venedig mit Zwergensagen vermischt haben. In GA' heissen V. Tausendkünstler, dgl. als fahrende Quacksalber, Kräuterhändler, Kleinkrämer aus Italien kamen und noch jetzt mit scheinbarer Ehrfurcht genannt werden; vgl. *Venezianer*. Näheres s. III. Schweiz 1873, 182—184; 192—196; 283—284. VAB. I 221 erwähnt die V. als südliche Nachbarn der slavischen Winden (Veneti) im Gebirge von Forvini (Friaul) und um Laibach (Krain).

venedisch: 1. venetianisch. V. Supplic soll Gift bedeuten. AHAFER, Chron. (supplicium? nicht supplicatio?) 'Wiewol der Herzog um Absolution gebeten, soll er jedoch [nicht?] ohne ein venedische S. hingelassen syn, auch jez in schwerer Krankheit liggen.' 1572. WIRT, Chr. — 2. venerisch (wohl absichtlich euphemistisch aus diesem entstellt) OSTRSCHWEIZ.

venen s. *rechnen* Sp. 652. Venner s. *Fänner* Sp. 831.

Venezianer m.: 1. Krämer aus dem Friaul u. d. E., welche mit Spezereien hausierten, die sie in hohen hölzernen Kasten auf dem Rücken trugen. So noch in den Dreissigerjahren Z. Syn. *Venediger*; *Materialist*. — 2. Apfelsorte Tu.

Veni(e) f.: Geberde inbrünstigen Gebetes, Kniefall. 'Sy fiel an ir strakveni.' Anf. XV., IFA-LEG. Ausgespannte Arme: Mit schwebender Venien. GROSSES BERT 1511. — Mhd. *venj*, fasställiges Gebet; aus lat. *venia*, Gnade. — S. noch *salvareni*.

Fännich AaBb., Pfännech ebd., Fänch Aa; B; GW., *Pfench* (DURN.), *Fench* ZW., Fäch AaEhr., Feich (ae) AaSins; LRigi; Scw; Z. — 2) Fänisch ScwMa., Fänisch LE. — m.: 1. Hühnerhirse, panicum crus galli L; ScwMa. 'Ain muoss von ryss, fenk oder sust [ohne solche Zutaten] von milch gekochet.' G Stiftsarch. 'Lynsat, hirs, fenk, linsi.' ebd. 'Ain müesli von fench oder hirs.' G Küchenordn. 1495. 'Liess ime das straw, hirs, fenk und räben [weisse Rüben] an syn arbeit [zum Lohne].' L 1623. '5 jurten an hirs, fenchen, bönen [etc.].' L 1627. Vormal, vor der Verbreitung des Kaffees, neben der gemeinen Hirse als Nahrungsmittel in Breiform viel verwendet; s. *F-Stampf*. 'Veich' im Jährl. Hansrat 1767 unter den allgemeinen Produkten der Grafschaft Kyburg aufgezählt. Nach ihm sind viele Örtlichkeiten benannt, z. B. *Feichrüti* Z., 'Fänichland', jetzt *Fällande* Z.; *Feichriede* Aa, *d' Fänchere* B Kappelen (eig. Landstrich, wo F. gepflanzt wird). Jetzt liefert unsere Pflanze nur noch Vogelfutter. — 2. gemeine Hirse, panicum miliaceum AaEhr.; GW. S. *Fench-Pappe*. — 3. gemeiner Fenchel, foniculum off. Aa R II. — 4. *wilde F.*, wilde Hirse, panic. viride (DURN.).

Mhd. *phänich*, *ventisch*, regelrecht verschoben aus dem lat. W.; in den Formen 2) ist die lat. Endung *(-ie-)* durch die entsprechende deutsche *(-isch)* ersetzt; bei Tabern. 1661 in Texten 'Fench, Ponich [so!]', im Register 'Fensch.' Wegen *Feich* s. Fromm, Zeitschr. VII 335. — Die Widersprüche in den Angaben von Namensformen und Bedeutung betreffend eine fast nur noch im Gedächtniss alter Leute lebende Pflanze und Kultur sind begreiflich, aber um so weniger beachtenswert. Auch schon Dasyp., Fris., Mal. vermengen panicum, das sie mit 'fench, heidel, butzweisse' übersetzen, mit polygonum fagopyrum. — S. auch *Fatsch*.

Misti-Feich: eine Art von *F. l.* welcher die Nähe der Düngerhaufen liebt Scw.

Fenigrek *Fénigre* Z: ein Arzneimittel, die Erbsen des Bockshornkloos, *trigonella fenum graecum*. Etliche gehend inen [den Fasanen] 5 oder 6 tag fenigreck, damit sy die purgierend. VOGELB. 1557. Erbs. f. und korn: ebd. als Taubenfutter erwähnt. „Silicia, herba; man nennt es teutsch Fenogrecum: Fins. Aus dem Lat. entlehnt.

Fenille Galle., *Pfenille* (Pr.), *Fanille*, *Faulla* (Chur), *Pfanilla* (Mal.), *Pfilla* GO., oRh. f., *Fanil* n. GrD., *Pfñill* m. GSax: 1. der neben dem Stalle (zwischen diesem und der Tenne oder in besondern Anbau) befindliche, gewöhnlich vertieftte Raum für das Heu, das zunächst zur Verfütterung kommt, oder für Streue Gr. „Dieses Heu muss wohl getrocknet und auf einem luftigen Heuboden, nicht aber in Fanüllen (Fönillen) aufbewahrt werden: Gr Samml. 1779. In GO. ein an die Scheune angelehnter Brettverschluss z. Aushülfe. 2. übertr. a) *Pfilla*, verächtliche Bezeichnung eines ärmlichen und baufälligen Gebäudes GO., Rh. b) körperlenter, derb gebauter Mensch. *Pfñill* vom männl., *Pfilla* vom weibl. Geschlechte GO., W.

Aus churw. *fanill* m. n., dies aus lat. *fanilla* n. S. auch *Fanil*: *Pfanill* n. d. folg. Vgl. auch *Logi*. — Bed. 2 b beruht auf der Vergleichung der vorragenden Korperteile mit dem Scheunenaubau. Vgl. *der ober* und *der wider* *Foa*. Nomen für die beiden symmetrisch gebanten und placierten, gemauerten Ökonomiegebäude am Fusse des Klosterhügels zu Muri, viell. abgek. aus lat. *fanilla*, wenn nicht *fanum*, Heu, selbst.

Fenissa f. = *Fenille* 1 Gr (KLOTZ).

Auch-Fein s. *Anken-Fein*.

ge-feint. Ein Paar geint Ring, die man braucht, wenn man Pfy [Pfähle] schlägt zum Stegen [Brückenbau]: ca 1659, Invent. GLARF.

Baehrd-entsch gewendete Form für z'fynt, fein gemacht? Eher von *feiner = *fein*, also = durch Zauber fester gemacht.

fin *fi* Av; BsStdt; Gl.; G.A., oRh., sonst *fin* (*fein* Gr Schanf.; Uwe.) neutr. *fis* Gr Schud.; W; l. Adj. (resp. Adv.) 1. dünn, von Faden, Garn; syn. *reiu*; vgl. auch *fin-hör* und das Adv. Auch von einem Baum oder Menschen Bf. Von der Stimme; hoch. *E fine Ton* BG. *F. singe*, die obere, erste Stimme, bei mehrstimmigem Gesang (Sopran oder Tenor) G.A.; doch auch; mit gebildeter Stimme, im Gege, zu naturwüchsigen Volksgesang; 's sⁿ Stätter da, die singe f. F. Vgl. 5. 2. lauter, von reinem Metallgehalt der Münzen. Verzeichnung ihres Halts an Fin, von Münzen in den welschen Vogteien. 1587. Absen. Bezüglich der Kreuzer wird Nichts abgeändert, weder Ringerung am Fin der Mark noch Mehrung der Stücken an derselben: 1590, ebd. „Die mark dicken [bat] einli lot am fyn und 36 stück an der ufzal: Z Mand. 1622. 3. trefflich. Wylen die Gemeind ein fyne Nutzung von dem Mooss [Allmend] hat: 1647. B. Scharf, genau, vom Schiessen: „Und was [war] das finnist schiessen zu den, die die leiter uff stigen in turn: ENNE. = 1. schön, von Naturerscheinungen und menschlicher Gestalt, 's ist Alles safer, *fin u rar* B (LACEM), von dem landschaftlichen Charakter der Gegend. Vom Wetter: freundlich, angenehm GrD. Vgl. noch *fin-hör*. Auch i. S. v. gross, ganz; *e fine Wusch schauen* BKander. Gesund, genesen. *Er ist wider alle fine*, ganz wohl Blla. —

5. gebildet, sitzsaam, artig im Benehmen; Syn. *fein*. *Ds Land len von Städtere 's Fine!* F. *En hübsch, fini Meitja* GrD. *Er ist nit dr feinst*, ungezogen, ohne Zartgefühl S. *Wen d' nit fina bist, so bechannst Chläpf* [Schläge] GrPr. *Kinder, wenn der [ihr] fi sⁿ, so kommen-er Eppis über* [bekommt ihr Etwas] Bs. Auch: wacker, rechtschaffen. *E fine Maⁿ* FS. — 6. leutselig, ungänglich, freundlich, liebenswürdig, gutmütig B; FS.; Gr; Syn. *herz-fin*, *fein*, *genüen*. *E gräsig* [überaus] *fine Her* GrD. — 7. gewogen. *Er ist 'ra* [ihr] *fis*. *Si-mer fis!* W. Vgl. *Mime*, werde mir noch fin: HADL. — 8. still, zufrieden. *Bis fi!* sei fromm, halte dich wohl, gib dich zufrieden Bs (SIRENG). — 9. fromm, aber meist i. S. v. frömmlicherisch. *Die Fineⁿ* heissen Pietisten. Ständler Gr; GRh.; Syn. *gefiut*. — 10. klug, gescheld, listig, durchtrieben Gr; Z. *Es ist Keme so f., er fiut no e Finere*. IXENEX. — H. Adv. in abstr. S. mit verstärkender Bed., vor Adj. und Verben; oft aber nur, um der ganzen Rede oder einem Teil derselben einen leisen Nachdruck zu geben; kaum durch ein einzelnes anderes W. zu übersetzen, etwa i. S. v. recht, sehr, ziemlich, wohl, fast, geradezu, ganz, gar, wirklich; zuweilen mit einem von diesen verbunden; auch i. S. v. doch zum Ausdruck der Verwunderung; Syn. *fri*, *gud*, *unwre*, *nulisch*, *gewüss*. Besonders beliebt in BO., selten auch in Ap u. W.; und zwar vorwiegend apokop. (*fi*, in BU. ländl. *fe'i*) ausser vor dem unbest. Art., z. T. auch mit i. S. noch *fi*, a) vor Adj. (Adv.). *Fi vil, schön* ndgl. Av. *Chüm dass si fi wol* [so recht] *entschlafe sind* W. *Er ist f. erstig* [einsig] *g'gnag* BM. *Fei trurig* BE. *Fin e dli*, ziemlich viel BO. *Fi ordeli*, ebenso BBe. *Fi chli Öppis*, ebenso B. *Fi Nüt*, ganz und gar Nichts B. *Du sollt fi z' tasig Male Dank ha!* B. *Draf g'schant der Her en w' fy streng* BHK. *Uⁿ hed-ne fy wiest* [stark] *'packt bim Chragen u g'schriuen fy us wie ne Leu*. SLICHTL. „Damit er fein gnag für uns leide und sein leiden gnug sei uns zu erlösen: FWYSS 1650. „Doch stund man noch in grossen Schmerzen, betrachts, mein Christ, fein recht von Herzen: VULM. Schlachtlied 1656. „Den Katechismus mit Fragen und Antworten fyn verständig machen: JJBREIT. Rys [Reisig] darzetten fyn dick wie stran: ARZNEIB. Zollik. 1710. Vor ein: *fei* (*fin* BSi.) *es grosses Hüs* B. Vor der beim Superl.: *er ist nit fi der g'schüdt* B. Vor ein allein i. S. v. Sp. 271: *du bist fi Iue!* ein Wunderlicher BSi. Auch vor Subst., welche einen adj. Begriff (gross, schön, wunderbar) mit enthalten od. hinzuge-dacht verlangen. *F. en Orniq*, eine saubere Ordnung! (iron.) BRi. *Fin e Schutz* (BHa.), *es Chürli* (BBe.), *es Rastli* (BHK.), eine ziemliche Weile. *Fin es Dingeli*, e Blät., e Bilt., ein ziemliches (schönes) Stück BBe., Hk. *Das ist f. e Maⁿ!* ein ausserordentlicher, nicht zu beschreiben BSi. *Er hät fi a Tross* [eine schwere Last] *z' trügen* W. *In, gege die* [im Vergleich mit diesen] *ist üse Benz fei nume* [nur] *so-u-e Tscholi* [einfältig] B. *Das sⁿ fin Tutschega* [Prachtexemplare von Kartoffeln] BRi. b) absol. bei Verben. *Du häst fi* [ganz] *Recht* B (Zyro). *Du machst-mer fei Angst* B. *Ich es nit fei e Schang?* eine rechte oder geradezu eine Schande BBe. *Mach fi wie d' witt* [du willst] B. *Er ist unyffälli und het es Loch i Chopf g'schlaga, dass ds Blut fei so ist cho z' zabala* [heraus quellen] SBelph. *Die Ougen heit Eim fei eso a'blit:et*. MWALDEX. 's het

Eim fei g'graset. SLIECHL. *Mi' ist fy wider z'weg worden.* ebd. *Me sött fei gloube,* man möchte fast meinen B. *Drüt-si' fy z' ringsedun.* GJKRUX 1806. *Die Frucht [Getreide] fällt ja fei um.* B Landw. Wochenbl. 1847. Mit Negation: *Dass nu fym g'rad nimma weiss, wa Eim dr Gründ steit* BGR. *Me' cha' se [sie] fei nit me lu g'w.* RWYSS J. *Das ist schön g'si, me' cha' si nit säge wie* BSI. Pleonast.: *Selli er's im ji doch grad use!* B.

Mhd. *fin*, nur i. S. v. fein, schon. Die Diphthongierung des streng-alamann. *i* ist in dem *fein* der nördl. MAA. nur gelegentlich und dann der Emphase, mit welcher das W. gesprochen wird, und der Anlehnung an die Bacherspr. beizumessen; in *fi* (B) dagegen ist der Voe. irrtümlich (wohl durch die Analogie von *fi:fei* veranlasst) als Anlaut behandelt. Es fragt sich ja überh., ob nicht das abstr. Adv. aus dem syn. *fi* resp. *fei* entstanden oder wenigstens mit ihm tw. zugeflossen sei. Übrigens kommt dieser Gebrauch von *fein*, nur nicht so ausgedehnt und vielseitig wie in BO., auch in andern deutschen MAA. vor. — Bei *f. sing* ist *f.* adj. aufzufassen, vgl. frz. *parler bas, chanter faux.* 7. Die Form *fas* erklärt sich aus der grossen Vorliebe der W MA. für das sächl. Geschlecht.

herz.: gut, liebenswürdig GrChur.

finelen: ein wenig fein sein oder werden; Feinheit affektieren Bs; s. *Fineli* (*Finerli*). **finelig:** zart, fein, z. B. v. Zeug Bs. Vgl. *finelig*. — **Finelle** f.: verzärteltes, eitles Mädchen; auch: Feinschmeckerin; *Finelli* n., zuckersüßes, feines Mädchen S. *Es g'falle' die Finelle und Trübhusplänzi i dr Stadt nit.* JHOFST. 1865. *Finelle und Wespigstalle.* ebd. — **finen:** fein werden, allg. Das Ptc. als Adj. *Die gfynten und die den namen haben wollen, sy sygind nur fromm.* 1633, JBREIT. Vgl. *fin 9*.

Finerli, Fineli n.: „Geschöpfchen v. schwächigen Körperbau Vw; Zg.“ Fein tuendes Mädchen AA. *De Ma' ist au' keis Fineli Z.* — Von einem Freq. u. Dim. *finelen* neben dem einfachen Dim. *finlen*, s. d.

Finesse f.: Tücke, List, Verschlagenheit; Ränke AA; GW.; Eigenheiten ZKn. (auch *Finisse*). — **finessisch** AAZei., **finessig** Bs: tückisch, listig. In Bs auch **Finess** m.: listiger, pffiger Mensch = *Fino*. **Finetti, -ettli:** beliebter Name für kleine Hunde L; S; Z. — Aus dem Ital. — **Finil** f.: Feinheit Bs; Gr; Z. — **Fino** m.: 1. Hundename S; Z. — 2. Schlaupkopff Bs; S; Z. — Zunächst in Bed. 1 aus dem Ital., dann i. S. des deutschen *fin* umgedeutet.

Finale, Final n.: Schaugefecht, mit welchem je im Anfange des Herbstes die militärischen Übungen der Z. „Pfortner“ (s. d.) für das betr. Jahr abgeschlossen wurden. XVIII.

Finanz f.: (meist Pl.) List, Kunstgriff, Kniff, Betrug, bes. zum Zweck von Geldgewinn. *Die Elteren steckend voll falscher finanzen wider Susannah.* 1531, SUSANNA, = falschen betrugs.: 1667. *Mit lynanz und argem list.* BURK 1535. *Es [schlaue Gewinn] ist die vianz uf unserm orden,* sagt eine feile Dirne, also: Mittel zu Geldgewinn. SALAT 1537. *Diese Äusserungen haben ihm den Verdacht erweckt, es sei auf eine F. abgesehen.* 1531, STRICKL. *Liste und finanzen der wuocherer.* HBRLL. 1597. *Was gwaht nit vermocht, bracht der venanz zuo wägen.* KESSEL. *Pläters sei durch arglistig vianz und pratik von StGallen in [dem Bistum Chur] entzogen worden.* VAD. *Solertia, geseheidigkeit oder F.* FRIS. *Dolus malus, böse f.*

ein arglistiger betrug: FRIS.; MAL. *Unbillliche Pecten, List und Finanzen.* 1600, L. *Wir haben alles Spilen, es sye mit Karten, Würfeln, Keigeln und ander dergleichen finanzen verbotten.* B Mand. 1628. *Da man im auszahlen allerlei gsüch, finanzen u. vortel brauchet.* FWYSS 1650.

Mhd. *finanza, finanze*, f., unredliches Geldgeschäff, mlut. *finantio*, ital. *finanza*, frz. *finances*, arspr. = Zahlung.

Finanzen f.: Gelderpressung, wesentlich = **Finanz**: *Was für grosse F., Beschiss und Trug* mit diesem Geld geübt werde. 1615, AUSEN. *Hienübend vil Finanzeri, Geltwächsel, Wuocher, Schünderei!* DENZA, Zeichen 1631. *Sich vor vortelligen Gesüchen, Griffln und Finanzerien hüten.* Z Mand. 1650. *Wider den Zwang, Financery, Und auch des Adels Tyranny.* WEISSENB. 1701. = **finanzieren**: **Finanzen** anwenden, die Wahrheit verdrehen. *Diesem zuwider habe Hr. v. D. lang remarkiert oder, wie er [sein Gegner] sagte, finanziert.* FRICKART 1470.

finäglen *fin'ghe, fin'ghe*: (tr.) Einen mit feiner List betrügen ZStdt †.

Die Unsicherheit der Erinnerung an die Ausspr. macht es schwierig, sich über die Abl., ob von *eylen* (Sp. 151 ff. und vgl. *uneglen, knuneglen, horuneglen*, welche ebenf. doppelt zerlegt werden können) oder von *Nagel* (also eigentlich mit Nägeln fein oder mit feinen Nägeln beschlagen) oder ob von frz. *vinagre*, Essig (mit Beziehung auf das behutsame Begiessen des Salabest usw.), zu entscheiden.

Vinehönli, Vinenönli s. *Viole II* (Sp. 633).

Finel BFruttigtal m. (n., Adelt, lt Zyno), **Finel** BSI.; FJ. (i) m., „Fimele f. BGast.“; 1. kleiner, leicht gebauter Schoppen auf den entlegenen Bergen oder auf Mooren, dort zur Versorgung des Henes, hier zur Aufbewahrung der Streue B wO.; FJ. *Von der Vorscheift, alle Gebäude mit Ziegeln einzudecken, sind ausgenommen alle Senn- und Melkhütten, Käsespeicher und Gaden auf den Almenden, Bergen und Vorweiden, so wie auch die kleinen Moos- und Bergschenerlein (Finel).* B Verordn. 1828. *Eine Weide mit Ställelein und Heufühnel.* B Aunfbl. 1882. — 2. *einzelne stehende Alphütte auf Vorweiden B (selfener).* S1.⁶ Syn. *Weidgemach.* „*Fimle*, Ziegenhütte BGast.“

Aus dem gleichbed. *finib* des angrenzenden Waadtlandes (Vingeltz, Name des B Dorfes am Bielersee, der Heimat des Minnesängers Rud. v. Nauenburg, genannt der Fenis) und dieses = nfrz. *finil* (lat. *foenib*) mit auf die Stammsilbe zurückgezogenem Accente, wogegen die Gr bzw. G Formen (s. u. *Finille* Sp. 835) die rom. Betonung beibehalten haben, womit die ungleiche Behandlung der Voe. nach Qualität und Quantität zshangt und sich leicht erklärt. Das Geschl., wo es weibl. gewendet ist, richtet sich nach dem Oberbegriff *Hütte* oder *Schür* (Scheune).

Finne *Finne* f.: 1. Finne, Pastel auf der Haut, S. *Bluet-F.* „So derselben [Sau] eine pfinnen nO der zungen wirt, soll dem sängeschauwer dieselbe heufallen.“ WIXTERM. Stdtb. — 2. Würmchen im Fleisch in Gestalt runder, weisser Körnchen. **Finnen** oder **Pl- [Pl.]**, eine nicht seltene Krankheit der Kühe: SREIM. 1802 (GRH.). *Die Perlsucht beim Kindvich GRD.* *Und ist die Zeit, dass Einer währ stahn [gut stehen] muss, was die Finnen antrifft, 1 Jahr und 3 Tage.* LB. Gr VDörf. *So ein Kind inwendig Finlia [faule Stellen] hätte, es wäre an der Lanken oder Lehren oder anderstwu, und darum das Kind ungefallen [kriepert] wäre und doch nit die lanter [nicht*

geradezu] Pfirma erfunden wurden, so soll ein Vergleich geschehen: LB, GrKlost. Auch im Fisch: Hart [kaum] ein egli gefunden wird, welches [dessen] Leber mit etliche pfynde hab: FISCHE, 1563. „Nach dem Leich werdet die Treuschen schädlich geachtet, dann etlichen ihre Leber voll Pfirnen wachsend: HSEESen, 1692. – Blut: „Die Blättchen oder die Blutgeschwär, so man Carfunkel nümmt: ARZNEI, Zollik, 1710. – Mhd. *pfann*, *runn*: 1) Nagel, Pflock, 2) Fäulnis.

finnig AA; GL; L; S; Z; pf-; Ap; Gr; I, mit der Finnenkrankheit behaftet AA; Ap; GL; Gr; L; S; Z. „Das man pinniges [so!] fleisch mit soll under das bergin [Schweinefleisch] henken: L. ä. Ratsb. „Die metzger sollen kein unsuber finnig oder sunst prësthäftiges veech verkaufen, allein finnigs Schweinefleisch vorbehalten, das mag man uf dem finbank vor der metzg verkaufen: 1543, B. It REXI. „Es werdend die senwen pf., so ein gattung ist des aussatzes: TIERE, 1563. „Wann darnach das s. h. Haupt Vieh pf. fiele, so soll es der Käufer an ihme selbstem haben. Wann aber ein Stück Vieh böser dann pf. wäre oder gar faul fiele, so muss es der Verkäufer an ihme selbstem haben: LB, ArL, 1585/1828. „So die Schwyn f. gefallend: L. ä. Stadtr. Die Redaktion von 1705/85 unterscheidet bei den sog. Hauptmängeln des Rindviehes „finig von „faul. „Wurde das Schwein auf der Zungen sauber und in dem Fleisch darnach pfinig erfunden... ebd. Fbh. (von Naturerzeugnissen) fehlerhaft, krankhaft, faul, giftig, stinkend L. Das Kinderlied: *Hinder meyer Schwigeri Häs schlöt e pünige Nussbaum us; eb (wenn) der N. Bichl traut, trüg-ech am my Schwigeri Leid* (ROUW.) kann den immerlich faulen Stamm, von dem eben so wenig ein Ausschlagen als von einem Nussbaum äh. Birnen zu erwarten sind, oder sein mit krankhaften Rostflecken angestecktes Laub meinen. — 2. übertr., vom Charakter, verächtlich, perfid, betrügerisch GL; L; Z. *Wenn die Halbe von unser Party f. sind, so häm-mer 's denn frili verspielt.* GL, Volksgespr. 1821. — fül-pfinnig: an der Lunge mit Fäulnis angesteckt (v. Rindvieh) Ar It Steim, 1804.

Pfinnigung: Finnenkrankheit. „Was hineinwärts über die Bergen verkauft wurde, das solle kein Verkäufer der Pfinnigung halber zu wahren schuldig sein: Ges. Gr OBund 1827.

Finester m.: spanische Wicke, lathyrus odor. ARK.

Aus Finster wegen dessen lautlicher Unbequemlichkeit erleichtert und dieses, welches eig. den Erdruch, fumaris offic., bedeutet, wegen der Ähnlichkeit der Blüten auf obige Pflanze übertragen.

Finett(l) s. n. *fin*.

Finii II n.: weibl. Taufn., Josephine, in dim. S. Bs.

Viniöndli, Vinö(n)li s. *Viole II* (Sp. 633).

Roseⁿ-Finirk s. *Jericho*. Fino s. n. *fin*.

von *fan* Blla; GrChar (wenn betont); Bsp. O. *ceun ober*, *fan*ⁿ GLK.; GS.; ScnSt.; Stdt; S; ZStdt † u. n.-ö., *fan* Bgr., Sa., Si.; PSlv.; WLö., *fan*ⁿ BG.; F; Gr; PP.; Z tw., sonst *fan*ⁿ: 1. a) räuml. Entfernung, Trennung; in einzelnen Fällen (betont) adv. oder adj. prägnant i. S. v. entfernt von, getrennt von... *Es Chältschi vom Holsig [Stricke] lassen* BS.; vgl. *ab 2 a* (Sp. 26 f.). *Es gat Alles (ganz) von-em*, er [der Patient] lässt das Genossene unverdaut von sich Z. *Von Öppes cho*, Etwas los werden GrS.; *cu Legga*

cho, aufhören (Eier) zu legen GrPr. *Von-emand*, aus einander; *gan*ⁿ, klaffen, z. B. von Solten; sich öffnen, von Blumen Sen; Z; *tuⁿ*, zerstreuen, ausbreiten Z; *siⁿ*, verschieden sein, z. B. im Alter; *si sind ganz v.*, die Eheleute sind ganz geschieden Ar; BO. „Paulus lässt ouch nach, das die eelüt (als von bëtten wägen, in grossen anligen oder wenn sunst gfaarliche zyt sind) wol von einandren betten mögend: HBLL, 1510; s. auch Sp. 397. *Von Ein* [sich] *selber sen*, in Ohnmacht BRi. *Tuⁿ wie vom Verstand*, sich unsinnig geberden, STRIZ. *Bi 'n Luta und co 'n Luta* ist eine Wohnung, nahe an einem Dorfe und doch alleinstehend GTA. (die Präp. betont). „Das du mir machest ein wunung von der welt: Aul. XV., DIALEGENE. „Dass er da gott diene und v. den lüten sy: STMEINR, 1464. „Storcken, welche nur in dem Gemöss [dem Sumpfe] v. den Leuten und nicht auf die Häuser nisten: JLCSy, 1661. *Si wär gern von-em*, von ihm [ihrem Manne] geschieden, SPENG. *Er isch corru*, der Mann hat sie [seine Frau] verlassen, ist von ihr geschieden BO. „Wo aber die Frau vor ihrem Ehemann absturbe, derweilen sie also v. ihme wäre: L Stadtr. 1706/65. *Gang von-mer* [von mir weg]! BRi. „Du wöllest redlich studieren, so du v. dem magister [entlassen oder ausgetreten] sygest: XVI., BÄMERBACHN. „Stond wir von im [fallen wir von ihm, d. i. Christo, ab], wirt er unser ouch verlognen: ZWINGLI. *Gib 's von-der!* sprich dich aus! GrChar; Z. *co*. „Von iren arbeiten kommen s. bei *Arbeit I* (Sp. 122). *Vom Maⁿ (condemna AA, roudernu S, vandem; AAZein.) siⁿ, fareⁿ*, d. i. rechts an der Deichsel, rechtshin, da der Fuhrmann auf der linken Seite geht oder sitzt. *Er chupplet 's Fuchslü condernu nobⁿ Chüli*, JSCHLÜ; daher: *der Vandem- (Vonder-)nu*, das an der rechten Seite der Deichsel befindliche Zugtier AA Ehr.; S; vgl. auch *rot-händig; vonwärts, vordwärts*, auswärts Ar, und *Vonem-Ross*: Ant. *zuclerna; an der Hand*. „Ist er nün jar v. dem lande gewesen, also das er die erbe nie angesprochen, der ist v. synen rechten [hat seine Rechte verloren]: ORX, Birmensd. 1347. „Geschicht des nicht, so soll er v. synem Burgrechte [desselben verlustig] syn: 1316, Z Ratsverordn. „Von dem ant kommen, desselben verlustig werden: HOSPIT, 1683. „Vom Bettlerorden s. bei *ander 4 b* (Sp. 304). „Erhenken oder sunst vom lyb tuon: 1416/1544, Senw LB.; ebenso vom leben tuon: 1150, L. „Der Jesus, der v. uch [weg] empfangen ist in himmel = *ἀνελθὲν εἰς τὸ οὐρανόν*, ZWINGLI 1527. „Es ist gar ein strow vom für, geb man im ein wyb! = da heisst es recht: fort mit dem Stroh vom Feuer weg! ebd. „Da es gegen der Sonnen und etwas bass vom wind ist [geschützt vor d. W.]: RCys. „Die Redleinführer, die v. den Steuern ledig ausgiengend: XVII., JJBREIT. „Von der Stür stahr, von der Steuer abstehn. 1616, WÄDESSCHW, Handel. Vor gewissen Subst. ohne Art.: *Jetzdeⁿ gat 's bald cu Land* = zur Alpfahrt, GL, Volksgespr. 1824. *Es schmit cu Alp*, schneit auf den Alpen, so dass man mit dem Vieh heimfahren muss GL, also prägnant verkürzt. *Myⁿ Maⁿ het afahⁿ trinkeⁿ, het von Hus gschlagⁿ w^{ol} syⁿ Brauf ersänt*, MWALDEN (BE.). *Vo Hus (Heime) Z* ga Bg. *Vo Chille gä*, aus der Kirche aScnw. *De Vogel lot-si* [lässt sich] *cu Bode*, fliegt auf. HESL, 1836. „Dem schuolmeister S. soll der eid v. stadt und land geben werden = der Eid auferlegt werden, sich von St. u. L. fern zu halten.

1517. SALAT; vgl. in die statt schweren und mit daraus, d. i. sich nicht aus der St. entfernen zu wollen, ebd., Ist er dann ein Hintersäss, so soll er unners Land myden und v. Land geschickt werden: 1605, SCHWIG, LLB. S. auch bei *gloken*. — b) von zeitlichem Abstand. *Vu Morge bis z' Abid* Z. *Vu erst aⁿ*, von Anfang an, anfangs G. *Yo letst*, jüngst B (ZYRO). *Wir wellend von ersten von der kirchen ze reden an die hand nemmen*: ZWINGLI. *Von etwas Zeit har*: JMÜLL. 1665. *Im jar von Christi geburt 1509*: LLAV. 1569 = in d. J. Christi. 1670. — 2. Herkunft. *D' Bäch chömmid ca 'n Berge her*. KÜMEY. *I^h bi ro Zur^{ih}*: *wenn-i nüd ro Z. wär, so wär-i dert*, Wortspiel mit Bed. 1. *Die Mutter Barbel, von dem Vater eine Sondererger und von der Mutter eine Benziger*: BBISCHOFF. ca 1695. — 3. Stoff, aus dem Etwas besteht. *Öppis ro Eiere*, eine Eierspeise. *Yo Gold*, aus G. bestehend oder gemacht, aber wortspielend (mit Bedeutung 1 und mit Betonung der Präp.) auch: weit entfernt davon, Gold zu sein, von Gold verschieden, z. B. aus Messing bestehend. *Das ist e Sach g'macht ro Nüt*, das will gar Nichts heissen FMU. *Von edlem gestein und berlin koschlichen versetzt*: EDLBR. *Scaliger hat gesehen von Fröschen regnen*: JZIEGLER 1647; vgl. Japidibus plure: 4. Ursache, Kraft, Mittel. *Denn ghört meⁿ co dem Grüssel nuⁿ keis Vögli mē corusse singeⁿ*. STUTZ. *Er isch ra Chlupf* [Schrecken] *g'storben* W. *Das ist Nüt als ro Recht*, Nichts als recht BGÜMM. *Yo Erst*, im Ernst, ernstlich B. *Es nimmt-mi ro Gott* [im höchsten Grade] *Wunder, wie si das macheⁿ* BBE. *Wenn es [schon] Nichts sei, so hätten sie [die Ärzte] ein Brüll vom Tüfel* [machten einen höllischen Lärm, viel Wesens], dass man meinen sollte, was sie wären: GOTTN. *Die Magd will der Frau, der Tochter des Hauses es gleich tun; das soll glitzern und glänzen vom Tüfel*: ebd. *Ohne Art*: *Yo Hand*, mit blosser Hand, ohne Gerät, allg. *Er wird von [in Folge] syner schulde von dannat verlossen* = pro culpa sua: Anf. XIV., B Handv. *Guot, das er behüeten soll v. syem amptē* [von Amts wegen]: 1342, Horz, Urk. *Wenn denn die selbe person v. tode abgät*: HHS, BSi. *Wir [ver-]mochend nit faren von dem ungestämten Wetter*: SROCKAR 1519. *Ieh fieng an von andacht schwitzen*: NMANFEL. *Als ich aber von klarheit dises hechts nit sach*: 1531/48, APOSTELG. = von wegen der kl.: 1667. *Dass er nicht gichtig syge, solichs v. [aus] im selbs gesagt [zu haben], wol aber [habe er es von Anderen sagen hören]*: 1532, EGLI. Act. *Diejenigen, die die büecher zu koufen v. armuot nit habend*: KESSL. *Dann er v. krankheit nit hett mögen in das rathüs kummen*: UMEY, Wint. Chr. *On alle leer v. iren selbs gelernet*: VOGELB. 1557. *Die Hund, so sich v. beiwēsen* [Anwesenheit] *ires herren nit dörfend zuo wer stellen*: TIERR. 1563. *Anlare ambas buccas, blasen was einer von Hals vernag*: FRIS. *N. alter*: ebd. (s. bei *Aberwitz*). *Schlug die hend in einanderen v. fröuden*: LLAV. 1569 = vor: 1670. *N. leid*, vor L. 1707, I. MAKK. *Frid v. Hand geben*, Jndm mit Handschlag Frieden geloben: AR It ZELW. 1747. — 5. Eigenschaft. *Yo Tue und La*, im Tun und Lassen BHK: *ro Mul*, was den Mund betrifft, ebd. *Wettet Si ro der Güetikeit seⁿ?* wollten Sie so freundlich sein? Z. *Öppis ro der Höchi, drei Schuech vom Bode*, iron. = wenig hoch ZRAFZ. *Yo*

Körper [physisch] *schwach* B. *Yon-ry Tümmi*, unsäglich dumm G; Z. — 6. Objekt. *I will ro dir hoffe, du chömmist* G; Z. *Mir hend con-ene gha*, wir haben von ihnen gesprochen (jenseit Kaiserstuhl). *Es Grüse r. [vor] Eppes haⁿ W. Si gräsed nit von enand* SCH; Z; syn. ab. *Stirbt er [der Verwundete]*, so soll man von im richten [über den Tater Gericht halten]: STRAFR. Balen 1381; syn. ab (s. Sp. 27 M.). *Der 5 orten unkömmde des regierens ist ein ursach, dass man von [mit] inen teilen muoss* [die gemeinsamen Vogteien, weil sie ungleich, z. T. schlecht verwaltet wurden]: 1531, ABSCH. *Damit Niemants v. dem geist zweiflete*: BOSSL, Wint. Chr.; vgl. *dubitare de*: *Wann wir fasten nur v. der feiblichen nahrung und nicht vil mehr von der sünd*: JMÜLL. 1665. *Sich entsetzen von einem*: AKLANGL. 1691. — 7. Teil. *Mir [wir] sind ro'n Erste g'siⁿ*, unter den E. *Die Frowen, so von ersten [aus der Clausur] hinausgangen wärend*: 1525, BOSSL-GOLBSOU. *Meⁿ wird-en sägeⁿ, was ro der Ell ist*, ihm sagen, was Trumpf ist, eig. ihm die Rechnung stellen Z. *Er het ro deⁿ mēsten übercho*, ist einer von denen, die am Meisten bekommen haben AA. *Es ist-ry [ihr] nüt vom Beste g'gungeⁿ Bs*. *Ihr Befinden ist nicht vom besten*: HDIEX. 1863. *Da würdend inen von eidgenossen [ihnen, den E.? oder v. ei. mit dem folgenden Zahlwort zu verbinden?] 8 erschossen, dass [während] des grafen lütⁿ nie nütz [Nichts] beschach*: EDLBR. *10 personen von weib und mannen*: HPANTAL. 1578. — 8. Umschreibung des gewöhnlichen (attributiv possessiven) Genetivs, wenn er dem regierenden W. nachfolgt; wie rom. *de*, engl. *of*, allg. *E Bar ro dem Land* Blla. — 9. besondere Verbindungen. a) mit *zu*. *Es wärend vil, die von und zuo giengend*: 1531/1667, MARC. VI; vgl. bei *romen*. Basel ermahnt 1515 die Eidgenossen ernstlich, *zuo und von zuo geben, damit wir uns vereinbaren*: ABSCH. *Dass durch gassenschrei geschächnen dingen oftmals von oder zuo gesetzt wirt*: KESSL. *Fragtend sy, ob si den von Strassburg zuo oder von stundent [von ihnen abhängig wären oder nicht]*: EDLBR. *Zuo und von gehur, Aufsicht üben*. KDasv. 1578. — b) mit *wegen*, s. d.

Die Formen mit *a* und *u* stehen ungefähr gleich weit von *o* ab; *a* für *o* lässt sich in ZMA. aus unorg. Dehnung (*vau* z. B. als Adv. in Zss.; vgl. z. B. *Tar*, das Tor, *cha*, kommen), welche dann in der Präp. wieder Reducierung erfuhr, erklären; in den Gebirgs-MAA. scheint darin die ursprünglichere Form des W. fortzuleben. Über *von-ene*, *von-er* neben und für *von-ene*, von einem, *von-ere*, von einer, s. u. *ein*; ebenso wegen *von-ere*, *von-er*, von ihr, unter *ie*. — Bed. 4, wie auch 1 u. 2, ist z. T. syn. mit *ab*, nach welchem ebenfalls einzelne Subst. ohne den best. Art. stehen können. Die Anwendung 4 bei Stutz wird eher aus nachlässiger Ausspr. (*von* für *vor*) zu erklären sein. Sonst wechselt *von* allerdings syn. mit *vor*, wie mit anderen nhd. Präp.: im (5), an (7), zu (1 b), mit (4), über (6); aber umgekehrt tritt irrtümlich auch *vor* für *von* ein. Da *von* überh. den Genetiv ersetzen kann, so entspricht auch der Gebrauch 5 dem lat. Genet. qualitatis, der mit dem Abl. wechselt. Eigentümlich und vereinzelt (dem Rhythmus und Reime zu lieb) steht *von* für *davon*: *So lang man nicht gewusst, dass er der Author von*: Acerra 1708.

niener-: von Nichts; syn. *nienen-an*. *Und wissend die von Underwalden niener von nünts*: KESSL. *Ob sy niener v. nichts wüsstünd*: LLAV. 1569. Häufig in ABSCH.

dannen-: davon. *Gang dannuⁿ!* W. *Wir seⁿ d. ' Red cho*, darauf zu sprechen gekommen, ebd.

dar von *derro* Bs; B; L; *derro* Gr Obs., *derro* G; *derro* B; Z; *derro* nwZ; 1. i. S. v. *von* L. *Es ist guet degen und derro cho*^a, leicht dazu zu gelangen, bequeme Zu- und Abfuhr, z. B. von einem Acker Z. *D. cho*, ohne Schaden davon kommen Bs; am Leben bleiben (*chunust derro?* scherzhafte Frage an Einen, den man bei gutem Essen und Trinken trifft) Z; auch von Pflanzen, die den Winter überstehen Z; um Etw. kommen, es verlieren BB. *Si^{ch} derro hä*, se amovere. Id. B. *D. si*, davon geheilt sein B. *Nücher dem Sibezge^a weder d.*, den 70er Jahren eher nahe als von denselben entfernt Z. *Dehin und d.*, Alles in einem Abschluss, Pauschalabfindung Gl. *Nüd d. und Nüd derzue*, die Sache gerade so geben, wie sie ist, ohne Schminke und ohne Tadel L. *Ring* [leicht] *derzue*, *ring derro*^a wie gewonnen, so zerronnen Z. *Emmag* er nicht [vermag er n.] zu sweren [seine Unschuld durch Eid zu erhärten], so gif er buosse; ist aber, dass er sweret, so ist er davon [freigesprochen]. BB. LARF. Beitr. *Es ist des gnug; woluf, darvan!* Die ding wend nit lang beifends han [leiden nicht langen Aufschub]. HBELL. 1533. *Als syn tochtermann understanden die ganz huob, so syn schwäher sel. besessen, zuo synen handen ze bringen und syne miterbien davon ze koufen...* 1569, Horz. Urk. - 2. i. S. v. *von* 7. *Weit-der au d.?* wöllet ihr auch welches? Bs. *W^{em} dr's zwüngen^a weit, so zwängit's, aber ih wolt Nat* *Prro*, Gornu. *Was ist d.?* was habe ich für die gelieferte Arbeit, Dienstleistung zu bezahlen? Z. - 3. i. S. v. *von* 4. [Rechtum aus Furcht ein niederer Grad der Tugend.] Davon man niemand zwingen soll. Das er durch forhte tuege wol; Schanzar. Vgl. das folg. Neben *van*: *han* reimt HBALL. an anderer Stelle: *von*: *gon*?

wo: warum? ZO, † Syn. *con weg^a*.

von^a I: hinweg SchwE. F. *st^a*, sein Kapital verloren geben, von Anspruch darauf absteilen Schw; ZG. Syn. *hiuwegstau*. Aus einer ahd. Grundf. *romano*, nach Analogie von *oben*, *inwa* usw.

vonne^a II s. *ornen*.

Fönigs = *Föhens* (Sp. 723) AA.

Fön AA: „Gl. (a)“ GrPr.: L; S; Uw; U (v); W; Fö GG.; Sch (a²); ZW.; Fö BHK.; Gl. (a²); GRAV.; Föne BG.; GrS.; W; Z; Pfön GrPr.; Pfö Ar (t. o²); t. o²); GRh.; Ta., T.; SebSt.; Th. Pfö² GSA. — m. AA: Ar; BHK.; Gl.; Gr; G; Sch; Uw; U; W; ZS. W.; E BG.; L vorw.; SebSt.; ZHörsli. Lunn., W.: eine vorzugsweise süd-östl. bis südliche stürmische Windströmung, welche die Temperatur bedeutend erhöht, den Druck der Luft vermindert und diese austrocknet; etwa auch der gewöhnliche Südwest (Äquatorialstrom). Die statt Zürich ligt gegen der pfön [gegen Süd] an einem see. KOTRUSI 1189; Gegs. gegen der bys. Notus, der Südwind oder Mittag-w., Regen-w., die Fön von mittag her; FRIS.; MAL. Welchen die Welschen Syrocom, wir Deutschen aber den Fönen nennen. MLESSI 1590. Die Fön: 1596, HOB = Mittagwind: 1550. Da kam ein starker Wind von Mittag her, den wir Pfön oder Sudwind nennen. LITSENH 1606. Die fon, föh, sudwind, auster: RED. 1662. Australis ventus, die Fon: WAEX. 1680. Mittagwind, die Fohn genennet: HSEESCHER 1692. In den Jahrgängen, die nass und feucht sind, und in welchen die Föhn herrschet: ZMAND. 1771. Doppelsinnig: *In Abrellen* (1798)

hend-is [uns, den liberalen Luzernern] *d' Schwyzer gar uk d' Fön in Buese g'jagt*. JHÄRL. 1801. Der F. heisst Schneefresser; in U (u. a.) der älteste Landsmann. *F^h wett, der Pfo nüm die ganz G'schicht!* GBERNECK. *I wölt lieber, dus-mi^{ch} der Pfo niem, a's...*, wollte lieber dahin, wo der Pfeffer wächst! Ar. *Es ist, a's ob's der Pfo uel* [nimmt, nähme] Ar. wenn Etw. rasch abnimmt, spurlos verschwindet. *Wem-mer das alls g'essa^a händ, uennt-is der Pfo numma*, kann uns, weil unser Gewicht zugenommen hat, nicht mehr forttragen (GBERN.: vgl. u. *Bettgutter*, *Lose^a wie d' Schw^a dem Fü*, erstaut aufhören Gl. *Der lieb Gott und die gudi Saun vermoge^a Nüd* [am Schnee im Frühling], *wenn de Fu nid chunnd* Gr. *Der F. vermag in 2 Tage mē, a's der lieb Gott und d' Saun in zechne^a T.* *D' Fön Macht schou; Wenn si vergöd, Fallt si i's Chod*. ISECHER. *Obe^a Fon, macht's Wetter hünd; Morge^a F., macht's Wetter schou*, ebd. *Us kraft einer ganzen landsgemeind ansēhen* [Beschluss] durch [wegen] behütung vor fürsnotē und sonderlich, dass der allmächtig Gott den schädlichen fōnen von uns nemmen welle, ist söcher krüzgang jählich von Stfölegē [Poleien] tag bestimmt. Jahrtb. HBürglen. Noch bis zur Zeit der französischen Revolution war im Ktn Schw folgendes Gebet üblich: *Fön! mach-mi^{ch} nid hünd! schud-mi^{ch} nid an Puch und G'mach; du weisst ja, dass mer's Niemert macht*. Man unterscheidet einen warmen und einen kalten F. Ar. *Stübe^a de Pfo*, ein besonders heftiger F., der das Wasser aufpeitscht und Tropfen forträgt Ar. Die *fluge^a de Pfo*, schnelle Windstöße aus Süd Th. *Die wild Pfo*, der F., falls er sich gegen Nord gedreht hat, im Winter mit grosser Kälte verbunden SebSt. *D' Pfo ist off^a*, ebd., *d' Föne zännet* ZLunn., das Gewölk ist licht gegen Süd, die Schneeberge hell und anscheinend nahe; *der Pfo ist in 'n Gänge^a* oder *stösst*, F. weht Ar; *bricht aba*, fällt von den Höhen herunter, ebd.; *d' Pfo got zue*, der ganze Himmel bedeckt sich (bei Föhnwetter), ein Vorzeichen nahen Regens SebSt.; *ist dusse*, wenn bei Föhnwetter ein greller gelber Schein sich über die ganze Gegend verbreitet, ebd.; *der Fū lert us*, es regnet in Folge von Föhnwetter Gl.

Aus churw. *farouga*, *farouga*, *farouga*, *farouga* (schweiz.-frz. *fou*, *fou*, tess. *fou*) und dies aus lat. *favonius*, Westwind; vgl. ? ahd. *fonno* m., *fonno* f. — Das weibl. Geschl., welches in ä. Lit. fast ausschliesslich gilt (auch bei Vad.; Tierb. 1563; UMey., Wint. Chr.; 1596, Hiob, in den früheren Ausg. nase! 1631, JJBreit.; JJScheuchz. 1708; JTöhl. 1797), scheint in Folge mythologischer Anschauung als von der Winds-Brant, welche ARWYSS in Alpenr. 1827, 338 für BHa. behauptet, eingetreten zu sein. Später wick diese poetische Auffassung der nüchternen Substituierung des Begriffs ‚Wind‘ und gewann das männl. Geschl. die Oberhand. Aus jener ältern Periode rührt der Anlaut *pf* (schon bei Trüst n. Vad.) als die mundgerechte Verschmelzung des Art. *d'* mit *f*. — Syn. *Sauelchatt*. — Unser W. auch als Geschlechtsn. 1409 in SchwArth (des Fönnen hus).

Basli.: ein vom Westwind auf das Haslitaler Hochgebirge zurückgetriebener Föhn. Südostwind L; Uw. *Heiter*: der helle Witterung herbeiführende Nordostwind B; Gr; LE. — *Heu-Birli*: F. zur Zeit, da die Frühbirnen der Reife nahe sind, diesen sehr verderblich; übertr. scherzh., die übelriechenden Ausdünstungen von einem Menschen L. — *Steip*: kalter Wind, der im Winter aus dem an kahlen Felswänden reichen Wägitaler weht SchwMa., in anderer

Jahreszeit ebd. Tal-F. genannt. — Timmer-: Süd-ostwind, der die Luft trübe (*timmer*) macht, indem er gleichzeitig mit dem Regen ins Tal herabfällt Gl.; Uw; U. Ggs. *Heiter-F.* — West-: Westwind SchwMa.

föüneⁿ, füne, pföna — Ptc. *gfönet*: 1. (mit dem dim. *fönele* Gr.) vom Föhn wehen, allg. Auch tr.: „Der Wind fönt das Schneeli wider fort.“ UBRÄGGER 1783. — 2. schnell laufen; *umha f.*, umherstürmen Av; BRi. — 3. „Diebsgriffe tun, heimlich entwenden LG.“

Zu 3 vgl. bei *Fön* die Anspielungen auf den diebischen Wind. Man vgl. aber auch die Ann. zu *föchen* Sp. 731, dessen Bedd. 3 n. 5 sich mit 2 n. 3 des vorliegenden W. decken.

us-: durch Föhu und Föhnregen den Schnee schmelzen. *Te: het's evs recht usgfönet* BHK.

fönig, pf-: zu Föhnwetter geneigt, von solchem beherrscht, allg.

Fench s. *Fennich* Sp. 834.

Fönel S; Z. Fänkel *Fangzel* AA. *Fangkel* GL; U - m.: Fenchel. Dill. *feniculum offic.* Marathrum, fänchel. Hippomarathrum, wilder fänkel. FRIS.; MAL. Wird in den Gärten gepflanzt; die Früchte als Gewürz den „Birnweggen“, dem Brantwein usw. beigemengt, auch zur Erlangung einer guten Stimme gegessen und zu Hustenthee benutzt. — Mhd. *fönel*, ahd. *fönnichod*.

Bären-: ebenf. eine Doldenpflanze. „Seseli Massiense ferule folio; seu siler montanum officinarum. Bärwurzel, Bärenfenchel, Mutterwurzel.“ WAG. 1690. „Daucus Creticus, bärenfenchel, mutterwurzel.“ DEXZL. 1677; 1716.

Der 1. Teil der Zss. nach anderen Compp. mit dem Namen des Tieres ungedeutet, da urspr. vielmehr Bezug auf die „Bärmutter“ gemeint war, für welche die Pflanzen officinell verwendet wurden.

Säu-: Haarstrang, Schwebelwurzel, agriophyllum; pinastellum. DEXZL. 1677; 1716. Vgl. FRIS.-MAL.: „Pencedanum, ein kraut vulgo feniculum porcinum, haarstrang.“

„Wasser-: Wasserhahnenfuss, ranunculus aquat. BO.“ — Der Name entsprechend dem *faun d'aigue* der benachbarten Waadt.

Fand (vand) - fund. Vgl. auch die Gruppe *Fant* usw.

Vandeli, Vander, Vänderli s. *Lavander*.

Fanddeli n.: gutmütiges, einfältiges Mädchen B. Syn. *Trädeli*; *Taggeli*.

Scheint eine Verquickung aus ital. *faute* f., Dienerin. (oder frz. *faute* m., Marionettenfigur) und *Tandli*, Trautchen, zu sein.

ver-fand, mit der Negation verbunden: unvernünftig, kraftlos, unpasslich, kränklich. *Er ist schaw lang nit verfande* W. — Eig. Ptc. Impf. zu *refanden* i. S. v. 1 b.

Fändel m.: Rahm. „G'hört er [der Eigennützig] etwan von ein muti [Schatz] sagen, da ist im seel und leben feil, wie er syn händ zum erst drin wäsch, den besten f. zuo im näsch.“ SALAT. S. noch u. *feimen* Sp. 825. — Von mhd. *vant*, d. i. *fand*, Nutzen (Fand); vgl. mhd. *venden*, eimernten.

ver-fänden s. *verpfänden*. Fänder, Fändri s. *Fänner* Sp. 831.

ver-fänderen s. *verpfänderen*.

Fend m.: Fusssohdlat; Bauer im Schachspiel. Bis heute erhalten als Beinamen des Geschlechtes Kopp in LBEROM. „Des fendinen [Koppen] matten.“ 1186. JAHRZEITL. Neudorf.

Mhd. *vend*. Viell. spielt der Beiname bereits in den schließenden Begriff über, welchen das mhd. *Fant* hat.

Venduri s. *Venturi*.

fnd, Fnd *fient* GrPani f., *fiet* GrS., Spl. f., *fnd* BHK. (*v'*); GrS., Schulz (*v'*), Spl., sonst *fnd*: feind, Feind. *En ieders Tierli häd sin F. Easi Rebe händ kein F.*, haben eine vorteilhafte Lage, sind frei von Wind und Schatten AA. *Fient*, Geschlechts. GrPani. „Dass niemen synen figind spysen söllt als [wie] synen fründ.“ EBLI. „Uf die zyt kam ich mit Hans L. in finden und für [vor] gricht.“ 1526. HsStROCKAR; vgl. in Fränden. „Ich nenn dich nun fürhin ein böshaftigen figend.“ ZIELY 1521. *Findio!* Ruf über den Feind; vgl. Sp. 20. „[Die Nachbarn sollten meinen, das Sturmgeläute] wäre fürjo und nit fyndjo.“ GROB 1599. Adj., mit Steigerung: „Ob du schon deinem volk feigend wärest, so solltestu es mit deiner hand strafen.“ 1531. IV. Esra = „feind.“ 1518. „Da wurden sy im noch feinder.“ Bn. 1560. „Darumb der Adel der Stadt Zürich noch vil finder und afsätziger ward.“ HBRILL. Tigur.

Mhd. *viat*, *vout*, ahd. *font*. Die zweisillbige Form (damit nicht myne fyend sich Erfröndet allzyt über mich.“ Birk 1535. „Nor synen vyend z' todt erschlagen.“ BGLI. 1557. „Macht es den fyendt z'schanden.“ 1558. Tobl., Volksl.), in welcher sich etwa *f* bezw. *g* als Silbentrenner entwickelte (fyind; Ap Krieg 1405. „fyend.“ JLenz 1500; 1521. Strickl.; Gnalth. 1555 neben „fyend.“ 1553. „figent.“ Bossh., Wint. Chr. „figend.“ JJBROGER 1606), und die (mhd.) Diphthongierung aufkam („feigent.“ 1531. IV. Mos., neben „feindt.“ 1518. „feind.“ Tierb. 1563; FRIS.; 1619. JJBREIT.), erhielt sich wenigstens in der Lit. noch lange neben der einsillbigen („feind.“ Sadat, neben „vind.“ sünd.“ „feind.“ MAL.), deren Voc. wie derjenige des Ant. *Fünd* schon frühe vor Diphthong durch die einfache Länge (*i*) zur Kürze herunter sank.

Erb- hiess den Eidgenossen bis zur ewigen Riechtung Österreich, indem die Feindschaft vorher nie definitiv beseitigt, sondern mit temporären „Frieden“ von einer Generation auf die andere vererbt wurde.

spinne- - GL; Z. spille- - ZWint.: feind in verstärktem Grade. „Der Tüfel seie allen guten werken spinnfyend.“ LLAV. 1569. „Allem guten spinnfyend.“ 1619. JJBREIT. Auch substant.: *si sind* Sp. Gl. „Die Bauern öfter Spilenteind, Im Herbst sind allzeit gut Freund.“ HSELZER 1828.

Eig. = einander grimmig befehdend wie die Spinnen tun. *Spille-* viell. nicht bloss auf dem zwar nicht seltenen Wandel zw. *n* und *l* beruhend (vgl. oben *Spilung* für *Spinne*), sondern mit Anlehnung an *Spille*, Spindel, hier i. S. eines grausamen Mordinstrumentes; vgl. auch die Spindel Borna'scheus.

finden: auffinden, verfolgen. „Sy hand all mit einandren gfündet, darumb werdend s' onch all gfündet.“ BEKSR. 1525. „Es soll kein Ort das andr in sachen den gelouben betreffend fyenden, fechten, nyden, hassen, schenzlen, schelten.“ 1529. AUSEN.

an- *afinde*: (tr.) Einen gerichtlich zu Schadenersatz anhalten AA. — Doch viell. zu *fanden* in gerichtlichen S.

findisch, vyentsch. ALAV. BOSSHEU.: feindlich. „Das findisch ia mördisch gefenkuss.“ G Handschr.

findlich (*findlich*): 1. feindlich. ‚Eygentliche läzen [Lippen] und ein böses herz.‘ 1531, Prov. = ‚giftige.‘ 1530. ‚Wa ein burger swert trüege und dass ein rat erkaunte, dass es vientlich oder argwenlich wäri beschehen.‘ XIV., Bs Rq. — 2. heftig, schädlich, von Naturerscheinungen, denen eine bewusste Gehässigkeit angedichtet wird. ‚Fienge es an, findlichen fast regnen.‘ EDLIE. ‚So kumpt ein Blitz uss dem Luft und angents daruf ein vigenlicher Donderklapf.‘ ÄG/TSCURM. — 8. noch *findlich*. Zu 2 vgl. nhd. ‚feindlich‘ = sehr, aber auch *bedeutig*.

Findenschaft: 1. wie nhd. ‚Ist dass dehein burger vingtschaft oder gevecht hat gen einem ussmann.‘ STADTR. DIESSENH. 1100. — 2. Absagebrief. Im J. 1492 wurde von den regierenden Orten im Thurgau ein Untertan bestraft, weil derselbe einem andern wegen Schmähung eine F. geschickt hatte. (Amsen.)

Findselig, *findselig* SenwE.: unleidig, hektisch, z. B. von Patienten SenwE. ‚Melancholicus, voll schwarz geblüets, feientselig.‘ FRIS.; MAL. ‚Molestus, der ein gar kein ruow mit lasst, müeselig, feientselig.‘ ebd.

finden (*find* BU.; S) — Cond. *found* (*find*) Ptc. *founde* AA.; BU.; Gv.; L; S; Z †, *g'founde* P u. W tw., *g'foundet* ebd. tw., *found* Plss.: 1. wie nhd. ‚*ts hat e blindi Sau en Eiche funde* L. ‚*Me findt Öppis und bringt Öppis* [beim Wechsel der Wohnung, der Herrschaft], INEICHEN. ‚*Es chauchs Hus, es g'fundnis Hus* S. ‚*E g'fundes Frässe* (Frösseli), ein unverhoffter Zufall, Gewinn. ‚*G'fundet, g'stolet, g'kauft!* Spruch, mit welchem man an den Knöpfen des Rockes oder der Weste des Kameraden, der mit einem neuen Kleidungsstücke oder andern Besitztum auftritt, abzählt, wobei man sich den Anschein gibt, als befrage man das Orakel über die Rechtmässigkeit jenes Besitzes. ‚Die Münz findt einandern [gleich und gleich gesellt sich].‘ UBIRAGO. 1780. ‚Von einem der Trunksucht oder einem andern Laster Ergebenen sagt man, wenn dieses ererbt ist: *er hüt 's nud g'fundet*. ‚Wäre, dass das deheiner übergienge, der soll eines aptes hulde gewüen, als er es an im finden [erlangen] mag.‘ OPFX. Pfäffikon 1427. ‚Si schämend sich nit, wie dick si an luginen funden [ertappt] werden, als vorlogen lüt.‘ 1444, Amsen. ‚So ist finden und ergründt.‘ 1498, Bs Rq. ‚Diebstal, so er tan hat mit gelt finden, kernem, habern, garn.‘ UMEY. 1510 73. ‚M. ist für diesmal wegen des Goldens ledig gesprochen, mit dem Beifügen, dass das, was künftig gefunden oder geschlagen wird, dem Schultheiss überantwortet werden soll.‘ 1513, Amsen. ‚Die wyl by keinem authore von Juberis funden wirt.‘ ÄG/TSCURM 1565/72. ‚Nit billich zu sein funden wirt.‘ 1690, Horz, Urk. ‚Leuten, die das Ansehen von ehrlichen Stadthandwerkern hatten und die ich nicht zu dem [blott und reich aussehenden] Fuhrwerk f. [dazu reimen] konnte.‘ USSICHEL. 1793. ‚Gefundenes und Ungefundenes, in der ä. Rechtssp. = Bekanntes und Unbekanntes. ‚Dass die von Sigriswyle die vor geschribenen güeter mit gebuwenen und ungeh., fundenem und unf. söllent han.‘ 1347, HAGENB., Sigr. ‚Hand myne Herren gerechnet mit Meister P. umb alle, die wir im je schuldig waren, fundes und unf., nützit usgenommen.‘ L Ratsb. 1446. ‚Ehehaften, gewonheiten, es seie fundes und unf., benemlts oder unbenemlts.‘ 1460, ZELLW., Urk. ‚Ob der Auskauf für gefunden und ohngefundene schulden ergangen.‘ Bs Rq. 1757.

— 2. gerichtlich belangen AA. ‚*Ich will dich scho* f.! Drohung Z. — 3. f. *gün* (*chon*), besuchen PP. Vgl. ‚*Öpper z' finge saeche* (*ich bin g'gange go Öpper z' f. s.*), stehender Terminus von verliebten Rendezvous B.

Die Verzichtleistung auf das Präf. im Ptc. rührt aus dem Anhd. und herrscht auch in unserer ä. Lit. bis ins XVIII. herein vor; vgl. *kommen*. ‚Gefundnet vorschmezt (wie *empfehlen* Sp. 799) starke und schwache Abwandlung, wech erstere in der Berührung mit den Welschen übh. zu kurz kommt. — Bed. 1. In Thüringen heisst der Spruch: ‚gestohlen, genommen, gekitt (= vertauscht), gekauft.‘ — 3. Die Umschreibung des einfachen Begriffes nach rom. Vorbild.

ent-, emp-, ep-: 1. (refl.) sich befinden, a) an den Tag kommen, sich herausstellen. ‚Wäre, dass sich empfundet inwendig jaresfrist, dass der selb hof nicht so vil gult.‘ 1367, Urk. Dübend. ‚Wenue sich das empfindet.‘ 1401, B. Syn. *sich empfinden*. — b) sich wol empfinden, belle se habere, bene valere.‘ DEKZL. 1677; 1716. — 2. wie nhd., doch nicht recht volkstümlich. ‚*Wer 's empfindt, der glaubt 's*.‘ SÜLGER. ‚*Si hüt das Reckholterckaffé grasom guet empfunden uf der Brust* BBe. ‚So empfindend sy in irem herzen des fridens.‘ 1555, GUALT. ‚Des hungers empfinden, hunger leiden, famem sentire.‘ MAL. Häufiger i. S. von Empfindung im Gemüte: übel nehmen Z. ‚Wo man Gott umbsonst zur buss rüen lasst, das empfindt er gar hob.‘ JMÜLL. 1665. — ver-ent-. ‚*I'cha bi zuo, drei Viertelstunda Do schau der Alpeflast verpfunda*.‘ JJKÜLL. 1821. — Empfindlichkeit: 1. Erforschung, Wahrnehmung, Erkundung. ‚Durch entpfintlichkeit der warhait: G Stiftsarch. — 2. der die Empfindung vermittelnde Sinn. ‚Eintwäders durch empfindlichs nachsinnen, oder durch die ausseren fünf empfindlichkeiten.‘ JRIHOFFSTR 1615. ‚Das Gehör und andere Empfindlichkeiten.‘ LLAV. 1670. = ‚empfindnussen.‘ 1569. — Empfindung: 1. Erfahrung. ‚Underwiset durch menger hand empfindung (per multa experimenta) ze fechten wider den tüfel: qui jam didicerant.‘ 1425, HERGENS., Waldregel. — 2. wie nhd.; spec. das Erwachen des Geschlechtstriebes. ‚Bürschchen oder Jüngferchen, das nächstens in die Empfindung geht oder bereits darunter steht.‘ SPRENG.

er-: 1. auffinden, entdecken. ‚Wo dieselb ungehorsame schwöster erfunden und ergriffen wurd, so möchten die botten zuo ihr gryfen.‘ 1453, ZELLW., Urk. ‚Will disen gssellen suochen gschwind, Bis dass ich gewisslich ihn erfind.‘ Com. Beati. ‚Jetzt sei durch das Gotteswort so viel erfunden, dass man auf die päpstlichen Rechte Nichts mehr halte.‘ 1525, Amsen. ‚Dass in India söliche Affen erfunden werden.‘ TIERB. 1563. ‚An der müw erfundenen wölt.‘ LLAV. 1569 = ‚neugefundnen.‘ 1670. ‚Der herlich schön marmor, durch ein welschen steinmetz erfunden.‘ RCYS. Refl., zum Vorschein kommen, sich erzeugen. ‚Es erfindt sich ouch ein alt Landrecht syn.‘ 1524, Sow LB. ‚Diejenige Ort, wo selber glaubt, dass Creditoren oder Debitoren sich e. möchten.‘ 1756, Schw Rq. — 2. Recht und Unrecht durch Richterspruch ergründen; das Recht schöpfen. ‚Dass er ein marchstein verrückt, das soll sich vor den hoffüten und irem gericht erfinden mit recht.‘ BESSENR. Wollerau 1524. ‚Mit der Präf. uf zur Bezeichnung der Person, auf welche eine Schuld hinauskommt. ‚Dass sy alle die, uf wölich sich sölich ungeschickt reden erfunden, strafen wöllen.‘ 1531, Amsen. ‚Von der zyt an, dass der

Ehebruch uf ihne [so!] erfinden und offenbar wird. Z Mand. 1650. Zu einem auf Rechtfserkenntnis beruhenden Schlusse kommen. Ich kan in mir e. nit, das man den künig g'wär syner bitt. HBULL. 1533. — be-: wahrnehmen, gewahr werden; empfinden. Das befant der künig Pharao. XV. MYLINDAU. Wann gott in allen creaturen ist, warum befinde ich syn denn nit? XV. FRKÖLXER. Die Enten erschüttlend die [Flügel] darun, dass sy der feuchte des lufts befindend. VOGELB. 1557. B. innen werden und wüssen, präsentire. Minder ungunst b. oder gespüren, invidia minore uti. B. am versuchen, sapere. Befunden, perspectus. MAL. So b. und gespüren myn herren täglich, dass irer ordnung gar nit statt geton werde. Z Ratserk. 1573. Dann lege dises [im Badwasser getränkte Hemd] an, damit, so der Schweiss verhanden, der Leib des Bads Art befunde und nicht bald ein Änderung bekomme. HPANTAL. 1578. Dass das weibervolk sich bei hinrichtungen nit befinden lassen solle. Z Mand. 1650. Die Frau befindet Schmerzen. JMCRALT 1697. Refl. = sich finden. Wie sich dann solches in nach folgender verzeichniss b. wird. RCys. Liechter [hervorleuchtende Männer] haben sich befunden. Z Ofeninschr. Diese Vorteile [der Holzzäune] befinden sich eben so gut bei den Stein-Zäunen. Z Naturf. 1764. Mhd. ebenso. — er-be-erp-: empfinden Now. — befindlich: Befindlich = das leichtlich befndt, und das man befndt, oder befunden wirt, sensibilis. MAL. — Befindlichkeit: Empfindung. Denn wird alle befindlichkeit und verstand verborgen und abgesehen in ire gmach. 1531. IV. ESRA. Sensus. MAL.

findlich: was sich finden lässt, in die Augen springt, an den Tag kommt. One redlich findelich ursach. 1476. B. Wer dem andern die synen verknüpft und das vintlich wirt. 1480. L. Dem geschädigten sein findlichen kosten und schaden abtragen. 1541. B. Wäre dass der hirt in dem moos fützt verlore, beschriewe aber dasselbig dënne nit by der tagzyt, das es findtlich wurde. 1581. BEROM. F. werden, bewiesen werden. Welcher den andern übergrabt und das vintlich und klagt wird. Amfr. L. Rotenb.; neben wer den andern übereret und sich das findt und das klagt wird, und ob einer, so angriffen wird, sich sins libs und leben weren muoss und sich das mit kuntschaft vindet. ebd.

In der Stelle: Sy essend die fast gern und nemmend darvon feindtlich zuo. Vogelb. 1557, lassen wir dahingestellt, ob wirklich findlich gemeint sei i. S. v. sehr, oder ob dem Verf. eine unrichtige Verhochdeutschung von findlich entwischt sei.

Findung: Erfindung. Du hast der verhassten statt gleich sein wöllen in allen iren werken und findungen. 1531/48. IV. ESRA = erfundungen. 1667.

Findi: m. Taufn., Vintau. Findin scherer, ein Rheinauer 1496. Sant Findis tag. RHEIX. Lehenr. XV.

Fond m.: Kapital, aus dessen Erträgnissen gewisse öffentliche Zwecke unterstützt werden. Dass in wolbestellten Republicquen öffentliche Bänke [Banken] und Fünde müchten angerichtet werden. JIULR. 1727. Aus frz. fonds.

Honoranzen-, Kriegs-: F., aus welchem im vorigen Jhd. die Unkosten der freiwilligen Militärmänner bestritten wurden. Z.

Der erstere Name bezieht sich auf die Entstehung des F. aus den Vergabungen, welche bei Ehrenbeförderungen (auch bei Entlassung aus dem Militärdienste) in diese Kasse gemacht wurden.

Krämer-: eine im J. 1788 errichtete, aus den Patentgebühren der fremden Krämer genährte und zu Polizeizwecken verwendete Kasse der Stadt Zürich bis zur Staatsumwälzung. — Krüt-: ehemals in Z. Illnau, Kyb. n. Lindau ein Gemeindefonds, angehäuft aus den Geldgeschenken, welche seit 1556 als Ersatz für die Schmanserei des sog. Krütmäles bei der jährlichen Versteigerung des dem Kloster Allerheiligen zustehenden Zehntens von den Zehntherrn verabreicht wurden. — Patrouillen-: F. zur Bestreitung der Unkosten für die im J. 1736 errichtete Patrouillengewacht, d. i. Vagabundenpolizei Z (bis zur Umwälzung). — Pfründ-: F., aus welchem die Pfarrer besoldet und die Pfarrhäuser, Pfründhäuser, unterhalten werden Gr. — Brügger-: ein von dem Canon. JBrügger 1548 gestifteter und durch andere Legate vermehrter F. zur Unterstützung studierender Jünglinge, jetzt für Lehrknaben und jüngere Gymnasiasten der Stadt Zürich. — Säckli-: eine aus den Gaben, welche an den Kirchthüren mit den sog. Säckli gesammelt werden, angelegte und bis 1781 besonders verwaltete Almosenkasse der Stadt Zürich. — Direktorial-, kaufmännischer F.: Kasse der seit M. XVII. bestehenden freiwilligen Vereinigung der Kaufleute der Stadt Zürich, verwaltet von dem selbstgewählten Direktorium und zur Unterstützung öffentlicher Bestrebungen, welche auf Handel und Gewerbe Bezug haben, so s. Z. zur Verbesserung des Postwesens, verwendet.

Fund f. m.: 1. wie nhd. (allg.). — 2. Ersonnenes, Erfindung, List, Kunstgriff, Ausflüchte AAZ. 1815; ScuSt. Und was's ersinnt, sind leri Fund. SFLGR. Und sollent ouch darüber dakeinen f. suochen noch finden. Ält. Copialb. Kömger. Wir entziehn uns aller fünden und uszügen und alle[r] geferden. 1301. B. Mit keinen fünden noch artikeln, die nu funden sint oder noch funden mochten werden. 1393. L. Wan nu ein alt gesprochen wort ist: fund, fand, fündli, ein list ander list. FRISO 1446. Welcher mit gericht noch an gericht, noch mit endheinen andern artikeln, listen, fünden noch geferden, so nu funden und erdacht sind. 1461. GER. Also erdachten gemein eidgnossen ein f., wie sy dise zwön menner mochten hindergon. Bs Chron. 1514/85. Und predigen das Evangelium fry On alle eigen fünd und all trügeri. NMAX. Und verzychen sich aller fund, so durch menschen mochten erfunden werden = bloss erfundener, listig ersonnener Ansprüche. Bs Carthäus. 1522/32. Es soll von beiden partyen alles stät und fest gehalten werden, all fünd, gesüech, gefünd und fürzug, so dem zewider syn möchtend, usbeschlossen. 1532. ANSEN. Contictio criminis, ein falscher fund, ein laster, das einem falschlich und boshaftigklich aufgetrohen [in die Schule geschoben] wirt. FRIS.; MAL. Welcher auch G'fahr, List und Neu-Fund hierin brauchen würde. 1611. AR. Und sollen in disen Stucken alle Fündt und List vermeindt sein. 1751. SEUW G. Artikeleb. Juristen-. Dass sy aber fürwellent [vorschnützen], wir gebrechind uns müwer juristenfündli. 1531. Absch.

Spitz-: listiger Kunstgriff, Dolus, ein list, betrug, spitzfünde. FRIS. Das Recht durch List und Spitz-

fund oprinnieren und trucken. 1612, AA. - Die Form bei Fris. ist wahrsch. als Sg. (spitzfündi, abstr. Fem.) zu verstehen.

uns-fund, -fundig; 1. klar in Folge von Untersuchung, allg. ‚Wei das überfuer [dawider handelte] und das von im usfund wurde, an den Tag käme. RHEIN. FISCHERRECHT 1515. ‚Damit dann die warheit usfündig an den tag komme.‘ BS CHRON. 1511/85. - 2. sich auswärts finden lassend; sich ausser dem Hause heruntreibend. ‚Wenn syn wyb unfrühtlich mit im ist, so wirt er usfünd, gat zu guoten gssellen, by denen er frönd und kurzwył suocht.‘ LLAV. 1584. ‚Ward sein Buch ausfündig [kam ins Publikum].‘ WÜRSTIS. 1580.

fünd(e)len *fündle* F; 1. in kleinlicher Weise erforschen, erspähen, grübeln. ‚Den [Glauben] wir one allen zwyfel, grüsen noch gründen und fündelen söllend halten.‘ SALAT. ‚Dass sy sich alles nachgrübeln und fündeln müssigen.‘ 1600, L. ‚Mit fürwitzigen fündelen und frägen umb verborgen ding und geheimnuss überlestig syn.‘ RCvs. - 2. Lotterieloose ziehen U. er-; genau erforschen; ausfragen. ‚Des erfragoten und erfündloten die vorgenannten lotten etwievil stücken [Punkte].‘ 1401, U. ‚Mich wundert ser, das man fromm lüt also uf das gnöust erfündlet und ersuecht und dass si sollen jo oder nein sagen, nit bedacht.‘ 1529, BS Carthäus. ‚Lassend uns andächtiglich und fleissig alle ding erkennen, erfündelen und ergründen.‘ 1531, BIBEL. ‚Herr, du erfündelest mich.‘ 1534/60, PSALM. ‚Solich urteil [Gottes mit Hiob] wird mit mangelrei red und widerred erfündlet.‘ 1560, BIBEL. ‚Der Papst hielt circitores [herumreisende Spione], die closter zuo erfündelen und zuo examinieren.‘ VAD. - durch-; durchforschen. ‚Ein weidenlicher stryter Gottes, der mit grossem ernst die geschrift durchfündle.‘ 1526, Abscn.

Fündel m. SCHWE., dimin. ‚Fündeli, z. B. ZIELY 1521; 1538, Abscn.; SHoem. 1591/1693; Fündelkind. Und eb ich es Fünderli si wett [wollte]. WETT sucher, bis ih mrs Müerteri lett. AA Volksl. In SCHWE. nur noch als Bein. einer gewissen Frau. ‚Diu fundeli, die der Spital zühet. Swas kint in den Sp. komment ald darin geleit werdent, din der Sp. erzühet, sont des Spes syn als ander syn eigen lüte; darumb dass man in Sp. dest gerner fundeni kint ynnēme.‘ 1343, Sen Ratsordn. ‚1419 dem fündelin 12 β umb ein rücklin und windeln. 1419 geben 10 β uff das fündelin. 1410 dem fündlinge 22 d. umb 2 schüehlin und umb ein wegelin.‘ BS. ‚Der jünger kesslerknab ist ein fündeli gsyn, ist erzogen Zürich im Spital.‘ UMey. 1540/73. ‚Infaus projectivus, ein fündele oder fündelkind.‘ FRIS.; MAL. ‚Sie wollen das Fundelin, welches uf der Staig gefunden worden, in den Spital ufnehmen.‘ Sen Ratspr. 1617. Syn. *Fündelkind*. Fündlerin f.; eine zur Pflege von Findelkindern bestellte Frau. BS im XIV.

Fund H s. *Pfund*.

Fundemēt n.; 1. Grundlage, zu einer Baute. Bildl. *us-em F.*, von Grund aus, gründlich, allg. ‚Ein Mann, welcher alle landwirtschaftlichen Arbeiten vom Fundament versteht.‘ Senw Zeitungsinser. Hauptsache, das Vorzüglichste. ‚Schöns Lindigs, das ist 's F.‘ Die Bauerkrüstig [Baumwollenzeug] ist bald vertrennt Zg. (KUFERER 1816). 2. vulva mul Ar. - Schon ahd. *fundament*. S. noch *Pfundment*.

vundeme s. *con I*.

er-fundiereⁿ; durch Nachforschen finden Now. - nachhin-nache-; nachforschen, ebd.

Eine Verpückung von deutschem *fündeln* (Sp. 851) und lat. *fundus*, Grund.

g'fundiert; geschickt, gewandt S. *Lieber es ein-fuchs, aber g'fundiert's und g'schaffertigs Burenreitschi*. JSCHLD. *Es g'schaffertigs, g'fundiertnigs Bürschteli*. ebd. - Von frz. *fond* i. S. v. geistiger Begabung.

Fundus m.; Grund, Ursache S. *Das ist der F.!* hier liegt der Hase im Pfeffer. JOACH. 1882.

fünf *fuf* bzw. *fif* Ar (*o'*); BO. (Si. *o* nasal.); WORTE (UWE. *oi*); FO. (*o*); GL (*ä'*); GR; G (Stdt *o'* +); SCH; S tw.; TH; W. *foif* AA; BS; BM., U.; LG.; S tw.; Z. moderner *fünf* - mit Subst. unflektiert; dag. absol. ntr. -i, allg., fem. -a FO.; 1. adj. Zahlwort. *Ehuet-mer Gott min feuf Sinn, Das-miech kein böser Geist überwind*, aus einem alten Gebet L. (LÜTOLF). ‚Nodum in scirpo quaeris; du machest ein ding schwär, das aber nit ist; suochst 5 füess an einem schaaß, da eben 4 sind.‘ FRIS.; vgl. ‚das fünfte Rad am Wagen.‘ ‚Fünf liden!‘ 1646 als gotteslästerlicher Fluch bestraft. EGL. Act.; gemeint sind (wie in dem elliptischen und verderbten Funde: ‚Getz [Gottes d. i. Christi] fünf Herrgott!‘ 1549, Abscn.) die 5 Wunden, welche Christus am Kreuze empfieng; davon sinnlos übertragen: ‚fünf krüz! f. kr. im himmel!‘ ebd. Mit weggelassenem Subst.: *f-i grad s'w* (*g'elte* GTÖ.) *lä*, es nicht genau nehmen, zu leicht Glauben schenken und nachgeben, allg. ‚Es ist zwaren uns anerboren, dass wir niemands gern erzürnend, und ist derjenig gern lieb gehalten, der fünfe kann grad syn lassen.‘ 1621, JBREIT. ‚Der Urner Fränzi betet fünf und sibne für einen zum Schafot geführten Mitgefangenen.‘ 1819, MSr., mit Bez. auf die in gewissen Gebeten genannten 5 Wunden Christi und die 7 Schmerzen Maria's; vgl. 2 b 8. *Nit chönne Föiji zele*, dumm sein S; vgl. *drü. Z' F'er usg'w* UWE., *us mache* L; Z (auch *ab-*) 1) beim Ramsen, einem Kartenspiel, die Partie abkürzen, indem jedem Mitspieler statt 7 oder 10 bloss 5 Striche angekreidet werden L; Uw; Z. 2) ein Geschäft rasch und energisch, auch oberflächlich abtun L; Uw. *Es güt z' f-n us*, man lässt 5 gerade sein L. *Wart, ich batz-d'r f-i!* Drohung BS, scheint, da das ‚Putzen, Wischen, beim Kartenspiel Gewinnst bedeutet, diesen Terminus hinüber zu spielen auf die 5 Finger, mit denen eine Ohrfeige erteilt wird. 2. Subst. mit Art. a) mask. ‚Die Fünf, in GL ehemals ein Gericht, zuerst 1457 erwähnt, welches wenigstens später bes. über Schuldforderungen zu entscheiden hatte; vgl. *fünfzehn; nün. S. Fünfer; fünfen*. - b) ntr., *F-i* 1) die Ziffer 5, die Fünf. *A'mer Fofi*, zusammengekauert; *er hät-en an es F.* [über den Haufen] *g'schlage* GL. 2) kleiner, dreieckiger Riss in einem Kleidungsstück, ähnlich der röm. Fünf GLH. Syn. *Driangel*. 3) fünf Uhr. *Guet Nacht am F-i (Sechsi)!* Ausruf des Hohnes über das Fehlschlagen eines Versuches Z; wohl von allzufrühem Hereinbrechen der Nacht hergenommen. ‚Morgen um fünf.‘ SALAT. 1) das (zweite) Vesperbrot um 5 Uhr; z' *F-i nē*, und subst. *d's Z'f-i* L; NDW. 5) Fünfer a) Fünffentesstück B. b) Mass f. Flüssigkeiten, 5 Deciliter haltend AASTAUF. 6) Schelle für

einen schlechten (G), hässlichen (BAD, bei Kaiserst.), einfältigen, bäurischen (AA; BS; GR) Menschen. *Du schlechts Fof!* G. *Du fürchig Fünfi, gibst fast e Seri*, bei KAISERST. — 7) lebhaftes Kind GRV. — 8) Gebet, das aus 5 Vaterunsern besteht VORTE; S. *Ei's F-i um 's ander bête*. Vgl. *wo d' Loidnt bim Grab feufi* [sc. Vaterunser] *tütel bei'* (SCHULD) u. o. 1. Als Zeitmass: *es Fünfi (Feufis LG.) lang F*, eine kurze Weile. *Kei's Fufi lang — so chumnd-er*. HENG. 1836. *Im'ne F-lung, im Pfiff; in minder als im F-l*, ebd. *Kei F-l, vergöd, so brungt si 's scho*, ebd. Vgl. *Vaterunser* Sp. 347.

Mhd. *fünf*; ahd. *funf*, dessen Voc. in W MA. und in weiteren Kreise für die Abl. *-zig* erhalten ist. Ausfall des Nasals nach Dehnung des Voc. einst allgemein alemann. (wie ags., alts., ndrl. *fif*); s. auch *fünfzig*. Zur Flexion vgl. ‚die andern fünf [der Schiffe]‘. HsSchürpf 1497. 2 b 6. Das ‚schlechte F.‘ bezieht sich viell. zunächst auf die schlecht geratene Ziffer, welche ja zu den schwierigsten gehört (vgl. lange Achte, ‚krumme Neune‘, schles. Spottnamen), und der Begriff wurde auf das moralische Gebiet hinüber gespielt; im Sinne der Tölpelhaftigkeit ist es viell. verk. aus *Buren-F.* (s. d.) oder bezieht sich auf die zackige, unformliche Gestalt der römischen Ziffer (bes. im Gebrauch der Bauern) oder auf die Ungeradheit der Zahl selber.

Erdeⁿ-F-i n.: 1. erzdummer Bursche ZStdt. Vgl. *fünf 2 b 6*. 2. *potz* (oder *du*) *E!* scherzhafter Schwur als Ausdruck der Verwunderung Z. — *E*, nur in abstr. verstärkender Bed. s. Sp. 436/7.

Buren (*Pure*): 1. die alte, aus der lat. Schrift herrührende und von den Bauern namentlich für Rechnung auf dem Kerbholz oder mit der Kreide bis in unsere Zeit beibehaltene Form der Ziffer 5 (V, A, Y oder ◊) AA; AR; BO.; L. ‚Schreiben und Geschriebenes lesen konnten sie nicht, auch nicht rechnen; doch machte der Grossvater wackere Bauernfüße.‘ GORN. ‚Er soll gelehrter werden als die Bauern, die sich mit Bauernfüße (Römerzahlen) behelfen müssen.‘ JOACHIM. *Ussieh* [aussehen] *wie e P. Ar. Das ist so grad wie-n-e Burefufi*, das kann dir nicht fehlen. SULG.; vgl. *linglen*. — 2. auf den menschlichen Körper übertragen. a) *e P. mache*, am Boden die Kniee ein wenig geöffnet halten Ar. b) *vulva BHK*. — 3. Bauer. Bäuerin mit dem Nbbegriff des Tölpelhaften, bes. von Weibspersonen vom Lande, z. B. das zur Städterin gewordene Landmädchen AA; BS; BM.; L; ‚Vw;‘ ZG; Z. Ubb. einfältiger Mensch GR.

Da *P.* i. S. der Ziffer einen zurückgebliebenen Kulturzustand bezeichnet, so hefte sich der verächtliche Nebenbegriff leicht an den ersten Teil des Comp., woraus Bed. 3 erwuchs. In Zg u. Z will man den Ausdruck von der am Rücken des Frauenmädchens in Aaf. u. ZKn. aufgenähten, aus Borten bestehenden Figur in der Gestalt V erklären.

Stigeleⁿ = d. vor. I AA. — Weil im Ggs. zur arab. Ziffer gleichsam aus geraden Stäben, *Stigle*, gebildet.

Stiereⁿ (*Stierfufi* W): 1. Dummkopf, unbesonnener Mensch L; W. — 2. hartnäckiger Mensch W.

fünfen: 1. unter den wegen ihrer Kostspieligkeit verpönten Glücksspielen angezählt. 1533, Egt., Act. Vgl. *quenzlen*. — 2. als ‚Fünferherr‘ (s. d. folg. 4) funktionieren. ‚Dass hinfüro mit mee dann 5 an das fünferamt gesetzt [werden] und f. sollen.‘ 1500, Bs. ‚So dick und vil sy f., soll man inen [den Fünferherren] ihr urtelgelt usrichten.‘ ebd. — 3. das Urteil des Fünfergerichtes ansprechen, an dieses gelangen. ‚So jemand mit dem andern fünfet, dass

dann derjenige, so die funferntel verlüret, dem obliegenden teil synen kosten abtragen soll.‘ ebd.

Fünfter *Füfer, Föifer* m.: 1. die röm. Fünf, als *Nilsib-* oder *Obsib-F.* (mit abwärts oder aufwärts geöffneten Schenkeln) auf Flössholz eingehauen Senw Muo. — 2. ‚Krümmung Senw; Zc.‘ Vgl. *fünf 1*. — 3. Münze, welche 5 Einheiten wert ist, jetzt ein Fünfcentimesstück. *I gib-d'r en F., wenn d' mit-m'r chumst*. Fünfhellerstück XV., XVI. Im J. 1483 wurde beschlossen, da zu viel F. vorhanden seien, dieselben abzuschätzen und keine mehr zu schlagen. Auser.

1. Mitglied einer aus Fünfen bestehenden Behörde, in BsStdt (bis zur Umwälzung) eines Bangerichts, das schon vor 1500 missbräuchlich mit 7 Mann besetzt war. Buren-: spöttische Benennung des Landvolkes S 1814. — Sack-: Trinkgeld, das der Müller dem Bäckergesellen für das Abladen der Mehlsäcke entrichtet. In Z 1881 abgeschafft.

fünferen *füfere* (fi-, foi-): Zickzacklinien beschreiben, bes. vom Gange des Betrunknen Senw; Vw. Vgl. *einaudzünzig; Säcsich*; it. *far Parma Visconti*, da diese eine Schlange im Wappen haben. *Umc-*, umherstreichen. *Er ist un^{ch} lang renusse uue gfüferet, ob er in 's Has ine ch^o ist. — Gefüferet*, geschlängelt, zickzackförmig Senw.

fünferlen *füferle*: 1. = d. vor. (G). — 2. sich vergeblich um Jmdes Gunst bewerben. *Du kast-m'r f. (bis 's Sächs schlud, bis am Morgeⁿ um seri)* GR; G. *Meⁿ wird-d'r f.*

2 meint viell. ‚in Schlangenwindungen um Einen herumgehen‘; oder ‚beten für ihn‘ (vgl. *fünf 2 b 8*), wie die Bettler tun; oder zur Frühmesse läuten.

Fünffing *Foifig* f.: Spielkarte, welche 5 zählt, z. B. *d' Schellefoifig* UWE.

fünfft, -ist: fünft. — Zu der zweifachen Superlativbildung vgl. *acht*.

fünftzig *fünfzig* BHK. *fufz(i)g* BsStdt, *fufz(g)* AA; B; VORTE; F (ö); GL; G; S; Z. *fufz(g)* Sen u. angrenz. Z.

Betr. *n* und *n* s. d. Anm. zum einfachen Zahlw. Kürzung des Voc. hält Schritt mit der Abschwächung des zweiten Teiles der urspr. Zss. — Flexion wie bei *fünf*.

ein-und- *einfüfzig*: in RAA. 1. *Du häst uez dem Dreck und 's E-i!* da hast du das (selbstverschuldete) Missgeschick in der ärgsten Gestalt, da hast du nun die Bescheerung Z. — 2. *E-i mache*, hinken Z.

1. *Dreck*, Kot, bed. schon an sich schlimme Bescheerung; die Zugabe ‚s E. scheint den Ausdrücken der Gewinn bringenden Zahl beim Kartenspiel nachgebildet zu sein; vgl. *einaund-^{dr}rossig, zwanzig*. Dass die urspr. Bed. nicht mehr bewusst und der Zehner weniger bedeutsam ist als der Einer, zeigen die Varianten. — 2. = *far campanano* in der Sprache von Neapel und Sizilien, von wo der Ausdruck viell. direkte (durch Söldner) zu uns kam. Der Ausdruck will wohl nur etwas Ungeredes bezeichnen.

Fang — fung. Vgl. auch die Gruppen *Fand* usw.; *Fangg* usw.

Fang m.: 1. Beute. *Er hed en guete F. g'macht*. 2. der Todesstoss, urspr. von der Jagd, dann auch von Menschen. ‚Den F. geben, den Garum machen; einen empfindlichen Stoss versetzen (phys. und moral.).‘ SUGER. ‚Nit nur das ist blutgelt, das einer niupt und einem andern den f. gibt [d. h. ihn

umbringt): FWyss 1650. Syn. *Herz-, Dr-F.* — 3. „die geronnene Milchmasse im Alpkessel od. der käsiichte Teil der geronnenen Milch, die sich oben auf setzt BO.“: L. Syn. *Fangele, Fisch, Dickete, Bullere, Schluckete*. Vgl. *fahen*, gerinnen. — 4. eingefriedigtes Land B; L. Syn. *In-fang, Bi-fang*. „Es syge in Matten, Fängen, Weidenen oder Bergen.“ 1652, BSa. Daher häufiger Ortsn. in FÖ., VÖRTEX. — 5. *z' erst Fangs*, zuerst einmal B. — In 5 hat eine Anlehnung des Adv. *anfängens* (Sp. 719) an das Subst. Statt gefunden.

Über-Fang: Übergriff auf fremden Grundbesitz. „Dass die burger umb unser rechtunge, die wir haben, stangen und übervenge, mit uns lieblichen virrichtet hant.“ 1290, SEGESS. RG. I 81. „Hat zu richten über alle frävlen ussgenommen umb übergriff und überfang.“ OFFX. Mühlehorn. An- A-: wie nhd. *Aller A. ist liecht*. ISICHEN. *Bosen A. häd selte guet End, Wie der A., so das End*, ebd. *Alles was en A. nimmt, nimmt auch en End*. SELGER. *Kei A., keis End*, was keinen A. hat, hat auch kein E. SCHULD. Gen. adv. von Raum u. Zeit: *Afangs im Wald, Afangs Nacht*. BWYSS. „Anfangs ihres Ehestands.“ JMULL. 1661. In der Rechtsspr. die Veranlassung eines Streites: „So zwen mit einander frävlen, welcher dann den a. tau hat.“ OFFX. Helfersw. „Wo zwen einandren schlügen, so ist es dem anfgenger.“ [Antänger: 1751] zechen Schillig Buoss; und so Einer des Anfangs [Anschlags: 1751] wellte longnen, so mus er sölechs mit dem Eid erhalten, das er unschuldig mit dem Angriff: 1605, 1751, SCHWIG. — In-: 1. Einhegung. *Es Heime in ein L.*, rings abgeschlossen, in sich zshangend, an einem Stücke Z. — 2. wohl eingehegtes Stück Land, Wiese, Weinberg Gr; GW.; SCHST.; zu Sonderbenutzung ausgeschiedenes Stück Allmend Z. „Einfang, verzäunt Gut, conceptum.“ DEZL. Früher bes. ein gegen die Weide eingefriedigtes Stück Land auf dem Brachfeld oder im Wald. „Ein infang uf der brach.“ OFFX. Neftenb. „Das nieman keinen i. noch keinen ruchen wald mag inne han.“ HERR. Einsid. „Niemand soll dem andren in sinen bomgärten und infengen, die einer selbs umbzünt und befridet, hüeten noch weiden [sondern jeder soll das selbst tun].“ ELGG. Herrsch.-R. 1535. Häufig als Flurn. Z. z. B. Alloltern (zw. Strasse, Bach und Fussweg); *Iffügi* f. Name einer Alp und eines Landgütchens UWE. Syn. *Baum*. — 3. Umfang des Gebietes einer Stadt, eines Klosters. Syn. *Bi-F.* „Dass das Gottshus blyben sölle by dem y., wie sy das bisar besössen hand.“ 1525, AUSEN. [Das Schloss] hat in seinem Einfang zwo Festungen gehept.“ WURSTIS. Vor y. der Statt gelögen.“ RCYS. An dem y. des gedachten Closters.“ ebd. „Der Hinterhof, dessen Einfang an Wiesen und Wablung gegen 40 Jucharten beträgt.“ DHES. 1818. „Den weitläufigen E., der mit mancherlei Gebäuden und Gärten besetzt ist.“ ebd.

Under-, nur dim. *-Fängli*: ein kleines Gebinde von Garn, etwa 2 Spulen voll. SELGER.

Von *underfangen*, d. h. in der Mitte (mit dem *Undermittel*) unterbinden. Syn. *Underbaum*.

Ent- *Epfung*. In *E. nē (ge)*: 1. ein Grundstück: zu Lehen, in Pacht nehmen (geben) Ar; G. Syn. *Bestand*. — 2. das Kind von einer Gebärenden, diese entbinden (von der Hebamme) Ar. — Vogel-: die Vogeljagd, resp. das Recht auf dieselbe in einem bestimmten Gebiet. „Wir [das Kloster Wettingen] haben

auch in diesem Umbkreis V. zu besetzen, einsetzen, zwingen und pannen.“ XV., OFFX. Schlieren.

Für-: Pfand (Tröstung), welches der Kläger zu hinterlegen hatte. OSENER., Stad.

Mhd. Beschlagnahme eines gestohlenen Gutes und die dafür dem Richter zu zahlende Gebühr.

Fornen-: Forellenfang und die bestimmte Zeit desselben. „Ein vogt in Gryfensee mag zu herbst jährlichen im f. 14 tag bären [Netze] in den bach setzen.“ WEIST. Ge-: Umfang. „Dass alles in den g. bei 5000 schritten halte.“ RCYS. Vgl. *Infang* 3. — Gegen-: eine Gefangennehmung od. gefangene Person, die man einer von der Gegenpartei entgegenhalten kann zur Ausgleichung, zum Anstansch. 1524, AUSEN. — Guggeli-: (vom Gesetz verpönter) Fischfang mit Anwendung von Kockelskörnern Uw. — Geld-: Geldgewinn. „Dieses Gelffangs, als einer begangenen Simonei, soll der Kaiser grossen Reuten empfangen haben.“ WURSTIS. 1765. — Hürling-: Fang der Heuerlinge, jungen Fische. Derselbe ist in der Z. Fischerordn. v. 1757/79 beschränkt. — Herz-: Todesstoss. Syn. *Fang* 2 und *Tö-F.* Gebet denen täglich überhand nehmenden Gräueln und Lasteren einmal den H. und Todesstich. SLAFICH. 1728. — Kugel-: Wall, der beim Probesschiessen mit Kanonen die Kugeln auffängt Bs, auch *-Fänger*. — Nasen-: der Fang der „Nasen“ genannten Fische. 1535, AUSEN. An Sonn- und Festtagen war das Fischen, ausgenommen Lachs- und Nasenfang, verboten. FISCHERORDN. am Rhein 1652.

Bi- AAZei.; BSld; B; L; S. *Be-* AALeer.; BE.; G.K. *Bē-* Göt., *Bēfig* Ar, *Büfig* BG. — Pl. *Bifäng* S: 1. „Einzäunung. Ein Bauerngut. Hof in *im B.*“, an einem Stück oTu; Syn. *Infang*. Bes. die Umzäunung eines auf einem Brachfeld angepflanzten Ackers, zum Schutze gegen das von Andern auf die Weide getriebene Vieh.“ Einschliessung des besten Mattlandes BSld. „Diser acher treit allweg [immer] die hurd [Zaun] und weg, wann byfang vor dem hard ist.“ 1449, ZWIED. — 2. „ein von Furchen oder Zaun umgebenes, mit Bäumen besetztes, meist als Wiese benutztes Stück Land; in die Allmende hineinragender Acker.“ AAZei.; BSld; B; L. „Disseptum prope domum.“ Id. B. Ein von der Gemeinweide nach obrigkeitlicher Erlaubnis abgezäuntes Stück Land (BS, SPRENG), eingezäunte Wiese in Bergweiden (Ar), einem grössern Landgut angeschlossenes Gütchen (BG.), mit Dünger belegtes Stück Graswuchs, im Ggs. zu *Weid*, eingehegt (während *Wunn* ein offenes bezeichnet) Ar; G. Abweichend von der gewöhnlichen Bed.: *Das Bürsili* [Bürschchen] *ehömmt z' Weid fare uf die grosse wite Bifäng*. JOACH. „Wer den bifang [den in die Allmende hineinragenden Acker] inn hät, soll oeh den frid [die Umfriedigung desselben] machen.“ OFFX. ELIK. „Dieselbigen hof hand 3 bifäng.“ OFFX. WETTING. „Dass uf dem b. by dem krüz vor unser stadt [Mellingen] ein jährlicher zins hafte.“ 1486. „Zu verkaufen: ein 1½ Jucharten starker Beifang mit vielen Nuss- und andern fruchtbaren Obstbäumen angefüllt.“ BSSTDT 1732. „Ein B. von Reb- und Feldwerk über 2 Jucharten gross.“ ebd. Noch vielfach als Eigenn.: *Bifang* AA; bei KLEIN-BS; GL; eine Matte an Tobelbach SCHW; Z. Niederurdorf; im Beifang [jetzt *Befang*] GARBON 1589; *Büfig* LE.; im *Beifang*, Weiler bei ArTrogen, am Berg gelegen; *Büfig* LHergisw.; *Biffiger*, Geschlechtsn. W.

— 3. Umfang. Syn. *Infang* 3. Reben, ackern, matten, die ligent in der gebiete, begriffen, bifengen, kreisen, gerichten und zuogehörungen des closters: 1100, Bs Rq. Und rust sich ze buwen das gross gasthus [zu Rorschach] und den bifang beider muren, die tor hend und an den see gond. Van. Der B. der Johanner in BsStdt war ein unmauerter Bezirk.

— 4. Gefangennahme; Gefangenschaft; vgl. *bifangen*. „An Geld oder mit Beifang gestrafft.“ 1518. Anscn. „Was si [die Täufer] in bifangen oder fry verheissen, habend si nie gehalten.“ 1528. Egl. Act.

— 5. „Nebenzahn Tu.“

Mhd. *bifang* (*i* betont, aber kurz? in Red. 1, 2, 3. Schon abd. neben *bifang* auch *bef*, und noch Frisch und Henisch haben diesen laut neben *i*. Das verbale Präfix kann jenes *be-* nicht sein, eben weil es betont ist, wohl aber eine ältere kurzvocalische Gestalt der Präp., wie *in* neben *im*. Kurzes betontes *i* kommt in einzelnen Fällen und MAA. (bes. Apt) *e* werden, wie umgek. unbetontes *e* in Endungen *i* geworden ist. Die Verkürzung *fing* ist Folge der Betonung des Präf. (vgl. *stig* aus *stig*). In *Bifing* *ü* statt *i* durch Einfluss des folgenden *f*. — 4. „Bifangen“ 1528 könnte auch Inf. sein. — 5. wahrseh. i. S. v. *Bizan*, Nebenschoss an der Rebe, und mit diesem vermennt.

bi-fangen (schw. Vb.): 1. a) „einen auf einem Brachfeld liegenden Acker zum Schutze vor weidendem Vieh einzäunen AAF.; Z.“ b) das von der Hauptzelg und dem Zelgenrecht durch Umzäunung abgesonderte Land mit Sommerfrüchten bepflanzen Z. Von *Bi-fang* 1, 2. — 2. einschränken überh. „Damit das kloster. abt und münch byfanget, yugenommen und in abgang gericht werd.“ 1529, Anscn. „Wie Gott die gewaltig macht der statt Rom beifanget und genidert hat.“ Van. — 3. gefangen nehmen, verhaften. „Ze fahenne und ze byfangenne, swele [Alle, welche] buoss-würdig sind.“ STADTR. Diessenh. 1400. „Es sie uf den gassen oder in hüsern, da sy dem byfanget oder begriffen mögent werden.“ 1420, Bs Rq. „Wäre aber das ein solcher von unser statt entwiche, dass er nit byfanget wurde, nach dem soll man stellen.“ 1450, Bs Rq. „Uf das [nachdem] vil todslegen bescheen [geschehen] und die täter ungebyfangt hinkommen sind.“ 1494, ebd. „So einer angenommen und byfangt wurd.“ 1529, Anscn. „Fenglich angenommen und zum rechten byfanget werden.“ 1530, Anscn. „Und die frömbden personen soll man b. und in gewarsamy nemen, damit die besserungen [Bussen] bezalt werden.“ 1557, Bs Rq. „Der künig liess ihm b. [gefangen setzen: 1670] und fragen, do bekannt er das mord.“ LLAV. 1569. „Eingezogen, gebeifengt und so lang enthalten werden, bis er gehorsam würdet.“ 1596, Bs Rq. „Beifangen, capere.“ DEZL. 1677; 1716. „Dass der Fallit sollte beifenget und abgestrafft werden.“ 1789, Bs Rq. — 4. von Etwas gewalttätig Besitz ergreifen. „Dass die puren dem vogt das syn. by 300 fl. wert, im schloss bifangotend.“ Van.

Neben dem schwachen *bifangen* auch starkes *bifahan*. „Die Verschwornen waren entschlossen,] so einer [der Ihrigen] byfahngen wurde, alsbald zu dem Vogt zu gryfen.“ 1646, Z Verhörakt. „Die Redlführer byfahn und gefänglich allher bringen.“ 1646, Z Ratserk. „Lasterhafte leut beifahan, in gefänkhus werfen.“ FWyss 1650. — *Bifengen* ist mit regelmässigen Umlaut ebenf. von *Bifang* gebildet. Zum starken Vb. vgl. mhd. *beachen*, umfangen; einfassen.

Streu-Fang: Sumpfstrecke auf den Alpen, welche erst im Herbst abgemäht wird und die Streue für den Winter ergibt. SCHATZMANN.

De- BsStdt: „I.; Scu; Ze“ lt St.º; ZLd. *Ti-* ZStdt. *Ti-* Z (Oberst Wolf); 1. Gnadenstoss, Todesstoss, Garaus, der letzte vernichtende Schlag in phys. und moral. S. Einem (*noºh*) *deº D. gºº*. „Die Demokratenführer hätten uns niemals den D. geben können.“ FLOCHER 1869. *Das hül-em no deº T. gºº*, ihm vollends ruiniert. Lt *Staxe* eig. der Genickfang, welchen man dem Gewilde versetzt. — 2. Reissans; *deº D. nºº* ZRüml., Zoll.

2. beruht auf Vermengung mit *Dewang* (s. *Dew-*), aus frz. *deuant*. Letztere Ableitung würde auch für 1 i. S. v. Stoss von vorn, mit dem man dem zum Stehen gebrachten Tier den Garaus (s. *Herzfang*) macht, im Gegg, zu den dem fliehenden Tiere beigebrachten Verwundungen, trefflich passen, allein franz. so wenig als deutsche Jagerspr. bedient sich dieser Bezeichnung. Vielmehr sind abfänger (vgl. *Hirschfänger*). *Fang*, Genick-F.; die technischen deutschen Ausdrücke. Der 1. Teil unseres Comp. scheint verderbt oder bewahrt nrales Sprachgut, entw. *Die*, *Dich* aus mhd. *dich*, Schenkel (vgl. *Demut* aus *démout*), oder abd. *deran* (engl. *die*), sterben. Syn. zu 1 *Gie*; *Rost*; *Totstich*; *Badenstoss*; *Jagstreich*; *Totsch*; *Triff*.

Wild-: 1. Jagd. „Die brief wysent, dass der w. des gotshus eigen ist und der apt mag jagen nach seinem willen.“ UWE. 1599. „Der W. soll, damit der Fasel [Nachwuchs] erhalten werde, länger nit als von Bartholomei bis zum neuen Jahrtag wahren.“ Z Mand. 1649. „Der W., das Jagen und Fangen des Gewilds und Federwildpräts.“ Z 1757. — 2. gefangenes Wild, Jagdbeute. „Im wald hug umb dich, sorg, hab acht, ob du ein w. schist ston, in hölzern, feldern umhbergen: verstäub es nit!“ RER 1550, wo in der Wiederholung des Auftrages statt *w.* gesagt ist *reech* [Reh]. Bes. Falken, Habichte, die in wildem Zustande gefangen werden. „Habicht, mistling genennt, und auch die wildfing magst du also neeren.“ VOGELN. 1557. „Ich hab etwa einen w. [von Krummschnabel] gefangen [der sofort zutraulich war].“ ebd. — 3. wild gewachsener, junger Fruchtbaum, Wildling, der dann versetzt und veredelt wird Aa; Bs; B; Z. „Plantarium, une bastardiére, ein ort, da man die Wildfing oder wilden Stämmen zusammensetzt, damit sie nachwärts gezweiget werden.“ RUAG. 1639. „Semina, Wildfing oder Pflanzstück, Sauvageaux.“ ebd. „Für 1 Dotzen Öffel- und Birren-wildfäng 1 fl. 11 btz.“ Schloss RER 1728. „Ein Baumgarten, in dem Nichts als Wildfänge anzutreffen.“ JULI. 1733. Mhd. *wilt-fing*, Jagdbezirk, Jagdrecht.

Wind- Windfandt: Mantel, GEGGEN, Bettlerorden. — Ein frühes Beispiel von der Verwechslung von *ug* und *ud*.

zit-: zeitig, erwachsen. „Ein Stier, der zitvang [zweijährig] ist.“ XIII, XIV., Germ. — Mhd. *zitvang*.

Kar-Fangel m.: 1. (*Karzfangel* ZHh.) „Rost im Getreide Aa; Z.“ — 2. (*Karfang* Pl. Bs) Schimmel, schwarze oder graue Flecken in verlegener Wäsche Bs; Z. Syn. *Kastenmosen*. — 3. Stellen in der Garnsträhne, im Fadenknäuel, wo der Faden sich spiralsich aufgedreht (Z), sich zu Knoten verwickelt hat (S. n). Syn. *Krangel*. — *g'karfang* Aa; Bs; ZRiz (neben *-et*). *-fangech*, *-fanech* ZGlatf., *-fanglig* Scu (neben *-let*); Z. *-fanktig* AAbh., Kais.; 1. von Getreide und Schotenfrüchten, krank, indem sie kurz vor der Reife schwarz werden und verschrumpfen Aa; Bs. „Die Schwarzdornhecken halten Luft, Regen und Tau

ab, darnum ist auch die Frucht [Getreide] um solche Zaune schlecht und meistens erfänglich (rostig): Z Naturf. 1761. — 2. von Zeug, Garn, Holz, Strohhalm, Samen udgl., schimmlicht, mit Moderflecken behaftet, stockfleckig Aa; Bs; Sch; Z. Syn. *angelaufen*; *gemüchlich*; *versporrt*; *erstickt*. — 3. von Fleisch, von der Fäulniß angegriffen, abelriechend ZN. — *Karfangle*: 1. schimmlicht werden, anlaufen Z. — 2. „Sich verwirren, von Garn udgl. Sch; Z.“

Da die Bed. 1 des Subst., an welche 2 (auch Bed. 3 des Adj.) sich leicht anschliesst, sonst auf das W. „Karfangle“ fällt (s. Gr. WB. 5, 212), so ist nicht zu zweifeln, dass wir es hier mit einer blossen Nbf. des letztern zu tun haben, welche sich auf schweiz. Boden durch die blosser Ablautform *Karfangle*, *gkarfangle* (dies aus der Participialf. *gkarfangle* abgeleitet) und *syn.*, wie *achtig* aus mhd. *mecht* hindurch (vgl. mhd. *peck* neben *fack*) der Anlehnung an den Begriff „fangen“ zu lieb herausgebildet hat (s. das Participial-Adj. *gkarfangle*). Bed. 3 des Substantivs erklärt sich aus lautlicher und begrifflicher Berührung mit dem Worte *Kraupf*.

Dem Adj., bzw. Ptc., in Z auf der 1. Silbe, also als wirkliches Comp., in Aa; Bs auf 2. Silbe betont (als ob *ka* blosses Präf. wäre), gebührt die aus *gch* oder *gk* hervorgehende Affrikata, welche von hier aus oder als Merkmal eines Lehnw. tw. auch im Subst. und Vb. gesprochen wird.

Fängele, *Pfangola*, *Pfangila* f., Fängele (dimin.?) = *Fang* 3 W. fangets) s. *anfahend* Sp. 718. fangen s. *fahen*.

Fanger: Geschlechtsn. Uwe.

Vielleicht verk. aus dem gleichbed. *Umfanger*, ebd., welches, wahrsch. von *Infang* abgeleitet, den Besitzer eines solchen Grundstückes bezeichnet.

Hundss.: Hundefänger Z. Syn. *-Fauker*.

Mond.: Spottn. auf die Einwohner einer gewissen Z Gemeinde, von denen die bösen Zungen der Nachbarn, neben andern Proben von Einfalt, erzählen, sie haben einmal den Mond in Gestalt seines Spiegelbildes auf einem Wasserzüber fangen wollen.

In einer andern Gemeinde sprangen die Leute in eine Jauchezube, weil sie den sich dort spiegelnden Mond für einen Käse hielten. Vgl. noch *Beälistapfer*.

Schür- Z. *Schürefoher* GrHe.: Maulwurfstänger. An vielen Orten noch ein besoldetes Amt! Syn. *Schürmuser*.

Fangete (*F. mucke*) Zsth., Fangetse, Fangis, Fangisse, Fäng(er)lis = *Fahens* Sp. 723.

an-fänglich s. *anfahend* Sp. 718.

Sand-Fangle f.: eine Art kleines Wuhr, hinter welchem sich Sand anschwemmt U.

Fangniß, -nuss, -nust f.: Gefangennehmung, -schaft; Gefängniß. „Mit brande, mit roube, ald mit vanknust.“ 1291, Grk. „Mit vanguüst.“ 1304, Z RBr. „Umbe die vangunust (gevangnust), in der ich ze Rotenburg was.“ 1307, Grk. „In fangniß.“ 1319, ebd. „Er nam mich in vanknuss.“ 1428, Arcn. Baden. „Hat mich us v. gelassen.“ ebd. „St Peters tag der vanknuss [1. August].“ 1491, Z Urk. „Er ist der fonknus erlassen.“ 1535, Sen Ratsprot. „Sölich person in die fenkus ze legen und die f. ligen [so!], so lang bis dass sy ir gelten [Schulden] entrichten.“ Z Gerichtsb. 1558. „Die gfangnen widerum in die venknuss keren.“ Vad. — *Ge- Gefängnuss* Uw, *Gfängknuss*, Stitz — f., moderner n.: l. = dem vor. „Wäre dass kein angriff ufstunde von fotslegen, von gefanguust, von brande oder von roube.“ 1359, Auser. „Uss der gefängknuss.“

Bossn-Golansem. 2. rechtliche Verfangenschaft. Angehörigkeit. Anspruch? „Ich han es gevertiget und mich erzigen mines lybdinges, gevangnuss und alles rechtes, so ich darzu hatte.“ 1365, L Fertigungsbrief einer Ehefrau. — Mhd. *fancnisse*, *-nusse*, *-nus*; *-nust*, *-nust* (Letztere verk. aus *fancnussede*); *gefanc-*, *gefenc-*.

Ent-, Empf-: Empfängniß. „Ich will deine schmerzen und empfangknuss vil machen.“ 1518/60, Bn.

Kar-Fängel s. *Kerbel*.

an-fängen (schw.): 1. = *anfahen*, intr., trans. u. refl. „Die Evangelisten söllend wol gelert syn und nit mülich angetengt [nicht Neulinge].“ ZWIKGL. „Den angefangten krieg erlich uszuüeben.“ 1527, Auser. „Es ist des Keisers pratik, dass diss spil des ends angefangt werden soll.“ 1530, Auser. „Als sich die tagleistungen zu Brengarten angefangt.“ 1531, ebd. „In anfang hat es vil ein andere gestalt umb die klöster gehept; dann sy mit der gestalt anfangt wurdend, wie sy yetzund stond.“ 11BRIL. 1531. „Will uns bedunken, dass der kardinal von Sitten sölichs zuo habe wellen rüsten; denn es was wol angefangt mit dem botten von Wallis.“ 1521, STRICKL. „Die wyl aber sollich treffentlich gross wer angefangt sollt werden.“ KESSL.

2. in e. S.: „das Recht anfangen“, eine Sache vor Gericht bringen, einen Rechtsanspruch erheben. „Von angefangtem rechten stéen [abstehn].“ 1521, Auser. „An unserm angef. r. verhindern.“ ebd. „Wo aber die sach rechtlich angefangt und fürgetragen wurd.“ 1523, ebd. „Das recht a.“ 1525, ebd. — 3. *anfänggu* W, *anfänge* U: (ein Licht) anzünden. Syn. *ent-f.*

in-: einfassen, eine Stadt mit einer Mauer. „St Johans Vorstadt, so damals mit der aussern Mauren und Graben noch nicht eingefengt war.“ WERTSIS. 1580, = „eingefangen.“ 1765.

ent- *epfäge*, *an-epf.*: anzünden, ein Feuer, Licht B 50. *Es Licht empf.* 1d. B. „Wer in die vorgeannten zil züchet und er ein füre enphenget, den soll man schirmen für ein gnossen, welcher berren er syge.“ OFEX. L Schwanden 1562; vgl. „eigenen Rauch führen“ und *Fur*. — Causativ von *empfohen* i. S. v. 1 b mit Uml. gebildet. — Syn. *anf.*

Anfänger m.: l. pers. a) wie nhd. *Ich bin noch en A.* b) (Angefänger, Angfenger: 1605, SchwG.) in der Rechtsspr.: der Anheber eines Streites; s. bei *Anfang*. — 2. sachlich: die unterste, breiteste Stufe einer Treppe BS1.

Kugelen-Fänger = *K.-Fang*.

an-fänglich: wer angefangen hat, z. B. einen Streit. Zg: 1432. — wit-: von grossem Umfang. „Ein w-er Hof.“ L 1574.

fänglich: 1. gefangen; nur in Verbindung mit Ausdrücken des Ergreifens oder Festhaltens. „Uf hüt mittags sind uns dry missiften fänklichen von dem commissari zuo Lowis überantwort.“ 1521, STRICKL. „Zuo citieren oder vänklichen anzuonemen.“ 1522, B Missiv. „Als wir dann etlich widertöufer by uns fänklich enthalten [in Gewahrksam halten].“ 1528, ebd. „Etliche, so von bemelten V Orten fänklich behandot [sind].“ 1531, STRICKL. „Venklich an ein Seil legen.“ B Mand. 1563. „Hat er sy lassen fenglichen handhaben.“ RCys. S. auch *gef.* — 2. fähig, zu einem Amte. „Zu Meistern der Zunft sollen die allerfenglichsten gewählt werden.“ Bs 1519. S. *ver-f.*

an-: 1. beginnend. „Anfänglich von dem Tauf Joannis bis auf den tag, da er von uns genommen ist.“ 1587, APOSTELG. Im Anfang. „Anfänglichlich.“ EDLBR. — 2. nächstens? Vgl. *angends*. „Mit gedulgen, so sich anfänglich sollen angezogen werden.“ 1531, Absch. — 3. neulich, vor Kurzem. „Hast du die misstat erst yetz anfänglichlich (nunc primum) gehört?“ FRIS.

ent-, emp-: angenehm, willkommen. „Dass er in syn werk lass loblich und enphenklich syn.“ G HDSEHR. „Am statt, die dir enfenklich (acceptabilis) syg.“ G HAUSHEIL. 1160. „Dass es gott empfänglichlich, auch uns erbittlich syg.“ XV., PROCESSSTOSSORDX. „Dann wir nit angeneh̄m noch empfänglichlich sind.“ 1524, Absch. — Passiv, wie lat. *acceptus = gratus*.

ver-: 1. wirksam, nützlich; s. *verfahen*. „Verfänglich.“ HFRIED. „So aber das alles nit verfenklich ist gewesen, begären ir wyter gschrifftlich antwort.“ 1529, Bs Carthaus. „Das ir einen rat kiesen von den burgern, die der statt die nutzlichsten und verfenklichsten dunken sin.“ Bs Chron. 151485. „Ein meister, der einem rat am verfenklichsten syge.“ ebd. „Weil man besorgen muss, mit Schrifften nichts Verfänglichliches ausrichten zu können.“ 1531, Absch. „War alles unverfänglichlich.“ WURSTIS. 1580. — 2. empfänglich für Lehre, fähig zu einer Leistung; s. *fänglich* 2. „Vier burgere, die der erre rat kinsiet und denne allerverfänglichest sint.“ 1337, WACK. DR. „Sechs us denen [Knaben], so sy am geschicktesten und verfänglichesten zur leer bedunken, erkiesen.“ 1530, Absch. „Diejenigen Personen, welche wir nach unserer Achtung die tauglichsten und verfenklichsten zu sein befinden.“ Bs 1688.

Zu 1 vgl. mhd. *er verrahet*, es hilft, es nützt; und noch mhd. = wirksam sein.

ge- = *fänglich* 1. Einen *gfänglichlich in zichen*, in *gi Haft*, *Gewarsami vñ* Uw. „Als er gen Kyburg gfenklich geführt worden.“ SCHIMPFER. 1651.

Vingenöntli s. *Viole* II (Sp. 633).

Finger — Pl. *Fingra* F; W — Dim. *Fingschu* GR: 1. das Glied der Hand, nach seiner vielseitigen Anwendung und Bedeutsamkeit in zahlreichen Verbindungen und sprichw. RAA. a) der F. als der antastende, anfassende; nehmende; „Und kumpt der amman und mag das scheff [Schiff] mit zwei f-n herüss ziehen, ist wol und guot.“ 1454, ZELLW. URK. „Einem diebischen Menschen soll man *uf d' F. laege* (nid *uf 's Mal*, d. h. sich nicht durch seine Rede betören lassen). INEICHEN; SULGER. *Langi F. ha*, diebisch sein, allg.; aber gleichbed. auch: *chur: F. ha* (abgenutzt von vielem Stehlen) S. *Chrombi F. ha*, dass. SULGER. Daher zur Geberde rechtlicher Besitzergreifung verwendet: *de F. druff ha*, auf Etwas zählen, mit Bestimmtheit rechnen. *Du hüb du nummen* [nur] *de F. dr.*, *das ma-dr gäng* [immer] *müwi* [Kleider chonft! [iron.] *Du brüchst und de F. dr. z' han*, *das d' das überchommist* BRi. b) das am Meisten vorgestreckte (und gefährdete) Glied, der zudringliche. *Die F. zwuschen ine riche* *ha*, sich in ein gefährliches Geschäft einlassen; sich in fremde Angelegenheiten einmischen B; L; S; Uw. *Schi* [sic] *welbunt in Allum d' F. hür* W. *Er het sinu F. gäng* *z' vorderisch*, ist voreilig B (ZARO). *D' F. use* *zieh*, sich von einem gefährlichen Geschäfte losmachen B. *D' F. drus tue*, sich von Etw. fernhalten Bs. *D' F.*

drus! *'s isch e Herenesse!* ebd. *Er wölle gern d' F. wider zrugy* *zieh* W. *D' F. verbroome*, unvernunnet bei einer Unternehmung Schaden leiden, allg. *De' F. under-em Fass ha*, gebundene Hände haben Z. Daher zum Lecken und zum Saugen geeignet. *D' F. ma' Öppis schlecke*, sehr lustern darnach sein Sch; Z. *Öppis us de F-en säge*, leicht lernen. SULGER. *Da het er müd us de' F-e*, nicht selbst erfunden, ebd. Vgl. *Täpen*. Auch zum Auflösen. *Mit-em nasse' F. dardur'ch fare*, seine Forderung an Eimen streichen, bezieht sich urspr. auf Kreiderechnung, wie umgekehrt das syn. *in 's Chämi schreibe* auf Dintenschrift. Daher *mit-em u. F. zale*, seine Schulden gar nicht bezahlen AA; aber auch *mit-em u. F. chonne' zale*, Gegenforderungen machen (Schulden des Andern gegen die eigenen auswischen, ausgleichen) L. „Ich wölle wol mit nassem f. gan, da das widerspil probiert wurd [wenn das Gegenteil bewiesen würde].“ 1526, Absch. *Ich wett de' chonne mit-eme nasse F. erlange*, *wo 's g'stote het*, der Dieb steht in meiner unmittelbaren Nähe. SULGER. — c) Beweglichkeit, Biegsamkeit. *Kein F. chrümbe*, sich nicht die geringste Mühe geben Sch; Z. [Sich darüber weniger Bedenken machen] als einen f. zu verroden. JMRLL. 1665. Daher zu Geberdenspiel verwendet. *Me' brücht im numme e chrümme F. z' mache*, eine leichte Geberde genügt für ihn W. Noch gilt das Krümmen des Mittelfingers (wenigstens in der Knabenwelt) als Geberde der Herausforderung (eig. wohl zum Häkeln) ZF. Hinwieder „war die F. spitzen noch zu unserer Mütter Zeiten eine seltsame Gebärdung ehrbarer Weiber und Jungfrauen, wenn sie sich vor Jemand zierten, indem sie die Hände vorn in einander schlugen und die Zeigefinger unter sich, die Daumen über sich zusammenspitzen. In Holzwards Schauspiel „Saul“, welches 1571 in Bis aufgeführt wurde, gibt Sauls Weib ihrer Tochter bei ihrer Trauung u. a. die Lehre für züchtiges Verhalten: Dein hend davorn zusammenleg, beim tisch sollt du auch züctig sitzen, bei leib kein f. nit beweg, mit zucht dein zarte f. sp.“ SRENG. Auch ist das Steifen (und Emporstrecken) der Mittelfinger (s. *Schwer-F.*) Geberde des Schwures. *D' F. ufhebe*, *ufha*, einen Eid schwören Bs; B. „Wann einer zu dem andern über [gegen] den friden spräche, ob er [der Angeredete] syn gelten [Schulden] mit dry f-n wölle bezalen, und mit andern glychen worten, so schalkbar sind, bricht man den friden.“ 1480, L. — d) wegen seiner stabförmigen Gestalt und mit Bez. auf seine Dicke zum Messen verwendbar. *I bin so roll* [habe mich so voll gegessen], *dass i 's mit dem F. erlange' chonnt* Z; Syn. s. *Halszöppli*. Nicht einmal *es Fingers z' verbünde ha*, so viel Zeug, als es braucht, einen F. zu verbinden, also; sehr arm sein. „Stückle so lang als ein grosser F.“ Bs Kochb.; vgl. *F. z.* *Me' chonnt-en um de F. ume wickle*, er ist zu Allem willig (eig. so geschmeidig, dass er die engsten Windungen einght) Bs; Z. *Dass und so zam, ass-men in um e F. hütt chonue wiggle*. BREITENST. 1864. „Dennoch wurdend sie [die Wiedertäufer] so geschlacht, dass man sie nu einen f. gwunden hette.“ VAB. „Wie er das volk wölle so weich und zam machen, dass man sy möchte umb ein f. winden.“ JOSSIM. 1722. Von der Zeit: *all Fingers* *lang*, nach jedem kurzen Zeitraum, jeden Augenblick (von Neuem) B; GR; L. — e) Empfindlichkeit, Nervosität. *Sich in F. bisse*,

seiner Reue über eine Handlung Ausdruck geben; sich selbst schädigen, allg. (Anders *sich d' F. ab-b.*, s. u. f.). Es sei ihm in alle F. gekommen, die Empfindung habe ihn lebhaft aufgeregt, GOTT. *Es hüd-mer in allen F.-en g'juckt*, ich konnte mich kaum enthalten, Hand anzulegen, bes. eine Ohrfeige zu erteilen Z. — f) Kostbarkeit, Wert und daherige Schonung. *Er wird-sich g'ruess schier d' F. abhüsse* Z. 'Er klagte sich fast die Finger ab: GOTT. *F^h wett en F.* (auch: *de chl' F.*) *ab dr Hand dram gē*, ich gäbe viel darun Z. 'Wie er einen F. ab der Hand geben wollte, wenn er Etwas gestudiert [hätte]: HERR. 1666. *Sich lieber all F. la^e abstemme* [als Etw. tun oder zugeben] Z. *F^h mocht-e [ihn] mit keim F. a^urüere!* Ausdruck der Geringschätzung, des Eckels SCH; Z. 'Si wellend die selben [Bürden] mit einem f. regen: 1587. MARTIN. — g) als Teil der Hand. *Mach e Faust, wenn d' ke^e F. hüst!* (GL; Z. *Dur^h d' F.* (durch die Spalten zw. den Fingern) *laege*, nachsichtig sein, allg. *Er brücht ke^e Spiegel* [Brille], *er luegt durch d' F.* INKONEN. *Wer cha^m durch d' F. laege*, *brücht ke Brille*, ebd.; SELGER. Vgl. n. durch die F. lachen: *Si sind wie ein F. an andere*, so vertraut W.; vgl. engl. to be finger and thumb: *De Wirt und de Landjäger* [Polizist] *sind wie zwe F. an einer Hand*, der eine zieht den andern nach sich, vom Wirtshausbesuch als Quelle von Armut oder Verbrechen, GOTT. 'Baselstadt und Baselland sind zwei F. an einer Hand, gehören zusammen. Vgl. *faufzuggig*. *Nit dr F. hüte* [geschweige die ganze Hand], weit zurückstehn GWA.; vgl. nicht (einmal) das Wasser reichen: *Wenn men-em de F. git*, *so will er d' Hand*, SELGER. (In den 2 letzten Fällen steht der = einr.) *De let; F. verbaude*, *verbaude ha*, Etwas Verkehrtes unternehmen, sich verrechnen BS; B; S; Z. Daher die primitivste Zahlenleiter. *Du(s) cha^m-men a'n Fingere^e abzelle* SCH; Z. Syn. *abfingeren*: *das hau i uf de F-er* GR, das ist leicht zu berechnen.

h) als Vertreter der ganzen Hand. α) der fassenden. *Eine^e in d' F. nē*, hart mitnehmen, züchtigen B. 'Die Dienstboten zuweilen in die Finger nehmen, das wär d's best. GOTT. *Enand in d' F. nē*, einander prügeln B; S. *Eim in Fingere^e sē*, in seiner Gewalt, seiner Misshandlung ausgesetzt sein B. *Was er aⁿ d' F. nommt* [unternimmt, anfängt], *grat't-em F.* 's *Hefti in d' F. nē*, eine Sache energisch an die Hand nehmen B. Ach wollte die Sache ganz anders in die F. nehmen: GOTT. *Eppis guet um d' F. wüden*, ein Geschäft gut einrichten, z. B. bei einem Rechtshandel sich Garantie geben lassen, dass Bejüngung erfüllt werden, ehe man einem Abkommen beitrifft BR. *Da misst-mer d' Sach guet um d' F. g'wüden sin*, *ob i mit dem* [einem solchen Teilhaber] *Öppis ofeng*, ebd. (Das Bild hergenommen von einem Strick, den man um die Hand wüdet, um einen daran gebundenen Gegenstand sicherer festzuhalten.) — β) der züchtigenden. *5 F. Us'g'wicht gē*, Einem auf eine unverschämte Forderung die Hand ins Gesicht schlagen, GOTT.; das Bild hergenommen von dem Branche der Metzger, dem Fleische (hier der Backe) noch Knochen (hier die Knöchel der F.; vgl. *Toten-F.*) udgl. beizulegen. γ) der waschenden. *Die F. in Etwas waschen*, Etwas missbrauchen, z. B. davon entwenden. *De Vogt* [Vormund] *hüd in min Vermoge^e d' F. g'wäsch* BS. ζ) der bedeckenden. Durch die Finger lachen, heimliche Schadenfreude

empfinden. 'Dann [wenn unsere Freiheit verloren gienge] wurdend die durch d' f. l., die uns jetzt guot geschürt [freundliche Miene] machen: HSRMAX. [Da Manche über Zürichs Unfall] d. die f. l. 1531, STRICKL. Vgl. oben (g) *dur d' F. lügen*. — i) besonderer F. *Der chl' F. hüt-mer's g'fseit*, *in'g'ge* [eingegeben], Vexierbescheid auf die Frage, woher man dies und jenes wisse SCH; Z. Auch: *der chl' F. hätt-dr's selle säge*, der einfachste Verstand hätte es dir eingeben sollen Z. 'Der Alte hätte am kleinen F. mehr Verstand als der Junge an der ganzen Hand: GOTT. — 2. fingerförmiges Gebäck Z. Syn. *Schenkeli*, *Mändeli*. — 3. *Fingerlin* GR, *Fingerji* P: Fingerring. Guldine fingerli: 1385, Z. Mhd. *ringelin*. — 4. eine Pflanze: Ziegenbart, Korallenschwamm, *clavaria botrytis* Z.

Der Vorzug des kleinen Fingers als Wissens und Angebers (als welcher er auch in dem bekannten Kinderspiel und -spruch von den 5 Fingern erscheint) beruht wohl (abgesehen davon, dass man ihn zuweilen ins Ohr steckt) gerade auf seiner Kleinheit, die ihn befähigt, Manches heimlich zu beobachten und auszuüben, wie ein kleiner neckischer Hausgeist (engl. *the little bird*); denn auch die andern Finger werden in einzelnen RAA. und Bräuchen als selbständige besetzte Wesen aufgefasst. Vgl. darüber ROCHL. 1857, S. 99. Kindersprüche zur Bezeichnung der einzelnen Finger nach solcher Auffassung ebd. S. 109, 541. Spiele mit Ausstrecken der Finger ebd. 131. — 4 entspricht wörtlich it. *ditolo*; vgl. auch das syn. *manetta*, eig. Händchen.

Oren-Finger. *Auricularis digitus*, der o. oder klein finger: FRAS.; MAL.

Viell. so genannt, weil er heimlich ins Ohr flüstert; oder auch nur, weil er im Ohre grübelt; s. die ahd. Stelle bei ROCHL. 1857, S. 106.

Arzet-: der Ringfinger. 'An dem ohn ein den letzten Finger, sonst der A. genant: ARZNEI. ZOLLK. 1710. Syn. *Luchsner*.

Wegen ihm zugeschriebener Heilkraft hat dieser F. schon im Altertum entsprechende Namen: *digitus medicus*, ags. *laege-finger*. ROCHL. 1857, 105. Vgl. auch Sp. 167, 4.

Fünf-: Fünfingerkraut, *pentaplyllum*. E. XV., L. Arzneib. — So genannt wegen seiner 5 Blätter.

Gross-: der Mittelfinger GR.

Herren-: ein Gebäck von feinem Mehl mit Zucker; 2 Finger breit und 1 Schuh lang S.

Herz-: der Ringfinger. *Digitus annularis*, der Gold-, Herzfinger: DREZL. 1677; 1716.

Nach altem Glauben durch einen besondern Nerv mit dem Herzen verbunden.

Knollen-: dicker F. Z. — Knöpli-: breiter, vorn stumpfer F. BS. — Leck-: der Zeigfinger GR Sculms. Vgl. *Mues-*, *Schleck-F.* — Lurtschi-: der Finger, an dem kleine Kinder saugen B. *Chamm-ich mer L. haⁿ*, *ih^e lbe herrewol daraⁿ*, FRHALL. 1871. — Mues-: der Zeigfinger GRSchud. Syn. *Sappenschlapper*, *Leck-F.*

Nopperi-: dicker, ungeschickter Finger S. Vgl. *Knollen-*, *Knöpli-F.* — Von *nopperen*, langsam, ungeschickt arbeiten.

Schleck-: Zeigfinger GA.; Now. Syn. *Schlecker*.

Schwer-: die 3 ersten Finger, Daumen bis Mittelf., der rechten Hand, allg. 'Den Eid sagen während aufhebung seiner 3 schw. Arl. LB. 1585/1828.

Die Dreizahl wird auf die h. Dreifaltigkeit gedeutet, die abwärts gebogenen F. auf Leib und Seele des Schwörenden, welche verdammt sein sollen im Falle v. Meineid; s. aao. S. 8 f.

Tüfels-: Belemnit JERA; Uw; Z. Tümen-
s. *Tüme*.

Töten-Fingerli: (gekochte) Schwarzwurzeln Bs.
In Märchen kommt vor, dass die in Ungehorsam gegen
die Mutter erhobene Hand eines Kindes zur Strafe aus dem
Grabe desselben empor ragte. Fingerähnliche Gestalt von
Wurzeln, bes. von so bleicher Farbe, konnte solchen Glauben
veranlassen.

Twär^{eh}- Z, Zwärch-Finger G: ein F. quer ge-
messen, die Breite eines Fingers, als Masseinheit. „Die
rinden nit mer dann dry twärfinger über einanderen
lan gau: 1480, NdW. „Die dicke aber was 4 zwärch-
finger.“ 1531/1667, JEREM. „Zweier zwärchfinger tick
ungevarlich.“ Z Büchsen schützen 1553. „Die dicke
3 dwärchfinger.“ TIERB. 1563. „Ab hac regula non licet
digitum discedere, nit umb einen zwärchfinger.“ FRIS.
„Welcher etlich mit ihrer lunge zu 3 twärfingeren
kommen.“ JLCys. 1661. „Eines twärfingers breit.“ Z
Mand. 1643. — Zeig-. Bei DENZL. 1677 „Zeiger-“, in
GrV. *Zeich-F.*

fingeren *fungre*ⁿ: in die F. nehmen, mit den F.
betasten, bes. was man nicht sollte, mit dem Neben-
begriff der Verunreinigung oder Schädigung, z. B. von
Knaben, die Alles antasten Blii. Si. *Umha f.*, in den
Händen herum ziehen, oft berühren W. — ab-. *Das
kasch [kannst du] ja am Arsch a!* das versteht sich
doch von selbst! derbe Steigerung und Verdrehung
der RA.: an den F. abzählen Bs.

Finger(e)te f.: so viel (Flachs) man mit einem
F. umfassen kann. Id. B. Syn. *Fingerling* 3.

fingerlen: 1. die F. schnell bewegen, mit den
F. spielen AAH.; GR; S; Z; z. B. zum Spiel auf einem
Musikinstrument Uw. — 2. mit den F. betasten,
daran herum tasten. „Eine Pflaume, welche eine
Grämplerin zum F. zurecht gelegt.“ GORM. Besonders
aber weibl. Personen in unanständiger Weise Ar; Bs;
B; L; Sen; U. *Si lat sich f. STERM.* „So eine Tugend
ist ein zartes Wesen; sie mag das F. nicht erleiden.“
GORM. S. *Fingerler*. — 3. in die F. nehmen zur
Züchtigung Blii. Zu andern Zwecken, z. B. Geld-
stücke ans dem Sparkästchen L. — ab-: an den F.
abzählen, leicht und sicher berechnen; auch nur:
zuversichtlich sich einbilden Z. Mit Abgehen von der
urspr. Anschauung; an der Nase, am Arsch, Fülle
abf.; nur in Verbindung mit Kömern wie bei *ab-
fingeren* und im selben S. Bs; STUBB. — „Fingerler:
der mit Mädchen unanständig spielt B; L; Sen.“ —
Fingerli m.: der die Unart hat. Alles zu betasten B.

Fingerli^g m.: 1. Finger eines Handschuhs, von
Tuch od. Leder, bes. als Überzug über einen (kranken)
Finger Ar; B; GR; L; GSA.; ZG; ZKn. Syn. *Tümling*.
Fingerhuot, fingerling, fingerheuble, alles das den
Fingern zu schirm gemacht ist, digitalia. MAT.
2. Ring GR. L. Syn. *Fingerle*ⁿ. Mhd. *fingerline*.
3. Büschel an den Fingern abgezogenen Haufes od.
Werges VOKRE. So viel Werg, als man beim Reiten
an einen F. hängen kann AAbb. Syn. *Fingerete*.

fingerzen = *fingerlen*, bes. in Bed. 2 W. *Umha
f.*, in den Händen herumziehen, oft berühren, ebd. —
z ist Intensivbildung.

Funge f.: Spass B H Stⁿ. n. Zyro. Vgl. *Fank*.

fangs, fängs s. *aufdewils* Sp. 718. Fongs,
Fungs, Füngsi s. *Funs*.

Fingsehi s. *Finger*. Fengster s. *Fenster*.

Fangg fänge. Vgl. auch die Gruppen *Fang* usw., *Fank* usw.

fänge-fänge: mit Ablaut gebildete Form für „fünf
im Anzählsspruch *Einli Beindli* usw. AA; s. Hrxz. 85.

fenggen: an Etwas herumreiben, kratzen, fegen;
mühsam plätten AAfr.; Bslid; S; Uw; U; mit den
Füssen spielen UwE. — ver-: durch Reiben ver-
derben, z. B. Kleider. — Es ist das ob. *fiengen* (Sp. 715)
mit durch Nasal verstärkter Stammsilbe. — Abl. *fiengen*.

fengglen: das Dimin. zum vor. S. *Albe wo-n-ich
jung g'sir biⁿ, han ich Sölli g'hüetet, han es hölzigs
Gageli g'ha, haⁿ draff umme g'fengglet.*

Fungg, *Függ* m. — Pl. *Függ*: 1. Fussstritt,
Stoss mit Fuss oder Knie Blii., Schw.; F. S. auch
Fhuugg; *Pfungg*. — 2. unordentliche Falte „B“;
GRA. Funggel, Pf. BSi. — m.: dicker und zu-
gleich kurzer Mensch B. S. auch *Pfungg*, *Pfunggis*;
Pfhunggel; ? *Pfhuntsch*. — *fungge*ⁿ. *füngge*ⁿ:
1. (*pfungge* BSi.) Etwas stossend in ein Behältnis,
z. B. in die Tasche, einen Sack, fest hinein stopfen,
häufig mit dem Nebenbegriff der Unordentlichkeit B.
Farcio: einfunggen, einstossen. Fris. Syn. *stunggen*.
— 2. (nur -u-) unordentlich zsdücken, zerknütern.
z. B. Papier, Wäsche B, ver- GR; W. *die zerfungget
Bruttig* [Kalender], ebd. „Das Erste, was bei der
Hand lag, fungete, wüschte man den Kindern an und
liess sie laufen.“ GORM. *Pfungget* f.: etw. unordent-
lich Zusammengeballtes BSi. — 3. (*pfungge* BSi.:
„L“) mit etwas Stumpfen stossen, stechen, wie
z. B. das Rindvieh mit den Hörnern; mit Faust oder
Ellbogen Rippenstösse (BSi.; „L“), Fussstritte, Knie-
stösse geben B (ü); F (u). *Schwemster, der Christi
fängget-mi güng!* Auch *zur Eim* BG. *Du hän-ich
wähi cho [da kam ich hinauf] bis zur Türe des Häm-
mels und haⁿ afen a Bützj [ein wenig] draⁿ g'fungget*
[mit den Füssen gepocht] F (HsNydegger). „Ich wart
gestossen und gepfunket, dass ich fielle. PSALL. ARG.“
Gepfunket = lat. *impulsus*, Gllhschr. — 4. (*i-ü*) ob-
stuprare B. — 5. (*-ü*) derb prügeln B. in gemeiner
Rede. — Funggi BS.; S. -ü- B - m.: kleines Bürsch-
chen, Kuirps B; pansbackiges, überh. dickes Kind S.

Vgl. aubd. *phouc* (*pfungg*), Beutel, Bündel; got. *puugs*
(l. *puug*), gleichs. Behälter zum Hineinstopfen; das Zsgestopfte;
daran schliesst sich die Red. „dicke kleine Person“; vgl.
Bündel, von Kindern, Vwldes unter dem Aul. Pf; und dem
Aust. *-uttisch*, welcher zuweilen die Verbindung *agg* ersetzt;
auch bei *Fl-, Pf-*, allenthalben sich berührend mit andern
Wortfamilien. Vgl. auch *buugga* (= *fungga* 3). Zu *f. 3, 5*
vgl. ebd. *puuden*, undl. *bonken*, prügeln; ostr. *pfucken*, stupfen;
und lat. *puugere* — Abl. *funzen*.

Funggi n. s. *Fl*.

Fank funk. Vgl. auch die Gruppen *Fangg* usw., *Fang* usw.

Kar-Fankel s. *K-Fangel* Sp. 858.

Fänk, Fank f m., *Fänke* m. u. f. Pl. *Fänke*ⁿ
wilder Mann, wildes Weib, mythische Wesen, in Berg
und Wald sich aufhaltend, urspr. dem Riesengeschlecht

nahe stehend, später mehr den Zwergen sich anschliessend Gr; GSA. Auch *Berg-, Wald-, Wild-F.* A *Frau hüt us untaufte Kind g'hoⁿ, und da sind wild Fungga khorⁿ und händ-es verwechslet, und das Kind ist gar nit g'wachsen, wil es us Wildjunggekind g'sⁿ ist.* Mehr bei VOMER 1862, S. 41-65; s. auch MAXNHARDT, Baumk. 89 ff. 625, b. 644, a. Sie heissen in einigen Teilen ihres Gebietes auch *Tuetier* (s. *Venediger*), die Weibchen im GrPr. auch *Waldmüeter*. *Fänkestein* heisst ein im Walde versteckter, von Volkssagen umwobener Felsblock im GrPr.

Der Name wird als Verkürzung aus rom. *salcong* (frz. *sauvage* aus *silvaticus*) erklärt; es ist aber auffallend, dass er nur in (jetzt) deutsch redenden Gegenden vorkommt. Jedenfalls entsprechen diese Wesen den Wildleuten, später den Erdmännchen und Hansgeistern des deutschen Volksglaubens. Mit Elben als Lichtwesen haben sie wenig Wvdsch.; darum ist auch die Zurückführung des W. auf *Fanke, Funke* (Gr. WB. II, 1317 S.) schwerlich annehmbar. Mit *Fanket, Fankert*, Teufel, haben unsere *Funggen* in ihrem Wesen Nichts gemein, mit den Zwergen dagegen Dienstverhältnis und Kinder-austausch mit Menschen, Gemischnacht mit Käse- und Goldbereitung, Wetter- und Heilkunde; ihr Verkehr mit den Menschen wird durch Mutwillen der Letztern gestört.

fänkelen *feyhede*: den Zorn auslassen GL.

Bezieht sich wohl auf das reizbare, empfindliche Temperament, welches dem Zwergvolke beigelegt wird.

„Fenk m.: Fenchel L.“ Sr.^b

Fenkel: 1. Fenchel, foniculum B; Gr (*yk*). — 2. „wilde Hirse, panicum viride L.“ Sr.^b Syn. *Fench.* — Süess-: Gartenfenchel, foniculum officin. All. AA.

Später als Fenchel aus dem Lat. (*foniculum*) entlehnt, daher die Tennis *k* nicht verschoben. — Es hat den Anschein, dass von St.^b die beiden WW. verwechselt worden seien.

(ge-fenklet: mit Fenchel gewürzt.) *G'fänkleteⁿ*, Schnaps Gr Gainerspr. Vgl. *Kämmel*.

Fink I (*Pfink Gl*) - m.: 1. der Vogel fringilla. *Sich um Öpper so vil chummerⁿ wie d' Spatzen um d' F-eⁿ, d. i. wenig; der Fink aber ruff „du Dieb! du Dieb!“ und meint den Spatz. So, F., hüst du do d^r Nest? Ausruf bei einer unverhofften Entdeckung G ulth. — 2. (*Fank* AAfri.) nbertr. auf pflüige, schlimme, lustige, auch boshafte Menschen AAfri.; Bs; B; G; S; Uw; Ze; Z. Meist mit Adj.: *lustige, fule, schöne, schlimme, sübere* udgl. *D^r schelmisch F!* scherzh. vom Monde. FRJSEHLB. *Richi F-eⁿ*, reiche Leute. ebd. *Spülerf.*, passionierter oder pflüiger Spieler. ebd.; Syn. *Spil-Ratz*. Dim. *Fankli*, Dirchen Z. Vgl. Vogel übh. — *Fank* verhält sich zu *Fink* wie *Schankⁿ* zu *Schinken*; vgl. auch *Fink II*; *Fank 5*.*

Fürli: im Rätsel = Schnapskrämer Gr (B. I, 318). — Gold-, Goll-: Goldfink, Dompfaff, Goll. *loxia pyrrhula*: Bs Avisbl. 1732. „Den Güger nennend etlich Gold-, Lob-, Blut-Fink, im Niderlanden Goutvink.“ VOGELB. 1557. „Blut- oder gold-f., rubrica.“ MAL. **Göli** -: scherzhafte Benennung eines Goldstückes. FRJSEHLB. Syn. *gölⁿ Vogel*. — Gräten- L; Sen; Z. *Gräten-S.* *Gräu-Z* oTöss: 1. Buchfink S; Z. „Gr. F-en von HSEESCHER 1692 neben Buch-F.“ unter den geringeren Speisevögeln genannt. — 2. Mensch von blasser Gesichtsfarbe L; Sen; Z. Syn. *Zigerbrün*; *Milchsuppe*; *Bleichschuabel*. Hirs-: kleiner Kernbeisser, *loxia coccythraustes*. „Ossifraga, ein gattung der allerden; villeicht ein steinbrüchel od. steinbeisser, kernbeiss und h. bei uns genannt.“ KÖGLASSX. bei PRAS.

MAL. 226. Vielleicht ein Lesefehler für Kirs-, wie MAL. 244 schreibt. „K. F-en“ führt HSEESCHER 1692 unter den geringeren Speisevögeln auf. — Knoll(eⁿ): plump gebauter, zugleich grober und dummer Mensch Bs; L; „G“: W. „Solcher Suppenbäuche, Knollfinken und Musikstürmer gibt's noch heutigtags, die mehr der Kuchl als der Musik nachsinnen.“ STIFTSRUCK. Musikcoll. Wint. 1629. Von einem „groben Knollf.“, welcher sich auf seinen Klepper setzt und um es diesem zu erleichtern die Egge an seinen eigenen Hals hängt, s. SCHIMPFER. 1652. „Ein grober knoll. knollfink, homo stolidus, rusticus.“ DENZL. 1716 (nicht 1677). Das Bild vom Vogel ausgemalt. „Dass sein Pfeifen bloss aus dem Halslein eines idiotischen Knollfinkleins her zische.“ GOLIATH 1741. *Knollen* = Klumpen, Kloss. — Lob- s. u. *Gold-F.* — Lin-: Meerzeisig, fringilla linaria, Syn. *Bluttschössli* Z lt HSEESCHER 1842. ein dem Hänfling nahe verwandter, nur nach längeren Zwischenräumen bei uns erscheinender Vogel. „= Hänfling.“ SPRENG. „Lyn-F. oder Schösslin [unterschieden vom Hänfling].“ VOGELB. 1557.

Lanzig-: der F. im Frühling SchwMa. *Frö und fink us wie-n-e L.* HENGEL.

Der Ausdruck wird vom Vogelb. 1557 illustriert: „Das männli singt im anfang des glenzes.“

Mist-: 1. Bergfink, fringilla montifringilla, nur zeitweise bei uns, wo er seine Nahrung auch auf Miststätten sucht. Tschudi. — 2. Mensch, der sich (gerne) mit unsauberer Arbeit abgibt Gr; Sch. Syn. *Mist-Güggel*. — Most- als Scheltw. bei HSRMANDEL. — Buech- *Bue-* AA; Z. *Bue-* AA vorw. *Po^l* BRi; GL; Sen; 1. der Vogel. allg. — 2. kleiner Junge GL; vgl. *F. 2.* — *Bluet* -: Dompfaff GL. S. *Gold-F.*

Blätzli -: Spottw. für Schneider AA.

Weil man ihnen nachredet, dass sie die vom Tuche der Kunden abfallenden „Blätz“, Lappen, für sich einstecken. Als Vögel, nicht ungeschickt erfinden, da das Kleid des Finken aus bunten Flecken zsgesetzt scheint; vgl. *Blätzli-Bögg*.

Schild-: Buchfink. HSEESCHER 1842. — Schmir-(Bs), Schmutz- (B; Z): unsäuberliche Person. — Tann- = *Mist-F.* L VOGELB. 1557. — Dister-: Distelf. Zglattf. Syn. *Distelvogel* Sp. 697; *Distel*.

Zim- = *Lin-F.* lt VOGELB. 1557, 53^b.

Wenn nicht ein Druckfehler (fol. 174^b nur „lyn-f.“), so muss diese Benennung sich auf die Färbung (*Zime*, Streifen) beziehen.

„Zipper-: Mädchen, das köstlich [spröde] tut B.“ ST.^b — S. *Zipröli*.

finken I: 1. auf Finken- und übh. Vogelfang ausgehen „B“; Sen (KIRCHU.). — 2. Unzucht treiben „S“.

finklen: sein Interesse mit Schlaueit verfolgen, nicht übermässig ehrlich sein B. Finkler: Piffikus B.

Fink II, fast durchweg -eⁿ, in AAfri.; BsStdt; F so und *Fanke* — m.: 1. aus bunten Tuchenden (Tuchanschrot, daher auch *Endi-F.*), anderw. aus Ziegen- oder Pferdehaaren geflochtener, in neuerer Zeit auch aus Filz, Tuch, Pelz gemachter, mit Wolle, Stroh, Werg gefütterter Winterhausschuh AA; Ar; Bs; BU.; GL; GrHe.; L; G; Sen; S; Tu; Uw; Z. Syn. *Fötsche*; *Günt(s)ch*. F-en flechten eine Beschäftigung der Waldbrüder s. B Wyss 1863, 51. Vom Verzärtelten, der wenig Kälte ertragen mag, heisst es, er *leit d' F-eⁿ zum Stösse* [eine im Frühjahr vorzunehmende Arbeit im Weinberge] aⁿ Sen. „Der Gerichtschreiber

sagte, es friere ihn an die Füsse, er sei an F-en gewöhnt und möge die Lederschuhe auf d' Länge nicht erleiden: er hülfe hinein [beantrage, dass man sich ins Haus verfüge]: GORR. *D' Chappen ab und d' F-en an!* d. i. den Kopf kühl und die Füsse warm gehalten! *D' F-en lüpfte*, sich auf die Beine machen l. *D' F-en chlopfe*, den Reissaus nehmen, sich eifertig davon machen AA; BS; S; Z. *So hend au^{ch} die respötete Storre* [Staare] *afö d' F-e chl., so dass in churzer Zit keis Federli me ume und iue g'sin ist.* *1^a deⁿ F-en heimgän*, in aller Stille Hochzeit feiern ZLMM. Hausschuhe übh., Pantoffeln BsTerw.; BE.; GRMai. Syn. *Schlarpe* (-Schuel). — 2. „aus Wolle gestrickte oder aus Leinwand vertfertigte Socke, unter dem Strümpfe getragen.“ Wollene oder Pelzsocken über die Strümpfe angezogen BG.; F; L (INEN.). *Fünkli*, Socke, Leinschuh: SPRENG. *Fingge m.*, ein gestrickter Schweissschuh, ein Strumpf, der nur den Fuss bedeckt; auch: geflochtene Überschuh: ZSCHOKKE 1799. — 3. Überstrumpf, Kamasche, güttere B ö. u. wO.; SCHWMOO.; W. Syn. *Ge(r)te*; *Par(t)ine*; *Poss*; *Ratine*; *Tappi*.

Eins mit *F. I* und nach dem Vogel benannt wegen der Buntscheckigkeit? Die fast ausschliessliche Zweisilbigkeit erklärt sich leicht aus dem fast ausschliesslichen Gebrauch des *W.* im Plural. Der Ablautwechsel (*i: u*) im Stamme aber stimmt zu dem bei *F. I*. Allerdings bleibt aber auch mlut. *fico*, eine Art Schuhe für Mönche und Priester, zu erwägen, da Einschlebung von *n* oft begegnet. — Folgende litter. Belege ermangeln der genauern Begriffsbestimmung. *„Soccus pedibus adimere, die finkle oder sockle ausziehen.“* FRIS.; MAL., welche anderw. *„Sock, Sockle“* als „hohes Geschüeh wie ein Sack“; leinernen Schuh, Sandale erklären. *„Der Wilde Mann [das Wappen des XGerichten-Bundes] acht't weder Strümpf noch Finken“,* d. i. verschmäht jede Fussbedeckung. 1601, Lied. *„Finken, 12 par.“* 1604, L Hausrödel.

Chalbs-: Winterhausschuhe von besonderer Solidität ZStdt. — Syn. *Chalber Schuh*, d. i. von Calw importierte. Die obige Form beruht auf Missverständnis.

Schelman-: Winterschuhe mit Filzsohlen UWE. — So benannt, weil man in denselben so leise antritt wie die Diche.

Finkel m. = *Finken 1* UÜrs. *Es schnit wie F.*, schneit grosse Flecken; vgl. *Bettelbuch*.

ab-finken = „die Finken klopfen“ AAZeln.

Finkete BG., -nete BSi. — f.: Mass für Schneefall, so tiefer Schnee, dass er das Bein bis oben an die Überstrümpfe bedeckt.

Vinkeli. *„Uf finkelly petri, Petri Kettenfeier, 1. Augstm. XVI., ARENBURGERIN.“* — Aus dem lat. *vincula*.

finken II = *fäuken 1c* (Sp. 725) BHK.

Steht im Ablautsverhältniss zu mhd. *fank* und dem syn. *Funk*; vgl. die Ann. Sp. 726.

Funk. -en, *Föfe* F. *Funkte* TuHw.; ZStH., sonst *Fupke* (bzw. *Fungge*) — m.: 1. Funke; Glanz. *„Uns zündt [leuchtet] ein nüwer sterne, Gar heiter ist syn funk.“* 1444, KRIEGLIED. *„Er braucht den list, dass er allwägen den schwächisten beistand tät, erhielte [unterbielt] damit den funken und zündel ihrer kriegen.“* 1584, ZELLW. Urk. Dafür in der Volksspr. *Glans*; *Gneist*; *Sprange*. — 2. Feuer, bes. Freudenfeuer (*Freuden-, Fasnacht-, Merze-F.*), welches am *Funkensunntag* (s. d.) oder übh. in der Fasnacht an weithin sichtbaren Stellen noch immer angezündet wird, wie sehr auch der Realismus der Behörden und mancher

Volksökonomem dagegen eifert Ar; F; G; Tu; ZWl. Abbildung in der Februarvignette des Ar Kal. In Arl. werden gleichzeitig die Kirchenglocken geläutet und läuft man mit Harzfackeln um das Feuer; in F spielte etwa die Musik. In den katholischen Gegenden ertönen mitten hinein geistliche Lieder, z. B.: *„Maria, du schönste Himmelskönigin“,* die wiederum von Schnurren und Jauchzern unterbrochen werden: G u. Ung. 1859. *„Die Fastnacht des J. 1571 wurde durch grosse Funken auf dem hart zugefrorenen Bodensee gefeiert.“* JCSCHÄFER 1813. Davon die Eigennamen *„Funkenplatz“* ZRik., *„Funkhalde“* ZBauma. Syn. *Fasnacht-, Fasten-, Merzen- (Johannis-, Jakobs-) Für.* S. auch *funken*; *Schiben*. — 3. Fackel GRH. 4. gering geschätztes Mass. *Nid es Fünkli dervor verstän* B. *„Ekeiⁿ Funke wörd; nid e F. tueⁿ Uw. Syn. Fläche; Glans; Klauch.“* — 5. Lüge, List; Spitzfindigkeit. *„Der sünden funk werd nicht mer b'herrschen mich.“* ZWINGLI. *„Das hat er erlogen und erstunken, sind nur Zeberg's arige Funken.“* vErw 1708. — 6. = *Fink 1 2*. — Vor-: Fastnachtfeuer von kleinerem Umfange, welches eine Dorfschaft anzündet, um die anderen Gesellschaften zum Abbrennen der ibrigen zu verlocken, so dass sie danach mit ihrem Hauptfunken das Feld behaupten, d. h. glänzen kann, nachdem die anderen Feuer bereits erloschen sind Tu.

Vgl. *Funkhart*, Licht; *Funkartel*, Kachelofen; *funkeln*, sieden, braten (Gäunerspr.). — *Föfe* zunächst aus **Föche* (vgl. *schäfter*, *Wiftloch* (B), *Clöghn* (W) aus *schlichtern*, *Wichtloch*, *Flüchle*, und umgek. nd. *cht* = hd. *ft*) und dieses für *Fäche*, *Fäche*; im Übrigen vgl. *Fromm*, *Ztschr.* VII, 25, 29, 346. S. noch *Fläche*; *Klauch*. — Zu *Bed.* 5 liesse sich allenfalls auch an eine abgeleitete Nbf. zu *Fink 1 2* denken, abstr. gewendet wie *Fant* u. a.; Zwingli aber meint viell. (Feuers-)Gefahr!

Kar-Funkel m.: 1. roter Edelstein von strahlendem Glanze. *„Carbunculus, karfunkelstein oder ein rubin.“* FRIS. Im Volksmunde ein Gebilde der Phantasie. *„Ein grosser K., dessen Leuchtkraft das Gestein durchdringt, sitzt im Schinberg des Wägitals. Alte Leute wollen in später Nacht einen geisterhaften Schein haben davon ausstrahlen sehen.“* OSEXER, 1861. Auch in Uw wäht man das Innere von Bergen durch K. erleuchtet; s. Lütolf, *Sagen* S. 256. In der von Hebel mitgetheilten Sage schwatzt der Vitzli Butzli seinem Opfer einen Fingerring mit K. an: *es sin verborgenü Chräfte i dem rote Ch. O lueg doch, wie-n er Eüwⁿ arblützt! Wenn der Ring an Finger stöckt und wenn-de in'n Sack längsch alli Tag e Mal, so hesch e bairische Taler; nimmⁿ [nur] an kemⁿ Partig! So schon wie-n e K. under-em (im) Ofeloch [iron., da der Glanz des Steines in dieser Lage geschmälert ist?] SCHWMA. — 2. von Fieber begleitete Entzündung, Geschwür; roter Ausschlag, besonders im Gesicht. *„Pack-di^{ch} vom Ofen abe! „Plust 's-di wider no^{ch}-n-em Ch.“* HEBEL. *„Der K.: Giftbeule, jede von Flüssig. entstehende Geschwulst oder Entzündung; laufender K.; unstätes Geschüete.“* SPRENG. *„Der Carbunkel wirt damit [mit Taubenkot] vertriben.“* VOGEL, 1557. *„Carbunkel, anthrax.“* JYMURALT 1692. *„Wo sich ein Carb. oder etliche erzeugen (welche die Unsern nennen die Guten), als nämlich eine kleine Blätteren dabei ist, soll man den Guten bei Zeiten töden, dass er nicht hernach umb sich tresse.“* DKÖNIG 1721. — 3. *Carfunkel* oder ein Tag währendes Fieber, febris ephemera: JYMURALT 1692.*

Aus lat. *carbunculus* auf 'Junkeln' umgedeutet. Wo im Anf. *ch* gesprochen wird, hat die Verdeutschung das ganze W. ergriffen. - S. auch *Kar-Fangel; Karfankelbrosier*.

funkeln: 'Funkeln' anzünden. 'Die Rorschacher [haben] an obgedachtem Sonntag [Invocavit] gefunkelt und ihre Fastnachtkurzweil gehalten.' Bfiscorn, 1682. 'Verbot gegen das Motten, Funken und Reutebrennen in der Nähe der Waldungen.' G 1808.

Fans—funs. Vgl. auch die Gruppen *Fausch* usw., *Fanz* usw.

Vauseli n.: Lavendel, *lavandula* ArK. - Entsteht aus *Faubli* der benachbarten G.M.A.; s. Sp. 845.

fansig s. *anfahends* Sp. 718. Fens s. *Fenz*. finserlig s. *fanzelig*.

Finsler, Fetsler m.: Grübler Z. 'Ein frommer Christ lasse sich durch die seltamen finsler und spiritöuser mit in ein subtyle yn führen.' HBULL. 1561. 'Darumb wir des Schwenkfelds und synes gelychen subtylen finslern unärtige spitzfündigkeit weder annemmend, noch rüemend.' H. HELV. COXE. 1566/1718. Noch als Geschlechtsn. Z.

Vgl. mhd. *fienschwe*, Spielwerk, Tand (*teud*, Luge, Auslicht, Scherz). S. noch *Gefes* und *fesun*. Möglicherweise durch Einschlebung von *n* aus *fisen*.

Funs *Funsi* SchwE.; SOLL. *Funsel* AAFri., *Funsi* BSStdt, *Föysi* AABrugge, *Funschi* SchwE., *Fanz(i)*, *Fanzel* VORTE, *Fanz* W - m., Dim. *Fanzji*: 1. Taufn., Alfuns. - 2. (dim.) *Funseli* (o?) Schelte für ein ungeratenes Söhnchen Ar. - Vgl. noch *Fanzel* II

fänschen: Leinwand zerfasern, zerzipfen; Fänschete L: Charpie GrV.

Von *Fasche*, Charpie, mit Einschlebung von *n*, welche durch die Nbf. **fäschawa* (s. *Faschnete*) gefördert wurde. Vgl. *Fanzel*.

Fensch s. *Fench; Fenz*.

fänsch: von Personen, blöde GrH. (B.) Aus **fau sch* vgl. *fanzsch*.

Funschi s. *Funs*, fänschigen s. *fänschen*.

Fenster I) ä allg., Pf-Gr, *Fögster* L. 2) *Fenster* Av, *Pfenster* (nasal.) BSi. 3) *Föster* ArK., M.; GStdt, *Pf-GöT.*, *Fuster* Bs, *Pf-* AAFri.; Bs; GA., *Föster* (nasal.) GrUVatz; GW., *Pföster* GG., We. (nasal.); G., *Föster* ArH., L.; BSLd; SchSchl.; Z. *Pf-* Aa; BE., O.; VORRE; GG.; S; Tu (auch *o*) - n., *Fenstro* F, P silv.; I. Fenster. *Eüwe, wo selber mit wass, wo dure* [wo hinaus] *und geng* [immer] *d'F. bi d'r Türe hinger saech*. GORR., *Icham me Brod nad under'm F. verdien* G (s. *under*, Sp. 325). *E'm emul en Stein derfar i's F. (in'n Garten) ruere*, Einem Etw. vergelten Z. *D'F. äf!* *er [d'r Lug] chönt sust d' Stube verspreng*, od.: *Mer wend-em zue F. as la' Z.* 'Niemand's [als in Basel] ist das Frauenzimmer einer strengern Etiquette unterworfen: (s' F. auf? doch nein) es würde höchst unanständig sein, wenn ein Mädchen von Stande das F. öffnen und hinaus sehen wollte.' WHREBER 1787. *Siner Chind luege zue andere Lüte F.* use Bs; B; S; Z. Auf die (zudringliche) Frage: *was lönd-er z' Ambig?* erfolgt der Vexierbescheid: *Tünkli* [Brod-

schnitten; aber auch 'Dunkelheit'] oder *Hammene* [anklingend an *Hammenschütz*, Schinkenschnitten, aber auch an 'Haben-wir-nichts'] oder *Chämi* [anklingend an *Chämi*, aber auch an *käni*, keine] *Wüst und d' Feister zue* [anklingend an *Fleisch d'r zue*] Z. *Mir lönd all Tag drü Mal Suppe und d' F. zue* Z. Bildl.: 'Harwiderum [ist] den äbten erst das f. [Tür und Tor] uttuen worden, durch welihs si iren gyt [Geiz] zue ersettigen hattend.' VAB. In den ä. Tag-satzungsabschieden ist das Gesuch um gemalte oder 'Wappenfenster' stehendes Traktandum. 'Die Boten sollen heimbringen das Gesuch des H. Z. von V., es möchte ihm jedes Ort ein F. in sein neu gebautes Haus schenken.' 1521. Anscu. Schon 1517 war das Betteln um F. abgestellt worden, 'da daraus grosse Kosten entstehen; kein Vogt soll künftighin Gewalt haben, in unserm [der Orte] Namen und ohne unser Wissen F. zu geben, und amitt das Fensterbetteln, ausgenommen für Kirchen, Ratsstuben und Gesellschaftshäuser, gänzlich verboten sein.' S. *Wappen-F.* Zu BSigr. wurden im XVI. Armen Fenster aus dem Spendgut angeschafft, um sie die Wohltat der Heiligkeit auch geniessen zu lassen. Aberggl. Wer aus dem F. steigt, wächst nicht mehr Z. Vgl. *Tagloch: Beie*. - 2. Verschluss einer Öffnung am Ofen, des Ofenlochs. 'Alle die bachöven, die in der statt sint, suln blattan ald isen venster hän und nüt vor offen sun.' Scu u. Z Richtbr. Vgl. *Vor-Asue*, Sp. 506. - 3. scherzhaft für Auge. *D' Feisterli sind z' chlo*, wenn Anwesenheit von Kindern eine gewisse Mitteilgung nicht gestattet ZO. *Mues-mer-der* [man dir] *F. mache* (**setze*), wenn etwas Augenfälliges nicht gefunden wird ZO. 'Die Prügelei hinterliess blaue F. und Beulen.' Scu Volksfrd 1850. Vgl. *Vor-F.* 2.

Mhd. *venster*, aus lat. *fenestra*. *Pj.*, welches auch in der ä. Litt. sehr häufig (meiden F.) erscheint, z. B. Z 1368, im ä. Ratsb. L. (*Swer ze der herren im hof pfenstern wirft.*); Bs 1409 (*kein liecht, pf. oder gesicht usser [aus] der hof-statt haben.*); Löstal 1497; F 1512; B 1522; in den Absch. 1526; Berom. 1567 usw., ist aus dem anzutretenden *t* des Art. entstanden, da das W. und die Sache meist in der Mehrheit gebraucht wurden. Über die Wandlungen der Inhalte s. Fromm, Ztschr. VII 19, 35, 335, 345, 365, 378. Pfeister im Kirchenr. Neudorf 1678, 'Fester bei Ziely 1521.

Von den papierernen Fensterscheiben der ältern Zeiten gieng man zu den gläsernen über, die man aber für gewöhnlich etwa in einem Trog verwahrt; vgl. Harder, Kaoll. Vgl. auch *Born-Aff.* S. Dr. HMeyer, Glasscheiben.

Über-: die (innern) Doppelfenster ZO., W. Syn. *Vor-F.* - *Vor-* (*Für-, Pfür-*): 1. Doppelfenster, allg.

2. scherzhaft für Brille. *D' F. v'schlän* Z. - Flämmen-: F. mit Waldglas [aus dem Schwarzwald] versehen B. XVI. - *Glas-*: im Ggs. zu Papier- und Horn-F. 'Man soll nieman kein schilt nach glaspfenster geben bis zu meyen, so man ein amman setzt.' Ndw 1482. - Gnaden-: aus Gefälligkeit [Gnade] gestattetes F. 'Ich bekomme durch diesen Verzichtschein, dass ich dieses sog. Gn. auf Verlangen auf der Stelle zumauren lassen will.' L 1797.

Chatze-: F. mit Butzenscheiben LBerom. Vorgesetztes *Kotze* gibt dem W. einen geringgeschätzigen Nebenbegriff. Übrigens mögen diese Scheiben alter Häuser auch an und für sich mit Katzensgeiern verglichen werden.

Nehe-d-: (einzelnes) F. auf der Firstseite des Hauses Ndw; Z. - *Bli-*: F. mit runden, in Blei gefassten Scheiben GA. (Glas-) Ruten-: F. mit

rautenförmigen Scheiben. Den vrouwen in Nüwenkëch ein rutenfenster in ir kuche. L. Fabrikrechn. 1577. — Scheiben-: F. mit Scheiben. im Gegg. zu F. ohne solche. Der ehlan lickt stark, also dass er etwan scheibenfenster durchbickt. VOGELI. 1557. — Schlitz-: eine so schmale Lichtöffnung in der Mauer, dass man den Kopf nicht herausrecken kann. Bs XIV. — Stöss-: Schiebfenster ZO. Syn. *Gugglerli; Lüpfertli*. — Dach-: Giebelfenster ZO. — Wappen- s. o. Dem Einzicher Ph. B. werden für seine treuen Dienste W. verehrt. 1581. Amsch. — Pfaggetezitli-Fensterli: Glas der Taschenuhr F.

fenster(1)en *pfeistere* BE. O.; Obw. *feisterle* L. *pfeisterle* S; Ndw; gern am F. sein; mit demselben spielen, indem man es auf und zu macht Ndw; bes. „auf eine kleine Weile unter dem F. mit Jmdm plaudern BE., O.; Uw.“ Sich Nachts so mit einem Mädchen unterhalten BÖ.; L; S. *Si* [die Entlibucher] *fensterlid, bis d' Leitere bricht, und schützi d' Meitschi noch der G'wicht, noch alter G'wicht* L. (HSTREILER). *D' Meitschi heit Freud dra, wenn e Nachthuob uf dr Schüterbigi steit und pfeisterlet* S (FRJSCHLÖ). Auch: bei einem Mädchen Nachts klopfend Einlass begehren BÖ. Vgl. *kiltten*. — ver-: mit Fenstern versehen. Die kilchen soll man verpfenster, vorab mit glass, oder zum wenigsten mit tuoch. 1567. GERD. Ansuchen von Schultheiss und Rat um Schenkung von Fenstern mit den Ehrenwappen der Orte in den Herren-Garten, den sie v. lassen möchten. 1585. Amsch.

finster *figster* Ar (neben -n-). *fi'ster* (nasal.) BSi., *fister* BM. (neben -ei-); F; GSA.; SCH; THW.; Ndw. *fister* THBisch., *fe'ister* AA; BSld.; S; UWE.; Z; I. dunkel, als Adj. und Adv. *Es f-s Liecht. D's Ampeli bröunt f. B* (Zyro). *'s macht f.*, ist trübes Wetter AA. Von Dämmerung und Nacht: *'s ist af; f. 's ist so f. me' chöunt Eim in d' Auge in-e lauge* AAehr. Vgl. *Kue; Sack*. *'s isch-em z' Nacht ebem so g'st.* *'s sig Eib's oder Zuei, wo 's en g'her't heig f. in 's Bett gō* Bs (EKROX); Syn. *dunkligen*. Von dunkler Schattierung einer Farbe, z. B. *fi'stergruen* L; *f-e W.*, dunkelroter W. *F. Mon*; Neumond BE. *F. wacher* oder *gē*, Schatten werfen AA; Bs. In Ortsn. dient es zur Bezeichnung schattiger, düsterer Lokalitäten, z. B. *Finstersee* Zg; in der Finsterenau ZF.; *Finsterbach* ZWald. Die finstern Nächte, die Fronfastenmächte, bes. vor Weihnachten, in welchen die Gespenster Macht über den Menschen haben, vgl. LUTOLF Sag., S. 159. Es wird Einem L. ohnmächtig BRi.; Syn. *schwarz, dunkel*. Vom Gemütszustande und Blick: *Er het sur und feister in em Loch ine g'luet*. BREITENST. 1864. Melancholisch SCH. — 2. verborgen. *F-er Stachel*, dornige Hauhechel, *ononis spinosa*, weil die Stacheln verdeckt unter den Blattstielen sitzen. Vgl. *blind*. — Über die Wandlungen des Inlautes s. Zeitschr. VII, 9, 22. 192. 201.

schüder-: f., um Schauder zu erregen SCHw. — stich- BHA., *sticke*- AAehr.: so finster, dass man keinen Stich (*Sticken*) mehr sieht. *Nacht und dunkel und stiehf.* VALENTIN (um 1800).

Finster I.: Finsterniss, Dunkelheit. In der vinster des waldes: G Hdschr.

(in-)finster(1)en: dunkel werden. z. B. beim Einbrechen von Nacht od. Nebel AA; GSA.; UWE.; W. — ver-: dunkel werden. *Der Mon, welcher, obwohlen*

er v., ja gar unsichtbar werden kann, hat er doch nicht gänzlich aufgehört zu sein. CLSNOB. 1695. — be-: finster- und dunkel machen, inobscurare; MAL. *Desen gedächtnuss nit allein kein alter nit ustriben, dann auch nit b. mag.* 1474. Amsch.

Finsteri I.: Finsterniss AA; Bs; L. *So die vinstren des bittren todes myne ougen verelendent.* JSCHENKL., XIV. *Die Frau entrann ihm in der Finstere.* GSÄHELI 1560. *Abend- Abefistri* Pl. *-reni*: 1. Abenddämmerung BÖ. — 2. Übernahme von Mädchen mit auffallend dunkler Haut u. kohlschwarzen Haaren BRi. — Tag-: Morgendämmerung. *Daz die tagmesse [Frühmesse] gesprochen sy in der tagvinstre, e daz es vollklichen tag werde.* S 1370. —, *finst(er)ig*: voll finsternuss, dunkel, tenebrosus; MAL.

finsterläch(ig): von dunkeln Teint. JOACH. 1883. *F.*, subobscurus; MAL.

finsterli'g *fisterli'g* B. *feisterli'g* S; UWE., -e' AA; B; L; S; Z: im Dunkeln. *F^h ha d'r Weg fisterli'g g'funde*, ohne Licht B. *Also f. wirt die stuet verwant [zu der Meinung gebracht], als ob es [das untergeschobene Eselein] ein rossfülln wäre.* TIERR. 1563. Syn. *dunklige*.

Finsternuss I.: oft scherzweise der ä. Bücherspr. entnommen AA; UWE.; Z.

Funst s. *Fäst*.

Fant—funt. Vgl. auch die Gruppe *Faud* usw.

Fant m.: 1. Possenreisser, Geck AA. *Stecken-: Landstreicher, Bettler GL. — 2. Fante* als Pl.: Possen, mutwillige Grillen, Späzzo; *F. im Chopp he'* AA; L. *Was d' Zitiig seud [sagt], siud münigist umme'* F. HÄFL. 1801. *Dram göd-me' zum Esse and g'raciet [ruht] e chli' und hed s'ni F.* ebd. 1812. *Sit: hi'* [ans Klavier], *spil dini F.!* HENG. 1836. — „fante“: Possen treiben, Schurren vorbringen L.

I eig. = Bursche übhl., eines Ursprungs mit abd. *fando*, Fusssoldat, mhd. *cond* (fent; Boner), Bauer im Schachspiel. Für 2 scheint ein ähnlicher Begriffswandel statt gefunden zu haben wie bei *Phantast* und *Fanz*; vgl. auch *Poss*, Bursche, und *Posse*. Doch dürfte auch das syn. *Fante* erwogen werden. Bei HENG. spielt das W. *Phantastie* im musikalischen S. herein.

Phantasi: 1. etwas Unwirkliches, das unsere Gedanken und unser Trachten beschäftigt; Trugbild, z. T. beängstigend, z. T. uns von unseren realen Pflichten abziehend. *Darus uns grosse nruowe und mancherlei fantasy erwuoehs.* Bs Carthäus. *Du wöllest alle fantasi üsdriben und redlich studieren.* BAMERBACH. XVI. *Ancessit eum cupido, es ist in [ihn] ein begird und fantasi ankommen. De eo nulla ratione pelli potes: man mag dich in kein weg nit von der fantasi bringen; du magst ganz und gar nit von diser meinung abgetriben werden. Quid in ista revolvor: warumb kumm ich auf dise fantasi oder betrachtung?* Fris. *Fantasi* oder *gesicht* so einem für kompt, *figmentum*; MAL. — 2. Fäschine. *Man wirft Fantasiën oder Büschelein mit Reis u. französisch Saussysen, in den Graben, solchen zu füllen.* HSKULAV. 1641. *phantisieren*: irre reden, allg. Etwas vospiegehn; *Der erst schlaaft, der zweit trinkt, der dritt singt, der viert phantisiert sonst etwas [von Jägern, welche ihre Nachstellung durch simulierte gleichgültige Handlungen zu verdecken suchen].* TIERR. 1563.

Phantast m.: 1. persönl. (*Pfántast* BsStdt. *Fantast* BHK. Pl. *-äst* BsStdt. *-äste* Uw), wer phantasiert, im Reiche des Unwirklichen sich bewegt. Unwahres vorbringt. a) Schwärmer. ‚Die unverschämten sternenscher — diese fröhne fantasten.‘ GALTZ. 1584. ‚Seind deshalb alle die [jenigen] grosse fantasten und eitele menschen, die solches [sc. die Übel in der Welt] den constellationen und gestirn zuogeben dürfen.‘ HBULL. 1597. — b) ‚Philosophus, ein liebhaber der weisheit, ein geleerter f.‘ FRIS. — c) wer sich verstellt; *der Ph. macher*, sich verstellen G; Uw; Z. Schalksnarr (SCHUMFR. 1652); Schalk, boshafter Mensch GL; Sonderling Bs; GL; G; Einfaltspinsel (SCHUMFR. 1652). *Die curioseste Chöpp sind die widerspänstigste Pfántäst*. BREITENST. 1863; Witzling, Spassmacher BHK.; eingebildeter Kranker: *'s cha^m mäng Hypochander und Brieggi* [der leicht weint] *co^m Ph. co^m Dokterzag e Plunder* [ein grosses Quantum von Arznei] *in^m dem arme Tropf fält 's glich*. PHEG. 1836. *Ph.* nennt die Mutter den lebhaft strappelnden und sich rührenden Säugling Ap. — 2. abstr. Vorstellung Bs; B; GTo.; vgl. *Fant* 2. ‚Wer gruchse [stöhne], trüb ume [nur] F.‘ GOHRN. *Was het er für e Chrankheit? oder ist 's dem zletsch ume* [nur] *F.?* ebd. Syn. *Männli*. Mutwille: *Drüf rüeft 's-n'r wider hinter de^m Bäume Rot, wo bi-i iez!* — *und het si irig Phatest*. HEBEL. Phantastischer Einfall: ‚A. Ich mein, du syest völler narren [Possen], dann der summer magken. — B. Ich mein, ir syend völler fantasten, dann ein zotteter hund flöchen [von Flöhen] im eugsten, und unsinniger, dann die säw, die sich im meer erkrankend.‘ NMAUEL. — phantasteⁿ Z. *-ästleⁿ* BU.; sich verstellen, namentlich Kranksein simulieren Z. — phantastisch: bloss vorgespiegelt, unwirklich. ‚Christus beutet kein phantastisches, betrugliches, sondern sein wahres fleisch und blut an.‘ FWYSS 1653. ‚Welche [behaupten] wollten, dass der Leib Christi nur fantastisch were gewesen.‘ FRHAFFN. 1666. — phantästig, *pf-* AAzeim.; Bs, *fand-* BSld.; verstellt, simuliert, z. B. mit Bez. auf Krankheit, Verrücktheit Bs; G; wirklich beherrscht von verrückten Ideen: ‚Dieselb frow was fantästig und mit ein schwindelgeist beschwert.‘ BOSSL-GOLDSCHM. ‚Derselbig ein wenig besteibt [betrunken], wie er on das vilmolde fantestig ward, eröffnete mir, ich durte in, dass ich sein Schwester bekäm.‘ FPLATR. 1612. Störrisch, von Menschen und (Zug-)Tieren AAzeim.; Bs. ‚Cerebrosus, hirn-wüetig, i., eigenrichtig, kybig.‘ FRIS.; MAL. Launisch, von Stimmungen beherrscht BsTerw. Eingebildet: *Sust sin^d die junge Burst mängmol e wenig phatestig, meineⁿ, si heigen cleiⁿ mit Loffle d' Glersekeit g'frässe*. HEBEL. Launig, mutwillig BSld.; BHK.

Phantom: 1. gespenstisches Ungeheuer. Am F Schönenberg befinden sich die *Fantomenlöcher*, Höhlen, ehemals von Unfug treibenden Stollenwärmern und Gespenstern bewohnt. — 2. (dim.) *Fantuml*: leichtsinniges Mädchen F (Kuenl.); eigtl. Püppchen. S. auch *Fant-Dudel*.

ver-fánt = *ver-fand*.

Fentibert. Ein Ring von fentibert 30 Schill. Invent. aus L XVIII.

venteliereⁿ ves-: 1. sich selber rühmen, seine Vorzüge ins Licht setzen Ndw. — 2. neckende Bemerkungen in tadelndem Sinn gegen Andere machen.

ebd. — Beide Bedd. von ‚ventilieren‘ (frz. *ventiler*) i. S. v. ‚verhandeln; wiederholt betrachten und besprechen.‘

Ventur(i) m.: Bonaventura L; S.

Ventuse Ap, Vi-Tu - f.: 1. Schröpfkopf Ap. ‚Diss nüst seie als ein vintauss oder schröpfhörnlin mit einem langen hals gestaltet.‘ VOGELB. 1557. ‚Die Vintuss, darmit man das blnot auszeucht, cucurbitula.‘ MAL. ‚Ventosen oder schröpfhörnle.‘ FISCH. 1563. ‚Wilt schröpfen? ist Liecht, Vintauss, Lanzett hier?‘ EPIGRAMME 1712. *ventüseⁿ*: schröpfen GRh. — 2. kleines metallenes Gefäss, z. B. ein sog. Balsambüchsl, das in der Tasche getragen wird TuTäg.

Schon mhd. *vin-, ventū*, mlat. *ventosa*, frz. *ventouse*, welches auch Saugezapf bedeutet, an welche Bed. vielleicht unser 2 (wegen Ähnlichkeit der Form?) sich anlehnt, wenn nicht etwa die Riechdose direkten Bezug zum Schröpfen hatte.

Finte f.: Vorspiegelung. 1. als Fechterausdruck, Scheinangriff. ‚Also was er allwäg in f. [immer in Händel verwickelt, eig. kampfbereit].‘ KUCHMEISTER. — 2. (im Pl.) a) blosser Vorwand (Gu. — b) Einfälle, lose Streiche im Kopf SCHWE. — Aus ‚inctum‘ statt ‚ictum‘, Ptc. des lat. *pingere* (frz. *peindre*), erdichten.

Fontane f.: Quelle, reines Quellwasser, nur als Eigenn. BHa.; LE. (-ä-); auch zur Bezeichnung von Gegenden LE. (*der F.*); Uw. — So auch im Rätorum., vgl. it. *fontano*, Springbrunnen.

Fontange f.: ein Kopfsputz. ‚Erinnert euch bei dieser Historie des gleichen Ursprungs der Fontangen, die in einichen Cantons unserer Eidsgenossenschaft bei dem Frauenzimmer in eben so grossem Credit stehen, als bei euch die Püschel..., dass schon die römischen Damen durch eine Art F. ihrer natürlichen Grösse einen Zusatz gegeben haben.‘ DISCOURSE 1722. — Wahrsch. von der Ähnlichkeit mit einem Springbrunnen, frz. *fontaine* (ans **fontana*, **fontaine*).

fintsch = *findisch* (Sp. 846) und daraus sync. ‚Wol ist mit inen beschöchen ein red, aber niendert [keineswegs] für ein vintsch zuo achten.‘ 1489, ZELLW., Urk.

fienxeⁿ Scuw; Uw; Za, *fuenxe* Ndw (neben *ie*), fiensehge W: 1. heftig reiben. Man fienxet dem Vieh mit einem Strick zwischen den Klauen. Rutschen mit starker Reibung: *'s G'wand ver-f.* In wegwerfendem S. auch vom Feilen, Schleifen (*er fienxet doch we wild uf dem Schlfisteiⁿ ume!*) und namentlich auch vom Geigen; aaO. *Und hest emöl es 'broches E, so stimmt kei andri Saite me, dis Gugen ist nur g'fienxet*. HENGELER 1836. *Fienver*, schlechter Fiedler. In W sogar *Orgelⁿ f.* — 2. hastig hin und her eilen, eilfertig Geschäfte verrichten Uw. — Intensivabl. von *fiengen*.

Fuenx m. — Pl. *Fienx* und *Fuenxe*: kleines, geringes Kinderschlitichen ohne Eisenbeschläge, daher mit stärkerer Reibung Ndw. — Viell. nur entstellt, resp. missdeutet, aus **Fienx*, da dieses in Ndw = **Fuenx* sein könnte.

funxeⁿ: mit der Rute züchtigen Uw. — Intensivabl. von *fungeⁿ* mit Einmischung von ‚fuxen‘.

Fanz funz. Vgl. auch die Gruppe *Fans* usw.

Fanz m.: 1. mutwilliger, toller Einfall. *Dër hüt doch allewile sini Fänz* TuTäg. — 2. Possenmacher, mutwilliger Mensch Ar. ‚Hiemit liefe das torecht volk hinauf, die schönen fanzen [die Flagellanten] zuo sehen.‘ WURSTIS. — Wie mhd. *canz*, Betrug; Schalk, aus *Alefanz* (Sp. 171) verkürzt; doch vgl. auch *Pfanz* und für die Doppelbed. *Fant* und *Phantost*.

Fanzeriⁿ f.: Kuhname, die ‚Lustigtolle‘ Ar.

fänzeleⁿ: foppen GWe. — Vgl. ahd. *gano-venzon*, cavillari.

fänzig: 1. zierlich, niedlich, wunderlich geputzt, aber auch bloss als Spielzeug oder zur Augenweide dienlich, nichtig GRD., Pr. ‚Der knob [understät zuo haben] die üppigen usgestrichnen fenzigen mäzen.‘ HBULL. 1540. — 2. lustig, neckisch Ar.

Fenz Ar; Gl; GO., T., W., We.; Schw; Uw, Frens aSchw. ‚Fensch, -tsch‘ — m., *Feisi* n. U (Ithen): 1. beliebtes Gericht auf den Alpen, aus reichlich zerlassener Butter, geröstetem Mehl, mit nachgegossener Milch oder Sirte, ohne Salz. *F. gid hert Rüggeⁿ und hert Schwänz* [macht die Nerven stark] Schw. Syn. *Ghiam* (Sp. 228), *Rüerum* (Sp. 230), *Feissmuos*, *Spetsch*; vgl. *Stunggenwerni*. — 2. ‚Rahmmus, d. i. eine Art Suppe von Milchrahm und Weissbrot durch einander Ar.‘ — 3. ein lustiger Schmaus U. — Nidel.: dass., mit Rahm statt mit Butter bereitet Gl.

Vgl. schles. *Fauz*-(*Faust*-)*mauke*, Mehlklösse mit Butter begossen; wien. *fanzeln*, naschen; bair. *Fanzel*, Brei, *Pfanzel*, weiches, aufgedunsenes Gebäck.

„**Fenzel m.:** Hader, Fetzen F. Fenzeⁿ (Pl.): gepuzfte Leinwand zum Verband der Wunden BE.“

Vgl. entw. *Fäsch*, aus dem die WW. mit einem vor Dentalen sich entwickelnden *n* sich gebildet haben, das erstere unter Anlehnung an ‚Fetzen‘; oder das syn. *Frense*, **Franze*, **Frenze*. — Syn. *Schlüsse*.

fänzelig Bs; LG., -erlig Bs; S, pfänzerlig AAFri. finselig Bs: 1. überfein, subtil, dünn, z. B. von Garnfäden Bs; L; S; ‚auch mit dem Nbbegriff der Unebenheit LG.‘; von Schriftzügen und Zeichnungen, kaum sichtbar AAFri.; Bs; von Farn, fein gezackt. *Stecken uf d' Chüppli fänzerlig Farnchrut wie Federebüsch*. BREITENST. 1864. *F-e Arbet mache*, z. B. *Floh an-e Feuerwerk g'schirreⁿ* Bs. Syn. *fiserlig, rein*; vgl. *finelig*. — 2. winzig, äusserst klein AAFri.

Von **fineson*, **finezon* (s. *feslen* = **finslen*?) unter Einfluss von *fänzelig* abgeleitet, oder von *Fenz*.

Vincenz Zänz(i) B; *Fⁿ; LG.; Schw. „*Zanz(i) B* : Personenn. und Benennung des 22. Jan. ‚Vincens hell und klar bringet ein gut Weinjahr.‘ Z Kal., XVIII. *Vinzenze Sunneschön füllt d' Fass mit Wⁿ* ScuSt.

Fienz: Personenn., Faventia. ÄGTSCHEID 1538.

Vienzel s. *Viernzel*.

fienzeⁿ: strafen AAFri. — Durch Vermischung von *fienggeⁿ* und *fitzen* gebildet.

Fonz(ji), Funz(i), Fänzel 1 s. *Fans*.

Fünzel II m.: kleines Kind Göt. Vgl. *Funs* 2.

Fap, fep, fip, fop, fup, resp. fapp usw.

fappeln, Fapplete s. *fahlen* Sp. 635.

fippeⁿ: beständig hin und wieder gehen BLenk. Vgl. Gr. Wtb. 3, 1671 und Lexer, kärnth. Wtb.: ‚fipperr‘, bebren, zittern; doch könnte es auch von *fippen* ausgewichen sein. — Vgl. *Fippe-Balle*.

foppen, dim. föpp(e)len: 1. durch schmeichelnde, spitzfindige Reden bei Jmdm nach einem Geheimniss spüren B. — 2. (auch *äs-*) tr. u. intr., in ironischer Weise zum Besten halten, stichelnd, Scherz treiben auch mit ernsthaften Dingen, allg. *Föpple umme* [nur] *recht, es wird-d'r wol noch um d' Nase umme choⁿ* AA. *Wend-is* [wollen uns] *frisch uf d' Nestli läⁿ und-is niomme föppeⁿ läⁿ*. LIED 1798. ‚Als wenn der Herr voppenweis gesprochen: tue das, wann du es kannst.‘ KLINGL. 1702. ‚Einen ausschimpfen BMadsw.‘ — 3. er-sinnen, lügen. ‚So es gevoppt ist, was si sagen.‘ GEGENB. Vgl. *Foppenwech*. — 4. (refl.) sich plagen. a) sich kümmern, sich fruchtlos mühen? sich lächerlich machen? ‚Was willt der rettich? Wie magst dich nummen also voppen, sie gend die aller süersten koppen [Rülpse].‘ NMAX. — b) sich närrisch geberden. ‚Ut ludos facit: sich, wie göucht oder foppt er sich?‘ FRIS.

Fopper: Bettler, welcher Wahnsinn vorschützend sich von einem Führer begleiten lässt, der für ihn bettelt. GEGENB. — **Föppler, -in:** der (die) Andre gern auszischt, allg. — Vgl. Gr. WB. 3, 1887. ‚Einen locken mit der Absicht, ihn zu betrügen.‘ SCHM. 1, 736.

Fips s. *Pfiffi*.

Far (var), fer, fir, for, fur, resp. farr usw.

Far I. Ge- *Gfar, Gfür* allg., Gefärd *Gfürdi* Gv Schiers — f. (m., n.): 1. (subj.) listige Nachstellung, Untrene, Ränke, Betrug, böse Nebenabsicht; *Gfürde* [Pl.] *tribeⁿ* Bs (Geschäftsspr.). ‚Über die Frage, auf welche Weise man es einbringen könne, wenn Andere Gefährden trieben. Es wollte nämlich Niemand eigentlich betrügen.‘ GORTN. ‚Ist, das die nüne [von 12 Ratsgliedern] bi dem eide dunket, das die dri ald ir deheim mit vare sich entseit [von den Andern losgesagt] haben, die sun [sollen] die nüne ze huosse setzen [in Busse verfallen].‘ Z RBR. 1304. ‚[Wenn der, welcher den Zoll entrichten soll] mit geverde (scienter et fraudulenter) enwäg füere.‘ B Handy., Auf. XIV. ‚Die wirt, die mit geverden lant [lassen] ir barn [Pferdekrippen] lochrecht.‘ SCHACHZABEL. ‚Es sye mit unglychem mäss und mit ander-er gefahr.‘ I. Anschenb. ‚Beschowen den berg mit gefe[r] [hinterlistiger Absicht, bei einer Recognoscierung], ober er und wie er zu gwinnen wer.‘ JLENZ. ‚Mit was grosser gfar der abt etlich ze reden gelöcklet.‘ 1521, Abscu. ‚Es beklagt sich Einer, dass ihm die Urfehde mit gferden abgenötigt worden sei. ebd. ‚Alsdann die kornköuffer die frucht zuo märkttagen zuosammen geschütt, da wöllend wir, dass sölich gefar abgestellt syn, sich dess hierfür keiner mer gebrochen.‘ 1529, Egl. Act. ‚Es sind die puren bö, dass ir böser gfürd nit ist fürgangen.‘ 1531, ebd. ‚Darmit sy uns mit betrüglichen gefärden vor dem gemeinen man verleident [verläumdend].‘ 1531, Abscu. ‚Ir practikum und die grosse gfaar.‘ HBULL. 1533. ‚Ob

gleich wol das [sc. eine Verwechslung von Arzneien] mit mit gferden von apoteker beschèhen. LLAV. 1584. Vom gottsdienst soll sich niemand mit einicherlei gferd [ersonnenem Vorwand] abzählen. Z Mand. 1650. Sollen die Stickscheiben alle Abend durch zwei Herren des Rats verwahrt und versiegelt werden, damit kein Gefahr möge unterlaufen. WINTERTH. Schiessplan 1741. Beliebte Verbindungen sind: (keine) G. brauchen und äne G. Sy sollen bei ihren Gerechtigkeiten [Rechten] über die Fischenzen bleiben, doch darin [in der Behauptung ihres Monopols] gnädig verfahren und kein Gfahr bruchen [nicht etwa die Unberechtigten zum Freveln verlocken, ihnen eine Falle legen]. 1524. Amsch. Des roten gwilds sollend sy sich müessigen, in keinerlei weg schiessen, und sollen hierin ganz kein gfar br. 1525, ebd. Gegen den Kinderen soll der Schulmeister kein Gefahr [Parteilichkeit] brauchen, nicht ansehen Liebe, Freundschaft, weder Reichtum noch Armut. 1719. Z Landschulordn. Were deheine der rühter also krank ane geverde, das er bi der klage nit syn möhte. 1304. Z RBr.; vgl. die Ann. Es sollend an desselben abgagnen statt ander zunftmaister, die si ongeverde aller nutz und best bedankend, erwält und gesetzt werden. Sch Pfisterzunt 1535. Daher in der ä. Spr. als stehende Schlussformel in Satzungen und Verträgen: alles on gefärd, i. S. v. ohne hinterlistige Auslegung, sehr häufig, auch nach den verhänglichsten Verordnungen. Mit Syn. verbunden: trüli und omi Gfar Sch; Z. Trüwlich und on alle gefärd. 1531. I. Macc. = treulich und gutwillig. 1667. Andre formelhafte Verbindungen sind: Kein gfar oder betrügnuss. 1533. Bs Rq. Weder list noch gefahr gebrant. 1618. ArL. LB. Von unbillichen gferden, bösen käufen und gesiechen abstahn. Z Mand. 1650. Kein gfar ald vorteil bruchen. ebd. Dass zu höherem Wert des Guots kein Vorteil und Gefahr seie gebraucht worden. L Stadtr. 1706/65; vgl. Ein V. und gefärlliches Abschen. ebd. Gefahr und Betrug. Z Satz. 1745; s. auch *Fund. Mitlung*. Spec. in der ä. Rechtsspr. gilt G. = bewusste, rechtswidrige Absicht, dolus; Rechtsverletzung. Eine Schädigung mit geveuden wird mit der doppelten Busse belegt. 1111. Bs Rq. Wer aber hierin gfar bruchte und dem zuwider handlete. ANSEBENE. Wer im jar boumstützen houwt und dieselbigen nit bhaltet über jar und gfar damit brucht [d. i. sie etwa verkauft], soll büessen. 1569. Horz. Urk. Soll da kein gfar brucht werden, sonder by dem artikel der offnung blyben. ebd. Der missbruch und gefahr, so durch kostliche schenkungen fürgangen. Z Mand. 1650. In etlichen Läden [sind] zu dem täglichen Verkauf mit scheinbarer Gefahr unter die eine Wagschalen hohe Stücklein gemacht. Selbigen [wird] solches für eine vorsätzliche Gefahr ausgedeutet. Z Mand. 1699. Wann Jemand um Baargelt märket und das, so er kauft, auf Gefahr hinweg trägt [gewissermassen = auf Borg]. L Stadtr. 1706/65. Zur G. (z' gferdt. FERSCHERIN. Proz.) anrechnen, für gravierende Schuld erklären. Und irgend eine Verehrung dem Geber und dem Nehmer zur Gefahr gerechnet werde. Z 1781. -- 2. object. Gefahr, Risiko, allg. As ist a Gnad va Gott, dass nid noch me Unglucker arrivierend, wa di Gferdi sa angaschüli ist GrSchiers. Vgl. *Wag*. Si zugend hin on alls gefar ein ganze halbe myle, eb si ir [der Feinde] wurdend gewar. TOUL., Volksl.

Wo sy [die Bildwerke] hettind die geferd der abgöttery mögen gebären. ZWINGLI. Es ist frid und hat kein gfar. 1531/48. I. SAM. Obshon grosse gärten eintallend. 1531/60. PSALM. Daz um ein wenig nit gfar syge [Gefahr durch Hader entstünde]. 1535. Amsch. Er mag nit alle faar versèhen [abwenden]; aber in wirt kommen gottes ruot. AAL. 1549. Dorumb, wenn [die lüt] uf den bergen benachend und dise gferd [des Erfrierens] wissend, sy einander by den henden nèmend. PLATTER 1572. Gefahr des Irrtums, statt des Lebens, in der Formel: 's het ekei Gf., ihr dürfet euch darauf verlassen; oder 'der Summer chömm mit Hut und Hor. JKDMEX. Mehr dem eig. Sinn des W. nahe, von bloss unangenehmer Befürchtung: Vergessit-is nit! Antw.: 's het ekei G. [dass es geschehe] B; Z. Numme nit z' flüssig! Antw.: 's het kei G'f'or (oder 's ist nit so g'förlig, mein Fleiss ist nicht besorgniserregend) Bs. Anders: 's würd ei G. s'p [ob man sich so oder so entschliesse; = es ist gleichgültig] G; Z. Dann mit dem unbest. Art. statt des (bedeutungsvollen) Zahlw.: 's wür e G'for [Möglichkeit], mer hetted noch g'naeg Z. I probier-es, 's ist e G'for [gleichgültig, wenn es auch scheitert, oder = es lässt sich wagen]. SUTZ. Chömm sè [nimm]! i han an Batze cor [übrig], i geb-nen dir, es ist a G'for [liegt mir Nichts dran]. AHALDER. Daher gelegentlich in eine Formel der Betörung übergehend. Viell. aber in den letzteren Fällen G. mit ironischer Betonung zu nehmen s. v. a. keine ernstliche G. Ebenso mit Ironie: 's ist e G'for, ob du das tüegest oder bliche löstet, d. h. es ist bei dir überhaupt Nichts zu erwarten, oder = man kann es darauf ankommen lassen, weil nicht viel daran liegt Z.

Mhd. *var m., var, varo* L. später *gewar, gewarde* L. Betrug, Hinterlist. Bed. 1 und 2 sind Avers und Revers der selben Grundbed. und in manchem Falle mag die Entscheidung zw. der einen und der andern Auffassung schwanken, so z. B. Ist aber, das der beklaget wirt, vor synes lybes vorhte gewerlich [sicher] in das richthus nit kommen mag, dem soll der rat das geleite geben ane allen var. Z RBr. 1304. Ähnlich berühren sich in dem Ausdruck auf G. hin die Bedd. zu Betrug und für einen möglichen Fall. Die Grafen sind angestorben und ein Kind führt den Titel, von dem die Rede geht, es sei ein auf Gefährde [auf den Fall hin, dass der Graf keinen leiblichen Nachkommen gewänne? aufs Geratewohl?] angenommenes Kind anderer Personen. 1519. Absch. Soll die zehende Garb zum Zehenden gestellt und nicht erwan auf G. hin, das was unter den Bäumen wachst, dafür entrichtet [werden]. Z Zehenden-Mand. 1517.

äue-(ge)fär 1) *anfär* Z †, *änigfär* L (Häf.); Z Stall., *onegför* Ar, *öngför* Ar; Tu; ZO. (o-), *u(n)-gfärd*, l), r- B; UGsch.; W. 2) *ungfär* (-o-) AA; Bs; BO.; Gm; ZF., *ungfart* BG., *ungfart* AA; Z. *u'gfär* Sch; Z. Accent schwankend: I. unversehens, zufällig, von Ungefähr, allg. 's wachst doch alles Holz *ungfär* [ohne dass man es merkt? oder von selbst (eig. ohne Absicht)? oder wie es sich gerade trifft?] Bs. Von *ungfär* -- wie d' Meitli zum Tanz und d' Chrämer z' Märt. SUTERNSTR. [Wenn Zug] on gferd [bei Gelegenheit, eine Botschaft nach Zürich schickt]. 1534. Absch. So der hand on gfaar des hibern nöl antrifft. TIERB. 1563. Dass nichts ongefärd beschèhe, sonder unser leben, tod, fal und unfal in syner hand stände. LLAV. 1569. Die aber, die sunst ungefert

[ohngefähr: 1670] daselbst hin kommen, habind's eigentlich gehört: ebd. 'Einer fällt ungeferd.' SCHMPPER. 1651. 'Auch die Ding, welche geschehen ungeferd.' JÄHLL. 1661. 'Welche ungeferd in dise Revier kommen, aber ihr stäte Wohnung da nicht haben.' Cys. 1661. 'Felssteine, welche ungeferd einbrechen könnten.' JJSCHERENZ. 1707. Verbunden mit alp: 'So kumpt on aller geferd dahar ein kofmann.' ZIELY 1521. 'So der fuchs one alle gefärd [ganz von Ungefähr] in ein pfad des hasen kumpt.' TIERN. 1563. — 2. bei unbestimmten Angaben, ungefährl., annähernd. *Es sind, denk [ich] öppen, omi Gfor drü Dotzet.* HÄYL. 1813. 'Da lieg ich ungefährl 14 Stunde lang.' W Grabscrh. 1862. 'Bis ungefärd anno 1531.' JJRUEGER (neben ‚ungfar.‘). 'Ohne Gefehrd [ohngefähr: 1811] in einer halben juchart.' 1707. I. SAM. 'Hier aber siehst du ungeferd, wie man beim Rufen sich geberd.' Bs Ausrnf. [oder zu ?]. — 3. etwa einmal W. *Di Bureⁿ wellunt lieber in-ner Dummheit verrickuⁿ [zu Grunde gehen], als angfert in as guets Lesebuch blickuⁿ.* GATKLEERSRUCH. Verallgemeinernd: irgend einmal, od. wohl: 'Ein so keiserlicher tugenden ein keiser, als ohn-gefährd unter den tütschen je gesyn.' ASSH. I. 39. — 1. oberhin, oberflächlich, ohne Bedacht, in Bausch und Bogen, im Ganzen genommen. *Er nimt 's ungför, wie de Tüfel d' Bure.* SELGER. Scherzend: *Trüli und ungför, wie die Bure d' Pflume frässeⁿ.* SPRENG (vgl. *Gefar 1*). *Er het 's angfert anhi gsit* [gesagt, hingeworfen] BSchw. *Ajffärt p'reichtⁿ*, auch derjenige, der nur auf Geratewohl Etwas macht, trifft zuweilen das Rechte BR. 'Sie hulfen [beantragten] atē angfähr über 's Hausbuch luegen.' GORRN. — 5. beispielsweise, (wie) etwa. 'An esiger spys, ungfär digen fleisch, kesen und zigern.' Z Invent. ca 1600. — 6. als Subst.: Busse für einen unbewussten Frevel: s. o. *Gefar 2*. 'Wenn ein ungevärd verfallt, so gehört der dritt pfening myner gnädigen frawen.' OFFX. Nieder-Rord.

Über die urspr. Bed. vgl. o. *Gefar 1*. Den Übergang von der eigentlichen zu der abgeblassten Bed. zeigt eine Stelle in Josua: 'Ein todschleger, der ein seel ongefärd(d) [ohne gefehrd: 1667/1707] und unwüsend schlächt [erschlägt].' 1531/48; eine andere aus I. Sam. 6, 9: 'Wir wüssen, dass seine hande uns nicht geführet hat [dass es nicht eine absichtliche Strafe von Gott war], sonder es ist uns ohne gefehrd widerfahren.' 1797.

gefär, gefär *g'fär* Bs; BBrisl.; S. *g'färt* AMZ.: 1. feindlich nachstellend, gefährlich, drohend, zum Schaden geneigt, wie z. B. die Katze den Mäusen, der Htis den Hühnern; mit Bez. auf Menschen: abgeneigt, nicht gewogen AA; Bs; B. 'Nu höret, wie es mir gieng so gar.' SALAT. 'Daher werde man das betreffende Geschütz, wenn es] ungefahrer wys [gefährt] werde, ungehindert passieren lassen.' 1515. Abscn. 'Der bär ist dem esel auch gfar und aufsetzig.' TIERN. 1563. 'Dem esel ist er [der Bär] feind, dem löuwen ghass, dem maultier gfaar.' ebd. 'Disen böumen sind die meerkatzen gfaar, verwüsten den einwohneren vil an disen böumen.' ebd. 'In disen elenden gefahren zyten verband sich Zürieh mit ihren benachparthen.' HBELL. Tigur. 'Doch so möchten die reden als grob und gefar syn, in wyter zu strafen an eren oder guot.' Obw LB. 1570. — 2. erpicht auf Etw., Liebhaber von Etw. Bs; S. *G. uf Öppis sv.* *I biⁿ dem sure Chrut g'fär.* SPRENG. Vgl. uf Sp. 117 o.; daruff

Sp. 119; *w.* 'Weiss lären, die dem honig gar gfaar sind.' TIERN. 1563. 'Beinebens seint die hiesige weibs-bilder mehr dann die männer dem wein gefähr, so bei den weltchen weibspersonen für das grösste laster gehalten wird.' GKÖXIG 1715. — Mhd. *gerare*, ebenso.

gefären I *gfäre* (*gföre*): 1. mit wesentlich pers. Obj., gefährden B; VÖRTE; Z. *Wenn nid mys Antli gforet wär, si chönnteⁿ mirⁿ* [meinehalb] *schelleⁿ* [ich würde doch nicht zur Kirche gehen]. Lfr. u. HÄLL. 1815. 'Dass es daby blyben sölle, von den andern, so nit dar [zur Verhandlung] kommen sind, ganz ungeforet und unbekimbret [nicht beanstandet].' 1169. GFRD. 'Es soll dheim teil den andern hierin g., bis sich die löuf widerumb in guote ruow schicken.' 1527. Abscn. 'Wie gefarlich der landvogt die gönner evangelischer warheit gefaaren und undertrucken lasse, aber die widerwärtigen [Gegner] embor und inen fürhebe.' 1531. STRICKL. 'Wyl wir in so wichtigen sachen niemanden zuo überylen ald zuo gefahren begäred.' Z Mand. 1639. 'Jeh will dir aushelfen, aber gefahre mich ja nicht' = bringe mich nicht in Schaden, indem du mich um die Bezahlung prellst. UXSCHURB. 1793. 'Fischfangen und Vogelstellen Gefahrt alt und jung Gesellen.' WAPPEN d. B Pfister. Im Besondern: Einen beim Worte nehmen, behaften. *Ich lörⁿ-mich um 100 Fuess nid g.*, falls meine Angabe auch um 100 F. irrt, verwahre ich mich gegen die Behaftung Z. Eine Verordnung aufs Jota gegen Einen anwenden, ihm für die geringste Übertretung verantwortlich machen: 'Das keiner mit einem Rohr schiessen, das syge dann 1 Werkschuoch lang; doch das einer umb zwen oder drei Zöll nit gefahret werden.' Z Mand. 1619. Es wird den Maurern zwar verboten, sich als Steinmetzen zu geberden, ‚glych wol dieselben, wann sy uf der Landschaft arbeitend, etwas alten Züges widerumb zu recht ze machen, nit so gar gnauw angesehen und gefahret werden sollind.' 1653, Z Ratserk. 'Der ober Müller ist schuldig, [Wasser] laufen ze lassen bis Abend umb 8 Uhren, umb 1 Stund nit gefahret.' 1669, ZMeilen. Vgl. *angefar*. Mit hieraus verkümmerter Konstruktion, refl.: *ich g'for-mich nid*, lasse mich nicht verantwortlich machen bei allfälliger Ungenauigkeit meinerseits Ar (T.). — 2. mit Sach-Obj., riskieren, besorgen, befürchten (s. *Gefar 2*) Bs; B; GL; G; S; Z. 's *isch Nüt z' g. derbi.* *D' Francoseⁿ hebeⁿ Geissfiass, aber meⁿ heig [habe] iⁿ der Schweiz Nüt z' gfore.* BWYSS 1863. *I hun grüss^t, ass m'r under denⁿ Bäumeⁿ Nüt z' gforeⁿ heivⁿ rom Blüt, aber 's Herz het-m'r doch afoⁿ chloppeⁿ.* ebd. *En gwaltige Burekerli sig uf Iri Majestät loskallet* [tölpelhaft losgegangen], *meⁿ heb für Irer Majestät Lebe gforet und deⁿ Maⁿ weg gjagt.* ebd. 'Nachbarn, ihr spielet gross Spiel. Die Erfahrung sollte euch lehren, dass ihr zu Vieles gefahret.' HPRST. 1790. — 3. intr., List (Gefahr) anwenden AA (H.).

Mhd. (*g*)*varon, varon*, gefährden. — Wegen begrifflicher Berührung mit *varon* s. d. Die RA. sich nicht g. lassen rührt aus dem alten Rechtsleben her, in welchem 'Gefahr' im Besondern sich auf den Fall bezog, da Einer vor Gericht einen Formfehler begieng, den der aufpassende Gegner sich zu Nutze machte.

gefärllich *gforli* ZO., färllich, *gforli*(g) vorherrschend; 1. in gefährdender, böser Absicht, mit absichtlicher Missachtung bestehender Verordnungen, dolos, frevelhaft. 'Die uns värllich gen im [bei ihm] verklagt haten.' Z Chron. 1336/1116. 'Und einer möcht

sich hierin so gefärllich übersehen [sich darüber hinwegsetzen]: Bossu-Gombson. Was er dem anmann värllich zuezoogen und geredt habe, [sei] schantlich und lästerlich [erlogen]: Obw Urteil 1534. Jedermann soll die Dienstagspredigt besuchen und Niemand sich derselben gfaarlicher oder unnötwendiger wys äusseren: Z Ratserk. 1575. Ein Eheversprechen wird nicht anerkannt, [diewyl] es bescheiden gefärllich und zwingenlich: LINDENEN, Wint. Chr. Weder überflüssig noch gefärllich gastereyen halten: 1586/1626, Schw LB. Wo er gesehe und erfurene einen gefärllich holzen: Hausordn. Muri. XVII. Viel aber brachend aus in gefärlliche [drohende] Wort und redten myverholen: Anf. XVII. JJBaerr. Wann ein Lych fürgät, soll derselben Gegne Niemand gfaarlicher Wys [in der Absicht, die Ruhe und gute Sitte zu stören] uf der Gassen, under den Fensteren noch auch hernach uf dem Kilchhof sich sehen lassen: Z Mand. 1650. Guet bruchen und gefärllich vertuen, ohn Notdurft: Stadtr. Eglisan 1509. Die Gantmeister sollen nicht zu lang machen, damit die Leute mit gefärllichem Verweilen nicht verzögeret werden: Bs Landesordn. 1575. Bes. durch Betrug oder Unterschlagung, auf Kosten Anderer, sich ökonomische Vorteile zu erwerben suchend; betrügerisch. Wenn der schuldener das syn gevarlich verenderte [zum Nachteil der Kreditoren veräusserte]: 1133, Bs Rq. Ganz on alle gevarliche vorteile: 1165, S Woch. Und ob einer meinte, die dry mann in gevarlich geben oder im ze lützel [wenig] geben wöllten: Offx. Buroat 1472. Welcher gefärllich und unredlich schusse, der soll ze stund un syn schutz kommen syn: Z Schiessen 1501. Die Fähren keines Orts sollen am Gestade des andern gefärllich auf Leute und Gut warten. 1511, Amsen. Ob sich jemand gegen dem weibel gfaerlich erzeigen, sollen die herren des stift in by synem lou schirmen: 1561, Horz. Urk. In der restanz bis in die 200 pfd haller gfaerlicher wys uskratzt, des vernehmens, so vil weniger in derselben schuldig ze sind: 1587, Wixmann. So vil Guot auf einen Schirm, dass es den Schuldgläubigeren zu Nachteil geschehe, also gefärllich hinder sich genommen: L Stadtr. 1706. In syn. Verbindung; Ungewönlich, gevarlich und mit ufsatz (fürsetzlich): 1111, Bs Rq. Gefärllich und betrogenlich: 1529, Amsen. Im scheiden [eines Streit-handels] gevarlich, parthysch und ungehörlich sich halten: 1539, Bs Rq. Eigennützig, wuecherisch, gfaerlich und mehrbar: Z Mand. 1650. Das Adv. off in bes. ausgeprägter Form ‚gefärlichen‘. In Anbetracht, dass der Totschlag nicht ‚gefärlichen‘, sondern in ‚scheidenswys [um Streitende zu scheiden] geschehen, wird der Schuldige bloss in die Kosten verurteilt: 1523, Amsen. Die Herren mögen Kaufleute behelbergen, und ihnen zu essen und zu trinken geben, doch nicht gfaerlichen wirten, noch sich darauf rüsten: 1511, ebd. Dass Niemand kein Obs und Truben nemmen und einer möchte das dör Zyt [Nachts] und so gfaerlichen tun, man wurde es für ein Diebstal [nicht bloss als Frevel] rechnen: Z Mand. 1650. — 2. ‚gefährdet ZN. ‚E gfaerlis Chind, wegen schwacher Gesundheit Besorgnis erregend. ‚Des Bleikers Frau, als sie gross schwanger, nehig [der Niederkunft nahe] und gefärllich war: ZZoll, Pfarrprot. 1692. Mit Neg.; nicht so schlimm, iron., nicht so weit her. ‚I^b glauhe nie, dass ‘s se gfaerle sei, stell-der ‘s au^b und so schuli cor. Struz. Mit dere^a Fründschaft :wunsched mir und

im isch-es nid so gar gf. Sen; Z. ‚Es ist mit unsrer Mässigkeit weit nicht so gefärllich: Herz. 1863, S. a. ‚Gefar 2. — 3. als Adv. ‚gfaerlichs BQ., ‚gfaerlichs FSS.; wahrscheinlich. ‚As nachtet scho^a, er wird g. nit me^a chaw. ‚Warum chomme^a si echt nid? Si werde ‘s g. nit wusse^a. — (Ge-)färllichkeit f.: 1. Hinterlist; böse, unlautere Absicht; Betrug. ‚Das menglich verstande, dass hierin dehein gef. gehandelt werden solle: Z Schiessen 1501. ‚Brot das tenk [fest] und mit gf. gepachen were: Z Ratsordn. 1519. ‚Dass sy söliche tat us unbedachter gferlichkeit geton habind: Zwisgl. Würde aber der Landvogt wahrnehmen, dass hierin [in der Benützung des Alprechts] ‚Gefärllichkeit‘ getrieben würde, so... 1511, Amsen. — 2. Gefahr. ‚Grosse färllichkeit und schaden: Kessl. ‚Trübsal, angst, blössi, gfaerlichkeit: Eckst. 1525.

Mhd. ‚sperrlich, hinterlistig; ‚sperrlichkeit, Hinterlist. ‚Gefärllich‘ entwickelt sich aus der Bed. des Risiko, des auf der Wage Stehens, daher: unsicher, bloss möglich.

un-gefärllich: 1. ohne böse Absicht, Hinterlist, bes. gern formelhaft, syn. mit ‚ane (Ge-)fär, s. o. ‚Gefreu und ungefärllich: Ein der Z Forster. ‚Wer dem andern mit atzung, [an] saten und früchten ungeverlich schaden zuefüeget [zahlt nur die halbe Busse, als wer mit gefärdet handelt]: 1411, Bs Rq. 400 fl. zue rechtem, ungevarlichem [gesetzlichem] pfandschilling: 1151, Auc. ‚Abends ufhören [mit Schiessen], so die glogg fünf schlecht, ungefärllich: Z Schiessen 1501. — 2. sich nicht gefährdet glaubend, furchtlos, ohne Argwohn. Das anerhotene Geleit für die, welche ‚ungefärllicher gestalt‘ mit ihm kämen, sei ihm etwas befrendlich. 1521, Amsen. — 3. ‚ungefähr Bs^f. ‚Und soll man da ein ze kofen geben ein stein anken oder ein halben oder ein tierling ungefärllich, so vil er vergelten mag: 1127, SchwMa. LB. ‚Syner undertanen ungetarlich by sibnen das sacrament [ge-]geben: 1524, Amsen. ‚Jeklichs ein ungefärllichen kindsteil, eins so vil als des anderen [das andere] darvon nemen: 1512, ebd. ‚Ungefärllich umb dise Zyt: LLav. 1576/1722.

Mhd. ‚unperrlich, ohne Hinterlist, ‚ungefähr. Wie bei ‚Gefar lässt sich wieder schwanken, ob Bed. 2 oder 3 mehr vorzuziege, z. B. ‚Dass was er ansieht, er in zweien moneten ungetarlich wusse zu hand- u ze stellen: a. LB. Ndw 1562.

fären I. fören, ge- II: 1. scharf zielen; es auf Etw. absehen Gt.; Gt.; G (g^f), Gt.; Tu. Wilhelm Tell sagt (in einem hdschr. Schauspiel von G): ‚Wenn ich my^a Chind troffa^a hätt, so hätt i grad^a uf ew^b gfoeret und gewuss^a ew^b guet troffa^a. ‚Wie man nun zu im [auf ihn] schoss, huob er an iren ze spotten und sait, si solltend synen fören, dass si in in den arsch freünd: Vav. ‚Fendere aliquo arcum, etwarauf [auf Etw.] fören: Fris. ‚Collimare, zylen oder auf das schwarz sehen und faaren: Fris.; Mal. ‚Intr., behutsam abwagen, dass man z. B. bei dem Sprung über einen Abgrund die Richtung nicht verfehle TuTäg., vgl. mhd. ‚des wäges raren; bei einer Arbeit fleissig Acht geben, sorgfältig sein GMarb. — 2. Jmdm aufpassen, einen Hinterhalt legen. ‚Ich fürcht, man well über f: Ar Krieg 1405. Mit schwankender Konstruktion (Gen. u. Dat.): ‚Cafilina tet Sextorii f., auch ‚Ciceroni, dem wäsen mann: SALAT. In: ‚Werder wäre, der den anderen färete oder lagete [ihm auf der Lauer läge] und wartet oder nachlauf in holz oder in feld oder uf dleiner strass in zornigem muet, der ist kommen um 5 pfd. ä. LB. Obw. ist gewiss der Dat. gemeint,

— 3. auf Etw. achten, a) auf Zeit und Gelegenheit; die Zeitumstände berücksichtigen. ‚Sun. faar [„gewahr.“ 1667] der zeit!‘ 1531, Str. ‚Der ander schwygt, dass er einer füeglichen zeit fore.‘ ebd. ‚Bist du under den unweisen, so faar der gelegenheit [richte dich nach den Umständen]; under den weisen aber red frei.‘ ebd. ‚Das ang des cobrechters faeret der finsternuss.‘ 1531/60, Bn. (jetzt: nimmt der Finsterniss in Acht.) ‚Ein rechter vernünftiger husvatter haltet mass. fauret rechter zyt, lässt nüt ungestrafft, das strafwürdig ist, hingon.‘ HBULL. 1510. ‚Entschüttend euch und taarend kommllicher zeit, denn es sind böse tag.‘ 1560, Ernes. (jetzt: kauft die gelegene Zeit.) ‚Edipus understand sich eins lists, gefaret der zeit, erstach sy [die Sphinx].‘ TIERN. 1563. ‚Obedire temporis, der zeit faren, sich nach der zeit schicken. Tempus capere, der zeit und kommllicher gelegenheit faren [k. g. nach L. MAL.] und acht haben. Compendia temporis sequi: ein ding auf das allerkürzist machen oder der kürze und der zeit f. Scene servire, der zyt f., sich in den weltlauf schicken. Itane attemperate venit hodie in ipsis nuptiis? Grad eben recht, als ob er sy [dessen] gefaret hette.‘ FRIS. ‚David faaret der gelegenheit der zyt, dann als er hort, dass N. syne schaaß bescharr, da schickt er syd bottschafft zuo im.‘ LLAV. 1581. ‚Als das der unrüewig Eberwin vernam, gefaret er der zyt und gelegenheit und schlouft sich us synem closter.‘ JBRÜEGEN. ‚Judas gefahrete auf ein zeit, da es nacht wäre.‘ FWYSS 1650. — b) auf Jnds Willen Rücksicht nehmen und demselben entsprechen; vgl. mhd. willfahren: ‚Jacob faaret ires willens und hat des [dafür] lob.‘ HBULL. 1510. ‚Als er synes [des Abts] willen mit faren wolft.‘ VAD. ‚Sich nach eins willens schicken und gestalten synem willen ze faaren.‘ FRIS.; MAL. (neben: ‚Wenn das glück unserem fürnennen wol will od. willfaret.‘) ‚Die wir uns allersyt gehorsam erzeiget und euers willens gefaret.‘ Z Acta Eccl. — c) auf Mass und Gebühr achten; schonend verfahren; ‚Das wellen wir gern halten, darumb dass nieman gedenk, dass wir keines [irgendeines] ungelimpfes v. wellin.‘ 1395, Gl. an Z. ‚Was glimpfs und fuogs wir allweg gefaret haben.‘ 1526, Anscu. ‚Man dürft gar wol onch foren glimpfs [gegen die Vertriebenen], dass man nit spröchen, zuo vil ist schimpfs.‘ HBULL. 1533. ‚Und also hast [siehst] du auch, das in diser ee [saks] des glaubens zum höchsten gefaret [den Geboten des Gl. nachgelebt] ist.‘ ebd. 1540. ‚Damit in disem hochwichtigen Geschafft der erheuschenden Gebühr gefahren, dass nochmalen eine Zusammenkonft angestellt wurde.‘ 1618, Misc. Tig.

Zuweilen kann die Auffassung schwanken zw. *fären* und *fären*: ‚Der städtische Auktionsbeamte soll das Pfund verkaufen noch synem werd, zum türesten, so er mag, ungarlich und darin niemands varen mit lieb noch leid.‘ 1557, Bs Rq. = auf Niemanden Rücksicht nehmen, weder um ihm einen Vorteil, noch einen Nachteil zuzufügen (?), oder wenn ‚Niemand‘ als unflektierte Form und als Dat. aufgefasst wird, = fahren (*fären*)? Berührung mit *faren* schon mhd., bei der RA. *suos willen geären* neben *willenären* (vgl. o. Fris.); so liesse sich ‚Glimpfs f.‘ allenfalls mit ‚glimpflich (ver)fahren‘ (d. i. *fären*) vereinigen; bei unzweideutigen Genet.- oder präposit. Obj. und der Ausspr. *a* aber ist durchaus *fären* anzunehmen.

be-fären, -fären: I. gefährden. A. ‚Redet, helfet mir doch.‘ B. ‚Ich befare mich selbst dabei, wenn

ich dir rate.‘ USSIENRE. 1793. ‚Rechtlich haftbar, verantwortlich machen; Der Bischof soll mit seinen Untertanen denen von Basel Hülfe leisten, wenn er aber derselben nicht mächtig wäre, so will er darin unbefärt sein.‘ 1517, Anscu. ‚Besser, man zeige gleich zum Voraus an, wessen man sich beschwere, als erst zur Zeit, wann man begriffen [mit hinein gezogen] und befert sei.‘ 1518, ebd.; vgl. *erfären*. — 2. befürchten, besorgen; riskieren. ‚Scheß da einen Mann, den ihr zu b. habet, er führt die Bosheit im Schilde.‘ DISCOURSE 1721. ‚Die sorgenvollen Gedanken, welche unsere Töchtern wegen einer Tracht haben, deren Verbitung sie b.‘ ebd. 1722. ‚Der Sünder lebt in den Tag hinein, ist ruhig und fröhlich, als wann er nichts Böses zu b. hätte.‘ ULR. 1733. ‚Jede Ellipsis, bei welcher keine Dunkelheit zu b. ist.‘ MAHL. d. Sitt. 1716. Refl.: ‚Weil die Bündtner versperreten, dass man sich des Kriegs zu b. hette, machten sie ein Bündniß mit gemeinen Eidgossen.‘ HELDEXE. 1625. ‚Wo man die rechte Zeit in Acht nimmt, hat man sich keines Schadens zu b.‘ ULR. 1733. — *Befären* eig. das Factitivum zu *befaren*.

fären *fära*: (unpers.) auf der Wage stehen, zweifelhaft sein. *Es tuod-em f., ob er...*, er trägt Bedenken Ae. — Vgl. *epa*, Mhd. *faren*, gefährden.

er-: überlisten, überraschen, erwischen, erschrecken. ‚Was best ist, das soll ich tuen und mich nit glych erfären [l. -ä] lon.‘ 1523, Stockar. ‚Wenn sich in sollichem die Leute des Bischofs ungehorsam erzeigen würden, dann sollen wir unsers zusagens unerfärt syn, und soll die Stadt Basel dem Bischof die Seinigen helfen gehorsam machen.‘ 1512, Anscu.; vgl. *befären* I.

gefärig: feindselig. ‚Den gfärigen bösen puren ist gseit, dass si von ir ufatz und hass abstandind.‘ 1531, Eglu. Act. — Mhd. *raere*, ebenso.

Fär *Fär* H n.: I. coner. a) Fähre, Ort, wo man über einen Fluss (oder See) gefahren wird; das hiezu dienende Fahrzeug, allg. Auch als Eigenn., z. B. *Fär, Flerli*, Kloster an der Limmat. ‚Es gat ein weg von Rüdlingen unz gen Ellikon an das var.‘ 1433, Oeff. Buchberg. ‚Wäri aber, das yeman an ein fär kämi, so es unzülich wätter wär, mit wind, rügen, schnyen oder nachts, und loch nun faren weltli, unangesehen die beschwert, die der schiffman darin hetti, alldann mag im [sich] der schiffman woll ein zündliche besserten [Aurbesserung des Lohnes] geben lassen.‘ 1518/41, Senw LB. ‚Und soll ein ver [Fährmann] an den selben var männlichen [Jelermann] umb syn lon über führen, was joch [auch] ein mann getan habe. Und wenne er von land gestosset, käme denne jeman nachjagen und nachschryen, des er nicht achten und soll fürsich faren an männlichs strafen und soll aber denne den nachjagenden onch reichen [holen] und über führen umb synen lon. Und kämend zwän [Flüchtling und Verfolger] loufen an das var, denne soll er einen hinder sich nemen und einen für sich und sy bed über führen umb ir lon.‘ Oeff. Lunkh. Wegen anderer Verpflichtungen s. u. *Nären* (Ofln, Senw Wangen). ‚Wier rittend zuo dem f. und fuorend von Wallenstatt gan Wesen.‘ Stockar 1519. ‚Es sygen im all t. am see verleit [versperrt] worden, also hab onch der schiffman, der in gefürt, 100 gulden müessen verstrüsten [verbürgen].‘ 1529, Anscu. ‚Gen Buchenass

[Buonas] an das f. und fuorend über gen Zug: SALAT 1529. ‚Das die far [Furt: 1667] verlegt, die möser [Moore] verbrennt syend: 1531, JEREM. ‚Trajectus, überfart, das faar, Portorium, ein f. oder zoll: FRIS.: MAL. ‚Limenareha, ein fürgesetzter des meers, da die far sind in frömbde land: FRIS. ‚Dass an den Pässen, bei den Brucken und Fahren kein Bettelvolk in das Land gelassen werde: 1757, Z Satz. - b) Fahrstrasse, resp. Wasserstrasse. ‚Unser f. und wasser [die Linmat als Kaufmannsstrasse] zuo bruchen: 1530, AUSEN. - 2. abstr. a) das Recht, Privilegium, Personen und Waaren überzusetzen Uw. ‚Item dictus Kanderer de arca et de navigio vulgariter dicto var, IX sol. Bs Zehentrod. 1311. ‚Vermaint ain gemaid, dass ain herr von Sant Gallen jedermann ufm see mit dem faren [überführen] nach ains jeden vermögen faren und gewünnen lassen sölle on alle beschwerd, dann hy dem schwerer zins, damit ain herr den far beschwert, hat man sich uf andre ort und end gericht: 1525, AUSEN. ‚Bitten umb das f. des nideren wassers [von Schaffhausen abwärts]: Sen Ratsprot. 1553. ‚Dass wenn eine ledige Weibsperson Land, Häuser oder Fahr an sich kauft, jeder Landmann den Zug dazu haben soll: 1788, Obw. Auch die entsprechende Pflicht; s. *Gefürt*. - b) ein einmaliges solches Überfahren Uw. - c) Verkehr zu Wasser. ‚Das er zuo dieser zyt das f. gen Costanz allein versehe: Sen Ratsprot. 1552. ‚Damit dises Fhar [der Waarenzug von Zürich nach Graubünden] mit in Abgang komme: 1603, AUSEN.

Mhd. *vör* n. (maße, ein Mal in Abschl., s. o. 2 a. und noch bei Wurstisen 1765: ‚den F. im Sprung [Ortlichkeit in Basel] zu verfahren:’) - Vgl. auch *Fact*.

Die folgenden Compp. enthalten z. T. den Verbalbegriff und sind Ableitungen von den betr. Verben.

Ab-far. ‚Ir haus ist ein wäg zuo der hellen und ein a. zuo den gmachen des todes: 153160, PROV.

Über-: Überfahrt. ‚Sollend sy mit schuldig syn uf dem Meer zuo kriegen für ein Uherfhar: 1603, AUSEN., ungeschickt übersetzt aus dem it. Texte: *mè andar in mare se non per transitò*. - An- ‚n.“ GORH., 1^o-m. Aa; ‚L:“ Tu; ZrS., f. S. n. L; ZIS.: 1. Zugang zum Scheunentor Aa; Tu; Z. bes. Damm, welcher ermöglicht, den Heuwagen in das obere Stockwerk der Scheune, auf den Heuboden einzuführen L; GORH.; S; ZIS. Bei Gornu, verhochdeutsch: ‚Mächtige Banernhäuser mit gewaltigen Einfahrten: Syn. *Tombrugg*; *Austreb*. - 2. Zufahrt zu einem Grundstücke Tu; Z.

Irr-. F?: Irrfahrt. ‚Hand ein gross feler uns tan, dass sy also ungegründt uns in irfaren geschickt hand: 1590, SEGESSER, Pfyffer.

Ur-, n.: Fähre. ‚Des Urvars ze Fröndhuwa [Aa Frendebau]: 1355, GFR. ‚Das Nol [Dörfchen unterhalb des Rheinfalls] würt onch etwan U. d. i. Überfar genannt: JRIEGER 1606. - Mhd. ebenso. Vgl. ‚das Ur-werf bei Schaffh.

Feld-, n.: Zugang zu der Flur, das Recht der Benützung derselben. ‚An irem f. wunn, weide und einigung unschädlich: 1531, Bs Kaufbr.

Vor-, m.: 1. Vorgänger im Amte. ‚Der Landschreiber soll seine und seiner Vorfahren Bücher dem Nachfahren zustellen: 1691, Z. - 2. wie nhd. (allg.). Syn. *Vorfürer*; *Vorder*. ‚Hier wie in *Nachfar* ist *Far* aus dem schw. Msk. *Luc* verk.

Fergg-, n.: die den Verkehr mit Luzern vermittelnde Schiffergesellschaft in Alpnach. ‚Das Vergvar auf einer von ihr geschenkten Glocke in Sarnen. Eig. die Fähre, von welcher aus nach L. ‚geförget [gefertiget d. i. spediert] wurde: die Schifffahrt (nach L).

Ge-, n.: das Hin- und Herfahren, hauptsächlich mit dem Nebenbegriff der Belästigung, allg.

Gäns-, n.: nur als Name einer Landungsstelle in UfFlüen 1487. - ‚Gans, eine Art der Schiffe des VwSees.

Müli-, f.: Fahrt (mit dem Getreide) zur Mühle. ‚Dass niemand dem andern keinen konden abstellen, sonder bi fryer m. belyben [sölle]: VAB. - Nach-, m.: 1. Nachfolger im Amte. GOTTH. ‚Papst Nicks, darnach sein n. papst Adrian: VAB. Der Mann, der eine Wittwe heiratet, Nachfolger des ersten Mannes, 1580, B. Tronfolger, 1602, AUSEN. ‚Brief umb käuf sollen jedem nachfahren zur nachricht [damit er sich darnach richten könne] überantwortet werden: Z 1653. ‚Zwinglis N., Herr HBallinger: JMÜLL. 1665. ‚Der Blitz, der insgemein zum N. hat einen Knall, welchen wir heissen den Donner: NAGEL 1738. Vgl. *For-F*. - 2. Nachkomme, allg. - ‚Pilgri-, n.: die Überführung der (Einsiedeln-) Pilger den See hinunter (nach Zürich); das Privilegium hiezu. ‚Uns ze belyben lassen by dem bilgry far, wie die von Zürich mit uns überkommen sind: 1184, WOLLERAT, BUSENR. ‚Es söllent onch die hoflüt blyben by dem bilgryfar, die bilgery zu fieren: ebd.

Will-, f.: Gewährung, Erlaubniß, Zustimmung, Gefallen. ‚Uns zuo willfar: 1530, AUSEN. ‚Liberum arbitrium, ein freier will oder willfar: FRIS.; MAL. ‚Durch günstige W. uns ein Ehre erweisen: 1661, Sen Gevatterbr. ‚Ich bat sy [die Geliebte] by ihren Eltern um die völlige W. anzuhalten: 1662, Z Tsch. - S. *fären*, auf welche Abl. auch die Form ‚willfor weist.

Wasser-, n.: der Fahrdienst auf dem Wasser; das Privilegium dazu. ‚Die Schifflüt sowol des oberals under Wasserrfahr: Z 1339.

‚Ober-Wasser = der See, ‚Under- (oder ‚Nider-) W. = die Linmat. In der Publikation von 1757 unrichtig gewendet: ‚so wol des obern- als untern W.-Fahrs:’

fareⁿ -a- GL. sonst fast allg. *fare* II; Präis, Ind. *färst*, *färt*; Cond. *fuer* L. *per* Z; I. im eig. S. a) sich von einem Ort an einen andern begeben (α) mit dem Nbbegriff grösserer Umständlichkeit od. Distanz, etwa auch der Gewaltigkeit. Fortziehen; daher als eine Art Abschiedsformel: ‚Far, far, strych, pack dich: valeas! Far hin, gang, du bist ein redlicher mann: abi, virum te judico: MAL.; vgl. engl. *fare well!* ‚Steine [das Dorf] lom-mer [wir d. i. der Fluss und sein Beschreiber] ligen und fareⁿ duren [hinüber] in d’ Matte. HEBEL. ‚Uf-emand z’ Dorf [eig. = auf Besuch] f., auf einander los gehen BBe. *Es fart Keine für der Ander z’ Himmel*. INEICHEN. ‚Müsste aber ein vogt von des vogtkinds wegen ussert unsers land farn, denn soll in das vogtkind zum tag I plaphart für kost und lon geben: 1399/1544, Scuw LB. ‚Wann einer von land f. old landflüchtig werden söllt: 1180, L. Dies sonst ein technischer Ausdruck der Gerichtsspr., = *leisten*, in die Verbaumung gehen. ‚One verziehen von unserem land f: 1421/1544, SchwLB. ‚Wer ohne Lattärnen mit Liechteren an sorgkliche ort gah, der soll ein Monat f. von unser Statt: B Satz. 1615. Ziehen mit Kriegsmannschaft oder sonstiger Begleitung: ‚Die botten

wellen die soldner von frankenreich nit herus manen; dann sy haben sy nit heissen hynyn f., sy wellen sy ouch nit heissen herus f. 1481, Amsch. Brutus war willens mit synem heerzüg us Asia in Europam ze f. 144v. 1569 = .seinen Heerzeug in E. hinüber zu bringen. 1670. .Die kränch [Kraniche] farend belder hinweg. VOGELB. 1557. .Es fuhrend etliche Jahr gen Baden die Herren Burgermeister, eins Jahr umb das ander, alle Jahr der ein, gleich als wenn es ein gesetzl Ordnung wär. XVII., JJBREIT.; vgl. *Baden-Fart*. Mit dem Verurteilten (zu Fuss) zur Richtstätte: .Der Schultheiss hat zum Nachrichten gesagt: Jörg, fahr du fort mit ihm! GHERM. 1608. Mit Vieh, z. B. *(mit deⁿ Chüene) uf d^e Weid f. L.* 's Hans Martis Buch *furt gog^en* [um zu] *hüeteⁿ* [weiden]. STUTZ. *D^e Hüeterbuebeⁿ farend schoⁿ heim.* ebd. *Iⁿ ds Welschland f.*, Vieh auf die italienischen Märkte führen (vgl. *Farschön*); *in d^e Atzing f.*, sein Vieh in eine Wiese treiben Uw; *useⁿ f.*, das Vieh ins Freie treiben BHK. (vgl. *in-, üsfaren*); *z^e Alp f.* GEBIRG. Syn. *üftriben*; vgl. *Bergfurt, Far-Tag, -Schelle, -Trünkle, Farenin; ab A. f.* ebd. (vgl. auch Sp. 25); *färeris f. a)* mit dem Vieh auf eine neue Weide ziehen; *wie mengist chennet ir färer* [weiter] f.? wie oft kömmt ihr die Weideplätze wechseln? BSI. b) mit dem Vieh (im Winter) aus einer Stallung, deren Heuvorrat aufgezehrt ist, in eine andere ziehen BHK.; U. .Uf die gemeinmärtki f. s. Sp. 627 unter *ctzen*. In diesem S. auch ohne alle näheren Angaben: *wend wir-er f.?* wann wollet ihr die Alp beziehen? BSI. .Und soll ouch vor im [dem Oberherrn] nieman f. [auf die Weiden]. 1427, OFFF. SCHWPFÄFF. Das Vieh als Subject: .Zue selber zyt fuore znosamen Möllschdorfer vech, Mölligker vech und Wyssligker vech, das kein hag zwisehent inen wäre. 1549, KLINGX. u. WISLIK. Ebenf. absolut: die Kuh zum Stiere führen Ar; Bs; S. Mit der Hand einen Zug tun bei gewissen Spielen, z. B. bei den Brettspielen, beim *Nüsslen* (wo es das Recht bedeutet, seine Nüsse der Reihe nach je den Häutchen der Mitspielenden beizulegen, um möglicherweise mit der letzten zu gewinnen); s. auch *in d^e Hell f.* — β) hin und her gehen, vagieren, was sonst *une, unemand f. D^e Gis* [Geissen] *farend dr ganze Tag* BSI. Vgl. *Far-Bock; Far-um* Sp. 227. Einen Gang an den Zettelrahmen legen Z; *mit 40 [usw.] f.*, einen Gang von 40 Fäden anlegen; vgl. *üs-f.* *D^e Nibel fareⁿ*, wenn sie umher ziehen S. .Unbeständige und fahrende Rügen. 1787, TAGEB. v. Nödrglatt. Daher in ä. Spr. .farend = umstät, heimatlos umher irrend oder zu Berufszwecken in der Welt umher ziehend. .Farende kriegsknecht 1416 im AA erwähnt. .Farende arme lüt, umb Gotts worts willen vertribne us Frankrych. HAGENB., Sigr. 1882. .Die gemeinen fahrenden Dirnen und offnen Mätzen. 1659, Z. Von *g^efarete Schuldereⁿ* klingen noch jetzt Erzählungen nach VORRE; ZF. (s. *Sch.*). .Farend lüt im Mittelalter stehender Ausdruck für heimatloses Gesindel; doch begriff dieser Titel, in diesem Falle nicht ehrwürdig, auch die Spielleute, welche sich von hohen Herrschaften und Obrigkeiten patronisieren und förmlich belehnen liessen. .Des Apts zuo den Einsidlen varend mann. 1430, S. OSENBÜGGEN 1869, 135 ff. Vgl. *Landfarer.* — γ) sich od. einen Gegenstand rasch, heftig bewegen. *D^e Walche farend g^eschwind*, woraus man Regenwetter prophezeit Z. *Am Hus unemand f.*, z. B. von einer

leifrigen Hausfrau. *Mit Eim^e über d^e Stügen abi f.*, ihn über die Treppe hinunter werfen; auch bildl. ihn abfertigen Gk. *Sobald 's mit de Franzose emal hinkt, fart-meⁿ mit-neⁿ und mit der uer^e Künsterstaziu* [Konstitution] *wider uf d^e Site* [beseitigt sie]. Gl Volksgespräche 1834. .Wann die Flausen in meinem Hirn nisten wollten, bin ich wacker mit ihnen über 's Bort gefahren. UBÄGG. 1780. Auch ohne Ortsbestimmung, im eig. S. (hinaus, über den Haufen werfen) u. bildl., sich Jmdn oder Etwas vom Halse schaffen, aus dem Feld schlagen, den Garaus machen, einen unverschämten Schwätzer zur Ruhe bringen B; Gl; Gr; sonst *ab-f.* *Fare mit-ere Sach*, rem tollere, oculis subducere, dilapidare opes; expedire. Ad. B. *Er isch mit sy^r Sach g^efareⁿ*, hatte sein Gut bald aufgebraucht. *Dr Fon fart mit dem Schu^e*, legt ihn weg. *Iⁿ den ältereⁿ Ziteⁿ wür-meⁿ mit söttige* [solchen] *Bursteⁿ g^efareⁿ*. Gl Volksgespr. 1834. *Abe* [hinunter] f., technischer Ausdruck beim Kelttern; den Trottbaum durch Herumdrehen der Spindel dazu bringen, dass er sich senkt AA; Z. .Segni fungebantur miltia; sy giengend langsam an die arbeit, sy fuorend faulklich daran. Fuis. .Am eins zum Gring [an den Kopf] zu geben, dass es es dünke, es fahre z^e ring um d^e Welt. GORTU. *Es* [eig. das Blut] *ist sattig heiss dur^ech miⁿch üf g^efare*, Angst (oder Zorn) wallte in mir auf. *Es ist en Stern g^efare*, eine Sternschnuppe gefallen B; ZO.; Syn. *schuessen*. .Sieht man einen Stern f. und nimmt während der Fahrt schnell einen Stein in die Tasche, so sieht man in der Kirche die Hexen. ROTHENBACH. Fig.: *Eim^e über 's Mal f.*; *us d^er Hut f.*, wie nhd. .Die kilch Gottes müsse wychen und zuo grund f. [zu Grunde gehen]. GUALTR. 1559; vgl. zur Hölle f. — δ) tanzen. *Eimeⁿ* [Gang] f. allg. Vgl. *Heim-Fari.* — ε) als Gegs. zu .still liegen, fest sein. *Fareⁿ di Hab*, bewegliches Gut, Fahrhabe im Ggs. zu Liegenschaft Z; ausgedeutet: 1) *Er ist halt e f. II., d^er lat-sich niel abbindeⁿ*, zieht immer umher; ist so zu sagen nirgends zu Hause. 2) Mensch od. Sache ohne grossen Wert Z. .Fahrendes Gut. Z Rechtsspr. .Wer in unsrem land guot versetzen will, es sy ligents oder verents. 1397:1544, SCHW LB. .Sampt anderen des zottsbus güeteru, ligender und farend^e. 1531, HBBLL. Ref.-G. .Farend^e hausrat, was nit uuet und nagel begreift, stüel und bänk. MAL.; auch subst. *Fareⁿs* Ar; L. .Von jeglichem pfund haller in ligendem undarendem 4 pfennig. 1389, L. Zum fahrenden Gut gehört nach alten Dorfrechten auch das (urspr. fahrbare) Haus von Holz. ROTH. Hinwieder wird zuweilen unterschieden .varendes guot und .barschaft, z. B. 1400, Bs Rq. In *W ds Faramba, Faraba* vorzugsweise der Viehbesitz (Syn. *Geächt, War, Hab*), während sonst dieser als .essendes Pfand von .farendem gerade unterschieden wurde, s. Sp. 524 o. .Farende Schuld, nicht durch Unterpfand versicherte und konsolidierte L. .Der farenden geltschuld, so die abgegangene person schuldig bliben. 1566, Zu Stadtr. .Wann Einer Einem schuldig ist umb eine gichtig und richtige fahrende Ansprach, der mag von dem Ansprecher durch den Richter für Pfand angelangt werden. I Stadtr. 1706/65. Syn. .laufenber; s. Sp. 357 (*Intresse*) und dazu die Angabe, dass bei einer solchen kein Unterpfand, sondern bloss eine Handschrift als Sicherheit gegeben werde. b) als Gegs. des Zufussgehens gilt im Allg. der echten Volksspr. *riten*;

faren nur in beschränktem S.: 1) spazieren fahren Ar. 2) reiten AAZol.; B. *Dem d' Rüter spränge hüst u holt, u faren uf de Schümmlen.* JRWYSSÄ. 3) fuhrwerken; kutschieren, ein Fuhrwerk lenken od. selbst ziehen Ar.; B.; Z. 'Ich war noch nie gefahren (hatte noch kein Ross geleitet), fürchtete mich davor und sprach nicht gerne einen Bauer an Ross und Wägeli an, aber Mädli [die Brant des Sprechenden] wäre gerne geritten.' GOTTM. F., Fuhrwerk treiben, aurrigare; jumenta agere. HOSPIT. 1683. *In Chle f.*, auf den Kleeacker fahren, um Klee zu holen Z. *Z' Mib f.*, sein Getreide zur Mühle fahren, mahlen lassen Z.; vgl. *Müli-Far*. Als trans. sich mit .führen. berührend: 'Wir haben niemand gewert, profant durch unser statt ze faren, sunder jederman lassen faren und füren, das [was] ein jeder getruwe ze verantworten.' 1531. STRICKL. 4) mit .haben. (*z' Acher, z' Acker*) f., ackern, pflügen s. Sp. 66; Syn. den Acker *umchören, umemachen*. *Da hei' si g'spatet* [mit der Späte gearbeitet], *dört hei' si z' Acher g'faren im Feld.* JBREITENST. *Händ-er schen g'fare?* Vom Pflügen viell. entlehnt das Sprw.: *Umj'kert ist aw' g'fare*, mit welchem man sich oder Andern die Umkehr von einem Irrtum erleichtert. Auch tr.: *Mier händ schen Alls g'fare. Es heisst Öppis, bis nu' d' Acher g'faren und aw'gsäit sind. Also wird de Platz* [Stück Acker für Haut. Erdläpfel] *z'erst g'fare und dem g'hacket und 'putzt.* JOACH. 'Die Acker durch andere um den Lohn f. lassen.' Bs Landesordn. 1757. *Mist andere f.*, durch Pflügen unter den Boden bringen. Bildl.: darüber f., über die Bestimmungen einer Abrede, eines Vertrages, eines Gesetzes, gleichsam über die gesetzten Grenzmarken hinaus gehen, dieselben übertreten, ihnen zuwider handeln. 'Dass aber die Herdmännli, wann die jeger darüber gefaren [mehr Genssen schossen, als die Abrede gestattete], sie schwerlich geschädiget.' R'VS. Vgl. *überfaren* u. unten 2 b. *Mit Eim (z' Acher) f.*, s. Sp. 66. 5) bei der Schifffahrt technischer Ausdruck: das am Hinterteil des Schiffes befindliche und das Schiff hauptsächlich leitende Ruder führen BODENSEE; Z. (*nähe f.*, auch *n. verchen*), GEGS. zu *ziehn, verchen*; vgl. *Farhengst*. — 2. in uneig. S. a) sich an Etw. machen, darauf greifen (Rechtsspr.). 'Vart iemand uf der [Genannten] güeter mit gerichte und die verbüet' = nimmt er sie auf gerichtlichem Wege für sich als Pfand in Anspruch. 1420. Bs Rq. 'Würde ouch yemand dem andern ut syn guet, es wäre ligends oder varends, umb syn schulde v.' 1457. ebd. 'Wer da ye ze erst heft oder recht darzu snocht umb schuld, der fert synem ze erst umb syn schuld, usgenommen ain vogt des gericht. fert vor allen haffen und schulden.' 1472. OFFEN. Burgau. — b) mit Bez. auf das Durchbrechen einer Schranke, das Ziel überschreiten; z. B. beim Schreiben und Zeichnen; beim Errichten von Bauten, allg.; vgl. *üf-f*. 'Jeder soll seine Landveste [Uferbefestigung] in guetem Stand erhalten, under keinem Vorwand aber in den Bach f. [hinein bauen].' 1770. Bs Gescheidsordn. — c) entwischen, hingehen, in Verbindung mit .lassen. 'Vatter, lasse in [ihnen] es f., wann sy wissent nit, was sy tuond.' 1476. G Hdschr. 'Das si nieman dehein anzucht v. lassen, rat und meister heissent es denne.' Bs Rq. 'Und was mangels da sy noch inn getan [in dem vorliegenden Schauspiele vorhanden sei], doch wöllend im's [dem Dichter] güetlich f. lan.' SALAT

1537. — d) verfahren, sich verhalten, handeln, sich benehmen, auftreten, leben. *So? chunnt iez dem wäg z' f.?* kommst du so zum Vorschein? Z. *Er fart guet*, macht seine Sache gut, befriedigt die Leute B. 'Lass uns an jedermann so fromblich, redlich und glücklich f., dass mängklicher gespiere möge, unser einige begird seie . . . a. Ein der Z Richter. [Die Wyler haben] gewöhlen an ein gottshus wol gevorn.' WYL. Copieb. 'Die oberherren faren mit gewalt.' 1530. MATTHÄ. 'Auch hattend ire knaben mit gewalt gefaren über das volk.' 1531. NHEM. = .herrschaften mit gewalt faren . . . 1667. 'Stond [stehet, bleibet] im glauben, farend manlich!' 1531. I. Cor. = .seit manlich! 1667. 'Das sy den Gott lieben, nienen fälschlich an im f. wöllind.' 1531. BOB. 'Du wilt kostlicher f. mit kleidung, essen und trinken, dann dyne g'werb erlyden mögind.' HBELL. 1531. 'Wie O. S. von uns gehalten [worden sei], du derglychen an im [HSeeholzer] f. wellest.' 1532. STRICKL. 'Mit der straf zue f. u. zue handeln, nachdem uns billich sein dunkt.' 1533. Bs Rq. 'Ein schenki tuon und doch allwäg bescheidenlich farren, d. i. es nicht übertreiben. 1545. NÖW LB. 'Das soll im Kaufschuldbrief bemerkt werden.' damit der, so denselben brief koufte, dest gwarsamer [vorsichtiger] f. könne. 1614. Z Engstring. Vgl. 1 a 3. — e) sich befinden, (gutes oder schlechtes) Glück haben. *Guet f.*, Erfolg haben, prosperieren; mit Etw., sich gut dabei befinden, allg. Auch unpers.: 'Wie es um das kind gefaren was [mit ihm ergangen war].' Anf. XV., G Hdschr. 'Prägnant: z' f. *cho' AA Ehr.*; Z. *g'fare möge*, allg., zurecht kommen, Gelingen haben; auskommen, sich behelfen (vom Fuhrwerken unter Schwierigkeiten hergenommen). *Du chämist dise' Weg* [auf die andere Weise] *besser z' f. Nit g'f. möge*, in Schwierigkeiten stecken bleiben. *Du magst darmit nit g'f.*, dies ist nicht zweckmässig, dient dir nicht zur Erreichung deines Zweckes. 'Er trieb und jastete sich fast zu Tode von früh bis spät, aber er fühlte, er möge nicht g'f. und die Andern täten ihm Alles zuwider.' GOTTM. *Chummeren und chlage, me' verdi z' arme Tage g'essen und moy nämme g'f.* FRJSCHILD. Mhd. *raen*. — 1 b 4. Die Conjug. mit .haben ist zunächst in der trans. Konstruktion aufgetreten. — S. auch *fären*, mit dem unser W. sich berührt. — Abl. *Fer; ferig; Furr; Fart; Farte!*

ab-faren: I. intr. mit .sein' a) mit dem Vieh von der Alp, vom Marke ziehen, allg. — b) sterben (groß scherzh.) Tu; vgl. zur Grube fahren; *abreisen*. — c) bildl., beseitigen. *A. mit Öppis*: z. B. mit einem Handelsartikel rasch aufräumen, bevor er im Preise noch weiter sinkt; *far ab demit*, packe dich fort damit (weil es nicht taugt, oder um es unberufenen Blicken zu entziehen), allg.; bei Steigerungen einen Verkaufsgegenstand eifertig einem Bieter zuteilen. 'Die Gantmeister sollen an den Ganten nicht zu geschwind a., aber auch nicht zu lang machen.' Bs Landesordn. 1757; ein Traktandum abtun: 'Die Städte haben sich bisher beflissen, so beschiden abzufahren, damit sie und die Gegenpartei nicht zu viel bemüht würden; nun werde diese Kürze missdeudet.' 1548. ASEN. Ganz absolut: mit langer Nase abziehen, allg.; Syn. *abstinken*. *Mit Öppertem*, ihn abfertigen; überwinden. *A.* mit e(ine)m, d(um)iterte malä gratiä alqm. HOSPIT. 1683; DENZL. 1677; 1716. 2. tr., mit .haben. a) beim Ackern (*Faren*) dem anstossenden

Felde ein Stück entziehen, resp. sich zuwenden, zum eignen Acker hinzupflügen; vgl. *uber-f*; — b) durch F. abnutzen, z. B. die Kufen eines Schlittens GR; ein Rad vom Wagen verlieren. *Et in en Egge (Eggstein) ab-em Hus a.*, durch ungeschicktes Fahren die Hausecke beschädigen Z. c) Etw. umgehen, sei es, dass man einen Umweg macht oder eine kürzere Linie einschlägt, allg. Als der Fuhrmann ein Lacher abgefahren uf ein Syten. SCHMIDT. 1652. A. einen Weg, declinare. DIXZL. 1677; 1716. — über-: 1. Jmd. beeinträchtigen, indem man beim Pflügen (*Faren*) über die Marken hinaus pflügt, Erde von seinem Acker dem eigenen zulegt. Welcher den andern übereret [überlart in der Überschrift], büesst von jeglicher furen [Furche]. L. Rotenb. 1490. Welcher dem andern gfarlichen über sync markstein inhyu in synen acker ceeret, oder den andern mit gefäden übermäyget [übermäht] usw., der soll den, so er überfaren und überossen hat, von schaden wysen. OFFX. ZKNON. 1534/1601. Ebenso, indem man Vieh auf die Weide des Andern treibt. Die parteien erklagen sich ab einander, wie sie einander mit irem vieh überfuren und grossen frevel an einander begiengen. 1398, BSIGRISW. Ob gross achrat wurde, und darumb ander lüt mit iren schwynen zuo inen und uf sy ziehen wöllten, oder dass man sy süss [sonst] übervarn wöllt... OFFX. ZDÜB. um 1485. — 2. einen Gegenstand überdecken, mit einer Schicht von anderem Material überziehen, z. B. eine Strasse mit Kies; Bleistiftzüge mit Dinte, allg.; Holzwerk udgl., ein Gemälde leichthin mit Farbe überstreichen, allg., frisch anstreichen. Id. B.; eine Wunde mit Salbe. SELGER. Digitis extremis attingere, ein ding nun ein wenig ü. und bloss anrühren. FRIS. — 3. bildl. a) mit pers. Obj., Einen anfahren, mit Scheltworten über Einen her fahren. Hosp. 1683. — b) mit Sachobj., eine Schranke missachten. Wer das gebot überfert... 1491, Sen Ratsprot. Die Zürcher haben sölich friden an uns und den unsern überfaren mit worten und mit werken. EBLIB. um 1509. Und habend sy ir eid, eer und geschworne pündt an uns gröblich gebrochen und tätzlicher findlicher wys ü. 1531, STRICKL. Wer das überfüere und nit hielt. OFFX. ZSCHWAM. 1533. Wo sy sich diser gnädigen nachlassung [Erlaubniss betr. Holznutzung] nit benüegen, sonders die ü. wurden... 1541, B.e. Laupen. Dass unsere gebott ü. und verbochen werdend. HBULL. 1572. Wer dise Zeit [des polizeilich verordneten Schlusses der Zeche] überfährt, da solle jeder gast gestrafft werden. 6 Mand. 1611. Von Untertassungssünden: Hat er's [der Landbesitzer die Aufforderung zur Säuberung der Flur] übersächen, so ist er 3 β verfallen und soll man in dem bieten an 6 β und aber besächen, und überfert er's aber [wieder], so ist er die 6 β verfallen. 1188, OFFX. Zuozwyl. Die Person, deren Rechte verletzt werden, als Obj., gedacht (vgl. 1): Je länger sie gehorsam waren, je strenger sind sie überfaren [misshandelt worden, von den Vögten]. LUD V. 1669. Auch absolut (mit sein und mit haben) Recht und Gesetz überschreiten, eine Missetat begehen, unbillig handeln. Die ze beiden [verzeigen], die der obgenannten stuecken keines überfüeren, des herren, under die der überfärer hat gehört und sesshaft ist; es soll auch ein jeglicher, der also überfaren hat [10 Pfd verfallen sein]. 1479, SCHW-ZG Fischerbr. Uf wedren dann kuntlich wurde, das er

an dem andern übertan und übervarn habe. 1431/1514, SCHW LB. Welcher dermass überfärt und [dass er] ein[en] lyblos tuot [entleibt]. 1525, ANSCH. Do gnad, junkfrow, ich bin warlich überfaren [habe mich über-eilt]. Ich hab auch nit gwüsset, dass ir so edel waren. NMAXUEL. Dass sie mit dem guten Mann ü. und mehr Gewalts dann Recht an ihm geübt haben. GHERM. 1608. Das Mass überschreiten, zu weit gehen; So aber ein Schuhmeister in der Straf ü. wurde, der soll gestrafft werden. B Mand. 1628. Zu hohen Preis fordern. Id. B. Dieweilen die Meister mit ihrem Lohn ü., sind m. gn. II. veranlasst worden, denselben zu mässigen. B Küferordn. 1694. Auch refl., sich verfehlen; Hette sich syn bruoeder ü., so soll man ihn strafen. VAD. Dass der von Ützingen sich gröblich an dem gottshus mit unrecht ü. RCys. — uf-: 1. (von einem Fahrzeug oder von Schiffenden) sich auf dem Grunde fest fahren, allg. Aufgefahren; bildlich; verduzt, verblüfft, erstaunt (eig. übel angekommen, angerannt). Er fuhr den Knecht an; Höre, Bürschen [usw.]. Somit fuhr er von dannen und hinterliess böse Eindrücke, namentlich bei dem aufgefahrenen Knechte. GORN. — 2. die Alp beziehen B; L; Syn. z' Alp laden. — 3. seinen Posten beziehen; vom Wirte AA; vormals bes. von den Landvögten in den Untertanenländern. Vgl. Uffritt. — 1. eine Bante in die Höhe führen, höher machen, allg. Nu dem Nachbar z' über [gleich hoch] ü. — 5. sich rasch emporrichten, aus der zusammen gesunkenen Haltung des Schlummers, im Zorn usw. allg. — um-: 1. beim Fahren einen Umweg machen, allg. — 2. im Umkreise von Ort zu Ort ziehen. Nichts beschliessen, bevor die Schiedleute volls umgefahren [in allen Orten gewesen]. 1531, ANSCH. Als die von Zürich umbfuoren im Thurgöw, Ryntal [usw.] und bildeten denen yn, wie wir an inen übel tätet. ebd. Die Gemeinde und die Boten haben sich mit einander verschrieben, Kosten und Schaden, in den sie dieses Umfahrens [sie waren von Ort zu Ort geritten] wegen kommen, gemeinsam zu tragen. 1517, ebd. Abl. *Farum* (Sp. 227); *Um-Fari*. — ume-: 1. intr., umher fahren; herumstreifen, allg.; vgl. *Furz*; *Tufel*. Abl. *Ume-Farerin*. — 2. tr., pflügen Sen; Syn. *faren*. — aⁿ-: 1. intr. a) heran fahren, auf den Plan gefahren kommen. Wer einen Zug stellt [seine Netze im Wasser anbringt], soll ihn in einer Stunde tun, wo nicht, mag ein Anderer ungesäumt a. 1514, ANSCH. — b) mit Fahren den Anfang machen, α) der Erste sein, welcher fährt, bei Brettspielen, den ersten Zug tun, allg. Syn. *anzichn*. β) das Fahren zum ersten Mal, aufs Neue vornehmen, z. B. ein Fuhrwerk in Gang bringen AA Ehr., *jumenta ex hibernis deducere*. Id. B. d. i. wohl, das Vieh nach dem Winter wieder auf die Weide zu treiben anfangen. A., vom land faren, davon schiffen, solvere. MA., Also fuorent wir am frytag an und kament in 4 tagen in ein statt. HsSCHWERR 1497. — c) mit dem Fuhrwerk oder Fahrzeug anstossen, anprallen, allg.; *curru impingere*. Id. B. Bildl.; schlecht ankommen, die Rechnung ohne den Wirt machen, allg.; Syn. *an-laufen*, *-spitschen*, *-rennen*. *Quam multi saepe offenderint*; habend untal gehobt, sind übel angefahren. FRIS.; MY. — 2. tr. a) einen neuen Wagen durch Gebrauch gängig machen B. — b) in feindlicher Absicht an Jmd. heran fahren; ihn angreifen. Sy torffent uns aber nit a. u. fuorent neben uns fur. HsSCHWERR 1497. *Adpugnare*; a., be-

streiten, wider einen fechten; *Fris.* Bildl. Einem mit harter, barscher Rede begegnen, allg.; *Syn.* *anrauen*, *-rauen*. Halb im übertragenen, halb im bildlichen S. *Einer a. wie d' Sa der Bettelsack.* *STRICK.* — 1^o-*faren*: 1. intr., das Vieh von der Weide heim treiben *Z.* „Wenn der Abendnebel sich leise auf das Tal hernieder legt und zum Aufbruch mahnt, so ertönt hundertfaches: *ifare! ifare!* Den Schlussrefrain dazu bildet ein ohrenbetäubendes Peitschenknallen, fest und sicher im Takt.“ *Gursu.* „Einfaren: ab der weid führen, eintreiben, dispecere.“ *Fris.*; *MAL.* „Einfahren mit dem Vieh, cogere domum pecus.“ *DEZL.* 1677; 1716. Mit dem Vieh von den Alpen ins Tal herunter ziehn *BO.*; vgl. *us-f.* — 2. tr. a) beim Fahren eindrücken, z. B. einen Zaun B. — b) ein Zugtier an das Fahren gewöhnen, dazu abrichten, allg. — *dri*“: rücksichtslos verfahren. „Ich möchte nicht derjenige sein, der mit seinem Weib *driu* führe und *driu* polterte.“ *Büchler* 1777. *Dri f. wie d' Sau in d' Eichel* oder *wie de Tüfel in d' Pfaffe*. — *under*“: 1. intr., unter ein Obdach f. mit einer Sache, sie unterbringen. „Dem Abt überlassen, ob er Frevelgericht halten lassen od. die Klagen, damit die Sachen nicht vergessen werden oder verfahren, an die Muttergerichte bringen, d. i. mit den Klagen u. wolle.“ 1513, *Auseu.*; vgl. *underhin schliefen*. — 2. tr. a) eine Baute neu untermauern, ihre Unterlage verbessern *Z.*; *Syn.* *undersetzen*. „Als das Haus sich gegen dem Berg senkt und die sollen [Gründschwellen] im herd [Erde] ligen und von dem wetter erfület sind, das selbig hus sollen sy u. und mit einem mürl und eichinen sellen wol versächen.“ 1511, *Horz.* *Urk.* „Als sy die tür ans tischmachers keller aufrichtend und die sell nur underfuorend.“ 1531, *Z. Grün.* *Amts.* „Wenn einer ein alte mur gegen synem nachpuren nuwlich u. oder dryn brechen wellte, soll er vorhin synem nachpuren das z' wüssen tuen.“ 1539, *B.* — b) Einen beim Ringkampf packen, indem man unter seinen Armen durchfährt, um ihn vom Boden zu heben; einem Gegner mit dem Nacken zwischen die Schenkel fahren; *Syn.* *underlaufen*. *underhin under*“: durch Pfügen, *Faren*, Etw., z. B. die Kartoffeln, unter die Ackerkrume bringen *B.* „Der Wasen [Rasen] ist frisch untergefahren.“ *B. Landw.* *Wochenbl.* 1817. — *ent*“: aus einem Behälter hinaus f., fortgetragen werden. „Das wasser nam in koufflus alles hinweg und geschandt [verderbte] merklich vil guots on das demest [das welches ohnehin] endfuor.“ *Ryff.* *Chr.*

er-faren: 1. mit Fahren erreichen, eine Strecke in einer gewissen Frist zurücklegen; *me mag 's nit e. in zwo Stunde* *Gr.* „Die schiff [Accus.] erfarent sy [die schnell segelnden Seeräuber], es syg gegen wind oder wider [wie der?] wind.“ *H. Schenk* 1497. — 2. ein Gebiet durchziehen, um den Stand desselben kennen zu lernen *Gr.* „Ein nunnemacher [Schweinverschneider] soll geloben, den kreis der herschaft alle jar zue syner rechten zyt ze ersuchen und ze e.“ *Urb. Baden* 1490. „Solche, welche Kunsten und Handwerken sich widmen und in den Fall kommen mögen, in die Fremde zu gehen und die weite Welt zu e.“ *J. Scherl.* 1817. — 3. abstr. a) Besitz ergreifen, ein Recht durch abgegebene Erklärung in Anspruch nehmen (eig. wohl = durch Fahrt vor das Gericht erlangen). „Welches von den 3 Erbrechten dem überlebenden Teil gefällig ist, das soll er e. innert den

2 ersten Monaten; sonst mögen die Erben des Verstorbenen das Eherecht auch ans wählen und e. Das Eherecht zu e. soll geschehen bei einem Herrn des Rats, und dieser lässt es in das Ehrechtsbuch eintragen.“ *Gl. LB.* 1835; nach demjenigen v. Ende XV.: „er soll syn erecht also e. in den nächsten 2 manoten und soll das tuon vor dem rechten.“ Vgl. 1. — b) *er-forschen*, nachforschen. „Unser botschaft soll acht und erfarnung haben, ob andern orten derglych ouch zuokommen wäre.“ 1522, *Auseu.* „Haben ouch uf etlicher sundrigen personen fürfrag erfarnung gehebt [Nachforschung angestellt] und nützig funden.“ 1523, *Strickl.* „Erfarned [bewähret] 1667] alles und das guot behaltend.“ 1531 18, 1. *Thess.* „Soll der Decanus ouch erfarnen und Bericht geben, wer der Lehennherr sye.“ 1532, *Siml.* *Urk.* „Bernet auch vil zuo dir dyne Amtslüt; erfarn, wie sy handlind.“ *HBull.* 1558. „Vires hereditatis excutere, e. und erfarnen, was das erb vermöge und ertrage.“ *Fris.* „Eins [Eines] haab ersuchen und e., damit man wüsse, ob einer bezalen möge.“ *MAL.* S. *eigenlich* Sp. 147 o. Daher im alten Rechtsleben, über einen streitigen Punkt sich beim Gerichte Rats erholen oder denselben feststellen: „N. N. bat [vor dem Schultheissen] eins fürsprechen, ze erfarnende mit rechte, ob er wol syner efrowen einen vogt erloben möchte.“ 1332, *Konigsf.* *Copialb.* „Dass von den alten erfarn [definiert] ist, was ein wundat [Körperverletzung] ist und syn soll.“ 1419, *Bs Rq.* „Hat lassen an ein [l. ein?] urteil e., hat auf einen gerichtlichen Ausspruch abgestellt. 1490, 8 *Wochenbl.* „Soll der richter dem anrütenden teil syn recht mit erfarnungen, verkündungen, citationen ergän lassen und lenger nit ufhaltten.“ 1532, *Bs Rq.* In diesem S. auch abs.: „[Um Verwundungen] sollent räte und meister und nit die unzüchter [Polizeirichter] e.“ 1450, *ebd.* „Dass man hinfür ze stund, wenn ein todslag beschicht, darnach e. und one einich verzug darüber richten soll.“ 1484, *ebd.*; refl. = sich erkundigen: „Es syg inen umb die sach nüt ze wüssen; sie wellend sich gern darum e.“ *Eblm.* „Hierneben sollen sich unsere botten zuo dem geheimisten es syn mag. e., ob die 9 ort einhellung gsyn.“ 1524, *Auseu.* „Wir hand zwen von unsern Räten verordnot, die sich der sach eigentlich e.“ 1525, *Strickl.* „Wir möchten, dass sy sich des zuovor e. und denn erst, das sy guot dunkt, getan hetten.“ 1531, *Auseu.*; und so auch in dem oberwähnten spec-juridischen S.: mit den Schöffen = zu Rate gehen. „[Wenn der Propst zu Gericht sitzt,] so soll der meier ufgeben den meierhof in des probstes hand [ihm denselben wieder anheim stellen]; so soll sich der pr. e. mit den dorflüten bi geswornen eiden, ob der meier dem hof mug nütz syn, dass man im in wider lyche.“ 1338, *Offf.* *Houg.* — c) *im* in ausforschen, prüfen. „Beschick die Dienst[boten] und erfarn sy, wie sy handlind.“ *HBull.* 1558; vgl. bei a). „Aber Stoufacher besorget, er [der Freiherr von A.] redte velleicht sölichs [gegen den Landvogt], dass er ihn [der Freiherr den St.] e. möchte.“ *Siml.* 1577. „Jedoch mit dem geding, das man sy grundtlich erfarn, wër sy seien.“ *SHocun.* 1591. — d) wahrnehmen, inne werden, ohne eigenes Zutun, allg. — Das *Ptc.* als *Adj.* wie *ind.* „Die Erfarnen gehen über die Gelehrten.“ *BREITENST.* 1860; sonst: *en Erfarne ist besser als 10 G'lertl.* — *un-erfare*“: 1. unwegsam, ungangbar. „So die alpen und weg so grusam, u. und ungemacht gsyn wärend.“ 1538,

ÄTSCHEID. S. *erfahren* 1. — 2. nicht in Erfahrung gebracht, unbekannt. ‚Ob Caspar ein geistliche oder weltliche person gewesen seie, ist mir u.‘ JUV 1571. — 3. wie nhd.; s. *ungesalzen*. — Erfahrungheit: Erfahrung. *Us E. rede* ZO. ‚Diewyl die E. bezeuget.‘ HBLL. 1553. ‚Dass man hie sieht, wie so kunstreich er g'wëst, der Kunst e. vilfältig g'han [hat].‘ Z Emblemata 1622. ‚Dass es ohne Reuen nicht abgeht, hat man aus der E.‘ JHorr. 1666. — Welt-Erfarer: Einer, der die Erde bereist und erforscht. ‚Dass Euphemus, ein w., zuo etlichen inslen kommen.‘ TIERR. 1563. — Erfarnuss f.: Nachforschung, Erkundigung. ‚Wir wellen deshalb nuser flyssig e. haben.‘ 1529. Amscn. — 2. Erfahrung. ‚Als die e. geleert hat.‘ VOGELB. 1557. ‚In täglicher e. acht ze haben, wie Gott syn ordnung so styf haltet.‘ GUALT. 1559. ‚Us mancherlei zügness der historien, auch täglicher e. [Erfahrung: 1670] mag bewärt werden, dass gespünst syend.‘ LLAV. 1569. — erfärlen: erforschen, erfragen, etwas heimlich aus einem bringen, *expiscari*, *elicere aranea*. FRIS.; MAL. Syn. *trotten*.

In einzelnen Anwendungen von *erfahren* schwankt die Entscheidung zw. der sinnlichen und der abgeleiteten Bed., z. B. ‚Wie sy nas besichtiget, was ich etwas fröener denn die andren: ich hatt mer e. denn die andren [war als fahrender Schüler weiter herum verschlagen worden?].‘ ThPlatt. ‚Wir wöllten das Meer, dieweil und wir doch an demselbigen jetzt- und wären, auch umb etwas erkundigen und erfahren [darauf herum fahren?].‘ DEEKL. 1575/1667. ‚Die so jetzunder in gfangenschaft ligend oder noch e. [eingeholt?] werden möchtend.‘ 1570, Absch. ‚Wo die e. werdend [wo man auf solche stösst?], zu denen soll man gryfen und sy uns gefänglich zubringen.‘ Z Mand. 1650; doch ‚dieselben söllend, wo die e. werdend, by den eiden gebildet [angezeigt] werden.‘ XVI. Z Christl. O. — 8. noch *erfahren*.

ūs: 1. intr. ‚evēhi, proficisci, excurrere.‘ DEXL. 1677; 1716. a) das Vieh auf die Weide treiben Bs; *jumenta ex hibernis deducere*. Id. B. wohl = mit dem Vieh die Alp beziehen. Die Alporndung von BSigrisw. 1650 verbietet, anzufahren vor dem von der Behörde jeweilen festgestellten Ausfahrtstage. ‚Mit den säuwen ausf. exigere sues pastum.‘ DEXL. 1677; 1716. — b) in den Krieg ziehen. ‚Swer der ist, der mit den burgern nicht usfert, so man das zeichen gibt, er hab synen ganzen harnessch oder nicht. . .‘ XIV., Z Ratsordn.; vgl. *ausführen*. — c) ins Ausland, in die Verbannung ziehen. ‚Swer niht swern [huldigen] wöllte, den soll der rat betwingen, ūs ze varne von der statt.‘ 1286, Bs Rq. — d) mit Wucht zu Boden stürzen. ‚Wenn Eim ein Rad abgienge, so führe man ja des us, es wüsste kein Mensch wie weit.‘ GORR. ‚Soust *use-f.* — e) spazieren fahren. allg. — f) zu Ende fahren; beim Zetteln die letzten Gänge an Rahmen tun, was häufig mit Verminderung der Fäden geschehen muss, z. B. *mit zwölfen ū. Z.* — g) mit einer Bewegung weit ausgreifen, z. B. beim Schreiben, Schlittschuhlaufen. — h) ausschlagen, an der Oberfläche, der Haut sich zeigen, von Unreinigkeiten im Organismus. Diese Bed. zu erschliessen aus dem adj. Pte. *ūsq'fare*: mit einem Ausschlag behaftet Ar. — i) bildl., der Unzufriedenheit, dem Ärger in heftigen Worten gegen Einen Ausdruck geben B; *u. mit Eim*, *invehi* in alqm. Id. B. Bei GORR. ein Mal nach Analogie von ‚an-f.‘ tr.: ‚Alles fuhr die Bursche aus: war Etwas zerbrochen, sie hatten es getan.‘ ‚Sich nicht zu verwundern, wenn er auch ernsthaft in Worten

ausfahre.‘ XVII. Diex. 1863. ‚Da er mit so scharfen Worten wider sie ausgefahren, dass er sie genemnt Kinder des Teufels.‘ AKLINGL. 1691. — 2. tr. a) Etw. durch F., d. i. Pflügen, aus dem Boden reissen, z. B. einen Markstein, Erdäpfel AA; Z. — b) in Erfahrung bringen, genau erkunden. ‚Die reden waren ungewiss; des sind zuo mir kon guote fründ, hand bēten, ich söll [das ū, und mich hierinnen gar nit sparen, wie es grüntlich und warhaft gangen; uf das hand s' mich erst gspannen yn, ich söllt 's in tütsche rymen stellen.‘ 1576, RISE n. Strassb. Vgl. *er-f.* (*er-* oft = aus). — Usfarte f.: 1. ‚Ausfahrt, Lustfahrt, -reise VORTE.‘ — 2. Ausschlag bes. mit Pusteln Ar.

ushin us: 1. bis ans Ende f. ‚Ob einer an einem acker die zeehend zal [beim Abzählen der Garben zur Ermittlung des Zehntens] nit gar erfüllt, [soll man] alsdem am andern acker uf die vordrige zal anzelen [mit dem Zählen sich anschliessen] und für und für also hinüs f.‘ 1530, Amscn. — 2. auf den Boden hinaus stürzen Bs; Z. — 3. eine Bante, Schriftzüge, eine Zeichnung über gewisse Grenzen hinaus führen. allg. ‚Limes transsilire.‘ Id. B. — 4. handeln, seinem Eigenwillen Ausdruck geben. ‚Auf seinem kopf heraus f. arbitratu suo, ad libidinem facere, ingenio suo vivere, suis consiliis uti.‘ HOEP. 1683.

ver: 1. intr. a) fort ziehen; abreisen. ‚Ir hand zougeseit, ir wellind ūch des pffaffen entschlichen und in v. lassen.‘ 1523, EGLI, Act. [Der Gefangene, ein Ausländer,] begehrt, dass man ihn mit N. N. v. lasse.‘ 1526, Z Widertäuf. (Füssli, Beitr.). ‚Das wir in mit synem geerbten guot v. lassen an ort n. end, do er dann onch wonhaft syn mög.‘ HBLL. 1533. ‚Also liessen die von Zürich nach disen 3 Tagen ihre Priester, welche auf diser Disputatz erschinen waren, v. und heimkehren.‘ SALAT (Füssli, Beitr.). ‚Hat sy des nit wellen gständig syn, harüber [wir] sy güetlich mit dem iren lassen von statt v.‘ 1533, Amscn. ‚Dann jetzmal zuo L. niemand [von den Gesandten] dann vogt H. und ich sind; die übrigen all v.‘ 1510, ebd. ‚Die wollend unsere herren mit irem ererbten guot von statt und land one abzugsbescherde fryg erben und v. lan.‘ 1512, Bs Rq. ‚Abigael hat irem mann nichts darvon gsagt; dann er hette sy nit wellen v. lassen mit der schenke [David entgegen].‘ LLAV. 1581. Scheinbare Berührung mit der nhd. Bed.: ‚Wenn man einen in synem falschen wohn lasst v.‘ RQUALT. 1584. ‚Wann auch fromme lüt sich damit lassend befridigen, will ich sy lassen v.‘ 1616, JBREIT., eig. = mit ihrem guten Glauben dahin ziehen lassen, sich überlassen; abeant! ‚Wann dise 8 Tag verlossen, sollen die Pfand dem Ansprecher [Gläubiger] sein und selbiger damit ohnghindert des Schuldners v.‘ L Stadtr. 170665. — b) aus einander gehn, zerfallen, zerlaufen, zerspringen, z. B. von Teig; Gebäck. allg.; von Geschirr, das der Glühitze ausgesetzt wird AA. *Die Herdöpfel verfare*d [im Sieden] *wie Chalch*. — c) in die Irre fahren L; Z (retl.), irre gehn. ‚In dem kamen ir die mār, wie Cur yngenommen wār; da wandt man sich gon Cur hin; da sy alsodar kommen waren, bald sy vernommen [haben], dass sy v. [den Zug vergebens getan hatten].‘ JLEXZ 1500. ‚Kam ich in ein dicke hurst; Wie ich so schüzlich bin v. Nun wohin?‘ SALAT. ‚Ein kleiner meertisch, der den waallisch leitet, damit er nit verfare.‘ FRIS. ‚Wann ein Säumer Güter führet und

Unglück da wäre, das er verführe [„*ehe vadi fuori della strada*“] und das Gut sich geschändte oder verlore. 1700, U. Bildlich: „Norus aber soll Gott gebetten werden, dass er uns [bei der Wahl des Ehegatten] mit v. lasse, sunder dass er uns zuo rächter ee verhöffen wölle.“ HBULL. 1540. — d) unglücklich fahren, stranden. „Verfuertend an der brugg und ertrunkend wol bin XXX personen.“ EDLBR. „Dass wir zuo dem [in einem Schiffbruche] verfahren guot kein gerechtigkeit [Anrecht, Strandrecht] haben.“ 1592, Abscn. „Wir funden 300 dürgegen da, die v. wärend und was inen ier schiff zerbrochen.“ STOCKAR 1519. — e) sterben, die Seele aushauchen VORRE. V. *wie es Liecht*, sanft vercheiden. „Si hette iren mann seligen in gewär der selben güetern ungesumet funden und si [er sei] auch in der selben gewär v., darumb si zuo den güetern recht hette.“ 1386, Bs Rq. „Von lengi des wegs sind zwo personen unbewart christanlicher ordnung [ohne Sakrament] v.“ 1479, ZELW. „Ob dehein burger stirbt old verfert und nach inne lat synen sun ze einem erben.“ GESCHWORX. BRIEF. „Sollten eliche kind in wärend diser ehe tods v.“ ERBR. AAKAIS. — f) das Bewusstsein verlieren; ohnmächtig werden L. V. *si*, bes. von Sonnambülen im ekstatischen Zustand, im Scheintod Z. „Es fölet wenig, er wäre vor angst v.“ TIERR. 1563. Von Zerstretheit der Gedanken, Geistesstörung Bs; Z. Der Apoplektische *verfart oppe*, verspricht sich etwa, redet verworren. — g) Einem aus dem Gedächtniss schwinden Bs; L. — 2. tr., umgehen. „Den zoll v.“ 1532, Abscn.

Mhd. *verören* = 1 a. e. d. 2. Für die im Mhd. vorherrschende Bed. bedient die echte Volksspr. sich des einfachen Vbs oder anderer Ausdrücke (*umgan* udgl.). Ob sie, prägnant angewendet, in folgender Stelle anzunehmen ist? „Zuo eeren, umb Gotts willen [zu wohlthätigen Zwecken] und zur notturft sparen ist v.“ HBULL. 1540 L. 6. — 1 e u. f lassen sich im Anschluss an syn. Ausdrücke (*verreisen* udgl.) aus 1 a ableiten, e aber auch aus dem Begriffe des Verschwindens, der Auflösung, welcher im Mhd. vorherrscht, g auch aus e.

Genis-Verfahren n.: Inquirierung einer Kreissen-den über Paternität Z Rechtsspr.; Syn. *G.-Verhör*.

vor-faren: anderen Fahrwerken od. Fahrzengen voran f.; auch sie überholen Z; in übertragenem S. a) zuvorkommen. „Mit dem wott [wollte] er das schwert ab dem hals nemen [von Leder zieh]; ist im Herr Hans vorgefahren, in zuo der erden geschlagen.“ 1521, STRICKL. „Im [ihm] vorgefahren und [ihm] um sein leben bracht habe.“ VAD. — b) den Vortritt haben. „So söllend unser herren der bischof [usw.] v. und bezalt werden vor allen botten [angehobenen Rechtsbetreibungen], darnach die kirch; darnach wer der erst wäre am bott.“ OFFX. ZWEN. — c) zeitlich voran gehen oder gegangen sein; vgl. *Vorfar*. „Synen vorfarenden äpten und pflegern.“ G Stiftsarch. „Syn vortaren [Ptc. Perf.?] apt.“ HERMANN. „Ihre habende und von vorfahrenden Röm. Keiseren erlangte Fryheiten.“ RCvs. — Vorfarer: 1. Vorfahr S. Der Vater predigt dem Sohne, *wie-u'r sell Sorg ha, dass 'r nit an d' Sach chömm, wo er und sint* V. *so sur z'säme brocht hebe*. JOACH. — 2. Vorgänger. „Ist auch ein schlosser gsyn, des Bastians v.“ UMEV., Wint. Chr.

für-: 1. vorwärts gehen, im Verfahren fortschreiten. „Der apostel erfördert, dass sie mit heiligung furtfarind und vermaunt alle glöubigen, dass sie nach einer regel fürfarind.“ VAD. „Schnell im bauwen f., strenue adli-

ficare.“ MAL. .F., vollstrecken, grassari.“ ebd. Fortschritte machen: „Im studieren f., progressus facere.“ Hosp. 1683. Mit etwas Angefangenem fortfahren, es fortsetzen Bs; B; GL; SCH; Z. *Far nur für!* nur weiter mit der Erzählung! „Ernstlich ermanen, kurzefaren und sich nit mer an den papst ze keren.“ KESSL. „Mit den rechten f., dem angehobenen Prozesse seinen Gang lassen. 1562, Abscn. und oft, wie auch noch heute. „Nüt desto minder fuor der Herzog mit dem nüwen Bund für.“ ASSH. „Weliche aber in irer halsstarrige fürführend [beharrten] und sich nit berichten lassen wellten.“ 1612, Z Mand. „Gott fahrt mit strafen für.“ R u. CMEX. 1650. „Fahr für (perge), wie du angefangen hast.“ Hosp. 1683. — 2. = *vor-f.* im eig. S. Bs; GL. — *ge-* im adj. Ptc. *g'farend*, *g'faret* s. *fären* 1 a β. — *hei^m*-: s. *fären* 1 a. bildlich. *h. f. mit ...* = einheimen, in Sicherheit bringen; abziehen mit Etw. Z. *Far hei mit der Ros, denn Schilte^m dräf los!* wohl Selbstgespräch eines Kartenspielers. HBRANDENB.; vgl. *heim^{tue}*, ebenfalls v. Karten. — *hin-*: 1. = *ver-f.* 1 a und mit diesem wechselnd. „Dass der vogt ihn h. lasse.“ 1526, Z Widertäufer. — 2. = *ver-f.* 1 c; vgl. *Hinfart*. „So louf du schnell zuo Collatin Und sag ihm, wie die liebste faar hin.“ HBULL. 1533.

land-: im Lande umher, durch die Länder ziehn; spec. eine Pilgerfahrt tun S. „Ob das L. zum zeitlichen und ewigen Wohl erspriesslicher sei als andächtiges Beten in der Pfarrkirche.“ SCHWEIZERBOTE 1821. — Landfarer: Fahrender, meist herumziehender Bettler, Vagant, Landstreicher. „Und so denn uns von wegen der ougstaler, gryscheineren, wälschen parretlis- und andern frömblen krämern, wänlistrageren und landfarern vielerlei klegten fürkommen.“ 1530, Z Mand. „Von den starken landfareren, stirmenstösslen, gengleren, kriegsknechten, so merteils ire dirnen mit ihnen fürerend.“ ebd. „Der gfangnen landfereri wegen.“ 1533, Z Grün. Amtsr. „Ein L. welcher sölllich tier für ein schouwspil umbhër fuort.“ TIERR. 1563. „Eine arme lin.“ HBULL. 1572. „Die Portner söllent die Tor beschlossn haben, deheine frömblde Krämer, Lanfarer sambt Weib und Kinden einlassen.“ XVII. MURI, Gesindeordn. „Und sintemahlen auch viel Landfärer in das Land sich einzuschleifen understehen dörfen, die den Leuten nicht allein mit ihrem Müssiggang überlegen sind, sonder oft ihre Jungen bei sich haben und mit schandlichen Worten und Geberden, ja unverschanter Unzucht männlichem. der Jugend sonderlich, ärgerlich seind...“ 1637, Bs Rq. „Terram terra mutans.“ DEXZL. 1677; 1716. „Liederliche L-in.“ Gr Samml. 1779. Ohne üble Nbbed. und i. S. v. „Pilger“ meint vielleicht NMAX. (Bächt. S. 55) den Ausdruck, da der Betr. von sich sagt: „Ich bin iez fünfzehn jar gangen allwegen of Sant Jakobs strass [nach S. Giacomo di Compostella].“

miss-: sich ungebührlich aufführen. „Und sont sie noch ihre helfer damit in dehein wyse wider uns nicht getan, missvarn noch gefrevelt han.“ 1392, GRHEINECK. „Überall nichts frevel verschuldend, noch missfarenl.“ 1395, ZELW., Urk. — *mös-* s. *Mös-Fart*. — *nach-nä-*, *nö-*, *nachhin-nache-*, *noche-*, *nä-e-*, *nö-e-*: 1. aufmerksam nachgehen, einer Norm, Spur folgen, sich davon leiten lassen, z. B. beim Buchstabieren, Lesen mit der Fingerspitze udgl. der Zeile, beim Schreiben, Zeichnen, Malen einer durchscheinenden Unterlage,

einer leichten Vorzeichnung folgen. Übertr., ein Beispiel befolgen: „Derhalben ich demselbigen löblichen Brauch auch nachgefahen und [nämlich] hiebei ein Register yngesetzt.“ RCys. — 2. den Spuren eines Vergehens, einer Gesetzesübertretung nachgehen, polizeilich nachspüren. „Pass der schultheiss der ungehorsam n. soll.“ ca 1520, Bs Rq. — 3. nachahmen, nacheifern, es gleich tun Z. *Dem chann ich nüd näbef., er ist en Herr.* — 4. *nahe-f.*, nachziehn, nachhalten, z. B. einer Dirne B. — 5. Einem in einer Stelle, einem Amte folgen. Hosp. 1683. Vgl. *cor-f.* — *zusammen zämme-*: 1. intr., als Äusserung des Schreckens, wie nhd. — 2. tr., einen Acker, ihn in der Weise pflügen, dass von beiden Seiten her die Erde der Mitte zugewendet wird TH; s. *gräten.* — *dar-*: 1. unversehens dazu kommen; dazwischen fahren. „Da kam der müller dargefahren und liess den brunnen verbieten.“ 1561, MESTERM., Pfäff. — 2. mit dem Vieh einen [Stapel] beziehen, sei es, um dort eine Zeit lang zu weiden, sei es, um es das dort gesammelte Futter aufzehren zu lassen BHK. — *durch-, durchhin-*: *Grad durch f.*, von einem Pfarrer, der bei Verkündung eines Paares die übliche Titulatur „der ehrbare, die ehr- und tugendreiche“ weglässt, was als schimpflich gilt S (JOACHIM). — *da(r)durch-*: Etw. in einer gewissen Weise behandeln, abtun. „Ob sy schon etlich gestrafft, sind sy doch so law und ringfüeg [leicht] dadurchefahren, dass es bei keiner rechtmässigkeit gnugsam geachtet werden mag.“ 1531, ANSCH. „[Der Teufel] Von syner reis ihn hindern wott, Und mit [damit] ich kürzlich dardurch far, Hat er im nachg'stellt immerdar.“ COM. BEATI.

dri-, drei-: einen Acker, welcher den Sommer hindurch brach gelegen, zum zweiten und dritten Mal für die Wintersaat pflügen Bs; SThierst. — *Zsges.* mit dem Zahlw.: nicht zu verwechseln mit *driⁿ*, s. v. *Syn. folgen.*

Trossel- s. *trosslen.* — *weid-* s. *Weidfahrt.* — *zeweg- zweg-*: eitrig, erbst in die Rede fallen, auffahren, aufbrausen B. „Mein Landvogt, der anfangs hören zu wollen schien, fuhr tüchtig zweg, als das Weib so redete: Wenn es nicht plötzlich schweige, so lasse er es acht Tage bei Wasser und Brod an Schatten tun.“ GOTTA. Vgl. *zeweg* = gerüstet, wegfertig. — *will-* s. *Willfär* und Ann. zu *fären.* — *zue-*: 1. mit dem Fuhrwerk, dem Fahrzeug zum Hause, ans Land f. allg. *Es ist det nit guet* [es lässt sich dort nicht leicht] z. — 2. rasch zu Werke, rücksichtslos auf sein Ziel los gehn, zugreifen, rücksichtslos nach amtlicher Vorschrift verfahren. allg. „Wilt du des nicht, so far ich zuo und nimm die kuo.“ BOXER. „Alldann sollen die werinmeister zuofarn und ab dem selben guot, von deswēgen man die weristū erfordert hat, pfänden hōw oder strōwi.“ 1523/44, SCW LB. „Fuorend auch etlich uf dem land zuo und zerwarfend die fenster. Also tuor die Obrigkeit zuo und hiess dieselbigen stillston.“ ZWIGEL. „Uf das, wie es Mütteli fürkommen [zu Ohren gekommen], ist er zuogfaren und dem pfister für syn hūs kommen und hat im syn hüstüren üfgestossen.“ 1539, ANSCH. — 3. in der angefangenen Weise fortfahren Z. — *zer-*: aus einander f. = *ver-f.* 1 b B. Auch bloss ideell: „Sind gedachte hoben etliche von einander kommen und in vil besonderbare güeter und stuck zerteilt worden, dieselbigen auch dermassen z., dass sie nie mehr zu

ganzen hoben wider zusammen gebracht worden.“ ca 1569, Horz. Urk.

Baden-Farer: der eine „Badenfahrt“ tut, s. d. — *Wol-:* Wallfahrer VORTE. Vgl. *Wolfahrt.*

Fareriⁿ f.: 1. bei der Alpfahrt die Leitkuh, welche die grosse Schelle trägt Ar. — 2. *Färer^e,* Weibsperson, die nicht gerne zu Hause bleibt Nw.

Krüz-Farete: Kreuzfahrt, kirchlicher Auszug, Reise mit Kreuz und Fahne. „An der Creuzfarete [von U] nach [Schw] Steina.“ 1387, GRD.

Fari I -ä- Gl., sonst meist *-ä-*: 1. persönl. a) m., Einer, der gerne umher zieht Nw, vgl. *Fareriⁿ*; Mädchen, das den jungen Burschen nachläuft GvVals, Syn. *Rolli.* — b) n., Person, die nirgends Ruhe hat, gerne umberzieht; schlechte Dirne W. — 2. sachlich. n. a) Lustfahrt, lustiger Ausflug, gesellige Lustbarkeit übh. B; GL; L; UWE. „Ein Fahri, eine Schlitteten, ein Musikfest oder ein Schiessset.“ GOTTA. „Andere begnügen sich mit weniger Gästen, Speisen, Flaschen, Kutsehen, aber ein F. muss sein.“ B Sonntagsp. *Es F.* [eine Spazierfahrt] *macheⁿ* B. Eine Tour beim Tanz; *mer wënd noch es F. ni* [nehmen] GL = *noch einer fareⁿ.* Abstr., Mutwille, Lust. *'s F. haⁿ,* das Vergnügen ungehemmt und unbeschränkt geniessen L. *Dert isch 's nit kauscher* [geheuer]: *mängeⁿ Maⁿ het dert scho oft sis F. ghaⁿ* = gelumpt. B Dorfkal. 1879. Dann nach Analogie sinnwdrter Ausdrücke: *'s F. abläⁿ,* der Lust die Zügel schiessen lassen“. — b) unversehens daber und vorüber fahrendes Unwetter, ein Regenschauer, ein Schneegestöber GL; ein heranziehendes Gewitter, *iez chumnd es rechts F. dethör!* aSchw. — c) ein ungewöhnlich starker Blutfluss bei Weibern, auch eine allzu frühe Geburt SCWMa. — *Um- m.:* der Fuhrknecht der Mühle, der bei den Racern herumfährt, um das zum Mahlen bestimmte Getreide abzuholen ZZoll.† Syn. *Karrer, Karri.* — *„Heim- m.:* rascher Tanz, mit dem ein Tanzfest beendet zu werden pflegt W.“ — *Buobeⁿ- m.:* Mädchen, das den Knaben nachläuft GvVals.

In dem männl. W. ist *-i* die Endung, mit welcher Nomina agentis gebildet werden, während es in dem sächl. nur als Dimin.-Endung sich deuten lässt.

färig -ä- Gl., -ä- Sch; Uw; U. *färig* Bs; L; 1. gut zu befahren, z. B. von einem Wege, auf welchem man mit Vieh und Saumtieren durchkommen kann LE.“; Nw. — 2. gerne umherfahrend Nw; unruhig, hastig GL. — 3. *färig,* fertig, bereit, von Personen und Sachen BsStdt. — 4. „brünstig BGr.“

5. als Ersatz der Participialform fahrend. *Tüchtereⁿ* [Töchter] *sind e färig!* Hab SCuSt. *En färig^e Schüeler* U; vgl. *gefarend* Sp. 900.

Zu 3 vgl. jedoch auch *fertig* und *ferrig,* da die Vokaldehnung in der genannten MA. eine sekundäre sein kann. — 4. eig. = bereit zum Fahren (i. S. v. *fären* 1 a auf Schluss), wenn nicht Eins mit *färrig;* s. d.

hin-färig: im Abreisen begriffen. „Sy sölltind uns [ihren Bescheid] gan Stein überantwurten, dann wir h. würid gon Zell.“ 1525, ANSCH.

Farniss Ar; Bs. -nuss Z. *Faouss* ZHörnl, *Färnuss* Ar - f. - Pl. -aⁿ Ar; Fahrhabe. „Eine Feuersbrunst verzehrte alle Fahrnuss und Hausrat.“ MEX. Tig. 1712. „Die Fahrnuss, Wein etc., werden unter die Söhne und Töchter gleich verteilt.“ JCESNER 1723.

Der Uml., der auch in der G Gantorda, 1761 belegt ist („Färnuss“), muss auf die Endung *-niss* zurück geführt werden.

Fären: in einem Nachen überführen. Das sy uns umb mittenacht in die gale sölltent vären: HsSchwapp 1497. — Wahrsch. eins mit *färan*; doch vgl. auch got. *fajjan*, schiffen.

Farr Pfarr Gr.; „GG.“, Pfar Gl.H.; GA., orKh., T., „Pfarrren Gl.; Obw.“ — Pl. „Pfarrren“ G.orKh. It STEINM. m.: 1. Zuchtstier aaO. *Er ist mit der Chue zum Pf.* Der meiger soll ouch haben einen pharren, einen eber, einen wider und einen bock: 1351, AA Wst. „Soll ein keller einen pfarren, einen volen und ein eberswyn zuo der lüt vych haben.“ 1400, Offn. AA Köll. „Welcher ein pfarren hat, diewyl er im driten [Jahre?] ist, der git kein hirtenton.“ 1420, Offn. ZDieth. „Der farr oder stier, taurus.“ MAL. Taurus, ein stier, ein wocherstier, das wwocher, ein muemelstier, ein hagen, etlich ein varren oder farr, ander ein bollen: Tierb. 1563. „Die Furchen, wann sie Schaden tun.“ 1650, BSa. [im Gegs. zu: Stieren, Galtvieh, Geiss, Schaf und Ross:]. — 2. Schnecke in eingedeckeltum Zustande GrSeew. — Kib-: eig. der Farre nach seiner zornigen Gemütsart benannt; vgl. *Kib-Eber*; *Kiber*. Nur im bildl. S. belegt: „Ob aber über alles [trotz dem se, dass ich für meine Streitschrift gute Gründe habe] die genannten intrüwen kybpfarren sprechen werdend: „Democht ist es [es ist denn doch] böß, dass sy [die Evangelischen] wider einander schrybend!“ Zwiseli (vorher hat er von aufrüerischen gemüeten geredet). — Sennte-: der das Senntum, d. i. die Alpherde begleitende Zuchtstier Gl. „Soll alles Vieh in die Zählung kommen, ausser die Alpfohlen und Senntenpfarren nicht.“ Gl. LB. 1835. — Stig-: der F. nach seinem Zweck benannt; vgl. Schellhengst. „Pünmig fleisch und stigpfarren (stigende pf.) niendert anders denn uf dem pfindbank verkaufen: Sen Richtebr. Das Fleisch dieser Tiere wird gering geschätzt.

Mhd. *varn*, *var*, ahd. *farron*, *far*. Der Anlaut *Pf*, welcher zunächst im Plur. durch Verschmelzung des Art. *d* mit dem Subst. entstand, verdankt seine fast ausschliessliche Herrschaft viell. einer Parallele zw. Herde im eig. und im geistlichen S. — Syn. ausser den oben genannten: *Mann*, *Marelli*, *Pfarr*, *Schell-Stier*. Vgl. die Zssen *Pfarr-Eber*, *-Bock*, *-Wilde* und *Ochs*. — Bed. 2 beruht viell. auf Vergleichung physischer Verschlussheit mit derjenigen des Sinnes, welche dem anscheinend in sich gekehrten Stier beigelegt wird: s. *Mann*. — Die Form *Farch* eine unnütze und verfehlte Rekonstruktion etwa nach Analogie von *Farli*, Ferkel, für *Farchli* von *Farch*, Schwein.

Fari II u. Färi Gl† — m. = *Farr*. — färrig, färrig; nach dem Farren verlangend. „stierig“ Bs (Spreng). Vgl. *färrig* Sp. 902.

Far III f. s. *Farb*. — Far IV. *Farre* m., f. u. s. *Farn*. — faren III s. *farnen*.

Farinate f.: aus Italien eingeführtes Mehl Gr. — It. *farinata*.

Farine f.: Mehl. Nur in der an das Churw. angelehnten Formel: *tutt ine, Mel oder F.!* es ist Alles ein Gr.

Färre m., Färi n. s. *Pferrich*.

Faref, Pfärrer, Pfärrer — m.: kleiner, schmackhafter Fisch. *Trysche!* *Färet!* *Alböck!* *Färet!* lässt Krux 1819 das Bieler Fischweib aufrufen. Zyro aber, ebenfalls ein Berner, gibt den Namen als syn. mit *Alböck*, Blauflehen, *salmo Wartun*, während er den *Färrig* als junge Äsche, *salmo thymallus*, einen Fluss-

fisch. angibt. „Pfärrren, *salmo ferra*, ein schmackhafter Fisch im Genfersee (St.); = Hägling, *albula minima* F. (St.)“. Beide fussen wohl auf KÜGESSNER 1558: „*Albulam m. hunc piscem vooe, quem nostri* [die Zürcher] *Hägele vel Hägling appellat, Friburgi Helvetiorum, ut audio, Pfärrren, Lucernae, Nachtfisch.*“

„Pferret.“ 1548, Absch. (FMurten). „Pfarret.“ 1549/68, LStUrban. In einer Zusammenstellung der Lebensmittelpreise, welche der Z Pfarrer Fries i. J. 1589 in Biel veranstaltete, compariert „1 Vg Pfarret 10 kr. (1 Pfd Rindfleisch 2 kr.)“. Die Schreibung „Pfärrren (Adeläsch, Blauling, Felchen, Gangfisch usw., *alba cerulea*, *albula min.*, *lavaretus*, *habeula* usw. F. It JLCys. 1661) ist viell. ein Druckfehler. Sämtlichen Formen scheint das mlat. *ferra* zu Grunde zu liegen.

Ver I *Veri* m., Dim. *Vereh*, verk. aus Xaver L; Schw; Uw. Ein beliebtes Lied vom Vereh im Exame^m abgedruckt in „Schwyzerdütsch“ I 8, 12.

Fer ^{et} AA; AP; B; L; NdW; ZG; Z. *Fär* LH. — Pl. *Fere* — m.: Fähmann, und zwar zunächst ein zur Haltung und Bedienung einer Fähre (s. *Far* n.) berechtigter (wird mit *hol!* od. *ubere!* gerufen), dann: Schiffmann übh. Uw. Syn. *Wardmann*. *Keir Rueder g'schu-^h und keir Fere* L (RMohr). *Z Choblez hüt's cil Fere, de* [die] *ghort-m^e g'uechen und schwere*. Roon. AK. (Auch am ZSee waren die Schifflente für dieselbe Eigenschaft bekannt). „Ein Schiff mit zwei Fahren.“ Uw. „Enheim wirt [kein Bürger] soll enheim ferren gegen Uren [nach Uri] mc ze lone geben denne XIII den. ä. L Ratsb. „Welcher je ferr an der Thur ist.“ Offn. ZRhein. (Zwischen Flaach und Rhinau bestand sich ein bis auf neuere Zeit viel gebrauchtes „Fahrt.“) „Von des fars wegen ze Widen, dz da ein ferr soll haben ein weidling, der 16 mann müg getragen: er soll och han ein nawen; aber soll er han ein tannen; dieselben drü schiff soll er ze stätti han über jar, und dann hin all jarmärkt soll er haben so vil schiffen, dz er lüt und guot wol gefertgen müg gen Rappenswil und daunen.“ Horr. SchwWangen. Über andere Pflichten und Rechte s. o. *Far III*. „Alle Zinstag sond 5 ferren mit dem grossen nawen [nach Luzern] faren.“ 1174, Obw. „Lintrarius, der schiffmann oder feer über das schiff. Porthmeus, ein feer oder schiffmann, der die leut über das wasser füert.“ Fkis.; MAL.; DENZL. 1677; 1716 („Fähr“). Auf einer Conferenz zwischen L und U 1575 wurde beschlossen, dass die Fehren von Flüelen, wenn sie an einem Mittwoch nach Luzern kommen und ein „Gefährt“ mit Personen oder Waaren antreffen, dasselbe mitnehmen dürfen, ebenso die Fehren und Pfisterleute von Luzern an einem Freitag in Flüelen. „Haben den Feeren oder Schiffmann daselbs an dem Seegestad us synem Hüß gefordert, sy uber Seew ze füeren.“ 1607, RCys. „Es sollen alle und jede Besitzer des Fahrhofes [an der Reuss] dem Fehr zu seinem neuerbauenen Fahrhause jährlich 6 Klaffer Brennholz geben.“ 1666, AA Wst. „Den Fahren muess der Vogt das Fahrenhäuslein machen lassen und erhalten, die Schalten desgleichen.“ 1675, Hof KRiess. „Bei denen im Land befindlichen Fahren über das Wasser sollen die Herren Amtleut die Feer vor sich bescheiden.“ B Mand. 1754. „Fehr“ Geschlechtsn. in AA; L; Z; vgl. aber auch *Fer*. Über das angesehene Geschlecht der F. in Luzern gieng der Spruch: *Mer müend-is were^m, dass die Herre Fere^m äs nid Stadt und Land verchere^m.*

Mhd. *er, ere, erje, verge*; ahd. auch *ferro* (aus **ferjo*). Die Verlängerung des Voc. ist erst später (in Folge der Einsilbigkeit des W.) eingetreten, das doppelte *r* in *ferre* aber nicht nur Zeichen der urspr. Vokalkürze, sondern Rest der ahd. Assimilation.

Fêreⁿ f.: Fâhre = *Far* n. TuHw. — Wahrsch. nur lokale Ausspr. des ahd. W.

Fêrene I f.: Fehrin, d. h. Frau des Fâhrmanns, die wol auch statt seiner den Dienst tut Nbw. — Gebildet wie *Wirtene*, Wirtin; mhd. *-inne*, ahd. *-inna*.

fêren (in ScuSt. auch *ƀ-*): I. rudern, im Gegs. zu *segeln* und im Unterschied von *schalten*, dem Stossen mit der Stange (vom Ufer oder vom Grund ab) ScuSt.; Tu. *'s channit Alles z'sâmmen, 's Schalten und 's F.*, sagt man, wenn wieder Geschäfte zu gleicher Zeit einer Person zufallen. SGLG. *Èim 's Schalteⁿ und 's Fêreⁿ verbûet*, Einem alle Freundschaft ankünden. ebd. — 2. (ein Lastschiff) steuern mit dem langen Ruder. SULGER. — Vgl. auch *Feri III*.

Fêri I f.: der Raum in einem Schiffe vor dem Mast, wo die Schiffer rudern Tu.

ver- neben *ge-* das häufigste und vielseitigste von den untrennbaren Präff. Die Zahl der mit demselben gebildeten Verbalecomposita (die scheinbar nominalen sind von verbalen abgeleitet) beträgt über 1000. Die Häufigkeit und Vielseitigkeit unsers *ver-* rührt davon her, dass es mit dem Bedd., welche ihm urspr. und auch in der Schriftspr. zukommen, noch die von andern Präff. verbindet, entw. diese vertretend od. neben ihnen gleichbedeutend. Auch kommen Combinationen von *ver-* mit andern (bes. mit *ent-* u. auch mit sich selber) vor, wobei es immer voransteht. Es ist schwer, die abstr., auf Raumansehungen ruhenden Grundbedd. zu fixieren, aus einander zu halten und die konkreten spezielleren aus jenen oder aus einander abzuleiten, auch zu unterscheiden, wie viel von der Gesamtbdd. eines Comp. auf Rechnung des Präff. allein oder vorzugsweise falle. Da das Präff. *ver-* etymologisch am Nächsten mit den (unter sich selbst vwdten) Präpp. *für* und *vor* zshängt, so muss seine Grundbed. in dieser Richtung gesucht werden. Es ist die bei *tür* z. T. noch in unserer Volksspr. fortlebende räumliche Anschauung des *vorwärts* und *vorbei*, an welche sich die von *über* Etw. *hin* und *hinweg* leicht anschliesst. Es entspringen daraus die abstrakteren Bedd. des Präff.; der Begriff der Vertretung und Geltung, auf den *für* in der Schriftspr. fast ausschliesslich eingeschränkt ist, fliesst ebenf. aus der räumlichen Grundanschauung *vor* Etw. *hin*, kommt aber bei *ver-* wenig zum Vorschein, nur etwa in *ver-sprechen*, verteidigen, entschuldigen (vgl. *Fürsprech*); *-stellen*, einen Dienst versehen; *-stân*, vertreten, beschützen; *-wêsen*, eine Stelle vertreten, Einen ersetzen. Die Anschauung *über* Etwas *hinaus* liegt in *ver-bringen*, über sich bringen; *-verteilen* = über-; *-winden* = überwinden (einen Schmerz, Verlust). I. die Grundbed. erscheint zunächst in Zss., welche den Begriff räumlicher Verbreitung und zeitlicher Fortsetzung enthalten; z. B. trans.: *ver-küssen*, mit Küssen bedecken; *-laufen*, überziehen; *-schlürssen*, verschmieren; *-stechen*, mit Stichwunden bedecken; *-stellen*, refl., sich gespreizt hin stellen; *-strecken*, aus einander ziehen; *-tuen*, ausbreiten; *-triben*, in Umlauf bringen. Intrans.: *ver-faren*, fort-; *-fliegen*, bekannt werden; *-ziehen*, zögern.

2. Fortsetzung kann zu Vollendung führen, und diese kann den Begriff der Verstärkung ergeben: *ver-füllen*, auf-, aus-; *-rechtfertigen*, vor Gericht fertig verhandeln; *-kosten*, durchkosten; *-kützeln*, zu Tode kitzeln; *-bringen*, voll-; *-richten*, beilegen (einen Streit); *-setzen*, fest-; *-strecken*, voll-; *-tûschen*, gänzlich zum Schweigen bringen. Bei Intransitiven geht der Begriff der Vollendung (a) nicht selten in den der Sättigung, Erschöpfung und des Aufhörens der betr. Tätigkeit (b) od. des zu Grunde Gehens, Verderbens durch das Übermass derselben (c) über (vgl. 5); z. B. a) *ver-nachten*, völlig Nacht werden; *-sôren*, eintrocknen; *-sitzen*, sich ganz setzen (von Speisen im Magen); *-schwûnen*, zsschwûnen; *-schwarzen*, völlig schwarz werden; *-stân*, stehen bleiben, zurück-, ausbleiben; *-ernen*, die Ernte vollenden; *-heizen*, das Heizen beendigen. — b) *ver-gumpen*, den Jugendübermut ablegen; *-jamslen*, verzweifeln (aufhören zu jammern); *-jêsen*, ausgähren; *-kichen*, ausser Atem kommen (aber auch: zu A. kommen, d. h. aufhören stark zu atmen); *-klêcken*, aufhören zu klâten; *-mêlchen*, aufhören Milch (auch Wasser, Eier) zu geben (aber auch: fertig melken); *-rûchen*, den Gernch verlieren; *-recken*, aufhören die Glieder zu regen; *-singen*, das Singen beendigen; *-schâmen*, das Schamgefühl verlieren; *-stûben*, aufhören zu stieben; *-tûbelen*, aufhören zu schmolten. — c) *ver-lâllen*, verschmachten; *-bopperen*, vor Herzklopfen oder Zittern fast sterben; *-brâten*, vor Hitze vergehen; *-zahlen*, vor Ungeduld vergehen (aber auch: aufhören zu zappeln). — 3. Verba mit *ver-* bezeichnen als intrans. das Heraustreten aus einem Zustand, resp. Eintreten oder Geraten in einen andern, als trans. Versetzung in denselben, Bestimmung für einen Zweck; das Gemeinsame ist Veränderung der Lage oder Beschaffenheit. a) von einfachen Verben gebildet. α) intrans.: *ver-langen*, zu Teil werden (in eine Hand gelangen); *-buchen*, hart werden; *-schwellen*, an-, auf-. β) trans. (bezw. refl.): *ver-henken*, (mit einander) verbinden (aber auch: aus einander hängen); *-lügen*, durch Lügen verleumdern; *-brûchen*, fortschicken; *-schaffen*, sich, in eine andere Lage versetzen; *-stellen*, (Kinder oder Vieh) bei fremden Leuten unterbringen; *-stossen*, irgendwo hineinstecken, auch: entwenden, md: abtreten, übertragen (Schulden); *-uerfen*, auf eine andere Stelle werfen. — b) von Substantiven. α) intrans.: *ver-igeln*, struppig werden, aus Mangel an Pflege verkommen; *-kropfen*, ersticken; *-lufden*, an die freie Luft kommen (trans. *-lufden*); *-maseren*, zswachsen (von Wunden); *-nachten*, von der Nacht überrascht werden; *-huderen*, ein Krüppel werden oder bleiben; *-bocken*, hart und sattlos werden, von Obst; *-baumen*, mürbe werden, von liegendem Holz; *-plâgen*, vermodern, *-faulen*; *-brôsmen*, in Brosamen zerfallen; *-stûben*, sich in Staub auflösen; *-tûschen*, zu einem flachen Klumpen werden; *-wuchnen*, eine Woche nach der Begattung trüchtig werden; *-zipfen*, ausser sich geraten (vor Angst, Ungeduld). — β) trans. 1) in den betr. Zustand versetzen, mit dem Betreffenden versehen, dazu machen: *ver-gûcken*, zum Narren halten; *-geren*, schief zstügen; *-glimpfen*, verhehlen, beschönigen; *-glâsten*, mit Glasur überziehen; *-keiben*, Aas schelten; *-kerzen*, Unschlüt zu Kerzen machen; *-kâsen*, (Milch) zu Käse verwenden; *-krappen*, zu Krâpfen verbacken; *-lochen*, verscharren; *-letzinen*, verschanzen; *-mieten*, bestechen; *-misten*, verlegen; *-nutet*,

von Nähten durchzogen, entstellt; *-nähen*, zu Nichte machen; *-bündeln*, mit Bändern versehen, bildl. auch: bestriicken; *-surren*, mit Schutt überdecken; *-schrezen*, in Verruf bringen; *-stufen*, durch Fussstapfen uneben machen (den Boden); *-dieben*, Dieb schelten; *-törten*, kindlich unterhalten; *-dörnen*, (eine Wiese) mit Dornen bestecken; *-würsten*, (Fleisch) zu Würsten verbrauchen, in diese Gestalt verwandeln (dann auch: herumbalgen, zerdrücken). — 2) das Subst. als dir. Objekt oder Appos. zu einem solchen oder zum Subj., das Verbum prägnant in entsprechender Bed., z. B.: *ver-abgaben*, als Steuer entrichten; *-kundschaften*, Zeugniß ablegen; *-bräuen*, refl. (die Brauen bewegen) sich rühren; *-in-sätzen*, als Pfand einsetzen; *-schäumen*, den Schaum oben abnehmen; *-erschätzen*, *-schätzen*, als Steuer entrichten; *-bannwarten*, (einen Wald) überwachen. — 3) das Subst. auf freiere Weise in adv. Verhältnissen gedacht, das Verbum in der Bed.: behandeln, bewirken mit dem betr. Ding, in entsprechende Gestalt bringen usw., z. B.: *ver-kostgelden*, an die Kost geben; *-gotten*, bei Gott schwören; *-winkaufeu*, einen Kauf mit Trunk bestätigen; *-kimen*, in die Luftröhre schlucken; *-kirnen*, refl., sich an einem Kern verschlucken; *-kostieren*, an die Kost geben; *-klafteren*, in Klafter abteilen; *-kröspeln*, sich, verwachsen (Knorpel bilden); *-kräzen*, in einem Tragkorb vertragen; *-lomen*, verdingen; *-naglen*, mit einem Nagel verzaubern; *-rechten*, verurteilen; *-tügen*, vorladen; *-geltstagen*, zum Bankrott bringen; *-trämpeln*, in kleinen Portionen ausgeben; *-worten*, darlegen; *-zellen*, hypothekarisch verschreiben. — c) von Adjektiven. α) intrans.: *ver-gulden*, keine Milch mehr geben; *-mulben*, *-mürben*, morsch werden; *-rächen*, verwildern; *-schelben*, schief werden; *-dügnen*, durch Verdunstung austrocknen, zsschrumpfen. — β) trans.: *ver-umeynen*, vergiften; *-einigen*, vereinzeln; *-asseren*, hintansetzen, vernachlässigen; *-itlen*, zu Eitelkeit verführen; *-fälen*, faul zubringen (Zeit); *-gräden*, grad machen; *-hönen*, verderben; *-klüegen*, beschönigen, verziern; *-feiden*, anzeigen (ein Vergehen); *-rächlosen*, verwahrlosen; *-gemeinen*, verdeutlichen (gemeinverständlich machen); *-mutzen*, verkürzen, verstümmeln; *-ringeren*, erleichtern; *-schie(n)ggen*, schief treten (Schuhe); *-stuten*, befestigen; *-tiefen*, sich, in etwas Gefährliches einlassen; *-wilden*, sehen machen. — 4. *ver-* ergibt den Begriff der Entfernung. a) rein räumlich, in die Weite od. auf die Seite. α) intrans. meist mit dem Begriff des Vorübergehens, Entschwindens; z. B. *ver-faren*, fortziehen; *-surren*, vorüber-schwirren; *-schlessen*, aus dem Sinn schwinden; *-schließen*, sich verkriechen; *-springen*, fort eilen, entlaufen, sich verlauten; *-tichen*, weg schleichen; *-trölen*, fort rollen; *-weichen*, wegrücken, verfließen (von der Zeit); *-ziehen*, weg ziehen. — β) trans.: *ver-ferggen*, fort schaffen; *-müpfen*, verstossen, zurücksetzen (bes. arme Kinder); *-rüeren*, refl., sich von der Stelle bewegen; *-schluggeln*, *-schupfen* = *vermüpfen*; *-schleiken*, verschleppen. — b) Entässerung, Versagung; *ver-gessen*, einschlafen, ohnmächtig werden (Besinnung verlieren); *-loben*, geloben Etw. nicht zu tun; *-reden*, ablehnen; *-schwören*, abschwören; *-sprechen*, bestreiten, verweigern; *-wegen*, sich, verzichten. — c) Verhindern, Verschliessen, Verbergen; *ver-gaumen*, verhüten; *-heben*, verschliessen, zurückhalten, verschweigen; *-hagen*, versperrn; *-hocken*, sitzend Platz einnehmen; *-halten*, vorenthalten; *-kommen*, verhindern

(zvorkommen); *-gemeinsamen*, ausschliessen (aus der Gemeinschaft); *-hüezen*, zunähen, flicken; *-schläm*, verstopfen, verwahren, verbergen, unterschlagen; *-schwellen*, wasserdicht machen (bildl. einweichen); *-steelen*, zunähen, flicken; *-stellen*, abwenden (Schaden); ersparen; refl. v. Sachen: sich der Besinnung entziehen, nicht einfallen wollen; von Ziegen: sich versteigen; *-stän*, stehend Platz einnehmen (also Andern weg-); *-strichen*, bemänteln; *-werfen*, werfend zudecken (ein Loch). — 5. der Begriff der Entfernung kann, seine räumliche Grundlage noch mehr verlassend, übergehen in den 1) der Entstellung und Verkehrung, des Verfehlens und Verderbens, zuletzt 2) in den der Vernichtung, Aufhebung des ursprünglichen. Die unter 1) genannten Begriffe mögen zwar z. T. schon in der Bed. des einfachen Vbs enthalten und durch das Präf. nur deutlicher ausgedrückt oder verstärkt sein (auf dem Wege von 2); es kann aber auch aus einem urspr. indifferenten Begriff ein ungünstiger entstehen, indem das Präf. Übertreibung, Missbrauch, Verfehlen von Mass und Ziel bedeutet (vgl. ebenf. 2). a) von einfachen Verben. α) intrans. u. reflex.: *ver-ligen*, durch zu langes Liegen zu Grunde gehen; *-rählen*, *-ratzen*, durch Arbeit und Not sich aufreiben; *-rifen*, überreif werden; *-sitzen*, *-stän*, durch zu langes Sitzen usw. zu Grunde gehen; *-trunken*, dem Trunke ergeben und dadurch herunter gekommen. Hierher gehören auch spezielle Benennungen der Fehlgeburten einzelner Haustiere und fehlerhafter, nachteiliger Betreibung einzelner Geschäfte der Milch-, Haus- und Landwirtschaft, z. B.: *ver-faren*, mit dem Schiff oder Wagen anstossen; *-gützen*, ein todes Zicklein werfen; *-käsen*, keinen rechten Käse zu Stande bringen. Refl.: *sich ver-hauen*, zu tief eingreifen (urspr. mit Messer oder Hacke); *-jucken*, sich zu hoch versteigen, von Ziegen; *-kaufen*, durch Kauf in Schaden kommen; *-laegen*, in Staunen versinken; *-schäumen*, falsche Scham empfinden oder zeigen; *-schlessen*, sich übereilen; *-schmäpfen*, sich durch überreiltes Reden verraten; *-schwimmen*, schwimmend verirren; *-teilen*, zu viel verschenken; *-wagen*, tollkühn wagen. — β) trans.: *ver-hützen*, durch wildes Leben durchbringen (das Vermögen); *-laufen*, (Schube) abnutzen; *-lämperlen*, durch kleine Ausgaben verbrauchen; *-litzen*, verschwenden; *-huden*, für Bäder verbrauchen; *-bölen*, durch Würfe beschädigen; *-bletteren*, durch Blättern die Lesestelle verlieren; *-sitzen*, Wohnungsmiete verlieren; *-schlawpfen*, durch nachlässigen Haushalt zu Grunde richten; *-schmäpperen*, *-schmützen*, falsch zuschneiden; *-spannen*, (eine Sense) schief hämmern; *-stellen*, an einen unrechten Ort stellen; *-strecken*, (ein Glied) lähmen; *-tragen*, an einen unrechten Ort tragen; *-weisen*, irre führen. — b) von Substantiven. Das Subst. bezeichnet meist den Gegenstand oder Zustand, in den das Subj. oder Obj. des Vbs verwandelt oder versetzt wird, aber auch das Mittel oder die Art und Weise der zum Verderben führenden Veränderung; vgl. 3 b β. α) intrans.: *ver-geisten*, den Geist aufgeben (von Menschen) oder verlieren (von Getränken); *-gütterlen*, fast vergehen (vor Affekten); *-kiben*, in Zank und Ärger sich verzehren; *-kummeren*, vor Kummer vergehen; *-krüglen*, zu Grunde gehen (eig. ersticken, von *Kragen* = Hals?); *-krüglen*, (sich zskrümmen) fast vergehen (vor Affekten); *-ruenen*, in Unrat zu Grunde gehen. — β) trans.: *ver-gauden*, verschütten, ver-

wüsten (durch Bergstürze); *-gurgeln*, vertrinken (durch die Gurgel jagen); *-gutterlen*, verscherzen, verderben (eig. Flaschen zerbrechen); *-hageln*, verderben, zerstören; *-hüeneren*, verderben (wie die Hühner den Boden durch Scharren?); *-küenen*, im Kuhhandel verlieren; *-keiben*, verderben, zerstören; *-kackeln*, verscherzen, verderben (eig. Gefässe zerbrechen); *-kegeln*, um Etwas kegeln, durch Kegeln verlieren; *-kilbenen*, auf Kirchweihen vertun; *-landsknechten*, nach Art der Landsknechte durchbringen; *-mören*, durch Unreinlichkeit, Unordnung entstellen und verderben; *-bürgen*, durch Bürgschaft verlieren; *-prächtlen*, an eitle Pracht wenden; *-rufenen*, *-runsen*, verschütten, verwüsten (durch Bergstürze); *-sauen*, durch Unreinlichkeit, Unordnung entstellen und verderben; *-solden*, durch Sold verlocken, bestechen, verderben; *-sattlen*, *-schneiden*, Arbeit des Sattlers usw. zu bezahlen haben; *-strulen*, verderben, zerstören; *-tokeren*, für Arbeit des Arztes zu bezahlen haben; *-turneren*, verderben, zerstören. — 2) *ver-gumen*, missgönnen (doch *Vergunst* auch: Erlaubnis); *-gesten*, entstellen, verunstalten (*gesten*, schmücken); *-güeten*, eine heilende (*guetende*) Wunde verschlimmern; *-heilen*, castrieren (von *heil*, ganz); *-hüsen*, vergeuden, verlieren (Gegs. *hüsen*, sparen); *-kiesen*, übersehen, nicht achten, verwerfen; *-backen*, Falten ausglätten (doch auch: eindrücken); *-richten*, aus der Richtung bringen, verrücken; *-rüsten*, zerstören (etwas Zubereitetes); *-schezinen* (Caus. zu *verschünen*, verschwinden), unscheinbar werden lassen, vernachlässigen; *-schützen*, *-zellen* (eig. nicht mehr zählen), gering schätzen, für verloren achten. — 6. in manchen einzelnen Comp., deren Gesamtbegriff dem von 4 und 5 am Nächsten kommt, ist derselbe nicht sowohl eine durch *ver*-angedeutete Modifikation des Grundw., sondern ein neuer, zu dem das Letztere in prägnanter Bed. eine untergeordnete Angabe des Mittels oder der Art und Weise beiträgt (vgl. 5. 2 und 4 c); z. B.: *ver-fällen*, durch gefälltes Holz versperren; *-schließen*, heimlich umgehen, versäumen (den Besuch von Kirche oder Schule); *-schwappeln*, zitternd verschütten; *-schweren*, durch Schwören missbrauchen, entweihen; *-tübten*, durch Reizung vertreiben; *-tublen*, schmolend verschmähen; *-trinken*, mit Trinken feiern, z. B. Geburt oder Taufe eines Kindes; *-zwinken*, durch Winken mit den Augen abmahnen. — 7. schon viele der bisher angeführten Comp. zeigen eine vom Nhd. abweichende Bed., welche freilich nicht immer nur auf anderer Anwendung des Präf. beruht. Weitere Beispiele dieser Erscheinung sind: *verfassen*, versehen mit...; *-hinderen*, sich zurückbleiben; *-hängen*, einwilligen, zulassen (vgl. nhd. mit verhängtem Zügel); *-kären*, verändern, abwechseln; *-lämden*, anklagen, auch mit Grund (*verlämdet*, berichtigt); *-lan*, hinterlassen; verabreden; *-letzen*, eine Brautfuhr aufhalten und anbetteln; *-merken*, angeben, verraten (nhd. *merker*, Aufpasser); *-bannen*, (einen Wald) verbieten, (das Gericht) die Schranken desselben abstecken und die Verhandlungen feierlich eröffnen; *-bergen*, mit Sennerei (Milchwirtschaft auf dem Berg) verlieren; *-hürten*, durch Heirat verlieren; *-sorgen*, (Sachen) an ihren Ort bringen; *-abschiden*, an einer Tagsatzung beschliessen; *-schriben*, verfassen; ächten (proscribere); *-stechen*, anschwärzen, verleumden, aber auch: stechend verletzen, flicken; *-dingen*, Einem Etwas, durch Bedingungen verwehren; *-truren*, verschmerzen; *-wechlen*, den

Milchertrag in die Sennerei abliefern; *-weinen*, answeinen. Participien adjectivisch gebraucht: *verfänglich*, förderlich; *-hasst*, von Hass erfüllt; *-schroben*, verschlagen, schlau; *-wendt*, verdreht i. S. v. vertrackt, verwickelt, und abstr. = sehr. Subst. *Ver-mueting*, Willkür, Gutdünken. — 8. manche Comp. zeigen eine bemerkenswerte Mehrheit von Bedd., die dem Nhd. grösserenteils fremd und durch die vielseitige Bedeutungskraft des Präf. mit bedingt sind; so z. B. *ver-fären*; *-geben*; *-grifen*; *-hören*; *-kommen*; *-knüpfen*; *-legen*; *-lan*; *-richten*; *-reden*; *-schaffen*; *-schiessen*; *-schlahen*; *-sprechen*; *-stellen*; *-stan*; *-stossen*; *-tuen*; *-denken*; *-tragen*; *-trinken*; *-ziehen*; *-zren*. — 9. die Fruchtbarkeit des Präf. offenbart sich auch darin, dass es sogar ans Partikeln Vba zu bilden vermag. Von Interjektionen: *ver-kommen*, verstummen, von *ham* als Ausdrck des Erstaunens und Bedenkens; *-hotten*, in Unordnung bringen, von dem Fuhrmannsruf *hott*; *-juheien*, in Lustbarkeit durchbringen (vgl. nhd. *vejubeln*); *-pfujen*, mit Abscheu verwerfen; von dem Adv. *hin*: *ver-hinen*, hinschwänden, vergehen (vgl. *hin sein* = verloren sein). — 10. aus der Vieldeutigkeit von *ver*- ergibt sich von selbst, dass es in vielen angeführten und noch weiteren Fällen mit andern Präff. und mit Präpp. gleichbedeutend erscheint, a) mit (ebenfalls untrennbaren) Präff. α) mit *zer*-, also mit dem Begriff der Trennung, der sich aus dem der Entfernung (4) leicht entwickeln konnte. Der Gebrauch von *ver*- statt *zer*- ist auf unserm Sprachgebiete fast allgemein (schon 1644: *verrisen*, Lav.); nur in BO.; GR und W kommt neben *ver*- auch *zer*- vor. Übrigens bezeichnet *ver*- nicht bloss gewaltsame und zwecklose Trennung wie *zer*-, sondern es kann auch den Nebenbegriff zweckmässiger Verwandlung und Verwendung der getrennten Teile mit sich führen (vgl. 3). So ist *ver-zatteren* das dem Zwecke der Trocknung dienende Zerstreuen des Heus; *-schiten* nicht bloss übh. Holz spalten, sondern es in brauchbare Form (zum Brennen) verwandeln; *-stücken* nicht: in beliebige Stücke zerhauen, sondern: in ordentliche Stücke zerlegen, wie z. B. der Metzger mit dem Fleische tut, um es zu verkaufen. Dagegen *ver-bätzen*, Holz zerschmützel und dadurch für zweckmässige Verwendung unbrauchbar machen, also verderben (vgl. 5). — β) mit *er*-, ebenfalls häufig (bes. in Bs), doch auch hier mit feinen Unterschieden, z. B. *ver-frieren* allerdings = erfrieren, aber *verforne Finger* nicht wirklich abgefrorene, sondern nur mit Frostbeulen behaftete. Beispiele gleichgültiger Vertretung sind: *ver-ledigen* (HAFEX, 1666); *-liegen*, erliegen (HEBEL); *-nuwren* (KESSL.); *-raten*; *-schrecken*; *-ludden* (KESSL.); *-tragen*; *-zellen* u. v. a. — γ) mit *be*-, z. B. *ver-geiferen*; *-grufen*; *-hüeten*; *-kommen*, begegnen; *-legen*, mit Beschlag belegen; *-müntelen*; *-solden*; *-wachen*; *-willigen*; *-antworten*; *-zeichnen*; *-zugen*, bezeugen; *sich -zügen*, sich berufen auf... (KESSL.); *-frundt*, befreundet, verwandt; *-nachbart* (Z. Mand. 1620); *-ruemt*; *Ver-dank*, Bedenkzeit, Aufschub. — δ) mit *ent*-, z. B. *ver-nachten*, völlig Nacht werden (aber auch = *benachten*, von der Nacht überrascht werden); *-schlipfen* (auch: zerfallen); *-stellen*; *-zucken*, entziehen. ε) mit *ge*-, z. B. *ver-bieten*, gebieten; aber *versampt* bei HAFEXER 1660 vielleicht nicht = gesamt, sondern *versammelt*. b) mit (trennbaren) Präpp. u. Advv.: *ver-nutzen*, abnutzen; *-tropfen*, tropfenweise abfallen; *-zwicken*, oben

abschneiden (Lebensschosse), kurz abbrechen (Rede); -halten, anhalten zu...; -leiten, anleiten zu...; -stossen, anstossen im Sprechen, stottern; -lullen, aussaugen, erschöpfen; -sucken, einsinken; -winden, einwickeln; -len, übereilen; -blasen, aufgeblasen; -drucken, unterdrücken; -schlan, eine Zwischenwand machen; -schwören, -schwurren, zusammen schrumpfen; -trüllen, zsdrehen; -wipfen, zsflicken; -lan, hinter-, loslassen; -heilen, zuheilen; -sehen, vor(aus)sehen; -grifen, inbegreifen. — 11. *ver-* wird auch mit andern Präfl. combinirt, doch eig. nur mit *ent-* (s. Sp. 333) in der Form *ver-t-*, wobei bald *ver-*, bald *ent-* der vorherrschende, für die Bed. massgebende Bestandteil ist; z. B. *vert-hän*, verhalten; -*vennen*, entwöhnen. Bisweilen ergibt sich der Begriff eines andern Präfl. z. B. *vert-cho*, begegnen (= *ep-cho*, entbekommen); -*luchen*, ausziehen (Pflanzen aus dem Boden); -*nören*, einschlämmern; -*schütten*, erschüttern. Im Grund ist hier *ver-* doch meistens nur verstärkend vor ein bereits dagewesenes Comp. mit *ent-* getreten. Dagegen ist es vor Comp. mit festgewachsenem *ge-* für die Bed. meist wesentlich, z. B. *ver-g'arnen*, büssen; -*g'heien*, ver-, zerfallen; -*g'leiten*, geleiten; -*g'näggen*, verderben; -*gräten*, missraten; von Adj. gebildet: *ver-g'meinen*, verentlichen; -*g'ringeren*, verringern; vor festgewachsenem *be-*: *ver-b'annen*, missgönnen; -*b'rächen*, verfehlen; -*b'scheiden*, Antwort geben, verabschieden. — 12. auch allein stehend hat *ver-* zuweilen nur abgeschwächte Bed. oder steht geradezu pleonastisch. a) vor deutschen WW., wie auch nhd. ‚vermischen, verschwinden, verschliessen, verschonen‘ u. a. von den einfachen Vb. wenig verschieden sind. So in unserer Volks- und ä. Schriftspr. (bes. bei KESSL.), z. B. *ver-ärgern*; -*hören*; -*kosten*, gustare; -*lupfen*, von der Stelle heben; -*lesen*; -*auleiten* = verleiten oder anleiten; -*leiten* (auch zum Gnten); -*meint*, besagt (Absch. 1529); -*merken*; -*nansen*, nennen; -*rodern*, bewegen; -*rennen*; -*rucern*, bewegen (aber auch: auseinander-, wegwerfen); -*schuffen*, sorgen, dass Etwas getan werde; -*schmähen*; -*schmäleren*; -*schmabelieren*, gierig verzehren (vgl. *fr-essen*); -*schriben*, schriftlich, bes. amtlich mitteilen; -*schwimen*, abnehmen; -*spendieren*; -*stelen* (vgl. nhd. ‚verstohlen‘); -*steinigen*; -*widmen*; *sich-uragen*; -*zählen*. Adj.: *ver-giftig*. Subst.: ‚Ver-sübnopfer‘ (MÜLLER 1665); -kundschafter (Bib. 1531/48) neben *k-*; -besserung (MÜLLER 1665); -zeugnuss (BIBEL 1531/48) = ‚Zeugnuss‘ (1667). — b) vor Fremdww., wo sich der Zusatz z. T. aus mangelhaftem Verständniss erklären mag, aber der Pleonasmus als solcher oft noch störender ist; z. B. *ver-arrestieren*, verhaften; -*excusieren*, entschuldigen; -*molestieren*, herabwürdigen, verleunden (gemischt aus ‚molestare‘ und ‚maledicere‘); -*raimern* (auch entstellt -*amieren*, vgl. -*aneinen*, vergiften); -*scharmeriert*, verlobt (aus *scharmirt*, frz. *charmé*, welches bereits ‚verzaubert‘ bedeutet); -*tuschieren*, verunglimpfen (vgl. *Tusch*, Beschimpfung). Weniger pleonastisch: *ver-admodieren*, in bestimmter Weise (ad modum) verkaufen oder verpachten; -*strablizieren* (aus *strapazieren*), ahnützen (aber auch: durch Strapazen vertreiben, ein Leibesübel); -*debauchirt*, ausschweifend (KLINGL. 1691). — c) doppelt steht das Präfl. in *ver-frontieren*, verspotten (vgl. *fr-essen* aus *ver-essen*, wovon ebenfalls ‚ver-fressen‘ gebildet werden kann; vgl. noch *v'oro-reinigen*, vermreinigen).

Mhd. *ver-* abgeschwächt aus ahd. *for-*, *fir-*, seltener *for-* und *für-*. Das Letztere leitet zu *furi*, *für* hinüber, welches mit *ver-* unzweifelhaft nahe verwandt ist, so dass wir oben die Grundbed. unsers ‚ver-‘ aus der von ‚für‘ ableiten konnten. Für diesen Zshang sprechen auch Formen wie *fürbräuen* = ‚verbrennen (Gottl.)‘; ‚zuführen [l. *for-*, *für-*] im Wechsel mit ‚verführen‘ (Edlib. 171); ‚fürrennen, fürlaufen‘, den Weg, eig. voraus laufen, aber zugleich im S. von ‚verrennen, abschneiden‘ (XMan.); ‚Jass unverständiges Geschwätz ver Oren güt, an den Ohren vorbei (für) gehen (Kessl.)‘; ferner die Tatsache, dass noch heute das Adv. ‚für‘ in Verbindung mit vor- und nachgesetzten andern Ortsadv. in der abgeschwächten Form *for-* erscheint; z. B. *for-* und *für-ab*, abwärts, tiefer unten; *for-ah*, -*ah*, -*aubröf*, ab-, aufwärts, weiter hinauf; -*asi*, auswärts BLenk; -*hinderschich*, rückwärts W; *usse-fer*, auf der Aussenseite BSLd; *vor-für* (vorn für) auf der Vorderseite, an derselben hin; *far-für*, hervor B (Zyro); *hinde-fer*, auf der Hinterseite u. a.; s. *für*. Vgl. *vor-ha*, vorbei, und ‚es Einem *vertuen*‘ = zuvortun, ihm übertreffen, da auch ‚für‘ und ‚vor‘ sich berühren. Dahin gehört auch die altertümliche und erstarrte Verbindung *verput (hän, nenen)*, für gut halten, i. S. v. nicht übel aufnehmen, zufrieden sein (daher dann *verguten*, gestatten, gut sein-, gelten lassen); s. *gut*. Ebenso *rechli w'*, sich begnügen, auch ‚vor-‘, urspr. aber ‚für-‘ (s. d.). Zweifelhafte ist, ob in der ebenf. alten, daher später nicht mehr recht verstandenen und z. T. enstellten RA. *vergohlt, für Gold gan*, untergehen (urspr. von der Sonne), ‚ver-‘ oder ‚für‘ das Ursprüngliche sei; s. *Gold*. Ferner entsprechen einigen Verbalcomp. der ä. Spr. mit ‚für‘ (dieses allerdings betont und trennbar) solche mit ‚ver-‘; so ‚verkommen‘, hindern (zuvorkommen), neben gleichbed. ‚fürkommen‘, und da auch zw. ‚für‘ und ‚vor‘ zahlreiche Übergänge stattfinden (s. o.), so kann noch ‚sich fürschen‘ = sich vorsehen = sich versehen (gefasst machen auf), und ‚versetzen‘, sich fest vornehmen, mit ‚einen Vorsatz fassen‘ zsgestellt werden. ‚Einen zu Recht verbieten‘ = *für-bieten*, vor Gericht laden. Von den Formen des Subst. *Für-, Vor-* und *Verwächter*, erstes Frühstück, Frühtrunk, ist die mittlere wohl nur der ersten untergeschoben, zwischen dieser und der dritten kann die Ursprünglichkeit fraglich, resp. *Verwächter* von einem Vb. *verwächtern*, die Nüchternheit ablegen, abgel. sein. Für *Verzug*, Zögerung, findet sich auch *Fürzug*, so dass ‚für-‘ und ‚ver-‘ sich verhalten würden wie mhd. *ur-*; *er-*, *ant-*; *ent-*, *be-*; *be-* (vgl. *Bifang*), die volltonige betonte Form als nominale, die abgeschwächte unbetonte Form als verbale Gestalt des selben Präfl.

fer(r) P silv., *fēr* AA; AP; BÖ.; ‚Gr; L.; ‚U; ‚Zg; ‚ZO., *fēren* BSA.; Adj. und Adv. fern, weit, urspr. rein räumlich, dann bei Bestimmungen des Grades und bei Bedingungen. *Er ist f. ossa*, dem Tode nahe AP. *Das ist mī(s) ferest Tenku*, meine fernste Erinnerung, das Früheste, worauf ich mich besinnen kann AP; ZO. ‚Rach und Spott sei Euch ewig f.!‘ Wunsch an ein Hochzeitpaar. SRRZ. ‚Drum hilf uns, Herr, tryb von uns fehr des Krieges arge List!‘ alt. KIRCHEN-LIED, bei dems. *Er ist f. in e fronds Land 'zoger* GT. Sonst nur noch in der Verbindung *wit und f. Bi wit e [und] f.*, bei Weitem AA; meist mit Neg.: *w. n f. nūd* BBe.; *bi wit e f. nūd so vil* BHK.; *bi w. und feren nūd*, unter keinen Umständen BRi.; *das isch bi w. e f. nit 's Gliche* S (Hotstätter). *En Dokter, demu bi w. n fēren* [hier i. S. v. weit und breit?] *keina süst hät zuochi mögen* [gleichkommen] BSA. Abstr.: *Sofer*, sofern GMels†. *So f.* [so wahr] *i leb* oder *dō sto!* Beurteilung AAzeim. *‘Ase* [also] *fer*, sofern (als), unter der Bedingung. St.^b *Wofern* AAF., *wofür* AAFri., wenn. — ‚Farn nicht verrer von fürem hüse, waud so verre [dass Heimkehr am selben Tag möglich].‘ Anf. XIV., B lladv. ‚Und ist ouch ze wüssen, dass

ein meiger [Meier, Verwalter, Gerichtsherr] mit me gewalt hat denne als verr, so er mit dem stab sitzet = so lange als. Hofr. AALUNKH. ‚Wie ver und war [wohin].‘ FRÜND 1416. ‚War und wie verre.‘ ebd. ‚Kein blyben ist in diser zyt. Wir farend all dahin ferr und wyt.‘ NMAX. ‚Machend euch aber nit zuo vast veer von der statt.‘ 1530, JOSUA. ‚Diss volk nahet sich zuo mir mit seinem mund, aber ir herz ist verr von mir.‘ 1530, MATTHÄ. ‚Wenn man die sach verstand, wie fier uns die langt [angeht].‘ EDLIV. ‚Davor wir syn wellend [was wir verhindern wollen], so fier uns lyb und guot gelangen mag.‘ ebd. ‚Ich wäre alt und dem spital fer gesessen [weit davon wohnhaft].‘ ebd., da er das Amt eines Spitalpflegers niederlegte. ‚Dem verosten schützen I fl., d. h. demjenigen, der unter den Treffern der äusserste vom Zwecke war.‘ ebd. ‚Der verr voranhin louft.‘ 1531, BIB. ‚Bis uf ferer unser bestätigung.‘ 1534, MEY., WETZIK. ‚Mit fererem inhalt.‘ LLAV. 1576. ‚So er einen menschen von verrem sieht.‘ VOGELB. 1557. ‚Söliche farben söllend sy all haben, so verr möglich.‘ ebd. ‚Darnach weich [weich] Abram verrer und zoch aus gegen mittag.‘ 1560, BIB. ‚So ferr dass söliches mit maass und bescheidenheit beschêhe.‘ ebd. ‚Ein verren wêg.‘ LLAV. 1569, = ‚weit.‘ 1670. ‚Auius, remotus: verr, weit. In orbem diversum: in weiten oder verren landen.‘ FRIS. ‚Sy söllend iren schaden wenden, so verr sy vermögend.‘ LLAV. 1584. ‚Als fehr [so weit als] ihue sein gwüssen wyst.‘ LB. APL. 1585/1828. ‚Derhalben ich mit der hilf Gottes so verr kommen, dass es zuo einer weitläufigen beschreibung geraten.‘ SHOENMOLZ. 1591. ‚Dass Gott tu‘ wundersam beschieren brot den seinen, so ihn lieben recht, Feer aushin bis ins tausent g’schlecht.‘ Z EMBLEM. 1622. ‚Ins fehre Land.‘ 1635, auf einer GLASSCHEIBE. ‚Fehr von der Statt. So f. ist’s [es fehlt so viel, dass]. Das seie f. = behüete Gott!‘ Hosp. 1683. ‚Fehre Reisen tun.‘ JHHOTT. 1666. ‚Fehr hat nicht Ehr: non sunt amici qui procul degunt.‘ MEX., HORT. 1692. ‚Wann ein Herr verreiten will, es syge nâch oder feer.‘ ca 1700, MURI, Gesindeordnung. ‚Weit und fehr.‘ JCWEISSENB. 1701. ‚So fehr ist, dass welcher einmal angehebet hat zuo baden, die Badcuren notwendig fortsetzen müsse.‘ HORT. 1702. ‚So ferr ist es, dass es uns Dank sagen könne.‘ DTOMANN 1708. Daneben ‚fern‘ z. T. in den gleichen Quellen; ‚Am fernist abgelegen.‘ JZIEGL. 1647. ‚Fehrn entlegen.‘ JHOTT. 1666. ‚Fehrnern.‘ AKLINGEL 1691. ‚Nicht fehrrn von der Limnat gelegen.‘ HORT. 1702. ‚Sie so fehrrn zuo bringen, dass sie Christum bekennen.‘ 1720, Misc. Tit.

Mhd. *ferre*, dessen kurzer Voc. sich in unserer ä. Spr. noch deutlich erhalten hat, Die Verlängerung des *e* und Vereinfachung des *r* entstand hier nicht bloss in Folge eingetretener Verkürzung auf eine Silbe, sondern noch mehr in Folge der Neigung unserer MAA., Silben mit kurzem Voc. vor *rr* fühl. so zu behandeln. Das Gegenstück dazu ist nhd. (und schon mhd. *herre*) ‚Herr‘ aus *her(e)re*, Schweiz. *Her*. Die im Nhd. herrschende, nie recht volkstümlich gewordene Form ‚fern‘ ist entstanden aus dem Adv. *ferren*, ahd. *ferran*, von fern (vgl. ‚von dannen, von himmen‘). Die Bed. hat sich von der räumlichen und gradbestimmenden in fortschreitender Abstraktion zu der conditionalen entwickelt, welche durch Verbindung des W. mit dem vorausgehenden relativen Adv. ‚als, so, wo, da‘ entsteht; s. d. folg. Zss.

eben-: gleich fern. Als Subst.: Parallele. Ebenferren: gleichstehend kreiss oder linien, paralleli. MAL. — als-: wie weit, in wie fern. ‚Als ver sie gelangen.‘

1387, GFR. un-: nicht weit. ‚Unfeer von dem Usslant des Seews.‘ RCYS. Zeitlich: unlängst, vor Kurzen (?). ‚Wenn sie beide erstorben sind, so soll das vorgeschriben lylgeding und was sie lassent, es sy ligendes oder varend guot, das sie unver geben hant, an den spital fallen.‘ 1354, Argov. — so-: sofern. ‚Denn ie so fer ir uns nit schirmen wellten, wurden wir geursachet, uns mit andern schirmherren zuo versehen.‘ 1529, Abscn. ‚So veer und er aber nit by der statt ist und zuo der wal nit kommen mag.‘ 1535, Sen Pfisterzunft. ‚Sofehrne er gesund.‘ HORT. 1666. — da-: wofern, wenn. ‚Dafern er aber den geringsten Fehler begehen würde.‘ XVII., HORT. Urk. ‚Dafehrn.‘ AKLINGEL 1691. — wo-: wenn. ‚Wo feer er nur scharpf schiessen wollte, soll er die Kugel [etc.].‘ VFRIDERICH 1619. ‚Wofehr sie gut sind.‘ HORT. 1666. ‚Wofeer etwas versaumpt wurde, soll er solches zuo ersetzen verbunden sein.‘ ca 1700, MURI, Gesindeordnung. ‚Wafehr aber etwan Personen wären...‘ WURSTISEN 1779.

ferreⁿklich: weit gehend. ‚Doch so gib ich im nit ferrenklichen glauben.‘ 1532, STRICKL. ‚Klein ringwüchtig Fröfel, die unser Statt Lob, Ehr und Nutz mit berührend noch z’ferrenklich wider der Statt Satzung wärend.‘ 1615, B Satzung. — Ans mhd. *verre*, entfernt, mit eingeschobenem *n*.

feren II: entfernen; verlängern. ‚Seine gesellen verrend sich von ihm.‘ 1560, Prov. ‚Wer sich vom weg des verkerten feeret, bewart syn seel.‘ HBILL. 1561. ‚[Da] heft er sy gebötten, sy wellind mit im gan, sy ferind den Weg nit so vil [machen keinen grossen Umweg].‘ 1561, MEY., Wint. Chr. — Mhd. *ferren*, in die Ferne schweifen, entfernen, entfremden, entziehen.

fêreleⁿ Ar, fern- Ar; Z: von ferne schöner scheinen als Etw. wirklich (in der Nähe) ist.

Feri II f.: Ferne (auch zeitliche); Weite. *Wenn d’ Sumaschaba fürberguggi z’ra* [in der] *Fèri dussma* GdPr. *Za discher Zyt, in alli Fèri und in Ewigkeit!* ebd. ‚Da uns solches reisen nicht komulich wäre von fereri des lands.‘ 1430, Z Stadtb. ‚In der veere ist guot lügen, es kumpt nit allweg der verlogen dar.‘ ZWINGLI. ‚Von unkommlichkeit und ferre wegen des wegs.‘ 1529, Abscn. ‚Verre oder vernuss, distantia, longinquitas, spatium.‘ MAL. ‚Feere des wegs halb gar ungelegen.‘ JJRÜEGER 1606. ‚In der nehe und fehre.‘ 1650, Z Mand. ‚Daheim und an der frönde, in der nâhe und in der fehre.‘ JMËLL. 1673. — Mhd. *verre*, *verre*.

Fernuss f.: Ferne. Nur in der Verbindung ‚von vernuss.‘ 1460, G Hdschr. ‚Von vernuss.‘ ETERLAX, Chr. ‚Petrus folget im nâch von veernuss bis in den hot.‘ 1530, MATTHÄ. ‚Von vernuss, eminus; procul. Von v. hêr kommen, ex longinquo venire. Die vernuss, longinquitas.‘ FRIS; MAL. ‚Von fehrnus anzudüten.‘ JJBREIT., Kilbe 1639. ‚Fehrnuss‘ noch 1741, GOLIATH.

fêr (eⁿ-, ed) s. *fèrn*.

Ferren(d): Tribut, Abgabe. ‚Diss sint die ferren: Item Kuonr. v. W. soll ½ ferren von dem guot ob dem hof. Item die von Rüssegg 1½ f.‘ ca 1400, I, Probstei Urbar. ‚Sunt adhuc certi census cum coriis hircinis et caprinis, Gitz [Fellen von Böcken und Zicklein], cum census, que vulgo ferrent nominantur.‘ ebd. 1500. — Aus lat. *ferendum*, das herbei zu Tragende.

Verene *Vrēni*, G o T.; UWE. *Vrēne* GL. *Vrēni* BS (n.); SALAT. *Vrēni* L.; G; Z. *Vrēz* SCH; THSteckb. — Dim. *Vrēni* BS; B; VORTE; S. *Vrēneli* B; VORTE; GT.; SCH; S; TH. *Vrēneli* GL. *Vrēndli* UWE. *Vrēzli* SCH. *Vrēntschli* aSCHW (spottend). *Vrēntschli* GL: weibl. Taufn., zugleich Name einer Heiligen, deren Tag (1. Sept.) im Kalender der Bauern manigfache (nacheinander in Verwirrung geratene und sich widersprechende) Beziehung auf Wetterprognose und landwirtschaftliche Arbeiten hat. Ende August soll das Emden beendigt sein, denn *d' Vrē dert* [dörret] *uämme*. Vor *Vrenetay g'emdet*, *noh Vr. g'emdetet* AABb. *D' Rübē* [weissen Rübē], *wo z' Vrēntay hackig sind* [welche dann bereits so weit erstarkt sind, dass das Feld gehackt werden kann], *g'nd Rübē*. ebd. [Wie [am Tag] Verenä die Witterung ist, so soll sie 4 Wochen bleiben. S. *Heiteri Vrē Bringt gli* [bald] *Rife und cil Schē*. INEICHEN. *Wenn d' Vrene schön chunnt, so chunnt der Michel mit Rock u Haet*, und umgekehrt: *Wenn d' Vr. wüest ch.*, so *ch. der M. mit-enne gsterkte Hemli* [barernlig, zum Zeichen des milden Wetters] BBe. *Ist StVrene en heitere Tag, en guete Herbst folge* mag AABb. *Am Vr.-Tag sett-me* [sollte man] *chömmē de Säsack arhenke* ZBaur. *Am Vr.-T. settid all Stil rif sē* AAehr.; ZWL. *Vr.-T. gunnt* [pflückt] *d' Stil ab idem Hag*. ROCHN., Gaugött. *Es ist nit guet, wenn d' Vrē bränzet* [wenn es an diesem Tag regnet], ebd. *Wenn 's an StVrenatay rēguet, so rēguet 's 6 Stundtj noch euander S* — umgekehrt lt FREI in AAehr.: *so git 's e Tröchni* (oder *so winteret 's fräch i' L*) *und sell der Bur es Stückli Brod in Sack nē* *und z' Sait fare*, so *weidli as er mag* AA (oder *'s Zöbesckli a' 's Chummetschē henke* und *Tag und Nacht 's Acher fare*. SCHILD; oder *bis z' Abig nämme ab-sitzē* L), d. i. soll seine Herbstarbeiten beschleunigen und sich kaum Zeit zum Essen gönnen. Doch wieder aus benachbarter Gegend: *Wenn d' Vrene d' Hube nüd chann wäschē*, *chann de Galli d' Hose nüd tröchnē*. 's *Vrench hāt 's Chrüegli üsg'schütt od. umg'let*, wenn es am 1. Sept. regnet Z. *D' Vrene muess 's Chrüegli lere* und *wenn 's numme drei Dröpf drin sy* S. *D' Vrē sett Vormittag 's Chrüegli löse* und *Nomittag 's Chatteli tröchnē*. INEICHEN. 's *Vreneli sett a' sin Tag d' Juppe wäschē* und *wider chömmē tröchnē* Z. *Wenn 's Vreneli 's Chrüegli drät*, so *git 's e nasse Herbst*. SCHILD. 's *Vreneli nimmt 's Zimmischörbli fert* und 's *Marceli* [25. März] *bringt 's*, ebd. *Vren* am Rain *Trägt 's Abendbrod heim*, dasselbe wird von diesem Tag an nicht mehr aufs Feld hinaus getragen. ROCHN., Gaugött. *D' Marie löschet as un d' Vrenen zundet 's wider a'*, d. h. nach Mariä Verkünd. pflegt man Abends kein Licht mehr anzuzünden, dies erst wieder nach Verenentag, um Abends noch zu arbeiten BBe. *Jakob chunnt mit dem Breatli, ds Vreni mit dem Tattel und Michel mit dem Stöcke*, d. i. am Jakobstag nimmt der Milchertrag der Bergkühe ein wenig ab, um Verena noch viel mehr und zu Michaelistag muss abgefahren werden BO. *Wenn 's am Vrēntay heiter ist, so schneit 's ru* Alp, so schneit es, dass man mit dem Vieh heimfahren muss GLH. Am Verenen-sonntag findet auf dem Urnerboden ein Älplerfest Statt. *Am Vr.-Tag got der Chabis z' Rot, ob er well chöpfen oder nit* (eb er sell bibe); *Häuptli oder Salöt* AABb.), darum soll man an diesem Tag die Pflanze unberührt lassen. SCHILD. *Vereña-Herdeppel* s. Sp. 380. —

Alljährlich am V.-Tage lassen die Müller im AASurbtal die Mühlsteine schärfen und die Mühlbäche putzen; denn die Heilige war nach der Legende einst auf einem Mühlstein die Aare hinunter gefahren; darum ist sie auch Patronin der Schiffer und Fischer. Die Mühle ist Symbol der Fruchtbarkeit, zunächst des Ackers; darum speist und trinkt die h. V. Arme und Kranke mit unerschöpflichem Weinkrug und Brodkorb; die ihr geweihten Heilquellen, z. B. die in Baden, erweisen ihre Kraft bes. an Frauen; darum ist sie auch Bringerin und Pflegerin von Kindern und erscheint sie mit Waschkanne und Kamm. Am V.-Tag werden in der alten Grafschaft Baden die Kinder festlich frisch gekleidet, ihnen bes. auch die Köpfe gewaschen und die Haare gekämmt, wobei sie zum Stillhalten ermahnt werden mit dem Spruch: *Chind, bis still und fin, oder es chunnt Frau Vrēn*, *Die het en grosse Strigel und zert dich chech am Rigel* [Schopf]. Für erwachsene Mädchen gilt der weitere Spruch: *Ach, mi liebi Jumpfere Vrē, g'schst, ich ha' kes Schätzeli mē; sträl und wäsch-mich doch au nett, dass mi' Hansli Freud a-mer het*. Die hl. V., ehemals Kirchenpatronin von ZStäfa, ist mit Kanne und Kamm in das dortige Gemeindegewapp übergegangen. Verenas Sorge um Körperpflege äussert sich u. A. auch darin, dass sie Warzen vertreibt, indem man, über dieselben hauchend, dreimal spricht: *Vrēne, Vrēne, dorr euēg!* ROCHN., Gaugött. Noch dauert in ZMdf, der Nachbargemeinde von Stäfa, die Benennung eines Brunnens als *Vrene-Br.* und die besondere Wertschätzung seines Wassers fort (vgl. das ‚Fraubränneli‘ in ZHott.). Der Verenatag als Anfang des Herbstes war im bürgerlichen Leben ein Termin für Allerlei. Das LB. v. Schw verbietet, vor demselben Murneltiere zu fangen; er eröffnet also die Jagd. In 5 Bezirken des AA begann an demselben ein Rechtsstillstand. Die B Obrigkeit setzte 1595 auf den Verenen-sonntag eine Communion; eine Ordnung von Aarau 1688 auf Verena und Martini die obrigkeitliche Visitation der Weinkeller. ROCHN. aaO. Die ältere heidnische Naturgrundlage all dieses Glaubens und Brauches verrät sich schon darin, dass von V., wie von appellativen Frauennamen (Frau, Jungfrau, Windgelle), Berge benannt sind. ‚Vreneli‘, ein zerklüfteter Felsenkopf, gleich einer verfallenen Ritterburg, oberhalb Isenfluh BO. *Vereña* eine Alp am Silvretta mit Höhlen von wunderbarer Eigenschaft. ROCHN. aaO. 145. ‚Vrenelis Gärtli‘ (der *Frau Vrene Garte* ZO.†) das weithin sichtbare viereckige Schneefeld am Glärnisch, über dessen Entstehung verschiedene Sagen gehen (s. ROCHN. aaO.). Daher die RA.: ‚So dumm, als wenn Einer uf Frau Vrenelis Gärtli hinauf Reben und Rosinli pflanzen wollte.‘ STUTZ. ‚Frau Vrenes Berg‘, jetzt ‚Tiergarten‘ genannt, ein Hügel zwischen Sargans und Ragatz, an der alten Römerstrasse, wo die Sage vom Tannhäuser in einem Liede sich erhalten hat (s. TOBL., Volksl. S. 102/4). Im ‚Frau Vrenenberg‘ sind nach dem Volksglauben noch andere Männer, z. B. Spieler und fahrende Schüler, eingekehrt. LÖT., Sagen S. 89. Die RA.: *Es göd wie im Frauvenenberg L.* bezieht sich auf die Lust, welche bei der in einem Berg fortlebenden alten Göttin (Vrene = Venus) herrschen soll. Die andere RA.: *Ich bi' nuch hitem Vrenelisberg de heime g'st*, ich war noch lange nicht geboren (GA.), bezieht sich auf die selbe alte Göttin in ihrer Eigenschaft als Mutter alles Lebens, also auch des Kinder-

segens; s. o. In einer B Sage erscheint ‚Frau Vrena‘ als Schwester von ‚Frau Fasten‘. Während aber diese eine eifrige Spinnerin war (gleich der sagenhaften Frau Bertha), war V. eine leidenschaftliche Tänzerin, deren Wunsch, ewig tanzen zu dürfen, in Erfüllung gieng, indem sie in den Felsen des BO. tanzen muss, wo die von ihr bezauberten Tänzer in Steine verwandelt werden.

Die Identität der mythologischen *Verena* mit der römischen *Verus* (romanisch *Verre*) und der altdutschen *Freja* ist lautlich und sachlich unzweifelhaft; dagegen klingt das (übrigens sonst gleichbedeutende) rätorom. *Verèina* viell. nur zufällig an, und das norddeutsche ‚Fru Frën‘ (Kuhn, Nordd. Sagen S. 414) ist nicht aus ‚Verène‘, sondern aus ‚Frëke (Frëgg)‘ zszogen. Die Umwandlung der altdutschen Naturgöttin in die christliche Heilige ist zwar stark, aber nicht beispiellos und nicht unbegreiflich, da von der Göttin eben nur ihre milde, freundliche Seite in Betracht gezogen wurde, während die schreckhaft wilde (die in der deutschen ‚Holda, Frau Holle‘ und ‚Bertha‘ teilweise hervortritt) nur in der Sage von ‚Vrenelis Gärtli‘ (vgl. ‚Maria zum Schnee‘ auf der Rigi) und in der des BO. zum Vorschein kommt, wo die Tänzerin mit der Herodias des Mittelalters, der stürmischen Windsbraut, zstrift. Das Gefäss, aus dem die Göttin befruchtenden Regen und Heilquellen ergoss, konnte leicht in das Krüglein der christlichen Wohltäterin umgewandelt werden und erinnert an das Fläschchen des h. Otmar (s. d.), der Kamm und die Sorge Verenas für Haarflechten an den stehenden Zug, dass die ‚Weissen Frauen‘ ihre eigenen Haare kämmend erscheinen und dass die hohe Göttin selbst, wenn sie in schreckhafter Gestalt erscheint, umgekehrt die Haare von Menschen und Tieren verwirrt.

Verenacher *Vrēu,cher* L.; Th, *Vrēneker* L., *Vrēnach* B, auch Süess-Vr.: eine Sorte süsser Äpfel.

Vgl. *Acher* Sp. 65. — Wahrsch. so benannt, weil sie um den Verenatag zu reifen anfangen, oder weil ihr süsser Geschmack dem milden Wesen der V. entsprechend schien.

Verēner hiessen die Eigenleute des Verenastiftes in AAZ., einem Hauptschauplatz der Legende und des Cultus der Heiligen. Arg. IV 446; Roem., Ganghöf. IO2.

Ferene s. *Forene*.

Feri III. ‚Ein fery, der nagel, daran [darauf. MAL.] man das ruoder welzt, scalmus [ruderring. RED. 1662].‘ FRIS.; MAL.

Obwohl diese Vorrichtung auch *Heagst* heisst, so darf man doch das obige W. nicht mit *Färr*, Stier, zshalten, da die Vokale nicht stimmen. Eher liegt eine Abl. von *feren*, rudern, vor; vgl. *Feri* Sp. 905.

Fē²ri IV f.: unruhige Geschäftigkeit, Wichtig-tuerci. *Du hest doch auch e F.!* ZRtZ.

Nicht aus frz. *affaire*, sondern zu *fären*; s. das syn. *Faer*, *Gefürt*. Vgl. auch *Gefäch* Sp. 643.

Fē²ri V f.: Ferie GL; ZO. (e²).

Anderwärts hat die MA. diesem erst in neuerer Zeit aufgenommenen W. (dafür älter *Vakanz*, *Urlaub*) seine Dreisilbigkeit gelassen. — Wo die Schule auf die Landwirtschaft Rücksicht nimmt, unterscheidet man *Heu-*, *Emd-*, *Herdepfcl-*, *Herbst-F.* usw.

Fē²ri I f. — Pl. -ine²: im See unterhalb des Wasserspiegels angebrachte etwa 10 m. hohe Tannen, zwischen deren Ästen der Laich der Blaulinge vor den bloss den Boden absuchenden Räufern geschützt bleibt ZSee. Vgl. *Fach* Sp. 639. Im Gegs. zu der dort erwähnten Vorschrift gebietet das Z Stadtb. 1436 die Wegräumung aller ‚Färinen, fach und schwirren, da der See frei sein und Niemand Eigentum darin haben solle. ‚Die fischenz [ze] Zürich zwüschent der

obern und der nidern Brugg gelegen mit vachen, mit värimen, mit gängen, mit dem hüttlin.‘ Z Fischerrechtsbr. 1436. ‚Die Nasen werden zwüschen den Pallisaden in den Föhrinen (sind von Stauden und Tannästen gemachete Einfänge, darein sie sich Winterszeit verbergen) in grosser Menge gefangen. Ich hab selbs gesehen eine solche Föhrin mit Garnen umstellen und die Fische in Behren [Sacknetzen], so man darein leget, heraus ziehen.‘ HsEEsen. 1632. Die Z Fischerordnung 1710/76 verbietet das ‚Lupfen der Ferrinen vor StVerenatag, mit dem Anhang, dass solche mit keinem engen Geschirr [Netz] umsetzet, auch des Jahrs nicht mehr als einmal gelupft werden, und gebietet, ‚dass alle die Burdenen und Ferrinen, welche vor mitten Aprillen nicht zusammengelegt sind, bis zu ausgehendem Maien still und unverruckt gelassen werden sollen.‘ (Ebenso 1809.) ‚Es soll Niemand durch Faach oder Ferrinen einen Zug verschlagen.‘ ebd. u. 1809 mit dem Zusatz: ‚kein Hegener dem Andern in seine Fach od. Ferrinen hegenen [eine Schnur mit vielen Angeln senkrecht ins Wasser lassen].‘ Es wird erlaubt, ‚zu einer tiefen Ferri 2 Beeren zu setzen, doch dass solche nicht vor eingehendem Herbstmonat in den See getan und mit ausgehendem Hornung wiederum heraus genommen werden.‘ ebd. Ebenso 1809, aber mit neuer Wendung: ‚Eine tiefe Ferri solle ... getan werden, auch aus nicht mehr als 2 Beeren bestehen.‘ ‚Keiner [der Fischer] soll befügt sein, einig Faach oder Ferri, vielweniger seine ganze Fischenzen auszulehnen.‘ ebd. So auch 1809. ‚Für ein Ferri muss 1757 die obrigkeitliche Bewilligung mit 10 Schill., ‚für ein Faach mit 2 Sch. [mit 6 Btzn bezw. 8 Rp. lt Verordn. 1809] bezahlt werden. S. noch *F.-Netz*. — A1-: Einrichtung zum Fang der Aale. In den ält. Z Fischerordnungen mit ‚Aalstube‘ genannt.

Vorausgesetzt, dass die Schiffstellen übh. vormalis ‚Fähren‘ genannt und, wie noch zu unserer Zeit durch einen aus eingeraumten Pfählen gebildeten ‚Hahhäggen‘, vormalis durch wirkliche Tannen geschützt wurden, so könnte die solchen Schutzwehren abgesehene Fischereinrichtung von jenen auch den Namen bekommen haben. Doch erklärt sich unser W. einfacher aus *Fērri*, der verstümmelten Nbf. von *Fērrieh* (s. *Fērrieh*), mit Umdeutung der Endung auf dasjenige -i², welches Feminina bildet. Mit der Schreibung ‚öh‘ hat Escher Anlehnung an ‚Föhre‘ gesucht.

Ferri II — Pl. -ene²: Hemmkette, welche nötigenfalls unter den Kufen des Schlittens angebracht wird Gu UVatz.

Ans churw. *fiero*, Eisen, wozu namentlich die Nbf. *Fierje* stimmt; od. mit stärkerer Verderbnis aus *fieruore*, hemmen?

„Fering f.: Waarentransport.“

Die Knappheit von St.'s Angabe lässt ungewiss, ob spec. Transport zu Wasser gemeint sei, in welchem Falle dieses Subst. von *feren* (Sp. 905) abgeleitet wäre. Sonst müsste man etwa an eine irrthümliche, nach Analogie der abstr. Feminina auf -ing (-ung) vollzogene und von *fēriſen*, d. i. *fērtigen*, spedieren, ausgehende Bildung mit einmaliger Unterdrückung der Silbe *ig* denken.

Ferrich, -ig s. *Pf-*.

ferig I e² L, i² B 50.; GL; GR; Nw., e² Bs; Oaw, e² BSchw., e² BSl.: 1. von Sachen: leicht, bequem beschaffen zur Bewegung oder Handhabung, z. B. von Werkzeugen. Wagen „AA.“ Bs; BO.; „S.“ Vw; W; „Zg; Z.“ Auch von einer Strasse: gut fahrbar W; s. *färiſig*. ‚Damit ir [der Habichte] schwingen dester

feriger zum flug seind: VOGELR. 1557. Meabilis, gäng, ferig, das leichtlich alles durchstrycht u. durchfahrt. Via mollis, ein ringer, feriger wäg. Erat expeditum, das was der aller nächst weg und der aller ferigist ze thun: FRIS. Die ander sträss ist vil ringer und feriger zuo reisen: JKRÜGER 1606. — 2. von Personen: rüstig, hurtig, gelaüfig, gewandt, schnell, flink BSI.; GL; GR; L; NDW; von ält. Personen, die noch gut gehen Obw; Syn. *uirig*. *Chamm (gang)*, mach f.! BSI. Lernend also das handwerk ye lenger ye feriger: HBULL. 1540. Alter und geschäft verhindrend mich vil, auch das zittern myner händen, das ich nit alweg ferig geschriben: ÄTSCHEIN an Simmler. Zwen habich, der ein zum weidwerk ganz f., der ander aber fäuler und traager: VOGELR. 1557. Volucer, schnell, behend, hering, ferig, hurtig. Expeditus, geräch, gerüst, f., ring. Librum aliquem strictum attingere, ring dar-durch faren, gestrackt aus, f. durchlesen. Promptus ingenio, eines geschwinden und ferigen verstands: FRIS.; MAL. daneben aber auch fertigt. Schleiß den Spiess mit der linken Hand, welches geschwinder und feriger geschicht, denn . . . VALFRIDERICH 1619. Das niederländische exercitium zu feriger anleitung der kriegsleuten bequem, dienstlich und erforderlich: ebd. Mit dem geschoss zuo fahlszyten [im Falle der Not] in allweg feriger und abgerichter syn: Z Mand. 1638. Der eine f., der andere langsam: FWYSS 1650. Damit er [der Schulmeister] aber desto besser fortkommen möge, kann er die Ferigieren auch zum Behören [Abhören] gebrauchen: 1681/1719, Z Landschulordn. — 3. vollendet, von Werken; zu Ende gegangen, von Vorgängen oder Zuständen, z. B. *d' Fraid* [Freude] *isch f.* Bs; erschöpft, von Vorräten, Lebenskraft oder Vermögen; auch wie nhd. fertigt; activ von Personen: der vollendet oder erschöpft hat (Verbreitung wie bei 1). *Es ist mit im f.* oder *er ist f.*, es geht oder ist mit ihm zu Ende, vom Tod oder ökonomischem Ruin. *Das(s) ist (enal) f.*, ausgemacht, unbestreitbar Bs; Z.

Mhd. *ferre* (spät und selten), zur Ausfahrt bereit. So weit uns die Ausspr. unersers W. bezeugt ist, neigt der Voc. mehr nach *e* als nach *a*, und die Länge desselben ist erst spätere Dehnung. Es ist also nicht aus *ferig*, vielmehr Beide unabhängig von einander, Letzteres erst später, als das *a* des Vh. *ferre* bereits gedehnt war, *ferig* noch von der urspr. Kürze umgelautes, entstanden. Dass *ferig* aus *fertigt* entstand, wie *arig* aus *artig* (s. Sp. 387), durch fortschreitende Erweichung und zuletzt Ausstossung des Dentals, wäre lautlich nicht unmöglich; allein die Bedd. decken einander nicht vollständig, und *ferig* ist zu früh schon als selbständiges W. neben *fertigt* bezeugt; gegenseitige Berührung namentlich auch in den Compp. soll immerhin nicht gänzlich sein.

un-ferig; unbequem zum Fahren oder Tragen, nicht leicht transportierbar, z. B. von grünem Holze gegenüber dürrer BR.

?gleich-, Linggetuss, der beid händ gleich-f. braucht, ambidexter: MAL. — Es ist fraglich, ob gleich nicht als getrenntes Adv. aufzufassen sei.

hoh- s. hoch-färtig.

licht- *liech-ferig*, *-fertigt* B; LE., *liecht-ferig* BHk., *-fertigt* W. *lich-fertigt* Z: 1. leicht beweglich zum Ziehen, z. B. von Wagen, Schlitten B; LE.; W. — 2. in moral. S., leichtsinnig, unbeständig Z. Der apostel weert, dz wir's nit so lychtverig schätzind,

ein lerer syn: ZWINGLI. Solicher liechtferiger personen: 1529. STRICKL. Die lychtverigen widertöüfer: HBULL. 1531, neben *-fertigt*: 1533. Dann er ein liechferig mann und zuo nachtail allem gottshus erboren was: VAD., in der mehr schriftl. gehaltenen kleinern Chronik umschrieben: er hielt sich zerhaft und leichtsinnig. Andere derglychen lychtferigkeiten: GUALTH. 1553. Funditare, leichtferigs geschwätz treiben. Instabilis homo, I., unbeständig: FRIS. Leichtferig, *-fertigt*, *inconstans*: MAL. Wann die böttler das gebët leichtferig achtend: SHOHNHOLZ. 1591.

Hier ist die Form *ferig* offenbar die ältere und abgeleitet von *faren* i. S. v. Jehen; vgl. das neuere *leicht-beig*. So wahrsch. auch in dem folgenden Comp.

bös-, bös-ferig, *-fertigt*: bösartig, boshaft. Bösfechtige Leut: WRKSTIS. 1580, wofür *bosfertige*. 1765, wie auch MAL. schwankt zw. *bös-färtig*lich, *bos-*, *bösfertig*lich, *tückisch*, *subdole*. Ein wenig bösfertig und ungeschickt, impropuluss. Bosfertigkeit, impropuluss, facinus illiberale: ebd. Bosferig: JJBREIT., Kilbe 1639. Die bosterigen und fridhässigen anstifter dieses unwesens: Z Mand. 1653. Wäre das nicht ein bosferiger mutwillen? JMÜLL. 1666. Bosfertige menschen: LLAV. 1670, = unnotwillig und boshaft lüt: 1569.

(un-)recht- s. *rechtfertigt*.

ring-ferig Bs; B; GR; L; G; SCH; S; Uw, *-fertigt* GR; Uw: 1. leicht beweglich, v. Geräten, z. B. Wagen B; GR; L; S; UWE.; von einer Arbeit, die leicht von Statfen geht Uw. Apractum, ein ringfertigt schiff: FRIS. Ringfertigkeit der zungen, *lingua volubilitas*. Ringfertiglich, ordentlich nach einander, als wenn ein red wol fällt, volubiler: MAL. Es gehören den Soldaten ringferige Musqueten: HSKDLAV. 1644. — 2. bequem GRD.; von einer Aussicht: frei, weit, schön; von einer Wohnung, einer Gegend: hell, luftig, aussichtsreich GRD.; He. — 3. von Menschen und Tieren. a) körperlich: schnell, behend, leichtfüßig, gewandt, leicht Bs (Spreng); L; SCH; G; Uw. *R. im Laufe*; *er lauft r.* Ich hab gesehen, dass im lauf überwinden nit des ringferigen ist: 1531/60. PRED. Sal. = dass das Laufen nicht immer dem Schnellen gelinge (spätere Übersetzung). Ein ringferig [-fertigt: 1667 usw.; danach JÜLR. 1733] Dromedary, der senft daher gat: 1531. JEREM. Seine renter ringfertiger dann die adler: 1530, ebd. Ringferig, *velox*, *levis*, *celer*: MAL. Der Musquetier ergreift den Spiess ringferig mit der rechten zu vorderst an seinem End: VALFRIDERICH 1619; vgl. u. *ferig* 2. — b) moralisch: leichtfertigt, unbeständig; leichtsinnig L; SCH. Sölichen ringfertigen, unnützen worten lychtlich glauben geben: 1529. AUCH. Dem bischof Hatto von seines ringferigen und feilen gemüets wegen niemand vil guots verjach: VAD. Das Herz ist noch so neidig, das Gmüt noch so ringferig: FWYSS 1653. Durch ringferiges und unfürsichtiges Handeln: Z Mand. 1669. — 4. geringfügig. Umb kleiner und ringferiger ursachen willen in gefengnuss geworfen: JOSIML. 1577.

Mhd. *rinverte*, *-vertie*, leicht und schnell gehend oder handelnd. — Zu Bed. 2 (eigtl. wohl = wo der Blick bequem, ungehemmt schweifen, fahren kann) vgl. das Folg. (Bed. 1) und das syn. *fronctig*, von Wohnungen.

schwer-ferig, *-fertigt* B; FS.: 1. = schwer i. S. v. düster, von Wohnungen; vom Gemüte: Der

sy stet trost [stets tröstete] in irem widermuot [Unmut], wann sy ganz und gar schwerfertig was. ZIELY 1521. — 2. schwerfällig (schwer zu ziehen), plump, unbehilflich, Gegs. *licht-f.* B; FS.; „L.“ Im B Freitagsbl. 1723 wird das Tanzen empfohlen, „weil unsre Nation bei Fremden um etwas dick und schwerfertig angesehen wird.“

ferig II *ferig* s. *fern-ig*.

Fërli (*e*²), mit den Nbf. *Fërkelti* W, *Fædli* BHa., Interl., *Färttschi* BHa., *Fætschi* BSi. (?); LE.; Obw — n.: I. junges Schwein, Ferkel AAZei.; Bs; B; Gu; PP.; G; Sen; S; Tu; Uw; W; Z. Syn. *Häsi*, *Haschili*. In FJ. ausgewachsenes Schwein, während das junge *Guscl* heisst. *Trüje* wie-n-es F. GW. *D' F. leit kei Bueh, wenn sch' nit süfe* GRAV. Als Jemand klagte, dass sein F. nicht trinken wolle, riet ein Anderer: *Mach ass 's [dass es] 'n G'meindrat chuont!* GA. *Du diost [tust] as wie-n-es F.*, zu einem unartigen Kind Obw. *Du dreckigs F.*, zu einem unreinlichen PP. *Wer 's F. ha' will, muess de' Sack üfhebe*. SULGER. Man muss das F. anschauen, nicht den Trog. KIRCH. Ein schwyn mit siben färlin. NMAX. Nefrens, ein entwent [entwöhntes] oder abgesaugts färl. FRIS.; MAL. F. werden als Bestandteil des Kleinen Zehntens neben Imben, Hühnern und Kälbern erwähnt. — 2. der Inhalt des Magens, sofern er erbrochen wird; die Kaldaunen. *Der hät e schöne Hüfa Fërlini 'bercho*, hat viel erbrochen W. *Eim d' F. us em Bueh schlan*, scherzh. Drohung gegen einen Dickbauch GrD. Vgl. *ferl(in)*.

Mhd. *ferlin* wie das auf Sp. 712 angeführte *Fäggy* aus *verhelin*, von *vareh*, Schwein; *v*, *e*² in der MA. ist also eine Ausweichung für *e*¹. Länge des Voc. wohl allg., wie meist vor *r*; *e*² auch in Z wegen der Verbindung *rl*; *d* statt *r* ist eine nicht seltene Lautaffektion. — S. auch *Jager*; *Läufer*.

Korn-: 1. Maulwurfsgrille AABb., Fri.; ZW. Syn. *Kornfresser*; *Herdkrebs*; *Werre*; *Werrfür*. — 2. Hamster. Von dem hamster. *Cricetus*, hamster, kornfärl. TIERB. 1563. „Der hamster, kornferklein, cricetus.“ RED. 1662. — Beide Bedd. wahrsch. von der Eigenschaft des Wühlens.

Meie-: Unke; ganz junge Kröte Tu. Syn. *Gügemöli*. S. auch *M.-Fäggy* Sp. 712. — **Süg-**: junges Schwein, Milchschweinchen AAZei. Syn. *Span-P.* *Lacteus porcus*, ein saugfärl. FRIS.; MAL.

Span- *Spä-* AAStauf.; Ap; GRh.; S; UWE.; Z, *Spä-* Ndw: Spanferkel, Saugschweinchen. „Umb ein spanferlin 5 ß 4 d.“ Bs 1562. „Porcellus, färl. seuwle; und so es noch saugt, ein spanfärl.“ TIERB. 1563. — Vom alten Vb. *spanen*, saugen, locken, ziehen; vgl. nhd. „Gespan“, Milchgeschwister.

ferlen, in BSi.; GRh.; W *ferlene*, *ferline*: I. ferkeln, junge Schweine werfen. allg. „Die loosen färlend auf den sommer, dann sy tragend 1 monat.“ TIERB. 1563. „Blidunt fortus snes, färlend oder bringend ire färl.“ FRIS.; MAL. „Wo g'ferlet [geworfen worden] syge dise moor.“ 1576. SCHWYNHIRT u. SCHÜLER. — 2. s. erbrechen Gr; W. Vgl. *Fälli* und *fällen* Sp. 795/6. Ferner übertr. auf den Heubündel, der nicht gut zsgefasst ist, so dass das Heu beim Tragen aus dem Seile weicht GrPr.

Diese Form des Vb. (mit *r*) auch in Gl neben *Fäggy* für das Subst. — Die mehrsilbige Form des Vb. geht auf die den betr. MAA. eig. Pluralform *-eni*, *-ini* des Subst. zurück.

über-: refl., zu viel Junge werfen und dadurch verderben Ndw. — **umha-**: herum schweifen (wie Schweinchen) und sich dabei beschmutzen; von Kindern BSi. — **ver-**: ein todtes Ferkel werfen GSA. — **neben-für-**: gar zu leichtsinnig und dumm handeln; unsinnige Lustigkeit äussern LE.

Ferliner: der sog. „Kotzergeist“, der sich zu kirchlichen Festzeiten in der Dunkelheit erbrochend hören liess und als Weinprophet galt W.

Feire f: Weibsperson von anrühriger Moral UÜrs. — Vgl. *Fei*.

Fir f: Feier. — **Juge**d-: besonderer Kindergottesdienst am sog. Bettage, am Charfreitag und ein Mal im Laufe des Sommers GStdt. — **Peter-Stue**I-: katholischer Festtag (22. Febr.), zugleich „Loostag“ für Witterung. „So manchen Tag die Störche nach P.-St.-F. ankommen, so manchen Batzen schlägt der Sack Korn auf; und so manchen Tag vorher, so manchen B. schlägt er ab.“ S. „Petri Stuhlfeier kalt — die Kält noch länger anhalt. Wenn 's friert auf P. St.-F., friert es noch 14 Mal heuer.“ HEBELKAL.

fire": feiern. I. festlich begehen oder verehren, wie nhd. Mit Acc. der gefeierten Person: einen Heiligen *f. und fasten*, am Tag vor seinem Feste fasten, was ehemals gebräuchlich war L. Bildl. von gewöhnlichen Menschen: *Er ist weder z' f. noch z' faste*, gar nicht zu befriedigen, wunderbar, überlaunisch L. „Der alte Knecht [mit Arbeit überladen] war nicht mehr zu feiern [äusserst ungehalten].“ XHERZ. 1863. Mit Dativ. „Es fyret wenig lüt den heiligen mer.“ EDLW. — 2. einen Verstorbenen f., zu seinem Gedächtniss Trauerkleidung tragen und in der Kirche auf der Trauerbank sitzen; z. B. *si hed erem Maw nid lang g'fret* Ar. — 3. schonen, m. Dat. P. *Wemm de' Chinder z' vil firet, so wöret [werden] si masterlosig* [ungezogen, unverschämt] Sen. „Der schehnshals uns gwüsslich mit fyrt lässt HSRMAX. einen Zecher zum andern vom Wirt, von dem er die Rechnung verlangt hat, sagen. [Dass] wir durch solich und ander mittel disen frövelern zuokommen, inen mit fyren, sonder sy dermass strafen wellent, dass...“ 1532. STRICKL. — 4. *Fire*, deesse alicui. Id. B = im Stich lassen, Nichts für Einen tun? — 5. absolut. a) fasten ArH. Vgl. *f. und fasten*. b) ruhen, säumen, zögern. „Unser widersäeher sind gschwinder pratica und fyrent nit weder tag noch nacht.“ 1531. STRICKL. „Ü. g. pittende, yldens darzo ze tuond und nit f., dann es nit beit [Verzug] will haben.“ 1531, ebd. „Als der gemelt Göldlin inen zuogeschriben, dass dheim fyrens me da wäre, dann dass die Länder sy angyfen wurden.“ 1531, ebd. Mit von: ablassen. „Vom schreiben feiren, vacare a scribendo. Der teufel feiret niemal von seinen aufsitzen [Anschlägen].“ HOSPIX. 1683.

Bed. 3 entspringt aus dem in „Feier“ liegenden Begriff „ruhen“ und „ruhen lassen“. Bed. 4, wenn richtig angegeben und erklärt, wäre gleichsam das Negative zu 3; auf Hälfte warten lassen.

üs-: die Trauerkleidung ablegen Ar.

Firre m. *Firri* f. s. *Firn*.

vier: das Zahlw. 1. Adj. *Zur Hushaltig g'höre 4 Pfenig; e Zer-, en Er-, e Wer- und e Notpfenig*. ANEICHEN. *Der Hüßsäge hed 4 Stück; e güldige Gott, e g'sunde Lib, es fromms Wtb und e selige Tod*, ebd.

Alleinstehend als Pl. n. flektiert *vieri*. *Vieri nid grad syn' lor*, Alles bestreiten SchSt.; vgl. *fünf*. *Alli Vieri*: alle 4 Beine; resp. von Menschen: Arme und Beine. allg. „Sei zu boden gefallen und habe alle vieri von ihm gestreckt.“ 1610. Abschn. *Z' alleⁿ Vieriⁿ*, ventre à terre, in gestrecktem Galopp, sehr eilig G; SchSt. *Mit z' alle Viere g'sprengt* (von einem Erntewagen, der eilig nach Hause geführt wird). HÄFL. 1813. „[Mit einem Schiffe] gang's oft vil gschwinder als z' allen Vieren.“ SCHIMPFER. 1651 (scherzh.). *Mit alleⁿ Vieriⁿ d' Wand uf chliettere*, eine Vexieraufgabe bei Pfänderspielen, welche damit gelöst wird, dass man einen Sessel mit allen 4 Beinen die Wand hinaufschiebt. *Er isch fast z' a. V. d' Wand uf*, war der Verzweiflung nahe Sch. *Z' a. V. gôⁿ*, vor Müdigkeit gebückt gehen S. Von der Tageszeit: *am Vieri*, um 4 Uhr; *z' Vieri*, zum Abendessen, Vesperbrod um 4 Uhr; auch subst. (wie *z' Abed*, *z' Imbiss* udgl.) dieses Essen selbst BSi.; Z (Syn. *z' Vesper*); zweites Abendbrot (wenn das Mittagessen *z' Abend* heisst), Arbeitern im Sommer verabreicht OBW. — 2. Subst. mit Art. die Vier, Dorfvorsteher, auch *Vierer* (s. d. u. Ztschr. f. Schwz. R. I^a 45). „Der Twingherr setzt den Ammann und die Vier; jährlich sollen zwei neue gesetzt werden. Sie sollen darauf achten, dass ohne Bewilligung kein Fremder sich einhause.“ 1669, Twingr. BRoggw. und so bis 1819. Von zufälliger Richterzahl: „Erfindet sich denn vor den fieren und dem fünften [ihrem Obmanne], dz der hof gan Grüenigen gehört.“ EBLIN. — Abl. *Vierdung*; *Viertel* (s. *Vier-Teil*); *vierstent* (s. *Stand*); *Viertelzöl*.

ein-vier: eigensinnig? „Man findt etwa so stolze einfriere köpf.“ ÄGTSCHENI, Gallia.

Viell. nur verschrieben statt des syn. *einschie* oder dann jedenf. diesem nachgebildet unter Einfluss von „geviert“, s. d.

Vierer: 1. Mitglied des Vorstandes städtischer und ländlicher Gemeinden; vgl. *die Vier*. Ziemlich syn. erscheinen „Anwalt, éwalt, geschwornen“. Die v., so von aim vogt und den nachpuren erwelt und geordnet sind.“ 1495, OFFN. Rickenb. „Nach erkanntnuss der geschwornen vierer, die die gemeind alle jahr besetzen sollen in beiwesenheit eines ammanns.“ 1506, OFFN. THKessw. „Das Recht, einen Ammann, die Vierer, den Bannwart, die Wein-, Brot- und Fleischschätzer zu setzen.“ 1669, BRoggw. Auch von Unterbehörden: „In Bern wurden von der Gemeinde zur direkten Aufsicht und Execution betr. die Stadtfelder nach dem Beispiel beinahe aller Gemeinden, wo Rural-Angelegenheiten zu besorgen waren, V. bestellt.“ BLMESSMER 1830. So bis 1798; der Name *Viererhäsi* aber ist dem einen ihrer ehemaligen Sitzungs- und Archivgebäude bis heute geblieben. „Uf 16. maien 1536 ward ich von mynen herren zue der armen lüten stock [Almosenkasse] zu einem fierer verordnet.“ KESSLER. — 2. Scheidemünze im Wert von 4 Hellern od. Pfennigen, $\frac{1}{2}$ Kreuzer, vormalis in AA; B; L. „4 vierer für 1 blaphart.“ 1383, L Bürgerb. „Ein bernischer Vierer war (noch in der 2. Hälfte d. XVIII.) der dritte Teil eines alten B Schillings.“ *E Chrüzer un e V.* wurde gesagt statt $1\frac{1}{2}$ Chr. BO. In Bs † = 2 Rappen (4 Heller), aber schon zu Spreng's Zeit nur noch ideell, im Rechnen gebraucht. Auch allg. i. S. v. geringem Wert. *Ich gebt [gäbe] kei V. derfür Gr'r.* „Von den Vierern sollen 293 $\frac{1}{2}$ Stück 1 Mk wiegen und 6 Lot

fein halten.“ 1565, Abschn. Im J. 1573 wird gerügt, dass eine Menge Zuger-Kreuzer oder Vierer ausgegeben werden, die im Reich nicht angenommen werden, was auf den Grenzverkehr hemmend wirke. ebd. — Mhd. *vierer* in beiden Bedd.

Etsch-. „Quadrans gilt als vil als 1 Basler hällbling, 2 alt angster. 1 quattrin, etschvierer.“ FRIS.

Über die Benennung s. *Österrischer Sp.* 584. Vgl. auch *Esper Sp.* 571; *Etsch-Kreuzer*, -*Plaphart*.

Basel-. „1 Baslervierer = 5 heller.“ 1504, Abschn. = 3 Angster.“ 1533, ebd. „1 Pfund = 10 Kreuzer = 10 Basler-V.“ 2. H. XVI., ebd. „As, ein kleiner Baslervierer, schilling, blappart.“ FRIS. — Pfund-: „(in BsStdt) die Gebühr des Stadtkäufers bei den Ganten, nämlich ein Vierer von jedem Pfund, den Käufer und Verkäufer zu bezahlen haben.“ SPRENG. „Gebühret ihm nach der Ordnung der Pf., d. i. vom Pfund 4 D. und weiter Nichts.“ 1740, Bs Rq. — Bettelstuben-: vormalis einer der „Vierer“ der Z Gmde Sth., Aufseher über die Bettelstube. „Hans Jagli, Böttelstubenfierer uff dem gmeindhus zu Oberstammheim. 1630“, auf einer Glasseibe. — Doppel-. „Es soll 1 D. 7 $\frac{1}{2}$ Angster gelten.“ 1533, Abschn. „5 Doppler oder Doppelvierer = 2 gute Batzen.“ 2. H. XVI. (ital. Vogt.), ebd. „Dupondius, ein doppelvierer.“ FRIS. „Welcher in dises bad will, gibt zue einzug zwen d. oder 1 angster und 3 erüzer.“ HPANTAL 1578. „Doppelführer.“ WURSTIS. 1765, 176. — Dorf-: Dorfvorsteher; s. das einf. W. In den alten Öffnungen, z. B. von ZFlaach, Töss, auch „D-fyrer“ geschrieben und mit „Dorf-meier“ wechselnd. — Dischli-: 1. vormalis ein Beamter der adelichen Gesellschaft zum Distelzwang in Bern; s. B Taschenb. 1865. — 2. Geldstück, den Kindern in Bern am Ostermontag ausgeteilt. — *Dischli* = *Distli*, Distelfink.

Vieri f.: viereckige Gestalt = *Geviert*, -i. *Iⁿ d' V.*, ins Geviert SchWE.

Gevieri f.: Vierheit, Vierzahl, Viergestalt? „Des [Rades] gestalt was auch nach der gfiere der tierer.“ 1531, EZECH. 1, 15.

Vieri n.: 1. die Ziffer 4 (s. o.). — 2. Spielkarte mit 4 Zeichen. — Rosen-: diese Karte in der „Farber der Rosen“; im Kaiserspiel eine der wertlosesten Karten, daher die RA. *flügeⁿ wie 's R.* IREICHEN 1859.

Stuel-: einfältiger Mensch G.

Wahrsch. gedacht: so dümm wie ein vierbeiniger Stuhl, d. h. ein Stück Holz (vgl. „stockdumm“), aber viell. mit Anlehnung an (*Bären*-) *Fünfi*.

Vieriⁿg f.: 1. die Zahl 4. — 2. die Karte oder die Nummer 4 NDW. — 3. viereckige Gestalt. „Die stein [Bausteine] sollen an keinem egken abgebrochen, sondern völlig syn. dass sy in allweg die vierungen ergryfen (erlangen) mögent, damit da kein presten erschyne.“ 1539, B.

Vierliⁿg m.: der vierte Teil eines Massganzen (z. T. wie *Viertel*; nur dass dieses den 4. Teil eines grössern Ganzen bezeichnet und nur von Hohlmassen gebraucht wird; s. 5). 1. ein Viertelhundert, bes. von Kohlköpfen, welche nach diesem Mass verkauft werden B; GTA. — 2. der 4. Teil eines Pfundes. „1 Vierling haltet 4 Unzen, oder 8 Lote, oder 32 Quintlein, oder $\frac{1}{4}$ Pfund.“ JBESCHER 1685. — 3. eine Viertel-Elle Z. Scherzh.: *en V. blane Himmel*, wenn nur wenig Blau am bewölkten Himmel oder nur ein kleines Stück des

(blauen) Himmels sichtbar ist; vgl. *blau* H. [so viel als Zeug erforderlich wäre] *zu-n-ere Schöss* (*zumene Par Hose*). Scherzh. (von einer Pockennarbigen): *si wär recht, wenn si nur en V. anderi Hut hätt*. — 4. $\frac{1}{4}$ Juchart Z. z. B. von Weinbergen. ‚Ein winzler, der ein ganz lëchen hat, mag 1 tag mit 4 personen lësen, ein fierling mit ainer person.‘ 1515, RUEINAU. Fischerrecht. — 5. der 4. Teil eines Viertels, selbst wieder in 4 Mässli eingeteilt (Hohlmass f. Troeknes) Z. So auch bei JBESCHER 1685. ‚1 ferling öpfel galt 1 β [Schilling].‘ EDLIR. Das entsprechende Messgeschirr: ‚Die viertel, vierling und mësslin und das wyngeschier fechten.‘ 1547, SCH Ratsprot. Syn. *Köpf*. — 6. Teil eines geschlachteten Tieres (?). [Die Metzger sollen] dehein fleisch nit wäschen, denne so das ingewaid herüs kunnt und das denn füro nit in die kübel stössen und wäschen an den fierlingen.‘ ea 1400, STADTR. Diessenh. ‚Wüss ein schäfenen f. zu emphahen und leb woll drob und (gn)jag in suber ab.‘ Anf. XVII., BSCHWARZIN.

Wuchen-: die (vierwöchentlichen) Katamenien. *Den W. haⁿ Z.* — Verdreht aus **Vierwuchl* *g*.

viernist: 4 Mal Bs. — Wie *zweu-n-ist*, *driu-n-ist* mit eingeschobenem *n* nach Anal. von *einist*.

viert: Ordn.-Zahlw. ‚Zu Vierten verwandt ist man, wenn die Urgrosseltern Geschwister waren GLH. Anderswo gleichhed. *z' vierteⁿ Chinder*. ‚Da sich nun aber ergibt, dass sie [die Eheleute] zu den vierten Kiden sind, so ferne Verwandtschaft bisher zugelassen worden, so möge man sie ehelich bei einander bleiben lassen.‘ 1545, Absch. Ehemals konnte man in GL in den Fall kommen, auch ‚zu Vierten‘ zu steuern, d. i. im vierten Grade der Verwandtschaft zur Unterstützung von Waisenkindern herangezogen zu werden.

geviert: 1. quadratisch viereckig, z. B. von den 4 Seiten eines behauenen Balkens Z; vgl. *überlangt*. ‚Geviert schüsslen‘, als Requisit für das Heer. G Stifftsarchiv. ‚Geviert tüller, quadra.‘ DASYP. ‚Quadratus, vier Schröt, gfiert.‘ FRIS.; MAL. ‚Die erste Proportion [von viereckichter Schlachtordnung] ist geviert von Mannschaft, d. i. wann so vil in ein Glied als in einen Reien gestellt werden. Die andere ist, wann die Soldaten ein gevierten Boden, auf welchem sie standen, machen, welche geviert von Land oder Boden genennet wird.‘ VFRIDER. 1619. ‚Fenster von gevierten Scheiben.‘ Z 1760. Von Zahlen: a) viermal genommen. ‚Überantwortet in vier gefierten kriegsknechten.‘ 1531/48, APOSTELGESCH. = ‚4 mal 4.‘ 1667. — b) mit sich selbst multipliziert, mit 2 potenziert: ‚Neune ist ein gevierte zahl, die da entspringt aus drei mahl dreien.‘ FWYSS 1650. Von Menschen: ‚vierschrötig, stark und plump von Gliedern.‘ — 2. geschickt BHA.; listig, schlan. ‚Er wär gefiert und höchlistig.‘ ZIELR 1521. ‚So wird das wyb, wie wol's ist gviertd, fry bschissen, trogen und verführt.‘ RUEF 1550. ‚Denn d' schlang listiger ist und gfiertd uf allem veld denn alle tier.‘ ebd. ‚Wie dann abt Uolrich uf sölichen verdackten anschlegn und pratiken unseglig listig und gfiert was.‘ VAN. ‚Und ist kain abt so gfiert, geschwind, vorteilig und fürsichtig gsyn.‘ ebd. ‚Astutus, gescheid, listig, gefiert, boshaffig, ausgefitzt. Pejor, böser, gfiertes.‘ FRIS.; MAL. ‚Die h. gschrift nennt forechtig lüt, die glych [zwar] wëltwys sind und gfiert, aber in denen kein gottsföret ist.‘ LLAV. 1584. Vgl. dag. frz. *tête*

carrie und ‚vierschrötig‘. 3. Subst. ‚Gevierter = Vorsteher, einer der ‚Viert‘, s. d. ‚Ware damal Seckelmeister HJH. und Gefierte L.H. und HJR. [usw.].‘ 1726, AAAbtwyl. — ab- = *geviert* 2. ‚Hab meine Sachen wol g'studiert Und bin durchüss gar wol abgfiert. Ich weiss ds geistlich und weltlich recht.‘ COM. BEATI. — schräg-: nach der Form eines verschobenen Rechteckes; auch *schräg im (i's) G'viert*, z. B. schneiden, machen (Zimmermannsspr.). — G'viert *Gried* Bs n.: (quadratisch) viereckige Gestalt; Quadrat, Viereck; 3 *Schuch i's Gr.* Grundstock eines Hauses. *Bis i's Gr. ufe* (d. i. bis da, wo das Viereck sein Ende hat); *rom Gr. ufe bis i'n Gibel Z*; vgl. das folg. Viereckiges Gestell eines Webstuhls Bs. — G'vierti f.: 1. der obere Teil eines Gebäudes, auf dem das Dach ruht L. — 2. (quadratisch) viereckige Gestalt übh. ‚Sie haben allda das Läger geschlagen und ihre Hütten die Gvierte [adv. Acc. = im Quadrate] eingeteilt.‘ GRIMM 1786. — 3. Abstractum zu *geiert* 2: Listigkeit, Schlaueit. ‚Ich will im [dem Teil] syner gvierte nit vergessen!‘ sagt Gessler bei Ruef. ‚Astutia, gescheidigkeit, geschwindigkeit, listigkeit, gefierte, gefitzte, list.‘ FRIS.; MAL.

Mhd. *geviert*, viereckig, fest. — Bed. 2 des Adj. viell. nach dem lat. *quadratus*, eig. viereckig zugeschnitten und dadurch passend, schicklich; dann: geschickt und dieses nach der schlimmen Seite ausgedeutet.

halb-viert: $3\frac{1}{2}$ Masseinheiten haltend? ‚Ein halbfiert kanne.‘ 1422, L Urk. Vgl. *viert-halb*.

vierzig *vierzg*. ‚Die Vierzig, eine Behörde, Volksvertretung. ‚Schultheiss, Rat und V. und andre ihre Ämter und Gerichte besetzen.‘ 1450, Bad. Freih. ‚Der Geschwornen sind 38, welche sammt dem Landsweibel und Landsschreiber die 40 oder Vierziger, auch gemeine Vierzger der Landschaft Entlibuch genannt werden. Sie versammeln sich alle 2 Jahre, um sich über das gemeine Beste zu beraten.‘ JXSEXYN. 1782. — nünundvierzig: *He z' Nünvierzgi!* Ausruf des Erstaunens Bs. Vgl. *einundfünfzig*.

Vierziger: 1. Mann von 40 Jahren (wie nhd.). — 2. ein im Jahre 40 Geborener. Vgl. *Järgänger*. — 3. Plur. = ‚die Vierzig.‘ — 4. Laib Hausbrot, deren 40 aus dem Viertel eines Müttes gemacht wurden, so dass der Laib $\frac{1}{4}$ Kilo, je nach dem Jahrgang mehr und weniger, wog. XV.—XVIII. Z; Syn. *Vierzgi*, *Vierzger-Brod*; s. auch *Drissger*, *Zöchner*, *Züczger-Brod*. Um die Zunftschranken zwischen Feilern und ‚Fochenzern‘ (s. Sp. 654 u. 774) aufrecht zu halten, wurde 1463 den Feilern eingeschärft, dass sy dehein vochenzis brot 20, 30, 40 oder 10 vom viertel oder gottel [in welchem Verhältniss das sei] nit bachen söllent; und mussten in der Folge auch die Fochenzern auf das ‚Vierzger-Gebäck‘ (wohl weil es zu nahe an das Kleingebäck der Feiler streifte) verzichten; s. ‚das Brot‘ 1868, 76 f. 127, 134, 135, 139.

Fierje f.: Hemmkette unter den Schlittenkufen Gr; Syn. *Verheb*, *Underlegketti*. — Aus churwälsch *fierya*; vgl. *Ferri II* (Sp. 918).

vor, in *Z fur* (a^o): 1. Präpos. A. mit Dativ. 1. räumlich, wie nhd., doch in einzelnen Verbindungen mit besonderm Sinn. *Vor-em Hus*, auf der Ostseite desselben (*hinder*, westlich, *ob*, nördlich, *under*, südlich; ebenso beim Adv. *vor use*, nach der Ostseite heraus usw.) G. bei entsprechenden territorialen Verhältnissen. Im Sinne von Ausschliessung: *Vor der*

Tar ist dasse! B (Zyro). In allen gerichten und gebieten derer von Schwyz in und vor dem land. 1545, Absch. In Verbindung mit andern Raumbestimmungen: *D'r nah* [darnach] *nimmt 'r e Prise und lüchelet so g'heimmisroll vor anem ane* [vor sich hin] S (Joachim). *Vor Eim ane gä*, vor Einem her gehen Z. *Ich chaw d' Wassergelte müd vor-m'r ane träge*, *ich mues-si uf de' Chopf nē* Z. *Si ist vor-m'r ane* [an mir vorbei gegangen, sonst *für-mi^{ch} ane*] und *hät-mi^{ch} müd emal g'gruet* Z. *Mogeⁿ-mer vor enand(er) ko?* an einander vorbei kommen (ausweichend, ohne störende Berührung) Gr, anderwärts *vor-en, dure (duri) cho*, in Z auch in bildl. S. = einträchtig sein, ohne Streit mit einander auskommen. Übergehend auf innere Verhältnisse, Gegenstände des Bewusstseins und Willens: Etwas *vor si^{ch} ha*, vorhaben, sich vornehmen (zu tun) B 60. Etwas noch zu verrichten haben SchSt.; etwas Vergnügliches oder Beschwerliches in Aussicht haben Z. Als dick [so oft] sy vor inen [sich] hatten, die von Zürich selb zu fragen: FRÜP 1447. Damit sie uns mit betrüglichen gefärdlen vor dem gemeinen mann [bei ihm, in seinem Urteil] verleidn [anklagen]: 1531. Aussen. Landleut, so Geissen haben, sollen dieselben jederzeit vor dem Hirt [in seinen Augen, unter seiner Hut] haben oder in Stall tun, damit Bäum und Gärten nit von ihnen verderbt werdend: 1675. BESchi. In Sinn von Hinderung: *Eim müd vor Öppis si*, es ihm nicht verwehren Z.; vgl. *vor si*, Adv. So dann nun die Creatur gleichsam keine Ruh nicht hat, wann ihre unser Utergang so viel zu schaffen gibt und uns so gern vor demselben wäre: JMULL 1665. — 2. zeitlich. *D' Ürt vor-em Hirt mache* AAKöll.; sonst: ohne den W. *Me mues dem Lo^r vor-em Seckel sueche*, nicht zuerst den Beutel Z. *Vor Jare*, vor etlichen (nicht vielen, wie nhd.). *Diser handel ist v. langst* [längst vorher, schon lange] öffentlich verantwort. 1524, Absch. Dass wir um unsere botten noch nit vernommen, dann wie sie von ihm [dem Könige] v. lengest seind wohl empfangen: RCys. — 3. causal, z. T. wechselnd oder vermischt mit *von*. *Dert gradlet's v. Lite*, dort wimmelt es von Leuten Bs. *Fast verbuggleⁿ v. Lache*, sich fast buckelig lachen G. *Vor enandere*, einer wegen des andern Aa (H.). *Vor-em selber*, von (sich) selbst, aus eigenem Antrieb, ohne äussere Ursache S; Z (auch *von*). *Was besch am Finger?* (irgend ein Geschwür). *He, 's isch vor-em s. ka* Bs. *Got's Gatter* [Gitterort] *vor-em s. uf*. BWyss 1863. *Du Atto hed g'slagod* [geschlachtet] *das Chalh, vor der Freido, dass er 's* [das Söhnchen] *hed g'sichd g'sinds* [gesund wieder gesehen] PRim. Als das schiff an zweien enden brann, das wir es nit löschen konden v. dem schiessen: HsSchürff 1497. Du weist schier v. alte gar nüt: NMax. Dass der schne nit die dächer intrüctki v. schwēri wēgen: UMEY 1540, 73. Das volk, das morgens v. geschäften zur predig nit kummen mag: XVI. Z Ord. Underwylen plagend der mann und 's wyb einander, dass die nachpauren v. ihnen z' üng habind: SCHMFR 1651. — 4. bei kennen i. S. v. unterscheiden = von. *Aⁿ was tuet-mer* [man] *d' Hamperchslat* [Handwerker] *v. enand kenne?* Zo. *Mer kened d' Hand und d' Chatze v. enand und 's Silber vor-em Blei*. Strtz. *Dert füt der Arm und füt de Ryeh, Me kennt s' müd v. enand*. ebd. — B. mit Accus. 1. vor Etwas hin, wie nhd. *Eim v. d' Suun sta*, das Licht verdecken Z. Ein

unartiges Kind *v. d' Tar use stelle* usw. Personen, Gegenstände, Geschäfte *vor enand richta*, eine Reihenfolge darin herstellen Gr. *Vor enand mache*, wetteifern, wer mit einer Arbeit früher zu Ende komme, aber urspr. vom Wettlaufe GG. Im S. v. zu: Die Rute vor die Hand genommen: DTOMAX 1708. — 2. statt für, in verschiedenen Bedd. dieser Präp., vom XVI.—XVIII. u. noch in P (s. Schott 293, 294). V. immer und ewig: LLAV. 1576. So pflegest, was v. mich [den Tod], dem krankuen einzugeben: RUD. MEY 1650. Bist die rechte waar v. mich: ebd. Nicht v. den rechten angesehen werden: HOTT 1666. Er arbeitete v. ihm: LEX. Lex. Wovor ich bitte: ACERRA 1708. V. einfältig passieren: ebd. V. das Waisenhaus: 1730, BSYRI 1871. V. das Könftig: 1731. Diex. 1863. Sie halten die goldene Ketten nicht v. so alt: JGStLZ. 1741. V. Dienst und auch für Kinder: 1771, BSYRI. Ein geräumiger Laden v. allerhand Handwerker oder Handtierungen: Z Donnstagsbl. 1787. Was tat er nicht v. Sünde! Er hat v. das Neu gestritten. Dass er sorgt für sein Intressen: HGWIFF um 1805. — H. Adv. A. räumlich, concret und in abstr. Anwendung. 1. vorn B; S; Z. Syn. *vornen*. *Im Ladeⁿ v. Vor am Wage*. NÄGLI 1842. *Drei Nolle* [Nullen]. *v. en Strich* = 1000. STETZ. *Er ist v.*, vorn im Zuge (vorn, voraus) B (Zyro). *Mē as zeh Löcher hūn-i v. im Chopf*. STETZ. *Du g'sehst* [siehst] *v. guet ūs, aber hinde wiest* B (Zyro). *Weder v. noch himen* BRi. *Himen und v. aⁿ dem G'säg* [Gerede] *sei keis Wörtli wär*. STETZ. *Hingeneror weder Öppis z' bisse noch z' g'nage*. BWyss 1863. S. noch u. *hinden* und *vornen*. Vor, vorn, 1534, MEY, Wetz. Prägn.: *vor si*, vor Gericht stehen; Audienz haben Z. — 2. voraus, vorgerückt. V. *sin*, weiter sein als ein Anderer. z. B. im Spiel oder Marsch B (Zyro). *Eim vor cho*, ihn im Lauf überholen Z. *Wit v. si*, im Wachstum, von Pflanzen im Frühling Z. — 3. vorhanden, gegenwärtig. Corrigē präteritum, präsens regē, cerne futurum. Mach besser was gefelt; was vor ist, tu recht leiten. Und was zukünftig ist, vorsehe auch bei Zeiten: SYLLOGE 1676. *Vor ha*, verhandeln. Wenn wir auch bei Tische die gleichgültigsten Sachen vor haben, nie redt er ein Wort dazu: — 4. übrig, überschüssig, -flüssig; bildl. beschwerlich, lästig. Syn. *corig*; *für*, *fürig*. Subst.: *im Vor*, noch vollauf (im Vorrat, Überfluss) GRD. Mit *sin*: *sēb* [jenes] *Bröckli ist v.* Ar (auch *för*, *für*). *Es sind eum mē dru Mockli* [Bröcklein, Bissen] *v.* Strtz. *Er ist v.*, man könnte ihn entbehren Zo. *Er ist-m'r v.*, lästig GF. *Der Wage ist-m'r v.*, feil G Ta. Vgl. *rorig*. *V. ha*, übrig haben Ar; L; G; Z. *I^{ch} haⁿ Nüt v.*, kann Nichts entbehren GG. Ich hätte kein einziges [meiner Kinder] v.: Strtz. *I^{ch} haⁿ nu* [noch] 2 *Franke v. g'ha* Z. Das Stroh, das er v. hatte: Z Processakt. *Er meint sust, er muesst-is Öppis gē und hät jo leider selber auch Nüt v.* Strtz. *Hät es Chind es Rappli v.*, so muesst-s-es drī [in die Sparkasse] *tueⁿ*. ebd. *De host denn künftig 's Sträteⁿ vor* [du brauchst dich nicht mehr zu kümmern], *bist nümme 'ploget mit-em Hör*. EFERRER. *D' Milch hät nod vil v.*, die Milch ist auf dem Punkt zu brechen G. *Es het müd vil v.*, es fehlt wenig, ist nahe daran G. *Es hät Nüt v.*, man darf nicht pochen, es könnte leicht fehlen ZHörnli. *Es hed vil v.*, ist mehr als wahr Ar; GF., Ta.; Syn. *mē als eben*. Vgl. *vor* [mehr] *dann* [als] einmal: EBLIB.

und eben vil. ‚Syn bertschaft schetzen und syn gelt-schuld, was er über geltschuld vorhat.‘ 1503, EUZÄHLER 1855. Mit *bliben*: *es ist vom Esse Nüt vor bliben* Z. Dätzl. Ebenso ‚vorschiessen‘ in der ä. Sprache. Mit *machen*: erübrigen, gewinnen. *Er cha^m bi dem G'schäft Nüt v. mache* Z. Ebenso *vor lösen, lösen*, ersparen; *vorgünd*, überflüssig, vorrätig (aber auch: vorhergehend); *vorständ*, vorrätig (aber auch: bevorstehend). — 5. hinderlich. ‚*Vor stan*, vor dem Lichte stehn. visum intercipere.‘ Id. B. Mit *sin* und Dat. P. und z. T. Gen. S., in der ä. Spr. = verwehren, verhüten; vgl. *vorgän*. ‚Sullen wir inen des nüt v. syn.‘ BRUNDESBU. 1352. ‚Soll uns das kein herr nit weren nach [noch] v. sein.‘ OFFX. ZBinz. 1435. ‚[Sie] redten, sy wärend dem M. rechtes nie v. g'syn, hätten sich nie geweigert, den Streit mit illum vor Gericht auszumachen.‘ 1473. ZELLW., Urk. ‚Ob ir vermeintend etwas ansprach zu haben, wellen min herren dem nit v. syn, Nichts dagegen haben oder tun.‘ 1530, ANSCH. ‚Sölchem Betrug v. zu syn.‘ 1562, NDW LB. ‚Desnachen soll kein Fischer dem andern vor sein [verwehren], in den Grausen zu sehen [ob er etwa verbotene Fische darin habe].‘ 1757, Z Ges. Auch in der Formel: ‚da Gott vor siⁿ, was Gott verhüten möge. ‚Beschäch ouch, da Gott vor sye, dass ein hofmann den andren ze tod erschluége.‘ 1484, SCHW. ‚Ob einer ein^m vom lēben zum tod brächte (das gott vor sy).‘ 1582, Obw.; spätere Redaktionen: 1) ‚das gott lang wende, 2) ‚davor gott sie.‘ Mit kommen: ‚Sölchem fortan vorzukommen, haben wir's abgestellt.‘ 1510, BADEN. Hieran schliesst sich auch die Bed. von ‚Vorbehalt‘, mit haben: ‚Wir haben aber harunder v., das das vorgenante antwerk die brotschal nieman^{dem} fürer verkonfen [soll].‘ B Stadtsatz. 1413. Ausnahmsweise erscheint einmal die entgegengesetzte Bed. ‚behülflich‘, mit sein: ‚Dass sie ihnen v. sein, als oft sie des notwendig seien.‘ 1352, ÖLB. Vgl. *Vorgängerin*, Gehülfin. — 6. aus räumlicher Bed. übergehend in geistige oder zeitliche: vor-schwebend als bevorstehend, gleichsam vor dem (geistigen) Auge, in der unpers. Verbindung: *Es ist mer v. L*; SCHST.; S; Z, *wie v. Ar*; Bs; GL; GRh.; Z, mir ahnt oder ich ahne. ‚*Vor siⁿ*: angurari, prä-sagire.‘ Id. B. ‚*s isch-mer g'sin wie v., er mach öppis Ung'schicks* Bs. ‚Es ist mir so schwer, ich kann nichts Anderes glauben, als dass ich meinem Unglück entgegenfahre; es ist mir, als wenn es mir v. wäre.‘ GOTTN. ‚*s Herz het-m'r doch afoⁿ chlopfⁿ und d' Glider zitterⁿ us luter Angst für-^{de} Fridli*; ‚*s isch-m'r v. g'sin, es müess öppis Ung'stimts gēⁿ*. BWYSS 1863. ‚Es ist mir wie v., es gebe Etwas.‘ HPST. *Es isch-m'r allweg wie v., 's Schweizerland chömm no^{ch} in G'for*. STUTZ. ‚Es ist myn^r schwester g'wēsen vor.‘ BIRK 1535. ‚Mir was v.‘ SALAT 1537. ‚Alles das mir v. ist g'syn.‘ RUEF 1538. ‚Und wie im vor g'syn was, also gieng es.‘ VAD. ‚Hos ego tum animo intuebar, die wärend mir v., ich sach sy dozermal künftigt sein.‘ FRIS. ‚Wann dem Geschöpfte der Jammer, der über die Menschen ergelten soll, gleichsam v. ist.‘ JMÜLL 1665. ‚Es ist mir v., animus prä-sagit.‘ HOSN. Mit Bez. auf Vergangenes (statt auf Künftiges) von undeutlicher Erinnerung (statt Vorahnung). ‚*s isch-m'r alls wie v., i heb dē Name scher emal g'hört*, ich glaube immer, mich zu erinnern Bs. *Es isch-m'r wie v.*, es schwebt mir deutlich vor (der Erinnerung) Z. Etw. *vor haⁿ*, beabsichtigen, in Schilde führen Z; vgl. nhd. ‚Vorhaben‘. — 7. weiter oben

(geschrieben), vorher (gesagt). ‚Mochtin sy [Eheleute] einandren nit heimlicher [vertrauter] werden, dem vor geschriben stat.‘ 1127, Offn. SchwPfäff. — 8. ‚vor und nach.‘ 1. *und nā gēⁿ*, Rechnung tragen, sich dem Willen od. den Launen eines Andern anbequemen GL; GTA. 1. *und nahe*, sein Verfahren od. Verhalten den Umständen und Verhältnissen anpassen Z. — B. zeitlich. 1. vorhin, vor Kurzem, so eben Ar; Z. *Trotz allem dem Guete, das er [ihr] ebe vor vernō händ*, MÜSNER. Syn. *vorhin*. — 2. früher, eher. *I^{ch} haⁿ nüd chömmⁿ v. choⁿ Ar*. — 3. vorher, zuvor. ‚Er zwang vil herren und stett, die v. keinem römischen künge nie gehorsam wollten syn.‘ 1336/1446, Z Chr. ‚Do giengent sy belder [rascher] won v.‘ KSÄLER 1460. ‚Der was v. 15 mal by dem helgen grab gesyn.‘ HSCHÜRFF 1497. ‚Das niemant kein eigen gnot an keinem zuo kofen geben soll, der nüt lautmann ist; er soll v. koffüt suochen im land.‘ alt. LB. SchwMa. ‚Nüt [nicht] mer wie var zuo grab getragen.‘ EBLER. ‚Und bat man nit mer für die stätt der cristenheit wie for.‘ ebd. ‚Das ir for zuo uns kömmd, ob ir rittend in das welsch land.‘ 1521, Bs Brief. ‚Er hätte vor den vordrigen geglaubt, jetz müesse er den jetzigen glauben.‘ ZWINGLI. ‚Rychlicher dann v.‘ ebd. ‚Es sy denn v. das gelt in händen.‘ NMAX. ‚Da sölltst wider unbihn gan und dich aber [wiederum] zwicken lan wie v.‘ ebd. ‚So bald aber die straf aufhört, ist er gottlos wie v.‘ 1531/48, Exod. ‚Erlab dein herz v. mit einem bissen brots, darnach söllend ir ziehen.‘ RICH. dafür an beiden Stellen zuvor: 1667. ‚Als ich ūch dann v. zweimal und jetz zuo dem dritten geschriben.‘ 1531, STRICKL. ‚Dass kein zins mehr verjaren soll wie v., sunder mag jetz einer uf syn uderpfand gan.‘ 1543, SchwMa. ‚So g'sieh ich nüt ligen noch ston; V. müend wir's suochen, nachhin [nachher] gon.‘ RUEF 1555. ‚Mag yetlicher teil dem andern ein tronvasten [ein Vierteljahr] v. abkünden und wenn er dann abscheidet, soll er v. schweren vor ein gessenen rat.‘ alte Schulordn. BRUGG. ‚Widerumb wie v.‘ HELBR. CAMPBELL 1572. ‚V. war ich Prior, jetz Abt.‘ RUD. MEY. 1650. ‚Jetz wie v.‘ GMÜLL 1657. ‚Bricht aber nur die dünne schnur, dardurch er v. so hohe fuhr.‘ JHAMM 1657. ‚Vor mein feder wurd erligen, Der tag vor wurd neigen sich, Ehe all wurden her geschriben, die wie helden g'halten sich.‘ 1712, Togg. LIEB. ‚Die Früchte funkeln da, wo v. die Blüte stand.‘ ALLHALL 1732. ‚V. war ich ganz krank, jetzt aber genesen.‘ LIEB 1792. — 4. bevorstehend, in Aussicht. *Freud-^{ich} [euch], Chinde, er händ 's [z. B. ein verschobenes Vergnügen] iez na^{ch} v.!* Z. — 5. voraus. *Vor nē*, seinen Teil voraus nehmen. Id. B. Subst.: *im Vor*, zum Voraus GRD. (vgl. HA 4). ‚Ein frow mag ir gnot v. dann nēmen von des manns erben.‘ alt. LB. SchwMa. *Vor un(d) e*: ehemals W; vorher, schon längst B. *Vor und nach*: 1) *v. und nah*, sonst, immer W. 2) *vor-e-nah*, nach und nach B. — III. Conjunktion: bevor, ehe (früher z. T. mit dem letztern W. formelhaft verbunden) Ar; Bs; GR; ÜWE.; Z. V. *ich das tät, wor [würde] ich lieber sterbe!* 1. *ich gang, will ich z' Nani nēⁿ*. *Da chommt-men Eibⁿ ja morden und todeⁿ, v-men Eibⁿ g'horti um Hulf rufⁿ*. *I^{ch} han-en g'schⁿ grad vor er chrank worden ist*. Mit nachgesetzter Conj., wobei er selbst dann eigentlich noch Adv. ist. Vgl. auch ob Sp. 53. *Vor 'os [dass] er choⁿ ist, ehe...* GR. ‚Er was for, eb [ehe] er

ihn schneid, gar blind. UMEY, 1569. ‚Vor, ob ich dich vom Leben bring, mooss ich dich recht beschouwen.‘ 1576, NEEL, Ant. ‚Järllich by guter zyt, v. ob man uffare [zur Alp fahre].‘ ca 1630, U. V. und é. ‚V. und e er an syn arbeit gang.‘ Stiftungsurb. OGLATT 1482. ‚V. und ee das Gottswort vollendet ist.‘ XVI. Z. Ordn. ‚V. und ehe er das almuosen ausgibt.‘ XVII. Gesindeordn. MRK. ‚V. und ehe wir unsere ampeln werden zugerüst haben.‘ JÄHLL. 1665. — IV. als erstes Glied von Zss. 1. vor Subst. streift *vor* zuweilen an die Bedd. a) vorder, z. B. *Vor-achs*; *-schuch*; *-geschür*. b) voraus, erst, z. B. *Vor-imb*, erster (vorausziehender) Schwarm der Bienen (vgl. nhd. Vorhut, -trab); *Vorred*, erster Vorschlag, Einleitung zu einem Gespräche. c) vorn, z. B. *Vor-für*, Feuer vorn im Backofen. In *Vor-chüle*, Emporkirche, bedeutet es einen hervorragenden, vorspringenden Teil. Bemerkenswerte Zss., in welchen *vor* z. T. ähnliche prägnante oder sonst besondere Bedd. hat: *Vor-essen*, erstes Gericht, Fleisch an Bruhe, statt Suppe; *-felli*, Grenzfurche (s. *Vor-fall*); *-bruggen*, Brantführer; *-geiss*; *-gestutz*, leiterartige Aufstutzung vorn am Heuwagen; *-haupt*; *-hus*; *-knub*; *-lug*; *-lass*; *-lauf*; *-luft*; *-lüt*; *-mal*; *-nach*; *-ort*; *-bett*; *-bröt*; *-bruch*; *-brat*; *-bart*; *-brugg*; *-bühel*; *-riber*; *-sass*; *-sager*, Gewährsmann; *-sagerin*, Wahrsagerin; *-satz*; *-stufel*; *-wintering*; *-urteil*, Entscheid einer gerichtlichen Vorfrage; *-zug*, Vorhut, -spamm. — 2. vor Verben, in ähnlicher Weise prägnant wie bei 1; z. B. *vor-geisten*; *-hegenen* (im Fischfang); *-klagen* (von Leichenklage); *-scharen*, in der Schar voranstellen; *-schnüeren*, mit der Richtschnur vorzeichnen; *-strupfen*, beim Melken die Zitzen vorläufig anziehen; *-ziehen*, intr. den Vorzug haben; *-reden*, andeuten, verraten; *-kommen*, zu Ohren kommen; sehen werden, ansreissen, von Zugtieren, = *für-*; *-praktizieren*, durch ‚Praktik‘, Untriebe, vorweg nehmen. — 3. vor andern Advv. des Raumes steht es (z. T. syn. mit *vor-* und *für-*, s. dd.) a) betont, in der Bed. vorn; z. B. *vor-nabe*, nach vorn hin oder auf der Vorderseite; *-dure*, vorn durch; *-i-e*, zur vordern Haustür herein; *-ufe*, vorn hinauf; *-usc*, vorn hinaus, dagegen b) mit Betonung des zweiten W.; *vor-use*, ins Freie, vor das Haus hinaus, an die Luft; *-asse*, draussen; *-anne*, unten vor dem Hause; *-anc*, voran, aus, her; auch: auf dem Herweg; *-dure*, aussen vorbei; *-abe*, hinunter, und: im Heruntergehen; *-abe luege*, zur Erde blicken; *-inc gä*, gebückt einher gehen (dagegen *vör inc gä*, vorn eintreten, -dringen); *-fure (laufen)*, voran, aus; *-üme cho* (mit Tieftou auf *vor*), zu einer andern Ansicht kommen, eig. vorn angelangt umkehren. Eigentümlich ist: *vor-heim*, heimwärts, auf dem Heimwege; vergleiche *vor-füre*. *Vor-züe* ist = vorweg, der Reihe nach, nach einander; syn. *vor-cweg*; z. B. *vor-zue brüchen*, Vorhandenes, z. B. Geld, immer sogleich verbrauchen, statt zurückzulegen; doch auch, in Verbindung mit *kommen*: im Vorbeigehen einkehren, vorsprechen; *vorab nē*, (das Beste) vorweg nehmen. 4. gleichbed. mit *für* oder vielmehr durch Entstellung statt desselben steht *vor* in den Sulst.: *Vornrechter*, erstes Frühstück, Frühtrunk; *-sprech*, Advokat; *-bitt*; ferner in *vorlieb nēmen*. *Vor-handig*, ausgezeichnet, scheint eine Umdeutung des syn. *unbandig*. Neben *vorkommen* im S. von zuvorkommen, hindern; *-halten*, versperren, verwehren, verheimlichen; *-heben*, vorenthalten (aber auch: vorbehalten), bestehen gleichbed. Comp. mit

vor-; in *vorkommen*, vermahnen; *-schliessen*, verschliessen, scheint *vor-* nur missbräuchlich statt *cer-* eingetreten zu sein; s. d.

In betonter Stellung gedehnt gesprochen, was in gewissen MAA. notwendig die Trübung des Voc. zu *o*, *u* zur Folge hat; von hier aus teilte sich diese Klauferbe dem W. äbh. mit. Kürze des Voc. unter gewissen Bedingungen in Z auch in der Tonsilbe einer Zsetzung bewahrt, z. B. *Vorschutz*. — I A 1 kann auch zu 1 gezogen werden, wenn man die Vorstellung des Unterschiedes mehr räumlich fasst, so dass die Gegenstände an einander vorbei gerückt werden oder einer durch den sich vordrängenden andern gleichsam verdeckt würde. Aber da schon bei 3 nhd. *von* galt, so wird wohl auch hier *vor* aus *von* entsteht sein, viell. unter Mitwirkung lantlicher Vermischung von *u* und *v*; vgl. *enert*, *inert* aus *enert*, *innert*. Rein lantliche Entstellung ist wohl *vor* für *von* in: *Ich hoffē vor dir, dass du* usw. GEBN.; vgl. *der für den* (wenn dabei nicht die prinzipielle Vermischung von Nomin. und Ace. mitspielt). Die Setzung von *vor* statt *für* bei I B 2 beruht wohl zunächst darauf, dass ungek. *für* in der ä. Spr. z. T. den Begriff des nhd. ‚vor‘ umfasst, weiterhin auf der ursprünglichen nahen Vwtschaft beider Präpp. äbh. — Die bei II A 1 und dann auch bei IV 1 u. 3 a erscheinende Bed. ‚vorn‘ kann nicht aus lantlicher Abstumpfung erklärt werden, denn ‚vorn‘ lautet in unserer Spr. durchaus *voru*. Vielmehr ist die Bed. ‚vorn‘ (auch in manchen Fällen der Schrittspr.) nur eine spezielle schärfere Auffassung des räumlichen ‚vor‘ selbst, kraft dessen ursprünglicher Bed. Der bei I A 1 und auch bei IV 3 a vorkommenden speziellen Beziehung der Vorderseite auf die Ostseite widerspricht der Ap Lokalnane *Vordarf*, einen südlich gelegenen Weiler des Dorfes (Heiden) bezeichnend, nur scheinbar, da jene Lage nur zufällig ist und daneben der Unterschied von ‚Vorder-, Hinter-, Ober- und ‚Unterdorf‘ besteht, so dass *vor* dort nur einen Vorsprung, nicht die Himmelsgerad bedeutet. — Die bei III vorkommende Verbindung *vor und e* ist wahrsch. urspr. kein blosser Pleonasmus, sondern beruht z. T. auf dem Sp. 322 besprochenen relativen Gebrauch von *und*. Da man sagen konnte *vor und e* und i. S. v. priusquam, so kombinierte man daraus mechanisch ein *vor und e*, welchem dann eig. erst wieder ein relatives *und* i. S. v. ‚als‘ oder ‚dass‘ folgen sollte, das aber wie bei nhd. ‚ehe‘ und ‚bevor‘ wegliebl, nachdem man angefangen hatte, diese Advv. aus dem Hauptsatz als Conjunctionen an die Spitze des Nebensatzes zu rücken. — Was endlich die Berührung und tw. Vermengung des *vor* mit *für* und *vor-* (IV 3, 4) betrifft, so ist auf diese zu verweisen, jedoch mit dem Unterschied, dass *vor-* vor Raumadvv. mit der Bed. ‚vorn‘ allerdings aus *vor-* abgeschwächt sein kann, während gegenüber *für* diesem die Priorität zukommt. — Ald. *vorber*; *voruen*.

hie-*vor*: 1. vorhin, weiter oben; in einem Schriftstück. ‚Die stuck alle wie sy hiefar geschriben stand.‘ 1521, Z. Taschenb. ‚Uf des pharisäers gebēt, von welchem wir glich hievor gelōrt habend.‘ GUALTR. 1559. — 2. früher, ehemals, bisher. ‚So h. gsyn‘, wie früher Brauch gewesen ist. Senw LB. 1521/41. — 3. Präp. = *vor*, in zeitl. Sinn. ‚Oneh die köif, so h. diesem gemächet geschēhen sind.‘ 1521/41, Senw LB.

he-: 1. zuvor, Zg 1739. — 2. Conj. in der (kanzleimässigen) Verbindung *e und bevor* Ax. — 3. = *vor* im S. von Überschuss, Vorzug in den verb. Verbindungen: b. haben, übrig behalten. ‚Hat bin [an die] 30 Gld. b. gehan.‘ 1570, MEESTER, Riek. ‚Hat wenig b., das ihn nicht das haupt entpfele, es fchlte wenig, so wäre er uns Leben gekommen.‘ WERUSIS, 1580. ‚B. geben: einen Vorzug einräumen, nachgeben, nachstehen. ‚Und ist das Teutschland mit solcher schönen Gelegenheit gezieret gewesen, dass es keinem Lande etwas b. geben.‘ ‚B. tun‘ = nhd. (es einem) zuvor tun = übertreffen. ‚Denn die [Katholiken] haben uns das Handwerk

[Kinderlehren zu halten] nicht allein abgelernt, sondern tun es uns eben weit b. BREIT. 1634. — ent-, empfor = *beror* i. S. v. zuvor, (zum) voraus. ‚Wird der Krieg vor 6 Monaten beendigt, so hat der Papst soviel empfor.‘ 1546. Amsn. ‚Inen hierin empfor fry usgedingt das letst pott.‘ 1606. Offh. AAOberw. ‚E. behaben, behalten: zum Voraus anbedingen, vorbehalten, bei Verträgen; öfter bei Vad., z. B.: ‚Dass er mit dem römischen künig sich veraint und die aidgnossen in sölichem mit empfor bhalten hette. — In disem aid blieltend inen die puren ir alt landrecht klarlich empfor, wie es auch von denen von Schwiz und Glaris empfor ghalten was.‘

da(r)- *der-, de-, di-*: 1. absolut. a) räumlich. *Diror* = *divorne*, im vorderen Zimmer Z. *Deror* *si*, sich ausserhalb des Bettes halten, aufbleiben UWE. — b) zeitlich = zuvor, vorher. *Scho lang d. BHK. D. isch es nüd so g'si; der Abed d. Gl. Bring das Zent(d)li [Körbchen] wider 'deckt wie d. Stutz. Larre-g'sichter legged s' a' und händ doch d. scho' g'hu.* HNÄG. 1842. *Iez weiss-i was d. XVIII. BAIERNGESPR.* ‚Wird man nicht meineidig wie darvor?‘ JMÜLL. 1665. S. noch 3 unten. — 2. relativ, d. h. bezüglich auf einen vorher genannten Gegenstand. *D. si*, es verhindern. *s. cor II A 5. I hü' nümme chönne d. si, es verhüten oder verweigern Z. I bi (dir) nüd d., will es (dir) nicht verwehren G; Sch. Er hätt im chönne d. si, sich davor hüten, dagegen verwahren BHK. 's Babeli hütt chönne heirate, aber d'r Vater ist-em d. g'sei* UWE. *Gott b'hüet is d.!* S; Z. ‚Darumb so sind darvor und luogen!‘ seht euch vor, gebt Acht! HSRMAX. ‚Cavere aliquem facere aliquid, ein weeren oder darvor sein etwas zu thun.‘ FRIS.; MAL. ‚Der Teufel kann nicht darvor sein, dass...‘ JMÜLL. 1661. Etwas anders: ‚*Einea deror ha*, distrahere alqm: Id. B. wohl im S. von davon ab-, zurückhalten. — 3. davor oder danach: ungefähr, bei Zeitbestimmungen, die nicht ganz genau gelten sollen. ‚Wir sullent auch je ze zeehen jaren, d. o. d. ungevarlich, sölich eid nüwern.‘ 1452. Amsn.

ze-, zue-: 1. zuerst, zunächst, zuvörderst, vor Allem. So im ält. Kanzleistil zur Einleitung von Briefen in der Formel: ‚Unsern Gruss zuvor.‘ ‚Jetzt wünsch ich euch ein gutes Jahr, erstlich dem Herr Pfarrer zuvar und allen Vorgesetzten.‘ (Wächterruf) Z oGlatt. Mit besonderer adv. Bildung. zuovoren. 1472. Z Schiessen. — 2. Conj. = *beror*. ‚Zuvor und ehe letster ufbruch geschächen.‘ 1585. Amsn. ‚Jeder Schütz soll. zuvor er antacht schiessen, bei Verlierung des Schutzes, den Toppel leggen.‘ Z Mand. 1601.

vore I s. *vorn*. vore II, *vori* = *vorhin*, s. d. u. vgl. *vorig II*. *voredé* s. bei *vorhü-denn*.

vorig I *ō* Av; Bs; G; Uw. *ā* (*ō*) Z, *o* BBe.; U tw. (*ē*): 1. übrig, überflüssig, -schüssig, vorrätig, entbehrlieh. Syn. *für II A 7* und in dieser Bed. wechselnd mit *fürig* (Av; Bslid; B; VORTE; GL; GR; GA.; S; W). *Fürig si, ha* hl. B. *Es ist Nüd f., bleibt Nichts übrig. 's v. Esse*, was von der Mahlzeit übrig geblieben ist. *Und fräudig schenkt si dem Beppli das v. Kaffi in 's Tüssli.* RHAGENBACH. *Hind-er* [habt ihr] *nüt Vorigs? ic* *han e mächtige Hunger!* GSA. *Das han-i f.,* kann ich entbehren. *I^b hü' kei vorigs Geld. En Soldat het vil f-i Chnöpf. Vorigs Holz* [mehr als hinreichend] *für de' Winter. I^b ha' keis*

Hü! [Heu] *mē c., aber meiⁿ Nachbar heil nā^{ch} vorigs* UWE. ‚Sollte der himmlische Brotvater nicht jederzeit im Vorrat haben ein füriges Stücklein Brots?‘ JMÜLL. 1727; vgl. zur Decke des Leibes irgend wissen ein übriges Schöplein [Röcklein]: ebd. *Heit-er keini fürigi Schuch?* fragt ein Bettler Bs. *Fürigs Obs*, vorrätiges, *Fürigi Milch*, die nach Bedienung der regelmässigen Kunden übrig geblieben ist. *Wie meⁿ degⁿ ordinari nit fürig z' esse het.* Gorin. *Wenn 's aⁿ Maria Empfängniß regnet, so hei-mer no f. Hon-wetter.* BREITENST. Aus dem Begriff des unbenutzten Vorrates entwickelt sich der des Abgelagerten: *Ci-barins panis*, wiedergebachen brot, biscotinen genannt oder fürig brot, grob hausbröt; FRIS. In mehr bildlichem S.: *Nüt Fürigs tueⁿ*, kaum seine Pflicht tun, sich nicht anstrengen Bs (Spreng). *Es hed nüd Fürigs*, die Ernte ist nicht reichlich BRI. *Fürigs haⁿ*, in moralischer Bez.: vor der Kritik resp. dem göttlichen Gerichte gut bestehen, gleichsam über das geforderte Mass hinaus tugendhaft sein Av. *Nüt Vorigs haⁿ*, eig. keinen Überfluss an Etw. haben G; aber oft in positivem und besonderm Sinn: a) keine Zeit zu verlieren, hohe Zeit haben Z, b) mit Gesundheit oder Vermögen nicht glänzend bestell sein, schwächlich, dürftig sein G; Z. c) *Er het nüt V. g'hu, er wär fast 'n Ri g'falle*, es fehlte wenig, so wäre er... STIGER. d) *Nüd vil V. haⁿ*, z. B. an Nüchternheit vor einem völlig Betrunkenen nicht viel voraus, ihm nicht viel vorzuverien haben Z. Daher der adv. Gebrauch: *vorig schön, guet* usw., überflüssig, mehr als nötig oder genug Z; Syn. *guet und mē das* [als] *guet*; mit Negat.: *nüd fürigs*, nicht eben sehr. *Er ist n. f. g'schickta. D' Suppe ist n. f. g'salzen. 's Hou ist n. f. zütigs*, noch nicht ganz reif zur Ernte BRI. — *Vorigs haⁿ*, euphemist. für Ungeziefer auf dem Kopf Z. Auch geradezu: unbequem, beschwerlich, lästig, im Wege. *Es ist-m'r f.*, ich habe es satt B (St.^b); bes. aber von Personen BO.; GL; G; U; Z. *Er ist-m'r v. Zwei vorigi Stück* [Personen] BBe. *Er hätted d'r Alt* [Vater] *ufig* [bald] *firig*, er ist ihnen zur Last U. *Sich f. macheⁿ*, durch Übermut. *Du brüchst-dic^b nid aso fürig z' mache* B; Syn. *hesch nid so usa z' heuscha*. — 2. (z. T. *vorig*, in Z -a-) vorhergehend, vergangen Bs; GL; GR; G; Z. *'s v. Jar; die v. Wache, Nacht.* Syn. *vorder, vordrig. 'F' 's V. z'ragg chor* GL. — e-; drittletzt AA. — für- för-; vorletzt AA. — Von *vor* bzw. *für* gebildet. Der Umlaut (*vörig*) in BBe. ist auffallend. — Zu Bed. I s. *cor II A 4*.

vorig II (*ō*). -*ā*- Z, -*ō*- Bs; Adv., vorhin, so eben, eben erst AA; Bs; GL; GR; G; UWE.; U; Z (auch *corhinig*); Syn. *cori, core* (s. *corhin*).

Erweitert aus *cori*, d. h. *cochina*, weil -*ig* auch zur Bildung von Advv., gerade auch von Advv. der Zeit *vörig* Sp. 532, *abig* Sp. 208; *bisig*, bisher) beliebt ist. Wegen der Zweisilbigkeit ist kurzes *o* beibehalten.

voris (*ō*): vorwärts Adv. *Mer müend* [wir müssen] *ju alli v. gaⁿ und Keineⁿ wird dehindⁿ g'haⁿ*.

Mit der adv. Endung -*is* (vgl. *twēis*, mhd. *twēhos*, quer; *schēbis*, schief) aus *vor* gebildet. Vgl. *füris, füriges*.

Vöri *ōⁿ* m.: vorn weisse, hinten schwarze Ziege, auch *Vorwiss* genannt Av.

For, Forre f. s. *Forch*. Foretsch s. *Burtsch*. vore II, *vori* s. *vorhin*.

förren: stehlen P. Aus it. *fornare*.

Förene *Förne* AA; B (ö); F; L; S; NdW; „Z“, Für(h)ine *Förne* ArGais (e); U. *Förne* BODESSEE (nach Mörik. *Forn*, Pl. *Forna*); Z †, Für(h)en *Föra* BO. (Zyro), *Före*, *För* Th; ZWyt., auch bei Staller. Förhel, Förel. *Förülle* modern — f. — Dim. *Fornli* LStdt, *Fornli* L, *Förnli* BU.; „L; Zg“ It St^b; Th. *Förenlin*, *Fö- Fereh* U; Forelle. *D' Fornarben em Sand*, laichen F. „Unvernünftige Zucht kann bei den im Tierzeichen des Fisches Geborenen aus einem Förnlein einen argen Hecht machen.“ B Hist. Kal. 1859. Wortspiel: „Als einer anzeigte, wie under allen fischen die förenen [s. *förhin*] am besten seind, antwortet ein anderer: Ja, sie sind sonst ein guts besser als die rot-dämmenen [aus Rottannenholz].“ SCHMIFER. 1651.

Der Guttural der amhd. Form *forhana*, *forhen*, *forhe* ist, da die Schreibungen bei Fris. Mal. Nichts beweisen, nur in den Aufzeichnungen (*fobel*, *wochen*) zweier G. Mönche XIV. und XV. erhalten. Die im Mhd. angebahnte Verkürzung des W. ist z. T. regelrecht weiter geschritten bis zur Einsilbigkeit. *Cilvoren*, F. aus der Zähl. 1180/90, Bs Statut. „Fornli“ Justinger. „Fornen“ NMan.; 1531, Strickl.; 1592, RCys. Bei Fris. u. Mal. u. im gleichzeitigen Fischb. neben einander: *förhenen*, *förhinen*, *förhinen*, *förenen*, *förhen*, *fören*, bei den Ersteren auch *förel*, welches auf die richtige, im Fischb. aber *förel*†, welches auf die moderne Betonung der mhd. Dimin.-Abl. *förnli* sich deuten lässt. „Förinen“ JHräger 1606. „Förenen, Fornen, Fornen.“ JLCys. 1661. „Forelle, Foren.“ Rel. 1662. „Forell, Foren.“ SWagn. 1680. „Förenen, Forellen; Forenlin.“ BSEesch. 1692. „Fore; Vestib. 1692. „Förenen.“ Wurstisen 1765. Auffallend ist e für ö in Ap. — Ein Mal (Fischb. 173 b) das männl. Geschl.: „ein selber förenen.“ abwechselnd m. u. f. bei JLCys. 1661, 39 ff. — S. noch *Forn*; *Furn*; *Furnikel*.

„Alp-Förne: Bachforelle, *salmo fario*“, wie sie in den Bächen und Seen auf den Alpen vorkommt; s. OKEN 6, 347. — Awasser-: die Grundforelle, *salmo lacustris*, sofern sie den Vw-See verlassend um zu laichen bei Alpnach in die Aa eintritt. — Grund-: die Lachsforelle BODESSEE; Vw. *Trutta magna vel lacustris*, ein grundförmigen, ein seeförmigen. In dem Zürichsee facht man solche gemeinlich, die auf 20 pfund wägend. FISCHB. 1563. Vgl. *Gr-Förnli*. Syn. *Rhin-Lauk*. Eig. neben *Schweb-F.* die eine Art der Seeforelle. — Niederwässler-: nach Hartmann 1827 (u. St.) = Bachforelle, *salmo fario* Z. Der Name deutet spec. auf die Limmat (und deren Zuflüsse). — „Bach-Förne, -Före: Bachforelle, *salmo fario*.“ — Rüss-: Lachs, *trutta salar* L. — Rot-: Karpfenforelle, *salmo umbla* Vw. Syn. *Röt*, *Rotte*. „Orata, rot-förel oder -förenen.“ FRIS.; MAL. *Umbla major, rutilus*, ein Root-fören. WAGN. 1680. — Schweb-: eine Art der Seeforelle BODESSEE. *Trutta magna*; in *Lacu Podamico alia in fundo, alia ad superficiem lacus degunt, et victum quaerunt; hinc illa Grundföhrenen, haec vero Schweb-vel Springföhrenen vocantur.* WAGN. Der letztere Name auch bei RCys. — WISS-: Bachforelle BODESSEE.

Vorlander s. *Lavander*. Vöri s. bei *vor*.

Fur(re) u BRi.; Gr; GTA.; U; Zg; Z vorw., *ue* Afk., *ü* AA; Bs; B; GL; L; SG.; NA.; GWA.; NdW; UÜrs.; W; ZKn., o AaSeet.; L. *Fur* GL (*ü*); Z (bes. als Eigenn.). *Furi* AA Ehr.; SCh; Th; ZBüttl. W., *Furi* A.H.L., M.; Th. *Fueri* A.H.L. — Dim. *Fürli* AABb.; GTA.; Tullw., „*Fürli*“ — f.: Furchen, Einschnitt in der Oberfläche des Erdbodens und entsprechende Erhöhung auf den Seiten. 1. die durch den Pflug

gezogene, nachher etwa mit der Hacke vervollständigte Faltung von Pflanzland zum Zwecke der Bebauung. *D' F. fülle*†, s. Sp. 759 o. *I^a der F. ume stackle*† [herumtreten] ZKn. *D' F. vertanze*†, zertreten ZO. *Herdopfel i d' F. legge*† L. *Hü, Walldi* [Ochsenname]! *mer wend noch e F. zieh*†! *D^er Bur, wo sich nid büekt, macht kein grade Furen*. ISEICHEN. *Chrumm wöred [werden] d' Furenen und verchert, wenn-me mit Narre der Acker ert SCh*; vgl. Kirehh. 210. *D^er Donners Schelm het-m'r hüt wider e ganz Furen abg'fure*† [s. *übereren*]. GOTTN. *Fure*† *hacke*†, dem Pflug nachgehend die aufgeworfenen Schollenreihen mit der Hacke zerschlagen B (Zyro). „Das Jauchzen auf den Weiden lustiger als Führen hacken.“ GOTTN. *Lieber F. hacke*† [strengste Arbeit] *als das!* B. „Wöllt einer eren, der soll je den einen stecken in der furen han.“ 1563, SChw Rq. Item wellicher ein rytröss oder sonst etwas veechs uf die furen [das Brachfeld] übernacht tät, der soll den lon geben.“ 1572, ebd. „Sata aquant sulcos, der saamen [Saat] gat bis an die furhen [d. i. bis an die Kämme derselben]. Ein furhen oder lange gruob, weinreben oder bäume ze pflanzen. Delirare, ein lätze furhen machen, aus der f. faren, weun einer eret oder ackeret und die f. nit behaltet, sunder nöbendtaus fart über das erdtrych, so zwüschend zweien f. aufgeworfen ist.“ FRIS.; MAL. Überh. auch: ein schmaler Streifen Land BLK. *Er häd eké* [keine] *F. Land* ZW. „Mängem, der der güetern, daruf der zins stät, gar nit, ja (wie man spricht) nit einer hand breit ald ein furren hat.“ 1566, Z. Mit Übertragung von dem Werke des Pfluges auf das der Sichel und dann mit *Jan* sich berührend: „Er [der mit Futtermangel kämpfende Bauer] grasete [mähte Grünfutter] und gieng [mit der Sense] immer 2 Streiche hinter einander über die gleiche Führe, welche er machte.“ GOTTN. „Wer wissentlich übereret oder überschneidet, büsst von jeder Furen 3 Pf. 1533, Amsch. Bildlich: *d^er Stier i d' Fure*† *z' reise*† [lenken] *wüsse*†, Ordnung zu schaffen wissen. Gewalt haben. SCHULB. *O Grossmueter, wie besch du nit e lätzi Meinig g'ha*†, *besch der Pflueg i's Ättis Furre g'füert* [am alten Glauben gehalten]; *d' Zit isch angersch worde*, ebd. *Du* [dann] *isch der Schult-hess Wengi cho*† und *het das ganze Zug du wider i die alti Furi* [zum Festhalten am bisherigen Glauben] *'bröcht*, ebd. „Ich will mich hier nicht mehr lange aufhalten, sondern um eine Furchen weiter, wie der Landmann sagt.“ HERZ. 1863; vgl. *um es Hüs witer*. Hieher gehört wahrsch. auch die RA.: *es güt e F.*, es geht eine Arbeit oder ein Geschäft einen tüchtigen Kuck vorwärts; dann auch i. S. v.: es geht lebhaft, lustig zu AA; Bs; BO.; L. *Es muess e F. gän*, Etwas geschehen, gewagt sein BHk.; L. *Hüt mues noch e F. gän, mer machen eis* [einmal] *fertig!* *Hüt ist im Wirtshus aber eis* [wieder einmal] *e F. g'gangen*; *si hein g'macht, wie wenn der Tüfel los wän!* BRi. „Wenn du dieses Mal einen Bub hast [gebierst], dann muss e Führe gän; ist's ein Maitschi, so machen wir's nur wohlfeil [am Taufest].“ GOTTN. Ähnlich: *e F. n^ee* F. und die Angabe St.'s: „F., Versuch, Anfang. Er hat eine F., ein Fürli gemacht B; LE. *Es Fürli*, ein Mal;“ vgl. *Part*, *Gang*, *Ker*, *Ruug* u. a. — 2. insbes. die Furchen am untern Ende des Feldes, welche ausgeschöpft wird, um Anhäufung der Erde daselbst zu verhindern, und von welcher aus die Pflüging beginnt Gr. Vgl. 3 und *Acker-F.*, auch

anfurren und *Vorfelli*. — 3. in Weinbergen und steilen Äckern der herab geschwemmte, wieder hinauf zu tragende Erdwall B (Zyro). Vgl. 2 und *uffurren*. — 4. Vertiefung als Grenzschneide zwischen zwei Äckern AA Ehr.: SchSt.; Stb. *Der Erst, wo ehunnt, au d'Furi rümt*, der zuerst zum Schneiden kommt, nimmt auch das in der F. gewachsene Korn ganz für sich. SULGER. Der Raum zwischen zwei, verschiedenen Besitzern gehörenden Stücken Rebland, nicht immer eine Vertiefung oder zugleich ein Weg, sondern auch nur eine schmale Linie AABb. Auch von andern Pflanzland; vgl. *E-F*. Der Schaffner des Klosters Muri soll zusehen, dass im Herbst nach der Aussaat die Fussweg durch die Samenzelgen in guter Weite gemacht werden, zu jeder Seiten ein Furre, mit Sagspänen belegt, XVII. Die Abteilung eines Krautgartens mit seinen Beten, item Furen, Gengen und andern. RHAG. 1639. Da wird durch die Furhenen als durch breite Wege gegangen: 1717, Pfarrber. Z OGlatt. — 5. ausgewaschene Stelle (Runse) am Gebirge UUs. — 6. Graben, bes. zur Ableitung des Wassers GRD.; s. *Wasser-F*. So hat ein jeder gewalt, zu dem selben bach einen spatentisch oder pfluogsfuri durch syn wisen zu machen [zum Behufe der Bewässerung]. 1581, Ofn. ZSteimm. Wenn man dem Wasser offene Furren macht, fliest es ohne Schaden vorbei, wo aber keine F. sind, siget alles in die Erde und verderbt die Saat. JCESCHER 1723. Grabenähnliche Vertiefung in sonst ebenem Land UWE. Hieher viell. auch die bildl. RA.: *er ist i'n der F.*, berauscht. SUTERM. F. auch von Mäusen herrührend: Meus, so im feld wond, machend furinen und löcher under dem wasen. TIERB. 1563. — 7. Tiefe mit Höhen zu beiden Seiten, auch als Eigenn. von Gütern BO.; LE. *Farre*, eine Gasse in LStdt; *Litfurre*, der obere Teil einer Schlucht bei Zg (*Lit*, Abhang); *Nüfren* Tu aus *Nüfuren*, noval? und noch andere Comp. auf *-furren* s. GR. Andere Ortsn. lauten: in, an der F.; bei manchen ist zu erwägen, ob sie hieher oder zu 8 gehören. Vgl. *Frutt*, eig. Einschnitt, auch Ortsn. Abhang eines Hügels, Halde, Rain BO.; GL; GR; NDW. Stelle am Ufer eines Sees, wo der Grund anfängt abzuhässig zu werden AA; B; GR; L; NDW; U; Zg. An solchen Stellen nisten Aale (L) und werden für Badende, die nicht schwimmen können, Stangen zur Warnung aufgerichtet (Zg); die dort beginnende Tiefe; vgl. *Grund-*, *Sē-F*; *Halde*: *Trichter*. Was ausserhalb der Furen ist, triechterhalb, ist des Gottshauses. 1461, L Fischerordn. (Segess.) — 8. Erdwall oder -wall, bes. die Braue eines Plateau BO.; GL; GR; U; auch Felswand U; steiler Hügel GRNuf. Vgl. *Gand-F*. Ortsn. auf der F. B; GL; GRD.; Z. — 9. lederner Schlauch am Geschirr der Zugtiere, durch dgl. zwei die Zugstränge geschleift sind AA; L; Z (so genannt von der furchenähnlichen Höhlung; vgl. 6).

Ahd. *furth*, mhd. *furch* (*furech*, *-ich*), *forch*, zu lat. *porcus* wie *farth*, *forch* [Schwein] zu *porcus*, also wahrsch. vom Aufwählen benannt; engl. *furrow*. Unsere Formen gehen aber wie die ahd. auf eine zweisilbige, schwache Form zurück und zwar im Ggs. zur nhd. mit Ausstossung des inlautenden *ch* oder Assimilation desselben an *r* (wie in *Fore*, Föhre, aus *forche*; vgl. auch *werren*, arbeiten, neben *Wreck*). Vor dem so entstandenen *er* konnte auch in MAA., welche die Tonsilbe nicht an und für sich dehnen, Verlängerung des Voc. eintreten. Die Nbf. *Furi* (mit Pl. *Furwen*) setzt eine mhd. Nbf. **fuchin* voraus, wie denn übh. *Femina* beider

Formen neben einander bestehen und sich stellenweise vermischen. — Der Unterschied von ‚Vertiefung‘ und ‚Erhöhung‘ beruht auf natürlicher Relativität (wie nhd. ‚Teich‘ nur die Kehrseite des in der Form halb nördl. ‚Deich‘ ist); Ap unterscheidet etwa *F.* für Letzteres und *F-Graba* für Ersteres. — In Elsass und Baiern lässt sich der Ortsn. ‚Nüferu‘ auf *Fur*, Überfahrtsstelle, zurückführen; auf unsern Fall passt dies kaum. Von *F.* als Flurn, der Geschlechtsn. ‚Furru‘ U; W; Z.

F -: 1. (*Efurre*) rechtsgültige Grenzfurche zw. Grundstücken; vgl. *E-Faden*, *-Graben*. Sodann werden zwei viertmann gsetzt, die dann stög, wög, zün, egräben, ecfuren und fridinen söllent beschowen: 1562, MESTERM., Riek. — 2. (*Efurri*) Furche zur Ableitung des Wassers in Rebbergen AADöft. — Acker-: 1. Ackerfurchen: *sulcus*. FRIS.; MAL. Vgl. umgekehrt ‚Fuhrenacker‘ bei GOTTN. — 2. der steile Rand am untern Ende des Ackers GR.

An-Furi: Anfangs-, Grenzfurche? Und gat der afuri ein [eine der A-en] zwüschen den anthöupteren ushin unz an [nsw.]: XV., OFFEN. Spreitenb. — 4- nicht etwa ‚Wasser‘, denn es folgt nachher ‚Wasser-F.‘, sondern *an* wie in *Auwand*, zunächst aber gebildet vom Vb. *anfurren*.

Gand-Fure: mit Steingeröll bedeckter Abhang, Moräne BHA. — Grund-: die Stelle, wo sich das Ufer des Sees plötzlich zur Tiefe senkt B (Zyro). — Nach-Nö-: die letzte Furche, wenn keine Erde zur Ausfüllung derselben hinauf getragen wird und sie also offen bleibt. *Das sind hirflüssig Barstüt, so hünd e tüfi Nohfurre* ZO. — Sē- = *Grundf.* L; U; W; Z. Auch das Recht des Fischfangs auf dem betreffenden Teile des Sees, über welches L mit Uw schon im XV. Streit hatte. — Spält-: die Mittelfurche, welche gleichsam den Acker in 2 Hälften (*Spälten*) teilt TuTäg. — Strüch-: die vom oberflächlichen Pflügen (*Strüchen*) entstandene F. S. — Wasser-: quer durch den Acker gezogene F. zur Ableitung angesammelten Wassers L; Tu; Zg. Ein wasserfuren, die man machet mit zweien angeschlagenen riestern zwüschen zweien ackeren, dass das wasser dardurch ein ausgang oder auszug habe, strang. FRIS. In eine andere Wortsippe hinüber gespielt: ‚Man soll haben im Brüel [feuchte Wiese] wasserfuren.‘ XV., OFFEN. Spreitenb.

furren AA Ehr.; GR; SCH; W. *fören* AA Seet.: 1. allg. im Acker Furchen ziehen AA; GR Obs.; U; W; zu Acker fahren. EBEL. — 2. die unterste Furche im Feld ziehen GuPani. — 3. die Erde des Ackers zur Ausgleichung nach oben hin tragen GRAV., SAV., VALS. Syn. *uf-furren*, *-herden*. Die steile Lage der Äcker macht das Aufführen der Erde (*Aufherden*, hier *Führen*) nötig, eine mühsame Arbeit. GR Samml. 1805. L mit der ‚Haue‘ [Hacke] der Mark nach zw. zwei Äckern eine kleine Furche ziehen AA Ehr.; SchSchl. (nach der ‚Furschmer‘); längs der Äcker Gräben ziehen GRD. — 5. mit dem Pflug (der dann zwei Streichbretter hat) in einem Acker die Wassergraben öffnen AA Ehr. ‚Lirare, furen, wasserfuren machen.‘ FRIS. — *uf-* = *furen* 3 GR. — *aⁿ-*: die ersten Furchen auf einem Acker ziehen, ihn zu pflügen anfangen AABb.; L; TuTäg.; Z; durch Wegschaffen einer Furche die Einleitung zum Pflügen treffen AA (H.); Bs. Überh. mit einer Arbeit anfangen L (Ineichen). — *dri-furen*: zum dritten Mal pflügen SchSchl. (i); das seit dem ‚Ummachen‘ gewachsene Unkraut unterpflügen W. *So ril Chöster ghar mit dem acker: brochet, g'fulget, g'mistet, g'furet, ucu Somechorn*

g'kauft. APLEISCHER 1880. In dem Ackerfeld, so vor dem 12. Mai gebracht worden ist, war darnach das Falgen und das Strüchen oder anstatt strüchen das Drifurren gut [zweckmässig], wann es schon trocken war. 1793. Tageb. ZNGLatt. Vgl. *dri-furen*.

Fur(r)ezze SenSt., *-ätze* ZAuss., *ätze* Sen; Tu. *Furrezi*, Pl. *-iven* Bs (Spreng) f.: Querfurche durch den Saatacker zur Ableitung des Wassers Bs; Sen; Tu; ZAuss. 'Furrezinen und Gräbli machen.' SIREXO. 'Furetzzy, die; furetzinen machen, das sind die tiefen Furhinen und gräble, so man machet auf dem feld, wenn es schon gesäyt und geegget ist, damit das wasser dardurch geleitet und angehan werde, lra. wasserturhen.' MAL. -- *fur(r)éze**, *-ätzen*: Wasserfurchen ziehen ZAuss., StH.; Doppelfurchen ziehen; die Mittel-F., ziehen Tu.

Ob das Vb. von Subst. oder umgek. abgeleitet sei, wäre an sich gleichgültig; aber da die Endung *-eze* hier nicht wie z. B. in *Lupze* auf ein (in diesem Fall nirgends bezogtes) *-enze* zurückzuführen ist, und von urspr. Subst. auf *-eze* nur etwa *Hanzze*, Bethünmel, bei uns vorkommt, so wird wohl ein Vb. intens., von *furchen* gebildet, anzunehmen und das Subst. von diesem abgeleitet sein. Auffallend bleibt nur die Schreibung mit *e*, welches sogar lang und hochtonig ist. Es muss also eine mit Umlautung verbundene Verschiebung des Accentes angenommen werden, etwa nach Anal. von *faulenzen*, dessen 2. Silbe urspr. auch nicht betont war.

Für(r)elen I L; ZLS., *fürten* AAStauf.; BE.: Z. *forle* AA(H.); L: kleine Furchen ziehen L; Z: Syn. *mälden*. a) zwischen zwei angesäeten Äckern eine ganz kleine F., mit der Hacke AAStauf. -- b) im Kartoffelfeld mit dem Pfluge BE.; die Kartoffeln furchenweise setzen AB; ZLS.: syn. *häf(e)len*.

Lang-Fürler: eine Art Birnen Tu. Vgl. *Lang-furi-Äpfel*, ebd. -- Lokal und nach einem zufälligen Standorte benannt.

furi s. *für-hin*.

Furre f.: zornmütiges Weib, weibliches Ungeheuer GW. -- Scheint aus dem folgenden W. mit Anlehnung an *Furo*, Brunnkreisel, gebildet zu sein.

Furi f. I: Wut, Furie, auch bloss Hast, Eile Gr. *Ettes in der F. tue**. Weil die Uneinigkeit in einer F. u. Weineuchte entstanden ist. 1610. Aensc. 'Er faugt an, die ev. Kirchen mit grosser F. anzustürmen.' CLSENOR. 1695. Niemand grüssen, Niemand einen Gruss abnehmen, sonder als in einer F. hinlaufen: ZAFEREI 1704.

Furri f. II: einmalige schwere Not, Drangsal, Anfall W. *Das ist a härte F. g'st**, z. B. von einer Krankheit. -- Syn. *Stoff*; *Stor*; *Tur*. Gehört eher zu *Furie* I im bildl. S. als zu dem vorhergehenden.

Furier(er) m.: in älterer Zeit ein Militärbeamter, welcher für den Unterhalt (Fouirage) und die Unterkunft seiner Soldaten zu sorgen hatte, Quartiermeister. 'Dass syn furier nit mör dann uf 10 mann herberg bestellt.' 1531. Aensc. Bildl.: Alle wallfisch habend einen fierer, leiter, zeiger oder furier. FISCH. 1563. Metatores; lagerschlaher und herberg-besteller, die so den kriegsleuten ordnend, wie sy lusieren söllend, furierer. FRIS. Bildl.: Vorbote. 'Es kommend uns alle tag nüwe gest, durch die wir geschwächt werdend, dise sind des tods furierer oder vorhotten.' GRALTU. 1584. 'Johannes der Täufer ist in der Morgenröte

des h. Evangeliums als ein lieblicher Morgenstern und Furier vor der Sonnen der Gerechtigkeit vorher gegangen.' AKLANG. 1688. Jetzt ein Kontrolschreiber bei der Kompagnie, der beim Fassen und Austeilen der Lebensmittel und des Soldes für die Kompagnie betätigt ist; dem Quartiermeister des Bataillons untergeordnet. -- Von frz. *fourier*.

Furieren: einquartieren, Quartier und Traktament bereiten. 'Dass ieder [Soldat] sich nss den würtshüsern in die herberg mache, ja so er nit darin gefuriert ist.' 1553. ZELLW., Urk. 'Aliquem collocare apud hospitem; ein herberg bestellen oder furieren.' FRIS.; MAL. 'Ob er wollt das rathaus, da man dem fürsten gefuriert hat [da der F. traktiert werden sollte. 1722] aufrüsten.' SIML. 1577. -- *in-*: dass., nur trans. 'Und ward in gemeldte höf die kais. Maj. und die übrigen [sein Gefolge] hin und wider by den burgeren und in herbergen zum besten eingefuriert.' PLATT. 1612.

Fur (*Fir, Foir*) -- Pl. *Für, Fürer* -- n.: Feuer. I. als wildes Naturelement. a) im Blitz. *Der Blitz hüt F. g'schlage**, es hat geblitzt (nicht: der Blitz hat gezündet) W; vgl. *füren* 3. (Eig. bereits Übertragung vom Feuerschlagen der Menschen mit Stahl und Stein; s. 3). -- b) in Feuersbrünsten. *F. im Tach, Zorn, Eiler* L; S. *Es ist F.* (GL), *d's F. ist* (Id. B.), *er hed 's F.* (UWE.) *im T.* [bildlich für 'Schädel'], er ist in Zorn entbraunt; in GLM. auch: der Meister treibt eifrig zur Arbeit. *Bi-n-im ist grad 's F. im D.*, er wird leicht zornig. SULGER. *Er hüt g'schwind d's F. im D. GA.* 's F. ist em zum T. *use g'gange* ZWindl. *Säge-n-i Öppis, isch 's F. im D. und er wüet wie-n-e Leu.* BREITENST. 'Wenn wir von im die lauter Warheit schrybend, denn ist das F. im T. LAU. 1576. Vgl. 6 c. *F.* (zem f. Bs Feuerordn. XIV.) *laufen*, lauten, um eine Feuersbrunst löschen zu helfen (vgl. *F.-Lauf* = Löschmannschaft); also; schnell, daher bildl.: laufen, die Hebamme zu holen Z; dann auch, mit Verschiebung des Bildes, Paten suchen Z (vgl. die syn. RA. *de* *fürig* Schöpen, Rök. *arlegge**; s. auch 3 b). *Nüt im F. ha**, Nichts zu verlieren haben (vielleicht zu 3 e ß). *Du hesh chummlich* [bequem, leicht] *z'reden, du hesh Nüt im F.* GOTTU. *Nüt us 'em F. bringe**, trotz Anstrengung in der Ökonomie nicht vorwärts kommen GTA. (urspr. keine Habe aus dem F. retten? kann aber auch nach 3 erklärt werden: etwas fertig bringen, von Handwerken, die mit Feuer arbeiten). Brand als Mittel oder Art der Verheerung im Kriege. *Mit F. und Schwert dräue*. SULGER. 'Trug F. u. Schw. in den Gau und auf die Güter.' WILD. Eglis. 'Dass syn hus zuo rotem f. [in Flammen] ufgieng.' 1522. STRICKL. S. auch *füris* Sp. 20. -- 2. eine Krankheit, verglichen mit einem um sich greifenden, verzehrenden Feuer oder wegen Röte der Haut, welche sie mit sich bringt. 'Das laufende F., eine gefährliche Entzündungskrankheit, namentlich junger Kühe, während welcher sie Blut misten.' ALB. 1896. 'Das fliegende F., der fliegende Krebs, eine ansteckende Viehkrankheit.' ebd. Auch: 'das wilde, kalte F.' 'Erysipelas, morbi genus, das heilig F., die rose, übröte.' DENZL. Vgl. *St.Antons-, Heid-, Heil-, Wild-F.*; *Karfunkel-Angriff*; *Leulenblut*; *Rot*; *Basüch*; *St.Antons-Rauch*; *Viertel*. -- 3. F. in der Hand des Menschen als

Mittel zu Kulturzwecken. a) als Signal in Kriegszeiten. Vgl. *Kriden-, Lärm-F.* ‚Welichs tags sy aber den stryt tuon, so wellen sy an demselben ort die grossen für machen.‘ B Ratsman. 1476. — b) als Criminalstrafe, Verbrennung, Scheiterhaufen. Vgl. *Zwang-F.* ‚Jene Frau, welche mit dem F. gerichtet worden ist.‘ 1570, Ansen. Hieran schliesst sich viell. der bildl. Begriff der Feuertaufe. ‚Ein jettlicher mensch muoss mit für gesalzen syn [getauft?].‘ 1531, Ansen. (als eine der Bibelstellen angeführt, welche nicht buchstäblich verstanden werden dürfen). — c) in Handwerken. α) dem der Bäcker, ‚F. intuen‘, im Backofen F. machen. ‚Ze F. lüten‘, den Feilbäckern mit der Glocke das Zeichen dazu geben. ‚Swer hie bachet veilbrot, der soll mit f. yntuen, é dass man ze f. lüt.‘ Stadtr. DIESSEN. ca 1490. — β) der Schmiede. ‚Wer 's F. schächt, muess nid Schmied werden.‘ INEICHEN. — d) im allg. Hausgebrauch, im Herd zum Kochen, im Ofen zum Brodbacken und Heizen, auch zum Anzünden von Licht. Vgl. *füren I.* ‚Das f. lüten‘, das Einbrechen der Nacht durch Läuten der Bürgerschaft anzeigen. ‚Die wächter sond zuo sumerszyt und zuo winterzyt, so man das f. lütet, uf das rathlús gan und die J, so an die gassen zuo wachen gehören, sollent zuo stund úsgan.‘ Sen Richtebr. *Ds F. tréche*, s. tr. ‚Ob 'em F. hã s. ob. So wolt ich für eui Religion nümme F. schlö,‘ wollte nicht viel darum geben, wohl mit Bez. auf Tabakrauchen. KLOSTERKÄPFLEIN 1841. ‚Diser [Magentrunk] lasst sich trinken, wann schon kein feur im haus ist, d. h. wenn man noch keine warme Speise im Leibe hat.‘ SCHUMPFER 1651. *Jez isch in-ere assa schulige* [so schrecklichen] *Armuet inne, dass 's F. wã nomma* [nicht mehr] *warm git* ArL. ‚Wer dem F. am Nöchstern, der wärmt-sich am Beste.‘ INEICHEN. ‚Wer z'erst u's F. chumt, der wärmt-sich ZWL. F. und Rauch formelhaft verbunden zur Bezeichnung des Haushaltes, bes. mit dem Zusatz *eigen.* *Eigi F. u. R. hã* GL. In diesem S. auch F. allein: ‚Die so in der dorfnarch sitzend mit ein f. [in ungetrennter Haushaltung] und [wenn] us dem vater und mutter zuge.‘ 1476, B. (In Ar auch nur: *ägna Rauch fueren*; vgl. ‚Brot und Rauch.‘) Vgl. dagegen *F. u. R.* in bildl. Bed. unter 4 e. Ebenso *F. und Liecht* AA; Ar; Scuw. *F. und Liecht b'sitzar* Ar. ‚Zum Bezug des Holzteiles sind berechtigt, welche eigenes Feuer und Licht besitzen.‘ Scw. ‚Ein jeder, so mit f. und l. in dem gricht [Bezirk] sitzt [wohnt].‘ 1476, B. ‚Do ich mit f. u. l. g'sessen [ansässig, wohnhaft] bin.‘ NMAX. ‚Wer ein Jar lang allhie in dem Kíchgang [Kirchspiel] F. u. L. gehan hat.‘ 1629, Obw. Aber mit buchstäblichem Sinn im Nachtwächterrufe: *Loschel F. u. L!* ‚Unbehutsame fürer oder liechter tragen.‘ 1535, Zelgg. Herrsch.-R. *Zwüsche(t) F. u. L.*, in der Abenddämmerung (zwischen dem Anzünden des Herdfeuers zum Kochen des Abendessens und dem Anzünden des Lichtes in der Wohnstube oder wie *under Liechten* Sp. 325 u. Ann. zwischen dem Tageslichte und dem künstlichen, dem *Für*) Ar; GL; GWA.; TuHw.; Vw; Za; Z. *Zwüsche(t) F. u. L. g'scht 's Niemer* Z. OGLatt, scherzh. verk. und entstellt: *Zur F. und g'scht 's Niemer* Z. — e) als Überrest alten Naturgottesdienstes (F., Sinnbild der Sonne), an Jahreszeit-, Kirchen- und Volksfesten. In den Gemeinden des GLH. besteht die uralte Sitte, dass

am StFridolinstag und den ihm vorangehenden Tagen überall von der Jugend der Gemeinden auf den Höhen Feuer angezündet werden. Z Anz. 1859; s. *Fridli-F.* Die Sitte solcher F. ist allgemein und einzelne solche F. haben besondere Namen; s. d. Comp. — f) das Schiessen mit Feuergewehren und die technische Beschaffenheit der letztern. *Im F. exzeriere*, militärische Übungen mit Schiessen machen; aber auch bildl.: streng verfahren, ernsthaft Etwas betreiben, z. B. den Unterricht in der Schule l. *Wãt rom F.* (Syn. *G'schüt*) *git alt Lüt* (auch *Chriegslüt*) GL; Z. Wahrsch. gehört hieher auch: *F. schmoecken*, Gefahr wittern; nhd. ‚Lunte riechen.‘ *Er het-sich 'packt: i glaub, er het F. g'schmeckt.* BREITENST. 1864. ‚Neues F.‘ s. das Comp. *Nü-F.* — 4. F. rein bildlich. a) ‚Anfahen, fhür empfahen, concipere.‘ MAL. zszuhalten mit der Redaktion von FRIS.: ‚Concipere mulieres dicitur: anfahen oder empfahen.‘ und ‚Iguem concipere: hold [verliebt] werden.‘ — b) Schamröte. ‚Notat ora pudor, das feur gat im vor scham durch das angesicht auffhër, er wirt ganz rot von scham.‘ FRIS. — c) Zorn. Vgl. *F. (im Dach) I b.* *Es geit-mer es F. uf*, ich werde unwillig, zornig. *Es gäh's F. fassen*, in jähen Zorn geraten W; Syn. *g'fürigs cho*, *ergrimmen*. *Er het 's F. im Chopf* (Syn. *Dach*), ist zornig UWE. *I' 's F. cho*, hitzig, zornig werden, ebd.; Syn. *ufbrennen*. Vgl. *füren 6 a.* ‚Werden wie F. und Búchsepulver, d. h. von Zorn entbrannt.‘ RSCHÄRER 1861. — d) Streit, Wortwechsel; auch dim. *Fürli*. *Es ist zwischun isch [uns] as Für (Fürli) üff'ganga* W. *F. tragen*, F. zutragen, aufhetzen, SCHLD. *Es git F.*, es entsteht Streit Z. Vgl. *füren 6 b.* — e) vermischte bildl. RAA. *Öli 's F. schütte*, ‚Strau zum F. träge.‘ *Eim dur'ch e F. dure laufe*, ganz ergeben sein. SGL. *Ich wãr im [ihm zu Liebe] dur d's F. dure g'sprunge* GL; Z. *Si gieng-mer dur'ch zêhe F.*, wenn i wetti B. *I' b will d' Hand i d's F. hã*, 's isch nid wor (Rest eines F.-Ordals; vgl. *Gift*) B. *'s F. fallt-em rom Chopf uf d' Fuess*, er fällt aus einem Unglück ins andere, SCHLD. *Zwüsche zwei F. cho*, SGLER. ‚Einem F. in die Schuhe legen, in den Schuh machen: Angst machen, zu Etw. antreiben. Vgl. ‚einen Floh ins Ohr setzen; die Hölle heiss machen; die Katze den Buckel hinauf jagen.‘ ‚Ja, 's mag ihm Feur in'n Schuh gmacht worden sein [darum hat er sich aus dem Staub gemacht].‘ UBRÜGG. 1782. ‚Wart sie nur, die hagelsüchtige Nantippe, ich will ihr Feur in die Schuh legen.‘ ebd. 1777. ‚F. in den Schuhen haben, das Passiv zum vorigen. ‚laufst, als wenn du Feur in den Schuhen habest.‘ ebd. Ebenso: ‚F. im Sack.‘ ‚Er lauft, als wenn er Feur im Sack hätte — wann er Geld hat.‘ ebd. 1780. ‚F. im Hintern.‘ *Er lauft, wie wenn er F. im Hindere hätt*, wie ein Pferd, dem unwillige Jungen einen breumenden Zunder unter den Schwanz gelegt haben. SGLER. Ähnlich terner: *Er lauft, wie wenn-e [ihm] grad 's F. jage wor* [würde], SUTZ. *Es reunt und springt do Alles, wie wenn s' sicher 's F. wor jage*, ebd. ‚s F. im Elstiss [Elsass] (AA; Bs; B; Scuw; S; Za; Z), i Holland (Z), z' Basel (AA; L), im Schwarzwald (AA? S? Dietsch), z' Baden (ZWetttschw.) *g'sch*, i. S. v. in Folge eines Schlages od. Stosses an den Kopf subjektive Lichtempfindungen haben; meistens in Form der Angabe des Betroffenen. *I' b hã g'meint, i' b g'sech 's F.* usw., oder der Drohung eines Andern, z. B.: *Schwig, oder v' b hau dr' b*,

dass d' 's F. z' Baden unne g'schst! Oder: Da kriegt e Mülschelle (es Chleji L), dass d' Basel im F. g'schst. RHEINSCHEKEN. Oder: Gend im E'ns, dass er 's F. im E. unde g'scht. FREIAMER 1841. Auch in anderer Verbindung: ‚Er kriegte einen Schlag auf 's Auge, und wie hell ihm das Feuer im Elsass dabei zündete, so konnte er doch nicht erkennen von wem: Er hed der Chopf a'g'schlage, dass er d's F. im E. unde g'sch hed Schw. ‚Mädi hatte noch nicht ausgeredet, so hatte es Eine im Gesicht, dass es das Feuer brennen sah im Elsass. GOTTN. Er [der Stier] guset [stösst] mich mit 'em Hornli i de Ruppene [Rippen] unne, ass i 's F. im E. g'sch bis uf Strosburg abe. JÖCHN. Wenn ich an selbi Ruete denke, 's isch mir, i g'schi jetz noch 's F. im E. BWYSS. ‚Schlägt auf die Augen, dass es sprüht, Dass man das Feuer im Schwarzwald sieht. ADIETSEN 1841. Auch mit Bez. auf die tätige Person als Subj.: Eim 's F. z' Basel (im Elsass) zeige, mit Schlägen abstrafen L. Auch zur Schilderung grossen Schreckens: ich ha g'meint, ich g'sch 's F. im E. S. Mit Veränderung des Sinnes wird wohl auch etwa gesagt: Dër het 's F. im E. an' scho' g'sch! hat auch schon einige Welterfahrung, z. B. in unsauberen Dingen Bs. F. und Rauch sprichw. verbunden und verglichen: Dër hed mē R. als F., oder: vil R. aber wenig F., zur Bezeichnung eines dumms stolzen Menschen L. Frönd F. ist nit so hell wie de R. diheim, man schätzt das Eigene höher als das Fremde. SULGER. ‚Unser Rauch heller denn frömbdes F. achten. WURSTN. Es ist kes [kein] Räuchli öni es Fürli (od. es ist allimäl auch es Fürli derbi), oder ungek. kes F. öni es R. (derbi), keine Erscheinung ohne Ursache, oder keine Ursache ohne Wirkung. Wer 's F. will g'nusse, dër muess de R. nid verdrüsse. SULGER. F. und Wasser. Wie F. und W. geg enand sin ZO. ‚Die Vörte finden für gut, das F. mit W. zu dämpfen. 1585. ANSN. [Der Verräter] trug W. in einer, F. aber in der andern Hand. LAUF. Beitt, 2. 152. F. und W. sind zwö guet Chnecht, aber bos Herre. SULGER. F. und Stran sind g'förligi [gefährliche] Nöchbere. INEICHEN. F., Waeste [Husten] and Rud [Krätze] sind bos [schwer] z' verberge. ebd. — Aberglauben: Wenn men i 's F. speuzt [spuckt], chunnt me' Rifen aber [bekommt man Hautausschlag] B; ZWL. Nanne der Tafel speut i 's F. B. Wenn men i 's F. brünzlet [pissst], so chunnt me' Blöteren [Blättern, Hautblasen] über. SULGER. Wenn das F. knallt oder knistert, sosschliesst man auf Regen oder Wind.

Mhd. *füener*. Der Plur. mit zugesetzter Endung *-er* auch im Elgg. Herrsch-Recht 1535 (‚fürer‘); bei HBull. 1572 (‚Da wurdend wachen gestellt und vil flüwrer gemacht.‘) u. bei AKlingl. G. B. (‚Alle ferer der welt.‘) — 3 d. ‚Für lüten‘ bezieht sich auf die Tageszeit, da man Feuer, d. i. Licht, anzündet. — 4 e. Die RA. vom F. im Elsass, in Holbad, historisch mit Bez. auf die Kriegsführung der Franzosen unter Ludwig XIV. in jenen Gegenden zu erklären, deren Schrecken durch das Gerächt den Rhein hinauf bis in die Schweiz gedrunge wäre, ist nicht wahrscheinlich und auch nicht notwendig (doch vgl. auch: wo us so ungsülig, bröunt 's oppe im Elsis' B); jedenf. wäre jene Erinnerung später erloschen, da man sich mit den nähern und damals nicht betroffenen Orten Basel, Schwarzwald und zuletzt sogar AaBaden begnügte. (Vgl. ähnlichen Wechsel z. B. in dem Kinderliede von den drei Marien usw.) Im Schwarzwald selbst wird im selben Sinn abwechselnd mit *Elsis* auch der benachbarte Hegau (*Heggi*) genannt. Ohne Ortsangabe sagt man gleichbed. frz. *j'ai cru voir 36 chaudières! it vedere le*

stelle, und es ist ja ganz natürlich, dass man in der deutschen Schweiz zur Bezeichnung der Ferne den einzigen einheimischen Strom gewählt hat, auf dem man zu Schiffe ins Ausland gelangen kann. Verwandte RAA. sind: *Häst g'sch lüchte. rüche* [rauchen], womit man auf eine überraschende Kundgebung aufmerksam macht; und *er hat mäich g'schüttet, ich ha' g'meint, ich mües mēn Chopf im Elsis unne sueche* Z. — In dem angeführten Aberglauben erblicken wir einen Rest der alten Scheu vor dem Elemente als einer heiligen, aber eben darum auch furchtbaren Macht.

Aglen-Für: Feuer auf dem Felde, in dem *Aglen* (s. *Agne* Sp. 127/8) verbrannt werden, bes. im Herbst, eine Freude der Jugend ZDättl. Vgl. *Herdöpfel-F.* — Alp-: am Abend vor der Alpfahrt auf einer weithin sichtbaren Ecke eines ‚Maie'nässes‘ an einer aufgesteckten Tanne entzündetes F. GrPr. — In-: kleines F. im Ofen, wenn man nur schwach heizen will. *Nur es I. machen* BO. — Antonis-: eine verzehrende Krankheit, gegen welche der h. Antonius (s. Sp. 351) angerufen wurde. ‚Eine sehr bedeutende Krankheit unter den Schweinen auf den Alpen des Gl Grosstals. N. erklärt diese Krankheit für ein bösartiges Scharlachfieber (febris erysipelafosa maligna), auch Rotlauf, Rose oder das StAntoniusfeuer genannt, welche mit der sogenannten Plag oder mit dem Milzbrand sehr nahe verwandt war. Alp. 1821, 304. Ignis sacer. SAntonis feur oder die brennend raach. Pusula, ein böser umbfrössender schad mit vil bläterlinen, wilde und hützige zittermal; etlich nennend's SAntonis feur oder plag (raach). Fris.; MAL. ‚Es sollen Zeugen verhört werden, welche schwören sollen, dass Gottes Rache und das h. A.-F. sie verderben möge, wenn sie falsch zeugen.‘ 1574, AUSEN. Vgl. *Für z.* — *Herd-Öpfel-*: von der Jugend am Schluss der Kartoffelernte aus den Stauden der Pflanze entzündet SCH; Z. Vgl. *Aglen-F.* — *Oster-*: eines der vom Volke seit alter Zeit veranstalteten Jahrzeitfeuer; s. *Für 3 e* (also ohne Beziehung auf das christliche Fest, ausser so weit diesem selbst ein um die selbe Zeit geübter heidnischer Brauch zu Grunde lag). In AAEhr. wird am Osternmorgen zwischen 7—8 Uhr das auf dem Kirchhof entzündete F. vom Pfarrer gesegnet; jede Familie lässt dabei etwa ein Scheit anbrennen und bewahrt es als segenskräftig. Im BAmst Delsb. verbrannte (um 1822) der Pfarrer in dem O.-F. ein Neues Testament (um das F. segenskräftig zu machen?), und sein Scheit nicht anbrennen zu dürfen, galt als Strafe.

Fög., *Feck-* AABb. (s); LE.; S (s). *Meinst gäng no* [immer noch], *dass e Hell und F. sind?* LE. *Vor cile üsüg Jore ist veder Hell noch F. g'si.* SCHLD. *Us dem F. in Himmel AABb. 's ist e Sel us dem F. erlost* (auch: *in Himmel g'läppt S*) *worden*, wenn eine alte Jungfer heiratet L (Eggl), aber auch (mit Var. *en Schuder*), wenn zwei Personen im selben Augenblicke den selben Gedanken äussern SCH; Z.

Die Ausspr. mit *k* weist auf *ferken* entw. i. S. v. ‚flackern‘, sich hin und her bewegen (s. *fischen* II Sp. 731) oder, so weit es mit *e* gesprochen wird, von ‚prüfen‘ (s. Sp. 726), da ja das F. ein Läuterungsprozess sein soll. S. auch *Fer-F.* — Zu der obigen RA. vgl. *Sel*.

Vor- Bs, *Fur-* ZZoll. *Für-* Aa: das nach beendigtem Heizen des Backofens aus den unter dem Loch desselben (also vorn, s. *ror*) zsgescharrten Kohlen unterhaltene kleine F., das entfernt wird, sobald das Brot eingeschoben ist und bevor der Ofen geschlossen wird. Syn. *Blüs-* (*Blech-IT*). Vgl. das Brot 28. *'s hüt*

lustig e V. glället im Ofloch, 'ass d' Hitz nit het chönne verfliegen. BREITENST. 1861. — Verfassings-: zur Erinnerung an die Annahme der Verfassung des Kts B am 31. Juli 1830. Auch *Jakobs-F.* genannt (s. d.) und später auch auf die Verfassung vom Jahr 1816 bezogen. Die urspr. zur Feier des Hochsommers üblichen Feuer (vgl. *Johannes-F.*) wurden um einen Monat verschoben und auf Termine der politischen Geschichte gerichtet. Die Kinder in den Dörfern scharen sich zu Umzügen mit Papierlaternen udgl. zusammen. — Mitte-Fasten-: Fastnachtfeuer in der Mitte statt im Anfang der Fastenzeit. So in Obw. wo man um eine grosse Tanne herum Schilfrohr band und es anzündete. Auch in LG. wurden die Fastnacht-F. bisweilen erst um Mitfefasten abgebrannt. LITOLE. 563/64. In Ndw auch einfach *Fasten-F.* genannt. Vgl. *Oster-, Märzen-, Fasnacht-F.*

Fex-: = *Feg-F.* [Dass man für die armen Seelen Nichts zu tun brauche] dann kein f. nüt wäre, denn Gott hat uns all mit sym tod erlost! Anhang zu EBLM. Chr. — Dieses *Fex-* viell. nicht von Jeger-, sondern Umdeutung von lat. *excar.*, vgl. bern. *Fax m.*, Verweis.

Flöh-: ein neben dem eigentlichen Fastnacht-F. entzündetes kleineres Bspfeff.

Flack-: Strohfeuer. *Nur so es F., das git nüd heiss Z.* — Zu *glackern*, schnell aufflammen.

Friden-, Flamme pacales, fridenfeuer, fröudenfeuer; FRIS.; MAL. — *Fridli-:* zu Ehren des Landespatrons StFridolin am 6. März auf den Höhen entzündet Gl.; s. *Für 3 e.*

Heid-: 1. Feuer auf der Heide, aus verdorrtem Gras. Rasen[?] ZLunn. — 2. Rotlauf, wandernde Entzündung Bs. Vgl. *Für 2.* — 3. = *Heiden-F. 4.*

Da das Fem. ‚Heide‘ unserer Sprache sonst fremd ist (ausgenommen *Heidbèri*, entstellt *Heuperi*, *Heiti*, Heidelbeere), so beruht I viell. auf Irrtum oder Umdeutung, etwa aus dem folg.

Heideⁿ-, Heid- Za; UWE. (in Bed. I neben *Haut-)*: 1. F., das Heiden anzünden, z. B. Zigeuner. ‚Mit den Zigeunern und Bettlern im Wald bei gestohlenen und gebettelten Braten und Kuchen um ein H. herumtanzen.‘ HPEst. 1787. F., das aus heidnischer Vorzeit stammt: Fastnachtfeuer Aa (Roehh.); s. *Oster-F.* — 2. grosses, gewaltiges F. Z. (*Heiden-* in abstr. verstärkender Bed.; vgl. *Höllen-*) — 3. eine um sich fressende Hautkrankheit[?]. Vgl. *Für 2.* *Wenn mir nür eini [Fabrik] ufchoⁿ lönd, se fresset s' nüh [nach, um sich] wie 's H.* STRYZ. ‚Macht doch, dass die Grücht nicht weiter um sich fressen wie das H.‘ ebd. Doch an beiden Stellen viell. i. S. v. 4. — 4. das sog. Windfeuer, d. h. die Erscheinung, dass bisweilen in dem am Boden und an den Seiten von Pfannen oder Kesseln, die über dem Feuer stehen, haftenden Russ zahlreiche kleine Funken entstehen, die durch einander wimmeln; die Erscheinung wird meistens als Vorzeichen von Witterungswechsel, Eintreten von Wind od. Regen, betrachtet SCHWE.; UWE.; Za; Z. Vgl. *fären 2, heidfären, färig. 's hüt Heidef, gharⁿ aⁿ der Pfaume, 's düⁿt uf Sturm und Wind.* STRYZ. In GStdt sagt man von den wimmelnden Glüthen: *der Mesmer bisorget d' Lütli*; ähnlich in Z beim Verglimmen von Papier; *d' Lüt gönd us dr Chilt [Kirche].*

Bed. 3 kann, wie 4, auf der Ansicht beruhen, dass die betr. Auffassung des F. eine heidnische Grundlage habe; doch kann *Heiden-* bei 3 auch die Bed. von ‚verflucht, verderblich‘ haben wie lat. ‚sacer‘ in der Benennung ‚ignis sacer‘ für ‚Antonius-F.‘ Vgl. auch *Heil-F.* Die mit 4 verbundene Vorbedeutung stürmischen Wetters mag zunächst darin begründet sein, dass die Seelen und die ihnen wtdn ebischen Geister teils als Lichter, teils als Lufthauche gedacht wurden; es konnte also die Lichterscheinung auch eine Luftströmung zur Folge haben, ähnlich derjenigen, welche nach dem Volksglauben durch einen erhängten Menschen bewirkt wird, dessen unselige Seele, in das Luftreich zurückkehrend, demselben ihre stürmische Bewegung mittel, und entsprechend der Bedeutung des Wilden Heeres als Sturmwind und Geisterschar.

Heil-: Hautausschlag auf der Hand, den man durch Zaubersprüche vertreiben zu können glaubt BO.

Gemäss der Ann. zu *Heiden-F.* kann *Heil* in dieser Verbindung auch ‚Unheil‘ bedeuten; aber viell. ist geradezu an Heilbarkeit zu denken.

Hölle-: grosses F. Z. Vgl. *Heiden-F. 2.* *Ir söllendur es H. in euerer Chuchi usse hür, so heiss ist die Suppe. Es H., wie wenn er wettet e Hür brateⁿ Z.*

Hengert-: ‚Am Abend zünden die Äpler, wenn es Nacht wird, mitten in der Hütte das Hengertfeuer an.‘ GR Kal. 1872. — *Hengert* (Heimgart) = Abendbesuch, -gesellschaft.

Hau(p)t- s. *Heiden-F.* *Hüeter-Fürliⁿ;* Feuer, welches die das Vieh hütenden Knaben im Herbst auf der Weide machen, zum Zeitvertreib oder um sich dran zu wärmen Tu. — *Johannes-Für, Santjohanns-Bs., Johanni-W;* urspr. zur Feier der Sommersonnenwende, in allen deutschen Ländern und noch weiter, seit alter Zeit üblich; im Kt. B mit veränderter Zeit und Bedeutung in *Jakobs- und Verfassungs-F.* verwandelt, s. dd. — *Jakobs-:* im Kt. Bern an die Stelle der (mehr bei den Katholiken üblichen) *Johannes-F.* gesetzt und auf das Andenken der siegreichen Schlacht bei Vilmorgen (25. Juli 1712), später auch auf die Annahme der neuen Verfassungen in den Jahren 1831 und 1816 (im letztern Fall mit halb scherzhafter Nebenbeziehung auf den dabei hauptsächlich tätig gewesenen Staatsmann Jakob Stämpfli) bezogen; s. *Verfassungs-F.* — *Kuchiⁿ-,* ‚Bei uns, wo das Feuer auch, das wir brauchen, nicht elementisch, sonder nur Kuchfeuer, ein angezündeter Flamme oder Luft ist, kann es nicht anderst sein, dann dass die bei uns scheinenden Element einen immerwährenden Streit miteinander haben.‘ JZIEGLER 1647. — *Kriden-:* Signalfeuer bei Ausbruch von Krieg; s. *Für 3 a* und *Lärm-F.* ‚Dass die wehrfähige Mannschaft, sobald das Krydentfür und das Krydengeschütz angegangen, bewaffnet an die bestimmten Plätze ziehe.‘ 1543. AUSEN.

Mhd. *krude* f., Kriegsgeschrei, Lösungswort; zu frz. *crier*.

Laub- in der RA.: *Es god umme wie nes L.,* entstellt aus dem gleichbed. *Lauf-F.*, mit Umdeutung auf ein F., das etwa nach Art eines Waldbrandes in dürrer Laub entstehen und um sich greifen könnte. — *Lärm-:* Kriegssignal, s. *Kriden-F.* *Und wenn de Find iⁿ 's Land v^ofallt, Und 's L. uf de Firne wallt.* MIXX. 1836. — *Baumer-Märt-:* F. am Tag vor dem Jahrmarkt, der in ZBauma je am ersten Freitag des April Statt findet. Auch diese Feuer, zunächst eine Fortsetzung der Fastnacht-F., sind ein Rest der zur Feier des Frühlings üblichen F. Vgl. *Oster-, Märzen-F.* *Märzen-:* einer der Namen für die Frühlings-F. ‚By den Fasnacht- und Merzenfüreren wirt vil wuofs und

ergerliche sachen mit tanzen und in andere weg getriben: Z Mand. 1601.

Mott-, Mutt-Für: Schmauchfeuer in ausgestochenen und aufgeschichtetem Rasen. Syn. *Mott-Hafen*. — *Motten*, schweden; *Mutt*, ausgestochener Rasen.

Fasnacht-: bis auf heute in den meisten Kantonen (also auch reformierten) üblich (nur an verschiedenen Tagen, doch meist am Abend des ersten Sonntags der Fastenzeit, in Ar am sog. *Funkensonntag*, s. d.) und bes. ein Fest für die Jugend. Mit dem Abbrennen der Fasnachtfeuer sind *d' Liechli fart-g'schickt*, d. i. hört die Arbeit bei Lichte für einmal wieder auf ZO. Die Knaben haben Holz dazu von Hause mitgebracht oder vorher herunziehend von andern Häusern gebettelt, wohl auch gestohlen. Dasselbe wird auf einer Anhöhe um eine Stange oder Taube herum aufgeschichtet und bei Einbruch der Nacht angezündet. Die Jugend tanzt unter Jubelgeschrei um das F.; auch werden glühend gemachte Scheiben (s. *Scheiben*) unter Ausruf von Wünschen in die Luft geschleudert (ZBachtel, Regensl.). Sind die letzten Funken des Feuers verglüht, so kehrt die Jugend, alte Lieder singend, ins Dorf zurück (ZSth.); die ältern Bursche und Mädchen schwärmen die Nacht durch (S). In AABb, gilt der Spruch: *Wenn 's F. eum Osterind z'ieht, so häd me' 's Jör dare vil Oberwind*. Im LG, war die Jugend beim F. früher z. T. verumumt und mit Kesseln, Peitschen und Schellen versehen. Auf dem Pfahl oder Baum war eine Strohpuppe (Hexe) angebunden, welche mit verbrannt wurde. Auch wurden mit Stroh umwickelte alte Räder angezündet und bergab gerollt und sprang man über die zssinkende Flamme des Holzstosses hinweg. In alter Zeit wurde das Feuer auch in der Stadt entzündet, auch nachdem in Folge davon im Jahr 1508 eine Feuersbrunst entstanden war. Im Jahr 1596 wurden die mit dem F. verbundenen Missbräuche auf dem Lande verboten, ebenso wieder 1712 (natürlich ohne Erfolg!). LÖROLF S. 563. Klagen über Verwüstung von Wäldern durch Ausbeutung derselben für F. werden in Z z. B. aus dem J. 1573 laut. Der Weibel wurde angewiesen, den Knaben für jenen Zweck Etw. verabfolgen zu lassen. Im J. 1569 vergleicht LLAV, schreitende Irrrichter mit den Fackeln, welche Knaben bei den F. hin und her schwingen, und noch 1670 heisst es: „Gleichwie die jungen Gesellen zu Anfang der sog. Fasten mit ihren angezündeten Fackeln bei ihren F. etwann von allen Seiten her zusammen kommen, etwann sich wieder verstreuen, etwann auch sämtlich einen langen Reihen machen“ usw. In einem B Mandat von 1628 werden die F. sammt den Mummereien heidnisch genannt und verboten; 1790 in AASam, das nicht immer ehrbar abgelaufene Vergnügen abgestellt. Laut vMOOS, lieben unsere Alten, wie die Kinder, den F. nach; — Nü-: 1. zunächst die neue Gestalt der Schiessgewehre, d. h. Percussionsgewehre (mit Zündkapseln statt der frühern Feuersteinschlösser) Z; s. *Für 3 f.* — 2. scherzhaft bildl.: die Hosenschlitze gegenüber den Lätzen der ältern Tracht Z; Syn. *Geschwind-F.* — Nacht-: F., das in der Nacht (auf Feuerstätten, in Öfen) brennt, oder F., das bei Nacht anbrechen könnte, nächtliche Feuersgefahr? „Haben „GnH, angeschen [beschlossen] von des Nachtfüers wegen: wann Nachts Wind gaud, dass

die Geordneten sond üfstan by iren Eiden und uf die Gassen gan, bis der Wind gestellt wirt.“ 1497. JKbTROLL 1843. Ebenso „und in jeklichem Hüs die Menschen wecken und inen bevelchen, jeglichs in sym Hüs zum Für ze luogen: 1501, ebd. — Balchen-: das von den Fischern zum nächtlichen Fang der Balchen angewendete F. L.

Blech-*Fürli*: das F. vorn in grössern Backöfen zu Beleuchtung derselben beim Einschliessen der Brote ArK., M. Vgl. auch *Vor-F.* — Wahrsch. entsteht aus *Blas*- und umgedeutet auf den blechernen Ofenlochverschluss.

Bläs-Für: 1. = *Blechfürli* ZO. Syn. *Vorfür*. Nach andern Angaben soll es das Entweichen der Ritze während des Einschliessens verhindern. Feuer von leichtem Holz, welches man vor einem geschlossenen Backofen brennen lässt, um dem Brot eine schöne Bräune zu geben: SPRENG; vgl. *bläsen*. — 2. das grosse F. im Backofen ArK. — *Blas*, Feuerbrand.

Herd-Platten-: Feuer des Herdes, bildl.: „Aber ach wie leicht mischet sich ignis foci, fremdes Herdplatten-Feur und der kalte Brand eigener Passionen, unter ignem ara, das Feur des göttlichen Heiligtums!“ Misc. T. 1722. — Schön-: Brand, der zur Ausreutung, Säuberung (*Schönen*) des Bodens veranstaltet wird aSchw. — Geschwind- s. *Nü-Für*. — Trott-: F., das Nachts bei der Trotte [Kelter] unterhalten wird. RUEINSCHNAKEN. — Wacht-. Im J. 1656 wurden in dem Rapperswylerkrieg 73 Klafter Holz aus Bevelch n. gn. Herren zu den Wachtfüren in diesem Wald weggenommen: Hotz, Urk. — Wild-: 1. die unter *Für 2* bezeichnete Krankheit. Das wildfür ze löschen: XV., L Hdschr. [Spatzenkaat] mit schweinschmalz aufgestrichen benimpt die hautpsucht und bricht das wildfeur: VOGELB. 1557. „Das schmalz des bären ist vast guot zum wilden feur: TIERB. 1563. — 2. Windfeuer (s. *Heiden-Für 4*) und aus diesem Worte ungedeutet? Irrwische? „Er sei wandelbar wie Wildfeuer von einem Ort zum andern wie ein Hase: UBRÄGG. 1782.

Werr-Für n. Z. *Werre-Furi* SCHWMA., *Twër-Für* n. GSA., *Werr-Für* n. Gf. (neben *-Für*), *Twër-Für* GG., *Twër-Für* GA.: 1. Maulwurfsgrille, Erdkrebs GL; G; Z. Syn. *Kornferli*; *Rossmörder*. — 2. Engerling unter der Haut des Rindviehs ZWäd. Syn. *Inger*.

Betr. den ersten Teil des W. s. das gleichbed. einfache *Werre*. Dass der zweite Teil das W. „Feur“ sei, ist sehr zweifelhaft, und die Form mit / viell. nicht Umdeutung oder Dissimilationsform, sondern das Ursprüngliche. Das vorge-setzte t aus dem Art. angewachsen unter Anlehnung an *teür*, zwerch.

Zwang-: als Zaubermittel im Criminalprocess. [Die Pfarrer verboten,] dass man keine zw. (sind noch in 60 jahren gebraucht worden) anrüsten und damit die misstäter an das licht ze bringen underston söllte, wie bei unserer vätter zeiten noch vorhanden gwäsen, da abergläubig leut verneinen wellen, man könne über ein hell feur weiss was henken und darzu etliche wort sprechen und streich tuon, dar-durch ein mensch etwas ze tuon oder ze lassen gezwungen werde: VAD.

füre^m: 1. Feuer machen (anzünden und unterhalten) im Ofen (heizen, Syn. *in-f.*) oder Herd (vgl. *an-f.*), allg. *D' Stube^m ist heiss, er händ [ihr habt] guet g'füret Z. Se wit-me^m füret und chochet*, auf der ganzen bewohnten Erde, Sturz. Bildl.: *Eim under's*

Loch f., ihn von seinem Platz vertreiben AA Ehr. (wahrsch. hergenommen von der Fuchsjagd). — 2. mit Feuegewehr schießen Z. Bildl.: *Uf Einem f.*, mit Steinen nach Einem werfen; auch: mit Worten schmähen. Id. B. — 3. Empfindung des Brennens verursachen: a) von geistigen Getränken. *Der Wirt furet im Hals Z.* *Der Braudwirt frot, we-m-ma-nu [ihn] schlückt* [schluckt] W. *'s furet wie-n-en Sibechtzer dur d' Halsrore ab.* STUTZ. Geist haben AP 7. — b) von schmerzenden Körperteilen, jucken, zucken. *Das hüt g'furet!* z. B. bei der Abnahme des ersten Verbandes einer Wunde „Nw; Za;“ Z. *Das Scempfpflaster frot, dass i-sus [es] nimme erlidn mag W.* *Das furet Eim!* z. B. bei Schlägen auf die Fingerspitzen. SULGER. *Es furet doch verfluecht*, sagt Einer, der mit dem Kopfe gegen einen Andern gestossen. STUTZ. *Es furet-mer in der Fingere AA.* *Mini Füess fured ganz, wül i^h vorher so g'fure ha' dra' Z.* *Es furet-mer*, ich empfinde Hitze, Entzündung BS. — 1. (trans.) erhitzen. „Ein ysen, so es gefuret wird, brennt.“ ZWINGLI. — 5. glühen, vom Kuss an der Pflanze, i. S. v. *Heiden-Für 4* und *heid-furen*. *Di Pflanze tuet f.*, es git schlöchts Wätter W. — 6. (unpers.) blitzen AA Ehr.: W. *Es hüt die ganz Nacht g'furet.* Ähnlich von subj. Lichtempfindung i. S. v. *Für 4 e.* *1^h hüt dr Chopf so ang'schlagu', dass 's-mer vor den Augu' g'frot hüt W.* — 7. erhitzt sein. a) „von körperl. Anstrengung, z. B. laufen.“ *Ume f.*, hastig, ungestüm herum laufen G; SCHST. *Der Letst dunnt g'schnüfig* [atemlos] *ine z' f. Z* (ESchönenb.). — b) von Zorn; toben, heftig werden, in Zorn ansbrechen. *Dēr hüt g'furet!* Uw. Vgl. *Für 4 e. d.* — Mhd. *furen*, feurig sein, -werden, -machen.

ûf-: in Zorn geraten Ar. Vgl. *ûf-brennen*. — a"-: 1. F. anzünden B; G; Z. S. an Sp. 256. Anm. — 2. sich antrinken UWE. *Er isch a'g'furet*, hat einen Rausch BBrisl. — 3. zum Zorn reizen l. (heizen): UWE.; intr., Händel stiften l. (heizen). *Wenn 's a'g'furet isch, so bröunt 's.* SCHILD. — 1"-: 1. einheizen Ar; BS; B; G; Uw; Z. Auch trans., z. B. *Buscheli* [Reisbündel] i. GA. — 2. (unpers.) von herrschender Sommerhitze. *Es frot in W.* — 3. sich durch Essen und Trinken erwärmen Uw; bes. aber: tüchtig und zu viel trinken, sich betrinken BS; „L;“ GA.; Scu. — 4. *eim 7.*: a) ernste Vorstellungen, Angst machen BS; ZO. Syn. *d' Höll heiss mache; under-f. 2; zue-f. 2; zündlen*. — b) verklagen, Verlegenheiten bereiten, indem man ungünstig über ihn bei Andern spricht GA.; ZWyla. Syn. *z' bös(es) reden*. — *under-*, *undere-*: 1. Feuer unter Etwas legen B. — 2. mit Dat. P., anreizen, antreiben, aus Trägheit anfangen B. Durch Verweis abhalten Etw. ferner zu tun B; FMu. Vgl. *in-*, *zue-f.* — *er-*: erheizen, d. h. durch Heizung hinlänglich erwärmen. *Ma' mag d' Stoba gud fast wüd e.* Ar. — *vor-*: den Backofen einige Stunden vor dem Einschienen des Brotes halb heizen ZPisch. — *heid-*, *heut-*: 1. glühen, Funken sprühen im S. von *furen 2* und *Heid-Für 4*. *D' Pflanze hed hined* [diese Nacht] *g'heutfuret* Senw. — 2. wetterleuchten Senw. Syn. *hit-*, *wetter-leichen*. — *hüs-*: das Gewerbe des „Husführers“ betreiben; s. d. — *mott-*: 1. sog. Mott-haufen verbrennen; s. *M.-Hufen*. — 2. übertr. a) in grossen Zügen rauchen S. b) ein Haus in Brand stecken S. — *zue-*: eigtl. ein Feuer unterhalten, schüren; Syn. *zue-schürgen*. Übertr., m. Dat., ernstlich

zureden, zu Etw. ermahnen oder von Etw. abmahnen. *Schi heint-ra* [haben ihr] *tichtig zueg'frot, dass schi mit locotum sellu W.* Vgl. *m-f. 4 a*; *under-f. 2*. *Igneum ac materiam seditioni subdere*, einem aufrührer zu-schürgen, zuoffheuren, fürdern. *Parere somnum alicui mero*, Einem mit trinken redlich zuof. oder zuoschürgen, dass er entschlafte. FRIS.; MAL.

Fürer: Geschlechtsn. GL; GT. — Mhd. *finuere*, der das Feuer entzündet oder unterhält.

Hüs- nannte man ehemals diejenigen Bäcker in Bs, welche in der Stadt selbst wohnten und den Bürgern ihr Hausbrot zu backen, dabei aber nur schwarzes Brot zu verkaufen pflegten, im Unterschied von denjenigen, welche in den Vorstädten oder in der kleinen Stadt wohnten u. nur weisses Brot verkauften. SPRENG. Im XIV. erscheinen daselbst und in Liestal die Bäcker in „Feißbäcker“ und „H.“ geschieden. „Die brotbacken, es sygend husfürer oder andere [nämlich] weissbacken.“ IIII. Stadtr. LIESTAL. Im XV. wurden die H., welche sich angemassst hatten, auch auf Verkauf zu backen, wiederholt in Bez. auf Quantum und Qualität in gewisse Schranken, i. J. 1545 aber wieder durchaus auf ihr ursprüngliches Gewerbe zurückgewiesen. Eine ähnliche Einrichtung taucht im XVI. wiederholt und gelegentlich (wegen Feurung) in Z auf, wo inzwischen die „Foggenzer“ allmählich aufhörten, dem ursprünglichen gleichen Zwecke zu dienen; förmlich organisiert aber und zwar nach dem Basler Muster, tw. mit dem von dort entlehnten Namen (neben *Hüsbeck*), wurde sie 1622/3 und dauerte in dieser Form bis M. XVIII., da es den „Pfißtern“, d. i. den bisherigen „Feilern“ und „Foggenzern“, gelang, durch freiwilliges „Hausfeuern“ die neuen Zunftgenossen lahm zu legen. „Die weil die gemeine Bürgerschaft, rych und arm, sich bei den Hausbecken die Zyt her nit übel befunden, da sollend dieselben fürer belyben, also dass menklicher den Husfeurern das Brot nach wyters ze bachen geben möge, von den Mstr Pfißtern unverhindert. Welcher aber bei den Husfeurern bachen lassen will, der solle das Mehl dabeyn knetten und den Teig zürüsten, und erst alsdann denselben den Husbecken bringen, da dann hiemit die Hausfeurer dheimen Kunden das Mehl wyters, wie etwa vor der Zyt beschechen, abnehmen sollen, inmassen ein soliches an anderen Orten und Stätten auf die Formb auch gebrucht wird. Was aber die Würt belanget, was sie für Brod ums Gelt verbruchend und den Gästen aufstellend, das sollend sie wie von Alter her by den Pfißtern nemmen und kaufen.“ Z Ratsverordn. 1623. „Die weil besagte beid [2 mit Namen genannte Bäcker] mit Bachen der Bürgerschaft und mit dem Husfüren (wie man's nempt) anders Nützig [Nichts] getan dann was MGnll. inen erlaubt, so sollint ire Schilt in die Zunfttafelen widerumb recht getan werden, auch si mit wyterem Bachen und Husfüren bis zu Ustrag der Sach firtären und sie beide für chrliche Meister und Zünfter gehalten werden.“ ebd. 1625. „Dass ernannter Grob sich eines Gebächs allein gebruchen und hiemit nebens dem gemeinen Bachen und Hausfeuren kein sonderbar Brod bachen und verkaufen oder aber hingegen des Hausfeurens sich nit gebruchen mögen solle.“ ebd. 1631. „Die weil doch das Hausfeuren kein Handwerch ist, diweil gemeinklichen die Lent den Winter bachen dheimen.“ 1631. Z Arch. z. Weggen.

Vgl. noch *Fachsenzer* Sp. 651; *Häsbeck*; *Ofenmann*; *Häsbrad*; u. s. Das Brot S. 1429. — *Wiss.*: Weissbäcker Bs. s. den vorigen Art.

Fürete^m *SenSt.*, *P-F*, Ap 1.: so viel Holz, als man zu einmaliger Heizung braucht. *En I. Holz*.

Für i m.: rothaariger Mensch. Id. B.

Für i f.: Brennstoff, Holz für Herd und Ofen B (*Zyrol*). — Aⁿ.: kleines Holz, das man zum Anzünden des F. braucht. *D' A. ist verlüderet* [verlodert], *aber 's Far ist doch nid' arg'gange* [aufgegangen] BStdt.

fürig: 1. brennend, glühend. *E fürigs Schüt*, ein Feuerbrand GL; Z. *En f-er Ma^m, es f-s Mannli* Ar; Bs; B; *Sch (Männli)*; Z; *en f-e Ma^m mit eme glampete* [herabhängenden] *Haet* GMels: Irrlicht, -wisch, gedacht als die in Feuegestalt ungehende Seele eines unseligen Menschen, bes. eines Markfrevlers. *Syn. brinniger M.; Für-M.; Zausler. F-i Männli* aber auch: Glut an der Pfanne Bs; vgl. *fären* 2, *heidfären*. *Heidenfür* 4 (bes. der Mesmer und die kleinen Leutchen). *Die fürigi Frau* heisst ein Kinderspiel und in demselben das in der Mitte des Kreises der übrigen stehende Kind, über dessen Haupt jene den Saum seines Kleides mit der Hand emporhalten, bis sie ihnen von einem herumgehenden Kind heruntergeschlagen wird, worauf zuletzt die f. F. allein steht und die wegelaufenen andern Kinder suchen gehen muss AA; *Syn. Königs Töchterlein. En f-er Ma^m, wo* [der] *muess g'löschet sⁿ*, heisst ein Ehemann, der für ein neugeborenes Kind Paten suchen muss ZWyla. Vgl. *Für laufen* unter *Für* 1 b. Von einem solchen sagt man auch: *de f. Schöpeⁿ* [Jaeko] *a'haⁿ G*; Z (Stutz), *a'leggeⁿ Z. brüch^e*. XVIII. BAUFERGESPR., *im fürige Schöpeⁿ laufeⁿ Z.* 2. leicht heizbar, von einem Ofen Ap. *Gegs. un-(ö)-f.* — 3. scharf, brennend auf der Zunge oder im Hals, von Gewürzen, wie z. B. Pfeffer Ar; vgl. *fären*, von geistigen Getränken. 4. rot-haarig B. — 5. zornig l. (Ineichen). 6. *fürigi Liebi*, eine purpurrot blühende Pflanze, a) Gauchheil, *Anagallis phoenic.* Z; *Syn. Blutstropfli, roti Hennenäugli.* b) Tag-Lichtnelke, *Lychnis chalcid.* GSa., We.; U; *Syn. Für-Nägeli.* — 7. *füriger Busch*, immergrüner Weissdorn, *Crataegus pyracantha* (nach H. Mos. 3. 2).

Mhd. *füere*. — Der Glaube, dass die Seele Licht- oder Feuegestalt annehmen könne, ist alt und weit verbreitet; das Feuer ist aber bei den *f. Monaca*, verbunden mit der unstäten Bewegung, zugleich Element der Qual, statt des höllischen Feuers. — Der Grund der Benennung *de f. Frau* ist nicht sicher zu erkennen. Viell. ist sie ebenfalls Sinnbild einer zu Unseligkeit verdamnten Seele. Bei *f. Schöpen* bezeichnet *f.* die Eilfertigkeit des Laufens oder die bedrängte Lage.

ge-fürig *g'fürig* U; W: 1. siedend heiss BBr.; U. — 2. brennend; *en g'fürige Liechtstock* W. — 3. lebhaft. *Es g'f-s Meitschi* W. — 4. zornig. *G'fürigs cho*, zornig werden, in jähen Zorn geraten W. Vgl. *Für* 4 c. — 5. böseartig. *Es g'f-s Fell*, böses Weib W.

fürin: feurig. Mit einem fürinen schwert: Hs *Schürff* 1497. *Also do sy lagen geflochten in diser marter und sy das fürin rad triben und dis gröss für hin und her gewendet ward.* Ende XV., Ant. Z. *Mit fürinen zungen oder bäumlinen.* HBrLL 1561. *Die augen glanzend, als oh sy feurin wäind.* *Ther.* 1563. *Caestes faces, feurine facklen.* *Fris.* *Fürin mannen*, Irrlichter. *Llav.* 1569; 1670 (neben *fürig*). *Er dämnet wie ein füriner schraub.* *Bossu-Goldschm.* *Die*

flammen facklen heraus, wie feurene Funken: 1707, *Hob.* *Mhd. fürin.*

fürle^m: kleine Feuer machen, mit solchen sich vergnügen, wie viehhütende Knaben im Herbst tun B.

für (for Ar, far F; P lt Schott): 1. Präp. A mit Accus. 1. räumlich. a) vor Etwas hin. *Der Oberländer stellt genig* [immer] *eis Beirⁿ f. d's andere*, geht beim Bergsteigen stetig, abgemessen, ruhig BBe. *F^h mag nümme stige, es chunnt mer in d' Beirⁿ und f. en* *Ate* aSchw. *F^h gane nu f. d' Feister e chli goge güggle* [un ein wenig zu gucken]. *Stutz.* *Eim der Sack f. d' Tür* (*dem Besen f. d' Fiess.* *Spreng*) *g'heirⁿ*, den Dienst ankünden Bs. *Keirⁿ Blatt f. 's Müd neⁿ*, ebd. *Will er nicht mehr nach ihrer Pfeifen tanzen, so schnellen sie ihm f. die Nasen.* *Goll.* 1741. *F. den kopf stossen.* *Hospiz.* *Eim f. 's Liecht ston*, im Wege, hinderlich sein. *Stlger.* *Deshalben sy uns nit f. das liecht ston müessent.* 1596, *Zellw.*, *Ürk.* *Lä mich sten f. dich.* *Hadlob.* *Dö stuond der kaiser uf f. die fürsten.* *Z Chr.* 1336/1446. *Oft noch mit einem auf das Subst. folgenden Adv. verbunden, welches genauere Ortsbestimmung angibt. Dö stol si asse* [so] *f. in tue.* *Stutz.* *F. den Ofen ane stö* Ar. *De* [du] *wirst f. mi^h ane chonⁿ?* im Vorbeigehen bei mir ankehren. *Stutz.* *F. 's Häs abe*, vor das Haus hinunter, -*äue*, hinaus; -*mhe*, bis vor das H.; -*ae*, vor das H. hinauf; -*zue*, bis dicht vor das H. AA. *F. si^h ane*, vor sich hin Bs; Z. (*Für sich*, vorwärts, s. *sich*.) *Du läst und f. di* [vorwärts, geradaus] *g'laeget.* *Müsterl* 1827. *Ins Kat fällt z'lest, drum f. dich lug.* *Wauks.* 1675. *Aber f. sich laegen*: für sich selbst sorgen, s. u. *So gang f. dich und hab wol acht.* *Rref* 1555. *Richt f. dich* [fahr fort in deinem Geschäft] und schwig klaffen: *riet Keding in Greifensee dem Scharfrichter zn.* *Eolm.* *Swenne si f. die herberge gat, daz die tragen soll ein rotes keppeli.* 1319, *Z Ratserk.* *Wenn pfant f. sie* [die Schätzer] *kümen, das sy die schatzten.* 1469, *Uwe.* *Knüwetend wir bede f. den brief* [Ablassbrief]. *NMax.* *Für und in der scheidlüt ampt gehörend.* 1486, *Bs Rq.* *Sy fuortend in f. rat.* 1530. *Apostelg.* *Doch sollte solicher predikant* [bevor er zum Amte zugelassen wird] *f. unsere gelerten gefertiget und allda vor denselben erkennt* [geprüft] *werden.* 1529, *Absch.* *Also namend si f. mich ir kër* [sie zogen an mir vorüber]; *fuorend dahin, ich was vast fro.* *Salat.* *Mit dem vech f. iro mülle hin g'föhren.* 1603, *Ap Jahrb.* *Wer dem ewigen das zeitliche vorziehet, der setzt den wagen für die ross.* *JMfll.* 1666. *Er sihet, dass diser Ratschlag nichtig ist und er seine Räte hinderfür angefangen, auch den Wagen f. die Ross gespannt habe.* *JHFast* 1696. *Das Vieh kommt f. den Hirt, wenn es zum ersten Male auf die Weide getrieben wird.* *GrD.* *Im sommer die schwyn lassen gan f. den hirten.* 1495, *G Küchenordn.* *Wann man das vych ulyssat und f. den hirten trybt.* *Egg.* *Herrsch.-R.* 1535; ebd. auch gleichbed. f. d. h. schlan. *So wurd täglich* [während der Belagerung] *dz vech von Zürich uss der statt f. den hirten uf die ahmend getrieben zno weiden.* *Eolm.* *Zugent f. die statt und lägent vor der statt.* *Z Chr.* 1336/1446. *Sy schlnogend meug hoch gezelte f. Murten und f. das schloss.* 1476, *Murtenlied.* *Man würdi unsern herrn f. ir statt fallen.* 1539, *Amtsrech.* *Grfx.* *Und geh der Marsch auch noch so fern, Selbst f. den Feind.*

so tun wir's gefül: LIEB VON 1798. ‚F. (die) Hand nehmen: Etwas vornehmen, zur Behandlung, Beibringung. ‚Er käme auch darumb gen Ernen, die sach f. h. ze n., die aber daselbs nicht vollendet wurde. 1419, ABSCH. ‚Daselbs sie und ouch er kommen, aber [abermals] die sachen f. h. ze n. ebd. ‚So wöllend wir nun mer die selbig [Regel] f. d. h. n. GUALTR. 1555. ‚F. d. h. n., capessere aliquid; manum admoveere alieni. ‚HOSPIT. ‚F. die Hand kommen, begegnen. ‚Nun kombt uns aber unser wasserturn widerumb f. d. h. RCys. Auch einfach: ‚f. sich nemen; vgl. nhd. ‚sieh Etw. vornehmen. ‚Der nam f. sich, von der wält ze gän. DSCHILLING. ‚Als wir aus bitt vil guetherziger bewegt [bewogen], f. uns genommen habend, beider testamenten alle bücher zesammen in zwei teil ze trucken: BIB. 1531. ‚Hett sin ersti predig hie tan und f. sich gnunnen den evangelisten Matthemu. UMEY. 1540/73. ‚Ich will zum ersten die erschynung Samuels für mich nemmen [d. h. zur Erörterung vornehmen]: LLAV. 1569 [reden von der E. 1670]. — b) an Etw. vorbei, darüber hinaus, ebenfalls oft mit beigefügtem Adv.; vgl. für-über, -as. F. enund(eri) aue, an einander vorbei Bs; Z. Bildlich: F. e. use cho, sich entzweien. ebd. I bi f. in aue g'gange Z. F. 's Hus äue, an H. vorbei AA. ‚Händ ir dēⁿ nid g'kennt, wo f. ca^{ch} dure g'gangen ist? STUTZ. ‚Wem [du] im Fall [vielleicht] f. e Platzg use cho biseh [um die Stelle gekommen bist], so schamsch zue mir cho. JOACH. 1881. F. enänd gā, bei einander vorbei gehen SCHWUO.; z. B. die beide Brief sind f. enänd g'gange, haben sich gekrenzt. Wo sind ier f. enänd g'gange? Ebenso f. enänd dure gā, sich krenzen Z. F. enänd möge, bei einander vorbei mögen; z. B. die zwei Fueder hend schier nid f. enänd möge; und bildl. im Frieden fertig werden, auskommen; z. B. die zwe Nachbure mögid schier nid f. enänd (dure) SCHWUO. F. enänd dure gā, von Handlungswesen, Grundsätzen: nicht zesammen treffen, Gegensatz bilden; es gāt f. e. d., wenn Einer, anstatt dem Verdienste obzuliegen, lumpt und sein Geld vertut; das gāt (wit) f. e. d., macht einen (verssen) Unterschied, ist fast das Gegenteil; 500 Fr. verspileⁿ oder gänne [gewinnen] gāt wit f. e. d. ZO. ‚Das gehet f. ohren, hac praetervolant aures. ‚HOSPIT. ‚Er muoss län red f. ohren gän, der welt g'spött sich nicht [län] fechten an. EMBLEM. 1622. ‚Wir müssen f. sie [die Todten auf den Kirchhöfen] anhin, d. h. an ihnen vorbeigehen. JMÜLL. 1665. Bei geographischen und topographischen Angaben: ‚Die Aren ab f. Hasli, f. Bern hin. BRNDESER. 1351. ‚In allem Zürichgau uf durch Glarus f. Wallenstatt uf unz an den grünen Hag. Z Urk. ‚Under Balgach, do man f. den nagelfelsen an die aichpruggat. VAD. ‚Der Berg hat f. das Eigentäl hinauf gute Weiden. Cys. 1661. ‚Fisch, die man f. Abläsch hinunter fachtet, um 18 Kr., und die man f. Abl. hinauf fachtet, um 22. ca 1700. U. [Teil sagte: die Ruderknechte sollten recht ziehen,] bis man f. dieselb blatten käme, d. h. darüber hinaus, daran vorbei gekommen wäre. TSCUDR; von Schiller missverstanden: ‚bis dass wir vor die Platte kämen. ‚F. das land aus verkaufen. Ar LB. 1585. ‚F. dasselb gässlin hin [über ... hinaus] hat man's [das Gespenst] nit gesehen wyter ziehen. RCys. 1607. ‚F. d' eidgnosschaft aus, über das Gebiet der E. hinaus. LIEB v. 1669. Bei Massbestimmungen: ‚Unsere Pflanzungen stunden ganz

prächtigt, so dass wir f. das aus, was Mädeli zu spinnen glaubte, noch ein Ordentliches zu verkaufen hatten. ‚Gorru. ‚Der hohe mastbaum gieng wol eins manns hoch für das wasser uf. HsSCHÜRPF 1497. ‚Item von einem langen mantel f. daz knü zwifalt, über das Knie hinunter reichend. XIV., SCH Stadtb. ‚Ich üch warnen will, dass ir nit laufend f. das zil, über das Ziel hinaus schiessen. 1536, ANSCH. ‚Dass enkeiner f. fünfe oder f. sechse und nicht mer zu einandern ze Gesellschaft gan suln. LAFF. Beitr. Eines f. das Andere: zur Bezeichnung der Abwechslung und Ausgleichung innerhalb eines Bestandes. Es ist Eis f. 's Ander; Licht- und Schattenseiten gleichen sich aus Z. D' Boscchi [Reisbündel] sond eso f. enand, im Ganzen, im Durchschnitt leidlich G. Es ist an Tag f. den aneⁿ, das Befinden (eines Kranken) ist den einen Tag so, den andern anders G; vgl. ein Sp. 270. ‚Einer f. den Andern: hie und da einer Vw; Zu. — 2. zeitlich: über einen Zeitpunkt hinaus, nach, seit, von — an. In der neuern Spr. nur in Verbindung mit hin. AA; Ar; f. morn hie, von übermorgen an. F. die Woche hi, in der Woche, welche auf diese folgt ZZoll. F. 3 Wocheⁿ hie, nach Verfluss von ... F. dēⁿ Tag hie, nach Verfluss dieses Tages. ‚Ein ingosigel, das wir f. dishin haben wellen. 1395, LE. ‚Nu oder f. dishin, jetzt oder in der Folge. 1416, STADLIN. ‚F. das hin, als sy uns gefangen hatten, hand sy uns dheim leid nit me tün. HsSCHÜRPF 1497. ‚Trefflich guot wëtter gsyd f. höwet hin. SALAT. ‚Wer f. disen tag hin von einichem frönden herren näm pensionen, der soll vom landrecht syn. 1522, ANSCH. ‚Und hat sich die ader gänzlich gesetzt [aufgehört zu bluten] und f. das hin [von der Zeit an] also bstanden. RCys. ‚F. das mal hin bin ich nit mer über den Urner see gefaren, seit diesem M. PLATT. 1572. ‚Dass einer am Mittwoch darnach, wann er bestetiget wirt, einen Abentrunck halten möge, und aber f. disern Mittwoch hin keine wytern Malzyten haben sölle. 1627, Z Ratserk. ‚So soll desselben Bürgschaft f. das Datum hin des Zihls und Zeits, so lang sich einer verschriben hat, nichts mehr gelten. Stadtr. L 1706. ‚F. dieses Jahr hin in Zukunft auf den 12. Sept. gesetzt. Wöch. BERTRAGE 1785. In der ä. Spr. häufig auch allein stehend: ‚F. den tag als dirre brief geben ist, d. h. später. 1316, GL Urk. ‚Swër dehein stuben heizet v. vesper zyt, der git iii β. ält. L Ratsb. ‚Und soll nieman enheins holz f. ein nacht dā län liggen. ebd.; Korr überersetzt: länger als 1 nacht; vgl. ebd. Jenger denn iber nacht. ‚Swër in der statt für comlet zyt unz mornande, das man dien pfistern lütet, smidet. ebd. ‚Swa ouch [zu] Zürich ellende wyn f. das, so er ütgetan ist, ab gelassen wirt. 1342, Z Ratserk. Auch conjunctionell (vgl. 7 u. oben die Stelle aus Schürpf): ‚In einem halben jars frist f. das [nachdem] der kouf beschëchen. 1565, LANDR. HENNER-PETERZ. ‚F. das sie einmal hinter dem Tisch, da ist kein Aufstahn. JBÜRER. 1631. — 3. i. s. v. Vorrang, Vorzug, Übertreffen. Vgl. I b. ‚Sy [die Schweizerbauern] tragend iez die krone f. ritter und f. knecht. LIEB v. 1443. ‚F. ander menschen [vor andern aus] lust hab in schönen gemäld und stehenden bilden. ZWIGEL. ‚Kein ort f. das ander söndern [dem andern vorziehen]. 1530, ANSCH. ‚Ein jede tuot sich fürhar spitzen. F. andere will sy eschen syn. AAL 1549. ‚F. alle gschöpft liebt [gefällt du] mir. RREF 1550. ‚Sölchs gab uns allen in schiff ein

herz, dass ie einer f. den andern us begert, dapperlich ze zühen an den ruoderen: Gekeller 1576. 'Damit wir kein anlass habind, mit hoffart und pracht uns f. andere unsere nühendmenschen zno spiegeln.' Gualth. 1584. 'Wiewohl die Chaldeer f. andere Völker aus den Zaubereikünsten ergeben waren.' Müll. 1661. 'Man soll auf gott f. alles aus sehen.' Hospin. 'Dass er von seinen Proceptoribus f. andere aus geliebet worden.' Misc. T. 1723. Vgl. *furās*, überaus. — 4. i. S. v. Stellvertretung: anstatt. 's *Hinder* f. 's *Vorder* = verkehrt Z; vgl. *hinderfür*. 'Ich sött *dich* *er* f. *du*.' Ar. '[Pabst Leo bestätigte Karl den Gr.] f. den griechischen zu Constantinopel zno einem römischen kaiser.' Kessl. 'Mit menschenatzung und ceremonien f. Gottes wort ze regieren.' ebd. — 5. i. S. v. Geltung, Schätzung. 'F. *Spis* und *Lo*', der Tagelohn, ohne dass man dem Arbeiter die Kost gibt Ar. Scherzh. f. *Spis* und *Hunger*. ebd. 'Du *hüst* *iez* f. 's *Lache*! da hast du nun den Lohn oder die Folgen deines Lachens Z. 'Das gib *ich* *na* [noch] *lang* und f. *verlore* (*verspilt*) Z. 'F. 100 Fr. *verlurstig* werde', ebd. 'Wenn 's *Recht* f. *Recht* *gut* [gilt], so *muess-es* *hin* *Alle* *blibe*' GL. 'F. alle Gewalt Etw. haben wollen, mit aller Gewalt, um jeden Preis. Gorth. *Eine* f. *schlecht* *ha*, halten, ansehen Ar. 'F. *ne* *Narre* *ha*, zum Besten halten. Gorth. *Eine* f. *Öppis* *hü* [halten], hochschätzen, mit Achtung und Rücksicht behandeln G; vgl. wol für har II A S. 'F. *das* *kein* *ich-ne* [ihn], das traue ich ihm zu Z. 'Dass man si nit f. ort [als Kantone] darin [in künftigen Bündnissen] vergryfen [inbegreifen] soll.' 1501, Absch. 'Einen f. einen obmann erkiesen.' ebd. 'F. eigen verfolgen, als Eigentum zu Teil werden. 1529, ebd. 'So ist diss myner herren antwort: [die] git man inen [den Gesandten] heimzuführen und f. süessholz daran ze kuwen [kauen]. 1531, ebd. 'Wir kennend in vil bass dann ir, ir hand uns aber nit dafür [wollt uns das nicht zugesteln]. 1536, ebd. 'One allen yntrag und f. alle recht [unbeding].' XVI. Horz. Urk. 'Wann es zu tun ist, Christum zu verfolgen, da halten sie zusammen f. einen Mann [wie ein M.].' Clsnon. 1695. 'Hieher (oder zu 4?) gehört auch der (allg. nhd.) Gebrauch des *für* bei Aufzählungen, wie: *für's* erste (f. eins: 1532, Aussen.) und in der Verbindung allerhand f., was f. (s. d.). Ferner die ebenfalls fast bis zu Zss. fortgeschrittene Verbindung des *für* mit einigen Adj. 'F. (*rer* Bg.) *g'wuss*, ganz gewiss Z. Danach gebildet auch: *das* *weiss* *ich* f. *grunlli*, das weiss ich gewiss BHa. Syn., mit Subst.: 'Ich *char-*der 's f. e *Wort* (*Wort*) *säge* Z. 'F. treulichen, türwahr. 1530, Ar Urk. 'F. *lieb* *nē*, vorlieb nehmen Bs; anderw. zu *reservestümmelt* oder an *vor* vertauscht (s. dd.). 'F. lieb nehmen: Hosp. *Nüt* f. (*rer*-W) *unguet*! nehmt Nichts übel Z. 'Bona venia vestra liceat, habend nit f. übel, lassend euch's gefallen, oder zürmend nüt: Fris. 'F. übel haben, übel aufnehmen, *agre ferre*. 'MAL. 'Quod adest, boni consule, hab f. lieb: vel: *esset*, was da ist, und denket, was ihr wollt.' SYLLOGE 1676. — 6. Angemessenheit. 'Das ist f. *mi*', gefällt, passt mir; ist mir angenehm, wert B; U. 'Mit *Schin* *isch* *si* *nit* f. *dich*? sie scheint nicht nach deinem Geschmack zu sein B. 'Er *isch* *nid* f. *d' Lüt*, ist nicht beliebt B. 'Er und ihr Blass [Haushund] hätten es accurat gleich, wenn es f. sie sei [ihnen schmecke], so nähmen sie den ganzen Tag: Gorth. 'Wo viele Ameisen sind:

'*D'r Bode* *schint* f. *si* *z' se*, die Art Erde scheint ihnen besonders angenehm B. 'F. *enand* *si*, zusammen passen Ar; Z. 'Die *sind* *nüd* f. *enand*, sind einander nicht gewogen Z. 'A^h*hängli* f. [an] die *Bikante* Z. '[Er habe bisher einen Schaffner gehabt, müsse aber finden, dass] sie nit mehr f. einander syn wöllen: 1544, Absch. 'Der mag's versuchen, ob es f. in alhie syn möchte, ob es ihm vorteilhaft sei. 1583, AARAU. Ratserk. 'Das ist ein ort f. dich: RUDMEX. 1650. 'Wol f. Jmdn *sin*: mit ihm befreundet, in freundlichem Verhältniss BHK., Ri. 'Die *Jungfrau* [Magd] *muos* *wöl* *sin* f. *ire* *Meisterlüt* [Herrschaft]: *si* *heir-ra* [ihr] *es* *schos*'s *G'schenk* *g'macht* BRi. 'Nud *rächt* *wöl* f. *enandere* *sin*, sich nicht wohl mit einander vertragen, in Zwietracht leben. ebd. 'Öppe *aparti* *wöl* f. *mi* *isch* *er* *nie* *g'si*. GORTH. 'Si *si* *gar* *wöl* f. *enandra*, sie verstehen einander gut, gefallen einander B; Syn. *es* *guet* 'süme' *chonne*. 'Waret ihr wohl f. einander: GORTH. Doch: 'Wol f. *enand* *si*, auch: einander gewachsen sein; z. B. *die* *Zwē* *sind* *wöl* f. *enand* *Senwmo*.; Syn. *sind* *an* *enand* *z' wage*. — 7. Absonderung, Bestimmung für einen Zweck. 'F. *sich* *selber* *si*, eigenen Haushalt führen B; UeE.; auch: selbständig handeln. 'Er ist f. sich selbs. 1) *perpancorum* *hominum* *homo* *est*. 2) *suo* *sensu* *fruitur*. 'Hospin. 'Lueg f. *dich*! gib Acht *SenSt*.; aber auch: *sorge* f. dich selbst! Z; vgl. I. 'Ich *ha* *so* f. *mi* *selber* [bei mir selbst] 'denkt *Seu*; Z. 'Er *hüt* *Sis* [das Seinige] f. *Sis*, lebt still f. sich. SUTERM.; Syn. *er* *ist* *uf-em* [ihm, sich] *selber*. 'Es *het* *gad* *Nüt* *am* *Handel* *g'macht* *Und* *Sis* f. *Sis* *so* *g'ha*. JRRIL. 'F. *dē* *Ofen* *brächt-me* *vil* *Hol*; Ar; Z. 'F. *Dokter* (*Vikari*, *geistlig*) *studiere*, Medizin (den geistlichen Stand, das geistliche Amt) S (wie im Engl.). 'I *wusst* *nit* f. *was*, zu welchem Zweck; f. *Nüt*, um Nichts Bs; Z. 'Zungge' f. *Nüt* *und* *aber* *Nüt* Z. 'F. e [den] *Nüechter*, als Frühstück, s. *rer*- (Ann.) und *uechter*. Bes. häufig im S. der Abwehr, Heilung eines Übels = nhd. *gegen*: vgl. schützen, bewahren, sich hüten, fürchten vor; urspr. räuml. vom Bilde eines vorgehaltenen Schildes. 'Fer *welpen* *han*, entgegenstemmen, damit der Wagen nicht umstürze (*welpe*) BRi. 'Sarg *ha* *ist* f. 's *Träre* *guet*, Vorsicht bewahrt vor Schaden BÖim. 'Nud *ist* *guet* f. *d' Auger*. 'Wenn *das* *nüd* *guet* f. *d' Wäntele* [Wanzen] *ist*, *was* *ist* *dēnn* *guet* f. *d' Flöh*? Z. 'F. 's (*uber* 's, *zum*) *Wetter* *lüten* s. *lüten*. 'I *chamma* f. *nan* *Antwort*, um eine Antwort zu holen B. 'Lueg *für* ..., sich nach Etwas umsehen, dafür sorgen B. Zuweilen pleonastisch mit Ortsbestimmungen verbunden; vgl. frz. *pour*; nach, auf die Frage: Wohin? 'Er *hätt* *fast* *üder* *verlangt* f. *furt* *und* *darab* *der* *Weg* *unter* *d' Füess* *g'nō*. BREITENST. 1864. 'I *ha* *pressiert* f. *heim* [nach Hause]. B Kal. 1810. Ebenf. pleon. oder dann mit verkürzter Construction: f. *uf* *Basel*, f. die Reise nach B., um nach B. zu kommen BsLd. 'Mittagwärts geht der Fussweg f. in die Stadt.' JNSCHMYP. 1782. 'Du *hesch* *kei* *Zit* f. *zum* *Tor* *use*, du hast hohe Zeit, wenn du noch hinaus willst. SPRENG. Bei einer zeitlichen Zweckbestimmung: f. *uf* *d' Fasnecht*, auf die Fastnacht hin Bs. 'F. *immer*, immer LE. Bei reiner Zweckbestimmung: 'Widchērd *hole* f. *zu* *de* *Majestocke*'. BWYSS 1863. Hieran schliesst sich der Gebrauch von *für* *zue* = um zu, vor Infinitiven Bs; B; GL; S; W. 'Er *hätt* *Muet* *übercho* f. *nes* *Ab-schiedslied* *z' singe*. BWYSS 1863. 'Es *G'schirr* f. *in*

Summer drin Wasser uf 'em Berg ue z' schleiffen. ebd. *Wier sind mit hie f. über d' Lüt z' arrachn* [zu schwatzen] W. *F. ech d' Waret z' säge*, um auch die Wahrheit zu sagen B. *Fer uf die G'selleni z' lotzen* [um zu lauern] BSA. *Für bi-n-ira z' spinnen*, um bei ihr zu spinnen B o Si. *I^{ch} han em g'schriben f.-nen v²loch* GL. *F.* auf dem Meer gen R. zu faren. 1572, GELFUS 1871. Wenn der Infin. nicht eine Zweckbestimmung, sondern ein Objekt angibt, steht für pleon. (wie oben vor *zue* bei Subst.). *I bin chronku g'sin u (nah) f. z' stërbe* F. *Si hei-sich gar nit g'wert f. se-n a²n²en.* HOFSTÄTTER. *Er sig z'letst frö f. 's z' g².* ebd. *Si hoffed f. wuel öppe desseinte* [einig] *z' werde* mit *einander* GL. Statt für *zue* mit Infin. bei Zweckangaben kann auch ein Nebensatz mit für *dass* eintreten. *I^{ch} ha² a²g'fange² englisch* Wörter *leren*, *ver das i^{ch} Öppis z' brichte* [plaudern] *wüsst, wenn i^{ch} dünne a²chäm.* B Dorfkal. 1883. *„Dass lüt, die gewesen vermöglic und reich, f. dass sie sich solcher künsten underwunden, geraten in die äusserste armutei.“* GWERB 1646. Verschieden davon ist für mit weggelassenem *dass*, conjunctional gebraucht, i. S. v. *da* doch, eig. aber: seit, s. 2 und vgl. *fürth²* *dass* = da nun einmal. *F. i^{ch} iez do bi²*, da ich nun hier bin GWA. *F. men emal dobe² ist*, da, wenn man einmal oben ist GT. *Und denn nimm gad, für-d' nohmöl hei² muest, d' Sackür aue² mit-der.* JIRÜL. 1824. *F. doch d' Welt am 12. Augste nüd het welle undere* [sc. auf jenen Tag des 12. 1872 war der Weltuntergang prophezeit], *so sött-me² ebe² lebe²* GT. *För d² den Ardliga hest* [weil du übler Laune bist], *so...* Ap. Seltener noch zeitlich = sobald (als): *Für 's lüet, chumm g'schwind* GL. Vgl. 2 u. *dar-für* 2. — B. mit Dativ = *vor*, fast nur in der ä. Spr. l. räumlich. *Es böcklet* [stinkt] *für 'em Stall* Gr Klost. *Hindarm Tisch und für-em* [dem] *Tisch* GrB. *Warent etliche f. uns, etliche nebens uns.* HsSCHIFFER 1497. *„Vom krieg f. [vor] Waldshut.“* EDLIE. *„Dass die menschen aus gnaden f. Gott gerecht werden.“* BRLL. 1597. *F.* einem fürnehmten Herren fürüber wandlet. HOFMSTR 1645. *Sihet nicht, was f. den füessen* [ist]. RUDMEY. 1650. *Er hält die wach f. deiner tür.* ebd. *„Eine reis f. sich haben.“* HORT. 1666. — 2. zur Angabe eines Objectes; i. S. v. gegen: *F. für.* feuerfest, G Hdschr. *„Beschützen f. dem Tod.“* RUDMEY. 1650. *F.* deren Zorn man bebt wie f. des Papstes Bann. ebd. *„Sich f. etwas fürchten.“* HOSPIX. *F.* Unheil warnen. GMÜLL. 1657. *„Mit deinem Gnadenschutz behüt auch dieses Hans F. Unfall und f. Leid, die Spötter weis hinaus.“* 1681, INSCRIFT. *„Retlich nüchterlingen gessen bewart f. Gift.“* ARZNEI. ZOLLIK. 1710. — 3. causal. *„Damma compescere cantu, f. unmuot singen.“* FRIS. *„Wie zittern deine geister f. meiner gegenwart?“* RUDMEY. 1650. *„Dir billich f. mir graust.“* ebd. *„F. forcht weiss ich nicht, was ich tue.“* HOSPIX. — II. Adv., betont und darum mit gedehntem Voc. *ü²* (*für*). Grundbed.: vorn hin, vor Etw. hin und darüber hinaus. A. allein stehend oder in mehr und weniger freier Verbindung (nicht eig. Zss.) mit Verben (s. d. für genauere und weitere Belege). 1. vorwärts. a) räumlich. *Ich bin fürkommen.* SIR. 1707. *F. tragen*, frommen (fördern). — b) zeitlich; weiter, ferner, fort. *F. faren*, eine Tätigkeit fortsetzen. *Si^{ch} weit f. b'sinne*, weit rückwärts erinnern. GORNI. *„Her Burgermeister, fragend für [fährt fort mit der Umfrage].“* HBULL. 1533. *„Er*

aber hat nicht dester milder [trotz Verbot] *f. geprediget.* KESSL. *„Item f. ward bekennt [erkannt, beschlossenen].“* EDLIE. *„Fürdauernd, fort.“* HPANTAL. 1578. Vgl. auch *für-an* Sp. 257. Verdoppelt: *„Ilium söllend wir gheins wegs hinder sich [rückwärts] sehen, nüt dann für für [Nichts als immer vorwärts].“* ZWINGLI. *Für und für:* a) räumlich; immer vorwärts, weiter. *„Von dem bildstein f. u. f. unz in die alten landmark [bei einer Grenzangabe].“* 1530, AUSEN. b) zeitlich. α) immerfort BHK. *„Bis zur Fasnacht ist f. und f. ein kelti gewesen.“* UMEY. 1544. *„Und damit er [der Schuhmeister] mag vernömen der schüleren wol und übel tun, soll von im f. u. f. ein lupus heimlich gesetzt werden.“* Schulordu. BRUGG. *„Für und fürter.“* 1523, AUSEN. β) nach und nach BHK.; NDW.; SCHW. *Es besseret f. u. f.* *„Das Euter war warm, bald wurde das Euter wärmer, f. u. f. wurde das Euter heiss.“* KYD 1860. *„Es wäre wünschenswert, wenn die reichen Familien diese Hütten, die mitten auf ihrem Boden stehen, f. u. f. kaufen würden.“* SCHWEIZERBOTE 1819. *Für und wider:* hin und her. *I^{ch} gange bi enem Hus vil f. u. w.* BHK. *Ebenso ungek. w. u. f.:* *„So trib er's den ganzen tag, gieng w. u. f., unz er starb.“* SALAT. *„Treib syu vagieren, zoh w. u. f., jez in d' statt, dann in berg.“* ebd. *„W. u. f. loufen ze streipfen und verwüesten.“* 1530, STRICKL. *„Dass die Unseren etlich heimlich setzent, die w. u. f. [da und dort] syen, und sölich Schwüer, so sie die hören, an unser Antlüt bringen.“* ASSH. Gleichbed. auch: hin und für. *„Stäts h. u. f. ryten und posten.“* 1532, STRICKL. Vgl. für und hin. GRIMM, WB. IV 1, 653. γ . Für und an. *„Du krätzist stätigs in dym har, zerwürst die händ auch f. u. a.“* COM. BEATT; vgl. Sp. 256 u. Grimm aaO. β . Für und na²: früher oder später? *Wem-m² das öppe f. u. nüh z' gälte² mach.* GORNI. Übergehend in den Begriff eines Quantum oder Grades (vgl. 8): mehr. *„Ee für dann hinder, eher mehr als weniger (eher über das Geforderte hinaus gehend als dahinter zurück bleibend).“* *„Wir wellend alles das thun, so unser burgrecht wyset, ee f. dann h.“* 1530, AUSEN. Fast gleichbed. für und nit hinder, reichlich, nicht spärlich. *„Er hat inen alles zuosagen by ein wort, f. u. n. h., gehalten.“* 1529, AUSEN. *„Schwyz glaube, dass es mit den vorigen Knechten der Verreinigung f. u. n. h. Statt getan [Genüge geleistet] habe.“* 1542, ebd. *„Das ich söllichs f., n. h. üsgöben hab.“* LPEYFFER 1569. — 2. voran, voraus. *F. si²* B; Gr. *F. gan*, antevterere. Id. B. *F. gän, laufen* GL. *Gang du f.!* BHK. *F. faren*, *F.* geschickt. GKELLER 1576. *F. cho²*, ausreissen, scheu werden, von Zugtieren. 3. vorüber, vorbei. a) räumlich. *F. gan: f. lan; f. schurre²*, unfreundlich rasch vorbei gehen. Id. B. *F. mögen*, vorbei passieren können U. *F. faren* ZDÄTTL. *„Grad iez sönd s' f., soeben sind sie vorbei (gegangen).“* Ar. *„An dem fürwandern [Vorbeiweg] vor üweren räten erschinen.“* 1528, AUSEN. *„Zuo zyten des tags zuo Baden sind etlich von Glarus am fürryten in unser statt kommen.“* ebd. *„Dass sy [die Jungen im Nest] von fürfliegenden Muggen erhalten werdind.“* VOGELB. 1557. *„Augustus, als er fürgegangen.“* ebd. *„Die fürreisenden [fürüberreisenden].“* 1693] anfallen. SLOCUM. 1591. *„Das Schiff kommt f., fährt vorbei.“* 1707, WEFIS. b) zeitlich; Syn. *übere²* B; FMu. *Es ist f. Cho² wenn d' Fasnacht f. ist.* (sprichw.) zu spät kommen. GARN. Roggw. *„Der Winter, der Regen ist f. Schmäle²*

[ausschelten] *tuet nad we and Schläg si bald f.* ‚Es durch's doch Laxieren minder hart als Werchen und noch eines Tages für [vorbei in einem Tage], das Werchen aber komme alle Tage wieder.‘ *GORTH. Ist c'ns Unglück f., so ist oft d's andra cor der Tür,* selten kommt ein Unglück allein W. *F. stan = f. sin. F. gau,* auch von der Zeit selbst, vergehen. ‚Wie ihm jetzt der Nachmittag f. gegangen?‘ *GORTH. ‚Ec dass die 20 jar vergangen und f. sint.‘* 1412, *ABSCH.* Von Menschen; sterben. *Er ist f. AP; Gta.* Unpersönlich: *Es ist f. mit-em,* er stirbt B. Hierher vielleicht auch: ‚Es ist früh f. bis er kommt, celerius elephanti parint.‘ *MEY, Hort.* 1692. — 4. fort, hinweg. ‚Pack dich flux f.‘ 1521, *STRICKL.* ‚Für wesen, ausweisen, verbannen.‘ 1529, *ABSCH.* ‚F. kommen, mit dem Leben davon kommen, fortkommen, gedeihen; auch von Pflanzen und jungen Tieren. *Wü mänge Mulaff chaunt f. und laufft g'sund amen und stat do wie's Uchrat, wo nit verdicht S* (Joachim). Entsprechend trans.: ‚F. bringen, vitam conservare.‘ *Id. B.* — 5. hervor. ‚Wenn er für bricht [in Zorn ausbricht] ist er gar güch.‘ *SALAT. F. gau,* hervorragen; s. auch *f. schiessen.* ‚Trag es f., setz es auf den Tisch.‘ *VOGELR.* 1557. — 6. vor, a) räumlich: *Wer ist hic f.?* vor der Türe. *VOLKSL. F. choⁿ,* erscheinen (im Schlaf, Traum); vorkommen, dünken. *F. geⁿ,* dem Vieh Futter vorlegen; Kindern Aufgaben geben; entspr. *f. n^uⁿ,* empfangen; *Syn. afnⁿ.* *F. haⁿ,* verhalten, -werfen. *F. leben,* oculis obtondere. *Id. B. F. stⁿ,* vor Gericht stehen; *f. müssenⁿ,* vor Gericht erscheinen müssen *Z; f. bieten* und *f. tagen,* vorladen; *f. furdereu,* *f. nemen,* vor Gericht ziehen; vgl. *GRIMM, WB. IV, I, 728.* b) i. S. v. Vorsprung, Vorrang: *f. treffen,* übertreffen; *f. geⁿ,* im Wettkampf einen Vorteil gewähren. — c) zeitlich: zuvor. *F. choⁿ,* praevertere. *Id. B. F. kaufen.* — d) i. S. v. Hinderniss, Widerstand. *F. stⁿ,* verhüten. ‚Da Gott f. sye, was Gott verhüten möge.‘ 1403, *AISON. F. stan,* entgegen treten. (Feinden); *f. legen,* in den Weg; *f. han,* den Weg versperren; *f. werfen,* einen Einwurf machen; *f. kommen,* zuvorkommend verhindern. Daher auch vom Verschliessen von Türen durch Riegel oder Schlüssel. *De Rigel ist f.,* vorgeschoben Gld. So auch *f. schiessen,* vorschleiben. *Ist de Schlüssal f. trüt?* vor- oder umgedreht B. *F. machen, taen,* verschliessen. — 7. übrig, überschüssig, -düssig, vorrätig. *Syn. furig* u. *vor, -ig. F. ufe,* zu weit hinauf. *Id. B. F. warm,* überflüssig warm *BBe. F. g'uaeg,* übrig genug, plus satis. *Id. B. F. und g'uaeg G.* ‚Es ist na [noch] f., Vorrat *BBe. F. stⁿ,* auch; zu viel, überflüssig sein. *Du bist f.,* in unserer Gesellschaft enthehrlich od. lästig *Bs* (Spreng). *D' Kaseshumer* [Casuisten] *sind ic; für.* *HÄFLIGER.* Zu spät kommen, einen Vorteil versäumen. *Wenn meⁿ schoⁿ meüt, meⁿ chomun näume z' fächteⁿ* [man komme zu irgend einem Vorteil], *isch-me doch jedomol* [jedesmal] *f.* *AAZei.* Was an Wirten verzert ist, güt an den 21 pfd ab, und was da t. ist, das soll er üssrichten.‘ *L. Ratsb.* 1428. ‚Doch ob harnischs f. wär, me dann di die güeter geleit wär, denselben harnisch mogen die erben wol teilen [d. h. wie fahrendes Gut behandeln, sonst gehorte er zum liegenden].‘ 1491, *Landr. LE.* ‚Also nach abzug ist f. und blibe ich schuldig 1 pfd 9 ß 6 hlr.‘ 1583/7, *Horz. Urk.* ‚Erst sollen die gelten [Gläubiger] bezalt werden, darnach der kram und darnach, ist etwas f. des

Manns Erben.‘ *L. Stadtr. F. bliben.* *Isch Nüt f. blibeⁿ vom z' Mittag?* Rest vom Mittagessen *Bs.* *Das blibt mir f.* *INENKES. F. haⁿ,* mehr haben, als man braucht *AP; Bs; L; S.* *Er het es neus grosses Häⁿ loⁿ africhte, und het doch na vil Hol; fürgluⁿ.* *HOFSTÄTTER.* *Mit Nüd schier hed-meⁿ doch noch f.* *HÄFL.* ‚Vil waffen f. haben; im Vorrat.‘ *RÜEGER* 1606. ‚Das trifft 40 für einen Gulden und schiesst vor [het für] 14½ Denari.‘ 1451, *ABSCH.* *Es hüd dran nit vil f.,* fehlt nicht viel W. Vgl. *vor han.* ‚Hat dise sect Waltshuot gar umkeert; zuo Wormbs hat es nit vil f.; fehlte es nicht viel (an eben solcher Wirkung).‘ *BELL.* 1530. *F. lan,* übrig lassen *B; S.* *Mer händ vom Esse Nat f. g'loⁿ AA.* *Iss nit mit de Riche Chriesi, si lönd-d'r d' Stil f. L. F. machen,* gewinnen, vorschlagen; *Syn. f. schlan, -bringen;* ersparen; *Syn. f. lösen.* Auch: vorarbeiten. *Ich ha hit* [heute] *f. g'macht* [so dass ich morgen desto weniger arbeiten muss]. *F. lösen,* bei Verkauf Etw. erübrigen. ‚Die Pfand uf dem nächsten Märcht verkoufen und löst er f. [darüber hinaus], das soll er im herus g'eben.‘ 1432, *Zg.* ‚Löst er t. so soll er ushin g'eu.‘ 1160, *L. F. heischen,* Etw. über eine bestimmte Summe heraus, mehr begehren. *F. schiessen,* übrig bleiben, als Gewinn oder Rest. *F. geben,* mehr als nötig. *Id. B;* so viel geben, dass Etwas übrig bleibt (?) *Bs* (Spreng), vorgeben. *F. nemen,* superfluum sumere. *Id. B. F. kochen,* im Vorrat Ndw. *F. verschen,* mit oder auf Vorrat. ‚Oder dass die püstery mit mül nach notdurft und f. nit verschen wäre.‘ XVII., *MUR.* — 8. einige vereinzelte Fälle. a) *f. lan,* im Preise Etw. nachlassen (näher dem Angebot entgegenkommen, zu 1? vgl. *syn. en Ubrigs taen.*) — b) *f. taen,* dergleichen tun (leeren Schein vormachen?). — c) *wol f. han,* mit Acc. P.: hoch achten, rücksichtsvoll behandeln *G; Schw.* *Er het sich w. f.,* hat eine hohe Meinung von sich selbst *GWa.; Syn. er ist wol g'meint. Der hed sinü Gofe* [Mädchen] *vil z' wol f.* *Schw. Ier müend die frönde Herren e chli bas f. ha,* ebd. (Prägnanter Gebrauch von ‚für Etw. halten‘ s. I. 5). — 9. die ält. Sprache setzt in vielen Fällen, die neuere nur noch selten, ‚für-‘ vor Verben gleichbed. mit dem später herrschend gewordenen ‚vor-‘ und zwar auch noch in andern Bedd. dieses Adv. als in den unter 6 angeführten. So: *für-nemen; -halten; -bringen; -tragen; -legen; -kommen; -schlan; -schriben; -wenden; -geben; -schiessen; -schneiden; -sehen; -setzen; -weben,* vorschützen; *-fressen,* Lohm zum voraus verzehren = *voressen,* s. d.; *-schiessen,* vorstrecken (Geld), aber auch intrans. voreilig sein. *STRTZ* schreibt auch noch *für-molen,* vormalen. In *Ar* gilt *forlese* (vorlesen); sonst in vielen Fällen beide Formen gleichbedeutend; dagegen mit Unterschied: *for-go,* neben Etw. hindurch gehen; *vor-go,* vorgehen; *for-lo,* vorbei lassen, *vor-lo,* vorlassen; *für-fare,* vorbeifahren, *vor-fare,* voranfahen. Eigentümlich ist *f.-überⁿ,* früher schneefrei werden, und *für-* i. S. v. sehr, überaus, in der Verbindung: ‚fürgeliebte!‘ als Anrede in Predigten bei *MÜLLER* 1658/66; *ULRICH* 1727. Vgl. *für* I. 3. — 10. ferner setzt die ä. Spr. zuweilen vor Verben ‚für-‘ statt des sonst geltenden ‚ver-‘ (s. d.), z. B. ‚fürschulden.‘ 1339, *LB. SCHW.; fürbürgen.* *Beitr. z. LAFF.* So auch noch *fürschweige!* geschweige! *GORTH.* Vgl. umgekehrt *verlieb, verquet(nⁿ), verywuss* statt *für-s. I.* — B. vor Subst. und Adj. in untrennbarer Zss. steht häufig auch noch in der neuern Sprache ‚für-‘ statt ‚vor-‘

meist in der gewöhnlichen Bed. des letztern, doch zuweilen auch noch in der dem ältern für eigenen. Subst.: *Furgang*, Fortgang; Vorbegehen; Rand des Kleides; Vorgang; Vorzug; *-lang* (LAV. 1569 = Vor-1670); *-zeichen*, Vorhalle; *-schwelle*, Tritt vor oder unter der Tür; *-tuch*, *-gürtli*, *-fell*, *-schuhe*, *-schoss*, alle i. S. v. Schurz. Schürze; *-fleck*, *-fuess*, Vorderstück am Strumpf; *-bild*; *-schub*; *-wand*; *-spann*; *-altar*; *-fall*, Spielraum auf der Ackergerenze; *-kauf*; *-nüchter* (neben *Vor-* und *fer-*, s. dd.). Frühstück; *-kappe*, mit vorstehenden Spitzen; *-leder*, Klappe an den Schuhen; auch = *-fell*; *-gestütz*, Gestell vorn am Heuwagen, auch *Vor-*; *-haupt*, Ackergerenze; *-hängli*, Geißelröllchen; *-bug*, Brustriemen am Pferdgeschirr; *-satz*, Geldvorschuss; *-schirm*, Vordach; *-schopf*, kleines Vordach; *-schutz*, Vorbau; *-spatz*, Vorrat (auch *Vor-*); *-such*, Fürkauf; *-tilli*, Vorteile; *-werk*, Landgut; *-witz*; *-wort*, Vorwand; *-behalt*; *-zug*. Mit Accent auf dem zweiten W.: *Für-us*, Voranteil, eig. nur subst. Adv. Adj. (von Verben oder Subst. abgeleitet); *fürnem*, vortrefflich, prächtig; *-trächtig*, vorsichtig; *-setzlich*, vorsätzlich; *-sichtig*; *-trefflich*. Hieran schliessen sich auch von bereits zsgesetzten Subst. abgeleitete Verba: *fürmünden*, Vormundschafft, Fürsprache leisten; *-bilden*, vorbildlich bedeuten. — C. in Verbindung mit andern Adv. I. voran stehend, aber unbefont, daher z. T. in der abgeschwächten Form *fer-* (s. *ver-*), bezeichnet für in einer nicht sehr bedeutsamen, doch auch nicht bedeutungslosen Weise die im zweiten W. enthaltene Ortsbestimmung als eine mit fortgesetzter, an einem andern Orte (resp. dem Standpunkt des Sprechenden, z. B. dem Hause) vorbei gehender Bewegung verbundene. Vgl. *über-* in den selben Verbindungen. Das Ganze entspricht also urspr. der Frage ‚Wohin?‘ indem auf die Frage ‚Wo?‘ das erste Glied ‚vor‘ lautet; jedoch ist dieser Unterschied, wie überh. der zwischen den beiden Adv., später meistens verwischt und zwar so, dass ‚vor-‘ auch statt ‚für-‘ eintritt; z. B. *für-um*, *-uni*, auf dem Wege hin- oder herauf; *-usa*, *-usi*, auf dem Wege dahin (her)-aus; *-hindere*, auf dem Wege nach hinten; *-abe* (*fer-ahi*), abwärts, weiter od. tiefer hinab; *-füre*, weiter hervor; aber betont, mit Abschwächung des zweiten W. (*vor*): *für-fer*, hervor; *-nahe*, weiter nach, näher hinzu; aber (mit betontem *für-?*) auch: vorbei; *-use*, aus dem Hause hinaus, vor die Türe hinaus, auch: auf dem Wege hinaus; *für-um cho*, vorbei kommen, ankehren; auch *-zue*, *-nahi gā*, vorbei gehen, auch: in Vergessenheit geraten; s. die zweiten WW. resp. *-her* und *-hin*. Einzelne Fälle der Verbindung auch schon in der ä. Spr. ‚Sollte dieser züg [dies Heer] fürabhin [abwärts], das ander für hinuf zühen,‘ 153t, STRUCKL. — 2. nachstehend bezeichnet für Fortsetzung od. Verbreitung des Raumes in der vom ersten W. angegebenen Richtung, aber immer nur auf die Frage ‚Wo?‘ i. S. v. auf der betr. Seite oder an derselben hin; s. die folg. Comp. Auch hier kommt die Abschwächung *-fer* vor, welche dann aber durch angesetztes *t* verstärkt werden kann; z. B. *vor-fer*, vorn für, an der Vorderseite, auch in der Verbindung *hinger-* und *vorfer*, hinten und vorn.

Mhd. *für*, ahd. *furi*, als Präp. nur mit Acc., in den selben Bedd. wie bei uns und auch noch im ä. Nhd. (s. Grimm, WB.). Die verhältnismässig seltene und nur in Gr in die MA. eingedrungene Construction mit Dativ beruht auf Ver-

mischung von *für* mit dem zweiten, aber urspr. im Gebrauch strenger geschiedenen *vor* (s. d.), ahd. *fora*. Die Vertauschung der beiden WW. übh. begann schon im ä. Nhd. und führte zuletzt zu fast gänzlicher Ersetzung von *für* in räumlicher und zunächst davon abgeleiteter Bed. durch *vor*. Das Festhalten von *für* mit Acc. in weitem Umfang als im Nhd. ist einer der Vorzüge unserer Sprache, dessen sie sich leider zu begeben anfängt (s. *vor*). Der scheinbar conjunctivale Gebrauch (FA 2, 7) ist doch eig. ein präpositionaler, denn er beruht auf erst später ausgelassenem ‚dass‘, wie auch nhd. ‚seit, ehe, bis, indem, nachdem, weil, damit‘ nur auf diesem Wege Conjunctionen geworden sind; vgl. engl. *for*, denn, aus angels. *for than the*, aus dem Grunde, dass . . . — Das Adv. *für* zeigt im Mhd. die selben Bedd. wie bei uns, ausgen. S. welche auf die Vorstellung ‚über Etw. hinaus‘ (I 1 b) zurückgeführt werden kann, übrigens durch Missbrauch auch bei uns z. T. (im Nhd. ganz) auf *vor* übergegangen ist. Mit der Bed. ‚nach vorn‘ erscheint das Adv. in der Verbindung *hinderfür*, nicht eig. Zss., schon weil *für* betont ist und bei *Fris*, noch ‚das hinder für keeren‘ neben ‚hinderfür k.‘ (beides = verkehren) vorkommt; s. *hinder-f.* — Die Setzung von *für* vor andere Ortsadv. stimmt merkwürdig mit dem Gebrauch des altnord. *fyrir*, z. B. *f. ofu* [oben], *-nedhau* [nieden], *utan* [ausen] usw. Eigentümlich bleibt dagegen der Gebrauch nach andern Adv., wo *für* dem nhd. ‚seits‘ oder ‚halb‘ entspricht, z. B. *foe-f.*, jenseits, *ofo-f.*, oberhalb. In *für-an* (Sp. 257), meistens, aber auch ‚fortan‘ BO. (vgl. *fürthin* = forthin) ist die räuml. Grundbed. von *für* noch ziemlich zu erkennen. Mit *vor* wechselnd und gleichbedeutend erscheint *für* in *für-ab*, vorweg (Sp. 31); *-über* (Sp. 60); aber in der ä. Lit. auch räumlich u. einmal = ‚gegenüber‘; *-us*, überaus, auch subst. ‚Voranteil‘ (Sp. 556); *-ausen*, draussen (Denzl.; Sp. 560); *-bi*, vorbei; *-zue*, allmählig, aber in Verbindung mit ‚kommen‘ i. S. v. im Vorbeigehen ankehren. Dagegen ist in *für sich*, vorwärts, ‚für‘ das einzig richtige und herrschende; nur ein Mal begegnet auch *vor sich*. — In den unter II A 10 angeführten Fällen ist *für-* = *ver-* unbetont; zweifelhaft dagegen die Betonung in den schon unter *ver-* angeführten *für-ommen*, *-laufen*, einen Weg verrennen, versperren, indem man zuvorkommt, z. B. ‚du wärist gern entwichen, denn [nur] dass man dir den Weg fürrief;‘ denn die Grundbed. ‚voraus laufen‘ (und dadurch abscheulich) blickt hier noch deutlich durch und scheint Betonung des Präf. zu verlangen. Das Selbe gilt von *für-kommen*, zuvor kommend verhindern, neben *ver-kommen* und vielleicht auch von *Fürweser*, Verwalter, neben *Ver-*. Zu II B ist bei *Fürfuess*, *-fell*, *-für* noch die Nbf. mit *Für-* (und *für* übh.) in F u. It Schott in P zu bemerken, als Beispiele von ausgebliebenem Umlaut. So auch *fur-ordnet* = ‚für-, ver-‘ 1530, Cor, und Ähnliches bei Edlib. u. AA. — Von den folgenden Zss. besteht für diejenigen, welche räumliche Verhältnisse bezeichnen, in Aa; BsLd; B; L; S; Zg; auch die Aussprache *fjere*, welche das Adv. zur blossen Ableitungssilbe herabdrückt und mit Anhängung von *t* und *-ig*, beliebigen Bildungselementen bei Adv., die Nbf. *-fjere*, *fjery* B oSi. Betr. die Anwendung oben dieser Comp. ist zu bemerken, dass sie in Verbindung mit *on* oder construiert mit *Dat.* (bzw. *Acc.*) auch als Präpp. dienen.

oben-für; oberhalb, auf der obern Seite, am obern Ende B; F; Scuw; S; Z. *D's Hüs o.*, das Nachbarhaus nach oben B. *Der Anke isch oberer so schön auz'uegen g'si*, BWyss 1863. ‚Brich in den schnabel o., damit das under teil dester bass wachsen müge.‘ VöGLER, 1557. — *ene-*, (*-for*, *-fir*) (*enet* - Onw) *ä-fürig* als Adj.: jenseits, auf der andern Seite, drüben; Syn. *ene-dra*, *aber-ene*; Ant. *hichar*. *Enefur am Zurichse und ufe bis goⁿ lache*, *Dert hau-i en grosse Walpisch g'sch*, *do hau-i musen lache*, *Hus ubere ist, ist e*, INEIDEN. *Wen Eine stirbt, su sollt er gung selber d' Schuld si, innefert oder ussefert, u wen meⁿ mit enefert wär, si chämter Eimⁿ urⁿ choⁿ waest säge*, *dass meⁿ g'storbe wär*, GOTTU.

inneⁿ-für: 1. innerhalb, inwendig, drinnen; auf der innern Seite, im Innern, z. B. des Körpers, des Mundes. *Es ist g'stacket voll g'sen innefert, w^o na^h vil seⁿ ussefert g'seⁿ u^o heⁿ g'wartet.* GÖTTL. *Er si vorusse g'stande und bei dur^h die offene Türe g'luet, was innerer vorgung.* BREITENST. 1861. *Me muss de Strumpfbündel und innefür am Beiⁿ chimpfeⁿ* (Volks-glaube) Z. *Des hasellhaars fleisch ist aussenfür schwarz, innenfür weiss.* VOGELER. 1557. *Er weis innenfür von dem h. Geist erleuchtet.* H. helv. COXE. 1566 1611. 2. ins Innere, z. B. des Hauses, herein. *Die Krämerin empfing sie recht freundlich, hiess sie innefür choⁿ.* GÖTTL. — Der Gebrauch 2 wie bei anderen Ortsadv., welche der Frage „wo?“ und „wohin?“ zugleich entsprechen.

undeⁿ-, unneⁿ-, unenⁿ-, an der untern Seite, am untern Teile. *Undefer Hostli, oben eⁿ Schlutti* [Josef Jacke] *und 2 mit et eⁿ Gurtel* BU. — ussenⁿ-, I. ausserhalb, an der Aussenseite, draussen Bs; B; Z. *Felt's innefert, su sügeⁿ si* [die Ärzte], *miⁿ chonu nit voh laugⁿ*; *u felt's ussefert, su sügeⁿ si, ussefert chonu-meⁿ nit helpeⁿ.* GÖTTL. *Die ding, die uns von ussenfür werdend angeton.* ZWISGL. *Was ihr ussenfür dem kirchspell [ausserhalb, nicht aussen vor dem Kirchspiel] wurd, das soll sy mit den siechen teilen.* 1560, NpW Siechenordn. — 2. ansseher, von aussen Schw. *Ussenfürig*, ab *exteriore parte* B. — 3. nach aussen. *Es soll och ein jeder, der zu zünen hat, die latten oder stücken also versorgen, dass das gespalten ussenfür gekert sye, damit niemanden an vech schad beschêche.* 1597, Amstr. Malters. — vorⁿ-, I. vorn AA; Bs; L. *Het vorer seⁿ gross Chittelnopf ästoⁿ.* BWYSS 1863. *Die Kappe sei wohl gross und falle dem Bub über die Augen herab, aber de Gring [Kopf] wachse alle Tag, und wenn man sie hingerache [hinten hinab] stosse, so bessere es vorer.* GÖTTL. *So ue Gäuuggel [Narr] mit Lättscheⁿ [Bandschleifen] hinger für, und Lättsche vorfer(t).* ebd. *Von vorn AA; BU. Fah wider e. aⁿ diⁿ B'sinneⁿ.* GÖTTL. — 2. zuvor, nur in Verbindung mit „kommen“: *D' Galle ist im jetzt usgrunne, und villicht schid si im in es Beiⁿ, oder es chawⁿ D' Wassersucht gⁿ, weⁿ-men im nit chaⁿ vorfür choⁿ.* GÖTTL. *„Dass so vieler Menschen Vergangenheit nichts Anders ist als die Scheidewand zwischen ihnen und ihrem Glück; dass was sie tun und sagen, immer v. kommt und sich zwischen sie und ihre Wünsche stellt.“* ebd.

hinⁿ-, fortan, in Zukunft. *Allen den, so disen brief jetzt oder h. lösen oder hören lösen.* 1169, B. *Ir machend h. wol ein swtrog us im.* 1535, Amsen. hindeⁿ- (*hige-* BsL. tw.; BU.): 1. auf (von) der hintern Seite; weiter hinten AA; Bs; B; Z. *Hingefir im Moge.* GÖTTL. *Nêberzue lit Wyl und h. g'scht meⁿ coⁿ Lorech no^h ne Stack.* BREITENST. — 2. statt *hinderfür*, s. d.

hinder- (*hender*-, *honder-* Ap; G tw., *hinger-* BU.) Bs; L; G; Sch; S; Z. *2's h-* G, *2' h-* B; VORIE; GL; Z. *2' hinderra-* Gr; W, *2' hinuere-* BSchw., *2' inuere-* GBuchs, Wa., *2' hindersch* (*2' hindersch*) GrPr. — mit der Nbf. (*2*)*hinde-* AA; Bs; B; L; S; I. Adv. und Adj. (doch dies meist nur prädik.). 1. rückwärts. *Hinderf. grⁿ S* (Schilb). *Z' h.*, in umgekehrter Ordnung und Reihenfolge GL. — 2. von vorn, von Neuem B; vgl. *üferen*. *Wenn man nur so Eins un's Ander kaufe, so müsse man immer hingerfür anfangen.* GÖTTL. *Man musste wieder h. mit dem Versuchen.* ebd.

Warum chaⁿ-meⁿ nit h. néⁿ, o, wie augers niech meⁿ's doch! ebd. Wechselnd mit der Form *hinderfür*. *Es rêchet so schlecht, dass meⁿ geng hinderfür* [noch einmal rechen] *wes.* *Chum doch nid geng h.* Wärme die Sache nicht immer wieder auf B. *Die Diensten klagten, heute hätten sie Das machen müssen und Jenes noch und am Ende noch hintenfür müssen, es sei Alles nicht gut genug gewesen.* GÖTTL. — 3. verkehrt, von Sachen, Handlungen AA; Ap; Bs; B; VORIE; GL; Gr; G; Sch; S; Z; Syn. *2' lêtze-für*. *De häst deⁿ Rock h. aⁿ.* Etwas (*2*) *h. w'fahⁿ, macheⁿ, w'hegeⁿ.* *Er spannt der Esel hinderfür wⁿ S.* *Hinderfür* (*2' hinderfür* [REICHEN]) *ist aⁿh g'fareⁿ.* SKRW. 1824; *d's Hindara für geid aⁿh dardur^h Gr;* Syn. *umg'kert* (s. *füren*). *Der Loser [Horch] aⁿ der Tor verstop Alls hinderfür G.* *Z' h.*, fehlerhaft gestellt, gelegt U. *Z' h. go, cho* 1) Reissaus nehmen, von Pferden U = *für chon*, s. *für H A 2*. 2) sich entzweien W. Einem den Kopf h. setzeⁿ, zurecht setzen Bs. *Könntind sy die allerletzte wys, alle ding widerwertig und h. ze tuon, erlichten.* BULL. 1561. *Retro aliquid agere, ein ding h. keeren.* FRIS.; vgl. den Selben in der Ann. zu *für*. *Machet Alles h.* RUDMEY. 1650. *Erwig in ieder sach auch selber die gebur, und was erraten ist, das acht nicht h.* JWSIM. 1652. *Die Person hat geträuet, Alles h. zuⁿ sagen [zu widerrufen?].* JMEY. 1694. *Alles ist lêtz und h.* ULR. 1727. *Das Wesen macht mich halber zu h.* NACHL. 1790. — I. irr-, wahn-sinnig, verrückt, verwirrt, vernarrt, albern, nârrisch AA; Ap; Bs; B; Gr; G; Z; Syn. *verhürschet, stigelsinnig, lêtz im Chopf, 2' underobsch.* II. *siⁿ, werdeⁿ.* *Er ist, tuet* [geberdet sich] *wie h.* *Eineⁿ h. [=s Tafels, lêtz] macheⁿ,* um den Verstand bringen Bs. *Miⁿ hätti's massleidegi* [verdiesslich] *und 2' hinderfürig machat.* SCHWYZER. 19. Adjectivisch ohne Flexion; h. *Lüt Ap.* — Mit Flexion: *hinderfüri Gidanke* Z. Mit Ableitungssilbe: *2' hinderfürigi Lüt* BR. *E hinderfürigi Brut*, die ihre Jungfrauenschaft nicht bewahrt hat. Sch Pilger 1869. — II. Subst. m. I. a) halb od. ganz verrückter Mensch, der Alles verkehrt macht GTA.; Z; Syn. *Lêtzkopf*. *Er geigte drauf los wie ein Zh.* STETZ. Als scheinbarer Geschlechtsn. scherzh.: *Haus H.* Bs; GStdt; Z; vgl. *Haus Dampf* n. a. unter *Haus*. — b) Unordnung im Kopf und Geschäft, eig. die Laune, Gemütsverfassung eines Verrückten. *Der H. haⁿ* Schw. — 2. vormal eine Art Kopfbedeckung der Frauen aus dicht an einander gesetzten schwarzen seidenen Bandschleifen, welchen erstell, den natürlichen Haarwuchs in vergrössertem Masse darstellend, vom Luxus noch mit Pelz verbrämt Sch; Tu („n.“?); Z. *Der Kopf der Frauen war [nach der Reformation] mit einem Schnupftuch, einer Haube oder einem H. geschützt.* STRICKL. Horg. *Des Pfarrers Wyb sammt Kinderen söllend myden die grossen Kröss, sammatine H. [usw.].* Z Mand. 1628. *Die Mägt söllend keine sammatine H. mit Marter- oder anderen Bremnen besetzt tragen.* ebd. 1636. *Den Wyberen und Töchteren [sind untersagt] alle H. von Zobel und sonsten von kostlichen Bremnen, grossen Büschen [Wülsten], auch von Gold und Silber und in ander Weg kostlich geziert, sampt den dar- oder herfür stehenden grossen Spützen und kostlichen Huben.* ebd. 1650. *Die Töchteren, so oft sy zur Kirchen gahnd, sollen die Stürmli und Spitz an Huben gänzlich under die H. tuon.* ebd. *Eine als sie Hauptwee hatte, verheisst, wann sie gsund werd. ihr Lebtag*

kein H. mehr zu tragen.' SCHMIFER, 1651. '1663 wurde die Frau des Quartierhauptmanns N. verklagt, sie besitze einen H. von Zobel in Werte von ungefähr 30 Gulden.' GEM. Z 1816. 'Es soll kein [Kürschner-] Gesell mit keinem H.- oder Kappennmacher kein gemeinschaft haben, auch keinem Nichts sagen weder mit Läden [betr. Lederarbeit] noch anderer Arbeit.' 1675. Z Kürsn. Art. 'Wir verbietend die tragenden Stürnen der erwachsenen Töchtern under den Hinderführen mit auch gar vilen Nestlen.' XVII., Z Mand. 'Bei den Kindhebeten [Taufen] sollen einweders Haarband oder H. von den Töchtern getragen werden.' ebd. 'Die Zuchtmutter [Hausmutter im Waisenhaus] liess sich aus unrechtmässigem Erlös Hochhuben und H. zu 9 fl. an Wert machen.' 1696. WISNERIN. 'H. nützen. mitra.' DENZL. 1716. Das W. noch spät (1821) von dem Altertümler MÜSTERI aufgefrischt: 'Ist gut das Herz und bieder, sind alle Kleider gut, Drum fort mit dem Verbote! Tragt Tüll und Caschemir, Bergere und Capotte, Ja selbst den Hinterfür!'

Die Form *hinder* beruht entw. auf Vermengung der zwei ähnlich lautenden Comp. oder auf dem auch sonst in Endungen vorkommenden Wechsel von *r* und *n* (z. B. *nieren* aus *nüner*, umgek. *üner* aus *üner*). — Ob das (nur bei Bed. 3 und 4) etwa vorgesetzte *z* die Präp. *z* oder den verk. Art. *z* enthalte, ist fraglich. Deutlich meint Fris. (das *hinder* f.; S. Ann. zu *für*) und meinen die Formen *hindere*, *hinwre* 'das Hintere voran' (vgl. auch *ὄπισθεν πρότερον*). *s dagegen könnte eine blosser Abschwächung für *z* sein, trägt also Nichts zur Entscheidung bei. Wohl aber fällt für die Präp. ins Gewicht, dass die Verkürzung von 'das' in *z* (*ds*) nicht (oder nicht mehr?) auf dem ganzen Gebiete der Form *z*-*h.-f.* gilt. Es bestand also von Anfang an neben jener adj. Formel mit Art. eine adv., welcher nach Anal. von *z* *hinderst*, *z* *hat* usw. die Präp. vorgesetzt werden konnte, und möglicherweise ist dieses der ursprünglichere Ausdruck, aus welchem der adj. erst umgedeutet wurde. Vgl. die in Bildung und Bed. ganz ähnlichen *zunderuf* Sp. 121, *zunderoben* Sp. 50, *zunderob-sich* und *zletze-für*. Zu der Annahme einer Adverbialform *hinder* neben *hindere* aber berechtigt u. A. *uader* (Sp. 326) = *uadere*. — In der Nbf. *hinder-sich-für* ist *sich* aus der geläufigen Verbindung *hindere-sich*, rückwärts, hereingekommen. — Die Grundbed. u. urspr. Anwendung der Formel war jedenfalls (auch bei der Erklärung 'das Hintere vor') adv.; aber adj. Gebrauch (mit *sein* statt *machen*) konnte wie bei andern Adv. (z. B. *wohl*) eintreten und aus dem adj. auch substantivischer entspringen, persönlich und sächlich. Die Kopfbedeckung war so genannt, weil sie vorn und hinten ganz gleich war und daher beliebig aufgesetzt werden konnte.

her-: hervor = *für-her* (*für*), der lebenden MA. 'Diewyl wir nit wüssend, in was gestalt sy in dem pund sygend, und uns der zuo hören noch nie hat mögen h. werden.' 1529, Anscu. 'H. kommen: zu Ansehen gelangen. Hoser; vgl. nhd. *sich hervortun*. 'Kamen Kriegshändel h.; zum Vorschein oder einfach = *vor*. WILB. Eglis.

z *lätze-* = *z* *hinderf.*, verkehrt, z. B. *deⁿ Huet z* *l. ufsetzeⁿ*; auch: geistig verstört, nicht ganz bei gesundem Verstand *l.*

Z = *ds* (das), also 'das Verkehrte, die Innenseite vor?' oder bloss äusserliche Nachbildung von *z* *hinderfür*?

nübe-: neben Etw. vorbei, auf die Seite, meist i. S. v. nicht an den gehörigen Ort, nicht ans Ziel B; 'Scuⁿ S; 'Vw; W. *Bist n. trappet* [fehl getreten]? GORR. 'Es hatte heute noch Nichts gehabt [zu Essen bekommen], es war allenthalben n. ehoⁿ.' B Kal. 1843. RA. *N. ist oi* [auch] *es G'schir!* wenn Jemand eine

Sache nicht an ihren Ort oder in das für sie bestimmte Gefäss, sondern daneben wirft oder schüttet Obw; vgl. *der gröss Kasten*. *Da hüsch wider einisch schön n. g'schosse*, fehlgeschossen, mit einer Vermutung S (Schild). *Das ist n. g'gangt* W. 'Eren halb mit n. [nicht unhin] kommen können.' 1531, STURKL.

nüene-: B. *nüener-* B; Uw: für Nichts, zu Nichts B. *l.* zu keinem Zwecke dienend. *Das ist n.-für*, taugt zu Nichts, hat keine Art Uw. *Das ist n. me gut*. *Das ist n. als Eineⁿ z'ürgereⁿ* B (Zyro). 'Was sy damit meinen, seulich fert zuo tuon, es sy n.' 1524, Anscu. 'Es wär doch n.' NMAX. — 2. aus keinerlei Ursache? 'Den eid soll man von im nemen [ihm schwören lassen] und soll man in nüenanf. umb die sach wysen.' XIV., ARG. 1861, 127. — 3. als Apposition zu einem Objekt i. S. v. *für* *l.* 5, in Verbindung mit 'halten, achten, rechnen'. 'Und [wir] könnend anders nit befinden, es auch nüenarf, anderst achten, denn dass...' 1531, Anscu. 'Also soll ein christlicher eemann syn wyb auch nit fuossen [mit Füssen treten], süden und nüenarf haben [mit Verachtung behandeln]'. HBELL. 1510. 'N. halten, nüt schätzen, verachten, nihilfacere, nautifacere'. MAL.

Nüenⁿ, nirgends, mhd. *nüener*. Das *e* der Uw Form wird aber nicht mehr dieses alte, sondern statt *n* eingetreten sein; vgl. zu *hinderf.*

da(r)- der-, de-: 1. räumlich. *Deför ana*, davor hin. *D. a. ehoⁿ* = *denen* oder *derwider* [darwider] *a. ehoⁿ*, einen Zweck verfehlen Av. *D. use choⁿ*, über die Schnur hinauskommen Aa. 'D. use si, judicium vulgi spernere', über das Urteil der Menge hinaus, darüber erhaben sein, oder sich Nichts daraus machen. Id. B. 'Dass iro iekliches zeechen mugent, wa sy wellent, es syg in die statt ze Sant Gallen oder d., davor, ausserhalb derselben od. darüber hinaus, weiter? 1401, ZELLW. Urk. 'Wir kament aber nit daryn, wir fuorent d. [daran vorbei]. HsSCHIFFER 1497. — 2. zeitlich (vgl. *für* *l.* 2, aber in umgek. Richtung; rückwärts). *Derfür*, vor Diesem, früher als dies W. *Erst grad* d. [kurz vorher?] *endlich fertig g'macht* W. 'Dass das gottshus ze L. von alter har also lang, dass nieman darfür gedenket [weiter hinauf, einer frühern Zeit sich erinnert] also harkommen ist.' ca 1346, GER. Doch auch i. S. v. 'nachdem'. als Conjunction: *Dafür er* *Als vertueⁿ g'ha het*, nachdem er Alles verschwendet hatte GAT. Vgl. *für* *l.* A am Schluss. — 3. i. S. v. *für* *l.* A 6, 7 od. B 2. *Es ist d. und derwider*, es sprechen Gründe dafür und dagegen Z. In andern Sinn: 'Da für und da wider [als Gegenleistung, Entschädigung für seine Ausgaben] soll im der abt geben...' G Stiftsarch. *Gott b'hiet-isch derfür!* behüte uns davor W. *Nüt d. chonne*, gegen ein Übel Nichts vermögen, auch: daran unschuldig sein. *F^h chⁿ Nüt d. Z.* 'Nicht d. können, nicht ändern können, nicht anders können. 1531, HELV. *D. tueⁿ*, (abergläubische, zauberische Bll.) Mittel gegen Etw. anwenden, es abzuwenden oder abzustellen suchen. Mit Dat. P., Einem Etw. verleiden, ihm von Fortsetzung oder Wiederholung eines Tuns abhalten Bs. *Wart, i will-der schoⁿ d. tueⁿ!* Drohung Z. 'Dafür halten, einer Meinung sein. SCHMIFER, 1651. *Eineⁿ d. haⁿ*, für Etw. halten, ihm Etw. zutrauen und ihm demgemäss mit Achtung behandeln (*dafür* eig. entsprechend, angemessen dem, was man von dem Andern erwartet oder wünscht). Vgl. *vol f. lan* (*für* *l.* 8). *De müest-eⁿ d. haⁿ*, *deⁿ wird er quet gege dich seⁿ*

Nbw. Daher auch: mit Bitten bei Jmdm um Etwas anhalten. *Er heil-en d. ghaⁿ*, darum gebeten Z. *Sich d. haⁿ*, sich den Anschein von Etw. geben, oder den Schein an sich kommen lassen wollen; meist mit Negation. 'Fängt man an, Schulden zu machen, so hält sich selten ein Mensch d., dass er nicht dings gebe [borge]; merkt man aber, dass der Schuldner in der Klemme sitzt, dann mangelt auf einmal Jeder Geld und Jeder bestürmt ihn.' GORIN. 'Und doch hält sie sich nicht d., Jedermann gerade auszufragen.' ebd. 'Daneben denke sie, die andern Kinder täten an ihm ein Exempel nehmen und keines sich d. halten, nicht das Möglichste zu tun, um ihn so viel möglich zu ersetzen.' ebd. *So hau i^b m^r mit d. gha z' brüggⁿ* [zu weinen]. WALDEN. *Er het-si^b nit d., er macht (das u. das) BBe. Bei Partie ungeschriebe; der* [vom Augearzt glücklich operierte] *Haus het-si über nit d., 'ass er g'sicht und schriebe chavⁿ; dram muess der Sebis für-en ungeschriebe*. SCHILD. *Es d. haⁿ*, Etwas für empfangen halten, als empf. betrachten, rechnen Z. *dese-für*: diessseits F. wol-für s. *für II S.* — *wor- = wo-* Z (Spilbn.). 'Hebe [halte sc. dich] so-für [wofür immer] du wilt, wand [ausser] für gnot!' galt lt L. geschworn. Brief 1252 als Beschimpfung.

was-für s. *für I A 5* am Ende. — *was-fürig* AP; BS; Z (tw. *wa-*), *-fürig* GL, *-fürig* L; UW; V: wie beschaffen, von welcher Art. *Wasfürigeⁿ W^r wend-er* [wollt ihr?]. *Wasfürigi Lüt si's* [sind es?]. Eigentümlich ist die Trennung der Bestandteile der Verbindung in: *Was wend-er fürige W^r?* Z. 'Leibliches Creuz, was ihuen auch immer füriges begegnen mag.' UR. 1277, und die Verwendung für den Sg. i. S. v. 'was für ein': *Wasfürtige Rock hüsch du macheⁿ laⁿ?* U.

Die beliebte Verstärkung mit *t* hier noch bes. durch die Analogie des syn. *reitig* gefördert; *n* aber ist eingeschoben nach Analogie des in der Flexion und Wortbildung auftauchenden stammhaften *n*. Man hört auch etwa die pleonastische Zss. *wasfürfürig*.

türe, füri s. *für-hin*, *-her*.

fürelen II: die Grenzen eines Gutes auf Kosten des Nachbarn erweitern AAKL.

fürin, nach vorn hin; viell. mit beabsichtigtem Wortspiel (s. *furehen I Sp.* 929).

fürren: die Wohnung verändern, in ein anderes Haus ziehen B.⁺ — Zsgsz. aus *fureuen*; von *fureu*; vgl. dort (1) *füre(s) züglen*.

füren: Adv. mehr. 'Keinem teil f. dann dem andern anhangen.' 1528, GFR.

Entweder entsteht aus *füreu* (da *n* und *r* bes. im Anlaut leicht wechseln) i. S. v. 'weiter, mehr', oder aus *fürin*, welches später immer *füreⁿ* ergibt. Grundbed. 'weiter vor'.

fürene *füring* GrSpl., *furendo* GrSav.; dennoch, ohnedies, ohnehin; z. B.: *I^b hätt der Wäg f. müesseⁿ macheⁿ*.

Scheinen nach Analogie von *obewen*, *unahenen*; *obewen* gebildet zu sein. Der in dem W. liegende Nebenbegriff 'ja doch einmal' erinnert an das am Schluss von *far I A* angeführte conjunctionale *far* = da doch. *-und* könnte auch durch das in den Geldrgs-MAA. leicht nach *n* aufsteigende *d* erklärt werden.

fürer B; L; W. *furers* BS; B; FMu.; L; W. *furersch* BHerz., *furesch* BBurgl., *fures*, *faris* BBe.: I. räumlich: weiter (nach vorn BSt.) vorwärts; von der Stelle, an einem andern Ort. *Wo k^r Jäger fures*

clawⁿ, eine unwegsame Stelle. JRWvss. *Er maⁿ nit me f.*, kann nicht mehr gehen, muss stets das Bett hüten BHK. 'Nicht f. mögen, nicht von der Stelle mögen, langsam sein. GORIN. *F. gaⁿ, laⁿ, chⁿ*. *F. trüppelⁿ*, trippeln, von Kindern BStdt. *Eineⁿ f. geⁿ*, in Bewegung bringen, treiben B(Zyro). *Eineⁿ f. bringeⁿ* BRi. *F. stelleⁿ*: a) tr., z. B. eine Leiter, an eine andere Stelle rücken BRi; LG., auch *f. tueⁿ* mdgl. b) intr., rasch laufen, ebd. (Vgl. *drüs stellen*, davon laufen.) *D's Vch f. stelleⁿ*, von einem Stall in einen andern, wenn dort kein Futter mehr ist. 'BO.; L.E.:' W; *f. foreⁿ*, mit dem Vieh auf eine andere Weide, ebd. *F. legeⁿ*, einen Kranken in ein anderes Bett B(Zyro). *F. zuglen*, in eine andere Wohnung ziehen B. *Arm Lüt n^esteⁿ geng f. B.* 'Sie wolle lieber läbig iⁿ Bode, als sich von mancher Nachbarin anlachen lassen, wenn sie alle Morgen mit dem Säckli f. müsst [zum Freitisch von einem Haus ins andere, in die Kehr gehen]:' GORIN. *F. gaⁿ*, den Dienstplatz wechseln BBe. 'So soll man in [den Übeltäter] niement furer büessen wan ze W.' Amtsr. LWillisau. 'Dass enhein einiger kein urteild furer ziehen [an eine höhere Instanz appellieren] mag.' L. ä. Stadtb. 'Streck dich f.!' mach, dass du fortkommst! SALAT. 'Quicquid progredior, je weiter, f. ich gon.' FRIS. 'Sy sollent auch dise Hofstatt nit f. wyteren, dann wie sy jetz yngefangen ist.' RCys. 'Kumma, mir wend noch bass f. gan.' Com. BEAL. 'Setze die 6 vor die 5 und das 1 furer [d. i. 165]:' VFRUER. 1619. — 2. räumlich-zeitlich: ferner, sodann, bei Aufzählung der Reihenfolge nach. 'Üch soll man wüssen, dass die dorfmeier f. gewalt hand, dass si holz geben mögen.' XIV., AA Weist. 'E. sprechent si: Hofrod, ZMöneh. — 3. rein zeitlich: von jetzt an, in Zukunft. 'Besser sorg haben wellind, damit f. übel und schäden verhüetet werden.' 1531, SIREKEL. 'Da ward man zuo rat, was im f. zuo tuon wär.' ERLB. 'Was er f. und wyter zu machen willens wär.' 1515, MESERM., RICK. — 1. übergehend von Zeitbestimmung in Gradangabe, oder schwankend zw. diesen beiden, wie nhd. 'eher'; so bes. in Verbindung mit 'desto'. 'Und doch üch solich anzöngen wellen, üch dest f. wüssen ze halten.' 1531, SIREKEL. 'Dardurch zuo zyten vil unfrid entsprungen, och des vil nrüewiger lüt sich vertröst und dester f. zank und hader angefangen.' 1515, Absen. 'Damit man des klappers dester ee und f. abkomme.' 1568, Nbw LB. 'Dorumb man niel denn och dester f. zuo der schnel tat.' PLARR. 1572. 'Damit sy dess f. zucht und lere brüchen...' alte Schulordn. BRUGG. Rein zeitlich (aber i. S. v. 'später') viell. in: 'Damit unser Bünd dester f. [länger?] beharren.' ASSM. — 5. Mass bestimmend über eine Grenze hinaus; mehr; z. T. noch mit zeitlichem Grund- oder Nebenbegriff. 'Da derselben dieren deheis [irgend eines] ieman an synem schaden findet, der soll es ustryben mit synes rockes ermel und nit furer.' XII., UW. Hofr. 'Soll ze erschaz zwen kopf lantwys geben und soll nicht f. umb erschaz gemüet werden.' 1315, ZZollikon. 'Wir hätten wohl getraut, sie hätten daran ein Begnüegen gehabt und uns f. nicht ersucht.' 1437, LARF. Beitr. Mit folgender Vergleichungspartikel *dena* [als]; 'Swer wider die icht redet, die den schaft üfhant, das wend die burger f. richten danne andr ding.' L. ä. Stadtb. 'Dass der Zollner sie mit dem Umgeld] tast f. bekümbere [belästige], denne vor zyten beschöhen.' 1410.

HAGENB., Sigr. „Wenn stöss [Streitigkeiten] zwischen ihnen erwachsen, soll sich niemand partysch machen einem teil f. zue helfen, dann dem anderen.“ 1510, Amsch. „Die darzue in den Versammlungen f. dann ander Leut unruhig sind.“ Z Mand. Absolut i. S. v. „ganz besonders.“ *Das ist f. en guete Chuächt, f-s e feissti Clue W.*

Mhd. *fürer* erst spät und fast nur in Schweiz. Quellen. Das W. ist regelmässige Comparativform zu *für* (wie altn. *fyrir*, welches aber geradezu = *fyr* gebraucht wird; s. Ann. zu *für*); *fürers* adv. fleuet, davon (wie alt. nhd. *weilers*, *ferners**, vgl. auch *anders*!); *fürersch* mit der durch i bewirkten Verdickung des s und davon *fürsch* mit Ausstossung des r und so wohl auch *fürs*, welches sich allerdings mit *füris* (s. d.) berührt.

fürig a Bsl.; BBe., Ri.; Gr tw., *n̄* (*ö*?, *i*?) Ar; VORTE; GL; Gr tw.; GA.; 1. = *vorig* I 1. — 2. eigentümlich, sonderbar U. Jede Gemeinde hat *fürig* Werten. *Das ist e Fürige!*

füriges *für*·: vorwärts LE. F. *gō*·. Nid f. *cho*·. Syn. *für-sich*: *fürer*.

Adv. Gen. wie *füris*, entw. von einer dem *vorig* II analogen Adverbialbildung od. von einem voraussetzenden Inf. **fürigen* (vgl. *Fahis* aus *Fahens* Sp. 723).

füris (*ö*?) = *fürer* I. vorwärts, von einem Platz weg L. *D' Murgsteiⁿ üs und f. tue.* F. *zieh*, die Wohnung wechseln. F. *cho*·, in einen andern Dienst. *Häs* [spare]! *dass d' f. chunust!*

Mit der adv. Endung *-is* nach Analogie von *twēris*, mhd. *twēches*, quer; *schērbis*, schief, gebildet und durch die Länge des Voc. geschieden von dem gleichbed. *füris* Sp. 967. Daneben lautet eine Angabe aus Ndw *öbis* (*mer müend* [wir müssen] *ju Alli roris gōⁿ und Kiueⁿ wird dhinkeⁿ gleⁿ*), welche aber nicht zu obigem W. zu stellen, sondern aus *vorwärts* oder aus *vor-is* (*is* = *aus*, *uns*) zu erklären sein wird.

fürlich: beförderlich, bald. Umb 5 Schilling gestrafft, die auch f. von ihm bezallt werden sollent. 1530, Z Pfisterordn.

Fürlich m.: 1. Vorteil; Voranteil; Profit. Syn. *Fürderling*. *Es ist-d'r ekeiⁿ Fürlich, wenn d's tuest* BHK. „Stubenmeister und Wirt sollen, wenn man die Urten anleit [die Zeche macht], den F. glych in die Büchs legen.“ 1400, WINKERIN. Herrenstube. „Ein mann mag syten sünen gen ein bescheiden billichen fürlich.“ XV., SCHW. KÜSN. „Es sollen Alle in der Stadt und ausserhalb in gleichen Rechten stehen; Niemand soll mehr einen F. haben.“ 1403, SEGESS. RG. „Darum söllend Zürich und Bern hiehar sehen, dass sy inen den f. dermass in die händ fassind, dass sy mit müessind folgen, so die 5 Ort etwas ze mēren understandint.“ 1531, Amsch. „Beder stetten heil und f.“ ebd. „Eine statt soll verheffen zuo f. und ufwachs der andern.“ ebd. — 2. Vorzug. „Die Ebrēische sprach setz ich darumb zum letsten, dass [usw.], sunst heft ich der Ebrēischen billich den f. g'geben (alioqui Hebraicae merito primas tribuissimus).“ ZWINGLI. — 3. „Ausbund, das Vornehmste; z. B. dieses Pferd ist der F. LE.“ — 4. Überschuss, Überrest; z. B. von Tuch B; „VORTE.“ S. *Der Schuuder het deⁿ F. bhalten*. „Ihm seine eigenen Güter oder den F. seiner beiden Pfündn in Haft zu legen.“ 1494, Amsch. (od. zu I?). — Bed. 1 — 3 i. S. v. *für* I A 2; Bed. 4 i. S. v. *für* II A 1.

fürö: fürderhin, von jetzt an, in Zukunft. Mit angehängtem *hin*: *I^{ch} bin f. hin nümme der wert, dass ich dän Bueb heisse*, sagt der verlorne Sohn G O T.

Alleinstehend: F. so wollen wir... 1485, G Gesellenschliess. „Nichts mer geben, sonder f. warten, was inen MGH. mit recht angewinn.“ 1525, Amsch.

Erst in der Kanzleispr. des XV. XVI. aufgekomen, viell. nach Anal. von *dero*, *der*; *io*, *ihre*; vgl. auch *die Zu huro*; *guro* und das auch begrifflich parallele mhd. *ura*, *ura-ä*. — In der Kanzleispr. des XVI. bezeugen auch die gleichbed. Comp. *hinfürö*, *füröhin* = *fürthin*, *hinfurt*; s. *hin*, *fürren* s. b. *Furre*, Sp. 939.

Fuer f.: 1. a) Beförderung von Waaren und Personen auf der Achse od. zu Wasser, Fahrt, Spedition. *Vecetus*, ein fuor zuo land oder zuo wasser. *Vecturis vivere*, sich der fuor (sich mit fuoren) begön. Fias. Die Gr Kaufleute beklagen sich über das Auf- und Abladen der Waaren; dann in keinem Land ein sölicher Bruch der Fuor halben syge. 1602, Amsch. „Der Glarner Ziger mag auch die Fuhr erlyden.“ RCvs. „Ouch ist dersölb hof am schloss kein fuor zu führen [keine Frohfuhr zu leisten s. schuldig].“ Hofr. Z Wald 1586. Bildl.: *e F. haⁿ mit Öpperem*, sich viel Mühe mit Jmdm geben oder geben müssen, ihm viel Aufmerksamkeit erweisen Ar; GBern.; S; Z; vgl. aber auch 5. — b) Fuhrlohn BSi. — 2. Fracht, die beförderte Waare, der beladene Wagen Aa; BSi.; Uw; W; Z. *Es lichts Fuerli* Now. Fuder, als mehr oder weniger bestimmtes Mass, z. B. *e F. Holz* Zsth. Scherzw.: volle Brust GrChur; vgl. *Holz vor-em Häs*. — 3. Ross und Wagen, Fuhrwerk. „Mit ihrer Fuhr zue Ehrtagwen [Frohtagwerke] zu leisten.“ 1557, Amsch. 1. Führung. *I^{ch} will dich lereⁿ z' F.* (*z' g'fuert*) *gōⁿ*, will dich lehren, was sich gebührt, schiekt; will dich gehorchen lehren GL; SchwMa.; s. auch u. *füren* 3. — 5. Aufführung, bes. lärmendes Treiben, Lustbarkeit, Kurzweil, Freude (viell. eig. vom Schreien und Rufen, welches ehemals von der Beförderung der Lastwagen unzertrennlich war. Vgl. auch *Fueg* 6 Sp. 700) Aa; Ar; Bs; GL; Schw; Z. *Do* [im Wirtshaus] *ist e F!*! *Meⁿ hört s̄n ägeⁿ* [eigen] *Wort numme* [nicht mehr] *Sen. Da ist e F. g'sirⁿ, wo die wider z'sämeⁿ choⁿ sind!* ebd. *Machet-mer umeⁿ* [nur ja] *keini Fuere me esö, ir Chinde!* AAZelm. *D' Buebeⁿ hend ir F. in der Kicheⁿ, dass meⁿ der Pfarrer nit verstö^t* Bs (Spreng). *I^{ch} haⁿ meⁿ F. und Kilbi mit-em g'haⁿ* Bs (Ochs). *So het 's mengi Freud und F. g'gē.* BREITENST. 1861. *Über Öppis d' F. haⁿ, mit Öppis d' F. tribeⁿ*, darüber spotten und lachen Bs; Z. *Nur für d' F., nud für Ernst* Z. *Si beiⁿ e hāli F. ghāⁿ mit im*, sich über ihn lustig gemacht Bs. Syn. *Gugel-F.*, *Füeri*, *Gefürt* und in verstärktem S. *Erz.*, *Heideⁿ-F.* — 6. a) Unterhalt, Nahrung, Futter für das Vieh Aa; BSi.; L. *Es Haupt Vch iⁿ d' F. nēⁿ L.* „Die rebhüener bei Cirrha habend mit ein ässig fleisch von ir fuor wegen.“ VOGELI. 1557. „Etlliche entdeckend ihre strowdächer und legend dem vech das strow für zur f. HBELL. Figur. „Der Schaffner soll zu allen Schüren luogen, dass man rechte Fuore gebe.“ XVII., Gesindeordn. Mra. b) Nährkraft einer Speise BBe.; Uw. *Das Brod hed ekrⁿ F. Feisseⁿ Chäs hed güeti F.* UwE. Schlechtes Gras gibt *minder Milch und minder F.* B. — c) Sättigung Ar; G. *Neiⁿ, danke, ich bin i der F.*, bin übersatt. 7. das halbverdaute Futter im Magen des Rindviehs, welches man ihm bei der Völli herausnehmen muss Aa; L. Kot eines Tieres L; „Zu.“ Z. *D' F. gut nud, gut recht.* „Man habe menschliche f. oder töwung gott zuo schmach in

die hangend ampel gelegt: ZWINGLI. „Das Führlein oder pechschwarze Materi gehet in die Tücher.“ JÄGERLI 1697. Syn. *Gefuer*. - Mhd. *ruore* f. Fahrt, Fahre, Lebensweise; Futter, Unterhalt.

Ab-Fuer: 1. die Fortschaffung der Abfälle und Unreinigkeiten aus der Stadt mit Karren ZStdt. Das polizeiliche Wegführen von Gesindel usw. aus einer Gemeinde. XVI. HAGENB. Sigr. 2. „Gebühr, die ein fremder Schiffer oder Fuhrmann an dem Orte ortenreich muss, der das Stapelrecht hat Sen; Th.“ - „Uf-: Streue u. Futter zur Verbesserung des Wiesenlandes, eigtl. Alles, was von einem Stück Land an Futter und Streue, ohne demselben den Dünger davon zu geben, auf anderen Grundstücken verfüttert wird B; LE.“ Syn. *Ufzug*; vgl. *uf-fuereu*; *fergen 3b a*. - In-: Auffahrt zur Scheune Bs. Vgl. *In-fue(t)*.

Un-: 1. Verstoß gegen gute Lebensart und Sitte, Unfug, Unordnung, Ungebühr, unrechtmässige Handlung; s. *E. 4*. „Von grosser notturft und u. wügen, so zuo Chur beschicht.“ 1453. KND. Urk. „Wer den andern vor gericht beschalkot mit bösen worten und semlich u. trib.“ 1472. OFFEN. Burgau. „Nieman uf der gassen soll klopfen, schryen und ganz kain u. haben.“ 1491. Sen Ratsprot. „Blünderent ouch das dorf und triben vil u.“ ENLICH. „Welcher u. und frével begieng mit gottslestrungen oder andrer worten und werken.“ STRAFER. Rheinau. „Es soll all trummen, pfyfen und ander unzimlich u. und wesen abgetan syn.“ STADT. Wthnr. „Alle u., so nachts beschicht, es sye schryen oder anders.“ G Ratsatz. 1504/32. „Füllend mir den knecht und junkrow voll wyn und driben vil grösser u. in myn hüs bis um mittnacht.“ STOCKAR. Tageb. 1526. „Als nun von beiden partyen vil u., rübery und unsicherheit in der strassen entstanden war.“ ASSU. „Welche fast vil wider enander u. und unwort brüchten.“ ebd. „Wir sind nie des willens gwäsen, mit jemand krieg und u. anzefachen.“ 1530. AUSEN. Zu leerer Amplifikation mit dem positiven W. verbunden. „Kein unfuor noch fuor [Streit, Hader] stiften, sonder tultmütetig [gedulbig] sich gon lassen.“ Vad. 2. „übertriebene Lustbarkeit, Unmass.“ 3. Massbestimmung für einen unförmlich grossen, ungeschlachten Gegenstand. *Eⁿ Unfuor com-ene Brockeⁿ, Huot* (vgl. Guchur. - un-fuereu: Unfug treiben. „Die in der statt ze u. und den wirtzen ufgeschlachten [Zeche auf Rechnung auflaufen zu lassen] sich understuondend.“ Vad. „N. N. ist gestrafft, umb dass er nachts uf der gassen gemfuoret und nach den nünen trunken hat.“ 1514. Sen Ratsprot. „Und so dann etlich den Friden mit einanderen uf die gfar abtrinkend, dass sy gleich angents mit einanderen u. und einanderen schedigen.“ 1585. ZWÜLL. Herrschaftsr. - ver-: durch Unfuor zu Grunde richten. „Da habind si ein un-wesen mit trincken, gläser ze werfen gehept; er habe mit verunfuorung der spys mit ungeschickter wesen gesehen.“ 1527. EGL. Act. un-fuersam: voll Missgeschick und Verwirrung. „Von Unfuorsame dis Jahrs. Als nun dis Jahr mit Ungewitter, Türe [Teurung], Mord und Ufruhr fast unfuorsam war.“ ASSU.

Mhd. *unruore*, schlechte Lebensweise, Unfug. In Bed. 2 und 3 des Subst. lat *in-* viell. nicht negative, sondern verstärkende Bed.

Fron-: Gespanndienst mit Ross und Wagen für die Grundherrschaft, angaria. 1765. Gem. AA. GEGS.

Lön-F. - Gabel-: leichter, zweirädriger Wagen mit einer Gabel statt der Deichsel; GEGS. *Deichsel-F.* „Weilen wir gewahren müssen, dass das enge Gleis und die Gabelfuhren unsern Strassen den grössten Schaden zufügen, als wollen wir, dass in Zukunft keine andere als Weitgleiswagen gebraucht, die G-en völlig abgekant und hingegen die Deichselfuhr eingeführt werde.“ 1771. Z Mand. - Gegen-: 1. Rückfracht. „Gegenfuhren von Kaufmannsgütern aus den Bänden fehlten diesmal gänzlich [klagen die Schiffmeister des Oberwasserfahrts].“ 1622. AUSEN. - 2. Erwidderung, Gegengrund. „Man muss aber mit G. aus dem Luthero selbst verfasst [versehen] sein.“ HOTT. 1666. Vgl. *Gegen-fueg* Sp. 700.

Gugel- (Gangel- ZRauma): „Posse I.; ZG; geckisches Betragen I.“ Scherz, Spass, Mutwille, Gelächter, Lärm AA; AP; BS; SEN; SCHW; S; U; ZG; Z. *Sen G. mit Eimⁿ harⁿ, trieben*, Jmdn hänseln Bs; Z. *Das ist aw^e e G. giseⁿ i der G^meind* [Gemeindsversammlung]. *D^r Lüt händ derby iri G. triibeⁿ und wüesti Mider g^haw* [der bösen Zunge den Lauf gelassen] AA (JKELLER). *'s isch wör, mer hend in der Jagel e lustigi Zid g^haw, meugi G.* Bs (Hagenb.). „Seltsam geschrei und gugenfuor si erludnen, schallend einandren horeu und buoben.“ SALAT. Possenspiel. z. B. bei der Zskunft junger Leute UWE. [B. habe geredet, wenn die Priester über dem Sakrament die Arme ausbreiten, sei dies] ein luter g.: 1523. AUSEN. „Zue wettingen habind etliche gesellen der müss begert, dargegen andere gesagt, sy wöllind der gugelfuor [possenhafte Aufzugs] nüt.“ HBRL. 1572. - „gugel-fuerisch: lächerlich, komisch, überaus spasshaft.“

Mhd. 1) *gugel*, *gugelen*, Possen, Ausgelassenheit; 2) *gugel-er*, Zauberwerk. Vereinzelt gibt Postheiri 1865 das Wort für B als m. an; vgl. *Gugel-fueg* Sp. 700, wo auch die Erklärung des Comp. zu entnehmen ist, welche uns der Notwendigkeit überhebt, an Faschnachtsanzüge zu Wagen mit „Gugel“ [Spitz- od. Narrenhüten] zu denken. Rein äusserlich ist die Berührung in einem Beleg aus dem XVII.: „Weil der Major mit diesem [5' hohen] Hut ein G. und Gespött anzurichten versucht habe.“ Bs Taschenb. 1862.

Güsel-: die Abfuhr des Kehrriechts aus den Häusern und Gassen der Stadt L. Syn. *Kotwagen*; auch (vgl.). - „Güeter-: Frachtwagen mit Kaufmannswaaren.“ Vgl. *G-Schiff*. - Hofz-: 1. das Zuführen von Brennholz, spec. als Leistung der Bauern an den Pfarrer S. - 2. das Gastmahl, das der Pfarrer den Bauern dafür zum Besten gibt S.

Hämpfeli-: Ernährung mit, der Genuss der Sauerampfer (*Sürahampfele*, *Hämpfelisär*). *II. macht d^r Meitli sär Z* (Kdspr.); das Gegenstück s. n. *Habermarch*. - Aus *Hämpfelisär* umgestaltet für obigen Reim.

Hand-: Fracht auf einem mit der Hand gezogenen Schlitten GdPr.; GEGS. *Ross-F.*

Here-: Frohfuhrer, SÜLGER. - *Herr* = Herr.

Horn-: durch übermässiges Trinken verursachter Durchfall des Rindviehes. ALP. 1806. - So geheissen, weil beim „Horn-Vieh“ auftretend.

Kue- = *Kue-Esset* Sp. 526. Item [die] N. N. hant fünf halb k. l. und 1 fuoss.“ 1151. Uwbuchs It Z Anz. 1883. 136, wo die Specification zu berichtigen ist: „das git nidergaden 3 k. l. [l. „fuoss“?] und das turnatlin und das hofstätti [verstehe je?] 2 k. l. und die hofstätt, da das steinhus uff [stát] 1 fuoss.“ Item E. v. U.

gid 8 k. f. von syner hofstatt und stad das turmatlli 3 fuoss; 1500, ebd. — *f. Fuess* = der I. Teil eines ganzen Anteles.

Käs-: die am bestimmten Tage stattfindende Ablieferung der frischen Käse an den Käseherrn [Käsehändler] durch die Produzenten, wobei diese mit schönem Fuhrwerk prunken, nachher regaliert werden, so dass sich ein lustiges Gelage entwickelt. Vgl. Gornn., Vehr. 239. **Ledi-:** der Transport einer vollen Schiffsladung; vgl. *Ledi-Schiff*. „Dass die Schiffmeister statt der bisherigen 10 Batzen für die L. mit 4 Batzen weniger sich begnügen möchten.“ 1654, Amsen. — **Neben-:** das unbefugte Führen von Kaufmannsgütern gegenüber den privilegierten Führen. Die Nebenführen, welche zuwider der Schiffsordnung auf der Linth vorgenommen werden, werden abgestellt. Die Schiffmeister sind befugt, auf die Güter solcher Nebenf. Arrest zu legen, bis ihnen für erlittene Eingriffe Ersatz geleistet ist. 1622, Amsen. — **Pilgrim-:** die Beförderung der Pilger nach Einsiedeln; Schiffe und Wagen mit Pilgern. Die „Pilgerfuhrer“ an Festtagen werden von dem Z Mand. 1650 untersagt. „Auch mögen neben den (immer betreiten) Posten die frönde Land- und Pilgrim-Führen am Sonntag nach 12 Uhren aus der Stadt fahren.“ Z Verordn. 1764. **Bettel-:** Frohfuhrer, durch welche des Gehens unfähige Bettler auf polizeiliche Kosten von Gemeinde zu Gemeinde transportiert wurden. **IXENEN; HEBEL.** Bern beschwert sich im J. 1713, dass ungrachtet des Mandates von 1739, wodurch alle Bettelführen unter gewissen Restriktionen abgestellt worden, dennoch dieselben immer noch missbraucht würden, so dass sich allerhand fremdes Gesindel auf Karren und Wagen seiner Bequemlichkeit nach von Dorf zu Dorf führen lasse, und erklärt, dass es dergleichen auf B zugeführtes Gesindel wieder zurückchicken werde. Amsen. Die Übernahme von Ben ist den Grenzgemeinden ernstlich untersagt. DWyss 1796. **Brüt- s. Brüt-Fueder** Sp. 684. — **Rod-:** in einer gewissen Reihenfolge [Rod], wie sie früher die Fuhrleute festgesetzt hatten, wiederkehrende Fuhrer. Die schweren Lastwagen aus Schwaben, deren wöchentlich 13 bis 11 ankommen und abgehen, ohne die vielen täglichen Rood- und andere Führen zu rechnen, erschweren die pünktliche Erhaltung des Pfasters. Churer Beitr. 1792. — **Rumpel-:** elendes (rumpelndes) Fuhrwerk und die darauf Fahrenden Z (Spillm.). — **Ross-:** Fracht auf Schlitten, welche mit Pferden bespannt sind GrD.; s. *Haud-F.* Syn. *Ross-Bardi*. — **Geschirr-:** Wagen herum ziehender Tonwaren- und Lumpenhändler Z. *Am End glörscht du zu-n-ere Seiltänzerbande oder zu-n-ere G'schirrfuer, die chömmet eso verhätschet dethar.* A CORRODI 1875. — **Späse-:** Mitgift, die am Freitag nach dem kirchlichen Aufgebot vom Bräutigam und seinen Freunden auf Wagen, vor welche jeder sein schönstes Rind mit der grössten Glocke gespannt hat, unter Begleitung aus dem Haus der Braut abgeholt wird. Zuerst fährt der Bräutigam mit dem Trog (Koffer) und dem Brautbett, den Schluss bildet der nächste Anverwandte der Braut mit dem Spinnrad, dem Werg usw. Hinter den Wagen folgt die von der Brautjungfer geführte Braut GrSch. *Am e Fritig fahd mer nid gern e wichtiges Werch a; anderst ebe kräd* [gerade] *d' Sp. fuerer* Gr (Walkm.). Vgl. noch Schwyzerdütsch 19, 22 f. und *Brüt-Fueder* Sp. 684.

— *Späse*, Braut. — **Diechsel-:** Wagen mit Diechsel; Ggs. *Gabel-F.* Z Mand. 1791.

Tannen- (auch -Fueete): das häutig mit den Faschnachtslustbarkeiten oder der Aufführung von Volksschauspielen verbundene Einholen einer stattlichen, mit Bändern geschmückten Tanne, die auf einem Wagen aus dem Walde geholt und durch das Dorf gezogen wird, um nachher, wann sie (von Gemeinden oder Privaten) geschenkt war, an den Meistbietenden verkauft zu werden. Der Erlös oder der durch den Eigentümer bezahlte Fuhrlohn wird am Abend bei Tanz und Lustbarkeit verbubelt. Dem Zuge gehen Tänzer mit Tannreißern auf dem Barett und von einer Hand zur andern sich spannenden Blumenbogen, die mit Moos und Bändern geschmückt sind, vorauf; Maskeraden, Bajazzokünste, militärische Begleitung und die herkömmlichen Typen des bernischen Volkshumors, wie z. B. der „Bärenmütz“, der „Wunderdoktor“, das „Kuder-“ und „Mieschmannli“ und ein „Bajasshansli“ dürfen nicht fehlen B. Syn. *Tannen-Karrete*.

Vwdt ist ein Brauch in Z USth. Bevor bei der Feier des Berechtigtstages die „Knaben“ zum Gemeinetrunk kommen durften, mussten sie von einer schwer zugänglichen Stelle des Gemeindewaldes einen Tannblock holen, wobei sie ein Tambour und ein verkleideter Lustigmacher begleitete. Lt Demler 1817, S. 275, soll der Brauch im Kl. B erst im XVIII. an die Stelle „der militärischen Evolutionen“ getreten sein; doch ist das Einholen des Christblockes und des Maibaumes als des Symbols des Vegetationsdämons ein alter Brauch. Vgl. Mannh., Baumk. S. 237; Illustr. Schweiz 1865, S. 160, und Schweiz 1858, S. 65.

Drossel- s. Drossel-Fueder Sp. 685. — **Wider-:** Rückfahrt, Rückfracht. „Wie si etwas in der w. in ire schiff geladen.“ 1531, STRICKL. „Wenn die Führen von Lucern Leute nach Uri führen und dasselb Leute und Gut zu W. finden.“ 1544, Amsen. In bildl. S. F. u. W. = Angriff und Widerrede, Hader; „Wann Moses und Aaron im Guten nicht recht zusammen setzen, sondern es zwüschen ihnen etwan nur Fuhr und Widerfuhr gibt, und sie dieselben nicht mit einander abladen.“ JMÜLL. 1673. — **Win-:** Einholen des Weines mit Ross und Wagen, in stattlichem Aufzug; die Wirte schenken nach der Rückkehr aus dem Waadtlande schon im Freien vom Fasse weg, was für das Dorf zur Festlichkeit wird, die im Hause als Gelage sich fortsetzt. Von Wirten auch etwa als Kniff benutzt, um Gäste anzulocken BM. — **Wasser-:** Wasserleitung, t. aus an- und ineinander geschobenen Röhren oder Känneln, t. als Kanal erstellt, um z. B. Wiesen zu bewässern Ar; W; im W oft in schauernder Höhe geführt, fast in der Luft schwebend. In diesen lebensgefährlichen Orten haust die „Eisjungfrau“, auf die Männer Jagd machend. Vgl. ALPENC. 1871, 113 ff. „Dieselben höf sond uns das wildwasser uffahen zuo dem wyer; was wassers dahin nit mag kommen, das sond si zwüschen den höfen hinab füren mit iren wasserfuermen [l. -fuereuen].“ 1433, MEIER, Buchb.-Rüdl. S. auch *Wasser-Furre*. — **Zue-:** das Zufahren von anderen Orten her. „Das Strassenpflaster muss von starker Zufuhr immer leiden.“ HESS 1818, S. noch *Zuefuhr-Loch*. — **Zügel-:** 1. „das Wegführen der Fahrhabe nach der neuen Behausung.“ 2. = *Drossel-Fueder* B.

fueren: I. fuhrwerken. „An Festtagen nicht führen, dreschen, metzgen usw.“ 1638, Amsen. Fuhr-

od. Gespanndienste in der Frohnde leisten (s. *Fuer* 3). „Dann sollen sy zue dem schloss ze frohen und ze f. schuldig syn.“ 1525, Amsen. - 2. trans. (Vieh) füttern, speisen; selten mehr und nur im gemeinen oder iron. S. von Menschen gebraucht AA; Ar (St.^b); BE., HK., M.; GL.; L.; S (s. *Fuer* 6; vgl. auch *Fuer-Tenn*). „Wenn er aw^{ch} Land hätt und Yeh f. müesst AA. „D' Säu g'fuhret.“ GOTTN. „Wolgfuert, gut genährt, beleibt“ B; L.^a „Ist es ein essend phand [ein Stück Vieh], so soll er es f. uf dü hüt [also verhungern lassen].“ EIS, OFFB. BERKON. „Gott uns us luter guaden spiset und fuoret.“ KESSL. „Aldann soll man sy [die jungen Hühner] mit gerstemmel f.“ VOGELB. 1557. „[In] Prynancum wurden enthalt, gespeiset und gefuoret aus gemeinem seckel, die dem gemeinen nutz guots bewisen hatten.“ TIERR. 1563. „Darumb gab er in's täglich brot. Das selbig rauch, ein haberbrei, Damit muosst er gefuoret sein.“ SCHERTW. 1579. „Umb dass sy das vich nit f. kennen [mit Gras], auch kein hów darzue g'han.“ RCYS. „Dass der semm das vich ordentlich fuore.“ XVII., Gesindeordn. MUR. „Was tuet die Speis am Menschen? Sie fuhret ihn.“ FWYSS 1653. „Fueten, fueren, hirten; pabulari, vesci, pascere.“ REP. 1662. „Weilen ein jeder Mann sein Frau schuldig syge zuo f. und zuo fassen [kleiden].“ SEW Ratsb. 1668, wofür 1769, LB. SEW K. durch Vermischung „fueren“. Abs. gebraucht: „Um Yeri sütt ich wider heim ga f. [das Vieh füttern].“ GOTTN. „Erst um Fuhrszeit heimkommen.“ GLER 1835. „Als er nit 1500 pferden gan V. war kommen, da ze fuhren.“ ANSN. Mit sachlichem Obj., verfüttern AA; Ar; B. *F^{ch} haⁿ bigopp schoⁿ der halb Henstock abe* [bis zur halben Höhe herunter] g'fueret. *Mer fueren iez Gras* [statt Hen]. - 3. schnell sättigen, den Magen füllen (und belästigen, ohne gerade nahrhaft zu sein); nachhaltig sein, etwa mit dem Nbbegriff „Durst erzeugen“ AA; BS; B (Id. B); G.; GR.; L.; G.; SEW; UWE.; U; W; ZG; Z (s. *Fuer* 6). Syn. *spisen, zänen, d' Warmbücher verschoppen*. *So leri Gummeli* [Erdäpfel] fuerid nid gar wol SEW. „Die Pastete fuhr' afe“, damit wäre man für einmal gesättigt. GOTTN. *Das häd ic; emal g'fueret!* „Ein guots und schléckerhaftigs fleisch habend die gitze, speisend und fuorend auch nit wenig.“ TIERR. 1563. „F., guote narung geben, eibare firmier, nutrire.“ MAL. „Bonenköch fuoret bass dann erbsen.“ MAL.; DEXZL. Bildl.: *Und Mäntgen b'schüss't's und fueret's nid, und regret's Glück zuu Füstren* *ir* [selbst wenn das Glück durch die Fenster herein geregnet kommt] GT. (JKuoni). *Gottes Segen allein fueret und macht triegen* [gedeihen]. *Süsse Worte fueren nid* Bs (Spreng). *Das mag nid f.*, kann nicht helfen Ar. *Wëbaⁿ mag Nüts gebaⁿ, spuelaⁿ mag nid ferraⁿ* [Nahrung geben], *spinnuⁿ mag Nüts bringaⁿ* Ar. Iron.: Einen schlagen, *dass es fueret* GrD. Mit Acc. P.: „Probier's und friss ein Mutten voll, ich glaub, es wird dich fuhren wohl.“ Ar Kuhreihen. Als iron. Wunsch: *Es sell di^{ch} f.* GG.

1. fressen. „F., essen, fressen, edere, vesci.“ REP. 1656; s. Anm. - 5. caecare, vom Vieh SEW; ZO. *Alles bald wider ase f.* *D' Chuc fueret dünn*; s. *Fuer* 7 und *dünn-fuerig*.

Mhd. *nuoren*, mhd. *nuoren*, z. B. bei Notker, nähren, speisen.

Die unsichere Bed. 1 erhält viel. Unterstützung durch folgende Stelle des Tierr. 1563: „So sy [die spanischen Wicken] nit zuo spat gelerrt, so fuoret sy anstatt des heus das vech gar wol“, wenn „das vech“ als Subj. zu verstehen ist.

„er-fueren: mit Füttern gewinnen, ein Stück Vieh durch [reichliches] Futter in höhern Wert setzen“ B; LE.^a Zu *Fuer* 5.

zuewög-: durch Nahrung, Futter in bessern Stand und zu Kraft bringen B. „Kamm hätte man sie z'weg-g'fuhret, so sei ihr Nichts mehr gut genugg.“ GOTTN.

zue-: die geleerten Jauchetröge teilweise wieder mit Wasser auffüllen. Vgl. *Fuer-Loch*. - Zue-fueri f.: das zu diesem Zwecke in besondern Gruben gesammelte Wasser ZDättl. Zu *Fuer* 7.

fuerhaftig; im fig. S., gesalzen. „Ein vuerhaftigs verantwurt“. Titel einer Murnerschen Streitschrift (viell. anspielend an „wahrhaftig“).

fuerig, ge-: 1. nahrhaft, den Hunger schnell und für lange Zeit stillend, allg. *E dick Habermues ist e fuerig Esse* SEN. „Nutricius, fuorig [fuerig; MAL.], das wol speist und erneert.“ FRIS. „Cibarius panis, widergebachen brot, biscoten genant, und fuorig brot, grob hausbrot.“ ebd. „Valens cibus, ein starke fuhrige speis.“ DEXZL. 1677; 1716. Den Magen belästigend, drückend; schwer zu verdauen BS; B (Id. B). Auch figürl.: wirksam, erfolgreich GRh.; erwünscht AABb., aber ebd. (u. an a. O.) *e fuerigi Arbet, e fuerigs Fresseⁿ*, ein schweres Stück Arbeit; und von geistiger Nahrung: „Fuerige Worte, schwer verdauliche.“ SPRENG. *E fuerigi Predig* B. - 2. = fuerisch BsRiechen. - un-: wenig sättigend, nicht nahrhaft, allg. - Mhd. *nuore*, nahrhaft.

dünn-fuerig, „-füer(ig)“: an Durchfall leidend, chronische Diarrhöe habend, vom Vieh gebraucht „SEW; ZG; Z; s. fueren 4.

fuerisch; ergötzlich, komisch Bs. *Und esö Das und Selbet's Fuerisches g'gⁿ uf deⁿ Weideⁿ*. BREITENST. Zu *Fuer* 5.

Fuerung *Fuerig*: 1. = *Fuer* 1. „Wenn Steuerholz zu fällen gewesen sei bei schlechtem Wetter oder an wüsten Orten, so hätte er der Erste und Letzte dabei sein müssen, an die Fuhungen seien dann seine Brüder gefahren.“ GOTTN. „Bot zu einem neuen Hause den Boden unentgeltlich, nur sollte man ihm die Fuhungen schenken.“ ebd. *Fuerig*, advectione lignorum. Id. B. „Die, so ir holz ergengt und eröst, und deshalb bitten, ihnen die fuorungen zu erlassen, werden abgewiesen.“ 1517, Amsen. Zuweilen ist die mit solchen verbundene Lustbarkeit, Trinkgelage, gemeint: *Syⁿ Grossütti heig einist Er Tüfel selber g'schⁿ, wo-n-er von-ere Fuerig heim chⁿ syg*. GOTTN.

2. Fuhrwerk, s. *Fuer* 3. „Uf das haben die frömbden kouflüt in dem dorf f. wollen bestellen, das hat inen der vogt abgeschlagen und müessen sy erst von unser statt f. bestellen, das guot haryn zuo fertigen.“ 1526, Amsen. - 3. Umfahrt, Umzug. „Es gieng mir fast wie denen, die Fuhrig halten, d. h. wie denen, die bei Bauten das Holz von Waldbesitzern von Haus zu Haus sich erbitten.“ GOTTN. - 4. Fütterung AAZeln. „Die fuornug, narung, speis; nutritus, victus, alimentum.“ DASYP.; MAL. „Hen. Embd. Strau, zuo der F. des Viehs dienende.“ XVII., Gesindeordn. MERN. Mhd. *nuornug*, Nahrung, Speisung.

Go-füer = *Fuer* 7 ZLann. „Dise tier gelëhend der wol geschmacktsten blumen, darumb auch ir g. eines edlen geruchs ist.“ TIERR. 1563. „Retrimentum, das g. und kaat oder schlymerächtg ding, das von

menschen gat. FRIS.; MAL. Us.: Öffnung zur Entleerung der Excremente. Das vorder teil [der Muschel], an welchem ort das maul und ausgefüer gesehen wirt. FISCH. 1563.

dünn-füer s. -fuering.

füeren: 1. Etwas irgend wohin bewegen, wie nhd. Auf dem Grünselweg bis zum Spital sei die Führung [das Recht des Transportes] stets den Wallisern zugestanden: 1417, Ansen. Spec.: die Kuh zum Stier, die Stute zum Hengst Ar; Gr; Z. auch bloss *d' Chue f.*; Syn. *zuehin län*; auch absol. *zuehe f.* BHK. Ebenfalls abs.: ‚Gfñert werden, sagt man von Huren und Ehebrechern, welche neben andern Strafen leiden müssen, dass sie vom Ehegerichtsbüttel mit aufgehobenem Stabe durch gewisse Strassen und sonderlich auf die Rheinbrücke bis zur Kapelle, über deren Türe ehemals ein schändliches Hurenwäpen eingehauen gewesen, zu öffentlichem Gespötte herumgeführt werden. Diese Strafe nennt man kurzweg füere: Bs (Sprenq); vgl. *üs-f.* In der Rspr., im Wechsel mit ‚stellen‘ = vorführen: ‚Das solle nicht von denen Zeugen, die Einer selbst gestellt, verstanden werden, dann dem Producenten seiner selbst geführten Zeugen Person anzufechten billich nicht zugelassen wird: 1719. Bs Rq. — 2. den Weg zeigen, allg. Auch abs.: als Führer dienen, von Beruf Fremdenführer sein LE. Eine Versammlung und ihr Tun (Verhandlungen) leiten. *D' G'münd f.*, der Landesgemeinde präsidieren Ar. ‚Dozermal sworen der von W. by vierzigen, gemeine gericht zue f. 1419, Abscn. ‚Scheidlüt schweren, dem scheid gehorsam ze sind und den [Entscheid] recht helften f. 1503, Bs Rq. [Haller lud Zwingli dringend ein.] damit er den Tanz [die Disputation] führe: 1527, MESTERM., Pfäff. ‚Das Gesang f. [als Vorsänger]: 1737, MRoux. S. die Comp. u. Abl. u. *Stab.* — 3. einen Menschen (Kind, Greis, Blinden) an der Hand, ein Tier an Stricke, Halsband usw. führen; leiten, lenken; daher das adj. Pte. *g'fuert*, lenksam, ruhig und regelmässiq gehend Now. *Z' g. gän*, vom Rindvieh gebraucht, welches an einem Strick um die Hörner geführt wird, damit man es besser in der Gewalt habe und es sich nicht ungeberdig benehmen könne; *dere sprützege Rinderli chönmit schier nid z' g. gän* SchwMuO.; auf Menschen übertragen: gehorchen, recht tun; *die Baebe da wett-ich schor lere z' g. gän*, ebd. Auch einfach *füere* = zurechtweisen, bemeistern, ebd. *Du fäerst mich denn nu [noch] nid! Dich will-ich schor f.* Reziprok, *enand f.*, einander die Hand geben, mit verschlungenen Armen oder Händen gehen. Vgl. *Fuer* 4. — 4. tragen, ertragen; eig. eine Last fahren Ar; Z. *Er mag Öppis g'füere*, d. h. kann ziemlich viel trinken, ohne berauscht zu werden Z. *Er häd auch me' trunke (glade)*, *weder er mag g'f.* ZS. *Er Hochmuet hüt er, er mag-er nid g'füere*, so grossen, dass er kaum damit zu fahren vermag GA. ‚Wa ein burger harnesch trüege oder fuorti ane eines rates urloub: Bs Einangbr. — 5. ein Betragen zeigen, eine Tätigkeit ausüben. ‚Wie er sonst mitten in der Nacht ein Geschrei geführt: Ill. SCHWEIZ 1862. Sonst *rer-f.* ‚Wellicher Nachts uf der gassen oder in wirtshüern juchzete, schruwe, und ein unbrüwig wesen fuerte, es were mit geschänden, worten oder werken: 1572, Schw Rq. ‚Es haben die landleut ein gnoten maot, führen mancherlei gesang: HPANTAL 1578. ‚Wie ihre ge-

wogen *g'syn sygen* die gmuetter aller, die von ihre und ihrem geführten wesen hören reden: Auf. XVII. Misc. Tig. ‚Soll ein grewlich Unwesen geführt worden sein: 1660, Z Synodalbericht. ‚Nun jauchze, o du Tochter Zion, führe ein Freundengeschrei! 1707, ZEPH. In einem spyl [Schauspiel] nennest den einen Saul, den anderen Samuel, den dritten David, die ir person [Rolle] allein füerend: LLAV. 1569 [1670; weil sie derselbigen Personen vertreten]. Refl.: sich betragen, sich anführen GRD. *Die vor Abg'schmäckti nid wis-sand, wie schi schib füera welland.* BÜNL. Daher *Füering*, Betragen.

S. auch *füeren*. — *üfuert* bemerkenswert wegen des altertümlichen Rückumlantes. *Ze in z' g'fuert gän* nur wegen des adv. Charakters der RA. zugesetzt; vgl. *z' Fuere gän*.

a b-: 1. Steine aus dem Acker entfernen (mit weg-gelassenem Obj.) S. (Heu) vom Stoecke weg verkaufen, anstatt es seinem Vieh verfüttern. Einen andern Fall von Abführen s. u. *üf-f.* — 2. im Fahren Etwas beschädigen oder wegreißen, verlieren; z. B. *es Stueck Müer, es Rud am Wage* Z. Syn. *abfüeren, abkarren*. — 3. bezahlen, entrichten BHK. ‚Die Aufforderung, dass die Schuldner ihre Schuldkigkeiten an ihn abführen möchten: L Intelligenzbl. 1835. ‚Damit der gebührende Zoll richtig abgeführt werde: 1755, Z Ges. ‚Die gewohnte Sterbkosten sollen allezeit aus dem gemeinen Erb des Manns abgeführt und abgerechnet werden: 1756, Schw Rq. ‚Dem Müller ist ein Vierling vom Mütt zu nөmmen bewilliget; daraus er dann das Mülli-Umgeld abzuführen verbunden sein solle: 1770, Z Müllerordu. ‚Bernang soll aus seinem Gemeindsteil die bisherige Belohnung des Bannwarten alleinig a: GRh. Verordn. 1771. Syn. *abherrschen, -stossen*. — 4. mit treffender Antwort abfertigen Gr Chur. ‚Als Eisi mit dem Ansinnen kam, dass er kaufen solle, führte er es ganz trocken ab: Gornu. Vgl. *abfüeren* Sp. 892, aber auch hier unten 6. — 5. Pte. ‚abgeführt: erfahren, abgefemt, doch nicht immer im bösen Sinn. Eine abgeführte Person ist, die schon viel in der Welt erfahren hat, in mancherlei Lagen war, ohne dass man ihr durch diese Benennung gerade Böses nachreden will Gr; L. *En abg'fuerti Chatze*, eine listige Gr. — 6. a) trans. (Unreinigkeiten) aus dem Leibe schaffen; häufiger mit pers. Obj., purgieren. Als Subst. *das A.*, Diarrhöe; Syn. *Buch.*, *Durchlauf*. Daher dann: ‚Jmdn empfindlich mitnehmen VORTE: doch vgl. auch 4. — b) neutr. ein purgierendes Mittel nehmen. — Abfüering f.: Purgiermittel Z.

Zu 3 vgl. ‚eine Schuld abtragen‘. — Zu 5 vgl. frz. *roulier*: 1) wegzundiger Mensch, 2) alter Praktikus; *rouline*, Mache; auch vgl. ‚durchtreiben‘ [von durchtreiben = durchstreifen]; doch auch *abgeriert* Sp. 926 und *geriert z.*

über-1 (~ ~ ~): 1. eine Fläche mit einem hergeführten Materiale bedecken, bes. Kulturboden mit Schutt bei einer Überschwemmung BO. Syn. *in-besindereu, rer-saren*; vgl. *über-faren*. — 2. übervorteilen, betrügen. Syn. *über-layen*. ‚Wenn du vil gewünnst und damit dynen nächsten mit überfüerst, hast du es für einen sägen Gottes: BELL. 1531. ‚Den andern betriegen, schädigen und ü: 1539, B. ‚Emptorem inducere hianten: einen, der eins dings fast künftig ist, überführen und im eins über das aug geben: FRIS.; vgl. *Aug g.* Sp. 131. — 3. bestechen, verleiten, verführen; vgl. *über-faren* Sp. 893. ‚Wellicher dem

andern die synen betrügt und ein junkfrowen überführt und verfellet: 1489, L. Ist doch von wegen der gefürden der unverschampten töchteren [Dirnen] manigem bidermann syn sun wider synen willen überführt und ungehorsam worden: 1539, Z Eesatz. *Expugnare pudicitiam puella*, ein meile mit gaben überführen und denn verfallen oder bescheissen: Fuis. Eig. mit Geschenken überdecken (vgl. *Einen* [mit Wein] *zudecken*, u. mhd. *Jmdu* [mit Schuldbeweisen] überführen). — II. (---) den eines Todschlages Verdächtigen zum Reimigungseid über den (auf einer Bahre [im Gerichte] liegenden) Leichnam des Getöteten führen, das sog. *Bahrrecht* an ihm ausüben. *Es kam in rechtfertigung, dass man sy überführt under der linden all dry, aber es fand sich kein zeichen [die Wunde fieng nicht an zu bluten].* SALAT. *Der ward übergeführt; hie im hof schwuor er, aber es kam kein zeichen.* ebd. — uf-: 1. *Streue oder grobes Heu zur Verbesserung der Wiesen herbeischaffen. Uffuerig f.: solche Streue LE.* — 2. *Jmdu feierlich in ein neues Amt einführen, z. B. einen Pfarrer B; L; Scu.* *Wer einen vogt uf- ald abführen soll. So der vogt mit syner hüshab und varendem guet ufziehen wellte, sölltend inen die von Egg mit iren rossen und karren den vogt uf- und abzuführen schuldig syn.* 1520, Z Arch. *Die Botten der new aufführenden [aufzuführenden] Landvögten.* 1654, Aesch. — 3. bei der Weberei die Kette a) auf die Drille bringen. b) auf den Zettelbaum aufwinden AA. Syn. *uf-, an-winden*. — 4. aufziehen, gewöhnen. *Und sie also zu gar vielem Essen aufgeführt und gewend [gewöhnt] werden.* 1689, BSEYER 1871. — 5. *Jmdu ausspotten L; vgl. uf-zieln.*

ummeⁿ-führen: *Jmdu plagen, ihm viel Arbeit verursachen. Das hed-en ummen g'führt.* HÄFL. 1813.

a-n-: 1. einen Gegenstand im Führen beschädigen, bes. vom Rande eines anstossenden Ackers mit dem Pfluge etwas Erde mit in den eigenen Acker herüber ziehen. s. Sp. 761; vgl. u. 1. — 2. die Geschäfte einer Versammlung führen; *d' Landsg'meind a.*, präsidieren A; Syn. *führen*. — 3. anleiten, unterweisen, in ein Amt, einen Dienst einführen, z. B. Dienstboten; vgl. *fueren* 4. *Im glauben recht ang'führt.* AAL 1543. *Die militärische Anführung der Mannschaft.* STRICKL. *Herg.* Auch von Tieren: *Wann sie junge stieren anführen, d. h. zum ersten Mal in den Pflug spannen.* XVII. *MURR, Gesindeordn.* — 4. (eine Sache) zu brauchen anfangen, bes. neues oder frisch gewaschenes Gewand zum Gebrauch nehmen, so dass es nicht mehr als intakt gelten kann Z. Syn. *anbrüchen; -schlurzen; -sulchen*. Vgl. *anfahren* 1 b (Sp. 894). — 5. hintergehen, zum Besten halten, betrügen, z. B. eine Jungfrau mit dem Eheversprechen; missleiten Bs; L; G; S; UWE.; Z. *Die Menschen durch Betrug angeführt.* WREYER. *Ein knob, der von bösen leuten übel angeführt worden.* HOSER. — Mhd. *anführen*, (ein Kleid) tragen.

in-: 1. Vorräte in die Scheune bringen. *Id. B.* *Wäre, dass jemand uf den wisen hōw mfuorte, v dass 10 fuoder dūres hōw daruf were.* OFFR. *Wäningen*. — 2. prägn, hastig essen AA. Vgl. *frequentu potu se ingurgitare [übermässig trinken].* *Id. B.* — 3. einwenden, geltend machen; anführen, citieren, aufzählen, eigtl. redend einführen. *Alles mit meer*

beweglichen, verhassten infierungen [Behauptungen], als ob sy von nie kein fygend so vil übertrangs erlitten: 1531, Aensn. *Ein person in einem gespräch einführen oder anziehen, inducere loquentem.* MAL. *Mit diser ob angeführten meinung.* RCYS. *Dass die Pästlichen die konstantinische Schenkung hoch ruomend und infuierend.* KESSL. *Und des Dings könnent wir einführen noch viel.* JMFL. 1665. *Selbige hierin mit mehrerem ynzuführen und zu erzellen ohnotwendig.* 1676, Z Prozesse. *Exempel einführen.* KLINGL. 1691. — 1. *Jmdu in die Falle locken, verführen; anführen, zu Schaden bringen* GRD.; L; UWE. Syn. *über-f.* *Wölliche kuppler einem bidermann syn tochter verkuppelt, uferthalten [ih bei sich Aufenthalt gegeben], yngeführt oder gewölbt [zu Falle gebracht] haben.* 1526, EGLI Act. *Die einfältigen werden durch syn süesse, aber schädliche wort yngeführt, syner meinung nachzefolgen.* ZWINGL. *Der Abt wurde gewarnt, dass er sich sein' helfer [vermeintliche Freunde] nit zuo ferr einführen lassen wellte [sich von ihnen nicht zu weit verleiten lasse].* VAD. *[Die Rheintaler versprechen dem katholischen Landvogte.] sich nit mer y. zu lassen, wie inen vor von Zürich beschächen.* Z REP. ARCH. *Consuadere, raten, einen hüpschlich [sachte] einführen, übertörlen, Stimulos alicui condere in peccore, einen anreizen, ermanen oder einhinführen.* FRIS. *Mit schmeicheln und lieblosen einführen und hindergen, allectare.* MAL. *Die Underhändler, so von Geniesses wegen des Wynkaufs die Parteyen geholffen y., sollen gebüesst werden.* BGSATZ. 1615. *Wer hat dich eingeführt?* fragt bei HERMANN 1755 der Vater seinen von einem Wahne befangenen Sohn. *Ifüere, intricare.* *Id. B.* Syn. *in-ziehen*.

In den Z Eesatz, von 1539 usw. *[Ouch soll ein jeder pfarrherr sölich personen [Brantleute] all ufzeichnen und keiner dem anderen syne undertonen y. on syn gunst und öffentlichen kundtlichen willen']* bleibt ungewiss, ob *ynf.* i. S. v. 4 (verlocken, abwendig machen), unter dem anderen der Vater bzw. Vormund, von denen vorher die Rede ist, oder der Leibherr zu verstehen, oder ob die geistliche Einführung in die Ehe gemeint sei, da dann der andere den Auntsbruder, in dessen Register die betr. Eintragung gehört hätte, bedenten dürfte; vgl.: *Welche auch einanderen über das, dass sie wüssen, dass sie verwandt woren, nēmen [zur Ehe] und derselben Bericht irem Pfarrherren und ehe die Einführung beschicht und die Hochzeit gehalten wirt, nit anzeigen, wöllen wir strafen.* 1638, Absch., wo aber die *Einf.* auch in weltlichem S. als diejenige der Braut ins Haus des Bräutigams verstanden werden kann.

ent-: 1. wegführen, spec. ausserhalb den Bann eines Gerichtes führen. *Wider recht ausser gericht abverwandelte, veräusserte, entwerte oder entfürte pfand sind zu ersetzen.* 1551, HORROP. *Buonas*. — 2. der Entrichtung einer schuldigen Abgabe ausweichen, bes. den Zoll verschlagen, defraudieren. *Wo jemand sähe mynen herren iren zoll zuo entfürend, das sollend sy wenden.* 1411, Bs Rq. *Des büchsenmeisters halbi, so das bulver in offner vecht gefüert by nacht und nēbel, geleit [Geleitgeld] und zoll entfürert.* 1529, Aensn. Syn. *ver-führen*.

üs-: 1. Etwas aus dem Hause, der Scheune, von einem Orte weg führen; spec. Dünger auf Feld und Wiesen bringen AA; Bs; Z. Syn. *üshelossen, üstrügen*. *Bes. heimlich wegschaffen, entwenden* AA; Bs; UWE.; Z. *Mit Acc. P., begleiten.* *Es sei, wenn es seine Frau ausgeführt des Abends, mit der laterne nicht*

heimgegangen: N. B. KAL. 1840; spec. aus der Stadt zur Exekution: Stiess derselbig Böswicht in Ausführung zur Richtstatt L. [den geistlichen Begleiter] über einen Stein: TUR. SEP. 1778/80. Daher *Usfüeri*, -führung L.: Leidensbild Jesu Christi, wie er zur Richtstätte geführt wird. ‚Die üllichter, die da brünen, eins vor der usfüeri... Das liecht vor der usführung: JAHRZEIT. L. Willisan. Reil. i. S. v. sich entfernen, abkommen von (bildl). ‚Decerrare, sich selbs in reden ausfüeren, ab der matery kommen: FRIS.; MAL. Abl. *Usfüert*. — 2. ausspötteln, bekritteln, herunter setzen, lächerlich machen, verleumdern, mit Spott und Schande überschütten B; S. ‚Stellen rühmte seine Sache, führte die andern aus: GORN. ‚Eisi hörte für sein Leben gerne andere Weiber ausführen: ebd. ‚Ob denn die Kirche da sei, anzuführen, oder wo das Gesetz sei, dass man anhecke und selber hören müsse, wie man da ausgeführt und heruntergemacht werde, als man in keinem Schuh gut sei: ebd. ‚Er führte ihm Alles aus, vernütigte Alles und rühmte dagegen, was er hatte: ebd. *Wie me säst die neue Häuser usfüert u de Ryche vergömt*. N. B. KAL. 1841. *D's Pfarrers Tochter syg im de^m zu ne usfüerisch* [spottfertige]: GORN. — 3. in der Rechtsspr. durchführen, vollziehen, bes. eine Schuldbetreibung, Exekution; den dazu erforderlichen Rechtstitel nachweisen. ‚Betrifft es aber Bodenzins an, alsdann sollen die Recht uf die Güeter, darvon sie gangind, usgefüert werden: 1611, Bs Rq. ‚Dass derselbige solliches innert zwei Jahren nach des Schuldners Ablyben desselben Erben anmelden und fordern, und da solche Anspraak strytig wurde, rechtlich ussuehren [solle]: 1670, Z Mand. ‚Es sollen bezahlt werden die, so ihre ausgeführte Bott über liquidirte Schulden haben, mit welchem dann Lidlöhne auch einstahn, weil sie auch ein ausgeführt Recht habend: a. Auffallsordn. TH. ‚Der, so die Recht bis zur Execution ausgeführt hat: 1701, Bs Rq. Die Frist als Obj. gedacht: ‚Die Commission erachtete, dass ein Creditor, so den dritten Rechtstag ausgeführt und solcher ihme zuerkannt worden, ein Vorrecht vor den übrigen Handschulden haben solle: 1751, ebd. Der Schuldner als Obj.: ‚Dass welcher eine laufende Schuld uf jemand zuo fordern haben vermeinte und dem Schuldner innert [10 Jahren] nichts geforderet, noch er [der Schuldner] mit Recht darumb ersuocht oder angelanget, und innert der Zyt nicht rechtlich usgefüert wurde, dass dann dem Ansprecher der Schuldner nicht mehr schuldig syn [solle]: 1670, Z Mand. Syn. *voll-, ver-führen*. — Mhd. *usfüeren*, heraus, weg führen; vgl. *usfaren* v.

voll-: 1. vollziehen, halten, handhaben. ‚Ist der ewig kouf geton und vollfüert worden: 1481, ZELLW., Urk. ‚Darzuo unser oberkeiten gericht und rechtsame unser jedem teil gevolgen, gedyehen, vollfüert werden sollend: 1534, Bs Rq. ‚Diewyl er syn stattrecht [Rechte und Pflichten als Stadtbürger] ordenlich vollfüert: B, ca 1600. Häufig wechselnd und syn. gebraucht mit dem Folg. — 2. durch ‚Vollführen‘ befriedigen ZO. *Mer händ dem de^m G'last egoppel aw^{ch} [solte ich meinen] ebe^m recht vollfüert*. JSESS 1861. — 3. betreiben; vgl. *füeren* 5. ‚Syn handwerch vollf: UMEY, 1540/73. — 4. handeln von Etwas. In diesem capitel vollfüert Joannes von der liebe gegen dem nächsten: 1531/48, I. Jon. Vgl. *us-füeren*. — Mhd. *voltrucken*, zu Ende bringen, ausführen; rechtlich durchführen, -setzen,

beweisen. Die Form *vollu* geht auf die mhd. Adv.-Form *vollen* zurück.

ver-: Waaren an ihre verschiedenen Bestimmungs-orte wegführen Gl.; Z; ausführen, exportieren. Syn. *ver-ferggen*. ‚Es soll niemand kein hōw noch strōwy noch mist verkouen noch v. zuo verkouen vom land: XV., Schw. ‚So mögen die kaufleut sollich fehl [Felle] kaufen und die v.: 1501/20, Bs Rats-Erk. ‚Verführung der fruchten an frömbde: 1678, Amsch. ‚Diese Waaren werden in die nachgelegene Insulen verführet: CAROLINA 1734. Im Detail verkaufen, bes. verhausieren PP. (*verfiere*). — 2. wegschwemmen? mit Schutt bedecken = *überf.*? ‚Es laufen viele Bäche durch ihre Güter, die ihnen Äcker und Wiesen verführen oder ertränken: 1524, Amsch. ‚A. 1609 verführte und verschwemnte der Wolfbach die Strassen: JEESCH. 1692. — 3. unrichtig, an einen unrechten Ort f. (allg.); ungeschickt f., eventuell dadurch gefährden oder zu Grunde richten. ‚Die fehren sollen weder schiff noch weidling überladen, dan [dem] so jemand leut oder güeter v. oder ertrenken tete, wurde man das [bestrafen]: FEHREXORDN. Kadelb. In übertr. S.: zu Irrtum, zu einer falschen Meinung veranlassen; ins Unglück f. *Das hed-mi^{ch} verführt* Aa; Z. ‚Der schreig [deren schrie] einer den hoptmann an und redt, er wollte biderb lüt fürfüeren und umbringen. Da sprach der hoptmann: den tag will ich niemer g'leben, dass ich ienen kein bidermann verfüeren welle: EDLMB. ‚Der lütverfüerer Zwingli: 1531, Amsch. — 4. durch-, aus-, vollführen; halten, vollstrecken, handhaben; vgl. *fieren* 2 u. 5. ‚Da nun der küng zog wider heim und die romfart nit verführt ward: EDLMB. ‚Uf dass sy den krieg gegen den Hispaniern dester bas v. möchtent: 1531, Amsch. ‚Hand sie ein Ehegaf ghan und nach 14 Tagen den Kilehgang verführt: 1580, JMÜLL. 1867. ‚Er hab myner herren stattrecht ordenlich verführt: ca 1600, B; wechselnd mit ‚vollfüert: ‚Der Schuld-forderer mag, so er sich nit erbitten lasst, den dritten Tag v. [den dritten und letzten Schuldenruf vornehmen lassen]: 1611, Bs Rq. ‚Haben in Namen der Stadt Solothurn einen Landtag zu W. verführt u. gehalten: HAFN. 1666. ‚Die Gerichtesganten werden zu Liechthal verführt: 1687, Bs Rq. ‚Über das Vermögen des N. N. ist die Verführung eines Geldstags erkennt: S Wochenbl. 1810. ‚Den Erben des N. N. ist die Verführung eines amtlichen Güterverzeichnisses richterlich gestattet und zu Eingabe der Ansprachen Tag bestimmt worden: S 1831. Bes. einen Prozess anheben und führen, verhandeln; das Recht üben und brauchen. ‚Dass es an vollstreckung dessen, so ime mit recht bekannt [zuerkannt wurde], gemauglet, und [er] also auf selbiges [nach der Zuerkennung] minder dann vor verführung rechtens gehept: 1596, Bs Rq. ‚Missbräuch in Verführung des Rechtens: 1711, B. Ordn. ‚Soll denen frembden Personen ihre Rechtshändel mit ordinari Wochen-Gerichten zu v. olubennommen sein: 1719, Bs Rq. ‚Selbst in Person ihrer Vogtspersonen Sachen [Prozesse] v.: 1719, ebd. ‚Dass Schuldbetreibungen nur an ordinari Gerichten verführt werden sollen: 1795, ebd. — 5. = *fieren* 5. Syn. *verferggen*. *En (Heide-) Lärm, es G'schwätz*; udgl. v. Bs; Gl.; L.; Sch; Scw; Za; Z. *Werd ro^m der Trämle* [Drohnen] *G'schre* verführt. HAFN. 1813. ‚Manchmal ist's grausam [arg], wie die Häher ein Toben v.: Sch Pilger 1883. *En schlimme^m [Lebens-] Wandel* v. ZO. *Es G'schert*

e., viel Aufhebens machen Ndw. — 6. betreiben, fördern; vgl. *vollführen* 3. ‚Mit was [was für] Handwerk sie verführen ihren Nutz.‘ JOSWETTER 1642. — verführerisch: verführerisch; irre führend. ‚Wenn Gott die ungläubig Welt gar verdampft, sollte er sy dann nit auch sunst mit gespönten und mancherlei verführerischen erschnungen lassen geplaget werden.‘ LLAV. 1569.

Mhd. *vervieren*, weg-, entführen, irre führen, fahrend umgehen, durch Fahren verderben, vollführen. Zu 3 vgl. lat. *seducere*. 5. *Larm v.*, ihn gleichsam wie eine Waare in alle Welt hinführen, verbreiten; doch vgl. *füren* 5.

hin-führen: wegführen; unrechtmässig auf die Seite schaffen. ‚Als bishar etlich houptlüt knecht in der herren dienst genommen und hingefürt haben; dieselben houptlüt, ufwigler und hinfürer soll man vom leben zum tod richten.‘ 1500, Abscn. ‚Die fünförtlichen vög sind gytig und üppig, rupfend, verschlahend [unterschlagen], furend hin, gutzend und gyelend.‘ 1531, Abscn. ‚Eine Brücke zu bauen, da das Wasser gefährlich sei und viele Leute hinführt.‘ 1542, ebd. — hinder-: betrügen, täuschen Schw; Z. *Heverei*, *Täfelüst um Neumer z' h.* HENG. 1836. ‚Den, so ine [ihn] dergestalt hinderfüert und betrogen.‘ 1566, Z. Zinsordn. ‚Niemand soll uns mit glatten worten mehr hinderführen.‘ WURSTIS. — miss-: irre führen. ‚Es missführet die Stiftherren ihr Hoffnung mit dem von B., dann er das Bistumbe noch mehr schwechet.‘ WURSTIS. — nider-: Jmdn zu Bette geleiten, ihm ein Nachtlager anweisen; vgl. *nidergan*. ‚Als man sy niderfüert, ich und die andren kleinen bueben im rossstall lagen.‘ TRPLATT. 1572. — wider-: zurückführen (von einem Irrtum). ‚O herr gott, widerfüer all irrenden von irn fall.‘ SALAT 1537. — zue-: 1. (tr. u. intr.) das h. Abendmahl spenden Ap; L; Gta.; Uwe. (*zueche*-); vgl. *zuegan* und lat. *admittere* im kirchlichen S. Lt T. = einen Sterbenden mit den Sakramenten versehen Ap. — 2. die Kuh zum Zuchtstiere f. Ap = *füren* 1. — 3. Jmdn zusetzen, ihm Versuchungen zuführen. ‚Diewyl der böse fyend zur zyt der krankheiten uns am meisten zuferet.‘ GUALIN. 1584. — zer-: 1. (wie mhd.) zerstreuen, in Unordnung bringen; verwüsten, verderben BHK.; L. ‚*Der Wind het das Dach, die Spreiti Werch zerfüert.* Gras, Heu z., es zertreten, darin sich wälzen. ‚Wer an einer gesäiten Zelg ein Ester [Gittertor] zerführte, soll es ersetzen.‘ 1669, Twixer, Roggwyl. — 2. stark purgieren BHK. Vgl. *abfüren* 6. ‚*s hüd mich leid zerfüert.*‘

Füerer m.: 1. Bergführer, allg. — 2. Gängelband Sen.

Öl-: Feiltrager von Öl (früher eine häufige Erscheinung). Syn. ‚Farbentrager.‘ ‚Was die Malher an Kupfer- und Kunststücken den Landkrämern und Kunstführern verkauft oder was sy von den Farbentrageren und Ölführern ynkaufent.‘ Z Mand. 1639/40. — Vgl. in der modernen Geschäftsspr.: einen Artikel führen.

Alp-, Molchen-: der erste Zusenn, ler mit einer Ladung Butter usw. wöchentlich ein oder zwei Mal aus der Alp heimfährt Ga. — Anken-: Butterhändler; als Beruf genannt bei EBLER. — Fisch-: Fischhändler Z. ‚Wir bestäten die sechs sogen. geschworne Fischführer, saumt dem verordneten Schwäbischf., in der Meinung, dass ein jeder unter ihnen trachte, übrigen Fischern in Haltung des Einungs mit einem guten Exempel vorzugehen und alle Fehlbaren zu läiden

[verzeigen]. Es soll auch jeglicher Weidmann verbunden sein, fangende Fische auf den Fischmarkt zu führen oder aber den 7 Fischführern, damit sie ohne Fehl auf den Markt gebracht werden, zu verkaufen.‘ Z Fischerordnung 1710/76. — Gläser-: Feiltrager, Händler mit Glaswaaren. Syn. *Glastrager*. ‚Die Krämer, buechfürer, gl. uf die selben tag [Feiertage] ire läden zuehalten und darin nicht feil haben.‘ XVI, Z Christl. Ordn. — Hueren-: Hurenwirt, Kuppler. ‚Bnob, h., hüering, adulter.‘ MAL. — Kunst-: Kunsthändler; s. o. *Ölfürer*. — Karren-: Kärner; ein Mann, der mit einem Karren Waaren führt. Als Berufs-, wiederholt bei WURSTIS. — Molchen- s. o. *Alp-F.*

Buech-: Buchhändler, wandernder Bücherverkäufer, Hausierer mit Büchern, fliegenden Blättern usw. Syn. *B-Feiler* Sp. 774. Noch 1830 von den ‚Schweizer. Literaturblättern‘ auch i. S. v. Verleger gebraucht. ‚Um den alten christlichen Glauben zu schirmen, wird geraten, die Buchdrucker und B. nicht zu dulden.‘ 1526, Abscn. ‚Wenn Zwinglische Schriften bei einem B. gefunden werden, so ist derselbe schwer zu bestrafen, und wer solche Schriften dem Krämer wegnimmt und zerreisst oder in den Kot wirft, soll damit nicht gefrevelt haben.‘ 1525, ebd. ‚Wir haben von stund an, als uns fürkommen, wie solich lied vorhanden, den b., der die feil bett, gestraft und alle die büechli, so er noch gehept, genommen.‘ 1538, B. ‚Einige von Uw seien am Martini-Jahrmarkt in B gewesen und haben bei den dortigen B-n ein gedrucktes Liedlein gesehen, über das sie Verdruss gehabt haben.‘ 1538, Abscn. ‚Bibliopola, ein buechfürer, buechverkauf, buechtrager.‘ FRIS.; MAL.; DENZL. ‚Den B-en soll glychwol die nützlichen guten Bücher von einer Zyt zur anderen feil ze haben nit verbotten, die unerbwlichen aber, als auch unnütze, üppige, ergerliche Schriften und Gemähl feil ze halten nit gestattet, sondern ynzepacken befohlen, wo nit, und sy die uber warnung und verbott usslegten, confisciert werden.‘ B Ref.-Satz. 1628. ‚Teils in hiesigen Buchläden, teils by frömbden B-en und Liedertrageren werdent Bücher und Gemähl funden, die zu Üppigkeit und Mutwillen Anlaass gebend.‘ XVII. Z Mand. ‚Wenn ein berühmter Gelehrter oder ein erfahrender Buchführer ein Buch kauft, folgen viele haufenweise nach.‘ Discourse 1722. ‚Es soll kein B., Buchbinder usw. einig Schul- oder Kirchenbuch, die nur allein in hiesiger Stadt gedruckt werden sollen, an der Fremde verlegen oder drucken lassen, viel weniger einige Veränderung in solchen Büchern eigenmächtig vornehmen.‘ Z Verordn. 1757. ‚Buchdrucker, B. und Binder von Büchern haben den Pfundzoll zu bezahlen.‘ Z Zollordn. 1757.

Ballen-: (wie mhd.) Karrer, der die von aussen her ins Kaufhaus gelangten Waaren in der Stadt herum an die Adressaten bestellt GStdt f. — Brod-: Hausierer mit Brod. ‚Ein brotfürer habe ihm mitgeteilt.‘ 1529, SRIECKL. — Brüt-: bei sog. geladenen Hochzeitzeiten derjenige Festgenosse, welcher die Braut an ihrem Wohnorte abholt und in einer Ansprache förmlich abfordert, sie dann in das zum Hochzeitsmahl bestimmte Wirtshaus, hierauf in die Kirche und drei Mal um den Altar und nach der Copulation ins Wirtshaus zurück führt, wo er sie dem Bräutigam mit einer Ansprache übergibt. G It HARRM. 1817. Syn.

Erengesell. — Brütigam-, Breutigam-, ein verwalter und anleiter, anrichter und anweiser des hochzeits, auspex. MAL.

Rädli (*Redli*)-Ar; Z. *Redlis*-Gl.; Nbw: Rädelsführer, Redlyführer; EBLB. ‚Die rechten matzenmeister, redlingstüerer und anfänger diser unbillicher sachen [sc. eines Aufstands].‘ 1528, B (Strickl.). ‚Die rechten redlif. und uesteiler der penzionen.‘ NMAXUR. 1529. ‚Redlingsf.‘ 1533, Abscn. ‚Die hoptsächer und rädlyführer.‘ VAD. ‚Alpha penulatum: der hauptmann oder rädlyführer der bettleren.‘ FRIS.; MAL. ‚Urheber, anstifter und r. diser unruwen.‘ 1607, Abscn. ‚Coryphaeus, Rädleinführer (redlif.), Urheber.‘ DENZL. 1677; 1716. ‚Die diser Dingen Rädleinführer warend.‘ XVII. BREIT. ‚Weilen man so viel Exempel hat, dass die Rebellen und insonderheit die Redliführer ein schlechtes Trinkgelt bekommen.‘ Z. Kal. 1724. — Eig. = der das Rädlein (einen Kreis, Reigen) führt; vgl. *fieren* z. Über Rädlein als militärischen Ausdruck s. Schm. 2. 50.

Ross-. 1812 wird beim Feuerlöschpersonal in B ein R. angestellt. B Taschenb. 1862. — Schuel-: Lehrer, Erzieher. ‚Darumb ist das Gesetz unser Sch. zu Christo gewesen.‘ H. helv. COSR. 1566/1644. — Spüse-: Brautführer, oft der Vater od. der Schwiegervater der Braut GRChurw., D., Pr. Ihm entspricht auf Seite des Bräutigams der *Gesell*.

Stab-: 1. Stabhalter, d. i. Vorsitzender beim Gericht. ‚Sechs richter, so by dem hofmeister als dem stabf. sitzen.‘ 1566, Abscn. ‚Dass die Richter zu Abfassung der Urteil hinaus gehen und der jeweilige St. nur alsdann dabei seie, wenn die Stimmen inn stehen [sich die Wage halten], um das Mehr zu machen.‘ 1746, Bs Rq. ‚Dass die dasige Untervögt als St. von den eingegangenen Gerichtsgeldern den halben Teil sich zugeeignet.‘ 1749, ebd. ‚Von einer Gerichtsgant dem Gericht. St., Fürsprechen, Schreiber in allem mehr nicht als 1 Pfl 5 β.‘ Bs Landesordn. 1757. — 2. der Präsident des Rates in Zug; so 1608/1798.

Der Richter führt von Auts wegen einen Stab, s. d. W. Der Rat der Stadt Zug besass Gerichtsbarkeit, wobei der Amtmann ursprünglich vom Hause Östreich als Richter bestimmt worden war. — Syn. *Stabhalter*.

Gewalt-: Bevollmächtigter zu Verhandlungen. Häufig in den ä. eidg. Abscn. ‚Die vorgeu. gewaltf. und botten aller lüten und manne der gen. gemeinden, stetten, tälern und lendern.‘ 1426, Abscn.

Wetter-: Tonangeber, Hetzer, Aufwiegler. [Die Täufer] behüsend und behofend all, die in der töufersect die w. sind on underlass.‘ 1528, EGLI, Act. ‚Die obresten hauptsächer, uesteiler und w. der pensionen.‘ 1529, Abscn. ‚Doch die w. und predicanten und ander, an denen etwas gelögen syn möchte, wol vergoumen und behalten.‘ 1531, STRICKL. ‚Damit der gemein mann in ländern wider die w. zue raach gerichtet werden möchte.‘ 1531, STRICKL.

Vgl. *es ist under Wetter*, eine schlechte Stimmung; ‚W.-F.‘ also gewissermassen ‚der Stimmungsmacher‘.

Küe-Füerret m.: die Ausfuhr von Rindvieh, spec. diejenige nach Tessin und Oberitalien. ‚Dass bei dem deutschen Kühföhret [der Ausfuhr durch Inländer] derjenige zuerst abfahren solle, welcher am Gestade zuerst anlange.‘ 1772, Abscn. ‚Der wälsche K. [der Viehaufkauf im Laude durch mailändische Händler] benachteilige die Eidgenossen in Nichts.‘ 1771, ebd. ‚Zug und Zürich verlangen von Schwyz in Beziehung

auf den ‚Nachtrieb‘ des Viehs auf den Lauisermarkt oder den sog. wälschen K. und die Abfuhr zu Brunnen eine Erklärung.‘ 1775, ebd.

Mist- m.: scherzw. für Jahr, da der Mist im Jahre je nur ein Mal auf die Äcker und Wiesen gebracht wird. *Es pür M. älter* ZStall. Vgl. *Laubrisi* udgl. in der nämlichen Bed.

Heim-Füerete f.: das Heimbegleiten. Im Jahr 1745 schenkte N. N. von Frauenfeld bei seiner Aufnahme in das Winterthurer Musikkollegium für die sog. H. [unter Musikbegleitung] 4 fl. TROLL.

Füeri f.: 1. einmalige Fahrt BHK., Ha. Ausflug, mehr in iron. S., mit ungeschicktem Verlauf und Ausgang für die Teilnehmer. — 2. Fuder GRUnterv. (verächtlich); Mannsbürde Blla. Syn. *Fert*. Übertr., eine Überlast von geistigem Getränke, Rausch GRMaienf.; vgl. *laden*. — 3. Wiederholung, Mal. *Zuo Fieren tüer*, 2 Mal z. B. hingehen, 2 Mal an die Reihe kommen. *Die erder Fieri*, das vorige Mal BGu. Syn. *Fart*, *Gaug*. 4. abschwebende Arbeit, Plan. *Uf der F. hân*, im Schilde führen, mit Etwas eben beschäftigt sein, vorhaben. *Er hed mer wann* [als] *Ei's uf der Fieri* BGu., oHa. Syn. *Fart*. — 5. Tätigkeit übh., Brauch. *Uf der F. sîn*, von Sachen: zum Gebrauch aus einer Hand in die andere gehen, gebraucht werden; von Personen: anhaltend tätig sein. *Wie-m-mu* [man] *ghörd, ist d'r N. en guet'r Dokter; er ist geng uf d'r F.*, in seinem Beruf immer in Anspruch genommen. *Mer müssen d'm Chind Dokterzög* [Arznei] *gên und deswreigen heim-mer die ganz Nacht müssen uf d'r F. sîn* BSi. Syn. *Fart*. — 6. Aufführung; besonderer Anlass mit lärmenden Aufritten; Unwesen, Lärm. *Ich ha' noch ei's e (leidi) F. mit-me g'häben*, habe einmal einen Strauss mit ihm gehabt, ihm eine derbe Zurechtweisung werden lassen BGu., Hk. *Ir d's Nachbers Hüs sîn si och nid geng einig mid enandren, es setzt da mengist jir* [geradezu] *Fiereni* ab BSi. Syn. *Uskorete*. *Ir Nachbuche hein aber e F. g'häben* BHK. Launenhafte Aufführung, Laune. *Er hed aber ei's* [wieder einmal] *sîn Fieri!* Blla. — Schne-: die Zeit, wo man durch winterlichen Rückfall der Witterung genötigt ist, sich mit dem Vieh von der Alp nach geschützteren Lagen zurückzuziehen BHa. — Wider-: Rückfracht. Ein junger Mann aus BHAsleberg, der bei der Rekrutenprüfung als untanglich erklärt wurde, trug zum Spott ein Heubündel im Gewicht von 2 Ztr 30 Pfl und als W. einen solchen von 160 Pfl einen 2 Stunden langen, holprigen, von Schnee bedeckten Bergweg.

ge-füerig: zum Führen geeignet, leicht zu transportieren. Schwyz begehrt, man möchte ihm von den Büchsen zu Baden 4 Schlangen, so ‚g'füerig wend‘, geben, 1503, Abscn. — wider-: verkehrt, zu Widerspruch und Streit reizend; vgl. *Puer 4*; *Widerfuor*. ‚Zwytraachten, widerfüerige ding leeren, anhäng machen und besondere kilehen sammeln.‘ BELL. 1531.

Füerling m.: Fuhrfass, höchstens 5 Saum haltend, kleiner als ein *Stückli* Bs. ‚Ein Vierling von 3 Saumen.‘ Bs Avis.-Bl. 1732. ‚Einige gut erhaltene Führlinge, ca 100 Maass haltend.‘ Bs Annonce. Eig. eine ‚Zuglast‘, so viel man auf einmal führen kann.

Farb farb.

Farb. in Gr. tw. *Farp*, in Uw; U *Farw*, in U auch *Far* - f; Farbe. 1. im gew. S. *F^{er} asteilen* (*aw^gen*, angeben, *verchawf^{er}* Z), ein Kinderspiel, bei welchem abwechselnd ein Engel und ein Teufel durch Erraten der heimlich ausgeteilten oder gewählten Farben (in Tu Vogelnamen, in Aa z. T. Klostersnamen) die Kinder unter sich verteilen oder (L) ein Krämer durch Erraten in einer bestimmten Zahl von Malen so viele Kinder als möglich zu Engeln erlöst, worauf dann gewöhnlich ein Ziehkampf zwischen Engeln und Teufeln entscheidet, welche Partei Spiessruten laufen müsse VORRE; Tu; W; Z. Speziell die gesunde Gesichtsfarbe: *ckeis*) *Färbli haⁿ*, bleich sein, *wie's Chätzli am Bächli* Sen; Z. *D' F. änder^{er}*, erblassen B. Mit Bez. auf Rindvieh: das landesübliche Grau LG. — 2. bestimmte Kleiderfarbe. Uniform, *Livree*, Landesfarbe. *I' d' r F. s^{er}* od. *chaⁿ*; *d' F. a^harⁿ*, vom Staatsdiener (Läufer, Weibel), den Amts-Rock od. -Mantel tragen bei hoher Funktion, z. B. ehemals im Dienste der Tagsatzungsherren, oder wo sonst die Ständehäupter oder die Vertreter der Regierung feierlich aufzutreten hatten; im Dienste des Gerichtes, zu Botschaften, Verhaftungen usw. allg. 'Schankt man dem urenmacher 7 elb löntsch tuoch der Staff farw und dem knecht 2 lib. zuo trinkgelt.' 1531, Z Anz. 'Hauptmann S., meines vatters fründ, liess mich kleiden mit geteilten hosen und wammist, die eine seiten weiss, die andre rot und blau, wie sein f. was.' FPLATT. 1612. 'Der N. N. war hauptmann, hatt by 100 burger, alle seiner f. angeton, under seinem fälin.' ebd. Gelegentlich coner., der betr. Mantel selbst; 'Wann der Landvogt den Weibeln ein Patent geben, müssen sie solches von dem Bate bestätigen lassen, ehe sie die Farbe überkommen.' JÜESNER 1723. Wahrsch. figurlich zu verstehen: 'Dass Anschläge von den Grosssprechern als Herr N. N., die sich alle in eine F. kleiden [gemeinsame Sache machen?], gegen die Städte gemacht werden.' 1530, Absen. — 3. eine der vier Arten der Spielkarten. *F. a^{er}g^{er}* oder *bikenn^{er}*, die der ausgespielten Farbe entsprechende nachspielen, eine Regel, deren Verletzung als ein Hauptkniff unredlicher Spieler verpönt ist. Bildl., offen zu seiner Partei stehen, seine wirkliche Ansicht bekennen Aa; Sen; Z. 'Ich wollte seinem Herrn einmal unter die Nase treten und von der Farbe reden [frisch die Wahrheit ins Gesicht sagen].' Sen (APletsch. 1880). 'O edels pluot von Österrych, halt farw den adgenossen.' REDMOSINGEL 1471. — 4. die F. als deckende, unwahrer Schein. 'Desshalb sölich fürwort [Entschuldigung] nun [nur] ein farw ist.' ZWINGLI. 'Das doch nütz [Nichts] dann ein f. der erdichten worten ist.' ebd. 'So denn im die christen ein andre gestalt machend und ein andre, falsche, erlogne farb anstrychend.' ebd. 'Was ist es auch anders dann ein gesuchte f. zu irer vermeinten Verglimpfung [Beschönigung].' BOSSU. Wint. Chr. 'Verstand [dis] von uns on alle farb und betrug.' 1532, STRICKL. 'Es syge, mit welchen farben, fänden, listen oder geferden [sie] erdacht werden mögend.' 1545, Z Mand. 'Speciem in dicendo adhibere, circumvestire dietis, der red ein gestalt geben oder ein f. anstreichen.' FRIS.; MAL. 'Du hast ein schönes färbli angestrichen so einer abscheulichlichen übeltat.' TRACH. 1563. 'Der rede, such

eine f. anstreichen, einen [schönen] schein geben.' HOSP. 1683. 'Oder wie man deme anderst ein F. und Vorwand geben wollte.' L Stadtr. 1706/65. — 5. Färberei, Anstalt, Ort, wo gefärbt wird Aa; B; L; S; Uw; Z. Syn. *Färbli*. 'Das Feirgen in die Farben und Bleiken.' 1775, Mex., Wetzik. — Mhd. *carwe*, ahd. *farawa*. 'Farwe.' LLAV. 1569, dagegen 'Farbe.' 1670.

Eier-: rote Farbe zum Färben der Ostereier Gr. — Endi-: Indigofarbe, zu dem einheimischen Gewebe und der Landestracht verwendet Gr. — Fadeⁿ-: dass. mit Bez. auf das Garn, ebd. Syn. *Faden-Bläu*. — Hoseⁿ-: Campêche- oder Blauholz, mit Vitriol vermischt, zur Färberei Ar. — Land- Ap. Lands- Uw: die Wappenfarbe eines Landes. — M^özli-: Farbe (od. auch nur Scheidwasser), mit welcher zum Behuf der Controle Anfang und Ende des Zettels bezeichnet werden Z. Syn. *Möli*. — Miss-: unbestimmte F.; F., welche eine Mittelstufe bildet Z; verfehlte Färbung Sen. Auch adj., bes. von ungesunder Farbe, blass, bleichgrün, z. B. an Lippen, Zahnfleisch, ebd. — Milch-Mues-: blasse F., vom Teint. *Abg'strabiziert g'sicht us und hest a M.-F. bis in ds Mäl y^r* Gr (Schwyzerd.). Vgl. *Milchsuppengesicht*. — Bäggele-: F. der Schafwolle. Vgl. *B-Zäg*; von *Bäggele*, Schaf, Kdspr. — Berg-: 'helle, braune F. VORRE.' Nach Alp. 1806 aber spez. die Färbung des Entlibucher Viehes, nämlich schwärzlich braun mit weissgrünem Strich über den Rücken, eben solchen Ohren, Nase und innern Seite der Schenkel.

Perli- *Berli*-: blassblaue F., z. B. zu Zimmeraustreich beliebt Z. — Wahrsch. nach den Eiern der Perlhühner.

Bresillen-: Brasilein, roter Färbestoff aus Brasilienholz, n. A. zu den Ostereiern beliebt Z. 'Mit blaut oder br-t. dem Salvatori g'sicht und händ ze besprützen.' RBRANDST. 1884. — Von frz. *brésil*, Brasilienholz.

Brüsch-: die Farbe des Juchtenleders (*Brüsch*) ZB. — Schne-: falber Frühschein (an Stelle des Morgenrots), der im Winter Witterungsumschlag bedeutet (wie das Morgenrot im Sommer) ZF. — Stadt-: die heraldische F. eines städtischen Gemeinwesens. 'Die Bettelvögte sollen nicht mehr in einem weiss und roten Rock in der Stadt herum gehen; der zweite Bettelvogt solle sogleich den Rock mit der St. ablegen und in einem andern ordinäri Rock herum gehen, weil die erstere Kleidung die Bettelvögte allzu kenntlich mache.' 1783, JKUTROLL 1843. — Wolfs-: 'Ravus color, schwarzgöl oder wolfsfarb, himmelfarb.' FRIS.; MAL.

-farb in adj. Zssen, in welcher Weise auch die meisten der unter dem Subst. aufgeführten Comp. vorkommen können (wie auch umgekehrt); übrigens (bes. in flektierter Stellung) von der lebenden Spr. immer mehr gegen das breitere *färbig* aufgegeben.

äsch-: aschgrau Z. — viol-: veichenblau. 'Die flügel sind grün, aber der inner teil derselbigen zickt purperfarb mit v.-f. vermengt.' VOGELB. 1557. 'Violfarb oder violbraun rök, amethystina.' MAL. — vogel-: von der Farbe des Falken, Habichts, Weihes (s. *Vogel* 2). 'Für die kirche söllend die schuoler erbere röcke tragen, aber us gemein tuoch, der farw halb ysengrow oder vogelfarw, mit schwarz wie die predicanten.' 1578, Z Schulprot. — ge-: Nbf. zu dem einf. *-farb* u. weiter

zuges.: *wol-g.*, von schöner Farbe (Teint). ‚Macht den lyb woll gefarb und gesund.‘ T. 219 a. — *gauch-*: von der Farbe (und dem Charakter) des Kuckucks. ‚Dass er nit ein gongler, als er mich nennes, sunder ein gouchfarwer Strüss ist.‘ ZWINGLI c. Struss 1527. — *har-*: flachsfarbig. ‚Ein harvarwes sidin mess-gewand.‘ XIV., Argov.

hirze-: Z. hürzli- BsStdt: hellbraun. Von *Hirz*, Hirsch.

lib-: leibfarben. Die Z Hirsbreifahrer von 1576 ‚waren lybfarb bekleid't, alls glycher art.‘

Mhd. *lipar*, bzw. *liparere*. — Übrigens legt die betr. Situation die Frage nahe, ob das W. hier nicht bereits in dem später auftauchenden S. von ‚Livree, Uniform‘ zu verstehen sei. Die Wämsler waren schwarz, nur die Hosen (carmoisinetrot).

müs-: blond LG. ‚Blonde oder müsfärbige Kinder, wie man ihnen auf dem Land zu sagen pflegt.‘ XHERZ. 1862. Von der (helleren) Farbe der Feld-Mäuse. — *metzger-*: hellbraun, *elb* (s. Sp. 211), wie das Tuch von ungefärbter Wolle, welches die Metzger tragen. ‚Metzgerfarbige Hosen.‘ 1875. Z Signalein. — *berg-*: die sog. Bergfarbe (s. o.) besitzend. ‚Nur bergfärbiges Vieh wird als eigentliche Kaufmannsware über den Gotthard verhandelt.‘ ALP. 1896.

bleich-. ‚Und hett die sonn nit gar hëll geschinen, ist mînder ald mër pleichfarb gsyn.‘ MEX., Wint. Chr. — *bluetes-*far: mit Blut gefärbt. 1ÆB v. d. Schlacht bei Laupen, 1600. — *rosin-*farb. ‚Wenn du die schnuor dises roseinfarben seils in das fenster knüpfest, damit du uns herab gelassen hast.‘ 1530/1707, H. Josra. — *tier-*: von der Farbe des Rotwildes, der Gemse. ‚Nil kamend dann guot weltlich bkleid't; ir habit was wyss, schwarz, etlich blaw, brün, rouehfarw, tierfarw, eselgraw.‘ SALAT 1532. — *wiechs-*: rotbraun? vom Rindvieh ZW. ‚Eine Kuh sog. wiehsfarbig.‘ 1870, Z Amtsbl. Vgl. das Folg.

wissel-. ‚Zuo underst fûrfarb oder wisselfarb.‘ KESSL. in der Beschreibung einer feurigen Lufterscheinung. — Von *Wissel*, der schon mhd. Nbf. zu *Wischel*, Weichselkirsche. Der alem. MA. besser entsprechend wäre aber *-ie-*; vgl. *wiechsfarbig*.

farbacht farwacht: ein wenig farbig Now.

farbe-: 1. Farbe gewinnen AA; S; Dial. 193. — 2. Farbe halten, in übertr. S. = treu bleiben. Beim Kartenspiel ‚Farbe bekennen (s. *Farb* 3)‘; davon in übertr. S. = seine Gesinnung an den Tag geben, damit herausrücken AA (s. H. 321).

g'farbet Ap; VORIE; G'Ta.; Z. *g'farwet* Uw, *g'farbt* Bs: 1. farbig, allg. *G'farbeti Side*°. *E' g'farbt Hemmli* [Hemd]. *Für was chuunst du schwarz?* warum trägst du Trauer? Vexierbescheid: *für 's G'farbet*, in Ermanglung farbiger Kleider, aber mit scherzh. Wortspiel scheinbar nm die f. Kl.: vgl. *für die ferndrig Freud* (bei Kaiserstuhl). *G'farbets wêber*, bunt weben, Gags. zu weissem oder schwarzem Gewebe. — 2. rotwangig Ap; G'Ta.; Uw. — 3. die Farbe *zax'* εἰσχυρ (F. 1) besitzend, vom Rindvieh VORIE; Gags. *uu-gf.*, d. i. rot- oder weissfarbig.

-farbin = *-farb*, z. B. *mörli-*: braun B. ‚An Werktagen waren [selbst] die Vornehmsten in graues wollenes Landtuch gekleidet, an Festtagen trugen sie Kleider von mûhrfarbenem und von schwarzem Tuch.‘ ANXA 1847. — *natur-*: ungefärbt. ‚Der Emmentaler

in seiner Bauertracht von naturfarbener Wolle fiel dem Consul auf.‘ DHess 1818. S. *die* Sp. 211.

färbele-: nach (frischer) Farbe riechen, allg.

färbe- (*färice* P; Uw): 1. in gew. S.; auch den Färberberuf treiben. *I^b hœ' s E' g'fort*, allg. ‚Es wäre dann, dass einer den gewerb kœufte, so mag er ouch wohl alles gefärbt gewand schnyden.‘ 1535, Sen Zunftbr.; Ggs. zu *Linnen*; vgl. *Gefärbets*. — 2. malen, als Handwerk und als Kunst B. — 3. Spielkarten von einer sog. Farbe in solche von einer andern verwandeln, eine Kunst, welche vom Aberglauben einzelnen Spielern zugeschrieben wird *Zg.* — 4. (auch *ab-f.*) die Farbe lassen, nicht halten, bes. von künstlicher Färbung B; Z. — 5. einer Sache einen falschen Schein geben, sie fälschen; s. *Farb* 4 u. vgl. ‚Schöntärber. Mit list einer erdachten und gefewtwn nderricht beschlossn.‘ 1507, Amscn. ‚Denn er mit ytel gefewtwn luginen umbgat.‘ GYRENR. 1523. ‚Worüber man den Boten viel Gefärbtes gesagt.‘ 1523, Amscn. ‚Es niénarfür anderst achten, dann dass es ganz laws, kalts und gefärbts ding, on allen grund erdichtet syge.‘ 1531, ebd. ‚Umb dispensation mit etwas gefärbtem schyn werben.‘ RCys. — 6. ‚Ungefärbts, ein Gewürz. ‚Muskatnuss, Nägelein, Pfeffer, U.‘ STUPAXUS, Kochb. 1790. ‚Zuo dem ungeferwetwn bulter soll man nemen ein halb pfund wyssen ingber, 8 lod zyment, 2 l. negelin, 2 l. muschadnuss, 2 l. negelin pariskörnlin.‘ 1413/1514, Zunftb. Bs Krämer.

an-: bemalen GO. *Er hât an Hochmuet wie an agfärbta Nachtstuel*: das Gesicht mit Russ B. — *eⁿt-*: (refl.) seine Farbe wechseln; stehender Ausdruck von den Weintrauben, wenn sie anfangen blau zu werden Z. ‚Die Trauben waren in Juli ausgewachsen und entfärbten sich.‘ JRDENZL. 1858. ‚Die Traub fängt an sich zu e., Das Bäu'rli fängt schon an zu pochen.‘ HSRLZ. 1828. — *ver-*: den rechtlichen Bestand verändern (verringern, verletzen); Gut veräußern; bes. mit Bez. auf das in die Ehe eingebrachte oder ererbte Gut, dasselbe der einen Linie der Erben entfremden. Syn. *veränderen* 3 (Sp. 310). ‚Gezierte [Kirchenornat] weder versetzen, noch verkoufen, noch ververwen.‘ 1321, Koxigse, Copialb. ‚Das wir mohtin kein ding wider disen kouf getuon, damit er ververwet oder gekrenket [geschwächt] möhti werden.‘ ebd., XIV. ‚Dass in^m ir kind vosperrnt die güeter ze verkoufene, die mit Gemechde [Vermächtniss] verferwet sint.‘ 1333, Z Ratserk. ‚Die güeter, din ir von dem manne ze lypdinge verferwet und gemachet [vermacht] sint.‘ Z Richtbr. Der Verkäufer eines Hofes verzichtet urkundlich auf alle Ansprüche, damit dieser in deheimen wêge ververwet oder geirret möhte werden. 1343, Aug. 5, 87. ‚Wenn derselb, der [das von seiner Mutter ihm zugekommene Erbe] also meint ze verterwen [nämlich ausschliesslich seinen Verwandten von mütterlicher Seite zu vermachen], vor dem rat Zürich das gemecht getan hat, als vor bescheiden ist [nämlich ohne Beeinträchtigung von Leibeserben und Gläubigern], und der Statt brief und sigel daruber göben werdent, damit soll es guot kraft haben.‘ 1386, Z Ratsver. ‚Daz ir beider guot, so sy zu einander bracht hant, ligen solle in östür wyse unverferwet, ouch wie dick es verferwet, widerkouft und andrest angeleit wirt.‘ H01, Bs. *be-*: eig. mit Farbe bemalen; übertr.: betrügen, GEGENB.; Syn. *bestrichen*.

beremen, besefeln. Reil.: Farbe gewinnen. „Fänge der Leichnam an sich wieder zu b. und zu leben.“ Einssml. Chron. 1752.

Färbere f.: geschwärzte Akelei, *aquilegia atrata* GWe.

Blau (eben die Farbe dieser Pflanze) ist dem Landvolke die Kunstfarbe $\alpha\alpha\tau'$ $\xi\epsilon\sigma\gamma\gamma\upsilon$, indem es das Selbst-Gespinnene und -Gewobene nur blau zu färben pflegt und versteht; vgl. *Barqueter-Hemli; Eudli; Faden-, Rosen-Farb;* zur blauen Fahne schwören = Färber werden.

Färbi AA; Sen; S, Färwi Uw — f. = Farb 5. Die ferwe by dem Holderbrunnen ist gebauwen worden. Mey. Wint. Chr. „Taberna tinctoria, die färbe.“ FRS.: MAL. „Baphia, Farbe, Färbehaus.“ DENZL. 1677; 1716. „Am Sonntag Tuch in die Färbenen und Bleikenen tragen.“ 1703, Z Mand.

Färwi n.: Maler, sowohl als Handwerker (auch Vergolder), wie als Künstler W.

Die Bildung des W. erklärt sich aus der Vorliebe der Gebirgs-MAA. für dimin. Ausdruck.

-färbig, immer mehr das ältere *-farb* verdrängend; von dem Vb. (*färben*) abgel. und nur schriftlich mit *-farbig*, welches Anlehnung an *-farben* sucht, wechselnd. — un-: nicht die rechte (beliebte) Farbe tragend, von Rindvieh (s. o. *Farb 1; Bergfarb; gefarbet 3*). Mit dem Beding. dass die Stieren nicht rot oder sonst unfärbig seien: 1749, Alpr. Engstlen. — falsch-: nicht solid gefärbt, so dass die Farbe nicht hält Z. — guet-: in der Wolle gefärbt, die Farbe nicht abgehend Z.

Verba Pl.: Spässe, Schwänke Ar. — Aus dem Lat., wo *verba* auch leere Worte, Possen, bed.

fürben fürba: 1. mit Besen und Kehrwisch säubern, kehren Ar; Gal., Rh., T. Syn. *wäuschen.* *For siner* [der eigenen] *Tür f.* Mit dem *Besa* [d. i. nicht bloss mit Wischlappen od. Kehrwisch] *f.* Meister sein Ar. *Die Feister gräsche, d'Stoba gfarbt.* Lenggennag. 1830. *Neui Besa fürbid wol, die alte wossid d' Wüchel wol. Ich säg nid, as [dass] er g'stola hei, aber wa-n-er g'fürbt hüt, isch 's suher wor'a GRh.; vgl. uf-emeⁿ ungrüschteⁿ Bank fände.* Es sällent die husgenossen an sant Reglen abende jeglicher mit einer burde gras in den umbegang kommen und den umbegang fürwen und wäuschen, darumb soll man inen geben 1 β. XV., OFEX. Fluntern. Dese reformatores haben den römischen hof mit fuchsschweuzen gefürbt und keret. KESSL. Allmählich auf den Nbbegriff des Kehrens mit derberem Werkzeug (dem Besen) sich vor *wäscheⁿ* (mit dem Borstenwisch) zurückziehend TuSteckb.; auch spec. vom Kehren der Eisbahn SenSt. — 2. „weisseln; beim Gipsen die letzte Hand anlegen Tu.“ — ab-: durch Abwischen reinigen Ar; GRh. — z'säme-: zusammenkehren Ar. *Maⁿ charⁿ's of der Gass mit-dem Besa z., die Spatzen auf dem Dach pfeifen davon.* Mhd. *raben, rävren*, ahd. *farchjan, farben*; daher auch frz. *farchir, it. farbir*.

Fürber m.: 1. Kehrwisch aus Borsten Ar; TuSteckb. Syn. *Harbesen; Wäucher.* — 2. Barbier (mittelländische Schweiz); SRENG. — Gassen-: Gassenkehrer Ar. Chämi-: Kaminfeger ArM.

(Stoba-)Fürbete f.: Kehrriech (aus der Stube) Ar; aG. Ahd. *furbida*

Farch fürch. Vgl. auch die Gruppe *Fark* usw.

Farch s. Farr 1 (Sp. 903).

Gefärch s. *Gefäch* Sp. 643. Farch I, *Ge-F.*, *ab-, in-farchen* s. *Pferrich.* Farch II s. *Femich* Sp. 834.

Farch III n.: Eichenholz GSax.†

Ahd. *farcha* und vgl. ahd. ‚Ver-Eiche‘ (Gr., WB. 3, 1527). Das von St. angegebene Genus dürfte auf Missverständniß beruhen.

Erst-Fercher m.: Stier, der zum ersten Male zur Züchtung verwendet wird? ‚Stierochsen, die zweijährig sind oder elter, och ochsen, die erst vercher sind oder elter.‘ 1607, U. — Vgl. 1) *Erstele* Sp. 472; *erst-wilch*, von Kühen; 2) obiges *Farch* od. ahd. *farch*, Lebenskraft?

Ge-Farch s. b. *Pferrich.*

Foreh AA (tw.). *Fo²re* AA; Ar; GR; P silv. (*Forro*); G; Sen; Schw; Tu; Z. *Fure* Schw tw.; S; U. *Fo²rr* AA Ehr. (ö); Z. *Farle* Sen — Pl. -en — Dim. *Fö²rrli* Z. *Forchli* (zu *Fore*) AAH., *Furli* S — f. allg., m. GRPani (*Foren*): Föhre, Kiefer, *pinus silv.* (allg.). Syn. *Piechte* (Sp. 668), *Forch-, Kien-Tanne; Tüle.* Gelegentlich die Zwergföhre, *pinus pumilio* Schw Morsch. Syn. *Fure-Chris; Druese.* Die Fruchtzapfen heissen *F.-Igel* (Sp. 150), *-Güggel, -Bübel, -Büchel, -Mauch, -Züpfli.*

Mhd. *vorbe*, ahd. *forba*. Unsere verschiedenen Formen lassen sich weit zurück verfolgen: ‚Die foran.‘ 1442/1544, Schw Rq. ‚Führen.‘ 1497, Ofn. ZSchwam. ‚Handbogen us for gemacht.‘ HsSchürpf 1197. ‚Forhenbaum.‘ KdGessner 1542 neben ‚forinen.‘ ‚Die forhen, daraus man kien macht, tel.‘ Mhd. ‚Foren, pinaster, pinus silv. montana fertia.‘ Wagn. 1680. ‚Die Forle oder Kiefer.‘ Gr Samml. 1783. Die letztere Form scheint aus dem Dim. abgeleitet zu sein, viel. unter Einfluss von ‚Arie, Erle‘ udgl. ‚Forren‘ nicht selten als Flurn- und solchen vorgesetzt. ‚Im Forren, Wald bei ZEndr., Sg. aus einem Pl. abstrahiert, im kollektiven S. v. ‚Forcht‘, welches in Z ‚Forchrittr‘ steckt.

Chüzeⁿ-Förrli n.: verkümmertes, kleines und buseliges Exemplar von Föhre AA Ehr. — Zu dem Bilde vgl. *Coel 4* (Sp. 611).

Leg-Fore: Bergkiefer, *pinus montana*, p. *pumilio* BO.

forchig *forig* L. forchin; *förrli* Z: von einer Föhre stammend. *Foregi Agleⁿ*, Nadeln von Föhren. ‚Es sye tannin, forin, kriesboumin, eichin und melbouminholz.‘ 1605/26, Schw LB.

‚Es soll niemand kein lortannen [Lerchen] noch förene [se. Tannen?] hinaus verkaufen.‘ 1585/1828, Ap LB.; vgl. *Farch-Tann*; doch lässt sich auch eine allerdings nicht direkt belegte Substantivbildung ‚Förin‘ f. annehmen.

Forchel s. *Foren* Sp. 935.

Lilien-Furch: wildes Geissblatt, Specklilie, *lonicera periclym.* (Durb.).

Wenn die Angabe richtig ist, so bietet sie wahrscheinlich die Grundform [Furch f. *Furche*, zweizinkige Gabel] zu dem sinnlosen nhd. ‚Lilienfrucht‘, indem sie die Pflanze nach der Farbe und (wie viel, die mit ‚Geiss-‘ zsges. Benennungen) nach der zinken (hörnen-)artigen Stellung der Blüten benennt.

Furche I s. *Furreⁿ* Sp. 935. Furche II; Furcher; Furchle s. *Furke.*

Fürch, -en (u²) f.: Furcht. *I^h haⁿ keⁿ F.* Von dem Begleiter eines Zaghaften heisst es, er müsse

mügehen, um ihm *d' F. z' verheben*, den Ausbruch der Furcht zurückzuhalten ZW. — Abgeleitet von *furchen*, fürchten; in der Anwendung verschieden von *Furcht*.

fürchen; fürchig s. *furchten* usw.

Ge-fürcht s. *Ge-füch* Sp. 613.

Furcht (-o-, -a- AA; Ar; Gl.; S; ZStdt †, W., N., und in der Lit. des XVII.) = f. (m. ZO.); 1. abstr., wie nhd. *Der F. und d' Hoffnig ist halt bi dir z' gross*. STUTZ. — 2. concret: ein Furcht erregender Gegenstand, z. B. ein schrecklicher Anblick; doch nur in der RA.: *es ist e F. Er tuet, dass 's e F. ist*, gebildet sich schrecklich ZO.; vgl. *furchten*.

Mhd. *fuchte* f., und (selten) *focht* als m. wie das syn. *angest*; so auch ein Mal im XIV. It Alem. 2, 32. Auf den bei uns vereinzelt Gebrauch des ZO. mögen die Syn. *Schrecke* oder *Grös* eingewirkt haben.

fürchten 1) *fürchte* (resp. -i-) BO.; VORTE; GL.; GR tw.; G; SCH; W, *förchte* AA; BS; BÜ.; FS. (ö); S. 2) *fürte*(n) GR vorw., *förte* BS (-e). 3) *fürche* (ü²) SCH; Z, *förche* AP; G; HEBEL — Ptc. *g'fürchte* m. ZLimm., *g'fürchte* m. ZKn., sonst *g'fürcht(e)*, *g'fürt*!, *g'fürcht* usw. — Condit. *fürti* GR: 1. persönl. a) absolut, neutral: Furcht empfinden. *Wenn ich nit Chraft hässti* [hiesse], *glaubt-ich an Heereci; dro chiem-mer noch 's Fürche* m. SCU (APletscher 1880). *Wol, hätt g'meint' fürche!* ach warum nicht gar sich fürchten! Z. Sonst mehr nur in der RA.: *äng'sch zum F.*, schrecklich, auch bloss garstig, aussen Z; *en Ornig zum F.*, eine schreckliche Unordnung (vgl. *Furcht* 2), und in der Verbindung *Eure z' f. mache*, einem Schrecken einjagen BS; B; Z. Einmal intr. mit Gen. P.: *ich fürchten dynen* [für dich]; THPLAT. 1572. — b) trans. mit Acc. P. od. S. *Drum hass ich Nüt wie 's Chartespil; ich fürche 's wie-u-es Schwert*. BRANDENBERGER. [Ich] fürcht ihn [den stecken] wirs dann ein scharpfes schwert. COM. BEAT. *Förchtisch* (fürched-er) *de(v) Wolf nüt?* bei dem Kinderspiel. *Wer alli Wetter fürchtet, chumt nie z' Scherme* B oSi. *Nüt z' fürchte ha*. GOTT. *Es* [ein Mädchen] *ist g'sund und bös und* [doch] *fürcht 's Niemert*, Vexierbescheid Z. In dem andern Holz dürfen sie dürrs und ligends Holz nemen und fürchtend ihn [den Förster] nütts darun; doch wenn sie grüens Holz daselbs hüwen, da müessend sie in fürchten. 1175, MEY., WETZIK. Zuweilen nur i. S. v. 'scheuen, besorgen.' *Si fürched nur d' Chind*, von Leuten, welche aus Geiz nicht heiraten. Den Vergleich mit Jmdm scheuen; 'Wegen im Vermögen hätte es öppe nicht Manche zu f. im Kanton, lässt GOTT. die Kupplerin von ihrer Klientin rühmen. Oder im S. von Ehrfurcht (vor Gott), Respekt (vor Menschen) BO. 'Das ir euwern Gott fürchtind alle zeit.' 1587, JOSUA. 'Und fürchtend in, wie sy Mose fürchtend.' ebd. — c) refl. und meist ohne äusseres Obj., insofern = 1, sonst zuweilen mit 'vor, um; dass.' α) das Refl. als Dat. AP; BS; B; L; G; Z. *Wer-em* [ihm, sich] *fürcht, ist newa secher* GBERNECK. *Wer ihm fürchtet, ist nirgend sicher.* HOSREX. 1683. *O Maetter, wer wird-em denn fürche!* HEBEL. 'Si vorchte ir sere.' HADLORR. 'Der im fürchten will.' SCHACHZAB. 'Ich fürcht mir.' 1530, I. MOS. = 'fürchte mich.' 1667. 'Fürcht dir nit!' 1531/87, I. KONIG = 'fürchte dich nicht!' 1667. 'Sy fürchtend inen vor dem volk.' 1531/60, MARTI. 'Wenn er in fürcht, so flücht er.' VOGELB. 1557. 'Do kam ein wind, das im

Heinrich übel fürcht.' THPLAT. 1572. 'Metum concipere, im fürchten.' FRIS. 'Sy sölle iren nit fürchten.' LLAV. 1578. 'Bis nicht stolz, sondern fürchte dir.' JMULL. 1665. — β) das Refl. als Acc. AABAD.; BO. *Muⁿ muess-sich nit grad fürchte, seit der Brienzer*. Mit einem eigentümlichen Gen. S. verbunden: *ich tät-wich der Sünde drum fürche*, ich wollte das für mein Leben nicht tun, ich würde mich schämen, das getan zu haben SCUNK.; eig. wohl: ich würde mich davor als vor grossen Sünden, ebenso wie vor Begehung grosser Sünden fürchten. 'Fürcht dich nit vor ihnen.' 1587. JOSUA. 'Entlich aber hat er sich vor dem Hausvolk nit mehr gefürchten.' JLCYS. 1661. — 2. unpersönlich: *Es fürcht(et)-mer* GL.; SCHW; W; Z. *Fürcht m'r nüt, so g'schicht-m'r Nüt* [Nichts] Ar = *fürcht dir nüt, so g'schehd dir Nüt* B; L. *Wem Nüt g'fürcht, dem g'schicht Nüt* G. 'Es fürche im und dürfe nit allein im hüs ligen.' UMEV., Chr. Etwas auch mit Acc. statt Dat., *es fürcht-en* Z. vereinzelt.

Die neben der Grundform mit ü, mhd. *fuchten* (aus ahd. *fucolhtjan*), fast noch verbreitetere Form mit ö findet sich nicht bloss in MAA., wo ö regelmässiger Vertreter von ü ist, sondern auch in andern (bes. westlichen) und geht auf das schon in der alten Spr. neben *fürten* vorkommende *förten*, resp. auf das Subst. *förtere* zurück, deren o dann aber nach nhd. Weise in ö, statt u, umlautet. Dieses a haben unsere Quellen des XVI. und XVII. oft, nur FRIS. hat meist ü. Das Prät. lautet (mit Rückumlaut) 'fürchte'. Zu dem Condit. *fürch* (für 'fürchte') vgl. 'wenn einer fürchte'. LLAV. 1569. Das Ptc. bei Cys. bald 'gefürcht', bald 'gefürchten' (was schon mhd. vorkommt). Im Condit. und im Ptc. kann nach altem Brauch das t des Stammes zugleich das der schwachen Conjugation vertreten. Schon alt ist auch der Ausfall von *ch*, dagegen nicht der von *t*, welchen auch MAA. Deutschlands kennen; s. GR. WB. IV 1, 695. Älteste Belege desselben bei uns finden sich 1529, Z. und LLAV. 1584. — Dass beim refl. Gebrauch der Dativ des Pron. älter als der Acc. und urspr. einzig richtig ist (da er ja auch nicht ein eig. Objekt, sondern nur Innerlichkeit des Vorgangs zu bezeichnen hat), erhellt aus unsern Belegen. Zweifelhaft könnte scheinen, ob in dem Spruch: *Furcht dir nüt, so g'schehd dir Nüt* wirklich unpersönliche Construction anzunehmen sei, da *furcht* auch Imper. sein könnte und es in ZO. ebenf. persönlich lautet: *fürchtst-ör nüt, so g'schehd-d'r Nüt*; aber das entsprechende *fürcht mir* und die syn. Wendung *wem nüt g'fürcht* (mit bemerkenswerthem *ge-*, s. d.) sprechen für die erstere Auffassung.

fürchtelig *förchtelig*; schauerlich Ar. Vgl. *ge-fürchtig*.

fürchterlich *förchterli*: oft nur zur Verstärkung vor andern Adj. u. Adv., auch mit günstigem Begriff. i. S. v. 'sehr, z. B. *f. schon* BBe. *Es wär dem Buch f. w'g'holfen* [höchst erwünscht] Eppis z' lere BRi. Ebenso *fürchtig* und syn. *schrecklich, schudlich, grusam* u. v. a.

Fürchti (-o-) B; L. Fürchtling *Forchtlig* Ar, *Forchlig* G m.; furchtsamer Mensch. Syn. *Furch-Gret*.

furchtig bzw. -i- VORTE; GÜCHUR; GW.; SCUSTDT; TH. *förchtig* AAFri.; Ar; BS; FS.; S; Z, *fürtig* GÜD.; Z. vereinz. (-ö-), *fürchig* SCUSCHL.; 1. furchtbar, fürchterlich, schrecklich AAFri.; Ar; L; SCUSCHL. *En f-e Wind* Z. *En f-e Lärme. Säfzgeⁿ und jämereⁿ, dass 's f. g'siⁿ ist. Es hed-em f. g'gruset. Da isch eigeli an fürchig.* BARENKESPR. XVIII. *F. hinder eund choⁿ* [im Streit geraten]. 'Ein Mann mit grossen und fürchtigen Augen.' 1766, Z Mand. — 2. übergehend

in den allgemeinen abstr. Begriff hohen Grades = überaus, sehr, vor Adj. und Verben von guter und schlimmer Bed. Bs; B; VORRE; GR; G; SEN (auch in der Form *furchig*); TU; Z. Vgl. *furchterlich*. — 3. furchtsam FMu.; NDW (*furchtig*). — Mhd. *vorhtec*, furchtsam (furchtbar).

ge-furchtig -u- U. *g'fū²rchig* Z: 1. Schrecken einflössend, z. B. von Geistererscheinungen, Masken U; Z. *E'gf-s Tier. Es ist gf.* [schwindlig] *do abe z'uege*. — 2. furchtsam, ebd. *Es wird-mer ganz gf.* Z. *Was tuest an eso gf.?* ebd.

furchtsam, furchtsam: Furcht erregend, furchtbar, gefährlich, z. B. von einer ansteckenden Krankheit G. Furchtsam als ein gewaffnet hör [Heer]: 1476, G Hdschr., F. kometen: SALAT. Wie f. ist diese statt! 1531/60, Z Bibel = erschrecklich: 1667, Gott ist erschrecklich und f. über alle, die umb in sind: 1548, PSALM. [Solothurn ist] iren vijenden jederzyt erschrecklich und furchtsamb gewesen: AHAFNER 1577. Pipin machet Frankrych dem feind f. und erschrockenlich: RÜGCK 1606. — Mhd. *cohtsam*, furchtsam und furchtbar.

Fard furd. Vgl. auch die Gruppe *Fart* usw.

Fardel I -ā- GRV., Val., -ō- GRV., -e- GRV. — m.: einjähriges Rind, R. vom 2. Halbjahr bis zum 2. Altersjahr, an einigen Orten ausschliesslich das weibliche Tier. Syn. *Järling*; *Rinderli*. Vgl. auch *F.-Kue*, *-Mänse*, *-Stier*; *F.-Heu*. — Churw. *radel*, *radli*, Pl. *radells*, lat. *vitellus*, Kalb.

Fardel II n.: Warenballen, -Bündel. Es soll auch einheim unser falman keinem koutmann einheim gelt anfordren, wann als das fardel wäg: U Sünnerbr. 1363. Es soll auch keima dem andern syn v. verwechslen: ebd. Ein v. mit spezyr oder mit tuch, das von Lamparten usgät: 1386, BESING 1811. Der treip koufmannschaft bi sym lebende und gap v. und ander koufmannschaft uf briefe und sicherheit: 1388, L Arch. Die Lamparter süllent ze koufen geben mit ganzen tuchen und nicht bi der elle und schürlietz. [Ballen mit rotem Barchent] auch mit ganzen vardeln und nicht bi tuchen [nicht stückweise] verkoufen: 1409, Z. Värdech mit hüeltuch: G Hdschr., wofür 1490 im Urbar BADEX: färdenti mit b. Die kleinen Infärdentim [Leinwandstücke] als man si von Costanz, von Ravenspurg oder Sant Gallen füert: 1490, Urbar BADEX. Als die seil an den ballen und vardlen verbrunnen: HsSCHREFF 1497. Ein f. briefen: 1521, Abscn. In Bs im XIV. auch Geschlechtsn. — Mhd. *radel*, von it. *radello*. Färdech eine Collectivbildung.

Ge-färd(i), an-gefärd s. *Ge-für* Sp. 878.

Färdech s. *Fardel II*. Land-gefärd, -geverd s. *Land-ge-wer*. Fardel s. *Fardel I*.

Verden, in Schwurformeln: V. blnosts [Blnts] willen! NMAN. Botz V. willen! AAL 1549. — Viell. entstellt aus *Veben* Sp. 821, *Vabunia* Sp. 765.

ferderig s. *fernig*.

Ferdi SCH; Z. *Ferdi* Bs: 1. männl. Eigenn., Ferdinand. Vgl. *Nanti*. — 2. starker Rausch GA.

In Bed. 2 entstellt aus *Fert*, Ladung, und bloss angelehnt an obigen Personenn. (oder an *Verden*).

vierd s. *vier*.

Vierdeling, Vierdung, -ing *Vierd(i)g* Ar. Vier-ting: UBRÄGG. 1770 — m.: vierter Teil eines Viertels als Getreide- und Mehlmass Ar; GT. †; ehemals auch mit Bez. auf andere Massseinheiten und Zahlen. Swaz holzes dü Sile [ein Fluss] nider treit, das soll man geben 100 umb 12 β. ein halb hundert und ein vierdeling [Viertelhundert] in dem selben koufe [Preise], als es gezühet [trifft] nach dem hunderte [jedes nach Verhältniss]: Z RBR. 1304. Huber, Klingn., erwähnt vom J. 1311 die jährliche Leistung des vierten Teils eines vierdungs wachses: Zwainzig und dry march und einen v. silbers: 1328, L. Soll nieman enkein ander syden koufen under einem v.: 1336, Z Ratserk. Man soll auch dem gottshus ferlich geben von 20 schuopessen, so da heissent der vierding schuopessen, von ieklicher 1 mütt kernen: 1351, Hofr. Erulisbach. Welches werk [geprägter Münzen] ringer [leichter] funden wirt, denne die 10 β [eine Münze] am v. [Viertelpfunde] zwene pfenn., das pfunt [eine Münze] am v. viere pfenn., soll man wider ynsetzen und brennen: 1377, Abscn. Die cramer sont han an ir gewēge [Gewichten] der burger zeichen, an halben vierdungen und an allem irm gewēge, das hoher wigt, denne ain halbe v.: STADT. Diessenh. 3 fierding rogen: 1412, ARG. Fesviertal ain ganz, ain halbes, ain vierding, ain halb v.: SEN Stadth.

Mhd. *vierdung*, -(d)ine in der selben Bed.; etwas anders Schu. I 845 f. Die End. -one in Münznamen findet sich auch in *Pfennig*, *Schilling*. D nach r wird auch sonst eingeschoben; hier mag aber auch das Ordnungszahlw. *viert* (hezw. *Viertel*) eingewirkt haben.

vorder, *vorder* ZStdt, *vöder* (*co²der*, *ca²der*) AA; Ar; Z vorw.: Adj. u. Adv. 1. räumlich, vornan, vor den Augen stehend. *Die vorder Welle* [Baum am Webstuhl]; Syn. *Tuechwelle*. In Zg bedeutet der *vordere* (auch *der* grosse) Schnorz das Hinterteil des Fischerkahns, was anderw. umgekehrt *hinderer* (Grausen) heisst. *Er fngt* [findet] *Öppis*, wenn er mit *de r-c Beine* [den Händen] *d'raf g'heit* = er stiehlt. SCHUD. *'s Hinderst z' vorderst tue*, Etwas verkehrt hinlegen, machen. STLGER; vgl. *hinderfür*. *Vord(er) s²*, von keimenden Pflanzen: aus dem Boden gucken, bald aufspriessen, hervorbrechen Ar; auch übertragen: *'s Blera* [Weinen] *ist v.* [nahe] Ar = *z' vordrist* (*carne*) S; Z. *De Huesten ist allewil z' vorderst bi-n-em*, kann alle Augenblicke ausbrechen ZW. *Uf de² vorderste² Füesse² s²*, sogleich bereit sein ZV. *Zum Böse² bist allewil uf de² c. F.* *Er ist vordra g's²*, hat als Brautführer, *Vorknab*, den Zug eröffnet SThierst. *'s Geld ist nud voder*, es ist Ebbe in der Kasse Ar. Hervortretend: Ein kleines Weiblein mit grossen fordern Augen: Z Nachrichten 1751. — 2. Rang, Reihenfolge bezeichnend, als Übergang zum temporalen Gebrauch. Bern wird in einem Streit mit Freiburg als *das vordere Ort*, d. h. als diesen in der offiziellen Reihenfolge der Bundesglieder vorangehend, ersucht, die Malstatt zu bestimmen. 1623, Abscn. Als Sup. daher *das vorderste Ort* = der Vorort der Eidge-nossenschaft. 1630, Abscn. Dem vordersten [obersten] Urscher: Z Mand. 1650. *V-er* Pfleger am Almosenamt: XVII., XVIII., Z. *V-er* Gesandter: ebd. *V-er* Pfarrer: Misc. T. 1722, was später *oberster* Pfarrer, jetzt *Antistes*: Z. *Die Apotheker oder ihr v-er Gesell*: Z Mand. 1777. *Vorderste* Schulherren im XVIII. in

Z die oberste Erziehungsbehörde. Spec.: vorgesetzt. So nennen die Rapperswiler die 4 Schirmorte unsre Vordern: 1541, Abscn. Aber auch umgek. = die geringste, letzte Stelle einnehmend: Unter den Sibneren waren fünf stehende Sibner ad vitam gewählt, zwei der jährlichen Erneuerung unterworfen; diese Letzteren hiessen die vordersten Sibner: ERNX, 1878. Hauptsächlich, als Adv.: vor Allem aus. ‚Der die vorderst Ursach ist,‘ GMÜLL, 1657. ‚Liecht und Klarheit im Verstand nebet rächtem Amtsberuef soll ein Pfarrer v. haben,‘ ebd. ‚Die voderste [grösste] Liebe zum Menschengeschlechte,‘ JTOBL, 1781 als Übersetzung von engl. chief. Als Einführung von Aufzählungen: vornehmlich; zuvor, erstens. ‚Und hiemit vorderist die Ehr des hohen und türen Namens Gottes,‘ 1650, Z Mand. ‚Zu Abstellung des yngerissenen Missbruchs ist angesehen, dass zum vorderisten Niemand keine Knaben, dessglichen auch keine ganze Gesellschaften zu Gefässer nehmen [solle],‘ ebd. ‚Zum vorderisten... und volgendes...‘ 1676, Z Spruchbr. In der Wertschätzung voranstehend, lieb. Jmdm *voder si. Si ist mer ene roⁿ deⁿ voderen*, eine Person, die ich sehr schätze, Andern vorziehe Ap. — 3. rein zeitlich: vorig, früher, vergangen, vorhergehend, jüngstvergangen; *’s v. Mäl B; S. Am v-erⁿ Tag*, am Tag vorher GRÄ. *Im v-erⁿ Mürt TB. Die v-erⁿ Täg*, letzthin L. ‚Am vordern Tag ist’s herausgekommen, wo die Strasse durch kömmt,‘ GORN. ‚So hand die anwalten dise stuck us iren vordren briefen gezogen,‘ HOFR, Bosw, 1421. ‚Die eidgenossen rustend einen andern schirm zue und zugend den auch an des vordren statt [Stelle],‘ EBLIK. ‚Der vorder fundenen [vorher, oben erwähnten] kinden eins,‘ SALAT. ‚Dass der eemann mit dem lob der vorigen frowen nit hab fürnemlich die vorder frowen loben, sunder die yezig schelten gewöllent,‘ HBRLL, 1540. Und wieder der Sup. als Adv. = zuerst: ‚Woehr aber einem Untertonen das Weib vorderst Tods abgienge,‘ Bs Rq, 1603; vgl. ebd.: ‚Do aber ein U. vor dem Weib Tods abgienge,‘ ‚Vorderst im Schuldienst, hernach zum Kirchendienst,‘ JMÜLL, 1673. Als Subst., im Pl.: die Vorfahren, Vorgänger, Voreltern. ‚Als unser vordern, die landhüte ze Swyz, vor alten zyten in friden geleit hand,‘ 1457/1544, Schw LB. Die Sigriswiler erinnern sich, ‚wie die vorderne mit grossen kosten vil geschwendt [gereutet],‘ 1533, HAGEXL. ‚Der felsen, von welchem alle unsere fordern getrunken habend,‘ H. HELV. CONF, 1566/1644; und so noch 1757, Z. Syn. ‚Altvordern,‘ Daher auch ‚unsere Regimentsvordern‘ = Vorgänger in der Regierung, 1653; 1756, Abscn. In Bezug aber auf das Heute ist *die v. Woche, die v. Nacht, der v. Tag* bestimmt je die (der) vorletzte im Unterschied von *gester, nächst* usw. AA; BBe., Stdt; Gr; Z. Syn. *vor-gester, -nächst*.

Mhd. *vorder*, ebnf. als Adj. u. als Subst.; gebildet mit Comparativ-Suff. (ahd. *-dero*), dessen *r* das der Stammsilbe gefährden konnte; vgl. *fordern*, fordern.

alt-, als Adj. selten; als Subst. häufig neben ‚Vordern‘. ‚Nach bruch unsern a-n Eidgnossen,‘ SALAT.

Vor-vorderen (Pl.): Ahnen Z †.

ge-vorder: ganz vorn, am äussersten Rande GSA. *Du näist [nähest] ril z’gr., das fiserlet-der gleⁿ [ball] us*. Bildl.: *Si hüt d’s Brieggeⁿ ganz z’gr. g’kaⁿ*; vgl. *vorder 1*.

be-vorderist: (Adv.) in erster Linie, hauptsächlich. ‚Bevordrist soll ein jeder alle Zyt vor Augen haben...‘ B Christ, Mand, 1628.

vord(e)rig, vorrig Bs, voderig Z = vorder: 3 AA; Bs; B; UWE.; ZO. ‚Und verschmächten die pin als die vordrigen [Märtyrer],‘ Z Chr, 1336/1416. ‚Und ir hindersten [letzten] zyt die bösern sygent denn die v-en,‘ KpSAILER 1460. ‚Die selb Insel heisst Zarigo, die v. [früher erwähnte] aber, als wir lagen, heisset Roguso,‘ HsSCHÜRPF 1497. ‚Das im Gott den v-en trost wider gebe,‘ 1531/48, Ps. ‚Auf dem v-en [letztervergangenen] Tag der Jahrrechnung,‘ 1510, Abscn. ‚Syni beden sün von der v-en frauw,‘ 1561, Taufb. ZZoll. ‚Mein v. Gedanken,‘ PLATT, 1612. — Mhd. *vorder*, vorig.

Forder f.: Forderung, häufig in der ä. Kanzleispr. ‚Dass wir die v. unsers Herren Abbets han also gescheiden,‘ 1277, GFR. ‚Hein uns enzigen alles rechts, und darzue aller der vordere und der ansprache, die wir haben ald gewinnen möchten,‘ 1345, ebd. — Mhd. *vorder* f., dass.

Schuld- m. — Pl. -en: Gläubiger, 1573, Urb. KVBRG.

fordern (*fordere* Ap; GRh.; W; Z): wie mhd. *Eimer für den Schadel f.*, belangen Z. *Wie vil hüt du z’f. an-em*, was für eine Schuldforderung geltend zu machen gegen ihn? Z. *Das ist e Forderig.* (mit Nachdruck) eine starke Zumutung Z. ‚Ungefordert als Pte. adj. ‚Wie lang alte Schuldbriefe u. [ohne dass an die Abzahlung gemahnt werde] gelten sollen,‘ 1573, Abscn. ‚Uf welches Fridbieten auch von Stund an die, denen der Frid geboten und u. ist. Ruw und Frid haben sollen,‘ 1627, Bs Rq.

Mhd. *vordern*. Die Form ohne *r* häufig im XVIII. z. B. bei AvHaller, Pestalozzi, vMoos.

ab-: zurückrufen, bes. Truppen aus dem Felde. ‚Alle die, so enwäg in krieg züchen wöllent, sollen abgefordert werden,‘ 1537, Sen Ratsprot. ‚Dass sie mit der Wiederabforderung des Volks nicht fürfahren,‘ 1647, Abscn. — unabforderlich: gegen Rückruf sicher gestellt. ‚So sollten ihm die Eidgenossen Hilf verwilligen un. so lang syn Heiligkeit deren bedarf,‘ ANSN.

a-: (mit Acc. Pl.) Eimen (zu Etwas) auffordern, ihn darum angehen. ‚Die alten hattend die gnad von dem Herrn, dass sy sich nichts liessind irren, wiewol sy darumb angeforderet wurdend, bautend für und für,‘ 1531/1667, III. ESRA. ‚Span mit der Bursame, umb dass sye uns anvorderen, den Chor zu bauen,‘ RCys. — Vgl. ‚fordern an Eimen‘ (auch ‚Eimen‘).

er-: 1. fordern, auffordern, ersuchen; das Sachb. häufig mit umb. ‚Erfordert werden umb libfäll, geläss und ungenossame,‘ 1490, Urb. Baden. ‚Welcher umb frid erfödret würt, der soll den unverzogenlich geben,‘ 1497, Obw. ‚Dass er in us syem hus an die gassen erfödret,‘ 1524, STRICKL. ‚So werden unsre herren die zuogsätzen e., den obmanu zuo erwelen,‘ 1525, Abscn. ‚Der Vogt habe einen Landrat berufen und zwei dazu von W. erfödret [zu erscheinen aufgefordert],‘ 1526, ebd. ‚Harumb wir üch bitten, e. und ermanen,‘ 1529, ebd. ‚Demnach wurdend auch ze lösen [Kanzelvorträge zu halten] erfödret N. N. und N. N.,‘ KESSL. ‚Wie es ihnen dienet zu grossen

Ehren, dass ihre Gelehrten erforderet werden in so ferne Land zu den allerwichtigsten Geschäften. DORBRAC. 1618. ‚Die redlifführer zu e. [gerichtlich vorzuladen] und über sy das standrecht zu halten.‘ 1616, Z Arch. Zurück fordern; heimberufen. ‚Der künig erforderet ie syn lüt und ouch darzuo syn land [den eroberten Aargau].‘ LIED 1443. ‚Daruf wir sy [die Aufständischen] anends lassen e., aber dieselben habint sich entschlossen, über die Thur für F. zu ziechen.‘ 1524, Abscn. Unerfordert; aus freien Stücken. ‚Er habe glych unerforderet zuo den sachen geredt.‘ GUALIB. 1559. — 2. Etw. beanspruchen, bes. unter Wahrung der Formen um Etw. höhern Orts einkommen, gerichtlich oder rechtlich ansprechen. ‚Und also ward der Kaiser um [wegen] erforderung syner grechtsame unschuldig verbannt.‘ ASSU. ‚Wo solich ussländische lüte solich erb und guot mit recht nicht erfordernt, noch dem nit nachjagten.‘ 1451/1544, Senw LB. ‚Ee sy [Eigenteute] von irem herren angefochten und von einem vogt der herrschaft erforderet werden.‘ 1490, Urb. BADEN. ‚Weliche person von einem herren oder gottshus eigen syn [als Eigentum] erforderet [wird] und der der eigenschaft nit bekant [geständig] ist.‘ ebd. ‚N. N. habe ohne E. [ohne bei der Tagsatzung darum einzukommen] Knechte geworben.‘ 1521, Abscn. Spec.: ‚das recht e., Rechtsansprüche wahren.‘ 1457; 1557, Bs Rq. Daher die häufige, formelhafte Verknüpfung: ‚unerfordert des (mit dem) rechten‘ in act. S.: ohne Geltendmachung rechtlicher Ansprachen; oder in pass. S.: ohne durch solche streitig gemacht zu werden. ‚Wer gelügen guet inn hat unerfordert des rechten.‘ 1475, Erb. GAltstätten; syn. ‚omanspreichig mit dem rechten.‘ ‚Dass erber lute angesprochen worden sind um solich guot und erbschaft, so sy dann etwe manig jare unerfordert mit dem rechten inne gehept hand und also darinne kein eigenschaft der jarzalen und jaresfrist die erbi zuo e.‘ 1451/1544, Senw LB. ‚Wer der ist, der solich auspruch zu haben vermeint, und unerfordert des rechten lasst anstan nün jar und zächen loubriseute [Herbste].‘ 1501/1544, ebd. — 3. gerichtlich vornehmen, untersuchen, erörtern. ‚Dieselben spän sollen erforderet und entschlossen werden durch glyche zuosätz [Schiedsrichter].‘ 1532, STRICKL. — Mhd. *erfordern*, fördern, laden, gerichtlich verfolgen.

üs-forderen: herausfordern. ‚Wider die Brüder T. des begangenen Frevels halber mit Ausforderung des Ritters C. den Prozess aufzurichten.‘ 1637, Abscn. ‚Auf einen Zweikampf ausgeforderet.‘ TER. sep.

ge-: fordern. Die Ehefrau des Verkäufers einer Liegenschaft verzichtet auf die ihr daran zustehende Nutzniessung und verspricht, dz si's niemer wider [zurück] gevorder.‘ 1323, Z Urk.

heim-: nach Hause rufen. Der Z Rat verlangte 1661 von denjenigen von Winterthur, dass er einige dortige Bürger, welche sich dem Verbot zuwider in die Bäder von Baden begeben hatten, heimfordere und bestrafe.

Be-vordre f.: die Spendung der Sterbesakramente zur ‚Beförderung ins andere Leben? oder das ‚Hervorsegen‘ einer Wöelmerin bei ihrem ersten Kirchgang? Lt Z Urk. von 1477 ist der Kapelle Kyburg die Befugniss zu Beichte, B. und Kindtaufe erteilt.

fürder, meist *fürter(s)*: (Adv.) von einem gewissen Punkte an vorwärts; fürderhin, weiterhin, ferner. ‚F. als bislar.‘ 1524, STRICKL. ‚[Der Teufel an einem Sterbebette das Sündenregister anfertigend] weckt den Schwachen auf, förters herzusagen.‘ AKLINGL. 1691. ‚Warum deine Buss aufschieben und dir fürters einen Schatz des Zorns sammeln?‘ ULR. 1727. — hin-: fürderhin. 1550, Sen Ratsprof. — Mhd. *fürder*, *fürter*; ahd. *fuodric*, dass. Die Form mit *t* schliesst sich näher an ‚fort‘ an.

fürdieren, tr.: beschleunigen; vorwärts schaffen, befördern. ‚allg.‘ („L; Zg“ lt St.‘). ‚So es [das Uhrwerk] zu balde [rasch] gat, so henke die blyklötzli hinüs an das redelin und so es ze trege gat, so henke si hinin an das redelin, hiemite macht [magst] du es hindern und fürdern, wie du witt.‘ 1385, GFR. Zu Stellen u. Ämtern befördern. ‚Einer zu Z. wär gern uf ein Aempt gfürderet worden.‘ 1651, SCHMPPF. ‚Mancher ehrlicher Mann, der umb das Vatterland wohl verdient, vilmahlen ungefürdert bleibt.‘ 1658, Abscn. Spec.: in Arbeit nehmen, anstellen. ‚Diewyl in dem ganzen Rych kein Gsind [Gesellen und Lehrknaben], so by Witfronwen [von Handwerkern] arbeite, von anderen Meistern und Gellen ires Handwërchs nit gefürderet werde.‘ 1603, Z Ratsentscheid. ‚Ohne diese [die zur Aufnahme unter die zünftigen Meister erforderlichen] Eigenschaften haben keine Gesellen das Recht, Gsind zu fördern, sondern mögen unter einem zünftigen Meister arbeiten.‘ 1805, Z Ordn. der Zimmerleute. ‚Es ist jeder Meister berechtigt, zu seiner Arbeit Gsind so viel zu f., als er bedarf.‘ ebd. ‚Förderung der Gesellen betreffend; Beförderung der Lehrlungen betr.‘ ebd. ‚Ein fallierter Meister mag wohl für seine Person arbeiten, darf aber so lange keine Gesellen und Lehrknaben f., bis er wieder rehabilitiert ist.‘ 1828, Z Ordn. der Tischler. In abstr. S. ‚Iren schaden warnen und wenden und iren nutz zu f.‘ SENWE. Hofr. ‚Sust [sonst] müessten wir unsern schaden mit dem unsern [unserm Gute] f.‘ 1530, Abscn. Refl.: sich beeilen, vorwärts, an einen gewissen Ort zu kommen. ‚allg.‘ ‚Ein jeder soll sich an die predigen f.‘ 1530, Abscn. ‚Dass sy sich zu rechter Zeit heimbf.‘ L. Ansehenb. — Mhd. *erudern*, dass.; Ggs. *hindern* und wie dieses gebildet.

be-: 1. fördern. ‚Die Gerechtigkeit wird befürderet.‘ 1708, JESAL. — 2. refl.: sich beeilen. ‚Der Landvogt möge den katholischen Pfarrherrn ernstlich untersagen, dass sie sich mit ihrem Gottesdienst befördern und dann denen von der andern Religion Platz geben.‘ 1630, Abscn.

fürderlich: (Adv.) 1. rasch, hurtig, z. B. f. *gän* BBe.; Syn. *gleitig*; *weidlich*. Beförderlich, ohne Verzug, alsbald, eilends. ‚Und söllend och wir beide stette gegen einandern also f., so dewöder statt von der andern gemant wird, ze tagen kommen.‘ 1406, Abscn. ‚F. und zur stund bezahlen.‘ 1424, Gem. Aa. ‚Dass sy die zum fürderlichsten hinweg schickent.‘ 1518/41, Senw LB. ‚Das Werk gieng f. und glücklich.‘ 1707, Hl. ESRA. ‚Fürderlichen anzeigen.‘ MURI, Gesindeordn. — 2. vorzugsweise, mit Vorliebe. ‚Wurdend dis ordenslüt fer an der fürsten höfen gbrücht, dann niemand anders, diewyl man geschickter nit han mocht.‘ VAD. — Mhd. *erudern*, -en, Adj. und Adv., beförderlich, alsbald.

Fürderli^g m.: 1. Vorteil, Vorsprung, Vorschub AA; GR; L; UW; U. ‚Ein Züricher muoss allweg den hunderling und ein Schwab den f. haben.‘ 1528, EGLI, Act. ‚Welcher ein handwab kann, wie es gehört, der hat allwäg ein f.; der sudler blybt allwäg dahinden ston.‘ HbULL. 1510. ‚Doch wirt diss dem habichen einen grossen f. bringen, wenn er ab einem hohen ort auf den raub gelassen wirt.‘ VOGELB. 1557. ‚Plus ad miseram vitam affert momenti, hilft mer oder bringet ein grösseren f. zue ellendem leben.‘ FRIS.; MAL. — 2. bestimmter Voranteil an dem Erbe; Syn. *Fürderung* 1. ‚Ist denen Söhnen heimbestellt, von der väterlichen Verlassenschaft je von Zeehen Eines zum F. nemmen zu mögen.‘ 1756, SCHW Rq. ‚Der Sohn aber, der solche von seinem Vater erkaufft, solle denne von der Verlassenschaft des Vaters den F. nicht mehr zu beziehen das Recht haben, sondern der F. solle dann allein an seine noch übrige Brüder fallen.‘ 1769, ebd. Syn. *Vor-Teil*. — 3. Überschuss, Vermögensvermehrung. *Der Hunderlig hed de^r F.*, trotz aller Anstrengung übersteigen die Ausgaben die Einnahmen GRD. — 4. Vorliebe; vgl. *fürderlich* 2. ‚Welcher Nation Volk wir, als Beschirmer der Kilchen, mit besonderem F. und Liebe umfänglich.‘ 1546, Misc. T. 1722.

Fürdernuss, -niss f.: Empfehlungsschreiben, Fürsprache. Syn. *Fürderung*. ‚Dass üwer wysheit unser bruderschaft wellind f. geben an die üwer.‘ 1502, Z Anz. 1884. ‚Unser Eidg. von L habend dem Murner ein schriftlich f. gan Fryburg geben.‘ 1529, Abscn. ‚H. B. soll ein f. an graf N. gegeben werden, dass gemelt graf inen gnedig syn welle.‘ 1535, SCH Ratsprot. — Mhd. *rüdernisse*, Förderung, Beihilfe, Empfehlung.

fürdersam: beförderlichst. ‚Uf wöliche Neigung wir uns of die Fürdersame [Beschleunigung] gericht, dises lobliche Werk so wyt möglich abzereden.‘ 1634, Abscn. ‚Man hat die Markung uf hüt fürdersamist undernommen.‘ 1737, Arch. WVL.

Fürderung f.: 1. = *Fürderling* 2. ‚Den un-erzogenen Söhnen soll ein zimlicher, billicher Vorteil oder F. aus des Vaters Verlassenschaft geschöpft werden, damit dieselbig besser erzogen werden mögen.‘ ca 1700, U. — 2. Empfehlung. ‚Man soll daran syn, dass man ihm geleit [dass er von diesem einen Geleitsbrief erhalte].‘ 1177, Abscn. ‚Er hat uns an üwer lieb nmb fürdrung angerüeft [um E. an euch gebeten].‘ 1503, Z Anz. 1878. Syn. *Fürdernuss (-Brief)*; *Fürschrift*.

Farf—furf.

Furfant m.: Missetäter. ‚Murner habe die Züricher und Berner Schelmen, Lecker, Buoben, Furfanten gescholten.‘ 1529, Abscn. — Von ital. *forfave*, misstum; vgl. frz. *forfait*.

Farg—furg. Vgl. auch die Gruppe *Fargg* usw.

Fargétz m.: Klössegericht aus feinem Mehl bereitet, indem man den Teig durch einen durchlöchernten Kochlöffel oder einen Trichter ins Wasser fallen lässt und die gesottenen Klösse mit geriebenem Brot od. Käse überbrennt GRD. Churw. *futscheds*. Vgl. *Bazoggel*.

Ferg = *Fer* Sp. 901. Zürich hat tüchtige Schiffeleute und F-en auf die Lüntnagt verordnet und empfiehlt diese Wasserstrasse den Kaufleuten. 1530, Abscn.

Fergun m.: Gepäckwagen der Post, Eilfuhr Uurs. Vgl. frz. *fourgon*, Pack-, Munitionswagen.

Virgeli n.: 1. Tüpfchen auf dem i, Strichelchen G. — 2. etwas Unbedeutendes. ‚Auf 's V., bis auf das Genaueste, bis auf die unmerklichste Kleinigkeit G. — Lat. *virgula*, kleine Linie; Streifen; Komma.

Fargg—lurgg. Vgl. auch die Gruppen *Farg* usw., *Fark* usw.

Ge-Fergg *Fergg, G'fergg* AA; BS; B; VORTE; Sⁿ. aus der jetzigen MA. nur die letztere Form nachweisbar und zwar t. mit *e'*, t. mit *e'*, *i'*, auch *G'ferg* — u.: 1. Fuhrwerk für Personen, Wägelchen oder Chaise, Kutsche, Reisewagen; auch Dim. *G'ferggyl* SCHW; UWE. Syn. *G'fert*; *Ritwägeli*. *Es offnigs* [offenes] *Gf*. GOTTH. *M^{ch} üme Fuercw^{ch} i's Militärspital uf G^{ch}uf ie f^{ere}eⁿ... und händ-m^{ch} im glichlige G'ferg wider retur g'schickt* AA (AGysi). ‚Offiziere führen in ganz commoden Geferggen vor oder hinten drein.‘ ADENSL. — 2. das Geführte selbst, Wagenladung Ndw. — 3. das hin und her Schaffen (*Ferggen*) von Dingen; mühsames Tragen oder Schleppen B. *ge-fergggen g'ferge*: ausfahren, spazierenfahren S.

Von *fergggen*, fortschaffen, transportieren. *Gy = k*; die Schreibung mit einfaches *y* z. T. viell. nur ungenaue Bezeichnung des selben Lautes; *e* wohl durch Vermischung mit dem syn. *G'fert*.

Fer^gggel (*Firggel* GWA.) m.: 1. Rinnstein in Küche und Waschhaus AR; GL; GR; G; vgl. *Verfüll-Loch*. ‚Rinne vor den Häusern, welche das Spüllicht, z. B. aus der Küche, aufnimmt; Kanal zur Wegschwemmung des Unrats GL; GR; GRh.; Tu.‘ Abtrittrohr GA. Vorrichtung, den Mist aus dem Stall zu schaffen GRd. Syn. *Ferger* 2; *Künel*; *Schütt-Loch*. ‚Ist erkennt, dass die, so f. haben, dieselben machint, damit das spüelwasser dardurch gewarsamlich [sicher] laufe.‘ 1547, SCH; vgl. *Baie*. — 2. Arch. Wandkasten GR Chur (?).

Von *fergggen*, fortschaffen, mit spec. Anwendung auf Spülwasser und Unrat; vgl. *fergggen* 2 u. 3 b (Fris.). Das syn. *Ferger* hat nur mehr persönliche Endung, wie viele Namen von Geräten. Bed. 2 scheint unsicher, ist aber mit 1 zur Not vereinbar durch den Mittelbegriff vom Behälter, da auch die Rinne kastenähnliche Gestalt hat; vgl. *Arch* 2 (Sp. 433) und *Arc* (Sp. 389); im Schwarzw. *F.* = Küchenkasten.

fergggen *ferge* AAZein.; BS; S (tw. neben *fergge*), *f^{er}rke* GT., *fertga*, *fiertga* AR; sonst *f^{er}rkeⁿ*, in ä. Lit. auch *fertigen*: von einem Ort an einen andern schaffen, tragend oder führend; daher: 1. tragen B; L. *Hundart Mann mid isana Stanga bringand 's nid apar* [das Ei von dem Estrich herunter]; *as alts Hib ferggat 's uf dr Hand* GR (Rätzel). *Öppis, was meⁿ chunmlich chaⁿ f.*, in der Tasche mitnehmen Bstdt. *Das ist-mer z' schwer, i mag 's nid g'f*. UWE. Also oft mit dem Nebenbegriff von Mühseligkeit, Anstrengung, schleppen BS; BSi.; so von Kindern oder schwachen Leuten, sei es, dass diese selbst die Tätigkeit ausüben oder Gegenstand derselben sind BSi. *D^{er} fergget g'ueg aⁿ dem Baeb*, wenn er ihn

tragen muss Nbw. .Sie ferggete mich überall mit sich herum.' Gorn. *Tanneⁿ dur^{ch} es Tobel* [Waldschlecht] *f.*, schleifen GrSchiers. — 2. führen, Personen an der Hand. am Arm. ?s *Chind, die blind Mueter, enandra f.*, am Arm, beim Spazieren W. .Swer dekeinen dürftigen fertiget und leit ze der wasserkilchen.' Z 1343. Von Tieren: die Kuh zum Stier, *mu^e muess die Chue ferggu^e*; Vieh auf den Markt; Weinfässer zum Wagen W; s. noch 3 b. α. I. S. v. handhaben; Geräte Bri. .Pecten manualis: ein siehlen udgl., so man mit einer hand fertiget.' Fris. Bildlich: *d' Spis g^f. möge*, bewältigen. Id. B. .Ein wollüstiges Leben f. Gr; W.^e Leiten, Wasser auf Wiesen W. *Die Grächer tient im Summer fer z^e wässeruⁿ 4 Wasser* (od. Wasserleiteⁿ) *ferggue*. .Man soll das wasser leiten über die sträss und danne enmitten uf dz veld; da söllent es denn die obern acker fertigen bis in den grund [Talsohle].' 1363, Aa Wst. .Den bach fertigen.' ab. weiter leiten. 1436, Offn. Z Mettmeh. .[Den] bach, so den berg nider kumpt und das dorf aben louft, soll N.¹ und N.² nömen [auffangen] by dem grossen stein und in fergen us dem weg in irem costen unz zuo des N.³ hof, dannethin so soll des N.³ hof inen den abnemen [usw.], damit und der bach gefergent werde in die gassen.' 1556, Offn. Z Dielsd. .Den krummbach soll ein gmeind graben und fergen unz zuo des meiers wisli usw.; dann soll in ein gmeind zuo maien fergen in das Riet.' ebd. .Es sollen auch 2 Mann allwägen, so oft Brunst ufgät, zum Rettenbach Acht haben, damit das Wasser in die Stadt gefergent werde.' 1501, JKbTROLL 1843. In Bewegung setzen, von Schiffen: .Actuaria naves, ruoder-schiff, die man mit ruoderen und nit allein mit seglen fergket, ringe schiff, galeen.' Fris. .Ein Schiff mittel-mässiger Grösse und ring zu fergen.' REISEBESCHR. 1676. — 3. mit bestimmter Bez. auf die Ortsveränderung: a) herbei schaffen, bringen, holen Bs; Bsa.; Grd., Pr.; P (wo die eben genannten Ausdrücke nicht vollständig). *Fergged-mer noch eineⁿ [Schoppen]!* — *Beit noch, ech ferggan-der om [einen] Bitz Win us-am Cheller.* — *Fergged es foists Chalb!* — *Schi heind de Nutze g'fergat*, sie haben die Alperzeugnisse nach Hause gebracht. *Dr Alt hei g'freget, warum 'r nid me g'fergget hei; dua hei dr Buab g'seid, wil 'r nid me tragen hei mögen.* — *Er het 's [eine Ladung Fleisch] dem Dokter mit Ross u Schlitten müessen zum Hus f.* — *Hüt hed er wider en rehti Tüsche [Rausch] heim g'fergget.* *Zueche f.*, herbei schaffen, schleppen. .Das geschütz mocht nit nach notdurft gefertiget [zur Stelle gebracht] werden.' HBULL. 1532. .Materiari, holz zuohin fergken, holzen. Convehere, zuoführen, führen, ferken, es sei auf der ax oder zuo wasser.' Fris.; MAL. (Kinder) zur Welt bringen, gebären Gr. Ebenda auch übertr.: *D' Prattig [der Kalender] hed en Uszug darron g'fergat*, gebracht, geliefert. — b) fort schaffen, expedieren, verschicken, senden. α) von Sachen, Waaren, zu Wagen oder Schiffe Bs; B; L; G; UwE.; W. Auch Äste von einem Baum *abe f.* SBuchsg. .So ensoll einhein mülnen gebunden syn, dien pfistern ir miel ze tragenne ald ze fertigonne iendert hin, wande [ausser] so verre, so sie wen [wollen].' Z RBR. 1304. .Swer in den ussren graben vor der statt hert [Erde] gefiert, dass in der wider us fertigen soll.' 1327, Z. .[Der Weinhändler, der ohne die Erlaubniss der Behörde Wein einkellert,]

soll den wyn wider uss dem keller fertegen.' XIV., Z. .Unz dass si das mulken von dem lande gefertigen moegen.' 1338, U. .Söllent die tallü die stein koufen und fertigen [auch ferggen] unz an Stansstade.' 1413, Gr. .Welchem dann das schiffrecht gelichen wirt, die sollent dien lüten das iro fertigen zum trüwlichosten und fürderlich.' 1518/44, SchwLB. .Und darnach vil schiff dardkommend und das erst fergat man zum ersten.' STÖCKAR 1519. Als Beweis der Gerichtsherrlichkeit des Stiftes Berom. wird im J. 1520 u. A. bezengt, dass die betr. Untertanen den Leichnam eines Selbstmörders haben .an die Aaren fertigen' müssen [um ihn dem Flusse zu übergeben]. MESTERM., Rick. .Wo einer [geraubte] kleider oder kleinoter wurde sehen fertigen, führen oder tragen.' 1521, Absch. .Da werdend sy [euere Leute] zwei schiff finden; die wend [ihr] schnell zuo denen gen Lunkhofen ferggen.' 1531, STRICKL. .Güter von Nüerenberg giengend in das Sovoy, dieselben gen Leion zuo ferggen.' VAN. .Dannenher die belg [des Fuchses] von kaulleuten aufgekauft und in andere land gefergket werdend.' TIERS. 1563. .Behilft sich ein grosser teil der landlütten des soumens und fertigung allerhand kaufmannschatz und waaren zu ruck, uf rossen über das gepirg hin und her zu fertigen.' RCvs. .Inne das buoch wider hinab bis gen Zürich ze ferken.' AGTSCHEID 1565/72. .Ein erüz wurde man im sacramenthüslin finden, das söllte man gen Rom fertigen.' LLAV. 1569; dafür: geschickt werden.' 1670. .Dann wie wir in unserem land boumöl in schlüchen fertigend, also habend sy gemeinklich wyn, wasser und anders darin gefüert.' LLAV. 1584. .Merees convehere ex Hispania, die waaren führen oder fergken [fertigen, 1716] aus Hispanien.' DEZL. 1677. .Das in Weiden gesammelte Heu soll man dem Vich, so allda gesomnert wird, aufsetzen geben und nicht ab der Alp ferken.' 1694/1854, Gl. LB.; s. *ab-f.*: *Uffuer* (Sp. 971). .Ihres die Aaren hinab ferggenden Weins.' 1739, B Mand. .Nahrungsmittel auf die Wochenmärkte f. und tragen.' 1757, Z. .Kein Schiff soll gefertiget werden, es habe dann seine gute Decke und Ladzedul [Frachtbrief] bei sich.' REPUBLIKANER 1801. — β) von Personen: weiter befördern, spedieren; bes. (Boten) abfertigen, absenden. .Das die von Buobikon inen muossten wägen darstellen und sie nach notdurft fertigen.' 1441, SCHAUB. Rq. .Vergtend die botten also zuo dem röm. küng.' EHLR. .Er soll unzer knücht [Söldner] uf dem land wid erdryh und nit uf das mer bruchen und f.' 1521, Absch. .Die Eidgnossen, so uf der strass sind, hie zuo empfachen und si uns nachzuoferggen.' 1524, STRICKL. .Hat man uns glych uf die schiff gesetzt und also darnider gefertiget bis uf Affyam.' UHARD. 1524/25. .All frönd Husierer, Landstrycher u. Böttler us ihren Gebieten zu fergen.' ANSU. .Und soll man auch die Botten mit vollem Gwalt uf denselben Tag fertigen.' ebd. Auch Jmdm zur Flucht behüfflich sein, ihm forthelfen, z. B. .einer Schwangeren, damit sie in der Verborgenheit eines fremden Ortes das Wochenbett durchmachen kann. allg.' .Die welche sölich Missetäter annehmen oder fertigen.' ANSU. .Deportare in solas terras, ins ellend fergken, verschicken. Alqm tollere, einen ab der welt f. und tödten. Domun conjiere alqm, einen heim f. oder in sein haus treiben.' Fris.; MAL. .Mag der amtmann dannethin den sümigen in die gefengnus fertigen.' L Ansehenb. —

f. unfreundlich abweisen; vom Halse schaffen, den lautzedel geben AA; AP; BS; Z; bildlich: Einen beheimen G o T. *I^{ch} han-e* [ihn] *g'ferget* (zur Stuben us *g'f.*), *er chunt-mer allweg nümme*. Aber er ferget sy [die bittenden Frauen] hin, hiess sie wieder nach Hause gehen. J. J. 1574. Die Stadtdokters sind gar grässlich teuer; der [mein] Mann würde mich ferken [wenn ich einen solchen beizöge]. B Hink. Bot 1791. — 5. befriedigen, bedienen, Personen, die ein geschäftliches Anliegen haben, [so dass sie dann wieder sich entfernen können; besonders Kunden von Ärzten Audienz erteilen und sie mit den nötigen Anweisungen resp. Arzneien versehen; Kunden von Handwerkern und Krämern die gewünschte resp. bestellte Waare, Arbeitern von Fabrikanten neue Arbeit geben AA; AP; BS; BU. (nicht Si.); L; SCH; S; VW; ZG; Z. Syn. *spedieren*. Die Rapperswyler bruchend [während der Belagerung] ain zugmüli und ain rossmüli, mit welchen man die welt erberlich ferget. Van. Bis mængglich, so zuo schaffen [Gerichtsgeschäfte] hat, gefertiget werde. Z Ratsbeschluss 1550. Myn läufer ist bi 14 tag bi Augsburg still gelegen, ee man in geferk hat. ÄGTSCHDT. Die burger vor den fremden ferregen. WILD. Eglis. Das Werhvolch [Gesinde] alle Morgen bei rechter fruer Zeit mit dem Brot fertigen [rechtzeitig versehen und dann wieder an die Arbeit schicken]. Gesindeordn. MUR XVII. Auf den Dorfschaften kann einer ald höchstens zwei Meister [Bäcker] Alles ferregen [den ganzen Bedarf befriedigen]. 1698. URBAR Weggenzunft Z. Dass sie den Landvogt mit mit Weitläufigkeiten aufhalten, weil sie wissen, dass er Andere auch muss fertigen. JOESCHER 1723. Kann er gar ring [leicht] alle Audienzen f. ebd. Kranke pflegen [ihnen die nötigen Dienste leisten]. GORTU. Von männlichen Zuchtieren: mit Erfolg bespringen ZKn. † — 6. mit Sach-Objekt: ein Amt versehen; z. B. *e Vogti f.* die Verwaltung von Waisengut führen W. Ein Geschäft besorgen. Der schuelmeister soll die letzten [Lektionen] der 4. ordnung [Klasse] ferregen. 1532. EGLI. Akt. Ein Gewerbe befriedigend betreiben. Ob er [ein Wirt] verklagt wirt, dass er die täfry [Taverne, Wirtschaft] mit fergete [mit dem nötigen Vorrat versehen betriebe]. OFFN. Würenlos. Seinen Gewerb liederlich fergete. WILD. Eglis. Ob yeman ein tuochwerb fertigte, der selb mag dann an syn erlösten schulden oder gelt woll nüt dester minder käs oder oechsen koufen, semlichen tuochwerb zu fertigen. 1523/44. SCHW LB. Was usserthab dem hus ze handeln ist, als hin und har reisen, gwünn und gwërb fertigen, koufen und verkoufen, und derglychen eehafte stuck, ist des manns arbeit. HBULL. 1540. Die Seiden- und Wullengewerben in einer Stadt Zürich soll jedermann helfen äufnen und deuen, die sie treiben und ferregen, darum danken. AKLINGL. 1702. — 7. zubereiten, rüsten, einen Weg oder eine Person, zur Reise; vgl. nhd. reisefertig. Uf das so haben wir uns an dem zystag frueg gefertiget und ufgesessen. 1521. STRICKL. Der Herr wird deine weg fertigen und glücken [glücklich machen. 1667]. Bu. 1531/60. Dem [verheissenen Christo] will ich syn rych fertigen und den stuol synes kunigrychs fertigen. KESSL.; vgl. dyn stuol soll ewigklich fertig syn. ebd. — 8. (bestellte) Arbeit in hinreichendem Vorrat, nötiger Beschaffenheit und zu rechter Zeit fertig bringen (verfertigen), liefern B; GU. *Der Schriener fert*

Drucke [Truhen, nämlich als Aussteuer für die Braut]. JWALKM. Ich muoss tag und nacht, frytag [Fyrtag?] und werkat arbeiten; damit und ich es fergen mög uf die Frankfurter mess. 1522. CHRFRSCHAUER. Expedire, einen handel fergken und ausmachen. Defungi, anrichten, f. eins dings abkommen. FRIS.; MAL. Das sy [die Wittve eines Steinmetzen] uf dem Steinmetzenhandwërch Gsellen anstellen, auch kleine Arbeit machen und ferregen möge. 1603. Z Ratsentsch. Orgalen, durch die Closterfrauen selbs ohne frömbdes zutun zierlich und perfect gefertiget. RCvs. Arbeit beschleunigen, ohne Aufschub beendigen. *Ferregen*, negotium accelerare. Id. B. Mortem promovere. ebd., wohl = *us der Welt f.*, s. ob. Bis dise stallung gänzlich gefergget und vollendet wird. 1530. Absch. Rem in pauca conferre, ein ding schnell ab statt fergken. FRIS.; MAL. — 9. insbes. in gewissen Gewerbszweigen, welche durch Hausarbeit betrieben werden. a) von den Arbeitern: das von Fabrikanten zugeeilte Stück Arbeit fertig abliefern Z; vgl. *Fergg-Bank*, *-Stube*, *-Tag*. Syn. *z Märkt gän*. — b) von Mittelspersonen, den sog. Ferggern (s. d.), den Verkehr zw. Fabrikant und Arbeitern vermitteln, den Letztern Arbeit zuteilen, abnehmen, untersuchen und bezahlen AP; B; GL; SCHW; Z; vgl. übrigens 5. — 10. hausieren, trödeln Gr. — 11. gerichtlich erledigen, bes. den Kauf von Grundstücken in Rechtsform bestätigen, in das Grundbuch eintragen. Urspr. geschah die Veräusserung von Grundeigentum vor dem Volksgericht der Freien, oder vor dem Hofgericht des Grundherren, unter feierlichen symbolischen Formen; später verflachte sie sich zu Ausfertigung einer Urkunde unter Zuziehung von Zeugen. Das Gericht (B), der Gemeinderat (AA; L), oder der Notar (Landschreiber Z) ferget nun auf seiner Kanzlei den Kauf; der Verkäufer lässt auf diesem Weg den Besitz des Gutes dem Käufer zusichern AA; BS; B; L; Z. Vgl. *Ferggi*; *Fergg-Gang*; *Fertig-Gericht*, *-Brief*; *Fertigungs-Gebur*; *Zuefertigungs-Urkund*. Du wirst meinen, du hoekest am G'richt, sagte die Mutter, und es müess e' Acker g'ferget sy" und kein Pünktli vergessen. GORTU. Der Grossvater hatte den Hof 6000 Pfd teurer übernommen, als er gefergt wurde vor Gericht. ebd. *I vierzëh Tage druf isch d'r Chauf g'ferget worde*. JOACH. 1881. Dass umb des gottshus eigen und erbe nieman richten soll noch fertigen, denn ein hofmeister ze künigsfeld. 1351. AA Weist. Dü sälben güeter syen nu anderswa hin verkouft und mit der statt ynsigel gefergget. 1371. Z. Von koufen, von gemächten, von ferguson oder geltschuld wegen. 1383. Z. Ein mann mag wol syn guot geben synem kind an fertigen [ohne Fertigung]. 1427. SCHW. Wer umb geltschuld kouf ferge, so soll ein ammann gericht haben. 1432. OFFN. Fisch. Das vor gericht gefertget und üfgericht werden soll. 1472. OFFN. Burgau. [Der Creditor] soll für ein gericht kou und anrufen, das in die pfand [des Schuldners] gefergget und verbrietet werdend, das soll ein richter einem ferregen. 1489. L. Die von Tal haben merkliche jahr einen amman zuo Tal gehabt, der anch gericht und gant daselbst mit allem handel, ganten, brieften und siegel hab gefergget und nicht ein amman zuo Rheineck. Doch so möchten sie wohl ihre küf unter einander gefergget haben mit brieften und siegeln. 1498. GRHeineck. Fergot uns Hel v. Rümplang vor unserm gericht Z. das sloss und dorf Rümplang mit lüten, güeten, erichten,

zwingen und bennen. **EOLB.** ‚Wöleher ein ein kouf ferggen will am rächten, der muoss haben zwei gericht; das erst gericht ze ferggen, soll urtel geben [usw.]: 1530, AA Wst. ‚Hat gar noch jetzt die Pfruond [die Einkünfte seiner Pfründe] gefergget.‘ 1533, Z Synodalens. ‚Und sollen alle kouf und verkouf vor gricht geschächen und gefertigt, ouch brief darüber erkannt, ufericht und besiget werden nach Iut der verträgen, damit niemands betrogen werde.‘ 1531, Bs Rq. ‚So güeter verkouft, aber innert jaresfrist nit gefergget wurdint, dass sy dann ein probst zum Grossmünster beingefallen syn sollen.‘ 1543, Horz. Urk. ‚Wann ein guot vor recht soll gefertiget werden.‘ 1550; 1556, Bs Rq. ‚Es soll niemant dehein guot länger denn einen nutz ungefertiget inn haben.‘ Hofrod. SchwE. ‚Wenn einer nicht genugsam bewysen konnt, dass ihme die Güter geferket worden.‘ 1603, Bs Mand. ‚Dem Gericht-Schulthessen anzuzeigen, dass er keine Verpfändungen mehr fertigen, sondern dergleichen für E. E. Rat zu weisen.‘ 1660, Bs Rq. ‚Welcher zu ziehen begehrt, muoss gleich bei der fergung geschächen; so lang nit gefergget, stehet auch das zugrecht [still].‘ 1678, KADELBERG. ‚Es soll deheiner dehein [kein] gelügen guot [Liegenschaft] koufen, der verkoufer vergge im denn das vor offhem gericht.‘ ebd. ‚Dannzunahmen die zwischen der Baursambe geschlossenen Käuf und Verkäuf am Stab gefertiget.‘ 1761, Bs Rq. Früher galt das W. auch von gerichtlicher Übergabe verpfändeter Güter an den Gläubiger; so in Zg 1432 und sehr häufig im alten LB. Nuw. z. B. ‚pfänden und fergen (verken); der das pfand ferget.‘ — ‚Kundschaft f., Zeugen vorführen in einem Rechtshandel. ‚Wenn man einanderen nit gichtig ist und darum ein kuntschaft vergget, brucht allwēgen eins gerichts mēr dann gichtige.‘ 1530, AA Wst. Übh.: eine Rechtssache erledigen. ‚Wer ein urtel fertigen will, dass er nit mēr schaden [Unkosten] daraf tryben soll, dann dass hienach geschrieben stät: des ersten [jedem Richter] soll man geben 2 plaphart, einem vogt, die urtel ze ferggen, 4 pl., und einem herrn von jetlich urtel ze scheiden 5 schilling.‘ 1414, Offn. ZKn. ‚So einer ein urtel an unser gu. herren appellieren will, so muss er’s von stund an tun und ferggen, eb er von dem fürsprechen stand.‘ 1533, B. ‚Sortiri, losen, welche rechtsach man zum ersten fergge. Man leget vor zeiten aller namen in einen hafn oder gschirr, und welche zum ersten heraus genommen wurdend, die fertiget man.‘ Fris. Vgl. übrigens zu letzterer Stelle auch 5. ‚Der Amtmann soll sich nicht unterstehen, Malefizsachen als Frevel zu ferggen.‘ 1751, Absch. Schulden (in subj. und obj. S.) bereinigen, Schulden abtragen; Guthaben geltend machen, einziehen. ‚Dass ein Stadt Bern ihren Ratsbotten in Frankrych [sandte], ihre Schulden [Guthaben an den König] und Pensionen zu ferken.‘ Assn. ‚Ein Amtmann soll Fiscalbussen am Untergericht fergen lassen.‘ 1729, Absch. (Ausgaben) bestreiten: Ao 1697 wird ein Betrag verwendet zu Fergung der merklichen Ausgaben an Studierende. Z Memorial 1801. — 12: mit persönl. Obj. a) vor Gericht fordern, gerichtlich belangen. ‚Ob Jemand ihm syner Worte in Jahresfrist wölffe fertigen, dem vor mynen Herren sölle zu Recht stahu.‘ Assn. ‚Nu hett der N.¹ den N.² ze recht fergget vor dem rat.‘ 1563, WINTERTH. Vgl. *recht-f.* — b) gerichtlich aburteilen. ‚Ob söliches

darüber [gegen das Verbot] von jemand beschäch, alsdann solle derselb durch den vogt darumb gefertiget und gestrafft werden.‘ 1526, AAR. Stadtb. ‚Welcher umb einung [Busse] gefertiget und peenfellig wirt.‘ 1539, B. ‚Den Oberamptluten, welche dieselben [Übertrifer] rechtlich fertigen und büessen söllend.‘ 1628, B Ref.-Satz.

Zsgz. aus mhd. *vertigen* (zur Fahrt rüsten; fortschaffen, entlassen; gerichtlich übertragen), welches von Gr. WB. 3, 1539 richtig als Grundf. erkannt war (während die in 4, 146 versuchte Deutung verfehlt ist), und z. T. gleichbedeutend (doch heute wohl nur in Bed. 10) daneben besteht. Mhd. kommt die verk. Form nicht vor und auch später nur in südd. Spr., z. B. ‚ferken‘ i. S. v. 9 a in der Baar. Die mehrfache bezugte Form ‚fergen‘ ist wohl nicht allenthalben ungenaue Schreibung, sondern kann neben der mit *gg* (*k*) bestehen wie *ferig* (s. d.) neben *fertig*. Die unassimilierte, aus Ap und auch in älteren Quellen bezugte Form ‚fergen‘ steht dem *fergen* näher als dem ‚fertigen‘.

ab-fergen: 1. mit Acc. P. a) unfreundlich: Bittende, Lästige, Zudringliche abweisen Bs; B; GL; I; GRh.; Uw; Z. *Die Riche fergged d' Bettler mit eme Helf-ech Gott! ab. Churz. vuest* [grob] a. Z.; *mit Ruess und Salz abfertigen*. SPRENG. ‚Einer wie der Andere [der Freier] erhielt seine Abfertigen.‘ GORM. Böse Schüler soll der Schulmeister dem Schulherren anzeigen, dieser der Schulpflege, ‚dass der knab bald abgefertiget [fortgeschickt, ausgestossen] werde.‘ 1532, EGL. Act. — b) freundlich, befriedigend: Arbeitern ihren Lohn ausrichten Bs (Spreng); Z. Söldnern den Sold; Erben ihren Anteil; Gläubigern eine Schuld; Boten, Begleiter mit einem Geschenk entlassen. ‚Er ferget die Boten ehrlich ab, wann [nämlich] er löst sie ab der Herberg und schankt dem Burgermeister Escher 250 Kronen, nit weiss ich, was Andern ward.‘ ÄGTSCHRI. ‚Fergk mich ab!‘ sagt der verlorne Sohn zum Vater = lass mich mit meinem Anteil ziehen. SALAT. ‚Abfergk und bezalen die kriegsleut, den knechten den sold göben, stipendium persolvere. Die schuldnr abfertigen, ze friden stellen und bezalen, creditores dimittere.‘ MAL. ‚Er ferket sy vorbin fruntlich ab.‘ LLAV. 1584. ‚Ich ferget den [Begleiter] ab, schank[t] im mein mantel.‘ FPLATT. 1612. — c) aussenden. ‚Wir [die eidg. Söldner] sygent abgefertiget, häpstlicher Hoheit ze dienen.‘ 1521, Absch. Befördern, transportieren: ‚Ein solcher unnützer Gsell in unser Statt durch den Profossen abgefertiget werden solle, alda man ihn so lange aufbehalten wird, bis dass er recht zu tun anerbieten wird.‘ 1637, Z. — 2. mit Acc. S. a) in der Verbindung: *Heu a.*, das Heu von dem Ort, wo es gewonnen wurde, fortschaffen, um es zu verkaufen od. anderswo als Futter zu verbrauchen, statt es an Ort und Stelle ‚aufzuätzen‘ BR.; vgl. *Uffuer*. — b) Schulden, Zins, Steuer bezahlen; auch absolut. *So isset mänge Bettelma^{er} besser weder mir [als wir], der Nat a. und Nat zale^{er} muss.* STUTZ. *Me^{er} muss zeise^{er} und a.* ebd. *Bis d' Stüren abf'ergget sind.* ebd. Syn. *abherrschen*. ‚Den zechenden abfertigen.‘ 1552, Z Staatsarch. ‚Bezalen und a. [Processkosten ersetzen], was von der sach wēgen daraf ist gangen.‘ 1563, WINTERTH. ‚Ich ein Wechsel hab an dich; denselben ferg mir ab.‘ R. u. CMev. 1650. — c) ein Grundstück durch gerichtlichen Spruch in Besitz eines Andern übertragen lassen L. — ver-ab- = *ab-2 h.* ‚Ein Amtmann verrechne [seiner Regierung] für jede Einbindeten [Taufgeschenk] 1 Pfd 2 β und

verabferge das überig aus dem Seinen. 1624, Z Staatsarchiv. — an-fertigen: ansprechen, zu Handen nehmen. ‚Was sölichen [verlaufenen] vychs 6 wuchen und 3 tag mit redlich angefertigt und kehrt wird, als recht ist, das mag ein herrschaft für das ihr behalten.‘ XIII.—XV., KLEINBERGUND. — in-: einregistrieren. ‚Das Amt, in dem sie sässhaft oder eingefertiget.‘ JXSEHRD. 1782. — us-: 1. ein vom Arbeiter eingeliefertes Stück ihm definitiv abnehmen und ausbezahlen, was etwa bei fehlerhaften Stücken nicht geschieht, indem dort der Lohn oder ein Teil desselben in-behalten wird, bis der Schaden des Fabrikanten ermittelt ist Z. — 2. abordnen. ‚Wir bitten uch, über schiessgesellen zu solcher kurzweyl güetlich uszefertigen.‘ 1465, LE.

ver-: 1. transportieren, weiter befördern, an einen andern Ort schaffen. ‚allg.‘ a) Tiere an einen Ort hin bringen, von welchem sie den Heimweg nicht wieder finden sollen; aussetzen GR; z. B. Katzen in Körben; Syn. *verträgen*; junge Ziegen im Frühjahr ins Gebirg, von wo sie erst im Herbst wieder abgeholt werden GR uVatZ. *Nösser* [junges Vieh] *sind keini bi Hüs g'sir, die hed-mer in Langsi verfergget.* SCHWYZERD. — b) Sachen fortliefern, Waaren, z. B. Fleisch in Körben oder Wagen zu den Kunden bringen Z. ‚Das mehrere in Stäff gebachene Brot wird auf Wuchenmärkt an nächstgelegene brotmangelhafte Ort verfertiget.‘ Z Weggenzunft. ‚Alle burgere, so für sich selbs tüechli allhie machen lassend und an die frömbde verfertigend.‘ 1621, Z Mand. ‚Wie Paulus die aufgenommenen Steuern aus Macedonia in [nach] Syrien verfertiget.‘ 1626, JBREIT. ‚Viel Fische werden anderwärts verfertiget.‘ JEESENER 1692. ‚Exercitor, Exercitator, Factor, so die Waaren verfertiget.‘ DEZL. 1716. ‚Das V. [Exportieren] von Lebensmitteln ausser Landes wird verboten.‘ 1740, Z Mand. ‚Dass allenthalben in der Eidgenossenschaft Jeder sein eigen Gut mit seinem Schiff und Geschir selber verfertigen [pedieren] mag.‘ 1718, Absch. Von Schriftstücken: verbreiten; auch: in Druck geben. ‚Ir habend des Fabers schandlich g'schrift uf den tagen hin und wider verfergget.‘ 1526, Absen. ‚[Gelgöben] [in] Zürich und in Truck verfergket anno 1532.‘ ‚Dises Mandat ist in Truck zu verfertigen befohlen.‘ 1650, Z. Bildl.: ‚Lärm, Geschrei, ein Geschäft v., Mutwillen, Freude, Wohlsein durch Reden, Lachen und Geberden kundgeben BO.; Syn. *verführen*. — c) eine Gesandtschaft ab-, weiter senden. ‚Dass ir über botschaft uf StGallentag zu Sch. habint, und ob not syn wurd, wyter verfertigen gen Dwiel.‘ 1522, Absen. — 2. Etw. auf die Seite schaffen, so dass es nicht mehr zu finden ist, verschleppen od. verstecken BO. — 3. gerichtlich verhandeln, auch schriftlich ausfertigen. ‚Und so dann diser kouf mit beider Orten wissen und willen verfergget und zuogangen [ist].‘ 1530, Absen. ‚Das soll under dem Namen und Stab eines Zwingherren verferget und von ihme beschriben und gesiglet werden.‘ 1670, ARG. ‚Alle und jede käuf und täusch sollen vor recht [gerichtlich] verfertiget werden.‘ 1678, AAKadlb. ‚Unsere Vögt und wer mehr die uffähli zu verfertigen hat.‘ 1691, Z Mand. ‚Doch sollen solche Verpfündungen durch die behörigen Schreibereien verfertiget und von unsern Ober-Amtleuten besieglet werden.‘ 1757, Bs Rq. ‚So hat doch kein Baur seit mehr als 20 Jahren ein Kaufbrief verfertigen lassen.‘

1761, ebd. — 4. zur Hand nehmen, bes. Pfänder. 1566, Zg.

fri-: freisprechen, entlassen. ‚Vindicta: erkanntnuss zur freibeit oder freierkung.‘ FRIS. — heimfertigen: 1. (trans.) nach Hause schicken. ‚So muoss nothalben folgen, dass man die frömbden zuo den iren h. [heimweisen. 1693] sölle.‘ SIIOCM. 1591. — 2. (refl.) sich nach Hause begeben. ‚Wir hand angesehen, dass wir uf nächst Frytag zu Appenzell wellen syn und uns darnach ane verzug h.‘ 1524, Absen.

recht-: 1. vor Gericht ziehen und behandeln. a) mit Acc. P.: zur Rechenschaft ziehen, zur Rede stellen; zurechtweisen; verurteilen Bs. ‚So si enander rechtfertiget vor dem gerichte.‘ 1318, Z Ratserk. ‚Wo lüt gefarlich in der vogty giengen, da soll ein yeglicher gwalt haben, ob ain amptmann mit darby wäri, die selben zu r.‘ 1472, OFFX. Burgau. ‚Dass ich selb dritt uss dem kloster stig und giengen in weltlichen kleidern uf die gass, da wir alsbald gerechtfertiget wurden von etlichen, und nach ungefüegem angriff entrann meiner gesellen einer [nsw.].‘ ca 1510, SIML., Urk. ‚Wenn wir sy [die Sünde] ungehindert, ungerchtfertiget, unabgeschnitten lassend wüeten.‘ ZWINGLI. ‚Wenn das gericht üfstöt und furer nit richten will, so soll der Schultheiss die amplüt ieglichen insunders frogen und r. [zur Rede stellen, hier: zur Äusserung der Meinung veranlassen].‘ 1520, Bs Rq. ‚Etlich Zuger habent einen Züricher des gloubens halb trutzlich gerechtfertiget.‘ 1531, Absen. ‚Sind etlich gesyn, die sich im Dorf verschlagen hand [aus Furcht vor dem erwarteten Feinde verkrochen haben], wehli [Accus.] die wyber im Dorf umher gejagt und gerechtfertiget hand.‘ 1531, STRICKL. ‚Herodes liess die hüeter r.‘ 1531/48, APOSTELGESCH., dafür ‚ersuchen.‘ 1667, ‚verhören.‘ 1860. ‚Als er auf der Hinreise nach Memmingen gekommen sei, habe der Bürgermeister dasselbst ihn gerechtfertiget, wohin er wolle.‘ 1516, Absen. ‚Ist einer [Lot] kommen und will uns r.‘ BIL. 1548/60, dafür 1531: ‚Bist du herein kommen als ein frömdling und wilt nun richter sein.‘ ‚Heigi neiwar [habe Jemand] etwas an in ze spreben, derselbig sölle in r. vor ein Schultheiss und Rat zu Winterthur.‘ UMRV. 1540/73. ‚Ob ein wächter jemand sähe im flücken argwoniglich wandeln oder ryten, die soll er r.‘ 1581, LBEROM. 1610 wurde Einer im Rate ‚gerechtfertiget [zur Rede gestellt], dass er nächster [letzte] Nacht auf'm Münsterplatz gejauchzet hätte.‘ Bs (Ochs). ‚Wann sie ihn [die Pharisäer Christum] seines Berufs halben rechtfertigten, tragende, aus was Gewalt tust du dises?‘ CUSCHON. 1695. ‚So sollen die Fehlbare von den Oberbeamten gerechtfertiget werden.‘ Bs Landesordn. 1757. b) mit Acc. S. ‚Sölich ungehorsam strafen und dieselben buoss r., vollziehen und ynziehen.‘ 1490, URK. Baden. ‚Totschlag, mürdery und ander frével sond gerechtfertiget werden nach gestalt der tat.‘ 1529, Absen. ‚Was hündel zuo K. gerechtfertiget werden.‘ 1511, AAKad. ‚Frével vor Amtsgericht r.‘ 1576, Z. — 2. obrigkeitlich, amtlich untersuchen, ordnen, z. B. die Maasse = *eichen*, *fichten*, *sinnen* Bs (Spreng). ‚Es sond ällu müss [alle Maasse] ze A. von des gottshus wegen ze StG. [im Namen desselben] gerechtfertiget werden.‘ OFFU. Av. ‚Mass und Gewicht zu besetzen und einsetzen, anch ze r.‘ GHdschr. ‚Versahend ire land mit wachten,

rechtfertigend, wer uss oder yn zog: HBell. 1572. „Rechtfertiget etlich gmein Waaren und Gwerb: Assu. — Rechtfertigung: gerichtliche Verhandlung, Erledigung. Diewyl darinnen mit dem künig rechtsfertigungen angefangen [worden seien]: 1521, Abscn. „Uss besorg[niss], dass die r. langsam zuogan [werde]: 1523, ebd. „Da in der R. die 4 Schiedsrichter in ihrem Urteil zerfallen sind: 1525, ebd. „Der verfallenen zinsen halb, ob es zu r. oder nfallen käme: 1530, Z. „Als dann sich spän und stöss erhaben, derhalb ich mit den gmainden in ein r. gewachsen: 1539, NSexs, Tamins. „Späne und ren, so von den erbfällen, fröflen, buossen und andern sachen wügen entstanden: 1515, Abscn. „Gerichtliche Bekräftigung: R-en [von gewissen Rechtstiteln], die aus unwissenheit oder hinlässigkeit underlassen worden sind: VAD.

Mhd. *schfertigen*, rechtmässig machen, z. B. das Gewicht; berichtigen; auffertigen; rechtlich übergeben; vor Gericht verteidigen, vor G. ziehen. Unser rechtfertigen 1 ist nicht vom Adj. „rechtfertig“ (s. d.) abzuleiten, sondern urspr. = vor Recht (Gericht) fertigen; wohl aber kann 2 auf jenem Weg erklärt werden.

ver-rechtfertigen: 1. mit Acc. P. den Konkurs gegen einen Falliten durchführen Z. „Die Gläubiger eines Falliten vermittelt gerichtlicher Untersuchung aus einander setzen.“ — 2. mit Acc. S.: gerichtlich geltend machen; z. B. Pfandrechte; gerichtlich verhandeln, erledigen. „Welcher uf einem guot veech oder ander arendi hab pfändt umb syn zins und dieselbigen pfand ab dem guot kämend, vor und ee diser die pfand verrechtfertiget hat: 1572, Scnw Rq. „So einer pfändt wird, ist geordnet, dass die pfand vor dem gericht verrechtfertiget werden sollen: 1585, DORR, Böttstein. „Dass alle frövel und buossen vor dem nidern gericht daselbst haben sollen verrechtfertiget werden: 1595, AAKadelb. „Wie die unversicherten ussstehenden Kaufschilling von liggenden Güetere in Uffählen verrechtfertiget werden sollen: 1631, Z Mand. „Die in myner gn. Herren Gerichten sesshaften Burgere und dero liggends und Arends sollen an hiesigem Statgricht verrechtfertiget werden: 1682, Z. „Damit er [der Untervogt] dasjenige, so allu fürkäme, das der Oberkeit ze büssen ald ze v. zuständig, daselbst hin züchen und bringen möge: SENARA, Beitr. IV, 229.

ring-, weg- s. *ring-, wegfertig*.

zue-: gerichtlich zusprechen, z. B. Liegenschaften, 1790, Bs Rq.

Fergger (*Fertger* Ar): 1. persönlich a) ein den Verkehr zwischen Fabrikanten und Hausarbeitern vermittelnder Geschäftsmann, der den Letztern die rohe Waare einhändigt, die verarbeitet, abnimmt und bezahlt Ar; Bs; B; G; G; Z. Der Betreffende ist meist von einem Geschäftshause angestellt, um an einem entfernten Orte die daselbst wohnenden Arbeiter zu besorgen; er kann aber auch, von beliebigen Fabrikanten nur den Rohstoff übernehmend, auf eigene Rechnung eine Anzahl Arbeiter beschäftigen Z. Syn. *Faktor*; vgl. *Träger*; *Aurüster*. — b) Aufseher in einer Fabrik BsStdt; Spediteur, der die Fabrikwaren zum Versenden bereit macht, ebd. Spediteur übh. UWE. „In vil lütchen flecken wirt der verwalter der vergger genannt: 1538, ÄGTSCHEN. — c) „Hausierer, Trödlar Gr.“ — d) „einer der Beamten, die bestell-

sind, den Besitz eines Landgutes einem Andern gerichtlich zu übergeben L; ZG.“ — 2. = *Ferggel* Ar; G. „Aquarium; ein wasserstein oder schüttstein, ein fergger.“ FRIS.; MAL. — Guet-: 1. „Exercitor, ein guotferger, der kaufmannschatz oder güeter auf wassem füert und fergket, ein faktor.“ FRIS.; MAL. „Faktor, eines kaufherren verwalter, institor, ein guotferger, exercitor.“ MAL. „Die G.-Fergger klagen von Mailand aus, dass die Waaren zwischen Bellenz und Altorf saumselig befördert werden.“ 1652, Abscn. — 2. (bildl.) Verschwender. „Er ist ein Guffferger, vertut Alles.“ JMEY, 1692. — Holz-: „Materiaris; zimbermann oder holzferger zuo einem bauw.“ FRIS.; MAL. — Siden-*s. Fergger Ia.* — Stückli^a-.: ebsu Ar. — Werpfen-G ebsu. — Zins-: Besorger eines gemeinsam von Mehreren zu entrichtenden Zinses ZBauma. Syn. *Trager*.

Ferggeri^a: Stäckwaarenlieferantin Ar.

Ferggete f.: 1. „Waarentransport“, sowohl der Akt des Ferggens als (auch dim.) die Waare, z. B. eine Bürde, Traglast oder ein kleines Fuder Heu B. Syn. *Fert*. — 2. „gerichtlicher Akt der förnlichen Übergabe eines Grundstückes an einen Andern L; ZG.“ auch *Ferggi f.* „ebd.“; Bs. Syn. *Fergg-gang*; *Fertigung*.

Ferggig f.: 1. Spedition von Gütern. „Solche Fertigung gat auch stäts fort, Sommer und Winter.“ RCvs. — 2. gerichtliche Verhandlung, insbes. = *Ferggete 2* StHierst., auch der Tag, an welchem dieselbe geschieht L. „Wenne der schulthess niedergesetzt ze richtende, so soll er des ersten fragen umb köife und vertigungen.“ XIV., Bs Rq. „Man soll ouch wissen, dz die köif und fuergung [so!] beschlehen ist.“ 1369, Z. „Wenn der richter mit 6 rechtsprechern sitzt, so ist es gnuog zuo ainer vergung.“ 1472, OFFEN, Burgau. „Winkauf; von einer F., der Kauf sei hoch oder nider, hat der Käufer geben 5 ß und 2 Mass Wein, der Verkäufer 5 ß.“ 1687, Bs Rq. „Von Fertigung liggender Güetere: 1757, ebd. — 3. Abfertigung, Abweisung eines Angriffs (?). „Und ob zur Fertigung sölicher Infälle Hilf not wäre.“ Assu.

firgge^a = *figgen 1* (Sp. 713) GRV.

Furgge, Förgge, Furggle, furggen s. -rk.

Fark—fark Vgl. auch die Gruppe *Farch* usw.

Ferkel(ti) s. *Ferli* Sp. 921.

ferklich = ferenklich Sp. 914. „Unser Eidgnossen werdint nit so verklich wider uns handlen.“ 1521, STRICKL.

Furke^a (vorw. ü²). *Furka* F. *Furche* ZO, tw., *Furke* BO., E.; G. (Dim. *Furkeli*); GR; GRh.; Uv; U; ZAuss., O., See, W., Wl. — *Furkle* Aa. *Furchle* ZReg., *Furkle* Ar; G.; GA., T.; Scn (auch *Furgle*); Tu; ZKn., W., Wl., *Furggelle* G.K., *Furtle* Tu; ZAuss., Wl. — f.

Dim. *Fürggli* Gr. *Fürggli* Gr.; GWe., *Furggi* BO.; Uv, *Furggeli* G., *Fürggeli* GA.; Gabel, 1. grosse, vornehmlich die in Stall und Scheune (zum Abladen) angewendete (Syn. *Lad-*, *Mist-Gable*) Aa; Ar; G.; GR; G; Scn; Th; Z. doch in F die (hölzerne, etwa mit Eisen beschlagene) Ofengabel, in diesem Sinn in Ar *Ofaforggla*; in GRd. in neuerer Zeit auch die hölzerne Heugabel im Ggs. zu der ältern eisernen *Gabla*; hölzerne G. auch in GRV., Val., sonst meist umgekehrt

die G. mit eisernen Zinken und zwar zumeist zweizinkig (im Ggs. zu der dreizinkigen *Trienze* GRh.), in GA. unterschieden *Furggeli* die grosse Mist-, *Fürggeli* die Heugabel, beide mit 2 eisernen Zinken; dreizinkig und auch zum Graben verwendet und dann auch *Stechfartle* genannt Tu. *Zabla* [zapfeln] *wie e Chrott an-cre Furggla* [eine mit der Mistgabel gespiesste Kröte] Ar. Furtellen = Gabeln. 1431. Sen. „Die furk, mistgabel, fürcilis, furca.“ MAL. „Furgen“, zwischen Gabeln und Messern aufgeführt 1600 in einem Z Inventar. Zu einer im J. 1641 in Ar angeordneten Wolfsjagd soll sich Jeder an den Sammelplatz verfügen mit seinem Übergewehr, Feuerrohr, Hellbarten, Dachgabeln und Furkeln. „Die gabel, gaffel, furk(e): gabalus, furca, tridens.“ REP. 1662. „Furkel, mistgabel.“ DEXZL. 1716. Daher *Garbe*- Tu; *Heu*- Gr; *Mist*- Gr; GRh.; Zsth. — 2. gabelförmig auslaufende Stange zum Stützen der Wäscheleine (Syn. *Stogle*), ein solcher Pfahl für Zäune zum Tragen der Querstangen BSchw. — 3. Rind mit nach vorn gebogenen Hörnern Gr; GT. *Hotze! hotze! Furg!* JRR¹AL. 1824. — 4. dim. „Furkelin“: Gabelweih, roter Milan, *falco milvus* Gr It Alp. 1821. Syn. *Furkeligir, Gübeliwi*. — 5. dim. *Furggeli* GL. *Fürggeli* Gr; GWe.: gabelförmiges Eigentumszeichen, spitzer Winkel, an den Ohren der Schafe und Ziegen eingeschnitten; s. WSEXN 1871, 297; in Gr auch, die ursprüngliche Bed. vergessend, ein einfacher, geradliniger Quer- od. längenschnitt, im Ggs. zu Winkel. — 6. läppisches, dummes Mädchen TuHw. — 7. Name vieler grosser und kleiner Pässe, welche tief eingeschnitten zwischen hohen Bergen liegen B; Gr; G; Uw; U. *Furggla* Ar; GL; GW., A. „Uf der Fürgken gegen Wallis“ schreibt RCys., der U MA. sich anbequemend. „Ein Berg, jetzund Bicornus oder Furken genent.“ JLCys. 1661.

Ahd. *furka, furkula* (vgl. nordd. *Focke, Fürk*, holl. *voek*). Schweiz, regelrecht *-sch* wie in *starch* usw.; daneben *ek* (*rygg*), wie in einigen anderen Beispielen die Stufen mit einander wechseln (*Tocke, Toche, Togg*, Puppe; *Tolche, Tolyge*, Klecks; *March, Margg*, Knochenmark), oder viell. als Wiedergabe lat.-romanischen Lautes bei direkter Entlehnung aus diesen Sprachen, lat. *furca*, churw. *furca, fuorela (fucletta)*, Gabel, Hans-, Tierzeichen, Bergsattel; für Entlehnung aus letzterer Sprache spricht das Überwiegen der letztern Ausspr. Der Wechsel *-t-* mit *-k-* wie z. B. in *lygyst f. letst*. — Bed. 6 übertr. von dem willenlosen oder dem steifen Werkzeuge; vgl. Syn. *Sage; Stogle*. Den Namen „die Forch“ für einen Bergübergang bei Zürich an das vorliegende W. zu halten, hat einige (lautliche) Schwierigkeiten, doch nicht mehr als die Deutung auf das schwach belegte *Forch*, Föhre, oder auf „das Forach“, Föhrengehölz.

furken furgge: 1. mit der Heugabel arbeiten ZO. — 2. das gedroschene Korn mit der Furke aufwerfen, um die Körner hinaus zu schütteln Gr; Syn. *kären, schütten, schwingen*. — 3. sticheln, plagen, quälen GRVal.

Furker m.: Derjenige, welcher bei der Ernte [vgl. *Anträger, Binder*] die Garben vermittelst einer „Furke“ auf den Wagen reicht ZB.

Furket f.: Gabel, in welche die Muskete beim Schiessen gelegt wird, VFRIDER. 1619. — Aus it. *forchetta* f.

furkeren s. *fuckeren* Sp. 733.

Fark -furl.

Farle s. *Farn*.

Färle, Pfärle f.: niedriger, mit der Hand gezogener Schlitten, bestehend aus zwei schmalen, vorn etwas aufgebogenen und mit einer eisernen Stange verbundenen Schleifbrettchen als Kufen, in welchen senkrechte Stangen verzapft sind, um die Ladung (Heu, welches im Winter von den Bergen zu Tal gebracht wird) zusammenzuhalten GRd). Vgl. *Heu-Schlitten-Schlitten*.

Abl. von *Ferli* Sp. 921, das Bild eines Mutterschweines mit seinen Jungen, da dem beschriebenen Schlitten eine Reihe von Heubündeln angehängt werden (s. B. I 30)? Oder von churw. *farla, ferla* (lat. *ferula*), Zweig, Sprosse, mit Bez. auf das leichte, dünne Gefüge?

ferlen(en), Ferli s. Sp. 921.

fürle“: stark reiben; blind drauf los feilen GWe. — Onomatopöie.

Firli (Fierli-TuTäg) -fanz Bs; Senw; Tu; Z. -franz Bburgd., -fanz L — m. Bs; Senw; Z, n. L.: 1. geckenhafte Aufführung, Lustbarkeit. *Was isch das für-ne Firlifanz und e Fassnachtstanz, was s’ da tüend uffäre?* Senw Fassnachtspiel 1883. — 2. Vorspielung, Ausrede, täuschender Schein, allg. *F. mache* B. Wohlgefallen haben an einem Lausjunker und seinen Firlifaxen. UBRÄGG. 1788. — Firlifanzerei: Umstände, Aufwand L.

Das Subst., das eig. einen Tanz bedeutet (s. Gr., WB.), hat viell. dem voranstehenden Vb. den Ursprung gegeben. Brägger lehnt sich an ein gangbares Simplex an.

Vierter Vieler und *Vierl* Ar, **Vierlder** GT., **Vielder** Ar m.: vierter Teil, Vierling, Viertel als Hohlmass, Viertelstunde.

Eine hybride Bildung, indem *l* aus der Ableitung *Vierling* mit der Endung *-er* verbunden wurde; *d* steigt leicht zwischen Liquiden (z. B. *Hüendli*, frz. *vi-nd-réi, moultides*) auf und *e* verschwindet oft in der Ap MA.

Forle s. *Forch*.

Farm—furm.

ferm (-ö- AAb.; Sen; UWE.; Z): 1. kräftig, fest, tüchtig, wacker AAFri.; Bs; B; Gr; Ndw; Sen; Z, als Adv. auch sehr. *Eⁿ f-e Bursch, Steckeⁿ ndgl., e f-i Orfyge. Hüb ferm, halte fest!* BSi. *Es guet (donnrot, blitzgot, windot) f. W. Si schlöjjen uf d’ Träume so ferm, das d’ Rothüsfeister erittreⁿ.* SCHWYZERD. *Ein’a f. in d’ Kur nēⁿ od. dureⁿ prugleⁿ* Bs. „*F. in der Sprache*, in den fremden Sprachen gut bewandert Btk.; L; Sen; Z.“ *Das ist f.!* wacker gehandelt! Gewandt, entschlossen, herzlich. *F. dēⁿ Aⁿtrag verwerfeⁿ.* MUSERI. „Selbstbewusst, zuversichtlich.“ 2. vollkommen, trefflich, gut, schön NA; B; S. *Derby stöt en f-e laufede Brummeⁿ.* HORST. *E ferm* [stattliches] *Hus. In-cre f-e Behleidig.* SCHWYZERD. *E f-e Lug, e f-i* [ausgemachte] *Her* UWE. *Das Werch ist f.* [vollständig] *g’lunge.* 3. als Adv., zur Verschärfung einer Verneinung; ganz und gar. *Er hed f. Nad g’seid* Ndw. Syn. *ganz*.

Aus frz. *ferme*, fest, stark, standhaft, nachdrücklich (*spache f. à q.*). O viell. durch Anlehnung an *gfürmt*, welche auch in der Bed. 2 durchschimmert.

vermalisch: höllisch, z. B. von Gestank Schw; zur Begriffssteigerung übhl., z. B. *f. cernacht* [geschlossen]; *patz f.!* Grlle. — Aus (in)fermalisch* entsteht mit Anlehnung an obiges *ferm* oder an *vermal*, verwünscht (s. *vermalodon*).

Ferment n.: Weizen, triticum dicoecum GRh.

Charw. *Ferment*, allerlei Getreide, vornehmlich Weizen; vgl. frz. *ferment*, lat. *fermentum*.

firmanägele^a: seine Zeit mit Kleinigkeiten ver-tändeln BStdt.

Nach einer ‚Firma Nägeli‘ [N. = Gewürznelke] benannt; der Gewürzkrämer als Kleinigkeitskrämer übhl. verstanden oder an eine bestimmte Persönlichkeit erinnernd?

Firmeli s. *Form*.

firnen: 1. wie nhd. — 2. überfr. (auch *ab-*): zur Strafe prügeln, bes. mit klatschenden Schlägen B; S; zurechtweisen, in Zucht nehmen. — 3. a) geschäftig sein, bes. in nichtssagender Weise Bll. ‚Um das Haus herum firnte noch die geschäftige Hausfrau.‘ Gorm. Herumstöbern, hastig, aber unnötiger Weise Etwas (durch-)suchen. *Hest aber au!* [alle] *Eggeli usg'firnt?* BM.; S. b) *ome-*, umherstreifen B. ‚Benz und sein Diebsgeselle wollten f. gehn im Walde herum.‘ N. B. Kal. 1843. — 4. geschwind entwenden B.

2 herzenommen von dem bei der Firmung erteilten symbolischen Backenstreich; vgl. die ebenfalls von kirchlichen Handlungen entlehnten Syn. *salben*, *absolvieren* (den Text, die Leviten lesen, abkapiteln). 3 a u. b mögen im Munde des protestantischen Berners auf hämische Beurteilung der Firmungsreisen der Bischöfe zurückgehen; indessen berühren sich die Begriffe ‚streichen‘ und ‚streifen‘ auch sonst; s. *fischen II*, *föken*, *fischen* und *fützen*. 4 entwickelt sich leicht aus dem Begriffe des Herumstöberns.

firmig: gefirmt, erwachsen? zum Kirchsprengel gehörend? ‚Welcher eigen wagen hät, der soll einem kaplan ein fart holz schuldig syn ze bringen und mag [der Kaplan] einen jetlichen, der f. ist, und säliels nit tuen wölft. umb das fürnemen [zur Rede stellen].‘ 1510. Z. OGLatt.

Form (Furm Grh.) f.: 1. Gestalt; Stück. Gegenstand von gegebener Form. ‚Ist in das Ingesigel ergraben ein frowenforme [Weibsbild]. knüwende.‘ 1329. Ana. 1861. ‚Da nimpt ein gläubiger mit einer hand ein form des ungeheblen brots [des ungesäuerten Abendmahlbrods].‘ 1603. Z. Kirchenordn. — 2. Modell Aa; *Formli*, M. für *Anisbrilli* Bs. — 3. *Formel* m. Artl., *Form* m. (Pl. *Form*) BRi.; GA.; ZO., *Forme* f. ZO., häufig Dim.: *Formli* Bs-Birs. (*Ferml*); Z. *Formeli* Ar; S; Now (*Ferml*), *Formeli* Bs (*Ferml*); SThierst.: Scheibchen aus Holz oder Bein, das umspinnen oder mit Tuch überzogen wird, um daraus einen Kleiderknopf zu machen; Knopf ohne Öse, aber mit Löchern zum Annähen; Syn. *Wörbel*; *Wirtel*; vgl. *Formenknopf*; Kindern auch als *Formtralle^a* zum Spiel dienend Ar; Bs; BRi.; GA.; S; Now; Z. Als Bezeichnung von Wertlosen in der verstärkten Verneinung: *I^{ch} gäb Eörs Formeli derfür*, gar Nichts S. — 4. (abstr.) Muster, Vorschrift. Die Gotteshausleute bitten, dass eine Verordnung (ein mass und f.) getroffen werde, wie die Halsgerichte zu wirken haben. 1530. Aasen. — 5. Art und Weise. ‚Sich uf die [folgende] f. entschuldigen.‘ SCHIMPFER. 1651. Vgl. *Schrot*.

Die Umlautung in *u* ist die ältere; das *u* in *Furm* scheint (unrichtig) aus sohem *u* des Dim. abstrahiert zu sein. — Das Mase. erklärt sich aus Anlehnung an ‚Knopf‘; sobald aber *Form* zum Mase. gestempelt war, schien die Bildung

Forme für das Fem. geboten. — In einigen der folgenden Comp. geht unser W. (wie *Parb* Sp. 987) ins Adj. über, berührt sich also mit *fürmig*.

Un-, Pl. *U^aform* SchwE.: ungeeignete Form, Formverletzung. Unschicklichkeit. Unanständigkeit. Verworfenheit. [Die alten Spartaner liessen die Kinder befrunkene Sklaven sehen.] damit sy ab der unf. ainen widerwillen empfangen.‘ KESSL. ‚Die Päbste haben ihre unf. und ir verderben nit erkannt.‘ ebd. ‚Unangesehen aber diese U. [Unfug im Reden] untersagt worden, hat doch ein Arminianer folgenden Tags ein noch vil längere und vil schärfere Red gehalten.‘ DORBRAC.

für-: von spitz auslaufender Gestalt wie eine Feuerflamme. ‚Feurform, wie ein kegel, pyramis.‘ MAL. — gleich-: gleichgestaltet. ‚Proxime morem Romanum, dem römischen sitten aller gleichformest.‘ FRIS. S. *gleichförmig*.

Leder- = *Form* 3, aus Leder gemacht S. *Wenn z'letzt Lederförmeli d'rin [in den Geldrollen] wäre^a, so wär 's de^a noch z' vil für so ne Jud.* SCHLD.

Formel s. *Form* 3.

Formeler m.: Evangelier, s. Sp. 108. ‚Dass man ieglichem f., das sint die evangelier, die by den zyten dennoch stunden in den uleren stüelen unsers kores, geben solli 3 köpfe rotes wynes.‘ ca 1320/30. Z. Stifts-Urb. — Von *forma*, *formata*, Betstätte (sedilia plicatilia), wo auf dem Chor die Sänger sassen.

formieren: einrichten. ‚Das gottshus, darin geformiert sind gewöse 80 zellen zuo geistlichen mannen, mit kapellen und krüzgängen.‘ 1489. JvMÜLL. — Mhd. *formieren*, gestalten.

in-*firmieren*: sich vorsehen, in Acht nehmen. *Er het-mi^{ch} nit cheunen erlischlen [betragen], wil ich mich ha^a infermiert g'ka^a [gehabt]* BÖSi. — Aus frz. *s'informer*, sich erkundigen.

ex-formiert: wohlgerichtet, gesittet. ‚Zu einem trommen, wohl exformierten wandel und leben.‘ RCvs.

förmeln: 1. Knöpfe von der unter *Form* 3 beschriebenen Art machen Now. — 2. spielen mit solchen Knöpfen. a) solche (oder Geldstücke) in der Hand schütteln und dann hinwerfen, um zu sehen, welche Seite obenauf zu liegen komme GS.; Syn. *küschelen*, *tötzen*. — b) Knöpfe nach einem durch ein Stäbchen bezeichneten Ziele werfen. Der dem Ziele am Nächsten Gekommene darf die geworfenen Knöpfe schütteln und diejenigen als Eigentum behalten, welche auf die Tuchseite fallen, worauf der zweitnächste sein Glück mit den übrigen versucht usw. GA. — 3. fändeln S.

förmen (-ü- Gr): gestalten, bilden, in bestimmte Form bringen, ein Ansehen geben Gr; Z. ‚Die fischer verschlahend das loch mit einem geförmpen nagel, welche sy bereitet habend.‘ FISCHER. 1563. Refl.: ‚Das förmt sich nicht, hat keine (gelungene) Form B.‘ Den Sachverhalt nach seinem Sinne darzustellen. schön-färben Z. — Als Ptc. *g'förm*t (-ü- Gl; GW.): von gefälliger Form, wohlgestaltet, wohlgeordnet, schön; als Adv. auch: in gehöriger Weise Ar; GL; L; GW.; Z. *Eso g'formt hend s' noch nie g'wälet* [das Wahlgeschäft betrieben], *dass weniger v'schisse worden ist* Z. Syn. *gütlig*; *genodlet*. ‚Keine Kirchen seien in der Lehre vollkommener, geförnter und gestalteter gewesen, als die ersten apostolischen Kirchen.‘ 1610. JJBRETT.

Ungeförmig, unförmlich. — an-förme(ie)n: anzetteln. Etwas schlaue einleiten Tu (Pup.). Syn. *an-göttigen*. — Zu *g'förmig* vgl. lat. *formosus*, schön gestaltet, von *forma*.

alt-förmig: altmodisch, z. B. ein Kleid l. — *gleich-*: entsprechend, gemäss, gleichbeschaffen, von gleichem Rang, gleichstehend; als Adv.: in gleicher Weise. ‚Sie haben sich mit dem hauptmann von Zürich vereint, [sich] im geheif. zuo halten.‘ 1521, Strickl. ‚So fer und unser botten inen gl. syn. wellten sy unser botten by inen sitzen lassen und helfen handeln.‘ 1530, Amsen. ‚Ob sölich händel unsern geschwornen bünden gemäss und gl. sygen.‘ ebd.

förmlich: formgerecht, richtig, in aller Form, nach Brauch und Vorschrift, schieklich. ‚Sy handlend mit geschickt und f.‘ ZWINGLI. ‚Die Erkenntnisse, welche der Stadtsereiber erneuert hat, sollen die Seckelmeister besichtigen und wenn sie dieselben f. finden, entgegennehmen.‘ 1545, Amsen. Da der eingeleitete Prozess nicht hinreichend erscheint, so wird befohlen, ‚einen hünlänglichen, förmlichen und ernsthaften Prozess anzurichten.‘ 1636, ebd.

un- (*uförmlich*), un-förmiglich: 1. ungestaltet GR; formwidrig, ungeschickt. ‚Derglychen unförmliche [die Vorschriften des Mandats verletzende] Ehen Nützd gelten lassen.‘ 1650, Z Mand. ‚Eine bescheidenliche Ablehnung, [die] nicht unförmlich auf folgende Weis gesehen kann.‘ HORT, 1666. Eine unpassende Titulatur wird 1731 als eine ‚Unförmlichkeit‘ gerügt. Amsen. — 2. ungebildet, unverständlich, unerkannt, angezogen [mit der ‚Form‘ noch nicht vertraut]. ‚Eure Arbeit bei der unförmlichen Jugend.‘ AKLING, G. B. Vgl. *ungebildet*.

Vormel s. *Vor-Mäl*.

Förm: 1. *Förml* n., kleine Forelle bis auf 1½ oder 2 Pfd BODENSEE lt Ferd. Keller u. Mürkofer. — 2. *Förm*, *Förn*, Grundfisch, cyprinus (leuciscus) rutilus; ein Bachfisch, der kaum ½ Pfd schwer wird Tu. — 3. *Förn*, Plütze, cyprinus erythrophthalmus, vom 3. Jahr an. HARTM. 1827. Syn. *Furn*, *Rüchling*, *Rötel*. — Grund-: Seeforelle, trutta lacustris = *Grund-Forene* BODENSEE lt Sulger (von anderer Seite widersprochen). — In Bed. 1 jedenfalls für *Förml*, zu *Forene* (Sp. 935). Vgl. auch *Furn*.

fürn: in Essiggährung übergehend, vom Weine, der bereits kahngig geworden ist. — *fürmelen*: in Essig übergehen SenSt.

fürner: den Beruf eines Fuhrmanns betreiben VÖRTE; GL. *Ich chännt mit der Müse f., wenn-me-mer d' Schwänz in d' Händ gäb*, Ironie auf Einen, der sich gescheid dünkt GL. Syn. *fuervärchen*. — Aus *Furne* (s. *Fuerv-Mann*) gebildet, wie z. B. *schlosseren* aus *Schlosser* udgl.

Farn—furn.

Farn B; L; GT.; NÖW; ZG; ZO. (-ä-), *Fän* Aa tw.; SNamt, G.; ZO. tw., *F'ä* ZTagelsw., *F'äre* AAbb.; BBe. Ri. (-ä-); VÖRTE; GL.; GR (-ä-); S, *Far* AAL. Ku.; LG.; ZKn., Farnle *Farle* Gu.K.; GA.; SenKl. — vorwiegend m.; aber n. AAL. Ku.; „I.; ZG.“ ZTag. — Pl. ebenso: 1. Farnkraut, verschiedene Spezies, oft als grobe Streue verwendet. allg.; s. *farnen*. Auch

in Flurn., z. B. *Farnenblanken* GL, *Farnwang* LE., *Farnegg* ZF. ‚Farnkraut, gross far: filix mas.‘ KÖ GESS, 1542. ‚Almend-Streuw. Der Farn kann das ganze Jahr gesammelt werden, doch sollen dabei keine Sensen gebraucht werden.‘ 1836, Obw. Syn. *Fasler*, *Jesus-Christus-Wurz*. Vgl. *Farn-Samen*. — 2. grobe Streue mit Stengeln ZKn. — 3. Hirschzunge, scolopendrium off. GL.; vgl. *Re*, *Stein-F*. — Mhd. *farum*, *varn*; ahd. *farum*, *furn* m.

Federe: Schildfarn, aspidium oreopteris LE. — Nach der federigen Teilung der Wedel benannt.

Fäl: schuppiger Schildfarn, aspidium filix mas U. — Nach dem fauligen Geruch benannt.

Geiss: 1. = *Fäl-F*. LRigi; Schw; U; ZG. — 2. beblättertes Läusekraut, pedicularis tolosa U.

1 ist der weichere, auch kleinere Schildfarn gegenüber dem harten, oft mannshohen Adlerfarn (s. *Kue-F*); doch vgl. auch *Geiss-Leitern*. — 2 wegen der Ähnlichkeit der Blätter mit denen des Farns.

Gross: Adlerfarn, pteris aquilina SchwGers. — Höch- *Höffäre* U. *höche F*.: 1. dass. Schw; U. 2. beschnittenes Läusekraut, pedicularis recutita U; vgl. *Geiss-F*. 2. — Chüe-: Adlerfarn SchwGers.; vgl. *Geiss-F*. 1.

Leiterli: Rippenfarn, blechnum spicant LE.; Schw; U. Syn. *Brüsch-F*, *Geiss-Leitere*. — Die Fiedern stehen wie Leitersprossen am Blattstiel.

Baum: 1. Adlerfarn ZO. — 2. Eichenfarn, polypodium dryopteris. ‚Baumfarb [l. -farn], ein kraut, dryopteris.‘ DENZL. 1677; 1716.

1 so genannt seiner baumartigen Verästlung wegen. 2 nach den alten Botanikern ebenso oder weil er an den Stümpfen abgehaener Eichenbäume wächst.

Brüsch: Rippenfarn LE., W.

Brüsch, verschiedene Ericac-Arten, in deren Gesellschaft Farnkraut häufig vorkommt.

Ré: 1. Schildfarn L; Schw (tw. mit dem Zusatz *wilde*); U. — 2. Rainfarn, tanacetum vulgare Aa (H.); L; GÖT.; Schw; NÖW; U. Zu Bädern für Gliedersüchtige und auch sonst officinell verwendet; vgl. *Warm-Chrüt*, *-Samen*. — 3. Hirschzunge, scolopendrium off. SchwMa. — 4. Kreuzkraut, senecio crucifolius Aalb.

Entstellt aus ‚Rain-F.‘ und dies aus ahd. *rim-fano*; vgl. Sp. 831. Eine Umdeutung auf ‚Reh‘ mochte um so leichter stattfinden, da 1 und 3 an abgelegenen Orten vorkommen. Die äussere Ähnlichkeit veranlasste die Vermischung von 1 und 3, sowie der ähnliche Blütenstand die von 3 und 2; 1 und 2 wurden beide als Wurmmittel gebraucht.

Ross: Schildfarn LVitzman.

Zu *Ross* in Comp. vgl. *Ross-Kümmelch*, *-Bon*; ‚Ross-Kastanie‘ n. a.; doch ist die vorliegende Gattung nicht durch Grösse hervorragend.

Stoek: Adlerfarn LE.

Viell. mit Bez. darauf, dass man ihn an Stücke sammelt und faulen lässt, um ihn als Streue oder als Dünger zu verwenden.

Stein: 1. lanzettförmiger Schildfarn, aspidium lonchitis LE.; Schw; Obw; U. 2. ‚Scolopendrium, asplenium.‘ FRIS.; MAL. — Nach dem Standorte an Felsen benannt.

Stengel: 1. Adlerfarn LW.; Schw; Obw; U. — 2. schuppiger Schildfarn S (Schild); vgl. *Farn-Samen*. — Die Benennung passt besser auf 1, den stengligen Adlerfarn.

Strüss-Farn: schuppiger Schildfarn ZF.

Kinder tragen einzelne grosse Wedel etwa als Fächer; die Stengel stehen in Büscheln am Stöcke; vgl. *Farnkraut*.

Wald-: Rippenfarn LE., W.; Schw.; Ndw.

Wurm-: Blasenfarn, *cystopteris fragilis* LE. — Die alten Kräuterbücher empfehlen Farnkraut übhl. gegen Würmer.

farnen, *färe*, Pte. *g'faret* ZWI.: 1. Farnkraut mähen oder schneiden und einsammeln GkPani; L; Ndw; Zg; Z. Im ZWI. an einem bestimmten Tag von der ganzen Gemeinde vorgenommen, auch anderwärts eine der letzten Jahresarbeiten im Freien bildend. — 2. Ackerland von aufsprissendem Farn säubern L?

Farner: Familienn. Z. ‚Farners guot zuo Hergiswyl. Henslis Farners wirtin von Ruswyl.‘ GER.

In den letztern, aus IHergisw. stammenden Angaben kann vom Vb., sondern von dem folgenden Ortsn. abgeleitet.

Farnereⁿ f.: Ort, wo Farnkraut in grösserer Menge gedeiht UWE. Flurn. B; L (z. B. ein Berg im E.). ‚Conrad al farnera. Uolis an farnera ewirtin.‘ XV., IHergisw. Vgl. *Färsereⁿ* ndgl.

Farni: Flurn. B. ‚Auf dem Fahrni-Esel.‘ Gorm. Auch Geschlechtsn. B. Entw. = *Farnen* oder aus *af Jani* verschmolzen wie *Finghol* aus *af I.*

färn Aa; Ar; Bs; GRh.; S; Z (*äⁿ*), *fäⁿ* Ztw., *fäⁿry* ZSth., *färeⁿ* BO.; VORTE: GR (*e* UVatz); GO.; W, *fer* FO.; GrL., *färed* GL (*t. ä. t. ä.*), *fäⁿrud* ZN., *ferig* GA., G.; SchwE.: vor einem Jahre, letztes Jahr, allg. *Ferig der Sommer*, vor einem Jahr im Sommer GA. *Tanzeⁿ tuen-^{ch} schäll^{ch} gern, Här noch lieber weder f. S; Z. Wir hi [haben] euandre Jure gër, schier hur uoh l. w. fër, u z^l Jär [übers Jahr] fër-g'russ ^{sch} moh F (Schwizerd.); vgl.: ‚Es ferret lichte [wird leicht fern], ést [es ist] hiure ferrer [s. *fer* Sp. 912] danne fert.‘ SINGENBERG. *De^r Gaggü schreit hur nid wie f.‘* [sondern eben ‚gaggü!‘]. Vexierrede. ‚Snochten mich meine Kunden, so mir fern abkauft hatten.‘ Bs Chr. 151485.*

Mhd. *farn*, *farnet*, *firt*. ‚Fern und här.‘ 1428, G Urk.; 1523, Egl. Act. ‚Fernl.‘ 1191, Sch Ratsprot.; 1522, Strickl.; 1527, Absch.; 1536, ebd.; 1611, ZMand. ‚Fern.‘ Ruff 1538. ‚Fehr.‘ 1707, L Kön. — Die Form *fäⁿig* mit der beliebten Adverbialendung.

ö-GrV., vor- (allg.); vor 2 Jahren. — bas-ö-GrV., änen- (*äni-*) vor- Gr Obs., vor-vor- Bs. noch vor- GRd., Pr. bas-vor- GA.; vor 3 Jahren. ‚Vorfernd.‘ 1491, Scu Ratsprot.

färnerig SchwE., *färnd(e)rig* Aa; Ar; Bs (tw. *färndrig* und *färndrig*); BSA., Stdt; GL; L; GSA.; S; UWE.; Z (tw. *färndrig*), *färnd(e)rig* BSt.; Gr; GA., Sa.; UWE. (*färnd(e)rig* Ndw), *färnd(e)rig* Ar; GLH.; GG., Rh.; Z. *färnd(e)rig* GrCh.; Schw., *färnd(e)rig* GrS.; letztjährig, allg. *De(r) f. Schne*, Etwas das nicht (mehr) erhältlich ist. So weist man ein unverständiges Liegelren, eine solche Nachfrage (z. B. nach Speiseresten) mit der Gegenfrage ab: *Wo ist de(r) f. Schne?* B; Z; = frz. *où est la neige d'un an?* So übhl. auf eine Frage, auf welche man keinen Bescheid geben kann od. will Bs. *Was suchst?* Antw. *De^r cor-f. Schne* L. Wenn ein Schüler vergessen hat, so spottet der Lehrer mit obiger Frage Bs; Z. *Deⁿ f. Schne suchst nit nie!* KIRCHH. *Fär de^r f. Ankeⁿ und für de^r hurig Schmutz und de seigist [du seiest] en Nüdnutz* — scherzhafte Ablehnung des Dankes, wenn dieser mit den Worten: *F^{ch} haⁿ-d^r denn nu^{ch} z^ldankeⁿ*, anhebt. *Es G^sicht wie vorferndrige*

Holzessig, eine sehr saure Miene S (BWyss). ‚Bei der vorferndrigen Rechnung.‘ 1539, Aesch. ‚Ferndrigs jahrs [letztes Jahr].‘ FWYSS 1653. ‚Fernerige Pfingsten.‘ JMÜLL. 1665. ‚Dass ir das fäⁿig [alte. 1667] faren lassend vor neuweim.‘ 1531/48, LEVIT.

Es gehen 2 Bildungen des Adj. neben einander her, eine auf dem Comp., die andere auf dem Positiv des Adv. beruhend. In der erstern steigt *d* auf (*färnd(e)rig*), vor welchem dann *n* etwa preisgegeben wird (*fäⁿerig*). Alle MAA. (selbst Gl; GA., G; u. SchwE. — s. o.) greifen dabei auf *fern* als Grundform zurück; nur die spärlich belegten *fäⁿig* u. *fäⁿdig* dürften eher zu *fär* und *färed* gehalten werden.

Färndering, *Färnderling* m.: Jmd oder Etw., das, im Ggs. zu *Härd(Ding)*, bereits im 2. Jahre seiner Existenz sich befindet. 1. von Pflanzensprossen. Bildl. ‚Nach der zügnuss Christi ist der ain geschriftglerter, welcher us äinem schatz herfür bringt hüringe und ferndringe.‘ KESSL. [nach gewöhnl. Übersetzung: ‚Neues und Altes‘]. — 2. vom gemeinen Barsch BODENSEE. Vgl. *Eggl* Sp. 144.

färn, färnelen s. *fer* Sp. 912.

färniereⁿ: einen Gänsekiel [Feder] schneiden GL. Vgl. ‚fournieren‘, aus frz. *fournir*, liefern, rüsten. Die Entziehung des Haupttones hätte die Schwächung des *n* zu *e* (*äⁿ*) erzeugt.

Firn *Fire* m. BO.; GL. f. Zg. *Firi* f. U (Weilenm.), *Firne* f. UU.: 1. Eis oder körniger Schnee, der von vorigen Jahren (seit *fern*) auf den Bergen liegt und durch Auftauen und Wiedergefrieren nach und nach in Gletschereis übergeht; dah. geradezn = Gletscher. ‚allg.‘ ‚Der F. gienge wieder weg, und die [verwunschene] Alp wäre wieder gras- und blumenreich.‘ Kvb 1860. *Der Firn ist oben aberⁿ chuⁿ* [herunter gerutscht, gestürzt gekommen] GL. *Sini Fiess sind chalt wie ue Firne* UUrS. Vgl. *Gletscher* u. s. Gem. U, S. 24 f. — 2. (lang gestreckter) Hanfe, z. B. zusammengewelhter Schnees, aufgeschichteter Kanonenkugeln; dah. *Iherd-, Steiⁿ-F.*, solche von Erde, Steinen Zg. — 3. Bergrücken. *Über d^r Firn (Ferne Zg Walchw.) us Zg.* — 4. altes, über den Winter an der Wurzel gebliebenes Gras. *G^fürigeⁿ Schwamm in en Hampfele Heu al Firn iⁿbschliesseⁿ* BR.

Ahd. *firni* hat nur die abstr. Bed. ‚Alter.‘ Zu I vgl. das syn. bayr. *Ferner, Firner*, und adj. *ferner (firner) Schne*. — 3 mag aus 1 (da Firnschnee oft auf Bergrücken liegt) oder aus 2 entwickelt sein, könnte aber auch mit Letzterem auf einer Verwechslung mit dem W. ‚First‘ beruhen, welche Annahme auch durch das absonderliche Geschlecht unterstützt wird.

firn: letztjährig. ‚Firn Wyn, ferndrige Wyn.‘ SCHERZER. ‚Brauch Ingwer, Met und firnen Wein.‘ B Kal. 1745. ‚Und man im Sommer garnahе kein firnen Wein ankommen [bekommen] mochte.‘ WURSTIS. — Mhd. *firne (firnwin)*, got. *fäⁿeis*, alt.

firnen: Laub und altes Gras im Walde zur Frühjahrszeit sammeln, um Streue oder bei Heumangel auch Futter zu gewinnen BR. Zu *Firn* 4.

fäⁿig = *fäⁿig* (Sp. 839) AAST.

Firniess m.: Firniess Z. *Was brücht^s dēⁿ Fäⁿniess, wo d^r Sach glänzt?* USTERI. ‚Einen ganz andern Sinn andichten und einen fremden Fäⁿniess angiessen.‘ ULR. 1733. — Mhd. *firnis*, aus mlat. *firnisium*.

fäⁿisiereⁿ: einen Firniessanstrich geben, mit solchem versehen Bs. — Mhd. *firnisen*.

Fornelle s. *Franell*. Forneⁿ s. *Forene*ⁿ Sp. 935.

vo²rneⁿ Ar; Bs; Gr (-ō- V.); W; Z (-ā- S., Stdt). cōne Ar; ZF., vōre AA; L; S: l. vorn. vornhin; in einigen MAA. wechselnd mit dem Adv. *vor* (Sp. 928) und wie dieses concr. und abstr. Allg. *V. weg und hinde draⁿ*, ein Spiel, drei Mann hoch Bs. *Er weist v. nid, dass er hinne lebt*. SLGER. *Hinne und v. Nid huⁿ (wüsseⁿ)*, gar Nichts G; Z. „Wenn ir kommend vornen in das wasser des Jordans: 1587, JOSRA. „Vornen an den [Namen der] Tugenden“ = *voran*. HP²ER. 1787. *V.*, zunächst: auf der Hauptseite des Hauses (abgesehen von der Himmelsgegend), dann spec.: auf dessen Südseite liegend Ar; „L“; Z. *V. useⁿ sinⁿ*, nach der Hauptseite des Hauses wohnen U. *V. useⁿ liggenⁿ*, in einem nach der Hauptseite (gegen Mittag Ar) gehenden Zimmer schlafen; s. auch *vor* Sp. 926. Verstärkt *z² vorder(i)st v.* Auf die Zeit übertr.: *V. iⁿ der Wocheⁿ*, in den ersten Tagen derselben Ar; Z; s. *hinden*. — 2. draussen, im Freien W; Syn. *vornen* (Sp. 560); Ggs. *d(r)inneⁿ*. *D^s Velc v. hⁿ*, es (bes. bei Nacht) im Freien lassen. *Hüt is [ist es] v. nit richtigs*, heisst es, wenn man sich vor Kälte und Wind in die Wohnungen zurück zieht. — 3. (mit *sin*) nach Wertschätzung *voran* stehen, wohl angeschrieben sein Ar. *Er ist-mer wit v.*; vgl. *vorder* 2.

Mhd. *vorne, voru*; ahd. *forunt, forma*. Unsere MAA. haben, um zu dem Ggs. *hinden* eine entsprechende Form zu haben, an der Zweisilbigkeit festgehalten, daher auch (das syn.) *vor* weiter gebildet zu *vore*.

über-: im vordern Gemach, nach der Vorderseite des Hauses, nach der Haustüre hin AA; B; ScuSt.; S. *Selbi Chinder sinⁿ alli iⁿbⁿschlosseⁿ wordeⁿ iⁿ’s Hinderstübli*, [denn] *es sig gar e frönde Maⁿn überoreⁿ*. BW²SS 1863.

har-: hervorgesprosst, geöffnet (von Blüten). „Es war ouch alle bluost harforn.“ VAD.

da- de- Ar, di- Z, di-rōne ZF., di-vōre AA; L: l. räumlich. a) vorn. *Hü der., so g²ot ’s dehenne* [hinten]! ruft man dem Vordermann scherzend zu Ar (eig. von einem Fuhrwerk mit Drei- oder Viergespann hergenommen). „Synne [des Pelikans] füess sind g²syn schwarz, kurz und davornen breit.“ UMEX. 1510/73. — b) draussen. „Welcher frid versait, so er under ouden ist, den soll man zue der landlüt hand nēmen; welcher aber davornen um lief und nüt frid wellte gēn und man in nüt ergryen möcht, so soll man den gehorsamen schirmen.“ 1409, ArL LB. Mit *sin*: 1) „nach dem Nachtesen noch ansser dem Bett im Wohnzimmer sein L; Z²“ lt St.²; Nachtwache halten, bei Unfällen im Stalle, in Erwartung von Jnds Ankunft L; Syn. *uf sin*. 2) von Pflanzen, Knospen, Blüten: hervorgesprosst, aufgebrochen sein Bs; ScuSt.; Z; vgl. *vorder* 1. *Der Someⁿ, ’s Bluest ist d.* „Die Bohnen sind all divornen.“ 1792, ZZoll. Tageb. 3) übertr.: bereit sein (*d. haⁿ*, in Bereitschaft halten Z). 1) „(reil.) sich hüten, verwahren L.“ Aus *de vor sin* in der selben Bed.; das Refl. wahrsch. aus den syn. *sich g²waren, sich in Acht nēn* uögl. — 2. zeitlich = *da- vor b*, Sp. 933.

Förn s. *Förn*.

Furn, Pl. *Fürn* (Tu Beitr. 1861) m.: Weissfisch, *leuciscus rutilus*, vom 3. Jahr an. BODENSEE nach Siebold. Vgl. *Form*. „Zuo Lindouw am Bodensee

nennend sy die schwalen im ersten jar fornⁿfisch, im anderen ein guitt, im dritten ein furn.“ FISEM. 1563. „Etliche nennend sy im ersten jar blieck oder wofänglin, im anderen fürnling, demnach furn od. schwaal.“ ebd. — Mhd. *furac*. „Furn.“ 1169, G Halseh.

Furnickel m.: Plötze, *cyprinus erythrophthalmus*, in der Jugend. HARM. 1827.

Aus einem dem ags. *forunctioli, forunctioli* entsprechenden W. *szecz*, mit Anlehnung an *Nüppel*, kleines Ding.

(was-)fürnig s. -fürig Sp. 967. fernd, ferng s. *förn*. Fernster s. *Fenster*.

Vierzel *Vienzel* f. AaFri., Vierzel m., f. n.: ein Hohlmass, Getreidemass. „Vierterteil, viertel, vierzel: quadrans, modiolus, quarta pars.“ REB. 1662; der l. Teil eines Malters? Vor der Einführung des neuen schwz. Masses galt in AaFr. und Bs 1 *Vienzel* bzw. *Vierzel* = 12 alte Viertel od. $\frac{3}{4}$ Malter od. 2 „Säcke“ (welch Letztere lt H. 16 Vierteln gleich kommen). Der Zehntherr liess bei der Verleihung den Zehnt aufrufen nach Vierzel oder Stucken. Der V. hatte zwei Säcke oder Stucke. ZRSEM. f. Schw. R. III a 65. An Gewicht hielt es von „Korn“ 227 Pfd, von Hafer 247 Pfd; lt Bs XIV. aber 242 $\frac{1}{2}$ Pfd Dinkel und wurden 80 Wecken daraus gebacken. „Laufft sich die halbe Vierzel: M²l 4 Sester [1 Sester], Krusch [Kleie] 3 Küpplin [etc.]“ 1712, Bs Mand.

Mhd. *vierzal, vierzol*, latinisiert *vierducella (viertucell)* lt vARX 1819), Viertel, modius. „Vierzal f.“ 1369, Eid der Bs Müller. „Vierzel.“ 1525, Absch. „Vierzel-acher, -matt“ als Eigenn. 1467, Obw. „Vierzel.“ Bs Briefe 1538; Platt. 1572; Wurstis. 1765. — S. auch *Vierzl*.

Fars (vars) — furs.

Vers fast allg., *Versch* AA; GLK. (e²), *Versch* AA: Strophe, allg. Syn. *G²sätzli*. „Wo er nit abstomd von syn wesen, Den vers wett ich im glatt vorlösen.“ AAL 1549. Vgl. „den Text lesen“.

Ferseⁿ l Bs; GrS., Val, V.; SThierst.; Z, *Ferschleⁿ* Ar (Pl. *Fersina* und *-sina*); GT.; SouwE.; ZO. (e²) — m. Bs; Z. f. Ar; GrS., Val, *Fersi* n. ZS., Stdt. *Fersch* l Gl (Dat. Pl. *Ferschene*); GSA., *Fersne* f. GrV. (*Fersene*), *Ferschene* BS., Schw. (Pl. *Fersche*); FO.; GLH., K.; GrD., Pr.; GRh.; Souw; Uw, *Fers* f. AA (-e- Aarau); Gr OBS.; L (neben *Ferse*), *Ferschele* GStdt; V; Z², *Ferser* f. B; L; SBl., Niederrant, *Ferscharne* GrTschierstsch.; l. Ferse. *Moⁿ g²schd-er* [ihm] *lieber bi dem Ferseleⁿ als bi dem Zecheⁿ*, lieber gehen als kommen L. „Die fersinen zeigen, die bluch nēmen, terga dare.“ MAL. „Der wirt fersinen wider ihm uf han.“ 1557, JALTENBURGER. „Die fersinen von Cameltieren.“ VOGELB. 1557. „Anstatt der fersinen an vöglen.“ ebd. „Bis an die verschinen oder antritt des fuoss.“ VAD.

2. Fersenstück am Strumpfe, allg. *D² Fersene ist dirbi* [zerissen] BSchw. *E doppleti Ferschele*, ein doppelt gestricktes Fersenstück GStdt. „Die [zeretzten] Ferseren vor den Schuhen haben.“ GORM. Vgl. *Fur-Fuoss, Höli, Küppli*. Hinder-: weit vorstehende Ferse NdW.

Mhd. *fersen* f., selten n.; ahd. *firsano*; got. *fairsan*. Die volle Form hat sich zunächst im Pl. (Fersenen, Fersinen) erhalten, welcher gleich sehr zu dem urspr. Fersener und zu der (dim.?) Bildung „Fers²“ passt. Der scheinbar volle Sg. Fersene ist nicht der ahd., sondern aus der Pluralform

entlehnt, da sonst das anlautende *n* der mhd. Form in der MA. regelrecht fallen müsste. Der Wechsel von *scne* mit *-he*, *-ce* erfolgte um so leichter, als alle 3 Ausgänge der Wortableitung dienen. — *s* vergröbert sich nach *r* leicht zu *š*, vgl. *Hirsch*, *Hirse*; mhd. ‚herrschen‘ für mhd. *hirschen*. — Das Masc. kann man als Anlehnung an *Fars*, *Rist*, *Zehr* erklären. — S. noch *Firsca*.

Fersen *ferscheu*: herumschweifen; in tadelndem Sinne BSI. Syn. (*ame*)schuchuen. — *an-*: die Fersen heben. Turnerspr.; beim Schwingen: mit der Ferse ansetzen, angreifen. RSENÄRER 1861.

Fërse H s. *Fësen*. Fersich s. *Pfersich*.

(*g'*-)**versiert**: wohl erfahren, kundig UWE. — Lehnw. aus lat. *versatus* (= *versutus*, frz. *versé*).

Under-Firsene f.: eiserne Schiene auf der untern Fläche des Pflughauptes SThierst. — Zu *Fiese*, als der Basis des Körpers.

Fursse Bs; Z selten, *Forsch(e)* Ar; SenSt. — f.: Gewalt, Stärke; Talent. *Das isch si bsunderi F.* BREITENST. 1863. — Aus frz. *force*. S. noch *perfors*.

forssen: Kraft anwenden Bs.

Vörseli n.: Geiferlatz der Kinder AAZ. Syn. *Mues-Veli* (Sp. 185); *Gäufel-Münteli*.

Als W. der Köspr. wohl nach Analogie des der selben Spr. angehörigen W. *Nusli* aus *vor* (vgl. *Vor-Hangel*) gebildet.

Farsch—fursch. S. auch die vorhergehende Gruppe.

Färscheⁿ s. *Färscheⁿ*.

Färschi s. *Pfersich*.

forsch: entschieden, kräftig, stramm Bs; B. *Do lauft neben'm [dem] Laudwermaⁿ ganz f. und tapfer si Frau.* BREITENST. 1861. ‚Er stellte sich vor den Spiegel, drehte den Schnauz, warf sich forsch Blicke zu.‘ GORM. ‚Er war gewohnt, auch wenn er schlotterte, sich f. zu machen.‘ ebl.

Nach dem frz. *force*, in RAA. wie: *être de force à* (mit Inf.), im Stande sein zu; *faire force de rames*, mit aller Macht rudern; *force gens*, gewaltig viel Leute.

forschen: mit Acc. P. 1. fragen. ‚Die in forschend, wie sy sich halten sölltind.‘ ZWISGL. — 2. aufsuchen, aufspüren. ‚Allda ward er gefangen, im zwo guot, damit er nit von den regenten geforschet und von niemat wyter ersuoctt wurd.‘ KESSL. *er-*: fordern. ‚Habe man die Gegner vor Recht erforschet.‘ 1535, Ansen.

försch(e)len: auf feine Art zu erfahren suchen. — *ûs-*: (mit Acc. P.) Jmdm. ohne dass er es merkt, ein Geheimniss entlocken Uw; Z.

fürschî, firschi(g) s. *für-sich*.

Farst—furst.

First (*Furst* AA Ehr.; BU.; Sen; ZWL) m. Ar; G.; GrNuf.; GT.; W., auch Sen u. ZWL in *Chollfirst*. Name eines Berges, sonst f.; 1. Dachgiebel. First, allg.; bes. der ältern, mit Stroh oder Schindeln gedeckten Häuser mit mehreren Wohnungen AA Ehr. ‚De culmine summe, ab dem obristen first aben.‘ COLLIX. ‚Der First, Gîpfel, columen, fastigium.‘ REB. 1662. ‚Culmen, Gîpfel, First [‚First.‘ 1716] eines Hauses.‘ DENZL. 1677. Et Dorfrechten bestimmte man

auf der First stehend durch einen Sichelwurf den Weidebezirk der Hühner. ‚Wolte einer das [gepfändete] vich nit lösen und die gnossen entschadgen, so soll man wasser uf das überfür stellen und hōw uf die f. legen und lassen essen unz uf die hüt.‘ OFFX. Adligenschw. Aberglaube betr. Mordbrenner: *Wenn der Ferst fällt, fällt d' Sel* Ar. Übertr. auf den Grat von Bergen; scharfer, felsiger Gebirgskamm. ‚allg.‘; bes. in Flurn. — 2. (nur als m.) Giebelbalken, Dachträger Ar; GrNuf.; GT.; W. ‚Wer ein nūw hūs machen will, dem süllent die herren geben 4 sellen [Schwellen] und einen first.‘ 1113, GRP. ‚Wa first und söll geleit wird, da man zimmert in unser orte.‘ 1133, ebl. Syn. *First-Baum*. — 3. jedes selbständige Gebäude selbst, bes. bei Zählungen, allg. ‚84 first wurden verbrennt.‘ VAN. ‚Indem durch ein Brunst 5 Firsten oder Häuser eingäseheret worden.‘ MÜLL. 1665. ‚Nebst der Kirche lagen 25 Firsten in der Asche.‘ JRWYSS 1817.

Mhd. *riest* m.; dieses Genus auch in der Offn. ZFäll. u. ö. Das Masc. blieb im Bergnamen und in Bed. 2 erhalten aus Anlehnung an *Berg* und an *Baum*. — Bed. 1 u. 3 vereinigen sich in folgendem Beleg: ‚Der Landvogt erhält den Auftrag, die durch den Brand Geschädigten mit 20 Pfd auf jede First zu unterstützen; wohnen mehrere Haushaltungen unter einer First [einem Dache], so wird ihm Handöfning zu einer grössern Steuer gegeben.‘ 1721, Absch.

Vogel-: F., über welche eine sog. *Vogel-Latte* (s. d.) statt eines *First-Baumes* läuft; diese primitive Konstruktion meist nur noch auf Scheunen u. Ställen GrPr. — *Chër-*: F. zweier, in einem *Chër* [Winkel] an einander gebauten Dächer, so dass die gebrochene Firstlinie die Schenkel des Winkels bildet Z. Vgl. *Gër*.

Chur-: die an der Grenze des churischen Rhätien [des Bistums Chur] zw. Wallensee und Toggenburg neben einander stehenden Berge. — Lange auf die 7 Kurfirsten gedeutet.

Chrüz-: in Kreuzform gebaute First Ar; Z. — **Zue-**: Balken, parallel mit dem Firstbalken, auf den Seitenflächen des Daches angebracht und die Dachsparren verbindend BO.

firsten: beim Bauen das Gerippe des Dachgiebels aufrichten Ar. S. *First(er)-Wm*. — **ge-firstet**: mit abgeschrägten Giebelseiten, aber doch scharfkantig sich treffenden Längsseiten konstruiert LE. Vgl. *zwei-schiltig*.

firstig: in eine vorstehende Längskante zusammenlaufend, eine First bildend; *schmal-*, *breit-firstig*, schmal- oder breitrandig, selbst von der Nase gesagt Z.‘

Forst I m. (f.): Wald, bes. Bannwald, Fronwald; nur erhalten in Flurn. B; Z; in Z 1796 ein Haus zum ‚Tanzforst (= ‚Tannforst‘ 1859). ‚Er hab das hūs gebawen us dem f. oder wannen es im kommen ist.‘ XV., Z. ‚Ich will auf sein höhe und in die först [‚Wälder.‘ 1683] seiner bauwfeldern.‘ 1531, JES. ‚Z' forst fahren.‘ B G.-Satz. 1615. ‚Die Schiff zu sammeln und sogleich bis an die Forst zu bringen.‘ HERM. 1755; so heisst nämlich (noch heute) eine Flur bei Solothurn, deren vormalige Natur sich auch noch in dem entsprechenden ‚Eichter der Stadt verrät (BWYSS).

Mhd. *vorst*, *vorst* m., f.; vgl. Gr. Wtb. 4, 1 a 3. Der Hausname erinnert an die Zeit der Mandate, wo die Lustbarkeit sich in den Wald flüchtete. In der Stelle aus den Schw Rq. S. 47: ‚Von dem hof ze Arnon da soll auch ein probst syn vorst har,‘ scheint das Wort ‚Waldanteil‘ zu bedeuten; vgl. indess auch *Fost*.

Forster, Förster AaK.; Blangn.; TuTägerw.; Z (Stutz; Usteri; Z Kal. 1811; Offn. Rorbas; 1732. Hotz. Urk.) — m.: Förster, Waldhüter; grundherrlicher Beamter zur Beaufsichtigung der Fron- und Bannwälder, an dessen Wahl die Holzgenossen schon frühe einen gewissen Anteil hatten; vgl. Offn. Höngg. Auch zu andern Zwecken gebraucht, z. B.: „So der meyer pfenden will, so soll der keller und der f. mit im gön und so im helfen pfenden.“ 1300, Tu. S. *Wasser-F.* Syn. *Bannwart*. „Myn frow [die Äbtissin] git jerlich einem ieklichen f. ze lon einen grawen rock [usw.].“ XV., Z. Scherzweise wurden nach der Laupenschlacht die Flüchtlinge, die sich bei Beginn der Schlacht im Wald geborgen, „F.“ genannt. Als Familienn. B; G; Z.

Feld-: Feldhüter, mit der Aufsicht über die Feldfrüchte ZWthur. Syn. *Gauner*.

Holz-: Förster ZZoll. „Damit die Hölzer beschirmpf, so soll us der Gmeind ein H. genommen werden, welcher alle Tag in alle der Gmeind Hölzer gån und zue denselben luegen soll.“ 1596, Z. „Von dem Holzvoster.“ 1691, Dorfdrin. Aa Rotenschwyl. *Fürchst de^r H. nid?* fragt man, indem man einem Andern mit der Hand nahe vor den Augen auf und ab fährt (um zu sehen, ob er mit denselben furchtsam zwinkert) ZW. — Der Beamte im letztern Fall als Schreckesperr für Beeren oder Holz Suchende.

Revier-, unterirdische R.: scherzh. für den von der Gemeinde bestellten Maulwurfstänger ZSth.

Wasser-: Aufseher über die Brunnenleitung Z Mönch. Syn. *Dorfmeier; Brunnenmeister*. Wasser-aufseher, welcher die Verteilung des zur Bewässerung dienenden Bachwassers auf die Wiesen der Berechtigten anordnet. 1755, ZGrün.

„Forst“ kann nicht nur einen gebannten Wald, sondern Alles, was dem herrschaftlichen Bann unterliegt, also auch das „Wasser“ in sich begreifen; dem entsprechend erweitert sich auch der Begriff „Forster“. Übrigens kann sich der Begriff des letztern W. (viell. von dem Comp. *Holz-F.* aus) auch verallgemeinert haben zu demjenigen von Aufseher übh.

ummeⁿ-fo(r)steren: (im Bett) sich schlaflos wälzen Z. — Wie der streifende Förster keine Ruhe haben.

z'sämmeⁿ-, z'wäg-: ohne richtige Kenntniss, unter Schwierigkeiten eine Arbeit tun ZW. *En Rock selber z., en obere Stock z.* [auf die übrigen Stockwerke setzen]. Syn. *z'sammen-schuesteren*. — Von dem mühsamen Schweißen des Försters herzuleiten.

Forst II Föst GA. m.: 1. gesetzliche Befugniss eines Grundbesitzers, fremdes Vieh, welches widerrechtlicher Weise sein Eigentum betrifft, in Gewahr-sam zu nehmen (in den gesetzlichen Pfandstall als Pfand zu stellen GA.) und so lange zurückzubehalten, bis er vom Eigentümer Ersatz erhält; Aufenthaltung des Viehs im Bannstall. Bannzeit Gl.; GA. Vieh *oⁿ* [an] *Föst tueⁿ*, Syn. *fösten*. „Wer das Vieh gewaltsam aus dem F. nimmt oder aber den Forstlohn zu bezahlen sich weigert, soll bestraft werden.“ 1835, Gl.LB. „Der [durch fremdes weidendes Vieh] Beschädigte soll die Anzahl Vieh und die Tage, da geotzt worden, durch Forst oder Zengen beweisen.“ ebd. 2. die Busse selbst. „Von Viehforst. Den F. in den Tagwen und Kirchenwäldern zu bestimmen, ist den Gemeinden überlassen. In allen übrigen Teilen unsers Landes ist der F. auf jedes Stück und jeden Tag bestimmt.“ 1835, Gl.LB. — Vgl. den selben Begriffsübergang in *Kinnig*

forsten föste: verlaufenes, namentlich auf unerkaubtem Gebiete betroffenes Vieh im Pfandstall verwahren, von wo der Eigentümer es mit einer Busse zu lösen hat Gl. „Wenn ein Schaf auf dem Wildheut in fremdem Gebiet ertappt wird, so wird es gepfändet (geforstet), dann gelüset.“ Gl 1860. „Und sont die vorgennupten hofjünger in demselben usriet f. und mügent da nemen, was viehs si da findent, ieklich hompt für 3 ß. und mügent dasselb vieh gen Wangen in den hof tryben, es syg dem, dass es ieman von in lösi.“ Senw Rq.

Die Pfändung des entlaufenen Viehs wurde dem Förster übertragen (vgl. Offn. Benken 1322: „Und soll einer äbtissin vorster und laider alles das vieh, das nit gnossami hat, nach mitten meyen in die hof tryben“), weil die Waldung wie die Weide auch zum Gemeinland gehörte, ja selbst dem Viechrieb geöffnet war; so ist *Forst II* ohne Zweifel mit *I* identisch. Da eine Auslösung des gepfändeten Viehs sofort nach der dem Eigentümer gemachten Anzeige zu geschehen hatte, ansonst der Pfänder von der Verantwortlichkeit frei wurde, auch wenn er dem Vieh gar Nichts zu fressen gab (vgl. „fuoren uf die hüt“), so scheint nicht an Zshang mit engl. *to foster*, nähren (zu ahd. *fofjan*, nhd. „füttern“), gedacht werden zu können, wenn auch der Pfänder verpflichtet ist, so lange, bis er Mitteilung gemacht hatte, „das Vieh an das Futter“ zu nehmen, od. es so lange im Bannstall besorgt wird.

Forst III f.: Eingang an einem Zaun, einer Hecke ZG. Syn. *Blegi; Furt*. — Möglicherweise Zwitterbildung aus „Pfosten“ und „Pforte“ od. = *Forst I* i. S. v. Banngrenze.

Fürst I s. *First*.

Fürst II m.: wie nhd. *Sich certueⁿ wie-n-en F.*, sich breit hin setzen, stellen ZO. *Ir törfed die War Herren und F-^e zeig^e;* si ist nid^e g^{stole}“, ebd.

Ein-: Alleinherr, ein einiger herr, der über ein volk herrschet und gewalt hat, ein landherr für sich selbs allein, monarcha; MAL. — Gross-. „Der G. Michael für.“ Der Erzengel M. 1707, Dax.

Chor-: Kurfürst. Bei Bossh.-Goldsehm. öfters.

Das Kurfürstenkollegium als ein „Chor von Fürsten“, die den Kaiser umgeben, verstanden.

Landes-: Landesherr, Regent, im spätr. S. „Was werden solche Nachburen von Landesfürsten abgeben? Hungerleider, Lumpen [usw.].“ 1790, Nvaur.

fürsten: 1. mit fürstlichem oder herrschaftlichem Wappenschild versehen (z. B. von Landmarchen). „Habe ihme einen grossen klotzten Stein [Marchstein mit Wappen und Schilt] gezeigt, so gefürstet gsein.“ 1761, Z Arch. — 2. (scherzw.) unter den Pantoffel bringen. *Er ist g^fürstet; wird iez g^hörig g^fürstet* Uw.

fürst = für A 7 (Sp. 957), Conjunction Gr; G. *F. es so ist*, da [eig. seitdem] es nun einmal so ist. „So vermeinend sy, f. dass sy allen kosten miessend halben tragen, dass man den botten, so man uf den tagen geschickt, den soll man auch abraten halb und halb.“ 1536, Gr. — Müd. *erst*, seitdem.

Fürste, Fürstet s. *Fur-Statt*.

Fart (vart) furt. S. auch die Gruppe *Fard* usw.

Fart f. (Pl. Fert(e) ä. Lit.): 1. Fahrt mit Schiff oder Wagen. „Haud sich die feren erbotten, sy wollind ain jar lang von jeder fart zwen guldin geben, bringt ain jar 20 fert.“ 1517, Sen Ratsprot. — 2. (n.) Fährre. „Ein Weidling oder Fart zahlt 8 Batzen Zoll auf dem

Rhein: 1671, Absch. Das Fahrt neben die Rhein-fahrt: 1751, Z Nachrichten. — 3. Ladung eines Fuhrwerks (so viel man auf ein Mal fahren kann), bes. Holz; Fuder. Dim. *Fürtli*, z. B. Dünger Th. Wenn er die letzten fart darüss fueret: 1420, Offn. ZDielt. Der soll einem caplan ein f. holz schuldig syn ze bringen: 1482, Stiftungsurk. Z OGL. 23 fert buw: 1525, Absch. — 4. Fährte, Spur des Wildes. Kam der hund uf die f. G Hdschr. Olori canes, gnofe leifhünd, die dem geschmack nach bald auf das gewild kommend, die guot auf der faart oder gespor sind: Fris. — 5. Zug, Reise; bes. Bittfahrt, Wallfahrt. Náfels F.: die jährliche Feier der Schlacht bei Náfels, bestehend in einem Zug des ganzen Volkes auf das Schlachtfeld mit Festrede, Gottesdienst und Gesang daselbst Gr; s. SIMMLER 1722. 574; BBECKER 1876, 131/172. RA.: *er güt, we wënn er a d' F. gieng*, d. h. ganz con amore GLLI. Hand gross fert verheissen [gelobt]: GENGNE, Bettl. Gelübt und fert ze verwandlen: hegt in der Befugniss des päpstlichen Legaten. 1517, Absch. Vota reddere, sein gelübt vollbringen und leisten, sein f. ausrichten. Itinera longinqua, grosse reisen, lange firt: Fris. Ein Kapellin steht noch da, dahin die von Telschberg jählich in der Charwochen Ferte tun: WURSTIS. 1765. Die letzte (jüngste) F., der Hirsch, Tod; vgl. *Hin-F.* Iter supremum carpere, die letst reis oder f. tun, sterben: Fris.; MAL. Beteuerungsformel: Ich reden's uf myn jüngste f., so wahr ich selig ze sterben hoffe. NMAN. Das sag ich uf m. j. F.: 1793, MESERM. — 6. Bewegung übh. *Uf der F. sin:* a) in beständiger Bewegung, unstät; von Personen (nie zu Hause; Syn. *Füeri*) und Sachen, von Letztern bes.: ausgeliehen sein. b) im Begriff Etw. zu tun. Instant a me tibi bona, ich bin auf dem triff oder auf der f., dir guots ze tuon: Fris. — 7. Mal PP. Vgl. die syn. *Gang, Ker, Rang*; auch *Pert* und *Füeri, Fürtli* (*Furre I*, Sp. 936 unten). *Die F.* AA; GR. *Dē F.* Z †. *In* oder *zue diser F.*, dieses Mal BO.; LG. *Noch a F.* GR OBS. *Wir sīn nu' a F.* [ein Mal] *g'gange* W; vgl. *ein fart*. Will man doch mich nit Euchen? Antw.: Die f. nit: 1533, Hof KRIESS. Ob sy [Ziegen] schaden täind, da soll man sy leiden [anzeigen] zuo jetlicher f. umb 3 sch.: 1536, Schw Rq. Und diser wolf ut diss f. dadannen nünt ryssen mocht: VAD. Per vices, jeder sein f. Vicissim, f. umb f.: Fris. Uf der f., bei jener Gelegenheit, damals. 1601, LIED v. Laupen. Daher all F., allfart: immer. Du sollt dem slunde dyn Alle f. nit gefolgrig syn: SCHACZAR. Dass dü stube ze dem sneggen alvart soll beschlossen syn: 1345, LACE., Beitr. So sollen wir werer [Bürgen] syn, so dick [oft] des der Töni und Andres notdürftig sind, allfard in unsrem eignen schaden [Kosten]: 1547, Arch. Jex. Und wellend wir den vorgenannten köfern dis kofs getrűw weren [Bürgen] syn vor allen gericht. wo sy des iemer bedürfend und alle fart one der köfer schaden [Kosten]: 1555, SEXN. Kirch. — ein F., einfart, mit verschiedenen Nebenfl. und Bedd. 1) ein Mal oder das eine Mal von zweien, correl. mit *anderf.* (s. d.). *Eifart ist er frántlich, anderfart wider w'frántlich* BO.; LG. *Efert all Jar*, jedes Jahr GrPr., *áfert* ZStdt †. Den Ryn alle Jar ein f. zu beschowen von unden unz oben: Eid der G Rheinwubrbehörde. Die so wittwen und weislīnen vűgt sind, söllend alle jar ein f. rechnig geben: 1550,

GL. Ein f. oder ein mal: Fris. Für einmal, einsteilen: Ob sy glych das holz einfart zuo den huobhüseren fuerend, aber dann by nacht heimlich das selbig überus hin verschleikend: 1573, Horz. Urk. — 2) irgend einmal. Er hat mir eifart gesagt: EBEL. Wenn's eifort mē [wieder einmal] zum Chrieye chunnt. IXEICHEN 1859. *Afirt* GrChur. Du [Schweizerkuh] hast ain f. dynen schwanz gereckt hinan den Zürichse.: 1444, LIED der Zürcher. Wir müessend s' ein f. an d' grind schlan.: 1468, TOBL., Volksl. In geluste nüt bas, dann dass er einfart die götzen über den altar abhin gehygte [würfe], sagt ein Bilderstürmer. 1523, EGLI. Act. Man werde bei dem einfart gegebenen Worte bleiben.: 1528, STRICKL. Wir warend a vart in ein land, do dis wesen antieng.: 1529, STRICKL., neben was ein f. gegeben syge, das söll gegeben syn. Ammann Rychmuot ist ein fart alleinig zuo dem von Müss gefaren.: 1531, Absch. Als er ein f. zno holz wollt gön.: RREF 1538. Das hatt Gott wöllen der Welt einfart zemal in diesem Buch fürstellen.: BR. 1560. Hoff ich, ir werdend etwa ein f. zuo mir kommen.: AGTSCHEID. Aliquando tandem, doch ein fart, etwann, nderweilen.: FRIS. — 3) nun einmal. *Es ist eifart so VORTE; Z.* *Es ist efort esō* (e Wäret, Wahrheit), es lässt sich dagegen Nichts sagen ZStdt †. *Áfart*, EBEL; *ufart, afort*, halt Z †. Wie soll ich doch d' Sach gryfen an? Hei! darf ich eifart nimmē mē: COM. Beati. Endlich einmal: Gotts Wunden! unser herren sind nüt! Ein landschaft muoss ein f. die sach in d' hand nemen.: 1532, STRICKL. Ir klagend wol und hör doch nüt Von üch, das űwer keiner üt Hie red von wēg, durch den man gieng. Und garh [beherzt] die sach einfart antieng.: HBULL. 1533. Dass sy deren alten schulden ein f. ledig werden möchtind.: 1557, Horz. Urk. Nunc jam, nun wolan, nun ein f.: Fris. Überspielend in die Bed. gleichwohl, nun doch. Wie wol der kost gross will werden, so werden wir ein f. den kosten druf muesen gān lān.: M. XVI., Z. Die lüt bildend inen ein dīng yn, das weder gstoben noch gflogen: noch so muoss es ein f. syn und lassend sich nit darvon bringen.: LLAV. 1569. Er müesdest's eifart lyde: MADLÉN 1712. — 4) bald einmal. *Efert* BO. *Mir wēnd-is* [wir wollen uns] *eifart dra' uage* UWE. † *Offert*, endlich einmal GL. Vgl. *offert-hin*. — 5) einmal = wenigstens. *Affart so bin ich nit UUs.* Göttliche Ehr einlart nit tűegst an den Heilgen.: Geisl. LIED v. 1619. Wartit eifart, bis ich mit der Antwort wider kumme.: TALHOCHZ. 1781. — 6) immerfort. *Afirt* ZWthur. *efirt* BsLd (Spreng). — 7) sich berührend und vermengt mit *einfach, einfalt*. Dieweil wir nichts anders begehren dann einfahrt bei unseren freiheiten zu bleiben.: 1598, APA. an Z; dazu vgl.: Sie begehren einfalt bei ihren freiheiten zu bleiben.: 1599, Ar Landeswirren. *Eifart de seigist i Duckis* [ins Grab], *wie dy' Ma'*. MADLÉN 1712. — ander F., anderfart, t. correl. mit *ein-f.*, t. alleinstehend = ferner, weiterhin, wiederum BHK.; W. *Er heit-nu* [ihm] *es Glas W'w und der* [sic] *anderfart noch e grosse Bítz Brod g'gē* BO. In der ä. Spr. meist: zum zweiten Mal. Item und der ansprechig kűndet im ander fart ein twing und er kumpt aber nit: 1519/41, Schw LB. Darnach ward der kűnig gefűert in ein kammer, das er sich zuorust und sich a. anleit mit kleidern.: ZIELY 1521. Wenn sich die [verwittwete] muetter a. verhehlichen wollte.: 1541, B.

.Sollen deswegen etwaum längere Personen die Kübtin [voll Trauben] in die Brenten schütten, damit man nachwärts nicht a. aufzulesen habe.' Rnagor. 1639. Dafür bei MAL. und bei RTER 'ein ander f.'

Mhd. *vart*, Fahrt, Zug, Reise, Lauf, Weg; Fährte; Ladung; *an, uf der e.*, bei dieser Gelegenheit; *uf disc e.*, dies Mal; *cün e.*, ein Mal; *alle e.*, immer; auch correl. mit *mal*, und mit abgeschwächtem Voc. wie unser *oft*: *cün vert amät* [Änd], *zuo dem andern hin* (in einem Weist.). Dem mhd. Plur. *verte* entspricht noch das *Fert* unserer ä. Lit. Abweichung vom weibl. Geschlecht findet sich nur bei Bed. 2, wo offenbar das Geschlecht des gleichbed. *Far* (Sp. 886) eingewirkt hat, und einmal bei *d.ª F.*, diesmal (syn. *d.ª Fakte*), und *anderfart* (wenn dort nicht statt *der* zu lesen ist *de*, dann). Übrigens wäre das Masc. nicht allzu auffallend, da in der Formel *ein Fart* das unflektierte *cün* mit *cün* [einen] gleichlautet; auch könnten die syn. Masc. *Gang, Ker* usw. eingewirkt haben. Dass neben *cünfart* in Bed. 3 syn. *cünfalt* vorkommt, wird zugleich auf der Lautähnlichkeit beruhen; oder *-falt* könnte sogar nur untergeschoben sein, um das nicht mehr verstandene *-fart* zu deuten. Übrigens vgl. Sp. 818 unten. Eine ähnliche Umdeutung und Unterschiebung ist ein gleichbedeutend mit *anderfart* vorkommendes *andereert* und *anderwärtig*; Letzteres ähnlich dem nhd. *anderweitig* aus *ander Weid-ig*, denn auch *weide* i. S. v. Tagreise (mit abendlicher Weiderast) war eines der concreten WW., welche die ä. Spr. statt des abstr. ‚Mal‘ gebrauchte. — Die Verbindung *cünfart* (welche wie *anderfart* nicht als Zss. zu betrachten ist, sondern auf ganz gleicher Linie steht wie die Verbindungen mit dem Pron. demonstr.) hat verschiedene Bedd. angenommen, je nachdem *cün* als Zahlwort genommen wurde (bei 1 und 6) oder als unbest. Pron. (bei 2—5), wo dann fortschreitende Abstraktion noch weitere Verschiedenheit erzeugte. 6 ist wohl zu erklären: in einem Zuge, an Einem fort (vgl. das syn. *cister* und *ade* Sp. 85, welches aber auch ‚ehemals‘, einmal, bed.); dagegen ist das bei 2 und 3 vorkommende *fart* nur eine lautliche Färlung von *Fart*; die noch stärkere Abschwächung *-fert* entstand in Folge der stärkern Betonung des ersten Teils, ähnlich wie *innel* aus ‚ein Mal‘ neben *e Mal*. Übh. gruppieren sich die Nebenff. in 2 Reihen, je nachdem der Auffassung des ‚ein‘ in der Grundff. *cünfart* entsprechend der erste oder der zweite Teil den Hauptton hatte. *a-* in der ersten Silbe, wenn sie betont ist, konnte nicht direkt aus *cün* entstehen, sondern scheint eine Lautverstärkung von *ü, e*, um den zurückgeworfenen Accent zu tragen; viell. hat auch das z. T. syn. *ofit, ofel* (s. *an-fahens* Sp. 718) darauf eingewirkt. Dieses *a* konnte wieder in *o* verdukkelt werden. *ff.* wenn wirklich gesprochen, kann aus Assimilation von *n+f* erklärt werden. Verschieden von dem so entstandenen *offer* ist das in *offerthin*, wahrseh. aus *an-fort-hin* (s. *hin*). Doch kann die hier besprochene Form auf jene eingewirkt oder sich mit ihr gemischt haben, denn auch die Bedd. ‚nun einmal‘ und ‚nun forthin‘ lassen sich mit einander vermitteln; lässt es sich ja auch fragen, ob nicht *ofert* in Bed. 6 vielmehr mit ‚fort‘ zsges. sei.

Ab-Fart: Erweiterung eines Fahrweges, damit Fahrwerke an einander vorbei kommen BBe. — Von *abfaren* i. S. v. ausweichen, vgl. Sp. 893.

Übel-: Ggs. von ‚Wol-‘, also: Unheil. ‚Der euch schindt und schabt und nach ewer ü. trachtet.‘ ZWINGLI.

Uf-: I. *Uf'ert* Z., *Uff'ert* LM., *Üff'ert* TnHw.: die Himmelfahrt Christi, resp. die kirchliche Feier derselben und der betr. Tag; vgl. ‚Himmel-F.‘ ‚Der uffart abint [Vorabend] und der tag wurdend auch schlechtliehen [einfach] begangen mit singen lassen und mess haben und am tag nach imbiss kein non [Nachmittags-gottesdienst, Vesper] gehept und das bild unsers herren nüt mer ufgezogen, wie von alter her der bruch gewesen ist.‘ 1521. Z. Die Feier trägt seit alter Zeit eine ziemlich weltliche Gestalt (s. bes. Neuj. Z. Wais.

1879, 12) t. in Folge der Jahreszeit, in die sie fällt, t. wegen der freudigen Bed. des gefeierten Ereignisses selbst. Ansfüge waren zu Stadt und Land beliebt, bes. aber das Besteigen benachbarter Berge, um dasselbst die Sonne aufgehen zu sehen, was man in ZWthur nannte: *uf d' U. ufe gan*; so von Z auf den Ütlberg, von AASchinz. auf die Gislifluh, aus der Umgegend von Bern auf den Kantiger. Die Sonne, sagt man den Zurückgebliebenen oder den Neulingen, sieht man in 3 ‚Sätzen‘ aufsteigen oder 3 Purzelbäume schlagen. ‚Wider das laufen an Uffahrtstagen uf den Hüttelberg und Kolbenhof.‘ 1627. Z. Mand. In Ar ist der Besuch der Berghöhen auf Pfingsten verschoben und am Himmelfahrtstage macht man vielmehr Ausflüge in die Niederungen, um die Augen am Anblicke der Blüten und Saaten zu weiden. Festgerichte waren und sind z. T. noch Butter und Honig, welche auch den Dienstboten reichlich gelofen werden; so in B; L; Z; in AAZof, auch Zieger; s. u. *Maie* u. *Antenbrut*. Zum Gottesdienst trugen die Schüler ‚Kränzlin‘ wie am Fronleichnamfest. Bossu., Wthur. Chr. Der (nachmittägliche) Jugendgottesdienst war aber in Z schon 1618 eingestellt. Dennoch wurde öffentlicher Tanz (BRoggw. Chr.) bestraft. In L herrscht der Glaube, an der Auffahrt kehre die seit Ostern gestörte Ordnung in die Natur zurück, nachdem in der Zwischenzeit die kleinen Buben im Himmel regiert haben. Ebda finden an diesem Tage auch Flurumritte Statt, so der bes. stättliche in Münster, bei welchem auch die Pferde-Butterbennen zur Bewahrung vor ansteckenden Krankheiten erhalten. An dem genannten und manchen anderen Orten lässt man in der Kirche, meist um Mittags 12 Uhr, in Beromünster Abends, während die Procession in den Flecken einreitet, das Bild des auferstandenen Erlösers gen Himmel schweben. ‚Sobald das Benedictamus gesungen ist, facht der schuelmeister das Responsorium an und gat man processionaliter zum bild, so man ufziehen ist [will], und so das R. gar usgesungen ist, stät der kilchherr zur rechten syten des regenbogens, der helfer zur linken, fahend an zu singen: Ascendo ad patrem meum etc. Zum anderen [Mal] aber also singen und a wenig höher und hebend das bild a wenig uf von dem tisch. Zum 3. mal singend sy mit hoher stimm. Dann ziehend sy die gebildnus gar hinuf, so gät man dann wider in den chor hinuf. Und würft dann nuss und offlaten oben von dem täfer hervor nach alten bruch.‘ 1588. Scaw Kirchenordn. Letzteres zum Frommen der Kleinen, denn noch heute führt und trägt man die ein- bis vierjährigen Kinder (die Mädchen weiss gekleidet) zur Kirche und lässt von ihnen das Christusbild, das zu diesem Ende mit Haken versehen ist, mit Kränzen (s. *Herrgotts-Bluem*) schmücken. An diesen Akt des Aufziehens knüpft sich der Glaube, dass von derjenigen Himmelsgegend, gegen welche das Bild sich kehrt, die Gewitter des Jahres kommen werden Scaw. Eine das ursprüngliche Verhältniss vergessende Modifikation berichtet ein rationalistischer Augenzeuge 1833 aus Freiburg: ‚Bei den Chorherren zu StNiklaus steigt nach dreimaligem Geläute punkt 12 Uhr der Heiland aus einem Loche im Chor vom Himmel herab, von Engeln, Blumen und Kerzen umgeben. Mit Jubel empfangen ihn die Kapitelherren, singen ihm ein Loblied mit Musikbegleitung; dann steigt der Heiland wieder zum Himmel und verschwindet.‘ SCHWEIZERB.

Der Tag hat auch landwirtschaftliche Bed. *Chamm* *meⁿ aⁿ der U. deci Roggeniri zele, so sind s' iⁿ sibeⁿ Wache iⁿ dr Rölle. Aⁿ dr U. sett-[sollte] meⁿ schoⁿ en Ankchalle [die Festspeise!] chonneⁿ im Hauf [Hauf] inneⁿ verbergeⁿ. Aⁿ der U. weiss Niemer, wo Barli deⁿ Most holt. SELGER. Wenn's an diesem Tage regnet, so fehlt das Herd. IBERHES; vgl. *Pfingsten, Dreifaltigkeitstag*. — 2. (auch *Alp-Uf-F.*) der gewöhnlich Ende Mai oder Anfang Brachmonat Statt findende Zug mit dem Vieh auf die Alpen, von den Semmen festlich begangen Schw; S. Syn. *Alp-, Berg-F.* *Just isch's am Fritig, 's isch e guete Tag, wo [der] bi der U. Glück und Segg bringt.* SCHULB. Wann wegen zu früher Besatzung und Auffart sich Streit ereignen sollte: 1747, BSI.*

Mhd. *ufboot*, Fahrt stromaufwärts; Himmelfahrt. — Das Besteigen der Bohlen an diesem Tag (wie anderswo schon am Ostersag) ist Rest heidnischen Natur- resp. Sonnenkultes.

Nach-Uf-Fart: Nachfeier der *Uf-F.* 1 am folgenden Sonntag mit Tanz im Wirtshaus und Gegengeschenken der Bursche an die Mädchen, welche an der Nachostern ihnen Eier geschenkt hatten BsBukt.

Ein Nachklang aus der Zeit, da der Landvort auf Homburg je im Frühjahr die heiratsfähigen Untertanen nach B. beschied, um vor versammelter Landsgemeinde die Paare zur Ehe auszuwählen; so bis Ende XVIII.

Aktien-: Fahrt an eine Versammlung von Aktionären ZUewis.

Alp-: 1. = *Uf-F.* 2. In Ar und GT, gehen im Zug voran der sonntäglich geschmückte Semm, mit roter Weste, Alpenblumenstrauss auf dem Hut, und mit der blank gescheuerten Milchbütte auf dem Rücken, und die ‚Meisterkuh‘, welche zwischen den Hörnern den Melkstuhl aufgebunden trägt. Aus Wirts- oder Bauernhäusern, an welchen der Zug vorbei kommt, wird Wein angeboten. In Gk werden die schönsten und stärksten Kühe bekränzt; die ‚Herkul‘ bekommt auch die grösste und schönste bekränzte Glocke. In W wird der Ortspfarrr berufen, das Vieh zu segnen. ‚Dass sie nach der A. mit all ihrem Vieh in die Alp sollen und mögen tryben und fahren.‘ 1495, ZELLW., Urk. Es bestehen geschriebene A.-Ordnungen. Schilderungen der A. s. bei SCHULB II 61; TSCHEDI, Tierl. 1865, 517, 555; WSEXN 1871, 206; JKZELLW. 1867, 59; KROXFELS 1826, 277 ff., und besonders anschaulich RÖHL 1824, 123. Es sind auch etwa 4 m lange colorierte, in Holz geschnittene Darstellungen der Alpfahrt verbreitet; ähnliche in ausgeschlagenen Messingblechen tragen die Ar Semmen auf ihren Gürteln. — 2. das Recht, mit Genossen eine Alp zu benutzen; auch eine solche Alp selbst. ‚Wer mit jeman, der mit landmann ist, güeter- ald alpferdy-gemeinschaft hat, soll ze buess verfallen sin.‘ 1504, Now. ‚Welcher besitzer in das künftig ein a. abtreten und ligen lassen wolle, bis auf das neüwe jahr iederzeit darvon stehn und abtreten solle.‘ 1524, SCHW LB. ‚Anno 1611 habent U. Gn. Herren ein A., der Spital genannt, von N. N. erkouft und zuo der Landlütten Almend usgelaassen worden.‘ ebd. — 3. das zu (oder von) Alp ziehende Semntum. ‚Man söllt faren durch die güeter uf und ab den fuessweg und mit ungebundnem guet [Vieh] und alpferden.‘ 1483, Ow.

Uf-Alp- = *Alp-F.*, aber in bestimmterem Gegs. zu *Ab-Alp-* oder *Von-Alp-F.*, dem Verlassen der Alp.

STEINMILL. Zur Ab-A.-F. vgl. in sachlicher Bez. AMB. 1879, 228.

Um-: feierliche Procession, welche alle Jahre um die ganze Stadt herum gehalten wird und zwar in Folge eines von 1522 (?) datierenden Gelübdes, ‚um dass Gott unser Statt desto furer von Färsnot (sintemalen unser Statt von hülzinen Hüsern erbuwen) und andern Unfall behüete.‘ L. Vgl. *Rom-F.*; *Ungang*.

An-: 1. (L.) Brücke über Seitengräben Ar. — 2. Landung. Ar söllend an allen Orten im See und am Rhyn, wo man anfahren oder landen obd überhin setzen kann, Palisaden ynschlahen und hadurch [sic] die A. zu verhindern haben. 1617, AUSEN. — 3. (n.) Stätte, wo man landen kann. ‚Das Anfahr oder Nol.‘ 1651, AWIND 1883.

In-: 1. = *An-Far* Sp. 887 B. — 2. Weg in eine Alp. 1375 wird in Ow eine Alp verkauft mit steg, mit weg, mit usfart, mit y, und mit aller der rechingt, so darzuo gehört.

Is-: Eisgang, UBRÄGGER 1786.

Us-: 1. Ausgang aus einer Alp, s. *In-F.* — 2. die Vorsasse (untern Bergweiden) W. — 3. Hautausschlag, auch *Us-Farste* Ar.

Feld-: Fahrweg über Gemeinweide, resp. das Recht der Benutzung desselben und derselben; im XVI oft als Streitpunkt neben *Weidgang, Tratt, Wunn und Weid* usw. genannt. ‚Wie die vorderne [Altvordern] mit grossen kosten vil geschwändt, dadurch sy ire gemeine f. verbessert.‘ 1533, HAGEX, Sigrisw. ‚Feldfarten und Weidgänge.‘ 1535, AUSEN. ‚Der Abt behauptet, die F. durch einige Güter gekauft zu haben.‘ 1539, ebd. ‚Die von Lugnorre klagen, dass die von Mur vermittelst gemachter Einschläge sie an ihrer Trätete [Tretrecht] und F. verhindern, und bitten, dieselben anzuweisen, benannte F-en zu öffnen.‘ 1541, ebd. ‚Der almend, wunn, weid, f. und andern burgerlichen eehafte und nutzungen genoss syn sölle.‘ 1545, B Rätserk. ‚Beider Teilen Untertanen an ihren Wunnen, Weiden, althargebrachten F-en und Trättenen dheimen Schaden, Neuerungen noch Nachteile gebären.‘ 1549, BBÜREN. ‚Streithandel wegen Atzweid und F.‘ 1558, AUSEN. ‚Gemeinden, die sonst in dem Leuzigerwald die gemeine Weid und F. haben.‘ 1680, B Schiedspruch.

Von-: fahrbarer Ausgang aus einer Alp (Gegs. *Zue-F.*; vgl. *Von-Alp-F.*) od. das Verlassen derselben. ‚Dieser Alp stehe das Zu- und Vonfahrtsrecht durch den Mühletalwald zu.‘ 1851, SCHATZMANX.

„Gugel-: mutwilliges Possentreiben, lärmende Lustbarkeit I.; U.“ Vgl. *G-Faer*.

Gotts-: Wallfahrt. ‚Da früher Brauch gewesen ist, bei Kriegen und Nöten Kreuzgänge und Gottsfärt und andere Guottät anzuordnen.‘ 1534, AUSEN. ‚Der auf die G. des guldenen Jars [Jubiläum] nach Rom zu reisen vor hat.‘ 1599, ebd. — Mhd. *gotescart*, Kreuzzug.

Hoch-, Hof- *Hoffart* AaBb.; Ar; B; SCHST.; UWE.; Z. *Huffert* GT., *Horf^zet* GTa.; Z tw. — f.: 1. Hoffart, bes. Übermass und Eitelkeit in der Kleidung, auch coner. Kleiderpracht, prächtige Kleidung und solche häusliche Ausstattung. *Alls aⁿ d' H. henke*, darauf verwenden. *Sich alli H. w schaffen. D' H. mues (sich) liden* od. *Zwang liden*, sprichw. von zu engen Kleidern, in die man sich zwängt. *H. lösch't s Für iⁿ dr Chuchi*,

behält Nichts für das Notwendige. IXEICHEN. ‚Es hat die geiss etwas hochfarts in iren: ein geissboock güt vor der geiss anhin [etc.]: THURM. 1563. ‚Superbia, hochfart, stölze.‘ FRIS.; MAL. ‚Den Kinderen mit alle Hoffart und überflüssige Kleider kauen wollte.‘ SCUMPFER. 1651. ‚Übermut. ‚Ob einer ein urlob [Entrichtung einer Kaufgebühr an den Vogt] verseit von h. wügen oder von ungehorsam wügen underwügen liesse.‘ 1461, SENW Rq. ‚Überfluss, Verschwendung, unnütiger Aufwand. ‚Es ist kei H., wenn-men schap heizt B. Dim. Hoffertli, hoffertiges Mädchen; Name einer kleinen, aber fetten Kuh Av. ‚Mis Schützeli ist es H. (aus einem Volkslied). — 2. (vorw. m.) stinkeli (stinkete, g'stinkete) H. a) Sammetblume, tagetes patula, eine schön ausschende, aber übel riechende (dah. it. *puzzola* genannte) Gartenblume AABb.; G; Z. Sammetblumen, Indianische Nägelein, Africanen (Flos Africanus, seu Tunetanus), von Etlichen auch stinkende Hoffart genennt. SCLZER 1772. — b) Ringelblume, *calendula* SEN.

Mhd. *hochcart, hōcart*, Hochsinn; Glanz, Pracht, Aufwand; Übermut. — Die Assimilation von *ch* und *f* war um so leichter, da diese beiden Laute auch sonst zuweilen in einander übergehen; nachher hat sich wol auch Umdeutung auf ‚lof‘ eingestellt. Die Verkürzung des *o* war Folge der Doppelconsonanz, resp. Assimilation.

hoch-farten: Hoffart treiben. ‚Fressen, süßen, spilen, gyten, nyden, hochfarten, muotwillen.‘ HBBLL. 1561. — hoffärtelen: (dim.) dasselbe BSi. — Mhd. *hocheerten*.

hoffärtig, -fertig Aa; Bs; BSi.; L; GT.; SEN; S; Uw (*f*); Z (*höf*ertig, auch -*f*-), *horf*ärtig Zg; ZW. (auch *hurf*ärtig), *höf*rig BSLd (auch *ho*frig); S nJura: 1. stattlich gekleidet, geputzt BÜ.; L; GT.; Uw; Zg; Z. Syn. *köstlich*. Daher die RA. *h. si* Aa; Bs; L; SEN; S; ZB., O., W., *h. stā* AABb.: als Pate ein Kind aus der Taufe heben, wobei besonders die Patinnen möglichen Staat entfalten, Jungfrauen einen besondern Kopfputz (*Schappel*) tragen. Syn. *hubsch sin, majestäten*. *Jez wärsch ässtuffert, as wenn-de hoffertig stō wottsich* [wolltest]. HEBEL. *Hut tuwfer-si i's Länge Kälin*. *Wüsset-er uw^h, wer hoffärtig isch?* JOACH. 1881. ‚Am Sonntag (nach dem hier gewohnten, sehr ungeschickten Ausdruck, den sie, anstatt „ein Kind zur Taufe heben“ brauchen) hoffärtig zu sein.‘ SIMLER, Schöfflistorf. 1703. Nach Spreng nur von Jungfrauen, aber auch mit Beziehung auf hochzeitliche Parade. Vgl. *hofen*, Hochzeit halten; *Hoffert-Win*. Stattlich, ansehnlich übh. *Ne hoffertige Chäuffer* [für das verdächtige Pferd] *lot-sich nümme zue*. JOACH. 1883. — 2. sich zierlich, vornehm benehmend; stolz, eitel Bs; Zg; Z. Syn. *öd*. *Er hät e Guggere uf 's Duch ue lö mache, hoffärtig wie-n-er selber ist*. JSEKX 1861. *E suberi, scharmanti Frau, aber h. und tengelig* [geziert], ebd. *Nid g'schwätzig elei, hoffärtig, g'wundlig und dibisch, g'schleckig sind d' Ägerste*. SUTERMSTR. ‚Niederlag der hochfertigen pflaheit.‘ KESLI. ‚Das sy nit zart erzogen und ein hochfertig weich tier was, sunder redlich und dapper.‘ 1540, HBBLL. ‚Die hochfertigen und stolzen.‘ 1560, JESAL., dafür ‚hoffärtigen.‘ 1683, ‚horfärtigen.‘ 1707. ‚Das hoffärtige Babylon.‘ AKLINGL. 1688. — 3. schön, vom Wetter SEN; Z.

Mhd. *hocheverte*, hochgesinnt, übermütig. Die MA. scheint da und dort Differenzierung der Formen nach den Bedd.

gesucht zu haben, doch stehen uns keine sicheren Angaben zu Gebote. Lt Spreng: ‚hoffertig‘ von der Patin, neben ‚hoffärtig‘ mit hellem, langem *a*, s. v. a. stolz; in dem erstern Falle scheint die urspr. Bed. verdunkelt und darum auch die Form, resp. Laut und Betonung, bes. schwankend geworden zu sein. Die Ausstossung des *t*, nachdem aller Ton sich auf die 1. Silbe gewandt, ist übrigens um so weniger auffallend, da auch einfache WW. dieselbe zeigen; so *artig*, z. T. auch *fartig*. Die Form mit *hor-* erklärt sich zunächst aus dem Gefühl, dass vor dem *f* urspr. ein anderer Cons. gestanden hatte; dass dann zum Ersatz desselben *r* gewählt wurde, mochte z. T. durch das *r* des zweiten W. veranlasst sein, z. T. durch die Neigung, übh. nach Voc. vor folg. Cons. ein *r* einzuschieben. Um so eher konnte dann in *horfartig* das zweite *r* ausfallen.

Holz-Fart: Fahrt in den Wald und Nutzung desselben. ‚Weidgang und H.‘ 1480, AaMell.

Himmel- = *Uf-F. I.* — Mariä-H.: grosses Fest der katholischen Kirche am 15. Aug., lt B Kal. 1740 auch genannt grosser Frauentag; Wurzweibe: An denselben werden Kräuterbüschel und Wurzeln gesegnet (Aa), mit denen man sich vor Gespenstern, Zauber und Blitzstrahl schützt (B Kal. 1740). Die Witterung des Tages ist vorbedeutend: *Maria-II. Summerschi*, *bringt gern vil und guete Wi* Aa; S.

Hin-: Weggang, Abreise. ‚[Die Feinde hoffen,] dass wir nach der bezalung zum teil abziehent und uns zuo unsers lands buw füegen werdent, dardurch si [den] durch etlicher h. geschwächerten hufen überwinden möchent.‘ 1522, STRICKL. Ein B Offizier erstattet 1523 aus dem Felde seiner Obrigkeit Bericht ‚bis uf die h. seines Collegen, der bald nachher als Bote auf der Tagsatzung erscheint. ‚Abitus, das hinziehen, h. oder das scheiden.‘ FRIS. Tod; oft mit dem Zusatz ‚jüngste, letzte‘; s. *Fart 6*. ‚Soll ich denn die warheit sagen, so behobe ich es by mynem stöben und j-n h., dass ich von denen sachen, so ich dem geschuldiget bin, nützit weiss.‘ 1453, BSLd, Urkundenb. ‚N.¹ habe uf syn l. h. genommen, es gehören dem N.² noch 50 Gldn.‘ JHFESSLI 1780.

Cham-: Fahrt nach ZgCham im Dienst des Klosters Engelberg. Auf grössern Gütern dieses Klosters hatte die Servitut, Feldfrüchte von auswärtigen Besitzungen desselben, z. B. in Cham, abzuholen, was später nach Verkauf solcher Besitzungen in eine Summe Geldes („Chamshilling“) umgewandelt wurde. ‚Wer auch ein kamschilling soll, der soll ein fart tuon gen Kam, der VI kampfennig soll, der soll ein halb kantart tuon, wele aber minder soll, da mag ein abt die pfenning län stän, unz das er ein sch. schuldig wirt und soll denn ein k.-f. tuon.‘ UWE. Hofr. ‚Mit den gedingen, dass inen die Herren ze essen und trinken geben söllent, die wyle si die k. tuon, als das von alter her kommen ist.‘ 1413, GERO. ‚Es soll oueh jedermann, es sy man uder wyb, die die güeter hand, darauf die kamsinse ligen, ein k. tuon, und wer es selber nit tuon mag, der soll einen an syn staff gewünnen, der die k. tue.‘ ebd. ‚Uf etlichen güetern [im Tai Engelberg] stuenden kamschilling oder kampfennig, und weliher ein kamschilling söllti, der müessti ushin gan Kam faren und helfen ir [der Klosterherren] guet inhar tuen.‘ 1469, ZRSEM. f. Schwz. R. ‚olim institucantur Cham-fahrtin, seu vasalli nostri et eorum mulieres agros monasterii [Engelberg] in Argoia et Turgoia sitos debebant metere.‘ 1750, ebd.

Karren-Fart: Verpflichtung der Herrschaftsleute, die Naturalien der Herrschaft auf Wagen derselben zuzuführen. BRÜCKNER, Merkw. Vgl. o. das einfache W.

Krüz-: Wallfahrt mit Kreuz und Fahnen. In der kirchen loblichen brüchen als fasten, bäten, bychten, buesswückung, singen und lesen, krüzfert, optren kein enderung tuom. 1525, GERD. Syn. *Krüzgang*.

Müli-: Recht des Müllers, in einem gewissen Bezirk bei den Häusern Getreide zum Mahlen zu holen B (vMülinen). Vgl. *Kerfartrecht*.

Mös-: ein in SchwMO. in Zwischenräumen von 10–15 Jahren an verschiedenen Stätten im Freien (auf dem Mos) zur Aufführung kommendes Fastnachtspiel mit stehenden Hauptpersonen und auch ziemlich gleichmässigem, nur durch Beziehungen auf Zeitergebnisse stellenweise modifiziertem Text, in seiner neuern Gestalt hauptsächlich den Kampf zwischen Weltlust (Bacchus) und Kirche (Bussprediger) darstellend, aber wahrsch. aus einer einfachern, rein weltlichen und auch anderswo üblichen Fastnachtposse der ledigen Bursche mit den Mädchen entstanden. Vgl. *Mos* und bes. *Girizemmos*. Der übliche Name des Festes ist *uf 's Mos jare*; z. B.: *Fared-er här au^h uf 's Mos?* Eine Beschreibung des Spieles in seiner neuern Gestalt nebst Angabe des Hauptinhaltes s. *die Schweiz* 1859, S. 148–151.

nachtfärtig: nachtwandelnd AaKais.

Bü-Fart: ein Frohndienst, bestehend in Zuführen von Dünger. Der fäll. lässen, tagwan und buwferten halb, diewyl der arm gmein mensch damit grösslich beladen syge. 1530, AUSEN.

Baden-: Reise nach AaBaden mit Aufenthalt daselbst zur Benutzung der dortigen Heilquelle, oft aber auch nur zur Erholung und Belustigung daselbst, seit dem XV. bes. bei den Zürchern beliebt wegen der Nähe und Leichtigkeit des Besuches. Auf den Glauben, dass das dortige Badewasser namentlich die Fruchtbarkeit der Frauen fördere und die Geburten erleichtere, bezieht sich die RA. *das ist cho^e wie e B.*, von Etw., das ohne besondere Vorkehrungen, wie von selbst, zu Stande gekommen ist. Zur Zeit der Reformation, gegen welche Baden sich feindselig verhielt, drohte Zürich seinen Verkehr mit dem Kurort abzubrechen. Zürich ist Willens, der Stadt Baden den Proviant sammt der B.-F. abzukünden. 1531, AUSEN. Das 6. bad [im Hinterhof] heisset der Königin bad, in welchem mehrteil der adel sein b.-f. vollbringet. 1578, HPANTAL. Es sollen die Fuohren zu Badenferhten an einem Sonntag abkennt, jedoch denjenigen, so notwendiglich am Montag by guoter zyt zu Baden syn muossten, erlaubt syn, solche Fuohren am Sonntag nach der Abendpredig zu laden. 1650, Z Mand. Weder in während der B.-F., oder nach Endung derselben. ebd. Ob jemand aus der Statt Soloturn zu einer B. Wein und Anders, so mit Kaufmannsgut wäre, abführen wurde, dass darvon Nützig [kein Zoll zu Brugg] geben werden solle. 1665, AUSEN. erinnert daran, dass vormalis die Badegäste sich selber beköstigten; vgl. *Badenschenki*. Die B.-F. ist wol gericht, Mein Vogt hinfüran Nichts mehr spricht [sagt Baungarten, nachdem er den Vogt in dem Bade erschlagen hat]. JCWEISSEN. 1702. Unnütze, kostliche Badenfarnten, Mahlzeiten, Lustreisen: JJULR. 1727. So ich alle Wollüste ver- suchet und mein ganzes Leben gleichsam eine urchene

B. gewesen. ebd., 1732/4. Indem er im Laufe seines Lebens 21 B-en gehalten. DBESS 1818, wo übh. nachzulesen.

Berg- = *Alp-F.* der Zug mit dem Vieh von den Vorsässen auf die Alpen, um Mitte Juni BSi. Auch der Zuchtstier ist dabei mit einem Blumenstrauss, etwa auch mit einem Spiegel auf der Stirne geschmückt.

Bät-, Bitt-: Wallfahrt. Da dienstmann oder burger umbe eigen, biterferte oder herferte, hileiche oder rossen [zu Hochzeiten oder um Pferde zu bezahlen] silber chouffent. 1260, WACK., D.-R. Wendete er sich bittfärtlich zu Maria. ERISINL. Chr. 1752. — Mhd. *biterart*.

Brüt- = *Brätfueder Z.* *Der Tischmacher häd e B. z' mache*. Mitgift Z. Einer jeden Schweizerbürgerin, die sich in eine Gemeinde des Kantons zu verheiraten gedenkt, liegt ob, auch eine anständige Brautfahrt in die Ehe zu bringen. Sen Gesetze 1831. In einem durch die Notariatskanzlei ZMeilen in den Dreissigerjahren redigierten Testamente wird einem Ehemanne auferlegt, seinen Kindern [es waren Mädchen] eine anständige Brautf. zu verabfolgen. 190 Gldn per Brautf. der noch ledigen Schwester. 1843, Z Schuldbr. — Himmelfahrt- = Mariä Himmelfahrt. Das fromamt soll begangen werden uf abent unser frowen h. M. XIV., MEESTERL., RICK.

Rom-: 1. Pilgerfahrt. Dass wir bestlichen aplass und r. in unser Eidgnossschaft ze legen verwillgen. 1501, AUSEN. — 2. die in der Stadt Luzern seit dem XIII. jährlich am Vorabend von Mariä Verkündigung übliche Procession der sämtlichen Einwohner- und Priesterschaft um die Stadt herum. Syn. *Um-F.*; *Müsegg-Umgang*. Dieselbe war viell. Ersatz einer urspr. gelobten und veranstalteten Wallfahrt nach Rom. — Mhd. *romcart* mit Bed. 1.

Zusammen-: gemeinsamer Weidgang zweier Gemeinden. Mullwyl war im Weidgang auf seine eigenen Güter beschränkt, hatte mit Rickenbach keine Z. MEESTERL., RICK. — Schiff-: Schiffsladung; syn. *Schiffete*; *Ledi*. Eine gute Sch. Ziegel wohl geladen. 1546, AUSEN. — Schlitt-: grosse Schlittenpartie der Jedigeⁿ G'sellschaft einer oder mehrerer Gemeinden GrD., Pr. (B. 2, 71). — Schneler-Schlitt-: Kinderfest in GrD. Gegenstück zum vorigen, wobei ein Teil der Knaben, durch's Loos bestimmt oder freiwillig, als Pferde sich vor die von je einem Pärchen besetzten Schlitten spannt. Den Schluss der Fahrt macht eine Mahlzeit mit Rahm (*Schneler-Nidle*). — Ständli-: eine Fahrt auf der Limmat in Zürich in einem *Ständli* [kleine Kufe], althergebracht und noch vorgenommen bei den Festen des Limmatklubs.

Tag-: bestimmter Tag, an dem man vor Gericht zu erscheinen hat „Aa; B;“ Z und häufig in ä. Lit. — Mhd. *tagcart*, Tagreise; Gerichtstermin. Syn. *Tag*.

Berechtoldstag-: das Einholen des u. Tannenfuers Sp. 974 erwähnt, von den Gemeindsbehörden oder auch von reichen Privaten geschenkten Waldbaumes durch die Jungmannschaft auf selbstgezogenem Wagen mit Fuhrmann. Vor 20 Jahren in ZSth. noch üblich. Nachts fand im Gemeindehaus Gelage und oft Schauspiel Statt und der Pfarrer (*Her*) musste dazu den sog. *Herenweggen* spenden, dessen Vorenthaltung i. J. 1840 einen Process veranlasste.

Dank-: Bitt- und Dankf. an Gedenkstätten wie Tellskapelle, Näfels, Sempach. — Turn-: Gang in den Turm (*Turn*) als Gefängnis. Hauptmann Behmond, der brav Mann, hätte auch sollen eine Turnfahrt han; Ins Haus kamen die Läufer [Gerichtsboten] in der Eil. vEuw 1708. — Weid- = Weidgang, Benützung der Gemeinweide. Holzhan sammt der W. 1571, Absch. „Einen Teil der Almend und des Moores zu gemeiner W. ausschlagen [öffnen].“ 1586, ebd. Noch 1666 in BBüren. Das Weidfahren mit Schafherden verboten. Z. Amtsbl. 1859.

Wider-: 1. Rückkehr; Heimweg. „Da ich uf der w. bis uf den Gotthard gesyn bin, da uns die übrigen boten begegnet.“ 1521, Absch. „Uf der w. von Hierusalem.“ LLAV. 1569. „Regressus, widerfart, widerkunft, das widerkeeren.“ FRIS.; MAL. — 2. Wiederherstellung. „Doch von gotts gnaden, als ich hoff, uf gnoter w. ÄGTSCHUD. Wir söllend ersuocht [auf unsern Glauben betr. die Transsubstantiation erforscht] werden, die doch in der w. des evangeliü die ersten gewesen sind.“ 1531, STRICKL.

Weg-: Reise. „Kein täschen zur w.“ 1531/60, MATTH. „Quä itineris: umb die reis und w.“ FRIS.

Wall- Woll- GR.; L.; P.; S.; OBW. Woll- NDW; früher auch Wahl- (Lied 1712). Woll- — Pl. -fert. LLAV. 1569, -ferten. 1548, B.Mand.: Wallfahrt, „Eine Wolfart ins Wirtshaus versprechen.“ Obw (spöttisch). *Si ist wolfartswis da*, als Wallfahrerin, auf einer Wallfahrt GR OBS. „Bezüglich der wallferten oder antheissen [Gelübde].“ 1540, Absch. „Peregrinari, walfahrt [wall-, 1677] tun.“ DENZL. 1716. „Die Prozesionen, die Wolfahrten, der Rosenkranz usw.“ CLSCHOR. 1699. — wallfarten, woll-: eine Wallfahrt machen. Wahl- JHOTT. 1666. „Welche walfartend.“ 1679, ESTERM., Neudorf. — Woll-farter: Wallfahrer Schuw.

Die Umdeutung in „wohl“ erklärt sich aus der Ansicht von der Verdienstlichkeit und Heilsamkeit der Wallfahrten. Dagegen ist die Schreibung „Wahl“ nur Bezeichnung des Lautes, den gedehntes *o* in einzelnen MAA. wirklich annimmt. Vgl. *vor: car.* Übrigens vgl. noch *Woll-F.*

Will-: Willfahung, Willfähigkeit. S. Sp. 885, 888. „Mit aller eidgnössischer W. begegnen und entsprechen.“ ZURGILG. 1656.

Wol-: Heil. „Sölcher gruss [ist] uns menschen ze woffart und heil beschöchen.“ 1586, AUSEN.

Wald-: Fahrt in den Wald, um Holz zu holen BBür. 1666. Vgl. *Wald-F.*

Zue-: Visitation, bes. der Besuch des Hofherrn zur Beiwohnung am Dinghofgericht, bzw. das Recht auf Verpflegung bei solchem Anlasse. „Accessionis tempore quod vulgariter dicitur zuofart.“ 1250, Urk. LMünst. Graf Ludwig von Froburg und der Bischof von Basel verzichten im J. 1276 gegenseitig auf alle Anforderungen, der Graf „sunderlich an der zuoferte von Frickowe.“ „Dass ein Tumprobst von Basel allü jar zwo zuoferte zwo Hünigen hat, einen [sic] ze mayen, die andern ze herbste.“ s. BERKAU, Dinghöfe, S. 65.

aⁿ (un)-gefärt, -gefärt s. *anweyfar* Sp. 880.

fartäl, -isch GRV., *vgr-* GRMai., Adj. und Adv.: fatal, verhängnisvoll, verdrisslich.

Fert I m.: Fahrdienst, Bedienung einer Fähre; berechnigte Ausübung der Schifffahrt an einem be-

stimmten Orte (?). „Wer den f. hat an dem stade, der git 3 schill.“ ca 1340/50, L. Cammereirotel. Streit zw. L. und U. „von des fertes wegen ze Fluelen.“ 1357, Absch. „Sprachen, si sässen da an ein stad und wären [9] feren und hätten 9 f.; der ferten hette Welti Meiger ein nünden teil.“ 1449, UwSarn., Urk. „Den f. versorgen.“ ebd. — Das W. findet sich sonst nirgends und wird wohl aus *Gifert* (s. d.) verk. sein.

Fert II, in GL auch -d; *r* BG.; GR; sonst meist *r'* — Dim. *Fertli* BSI.; GR (auch *Fertji*). *Färtli* Tallw. — Pl. *Ferte* (*Ferti* BSI.) — I. (und n. GR UVatz): 1. Fuhre, Fuder, Ladung, Lieferung zu Wagen, als Mass, bes. von Heu und Holz BHK.; GR; „Tu.“ Z. *E Färtli Heu* TuHw., kleines Fuder, Ggs. ein Wagen voll; Last übh. G. *Es chumt wider e F.*, ein Regenguss, unter dem Bild einer schwer beladenen Wolke als Schiff Z; Syn. *es Schiff roll*. „Ein dusent fert holz und dusent f. sand.“ SROCKAR 1519. Um 3 f. sand geben 9 g. ca 1550, ZWint. „Suffaraneus, einer der ins läger korn und mël füert, doch mit kleinen ferten.“ FRIS. — 2. Last, die ein Mann auf einmal auf dem Rücken tragen BO.; GR; Schw; ZG; Z (was man *ferggen* mag) oder auf einem Handschitteln führen kann GL, bes. von Heu, Holz; Syn. *Burdi*, *Seilte*, *Tregi*; auch was eine Magd auf ein Mal (an Holz) in die Küche trägt GR); doch auch von Käse. *Ferti*, Heubürde, Syn. *Bürdeli*, aber *Fert* mehr als *Püggel* [Bündel] BSI. *E trayedi F.*, eine Bütte voll Z (Spillm.). — 3. einmaliges Gehen oder Fahren, um eine Last abzuholen, z. B. an einem Tag so und so viele Ferten tun. Syn. *Gang*. *Mer möged's nid in zwo F-er* BHK. — 4. Mal. Synm. s. u. *Fart*. *Noch e F.* [ein Ruck!] Ruf der Zimmerleute beim Ziehen eines schweren Balkens. Mit vorgesetzten Grundzahlen oder mit Demonstr. GR. *Die F.*, dies Mal; auch: in diesem Fall. Allein stehend adv.: *Ich bin da nur noch fert g'sin*, ein einziges Mal. SERARDI. — 5. eine Weile GL (Schuler).

Das W. ist warsch. nur eine Scheideform zu *Fact*, indem die Gestalt, welche dieses W. im mhd. Gen. und Dat. Sg. und im Pl. annahm (*ferete*), verkürzt als neuer Nom. Sg. aufgestellt wurde, wie mhd. „Fährte“ (s. u. *Ferte*), ebenso „Statt“ neben „Statt“ u. a. — Das sächl. Geschlecht ist viell. nach dem des syn. „Fuder“ angenommen. Eine wohl. Scheideform ist *Ferti*, Last von Heu usw. Z, viell. nach dem syn. *Burdi*; verschieden, auch in der Bed., aber ebenfalls aus *Fact* abgespalten, ist *Ferte*, s. d.

Ge-*kfert* n.: 1. (in ZSth. auch *G'ferg*; *G'fergg* BU.) Wagen, Fuhrwerk, aber nur i. S. v. Equipage (Kutsche oder Chaise) BG.; Tu; Z; s. auch *Ge-fergg*. Jakob half schnell der Mueter aus dem Gferg. BAUERKAL. 1883. „Die Gassen sollen weder mit Kutschen, Wägen noch andern Gefährten überstellt werden.“ Z. Ges. 1793. — 2. a) das Recht und der Dienst einer Fähre od. der Schifffahrt übh. an einem bestimmten Ort. Syn. *Fert I*. „Ausprachen [Rechtsansprüche] auf die Sust und das gefert zwo Zug.“ 1399, Absch. „Offneten die feren vor uns mit ir fürsprechen, wie sie das g. ze Alpnach ingehet hand.“ 1424, SARNER Urk. „Welichen das schiffrecht und g. gelichen wirt, die söllent des fars und der schiffung warten.“ 1518/44, Schuw LB. Insbes. eine Kehrordnung oder Abteilung, nach welcher die Schiffeleute Passagiere und Güter fahren durften. So in SchuwBrunn., wo die sog. *Geusler* (s. d.) Passagiere, die zu Fuss angekommen

waren, im Geford weiter führten. *Vj's G. tüsse*, auf Gelegenheit oder Kunden dieser Art lauern, ebd. In Bs hiess in der I. Hälfte des XV. G. die Rangordnung der Schifflente, welche alle 3 Wochen, abwechselnd je eine Woche lang, ausschliesslich die Fahrt von Bs abwärts nach Strassburg unternahmen. Syn. *Far* (s. d.). — b) eine Schiffsladung, Gelegenheit oder Bestellung zum Fahren oder ein Fahrzeug selbst. Wäre, dass ein g. von Fre har käme und der schiffmeister hie och ein g. hätte, es wäre lut [Leute] oder guot, so soll der schiffmeister halben lon nēmen, nach dem und das schiff ist ald er das g. verdinget hat, und soll das bescheidenlichen teilen dem schiff, den knechten und och im [sich selbst] und soll dann den andren halb teil lons und och das g. den von Fre lassen. Anf. XV., I. Schifflmeisterlib. „Was die Fahren dem Knecht, der das G. bestellt, für Arbeit u. Laderlohn geben sollen.“ 1511, Amsen. „Die Schifflente von L. und Flüelen sollen hinsichtlich der Gefährte an beiden Orten gleich gehalten werden, also dass jeder Teil ein Gefährt, wo er es antreffen mag, auf der Rückfahrt mitnehmen darf, auch wenn die Schifflente dort es bereits verlungen hätten.“ 1575, ebd. „Es soll kein Teil der Schifflente auf dem VwSee auf Gefährte mehr denn 2 Stunden warten und es ist ihnen verboten, einige Gefährten über See zu führen, wenn dieselben nicht dem Zoller angemeldet worden sind.“ 1627, ebd. — c) speziell die volle Ladung eines sog. Segners auf dem Bodensee. HARM. 1808; davon *Gefährter*. Ein G. (Salz) α) 16 Fass Salz. β) die je zu 2 od. 3 zur Talfahrt an einander befestigten Weidlinge, welche diese Ladung führen ZEGlisau. — 3. unruhiges, geräuschvolles Wesen und Treiben Bd.; W. Syn. *Gefäch* Sp. 613. *Er macht ut cil G. Das ist doch as hellisches G.!* *Er hüt as scharpfs G. mit der Perso.*, tut sehr verliedt. *Die heint doch an Bütz: cil G. mit anandre*, besuchen einander zu oft W. Spass, Spott. *Si heip nunc d's G. mit im BG, I möchti nit ire G. si.*, Gegenstand ihres Spottes, ihnen zum Sp. dienen, ebd. „Wie vor etwas jaren in dem land Wallis sich ein gesellschaft erhuben, die nampten sich von dem hund, die villycht etwas besonders geferts angehept wollten haben.“ 1419, Amsen. „Wurde ein Zweitracht und gefert [Gefärde?] under inen [2 Parteien von Weidensprechenden] also gross, dass es der schultheiss innen wart.“ 1453, BsL. Urkundenb. „Der Herzog ist ein zyt krank gesyn und sagt man sich, hab nachts in synem hus ein wild gefirt erhept, dass si meinten, der böß geist wölft in hinführen.“ 1476, B an Strass. „Soliche nüw gefirt und wesen [die evang. Predigt] syg nüt anders, dann des tüfels herhorn.“ 1523, EglI, Act. „Damit die pfaffen hand ir gefert.“ UzEckst. 1525. „Was darf man des gfeerts, das du erzelt hast, mit den sprachen, künsten, historien?“ HBRLL. 1531. „Ryss mir'n z'boden, mach wenig gfeert [keine Umstände]!“ BURK 1535. „Und ist ein unruowig gefert, wie dann an kilchweyhinen geschicht.“ ÄGTSchurn. „Gestienlari, etwas geferts treiben, pössisch sein. Manus arguta, ein geschwinde hand, die vil geferts und hoiiereus macht. Circumse agere, mit kurzen worten abbinden, mit vil geferts machen.“ FRIS. „Also treib ich ein feines gefehrt.“ SENKRW. 1579. „Treibt mit dir ein wildes g'fert.“ ebd. „Die Vogel ihr geford treiben.“ RCys. „Jagen mit 4 hunden, Hornblasen und andern g'fert.“ ebd. „Das

gab ein wilds geferte, ein wildes Treiben, Hin- und Herfahren, Verwirrung. SCHLACHTLED 1600. „Als er mit schreien und rufen sein gefard trib, merket der Vogel, dass es umb seine Vögelin zu tun.“ JLCys. 1661. — 1. Lebensweise, Verhalten; Sachlage, Verlauf. „Er fragte ihn, was syn geferte wäre, oder was er dä in der wildi täte.“ Z Chr. 1336/1446. „Da duht die rät, wie der [eines Diebstahls verdächtige] knecht und syn gefert mit rehtfertig wär.“ 1362/81, G Mittel. „Schowetend das g., wie es stuond.“ FRÜND 1446. „Der Bettel ist ein wild g.“ GENGEB., Bettl. „Dyñ frömd bluetsüchtig g'fert [sc. das Reisanlaufen], sagt der alte Eidgenoss zum jungen. NMAN. „Syn wyb blybt uf irem alten g'fert; si halt sich wie vor im wirtshüs.“ 1530, EglI, Act. „Si füren ein seltsam g'fert.“ SALAT 1537.

Mhd. *gerete* n., Weg, Fahrt, Reise; Erscheinung, Benehmen, Lebensweise; Schicksal, Umstände. Bed. 3 von *fareu* i. S. v. sich hin und her bewegen; 4 von *fareu* i. S. v. leben, ergehen, verlaufen.

Wagen-Fert f.: Wagenladung. „Mit zweien wagenfeerten unsers hüspunders.“ JOSMALER, Selbstbiogr.

Ferte I f.: Fährte, Spur eines Wildes S; TH. *D' F. verloreⁿ har*; *Eipm uf der F. siⁿ*. — Nur Scheideform v. *Fart* (s. d. 5 und Anm. zu *Fert II*).

ferten: „die Spur des Wildes, bes. der Hasen und Füchse, verfolgen. Der Hund hat gefärtet.“ — us: die Fährte aufspüren S; auskundschaften Z (Spillm.).

Ferte II f.: Ausfahrt, Ausflug zum Vergnügen. *Händ ir schoⁿ wider e F. im Vicis* [Sinn, Plan]? Z.

Hof-Ferte: wahrsch. = *Zuc-Fart*. „Es sye syn meieranpt, kelrampt, h., syn vogtye.“ 1389, L.

Ferti f. = *Fert*.

fertig I: was eine *Fert* bildet GULuz.

Fertler: spöttische Benennung der Katholiken als Wallfahrer. Ein Prädikant soll die VOrte n. A. „Fertler genannt haben. 1529, Amsen. — Von *Fart* in Bed. 6.

Ge-fertler: Schiffmann, der mit einem sog. Segner fährt; s. *Gefert 2 c*.

vert- s. *ver-ent*- Sp. 353 f. fert s. 1) *fern* Sp. 1019. 2) für Adv. Sp. 961 unten und Schluss der Anm.

fertig II: 1. bereit, urspr. zur Fahrt od. zu fahren, von Personen und von Sachen (immer mehr älteres *grüch* verdrängend). Zu irgend einem Gebrauche geeignet oder geschickt; geläufig. „Die müliysen sin [sollen] guot syn und f. [zum Gebrauch] der müli.“ 1301, Z Urk. „Der geist des herrn ward f. über in.“ 1531/1667, RENN. = kam über ihn: 1860. Man hätte den Johannitern auf Rhodus gern Hülfe gegönnt, aber in söllliche ferre will kein hilf mer f. sein.“ VAN. Eine Gartenspritze [Gliesskanne] „giesst erstlich etwas gemacht, aber bald darauf f.“ SULZER 1772. Von Personen: rüstig, gewandt. „Durch welche [weisen Sprüche] die jungen kinder f. und geschwind werdend und die jungen gesellen weis und ratschlegig.“ 1531, Prov. „Junge, f-e Gesellen.“ SIM., Reg. 1722. — 2. vollendet, erschöpft, zu Ende; ausgemacht, allg. *F. bis an's Huoste*, SULZER, eig. mit Bez. auf das Schweinmetzgen der Bauern, dann scherzh. auf andere Verrichtungen angewendet. Ebenso: *F. bis auf das Weissieden*, eine bekannte RA. der Goldschmiede, wenn sie eine

Arbeit beinahe vollendet haben. In Bs gebraucht man sie auch von einem verarmten oder verdorbenen Mann, der wie eine fertige Arbeit nächstens aus dem Hause soll. SPRENG. *Es ist f.*, ausgemacht Sei; Z; *üs und f.* (= *üs und am^e*), eine ausgemachte Sache Z. *Neiⁿ, 's ist nur f.*: *i^{ch} mues us deⁿ Fédreⁿ!* JSENN. *F.*, *Geiss, muest g'metzget siⁿ!* heisst es, wenn man endlich zu einem Entschlusse gekommen ist Z. *Es ist f. mit im*, aus BSi. *Er ist f.*, insolvent, fällt Z. *F. gaⁿ*, zu Grunde, zu Ende gehen; von lebenden Wesen und von Sachen, z. B. vom Haushalt, Vermögen AA; Uw; Z. *Sis Hüs und Hei^m ist f. g'gangeⁿ.* *F. macheⁿ*, (Einen) füllten Bs; Z; Etwas (z. B. ein Kleidungsstück) zu Grunde richten Z. Syn. *kaputt*. Ohne Objektsangabe: *Er hüt f. g'macht* = *üsq'hüset*, sein Vermögen verbraucht G. *Es macht mit im f.*, er ist todkrank Zc. *Wir hei^m mit enund f. g'macht*, abgerechnet W.

Mhd. *vertec*, -ie nur in Bed. 1. Beide Bedd. hat auch *ferig*, s. Sp. 919. Von den Zss. sind hier nur noch diejenigen anzuführen, in denen -*fertig* wahrsch, die urspr. Form oder wenigstens fählicher als -*fertig* ist.

un-: unrechtmässig. „Dann durch [um] das böse un- guot Vergüsst manch christenmann syn bluot. Unf. guot, sollt merken recht, Straft Gott bis in das nünt geschlecht.“ GENGENBACH 1515. „Das unf. guot nit templem, elöstern etc., sunder den dürftigen geben soll werden.“ ZWINGLI. „Syn guot, unf. gewunnen, vertedigen.“ KESSEL. „Ich hab unf. guot verlassen [hinterlassen], spricht Einer im Fegfeuer. ebd. So auch bei JKUEF. Gggs. *rechtfertig*.“

Mhd. *unvertec*, ebso. „Unfertiges Gut ist wohl nicht amtlich zugefertigtes; ihm war als unrechtmässigem Gut die Gangbarkeit, Gültigkeit im Verkehr (Fahrt, fahren) versagt.“

heim-: zur Heimreise bereit oder bereits auf derselben begriffen. „Nachdem letzere gestern h. geworden.“ 1518. ANSCH. — buess-: busspflichtig, strafällig. „Verfallen und b.“ OFFN. Wäningen. — post-: ganz bereit (f. wie die Post? f. für, auf die P.? vgl. *weg-f.*). „Sind, was er ihnen pfeift, p. nachzudanzen.“ JHANN. 1657.

recht-: 1. „mit Recht, auf rechtem Weg erworben.“ „Nicht aus Raub, sonder aus rechtfertigem Gut.“ AKLINGL. 1688. — 2. rechtschaffen, gerechtfertigt vor Gott. „Die das gsatz tuond, werdend r. sein.“ 1531/48. ROM. = „gerecht gesprochen werden.“ 1667. — Mhd. *rechtec*, rechtmässig, rechtschaffen.

Rechtfertigkeit: Beweglichkeit, normale Beschaffenheit der Glieder. „Verlurent all syn glieder die r.“ KESAILER 1160. — Vgl. mhd. *vertec* auch: beweglich.

un-recht-fertig, -ferig: 1. unrechtmässig. Syn. *un-fertig*. „Wee dem, der u. böse guot begirlich in sein haus raspet.“ 1531/48. HAB. „Lassend ander lüten das iren ligen, widerkeerend [erstattet zurück] das unrechtferig (unrechtfertiges. 1670) guot.“ LLAV. 1569. „Dass, so wir etwas unrechtferigen gnots hishör besessen habend, flyssige nachtrachtung habind, wie wir dasselb denen widerum zuoordind, denen es von rechts wügen gehört.“ GUALTR. 1584. „Mit verbotnen und unrechtfertigen mittlen ir narung suochen.“ SLOCHN. 1591. „Unr. Gut zerrünnet bald.“ HOSPIUS. „Sie bekennen, dass sie u-es Gut an sich gezogen.“ CULSENOR. 1695. — 2. nicht rechtschaffen. „Ob der knecht fromm wär oder unrechtfertig.“ 1362/81, G. Mitth. — Mhd. *unrechtec* ebso.

ring-fertig s. *ferig* Sp. 920. — „ringfertigen: annehmen werden, von einem Zimmer, durch bessere Ordnung oder Ausstattung.“

schlecht-fertig: erbärmlich? saumselig? „Was die armen Leute [von Rottweil] aus schl-em Hinlass der Eidgenossen dazu drängte, diesen nachteiligen Anlass [Frieden] anzunehmen.“ 1510. ANSCH.

weg-: reisefertig. „Harns in Tütschland w.“ 1524. ANSCH. „W. und gerüst syn glych wie der, der sich g'nestlet und g'ringlet hatt.“ HBRLL. 1531. „Einen w-en, der einmalen ryten muoss, under dem schyn der liebe und fründtschaft ufhalten.“ GUALTR. 1584. „Frömbden durchreisenden und w-en leuten.“ 1611, G. Mand. „Der Wirt sagte uns, dass er w. nacher Haus seie.“ HERR. 1658. Mhd. *wegfertig*, reisend. — wegfertigen: (refl.) sich auf den Weg machen. HBRLL. — Wegfertigung: Reisebereitschaft. *Μαζέον αἰρέσατε εἰς τὴν ὁδόν*, ir söllend üch uf die w. nützi^d ufbröchen [kein Geld mitnehmen]. HBRLL. 1531.

will-: bereitwillig. „Promtus ad faciendum: w.“ DENZL. 1677; 1716.

fertigen s. *ferggen* Sp. 1002.

fürten: feiern. „Mit f. und opfer.“ EDLW.

Aus „firtagen, firtigen“ verstümmelt oder eher selber als Subst. zu verstehen?

viert s. bei *cier* Sp. 925. Viertel s. *Vier-Teil*. Vierting s. *Vierdung* Sp. 936.

viertleⁿ: 1. (tr.) Etwas (z. B. ein geschlachtetes Kalb) in vier teilen B. — 2. (neutr.) a) „ein Viertel (eine Viertelmass) nach dem andern trinken, lange beim Weine sitzen.“ — b) vom Mond, in ein neues Viertel eintreten Uw. „Wenn 's riertled, se gid 's demⁿ bessers Wätter.“ — c) von der Uhr, die Viertelstunde schlagen. allg. *Da riertlet 's am Zit*. MUSTERL. *Dri-riertleⁿ*, die Dreiviertelstunde schlagen Bs. — Von *Viertel*. — Zu 2 c vgl. *halberen*.

fort I-o- GLK.; LE.; P silv.; Uw; U, sonst -u- (das in *Ar o* lautet; daneben aber auch *ue*, s. T. 22 a): meist wie mhd., bes. auch in der Weglassung des Vbs „gehen“ bei Verben der Modalität, z. B.: *Was bracht si allwül [immer] f.? Z.* Amplifiziert *uf und deroⁿ und f. gaⁿ*. Prägnant *f. hockeⁿ*, fort bleiben. *I will f. gⁿ esseⁿ*, ausser dem Hause *Ar*. Euphemistisch *er ist f.*, gestorben GL; SCHWMA.; U; Syn. *verreist*. *F. gaⁿ*, Abgang, Nachfrage finden, von Waaren; verschwinden, entfernt werden können, von leiblichen Übeln. Id. B. *F. choⁿ*, von Sachen: verloren gehen B; Z; *es ist m'r furt cho*, mir abhanden gekommen, gestohlen worden; von Personen: gehen können, z. B. von einer Schwangeren, die noch immer des Gehens mächtig ist Z. *Nüd f. choⁿ mit ...*, mit einem Werkzeug oder mit Jndm zusammen eine Arbeit nicht fördern Z. *Went-y f. mit?* wöllet ihr f. damit? Begrüssung des Bauers, wenn man ihn beim Düngerfahren antrifft Bs.

Das *u* statt *o* ist rätseltlich; vgl. *für* für *cor*. Vor *r* bildet sich gerne *ue* aus *u* (wie *ie* aus *i*).

all- Bs, *alli-* L: immerfort. Syn. *allwül*, in *Firm furt*, *geng*, *eister* und das Folg. — *Alt* s. Sp. 170. *Alt* wohl verk. aus *altig* Sp. 209.

ein- eifort L. *eifert* ZStdt †: an Einem f.

Scher-dich- *Scher-di-furt* m.: Abschied, und zwar: 1. letzter Trunk der Wäseherinnen am Ende der grossen Wäsche; kleines Abendessen, mit dem die

Glatterinnen entlassen werden; auch Wein und Fleisch, den Wäscherinnen nach Hause mitgegeben BsStdt. — 2. das letzte Gericht an einer Mahlzeit (besonders Leichen- oder Taufe-), meist in Schinken bestehend; für die Gäste ein Zeichen, dass sie nichts Weiteres zu erwarten haben, also aufbrechen können ZPflf. — 3. Abschiedsgeschenk. Etwas zum Sch. geben. G 1799. 1. Jndm Sch. geben, ihm aus dem Dienst entlassen oder fortjagen Schw.

Imperativische BA. als Subst. geprägt wie *Schabab* (Sp. 32) und viele ältere Personennamen; vgl. das aus einem Optativ gebildete *Dankhögist* (sagen).

vort II: vorhin, soeben; z. B.: *Er ist grad vort furtg'gung^m* SchNk. — Syn. *vor* und aus diesem mit adv. *t* gebildet.

Vortel, vortlig, vörtelen s. *Vor-Teil*.

Fortune^m f.: 1. Glück. *F. mache*, sein Glück machen SchwE. *Jetz mach numme di F. och*, probiere dein Glück auch BSi. — 2. Missgeschick UÜrs. (Weitemm.); in der ä. Spr. insbes. stürmisches Wetter auf der See, Sturm. *Die gale [Galeere] hätte mögen in einer fortun zerbrächen und undergän.* HsSchürer 1497. *Von ein grossen fortun, der wol für uns was, wie wol das wetter sorgklich kam;* ebd. *Kam ein fortun und ein ungestieme, das schlug unser gale und die andern schid ganz von einandern;* ebd. *Doch heind die Venedyer ein schiffendi vor behept, das ire schiff da ein zuoflucht heigent, so die fortun kumpt;* ebd. *Gross sturm und gross fardumam;* Stockar 1519. *Uf den abend kam gross sturm und gross fortuna gegen einander;* ebd. *Hetten wir eine grusamliche fortun mit regnen und mit mengerlei wind;* Stelz 1519. *Es bekanneten auch die schiffleut selbs, dz sy dergleichen fortun nie erlitten;* Tierb. 1563. — 3. (PL) *Fortune, Fotune, Fatune, Fatüne, Fudane mache*, seltsame Geberden, Grimassen machen, Gesichter schneiden Z. Syn. *Fogungge* usw. (Sp. 686). *Fave, Spargimenter*.

Aus dem lat., resp. ital. *fortuna*, und zwar 1 in der gewohnl. Bed., 2 in der erst im Ital. ausgebildeten. Das einmal auftauchende männl. Geschl. erklärt sich aus dem mitgedachten Syn. 'Sturm'. Ausstossung resp. Assimilation des *r* ist eben so häufig als Einschlebung, ebenso Übergang von *o* in *o* gerade in Z.M.A.; *u* in der zweiten Silbe erklärt sich aus der frz. Aussprache des W. Auch Erweichung von *t* zu *d* ist in einem Fremdw. nicht auffallend. Bed. 3 mochte etwa aus der Praxis der Wahrsagerei od. Zauberei entstanden sein, wobei unter Anwendung von allerlei sonderbaren Geberden die Schicksale von Personen erforscht oder auch geradezu gemacht werden sollten; das Machen wäre dann von seinem urspr. Gegenstand oder Zweck auf das Mittel übertragen worden zu einer Zeit, wo die an sich schon unklare Praxis noch dazu in Verfall geraten war.

förtig s. *furchtig*.

Furt m. u. f.: 1. fahrbarer Durchgang durch einen Zaun, bestehend aus 2 Pfosten mit liegenden, verschleibbaren Stangen; Einfahrt, Gatter in einer Lattenhecke I; ZKn. (f.). Syn. *Blegi; Pforte; Serli*. In Zzoll. heisst F. als Flurn, eine Stelle, wo ehemals das Vieh zur Weide in die Allmend eintrat. *Im Furt*, Flurn. ZHittau. Vgl. *Forst III*. *Welcher durch ein gelag faren muoss, der soll glych zuo statt [auf der Stelle] den f. und gatter widerumb zuofuon;* OFEX. ThZilschl. *Sie sollen die Felder dem gemeinsamen Weidgang öfnen, beide Parteien sollen einander die Furten nicht verschliessen;* XVII. MEESTER. Rick. —

2. wie nhd., Flussübergang. *Funden ain f., den si ritten;* Z Chr. 1336/1446. *Der soll ouch den f. under der bruggen öffen han, das man dadurch ouch gefarn od. geryten mög, ob yeman lieber durch das wasser, dan über die bruggen faren oder ryten wellte;* Schw LB. *Au dem f. der Thur;* TÜRST 1495/1500. *Und zoch an den [die. 1860] f. Jabok;* 1531/48, GENES. *Und machted den [die. 1531] f. über den Jordan;* 1548, II. SAM. *Vada caeca, ein heimlicher f., den man nit sieht;* FRIS. *Der f. eines wassers, dardurch man fart oder wattet, vadum;* MAL. *Vadum, f., grund und boden im wasser. Tentare vadum, den f. suchen;* DENZL 1677; 1716. — 3. Rinnsal, Bett eines Flusses oder Baches. Vgl. *Furtel* und *Bach-Furt*. *So man ein wasser abgraben will, facht man nit an bi dem rechten f. und wasser, sunder fer davon und an dem end, da man das wasser vermeint hinzuobringen;* SALAT. *Alveus, der runs und f. eines wassers, ein wasserkenne;* FRIS. *Den Doribach in eeren ze haben und im rechten f. und gang zue erhalten;* 1596, Z. *Dass die schiffenden des furts achten;* RCys. *Das Wasser dises bachs, welches sich damahlen oberhalb Kriens geteilt und mit halben Runs ein andern F. gefunden;* JLCys. 1661. *Der Reuss einen neuen 60 Fuss breiten Canal graben und das Streichwahr in die Grädi nach dem neuen F. zu richten;* 1662, AUSEN. *Dem Grabenbach soll sein F. (Lauf; 1835) gelassen werden;* 1755, S. *Das Wasser ist von da wieder in seine alte F. geloffen;* B Hink. Bote 1765. *Die Ebene zw. dem Berg und der Emmenfurt;* ebd. *Da die 3 schiffreichen Wasser, die Aare, Linmat und Rüss in einem F. in Rhein fallen;* WURSTIS. 1765. *Niemand darf oberhalb dem Dorf den Bach aus seinem rechten F. leiten;* 1790/97, GERICHTSPROK. Kirchl. — 4. Wassergraben in Feldern und Wiesen, zunächst zu Ableitung oder Zuleitung von Wasser, dann wol auch zu Grenzbestimmung. Vgl. *E-Furt*. *Ein weg uf dem Bachtal unz harin den f. an dem rechten eewäg;* XV. AA. *Incile, ein kanel oder f. oder gräbe, dadurch man das wasser aus einem fluss etwanhin leitet;* FRIS. *Deuselben grat nach in die furten ob der Richten;* 1569, Gl. LB. *Die Werkleut, so das Fundament zu dem Rathaus gegraben, haben under dem Erdrych ein Vacuum oder holen F. oder Gang gefunden, aus welchem Schwalben heraus geflogen;* JLCys. 1661.

Nhd. *furt* m. f., Furt, Flussbett; Bann, Weg. Das m. viell. durch das Geschlecht der syn. *Runs, Gang, Weg* bestärkt. — *Furt* i. S. v. 2 auch in zsgs. Ortsn.: *Eself;* 1217 in der Gegend von ZRüti an der Jonen; *Krewelf;* ZWied.; *Sihlf;* 1332, SchwE. *Z Furt*, Name eines Bergstuzes in U, viell. aus *Fruot* verderbt. — Abl. *furtig*.

E-: Grenzgraben, Syn. *E- und Efurt-Graben, E-Runs*. *Für das Öffnen und Reinigen der Bäche und Ehfurten wird den Anstössern Frist anberaunt;* 1867, ZWI. *Ob einer wässeren wellt, der nit an einem e. läge und einem andern wöllt durch das syn faren;* 1495, AA Wst.; ähnlich 1595. *Die Marchenbeschreibung von 1612 sagt nicht, wo der alte Eefurt unter Ellikon durchgegangen sei;* 1717, AUSEN.

Ochsen-: nur in der sprichw. bildl. RA.: *Er ist vor O., dumm;* ungeschickt, SÜLGER. — *Fingierter* (appellat.) Ortsn. nach Anal. von *Schweinfurt* usw.

An- f.: das Anfahren, Landen; Zutuhr. *In der Stadt Sch ist ein namhafte A. und Niederlag [von*

Salz]. 1654. ZOLLVERHANDL. ‚Den Feinden die A. verwehren. LAUFF. 1736/9. — In-: Einfahrt. In- und Usfürten. 1580. AWILD 1883. ‚Der einf. in den Alpachersee.‘ JLCYS. 1661. — Baeh-. ‚Dass in dem rechten Bachfort Wasser zu Ueberhaltung der Fischen genug verbleibe.‘ HERR. 1658.

Furtel n.: Rinnsal eines Baches oder Flusses. Das F. öffnen: das Flussbett wiederherstellen, von Schutt befreien GL.

furten: ein Rinnsal graben. *De Bach furtet*, gräbt sich selbst neue Wege GL.

Furtle s. *Furke* Sp. 1012.

furtlich. ‚Der hauptman was ein t. man, hätt gern das allerbest getan.‘ JLENZ.

Die Unzuverlässigkeit der Quelle in Betr. von Sprache und Schreibung erlaubt viell. eine Verderbniss aus *fruetig* (s. d.) anzunehmen. Verderbniss aus *furchtlich*, i. S. v. Furcht einflössend, scheint nicht zu dem Zshang zu passen.

fürt: Nbf. zu *für* als Adv. ‚Hinfürt, fortan, fürderhin. 1542, Bs Zunftprot. Auch ‚fürt‘ allein [mit der selben Bed. RVEF 1538. — S. *für II 1 b* und betr. das angeschobene t Sp. 962 Anm. am Schluss.

Fürte s. *Für-Tuech*. fürten, fürtig s. *fürcht-*, was-fürtig s. *was-fürig* Sp. 967.

fürtig: zu Fuss durchschreitbar, Furten darbietend. ‚Wie der Rhyn durch abschwynen [Abnehmen] der wasseren f. und wandelbar werde.‘ JRRÜEGER 1606.

Gefuert s. *Fuer 4* (Sp. 970).

Us-Füert f.: Ausfuhr. Einem LNendorter wird 1794 von der Vietnalienkammer gestattet, eine Anzahl Kohlköpfe auszuführen, doch sollten die Zollner bei jeder ‚Ausfuhr‘ und Zurückkunft die Stücke Vieh am Wagen abzählen. ESTERM. 1875.

Fertschi s. *Ferli* Sp. 921.

Fuerx: Kindereschlitten Ndw.

farzen, färzen: pedere, frz. *péter*; setzt durch *farzen* (s. d.) aus der lebenden Sprache verdrängt. ‚Weleher auch auf unserer stuben in offen fürten oder sonsten mit koppen [Rülpsen], f. oder speiserbréchung unzucht begienge, der soll 1 ß zuo buoss geben.‘ 1508. Reblutenordn. WTRUK. ‚Wer ein unzucht begohlt, es sye mit färzen, koppen lassen oder anderen groben üppigkeiten, dieselbige person soll gestrafft werden umb ein máss wyn.‘ 1582, Badordn. BÉngistein.

Färze: Adlerfarn, *pteris* GW. Vielleicht mit dem vorhergehenden Vb. vwdt (vgl. das syn. *Warmwärke*) oder eine Abl. von *Farre* (*Farn* Sp. 1017).

Vierzel m.: auffallend dicker Gegenstand, beleibtes Mädchen AA Vill. — Geisseⁿ: 1. (meist dim.) Masslieb, Gänseblümchen, *bellis perennis* AA. — 2. (meist mit dem Zusatz *grosse*) Johannisblume, *chrysanthemum leuc.* AA.

In dem Simplex lässt sich leicht eine Nbf. zu *Vierzel* (Sp. 1022) annehmen, da man auch n. A. einen auffallend dicken Kopf mit einem ‚Vierte‘ vorgelehnt, und eine korpolente Weibsperson auch *Stande*, Kufe, genannt wird; vgl.

noch ‚vierschrittig‘. In dem Pflanzom. ist das erste W. (wie in den Syn. *Geissmaie* usw.) aus ‚Gänse-‘ lautlich gesetzmässig geworden.

Furz (*ā*) Pl. *Furz*; Dim. *Furzli* m.: Wind aus dem Unterleib, bes. der hörbare, doch heisst es: ‚Salomo der weise spricht: Laute Fürze stinken nicht.‘ allg. *En F. (ab)laⁿ* AA; Z.; vgl. *Furzlasshand*. Bildl. RAA. *Nid en F.* [nicht das Geringste] *wert W.* *Ich wett lieber en F. us-eme töte Ross!* Z. (Spillm.). *Du bist z¹ churz um en F.*, um ein Weniges, ebd. *Ume (-mand) fareⁿ (schiesseⁿ, springeⁿ) wie-n-en F.* *in-cre Laterne*, (in einem verschlossenen Raum) un-stüt, verlegen sich hin und her bewegen Bs; S; Z. *Us-eme F. en Donnerchlapf (e Donnerwetter) machⁿ*, eine Kleinigkeit übertreiben L. *Er meint, sini Furz seige* [seien] *Wichrauch* L. Von einem um seine Gesundheit übertrieben Ängstlichen sagt man: *Er geit zum Dokter, wenn-em en F. im Füüli b¹stecht* [stecken bleibt] BRi. *wenn-em en F. nid recht etrienne* [ent-rinnen] *chaⁿ* Z. ‚Ich han ein F. in d¹ Chilehen [Kirche] g¹lon, sagt ein Teufel bei RVEF, Adam n. Eva. ‚Ich lachtet, das mir ein f. entwüschet.‘ NMAX. ‚Sä da, iss das imberwürzlin, Dass dir vor angst nit entwüsch ein fürzlin.‘ AAL. ‚F., schieiss, ein pfüse, crepitus.‘ MAL. Sprichw.w.: *E Bräse* [Prise Tabak] *und en F.* *Macht d¹ Zit churz*. SCHLUB. *Eigeni Fürz schmecken am Beste* L. *Dokter F. hilft den Armeⁿ* L. *En rechte F. schadt-em Dokter e Mictur*. SULGER. *Wer vom Drüue stirbt, wird mit Fürze begrabeⁿ* L. ‚Und welcher ab tröuwen [von blossen Drolungen] stirbt, dem wird mit fürzen g¹lüt [geläutet].‘ 1499, LIED. Daher: *Moⁿ sött-eⁿ mit Fürzeⁿ bigrabeⁿ*, Ausdruck höchster Verachtung Z. Dim. bildl.: kleiner Schuss aus einem Gewehr, mit und ohne Schrot BHK.; winziges Ding, z. B. eine kleine Baumfrucht, ein Zuckerbrötchen Ndw. — Mhd. *fuoz*. Vgl. *füezen*. Syn. (auch in übertr. S.) *Fank*.

Hennen-. ‚Truckne [trockne] Hennenfürze: Eier.‘ GLEID. 1732. Vgl. *II.-Pfltz*. — Juden-: 1. *Churz wie-n-en J.* Z. — 2. gem. Püster, Lycoperdon gemmatum, ein Pilz Bs. Vgl. Syn. ‚Bo-, Weiber-Fist.‘

Knoden-: verwachsener kleiner Bursche AASTauf. — *Knoden*, Knöchel.

Nunnen- Ar. sonst meist dim. -Fürzliⁿ: 1. eine Art Gebäck. Confect, meist in Form kleiner Krapfen, mit Fällsel aus Confitüre, in Nonnenklöstern verfertigt und käuflich, oder von ihnen zu Geschenken verwendet, allg. ‚Eine kleine Art Makronen B. Butterbröckchen.‘ SPRENG. ‚Nunnenfürzle, ein gattung küechlin.‘ MAL. 2. Stachelbeere Tulⁿtersee. Syn. *Brunnen-, Dunnen-F.*

Bed. 1 ist unter dem selben oder ähnlichen Namen weit verbreitet; Nonnen-Brod (Küenlin, Alpenbl.), -Kräpflein (Würzburg), Nunnenfzker (Siebenbürg.), Nunnenfurte (nd., für Holstein ein Festgebäck am Weihnacht und Silvester, eine Art Apfelkuchen oder Kräpflein), sogar übersetzt in rom. Sprachen: frz. *pet de nonne*, span. *pallizcos de nonja* (eine Art Makrone). Der Grund der Benennung ist nicht sicher zu erkennen, klar nur, dass der zweite Teil des Comp. nicht das W. *Furz* in seiner obigen Bed., sondern nur eine Ablehnung od. Umdeutung sein kann (vgl. immerhin die bildl. Anwendung von *F.* in Ndw). Am Nächsten liegt eine Abl. von lat. *parvice* (*parvum*), stopfen, wie frz. *farce*, Fülle, wobei noch zu bedenken ist, dass neben ‚Furz‘ auch ‚Farz‘ üblich war. Das W. würde also urspr. wohl ‚Nunnenfürzel‘ od. ‚fürzel‘ geläutet haben. Doch haben wir es viell. mit der mildernden Umdeutung eines obscönen ähnlich lautenden Ausdruckes zu

ten (vgl. z. B. ‚Fuchs-Lammern‘ bei Weinh., Beitr. 55). — Bed. 2 mag auf der Ähnlichkeit der Beere mit einer Krapfe beruhen, indem Beide zwei Zipfel und in der Mitte eine Anschwellung haben.

Brunnen-Fürzli: Stachelbeere Zglattf. Syn. *Braunengütterli* [-fäschen].

Sü-Furz: Mauer-, Kellersel, Mauerwurm. frz. cloporte UWE. — **Tüfels-** = *Juden-F.* Bs. Syn. *Tüfels-Äsche*, *-Mälsack*, *-Gehseckel*. — **Dunne-**, **Dunner-** (auch Dim.): Stachelbeere Scn. Vgl. *Nanunen-*, *Brunnen-F.* — **Wolfe-** = *Juden-F.* Syn. *Wolfs-Fist* (lyco-perdon), *-Rauch*; frz. *vesse-loup*.

Sonnen-Furzele f. = *Dunnen-Farz* TuUnters.

furzeⁿ: 1. (lauten) Wind von sich geben. allg.; derber als *fäuken*, *pfäuen*, *ab-*, *äslän*, *dämpfen*. *Pedere*, *L.*, ein *furz* oder scheiss lassen. *Fris.*; MAL. ‚Welcher an der Zilstaff und besonders so Wyn und Brot da ist, vor den Gesellen mit Köppen oder F. ald anderer Unvernunft Unfug tribe, der soll die Bross verfallen syn, ohn gnad.‘ 1601, Z Schützenmand. Bildl. RAA. *Gas F. schmeckeⁿ* nennt man es spöttisch, wenn Jmd dem Tanze zuschen geht W; Syn. *Floh stäuben*; *Hotzen dröschén*; *stücklen*. *Men chaⁿ nur nid zueilig f.* [so sehr ist man beschäftigt] *L.* Im Unmut soll einst der gelehrte S Ratsherr Gl. den Ratssaal verlassen haben mit den Worten: *Wenn das heisst regiere, so heisst f. musiziere!* Aufg XIX. Sprww.: *Die Propheten, wo [welche] f., wisseⁿ Nit.* Zyro. *Wer wol mag esseⁿ und wol mag f., der brucht k^{en} Doktor L.* *Wär dem Esel's Loch nid z' chlⁿ, so mocht er geru mit der Rosse f.* SchwMa. *Ross und Mann städ's F. aⁿ.* *Wih und Chue — heb's Füddli (d' Löcher) zue!* Z. — 2. auf einer *Furze* (s. d.) blasen Tu; Z. — 3. furz-ähnliche Töne von sich geben, von Werkzeugen, Gerätschaften, z. B. Spindeln, Rädern, durch Reiben Tu.

Furzeⁿ Aa; Tu; Z. **Furzereⁿ Gta.** — *f.*: eine Art Blasinstrumentes, das Kinder aus dem hohlen Blütenstengel des Löwenzahns, auch aus der Rinde der Ziegenweide bereiten und in letztem Fall als Mundstück für grössere Instrumente, bes. für die aus Rinde verfertigten Hörner, gebrauchen; s. *Gage*, *Gägge*; *Haldhorn*; auch ein selbständiges kleines Instrument, bestehend aus zwei in einander gepassten Hölzchen, zwischen welche ein Getreideblatt zu liegen kommt Z. ‚*Furzen*: ein pfuse [Blasrohr].‘ MAL.

Pech-Furzer: Spottn. des Schusters Z.

Furzi m.: Schelte für einen unbedeutenden Menschen L.

Spendi-Fürzi s. *Splendifözi*.

Buebeⁿ-Fürzleriⁿ: Mädchen, das den Buben nachläuft Gr. Syn. *Bueben-Ruterin*, *-Schmeckerin*, *-Trat*.

vierzg s. Sp. 926.

Fas, fes, fis, fos, füs, bzw. fass usw.

Fas (a) f. Aa (Hürbin), *Faseⁿ m.* L; Z — Dim. *Fäseli*: 1. glatt u. einfach abgeschrotete Kante, techn. Ausdruck der Steinmetzen und Schreiner Aa; L; Z. ‚Inwendig in der Kirche die Gesimser sammt den Eggen und P. anzustreichen.‘ 1781. SchwWollerau.

— 2. das so bearbeitete Werkstück selbst. ‚Braucht es 890 Schuh Fasen oder Sockel, diese sauber gearbeitet.‘ 1781, Kirchenbau SchwWollerau.

Vgl. frz. *fauc*, Kante, *faotte*, geschliffene Seitenfläche; doch unser W. viell. deutschen Ursprungs, eins mit *Fasen II*, Saum. — Sächlich vgl. *Ryf* bei Schneidewerkzeugen.

Fass I m. (f. GBättl.): 1. Griff, Ort, wo man anfasst Gl; Gr; GBättl.; auch beim Ringen und Schwingen Grd. *F. haⁿ*, a) anfassend können oder angefasst haben Gr. Syn. *Fassi*, *Hah*, b) festen Fuss fassen GBättl. Syn. *Fuess han*. — 2. Hundename. 1504, Z. Vgl. ‚Packan. — Vom Vb. ‚fassen‘, nach Analogie von ‚Griff, Halt‘.

Fass II n. — Pl. meist noch = dem Sg. — Dim. *Fassli*, *Füssli*: 1. Gefäss, grosses oder kleines, meist von Holz, zur Aufbewahrung fester und flüssiger Stoffe (vgl. die Comp.). Insbes. a) tonnenförmig, gross, für Wein, Bier, Wasser, Jauche u. A. (allg.). ‚Des glychen jars ist also vil wyns worden, dass man alle alten fas hat müessen binden.‘ Mey., Wthur. Chr. ‚Die Fass, darin man ihn [den Wein] fasset.‘ RCvs. ‚Hüpschlich trinken oder nit vil über das f. gon, parcere cadis.‘ MAL. *Eini wie es F.*, korpulent U. ‚Ein alt weib, die ein bauch hat wie ein f. dollariis anus.‘ MAL. Als bestimmteres Mass, nächster Oberbegriff zu *Saum* (1 F. = 4 Saum. 1761, Absch.) und zu *Sester* (1 F. = 10 Sester. 1555/86, Absch.). Auch zur Aufbewahrung od. Versendung trockner Gegenstände dienende Tonne. 1 f. mit sichlen. Die negel, wievil derⁿ in fässlinen under der stügen. Im vorkeller 3 böse [beschädigte] fässli, in einem [derselben] äschen. 1571, Z Inventare. Vgl. die Comp. von *Legele*. In ein F. schlagen, (den Leichnam eines Selbstmörders) in eine Tonne stecken (und — damit die entweichende Seele auf Erden kein Unheil anrichten könne — einem fliessenden Wasser übergeben). ‚Beschäch auch, das jeman im selber den tod antüt, den soll man verschlahen in ein f. und an yetwederen boden ein brief, was er getan hat, und soll man in lassen uf die Lindmagt [Lindmat] und lassen rümen.‘ 1384, Stdtb. AaB. Andere Beispiele aus XV., XVI. und Erläuterung s. bei OSENER, 1881, 337/45. Sprw. RAA. *D' Hand under-em F. haⁿ*, gebundene Hände haben, in gezwungener, bedrängter Lage sein, z. B. verschuldet Ap. *D' Hand ligg im* [liege ihm] *under'm F.* SCHIFFER, 1652. ‚Noch ärger sind die, wenn sy sehen, dass dem armen die h. under dem f. ligt.‘ SLOCMOLZ, 1591. ‚Du Capitalist hast zehen und mehr per cento von Leuten genommen, jenen die Hand in der oder dieser Not unter dem F. gelegen.‘ JJULR, 1727. *Dem F. deⁿ Bodeⁿ ässtosseⁿ* Scn. — *ästruckeⁿ Z.* *dem F. deⁿ Spanteⁿ* [Spundzapfen] *usse schlⁿ* GWA., das Mass voll machen, der Sache den Ausschlag geben, ein Ende machen; den völligen Untergang herbeiführen, das Unglück voll machen. *Wo so e* [eine solche] *Frau ist im-e Häs, g'heit* [fällt] *g'wüsch dem F. deⁿ Bodeⁿ äs.* SRVZ. ‚Darumb so in Beschluss des Testaments [von Benz] erst dem F. der Bode usgestossen.‘ HBULL, 1571. ‚Unser hl. Vatter wölte den wyn [gern] wider im f. han, die Sache rückgängig machen. 1521, STRICKL. ‚Hänschen im Fässchen verschwellen, ein Abendschmaus, den die beiderseitigen Eltern dem jungen Ehepaar geben, wann die junge Frau anzeigte, dass sie guter Hoffnung sei.‘ TROLL, 1844. *Wenn-meⁿ-s' in es F. täti und unrugele*,

chämend eister All obenuf = Alle sind gleich schlecht Z. (*W^{re}*) *Fässli trobeⁿ* Bs. *troleⁿ* Z. *waleⁿ* ZUHwies., ein Kinderspiel: sich auf dem Boden einen Abhang hinunter wälzen. Rätsel: *Es ist es Fässli öm Bändli und zweierlei Gumpist* [Compost] *drin*, das Ei; *und en schwarze Mann drin*, der Prediger in der Kanzel; aber auch: *und trinkel Chünig und Fürsteⁿ d'räs*, die Mutterbrust; vgl. die Stelle im Simplicissimus: „Sie könnte wohl glauben, dass dies Hétel [Ziege] viel Milch gebe; denn sie habe ein schönes Fass [Euter], wie es die Schweizer nennen.“ *As F. mit-ama nüwa Reif het d' Nasa vil z' teuf*, Vexierbescheid auf die wiederholte Frage „was? GRV. Spr w w. *Meⁿ muss aⁿ këm* [keinem] *F. chlopfeⁿ*, oder *meⁿ well dräs trinkeⁿ*, sagte Einer, dem man an den Hintern klopfte L. *Wenn's F. röll ist, so sell meⁿ spareⁿ, uf de Trussen* [Hefe] *isch's z' spot.* ebd. — b) kleineres Gefäss, Rausgerät, von verschiedener, doch meist runderlicher Gestalt, z. B. hölzernes Geschirr, in welchem man Wasser in die Küche trägt W; Syn. *Hand-, Wasser-F., Fassli*, Nachtgeschirr, meist von Holz BO.; Syn. *Nacht-F.; Kübel*; vgl. *Gang-Gelte*. Korb L und spez. Bienenkorb L; S; Syn. *Imben-F., Bjü-Stock, Bucher*. Ein silbrin f. KDSAILER 1460. „Aventüren us dem hafen oder fesslin [Glückstopf der Lotterie] ze gewinnen.“ G 1485. Bildl. nach bibl. Sprachgebrauch, wonach der menschliche Leib oder die Person als Gefäss oder Werkzeug der göttlichen Gnade aufgefasst wird: „Des heiligen und userwelten fassⁿ S^t Pauli.“ 1491, UWE. Jahrszeitb. „Dass ein ietlicher wässe syn f. [geschier. 1667] zuo behalten in heiligung.“ 1531/AS. 1. THESAL. — 2. *Fässli*, Stachelbeere ZWyl. Syn. *Kriegl, Kruselbäri* (von *Krusle*, bauchiger Krg). — 3. Tuchüberzug, worein Etwas ‚gefasst‘ wird, z. B. Bettstücke. Syn. *Fassi; Gefäss*. 34 ell rystis [reistenes] tuoch zuo den fassen. 1397, L. Stift.

Mh. *vaz n.*, Gefäss, Fass, Schrein; auch Bienenkorb und bildl. in geistlichem Sinn. Die unveränderte Pluralform ist die alte Regel der Neutra; dag. unregelmässig flexivisches *n* im Gen. Plur. ‚der völlige Halt [volle Gehalt] der Fassen.‘ 1757, Z Ges. Zweifelhafte ist, ob in der Angabe: ‚Cur non ludo hunc aliquantisper? Warumb fätzen ich den nit etwan lang? Warumb hab ich in nit ein wenig im vass?‘ Fris. unser W. gemeint ist, oder *Fass I*, oder ob ‚vass‘ geradezu = ‚Fatz‘, Spott, zu nehmen ist. — Als zweiter Teil in Zss. erleidet das W. (wie *Fass* in *Hanf's*, d. i. Hahnenfuss, vornehmlich in der MA. von GrFr. solchen Entzug des Tones, dass es den Schein blosser Ableitungssilbe erhält; s. *Mel-, Bad-, Salz-, Schöpf-, Schenk-, Stein-F.*

Achis-: Gefäss zur Aufbewahrung von *Achis* (s. d.) GRV. Syn. *Achis-Kübel, Sur-Fässli*. — *Imben-* AAFri. *Impe-* L. *Ime-* Ap: Bienenkorb. Syn. *Ime-G'fäss; Bjü-Stock*. — *Auken-*: 1. „Buttertopf,“ hölzernes Gefäss zur Aufbewahrung geschmolzener Butter BHK. Syn. *A-Kübel*. — 2. Butterfass, in welchem gebuttert wird Bs. „Das A. oder Liren, darin der eingeschüttete Nidel [Sahn] durch stätiges Eintreiben der Handhabe [Kurbel] in Butter verwandelt wird.“ JSCHREFFZ. 1706. Es ist in B und jetzt auch anderwärts ein Gefäss in Gestalt eines grossen Käses oder Schleifsteins. — 3. *-Fässli*, Fässchen, Tonne, worin die Butter, gewöhnlich centerweise, versendet wird UWE. — *Essig-*. „In der andern stuben ein essichvass.“ 1489, WALDMANN'S Hausrat. *Fueder-* = *Fuer-F.* „So wurden die Butterkübel, Käsgestell, die Fleischhäfen, die Geldseckel der geistlichen Väteren und Mütteren, die Weinfässer und grosse Fuderfässer in dem Elsass in den Capuzinerklöstern grossen Schaden leiden.“ CLSCHOER. 1699. — *Fuer-*: grösseres Fass zum Transport von Getränke auf Wagen. 15 β gab ich von einem f., sinuzuber, sinungelten und umbtrichter von Z hinuszeffieren. 1541, Z Grün. Autsrechu. Auch *W^{re}- Z* (schon 1492/1504).

Fueter-: hölzernes Gefäss, den Wetzstein zum Schärfen der Sense in Wasser getaucht enthaltend Ap; Bs: „GL.“ Gr; L; GRh.; STh.; Th; Z. Syn. *Stein-Fass, -Fueter*. 's *F. amene Riene und dēⁿ um dēⁿ Bäch umme b'bandēⁿ*. JKMEY. 1844. „Das f., darein die mäder den wetzstein behaltend, theca.“ MAL. Auch als Trankgefäss bzw. -Mass für Tiere zum Einschütten von Arzneien gebraucht. Vgl. *Stein-F.* „Von dem Trank schüttet man einem Stuck Vieh 1 Fueterfass voll ein.“ 1779, Z Ges. — *Fueter* i. S. v. *Futeral*. Mhd. *vuobraz*, taschenartiger Behälter.

Güllen-: langgestrecktes Fass, in welchem die Jauche aufs Feld geführt wird Z. Syn. *Beschutti-F.* Vgl. *G-Kasten*. — *Gumpist-*: Gefäss zur Aufbewahrung von ‚Compost‘ (Eingemachtem, Sauerkraut mit eingelegten Äpfeln). 1428, L. — *Giess-*: zimmeres Wassergefäss, ungefähr ½ Mass haltend, jetzt meist mit flachem Rücken, an der Wand (oft in einer Nische — s. *Giessfass-Küspeli*) hangend, mit Deckel, 2 ‚Ohren‘ als Handhaben an den Seiten, und unten mit einem kleinen drehbaren Hahn, aus dem das Wasser in ein zimmeres od. kupfernes Becken, das *Handbecki*, fliesst, zum Waschen der Hände und des Gesichtes nach der Arbeit, noch heute eine fast stehende Zierde der Wohnstube wohlhabender Bauern. Nach dem Gebrauch wird das Becken (aus dem das Wasser zuweilen durch eine verborgene Vorrichtung abgeleitet wird) meist umgestülpt. Daneben hängt eine *Handzwüchle* [Tuch zum Abtrocknen] AA; Bs; BM.; VORTE; GL; GRD.; NDW; GA.; UWE.; Z. Syn. *Eiche* (s. d.), *Handgiess-Fass, Guss, Brunnenkesseli, Wasserstize*. In ZZoll. herrscht bei alten Leuten noch der (wohl aus der kathol. Zeit gebliebene) Brauch, am Morgen gleich nach dem Aufstehen am Giessfass die Hände zu netzen, damit den Tag über Einem nichts Schädliches begegne. *Der Bräume rümt grad nu^r wie-n-es G.*, liefert nur einen dünnen Wasserraden GA. „Antwerklüt, die zinnin kanten [Kannen] und giessfasse und schüsselen machen.“ SEN Stdtb. „Ein möschin [messingenes] g.“ XV., Z Anz. Nach Z Ebrecht 1417 gehören der Wittwe vom Hausrate (in der stuben: ein g., ein handbecki, ein brunnenkessi [u. A.]. „Ein zinniⁿ g. in der kammer neben der stuben.“ 1530, Z. „Ein z. g. mit kupferinen handbecki.“ 1571, Z. „Mallvium, ein g. oder handbecke, daraus, darüber oder darein man die händ wäscht. Guttus, ein g. oder tropfgschirr.“ FRIS.; MVL. „Giessfass, giessbecke.“ REP. 1662. „Wann sie [die Gäste] die hände gewaschen über dem handbecke aus dem g. und abgetrocknet haben mit einer sauberen handzwüchel.“ VESIN. 1692. — *Gnaden-*: parodisch-scherzh. Anwendung der unter *Fass Ib* angeführten geistlichen Bel. in der Aufzählung: *Ober, Under, Ass, Gn.* Z. — *Hand-*: mit einer Handhabe versehenes od. mit der Hand leicht tragbares Gefäss (vgl. *Giess-F.*); Dim. *Handfassji*, hölzernes Geschirr, 1—2 Mass haltend, in welchem man Milch oder Suppe z. B. Arbeitern aufs Feld trägt (Syn. *Melchlerli, Truter*) W.

Das h. mit seinem fuoss: Bb. 1531 (Wäschkessl: 1548).
 ‚Oft das H. springen machen dienet wohl gesund zu sein.‘ GHEN. 1732. — Harnisch-. ‚Ein harneschvessli: 1422. l. Urk., ein Stück Hausrat; Korb aus geflochtenen Metalldrähten? (vgl. *H.-Blätz*, Scheuerwisch aus eben solchem Stoff?) od. Behälter für den Harnisch? — Kalber-: offenes Gefäss mit Röhre, die man jungen Kälbern ins Maul steckt, um sie Milch oder Mehltrank saugen zu lassen Gr. Syn. *Kalberkübel*; *Tränkfass*. — Käs-: das Gefäss, in das der junge Käse gebracht wird Gr. Syn. *Vättere*. — Kät-Fässli: hölzernes Geschirr zur Sammlung von Kehrlicht GStdt. Syn. *K.-Kübel*. — Löffel-Fass: Löffelbehälter. Früher bewahrte man Löffel, Gabeln und Messer in einem kleinen Fässchen oder einem Kratten [Korb] auf, die an der Wand des Wohnzimmers hiengen Z. (Stutz). *’s Löffelfass*, *’s Chopplüssli* [hoher offener Schrank mit einem verschlossenen Kästchen oben], *’s Zit* [die Stubenuhr] *hüt den’ Weberstüde’ müesse’ flich’* [weichen]. ebd. Scherzh. in dem Spottreim: *Züri ist e grossi Stadt, Winterthur es L., Frauefeld en Lyrechübel* [Butterfass], *Eglisau der Teckel druber* ZWyla.

Läger-Fass: grösseres Fass zur Lagerung von Wein Bs; S. Ggs. *Fuer-*, *Land-F.* ‚Eichene lägerfass.‘ VAD. — ‚Läger, Läger‘ alte Form f. ‚Lager‘.

Inlegg-: das Fass, die Kufe, in welche das zum Brennen bestimmte Obst zur Gährung gelegt wird L; Z. — Leck-: Gefäss, aus dem man dem Vieh zu lecken gibt Aa. — Land-: Fass zum Transport von Wein Bs; B; S. Ggs. *Läger-F.* ‚Ein Bauch wie ein L.‘ Gorm. Lt S Wochenbl. 1807 hält ein grosses Lägerfass ungefähr 10 Landfässer, ein kleines 6; und heissen kleine Landfässer auch *Boller*. Eine B Ordn. von 1691 unterscheidet L. von *Ryffass* (s. d.); das Grössenverhältniss scheint 2: 1 gewesen zu sein. Nach dem B Zolltarif von 1751 wird von einem L. mit Wein, so nicht den Burgern gehört, 30 Kreuzer Zoll bezahlt, von einem *Ryffass* 15.

Leit-: Transportfass für Wein und trockene Waaren. Fuhrfass. ‚Lieber vogt, bis [sei] daran, dass die L. yetz gebunden werden und mit die lägerfass.‘ G Stftsarch. ‚Sollen die gesellen haben ain wagen mit 4 rossen und uff dem wagen 2 leitfass und gehört in das ain Fass 4 viertel habermel.‘ ebd. ‚Die muren warend nit hoch und muosst man l. stellen und die mit ertrych füllen, darnit man sich darhinder weren möchte.‘ VAD. Mit einer Decke versehenes Fass, worin man im Herbst die getretenen Trauben zu der Kelter (und bei den Brunsten das Wasser: Spreng) herbeizuführen pflegt (und das zu diesem Gebrauch in der Mitte mit einem grossen Laden versehen ist. Spreng) Bs. — Mhd. *lütou*, Fuhr, Wagenladung, Transportfass, von *liten*, führen.

Low-: Fass für Gerberlöhe. 1422. l. Urk. — Mël-Mëlf’s GrPani: an die Wand gehängtes Geschirr mit einem Deckel, zum Aufbewahren von Salz, Mehl, Kleie udgl. Gr; Z. *Weisch, wo der Weg zum M. isch, zum voller Fass?* HEBEL. Bildl., dicker Bauch: *Dër hed e Lende wie-n-en Stier; er g’scht bald nümme über sis Mëlfässli usse* ZWettschw. — Milch-, Mëlch-: hölzernes Geschirr, in welches gemolken wird W. Übertr.: ‚Joseph, der stark und in seiner Beste war, dessen Mëlkfasse voll Milch und seine Gebeine voll

Mark waren.‘ JJulr. 1727. — Most-. In einem G Mand. von 1641 wird geklagt, ‚dass nach Endung der Predigten Etliche Wein- und Mostfässer ausrüefen lassen.‘ — Musnier- = *Spreng-F.* — Mutteli-: kleineres, mehr dickes als langes Fass S. Syn. *Boller*. — Nacht-: Nachttopf W.

Büch-: Bottich für die zu reinigende unsaubere Wäsche Gr. — *Büchen*, waschen.

Bad- *Bäpfi*s: längliche Badewanne für Kinder GrPr. — Buckler-: Kufe, in welcher Spätkohl unter dem Namen *B.* eingemacht wird, der bis Mitte des Winters als saures Gemüse, von da an als Schweinefutter verwendet wird aScw. ‚Der Biedern [der Illgauer] soll kein Witzling spotten; Man teilt wie Freund‘ in Ernst und Spass: Sie geben uns von ihrer Schotten, Wir [Muotataler] ihnen aus dem B.‘ 1831. GASTGESELLSCH. Muotatal. — Passanten-: das Fass im B Burgerspital, dessen Inhalt zur Verpflegung der ahnosenbedürftigen Durchreisenden, ‚Passanten, bestimmt war. 1543/1814: s. MESSM. 1831, 14. — Kindbetter-: Fass für guten alten Wein, der für Wöchnerinnen bestimmt ist. ‚Die Thurgauer haben gedroht, das Kloster Kreuzlingen zu überfallen, um Wein und Anderes wegzunehmen, wie denn Etliche schon Kindbetterfässlin, um den Wein zu fassen, gebunden.‘ 1529. Absch. — Bütel- = mhd. *bütelruz*, lederner Sack, der oben zugezogen werden kann? mit Benteltuch überspanntes Sieb? ‚1 bütelfass zwischen Bottichen und Mulden genannt in einem Wthurer Inventar von 1469. — Inbeiz- Bs. *Beizi- Z.*: Gährfass bei der Brantweimbrennerei. ‚Beizefässer mit Träsch [Trestern].‘ Z. Vgl. *Inlegg-F.* — Botzen-. ‚Salz in seinen verschiedenen Transportarten als luekschyblin, grosse schyben, eichene Fass, b. und stupich.‘ 1542. AWILD 1883. — Plunder-: Behälter, Tonne für Kleider oder Bettzeug. ‚Von ein Pl. oder Reiskasten 6 p. 1670. Ansch. *Brüe- Brücj.*: Jauchefass SStarrk. — Rif-: Fass für ‚Rifwin, Wein vom Gestade (*rive*) des Genfersees, nach B importiert. Vgl. *Land-F.* ‚Das Ungelt würde von einem Landfass einen halben Gulden und von einem R. 5 Batzen betragen.‘ 1581. Absch. — Rumpel-: (in einem Volksrätsel) der Bauch, weil es zu Zeiten darin ‚rumpelt, kollert. — Rönnschi-: Gefäss für *Rönnschi*, kleine Zieger GrV. Vgl. *Ziger-F.* — Rappisser-: starkes Fass, in welchem der noch nicht gegohrene Weinmost (eig. von *Rappisser*, s. d.) luftdicht verschlossen und bis in den Winter (auf Neujahr) süss aufbehalten wird, Syn. *Zwangfässli*. ‚Ein sogenanntes R. sammt eichenen Schalen und Lager.‘ Z. — Rüer-: Aa; GBerneck; TuHw.; ZF., *Ruer- ZSth.*: Gefäss zur Bereitung von Butter durch ‚Rühren, Umdrehen, Herumwälzen von Sahne. Dim. *-Fässli* AAEhr.; TuHw., von Privaten für kleinere Mengen gebraucht, *R.-Fass* in den Sennhütten. Syn. *Tröl-F.*, *Lire*, *Lirum*, und vgl. *Rüer-*, *Stöss-Kübel* als ältere Einrichtung, welche hinwieder die primitive Manipulation des ‚Fitzen‘ verdrängt hat.

Reis-: Behälter für Kriegsbedarf, in G Hdscr. neben ‚Reistrog‘ und ‚Reiswagen‘ angeführt. Vgl. *Plunder-F.* — ‚Reise‘ = Feldzug.

Seig-. ‚Seigfass, Seigtrichter, um Wein in den Keller herunterzulassen.‘ *couloir.* DE LA COUR 1736. — Mhd. *wigen*, senken.

Salz- *Salfis*, *-fes* GrPr.: Salzgefäß Gr; Z; gewöhnlich neben dem Mehlfass und diesem in Grösse und Gestalt entsprechend. 2 S. in der Kuehl. 1571, Z.

Zu *Salfis* (vgl. Anm. zu *Fass*) braucht man nicht auf roman. *sal*, Salz, zurückzugehen, da bei dieser Art von Wortumbildung auch der erste Teil der Zss. in Mitleidenschaft gezogen, bzw. verstümmelt wird (vgl. *Hoset*, Hofstatt; *Arpel*, Armvoll, usw.).

Sür-Fässli: Gefäß, worin das Sür [der Molkenessig] aufbewahrt wird Ar. Syn. *Achis-F.*

Schüef- *Schüefis*, Dim. *Schüefisli*: hölzerner Schöpfeimer mit langem Stiel, für Wasser, Jauche usw. AAEhr. Syn. *Gon*; *Schüefi n.*

Aus der letztern, sonst allein gültigen Form gewissermassen weitergebildet mit Anlehnung an das ebf. in AAEhr. übliche *Schämpfis* (s. *Schuck-Fass*).

Schenk-Fass, *Scheich*-GrÖ. *Schämpfis* AAEhr., „F. m.“, Z.: „grösseres Weingefäss, woraus man kleinere füllt.“ I. Weingeschirr, aus welchem unmittelbar in die Gläser (od. zunächst in Flaschen) eingeschenkt wird, in GrÖ. ein, einige (10—13 AAZ.) Mass haltender, von unten nach oben sich erweiternder Trageimer mit Deckel und Ausgussrohr, der statt der Flaschen gebraucht wird, wenn eine grössere Gesellschaft zugleich bedient werden soll. Syn. *Eimer*; *Sester*; *Stuze*, ‚Welcher ein^{er} schlecht [schlägt] mit einem schenkfass, sester oder kanten.‘ 1456, OFFK. ZAREgensb. ‚Der sester (schämpfis): obba. futum. simplo.‘ RED. 1662. — 2. Fass im Keller, dessen Inhalt von Wirte zum Ausschicken in Brauch genommen ist. ‚Es sollen keine andere als gesimete Schenkfasse gebraucht werden, dannethin die Beamteten bei dem Füllen der Schenkfassen gegenwärtig sein. An den Schenkfassen sollen nicht nur der Punten [Spund], sondern alle übrige Beizäpfen versiglet werden, so dass darvon Nichts als der Hanen oder Zügeli [kleiner Zapfen, durch dessen Entfernung der Luft Zutritt verschafft wird] offen bleiben mag.‘ 1774, Z. Umgeldsordn., wo auch gerügt wird, dass ‚fürans bei kleineren Schenkfassen in Ansehung der Gratifikation des 5. Teils oftmals erst nach fünfmaliger Füllung selbe berechnet worden ist.‘ — 3. radschuhförmiger Schöpfeimer mit Handhabe, der besonders bei der Kelter in Anwendung kommt AAEhr.

Bed. 3 eignet eig. eher dem W. *Schüfis*, scheint aber der Dissimilation zu lieb (jenes für landwirtschaftlichen Gebrauch, dieses für den Wein) sich des vorliegenden W. bemächtigt zu haben.

Schotten-: altes Fass, Tonne, in welcher die zur Schweinefütterung bestimmte Schotte [Milch] aufbewahrt wird ZO. — Be-schütt- l., *B'schüttli*- l.; S; Jauchefass. Syn. *Güllen-F.*

Schleh-: wahrsch. = mhd. *slegcrax* = *slegkubel*, Rührkübel, also syn. *Rüer-F.* ‚Von einem sch. 8 schilling [Zins].‘ URBAR d. Grafsch. Baden. — V. ‚schlahen‘, schlagen (Butter stossen); vgl. *Schlep-Milch*.

Schwin-: Gefäss für Schweinefutter, namentlich in den Semnhütten ein Fass, in welchem die Schotte gesammelt wird W. — Späu- (*Spö-* Z): mit einer Lage von Cedern- od. Hobelspänen versehenes Fass, über welche man die im Keller oder in der Schenkstube sich ergebenden Weinresten giesst, um sie zu klären und wieder ausschenken zu können; jetzt meist durch das Verfahren des sog. Schönnens ersetzt. Mit diesem geringen Getränke werden unsolide Zahler od.

unwissende Kunden bedient. ‚Er verkaufte ihm den Wein aus den grossen Spänfässern, in welche die Weinhändler alle möglichen Restchen werten.‘ GOTTH. — Spreng-, *Mussier-*: besonders starkes kleineres Fass, dessen Hahn bloss halmdicke Öffnung hatte, zur Aufbewahrung von Weinstock Z f.

Stüge-Fässli. ‚Der köstlichste der selbst gepflanzten Weine, für Ehrenanlässe im sogenannten Stegenfässchen gewissenhaft bewahrt.‘ TROLL 1814.

So geheissen, weil das betr. Fässchen an einem besondern Ort, unter der Kellertreppe, sich befindet.

Stuck-Fass: Weinfass von bestimmter Grösse, bes. ein solches, in welchem der Rheinwein transportiert wird, 5—600 Liter haltend, also etwas kleiner als das für den Landwein gebrauchte *Fuerfass*. Vgl. *Piesse*. *Mir nend im* [wir nehmen dem Pfarrer] *es St. quete* W^o. FEIERABEND, Bauernkrieg. — Auch das einfache *Stuck* bedeutet ein Fass; s. d.

(Wetz-)Stein-, *-fes*, *fis* GrPr. = *Fueter-F.* B; Gr; Schw; Uw; U; W; Zg. ‚Züge der heimkehrenden Abendschnitter schritten mit der Sense auf dem Rücken, das W. im Gürtel befestigt, stattd. durch Feld und Wiese.‘ B Album 1858. Syn. auch *Wetz-Fass*, *-Kübel*. Auch Name eines Hauses in BHK. Bildl. *de^r Verstand im St. ing^e*, d. h. in grober Weise, mit einem Masse, das sonst dem unvernünftigen Vieh zukommt (s. o. bei *Fueter-F.*), da doch die Menschen die Weisheit mit ‚Löffeln‘ fressen SchwMa. — Stand-: Kufe BSi. Syn. *Stande*. Ggs. zum liegenden F.

Trochen-: eine Abgabe an den Grundherrn, welche die Bewohner einiger Berge des FO. (Greyerz) nach dem Alpaufenthalt zu entrichten hatten in Gestalt von Käse oder Geld, nach der Zahl der Kühe; frz. *Hautsciorges*, *Occierges*. KÜENL. Diet. 2. 656.

‚Trocken‘ von Waaren im Ggs. zu Flüssigkeiten, hier also wahrsch. eben auf Käse zu beziehen; vgl. *Kos-F.*

TRÖI-: Butterfass i. S. v. *Rüer-F.* (s. d.) F. Trank- = *Schotten-*, *Schwin-F.* Uw. ‚Zunächst bei der Feuerstatt steht d's schmutzige, russige Tr.‘ XVIII., ÄPLERGEDICHT. ‚Das Trankfass oder Trankbrungen, darin man aufbehaltet das Saurtrank oder Saurschotten zu völliger Scheidung der Sirpen.‘ JJSCHNEUZ. 1706. — Tränk-: hölzernes Geschirr, aus welchem man Kübel mit Milch trinkt W. Syn. *Kälber-F.*, *Saug-Kübel*. — Win-, *H'fässli trole^r*, Kinderspiel = *Fässli tr.* Bs. — Wind-: fingiertes, an die *Windmüli* (s. d.) erinnerndes landwirtschaftliches Gerät. Der ungeschickte Neuling beim Dreschen wird etwa nach dem W. ausgeschickt Z (WSENK). — Ge-würz-: Gefäss für Pfeffer, Muskatnuss udgl. Z. — Wasser-: hölzernes Geschirr, Kübel, in welchem man Wasser in die Küche trägt W. Vgl. *Fass lb.* Wäsch-, *Wöschvessli*, kleine Waschbütte. 1422, LfRK. — Wetz- = *Fueter-F.* GrSav., Sculms. *Ziger-*, Vorbehalten die überlästigen Zigerfass, welche man an der Ankenweg Schwere halben mit gewägen mag. 1610, Z Mand. Vgl. *Rönschi-F.* — Zwang- = *Rappisser-F.*

Fasan m.: 1. wie mhd. ‚Fasan oder Fasant, Fasian, phasianus.‘ FRS.; MAL. ‚Phasianen u. P'awen.‘ AKLINGL. 1688. — 2. Birkbahn Aw (Tschndi). Syn. *Schüli-*, *Spil-Hau*. *Bei wie en F.*, auffallend dicke Beine Zg; Syn. *Schlegelbein*, *Lorenkübel*. Auch *Berg-F.* lt Meissn. u. Schütz 1815. Mhd. *fasan* und *fasant*.

Fasandle f.: unzuverlässige, leichtsinnige Person GStdt. — Auch schwab.

Fasé s. *Fasole*.

Fäsel m.: 1. junges Vieh, junge Zucht, bes. von der selben Mutter und um sie versammelt, von Schafen, Ziegen, Schweinen AA; Bs; BM.; Gl.; G; Zg; Z; übh. ein Haufe, Trupp, eine Schaar, Herde von jenen Tieren G, aber auch mit Rücksicht auf die Qualität (Art, Rasse, Schlag), bes. von Schweinen AA; Biri.; L. und auf Bestimmung zur Zucht Gl.; L; GA., T., W.; Zg; Z; daher auch: mageres, nicht zur Mastung bestimmtes Kleinvieh AA; Z; vgl. *Fasel-Mast*; Syn. *Fasel-Vieh*. *F. nahe zieh* [aufziehen] Z. ‚Der Grosssätti zog jungen F. nach.‘ UBRÖG. Ein Rind *z' F. ha'* (*factoren*), mit grobem Futter erhalten, wenn und so lange man es nicht will an *Nutz'* bringen, d. h. als Mast- oder Milchvieh verwerten B; ZO.; man tut das z. B. mit einer abgemagerten, halbkranken Kuh, damit sie eine Zeit lang Ruhe habe, sich erhole; auch aus Mangel an Futter in schlechten Jahrgängen. *Die* [junge Schweine] *wachse'* und man *brucht si nit es ganzes Jar z' Fasel füttere'*. B Bauernkal. 1883. ‚Da hüf man durch die hüser und robat man das, so man dann da fand, hüener, swyn und sämmlichen f., das hat alles den hals verloren.‘ FRIS 1446. ‚Es soll keiner kein schwein kaufen, weder zuo f. oder metzig-siw, wann er's verkoufen wölle; aber wann er's selbs will han zuo f. old zuo metzen, so mag einer wol koufen.‘ 1530, AA Wst. ‚Bona natio (in pecoribus): grosse zucht oder ein guoter f.‘ FRIS.; MAL. ‚Die brucht, zucht, f.: proles, soboles, pullities.‘ REUXER 1662. ‚Diejenige Kälber, welche zum Erzeulen oder zum F. bestimmt sind.‘ XVIII., GEMEINDE. Auch *en F. Henne'*, ein Volk Hühner Ap. Von Fischen: ‚Das Kräb soll in dem See zu Erhaltung des laichs und F-s unbetrübt und ruhig gelassen werden.‘ 1710, Z Fischerordn. Die Brut von Bienen. ‚Wär aber sach, dass einer einen imben verkoufte ze f.‘ Offn. AA Wüend. ‚Eine hüne, welche einen schwarm austosset, d. i. einen f., zucht oder junge von binen.‘ D TOMAX 1708; s. auch *F.-Stuck*. Von gemeinen Insekten, Ungeziefer: ‚Pecus, fliegen [usw.], fasel, ungsüber.‘ FRIS. 2. übertr., von Menschen. ‚Progenies, Geschlecht, Zucht, F., Kinder, Stamm.‘ DENZL 1716; doch meist mehr od. weniger verächtlich: a) Kinder; junge Leute, allg. *En F. Chind*, Haufe kleiner Kinder Bs; Gl.; Gr; G. Dim. Pl. ‚Ganze Fäseli halbnackter, hüffloser Kinder.‘ 1788, UBRÖG. Gelegentlich von einem Kind: *Si* [die Vagantin] *het F. heim brächt* Z. ‚Schaar junger übermütiger Bursche B (Zyro). *Junger, läbiger F.*, Haufe junger, lebhafter, mutwilliger Leute AA; BM. b) Menge Leute überh., Gewirr von Menschen BThun; Gl. *Zürich, Bern und Basel gënd e Täggersch* [Teufels] *e F.*, eine grosse Einwohnerzahl GA., früher aber: Z., B. und Bs., das ist des Teufels F. [Brut], mit Bezug auf die Reformation. c) schlechtes, gemeines Volk, Gesindel, Pöbel (auch vornehmer) Ar; Biri.; G; Scu; Ndw. Syn. *Fasel-Rustig*, -*War*. *Vo' Bern sönd d' Truppa' scho' marschiert, vom Aargau und en' Basel sönd s' off-em Weg, nid for verriet* [nicht zum Spass], *die werid s'* [werden sie, die aufständischen Landleute am Zürichsee] *nē'*, *das F.* 1801, Ar Soldatenlied. Vgl. noch die Comp. *Un-, Gemein-, Bettel-, Pfaffen-F.* ‚Des Teufels F. nennt Ecksr.

(1526) Mönche und Nonnen. ‚[Der Prädikant] hat vil erlitten vom f. z' Costenz, bischof und tuomherren.‘ 1530, STRICKL. ‚Der aufrührerische böse f. des wider-toufs.‘ 1531, EGG, Wiedert. ‚[Eine Rotte von Zechern] hand auch mützen, unnütz fasels vil.‘ SALAT 1537. ‚Und müessend aber die grossen göuch vil mit grössern sorgen den schandlichen f. erziehen.‘ HBULL 1540. ‚Alle mächt des gottlosen vassels [der Geistlichkeit].‘ VAN. ‚Gepreng des pestplichen fasels.‘ HBULL 1572. ‚Überlegne [lästige] unverschamte Schuobneister und derglycher fuler F.‘ 1651, Z Mand. ‚Tät nur Ehr sein allein zu Basel [bei StJakob an der Birs], so wären wir [die am Leben gebliebenen und darum verbannten Eidgenossen] ein schlimmen F.‘ JCWEISSENB. 1702. ‚Dem gottlosen Heidengesind oder Zigineren, den beschwerlichen Landstreicheren und dergleichen faulem F.‘ 1702/5, Z Mand. — d) Geschlecht. *Dēr ist romere sübere F. nahe* [abstammend] U. Vgl. *Über-F.* — 3. junger Nachwuchs von Pflanzen, bes. junger Wald ZF. (auch *Wisel*), Zoll. *En schöne, tücke F. Der F. stücke'*, die Äste behauen Z. Die Überständer in den Winterhänen, die zu Grossholz heranzuwachsen bestimmt sind TuTägerw. ‚Den wald einzäunen und in hut halten vor dem vech, damit der jung f. mög aufwachsen.‘ 1556, TROLL. Junge Schosse, Frühjahrszweige an den Weinreben Gr. *Me' mues d' Kēber so schude'*, *das-me' F. überchwund* Z. ‚Man lasst da nur den F. stehen, auf welchen man das nächste Jahr schneiden will, und was Fruchtschosse sind.‘ CHURER Beitr. 1792. Wurzelfasern, junge, zarte Wurzeln ARK.; ScuSt. — 4. übertr., von Sachen: Menge geringfügiger Dinge, unnützes Zeug, geringes Hausgerät AA; Bs; Gl. (St.b); G; Scu; Ndw. — 5. Zuchttier. ‚Des soll ein keller allen f. haben, einen hengst, einen pfarren und einen eber.‘ Offn. AA Helfersw. — 6. Geschlechtsn. F.

Mhd. *vasel* m.: männliches Zuchtier, u.: Nachkommenschaft. Die erstere Bed. (in welcher in einer Hdschr. des G Stiftsarch. einmal ‚vasel‘ und ‚baisel‘ vorkommen) ist bei uns erloschen, dafür *Fasel-Hengst*, -*Stier* usw. Das säch. Geschlecht (1 Mal Schweizerb. 1833 aus Ap) konnte sich einstellen gemäss dem coll. Begriff des W. und nach Anal. der Syn. ‚Volk, Gesindel.‘ Ein Pl. ‚stockt vielleicht in dem Namen ‚Faselalp‘ Gl, wenn er eig. eine Alp für Schmalvieh oder junges Vieh bed. Die Bed. ‚Wurzelfasern‘ (Ap) ist allerdings collectiv und nicht mit Plur.-Form verbunden; auch findet sich: ‚eine tief gefasslete [gewachsene], nicht: gefaserte‘] Wurzel; aber daneben die Angabe: junge zarte Wurzel (Salger), so dass Vermischung mit *Fasca* (s. d.), Faser, nahe liegt, zumal da *Fasel* unzweifelhaft geradezu in diesem Sinn vorkommt (Gr., WB. 3, 1337, 2), und auch in den Bildungen *faselig, fäsel, fäben* beide Stämme und Bedd. zstreifen. Übrigens ist *Fasca* mit *Fasel* ohne Zweifel etymologisch vwdt. Eben so nahe lag von einer andern Seite Vermischung mit *phasolus* in der Angabe Denzlers (1677): ‚phaselus, Fasel, welsche Bohnen.‘

Un-: Unwesen, schlechtes Leben oder Volk. ‚Da man mit dem zehenden fule unnütze menschen, item trunkenheit, frässery, gurrenlütischen und derlei unfasels neert und erzücht.‘ HBULL 1531, wo ‚g.-l.‘ entw. persönlich (faulenzende Dirnen oder Gesellen, die mit Dirnen sich heruntreiben) oder als Infin. gedeutet werden kann. ‚Exhaurire sentinam form ex urbe: allen unrat, unfassel der schelmen und buoben zur statt auswerfen.‘ FRIS.; MAL. — Fisch-: Fischbrut. Die Fischer am Rhein haben durch Gebrauch enger Netze auch den F. verderblichen [auf schädliche Weise]

angefangen. I652. FISCHERORDS. Zurz. — „G'mein-: herumstreifende Meuschen aus dem Pöbel Ar; GL: L; GRH.“ St.^b — Bettel-: Bettelvolk. „Krankheiten mit denen der b. oftmalen behaftet ist.“ SHOCN. 1591. — P'affen-: Pfaffenbrut. „Von dem adel und pf.“ VAD. Auch bei HBULL. — „Wiber-: Weibervolk Ndw.“ (Dial.)

G'fasel: Geschwätz UWE.

Faseli f.: einfältiges Geschwätz, Hirngespinnst TuTäg.

fasleⁿ I: I. sich fortpflanzen, vermehren Bs (Spreng); Z. a) von Tieren: (*fäsele, fäsele* GL) Junge werfen GF.. (Ferkel) werfen GL. Von Menschen auch: fett werden. ISEICHEN. *Wol, wol, de fustist wider!* freudige Begrüssung und Beglückwünschung eines Reconvallescenten Z. Von Geflügel wohl nur in dem scherzhaften Kettenspruch: *Min! Henne faslet. Was faslet si? Zwä Guggel und es Hue* usw. Refl.: „Sobolescere, sich fasslen und meeren.“ FRIS.; MAL. Von männlichen Zuchtthieren: bespringen, befruchten. Vgl. *Fasler I*. „Jährlich zwen Stier zue den Küchen in die Alp tryben, damit das Vieh gefasslet werde.“ 1195. ZELLW., Urk. „Zuolassen, lassen f., admittere marem feminae, aut mari feminam admovere ad initum.“ FRIS. „Springen, reiten, f., als wenn der springhengst auf die stouen springt, salire dicuntur animalia bruta.“ FRIS.; MAL. — b) von Pflanzen: neue Wurzeln. Fasern treiben, keimen SCHSCHL. „Eine tief gefasslete Wurzel.“ JKHOFMSTR 1744. Von Kartoffeln: Fruchtknoten (gleichsam Junge) anzusetzen beginnen, wachsen Z. Refl., Fruchtknospen für das nächste Jahr bilden. *Im Augste fased-sich d' Baum* ZW. Trans.: die fruchtbaren Schösslinge an den Weinreben nachziehen, die unfruchtbaren ausbrechen Z. Syn. *breehen*: *verzwicken*. — c) von Sachen. Gütern: gedeihen. *Unrecht Guet (das) faslet nid*. SPRENG: ISEICH. *Chirchguet f. n.* SELGER. „Kein guot ist, das mehr fasle, kein gelt ist, das mehr werke, als was geleg wird in den Gottskasten.“ FWYSS, Pass. 1650. „Unrecht Gut das faslet nicht: de male quaesitis non gaudet tertius haeres.“ SYLLOGE 1676; DENZL. 1677; 1716. „Unrecht gut fasslet und gedeiet nicht, ungrecht gut hat zwei dieben.“ AKLINGL., Gn. 1688. „Euer gestolen gut wird nicht f. noch an den dritten erben kommen. Euer gut wird gewiss zwei dieben haben, den vatter, der es zusammen gestolen, und den sohn oder tochtermann, oder einen ungerechten vormund der kintere, der es wider hinweg stilt; wie gewonnen, also zerrunnen.“ ebd. — 2. ungerichtetes Zeug schwatzen UWE.; plandern, scherzen G. *Chumm-mer nüd guⁿ [zu] f.!* mach mir nicht blauen Dunst vor GF. Viel Getriebe und Lärm machen; gedankenlos handeln B (Zyro). — 3. straucheln B. — 4. „umher streifen.“ — an-: Wurzeln bekommen oder treiben, anwachsen SCHST.

Spät und selten mhd. *faslen*, *gefasen*. Bed. 1 a und b entsprechen denen des Subst. 1 und 2; bei 1 b erscheint die dort in der Ann. besprochene Berührung mit *Fasel* = Faser. Bed. 2 beruht auf dem Begriff üppigen, überflüssigen Hervorbringens; 3 wahrsch. auf 1 b wie „straucheln“ von „Stranch“ gebildet; also: auf eine Wurzel stossen; 4 viell. wieder auf 1 b, indem üppige Schosse sich weit verbreiten, gleichsam hin und her schweifen.

Fasler: 1. männl. Zuchtthier, Eber GWE. „Fassler oder zuchtschiere.“ 1569, Arch. GALTST. — 2. Ferkelhüter GWE. — 3. Schwätzer GF.; Possenreisser Ar.

gefaslet: reich an Naebkommenschaft (*Fasel 3*). *E g'fasleti Sü*, eine Sau, die oft und viele Junge wirft SCHW. Auch etw. roh: *e g'fasleti Familie* ZKN. *Meⁿ muess-sich nid verwunderen, das si wider es Chind hed, si ist gar us-ere g'faslete* (oder *Fasel-*) *Familli*, aus einer durch gar grosse Fruchtbarkeit sich auszeichnenden Schw. Vgl. *faslig*.

Fasli m.: 1. schlechter, oberflächlicher Arbeiter Aa oEnd. — 2. Mensch mit verwirrem Kopf, der allerlei durch einander vorbringt B (Zyro); unruhiger Bursche, der hastig spricht und handelt G. Syn. *Gabli*, *Schwar(r)bli*. — Zu faslen 2.

faslig I „faselig“: fruchtbar, zunächst vom Mutter-schwein GL; SCHW; UW; U; in GL auch von fruchtbarer Ehe. *e fastigi Art*, eine kinderreiche Familie; an den anderen Orten nur in grobem Scherze auf Frauen angewendet. *Si ist nuⁿ grat* [gerade] *e fastlegi* U. Von einem Mädchen: „ein ländlichfasliges M.“ FEIERABEND 1858, wahrsch. = von ländlicher Art.

Mhd. *fasil*, *faselig* (dies schon bei Notker), fruchtbar. Der Umlaut aus einer Grundform *fasiti* neben *fasal* (vgl. „edel-adel“) oder von einem starken Vb. *fasian*.

fäs(e)leⁿ I s. *faslen I*.

„Fase“ II. *Fäse* GR m.: „Faden. Nicht einen trockenen F. an sich haben.“ Vgl. *fasen-nacht*. Faser von Lein, Charpie GR. Franse: „Das Fährlein des Ratstrompeters in Basel 1388 bestand aus Seiden, Vasen, Schnüren und Zotten.“ Bs XIV. „Zwei sydin fasen, hörent an die altartöcher.“ XV., Z Anz. „Es ist ain fändli g'syn und habend die von Abbencell die sydinen fasen zwo Costanz machen lassen.“ KESSL. „Fäselein, zäserlein: fibra, capillamentum.“ REINIG. 1662.

Mhd. *fase* m. u. f., Faser, Franse, Samm. Nahe waldt mit „Faden“, ält. *Fadem*; vgl. *Fasum*ⁿ. S. auch *Fasel*.

fäseⁿ I GL (Schuler), -s/- GR: faserig werden, ausfasern. Syn. *faslen II*.

fasen II: 1. zusammenlesen, -raffen, -suchen, eilig, um Nichts zu verlieren, dagegen ohne strenge Achtung fremden Eigentums, also auch: an sich bringen, reissen, entwenden; z. B.: *Er hed Alls g'faset und ist fort mit* GL. — 2. gefangen nehmen, verhaften GA. — 3. das Vieh (auf der Alp) zusammen und heim zur Melkstätte oder zum Schutze gegen Hitze und Unwetter zu den Schirmdächern und Ställen treiben GA UVATZ; GO., Wa. Vgl. *Fisler*.

Bed. 1 scheint spec. GL eigen, hängt aber mit 2 und 3 offenbar zusammen. Die ebent. auf GL bezügliche Angabe „in ein Gefäss einsammeln“ (St.^b) scheint nur eine einzelne Anwendung der Grundbed. hervorzuheben. Wenn das ahd. *fisan*, *quarere*, *investigare*, sich in unserm W. erhalten hat, so müsste der Voc. verlängert worden sein, wahrsch. mit Anlehnung an *fahan*, *fän*, fangen, wie in dem mhd., bes. unserm „fasen“ 2 nahe kommenden „fanden“ aus ahd. *fantox*, (zu finden) suchen; auch die Bed. hätte sich in beiden Fällen ähnlich modifiziert. Doch könnte *fasen* auch direkt als Intensivbildung (**fähsen*) von *fahan* abgeleitet werden, nur mit mangelndem Umlaut.

Fäser m.: der junge Bursche, der auf der Alp das Vieh zusammen zu treiben hat GIMELS, Sa. Syn. *Fisler*.

fäsig: rapax (?) GL.

fassen: 1. anfassen, ergreifen, packen. Vgl. *Fass-Gable*. *Meⁿ fasset den Stier bi den Hornen, den Mann bi den Worten und d' Frau bim Rock*. ISEICHEN. *Biri* [Hundename], *fass!* oder: *B., nimm!* GORH. *Zefassen*,

-packen; beim Keltern: das auf den Seiten des Trothbottes frei liegende Obst sammeln und in die Mitte aufschütten; eben so die unter den Pressbrettern hervor guckenden Trauben, nachdem man sie abgeschrotet hat Ar. Gefangen nehmen B (Zyro); sonst *ab-f.* *Ebn f.* Einen beim Worte nehmen Ar; auch zum Behut der Anklage vor Gericht Ar; Z: *ÿ^h hausa* [ihñ] *und chommo^h f.* In Recht f., rechtlich belangen; vgl. *ver-f.* *Competit in eum actio*, man mag ihn in recht f. oder; es begibt sich ein klag wider ihn; Fris. Dass mich genannter X. in Recht gefasst hat; 8 Wochenbl. 1846. In die Feder f., beschreiben; vgl. *ver-f.* Wann man den Zürichsee in die Federn fasst; JEESEN 1692. Absolut: Boden gewinnen. So der gegenteil mit der zyt gunnigsañ gefasset, habend sich alle [von unserer Partei] eines allgemeinen Blutbads zue versprechen; JJBERR. 1629. — 2. in sich fassen, aufnehmen, empfangen. *G'fasset ha^h*, schwanger sein Ar; Syn. *uf-nän*. Den Atem fast nicht mehr f. kommen vor Schmerzen; alt. ARZNEILICH. Dasselbst [bei Lyon] fasst er [der Fluss Roblau] ein ander wasser, die *Soma* genannt; RCYS. Geistig erfassen, erlernen (vgl. frz. *apprendre*). Das Französich hat er in Frankrych gefasset; RCYS.; vgl. die französische Sprach in Parys ergriffen; ebd. Sich Etw. vornehmen; Ein selbs gefasster kyh [Trotz, im Gegs. zu wahrer christl. Geduld]; GRAN. 1553. — 3. messen, a) ein Mass enthalten. *Sis Mass f.* Nw. — b) in ein Mass fassen, füllen. Wein. Früchte messen VORR; S; W. *Chorn f.* in Säcke messen, füllen Bs; L; Z. *Z' Muhl f.* Getreide zur Abholung in die Mühle BE. 16 herrenmal [dem] N. N., myner herren kornmesser, und die, so im helfend das guet f. 1557. Antspr. ZGRUN. Welcher [unter den Zinspflichtigen] der ist, der under 6 hecher [Schmalz] bringt, dem soll man syn geschier wider geben; welcher aber ob 6 hecher bringt, der soll das gefasset bringen; dasselb geschier soll man bezalen und nit wider geben; SenwE. Hofr. Wein f., in ein Fass tun AAZ. Niemand's soll keinerlei wyus an rhen, vor und eemalen er gewünnet [gelesen] und gefasst worden, ald sonst uf fürkuff uf den liggerlingen [Fasslagern] konten; 1568. Z Mand. An dem F. des Weins ist viel gelegen; Ruag. 1639. Ein bestimmtes Mass von Etwas in Empfang nehmen. So von Soldaten: Mundvorrat oder Pferdefutter, Munition, Sold für bestimmte Zeit (Ration) beziehen; auch absol. allg. An einer obrigkeithlichen Stelle, öffentlichen Kasse nglg. Geld erheben, Zyro. — c) *Der Rank f.* beim Lenken eines Wagens die Biegung des Weges richtig abmessen Tullw. Einen Streich f., zielen, anschießen (eig. abmessen). X. N. wird beschuldigt, mit einem Schlachtschwert nach dem Landammann ein vollkommen streich gefasset zu haben. 1619. Aensn. — 4. einfassen, z. B. etw. Gemaltes mit andersfarbigen oder Goldlinien Z; Bilder mit Rahmen und Glas versehen; Statuen, Altäre mit Farben und Gold verzieren Vw; vgl. *Fassmaler*; eine Wand übertünchen VORR. *Bett* [Korallen nglg.] *f.* zu Rosenkränzen verwenden UWE. Ein Bett f., Decken und Kissen frisch mit Federn spicken, ebd., dag. in Z; das Gefäss für die Bettfedern erneuern, wenn das alte durchlassend geworden ist; vgl. *anf.* Geschirr f. (auch als Zss.) für den Weber zwischen Stäbchen die Fäden spannen, zwischen denen er dann den Zettel einzieht; s. *Geschirr*; *Fuss-Nadle*, *-Stange*. Mit Kleidung versehen;

Der Mann soll sein Weib f. und fueren, das ist stands- und vermögensgemäss kleiden und ernähren; 1769. SenwKusn. LB.; s. *fueren* Sp. 974. Beim Glätten die glühenden Steine in die Eisen schleiben B. Binden, mit einem Band versehen B; VORR; S; z. B. eine Büyle Holz oder Hen W. — 5. (refl.) wieder tetter, stärker, gesunder werden; bes. auch: wieder Haare bekommen Nw. Daher: *g'fasst*, dicht, z. B. von Grasswuchs U; vom Balg eines Fuchses, wenn die Haare desselben ausgewachsen sind und ihre vollkommene Schönheit haben; in weiterem S. auch von andern Tieren, die wohl bei Leibe, von gehöriger Grösse und Fettigkeit sind BO.; L. — 6. in der ä. Spr. ‚gefasst‘: a) absol., in der nötigen ‚Verfassung‘, Beschaffenheit oder Lage zu einer Verriehung; vgl. *ver-f.* Er sach, dass die Israeler übel g. und gar und ganz erschrocken waren; LLAV. 1569; dafür 1670: ‚schlechtlich bewaffnet‘. Sam [als ob] sie ihrer Glaubensgenossen sich dafur zu beladen entweder nicht gewillet, oder nicht g. seien; 1618. Misc. T. — b) ‚gefasst mit‘ = versehen. Söllten wir vor guet nemen, er wäre jetz mit wod g. mit gelt; 1521. Stryckl. Dozuemal waren die Eidgnossen mit kriegsrüstung nit dermassen g., wie sy auf den heutigen tag sind; SIDL. 1576. Frylich, so etwann ein pfarrer gl. [ist] mit einem natürlichen trunk und desselben teil mit kindbetteren, kranknen, betagten und ehrlichen lüt, auch nu ein billiches [geziemendes] geld, wo ist dasselbe noch jemandem verzaget worden? JJBERR. 1626. Sich g. machen auf Etw., wie nhd.

Mhd. *bazza*, fassen, erfassen, einfassen, zsfassen; packen, laden; überziehen (mit Gold, Farbe); kleiden, schmücken. Das W. ist nicht vom Subst. ‚Fass‘ abgeleitet, ausgenommen viell. in der Verbindung ‚Wein f., in ein Fass tun‘; vgl. *Fassbg.* Die Bed. ‚eine Wand übertünchen‘ ist viell. von trz. *face*, Vorderseite, abgel. oder wenigstens an dieses W. angelehnt; vgl. *Fassa, passatura*. Bei gefasst von Haarwuchs konnte man an Assimilation aus ‚gefächset‘, von mhd. *faes*, Haar, denken, welches aber nur vom menschlichen Haupthaar gebraucht wird; an, auch an nhd. ‚sich fassen‘, sich erholen, zur Besinnung kommen, ist nicht zu denken, obwohl etwa nach Krankheiten auch verlornen Haarwuchs sich wieder einstellt; wahrscheinlicher liegt also die verbale Bed. f. zu Grunde, da die Haare die natürliche Einfassung und Bekleidung, z. T. auch Zierde des tierischen Körpers sind. ‚gefasst in Bed. 6 beutet auf der ebenfalls in 4 enthaltenen Bed. versehen mit Etw.‘ Die Stelle des Wthurer Str.; ‚Sind beid teil widrum vor uns gefasset erschinen‘ bezieht sich wahrsch. auf die zu Auftreten vor Gericht nötige Anrüstung mit Beweisstücken oder entschlossene Gemüthsverfassung.

ab-fassen: 1. verhaften, gefangen nehmen Ar; Z, auch von Sachen; in Beschlagnahme nehmen. Syn. *packlen*.

2. = *fassen*. Einen Ratschluss a.; Hess 1818. So kommen wir keine Hoffnung der Seligkeit a. von denen [für die], die an der Guad verzweifeln; AKLINGL. 1691.

ver-ab-: abfassen, verfassen (ein Schriftstück) BStdt. uf-: empfinden, in übeln S. *Er fasst Alles g'rad eso uf*, von der schlimmen Seite, als Verletzung ZF. — a-n- (das Recht): das gerichtliche Verfahren anheben. Wann ein Ammann zwo Gricht gesitzt und das Recht angefasst wird; 1695, LB, SenwG.

— in-: 1. einfassen, z. B. Edelsteine; ein Bild in Rahmen (Syn. *hinder Ram und Glas tuen*); (Bücher) einbinden B; VORR; S; W. — 2. einfüllen (resp. ausfüllen); Korn, Mehl (in Säcke) Gr. (Einen Strohsack) mit Stroh ausstopfen W.

ver-: 1. a) *verfasst*, vorbereitet, „z. B. für einen Vortrag VORTE;“ ausgerüstet, bereit, im Stande Etw. vorzunehmen oder zu leisten, mit oder ohne Angabe des betr. Gegenstandes. Vgl. *fassen* 6. „Wissent wir jetz kein antwort zu schicken, dem wir nit verfasst sind mit unsern amptluten.“ 1523, STRICKL. „Sobald ein oder mehrere Orte [unsere Meinung] begehren, sei man v., sie beförderlich abzugeben.“ 1524, Amsen. „Die unseren sind gerüst und v., unsern tygend anzuogryfen.“ 1531, STRICKL. „Dass noch immer knechte erworben werden, die 1—4 gulden erhalten, je nachdem sie v. seien.“ 1531, ebd. „Do hatt sich der Nachrichter erklagt, er syge ieszmal mit v., das er in künd dis tags richten.“ 1559, WITTM. Neujahrsbl. „Das ich darauf rechnen und mich v. machen konnte.“ UBIRKOG. 1787. „Kann mich also riterieren [zurückziehen] oder mich v. machen.“ ebd. Einmal refl. mit Gen. d. S.: sich zu Etw. bereit, darauf gefasst machen. „Darumb wir jetzmal uns keiner antwort verfasst hand.“ 1524, Amsen. — b) *versehen* mit. „Mit geschütz, munition verfasst.“ 1531, STRICKL. „Den iren zuo trost hinüber uf die anstöss [Grenzen] geschickt, bis sy sich mit ir panner verassen möchten.“ ebd. „Doch solltu nützig anfahren, unz du mit gemelten hufen versehen und verfasst bist.“ ebd. „Dermässen mit wer und waffen verfasst, dass si ze retten unternommen hettend.“ VAN. „Die in mit guotem wyn verfasst.“ ebd. „Wäre er glych mit gölt wol verfasst gsyn, so hette er nichts an dem ort funden zuo kaufen.“ LLAV. 1584. „Die Zünfte sind mit Geld und Behausungen wohl verfasst.“ JJBREIT. (MÖRK.) „Als die Helveter sich mit ihrer besten Haab verfasst [ihre beste Habe zsgenommen].“ WURSTIS. 1765. „Es solle ein jeder Pundsmann mit gut Under- und Überwehr jederweilen verfasst sein, mit sampt wenigst 24 Schützen Pulver und Blei.“ GR Ges. 1827. — 2. in Schrift fassen, aufzeichnen. „In die federen v.“ BOSSN.-GOLDSCHM.; vgl. *fassen* 1. „Man soll mit den [Kriegs]knechten luter und heiter abrechnen, sechen und v., was jeder verdient und was man inen noch schuldig sye.“ 1590, L. Vertrag. „Was sie verschuldet, in gewüsse rubriken und titul verfasst.“ AKLINGL., G. B. — 3. in (zu) Recht v., rechtlich belangen; vgl. *fassen* 1. „Ob die den lüten schuldig und zuo r. verfasst wärend.“ 1520, Bs Rq. „Diewyl wir umb disen handel mit üch in r. verfasst sind.“ 1525, Amsen. „Ex sponso agere, agere ex stipulatu, einen in r. v. und mit ein handeln von wegen eines gschwätzes oder einer zuosag.“ FRIS.; MAL. „Einen in r. v., formulam alicui intendere.“ MAL. Von einem friedlichen Rechtsverhältniss. „Das burgrecht, so [in dem] die beid stett mit einander verfasst sind.“ 1526, Amsen. „Verfasst auch: in einem Tun begriffen, in eine Sache verwickelt, davon betroffen. „Die, so in diesem missglauben und handel [Bauernkrieg und Neigung zur Reformation] verfasst [sind].“ 1524, Amsen. Zu einer Strafe verurteilt: „Um 2000 guld in ain trostig [Busse, Bürgschaft] verfasst.“ 1537, ZELLW., Urk. — 4. verfangen, nützen, helfen, fruchten. „Söliche üwer argument mögen nüts v.“ ZWINGLI. — 5. auffassen, aufnehmen. „Welche schmachwort, so die unsern das geredt [hätten], werend [wären] sy im [der sie geredet] hoch verfasst [worden], d. h. sehr übel genommen, als ein schweres Vergehen an gerechnet.“ 1524, Amsen. — 6. inbegreifen. Syn. *vergrifen*. „Das Gesuch des Grafen, ihn in die Vereinung

mit Frankreich mit zu v.“ 1521, Amsen. „In allen Geschäften, bei denen sie sitzen und raten, sollen sie billig eingeschlossen sein; reden sie dazu nichts, so werde man sie [in die Beschlüsse] nicht v.“ 1524, ebd. „Wir sammt andern eidgenossen, so in disem handel sonderlich zuzusammen verfasst [sind].“ ebd. — *Verfassung* f.: 1. Bereitschaft. „Ich bin nit in der F., nicht bereit AA; Z. Kampfbereitschaft, Gegenwehr. „Wider sy sich in Verfassung stellen.“ 1646, WÄSSENSCHW. Handel. — 2. Staatsverfassung, wie nhd. Vgl. F.-Für. — 3. Zustand des Gemütes oder des Äussers eines Menschen Z.

Mhd. *verrazzen*, aufnehmen; refl. mit Gen. S. sich auf Etwas einlassen.

vor-: an den untern, nach-: an den obern Teil des Flügels; am Geschirrfassstuel einfache Schlaufen anlegen Z.

geschirr- s. *fassen* 4.

Fasser: Angestellte an den Kaufhäusern in Scu und Z., welche bes. die Kornsäcke zu wägen oder messen hatten. „Die f. sind bestrafft mub das si schenkinen von den konfluten ammenen.“ 1512, Scu Ratsprot. „Glarus beklagt sich wegen des Messer- und Schleiker [Schlepper]-Lohns, welcher seinen Angehörigen durch die F. und Sackträger zu Zürich abgefordert wurde.“ 1622, Amsen.

Holz-: Holzmesser od. -lader, als Zuname. Horz, Urk. Ebd. erscheint als Zuname auch einfach N, X, der Fasser. — Kernen- = *Fusser*. Es waren ihrer in Z. sechs, von Rät und Burgen erwählt. „Ihre Pflicht ist auf der Stadt Schüttenen [Kornspeichern] den Kernen [das Getreide] zu ratsamen, denselben in Trenen ans- und einzumessen [usw.].“ MEMOR. TH. 1742. — Geschirr-: der das Geschirrfassen für die Weber besorgt Z. — Tafeli-: Leute, welche die kleinen Schiefertafeln (des Plattenberges) in Rahmen fassen G.

Fassete f.: ein Milchgefäss und -mass. Syn. *Schöpf*. Bildl.: *Der Her git jetz e schöni F. Milch*, der Geistliche gilt viel, steht in grossen Lob W.

Fassif. — Pl. *Fasseni*, Dim. *Fassli* BSi.; 1. „Einband eines Buches B; VORTE; S.“ Syn. *Gefäss* 1. *Fassig*. — 2. Fassung, innerer Überzug der Bettfedern aus festem Barchent B; „VORTE; S.“ Syn. *Gefäss* 2. Eine neue F. wird gelickt, eine alte bestrichen B. „Sie habe die Fassene aufgetan, um sie waschen zu lassen.“ GOTTN. „Ein Bauernfächerchen mit 17 Fassene.“ ebd. — 3. Collectivbezeichnung für Fässer AK.; „Schw; Za.“ Syn. *Fassig*. — 4. „weisse Tünche, Überzug einer Wand VORTE.“ Façade, Vorderseite eines Hauses BE. (selten). Scherzh. überrt. auf das Anflitz: *Si het glachtet, dass-ere [ihr] die ganz i vorderi F., d's Oberhüs u d's Unterhüs ufe und ab g'gange sy, wie amene Buchstetli d's Schwänzli*. GOTTN. 5. fester Griff GRPr. Syn. *Fass* m.

Stad. gibt als gleichbed. für 1—4 *Fassig*. Bed. 3 schliesst sich näher an „Fass“ n. und *fossa* in der entspr. Bed. (in Fasser fassen). Bed. 4 beruht wohl, z. T. auf Vermischung mit frz. *face*, Vorderseite.

Bett- = *Fassi* 2 AA (auch -*Fassig*); LG.; S. Syn. (*Bett*-) *Reiti*. Über die B. wird die *Bettliche* gezogen.

Fassig f.: 1. Einfassung, künstliche Verfertigung von Gegenständen i. S. v. *fassen* 4. allg. „Einband eines Buches = *Fassi* 1.“ — 2. collect. Gefässe

Geschirre, Behälter GL; GR; L (St.^b); meist für Flüssigkeiten, Wein, Milch U. Fässer für Wein, Most Ar; GL; GR; L; U; Syn. *Fassi* 3. Fasslager als Versteck: *Hagel! W' hed der g'laegt und g'lost det hinter der F.* SCHWZ. ERZÄHLER 1856. Für trockene Vorräte, Säcke, Körbe, z. B. für Kartoffeln Ndw (auch *G'fassig*). — 3. besonders dichtes Tuch zur Fassung von Bettfedern = *Fassi* 2 AAF.; L; Ndw (auch *G'fassig*). — 4. Proviant, den z. B. Holzhauer für eine Woche mitnehmen GR. Zu *fassen* 3. — Mhd. *vazzunge*, *Fass*, *Fässer*; Bekleidung, Schmuck.

Vasi m.: männl. Taufn., Gervasius 8.

Fasian = *Fasan*.

Fasleⁿ (Pl.): 1. die zarten Saugwurzeln der Pflanzen, bes. der Bäume TuTäg. — 2. Farrenkraut, filices GL. — Vgl. *Fasel* 3 und Anm. dazu; auch *Fasun*.

faslen II: sich in Fasern auflösen, von Kleidern, deren Nähte aufgehen SNw; UWE. Vgl. *fästen II* und *foslen*, *fozlen*. — 2. Fasern treiben, keimen SCHL.; wahrsch. = *faslen I* 1b.

üs-: 1. ausklopfen, schlagen ZBauma. — 2. = *faslen I* UWE.

1 eig. die Fasern des Kleides oder faserähnlichen Stuch auf demselben ausklopfen? Vgl. *us-fasmen*; *fäsen I*.

faslig II: fadenbrüchig, zerfasert UWE.

Fasmeⁿ (Pl), Dim. *Fäsenli*: 1. Faser GR8.

2. Kräuter, Gemüse? Vgl. *Fasmes* (*Fast-Mues*). *Contribuere medicam [die Läserne] leguminibus, und fassmen oder gemüess zellen.* FRIS.

Vgl. Anm. zu *Fasⁿ*. Das *m* einer Grundf. **Fasun* = Faden (*Faden*) tritt hier deutlich hervor; vgl. *us-fäsmen*.

(üs-)fasmen: ausfasern, in Fasern zerfallen oder zerreißen (?) GR8. — Vgl. *us-faslen* und *foslen*.

Wurm-Fasle s. *Ameise*.

faslen III: sammeln GW. — Wahrsch. zu *Fasel*, Kleinvieh; doch vgl. auch *fäsen II*.

Fasmes, Fasmiss s. *Fas-Mues*. Fasnet s. *Fas-Nacht*.

Fasöle AA (Drh.), *Faschöle*, *Fä-*, *Fe-*, *Fisole*, *Fischöle* GR, Fasö *Fasö* U: Stangenbohne, phaseolus vulg. — Zunächst wohl aus it. *fagioli*. Vgl. auch *Fäsen*; *Fäsel*; *Pfaffiale*.

Fasön (²) Bs; Z, *Fasö* Ar; Tu, *Fasöy* Ndw, *Fasüy* U = f.: 1. Form, Schnitt, Faltenwurf, von Kleidungsstücken Ar; Tu; U. *Os dr F. choⁿ*, die (gute) Form verlieren Ar. — 2. Art, Aussehen, meist in günstigem Sinn; Form, Art Bs; Ndw; Z; vgl. *Art*, *Gattig*. *Das macht au^{ch} [doch] gar kei F.*, sieht gar zu formlos oder hässlich aus Bs. *Meⁿ g'scht-eneⁿ aⁿ, die wüsseⁿ sich wo^{ch} ne F. z' gⁿ*. BREITENST. *Wenn Eineⁿ under-ueⁿ [ihnen] ist roⁿ säber [jener] Fassong und so settit s' ne [sollten sie ihn] erwärgeⁿ*. — Aus frz. *façon*.

gefäsont: geformt. *Dass es [ein Buch] e chleⁿ g'fassonter useⁿ choⁿ ist.* SCHLD.

fasonieren *fäsiere*: eine Form geben z. B. *en Huel f. Tu*.

fasoniert, von Geweben: geblümt, bunt Bs. Ggs. *glutt*. — Frz. *façoné*, mit Figuren, Zeichnungen (*dessous*) gewoben.

Fäs s. *Fähens*. Fasten-Fäs s. *Föse*.

Ge-fäss, *Gefäss* Z = n.: 1. „Einband eines Buches BO.; LE.“ — 2. Einfassung der Bettfedern SCHWZ.

s. *Bett-G.* 3. die Genitalien Ndw (-z-). — 4. Heft, Griff eines Werkzeuges. *Das häfte, griff, gefäss: capulus, manubium.* REDIINGER 1692. — 5. ein Bestandteil des Webergeschirres, Litze. Vgl. *geschirrfasun*. *Das gefess oder haarlautes hinder dem wëberkamb.* *licium.* MAL. — 6. ein Teil der Hosen, wohl die Ausweitung für die Genitalien. Vgl. *Bloder-G.* u. *Gefässl*. *Ein paar hosen mit einem ledriuen gläss.* 1585, LIEBEXAT 1881. — 7. Fussfessel des gezähnten Raubvogels. *Soll man dem gezanten raubvogel das gefess, so er zum raub gebraucht wird, abnemmen.* VOGELB. 1557. *Der adler facht auch den habich und einen jeden raubvogel, so er sy sicht riemen oder ein g. von selbigen an den füessen tragen.* ebd.

Mhd. *graeze* scheint nur selten und im Sinn des nhd. *Gefäss*, Behälter, vorzukommen. Die Bedd. und so weit sie sich neben der Anlehnung an nhd. Orthographie konstatieren lässt, auch die Aussprache (*z*, *z*) unsers W. deuten nicht auf Identität mit dem mhd. Subst., sondern auf Abl. von *Fass* (Bod. 3?) und vornehmlich vom Vb. *fassen*. Bod. 7 erinnert an die bekannte Stelle des sog. Kürnberg, wo von dem gezähnten Falken einer Dame gesagt wird: *er fuort an synem fuoze sydine riemen*; vgl. übrigens auch *Fessel* und *altu. fat*, sowohl Gefäss als Fessel.

Bett-*g'fäss*: der Überzug von Barchet, in welchen die Bettfedern gefasst werden; die innerste Umhüllung derselben Z. Syn. *Bettreiti*. — *Bloder-*: wohl = *Gefäss G.* Vgl. *Pluderhosen*. *I lidrin [ledernes] bloder-gefess mit äschfarwem taffet g'fotrot.* XV.? L. *Die hosen der schuoler sygend glatt, keine bludergefess mit secken drin und us gemeinem tuoch.* 1578, Z Schulprot.

Gefässl, -z- Ndw, -z^l UWE. — n.: Tragriemen an einem (Rücken-)Korb, einer Traggabel, einer Bütte udgl. Ndw. Syn. *Fessel*; *Gereisig*, *Düsslig*; vgl. *Bretschel*; *Träg-Band*, *-Riemen*; *Wid*. Auch (wie *Gereisig*) die Bütte selbst UWE.

Fäsel *Fäsel* (Dim. *Fäseli*) m. = *Fase* II, Faser, Faden GL. *Lemisci, fäsal* (fässal. MAL.) und bendel an den kränzen. FRIS.; MAL.

Ge-fäsel n.: fadenartiges Wesen oder Aussehen. *Ein g'fäsel gleich wie baumwollen oder flachs.* TIERR. 1563.

fäselen s. *fäsen*.

Fäseli-Fäseli, nur in den Verbindgn: 1. *Einem ein F. vormachen*, Etw. weis machen, vorspiegeln S. — 2. *nicht lange F. [Federlesens, Umstände] machen* S.

fäsen: Fäden ausziehen BSi. (neben *fisren*); U. iⁿ -: einfädeln ZStall. — *Nädlen-Fäser*: Spottn. f. Schneider. ebd. *Chunnd en lustige Schnüdersg'sell: Jungi, Hübschi, wend-er [wollt ihr] miⁿ? „Neiⁿ, o neiⁿ, du N.“ Z.*

fäseren: (intr.) fasern, wie ungesäumte Stoffe tun BSi. Ge-fäsert: mit Fransen versehen. *Gefässerte Krägen mögen von Standspersonen vierfach, von den gemeinen Leuten aber nur zweifach getragen werden.* 1671. L. — ab-: aus einem Stück Tuch Fäden ablösen Z.

üs-: dass. W (auch *us-fäserlen*); Z. — *Us-fäseren* f.: die einzelnen aus einem Gewebe ausgezupften Fäden oder ein Bündel davon, z. B. *Charpie Z.* — *Us-fäserete* f.: 1. (auch *Ab-f.*) = *Ufäseren* Z. — 2. lose Fäden, die man beim Nähen beseitigt Z. — 3. die Tätigkeit des Ausfaserns selbst Z.

Fäseri *Fäseri* f.: Faser Gl.

Fäsete^a f.: Streit, Zank, lebhafter Tadel GMarb. Vgl. *fitzen*, zanken; an Einem *zuffen*; und nhd. ‚hadern‘ von ‚Hader‘, Lumpen.

Fäsi n.: ausgezogener Faden, als Pl. = Charpie U. Mäng- *Meegg-* und *Meeggk-* n.: 1. der Blättermagen des Rindviehs Gl = *Manigfalt*. — 2. was sich in zeretztem Zustand befindet Gl. Die Falten des Magens mit Fasern verglichen.

Fäslē^a 1 f.: Franse GA.

(ūs-)fäslē^a (-ēl- Gl, -ss-? U), fäselen *fäslēly* W: im Allg. = *fäseren*. 1. Fäden auszupfen, an einem Zeug od. Kleid SchWE.; Nw; W; Charpie machen U. — 2. Fasern bekommen, zu Fasern werden Gl; Nw. G'fäslēt: zerrissen, z. B. von einem Rock; üsg'fäslēt, ausgefranst GA. — zer-: zerfasern. ‚Da innen der wein die zugadern zerfäslēt.‘ TIERB. 1563.

Fäslēten (-ss-? U) f.: Ausgezupftes; Charpie Gl (auch *Üs-*); U. Syn. *Schlüsse*.

in-fäslēn: einfädeln Z.

Fäsmete^a *Fäsmete* f.: Charpie Gr.

Fäse^a f.: Herde, bes. von Ziegen SchwW.

Da das W. nicht Zsgehörigkeit durch Abstammung bezeichnet, kann es nicht mit *Fasel* vwdt sein; vgl. dagegen *fäsen* Sp. 1058.

Fäslē II (Pl.) = *Fasole*. ‚(Gross) fäseln, welsch bonen, phaseolus (phasioli).‘ KUGESS. 1512. ‚Faseolus, ein gemüsgschlecht, fäslēn, sinwell und klein, oder wätschbonen.‘ FRIS.; MAL.

Wie *Fasole* aus dem lat. W., aber wie es scheint an die deutsche Wortfamilie *Fäsel* usw. angelehnt wegen der Lautähnlichkeit und der Fäden der Schoten; vgl. auch *Fäse^a*. Nbf. *Fäslē* (s. *Fäsel* I).

fäslēn. ‚Fesslen, hin und wider fesslen, bewegen, treiben, agitäre.‘ MAL.

Wenn unser Stichwort richtig angesetzt ist, so mag es von ‚Fass‘ abgeleitet sein und urspr. bedeuten: kleine Gefässe oder Fässchen hin und her bewegen.

nachhän-. *De^a Häsrot nachef.*, damit herumziehn SchwMa.

Faus BRi.; ZBauma. Wettschw., Fauz ZWl. — m. Nur in den Verbindungen: *Eim de^a F. reisen* [richten, zubereiten], den Meister zeigen BRi., und: *Eim de^a F. brenne^a*, Böses nachreden ZBauma; als scherzhafte Drohung ZWl.: *Ich will dir scho^a de^a F. br.!* *MPr wend-em denn de^a F. scho^a br.* ZWettschw.

Der Sinn der RA. ist in beiden Formen deutlich: Einem einen Schaden, eine Strafe antun. Die urspr. concrete Vorstellung aber ist nicht mit Sicherheit zu erraten. Da der Stamm *faus* in der ganzen folgenden Wortgruppe den Grundbegriff ‚streichen, streifen‘ zu enthalten scheint, so könnte *Faus* urspr. etwa ‚Strich, Streifen, Striemen‘ bedeutet haben, und es wäre in der Verbindung mit ‚brennen‘ wohl an ein Brandmal in streifenähnlicher Form zu denken. — *s* und *z* wechseln nicht selten im Auslaut; so heisst ‚mit der Rute streichen‘ sowohl *fäusen* als *fäuzen*. Die Form mit *z* dürfte eine spätere, lautnachahmende Verstärkung sein.

Fausel (Ubrägg. 1785), Fäusel ZO. m. — Dim. *Fäuseli* Gl; LM.; GStdt; SchWE.; ZO., *Fauseli* L; GA., F.; Uw (*Fäusili*); ZO.: 1. Büschel von Haaren oder Fasern, oft Dim. Syn. *Beseli*; *Büseli*; *Bäuseli*. a) Haarbüschel am Schwanzende der Kinder ZHörnli. — b) Quaste an der Zipfelkappe, welche eben darum auch *Fäuselkappe* heisst ZO. *Mit eme grossmächtige*

Fäusel an der Chappe. JSEXN 1864. *Han-ich nit gar (es) ordeligs (Chäppeli uff und auch gar ordligi (hübschi) Fäuseli (und gar es ordligs Fäuseli) druff?* 1. Volkslied, wofür *Fäderli*. TOBL., Volksl. I. 157. Quaste an der Schmitze einer Peitsche ZF. *Fäuseli*, Zuchtrute für kleine Kinder SchWE.; vgl. *Fausle*. Fäden, die an aufgetrennten Kleidern hangen geblieben sind GStdt; Fälehen, Flümehlen Gl. — 2. Flöckchen. a) von Wolle od. Baumwolle GF.; Uw; auch Pflanzenteilchen, die von Kindern spielend in die Luft geblasen werden GA.; Syn. *Bäuseli*; *Mauseli*. Knöpfchen, Unebenheit im Gewebe Nw. — b) feines Schneeflöckchen oder Regentropfchen SchW; Nw; leichter Schnee UwE. ‚Rauhe Winde stöbern Schneefäusel in der Luft herum.‘ UBRÄGG. 1785; der Sg. in coll. S.: ‚Grümmiger Ost mit Schneefäusel.‘ ebd. — 3. persönlich: a) mutwilliger Spassmacher; auch Schelte für einen verächtlichen Menschen ZO. — b) *Fauseli*, geckiges, hoffärtiges Mädchen L. — c) Schmeicheln. für ein kleines Kind ZO.

Bed. 1 u. 2 lassen sich wieder auf ‚streichen, streifen‘ zurückführen; Bed. 3 von der 1 u. 2 ähnlichen Leichtigkeit, resp. leichten Beweglichkeit oder Leichtfertigkeit. Übrigens ist zu a auch das syn. *Fausi* i. S. v. Streich(macher) zu vgl. Immerhin bietet sich fast für diese ganze Gruppe auch die mit *Fl-* anlautende des Nhd. zur Erwägung an, und auffallend ist auch eine parallel gehende Reihe mit *B-* in der MA.

Fäsi- m.: Schelm, Schalk. *Du lustige F., du Bündelmacher, du Lätenäslacher, du bist m'r nächte [letzte Nacht] zum Schätzeli g'ganze* L Volksreim.

Fäsi- nur onomatopoeische Verstärkung. *Fäusel* in dieser Verbindung streift am Nächsten an *Wiberfäusel*, *fäusen* 1; kann aber auch an die allg. Bed. von *Fausen*, Streiche, geknüpft werden. Vgl. auch *Fäsi-Fäusi*.

fäusen: leicht schneien UwE. Syn. *fäuserlen*. — Zu *Fäusel* 2 b.

fäusen: streichen. 1. (intr.) *umhin-f.*, herumstreichen, oft in böser Absicht, bes. um Weibspersonen herum SchW. Syn. *fäseln*. — 2. (tr., auch *dure-*) mit der Rute streichen AAZei.; Bs. Syn. *fäuzen*, *fäusen*, *fäuseren*; *fitzen*. Vgl. *Fausle* 1. *Uf 's Blut [den blossen Hintern] f. Es bindt für en Andere Mänge öppen e schöni Ruete, wo selber muss dermit g'faust si^a*. BREITENST. Spreng unterscheidet *f.* = rot schlagen, von *haue^a* = bis aufs Blut schlagen.

Fause^a I (Pl.): 1. ‚nichtige und hinderliche Umstände oder Wörtereien.‘ SPRENG. — 2. ‚schlimme oder schnackische Streiche AAZ.; L.‘; nach neuerer Angabe aus LM. auch Sg.

Der Bed. nach, bes. 1. übereinstimmend mit ‚Fausen‘, aber doch schwerlich aus diesem entstellend, da es sich (bes. in Bed. 2) eben so gut direkt aus der Grundbed. ‚Streich‘ ableiten lässt; s. die Ann. zu *Faus*.

fäuseren: (ein Kind) mit der Rute züchtigen Ow.

Fäusi, fäuserlen s. *Fäusi*, *fäuserlen*.

Fäusle^a f.: 1. ‚Rute, Rutenhieb VORIE.‘ Syn. *Fauze*, *Fitzi-Fäusi*; *Fäuseli*. 2. Schwätzerin Z; auch: weibischer, unselbständiger Mann, der kleinliche unnutzte Geschäftigkeit liebt, Topfgucker Z. Syn. *Fradbas*.

Bed. 1 direkt aus *fäusen* 2; Bed. 2 aus dem Begriff des Herumstreichens (*fäusen* 1) mit der Absicht zu schwatzen (oder zu lieben); vgl. das folg. Comp.

Wiber-: Weiberfreund, -jäger (der den Weibspersonen nachstreicht) Z. Syn. *Wiberchmocker*, *Meitli-fäusler*; vgl. auch *Fäusi*.

fansen: 1. „mit der Rute streichen.“ Syn. *fansen*, *fautzen*. Vgl. *Fäusle* 1. — 2. (auch *äs-*) Fasern bekommen, von Tuch, das keinen genähten Saum hat ZO. Fädchen ausziehen GL.; syn. *äs-fäsen*. — *üf-*, *ver-*: los werden, sich ablösen, von Fäden eines Gewebes ZO. — *umhin-* (*ame-*): zaudernd, unfätig herumstehen oder *-gehen* Z. Zu *Fansen* 2.

fäusen 2 schliesst sich in der Bed. an die entsprechenden Bildungen mit *fäs-* und *fäs-* (auch *fäs-*), lässt sich aber auch mit den Bildungen auf *fäus-* vereinigen, da das Fasern auch ein Streifen ist und dieses in Streichen übergeht. Vgl. noch *Fäusel*, Flöckchen, Fädehen.

Gefäus n.: 1. Menge von Menschen bei einander G; allerlei Volk durch einander Ap. Lärm, Verwirrung (Pupik.). — 2. (*G'fäus*) kleines Gestrüpp, Auswüchse unten an einem Baumstamm B'ferw. — Herren-: Herrenvolk od. (verächtlich) Herrengesindel, vornehme Leute aus der Stadt im Ggs. zum Landvolk. „Das H. habe immer etwas Apartes.“ BREITENSI.

Bed. 1 kam auf den Grundbegriff „hin und her streifen, herumstreichen“ (*fäusen* 1) zurückgeführt werden, und 2 auf das üppige wilde Wachstum. Vgl. aber auch *Fäsel*, *Fäsel*, Wurzelfasern, da *in* durch Einfluss des syn. *G'schmaus* könnte eingedrungen sein.

fäuselen AAbB.; L; S; ZO., *fäusle* Sch.; ZO., *fäusch* Now (-ai-): 1. fein regnen AAbB. (auch: stark nebeln); ZO.; Syn. *fäuselen*, *fäuselen*, *fäuselen*: fein schneien aSchw.; ZO.; Syn. *fäuselen*. „Nun hat's ein Bisschen Schnee hergefäuselt.“ UBRÄGG. 1784. „Du [Mai] fäuselt eiskalte Flöckle herab.“ ebd. 1782. Syn. *fäuselen*. — 2. (Baumwolle) zu kleinen Flöckchen zerzupfen und diese zwickeln Now. Intr. von Geweben: kleine Unebenheiten, Knöpfchen bekommen. ebd.

3. langsam an Etwas arbeiten L. — 4. tun wie ein *petit-maitre*: „beim Frauenzimmer herumschwänzen, süß tun, liebeln, spielen“ Sch. Syn. *fäuselen*, *fäuselen*. — „an-“: ein zu Ende gehendes Webstück, wenn es den Webebaum nicht mehr erreicht, mittelst einer Vorkehrung von Stricken in Spannung erhalten Schw.“ Eig. mit Fäden (ein wenig) anheften.

Die Bed. „fein regnen od. schneien“ ist mit „Fäden ziehen, Flöckchen zupfen“ leicht zu vereinigen; ebenso 3 mit der von „Baumwolle zupfen“, da dies eine langsame Arbeit ist. 4 ist Dim. zu *fäusen* 1; vgl. *Fäusi*.

Fäuseler = *Fäusi* 1b Zg.

fäuserlen Gr; L; U; ZO. (-oi-), -au- GRÄROSA; Now (-ai-): 1. fein neblig regnen oder schneien AA; Bs; VORIE; Gr; GS.; S; Z. Syn. *düften*, *fäuserlen*, *fäuserlen*, *bäuelen*, *flügeln*, *bäuserlen*. — 2. mit leisem Geräusch rinnen Aallallw., MIXXICH. — 3. zart singen, von der Nachtigall. MIXXICH. — 4. *Es het mich welle f.*, der Schlaf hat mich befallen wollen Gr (B.).

Bed. 2 und 3 lassen sich, wenn sie nicht auf Lautnachahmung beruhen, auf die Anschauung von „Fäden ziehen“ zurückführen. 4 wahrsch. darauf, dass anhaltendes eintöniges leises Geräusch leicht zu Schlaf stimmt.

Fäuserli n.: leichte Schneeflocke ZWyla.

Fäusi I „VORTE“; GStdt; Sch. *Fäusi* Bs — m.: 1. a) „Junge, der allerlei, auch schlechte, Streiche spielt VORTE.“ — b) Schönherren, *petit-maitre*, Schwänzler, Jungternjäger Sch. Stehende Figur im Z Witzblatte „Nebelspatter“. Vgl. (*Wiber-*)*Fäusle*, *Fäuser*. — 2. (meist mit vorgesetztem *rote*) Spitzn. eines rothaarigen Menschen Bs; GStdt; SenSt.

Bed. 1 gehört zu *fäusen* 1 und *Fansen* 2. Bed. 2, resp. die Verbindung mit „rot“, kann nur darauf beruhen, dass

rothaarigen Leuten allerlei Schlimmes zugekraut wird. — ‚Fäusi‘, Geschlechtsn. in SchwFäusisberg und ‚Voisi‘ im XV. in ZÜSTER. ‚Föisi‘ hiess im XVI. auch ein Z Ratsknecht, welcher Verurteilte zu stäupen hatte, dessen Geschäft (*fäusen*) aber nur zufällig an seinen Namen anklingt.

Fädi- AA; BM., Fitze- Z (Dkr), *Fitzi-* GR; Zg (-Fäusi), *Fitzi-Fäuseli* SchwE. — n. Zg: Rute zur Züchtigung von Kindern, auf den Hintern (*Fädi*) appliziert. Syn. *Fitzi*, *Fäusle* 1.

Fäsi- m.: Geck (Suterm.); verzärtelter Knabe Sch. Vgl. *Fäusi* 1b.

Fäsi- wahrsch. zu beurteilen wie *Fädi-* in *Fäuseli*; doch liegt in *fäsi-* der bestimmtere Begriff des Herumstreichens od. Schöntuns.

Fäusi II *Föisi* (n.?): ungeduldiges Begehren, Lust. *Es macht im [ihm] F.* Billa. Syn. *watz*.

Der Begriff der Lust kann auf dem eines Hautreizes, eines prickelnden Gefühls beruhen und insofern mit dem von Rutenstreichen zshangen, da Gefühle jener Art je nach dem Grade des Reizes angenehm od. unangenehm sein können. Vgl. nhd. ‚jögern, eilen‘, vom Stumpfwerden und Wässern der Zähne.

„fäusig: geil, wollüstig Sch.“ — Zu *Fäusi* 1b.

Fäuseⁿ II. ‚Fausen nennt STULZ 1519 unter andern ‚Werinen‘, d. h. Waffen oder Rüstzeug.

Fäs s. *Fähens* Sp. 723.

Fes t. ‚Die fess, scrophula, ein krankheit.‘ MAL. Vgl. *die Fese*, eine Geschwulst der Pferde (Gr. WB.); *der Fesen*, eine Krankheit der Schweine (Schmell).

Fesacher s. *Pfersacher*.

Fessel I, Fesal m.: Bursche, Gesell F. „*En tolle* [schöner, wackerer] *Fesal*.“ ‚Morgen ist die Tanzkilbe, da wird es wohl den meisten tollen Fesseln beim Heissalustig! etc. den Goldbeutel zusammendrücken.‘ SCHWEIZERE. 1817.

Das W. ist das selbe wie in den Compp. *Schand-*, *Schindl-F.* und aus diesen abstrahiert, indem der allg. Begriff von ‚Bube‘ in den günstigeren von ‚Bursche‘ übergehen konnte. Im Zshang mit dieser Umdeutung konnte (vorausgesetzt, dass St.'s Schreibung zuverlässig sei) auch *Fessel* zu *Fesal* abgeschwächt und dies viell. auf *Fäsel* bezogen werden, welches auch ‚Gesindel‘ bedeutet.

Schand-: Schandbube, schlechter Mensch. ‚Die schandfässel, so den mannen anreizungen einbilden, zuo latyn succubi benamset.‘ TIERB. 1563. — Umgedeutet aus dem Folgenden.

Schindl-: als allg. Scheltwort, verworfener Mensch. ‚Muoss er uns syn ein unfat, ein alter gris und schlyfersesal, ein lumpenmann und schindfessel.‘ RUF 1538. ‚Allein die armen Tütschen muessend all versalzen suppen üsfrüssen und in allen gardien aller christenheit die schindfessel syn.‘ VAD.

Mhd. *schiltpezel*, Band zum Umhängen und Tragen des Schildes; dann: schildtragender Knappe, Trossbube, und zuletzt: rauberisch herumziehender Kriegsknecht, als Scheltw. und darum entsteht in *schindl-*, *schilpf-* und *schand-v.* Vgl. Schm. 2², 430.

Fessel II m. (f. GA.): 1. Tragband, -riemen an den auf dem Rücken getragenen Gefässen (dah. *Fessel-tausli*) aus Leder oder Tuch, Stricken GA.; ZKn. IS. Syn. *Trag-F.*, *Fessling*; *Gefässli*. — 2. der untere Teil des Fusses (zwischen Huf und Gelenk) von Tieren, besonders Pferden (weil ihnen dort zuweilen Fesseln

angelegt werden). Man soll es [das Füllen] an rauhe ort laufen lassen, da werden innen die hüef und fessel hert. **TIERB.** 1563. „So der huof und der fassel [des Maulesels] kein schirm hat.“ ebd. — 3. *Fesslene* nennen Kinder den Löwenzahn, weil sie aus den Stengeln der Pflanz Ketten [oder Tragbänder] flechten. **Roem.** 1857, 175. **Syn.** *Kettemli.* — 4. *Fessle*^m, Flurn. **Gl.**

Fessel m., Tragband; Fessel. Aus der Ann. zu *Schind-fessel* ergibt sich, dass *Fessel* I u. II das selbe W. sind, also auch zsgefasst werden konnten. — *Fessle* ist viell. Dat. Pl. des Dim. *Fesseli.* — 4. wahrsch. Dat. Pl., der Grund der Benennung aber unerkenbar (wenn das W. überh. höher gehört).

Trag- od. Träg- = *Fessel* I, auch aus Weidenruten oder Holzschienen mit kurzen Kettenstücken **Z.** *Fessli*^g m. = *Fessel* I „Schw.“ **Za.**

Féseⁿ W. -*ē*^l. **TuHw.**; **ZEmbr.**, -*ē*^l. **Ap.**; **GL.**; **G.**; **Scu.** *Fēse* **AAZein.**; **BsTerw.**; **LG.**; **SG.**, **NA.** *Fēsche* **Gr** — **Pl.** *Fēschene* **Gr** — **Dim.** *Feseli.* *Fēsli* — **m.** (f.): 1. a) Hülse des Kornes sammt dem Gehalt (2—4 Körner), einer der einzelnen Bestandteile, aus denen die Gesamtmähre zsgesetzt ist. *festuca* (Id. B), oder umgek., das Korn noch in den Hülsen. allg. Nach der Trennung heisst der Inhalt *Cherne*^m, die Hülse *Sprür* **AAbb.**; **L.**; **Z.** *Das Chorn hecl 20 F.: 16fesigs Chorn L. 2 Viertel F. gend 1 Viertel Cherne Z. Es Fēsli Chorn macht zleht es Viertel us.* **Srvz.** *Er jämeret, es chomnt e Tūri gēⁿ, er hei keis Fēsli vor [übrig].* ebd. *'s Volch wert-sich nūd bim volle F., sunder erst bi de Sprüre,* in der Not, oder wenn es fast schon zu spät ist **AAbb.** „Und swenne mau in einer muli melt so vil vesan, das sehs mutt und ein viertal kernen darus werdent.“ **XIV.**, **Sen** **Stdtb.** „In welcher form (gerelt oder in fesen) diese frucht versendet werden sollte.“ 1531, **STRICKL.** „Diss jar hatt gar ainem lidigen winter und warmen früeling, also dass man in dem maien zytige kriesi fand und ut S. Uolrichs tag nūw f. in den mülinen.“ **VAD.** „Mutica spica. ein äher on t.“ **FRIS.** Ebenso **DENZL.** 1677; 1716. „Da es nicht wüsste, ob man ihm Spreur für F. gäbe.“ **JHFÄSI** 1696. „Ofi schneit es auf die Frucht, ehe sie zeitig und geschnitten wird, also dass etwan die F. auf den Helnen wieder auskeimen.“ **WURSTAN.** „Dass ein Ähre 20 F. und ein jeder F. .. Körnlein gehabt.“ **JCNÄGELI** 1738. — b) auch f. — *Fēschene* (**Pl.**) **Gr** — die leere Kornhülse, Spreu nach dem Dreschen **L.**; **W.** *Dem wo schaffet, wachst auch 's Esse, für ne Fulpelz gid 's kei Ern; Nūd als Brand [Kornschwamm] und leri F. g'rotid in der Fülket gern.* **HÄFL.** 1813. Wenn die Hülsen sich üppig auf Kosten des Kerns entwickeln, heisst es, „die Frucht sei in die F. geschossen.“ **Z.** „Der f., kornhüglein, gluma, utricula.“ **REDINGER** 1662. — 2. die Getreideart selbst: Dinkel. **Spelz.** **Korn.** *triticum spelta* **Ap.**; **G.**; **Z.** sowohl wenn die Frucht noch auf dem Acker steht (**Gr.**), als wenn sie ausgedroschen (**ZZoll.**) und von den Hülsen gereinigt ist **Gr** (im letztern Zustand meist *Kernen* genannt; s. I a). Der Weizen noch in der Spreu **GRH.** **Bartweizen** **Gl.K.** „Der F. gibt eine vortreffliche Winterfrucht.“ **STRIXM.** In ausdrücklichem Unterschied von andern Getreidearten: „Für den F. (Winterkorn) wird der Acker besät und dann erst gepflügt, beim Weizen hingegen werden vor dem Aussäen die Furchen gezogen.“ **STRIXM.** 1804. Unter den Abgaben der Klostergüter von **AMURI.** „An väsen 1 malter 2 vierling, an

kernen ... an roggen ...“ **ARG.** 1861. „Die keller hand auch dz recht, dz jedes hūs inen soll senden einen schmitter zuo den f. und onch zuo dem haber und sond die keller einem jeklichen gēben 1 nachtbrot, lero drüzēchen kummet von einem viertel.“ **Offn. Z.** **Embr.** „Järllich 10 malter f., 4 malter haber, 5 pfund haller höwgehd.“ **JJKÜEGER.** „Von des Bechlers huoba git man 18 mütt habern, 18 viertel f. und 3 viertel kernen.“ 1329/30, **Z** **Stiftsurb.**, mit dem um 20 Jahre spätern Zusatze: „Item 1 mod. avena, 1 quart spelta et 3 ynni tritici.“ „Es suln auch die Kormmacher und die Pfragner [Händler], die Pfragen mit Korne trybent, dekeinen F. koufen.“ 1332, **Beitr. z. LARF.** „Wenn der kilchher die zehenden verlycht, so soll er denen, die den zehenden buwent, ein malter fēsan gēben ze vertrinken.“ ca 1440, **GRND.** „Welcher in den drygen zelgen rüthölzer hat, der mag die rüten und lamn die zwen nütz in haben, sonder f. und habern.“ 1493, **Offn. GKrinau.** „Weizen und gērsten, bonen und linsen, hirs und f. [korn: 1667].“ 1531/48, **EZECH.** „Haber und F.“ bei **JBESENER.** **Rüchenbüchlein.** zusammengefasst gegenüber der „Korn-Rechnung“. „Nun weil man den F. dem Haber gleich kaufet.“ ebd. — 3. von Hülsenfrüchten: die grüne Schote der Erbsen, Bohnen **Gr.**; **W.**; **Z.** Vgl. *F.-Lanzig.* **Bildl.** *Er list [Buchstaben] wie Boneⁿ us dem F., ganz geläufig W. Pl., Stangenbohnen, phaseolus vulg. U.* „Pelle, hülse, schotte, f., palea, folliculus.“ **RD.** 1662. — 4. (**Pl.**) **Fasern** **SCHWE.** „Die langen F. an der Wurzel.“ **JCSULZ.** 1772. „Sydin F.“ **Z** **Invent.** Vgl. *Fasen* **II.** — 5. sprichw. Bezeichnung von etwas ganz Kleinem, mit **Neg.** verbunden zur Verstärkung derselben. „*Keis Füseli*, nicht das Geringste.“ „Es half nit umb ein fesen.“ 1536, **B** **Lied.**

Ahd. fēsa nur in **Bed. 1.**; spät mhd. *vesen* (**Pl.?**) auch in **Bed. 2.**; der unenthülste **Spelt.** Aus dem (concreten) **Pl.** scheint ein **Masc. Sg.** in der **abstr.-collect.** und dann allerdings auch wieder **concr. Bed. 2** erwachsen zu sein, dessen Geschlecht bei uns auch für **Bed. 1** geltend wurde, während nur bei **1 b** auch noch das **Fem.** sich erhalten hat. — Übergang oder Schwanken zwischen **1 a** und **2** war leicht, weil **Bed. 1** eben nur bei **2** vorkommt, und scheint in einigen der zu **2** angeführten Belegstellen vorzuliegen. S. noch *F.-Korn.* Auch in **Korn** vereinigen sich **Bed. 1 a** und **2.** in „*Spelz*“ **Bed. 1 b** und **2.** — **Bed. 4** ist wahrsch. nur der ungelantele **Pl.** von *Fasen* **II** oder mit diesem vermengt. **Gr. WB.** belegt *Fesen* (**Pl.?**) = **Faser**, bei **Burkh.**, **Waldis**, und **Schmell.** hat *Feslein*, *Feslach*, **Fäserchen**, **Gefaser**. — **Bed. 5** ist wahrsch. von **1.** nicht von **4** abstrahiert, da im **Mhd.** noch andere Namen kleiner Pflanzenteile ebenso gebraucht werden. — Die **Ausspr.** *f* kann nicht ursprünglich sein, obwohl auch der Name der von **Embrach** stammenden Familie *Fäsir*, welche eine Ährengarbe im Wappen führt, dort so (sonst *ae.* *ē*²) ausgesprochen wird. Übrigens ist dieser Geschlechtsn. natürlich nicht = *Fasen*ⁿ, sondern von diesem abgeleitet etwa i. S. v. **Fesensplanzer** oder **Ährenleser** (?).

Fasten-Fēs n. Vorrat v. Hülsenfrüchten (Erbsen, Bohnen, Gerste) zur Speise während der Fastenzeit. **L. ä.** **Stadtr.** — Das W. hier einsilbig und als n. wahrsch. nach Analogie der sinnwälden *Fas.*, *Fast-Mues*.

Brugg-Féseⁿ: ein in einer Naturalabgabe (an *Fesen*) bestehender Brücken Zoll. Die Schiffleute im untern Aargau beschwerten sich, dass Baden von ihnen einen Schiffszoll verlange, da sie den sog. **B.** entrichten. 1715, **Ausen.** Vgl. *Brugghaber*.

Reis-: Reishülse oder Reis in Hülsen. „Den Zoll von den Ryssvesen entrichten.“ 1541, **Ausen.**

Stil-Föse^a: der unterste Teil der Ähre, die untersten inhaltlosen Hülsen derselben Bs. Veruncum, stiltösen, das zwischend dem halm und ähern ist, milder dann ein korn. FRIS; MAL.

gefüset: von Korn, in Gestalt von F. i. S. v. 1a. also unenthülst, im Gegs. zu *Kernen*. 16 malter ge-
wäsetes korns und 10 mütt kern, den man nemet
wyssen kern. 1387, Z Staatsarch. In einer Urkunde
von 1320 von dem selben Ort steht, wahrscheinlich
gleichbed., den zehenden, der drü stucki gewäskornes-
giltet.

fesereⁿ: sich rasch hin und her bewegen AA (H).
-- Vwdt mit *fiseren*?

fesleⁿ: auf langweilige Weise in mürrischem Tone
Vorwürfe wiederholen; *Feslete* f., solches Tun; *Fesler*.
der es tut Ap.

Viell. aus **finsen* und dies aus **fenzlen*, Dim. von abd.
fyi-ana-fenzon, necken, spotten (wie ApM. *Fester* aus *Fenster*):
Oder aus **finslen*, **fislen*, von mhd. *ruel*, Scherz, *ruinschrek*.
Tand (wie Ap *trisse* aus *trinsen*)?

fe^ziss AA; Bs tw.; B; VORTE; GT.; S; Z, feisst
Ap (*fe^zisst* H., J., M., *fässt* K.); Bs tw.; GL; GR; GBern.,
Ta. (*fusst*, *fusst*), We.; P silv.; 1. fett im gewöhnl.
eig. Sinn. allg. a) von Menschen und Tieren, zu-
weilen auch nur: wohlgenährt, beleibt GT. *Wuest* f.,
gar zu fett, bis zur Hässlichkeit Z. *E feisses Meith*
[wird] *e mageri Frau*. INEICHEN. *E^a ranne* [schlanker]
Vatter, e holi Mueter und es feissts Chind. Stössel.
Butterfass und Butter (Rätsel) GRD. *Selber esse*
macht f. G; S; Z. Zwei schmali Mäli [Mahlzeiten]
mached Niemer f. Z (Spillm.). *Dreck macht füst*.
wer 's und wässt [weiss] Ap. 'Unsauber gibt feisst'.
MEY. hort. 1692. Dese Titel machen dich weder f.
noch weiss [weise] und gelehrt. SCHMIFER. 1651. Vgl.
fett: GR. WB. 3. 1572, 17. *E feissi Sou, e feissi Chuu*
und e feissi Frau hüd Niemer unust und ist Nie-
mer^m z² vergumme AABb. *Es feissts Schlegelhüeli* [Mast-
kuh zum Schlachten] GUSCHERS. *Feisses*, subst., Mast-
vieh. 'Am meisten Galle machten ihm die Metzger:
sobald man öppe einist abhocke, so brüll 's in d'r
Kuchi usse: heit 'r [habet ihr] nüt Feisses?' GORL.
Steffen musste über Feld, musste F. kaufen: ebd.
Ein zager Hund wird nie feisst: UBRAGG. *F. wie-n*
Mulichatz, wie-nes Chugeli Z. *wie-ne Mungg* [Murm-
el-tier] Suw; s. noch die Comp. *F. Mücke* [Brocken,
Bissen], *f. Vögel* L. *Feissti Henne* s. *Feisst-Henne*.

b) von tierischen Stoffen, Produkten: Fleisch,
Milch, Käse, Ziger. 'So das feisse [Fett] darinne [im
Hafen] swimme.' HADLOWE. 'Feisse braten.' ebd. Dazu
viell. die bildl. RA. *er mag 's f.* (od. 's F., das Fette?)
erhde [ertragen]. er darf sich gegen Angriffe auf seine
Ehre nicht wehren, man darf ihm stark oder schart
zusetzen, er muss Alles leiden; eig. er kann viel Fett
ertragen? (viell. aber f. i. S. v. dick, derb, arg; s. u.)
F. von Festtagen, an welchen man noch reichlich
Fleisch isst, vor der Fastenzeit; s. u. *Feiss saugeⁿ*.
mit Milch die Kälber zum Schlachten fett machen Z.
Fer Chüs, Käse aus unalgerahuter Milch; *f. chüser*.
solchen Käse machen. Iron.: *Er wird feiss chüser!* bei
seinem Unternehmen mehr Schaden als Vorteil haben
SCHULB. Bildlich: *f. redeⁿ*; 1) schmutzig, obscön reden
Ap; vgl.: *Wenn 's i* [euch] *z² fusst ist, neammid Brod*
datue GBern.; Syn. *saftig*. 2) rühmen S (dick auf-
tragen). *F-er Ziger*: Man soll alle jar ein feissen

ziger koufen uss der spend gelt [für die Hansarmen].
1566, BSigr. Voll von Honig, vom Bienenstock:
'Düechte si guot syn, dass man ouch ein mal ab inen
[den Pfaffen] näm, wie [ab] den feisten imben.' EEGU
1878. — c) von der Erde in Hinsicht auf Pflanzen-
wuchs und Produkte, Gras, Heu. 'Grasreiche, feiste
Erde.' JSCHECHZ. 'Faiste Matten' Bs. *Weit-er* [wollt
ihr] *f. macheⁿ?* fragt man Bauern, die Dünger aus-
führen Bs. Von Wiesen, gedüngte, im Gegs. zu
'mageren', die man nicht zu düngen pflegt Gr. Vgl.
F-Gras, -Heu. Oft in Flurn.: *d' Feisswise* ZÖrl.
(vgl. *Prés-gras* bei Verrières); Feisstenberg GrLugn.;
'quoddam nemus mixtum pratis, Feisstenboden nomi-
natum in Liuterbrunn.' 1253; der selbe Name 1669
in GKries. — d) von Festtagen, übertr. von b (s. o.).
'Der feiste Sonntag: der siebente vor Ostern, quin-
quagesima, auch Herren- oder Pfaffenfasnacht.' vMOOS.
'*Feiss Mändig*, der letzte Montag in der Fasnacht
Obw.; Syn. *beschissen M. Feiss Zistig*, Dienstag
(FMu.), *f. Donstig*, Donnerstag (AA) vor Aschermit-
woch; Syn. *schmutzig*; vgl. frz. *mardi, jeudi gras*. —
2. vom Schnee, wenn er in grossen Flocken fällt,
feucht, schwer, weich, saftig, leicht zu ballen B:
VORTE; Z; Syn. *fett. Feisste Köt*, zäher Strassen-
schlamm GRPr. — 3. 'weich, lind, wässerig, im Ggs.
von 'fest: VORTE.' — 4. angenehm, herrlich (übertr.
von 1 b von fettem Kochfleisch, das den Bauern als
Hochgenuss gilt). *Das ist füst, dass-m'r deⁿ Namittag*
üsüched [spazieren] GStdt. Reichlich, einträglich,
von Geldgewinn, Einkünften Z (wie nhd. 'fett'). —
5. arg, 'dick', zum Überdruß (ebenf. übertr. wie 4,
aber im entgegenges. städtischen Geschmack, der das
fette Fleisch nicht liebt). *Das chunnt-m'r s² fange*
wol f! *Ich hätt 's f.*, satt, genug Bs.

Mhd. *wizott, reiz*, von Menschen, Tieren, Erde; auch:
dicht, von Rauch, Dunst. In einem Teil unserer MAA. ist
das anlautende *t* abgefallen; in der Lit. des XVI./XVIII.
ist es noch häufig; Vogelb. 1557 schreibt neben 'feist'
den Superl. 'feissist', dieses wahrsch. nur um die Wiederholung
von *st* zu vermeiden. Die (niederl.) Form 'fett' ist unserer
Volkspr. weniger geläufig und auch beschränkter in Bez. auf
die Bed. — *s* wird nicht (wie sonst vor *t*) = *t* gesprochen,
weil urspr. ein Voc. folgte; doch tw. *Feischte*, gedüngte
Wiesen Gl. — Der von Spreng angegebene Unterschied, *feist*
gelte nur von Tieren, findet keine weitere Bestätigung. Zu
der Bed. 'zotenhaft' vgl. *schmutzig*, welches bei uns auch
'fett gekocht, reichlich geschmelzt' bedeutet; zu *f. reden* =
'rühmen' vgl. 'fett', vom Pinsel (Gr. WB. 3. 1571, 14), und
'fette Lüge' (ebd. 9); fett = feucht (ebd. 6, 7), aber nicht
von Schnee.

äl-: fett wie ein Aal, z. B. von Mastvieh ZFlaach.
speck-erden-: doppelt gesteigerter Ausdruck,
z. B. von einem Huhn. XVIII. BAURENGESER. — 'Speck-
hat eigentliche, 'erden-' nur abstrakte Bed.; s. *Erde*.

halb-: von Käsen, die aus z. T. abgerahmter Milch
bereitet werden B; s. *halb-fett*. — heimlich^b-. 1. in
eig. S., im Verborgenen fett, von den Ziegen, weil
man ihnen die Fetttheit, auch wenn sie dieselbe
besitzen, weniger als andern Tieren ansieht L; Z;
auch von Menschen, welche schwerer und fester sind,
als ihr Körperumfang vermuten lässt Z. *Heimliffeiss*
heisst m'r Geiss, in einem Hausspruch L; vgl. *feissen*.
— 2. von Menschen (auch subst., *der, ein H.*):
a) heimlich reich, wer seinen Reichtum nicht zeigt
Bs; B; GL; L (auch mit dem unter 1 angeführten
Spruch); Z. — b) verschwiegen, verschlossen von

Charakter, meist in übelm Sinn, heimtückisch, verschlagen, schadenfroh, boshaft. *Esò h. d' Händ ribe* AA; BSI.; GL.; SCHW.; UWE. Syn. *händsch, versteckt*. Aber auch etwa in gutem Sinn: wer im Verborgenen arbeitet UWE. — *hert-*: hart f., d. h. so, dass das Fett eine dichte, hart anzufühlende Schicht bildet Gr. Syn. *g'schoppet-, -balle-, knoll-f.* — *knoll-*: knollig f., so dass das Fett gleichsam Knollen bildet, z. B. von Pferden ZTurb. Vgl. *er verchuellet* [zerplatzt] *schier vor Tiekli*. — *last-*: schwer f. BO.; W. — *hock-*: iron., mager wie ein (geiler) Bock SCHWE. — *ballen-*: sehr fett, kugelförmig (wie ein Ball) Gr. Vgl. *erballtet*, fett geworden.

platz-: zum Platzen fett GL.; GSA.

Auch *platsch-*, aber vielleicht nicht ganz gleichbed., da *platschen* sonst bed. breit und schwer auffallen, von weichen Massen. Vgl. *tätsch-f.*

sü- SCHWUO., *schwü-* GR.: fett wie ein Schwein, z. B. von einer Frau. *Mastig, schwynfeisst, obesus, crassus, opimus.* MAL. — *g'schoppet-*: voll gestopft f. GR. — *tige-*: gediegen (fest) fett Z.

teigg-: sehr f., z. B. von Kochfleisch Z. — *Trigg* = nhd. *teig, eig*, weich, von überreifem Obst.

digge- = *heimlich-f.* *Er ist en D.* ZGLattf. Versch. von *gediegen*? Vgl. den Z Geschlechtsn. *Diggelmann*?

tätsch- = *platsch-f.* LE.; UWE. — *Tätsch*, weiche, breite Masse.

dotz-: ebso UWE. — *Dotz*, dicker, runder Klotz.

feiss(t)e-: fett(er) werden, allg. *Die geissen feissend, so sy junge fragend.* TIERR. 1563. *Wo der maulesel mageret und mit feissten will oder sunst sèrhet.* ebd. *Feissten, feisst und mastig werden, pinguescere.* MAL. — *er-*: dass. *Nachdem sy erfeisstet und gross worden in zytlichen rychtigen und eeren.* ZWINGLI.

Feiss(t)i f.: 1. abstr., Fetttheit, Wohlbeibtheit AP; BS; GL; GR; G; U; Z. *Vor F. fast versprütze* AP; G; Z. *Er ist e F.* von einer erstaunlichen Fetttheit GL. *Er verändertet seine fèderen von der feiste wegen.* VOGELB. 1557. — 2. concr. a) Fett v. Tieren, in Küche und Apotheke gebraucht AP; BS; VORTE; GR; G; Z. *Schmalz.* SPRENG. *Von den erstlingen der schaaß und von irer feiste.* 1530/1707, I. Mos. *So man die feiste [der Kraniche] in die oren tröufft.* VOGELB. 1557. *Tuon ein guot teil feiste von hüeneren und rindermark [daran].* Ende XVI. Bs Taseh. *Adeps, feiste, schmalz.* DENZL. 1677; 1716. *Die Äscher, deren feiste zu der Arznei hoch gepriesen wird.* HSEESNER 1692. — b) Fett des Bodens. *Das Wasser ziehe die Feissi aus dem Boden heraus.* B Wöch. 1817. — c) Düngstoff, Dünger, und zwar fester, im Unterschied von *B'schüttli* [Jauche] G. — d) (Pl. *Feistene* GR, *Feiste* GL; GR) gut gedüngtes Stück Rasen; fette, gedüngte oder wasserreiche Wiese, die 2 Mal gemäht und nur kurze Zeit im Spätherbst abgeweidet wird GL; GR; GWA.; coll. das unten am Berg gelegene Wiesenland. *Es het g'schnit bis in d' F.* GR. Syn. *gebües Land*; Ggs. *Meqeri*; vgl. *Nach-F.* Off Flurn.: *in der F.* ZBub., Wald (vgl. *Späckwis: süesse* Bletz ndgl.). — e) bildlich, das Beste von allerlei Genießbarem. *Dass also diese arme Leut [die Kapuziner] von Allem, was auf der Erden wächst*

und lebt, in dem Wasser schwimmet und in der Luft flueget, die Feisste geniessen.

CL. SENON. 1699. *Kuttel-*: Kaldauenfett. In den Z Metzgerordn. des XVII. u. XVIII. neben andern Fettstoffen genannt. — *Mast-feisste*: überige feiste, die einer von wolleben und mit von natur hat, *sagina.* MAL. — *Nach-Naifeissti f.*: solches Wiesenland, das nicht zum 2. Mal gemäht und auch nur schwach gedüngt wird Gr. — *Nieren-Feissi*: Nierenfett Bs. — *Bratis-*: Bratenfett Z. — *Rind-Feisste* oder *rinderin* unsehlit. TIERR. 1563. — *Suppen-*: das von der Suppe geschöpfte Fett Bs. — *Schwü-*: Schweinefett B.

feisslächt: zur Fettigkeit geneigt BSA.

feisslen: feisst werden, *crassescere.* MAL.

Feisel, Vaisel: männliches Zuchtthier. *Der keller soll halten einen v. zu den schweinen.* G Stiftsarch. 92, 35. — S. Anm. zu *Fesl*. Doch lässt sich auch *Fisel*, Ochsenziemer, erwägen.

feiselen, feiserlen s. *fise(r)len*.

Feise m. *Wenn ich by dir wär, wott ich dich und dyn feisen dran manen*: droht SALAT (ed. Bächtold S. 80) einer gewissen Wittwe, welche mit einem Bacchanten zusammen wohnt (S. 82).

Salats Orthographie liesse wohl die Korrektur *feissen* zu: besser passen würde aber, wenn wir das W. mit obigem *Feisel* identifizieren dürften, da Salat offenbar den Verdacht eines unkeuschen Verhältnisses ausspricht (s. S. 83 M.). Vgl. auch *Fäusi*.

Ge-fis Gfîs n.: Neckerei. *D's G. mit Eim ha* GL. Syn. *Fuer 5, Gefert 3.* Vgl. *fisle* 2.

Fisänder GR Lutzen (B.), *Fisenter* GR He. — m.: Gehilfe, bes. der im Taglohn vorübergehend angestellte des Hirten. *Eine zum F. ha*.

Von churw. *fischenda, -ta* (it. *faccenda*), Geschäft. Vgl. den *Spetter* in städtischen Verhältnissen, von *Speditor*, S. auch *Fisner, Fiser*.

Fisel f., auch *Fistel* BO. — m. B; GL — Pl. gleich (*Fisler* BSA.; GL): *Hülsenfrüchte*, z. B. Erbsen, bes. *pisum ochrus* BO.; GR; anderswo (*Erbs-Käfen*): *pisum arvense* BO.; *phaseolus* vulg. GL; Schotenerbsen F.J.; GLK.; diejenigen Erbsen, die als Gemüse sammt den Schoten gegessen werden GL; Windenbohnen Blla.; übh. alle Schotenarten BGA. Syn. *Erbes, Ringel-, Dräi-, Wind-Erbs; Grüperli; Höckerli; Kifel*. In GLK. heisst *F.* die volle Schote, die leere: *Chäfe*, der einzelne Same *Bon*.

Die Etymologie schwankt zw. lat. *pisum*, woraus *fis-* regelmässig verschoben wäre; oder *fis-* in *phaseolus* (s. o. *Fasche*) mit Aulehnung an deutsches *fis-, fas-* in *Fiser, Faser*; in diesem Fall nahe wvdt oder urspr. identisch mit *Fisel II*; vgl. *Fäsen*. — Die Form *Fistel* muss auf Entstellung beruhen, da umgek. auch *Fistel* für *Fistel* vorkommt. Der Pl. *Fisel* setzt einen gleichlautenden weibl. Sing. voraus.

Erbs- BSI., *Ess-* od. *Fress-Erbs-* GL; Erbsen mit essbaren Hülsen, Syn. *Fisel-Erbs, Kifel*. *Klein-Erbs, Chleierbsfisle*: *fascelus* BSA. *Dräi-Erbs-*: *phaseolus* vulg. BO.

Grupli-: niedrige (kriechende) Bohnen Blla. Syn. *Grupperli; Hockeni, Hockerli*. Von *grupan*, kauern, hocken.

fislen f.: *Fisel* pflücken GL.

Fislete f.: coll., eine den Bohnen wvdt, aber breitere Hülsenfrucht mit süsslichem Geschmack GL. Syn. *Fischöle, Kifl*.

Fisel n. m.: 1. Rute, Gerte B (Zyro); Spitze von Zweigen und Ruten Ar. Vgl. *Fiselpatz*, Raum für Brennholz, u. *Fiselnute*, Zuchtrute aus Birkenreisern. — 2. Rute, Geißel des Fuhrmanns Gr.; s. *Ochsen-, Hagen-, Muni-F.* — 3. Rute als männliches Glied, meist von Tieren, bes. Ochsen oder Stieren, Ziemer; s. *Ochsen-, Muni-F.* B; VORRE; Gr. — 4. junges Wäldchen ArK. Syn. *Trättli*. — 5. Last (Servitut) auf einem Grundstück, z. B.: *D' Wasserfuer* [Wasserleitung] *ist en böse F.*, eine grosse Last Ar. Auch der Weg, auf welchem das Vieh zum Brunnen getrieben wird, insofern derselbe auf dem Grund und Boden eines Andern liegt ArH. M. Vgl. *Fiselweg?* — 6. „kleines, schwächtiges Geschöpf, Mensch od. Tier L; Scn.“ *Fiseli*, Gewächs, Frucht von verkümmerten Wuchs ScnSt. — 7. Knabe, Bube, Kamerad, in der Spr. der Gauner und der gemeinen Gassenjugend von BStdt (Pl. *Fisli*). *Wenn ich noch e F. wär we va* [wie vor] *30 Jare!* BGl. Nach Lütolf gaunerisch auch ‚Hurenbube‘, Spottw. AAZ. (auch *Laggen-F.*). — 8. *Eim de F. steiche*, schmeicheln. SUTERM.

Mhd. *iesel*, penis, rames; *risla*, Fasern, Fransen. Vgl. *Fiser*. *Fisel* 3 könnte lautverschoben zu lat. *penis* aus **pans* gestellt werden, aber die Bedd. 1, 4, 6 weisen zunächst auf Vwtsch. mit *Fusel*, resp. ein starkes Vb. *fosan*, erzeugen, hervorbringen usw. 1 wahrsch. die Grundbed., aus der 2 und 3 folgen wie bei uhd. ‚Rute‘, wenn nicht etwa in Gr der Ziemer als Fuhrmanngeißel gebraucht wurde wie anderwärts als Züchtigungsmittel. 4 wahrsch. eoll. zu 1 und nahe vwdt mit *Fasel* in der selben Bed. 5 wahrsch. aus 2 i. S. v. Plage, wie auch *Straf* i. S. v. ‚Not, beschwerlicher Umstand‘ gebraucht wird; doch könnte *F.* i. S. v. Weg auch einen solchen, der mit Ruten (als Grenzzeichen) besteeckt ist, bedeuten, oder das sog. Trattrecht könnte (von 4 seinen Ausgang nehmend) die Bedd. von 4 u. 5 vereinigen. 6 aus Übertragung von 1 auf lebende Wesen, vgl. Spross, Sprössling. 7 wahrsch. aus 3, pars pro toto, wie das entsprechende weibl. W. auch Mädchen bezeichnet; doch vgl. *Bini*, Spottw. auf einen Knirps (in diesem Falle = *Fisel* 1). 8 entw. aus 3, vgl. das syn. ‚den Balz streichen‘, oder = *F.* in *Fiselhagen* = Fiedel, von *fisha*, hin und her bewegen.

Ochsen-: 1. = *Fisel* 3, Farrenschwanz Bs; VORRE; „Gr.“ — 2. = *Fisel* 2 Gr.

Hagen-: Ochsenziemer TuHw. — *Hagen, Hagi*, Zuchtstier.

Laggen- = *Fisel* 7.

Laggen wahrsch. = *Luggel*, grosser, plumper, fauler (junger) Mensch. Fromm. 3, 306, 5, 461. -u aus -l dissimiliert wegen des l von *Fisel*.

Munni-: 1. = *Ochsen-F.* 1 Bs; „B.“ VORRE; „GL; S; Z.“ — 2. kurze dicke Geißel zur Züchtigung LG. Die ausgetrocknete Rute des Wucherstiers wegen ihrer Zähigkeit und Elastizität zum Schlagen des unbändigen Viehs gebraucht AA. Syn. *Karren-, Hagenschwanz; Munni-, Rinder-Züch-, Zümmer-, Zierling*.

Nä^{ch}-, vorzugsw. Dim. -*Fiseli*: spät und letzt geborenes Kind Gr. Syn. -*Fiseli*. — Vgl. *Fisel* 6.

Ge-ljssel n.: 1. (abstr.) Herumwirbeln mit einer Rute BM., Si. — 2. (concr.) a) leichter Schnee UWE.; leichter Regen L. b) feine, unleserliche Schrift „B; Gr.; L.“ UWE. — c) mit kleinlicher Ziererei überladene (Stick-)Arbeit B; L; UWE. — d) kleine Wurzeln an Bäumen und Sträuchern B. Wilde Zweige am Rebstock ScwMa. Kurzes, dünnes Reisig AA. Zartes Holz Tu. Eulenspiegel sagte, das Güssel muss weg, als er Pfehle in die Reben stellen musste, und lieb

die Reben weg. Syn. *Gefiser*. — e) „die langen Haare hinten am Kötengelenk der Pferde B.“ Syn. *Fislen, Fessel*. — f) ausgefranster, zerschlissener Saum eines Kleides BSi. Los gewordenes Gewebe, herabhängende Fäden unten an einem Kleid; nasser Rocksaum GRh. — g) allerlei Kleines durch einander ScwNuol. Kehricht Ndw. Schmalvieh BSi. Kleine Kinder AA. Vgl. *Un-F.*

1 u. 2 a—c zu den Vba *fishen, fislen*; vgl. auch *fishen*. Bei d—f tritt die Bed. ‚Faser, Faden‘ hervor, g in den 2 letzten Angaben erinnert an *Fasel* wie auch d.

Un-: Ungeziefer. ‚Fliegen und anders u. TIERB. 1563. ‚Der rauch vertreibt die schlangen und allen [sic!] u. ebd.‘

fishen: 1. mit einem dünnen länglichen Körper, z. B. einer Gerte, schnell hin und her fahren Ar; mit einer Rute leicht berühren L. „*An Öppis f.*“ Vgl. *fishen*. — 2. zu sehr mit kleinlichen Sachen umgehen, z. B. mit einer Nadel zu feine Zierereien machen Ar (auch *fishen* und *fishen*). — 3. fein und undeutlich schreiben, kritzeln Ar; L; TuTäg. — 1. (i. L. i ZRfz, et i ZGlatf, Wast.) fein, leicht regnen L; Scn. Syn. *fäuselen, fäuserlen; fisheren*.

Bei St. mit *fishen* zsgefasst und z. T. schwer davon zu scheiden. Vgl. auch *fishen*. — Die Nebenff. mit gedehntem Stammvoc. führen von der Zsstellung dieses Vb. mit *Fisel* usw. ab und verlangen durchaus (Fromm. Ztschr. 7, 21 f. 200 f. 360 f.) eine Grundform **fäus-*, welche als Abl. von *fin*, fein, sich wohl aussetzen lässt; vgl. bair. *fisheln, fisheln* i. S. v. unserm *f. A* und unser *fäusig* (Sp. 877), dazu *fishig, halblant* („fein“) weinend, und hierzu wieder *fishen* (Sp. 1071). *Fisela* kann sich dann mit einem von *Fisel* abgel. Vb. vermengt od. sein langer Voc. sich verkürzt haben. Die selben Verhältnisse wiederholen sich bei *fisheren, fishen*.

Fiseler: 1. allzu geschäftiger Mensch, bes. der Weibspersonen den Hof macht Ar. Vgl. *Fäusi*. „Wer sich gern einschmeichelt G; Z.“ — 2. „wer auf einem Saiteninstrument schlecht spielt B; VORRE.“ (Bei St. ² *Fisler*.) — 3. „wer schlecht (zu fein) schreibt B; Gr.; L.“ — 4. „wer zu fein verzierte Arbeit macht B; L.“

Fiselete f.: Kritzelei; missratene feine Nadelarbeit Ar.

Fiseli s. *Fäseli*.

fiselig: zu fein geschrieben, gekritzelt „B; Gr.; L.“ TuTäg.

Fiser n.: Stelle im Garn, wo es nicht glatt und fest genug gedreht ist ZO. Dim. *Fiserli*, Fäserchen Z. Syn. *Bützer*.

Ge-fiser: 1. = *Gefisel* 2 d AA; ScwMa. — 2. Fasern, aufgerissene Fäden an einem Tuch oder Kleid Bs; B; vgl. *Gefisel* 2 f. — 3. Gefieder eines Pfeiles B. — 4. = *Gefisel* 2 e. Bei der grossen Schlacht am Ende der Welt sollen nach alter Prophezeiung die Pferde bis aus G. im Blute stehen L. — 5. undeutliche Schrift UWE. Zu *fisheren* 2.

Fisere f. — Dim. *Fiserli*: kleine Faser AA; Bs; GA.

fiseren: 1. auseinanderreissen, (sich) in Fasern auflösen, von einem Kleid. allg.“ Bs (auch *pfiseren*). Vom Holze, wenn es beim Hobeln nachzieht GMels. Syn. *fäsen*. (Trans.) ein Tuch am Rand aufreissen; ausschleissen, Faden um Faden ausziehen, Charpie machen Bs; BSi., Id. B. G'fiseret: faserig, fransig GA. — 2. „unleserlich schreiben.“ — 3. „an einer

Arbeit zu viel kleinliche Zierereien anbringen. allg.
 - 4. fein regnen Gl. (auch *fiserlen*, *fäuserlen*). Vgl. *täuden*, *verwerfen*. — üs-: (intr.) sich abfasern, in Fäden auflösen Bs (auch *-pfisereu*); BStdt; von einem abgetragenen Kleid GMels. (Trans.) Fäden ausziehen Bs; B. Syn. *üsfäseren*. Ein *Bändli üspfisereu* Bs. — *ver-* = *us-f.*, intr. Bs.

Fiserete f.: faseriges Wesen Id. B; GA.

fiserig: von Garn, welches nicht glatt und fest genug gedreht ist ZWyla; s. *Fiser*. Von einem Scheit, dessen Kanten faserig, gefiedert geschnitzt sind GrPr. Von der Schrift: undeutlich Bs.

fiserlen: I. (*fis-* ScnNk.; ZRfz/Wyl, *feis-* ZO., Stdt) leicht, fein regnen Bs; GL; I (neblig); GA.; ScnW.; Th (neblig, staubig); UwE.; Z; fein schneien GMels; UwE. Syn. *fäuserlen*, *fiderlen*; vgl. *fäuserlen*. — 2. (zu) fein, undeutlich schreiben LM.; Tu; UwE.; Za. Syn. *fitzereu*. — 3. kleinliche Zierereien (*Gefitsel*) machen UwE. — Vgl. die Anm. zu *fäuserlen*.

fiserlig: I. faserig Bs. — 2. (auch *g'f.*) fein, undeutlich, von der Schrift UwE.; Z.

fisig: I. artig, nett, von einem Mädchen, Kleid, geschickter Arbeit; auch vom Benehmen. *F. tuen* BO. — 2. geschickl B.

Dieses W. lässt sich mit den vorübergehenden und noch folgenden Bildungen vom Stamme *fis-* vereinigen, wenn man als Grundbed. ‚fein‘ oder ‚geschickt‘, von flinker Bewegung, annehmen darf; doch vgl. auch *visierlich*.

Fisellier s. Fäs. **Visenönl, Viserenönl**
 s. *Viola II* (Sp. 633). **Fisenter s. Fisänder.**

Visi Z, Väsi Th, Visis Gl — n.: I. *Öppis im V. ha'*, Etw. im Auge, heimliche Absicht darauf haben Z. *Im V. b'halte'*, im Auge behalten Gl. — 2. *im V. ha'*, im Vorrat Th. Syn. *V'ris*. *Ich wett-ene' gern Öppis äfwarte'*, aber *m'r lebod eso einfach, das m'r nie Nüd im V. händ Z.* — 3. günstige Stimmung. *D' Meieri ist im V.*, die Frau Meier ist im Gunst Z (Spüllm.). *'s ist em Nüd im V.*, er ist diesmal nicht aufgelegt zu freundlicher Unterhaltung ZO.

I offenbar aus dem lat. *in visu* und nur dem Geschlecht der syn. deutschen WW. ‚Gesicht, Auge‘ zu Liebe als n. aufgefasst. Aus dieser Bed. lässt sich dann auch 3 ableiten; im ersten Beispiel durch den Mittelbegriff ‚wohl angesehen, gern gesehen‘, im zweiten durch die Vorstellung von ‚Gesicht i. S. v. ‚Miene‘ od. i. S. v. ‚er hat das nicht im Auge, Sim. denkt nicht daran, will Nichts davon wissen.‘ Auch 2 kann das selbe W. sein, wenn man den Begriff der Heimlichkeit von Absicht auf Vorrat überträgt; indessen weist das syn. *V'ris* (Sp. 685) auf Lebensmittel und *Visis* könnte hier durch Verwechslung untergeschoben sein. *Väsi* scheint rein lautliche Entstellung zu sein, die bei Fremdw. bes. leicht eintritt; aber auch die Bed. derselben unterliegt natürlich mancher Unsicherheit und seltsamen Übergängen.

Fisi I m.: naseweiser Herr, der sich in die geringsten Weibergeschäfte mengt; wunderlicher, kleinlicher Mensch. So pflegen unsre Weiber einen Mann zu nennen, der so viel als eine Köchin oder Spinnerin versteht Bs (Spreng).

Vgl. das syn. *Fäusi* und *Fisifausi*, wonach *Fisi* nur ein ablautend reduplizierender Vorsatz zu *Fäusi* und aus dieser Verbindung abstrahiert sein könnte; es kann aber auch wie *Fisif.* von dem in *fiden* und *fisereu* steckenden einfachen *fisen* i. S. v. unstäter kleinlicher Tätigkeit abgel. werden; vgl. *Fiseler*, *Fäuseler*.

Fisi H I.: Lärm, Aufsehen, Wesen, Treiben. *Mer brächt nüd grad so e F. und e Metti z' mache' Z.* *Das ist iez e schöni F.!* eine saubere Geschichte ZUhw. — Wahrseh. zu *fisen*, *fisereu*.

Fisibus m.: Fidiibus zum Anzündn des Tabaks Z (neben *Fid-*).

Fisidor m.: Taufn., Isidor TuMamm.

visieren: Hohlmasse obrigkeitlich prüfen BSt. Syn. *ämen*; *fecken*; *sinnen*. *Ich warte dō ganz stuf risiert*, in abgemessener, vorgeschriebener Haltung (?) Scnw. — Mhd. *visieren*, aus frz. *viser*, nachsehen.

Visier (i'g) f.: Entwurf, Skizze, Plan, Grundriss, Zeichnung eines Werkes der bildenden Kunst, bes. von Öl- und Glasgemälden des XVI. Dem, so mynen Herren die V. der Eidgenossenschaft [wohl einer Glas-scheibe mit den eidg. Wappenschildern] geschenkt hat. 6 Pfd. B 1525. Und David gab seinem sun Salomo ein visierung des vorschopfs, darzu visierung alles, was bei im in seinem gmüet was. 1531/18. I. Churox. = ‚vorbild.‘ 1667. [Ein Bildwerk] mit nach der visier des malers, sonder kostlicher. VAD. Solothurn legt die visierung von Ehrenwappen der Orte vor, die an seinem Rathaus angebracht werden sollen. 1578. Absen. ‚Visierung eines gebeuws und anderer dingen. forma. V. oder anbildung des antlitz, ductus oris.‘ MAL. — Von ‚visieren‘ i. S. v. ins Auge fassen, eine vorläufige Ansicht gewähren.

visierlich: I. ‚delikat, lecker im Essen;‘ empfindlich W. — 2. ‚artig, nett, fein Vorte; Z.‘ Auch ironisch, z. B. *das ist e, wie 's dem g'gangen ist!* [Schadenfreude] Z (Spüllm.). ‚Schön und v. anzusehen.‘ 1576. Ant. Z. ‚V., artlich, concinne, eleganter, solterer. Visierlicher mensch, poss, bullatus, elegans homo.‘ MAL. — 3. ‚drollig, von Menschen, welche sonderbare Ideen im Kopf haben Scnw; Z;‘ possierlich. ‚Mir ist's hüt am morgen v. gängen.‘ 1651. Schimper. — 4. verschmitzt. ‚Fysierlich: callide, astute.‘ MAL.

St. fasst Bed. 4 mit 3 zs., was nicht ganz klar und kann richtig ist, ausgenommen wenn 4 ironisch genommen wird, wo es dann eher mit 2 zsfällt. In Bed. 2–4 sind syn. *artig* und *artig*, und diese rühren auch nahe an I. Bed. 1 beruht auf ‚visieren‘ i. S. v. genau ansehen; 2 auf ‚sehenswert‘ oder ‚mit feinem Blicke abgemessen‘; 3 ist im Grunde nur ironische Anwendung von 2.

Fisifatent s. Fisimatent.

Fisigänggis. Fisigügg Z, -gugg G oT., W.; S, -gügges G 1799, -guuggi Ap, -gugger B (Zyro); ScIERM., -gügg, -gugi Bs, -gügg Scn, -güggi Z, -gügger B, -gur l.; Scnw, -güx Gl, Fisigugg GW., -gugger Bs, Fidi-gügger l.; Filigux Scnw m.: I. ‚superkluger, subtiler Kopf, Mensch, der Alles erklügeln will, Allés bis aufs Kleinste durchstöbert, seltsame und verwirnte Vorstellungen hegt, Halbgelehrter.‘ *Dr Philosoph Hegel isch jo ne kei Zurcher g'se'. Die hei' ire' Strass and dr Moleschot g'ha'; aber rom-ene Visigugg ro' Hegel, do het-me' dört nie Nüt g'hört.* HoFstÄTTER. Querkopf; *en gollige* [seltsamer] F. Ap. Eingebildeter sonderbarer Mensch B; Gl.; Scn. Dummer, ungeschickter, zugleich zudringlicher Mensch L. Vorwitziger, neugieriger Mensch, der sich in Alles mischt GW.; Syn. *Häfel-Gugg*, *-Schmücker*. Anspäher, Spion, Schlaukopf Bs; G oT.; Syn. *Polizei-Schmücker*.

Der sich um Kleinigkeiten viel Mühe macht Bs; kleinlicher Piffikus Z; engherziger Mensch. **SUTERM.** Spassvogel. *Der da ist e P., macht mit deⁿ Lüteⁿ gèreⁿ* [gern] *Jur.* Schw.Fasn. 1883. Spasshafter Schimpfn. G.

2. *Pfiffig.*, kleiner Knirps, z. B. von einem Täufeling Schw.

Die Ausspr. mit langem *i* und betonter erster Silbe deutet auf das oben behandelte *Visi*, resp. auf das demselben zu Grunde liegende lat. *W.*, welches eben den scharfen, auch das Kleine erfassenden Blick bed. Da aber eben diese Ausspr. schwächer bezeugt ist als die entgegengesetzte, so könnte sie aus dieser erst unged. sein. *Visi* ist ohne Zweifel das selbe wie das gleich lautende und gleich bedeutende selbständige *W.*; s. d., auch *visiellich*. Für die überwiegende Ausspr. *-gugg* bietet sich keine passende Erklärung; dagegen für *-gugg* das *Vh.* *gugga*, nengierig oder heimlich blicken, was mit der Erklärung von *Visi*-zstrafe und gleichsam eine Übersetzung des Fremdw. wäre; vgl. *fisigugglen* z. Die Formen *-guc* und *-guc* sind wahrsch. aus *-guggs* zsgelogen (vgl. *Schidiguc*, der Schielende); *-güggis* würde zu *Güggel*, Geck, Narr, gehören und passenden Sinn gewähren, ist aber zu schwach bezeugt, wie *-guggi*, welches durch (eingeschobenes?) *u* erweitert, an das im ält. Nhd. vorkommende *Visigunk*, wunderlicher Kauz, Phantast, *Visigunklen*, schwatzhafte Männer (?) führt. Die daneben einmal bezeugte Schreibung *Physiennok* im S. v. *Halbgelehrte* hat wohl in Gr. WB. auf die Erklärung geführt, dass das seltsame *W.* eine spöttische Verdrehung des lat. *physicus* i. S. v. Naturforscher, Grübler uögl. sei, und wir müssen diese Deutung offen lassen, um so mehr, da auch bei uns *Fiskus* in ähnlichem Sinn vorkommt; doch könnte dieselbe auch erst eine Umdeutung sein, und die Umgestaltung der Silbe *-cus* in *-guc* oder unser *-gugg* usw. bleibt unerklärt, wenn nicht wenigstens eine Anlehnung oder Unterschiebung eines selbständigen deutschen *W.* für den zweiten Teil des *W.* angenommen wird. Für *Visi* kommt auch noch *Fisimant* (s. d.) in Betracht. — Die Bildungssilben *-ic* und *-i* in unseren Formen sind gleichbedeutend; das von St. oben angeführte *-hutz* scheint auf Entstellung oder Missdeutung zu beruhen.

Mono-Fisigug: spöttisch verdrehter Name der altchristlichen Sekte der Monophysiten (welche gegenüber der Kirchenlehre von der gottmenschlichen Doppelnatur Christi eine einheitliche behaupteten, wie die Monotheliten nur einen Willen desselben). Mit der Lehr der Monotheliten od. Monophysigen. 2. helvet. CONFESSIO 1566/1644.

fisigügglen (ü): 1. den Piffikus spielen AA. — 2. (*-gügglen*) gucken, hervorschauen; schlaun verstoßen nach Etwas blicken Z; tr. *üs-* (*fisiguggere* Bs, *-fidiguc* ZSeuz.), ausspähen. Syn. *üslüsteren*. *Durch alli Schlüssellechli han-ich'g'lüsteret fir Eppis üs'fisiguggere* Bs (Schwizerdütsch).

Phisiker: 1. Stadtarzt Bs †; Syn. *Poliater*. *Stadtphysic* mit kleinerrlicher Ehre und pfarrherrlicher Würde unterschieden vom Stadtarzt und höher als dieser, welcher anfänglich der Chirurg, schliesslich Spitalarzt gewesen zu sein scheint ZWthür XVII. bis 1814. — 2. eingebildeter Schlaupkopf, Piffikus, der besondere Ideen im Kopf hat; der Andere durch List übervorteilen zu können meint, während er selbst von ihnen verspottet wird Z (Spillm.).

1 und 2 viel. nicht das selbe *W.*, oder wenigstens 2 erst auf 1 umgedeutet. 1 entspricht dem engl. *physician*, Arzt, eig. Naturforscher, -kenner. Bei 2 kann *Visi*- das *o*, als selbständiges und unter dem z. T. syn. *Fisigugg* besprochene *W.* sein, *-iker* die von Orts, auf *-ikon*, resp. Geschlechtsn. auf *-iker* abstrahierte und dann auch zur Bildung von Appellativen gebrauchte Endung; vgl. *Etiker* Sp. 601.

Immerhin müssen die Fremdw. *Hektiker*, *Physiker* in weiteren Kreisen irgendwie bekannt, wenn auch nur halb verstanden gewesen sein, um jene Umdeutungen zu veranlassen.

Fisimaténte S. -faténte ZUhw. (Pl.); 1. Flitter, Firtelanz an weiblichen Kleidern ZUhw. — 2. Flaufen; Künsteleien, in der Verbindung *F. mache*, meist imperneg.; *mach mer keini* oder: *nit z' eil F.!* z. B. beim Spiele S.

Visi ist ohne Zweifel das Selbe wie in dem selbständigen *Visi* und in *Fisigugg* etc. Vgl. Gr. WB. 5, 2661, c: *Fisimatentchen*, *Fisepatent* uögl., mhd. *fisimant*, unverständliche leere Zieraten; *visimant(e)*, Physiognomie, Aussehen, Gestalt, Schönheit; Visierung, Einbildung und Beschreibung eines Wappens. Vgl. *Visier* uögl. Der zweite Teil von *Fisimatent* mag aus *visimant* entstellte resp. erweitert sein, *-fatent* dem *Visi*- als Redupl. nachgebildet. Für die Erklärung des ersten Teils concurrirt das lat. *vis-* mit dem deutschen Stamm *fis-* i. S. v. hin und her bewegen.

fisin: das den Stoff (die Getreideart) bezeichnende Adj. zu *Fesen*. 12 garb halb *visi* und halb *häberin*. 1469. Offh. TuAad.-Dän.

Visis s. *Visi*.

Visitaz *Visidätz* m.: amtlicher Besuch (eines Mitgliedes) der kirchlichen Oberbehörde beim Pfarrer, zur Untersuchung seiner Amts- und (früher auch) Buchführung B.

Unser *W.* männl. viel. in Anlehnung an *Besuch*; doch sind die Fremdw. auf *-atz* übhl. Mase.

Hüs- f.: Hausuntersuchung (polizeiliche?). *Bi däre schändliche H.* MÜSTERN.

Visite f.: 1. Besuch Bs; B; Z (jetzt meist *H*). *Sit-er z' V. g'se?* BSi. Auch in persönl. Bed.: *Es ist e V. in der Stube Z*. Ein Brocken, der zufällig in die Kaffeetasse fällt, bedeutet V. Syn. *Dorf(Stubete)*. — 2. Mantille Ap; B. — 3. Gemeinalp U. Syn. *Hirte*.

Bed. 2 auch allg. nhd. (so z. B. in Modezeitungen); wohl weil man, um Besuche zu machen, jenes Kleidungsstück umwirft. Bed. 3 von allgemeinem Besuch einer solchen Alp? Viel. anders betont und ein anderes *W.*

visitiere m. Bs und Z auch mit *d*: untersuchen Bs; S; Z. — Frz. *visiter*, besuchen; untersuchen.

Fislach, -loch s. *Fisle* II. **Fislen** I s. *Fistel*.

fis'le m.: 1. mit Etw. unnützer Weise hin und her fahren GL. Syn. *fislen*, *fislen*. — 2. sich herum treiben, herum flattern (*ume f.*). Mit einem Andern *f.*, sich neckend heruntreiben. = *ds G'fis hu'* GL.

Wahrsch. aus *fislen*, nasale Verstärkung von *fisla*; vgl. auch *feslen* und die Ann. zu *fislen*. Übrigens könnte auch das syn. bair. *fenseln*, *gefenz* (Schw. 1² 736) zu Grunde liegen; vgl. *Pfister* in Gl MA. f. *Fenster*.

Fisler m.: Erdäpfelbraunwein F. — Von *fislen* = *fislen* i. S. v. kratzen? kitzeln? Vgl. *Fislete*, Schnapsgelage.

Fisle II f.: 1. die Fasern, der Büschel am Ende des Schwanzes und der Peitsche AA. — 2. die langen Haare hinten an der *Fessel* [Gelenk] des Pferdefusses. Syn. *Gefisell* 2 e, *Gefiser* 3. — 3. die *Fessel* selbst Z (Dkr). *So ein Ross rüdig ufem Kranz oder in Fislen*. Arzneib. ZZoll. 1710. *Von Fisslen bis ul den Fuss*; ebd.

2 scheint verk. aus oder vermischt mit dem gleichbed. *Fischel* AA; 1; Z* (St.), welches in ält. Gestalt *Fischel*, mhd. *vizzlach*, *vizzlach* lautet. Dieses scheint mit der coll. End. (ahd.) *-schli*, später *-sch*, gebildet und z. T. mit *Fessel* vermischt, später auf *Fisch*, *Faser*, und *Loch* umgedeutet

zu sein. Betr. *loch* = *le (-li)* vgl. *Fülle (-i)* aus *Fiedloch*. In unsern Öffnungen, z. B. der von ZWIES., erscheint die Bestimmung, dass das Pferd eines Herrn, um reichliches Futter zu bekommen, bis an „das fislach“ (oder „die fislöcher“) in den Haber gestellt werden soll.

fisle: 1. mit einem beweglichen, dünnen, länglichen (auch spitzigen) Körper, bes. mit einer Rute oder Peitsche (*Fisle*) hin und her fahren, spielend oder schlagend AA; BS., Si.; „L; Zg.“ Vgl. S. „Die Bursche haben so blutrote Gesichter, als ob sie drüberhin gelistet worden wären.“ HELV. 1853. *Fisle*, agitare. Hl. B. An *Eim* *ume f.*, von einem Arzt, mit einer Nadel an einem Patienten B; S. Syn. *gusten*, *riglen*. — 2. sich (selbst) schnell hin und her bewegen; *ume f.* BE., Si.; unstät oder untätig, z. B. ums Haus herum. GOTTN.; bei Weibspersonen sich einschmeichelnd „Ar; G; Zg.“ Syn. *fäuslen*. Andern Personen durch lästige Nähe hinderlich sein Ar; Z (auch *ume fäuslen*). — 3. schnell, eifrig arbeiten BE., O.; *fisl^e u^m spute* BÜ.; aber auch ohne Erfolg. GOTTN. Unter dem Schein von Geschäftigkeit Nichts tun Z. Kurze, schnelle Schritte machen BÜ.; *derroⁿ pfisle* BMerl. — 4. „mit zu grosser Genauigkeit an Etwas arbeiten, zu viel Zierereien machen B; L.“ „absolvere, perficere.“ Id. B; Syn. *üs-f.* Syn. *fiseren*, *fiserlen*. — 5. „zu fein, unendlich schreiben, kritzeln B; GL; L; *gfislet*, unleserlich geschrieben L; Zg.“ Str.^b Syn. *fiseren*, *fiserlen*. — 6. „auf einem Saiteninstrument stümperhaft spielen B; Vw; Zg.“ Vgl. *Fisler* 2. — 7. Fasern zupfen „L.“ Nbw; „Z.“ Intr., in Fasern sich auflösen, zerfallen Nbw. — 8. mit der Rute züchtigen L; schlagen und jagen BO. (Zyro). — 9. „fein (staubig) regnen L; Sch; Tn.“ Syn. *fiser(Den)*, *täuelen*. — 10. flüstern G. Syn. *fispren*, *fismen*. — 11. Nüsse enthülsen und aufknacken BO. — 12. brunzen, von Hühnern B. — 13. futuere. Vgl. *Fisel* II 3. — Vgl. *fischen*, *pfislig*.

us-: Tergere, limare; absolvere, perficere. *En us^gfisleti* Red. oratio tersa. Id. B. Syn. *us-fielen*.

Fisler (-ss- GO.): 1. = *Fiseler* 2. Auch als Geschlechtsn. Z. — 2. Gehülfe des Sennen oder Hirten auf der Alp, meist ein Knabe GO. Syn. *Fisner*, *Faser*.

2 könnte davon kommen, dass dieser Gehülfe hauptsächlich das Vieh mit der Rute (*Fisle*) zu hüten resp. zu treiben hat. Doch s. Anm. zu *Fisner*.

fisligen: (mit *sein*) sich beständig umher bewegen BSi. — Scheint von einem Adj. **fislig*, unruhig, gebildet; dies von *fischen* 2.

fismen: sich unruhig hin und her bewegen; *umme f.* BSa. Vgl. *fälmen*.

Fisner Gr UVatz, Val., -ss- GrSav., Schud., Fischener GrPaní, Fischender GrTschiertsch.: Untergehülfe des Sennen od. Hirten, bes. der Hüterknabe für Schafe und Ziegen Gr. Syn. *Fisler*. Der Schafhirt und sein F. erhalten je für 1 Schaf 1 Essen als Lohn.

Die Nbf. von *Fisner* sind der Annahme, dass dieses als Spielart aus *Fisler* umgebildet sei, entgegen, da sie vielmehr auf Identität mit *Fiscaler* (s. o.) deuten. *Fisner* muss wohl als (allerdings starke) Verstümmelung des Fremdw. betrachtet werden, welcher das Verschieben des Accentos nach deutscher Weise auf die erste Silbe Vorschub leistete. Mit *Fisler* ist das Fremdw. vollends in deutschen Zshang gebracht.

Fislete f.: 1. Schnapsgelage in Winkeln und Wäldern BSchw. 2. s. bei *Fisel* I. Zu 1 vgl. *Fisler*, Braumwein.

Ge-fiess n.: lärmendes Getriebe von Kindern GL. Syn. *Geschlär*. — Von *fiesen*, reiben, also eig. starke Bewegung hin und her?

fiesen: stark hin und her reiben Senw; „Zg.“

Viell. aus **fisen* durch Einfluss der syn. *fieteligen*, *fiearen*: ein solches *fisen* wäre das Stammw. der ganzen vorübergehenden Sippchaft. S. noch *fischen*.

Vogel-Fieser m.: Eisenhut, aconitum BHK.

Der erste Teil des Comp. bezieht sich viell. auf die Honiggefässe, welche in G *Tabli* genannt werden. Zum zweiten Teil vgl. *Pfiser*, *Pföser*, Faserbüschel.

Foss m.: Taugenichts, Faulenzer, Lump. „Du hast bisher genossen, Dass man dir armen fiveness Vil mör hätt noch gelän.“ UECKERSTEIN. — S. Gr. WB. IV, 1, 1, 42. Viell. zum Adj. „foss“, müde, welk, faul (ebd. 41); *gefössa*.

Chuchi-Fösel (Sutern.), -*Fösel* B; S; Schelte für einen Menschen, der sich in der Küche aufhält oder herum treibt oder an dieselbe gebannt ist. „Du hast Nichts in der Stube zu reden, und ds Ganze geit di^b Nüt a“, du Chuchifösel! GOTTN. Vgl. *Fösel*.

Fösele f.: hiederliches Weibsbild. — Vgl. *Fösi* und *Föse*, also eig. die Zerlumpte?

föselen: 1. possierlich watscheln, wie kleine Kinder Ar. Syn. *föseln*, *pföseln* (s. d.). 2. = *föseln* 2.

Föseli m.: kleiner, unaussehlicher Bursche Ar. Syn. *Föserli*; *Pfösel*, *Pfösi*, *Pfösi*.

fösere G, **föserle** Ar, **pfösere** G; wacklig gehen, watscheln. Vgl. *föseln*, *pföser(Den)*.

umme-stoll-fösere: zwecklos herum, hin und her gehen Z. — *Stolle*, Fussgestell, plumper Fuss. Vgl. *stallbassen*.

Föserli m. = *Föseli* Ar. Vgl. *Pföser*.

Fösele f.: Faser, Frause; losgerissen herabhangender Faden od. Fetzen von einem Kleid; Dim. *Föseli* G; Senw. Syn. *Fäuseli*, *Fotzle*. Abl. *Fösel* usw.

fösele: 1. „sich in Faden oder Fetzen auflösen, in solcher Gestalt herunter hangen, von alten Kleidern G; Sch; UWE. Syn. *fozzen*.“ 2. (*fösele*, *pföle*, LG.) von Menschen: in solchen Kleidern gehen LG.; Senw. — 3. *fösele* AA; BMad.; SenwMa., *pfösele* AA (H.); BS; BO. u. U.; L (auch *pfösele*); Uw — mit *haben* BSi; Uw; plump, mühsam, wackelnd einher gehen wie kleine Kinder oder wie der Bär B; L; SenwMa.; Uw; Syn. *pfösen*, *pföllen*, *wollen*, *zöllen*, *zumphen*. *Da chunnt e Ruedeli dabär, er pföset wie-ne Berner-bär*. SCHWYZERD. „Jakobeli war ganz still an der Mutter Hand in die Schule gefösel.“ GOTTN. „Der Schulkommissär pföselte [gieng gemächlich] den gleichen Weg.“ ebd. Nachlässig, unachtsam drauf los trappen, z. B. auf schmutzigem Wege AA; BS; B; L. „Näjere-Schlärpli [leichtfertige Näherinnen] pföseln mit ihren ausgeschnittenen Sammetschühlene in hand-hohem Kote [Strassenschmutz] herum.“ GOTTN. Auch von Weibspersonen, denen der nass gewordene Rocksam hinderlich und unordentlich um die Füsse schlägt B. Andern unbequem werden, in den Weg kommen, indem man ohne Zweck umhertrippelt B. — 4. sich schnell, auch ängstlich, hin und her bewegen BBSi; auch *fäseln*. 5. schnell, aber schlecht arbeiten AA oEning; auch *fäseln*. *üs-* = *föseln* 1 UWE.

g'föset: 1. mit Fransen versehen G. — 2. zottig LG. 3. in Lumpen herab hangend LG. 4. unförmlich dick, von Personen Senw. Syn. *geföset*.

Fosli n.: 1. (-ō-). *Tueⁿ wie-n-es* oder *wie d' F'* (Pl.), sich laut und wild, unartig geberden ZMüncH.

2. Scherzn. für listiges, tückisches junges Mädchen Bs (Spreng). — 3. „(arme) Person in zerrissener Kleidung Scu:“ auch eine überh. arme, von der Natur vernachlässigte, geistesschwache Person. ebd.

fluereⁿ -: junges Hürchen: gemeiner Scherzn., den Mütter ihren Töchtern geben Bs (Spreng). — Vgl. *Pfösi*. — 1 muss nach der angegebenen Ausspr. ein ganz andres W. sein.

ge-foslig: 1. auch *pfoslig*, lumpig, luftig, leicht oder nachlässig gekleidet AaHh. — 2. = *gefosen* ZO.

Föseⁿ f.: Name eines Berghofes bei Krummenau in Gt. — Aus abd. *fosa*, Saum, da der genannte Hof den Rand einer Terrasse bildet?

ge-fösen *gfäse* n. *pfäse* ZW., *gfäslig* ZO.: faserig, morsch, schwammig, von Rüben, auch Selleri, die keinen Saft haben, fast nur aus den Häuten des Zellgewebes bestehen W. Syn. *mölsch*, *müser*, *müsch*, *motsch*; *wesem*, *gewesen*. — *pföserächtig*. „Mala vieta, gerunzelt oder pf. öpfel.“ Fris.; MAL. — Zu „foss, fösch“, mürbe, welk, faul.

Fösechli n.: kleiner Kuchen ohne Käse Ar. — Lt T. eingeschleppt.

Füsel m.: leiblich und geistig unbedeutender, schwacher Mensch B. Syn. *Fotzel*, vgl. *Pfösel*. „Was so eine mutige Wirtin für eine Herrschaft übt; der Wirt ist immer nur ein F. dagegen.“ Gorn. „Im Handel ein rechter F.; jeder Schulbub möge [über-treffl.] ihn.“ ebd. „Wenn er Nichts ist, wenn er ein F. ist.“ ebd. — Zu *Fösen*.

föselen: 1. *fösel* B; Schw. *pf-* B; F (*pfösel*); L; S; Uw; wackelig, mit kleinen Schritten, langsam oder mühsam gehen, von Kindern und kleinen Personen B; Schw. Syn. *föseln*, *föseln*. „Du hest nass! Fuess, du bist wider 'pföset! [durch's nasse Gras gegangen, ohne die Füsse zu heben] FS. *I^{ch} g'sch-dich noch, du gute alte Gritti-Mauz, a zueⁿ Stöckeⁿ dur^{ch} 's Dorf dureⁿ pf.* JHorsr. 1865. — 2. sich in Fasern auflösen, von Tuch, etwas schwächer als *fösen* 1; *fotzen* SchwMuo. — 3. fein anfangen zu schneien SchwE. (versch. v. *fiserlen*). Syn. *fäuserlen*. — ver-: zerfasern SchwMuo.

Füseler: 1. schwacher Mensch. „Wenn man solche Waschlumpen und F. zu Regenten macht.“ Gorn. — 2. *Pfüseler*, der watscheln, mühsam einhergeht, von kleinen Kindern und alten Leuten B.

Fösi m.: armer oder dummer Kerl SchwE. Vgl. *Pfösi*.

Hoseⁿ-Fösi m.: 1. (H.-*Pfösi* Schw; ZO., -*Pförsi*, -*Pförsi* ZB., S., Stdt) scherzende und kosende Benennung eines kleinen Knaben, der seine ersten Hosen trägt. — 2. (-*Fösi*) Mensch von kleinlichem, feigem Charakter Z (Dkr).

Wenn wir obige Formen unter ein konstruiertes H.-Fösi zsfassen dürfen, so zählen wir Letzteres unter die Spotttitel, welche die kleinen Knaben erhalten, mit Bez. darauf, dass ihnen ein Hemdzipfel hinten aus den Hüsen hervorgeuckt, und bringen es zunächst in Zshang mit *Fösi*, Fetzen; *föselen*, watscheln wie ein Knirps, könnte dann vom Subst. abgeleitet sein. Jedem ist *Pfösi* erst durch Einschlebung von r an unsere Benennung des Pfirsichs angelehnt, weniger geschickt als (nach obiger Zsstellung) *Fösi* entweder an *Füseler* oder

an *pfösen*, einen Wind streichen lassen (vgl. „Hosenschleiser“ = Memme), angelehnt wäre.

„Fössli n.: feile Buhlerin = *Fützi* B; VORRE; Schw; Z.“

Föseⁿ: Akelei, aquilegia (Drh.). Syn. *Schlotterhosen*.

Füsel I m. — Dim. *Füseli*: Taschentuch (Kdspr.) TuHw. — Vgl. *Nüseli* und *pfösen*.

Füsel II (*äⁿ* AAZein.; GW.) m.: 1. etwas Geringes, Verächtliches; Mist, Kehrlicht Bs; vgl. *Füsel-Arbeit* Sp. 422. — 2. geringer Branntwein, allg. (vgl. Gr. WB. 4, 1, a. 961 f.). Syn. *Rumpunzele-Wasser*. — 3. Schnapsrausch AAZein.

fus(e)leⁿ (intr.): 1. unordentlich, rasch eine Arbeit abtun, pfuschen; z. B. einen Gegenstand schlecht reinigen; Alles durch einander werfen, Unordnung machen AAZein.; Gr; *Füsler* m.: Pfuscher Gr. Geschäftig und eifrig sein ohne Erfolg. „An ein paar Orten sahe ich Bauersleute elendes Gras, das sie, um Etwas zu bekommen, bei der Wurzel abfeilten und ihre Sensen an dem Erdreich stumpf hauen ausstuden, einsammeln. Eine lächerliche Heuernte! Es schien, als wenn sich die Leute bei ihrer Füselei schämten.“ REISE 1790. *Ummeⁿ f.*, ohne bestimmten Zweck in Zimmer und Haus sich zu schaffen machen, nicht wissen, was anfangen, verlegen oder zwecklos hin und her gehen Bs. „*Aber er füslet noch im Zimmerli ummen und ane und göt hin und her und 's will im nüneⁿ bihageⁿ.* BREITENST. 1861. Syn. *fuden* (Sp. 682); *fislen*, *föseln*, *füselen*; *fütten*. — 2. bei der Bereitung eines Getränks nicht ordentlich und ehrlich verfahren Gt; zu *Füsel* 2. — 3. beim Spiel unredlich sein, betrügen Gr; G. Syn. *unredlich tuen*. — 1. gedankenlos reden, plappern G oT. — Vgl. Gr. WB. 4, 1, a. 960 u. 963 und Schm. 1, 769.

füseleⁿ: 1. eine Arbeit bedächtig, mit kleinlicher Genauigkeit, aber ohne sichtlichen Erfolg, verrichten. „*Au Öppis ummeⁿ f. ZS.* Stdt. Syn. *päschelen*. „*Ummeⁿ f.*, von Ort zu Ort rücken, überall und nirgends sein Ar; Z.“ Syn. *ummen füselen*, vgl. *füslen* 1. *Heiⁿ f.*, gemächlich heim gehen ZRüml. — 2. (mit Dat. P.) Jmdn schön tun, schmeicheln, bes. bei den Mädchen sich Wohlgefallen zu erwerben suchen. „*En glatte Füseler Z.* syn. *en häle Schlicher*. „*An Eiⁿre ummeⁿ f.*, sich ihr kosend und zutäppisch nahen (auch in obse. S.) Z. „*En Wiberfüseler Z.* Syn. *füsten*, *füselen*. — Zu *Wiberfüseler* vgl. auch W.-*Füsler*, *Midi-Füseler*; schwäb. *Müllis-Füseler*, -*Füsler*.

Füsel m.: Geißelung Now.

füseⁿ: Jmdn überwältigen, prügeln BE. Vgl. *fusen*.

fusleⁿ: geißeln Now. Syn. *guslen*. S. auch *fausen*, *fauzen*, *fislen*, *fitz(Ven)*, *futzen*.

Betr. die Doppel-formen mit s und z vgl. auch *fösen* und *fötsen*. Vgl. mit „Ruten streichen“.

vüsi: von sich Z.

Füseli, im Wundsegen, lt Roehl. 1857, 947: *Heile-heile-Sögen*, 's *F. uf der Stögen*, ein unbekanntes, geheimnisvolles Tierchen, das man nicht nennen will, bezeichnend. Eine Variante setzt: *Büseli under der Stögen*. Oder ist an *Wüseli*, kleines Kind, zu denken?

füseneⁿ s. *Füsi*. Füsü I s. *Vüsi*.

Füsi II -ü- Gl.; Z tw., -ü- Ar; Gr; Z tw., *Fissi* GR Obs., *Pfüsi* Ar 1788 — n. (Ar tw. m.): 1. das an die Stelle der Muskete und der Hakenbüchse getretene Kleingewehr, Flinte, früher für die Waffe des Infanteriesoldaten die gangbarste oder ausschliessliche Benennung, jetzt mehr nur noch in scherzh. oder spöttischem Sinne; spez. geringes Gewehr mit dünnem Rohr, Vogelflinte, allg. Vgl. *Schüsse*. Wenn *ich au^{ch} e F. hätt, d^r müesst-mer eidlich abeg'schosse sin*. STUTZ. *Zwü Mustermanne mit Füsen^e (Füsi)*, ebd. *De Pfüsi her! de Sabel om!* Ar (Lied). Vil Spiess und vil Fusan. STÖCKAR 1519. Die gezogene Rohr und französische Füse führen, haben das Quartier verwrückt. KRIEGSB. 1644. Carbiner und Füse. 1710. STUTZ. Füsils. Spiesse und Hirschfänger. DISCORSE 1722. In den Rechnungen von 1733/41 kommen Ausgaben vor für das Säubern der Füsi in dem Züghäusli. STÜBER. — 2. Schloss am Feuergewehr „BO.“, eig. Schloss mit Selbstentzündung im Gegs. zum Luntenschloss. 1705 werden in Bern und um die selbe Zeit auch in Zürich statt der Musketen bei der Miliz die sog. Füsils eingeführt, nachdem man kurz vorher sie als nicht ordonanzmässig in Zürich bei den Schiessen tw. verboten hatte. Mit lebendigem Feuer, nicht aber mit einigem Fusil oder Feurschloss soll man nach den oberkeitlichen Gaaben schiessen, jedoch mag man nach den Freigaben auch die Fusil und Feurohr gebrauchen. 1696, Z Mand.

Aus dem Frz. (*fusil*) wie viele andre Waffenn, zu und seit der Zeit Louis XIV. Das überwiegende Neutr. t. der Endung, t. der Anlehnung an ‚Rohr‘ wegen. Die Dehnung des Voc. beruht auf Anlehnung an *pfösen*, sausen, zischen. *Ij-* also oder durch Vorlehnung des Artikels.

Füselier (*Fis-* GE.) allg., *Fusler* Aa — m.: Linien-soldat (mit Ausschluss aller Specialwaffen); in Z nur bis in die Mitte dieses Jhdts. — Frz. *fusilier*, Linien-soldat. *Füder* in spöttischer Rede. Vgl. noch *Grenadier*; *Jäger*.

Hosen-Füsi s. -**Füsi**.

Füsi (-oi- UWE.) f.: 1. Zusatz, verdoppelter Einsatz bei Karten UWE. — 2. Verlust UWE. *Mei^s Geld ist in d' F. g'gangeⁿ*, ist verspielt. *Z' F.* oder adv. *f. sin*, verdorben, zu Grunde gegangen sein L. Syn. *Anders* (Sp. 91). — *füseneⁿ*: den Einsatz verdoppeln UWE.

Vgl. bair. *Visis*, *Visl* m., das was ‚invisis chartis‘ zum Voraus vom Ersten zum Spiele gesetzt wird. Bed. 2, weil dieser Zusatz für die Meisten — denn es müssen Alle, die mitspielen wollen, den Zusatz erwidern — verloren ist; bair. *inösen* [zum Voraus, ohnehin] *roloren sein*.

Fuess (-s^t Gd^r.; U) m.: 1. Fuss als Körperteil. *Er hüt es Beiⁿ am (im) F.*, Spott auf einen eingebildeten Kranken, da sonst *es B. im Hals*, ein in den Schlund geratener Knochen, vorkommt Z. Über einen alten Rechtsbrauch vgl. *amrüssen*. a) als Glied, das dem Körper zur Stütze, zum Stehen diene. *Wer grossi Fuess hed, versteit vil*, Wortspiel, eig. braucht viel Raum zum Stehen BE.; s. auch *ver-stan*. *Uf d' Fuess ehoⁿ*, aufrecht zu stehen kommen; bildlich 1) zurecht kommen, genesen Ar; L.; 2) (*wider*), (ökonomisch) in bessere Umstände kommen Z. *Wenn d'r e F. fält* [wenn dir ein Fuss ausgleitet], *so bist d's Tods*. Id. B. *De' F. ist im'rtgangeⁿ, d' Fuess sind-em vonden us 'gungeⁿ*, er ist gefallen. ebd. *Eineⁿ wider uf d' Fuess stelleⁿ*, ihn aufstellen; bildl. ihn heilen. ebd. Wir findend, die arnic^e volante uf die Fuess

zu stellen [aufzubieten], unnötig: 1629. Absen. Dag.: *Er stöt (göt) uf deⁿ letsteⁿ Füesseⁿ*, eilt dem Grabe entgegen L. = *er hüt schoⁿ en F. im Grab*. allg. *Uf eigneⁿ Füesseⁿ stāⁿ*, selbständig sein. *Uf gueteⁿ Füesseⁿ stāⁿ*, gut situiert sein Sch; ant. *uf schwacheⁿ F. F. halteⁿ (hun)*, 1) stille stehen, ruhen. ‚Wann dein topich [Kreisel] F. haltet, si dormit.‘ RED. 1662. Nicht ausgleiten B (Zyro). 2) in feindlichem Sinn; Stand halten, nicht weichen, gewachsen sein, die Spitze bieten B (Zyro); Gr; L.; ZO. ‚Der abt was keines andern willens, dann dass er seinen widerwilligen mit gewaltigem widerstand f. halten wollte.‘ VAD. ‚Halt mir f. [setz dich zur Wehr]!‘ FUNK. 1551. ‚Warum wollt ein kriegsmann am sig verzwylfen, diewyl er dem fyend mag f. halten und sich noch nit in die flucht begēben hat?‘ GUALT. 1559. ‚Satis venire duobus, zweien f. halten, gnugsam sein, zweien wider ze ston.‘ FRIS.; MAL. ‚Collato pede proliari, ein dapper f. h., einander redlich zum zil ston [also Mann gegen Mann kämpfen].‘ FRIS. ‚Cominus gladii rem gerebant, sy warent mit geweerter hand an einanderen, sy hieltend einanderen redlich f.‘ ebd. n. MAL. ‚Die Appenzeller haben ihnen [ihren Feinden] dapper f. [festen F.: 1722] gehalten.‘ JOSSIML. 1577. ‚Nachdem aus dem Mund dessen, der mit mir gredt, anstatt der Worten harfür kommen ein Kraft, da komtend die Wort nicht mehr F. halten der Kraft, noch ein sterblicher Mensch widerstahn dem allmächtigen Gott.‘ JJBREIT. 1611. 3) im S. der Unterstützung, zu Einem stehen, es mit ihm halten. ‚Welche dapperlich nach der warheit handletind, dass sy [die Obrigkeit] die schützind, schirmind, ouch inen f. haltind.‘ 1532, EGLI, Act. 4) ‚Einem‘ oder ‚mit Einem‘ oder absolut, Schritt halten B.; VORTE; Sch; Z. ‚Jedem Bild geben köunt sein G'stalt, Dass nicht bald [leicht] Einer F. im halt [einen Vergleich mit ihm aushält].‘ EMBLEM. 1622. ‚Entspringet der Rodanus, welcher der nidergeheten Sonnen F. haltet [folgt] bis auf die berühmte Stadt Lyon.‘ GKOSIC 1693. Daher: willföhrig sein. ‚Da muoss die arm brut allen dānzeren f. halten, niemants mitzuohätschen [schlumpen] abschlahen, er sye glych wie wüest er wölle.‘ HBEIL. 1540. Einer Vorschrift, Entscheidung nachkommen. ‚Exceptio, wenn ein ansprächiger nit will im rechten f. halten noch auf den hauptartikel sich führen lassen.‘ FRIS.; vgl.: Bürgschaft für Gericht leisten, allda dem Rechten F. zu leisten, *judicium sisti et iudicatum solvi*. FREULER, JUR. Voc. 1752. In abstr. Bed., Grundlage, Norm (auf der die Art und Weise des Handelns beruht, wie der Körper auf den Füessen ruht). *I^{ch} harⁿ mi^{ch} uf-eneⁿ F. g'setzt* [mir zum Gesetz gemacht]. *Niemerem Bürg z' sin*. Id. B.; s. auch *setzen*. *Uf dem F.* [unter diesen Bedingungen] *beyren-ichⁿ nit*. ebd. *I^{ch} magⁿ 's welleⁿ nieⁿ, uf welleⁿ F. i^{ch} will* [anschen, viel, von welcher Seite ich will]. ebd. *Uf gossenⁿ F. lēbeⁿ*. ebd. *I^{ch} kenne-ne uf-eme guete F.*, er ist mir von einer vorteilhaften Seite bekannt. ebd. ‚Sie bringend mich uf die fuess, dass ich füroln ouch sach werken müess.‘ NMAX. ‚Sy vermeintend, dise sach hette ein breiten f. [sei weit angelegt].‘ GROB 1599. Vgl. damit viell. noch in eig. Bed.: ‚Ein wirt mit einem breiten f. [wohl: der's lange aushält]. Den stell ich an und frag im nach, sagt der Liederliche.‘ 1579, BIGANDERS. Da die Vollmacht der Gesandten ganz variabel befunden wird, lassen die Orte dem

Abschied inserieren, dass sie keinen [satten [ausreichenden] F. für Friedensvorschläge zu haben glauben. 1712. Ansen. S. noch bei *hinder*. — b) als (unentbehrliches) Gangwerkzeug; s. *eben* (Sp. 13), *corder*. Man geht nicht auf einem F. (*Beiß*), scherzende Ernüchterung bei Tische, sich zum 2. Male zu bedienen. *Mit beider Füesse drin ie springe* [blindlings]. IXEICHEN. *Dohr go, wader Chaiser z F. got* [euphem.] AA; Gld.; SotSt.; Z. *Guet z F. (oder g'fuesset) sin*, ein guter Fussgänger. allg. *Ken F. mer rüeren chöme* [vor Müdigkeit]. Id. B. *Es (er) het Füess übercho*, von Sachen: ist gestohlen worden GW.; von Personen: ist endlich vorwärts gekommen, rührt sich. allg. Daher: *Eim Füess mache*, ihn zur Eile antreiben. allg.; übertr.: Alle diese Erscheinungen Gottes sollen uns Füess machen, dass wir mit Jacoben die Füess aufheben und mit unserer Buss eilen. JMÜLL. 1665. „Jndu geneigt machen. Etw. auf sich zu nehmen.“ Hurtige Füesse ersparen viel Geld. KIRCHM. *D's Gras under der Füesse la* *wachse*, seine Geschäfte nachlässig betreiben B. *lentum esse*. Id. B. *Kei Gr. (Mies) u. d. F. w. lo* 1) schnell gehen Uw; Z. 2) sehr eifrig arbeiten Bs; S. *Me lot im kei Gr. u. d. F. w.*, man lässt ihm nicht viel Musse. SULGER. *Uf der Füesse mache*, auf den Fersen folgend B. *Füess für F.*, langsam, gemessen. Id. B. „Die austösser unser landen, die wir ze überfallen willens, wurden sich uns, wenn wir hindersich zügent, uf unserm f. nachmachen.“ 1531, STRICKL. *Er het-en* [z. B. einen Knecht] *bis a' d' Füess* [ja, wenn er ihm nicht draus läuft]. SULGER. (Einen) flüchtigen F. setzen, sich aus dem Staube machen. ä. Rspr. „Die, so flüchtigen f. setzend umb ire schulden.“ 1598, Z. „Er hab zum dritten Mal den Eid überschén und also einen fl. F. gsetzt.“ 1603, Ar. Jahrb. Daher: im fl. F., auf der Flucht. „Wie das, so einer in synem fl. f. synen schuldfornderen gibt, sölle behalten möge werden.“ 1589, Z Ratsverordn. Zur Verstärkung einer Neg.: *Kei F. für Öppis lufpe*. Id. B. *verlufpe* Z; vgl. *mit stössen*. *Mit kein F. bringe mer mir jetz unter dener Bäume für* [hervor]. BWYSS 1863. *Eim d' Füess (Beiß) ablaufe* für Öppis [Jndu durch häufige, gleichsam die Füesse abnützende Bittgänge belästigen] S; s. *ablaufe*. Als äusserstes, gefährdetes Glied, auch ohne Rücksicht auf (Gang). *Uf d' Füess luege*, sich im Gehen vorsehen GL. „Einem den F. verhalten, ihm in den Weg treten, ihn hindern. GORTM. *Es chom-mer* [könne mir] *eppen es Unglück ober der F. ge* U. *Gang-m'r us der Füesse*, du bist mer eistig in der F. [im Wege] GRH. Auch übertr.: aus den F. kommen, entfernt werden, von Menschen, die durch ihre Gegenwart belästigt haben Bs (Spreng); vgl. *ἐξ ποδῶν*, Adv., aus den Füssen, fort. „Damit alles zerbrochen und gylends us den füessen getan und us der kilchen gefertiget wurde.“ XVI, SIML., Urk. — c) als empfindliches Glied. *Eim Ghet uf d' Füess zich* [warm machen] L. *Eim a' der Füesse chratze*, ihn zu begütigen suchen, ihn augendienerisch nachgehen GR. *Für nen Ammer* *der F. in Bach hebe*, für einen Andern sich nass machen, herhalten, namentlich mit Geld GrFläsch. „Sy ist weder die erst noch letst, die mit dem f. in bach ist trüten [einen Fehltritt begangen hat].“ NMAX.; vgl. *en Schuch voll use nē*. *Eim uf d' Füess träte*, ihn empfindlich verletzen Z; Syn. *z nach kon*. „Uns mag man leicht auf den F. treten, wir sind im Harnisch

[so fahren wir auf]. FWYSS 1650. Mit Etw. sich selber *uf d' Füess trampe*, zu seinem eigenen Schaden handeln S. „Du musst auf deine Füesse treten, auf meinen wirst du nicht reich“ scheint wie das Kinderspiel: *Herr, ich tritt-d'r uf der's Füessli* (oder: *I tritt der Jumper uf 's F.* ZO., oder: *Herr, tramp-m'r uf d' F.* L). „Warum?“ „*Wil ich en arms Tierli bi*.“ „*Was hüttisch gern*?“ usw. auf ein altes Rechtssymbol zu deuten, durch welches Hilfe, Schutz, Belehnung gesucht oder zugesagt wurde; vgl. das Setzen des Fusses von Seiten des Täufelings auf den des Paten oder umgekehrt von Seiten des Lehnherrn auf den des Vasallen (Gr. Rechtsalt. S. 85; s. d.); die von Roehh. A. K. S. 442 unter *Eli, Eli*, [ich] *tramp dir uf din Schüehli*, mitgeteilte Variante des Spieles, da die Tierchen eher bestraft als in Schutz genommen werden, ebenso die aus L u. ZO. aufgezeichnete Variante *e böses Tierli* dürften auf späterer Missdeutung beruhen. Eine alte Gesundheitsregel empfiehlt: *D' Brust frei (oder der Chopf chül und) d' Füess warm, macht der best Dokter arm* L; Z. *D' F. w. und der Chopf chalt, macht d'r Müntsch alt* BGümm. — d) als Glied, um symbolisch die Besitznahme, die Herrschaft, aber auch die Verachtung damit auszudrücken. *Ein' under d' Füess nē*, ihn verfolgen, unterdrücken, verächtlich machen B. *Ein' under der Füesse ha*, ihn geknechtet halten W. *Ist-m* [man] *der Lute im Mül, so ist men-e* [ihnen] *bald under der Füesse*. „Subjicere pedibus, under die füess werfen, verachten, zum fuosslander machen, eins dings kein rechnung haben.“ FRIS.; MAL. „Etw. under den F. trucken“, es unterdrücken, nicht zur Geltung kommen lassen, verschweigen. „Welches alles mich gar nahe von mynem vorhaben abgetrieben, dass ich dasjenige, so ich aus büchern mögen bejagen [auf-treiben], under den F. getruckt hette.“ WYRMS. „Die Patriarchen, die onch geschmächt worden sind von undankbaren lüten, aber alles habend under den fuoss getruckt [sich Nichts daraus gemacht haben]: LLAV. 1584. Dagegen ist in der Verbindung „Einem Etwas under den F. geben“ (es ihm nahe legen, heimlich anraten, unterschieben, gleichs. unter die Füesse legen, dass er „darauf kommen“ muss BM.) der F. wieder nur als der ausschreitende gemeint. „Sie gab daher Steffen unterm [sic] F., Eisi sollte doch wäger noch ein wenig kochen lernen.“ GORTM. „Einige Pfiffige in der Gemeinde kamen öfters zu dem Pfarrer und wussten das, was sie wollten, ihm so fein unter den F. zu geben, dass er glaubte, es sei seine eigene Meinung.“ ebd. „Er hätte unter den reichsten Fabriktochtern auslesen können; man hätte ihm manchmal under den F. gegeben, man möchte gerne ein Geschäft der Art mit ihm machen.“ ebd. — Sich vor Jnds Füessen hinzuwerfen, sie zu küssen, ist das Zeichen der Unterwürfigkeit; doch sind in dem Ausdrücke „den Heiligen die Füesse abbeissen“ (hämische Bemerkung von zu häufigem und ostentativem Besuch von heiligen Orten, zunächst vom demutsvollen Küssen der Heiligenbilder VORRE; S) die Füesse nicht in diesem ethischen S. zu verstehen, sondern bezeichnen nur den untersten, erreichbaren Teil des Körpers. *Er will alle Heilige d' Füess abisse*, spielt den Frommen und Demütigen, ist ein Kriecher. *Es alts Mailli* [Betschwester], *das alle Heilge tuet d' Füess abisse*, überall hin wallfahrtet und vor jedem Bild kniet. „Was vermeint wol

der Herr Pater, was für ein ansehnliches Büchlein, so ich hin und wider in dem Beichtstuhl von Ordensleuten gesammelt, wollt können fürlegen, und von eben solchen Leuten, die sich stellen, als wollten sie den Heiligen die Füss abbeissen. (L'Senou. 1695. Wilt du denn recht z' tuon dich beflessen, spricht man, du wöllest d' fiess abbissen unserem herrgott. Com. BEATL. *Eim d' Händ under d' Füess leggen*, ihm Alles zu Liebe tun L; Z = tendere manus supplices, die Hände bittend ausstrecken, demütig bitten: Id. B. — e) mit andern Gliedern zusammen, ihnen gegenüber gestellt. *Was der Chopf vergisst, müend d' F. etgette*. Eidg. Nar.-Kal.; oder *was [wer] kei Sinn (oder wer nid Chopf) häd, häd Fuess (Füess)*; oder *het mer dr Sinn nit im Chopf, so het mer-c in de Füsse* B. der Vergessliche kann nach dem Vergessenen laufen. allg. *Wenn er Öppis im Chopf hüt, so hüt er 's nid in Füesse*, Wollen und Vollbringen decken sich nicht bei ihm Z. *Du hüsch-es im Chopf und nid in de F.* wird von der Mutter dem eigensinnigen Kinde vorgeworfen B. *Dr Fuess frisst mä us 's Moil*, bei anhaltendem nassem Wetter tritt das weidende Vieh mehr Gras, als es frisst UWE. *Was er macht, hüt Händ und Füess*, ist ganz, nach allen Richtungen gelungen L; Z. *Mer hüt-en [ihn] mit Händen und Füesse* zum *Hirate* g'stosse [gebrängt] U. ‚Seht! wir warten euch mit den Füssen [aber nicht mit den Händen], rufen scherzend die an der Mahlzeit Sitzenden dem zu spät Eintretenden zu L. Syn. mit der linken Hand. *Was Eim uf d' Nase falle* muess, *fallt Eim nid uf d' Füess*. Nar.-Kal. 1884; s. auch *Nase*. — 2. bildl. und scherzhaft, der dritte F. = Stab als Stütze des Gehenden. ‚Weh dem, der seine Buss aufzehet und verschiebt bis auf den dritten F. des grawen Altertums [Alters].‘ RUDMEY. 1650. Obsc. = ‚eliter Finger.‘ SCHUPFR. 1651. — 3. unteres Ende eines Gegenstandes. a) (auch dim. *Füessli*) das spitze, festgebackene und deshalb beliebte Ende am aufgesetzten Brote, dem ‚Kopfe‘ gegenüber Z; syn. *Kuu*. — b) (Anfang und) Ende der Kette eines Gewebes AA; Z. — c) Mauersockel, als Brückenträger. ‚Bei der Engbrück sollen Alle einander helfen den F. machen.‘ 1835, GL LB.; s. *Brugg-F.* — d) Erdgeschoss und Keller eines Hauses; ant. zu *Köpf*. 1654. Scn. *Über F. wone*, zu ebener Erde Bs. — e) unterer Teil des Segels BODENSEE. So auch gr. *πόδες*, lat. *pes*. — 4. Fuss am Strumpfe, vgl. *Für-Fuess*. — 5. Name von Kühen mit 4 weissen Füssen W. — 6. Mass-einheit, wie nhd. — 7. (*Fues* Now) vierter Teil des Einheitsmasses, nach welchem die Vieharten betr. die Benutzung der Gemeinalp gerechnet werden, gleichs. ein Kuhfuss. ‚Auf gemeinen alpen soll wegen mangel des grasen, wie zuvor ein kuo für 1 füess, inskünftige für 5 f. gelten.‘ 1678, UWE.; daher $\frac{1}{5}$ eines Berg- od. Alprechts, d. h. des Rechts, eine Kuh zur Sömmernung auf die gemeine Weide zu treiben, oder $\frac{1}{4}$ des betr. Weideertrags BO.; GRD.; GMS; in Now $\frac{1}{5}$ einer *Rödere* (s. d.), so dass es für eine Kuh 5–6 F. braucht. Auch als ideeller Laudanteil: ‚Welcher einer halben kue weid ererbt, den lässt man sein weid nutzen, welcher einer minder hat, dann ein f. weid, das soll im in kein bergbuech geschriben werden, sonder die bergfeiler sollen im dasselbig abkaufen.‘ 1558, BSI. S. *Kue-Fur* und *Kue-Essen*.

Zu dem Pl. *ze fass und füessen*: Edlib., und vierzich füesse wyt: Bs Dienstmannenr.; vgl. auch Gr. WB. I. 1. a. 91: zu Füessen gehn. — Ob der Z Familiem. ‚Füessli, pediculus oder fusor bedente, resp. aus letzterem lat. W. un-zedeutet sei, bleibe dahin gestellt; Letzteres möchte wahrsch. sein, da die Familie von 1421/1830 der Fiesserei oblag. — S. auch noch *Bin*.

Über-Füess(li): Gamasche, Roem. 1857. Syn. *Finke 3, Überstrumpf*. — Ofen-Fuess: der Stein, auf dem der Ofen gebaut ist AALhr. — Elends-: Fuss eines Elentiers, wahrsch. als Gefäss verwendet. 1 beschlagener E. 1576, Z Invent. — Födere-: 1. Vogel, besonders Huhn und Taube, mit gefiederten Füssen Av; als Eigenn. Gr. ‚F., plumiger.‘ MAL. — 2. weiblicher Scheltn. AA. Vgl. *Huen* als Schelte.

Fälli-: Blatt 1. des Huflattigs, *tussilago farfara* GG., Sa., oT.; ScwE., Ma.; Z. *Sust händ-er* [habet ihr se, im Acker] *vil Chatzeschwänz und Tafelsmilch und Fällifüess*. STRVZ. Die Blätter werden auf Wunden gelegt, und von Schwindsüchtigen gebacken gegessen ScwLowerz; reibt man das Gesicht mit denselben, so entstehen Sommersprossen G. Syn. *Rosshuebe*. Die Blüten heissen *Märzenbläemli*. — 2. der Pestwurz, *petasites albus* (*tussilago alba*) ScwMa. Ebenf. auf Wunden gelegt. — 3. der Seerose, *nymphaea alba* GRh. — Fälli-Füessleri f.: eine ausgearbete Rebe, mit grossen, dunkelgrünen, denen des Huflattig ähnlichen Blättern und geringem Ertrag an Beeren ZERL.

Die Blätter von 1, 2 u. 3 zeigen der Grundform nach Ähnlichkeit mit dem runden Huf des Pferdes (Füllens).

Für- AA; Bs (-i- u. -i-); BR, Schw., U.; VORIE; GL; GSA.; S; W. *Für-* BSI.; ZNER., O., rS., *Für-Füessig* GLH.; GRh.; Scw; Now -- m., *Für-Füessi* n. GA.; UWE.: 1. der vordere Teil des Fusses BSchw. — 2. die Socke, die denselben bedeckt Scw. ‚Der Sock, Fürfüess, Filzschuech, soccus, pedale, laneus calcens.‘ REB. 1662. — 3. der Fussteil des Strumpfes, Füssling, allg. *Er läuft in de Fürfüesse*, in den blossen Strümpfen GSA.; Ggs. *barfüessig*. ‚Er müsse daheim Kuder spinnen und dem Muetti strählen [kämnen] und Fürfüesse plätzen [flicken].‘ GORM. ‚Sie tragen Halbstrümpfe, denen die Vorfüesse (Socken) fehlen.‘ U lt WSEXN 1870. ‚Die türfüess von den hosen [Bedeckung des Unterschenkels] abhauwen und barfüess gan.‘ ca 1510, F. Syn. *Füessling*. — für-füesselen, -füessiglen Scw: den Gestank der schweissigen Füsslinge von sich geben, nach Fuss-schweiss riechen BSI.; VORIE; GL; GA., Sa.; S; Z. Im weit. S.: a) ‚nach schmutziger Wäsche riechen, sich unreinlich halten Z.‘ b) ‚nach altem, ganz faulem Käse riechen L.‘ — für (*fur*)-füessen, -üe- Bs; B; L (Ineichen); W; Z. *-füessnen* L.; Scw; Z. *-füessnen* BU., *-füessigen* U.: 1. neue Fussteile an alte Strümpfe strieken. ‚Ob es neue Winterstrümpfe kriegen, oder die alten nen g'fürfüeset werden müssten?‘ GORM. — 2. an Schuhen das Vorderleder machen oder ersetzen. ‚Ein gereister Schuhmacher spricht davon, wie man in Scheneff [Genf] die Schuhe fürfüeset.‘ GORM. Für-Füesser m.: armer Schlucker, unbedeutender Mensch. Scw, 1869. *F. sind si g'g'ne Zue*. KLOSTERKRÄFFLEN 1811.

Über die Form *fur-* vgl. Sp. 962. — Das Vb. ist t. vom Pl. t. vom Sg. abgeleitet. *Fürfüessigen* mag sich aus der Form *Furfüessig* erklären lassen; vgl. aber auch *achzen* (Sp. 84).

Flach-Fuess: Plattfuss; Mensch mit flacher Fusssohle. Auch als Schelte: *Was witt, du flach-siggr Chelb?* Bs.

Geiss-: 1. Ziegenfuss. ‚Die Schmäbel [der Schuhe] zwar vorn abgetan, die sich nun hinten unter die Schuh und [l. in?] Tätzlin [hohe Absätze] oder gleichsam Geissfuoss verändert haben.‘ E. XV., Uw. An demselben erkennt man in der Sage den Teufel, vgl. T. 211. *Die, wo in eusem Dorf Öppis heit welle verstor, heit b'haupet, d' Franzose hebe Geissfuoss.* BWass 1863. — 2. klauenförmig gespaltene eiserne Werkzeuge. a) als Heh- oder Brechstange, um Wurzeln aus der Erde oder schwere Lasten zu heben, bes. von den Steinbrechern verwendet Av; L. — b) als Nagelzieher bei Zimmerleuten Z; Requisit ins Feld. Kriessb. 1644. — c) als Instrument der Zahnbrecher Ap. Rhizagra oder Geissfuoss, damit die Wurzel eines abgebrochenen Zahns ausgezogen wird. DENZL. 1677; 1716. — d) als Instrument der Holzarbeiter, um damit die Vertiefungen der Schraubengewinde zu schneiden AA; Z; s. *Schmidzug*. — 3. Geissblatt, *lonicera caprifolium* ZAH.

3 nach den an den Stengel zsgewachsenen, einem gespaltenen Huf vergleichbaren Blattpaaren benannt.

Herrgotts-Füessli: Wundklee, *anthyllis vulneraria* UURs. Syn. *Frauenschuch*. — Wegen der kleinen, zierlichen Lippenblüten so benannt.

Hei-, Heu-Fuess s. *Hanen-F.*

Hoch-Füessli: kleines Wein- oder Brantwein-glas Bs. ‚Gläserner Spitzkelch.‘ SPRENG. — Eig. ein Glas mit einem hohen Fuss unter dem Kelche.

Hocken-Fuess: einer der vielen Namen, welche der Böse in den Hexenprozessen des XVI. führt. See. RG.

Hanen- 1) *Han-* Aa tw.; Bs; B (-a-); GRD.; Sen; W; Zbenken, *Hani-* Stw. 2) *Hennen-* *Hene-* S, *Heni-* Aa vorw.; Bs; BE.; L; SenwMa.; Nw; ZO.; W., Zoll. 3) *Hanfis* SenSt., *Hampfis* Tullw., *Hampfez*, Dim. *Hänfesi* Z tw., *Hänfis* SchwE.; Uw (-*esi*). 4) *Heu-Füessli* Uw: verschiedene Spezies *ranunculus*, deren Blüten *Glisserli*, *Ankenbluem* usw. heissen. Bes. a) scharfer (brennender) H., r. *acris* AALengg.; LE.; SenwMa.; TnDettighof.; Uw (*gelbs Heufüessli*). Dient gesotten gegen Räude SenwTuggen, die Blüten dienen zum Blasenziehen GWe.; SenwLowerz; die Kühe bekommen, wenn sie darauf liegen, kranke Zitzen LB. — b) kriechender H., r. *repens* AAOberflachs. F., Ki.; Sen; Z. Die rotbraunen Flecken sollen auf der Pflanze nur in der Passionszeit zu finden sein und die Blut-tropfen des Heilandes, unter dessen Kreuz sie wuchs, bedeuten. Die Wurzeln breiten sich hahnenfussartig aus und r. r. soll daher eig. der spezifische Namens-träger sein (Frei); doch s. u. Anm. — c) feigwurziger H., r. *ficaria* NwWemm. — d) (auch *Bölle-H.* LE.; Uw) knolliger H., r. *bulbosus* AAKi. Bei KtGesss. 1542 = ‚gehölete gleissblüemle, kleiner hanenfuss.‘ *Batrachium*, ‚gehölete gleissbluomen.‘ FRIS.; MAL. Die Knollen dienen zum Blasen ziehen ZZoll. — e) eisenhutblättriger H., r. *aconitifolius* Uw (*weisses Heufüessli*, weiss blühend). — f) platanenblättriger H., r. *platanifolius* Onw, weiss blühend. Syn. *Fideritsch*, Sp. 681. — g) goldgelber H., r. *auricomis* AAKi; früher (in den Kräuterbüchern) auch ‚süsser H.‘ genannt. h) Garten-H., r. *asiaticus* AABb. (*dick Hänifüss*). —

i) verderblicher H., r. *sceleratus*, wobei zu bemerken, dass in den ä. Belegen z. T. auch einige anderen Arten von r. mitverstanden werden müssen. ‚Glyssbluomen, rappenfuoss, hanenfuoss: *batrachium* [eig. ‚Froschkraut‘], *ranunculus*.‘ KtGesss. 1542. ‚Glyssbluom, hanenfuoss: *polyanthenum*, *batrachium*.‘ ebd. ‚Gleissbluomen, brennender hanenfuoss: *ranunculus*, flore luteo, interdum purpureo; vulgo pes corvi, ulceraria, scelerata.‘ ebd. ‚*Batrachium*, ein kraut, genannt gleissbluomen oder hanenfuoss, eigentlich der da brennt, als der bei den wasseren wachst.‘ FRIS.; MAL., welche aber unter b. auch r. *ficaria* (figwerzen-eppich Sp. 365) und r. *bulbosus* (s. o.) verstehen. — 2. Geissfuoss, *agopodium podagraria* U. — 3. Hühnerfennich, *panicum crus galli* SenSt. — 4. Geissblatt, *lonicera* Bs. — 5. ‚(*Hennefüessi*, -li n.) Keulenpilz, *clavaria coralloides* L.‘ — 6. Zeichen, aus drei zslaufenden geraden Strichen bestehend, und daher einem Hahnenfuss ähnlich sehend, das an dem Wagebalken der Schnellwage früher je bei der 6. Kerbe (von fünf zu fünf Kerben lt B.) zur Erleichterung der Übersicht angebracht war; daher auch das Mass 6 solcher Kerben auf der Wage und das entsprechende Gewicht GR; s. *Han*, *Krimen*.

Die meisten Hahnenfussarten, so wie die unter 2 und 3 erwähnten Pflanzen, haben gespaltene, einem Hühnerfuss nicht unähnliche Blätter; daher auch die lat. Namen von 2 und 3. Der Tausch von ‚Hahnen-F.‘ an ‚Hennen-F.‘ musste erfolgen, da ‚Hahn‘ unsern MAA. nicht geläufig ist; der Form nach ist an *Henni-Dorn* zu erinnern. Die Umdeutung der nach Fromm. Ztschr. 7, 360 synkopierten Form *Häyis* (welche hiuwieder auf der in der Anm. zu *Fess* erwähnten Entzuehung des Accentes beruht) zu ‚Hen-F.‘ erklärt sich daraus, dass die Hahnenfussarten im ersten Gras, im Heu-gras vorkommen. 5 führt auch von seiner Gestalt die Namen ‚Bärenfatze, Handling‘ und ‚Kraufuss‘ (Östr.).

Hüener-: fingerförmiges Bartgras, *andropogon ischaemum* B. — Benannt nach den fingerigen Ähren, die den Zehen des Hühnerfusses verglichen werden.

Hase-: 1. Sauerklee, *oxalis acetosella* GÖT. — 2. wunderlicher, hypochondrischer Mensch, schrullhafter Hagestolz BHK.

1 wegen der Ähnlichkeit der Blätter mit dem Fuss des Hasen. 2 wegen des scheuen Wesens; vgl. mhd. ‚Hasenfuss‘, mhd. *hasenfuoz*.

Kugel-: Klumpfuss. ‚Der linkend vogt am Bronnen mit dem kugelfüessli.‘ VAD. Vgl. *Stoll*-, *Toll-Fuess*. — Chälber-: Herzmuschel, *cardium* AAaArau.

Kunkel-Füess: Complimente, Umstände GrChur. Umgel. aus *-fus*, lat. *fusus*, Spindel, frz. *fusiv*, *fuseau*; vgl. die Umdeutung *Bi-Fuoss* aus *bi-baz*. Vgl. ‚Kunkelfusen‘ bei Gr. WB., ‚K-Fuss‘ bei Schm.

Chasteⁿ-Fuess: unterster Satz eines aufrecht stehenden Kastens, bzw. der innere Raum desselben, wo etwa wertlose Dinge aufgehäuft werden ZO.; s. *Fuess* 2.

Chatze-: 1. der Absatz des walzenförmigen Aufsatzes altmodischer Öfen, worauf die Katzen sich zu legen pflegen Ar. — 2. etwas Nichtiges, zum Ausdruck starker Verneinung. *Doch zag un' nüd, ich weiss schuⁿ Rot.* — *En Ch., weisst du en Rot.* EFEBERER.

2 wohl euphemistisch für das sonst in dieser Anwendung übliche *Katzen-Dreck*.

Chräje-: 1. gemeine Senebiere, *senebiera coronopus* Aa. — 2. Hauswurz, *sempervivum*, ‚Kreenfuss oder Huswurz oder Donderblatt.‘ Arzneib. ZZoll. 1710.

1 genau das griech. *koronopus*, von den tief fiederspaltigen Blättern. 2 nach dem Standort auf Dächern, wo die Blattrosette wie ein Krähenfuss sich fest zu haken scheint.

Krumb-fuoss, der gewunden, krumb füess oder schenkel hat, loripes: MAL.

Bi-Fuess: Wermut, *artemisia*. Buckelen, beifuoss, *artemisia*. KDGESSN. 1542. Beifuoss, herba *artemisia*: MAL. Beifuoss, Arzneib. ZZoll. 1710.

Ahd. *pajoz*; mhd. *bäoz*, *bäuo*; später allg. Beifuoss; vgl. Gr. WB.; schon ein Heilmittelbuch von 1100 aber lehrt den weitverbreiteten Aberglauben, Beifuoss in den Schuhen getragen schütze vor Ermüdung.

Fär- (auch *Bär-*): Frauenschuh, *cypridium calceolus*, mit zwei statt einer Blüte an einem Stengel, ein seltener Fund ZF.

barfuess, *bärfis* (-s²): 1. barfuss, allg. *B. bis a' s Chinnü ufä*. Wer b. göd, deⁿ drückt keⁿ Schueh. IXENHEN. Ich will drei Tag b. der Post nö^{ch} springeⁿ (Befenerung) Bs. Einem, der barfuss im Hause herum läuft, droht man scherzend: Wer b. ummeⁿ lauft, wird ghenkt, worauf derselbe schnell erwidert: Ich legg d' Schueh aⁿ and gang aw^h go luegeⁿ Bs (S.). Mit barfisen Füesseⁿ. BWYSS 1863. Als Subst.: StAntonis Capell zu Barfussen: RCYSS., der an andern Stellen Jarfüsser setzt. — 2. von Tieren: nicht beschlagen ZWäd. — *bar-fuesseⁿ* GrL., *-füessleⁿ* GrLuzern; barfuss herum laufen. — Die Barfuoser-Mönchen. CLSENOR. 1695. Am Fritig henkt-mer [man] d' Barfüessler uf S. — Mhd. Adj. *baruo*, *barüese*; Subst. *baruo*.

Blan-Fuess: 1. eine Falkenart, *falco cyanopus*, von einem spärwer, blauwuoss oder falcken f d. [als Zoll]. 1539. STADTSATZ. Thun. Da er Rëbhüener mit dem Bl. und bisweilen auch mit dem Habicht gebeist [gebeizt] hab. HERR. 1658. Habich, Blawfüss: CYS. 1661. Falco, Falk, Blaufuss: DENZL. 1677; 1716. — 2. Waldschneffe, *scelopax rusticola* Var., mit blauen Füßen. FRTSENUD. — Mhd. *bläruoz* = 1.

blöss-füess: barfuss TB. — Die Pl.-Form erinnert an frz. *nu-pieds*.

Brugg-Fuess = *Fuess 2 e*. Die dasselb guot besitzend, söllent schuldig syn. den bruggenfuoss uf derselben syten zuo machen. SCHW LB. Der Bach spülte die Brücke sammit den Brückfüßen mit sich fort. Ar Volksbl. 1831. Der Bruckfuss auf der Glarnerseite der Ennenander Lüthbruck ist vom Tagwen Glarus gemacht worden. 1835. GL LB.

Breit-: 1. Gans, Ente. GENGEB. Rotwelsch. 2. ein Gespenst, das sich zu Sebargen hören lässt. SCHWYZERD. X.

Gewisse mythische, bes. elbische Wesen verraten sich durch Tierfüsse; vgl. *Schrättli-F.* und die Sage von Bertha mit dem grossen Fuss (Berte aus grans piés).

Ried-Füessli: Sumpflotterblume, *caltha palustris* ONW. Lung. — Nach dem Standorte an nassen Orten und nach der pferdehufähnlichen Gestalt der Blätter benannt.

Rien-Fuess: 10 Q.-Fuss in einem Streifen, als Flächenmass. Die gevierten Ruten werden geteilt in 10 R., ein R. in 10 gevierte Schuh. KRIEGSS. 1644. — *Rien* für *Rien(en)*, Streifen; vgl. nach *Rien-Dum*.

Rappen-: schlitzblättriger Wegetritt, *plantago coronopus*. R., ein salatkraut, *milvius pes*, pes milvi. MAL. — *Rappen-* [Raben-] *Fuess* der Blattform wegen, daher auch *Chräjenfuoss* (s. d.) genannt.

Schaf-: Hammelskenke. Die Freigebigkeit der Grundelwäldner zeigte sich bei Verlobungsanzeigen. Kindstaufen etc.; bei solchen Anlässen gab es geräucherte Schinken, Käseleibe etc., von geschlachtetem Kleinvieh ein Schaffüessli u. A. m. HL. SCHWEIZ 1873.

Schneh-: eiserne Form, über welche man den Schuh schiebt, um die Sohle zu nageln L.

Schrättli-: Drudenfuss, Pentagramm, wirkt zauberkräftig. H Roem. Arg. 4, 182, 185. — *Schrättli*. Alp. Eb.

Sperr (*Spür*): Fuss, der sich gegen Etw. sperrt; bildl. Hinderniss. *En Sp. macheⁿ*, ein H. in den Weg legen Ar.

Stoll- AA tw.; Ar; SCHST.; Uw; ZKn., Stüll- AA tw. (H.); B; VORTE; GL; Sⁿ: 1. Klumpfuss; kurzer, verküppelter, einwärts gedrehter Fuss eines Menschen. Hat ein Mädchen einen Stüllfuss, oder gar einen krummen Rücken, ach! da wäre dem guten Kind besser, dass es nie geboren wäre. XHERZ. 1862. — 2. hölzernes Bein UWE. — 3. Mensch mit einem Klumpfuss, auch *Stollfüessler* genannt Nw.

Stollen, rund gedrehter Fuss z. B. eines Bettes, Kastens usw.; *stollen*, strahlen.

Stelz-: 1. = *Stoll-F.* — 2. Mensch, der einer Stelze bedarf. allg. — *Tübeⁿ-Füessli*: 1. Ackersehotenklee, *lotus arvensis* AAMöhntal; vgl. *Herrgotts-F.* — 2. Schmeichehn. Liebs, artigs Taubenfüessli. Scu Pilger 1882.

Toll-Fuess = *Stollfuess 1 u. 3 Ar* (auch *Troll-*): Bs; GSA., Stält; SCHW; ZG; Z (auch *Tolle-Fuess*, resp. *Toll-Füessler*). Was einer von Bodmen mit dem tollfuess. UMEY. 1540/73. Ein Ungestalt mit einem Hoger, Kropf oder Dollfuss. ULR. 1727. Jener krumm- und tollfüssige Oedipus: ebd.

Mhd. *dolruoz*, *vatrax*; *tullefuos*, XV., Lindau (am Bodensee). Vgl. Gr. WB. 2, 1228. *Troll-F.* in Anlehnung an *troll*, gross, von pumper Gestalt. Vgl. auch *Stoll-F.* Der (elsässische) Familienn. *Dollfus* viell. eher aus *(A)dolphus* oder daraus umgedeutet.

Tatz-: Hansn. in ZStdt. — *Zu Tatz*, Pfote, wahrsch. von einem Hauszeichen.

Tri- GL; PP.; TB.; UWE.; W, *Tri-* SCHW, *Tri-Nw*, *Drei-* S: 1. ringförmiges Gestell mit 3 Füßen, über welchem an offenen Feuer in einer Pfanne gekocht wird; mit der Einführung der modernen Kochherde zurückgedrängt in die Berge (Sennhütten) und abgelegenen Orte P; SCHW; Uw; W; früher allg. zum notwendigen Hausrat gehörend und häutig in alten Inventaren erwähnt; in Z 1558 unter den Gegenständen genannt, welche die Frau von ihrem Manne erbt. ABERGL.; Wenn ein Dr. leer auf dem Feuer bleibt, müssen die armen Seelen daran brennen W (vgl. *Heidenfür A*). Er bestehen wie ein halber Dreifuss, wie Schnee an der Sonnen. MEY. Hort. 1692. Röste sy über einem linden [gelinden] Kolfür auf einem Trifuess. ZZoll. Arzneib. 1710. 2. Eisen mit Einschnitten, worauf der Glasbläser seine Pfeife legt, wenn er die Glaskugel im Ofen wärmt SThierst. 3. überspannter Kopf G; einfältiger Mensch W; vgl. *Drifuess-Büffel*. Mhd. *drifuo*, 1 Trifuess. Z 1169. Bod. 3 nach dem hockbeinigen Geräte.

Well-: Klumpfuss Ar. N. N. der wellfuess: 1602. ArA. Ratsprot. Zu mhd. *(s)a-wel*, rund.

Wiss-Fuess: Kind mit weissen Füssen GL; GA. Vgl. *wissffuesset*, *Wissfüesslerin*.

Wiesel-: Fuss von einem Wiesel. Ein Student aus Aalenb., der 1598 zu L gefangen lag, besass einen W. Wenn ein Mädchen den berührte, war ihm der Liebesbann angetan. Lfr. Sag.

Das Tier wurde für giftig gehalten und man traute ihm auch sonst allerlei geheimnissvolle Kräfte zu.

fuesseⁿ (*fussen* GrPr.), *füessen*, *fuessne* GL: I. (mit *sein* und *tw.* mit *haben*): zu Fuss gehen, angestrengt marschieren Aa; Bs; BSi.; GL; Gr; .L.; GT.; S; ZB. *Bis ig wider haⁿ chönneⁿ schaffeⁿ und besser faesseⁿ*. BWYSS 1863. *Haⁿ langi Zit d^r Hoffnig g^huⁿ, mis lame Beiⁿ tuci rillicht doch notisno* [nach und nach] *so z^weg choⁿ, "uss-ichⁿ wider recht ler f.* JOACH. 1881. *Icz fart Alls uff-em Ise* [sc. der Eisenbahn]; *das Fuessne macht deⁿ Läteⁿ Nöt* GL. *Iⁿ chann au^{ch} vom Besteⁿ nit f.*, das Gehen wird mir schwer Bs. Ein gerührter alter Mann, der noch tapfer fusset: SPRENG. *Hab^t ihr den ganzen Weg g^hfuesset?* GrAv. Syn. *schächeln*. - 2. (mit *haben*): Fuss fassen Gr, daher *uf Öppis f.*, sich auf Etwas, z. B. ein Versprechen verlassen „B; L;“ Z. - 3. mit Füssen treten. Die hüls der hochmütigen hat sy undersich gefuusst: 1476, G Hdschr. *Ich hab die feind in meinem zorn geträtten und in meinem grünnen g^hfuusst.* 1531, Jesa. = zerträtten: 1607. *Fuossen*, mit *füssen* trätten, *possundare* MAL. - 1. mit der Füssen ausschlagen. *Wider den stichel fuossen:* 1530, APOSTELG., dafür 1667: *aufschlagen*: *Warumb fuosset du und widerlegst dich dem wider meine opfer?* 1531 I. SAM.; dafür 1667: *schlagest auf*. *Wider den Stachel zu lecken oder wider den Sticher zu fussen.* CLSCHON: 1699.

Fuesseⁿ f.: Kuh, die über den Klauen weiss ist Gr. Syn. *Tschügge*. Auch dim. *Fuessi* W, doch in Gr nur von kleineren Tieren, bes. von Hunden. Vgl. *Füessi*.

Bar-Fuesser s. *bar-fuess*.

ge-fuesset *g^hfuesset*. *Guet* (*schlecht*) *g^hfuesset* *siⁿ*, gut (schlecht) zu Fusse sein; bildl., festen Boden, gute Gründe zur Verteidigung seiner Sache haben, gerüstet, gewappnet, mit solider Stütze versehen sein Bs; BM.; UWL. Die eingesandten Titel und Dokumente sind wohlbegründet und wohlgefasst: befunden worden. 1749, Amsen. - *wiss*: mit weissen Füssen versehen sein, vom Vieh GA., s. *Wiss-Fuoss*.

Fuessete, „Fuessete“ f.: Fussende, Fussbrett des Bettes Aa; Ap; Bs; B; GL; Gr; L; Z. Und setzte sich zur Fussete auf meine Bettstelle: STURZ. *Meⁿ muess dem Frankten eppis Warme z^r F. legeⁿ* Bs. *F^h haⁿ nid chönneⁿ schlöfeⁿ, iⁿ biⁿ all iⁿ d^r F.*, aber *g^hrotschet* [gerutscht] Ap. In dem bekannten Kinder-nachtgebet werden zwei Engel zu Häupten, zwei zur Fussete erbeten. Aus der häufigen Verbindung mit der Präp. erwächst eine neue Form des Subst. *Z^rfuessete* n. Now (vgl. *das Zaben* Sp. 31, u. a. m.). Ant. *Haupteten*, *Kopfeten*. - Kasten-: Kastenfass ZAundf.

fuessnen s. *fuessen*, füesselen s. *füesslen*.

Füessi m.: Kuhnname B It Alp, I 158. - Für-Füessi, -ig s. *Für-Fuess*. - Hennen-Füessi s. *Hanen-Fuess* 5.

Hornfüessi, was hürnin schüele [Hufe] hat, als [wie] die geissen, cornipes: MAL.

vollfüessig: ein Fehler bei Pferden, indem die Sohle über die Wände des Hufes hervorquillt und das Tier immer mehr verwundbar wird.

füessleⁿ: I. mit den Füssen stossen, treten, auch um sich Etwas heimlich zu verstehen zu geben, die Fussprache (unter Verliebten) führen Ar; BSi.; GL; Scu; W; seinem Vormanne mit den Schuhen an die Fersen stossen Scu; Syn. *Schuch anmessen*. *Die Re-gruteⁿ, wo woⁿ nit recht marschiereⁿ chönnet, füesslet enand*. - 2. den Fuss vorhalten, um Jmdn zu Falle zu bringen, bes. beim Raufen oder Ringen als Kunstgriff oder Kniff angewendet GL; GrD., L.; ScuSt. *Supplantatio*, das Füsslen, da Einer dem Andern den Fuss fürhältet, dass er falle: DEZL. 1716. - 3. barfuss gehen GrD., Pr., V. - 4. *füessle*, einhertrippeln, bes. wie eine zimpferliche Dame L. - 5. „öfter umher-gehn, sich viele Geschäfte machen, ohne etw. Rechtes zu tun B; L.“

Füessler m.: I. der Fusschwing, wobei der Angreifer den Fuss des Gegners zu ergreifen sucht, um diesem den festen Stand zu entziehen. SCHÄRER 1864; s. *füesslen* 2. - 2. wer im Ggs. zu einem *Alpenbär* (s. d.) auf den Alpweiden bloss Weiderecht und zwar weniger als ein ganzes und höchstens 1—2 Kubrechte, also keine Alpweide und keine Sennerei besitzt, sondern in der Regel nur einige Stücke Schmalvieh (auch gepachtetes) auf die Weide stellen kann GrD. Vgl. *Fuess* 6. - Füllli- s. *Füllli-Fuess*.

Vier-: Eidechse GWe. (-s^t); „Tn.“

Wohl im Ggs. zu den als verwandt betrachteten, fusslosen Schlangen. Vgl. syn. *Vörgöbin*, Fromm, VI 473, 475. Synm. s. bei *Eidechs*.

Gülw-: rotbeinige Schnepfe, *scelopax calidris*, HARTM. 1808, Syn. *Rotbeinli*. - Geiss-: ausgeartete Rebe, die tiefingeschnittenes Laub hat und wenige, kleine, saure Trauben trägt ScuSt. - Bar- s. *bar-fuess*. - Röt-: Strandschnepfe, *scelopax totanns*, HARTM. 1808. - Stoll- s. *Stoll-Fuess*. - *Wiss*: solche unter den Bewerbern um Grossratsstellen, welche einer Empfehlung sicher waren, und darnin in weiss seidenen Strümpfen den Wahlherren ihre Aufwartung machten, während die Andern in schwarzen Strümpfen umher zogen B (vMülinen).

Wiss-Füessleriⁿ f.: Kuh mit weissen Füssen GrV.

Füessliⁿg Gr (*Füesl-* GrArosa, Pr., *Fuess*- Gr Chur): 1. Socke Bs; Gr. - 2. Fussende des Strümpfes Gr; Z. *Nid z^r Strümpffüessliⁿg rolle Schiltitable* [Schild-dublonen] *hetteⁿ-sche* [sic] *m^e z^rragg^hebt* Gr (Schwizerd.). Vgl. *Furfuess*.

füessliⁿgeⁿ, Adv.: mit den Füssen voran. *F. aber fülleⁿ* B; GL; L. - *zusammen-f.*, *z^rsämme-* (*g^hf.*): mit geschlossenen Füssen Aa; Bs; B; L; anton. *gestot-lingen*. Überfr., mit Gewalt, kopfüber, rasch, unbesonnen: *Wo^s z^r Nacht iⁿ m^{im} Häs v^rbrönt het, wol! da bin iⁿ z^r iⁿ d^r Hoseⁿ g^hfareⁿ*. Ich möchte dir z^rsämmeⁿfüsslige ins Gesicht springen: GORM. *Das mahne ihn daran, wie wenn zwei in den Tänzen davon führen, wie wenn sie Flecken hätten und in die Hölle fahren wollten z.* ebd. *Wenn man so z. darein [in die Ehe] springe, so fehle [müsstate] es Eim gar gerne.* ebd.

für-füessnen s. *F^r-Fuess*.

Fasch fusch. Vgl. auch die Gruppen *Fas* usw., *Fast* usw., *Fatsch* usw.

Fäsch n. s. *Fätschi*.

Faschineⁿ f.: Bündel Reisholz. dgl. z. B. in den Ofen geschoben werden Gr. Syn. *Heizi*; *Bürdeli*. *Buschlen*; *Wädelen*; *Wällen*. — Aus churw. (it.) *fascina*.

Faschöle, Fäsch- s. *Fasolen*.

Fäsch I B; „L.“, Fätsch Gr.; GSaxⁿ - n.: I. das gesammte Wickelzeug für einen Säugling, als Kopf-, Herz-, Leib- und Gesäss-Windle, Hülli [Mütze], Nabelbinde, Fuessklumpen, die grosse Windle und das Fäschband; B GO.; LE. *Siⁿ wie-nes Chind im F.*, unbeholt, unfähig sein. — 2. „Band von biegsamen Ruten, z. B. zur Verbindung der Teile eines Flosses L.“

G'fäsch n.: 1. = *Fäsch I*. — 2. „Gespött, Neckerei. *Es G. mit E^m haⁿ*, ihn (auch wenn er abwesend ist) bespötteln B.“

2 eig. sich viel mit ihm zu schaffen machen, ihn wie ein kleines Kind behandeln? Eher eine verderbte NbF. zu *G'fäch*, Sp. 643, oder zu *Gefest*.

Fäscheⁿ I AA tw.; Gr tw.; GW. (*st*); Uw; W; Zg. -e- AA tw.; Gr tw.; GO., Färsche SchwE., Fätsche AAfri.; Gr tw.; Schwarzw., -z- L — f.: Wickelband für Neugeborene; in neuerer Zeit an den meisten Orten zur blossen Nabelbinde geworden; Windel AA; VORTE; Gr; GO.; W. Wundbinde SchwE.; Zg. *Es ist noch es Chind in-ner* [in der] *F.*, wird noch in Windeln eingebunden gehalten W, = *no es Fäscheⁿkind*. „Die Kinder, denen sie in ihrer Barmherzigkeit die Fäsche löste und das Leiblein voll Schnatten [Einschnitte] mit Nydle salbete, weil die bannstarke Mutter sie zugezogen hatte, dass sie 3 Tage halte, die löste, als die gute Frau gestorben war, Gott selbst aus dieser fürchterlichen Fätschi.“ N. B Kal. 1840. *Blättli so zart und chräs, si wundeⁿ sich chäch us der F.* MINNER 1836. Daher „zur F.“ = dem Täufling zum Angebinde eig. ins Wickelband. ROCH. A. K. 296.

Mhd. *fasch(e)*, Binde, ahd. *fascu* aus lat. *fascia*. *n* vor *s* wird in unsrer MA. zu *ä*; die auffällige Dehnung des Voc. beruht wohl auf Anlehnung an *Fäse* (*Fäse*) udgl. *Ts* wechselt nicht selten mit *s*, zu welchem es eine Art Vergrößerung bildet. Vgl. auch *Fatsch* und *Fätschen*.

fäsch²eⁿ Bs; B; Gr; W, pfäsche GrV., „fätschen Gr.; GSaxⁿ: I. ein Neugeborenes einwickeln was früher mit festem Einschnüren des Leibes mit sammt den Gliedchen geschah. „Lise muss das kleine Griteli besorgen, es aufnehmen, waschen und f.“ PEER. 1790. „Fätschen, fätschen, binden, fasciare, involvere.“ REDINGER 1662. Ein krankes Glied einwickeln Gr. — 2. ein kleines Kind übh. besorgen, waschen usw. BO — 3. weichlich erziehen; verhätscheln BO.; „Gr.“ W. — in-fäsche²eⁿ AA; Bs; B; GW.; Uw; Zg; Z f. -fätscheneⁿ, -f- GO., -fätsche SchwMuo. = *fätschen I* „Gertrud nahm den kleinen Pfäusbacken zur Wiege hinaus, trocknete ihn, fätschete ihn ein.“ HPEER. 1785. „Das jetzt nur beim zähern Landvolk so halb und halb noch übliche Einfätschen.“ DENKL. 1817. *„D' Hebamme het dem junge Prinz roti sidigi Bündel und Lätsch um die wisse Deckene g'wigget, wo si in r'g'feschet hen.* BREITENST. 1863. Ich fätscht mich yu gar wol und schon, noch [dennoch] konnt ich nit zuo schwitzen kon.“ SALAT, „Obvolvare, verwickeln, einfätschen, Fasciatus, gebunden, eingefätscht.“ FRIS.; MAL. ús-: aus den Fätschen wickeln Gr.

Fätschi f. = *Fäsch I*, *Gefäsch I* Bs; B.

Fäsch II s. *Fätsch*. Fäsche II s. *Fäsen* Sp. 1069.

Fäsche III f.: Bündel Holz oder Reiswelle W; -zsgebundener Büschel, z. B. Heu, ebd.“

Von St. mit *Fäsche* vermengt, was von begrifflicher Seite wohl tunlich war, aber durch die Ungleichheit der Quant. des Voc. abgewiesen wird. *F. II* ist vielmehr zu *Faschaw* (s. d.) zu stellen und entspricht it. *fascio*, lat. *fascis*, nicht lat.-it. *fascia*.

fäschuⁿ: Zweige von Gesträuchen abschlagen, um Bündel daraus zu machen W.

Fätschmeteⁿ s. *Fätscheten*. Fätsche s. *Fätsch*. Vösch s. *Vers* Sp. 1022. fätschenen s. b. *Fäsen*.

Fisch m. = Fong 3 (Sp. 855) Ar. Vgl. „Vischmilch, coagulum“ in einem Vocabul. v. 1482.

Die Angabe T.'s, dass die Masse im Käsekessel in längliche Form gebracht werde, spricht für die Annahme, dass unser W. nur eine differenzierte NbF. zu „Fisch“ sei, indem der längliche, weissliche Klumpen mit einem Fische verglichen wurde, wie ein ähnliches Gebilde aus Zieger mit der (weissen) Gans (s. *Ziegepaus*). T. selber denkt vielmehr an frz. *figer*, gerinnen. Viell. aber ist unser W. durch Ablaut mit bair. „Fätsch“, das (geronnene) Blut des Jagdtieres, verbunden.

Fisch (*Fische*, Pl. also PRIMA) m.: I. wie nhd. im eig. S. RAA.: „Recht lustig hatte ich es bei den Alten, wie ich es nur wünschen konnte, und fast Fischeli z' Morgen und Krebseli z' Nacht.“ GORM. *„D' Fischli wend schwämme*, zu gebackenen Fischen gehört ein Trunk. *Der F. will drä Mal schwämme: im Wasser, im Schmalz* [bei der Zubereitung], *im W^{er}* [weil er Durst erweckt]. IXENH. *„Vil chliu Fischli gënd aneb es* (grosses) *Mal* AA Bb.; UWE. = *vil chl. Vögelli gënd aw^h en Brate*. *So g'sand, wie en F.* (Fische sind im Allg. anscheinend wenig Krankheiten unterworfen; vgl. *Rhin-Egli* Sp. 144). *Es ist mer wol, wie-n-en F. im Wasser* (in seinem Element). *Es dürst't-m^{ich} sicher wie nen F.* [der es ohne Wasser nicht anhalten kann]. STRYZ. „Der F. ist ins Wasser gefallen [der Betreffende ist an den rechten Platz gekommen].“ SUGER. „Aquila in nubibus, das sind ungefangene F.: ein herrlich Ding, das aber nicht leichtlich zu langen.“ DEZL. 1716. S. auch *Bären*. *Das ist weder Vogel noch F., weder Halbs noch Ganzes* (vgl. nhd. „weder Fisch noch Fleisch“). *Mer Wasser als F.*, Vexierbescheid auf die Frage: *Was isch?* Ar. Vor dem faulen (vgl. *Fätschkrüt*), durch einen bes. widrigen Geruch ausgezeichneten Fisch hütet man sich; daher übertr. I) von Personen: loser, verdächtiger Geselle. „Von N. N., einem sonst faulen F.“ 1616, ZArch.: vgl. ein anrüchiger Mensch. „Vom G'schütz, das mit Kuglen g'luden lag auf dem Tisch, so g'rüestet hatten etlich faule F.“ vErw 1708. 2) von Sachen: verdächtiger Plan, eitles Projekt, verwerlicher Gedanke. „Du gäsf mit falen fischen um, Wie mich dunk, das muoss dir sagen, Dann gar z' vil auf dir selbst tuost haben.“ Com. Beati. Noch spielend mit der eig. Bed. des Wortes: [Der savoyische Gesandte hat in seinem Vortrag] vil fuler, stinkender fischen feil potten, do einer möcht den tod doran fressen.“ 1529, Ansen. Ausreden B. In der Kdspr. ist alles im Wasser, in der Suppe usw. Schwimmende „Fisch“, Glaube und Brauch. Es gibt mehrere Seen in der Schweiz, in welchen die Fischer bisweilen einen unbekanntem, ungeheuer grossen Fisch gesehen haben wollen. HARM.

1827; vgl. *alt Sp.* 205. Über Unheil verkündende grosse Fische s. Lfr. Sagen, S. 281 und Cvs. 1659/61, S. 25. Die Fische sind auch Wetterpropheten. „Es ist den Fischern bekant, dass eine Kälte vor der Tür, wann die Fische sich in die Tiefe hinunter lassen.“ JJSchneuz. 1706. Über die Verwendung eines Fisches bei einem gegen Leberverhärtung angewendeten Heilverfahren vgl. Schulp III 168; s. auch oben Sp. 600 u. — Fische bildeten eine hervorragende Abgabe. So hatten H Kaufbrief von 1461 zwei Steuerpflichtige zusammen 500 Fische an eine Caplanpfunde zu L. Rüswyll zu liefern. Die Meier des Klosters Muri hatten auf Weihnachtsz. Visitation den sog. Grossfisch im Werte von 5 ß zu zinsen; s. Arg. 2, 34. S. auch Anm. zu *Albele* und *Zinsfisch*. 2. Gegenstand von Fisch- od. künftlicher Form. a) eine auffallend lange Kuh Ar. — b) hölzerner, als F. abgedrehter und bemalter Griffelbehälter für kleine Schüler TuHw.; ZO. — c) Gurkenkartoffel; *g'flechti Fischli*, eine Abart dieser Sorte Z. Syn. *Mäster*. d) *Fischli*, die käsigten Teile in den Molken. e) im Sturzmodell geformtes Gebäck von der Gestalt einer fingerlangen Grundel, früher eine beliebte Fastenspeise AARAU; ein Kirchweihgebäck AAZem.; ein Weihnachtsgebäck Senw; Zu; ZO. (*Fleisch*-) *Fischli*, mit gehacktem Fleisch gefüllte und aufgewickelte Omelette Tu. Vgl. *Lebkuchenfisch*, *Brodfisch*; *Fischtrüffel* u. über ähnliche Bezeichnungen Roem. (Arg. 1866, S. 35 f.), der den Fisch für eine heidnische Festspeise zu Ehren des Thor hält. Lt OLBAFEN, Chron., soll seit 1551 zu Aarau am Maienfest ein obrigkeitliches Fischessen Statt gefunden haben; s. *Salz-F.* und *Fischgold*. — f) *Fischli*, der Zuckergast, *lepisma saccharina*, ein in Büchern, Kramläden, Speisekammern, Kastenfüssen vorkommendes Insekt. g) eine Münze (Haller?) mit dem Gepräge des Fisches (?), im L. Münz-Mand. 1766 verrufen. — 3. Sternbild des Fisches, in der scherz. Regel: *Herrn-mann im F. d's erst Mal in d's Wasser geid [geht], so lert man giol [gut] schwimmen* BBe. — 4. Beschläge an Türen Gr, sonst *Fischband*.

4 (auch nhd.) wird zwar gewöhnlich auf frz. *fische* zurückgeführt, aber dass solche Beschläge ehemals wie Fische gestaltet und geschuppt waren, beweist wenigstens, dass das Fremdw. ungedeutet wurde. — Das Wort ‚Fisch‘ in zahlreichen Flurn. enthalten. ‚Den bach unwert dann, genempt der fischgrab.‘ 1606, Aa Weist. *Fischhaus* GÜ. *Fischgryt* ApA. *Fischwatt* Zg; ze buochs an der f.-m.‘ 1509, Ndw. *Fischbach* (t. Bäche, t. Weiler und Dörfer bezeichnend) Aa; B; L; Th; Z; .N. N. aus dem Fischbach.‘ 1696, ZZoll. *Fischbach* u. B. *Fischbaumgarten* ZStäf. *Fischauet* GS. *Fischwurrt* ZHorgen. *Fischatal* Z. *Fischingen* Th, aber in vielen muss ein Personenn. oder das W. mit anderer Bed. zu Grunde liegen. Das Kloster ‚Fischingen‘, mlatt. *pisicium*, urspr. ‚Fischinn‘, in der MA. *Fischenen*, führt zwar zwei Fische im Wappen, hat aber so wenig wie das benachbarte ZFischental fischeiche Gewässer. Für Letzteres ist urkundlich ‚Fiskinstal‘ belegt; nebenher geht ‚Fischthal‘ (das heutige *Fistel* in ZF.).

Adel-Fisch: Bodenrenke, *coregonus fera* (Siebold) BODENSEE. Nach HARTM. 1827, S. 139 ff., der sie unter ‚grosse Maräne, *salmo maræna*‘, beschreibt, ein sehr geschätzter Fisch. ‚(Lavaretus) diese art der albulen ist das allerredlest und köstlichst geschlecht, aus welcher ursach sy umb den Bodensee adelfisch genempt werdend; etlich nennend sy weisse blauwlinge.‘ FISCHE, 1563. Vgl. *Adel-Felch* Sp. 800 und Gr. WB. I. 177. — Edel-: 1. Renke, *coregonus Wartmanni*

(Siebold) oder Blaufelchen, *salmo Wartmanni* (Hartm. 1827), wenn der Fisch ausgewachsen ist VORRE. ‚Im Lucerner See leichen die Balchen oder Blewling umb StCatharina Tag, derselb Leich erwacht erst im Hewmonat des folgenden Jahrs eines Fingers lang, werden dann Nacht-Fisch genant, dannhin über ein Jahr Edelspitzling, weiter Edelfish, dannoch ein halben gewachsenen Balchen, zu letst ein Balchen.‘ FISCHE, 1563; JLCvs. 1661. — 2. Raubfisch (Salmoneer) übh., im Gegs. zu allen übrigen, den ‚Weissfischen‘ (Cyprinoiden) BODENSEE. *D' Edel-f. händ guld's Schwanz*, sind teuer. SUTGER.

Un-: grösserer Fisch, wie er zur Zeit des Gangfischlaichs in der Segi [einem weitmaschigen Netz] im Rhein gefangen wurde. ‚Item dawider so git man ainem herren alle die fisch, die ob 6 pfenning wert sint, die man mit dem selben garn fächt [fängt] entzwschen sant martis tag und dem zwölften tag ze wihennächten, heissent unfisch.‘ 1521, OFFX. Gottlieb.

Kleinere Fische driften die Fischer für sich behalten; un- (s. Sp. 298) kann hier nur die ungewöhnliche Grösse ausdrücken; es wird vorzüglich die Renke verstanden werden müssen.

Iser(n)- = *Iser 1* (Sp. 547). 1596, Urbar Muri. — Viel. von der ‚eisengrauen‘ Farbe.

Äschen- s. *Äsch* Sp. 561 f.; *Iser* Sp. 547.

Forn- s. *Furn*. — Fleisch- s. *Fisch 2 e*.

Gang-. ‚Die gangfisch zieht man auf drei geschlecht, namlich: 1) sandgangfisch, die man adelfelchen nennet, 2) grünen gangfisch, aus welchen die blauwefelchen sind, die dritten weiss gangfisch, welche iren namen mit nderen söllend, auch zuo der anderen grösse mit kommen.‘ FISCHE, 1563; JLCvs. 1661. — 1. Bodenrenke, *coregonus fera* (Siebold); grosse Maräne, *salmo maræna*, im 3. Jahr; zum Unterschied von andern Gangfischen auch Sandgangfisch. Renken, Felchen genant BODENSEE (HARTM. 1827). ‚Albula ferra vel ferra, ein ander art ler weissen gangfischen.‘ FISCHE, 1563. — 2. Renke, *coregonus Wartmanni*, im 3. Jahr (halbwüchsig), grüner G. BODENSEE. Vgl. *Albele* Sp. 185 und *Blaufelchen* Sp. 802. G., junger blaufelchen.‘ XIV., G Hdschr. ‚Je für ainem felchen geben 7 g.‘ XIV., OFFX. Ermat. ‚Gilt jährlich 400 g., ze mittfasten.‘ 1373, Th Urk. ‚Wir tuen dir hiebei zue bewegung eines lustigen trunks verehren mit 200 gedigener gangfisch.‘ 1515, Th Beitr. ‚Item des ersten do hat ain herr von Constenz alli jar ze Gottlieben 13000 g. jährlich gelts uf die zil und ab den güetern, als hernach stät [der Bischof verlangte demnach nach einer auch jetzt zutreffenden Durchschnittsberechnung die Hälfte des jährlichen Gangfischfanges].‘ 1521, OFFX. Gottlieb. ‚Item nimft man 1200 fisch vor dem 12. tag, so soll man's grünen gen, git man's darnach, so soll man's für gen.‘ ebd. ‚Umb den Bodensee nennet man sy [die Blauling] im dritten jar baalen, balhen od. gangfisch, waffisch, im vierten renchen zuo Lindauw, im fünften halbfisch, zuletzt ganze felchen oder blauwlinge.‘ FISCHE, 1563. ‚Albula cerulea, ein gangfisch.‘ ebd. S. noch *Felchen*, *Hägling*, *Härling*, *Balchen*, *Blauling*, *Sche*, *Stube*, alles Bezeichnungen von c. Wartmanni. — 3. kleine Maräne, *salmo marænula* (HARTM. 1827), welche Art aber nach Siebold's Beweis (S. 217) in Süddeutschland und der Schweiz gar nicht vorkommen soll, da Hartm. die erst 8 1/2 zöllige Renke

(s. 1 u. 2) als Gangfisch mit der kleinen Marine verwechselt hat. S. *Wiss-Gang-F.*, *Walt-F.* - Sand-Gang- = *Gang-F. 1.* ‚Der adeltsch wird, so er jung ist, zu Costanz ein s. genannt.‘ *Fischn.* 1563; *JL.Cvs.* 1661. — *Wiss-Gang-:* Weissfelchen, cor. fera. ‚Albula parva, ein albulen, weissgangfisch; dis sind die wollbekanntn albulen, welche den blauwlingen ganz ähnlich sind, also dass etlich vermeint, kein anderer underseheid sein, dann allein so vil das alter betrifft. Die alten fischer widerspreehend solches.‘ *Fischn.* 1563; ihm folgen *HARM.* 1827 u. *Oken* 1836. S. *Gang-F. 3* u. *Ann.*

Mhd. gangfisch. Zur Laichzeit (Nov., Dez.) ziehen die Fische in Masse See- und Rheinaufwärts — daher der Name, welcher sich mit ‚adipiscis‘ latinisiert findet — und werden dann von Neujahr an in Garnen gefangen. *Cvs.* 1661 meldet, dass in einem Zuge bisweilen 20—40 Tausend gefangen werden, die man auch G. nennet, ist ein weisser Fisch, kleiner etwas denn ein Häring, seind gut gesalzen und im Rauch gedörret. Die Gangfische vom Bodensee wurden mit Salz, Essig und Gewürzen eingemacht in Tünnchen versandt. *Harm.* 1827. — Ganz zutreffend und allg. gebräuchlich ist der Name Gangfisch für 2, welche Art auch die im Handel gesuchte ist; mit diesem cor. W. wird aber häufig cor. fera, Weissfelch, verwechselt (da auch cor. W. in der Jugend oft ganz farblose Flossen hat), obwohl dieser kein Herdenfisch ist. Bei cor. W. nimmt im Alter die blauschwarze Pigmentierung des Rückens zu, weswegen die ausgewachsenen Renken den Namen *Blaufelchen*, *Blauling* führen. — *Sand-Gang-F.*, weil er auf sandigem Grunde laicht; s. *Sand-Felch* Sp. 891.

Ger-: 1. Hornhecht, esox belone. — 2. Nadelfisch, syngnathus. *Aeus.* *MAL.*

Mhd. ger. Wurfspiess, wurfspiessförmiger Gegenstand. — Unter *acus marina*, ein hornfisch, ein meernadel, ein schnackotfisch sind im *Fischn.* 1563 verschiedene Arten aufgezählt (s. *Hornfisch*).

‚Sand-Garn- = *Gangfisch 1* BODENSEE;“ vgl. *Sandgangfisch.* — Weil mit dem ‚Garn‘ auf dem Saude gefangen?

Grund-: Grundforelle, trutta lacustris, fortpflanzungsfähige Form, während die sterile ‚Schwebforelle‘ heisst BODENSEE (Siebold). — *Heu-:* Entstellung von ‚Haifisch.‘ *So wör der Jonas 3 Tag und 3 Nächt im Buch vom H. zuebrocht het.* *SCHULD* 1876.

Halb-: 1. s. *Halb-Felch* Sp. 890 u. *Gang-Fisch 2.* — 2. Alantblecke, alburnus bipunctatus, nach *JL.Cvs.* 1661. ‚Die grösser schüpecht Bamblen vergleicht sich mehr einer Rottene, Rutilo, und sagt Gesn. von diser also: dises ist bei uns Schweizeren nur ein Seefisch, aber lebhaft genug; er wird in unserem und im Bodensee überflüssig gefangen; die Fischer zu Costanz und am Bodensee sagen, er leiche mit den Brachsman, davon komme der Halbfisch.‘ ebd.

Gemeint ist jedenfalls ein Fisch, der das halbe Stadium seines Wachstums erreicht oder überschritten hat, aber noch nicht völlig ausgewachsen ist; vgl. *Gr. WB.* 1, 2, 209.

Hund-: Hai, ‚H., carcharias, mustelus.‘ *MAL.* Stockfische, Hundsfische u. s. f. dürfte nur der Grämper verkaufen. *XV., POCns.*

Übersetzung des alten, für den Hai gebrauchten Artennamens. ‚Canis, ein meerhund, schand, ein hundfisch.‘ *Fischn.* 1563. Vgl. engl. *dog-* oder *houndfish*, eine Haiart. Lt *Oken* soll z. B. der Engelhai vom gemeinen Maime gegessen werden.

Hürling- s. Hürling. — *Horn(Hore-):* 1. Forelle im Davosersee, sich auf der Seite des Sechorns aufhaltend, deren Schwanz mit dem Rücken, wie bei

den Haien, in gerader Linie liegt, während die Köpfe der andern etwas abgeschragt sind *GrD.* (B.) — 2. Hornhecht, esox belone, mit pfriemenförmigen Kiemen oder hornartig verlängerter Schwanz. ‚H., ein meertisch, hat ein langen dünnen schnabel, wie ein alsen od. lange nadel, belone.‘ *MAL.* — *Lebkuechen-:* Gebäck; s. *Fisch 2 e.* vgl. *Brod-fisch.* ‚Was für lebküchliche fisch, lebkuechen und anders mehr uf Muri [an den Abt] zum guetjahr geschickt.‘ *Arg.* 1861. Am StNikolaustag wird in Stans ein L. von einem kostümierten Burschen in jedes Haus am Wege getragen; der Hauptperson (StNikolaus) folgt der Lebkuchenwagen. *Roem.* — *Kilch- s. Kälcher.* — *Chäs-:* längliche, schmale Schnittel neugekochten Käses, die beim Pressen in der Form (s. *Järb*) zwischen Reif und Brett durchgedrückt und dann abgeschnitten und etwa von Kindern gegessen werden *GL;* *Schw;* *Zg;* *Z.* *Syn.* *Käs-Mettel, -Riemen, -Schwanz, -Span.* Vgl. *Ziger-F.*

Köt-Fischli: 1. Elritze, phoxinus laevis (Siebold). — 2. ‚Bitterling, cyprinus amarus B;“ BODENSEE.

1 hält sich auch in Bächen auf, die über Schlamm und Moorgrund fließen; 2 in toten Gewässern.

‚Kuttel-Fisch, Dintenfisch, sepia.‘ *MAL.* Von den kuttelfischen. One bein, one bluet, wie ein kuttelblätz. *Fischn.* 1563. — *Laubelen- s. Lauben, Laugelen.* — *Leb-:* lebender Fisch. ‚Uf dem fischmerkt soll niemand khein l. in die wyer koufen.‘ 1539, *STADTSATZ.* Thun. — *Laich-:* Fisch in der Laichzeit. [Den Amtleuten wird geboten] guet ufsächen zu haben, dass die fischer nit l. noch ander, die ihr müss mit hand, faebint. *ANSU.*; vgl. ebd. ‚fisch nit im leich zu fahen.‘ — *Midel-:* Bodenrenke und Renke, cor. fera und cor. Wartmanni, im ersten Jahre BODENSEE (Siebold); vgl. *Felchen* Sp. 890. *HARM.* 1827 bezieht das W. nur auf c. W. *Syn. Buechfisch.*

Molli-: Kabeljau (Stockfisch), gadus morrhua. 1808 wird das Pfund ‚Laperdan od. sog. Mollentische‘ zu 8 für 5½ Btzn verkauft. Lt *BS Mand.* 1794 bleibt die Versendung der ‚Stock- und Mollifische, der Häringe und des Käses erlaubt. — *Molli* wie frz. *morue*, it. *molva* aus *morrhua*.

Mön-: Mondfisch, schwimmender Kopf, orthogoriscus mola; soll des Nachts leuchten. *Fischn.* 1563. — *Mandel-:* hochzeitliches Gebäck *G f.* S. *Fisch;* *Mändeli; Teig-Mandel.* Wahrsch. weil mit Mandeln versetzt.

Mues-. ‚Einem herren von Costenz alle jar uf die äschrigen mittwochen fisch zu einer schüsslen, die 32 den. wert syent und das heissent muesfisch.‘ 1521, *Ohn, TuGottl.* — *Viell.* im Ggs. zu ‚Bratfisch, weil sie gekocht wurden?

Nacht-: Renke, cor. Wartm. L (Siebold). Hügling, salmo albula. *HARM.* 1827. Vgl. *Eidel-F.* ‚Ao 1602 hand MGH, by XX gl. buoss verbieten lassen, dass keine nachtfischlin gefangen werden.‘ 1. Ansehenb. ‚Halecula [Hügling] heisst man zu Lucern Nachtfisch, dass sie zu Nacht gefangen werden.‘ *JL.Cvs.* 1661. ‚N., us den werden edelfisch.‘ *RCvs.*

Mhd. wachtrisch, der bei Nacht mit Fackeln gefangen wird, Siebold vereinigt Hartmanns salmo a. mit s. Wartmanni und s. maranula zu einer Spezies.

Buech-: Renke, cor. Wartm., und Bodenrenke, cor. fera, im ersten Jahre BThun Lt *Fischn.* 1563 und *JL.Cvs.* 1661; s. *Felchen* Sp. 890. — *Brod-:* 1. ein

Pflichtenbrot von besonderer Güte und Grösse, das der Meier auf Weihnachten statt des ursprünglichen Grossfisches dem Kloster Muri zu entrichten hatte.

2. ein Festgebäck, mit dem man sich in der Zeit vom St. Nikolaus- bis zum Neujahrstag in Gl.; Senw; Zlt Roenn. Arg. II, 31, 31 zu beschenken pflegt; auch 'Lachner Brodfische, Schwummfische' genannt. Vgl. *Fisch 2 d. Lebkuchen-F.; Fisch-Geld. -Brod. -Tirggeli.*

Brün-Fisch. (Braunfisch. balena. MAL.; FISCUM. 1563.

Die Gattung balena der Alten umfasst die Delphine, bes. delphinus phocaena, Meerschwein, mit schwarzem Oberkörper, und die Wale.

Brät-: Renke, cor. Wartm. GWallenst.; ZSee. Syn. *Blauling*. Bei den alten Naturhistorikern Gesn., Wagn., Schenckz. albula carulea (Blaufelchen). 'Albula, Brattfisch.' DENZL. 1677; 1716. 'Die Blauling werden mehrtheils gebraten und danach Brattfische genennet.' HEESNER 1692. Nach HARTM. 1827 und SENZ 1842 die grosse Maräne, cor. (salmo) marama. Nach dem Urtheil von Kennern möchte für Br. eine eigene Art oder Spezies müssen angesetzt werden. — Rhin-: Schellfisch, gadus aeglefinus. 'Der Rheinfisch wirt in der Donauw gefangen; bekumpt seinen namen von dem Rhyn, nit dz er darin gefangen werde, sonder dass man söliche auf dem Rhein an andere ort füere.' FISCUM. 1563. — Rüss-: Fisch aus der Reuss. 'Zue der burg ze Rotenburg hörent fischenzen in der Rüss, die geltend jерlich 26 rüssfisch.' XIII., ÖSTERR. Urb. Ebenso erwähnt 1552 in den Rechnungen v. LStUrban.

Silber-: Raupe des Eichenspinners, gastropacha quercifolia, mit weissen Bänden Zf. — Sulz-: Fisch en sauce. Am Jugendfest zu Aarau 1551 wurden 'ze imbis mit dem fisch voressen us fischrogen, gebachen fisch zue dem krüt, gepraten äl und prachsmen, sulzfisch' aufgetragen; vgl. über das Fischessen *Fisch 2 c.* — Sursé-: Renke, coreg. Wartm. LSurse, nach Wyttenbach 1777, der ihn mit dem *Albock* und dem *Brienzling* identifiziert, nur dass in der Grösse eine Verschiedenheit sei. — Sittern-: Bachforelle, trutta fario, in der Sitter gefangen G. — Setz-: 1. als Köder an die Setzangel gesteckter F. 'Die Fischotter frisst die S-e von der Angel.' FRITSCHEN, Tierl. — 2. zur Bevölkerung eines Gewässers in dieses versetzter F. Die Bs Jahrrech. 1466 verzeichnet eine Einnahme von den S-en aus dem Weier ob Wallenburg.

Schaub-: der über 2 Jahr alte Barseh, perca fluviatilis BODENSEE. S. Egli, *Rau-Egel* Sp. 144. 'Bei uns um den Costenzer see [heissen sie, die Barsehe] erstlich hürling, so er grösser worden kretzer, stichling; im dritten [Jahr] schaubfisch.' FISCUM. 1563.

Von der messinggelben Farbe des Körpers benannt, welche derjenigen von *Schaub* [Roggenstroh] ähnelt.

Scheid-: Wels, silurus glanis, Sylurns, ein schaidfisch, Salut, Waller, Wäller, Wälline, Wels, Wils; FISCUM. 1563. JCESNER 1692 fügt hinzu, dass vor etwas Zeits gewisse Herren von Zürich dieser Gattung Fischen aus dem Schwabenland beschicket und in disen See getan, welche aber alle widerum gefangen worden; Bauern am Berg bei LSempach hatten 14 Urkunde an das Kloster Einsiedeln ein gewisses Quantum Scheidfische zu liefern.

Seine Blase wurde wie Hausenblase zum Ausscheiden von Unreinigkeiten aus Flüssigkeiten gebraucht.

Schneider-: 1. Laube, Uekelei, alburnus lucidus; bei den alten Naturhistorikern: alburnus Ausonii, später cyprinus alburnus. 'Am Bodensee wird er zwibelfische, weissfische, bliegge, schnyderfische genannt. Ist ein schlechter fisch, aus verachtung man söliche umb den Bodensee schneiderfische nennet.' FISCUM. 1563. Meist nur als Köder gebraucht. — 2. Strömer, telestes Agassizii (Siebold); von HARTM. 1827 irrig cyprinus aphyra benannt, auch meist nur als Köderfisch verwendet. Syn. *Rüssling*. — 3. Rotfeder, Rotauge, scardinius erythrophthalmus (Siebold). Der vielen Gräten wegen für geringen Preis vom gemeinen Volke gekauft. HARTM. 1827, der ihn cyprinus rutilus nennt. — 4. Rotauge, Plötze, leuciscus rutilus (Siebold) = cyprinus erythrophthalmus (Hartm. 1827) 'im 3. Jahr.' Syn. *Farn, Schwal*.

Die Qualität der genannten Arten scheint dem Volke gerade für einen Schneider' gut genug geschienen zu haben; vgl. auch *Schneideli*. Verwechslungen der Arten 3 u. 1 s. bei *Rotang, Farn*. 1 heisst auch in Würzburg und Schwaben Schneiderfisch; s. Schmid, schwab. Id., der den Namen aus der Magerkeit des Fisches erklärt.

Schneis- s. *Schneisen*.

Schnüt- 1469, G Hdschr.: Hasel, squalius leuciscus (Siebold) = cyprinus dobula (Hartm. 1827). Der Strassburger Baldener 1666 nennt den Hasel 'Schnottfisch'.

Letztere Namensform liesse sich aus der zsgedrückten, schwächtigen Gestalt des Hasels erklären; vgl. *beschnotten*, knapp. Mhd. *snotrisc*.

Schwéb-: Fische solcher Gattungen, die sich mehr an der Oberfläche als in der Tiefe des Wassers aufhalten. HARTM. 1808. Vgl. *Schweb-Forene* Sp. 935. 'Schweeb', nach Hartm. die Oberfläche des hohen, offenen Sees; vgl. *Schweb-Garn, -Netz*.

Schwumm- s. *Brod-F*. — Viel, nach dem leichten, schwammigen Gebäck benannt.

Spis-: gemeiner, kleinerer Fisch als Futter- oder Köderfisch. 'Dass ein vogt zue G. in demselben bach fischen müge, spysfisch in die wyger [Weiher] zu fauchen.' XV., Rechnung Usterbach.

Stad-: Fisch, der nicht die Tiefe bewohnt, sondern das Gestade. 'Der Muraal soll mittler art sein under [zw.] den stadfischen und denen, so in tiefem meer wonend, dann sy haltend in die löcher der steinen und felsen, so vollen kleiner muschelfischen sind.' TIERN. 1563. Vgl. ebd.: 'Gestadfish, d. i. der art, dass sy am gestad, [an] gestedchten orten gelöbend.'

Stock-: 1. wie nhd. An der Fasnacht geht man mit der Familie ins Wirtshaus in die Stockfische-Tu. 'Er will geblewet [geschlagen] sein wie ein stockfische.' DENZL. 1716. — 2. dummer Mensch, allg. 'Der jünger was ein st. und einfältig man, man lart in das schmohmacherhandwerk, aber es wett [wollte] nit in.' 1574, Misc. T. — 2 nach der Steifheit und Starrheit des getrockneten Fisches; vgl. *Stock* als Schelte.

Twär-: Stör. 'Die von Bs habent sich erklagt, wie U. v. H. wölle von den salben und läxen [Lachsen] und twerfischen bei Rheinfelden den zoll haben.' 1523, Absen. — Der Stör gehört den 'Quermäulern' an und war früher im Rhein eine häufigere Erscheinung.

Weid-: Bodenrenke (grosse Maräne), cor. fera, wenn sie der jungen Fischbrut als ihrer Nahrung nachzieht. HARTM. 1827, S. 141. 'Unsere blauwlig, so

sy den hürlingen oder eglinen nachstreichend als der weid [Nahrung] aus dem obern see in den untern, werdend davon weidfisch genannt: FISCHB. 1563; JLCys. 1661.

Well-: Quappe, Butte, Flusstrüsche, gadus lota BODENSEE; mustela bei den Ältern. Andere [von der Species m. fluviatilis] sind auch see-trüschen, schwimmend zuo aller oberst in wassern, welche man well-fisch pflegt zu nennen: FISCHB. 1563. „VII ß d. um trischen und w.: G Arch. „Der w., mustela parva.“ MAL. Oken 1836 gibt für den Bodensee auch die Namen „Moserlein und Gewelfisch.“

Zu „Welle“, wie Gesn. annimmt? Die erwachsene Trüsche wird jedoch meist in der Tiefe gefangen; s. Hartm. 1827, S. 56, und vgl. *Gewellstatt*, durch Pfähle eingefriedigter Platz im See, zum Zwecke des Fischfangs. Die Form „Gewelfisch“ erscheint auch XIV., G Hdschr. neben „wellfisch“: 1415, ÄgTschudi („1 mass g. um 20 pf.“) und bei Hafn. 1666 ohne nähere Angabe.

Weller- s. *Welleren*.

Ober-Wässer-: Fisch, der im ZSee, Nieder-Wässer-, der in der Limmat gefangen wird. „Piscis fluviatilis, fisch in rünnenden wassern, niederwässer-fisch.“ FRIS.; MAL. [Die N. sollen nicht anders als bei dem Gewichte verkauft werden,] müssen der erhöhte Preis der edleren N. [Forellen] an der in dem Fischmarkt hangenden Fischtafel auch ausgedruckt ist, übrige N-e aber sollen nach dem Tax der Oberwasserfischen ausgewogen werden mögen.“ 1710, Z Fischerordn. Über *Ober- u. Nieder-Wasser* s. Sp. 888.

Wiss-: 1. Hasel, Häsling, squalius leuciscus (Siebold); bei den Frühern = eyprius dobula und bei JLCys. 1661 = capito minor, squal(i)us fluviatilis. Syn. *Günger, Günger, Hasel*. — 2. Bodenrenke, coregon. fera (Siebold) = „die grosse Maräne, der Bläblig, Bläuling, Weissfisch.“ ALP. 1827; vgl. *Wiss-Felchen* Sp. 800. — 3. „Blaufelchen, Renke, cor. Wartm.; bei den Frühern albula caerulea Vw.“ vgl. *Gang-Fisch*. — 4. die Cyprinoiden übh. BODENSEE. s. *Edel-F.*

In der Färbung stimmen Renke und Bodenrenke ziemlich überein, nur dass sie in der Jugend heller erscheinen, am Bauche ist c. W. silberweiss. Wie schon unter *Gang-Fisch* gesehen, umfasst wenigstens Gesners alb. car. Renke und Bodenrenke, sowie albula parva (= salmo marenula der Spätern); s. d. Folg.

Watt-: Renke, cor. Wartm.; nach Oken u. Hartm. salmo marenula, und Ersterer hält ihn für den berühmten Gangfisch. „Balchen oder Gangfisch, Wattfisch.“ JLCys. 1661.

Watt- wird aus dem in alten Urkunden vorkommenden lat. *radi-(pisces)* hervorgegangen sein, da *radum* ahd. mit *watt* glossiert wird; Anlehnung an mhd. *waten*, gehen (vgl. *Gang-Fisch*) oder *wat*, Zagnetz, lag nahe.

Zibel-: Schleimfisch, blenni(us). „Blennus, ein meergropp, ein z., an der farb ein böllen oder zibel [Zwiebel]; so bekommend sy den nennen von dem zibelen her.“ FISCHB. 1563. — Ziger-: Schmitzel von Zieger, welcher wie der Käse in Formen gepresst wird; s. *Käs-F.* Z. *ond was guet ist ond Wasser ab der Röre* Ar Spruch. — Zins-: Fisch, als Abgabe entrichtet. „Man soll im Urbar suchen des Siders und des Segensers wegen um den Z.“ 1130, Anscn. 2 pfd verzarten vogt Blüwler und ich, als wir zue Rapperschwyl sind gsyn von der z-en wegen.“ 1511,

Auntsrechn. ZGrün. S. auch Gfr. I, S. 307, und *Al-belen-Zins*.

„Ge-fisch n.: Pflanze, die anstatt einer Hauptblume viele Nebenschosse hat, z. B. Blumenkohl Sen.“ — Vgl. unten *Fitz* und Gr. WB. „Fitz“, verwirrte Fäden; „Gefitz“, verworrener Knäuel.

Fischbächler: schöne, saure Birne von weissgelber Farbe, bes. zur Mostbereitung verwendet Z IS.

fischeleⁿ: nach Fischen riechen oder schmecken, sowohl nach frischen als bes. nach in Fäulniss übergegangenem, allg. „In der speis willelet er [der Storch] und fischelet seer.“ VOGELB. 1557. „Die grundlen fischelelend nit so stark.“ FISCHB. 1563. „Das Fleisch diser Fischen ist lieblich zu essen, indem sie nicht stark f.“ JLCys. 1661. „Die Gyritzen [Möven] fressen sehr viel Fische, werden nicht zur Speise gebraucht, weil sie allzu sehr f.“ HEESCHER 1692. — (g')fischelig: nach Fischen riechend oder schmeckend, allg.

fischeⁿ (*fischne* SCHWE.): 1. wie mhd.; in der ä. Spr. auch trans. (ein Gewässer) mit Fischfang ausbeuten. „Die gmeind ist gestrafft [worden], darumb das sy in der Wueten [Wutach] die giessen und gruppen [Wasserbecken] onerloft gefischt haben.“ 1549, Sen Ratsprot. Bildlich: „Wenn's Nacht ist, soll man die Kinder [von der Gasse] ins Bett f.“ TFOBL. 1830. „Wer nicht fischt, fängt Nichts.“ BS. *Isch-es nid g'fischt, son-isch-es doch g'krebset* [wenn nicht ein grosser Gewinn, doch ein kleiner]. SELGER. *Er will fische und chrebset*, statt zu gewinnen verliert er, kommt zu Schaden. IXENEX. „Er wollte f. und hat gekrebset, hat seinen Endzweck nicht erreicht. G 1790. „Es wird ihnen gehen wie Jenem ist g'gangen, der f. hat wollen, hat aber Krebs g'fangen.“ LIED. *Ich ha' da am lesten Mürt e Chue g'chouft, aber ich gloube, ich heig nid g'fischt*, keinen gewinnreichen Handel abgeschlossen, keine gute Wahl getroffen BR. *Chunst fischet niemen umsunst*. SELGER. „Die Venedier schwygen noch still; der Herzog von Ferrär der fischet.“ 1523, Anscn. „Winterszeit, wann vil Schnee ligt, liess sich keiner [der Bauern] gelusten, dass er dem Herrn [dem Geistlichen] vorfischete, oder zum ersten daryn träte, sonder er habe die Ehr allein [Pfad zu bahnen].“ SEMMFR. 1651. Etwas erlangen, erhaschen BS. *Dër ehunnt, wenn 's neuwe* [irgendwie] *Öppis wär z' f., allweil hindetri*. BREITENST. 1863. *Ein Eppis abfischen*, schlau von ihm Etwas erlangen, erreichen NdW. Vgl. auch *fischlen*. Stehten Grl.; S; UWE. „Die Soldaten sollen nicht auf den Strassen in ihre Säck und Ranzen f.“ Schweiz. KRIEGER. 1701. — 2. (Jmdn) überlisten. *Der dumme Kërli hent s' doch au'ch nu rächt g'fischt* U. Zu Etw. listig bewegen, verlocken. *Die Lueder hend-er au'ch g'wisst zum Ummeufen an-z'fische* (an-z'fischeⁿ) U. Eine Weibsperson zu verführen suchen Z.

Fischenz *Fischönz* AA. *Fischenze* Uw. *Fischz(e)* Z f. (m.): 1. Ort, wo gefischt wird; Fischteich, Fischwasser, Fischweide Bs (Spreng). „Bin [bei] der fischenz in dem bach zue Ustri.“ Schluss des XV., OFFX. Usterbach. [Die Aufständischen haben] die fischezen zerstört.“ 1528, Anscn. „Darnach verlehren die verordneten herren von der statt wegen mil einer bestimpten anzahl fischen (aus ihren fischezen und wygeren, deren sy vil erhalten).“ SIML. 1577; SIML.-LER 1722. „Man pflegt die Rotten in die Fischenzen

oder Weier zu setzen: JI. v. s. 1661. Vgl. *Fischete*.
 2. Fischerei-Regal. -Gerechtsame. Recht zu fischen
 AAzein.; Bs; Z, von der Obrigkeit streckenweise, in
 genau umschriebenen Abteilungen, welche selbst Fi-
 schenzen heissen, gegen eine Abgabe verpachtet. Unter
 den herrschaftlichen Rechten neben dem Wildbann und
 Hochflug regelmässig aufgezählt. Derselben fischer
 jegklicher zum jare 7 ß hlr gen Clingnow geben sö-
 lend und dannhin von der fischazen wägen von meng-
 lichem unansprechig syn. 1143. Arg. Ob die fischazen
 von Kadelb. hinauf unz an die obern trenki gange.
 ebd. Ein herr und vogt hat auch die fischenzen in
 der glatt als wyt syne gericht. zwing und penn ufhin
 stössent. Horn. OBüren 1181. Wägen der Fischizen
 zuo Windisch. 1652. Arg. Wann einem Herren der
 Fischätzen das Wasser benommen wird. HERT. 1658.
 Die Fischetzen pro 1733 hat nichts ertragen. Schloss
 RRED 1731. Der Regierungsrat ist befugt, im Interesse
 der Fischerordnung und behufs Äufnung der Fischenzen
 die Fischereigerechtsame der Korporationen und Pri-
 vaten loszukaufen. Z Ges. 1855. Behufs der Er-
 haltung der F. soll für den ZS. jährlich zwischen
 dem 15. April und 15. Brachmonat eine Bannzeit von
 mindestens 6 Wochen angedordnet werden. ebd.
 3. Fischfang. Erlaubniss dazu. Der [sic] Fischenz
 mit der Angel ist für den Landmann frei. Gem. Uw
 1836. Sy habind all jar ein gemein fischezen [Fisch-
 fang] und dann mit samt iren wyberen ein guoten
 ques [Gasteroi] darob gehabt. STADT. Wthur. Vgl.
 den *Bachfischet* von Aarau.

Die sämtlichen Formen unserer MA. u. Lit. beruhen
 auf mhd. *fischenc*, dessen eingeschobener Nasal (vgl. ahd.
fispiuzi) gesetzmässig verschwinden muss, ausser wo der Accent
 der Analogie lateinischer Lehnw. folgend sich auf die En-
 dung legte. — Im Ndw LB. um 1540 neben einander *Fischetz*
 und *Fisenz*.

Ror-*Fisenz*: im LSee ein Fischereibeizirk,
 welcher sich 2 Schiff und 2 Netzen lang vom Land us
 in die Schachen [Vertiefungen im Seeboden] erstreckte
 und den sog. Rullrgesellen verpachtet war, bzw. gehörte
 (Lächenlibell d. Stift L. 1681. Kaufbr. 1835, wo es
 heisst 100 Klaffer in den See hinaus). Ausserhalb
 der angegebenen Grenze begann die an einzelne Fischer
 verpachtete Schachen-F., wo mit Netzen und grossen
 Zuggarnen statt mit Fachen und Bären, wie in der
 erstern, gefischt wurde. So bis 1835, wo beide Fi-
 schenzen in der Hand einer städtischen Korporation
 vereinigt wurden.

Fischer m.: 1. wie mhd. *Trochner Fischer*, *nasse*
Jäger, wenn im Vorfrühling (der eigentlichen Fischerzeit)
 die atmosphärischen Niederschläge spärlich ein-
 treten, so regnet es um so mehr im Vorwinter, der
 Jagdzeit. ISENHEX. Syner Heligkeit brief, under dem
 ring des fischers [St'etri] beschlossen. 1514. Ansen.
 Vielfach in Flurn, enthalten: *Fischergass* ZRheinau,
Fischerhus GGossau; TnMamm. *Fischerried* Blüet-
 dorf, im *Fischer Zegg*; und auch als Geschlechtsn.
 Übertr.: Die Ruhm-, Ehr-, Pöstli- und Ämtlfischer,
 wie diese bei Wahlangelegenheiten ihre Angel ins
 Volksmeer auswerfen. SRRZ. Die Fischerin = Buh-
 lerin? Ich weiss mir ein frye frau fischerin, und die
 fuer über den Rhy. NMax.; vgl. [?] das Studenten-
 lied: Freifrau von Droste-Vischering zum heiligen
 Rock nach Triere gieng. — 2. Flussadler, aquila
 haliaëtus. Am Rhein und Bodensee Fischgeier, Fisch-

adler und nach CGesn. ebda Entenstösser, Mosweih
 oder Fischer [genannt]. ALP. 1821. Fischerlin, als
 Name eines Vogels. 1695, HUWEBER. Vgl. das Folg.
 Königs- = *Isrogel* (Sp. 693) GR'Chur.

Burdenen-. Desgleichen sind viel Fischer, die
 den ganzen Sommer über Fische in den Behren [Sack-
 netz] fangen, des Winters aber dem Land nach Bur-
 denen und viel Fische, so sich darin verschliefen,
 herausziehen. HEESCHER 1692. — *Bardi*, Reisigwelle.

Tracht-. Im Sommer, sonderlich wann die T.
 nächst bei der Statt ihre Garn auswerfen. HEESCHER
 1692. — *Trachtgarn*, ein grosses Zuggarn.

Wald-. Holz- oder Wilddieb? Wegelagerer im
 Walde? [Der Tod apostrophiert den Landstreicher:]
 Du stiller Mausekopf, verschlagener W. und du, eh
 man verleurt, eifertiger Aufwischer; im schwarzen
 Todtenwald sollst finden deinen Sitz. RUDMEX. 1650.

Fischere": 1. ein kleinerer Gebirgsbach L. —
 2. Flurn. ARÜrn.

Fischet m.: Zeit des Fischfangs AA. — Bach-:
 Lustbarkeit der Schuljungenl von Aarau zur Zeit der
 Reinigung des Stadtbaches (Ende August), wenn der-
 selbe abgeleitet und die im Bache sich vorfindenden
 Fische von Jedermann gefangen werden dürfen; wenn
 der Bach wieder in sein altes Bett geleitet wird, holen
 ihn grosse und kleine Kinder Abends mit ausgehöhlten,
 beleuchteten Kürbissen, langen, grünen Zweigen oder
 Fackeln, unter Tambour- und Musikbegleitung und
 unter Absingung eines stets wiederholten Liedes in
 dem benachbarten Dorfe Suhr ab. Vgl. Schwyzerd.
 3, 39 f. Früher wandelten am B. viele Aarauer Fa-
 milien nach Suhr, um dort Fische zu essen, fremden
 Wein dazu zu trinken und nachher sich beim Tanze
 zu belustigen.

Fischete f.: 1. = *Fisenz* 1. Wirt in den seen
 und fischen oder wyeren gefangen. FISCHB. 1563. —
 2. = *Fisenz* 3 Sen. — 3. Fischzug, im bildl. S. Da
 es hier von dem unbefangenen Jakobli Nichts heraus-
 quetschen konnte, so sprang es auf den vergangenen
 Sonntag über. Hier kriegte es eine Fischeten [von
 gewünschten Neuigkeiten]. GORRU. — 4. Gesamtheit
 der zum Fischen nötigen Gerätschaften Z. Vgl. *Lis-*
meten und dgl. Bildungen.

Fischi f.: Flurn, in der Nähe von Treib am VwS.
 fischlen. Etw. *nisa fischju*, durch Nachfragen
 eine Neuigkeit, ein Geheimniss herausbringen W.

g'fischlet: mit fischförmigen, dunklern Stellen
 besetzt. *G'fischlets*, ein solches Bildgewebe Z. Vgl.
gemüglet.

fischnen s. *fischen*.

Fischung f. = *Fisenz* 2. 1550, Pfrundbr. LReid.

Fischele I (*Fischjly*, *Fistola* W), auch *Fistle*,
Fistel BO*, *Ziger-*; hölzerne, selten blecherne,
 länglich viereckige, ca $\frac{1}{2}$ ' im Durchschnitt und $2\frac{1}{2}$ '
 in der Höhe messende Form, die teilweise siebartig
 zum Abfluss der Sirte und zur Erleichterung des Luft-
 zutritts durchlöchert ist und zur Aufnahme, Pressung
 und Formung des Milchzigers dient, indem man die
 geronnene Masse einstampft und mit einem Block
 (s. *Zigertütschi*) beschwert BO.; W.

Aus mlut, *fiscella*, *fiscella*. Käseform (lat. *fiscella*, geflochtenes
 Gefäss, Korb), mit verschobenem Accent, oder aus dem gleich-
 bedeutenden lat. *fiscina* mit Vertauschung der Liquida. Da

aber auch *Fistel* (s. d.) für den gleichen Gegenstand gebraucht wird, so kommt auch lat. *istula*, Röhre, röhrenförmiger Gegenstand, in Erwägung.

Fischele II s. *Fisel*.

Fischelin, Fischel, Fisch²i n.: I. grosses Getreidemass zu 6 *Napf* oder 4 *Viertel* W. ‚Duos fischelinos siliginis.‘ 1337, GINGINS 1847. ‚Fischy.‘ 1440/57, W. Vrk. im L. Arch. ‚In der Teurnung von 1709 kostete das Fischel Korn eine Krone.‘ W. Monatschr. 1864. — 2. so viel Acker, als mit 1 F. Korn besät wird W. — Von einem der bei ‚Fischele I‘ erwähnten lat. WW.

Fischen(d)er s. *Fisner* und *Fisänder*.

Fischölen s. *Fusolen*.

Fisch²u n.: grosse, wollene, gewobene oder gestrickte Winterhalsbinde, etwas kleiner als die *Butjardere Z.* — Frz. *fichu*, Busen-, Halstuch.

fiescheⁿ BSi., füsche(1e)ⁿ „B“: Unzucht treiben. — Vgl. *fischen*, *fuschen*, reiben, und *fiesu*, Sp. 1082. fuschen s. *pfuschen*.

Fiskäl m.: Staatsanwalt Bs. †, früher daselbst ein Mitglied des Rates, bestell- und besoldet, um die Interessen des Fiskus zu wahren, indem es als öffentlicher Ankläger auftrat. ‚Dass ein Oberstknecht in gewissen Fällen die Stelle eines Fiscalen versiehet od. im Namen des Fiscali agieret.‘ 1779, Bs. Rq. Fiskale setzten die regierenden Orte im Tessin zur Wahrung des obrigkeitlichen Kammerinteresses; sie hatten bei Mordtaten ein *visum repertum* anzunehmen und bei geschehenen Verzeigungen Beschuldigte und Zeugen zu vernehmen; s. Absch. (Register). Sie bezogen 1 Procent von den Bussen der landwärtlichen Kammerrechnung, durften auch zugleich das Amt des Malefizschreibers versehen, aber nur in beschränkten Fällen sich in die Orte begeben, um als Fürsprecher aufzutreten. ‚Zum Civilgerichte Fürstenau gehört der Seeckmeister oder F., welcher auf Verlangen der Parteien in ihrem Namen die Klage vorbringen, ihm bekannt gewordene Vergehungen anzeigen und die Strafgeder einkassieren muss.‘ JHLEHM. 1790.

Von ‚Fiskus‘. — Auch in Zürich wurde bei Gerichtssitzungen des Rates ein (jüngeres) Mitglied aus diesem selbst zum Ankläger bestimmt. — In der Strassb. Polizeiordn. 1628 heisst F. der Bettelvoigt.

Fasp (vasp)—fusp.

Vesper m. Ar (T.), n. BSi.; Gl.: 1. (auch *Vesper* I; G) f. (m. Ar lt T.) Nachmittagsgottesdienst um 2, 3 Uhr; der nachmittägliche Chorgesang der Chorherren und Mönche (kathol. Schweiz). *Bucheⁿ, mer wend* [wir wollen] *Öppis bëtter* — *seit* [sagt] *der Senn* — *es ist aw^{ch}* [ja] *Sauntig und im Tal under der F.* [ist es während der V., wird eben V. gehalten]. ERZÄHLER 1856. ‚Dass er [der Schulmeister] notwendig auf die Kilbi [Kirchweih] heim müsse; es sei Niemand da, der die Vesper schlagen [auf der Orgel].‘ XHERZOG 1862. *M^r Naehbär hüt-mer us-em F.* [als wir ans der V. traten] *es Fueder aw^{treit}*. Gl. Volksgespr. 1834. ‚Zuo vesper, complet, prim oder non gön.‘ KESSL. — 2. die Abendzeit, auch das dieselbe anzeigende Geräusche (z² V. *lütⁿ*), Letzteres an verschiedenen Orten

zu verschiedenen Stunden, in BSi. um 4 Uhr, in Z tw. im Sommer ebenso, im Winter um 3 Uhr. *Am V.*, um 3 Uhr Abends Gl. *Es ist F.*, 3, bzw. 4 Uhr Nm. ‚Es soll niemand nach v., so die sonn vergolt gät [untergeht], in ofen füren zue bachen.‘ 1494, GrThuis. ‚Es soll an einem samstag nach v. keiner dem andern das wasser ab synen wisen nömen, unz der sonntag überen kumt.‘ ca 1560, Offn. ZDielsd. *Das isch e V. und e Füräbe*, eine gar kurze, eig. gar keine Frist (da V. und F. das Selbe sagen). Etw. das nur kurzen Bestand hat S; vgl. *von Elfi bis Mittag* (Sp. 283). ‚Halbseiden, halbbaueilig, kurz halbbatzig [d. i. was viel scheinen, aber wenig kosten soll] ehe e V. und e Füräbe, dre [verbraucht, zerrissen], ehe man daran sinnet.‘ GOTTH. — 3. Zwischenimbiss zwischen Mittag- und Nachtessen Ar; G. um 3 Uhr Nm. Gl.; Senn; Zg. um 4 Uhr BSi.; Z. *Z² V. esseⁿ, Z² V. trägeⁿ*, den Abendtrunk den Arbeitern zutragen. ‚Da könnte man warten bis zum jüngsten Tag z² V.‘ STRZ. Die Präp. auch verwachsen mit dem Subst.; vgl. *Zimbis, Zäwend* usw. — Abendtrunk in der Schenke ZWthür †. ‚Der Mittelmann und der Handwerker geht zu dem Wirte oder Becker, All Tag [im Winter] zum V.‘ HSRLZER 1828. ‚Zum V. geh ich dann und wann, zweimal in jeder Woch etwann; ich kann oft etwas Neues hören und mich dadurch manchmal belehren.‘ ebd. 1829. — Freud-, Lob-Vesper(i): V. mit festlichem Gesange; Psalmengesänge an Festtagen zur Vesperstunde, im Unterschied zu der im Folgenden genannten V., welche einen düstern Charakter hat. — Scl(e)ⁿ V. mit Gebet für die armen Seelen, d. i. die Abgeschiedenen. An Allerheiligen die der Freud-V. sich unmittelbar anschliessende zur Vorbereitung auf den folgenden Allerseelentag; zu derselben erscheint man durchaus schwarz gekleidet U. ‚Am abent zuovor [vor Fastenanfang] mit einer Vigil and Sählvesper, auch über die Gräber der lieben Abgestorbenen solle 3 Zeichen gelytet werden.‘ 1660, GRD.

vespereⁿ (*vösprü* W): 1. die Vesper halten, bzw. -singen, -beten (kath. Schweiz). — 2. eine flüsternde Unterhaltung mit Jmdm haben. *Si hend eisser Öppis z² säme z² e. L.* — 3. (mit Jmdm) einen Wortwechsel halten, keifen, zanken; markten VORTE; lärmn W. Daher *e Vesperete mit Eppereⁿ haⁿ V.* — 4. (mit ‚sein‘) unruhig, unstät hin und her fahren ‚Senn; Zg.‘ lt St.^b Ar; Gl.; Gr. ‚Him und wider v., concursare.‘ MAL. — 5. Vesper läuten (früher als das z² *bäteⁿ lüteⁿ*, s. Schwyzerd. 4 a. 22). *Es chunnt mol e Zit, denn resperetⁿ sⁿ lut dur^{ch} Berg u Tal. z² sⁿ ist us, gönd [gehelt] heim!ⁿ so rüeftⁿ sⁿ ob Berg u Tal, dass dⁿ Gräber ufⁿ im Chüchhof springen uf.* ALENSE. — 6. Vesperbrot essen Ar; Gl.; G; Senn. — 7. (mit Bez. auf die Genossen, einer Wässerungseinrichtung) zusammentreten zu Beratung, z. B. zur Festsetzung der Reihenfolge; daher *Vespering* f., eine solche Versammlung u. Beratung BU.

2 und 3 sind Übertragungen von dem citirten Gemurmel der in der Vesper halblaut betenden Gemeinde. 1 ist syn. mit *fispere* und wahrsch. erst durch Anlehnung aus diesem entstanden. 7 hat seine Benennung davon, dass dieses Geschäft auf die Nachmittagsstunden verlegt wird.

Ge-fisp n.: mutwilliges Treiben, Gespött BHK.

fispⁿ Z (Spillhu.), sonst fispereⁿ — dim. *fisperte*: 1. unruhig sein, zapplig tun, nicht stille sitzen, hastig tun, z. B. wenn man Etwas sucht, mit den Armen

umher fahren, mit den Händen umher tasten, mit den Füssen umher tappen, unnötige Bewegungen machen; spielend an Etw. herum zupfen AA; AP; Bs; B; GR G. öhh.; SchSt.; TuTäg.; ZB., Rfz.; (von Kindern) sich mutwillig umhertreiben (Zyro). *Am Bergverch fisperlet* 's [das Bächlein] abe. HEHEL. ‚Wispelen, fispelen, fischen, discurrere, vagari.‘ REB. 1662. Daher *Fispen* m., unruhiger und dadurch lästiger Mensch. Mensch von quecksilberner Natur. fisperig Bs; G. g'f. ZRfz. lebhaft, zapplig. Von Licht und Schatten: unruhig zittern, flimmern Sen; Z. Syn. *zwisperen*; *flisteren*. — 2. (leises) Geräusch verursachen durch die oben genannten Bewegungen GR; G; Z; Syn. *wispelen*; z. B. von Mäusen, wenn sie zwischen Papiere udgl. geraten; auch von Personen, im Dunkeln umher fahren und sich durch Geräusch verraten GR. *Iez fangt 's a' süse a. pfiſe u. chrosle u. f.; zo alle Löchlene in schüsslet Otere*. SCHWYZERD. 10, 8. — 3. flüstern AA; AP; B; G.; GR; L. (häufiger *resperen*); G; Sen; S. Syn. *fisten*; *flümen*; *bismen*. Daher *G'fisper* n., Ge-flüster. Einem Etwas *in-f.*, einflüstern, auch zum Zweck der Überredung.

Ahd. (*hwispadan*); schw. *wispa*; mhd. *wispin*, zischeln; nhd. *wispeln*, wispeln. W zu *f* vergrößert wie in *gipfen*, *efig*, *wefren*.

„Fisperamentli, Fispere- n.: 1. Ausflüchte, Possen. *Mach-m'r keini F!* — 2. kleiner Excess, Ausschweifung. *Er häd in der Juged F, g'macht Sen*.“ — Aus *Fispente* in obige Wortfamilie herübergezogen.

Fast fust. Vgl. auch die Gruppe *Fasch* usw.

Fast m.: im Wetlauf errungener Anteil an den Zwischennutzungen des Waldes TuTäg., wo je auf einen bestimmten Tag von Gemeinde wegen die Kirschen, Holzäpfel, Strene, Eicheln als reif und vogelfrei erklärt werden. Das Stück, wovon jeder der Waldberechtigten, die auf ein gegebenes Lärmzeichen, früher Glockengeläute, jetzt Böllerschüsse, durch die bestimmten Eingänge in den Wald gerannt sind, zuerst Besitz zu ergreifen vermag, ist sein *F*. *Hohö! häst en gäte F?* oder *Hohö! en prächtige F!* sind die Rufe, welche danach erschallen.

Von *fahn* wie *Fust* aus *'fahst* (Wz. *pag-*). *Blust* von *blähen*. — Vgl. *Lisch*. Ähnliche Bräuche anderwärts ohne diesen Ausdruck; so vormalis in ZAltst. mit Beziehung auf den Kirschenertrag auf der Allmend.

fast (*fasch* B; S): Adv. 1. fest, stark, heftig, eifrig, schnell B; GRV.; S; Uw; U; W. ‚Wenn man nur nicht zu t. am Alten hänge.‘ GÖTTN. ‚[Das Mädchen] hat grüsi f. an ihm g'hanget.‘ ebd. ‚s Hefti z' *fasch in d' Hände ha'*. SCHLID. Jmdm *de' Stöcke vil z' f. in d' Hand g'e' U. F. laufe'*. *I'ch ha' z' f. Hunger gl'ae'*. *Es friert mi'ch f.* *Si tüe' grüseli f. danke'*, lassen [Euch] gar sehr danken. *I lu-i [lasse] im f. z' täsi' Mala' d. BWO. Du darist mi'ch vil z' f.* GÖTTN. ‚Das Gerede sei schon zu f. unter die Leute gekommen.‘ ebd. ‚Fast üss, f. üss, du fule merchen! lässt NMax, die Bauern zum Bettelmönche sagen. ‚Myn hüsfrow tuot üch f. grüessen.‘ 1529. STRICKL. ‚Versieh du, das wir habend wyn; schenk f. und bis [sei] nicht trag!‘ BADENFART. ‚In dem jar starb man t. an der pestilenz.‘ BOSSN., Wthurer Chr. ‚Dannast stand f!

lob'ast flüch f.!‘ 1531. KESSL. (Tratzrut der VOrte gegen Z.) ‚F. uss dem rat die fulen lüt!‘ HBULL. 1533. ‚Ich bitt üch von gotts willen, das ir f. zuo myn' schwöster gangend.‘ XVI. ARCHEBURGERIN. ‚Wäsch mich f. von myner ungrächtigkeit!‘ GUALTH. 1569. ‚Fugitare, fliehen eins fliehens, f. fliehen.‘ FRIS. ‚Als solches das landvolk innen worden, haben sy f. ir hab und guot in die statt hinyn geflöchtet.‘ 1569. Bs Chr. ‚Wer auf undankbar leut f. bauwt.‘ EMBLEM. 1622. ‚Admodum, f. heftig, Bene doctus, f. gelehrt.‘ DENZL. 1677; 1716. ‚KindsKinder trauren f. und klagen übermassen.‘ 1691. zu JCEschers Brgrimstrwahl. ‚So f. sie immer sich bemühen.‘ GOLIATH 1741. Gradation *fester* BO.; Uw. *Es rignet hut f. a's gester Uw. Das het-mi'ch am Festiste ver'ämüt* [gelüsten gemacht] BHK. ‚Si wurden ab dem land wider in die statt fallen und als fast hymenzelten essen als vor, ald vil fester.‘ 1521, EGLI. ‚Ye fester der wagen gelaufen.‘ Frier. — 2. mit Bez. auf Zeit und Raum. a) häufig, wiederholt, gewöhnlich GRhL. S. Syn. *fest*. ‚Den ich im zig [Verdacht] hatt, das er's mir gestolen hätti, das ist der B., wann er was f. um myn Drog [Koffer].‘ HSSTOCKAR 1519. ‚Famagustam ist die best hauptstatt in diesem küngrych und ist die herschaft f. da, die im land wandelet [hat die Regierung ihren Sitz meistens da]; ebd. ‚Es sei f. durch Betrunkene geschehen und der Ehrbarkeit [den ehrbaren Leuten] nie gefällig gewesen.‘ 1530, Abscn. ‚Er kumpt f. zuo winterszeit in unsern see.‘ VOGELB. 1557. ‚Wie f. alle wyber weben können, gand die mann vor dem winter f. in Berner piet wullen zuo koufen.‘ PLATT. 1572. *Fester*, häufiger; meistens Bha.; *der Festist*, am Meisten U. — b) nahe B (Zyro). *Fester bi' r Chilcha*, näher bei der Kirche. ‚Ob böum zuo f. an die sträss sties-send.‘ 1500, ÖBW. S. auch *fast* (*anbin*, bisher, und vgl. span. *hasta* (aus ahd. *fasto*), bis. — 3. vor Adj. sehr, wie engl. *fast*; vor Compar.: um Vieles ARK.; Bs †; B; FS.; GRV.; PP.; W. verstärkt *bodefast*, z. B. *b. chalt W. F. bess-r.* viel b. 1157, Bs Rq. ‚Dem einfaltigen lärer f. nütz und dienstlich.‘ 1531, Bii. ‚F. lutherisch gesinnt.‘ 1533, Abscn. ‚Und siehe da, es was alles f. guot.‘ 1569, Bii. = ‚sehr g.‘ 1667. ‚Nil habend schier zuo allen worten ire schwür, als da sy sagen wölland, das sye f. guot oder bös, sagend sy, es sye lyden guot und erüz bös.‘ HBULL. 1561. ‚In einer fast bekannten statt.‘ RGWERB 1646. Und selbst mit sehr (in wechselnder Stellung) verbunden: ‚was man ser f. bedanren müste.‘ 1525, Abscn. ‚S. f. rügen.‘ KESSL. ‚Freueten sich f. sehr.‘ 1707/1811, I. SAM. *Fester* 1) mehr, magis Bha., Ri.; Uw; U. *Fester ob-si'ch*, mehr aufwärts, *f. rechts* udgl. *I'ch han f. Turst wa'* [als] *Hunger. Es ist hür f. vil Höw BRi.* ‚F. wegsam = wegsamer. 1538. ÄGTSCHUD. ‚Sind ettlch brünnen f. versigen weder vor.‘ 1548, UMEV., Wthur. Chr. 2) eher UwE. *F. Das als Enes* [Jenes]. ‚Tu magis id diceres, si... Du wurdest das vil f. sagen, oder mer bestäten, das du sagst, wenn du...‘ FRIS. 3) ziemlich, recht sehr (eig. ‚eher als das Gegenteil) Bha., Ri. *Er ist f. e G'schüüt*, nicht viel anders als ein Dieb. *Die [diese] Milch ist f. Nulle*, fast lauter Rahm. *Du bist-m'r f. a loubu*, recht lieb. *F. wenig*. Der Reconvalescent *ist noch f. schwacha'*. Syn. *härter* (*wirs*). *Ja f.*, Bejahungstermel. In letzterem S. auch *ja fast* GRChar, und hinwieder als Ausdruck der Verneinung, keineswegs, *nit* (so)

fast B; Gr; U. *Git's Chriesi bi-n-ech?* gibt's Kirschen bei euch? *Nid f. B.* — 4. beinahe, allg. Syn. *schier*. S. auch *gar*: *fast-zuehin*. *F. und f. = bi-mene Hörli*. *F. z' säge*, so zu sagen Bs. Wahrscheinlich SchwMuo.

Mhd. *fast(e)*, ahd. *fasto*, die adv. Grundform zu dem Adj. *fast*, ahd. *fasti*, wie tw. *lang*, *stagt*, *rass*, nhd. *schon* als Advv. zu den entsprechenden Adj. *lang*, *süßf*, *rass*, *schön*. Im Comp. fallen Adv. und Adj. zusammen, s. deshalb auch *fast*; in ä. Spr. finden sie sich etwa (wohl mit Bedacht) an einander gehalten: *Übel't's aber ir Herr vor [nahm er es vorher übel], er übel't's da noch faster.* 1360, Segesser, RG.; im Mhd. kommt *raster* und *vaster* als Adv. vor. Auch über die Grenze zw. Bed. 1 und 3 kann gemarktet werden und — was von grösserem Belang ist — zw. 1 bzw. 3 und 4: *Man habe das ziemlich f. gehalten, wie es die frühere Besitzerin getan.* 1525, Absch. *Die klein stadt was dasmal noch f. uf dem alten wesen.* 1529, Bs Chron. *Welche [4 Sprachen] den Wallissern f. nötig sein, wegen der Nachbarschaft mit dem Bernergebiet, Italien und Genfersee.* JJSchenchz. 1708, wofür 1746 wirklich *beinahe* eingesetzt erscheint. *Ich he' f. mussi Händ*, sagt Einer etwa, dessen Hände ganz nass sind Bs (scherzhaft?). Auffallen muss, dass Bed. 4 mit 1 (3) sich in ein md der selben MA. verträgt. Vgl. noch ähnd. *nicht so f. [nicht so wohl]*, als (vielmehr).

not-: heftig, arg. *N.* wurden die uf den muren trengt. *VAD.* — S. auch *u-fast*.

fastflochtig: in (ziemlich) starkem Grade oder Masse *BO.* Gags. *bitzelochtig*.

Faste f.: das Fasten, die Fastenzeit, durch kirchliche Gebote eingeführt, welche für die betr. Tage t. die Mahlzeiten beschränkten, t. Enthaltung von gewissen Speisen verlangten; vgl. *Fast-Mues*, *Fasten-Spis*. 1456 gestattet der Papst denen von l; Scw und Zg den hergebrachten Genuss von Butter an Fasttagen, da bei ihnen keine Oliven wachsen. Aescu. Es entstanden in der Fastenzeit als Ersatz für die verbotenen Speisen bes. gebräuchliche Gebäcke. s. *Fasten-Brod*, *-Ring*, *-Wäjen*. Anfang und Ende der grössen Fasten vor der erusten Passionszeit bezeichneten laute Festlichkeiten. s. *Hirsmontag*, *Funkensonntag*, *Fasnacht*; *Ostere*. Vom Sonntag Judica an werden die Crucifixbilder in den Kirchen mit Tüchern verhüllt, s. *Fasten-Grab*, *-Tauch*. Die helgen frafasten und die helgen t. üss von der alten fasnacht hin bis zuo ussgenter osterwuchen sind alle spil verboten, die den pfennig gewinnen oder verlieren mügent. SchwMa. l.B. It Schweizerbote 1818 pflegten in F junge Töchter sich sogar die Haare zur Busse abzuschneiden (allerdings um dann auf Ostern aus dem Erlös ein neues Ginge-Band zu kaufen — setzt der Berichterstatter boshaft hinzu). *Er haltet 's, wie der Hund d' (oder 's) F. INEICHEN; SELGER.* *Es ist guet vor der F. prediger, wenn der Bäch voll ist.* INEICHEN. *Churzi Fasnecht, langi F.* ebd. Ich dar [darf] mit nie lügen, es ist zuo fer in der f. XVI. ARECHBURGERIN.

Fron- *Frō-* AAE, Fri.; APL., K. (-o²); GL; GA.; ZF., *froh* F. Z tw., *From-* S; Uw; U; Z, *Frau-* *Frø-* AABb., Zein.; ArH., M.; Bs; BM.; GL; GrPr.; LG.; GStdt. We.; Scu; SchwE.; Th; Uw; U; Zg; Z; I. die Quatemberfasten, dreitägige Fasten, welche das kirchliche Jahr in 4 Jahreszeiten teilen; sie fallen auf den ersten Mittwoch, Freitag und Samstag, je nach Aschermittwoch, Pfingsten, Kreuzeserhöhung (14. Sept.) und Lucia (13. Dez.). Das hinfür ein yeder probst zu Wislikon soll haben ein nachtflecht

in der capell zu Böbikon und all fraufasten brennen lassen. 1513, JHus. Klingu. Am Vorabend betete man einen Psalter aScw. Leicht wurden auch für weltliche Verrichtungen, wie terminweise Zahlungen, Rechnungsstellungen, Märkte (Fraufastenmarkt in Bs), Versammlungen usw. die Quatemberfristen gewöhnt und nach ihnen gerechnet, daher heissen die Fronfasten-tage auch: *zalte* [gezählte, bestimmte] Tage (s. d.). Vgl. *Fronfasten-Geld*. *Wemⁿ-memⁿ umme* [nur] *alli Fr. Speck heig, es duwch* [dünke] *Eim am Beste*. Gorn. *Alli Fr.*, häufig Bs; Syn. *alli Bott*, *Rögentag*. Und soll man dise gesetzte ofenun zuo ieclicher fr. vor aller der gemeinde. 1337, Wack. D.-R. *Das alle fr. mit den metzgeren abgerēchnot werde.* 1495, G Küchenordn. *Also dass im [dem Gerichtsweibel] syn belonung uf die fr. erleit und bezalt werden sölle.* 1557, Z. *Nachdem und ich iez 37 jar und 3 frofasten schnellmeister gsyn was.* ThPLATT. 1572. *Der Schmit soll alle Fr. Rechnig in die Canzly liefern.* GESINDEORDN. Muri. An den Fr. wurde aus der Stiftung des HSchwend im Z. *Fraufastenhäus* (s. d.) seit dem XVI. Brod unter die Armen verteilt. Im Interesse der Armenverpflegung wird beschlossen, für die Armen ein Gewisses an Geld od. Getreide auszusetzen und es *fronfastentlich* auszuspenden. 1715, Aescu. Glaube und Brauch. *Fr. guet, später guet* Av. *E schöni Fr. bringt guet Wetter* AA Ehr. Dinkel soll an Fr. gesäet werden AA; Z. Die (spec. aus der Decem-Fr.) personifizierte *Frau Fasten* greift, bes. vor Weihnachten, gespenstig ins Menschenleben ein; darum heisst es, dass man an Fr. keine Zöpfe flechten solle, sonst falle Einem das Haar aus ZNer. (vgl. *Krugeli* und *Frau Holle*, die in der Weihnachtszeit umziehen, dem verspäteten Gespinnste und den Haaren gefährlich; ferner *Ferena*, Sp. 916 o., deren Schwester *Frau Fr.* ist, Sp. 917); und am Vorabend muss aufgesponnen sein aScw. Wenn man in der Fronfastenzeit länger als bis 10 Uhr aufbleibt, so sucht ein Geist, Fr. genannt, Einem zu schaden, ROSENBAUM. An der Fr. darf man nicht waschen; denn das *Fronfastenwibli* geht um, ebd. So ist die Fronfastenzeit eine ernste, düstere; vgl. *Fr.-Gesicht*, *-Wetter*. Auch andere Geister (s. *Jäger*) wählen sie zu ihren gespenstigen Zügen, z. B. das *Fr.-Müeterli*, s. d.; doch wem sie hold sind, dem helfen sie Schätze heben (s. *Fr.-Nacht*) und den bevorzugen sie mit besondern Gaben (s. *Fr.-Kind*). — 2. der Betrag einer auf Fronfasten entrichteten Quartalzählung. *Hrn Predicanten die Fr. zalt 17 fl. 7 btz.* 1721, Schloss Rued. — 3. ängstlicher, bedächtiger Mensch Z. Vgl. *(alti) Fasnacht*.

Mhd. *fron(-)ruste*, dass., eher zsges. mit dem verhärteten Gen. Pl. *fron*, Herren, als mit dem erst daraus abstrahierten Adj. *fron*, herrschaftlich, heilig. An den Quatembertagen wurden nach kirchlichen Anordnungen von 491 und 1095 die Priester, die *Diener des Herrn*, geweiht und diese erschienen dem Volke gegenüber selbst als die *Herren* (s. *Hr*), denen zu Ehren die Fasten gehalten werden mussten. Die Umwendungen des unverständigen *Fro* (z. B. in der *fronfasten*, HsSchürpf 1197) lehnen sich an *froh* und an *Frau* (s. o.); *From-* dag. beruht nur auf lautlicher Assimilation.

Gold- = Fronfasten. *Hienach ist zue merken von den 1 goldfasten. Dy erst goldfast [usw.] XV./XVI. l. Gebeth.* Mhd. *golteste*.

Mitte- *Mitti-* Bs; Zo., *Mitter-* NdW, *Mitteli-* Bs; Mittfasten, der dritte Mittwoch nach Aschermittwoch.

als Mitte der grossen Fasten. ‚Auf mittfasten 1352.‘ Z. Chron. 1336/1446. ‚Ze mitterfasten.‘ EDLIB. u. so ö. in der ä. Lit. ‚1^{re} der Mittu-F. stellt me 's Liechli in Chaste;‘ stellt mer 's denn nid dri, so stellt mer 's denn doch 2^{te} Ostersen dri, d. h. man hört auf, bei Nacht zu wehen ZO. Vgl. M.-Für Sp. 915. Um Bs war es Sitte der Kinder, um jene Zeit betteln zu gehen, unter Hersagung eines besondern Verses, dessen Anfang lautete: *Mittu, Mitti-Fasten, mer hei kei Korn im Kaste*, und der Schluss: *Henn dir-is* [ihr uns] *Nat weit ge, so nem-mer-ech Hüener und Eier us.*

Mhd. *wittwaste*; *zuo, zo mitter wosten* (auch als Comp.), Mittfasten, Sonntag Lätare, der auf den oben genannten Mittwoch nächstfolgende Sonntag, an welchem häufig Feuer angezündet wurden, s. bei *Lutace* und bei *Liechli-Sonntag*. Über Mittfasten-Gebürche, welche das Ende des Winters und die Wiederkehr des Lichtes und des Frühlings feiern, vgl. Gr. Myth. 3, 741 f.

Bann-Faste: gebotener, gebamter Fasttag. Am 24. März ist Bannfast: XV./XVI. L. Gebetb.

faste: die Fasten begehen. *Mit Fastespise einzig wird noch ni g'fastet*. III. Scuwez. Trans.: *Eppis f.*, es unterlassen Ndw. - Mhd. *fasten*. Vgl. *fiou* I. 4 (Sp. 922).

Fastete f.: Erfüllung des Fastengebots, Fasten. [Gott] verlich über und wer ouch zugehör, ein helte f. XVI. ALRECHBERGERIN.

Fastidi, *Fastilis*: Anstrengung Uurs. *Eim Füstidi mache*, Schwierigkeiten bereiten U.

Aus ital. *fastidio*, Verdruss, Langeweile, Ekel. Über die Endung -is s. Ann. zu *Fahens*.

Fäst n.: 1. (*G'fäst* ZO. †) Fest, Festfrende. *Wie grösser [heiliger] 's E., wie fuler* [gefährlicher, geschäftiger] *der Tüfel L. Gäll* [zelt] *au^{ch}, Regel* [Regula], *will au^{ch} (es)* [welch ein] *F.!* wird in neckender Nachahmung fallender Sprache Denjenigen zugerufen, der in blöder Verwunderung Etw. anstarrt Z. ‚Was hilft gross ruchtumb und paläst, desglichen ouch vil praecht und g'fest.‘ NMAX. 2. es *G'fäst han*, bildl. a) ‚Lärm, ärmende Bewegung machen B; L.‘ b) Aufhebens machen. *Er het es G'f. mit s^{em} Buch* AA. - c) Jmdm höhmissch aufziehen, ihm necken Bllk.; ‚L.‘ 3. (*Festliⁿ*) ein Buch des Frauenklosters im Bruch L mit den für gewisse hl. Feste bestimmten Gebeten und Lesungen.

Mhd. *fest*, aus nlat. *festum*. Zu Bed. 2 vgl. *Festis* und *Gefasch* Sp. 1097, *Gefisch* Sp. 643. Schon bei Fischart: ‚Vil gefests von den episteln machen.‘ Vgl. frz. *faire fit à q.* Jmdm viel Ehre antun; *de q. à q.* in Jmdm eine gute Meinung von Jmdm erwecken; *se donner au f. aux dépens de q.* sich über Jmdm lustig machen.

Äpler-: von den Semnenbruderschaften geleiteter Festtag der mit ihren Tieren zur Herbstzeit wieder ins Tal zurückkehrenden Semnen; in UwEmma werden acht Tage vorher zwei Fährriehe und der Vorsteher oder Redner gewählt. Am Tage selbst gehen die Mitglieder der Bruderschaft zuerst in feierlichem Aufzuge, mit einem ungeheuren Blumenstrausse auf dem Hute, in die Kirche; aus derselben geht der Zug, zu dem sich nun auch einige Wildmännliⁿ gesellen, unter Musikbegleitung ins Wirtshaus; ein blumengeschmückter Äpler teilt an die Armen auf dem Wege von einem gewaltigen Stück Braten und aus der zimmernen Flasche Spenden aus. Die Hauptperson des Zuges bildet der Fährrieh, der mit seiner

Falme die schwierigsten Kunststücke auszuführen hat. Nach dem Mahle stehlen sich zwei Mädchen hinaus und plötzlich treten die Wildmännliⁿ ein und melden, die Falme sei gestohlen worden. Nach langem, neckischem Suchen werden endlich die Diebinnen eingebracht und nun über sie, unter Nachahmung der üblichen Formen, ein *Äplergericht* gehalten, welches mit der Bezahlung von einigen Mass Wein endigt. Am folgenden Tage belustigt sich das junge Volk mit Tanz. In Scuw ist in neuerer Zeit eine am Vormittag abgehaltene Viehschau mit dem Fest verbunden worden; am Nachmittag finden allerlei Kampfspiele Statt, und wird das Banner der Semnenbruderschaft auf dem Festplatze aufgefplant. An dem 1. J. 1865 in Einsiedeln abgehaltenen Feste wurden die drei Banner der Urkantone von Junglingen in den kantonalen Farben vorauf getragen. Vgl. BAERNKAL 1866, 145 ff. Die Alpenhüttenfeste in Unspunnen 1895 und 1898 verdankten ihre Abhaltung der Anregung einiger vornehmen Berner und sollten allgemeine Kampfspiele für die ganze Schweiz werden; sie vermochten aber schon im 30. nicht, die Zusammenkünfte der Semnen (s. *Schwingfest*; *Dorf*; *Wald*, *Wald-Stubeten*; *Semnenküchwilch*) zu ersetzen oder zu verdrängen. S. hierüber Neujahrsbl. der Z. Hülfses. 1896 und Schwab, die Schweiz 3, 219. — Schutz-Engel-: ein meist auf den 1. Sonntag im Juli fallendes Erinnerungs- und Dankfest für die schützenden Engel. KATHOL. SCHWZ. Syn. *Schutzengel-Sonntag*. — Drifaltigkeits- s. *Drifaltigkeits-Sonntag*. — Fänli-: mit einem kriegerischen Aufzug und militärischen Übungen verbundenes Fest in Wülrichen †. Alle Jahre mussten auf das am Püngsten gefeierte Fest Fährrieh und Hauptmann neu bestellt werden, wozu jeweilen die zwei ältesten Männer des Dorfes erkoren wurden, welche diese Würden noch nicht getragen hatten. Am Abend hatte der Hptm. mit einem Alpkäse und der Fährrieh mit Getränke die Krieger für die ausgestandenen Strapazen schadlos zu halten und sich zugleich für die zu Teil gewordene Ehre dadurch zu bedanken. ANN. 1879. — Jakobs- s. *Jakob*.

Josephs-: Narzisse, *narcissus poeticus* AA Wohlenschwyl. — Die Pflanze kann am Josephstag (19. März) schon in Blüte stehen.

Dri-Königs- s. *Dri-Königen*. — Kisten-: jährliche Gedächtnissfeier der Eröffnung der Rettungsanstalt BBächtelen; so genannt, weil der Vorsteher anfänglich in Ermanglung von Hausgeräten seine ersten Mahlzeiten auf einer Kiste halten musste. — Klausens- *Klaus*. — Knöpfli-: Missionsfest, spottw. so genannt, weil im Missionshause vorzugsweise Mehlkost (Knödel) genossen wird Bs. — Mai- s. *Mai*. — Most-: Festlichkeit zur Zeit der Obsternte, wenn der neue Most noch süss ist oder gährt. Der Landvogt im (obstreichen) Tn soll auf die Unfgnen an den Kirchweihen, Mostfesten und an den Sonntagen Acht haben. 1726, AUSEN. — Narren-: Festlichkeit in Tn Weinf. bis an das Ende des XVIII., hervorgegangen aus dem Aufzuge der waffenfähigen Mannschaft, die jeweilen am Aschermittwochtage auf dem Schlosse dem züreh. Landvogte die Aufwartung zu machen pflegte. Die Jünglinge wählten sich einen König, der den Zug leitete, und konstituirten sich als Parlament; nach dem Zuge wurde vom Wirtshause herab die Geschichte

der zürch. Mordnacht, danach eine Liste aller Lächerlichkeiten und Torheiten, welche das Jahr über in der Umgegend vorgefallen waren, vorlesen. Eine Mahlzeit, an welche der zürch. Obervogt alle Jahre zwei Eimer Wein beitrug, machte den Beschluss. Wer seine Torheit aus dem Narrenbuche sich nicht wollte vorlesen lassen, kaufte sich gerne durch Geschenke an die Narrenzunft los. Vgl. *Narrenrat* und über ähnliche parodierende Rechtsgebräuche OSENBÜGGEN, Studien 1881, 407 ff., und über die N.-Feste in den Kirchen WANDER, Sprww. 3, 937. — Nasen-: Erinnerungsfest an die Schlacht bei StJakob am 26. Aug. 1444, durch welche die damalige Kriegsgefahr von Basel abgelenkt wurde. Die Basler gehen an demselben nach StJakob, wo sie gebackene Nasen essen, die zu jener Zeit massenhaft aus dem Rhein in die Birs treten. Vgl. *Schwizerblut*. — Rueten- s. R.-Zug. — Sennens. *Sennen-Kilchwilh*.

G'scher- -i- Gr, ebenso (-e-, -e'-) und *G'scherfest* Sch, *G'scherfest* Tu, *G'scherfest* AAF., Z., Zër-GTa. — n.: Wirrwarr, unruhiges Wesen, geräuschvolles Hin- und Herlaufen. Lärm AAF., Z.; ScuStdt; unruhige Geschäftigkeit GTa.; ScuStdt. Müdes Drängen und Treiben Tu. Viel Wesens unbedeutender Dinge wegen GTa.; ScuStdt; ungewöhnliche Aufregung, Freude od. Verdross, mit lauter Äusserung derselben Sch (Kirchh.). *Er hüt ob dem Ding a G. g'hu^r, ma^r hett g'mant* [gemeint], *was es* [Grosses] *wär. Die Sach hüt im vil G. [Mühe] g'macht.*

Eine tantol. Zss. aus *G'scher* (s. d.), zu ahd. *scōnan*, mutwillig sein, jauchzen, und *Fest* 2. Das unverständene erste Glied des Comp. hat Uebersetzungen und Anlehnungen an *zerren* und *Ser* erfahren. St. scheint sogar an *Zshang* mit *Mactiser* [Wuotans Heer] zu denken. Auch der 2. Teil hat Uebersetzung auf das Adj-Adv. *fest*, das ganze Comp. damit eine solche auf imperative Bildung erfahren.

Bogenschiützen-: Fest der Bogenschützengesellschaft in Bern am ersten Dienstag im Mai; die Mitglieder zogen mit Musik, in Uniform, in festlichem Umzuge nach der Schützenmatt, wo mit dem Bogen nach einem hölzernen Papagei auf einer hohen Stange geschossen wurde; wer ihn herunter schoss, wurde für dies Jahr *Schützenkönig*. Das Fest verschwand mit dem Ende des letzten Jhdts; vgl. *Armbrustschieszen*. — Schwing-: festliche Zusammenkunft aus verschiedenen Gemeinden, Talschaften oder auch aus verschiedenen Kantonen zum Wettkampf im Schwingen (s. d.). Es gilt ländliche Preise, wie kleinere, meist von den Zuschauern erbettelte Geldgaben, höchstens etwa ein Schaf, mehr aber die Ehre, als Sieger, bes. aus dem *Usschwinget* (s. d.), hervorzugehen. Ort und Zeit sind meist herkömmlich festgesetzt. Am Ostermontag (wann unter dem alten Regiment in Bern die Ratsglieder wieder gewählt wurden) versammelten sich die Schwinger aus dem Emmental und dem Oberland auf der kleinen Schanze; später, als man in dem Treiben der Hauptstadt den Untergang des *Volksfestes* befürchten musste, lud man (1866) die Schwinger aus BE. u. O.; LE. u. Obw nach Langnau und (1867) nach Unspunnen ein (s. Alpenr. 1868, S. 171 ff.). Bei dem letztern Anlasse zerfielen die Wettkämpfe in den allgemeinen od. *Vorschwinget* (s. d.), in das *Steinstossen* u. in den entscheidenden od. *Usschwinget*. Einfacher und volkstümlicher verläuft der *Schwinget* od. *Dorf, Dorfet* auf dem Rasen einer hochgelegenen Alp,

fe'st; 1. festhaltend; unbeweglich, atlg. *Eim d' Schrifteⁿ f. macheⁿ*, seine bei der Polizei niedergelegten Ausweisschriften mit Beschlag belegen Z. Eine Zusage ‚f. und stet halten‘, häufige Formel in der ä. Lit. ‚Steif und f. [unerschütterlich] verbleiben.‘ ZURGUG, 1656. *Das ich miⁿ f. Gidunke*, meine sichere Überzeugung. SCHUL. *I^{ch} chu^m 's nid f. sägeⁿ, ich weiss-es nid f. I^{ch} biⁿ feste^r*, bin meiner Sache sicher und halte darum meine Aussage aufrecht; *i bi feste*, sagt die Geschwächte mit Bez. auf ihre Paternitätsklage B. *Ich spile f.*, Erklärung beim Kartenspiel, dass man das Spiel gegen die übrige Gesellschaft aufnehme und zwar mit Verzichtleistung auf das ‚Rauben‘. Dazu als Adv. ‚festenklieh.‘ LLAV. 1569, = ‚festiglich glauben.‘ 1670. — 2. a) solid, kompakt, derb; stark; robust, gesund, atlg. Syn. *këch; toll*. Vgl. *F.-Brod*. Von geronnenem Fett Gr. Syn. *g'kalet; bestanden*. *E festi G'sundheit*. *Ense Her* [unser Pfarrer] *ist nid de^r festist*. — b) durch Zauber unverwundbar gemacht Aa. Syn. *gefroren* (s. d.). Zu N. hat Einer einen Knaben (der aber zum Andern sagen dürfen, er soll nur schießen, er kann sich f. machen) geschossen: 1756, Z. Nachrichten. — c) wohlhabend (eig. mit festem Fundament versehen) Ar. *Mi Brügi ist voll Chorn und Weisse* [Weizen]. *Der Cheller rolle guete W^r*; *Das muess bim Duustig Öppis heisseⁿ*, *Das muess en feste Ruedi siⁿ!* JKMey. 1844. — d) in Titulaturen, ehrenfest? ‚Man sagte noch i. J. 1362: der edle Marggraf, der fromme Ritter; nachgehends kam der veste Ritter und endlich der strenge (strenuus) anf.‘ POENS. Jhr Gn. Streng, Vest, Ehrenvest und Gunsten: 1779, WURSTIS. — e) adv., stark, heftig, sehr Bs; U; Z. *Und wenn meⁿ s' öppe B'schelke wett* [ausschelten wollte], *rumored s' nu^r no^{ch} fester*, SCHWYZERD. *Duct 's-d'r wē?* *Nit so f. Bs*, ‚Sonders noch fester uf sy geschlagen.‘ M. XVI., Z. Gerichtsakten. ‚Der esel lief unter der burdi fester [schneller], dann ich sunst ye ein esel lër laufen sehen.‘ TERR. 1563. Vgl. *fast*.

f) adv., oft, häufig GrS. Syn. *fast*. — u-n-: schwach, nicht geschützt, befestigt. ‚Die Grafschaft Burgund sei ein kleines, unvestes Land, das Herzogtum Champagne aber stark und fest.‘ 1511, AUSEN.

hand-: 1. h. machen, mit Acc. P.: Jmdn in feste Hand, festnehmen, gefangen setzen. ‚Jeder schlug [prügelte] den Buben ab, wo er ihn h. machen konnte.‘ GORN. ‚Wann leichtfertige Leute sich vom Betteln nicht abhalten [lassen] wollten, ist unser ernstlicher Befehl, dass solche h. gemachet und verwarlich an allhiesiges Schellenwerk geschickt werden sollen.‘ 1693, Z. Mand. Diessenhofen wird gestattet, das Lumpen- und Strolchengesindel h. zu machen. 1727, AUSEN.

2. handgemein Uw. — 3. kräftig (eig. fest in der Hand); von gedrungenem Körperbau Z. Auch mit Bez. auf Institutionen: ‚Damit dise ordnung by handfestem wesen bestön mög.‘ Z. Mand. 1530; vgl. f.

4. standhaft, beharrlich, mannhaft, kernhaft. Syn. *handhaft*. ‚Mit handfester Gemütsart.‘ GORN. ‚Uf das wir in dem burgk- und landrecht in die ewigkeit h. nugen beharren und blyben.‘ 1473, AUSEN. ‚Er wäre merklich unrüewig und h. gsyn [er beharrte darauf], dass man nit abzuge.‘ 1521, STRICK. ‚By göttlichem wort styf und h. blyben.‘ 1532, Z. Mand. ‚Nit mee, dann bis [sei] h.; schreiben seine heimlichen Anhänger an Tarquinius nach Rom.‘ HBULL. 1533. ‚Ir sollend syn h. und gerecht. Nit ansöhen d' fründschaft noch

geschlecht: ebd. „Lasst uns Ichenlüt nur h. sein, unsere herren werden uns müssen an zinsen nachlassen, dann sonst niemand vorhanden, der die güeter empfangen (kann): 1553, Z Arch. „Handhaft, h. der steif auf ein bleibt, firmus accensator: MAL. „H. und unverzagt: WURSNIS. Als Adv. „handfestenklichen: mannhaft: „Unsern statt vor mengklichs angriff h. schirmen und fristen: 1480, BRUNDEBR. — 5. in Titeln und Anreden = „streng, gestreng: „H. strenuus; strenuitas, handveste, streng: MAL. — 6. emsig, rührig, tätig. „Wenn die burger nit so h. werind gsyn, so wer der ganz durn verbrunnen: UMEY. 1540/73. — 7. gewaltig, verderblich; unbändig. „[Die Osterreicher] tribend 's aber z' vil: des ist inen druss erwachsen ein sölich h. spil [durch die Schlacht]: HALBSUTER. „Frenum mordere, widerspenig und h. sein: FRIS. „H., handhaft, nit ze demnen, indomitus: MAL. — rechts-h.: das Recht fest handhabend. „R. v. H., welcher in ein r-e Eidgnossenschaft zog: ANSU.

kapitel-fest: 1. die Bibelsprüche nach Kapitel und Vers genau kennend; bibel-, schriftkundig Z. — 2. übertr., fest übh.: von Sachen, dauerhaft, solid; von Personen, sicher, zuverlässig, erprobt, im Besitz der körperlichen und geistigen Kräfte, standhaft Z. Syn. *standfest*.

nagel-: fest genagelt, durch Nägel unter und in sich genau verbunden, daher formelhaft verbunden mit niet-f.: fest genietet, allg. Was niet- und nagel-fest ist, gehört zum Hause und bleibt beim Wechsel des Besitzers in demselben; was nicht, gehört zur fahrenden Habe. „Eine senkrechte, nagelfeste Leiter: ZAndeff. Proz.-Akten. „Mauer-, nuel-, nagel- oder schraubenfest verbunden: 1882, Z Ants-bl. Vgl. *niet-f.*

not-: 1. fest in der Not, standhaft und tapfer, namentlich im Kampfe. „Es hat sich Julianus in diesem Streit also n. erwiesen: WURSNIS. „Es würde, glaube mir, hier mancher Tugend bange, die sich wer weiss wie n. glaubt: Com. ERZÄHLGEGN 1765. — 2. (*g'notfest* Av) unablässig auf das Selbe dringend, in lästiger Weise beharrlich; pressant Av: Z. Vgl. *der Muedi*; *Noti*, *Notr.* „N. tue“, *e notfests Wäse“* *ha“*, wie kleine Kinder Alles erzwingen wollen. — Mhd. *notreste*.

nuel-: fest verschlossen, ohne klaffende Fugen, solid gebaut. Z' Gr. *isch einisch der Fall g'si*, „*ass me“* *dur-e“* *Winter in-ere“* *nit gar nuel- und nagel-feste“* *Burestabe Schuel g'ha“* *het*. SCHULD 1866. — *Nuel*, Bretterfuge.

boden-: grundfest, sehr fest, allg. — *Bodae* im verstärkenden Sinne, wie z. B. in *bodabus*.

bickel-: vom Erdboden, so fest (getreten), dass er mit dem *Bickel* [Spitzhacke] aufgehauen werden muss; steinhart Sen.

Viell. jedoch eig. hart wie Stein, von *Bickel* [Knöchel, steinerne Spielkugel]; vgl. *z. Bickel g'frown*.

bunnen-: bombenfest, nicht verrückbar oder umzustürzen Bs: Z (eig. fest gegen Bombenschüsse).

regen- sind Strassen und Ackerland nach heftigem Regen, wenn derselbe Schmutz und Unreinigkeit weg-gewaschen u. den Boden festgeschlagen hat AA; Z. Syn. *radwäsch*. *ge-satz-*: die Regeln (das *Gesatz*) beobachtend. *Gs. redn*“, mit geordnetem Gedankengang Z.

feste“, *festne“* AA; GL; „GR; L;“ SCHWE.; Z: 1. befestigen, festmachen, allg. „Mit pfälen bewaren

und vestnen, palare: FRIS. Übertr.: bestätigen, bekräftigen, in Rechtskraft stellen. „Hand wir unser landrecht ernüwert und gefestnet: 1501/44, Senw LB. „Das dem gottshus diss landsatzung von artikel zue artikel in kreften erkennt und gefestnet ist: 1525, G Landsatz. „Darby verwirft's [das Wort Gottes] all fantasy, die uss dem wort nit g'festet sind: RVEP 1538. „Darumb [hierüber] solt mir die warheit festen: MAX. „Zuo den kranken kommen und sy mit dem wort des Herren vestinen [stärken]: KESSL. „Vestnen, confir-mare, consolidare: MAL. — 2. mit Bretterwänden ein-fassen SCHWE. Vgl. *Festi* 2. — Mhd. *vesten*, *vestenen*, ahd. *fastjan*, *fastion*, befestigen, verschanzen, als Festung erbauen.

ver-: festmachen, befestigen AA; „GR; L; Z.“ „Welche statt storch verfestnet worden: ZURGILG. 1656. — grund-: (tr.) das Fundament zu Etw. legen. „Da man den Tempel gegrundvestnet hat: 1707, HAGGAL.

be-: befestigen, stärken, bekräftigen, rechtskräftig machen, gültig erklären. „Ouch dis alles, so diser brief von uns wyset, ie zue zehen jaren mit unsern eiden befestnen: 1454, Absca. „Da bracht der Kung zue wügen, dass der Bericht gefürderet und uf ihn zue befestnen gestellt [ihm anheimgestellt] ward: ANSU. „Wider alle anfechtung bevestinen: KESSL. „Befest(n)en, stabilire, firmare, emunire, solidare: MAL. „Dass ich mich mit den Verheissungen des h. Evangelii befestne wider alle Angriffe des Satans: AKLINGL. 1691. „Befestnete Gesundheit: JMEX. 1694. „Zur Befestnung der römischen päpstlichen Monarchie: CLSCHOB. 1695. „In der hl. Schrift unbefestnet: ebd. 1699. „Weh dem, der die statt mit Blut bauet und mit Bosheit befestnet: 1707, HAR. — Mhd. *berosten*, *berostenen*, festmachen, festsetzen.

festeren: fester werden; uneig. von einem Men-schen, der an Leibumfang sichtlich zunimmt Av.

Festi f.: 1. Festung, Burg, befestigter Ort, allg. „Dass man nieman ze burger hie nemen sell, er swere dann 10 jar hie oder in ainer ander gemürter f. sess-haft ze syme: Ende XIV., Stadtr. THDIESS. 1415 ver-setzt der König den Zürichern „die nidere [untere] f. an der brugk zue baden: HESS 1818. „Die kinder Ismaels in iren höten und festinen: BIB. 1560 [dafür stetten: 1531]. Auch in Flurn, in Bliegerz und Melchnau. — 2. äussere Bretterwand an Gebäuden SCHWE. Vgl. *festnen*. — 3. Vertragsurkunde (s. *Hand-Festi*). „Disen vertrag findet man in abt Wilhelms feste: VAD. — 4. Festigkeit, allg. — Mhd. *veste*, sicherer Ort, Festigkeit, Bekräftigung, Sicherung. Zu 2 vgl. *nagelfest*.

Halb-. Als man die „Hochwerimen“ am Schloss Luggarus geschlissen habe, seien einige „Halbvestinen“ und starke Mauern übrig geblieben. 1548, ANSCU.

Hand-: 1. Kernhaftigkeit, Tüchtigkeit (speziell Kriegstüchtigkeit), Ehrenhaftigkeit. „Dis ist wunder-barlich und grüsam zu hören von der Handveste diser Lüten der Eidgnossen, dann sie zogent die blutigen Pfeil uss ihrem Leib: RCYS. 1600. „Weil sich das Capitel zu diesem N. N. seiner H. wügen des Bistumbs ledigung und Aufgang versehen: WURSNIS. „In Sachen aber, die allein uf Muetmassungen standen, in denen sollen die Richtere die Handfeste, Ersame und Glauben beeder Teilen, des Klägers und Antwurters, mit Fleiss bedenken und ermassen: 1627, Bs Rq. — 2. Macht, Kraft. „Nicht das Recht suchen, sondern sich auf die Handveste vertrösten: 1530, Abscu. Bes.: rechtliche Kraft und Gültigkeit, Bestand, Beständigkeit. „Dass

es alles billich nach unsers amptes recht, sitten und gewohnheit guet kraft ewig und beliplich handvesti haben soll und mag. 1442, GRUB. Als es billich kraft, macht und guet, ewig h. hett nach lantsrecht, sitt und gewohnheit. 1511, ARA. Zu meering und h. [Stärkung] gemeinen nutzes. 1529, Abscn. Harumb und zuo noch meerer h. [Bekräftigung] und waarer bekantniss aller obgeschribner dingen, so haben wir unser insigel gehenkt an disen brief. 1530, ebd. Utzil das uss gottes wort nit grund oder h. hat. 1532, Z Mand. Wetz gott, das er welle ein rychstag setzen in synem rych und den^{en} h. geben, so in synem glauben wandlen. 1541/85, Bs Chron. Was er also vermacht, soll kraft und h. han in der besten form. 1548, MEESTERL. Rick. — 3. Bekräftigung durch Handschlag oder Unterschrift unter eine Urkunde, auch diese selbst; verbrieftes Recht, insbesondere die von den Landesherrn ihren Städten erteilten, urkundlich verbrieften Privilegien, welche die Grundlage des Stadtrechts ausmachten; Freiheitsbrief. Wir verjehen, dass wir durch die bëtte der burgre ze sante Gallen das alte recht der selben statt wider gemachet han und ir dise h. darüber gegebun han wider den handvestinon, die ir ze einir brunst verbrunnen warent, da es von altir ane geschriben was, und die ir von kaisern und von kunigen gegeben und gevestent warent. 1291, G Freiheitsbr. Swanne ein römischer künig erwelt wirt und der danne in unser statt kummt und den burgern ir hantvestine, ir gerichte und ir guoten gewohnheit von im bestetet werdent. Z Richtbr. Wir gelobent, dass wir inen [den Baslern] ein burgermeister und rat geben, wenne si's an uns geforderet nach der h., die si von bischof Heinrich gehebt hand. 1337, WACK, DR. Wäre dass ieman vor gericht üt fordret oder züget an der burger hantvesti, oder an die einung, die an der statt buoch geschriben stand, oder ieman uf die h. oder uf die einung vor gericht erteilt [Urteil spräche], das soll man daran zügen. ca 1400, STADTR. Diessenh. Die Vorfahren von Bischof Ph. haben mit der Stadt Basel Freundschaft und Handfestyne gehabt, die beiden Teilen von Nutzen gewesen sind. 1542, Abscn. Die Verbindung hierüber [über Errichtung und Befugnisse der Zünfte] ward die Handveste genannt. WURTSIS. — 4. die für ein verbrieftes Recht zu entrichtende Abgabe; eine zu Recht bestehende Leistung. Weil die Mühlenanlage vergrössert worden, so hatte N. jährlich 1 Mütt Kernen als Zins zu entrichten, was ihm als H. [für das Mühlrecht] dienen sollte. 1676, STRICKL. Horgen. Die Handvesten, Grund- und Bodenzinse von verschiedenen in der Stadt befindlichen Gebäuden, Plätzen. Der Ursprung dieser Zinse rührt daher, dass wenn auf dem der Stadt zugehörigen Grund und Boden von Particularen ein kleiner Fleck Landes zu Privateigentum gemacht wurde, solcher Grund und Boden nur unter der ausdrücklichen Bedingung cediert ward, dass von dem nunmehrigen Besitzer als Entschädigung für die Schmälerung des öffentlichen Platzes eine kleine Geldabgabe in das Stadtseckelamt entrichtet werde. Mem. Z 1801. — hand-festen, -festigen: eine Urkunde unterfertigen, urkunden, spez. Vermächtnisse ausstellen. Unser herschaft lüt söllent vonhin dis obgeschribnen rechten und sätzen alle samend behalten und darby hantvestigen nach irem vermügen. 1507, B. Aufrecht halten, sicher stellen. Nicht um

Jemand an Leib und Gut zu schädigen, sondern um Eid und Ehre, so sie hierum getan, zu handfesten. 1535, Abscn. — Mhd. *hanteste*, schriftliche Versicherung, Urkunde.

Land-Festi, -Festi'g: 1. Vorkehrung zum Schutze des Landes, sei es als Pfahl-, Flechtwerk, Holzverschlag oder Mauer, an einem Bache, Flusse oder See oder als Stützmauer an einer Strasse oder an einem Abgrunde, wo man auch etwa Rasen anlegt Z. Die niedere Bruck hat der Werkmeister L. H. gewölbt und beid Landvestenen geschlagen [die der Brücke als Schutz und Widerlager dienen]. Assu. J. von der Aare bis an das Zollhaus gebaut und ausgefüllt. 1559, AARAC. An der Seiten gegen der Statt hat das Wasser die L. und das Haus sehr unterfressen. JJSCHERCHZ. 1707; 1746. Jedem Burger soll erlaubt sein, auf der obern und untern Brugg, desgleichen auch an beiden Landfestenen zu fischen. 1710; 1776, Z Fischerordn. — 2. das Land längs eines Baches oder Flusses, 1770, Z Gescheidsordn.

Mhd. *lantesti*, Verschanzung, Landesverteidigung, festes Land, im Ggs. zum Wasser.

Not-: starke Festung, Gebäude in bes. sicherer Lage? Die Absch. v. 1627 beschäftigen sich mit der Notfest [so!] und dem Kloster zu Luggarus, welche wohl ein und das Selbe bedeuten, nämlich das eben damals im Baue begriffene Kloster Sta Maria del sasso.

Stand-Festi(gkeit): Standhaftigkeit, Beständigkeit. Wie aber die 5 ort die stantveste deren von Costenz sachen [sahen]. VAB. Ermanet Paulus Timotheum zuo gedult und standfestigkeit in leiden. 1531, H. TIM. Von standveste, kuenheit und dapferkeit der gläubigen. BU. 1548.

Tümen- = Hand-Festi, Richtbrief der Glarner, weil der bekräftigende Damm in das rote Siegelwachs eingedrückt zu werden pflegte. Sie wird bei der Näfelferfahrt prozessionsweise mit andern alten Documenten herum getragen und das Volk glaubt, in der die alten Schriftstücke bergenden Lade liege der Damm des h. Fridolin, d.h. des Landespatrons (ROENN.).

Festi'g f.: 1. Befestigung, Bestätigung, Bekräftigung. Wir binden uns under des vorgeh. N. N. ingesigel, wann wir nicht eigen ingesigel iezent haben, z' einer gezügami und z' einer festunge aller vorgeschriben dingen. 1346, GRUB. Das er [Zwinglis Gegner Struss in einer Streitschrift] mör f. mit synem buoch zuotragen, weder [als] unserm genommen hat. ZWINGLI. — 2. eine im Winter den Viehställen angelehnte Schutzwand von Stroh, Reisig oder Moos TH. Vgl. *fester*. — Mhd. *festung*, Befestigung, Grundfeste.

Land- s. L-Festi. festnen s. festen.

Weg-Festni f.: Vorkehrung zum Schutze eines Weges an einem Gewässer. Das grosse Wuor und W.: 1763, ZA. — Über u vgl. *fistnen*.

Fëster, Fëster s. Fenster Sp. 871. fëster s. *finster* Sp. 873.

Vester: Silvester, ISEICHEN.

Fëst'fäs (-eifis) UWE., Fëst'fäss AAF.; VORIE, -dis NDW: 1. grosse Vorbereitungen zu Etw. AAF. Getränke; F. mache, grossstun mit Etw. NDW. — 2. Ceremoniell, Umschweife, Complimente VORIE. Zu Grande liegen lat. *festivum*, Fest, und *festivitas*. Vgl. *Festitis*, *Festivi*.

fëisst, fëisstent, Fëissti s. *fëiss* usw.

Fëister s. Fenster. fëister s. *finster*.

Fist m.; crepitus. Bei dem f. (n. II.) im Sch. Stadtb. 1791 unter den verpönten Schwüren aufgezählt. S. noch *pfisten*.

Fistel m. = *Fistel* I (Sp. 1074).

Viell. ist identisch damit „Pfiſtel“ bei J. C. Weissenb. 1702: „Dass ich gepflanzt Distel, Darauf odang'schmackte Pfiſtel Der fremde Gart'ner zweit [pfropft].“

Fister s. *Feuster*. **fister** s. *finster*.

fister: sich mit kleiner Handarbeit eifrig, aber unfruchtbar beschäftigen Bs. Vgl. *pfistern*.

Fisterlin n.: Strandläufer, *tringa hypoleucos*. Von dem G. geschlecht der wasserhüenlinien, *fysterlin* genannt. VOGELB. 1557.

Fisturi, Pl.: Umschweife, viel Wesens (machen) W. Vgl. *Pesjiris*.

Fistle f.: 1. verhärtetes, tiefes Geschwür mit Kanälen. „Fistula, ein umbfressender schad, genannt die fissen.“ FRIS.; MAL. Bei J. J. Scherenz. 1706 wird das Pfäfferser Wasser gegen „Rand, Fisten“ usw. empfohlen; ebenso das Weissenburger gegen „distulierte Schäden.“ — 2. „Gerstenkorn am Augenhäde L.“ „Die fessel oder fistel an augen, agylops.“ MAL. — 3. = *Fischschale* L. — 4. Schelte für eine zänkische Frau, UBRÄGG. 1782. — 5. Windhafer, *avena sativa*, var. *fatua*. „Die fessel oder fistel ist auch ein unkraut, dem haber gleich, aber unfruchtbar, agylops.“ MAL.

Mhd. *fissel*, *fistel* in Bod. I. aus lat. *fistula*, Röhre, Speiseröhre, Geschwür, Pfeife. — 2 heisst auch Augenhäde, vgl. Gr. WB. — 5 ist sonst nicht belegt; die lat. Bezeichnung für *agylops* ist „*festuca*“.

Föst, **Föster**, **fösteren** s. *Forst* usw.

par-tost s. *parfors*.

Fust I, **Funst** Dim. *Fustji* BÖ.; GR; W; sonst *Fustli* f.: die geballte Hand. 1. als Werkzeug körperlicher Misshandlung; „Wer den andren mit den fünsten schlecht.“ ORF. Klingeb. [Sie] gab im mit der funst eins in das angesicht.“ ZIEGLY 1521. „Es solle die straf [in der Schule] bescheidenlich, mit vernunft, mit der rueten und nit mit fünsten, kopfstreichen oder hin- und herwerfen beschöhen.“ M. XVI., Z Staatsarch. „Mit Fünsten abtrocknen“ s. letzt. W. „Durch die Fäuste jagen, abprügeln; bildlich: Einen heruntermachen. „Wenn schon das Publikum dich, trefflicher Mann [Lavater], d. d. F. jagt.“ UBRÄGG. Hieher auch die sprichw. RA.: „Dienen oder passen wie ne F. uf es Aug.“ „Das rymet aber sich so fyn, Als sich ein f. rympt uf ein aug.“ ANF. XVII., HstGrob. — 2. als Bild von Macht und Gewalt oder gewaltsamen Verfahrens, Erlangens. *Er cha^m kei F. macheⁿ*, hat keine Macht AAEndt. *E F. macheⁿ, wenn meⁿ cha^m GWA. Mach e F., wenn d^r kei Finger (kei Hand) häst!* allg. *D^r F. iⁿ de^m Hoscⁿ (im Sack) macheⁿ (har)*, ohnmüchtig zürnen, Zorn nicht auslassen dürfen, heimlich drohen; *e F. im Hoscⁿsack*, Prahlen oder Schelten ohne Mut. *E F. im Sack furchtet-meⁿ und GrKh.* *Mit anderer Late Fingereⁿ e F. macheⁿ*, aus fremdem Geld seinen eigenen Vorteil fördern SchwMa. *Chini Chind, wo-n-es Fustli macheⁿ, werden^d gutig oder bos* Z. Glaube der Mütter. „Mit der funst erlangend wir nit allweg und by yedermann alles, das wir gern hättid.“ HBULL. 1510. „Hat mit syner funst noch nieman übergwaltiget.“ RGWALT. 1584. *Uf cigi (die cigi) F. chi^m* Etw. tun; auf eigne Rechnung, Verantwortung, ohne Hülfe. „Auf die F. hin leihen, verkaufen“; auf Kredit, ohne Unterpfand

Ar; GL. *Uf d^r F. n^e*, auf Berg. INEICHEN. „Er muss sein seel nit an ein ungewüss ort auf die faust hinaus geben.“ FWYSS 1650. — 3. als Bild von Verdeckung: *Iⁿ d^r F. (iⁿ's Füstli) lucheⁿ* (vor Schadenfreude). *Besser iⁿ d^r F. als iⁿ's G'sicht lucheⁿ*. SELGER. — 4. als Mass: *Füstlick glog^en* S. „Obgleich Zacheus kaun einer Faust gross gewesen, gleich wir zu reden pflegen.“ AKLISGL. 1688. 5. (*Schuf*-) *Füstli*, Schafkeule B; Syn. *Schuf*-*Stotzen*.

Mhd. gleichlautend. Obwohl *fast* wahrsch. aus **fohst* zsgz. ist, ist das „*funst*“ unserer ä. Quellen nicht etwa ein Überrest jener Grundform, sondern *n* ist erst wieder eingeschoben, weil in andern Fällen wirklich *u* erst aus *uu* + *s* zsgz. ist. Vgl. Frumm. 7, 25 f.

Amboss:- ein Teil des A. Z. — **Wiber**:- die mit eingeschlagenem Daumen gebildete (also nicht vollkräftige) L.

füsteⁿ, in UWE. *füsteⁿ (-oi)*: 1. eine Faust machen; bes. als Geberde ernsthafter oder scherzh. Drohung, heftiger Erregtheit. *Mit-em Füste magst nid g'koⁿ*, deine drohenden Geberden reichen nicht aus. EFERRER. Mit Dat. P., die F. gegen Einen ballen GL; Z. — 2. mit der Faust schlagen. a) intr. L; W; Z; *ume f.*, mit den Fäusten um sich schlagen. „Da iren zween mit einander fausten.“ 1670, Arg. *So hei er g'redt and g'fustet uf deⁿ Tisch, dass 's g'kesslet* [geklirrt] *hei in Gläseⁿ, wusst nid wie*. STRZ. — b) trans., eine Person schlagen, prügeln B; W. — 3. mit der F. packen; mit der ganzen Hand zugreifen Ar; Syn. *hampflen*. — 4. *f. und chrotte*, streng arbeiten B oAa. — 5. (in Aa *pfüste*) umholfen, ungeschickt an Etw. arbeiten; sich an einer Handarbeit, die man nicht gewohnt ist, versuchen. *Du hest cisder Öppis z' f.* *Was fastisch?* fragt man halb neckisch L. Syn. *bachsen*. — 6. = *fastsagen*, eine Art des Sägens. — a-) recipr., einander drohend die Faust zeigen ZTurb. — z zusammen:- zsdriicken. *Er fustet die Chüssi* [Kissen] *noch ärger z'sämme*. MÜSTERL. — *z'wäg*:- oberflächlich und eilend zürsten UU.

Füster m., meist dim. *Füsterli*: 1. (in S auch *Pfuster*, *-li*) kleines, hölzernes (nach Ebel blechernes), ovales, mit einem Schlagdeckel versehenes, an der Hand getragenes, niedlich gearbeitetes Geschirr für Milch und Rahm B oAa., E.; LE.; S; Uw. Syn. *Tuteli*. Nach Ebel brachten die Küher in einem *Füsterli* Rahm in die Stadt B. „Brenten, Fausten [L.-er], Ankenkibel.“ J. J. SCHWEIZ. 1830. 2. *Füsterli*, ein Gericht; Gemeng von Schlagrahm und zartem Zieger od. frischer Käsemasse L; Schw; Uw; Zg; gesottene Milch oder frischer, kalter, süsser Rahm mit Käspoldern aSchw; eine Delikatesse, den Herrschaften auf den Alpen serviert UWE. *Mis Lieb chaunt zue mir iⁿ d^r Hatte*, *Mis Lieb chaunt zue mir uf d^r Alp*; *I will es F. rusteⁿ*, *Wie 's dir und mir wol g'fällt* L. Gebäck aus Teig und Butter, am Feuer gebraten Aa. „Von der Senti-anstalt in L wurden jährlich ausgeteilt Küchli, Nidel, Fusterli (1 Züher voll den Klosterfrauen im Bruch) u. A.“ XVII./XVIII., GER.

1 wahrsch. so genannt, weil man es in der Hand trägt, während grössere Milchgefässe auf dem Rücken. — 2. Das Gericht viell. von dem Gefäss benannt; wahrscheinlicher aber war die aus SchwE. ausgegebene Bel., die mit der Hand (Fau-st) vorläufig ausgedrückte Käsemasse, welche nachher unter der Presse vollends von Käsewasser befreit wird, die ursprüngliche. Ein ähnliches Gericht ist *Stanggenverri*, nur dass bei diesem noch Mehl zugesetzt wird. S. auch *Pfusterli*.

Tuteli = *Fuster* I BE., M. — Zimbis-: ein ähnliches Gefäss, in welchem dem vom Hause entfernten Arbeiter das Mittagessen gebracht wird, etwa mit einer Scheidewand im Innern versehen. *Die Nase läßt dem Buren a quete Zimmis-Fuster 'gē: er hält an eim Ort könne das Dick ha' und am andern Ort das Dünn.* B Nachtspruch.

ge-füstet: 1. geballt zum Kampf. ‚Gefaustete hand. compressa in pugnum manus.‘ MAL. — 2. mit hinzugemessener Faust. ‚Man soll die landstrassen dem land und den tälern nach anderthalb gefüstet währklaffer [Werkkl.] wyt machen.‘ GRD. I.B.

Füsti f.: geballte Hand, im Unterschied von andern Gestalten der Hand. RUCH. A. K. S. 109.

„füstelen: 1. mit geballter Hand auf den Tisch schlagen, drohend gestikulieren, als Vorspiel zum Dreinschlagen. — 2. (recipr.) einander prügeln B; VÖRTE; GR; S.“ — füstlen, mit *Einm*: mit der F. spielend wettkämpfen (boxen) B (Zyro).

füstig (-oi-): faustgross, z. B. Kartoffeln UWE. ‚Fünstig stein. von Hagel. RUF 1538. Syn. *hand-völlig* Sp. 785.

füstling: Adv., mit der Faust. *F-e melchen*, ohne den Daumen GR. Syn. *gehämpfligen*; Gegs. *tümling, geknölligen*. ‚Mörtlichen mit eim heimlichen bymesser füsslingen [l. füstl.] erstochen: dass biderb lüt, die daby gewesen sind, nit anders wüssend, denn er hetti in nit mer denn trochenlich mit der fust geschlagen.‘ 1510, DIEXER, OGL. ‚Ihre G'wör über die Achslen oder füstlingen in der Hand getragen.‘ L Ansehenb.

Füstling m.: 1. Faustschlag GRD. — 2. Fausthandschuh L. — 3. kleine Pistole BG.; L. ‚Sich mit einem sorglosen [unvorsichtigen] schutz [Schuss] uss dem f. verletzte.‘ Bs Chron. 1514 85. ‚Niemand darf Füstlinge, kurze oder lange Feuerbüchsen, weder mit noch ohne Erlaubniss tragen.‘ 1579, Abscn. ‚Füstling sammt Hulfter.‘ L 1585. ‚N. N. soll des füstlinges und dolchens müessig gan und andere wer bruchen in bescheidenheit, wie hie landbrüchig.‘ 1620, Obw Staatspr. ‚F. und kleine Döchlhi tragen.‘ 1624, Abscn. ‚Wann er ihme syn sachen offbare, welle er ihme mit dem füstlig erschiesen.‘ 1627, Obw Staatspr. ‚Radbüchsen und Fünstlinge tragen.‘ 1633, Abscn. ‚Soll auf N. ein unter dem Mantel verstecktes F. abgeschossen haben.‘ ebd. ‚Wenn Geistliche Fünstling tragen.‘ 1635, ebd. ‚Mit geladenen Muskeflinen, Fustlingen und Schlüsselbüchsen geschossen.‘ haben die bernischen Schulknaben 1636. B Taschenb. 1878. ‚Aⁿ 1544 seind die Pistolen oder Füstling erfunden worden.‘ HAFN. 1666. — 4. einhändiger Hammer, der beim Sprengen gebraucht wird, wenn der Mann mit der andern Hand das Bohreisen halten muss, im Unterschied von dem mit beiden Händen geführten *Sprenghammer* BHA. — Mhd. *vüstling*, Fausthandschuh.

Fust II f.: eine Art Meerschiffe. ‚Zwo gross nafen und zwo galé supptil, da man mit den riemen zucht, und 5 fusten.‘ HsSCHÜRF 1497. ‚Im Pallatz Arscinal d. i. ein hüß, darin sy ir schiffer machent, sachent wiew ob C galleen und kielen oder nauen on [nicht gezählt die] fusten.‘ STRIZ 1519. ‚Gabent uns zwo subtil galleen, welche uns die roubschif abnemen [abhielten], denn wiew wol gesachen etlich fusten einandren jagen, aber sy moechtent den unsren nit angewünnen.‘ ebd. ‚Sechs galleen und zwen gallion.

ouch etlich fusten, mit welchen schiffen sy sich habend erfrischen mögen mit spys.‘ 1528, STRICKL. ‚200 galeoten, fusti und bregantini, in summa by 5000 seglen.‘ KESSL.

Spätmd. *just* f., kleines Spätschiff, aus it. *justa*, frz. *juste*, aus lat. *justis*, Prügel, mlut. Baum, Holz, vgl. it. *legno*, auch: Schiff, aus lat. *ligano*, Holz.

Hand-Fust: entsteht aus oder verschrieben (verlesen) für H.-Futt. ‚Welcher dem andern über Friden rvr [reverenter] H. sagt.‘ 1645, Za.

Fusti: ein Gewürz, die Stiele der Blüten des Nelkenbaumes, zur Verfälschung der Gewürznelken missbraucht. ‚Unter gefärbtes Pulver darf anstatt der Muskatnüsse gebrochene Musk., Ca(m)pleet und F. gebraucht werden.‘ um 1510, Abscn. — It. *justi*, eig. Stiele übh.

Fat (vat), fet, fit, fot, fut, resp. fatt (vatt) usw.

Vgl. auch die Gruppe *Fad* usw.

Fat f.: List, böswillige Erfindung? ‚Lüt, die mit bösen fünden und fulen faaten umbgond.‘ HBRELL 1531. Vgl. ‚Lautere Fauten und Possen.‘ CUSCENOR. 1699.

Mhd. *vate*, *vatte*, ahd. *fata* mit der allg. Bod. Anlage, Beschaffenheit. Vgl. ‚fatig‘, gewandt, listig (GR., WB. 3. 1363).

fatäl: 1. festbestimmt und geboten Nbw. *E fatale Termin* ist ein solcher, durch dessen Versäumung man in Schaden kommt, sich seiner Rechte begibt. ‚Alle Creditoren und Debitoren des N. N. werden aufgefördert, sich innert der fatalen Frist von 6 Wochen, 3 Tagen anzumelden.‘ S Kanzleispr. z. B. 1811. ‚Derjenige, so eine Appellation ergreift, solle innerhalb 10 Tagen die Appellation einschreiben lassen, und besage 10 Tag, so man die Fatialia nennt, keineswegs vorbeistreichen lassen.‘ Bs Landesordnung 1757. — 2. widerwärtig, ärgerlich Bs; Z. *E fatali G'schicht*. — fatalisch, fertalisch: begriffsverstärkendes Adv. GRD., S. — S. auch *fatal* Sp. 1037.

Phatast s. *Phantast*.

„auss-fättelen: expolire.‘ MAL. ‚Dürfte auf *ge-ratteren*, spielend hantieren, zurückgehen.‘

Väter, Dim. *Fäterli* AA; Bs (m.); Z. *Fati* n. GRV., Persn. als Kosewort. *Väterli* in wirklich verkleinern dem Sinn — Pl. *Väterer*: 1. der heibliche Vater. Syn. *Dü*, *Düdü* (Kinderspr.), *Att*, *Ätti*, *der Alt*. *Herr V*, wird auch der Schwiegervater angeredet Bs. Bildl. *Vater und Mueter tue* Ar, *V-is and M-is mache* Z: Kinderspiel, wobei zwei Kinder V. und M. vorstellen. Syn. *Chüdermueter ha*; vgl. *geväterlen*. *V. u. M. Juse, schlo, küsse, werfe*, das weitverbreitete und vielnamige Spiel (s. ‚Brot‘ S. 1057), flache Steinchen über eine Wasserfläche werfen, wobei der erste Sprung des Steines den Vater, der zweite die Mutter, weitere Sprünge Kinder vorstellen Ar; Th. Syn. *brütlen* usw. *V.-und-So*, gemeiner Huflattich, *tussilago farfara* ApK. *Su-vor-em-V*, Herzkraut, *anemone hepatica* AAEhr. *Me git de F. nid rim Chinde weg*, man verkauft das Bessere nicht von dem Geringen weg, SELGER. Im Sinne von: Urheber, Ursache: *Ich wott zu dem Chind nid V. sin*, will nicht Schuld sein oder als Ursache gelten B. ‚Es lasse sich vermuten, dass die Sache einen ältern V. habe.‘ 1535, Abscn. ‚Da man geglaubt, das Kind habe einen ältern V. [der Übelstand rühre aus älterer

Zeit her], so sei man auf reiflichen Rat bedacht gewesen: 1511, ebd. — 2. in moralischem Sinn, als Ehrenname eines Vorgesetzten, Hoherstehenden, in Comp. (s. dd.) oft auch nur i. S. v. Aufseher. a) weltlichen Standes. Mit V. redet die Magd den Meister [Hausherrn] an LM. Herr V. wird der Vorsteher des städtischen Waisenhauses [Waisenvater] von den Kindern angedreht G; Z†. Diejenigen Glieder des Z Rates, welche Obervogteien verwalteten, erhielten von den Vogteiangehörigen häufig den Namen Herr V. Es freute sie, dass das Kind ihrem Mann den alten schönen Titel „Juncker V.“ gegeben: H PERS. 1785. Es soll ein E. Bruderschaft dem Hrn V. [Zunftvorsteher, Obmann] alle 3 Jahr mit einer Verehrung begegnen; was die Schwöster und Bruder anlangt, soll man ihnen alle Jahr 1 Pfd aus der Lul verehren: Z Kürsner Art. 1657. Scherzh. wird auch etwa in einer beliebigen Gesellschaft eine Person, die ein gewisses Ansehen geniesst oder sich selbst gibt, Vater N. genannt SOlt. — b) geistlichen Standes. Geistlicher V. heisst der bei der Einkleidung einer Nonne oder bei der ersten Messe eines Priesters die Stelle des V. vertretende Geistliche AaBb.: Nbw.; weltlicher V., ein solcher Laie Nbw. „Unser V.“ nennen die Unterwaldner ihren Landesheiligen Niklaus v. d. Flüe (1790). V. hiess der Abt eines Klosters. XVI. Absn. „Ja frylich, lieber Vater mein!“ redet Beatus den Barnabas, seinen Bekehrer, an. Com. BEARL. — 3. in religiösem Sinn, von Gott. Will's der lieb V.! so Gott will, hoffentlich BBe. *Bhact-is Gott und V.* (statt Gott V., *Son und h. Geist!*) Z.

Die beiden Pflanzn., von denen der erstere unrichtig verdeutsch ist aus „filius ante patrem“ älterer Botaniker, beziehen sich darauf, dass die betr. Blüten vor den Blättern erscheinen.

Alt-Vater. Altväter werden beim Umzug der Fänderbesatzung Männer genannt, welche in der Tracht und Rüstung des vorigen Jhdts und mit künstlichen Bärten geschmückt dem Zuge voranschreiten W. — Mhd. *altvater*, Greis, Patriarch.

Älter-: Vater des Grossvaters, Urgrossvater, MAL. — Aber-Elttern-Väter: Urnahmen. Kyburg, von welcher die abereltrenväter der Erzherzogen von Östarych geboren sind: KÖTTERST ca 1489.

Amu-Vater: Nährvater. „Dann die künig werdend deine amuväter und ire künigen deine amu-müetern.“ 1531/1667, JESAJ. „Die trewen Amuväter unserer Kirchen.“ JMELL. 1665. „Ein Beschützer und A. der Kirchen.“ AKLINGL. 1688. „Amuväter, nutritus.“ DENZL. 1716. — Gebildet nach *Amu-Mutter*.

Imben- (Imme-); Bienen-V. Z. Vgl. auch *Imbler, Imbmann, I., Huscatter*, der gute Bienenzüchter ist zugleich ein guter Hausvater. — Äni-: Vater des Grossvaters oder der Grossmutter Uw. — Ur-an-: Urrgrossvater. Hans Halber, myn Uran-Vatter: FRILAFN. 1666. — Stinkäni-: ebenso UwE. — Unser- n.: das Gebet. *Wie-us U.-V. usse g'fert.* STUTZ. *Er ist (ou) Saft und Chraft) wie ne katolisches U.-V.*, es fehlt ihm Kraft Z (weil im kathol. U.-V. der, allerdings unechte, Schluss: „denn dein ist das Reich und die Kraft usw. fehlt). Vgl. *unser*. — Armen-: 1. Vorsteher des Armenhauses Ar; Z. — 2. Mitglied der Armenpflege und als solches Besorger einer Armenfamilie Z. — Erz-: Patriarch, bes. Stammvater des

jüdischen Volkes. „Erzvatter, der fürnëmnest und das haupt under den väterren, patriarha: MAL.

Frön-: der Papst RCys. — Vgl. *Frön-lehnam, -fusten*; von *frön*, heilig, herrschaftlich.

Fritsch-: der von der Safranzunft gewählte Veran-stalter, Anordner des sog. *Fritschiumzuges* in L. Er fährt dabei in einer Kutsche mit oder voran.

Ge-vatter — Pl. *G'fattere*°, früher auch *Ge-fätter(er)*, z. B. Z Mand. des XVII.: Taufpate (mit Bez. auf die Eltern des Täuflings; sonst *Götti* und *Gotte*); frz. *compère*; auch *G'vatter-Ma*° oder *Vetter G'vatter*, so wie die Patin *G'v.-Frau, Frau G'v., Bas-* (Z), *Bäs-* (Bs), *Bäsi-G'v.* (Sen). Beide zusammen heissen *G'vatter(s)-lut* Aa; Z; Syn. *Götter(t)*. Nachdem die Patenschaft angenommen ist, heissen dann auch die Eltern selbst etwa *G'v.* und *G'vatterin*. Andererseits wird der Name gelegentlich auf Verwandte ausgedehnt (weil diese meist zunächst zu Paten genommen werden) und scherzhaft wohl auch auf weitere gute Bekannte. Oft wird ein Brautpaar zu Paten genommen oder junge Leute, die leicht ein Paar werden können Z. *Z' G'vatter nê* Z; *-bütte* UwE.; *-gwinne, -grünne* Gr; L, zu *Gev. bitten*. Ein Z Mand. 1650 verbietet, Unerwachsene oder ganze Gesellschaften und Gemeinden zu *Ge-väterren* zu nehmen. *G'v. ginne*, Paten suchen AaBb. *Z' G'v. stâ* Uw; Z, *G'v. stô* AaBb., Zei.; B; Syn. *es Chind haben, zueche stân*. Das Aufsuchen und Ansprechen [*tschämelen*] der Paten durch den Vater [*Kindbettimann*] ist z. T. an gewisse Formen und Formeln gebunden. In ZB. geschah es in der Regel am Abend des Donnerstags vor dem Taufsonntag. Der Bittende gebrauchte z. B. die Formel: *Wärist nüd so guet und wardist am Samtig ime schwarze Rock z' Chille chur?* Die Engelberger bitten den Prälaten ihres Klosters mit den Worten: *I möcht Sei Gnade ersache, mein Chind zue-nerre christliche Sêl z' ver-hälfe*. Nach der Zusage wurde der Vater bewirtet BE.; Z. Am Freitag oder Samstag Abend bringt die Magd od. Schwester des P. der Wöchnerin eine Flasche Wein, Weissbrod, Mehl und Kaffee; etwa 10 Tage später noch einmal ein ähnliches Geschenk (*in d' Chind-betti gê*) ZB. Die genesene Wöchnerin hatte dafür auch die Paten zu besuchen und ihnen ebenfalls einen *Chindbettekrum* zu bringen (Schirm, Kleiderstoff, Gesangbuch). Im J. 1757 wurde den *Gevatter-enten* das Einladen der Verwandten und Bekannten sowohl zum Begleit in die Kirchen als an den Trunk auf den Abend verboten. Mehr s. u. *Götti, Gotte; Tauf; Imband; helsen*. Von Einem, der die Kirche nur an den hohen Festtagen besucht, sagt man: *Der chur d' Kirchen uuch z' G'v. nê*. SÜLGER; von einem noch Schlimmeren: *Wer vor der Hüll wunt, muss der Tüfel z' G'v. nê*. SÜLGER. *Falsch z' G'v. nê*, von Hausbettleern, welche die angebliche Geburt eines Kindes nur als Vorwand gebrauchten Z. Aus den mit der Patenschaft verbundenen Verpflichtungen erklärt sich der bildl. Gebrauch von *z' G'v. stâ* i. S. v. in Geldnot beistehen UwE., auch: Verantwortung für Etw. übernehmen Z. *Z' G'v. nê* übh. um Etw. ansprechen, meist etwas Unangenehmes, und oft zudringlich, bes. zu Zahlungen anhalten, hart mitnehmen Z. Scherzh. derb ist die Anwendung: „mit dem Kübel zu G. stehn“, einem sich Erbrechenden beispringen. — *G'vattere*° GO., *-in* Tu; Z; *Gevatterin*.

Gevatterig m. f.?: Gevatter(leute). „Das de-
heiner mër dann 4 gfätterig zuo einem kind nennnen
sölle.“ 1548, GL. „Das man nit mër gfätterig soll g'wun-
nen zum kind denn dry personen.“ 1565, Jahrzeitb. LE.

Die Endung *-ing* für *-ung* scheint mit der Endung *-i*
vermischt zu sein, welche ebenf. weibliche Abstrakta bildet
und einmal auch geschrieben vorkommen scheint: „Die
Gvateri warent...“ 1609, LEBik, Taufb., wobei der Plur.
nach dem coll. Sinn des Sing. construiert wäre. Noch wahr-
scheinlicher aber ist *-ig* die patronymische Endung *-ung* =
-ung (Gevattering = Gevattersmann).

Gvatterschaft: 1. abstr., der Stand und die
Pflicht von Gevattern, Patenschaft. *Wenn 's Kind
tod ist, hüt d' G. en End* L.; SÜLGER. „Lieber mensch,
lass die gevatt. nit grad aus sein, wann das kind (wie
man spricht) tod ist. Es heisse nit: ab augen, ab
herz.“ FWASS 1650. Dass in früherer Zeit (XVI, XVIII.)
die Eidgenossenschaft nicht selten um Gevatterschaft
bei fremden Fürsten und Herren angegangen wurde und
dieselben annahm. ist auch in den Abschieden bezengt.
— 2. concr., die beiden Paten zusammen AA; Bs (auch
mit Inbegriff der übrigen Gäste beim Taufmahl).

Gevatterte (Pl.): Paten. *G'rätterti g'winna*
GrChur (vgl. *z' Gvatter gewinnen*). *Der Feufbützler,
wo d' Ching öppe vo' de' G'rätterti überchomme* BE.
(Schwyzerd.). „Üch fürgeliebten grossen frunden, eid-
und püntgenossen und guoten gevätterde.“ 1548, Auen.
„Fürohin soll keiner mër gefäderin dann 2 [Var. 3]
anstellen zuo ein kind.“ ca 1550, Obw. „Das zuo dem
tauf eins kinds nit meer, sonder uf das höchst zwo
personen zuo gefätterten genommen werden sölle.“
1580, Jahrzeitbuch LE. „Wir lassend auch nit ge-
schächen, das zu einem Kind mehr dann dry Gefütterte
genommen werdind.“ B Mand. 1628. „Es sei keine Ab-
stufung der Strafe für fleischliche Vergehungen zwi-
schen Blutsverwandten, Verschwägerten, Gevätterten.“
1632, Auen. „Wir verbieten den Gevätterten beiderlei
Geschlechts, weder dem Vater noch der Mutter des
Kindes während der Kindbette oder hernach einiches
Geschenk zu machen.“ 1767, MELLER, Lenzburg.

Das W. scheint von ‚Gevatter‘ participial gebildet wie
G'schwisterti von ‚Geschwister‘ (nur dass das letztere W. in
der MA. gar nicht vorkommt); vgl. auch *Gottterti*. Die
Schreibung mit *-b* liesse auch an ein coner. gebrantes
weibl. Abstraktum denken, und die mit *-te* spräche nicht
dagegen, da in jenen Bildungen bei uns sogar meist *t* für *d*
eintritt. Der Fall wäre dann ähnlich wie nach der einen
Erklärung bei *Gevatterig*, welches jedenf. zu vgl. ist.

Girizen-Vater: der Leiter und Sprecher bei der
Girizemmoosfahrt; LG. *Kumm uf's Girizi-Vaters Weid!*
Vgl. *Fritschli-V.*

Gröss- (Gros- LM.; ZF.): 1. wie nhd. *Dem Gr.
zeige*, mit beiden Händen ein Kind am Kopf auf-
heben Bs. — 2. Ordensgeneral. ‚Syn ordentlicher Gr.
von Cytel hielt ihm so heftig an.‘ Assn. — Äni-Gr.:
Urgrossvater ZHoubr. — Ur-Gr.: Grossvater des
Vaters oder der Mutter Ar; Z. — Pfuch-Gr.: ver-
ächtliche Bezeichnung des höchsten Alters G. Vgl.
Pfuch-Äni.

Verkürzung des Voc. trifft das erste W. der Zss. sonst
nur etwa, wenn das zweite verkürzt ist. Die bei der RA.
waltende Anschauung ist wohl ähnlich der bei *'s Fur in
Holland* usw. Zu 2 vgl. *Vater* = Abt.

Himmel(i)-: der Vater im H. (Gott Ar (Kdrspr.));
B; Z. — Hüts-. *Il., bis [sei] nid ful. Das Jor hed
es wits Mal.* IREICHEN. Bildl. Stifter und Patron einer

Stadtkirche. ‚Küng Karolus, uners [der Züricher]
husvaters.‘ EDLIR. — Chille-: Kirchenpfleger. *Stil-
ständler* ZWthur. Anders *K.-Äti* Sp. 586. — Chinds-:
der Erzeuger unehelicher Kinder, im Unterschied von
Vater schlechthin GrD. — Lands-: Titel des regie-
renden Landammanns Npw. — Gemeins-: Gemeindeg-
vorsteher, GOTH.

Mit-: Schwäher, resp. Gegenschwäher GL; GrPr.;
GSev. — Vgl. *Mit-Mutter*.

Brecht-. *E mäechtere Musikant und e b'soffne B.
se' lei Dufel wert.* SCULD. — Bad-: Badaufseher, in
den früheren gemeinschaftlichen Bädern in Baden.
Roem. 1857. — Baji-, *Beie-*: der sachkundige, ge-
schickte, eifrige und sorgsame Bienezüchter. Syn. *Im-
ben-V.*; *Bienez-Vogt*, *-Körbler*, *-Wirt*; *Biener*; *Meister*;
Imbeler. Es wird ihm ein sehr vertrautes Verhältniss
zu den Bienen und grosser Einfluss auf dieselben zu-
geschrieben. Vgl. Sp. 235. — Brod-: der das Brod
schneidet und ansteilt. *Hau du Brod ab, du bist de' Br.!*
Bis [sei] du de Br.! Z. — Sölen-: der den Kirchhof be-
sorgt, die Leichen aus den Häusern abholt, die Gräber
öffnet und schliesst UWE. Syn. *S.-Mann*. — Sennen-:
das älteste Mitglied der Sennenbruderschaft Uw. —
Schliss-: ein Vater, der sich zur Ruhe gesetzt hat,
um von einem Leibgeding (*Schliss*) zu leben. ‚Jetzt
hat er den Hof an seine Söhne abgegeben, bei denen
er als sog. Schleissvater den Rest seiner Tage be-
schlessen will.‘ UBERGER. — Schwäher- (*Schwäz'er-
BE.*, *Schwär-* AABb.; W; Z): Schwiegervater. Syn.
Schw.-Ätti. — Stief- (*Stäf-* AABb.; Z, *Steuf-* BKopp.;
L; *Steif-* Ltw.). *Steuf'ratter*, *Steuf'paueter* (und um-
gekehrt!) durch Wiederverheiratung wird die leibliche
Mutter zu einer Stiefm., ihren Kindern aus erster Ehe
entfremdet B. — Waisen-: Vorsteher eines Waisen-
hauses Z. ‚Weislin.‘ 1642. — Zucht-: ebenso. ZWthur.

vattere": 1. tun wie ein Vater, den V. spielen
Npw. — 2. trans., in väterliche Obhut und Zucht
nehmen. *I^{ch} will di^{ch} scho r.!* Npw. — 3. Gott Vater
anrufen. ‚Da stond sy [die Wiedertäufer] dann und
vatterend und geistend [führen den Namen des Vaters
und des h. Geists im Munde].‘ HBALL. 1531.

g'vattere" BSi., g'vättere" Obw.: 1. a) Tauf-
zeuge sein Z. — b) „die Paten Gevatter nennen B; L.“
— c) sich mit den Paten bei Essen und Trinken unter-
halten W (auch *g'ratterlen*); vertraulich schwätzen AA.

d) mit Acc. P. und ‚für‘: Jmdm um einen Dienst
ansprechen B. Vgl. *z' G'ratter n^{en}*. — 2. a) mit Spiel-
zeug kurzweilen, von Kindern BSi.; W. Syn. *gevät-
terlen*, *gerätterlen*; *gaugglen*; *gölen*; *husen*, *huschen*;
sich vertwellen; *sich vertölen*; schwäb. schimpfen.

b) spielend, ohne Ernst und Eifer, auch unnutz, ar-
beiten BSi.; Obw.; W. Syn. *fäselen*; *gevätterlen*; *gäg-
gelen*; *glimclen*; *niffeln*; *püschelen*.

Mhd. *geatereu*, nur recipr., einander Gevatter nennen,
als G. behandeln. Ob unsere Bed. 2 aus 1 entsprungen sei,
resp. urspr. bedente: ‚Gevatter spielen‘, oder dir. von Vater
abzuleiten sei; den V. spielen = *atereu* 2 (so dass *ge-* nur
Verstärkung, nicht Gemeinschaft bedeutete), ist schwer zu
entscheiden. S. noch die Ann. zu *geatereu*.

gevatterlen: 1. = *geatereu* 1c W. — 2. Kinder-
spiel treiben, die Erwachsenen nachahmen W; s. o.
Sp. 1126 *Vater u. M. tuen*.

vätterle": 1. ‚dem Vater nacharten, sich betragen
wie ein V. Zg.‘ dem V. in Gesicht oder Charakter
ähnlich sein, ihm ähnlich tun SOWE.; handeln wie

ein guter V. EBEL. ‚Patrissare, v., dem vatter nachschlahen, tuom wie der vatter.‘ FRIS.; MAL.; DENZL. 1716. — 2. kindlich tun, zur Freude und Unterhaltung der Kinder (mit ihnen spielen). INEHEX. Syn. *ge-v.*

g'vätterleⁿ: 1. = *gerättern* 2. a. allg.; selten etwa von Erwachsenen, die sich spielend zu Kindern herablassen und sich mit ihnen abgeben AA; BS. *Das Chindli chaum au^{ch} artig ge. Gofu, gönd uf e Dütsch use, goge gr.!* Mädchen, geht auf den freien Platz hinaus, um zu spielen! SCW. *G'vätterlis macher* S. Spez. die Taufhandlung nachahmen. Id. B (mit Fragezeichen). ‚Pulchralibus ludere, g'vätterlen wie die kinder.‘ DENZL. 1677. — 2. verallgemeinert. a) die Zeit vertändeln B; G; S. — b) sich mit einer leichten Arbeit (z. B. Stricken) beschäftigten B. ‚Sie musste alle Tage hören, das sei etwas Angers [Anderes], als vor-em Lade hoek^e und gv.‘ GOTTH. Tändelnd, langsam arbeiten; Etwas ohne Ernst betreiben; tändeln. allg. Syn. *gerättern*. *Das ist mer g'vätterlet, nid g'schaffet!* Z. *Das ist nid g'vätterlet!* hier gilt es Ernst Nöw; Z. ‚Das heisst man nicht gesolltlet und g'vätterlet, sondern anstrengende Arbeit, Vorbereitung auf ernste Zeiten.‘ Basellandsch. Ztg 1878. *'s isch nur eso e Gr. g'siⁿ* BS. ‚Dass sie ihr Mäulehen in einen feuerspeindigen Berg umwandeln können, gegen welchen der Vesuv nur g'vätterlen tut.‘ N. B. Kal. 1844. ‚Nömet lez fürlieb mit den Schlägen; das heisst nur g'vätterlet, ein ander Mal mach ich's besser.‘ SPRENG. *G'vätterler*, in Kleinigkeiten sich verlierender pedantischer Mensch BSi., schlechter Arbeiter Z. — c) mit Jmdm gv., ihn zu nachsichtig und schwachherzig behandeln SCW. *Mit dem Tufel gr.*, sich mutwillig einer Versuchung anssetzen B. *Mit Einer gr.*, mit einer Weibsperson tändeln, vertrauten Umgang pflegen Ar.; L.; SCW. Syn. *sich vertragen*. ‚Coire, de re venerea: mit einem weib kurzweilen oder glätterlen.‘ FRIS. Auch vom weiblichen Teil: *Si hät mit-em grätterlet, bis-ere in lita Schlugg* [eig. in den un-rechten Hals] *duⁿ ist GO.*

Das W. scheint, so wie *grättern*, der alem. Sprache eigen. Bei dem Elsässer Pauli findet sich: ‚Da erschein ir der Herr Jesus in eius kindlins gestalt und gefetterlet und schimpft [spielte] mit ir. ‚Da kam ein hübsches kueblin geloffen in iren goren [Schooss] und die frau gefätteret mit dem kind.‘ Bei Geiler v. Kaisersberg: ‚Da die kint gefetterlin mit einander, da machen sie saffron und das ist geferbte wurz, das ist ymber [usw.] und ist alls ziegled; und machen hüsslin und kochen.‘ Betr. die Ableitung s. die Ann. zu ‚gevatteren‘. Der eigentliche Begriff ist der von Geiler anschaulich gemachte, nämlich ‚Haushaltung spielen‘; vgl. ‚Gevattergeschirrl‘ und die Synn. hüssen (hüseln, hüseln); alem.-schwäb. ‚schäffetrlen‘ (entweder von ‚Schaff‘, Geschirr, oder Dim. zu ‚schaffen‘); g'fräuleⁿ Breisgau. Für Abl. von ‚Vater‘ sprechen die Synn. ‚Vater und Mucter tueⁿ‘ Ap; [lat. *vaderspiel*] in dem nörd. Theophilus; für die von ‚Gevatter‘ die bestimmte Angabe namentlich des Id. Bern., wohl auch die (Schreib- oder Druckfehler vorbehalten) tr. Konstruktion bei Pauli: ‚Es kamen uf einmal 4 jungfrauen zussam und gefettereten einander und schimpften mit einander.‘ Von dem engeren Begriffe aus konnte leicht Erweiterung Statt finden, so dass (z. B. in Tuttl.) selbst das Gassenspiel mit diesem W. bezeichnet wird.

vätterlich. ‚Etwas zu v-en Händen nehmen, in Verwahrung.‘ Gott hat den Krieg vätterlich abgehelt, fern gehalten, verhindert. JMÜLL. 1665. *Eⁿ vätterliche Wille*, eine Art letzter Verordnung, ohne Form eines Testamentes. Zyro.

alt-vättisch: altväterisch U; ZO.

alt-vättisch. ‚So altvetlich ding züehst du inhar, dass einer gedenken möcht, du hettest ein ganze grossmueter mit dem kröleten [gefältelten] schleier fressen.‘ GYREX. 1523. ‚Der altvetlichen fablen entschlach dich.‘ 1531 1667. I. TIM.

Phatest s. *Phantast* Sp. 875.

Vättereⁿ BO.; J.E.; Nöw; W. *Vättere* Gr. *Väckere* BSigr. — auch Dim. *Vätterli* BBe., Hk. — f.: aus einem Stück Holz gedrechseltes oder aus Kufen zsgesetztes, rundes, flaches, ungefähr einen Suppenteller grosses, zum Durchlassen der zurückgebliebenen Milch am Boden (an der Seitenwand Gr) durchlöcherter Geschirr (Napf, Zuber), worin der frische, magere, kleine Haus- oder Winterkäse (*Vätterkäs*), auch (Nöw) der Ziegenkäs und (Gr ObS.) der Zieger, nach anderen Mitteilungen der Käsestoff übh. gedrückt wird, um seine (erste) Form zu erhalten. Syn. *Käsfass*; vgl. auch *Järb*. — Käs-: durchlöcherter kleine ‚Mutte‘, in welcher der Käse geformt wird U. Syn. *Käsfass*. — *Ziger*-: hölzernes Geschirr, worin der frische Zieger zum Austropfen und Formen gelegt wird Gr ObS.

Die Form ‚Fäckere‘ deutet auf Zshang mit frz. ‚vacherin‘, bern. *Vatscherin*, eine Art Käse, von lat. ‚vacca‘; ob sie aber die ursprüngliche sei, ist fraglich, obgleich eine Etymologie für die -u-Form sich nicht finden lässt; lautlich ist Übergang zw. *k* und *t* wohl nach beiden Seiten gleich möglich; vgl. ‚kontelfeken‘ neben ‚feten‘. ‚Fäckere‘ könnte an ‚facken‘, messen, angelehnt sein.

Vätterer m.: ein in der Vättere geformter Käse? ‚O ihr schönen Tage des romantischen Hirtenlebens im Simmenthal, wo noch die grossen Käse und die Vätermutschli auf den Bänken im Keller und im Gaden sich um den Platz stritten, bis die Hausfrau den weicherzigen Vätterer in ein sicheres Winkelchen verbarg.‘ RENE einer Ziege, Bern 1811.

Vätterling: Geisskäse. ‚Dass die, so die Vetterling ze Thun verkoufend, ze Meyen dem Zolner einen V. geben und dass der Zolner dann sy dasselbig jar umb sömlich klein ässig ding unbekämber lassen.‘ 1113. HANDE. Thun.

fött: von Käse, Zieger udgl. FJ.; Nöw; SCW; HAGE. Sigr. um 1500; von weichem, schmelzendem Schnee GkK.; s. auch *halb-f.* *'s Fett will allewil obenüf schwämmeⁿ*. SULGER.

Das W. muss aus Deutschl., resp. aus der nhd. Schriftspr., neben einheimisches ‚feiss(t)‘ importiert, aber durch die Lautgebung *o* *tw*, nationalisiert sein. Die Z Bibel und auch die von BS 1523 setzen ‚feiss‘ an die Stelle von Luthers ‚fett‘.

halb-: (v. Gestein). ‚Die rotgrauen Eisensteine, die von den Schlittern in magere, fette und halbfette unterschieden werden.‘ WSEX 1870.

hunds-pudel-: äusserst fett. SULGER.

Die vorgesetzten WW. mehr abstrakt verstärkend als vergleichend; vgl. nhd. ‚pudeldick‘; ‚hunds-pudelvoll‘, ganz betrunken. Sulger.

süⁿ-pluder-: übermässig f. SULGER.

Das erste W. eig. vergleichend, das zweite ausmalend, i. S. v. ‚schlotternd‘.

stock-: ganz f. ‚Er habe 10—12 Stück Vieh gehalten und sie seien ihm st. geblieben.‘ HPKST. 1785.

aⁿ-fetteⁿ: 1. mit Fett anstreichen. allg. — 2. anfangen fett zu werden Nöw.

Fätti f.: 1. Fettigkeit, concr. u. abstr. *Past cer- sprütze* [plätzen] *vor F.* [Wohlbeileibtheit] GF. „Die überflüssige Fette: JCSULZER 1772. Syn. *Feissl*.“ 2. Fadheit GR8., Tschiersch.

Bed. 2, wenn richtig, wird wohl auf bestimmte Fette eingeschränkt sein, die zugleich fad schmecken.

föttig: 1. ‚fett, -ig heisst der Käse, wenn er auf seiner Oberfläche weich ist, in welchem Fall er eingesalzen wird.‘ — 2. ‚feucht, schwer und zugleich weich, wässerig, nicht fest, von grosslockigem Schnee BO.‘ Syn. *feiss*, s. d.

föttisch ‚*fütisch*: fett, von Speisen BO.‘

Das *i* der Bildungssilbe unterdrückt wie in *aberhämisch*, *wündsch* u. A.; nhd. ‚Mensch‘ aus ‚männisch‘.

Fettche s. *Fecken* Sp. 728.

Fette: aus *Ferte* (Sp. 1040), Fährte eines Wildes Z (Spillm.).

Fette: Fest. *Da sind im Summer Chinder-f. g'si* B. — Aus frz. *fit*.

fette: ein Fest feiern. *Z' Ahlentsch* (s. Sp. 12) *fetend si hüt, 's isch StJakobstag* FJ. *Die Katolische tüend geng* f. FMu.

Vetter (-e- WTschein.): 1. Oheim von väterlicher oder von mütterlicher Seite BSchw.: L; Z; in Ar *rächter* F. ‚Avunculus, meiner muoter brudder, mein V.‘ FRIS.; MAL. — 2. Sohn des Bruders oder der Schwester des Vaters oder der Mutter. Geschwisterkind (zunächst ersten, dann wohl auch ferneren Grades). allg.; in BSchw. *rächter* F., *cousin* german. — 3. beim Landvolk jeder männliche Verwandte, auch in weitem Grad und durch Heirat B; L; Z. *F. hin, F. her!* mach mer 's Viertel voll! (weitläufige) Verwandtschaft entbindet nicht von den allgemeinen Rechtspflichten. Vgl. *Vetterli-Arbeit* (Sp. 122). *Vetter Götti*. V. und Taufpate zugleich Bs; Z. ebenso umgekehrt *Gotti-V.* S (Joach.). *V. G'ratter* nennen die Eltern die Paten ihrer Kinder Sch; Z. — 4. *V. cam Birnbrot* [?], Birnenbrot mit wenig Birnen GRuz. Syn. *Birnbrot(brots)brueder*.

Mhd. *vetere*), meist nur: Vatersbruder; selten auch: dessen Sohn. Die Ausdehnung auf weitere Grade der Verwandtschaft, die sich am Ende gar nicht mehr nachweisen lässt, und in die Bed. von ‚guter Bekannter‘ (vgl. die Comp. *Trübel*-, *Witz*-V.) übergeht, wie ‚Gevatter‘, hat auch bei uns oft einen übeln Nebenbegriff (von Unzuverlässigkeit solcher Verwandten in der Not) im Gefolge; u. in der alliterierenden Verbindung ‚Fründ und Vettere‘ bezeichnet das erstere W. nähere Vvdttschaft. Im (rom.) Dialekt von Bergell soll *fiuar* ‚Kerl‘ bedeuten. Dem V. wird, wie dem *Greater*, oft noch ein bedeutungsloses ‚Mann‘ angehängt. Vgl. das entsprechende weibliche W. ‚Bas‘. Übrigens vgl. Zss. wie ‚Saufbruder, Bettschwester‘, ‚Frau Bas‘ = Schwätzerin.

Erb-: für sein Erbteil abgefunden und zur Ehelosigkeit verbundener Bruder eines Hofbesitzers, also = Hagestolz in dessen urspr. Bed. BU.; S; s. die Novelle von Ahartmann: ‚Die Erbvettern‘.

Ge-vettern: durch Vetterschaft verbundene Verwandte. 1511, Regesten AAKling. und Wislik.

Chlëb-: Vetter bloss durch Verschwägerung FO.

Trübel-: ein Bekannter, der alljährlich Trauben als Geschenk bringt AA. — **Witz-**: Witzbold Aⁿ.

vettere: Jmdn Vetter nennen Ar; B; GRD.; Sch; Z. *Nur d' Schaffhuser, und oeb die nid all, hänt-en* [den originellen Kauz] *dore* [dürfen] v. SCHWYZERD. Auch als V. behandeln ZHomb.

‚*vetterle*‘: 1. = *vetteren*. — 2. (absol.) (in amtlicher Stellung) nur für seine Verwandten sorgen. Nepotismus üben Sch.‘ Syn. *Vetterli-Arbeit* machen. Vgl. *Vetterli-Rat*.

fëtteren: ‚Circumvolitare limina potentiorum, umbler gewaltigen häuseren umbhin fëtteren, flotteren oder laufen, sich allenthalben bei den reichen und gewaltigen umbtuon.‘ FRIS. ‚Fätteren, hin und wider fliegen, pervolitare.‘ MAL.

Von einem voraussetzenden ‚Fëtter‘ und dies = *Fittich*: vgl. nhd. *cezer*, Fessel.

Fettge s. *Fecken* Sp. 728 u. das Folg.

Fettich *Fächt* m. BWO.; GRNuf., Spl. V. — Pl. = Sg. BSA., sonst -*te*- — *Fächte* f. BG.: Fittig, Flügel eines Vogels od. eines Insekts. ‚Blut us einem Dubenfiedich oder Durteldubenfügel in das Aug tropfen lassen.‘ ARZNEIBUCH Zoll. 1710. ‚Flügelähnliches Anhängsel; ‚Dass die rüschon [Fischreusen] nit vättich [Seitenklappen?] haben.‘ 1516, Amsen.

Mhd. *vetich(e)*, *vetich*, woraus nhd. ‚Fittich, -ig‘; *Fecht* durch Umstellung von *teh* in *cht*, während das syn. *Feck* (Sp. 728) durch Assimilation.

un-föttig *un-*, *a-föttig*: unangenehm, unlustig, vom Wetter W. Syn. *unndig*, Sp. 90. — *bös-*. ‚Subdolos, listig, tückisch, boshaftig, bösfätig, betrieger.‘ FRIS.; MAL.

Diese beiden Zss. gehören ohne Zweifel zusammen und *-föttig* wird aus ‚fertig‘ assimiliert sein: ‚unfertiges Wetter‘ wäre solches, bei dem man nicht ‚fahren‘, reisen kann, oder ‚unfertig‘ ist = bös, von Menschen auf das Wetter übertragen: s. *büsferig*, *-fertig* Sp. 920. In *a-* steckt das alte negative Präfix *a-* = ohn-; vgl. *anc*.

Vettle f.: altes Weib SCHW.; eine Art Hexe GSev. ‚Ein zankend und klappernde vetal.‘ KESSL. ‚Mularum nuptiarum mulier vetula, ein alte vettel, die vil mannen verschlissen hat.‘ FRIS. ‚Die vettel, ein alt weib, item ein wöscherin.‘ MAL.

Aus lat. ‚vetula‘, altes Weib. Die Angabe: ‚fettes Weib‘ GWA. kann zwar richtig, aber nur zufällig sein und auf nahe liegender Anlehnung an ‚fett‘ beruhen.

VIT VORTE: GR; Sch; S — Genet. *Vite* GL: Personenn. I. Veit. *Da sitze wie V. im Häfeli* (ISEHNEN) bezieht sich auf das Martyrium des Heiligen dieses Namens im Ölhafen. Der Heilige wird angerufen, die Leute früh zu wecken, viell. bes. die Landleute zum Heuen, da sein Tag (15. Juni) in die Zeit dieser Arbeit fällt. *Heilige StVyt, weck-mich zur rächte Zyt, nit fruch und nit spot, wenn d' Glogge ... schlöt*. SCHLÖD. *StV, StV, weck-mi in dr Z., nit z' fr. und nit z' sp., 'as ich nit chunn in d' Not* L. S. noch ROCH. A. K. 189, 331. Im Nachtgebet der Kinder zur Bewahrung vor dem Bettnässen: *nit z' fr. und nit z' sp., vümel dass 's in Chübel* [Nachttopf] *got!* S. Beziehung des Heiligen auf die Landwirtschaft erhellt noch aus mehreren Bauernsprüchen (Wetterregeln). *Wenn 's um Viti regnet, wird das Land mit Früchte g'söpnet*. ISEHNEN. *Sant Vit bringt de Rège mit S. Regnet es am Barnabas, so schwine d' Trube bis in 's Fass; regnet es am Vitstag, so regnet 's vüedressig Tag*. SUTGER. *StV*. bringt die Fliegen Z. Älter ist die Beziehung auf den nach dem Heiligen benannten ‚Tanz‘, resp. krankhaften Zustand: ‚Alle dise tänzer hättend alle schamm hinder die oren geschlagen, während Inter all touh und unsinnig und sprungend Sant Vyts reyen.‘

HBrll. 1549; und auf die Landsknechte, dann auch Landstreicher; Marx Sittich, aller Brüeder Veiten grossälti und der Eidgnossen find: ebd. 1572. — 2. *Vit*, David Bs.

Der Kinderspruch wendet das allgemeinere Gebet auf das spec. Bedürfniss des Kindes oder trägt dessen grösste Not dem 'kindlichen Märtyrer' (wie StV. heisst) vor. Die Anwendung des Namens auf die Landsknechte wird nur darin ihren Grund haben, dass dieser Personenn. in Deutschland damals eben so gemein war, wie bei den Schweizern Heinrich (*Henri*) und Rudolf (*Rudolf*); vgl. noch heute Hans, Hinz, Kinnz, Benz in appell. Bed. weit verbreitet; s. Wackern. Schr. 3, 174, 155. — Der Ausdruck die Vyten lesen! i. S. v. 'Einem herunterkapiteln' 1483, Absch., ist verk. (od. verschrieben?) für 'Leviten'.

flitteren *um-f*, G. auch *-pfitt*-G; aSchw: hin und her gehen, bes. zwecklos. Syn. *umeschwadlen*. — Pfitterer m.: unstäter od. wehlicher Mensch aSchw; Zg.

Naheliegt mit *umflitschen*, (hin und her) flattern, -laufen (vgl. auch *fischen*, *fisamen*), anderswärts aber auch mit *Fittig*, da die Vorstellung einer dem Fliegen ähnlichen Bewegung mitanspielt scheint.

fittig: überdrüssig BLenk. — Vgl. Ann. zu *futter*.

Bi-Fottle, s. *Buschottle*. Fortune s. *Fortune*.

Füt SenMer., Föte^a (Pl.) AAF.; GOrh.; SenWE.; „seltsame Einfälle, sonderbare Launen AAF.“ Spässe, Narrenpossen GOrh. Leere Reden oder Anschläge SenWE. Tücke, Ränke SenMer. *Nei^a, du hüest auch F!*

Gr. WB. 1, 1, 42 gibt ein seltenes älteres *Fot* m., List, was sich mit der Bed. und der Flexion unsers W. wohl vereinigen liesse.

Fütel f.: anrührige Weibsperson. SpwW. 1869, 101. Vgl. bair. *Födel*, auch *Fütel*, leichtfertige Dirne; s. auch *Füdel* Gr. WB. 1, 363 f.

ge-föttisch s. *gefödisch* Sp. 683.

futter: Interj. 1. des Abscheus; *pfui!* Zg. *Ä f, wie wuest!* *F, lach gar!* lass unberührt! Adj.: *Das ist f.*: selten auch *zsges. futterwuest*. — 2. der Betenung. *F, blo!* Senw. *F, was bin ich, was kam ich noch werde!* Hohn auf einen Eingebildeten GrChur. Vgl. auch *fuder* Sp. 683. — Per-. „Zum P. gehen, aus und drans SenWE.

Entw. aus frz. *foudre*, Blitz, als Fluch gebraucht, mit Scharfung der Laute und bei 1. wohl mit Anlehnung an *pfui*, *pi*, *piit*, *piut*; vgl. *futeren* 2 und bes. *pfutter*; oder von dem frz. Schimpfw. *foudre* (s. Gr. WB. 1, 1 a 1986). Zu *Per-F*, vgl. das syn. zum Teufel. *Per* wohl, das lat. *per* in *per-ire*, vgl. *per-ga^a*, durchgehen, durchbrennen; oder aus frz. *per* (ebenfalls aus lat. *per*) = ‚bei vor Fluch- oder Betenungsw., z. B. *par Dieu*, *Foudre le camp*, ‚sich aus dem Staube machen, berührt sich wohl nur zufällig. *Blo*, frz. *bleu*, euphemist. statt *(de) Dieu*.

futtere^a Ar; Bs; B; G; Gr; L; GE; O; Schw; S; Tu; Z. *futtere* BSA.; W. *pfuttere* GG.; T.; ZBauma: 1. Unwillen über eine Person od. Sache derb äussern, schimpfen, schelten, fluchen, poltern, allg. Syn. *af-beyeren*, *räsönieren*, *stallieren*, *leid tun*, *äskeren*. Zuweilen auch nur: brummen, zürnen, hallblaut schimpfen, unwirsch antworten GrD.; L; Uv; Z. *Mitten im F, mues-ich²s Lachen verhebe^a* [zurückhalten] Z. *Er häd schier gfutteret, won-er [als ihr] eso lang nid chup sind SenMuo*. *Er häd mit dem Chuecht gfutteret und 'tw^a* [gezankt] Z. *Will's Gott ist er an s^aer Ruer! ich unmal [einmal] wollt nit über-nen f.* BSA. (Schwyzerd.) Formelhafte Verbindungen: ‚Futteren

und mutteren [brummen] kann die Alte meinetwegen: Sen Pilger 1881; *sutteren* [eig. = sieden] und *f.*, murren und schimpfen AAZein. — 2. Abscheu äussern. *Er het drab gf. (pfutteret)* GE, G. — Futterete f.: tadelndes Reden UWE. — Futterer m.: Polterer GSA.; UWE. — futterig: zum Anbräusen und Schelten geneigt GrD.

Zu *futeren* 2 vgl. *futter* 1. Abscheu und Unwillen grenzen üb. nahe an einander; vgl. die Interj. ä. Nach der vorherrschenden Bed. 2 könnte dem W. das frz. *foudroyer*, blitzen und donnern, dann auch: eifern und schelten, zu Grunde liegen, daher auch mit unverändertem Cons. *fuchcen*, polternd fluchen, während in *futt-* der Cons. gemäss der Bed. verhärtet wäre. Vgl. jedoch Ann. zu *futter*.

futiere^a: 1. (tr.) Jmdm ehrverletzend beschimpfen TuTäg. Schelten: *Ich la^a-nich von dir nit f.* B. — 2. (refl.) sich um Etwas nicht kümmern Bs; BSA.; SchwE.; Z; auch pleonast. verdreht, mit Negation Z. — ä s-; ausschimpfen, -schelten. *Er hed-uc [ihn] gar Hunds* [arg. wie einen Hund] äsgfutiert B.

Mit der an fremde Verba meist angehängten Endung *-ieren* aus frz. *fouir* (lat. *future*), verächtlich behandeln; dann auch refl. se f. de geh. = 2. Vgl. *ge-hijen*. Da man das Fremdw. nicht recht versteht, so kamte ihm die Negation aus der syn. deutschen Verbindung ‚sich nicht kümmern‘ zugesetzt werden.

fütü Bs; B; Schw. *futu* W. *futi* AAZein.; UWE., *fudi* AAStauf.; ScuSt.: (nur in Verbindung mit *sein* und *gehen*) verderben, verloren, ‚fertig‘, hin, von Sachen AA; BR.; ScuSt.; SchwE.; UWE.; W. Syn. *fauk*, *futsch*, *kaput*. Auch von Personen AAStauf. Bs; ScuSt.

Aus frz. *fouir*, Pte. von *fouir*, in der Bed. verderben (eig. geschlechtlich missbrauchen, vgl. *ghijen*). Die Form *fudi* verdeutschend angelehnt an das Subst. *Fudi*, Hinterer, i. S. v. Verächtlichkeit, Wertlosigkeit.

fute^a: (unpers. m. Dat. P.) Einem wehe tun, ihn betrüben, kränken Bg.

Falls der Einsender mit *uc* nur trübes *u* bezeichnen wollte, so mag das W. aus dem bei *futieren* genannten frz. *fouir*, welches auch in dieser Begriffsentwicklung dem deutschen *ghijen* parallel läuft, erklärt werden.

Fueter n. — Dim. *Fueterli*: 1. Nahrung des Viehs und der Pferde, allg. *In äim F.*, ohne unterwegs einzukehren (mit Pferden) Z. *F, spare^a richet nid*. ISEICHEN. *Sis Fueterli* [sein weniges F.] *ist bald äf-ghirtel* Z. *F.* und *Mal*: formelhafte Bezeichnung des Unterhaltes von Pferden und Leuten, bei Besuchen von Beamten, resp. Vergütung der betreffenden Kosten. [Zürcher Bürger dürfen fremden Herren dienen.] doch nit anders dann unib ein zümliche besoldung, kleider, f. u. m. 1522, Z Pensionen-Ord. ‚Dass derjenig, so ganten lasst, dem Stattschreiber und Gantmeister allein F. u. M. und nichts weiters zu geben schuldlig sei.‘ 1611. Bs Rq. Mit einem weitem Zusatz: ‚Geliger sammt f. u. m. 1531, Schweiz. Archiv. ‚F. u. m., nagel und ysen geben.‘ Formel bei der Bestallung von Räten und Dienern des Abts. G Arch. Bildl. von Menschen: ‚Einem das f. weiter legen: ihn strenger halten, zähmen. Hosrix. Syn. ‚den Brotkorb höher hängen.‘ — 2. das innere Belege von Kleidern, *doublure*, allg. Syn. *Fueteri*. — 3. Eintassung von Kleidern. ‚Ob die Ärmel [des Hemdes] weit sein sollten oder enge und wie die Fütterlein müssten geschnitten werden, ob rund oder eckig, sie musste auch das Mass von der Weite des Kragens und der Ärmelfütterlein nehmen.‘

BREITENSF. 1860. Syn. *Brüli*. 4. Polsterung. „Öl, alles Sidelwerk und [lederne?] Futter zu tränken.“ 1595, B Taschenb. — 5. Futteral, Behälter. Etui. *Nimm us-em Chüstli das F. mit deⁿ silberneⁿ B'steckerⁿ.* MUSTERL. „Ein mit Silber beschlagen Fäuterlein, darin ein Löffel, auch ein Messer und Pfriend.“ 1550, Archiv Kloster Eins. „Theca: ein f., darin man etwas gehalt.“ FRIS.; MAL. „Acerra, ein rauchfass, ein gehalten oder f. des weirauchs.“ FRIS. „Die scheide, f. kocher, vagina, theca.“ RED. 1662. „[Der Baselstab.] welchen die Bischöffe zum Zeichen behalten, ist rot, jener [derjenige der Stadt] aber schwarz, als wann die Bischöffe das Kleinot genommen und der Statt das F. gelassen.“ WRKSTIS. Insbes. ein Drechslergerät, eine 3—4“ lange Röhre, welche an den obern Wendelbaum angeschraubt und in welche zu drehende walzenförmige Gegenstände eingespitzt werden AA; vgl. *Planschibe*, *Dreh-*, *Spitzkopf*, *Klemmfueter*. *Fueterli*: Papierhülle zum Ausfütern der Zapfen beim Zetteln Z. Vgl. *füeteren*.

Mhd. *enoter* in Bed. 1—3. 2 aus 1, indem das F. das Kleid ausstopft, wie die Nahrung den Leib. 5 aus 2, nur dass die Einfassung hier eine äussere ist.

Über-. Hölzernes Ü. über eine römische bleierne Wasserröhre. DHess 1818. — Acher-. Futter, welches auf dem Acker gewachsen ist, z. B. Klee, Wicken, Luzerne, Esparsette, Runkelrüben usw. — Uuder-. *Schwigermueter*, 's *Tüfels U. S.* — Ort-. F., das auf rauhen Bergabhängen gewachsen ist ZO. Syn. *Ort-*, *Rückheu*. — Atz-. schlechteres, auf feuchtem Boden gewachsenes F. für Schafe und Pferde BSi. Syn. *Furdel-*, *Mad-Heu*; *Carotisch*; *Lische*.

Vieh-. Zu den Bestandteilen eines vollständigen Bauernhauses gehört die Scheune mit Vieh-Futter. Gem. AA 1844. — Fenster-. Fensterrahmen. „M. M. hat versprochen, in seinem Kosten das Fenster-Fueter zu verschälen. Paniermeister M. hat das Futter oder die Raamen in den [Fenster-] Bogen gemacht.“ Arch. Kloster Eins. „Die F. von schönem Eichenholz.“ 1773, Z Staatsarch. Vgl. *Tür-F.* — Für-. Kleiderfutter Gl. — Gigen-. Futteral einer Geige. 's *Kätherli isch uf-donneret g'siⁿ und g'mutz* [zugeschnitten, zugestutzt] *preis wie-ne G.* Bs (Schwyzerd.).

Kurz-. Hafer, Kleie, Rüben udgl. mit geschnittenem Heu oder Stroh vermischt, Häcksel, z. B. als Pferdefutter. allg. Syn. *Geleck*. „Le blé, les légumes ou tout autre Kurz-F., comme nos gens appellent.“ 1750, SZELLW. — kurzfueterenⁿ: (tr.) Einen schimpflich behandeln Sen. *Ho-mi^{ch} nit chur-fueteren; i stöⁿ uf Schwizerbode!* APLETSCH. 1880.

Klemm-. Drechslergerät, ähnlich wie *Fueter* 5, nur dass hier der Gegenstand durch Anziehen einer Schraube festgeklemmt wird AA. — G'löck-. aus verschiedenen Bestandteilen gemischtes F. BSi. Vgl. *Kurz-F.* — „Lang-. F. von Heu oder Ämd. Lische usw.“, aus ganzen Halmen bestehend, im Gegs. zu zerschnittenem. „Kurz-F.“ — Nasen-. (scherzh.) 1. *Bi dereⁿ Chältli süß-men es N. haⁿ.* — 2. Schnupftabak Ar; GRh. — Nest-. Heu, das gesammelt wird, um darauf zu schlafen BRi. Vgl. *Bett-F.*

Bocks-. eine Art der Folterung, wobei dem Inculperten die Hände zwischen den Oberschenkeln durch nach hinten gezogen und festgebunden werden, so dass er weder zu sitzen noch zu stehen vermag; noch 1849 gerichtlich, sonst auch im Knabenspiel angewendet Ael.

— Beiⁿ-. Stiefel BO, Caligae. Id. B. — Bett-. Heu für die Lagerstätten der Älpler. SCHATZMANN. Vgl. *Nest-F.*

Brüt-. Aussteuer, Mitgift Bs. — Entstellt od. umged. aus dem syn. *Beut-fueter*. Vgl. umgek. *Stein-fueter* aus *-fueter*.

Sön-. Schweinefutter. — Steinⁿ (*Fueter* ZO.): Behälter, Futteral des Wetzsteins L; ZO. Syn. *Fueter-*, *Stein-Fuss*. Auch als Trankgefäss und -mass für das Vieh (vgl. Sp. 1050, 1054); „Für die Därmwinde [der Kühe] ist gut 4 St. voll Milch eingeben.“ ARZNEIBUCH Zoll. 1750. — Wetzstein-. 1. = d. vor. — 2. dummes Weib L. Vgl. *Stock*. Die Sage von einem Wetzsteinfuetermannliⁿ, einem Erdmännchen, das nicht grösser als ein W., aber riesenstark war, s. Lfr. Sagen S. 487 u. ESTERN. Rick. 1882, S. 180. — Standeⁿ-. allerlei Abgang, der in einer Stande [Bütte] gesammelt wird zu Schweinefutter Tu. — Tür-. Einfassung der Türe Gr; Z. Vgl. *Fenster-F.* — Zwischen (*Zwüschet*)-: Fütterung zw. Anfang und Ende einer Fahrt, allg. Essen zwischen den regelmässigen Mahlzeiten Bs.

Fueteräschi n.: Nahrung für Menschen und Vieh. *E Trügete* [tragbare Menge] F. Z (Spillm.).

Dem syn. *Fuosschi*, frz. „fourrage“ nachgebildet, dessen Stammsilbe aber selbst aus dem deutschen W. (ahd. „fustar“) zugezogen ist.

fueterenⁿ: 1. das Vieh im Stall füttern, abs. od. tr. (allg.); in Uw; Z: den Pferden Futter geben, da vom Vieh *hirten* gebraucht wird, wie auch in BSi. Inbegriffen ist in GA. die ganze Pflege des Viehs vor und nach der Fütterung; also das Schroten des Heus, das Melken, Misten und Streuen. *Uf deⁿ (ab-'em) Bäch f.*, auf Zu- oder Abnahme des Bauchs zielend, je nach dem Zweck des Verkaufens (Gld). — 2. (abs.) das Viehfutter verwenden, den Vorrat desselben verbrauchen, nutzen. „Sie zogen im Jänner nach S., um dort auf ihrer Liegenschaft zu f.“ LE. — 3. „Futter für das Vieh einsammeln BO.“ Furragieren, im Krieg. „Uf Laurentii fuhrend durch den furt ob 300 mannen gen fuoteren.“ HBRLL. Tig.; s. *Fueterli*. — 4. Menschen, bes. Kindern, zu essen geben. 's *Ching z' hert* [zu viel] f. BU. *Wenn si isst, so fueteret si zwen*, von einer Schwangeren L. (ganz wie in Göthe's Faust). — 5. viel essen Gl; Z. — 6. st. *füeteren*. *E g'fuetereti Schlutte* [weite Jacke] Sen (Kirchh.). Bildl. aufschneiden, der Wahrheit einen Zusatz geben. SPRENG (gleichsam ausstopfen). Vgl. *füeteren* 4.

Mhd. *enoten*, Futter geben, F. holen. — Zu 6. Auch mhd. wird *enot*-z. T. mit *vüet*- vermischt. Ebso bei *Fueterli*.

ü-: das Vieh im Stall füttern, statt es auf die Weide zu treiben Ar. Vgl. *ütränken*. — er-: 1. satt füttern, von Vieh Gr; genug zu essen geben, von Menschen. *Meⁿ mag-neⁿ nid e. (g'fueterenⁿ)* Gr. — 2. durch Füttern (Mästen) Etw. gewinnen. *F^h choufe jung Chue, fur Öppis z' e. Bi.* üs-: vollends mästen. *H^l dr Tschutt* [mit Kuhmilch ernährtes Schaf] *ballafisst ist, tätend-mer* [wir] *besser, na* [ihm, es] *z' metzgeⁿ, als naⁿ noch wiler usz'f.* Gr (Schwyzerd.). — ver-: als Futter verwenden, z. B. *ds Heu uf em Stal mit dem Ve^h e. Gr.* Syn. *us-*, *er-fretzen*.

Fueterer m.: 1. Futterknecht, der das Vieh füttert Ar. — 2. Todtengräber, Abdecker? „Mllh. habend sich vereint [entschlossen], dem f. von den ehgruben ze raumen mit mehr ze geben dann 4 schilling des tags.“ STADN. Wthnr.

Mhd. *enotwar*, der Futter gibt oder sucht oder damit handelt. In Wthnr war das Reinigen der Kloaken zwischen

den Housern viel, einem öffentlichen Vieh- od. Pferdeknacht übertragen; anderwärts lag es freilich den obgenannten Gewerben ob und der Todtengraber könnte mit Bez. auf das auf dem Todtacker wachsende Futter obigen Namen erhalten haben.

Fueteri, Füeteri f. f.: 1. Fütterung, Weide, „ProPELLERE in pabulum, auf die füetere treiben.“ FRIS. — 2. Furragierung, im Kriege. „Eines Tags sind unser Gesellen uf ein Füetri ggangen.“ 1411. GRO. „Etwas Gesellen sind uf die Füetri gefahren.“ ebd. „Dry tusent welscher knechten one iren schaden durchzlassen ins Grieniger ampt uf die fueteri.“ 1531. STRUCKL. „Das die landsknecht uf fuotery ggangen.“ KESSL. „Als man vor Waldshut lag, wurdent die unsren uf ein tag uf die fuetre züchen und wellen füetren zuo ross und fuoss.“ EBLU. — 3. Futter. „Die fynd hattend grossen mangel an der fuoteri, wolltend darumb herüber ziehen, fuotery zuo reichen [holen].“ HIRL. Tigur.

fueterig: leicht zu füttern. 1. von Tieren (Kuhen), die gern fressen GR; GÖRH.; dafür *ring-f.* Z. — 2. von der Nahrung, z. B. Heu: nahrhaft, ergiebig GR.

Fuetering f.: 1. das Füttern GR. — 2. das Futter, ebd. — 3. ein Mass Futter; 3. Leder machen eine F. TüTäg. — 4. Furragierung. „Er wert den umschweifenden Helvetiern das rouben und die fuoterung.“ JÜRGEN. — 5. die Gesamtheit des Viehs, sofern man es zu füttern hat GR (B.).

G'füeter n.: allerlei Futter, z. B. für die Schweine GR. „D's G. zerzetten [verstreuen].“ *D' Schwiz chnatschend d's G. z'sämme.* „Kris grüsts G. han-i mē und muess e Schwizutt mache.“ SCHWYZERD. „Schorr das G'zucht [Ungeziefer] nid etta im under'm G. ebd.

füetere: 1. (Kleider) füttern, allg. Bildl. iron.; Einen t., ihm den Text lesen; ihm beim Schwingen werfen; bestechen (ihm Etw. in die Tasche stopfen) BHK., dafür *Ev'm d' Hose f.* SCHULD. — 2. (einen Ofen) inwendig auskleiden; (einen Graben) ausmauern. „Der gfüetert grab.“ VAB. Zapfen f., die Öffnung derselben durch eingelegte Papierhülsen enger machen, wenn sie für die durchzusteckende Spindel zu weit ist (beim Zetteln) Z. — 3. (Wein mit Wasser) mischen GWA. — 4. bildl. im Erzählen dick auftragen, hinzudichten, doubler GR; vgl. *fueteren* 5; auch tr.: ausstaffieren, ausschmücken, ordichten, übertreiben. „Pacis imago, ein gefüetereter oder erdichter trid.“ FRIS. „Dass das Wunderwerk, so der Capuziner angezogen, trefflich von H. G. gefüeteret worden.“ FÄSI 1696. „Das Exempel der Quietisten beweist es klar, welches ich nicht gefüeteret, auch nicht aus der Zürich-Zeitung, sonder aus sonderbar [eigens] getruckten Büchern habe.“ ebd. — 5. anfangen zu mästen. „Angefüeterete Schweine.“ BSLD.

Füeterer: (Pl.) furragierende Kriegersleute, 1468. AUSEN. S. *fueteren* 3.

Füeteri II f.: 1. Kleiderfutter BS; GR; GU; S; UW; Z. *E Strof [Plage], was das für Hose sind! Denn wie-n-ich schuf und wie-n-ich zich. Se chunnu-ich mir in d' F. in. STIZ.* „Unser Herren wellent, dass ein jeder syne hosen, so vor zerhoben sind, ganz vermache und nit me schlechtlieh wider uf die f. näyge [nähe].“ 1526. EGL. Act. 1 Ellen grauw Zwischen zur F. 1676. HOIZ. URK. — 2. Eingeweide, „das innere Belege des Leibes.“ Z. (mehr nur scherzh.). *D' F. ist dem Ross usecho,* der Darm ausgetreten. — 3. Einem mit

(od. *chüm*) *d' F. gē:* bei Weitem nicht gleich kommen, nicht gewachsen sein, nicht genügen B; S; Z. *Das git nid d' F.,* reicht lange nicht aus Z. „Die Ätgenkilbi bildet nur das Vorspiel zur Schnoiftwyler Kilbi und gäbe ihr *chüm F.*“ SCHWEIZ 1862. Auch mit *sein:* *Er ist-mu [ihm] nit Fietri,* Syn. *er hüt Nit z' im W.* — 1. Aussehen. Syn. *Gättig.* *E F. mache,* ein Aussehen haben; auch: Miene; Syn. *Lasche* AA; BS; S; Z. Von Jemand, der wegen Krankheit schlecht aussieht: *Herr Jesus, was machst du für e F.!* *Es macht kē [keine] gueti F.,* es sieht schlecht aus. *Kē bösi F.,* machen erklärt STIERM. mit „Glück haben.“ *Wenn Einer sich nit freue chän,* So muess er bösi F. haⁿ B; L. (viell. mit Bez. auf das Gewissen, das Inwendige des Menschen; vgl. unter dem Brustfuchel).

Hose: (bildl.) Geld BS; S. *Festi* (od. *e gueti*) II. *Söttigi, wo [solche, welche] besseri II. heiⁿ,* vornehmere, reichere Leute. SCHULD.

Füetering f.: 1. Fütterung und Futter v. Tieren und Kleidern BS. — 2. = *Fueteri, -ing*, Furragierung. Ebdg. DEFENS. 1629.

füeterlen: (traulich) den Kühen Futter reichen AV.

füetig: Steigerungsadv., sehr, ungemein SCHST. — Wahrsch. aus *fuechtig* oder aus *uotig*.

Fatsch futsch. Vgl. auch die Gruppen *Fasch* usw., *Fast* usw., *Fatz* usw.

Fatsch BBe., *Fätsch* I B; GR; „GG.“; SCHW (-ac), „*Fäsch* B; LE.“ — m.: 1. das dicke, weiche, fette Gras um die Hütten der Vorsassweiden, wo gedüngt wird, im Frühling abgeweidet und Ende August, wenn man von den Bergen wieder in die Vorsässe zurück kehrt, gemäht und zu Heu gemacht. Den Hauptbestandteil desselben bilden verschiedene Arten des Rispengrases, wie *poa annua* und *p. alpina*. Das junge, üppig keimende Gras wird von den Schweinen gerne gefressen und auch etwa für dieselben geschnitten, später aber wird es trocken und saftlos BO.; GR. Syn. *frissts* Gras, *Spitzgras*; *Wäsem.* — 2. „*Fäsch*, kurzes, dichtes, in einander geschlungenes Gras, wie es hier und da auf hohen Bergen und Triften [*Fätschfil*, vgl. Sp. 715] gibt B; LE.“ — 3. eine Art schlechtes Bergheu, aus Gräsern bestehend, welche in Büscheln od. dünnen Beständen auf den höchsten Felsenköpfen wachsen, wo wenig Erde liegt. „Kurzes Riedgras, *carex acutus*, das nach dem Abweiden der Alp noch übrig bleibt und als Strenne gesammelt wird, obgleich es sehr stechend ist L; GG.; SCHWMA.“ Syn. *Nätsch.* — 4. „Bergwiese, die nur je im 2. Jahre gemäht wird GR.“ — 5. Hühnerfennich, *panicum crus galli* SCHWMA. Syn. *Fensch, Fench, Fänisch.* — „*fatschen*“, *fätschen:* den F. (s. bei 1) einsammeln BSI. — *fätschig:* mit F. bewachsen BHK.; „GG.“; SCHWMA.“

St., der *Fatsch* und *Fätsch* anzibt, glaubt unser W. mit *Fachs, Fax*, Sp. 655, vwdt, und allerdings zeigen die Bodd. manches Übereinstimmende. — 5 hängt aber offenbar zusammen mit *Fensch*, Sp. 831; s. Fromm. Ztschr. 7, 378 f.; die grasartigen, scharfen Blätter des Fennichs, der die Nähe der Misthaufen als Standort liebt, lassen die Annahme einer Verwechslung wohl zu.

fatsch NDW., *fätsch* BSI.; GRV., *fatsch, fotscheli* UWL.; Lockruf für die Schweine. — *Fatschi* I.

Faschi (Dim. *Fatschli*) Ndw. *Fätschi* BSi.; LE. — n.; Ferkel.

Ersteres ein Naturlaut, welcher beim Fressen entsteht, letzteres davon abgeleitet? Eher umgekehrt die Interj. vom Subst. abgel. u. dieses aus *Fetschi* (s. *Feld* Sp. 921) verderbt.

Fatschi II: Nbf. zu (Bruder) *Fritschli* (s. d.). „Wie die Basler den Luzernern den Bruder Fatschlin entführen und diese ihn mit Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug wieder holen.“ 1598, Oens (nach den Bs Ratsbüchern). — Eig. ‚Faschi‘g: personifiziert, die Form an die des Namens ‚Fritschli‘ angelehnt.

Fätsch II usw. s. *Fätsch* usw.

Vätscherin s. *W.*, **fätschenen** s. *fatschen*.

Fätsche AA; AP; GL; G; SCH; SCHW.Ma.; Z. *Fätsche* I Gr. *Fäusche* Gr (Camenisch). Fäuze (-äz-) BSi. — m. GL, sonst f.; 1. Hündin. ‚Petze‘ AA; AP; GL; G; SCHSt.; Z. *Er ist weder Hund noch F.*, ganz unzuverlässig, unentschieden, untauglich (eig. ein Zwitter). Sprw. ‚Hündin, bräkin, fätsch. zaugg, tiffe, femme, zeuk; canis femina.‘ REP. 1662. Syn. *Läutsch; Mätz.* — 2. gemeine Dirne AP; BSi.; Gr; GRh., T.; SCHW.Ma.; Z (Dim. *Fätschli*). Syn. *Luenz.* — 3. schlaues, altes Weib. Hexe GrStAntömen. — 4. = *Fötsch*, s. d. — Vwdt mit ‚Fut‘. — Zu ‚Fetschenbach‘ vgl. ‚Hundsbach‘.

umme-fätscheⁿ (-fäuzeⁿ BSi.): 1. herumschweifen wie eine Hündin BSi.; SCHW.E.; auch von Menschen. — 2. (-fautscheⁿ) gedankenlos sich herumtreiben Gl (Schindl).

Fätsche II s. *Fötsche*.

Fetsch m.: (meist mit dem Epitheton arm) bemitleidenswerter Tropf, z. B. von einem verstümmelten oder beschränkten Menschen, mit dem Nbegriff der Gutmütigkeit Gl u. (ehemals Glarn, Landvogtei) GWe., woselbst es auch als Familienn. vorkommt.

Viell. zu bair. ‚Feggs‘, der Bödsinnige; viell. aber ein appellativ gewendeter Personenn. mit der in Gl beliebten Form der Geringschätzung (vgl. *Fritsch*, *Fridolin; Petsch*, *Peter*), etwa ‚Felix‘. In ZTäss gibt es einen ‚Fetschenrain‘.

Fetsche f.: Hefe W. — It. *fecula*, churw. *fescha*, aus lat. *faex*.

fetschen. ‚Concursatio et contentio: das umhinlaufen und fächten umb etlicher geschäften willen, das hin und her fätschen.‘ FRIS. (MAL.)

Vgl. *fischen, futschen* u. Gr. WB. 3, 1363, 1569. Viell. Intensivbildung von *frecken*; vgl. das Folg.

ver-fetscheⁿ: zerfasern, zerfelzen Gl.

Wenn Ebels Angabe: ‚*Fetsch*, Flügel‘, begründet ist, so wäre unser Wort eine Neubildung aus dem syn. *ver-frecken* (Sp. 731).

„**Fitsch**, Dim. *-li*: Person, die in steter Bewegung ist; Schmeicheln, kleiner Kinder Z.“ — Von *fischen*.

Ge-fitsch n.: 1. Gebetze, unruhiges Hin- und Herlaufen, Auffahren von einem Sitze zum andern BsStdt; Gl. — 2. (coner.) Person, die nirgends Ruhe hat, wie absichtslos sich immer bewegt, bes. von Frauenzimmern, ebd. Syn. *Fegnäst*.

(umme-)fitscheⁿ (-fitzeⁿ I): 1. „hin und her flattern wie ein Schmetterling, hin und her laufen, bes. viel zur Türe aus und ein springen Gr“; unruhig auf seinem Platz hin und her rutschen, wie die Kinder, reiben Gl; Gr. *Il F. git lösi Hoseⁿ*, unruhiges, wechselvolles Streben od. Umziehen schädigt die Öko-

nomie. Syn. *unoucfegen*. 2. müssig herumshlendern, herumvagieren I; SCH. 3. = *pfützen, pfützen*.

ver-fitscheⁿ Gl, fitschgeⁿ Galle.; durch Reibung abnutzen, z. B. ein Kleid. — Intensivbildung zu *fippen* Sp. 714.

Fitschersche s. *Flitterschen*.

fitschig: unsicher, zitternd und eng (geschrieben) GStdt. Syn. *fiser(big)*. — Vgl. *fitsch* u. *fetschig*, auch *fiscen*, *fötsch* s. *fatsch*.

Fötsch: Ferse Zg. Vgl. *Fötsche*. — Vgl. ‚Fötsch‘ als Beiname, 1535, Sch Ratsprot. und den dortigen Familienn.

fötschleⁿ: (m. D. P.) delicat behandeln. *Si f. dem Chind vil z' vil*, sie entsprechen seinem Willen viel zu sehr BSi. Syn. *hatschen*. — **ver-**: verhätscheln, verweichlichen, ebd. *E verfötschlets Chind*. — Zu ‚fösch‘, faul, mürbe, Gr. WB. 1, 1 a, Sp. 11.

g'fötsch s. *gefötsch* Sp. 683.

Fötsche SCHW.E., Muo.; S. *Fötsche* TuSchlatt., *Petsche* GSt. — m. SCHW. f. G; aus Tuchenden gefertigter, mit Wolle gefütterter Winterpantoffel; etwa auch alter Pantoffel. Syn. *Fink II, Günsche*. Vgl. *Fötsch*.

futsch (pf- Ndw): fort, aufgebraucht, unwiederbringlich verloren, z. B. Geld. 2 bis 3 *Füufötschysgler* [Fünf Frankenstücke] sind f. Gornn. Vernichtet, zu Grunde gerichtet, zerbrochen, gebrochen, verlorben, unbrauchbar; in phys. u. moral. S.; gemein für ‚todt‘ oder ‚dem Tode nahe‘, von Menschen und Tieren, allg. Syn. *fauk, futtä, hün, kapores, kaput, rams*. *Das Hüns ist f.*, abgebrannt, oder auch bloss unbewohnbar SCHW.E. *D' Böni sind f.*, wenn sie im Frühling erholbar BSi. Häufig formelhafte allit. verbunden mit ‚fertig‘. *F. gän, werdeⁿ*, bankrottieren, in seinem Handel zu kurz kommen W. — Vgl. *futta*; doch eher *fischen* (*futschen*), S. auch Gr. WB.

„**Fatscheli** n.: Füllen, junges Pferd B.“ — Wohl von *Fälli*, in Anlehnung an *Chutscheli* u. ä.

„**futschen** = *fischen* Gl wird für die heutige Gl. MA. in Abrede gestellt, dafür *fischen* (s. d.). Knomm. S. 176 n. 360 jedoch hat ebenf. *futschen* in dem unter *fischen* citierten Sprw. Intensivbildung zu *facken*.“

Fuetsche f.: liederliches, unordentliches Mädchen GrThuis. Syn. *Hutsche*. Vgl. *Fätsch*.

Fax, fex, fix, fox, fux.

Vgl. auch die Gruppen *Fachs* usw., *Fatz* usw.

Bier-Fax m.: Meistergeselle in einer Brauerei, Oberbrauer, Geschäftsführer AA; Bs. Auch Brauerknecht überh. AABb. — Frz. *fax*.

Spinti-Fax: Possenreisser AA.

Einer der ‚Faxen ausspintiert [ausklügelt]‘. Vgl. bair.-östr. *Fax* (*Fae*, Fromm. 2, 341) und Gr. WB. bei *Fachs, Fax* und *Fixe*.

Faxeⁿ (Pl.): 1. Spässe, Possen, Tücke, drodlige Streiche, Neckereien, Vorspiegelungen, Spielereien, allg. Syn. *Gespusen*. *Willt du-m'r oppeⁿ noch F. macheⁿ*, sagt man etwa zum Pferd, das nicht gehorchen will BSi. ‚Hielt es für F. und Flausen‘, Gornn. ‚Krumme Sprünge und Ränke, um Jmdn aufzuziehen oder zu täuschen‘, SERENG. — 2. Grimassen, Verzerrungen, auffallende od. lächerliche Geberden, allg.

E-n-er allemöl d' Gichter überchunnt, macht er gar g'spässigi [sonderbare] P. SCH. Syn. *Gabriele*.

Bair. *Fachsen*, dass.; s. auch *Fromm*. 2, 341 u. 5, 227, und vgl. *Fatz, fätzen, Fatzikus, Fexen*.

Fex(li) m.: MANUSK., Felix. XVIII. BAURENGESPR.

Vexätz (VEXARE, SPRENG) m.: SPASS, SCHERZ AF; SCHST.; Z. *Es ist (au) us Y. g'schch. Du ewige Hagel! Was seist* [sagst] *au^{ch} du! Jetzt muest du bim Eid au^{ch} helfen trinkeⁿ wegeⁿ dem Y.* XVIII. BAURENGESPR. = *nu^{ch} wegeⁿ dem, was du jetz g'redt hest*, ebd., 1. Redaktion. *Heb's aber und ungern, 's ist nu^{ch} Y.* STUTZ. *Damit es* [an dem Hochzeitabend] *mit vil g'schier* [Lärm] und *v. gab, verbarg ich mich in meins vatters kammeren*: FFLAUF. 1612. *Dicere aliquid per jocum, in schimpf, vexat sagen*: DENZL. 1677; 1716.

Lat. *vexatio*, Plage, Belästigung durch Spottreden, Neckerei. Wegen des vertauschten Geschlechtes des W. vgl. *Visalat, Sontaz* u. a. — *Vexat* ein Schreib- od. Lesefehler? oder eine aus *vexieren* abstrahl. Bildung?

vexiereⁿ: 1. quälen. *Du muost mit fasten hart v. dyn zarten leib*: COM. BEAT. — 2. (intr.) spassen, scherzen, nur dergleichen tun Bs; B; SCHW; S; ZG; Z. *Ach, de verierst, es chaⁿ-der nu^{ch} ernst sⁿ, v^{ch} g'sch. de lachst hünnen im Mül.* STUTZ. Formelhaft, auf ungläubige Fragen oder verwundernde Ausrufe: *auⁿ-g'reiert!* B; ZO. *I^{ch} glaube, si veriereⁿd, v^{ch} muessⁿ-mich ja schümeⁿ* [d. h. wenn es wahr wäre]. MÜSLEH. S. noch bei *Fasel*. — 3. (tr., auch *as-e*, W) durch Scherz zum Besten halten, tauschen, aufziehen, sticheln Bs; L; W; ZG; Z. Syn. *foppeln, fuxen, jatzelen, Chaⁿ-sch macheⁿ, wie de witt, e. lon-^{ch} mich nit.* EKRON. *Die Jungen aber lachten, als sie den Alten seine Fremde so v. horten*: LANDW. WOCHENBL. 1847. *Da Verier-Sakermeuter!* als Verwünschung, ebd. *Und d' Frau Vre macht Augeⁿ und meint, meⁿ well-si e.; g'schit si deun aber, dass 's Ernst ist, so freut si-s^{ch} aber deⁿ Handel.* MÜSLEH. *Soll darum* [wegen der Messe] *nieman den andern verachten, v. noch verspotten*: 152ⁿ, STRICKL. *So tuot die lörch* [Lerche] *mit irem g'schwätz die ander* [Vögel] *all v. ca 1560, WWACK. 1869.* *Das Bad habe ein eigen Gericht und Badrecht, gemäss welchem keiner den andern wegen der Religion v. noch schelten dürft*: 1567, ANSON. *Dessgleichen mänglichlich sich des sehr übel anstendigen glächters und vexierens enthalten soll*: 1635, Z. Mand. *Dieweil ich ihn vexiert, er habe nur ein Hasen mit so vielen Hunden gefangen*: HERT. 1658. — 1. (tr.) Jmdn freundlich ausforschem, zum Geständnis von Herzensangelegenheiten bringen TaTäg.

Aus lat. *vexare* (frz. *vexer*ⁿ), plagen, ärgern. Vgl. die Comp. *Vexier-Glas, -Schloss, -Weerb*.

Fexeⁿ f.: FEE. AVHALLER. It ROCHL.

Vgl. bair. *Fexin, Fuchs, Fex* m. bei GR. WB., u. Zeitschr. f. d. Phil. 1871, S. 331 ff.

Fix s. *Felix* Sp. 772. Wunder-Fix s. *-Fitz*.

fix AA: GL; L; SCH; Z. *g'fix* G oT., *flix* AA, *g'flic* GF., G.: 1. schnell, hurtig, behende, flink, tätig, allg. Hellauf SCHWE. *Ob dem Ring soll ein Fläschlein oder Krüglein von Öl hangen, den Hanen der Musqueten damit gefix* [geschmeidig, leicht beweglich] *zu machen*: KRIEGSB. 1644. — 2. (*fix*, neben *flic* AA) fertig, mit diesem W. formelhaft verknüpft, wie nhd. allg. — 3. glänzend, schmuck ausgestattet. *Usseⁿ f. und inneⁿ Nix*. Sprw.

Ableitung aus dem lat. *fixus* ist zweifelhaft, da diesem und den romanischen Abkömmlingen die Bed. 'schnell' fehlt. Sanders hält es mit *fixen* zs., aus dem es dann gebildet wäre nach Analogie von *flugs*, an welches sich die Form *flic* anlehnt, wenn nicht an *fink*.

fixeⁿ I: 1. fertig machen, heraus putzen Ar; L. *Er ist g'firt und g'wirt* [gewischt]. Imperativisch im Sprw.: *Er ist davon gegangen, nu^{ch} fix-mich, nu^{ch} ler-mich*, ohne ein Wort des Dankes L. — 2. ausklügeln W.

1. *Lee* offenbar dem Anklang zu *Liebe* aus *Jeck* umgebildet. Bed. 2 erinnert an *usgefixt* (s. d.); doch vgl. auch *us-f.* und *-fichen*.

fixen II, pf- LE.: Obw. *pfären* UWE.: niesen. Syn. *flaren, pfachen, pfäggen, pfügsten, pfuxen, pflaren, pfitzen, pfützen, pfitzen* — alles Schallwörter.

üs-: ausspötteln LE.*

Viell. zu *fitzen*: doch passt es auch zu *fiun* II, da ein erzwungenes Niesen Hohn bedeutet; übrigens möchte *reziere* Form und Bed. beeinflusst haben.

fixen III s. *fitzen*.

Fux m.: verwittertes Heu von rötlicher Missfarbe GRPr. — Eig. *fuchsnöt*.

fux. *Es ist wie f.*, im Augenblicke verschwunden WV. — Vgl. *fischen* und *futsch*.

fuxen I. **Fuxer**, gefuxet s. *fuchsen* usw.

fuxen II: stürmen und schneiden, nur verbunden mit *guxen* (s. d.) und nach ihm gebildet BHK., Si.; UW. *Er meint, weⁿ 's nid graseli fuxi und guri, so sei 's nid Uⁿwetter*.

Fatz, fetz, fitz, fotz, futz.

Vgl. auch die Gruppen *Fatsch* usw., *Fax* usw.

Fatz m.: Spott, Hohn. *Was wäre das* [der Ehebruch] *anders dann ein f. und ein spott? ja, ein falsch und betrug*: ZWINGLI. *Vil tryhend iren f., g'spött und glächter damit*: HIBELL. 1540. Abl. *fätzen*.

vatz s. *vatz*.

Fazzelét GRAROSA (*Fazzolet*), S., Tschapp. (ē), Val., -li GdL. (ē), S. (ē); GRChur. Landq., Obs. (e), Churw. (-elli); W. Fazzenet, meist -li AA (-elli); Ar (-elli, -elli); Bs; B (Si. -ē); VORDE; GRChur. Pr.; GRh., oT., Stdt†; SCH; S (*Fazi*); TH; W; Z (tw. -elli), S. (*Fazzi*), Fazzenezli Gd., Stdt; SCH (Kirchh., Nk.); TaTäg., Neteli ZBauma, *Netli, Nedli, Nedei* Gd., Maienf., Pr., Nüzeli, Nezi „G“; Z — n. — Dim. *Fazzelëti* GRVal., *Fazzenëti* Z — Pl. -er GR: 1. kleineres Tuch zu verschiedenem, tw. wechselndem Gebrauch. Im Jahre 1512 werden aus einem begüterten l. Hause u. A. 2 Dutzend *Fazaletli* gestohlen. *Der* [Jerusalemfahrer] *soll han 3 hemder, 3 fatzalettin* [usw.]: HS STOCKAR 1519. *Fazalettin* gehören zu den Kostbarkeiten eines Haushaltes. PLATT. 1572. *Der als Parlamentär ausgesandte Trommelschläger soll ein facenetlein in die hand nemmen und uber den kopf schwingen und das f. umb den huot machen*: KRIEGSBÜCHL. 1644. 2 abtstäb, darzuo 2 tüechli oder fazenetli in dem sessel und 1 küssi darauf: 1550, Invent. Kloster Eins. *Zoll von seidenen und baumwullenen Fazanetli*: Z Gesetze 1757. Spez. a) Schweisstuch, Handtuch, 5 facietli, damit der priester die hend trucknet:

G Stiftsarch. „Das fatzenetli oder handzwehel nebend am altar soll zuogestellt werden dem ... das er die ongen mit trüekne.“ NMAX. „Sudarium, schweisstüechlin, faceletlin.“ DASV. 1537 (auch ‚Fatzenetlin ... mucinium.‘ 1653). „Sudarium, strophilolum, fatzeletle, (badlachen).“ FRIS.; MAL. — h) Taschen-, Nastuch AA; AP; BS; VORTE; GL.; GrChur (Fazzanelli), D., Maienf., ObS., Pr., Val.; G; Scu; S; Tu; W; Z — allenthalben im Aussterben begriffen. Syn. *Fëtze*; *Luumpen*; *Schnupftuech*. *Hindr 'em Hauptme driu trottet denn de Fänderi; an're alten Ofestange tuet sis Fazenetli hange" und uf dem ist allerhand, doch keir Gott u. Vatterland.* MÜSTERN, Baubezeichnung. ‚Fëtze, fazennätlein, fascia, linteolum, mucinium.‘ REP. 1662. ‚Ein Schnupftuch oder, wie wir reden, ein Fatzenetlein.‘ AKLINGL. 1691 neben ‚Fatzenetzli.‘ In einen Zipfel des F. bindet man Geld ein in Ermanglung eines Beutels. ‚Damit wart er die 800 Tlr in einem Fatzonet in die Gutschen.‘ S Kal. 1713; vgl. hielt das F. für den Mund, [da] er das Zahnweh hatte.‘ ebd. S. auch *Knopf*. Besonders grosse Schneeflocken werden hyperbolisch mit Nastüchern verglichen: *es schneit F. Z.*; s. auch *Lindachen*; *Kindsschuch*. Bräuche. Schön gedruckte oder gestickte Taschentücher sind noch heute wie ehemals geeignete Gegenstände zu Festgeschenken, bes. zur Neujahrszeit, an Hochzeiten in die ‚Ürti‘ (s. d.) usw. ‚Am Sylvesterabend hat meine Frau jedem Kind ein F. verehrt.‘ STURZ. *Z'lest god Alls heim* [von der Hochzeit] *mit irem Fazzennelli.* HÄFL. 1813. Die Braut gibt dem Pfarrer für das Aufbieten, dem Schuster und Schneider für die Verfertigung des Brautkleides das *Sponsafazzulet* GrSch. Vgl.: ‚Der Schuelmeister hat von jedem Brautpaar, wenn es hier [Fischental] in der Kirche eingesegnet worden, ein Schnupftuech.‘ 1794, Z Staatsarch. Die *Hochsigfazzenetli* werden von der Braut ausgeteilt Uw. Lt G Sittenmand. 1611 darf die Braut ihrem Bräutigam neben andern Dingen ‚Fatzenetlin verehren.‘ ‚Hochzeiter, welche ihren Verwandten Fozelet, Krügen oder Hauben schenken, werden mit 10 Pfd gebüsst.‘ 1672, L Mand. ‚Es früt mich, das ich ein semlichen [solchen] geistlichen mann sott etwas machen. Ich schick üeh ein fatzenetli, hab ich gemacht, hett ich es können hübscher machen, wellt ich es nit gesparrt haben.‘ 1511, Bs Brief. ‚Du tust vil Fatzennetly machen; des mögend woll die Knaben lachen, zeigend 's einanderen bei dem Wein, du meinst, es soll verschwigen sein.‘ WAHRSAG. 1675. An der *Ufrichti* (s. d.) flattern an der auf der First des Hauses aufgestellten Tanne bedruckte Nastücher, die den Arbeitern zukommen. Spiele. Kinder, welche mit Etwas, z. B. einer Katze auf dem Arme, sich tanzend drehen, singen dazu: *F^h tanze mit-em Gretli und wenn ich driu Mol omma^h bi^h, so gid 's a F. Ap. F. (Ap); ZF., Fetzli Ap) legen*, ein Spiel, bei welchem man einen Kreis bildet, der vorerst unter Absingen des Reimes *Fazze-, Fazzenelli l.* usw. einige Male die Runde macht, worauf eines der Kinder austritt und aussen herum geht. Dieses lässt im Verlaufe sein Taschentuch hinter dem Rücken eines Mitspielenden auf den Boden fallen. Dieses muss seinen Platz verlassen und in entgegengesetzter Richtung im Wettlauf nach der Lücke eilen. An dem Überholten ist es, das F. wieder zu legen. Hat aber das Betroffene Nichts gemerkt, so wird es entweder vom Spiele ganz ausgeschlossen (Ap) oder es hat ohne

andern das ‚Legen‘ zu übernehmen (ZO.). Vgl. auch *Stäckli lenen*. — c) Halstuch GrChur (*Fazzulet*, Churw., D., Ldq., Maienf., Val.; U. — d) Kopftuch BSI.; ScuNik. — 2. Fetzen, Lumpichter Zeug, der bloss dem Scheine dient. GOTTN. Abgetragenes Kleidungsstück S. Syn. *Hüdeli*. Übertr.: simliches, geiles Weibsbild. GOTTN.: weichlicher Mensch (Suterm.); Syn. *Hüdeli, Schlärpli, Tüsch, Trüech*. — Hals-Fazzoletli (Sardi). — *Netli*, — *Nedli* (R.): Halstuch Gr. — Hand-Nezi. Döller-Ram und etliche H.: ca 1600, Z Staatsarch. — Chopf-Netli: Kopftuch Grd. — Schnüz-Netli, — *Nedli*: Nastuch Grd., Pr.

Spät mhd. *fatzanetlin*) aus it. *fazzetto*, Sack, Halstuch; engd. *fazzelt*; piemont. *fassolet*. Sache und Wort in dieser Form kommen aus Italien. Ältere Belege sind noch: ‚Fatzenetli.‘ ca 1600, Z Arch.; 1604, L; 1710, G; ‚Fazenet.‘ 1659, Arch. SchwE. Vgl. noch Gr, WB, 3, 1218, 1226, 1365; Schm.-Fr. 1, 780. — *a* für *t* wohl zunächst im Dim. aufgekomen dem Wohl laut zu heb; umgekehrt scheint das *z* des 1. Teiles sich das *t* des 2. Teiles assimiliert zu haben, wodurch ein Parallelismus zw. den beiden Bestandteilen des scheinbaren Comp. erreicht wurde; oder viell. ist eine abgeleitete Form **Netsch* (vgl. *Babeschi, Challschi*) voranzusetzen.

fätze: 1. (intr.) scherzend lügen, prahlen, aufschneiden ‚BO.‘ — 2. (tr.) spotten, verspotten, schmäheln, durch scherz- und possenhafte Reden ärgern, zum Besten haben, aufziehen, höhnen, sticheln, necken Bs; ‚BoHa.; Z.‘ ‚Der herr von V. ist umb syn burgrecht kommen, darumb dass er myn herren gefätzt und in kosten gebracht.‘ 1529, Abscn. ‚Und habend klag angehebt als die, die von den Heiden gefätzt und beleidiget muosstend werden.‘ 1531/48, III, Macc. ‚Irrnd nit, Gott lässt sich nit f.‘ 1531/667, GAL. = ‚lässt seiner nicht spotten.‘ 1707. ‚Die am tor sassend, fätzend mich und die weinsauer machend liedly von mir.‘ 1531/60, PSALMEX. ‚Und vermeint, das er in villicht hätte wöllen darumb verachten oder f.‘ ca 1535, SIM. Urk. ‚Es wirt hie Christus keinswegs gefätzt, noch nit syn wunderzeichen trätzt.‘ AAL 1549. ‚Ludere, e-, de-ludere, apologare, cavillari, ludificare, einen f., verspotten, betriegen, speien, schmützen, mit ein schimpfen. Seurrari, ein speivogel sein, speiwort mit ein treiben, speien, f., flätieren, federlösen. Abutendum se permittere, mit im lassen umgön, wie man will, sich treiben und f. lassen.‘ FRIS.; MAL.; DEZL. 1677; 1716. Vgl. noch Ann. zu *Fass*, Sp. 1049. ‚Wann einer [der Schiessgesellen] Unzucht [Ungebührlichkeiten] treibte mit koppen [rülpsen], trätzen. 1.‘ 1620, Klosterarch. ScuWE. Wortspiel: ‚Als einer an der Fassnacht mit seinem Weib ein Fatznacht hatte, dass sie sich mit einanderen erkantken.‘ SCHMERR. 1651. ‚F., fopen, inludere, irridere.‘ RUD. 1662. ‚Ja, wie tun wir Gott für einen wahren Gott halten, so wir ihn bislar mit solchen Busstagen nur gespilt und gefätzt?‘ JMÜLL. 1673. ‚Ein Knaben-Fätzerin bist von Art [hast dich immer mit ihnen zu reiben, sie zu schelten], der ein ist z' rauch, der ander z' zart, der dritt nit hübsch und reich genug.‘ WAHRS. 1675. (Vgl. *Jungfrauen-Fätzer* und *fotzen*). ‚Verbigerare, schwetzen, wörtlen. f.‘ DEZL. 1677; 1716. ‚Carptor, Anschneider, Jungfrauenfätzer.‘ ebd. 1677; dafür 1716: ‚Anfätzer, Jungfrauenfätzer, Schelker.‘ Das heisst Gott trätzen, mit Gott f. und spilen. AKLINGL. 1688. ‚Gott fätzende Vermessenheit.‘ CUSCHON. 1699. — 3. hadern, Vorwürfe machen. ‚Er kommt nicht im Zorn, er will nicht mit dir f. in Worten, noch Schulden

fordern. AKLINGL. 1702. - 4. kläglich bittende Gebarden machen, mit solchen um Gnade flehen. Der Bär [Bern] tut umb Quartier [Gnade] f.: ca 1656. LIED.

5. schlagen, prügeln, übl. bernehmen. 'Man wirt s' [die das Publikum ausbeutenden Geistlichen] aber noch wol f., so s' dem pütel am boden kratzen.' BADENFART. [Der Bär] tut mit gemeint, man soll ihm nur leis kratzen an seine Tatzen, nicht ausf.: ca 1656. LIED; vgl. bei Fischart: 'Wie man die Flöh fatz und kratz.' - fätzleⁿ: auf Jmd sticheln, Einen aufziehen, anzügliche Reden führen Bs (Spreg). Zum Besten halten. *Du willst-mirⁿ aber Eirs f.* Bolla. - Fätzler m.: wer andere gerne lächerlich macht Bs (Spreg).

Mhd. *ratzen*, spotten; viel. wie alle WW. der Gruppe *Fatz* usw. von einer Verbalwurzel *fez*, *fuz*, *fu* mit der Bed. in Fasern gehen oder reissen, zausen. - Bed. 3 und der Bez. aus den Schimpf, scheinen sich an *fitzen* anzulehnen, wie 4 an *Fausen* und 5 an *fitzen*, wobei der Einfluss des Reims und die sprachliche Freiheit eines Volksliedes mit in Anschlag zu bringen sind.

Fazeⁿ m.: Spassmacher in Gesellschaften VORTE (nicht volkstüml.). - Moderne Anlehnung an lat. *faecitio*, *faecius*. Vgl. *Fazikus*.

Fazi l. Fäzi ScwE. m.: Personenn., Bonifazius.

Fätzikus BG., O., Fitzikus FPflaf. - m.: Possenmacher, Hanswurst. - Die Endung *us-* des ans *Faxen*, *fätzen* sich erklärenden W. wie in *Lustikus*.

Fauz I s. *Faus* Sp. 1065.

Fauz II m.: Leichtfertigkeit, die sich bes. im Singen von *Fauzenliedern* (s. d.) kund gibt ZO.

Viel. identisch mit *Fauz* Sp. 877; doch hat *ausfaunzen* im Tir. auch die Nebenbed. 'ausschelten' und das *Fauzenlied* wäre dann ein Hohn- oder Spottlied auf ehrwürdige Dinge; doch s. *Fausen* Sp. 1066.

Fauz III m. - Pl. *F^{er}*: Rutenstreich, Schlag S; Now; ZWL. *Wenn Einer d' Hoseⁿ nideⁿ het, gebⁿ er F. mirⁿ oder weniger*, wenn Einer recht vom Schicksal verfolgt wird, kommt es auf ein Unglück mehr oder weniger nicht an. SCHULD.

Vgl. *Faus*, mit welchem W. das vorliegende identisch sein könnte; doch mag auch bair. *Fauzen*, Fauststoss, verglichen werden.

Fauzeⁿ (*Fauzi* AAF.) f.: Rute für die Kinder AA; B; VORIE; S. Syn. *Fausen* Sp. 1066.

fauzeⁿ: 1. mit der Rute streichen, z. B. ein Kind auf den blossen Hintern AAF., HL.; VORTE; S. Syn. *fausen*, *lauen*. *G'fauzt let si's*, 'ass m'r hätteⁿ mögeⁿ Herr Jesu pfifeⁿ. BWYSS 1863. Im Abzählreim heisst es: *Gang in d' Schul und ler dir Sach; chunusch-mer heim und chunusch-es nit, nimm-ich d' Ruten und fauz (fitz)-dirⁿ mit* (Var. - *chunusch-mer Nit, kriegst den Buggel colle Wic*). *Wenn-meⁿ nit chann ankneⁿ und meint, d' Nulle [Rahm] sig verheret, so sell-meⁿ d' Nulle unger de 3 hochste Nämme mit-ere Haselrute f., deⁿ chunnt d' Her und bittet ab.* - 2. (*fäuzeⁿ*) fortpeitschen, verjagen BSi. *D' Nacht fauzt [den Tag] aber Grund und Grat, win [wie] Triberbueben d' Genschi triben*. ROMANG 1870. - 2. viel. Intensivbildung (*faukzen*) zu *fauken* Sp. 725.

Fänzen, fänzen II s. *Fäutsch*, *fäutschen*.

Fäuzi. im Comp. *Splendi*-AAZo.; L; *Zoⁿ*. *Spenti*-AAStaufen; L; *Zoⁿ*. *Spenti*- (Suterm.), *Spensi*- L. *Spanze*- lStdt. - *Fäuzi* AAStaufen, Zo.; L; *Zoⁿ*.

- *Fäzi(s)* L; *Zoⁿ*. - *Fözieⁿ* (Suterm.), - *Fürzi* L (Ineichen); l. lächerlicher Prunk, Aufwand L; *Zoⁿ*. *Und d' Freiheit gilt, denk, auch nid eil, wo [welche] Sp. macheⁿ will*. HÄFL. 1813. - 2. Umstände, Worte als Ausreden, Spiegelfechtere AAStaufen, Zo.; L. *Ich trauti nid, und gib mir Acht! 's wird do nid Sp. g'macht*. Mour.

Da *Sphador machen* in Gl prunken bedeutet, so ist unser W. wohl zsges. aus *Splend-* (lat. *splendere*, glänzen) und einer zu *Fausen*, Umstände (Sp. 1066); *Fausi* (Sp. 1067) gehörenden Form. Vgl. *füzen*. Im l. Teil der Zss. hat z. T. it. *spendere*, ausgeben, Aufwand machen, eingewirkt. Betr. den 2. Teil des W. ist auch noch an *Kuabel-Fuss* (s. o.) zu erinnern. - Die Angaben über das Geschlecht schwanken zw. allen dreien. - Syn. *Festis*; *Fezen*; *Gospusen*.

Fätz W., sonst *Fätzeⁿ* (auch etwa *Pf-* B) m.: l. Stück, mit dem Nbbegriff des Abgerissenseins und infolge dessen der unregelmässigen Gestalt: Lumpen, Lappen; jedes abgerissene, aber noch lose hängende Stück; Faser an Kleidern; auch *en F. Hüt, Fleisch, Brod*, allg. *Der Ppegel ist in F. verfareⁿ* AAehred. *Der Spiegel ist unbrügchit* [heruntergefallen] u z' *chleimeⁿ Fetzⁿ g'gangⁿ* W. *Lustig sind d' Bettellüt, si tanzid, dass es F. stübt* Ar (Lied aus der Zeit der *Fahrenden*). Bildl.: *Gang mir vom Lib! seid der Lampe zum F.* [vom dummen Bettlerhochmut]. IXEUBEX. Der Lump hat den F. gefunden; Gleich und Gleich gesellt sich gern. Mex. Hort. 1692. Der F. als Rest eines zu Grunde gerichteten Gegenstandes. Das W. wird daher oft formelhafte verstärkend mit *Lumpen* u. a. Syn. verbunden. *Es ist Nüt d's Lampe und F. an-em*, seine Kleider sind gänzlich zerrissen Ar. *Mir Suⁿ ist z' (chline) Hulle und z' F.*, meinem Sohn wurden die Kleider ganz zerrissen GL. *Mir Schirm ist z' Hulle und z' F.* ebd. *Er holt er scheneⁿ, feisseⁿ Chäs und spienzletⁿ - tretⁿ ober über d' Fluch ud, dass er z' Hullen und z' F. verstübt* Ux. *Z' F. gaⁿ*, bankrott werden W. Syn. z' *Lumpen*, z' *Näten*, *fatsch gaⁿ*. *Mir miend z' Lampe und z' F. werdeⁿ [gänzlich verarmen]*. TALHOENZ. 1781. *Jmdn z' Mues (z' Hudere, z' Lumpen) und z' F. (ver)schlüⁿ* (oder *verzerⁿ*, vor Wut) GL; GR; Z. *Deror lu-mirⁿ z' Hulle und z' F. machen, eb ich nachgibe* GL. *Z' Hulle (z' Mutz ZUhw.) und F. verrisseⁿ (üfbrücheⁿ, ver-rareⁿ)*. *Bi Bitz und bi Fetz* GRD. *Do verbrann das closter bi fetzen us, bis auf den Grund*. VAD. Mit Neg.: *Ken trachne F. am Lib haⁿ*, ganz durchmisst sein; vgl. *fusenuekt*. Gar Nichts: *Vom Hanterech [Handwerk] keiⁿ F. verstⁿ* ScwW. *Ken F. G'schribes von Eim haⁿ*, nichts Schriftliches zur Sicherung Z. *Prächtig hed er chommeⁿ schwützeⁿ, aber verstandeⁿ han-ich kⁿ F.* ScwW. Faschnachtsp. 1883. *Es fält keiⁿ F., so muess nuⁿ d' Welt zum Tüfel fareⁿ*. ebd. *Ekeiⁿ F. werd [wert]; keiⁿ F. tueⁿ; nid e F. nütz [nützt]* das Now. *Er het keiⁿ F. Chind [gar keine], kei F. Trampf* [beim Kartenspiel] GL. *Kai F. Kraft han* GRChur. Mit dem Nebenbegriff des Grossen, Unförmlichen. *En F. Brod* AAZein.; BSStdt.; LE.; SL.; ZStdt. *Fetzⁿ raⁿ Waar [Damm] hed 's eg'fält und d' Steimⁿ libarament gwäg putz* GRSchiers. (Schwizerd.) *En F. Laud* Bs. Syn. *Flecke, Flänge, Flürre, Wämpe*. Abstr., zur Massbestimmung übl., indem es vor einem Subst. attributiv den Begriff 'gros' ausdrückt. *En F. Schwⁿ, Steiⁿ, Matteⁿ, Maⁿ* GR. - 2. grosse Flocke weichen, fetten Schnees Bs. Vgl.: Wenn es F. hagelte,

er lachte nur dazu.' SCHWEIZERB. 1820. Syn. *Focken*, *Fotzen*. — 3. Taschentuch Ar (*Fetzli*, auch *Nasen-F.*); Grille.; GT.; W. *F. leggen* s. *Fazenelli*. Das früher allgemeinere *Fazenelli* ist zum *Fetzli* oder gar zum *Fetze* degradiert worden. Heimat. GKappel. Wie N. N. als kleiner Knabe mit ein paar ersparten Batzen *Fetzli* zu händeln anfing. WSEXS 1870. — 4. das Tuch, worin der Ziger geräuchert wird Ar. Vgl. *Fetziger*. — 5. (im Pl.) verächtlich für Kleider BSI.; Vgl. *Gefetz* 1. — 6. *Fätz* (Pl.), kleine Prozesshändel; Streit GL.; vgl. *Gefetz*. — Mhd. *fozt*, *Fetzen*, Lumpen.

Ge-fetz n.: 1. „die an einem zerrissenen Kleide herabhängenden Fetzen oder auch das, was aus einzelnen Lumpen besteht. Syn. (*Us-*) *Fetz* etc. allg.“ Verächtlich für schlechte Kleider BSI.; Obw. *Dass mer 's G'fetz net b'schüssist* [beschmutzest, sonst ...]. Vgl. *Fetzen*. — 2. Hader, Zank, Wortwechsel, kleiner Prozesshandel GL.; Schw.; UWE. Vgl. *Fätz*, *fetzen* und *Fetzhandel*. Die Scholastiker habend die einfalt christliche lehr in ein disputation oder gefetz und ghäder durch vil fragen gebracht. HBULL. Tigur. Rixa, turba, controversia, concertatio, altercatio, zank, hader, getöub, span, wörtling, gf. Fris.; MAL. *Conflictio causarum*, der underhaspel in den rechtshendlen oder der gspan oder gf., da es an ein treffen gat. ebd. In ein hader, gf. oder zank kommen, incidere in contentionem, contendere adversus aliquem. ebd. „Geb wie [wie sehr] der Batt ein gross Geschrei hat, ist doch sein G. nur eitel Geschwätz.“ FELWVSS 1664.

Hand-Fetzen: 1. Handtuch Ar; GT. Abergl.: Gewisse Leute können fremde Kühe an H. melken [durch Zauberkunst aus der Ferne] GT. 2. verächtlich für Manschetten SchwE. S. *Handfetzenherr*. — Neujars.: was über das Neujahr an der Kunkel bleibt und nicht vorher verarbeitet wird Tu. Syn. *Neujar-Fotzen*. — Kuttent.: verächtlich für Mönchskutte. „Meinen etwann die Bettelmönche von ihrem Strickgürtel und K., sie machen selig.“ GOLL. 1741.

Kredit-: spöttisch für Schleier Z. Syn. *Kredit-Schlampen*. — Mit Bez. darauf, dass der Kredit sich oft durch ein luxuriöses Auftreten zu stützen sucht.

Nol-Fetz. „Herr Barnabas, der alt n., spottet Satan über einen Heiligen. Com. BEATI.

Noll, *Nollbruder* = Lollhard. Unser W. könnte den Beid. von *Noll* gemäss den in zerfetzten Kleidern einher gehenden Laienbruder oder Dummkopf meinen. Doch gehört *Noll*, wie *Spil-F.* viell. nicht zu unserem *Fetzen*.

Nasen-Fetzen s. *Fetzen* 3. — Schuh-: ein alter Tuchlappen, mit dem die Schuhe abgewischt werden Ar. — Geschirr-: Lappen zum Abwaschen des Küchengeschirrs Ar; „GL.; GR.“ GRH.; „Z.“ Syn. *Geschirr-Blätz*. — Schüssel-: Lappen zum Waschen des Tischgeschirrs Gld. — Schne-: Schneeflocke. „Den 28. Nov. 1790 hat es wollen Schn. geben.“ J. J. MAAG. Syn. *Schne-Fotzen*. Bildl.: „Es sind nicht Schneefetzelein, juveni [juveni?] non quod pueri in fabis.“ MEY. Hort. 1692. — Schnuder-: Sacktuch Ar; GT. (auch *-li*); U.

Spil-Fetz L, *-Fetze* U: leidenschaftlicher Spieler. Syn. *Spil-Ratz*. — S. die Ann. zu *Noll-F.* Vgl. noch *Spil-Fotz*.

Wider- m.: 1. Widerspruch, Streit, Feindschaft GRD. *Di Störbliche sind in gräsamem W. zun enandere gsin*. „Repugnare, widerstryten, widerreden, im

widerstryt und widergfetz ligen.“ Fris. „Der w., repugnantiä. MAL. Pers.: der zum Widerspruch jederzeit bereit ist GRCHUR. Syn. *Widerspruchsgeist*. Vgl. *fetzen*, *Gefetz*. — 2. Wiedervergeltung von Bösem mit Bösem, talio Sen; Z. Auch pers.: Wiedervergelter, ebd. *Der W. wird auch choⁿ (bleibt nid us)*. SÜLGER. „Das diene dir zur lehr, dass du nit leichtlich etwas auf dein beilen [Kerbholz] nimmest: der w. kompt gern. Womit man sündet, damit wird man gestraht.“ FWVSS. Pass. 1650. „Der W. kommt schön, talione repercuntur; talionem experitur.“ MEY., Hort. 1692.

Ufwäsch-Fetzen: Waschlappen Ar.

fetzeⁿ: 1. (tr.) „zerfasern Ar; B; Vw.“ bes. altes Wollentuch zu Fasern machen, um es aufs Neue zu kardätschen, zu spinnen usw. Nbw. Die Oberfläche eines Balkens oder Stückes Holz durch Axtschnitte rauh machen SL. „Wer in [den Zopyrus] also zerhacket und gefetzt hette.“ TIERR. 1563. „F., carpere, concerpere.“ DEZL. 1716. Intr.: in Fasern und Fetzen sich auflösen, faserig werden, Fetzen bekommen, allmählig reissen. allg. *'s Werch fetzet*, wenn der Bast sich vom Stengel gelöst hat und reisst Aa. — 2. *An Eim umme f.*, ihn immer plagen Sen; Z.; sich in Scherz und Ernst zanken, sich nicht Ruhe lassen können. *F. und wörtle* Ar; L; GF., Ta.; UWE.; U; Z. *Doch was nützt 's iez nur [mit Worten] : f.?* LÖND s [die feindlichen Heere] *an enandere choⁿ* [Ernst machen]. JBHÄFL. 1813. Syn. *strüssen*. „Schäm dich, mit frömden erenlütten also zuof.“ 1524. STRICKL. „Concertare verbis, mit worten f. und zanken.“ Fris.; MAL.; DEZL. 1716. „Was braucht es vil mit den^m zu f.?“ JOWEISSER. 1701. [Der hochmütige Herzog v. Burgund hat] sich darumben nur beklagt, dass wir nicht edle Curtii, nicht streitbare Horatii, ja dass ihm leid, dass er muss f. mit also groben Schweizerlätzen. ebd. — 3. reichlich, in grossen Flocken (s. *Fetzen*) schneien Gr; U. Syn. *fotzen*, *hullen*, *pletschen*. — 4. rotwälsch: aus Stücken zsetzen, verfertigen. „Ein windfänd [Windfahne], ist gevetzt von allen stücken.“ GENGEXR. Bettl. Übh. machen, arbeiten. „Etllich heischen ein [für einen] husarnen mann, der vor fulkeit nünme f. kann.“ ebd. „Das ander schlecht der Bregern, diss sind, die selten f. gern.“ ebd. „Der^m vil sind noch zno diser frist, die alle sigel f. [nachmachen] können.“ ebd. Daher ebd. die Berufsamen: Fladerfetzler, bader; glydenf., huorenwirt; klingenfetzlerin, lyrerin; eladofetzler, schneider; bosshartfetzger, metzger; brieffetzler, schreiber; schöcherf., wirt; rollf., müller. — 5. s. *pfetzen*. — 6. s. *fitzen* 1.

Mhd. *etzen*, reissen, zerfetzen. Analogien zu Bed. 2 bieten *ruffen*, *zeren*, mhd. *hadern* und unser *fecken*, *zanken*.

ab-: (refl.) sich abarbeiten, abmatten BO. Syn. *abfellen*.

Wenn nicht aus *pfetzen* zu erklären, muss es so viel heissen als „durch Arbeit wie ein stark mitgenommenes Kleid sich aufheben, zu Grunde richten“.

zumme-: von Knaben, welche immer nm die Mädchen herumstreichen und dieselben necken Sen. Vgl. *fetzen* 2.

ns-: 1. Gewobenes oder Gestricktes fadenweise zerzausen, zerzupfen UWE.; ein Kleid brauchen, bis es reisst W. — 2. (*usfetzte* GRH.) in Fetzen gehen, allg. „Us-fetzete f.: Gefaser, das Ausgefaserete, z. B. an einem Kleide.“

ver-fetzen (zer- W): (tr. u. intr.) vollends zer-reissen. allg. *D' Hemli sind unde und obe verfetzt, und d' Underhose abschüli blätzt* ZG (SCHWYZERD.). Bildl.: *Conciscus ignominis*, mit schmähen zerfetzt; FRIS.; MAL.

Fetzer s. fetzen 4.

g'fetzet: zerrissen. allg. *Keiⁿ ganzes Hemp, Alls g'fetzet, g'fäcket und verschmüpft*. STUTZ.

Fetzete f: 1. das in kleine Teile Zerrissene, aus Lumpen Bestehende; die an zerrissenen Kleidern hängenden Fetzen und Fasern. allg. — 2. Gehader, Gezänke, kleines Scharmützel. allg. — 1 in coll. S. von *Fetzen*, wie z. B. *Arbe*, *Wurche* u. a. 2 vom Vb. *fitzen*.

Vezeⁿ (PL): Pocken VORIE; W. *Die wildeⁿ V. Windpocken aSchw. Jmdm d' V. zichu*, impfen SCHW Mo. *I^{ch} liess^t den^e Chindeⁿ e chliⁿ d' V. l^{ar} ziehⁿ*. — Aus moulat. (*variola*) vaccinat mit verschobenem Accent und unächten Umlaut.

an-feizen s. -feilsen Sp. 815.

Vitz: m. Personenn. Vitus? SEUWE. Klosterarchiv.

vitz: Adv. AP; G. 1. vor Adj. u. Adv.: zu, zu sehr, allzusehr AP; „GT.“ *Nutz* [Nichts] *seⁿ* [sein] *und Nutz*: *schineⁿ* (*meineⁿ*, meinen), *ist gür e. Nutz*, ist doch gar zu wenig. [Die Mädchen] *seul fast gür e. gut d^en Schützeⁿ* AP (Lutz). Auch vor Subst. = zu viele). *Es ist e. Hitz*: *die Stäge* [Treppe] *het e. Tritt* [Stufen] GTa. — 2. stark, sehr. *Es regnet v.*: *Eineⁿ e. schl^u* G. *Wenn d' Liechtmess hell ist, gid's e. gern ler Ställ*. Wetterregel. *Börvilz* [von mhd. *borril*, sehr viel] *mé denne zwenzig jor alt*. NCOL. v. Bs.

Zsgez. aus *viel* vor. Vgl. *id* Sp. 775. Dass *ze* auf diese Weise mit *rit* zschmelzen konnte, liegt an der unsern MAA. eigentümlichen Konstruktion, den unbestimmten Art. zwischen *ze* und das Adj. zu stellen, z. B. *rit z' en grosse*, ein viel zu grosser. Die einmal geschaffene und verknöcherte Form wurde dann auch für die übrigen Fälle verwendet; doch liesse sich in diesen auch aus Umstellung erklären. — In 2 ist die Vergleichung aufgegeben und die Steigerung des Begriffs eine absolute.

Fitz m.: 1. Schlag mit einer Gerte oder einer Peitsche AP; BBe.; GRs., V.; GF., G.; NAW; Z. Kommen *wie-ne F.*, jäh wie ein Schlag, z. B. ein Gewitter, Regen BBe. Syn. *Schmütz*, *Zwick*. — 2. der beim Schwingen der Rute entstehende Ton GRs., V. — 3. schmerzender Verweis od. Nachteil (wie vom einschneidenden Schmerz beim Peitschenhieb) BO. — 4. „Fasern VORIE; Z.“

5. „feiner, unentlicher Schriftstrich VORIE; Z.“ Vgl. *fischerig*. — Vom *fitzen*. Vgl. Gr. WB. 3. 1616. 1618 bei *Lok*, *Ficker*. — 8. auch *Fitzer*.

Fudli-: Rutenstreich auf den Hintern UWE.

(G)Wunder- (-Faz V; XVIII. BÄRENESER.): 1. Neugier. allg. *Do isch Elm^e der W. koⁿ, wer's ouchterst vorstell^e kennt Bs. Du muess^t duⁿ W. nit in Alles imⁿ steckeⁿ S. u. Der aber het siⁿ Gⁿunderfütz: schier nit chonneⁿ stelleⁿ S (Joach.). Personif. *deⁿ W.* (auch bloss *Wunder*, s. d.) *sticht mi^{ch}*, plagt mich. allg. *Der W.* biss die tonnherren [dass sie das Grab öffneten]: WRISIS. *Wenn der W. Eineⁿ oppe brennt*. HEBEL. — 2. der Neugierige, Vorwitzige. allg. *Es wird wol meuge W. hurruber's Muli spitze*. HEX. 1836. (*Deⁿ W.* *het chüst d' Nase g'spitzt*, ruft man dem Neugierigen zu, der zu spät gekommen ist oder den man zum Besten gehalten hat. Syn. *Wundermase*. Vgl. *Wunderwitz*. — wunder-fitzen. -fitzigen;*

Neugier zeigen. „allg.“ wunder-fitzig AA; AP; Bs; G; SEU; TH; UW; Z. -fixig U. -witzig BsStdt: neugierig. allg. *'s Töchterli hett aber nod Eru muesseⁿ hesseⁿ, wenn 's nod u. g'süⁿ wür und aⁿ der Tür g'loset^t het*. SCHWYZERD. [Die [Weiber] allzyt sind so wunder-fitzig. AAL. Wunderfitzige Lüg [Lügen]. UBRÄGG. Syn. *wandergäh*, *gewänderig*.

Die Bel. lässt sich mit derjenigen des obigen *Fitz* vermitteln, weil die Neugier ‚sticht‘, so dass der Neugierige wie von einem *Fitz* getroffen ist.

Fitzeⁿ, Pf-GRPE. *Fitz*; SEUWE.; Ztw. (m.) — f.; Zuchtrute. allg. *Tue recht, so'st gib-der d' F.* Z. Syn. *Fudli*, *Fitze-Fänsi* (Sp. 1058); *Fitzer*; *Ruete*.

Da die F. aus zsgebundenen Birkenzweigen besteht, so dürfte als Etymon mhd. *fitz*, eine beim Haspel abgeteilte und für sich verbundene Anzahl Fäden, angesetzt werden; die Entwicklung des Begriffs wäre: Gargelbinde, Gebinde übli., dann Rutengebinde. Doch eher ist unser Subst. vom folgenden Vb. abgeleitet.

fitzeⁿ 1: 1. mit einer *Fitze*, Gerte oder Peitsche hauen, schlagen, stäupen, zwicken. Wenn man durch ein Gebüsch geht, so wird man durch die Äste und Zweige gefitzt BSI. *Deⁿ Riegeⁿ fitzt aⁿ d' Fenster* GF., G.; ZO. Vgl. f. 4. *„Dass man s' [die Laster] zu stücken schlag und fitz und imⁿ keinswegs nit ufgang lass^t“* SALAT. *Fikon*. fitzen. schwingen, ferire, virgis caedere: REN. 1662. Bes. Kinder mit der Zuchtrute zur Strafe schlagen. allg. Syn. *fausen*, *fauzen*; *schmeizen*. Auch verstärkend: *ab-*, *dureⁿ*, *er-f.*, zur Genüge, tüchtig, gehörig abstrafen; *üs-*, *zer-f.*, so schlagen, dass so zu sagen nichts Ganzes mehr an Einem bleibt G. *Die wet-^tsch^u auchⁿ bim G'schuppe* [Schopf] *n^en und haueⁿ*, *zuck^en*, f. STUTZ. *Schlug ich aber und fitzte [die Schüler]*, so schien ihnen das unnatürlich von mir und ungerecht: GOTH.; vgl. *Buebeⁿ-Fitzer*. Von dem in den Bach gefallenen Finger heisst es: *G'fitzt, g'fitzt mues er siⁿ!* Kinderlied. *Chomd i^{ch} auchⁿ das Lumpepack usg^erben und usf.!* STUTZ. *Büchli, folg [gehorehe]*, *so'st überchöüst* [bekommst] *e Fitzete* UWE. *Fitzis geⁿ*, mit der Rute züchtigen BsStdt. *„Gott welle ein mal mit syner rueten kummen und uns f.“* UMEY. 151073. Früher galt das Rutenstreichen durch den Scharfrichter als Strafe an Übeltätern, auch *üs-f.* *Aben* [ehemals] *hätti d'r Richter settig* [solche] *Bursten anders g'fitzt waⁿ* [als] *iez* BBI. *„Dass man den übertretenden fitzt.“* ZWINGLI. (*Nidel*) f., Rahm mit dem Besen schlagen ZO.; Syn. *schwingen*. — 2. mit Worten treffen, bestrafen; tadeln, derbe Vorwürfe machen AP; B; „VORTE; GL; Z.“ *„Wenn ein Gaumer ihn durch seine Antworten mutwillig herumzerret und fitzte.“* GOTH. *Alle schrift fitzt's uss* [des Ehrgeizigen Treiben] für [als] *'s allerverderblichst gift.* SALAT. 8. *fitzen*. — 3. mit einer Geldbusse als Strafe belügen BO. — 4. fein und scharf, bei kaltem Winde, regnen, so dass die Tropfen die Haut empfindlich treffen GWA.; ZO. — 5. „sich fasern, von Kleidungsstücken, auch von Garn, Faden VORTE; Z.“ — 6. *„(fitschen G)* klein und zart, gleichsam mit Haarstrichen schreiben VORIE; G; Z.“ Syn. *fislen*; *fiseren*; *fitzren*; vgl. *fitschig*. — 7. (*pfitze* AAZelm.; Bs. neben *f.*) schön aussehen, prangen, glänzen, in die Augen fallen, augenfälligen Schein haben, Aufsehen machen; zierlich tun, sich z. benehmen, sich brüsten, den Stutzer spielen, mit Kleidern Staat machen AA; Bs; SEU; Z. *Es fitzt und*, es ziert nicht auffallend. *Meiⁿ, das Hus*

pfitzt! Bs. *G'fitzt*, aufgestutzt S. „Er musste sein Bisschen Vermögen zusammen halten, flunkern und f. konnte und wollte er nicht.“ *Seu Pilger* 1884. S. *Fitzer*. — S. = *fítschen*.

Es ist fraglich, ob wir es nicht mit mehreren, verschiedenen WW, zu tun haben; zu 5 vgl. *potzen* 6 (*fítzocht*) oder *fítz*; zu 6 vgl. *fítschen*. Doch lassen sich die Bedd. 1—7 auch aus einander ableiten; die Tuchfasern und Fadenenden, sowie die feinen Schriftzüge (5, 6) erinnern an die fasernden Zweige der Zuchtrüte; auch in *abfíðeren* treffen die Bedd. in Fasern gehen und ‚züchtigen‘ zs.; für 7 ist an *pfíðeren* und an lat. ‚vibrare‘ zu erinnern, die sowohl ‚hin und her fahren‘, als ‚schimmern‘ bedeuten. Eine andre Frage ist, ob das W., wenigstens für alle Bedd., von dem gleichlautenden Subst. ausgehe oder das Verhältniss das umgekehrte und dann für das Yb. eine Intensivform **fítzchen* (s. *fíggan* Sp. 714) voraussetzen sei. — Vgl. noch mhd. ‚fítzeliere‘, bunt machen, ‚vítzen‘, kunstvoll weben, n. Gr. WR. 3, 1695 f.; für Bed. 7 auch noch *fíe* 2, Sp. 1143.

Fitzer m.: 1. Rute f. Kinder Sch. — 2. „= *Fítz* 1.“ — 3. „= *Fítz* 3.“ — 4. neckisches Scheltwort für unartige Buben, Knirps SchwMuo. — 5. (auch *Pfítzer*) Putz, Staat, Aufwand in Kleidern AAzein. Persönl.: Stutzer, Zierbengel. allg. Syn. *Fáusi*. *Der F.* (syn. *Bless*) *machte spíle*, aufgeputzt einher stolzieren, das feine Herrenchen spielen. *Denn mer het bi selbe Zíteⁿ aw^{ch} schoⁿ gern der F. g'macht*. IDETWYLER. — 6. = *Físer* ZO. — 4 viell. in scherzhafter Weise erinnernd an die den Baben wohlbekannte *Fítze* oder der kleinen Gestalt wegen.

Esel- heissen im Volksmunde neckisch die Bewohner des Z Dorfes Wiesendangen.

Vgl. das Märchen von den 3 Brüdern, wo ein Esel durch Schläge zum Dukatenriesen gebracht werden soll.

Bueben-: verächtlich für Schulmeister. „Ein Bischof hofftest gwíss zu sein. Ein B. bist dissmal.“ ASRÜEGG. 1676.

fítzereⁿ I: 1. „mit der Rute tüchtig hauen.“ — 2. Etwas zu zart oder fein arbeiten, z. B. den Faden beim Spinnen; bes. aber die Buchstaben beim Schreiben ohne Schattenzüge machen SchwE.; Ndw. Zu *Fítzer* 5. — *fítzereleⁿ*: mit hübschen Kleidern flunkern, bes. von Mädchen S. Eig. (sich) putzen; fein zubereiten.

„*Fítzi* n. — Pl. *Fítzen*: feines, leicht reissendes, faserndes Stückchen uneben gesponnenen Garnes BHK.“ Vgl. *Streíppí*. — *fítzocht*: (von Garn) mit unebenen, zu dünn gesponnenen Stellen BHK.

fítz(e)leⁿ: 1. leicht mit der Rute, Peitsche hauen GrS.; „L.“; Ndw. — 2. ‚beschädigen. kleine Rache ausüben.“ — 3. = *fítzen* 2 „Gr.“ — 4. durch Stichelreden und Anspielungen ärgern; ausspotten; necken; aufziehen; beleidigen; mit lachender, freundlich scheidender Miene über Jmdn spötteln Gr; Syn. *foppen*, *fítzen*, *fótzen*, *köglen*, *schmützen*, *zwicken*. — *fítzlig*: zum Bespötteln geneigt, ebd.

Fízedel: Garten-Grasmücke, Feigenfresser, *sylvania hortensis* oder *ficedula*, bei den Alten als Leckerbissen gesucht. Von ZWISLIG 1526 neben Reckholdervögele und Kappannen genannt.

fítzlig: 1. wunderbar, weinerlich, verdrossen, übelkunnig, wegen jeder Kleinigkeit zum Klagen und Jammern geneigt Za. Syn. *wéldig*. Vgl. *fínzelig* Sp. 877 u. Anm. zu *físeln* Sp. 1076. 2. s. *fíndselig* Sp. 847.

fítzlig: verworren, verwickelt. „Was ain f. span [Streit] und etlich gar unrüebig.“ VAD. — Verworren wie eine ‚Fítze‘, ein Gebinde Garn?

Vicénz L; TH. Vize. UBRAGG.: Personenn., Vincenz. *U. ist ghörig und wunderlich aw^{ch}*, Vers zur Nachahmung des Tones der Bassgeige L. S. *Vincenz* Sp. 877.

fítzieren II s. *pf-*.

fítzig: listig B (vMülinen). — Vgl. *abgefítzt*. S. noch *fítzig*.

gíbeli-: neugierig GRh. Syn. *gütterlílaufíg*, mit dem es gerne verbunden wird.

Von *gíbeln*, den Verstand verlieren. Vgl. noch *stígle-sínníg*, konfus, verrückt; und vgl. *wunderfítzig*.

Fítzikus s. *Fúzikus*.

ver-fítzt: verworren, in einander verschlungen, z. B. von Haaren, Wurzelfasern ZO. Vgl. *Fítzer* 5 und *Pfutz*.

ge-fítzt, *ús-*, *wol-* (*g'fítzt* L; W): von Personen: durchtrieben, verschlagen, gewandt Bs (Sprengh); BM., O.; L; Schw; W. *Usg'fítzi tüend's dēⁿ schoⁿ verstoⁿ*. IYCHEN 1859. *Artifex scelerum*, ein meister der lasteren, auf schandlichen dingen gítzt und gíert. *Homo in explicandis sententiis solutus, wol g., fertig und geschwind und durchtrieben. Astutus, gescheid, listig, gefiert, boshaftig, ausgefítzt.* FRIS.; MAL. „Dass wir zum Bösen, dasselbige zu erlernen und zu behalten, weit gefítzter und begírriger sind, dann aber was recht und gut ist.“ GWAB 1646. S. noch *gevíert* Sp. 925 f. — ‚Gefítzti: gescheidigkeit, list, astutia.‘ FRIS.; MAL.

Es ist kaum anzunehmen, dass in unserm W. das früh erloschene ahd. *fízas*, schlan, in der Weise fortlebte, dass es sich an das geläufigere *fítzen*, *fízen* angelehnt hätte; *fítzen*, i. S. v. mit Ruten streichen, reicht zur Erklärung aus; der Durchgepitschte wird ‚durchtriebener, verschlagener, geiebener‘. Vgl. frz. *roué*, eig. ein Gerädertes. Die Form *gífítz* ist eine Anlehnung an *fíe* (s. d.) und *fízen*.

Víztnom m.: hoher, bischöflicher Beamter, dem zuerst wahrsch. die Verwaltung der bischöflichen Einkünfte und der Kirchengüter übertragen war, der dann seinen Herren auch als Civilrichter vertrat; in Bs noch als Familienn. erhalten. In Gr von etwas allgemeinerer Bed.; so setzte die Gemeinde Stalla dem Hospiz StPeter einen V. als Verwalter, Schirmer und Richter der Gotteshausleute. — Mhd. *víztnom*, Statthalter, Verwalter; aus lat. *vicelominus*.

Fotz I s. *Fútz*.

Fotz II — Pl. *Fótz* — m.: kleines, bis halbjähriges Schwein Gr; junges Mutterschwein GrPr. Syn. *Fírlí*, das aber in Gr nur das einige Wochen alte Tier bezeichnet. — Vgl. *fótseh*, Lockruf für Schweine. Es soll offenbar die Kleinheit bezeichnet werden; s. noch *Fotz* III 5.

Fotz(eⁿ) III m.: 1. Troddel, Quaste, z. B. an einer Tabakspfeife, Mütze Ar (*Chuppen-F.*). — 2. Abgang von gehecheltem Flachs oder Hanf, der etwa noch gesponnen wird Ar; GF.; ZAuss.; als coll. Pl. *Fótzeⁿ* ZB. Syn. *Kader*, *Buschottle*. Auch von Baumwolle GF. 3. *Fótzi* n. (Dim.), Flöckchen von Fäden, Wollfasern am Tuch usw. GrV. Die schwarzen Knötchen in der Baumwolle GA. — 4. Zotte, Haarlocke (auch *Har-F.*). SCHULZE. ‚[Der Vogel] machet einen boden darein [in das Nest] aus wullen und haarfotzen.‘ VOEGEL 1557. ‚[Der ad] ist nit mit fast harten zotten und langen fotzen bedeckt.‘ THIERE 1563. ‚Villus, zott, haarfótz, fótz.‘ FRIS. = ‚fotz, haarfotz.‘ MAL. ‚Cervice

toros excutiens, hals der voll haarfotzen oder zotten ist. Albentes villi, weiss haarlocken oder haarfotzen. Pexa vestes, gefotzte kleider, die lang zotten oder fotzen habend. FRIS.; MAL. (DENZL. 1677; 1716). Leibrock von raucher Wollen mit langen Fotzen, daraus sie rauchhärig Tuoeh weben. Tschudi, Gallia, Vellera. Fotzli. COLLIX. — 5. (Fotz) verächtlich: kleines Mädchen ScuNuk. *Fotzli* n., Schimpfn. zerlumpter Leute, kleiner, unartiger Kinder GSA., We.; Scu. Syn. *Fotzel*.

Schorr-Fotz: ein zu gemeinen und niedrigen Verrichtungen Angestellter GStdt (Weg.).

Einer, dem das Schorren, Schenern übertragen ist. Syn. *Kuchi-Lumpen*. Viell. zu *Fotz* 5. Vgl. schwab. *Aschenbüel*, *Aschenbrüdel*.

Schne-Fotzeⁿ (Pl.): Schneeflocken Ar; ZAuss.; s. *fotzen* 2.

Spil-Fotz: leidenschaftlicher Spieler Gf. „Fest wie ne Maur blieb ich gegen jene Spilföz, jene Versucher: UBAAG. 1783. Bei ebd. auch als Schelte: der Säufer, der Spilfotz.“ Syn. s. *Spilfetz*.

Fotzel (Pl. *Fotzel*) S. *Fotzel*, Pl. *Fotzle* BRi., sonst *Fotzel* - Dim. *Fotzeli* m.: 1. „ein abgerissener Faden, der zu klein ist, als dass man ihn noch vernähen kann Scu.“ 2. Lappen, Fetzen, der an zerrissenen Kleidern herunter hängt; Hader, ausfasernes Stück Tuch; zerlumpes, zerfetztes Kleidungsstück AA; Bs; BM.; L.; Z. Syn. *Fotzle*. „*Fotzeli*, ein kleiner Lumpen oder ein Stück davon Gr.“ *De chunnd aw^{ch} dether, d' Fotzeli lumpel-em zentumme* [an allen Enden] useⁿ Z. *Es sim-mer halt eso F, und Schlümpeⁿ vomⁿ der Hemperleⁿ abe glumpet, daⁿ meⁿ mü^{ch} wol hät chome für-en Butzimeⁿ aluge.* JSEX 1861. *Nuⁿ zue (gredt), d' Fotzeli gend* [halten] aw^{ch} uarm, ironisch zu einem Schneiciler. Auch Fetzen, Faser, Flocke übh., vgl. z. B. *Fotzel-Walch*, *-Schmitte*, *-Sammet*, *-Strumpf* u. a. 3. Zotte, Quaste, Troblel; vgl. *Fotzel-Bür*, *-Geiss*, *-Hand*, *-Kappen* u. a. Comp. — 4. Ziege mit langen, zottigen Haaren S. Syn. *F-Geiss*. 5. Einer, der in zerrissenen Kleidern herum läuft; daher: hiederlicher, verächtlicher Mensch, der wie Hadern unbrauchbar, nichtsnutzig ist; Taugenichts, Schlängel, der bloss Mutwillen treibt; Landstreicher, Vagabund, Lump, den Kleidung und Physiognomie kennzeichnen; auch verstärkt *Lüs*-, *Hexen-*, *donnerschiessige F.*, bes. gegenüber nichtsnutzigen Jungen gebraucht. allg. Syn. *Fosli*, *Foscl*; *Lüshueb*. *Essen F. brücht 's Mal mid offeⁿ 2 haⁿ!* [Im] *Gasthof uf em Etzel, dert trinkid eⁿs und rüchid us cil Fromm und mäuge F.* HENG. 1836. „Er hatte sich schon lange zum Ratsherrn vollkommen tüchtig gefunden, schimpfte über Schreiber und Schulmeister, welche die Wahlen machten, bloss Hiresgleichen: Fotzeln und Brüllener: Gottu. *Wo muess men echt de Peterli hüschoppeⁿ?* *Meⁿ darf deⁿ nit ar d' Heiteri löⁿ, süst meint-meⁿ, mⁿ welleⁿ mit dem F. d'r Gstat* [Ansehen] *macheⁿ!* BWYSS 1863. *Was aw^{ch} das für en Fotz:clornig sig?* ebd. *Wenn 's regnet, git 's e verflumeret G'schlümpe* [von den Kleidern], *'s got Alles comund und si müend si^{ch} schämeⁿ wie d' Fotzel.* SCHWYZERD. Als Schelte in bürgerstolzen Orten gegenüber den Fremden gebraucht. *Use* [aus dem Landgemeinderung, der Gemeindeversammlung] *mit dem frumde F.* Scuw. Eitler, windiger Mensch ZW. — 6. (*Fotzeli*) Schelte für ein weinendes Kind

Tu (Anon.). — 7. „(*Fötzeli*) feile Dirne B; VORIE; Scu; Z.“ Syn. *Fössli*, *Füttschli*.

Hell-Fötzle (Pl.) Vw. -Fötzler (-e) Uw: die verhassten helvetischen Truppen zur Zeit der frz. Revolution Vw; Syn. *Hellrecker*. — Vgl. bair. *Höllfetzl*, *Tentel*.

Hexen-Fötzel: verstärktes *F*, in der Bed. 5. Vom Landvogt auf Rotzberg heisst es in einem Uw Gedichte: [dort] *hed 's vor alter Zit e böse H. g'hoⁿ; dⁿ hed die liebe Landeslit gor grisli hert in d' Chlüepeⁿ [Klaunen] g'noⁿ.*

Hochmuts-: Hochmutsnarr Z.

fotz(e)lig, (g')fötzelig, g'fotzet: 1. zerfetzt, zerfasert, zerrissen. allg. *Fotzlicher* Leuenschwanz. *Si isch so fotzlig, dass si in Boden wurzelt.* SPRENG. *In g'fötzligeⁿ Hösleneⁿ.* JOACH. 1881. — 2. „zottig, mit unordentlich herabhängenden und in einander verwickelten Haaren, allg.“ Zu *Fotzen* 4. „Müesend die verlügneten Kristen zue Jerusalem dregen, das man sy kenni, rottotzet hüt.“ STOCKAR 1519. „Die wasserhund, ein holdselig tier, sind gar gefotzet. [Eine Kuh soll haben] harechtige oder gefotzete oren. [Rinder sollen sein] mit langen gefotzten schwenzen.“ TIERB. 1563. *L'exa tunica*, ein rock mit gefotzeter, aufgeribner oder aufgekeeter wollen. Hirtus agnus, das lange und rauche wollen tregt, ein gefotzet schaaⁿ. FRIS. „Ein rauchfarber, gefotzeter huet.“ JOSMAL., Biogr. — 3. mit Fransen versehen? 1513 wird aus einem begüterten L Hause ein „gefotzet“ Hemd entwendet. — 4. spöttisch, höhnisch. *S. fotzen 7.* *Und er chert nuⁿ wider um und macht ase g'fötzelig: 't [gut] Nacht ebi Gott* [geb Euch G.]. JSEX 1861.

fotzeⁿ: 1. sich faseru, in Faden oder Fetzen auflösen, zerrissen sein AAll.; Scu. Syn. *fosten* 1; *fotzen*. — 2. (*abe-f.*) in grossen Flocken schneien Ar. S. *Schne-Fotzen*. Syn. *abe-focken*. — 3. zerlumpt und schlecht gekleidet einher gehen Scu. Syn. *fosten* 2. — 4. „Etwas sagen, was nicht lautere Wahrheit ist BAd.“ Syn. *futzen*. — 5. necken, höhnen, zum Besten haben, lächerlich machen Ar. Syn. *fötzelen*.

2 könnte Intensivbildung zu *focken* sein, doch werden ja grosse Schneeflocken auch sonst mit Zotten, zerrissenen Lappen, verglichen, vgl. *Fetzen*. — 5 will St. aus **foppezen* ableiten, doch vgl. *Fetzen*, *Fötzel*; *ushullen*.

ge-fotzereⁿ *pfotzereⁿ*: einschrumpfen, von Früchten, Kartoffeln GLK. — g'fotzere^t: 1. runzlig, welk, von alten Früchten GuL.; Syn. *berumpfen*, *geschmurelet*. — 2. verlegen. *Warum bist aw^{ch} so pf?* werden etwa Kinder gefragt. ebd.

Fotzle f.: 1. Troddel, Quaste Ar (neben *Pfutzle*); GStdt; Fransen Scu, bes. an Vorhängen NDw; auch von fetzigen, verwirren Zotteln. ebd. *Amphitapa*, ein Kleid, so Fotzlen hat. DENZL. 1677; 1716. — 2. Faser an schadhaftem Tuch oder Kleidern, Zotte, faseriger Fetzen; als coll. Pl. = zerrissene Kleider AAZem.; Bs; GF.; Scu; Scuw; ZW. *Die chunnd we-ne (recht) Su, si züch d' F. an Bode nache* Scuw. Syn. *Franse*. 3. Tamm- oder Kiefernzweig mit Nadelbusch als Rute gebraucht AA Ehr.; ZKüml. Bes. die äussersten nadelschweren, aber zarten Zweige des Tammreisigs zu Streue für das Vieh Z; auch *Tann-F*. S. *Ghück*. — 4. Haarbüschel am Schwanz des Rindviehs AA Ehr. — 5. unordentliches Weib BHK., hiederliche Dirne B (Zyro). For-: Föhrenreisig mit den

Nadeln AA Ehr.; ZNer.; etwa zu ‚Ofenbesen‘ benutzt. — Nenjâr = *Neujârs-Fetzen* Z (Schaubg).

fotzleⁿ, in Bs auch **-ô**: 1. (auch **äs-**) sich ausfasern, in Fransen auflösen, bes. am Saume reissen, so dass einzelne Fäden herunterhängen, flockig oder zottig auslaufen, sich abnutzen AA; Bs; Scuw; UWE.; ZS. *Das ist kein guets Tuech, das fotzlet gl^h* [bald] Z. Syn. *faslen, fohlen, fotzen, fotzelen*. — 2. in schlechter Kleidung od. nachlässig gekleidet einhergehen AA Zein.; Bs; BRi.; Si.; L.; SBb. *Chumm, du fotzlist*, komm, lasse dir deine Kleider ordentlicher anziehen, sie schleppen nach, sagt die Mutter zum Kinde BSi.

3. in grossen Flocken schneien AABrug. Vgl. *fotzen* 2. — **ver-**: (tr.) zerzausen, in Fetzen reissen ZS. *Verzertotzet, -fötzet*: am Saume zerrissen, zerlumpt, zerlegt AA; Bs; BRi.; GF.; UWE.; ZS. ‚Magere und verfötzelte Kinder.‘ *Struz. Verfotzet deher chorⁿ*, zerrissene Kleider tragen. Von Flachs oder Hanf, deren Fasern sich vom Stengel gelöst haben AA Ehr. Vgl. *verbuslet*.

ge-fotzlet: 1. = *fotzelig* 1. ‚allg.‘ *Die chumt jo mit emeⁿ g'fotzleteⁿ Underrock in d' Chilche* Sch. — 2. = *fotzelig* 2; von Ziegen, Hunden (vgl. *Fotzelhund*), Katzen (speziell den langhaarigen Angorakatten FMU.) ‚allg.‘ *Drü rüdigi Gützi und e g'fotzleti Geiss, das git mer min Vater, wenn ich e Frau weiss* B (Zyro). ‚Villus, haarlock, gefotzlet haar.‘ *DEXZL.* 1677; 1716. — 3. mit Fransen oder Troddeln versehen. ‚Amphimallum, eine Decke oder Kleid; zu beiden Seiten gefotzlet.‘ ebd. Syn. *Fotzdecki*. ‚Ist dein Feiertagsrock und seidengefotzelte Hosensbänder Ursache, dass du den Mädlehen so in die Augen scheinest?‘ *NACHL.* 1790. — Von *Fotze*, Subst.

Fotzli m.: 1. dieker, unförmlicher Mensch Scuw. Syn. *gefotset* Sp. 1982. — 2. körperlich od. geistig unbedeutender Mensch. *Er ist halt so nen F., d' G'mond* [Gemeinde] *mu-n-en erhalteⁿ* Sch. Syn. *Fotli* 3; *Fötzel*.

fötz(e)leⁿ: 1. (mit **haben**) intr., ausfasern in Fetzen zerreißen AA; Bs; VÖRTE; Z. Seine Kinder *low fötzleⁿ*, in zerlumpten Kleidern gehen lassen L. — 2. wie ein ‚Fötzel‘ aussehen oder tun. *Das fötzlet*, sieht liederlich aus Z. *Fotzle* AAF., Zein., *unha* f. AAF.; BRi.; VÖRTE (mit ‚sein‘), vagabundieren; ohne nützliche Beschäftigung sich liederlich herumtreiben.

3. spärlich schneien TH; vgl. *fotzen*. — 4. *gefotzlet*, fest gewachsen, gewurzelt, in der RA. Jmdm *in 's Herz ie-e* [hinein] *gf. sⁿ*, ihm ans Herz gewachsen.

5. (tr. und intr., in ersterm Fall auch **äs-**) necken, spotten, höhnen, sticheln AA; Bs; VÖRTE; S; Z. *Si heⁿ afor fötzleⁿ; gli* [bald] *het ein Wort 's ander 'gⁿ* [entstand Wortwechsel]. BREITENST. 1861. *Es fötzlet sich do Nüt*, Sticheln ist hier nicht am Platz. ‚Da wäre Heiraten das Beste, sagte der Aumtman [zu dem in einer grossen Verlegenheit Steckenden]. ‚Es wäre ihm lieber, er verzierte nicht und fötzte sie aus.‘ sagte Sepp. GOTTI. Syn. *äzen; fatzen; fitzen; fözen*.

Fötzeli, (*Üs-*)*Fötzeler* m.: neckischer Spötter.

Meitli (*Malli*)-**Pfötzler**, -**Pfützler** m.: Mädchenjäger, oder Eimer, der sich allein unter Mädchen befindet, welche dann spottend singen: *M., Spilletrog, wer der Mütleⁿ nohagöd* usw. Ar. Syn. *Waberfäuser, Meitlifützeler*.

Buebeⁿ-Fötzleriⁿ, -**Pfützleriⁿ** f.: Mädchen, welches den Jünglingen in auffallender Weise nachgeht;

knabensüchtiges Mädchen Ar. Syn. *Bueben-Drät*. Vgl. *unnefötzeleⁿ*.

vöze: 1. s. *vor-zae*. 2. (auch *cozet*) verderbt aus ‚von San^{ht}.‘ *Vöze Peter*, aus St. Peters Vorstadt oder Kirche; *cozet Lionert*, aus der Predigt oder dem Quartier von St. Leonhart; *er isch cozet Albe*, wohnt in St. Albans Vorstadt. SPRENG. Zu 2 vgl. *bize*. Z für s wie in *Zantchaus*, St. Johannes.

fözeⁿ -ô: ‚foppen, necken; bes. im Fangespiel od. schwarzen Mann gebräuchlich, wo es dann eigentlich sagen will: sich stellen, als wolle man auf den Nachjagenden warten und hernach, wenn er ganz nahe ist, wieder fliehen, um ihn von den übrigen Spielenden wegzulocken AA; B.‘ Syn. (*weg*)*zoken*. In verdeckter Weise aufschneiden, Jmdn aufziehen, zum Besten halten AA Zein. — Etwa von *fohen*, fangen? Vgl. aber auch *fozen* bei Schu. und vgl. auch *Sphadi-Fözi*.

Splendi-Fözi s. *-Fützi*.

Futz — Pl. *Futzeⁿ*, in Nbw auch *Fütz* — Dim. *Futzi* B. *Futzi* u. -*ü* Uw — f.: 1. cunnius, allg. Syn. *Fud*; *Bützi*. — 2. mehr oder weniger ehrenrührige, rohe Benennung eines weiblichen Wesens AA; Ar; Bs; VÖRTE; G; S; W. *Du schlimmi F.!* schlimmes Hexlein! AA. *Si ist e tüsigi F.* AP. MICHEN 1859 lässt die heiratslustige Beterin grollend den St. Bartholomäus aureden: *Hilfst frönde F-eⁿ güch* [rasch]. *Du verbrämti (F.)!* roher Ausdruck der Ver- oder Bewunderung Z. *E verzagti F. häd eku Glück* Sch. ‚Der koler spricht, er brenn s' [die Kohlen] us jungem holz, darby wäruⁿt sich manchs fötzli stolz.‘ 1536, Spruch v. Z BLETZ (od. zu *Fotz III* 5?). Vgl. Schu. 1, 782. Namentlich scherzhaft Schelte für kleinere Mädchen. Selbst von gewissen Tierweibchen, z. B. der Katze Scuw. — 3. Feigling GWE.; Uw. — 4. *Zuci^b-F.*, eine Art Mütze Z (Spillm.). Syn. *Z-Güge*.

Mhd. *rotze*. — Auch andere unserm Zeitalter anstössig gewordene Benennungen werden oder wurden dem weiblichen Geschlechte ehemals in unbetangener Weise gegeben.

Hoch-farts- (*Hofferts-*): Hochmuts-Närrin U; Z. — **Chnell-**: mulier sterilis ScuwE.; ZO. — **Matsch-**: weibischer Kerl ZStdt. Vgl. GR. WB. bei ‚*Matz*‘. — **Wunder-**: allzu neugierige Weibsperson Z. — Vgl. *W-Fütz*, aus welchem es viel, erst umgebildet ist.

fützeleⁿ: 1. vulvar olere Ar. übh. übel riechen ‚L.‘. — 2. weibisch tun, am Weibischen Gefallen finden ‚G.‘

Fützeler, Uxorius, dem weib ergeben und nderlänig, der sich vom wyb gar lasst meisteren und iren ze vil vorgibt, ein f. FRIS.; MAL.

Kinden-Z. ‚*Meitli-L-Z*‘ = *Meitli-Fötzler*. Syn. *Kinden-Schwöcker*, -*Sager*.

Kind = Mädchen. Über ähnliche Ausdrücke, aber auf anderer Etymologie beruhend, vgl. *Rezel*, *Ruhla*, S. 231.

fuzen: geisseln Onw. S. *fasen*.

Futzerli n.: kleinere Münze. Zu Sch wirt ein götli geprägt, das gilt 2 pfennig; wirt gemeinklich genennt F. SCHUMPER. 1651.

G'sprüer-Fützeⁿ f.: scherzhaft Entstellung von ‚Feuerspritze‘ Z. Mit Anlehnung an *Gespree*, *Spriuer*.

hinder-fützig: vor Ärger und Zorn fast ausser sich Z. Syn. *löt-kopfig*. Vgl. *gibeli*, *wundergützig*. Vgl. sich *hindersinnen*, den Verstand verlieren.

Gefützi s. *gefützt*.

Fla. fle. fli. flo. flü.

S. die Gruppen *Floh* usw., *Flau* usw., *Flau* usw.

Flab—flub.

Flab m.: 1. im *Fl.*, im Flug, in schneller Bewegung, aber nur des Verschwindens, im Nu. 's *Ander alls vergöt im Fl.* Im *Fl.* war er fort SchwE. — 2. kleinster Teil eines Stoffes, fliegendes Stäubchen, Flöckchen; nur in der negativen und reinenden Verbindung: *weder Staub noch Fl.*, nicht der geringste Überrest, von spurlosem und plötzlichem Verschwinden von Personen oder Sachen L; Schw; Z; z. B. *w. St. n. Fl. ist n̄ in dr Chammer g'st̄ Z.* *Das ist w. St. n. Fl.*, gar Nichts Z. Von den 3 Spielern in LWillis., welche die Strafe für ihren Frevel erreicht hatte, heisst es im Staatsarchiv 1498: man sah von ihnen w. St. n. Fl. mehr. 'Sonst wäre langist von den bekennern Christi w. st. n. fl. mehr vorhanden.' FWyss 1650.

Das W. ist wahrsch. nur in der Verbindung mit 'Staub' erzeugt und diesem nachgebildet, wie auch in andern solchen Formeln das eine Glied (meist das erste) für sich allein nicht vorkommt und kaum verständlich ist; vgl. z. B. *Rubis und Stübis, fäuen und gäuen*. Immerhin ist wahrsch., dass urspr. das syn. und einzig richtige *Flaug*, von 'fliegen' (s. dd.) gebildet, im Sinne lag, aber dann zugleich des Reines wegen sein *g* an *b* vertauschte (od. als Ganzes durch 'Laub' ersetzt wurde), um so mehr, da die Laute *b*, *g*, *d* auch sonst leicht in einander übergehen. Oder es könnte *b* aus *w*, welches im Auslaut nie stehen kann, verhärtet sein und 'Flau' zum Adj. 'flau' aus 'flaw', abd. 'flawjan', spülen, waschen, gehören. Dann würde es urspr. einen kleinen Teil von Flüssigkeit bezeichnen und einen nicht umpassenden Ggs. zu 'Staub' als Abgang von festen Körpern bedeuten.

Flach—fluch. Vgl. auch die Gruppe *Floch* usw.

flach fläz' Z †: wie nhd. Dafür üblicher *eben*.

Die durch *ch* bewirkte Dehnung des Voc. (vgl. *flach*, *Bachmann*) ist jetzt durch die Schulae verdrängt und nur in dem Z Ortsn. konsolidiert.

flache n I: flach werden. St. Dial.

fläche n: flach machen, ebenen S.

fläche n f.: Werkzeug der Steinhauer zum Flachhauen der Steine, breit und beilartig S; Z.

flächlingen: (Adv.) in wagrechter Lage. 'In planum rota versari dicitur, wenn des rads ax oder nab schnurrichtig obsich sieht, flächlingen unblaufen und mit der schneiden des rads nach, das da heisst in eultrum versari.' Fris.

Mhd. 'vlechelingen', mit flacher Hand. Bei Zield 1521: 'Er traf in mit synem schwert flechlingen uf das hopt scheint etwas Anderes gemeint zu sein als 'mit flacher Klinge'.

flache n II: flackern? *Wenn sch' [sie, die Sonne] us ir [ihrem] Chorper Fürgarba us la' fl. lat* GrSchiers (Schwyzerd.). — Betr. das lautliche Verhältniss von *ch*: *ch*; vgl. *fackeln* Sp. 642.

Flanche n 'Bör.', Be. (*Flütha*), Sa. u. Si. (ebenso), Flü'che n, Flü'he Gr; U; W — f. (m. W): 1. Funke, Flamme, Flämmchen BasO.; W. Syn. *Glans; Sprauge*. — 2. Schneeflocke BSi.; vgl. *Flohe*. — 3. kleines Mass von Etwas, Bissen, z. B. *e Fluche Salz* Gr; *grad* [bloss] *e Flucheli (Flüheli) Schmalz*, ebd. *Kei' Flüheli*

(ebd., *Flüche* U. *Flucha* W), nicht das Geringste. Syn. *Aug voll; Fetze; Floheli; Glüsse; Häri; Kul; Korn; Klauch; Krauch; Klispeli; Liche; Migeli; Mësseli; Bitz; Schmiechte; Sprät; Stupfeli; Dingeli; Missetälli, Zeicheli, Zinggeli*. *Emöl ist a Kaeh ih' g'fallē: ma' het kei' Flucha mē ran-re g'fundē* Gr (Schwyzerd.).

Durch Anwendung des bei Fromm. 7, 333 n. 30 erörterten Gesetzes auf vorliegenden Fall ergeben sich als Grundformen für obige WW. *Flauke* und *Flauke* (Beide in bair. MAA. vorkommend, = Funke; vgl. auch Hebels *Gedflaukeli*), zwei blosse Ablautsstufen ein und des selben Stammes. Wenn *l* ursprünglich ist, so gehören sie nach regelrechter Ablautsfolge zu 'flinken', blinken, glänzen (vgl. 'flunkern' und mhd. 'kupfervlinken') und zu 'flink', welches früher auch 'glänzend' bedeutete, da fäh. schnelle Bewegung und Lichterscheinung vielfach in den Sprachen zusammentreffen (vgl. *flucher* 1. 2). Da aber auch für 'Funke' ablautende Nhb. 'Fink' (mundartl.) und mhd. 'vanke' bestehen und das Vorhandensein dieses W. in der MA. nachgewiesen ist (Sp. 869/70), so liegt Einschlebung des *l* wenigstens eben so nahe (vgl. *Flittich* = 'Fittich' u. Schm. 1² 793). — Bed. 3 erklärt sich so leicht wie, vom flüssigen Element entnommen, frz. *ne goutte*, abd. *drof ni'*, eig. 'nicht ein Tropfen'; sie begegnete uns schon o. bei 'Funke' und der nämliche Übergang wiederholt sich bei *Glans* und bei *Chlauche* (welches viell. blosse Spielart zu *Flauche* ist). Ob 2 blosse Ausweitung aus dem W. *Floheli* (s. d.) sei, bleibe dahingestellt. — Abl. ? *fluchen*.

flechen: flehen. 'Klagen u. fl.' Vad. Vgl. *Flächt*.

hoche n I ApM.; G; ZO. *flücha* ApK., *flöke* AA; Bs; B; VORIE; GR; SCH; W; Z. *flöchne* AA; Bs; GR; Z. *flöchte* ApH.; Bs; GL; GO., *flökle* SCH; Z tw., *flükle* TuTäg., *flöle* ZWint., *flöze* W: 1. a) tr. oder abs., bewegliches Gut bei einer Feuersbrunst, Überschwemmung oder drohender Kriegsgefahr in Sicherheit bringen; flüchten. allg. *Si hünd Alles in d' Chille [Kirche] g'flöchnet* Z; von Hausrat, Kostbarkeiten, Vorräten, doch auch von Vieh und früher auch von Personen. 'Was vor [vorher] allez geflöcht (geflöht), daz si [die plünderungslustigen Feinde] niut funden vor den stetten.' Z Chr. 1336/1446. 'Flöcht man in die guoten [festen] stett.' ebd. 'Man hab inen gommen [bei Annäherung der Burgunder], das ir ze flöcken, war [wohin] si wellen.' 1476, B Ratsman. 'Soll niemands von synem haus, das von stein gemacht ist, nützit flöchen, wo das für am dritten haus von demselben haus ufgienge und nit nächer.' 1501, JKDTROLL. Wthur. 'Die buren fluchend von ainanderen und flüchnatan her gros guot in disin statt.' 1525, HsSTO-KAR. 'Bevor die Früchte ab dem Lande geflöcht werden könnten.' 1522, AUSEN. 'Habend etwas hüsrats, korn oder anders hinder uns geflöchnet und zuo g'halten gön.' 1525, STRICKL. 'Was in den gefrygten kilchhof geflöchet ist.' Offn. ZEMBR. 'Ein walkenbruch g'syn, dass si anfiengend us den hüsern in d' schüren flöcknen.' SALAT. 'Und tet man allenthalb grossen schaden; dann wenig noch geflöchnet was. In denen dingen floch man und flocht man ab allem Zürichsee in die statt.' Vad. 'Darin man das best und würdigest der kirchen flochen möchte.' ebd. 'Das vil ir hab und guot uf hoche berg geflocht.' KESSL. 'Kein löschen half nüt, man komnt auch wenig flöchnen.' HBELL, Tigur. 'Ein witterschenr, das getreid darunder ze tragen oder ze flöcken.' FRIS. 'Jesus wird in [nach] Egypten geflöchnet.' GRALT. 1584. 'Das Landvolk uss Foreht des zufallenden Kriegs mit Haab und Gut sich hin und

wider geflocht und geüssert: RCVs. ‚Bis er seinen jungen flöhnen und retten können.‘ RGVWEM 1646. ‚Wann du eines überalls gewärtig werist, du wurdst deine besten sachen in ein sicherheit flöhnen. Nun bist du erwartend des jüngsten tags, da nichts zu fl. sein wird, als die einig seel. Die flöche desshalb auf das feste schloss, das da heisst der nam des Herren.‘ FWYSS 1650. ‚In locum tutum removere, in ein gewahrsame bringen, flöhnen.‘ DEZL. 1677; ‚flöchten.‘ 1716. ‚Flöhen, flöchenen, flöken, flüchten: avehere, asportare, fugare.‘ RED. 1662. ‚Guot flöken helfen in Brunsten.‘ L Stadtr. 1706/65. ‚Was nicht in die Stette und Schlösser geflehet war.‘ WURSTIS neben ‚geflehet und ‚geflochtet.‘ ‚Sie flöhnen sie [die Proselyten] nach Amsterdam.‘ GOLIATH 1741. ‚Personen, so Effetti und überhaupt Flöchendes tragen.‘ Z Sturmordn. 1772. ‚Bei der Ankunft der Wasser hat man in höchster Eil das Vieh in die Sicherheit weggeführt und die Leut flöchneten sich auf die obern Böden.‘ Z Naehr. 1756. ‚Männer, welche [bei Feuersgefahr] mit Karren zum Flöchten [des Archivs] herbeieilen sollen.‘ 1772. Anscu. ‚Ein jeder, der seine Effecten flüchtet oder fleuchnet.‘ FEUERORDN. TROJEN 1813. Syn. *plünderen*. — b) intr., flüchten B; Gr. — c) refl., sich flüchten Aa. ‚Es hat sich das Weib vor dem grossen Draken müssen in die Wüste flöchen.‘ CLSCHON. 1695. — 2. (tr. u. intr.) ‚heimlich wegschaffen, bes. nach einem Todesfall od. bei einem Bankrott, zum Nachteil der Erben od. Gläubiger.‘ (Wertsachen für sich selbst in Sicherheit bringen, also dem rechtmässigen Eigentümer entziehen), daher auch geradezu: ‚stehlen, doch dies meist von Kleinigkeiten, z. B. Esswaren Aa; „Ar“; B (Id. B. flöken); L; „Grh.“; Sen; Th; „Uw.“; „Z.“ ‚Sie flökt ihm [dem Hausherrn], wo sie kann, d. h. trägt Sachen fort und verkauft sie ohne sein Vorwissen B. ‚Du kannst dir vorstellen, wie das nun geht bei der Kuppel Leute, die ich haben muss. Da flökt eines hier aus, das andere dort aus.‘ GORM. ‚Für den Huldigungstag sorgte jeder Bube, dass er einen Kreuzer Geld im Sacke habe: er sparte zusammen, bettelte den Eltern, flökte, entlehnte — kurz, Geld musste sein.‘ ebd. ‚Wer dem andern das syn hilft by nacht uss der statt flöken und enwäg tragen.‘ 1480, L. ‚Machte yemand sackmann und flöchte das syn synen schultfordern zuo nachteil.‘ ca 1520, Bs Rq. ‚Ze verschaffen, dass sy die kleiöder, so sy in Burgund geflöket, widerkerind.‘ 1531, STRICKL. ‚[Man habe Argwohn gegen den Pfarrer], zumal er einige Silbergeschirre der Kirche zu seinem Schwäher geflöket hatte, die man aber wieder erhalten habe.‘ 1548, ABSCH. ‚Le visiteur des chartreux avait sondé ses confrères, si l'on ne pourrait pas vendre les vignes et soustraire le mobilier du monastère (die Fahrhabe des Klosters wegflöken).‘ KREKLIN 1832 zum J. 1583. ‚Ob Jemand sein Guot, damit es der Obrigkeit enzogen wurde, von Land flökte.‘ L Stadtr. 1706/65. ‚Gestohlene Sachen, sie haben mögen in der Grafschaft gestohlen oder nur dahin geflöchnet worden sein.‘ CESCHER 1723. — 3. in eine andre Wohnung ziehen AaUnterentf. Syn. *plünderen*; *zügen*. — 4. bei Seite schaffen, aufräumen, unterbringen, z. B. alte Fetzen. LEMGENBÄGER 1830. — 5. fliehen machen, verschrecken. ‚Ein ror, oben auf fäden daran gebunden, welcher bewegung dise vögel erschreckt und flöcht.‘ VOGELB. 1557. — 6. statt flössen, flätzen; netzen? ‚Erstlich

soll es [das Hirzenhorn] zuo weissem pulver gebrannt werden und wol in lauterem wasser geflöcht.‘ TIERN. 1563. ‚Etliche stückle in essich gekocht, die bildenen damit geflöcht, demut das zanwee.‘ ebd.

Mhd. *vlochen*, *-en*, flüchten, in Sicherheit bringen. *Flöchen* ist regelmässig als Causativ von *fliehen* gebildet. Prät. und Pte. *flöchte*, *geflocht*. *Flöken* (*Flök-Corps* L. = *Flöchner-C.*) ist davon nicht wesentlich verschieden; vgl. *weiken*, *blieken* neben mhd. *weichen*, *bleichen*, und wie *zöken*, *locken*, von *ziehen*, *zoch*, mit ableitendem *j* gebildet (*sch + j = k*). Die Form mit *t* ist viell. aus dem Pte. von *fluchen* mit Anlehnung an das syn. *flüchten* gebildet. Der Diphth. *au* statt *ö* beruht auf der Analogie mit den Causativen *flaugen*, *jücken* usw. — *Flözen* ist eine Intensivableitung, vor deren *z* der Guttural verschwunden ist. Letzteres findet auch in der Dim.-Ableitung *flöze* Statt. *ö* ist wahrsch. ein andres W.; vgl. das in der Anm. zu *Fluch* erwähnte mhd. *flawjan*; Syn. *vözen*.

ent- = *flöchen* 1 u. 2. ‚Swer [wer] dem andern syn guot [zur Aufbewahrung] ufgit, dass er damitte den lüten [seinen Gläubigern] ir gelt und ir guot enflöhen welle.‘ 1313, Z Ratserk. ‚So jemand hilft guot oder gelt ustragen oder entflöken.‘ 1480, L. ‚Das entflöchnet (entführt) guot, irem gottshus zuogehörend.‘ 1529, Anscu. ‚(Joas) wirt entflöchnet, aufgezogen.‘ 1531, II, REG. ‚Habend sy sich mit wyb und kind entflocht.‘ KESSL. ‚Es ward ouch sölich hüs unsern bürgern [vom Abte] empflöcht.‘ VAB. = ‚entzogen.‘ ‚Das wasser nam alles hinweg, eb man’s endflechten mocht.‘ FRURYR. Bs Chr. ‚Wir sind abwäg gangen oder habend das unser entflöchnet.‘ HBULL. 1561. ‚Dass sie kümmerlich ihre reiswügen mochtent entflöken.‘ ANSN. ‚Asportare, hinweg tüeren, entflöhen. Morti subducere alqm, einen dem tod entflöchen.‘ FRIS. ‚Ein tochter entflöchen: asportare ex aliquo loco virginem.‘ MAL. = ‚entführen.‘ ‚Wer jemand hilft, guet oder gelts ustragen oder entflöken ane der rechten erben wüssen oder willen, das soll man tür ein diebstal haben.‘ L Stadtr. 1706. — *üs-*: entwenden, verschleppen B. Syn. *verschleiken*, *-schleipfen*. — *ver-*: ebenso Bs; B. ‚Den Bauernweibern kaufte sie um einen Spottpreis ab, was sie ihren Männern verflöcht hatten.‘ GORM. — *zesammen* (*zäme*)-*flöche*“ tun zwei Personen, indem sie mit Hab und Gut zu einander ziehen, um zusammen zu wohnen. (Spillm.)

Flöke f.: ungetreue Haushälterin (?) B.

Flöker L, Flöchner Z m.: wer dem Rettungskorps der Feuerwehr zugeteilt ist.

Flökete f.: das Retten von Gegenständen UwE.; i. S. v. Entwenden. Id. B.

flöche“ II s. *flöhen*.

Flöche“, flüchen s. *Flauche*.

flucher *flu²zer* BSi., *-z¹*- F: 1. blank, noch nicht abgemutzt, von Münzen F. — 2. flink, rüstig, schnell. *Chumm* oder *gang fl!* BSi. — 3. frisch, gesund, aufgeräumt. *Er ist hit nit recht fl.* ebd. — 4. locker, leicht, rein, von Wolle und Faden, die keine Knoten haben, ebd.

Wahrsch. zugehörig mit *Fluche*, obwohl das *u* hier kurz ist. Für die Entwicklung der Bed. wäre das oben über ‚flink‘ Gesagte zu benutzen. Bed. 3 scheint nur Erweiterung von 2. 4 eine Übertragung von 2 auf leicht bewegliche und zu bearbeitende Stoffe.

flüch, flüchst s. *fliehen*.

Fluech m.: 1. (sächlich) der Akt des Fluchens und die dabei angesprochenen Worte. RAA.: *Do mocht-ue^m mängisch uf-eme Fl.* (anderw. *uf der Sau*) *derco^m rite^m*. BWAYSS 1863, weil der Fl. rasch ausgestossen wird und gleichsam mit der selben Geschwindigkeit davon fliehet? *Kes* [kein] *Fluechli tue^m*, von sanfter, sittsamer Gemütsart sein *Z.* *Er zücht de^m Fl. wie-n-e Hemd über-si^{ch} abe*, zieht sich den Fl. zu *Sen* (vgl. sich mit Schande bedecken). Sprww.: *E^m Fl. macht kes Loch*. INEICHEN. *Besser e Fl. als e Struch* [eine Unordentlichkeit beim Pflügen], sagt der Ackersmann. ebd. Eigentümlich und merkwürdig ist die Formel *in drei Flueche^m* zur Bezeichnung einer kurzen Zeitfrist, z. B. *in 3 Fl. bin i^{ch} wider do!* L; *Z.* *Wenn Ihr brav lauped, sind Ihr in 3 Fl. dunne*. STRTZ. Das Bedeutsame daran ist nicht die bereits bemerkte Schnelligkeit des Fluchens übll., sondern die Zahl Drei, welche sich wahrsch. darauf bezieht, dass beim Fluchen meistens mehrere Namen und zwar eben in der altheiligen Zahl, rasch hinter einander ausgesprochen werden, nach dem Vorbild der christlichen Dreieinigkeith oder schon der Dreizahlen heidnischer Gottheiten; so auch noch Appellative wie: Kreuz-Donner-Wetter! Blitz-Stern-Hagel! u. ä. — 2. persönlich: ein verfluchter, verruchter Mensch, von abscheulichem Charakter, als hartes Schelt- oder Schimpfw. AAF.; Gl: G; S; W (auch *Ab-*); *Z.* Auch im Genetiv vor andere Schimpfw. gesetzt, z. B. *en Fluechs-Hagel*, *-Tandler* *Z.*

Schon mhd. kommt vor: *ein swinder vluoch*, wo jedoch *swind* stark² bedeuten wird; selten *vluoch* von einer Person. PAZ. 316, 11. — Sonderbar stimmt zu der obigen Formel ostfries. *Etw. in 3 flugten ofsmiten*, in 3 Würfen (Flüchten) wegschmeissen.

Acker- s. *A-Fluch*. — **Feld-** = **Feldsiech**, ein Aussätziger Bs. — **Gugel-** = **Gugelfuer** und wahrsch. nur aus diesem entsteht L (INEICHEN). — **Galge^m**: verstärkende Zss. i. S. v. 2; wie **Galgen-** noch andern Schimpfw. vorgesetzt wird.

Milzi-: wie das vorige *Z.*

Wahrsch. ist dabei nicht etwa an den empfindlichen Leibes-schmerz des sog. 'Milzschneidens' gedacht, das man dem Betroffenen anwünscht oder mit dem man den Eindruck vergleicht, den ein Verhasster auf uns macht, sondern einfach daran, dass man glaubte, Unwillen und Zorn machen die Milz anschwellen. Vgl. *M-Kiib* udl.

flueche^m, fluche^m: 1. Flüche austossen. *Fl. wie-n-e Ri^m-huch* [Flösser?], od. *d' Ribueche^m, e Stallehnecht, e Flözer* S. *ue Landschnecht*. SELGER. *e Metzgerchnecht* (Gern.). *e Henker, en Schiffe* *Z.* *dass dem Tüfel d' Ore^m zittered* GRD., *dass es dem Tüfel möcht grüese* *Z.* *Alli Zeche^m fl. S; Z.* 'Welcher fluechet oder schwert bei Gotts wunden, kraft, macht, marter, leiden, tauf, element, sacrament, kreuz, er sagete gotts, botts, getz oder betz zu den genannten worten, so ist die buess, das einer niderknien und das ertrich küssen soll, oder er soll von vogt und gericht gestraft werden.' Landb. SchwG. Man glaubt, das Fl. sei gut, um die Irrlichter zu vertreiben S; *Z.* Vgl. *Inb* Sp. 235.

2. einen Eid vor Gericht schwören, aber nur von rohen Menschen gebraucht Bs; B. 'Käsjöggi sagte zu seiner Tochter, es solle luege, dass es eiech syg [vor Gericht keck auf seiner Angabe verharre]; die Alte sagte dann freilich, falsch fl. solle es nicht.' GORU.

2 immerhin begrifflich, weil auch bei 1 heilige Namen angerufen werden, daher auch hebr. 'beroch' segnen und

fluchen, lat. sacer² heilig und verwünscht, *ἀρὰ* Gebet und Fluch.

ab-: nur in der prägn. Verbindung (nicht eig. Zss.) *Eim d' Bei^m (alli Bei)* u., ihm anwünschen, dass ihm die Beine abfallen *Z.* *Dem Tüfel es Horn a. Z.* eig. so stark fl., dass sogar dem T. vor Grausen darob ein H. abfallen könnte. Vgl. *fluechen* 1. — **in-hin-**: mit Gewalt von Flüchen befestigen. 'Trieb einen Stiel in eine Haeue, dass er war wie i^{ch}og'fluechet.' STRTZ.

ver-flueche^m, -flueche^m; -flueche^m BHK., Lenk: 1. (trans.) wie nhd., von Personen n. Sachen: verwünschen. Es besteht der Aberglaube, dass es Lente gebe, die durch Aussprechen eines Fluches Andere sofort unglücklich machen können BHK. *Si händ die Lumpewirtschaft in Grundsboden ie verfluecht*. JSEXN 1861. 'Dise verbottnen, verfluechten künst (der Geomantya, Astrologia)'. RQUALTR. 1553. 'Wir verfluechen die Bosheit.' FWYSS 1650. — 2. (refl.) sich verschwören, d. h. Etw. betuern mit Einsetzung des Heils der eigenen Person, allg. 's *Chrämers Frau hüt-si^{ch} verfluecht, die Indiäne lass nüd us* [verliere die Farbe nicht], *und iez lönd* [lassen] *alli Blüemli üs!* STRTZ. *Me^m muess-si^{ch} für Nüt e., weder* [ausser] *dass me^m si^{ch} d' Nase nüd abbissi* (*se lang si Eim^m nüd i's Mul ine wachst*) *Z.* *Er hüt-si bi alle Tüfle verfluechet, er gang-di^{ch} gu^m verchlage^m*. Gl. Volksgespr. 1831. *Si^{ch} 's* (Tu, z² BHK.) *Tüfels e.*, bei einer Beteuerung jener Art den Teufel anrufen (dass er Einen holen solle, wenn man nicht die Wahrheit sage). *Er hüt-si^{ch} cilmol's T. verfluecht, es sei eso Tu* (z² wahrsch. = *ds*, *des*). 'Da huob er an sich zuo v. und schweren, das er den menschen mit kemet.' XVI. G Hdschr. Verfluecht. -üe- GA. (im uneigntl. S. auch die Weiterbildung mit dem beliebten -ig: *verfluecht(l)ig* *Z*) Ptc. adj. 1) im eigentl. S., verwünscht, verzaubert, verhext. *Es ist doch ä* [auch] *wie v.!* *Z* (-ue- und -üe-). *Potz verfluecht!* ei der tausend! GA. *Nei^m verfluechter au^{ch}!* Ausruf unangenehmer Überraschung Z rS.; Syn. *nei^m verdammtige!* 'Verfluchte Alpen' heissen solche, die nach dem Volksglauben oder bestimmten Sagen, wie bes. der von der Blüemlisalp, zur Strafe menschlicher Übeltaten aus schönen Weiden in Gletscher oder Gestein verwandelt worden sind. Das auf einer solchen Alp in U jetzt wachsende 'Milchkraut' oder 'verfluchte Kraut' soll einst eine gesegnete Pflanze gewesen sein. 'Der v. Platz' heisst eine Stelle am Rheinufer bei ZWeiach, wo sich Überreste einer römischen Warte finden, die von Schatzgräbern durchwühlt worden sind. 2) abstr.: sehr stark. *Er haut-mer e Verfluechts ?u Rügge*, er versetzte mir einen argen Schlag in den Rücken. STRTZ. *Wie d' Anne Räg* [Regula] *verfluechtlig tät* [sich geberdete], *wenn ich en Räsch g'ha^m hätt*. ebd. Vor Adj. adv. verstärkend = sehr, überaus, wie *verdammt, vermaledüt* u. v. a. BSi.; Gr; G; Z; z. B. *verfluecht scho^m* GA.; *verfluecht(l)ig* gern. STRTZ.

U^m neben dem häufigeren *u* lässt sich rechtfertigen, wenn man es als vom Subst. abgeleitet auffasst. Zuweilen scheint es aber euphemistisch gebraucht, wie neben *verfluecht* zum selben Zweck die stärkeren Entstellungen *verfluechert*, *flüemst*, *flüechtet* (B) vorkommen, letzteres z. B. in: *Sit das verfluechtet Tuem^m v'g'fuet* ist. Schon in der ä. Spr. kommen beide Laute vor, doch ist oft die Schreibung nicht klar. — Mit der Form *verfluechen* soll die Stärke des Affektes gemalt werden. — In dem Ausruf *u^m verfluechter!* bezieht sich der Comp. auf ein hinzuzudenkendes *als verfluecht* od. *chüant* *Nüt sin*

Fluecher. *Der Fl. lüet dem Tüfel.* IXENEN.

Wett-Fluechet m.: Wettkampf im Fluchen (wer stärker fluchen könne) L. — Vgl. *Gannob.* Wettkampf im Grimassenschneiden und ähnliche rohe Spiele.

Fluechi m.: der oft und stark flucht Z.

G'flüech n.: anhaltendes starkes Fluchen Z.

Flachs, *Flax* BO.; Gr — m.: 1. die Kulturpflanze. Syn. *Har.* *Wilder Fl.*: Flachsdrunt, linaria vulg. Mill. B; Berglein, linum montanum (Durh.); Syn. *Krotten-Berg-Fl.* *Der Fl. wachst durch-ne Schuchsole dare.* IXENEN. *Fl. und Rêbeⁿ gend's nid vergêbⁿ = verlangen sorgfältige, mühsame Arbeit.* ebd. *Wie grober der Fl. wie stärker der Fude.* ebd. — 2. Name einer gelblichen Kuh GrL. Vgl. *Fuchs*.

Krotten-fl. wildflachs, harnkraut, lynkraut, nabelkraut, schysskraut: osyris vel osyrias, vulgo linaria [d. i. antirrhinum lin.]. KDGESS. 1542.

Betr. die *Kröte* vgl. das folgende Comp., welchen im Lat. *ranunculus*, im Frz. *grenouillette* (von *rana* und *grenouille*, Frosch), im Deutschen aber *Bahnen-Fuss* entsprechen.

Mös-: Gifthahnenfuss, ranunculus sceleratus LE. Auch *böser M.* Uw.

Matten-: 1. Wollgras, eriophorum latifolium. (Durh.) Alopecurus, frumentum caudatum aliquibus: ein graskraut, gleicht an seinem stengel ein fuchschwanz; villicht mattenflachs, oder wisenwollen. KDGESS. 1542. — 2. Kleinling? Centunculus: MAL; DENZL. 1716. — 3. Alpen-Ruhrkraut, Gnaphalium alpinum minus B; WAGX. 1680. — Alle diese Pflanzen entwickeln wollige Borsten.

Berg-: Berglein, linum montanum BO.

flachseⁿ: 1. Flachs pflanzen und bearbeiten Blla., Hk., Gr. Vgl. *haufen*. *Wemⁿ-mu* [man] *vil Risti will überchⁿ, so muess-mu im Schütz* [im Zeichen des Schützen] *flaren* [Fl. säen] *un hoifen* BBe. — 2. (auch *ab-*, *er-*) schlagen, peitschen, durchprügeln B (mehr scherzh.). *Ein österreichischer Corporal, der einen armen Teufel mit dem Haselstoc kaltblütig abflachset.* GORR. — 2 von der Behandlung, welche der ausgezeichnete Flachs erfährt.

Flachserc (-r- BGr.) f.: 1. Flachspflanzung, -beet, -feld, -bünd B. *Eine Partie nach dem Bohnenplätz oder der Fl.* GORR. *Bis dahin habe es eine Fl. haben dürfen.* ebd. — 2. *der darin stehende Flachs selbst B; LE.*

flächsiⁿ: aus Flachs bestehend, *Flächsiⁿ Tuech* Sen.

Flucht m.: Hauch, leichter Wind W.

Wahrsch. *ch = h = w*, von einem **fluchen = blaue u*, blähen. Vgl. *flacht*: *blacht* und die Anm. zu *fliehen* 6.

Flecht f.: Flehen, dringende Bitte. *Welcher [Schiffs-]Patron die mehreren der pilger hat, der suacht an die andern mit grosser fl., dass sie auch zu ihm kommen.* 1460, BVEPTINGEN. *Mhd. flecht, flecht.*

Flächt n.: Geflecht, Flechtwerk. *'s Fl. schneitte*, an dem Strohflecht für die Strohhüte die hervorragenden Halmdenen abschneiden ZRätz.

Gflächt n.: Flechten, Hautkrankheit BBe. Gflächt im angesicht. Zittermäler und ander gefläch: XVII. Birl. BArzneib. — In- (*Iyflächt*): Teil einer Peitschenschlinge ZBenken.

Flächteⁿ f.: 1. Haarzopf BBe. — 2. Flechtwerk zum Schutz des Ufers. *Die pfäl zuo den flechten.* STADTB. Wthur. — *Wanneⁿ*: Wiesenzittergras, briza media Aa (Mühlb.).

in-flechten: (refl.) sich einmischen, in einen Rechtsbandel. *Tete sich iemand y, ou recht frugsam ursach.* 1520, Bs Rq.

vlicht(er) s. *vil-licht*. flöchten s. *fluchen*.

Flucht f.: 1. das Fliehen, Meiden. *S. Folg* 2 Sp. 810. — 2. Ausflucht. *Das ir so arm fluchten suochend.* ZWISGLI 1527. — 3. Zuflucht, Hilfsmittel. *Dieses Bündniss sei die letzte Fl., um bei Ehre und Gut zu verbleiben.* 1529, Abscn. — 4. concr. a) gerade Richtung, Reihe, allg. *'s ist (nid) in der Fl.* Ausdruck der Bauhandwerker. Bäume, Reben ndgl. *in d' Fl. setzⁿ = in Zilⁿetⁿ*, in geraden Linien, Zeilen. SPRENG. *In Fl.* stehen die Beine beider Schwinger aus einander rückwärts Uw. Mit halbem Übergang zu zeitlichem Begriff: *Meⁿ chaⁿ d' Vorfenster in einer Fl. wⁿhenkeⁿ, wenn siⁿ zeichnet sind* ScuSt. — b) Kluft, Schlucht Ae.

Die letzte Bed. wird eher auf der von *Zufluchtsort* als auf der von *gerader Richtung* beruhen. Bed. 4a beruht nach Gr. WB. 3, 1833 auf Abl. des W. von *liegen*, nicht von *fliehen*, weil lat. *ala*, gr. *πτερό* ebenso gebraucht werden. Aber die Anschauung scheint doch nicht ganz die selbe wie im Deutschen, schon wegen des Plurals und weil jene WW. schon im Sing. etwas Concretes bezeichnen und da *Flucht* meistens zunächst in gerader Richtung geschieht, so liegt die Erklärung von dieser letztern Seite näher; vgl. den technischen Ausdruck vom perspektivischen Zeichnen: *die Linien fliehen nach dem Anpunkt*.

Ab- = *Flucht 1* (pleonast. wie *Us-Fl.*). *A.* der rychen Benedictiner under den stat zuo Rom. VAN In der a. eines abts. ebd. Vgl. *abfluchtig*.

Us- = *Flucht 1* (vgl. *Flucht 2* = Ausflucht). *Die-wyl, so einer geltschulden halber abtröten müessen, elliche zuogefaren und glich vor syner ussl. an ire schulden [Guthaben] waaren von im empfangen, damit sy umb das ir bezalt werdint, [sollen in Zukunft solche Waaren zurückgegeben werden, ausser dass Einer beschwören könne,] dass er von synem vorhabenden flüchtigen fuoss und abtritt nit gwüsst habe.* 1580, Z Gerichtsordn.; vgl. dazu FvWyss 1845, 172.

Bin- = *Flucht 1*. *Er hat die besten sachen mit im in syner h. mitgenoumen.* KREGER 1606.

Schne- Blla.; GrPr., Zue- Uw: eine tiefer oder übh. geschützt gelegene Alp oder ein Wald, wohin man mit dem Vieh flüchtet, wenn die Hochalpen während der Alpzeit vorübergehend beschneit werden; in Uw meist ein Stafel mit Wald und Hütten mit einigem Heuvorrat, wohin das Vieh auch im Anfang und am Ende der Alpzeit getrieben wird. *So man muoss abfaren [ab der Alp] oder zuo zflucht [i. zill.?] faren, so soll ein jeder dem andern an schaden faren.* ca 1500, Obw. *Zuelucht.* 1453, FvKerns.

Fluchtsam: flüchtig, flüchtend, Gildsch., Copieb. GWyl. *Fluchtsami* f.: *Flucht.* *Wo jemand in ein kirchen sein fluchtsame hin nam.* VAN. — So auch spät mhd.

fluchte^m: 1. (refl.) ‚sich geflüchtet haben; gestorben sein W. — 2. (tr.) in die Flucht schlagen. Syn. *fluchtigen*. ‚Dann wie könnt die kleine Zahl ihren stärkeren Feind dissimal Fl., wann nicht Gott die Schwachen Täte stark und sieghaft machen.‘ TOGGENB. Krieg. Abl. *fluchon*, fugare.

flüchtig: 1. geradlinig L. Vgl. ‚Das neue Haus steht mit dem alten fl. (in einer Linie). GR. WB. 3. 1835. 9. — 2. ‚flüchtiges Guet: Gut von flüchtig gewordenen Leuten? [Gerichtsgebühren] von Kontributen umb zins, umb ligende oder färende güeter, erblos. fl., oder als umb varend [umfärend?] güeter: 1557. Bs Rq. — a b- = *flüchtig* in der gew. Bed. Vgl. *Abflucht*. ‚Der apt ist hinder uns vom gottshus a. worden: 1531. STRUCKL. — ent-: sich durch Flucht entziehend. ‚Beschäch aber, dass der vorgenannt Herr P. mir und mynen erben enphluchtig wurde.‘ 1343. GR. — feld-: im Felde (Kriege) sich dem Kampf oder der Partei entziehend. subst.: Überläufer. Verräter. ‚Ir Gileaditer sind [seid] als die veldflüchtigen vor Ephraim under Ephraim und Manasse.‘ 1531. RICHT. ‚Perfuga: v., abtrünnig, der zum feind fleucht.‘ FRIS.: MAL. — Schon mhd.

recht-: sich dem (zuständigen) Gericht entziehend, den Gerichtszwang nicht anerkennend. Syn. *abschwiflig: ding-pl.* ‚I houptlüt, so ane urloub harheim zogen, und etlich r. worden: 1526. ANSEN. ‚Damit sy mit r. werlind und einen abtritt nemen mögind.‘ 1531. STRUCKL. Auch im LB. von Uw.

ding-: ebenso. ‚Swer ouch [zu] Zürich wyn schenket, wirt der d. ald entwychet von himen.‘ 1312. Z Ratserk. ‚Swer von unser statt d. wirt, dass ouch dër niemer in unser statt kommen soll.‘ 1348. ebd. ‚Dass man nieman, der mit gerichte in eim gerichte begriffen wird und derselbe von dem gerichte, da inne er begriffen ist, in ein ander gerichte d. wird, dass den nieman schirmen soll.‘ 1350. ANSEN. ‚Dass nieman den andern zihen soll, dass er d. ist.‘ L ä. Ratsb. ‚Wurde ouch kein [irgend einer] unser burger von unser statt d., der unsern burgern gelten [bezalen] sollte.‘ 1409. Z. — Schon mhd.

flüchtigen: flüchtig machen, in die Flucht schlagen. ‚Die fynd wurdend von den Züricheren überfallen, gschlagen und geflüchtiget.‘ HBRULL. Tigur. ‚Er flüchtiget herzog Lüttriden und paschet [überwältiget] in.‘ BRYGER 1606. ‚Da die ubrigen gegen H. hinab geflüchtiget wurden.‘ WRONIS. 1765.

Fluchtikus: flüchtiger, leichtfertiger Mensch Z. — Scherzh. gebildet nach Anal. von ‚Puffikus‘. Vgl. *Luftikus*.

Flad flud. Vgl. auch die Gruppe *Flat* usw.

Flade^m, Pfl- BsStdt — Pl. -*ä*- Ar; GLK. — Dim. *Fladli* GdL.; Sen. *Flädli* GT. — m. (f. F): 1. Kuchen, kleineres Festgebäck an Kirchweih. = frz. ‚beignet‘. *Küchli* F; sonst grösserer flacher, dünner Kuchen Ar; GL; G; Sen; oTn. Syn. *Kueche*; *Wäje*; *Zelte*. Bes. mit verkochten Erdäpfeln belegt ZO. mit verkochten Birnen (*Birechusi*) SenWE., mit dürrern Obst und Zieger Zg. Vgl. noch die Comp. *Flädli*: 1) dünne Eierkuchen Sen. 2) Nudeln aus dünner, zerschnittener Omelette an einer Sauce GdL. Vgl.

Oster- und Fladensuntig Ar, wo insbes. Rahm-, Käs- und Birnenfladen um Weihnacht und Neujahr fast in allen Häusern gebacken und früher bes. als Weihnachtsgeschenk an niedrige Angestellte, auch von den Bäckern an ihre Kunden gegeben wurden. ‚Wenn man ze Utzwyl einen hirten setzen will, den soll man dinge by den fladen ze wienacht.‘ Offn. GOUzw. ‚Welle syn bsunder brot isset [unverheiratet eigenen Rauch führt], der soll dem weibel ze wienacht ein wienachtbrot oder ein fl. gäben.‘ E. XIV., Offn. ZBass. ‚Libum: fladen und mit küechle. Placenta: ein kuech. Lëbknoch. fl., krapfen.‘ FRIS. Bildl. ‚Der sich darzu bestellen lassen, ward bald hernach in dem Sabaudischen Krieg darniedergelegt, das war der Fl., der ihm beschehrt war.‘ 1586. DZWINGER. S. noch *räss*. — 2. = *Kue-Fl.* Bs; GStdt; Sen; Zg. — 3. wollener Um Schlag um die Windel eines Kindes Ar; GStdt. (S. auch *Kinds-Fl.*) Syn. *Untuech*. Unterlage im Bett eines Kindes Ar.

Mhd. *flade* m., breiter, dünner Kuchen; Honigscheibe; Kuchkot. — *Pf-* statt *f-* im Anlaut häufig, bes. bei Subst., wo es aus Assimilation des verkürzten best. Art. erklärt werden kann. *Flädli* zunächst für ‚*Fladenli* mit unechtem Anlaut *m* nach Analogie von *Faden*^m, *Bub*^m na. — Bed. 3 wahrsch. aus dem Hauptmerkmal der Fläche, Glätte (vgl. *l-Fl.*). Vgl. *Blot*, Stück Zeug, auch von gewissen Kuchen gebraucht. — Der Unterschied von *Kuechen* ist, wie schon die Angaben von Fris. zeigen, nicht leicht anzugeben, und kann höchstens darin liegen, dass *Fladen* fast durchweg nur dünne Kuchen sind und dass insbesondere *Küchli* sehr mannigfaltige Formen haben können. — Abl. *fladen*.

Is-: schwimmende Eisplatte Th. — Oster-: süsser, zur Osterzeit gebackener, mit Reis belegter Kuchen Bs. ‚Zu süssen Osterfladen Sind wir nun eingeladen. Schon ist das Mahl bereit. Da lassen wir uns schmecken Die Fladen und die Wecken In aller Herrlichkeit: Vivat die Osterfeier. Die Fladen und die Eier.‘ KRHAGENBACH. Mit gedörrten Birnen belegt GStdt. Wa. Nach dem B Kochb. 1756 eine Art Torte aus Ei, Rahm, Butter mit gebackenen Brotschnitten belegt.

Kue-: platter Kuchkot Bs; G; Zg. Syn. (*Teller*): *Sonnenwäje*; *Teisching*. — Käs-: Kuchen mit Unterlage von ausgewalztem Brotteig und Beleg von Milch, Mehl, Käse und Gewürz Ar. — Kräuter-, Moretum, Kräuterfladen, Pfannenkuchen: DEXL. 1677; 1716. — Mandel-: Mandeltorte GL (modern). — Biber-: Kuchen aus Honigteig Ar; GT. Syn. *Biber-älte*. — Birne-: Kuchen mit verkochten gedörrten Birnen, Speck, Nüssen und Gewürz belegt Ar. — Pfannenflad = artoorea. Vocantl. Engelberg. — Râm-, Röm-, Rüm-Flade: flacher, runder Kuchen aus dünnem Brotteig, mit einer Mischung aus Rahm, Mehl und Gewürz belegt oder kleiner aus Pasteteiteig mit eingewirktem Rahm Ar; GStdt. Wiber- = *Biber-Fl.* GT. Ziger-: Backwerk aus Mehlteig, Zieger, Honig, Mandeln usw. UWE.

Flader m.: 1. = *Kuefladen* FS. (*Fläder*): ‚LE.-, auch: ‚massenhafter Strassenkot, halb geschmolzener Schnee‘ LE.; S (*Pf-*). S. auch *Pflätter*; *Flätterlig*; *Flader*; *Flutter*; *Bläder*; *Pflittere*; *Bläder*; *Pfläderlig*. 2. in der Gaunerspr. des XV.; Bad (Edlib.). Vgl. *Fladerfetzer*, Bader. GEXGENB., Bettlerord., und *pläderen*, mit Wasser spielen. 3. Flamme, Lohe. *En Fl. Fur* GT. — 4. Maser, Ader, Blume in Holz und Gestein L; Holz von jener Beschaffenheit, bes. Ahorn,

das in dünne Blätter zersägt (*Fl. sagen*) als Furnier von Geräten gebraucht wird. SenwMuO. Früher wurden bes. Trinkgefäße aus solchem Holz gefertigt; s. *fladerin*. FL.: *molluscum aceris tuber est, bruceo, quod intortius et crispum est, multo praestantius, simplicius, sparsum.* KdGesss. 1542. *Materia surda (indigesta ligni simplicitas):* Holz daran nichts hübsches ist. (ein glatt einfältig und schlecht Holz, das weder blumt noch reißt und kein stryimen oder äugle), weder maser noch fl. hat. FRIS. *Molluscum:* stammreißt (an Bäumen), fl. sagend etlich (breiter ahornschwamm). FRIS.; MAL.; DENZL. 1677; 1716.

Mhd. *flader m.*, geädertes Holz, Maser. In Bed. 1 ist das W. viell. aus dem gleichbed. *Fladen* entstellt oder mit diesem verwechselt; dagegen lassen sich Bed. 2 u. 3 sowohl mit einander als mit 4 vereinbaren; denn der Maser zeigt Figuren, welche sowohl Wellen als Flammen gleichen (vgl. *wallen* von beiden Elementen), sowie diese beiden Flügelschlägen (vgl. *fladern* = flattern).

Schindlen- s. *-Fläder*.

fladereⁿ: 1. „vom Rindvieh: den Mist fallen lassen LE.“ Syn. *flädereⁿ; flättereⁿ; pflättereⁿ; flutereⁿ; pflüttereⁿ.* Zu *Flader 1*. — 2. Wäsche in reinem Wasser entlaugen, auswaschen, spülen TuTäg. Zu *Flader 2*. Vgl. *flädereⁿ; fledereⁿ; pfladereⁿ*. — 3. „hell anflodern, eine breite, hohe Flamme werfen, allg.“ Zu *Flader 3*. — 4. mit Maserholz besetzen Ndw. 5. wachsen, wuchern. „Die Wurzel kriechet und fladert hin und her in der Erden, also dass viel Nebenwurzeln von einer Wurzel sich ausstrecken.“ ZWINGER 1696. In Verbindung mit *läⁿ*, lassen: Pflanzen, eine Hecke üdgl. frei wuchern lassen, nicht stützen; die Haare offen lassen, anstatt sie ordentlich in Zöpfe zu flechten. *Eigentlich brächt 's gar eküz Zapf; in der Stadt inen lönd d' Chind uez auch nur Alles fl. Z.* (Schwyzerd.). Auch bildl.: *d' Sach laⁿ fl.*, die Sache sich selbst überlassen, seine Angelegenheiten vernachlässigen Z. Vgl. *Fladerstude, -wid.* — 6. zerfallen, verwelken, von einer Blume, deren Blätter abfallen und verfliegen B. — 7. (*ppf-* Zsth.) schwach fliegen, flattern; bes. von jungen Vögeln, die noch nicht, oder von verletzten (auch gestutzten), die nicht mehr, oder von solchen wie die Hühner, die übh. nicht fliegen können Z. Syn. *flädereⁿ; flodereⁿ; flotzen.* *Der Fane pfladeret schön* Zsth. „Wann der Mensch seine Gedanken fl. lasst auf der Erden.“ FWYSS 1650. „Fladereⁿ, flädereⁿ, volitare, vagari.“ Rkd. 1662. „Mas quater, vibrare: die Flügel schwingen, fl.“ DENZL. 1677; 1716. „Sie zeigen viel Freundlichkeit und Holdseligkeit, da heimlich in dem Mund und Herzen nichts anders fladert als [Schimpfworte wie] faule Ketzler usw.“ CLSCHOB. 1699; vgl. *gefügelte Worte*. „In den Lüften herum fl.“ JUA. 1733. „Es scheint, dass man diesen Marchpunkt wolle herum fl. lassen [nirgends fixieren].“ 1759, Z. Mit scherzhaftem Pathos (und daher halb bücherdeutsch) ruft man dem im Unfrieden Scheidenden oder dem verloren gehenden Besitztume nach: *fahre hin und fladere!* — 8. = *flodereⁿ 3; flädereⁿ 2* Ndw.

Mhd. *fladere n.* flackern; also nur = 3. 7 ist viell. abzutrennen, da mhd. *flattern* in Betracht kommt (s. *Ann.* zu *Geflader*).

ver-: auseinanderstieben, sich zerstreuen, z. B. von vereinzelt Stimmabgaben bei Wahlen Sen; *evanescere.* Id. B. „Du must zur Kinderlehr, sonst

müchten deine Gedanken v. und du dich (von Gott) verlaufen.“ AKYERKZ 1753.

fladerächtig: fladerartig, maserähnlich, v. Holz. *Crispans buxum fl., blüembt [beblümt].* FRIS.; MAL. *Crispans, fladerecht, erschüttend.* DENZL. 1677; 1716. — Zu *Flader 1*. Syn. *fladerig*.

flad(e)rig: 1. „kotähnlich LE.“ Zu *Flader 1*. Syn. *flatterig; pflätterig; pfladerig; pflutschig*. — 2. maserig l. Zu *Flader 4*. — 3. „windschief L.“ (Eig. verwachsen, aus der schlechten Lage und Richtung ausweichend, zu *fladereⁿ 5?*) 4. aufgeschossen, locker, von Kohl Bs. Syn. *fladerig*.

fladerin: aus Fladerholz, bes. von Trinkgefäßen häufig in Inventaren XV./XVII. L; Z. „Ein haslin fladrin cappli [Kapsel oder Deckel?] mit silber beschlagen.“ 1410, B. „Ein fladerin schal.“ 1470, Bisch. JOHANNES V. Basel. „Ein fl. beschlagen köpflin.“ 1497, Z. „Ein gar grosser, fladerer [l. fladeriner], unbeschlagner kopf.“ 1588, Klosterarch. SenwE. „Pantherina mense: tisch mit hüpschem Holz mit runden flecken, wie die häut von leoparden sind, fl. tisch.“ FRIS.; MAL. „12 flädere Löffel.“ 1675, G.

flädereⁿ: schmeicheln, lieblosen Uw. — Eig. *glatt streichen*; zu *Fladen*.

Fläder m.: 1. altes (baufälliges) hölzernes Haus mit sehr niedrigem, breitem Dach ZB., O. — 2. breites Ding, auch Weib ZF. Vgl. Syn. *Flättere; Pflädere*. Zu *fladereⁿ i. S. v.* aus einander fallen (vgl. *fladereⁿ 6*) oder eher i. S. v. sich breit ausdehnen; vgl. auch *Fladen*.

Gfläder n.: 1. Geflatter, von Vögeln, die hastig durch einander fliegen Gu Obs., V. — 2. flatternder Putz, bes. Bänder an der weibl. Kleidung, ebd. Syn. *Flättere*.

Nacht-: Nachtschmetterling ZNer. — Zu *fladereⁿ i. S. v.* flattern; vgl. *fladereⁿ 7*.

Schindler-: Haus mit niedrigem Schindeldach ZO.; s. *Fläder 1*. „Ein elender und wüster Sch.“ SRETZ. *Bhäet Gott, alte Sch!* ebd. *E Dorf — es hüt so ebig suber* [iron.] Sch. ebd. „Schindelntflader.“ 1751, MEL. Wetz.

Flädere l.: stehen gebliebener Stumpf eines gefällten Baumes Gl.

flädereⁿ: 1. „den Kot von sich geben, v. Rindvieh LE.; Senw.“ Zu *Flader 1 u.* = *fladereⁿ 1*. Vgl. *ppf-*. — 2. „Flüssigkeit reichlich und sorgsam herum giesen Uwe.“ Sonst aber allg.: Flüssigkeit in unnötiger Menge und ohne Sorgfalt verbrauchen und verschütten, so dass die Umgebung besudelt wird. Bes. v. Wasser, aber auch mit Kot und Fett beschmutzen F. *Er het 's Öl über-e [den] ganzen Boden gpfädere^t* SenwMuO. Syn. *sudlen*; etwas schwächer als *pletzen*, so dass die Flüssigkeit mehr zerstreut, als auf einen Fleck verschüttet wird Ndw. Wäsche im Wasser herum ziehen; Syn. *flattern, flättereⁿ; flättschen; flodereⁿ; kosken; közen; pfladereⁿ*; vgl. auch *flodereⁿ; flotschen; Geflättsch; flädernass.* — 3. (*ppf-* Sen; l'Urs.) flattern, allg. Syn. *fladereⁿ 7; flodereⁿ; flättereⁿ; flottereⁿ; flättereⁿ; pfladereⁿ*. Bes. schwach und mühsam B; l; Sen; U; auch von einem Nachtschmetterling, der sich die Flügel am Licht versenget hat BSi.; von der Fledermaus Gu; W. Mit den Flügeln schlagen Ohw. Von einem Tuch, Überh. von raschen, heftigen Bewegungen. So bes. in Verbindung mit *lassen*: eine

Ohrfeige *fl.* I. Gornn. *Er het-en Einu la fl.* Zyro. Vgl. *Fläderläng.* *En Schutz la fl.* einen Schuss lassen AA; aufs Geratewohl, ohne genau zu zielen (Syn. *lä fluge*) B o Si.; auch ohne genanntes Obj.; ein Geschütz losbrennen AA. *Schnüßballe la fl.* B (Zyro). Uneigtl.: Bei uns zu Lande ist es nicht so mit einem Tanze abgetan, so dass, wenn der Geiger den letzten Strich tut, man das Mädchen fl. (halb fliegen) lassen kann, unbekümmert, in welche Ecke oder an welche Wand es gerät. Gornn. *Lisi liess mutwillige Spötereien fl.* in der Stube herum, ebd. *Ich la noch der letst Spruz* [den hervorspritzenden Rest im Fasse] *in d' Mosgutteren* [eine Mass haltende Flasche] *ie la fl.*, *lis dass si überoffen isch.* AGist. Absol. mit einem Wagen schnell fahren (so dass es geht wie geflogen) AA; Gr; S; daher *uf der Ischun fläderet's*; ebenso auf einem Wagen bergab BE. Mit unbest. es: als Obj. oder absol.: viel Geld ausgehen, flott leben. Etwas drauf gehen lassen AA; B. Wir wollen zu Markte gehen und es einmal lustig fl. lassen: Gornn. *Sich der Lust hingeben* B; S; einer Sache ihren Lauf lassen, ohne sich weiter darum zu kümmern B; Gr; S. Syn. *fluderen, gän, lopen, schlitten lan.* — 4. dem Boden entlang kriechen, sich verbreiten, besonders von Pflanzen, aber auch von einem Feuer ZO.; vgl. *fluderen* 5. Von Hühnern, sich breit hinlegen, sei es sich zu Boden ducken, um sich ergreifen zu lassen, sei es sich in den Sand einbetten, um der Sonnenwärme zu geniessen (Syn. *härdehen*), wobei sie die Flügel ausbreiten ZO.; Syn. *sich vertuen.* Auch von Menschen z. B. *jäl in's Bett fl.* ebd.

5. flackern, flammen, auflodern BM.; L = *fluderen* 2. Wenn das Feuer des Himmels auf das Haus des neuen Grossrates gefallen wäre, Niggi hätte noch ein Klaffer Wedele [Reiswellen] gepfert, damit es recht flädere: B (Sonntagsp. 1869). — 6. schnell arbeiten B o AA. Syn. *fluderen; jupfen.* — 7. „plaudern L.“

Mhd. *vlüderen*, flattern. Dieses letztere, mhd. W. kommt in unsern MAA. (in diesem S.) nicht vor, dagegen *fluderen* (s. d.) in der entsprechenden und noch anderer Bed. Vgl. auch die Ann. zu *fluderen*. — 6 soll wohl heissen *es fl. la*.

über-flädere: überschütten SchwMuo. — a-: mit Anwerfen von Flüssigkeit beschmutzen, ebd. — ver-: I. tr. a) ausgiessen oder durch Verschütten beschmutzen, ebd. b) verwehen, zerstreuen. *Der Wind hüt-mer Alles verflädere*, z. B. von Laub, Streue AA; BM. Die Stimmabgabe auf viele Kandidaten zersplittern AA; B. — 2. intr. a) verdunsten, von geistigen Flüssigkeiten, ebd. b) zerfallen, platzen. Gut geratene Kartoffeln v., wenn man sie länger als nötig über dem Feuer lässt ZO. Zu *Flüder*, weiche, breite Masse. Syn. *flütteren*, s. d.

fläderle: dim. zu *fluderen* 3. von Schmetterlingen Gr.

Fläderläng m.: Ohrfeige. *Er'm en Fl. ge' Z.* — Vgl. *la fluderen* 3 und syn. *Flatterellig; Flatter; Flattocher*.

Flädi I m.: Taufn., Valentin? Uw. Und weint: O liebe FL. o! (Aus e. Lied). Vgl. auch *flodhen*.

Flädi II m.: I. körperlich und geistig unbeholtener, schwerfälliger Mensch Npw. *Gang ewäg, dai FL. dai chaut* [kannst] *Nid.* — 2. Einer, dessen Moral in geschlechtl. Dingen anrüchlich ist, ebd. — S. auch *Flätti*.

Flander m.: I. etwas Leichtes, Flatterndes ZW. Syn. *Ge-fl.* Dünnere, leichter Baumwollstoff A/Fri.

Leichtes, geringes Kleid Zg (-äu-); Z (auch dim.), „eine Art leichter fliegender Weiberrock, auch *Flauderrock* B; L.“ Vgl. *Flauderjuppe; Fläußli.* — 2. schlechte Waare, -Arbeit (*FL.-Arbet*, -*War*, -*Züg*); eintätiges Zeug Bs. — 3. Kohlpflanze, die mehr in Blätter als in einen festen Kopf auswächst „AA.“ Bs. Syn. *Ge-fl.*

Eine onomatopoe. Bildung; *fluderen* (s. u.), lautliche Verstärkung von *fluderen*; vgl. *flod-, flud-, flüt-*.

Flick-: Schmetterling Ar. Syn. *Fifalter* Sp. 820.

Nicht bloss Entstellung von *Letzterem* oder von einer der Nebenff. desselben, sondern mit Anlehnung an diese neugebildet.

Ge- n.: leichtes, flatterndes, undauerhaftes Zeug B. Von leichten Bettdecken gegenüber den landesüblichen schweren: *So unger-emene G'fl. z'ligge, wo me' nit wüss, heig-me' Neuis* [Etw.] *uf im oder hrig-me' Nüt.* Gornn. Lockere Sachen, z. B. schlechter Kleiderstoff, aber auch: faseriges Fleisch, z. B. von Viegen Gr (ur -äu-). Die nicht aufliegenden, sondern abstehenden Blätter von Weisskohl B.

flaudere: B; VORTE; G; Z, -äu- Sch: I. „mit leichter Mühe emporschwingen, so dass der Körper momentan hoch in der Luft schwebt (z. B. beim Schwimmen) AA; B; VORTE; S; Z.“ — 2. „flattern, z. B. vom Haupthaar, das unordentlich herabhängt, von Putz, z. B. Arm- und Halsbändern, die der Wind hin und her treibt; auch von Schnee, der wirbelnd zur Erde fällt B; Sch; S; Vw.“ Vom Geräusch fliegender Vögel oder flatternder Kleider L (St. b); von Bändern an der Kappe B; von nachlässig flatternden, zerfetzten Dingen GRh.; von leichten Flöckchen, Kleidern, auch von Personen, die flatternde Bänder udgl. tragen Npw. — 3. „von unbeständigem Charakter sein, bes. von Jünglingen in der Liebe, gleichsam wie ein Schmetterling von einer Blume zur andern flattern L.“ — Mhd. nur *dou-dou*, flattern.

Flaudere: f.: I. (-äu-) flatterndes Haarband Sch Nuk. — 2. herumschweifendes leichtfertiges Weib L. Syn. *Flauyige* usw. — 3. Eisenstange, welche Gemäuer zshält B Äugst. Syn. *Schlüdere*.

Bed. 1 u. 2 scheinen unvereinbar mit 3; aber Bed. 3 hat auch mhd. *Schluder*, welches daneben = *Schleuder* gilt (vgl. *fluderen* 1), also eine fliegende Bewegung bezeichnet. Mittelbegriff scheint: übergreifen. Vgl. *fliegende Brücke*.

Flauderi f.: flatterhafter Sinn, Unbeständigkeit L. — Zu *fluderen* 3. Vgl. *Fländeri*.

flauderig, auch -äu-: I. aufgeschossen, locker, von Kohl Bs; Syn. *fludrig. G'flauder(t)ig*, locker, nicht dauerhaft Z. Zu *Flauder* 3. 2. weit, bauschig, von Kleidern, die nicht anschliessen, sondern Falten werfen und im Winde flattern BAarb. (auch *flauder*) L. Syn. *fludrig.* — 3. flatterhaft, leichtsinnig Ar; L; ZO.

flaudi. *Das ist fl.*, eitles Vorgeben, lockere Gründe Z (Spilhu.).

Fländer: Pfingscharreinerer SchMerish.

Von *fluderen* i. S. v. hin und her fahren (reibend), welche Bed. auch *schlaudern* hat; s. d. Ann. zu *Flaudere*.

Fländeri *Fländri* n.: leichtfertiges Mädchen; auch: leichtsinniger Bube W. Vgl. *Flaudere* 2.

fländerle: Dim. von *fluderen* in allen (3) Bedl. L. — 1. schweben, fallen, von leichten Dingen, z. B. Schneeflocken Ar. — 2. im Winde flattern, z. B. von weiblichen Putzsachen, wie Bänder (*Fländerläng*), auch von weiten, fliegenden Rücken Uwe. — 3. *la' fl.*

gehen lassen, den Lauf lassen, z. B. einen Schlitten, den man (bergab) nicht mehr aufhalten kann; eine verzweigte Sache oder Lage BKl. Vgl. *laⁿ flädere*.

4. (ein Kind) unter den Armen haltend (also gleich, fliegend) davon tragen GTa. — 5. flache Steine über die Oberfläche des Wassers werfen L; Zg. Syn. *fluderen* und s. *Fater und Mucter*. — *ver-*: verfliegen (davon fliegen) Ap.

G'flöder Z. pfl- ZF. — n.: Unordnung durch verschüttete Flüssigkeit. — Vgl. noch *Geflober*; *Geflatter*; *Geflatter*.

fledereⁿ Z. pfl- ZF.: mit Flüssigkeit unordentlich umgehen, so dass der Boden, die Kleider vernässt werden; in Nassem hantieren; von Kindern: mit Wasser spielen; syn. *flotschen*; *gotschen*.

Der Laut *el* scheidet diese WW. von den sinmywdten mit *ä* (*ä*, *ae*) und weist auf Abl. von *Fluder*, zu welchem wenigstens der Bed. nach auch *flüdere* 1 gehört. Der letzteren Gruppe kommt, wenn man *fluderen* 2 in seiner obigen Gesellschaft lassen will, die Vorstellung des breit sich ausdehnenden Fleckens zu; doch könnte man *fluderen* 1 u. 2 auch nur als lautliche Ausweichungen von *fluderen* betrachten. S. noch *flotzen*, *flotschen*.

fleid: geschmückt BO. (Zyro). — Ohne Zweifel vwdt mit dem syn. *flät* oder daraus entsteht.

be-flöiden: schmücken P (Schott). Vgl. *flota*, (Kranke) pflegen, bes. sauber halten, u. vgl. *flöpa*.

Flider: Flieder, Holunder, *syringa* vulg. AA; Z.

Fliedmen s. *Flüete*.

Floder: 1. „nachlässig gekleideter Mensch L; Sch; S; Zg. Syn. *Pflodi*.“ Vgl. auch *Pfluder*. — 2. = *Fluder* 3. — Eig. ein Mensch, dessen Kleider schlottern (*flodren*).

Hosen-: der Teil der Hosen, in den man mit den Beinen schlüpft GRPr.

flodereⁿ AA; VORTE. pfl- B; Sch; I. flattern, a) von Vögeln = *fluderen* 7, z. B. *en Amsle ist vor-mer zue ufj'floderet* AAbd.; VORTE. Vgl. auch *fluderen*. „Flattern, floderen, fast hin und her fliegen.“ FRIS.; MAL. b) von Kleidern, Bändern; von aufgeputzten Weibern: sich mit Geräusch bewegen Uw; von einer Fahne im Winde L; von einem Papier, Schriftstück: eine Adresse fl. [abgehen] *laⁿ Ndw*. — 2. „schlottern, von Kleidern, die nicht anliegen.“ Syn. *flotteren*; *fluderen*. Vgl. *Floder-*, *Pluderhosen* und *Hosenfloder*; *pfluderig*. Locker werden AAKöH. (auch *flotteren*).

3. in Flüssigkeit schaukeln; durch Wasser, Kot waten B. Syn. *flotschen*. Vgl. *flud-*, *flüd-*.

Ähnliche Wörter in den meisten Dialekten. Nhd. „flodern“, flattern; flackern. Mhd. „ylödern, vlüdern“, flattern, schwingen. Abl. *flotschen*, *flotzen*.

„zer-“: zerflattern L; Zg.“

„floderig“ pfl-: weit, schlotterig.“ Vgl. *pflotterig*.

G'flöder n.: spritzendes, sudelndes Umgehen mit Wasser Gl. Syn. *Gefleder* Z.

Fluder m.: 1. schlechter, nur halb ausgewachsener Hanf, der nach der Hanfernte mit dem Unkraut auf dem Felde zurückbleibt Zg; ZB.; (aus dem guten Hanf) ausgejätetes Unkraut ZHörnli; lockere Dinge, z. B. schlechter Kohl BAarb. (auch *G'fluder* n.); Abfall von Heizmaterial, Reisig ZZoll. — 2. der an einen langen Stiel gebundene nasse Lappen, mit welchem der Bäcker den Ofen von zurückgebliebener Asche und Reisig

reinholt, Ofenwisch Ap (auch *Flutter*); G; TuTäg. Syn. *Ofenlumpen*, *-Ruschuer*. — 3. Löschwisch Ap. von der ArA. Polizeiverordn. 1854 neben Feuerkübel, Leitern, Haken für jedes Haus vorgeschrieben (wohl von ähnlicher Beschaffenheit wie 2). Syn. *Pfluder*. — 4. (n.) weiche Masse, flüssiger, mit Schnee gemischter Strassenkot GA. Syn. (*Ge-*) *Fluder*; *Pfluder*; *Pluder*; *Flutter*.

5. ein Wasservogel, Art Taucher, Imber, *colymbus immer*, HARTM. 1808. Syn. *Schluder*; *Ganner*; *Rhinschar*. Von Unkundigen auch für die Tauchergans, *mergamerganser*, Syn. *Sikatz*, *-griss*; *Äschente*; *grosse Isente*, gebraucht, ebd. „Im Bodensee ist ein vogel, grösser denn ein gans, so fl. genennt wirt, on zweifel darumb, dass er also uf dem wasser flätteret: dann er weder recht fliegen noch gon kann.“ VOGELB. 1557. „Der fl. = dünel [l. düchel], *pygoscelis maior*.“ MAL. — 6. Geschlechtsn. Schw.

Ahd. „fludar“, Floss, „fluodar“, Rinnsal, mhd. „vlöder, vluder“, Flut, Floss, stimmen nicht dir. zu unserm W., am wenigsten zu Bed. 1, aber diese ist auch mit 2–5 zu vermitteln, indem die ganze Familie *fl-d* zw. den Bedd. „fliegen“ und „fließen“ (z. T. auch „flackern“) schwankt, also verschiedene Arten (meist mühsamer) Bewegung in Luft od. Wasser, dann auch lockere, weiche Beschaffenheit von Körpern bezeichnet; der mit Unkraut gemischte schlechte Hanf ist eben auch leichter Stoff, insofern dem Fliegen verwandt.

Ofen-: 1. = *Fl*. 2. — 2. (persönlich gewendet) Spotttitel für den, welcher am Morgen des Silvestertages zuerst an den Ofen geht Z (Pfm.). Syn. *Ofenfuchs*, *-katz*.

Sê-: 1. der gesprenkelte Taucher, *colymbus stellatus*, HARTM. 1808. Syn. *Ganner*. — 2. = *Fluder* 5.

„Im Bodensee wirt diser vogel [Merch, Meerach, italienische Ent] oder so diss geschlechts ist, s. genennt.“ VOGELB. 1557.

fluder: locker BAarb. Vgl. *fluderig*; *fluger*; *pfluder*.

Fludereⁿ f.: derbe Ohrfeige. *El'm e Fl. lünge* [versetzen] BsBirs. Syn. *Flüderläng*.

fludereⁿ, *-ü* (*ui*) Orw, *-oi* Ar; 1. sich in Wasser oder Luft mit Geräusch bewegen GRh.; von nassem Gewande: „Seine feine schwarze Kleidung fluderte [im Regen] um ihn herum, wie eine Vogelschenke um den Hagstecken.“ JREITH. 1851; von Vögeln, bes. Wasservögeln: coire, auch trans. und auch von Menschen, = *voglen* Z (Spilm.). Refl., sich schütteln Orw; Syn. *fluderen* 5. — 2. mit Geräusch schäumen (von Milch?) BsÄugst. Syn. *fluderen*. — 3. in Flüssigkeit spielen, wühlen U. Syn. *flüderen*; *floderen*; *fluderen*. — 4. (ein Tuch im Wasser) schwenken, spülen Ar; Z. Vgl. *flüderen*; *flotschen*. — 5. durch einander regnen und schneien AA (auch *pfl-*). Syn. *flüdercu*. Vgl. *Fluderwetter*; *Fluderete*. — 6. Steinchen über die Oberfläche des Wassers springen lassen Schw; Zg. Syn. s. *flüderlen*. — 7. hastig und unordentlich arbeiten, hudeh ZZoll. Syn. *flüderen* 6; *schluderen*. *Fl. laⁿ*, zappeln, in Verlegenheit ringen lassen Tu (wie einen des Schwimmens Unkundigen?). — 8. mit dem *Fluder* (2) den Ofen auswischen Ap. — 9. *Fluder* (1) mit dem Unkraut ausziehen Zg; ZO.; überschüssige Blätter (bes. die untersten) am Weinstock ausbrechen ZS.; Syn. *gei-en*, *läublen*, *ernänsen*, *blatten*, *blätülen*, *zwicken*.

In der 5. Spr. mit kurzem Voc. nicht sicher bezeugt (nur „fludern“, rinnen, flüssen“, s. Anm. zu *Fluder*), bei Gr. und Schm. „fludern“ nur: flattern. Für Bed. 7 kann als Grundbed. sich hastig bewegen angenommen werden; urspr. aber wohl

im Wasser), also eine Anwendung von 1. Aus 9 in Anwendung auf den Weinstock scheint zu folgen, dass die überflüssigen untern Blätter desselben als eine Art Unkraut betrachtet werden und viell. auch selbst *Fluder* heißen. S. auch *pfuderen*; *pfuderen*.

us-*Fludere*": 1. durch Heranziehen im Wasser obenhin waschen *SeSt.* 2. von ausgejätetem Unkraut die Erde abschütteln *ZÖ.* Zu *Fluder 1.*

Fluderete f.: Regenguss *B.*

fluderig: schlotterig, lauschtig, zu wenig anliegend, von Kleidern *B* = *fluderig* u. *floderig*. *Syn.* *gloggig, lugg.* *Sl.* gibt *fluderig* = *flauderig*."

„*Fludertschi n.*: Heidelbeere, *vaccinium myrtillus* *Gr.*; *L.*" — Viell. zu *Fluder 1* i. S. v. Gestrüpp, Unkraut. Vgl. aber *Flopetschi* neben *Fluderst*: Schneeglöckchen.

Fluder m.: Schlamm, Strassenkot *Z.* *Syn.* *Ge-fluder; Bluder.* Weiche Masse, die beim Drücken zerfließt; z. B. zu weich gesottene Erbsen *Ndw (-i).*

G'flüder n.: 1. Schlamm, halb geschmolzener Schnee *Gl.*; *Lg.*; *G.*; *Senw.*; *Z.* *Heb deⁿ Rock uf, 's hüt dei [dort] Gfl. Stutz. Lucy nuⁿ die selbeⁿ Fräuscherhüing und so e Gfl. rings um 's Hus.* ebd. *Syn.* *Pfluder m., Geflutter m.* Vgl. *G'fludercetter, fluderen.*

2. unordentliches Umgehen mit Wasser *Gl.* *Syn.* *Gefleder.* — 3. Staub, den man aus alten Kleidern schüttelt *BSt.* Zu *fluderen 5.*

Fl mit verk. *Präf. ge-* ergibt häufig durch Assimilation *pf-*. Ebenso erscheint in der Wortfamilie *pf-* zuweilen *tt* neben oder statt *d*. Vgl. *pfuderen*; nhd. *flattern*; *Flater* neben *Fluder* *Ap*; auch in anderen *WW.*, wo *Liquidä* im Spiele sind: *schuderen*, *schnattern* nglj. Doch hat *G'flutter* noch andere *Bedd.* (s. d.). S. auch *Pfluder*.

Schnö-: lockerer Schnee, Brei aus Wasser und Schnee *BSt.*

Flüdere": 1. aus Unachtsamkeit oder Ungeschick Flüssigkeit verschütten und damit Etw. besudeln; z. B. die Suppe unordentlich essen, v. Kindern *Zö*; unordentlich mit Wasser hantieren, stark netzen *Gl.* Auch nupers.: *Do'sind [in der Hölle] Chessi a Chessi g'standen; g'süderet hed 's und g'fluderet, perfekt wie wem-mⁿ Schneeggeⁿ süd'ti.* *JBEGEL 1871.* 2. durch einander regnen und schneien *BM.* — 3. in seichtem Wasser waten *AaSeet.* 4. (trans.) einen Gegenstand rasch im Wasser schwenkend reinigen *BRI.* — 5. schütteln *BSt.*; *W.* *Syn.* *fluschen; fletzen; ergudren; sacken; schottlen; stauben.* Z. B. einen Lappen, um ihn auszustäuben *BSt.*; auch einen Menschen; beim Schopf nehmen, um ihn zu züchtigen, ebd. (Refl.) von Tieren, zunächst Vögeln; mit Flügel Schlag baden oder nach dem Baden das Wasser abschütteln *BRI.*; von Hühnern: sich in Erde baden *Bllk.*; *syn.* *fluderen*; von einem nassen Pudel oder von Schafen, die aus dem Regen kommen *BSt.*; von Menschen: Staub oder Schnee vor der Tür abschütteln *Blla.*; *Sl.*; *Obw.*; *syn.* *fluderen.* (Unpers.) *es fluderet-mi^h,* ich werde von Frost oder Fieber geschüttelt *BRI.* — 6. flattern, von kleinen Vögeln *L (St.)*. 7. zerfallen, von morschen Gegenständen *Ndw.* 8. = *fluderen 9* *ZErl.*

Hier tritt noch einmal der ganze Umfang der mit der *Conson.*-Gruppe *fl-* verbundenen *Bedd.* zu Tage. Eigentümlich ist hier nur, dass die *Bed.* schütteln bes. stark hervortritt und zwar auch angewandt auf Trocken (Staub); daran schließt sich auch *Bed. 7* (in Staub zerfallen, durch Erschütterung). S. auch *pfuderen*.

flüderig: nass, von Weg oder Witterung, z. B. nass von schmelzendem Schnee *AA.* *Syn.* *g'flätterig, pfluderig*; s. *(Ge-)Flüder.* „*Flüderig, pluviosus.*" *DEZL.* 1716.

flüderle": 1. säuseln, sanft wehen *L.* — 2. schmeicheln *L.* „*s tacet mer ordlich fl., 's chomⁿ-mer aber chüderle [ich aber will Nichts von ihm wissen].*

„*Sauseln* als Bild für ‚schmeicheln‘ leicht verständlich, daher auch umgek. bei nhd. Dichtern ‚schmeichelnde Lüfte‘ = säuselnde. Auf ähnlicher Anschauung scheint das mit ‚schmeicheln‘ nahe verw. ‚heucheln‘ von ‚heucheln‘ zu beruhen.

Flüderste *Aalold.* *Pflüderst* *AaSchünz.* *Flittersche* *ZW.* *Flegerste* *AaVill.* *Pflügerst* *Aa Bözen* *f.*: März-, Schneeglöcklein, *leucocjum vern.* *Flittersche und Ziland sind die ersteⁿ Maieⁿ im Land.*

Die ersten Formen, zu denen *-g-* nur als lautliche Spielform sich verhielte, scheinen nebst dem *syn.* *Pfluter* mit *Flüder* i. S. v. ‚schmelzende Schneemasse‘ zszuhängen, da die betr. Blume beinahe aus solcher heraus sich entwickelt. *Fludertschi* (*Sp.* 1175) und *Füderst* usw. (*Sp.* 681) würden danach nur zufällig an obige Formen anklingen. S. aber auch *Flitteren*.

Flag—flug. Vgl. auch die Gruppen *Flagg* usw., *Pflag, Pflagg* usw.

Flag s. Plag.

Flagane f.: unstätte, unhäusliche Frau *BODENSEE.* — Wahrsch. mit eingeschobenem *l* und lautlicher Anlehnung an *Lappon* zu *rappha*, herumschwärmen, *Sp.* 686. Vgl. *Flaggione*.

„*Flagone f.*: grosse runde Flasche, z. B. um Ehrenwein einzuzuschenken *BADELB.*" Aus frz. *flacon* weiblich gebildet nach ‚Flasche‘.

Flaug *Pl. Fläng* — *m.*: 1. Flug, Sprung, Wurf *Gr.* *Eu Fl. nⁿ, tuⁿ.* — 2. Schaar fliegender Vögel *GUvatz.* — 3. fliegender Staub, als Bild von Kleinheit und Nichtigkeit, nur in der Reinformel; *weder Staub nu^h Fl.*, nicht das Geringste *GL.*, meist als *Obj.* von ‚sehen‘ i. S. v. ‚keine Spur (mehr)‘. *Vom Rull [Gemsen] ist w. St. u. Fl. mⁿ z² g'sch g'sin* *Gr* (Schwyzerd.). *Wo-n-ich chomⁿ bin, han-ich w. St. u. Fl. mⁿ g'sin.* *Stutz. Ich huⁿ w. St. u. Fl. g'fundⁿ Z.* „Die vorige Reich sind als vom Wind verstaubt, dass man von Allem w. St. u. Fl. mehr sihet.“ *AKLINGL. 1688.* Auch i. S. v. ‚nichtiges, wertloses Zeug, *syn.*: *weder gestoben noch geflogen* (s. u. *fliegen*). *Daⁿ sind nuⁿ so Tüfels Pflanz [Possen] und w. St. u. Fl. Stutz.* Mit *Präf. ge-*: Ein buoch, darin er unverschampt setzen gedar [wagt], das weder gestoub noch geflung [unbegründet, nichtsnutzig]. *HBELL. 1572.*

Mhd. floue, Flug (selten). Die Angabe: ‚Der Staub, Flaug; pulvis, atomus, pappus.‘ *Red. 1662.* bezieht sich wohl auch nur auf die formelhafte Verbindung mit ‚Staub‘. *Syn.* ist *St. und Flaub* (s. d.), wobei das *W.* der Vollständigkeit des Reims zu Liebe entfällt ist.

Flängel m.: 1. hölzerner Pfeil, von Knaben mit einem einfachen Bogen (aus einer Gerle mit Faden) in die Luft geschossen *ZRAFz.* — 2. lebhafter Mensch, ebd. *Syn.* *Güspöl.* — *Von flaugen.* *Bed. 2* i. S. v. ‚schliessen‘, *intr.* = sich schnell, heftig bewegen, losfahren.

flaugeⁿ l. fläuggeⁿ: 1. fliegen machen, weg-schwingen, werfen, schließern *Gr.*; *Gr.*; *GSA.* *Es [der Wind] hüt-em deⁿ Huat vom Clopf g'flängt. 's Für hüt glueygi Schindlⁿ e Viertelstund wü g'flängt. Ich hu-en use g'flängt* (aus dem Zimmer). *Si flängendⁿ 2,*

ass der Haller e Raugh mamma schlort, die Bursche schwingen die Glocken so heftig, dass der Schwengel eine Weile nicht mehr zum Anschlagen kommt. *Manere n. 's ist scho Mänge* [Mancher], *g'rad wie Sprur vom Wind, fartigstoben und eweg g'plängt worden*. JRENN. 1851, 8, auch u. *Schibe*. „Dass man den hauptmann zu den beyen [Fenstern] uss zuo werfen oder ze flöigen [im Sinne habe]“. 1530, Ansen. — 2. flott leben, bes. beim Tanz GL. Vgl. *lu^m flüdere^m*. — 3. Flitterstaat treiben GL. — 4. „gross tun, prahlen, aufschneiden GL.“ Vgl. *flideren*.

Mhd. *flongen* (nur zufällig ohne Umlaut), fliegen machen, verschrecken, als regelmässiges Causativ von *fliegen* gebildet. Bed. 2-4 erklären sich leicht aus bildl. Anwendung von *fliegen*; vgl. die Synn.

ver-: verwehen. *Der Luft* [Wind] *verflängt d' Bletter* GG. — zer-: fliegen lassen, auflösen. „Dissolutis capillis, mit zerflöngtem oder ungezufftem haar.“ FRIS.

fläugerleⁿ W. fläugleⁿ GrSCHUBS: (unpers.) in feinen Flocken schneien. Vgl. *flünderlen*.

Die Originalangaben schreiben *ca* und dies könnte auch die Nbf. von *ie* in *fliegen* sein (s. d.).

„Flänger: leichtsinniger, flatterhafter Mensch GL.“ Vgl. noch *Flieger*.

Flügi m.: Prahler, Aufschneider GL. Zu *flängen* f. Fliegerste s. *Flüderste*.

Flaug, Gefleug s. *Flieg* usw.

fligen: putzen, schmücken? Nur in einem Schauspiel von Jak. Funklin in Biel (1550), wo Venus zum Teufel, der die Menschen verführen soll, sagt: „Wenn du dich fligst, so trügst sie wol.“ TRITA., Schausp. des XVI. 1, 179, 185.

Mhd. *vlhen*, *vhen* = *vlejen*, *vleien*: Gr. WB. 3, 1711 o. „fligst“ könnte in der angeführten Stelle verschrieben (resp. verdruckt) sein für „fliss(e)st“, heftigst, da dieses W. im selben Spiel und Zshang (V. 164, vgl. auch „fliss“ V. 188) vorkommt, „vlhen“ (resp. „fligen“) aber sonst bei uns nicht bezeugt, übh. nicht hochd., sondern md. und nd. ist, also importiert sein müsste. Aber merkwürdiger Weise haben wir auch *flid*, geputzt, schmuck, neben *flät* von „fläjen“, so dass die beiden WW. einander stützen (vgl. bern. *güt* für *get*, *gät*, geht?).

Flieg, -eⁿ Bs; GTa. (neben -ü-), *Flüag* resp. -ü-; AA; L; Scnw. *Flüage* B (resp. *ü²*, in BBe. o); Gr; L; P silv.; GA.; S; Uw; U; W. *Fläg* AA Ehr.; Gl; Z. *Fläge* Ar; BSchw.; GTa. (neben -ie-); Scn. i.: 1, das Insekt in der allg. Bed. *Schaff^e* [innermüdtlich bewegt sein] *wie Flügeⁿ und Muggenⁿ* ZBauma. Die Pferde der Bourbaki-Armee fielen rechts und links am Wege hin, *wie die Fliegen im Herbst*. *Härot-m'r nid, d' Fleugeⁿ sind los und d' Bräm^e au^{ch}!* L. Surs. *Umesitzerⁿ wie ne Fl. uⁿ dr Wand*, oder: *wie ne Fl. wenn si Gift g'haⁿ häd* AA Ehr. Der Unwirsche sagt: *Las-mi^{ch} guⁿ, ich biⁿ für mich und der Rossdrögg für d' Flüge und die, wo-n-eⁿ äfleseⁿd* GL. Auf die Bemerkung des Gastes, dass viele Fliegen in der Stube herum fliegen, erwidert man etwa scherzhaft: *Jo, aber 's sind nit mine, 's sind 's Nachbers Chätzerⁿ, mine sind uff^e [auf den] Boden abe g'want* BSld. *Er^m e Fl. länger 's Or steckeⁿ*, Scnw. ihn kitzeln, reizen, plagen, argwöhnisch machen S; vgl. Floh: *Ei Fl. macht keⁿ Summer*. INEICHEN. *Besser Fleugeⁿ johⁿ, als muessig göⁿ*, ebd. *Die chluⁿ Fleugeⁿ b'hängeⁿ, du grosseⁿ machen es Loch dureⁿ*, ebd. *Mänge chⁿ ke*

Fl. lüleⁿ und hed der Choppⁿ coll Muggenⁿ, ebd. *All vier gliedlig wie d' Fleuge*, rühmt der Schweinehändler von seiner Waare, um sie mit einander anzubringen. JOACH. 1883. Fliege oder ähnliches kleines Insekt als Köder: *Fische by der fliegen kaufen*, direkt von der Angelrute, vom Köder weg, nicht von Vorkäufern. 1419, Arg. 2. Nachtfalter S. 3. bildl. für kleine, leichte Person Ar. Als Übername, verächtlich, XVIII., BAVERGESPR. *Lücht wie ne Fl.* L; Syn. *weⁿ in Flügeschissli, wie es Heueli* (s. Übel). *Es Flugli*, auffallend leichtes, kleines Kind Z. *Es ist ke Fl. we, aber e Liig*, Wortspiel mit dem Imper. *flig!* fliege! nach *Liig*, substantivierter Imper. von *lügen*, liegen, Z.

1. Schneelocke BHK. — 5. der Butzen, die Blütennarbe des Obstes AAf.; BSld; GTa.; Z. Syn. *Aug; Guggi; Gurbsi; Gräubsch; Grani; Mueggi; Gmuggi; Bäli*. *D' Fleugi* [Pl.] *astrayⁿ*, bussen, entgelten, was ein Anderer verschuldet hat BHK.; Syn. *d' Sappen usfressen* u. a. — 6. „Visierkorn an Schiessgewehren BO.“ Syn. *Mugg; Absiehn*.

Die zweisilbige (schwache) Form ist die urspr. (nhd. *flige*). Der Diphth. *ie*, welcher tw. schon mhd. das ahd. *io* (tio) vertritt, hat bei uns dem altern *o* nur wenig Gebiet abgewonnen. Sehr sonderbar ist bei diesem und einigen anderen WW. das Auftauchen einer Nbf. mit *eo* mit dem Lautwerte *ou*, durch welche unser Subst. mit dem Causat. *flängen* in Berührung kommt. „Flengen.“ 1707, Jesaj.

Ge-Flieg n.: Fliegen, Fliegendes. *Öppis G'flungs ist umme*, Etwas wie eine Fliege ist in der Nähe BBe. *G'flug*, Insektenplage GMels.

Pest-Fliege: eine Fliege, die man als Ursache der Pest ansah, da man früher übh. die Keime von Krankheiten sich in Gestalt von Tieren, bes. Insekten oder Würmern, dachte (wie heute in Gestalt von noch einfacheren Tieren oder Pilzen!). „Als man die P. in ein Lüchlein sperrte und mit einem Zapfen verstopfte, verschwand die Pest.“ L. Aufzeichn. Vgl. Gorm. B. u. S. 1, 83 ff. — Blag-: Aasfliege W.

Ross-: 1. die wilde, grosse Summfliege, der Stubenfliege ähnlich, aber wilder, grösser, haariger und stark summend. 2. Schmeissfl., *musca* [calliphora] vomitoria; HSEHMZ 1812. *D' Rossfluge sarred lung umme und denn falled si uf-en Dreck*, sagt man von verfehlten Parteiwahlen.

So benannt wegen ihrer Grösse, welche Ross- auch in anderen Comp. bezeichnet, z. B. *Rosskirsche*, *spilanne*, *kastanie*.

Surr(i)-, -Fleugeⁿ: Schmeissfl. B. Syn. *Surre*. Es schoss herum wie eine gejagte Surrfliege; Gorm.

Von dem starken Summen. Vgl. *Schwarz Fl.* Betr. die Form vgl. *Schwaizi-Fl.*

Schmeiz (U), Schmeizi (Nrw) -Fleige: Schmeissfliege. Z wie in *gouⁿca*, *hosen*, nhd. *hutzen*, *heizen*, *reizen*, *Weizen* u. a. m.

Schnurr-Flüg = Ross-, Surr-Fl. ScnwMA.

Späuz-, Speize-: Schmeissfliege, *musca vomitoria* Gr. Von *spuⁿca*, spielen, i. S. v. „schmeissen“. Zu Nbf. vgl. *Surri*, *Schwaizi-Fl.*

Wetter-: Bremse W. Weil starkes Auftreten der Bremsen (bei grosser Hitze) leicht Gewitter vorherbedeuten kann.

fliegeⁿ Btw., flängeⁿ H aScnw; W (*oid*), sonst meist *a* (bzw. *i*, *oi*) — Impf. Conj. *fläg* LM., *flügte* Z: 1. im eigtl. S., aber sprichw.: *Es flüg keⁿ Vogli so hoch, es chumt wider oben abe*, 's *Flug* ad hocht,

aber 's Nidersitz; es ist g'fortlich. ISEICHEN. W^{er}-m^e fl. will, mues-m^e Feckeⁿ haⁿ. ZYRO. Fl. well^e, vor Ei^m d' F^eck^en g'wachseⁿ sind UWE. RAA.: Er meint, er chonu fl., von einem Hochmütigen ZW. D^{er} lert [lernt] no^h fl., von einem Geschickten US. -- 2. uneig. von den Fäden eines lose gehaltenen Stranges Seide, die aus einander streben Z. Von einer Gelegenheit: Stichst du dich selb Sau [jenes Ass]? ich heit-si la fl. [passieren]. BRANDENBERGER. Einen lreⁿ fl.: ein großes Vexierspiel. M^en mocht zur Hut us fl., aus der Haut fahren! Z. D' Minute verstruchel wie g'flog^en. M^USTEL. (Das ist) weder g'stob^en no^h g'flog^en, unwahr, unglaublich, erlogen Sch^ust.; Z. Syn. weder Staub no^h Flaug (Flaub). Wann einer über den anderen etwas redt, das weder g'stoben noch g'flogen. FWASS 1650. Dass sie Such^en l^erid, die weder g'st. n. g'fl. sind. XVIII. BAIERNGESPR. Fl. oni F': lügen (ält. liegen). ISEICHEN; KIRCHL. Vgl. flängen 4; fälen. Er fliegt gern ohne ein F.; AKLINGL. In einem der Lieder aus dem Zwölfer Krieg heisst es: Sie [die verbündeten Zürcher und Berner] sagen, wir haben sie zwingen zum Kriegen, da tun sie bei meiner Treu ohne F fl. -- 3. fliegend. a) Fliegendes; Geflügel als Jagdgegenstand. Wildhan und visehezen mit fliegendem und schwebendem. 1156, KISO, URK. b) Das fliegende Feuer, der fliegende Krebs, eine ansteckende Viehkrankheit. ALPISA 1806. Dass unter dem Vieh der sog. fliegende Krebs oder die Überzunge grassiere. 1731, ABSCH. c) fliegender Zedel, Pfandbrief, der zwar doppeltes Unterpfand hat, aber auf ein entlegenes oder schlechtes Gut einzeln errichtet ist Ar. d) Der gemeinen fliegenden Rede, der Kaiser komme, sei gar nicht zu vertrauen. 1530, ABSCH. S. noch Flon Sp. 811. Über die Laute s. die Anm. zu Flög.

über-fliegen: fliegend über Etw. hinwegkommen, es überwinden, übertreffen. Er mag 's nul überflög^en, und wenn er zehⁿmal grosser Feckeⁿ hätt. STITZ.

uf-: 1. von den Hühnern: Abends auf ihren Sedel, zur Ruhe gehen. Sie muss nit so früh ins Bett; sie muss z^{er}sten d' Hennen auffliegen lassen. SCHMORR. 1651. 2. uneig. a) sterben L. Von der Seele, die sich wie ein Vogel ausschwingt, oder im S. v. b? Syn. verreisen. b) erloschen. Der Strick flügt uf, der Docht erlischt Ar. c) aufschwellen, -wallen. U'flög^en wie ne Milchsappa, leicht aufwallen. ebd. -- 3. Flüg-uf: subst. Imperativ: junger, leichtfertiger Mensch BAARB.; Z. Vgl. ähnl. Bildungen Sp. 121—2.

Ufflieger. Auffliegerli: der Brachpieper; Brach. Gerent, Hoide-, Spiess-, Krautlerche, anthus campestris. MEISS. u. SCHNIZ 1815, = Gickerlin; K^UGESS.

an-: unverschens an Jmd kommen, eintreten, bes. von Krankheitsanfällen. Vgl. Flug 3 und Underflug. 's isch-m^r u Chäfer aw'g'flog^en B. 's ist wi aw'g'flog^en AA. -- under- s. Underflug. -- us-: auswachsen, aufaulen, von Getreide, wenn es überreif stehen bleibt und anfängt lebendig zu werden. SCHLÜ; s. lebig. -- davon derro-: bildl., gestohlen werden Bs. Syn. Fekten aberchon.

ver-: 1. wegfliegen. Es rügget es Däbeli uff-em Dache; sy's G'spänli isch verflög^en. JSCHLID. Die gemeinen Bürger sagten [mit Bez. auf einen Flüchtling, welchem die Stadt das Bürgerrecht erteilt hatte, der aber als Wüstling gerichtet wurde], ob man denn eben zu Zürich alle verflöggen Nester ausnehmen müsse?

HBULL.; vgl. Verflug i. S. v. Abgang. Gesindel? -- 2. zerspringen AA. -- 3. bekannt werden Bs. Syn. us-chon. Wenn Öbbis verflieg, wo [das]-m^e lieber fest 'b'schlosseⁿ hätt. BREITENST. 1863. Vgl. die Fama volans der römischen Dichter. Auch: das Gerücht fliegt über die Lande udgl. s. v. a. verbreitet sich.

Flieger, Fläger, Fleuger m.: 1. leichte Frauenjacke GrPr. (Flaoger). Jez macht-m^e d^{ere} [solche] Fleugerli, verschniglet sind si und verschnitt^en Gl. (Schwyzerl.). Gar zu kostbare Band zu Flügeren sollen gänzlich verboten sein. G Kleiderordn. 1727. -- 2. Windhaspel Ar; Gr Vatz.

Fliegi Fleugi: Name für eine Ziege mit fliegenähnlichen Tupfen IO. (RWYSS).

zer-fliegen: zerfliegen lassen. Item zerhuwend im küssi und bett und zerflögend im die vedern über das schloss uss. VAD. -- O wahrsch. o für ou, d. i. ou, obige Form also das Prät. zu zerflügen.

Flug m.: 1. eine Schaar Vögel, z. B. Gänse GL. -- 2. Kleie, reines Krüsch von Kopfmehl ZLIMM.

3. eine Krankheit des Rindviehs und der Schweine. Der Milzbrand [des Rindviehes] mit seinen Abarten: Fl. Plag, Brand, Kot, Kotwerk; G Rq. Für den prästen, das ist den fließend oder viertelkrosser, perment, wildblut, schwarzwe oder den flug. Das vieh geschwillt nderhalb den knien und lauft uf; wenn man inen vor 8 stunden nit hilft, so müessend sy sterben. Arzneib. ZZoll. 1710. Der Fl. (in Gr die Sucht) ist eine Krankheit unter den Schweinen, die sich vorzüglich unter diesen Tieren in B und Sch zeigt; in ersterer Gegend heisst sie auch das Schwarze. Wahrscheinlich ist sie das, was Bechstein das Verfängen nennt, wobei ihnen die Ohren kalt werden und die Fresslust sich verliert. ALP. 1827.

Bed. 2 wahrsch. von der Leichtigkeit des Stoffes (fliegender Abfall), vgl. Verflug. 3 von dem plötzlichen Eintreten, vgl. aufflügen und Underflug. -- Abl. flusc.

An-: junger Wald. Wenigstens sollte niemalen kein Vieh in die Anflüge, di weniger als 10 Jahr alt, eingelassen werden. 1762, Z Staatsarch.

Under-: Mehltan, vergiftete Luft LE.; eine gewisse Krankheit am Rindvieh, die sich vorzüglich durch Geschwulst am Bauche und böse Enter äussert und oft tödlich ist. Es ist der Chue vom U., oder: si ist underflog^en wordeⁿ, gleichsam von bösen Winden beflögen, weil obige Krankheit vom Aberglauben diesen zugeschrieben wird BHK.

Anch von Menschen, die eine plötzliche Geschwulst z. B. im Gesicht bekommen, sagt man, sie seien in einen bösen Wind gekommen u. ä.; s. Wind.

Vogel-: bildl., schlimmes Vorzeichen, nach dem alten Glauben an Vogelarakel. Damit man nicht an jeden V. [Gerücht, Verdacht] glaubt und gegenseitig Misstrauen erregt wird, will man eine Zusammenkunft veranstalten. 1620, ABSCH. -- Ver-: Abfall oder Abgang beim Mahlen von Getreide. Vgl. Flug 2. Dass von einem Mütt beim Durchmalen für Abgang oder V. ein Pfund gerechnet werden muss. Z Müllerordn. 1770. -- Hoch-: 1. hochfliegende Vögel und die Jagd auf sie. Der Hochfluek und Wildbann ist m. gn. Herrn der Stadt Bern. HANDFESTE Thun. Alle wildbänn, achram, hochfluek, felderspil, mulenvee gehören denen von Bern zuo. 1518, ESTERM., P^UFF. Dass Bern den Hochflug nicht mehr dem [mit Freiburg] gemeinsamen Vogt und Amtmann lassen wolle. 1558.

Arsen. 2. von den Bienen: Hl. der Bienen, wenn die uf und hinweg fliegend, dass denen mit mehr nachgefolgt wirt. OFFX. Bsett.

unflugbar: noch nicht flügge. Involucris: u. der noch mit liegen mag. FRIS.; MAL.

flug BGüm. (*ü*), flugg GRD.: 1. flink GRD., 2. locker, vom Erdboden, wenn der Pflug leicht durch denselben zu dringen vermag BGüm.; GRD. Syn. *fluger*: *flucher*.

Vgl. nhd. *flott*; von Schiffen auf andere Bewegungen übertragen. *Flugg* mag landschaftliche Ausspr. für *fluch* sein und wäre also zu den Intensivbildungen *-ek* zu versetzen.

fluger ã B. ù F: locker, z. B. von Wolle, Flaumbetten, aufgegangenen Gebäcken, vom Boden B. von Heu F. Vgl. *fluder*.

„flugere“: mager, locker werden F.“

Flugerschli: Schneeglöckchen Blierzogh. Vgl. *Fluderschli*, *Flüderste*.

Flugétz GL, *Flögétz* GLSchw., *Floggétz* Gr tw., *Flugenz* GL*, *Flagétz*, *Flaggétz* Gr tw., *Falgétz* GrPr., *Flanggez* GrLob.: eine Mehlspeise aus Kuchenteig. 1. eine Art Nudeln GL; Gr tw. 2. Klösse, meist in Suppe aufgetragen Gr. S. *Fargetz*.

Flügel: 1. im eigentlichen S. nicht mehr volkstümlich, dafür *Fücken* usw. (s. Sp. 728). Ich will etwan einem puren ein fl. abhoben. 1525, EGLI, Akt.: Syn. Einen *zeichnen*, u. s. *Arm 1*. Die FL über das nüst aussin strecken, sich prächlicher stellen, dann unser haab und guot vermöge, majores pennas nilo extendere. MAL. — 2. Schaft, d. i. diejenigen Litzen des Webergeschirres, welche sich je in gleicher Weise zu bewegen haben und durch zwei Holzstäbchen zu einem Ganzen verbunden sind. — 3. *Flügel*, Insektenständer, *ophrys muscifera* ZAND.

Ge.: 1. fliegendes Ungeziefer, bes. Bremsen GL; Gta. *'s Gpl. pluyet 's Veh.* — 2. junges Volk, bes. Mädchen. *Lëbchueche under das jung Gpl., d' Buchen und d' Meitschi, verteile* S (Schwyzerd.). Junges Frauenzimmer von mittlerer Bedeutung. SPRENG.

Blind-: solche, die auf die rechten (Altar-)Flügel angeleimt sind. Lt Dingvertrag betr. den Altar zu Sursee 1580 soll der Künstler hinder gemeldte flügel suber durchsichtige bl. schnyden. Z Anz. 1884, 26.

Brust-: die Hälfte eines die Brust bedeckenden fliegenden Kleides. Das Costüm der Now Läufer [Weibel] ist eine enge gefaltete Jacke mit fliegenden Ärmeln, am linken Br. mit dem Landessiegel behangen. Gem. Uw 1836. — Schwarz-: der grüne Strandläufer, *tringa ochropus* BONEX. (Hartm. 1808). — Wild-: zugelaufene Leute, welche Niederlassung suchen. MOSE, Zeitschr. Von wildflügeln, auch annähmung der uren-tanen ... sie werden in jaresfrist unser eigen. Bs Rq. Ob dhein hagstolz oder wildflügel, der nit da burger wär, daselbs von tods wegen algienge. G Stiftsarch. Vgl. *Wind-Fl.*; *Wildflügel*, auch nhd. *Wildfang*.

Wind-: 1. gefächertes Rad in der Mauer, das fruher den Blasblag ersetzte, od. in Fenstern Z. 2. = flüdling oder menschen, dero man kein erben noch fründschaft [Verwandtschaft] weiss, sy sygen uss ferren landen oder ynländisch. Stadtb. GWes. 1561. Vgl. *Wild-Fl.*

flügeln“: die Flügel bewegen, schlagen GrSeulms. umhin (*ome*): mit einem Gerät, z. B. dem Flegel-

haupt, in der Luft hin und her fahren, ohne es recht zu beherrschen ZUhw. — be-: mit Nötigem versehen. Vgl. *jdereu*. Dass die Truppen mit Proviant, Geschütz, Munition etc. also bedügelt werden, dass ihnen keine Schlappe widerfahre. 1585, Ansen.

„Flügler = *Figler*“, *Fugler*, mit eingeschobenem zweiten l.

Wild-Flügel = *Wildflugel*.

Flueg = *Pflug*.

Flügte s. *Flückete*.

Flagg (*flak*)—**flugg**. S. auch die Gruppen *Flag* usw., *Fluck* usw.

Fliegg = *Fliegg* II. Flüggl -a- s. *Floh*, fluggen = *fluggen*.

Flah—**fluh**. S. auch die Gruppe *Flach* usw.

fliehe *flüche* ArH., M., *flühe* ArK.; GrSchud. (-ü-); Scu. *flie* GrPr.; Z — Präz. 3. P. Sg. *flücht* GBern. — Imp. *flüch* Ar; F; GBern. (Inf. *flie-e*), *flü* GW., sonst *flie*, vor Voc. *flien* Z — Ptc. *g'fliche* LG., Stdt., sonst meist *g'floe* (F *g'flue*), *g'flue* GrK.; fliehen, *Wenn d' Stäre* [Sterne] *afünge flüchid* Ar (Schwyzerd.). *Es flücht noch gern, wer flühe* *chaw*, MERZ 1836. *Wasmen am einte* Ort *flücht*, *fuolt-men am andere* FMU. *Was ig an eim Ort g'floe* *bi*, *han ig am andere wider g'funde*. BWYSS 1863. *Was Eine flieht, das wird-em* L (Ineichen). Wohl geflohen, wohl gefochten: KIRCHH. *Flieh!* geh aus dem Wege, weiche, mache Platz. *Flieh!* *ich wott da wäsche* [kehren]. Bes. als Warnungsruf beim Schlittenfahren AAZ.; BRi.; Syn. ab (s. Sp. 29). *Flieh, oder ich nimm-dich* [hasche dich], droht man scherzhaft dem Kinde. Der Imperativ substantiviert nach Art von imperat. Personenn.: schnell, auf die Flucht bedacht Ar. *Er ist flüch oder wenn-dich furt*, schnell entflohen; *es ist gad g'se* [gewesen]; *fl. oder ich n. d.*, als hätte es der Wind verweht. *Fl. oder ich nimm dich, heisst 's bi dem Burst*, d. h. er ist ein Dieb L; ScuSt. *Er ist vrlig; er set* [sagt] *me*: *flüch oder ich wenn-dich und dem flücht 's nod* GBern. Die selbe Formel von Sachen: schnell verbraucht, ohne Segen; wie gewonnen, so zerronnen GWA. *Flieh-mich de Tüfel!* Beteuerung AAST.; Bs (Hebel); S; Z, offenbar euphem. für: *Hol-mich der T.* Das podagra werd von ihm flühen. SCHEFFER, 1651. Der Geschreite [der bei einem Konkurs in Mitleidenschaft Gezogene] *muess zieh* oder *flueh*. R. SNUW, des Z Stadtr.; in einem Konkurse stellt sich nämlich an denjenigen Kreditor, welcher den letzten Brief auf das Unterpfand hat, die Alternative, ob er in die Pflichten und Rechte des Debitors eintreten, das Unterpfand ziehen, oder aber jenen Verpflichtungen sich entziehen (fliehen), damit aber auch seine eigenen Ansprüche an das Unterpfand aufgeben wolle. In alten Kaufverträgen u. Vermächtnissen bezeichnet das Fliehende, im Ggs. zu dem Fliegenden und Fließenden, mit welchem zusammen es den ganzen Wildbann ausmacht, das auf 4 Füßen fliehende Wild. Wildbann, fliegents, fliechents und fließents; 1363, Gr (Mohr); 1436, Schwz. Aren.; vgl. Sp. 1179, 3 a.

Flüchen: HBull. 1527; reinhaft: *Wer syn quad flücht oder sücht* [f. *suocht*]; Edlib.; flühen; schüben; XMan.

1522; 1525. Egl. Aet.; Prät. fluhend; 1530, Matth. Während das Mhd. das Perf. mit haben bildet, bedienen sich unsere MAA. des Hältstverbs *sein* selbst in tr. Konstruktion (i. S. v. meiden): *Er ist-en g'floh wä-ues Schreit*; so auch bei Vulg.: 'Christus ist die ding geflohen.'

Floh, Dim. *Floqu* Gr neben *Flöli* GSA., *Floodli* Z. Pl. *Flo*, Dat. Pl. *Floen* (*Flo* GrRh.) f. allg. auch in der ä. Lit., m. GrPr.: 1. Floh, a) als kleines (kleinstes) Tier. *Si hit 's wä-ue Floh im Chrätli, si chunnt an allen Orten dare* Z. Iron. od. scherzh.: *Mit G'walt mag man e Fl.* [sonst *Grass*, s. d.] *hinden am^e g'lupfeⁿ L.* *Er g'hort (g'scht ZWL) d' Floh waeste*, hort das Gras wachsen, ist superklug AA; S; Z; spez. von einem Geizhals ZWL; s. *Mugg*. Surgenem anscuffat avonum, er hört die Flöhe husten. DuxzL. 1677; 1716. Zur Bezeichnung kleiner Dinge, kleinster Mengen oder Teile: *Flohs grass*, von der Grösse eines Fl.; *nit wie e Fl.* GrPr. Zur Verstärkung der Verneinung: *Kö Floh gross wäⁿe* [als Arznei] Ar. Bes. als Dim. in adverbialer Verwendung mit der Bed.: ein wenig, ein Bisschen Gr. *Es Flöli Hen, Brod, Sal.*, Syn. *Fluch*, *Floheli*; *Klauch*. b) als sehr schnelles, schwer zu fangendes Tierchen. *'s isch besser emeⁿ Korb voll Floh^e huten^e als emeⁿ Mülli* [bei Beiden handelt es sich um eine unanstehbare Überwachung] Bs; daher auch wieder vergleichsweise: *e Wanne voll Floh h.*, eine lebhafte Kinderschar beaufsichtigten B (Zyros). Von schwierigen Dingen übh. heisst es: *F^h wält lieber en Such voll Fl. hüt^e Z.* 'Wer wird ein Sieb voll Fl. hüten!'; NAGEL 1738. *Er hütet de Flohm*, macht überflüssige Arbeit. INEICHEN; Syn. *Floh zeln* S. *Er hangt wie-ne Floh anere Juppe*, ist ohne festen Halt, ist nahe am Bankrott L; S. c) als in Menge vorkommendes. *Es sind irer so vil als Floh im Augsten*. Kircm. *Er het so vil Schulden, als en (rote) Hund Floh*, allg. *Hundsher in de Schulden so vil als d's Babe in der Flohm^e* Schw. 'So voller Schulden, als ein Hund, wie wir sagen, voller Flöhen'. ULR. 1727; ÜBRAGG, 1788. *Das ist verfluechter weder en Hund voll Floh* Z. Vgl. noch Flohturm, Hausn. in St. Gallen. Auch in den Pelz eines Herrenhundes kommen die Flöhe Schw. *Wer mit Hunde i Bett got* [sieh in schlechte Gesellschaft begibt], *stol mit Flohm^e uf L*; Z. - d) als angreifendes und schwer abzuwehrendes. *Es hüt-en e Fl. 'bisseⁿ*, er ist ubelgelaunt Z. *Das ist ärger als e Fl. im Or* GBERN. Vgl.: 'Einem einen Floh in's Ohr setzen'. *Die Wärc* [dürren] *Floh stöcht am Fulste* [Ärgsten]. *Tu^ri Fl.* auch als Neckwort. 'Man mache die Hosen nicht so eng, dass man sie nicht über das Bein hinaufstossen könnte, so dass man die Flöhe wehren könnte, wie man nur wollte'. GOTH. *F^h ha deⁿ Bach so voll, me chunnt Floh druff dabeⁿ* Bs. 'Einem die Flöhe abstreichen; ihm Schläge geben, ihm klopfen'; vgl. *flöhen, lüsen*. 'Amen ist der gewalt entwichen. Darumb hat man inen die floh uf dem berg [bei der Erstürmung eines Kastells] abgestrichen': 1507, LEBN. *Floh stampe*, spöttisch für das Tanzen der Frauenpersonen W; s. *Huten dreschen*. Vgl. *füren*. - e) Volks-glaube. Durch Pissen in eichene Sägespäne soll man Flöhe erzeugen können ZWL. *Im New* [Neumond] *sett-mer* [sollte man] *nud ufwäsch* [den Boden scheuern und waschen], oder *d' Better wäsch^e*, *sust git 's vil Floh* Z. *Wenn d' Floh los sind, git 's Reup* BS; S; Z; Z. *Mich bissand d' Floh*; *Es git bald*

wider es Jubile W (Parodie). - 2. Früchte verschiedener Pflanzen, nach der Form derselben, z. B. des Haarmooses, polytrichum GSA., des Zittergrases, briza media. Vgl. *Floh-Gras*, *-Krüt*.

Mhd. *fluch*, *elo* m., f.; mit *-sch* noch NMan.; Stockar 1519; 1531 1667, J. Sam.; Vogelb. 1557; Red. 1662 (neben *flou*, *flöher*). S. auch *Floheli*.

Püls-: dreiteiliger Zweizahn, bilens tripartita GWe. Die borstigen Fröchtchen hängen sich gleich Flöhen bes. an wollene Kleider.

Pülz-: gemeiner Holzzahn, galeopsis tetrahit GWe. Wohl nach der Form der kleinen Fröchtchen. Im vorigen wie in diesem W. wird der erste Teil lat. *pubis* sein.

Floheli BS. (neben *Floheli*); Gr — n.: kleines Mass, Flöckchen. *Es het es Fl. g'schmit*, ganz wenig. *Er ist kes Fl. erstig^r ch^o*, wenn-^{ich}-ma schon allw^{il}d g'schriue han [obwohl ich ihm immer zuschrie]. Syn. *Fluache*, *Flöli* (*Floh* Lw); *Glunse*.

Ausgeizen von *Floheli* (s. *Fluache*), mag das W. an *Flöh* und *Flöcke* angelehnt worden sein.

flöheli^{ch}: Adv. 1. leicht und geschwinde BO. - 2. unbedenklich, ohne Schwierigkeit. *Das dorfen-mer fl. wagen*. *Mit denen sim-mer g'faren* [sind wir abefahren], haben sie in die Flucht geschlagen] *und das fl.* Syn. *g'flucher*; *g'kant*, *rauklich*, *sauf*.

Flöheⁿ Bs (Spreng); Gr; GSA., Stlt; ScuSt., *flöjeⁿ* GTA.; W. *flöheⁿ* BsStlt (-e-); GL (Schindl.), *flömeⁿ* AA; Ar; Bs (neben *flöheⁿ*); L; GA.; ScuSt.; S; Tu; Z; Z; *flöne* F; Flöhe abfangen und tölten, allg. *Flöhend-er*, fragte ein Vorübergehender einen am Wege in seinen Kleidern Herumsuchenden. *Meinend-er, ich sei e Hund?* erwiderte dieser beleidigt. *ich läse* GSA. *Melliger Erbs* [Spottn. nach dem Stadtwappen, einer Kugel] *tued enantreⁿ fl.* [wohnen enge beisammen]. *Es flonet do ein Hund em andere*, nulli mutuo fricant. SULEK. *Im Just* [in der Hitze, Eile] *sett meⁿ Nud tauⁿ, als fl.* INEICHEN. Übertr.: *Was-em ich schoⁿ Floh abg'flöcheⁿ* [Fehler aufgedeckt], *das ist nit z'ersügeⁿ* [auszusprechen] Z; vgl. *läsen*, *strüen*. *E^mn fl.*, ihn züchtigen Z. — Mhd. *elöhen*.

er-: 1. Einen abprügeln, übel traktieren Ar; GrD., Pani. Schud.; Z. Syn. *erläsen*. - 2. Einen zur Flucht bringen GrSchud. — Zu 2 vgl. *flöchen* L, also viell. Causativum zu *flöchen*.

Flöheli s. *Floheli*. flöhen s. *flöchen*.

flöhig, Flöig, flöhsack, voll flöhen, pulicosus; Fms.; Mal.

Fluhi, Flüheli s. *Flüchen*.

Fluch vorw., *Fluech* AvK.; Z; (neben *Flue*) und in Flurn. (s. u.) Pl. *Flüe*, *Flühe* AA (H.), Dat. Pl. *Flüene* (neben *Flüe* GrTschiersch.) f. (m. Ar); Felsabsturz, Felswand, allg., doch nicht mehr allenth. als Appellativ lebendig. Vgl. *Tschuggen*; *Schopf*. *Und weⁿ's Nüt drüs gib, so durcht es mich, ich möcht aber d' Fl. us*, GOTH. *Iⁿ (uf) de Flüche ist mis L^öber*, *im im Tal tuen ich ke Guet*, GJKens. S. noch u. müssen. 'Liese stein zum fundement an gross flüy hümfütieren'; EBLER. 'Das schloss ligt ob dem stettlin auf einer hohen fluoh; Vad. Abschüssige Stelle übh., s. *Fluchschleppi*. Fels im Ggs. zu bewachsener Erde: 'Das höchste Joch der Schratzen, welches klare Fluch [L. Fluh] ist'. JXSENYD. 1782. Einzeler grosser, schrotter, kahler Fels, Felsblock, Felsbruchstück B; Z; Z. *Wo si aber in der Mitte von der Aar g'sin^e sin*,

st-si uf-ene Flue cho, der Weidlig [Kahn] het umg'kert und Alle in d' Aare g'lert BWang. Mit Flüchne murc Z Maurerspr. Wenn sie für die grossen fluo ynkomment. 1393, Offx. Oberhausen. Ain strass unz an die fluo, die in dem graben lit. HoFr. Rüedl.-Buchb. Ein Stieg mit grossen Stafflen mit grossen Flüen gemacht. 1160, Gfo. Was wir [Gelehrte] heissent einen felsn. tuent sy [die Untervahner] nennen ein flue. 1485, ebd. Im schloss [zu Arbon] sieht man noch einen wonderalten turn von starken und grossen flüejen aufgefüert, wie der Römern brauch gewesen ist. Vad. O Herr, du bist mein fluo. 1531/60, PsALM.; dafür Fels. 1683. Bauwend die strass und raumend die flüeh. 1531/48, JesaJ. = raumet die steine auf. 1667. Myn Ross sprang mit mier durc ain Rus [Raus] nider uf ain Fluech. HsStockar 1519. Ammania saxa grausame felsn, trëffenliche flüe. Fris. Der erst marehstein ist gesetzt uf der kleinen fluoch gegen dem schloss. 1577, Arch. Wett. Ein grosse flue oder felsn, in welchem man die gestalt des leibs Helie sichtbarlich eingetruckt sieht. Lrssy 1590. Und wurdent herus gross flüeh und stein, knüttel, stöck, karrenreder und schwäre ysenwerks. RCvs. Diser Fels würt by den Alten Inmenflue g'nanset und ist ein Undermark zwischen Schaffhusen und Nellenburg. JJKrüeger 1606. Zur Bezeichnung grosser Körperfülle, fester, starker Statur von Tieren und Menschen, in Vergleichen beliebt AA; B; Schw; S; U. Zwei oder drei Kühe wie Flühe, aber fast ohne Milch. Gotru. Posture wie Flüh und Gringe [Köpfe] wie Sonne bluem. ebd. Toll [gross und fest gebaut], starch wie ne Fl. Ne Burst wie ne Fl. und hübsch derzue und g'flung. JoACHIM. Syn. Ofen; Burg; Stande.

Mhd. *fluo*, ahd. *fluch*, *fluch*. Spreng setzt ein *Fluh* f. an (mit dem Zusatz: sonst *Flue*), viell. dadurch veranlasst, dass, wie die folgenden Orts- und Flurn. zeigen, der Dat. den Umlaut haben konnte. Einfach und zsgesetzt ist das Wort in zahllosen Flurn. erhalten, welche den einst grössern geographischen Umfang des Appellativs beweisen, z. B. *Uf (in) der Fluch* B; W (Schloss bei Naters, woher die Edlen von Supersax ihren Namen hatten); Z. *In (uf den) Flüchne* BO.; ZBachs. *Zur (uf der) Flüh*, öfter in B. *Flüdi*, Flurn. in B. Ortsn. in LE. Name eines gegen die Reuss vorspringenden Hügel, mit der Burg der Meier von Silenen. *Fluchtal*, das Tal StGeorgen bei StGallen. *Flüchmatt*, auf einem Berge mit senkrecht abstürzender Felswand UWE. Flurn. in B. Ze Tegerfeld an dem (?) Flüe. 1373, Regest. Klingn. Reben in den flüen. 1653, Arch. Wett. Im flüefeld. ebd. Von der Ostfluo nider. 1395, Gfr. *Alchynfluch*, Flurn. BKirehb., s. *Salchen*. *Isafl.*, *Vogelpl.* BL. [letztere ein Aufenthaltsort von Geiern, vgl. Gyrenfl. 1718, Absch.]. *Figlerfl.* s. *Figler*. *Fallenfl.* aSchw. *Gempenfl.*, auch *Gempenstollen* S. *Glutte Fl.*, Name einer hohen, pyramidenförmigen Felsenplatte S.; vgl. die Glatzenfluo. 1694, Arch. Wett. *Hofpl.*, d. i. Hohlfl. Zegg, wie *Mulpl* = Müllfl.? (ZBachs). *Hofpl.* ZHombrecht. *Huancfl.* BO. (s. *Huna*). *Fasnachtfl.* Z Weiach, wo die Helamme die Kinder herholt (vgl. *Kinlliste in*); wahrsch. eig. ein Felsenhügel, auf welchem die Fastnachtfeuer gemacht wurden. *Lützfl.*, Hof in S. *Lützfluch*, Ort in BE. Im *Bogfluch* ZERL. [Bon in Flurn, bezogen auch sonst]. *Botfl.*, schrecklich verwitterter Felsabsturz in LE., an dem Schratzenberg [zu Bötli, welches etwas Schreckhaftes bezeichnet]. *Ramfl.*, Hügel, auf welchem Neu-Habsburg steht. Im (?) *Rotfluch* ZDän., *Rotfluch* ZZoll.; *Rotfluo* auch im Aa mehrere von verwittertem Kogenstein geröteten Bergen beigelegt; vgl. im Patois der Frz. Schweiz: *Sex rouge*, *blanc* u. a. *Rotfluo*, Dorf in Bs. *Scherzh. der Rotfl.* *flüer Bot isch wider cho*, die Katamenien Bs. *Schrammfl.* Offn. Dietikon u. Spreit, [Schrammen, tiefe Furchen, Risse].

Schweiz. Idiotikon I. 8.

Schrottafl. LE. = der *Schrotent Berg*, s. *Schrotten*. Syn. *Kratsoren*. An die *Wandfl.* 1416, L; Offn. Würenlos; Name einer Alp Uw (n.). *Wandfluchler*, Wein aus einem Rebberg in ZWäd. Auch in Familienn.: *Zogfluch* [Zu den Flügen], *Zogfluch*, *Zogfluch*, Niklaus von der Flüh (Nicolaus de Rupe. 1636, Fl. — Das Masc. in den Flurn. in Anlehnung an Fels; die (altertümliche) Form auf *ch* ist ganz mit dem W. der Fluch verschmolzen worden; das Neutr. lehnt sich an *das Fösses* an.

„Ofen-; Topfsteinbruch UÜrs.“ — Aus Topfsteinplatten sind in U die Ofen erstellt.

Acker- (-*Fluech*, Pl. -*Flüech* Ar); roter Ackerstein, erraticus Block (aus der Eiszeit) Tu (Bodens.). Alle die grossen, von Bergen niedergestürzten Steinblöcke von Granit oder Nagelfluch, die einzeln auf den Äckern vorkommen Ar. „Daruf ist ein gvierter Stock ufgeführt worden, zu unterst mit grossen Acherflüonen, so mir [wir] ins Pfulment [Fundament] vergrabn.“ 1595, B Tasehenb.

Hagel-; umgedeutet aus *Nagel-Pl.* AA; L.

Leber-, Läger-; „Felsen, der in sehr kennbaren Schichten bricht und schichtenweise auf einander liegt. Jedes entw. durch seine ursprüngliche Natur oder durch seine Auswitterung lockere Gestein, auch öfters nur eine etwas festere Schicht von Ton od. Mergel L; Schw; S.“ Nid der buchen ein legerflue ze wortzeichen. 1423, SEGESS. RG. Lapis hepaticus, Leberstein, Leberflue, ist eine Gattung margae terrena, Mergel oder Schwefel-Erden. HORT., Thernae 1702. — *Läger-* von der schichtweisen Structur des Gesteins. Vgl. noch *Lieberberg* S und die *Läger* AA.

Nagel- (-*Fluech* GT; Tu; ZHörnli); wie mhd. Syn. *Nagelfels*, *Hagelfluch*, *Mueterstein*; engl. *puddingstone*. Flurn. in BERL. Die sog. Nagelfluchen, welche aus lauter kleinen, eingekitteten Kieselsteinen bestehen. Gr Sammler 1782. In Nagelflufelsen lässt die Sage die kleinen Kinder holen AA; Z. Vgl. *Mueterstein*.

Rigel-, (G)Risel-; „eine der Nagelfluch ähnliche Felsart, doch mit dem Unterschiede, dass die gerollten Steine statt eines stärkeren Cements hier nur in lockerer Erde stecken LE.“

Rigel-, weil etwa Material (Sand) zu Riegelwänden liefernd, od. weil in seiner Structur einer solchen ähnlich. *Risel-* [Graupenhagel] von der Gestalt der eingestrenten Rollkiesel.

„Sand-; Sandflütz B; L; Zc.“

Schin (*Schei-*); (Pl.) Felsen von Quarz und Glimmer, die im Sonnenlicht glänzen UWE. Vgl. *schiniqi Platte*.

flöjen s. *flöhen*.

Flarck—flucrk.

Flack I bzw. *Flagg* Ar (Pl. *Flück* neben *Flacken*); Gt; Gr; G; Z. *Flack* GrPr. = m., *Flucke* f. GrRh.; f. schnell und hoch auflodernde, aber rasch wieder schwindende Flamme Ar; Gr; G; Z. *'s Far het noch e Pl. 'tue' und dua* [dann] *ist 's verloseht*. *E grosse Fl. ist uffgange*, hat aufgeschlagen. 2. unzuverlässiger Schwätzer Gt. — Zu *flacken*, Betr. die Vvdtschatt von 1 u. 2 vgl. mhd. *flackeln*. S. *Blacken*, *Blacken*.

Flacke" bzw. *flage* AA; Ar; Gt; Gr; GSA. Ta.; Sen; Z. *flacke* ZO., *flagele* GBuchs. We., *flacke*"

GalFr.: 1. hell auflodern; eine breite, hohe Flamme werfen, die sich hin und her bewegt; rasch flackernd brennen, allg. Syn. *fluderen, flüderen, flucken, flötterren, 's Liecht flacket*, wenn es mit starker, unruhiger Flamme brennt. *'s Für ist (hät) w^{ch} M^{ol} ofj'flacket und ist dünn verlöschet*. „Aus seinem maul gold flammen, die flackernd heraus wie die brümmenden fackeln.“ 1531/48, Hon. „Es ist ein Feuer aufgangen, innassen so gar um sich geflacket und gefressen, das hierdurch in die 16 Häuser yngeäschert worden.“ 1649, Hertz, Urk. „Flagrare, flammare, Flammen geben, brennen, d. DEXZL. 1677; 1716. — 2. in Verbindung mit „lassen“, wie *flüderen* 3 gebracht: den Lauf lassen, dem Schicksal überlassen, z. B. Kinder, die man nicht zur Ordnung weist; einen Baum, dem man seine natürliche Entfaltung lässt, ohne ihn zurückzuschneiden Ar; GtA. — 3. unordentlich, flüchtig schreiben (hin und her fahren) ZStdt, W. Syn. *flüderen* 2. Mhd. (und nhd.) entspricht in Bed. 1 „flackern“.

ver-Flackeⁿ: von lodern dem Feuer rasch verzehrt werden, flackernd verlöschen. *Tännigi Pöscheli* [Reisigbündel] *verflackid gud* [augenblicklich] Ar. „Herodis eifer war wie ein feur im straw, das in allem aufgehen verflacket.“ FWYSS, Pass. 1650. „Verflacken, extingui.“ DEXZL. 1677; 1716. „Das ander Feuer erhob sich in einer Scheur, welche voll Korn und Stro gelegen, verflacket gar.“ WURTS. Auch frs.: „Alle stolzen fröwler werden wie straw sein und der zukünftig tag wird sy v.“ 1531/48, MALAC. = „anzünden.“ 1707.

Flackeleⁿ *Flaggele* f.: Fackel GBuchs, We.

g'flackig: flackernd, lodern d. Z.

flacklen s. *flucken*.

Fläcklen: 1. Dim. zu *flucken* 1, flammen, flackern GtL. — 2. schmeicheln, Lob heucheln Ar; L; GtL. Syn. *flüdeln, Fläckler*, Schmeichler.

Flack II m.: Name einer gefleckten Kuh L. Syn. *Fleck*.

Flackeⁿ I f. AAehr.; Senkl., Ander- Z (auch -*Flackete*), Randeⁿ- (Durh. u. Hegetschw.), Landeflagge Z (Hürl.); DRUN., *Landersflackete* Z Düb., Pflackete Z Wetz.; verschiedene (bittere) Ampferarten, insbesondere deren (grosse) Blätter, wie *runcus obtusifolius*, r. *maximus*, r. *pratensis* AA; Sen; Z.

Syn. *Lantⁿblatt, Blöcktrien*, aus wclch letzterem es durch den Wechsel von *Fl-* u. *Bl-*, viell. im Gedanken an *Flack III*, da die hohen Blütenahren rötlich sind, entstanden ist. (*L. Andete*), *Randen-* viell. entstell. aus *Ampfer*; die Blätter der *Randen*, Runkelrüben, haben eine äussere Ähnlichkeit (in der Grösse der Blattspreite) mit denen des Ampfers, ebenso wie die des Folg.

Hunds-Flackete: Huflattich, *tussilago farfara* Z. Syn. *Füllfuss, Ross- (Hube-) Blackeⁿ*.

Flackeⁿ II *Flagge* f.: Blase auf der Haut, bes. Brandblase; oder Pustel infolge eines Insektenstichs GrChur. — Aus oberit. (ehrw.?) *flava, fava*, welche selbst erst aus dem Deutschen entlehnt sind.

Flackeⁿ III m.: nur in der RA. *sich zum Fl. us* [aus dem Staube] *macheⁿ* Ar.

Es dürfte an die RA. „den Fleck räumen“ erinnert werden, wobei sich aus dem Staube machen formell eingewirkt hätte; vgl. noch *Tatsch (ab-ou T. gaⁿ)*. Oder das W. ist eins mit *Flack I*, das Bild also von einer Feuersbrunst entnommen.

fläckli -a- s. *flätiglich*.

Fläcklin n. Man solle den schaum mit einem roten fl. auffassen, dasselbig in silber verschmückt [heimlich] antragen. TIERR. 1563. — Entweder = bair. *Flackele*, Fläschchen, zu frz. *flacon*, oder = *Fleck*, Lappen.

Flak m. = *Flack* I A Schw. — *flanken* = *flucken* I. ebd. — Aus *Fock, junken* (Sp. 725), mit der selben Bed., angelehnt an *Flack*.

fläuklen s. *flöchen*.

Fläck(eⁿ) I m.: 1. Flecken, Lappen, Stück. *Der Fl. uche 's Loch setzeⁿ*, IXENEX. *Es ist keⁿ gute Fl. an-em*, ebd. *En Fleck* [eine Hautschürfung] *ab her* GMels. „Niemand fliekt ein alt kleid mit einem fleck vom rauwen tuoch.“ 1530, MATR. Syn. *Letzen; Bletz*. Vgl. *flücken* I, *geflecket*. — 2. Taler (als Münze) GL; SchwE. „Pah, auf einen Kronentaler kommt 's mir grad nicht an, hat der dicke Müller gesagt, in den Sack gelangt und dann einen Fleck herausgezogen.“ 1857, PRONER. — 3. (*Fleck*) Ort, Platz, Stelle (eig. Fleck Landes), allg. *Vom. coⁿ od. ab Fl. gaⁿ, choⁿ*, von der Stelle, vorwärts, von Statten gehen (kommen), sich rühren, weichen. „Wir müssen doch einmal ab Fl. sturz.“ Wenn Eines irgend wohin gehen soll, komme es fast nicht ab Fl. ebd. „Die Auswahl [des Bauplatzes] harzete, wolte nicht vom Fl. Gorn. Auch als Zurnf: *ab Fl!* ans dem Wege, fort da! Abl. *abflecken*, Syn. *Bletz*. *Wenn 's neu G'saugbuech dürhafter ist, so g'hei-mer* [werfe man] *düers* [das andre, alte] *vom Fl., so weiss-meⁿ, dass 's Nüd wert ist*. XVIII. BAIERNESPR. *Der Fl. räume*, von einem Ort, einer Wohnung wegziehen Z. *Am rächteⁿ Fl. awpackeⁿ*, eine Arbeit recht angreifen, *recht in d' Händ nēⁿ* Bs. Gotte und usern lieben heiligen ze eren, das si den flecken [Umkreis] dirre stat behüeten.“ 1304, ZRBR. — 1. Ortschaft. *En Flücke*, Dim. *Fleckli*, Weiler bei einem Dorfe Ar (auch als Eigenn.). „Grosse, umfangreiche Weiler, in der Volkssprache Flecken genannt.“ MROUXER 1867. Im Sen Ratsprot. von 1637 wird statt „Dorf“ immer „Flecken“ gebraucht, auch für ganz kleine Dörfer. „Sonst im nhd. S.: „Zwēn β, das der fleck [Elgg] von unghorsamen ynziehen soll und darin dem gemeinen nutz und flecken truw amptlüt syn.“ 1535, Herrschaftsr. ZElgg. — 5. anders gefärbte, unsaubere oder wunde Stelle, z. B. auf der Haut, im Gesicht Now. *Mit-emeⁿ blaneⁿ Fl. deroⁿ choⁿ*, IXENEX. Von krankhaften, abnormen Erscheinungen bei Menschen und Pflanzen: a) *Fl. (Pl.) im G'sicht*, Sommersprossen, die man dadurch vertreiben kann, dass man sich im Maientau wäscht ZG. Syn. s. *Comp.*. — b) *der Fl. im Aug.* der graue Staar AAehr.; W; ZG. S. *Fleckenkrut*. — c) *Fleck*, der schwarze Brenner, frz. le noir anthracose, eine durch den Pilz *sphaceloma ampelinum* erzeugte Krankheit der Reben, wobei die Schosse, Blätter und insbesondere die Beeren vertieft schwärzliche Flecken erhalten ZS. In der Öxol. 1707 neben dem Brenner unter den Rebenkrankheiten aufgeführt; ebenso; „Das Mitteliach hatte heur Brenner und Fleck im Wyssen [Gewächs].“ 1727, Herbstrod. ZZoll. „Krankheit der Reben, wo die Blätter gelbliche und rötliche Flecken bekommen, versch. vom Brenner, geht aber leicht in jenen über.“ SLAGER. — d) Brand im Getreide (Korn) Now; Z. — 6. *Fleck* B (Zyro), *Fleckeⁿ FJ.*, das Schwarze in der Mitte der Schiessscheibe. Syn. *Zweck*, vgl. *Bletz*. — 7. *Fleck*, schleckiges Stück Rindvieh (z. B. weiss in schwarz oder rot) AA; Ar; BS;

B; Gl.; G; S; Z. Dient bei Kühen, Ochsen auch als Rind. Man unterscheidet in der Schweiz unter dem Rindvieh Fleckvieh- und Braunviehrace. Statt eines Flecks als Vorspann bietet ein Bauer einem Rebmann im Wortspiel den Fleck in den Reben an, in denen er eben arbeitet. FREISCHÜTZ 1853, S. 49. Syn. *Flack, Kleb, Schegg, S. Rotfleck*. S. eine gute Sorte Kartoffeln Ar.

Mhd. *clack* stm. und *clacke* swm. Zu 4 vgl. Frisch: Fl. hiess vor diesem ein jeder kleiner Hof, Meierci, Büttlein und Ort mit seinen Äckern und Feldern, wann er aber ein Marktrecht bekam, so setzte man „Markt“ dazu.

È- s. *Rö-Fl.* — Öl-Fleckeⁿ: scherz. ein Loch in Kleidern oder weissem Zeug, weil es eben so widrig auffällt wie Ölflecken auf dem Boden Bs (Spreng). — Für-Fleck: Schürze? Brusttuch, Mieder? Die fürfleck, wie man's heisst, sollen mit den bleginen [Besatz], -strichen und schnüreren dermässen beziert werden, dass gegen den übrigen kleidern ungefähr ein gleichheit sei. G Mand. 1611. Zu *Fleck 1*. Vgl. *Vorblütz* und *Schw-Fr.* I. 786.

Laub-Fleckeⁿ: = *Fl. 5 a*, Sommersprossen Aa; Bs (neben *-Flügge*): BBurgl. Ri.; VORRE; Gl.; Grd.; Pr.; Rh.; GBuchs, We.; S.; W.; Z. „Fällt Mai- oder Augustregen auf ein noch nicht jähriges Kind, so bekommt es L. ROTENBACH. Laubflecken werdend mit diesem schmalz [von einem jungen, in Öl gekochten Schwam] vertriben. VOGELB. 1557. Spatzennist benimmt die L. des angesichts.“ ebd. „Lenticula, l. oder rüseln am leib, fürnämlich an henden und angesicht.“ FRIS.; MAL. „Sprossen, l. lentigo, subrufa macula.“ REN. 1662. „Ephelis, l. schwarze des angesichts von der sonnenhitze.“ DEZL. 1677; 1716. Syn. *Märzen-Fl., -Dreck, -Spriggeln, -Blumen*. — laub-fleckig, *lob-g'flegget* GBuchs, We.: mit Sommersprossen behaftet. Varius, laubfleckig: DEZL. 1677; 1716. „Ein Mann von dipfelt- oder laubfleckichtem Angesicht.“ Z Nachrichten 1754. Syn. *gespregelt, getüpfelt*.

Der erste Teil des obigen Comp. (wie das mhd. *laup-stückel*, Muttermal) ist nach Gr., das in unseren MAA, auch als Simplex erhaltene ahd. **laui* (*lithuui*, cicatrix); die Volks-etymologie aber hielt sich an die Zeit des Erscheinens, „wenn das Laub zu keimen beginnt“, an die Farbe des (dürren) Laubes oder an die Rostflecken auf demselben (s. auch die ff. Comp.).

Léber-: (Pl.) Sommersprossen Aa.

Lüge-. Mit dem Zuruf: du hast einen L. an der Stirne sucht man einen der Lüge Verdächtigen einzuschüchtern Z. Vgl. *Schandfleck*.

Lust-: 1. roter Fleck im Gesicht, vorgeblich die Wirkung eines Gelüstens (nach Wein) GrV. 2. Muttermal W. — 2. viel, mit den heftigen Gelüsten der Schwangeren in Verbindung gedacht.

Merzeⁿ-. Sommersprossen Z. Geissblut vertreibt ungeschaffne [hässliche] m.: TIERB. 1563. — Nach der Zeit ihres Erscheinens benannt. Vgl. *Maz*; und *Laub-Fl.*

Pelz-Fleck: Pelzstück. [Mäntel] mit fuchschwelen und ander belzflecken durchzogen. KESSL. Vgl. *Für-Fl.* und *Pelz-Blatz*.

Bluet-Flecken, ist eine rote Wurzel. CHFRER KAL. 1712. Vgl. *Bluetwurz*.

Brust-Fleck: Weste „L.“ GSA. †; SCHWE.

Mhd. *brustelre*, Weste bei Männern, Brustlatz bei Weibern. Vgl. auch *Brust-Blatz* u. Gr. WB. 2, 118.

Re-Flecken (*E-G.H.*): 1. gelbliche oder braune Flecken an den Fingern und Händen, deren Entstehung oft geheimnissvoll scheint und die eine meist ungünstige Vorbedeutung haben B; Gl.; Sen; Z. *Es git fürwör es Unglück hat* [am Tage des Usterbrandes]; *denn (ich) lüe am Finger Repletter g'har*, *denn git 's fast almol Öppis, das mich trurig macht*. STUTZ. Spez. sollen sie im G.H. den Tod eines Verwandten bedeuten. S. *Toten-Fl.* Nil, wann sie eines gelben Fingers an ihrer Hand gewahr werden, schliessen daraus einen Hader. ZAFERER 1701. Wenn man sie sieht, da sie noch nass sind, sagen sie nach einigen Angaben Leid an, bes. wenn sie sich an der linken Hand zeigen; wenn trocken, können sie sogar Freude bedeuten, bes. wenn sie an der rechten Hand erscheinen Z. — 2. Flecken im Gesicht Z (Schulth.); braungelbe Flecken auf der Haut ZLamm. Flecken als Zeichen der Ansteckung in Pestzeiten. „So sich dann die Redflecken erzeigen, es wären gleich die roten [Blutstreifen], braunen oder schwarzen, wenn das wäre, auch gleich am Anfang, soll man dem Kranken mit zwo Ader lassen, sonder sich mit ihnen verhalten wie mit denen, die schon den Bresten 21 Stund lang gehabt.“ L. Ordn. 1594.

Zu ahd. *hreo*, got. *hvaiv*, Leiche, also „Totenflecken“, s. d. Zu *E* für *R* vgl. Sp. 7. In dem badischen Jostetten versteht man unter „Rehflecken“ das „Nagelblühen“, *Nagelblust*; s. d. und vgl. noch über ähnlichen Volksglauben *Toten-mas, -bluten*. Anlehnung an „Reh“, mhd. *reck*, liegt deutlich im Tiob. 1563; Stiergallen vertreibt allerlei flecken, reh-flecken, merzenblumen ndgl.

Rufen-: vernarbender Ausschlag, schorfige Stelle. „Das Bad heilt Ruffel, am Angesicht und der Haut.“ HAFX. 1666. — Risel-: Narbe von dem Ausschlag beim Riselfieber (Sp. 637) her. „Die Wysswurz zerstoßen heilet alle R. und Masen.“ Arzneib. ZZoll. 1710. — Rot-Fleck: Stück Rindvieh, das im Ganzen rot, jedoch mit weissen Flecken versehen ist Z. — Schwind-: Narben von heulen- od. schwielenartigen Anschwellungen. S. u. *Mager, Schweiten*. Lichen, Zittermal, Schw. im Angesicht. DEZL. 1677; 1716. — Toteⁿ-Flecken: gelbe Flecken an den Fingern; deuten einen Todesfall an W. S. *Rö-Fl.*

Weg-Flecklin: ein vögelin zuo Strassburg wird also genennt, so von gröesse und gestalt dem rötelin ähnlich ist. Der teutsch namen ist im vom wäg her gehen: dann es in wägen, äckeren stets sitzt; anders teils von der blauen masen der brust. VOGELB. 1557. Nach NEMICH: Bachstelze, motacilla suecica. — Eher von *wägen*, bewegen, vgl. das syn. „Wegesterz“, Bachstelze.

Fleckeⁿ H F: Fetzen, in verstärkter Bed. GrPr. Vgl. *Fleck* m. 1 u. *Fletsche*.

fleckeⁿ I: 1. frs., mit Flickern ausbessern, bés. Fussbekleidung Bs (Spreng); SCHST. „Für Bantollen zu sollen und fl. 21 β. 1763, Z Haushaltungsb. Syn. *fliken*. — 2. intr. a) Flecken bekommen, z. B. Tuch, Papier GrPr. — b) (flecknen BSi.) stellenweise schnee-frei werden BSi.; Gl.; Gr; L; Uw. *Es flecked afe sunnehalt* [auf der Sonnenseite], es kommen grüne, dunkle Flecken zum Vorschein UwE. *Uf Berg und Wisen und im Tal lit Schne im wisse Schimmer, 's fleck wol fäne, wo mit Chraft Der Sunnestral am Lábste schafft*. JJKRM. — 3. (unpers.) fehl schlagen, schief gehen, missraten, missglücken Aa; B; F

„Es hüt-em wuest gflécht B.“ *Dr Dräger macht-ne* [die Pfeifenspitze] *wider umr* [zurecht]. *Wenn's obbe mit-em fl. soll.* JHvorst, 1865. Syn. *schlinggen*.

Mhd. *elcken*, von Flecke schaffen; beflecken; schlagen. Bed. 3 kann eig. meinen; am gleichen Fleck bleiben, oder Flecken d. i. Mangel bekommen; oder liegt Vwtschaft mit *flacken*, segnesere, langnesere (Gr. WB. 3, 1705; Schm.-Fr. 786) vor? Gr. WB. 3, 1711 stellt die Bed. zu dem Gegs. vom Fleck, von Staffen gehen. S. noch Tobl. in Germ. 1871, 1.

ab-fléckeⁿ. „Der Handel wollte nicht abfl. und zog sich in die Länge.“ *Zu Kal.* 1870. — *Zu Fleck I. 3.*

g-fléck^{et}: gefleckt. *Die Gfl.* als Subst., Kuhnname, allg. *Zu Fleck 7.* S. auch *Fleck 1.*

Wenn ein Mal in Genes. 153160 neben geringlet und gefléck^{et} vorkommt *fléckete* und *grünte* schaff, so mag ein Druckfehler vorliegen oder die Formen des Pte. Imperf. u. Perf. mit einander verwechselt sein.

fléckig; gefleckt Uw.

„Fléckler m.: Einwohner eines Fleckens.“

flécknen s. *flecken 1.*

„Fle^{cke} III, Fle^{cke} f.: hölzernes, ovales Geschir mit einem Griff an der Mitte zum Tragen, zunächst für Fische BE.“ Vgl. *Flücklin?*

Fle^{cke} IV f.: roh zugehauenes, vierkantig gefléchtes Stammholz einer Tanne in ihrer ganzen hiezu verwendbaren Länge, wie es als Bauholz verfrachtet wird B. „Die sog. Fl. einer Riesentanne, an welcher ca 5 Klfr Späne abgezimmert wurden, machte 329 Quadratfuss; der Dolden [Wipfel] muss beim Abschnitt derselben noch über 3' Durchmesser.“ NZZell. Vgl. *flecken II, Flechtanne*. „Zwerch- oder Querholz, vorzüglich solche gezimmerte Bauhölzer, aus deren Aufeinanderichtung die Wände hölzerner Häuser bestehen.“ „Bohle Gr.“ Syn. *Fleckling*.

Mhd. *elck* f., Brett, Bohle; *elckholz*. Im Bair. hat das Masc. *Fleck* die Bed. Stück Holz, Brett angenommen. Da der Voc. *el* nur als Umlaut von *a* sich auffassen lässt, so haben wir es viell. mit einer Abl. von mhd. *elck* m., Fläche, zu tun.

Flé^{cke} II: „Bauholz überzimmern, degrossir. exasiäre AA; B; L; Tu;“ fl., auch *abfl.* flächen. Holzstämme seitlich behauen Ndw.

g-fléck^{et}: 1. Ein Balken wird g. gelegt, indem man ihn auf beiden Enden mittels zweier *Flecklinge* [kleinerer Balkenstücke] fest keilt. Romm. — 2. mit Prügeln belegt statt gepflastert. So wird der *gfléck^{et}* Weg in ZGoss, vormalig gewesen sein. Syn. *Prügelwäg*.

Fleckli^{ng} (vorw. -el-), auch *Pfl.* ZRüml., W. m.: 1. vierkantig behauener Baumstamm „AA;“ Bs; „B;“ Gr; „L;“ GA; „Tu;“ UWe. Auch nur auf zwei oder einer Seite geflécht Ndw. Syn. *Flecken 1, Bäu-Stumpen*. — 2. Bohle, Dielle; dickes, aber etwas schmäleres und kürzeres Brett, wie 1 verwendet, früher auch von Schreibern zu Bettladen und Tischplatten benutzt Bs; Gr; L; SchSt; S; Uw; Z. Der Name beibehalten beim Übergang vom Holz zum Stein: „Ein Schweinestall mit steinernem Trog und dito Flecklingen.“ 1877, Z Amtshl. „Er ward beklagt, das er ein taunen ufgeschytet und nit verzimberet. Seit [er sagt], er habe fleckling darus gemacht, und was nit gut gsyn, verschytet.“ 1557, Holz, Urk. Syn. *Flecken IV*.

3. bloss einseitig gefléchtes Holzstück, wie es entsteht, wenn ein Rundholz der Länge nach geteilt wird AA; Ndw; Z. Vgl. *Strick*. 4. Stücke rohen (Rund-)

oder gezimmerten Holzes, wie sie insbes. zur Bekleidung der Jauchetröge, zu Brücken und Schweinestall-Böden dienen; Sparren ZAuss., W. Syn. *Prügel*. *Man mues da e Par Fl. anelleggeⁿ, das man chann durcheⁿ*. Kurzer Balken, Block Zg. Ein auf ca 4' Länge abgesechnittenes Stück einer runden Stange ZSth. *Pilock* aus Eichenholz, zur Stütze des Gartenzauns ZStdt.

É. mit dem das W. vereinzelt auftritt, beruht auf Vermengung mit *Fleck*.

fléckli^{ng}eⁿ, in der RA.: *Grad fl. um (ase) falleⁿ, jäh und schwer, von Menschen und Tieren ZO.*

Eig. so, dass man breit und regungslos da liegt, wie ein schwerer *Fleckling* oder so, dass es platscht wie von einem anstürzenden oder hingeworfenen Fl. Doch vgl. auch *flücklich* od. mhd. *elckelingen*, aus welchen es ungeteilt sein könnte.

Flick m.: 1. Lappen, Flicklappen, Flicke BsBirs.; L. *Besser e Fl. als es Loch*. IREICHEN. Bildl. *Nor^h keiⁿ Fl.* [Reibereien] mit Jmdm gehabt haben Z (vgl. Einem am Zeuge flicken). Syn. *Fleck 1*. — 2. hölzerner Nagel, der in ein nicht zählendes Schussloch getrieben wird Ar. — 3. eine kleine Ersatzscheibe (beim Schiessen) Ar (T.). Vgl. *Fleck 6*. — 4. Weiberschürze, meistens von kostbarem Stoffe Ar; G. „Dienstmüß sollen weder schlutten noch fl. tragen, die aus köstlichem zeug gemacht seien.“ 1611, G Mand. Vgl. *Furpfleck*.

flickeⁿ: 1. Lappen einsetzen. Etw. wieder ganz machen, wie mhd. (allg.). *Iez chönneⁿ-si gorⁿ luegeⁿ, wie si 's wider fl.* BREITENST. Auch obsc.: *Ei^{re}'s Zug (am Z.) fl. Z.* Zusätze in ein Aktenstück hineinschieben: „Es seien noch andere Mittel [Punkte] daryn [in den Vertrag] geflickt worden, deren man zu Paris [bei den mündlichen Verhandlungen] nicht gedacht habe.“ 1600, Abscn. Daher als Pte. = mit eingeschobenen Zusätzen versehen. „Die Schriften der Väteren sind vilfaltig verfälscht, eingeflickt und vermehrt worden.“ GtSenor, 1699. — 2. „(auch *ab-, er-*) prügeln SchwMa.“ *Ei^{em} Ei^s fl.*, ihm einen Schlag versetzen (eig. einen Fleck, Flicker aufheften, aufschlagen, beibringen; vgl. noch *flücken*) Z. — 3. in Etwas hinein ziehen, verwickeln. „Damit er uns nit etwa begryfen und ins recht fl. möcht.“ 1529, Strickl.

4. refl. (meist *in-*): sich zudrängen, aufdringen, um Etw. zu erhalten; sich einschleichen, einmischen; sich einschmeicheln SchSt. (Sulger); sich einmisten, mit Jmdm Umgang pflegen, Kameradschaft haben. Syn. *sich inmisten*. „Und habe N. N. gseit, man wölle allen, so den ketzerglauben hettind, gelt ushin gön und im [dem Zeugen] ouch. Antwurte der züg und spreche: e. lieber myn N., du wurdist dich ouch inhin fl. und evangelisch syn, damit dir gelt wurde.“ 1523, EGLL Act. „Aman zeigt uns an, wie sich in alles land ein widerwärtig volk eingeflickt hette.“ 1531/48; 1706, ESTNER; dafür jetzt: „dass auf dem ganzen Erdboden ein Volk zerstreut sei.“ „Der sich in einen krieg flickt, der in nichts angat, der hebt einen hund bei 'n oren.“ 1531/48. Prov.; dafür 1667: „sich in einen zank flichtet.“ „Nit gezimen, dass sich ein predicant ynfliecke in weltliche gwärb.“ 11BULL. 1531. „Damit sich der tüfel nit ynfliecke und sy mit unreinigkeit versuoche.“ ebd. 1540. „Da sich Hildebrand wunderbarlich in der Bapsten liebe und gunst ynflikt.“ ebd., TIGUR. „Komt sich wol ynfliken in gsellchaften grosser luten.“ ebd. „Habend sy sich vereiniget, auf die folgend nacht in dem haus

[auf das Ungeheuer] zuo warten, auch vil anderer leuten von obenteil wegen [als Zusehauer] sich mit ihnen eingeflickt habend. FISCH. 1563. Insinnare se in amicitiam, adrepere ad amicitiam, sich in eini fründschaft einfl.: FRIS.; MAL. = ‚Sich bei Einem e. Hospit.; DENZL. ‚Assectari aliquem, ein nachlaufen und sich zuohin schlagen oder einfl., sein gunst zuo erlangen.‘ FRIS. ‚Obrepere ad magistratum, sich mit list und tücken in ein oberkeit fl., mit gleichnerei ins regiment oder in rat kommen.‘ FRIS.; MAL. ‚Sich selbs unerfordert etwan e. und darbieten, ingerere se. ‚Sich einhinflicken, zuo einer rott tuon, ein andere gesellschaft an sich henken, in ein anderen orden treten, adoptare se alieni ordini.‘ MAL. ‚Der Jochumstaler han ich vil, damit will ich d' welt spicken, dass niemant wider mich syn will, ich kann mich fry ynd.‘ HSRLM. 1576. ‚Sich mit practizieren [Untrieben] in die änter geflicket.‘ 1585, LB. Afl. ‚Es were dann sach, dass einer by ehrenlütten binu tisch sässe, mag er auch zalen, glych wie die andern, doch dass kein gar harin bruchit werde, in söleher gestalt, [sich] damit ynzelt, zuo sölehen ämptern gesinnet were.‘ 1586/1626, SchwLB. ‚Habend sich och ander ordenslüt allhie yngflickt.‘ JKRÜGER 1606. ‚Haben sich widerwertige herbei [zum Predigamt] geflickt, nimmt solches der haubtsach nicht [tut ihr keinen Eintrag].‘ HORT. 1666. ‚Dass solche Bacchanten bei Unbekamten unter dem lieblichen Studententitel sich einfl.: ebd. ‚Sich bei dergleichen Leuten e.‘ ebd. ‚Miscere se cum aliquo, sich zuflicken, sich zu einem halten.‘ DENZL. 1677; 1716. ‚Wir vernemen, dass ihr [Hebammen] eine der anderen vor ihrem Glücke stahnd, sich mit Schmeihen, Schmeichlen und betrügherlicheise einfl., dass die, so allbereit bestellt worden, nicht berufft wird.‘ JMCALIT 1697. ‚[Ein Kandidat] dessen Natur nicht ist, durch Schmeichlen, Plattieren, Fuchsschwanzen, Bestechung, Laufen, Rennen, Stürmung der Häuseren sich einzuf.‘ DTMANN 1708. Syn. *inflechten*. — 5, sich schicken, lügen zu Etw., sich ihm annehmen, dazu passen, dessen Form annehmen (eig. wie der Flicken auf die Grundlage sich schicken, passen): ‚Die Gallier habend och mannesnamen gehebt, die sich uf tütsch flickend.‘ 1538, ÄTSCHELI.

Furren-Flicker m.: Spottn. der Sattler L (St.^b). — *Furren* wohl aus frz. *fourre*, Überzug.

Menschen-: Spottn. der Ärzte Z. — Pfanne-: s. *Wannen-Fl.* — Räder-: unter den wandernden Gewerben aufgezählt in der Helvet. Verordn. betr. Hausierpatente 1801. — Tächli-: Ausbesserer von Regenschirmen Ar.

Wanne-, Pfanne-: Zittergras, *briza media* AA (Mühlb.). Syn. *Wannenflechte*. — Wird zum Flicken der Getreideschwingen benützt. *Pfannen-* ist eine sinnlose Ausweichung.

Zeinen-: Korblicker Ar.

Flickling m.: Flock auf auszubesserndem Schuhwerk. S. *flecken I* und *Häber(l)ing*, *Riesterer*.

ver-flickt: verflucht (in übertr. S.) Bs; SchwE.; Tn. *O du' Verflückts im Stibli* [Stube!] Ausdruck des Ärgers od. des Erstaunens U. Bes. als Adv.: sehr Ar.

Euphem. Entstellung von *verflucht* wie *verflucht*, *verflucht*, *verflucht*; viell. in Anlehnung an *flicken* in der Bed. des Fehlerhaften; vgl. *vertrachtet*, *verzwicket*.

Fliekeⁿ s. *Flieggge*.

Flocke f m.: 1. Flocke, bes. zur Zeit des Baumwollspinnens von Hand der technische Ausdruck für den zsgedrehten Büschel zum Spinnen zubereiteter Baumwolle. ‚Heirli nahm stockblind den Treiber und den Fl. in die Hand, aber an 3 Fl. so [mit verbundenen Augen] wegspringen hatte er genug.‘ HEST. 1785. ‚Im Augenblick legte der Bub seinen Baumwollentfl. auf die Radbank.‘ ebd. ‚Kindern, die nie eine Nadel, nie einen Fl. und sonst nie eine Arbeit in den Händen gehabt hatten, war auch das Leichteste schwer.‘ ebd. ‚Sonst in der Volksspr. nicht lebendig; dafür *Focken* (Sp. 732). — 2. (Pl.) die Blätter der Pestilenzwurz, *petasites* off. AA (Mühlb.). Syn. *Blucke*. — 3. Flughafer. *Avena fatua*, Flock, tauber Haber. DENZL. 1716. 4. *Flögge* (Pl.), Masern oder Scharlach Ost-Schwz It T. — Vgl. Ann. zu *Focke*. 4 wohl das Angewehrte, Angeflogene; s. *anfliegen*, *Flög*.

Flockeⁿ: (unpl.) in grossen (U), in einzelnen (W) Flocken schneien. Vgl. *flocken*.

flocklenen *flockjenn*: nur in einzelnen, kleinen, staubartigen Flocken schneien W.

flockleⁿ = *flocklenen* „Aa“; GRV.

Flocke II f.: langes, faltiges Oberkleid einiger Mönchsorden. ‚Und die fl. zum ampt und zue der vesper all anhaben.‘ Vorschreib für die G. Conventualen.

Mat. *flocus*, *floccus*, frz. *foeu*. — ‚Einer ligt uf föden, der ander uf strow, ein teil ligend uf fl.‘ bei Eckst. 1525, wo er von der Manigfaltigkeit der mönchischen Regeln spricht, lässt verschiedene Deutungen zu.

Flockez s. *Flögge*.

flocken, flocksken, Flockler s. *flocken*, *Flöcher*.

Fluck m.: Hundename. Z Taschenb. 1882. Auch Familienn. Z. Vgl. *Flück*.

Flucke (Pl.): Blätter des Hufblattichs, *tussilago farfara*, Varietät mit kleinern Blättern S sJ.

fluckeⁿ, flückeⁿ *flügge* G.; Galle., *pflocke* G; Mastr.: 1. schwingen (die Flügel, Federn). ‚Wann einer rych wirt, so flückt er die fedren in die höhy.‘ GYREX. 1523. — 2. ‚einen Vogel fl., ihm anlüttern.‘ Vgl. *Fluck*. — 3. prügeln, züchtigen G.; *Miera sollen-sch' wz enandereⁿ fl., v^h gan nunnne gen-nⁿ zw-redeⁿ*. Syn. *tschuppen*. — 4. intr., sich aufschwingen. ‚Die sechste gnade ist ein flukkendü oder ein zukkendü gnade, das der mönsche syn gemüet geflickt erhaben hat und mit dem adler uf flüget.‘ Sarner Pred.

Mhd. *clucken*, *clucken*, flügge machen. — 3, eig. Einen auffliegen, die Flügel (s. *Flocken*) schwingen, fliegen, fliehen machen. Vgl. *flaugen*; *fliehen II*; *verbschwingen*.

er- G.; 1. tr., Jmdn durchprügeln, ihm seine Übermacht zeigen. 2. refl., sich durch Bewegung im Freien erfrischen.

ge-fluckt, -flückt: 1. flügge Uw. Die Regierung von Orw beschränkte i. J. 1525 das Schussgeld allein für gefluckte Vögel. — 2. mit flatternden Zipfeln geschmückt. ‚Was och geflückts Werk ist, da soll och je das Fach zwen β gön.‘ Z Ratserk. 1342. ‚Dass nieman enkein gefluckt Werk himan führen soll an [ohne] der Statt Zeichen von Zürich.‘ ebd.

Fluckeren *Flügge* f.: Weibsperson von flüchtigem, leichtem Sinn GWe. Vgl. *flüg* (*flügge*). Bar. *Flucke*.

fluckerlich, Adv.: in fliegender Eile. ‚Als bald es inen möglich ist, werden sy hichimmen verrucken

und also für und für nach lut hierüber usgangnen abscheids fl. handlen. 1528. Anscu.

verfluekt: verflucht S (Joachim); Ndw. *E verfluckte Kerli*, ein etwas schlummer. — Als Adv. = sehr, z. B. *v. gross* Ndw. S. *verfliekt*.

Flüek m.: 1. „Lockvogel, Vogel, der auf dem Herde angeläufert ist B.“ Vgl. *Fluck-Hemml*, *-Bündli*. — 2. „kleiner, muntre Knabe.“

Hoch- s. *Hoch-Flug*.

flüek: 1. flügge. „Alle vögel, so mit fluck sind, als das röhnuo [etc.].“ VöGELN. 1557. — 2. frühwach, frühzeitig L. *I^{ch} bin am Morge zülich flüek*. HÄFL. 1813. — 3. helllauf, wohllauf, munter (sein) AA; L. *Doch isch-es müngist g'förlisch, wenn Einer z' fl. will siⁿ*. HÄFL. 1813. *'s Belli singt d's wie-ne Nachtigall, isch eisder fl. und froh* AA (Schwyzerd.). Syn. *busspr.* — 4. mambar (von Mädchen) „B.“ L; „Zg.“ — 5. scheu, von Pferden, die leicht sich losreissen wollen AA; „VORTE.“ — Mhd. *flücke*, befiedert zum Ausflug aus dem Neste; auch „ein fluck gaul“, ein lebhafter. Vgl. noch *flug* 1.

flücken s. *flucken*.

Flückete SCH. *Flückte* GLK. (*Fluggte*); SCHST.; ZVeltb. W. — f. (m. ZVeltb.): Flügel. *Si hüt d' Fl. luppe g'tör*, ist niedergeschlagen geworden SCH. Als Coll., die Fittiche SCHST.; Z. — Nach Analogie von *Freckte* gebildet; vgl. *Fischen* Sp. 728.

ver-flüeken s. *ver-flucken*.

Flackt, flackten s. *Fluck, flucken*.

Flaktur f.: Fraktur (-Schrift). *Abscribeⁿ chamm-ich wol, Dütsch und Fl., grad wie-meⁿ 's will*. STRYZ.

Flückte s. *Flückete*.

flölen s. *flöchen*.

Flam (bzw. flamm) — flum.

Flamⁿ 1. nur als Dim. *Flöml* -ö^l n. AA; BS; Z; 1. leichter Anflug, Decke a) von Rahm auf der Milch. *Die Milch hüt ja ken Nidel, nuⁿ esu es Fl.* AA; Z. — b) von Eis z. B. an den Fenstern AABrugg. — c) von Schnee. *Müngist [manchmal] ist nuⁿ nes Fl. g'fallⁿ* AA Ehr. — d) von Wasserdünsten. *Wie d' Sonne 's Gwäbch verteilt, dass 's in Fetze de Berge nuhstricht, bis numme noch wanzigi Flömlü übrig hlybⁿ*. BREITENST. 1863. — e) von Barthaaren im Gesicht ZGLattf. — 2. kleines Mass; bes. zur Verstärkung der Verneinung. *Ke Fl. g'schⁿ*, gar Nichts AA Zein. 3. Membrana et vagina viscerum, die heutle und flemle, darin die inneren glieder des leibs eingefasset sind: FRIS.; MAL.

Wahrsch. zu Wz. *fla* (vgl. die Ann. zu *Flamma*). Vgl. *Flam* m., *Flam* f., Anhauch von Schamm, in deutschen MAA. Das „dünne und zarte Flömlin“ bezeichnet in den Schriften der alten Mediziner (z. B. Ryff 1541) die pia mater, die weiche Hirnhaut; schwab. *Flömlub*, die krankhafte Trübung des Auges (vgl. *g'flamt* vom Himmel). — S. *Flamⁿ II* und *Flom*.

g'flämt: 1. vom Himmel, wenn er allenthalben mit kleinen, leichten Wölklein bedeckt ist Z. — 2. *g'fl. use choⁿ*, gut, sauber ausfallen. *Es chäm e*

chliⁿ g'flamter use, wenn er 's machti, bemerkte ein Bauer seinem Advokaten, der ihm riet, eine selbst redigierte Rekurschrift einzureichen Z.

Flamⁿ II GR; W. *Flöme* GT., *Flämⁿ* AA; BSi.; GL; GRRh.; L; S; Zg.; Z. — m. GL; GLD., L., Pr., V.; GT.; W. f. AA; GRRh.; S. häufig als Pl. L; Zg.; Z; 1. Euter trächtiger Kühe, das anfängt zu schwellen, dessen Adern sich (wieder) mit Milch füllen, bes. bei den zum ersten Male trächtigen Rindern (wo die Entwicklung am augenfälligsten ist), die allmählich wieder aufschwellenden Adern am Kubeuter GL; GR; „L.“ GT.; W; Z. Euter Milch gebender Kühe übh. BSi.; GR tw.; Zg. *Du milchst noch e chliⁿ* [bekommst noch ziemlichen Milchertrag], *di Chüe hi [haben] tolli* [stattliche] *Flämmeli* BSi. *Der Fl. abe löⁿ*, das sich entwickelnde Euter allmählich senken, tiefer hängen lassen GL. S. noch *kören*, *Gemösch*. — 2. Eingeweide, Nierenfett d. Schweine AA; S. „Seite Schweineschmalz, wie man es vom Tiere abziehen pflegt AA.“

Vgl. *Flammen* 1, mit welchem obiges W. viell. identisch ist, indem die sämtlichen Bedd. von 1 u. II sich auf den Grundbegriff weicher, flammiger, zarter (Fett-)Haut zurückführen lassen. II 1 mag urspr. nicht sowohl das Euter an und für sich, als die durch den Milchzufluss weicher werdende Haut, II 2 aber die zarten Häute der Eingeweide mit dem an denselben sich bildenden Fette meinen (vgl. *Krös*). Zu Letzterm stellt sich *Flömm*, *Flömm* = Fett' alter Glossarien, welches auf Vwdtsch. mit *Flömm* zu deuten scheint; s. auch GR. WB. s. v. *Flömm*; *Flämme* einerseits u. *Flömm*; *Flömm* andererseits, *Flämme* bei Weigand; u. vgl. *Rahm* neben mhd. *roum*. Doch lässt sich auch die Wz. *fla-* (vgl. *fla-t*, *flätig* u. ahd. *fla-w-jun*) erwägen. — Die Vermengung mit *Flamme* f. erklärt sich durch das gedärrte, faltige Aussehen des schwellenden Enters; s. *Flömm* 3.

Gefläm n. = *Flammen* 1 in collect. S.

Flamm (*Fläm* UWE.), *Flamme*ⁿ f. (in der ä. Lit. m.): 1. Flamme, wie mhd. „Schidmeister auf dem ZSee wollen sog. lechzende Flammen [ignes lambentes] an ihren eignen Leibern bemerkt haben.“ JJSCHERCHZ. 1707; 1746. *Für Öppis (roll) Für und Flammeⁿ sinⁿ*, allg. „Do der flamm auffür von dem altar, fuor der engel des Herrn in dem flammen hinauf.“ 1531/48. RICHT.; dafür 1607: „die fl. „Nun hatt dis lang gemottet füür ainen brennenden flammen empfangen.“ KESSL. „Dass vil seelen im flammen des selbigen bergs gepymiget werdind.“ LLAV. 1569. — 2. *Fl.*, auch *Für-Fl.*: rotes Muttermal im Gesicht, nach dem Volksglauben davon herrührend, dass die Mutter, wenn ihr beim Einheizen die Flammen aus dem Ofen unerwartet entgegen schlugen, darüber erschrak Z. — 3. (Pl.) anderstarbige, wie Flammen geschweifte Linien in einem Gewebe l., oder an Blumen; flammenartig verlaufende Quarzadern im Gestein, z. B. im Marmor BBe.; kleine Fetzen Fleisch, welche an der Haut des geschlachteten Tieres zurückgeblieben sind und abgeschabt werden (vgl. *Schörfleisch*). Dazu *g'flammt*, gestreift, z. B. *e g'flammets Uheid, Nägeli* [Nelke] usw.; Syn. *gestrimet*. 4. „Krankheit an den Weinreben, da die Blätter rot werden Z.“ Vgl. *Brenner*.

Dehnung des Voc. (UWE.) ist durch die folgende Liquida bewirkt. — Der gleiche Wechsel des Geschlechts hat zw. mhd. *lowe* und nhd. *Lohe* Statt gefunden. Zu 3 vgl. mhd. *clammstrin*.

flammatzgereⁿ: hohe Flammen werfen BM.

Mehrfache Intensivbildung unter Einwirkung von „flackern“ und „flattern“; vgl. auch *ackzen*.

flamme": Flammen schlagen BSA.; Uw; Z. 's *flammed zum Ofen use*", die Fl. schlägt aus dem Ofen. *Die Turbe* [Torfstücke] *flammed nül.* — ab-: (die Federchen am gerupften Vogel) verbrennen Now. - an-: anzünden. 'Mit angeflambten Tortschen; brennenden Fackeln. J. C. WEISSENER. 1702.

Flammete f.: das bloss Abbreimen des Zündpulvers anstatt des Schusses B. S. *flämmen.* Syn. *Pfütz.*

flamänden*, flamändere: poltern, gronder Gl. Die Flamänder gelten als bes. derb (s. Umland, Schriften 1, 14). Der wanderlustige Glarner mag als Handelsmann oder im holländischen Kriegsdienste diesen Charakterzug kennen gelernt und das W. aus den Niederlanden nach Hause gebracht haben. Vgl. das auf ganz anderem Wege aufgekommene *flämsch* Sp. 1199.

flamäusele*, in Zg auch *flamäusele*": liebkosen, schmeichelnd zureden, z. B. einem weinenden Kinde Zg; W.

Viell. (da es ein syn. W. *mäusele* gibt; vgl. *busele*) ein- Zss.; dann wäre zu deren erstem Teil *Fläm* oder *flämsch* zu vergleichen.

Flämeli: Beiname einer verwechlichten Person W.- Syn. *Flämscheli.*

Vgl. ansser Lätztern auch *Flämsen I.* zu welchem ä. *raet* als Umlaut in W. MA. wohl passen würde.

flämme (pf1- Ar; Tu): 1. Etw. schnell aufblammen machen, flammen lassen Now; *usfl.* BHK., „ein frischgeputztes Gewehr durch ein Schüsschen trocknen, damit ein Versuch machen, ob das Pulver sich entzündet AA; B; VORTE; S; Z.“ Syn. *üsbrennen.* S. *Flämmeschütz.* -- 2. Etwas gelb brennen, beim Kochen heiss machen, nur leicht rösten B; L; Sch; das Obst, bevor man es dörft, brühen Tu; (Kirschen) kochen, dann dörren und das Wasser, worin sie gekocht sind, eindicken lassen APH. — 3. Jmdn brandmarken, zeichnen AA (wer um seinen guten Ruf gekommen, ist für sein ganzes Leben *g'flämmt*); ihm anlaufen lassen, mit einem blauen Auge zurückschicken Bs (Spreng); „Jmdn betrügen, ihm sein gegebenes Wort nicht halten, ihm in seinen Absichten hindern, Jmdn um Etwas bringen; Jmdn eine übertriebene Rechnung machen Bs; B; VORTE; Sch; Z.“ *Da wär ich g'flämmt,* käme ich schön an Bs. *G'hört-men ic; dē Handel* [vernehmen die Leute diesen H.], *bin ich my Lechtig um d' Fische; g'flämmt.* USTERI. Insbes. Jmdn am Examen oder bei einer Wahl durchfallen lassen, einen Schüler nicht promovieren, einem Candidaten die Aufnahme ins Ministerium verweigern, übh. Jmdn hintansetzen Gr (Lehmann). In meiner Zerknirschung über die Polizeiflammete [Durchfall in der Wahl zur Polizeistelle]; GOTTI.

Mhd. *er-flammen.* Zu Bed. 3 vgl. *brennen* i. S. v. brandmarken, täuschen, und das Sprw. vom gebrannten Kinde; ferner engl. *flam*, Lüge, und unser *flambieren*.

Flämte s. *Flüete.*

Flom: feine Leinwand, Gaze, bei Fenstern verwendet. „Als noch in Menschen Gedächtnuss in Bern meh Fl. und Tuche dem Glas war gesehen; Assn. Kleine flömine Fensterlin.“ ebd. — Wahrsch. identisch mit *Flam.*

Flum F; Gr. *Flū* Z. *Flom(Vi)* Bs. *Flum* GrRh., *Pflam* Gl.; Z. tw. — m.: f. Flaum, weiche Haare od. Federn, wie nhd. allg. Bildl. Die Auserwehlten, der Fl. und Hort unter allen Menschen; ULR. 1727. —

2. leichte Sommerdecke, Flaumdecke, Volet Schw; SNied., B. — 3. die feinste Sorte Mehl, Semmelmehl F; GrSculus, Obs., Val. — 1. flaumige Annschwitzung an Bäumen, erzeugt durch die Stiche der sog. weissen Blutlaus ZAndelf. Syn. *Schäm.* — 5. *Flämli*, Wollgras, eriophorum Schwlberg, von den wolligen Borstenhaaren.

Mhd. *phlume* f. aus lat. *pluma*, Übergang von *m* in *n* im Tierb. 1563 und im Vogelb. 1557 (Linden flum und flumst-föderen; neben flum'l. Abfall des *n* bei ULR. 1733 (auf dem Flahlbett der Wollkäster), auch einmal ebd. von Flaw). „Rote pflumföderen.“ Fischb. 1563. „Dein sanftes Pflaumbett.“ AKlingl. 1688. Als PL. beeinflusst durch das nebenstehende W.: „Federn, Flumen.“ 1741. Z. Zolldord.

ge-flümt; flügge, eig. mit den unter den Schwungfedern liegenden Flaumfedern versehen; bildlich, heiratsfähig; vgl. *flück.* „Weil sie ihre Kinder in die Eh verwilliget, da das Meitli nit 13 Jar war. Darum des Buehlins Vater und des verstrupften, weder gflümt noch gfelderet Meitelis Mueter eingesperrt werden.“ 1615, JDÜNZER.

Flümre" s. *Pflümre*."

flüme": 1. cacare, von Rindern; auch von Kindern BO. Abl. *Hosen-Flümer.* — 2. pissen B. — Vgl. Gr. WB. flümit, impurus, wo an „Flamm“, sordes, erinnert wird.

ver-fluem(e)l. *-flüemet* Aa; Ar; B; Gl.; L; G; S; Th. *-fluemet* Aa, *-flaemet*, *-fluemet* B; L; G; Sch; UWE.; Zg; Z. *-flumiget*, *-flumtig* Z. *-flumetig* G 1799, *-flammeret* ApK.; Sch; euphem. für verflucht. Syn. s. *verflucht.* *E verflüemet Meitli*, ein nichtsnutziges Mädchen GWA. *En verflüemet* [schauerliche] *Chältli*. BWYSS 1863. *Ne verflüemete G'spass*, ebd. *Das verflüemet Mäschelzig!* HOFSTÄTT. *Das ist verflüemeret*, schlimm. Auch gesteigert, wie *verfluecht*. *Das Verflüemerste*. GOTTI. Als Adv. steigernd, im S. v. sehr, im höchsten Grade. *E verflüemet netts Töchterli* Tu (Schwyzerd.). *Verflüemeret schon*. GOTTI. *Du bist allwäg ein verflüemeret usdenkts Menschli*. STETZ. *Verflüemeret für en Narre* har. ebd. *Verflüemet gern*. B DORTKAL. 1883.

Verflüemeret, eine Freqentativ-Form, vgl. den Comp. *verflüechter* (s. *verfluecht*). *Verflüemigt* von der Adj.-Bildung auf *-ig* abzuleiten, wie *verflumtig* erst von der Participial-Form.

flambe (-e) Bs, *flambis* Aa; hin. zu Grunde gegangen. Auch persönlich: *dē isch fl. gange*". Frz. *flambi*, ruiniert, verloren; *affaire flambi*, fatale Geschichte.

flambiere": überlisten, (einen Gegner) aus dem Feld schlagen. MÜSTERL. — Frz. *flamber*, rufen im Spiel, eig. versengen. S. auch *flammen*.

Flambeise n.: Wams F. — Aus afrz. *varabais*, mhd. *varabais* (nfrz. *gambeson*) entstell.

flense" BHerz., *flense*" B. Haa.; 1. schlagen, durchprügeln. Syn. *flumsen*, *flumsacken*. 2. bekriegen, bekämpfen. — 3. Einen in eine Busse bringen. *Die Schlägerei het mich wuest g'flenst* BHerz.

Das W. könnte Intensivbildung zu *flammen* sein; vgl. übrigens tir. *Fläns*, Mantschelle; *flänsen*, Einen schlagen, bes. auf den Kopf, wozu auch zu mhd. *claus*, bair. *Flauschen*, verzogenes Gesicht, gehören möchte. Vgl. noch *flauschen*.

„flümse“: flüstem AA; L; SCH. Syn. *flumsen*, *flüspere*, *flüsen*. — Scheint Umstellung aus *flümen* zu sein.

flumse: 1. Einen schütteln, hernehmen Gkd., Rh., S. Syn. *flum*, *plumpacken*. — 2. mit einander flüstem, ÜBRIG. 1780. — Tir. *Flumse*, Maulschelle, *flums u.* schlagen, bes. auf den Kopf. S. *flumsen* und *flümen*.

flümsch [B; LE.]: W (-a-), *flümschig* BHa., Si., *flümsch*: 1. fein, weich, vorab von Wolle. Es gibt *ruh* und *flümschigi* [feinwollige] Schafe BHa., Si. Von weicher, voller Haut W. — 2. zart gebaut. 1 *flümschi Meidlj*; *schi ist a flümschi* W. — 3. „weichlich, zärtlich W.“; vgl. *Flümel*. — 4. niedergeschlagen, verdriesslich BM. „Tage, wo die Seidenhenn flümsche Gesichter schneiden, die Nachtkappe den ganzen Tag nicht mehr abziehen.“ Gorn. „Beide Männer machten flümsche Gesichter; mein Schwiegervater über meine Schulden, mein Gläubiger über mein Unvermögen, zu bezahlen.“ ebd. — halb-: 1. nicht ganz fein, zum Teil fein, zum Teil grob, z. B. ein halbfämsches Schaf, halbfämsche Wolle B; LE. — 2. „(tig) zweideutig, zweideutig, nicht durchaus aufrichtig.“ ebd.

Synk. aus „flümsch“. Das flämische (holländische) Schaf zeichnet sich vor dem gemeinen Land- oder schwäbischen Schafe durch längere und feinere Wolle aus. Einzelne Belege erinnern an *Flau*, von welchem aus die Bedd. 1-3 auch wohl abgeleitet werden konnten.

Flämsch m. BHa.: 1. feine Wolle. *Mir hein schone Fl.* — 2. feiner Mensch, mit dem Nbbegriff, dass seine Feinheit bloss ein Deckmantel sei. „Flämsche li; verweichlichte Person W.“ S. *Flümel*.

flumschen s. *flumsen*.

Flan (bzw. flann) — flun.

Flänelle (-ele) Z. Franelle U. Fornelle — L: Flanel.

flenne (-e), bzw. (-e') B; Gr; G; Tu; U; W. pfl- AA; Ar; Bs; Blauf., Si.; FJ.; L; Sch; S; Tu; Uw; Z: weinen, urspr. mit Bez. auf verzerrte Gesichtszüge, bes. auf verzogenen Mund, und insofern mit unangenehmem Nebenbegriff (hässlich, verächtlich AA; Ar; ZO., grob BSchw.), dann mehr mit Bez. auf den Grad der Heftigkeit oder Innigkeit des Weinens und der dasselbe verursachenden Empfindung; daher bald laut (AAbb.; Ar; BSchw.; GRh.; UwE.), bald still weinen, schluchzen BSi.; Gr. laut schluchzen Gr; W. meist andauernd, bes. von Kindern (GStdt), doch auch von Erwachsenen (allg.), mit zahlreichen Synn., welche je nach örtlichen Grenzen die verschiedenen Arten und Grade unterscheiden; vgl. 1) *grammen*, *grämmen*; *grauen*; *litschen*; *hoygen*; *blaygen*; *plürren*; *braygen*; *zannen*, *zännen*. 2) *anjän*; *graygen*; *hauen*; *hauern*; *hurnen* (Bock); *plannan*; *bralen*, *brülen*; *raggen*, *raggen*; *schrien*; *weinen*. 3) *fämpeln*; *flürzen*; *särfen*; *sürmen*. *Er hat plännet, me' het' chommen es Lautsch wader-em* [ihm] *wach*? S. Von allen unsern Kindern hat keines so gottlos viel plännet. STETZ. *Das Breygen und das Flenne' hätt wol 'n Stein' erbarne' kenn'* [können] Bs. *Sett i oppe* [sollte ich etwa] *fl und nuggen* [schmollen]? *gryng' s' dünn' lats*

[besser]? JOACHIM. *Wo [als] de Vater g'storbe ist, händ die Einte' g'flennet und die Andere' zännet* Z. „Ich merk wol, was die sacht ist; iez guote wort gëben und bitten und bettlen. Aber lassend üch mit irren und schërend üch an rhein fl.“ ZWINGLI 1529. „Der grusaulich schryget und flennet vor den einfaltigen.“ ebd. „Ich hab das fridkleid ausszogen, den sack des flennes hab ich angelegt.“ 1531/48. BARCOU. = „trauern.“ 1667. „Die Kinder, die von meinem leib erboren sind, muoss ich mit fl. bitten.“ 1531/48. HUB. „Lacrymas dare, weinen, grynen, plennen.“ FRIS.; MAL. „Fl., pfl., greinen; flere, plorare. Flarren, pflarren, flarren, plennen; plorare, ejulare, flere.“ RED. 1662.

Mhd. nicht bezeugt, findet sich aber in den meisten MAA. Deutschlands, in Henneberg auch in der Bed.: Saft ausschützen und platzen, von kochenden Früchten, womit die Angabe Ebeis zu verbinden ist, fl. werde auch von offestehenden Wunden gebraucht. Abd. *flannan* heisst: das Gesicht verziehen, von den Geberden der Schauspieler, bei Nott. Von den angeführten Synn. bezieht sich die erste Gruppe hauptsächlich auf Verzerrung des Gesichts, die zweite auf die widrigen Töne des lauten Weinens, die dritte auf halb unterdrückte Ausrerungsweise. Dass die Grundbed. von fl. ist „das Gesicht verziehen“, wird dadurch bestätigt, dass *blaygen* in BU. „weinen“, in BSi. „Grinassen schneiden“ bedeutet, wofür hinwieder in BU. *grannan* gilt usw. Von weinenden kleinen Kindern wird in BSi. *grann* gebraucht, von Grössern fl., z. B. aus Zorn oder Verdross über vermeintlich erlittenes Unrecht, ebenso in BSLd. In Ap; GRh.: Z ist fl. stärker als *schreien*. — Von deutschen WW. liegt am nächsten mhd. *flaus*, Maul. Dass der einfache Aulaut fl-älter ist als pfl-, wird durch die ä. Spr. bestätigt, welche fast nur den erstern kennt; pfl- erklärt sich am einfachsten ds lautmalende Verstärkung, kann aber auch bei andern WW. (vgl. *flodern*) aus dem Pte. Perf. ins Präs. gedrunzen sein, indem das verkürzte Präf. *gr-* (*k-*) sich dem folgenden *f* assimilierte.

Ge-flenn *G'flenn* n. Flennete f.: das Weinen.

(P)Flenner (-in f.), (P)Flenni m.: 1. Person, die oft und heftig weint, besonders von Kindern. — 2. *Pflenni*, Schwächling B.

In BSchw. für 1 mit Bez. auf Erwachsene meist *Pläci*. — Zu 2 vgl. das syn. *Pfliez* von *flürzen*, weinen.

Flëiner: 1. Geschlechtsn. AA. — 2. „kleiner Fl.“, ein saurer Spitzapfel ZStäfa. Syn. *welscher Spitzwaiser*.

Zu 1 vgl. altu. *flia*, ags. *flau*, Pflil. Wurfspieß? „Flëiner“ hatte einen Verfertiger von Geschossen bedeutet. — 2 auch schwäbisch. Der Apfel wahrsch. von einem ersten Züchter desselben, Namens Fl., benannt, od. von seiner spitzen Gestalt. flonen s. *flonen*. flönig s. *blönig*.

Flander s. *Lacander*.

flandere: herumschweifen Ar. Dim. *fländlerle*: müssig umherschwendend AASeet.; B. — *Flandere* f.: herumschwendendes Weib BODESSEE; SCHWE. Syn. *Flangine*.

Fländere ist durch Einschlebung von *n* verstärkte Nbf. von *flandern*, flattern; vgl. mhd. „Flander“ m., (fliegende) Russ, f., Lappen, Flitter (Letzteres zu fländern wie flattern zu fländern); „Fländlerlein“, flatterhaftes Mädchen.

„Fland(e)rig n.“ = *Flänggen*, d. i. grosses Stück; kotiger Saum eines Kleides Uw.

Von *fländere*, fliegen, also eig. = Flügel, dann: flügelähnliches Stück (vgl. *Fisch*); flatternd, nachschleppender Teil. Vgl. *Flangig*.

Flandere II n.: der Eigenn. der niederländischen Provinz; so z. B. in dem Volkslied von Dursli und Babeli: *Ich haⁿ mich 'dungen in Fl. v* (TOBL. Volksl. 2, S. 175); daneben aber appellativ als Wortspiel mit *flandieren* i. S. v. flatterhaft sein, in dem Reimspruch: *Er ist von Flandere, gibt Eine um die Andere; Kirchh., oder umgek.: Si ist von Fl., git Einen um en Andere.* SUTERM. *Si her (ist) e Pök [Dirne] von Fl., hüt [heute] dēⁿ und mot en Andere.* SÜLGER. — Der Reimspruch schon bei HSachs; s. Gr. WB. 3, 1722.

Flangme Gr (—); SCHWE.; Uw. Flangge- (gk) GStdt — f.: schlechtes, herumschweifendes Weib SCHWE.; neumodisch gekleidetes Uw; leichtfertiges, hoffärtiges u. doch nachlässiges GStdt. Syn. *Pflangge, Flänge, Flanggüse, Flangge; Flärre* 7; *Hatsch; Schlamp.*

k scheint richtiger als einfaches *g*; vgl. *flanggiere*, herumschweifen, und *Flangge*. Die Endung *-im* klingt romanisch, ist aber wohl als Gegs. zu *Flangguse* (hinein: hinaus) zu deuten. S. übrigens auch *Flangue*.

Flangge(e) I. Flänggeⁿ m. u. f.: I. *Flangge, -e* m. Th; Vw. *Flangge* f. Z, *Flängge* m. „LE.“ Ndw; Z; Ohrfeige, Backenstreich, Maulschelle. Syn. *Flangguse, Flänggen; Flärre; Flänte; Flantüsse; Flattere; Huschē; Singele; Dachtle; Waffle; Wätsch. Lass das Händli lampe und gib dem Mül e Flangge Z.* „Flangge m.: Wurf, Schlag L“ (St.^b). — 2. *Flangge* m. AA (H.), *Flängge* m. Bs; Ndw; W; Stück, meist grosses, z. B. Fleisch Bs; auch von Auswurf aus dem Munde: blutige Flenke speien: SPRENG; jetzt: *Fetzen*. Synn. s. *Flänte*. Von Papier, Tuch Ndw; von einem Kleid: Fetzen, Lappen Bs; Syn. *Flick. Die fineri Bildig und alli Flitter und Flängge, wo die grosse Welt sich gar en wichtigen A*streich weiss dermit z' gē.* BREITENST. 1861. *Da mach es nieders Tschudi [jede Dirne] Flangge u Fäuli desume [darum her] wie e Narr. GOTTR. Ich glaube, si isch mit ireⁿ sideneⁿ Flenkeⁿ uf d' Welt chōⁿ, von einer überaus eiteln, putzsüchtigen Person. SPRENG. Auch verächtliche Bezeichnung des ganzen Kleides, bes. wenn es nur von leichtem Stoff ist Bs; Dim. *Flänggli* Bs; BGr. Sonst bes. der Flügel, Zipfel des Kleides Bs; Z; Syn. *Fücke. Eine am Flängge nē [packen, um ihn zu strafen]. Gel'iez hüt-meⁿ-dich am Fl.!* Bs; Syn. *Fecken; Kragen. Flangge* f., weites, lang herabhängendes Kleid; daher *Flanggiippe* I. Hangende Weiberbrust. *Schi [sie] tuet dem Chind d' Flänggeⁿ r'heichu [einhängen, in den Mund stecken]* W; vgl. *Ge-flängge*. — 3. *Flangge* GWe.; UWe., *Pflangge* I.; Z, *Flängge* BSi., *Pflängge* W. f.: nachlässig gekleidete Weibsperson. Syn. s. *Flanggiere*. *Wenn so w'adligi richi Flänggeⁿ, wie Nachbars Lisi, ungschraft däre [hindurch] schläfe.* B. Kal. 1838.*

Zunächst vermittelt sich 1 mit 2 durch die (in *fling* erscheinende) Grundbed. rascher Bewegung. Vgl. *flanggiere* I. 2 wäre dann eig. ein zugeworfenes, fliegendes od. ein hin und her geworfenes, schwankendes, hangendes Stück. 3 entw. Übertragung von der Kleidung auf die Person oder dir. von der nachlässigen Bewegung. — Der dritte Abant erscheint in *Flung* und dessen Ableitungen, uhd. *flunkern*, sich hin und her bewegen. — Östr. *Flank* m., Lampen und Lamp;

Flänkel, Flänkel f., humpig gekleidete und herumschweifende Person; bair. *Flänken, Flänken* m., niederhangendes Stück. Fetzen; *Flänkel*, Flügel; kärnt. *Flänke* f., flatternder Lappen; Vagantin. — S. noch *Flante*, Nbf. mit *t* für *l*, wie bei *Flangguse, fling*.

*flangge*ⁿ. Z auch pfl-, *ame*-; unfätig, zwecklos hermustehen, -gehen, -schlendern L; GWe.; Uw (auch *flanggen*); Z. Vgl. *flanggiere* 2.

g(e)flanggig, auch *pflanggig*: schlampig Z.

*flanggiere*ⁿ: 1. schwingen, z. B. mit einer Rute hin und her fahren BSi.; syn. *joslen*. — 2. herumschweifen AAFri.; Bs; BRi., Si.; Gr (auch mit einfaches *g*, wie *Flangine* neben *Flangge*); GWe.; syn. *flanieren*.

Flanggüse, -ässe, Flant-Zförg. — f.: 1. Maulschelle, Ohrfeige ZReg., IS. Syn. *die verchert* [umgekehrt] *Hand v' s Mül; Flangge*. — 2. unordentliche, nachlässig gekleidete und einhergehende Weibsperson Z (Spillm., auch mit einf. *g*). Syn. *Flangge* 3.

t für *k* wie bei *fling*, *Flangge* usw. Wenn *aus* das Adv. 'hinaus' ist, so wäre bei 2 das Ganze wie viele Spott- und Scheltnamen eine imperativ. Namenbildung i. S. v. 'schwenke auf die Seite hinaus!' Vgl. als Gegs. *Flanggiere*. Vgl. aber auch bes. zu 1 *Ventusa* Sp. 876.

Ge-flängge n.: Gehäng, z. B. von grossen, leeren Eatern GkV., Obs. Syn. *Henkete, Hangete*; vgl. *Flängge*.

Flänggeⁿ s. *Flangge*.

*flänggele*ⁿ: hoffärtig od. affektiert (schlenkernd) gehen BAarb. Syn. *ränggelen*.

Flangge II f.: Flanke, Seite. *Uf welch Fl. use sind-er [sind ihr] g'spaziert? Uf alleⁿ Fl. usse Z.*

fling, flig GrVal., *g'flig* AAFri., *g'fling* Bs; S; Z. *g'flint* Ndw; flink. Iron.: *so fl. wie-n-en Stock um-en Vogel* Sch. *Mach g'fl.!* S (Joach.). *G'fl. mit dem Mül AAFri. Es W'ch mit g'fl. Händle.* SCULD.

Die Vorsetzung von *ge-* vor Adj. ist in unseren MAA. sehr beliebt (s. *ge-*); hier viel, zunächst nach Anal. von 'geschwind'. In *geflut* der ziemlich seltene Sprung von *k* zu *t* (sonst eher umgekehrt *t* zu *g*); doch s. auch *Flangguse*.

Flingge f.: 1. nasser oder beschmutzter Saum unten und hinten am weiblichen Kleide Gl. Syn. *Flänggeⁿ, Flung; Lentsche; Säri; Schlegel; Gaue; Fraubas; Stil; Waudi*. Wenn es am Verenaat regnet und schmutzig ist, so sagt man: 's Irenchi hüt schoⁿ e Fl. g'macht! Auch das (schmutzige) Kleid selbst. — 2. Weib (verächtlich). *E fuli [liederliche] Fl. Das ich so fruch e Fl. g'nu [geheiratet] haⁿ und müd tener ledig blibe biⁿ.* Gl. Volksgespr. 1834.

Zu Bed. 2 vgl. *Flangge* 3. Dieselbe kann allerdings aus 1 entstanden sein (wie *Flangge* 3 aus 2), viell. aber in besserem Sinn aus dem Begriff 'flink', geschäftig, rührig. Zu Grunde liegt der ganzen Wortfamilie ein starkes Vb. 'flinzen', welches im Engl. mit der Bed. 'werfen, schlendern' erhalten ist. *Flangge* 1 wäre 'Anwurf'.

Flinggeⁿ: 1. Jen Saum des Kleides beschmutzen. EMBL. Zu *Flingge* I. Dazu der Reim: *Berilüt [die im Walde die Beeren suchen] hünd albigs Brut; undadura flinggad s' und obadura stinkad s'* Gl. Dazu viell. in bildl. moral. Sinn, die Stelle: *Du Unvernunft, du mußt mein unschuldiges Kind nicht lindern, dinken und flotschen.* UBÜRGE. — 2. mit dem Dreschflegel aufschlagen GWA., (und zwar a) *pfl.*, die bereits durch Dreschen abgeschlagenen Ähren neuerdings dreschen, um sie in ihre einzelnen Spelzen zu zerteilen

(Kohelt); b) zum Schlusse der Drescharbeit vor dem Erf zum Festmahle gemeinsam und gleichzeitig noch 3 kräftige Schläge auf das leere Stroh tun GWA.

Fliangg(e^m) 1 s. *Bliegg*.

Fliangge m.: 1. „breites, grosses Stück von fester oder klebriger Masse, z. B. von Fleisch L.; Brot AAFri.; „Speichel. Auswurf L.; ZG; Kuhfladen ZG.“ Tuch Now; Land AAFri.; *das ist halt ne Fl. zum Schaffe*“, ein grosses Stück, das sich nicht so schnell bearbeiten lässt, Syn. *Flangge* 2. 2. (*Fliangge* GL) mit Kot besprengter Saum am Kleid GL; „ZG.“ Syn. *Fliangge*. = 3. Manschette mit der flachen Hand LG. Syn. *Flungu* L. — Wahrsch. lautmalende Verstärkung von *Flänge* (vgl. *hengen*; *hengen*) mit der Grundbed. ‚Wurf‘.

fliangge^m: Etwas zu *Flianggen* 1 machen Now.

Flungge(e^m): 1. *Flungu* m. GL; Schw; ZG; Z IS. *Flungge* f. GA. *Pflungg* AAF. (m.); GGL. T. (f.); nasser oder schmutziger unterer Saum eines Kleides. *Mer händ [wir haben] Flungg übercho^m bis w^m d^m Chän afe^m*. Auch Dän. *Flunggli*. Syn. *Flinggen*. Bildl.: Rausch Schw; ZG. — 2. *Flungu* m. GMarb.; Schw; Uw; ZG; „Z.“ *Flungge* f. GWA. *Pflungg* Ar; GWA. We.; ZNer., O.: verächtliche Bezeichnung für Weib, bes. fettes, faules, langsam gehendes; unordentlich gekleidetes, schmutziges; liederliches; vagierendes. Syn. s. *Flungine*. 3. *Flungg*: Fusstritt. *En Fl. ge^m* [versetzen] FS. „*Flunge*, *Pfl-* m.: Stoss mit dem Knie LG.“

Der Rausch aufgefasst als Beschmutzung wie in andern BAA., z. B. *Of om Huet*. — Betr. das Verhältniss von Bel. 2 zu 1 s. Ann. zu *Flungg*. Bei 3 steht *pl* für *f* wie umgek. *f* für *pl* bei *Flunggi*. Vgl. noch *Pflungg*, *Pflungg*.

Flungge^m Schw; Uw; ZG. pfl- Schw; Z: 1. in unordentlichem Anzuge nachlässig gehen; machtlos und gleichgültig durch den Strassenkot treten Z. *Se flungget derro^m* SchwSt.; Uw; ZG. Syn. *flatschen*; *knutschen*; *waden*; in blossen Hemdärmeln Z (vgl. *hemp-pflunggig*); in einem Kleide mit schmutzigem Saum SchwE. 2. „Kniestösse geben LG.“ S. Ann. zu *Flungg*.

Flunggi ZG. *Pfl-* Z — m.: unordentlich gekleideter, nachlässiger Mensch. *Flunggi* n.: unordentliches oder unbehilfliches Weib S. Vgl. *Pflunggi*.

Flunggele^m: unordentlich aussehen, im Geruche der Liederlichkeit stehen, von Weibspersonen GMarb. *Du flunggelest über heregi Luti* [offenbar].

Flank- flunk. Vgl. auch die Gruppe *Flangg* usw.

ver-flankt; euphem. Verdrehung für ‚verflucht‘ BHK. Vgl. *verfliekt* Sp. 1193.

Flans fluns.

Flänse: Narbe, Wunde. Syn. *Flürre*; *Flasch*; *Flatsch*; *Bletz*.

flänslen flänsl LG., *pflänsl* SG.: schmeicheln, Gutes erweisen, pflegen. *Si nötiget dr Heireli zum warmen Ofen und weiss nit, wie s^m en ufarte^m und*

pflänsl will, dass s^m sich ommel wider ebhym [sich erhole]. JOVENN.

Anhd. n. bair. ‚flänsehr‘, welches H. Fromm, Ztschr. 7, 333 zunächst zu *flänsl* wird; in L. MA. hat aber *öl* auch *en* zu vertreten, letzteres hinwieder wechselt zuweilen mit *sei* (s. RBrandst. 1883, 57).

Flänse *Flänse* f.: anbrechender Erdschliff, durch Abrutschung entstandene, etwa mit Geröll und Schutt bedeckte Blösse an einer Berghalde GL. ‚Holz an Rensen, Flisen (Fliesen) und Bächen wegzuhauen ist verboten‘. LB. GL 1807/35. ‚Bei Flisen, Rensen und Lauinzigen soll zur Befestigung des Bodens die nützlichste Holzart gesäet werden‘ ebd.

S. Fromm, Ztschr. 7, 194, 347 und vgl. auch *Flatsch*, *Flas*, nhd. = Kiesel, Feuerstein; tir. = feiner Sand; schwäb. = Schiefer; *der Fläs*, nhd. = Schutzel, Abfall; ‚Flänse, Fliese‘, nhd. = dünne Steinplatte, Splitter; dän., nd. *flis*, altn. *flis*, kärnt. *Flis* = glimmerige Erde.

Flant flunt.

üs-flauteren s. *us-veranteren* Sp. 319.

Flantuse^m s. *Flanggusen* Sp. 1202.

Flänte f.: 1. grosser Abschnitt, reichliches Stück von Etwas, z. B. Käse, Brot, Honigwabe S; grosses, längliches Stück W. *Mit-ere Fl. Chüs und eme^m ferne Bit: Burebrod rutsch er [der saure Wein] glich ube*. Hofstr. 1865. *’s Marei het der fräsch Anke so gern: es chann-ech ne Fl. esse omi Brot*. JOVENN. Syn. *Fecken*; *Fetzen*; *Fländrig*; *Flängge*; *Fliangge*; *Flürre*; *Jant*; *Klotz*; *Knidflis*; *Knolpen*; *Knümpis*; *Knupe*; *Knüss*; *Knüssel*; *Liengge*; *Mocken*; *Morre*; *Mürggel*; *Murpf*; *Bisse*; *Petschi*; *Pletsche*; *Brocken*; *Schübel*; *Schlampen*; *Schlämperling*; *Schmarz*; *Schwängge*; *Schwänte*; *Spalle*; *Spengge*; *Düssel*; *Tschiele*; *Wäfflig*; *Wegge*; *Wisch*. 2. Schlag mit der flachen Hand AAbb. Syn. s. *Flungg*.

flänte^m: schmeicheln, mit D. P. — **Flänti** m.: Schmeichler GT.

Vgl. *Flänt*^m, Nbt. zu *Flungg*: schmeicheln lässt sich leicht auf Streichen (Streicheln) oder sogar auf Wehen (Flatern?) zurückführen. Vgl. *flandelen* und altn. *flandra*, durch Schmeichelei täuschen. Begrifflich nahe liegt frz. *flatter*, aber die lautliche Vermittlung hätte Schwierigkeiten.

g-flint s. *fling* Sp. 1202.

Flinte f.: wie nhd. Sprichw. sagt man: *uf d^m Fl. schueie^m*, von unerwartetem Eintreten eines widrigen Zufalls, der ein Unternehmen hindert, wie beim Schiessen des Jägers oder Soldaten, wenn ihm das Pulver auf der Zündpatrone durch Schneefall feucht geworden ist.

Lüs-: scherzlh. für Kamm (das Gewehr, mit dem man den Läusen zu Leibe geht) B. — Roll-: altes Schiessgewehr, mit nicht gezogenem Lauf, allg.

Fläntschle^m f.: Schurf, G 1799.

Wahrsch. nasale Erweiterung von *Flatsch* i. S. v. Flecken, Hautwunde. Syn. *Flürren*.

Flanz flunz.

Flanz, Geflänz s. *Pfl.*

Flänze" und pfl- Now: Intensivbildung 1. zu flünnen, stark weinen. 2. zu flünnen, brennen.

Flapp flupp.

Flipp: zsgz. aus Philipp Gr. U.

Flipper m.: Nachtschmetterling Ar; GMarb., Fl. Syn. *Melvrogel*; *Nachtschatten*.

Zunächst wohl übh. Falter, denn *flippen* scheint onomatop. Bezeichnung des schnellen Auf- und Zuklappens der Flügel. Vgl. *flips*, *flaps* (Gr. WB. 3, 1803).

Flar (bezw. flarr) — flur.

Flaratsch m.: im Anzug oder in der Arbeit unordentlicher Mensch GrD. (B.) — Nur zerlehnt aus *Flartsch*, s. d.

fläre": weinen SchWE. Synm. s. *flünnen*.

Nbf. zu *blauen*, *plareu*, mit Einmischung von *flünnen*: vgl. *flach*: *blach*. Doch s. auch *flaren*.

Flärre", -a- AaFri.; GrSpl.; GStdt in Bed. 7 — f. u. m.: 1. (meist f.) Schlag mit der flachen Hand auf Backe oder Mund, Ohrteige, Maulschelle. allg. (grob, derb). *E Fl. set:e* (L). *stecke*, *gē*. Synm. s. *Flänge*. — 2. (*Pfl.* neben *Fl-* GfA., m. u. f.) abgerissenes od. abgestossenes Stück Haut vom menschlichen Leib; offene Wunde od. Narbe, Wundmal, auch Striemen, Flecken von einem Schlag B; GL; Gr; G; W; Z. „Einem einen Fl. machen B; GL, *abschlä* LG., *abrieren* [abwerfen], *abhaueu*, *abtriben* [abstossen] W. *Ganz Fl. ab ha*: g. *Fl. hangen ab* [herab] GMels. Schurf in der Rinde eines Baumes GrTr. Synm. s. *Flöse* Sp. 1203. — 3. breiter Klecks, Flecken v. Schmutz, Mist, Dinte an Kleidern AA; Bs; BS., Si.; GL; LG.; Schw; Z. Syn. *Flartsch*; *Mös*; zurückgeliebener Fleck Schnee BSi. — 4. grosses Stück von irgend einem Stoff AA; GL; L; Gof.; S; W. Synm. s. b. *Flüte* Sp. 1204. Von Brot AA in grober Rede (anderw. z. B. Gr eben nicht vom Brot); Käse GL; LG.; Speck AA; Gr; Strassenkot, z. B. der an den Schuhen hängen blieb und dann in der Stube abfällt BRi.; Tuch W; Heu (Schicht) Schw; *er häd här aw^{ch} nu^{ch} e Fl. Heu*, eine reichliche Heuernte gemacht; Rasen Z, Syn. *Pösche*; Erde G; *recht Fl. nē*, grosse Furchen, Schollen machen AaEhr.; Land AaZei.; Baumrinde Gr. — 5. „Fladen, Kuchen AA.“ — 6. „grosses, altes, schlecht unterhaltenes Haus oder Dach Schw.“ Syn. *Flüder*. — 7. grosses Weib Schw; unzüchtiges, herumschweifendes Ar; „unordentlich gekleidete, leichtfertige Dirne G.“ „Die Frau war eine Schmutztrücke [-truhe] und die Töchter waren Flären“ G. Syn. *Flänge*.

Mhd. *flarre*, *clorre* f., breite, unformliche Wunde. Viele MAA. Deutschlands kennen das W. auch in den Bedd. 3 u. 4 des unrigen. Der allg. Grundbegriff ist: etwas Breites und Flaches, meist in verächtlichem Sinn oder mit dem Nebenbegriff von Unordnung, Unreinlichkeit usw. Die Angaben über das Geschlecht sind z. T. mangelhaft oder schwankend; doch scheint für einzelne Bedd. das eine Geschlecht vorherrschend. Von den Synm. stehen lautlich am Nächsten *Flänge*, *Flänge*: s. dd.

fläre": beehrigen S. Zu *Fläre* f. *Hei Gott danket, wenn si unghört* [ohne an den Haaren gezupft zu werden] *und unghört dreor chor si!* JOACH. „er: wacker durchprügeln.“

Mhd. *flaren*, ausbreiten; mhd. auch: den Mund verziehen, weinen; flarren: Kot auswerfen, pissen, vom Vieh.

Fliri m.: ein Triefzügiger SchWE. Syn. *Fliczi*.

Vgl. *flartschen*, triefen. Zunächst aber mit *f* = *b*, zu *flere*. Nebel vor den Augen, engl. *blare*, dan. *plie*, schwed. *plien*, blinzeln. Schm. 1² 461.

Flor m.: 1. (coll.) Gartenblumen, bes. für den Sommer (*Summer-*). *Mer händ Fl. g'süet* ZO.

2. (abstr.) Zustand der Blüte, von Blumen, dann auch bildl. von anderen Dingen. *Zwei Laurus Tyrus schön im Fl.* Z 1787. „Der Edle müesst in bestem Fl. [in der Blüte des Lebensalters] sterben.“ JEESEHER 1692. — 3. Staat, Pracht, Aufwand (?). *Si spild e' g'rosse Fl.* Now. Vgl. *Floribus*. 1. feines, lockeres Gewebe, Crêpe Z, spec. als Kleidungs- oder Putzstück, a) schwarze feine Halsbinde † (urspr. wohl für Trauer, s. *Leid-Fl.*), PERIK.: wollene Halsbinde Bs (m.). b) Schleier? „Die fremden Flör, welche die Frauen beim spazieren tragen.“ JMLL. 1673. Mhd. *flou* f., Blume, Blüte, aus lat. *flor*.

Kauli-: Blumenkohl, *Karfiol* B (Rebmann 1620).

Aus lat. *caulis*, Kohl.

„Leid-: Trauerflor.“

„Floramor: amaranthus, ein kraut.“ MAL.

Aus lat. *flor amaris*, Liebesblume, wegen ihrer roten Farbe. Syn. *Tausendschön*.

Floribus AA (*Floripus*): L; Now, Florio, -ium Z. Nur: *in (im) Fl.* = in Saus und Brans. *Do güt 's im Florio*, da geht es hoch her, STREZ. *Und ic: lebt wider Alls im Florium*, eld. „Sie waren bisshero in Floribus g'sessen, ihr Übelzeit [Not, Plage] b'stunden in Trinken und Essen.“ KALMUS 1714.

Ersteres Dat. Pl. des lat. *W. flus*, *Florio* nach Anal. des syn. *in dulci jubilo*; aus dem scheinbaren Abl. wurde dann von Halbgelehrten ein sächl. Nomin. (*-ium*) gebildet. Die fast unvermeidliche Assimilation [im für in] trug dazu bei, den Dat. Pl. in einen Sing. umzuapragen.

floriert: geblüht; mit Blumen, Arabesken verziert. „Ein klein gefloriert bühnch [aus der Bente von Grauson] ist angeschlagen für 60 gulden.“ 1476, Aussen.

flörin -o-: Adj., aus Flor (1). „Flörere Fürgüthli [Schürzchen].“ Z Ges. 1793.

Floren m.: Gulden, Tetradrachma, ein gattung einer münz, galt ein halben fl. ungefärd. FRS.

Zweifelhaft, ob Floren* (*Florin*, s. d.) zu lesen, oder Flore", da Gr. WB. 3, 1817 auch Flore, Flor* anführt. Die Münze, uspr. golden (daher mhd. *gülden*), später silbern, wurde uspr. in Florenz geschlagen und heisst darum auch „Florenzer“ (s. d.). Aber die kürzeren Formen kommen nicht wohl aus dieser (resp. ital. *fiorentino* aus *fiorentino*) verk. sein, sondern gehen unmittelbar auf *flor- (flor)*, Blume, zurück; eine Lilie, das Wappen von Fl., bildete das Gepräge. In einer L. Urk. 1435 findet sich Floren*, entweder verkürzt aus Florentiner oder mit angehängtem t aus Flore*.

Florenzen: Päderastie treiben, m. Acc. P. 1514, Aussen. 3, 2, 794. 1519, STRESSER RG. 4, 204. 1529, ERM. Act. 8, 670.

Die schreckliche Unsitte scheint also von Florenz ausgegangen, wo sie wohl mit der Wiedererweckung des griechischen Altertums eingezogen war (od. sich beschönigt hatte).

Florenzer m.: Gulden. Genower, bapstler, fl. und kamergulden, dero jeklicher soll gelten 37 $\frac{1}{2}$ 1425, Abscn. — S. *Flora* mit Amn.

Flor^et f.: Floretseide. Gefarbte Floret-Gespunst. Rauche Fl. Z Ges. 1757.

Florⁱn m.: Gulden, = *Floren*, s. d. mit Amn. Jährlich zwanzig tausend fl. zu verzieren [hat ein Cardinal]. NMAN. 1 fl. = 12 Gross. XVI, 2. H., Abscn. Wenn im Reich die Mark Silber zu 10 Fl. 9 Kreuzer angekauft werden kann [usw.]. Auf diese Weise wird die feine Mark ausgebracht um 10 Fl. 20 Kreuzer 1 $\frac{1}{2}$ Haller. 1565, ebd.

Florⁱn n.: weibl. Taufn., Flora Schw.

Florⁱm m., Dim. *Flurli*: 1. männl. Tauf- und Geschlechtsn. a) Florian Gl.; Gr.; „G.; Vw.“ b) mit dem Dim. *Fluri*, *Flureli*, Florianus UWE. — 2. Hundename B (B Kal. 1815).

fl^ärgg^e: langsam, kränklich umhergehen GG. Vgl. auch *Pflargg*.

Flarsch s. d. folg.

Flartsch, flarz flurtsch, flurz.

Flarz, Flartsch -ä- m. Pl. -ä-: 1. *Flarze* Ar, *Pflartsch* AA (auch -ä-); BsStdt (auch *Pflasch*); B (Si, auch *Plartsch*); GL, *Flartsch* B; Z, breiartige, zähe Masse, z. B. zerlaufener Teig BsStdt; breitgetretener Unrat, ebd.; „Strassenkot Ar; GL; Gr; Z.“ Breiter Kot- oder Schmutzbleck Ar; B; GL; Z; arger Dintenklecks AA; BsStdt; BSl., Syn. *Tolgg*. Schmutzige od. wunde Stelle am Leib, breiter Schorf, welcher eine Wunde deckt Ar. Vgl. *Flürren*; *Schlargg*. — 2. *Flarz*: B; GL; GA.; SchwE.; Uw, *Pfl*-AAZeim., „*Flartsch* VORIE; Z“, klebrige Feuchtigkeit, Schleim, schmutzige, klebrige Nässe GA.; Uw, Fleck von Eiter, Harz udgl. SchwE., spez. die eiterige Feuchtigkeit, papziger Fluss krankhafter Augen B; „VORIE“ GL; GA.; Uw; „Z“; derselbe in vertrocknetem Zustande AAZeim. Syn. *Flürz*; *Ziger*; vgl. *Fl-Aug* Sp. 136. Auch pers.: Mensch mit Triefaugen aSchw., Syn. *Flurz*, *Ore*, Ohrschmalz GA. — 3. breites, schwer wiegendes und schwer bewegliches Stück Erde, Schnee, Eis, grösser als *Scholle*, *Matte* ZO. *En* (grösser) *Fl*, *une-tue*, -*bringe*, beim Hacken mit dem Karst oder beim Umbrechen ein grosses Stück Erde (mit Rasen) losbringen und umwälzen. Wenn an Bergabhängen der Boden unterhöhlt ist, so geschieht es, dass „*Flärz*“ herunterstürzen. Syn. *Flürre*. — 4. *Flarz*: Z, *Flartsch* AA; Z, breit wuchernder, verschlungener Pflanzewuchs; Stelle, wo Pflanzen dicht wachsen; Gebüsch, Gestrüpp Z. *En* *Fl*, *Stüde*, *Ebbri* [Erdbeeren]. *Wo amig* [ehemals] *de Garte g'sä* ist, *wachsed ic*; *Reckholderstude*, *Brombriflürz* und *Dorn*. STUTZ. *Ganz* *Flürz*; *Ziklam* ZO. Die Wunde, *convolvulus arvensis*, bildet *Fl*. AA; ZW. „Uffsächen halten, dass das böuw ohne einiche zerzeisslung, sondern wie es ane flartschen uf einanderen verjessen, ab den stöcken geworfen werde.“ Z Mand. 1575/1617. — 5. *Flartsch*, Quecke, tritium

repens ZWL. Rispengras, *poa strigosa* Hoffm., eine filzige Decke bildend AABb. *Flarsch*, Vogelknöterich, *polygomon aviculare* AAGäbist. — 6. *Flarz*, *Flärz*: Z, *Flartsch* (auch *Schindlen-Fl*) Za = *Fläder* 1, *Flürren* 6. Bes. Complex von solchen Häusern; *en* *Fl*, *Hüser* Z. — 7. „*Flartsch*, breit (zum Weinen) verzogener Mund.“ Vgl. *Flürze*. — 8. *Flarz*: GrV.; GG., *Pflartsch* AABrugg; Bs; B; GW, (-ö- f.); SchKl.; ZAns., *Flartsch* Z, *Pflartsch* Bs — m., f. u. n. BE., zerlumpter Kerl GrD.; dicke, träge, unreinliche (Weibs- AABrugg; B; GW.; Z) Person Bs; GrV.; GG. Syn. *Pflartsch*. Faulnzer; einfältige, unbrauchbare Person B. „Jeder Pflartsch meint, er sei zur Arbeit zu vornehm.“ Gorm. „Meine Frau ist ein Pflartsch.“ ebd.

Die gemeinsame Grundbed. des obigen und der folgenden WW., welche auch durch die Laute nachgeahmt wird, ist: breite Masse od. Gestalt; Übertragung auf eine Person (bei S) wie bei den syn. *Flargg*, *Flarze* u. a., zu welch Letztem sich unsre Gruppe viell. als Weiterbildung verhält. Auch hier gehen die Anlaute *Fl*, *Pfl* u. *Bl* (s. *Blartsch*, Lappen; breiter Flecken) durch einander. S. auch *Pflasch*.

Flarzeⁿ, Flärze, Flartsche, Pflartsche — f.: 1. *Flartsche* Ar, *Pflartsche* Bs = *Flarz* 1; z. B. Kuhladen. *E* *Pfl*, *im* *Psicht*, eine grosse Narbe Bs. Fleckige Stelle am Leib Ar. — 2. *Pflartsche* = *Flarz* 3 Tu; übh. grosses, breites Stück, z. B. von Tuch, also Fetzen, Lappen SchSt. — 3. *Flarze* Gr; GSA., *Flärze* GrUVat., „*Pflartsche* L“, träge, unordentliche, unreinliche, unhaushälterische Weibsperson. *En* *armi* *leidi* *Fl*. Auch *Flarzegunde* GSA.

flarzeⁿ, flartscheⁿ: 1. *flartsche* AA; Ar; B; „GL; Gr“; L; Schw, „Z“, in Wasser, Kot, Schlamm (machtsam) heruntreten, so dass ein platschender Ton entsteht. Syn. s. *flauggen*. In klebrigem Stoff, z. B. Teig, ungeschickt arbeiten. — 2. *flarze* SchwE.; U; Z, *flartsche*, *flürtsche* VORIE; Z“, *pflartsche* AA; GL, kleben, von Harz, Eiter udgl. Von den Auglidern Schleim absondern und sich damit überziehen. „Das Pflaster flartschet; das Aug flürtschet = trieft von klebriger Flüssigkeit.“ *G'flarzet*, klebrig, bes. von den Augen GA. Von Personen: schmieren GL; U; mit Salben und Pilastern hantieren AA. *Überflartsche*, mit einer dicken Flüssigkeit überziehen ZLunn. — 3. *flarze* ZHomb., *pflartsche* Z, sich dem Boden nach ausbreiten, von Unkraut. — 4. „*flartsche*, hässlich mit breitem Munde weinen VORIE.“ Vgl. *flännen*, *flürzen*. — 5. (ume) *flarze* GG.; SchwMa.; ZO., „*flartsche*“, *pflartsche* Schw, behaglich, breit, träge (auf dem Polster) liegen oder sitzen, faulnzen, faul sein. *Wem-mem* *muel* *isch*, *so* *isch* *es* *besser*, *mem* *stand* *e* *wenge* *still*, *als* *das-mem* *neimen* [irgendwo] *umem* *pflartschi* Schw. „Unter dem Tisch liegt hie und da ein Fleischbein und auf den Bänken herum flarzen die liebliehen Wähen [Ofenkuchen].“ STUTZ. „Statt fleissig zu arbeiten müsset ihr faulpelzen, herum flarzen und dubäckle“ oder mit Karten g'vätterle“; ebd. *Wenn* *ich* *im* *Stall* *grüch* [mit der Arbeit fertig] *bin*, *so* *flarz* *ich* *uf* *dr* *Ofen* *afe*. SENN. — 8. auch *Pflarzen*

ver-: 1. -*flarze* GA.; UWE., -*flartsche*, -*pflartsche* Bs; Z; (auch refl.) von den Augen = *flarzen* 2. *Verflarzet* GA., -*flarzet* UWE., klebrig, bes. von den Augen. Von den Haaren: verfilzen. „Crisis durus sanguine, verflarzet und znosamen gebachen, hert in einanderen gestocket.“ FRIS.; MAL. — 2. *Verpflartschen*, mit garstigem Geschmier schänden. Sein Gesicht ist von

Mist und Blut ganz verflartscht. Er hat das Buch mit seinen gelehrten Noten ganz verflartscht. SPRENG. Hässlich übermalen Z. — 3. *verflartschet*, in die Breite gewachsen, von Pflanzen; übertr. von einem Gesicht: mit breiten Zügen. — 4. *-flarze* Z: (trans.) durch faules sich Wälzen zerdrücken, verunstalten; *e verflarzets Bett*. Syn. *verstorret*. — be-. Rufus kurz beflarzet, Esopi Fabel-G'sicht. J.C. WEISSENB. 1702.

Flarzi m.: 1. *Flarzi*, Mensch, der an eiternden Geschwüren oder Ausschlägen leidet U. — 2. *Flarzi* Z, *Flartschi* L. träge, nachlässig angezogene (Weibs-) Person; Faulenzer. Vgl. *Flärtscher*.

„flarzig, flartschig, pflärtschig: 1. sumpfig, weich, von Wegen Ar; GL; GR Z. — 2. faul, unordentlich, nachlässig im Anzug, bes. von Weibspersonen, allg.“

Flärtsch Sen. *-e* G; Tu, — m. G; Sen: 1. „Kuhfladen.“ Zsgebackener Strassenkot Sen. — 2. Hautwunde, Streifwunde durch Anstoss an harten Körpern „G.“ ThTäg. — 3. „Schlag mit der flachen Hand auf den Hintern Sen.“

Flärtsche Pfl- f.: Fleck, wo sich Haar mit Harz oder Eiter zusammen geklebt hat AAbb. Syn. *Blärtsch*.

„Flärtscher m.: 1. Einer, der mit breitgezogenem Munde weint VORTE. Vgl. *Flartsch* 7, *flartschen* 4. — 2. Faulenzer, allg.“

Flirz ⁷ m.: 1. „Flecken zäher Flüssigkeit Vw; Z.“ Ausfluss der Augen, Augenziger BJeg. Vgl. *Flar*: 2. — 2. (*Flirze* PL) „Kinderpocken.“ — 3. „Pflirz, -i m., *Pflirze* f., Schwächling AAF; LG.“

Bei 2 ist der Begriff von ‚Flecken‘ oder ‚eiterndes Geschwür‘ auf diese Krankheit eingeschränkt. — 3 ist eig. die Weinerliche Person, s. *flirzen*: den selben Begriffsübergang zeigt das syn. *Pflonni*.

flirzeⁿ: 1. = „flarzen 2 VORTE.“ — 2. weinen AAF; LG. (*pflärtsche*); „mit tiefenden Augen (VORTE)“, heulend, hässlich (Sen *pfl-*), aus Ärger oder übler Laune (ZO, *flärze* und *pflärz-*), halbtaub mit erstickter Stimme, mit Zurückhaltung weinen, schluchzen (AAbb, *pflärtsche*, UWE, *flürze*). „So trond sy glych als die verzwyfleten Juden, die Steffanum nit wolltend hören und flirzend um den lychnam Christi, man well uns das heil nemen.“ ZWISGL. Syn. *flartschen* 4, *flürzen*, *flämmen*. — 3. „pflirze“, von schwächlicher Gesundheit sein, wenig ertragen mögen AAF; LG.“

Flirzeⁿ f.: verdriessliche, mürrische Miene G o T. *E Fl. macheⁿ*. Syn. *Lätsch*.

Flirzi m.: ein Triefängiger SCHWE. Syn. *Fliri*.
Florz, flörzen s. *Floz* usw.

Flurz ⁸ m.: 1. Mensch mit Triefaugen Senw. Vgl. *Flarz* 2. — 2. liederliche Weibsperson GRV. Vgl. *Flarz* 8, *Flarzeⁿ* 3. — 3. s. *Floz*: 2.

flurzeⁿ: mit erstickter Stimme weinen U. s. *flürzen*.

flürzeⁿ: 1. s. *flürzen* 2. — 2. s. *flören*.

Flas (bezw. flass) — flus.

Flasadeⁿ, -er: flockige, wollene Bettdecke. „Flasaden 8 Stueck.“ 1571. Z Invent. „Flasader-deki.“ 1. 1604. Hausratrodel. 3 weiss und 1 gelbe Flatsen.

1627. ThBürgl. Invent. „1 rote, 1 weisse Flatsen, 1 Kinder-Flatsen; Bettgewand.“ 1675. G. — flasa-derin: aus solehem Stoff. „Flasaderne Decke, villosa stragula.“ MAL. — Mlat. *flasciata, flassciata*, itz. *flausade*.

flaserig: maserig, adrig. „Das flaserige Gewebe des Gneises.“ Gem. U 1834. *Flus* = *fludrig* (s. d.); vgl. Faser = Faden.

flaseleⁿ: schmeicheln, sich einschmeicheln BLenk. Syn. *flüschlen*. — Scheint eine onomatop. Bildung.

fläseneⁿ s. *flämen*.

Flanse (-ss- ISEICHEN) — PL unver. — f.: 1. Ohrfeige AAFri; GL; SchSt; ThTäg. Maulschelle Bs (Spreng). *Fl. steckeⁿ* [versetzen, geben] GL. — 2. (PL) a) Spässe, Possen. Lustige Streiche AA; L; Schw; S; U; W; ZO.; was nicht ernstlich gemeint ist NdW; kleine Neckerei (auch aus Liebe), ironische Reden UWE. „Ihr wollt mit mir nur euere FL treiben.“ GORR. — b) Umstände, Ausflüchte, nichtsagende Ausreden, leeres Geschwätz, unnütze, dumme Bedenklichkeiten, Vorspiegelungen Bs; G u D.; GF., oT.; Schw; UWE.; Zg. Bes. in der RA.: *Mach-mer keini FL!* Syn. *mach-mer deⁿ Schümmel nüd schüch! mach nüd deⁿ Narreⁿ, deⁿ Blau^e; mach kei Spargimenter* u. a. *Das sind numme* [nur] FL. W. *Das sind mer afe FL*. GORR. — c) Aufschneiderei, Lügen AAFri.; F. — d) Grillen im Kopf, eitle, seltsame Gedanken W; ZO.; UBRägg. „Er wolle sich wert machen, hätte FL im Gring [Kopf] und meine, da Bauer zu werden.“ GORR.

In Bed. 2 a und b ist syn. *Fausⁿ*, und der Bed. 1 steht nahe *Fausle*, Rutenhieb. Beide Wortformen sind wol urspr. verschieden, scheinen aber auf einander eingewirkt zu haben. Beide Bedd. liessen sich aus der Grundbed. ‚Streich‘ ableiten; indessen ist *FL* 1 viell. auf ‚Flaus‘, Maul, zurückzuführen; 2 auf nhd. ‚Flaus‘ m., Flocke; s. Gr, WB, 3, 1537.

flauseⁿ: flunkern GL. — Aus *Flausen* 2 b, c.

Flausi m.: Flausenmacher NdW.

„flausig: leere Ausflüchte, Vorspiegelungen machend LE.“ — g¹ fl-: zum Scherzen geneigt, schelmisch L. — Zu *Flausen* 2 a.

Flausleⁿ f.: weibischer Mann; Schwätzer Z.

Wahrsch. aus dem syn. *Fausle* durch Einschlebung des l im Anlaut entsteht.

fl¹ssig (bei Sr. auch mit -ä-): mit dem Schnupfen behaftet Bs; BE., S., U.; syn. *schnüdrig*; *nüschig*; *flüssig*; *heiser*.

Der Bed. nach könnte das W. wohl mit ‚flüssig‘ zsfallen, da beim Schnupfen Nase und Augen triefen, aber lautlich ist es mit diesem nicht zu vermitteln, sondern es muss eine absichtlich gebildete Nbf. dazu sein, die zunächst mit *flätzen*, netzen, zu verbinden ist; vgl. *flätzen* neben *flät-, flud-, fluderen*.

flauslen s. *flänslen*.

Fliss m.: 1. in der gewöhnlichen nhd. Bed., d. h. beharrliche, eifrige, sorgfältige, auf einen (meist guten) Zweck gerichtete Tätigkeit. „Habe Fleiss mit Beten und Arbeiten!“ GORR. In Sprwv: *FL brücht Is*. SUGER. „Sorg und Fleiss fällt nicht auf dem Eis.“ ebd. *Z¹ vil FL schlüpft uf¹ em Is*, ebd. *Wie dr FL, so di Spis W. FL bringt Brod, Fallet Nod*. ISEICHEN. „Nach der zeit, die er mit fleiss erlernet hatt von den weisen.“ 1530. Myrm. „Brittler oder mit fleiss angesehen [sorgfältig ins Auge gefasst].“ FRIS. — 2. Absicht, Vorsatz, aber nur in der (auch ähnd.) Verbindung: *mit*

Fl., z. B. Etwas tun, allg. *Der Bongschar leb mit Fl. gklopft mit der Grisle, wo-n-er bi's Hause Grätli ane gfare sig* [er habe Absichten auf das Mädchen]. BWyss 1863. Wortspiel: *Nid mit Fl. aber mit U'pfliss* Gr. *Mit Fl. und G'walt*, aus eigener Schuld GW. Doch soll man hierin kein Gefähr treiben, dass man mit Fleiss nur das best und geleistet Holz haufen wollte: 1566. Arn. Kloster Eins. [Etliehe Fälle] die ich mit fl. überschryten [übergehe]: LLav. 1569. Also fundend sy [die Betrüger] den brief nach langem im sacramenthüsl. dahin sy in vorhin mit fl. [= selbst- 1670] gelegt hattend: ebd. Ambitiose tristis, mit fleiss ernsthaftig, der seines trauren ein ruom haben will und sich desse fleisst: Fris. Falls einer spürte, dass der Besitzer des Unterpfands das Gut schleizen [verderben] und mit Fleiss abgehen liesse, mag er zu dem Unterpfand klagen: 1652, Scw Hofr. Denen, welche sich mit Fleiss aus Fürwitz dahin begeben, sei Nichts erschienen, die aber, welche ohngefahr in dieselbige Gegend kommen, haben Alles deutlich gehört: LLav. 1670. Mit Fleiss, consulto, studio, de industria: Hoser. 1683. Es scheint, dass sie die Tempel mit Fleiss gebauet haben, uns durch die unnatürliche Extravaganz ein Gelächter zu erwecken: Discourse 1722. Man hat in dieser Zinsrechnung die Brüche mit Fleiss hinweg gelassen, weil solche ohnehin nicht bezahlt werden: Ar Kal. 1796.

In a. Nhd. kommt an FL. auch in der Bed. von F vor, aus welcher es natürlich auch bei 2 entsprungen ist. S. dazu Ztschr. f. Völkpsych. 1869, 417.

Flusse (refl., absol., oder mit Gen. S. oder zu mit Inf.): sich beflissen, fleissig sein, sich heilen, z. B. *sih heim fl.*, heim zu kommen Ar; GL; G; Uw; Z. Syn. *Ernst hau.* Sich der warheit fl.: ZWINGLI. Wir wollen uns fl., alles das ze tuond: 1526, ARSN. Die paffen sollen all tag an die lötzen gän, der gestalt, dass si sich in anfang zuohin flyssint und bis an end da plybint: 1526, EGLI, Act. Dieweil er sich fleiss [befliss], nach Gott ze wandlen, nam in Gott hinweg: 1531/60, I. Mos. Dass och vil uss den umbligenden lenber sy zuo verhören [anzuhören] geflissen habend: KESSL. Dass die gemeind dester empziger zu handreichung der armen herzuo flisse: ebd. In diser zyt hattend sich zuo Zürich etliche eigensimige lit uss lötzen [verkehrten] yfer erhaben und zessammengeflissen: ebd. Matt er dam uf die wölt gesehen und sich, was ires gefallens, fl. wellen? JWOLF 1561. [Wir] flyssend uns hie der kürze: HBÜLL 1571. Sich begirlich fleissen, affectare. Sich der tugend fl., dare operam virtuti: MAL. Die da nüt habend uf der predig, die nit gern sèchend, dass sich zur lehr flysse ihr wyb, kind und gsid: 1616, BÄRER. Welcher sich mit fleiss der Mässigkeit oder Nüchterkeit: JRHOFERSTR 1645. — Ptc. als Adj. geflissen: fleissig, gewissenhaft. Bei einer Versammlung *g'flissen erschine* GL. Geil, zinsen: 1877, Z Prozessakt. N. N. soll fürderhin geflissener syn: mër hinter den büecheren und weniger hinter den gläseren im wirtshüs: 1531, Z Synodalcens. Geflissne hüssnoehungen: 1650, Z Mand. ungeflissen: ohne Eifer, Sorgfalt. Sich der arbeit beduoren lassen, ungero oder ungefl. arbeiten, labori parcere, ungefl., incultus: MAL. — hochgeflossen: höchst angelegentlich, dringend. Bitten und vermauen wir ßich ganz hochgeflossner gestalt und brüederlicher meinung: 1532, SRICKL.

geflossenlich. Adv.: absichtlich. *Öppis g'flisseli tue* UWL. Syn. mit *Fluss*.

Flussa ohne Refl. bei Kessl. scheint die engere Bed. herbeiführen zu haben. Sich zu Einem fl. = sich gesellen, an ihn halten, so dann natürlich auch: sich zessamen fl., eine Partei bilden.

flisshaftig): fleissig, beflissen.

flissig: 1. Adj. wie nhd., z. B. im Gruss an Leute, die man bei der Arbeit trifft: *Flissig, flissig?* Antw.: *He ja, me muss Öppis tue in dr Welt!* und beim Abschied: *Sind ünd z' fl. (und doch! se. flissig) Z.* *Dem Flissig guggel der Hunger wol zum Pfeister v.* *darf aber nid i's Hus.* ISCHER. 2. Adv. (*flisy* GrVal., sonst Gr -ss-; GWeisst.): oft. Syn. *diel*.

flissigen (refl.) = flissen und von diesem, nicht von *flissig*, gebildet. Das ich mich zuo tuon in allwög fl. will nach mynem besten vernögen: ZWINGLI.

flisslich: angelegentlich, sorgfältig. Dem handel fl. nachdenken: 1528, ARSN. Fl. erfahren: 1528, Z Mand.

Fliseⁿ s. Flüseⁿ.

flisme AA; AP; B; VORTE; G; SCH; TH; Z. *pf-* SCH (Kirchh.). *flisme* GOTT., *flüme* AAZEIN.: 1. flüstern, allg. Syn. *flimsen; flispere; flisperen; flisten, bimsen; chuscholen, loslen. Was händ-er mit enand z' fl.?* *D' Dienst* [Dienstboten] *hünd g'flismet under emund* Z. Bes. zärtlich BSI., heimlich zessamen AAZEIN.; horbar leise lernen, lesen BM. War er einmal hineingeflismet [durch flüsterndes, verführerisches Zureden zum Prozessieren überredet], so war seine Frau ein U'tüfel von Hartnäckigkeit: GOTTI. Die waarsager und die zouberer, die in irem beschweren flismend: 1553, JESAL., dafür 1683/1707: welche schwätzen und mummelen. Insurrare, in die oren blasen oder fl. und runen: FRIS.; MAL. Abergläubig und gottlosiglich fl., reden und verhandlen: RGWERB 1646. Mussitare, muderen, heimlich brummen, fl.: DENZI. 1677; 1716. Mönen, fl., mutire, mussare, susurrare. Raunen, einflimsen, insurrare: REN. 1662. Der seinem [Beichtvater] seine Sünden in das Ohr hinein flismet: G'SCHOB. 1699. Die Hebammen zu Stadt und Land sollen vor ihrer Bestätigung verwarnet werden, sich allerlei abergläubischen Sachen und Ceremonien mit Krüzgen (Bekreuzen), Fl., Sprechung sonderbarer Wörteren, Versegenen udgl. zuo enthalten: 1628/1743, B Mand. Alsdann gibt der Major dem Ersten zu seiner Rechten das Wort heimlich flismend in das Ohr: KRIEGER. 1644. Kame der einte Bärenjäger, dem die Forcht verschwunden, vom Baum herunter, und fragte den, wo als todt auf der Erde lage, was ihm der Bär in's Ohr geflismet habe: JRGIMM 1786. — 2. schimmern. *Das ist es FL. en Glast und en Schin* [von einem ausgeschütteten Sack Gold]. ROMANG.

Lautmalende Bezeichnung wie die Syn. mit *flis-* (dazu auch nhd. flüstern aus flist-), woraus sich auch ergibt, dass *flimsen* umgestellt aus *flimsen*, nicht etwa umgekehrt, angenommen, viell. in Red. 2, vgl. flimmern. Diese Red. 2 ist zwar schwach bezugt und viell. nur persönlicher Missbrauch, doch nicht unmöglich, vgl. *zwitteren, zwitteren*, schimmern, u. a. Uebertragungen zw. Gehörs- und Gesichtsercheinungen.

Fliss n.: 1. Löschpapier B. — 2. s. Flug.

1 viell. blosse Verstümmelung für *Fl.-Papier*.

flisseⁿ resp. flüsseⁿ: 1. schwimmen, nur in der ä. Spr., von Fischen und Flössen. Swaz flinget, fluzet

olde gat, daz stat vil gar in dner haut; ält. deutsch. PASSIONSSPIEL. ‚Mit Gericht, Stock und Galgen, Zwing, Bann, Schwebends, Fliessends [d. h. wohl Vogeljagd und Wasserrecht mit Fischerei] und Gejagd.‘ 1128. GrLags. ‚Dass si gar bald [schneller] flussend, denn der Eidgnossen floss.‘ EDLII. 2. Flüssigkeit durchsickern lassen (vgl. *rinnen*). Von Papier, wie nhd. ‚Das Papier fliesst durch.‘ HOSP. Von Wunden, Abscessen: Flüssigkeit (Eiter, Blut) ausschwitzen v. W. E.; Z. Syn. *üsgāu*. Trans.: (frische Schrift) mit Löschpapier (*Fliess n.*) trocknen ls. 3. herrühren, entspringen; rechtlich zu eigen werden. ‚Die Fälligen [Zinspflichtigen] zu ihrer Pflicht anhalten, damit dieselben, wannher sie geflossen sind, mit dem Mt kaufweise abkommen.‘ 1546. Absen. ‚Diewyl sollichs [Verstimmung] uss misstruwn, selbstliessender ynbildung und eigenen bewegnissen oder villicht unangewung anderer hartliess.‘ 1586. ebd.

Fl. von sich bewegendes flüssigen Massen nicht recht volkstümlich; von Bächen und Flüssen gilt *laufn*.

ent-: sich entziehen, entfliehen. ‚Dem Mnotwillen e.‘ AKLINGL. 1691. — ver-: hinweggeschwemmt werden [bei einer Überschwemmung]. LIED von 1595. Moralisch: von Versuchung ergriffen und fortgerissen werden. ‚Darumb söllend wir dester mör warnömmen des, das wir hörend, das wir nit etwan verliessind [= ausgleiten.‘ 1860].‘ 15/1/1667. HEBB. — her-: herrühren. Vgl. *fliessen* 3. ‚Als dann diser ufruro durch etlich unrüewig personen antriben [angestiftet] und hargeflossen [ist].‘ 1570. Absen. — zer-: aus einander gehn, sich verlieren. ‚Die von Glaris hetend mit der herschaft gern ein fädig [Frieden] getroffen, dann vil volks [auf österreichischer Seite] bi einandern was; wollt sich der [östr.] adel keins wegs darein schicken, dann ir sorg was, wann das volk zeflüsse, so wurd das znosagen ouch üss syn.‘ VAD.

Bach-Fliessi f.: der Lauf, das Bett eines Baches. Syn. *Runs*. ‚Die 3 kelinen sind des gotthuses eigen und die snösmelzinen und die bachfliessinen.‘ HOER. Breitenb.

Flieseme" s. *Fliete*".

Floss m.: 1. *Flöz* AA; AP; BS; GL; GR; L; GSA.; SCH; ÜW. *Flörz* AP; Z (auch *Flörz*) — Pl. -ö- (-ü-) a) wie nhd. Auf dem Briener See von etwas eigentümlicher Gestalt: eine Menge Scheiter, von ringsweis zu einander geklammerten Stämmen eingeschlossen, fortgezogen durch ein vorgespanntes Schiff, auf welchem sich ein grosser Haspel befindet, mit einem Stricke, welcher zunächst eine Reihe hinter einander befestigter Balken und dann mittelbar den Ring nach sich zieht. ‚In schiffen ald uf flözern.‘ Z Ratsb. 1292/1371. ‚1 Floss Holz, gross oder klein, zahlt 2 Pfenn.‘ XIV., BS. ‚Ratis, ein flöz.‘ FRIS.; MAL. ‚Der Bär ein grosser Flötz der Schweizeren; die Gans und die Ent 2 grosse Flötz deren von Zürich.‘ JEBSEN. 1692. Syn. *Blochschiif*. ‚Der Abgang von dem Vieh, welcher auf dem Flötz unter dem [über der Limmat erbauten] Schlachthaus aufbehalten wird.‘ Z Polizeio. 1779. In einer Bs Zollordnung von 1487 wird unterschieden schuchiger, spenniger, gemundiger [*Gemünde*, Spanne] FL. Einen FL erstellen die Kinder aus an einander befestigten Brettern, um damit auf Lachen und Teichen herumzufahren (GrSpl. — b) so viel Holz, als zum Flössen jeweilen auf ein Mal ins

Wasser geworfen wird GRV. 2. grosse Fläche, z. B. ein Stück Land AAFri. *Ne" rechte" Flöz umbocke"*; vgl. *Flarz* 3. — 3. *Flöz* SCH; ZRAFz. *Flöz*: ZStdt, reichlich, breit ausgegossenes Wasser, speziell Piss, v. Kindern. *En Fl. mache"*. *'s Chindli hed schu" wider en Fl.* Vgl. *flössen* 2, *Flötz*: ROZ. 1. als Ortsn. feuchter Grund? od. viell. eher: Kanal. ‚Im Flös: Z Wetz.‘ S. auch *Flöz*. — 5. bildl. *uf 'em Flöz* (Gr, *Flöz*: AP) *si"*, von Personen und Sachen, in der Not, auf der Neige, im Verfall. Vgl. *flöss*. ‚Verderben, auf dem flötz sein, nichts mer haben, celere foro. Raum auf machen, auf den fl. kommen, alles verzeert und verton haben, redigere ad assem.‘ MAL. ‚Er ist auf dem flötz, proferviam fecit, ad incitas est redactus, ad restim res incidit.‘ HOSP. 1683; MEY., Hort. 1692.

Fig. zu unterscheiden nhd. *flöz* m., Strömung, und *flöz* m. n., Floss, Letzteres von *flözn* i. S. v. schwimmen. Für 1 a schreibt Edlib. einmal (nach seiner Weise) ungeschickt: ‚Die Rappersweiler zogen den feindlichen fluss zuo der statt mit einem anker und widerhaken.‘ Bei 3 mag *Flöz* zur Einschlebung des *r* eingewirkt haben. — Zu 5 vgl. die RA. *de" Bach ab gan* u. ä. i. S. v. zu Grunde, verloren gehn.

flöss, auch -s: kahl GrPr. 1. nicht mit Gebüsch bewachsen. *En flöse Bode"*, auch von einer Stelle im Wald. — 2. mit wenig Schnee. *En flöse Herbst, Winter*, wenn es stark gefroren hat und doch kein Schnee liegt, so dass es dann z. B. gefährlich ist, mit dem Vieh von den Alpen zu fahren.

Die Bed. kahl" scheint auf der bekannten und für die schweiz. Waldkultur so wichtigen Tatsache zu beruhen, dass unbewachsene Bergabhänge von Regengüssen am Meisten heimgesucht und zerstört werden. Solcher kahle Boden ist dem auch in der kalten Jahreszeit dem Frost am Meisten ausgesetzt und daher glatt, schlüpfrig.

Flösse" (Pl.): Schwim- oder Flotthölzchen an Fischernetzen, d. h. die länglichen, aus der Rinde der Schwarzpappel geschnittenen, einen halben Fuss weit von einander an dem obern Saum des Netzes (*Oberari* Sp. 3889, auch *Flüssi*) befestigten Hölzchen, welche denselben auf der Oberfläche des Wassers schwimmend erhalten (Tobodensee; ZS. ‚Zerlege das zuggarn, die bleiklötzlein gegen dem rand, die flösslein hieher: explicia everriculum plumbeas massas ad oram lutris pondo, suburea huc.‘ REP. 1662.

flösse": 1. einen Floss machen BThun. 2. in einem Bach das Eis los machen, so dass es fortgeschwemmt wird LG.

Flosse" f.: Kieme? ‚Der Biber hat kein Flossen, wie sonsten die Fisch haben, dardurch ihnen das Wasser wieder ausfliesst, das sie im Speisfang erschnappen und einsaufen.‘ JLCvs. 1661.

flössen *flöz* allg., *flörz*, -ü- Z: 1. Holz im Wasser fortschaffen, allg. ‚Langholz flörzen.‘ Z Amtsb. 1869. ‚Das Holz, so man durch die Muota flözt.‘ 1518/41. Senw LB. 2. (weg-)schwimmen, tr. und intr. (unpers.). Bei starken Regengüssen ‚flözt es in den Reben, d. i. wird die gute Erde turchenweise weggespült SenSt. Das Wasser ‚flözt bei einer Überschwemmung Steine, Land, Gebäude ÜW. *Inhi" flöz"*, eindriessen, eindringen BGAdn. ‚Da flosch das Wasser Grund und Boden enwög.‘ 1521. HSStoCKAR, welcher **flösch* für hochd. hielt und es nach Analogie des *frans*. ‚lösch" lösch" behandelte. ‚Die hoffnung des gottflosen ist wie ein reifen, der von ungewitter hingeflötzt wirt.‘ 1531. WAsn. ‚Flötzen, schwimmen.‘

MAL. „Flotzen, alluere. Der platzrēgen flōtzt, nimbus rapit, aufert (terram).“ DENZL. 1716. „Schwere, zornige Wetter und Flōtzungen.“ IMHURN. Mem. — 3. eine Lache verursachen durch Ausschütten einer Flüssigkeit, bes. vom Pissen. Bettnässen der Kinder AA; SCH. Syn. rozen. — 4. schlürfen, *inhā flōze* Blla. (Zyro).

ab-flōzen: stecken gebliebenes Flōssholz wieder flott machen Ndw. — ver-: 1. durchnässen ScuSt.; zu fl. 3. — 2. fortschweben, in nützlicher oder in schädlicher Weise; durch Überschwemmung verheeren. „Ein haufen erd wirt mit dem wassergnuss verflōzt.“ Z Bib. 1531. „Es werdend wasser entspringen, werdend überlaufen und das land verflōzen [= überschweben: 1667], stett und einwoner.“ 1531/18. JEREM. „Die göttlich Rach hat die ganze Welt ertränkt, umbracht, verflōzt.“ RUEF 1550. „Alles, so man in abgelassne bäch oder brunnen schütt, das es verflōzt werde.“ MAL. Das L Ansēhenb. verbietet, Schutt in die Reuss zu werfen, „was nit das wasser verflōzen mag.“ „Aber [wieder] ein solche verflōzung des Krienzbachs [Überschwemmung durch den Kr.]: 1570. RCys. Zerflōzender Regen, der die Früchte wegschwemmt.“ 1707. Prov. Auch von Verschüttung durch Lawinen: „Der Flecken ist in mässen verflōst worden, dass da kein Anzeigung eines bewohnten Gebäus mehr anzutreffen.“ JJSCHERCHZ. 1706.

Flōsser *Flōzer* m.: 1. wie nhd. Über ihre Arbeit s. STEINM. 1802, 221. *Fluecher wie en Fl. Nass wie e Fl.* GR. Erscheint als besondere Berufsart in einem L. Einwohnerverz. 1456 und in dieser Eigenschaft scheint ihm die Beseitigung krepierter Tiere obgelegen zu haben: „Beschwert uns hart, dass, so einem armen mann ain viel abgāt, der landvogt lat verbieten, dass keiner dar[fi] kein andern flōzer nemen denn den zuo Frowenfeld.“ 1525. Amsen. — 2. wer die Gewohnheit hat, viel, oft oder am unrechten Orte (im Bette) zu pissen AA. Syn. *Rōzer*.

Flōssete *Flōzete* f.: das Holzflōssen; das Quantum Holz, welches auf ein Mal geflōsst wird, auch dim. *-eti* Uw.

Flōsslen: 1. ertränken, oder viell, auch nur schwemmen als Strafe üblich, z. B. für Betrüger, auch für Dirnen. „Dem fl. er mocht nit entgon.“ GENEB. — 2. in der Gainerspr. = pissen. Vgl. *Floss* 3.

Flōssling m.: Fisch. Gainerspr. It EDM. 1488 (flōst-). „Zu Basel uf dem Kolenberg, do hand si [die am Jakobstag versammelten Ganner] Flōssling, Breitflüss [Gänse] und Gebroten [Braten].“ GENEB. Beibl.-O. Nr. 56.

Fluss m.: 1. Quelle. Vgl. *Brunnen-, Wasser-Fl.* *Der chumt er Fl. us-em Boden use. Üsere Brunne chumt [direkt] us-eme Fl.* GLH. (Ausfluss aus einer) Brunnenröhre. „Dem N. abkott [abgekauft] 3 fl. umb 30 guldin. Der N. hat geben 7 fl. um 25 guldin.“ KESL. — 2. Flut, Sündflut L. Überschwemmung; Güsse machen Flüsse; MEY. Hort. 1692. Übermässiger Trunk: „Durch überflüssige Flüss. Schlick und Güsse ersäuft sich der Trunkenbold.“ AKLINGL. 1691.

3. reichlicher Ertrag. *Sīs Fech*, Land (den *Herd*) im *Fl. her*, Ersteres so füttern, dass es reichlich Milch gibt, Letzteres so besorgen, dass sein Ertrag gross ist L. Zustand der sog. „Erstmelche“ einer Kuh vor und nach dem Kalben, wo das Euter ungefähr

2 Wochen lang ungewöhnlich ausgedehnt ist GRD. Pr. Vgl. *flüssig*. — 1. von verschiedenen krankhaften Erscheinungen. a) fließende Wunde AA; GRSAV., SCULMS. — b) Fluss aus den Augen GRSAV., SCULMS.; nässender Ausschlag hinter den Ohren und Fluss aus denselben BSI., verbunden mit Sausen B (Zyro); rheumatische Affection von Kopf od. Lungen, allg.; in der ä. Spr. auch von Katarrhen anderer Teile des Leibes. Vgl. die *Compp. Hals-, Haupt-, Lib-* usw. Bei NMAN. wird Einem neben einer Menge anderer Krankheiten auch „Fl.“ angewünscht. „Den fl. des bauchs stellen, tenere ventrem. Der fl. oder durchlauf stellt sich, contrahitur alvus.“ MAL. „Die Völker zu Statt und Land seind gesunder Natur, allein den Flüssen mächtig unterworfen, also dass von andern Krankheiten wenig sterben, sonder fast mehrteil von den Catharren ersteckt werden.“ FRHARF. 1666. „Bei der Überschwemmung von 1738 wurde hinter dem Spital ein Muttergottesbild aufgefunden. Der Grundbesitzer liess daselbst eine Capelle bauen, welche im Volksmund der Fl. hiess, weil durch Fürbitte der Mutter G. mehrere Personen vom Zahnfluss geheilt wurden.“ LIEBENAC 1881. „Hatte emige Zeit wieder die unsöden Flüss im Kopf und in den Zähnen.“ UBRÄGG. 1783. „Die Grippe, welche schon in früheren Zeiten unter dem Namen Fluss und Husten, auch Hühnerweh, grassirt ha en soll.“ Gem. Z 1844. — c) Frühgeburt. „Ein Fl. oder Abgänglichlein ist eine unzeitige Geburt, so vor der Bewegungszeit in den ersten Monaten von der Frauen geflossen, ein klein gestaltet Kind, welches in einem linden Ei oder seinen Häuten beschlossen im Colliquamento oder Fließwasser herumbschwimmt, aber von seiner Nahrungsstell abgerissen ist.“ JMURALI 1697. — d) böartige Änderung im Verlauf einer Krankheit, bes. in der RA. „es ist ihm ein Fl. gefallen“, seine Krankheit hat eine schlimme Wendung genommen BSI.; „LE.“ Bei Kindern *Flüssli* ebenso gebraucht, von einem Steckfluss, der plötzlichen Tod zur Folge hat BHK.; nach Sr. oft nur RA. ungeschickter Ärzte, um die Erfolglosigkeit oder Verkehrtheit ihrer Behandlung zu entschuldigen.

— 5. Flusspat. „Dass [ich] zuweilen unter die Crystallen rechne die Flüsse, welche also genennet werden vom Fliesen, weil sie in starkem Feuer fliesen, auch selbs die Metall durch ihre Untermischung desto geschwinder in Fluss bringen.“ JJSCHERCHZ. 1708. Vgl. *Glasfl.* — 6. in Kartenspielen eine Reihe von Karten, die eine bestimmte Geltung hat. So im Berlangen Spiel 3 Karten, welche die gleiche Farbe haben und dem Wert nach auf einander folgen, z. B. Ass, König und Dame in Pique, was zusammen 30 zählt BHK. Ähnlich im Jassen 3 Karten jener Art = 20, 1 = 50 usw. Vgl. *Flüss* u. *flüssen*. — 7. s. *Flöss* Amu.

Mhd. *fluz*, Fluss, Guss; auch Rheuma. Zu 6: um das Jahr 1514 verfasste Pögingenbach von Basel ein Spruchgedicht: „Der welsch Fluss“, in welchem er die damaligen Kämpfe der Grossmächte um den Besitz der Lombardei unter dem Bilde jenes Kartenspiels darstellte, welches in Frankreich erfunden und gerade am Hofe des damaligen Königs Franz I. sehr üblich war, und dessen Name auch zu Wortspielen verwendet wurde.

Über-, *Ü. schultt nid*. SULGER. Adv. *z' Überfluss*, überflüssig BHK.

„Hals-: Heisere, branches.“ DENZL. 1677; 1716. — Viell. Bronchitis, Entzündung der Luftröhrenäste.

Haupt- *Hopt*- Ar. *Haupt*- Gl. *Haut*- L.; Zg.: 1. bösartiges Geschwür, Geschwulst mit Eiterbildung (ein Umlauf im Grossen) Ar.; Gl.: L.; SonSt.: Zg.; ZKb. — 2. Katarrh, Schnupfen. Hl.: pñüsel, rheumatismus. MAL. ‚Catarrhus, H. der schnupen, pñüsel.‘ DENZL 1677; 1716. ‚Hr N. wird durch einen einmaligen starken H. verhindert.‘ Misc. Tig. 1722. — ‚hauptflüssig: rheumaticus.‘ MAL.

Haupt bezeichnet also in L nicht den Körperteil, an dem das Geschwür sich befindet, sondern die Stärke des letztern. — Mhd. *houbet-eluz*, rheuma.

Lieber-: ironisch fingierter Krankheitsname. ‚Ich sei an einem L, oder an einem Lungenbruch gestorben.‘ GÖRM. — Lib-: ein Geschwür Ar. — Monat-: Katamenien. ‚Wo der m. den weibern von kelten wegen verstanden [gestockt] oder gehemmt auszefliessen.‘ TIERB. 1563.

Nerven-: Eiterausfluss an Fingern Z. — *Nerven* auch = Sehnen und Adern.

Büch-: ‚Bauchfluss: die ruor oder durchlauf, bauchlauf, henteria, pantes.‘ FRIS.; MAL. ‚Die kässremmen von dem rech, mit rysmus ein kristier daraus gemacht, heilt den b. oder roten schaden.‘ TIERB. 1563. ‚Da stiess in die röt ruor oder buchfl. an und starb.‘ RIEGER 1606. — Berg-: 1. ‚unterirdisches Gewässer, das bald fliesst, bald versiegt VORTE.‘ — 2. Erd- oder Bergschweiss; das an einem Abhang bei nassem Wetter, bes. zur Zeit der Schneeschmelze, heraussickernde Wasser, welches sich zuweilen in Kellern sammelt B. — Brunnen-: Lauf einer Quelle oder Ausfluss, Ablauf eines Brunnens. ‚So weit die Brunnenflüsse gehen.‘ 1578, MEY, Wetz. Vgl. *Fluss* 1.

Salz-: stark fliessendes chronisches Geschwür Ar. — Viell. von salzähnlichem Niederschlag der Flüssigkeit.

Sünd-: Sündflut U. In der geistlichen Lit. des XVI., XVII. stehender Ausdruck. Vgl. *Fluss* 2. ‚Der s., diluuium, cataclysmus.‘ MAL.

JJScheuchzer braucht 1767 ‚Sündfluss‘ und -flut, 1746 das letztere an einer Stelle, wo er früher das erstere hatte.

Schiff-: schiffbarer Fluss. ‚Den namhaften sch., die Ryss. RCys. — Schne-: Schneeschmelze, Wasserscheide. ‚Bis an der von Rordorf urhow, als die Schneeflus gät libab.‘ Offn. AaStaretschwyll. — Stieh-: leichte Lungenentzündung Now. — Wind-: ein mit leichter Entzündung verbundener Schmerz (an den Zähnen) Now. — Wasser-: 1. fliessendes Wasser mit seiner Triebkraft. 1396, GSA. — 2. die Wassermenge eines Flusses. ‚Den ganzen w. aussaufen, den Jordan versupfen.‘ 1560, HOB. — Zue-. ‚[Die Vorhaut verengt] durch Entzündung, Z. und schlecht curierte Franzosengeschwür.‘ MURALI 1697. Zu *Fluss* 4.

flusse-: 1. fliessen, tiefen, i. S. v. *Fluss* 4 ZO. 2. = *flüssen*, s. d.

Flüss-: 1. = *Fluss* 6. ‚Semlich spil nempt man flüss.‘ ca 1514, s. NeuJ. Stdtb. Z 1879. 2. ‚Jetzermal so meld ich fl., Und mein, ich hab das spil gwüss.‘ ebd. — 2. f. Menge L. ‚Der Prozess, wo d'r Prokerater gwüss So Lüg adreht [andrecht], e ganze Fl.‘ MEXICANEN 1859.

Vgl. die folg. Comp. Da die ersten Spuren dieses Spiels nach Frankreich führen, so ist *Fluss* wahrscheinlich die erste verdeutschte Form des frz. (*jouer aux*) *flux*, *Fluss* aber eine (zufällig das Richtige treffende) Umdeutschung, und zu letzterem wurde dann hinwieder *Fluss* wohl als Pl.-Form in Beziehung gedacht.

Cunter-: die mit *Fluss* bezeichneten Karten in der Hand des Gegners. Auf die oben angeführte Ankündigung von Seite des einen Spielers entgegnet ein zweiter: ‚So hab ich e., Nun luegend, was ich wüss.‘ ca 1511 (NeuJ. Stdtb. Z 1879).

Sü-: wahrsch. das Zusammenstellen mehrerer Ass-karten in der Hand eines Spielers aSenw. Vgl. *Sü-Tanz*.

Vgl. ‚L'on ne renoutrera point d'as aux flux.‘ Rabelais, und aus der selben Zeit der Spruch: ‚Trois as ne font pas tant aux flux que fait en France un Karous [eine Münze].‘ GÜDEKE, Gengb. S. 533.

flüssen. flüssle- L; U: das betr. Kartenspiel machen. ‚G'macht hemmer [haben wir] brar Theologi Mit Flüssleⁿ and mit Landeⁿ [ebf. ein Kartenspiel].‘ MEXICANEN 1859. ‚Das Flisslen und Oberlanden, das Romlett und Würfelspiel, sowie andere bietende Spiele sind verboten.‘ 1860, U Mand. ‚Unter den verpönten Hasardspielen (vgl. *junfen* Sp. 853) aufgezählt 1533, EGLI, Act. ‚Mit karten, würfeln, flussen, bassen.‘ AAL 1549.

Die Dim.-Form wahrsch. nach Analogie mancher ebenso gebildeter Verba, welche Spiele und insbes. Kartenspiele bezeichnen. Auch Gengenbach nennt das Spiel neben ‚Fluss‘ auch ‚Flüssli‘: ‚Flüssli heiss ich ein nüwes spil‘ (viell. der Genet. des Infin.; vgl. *Fahis* Sp. 723).

Flüssi f.: der obere Teil des Fischgarns, wo die *Flossen* (s. d.) angebracht sind ZSee.

flüssig: 1. fliessend. ‚Einander klopfen und kratzen, dass das Blut fl. wird.‘ GÖRM. — 2. mit Beziehung auf die vormalige physiologische Lehre von dem Zshang der sog. 4 Elemente mit dem tierischen Organismus, dem Elemente des Wassers unterworfen. ‚Der Bär ist ein fast fl., gross, ungestalt tier.‘ TIERB. 1563. ‚Von wegen seiner flüssigen, kalten, schleimigen, frostigen natur.‘ ebd. — 3. a) mit ‚Fluss‘ aus den Augen, Ohren od. Ausschlag an der Kopfhaut behaftet, bes. von Kindern B; ‚Vw.‘ *Flüssigi Augen, Oren, en fl-e Chopf, e fl-s Beiⁿ W; Z. Das Chind ist fl. L; Sen; Z = es hüt allewil oppis Offens.* Zu Verschwärung und Vereiterung disponiert Ar. — b) rheumatischen Zufällen unterworfen Sen. ‚Braucht einer ungsunde Speisen, so kann er erkältet, ungsund und fl. werden.‘ FWYSS 1653. — 4. fruchtbar: a) vom Wetter, durch häufigen betrachtenden Regen, Vereinigung von Feuchte und Wärme AA; BSI.; ZW. — b) vom Boden: saftig, z. B. im Wald, wo leicht ‚Fasel‘ aufschiesst ZW. Von einem Grundstück, das reichlich trägt, tiefgründig und fett ist BSI., ‚auch ohne Dünger viel trägt B; Gr; Vw; Z.‘ ‚Dass, da diesere Alp eine flüssige Weid, sehr bedenklich wäre, solche zu verleihen oder zu verkaufen.‘ 1753, Z Staatsarch. c) von Kühen, die viel Milch geben B; L. Allgemeiner: ‚Das Vieh ist im flüssigsten Alter, wenn es im stärksten Wachstum und Vollblütigkeit ist.‘ BSIgr. (Alpina 1808). — 5. von Einkünften (Zinsen, Zehnten), welche nicht bestritten, sondern regelmässig bezahlt werden AAZ.; ‚Tn. z. B. die Einkünfte dieser Pfründe sind flüssig.‘ Vgl. *liquid*. Ggs. un- AAZ. — Mhd. *flüzzo*, flüssend; rheumatisch.

über-: 1. überfliessend im eig. S.? ‚Kam ein so ü. Regenwetter, dass alle Wasser gäch nfgiengen [plötzlich stiegen].‘ RCys. ‚Ist ein gäbelinger platzregen eingefallen also, dass das Wasser häufig durch den Mülebach ü. der Stadt zugetrunnen.‘ Zg Ratsprot. 1763. 2. übertr. a) in übelm S., übermässig.

überaus oder unnötig gross, viel. Ü-e beladung des wuns. übermässiges Trinken. 1522. Absen. ‚Wir sind nie des willens gewesen, mit denen von Z keinen [jüngend einen] krieg anzufahren, sofer sy uns nit merklich darzu notträngend und ü. ursachend [veranlassen].‘ 1521. ebd. (od. = ohne genügenden Grund?). ‚Da inen nfr ir ü. rechtpott wyter tröuwungen bescheiden.‘ 1525. ebd. ‚So sind söliche sätzungen nach und nach gemert, gestrengert und so ü. vil worden.‘ 1525. Grn. ‚Ein so ü-er und unerhörter windsturm.‘ RCys. S. noch u. *undertriben*. ‚Am Ergöw sollend die gefeldeten und ingestochnen kurzen Hosen, die ganz ü. an Tuoeh sind, abgestriekt syn.‘ B Mand. 1628. ‚Schwere klägten, vornehmlich wegen überflüssigen verschwemmens [Verschwendung].‘ FSRECHER 1672. Von Personen: verschwenderisch. ‚So die Oberkeiten nicht überff. seind, sich für aller hoffart und überfluss enthalten.‘ HBRL. 1597. - b) in gutem S.: überreich, reichlich. ‚Auf das ir ü. seigind in der hoffnung.‘ 1530. Roa. ‚Ich bin kommen, das sy das leben habind und überflüssiger haben söllind.‘ 1531/48. Jon. = *überfluss*. 1667. ‚Ein überflüssige gunnomsam und völle alles guoten.‘ 1531/48. I. Mos. ‚Uss bewegnuß ü-er grosser barmherzigkeit ledig gelassen.‘ 1532. ZELW. Urk. ‚In 1539. jar ist ein ü-er herbst [Herbsternte] worden.‘ Mey. Wint. Chr. ‚Er selbs will unser ü-er leerer syn.‘ LLAV. 1569. dafür: *bester* und *vollkommener*. 1670. ‚Dass die rouw ungeschlacht erden dem bunnam ryehlich und ü. lobnet.‘ RÖGALTR. 1584. ‚So ist es doch ryeh und ü. an schönen und fruchtbaren güetern.‘ RCys. ‚Dass Gott sich reichlich, vielfältig und u. gegen ihnen gütig erzeigt.‘ JMLL. 1665. ‚Gott ist u. an Barmherzigkeit.‘ AKLIXON. 1691.

Flüsel s. *Pfäusel*.

Flasch flusch.

Flasch I. dim. *Fläschli*. -a- L. *Pfäsch* Bs; L; Npw (Pl. *Pfäschle*) m.: 1. verächtlich für Brei; unordentliches Gerücht; weicher Strassenkot BstD. 2. faule, dicke Person L; Npw; auch *Pfäschli* n. L. — Dass, was (*Pfätsch* S. d.), mit unterdrücktem *e*; vgl. noch *Flotsch*, *Pfotsch*; *pfätschen*.

Fläsch II ZF., *Fläsch* ZKafz. *Fläsch* Zrs. — m. *Fläsche I* -a- bzw. -e- f. G; ZStdt: ein zum Radieren verwendetes Stück gummi elasticum. S. *Flasch-Band*.

Eig. eins mit *Flasche II*, da man dem rohen Gummi die Gestalt von birnförmigen Flaschen gibt. Der Voc. *a* in Folge von Anlehnung an *elasticum* (s. *Gummi-Flasche*). Das Aufgehen des weibl. Genus und die Ausweihung des Voc. zu *e* beweisen, dass der Urspr. des Ausdruckes vergessen ist.

Flaschenöff(li) n.: Flageolet Bs.

fläsch s. *flusch*.

Fläsche II f.: 1. Flasche, jedoch mit Ausschluss der Tischflasche (*Guttere*), allg. S. die Comp. Erst in der modernern Wirtschaftspr. die Flasche mit Wein od. Bier, bes. die Halbmassflasche (neuerdings ersetzt durch den Liter); Syn. *Halbi*; *Budelle*. *Valli Fläsche mache* *leri Täschen* und *wuesti Chopf*. INEUCX. ‚Ein holzin (sturze; zinni; quartlige) fläschen.‘ XV., XVI. Z Invent. ‚Hatten grosse Fläschen, die waren alle voll wyn.‘ HSBENKER 1497. ‚Gessl [es ist ein Berauschter], ich mein, dir syg wol mit der fläschen.‘ 1523. SIMKEL.

‚Abraham nam brot und ein fläschen mit wasser.‘ 1531/48. I. Mos. ‚Die Flasche, Fläsche, Legel, lagema.‘ REP. 1662. ‚Ex amphitheto bibere, stark trinken, der fl. (weidlich) auf den riemen trätten.‘ DENZL. 1677; MEY. Hort. 1677; 1692. Als Hausn. 1379. Bs. Als Flurn. in ScuW. Muo. für Alpen, welche sich an Abhängen lang gestreckt den Berg hinauziehn. — 2. scheibenförmiges, hölzernes, mit Fässchen versehenes Tragfässchen, einige Mass haltend, in welchem Arbeiter oder Touristen Getränke mit sich nehmen. ‚VORRE.‘ GRD.; GSA., Wa.; Z. Syn. *Sester*. — 3. Enter (der Küche) Zg; triv. für weibliche Brust W. — 4. ‚botz fläschen!‘ s. *Fleisch I*. — 5. = *Flösch*.

Mhd. *clase*, *clase*. Unächter Uml. vor -sch wie in *Asche*, *Fasche* (s. Sp. 1097), *Täsch*, *waschen*. — Als wesentlicher Unterschied von *Fl* und *Guttere* (*Budelle*) liesse sich wohl der des Stoffes behaupten, indem von *G*. (*B*.) die Vorstellung des Glases unzertrennlich ist und darum diese von der MA. dem Wort *Fl* allmählich entzogen wurde bis in neuere Zeit, wo der Verkehr mit Deutschland wieder auf die Restituierung des vollen Begriffes von *Fl* wirkt. Die Ausdrücke *Schaub.*, *Schlegel-Fl* sind modern. *Feld-Fl*, entweder ebenso oder rührt aus einer Zeit, da dieses Geräte noch nicht aus Glas erstellt wurde. — ‚Einen auf den (Schuh-) Riemen treten‘ bedeutet lt Wander I 1048 sich nicht von ihm trennen wollen.

Öl-: blecherne Gefäss für Öl, unterschieden von einer gläsernen *Öl-Guttere* Z. Syn. *Stütze*. - Lad-: flaschenförmiges Gefäss, in welchem das für die Zündpfanne bestimmte Pulver sich befand. ‚Wie er das Pulver aus dem Ladfläschen und nicht aus der Musketen Ladungen auf die Pfannen tun soll.‘ VFRIDER. 1619. Syn. *Zünd-Fl*. Vgl. *Ladmäss*. — Mäder- = *Fl* 2, zum Gebrauch der Mäher in der Heuernte GRD. — Milch-: blecherne FL, in welcher die Milch transportiert wird. — Pulver-, 5 Bulverfläschen. 1571. Z Inv. Baudelier-: Behälter, Hülse für eine Patrone, dgl. zur Zeit der Musketen eine Reihe an einem besondern um die Schultern geschlungenen Bande hieng. ‚Nimb 's Panteliertfläschi by deⁿ Oreⁿ [Lederlappen].‘ (Scherzh.) KRUEGS-EXERCITIUM 1742. Syn. *Ladmäss*, *Schaub.*; Strohf Flasche Z; dafür üblicher *Sch-Gutteren*. — Schlegel-: Weinflasche mit verhältnismässig engem Hals und weitem Bauch aus dickem, grünem Glas Aa; Bs; Z. Syn. *Schlegel*.

Trank-: Fl aus sehr dickem Glas, aus welcher dem Vieh *Trank* [Arznei] gereicht wird SThierst. Vgl. *Fueterfass*. - Weid-: Feldflasche B; Z. — Zünd- = *Lad-Fl*. [Der Musketier soll] auch ohne [ausser] die Ladung ein klein Züntfleschen mit Züntpulver, in die Pfannen ze schütten, bei sich haben.‘ VFRIDER. 1619.

(üf-)fläsch(n)eⁿ: Etw. mit einem Flaschenzug in die Höhe ziehen GRD., Pr. Syn. *fläschenzügen*.

fläschleⁿ -a-: zu Ohren tragen. Syn. *fläschen*. - Fläschler: Ohrenbläser ZBauma. - Vgl. *fläschen*, lacheln (Fromm, 2, 30) oder aber unser *flatschen*.

fläschen^e s. *fläschen*.

Flesch m.: Folterinstrument. ‚Der Delinquent sei in der Wanne [Folterinstrument] mit dem Fl gemartert worden.‘ 1573. Absen. Vgl. das Folg.

Flesche f.: Pfeil. ‚Und hatt ain guoten handbogen und ain lederin sack und darin hatt er syn pülen und fleschen.‘ HSBÖCKER 1519. — Aus frz. *flèche*, it. *fiocent*. Vgl. noch *Flasche* u. dazu ähnl. *Flisch* neben *Flitzbogen*.

Fleisch (-t AaBungg; ZHomb., O.) n.; 1. wie nhd. a) am Leibe des Menschen. *Was is Fl. und Blut stöck, cha^m meⁿ nid use sprützeⁿ.* INEICHEN. *Fals Stuck Fleisch oder Pulfleisch (li)*, Schelte für ein träges Weib, ein schlimmes Mädchen Bs; s. *fäl* Sp. 788 und vgl. *Jungfrauenfleisch*. *Alts und jungs Fl. sind nid guet bi-n-enander* [von ungleichem Alter in der Ehe]. SPRAW. *Wäre sie [eine ausgeschlossene Nonne] länger ausserhalb des Klosters, so möchte ihr mehr fleisches als geists wachsen.* 1541, Abscn. *Niemand soll bei Gottes [Christi] Gliedern, als da sind Haupt, Hirn, Fl., Bauch, Blut, Kraft, Macht, Wunden, Schweiss udgl. Wörter, wodurch Gott bestimmt wird, schwören.* XV., Ocus. *Botz fleisch [an einer andern Stelle, ebd.]: Gottes fläsch Tu]*, was wär's, wenn schon ein dotzet oder dry gueter gsellen in die statt luffend!. 1518, Abscn. *Verdeckt in samer botz fläschen!* 1526, LIED. *Über Fl. in Schimpfn. s. Fleisch-Schelm, -Bösweht.* b) Fl. als Speise. *Vor Fl. in der Wuche ist kei Spröch, nu^r öppen am Mäudig, wenn was vor ist vom Sunntig.* STUTZ. *Meⁿ mues um 's Brod arbeite, gib ē [bevor] meⁿ zum Fl. chuunt.* 1884, NAT.-KAL. *Fl. macht Fl.*, ist sehr nahrhaft. SULGER. *Es hüt doch an e chl^r Fl. im Chrät*, tröstet man sich etwa, wenn man in Gemüse eine Schnecke oder Raupe findet Z. *Besser e Läs im Chr. als gur keiⁿ Fl.* ebd. *Wer 's Fl. versuecht hed, weis-em [davon] deⁿ Chust [Geschmack].* INEICHEN. *Welches ist 's best Fl.?* [das Flohfl., weil man darnach die Finger leckt]. SCHILD. *Er hüt 's wie-n-en Herr, er hüt all Tag Suppen und Fleisch ZO.* *Kraut und Rüben haben mich vertrieben, Hätt man mir Fl. und Knödjli [Mehklösse] geben. Wär ich länger blieben.* KIRCHH. *Vom Fl. uf d' Suppen [auf eine geringere Pfründe] kommen.* 1651. SCHIMMER. *Suppe zum Fl.*, rufen die Kinder in einem Spiel, in welchem alle zulaufen müssen ZWangen. *'s git-en Fl. in 's Gmies*, er zieht aus Etwas seinen Vorteil. SCHILD. Mit ironischer Anspielung: *'s Fl. schlöd ab, d' Chalber sind g'rote.* INEICHEN. *So lang-meⁿ cha^m 's Fl. chaufeⁿ, brächt-meⁿ nit z' metzeⁿ [bez. auf Heirat].* SCHILD. *Kes türens Fl. als Ross- und Wüberfl.* INEICHEN. (Mit Zahlw.) *Fleischgericht*, allg. — 2. Wiesen- klee, trifolium pratense GWA. Syn. *Fleischbluem*; vgl. auch *Fleisch-Maie*, -Nägeli, nach der roten Farbe der Blüten.

-t mässig angeschweisst wie in *Facht* Sp. 640. Betr. die in dem Mittelalter gebräuchlichen Fleischsorten und deren Preise vgl. z. B. Ochs 2, 440 (aus den Jahren 1363/81) und vLiebenau, das a. Luzern (für 1470).

Augen-: Tränen-drüse im innern Augwinkel. Volksglaube: Kinder, denen sie fehlt, bleiben nicht am Leben ZÜster.

Letzteres ein Fruchtschluss aus der Wahrnehmung, dass diese Drüsen den Leichen schwinden, denn wirklich fehlen e Niemandem im Leben.

Vöchli-: Fl. eines halbgewachsenen, jungen Rindes, das den Sommer über auf der Weide gewesen ist Z. S. Sp. 647. — **Federeⁿ** = **Feder** 5, Sp. 678. — **Fall (Fäl)**: Fl. von verendetem od. wegen Krankheit abgeschlachtetem Vieh Z. Vgl. *Vichfall* Sp. 739.

Fül-Fleischli: die Bauchspeicheldrüse, pancreas Bs (Fleischerw.).

Vorliegendes W. wie die Sym. **Eitel**, **Mur**, **Toten-Fl.** kommen schon in alten Glossarien für Pancreas vor. Damit wird man auch ST.'s unklare Angabe aus Bs: *Fleisch an*

den Gedärmen der Schweineⁿ vereinigen müssen. *Fül wie- eitel* i. S. v. unnütz, wertlos, da die Drüse nicht verwendet werden kann. —

Jungfrauen-Fleisch: scherz. w. für Jungfrau. SULGER. — S. o. *Fleisch 1 a.*

Herrgotts, **Herrgotts-** GdM.; GdL. Sa. Üse(r)-Herrgotts (**Herrgotts-** GS.; SchWE.: 1. Wiesen- klee, trifolium prat. Syn. *Fleisch 2. Fleischbluem; Himmels- brod.* — 2. Kuckuckslichtnelke, Ichnis flos euculi GdL. Sa. Syn. *Fleisch-Maieⁿ, -Nägeli, -Bluem.* — Vgl. *Herrgotts-Fuesli, Herrgotts-Suppen* u. a. Bei Gottes Fleisch wurde auch geschworen. — Betr. die Farbensymbolik s. *Tafel-Fl.*

Heiden-: mumia. XIV., L. medicin. Hdschr.

Huf-. *Culibet canonico 5 urnes quae dicitur h. [von einem Schwein].* 1293, Z Urk. — *Viell. zu nhd. huf*, Hüfte, coxa, femur; vgl. Gr., WB. 4, 2, 1866 u.

Hammeⁿ: Schinken ZO. — **Häneli**: eig. Fl. von jungen Hähnen, poulets. In S hiess es zur Zeit, als noch die Standesunterschiede bestanden: *D' Burgers- tochter [Patrizier-T. aus der Stadt] isch H.*, *'s Bure- meiteli Rindfl.* — **Haupt-**: Fl. vom Kopfe des Schlacht- viehs. *Die Metzger sollend das H. an das fl. ver- koufen, d. h. nicht mit dem Übrigen auswägen.* STADTB. Wthur. — **Kue-**: wie nhd.; iron. *Am alteⁿ Chuefl. hüt meⁿ lang z' sudeⁿ.* SULGER. — **Keiben**: Aas. Gott spricht zum Raben: *Dyn schnöde art bruchst so vermessn, dass d' k. allwäg muosst essen.* RUF 1550. *Aus dem keiben- oder faulen fl. der abgestorbenen rossen söllend wäspen entspringen, als von den rindern beile oder imben.* TIERB. 1563. Syn. *Kogen-Fl.* — **Kächeli** (**Ch-**): in einer Kachel [Schüssel] mit Wein und Gewürz in einer Hölzung im Zimmerofen (s. *Ofenrör*) gekochtes Fl. G. — **Kafel**, **Kaffler**: Fl., woran viele Knochen und Knorpeln sich binden L; Zⁿ [an denen man das Fl. abzunagen (*chafleⁿ*) hat]. Lt Protest. der Z Gerwer 1707 wurde *Kafel-Fl.* in die Stadt zum Verkauf gebracht. Vgl. *Scher-Fl.*

Kogeⁿ (**Ch-**): Aas, Fl. von einem gefallenen Tier Gr. Der Kinderreim in Liechtenstein ruft dem Raben zu: *Rapp, Rapp, K., B'höet-mi^{ch} cor-em böseⁿ Geist.* VOXEN 1862. Syn. *Fall*, *Keiben-Fl.* **Kalb** (**Ch-**): wie nhd. Iron.: *I^{ch} wät keiⁿ Ch. trägeⁿ*, sagt man etwa zu Einem, der sich auf uns lehnen will Z. *Kalbfl. Halbfl.*, Kalbil. ist wenig geachtet, daher das W. auch bildlich auf junge, halbfertige Leute angewendet. *Das Pfund des 2-, 3- oder 4jährigen Rindviehs, Kalbeli-Fl. genannt, ward um 1 ß geschätzt.* WRSTIS. Vgl. *lechli-Fl.* — **Kesseli**: wird beim Schlachten eines Schweins den Gästen am Würstmahl frisch gekocht und vorgesetzt Bs. **Kräjen** **Chraie**: Zwerchfell Ar (T.), das auch selbst *Kräje* heisst. **Krönli**: der vordere Teil des Backenstücks eines Ochsen Bs (Fleischerw.). **Möckli**: Fleischabfälle, welche der Fleischer an arme Leute verkauft Z. Vgl. *Kafel-Fl.* — **Munni**: Fl. von einem Zuchtstier L. *M. gid bert Streich*, kräftigt zu harter Arbeit. INEICHEN.

Mur (-uⁿ): Bauchspeicheldrüse, pancreas Z. So bei DENZL. 1677, der es auch einmal mit *caellicreas* übersetzt. Zu *murten*, mürlie, da die B. ganz schwammig und weich ist.

Müs: Muskelfl. *Die enten habend oben auf dem leib zerteilt und von einander gesunderet meussl.* VOGELB. 1557. *Dass sy [die Rinder] seiend mit vier- schrüten gliedern, mit starkem meussl.* TRUB. 1563.

Der krabben hein werdend bewegt durch weiss muschl.: FISON. 1563. ‚Meussfl., musculus.‘ FRIS. Zu *Mus* = musculus.

Büchsen-Fleisch: (auf den Zünften) in einer ehernen, runden Büchse gekochtes Kalbf. SCHST. (Sulg.) Syn. *Foressen*. — **Binden-:** mit Tüchern und Binden unwundenes, an der Luft getrocknetes Fl. GR. Vgl. *Binde*. — **Blättli-:** in Schüsseln (*Blutten*) gebratene kleinere Fleischschnitten BS. — **Brat-:** *Braten*: Schenkeltl., zum Braten benutzt GRPR. ‚Es sollen die Metzger nit allein am Sambstag, sonder auch was under der Wochen in anderen Tagen am Bratfleisch gemetzget wird, schätzen zu lassen schuldig sein.‘ 1647. Arch. Kloster Eins. [wofür ebd., einmal ‚Bratis‘]. Spez. von Schweinen (vgl. *Bräten*). ‚Es söllent metzgen irer zweie ein samstag um den andren, einer an einem samstag rindfl., der ander br.‘ 1699. Metzgerordn. LHochd. — **G(e)ragel-:** Fl. mit vielen Knochen*, dasselbe was *Gragd*, eig. hageres Tier. — **Rieme-:** die einzelnen Stücke Fl., wie sie eingesalzen, geräuchert und dann für den Gebrauch aufbewahrt werden GRVAL. **Rind-:** ausgewachsenes Rind. ‚Rindfl. und sollich vieh, so an dem herbste gewonlich feil ist.‘ 1339. Z Ratsrk. S. *Vieh*, Sp. 647. ROSS. ‚Ein platten mit gesottenem r., das wir alle lustlich ässen und fast guet gewesen, das sy ouch sprachen, es gult inen glych als von einem oxhen.‘ 1175. Amsen [Bericht aus dem belagerten Neuss, wo 126 Pferde gegessen wurden]. S. noch *Fleisch I b.* — **Sau-:** *Sau*, *Sou*: Schweinefl. ‚Saul, sollst du nicht geniessen ohne guten Rebensaft.‘ GHEIN. 1732. Gewöhnlicher *Schwinns*. — **Säckli- Seckli-:** in Säcken mit Umgehung der polizeilichen Kontrolle in die Stadt geschmuggeltes Fl. kranker Tiere Z.

Sing-: die Sehnen im Rindfl., ligamentum nucha. So genannt, weil, wer solche isst, eine gute Singstimme erhält Th. Syn. *Alte*, *Stimmeweich*.

Schal-: auf der Fleischbank [Schal] verkauftes Fl. ‚Das Sch. wird aufschlagen.‘ 1819. B Hink. Bott (zum Monat März). — **Scher- (-er-):** Fl., welches der Gerber mit dem Schermesser von den Tierhäuten abschabt und zu Schweinefutter verkauft Z. ‚Die Armen genossen 1817 sogar das Sch. bei den Gerbern.‘ ERZAMER 1855. **Stür-:** Fl., das man bei den auf Gegenseitigkeit gegründeten Viehassekranzgesellschaften lt Vertrag von dem Eigentümer eines durch Unfall verlorenen Stückes Vieh gegen Bezahlung abnehmen muss Z. — **Tüchel-:** Fleisch eines nach 1—2jährigem Gebrauch verschmittenen Zuechtstieres (*Tüchel*) AAF.; ZKn.

Tüfels-: 1. kriechender Klee, *trifolium repens* SCHWE. — 2. Weidenklee, *trif. alpicolum*, ebd.

Beide mit weissen Blütenköpfen; in Gegs. gestellt zu obigem *Hergots-Fl.*, trif. prat. (mit roten Blütenköpfen).

Tigen- s. geligen.

Dick-: ‚Pulpa, d. oder gross mauwen, das ist fleisch on hein.‘ FRIS. *Dick* wol ungedeutet aus *Düch*, Oberschenkel.

Tote-: 1. Bauchspeicheldrüse, *pancreas* ARK.; GR.; GRPR. S. *Fül-Fl.* — 2. Milz ARH.

Die blutreiche, dunkle Milz hat Ähnlichkeit mit Fleisch, in welchem das Blut gestockt ist, totem Fl.

Wiber- s. Fleisch I b. **Wildi-:** Fleisch von Wild GL. *Die* [die welche] *uf den Alpnⁿ lebend und*

feisteⁿ Chäs and Milch am [dem] *W. nach vorziehnd.* ANDERL. 1852. — **Wiss-:** Ziege, im Kinderlied (L), da ihr Fl. weisslich ist. — **Zigüner-:** Fl., das bei Ausflügen im Freien gebraten wird GR. Syn. *Z-Braten*.

Fleischächtigt: *carnosus*; die aller fleischächtigtsten [Oliven] gebend aller minst öl. FRIS.; MAL.

Fleischele-: nach Fleisch riechen od. schmecken, allg.

fleische-: 1. in der Gerberei das Fleisch von der Haut abschaben. ‚Die kürssner sollent in der Ar ir fël wäsehen, fl. und heizen.‘ 1539. B. — 2. mit grosser Anstrengung schleppen od. tragen SCHW.; *Zu*, viell. eig. schleppen wie an schweren Fleischstücken; vgl. noch SCHM.-FR. I, 798.

g^efleischt: wohlbeleibt BS; BM.

fleischhaft: reich an Fleisch. ‚Fl. stuck, als die Imuelen [Lenden] und schlauchbräten und die hinderen löuf vom wildprött, pulpamentum.‘ MAL.

fleischigt: 1. aus Fl. bestehend. *Öppis Fl-s*, ein Fleischgericht Z. 2. *g^{fl}*, fleischigt, muskulös; auch von Obst, allg.

fleischin: fleischlich. ‚Hast du auch fleischine augen, oder siehst du auf das, darauf die menschen schënd.‘ Z Bib. 1560. ‚Die grob und fleischin anfechtung.‘ HBILL. 1571. ‚Ich bin fleische gestaltet.‘ 1707. WEISN. [dafür jetzt *zu Fleisch*].

Fleischlich f.: Fleischlichkeit. ‚Ob wir ewere fleischliche ernd.‘ 1530. I. COR. [dafür 1707: ‚euer Fleischliches‘].

Fleisch m.: Fluschiefer, die Gebirgsart, welche zwischen den Kalkbergen eingeschlossen ist und in mannigfaltigem Wechsel aus Mergelschiefer, Mergelkalk und Sandstein besteht BSI.; ein durch GStuder für eine Schicht der Eocänformation in die Wissenschaft eingeführter term. techn.

Vgl. über die der Bed. und Form nach vwdtn WW. die Ann. zu *Fluss*: näher noch berührt sich bair. *Flins*, Sandsteinformation unter dem Kieslager der Gegend um München. Darf als Grundbed. ‚Schiefergestein in schichtenweiser Lagerung‘ angesetzt werden, so ergibt sich mögliche Identität mit *Flins*, indem die dort angegebene schwäb., kärnth. und nhd. Formen Arten des Schiefergesteins (tw. als Resultat der Verwitterung) bedeuten. Die verwitterten Schiefergesteine geben mittelbar oder unmittelbar Anlass zu Erdrutschungen (s. *Flasch*). Auslautendes *s* wird nach den spitzen Voc, leicht zu *i*, vgl. *Is*, Eis. Die Bed. ‚glimmerige Erde‘ erinnert allerdings auch an bair. ‚flinseln, flimern‘, blinzeln. S. noch d. f.

fleisch: 1. schieferig BSI. — 2. verwittert; s. *fül* Sp. 787.

flosch s. flüssen. **Geflosch s. Geflotsch.**

Flosch² BRi. (PL. *-er*, *-er*), Sa., *Flosch* BHA. — m., *Flosche* f. BHK.: 1. Cisterne, zur Aufnahme von Regenwasser bestimmte Grube, besonders auf den Alpen zum Tränken des Viehs angebracht BHK., Ri.; ‚Ow.‘ ‚Die Brunnenröge und Flosche auf der Alp sind eine Servitut der Korporation.‘ vERW 1708. — 2. Teich, kleiner See BSA. — 3. Jauchekasten oder -fass in der Erde BHA., Ri.

Auch schwäb.; vgl. ? mhd. *eloz*, Fluss, Strom. Vgl. auch *Flotz* und *Flöz*, mit ähnlicher Bed., und *flosch* bei Lex. 3, 413. Über Umlaut vor *-sch* vgl. *Flösche*; doch kann unser W. auch auf ‚flüssen‘ zurückgehn. — Der Bed. nach entspricht am nächsten tir. *flöss*, seicht, untef. Auch in Flurnm.; im Flösche B (Büfer); ZuStb., in den Flöschn, Alp in W. ‚Flöschacheren‘ BGugg.

flösch AaF., Fri.; Bs; B (*oi*); Sch (*st*); ZRafz. *fläsch* (*e*) GMels: 1. schwammig, locker, weich, von Früchten (z. B. Äpfeln, Rüben, die inwendig infolge davon faulen und hohl werden GMels), vom Grase (BSi.), bes. aber vom schattenhalb gewachsenen, rasch aufgeschossenen, zerbrechlichen, nicht dauerhaften Holze, wie auch z. B. von dem der Pappel Aa; Bs; B; ZRafz. Syn. *gefösch* (Sp. 1083, s. d.); *moschig*; *mauch*. Ggs. *buchsig*. — 2. aufgedunsen, fett (von Menschen), aber doch von schwächlicher Constitution AaFri.; Bs; SchNnk. *Bis si em* [dem Kinde] *helpen will, se-n isch's schen hiⁿ mul ruert sich ut*. — *e fösche Bnoh isch's g'siv*. HEBEL. — 3. von Gesundheit strotzend, rotwangig BSchw.

Im Voralberg *flösch*, schwammig, aufgedunsen; bern. *floss*, *lose*; tir. *flöschet*, aufgedunsen, dickleibig. Vgl. noch *Flösch*, *Flösch* u. *rwidte*; aber auch it. *floscio*, comask. *foss*, schläft.

Flusche (*-el-*) f.: ein auf den Widerlagern ruhender, von einem Ufer zum andern reichender Brückenbalken GMels. Vgl. *Ausbaum*. Eig. ein schwankender, zitternder? zum folg. Vb.?

flüsch^{le}: 1. trs. a) beim Schopf, Kragen nehmen und schütteln BSi.; W. *Muess ich dich nicht noch fl.?* droht der Vater dem ungehorsamen Jungen. Unpers. vor Angst, Fieber erzittern machen BSA. — b) auflökern, z. B. Kleider, die im Wasser liegen od. zum Trocknen aufgehängt sind; das Federbett B. Syn. *flüden*, dessen Bed. es verstärkt. — 2. (refl.) sich schütteln, z. B. von Tieren, welche sich des Staubs entledigen BHa., Si. — 3. (neutr.) vor Angst od. Kälte zittern BSA. — 4. (neutr.) „matt brennen, wie z. B. faules Holz W.“

Zu *flus*, Nbf. des mhd. *flös* — Zu 4. Das matte Feuer ist das zitternde, da und dort aufblackernde und wieder erlöschende.

„**flispere**“: flüstern, leise reden Sch. Syn. *flispen*. — Zu ahd. *flistron*, lieblosen; mhd. „flüstern“, auch ahd. „flispere“. Vgl. *flispere*.

Fleisch s. *Fleisch*.

flistere: vor den Augen flimmern Sch. Syn. *flispere* Sp. 1111; s. *flispere*.

Flat—flut. Vgl. auch die Gruppe *Flut* usw.

Flat, resp. (*G*) *Flät*, *Flöd* Ar m.: unreinlicher Mensch; übertr., in moralischem S., ein sittenloser, verächtlicher Mensch, häutig als Schimpfn. Ar (verstärkt *Süflöd*); Galle., Pr.; G. Übertr. auf Tiere und Sachen. *Iez han-ich vor dem wüesteⁿ Flat* [schlechtem Garn] *Bloss 70 Riechli g'spuelt mit Not*. EFERER.

Verk. aus *Un-Fl.*, indem man dem *un* bloss verstärkende Bed. beimass. Anders Gr. WB. 3, 1728.

Uⁿ- (Pl. -eⁿ BSi., sonst *lⁿflot*) m.: 1. Unrat, Unreinigkeit, Kehricht BM.; L. *Wenn's z' Märit gang, da sinn' Niemere an Mädi, aber wenn e Dreck us-z'trappeⁿ sig oder süst unis Unfat, da sollt Mädi vorⁿ*. Gorn. „Das es allwägen vermischt ist mit dem unrat und mit dem wuost der sünden.“ ZWINGLI.

„Sollent die metzger metzgen [nicht] in dem läger, damit die unrat, buch und u. hinweg komme.“ 1553. ZELLW. Urk. „Proluvies, u. ausspüeten.“ FRIS. „Leus, ein miss oder u. auf dem haupt.“ FRIS.; MAL. Bildl.: *Unflät arⁿfaⁿ*, Streit erregen. Id. B (vgl. *Mist macheⁿ*). — 2. unsauberer, schmutziger Gegenstand, auch Tier oder Mensch; darum häufig zum Ausdruck des Widerwillens, wenn auch oft nur scherzw. angewendet, allg. *De Humel hed g'habet wi-u-en Unfat* L. (Schwyzerd.). „Die Unfläte von Schlamphüten.“ Gorn. *So? Du bist aw^{ch} i d' Bört veruarrt? Eso en Unfl. verstellt's G'sicht*. FERER. *Was for en Chetzers Opfl. het's vgricht, die Stäckuel?* ArL. (Schwyzerd.). *Sibe Chue, Gott b'huet-si, and sibe Chind, deren Unflod*, antwortete der Entleucher, als man ihm nach seinem Hausstande fragte. KECHER. „Ob es sich begib, dz einem uf unser allmeind vech verdurh, so soll er's angents vergraben; es soll auch niemants kein solich unütz vech und u. oder unrat uf unser allmeind tuon.“ 1536. SCHW. Rq. „Das fleisch der katzen wirt gefressen in Hispanien, so [die Spanier] sunst unflät in allerlei speiss sind.“ TIERE, 1563. Von Pers. in moralischem Sinn, ein roher, im Reden und Handeln unsittlicher Mensch; daher als gemeines Schimpfwort gebraucht. *Si hüt en U. com-cue Mawⁿ*. *Er hüt es Mal wie en U. As ist an usgurchata und a bara lotaga Unflad g'siⁿ* Gr. (Schwyzerd.). „Wir wend keines Junkherren verstoffenen Unflaats [zum Pfarrer].“ 1569. Th Beitr. 1572 in den Absch. unter den Schelten aufgeführt, die vor den niedern Gerichten gestraft werden sollen. „Die Unflät, die Unkenschheits-Sünden begehent.“ UR. 1731. Vgl. *flüt*.

unfläteteⁿ: nach Unrat riechen oder schmecken; unanständig, unsittlich sein, z. B. von einem Buch; garstige Dinge treiben, allg.

unfläteⁿ: an Unfat erinnern. A. *Chönnet-er nül sägeⁿ, wie-u-er zum G'schlecht* [welchen Geschlechtsnamen] *hed?* — B. *Neiⁿ, i^{ch} chawⁿ's nül b'stinnt sägeⁿ, weder* [nur] *das weiss-ich: es aflätet Öbbis*. — A. *Ja so, das ist der Söppi Wuest*. BEER 1871.

Unfläter m.: = *Unfat* 2 Z.

Flatt m.: eine Lage Schnee BSi. (Zyro). Syn. *Flat*; flatt s. *fratt*.

Flattere f.: Ohrfeige, Schlag mit der flachen Hand, Maulschelle Ar; GRh., neben *Flätterliⁿg* (s. d.).

flattereⁿ: 1. s. *fladereⁿ*. — 2. sehr heftig regnen GRh. *'s het grad g'flatteret*. Syn. *flättereⁿ*. — 3. *er-fl.*, (tr.) Einem eine Tracht Schläge erteilen Ar. Vgl. *fladereⁿ* u. Gr. WB. 3, 1731.

Flatterer m.: flatterhafter Mensch Ar.

flattiere (*-d-* Bs): 1. schmeicheln, lieblosen, allg. Syn. *hofen*, *schaczen:ten*. „Es mügend auch wol die menschen einanderen fl. und zenzen [locken] und einanderen für guote Christen erkennen.“ GUALIN 1555. „Perentere alqui palpo, ad voluntatem alienjus dicere, eim fl., schmeicheln.“ FRIS. „Fl., was einer sagt, im wol lassen gefallen, schmeicheln. Der im bitten flatien und lieblos^t, preum blandus.“ MAL. „Er aber flattiert den Hunden und gab ihnen Brot.“ HERR, 1658. Daher g(e)flattierig, flattier(er)isch: schmeichlerisch, allg. Flattierer, Schmeichler, allg. — 2. einem

Arbeitsstoffe, Werkzeug) Sorge tragen, es sorgfältig, schonend gebrauchen Z. 3. (iron.) einen Schlag versetzen ZWald. Syn. *tätschlen*.

Aus frz. *flater*, afrz. *afflatur*, streicheln, welche germanischen Ursprungs sind. Vgl. *flatteren* u. Gr. WB. 3. 1734.

Flattür -o- m.: Schmeichler AA; S; Z. — Aus dem Frz.

flat „AAf.;“ BO.; „F.“ Uw; U; W. *flät* L; SchwMuo., *flät*: 1. als Adj. a) rein, reinlich, sauber, geputzt, von Sachen, Menschen und Tieren „AAf.“ BO.; W. *In der Stuben sind d' Tisch und d' Bänck* [Bänke] *ganz fl.* [rein gescheuert]. Ein flätes Landgut, ein fläter Acker sind wohlbestellt. *As fläts Häuswib* [Hausfrau] W. *Es fläts Chalb* BGr., Gt. *Wenn die holzi Nidelchella fläti ist, wenn-mu'schela* [sic] *us der dicke Milch nimmt, so blät 's hübsches Wetter* W. *Er ist nit fläte über d' Lebra*, nicht sauber über's Nierenstück, ebd. b) geschickt, geeignet zu Etwas, z. B. von einem Werkzeug Bll. — c) in moralischem S. von Personen, brav, ebd. — 2. als Adv. a) i. S. v. 1 a, b, c. — b) schnell, flink, ohne lange zu überlegen, sogleich entschieden, bündig, kurz und gut B; S u w Mno.; „Z.“ *Uf der Ischam geid 's fl.* BR. *Wol, den han-ich mögen* [überwältigt] *und das fl.* ebd. „Sch. Buch, bot und nicht so gestottert, sondern fl. fort, dass du heute noch fertig wirst.“ Gorn. *Das mich-* [machte] *ich anders und das fl.* ebd. „Flätt, mox, illico.“ Id. B. *Er hed-mer der Bündel fl. cor d' Ture ghid* SchwMuo. Mit adv. s. fläts: BO., M. *Jet, gang-mer fl. derhinder*.

c) ganz und gar, gänzlich, vollständig, durchaus, geradezu L; SchwMuo.; Uw; U (auch „fläts“); „W.“ *Er hed Alls fl. ewig g'fressen*. „*Du lebt er in Su's und Brus, bis Alls z'sämme fläts verbutzt ist* Nbw.“ *'s ist fl., wie-n-ich g'süül ha'* UWe. *Er loigt* [lügt] *fl.* ebd. *Es hed-em d'r Finger in der Fabrik fl. eweg* [rein weg] *g'nö'* L. *Öppis flät-ane* [flätig] *weghaue'*. Fl. Nul. ganz und gar Nichts; *fl. nur . . .* durchaus nichts Andres als . . . Nbw. Syn. *bi But; und Stil*. — d) an einem fort, beständig UWe. *'s Chind hed fl. g'schroue* [geweint]. — nn-: unsauber, unrein, garstig W. — Setzt ein ahd. *flati* voraus; mhd. nur *clater*. Die selbe Begriffsentwicklung auch bei *glatt*, *säber* (s. d.).

fläte^m (-a-): 1. durchsiehen, von frisch gemolkener Milch, d. h. sie von Unreinigkeiten säubern, daher (*con-*) *g'flätet*, (nicht) geseiht W. Syn. *richten*. — 2. „einen Kranken pflegen, ihn gleichsam sauber halten LE.“

„flätäreⁿ -a-: gäten, einen Acker od. Garten vom Unkraut reinigen W.“ — Eig. *fläter*, sauberer, machen.

flätig -a- (-e- AA Bb.): 1. = *flät* 1 AA; „W.“. Durch das Nachrätschen wird das Werch flätiger. *Sit e Bit; eli* [ein wenig] *fl.!* [zu Kindern] AA Zeim. — 2. rasch, hurtig, gewandt; emsig; olme Schwierigkeit AA; Bs; B; ZBenken; vgl. *flüt* 2. *'s isch fl. (ab Statte)* *g'auget*. [Si] *het g'macht, dass si so fl. als möglich im us der Auge' chomn*. WALDEN. *Mini Here hen allnig aw'ch g'meint, der Rotschriber schrib gar sölli flötig am Brotkoll*. ALEM. 1843. „Unsere Correspondenz, die einst auf so vielen goldenen Spulen lief und so fl.“ HERBEL. „Wo einer seiner sach fl. nachgät, so spricht man, er ist als hurtig als ein aff.“ TIERE. 1563. Syn. *gleitig, weidlig*. — 3. a) = *flät* 2 c AA Bb. Fl. Nul. gar Nichts. *'s hüt-em 's Bein fl. ewig g'schlage'*. b) platt. Fl. *uf 's G'sicht ase fülle'* Ap. — 1. unreinlich, unsauber, garstig Gulle, Pr.; SchwMa.

Mhd. *rlouwe*, sauber, zierlich, schön, von *flat*, Sauberkeit. Bod. 4 dir. von *Flät* abgeleitet; vgl. aber auch Gr., WB.

nn-: 1. unsauber, mordentlich, abstossend, widerlich, allg. „Brichtete aber so hoffärtiges Weibervoleh, was ihm wegmüsste und was unfl. sei (schülich, sagen die Zürcher), dann tat Eisi wie ein alter Metzgerhund.“ Gorn. — 2. in moralischem S., unkeusch, unsittlich, z. B. auch von Reden, wild, grob, allg.

flätigeⁿ: säubern. *Der Bodnu fl. wie en Dili*, alles Gehölz auf einem Grundstück weghauen W.

flätiglich fläli: 1. unbedenklich, kurzweg, ohne Umstände, einfach, sofort Sen; ZStH. *Er hüt-en fl. bim Chrubis* [Schopf] *g'nu* [genommen], *fürtig jagt* [ndg]. *Er chomnd ja fl. e chlei mit-is chö'*. *Gang fl.!* *Du darfst es fl.* [mit gutem Gewissen] *tö'*. Auch mit der Endung -ling und adv. s: *flätings* SenNnk. Syn. *gerad*. — 2. vollständig, völlig(lich), ganz und gar SenBargen. *Wenn 's nor aw'ch fl. lüiget*, ausreicht. Fl. *Nunt tue'*. *Die* [gestörte] *Ötere gugget uhe, macht es Schmäfel* [zischet], *fl. als wenn* [ganz, wie wenn] *si fälsch* [zornig] *wir*. SCHWYZKRP. *Fläli* durch Sync. u. Assimil.; vgl. *clentlich* Sp. 178.

Flättach G (aⁿ 1790); Z. „-acht Ap“, -acher G (Götz.) — m., *Flättache*, -ache Ar (T.); GrHe.; GRh. (*Flättoch'e*), Stdt. oT. — f. (m. nur GSex.): 1. Flügel der Vögel und Insekten usw. Ar; Gr; G. *D' Fl. lampen la'*, den Mut sinken lassen GW. — 2. Ohrfeige GStdt†. *Heb nor di Lüsterschnorre zue, söss* [sonst] *get 's a pur Flättache* (: *Sache*). Ar Kal. 1884. Syn. *Flätter* (ling); *Flädere*.

Eine Verbindung der End. von mhd. *vflach* m., *vflache* f., Flütig, mit dem Anlaut von *flügen* und *flattern*; vgl. noch *Fläsch* für *Fisch* (Ap). -acher der auf Sp. 65 besprochenen Endung nachgebildet.

„flättacheⁿ: flattern, die Flügel bewegen Gr.“

Flätter ZO., Pfe'lätter Sen m.: Schlag mit der flachen Hand, z. B. auf den Hintern SenNnk.; ZF., StH. *Tue recht, sust git 's noch Fl.* — Eig. der klatschende Schlag; vgl. *flattern*. — Vgl. noch *Mars'-Pflätter*.

G'flätter AA Zeim.; GT.; ZRfz (-e-), StH., Pfl-GRh.; Sen (-e- SenSt.) — n.: an ungehörigem Orte (z. B. beim Waschen von Zeugen) verbreitete Flüssigkeit, Sudelei AA Fri.; GLK.; Sen; Gwa., T.; ZRfz; das in Folge eines Wassergusses sich ansammelnde Wasser, Wasserlache AA Zeim.; Gwa. Syn. *Gefleder*, *Geflüsch*. Vgl. *plüeren*, *plöeren*.

Flättereⁿ f.: 1. Schlag auf den Kopf, mit der flachen Hand GRHe.; GRh.; Tu. Syn. *Flättache*, *Flätterling*; *Gusche*; *Husche*; *Schwätterlung*. — 2. dicke Frau Gwa.; eig. breites Ding. Syn. *Flättere*. — 3. feines, flatterndes Zierband aus Papier oder Seide GWe.

flättereⁿ: 1. flattern, z. B. von Schindeln; mit starkem Flügelschlag schwer und unbeholden nicht hoch fliegen, wie z. B. junge Vögel, Fledermäuse Ar; BSi.; GrS., Schulms; GT., We.; „W.“ ZO. Syn. *flöteren*. Lt. BOb. ist *flätteren* gegenüber *plöteren* schon ein etwas sicherer Gebrauch der Flügel. Der „Fluder“ (s. d.) trägt nach dem VOGELB. 1557 seinen Namen „on zweifel darumb, dass er also auf dem wasser flätteret; dann er weder recht fliegen noch gon kann, er sperre dann sich mit den füessen und flüglen im wasser“. — 2. ein Kind mit Schlägen strafen Tu; einem Kind den Hintern *erpl.* TuM.; beehrfeigen, ebd.;

verpfl., durchprügeln *SchStdt.* Syn. *flattern*. — 3. (*pfl*-Bs; *GuCalfr.*, *UVatz*) mit klatschenden Tönen auf-fallen, z. B. von dickflüssigen Excrementen der Rinder, auch von Wasser Bs; *Gr*; Flüssigkeit spielend bewegen, dass sie klatscht, sie ausgiessen, plätschern Bs; *caecare* (vom Rindvieh) Bs; sehr stark regnen *Galle*; *GoT*. Syn. *pfljetschen*; *flitz-en*; *plädieren*. — 1. zerfahren. (auch *verpfl.*), aus einander fallen, wie weiche Gegenstände, z. B. Gebäcke, faule Äpfel Bs; *GSa.* *Er hüt-a [ihn] aⁿ d' Wand g'worfeⁿ, ich haⁿ g'meint, er müess verpfl., we-n-a fulcⁿ Öpfel.* *Winn in-ere Burestube d's Birchung eso übere-n Ofen abe flätteret.* Syn. *lättern*. Vgl. *fluttern*.

gⁿflätterig, *pfl*-; nass. von Schnee, der mit Regen gemischt ist *AAZ.*; Bs; kotig Bs.

Flätterli^g m.: 1. Schlag auf den Kopf mit der flachen Hand, gesalzene Ohrfeige *Ar*; *G* (schon 1790 belegt); *Th*; *ZO*. Syn. *Flädlerling*; *Flättern*. — 2. Klecks *GTa.* — 3. Excremente des Rindviehs, daher auch *Kue-Fl.* *L.* Syn. *Blüder*; *Kue-Pflätter*. Vgl. *flättern*.

Flaute I *Ndw.* *Fläute* I B (bzw. -ü²-); „L.E.“ *W* (neben „*Flauti*“): hoffärtiges, putzsüchtiges Weib, Putznärrin *BE.* (*Zyro*); mit dem Nbbegriff: freches, verbuhltes Weib *Ndw*; *W.* „*Discher Son, der schis [sein] Guet mit din Flautin verpressin hüt* *WLötschent.*“

Wohl eig. ‚der flatternde Weiberrock‘ (s. *flouten*, *Flauti* u. vgl. *Jüpp* = Weib). S. noch *Flänggen* (mit der Nbf. *Flaut*), *Flate*; und vgl. tir. *Flöta*, nachlässig gekleidete Weibsperson. S. aber auch *Fl. II.*

flauteⁿ U. *fläute*ⁿ *BE.*; „L.E.“ *Uw (-ai-)*: 1. Etw. im Winde flattern lassen oder machen, z. B. Bänder; die Luft bewegen, z. B. mit der Hand, mit dem Hute oder Taschentuch zum Abschiede, mit dem Fächer *BE.*; *Uw*; *U.* Syn. *schweien*. *Sei [die Dame] flaitet grad e chlei [ein wenig] mid-em Rock,* geht affektiert, so dass sie das Kleid in Schwingungen bringt; vgl. *Fläntirock* u. *schwanzen*. *Ich chaⁿ 's G'sätzli [Sprüchlein] schoⁿ [auswen]dig, aber ich chaⁿ 's nid fl.*, kann es nicht mit den dabei nötigen Armbewegungen (Aktionen) begleiten *Obw.* „Jmdn in die Höhe heben und dabei schwingen *LE.*“; vgl. *Fläntischwang*. Syn. *flaudern*, *fläudern*. Abl. *Fläuti*. — 2. wehen, vom Wind bewegt werden, flattern, doch langsamer als bei dem syn. *fludern* „L.E.“ *Uw*; *U.* *D' Har flaitet-em,* seine Haare spielen im Winde *UwE.* Syn. *flauderen*, *fläuderen*. — *ver-*: verfliegen lassen, im Winde forttragen *L.*, z. B. ein Taschentuch *UwE.* *Der Wind häd 's Laub verflaitet.*

Flauter, *Flauti* m.: lose anliegendes Oberkleid, Joppe *AA* (*H.*).

Flautere f.: fliegendes Band (an Kleidern) *ApH.* *flauterig*: lose herumhängen *AA.*

flauterig: lose *AA.* Syn. *flauderig*.

Fläuti (-ai-) m.: wer das Gespräch mit heftigen Armbewegungen begleitet, übh. ein lebhaftes Wesen zur Schau trägt *Ndw.* Zu *flauten* I.

Fläute II *L*; *GA.*; *Schw*; *UwE.* (-ai-), *Flaute* II *U.* sonst *Flöte*: 1. Flöte, *Fläutli*, *Piccolo*, Querpfeife *Schw.* „Es brauchend auch etliche sein [des Adlers] gebein zu fluten: *VOGELB.* 1557. „[Des Esels] gebein ist ganz dünn, also das es guote flätternor gibt.“ *Thierb.* 1563. „Canere ad tibiam, zwo einer schwägeln oder

zwo einem zinken oder fluten singen.“ *Fris.*; *MAL.* „Die flute, flöte, pfeife, tibia, fistula.“ *REB.* 1662.

2. eine aus der Rinde eines saftigen Baumzweiges verfertigte Pfeife *GA.* — 3. Mundharmonika *Obw.* — 1. (*Flöte*) = *Flaute* I, unmoralische Dirne *L*; *Z.*

Mhd. *flöte*, *floute*; die U Form aber dir. aus dem ital. *flauto*. — *Bed.* 4 haftet auch dem mhd. ‚Flöte‘ an und auch frz. *flüte* bed. ‚liederliches Leben‘; es lässt sich daher die für *Flaute* I aufgestellte Abl. des Begriffs in Frage zieln.

fläuteⁿ, *fläutleⁿ*, resp. -o-: Flöte blasen Bs; *GA.*; *Schw*; *UwE.* Die Diminutivform bes. mit Bez. auf die Querpfeife, ‚Flöuten, tibiis canere.‘ *MAL.* ‚Flöuter, blaaser, aulodus.‘ *ebd.*

Flätterscheⁿ. ‚Die Sommervögel, so von Anderen Flätterschen oder Pflütholteren [s. Sp. 820] genannt werden.‘ *Lucas* 1702. — Vgl. *Fickhauder*, *Flüherst*; die vorliegende Form mit deutlicher Anlehnung an ‚flattern‘.

Flittere f.: 1. Dim. *Flitterli*, Blättchen von Gold- und Silberschaum, mit denen vormals die Braut den Rosmarin besprengte, welchen sie an die Hochzeitgäste austeilte *AAEhr.* † — 2. ‚gem. Zittergras, briza media.‘ *Dru.* (auch ‚Flitterehen‘ d. i. *Flitterli*). — 3. Mond-viole, *lunaria biennis* und *L. rediviva* *B H WAGN.* 1680.

2 mit Bez. auf die fast immer zitternde Rispe, an welcher die Früchtchen hängen wie die Flitterblättchen an der Krone (*Schäppeli*) der Braut; vgl. die Syn. ‚Flinkern, Flittergras, Flinsel.‘ — 3 mit Bez. auf die beweglichen Samenschüchen.

flittereⁿ: flüstern. *EBEL*; Syn. *flisperen*. — Mhd. ebenso.

flitterleⁿ: wehend leichte, zitternde Bewegung erzeugen, leise rauschen. ‚Ein sanftes Lüftchen flitterlet durch die Baumbblätter.‘ *UBAEGG.* 1780. Syn. *flottern*. — Vgl. *Gr.* *WB.* unter ‚flattern‘ und ‚flütern‘.

Flätterscheⁿ s. *Fluderste* Sp. 1176.

Flieteⁿ *Gr.* *Pfliete*ⁿ *B WO.*; *F.* *Fliesmeⁿ* *AAFri.*; *aSchw*; *Uw* - f. (m. *F*): (konisches) Instrument zum Aderlassen beim Vieh. ‚Etliche aderen ob den augen, zwo welchen man besondere kleine fliesmen bereitet hat.‘ *Thierb.* 1563.

Aus dem lat.-gr. ‚phlebotomon‘ zsgz. wie das ältere ‚Fliedmer‘, ahd. ‚fliedimat‘. ‚Das ross mit einer spitzen fliedmen überschöpfen.‘ *XV.* *L.* ‚Phlebotomon (scalpellum): ein fliedmen oder lassen.‘ *Fris.*; *Mal.*; *Denzl.* 1677; bei Letztem auch ‚Fliete, Fließmen.‘ 1677; 1716. *ü* regelrecht aus lat. *e* (vgl. ‚Spiegel, Fieber‘ nam.); die Erweichung des *l* (*l* *h*) zu *d* ist durch die unmittelbare Berührung mit *m* verursacht, die Ausweichung zu *s* viell. durch Anlehnung an ‚fließen‘. Die Verk. zu *Fliete* mag auf Analogie mit *Bode* für *Bolue* (amhd. *bodem*) odgl. beruhen.

Flott n.: Rahm (auf der Milch) *W.*

Wohl ‚das Schwimmende‘; Entlehnung aus dem Nd. (durch das Mittel des Nhd.) ist nicht von vorneherein anzunehmen, vgl. *Flott*, *Flab*.

flott: ausgezeichnet, hübsch. *E flotte Bursch* Bs. ‚s isch fl. g'seⁿ, z. B. im Theater. *ebd.* ‚Fertig, in voller Ordnung.‘ *'s Meilli [Magd] will am Samstag in der Chuchi alles fl. haⁿ* *AAAb.* Durch das Mittel der Schriftspr. aus dem Nd.

Flotte I *L.*: eine zsgedrehte, geknotete Strähne Rohseide *Z.* — Aus frz. *flotte*. S. noch *Flottstock*.

flotteⁿ: die offenen Strähnen Rohseide zsdrehen und kneten, spec. nachdem die Kette einer Wirpfe von der Zettlerin vollendet ist, die auf den Spulen

übrig gebliebene Seide zu Strähnen bunt durch einander winden und diese gegen das eine Ende zu knüpfen, damit sie dem Färber zum Schwarzfärben übergeben werden können Z.

Kalher-Flotte: (spöttisch) ein grosses Boot, das drei Mal wöchentlich auf der Aare mit Waaren, häufig auch mit Vieh, von Thun nach Bern fuhr B. — Zu ind. Flotte.

„**Flotte** H. Flutte I f.; Schurf, Schnitt an einer Tanne, woraus Harz fliesst LG.“

„aⁿ-flotte“, -flutte“: eine Tanne anschürten, einen Schnitt daran machen, um Harz herausfliessen zu machen LG.“

flottere“: 1. flattern. *Bündel und Zwähle“ heud s' duram“* [auf allen Seiten], *es flatteret wie am eidgenössische Fane* Z; (Schwyzerd.). „Wie er myn rocklin g'sach flottren, vermeint er, es wäri ein vogel.“ PLATT, 1572. Bes. vom hörbaren, rauschenden Flügelschlag mühsam fliegender, junger oder jäh aufgesehener Vögel AA; BS; aSchw; S; Z. *D' Huender chommt nit flage“, wu“ fl. Uf-fl.*, auffliegen; *ver-fl.*, aus einander fliegen Bs (Spreng). „Subvolare, auf-fliegen, fl., d. i. ein wenig fliegen wie das jung gvügel. Plaudere alis, fl. oder die flügel erschwingen (erschütten). Auffliegen, fl., in die höhe fliegen, subvolare. Hin und wider fl., circumvolitare; FRIS.; MAL. Vgl. *fetteren*, Sp. 1131. In zitternden Bewegungen durch Blätter und lose Gegenstände rauschen, sie schütteln. *De“ Regenwind flatteret, der Regen-Flotteri got* ZO.; vgl. *flitteren*. Übertr. *’s Geld ist furtq’flattered*, mit einem Mal verschwunden, ist unnütz weggegeben worden Bs. Wie *fläderen* häufig mit *la“* verbunden Bs; auch m. unpers. Obj.: *’s fl. la“*, verschwenderisch sein in Essen und Kleidung, ebd. Lässig an einer Arbeit herumhantieren, sie nicht fest angreifen. *Do mues g’flotteret und g’fl. se“, das-mer* [man, Unsereiner] *halt meint, mer mues bim Eid verstraffe* [vor Ungeduld vergehn] ZF., eig. wie ein schlecht fliegender Vogel flattern, sein Ziel nicht erreichen. Vgl. *Pflotterling*.

Flotteri m.: Flattergeist, flatterhafter Mensch. *Dokter FL.*, Quacksalber Schw.

flotterig: locker Ar (neben *floderig*).

flötterle“: sterzen, steisseln, d. i. rasche Flügelschwingungen machen, als Zeichen des Wohlbehagens; von Bienen, welche vor dem Flugloch auf dem Flugbrett den Hinterleib nach rückwärts in die Höhe heben und gerade ausstrecken, indem sie den Kopf senken GT.

Flötterli in der RA.: *FL. und Hötterli*, Alles ohne Unterschied, Grosses und Kleines, wie man es von der Wiese einheimst AABb.

Eig. das fliegende, flatternde Anhängsel und das beim Bötteln, Rütteln, des Wagens Anhängende.

Flöte, flöten s. *Flüete II*.

flötötsch: lustig, vergnügt GTA.

flut f. in der RA.: „lauf in die flut, d. h. in die *Hautfrosen* [Stumpflocher mit fauligem Wasser], legen“ GuBil., R. SEHM, 1891.

Vgl. hennbergisch *Flute*, Plutze. Man beachte, dass schrittll. *flut* alemann. *flut* futen musste.

Flute bzw. **Flutte** BsStdt (Beck.); BU., Si.; FMu.; I. *Pfl.* AA; BsStdt n. Id.; S; ZG; 1. Kloss aus verschiedenem Mehl (z. B. *Griesflute* B; FMu.) oder aus

Kartoffeln, wozu der Teig mit Milch od. Eiern zuerst gekocht und dann löffelweise herausgestochen und mit Fett (lt Spreng und Zyro nur halb, so dass sie weicher, lockrer sind) gebraten wird; eine früher beliebte Fastenspeise, etwa entsprechend den bairischen Dampfndeln AA; BS; B; F; L; S; ZG; auch blosser Mehlbrei mit Knollen, ein Mittelding zwischen Knödeln und Brei AA Ehr.; B; F. *So lang’s wu“ Pfl. und Chnopfli* [Knödel] *git, verrecke* (*verginge“*) *d’ Schwabe* (*verderbe“ d’ Zeiwinger Chnabe*) *nit* AA; BS. LAMBOLD, Kochb., nennt spez. Freiburger Pfüttelein [so]. Am Freitag hiess es vormalis in L etwa: *Hut git’s FL. und Hör* [Haar] *dra“*, d. h. ein unsauberes, unangenehmes Essen. — 2. dickes, beliebtes, träges Weib AA; BS; L; S; spez. ein dickes Kind BU.; ein schwertälliges, nachlässig gekleidetes Frauenzimmer GWe. Syn. *Fluttere*. — 3. (nur *Pfl.*) gegen Kälte und Witterung empfindlicher Mensch, Ofenhocker, Stubensitzer (*e verformi Pfl.*, vor Frost blass und zitternd), Person, die immer kränkelt Bs; verzärteltes, furchtsames Kind, ebd.; daher Schelte für einen Weichling, ebd. Syn. *Flutter* 3, *Pfüte; Pfluggel; Pflutter; Pflutz; Tirggeli. D’haim am Ofen hibe“, ir Pfl. ir. JMÄML.* Auch als Schelte für einen eintönigen, langsamen Menschen BsStdt. Vgl. *Flutter, pflütterig*.

Das W. in Bed. 1 u. 2 auch clässisch (*Flutt*). Viell. liegt lat. *fluo*, fließen, zu Grunde, da die Knödel beim Braten auf dem flüssigen Fett schwimmen; es lässt sich einw. *flutgt* (s. unser *Flugte*) aus lat. *fluctus* als Analogie herbeiziehen. Bed. 2 erklärbar als unbeholfen, schwer beweglich wie (Knödel-)Teig.

flüten (-ui-), mit D. P.: Einen (bes. mit Fäusten) schlagen Nbw. — Viell. zum vor.: schlagen, wie man Teig schlägt, klopft.

ver-pflüte“: vor Kälte zusammenschrumpfen, zerrinnen, beinahe unakommen Bs. — Zu *Flute* 3.

Flutte s. *Flotte*.

Flutter Ar (*-o-*); GRh., Pfl-Gr, Pflütter Bs; Schw m.: 1. = *Fluter* 1, und zwar Schlamms usw. AAZ; Ar; BS; GrValz.; GRh.; ZStH.; s. *ufziche“*; dünner Kot von Menschen und Tieren Bs; GR; GRh.; daher *Entweidpfl.*, weil die Endweide bewirkt, dass der Kot des Viehes dünn und grün wird GrValz.; auch dünner Teig ZStH., dickflüssige Masse übh. GRh. — 2. *Pflutter*, Diarrhoe Bs. — 3. erschrockener, hasenherziger Mensch Schw. Syn. *Flute* 3; *Hosenschusser*. — Vgl. *Fluter*.

Nest-FL. -Pfl.: 1. Vogel, der zuletzt aus dem Neste geht G. — 2. das jüngste Kind einer Familie G. Syn. *Nest-Höcker*, -Kegel, -Buz, -Blatter, -Blütling, -Blut.; -Pflotterling, -Pflützing.

Fluttere (Pflüttere Gr) f.: 1. fette, unappetitliche Weibsperson Gr; GWA.; fettes Stück Vieh Gr Calfr., UVatz. — 2. moralisch haltlose Weibsperson GWA.

fluttere“ (-ü- GSA.; SchwE.), **pflüttere“** Bs; 1. = *fluderen* 1; G; SchwE.; Tn. *Wenn d’ Lerch erwacht co“ userm G’schwei, I“ d’ Hochi flüttert am gruen“ Rei“*, S. *fludern*. Daher Nestflütteri m. = *Nestflutter* GSA. — 2. = *fluderen* 1; Diarrhoe haben, von Menschen und Tieren GRh., Sa. — 3. *flüttere*, lose werden und sich verwirren, von Fäden auf einer schlecht gewundenen Spule beim Haspeln Schw; ZG.

Syn. (*ver-*)*flütteren*. — *ver-pflüttere*ⁿ (*-a-* Spreng): zerfliessen, zerfahren, wie z. B. überreifes, faulendes Obst, Gebäcke mit dünnem Teig Bs.

Pflütterete, *-ü- f.*: dünne, weiche Masse, dünner Brei GdChur, He.

flütterig Bs. *-ü- (-ö-)* AAZ., *g'flütterig pflütterig* AABb., Z.; Bs (*-a-*); L: 1. weich, ohne Festigkeit, wie z. B. überreife oder faule Früchte Bs; L; von selbst zerfliessend, breiartig, dickflüssig, wie aufgetauter oder mit Regen getränkter Schnee, Kot auf durchweichten Strassen und Wegen AABb., Z.; Bs; Sen. Auch vom Wetter AABb.; Sen (s. noch *Pflütter-Wetter*). — 2. *pflütterig*, an Durchfall leidend Bs (Spreng). — 3. *pflütterig* dreinsehn, diarr., zusammen-geschlagen, welk, wie Einer, der Diarrhoe hat Bs (Spreng). — 4. verzärtelt, weichlich, empfindlich gegen Witterungseinflüsse L; vgl. *Flutter* 3. *Die Tüchter, wo hoim us wältche Pensions chömmen, sind z'wäerst nur g'flütterige Dämeli*.

Der verschärfte Anlaut *pf* beruht auf Verschmelzung der Vorsilbe *g'* mit dem Anlaut *f*, oder auf lautmalender Verstärkung übh.

Flütter m.: Papierdrache BM.

G^eflütter n. = *Flutter* 1 AAZ.; Bs. Syn. *Geflüder*.

Flütli m. (von Weibspersonen n. u. f. Uwe.): feiger, furchtsamer, charakterloser Mensch, Memme AAF.; L; Uwe. *Die Soldate, wo gleich, sind Flütten*. Von einem Ehemann, der sich beherrschen lässt udgl.

Flatsch flutsch. Vgl. auch die Gruppe *Flatz* usw.

Flätsch s. *Flatsch*.

Flätsch. Flätsch I, Pflatsch I, Flatz m. — Pl. *-ä-*: 1. Ausguss, so viel von einer Flüssigkeit mit einem Schwunge ausgeschüttet wird BBe. (*Pflatsch*), Hk. (*Flätsch*), Sa. (*Flatsch*): aSchw u. Uw (*Flatz*). *Nass wie ne Flätsch* BHk. Syn. *Platsch*; *Gutsch*. Vgl. *flätschnass*. Auch als (unbestimmtes) Mass: *Dir Chue gid e chline Flatz Milch* aSchw. — 2. *Flatz*, Regenguss aSchw; Uw. — 3. von Schnee, so viel, als auf ein Mal vom Himmel oder etwa von einem Dache fällt BSA. (*Flatsch*), Si. und „W“ (*Flatz*). *Es het e grosse Fl. g'schmit (g'leit); es ist e tolle Fl. Schnee g'falle*. Auch dim. es *Flatzli*. Syn. *Flurz*; *Flatt*; *Schlatz*. — 4. *Flatsch* BHA.; Gr, *Flätsch* Ar; L; GT., *Pflatsch* Ar; BHi.; Gr, flüssiger Strassenkot; mit Wasser vermengter oder zerfliessender Schnee, durch den man waten muss, von Regen oder Schneewasser durchweichter Weg. Syn. *Geflättsch*; *Flutz*; *Geflotsch*; *Platsch*; *Geflüder*; *Geknötsch*. — 5. *Flatz*, Schlag mit der flachen Hand, Ohrfeige BSi.

Wenn es nicht ein blosses Schallwort ist, so gehört es zu *ahd. flaz*, *flach*; dann ist die Grundvorstellung die der Ausdehnung in die Breite. — Vgl. *flatschen*.

G^eflatsch BSi., Pflatsch II BBe.; W — n. = *Flatsch* 4. S. *Geflotsch*.

Wellen-Flatz: Erguss der Wellen. „Der nasse Gott [Neptun] Stürmt an den Platz mit W.“ JJMEY. 1603.

Flatscheⁿ BU.; Gr (Tsch.), pfl- BHi.; GrHe.; G, flatz Uw; 1. einen starken Guss ausschütten Uw;

mit plätscherndem Geräusch in Nassen herumrühren GrHe. — 2. „plätschen“, stark regnen Galle. — 3. (vom Schnee) klatschend herunter fallen Gr. *Hät hed's gräsig ab deⁿ Buchen* [Buchen] *aher g'flatschet*. Tsch. — 4. durch Wasser od. Schlamm gehen, darin herum treten; in ganz durchnässten Schuhen einher gehen B; „G.“. „Der Bauer leitete emsig Wasser auf und ab [durch die Matte] und flatschte mit seinen Holzbödenschuhen keck im Wasser herum, wohin ich ihm mit meinen Stiefelchen nicht folgen konnte.“ Görrn. Bildl.: „Die Mädchen rümpften die Nase, weil die Buben den Wein zu sparen schienen und nicht mehr darin herumflatschet.“ ebd., gleichsam darin wäteten. — Vgl. *flüderen*, *fluderen*, *flüderen*.

(g^e)flatschig: (vom Erdboden, von Schnee- oder Eisdecke) ganz durchweicht, schlammig BO.

Geflättsch *Gfläts* bezw. *-e-* B; VORTE; GL; GR; GA., T., Wa.; ZDätl. Pfl- Gr UVatz; S. *-e-* Bs; Sen; Zg; Z, Gfle'tz I GL; L — n.: 1. zerfliessender Schnee, Wasser od. Kot, welche die Wege ungangbar machen; im Schmelzen begriffenes Eis GL; GR; GA., T., Wa.; Z; breit verschüttete od. zerspritzte Flüssigkeit, Lache B; „VORTE“ GT.; Sen; Zg; Z. *E Gfl. mache*. Allit. verbunden: *e Gfl. u. e Gflüder*. „Nasse Witterung B; L.“ Klecks S. Syn. s. *Gefleder*. — 2. „unreinliche Wäsche L.“ Vgl. *flatschen*.

Flätsche (*-e-*) f.: Lache von ausgeschütteter Flüssigkeit L (Ineichen).

flätscheⁿ I Aa tw.; Ar; B; Gr; L; Uw; ZStH., pfl- Ar; Uw; W. *flä-* Aa tw.; L; U; „Zg“ (Sr.^b); Z, pfl- Bs; L; Sen, flä'tze Schw; Uw; U; 1. (intr.) a) Flüssigkeit ausgiessen, sie schaukeln, so dass sie überliesst „B.“ VORTE; „S.“ Z; in Wasser oder Kot treten, wühlen, hantieren, kneten und sich dabei besudeln, bespritzen und durchnässen. „allg.“, auch *amenanpfl.* Sen. Vgl. *flätschnass*. Syn. *fluderen* usw.; *flatschen*, *flatschen*, *güdelen*; *gautschen*; *sötschen*; *blüderen*. Spez., im verächtlichen S., mit Wäsche unordentlich oder ungeschickt umgehen, so dass man sich dabei durchnässt AAF.; L; Zg; Syn. *flatschen*. — b) es *flätschet*, der Weg ist nass, schmutzig BSi.; es fällt nasser Schnee, Schnee mit Regen vermischt „B.“ Gr; L; es regnet stark „L.“ SchwMuO.; Uw; U; es *fläzt doch au^{ch} der ganz Tag! Es fläzt zuweh*, peitscht den Regen an die Fenster. — c) klatschen, wie es direkt oder indirekt durch Flüssigkeit verursacht wird; von ausgeschüttetem, auffallendem, aufschlagendem Wasser Ndw; plätschern BsStdt. „Unda increpuit latus carinae, mit grossem getös mid flätschen ans schiff gepätscht.“ Fris. Von heftigem Regen Bs Stdt; „B; L.“ W. *Es regnet, dass's grad so flätschet (fläzt Uw)*; Syn. *pletschen*. Vom Ton, der beim Gang in ganz durchnässtem Schuhwerk entsteht Aa; Ndw, Syn. *knatschen*; *es flätschet in deⁿ Schuhen*; „wenn die ganz durchnässten Kleider am Leibe zsschlagen B; L.“ *deⁿ Buch hüü recht in sine Chleider e g'flätscht*; wenn man nasse Wäsche schlägt Sen; Ndw, Syn. *pletschen*. — 2. (tr.) *fläze* a) heftig ausgiessen, ausschütten, spritzen „L.“ Schw; Uw; U. *Fläz der Eimer voruse* [vor die Türe] od. *us*, schütte ihn aus! Den Stubenboden über. Jdm Wasser aⁿ. Auch mit dem getroffenen Gegenstand als Acc.-Obj., begiessen, z. B. *Eineⁿ fl.* b) „Etwas flüssig machen, auflösen H.“ S. noch *Fläze*; *fläzen*.

G^eflätscher n. = *Geflätſch*, *Flatsch* 4 GrL. Nach Analogie des syn. *Geflüder* udgl. gebildet.

flätscherig GrL., g^eflätschet GrA. = *gefletschig*.

Flätschete B; VORRE; Z. Pfl¹-Bs, Fletzete Uw - f.; mit Ungeschick auf den Boden geschüttetes Wasser, Sudelei. Syn. *Schwertli*.

(ge-)flätschig Ar; B²; VORRE; Gr; Z. „nass von Flüssigkeit verunreinigt B; VORRE; Z.“ mit zerfliessendem Schnee erfüllt Gr; wässrig, fett (Schnee) ZBnk.

Fletzi f.: nasser Fleck am Boden, Verunreinigung des Stubenbodens durch Ausschütten von Flüssigkeit, durch nasse Schuhe, Schirme udgl. Gl.

Fletschli² g m.: Abzugsrinne im Stall Ar.

G^eflatsch n.: widerliches Weinen L. flätsche²: so weinen. — Wohl mit gesp. *r* zu *Fletsch*.

„Flätsch II, *Fletsch*, *Flätsch*: Plandermaul G. Syn. *Flätscher*.

flätsche² II Gr; Uw, -e¹-U: 1. mit grinsendem Munde reden, flätschen, die Zähne weisen Uw. „*Gang, nimme²* [ihnl]: *flätschet er*. JBEGLI 1871. — 2. mit hörbarem Kauern essen U. — 3. schäumen, von Schweinen, wenn sie sich gegen das Durchziehen eines Nasenringes sperren GrPaul. — 4. „verklagen, zunächst von Kindern.“ Flätscher, -i²: Angeber, Knabe oder Mädchen, das ein anderes Kind z. B. beim Schullehrer verklagt; Syn. *Sock*; auch übhl. ein plauderhaftes Kind Aa; GRh.

Nhd. *flatsen*, *flatschen* (¹), die Zähne weisen (s. o. bes. 1 u. 3), scheint hier mit *flatschen* I (¹, ²) vermengt. Zu 4 vgl. *klatschen*² und das syn. *tatschen* in der eigentlichen und der bildlichen Bed.

flätsch: (Adv.) kurz, knapp. *'s Hor fl. wäg* [nahe am Kopfe] *schuide²* L. Eig.: glatt. Zu ahd. *flaz*, flach.

Flätsch III Tu (Pupik). *Flätsche* I Gl; Gr; Z m., *Flätsche*, *Fletsche* Ar (-e¹-); GRh., T., W.; Tu f., Flätschge, -e GG. (f.); Z. Flätschgräte f. Gr Obs.: 1. durch Schürfung oder Quetschung von der Haut, von der Glasur oder der Politur von Geräten, oder von der Baumrinde abgerissener Fleck, bzw. die dadurch entstandene Wunde Gl; Gr; G; Tu; Z; an Bäumen als Grenzzeichen oder als Bezeichnung der zum Fällen bestimmten Stämme oder der Grenzen eines beabsichtigten Haues mit der Axt angebracht (Syn. *Schlürpfe*) Tu. 2. grössere Fläche Land als Arbeitsmass, *e Fletsche mäje²* GrPr. — 3. *Fletschge*, Maulschelle (Schulze). — 4. „*Fletsche*, Hammerschlag, Eisenschlaek BThun“; vgl. *Gold-Flitsche*.

Vgl. nhd. *flatsche*, breite Klinge, und nhd. *flatschen*, hieft schlagen, bair. *Flatsen* f., Wunde, viell. ebf. zu ahd. *flaz* und *flach*. Nbl. *Blatschp*. G schießt den Verbindungen *tsch*, *tz* leicht an. Die beiden Begriffe 1 u. 3 treffen auch in den Ausdrücken *Flatschsch* und *Flatsch*, *Flatsch* na. zs. Zu 4 vgl. *flatschen*², Metall strecken.

flätschen III *flätsche* GT.; ZO., flätschge² ZZoll.: schürfen, reif. GT.; mit der Axt einen Flätsch an einem Waldbaume anbringen, um ihn als fällbar oder um eine Grenze zu bezeichnen; vgl. Malbaum; *Lohbaum*; daher: einen Baum *a²-fl.* Z. Letztere Handlung schliesst etwa die Stempelung mit Röteln in sich ZZoll.

Stein-Flitsch: Braunkehlchen, *saxicola rubetra*. TscHM., Tierl. Syn. *Krätvögeli*, Sp. 695.

Nistet gerne auf Steinen oder Sträuchern. *Fletsch* sagt viell., dass es den Stein zu behauen scheine. Bei Öken heisst es ‚Klitschen‘. Vgl. noch *Flitschli*.

Flitsche II s. *Flitsche*.

Isen-Flitsche: Stück Roheisen. ‚Hammerschnitten, darin die Eisenflitschen geschmelzet werden.‘ WRURIS.

Lässt sich mit *Flitsch* III 4 nicht vereinigen. Das W. könnte aus frz. *flèche*, Pfeil, entstanden sein, wenn anders die Keile, in welcher Form das Eisen aus dem Hochofen in den Handel kam, je so benannt wurden.

Flitschli BsTerw., Pfeitschi BsBirs. — n.: 1. Rotkehlchen, *sylvia rubecula* BsBirs. — 2. *Fl. mache²* = *flauderen* Sp. 1172.

Zw. 1 u. 2 vermittelt sich der Zshang durch die Ähnlichkeit des Aufhüpfens der Scherbe (vgl. das syn. ‚Jungfern d. i. Knixe machen‘ u. ä.) und den unaufhörlichen Bücklingen, welche das Vögeli zu machen scheint; vgl. *spätzeli* = ob. 2 (Bad. Freib.). Zu 2 aber vgl. die syn. *flitschern* (Erkf. aM.), *Stoa pfletschen* (Lesach), *pfletschen* (Kocher), nngedeut² in ‚Steinblitzer machen‘ (Stuttg.) u. *flitschen*, *flitszen*, in deutschen MAA. = flattern. Aber auch auf *fläugen* (= *Flaugtschi*) oder *flauderen* darf hingewiesen werden, da an den genannten Orten *ei* auch *au* vertritt.

Flitsch f.: Frist, Spielraum Ar. So und so viele Tage, Wochen *Flitsch ha²*. Übertr. *Flitscha ha²*, gute Zeit haben. *Gueti Flitsch* (*i-ma Häs*) *ha²*, wohl gelitten, gern gesehen sein.

T. hält es für verkehrt aus dem hd. ‚Frist‘, das unserer Volksspr. sonst abhanden gekommen ist; zu den Lautwechseln wären event. ‚innerseits *Schrauz*: *Schlauz*, anderseits *chäuzen*: *chäuschen*, ‚Pestch, Jutsch‘ für ‚Pest, Just‘ (XVI.) zu vergleichen. Doch ist die Annahme solch doppelten Wechsels bedenklich. Am Nächsten läge die Abl. von ‚flitschen‘, wenn man diesem auch bei uns die Bed. ‚liegen, sich leicht bewegen‘ unterschieben dürfte (vgl. *Flitschi*).

Gold-Flitsche f.: winziges Goldblättchen. ‚Colerus nennet die Lachsform: ‚Aurafam‘, dann sie lasst sich gern finden in den Wasserren, die Goldflitzen führen.‘ JLCys. 1661. ‚Der Goldflitschen halb, welche dann und wann in dem Pfeiferswasser sind gewahret [bemerkt] worden.‘ JJSchurcz. 1706; Syn. Gold-Flämmlein oder -Stäublein: ebd. ‚Einige waschen das Goldsand durch ein wullen Tuch, in dem die Goldflitschen hangen bleiben.‘ ebd. 1707; 1746.

Flitsch, Flitsche, Flinks, sichtiges Erz auf dem Gestein; von ‚flinken‘, schimmern. Vgl. *Fletsch* Sp. 1224; vgl. auch *Fletsch* III 4.

Flitsche f.: Pfeil. ‚Er verfluocht die liebe, die in hat verwundt mit synem [gemeint ist der Liebesgott] pfl¹ und hätte in geschossen mit einer flitschen bis in syn herz.‘ ZIEGLY 1524. ‚Eins [der Tiere] habe der bogenschütz verwundt und mit einer flitschen getroffen.‘ TIERB. 1563. ‚Der flitsch, fliz, pfeil, bolz: sagitta, telum.‘ RED. 1662. ‚Gott dich beschütze Vor Schand und Schmitze, Des Todes Flitze.‘ FRHARR. 1666. ‚Die Ungarn schossen mit Flitschen.‘ WRURIS.

Nhd.: aus nll. *flits*, Wurfspiess. Vgl. o. Sp. 1220 das zunächst aus dem Frz. entlehnte *Fletsche*. — ‚Flitsche‘ lässt sich als eine in ihrem Stammvce. durch *Fletsche* beeinflusste Nbl. erklären.

„flitsche“: sausen, pfeifen, schwirren wie die rasch und kräftig geschwungene Gerte, Peitsche, der abgeschossene Pfeil; klatschen von der Rute od. Geissel

auf dem blossen Rücken L; Scw. * Plagarum crepitus, das fl. oder klappf eines streichs, wenn man einen geisslet: FRIS.; MAL. — Ein Schallwort; vgl. *flatschen*. Oder von obigem Subst. abgeleitet?

Flotsch „L.; G; S; Uw; Zg (-ō- und -ō-); „Z.“ Pfl- AABb.; Bs; Sch (-ō-) — m. Scw; S; Zg, f. G; S; Uw; l. (geliude UWE.) Schelte für Weibspersonen. a) dicke, plumpe, schwerfällige Bs; „L.“ Sch. Syn. *Pflutsch*. — b) träge AA; Scw, unordentliche „L.“ Scw; S; Zg; „Z.“ *Dër alt Flotsch, die alt Lottere* Zg (Schwyzerd.). — c) eines unsittlichen Lebenswandels verdächtige GT. *Die Fl. ist selber schuld*. UBRÄGG. 1782. *Ha, Grete, du bist schuld, du superlost Flotschle!* ebd. 1789. — 2. *Flotschli*, Klösse von Mehl, Mais und Kartoffeln AAzeim.

Viell. sind hier zwei verschiedene WW. vermengt, das eine mit langem Voc. (o², o²) möglicherweise aus *Pflatsch* (Sp. 1207) od. durch dessen Vocallänge od. durch die des syn. *Hatsch* (*Hatsch*) beeinflusst; das andere (mit ö) könnte zu *rotschen* gehören. — Zu der Begriffsverw. zw. dem Teige und plumper Körpergestalt od. Charakterlosigkeit vgl. *Pflungg* und *Pflunggel*, *Pflute* 3 (Sp. 1232). — S. auch *Flotz*.

G'flötsch, „G'flötsch“ (*Pflotsch* S) n.: 1. coner., = *Fluder* I B; L; S. *Im ärgstern Schnägfl. müssens ume laufen*. — 2. „abstr., das Waten durch Wasser oder auf durchweichten Wegen; das Schlagen ins Wasser B; L; S.“ S. *flotschen*.

Milch-Flötschli n.: verächtliche od. scherzhafte Benennung für Kuh Zg. „Erlaubte seinen Freunden, während des Sommers ihre M. auf der Walchwyler-allmeind weiden zu lassen.“ ERZÄHLER 1855.

flotsche „-ö- AA vorw.; „AP.“ B; GL; L; G; ScwSt.; Scw; S; Uw; Zg; Z. pfl- AABb. tw.; Bs (auch *pflotze*); GRh.; Sch (Kirchh.); S tw.; Tu; ZUh., auch dim. *flotschler*: 1. plätschernd in Flüssigkeit herum-, sie aufrühren, wie z. B. Kinder im Bade, in einem Bache; auf das Wasser schlagen AA; B; GL; L; Scw; Z; auch *flötschler* in dim. S. „Enten fl. im Weiher.“ GOTTH. *Der See flotschet*, wenn die Wellen ans Ufer od. ans Schiff schlagen Scw; Z. *Kes Schreilituest im chältstern Bad; recht z' fl. ist d'r Freud und Lust*. NÄGELI 1842. *Ich g'höre Nat mē, als 's Fl. von Rueder*. HSENN 1858. Mit Übertragung auf das trockenflüssige Element: *Auch d' Sommervogel flötschlid im Bad vor Blumendüfte*. HENG. 1836. „Ein grosser möshuw [Mooreule] ungestalt ganz ungestüm flotschet us dem wald.“ SCHWYNN. u. SCUELER 1576. *Fl.* = fladern [flattern], alas quaterē. DENZL. 1716. Syn. *fluderen* I 3; *güderen*; *götschen*. Übertr.: notdürftig schwimmen Tu. — 2. Wäsche wiederholt rasch eintauchen und wieder herausziehen, mit Geräusch waschen GL; Uw; Z. *Sider chömm die Jumper zue g'wässer Zite cho ge bluetigi Windler wäsche und druck s' tüssig Mol abe, flotschi und ehnotschli*. STUTZ. Das Gewaschene schliesslich spülen, indem man es in frischem Wasser hin und her schwenkt „Ar.“ Z, auch *üs*; Syn. *fluderen* 2; *fluderen* 4; *schwuleren*. Refl. sich waschen. GARNERSPR. Kleinigkeiten waschen AABb. (in dieser Bed. *fl.*); Syn. *krotten*. Oberflächlich, unsäuberlich waschen L. 3. Flüssigkeit aus Unachtsamkeit und Unordentlichkeit ausgiessen, verspritzen B; L. Syn. *fluderen* 2. — 4. = *fluderen* 5 L. — 5. (gleichgültig, unachtsam) durch den Strassenkot, durch Wasser waten AABb. (in diesem S. *pfl.*); Bs; BSi.; GL; GG.; S; Scw; Z; mit

Wasser in den Schuhen Scw; Z. Syn. *fluderen* 3, *fluderen* 3; *pflatschen*. *Si bein d' Schuch und d' Strümpf abzuge und s'w barfiss im Bach unen g'flotschet und hein Geld g'suecht*. BWyss 1863. „Wie ängstlich flotschten wir [Dienstboten] in dieser Flut [von einem umgestürzten Bottich] herum, dieselbe mit Lappen und Kellen anzuschöpfen.“ STUTZ. „Wenn sie nicht bis an den Hals in der Milch und im Anken fl. [damit geuden] können, so meinen sie, es gehe ihnen übel.“ GOTTH. „Ach da lag er [im Flusse] flotschend, frierend.“ REHN.

6. schlottrig einhergehn, in nassen Kleidern od. indem man sie nachlässig umhängt AAzeim.; BKi.; in weiten Kleidern oder Schuhen (gleichsam darin schwimmen) Z; plump, schwerfällig einhergehn übh. L; Scw; zwecklos umher stolpern Bs (Ochs). Syn. *pfullen*; *pfluderen*.

Könnte lautlich sehr wohl aus mhd. *flotzen*, flattern, entstanden sein; doch weisen die meisten Bedeutungen diese Wortfamilie eher zu „fliessen“, da dann *flotz-* sich als die ursprünglichere Form erwiese, deren *tz* eine Verhärtung des mhd. *z* (*ghebotzen*) darstellte; s. *Flotz*. S. übr. auch *flatschen*.

g'flotschet (-ō- Ar) nachlässig gekleidet Ar; L. — Die ApAuspr. des Voc. ist wohl durch die Synn. *gflotschet*, *gflotschig* veranlasst.

Flotschi I m.: 1. Einer, der gleichgültig durch allen Strassenkot stampft S. — 2. nachlässiger, leichtsinniger Mensch Z. — 3. armer Tropf Z. 4. *Flötschi*, der (Regen bringende) Südostwind Zg. Bach- m.: Name eines gespenstischen Tiers, das bei Nacht mit grossem Geräusch durch den Dorfbach auf und nieder patscht AALeeran.

Flotschi II f.: eine Einrichtung in der Kattunfabrik, in welcher die Tücher gewaschen werden GL.

flotschig AA; Bs; B, pfl- Scw: 1. (auf den Wegen) voll Schlamm oder nassen Schnees B. „Im Spätherbst aber, als es strub ward und fl., kam Sophie weniger.“ GOTTH. Von Kleidern, ganz nass Bs. — 2. weit, schlottrig AAzeim.; „L.; Zg; Z.“ — 3. dick, plump Scw.

Flutsch, *geflutschet*, *flutschig*, *Geflutsch* s. *Flatz* usw.

Flätschge s. *Flötsch* III.

Flax flux. Vgl. auch die Gruppe *Flacks*.

Flax m.: stark aufflackernde, aber kurzwährende Flamme, Stroheuer GTA. Von *Flack* mit *l* abgeleitet, wie die andre Nbf. *Flackt* mit *t*.

(ge)flax s. *fl.*

Flixi m.: verächtliche Benennung ScwE.

ver-flixt: verflucht, als Ausdruck des Ärgers oder der Überraschung und zur Steigerung eines Adj. Begriffes Ar; Bs; GR; v. *gera*: v. und vertart GRHe. Euphemistische Bemantlung des hd. W. S. o. *verflucht*.

flax: 1. Adv., wie im Fluge, rasch, sogleich, schnell B; GRh. Syn. *flucher*; *flügg*; *ernstig*; *weidlich*; *glüh*; *gleitig*; *einanderen näch*. *Chumm fl!* Bald; *Ind con 'em alten Brigiboden* [Dachboden se, der hauffälligen Hütte] *Da g'schid ma' fl. v'ch nimma vil* B (Schwyzerd.).

Es ist fl. wihî' fji, ist bald 5 Uhr Bgt. (Flux (flugs), in einem zuck oder juck, behend, von stund an, unverzogenlich: cito; raptim, citatum, actutum. FRIS.; MAL.

2. Adj., rasch, gewandt. ‚Der Fluxer nimmt's und der Gesehwinder hat's.‘ FBRÄGG, 1788. 3. Subst., im *Flux* = *flux* GRSpI. – Zu der ungehörigen Verwertung des Adv. als Adj. und Subst. s. Gr., WB, 3, 18489.

flux^a u. pfI. AAF.; L. pfIuchse AAFri.; 1. niesen L. Synm. s. bei *fiocu* Sp. 1111. – 2. (pfl-) in abgebrochenen Stößen weinen AAF.; LG.

Für 1 auch *pfluchsen*, wozu *pfl-* eine blossе Variation sein kann. Vgl. übrigens bair. *pfluchsen*, keuchen.

ver-fluxl = *verflüet* Sen; Z. – Vgl. *verflummet* u. a.

Flatz flutz.

Flatz, flatzen s. *Flarz*; *Flatsch* usw. Flätz s. *Flätsch*.

Flauz f.: 1. eine zu aller Arbeit träge, in der Kleidung nachlässige, unreinliche Person Ar. – 2. Dim. *Flänzli*, ärmliches Rückchen von dünnem Zeug L. – Vgl. *Flauze* Sp. 11712.

G'flet'z f. fletzen, Fletzi s. *Geflütsh* usw. Sp. 1235.

Fl'e'z l. Berom., G'flet'z H L; Sen; Tu; Z. P'flet'z L; Z† n.: flacher Boden. 1. Strassenpflaster. ‚Als er auf dem Tor in die Höhe steigen wollte, fiel er hünder auf das Pflatsch ganz grausam.‘ 1586. LARF. 2. 151. – 2. a) Schiff der Kirche im Ggs. zu Chor und Empore, Lettner SenSt.; Z. ‚Bank in dem gefl. vor St'eters altar.‘ 1385, Z. ‚1562 ward die Borkilehen zwüschen dem Chor und dem Gefl. gestuelet und täferet.‘ MAL. ‚Damitten in der kilchen im g'fletz ligend zwen grabstein.‘ RÜGER 1606. ‚Doch hat es mächtig aben geschütt mit rügen; also dass man in der kilchen im G'fletz nmosst [dem Leichengeleite] danken.‘ XVII. Misc. Tig. ‚Selbiges Pflatz [in der Pfarrkirche] solle für das gemeine Volk allein vorbehalten werden.‘ 1637, Sen Ratsprot. ‚Des neuen Kirchenbanks halben im Gfl. 1632. ZZoll. ‚G'fletz, navis templi.‘ DENZL 1716. ‚Den Leichen der unmündigen Kinder wird im Gfl. parentiert [die Abdankung gehalten].‘ GHENAU Taufb. 1763 ff. ‚Der Rat stellte sich in die Stühle zur Rechten des Gefletzes.‘ 1775. ABRH. Man unterscheidet *Vorder-* und *Hinder-*, *Mann-* und *Wiber-Gfl.* und meint damit die durch Gänge gebildeten Abteilungen der Bestuhlung Sen; Tu; Z; a *Gfl.* ein Complex von Sitzen Sen. – b) Vorplatz der Kirche l. Berom., wo er als Gerichtsstätte (s. *Rötterengericht*) diente. ‚Die ganz gemeind ist zu sammen kommen in das g'fletz, das da ist vor der heiligen porten destempels.‘ 1531. ESDRA. ‚Das ir mir ja das g'fletz zertröttind.‘ 1531, JESAL.; dafür ‚meine vorhöte.‘ 1667. ‚In vestibulo Ecclesie nostrae, quod vulgo Geflutz vocatur.‘ 1638, l. Berom. Stifts-Annalen. ‚Ein Zertreten des Pfletzes in dem Hans Gottes.‘ JMËLL. 1665. 3. Revier, Abteilung in Grundstücken und Gebäuden SenSt. – 4. Flurn, in SchwE.

Ahd. *flazze*, *flazzi*, Platz, Pflaster, Vorhof, mhd. *elotze*, Fussboden, Hausflur. – Bod. 2 a u. b treffen in der Anschauung zusammen, dass das G. das Vorhaus für die Laiengemeinde sei.

Fl'e'tzer m.: verächtliche Bezeichnung von geringem Apfelmost aSchw.

Ohne Zweifel zu *flutzen* = *flatschen* Sp. 1234, also blossе Flüssigkeit als solche, ohne geistige Eigenschaft, gleichsam ‚Spüler.‘

Gold-Flitz s. *G.-Flitsche* Sp. 1236.

„**Flitz** in den Verbindungen 2' *Fl. vergän*, gänzlich zerschmelzen, 2' *Fl. verschlän*, gleichsam zu einem weichen Klumpen zerschlagen B; L.“ – Aus dem folg. Vb. gebildet.

(zer-)flitze^a; 1. neutr. a) zerplatzen, zerspritzen, zu einem Brei werden, z. B. von einem faulen Apfel oder einem Ei, wenn sie an etwas Hartes geworfen werden; von einer Blase uögl.; von Flüssigkeiten, die gewaltsam hervorspritzen BSi.; ‚L.‘ Uw. Syn. *verflutteren*, *-plädieren*. – b) ‚sich fasnern, von einander gehn, z. B. von Zwirn, von Zeug L.‘ Syn. s. *folzen* Sp. 1156. Bildl.: ‚Uns bedunkt, dass der ernst daby syge und es uns nit usfl. welle.‘ 1444, B. – 2. tr. (einen festen Körper) zu einem Brei schlagen, zerschmettern, zerschmelzen; (Flüssigkeit) heraus spritzen machen BO.; ‚L.‘ Uw. *Es het-ne' ganz zerflützt*, von Einem, der von grosser Höhe herunter gestürzt ist.

Vgl. *flatschen*, *flutzen*, *flutzen*, oder bair., schles. *flitzen*, *flitschen*, fliegen. – Obwohl von a zu b ein Begriffsübergang sich denken lässt, so ist doch wahrscheinlicher, dass b eine Nbf. zu *flitzen* (5) Sp. 1152 sei.

Floz, flözen l. Flözer s. *Floss* usw. Sp. 1213.

Flotz m.: 1. Flüssigkeit, die wie ein Bächlein dahin fliesst, z. B. Wasser, das man verschüttet hat; Lache, die vom Pissen der Kinder entsteht ‚Gl.‘ SenSt.; ZSth. *En Fl. in d' Stube (in's Bett) macher*; Syn. *Brunnen*; *Razi*. – 2. die äussere Kruste am Weinstein, die bei weitem nicht so viele Kraft hat, wie der eigentliche Weinstein SenSt.

Vgl. das syn. *Flöz*, zu welchem es im Ablautverhältnisse steht, wie als Flurn. (GWattw.) zu *Floss* (s. *Flos* 4). – In 2 mag der Begriff des Wässerigen liegen; vgl. *Flotzer*.

Flöz f.: nasse Stelle im Boden, wo immer Feuchtigkeit durchsickert SchwBg. Vgl. *Flöss* 4, *Flösch*.

G'flöt'z n. = *Flotz* 1 SenSt.

Abe'd-Flözi f.: Regenwetter am Abend. Wetterregel: *Abedröti Morgedschonü* — *Morgedröti Abedfl.* Gl.

flotzen, fladern mit den Flügeln; plandere alis; DENZL 1677; 1716. – Aus dem syn. mhd. *flotzen*. Vgl. *flatschen* Sp. 1237.

flöze^a H s. *flöchen* Sp. 1161.

Flutz BSi.; W. Flutsch GW., Pflutz Uw – m. (in Uw auch n.): 1. ein Erguss, z. B. aus einem Gefässe, welches nicht ruhig getragen wird BSi., Syn. *Flutz*; *Gutz*; beim Erbrechen, so viel auf ein Mal aus dem Munde kommt; *es ist-mu* [ihm] *g'rad a Fl.* *Bluot us-um Mul cho'* W. – 2. nassschmutzige oder sumpfige Stelle. = *Flatsch* 4 (Sp. 1233) GW.; UW. – 3. zerspritzender oder breiartiger Gegenstand, wie z. B. morsches Obst, zu junges Kalbfleisch Uw.

Eig. blossе Nbf. zu ‚Fluss‘ wie *Floz*, *Gutz*, *Schutz* zu ‚Floss‘ usw. – Zu 3 vgl. *flitzen*. – Das sächl. Geschlecht beruht auf Deutung des *Pfl-* als Ersatz für *G'fl-*, Kollektiv. – Abl. *Pflutz*, *Pflützer* (s. d.).

flutzen *pflutze* Now, *flütze* BSi., *pflütze* bzw. *pflütze* L; Uw: 1. (von Sachen) spritzen, zerplatzen L;

Ndw. Syn. *flützen*. 2. (persönlich) Flüssigkeit aus Ungeschicklichkeit verschütten BSi. (s. *Flutz*); doch auch mit Bedacht ausgiessen. ebl. [Der Semme] *flützt das Chasleb* [Lab] *us der Flüschen*. ROMANZ 1870. Auch intr., spritzen, ein Gespritze verursachen. Der durch den Strassenkot Watschelnde *plützet recht uf all Siten* usw. Ndw. Syn. *flutschen*, *flüschen*, *flötschen*.

3. (auch *üis-*) glitschen UWE. — *Flut* *u* urspr. Causat. zu ‚fliesen‘. Betr. 12: 88 (82) vgl. *Flutz*.

geflutzt *g'flutschet*: (vom Getreide) durch Regen und Sturm gebeugt und in Unordnung gebracht B.* flutschig = *flotschig* 1 (Sp. 1238) GWA.

G*flütz ‚L;‘ Scuw; ‚Zg‘, G*flütsch Scuw n. = *Flatsch* 4.

flützig *pfl-* UWE., pflütschig BsLd., pflütscherig Scw = *flatschig* BsLd.; Scw; schwierig zu gehen, indem der Weg schlüpfrig von Schmutz und Kot ist UWE.

Fluezer m.: Beiname der aut oder an der ‚Fluch- Ansässigen BG.

flatzgeⁿ: flackern GStdt. — Aus *flackzen*, Intensivbildung von *flucken*, mit dem an z leicht anschliessenden *g*.

Flätzge f.: überaus eifre junge Weibsperson BSi. — Eig. die flatterhafte oder die sich mit flatterndem Zeuge schmückt.

flätzgeⁿ BSi.: 1. flattern. — 2. = *flutschen* 4 (Sp. 1234). — Weiterbildung von *flatterzen*, doch 2 liesse sich noch leichter auf *flütschen* zurückführen.

Fru - s. *Pfu-*.

Fra, fre, fri, fro, fru.

Frau, vor Namen od. Titeln unbetont *Frä-*: 1. als Bezeichnung (resp. Anrede) einer weiblichen Person von erwachsenem Alter und meist auch ehelichen Stande, jedoch ohne ausdrückliche Rücksicht auf den letztern. ‚Es soll ouch enhein Frow, weder Eflow, noch Wittwa, noch Tochter, enheimen [köstlichen] Gürtel mer tragen.‘ 1370, Z Ratsver. a) von höherem Stande, z. B. aus städtischen Kreisen BHK., aus reicheren Familien GR (im Unterschied von Bäuerinnen, welche *Wib* oder *Fräuli* genannt werden). Mit best. Art. die Pfarrfrau BHK. (vgl. *Hör*, Pfarrherr); die Hausfrau als Herrin gegenüber den Dienstleuten AA; P silv.; Scw; Z, so dass z. B. eine Magd sagen kann: *I^{ch} han e hüsi Frau*; Syn. *si*; P (*Frau*) *Meisterin*. Dagegen: *jungi Frowwe*, Mägde P silv.; vgl. *Jungfrau*. ‚Welcher Herr oder Meister und Frauw frömdē Dienst als Knecht oder Mägd in unser Land fūerten.‘ 1721, Scw LB. S. noch (*Frau*) *Mueter*. — b) doch auch Anrede an irgend eine ferner stehende Person B; Z, und mit dem Dim. *Fraüli* werden Frauen auf dem Lande gerufen Scw. *Und emal hād er-si* [ein Herr die Krämerin] *g'grüezet und g'fraget: Fraüli, was hünd-er?* MÜSTERL. — c) geistliche Frauen: Nonnen oder Ordensschwester. allg. ‚Enkein eliche Wip noch Wittwa noch mit Namen enkein Frow, weder

Begin noch ander Frowen.‘ 1370, Z Ratsver.

d) ‚Unsere (liebe) Frau: die h. Jungfrau Maria. *Helf-is* [uns] *Gott und eusi liebe Frau!* Spruch zum Anfang des Gebetes L. ‚Dann ich bin uns ordens unser frowen brüoder, d. i. ein Carmeliter, welcher Orden sich ‚Brüder der h. Jungfrau von Mont-Carmel nannte. NMAX. ‚Unser Frowen Brüeder habend ein wyssse kleidung wie die müllerknecht.‘ J. R. REGER 1696. *I^{ch} han Öppis im* [in-*eu*, einem] *Ang*; *I^{ch} han g'meint, es sig Staub* [oder *e Bardi Stran*]. *Es isch numme eusi liebi Frau* (hinder-em Baum) S (Zaubersegen). *Wissi Frau hinder-em Baum Much mer?* *Dingli as-em Ang!* s. ROCH. AK. 313, der diese ‚*Wissi Fräuli* eine kleine Statue der hl. Jungfrau aus weissem Marmor und das Haus, an dessen Aussenseite sie bis anlangst angebracht war. e) die *gäl^b* Frau: die (nicht etwa gelb, sondern schwarz gekleidete, aber reich geschmückte Z) Begleiterin der Braut zur Trauung und auch bei der übrigen Hochzeitfeier AA; Bs (Spreng); L; Z Glattf. Syn. *Bräutigamfrau*; *Spuseverheberin*; *Ereⁿgespül*; *Bräutliuferin*. ‚Sam sy im Dorf an unser Magt Hochzyt und darby ir (wie man spricht) gäl^f froww wäre. MAL., welche Form viell. den urspr. Sinn der Benennung erklärt. Diese Person [die Patin der Braut Z] ist nicht nur Führerin, sondern auch Lehrmeisterin der Braut an der Stelle der Mutter und überhaupt Ceremonienmeisterin des Tages. In einem Körbchen am Arm trägt sie, hinter der Braut schreitend, die von den Gästen dargereichten Kränze. Nach der Trauung schneidet sie dem Bräutigam mit einem Scheerehen das Kränzlein ab, das er auf dem Kopfe trägt, gibt ihm eine Ohrfeige und steckt ihm einen ‚Maien‘ auf den Hut. Nach der Rückkehr des Zuges ins Wirtshaus eilt die G. Fr. in die Küche, wo sie das geraubte Kränzchen ins Feuer wirft und betet; denn ob die Flamme das Kränzchen rasch oder langsam verzehrt, ist eine günstige oder ungünstige Vorbedeutung. Bei der Tafel bietet die G. Fr. (welche rechts neben der Braut sitzt und sie bedient AA f) den Gästen Schnupftücher als Geschenk und empfängt ihre Gegengaben. Nachher muss sie zu verhindern suchen, dass einzelne Gäste die Braut entführen. Nach der Rückkehr ins Haus schliesst sie noch die Tür der Brautkammer, die sie am Morgen auch wieder öffnet L. Im AA zog sie am Schluss des letzten Tanzes der Braut den Kranz (das ‚Schäppeli‘) vom Kopfe. — t) ‚weisse Frauen‘ erscheinen da und dort in der Nähe von Ruinen alter Schlösser; so z. B. des Schlosses S Balm. Sie besitzen unermessliche Schätze, deren der Befreier des unseligen Geistes teilhaft werden soll; aber die Befreiung misslingt immer.

g) *Fräuli* (*Frändli* Bs): unscheinbare alte, arme, kleine Weibsperson Bs; GR; Z (*Fräuli*, verschieden von *Fraüli*, s. 2). Dagegen von unverheirateten Personen höhern Standes (zunächst der Patrizierfamilien) schon längst in L; Scw; S; anderwärts erst in neuerer Zeit als Titel sich einmündend und da meist durch Beibehaltung der uhd. Form (Fräulein) sich als Lehnwort verratend. Ein Ae Spruchgedicht macht sich über die Verdrängung von *Jungfer* durch *Fräuli* mit Recht und trefflich lustig, u. A.: *Wott oppe Äne* [Einer] *Hochzit han End ist meⁿ Mess als Suppe draⁿ. Passt Jungfrau bim Verchoudeⁿ schlecht, Doch Fräulein, merksch, das passt gad recht. Fräih* heissen Alle, die

den Reifrock tragen Gr Obs. „Das Fraueli machen, eine weibliche Verbeugung, Knix W“; Syn. *Jungferli*. Das edel fröuwli Margreth von Flandren. Assn. Daneben aber „fröwelin in ä. Zeit auch: öffentliche Dirne. Z Ratsb. XII/XVI.; vgl. *Frauen-Gass*, *-Hus*, *-Wirtin*. — h) Gebäck in Form einer Frau; in G mit feiner Mandelfüllung, zur Neujahrszeit; an der Kirchweih AaZelm.; *Frouwi* aus Weizenmehl. Ei n. A. für Kinder zu Weihnachten W; vgl. *Mann* als Gebäck. „Nun grüess üch Gott, ihr lieben Kind! Ihr drü, die jetzt die jüngsten sind. Der Felix nehm zum Ersten 's Horn; Das Fröwli esse er erst morn! Kein ander Wyb soll er noch han, Als die er fröhlich essen kann.“ HBELL., Niklausenspruch 1541. — Im alten Recht werden die Frauen bald bevorzugt, bald geringer geschätzt als die Männer. „Allweg [soll Recht gesprochen werden] den Frowen vor den Mannen.“ Offn. GKilchb. „So ist der alt Bruch, dass welcherlei einem Mann die Straf ist, ein Frow den halben Teil verfällt und dry Frowen für I Mann zur Kundschaft.“ 1533, B. „Zwen ehrbare Männer oder 4 ehrliche Frauen sind zue vollkommener Kundschaft gnuog.“ 1659, BE. Auf einem alten Brauche beruhte, dass begegnende Jungfrauen und Frauen bei Umzügen in Basel und Bern ins Wasser geworfen wurden; s. B Taschenb. 1871, 237; und dass alter Volksglaube dahinter steckt, s. bei MANN. Baumk. 331 f.; 411. — 2. die Ehefrau (und Hausfrau) als solche. *D' Frau ist Meister und nit der Mann* (aus einem Kinderlied). In vertraulichem oder zärtlichem Ton oft oder auch überhaupt (BO.) in dim. Form: *Froueli* BHK., *Fraueli* Bs; B; Z. *Fräuli* Z. *Froli* Ar. *D' Hebamme hüt em Zwölfi w^{ch} zu 's Chüme Fräuli mäese*. STUTZ. *Just leit se-s^{ch}* [nämlich *d' Frau Some*] a. *Wie hüt si en Rock mit pfusige^m Ärmle^m, guldeni Schüechli, schön baue- Strämpf; das git w^{ch} es Frauli!* JKoMey. 1844. Wenn schon einer tät schicken Vil kronen synem wyb Und er dahinden blib [in der Schlacht unkäme]. So nüm doch das fröuwelin ein anderen mann, Wär er schon erst uss Wallis kon.; BGLETT. 1557, Hauptn. *Fraue^m* (Zsth.). *Frauelis* (B) *mache^m*, das Haushaltungsspiel der Mädchen; Syn. *Fraubasete*; vgl. *g^{ch}ütterlen*. RAA. *Zitvertribheisst ni Frau*. HAUSHALTUNGSSPIECH. *Scho^m wider Geld, wo d' F. nid weiss!* Sen; Z. *Das ist mä wert (frent mä^{ch} mä, wett i^{ch} lieber), als mäuge(m) Mann si F.!* *Wenn er si F. frässe^m tät und sprang mit 'em bluetig^m Mul 's Dorf ab, so hütt er gl^{ch} [bald] wider en angeri*. SCHILD. *Wenn d' mer de^m G'falle^m tuest, so muest denn emöl e F. ha^m (und wenn si müesst Ore^m ha^m wie-n-e Baüerson)*. SUTERM. SPRW. *E F. üni [ohne] en Mann ist e R^{ch}e^m üni en Steck^m*. SULGER. *Fraue^m chömed nie z' fruch i^m d' Chindbett; si hirated n^r nie früch g^{nuog}!* ebd. *One Fraue^m und one Geld wär es trurig i^m der Welt*. INEICHEN. *On Fraue^m und guete W^m wie chont-me^m fröli^{ch} si^m?* SULGER. *E F. nimmt ke^m alte Mann der [durch] Gottswille*. INEICHEN. *E schöni F. finde^m ist liecht, aber si schom phalt^m ist schwer*. ebd. *Wer e hübschi F. hirötet, hed guet Nücht und bos Täg* L. *Mer muess e F. bim erste Laid [Laib] Brod zieh^m [erziehen]* AA Ehr. *En Mann und en Hund sind z' g^{nuen}nen, aber e F. und e Chatz nüd Z.* *E bravi F. und en warmen Ofe in der Stube sind der best Husrat*. INEICHEN. *Es isch besser [leichter], e Noille^m [Nadel] i^m-me Heustock such^m d^s e gucti F.* SCHILD. *Ist d' F. bös, so*

nüt: 's Schloh Nüd; ist si guet, so isch 's gar unnötig. INEICHEN. *E rechtli F. betet nur e^ms Vaterunser*. ebd. *E dummi F. b^{ch}ommt-m^m a^m der Hübe*. ebd. *E F., wo nid gern spint, treid es grobs Hömmli*. ebd. *E F., wo gern wäscht, findt zentume [überall] Wasser*. ebd. *E F. ist niene hübscher als deheime*. ebd. (*deheime* un schönste. SULGER). *D' Fraue und d' Chatze ghören i^m 's Hü^s*. ebd. *Wenn d' F. nid häset, Und d' Chatz nid müsset, Und der Hund nid billt, So ist Alls respilt*. ebd. *E liederligi F. macht e liederlige Mann*. ebd. *E F. chann mä i^m der Schöss furtrüge^m, als e Mann mit-eme Wage zuefüere^m*. SULGER. *E sorgfältigi F. füllt 's Hus bis under 's Dach*. INEICHEN. *Me^m sett ke F. n^e, wenn-me^m nid zwo chann erhalte^m*. ebd. *E richi F. im Hü^s tribt de^m Friden üs*. ebd. *Wem d' Fraue^m sterbe^m und d' Ross fülle^m [Fohlen werfen], dem wachst 's Vermöge*. ebd. *Inere [einer] schwangere F. stöd 's Grab offe^m L.* *D' F. ist d's Manns bis uf-e Chülehof*. INEICHEN. *Ab-em Flicken [od. Dokteren] tued Nieme^m wüeste^m [hässlicher werden]* *wann [als] d' Frowen BHa.* *Wenn zwo Frauen i ein Hü^s sind, so ist eini z' vil*. *Wenn mä Frauen im Hü^s als Öfe, so ist kei Fride drin*. INEICHEN. *E F. lachet, wenn si chann, und briegget, wenn si will*. ebd. *Mängi F. ist ussen e Pfau und innen e Sou*. ebd. — 3. Bed. 2 übertragen auf das Weibchen von Tieren. „Das männliu, desgleichen das fröuwli [des Bären].“ TIERR. 1563. 4. in dem Spiele „Steckli-grüebli“. Löchliballen heisst der erste Stein, den man zur Busse erhält. „Frau“, die weiteren heissen „Kinder“. Vgl. *Vater und Mueter*. ROHM. AK. 398. — 5. Ortsnamen: Frau heisst der auch „Blüemli-alp“ genannte Gebirgsstock im BO., dessen mittlere Hauptgipfel „die weisse Frau“; vgl. „Jungfrau“ und entsprechende Bergnamen: Mann, Altmann, Etzel usw. „Frau“ und „Jungfrau“ im BO. sind wahrsch. mit Bez. auf einander gedacht und auch der äussern Gestalt einigermaßen entsprechend benannt; ob aber diese Namen, wie auch „Mönch“ u. a., alt und im Volk entsprungen, bleibt fraglich. Allerdings lässt der germanische Volksglaube Riesen und Riesenweiber beim Anfang der Sonne versteinert werden. In Zss. erscheint „Frau“ in Namen von Ortschaften und Grundstücken als: „Frau-Matr BsLd; B, „-Brunnen“ B, „-Brüneli“ ZHoft., „-Rüti“ BsLd., „-Wis“ ZHombr., „Frauenfeld“ Tu (auch scherzhaft appellativ gebraucht, z. B. *du muest go [nach] Fr.* = eine Frau suchen. STUTZ. „Alles Böse kommt von Fr.“), „-Guet“ BSumisw.; ZSeen. „-Kappelen“ B; L, „-Kirch“ Gr., „-Krachen [Schlucht]“ BO., „-Mös“ ZHed., „-Brünneli“ ZBäretsw., „-Rüti“ APA., „-Tal“ ZgChan. Mehrere von diesen Namen beziehen sich offenbar auf die h. Jungfrau („unsere liebe Frau“, s. o.) und kirchliche Stiftungen zu ihren Ehren; in einigen kann „Frauen“ als wirklicher Plural sich auf Nonnen oder Ordensschwestern beziehen, deren Haus an dem betr. Orte oder in dessen Nähe stand oder noch steht, oder deren Kloster den Besitz inne hatte. So befand sich in der Nähe des „Fr.-Brünneli“ ein Schwesternhaus (vgl. „Frauen“ in diesem S. unter 1), während „Fraubrunnen“ von einer (wahrsch. heilkräftigen) der h. Jungfrau geweihten Quelle benannt ist. Statt „Frauenmos“ findet sich übrigens urkundlich 1452 „fromos“, wahrsch. aus *fron-*, so dass damit Zugehörigkeit an eine Kirche bezeichnet war, und ebenso ist viell. „Frauwis“ u. A. zu erklären; vgl. *Frau-Fasten*

(und umgek. *Bonstetten* aus ‚Baumstätten‘). ‚Frauen-
erscheint auch als erster Teil von Pflanzenn., die aber
z. T. allgemein deutsch sind.

Mhd. *vrourc*. Der Gen. (zur Bezeichnung von Vwdt-
schäftsverhältniss) mit schw. Flexion, z. B. *der Frauⁿ Brüder*.
— Zu 1 a vgl. engl. *queen*, eig. auch nur ‚Frau‘, dann ein-
geschränkt auf die höchste im Lande (vgl. *Monsieur, Madame*
usw. mit Bez. auf die königliche Familie). — Ob sich in
der ‚Frau‘ im Munde der Dienstboten die uralte Bed. des
Wortes als ‚die Herrin‘ erhalten habe, oder der Ausdruck
nicht vielmehr der Rede des Gatten entnommen und daraus
fast zum Eigenn. versteinert sei, ist um so fraglicher, als
Letzteres mit anderen Namen (*der Ma^m = Herr, Meister; d’ Mact^r*
i. S. v. ‚deine M.‘ u. a.) der Fall ist. — Zu 1 d
vgl. frz. *notre dame*, span. *nuestra senora*. — 1 e. Das
Attribut ‚gelb‘ bezieht Spreng auf den ‚gülden Schminck‘,
in welchem dieser Hochzeitsgast vor andern prange. — Dass
die ‚weisse Fr.‘ mythologische Bed. habe, ist längst erkannt.

Äni-Frau: Mutter der Grossmutter Ndw. —
Insel (*Isel*): Nonne oder dienende Schwester des
sog. Inselspitals in B; s. Sp. 346.

Ipeⁿ -: Frau, die noch die alte Tracht hat BSchw.
— *Ipe = Juppe, Jacke*. Vgl. *Göller, Hüben-Fr.*

Eren-: 1. Begleiterin der Braut. ‚E., ein eerlich
[geehrtes] weib, stolata mulier; also nempt man auch
die zuonechst bei der braut sitzt.‘ MAL. — 2. B. d.
Taufpatin. ‚Dass inskünftig die zu Taufgezeugninen
erbettene Weibspersonen des Begleits der sogenannten
Ehrenfrauen sich enthalten sollen.‘ B Mand. 1728/47.

Us-: im Wortspiel mit *Hüs-F.* s. Sp. 553. *’s H’th
söll stⁿ e Hüsfrau und nid en U.* SULGER. ‚Hausehre
deines Hauses zu werden, sei deine höchste Ehre;
aber dann musst du als Hausfrau nicht Ausfrau sein.‘
TROLL 1844. — Betr. die Lautform vgl. umgek. *Hustag*
für *Ustay*.

Neben-us-: eine einsam, abgelegen wohnende.
‚So bei einem Nebeusfraneli, wo [welches] Nüt voⁿ
der Welt wüss.‘ GOTTN. — Vogt-: Wittve, die einen
Vogt (s. Sp. 703) hat. ‚Das ich urkenn, aus myner
Vogtfröwen ernstlichen Pitt willen in vögthlicher Wys
getan haben.‘ 1529, Misc. TIC. Die Offn. TuWagenh.
1552 verlangt Jahresrechnungen von denen, ‚die vogt-
kinder oder vogtfröwen hand.‘

Front-fasten- s. Sp. 1114. Bei einer Wasche in
der Frontfasten hilft die Fr. mit waschen L.

Auch die entsprechenden deutschen Frau Hulda (Holle)
und Frau Bertha erscheinen bald freundlich hilfreich, bald
schreckhaft zerstörend.

Gevatter- s. *Geratter* Sp. 1128. Göller-: ein
Göller (Art Brust- und Halskleid) tragende Frau,
‚Ich predige nicht allein für die G-en, ich predige
auch für die Männer.‘ G. Hier scheint allerdings
nicht eine besondere, sondern die allg. weibliche
Tracht gemeint. Vgl. *Ipen, Hüben-F.* — Güetsi-: die
Zuckerwaaren und andres Backwerk feil hält od. feil
trägt Z. — Gnad-: gnädige? od. von Gott begnadete
Frau, Klosterfrau? Man müesste ire wyber [die
Pfarrersfrauen] für gnadfröwen han. ZWISGL. Eine
Mutter sagt zur Tochter, wenn sie ins Kloster gehe:
‚Ja bist du ein gnadfröw on arbeit und not.‘ NMAX.
Vgl. *Gnad-Jungfrau*. — Grab-: welche die Leichen-
wache und nachher die Ausschmückung der Grabstätte,
an manchen Orten auch den Friedhof übh. besorgt
und bis zum sog. Dreissigsten am Grab und beim
Gottesdienst gewisse Gebete für den Verstorbenen ver-
richtet L. ‚Die bisher von der Gr. besorgten auf

Stöcken gewundenen roten Kerzlein sollen von nun des
Gänzlichlichen verboten sein.‘ L. Ord. 1818. — Hübeⁿ -:
Bauernfrau aus Z Kn.-Amt, welche die dort übliche
tüchene weisse Haube trägt. — Haupt- (*Hopt-* Ar):
ausgezeichnet tüchtige Hausfrau Ar; ZO. Vgl. Haupt-
kerl u. a. — Hasen-: Scheltn. für weibl. Personen
Ar; It Roc. u. A. S. 2, 59, 63; Hexe, welche die Gestalt
eines Hasen annehmen kann. — Hüs-: 1. Ehefrau
als Verwalterin des Hauswesens. *E’ flüssigi H. ist der
best Sparhufe*. INEICHEN. ‚Eine gute H. muss 5 K
können: Kinder, Küche, Kammer, Keller, Kleider.‘ ebd.
— 2. Hausherrin im Verhältniss zu Mietsleuten Z.
— 3. (Pl.) weibliche Hausbewohner oder Glieder der
Familie. ‚Allen mynen h-en.‘ LLÄNGAST 1500. Vgl.
Hüsvolk. — Red-hüs-: bei den Klosterfrauen in
Sarnen diejenige Klosterfrau, welche im Sprechzimmer
die Gäste aufnehmen und bedienen muss.

Jung- *Jungfrouw* PP.; T; W, -*frou* BE., Hk., U.;
FJ. (-*frö*), *Jumpfrau* AA; BSchw.; F, *Jungfer*, U,
Jumpfere AA; AF; Bs; B; GL; GR; L; S; U; Z (als
Vokativ), *Jumpfer* AAFri.; B60.; Z - Dim. *Jung-
fräuwi* W, *Jung- BHK.* (in Bed. 2), *Jumpfräuli* BE.,
sonst *Jümpferli* allg.: 1. unverheiratete Person a) h-
heren Standes Bs; BSi. (*Jumpfere*); Z. In B nannten
sich bis vor Kurzem die vornehmsten Patrizier-
töchter *Jumpfere*“, ebenso in Z Tüchter aus den besten
Familien (bis ungefähr um 1850); seither ist der Titel
‚Fräulein‘ aufgekommen und damit J. den unteren
Ständen zugewiesen. Junge ledige Städlerin BHK.
(*Jungfere*), auch städtisch oder stattlich gekleidetes
Landmädchen Z. *Es Häsli wie nes Jümpferli* (so
zierlich, sauber) Z. *Jümpferli, Jümpferli, nid so
stolz, Eueri Schuel sind ur’ vor Holz; Wäre’d si
mit Silber U’schlage*“, *Chömti-men öppis Anders sage*“. SPIELREIM, gerichtet an die Führerin eines herum-
ziehenden Schwarmes von Kindern. Mit best. Art:
die Tochter vom Hause Z. *Es Jümpferli mache*“,
einen Knix Ar; GL; GRh.; Scu; Z. (Vgl. *Mäntli
mache*“, sich aufrichten, von Tieren.) — b) ohne Rück-
sicht auf den Rang, aber mit bes. Rücksicht auf den
ledigen Stand, übh. erwachsenes heiratsfähiges Mäd-
chen AA; Ar; Bs; GOTTN. (*Jungfere*); GL; GRh.; L;
U; Z, Syn. *Meitli, Meitschi, Jungfere*“ *hüete*“ ist
schwere Arbeit. INEICHEN. *Jumpferegunst und Harfe-
chlang lüet wol und würt nid lang*, ebd. *Steir am
Rⁿ het Jumpfere feil, ’s Dotzed um en Chrüzler; holeⁿ
si die Schwaben nit, so nemen si die Schwizer*. SELGER.
*D’ N-er Jumpfere sind stolz und brutal, ’s git 3
(7, 12) um 1 Schilling, denn lüt-me noch d’ Wal Z.
E hoffärtigi Jumpfere [wird] e drackigi Frau* U. *Alt
Jumpfere sind brechtlich War*. INEICHEN. Die alten
J. müssen am Münster reiben (in Frankf. a. M. ‚den
Kirchturm bonen) oder: die Rheinbrücke ‚verbündlen‘
[mit Bündeln einfassen] Bs; vgl. *Girizen-Mos* und
Zeitschr. f. Völkerpsych. XIV, 68 ff. S. auch *alt; be-
raumpfen*. Mit bes. Bez. auf bewahrte Keuschheit.
Jumpfere g’su! rufen Gassenhufen vorübergehenden
Mädchen spottend nach, mit Betonung des Pte. (ge-
wesen) zur Andeutung verlöbter Jungfernschaft AA;
Ar. *Wenn-me keini Jumpfere hüt, muss-me mit
Hüere tanze*“, SELGER. Im Ggs. dazu wird natürlich
vor allen die h. Maria schlechthin ‚Jungfrau (nie
Jumper)‘ genannt. ‚Samstag nach der heiligen jung-
frow [Tag]‘. EBLW. ‚Kirche der glückseligen Jungfrau

zno Scherzlingen: HAGENB. 1882. Daher die RA.: 'die Jungfrau küssen (müssen)', zur Bezeichnung einer Art von Todesstrafe, bei welcher der Verurteilte aus den Armen des zur Busse geküssten Muttergottesbildes durch eine Falltüre in eine Schwertmühle versank: HESS 1818. 'Wenn der Pater R. der Gewässenfreiheit sich wurde wollen bedienen, so wurde er zweifelsohne entweder dem Fener oder aus grossen Gnaden die J. zu k. übergeben werden.' CUSCHOR. 1695. 'J.' = Klosterjungfrau oder Nonne. TÜBST 1495/1510. Vgl. *Kloster-F.* — c) mit moralisch ungünstigem Nebenbegriff, tadelnd od. scheltend. 1) *Jumpfer*, von Mädchen, die sich hochmütig oder leichtsinnig über ihren Stand erheben (von b nach a) B 60. 2) von Menschen, (auch männlichen Personen), die sich über ihren Stand zieren und schonen (grobe Arbeit scheuen). SPRENG.

2. Dienstmagd (auch verheiratete). 'Der Landmann nennt seine Tochter *Meitschi*, die Magd *J.*' So bes. in B (*Jungfrau*, seltener *Jumpfer*), wo nur in der Stadt die Magd jetzt auch, wie in der Ostschweiz, *Meitli* genannt wird; ferner AaFri., Leer.: F.; Lf.; PP.; S n.f.; T; Zg Cham (*Jungfrau*); in W bes. die Dienstmagd des Pfarrers, *Kei Jungfrau und ke Umrecht hed si* [die Spinne] *ergaffet* [um ihr Gewebe wegzukehren]. HÄFL. 1813. *Hu' solle wërche wie-n-e Jumpfer* BE. (Schwyzerl.). *So sägen i'be inisch m'm Jumpfräuli*. ebd. 'Sollte Jungfrau sein dort.' GORAN. 'Stüdeli sah etwas schmuslig aus, dass man es eher für eine Jungfer angesehen hätte, als für die Sohnfrau.' ebd. *Hüb und Muc, es ist unme d' Jumpfer*. ebd. 'In den Häusern der Angesehensten traf man (in der 2. Hälfte XVIII.) auch Stubenmägde (*Jungfer*, und waren es Französinen, *Mamsell* genannt). Gem. Z. 1816. Auch in Wthar werden damals die Stubenmägde in den Häusern der beiden Schultheisse 'Jungfrauen' genannt. TROLL. In der ä. Spr. sehr häufig; auch 'Dienst-J.'. 'Ein statt [Stelle, Platz, Stuhl] in der kirchen, da ein vogt syn junkfrowen [Magd?] stellt, um 1300. URBAR Baden. 'Iz ein ieklicher dienstknecht oder jungfrow mogen iren liden mit irem eid behan.' L. Stadtr. 'Ein J., die inen dienet.' 1354. BADEN. 'Dienstknecht oder junkfrowen, so ir jar us sind.' STADTR. Baden 1384. 'Desglychen hette ein wober ein wyp oder j-en, die row lyni heupter könde machen.' 1431. Z. Stdtb. 'Syn wyb und ire kind, syn j-en und ander syn gesind.' 1432. GWyl. 'Dem erbern priester Hrn H. v. Hefingen und Annan von Gretz, syner j-en.' 1432. ZRüml. 'Wäre ouch der gewundet als krank, dass er knecht ald jungfrowen bedörfti, das soll [der Täter] in ablegen [vergüten]. Zg Stadtr. 1432. 'Myn frow Eptissin und Ursula, ir j.' 1433. Z. Barb. 'Das er soll mit den armen kinden in dem hus und ouch mit jungfrowen und knechten fridlich leben.' 1438. L. Sentli. Der Frauenwirt zu Luz. soll Niemand 'syn ehaffe oder gedingete j. abziehen [abspenstig machen]. 1470. LIEBENAU. 'Die kuchi und alles, so darinn ist, teller u. a., schaffen mit der j., das sie suber und wol gewaschen werdint.' G. Küchenordn. 1495. 'Ouch sollend die kirchgnossen dem priester geliger [ein Bett] geben: will er dann ein junkfrowen han, die soll er selber legen.' XV. GRUB. 'Elsi v. R., Ursel H., des von Erlach j-en.' 1501. Z. Taschenb. 'Ed Sauti Hans dag han ich angefangen zum ersten mit knecht und j-en hus zu han.' 1523. STROCKAR. 'Es gebrist dir, das du mit eidgnossische sprach

kannst; im Swyzerland heisset ein jungfrow ein dienstmagt, aber ein tochter oder magt heisset ein unverserte meid. By üch heisst ein magt ein(en) dienst, die nennend wir ein jungfrowen. Ein magt heisst by uns ein reine unbefleckte, die nennend ir ein jungfrowen.' GYREX. 1523. 'Wer der ist, der in unserm land dienen will, es syent knecht oder j-en.' 1523/4. SCHWLB. 'A° 1526 gieng M. F. Frey probst zur kirchen mit syner j-en.' BEITR. 1741/53. 'Es sölle niemand dem andern synen knechten oder j-en nütz [Nichts] abkoufen ön des rechten meisters wüssen.' 1527. Aa Wstt. 'Die dienst [- boten] als: knecht und jungfrauen.' 1555. ABSCH. 'Die Siechenjungfrau, die das Siechenhaus bei Stans besorgete. 1560. GRUB. 'Das yedermann, jung und alt personen, frowen und mann, dienstknecht und j-en, sich hüete vor Gotteslesterung.' Z. Mand. 1580 (aber im männlichen Mandat ist 'J.' abwechselnd mit 'Meitli' i. S. v. virgo gebraucht, z. B. 'von der J-en schwelung'). 'Ancilla, ministratrix: ein dienstmagt, jungfrow.' FRIS.; MAL. 'Dienen, knecht oder jungf. sein.' MAL. 'Wend [wir wollen] knecht und auch j-en dingen Und wend sy denn arbeiten lan.' COM. BEAT. — 3. Name einer schönen Kuh oder Ziege Ap. — 4. Jüngferli: der Rallenreihler, Squackoreihler, gelber Krabbenfresser, spanischer Reiger, ardea ralloides. MEISNER u. SCH. 1815. — 5. die Wasserjungfer, Libelle. *D' Muggje tanzet, d' Jumpfere schwanzet, morn wird 's schön* ZReg. Vgl. *Sz., Schwizer., Wasser-F.* — 6. a) blatti [nackte] *Jumpfer a)* Herbstzeitlose Aa. b) ungedeckte Karte im Spiel. Syn. (*nackigi*) *Pfarrerstochter*. — b) *Jümpferli*, ophrys myodes, Mückenblume. allg. Syn. *Tüfelsäugli, Affe'g'sichtli, Sammetdéli, -chinli, -schueli*. — 7. *Jümpferli*, Bläschen an Auge, Gerstenkorn Z. Syn. s. *Urseli* Sp. 468. — 8. Die Jungfrauen, Prismen und Felsenadeln, verschieden an Grösse und Form, anscheinend von Menschenhand, am Segnespass. THEOBALD. — 9. *Jumpfere*: fehlerfreier Abzug eines Druckes.

Mhd. *junefrouwe* mit der Nhd. *junpferrouwe*, junge Herrin, vornehme Dienerin, Fräulein; keusche Person. — 1. Über 'Jungfrau' als Name des Berges s. *Frau* 5. — Bed. 2 wie 'Magd', ursprünglich auch Jungfrau überhaupt, während 'Maid' den ältern Begriff bewahrt hat. — 4 viell. wegen seiner niedlichen Kleinheit und Bantheit; auch andre Reiharten heissen ardea virgo, a. conata. — 5 von der leicht schwebenden, tanzenden Bewegung, ähnlich den Elben, die vielfach Gestalt von Insekten annehmen. — 6. Die Blüte der Herbstzeitlose steigt ohne Blätter, also nackt aus dem Boden in die Höhe. Ophr. my. heisst so wegen des zierlichen Blütenschmuckes auf dem schlanken, isolierten Stengel. — Zu 7 vgl. schwäb. *Junker*, Hautbläschen im Gesicht. — 8 von zierlicher Gestalt? Doch ist der Ausdruck ohne Zweifel als Eigenn. gemeint, wie z. B. die Schwestern im nahen Vorarlberg u. ä. Namen für auffallende Gebirgsformationen; vgl. *Frau* 5. — 9 von der Unbeflecktheit.

'Eren-Jungfrau (-*Jumpfer*): Begleiterin der Braut Bs.' Vgl. *Brut-J.* — Krüzgang: unter den Mädchen der Ortschaft vom Pfarrer auserwählt, das ganze Jahr unter der Aufsicht von erwachsenen Frauen (*Frau Mueteren*) stehend, bei Krüzgängen (Prozessionen) schneeweiss gekleidet mit einem Kranz auf dem Kopfe FJ. Vgl. *Rosenkranz-* u. *Krüzli-J.*

Gnad- ZZoll., *Gnödsjümpferli* Ar: spottende Bezeichnung eines sich vornehm und gegen Andere stolz gebehrenden Mädchens. Syn. *Dam*. Vgl. *Gnad-Frau*. Auffallend ist 'Gnad-' und 'Gnads-' statt 'Gnaden-'.

Herren-: vornehm, städtisch aussehende junge Weibsperson Z. Syn. *Stadt-J.* Vgl. *Herre*läut.*
 St. Johannis- *Santihansen-* oder *-hansener-jumpfere*: 1. Ehrenzeichen der St. Joh.-Vorstadt in Bs, resp. der Bewohner derselben; die in altmodischer weiblicher Schweizertracht gekleidete Figur, welche bei den Umzügen der Quartiere zur Fastnachtzeit das Wappen jenes Quartiers hält. — 2. übh. männlich aussehende Weibsperson Bs. — Kür- *Jungfrau*: 1. städtisches Fräulein, das eine Kur auf dem Lande gebräucht F. — 2. Magd od. Haushälterin in einem Pfarrhofe (*Kur*) F. — Kränzli-: auserwähltes ehrbares und sitzames Mädchen, dgl. bei Prozessionen Fähnlein tragen L. Vgl. *Kreuzgang-J.* — Rosenkränz-: (Pl.) eine Gesellschaft von 15 Jungfrauen, die bei Prozessionen vormals Schüppeli, jetzt Kränze tragen, an einigen Orten in der Hand einen grossen Schild, an dessen Spitze eine Kerze aufgesteckt, und auf dem eines der 15 Geheimnisse des Rosenkranzes gemalt ist AAF. Vgl. das vorhergeh. — Meister-: Obermagd in einem Bauernhause BE. — Priester-: Magd eines Priesters. Im J. 1580 wird in Baden beschlossen, eine Visitation vorzunehmen und die Concubinen und Pr-en aus dem Lande zu weisen. Amsen. Vgl. *Schlaf-J.*; *Pfaffenfrau*. — Brüt-: die beste Fremdin und darum nächste Begleiterin der Brant bei der Hochzeit, vom Gesellin die Kirche geleitet ZGlattf. Syn. s. bei *gelbe Frau*. — Sè-: Wasserjungfer, Libelle GrD. S. *Jungfrau 5*. — Schuel-: Lehrerin an einer Volksschule LSms. vor 1786. Syn. *Ler-Gotte*, *-Schwester*; vgl. auch *Ler-Frau*. — Schlaf-: Concubine. Die katholischen Orte finden im J. 1580 für nötig, dass die Priester die Schlafjungfer entlassen. Amsen. — Schlüssel(j)-: eine der Gestalten, welche in unsern Sagen die Weissen Frauen der benachbarten Länder (z. T. entsprechend den weisen Frauen des german. Altertums oder deren Herrin und Vorbild, der göttlichen Wolkenfrau) angenommen haben. Bes. berühmt ist die Schl.-J. von Togerfelden, von Roccu. AS. I, 221-218 ausführlich und meisterhaft behandelt. 2 Schl.-J. erscheinen n. a. auch an der Strasse zwischen Ziegenberg und Steinmurr, weissgekleidet, mit Schlüsselbund und Blumen, bes. an Samstagen und Sonntagen, oder auch nur ein Mal im Jahr. Sie bieten begegnenden Männern einen Schlüssel resp. eine Schlüsselblume an, welche die Tür zu einer Schatzhöhle öffnet; aber die Gewinnung des Schatzes und die daran geknüpfte Erlösung der J. misslingt immer. Vgl. *Schlüsseli-Frau*.

Schwizer-*Jumpfere*: eine Art grosser Mücken, Uferhaft, ephemera vulgata, zahlreich an VwSee.

So genannt von den Flügeln, welche im ruhenden Zustand neben einander aufgestellt gerade so aussehen wie die im Kt. Schwyz üblich gewesenen Flügelhauben der Frauen.

Dienst- = *Jungfrau 2*. Dienstknecht und dienstjungfrowen soll nieman abkoufen guet, so ir herren gewesen ist. 1480, L. Wasser-: 1. = *Jungfrau 5*, *Se-J.*, bes. die Kalopterygine L; Z. Syn. *Tüfels-Nadde*, *-Grossmueter*. — 2. kleines Stück Binsenrohr, in dessen unteres Ende ein Steinchen eingesteckt ist, so dass das Rohr aufrecht im Wasser schwimmt Z. Zente-: eine der vielen Namen für die letzte Garbe bei der Ernte, hier als Zehentgebühr Z. Hochzeit- (*Hochsig*-): die einem Hochzeitgast zugeteilte Begleiterin od. übh. weiblicher Hochzeitgast Z.

G'jümpf n.: verächtlich für *Jumper Z.* — Scheinbar collectiv, vgl. Frauenzimmer.

jümpferlen: 1. aussehen wie eine Jungfer. *Si jümpferlet nonna rass* [nicht mehr stark], von einer verächtlich anscheinenden Ar. — 2. sich wie eine Jungfer, zümpferlich gebarden, von jungen Mädchen und Frauen Aa; B. *Das Chind* [Mädchen] *jümpferlet* Sen.

g'jümpferlig: einer Jungfrau zukommend, ähnlich. *Gj. usj'schⁿ, tueⁿ* usw. = zart, zümpferlich Z.

Chuchi-Frau: Küchenfrau, Köchin. In einem Kinderspielreim heisst es u. A.: *M^r Vater ist eⁿ W^eber, M^r Mueter ist e Ch.* G; S. — Wohl für das folg., nicht mehr verstandene W. eingesetzt.

Chüechli-: Küchenbäckerin, oder wohl eher = *Küchlämmer*, Hebamme. In dem selben Spielreim L.

Chindli-: Hebamme Z (Körspr.).

Cher-*Prüeli*: Kellerassel, -wurm Ar. Syn. *Ker-Su*. — *Ker* aus *Koller*.

Korn-Frau: Korneinnehmerin. Die k., die man korn, kernen und haber yn, liess dasselb den puren messen: 1525, Bossn., Chr. — Chloster-: 1. Nonne, allg. Vgl. *Jungfrau 1 b*. *Si hed so kaulsem* [sittsam] *chömmⁿ tueⁿ* [sich gebarden] *wie nes Chlosterfrüeli* L. *DP Chlosterfraue* und *d' W^er^eberⁿ g^end Nud vergebeⁿ*.

2. Von etlichen wirt die weiss Wasserstelz ein Klosterfröwle geheissen, von der weiss und schwarz getheilten Farb. VOGELB. 1557. Vgl. *Jungfrau 4*. — 3. ein Gebäck, bestehend aus gehacktem Fleisch, welches kräpfenförmig in Omelettenteig gewickelt ist L. Wahrsch. eig. ein Klostergebäck. Vgl. *arme Ritter*.

4. (Pl.) = *Heidenfur 4* (Sp. 915) L. Daher mit einer Verquickung von Bed. 1 u. 4 die Wetterregel: *Wenn d' Chl-eⁿ chüechled* [Kuchen backen], *gid's Wind*. — 5. Tintenklecks W. Krämlli (*Chroⁿli*), Kräpfli (*Chroⁿpli*) = *Güetsi-F. Z.*

Leidfrauen = leidschwüsteren, leidtragereu, gedingte weiber, einen todten zu beklagen und das leid zuo tragen, praefice: MAU.

Vgl. die Klageweiber der alten Römer, welche im romanischen Gr bis auf neuere Zeit fortgelebt zu haben scheinen.

Lumpen-Frau: eine schlechte, hiederliche, welche ein Lump ist; Syn. *Lämpin*. Lumpen-: Lumpensammelerin Z. — Land-: eingeborne od. eingeheiratete Bürgerin des Landes, der als solcher auch die betr. Rechte zustehen. Vgl. *Landmann*. Dass unser land als [so] fry sy, dass ein jetlich lantmann oder lantfrow nss dem land züchen mag, doch ir rechten gelten [Gläubigern] und ir angeleiten stür unschädlich. 1127, SenwMa. LB. Ein frow in unserm lant, so einen hindersässen und einen, so nit lantmann ist, zuo der ee nimpt, soll unser lantrecht verloren han; sturb er aber vor ir und sy vorhin [früher] ein lantfrow was, soll sy alsdann widerum lantrecht haben. 1501/41, Senw LB.; dafür 1605, SchwG.; verloren, bis sy wider ein Landmann nimmt. Lantfrow, Edelfrau, die das Landrecht (in Ar) besitzt. 1405, G Urk. Länder-Fraueli n.: Hausiererin od. Bettlerin aus den Ländern, d. h. VOrten (bes. LE.), dgl. in der ersten Hälfte des Jhdts, als BE. noch reich war, dieses namentlich zur Winterzeit zahlreich durchzogen und wegen ihres aufgeweckten Wesens gerne gesehen waren B.

Ler-Frau: Lehrerin Ndw. Vgl. *Schuel-Jungfrau*. Leren-: Leierfrau, herumziehende Musikantin, in Verordnungen des XVI., XVII. neben andern fahrenden

Volk von zweifelhafter Beschaffenheit öfter genannt. Da sy aber zuo den ganggleren . . . und leirenfrauen [Leirenduren: 1693] und anderem umützen gesind gelds genug habend: SROem. 1591. 'Es söllend by Hochzyten keine Lyrenfrauen, Gyger oder andere trömbde Spilleut (usserthab unseren ynheimbschen Trummenschlaheren und Pfyfferen) sich nit finden lassen.' Z. Mand. 1627.

Luster-Frau: weise Frau, Wehmutter, Hebamme, Vorwärterin BsLd (Spreng).

Eig. Lauscherin? wahrsch, weil solche Frauen auf allerlei Anzeichen od. Vorbedeutungen, die n. A. in Wahrnehmungen durch das Gehör sich kundgaben, sorgfältig zu achten hatten.

Mel-: weiss verkleidete und mit Mehl bestreute, mit kleinen Schellen versehene Gestalt, welche in der Weihnachtszeit vor dem Klaus' her in die Stube trat und mit einer Bürste [Mehlbürste] Tische, Stühle und Bänke abwischte. 'Der Klaus hat wacker gläunt und die M. heissig gebürstet.' Striz. Syn. *M.-Krengele*.

Viel, eine ländliche Form der sonst vornehmeren (weisen Frau), s. *Schlusjungfrau*. Doch lag solche Verkleidung und Hautierung in dieser Festzeit, da in allen Häusern eifrig gebacken wird und der Mehlsack in der Stube steht, so nahe, dass sie sich auch ganz prosaisch begreifen lassen.

Milch-: eine solche, die Milch ausmisst oder in einen Laden oder zum Käser trägt Now. Vgl. *Milch-Mann*, -*Buch*.

Mer-Fräuli n.: 1. mythisches Wesen, Nymphe, Sirene, halb Jungfrau, halb Fisch, mit Gesang Schiffer verführend Ar; Nixe ZO. Vgl. Lorlei, Melusine; ahd. *mer-winni*. 'Die [Meerfräuli] will ich fieren in der geschwind biss zuo dem schiff, darin wird syn Battli, [StBeat, der verhasste Christ], der leidste myn; Die, wist ihr wohl, dass s' mit ihr singen Den menschen mögent z' schlafen bringen; Als bald denn schlafet jedermann, So gryfent sy das schiff schnell an Und tuont dasselb zuo boden ziehn.' Com. Beati. -- 2. sehr kleine Weibsperson Ark.

Man scheint sich die M. klein, in Kindesgrösse vorgestellt zu haben, womit die noch auf Bunnensäulen u. a. w. erhaltenen Skulpturen übereinstimmen.

Markt-Frau: Marktweib, Waarenverkäuferin. 'Es wäre dann, das sy [die Ehefrau] ein merktfrow g'syn wäre, die wyn, salz oder tuech hab feil g'han, die soll helfen bezalen, wo ired manns guet nit gelangen mag [ausreicht]. 1489. L.

Miesch-Fräuli: Moosweibchen, Waldnymphe des alten Volksglaubens S. S. BWyss 1863, 126.

Nacht-Frau, -Fräuli: 1. ein Nachtgespenst, mit dem man Kinder schreckt, die noch spät Abends sich im Freien herumtreiben Ar; Sen; Tu; Z. Vgl. *Butzi-P.* *Chomul ima, ir Gofa* [kommt herein, ihr Mädchen!] *d' N. chomul!* Ar. Von lustigen Burschen, die in der Nacht herumschwärmen, sagt man: *si furchel d' N. maome* [nicht mehr] SenSt. [In dem durch ein göttliches Strafgericht verwüsteten Land Edom] wird die ungeheure N. ruhen und ihre Herberg haben; Jes. [Kobold; bei Luther]. 'Die N. in latin lamia genannt; Kessl. Lemures (lamia); nachtfrau, nachtgeist, gespenst; Fms.; Mal. 'Die Stumpfnaase oder schwarze N. habe sich sehen lassen [als Schreckgespenst f. Kinder]; LLav. 1578. 'Mormo, lamia: N., so den Kunderen aufsetzig; Zauberin; DEXu. 1677; 1716. -- 2. *Nachtfräuli*, Nachtmahr,

Alp. Z. *D' Her* oder *'s N. lut-me^h* 'truckt. Auch als wohlthätiger Hausgeist; Geschenke, welche über Nacht gekommen sind, werden scherzhafterweise ihm zugeschrieben. -- Mhd. *nachtfröuwe* in Bed. 1.

Biber-: eine Art Lebkuchen in Form einer Frau G. Vgl. *Bibermann*. -- Berg-Fräuli: Bergfee oder Wildweibchen. Sie heissen auch -*Wibli*, mit vorangehendem Namen des Ortes, wo sie erscheinen Gl.

Berner-Frau. *Kathri, tue d' Häener v' Und luch* [lass] *deⁿ Guggel laufen*: *Es chomd en alti B.* (*Bettel-F.* Z.) *Und will deⁿ G. chanfen* L.

Butzi-: ein Schreckgespenst, ähnlich der *Nacht-F.* Gl. *D' B. nimmt dieⁿ!* ZO. *Butz* = Kobold.

Pfaffen-: = *Priester-Jungfrau*. 'Als iez vil pfen und der priestern dirnen von lenden und dörfen, als si die von inen gelagen [entlassen] hant, harkon sint, und als wir in der statt ouch haben offen pfeffinen, die mit den herrn im hof [den Chorherren] ze schaffende haben offentlich. . . 1423. L Ratsb. -- Pfeffer-Frauen wurden zur Zeit des Sonderbundskrieges 1847 die Frauen von Liberalen genannt, denen man zutraute, sie wollten den Sonderbundstruppen Pfeffer in die Augen streuen. 'Ich zeichnete eine Pf. in kriegerischer Rüstung, mit Helm, Fahne und Schwert.' KRCono-*gion* 1847. -- Brüeder-: 'Frau eines Vagabunden', Bettelfrau, Bettlerin L; Tu; ZO. 'Und dahin dienet das alt teutsch wörtlin, da wir die armen nennen ein brudermann, bruderdrawing oder bruderkind, mit dem wir erinnert werden, dass sy unsere brüeder seien.' SROem. 1591/1693. Auch im L Turnbuch 1601. --

- Ringli-: Hansiererin, welche mit Tragringen und -Kissen handelt SnJ. -- Rats-, Ratstag-: bei den Dominikanerinnen Mitglied des Conventausschusses, welcher der Äbtissin (dort Priorin genannt) zur Besorgung und Beratung der wichtigeren Angelegenheiten zur Seite steht. 'Priorin und ren von StKatharimental.' 1525. STRICKL. I 134, wo 'Rastag' hienach zu corr. (P. AVogel). -- Süss-: Schwiegertochter Sen; Z. -- Schaff-: eine arbeitsame, tätige, rüstige Z. Syn. *g'schaffigi, angriffigi*. -- Schuel-: 1. Frau des Schullehrers BsJ, auch *Schuelmeisterin*. Sie hielt wol zuweilen auch statt ihres Mannes Schule. *Abe, Bisi* [Kätzchen], *d' Sch. kannt!* scherzli. Warnung. Vgl. *Ler-Fr.*, *Schuel-Jungfrau*. 'Wann die Sch. will den Winter mit den Meitli Schul halten, so soll es ihr begünstigt sein; will sie nicht, so soll sie [die Schule] dem N. N. zugestellt werden.' 1634. LSursee. 2. Schulpflegerin (Frau oder Jungfrau) ZWthur. Schliess-: Nutzniesserin. Die Herzogin Johanna wird Gabherzogin von Longueville und Schl. der Grafschaft Neuenburg genannt. 1511. Amsc. -- Schlüsseli-: Schaffnerin, Beschliesserin, welche nicht sterben kann, also ungeht' GrMai. Vgl. *Schlüssel-Jungfrau*. -- Schnegge-: welche die grossschaligen Weinbergsschnecken sucht, sie in einer unhegten Weide füttert und im Herbst als Fastenspeise für die Passionszeit verkauft ZO. Vgl. *Schn.-Mann*. Schwefel-Fräuli: Verkäuferin von Schwefelhölzern. Gorn. -- Schwumm-: Verkäuferin von Zündschwamm. 'So lang es Kachelträger, Indilumpen- und Schw.-Fr. gibt, weiss man öppe gäng manche Stund herum, wenn man will, was geit [vorgeht]; Gorn. Stuben-: Verwalterin und Wirtin auf einer Zunftstube; Fem. zu *Stuben-Knecht*. 'Ein St. soll auch bezalen wie ein Wirtin.' 1528. Z. 'Was aber

die Würt (Stubenknecht und Stubenfrauen) belanget. 1623, Z Ratsver. Die Stubenfrau auf der Chorherren in Zürich. J. HOFMANN 1789. — Stadt-: Städlerin: aber bes. Bezeichnung einer neugierigen und mit allen kleinen Stadtneugierigkeiten vertrauten Person. Syn. *Stadtbesen*. *GWunderig* [neugierig] *wie ne St.* *Du weisst Alles wie d' St.*, sagt man zu Einem, der die Dinge, bes. Neugierigkeiten, am Besten wissen will Tu; Z.

Rats-tag- s. *Rats-Pr.* — Sonntag-: sonntäglich gekleidete. *Ich bin eckel Sonntagfrau* Z.

Täggele-: eine übermässig verzärtelte, furchtsame, für Schmerzen empfindliche ZNer. — *Taggelen*, lieblosen, verzärtelt.

Teil-: Verwalterin, resp. Verteilerin öffentlicher Almosen. Ein Klügler sammelte Almosen für die Feldsiechen. Was er nach StJakob brachte, verteilten die Teilmeister und die Teilfrau unter die armen Kinder. XIV., Bs. S. *Teil-Meister*. — Tuem-: Dom-, Chor-Frau, Fem. zu *Tuendherr*. Tuendfrowen. 1321, Konigsr. Copialb.

Tempel-Fräuli: Spottn. für ein bejahrtes, hässliches Frauenzimmer B (Zschokke 1797).

Eig. alte Nonne? oder Betschwester, die sich oft im Tempel, d. i. der Kirche, blicken lässt?

Dätti-Frau: Hebamme AASchinzu.

Eig. wohl *Tätti*- (kleines Kind), denn *Tätti* bed. weibliche Brust; aber beide Formen und Bedd. konnten leicht in einander übergehen.

Weggeⁿ-, Weggli-: die Wecken, Semmeln, feil hat B; Z. Im Hausgang [des Schulhauses] hielt mich noch die Weckenfrau, die sich [an Examentag] da angesiedelt hatte, um den Kindern das Geld [den Examenbatzen] abzuläschen, auf und fragte mich, ob ich meinem Bübel nicht auch einen Wecken kramen wollte. Gornu. — Wickel-: Wartefrau, Vorgängerin: L Hebammen-Ord. 1809.

Win-: Verwalterin des Weines? Wollen unsre gn. H. ein tugendliche Weibsperson aus ihrem Spital von der Weinfrauen im Seelhaus [Fremdenherberge] die Kunst, presthafte Köpfe zu heilen, erlernen lassen. 1639, Sen Ratsprot. — Mhd. *win-ecouwe*, Wirtin.

Werb-: Tagelöhnerin, Fem. zu *Werb-Mann* SchSchl. Witt- (*Wittip*-): Wittwe L; NdW; Z. *Bin e W, schoⁿ m^{er} als 8 Tag: Wele* [welcher Mann] *will-mi? bin eisder parud* L. Daher auch das Wortspiel: *Witt* [willst du se, wieder heiraten] — *Frau?* SchMFFR. 1651. Wenn Einer unwissend einen Dorn, der sich an seinem Kleid festgehäkelt hat, nach sich zieht, so scherzt man, *er schleikt e W. nöb*. SYTERM.; vgl. *Wittling*. Zimmer-: scherzhafte oder durch den Reim veranlasste Umstellung von Frauenzimmer. Kommet her, ihr Z., Wollen [wollt] ihr den Tanz beschaunen: JOWEISSENE 1701.

Frauen (*frauen* W): 1. (absol.) eine Frau nehmen, heiraten L; W. Syn. *wiben*. *Wol g'fraut ist wol g'freut*. IXEICHEN. — 2. (tr.) ein Mädchen entjungfern, zur Frau machen. ZSCHOKKE 1797. „er-: (Vermögen) durch Heirat gewinnen.“ Syn. *erwiben*.

ge-frauenlich *g'fraudig*, auch *-äu-*: wer, bzw. was das Aussehen einer Frau hat oder gibt, eine Person als Frau oder Mutter kennzeichnet, von Gestalt und Kleidung, z. B. *en g-e Haut* Z.

Franler s. Gruppe *Fr-l*.

Fräueleⁿ: 1. aussehen wie eine Frau; schwanger sein. *Si ist e für Monet in der E und soll schu* [schon] *so fr.* Sen. — 2. sich weibisch benehmen. SenSt. — 3. mit Weibern umgehen. Achtet man, er [ein Mönch] fröwele daselbs. 1527, Gsenfo. Ges.

Fräueler: persönliche Bezeichnung, z. B. Johans der Fröweler. 1325, JRRIEGER, aus welcher o. Zw. der jetzige Sen Geschlechtsn. Freuler entstanden ist.

Im XIV., wie es scheint, noch halb appellativ, wohl = der Leibeigne eines Altars oder einer Kirche Unserer Lieben Frau, wie diejenige in SchNeuk. Vgl. *Verener* Sp. 917; *Rögl*. Viell. meint die Bezeichnung „Hilfbrand“ zur Frauen. 1531, Striekl., ein ähnliches Verhältniss. S. noch *Fauler*.

fränisch. Fröuwisch = femineus, uxorius. Mal.

frän-lich: den Frauen zukommend, zu den Frauen gehörend, weiblich. Ein fr. Bild: eine Weibsperson; Ggs. Mannsbild. Soll man sy darumb richten, als einen andern todsleger, äne das allein, dass man dheimem frowlichen bilde ir houpf abschlehen soll. 1416, L Ratsb. Wir das fröwklich [aus fräuwiglich] geschlecht. 1516, Hess Bad. Ein arme Hausfrawen, die hatte ihr fräwlich Krankheit so fast und lang, das ihre Niemand gehelfen könnit. JLCVs. 1659.

Vre 1, -li: 1. = Verena, s. Sp. 915. — 2. Veronika SchWé.

Vre¹ II: mit *ü, öla, gschö, tschö, no* Zuruf für Zugtiere Z.

Viell. Name für Vieh und dann wohl, obgleich die Quantität des *v* schwankt, Eins mit *Vre I*; vgl. *Livi* u. a., obf. Pferde- und Kuhname.

frei s. *frī*. freisam s. Gruppe *Fr-s*.

freueⁿ, auch *g'fr*. BGr., U.; PP.: tr. und refl. wie mhd. *Es ist Eiss en arneⁿ Mann, wenn er-si nümme fr. ch^{en}*. IXEICHEN. *Es soll-mich fr.*, eine Hofflichkeitsformel B; Z. Der ö. Spr. eigen ist passiver Gebrauch mit Gen. d. S., durch die man erfreut wird oder zu deren Genuss man gelangt: Mit allem macht wirt er nach reichit [tun] stellen und aber iren weder gefräuw noch niessen. 1531, Hon. dafür 1667: so wird er doch derselbigen nicht g. werden. Doch ward er under bösem auch guoter sachen g. Vad. *Matthabilis ora; gegne deren niemants g. wirt.* Fkis. Als ob sy noch lenger leben wöllind und irs guots g. werden. BGRALPH. 1581. So hat er's doch mit grossen kumber und leid genossen, und [ist] dessen nit g. worden, was im Gott geben hat. SHOEM. 1591/1693. Wir werdend unserer Herren [Geistlichen] nümme g.; entweder sitzend sy by einanderen im Sus, oder sy laufend hinyen gen Zürich. 1637, JBRETT. Deiner meisterlosen kinderu wirst du nit g. werden. FWYSS 1659. Anania und Sapphira, die ihres Beschisswerks nit lang g. worden. AKLUSG. 1702.

gefrent, bzw. *g'frät*, allg. *g'fraut* Grl., Pr.: Ptc. als Adj.: 1. erfreulich, erwünscht, lebenswürdig, angenehm, allg. Syn. *geliobt*; *frei*; *gibig*. Von Sachen: *e g'freuts Stuck*, ein Kleid, Stück Hausrat nach Wunsch. *E g'frenti Sach*, oft iron. *E g'freuts (g'frentnigs S) Lēbⁿ*. Das Leben auf den Alpenweiden ist heiter und g. JRWYSS. Von Tieren: *e g'frauts Rind* (Grl.); Pr. *Us dem Fierti git's nie nid G'freuts*. Von Menschen: *en g-e Purst* [Bürsche]. *Suⁿ*, wolgeraten. Der Schulmeister ist gar ein fleissiger, g-er Mann. 1752, Zobergl. Adv.: *Es chunnt w^{ch} q. use*, die

Sache wird sich am Ende noch günstig gestalten Av; Z. - 2. sich freuend, freudevoll. *Mit s^{em} gfreute Herzi ub^{ue} g^sägnete Tagwerch.* SCHULB.

Die aktive Bed. des Adj. gewordenen Ptc., i. S. v. 'erfreuend', so dass es dann meist von Sachen gebraucht wird, ist bemerkenswert, da die Schrittspr. wohl Fälle von akt. Bed. adeptivischer Ptc. zeigt, z. B. 'erfahren, gesonnen, geschworen (Feind), (pflicht-)vergessen, trunken, beritten', aber alle in persönlicher Bed. verharrend, dagegen Übertragung von Personen auf Sachen bei einigen urspr. Adj., z. B. 'traurig, nicht nur = trauernd, sondern auch: was betrüert wird oder Trauer erregt; und als Gegenstück zu solchem Gebrauch wird unser 'gefreut' erklärt werden müssen. — Die Form *gfreut* beruht auf dem in den Gebirgs-MAA. weit über das Sprachgesetz hinaus angewendeten Rückumlaut (vgl. *gfwuet* Sp. 977).

un-gefreut: 1. Gggs. v. *gfreut*, allg.; z. B. von einem Haus: unangenehm, unbequem; vom Wetter: wüdrig, unlustig; von Menschen: 'wüdrig, ekelhaft'. 'Einen g'freuten Hof und eine ung'freuti Frau.' GORTN. — 2. unfreundlich, finster, verschlossen, mürrisch, schwermütig L; SCHSt.; ZO. — 3. v. Kindern: todt-gehoren oder vor der Taufe verstorben. KARNOI. Schw.; *en w^gfreuts Mensch* L. *Es un^gfreuts (Mensch) uberehoⁿ.* STEREM. *Die Ung'freuteⁿ, die Seelen solcher Kinder* L. 'Es ist auch diss angehenden Jahrs den schwangeren Frauwen mit wohl erschossen, dann [es ist] vilen misslungen; sind auch af Agathä in selbiger Nacht 3 ungefröwte Kinder worden.' RCys. Wie der Landvogt im Rheintal sich zu verhalten habe in Betr. der Verspätung der Kindertaufe, des Läutens, der ungefröwten Kinder: 1612, Amsen. — 4. unerfreut. 'Wir mügen hierumb uns nit herzlich ungefreut lon.' 1523, STRICKL. (Übersetzung aus dem Lateinischen), d. h. wir müssen uns darüber herzlich freuen. Vgl. *gfreut werden* (unter *freuen*).

Bed. 2 entw. aus der allg. Bed. 1 (unangenehm im Umgang) oder: unerfreut i. S. v. unempänglich für Freude, oder mit aktiver Bed. wie andre adj. Participien: der sich nicht freut. In letzterem S., eher als in dem von 'unerfreulich', ist wohl auch 3 zu verstehen, da bei den Katholiken (und auch noch bei vielen Protestanten) der Glaube herrscht, dass die Seelen dieser Kinder nicht selig werden können, sondern an einen Ort zwischen Himmel und Hölle (den Lämbus) kommen, wo weder Freud noch Leid ist und wo sie (nach L. Volksglauben) von 'Frau Zälti' oder 'Seltin' [Nacht], Glückseligkeit, hier Vertreterin der alten mütterlichen Göttin, wie Frau Holda und Bertha] verpflegt werden. Lüt., Sagen 77 ff.: 361; 351; immerhin vgl. 'erfreut werden'.

er-freuen, nur in der formelhaften RÄ.: *erfreut werdeⁿ*, durch die Geburt eines Kindes SCH; Z. Der Vater zeigte die Geburt dem Pfarrer mit den Worten an: *I^h bin e. wordeⁿ.* Vgl. *Freud(en)weilli, -maien; Freud (ansagen)*. 'erfreut. Ptc. als Adj.: erfreulich Bs; vgl. *gfreut*.

Entsprechend bedeutete in der ä. Spr. 'Mutter-Freude' geradezu emeret; Kind: 'sich eines Kindes 'erfreuen': ein K. geboren. Natürlich bezieht sich der Ausdruck nur auf lebende K.; s. *un^gfreut*.

be-: meist refl., nur in der ä. und etwa noch in der Kanzleispr. = freuen. 'Damit sie und ihre nachkommen sich [solcher schriftlichen Bestätigung] h. und getrösten können.' 1523, Amsen. 'Damit menglicher synes buwens befröwt und ratlich besorget und versehen wurde.' 1518, Z Ratserk. 'Ich habe mich mehr in ihm [meinem irdischen Schatze] als in dir [Gott] befreuet.' AKERSG. 1691.

fri, bezw. freⁱ, z. T. auch fri(n), frei(n); 1. Adj. (und Adv.) 1. in der gewöhnlichen mhd. Bed., frei von Einschränkung, Zwang, hemmender Rücksicht, Last. a) im privaten Verkehr. *I^h binⁿ so f.; wem i^h tarf so f. siⁿ,* Höflichkeitsformeln (wohl allg., aber wahrsch. aus der allg. deutschen Umgangsspr. aufgenommenen). Mit Gen. s_i mich fri [von] nót hat getan.' HANL. Mit Übertragung auf eine Sache und in bildlicher Weise sagt ein Kriegshauptmann nach vollendeter Anrüstung: 'Num wend wir dran [in den Krieg ziehen] von fryen esten!' NMAX.; s. Sp. 573; doch vgl. auch: 'von freien Stücken'; Adv. (viell. z. T. eher zu II i. S. v. geradezu usw.). 'Die Weiber wurden so traut, dass sie frei sagten, was sie wollten.' HPEST. 1785. *Und frogt-miⁿ frei; 'Haut 's Messer quet?'* HEBEL. 'Se fluctibus committere: sich auf das Meer lassen und frei wagen. - b) in politischer Beziehung, doch nicht recht volkstümlich (s. *gfreit*). *En frie Schweizer!* der etwas unbestimmte Inbegriff aller politischen Rechte eines Schweizerbürgers. *En jedra Bur en fria Maⁿ.* MERZ 1836. 'Will nit, dass ir also fry blind, als ob ir selbs herren sygind.' ÄG. TSEMPL. 'Er wusste es auf dem armseligen Dorfe schon vor 30 Jahren, was jetzt verschuldete Grosse als neuere Staatsweisheit fürchterlich ausüben; nämlich dass kein sicherer[er] Griff in den Geldsäckel des Volks sei, als ihm in aller Verwilderung seiner Ungezogenheit zu sagen: du bist frei.' HPEST. 1790. Übertr. auf die Verfassung des Staates selbst: *E freini Verfassig* Bs. Der Name einzelner Teile des Volkes oder Landes hat den stehenden Zusatz 'frei' i. S. v. Beibehaltung gewisser Vorrechte aus älterer Zeit: 'Das Freie Amt' s. Sp. 248, und 'Freie Wälder' heissen die Bewohner einzelner Talschaften oder Gemeinden in Gr und GRh. (und im benachbarten Vorarlberg), welche im Mittelalter als Kolonisten (viell. aus Oberwallis) zunächst nach Gr geföhrt und von dort z. T. weiter gewandert, gewisse alte Freiheiten, aber auch Eigentümlichkeiten in Sitte und Sprache beibehielten. Unter andern hiessen so bis 1798 die Bewohner der Alp Balfreis, weil sie von einigen Abgaben an den Landvogt befreit waren. STEINM. 1804; s. auch T. 438. — c) mit Bez. auf engere, z. T. privatrechtliche Verhältnisse, 1) von Personen. Subst. = freier Mann, Vollfreier, im Ggs. zu Dienstleuten u. Leibeigenen. 'Ein rechter fryg, der übringen [nachweisen] möcht, das er ain fry wäre von synen vier anen.' OFFEN. Thurlinden. 'Ein kind, hiess Uolrich und was eins ledigerwers sun, hiess der fryg.' Z Chr. 1336/1446. 'Fry, Freiherr, dem Namen nachgesetzt, bei TSEMPL. 'Ein fr-er Amtmann, Amtm. eines Freiamtes, Vorsitzender des Gerichtes über Freie. 'Der schultheis soll neman anders dann durch einen geschwornen amptmann syn sache öffen noch reden lassen; ob aber iemant frövelich dawider täte, gegen dem soll der schultheis durch den fryen amptmann klagen lassen.' 1457, Bs Rq. = Ältester und Vorsitzender der Amtleute des Stadtgerichtes mit der besondern Obliegenheit, Bussen einzuklagen, den Rat beim Gerichte zu vertreten usw., was jetzt der 'Staatsanwalt' tut. Im Kriege hiessen 'frie Knechte' Freiwillige, im Unterschied von aufgebotener oder angeworbener Mannschaft, und eine Vereinigung solcher Leute 'frie Gesellschaft' (Freicorps). Einen 'Blut-harst od. fryge Gesellschaft ze machen' ist verboten in Ar LB. 1409; Z Kriegsordn. 1510 n. a. w. 'In welchem

Zug der fryen Knechten mehr denn der Uszognen gsyn. ÄGTSCHRI. — 2) von Sachen: Der König von Frankr. anerbietet, den Erben N.'s als ‚freie Schenke‘ den Restbetrag auszuzahlen. 1544. AUSEN. = freiwillig. ‚Freie Mittelverwaltung‘: freies Verfügungsrecht lediger und verwittweter Frauenspersonen, welche sonst unter Vormundschaft eines Vogtes gestellt werden, überihre ‚Mittel‘, ihr Vermögen. XVIII. Bs Rq. I. 1067. 1069. ‚Fr-er Markt‘: ‚Uf den freien Wuchenmärkten‘ im Ggs. zu Winkelkäufen. Z Mand. 1650. Freie Grundstücke im Ggs. zu Lehen, frei von Zinspflicht. ‚Ein fry guot‘, Allodium. XV. Oft mit den formelhaft verstärkenden Zusätzen: ‚frei, ledig und eigen‘. Anno 1590 habent M. H. dem N. das dorngestüd für fry eigen geben. Scw LB. ‚Für fryg lidig eigen uniz an 4 schilling denar zins‘. 1470. MEISTERL. Pfäl. (Nach ä. Sprachgebrauch kann übrigens ‚eigen‘ in dieser Formel subst. = Eigentum aufgefasst werden). Nicht Privateigentum, sondern öffentliches ist das ‚freie Haus‘ i. S. v. ‚Frauenhaus‘: ‚In unserm frygen Hus‘. 1192. Z Ratsprot., und i. S. v. ‚Spital‘ (vgl. *Fri-hus* und *Fri-hof*, Asyl). ‚Usia wonet in einem fryen haus aussetzig‘. 1531/48. H. Curox. = ‚abgesonderten‘. 1860. Ebenso in: ‚freie Strasse‘ = Landstrasse, später aber eine Strasse der Stadt Basel, welche gewissermassen die Landstrasse weiter führt zur Rheinbrücke. ‚Wilhelme an der frien strasse‘ zu Basel. 1274. Im Gerichtswesen erscheinen die Ausdrücke: ‚das frye Gericht‘, die oberste Gemeindebehörde v. Sigriswil 1670. Sonst ist ‚Freigericht‘ im Mittelalter = Gericht für die Freien, d. i. die persönlich frei gebliebenen, nicht vogtbar gewordenen (meist zerstreut wohnenden) Bauern; so z. B. das ‚Fr.-G. unter der Thurlinden‘; s. FR. v WYSS, Zeitschr. f. schwz. R. XVIII.; s. auch *Häbellhub*. ‚Ein freies Verhör‘. XVI. ‚viell. = V. ohne Zwangsmassregeln. Die Bed. des W. ‚frei‘ scheint in vielen Ortsn. ebenf. auf Rechtsverhältnisse bezüglich, deren besondere Beschaffenheit (Sitz freier Bauern, freier Herren; Asyl usw.) aber in den einzelnen Fällen nicht sicher zu erkennen ist. So: ‚Frien-egg‘ um 1300 (Egg am Greifensee Z. wo It Habsb. Urb. Freie sassen?) Z. ‚Frien-feld‘ ArWalz.; ‚Frie-hof G‘; Z. ‚Frien-hof‘ Z. Embr.; ‚Frie-hürten Tu‘; -haus; SchwNool.; ‚Frien-lund ArWalz.; ‚Frie-mettligen B‘; ‚Frie-bach B‘; G. ‚Frien-bach G oRied.; ‚SchwHöfe‘; -büel‘ ArSchönggr.; -bergli ZKlot.; ‚Frie-dorf TuRoggw.; ‚Frien-stein ZRorb.; Pfäl.; ‚Frie-wilen‘ GWittenb., ‚Frien-wil AAbL.; ‚Frie-wis‘ Gr UVatz. In manchen Ortsn. kann ‚F.‘ aber den Geschlechtsn. meinen. — 2. a) von erwachsenen Menschen: freundlich, leutselig, friedfertig; gut-, sanftmütig, ruhig von Charakter, nicht zum Zorn geneigt, mild, liebreich, liebenswürdig, gefällig, wohlwollend, allg. (ausser W?); ‚ingennus‘. Id. B. ‚mild bis zur Schwachheit BHK. Syn. *liebartig, fm, laub, gemein, niederträchtig. Ant. bos, kibig, höchgegeistet. E(n) freine Ma^m, Lerer, Meister. Prediger: Was machid die Väter Capiziner? Sind wol, sie rasser, sie friner* [bald strenger, bald milder]. Scw Semmenkilbi 1876. *E freini Frau. E freis, fris* [freundliches] *G'sicht GL. Dē^m chue^m fri tue^m GG. Er ist so frei, tuet Niemandem Öppis z' leid. Srvtz. Er ist gar en liebe, freine Mensch. ebd. Die Wirtin war holdselig und frei‘. ebd. *Ach, bis* [sei] *so frei und säg-mer, wo das Dörfti sei. ebd. Er tücht s' en Freine und en Fründliche. JSexx 1864. Er ist e frine gschlachte**

[artiger] *Ma^m Scw. Frei ist ober hobsch, guter Charakter ist mehr wert als Schönheit Ar. ‚Das wäre Einer für dich, hübsch, frein wär er‘. Gornu. ‚Eine kuraschierte Schwieger und ein freiner Mann, das ist das Bösste, wo [welches] me^m ermaune^m [mit Heirat gewinnen] cha^m‘. ebd. ‚Aus den freiesten [friedlichsten] Burschen seien halbe Tüfle worden‘. ebd. *Mit frei si^m* [allzu grosser Gutmütigkeit, Nachgibigkeit, Freigebigkeit] *chuumd-men am d' Sach* [verliert man sein Vermögen]. INEICHEN. *Me^m muss f. si^m und Chuechen esse^m* [sein Brod im Frieden geniessen]. ebd. *Ahr* [der im Zeichen des Stiers Geborenen] *Zorn ist erschrecklich; sonst aber werden sie die freiesten Menschen‘. B Hink. Bot 1859. ‚Der Vater war frei und nicht betrunken. Er war nicht böse und nicht trunken‘. Z (Zengenaussagen). Wenn Jemand auf die Schulter oder den Rücken geschlagen wird und sein Rock staubt, so sagt man schmeichelnd zu ihm: *Na die freine Lüt stäubid, si werdid halt nie äspfchlopft* BU. ‚Unterlassen war Johannes heim gefahren, hatte Anne Mareili bis zum Hause mitgenommen, und als die Frau zum Wägeli kam und die Geisel abnahm, sagte Johannes: Jetz, Frau, magst recht freini sein, sonst will Anne Mareili bei mir bleiben. ‚Da werde ich anwenden [mich zusammennehmen] müssen‘, sagte die Bäuerin freundlich‘. Gornu. Ständige Formel, schmeichelnd einer Bitte angehängt: *De bist denn (e) frue (es fris). Helfed-mer du e chiv ziche, er siud dē^m fri* Scw. *Na^m, red ue^m mit-mer, bist denn frei* [ich will dich dann als freundlich rühmen]. Srvtz. *Gem-mer drei* [gebt mir 3 Würste], *se siud-er frei*, reimt die Stufenleiter der Zahlen im sog. Wurstliede (s. d.). Oft: *f. mit* i. S. v. ‚im Verkehr, Umgang mit‘, allg. *Me^m chue^m mit dem Mannercolch ue^m z' f. si^m Ar. Si siud wider f. mit enand* [versöhnt]. ‚D' Leute seien frei und freundlich mit allen Menschen‘. Srvtz. Mit blossem Dat.: hold, gewogen. *Nächtig bin i^m bi-n-em* [dem Mädchen] *g'si, s ist-mer übe grüsti fri. AEGEVER 1813. Verstärkt: grandfrin U; noch z' Tol f. Ar. ‚Der ein frei reichlich gemüet hat, der ist ein fründtlich mann‘. 1531/48. P'rov. ‚Wer fry mild ist, der nimmt zuo, und wer wässeret, der wirt ouch gewässeret‘. HELL. 1540. A. Wett lieber grynen‘. B. ‚Gryn oder sing, du bist ein frynen‘. JOWEISSER. 170]. Adv.: ‚Dass man uns nienerf wollt lyden, wie fry wir umb herberg batent. PLARR. 1572. ‚Ich war nit gewont gescholten zu werden und bislar mer gelopt und fry gehalten worden‘. ebd. 1612. — b) v. Kindern, insbes. die nicht leicht weinen, leicht zu befriedigen, still, artig, ruhig (bes. auch Nachts), unter einander verträglich sind AA; BS; B; G; Scw; Uv; Z. Ggs. *müed; seltsen. Siud fr. mit enand! Bis* [sei] *ue^m frei und schrei nid eisig!* sagt die Mutter zu ihrem laut weinenden Kinde. *Siud frei und lered brü!* JKMEX. 1844. *Gueti Buebli tue^m nit grme^m: Schrey, du bist dē^m gar e frue! O du söttisch og uf Erde Freine wie-u-es Länntschi werde^m! AKIXX 1849. Chbis Chindli, schlof-mer i^m, Muesch frein und ordlig sv^m. GLRTZ, Alpenlied. — c) von Haustieren, zahm, z. B. von einem Hund, der nicht heisst. *Das Schöpfli, wo frin mier nache springt* V. Daher *Frei* als Name einer Kuh AAF., eines Zugoehsen ZO. — d) vom Wetter; mild. ‚Es sei ein so freiner Nachmittag, dass es ein rechtes Pläsier sei, ein wenig an der Sonne unne z' träsche. Gornu. ‚Mit vil gewälds [Wald] umb-****

geben, hat gar fryen winter und fast stäten summer. RCys. 3. angenehm, bequem, angemessen, zweckmässig GfA. T. *Das ist frei* [gut] G 1790. Inshes, von Wolmung (wömlich), Kleidung, Gerät Ar; B; G. Syn. *gäbig; gefreut. E freis* [heimeliges, amütiges] *Plüt:li* Ar. In die Vorderstube, wo es auch viel freiner sei von wegen der Sonne, die den ganzen Tag da hineinscheine. GORTN. *Er hüt's fri*, wohnt bequem GdPr. *E frei Gabla*, in die Hand passend, bequem zu handhaben Ar. *Mer hünd's recht f.* [fein, angenehm] *ghan* GrChur. D., Pr. Vom leiblichen Befinden; behaglich, wohl. *Mir ist frei* Tu. *Es freie hān*, von körperlichen Übeln frei sein, sich wohl befinden; *en freie Tag*, ein guter in Bez. auf körperliches Befinden Ap. *Hät hān's eso ordeli frei*, es geht mir ordentlich Zbätfl. „Artig, hübsch, geschmackvoll, den Regeln gemäss, z. B. ein Kleid, Gemach AA; B; VORTE; S;“ auch: ergötzlich, lustig. „Es sei so schön und fein da aussen.“ GORTN. *Am-ene schone Abend isch es freis z' spaziere*. *Uf der Eisenbahn isch es freis z' fare* UWE. *Der am Schatte wär'sch* [es] *gär fri*. EFERRER. *Ledig si ist gar e frei Ding*. GORTN., nach einem Volksl. *Frei äng'sch*, ein hübsches Aussehen haben ZW. „Dass sy kein fryer schiessen nie habind gesähen.“ EDLIE. „Der bettelstab stot dir gar fry.“ GEGGEN. GM. „Im ist ein fryer possen b'schöhm [ein lustiger Streich passiert].“ RMAX. „Damit er g'rüstet syg artig fry.“ REF 1538. „Wol kümdend s' [konnten sie] gygen, luten, singen, orglen zno der trummen; zno fryern volk ich nie bin kummen.“ ebd. 1550. „Somipes acer: ein muotiger und freier [munterer?] zeltner [Pferd]. Mango: der die eigen leut aufkauf und sy auf den kauf frei aufnutzet und zieret. Concinnator capillorum: der das haar f. butzen und zieren kann.“ FRIS. „Wie er's gemacht so ärtig und frei.“ vERW 1708 (iron. von einem untreuen Verwalter).

4. zuchtlos, ausgelassen. *Er ist ehar an fria*, er ist etwas ausgel. GdD.; frech, leichtsinnig; Wels [welches = wer] geid woltā [bedachtsam geht], geid g'sünds un^l ferr; wels du geid frei, geid bei [bi, nahe, nicht weit] und en dan Tüel [Tod]. P silv., als Übersetzung des it. Sprw.: *chi ca piano, va sano e lontano. Z cil f. bringt Reu.* SELGER. — H. Adv. in eigentüm. abstr. Bed. 1. (*friu?* USchäch.) vör andern Adv. oder Adj., unbetont (u. darum oft zu *fri*, in ZO. zu *fri*, verk.), i. S. v. ziemlich, recht, gar (cher, GrIt.), allg. (nur aus Ar und G nicht bezengt). Syn. *artig. F. cil 1*) ziemlich viel. 2) gar oft I; ZO. In Gl. oft zum Ausdruck von Erstaunen und Missbilligung, z. B. *f. v. trinke*, fast allzu v.; Syn. *wol e*. „Die armen Mannli könnten nicht genug herbeitragen an Essen und Trinken, dass es Eim' fry übel grūs.“ GORTN. *Mer muess d' Augblick fri ordli^{ch} wüsse z' nutze*. HENG. 1836. *Fri spät* Gr. *Frau Summe, wärm das Plüt:li frei wol!* GUEHLIN (Bs). *Er soll doch frei weideli* [schnell] *cho*, *mer mein, si well sterbe*. BREITENS. 1861. *Säg-mer's doch fri recht!* GORTN. „Sage es fry recht geradeheraus!“ ebd. *D' Roschämi-Stengel sind eisig frei stif* ZO. *Du bist scho frei alt*. STUTZ. *'s isch frei lustig g'sā z' luege*. BWYSS 1863. *Iez han i g'sse, und das frei satt*. SCHLB. „Fry schnell.“ HBULL. 1533. „Das soll fry allerdings abkennt sein.“ 1599. Z Ratserk. „Nimm's hin und es fry llyssig his!“ COM. BEATL. „Zieh da dich fort und das fry gschwind!“ ebd. „Er nimmt das Maul frei voll.“ JMEX. Hort. 1692.

„Frei lang.“ LANDMANN u. Schiffm. Zür. 1769. „Sagt ihnen, was ihr wollet, und machet's frei kurz.“ HP'EST. 1785. Der unbest. Art. tritt zwischen Adj. und Adv.: *Er ist f. e gute*, ein recht guter (Mensch) Gr; *f. en grosse!* (iron.) NDW. *Fri es hübs Maidli*, ein recht hübsches Mädchen W. *Die Chuo hüt fri a zeji* [zähe] *Melchi* Gr (MKnoni). *Zuem Grüttibenz* [Backwerk]. *frei zue-mer grosse*, S Kal. 1860. *He nu so dē^m, Giger, so mach dennu fry e lustige* [einen recht lustigen Tanz]. GORTN. Ebenso wenn etwas statt ein eintritt: *Mach is* [uns] *fri öppis Guets* [zu essen]. GORTN. Statt eines Adj. kann auch das Subst. „Stück“ folgen, aber in prägnantem Sinn = ein schönes, gutes, grosses Stück, z. B.: *Es ist f. es Stück bis in das Dorf* [ein ziemlich weiter Weg] W. *F. e Bütz*, ziemlich viel GrSpl. Das Adv., welches auf *f.* folgt, kann auch selber schon zur Verstärkung eines Begriffes verwendet sein: *fri ärtig-* (Gr). *fri ärtig-, frei ordeli-* (Z) z. B. *gröss. Fri z' rollem b'sunderbar*, auch gar zu sonderbar. AKRUX 1819. — 2. alleinstehend, vor Verben: a) geschwind. *Chu^m f.!* *Gang f.!* W. — b) recht sehr; gänzlich, in der ä. Spr. aber oft nur verstärkend und unübersetzbar zugesetzt; gradezu, förmlich, wirklich; sogar. *Er het f. g'altet* AA (vgl. o. *fri alt*). *Es grüset-m'r fri ab-d'r*. GORTN. „Er wolle fry einen Batzen geben, wenn er den Wein nicht trinken müsste.“ ebd. *Es sei fri dūr in dūre gaug* [der Ton sei durch ihn hindurch gegangen, habe ihn im Innersten ergriffen] *und heb im fri d' Aug^m abertrüben*, ebd. *Es het fri g'klepft* [von dem Kusse] B. *Er ist fri taub worde*, vor Höni [Zorn] *f. uff'gaupet; es wird-mer f. übel* AA. *'s het mich f. arfohn' friere*. BREITENS. 1864. *Mänge braver Mer^m, wo* [welcher] *chönnt zum Bessere wärke^m, fürchtet-si^{ch} f. und schrigt*, ebd. 1863. *'s göt im fri dur^{ch} Märg und Bei^m* SCHST. *I^{ch} ha^m so rächi Händ, dass frei d' Fäde^m rum bloss^e Arriere^m verrissed* ZStdt. Wie diese Gedanken durch seine Seele flogen, trat er recht männlich auf und schien fry gewachsen. GORTN. *I^{ch} ha^m dücht* [gedacht], *i^{ch} well fri selber cho*, ebd. *Sis Rede^m het Chopf und Händ, dass er-si^{ch} frei selber muess erstune^m drüber*. BWYSS 1863. „Damit sie wüsstind all unser gerechtigkeit, frygheit, sitten fryg erfaren und lernē.“ MEY. Wint. Chr. zum J. 1549. „Schlag, Drumm-schlacher, auch fri druf!“ COM. BEATL. „Will iczunnd besser [näher] zuo ihm gan Und ihm fri selber reden an.“ ebd. „So wirt das wyb, wiewol's ist gherdt, fry beschissen, trogen und verführt.“ REF 1550. „Hilf, das wir alle menschenleer fry verachtend.“ NMAX. „Er soll von seinem fürnemmen fryg abstā.“ 1563. Z Ratserk. „Confringere rem: sein guot vertuon und frei durchhin [zu Grunde] richten. Licentior epistola: ein fröhner sendbrief, darein einer schreibt frei, was er will.“ FRIS. Vor Negationswörtern: *Es chuunt-mer f. ken Si^m dra^m* ZO. *D' Strässe b'setze* [pflästern] *und druber griene^m — das täte-mer* [wir] *fri niene^m* [nirgends; keineswegs]. SENW Fasn. 1883. „Die Lente rühnten, sie hätten fry noch keins so gesehen.“ GORTN. „Die werde den Jakobli aufklepfen, dass es fry keine Art hätte.“ ebd. Verstärkt durch gleichbedeutendes abstraktes *hell* (vgl. *glatt, säber*): *f. h. Nät*, GORTN. *F.* dem ganzen Satze vorangestellt: *Es isch öppis Grsligs* [Schreckliches] *g'se; frei d' Lit* [Leute] *uf der Gass sind st^m blibe^m!* Bs. *Frei d' Summe het-si^{ch} färe g'macht und luegt die Beiden a^m und lacht*.

BREITENSI. 1863. ‚Fry wölltund wir wol beide stammn [Stämme] binden zuesammen.‘ RREF 1550. - c) zuweilen etwa i. S. v. freilich, wohl, im Ggs. zu einer vorhergehenden Aussage; bei Aufforderungen, Bitten etwa i. S. v. nur, doch! *Er redt sust gern, aber ir hüt er frei chönne schwige* (weil er etwa fürchtete, sich zu verraten) ZB. *Er ist en füle Kerli, aber wenn 's Öppis z' erwünsche' git, so chann er-sich f. rode* [rühren]. ebd. ‚Ich trau-der, ja ich traue dir! Du, Herrgott, hast frei Lust zu mir!‘ STUTZ. *Das ist fri g'schib*, das ist freilich und zwar in vollem Mass geschehen; auch ironisch: *dem isch es fri Ernisch*, es ist ihm ja doch nicht Ernst Gl. *Fri wöl*, Ausdruck starker Zustimmung, Bestätigung, z. B. *f. w. e schwarz* BBe. *Chumm-mer nit cor nini Tar, Oll i lä der Pudel us!* (leise:) *He, so chumm fri* [freilich doch] z' *Abrst* [zu nächstem Besuch]. *D' Leiterer isch a' d' Laube g'stützt*. B Volksl. [Abigail hat David] die schenke nit von stund an überantwortet, sonder erst ein wyl nit im g'redt; er hette sonst die gab fry [wohl, füglich?] mögen verwerfen. LLAY. 1584. ‚Das hab ich schon fri z'wügen bracht.‘ COM. BEATI. ‚Er kemt so fri [könnte so gut] ein Junker syn grad just, wie ich auch einen bin.‘ ebd. ‚Am bösen Weib das Beste heisst, Wann man frei, dass sie böse ist, weiss.‘ B Sylloge 1676; viell. i. S. v. ‚gänzlich‘ oder ‚von vorn herein?‘ *Frei: quaso.‘* Id. B. *Du chammst fri guu*, geh nur! *Chumm fri*, komm doch! BSI.

Mhd. *rei*, auch (bes. inlautend) *rey*, vergrößert aus *reij*, -t u. -li bei unserem W. im Allg. gemäss dem Gesetz betr. die Anlautvokale, doch haben BU. u. Th das Adv. H, dessen Zshang mit dem Adj. dem Volksbewusstsein abhanden gekommen war, nicht an dem Fortschritt zum Diphth. Teil nehmen lassen; aus ähnlichem Grunde hat ihm Z in solcher Anwendung wie einem blossen Formw. allen selbständigen Ton entzogen. Wichtiger ist der Unterschied der Form mit und ohne *n*, von dem auch die Bed. z. T. betroffen wird, da bes. für Bed. 2 u. 3 in einigen Gegenden die Form mit *n* auch im Auslaut resp. prädikativen Gebrauch und im flektierten Ntr. fast herrschend geworden ist. Dennoch hätte das Gr. WB. kein selbständiges *frei* ansetzen sollen (was dann auch zu unrichtiger Etymologie geführt hat), da jene Form doch nur auf einer, allerdings sehr bemerkenswerten, Verfestigung des losen euphonischen *n* beruht. Statt *ca frei*, *freie*, an welcher Form einige MAA. (z. B. Ap) für alle Bedd. festhalten, heisst es in anderen *ca frione*, *frei-aw*, wodurch das *n* den Schein eines stammhaften annahm, so wie umgek. stammhaftes *n*, nachdem es auslautend geworden ist, in einzelnen MAA. für die prädikative, flexionslose Anwendung des Adj. abgestossen wird, z. B. *hö* für *hön* (unwillig), *schö* für *schön*, *fi* (bes. Adv.) für *fin*. *Fri*: *ca frione* (Ntr. *es frion*) geht dann (wie *bla*, *blau*: *ca blane*; *fröh*: *fröhner* u. a. m.) der Deklination von *hön*: *ca höne*, *es hön* udgl. parallel, und von hier aus gelangen einige MAA., wie gesagt, zu einer unechten Grundform *frin* (Ntr. *frion*). Während die euphonische Einschlebung z. B. von Bs für alle Bedd. durchgeführt ist, begegnen wir in anderen MAA. der Dissimilation *frei* für Bed. 1 1; *frin* für Bed. 1 2; doch ist es wohl nur eine zufällige Differenz, entstanden dadurch, dass aus der Büchersprache mit der Bed. (1) auch gleich die Form entlehnt wurde. Was die Bed. selbst betrifft, so ist allerdings auch das Verhältniss von 1 zu 2 nicht unmittelbar eindeutend; entweder fließt 2 aus der Grundbed. der Wurzel (liehen), welche in mhd. ‚freien‘, sich um eine Frau bewerben, noch lebt (vgl. auch unser mit *frei* 2 syn. *laub*), oder es verhält sich 2 zu 1 etwa wie lat. ‚liberalis‘: ‚liber‘, d. h. Herzensgüte usw. ist Ausfluss des Gefühls der Freiheit (i. S. v. *frei* 1), welches das Herz erweiternd auch Andern Teil an dem Glück gönnt, das man selbst geniesst; vgl. als Gegenstück unser

Schalk, launischer, unvertraglicher Mensch, aus der Grundbed. ‚Knecht‘. Bed. 3 ist Übertragung von Personen auf Sachen, 1 bezeichnet Übermass oder Missbrauch von 1. Die Zusammengehörigkeit von 1 - 3 ist in dem volkstümlichen Lied von ThBörnhauser ‚das Würtli frei‘ ausgesprochen. - Beim Adv. hat sich die Bed. noch weiter und abstrakter entwickelt; doch ist auch hier der Zshang nicht abgebrochen. Aus der Bed. 1 des Adj. konnte sich einerseits die von ‚leicht, wohl, recht, ziemlich‘ (die letzte Bed. hat auch holl. *erij*); andererseits die von ‚geradezu, ganz, sogar‘ entfalten. Sehr bemerkenswert ist überdies für die Bed. des Adj. und Adv. im Ganzen das fast durchgehende Zstreffen mit *frin*, so dass die schon dort (Sp. 837) angedeutete Möglichkeit teilweiser Vermischung beider WW. hier nochmals zum Vorschein kommt; sie würde dann auch zur Erklärung der Form *frin* noch in Anschlag zu bringen sein. Noch sei bemerkt, dass die Auscheidung zw. H 1 u. 2 in gewissen Fällen unsicher ist, indem in Frage kommt, ob *f.* unmittelbar mit dem ihm folgenden Adv. zu verbinden sei, oder sich auf den ganzen Satz beziehe: ‚Der schutz [Schuss] was im fry glatt abgangen.‘ Dornacherlied 1499. ‚Es solle ihnen! fryg gar abgestriekt syn.‘ 1567, Z Ratserk. ‚Annumere pecuniam alieni: frei bar daher zellen. Animo haec presentia dicas: sag es f. redlich anshin.‘ Fris. ‚Wir habend dasselbig fry gänzlich abgestriekt.‘ Z Mand. 1598. ‚Dass er dise Lehr frei heiter vor Männiglichen bekemtet hat.‘ Grassor 1625. ‚Seinen willen frei rind zu verkündigen.‘ AKlingl. 1688.

u(n)-fri: unbequem, meist mit Negat. *Es ist nüt u.*, ziemlich bequem Ar. Unangenehm, widerlich L (Ineich.); unschön, ungeziemend, unliebenswürdig (Gegs. zu *frei* 2. ‚Und diser warlich ein unfreier mensch ist, der nun auf seinen nutz fürans hngt.‘ VOGELB. 1557. ‚Versari in sordida arte: ein unfreien und wüesten gewerb treiben.‘ Fris. ‚Inelegans: unlieblich, unfrei. Deducet, absurdum est: es stät übel, ist unfrei, es zimt sich nit; es reimt sich nit.‘ Fris.; MAL.

vogel-, vögeliⁿ-.: frei wie der Vogel. ‚Ase vö. lehen und keine Schulden haben.‘ STUTZ. ‚Wir hand gewont [gepflegt] fri herrlicher tagen, sind all g'syn vo. und herren.‘ SALAT. ‚Wenn ir vo. sind, glauben und tuon mögend, was ir wöllend.‘ HBELL. 1561.

hütten-.: von der den Milchbauern von den Aktionären einer Käserei (*Hütte*) für Benutzung der Letztern auferlegten Mietsteuer befreit Z.

kost-.: 1. wer Andere von Kosten frei hält oder ihnen mientgeltlich Kost gewährt, freigebig, gastfreundlich. ‚Ein hüpsch, redlich, costry, früntlich mann.‘ SALAT. ‚Benignus, beneficus; liberalis: treuw, gütig, freigebig, k., eigentlich der, der den frommen und dürtigen guots tuot.‘ Fris.; MAL. ‚Die Franzosen seind liberal und k., die Spanier spärrig und Hungerleider.‘ FRIHAEX. 1666. ‚Er ist k., wie Pfaff Mangolt: er ass die Eier und gab die Schalen zu Almosen.‘ JMBY. Hort. 1692. 2. wer selbst von Kosten (des Lebensunterhaltes) frei ist: ‚Hospitia ei publica decrete: habend in gehessen in allen herbergen k. sein.‘ Fris. - Kostfrei f: Freigebigkeit. ‚Liberalitatis tuae expertus factus sum: ich hab dein kostfrei nit vil empfunden.‘ Fris.

lib-.: persönlich frei, im Ggs. zu *libeigen*. Vgl. *Freihals*, ‚Leibfrei, frei: liber.‘ MAL. - milch-.: keine Milch mehr zur Nahrung bedürftend oder bekommend (vom Saugkalb, wenn es gross und stark genug geworden ist) ZN.

semper-.: frei in besonderem Grade. Im SCHWAR. Unt 1588 i. S. v. *fri* 1 2 a: ‚Der Uhu ist [gilt als]

der semperfrei, was er gleich schande oder schrei, Er ist allwäg der liebe Sohn; was er tuot, das ist wol getan.

Mhd. *semperfrei* (*Sonthari*), reichsmittelbar und daher zur Einbahnne am Reichstage (*scant*) befasst. Dem VI. scheint das W. ohne seinen eig. Sinn bekannt gewesen zu sein; viell. sogar fi. ihm der erste Teil mit dem lat. *semper*?, immer, zusammen.

schütz-fri: (durch Zauber) gesichert gegen Schuss, unverwundbar. S. u. *gefroren*. — *toppel*: wer ohne Einsatz (Doppel) an einem Schiessen teilnehmen darf Ar; Npw. — *welt*: „Es sind vor jaren frowen uss unserm closter gangen, 2 in gaist[lich] closter, disi in die weltfrygi elöster [Beginenhäuser?]: 1523, SIBICKI. zoll-: „Cogitationis ponam nemo patitur: wie man spricht, gedenken ist z.: FRIS. — *zwitfels*-, Adv.: ohne Zweifel. AKLING. 1691.

Ge-fri n.: freie Aussicht, Licht. *Gang-mer us-um G.* GWA. Syn. *Heiteri*.

Vgl. *Freiut* i. S. v. freier Platz. Doch bietet sich neben dieser Ausdeutung auch Ableitung von *frewen* i. S. v. werben dar, wonach die Grundbed. urspr. die Betreibung eines Liebesverhältnisses wäre, welche durch Nebenbuhler gestört oder eingeschränkt wird; Syn. *Gehog; Gau*.

Friedl m.: Name einer freundlichen Kuh Ar (*Friedl*, Dim.); G.H. (Dim. für ein solches Rind). Freiele f.: Kuhlname Ar.

freie^m, freieⁿ: f. (trans.) frei machen, befreien, tur frei erklären, absolut od. mit Angabe eines Gegenstandes, von dem befreit wird. *Wie lang uw^h das Zaunggeⁿ, wenn wirt-i uw^h g'frit!* sagt der ungeduldige Verliebte SCHW. „Und uns von aller krankheit freien.“ SCHWE I, 5. „Nur dass si sich vor armoet fr.: ebd. „Christus hat uns als ein siglhafter künig gefryet, von des tufels gewalt erlost.“ RGRALM. 1555. „Dises alles ist so gmein under uns menschen, dass nieman darfür gefryet [ist].“ ebd. 1584. Insbes. von bestimmten Verhältnissen des privaten od. staatlichen Rechtes: obrigkeitliche Erlaubniss zur Ausübung eines Rechtes geben, resp. Ansprüche Anderer ausschliessen; Immunität verleihen, exempt erklären; privilegieren. Mit Acc. P. „Sich von einer Behörde fr. lassen; die Freiheit erwerben, über sein Vermögen nach Gutdünken testamentarisch zu verfügen“ BO. „So er etlich wider das gsatzl fryet [von dem Gesetze dispensiert].“ ZWINGLI. Darzuo schickt er im guldine trinkgschirr und freiet in, dass er daraus trinken dorft.“ 1531/48, I. Macc. = „erlaubte ihm.“ 1667. „Zürich ist von den königen gefryet und under des Rychs schirm genommen worden.“ HBELL., Tig. „Dass die überigen von diser regel gefryet [sygünd], mer fryheit habind.“ RGRALM. 1555. „Dieweil sie [die Erfinder] von etlichen Fürsten und Obrigkeiten gefreit worden, dass niemand der ihren solcher kunst gebrauche.“ 1557, Abscn. „Und fryet das Gottshus, dass es solle zollfrei sein.“ RCys. „Wenn die Sommer- und Herbstfrüchte im Werch, glauben sich die Leute gefreit [befreit von der Verpflichtung, ihre Kinder in den Religionsunterricht zu schicken].“ ABRIEN. (Mörk.) Mit Acc. S. i. S. v. bannen, vom Gebrauch ausschliessen, als heilig erklären. „Segnet den sibenden tag und freiet in.“ 1530, I. Mos. „Die Allmeind ze fryen.“ 1572, SCHWE. So bes. von der Jagd: „Ein Rotzwild, das verbannt und gefryet ist, [darf Niemand] schiessen oder fangen.“ 1560, GL.; vgl. *Fri-berg*. „Hochwild einige Zeit freien und bannen.“ 1587, Abscn. „Im J. 1569 ist zum Nutzen des gemeinen

Besten der Freiberg im Gantberg zu freien erkennt.“ GL. LB. 1835. Mit Dat. P., Acc. S. = zueignen, zuteilen, erlauben. „Sond Mhln im das holtz bim bach schirmen und fryen.“ 1526/44, Senw LB. „Habent unsere Herren dem N. N. ein stuck allmeind uf 30 jar hin für eigen geben und gefryet.“ 1630, ebd. „Dass wir ihnen, so solch Bergwerk zu bewerben begehren, frei und ledig aufgetan, geöffnet und gefreit haben, freind auch ihnen den ganzen Berg zu Guppen.“ 1569, STEINM. 1802; vgl. *gefrit; Friung*. — 2. intr. (auch *frie^m, frieⁿ*) a) von Personen: (wieder) freundlich, besänftigt, zufrieden werden (GL; Uw. — b) artig werden, bessere Gestalt bekommen, z. B. von einem Kleid durchneuen Zusehnitt oder Verzierung AA; B; VORRE; S. — c) unpers., *es friet* (*freimet* Ar. Id. 1788; *frieret, freieret, freieret* Ar; Tu) mit im, er ist auf der Besserung. G 1790. *Es hüt es Bitzeli g'friet*, vom Wetter GL. — Die Nbf. mit *-er* vom Comparativ, *er* für *u* wie in *Budemer* u. a. m. — Bed. 2 von *fri* 2-4.

gefrit, -freit: adj. Pte. 1. mit Freiheit begabt, frei, freigeboren. Zunächst von der angestammten Freiheit der alten Eidgenossen: „Wir sind ein gefrites Volk durch Gott und unsern Arm!“ schrieen die Ar Hirten, als ihnen Ebel die Notwendigkeit eines fürstlichen Oberhauptes beweisen wollte. Ein *ges Land*, ein Freistaat Ar. *Eu g-e Landmeⁿ*, Staatsbürger. *Hochg'friti, vertritt, liebi Herreⁿ Landlüt*: alte Anrede des Landammanns an die zur Landgemeinde versammelten Bürger GL. „In unserem lieben gefreiten Vatterland.“ C. SCHOB. 1699. „Wenn zwei Schwyzer sich auf der Strasse begegnen, so bleiben sie stehen im Gefühl ihrer Würde und rufen einander zu: Guten Tag, gefreiter Mann!“ N. deutsch. MEYER 1809. In weiterm S., von Personen und Sachen: *G'frite*, erster (unterster) Unteroffizier bei der Artillerie GL, eig. ein Bevorzugter, vom Wachtdienst Befreier. *Es Hushi gan; roⁿ Schuldeⁿ g'frit* SCHWE. (Ochsn.). *Ich zehⁿ Jore heig-er's erlebt, und dem chönn er g'freiter lebeⁿ, als mäuge Rossbur*. BWYSS 1863. *G'frit*: leicht, frei, unbeengt gekleidet ZIS. — Die Kileh, der kilehhot und die husre daruff, als wyt die mur darumb gat, sind also gefryt [mit dem Asylrecht begabt], ob jemand daryn flüchtig wurd, dem soll niemand nachylen.“ Offn. ZEMBR. „Wie ser das lügen über mich gefryet [erlaubt, straflos] sye.“ ZWINGLI. „Wiewol die frowen des gottshusⁿ Diessenh, für sich selbs ir wesen gehbt und gar hochgefryt sind.“ 1530, Abscn. „Die von Constanz erbieten gebürliches Recht vor ihrer ordentlichen Obrigkeit oder dem gefreiten [privilegierten? vgl. Sp. 1256 n.] Richter, wohin diese Sachen gehören.“ 1542, Abscn. „Und soll an bezalung der unkost die gefryeten schulden [Schuldforderungen, welche im Konkurs einen Vorrang vor andern haben] den verschriben und verbrietten zinsen und schulden vorgan.“ 1557, Bs Rq. „Etlich edel burger [von Strassburg] von gmeinen Eidgnossen als kouflüt und pilger gefryt [mit freiem Geleite versehen].“ Abscn. „Des zolls und weggelts gefryet.“ RCys. „Ordentliche gefryete Jahrmäkt als sonderlich allhie in unser Hauptstatt uf den Pfingst-, StMartins- und Lucien-Märkten.“ B Mand. 1628; vgl. *fri* Sp. 1257. „Wann du eine halbe Compagnie aus einer ganzen in einem Augenblick haben wilt, so sprich: Ihr Rotten [Glieder] oder gefreiten Rotten, marschieren her aus der Ordnung!“ KRUGSMEYER. 1644. „Gefreite Ämter“ L bis ins

XVII. gewisse Ämter, welche der Rat als Privilegium im Gegs. zu den 'Tafelämtern' für seine Mitglieder vorbehalten hatte. — wasser-gefrüt: wasserarm, von einer Gegend Ar.

ab-frien: der Verbindlichkeiten entheben, entlassen. 'Darnach wüssen mögen, den geurlaubten Sennen [dem man nämlich sein Lehen entzogen] abzufrien und den neuen ynuosetzen.' 1553, Z Staatsarch.

ver-frit = ge-, i. S. v. berechtigt, privilegiert. In ansöchung, dass myn herren von keisern, künzen und fürsten verfrÿet [sind], mit menklichem [Jedermann] pündnus anzenemen.' 1526, Amscn.

be-frien. 'Grad nach dem Gottesdienst werden die Saufhäuser eröffnet, Spielplatz befreit zum Kegeln.' JKHOFEISTER 1744. — be-frit: berechtigt. 'Sonst würde man im [dem franz. Gesandten] das geleit abkünden und sehen, wessen man gegen Ihe befryet wäre.' 1591, L Ratsb. — Befriung: Schutz, Sicherung. 'Pfyung der Hochwälden.' Nbw ÄLB. Privileg: N. N. verlangte 1575 vom Z Rate die Befryung, dass weder Schlosser, Hafner noch Murer ihm dheine Proben syner Holzersparungskunst nachmachen.'

friere", freiere" s. *frien* 2. Frie(r)t s. *Freiheit*.

Fri-, Freiheit, in concr. Bed. z. T. Friet, Freiet — f., in pers. Bed. auch m.: 1. abstr. i. S. v. *frei* 1, meist in polit. Bed. 'Freiheit und Gleichheit sind d' Stege' ab g'heit. SULGER. *Fr. u. Gl. an en Stöcke' bunde' u. heim' treit* [getragen]! Z. VII [Manche] *meined' hütigs Tags, d' Freiheit b'stand in dem, dass en Iedere tue' chänn* [könne], *was er well.* Gl. Volksgespr. 1834. 'Freiheiten u. Trinksprüche ausbringen', Toaste auf die Freiheit des Landes und auf die Gesundheit einzelner Personen (?) GRapp. Mit Bez. auf die ä. Zeit hiessen 'Freiheiten' die besondern bei Unterwerfungen oder Bündnissen meist vorbehaltenen, ausnahmsweisen Rechte, Vorrechte (Privilegien) einzelner Orte, Stiftungen usw., welche auf Verleihungen vom Reich oder von der kompetenten Herrschaft beruhend, Befreiungen vom gemeinen Recht enthielten, insbes. die Regalien, welche die eidg. Orte sich vom jeweiligen Reichsoberhaupt bestätigen liessen; dann spezielle Rechte von Städten, Gemeinden, Klöstern und Korporationen (z. B. eigener Rat, Münze, Markt). So z. B. des Gotteshauses Fr. leihen', Jemanden, der vor fremdes Gericht geladen wird, mit der Immunität (des Klosters als) des Grundherrn beschützen. OFFX, Kessw. 1506 (vgl. Bed. 2). 'Fryheit und fürsöchung betitelten die BSigriswyler den Gemeindebeschluss v. 1493, welcher den Bürgern das Zugrecht bei Verkäufen sicherte. Die Meister Steinmetzen bitten, inen zuo bestäten ir bruderschaft und fr., dass die in unser Eidgnoschaft werde gehalten.' 1517, Amscn. 'Mit sonderbarer [besonderer] Fr. [Erlaubniss] eines Herren Probstes.' RCys. — 2. insbes. Freiheit, Sicherheit vor Verfolgung, immunitas, und dann meist concret: Freistadt, Zufluchtsort, Asyl, bes. für kriminell Verfolgte, Totschläger, zuweilen auch noch concret: ein Raum, Bezirk, Hof vor oder in gewissen Gebäuden (namentlich Kirchen und Klöstern), dessen Betretung jene Sicherheit gewährte. Syn. *Friung, Fri-hof*. 'Ein artikel des schölhus [in Gstadt] halben, wie weit die fr. gehen soll.' 1505, Amscn. 'Dem Doctor N. Entfernung uss der fr. zuo bewilligen, damit und er zu

ire [der Patientin] kommen möchte.' 1516, Bittschr. AAB. 'Gesellen, die in der Conventstube zuo den Predigern in der Fr. lagen.' 1522, EglI, Akt. 'Als sich derselbig in die fr. der capell. so wir im spital haben, uf den altar, und do fry ze syn vermeint, gesetzt, dann aber gewalttecklich ab dem altar uss der fr. genommen und gfänklich nach Rymf. geführt.' 1524, Amscn. 'Huw [hie] man ein kesslerknecht das haupt ab und nam man in us der fryghat und ist das der dritt, den man dräs nam.' 1527, HSSROCKAR. 'Den Leviten wird ir teil, auch die freiheiten bestimmt, dahin die todttschleger fliehen mögind.' 1531/48, IV, Mos. = 'freistätte.' 1667. 'Damit ein jeder dester bas möge wissen, wo im söllich widerwärtikeite an die hande stiessen, gedachte fryheiten ze suochen und ze finden.' 1531, S Wochenbl. 'Sollen alle die, so in dise Fr. Zufucht haben, angendts mit Leut, Gut oder Pfand gute Versicherung und Tröstung tuon umb Essen und Trinken oder Einer soll und mag von Mahl zu Mahl solch Essen und Trinken, so vil er brauchet, mit baarem Gelt abbezahlen.' SchwE. Klosterarch. 'N. N. wird wegen verübten Mutwillens in der Fr. mit der Gefingniss und umb 5 Pfd gestrafft.' 1550, ebd. 'Die StGaller haben vor, diewyl das gottshus mit einer ringmur yubeschlossen, ein fr. ze machen, damit mengklich sich derselbigen gebruchen könne.' 1571, Amscn. 'Auf den Bericht, dass D. v. Salis 2 Personen getödtet habe und gegenwärtig zu Pfäfers in der Fr. liege, soll angefragt werden, ob man ihn in der Fr. bleiben lassen wolle.' 1573, ebd. '[Die Stadt Bern] hat schnell, als ein gemeine fr. [gegen nachjagende Herren], von den getragtēn landlütten und umbsässen zogenommen.' Amscn. 'Asylum: ein freiheit, ort der freiheit, dahin man fleucht.' FRIS.; MAL. 'Darauf dann bei Allen, denen unser Gottshaus bekannt ist, auch beim Kind auf der Gassen, ein gmein unwiderredt Sprüchwort gewesen ist, ein so grosse Fr. habe das Gottshaus Einsidlen, dass auch ein Dieb und Mörder in selbigem Fr. habe und sicher sei.' 1590, Eins. Klosterarch. 'Die Dienstlente des Klosters sollen einander der Fr. verschonen [sich der Klosterfreie wegen friedfertig verhalten]. XVII., Gesindeordn. Murr. 'In ertretung der fr. [bei Eintritt in das Klosterasyl] soll jeder wehr und wällen von ihm tuen.' ebd. 'Weil wir der Fr. zu lieb etliche Tor offen haben müssen, da man aber sonst vor bösen Leuten beschliessen könnte und sonst der Freiheitsleuten keinen Nutz, sonder mehr Schad und Ummess haben.' 1603, SchwE. Klosterarch. 'Dass wir das Gottshus Bubiken als zu einer freien Malstatt und Platz der Freiheit angezeigt und dieses Ort zu einer gemeinen Fr. bkennt haben.' AMRSR, Grün, 1661. 'Flohen in die Fr. gen N.' 1607, I, Macz. 'Fr.: Ort, da man sicher ist, asylum, locus refugii.' THSPESER 1716. Vgl. noch Ark. 1861, S. 61 ff. 70, 211. Nachdem das Asylrecht der freien Stätten aufgehört hat, bleibt einzelnen der Name in verkürzter Form. So *Freiet* f. („m.“), der oberh. der Stiftskirche liegende, von Chorherrenhäusern umgebene Platz in Lberom.; nach Sr. Dial. 215 so auch der Hof des Klosters G. 3. zollfreier Bezirk. 'Ungeachtet der Knecht sich darauf berufen habe, dass das Pferd in der Fr. gekauft worden sei, sei der Zoller auf seiner Forderung bestanden.' 1516, Amscn. 1. Freischaarenwesen im Kriege, auch coner. eine Freischaar, d. h. eine Truppe von Freiwilligen, die nicht

unter dem Feldzeichen ihrer Obrigkeit, sondern unter eigener Freifalme auszog. Syn. *Muetwiler; Erschär; schärler*. In den alten Z u. B Chroniken u. Abschieden bezeichnet ‚Fryheit‘ die angeworbenen fremden Söldlinge gegenüber den Zünften. Tschudi unterscheidet ‚uszogne und frye knechte‘. Ähnlich eine B Urk. von 1599: ‚freiwillige knechte um gebürlichen sold annemen oder aber nach alter gattung mit einem uszug den krieg führen.‘ ‚Darnach zoch der fryheit venre ass mit synem harst.‘ JRSINGER. ‚Mit der rosspanner und dem rossvolke und der fr. harst mit inen.‘ ebd. ‚Do der von Zürich fryheit gen Wilberg luffen und die von Zürich n fr herster [Harste] uszugen inen ze helf.‘ ebd. ‚Das guot und gelt, so gewunnen und nit in die büt kommen, smuder verschlagen [zerstreut] ist von fryheiten und andern.‘ 1476, Amsen. ‚Von der fryheit wegen ist geratschlaget, dass man allen denen, so under ein panmer und fendly old ein hauptmann geschworen oder von iren herren dar geben und by der gedat sint gesyn, die büt geben soll, es sygen knecht, karrer, sömmer old fryheiten.‘ ebd. ‚Als dann uf disen tag treffentlich reden gehalten sind von der ungehorsamkeit wegen der friheitsknechten, ist angesehen, dass man die fryheit ganz abtuen und inen das nit meer gestatten welle.‘ 1499, ebd. ‚Die frauwen zugen die hemder ab und satzten ire kind darauf; da luffen die buoben und freiheiten dar und zuckten das gewand under den kindern dannen.‘ RICKEXN. Chr. XV./XVII. ‚Beim Auszug wurde für die Fr. eine Summe ausgesetzt und auf die Orte verteilt. Dabei wurde aber betrachtet, dass in der Fr. allerlei unnütze Leute gewesen sind und daher beschlossen, dass jedes Ort dieselben mustern und halten möge, wie es ihm gut scheint.‘ 1516, Amsen. ‚Frygheiten oder der blut-harsch.‘ ERTELIX; vgl. ‚frye gesellschaft‘ Sp. 1256 u. ‚Sollte forthin kein Freiheit mehr under dem Heer gelitten werden, sonder ein jedes Teil dieselbigen von ihm treiben. Kommen dann darüber [trotzdem] Freiheiten zu ihnen, vorhabens zu plündern, dafür sollte man Hüter im Feld ordnen, welche wo sie solche Freiheiten umbrächten, darumb nicht gestraft werden sollten.‘ WURSTIS. Der Pl. in einigen von diesen Stellen scheint nicht ‚Freischaaren, sondern einzelne Mitglieder derselben, Freiwillige und insbes. Freibeuter, zu bezeichnen. In dieser persönlichen Bed. war das W. wohl m., was bei der folgenden Bed. klar vorkommt. 5. persönlich (m.). Landstreicher, fahrender Gaukler oder Spielmann, Bettler. ‚Bettler, fryheiten, kramer, wurzler und derglych arkwenig [verdächtige] lüt.‘ G Hdschr. ‚Desglichen will man I guldin fry ussgeben zu lassen den gesellen und fryheiten.‘ ROTWYL. Schützenfestplan. ‚Ich armer fr.‘ SALAY. ‚Ein lied singt der fryhet, d. i. der Narr des Spieles.‘ HBELL. 1533. ‚Friertsbuoben: ventilatores.‘ MAL. In BsStdt waren seit dem XV. die Bettler unter dem Namen ‚Fryetten, Freiheiten, Freiheitsknaben‘ als eine Art Zunft polizeilich organisiert; vgl. Ocus 5. 71; Bs Taschenb. 1861; PLATT. 187–9; OSENER. 1869, 396 ff.; ZYSCH. f. schw. R. 2, 116–120. Vgl. auch die Gannerklibi in Gersau. ‚Zuo Basel haben wir ein volklin, die nennt man die frytsknaben, das sind von statt verordnete secktrager, die die frucht der obrkeit uff die kästen tragen.‘ RYFF 1597. ‚Es spilent ouch die fryheiten zyt für zyt [zeitweilen] und wellent nit werken, weder snyden, holz tragen noch ander

arbeit tuon; hant unser herren erkennt, welher zuo einem fryheit kommet und den erfodert im arbeit ze tuonde, die er getuon mag, wideret er sich das ze tuonde, der mag das ein ratsknecht sagen, der soll ze stund den heissen in ein keyfen [Gefängnis] legen.‘ 1417, Bs Rq. ‚So solent der knecht uf dem richthüs zuo zyten den fryheiten iren lon und was kosten mit den schmüeren und kerzen uffoufet bezalen und usrichten.‘ 1510, ebd. ‚Dorumb diese burst die freietsknaben heissen, do sind sy befreiet, dass sy weder hieten noch wachen dörfen, wie andere burger oder hindersässen. So einer [Jand] frucht uff ein kasten fregt, mögen sie den lohn heischen, als ob sie dieselb tragen hetten.‘ RYFF aaO. ‚Wand [denn] die selben buoben, die rechten fryheit, die hand davon solich fryheit und gnade, dass man sy halten soll von geltshülde wegen als unser burger und hindersessen, dass man sy nit ynleit [in Gefangenschaft legt] als frömde lüte, und hand ouch die fryheit, wenn sy einander slahend mit fusten one messer, dass sy einheim unzucht [Busse] gebent.‘ 1465, Bs Rq. ‚Sie hatten auch ihr eigenes Gericht. Und soll der vogt das gerichte besetzen mit den rechten fryheiten, die da one bosen und one messer gand.‘ 1465, ebd. (Schon in den Capitularien Karls d. Gr. werden die Vaganten ‚nudi cum ferro‘ genannt). S. mehr u. *Kolenberg*. Verbram im hus ein fryetsknecht, hiess Hans Leberwurst. RYFF 1514/85. ‚Was Unzuchten die Freiheiten, Nachrichten, Todtengräber und ihre Knecht verfallen.‘ WURSTIS. 1779. Dem Basler ThPlatt, jun. fällt der heimische Name bei, da er in Frankreich einer entsprechenden Klasse von Leuten begegnet: ‚Sind sonderbare [es gibt eigene] Leut, die den Wein anstrotten, welchen nachmals die (Portefaix) Freietsknaben in den Fassen auf ihrem Hals in den Keller tragen.‘ 1605.

Für die persönliche Bed. 5 braucht man keineswegs (mit Gr. WB.) Entstehung aus spät mhd. *Frivart*, Landstreicher, anzunehmen, welches nach Lexer's Ansicht umgek. aus *fryheit* entstanden sein soll, aber nicht allen Bedd. des concreten ‚Fryheit‘ entsprechen würde. Es genügt Erinnerung an andere Fälle, wo aus abstr. collect. Bed. concreter persönliche entstanden ist: ‚Bursche, Kamerad, Frauenzimmer‘; ital. *podesta, prigione*; lat. *opera* (Arbeiter). Bemerkenswert ist auch die von Schmeller angeführte Form ‚Freiheitsart‘ = ‚Freihart‘, und mhd. *erheit* m. i. S. v. Gerichtsdienner, also auch schon persönlich, nur in anderem Sinn. — Das männliche Geschlecht bei Bed. 2 entw. nach dem Geschlecht der Synm. ‚Hof, Platz, oder nach den Verbalsubst. auf *-et*, auf welche *Fricht* (das, wenn es aus Freiheit verkürzt, nicht urspr. mit jener Ableitung gebildet ist) gedeutet werden konnte.

Frii, Friini, Freiini f. 1. (*Freii*) freie Aussicht. *I^a d' Fr. g'sch*, ins Freie B (*Zyro*). 2. (*Friini, Freiini*) Freundlichkeit, Güte, Annehmlichkeit. Zu *frei* 2. 3. *Mit Fr. lod* [lässt] *er sich scho^m füere^m* UwE. *Es ist doch e Fr.* [sehr angenehm], *dass 's so ist!* Av. Adv. Acc. *Er ist en ebigi Fr. mit-mer g'siv^m* [von ausserordentlicher Freundlichkeit] Gl. *Er hät e Fr. 'tue^m, i^{ch} han-am nit chünne^m truce^m* GS.

frilecht: leidlich wohl sich befindend; s. *fri I 3* (Sp. 1259) = wohl, ‚Meine Frau [ist] frilecht, doch immer im Bette.‘ 1776, JCLav.

frii(ch), -ig: 1. Adv. zu *fri I* resp. *II, I, 2*, *id* = in freier Weise, freiwillig; ungehindert, gänzlich. Bes. bei Schenkungen und Käufen zur Bezeichnung der gänzlichen Übergabe. ‚Wand [denn] ich die zwen höfe ze N. und ze N.‘ dem gottshuse ze Honrein, das

ander dem gottshuse ze Luzeren frylich geseudt [geschenkt] han. 1337, GfR. ‚Das ir ieglicher fr. maln soll, ze sweler müli, so er will. Z Richtebr. So hein wir dieselben alpe fr. ufgeben und gefertiget an Hrn Heinrichs haut. 1345, SchWGerS.-UwE. ‚Und hein uns darzuo fr. enzigen [verzehlet] alles rechts, das wir gehept hein. 1345, GfR. ‚Fr. und lidlich [lediglich] hingebn han ze ein ewigen kouffe. 1377, ebd. ‚Setzend den kouffer und syn nachkommen in recht nutzlich und rüewig gewer [Besitz], ze nutzen, ze niessen, ze besetzen und ze entsetzen, als inen das eben ist, fr., fridlich und rüewig. 1494, ebd. ‚Ob ieman syn burgrecht mit gferden [in böser Absicht] ufgeben wölte, damit er von frömden fürsten und herren pension, miet und gaben fr. haben und nemen mochte. EDLIE. ‚Das verlassen guot nach erbens recht fr. und rüewiglich bsitzen und bhalten. 1539, Ztschr. f. schwz. R. — 2. geradezu. ‚Doch luegt jeder für sich selb, es ist fryglichen zuo erbarmen. 1532, STRICKL. — 3. nämlich. ‚Friderich, der keiser, fr. Barbarossa. HBILL., Tigur. — 4. allerdings, lebhaft Bejahung, Versicherung Bs; GR; Uw; Z. ‚Verstärkt durch vorgesetztes *jā, jō, der- Ar; GA., de- GfK.; GRh., Sa.* = ganz gewiss, sicherlich. *Eb si nit hinächt dou chünntend übernachtet. ‚De-frili, seit der Hans, swim si verlieb nemmend. GSA.* Beide verbunden: *jo-de-frilech G 1799. Worum auch nüd! De frilich jo!* EFERRER. Auch zur Verstärkung von Verneinung; gar nicht, keineswegs. ‚Nein freilich. JGGESEN. 1702. *He nei frili bin-ich lätz b'richtet. GOLDI 1712* = ich bin keineswegs falsch berichtet. ‚Diewyl sy sich mit uns im glauben glychförmig ze machen erkennt und fr. üch üwers ergerlichen stands, lebens und wesens länger nit gestatten werdent. 1529, Amscn.

Mhd. *frilich, -en*, ungehindert, freimütig, -willig; spät und selten auch = freilich, allerdings, sicherlich. — Das vorgesetzte *de-* kann aus *de-* verk. und wie in *wol de wuel* u. a. hervorgerufen sein durch die Analogie von Ausdrücken des Affektes, welche entw. mit dem Art. oder mit der durch Tonlosigkeit veranlasseten Verkürzung von *daueh* verbunden sind; vgl. *de(r) Tosig! dertochou* [für doch *au^{ch}*]; *de(r) Gotts wille*.

Fring f.: 1. = *Friheit 1* in rechtl. u. polit. S. ‚Ist im [einem Bildhauer] geschenkt von syner künsten wegen und im die fr. geben, das er usserhalb unser statt nid schuldig wesen soll mit uns ze reisent [in Krieg zu ziehen]. 1452, Z Bürgerb. ‚Fryburg und Solothurn, die durch Bern in freing, üfning und achtung kommen warent. SRETLER z. J. 1528. ‚In Betreff des Mannes, der zu Guggisberg sitzt und aber gemäss der Briefe dem Spital von Freiburg zugehört, bitten die von Freiburg, es mögen ihn die von Bern bei seiner Fr. bleiben lassen. 1533, Amscn. Auch: urkundlich ausgestellte obrigkeitliche Erlaubniss z. B. zur Betreibung eines Bergwerks. ‚Wenn ihnen die Fr. zugestellt würde. Gf. (Steimm.). — 2. = *Friheit 2*, Sistierung des öffentlichen Rechtes für einen Ort od. eine Zeit; Asylrecht, -stätte. ‚Das sy all übeltät, so zuo beschirmung der selben irer übeltät bei inen in einich freing kummen, gewalt haben in den selben freihaiten bei tag und nacht zuo bewaren und zuo behüeten, doch das sy an den selben personen in den jetz berüerten freingn nicht frevel hand anlegen. 1488, Bs Rq. ‚Wer der ist, der in den fröhof oder closter kumpf, der soll fr. haben und soll im der vogt,

ouch kein bürger und niemand in den begriff [Umfang] des fröhofs mit nachfolgen, ussgenommen die übeltäter, so all fryheit ussschliessen. OFFX. Rheinau ca 1510. ‚Ein unredlicher todshleger soll in unser dryen Pündten kein fr. noch sichernuss haben. 1524, Amscn. ‚Der Bote von Gf. zeigt an, dass die Fr. auf der Kirchweibe zu Wartau denen von Gf. zustehe. 1510, Amscn. — Zoll-; Zollfreiheit. 1532, STRICKL.

fro^b: wie mhd. *En frohe Manⁿ en brare Manⁿ*, SELGER. *Nē froche Mact S* (neben *frōne*). Adv. statt *fri* i. S. v. ‚recht. *Das ist fro e gueti Sach* BBe. — Die Bünde [Bundesbriefe] herauszufordern, will Niemand [von den reformierten Orten] gefallen, da den Katholischen ‚nützig fröers [nichts Erwünschteres] geschehen könnte. 1531, Amscn.

Mhd. *frō^b*. Die Ausspr. *frōche* (Comp. *frōcher*) ist also falsche Analogie nach Fälln, wo mhd. *b* für älteres *ch* steht, z. B. rauh: *ruch*; hoch: *höch*. Dagegen kann zwischen *u* und flexives *e* hier wie in allen ähnlichen Fällen flexives *a* euphonisch eintreten (vgl. Ann. zu *fri*), z. B.: *I^{ch} han e frōmⁿ Sina*, Z Kal. 1818. Comp. *frōt^{er}*; s. auch *Frō-i*. — Der adv. Gebrauch statt *fri* erklärt sich aus der häufigen Verbindung: ‚froh und frei oder umgek.; s. das folg. *Frō* in Ortsn. wird wohl meistens auf *Frō*, Herr, zurückgehen, resp. aus *frōn* verk. sein.

vögeli-: froh wie ein Vögelein Z. Vgl. *vogel-frī*.

gotte-: (nur präd.) sehr froh Bs; B; Z.

Gott hier wie in *gott-ⁿgung* abstr. verstärkend, wie ‚Himmel-, Erden-, od. zunächst nach Anal. von *gottschendlich* u. ä. Fälln; schwierig zu erklären ist aber der Flexions- resp. Bindevoc. Dativendung wie in mhd. *gotⁿ gunne* kann es nicht wohl sein; vgl. *gottwillech* (Gott) willkommen; viell. also nur nach Anal. von *erbenⁿ*, *habenⁿ*. Vgl. auch das folg.

hèreⁿ-: sehr froh, eig. fr. wie ein Herr ScuSt.; SchWE.; Z. — Vgl. *hèreⁿ-wöl*. Es fragt sich, ob ein geistlicher Herr, Pfarrer (der noch häufig insbes. *Her* heisst) oder ein weltlicher gemeint ist.

tonnig-: sehr froh BBe. — Euphem. für *tonnesⁿ-f.* (*doonen*; donnern).

Frō-i SchW, Frōni Ar; Z — f.: Frohheit, Frohgefühl. Auch adv. z. B.: *I^{ch} bin e F. g'sⁿ!* ich war doch äusserst froh! eig. von einer (ausserordentlichen) Freude (erfüllt).

frölich: 1. wie mhd. — Subst.: *deⁿ Fröli*, appell. Eigenn. (Übern.) eines allezeit fröhlichen, etwas leichtsinnigen Menschen Bs; Z. Übrigens auch wirklicher Geschlechtsn., z. B. AaBrugg. — In einigen Gegenden von Aa singt man das bekannte Kirchenlied parodisch: ‚O du herrliche, fröliche Weihnachtszeit! (mit Anspielung auf ‚frieren'). — 2. Adv.: ohne Furcht hegen zu müssen, ruhig, gefrost; z. B.: *Tue's nuⁿ fr!* GA. *I^{ch} tarf nüd fr. wuesteⁿ!* nicht husten ohne dabei Brustschmerzen zu empfinden Z.

Ironisch muss wohl auch gemeint sein: ‚Der fallend und fröhlich siechttag werd dir ouch! XMan.; vielleicht weil die Zuckungen und das Hinfallen der Epileptischen mit Geberden ausgelassener Freude verglichen wurden (vgl. ‚frohlocken', eig. vor Freude aufspringen. ‚Freuet euch nit Zittern! Bibel; ‚Weistanz'). Doch ist auch daran zu erinnern, dass man es liebe, gefürchtete Übel mit Schmeichelnamen zu bedecken; vgl. *Guchschlag; Ungenuat; Tüchteli; fort, vercist*; ‚das Laufend' od. ‚Holzhansel' (der räuberische Fuchs) und bes. ‚die liebe Franzosen [-Seuche]'. Simple.

Frölichkeit: 1. Flurn. In der Fr.; Zhalt. 2. vulva ZS. Vgl. *Eled 3* (Sp. 177).

Fraburgerli n.: Apfelsorte Th.

Fräbel s. Sp. 380.

Frach—**fruch**. S. auch die Gruppe *Frab* usw.

fräch: 1. herzlich, unerschrocken, mutig, kühn, keck Gl; L; GSA.; HEBEL; in gutem Sinn, ohne den Nebenbegr. übertriebenen Mutes oder Begehrens, obwohl die nhd. Bed. tollkühn, unverschämte auch vorkommt Z. In der Formel, mit der man sich eine Frage erlaubt od. ein Anerbieten anzunehmen erklärt, = frei, z. B.: *Ich bi* so f. Z. Darf ich so f. si* und ech fragen?* B. ‚F. und frölich.‘ *Hausechronik MEY.v.Kn.* ‚Der geisshirt soll hurtig, f., fröndig sein und fröfen.‘ *TIERB.* 1563. Auch von Tieren: ‚Dass [ein Pferd] stolz, muotig und f. [sei]‘ ebd. ‚Bono sis animo: fürcht dir nit, bis [sei] muotig und f.‘ *FRIS.* ‚Herzog Carl aus Burgund, der Frech genannt.‘ *JCWEISSENE.* 1701. ‚Ein freches G'müt zu g'rechten Sachen. Wie kann es nicht so vil auch machen? [von Tells Schuss auf den Vogt].‘ ebd. ‚Der Freche nur den Sig vortragt.‘ ebd. — 2. frisch, gesund, lebenskräftig, stattlich aussehend, gross und stark, blühend, wohl gewachsen; fett, stark, schön, wohlbeleibt Bs; B; L. Syn. toll; brav; fruetig; kech. *Es frechs Wöberloch* [Weibsperson]. *Gottlob, er wird alli Tag frecher!* *SPRENG.* *Si isch hübsch u f. u g'sung.* *GJKUNZ* 1806. Übertr. auf blühende Gesichtsfarbe als Zeichen von Gesundheit: ‚Wie der Magen ganz geschändt. Sieh die freche Farb gewendt.‘ *JCWEISSENE.* 1701. Von Bäumen und Sträuchern: üppig treibend AA; BE. ‚Das Vorurteil, als ob das Abfressen des obersten Gipfels eines jungen Baumes ihm vorteilhaft wäre, indem er nachher nur desto frecher aufwache.‘ *ALP.* 1807. ‚Es soll der Baum schöne und freche Schoss haben.‘ *RUAG.* 1639. ‚Birnbaum uf Quittnen gezweiet werdend vil frächer und gestalter davon.‘ *ARZNEIB.* *Zollik.* 1710. Von lebhafter Farbe: ‚Dass hierdurch auf dem Schwarzen das Gold desto frecher erwachen [lebhafter abstechen] könnte.‘ *JCWEISSENE.* ca 1680. Von Tönen: ‚Macht ein freches Gsanggetümmel und ein frölichs Requiem!‘ *WILCKUM* *Pio* 1676.

Mhd. *frach*, meist im (guten) S. v. 1; doch auch von Haar: üppig. Bed. 2 aus 1, einer der seltenen Fälle, wo sich aus geistigem Begriff sinnlicher entwickelt hat, wie bei den oben angeführten Synn. *Basyp.* hat *f.* auch i. S. v. ‚geil‘, Schm. auch in dem von ‚brünstig‘. Früher galt es auch von Erdreich: *f. u. feisst* = fruchtbar (Frank und Fischart); *f. u. grün*, v. d. Natur im Frühling (BSachs); ‚trächtig u. f.‘ von Weinreben (Hohberg). ‚Ein frecher und guter Magnet [stark anziehend] bei Mathesius, führt auf die älteste, im Got. nachweisliche Bed. ‚gierig‘. Der Grundbegriff muss aber der von grosser Lebenskraft gewesen sein, die sich unter Andern darin äussert, dass sie um sich greift, Nahrung sich anzueignen sucht.

be-frechen (refl.): sich erfreuen. *Ndw Rq.* 1700 usw.

Fruchi f.: 1. Frechheit. ‚Deren von Rotwyl hartnietigkeit u. freche.‘ *ASSH.* ‚Femeritatem: die freche.‘ *FRIS.* — 2. Wohlbeleibtheit, strotzende Gesundheit. *Er chnell* [platzt] *en:wei cor F.* *SPRENG.*

-frächt s. -brächt.

frächte: schlachten, mit Bez. auf Rind, Schaf, Ziege und im Ggs. zum Stechen des Schweines W.

Frächt(e) f.: eine Abgabe an Getreide, bes. Hafer (vgl. *Frecht-Haber*), von Gütern (Huben) an die Grundherrschaft, bes. geistliche Stifte; lt Klosterarch. G v. J. 865 die normale Gesamtleistung eines Hörigen; s. Z Anz. 1865. 112. ‚Avena dicta vrechta.‘ 1303 unter den Einkünften des Stiftes Beromünster; ebd. noch in 1. H. XVII.: ‚Vrechta sive avena subditorum vulgo fuoter-haber advocato debita.‘ ‚Der kelner git 4 korherren ieglichem 3 malter habern, das die frechte damit erfüllet werde.‘ 1320/30, Z Stiftsurb. ‚[Der Hof] ist erb von unsern gottsbus umb zwölffhalb viertel kernern an das kammeraupt und umb fünfthalb malter haber frecht der pfuond.‘ 1455, Z Stift. ‚Es sind ouch frechten, das sind haberzins ab huoben zu N.‘ 1523, *EGLI.* Act. ‚Das schuoppisgüetli zinsset 7 viertel frecht.‘ XVI. Hotz, Urk. Indem das Chorherrenstift Z seine Gerichtsbarkeit im J. 1524 an die weltliche Obrigkeit abtritt, behält es sich ‚Zehenden, zins, rent, gült, fr-en, widum, zehen vor.‘ *HBELL.* 1572.

Mhd. *vrechte, vrichte*, nach Lexer: ein Stück Acker, wozu auch bei uns die Verwendung als Ortsn. (ZHNw.) allerdings stimmt; wahrsch. aber urspr. der von einem solchen Stück (Hube) als Zins schuldige Teil des Ertrages (vgl. *vrechtkorn*, Zinskorn) und noch genauer: Forderung, geforderte Leistung, indem das W. wahrsch. von Wz. *frach*, fordern, = lat. *proce*, abgeleitet ist. ‚Frachter‘ als Z Geschlechtsn. 1471.

Frucht f.: 1. coll. Getreide, d. h. was die Erde als Hauptnahrung des Menschen hervorbringt (also mit Ausschluss von Baumfrüchten, Beeren udgl.) im Ggs. zu Futter des Viehs (ausgenommen Hafer) Ar; Gl; GR; L; S; ZG; Z. *Wenn d' Fr. bi lere Schüren abschlod, so schlod si bi vollen uf.* *HEIMEN.* Und zwar nicht nur von dem geernteten und ausgedroschenen Getreide, sondern auch von dem noch auf dem Felde stehenden, z. B. *d' Fr. stät schön Z.* ‚Gefiel den botten [die Tagsatzung beschloss], dass man in allen orten Gott bitten soll, dass uns Gott die fr. behieten wolt.‘ 1473, *ABSEN.* (einer der ältesten Ansätze zum ‚eidg. Bettage‘). Etwas abstrakter: ‚Was fr. und nutz davon uferstuond mit sommerkorn und winterkorn.‘ 1468, *ZELLW.* Urk. Der Pl. ist auffällig, wo von Fr. im gew. S. die Rede ist: *Wenn ghy d' Fruchten bliugien tuend, Und 's Korn in d' Ähri mag.* Z Kal. 1802. Der Plur. i. S. v. Getreidevorräten: ‚Ein Commissbeck, weleher umb die Früchten zu schauen hatte.‘ *Schwz. KRIEGER.* 1704, oder von Einkünften (urspr. Naturalien) z. B. einer Pfründe: ‚Den statthalter und vogt mit behusung und gebürlicher besoldung zuo versehen, namlich einer corherrenpfuonde und allen fruchten wie ein priester.‘ 1531, *ABSEN.* — 2. abstr. bildlich i. S. v. Erfolg: ‚die fr. schlacht iren herren; die Folgen schlechten Handelns fallen strafend auf den Täter zurück. Aus einem Msc. v. Geilfus.

Mhd. *vrecht* auch von Feldfrucht und aufgespeichertem Getreide. Für die Baumfrüchte gilt volkstümlich nur *Obs*.

Almosen-: die zur Gewinnung der Almosenbrodspenden bestimmte Fr. 1761, Z Staatsarch. — Haupt-: Haupterzeugniss des Feldes; Getreide, im Unterschied von Graswuchs und Brachfrucht übh. ‚Bleibt solcher Klee [Wechselklee, abwechselnd gebant] länger als 2 Jahre stehen, so wird die Bestellung des Ackers zur H. behindert.‘ 1793, Z Gesetze.

Lägge:- üppiges Getreide, das daher kniekt und sich auf den Boden legt Zsth. — *Lägg*, liegend. Vgl. *Läggen-Kle*.

Mischele (-*Mü*-*Sen*): gemischtes Getreide; Korn und Roggen durch einander *Sen*; Korn und Hafer. 1779, Bs. Vgl. *M-Korn*. — Schwabeⁿ:- aus Schwaben eingeführtes Getreide, im Ggs. zu lombardischem Gr. **Drittelle**:- der dritte Teil des Ertrages, bes. von Weinbergen, der als Abgabe an den Grundherrn zu entrichten war, aber in Geld umgewandelt werden konnte. Im J. 1777 stellt Einer das Gesuch, dass man ihm von Reben, die er in Mattland zu verwandeln Willens ist, statt der Dr. einen fixen Bodenzins auferlegen möchte. Amsn. Vgl. *Drittelle-Reben*.

fruchten: 1. trans. (als) Frucht hervorbringen. ‚Die erd wirt sich aufzuon und heil fr.‘ 1531, JES. — 2. (intr., bildl.) wirksam sein, wie nhd. — *er*:- eine Frucht zuwege bringen BHK.

klein-früchtig: wenig wirksam. ‚Was so lang duhar [bisher] so kl. erschossen [so wenig gefruchtet hatte].‘ 1533, Amsn. (Es ist von Vermittlungsversuchen die Rede.)

fruchtbar: 1. im eigtl. S., vom Boden, auch vom Wetter u. Jahrgang. — 2. (im Ntr., subst.) jeweiliger Bodenertrag, Jahresnutzen, der bei Verkauf der Grundstücke vom Verkäufer etwa vorbehalten wird (?) LE. † ‚Fürsprechen [verspr.] fr-es use ze geben im Ligele und Farete, zusammen 1800 Gl. [wobei unter ‚im Farete‘ wohl die bereits unter Dach gebrachten Früchte zu verstehen sind].‘ 1777, L. Kantonsbl. S. noch *Fruchtbarkeit*. — 3. (bildl.) heilsam, wirksam, ratsam. ‚Welchem schaden ze begegnen uns gar fr. ansche [dünke].‘ 1529, Amsn. ‚Darumb dann guot und fr. ist, dass ...‘ 1570/1626, Schw LB.

fruchtbar: 1. fruchtbar machen. ‚Er werde syn wort fr.‘ ZWINGLI. ‚Ein geruch des felds, das der Herr gfruchtbar [gebenedeiet].‘ 1548 hat. 1531, GENES. — 2. refl., sich fortpflanzen, sich mehren. ‚Fruchtbar und merend euch und erfüllend das wasser.‘ BIB. 1560. ‚Wachset und fruchtbar euch und füllet das Erdrych.‘ JMÜLL. 1661. Anscheinend auch intr. = fruchtbar sein: ‚[Den Tauben soll man geben.] was sy am liebsten essend, dass sy mit lust bleibind und fruchtbarind.‘ VOGELB. 1557. — *be*:- befruchten. ‚Paulus lasst über die christendliche kirch aus seinem mund schiessen vier vernamungen, sie zu befeuchten und zu befr.‘ AKLINGL. 1688.

Fruchtbarkeit: Jahresertrag? ‚Versprechen die Künler der Verkünferiⁿ fruchtbares hinusen 1241 Gldn. von welcher Fruchtbarkeit [hier als kapitalisiert zu denken] gehet der Zins an uf hl. Lichtmess 1806.‘ L. Kantonsbl. — Vgl. *fruchtbar* 2.

Frud—frud. S. auch die Gruppe *Frut* usw.

Fredi m.: Alfred Aa.

freidig (freudig): mutig, kühn; von Tieren auch: wild. ‚Der von Burgunn, der fr. mann.‘ 1476, GRANSON; vgl. *frech* 1 aⁿ 1710. ‚Also muoss man die kriegsleut gürtlen [züchtigen, zähmen], die also fröidig wellen syn, wann sy sitzen bim küelen wyn [mit

angeblichen Heldentaten prahlend].‘ GENGEB. 1516. ‚Bis stark und freidig!‘ 1531/87, JOSIA. dafür: ‚sei dapfer und (sehr) freudig.‘ 1667. ‚Wie ein freidiger [freudiger. 1667] kriegsmann sein gmüet scherpfen.‘ 1531, JESAA. ‚Freidige und herzhaftte personen.‘ KESSL. ‚Die Unger würdend gar fr. und frech ab sölicher tat.‘ VAD. ‚Unverzagt und fr. [sind die Falken].‘ VOGELB. 1557. Im deutschen Bauernkrieg [ist der adel ganz fr. gesyn ob den werlosen lüten [die man erst wehrlos gemacht und dann niedernetzelte].‘ BOSSN.-GOLDSCHM. = übermütig, grausam, indem er seinen ‚Mut an ihnen kühlte.‘ Und sy mit freidigem geist begaben wälle.‘ GRALIN. 1559. ‚Alle forcht vertreibt er und machet fr.‘ TIERN. 1563. ‚Equus acer: ein muotig oder fr. pferd.‘ FRIS. ‚Meretrix: ein freidige [freche? üppige?] dinn.‘ ebd. ‚Fr. und muotig: alacer et promptus.‘ MAL. ‚Die Bären im Abgebürg werden so gross und für andern freidig, also dass sie starke Ochsen darnider reissen.‘ MÜXTER 1628; vgl. ‚gross, stark, freidig Bären.‘ TIERN. 1563.

Mhd. *freidic*, *-ic* (neben dem einfachen gleichbed. *freid*): 1) treulos, abtrünnig, flüchtig; 2) wild, keck, übermütig, mutig, kühn (urspr. wahrsch. *freidic*, eiddrühlich). Die zweite Bed. kann aus der ersten entstanden sein wie bei ‚Recke‘, urspr. Verbannter, dann Held. Von der zweiten lag nicht weit ab der Begriff ‚freudig‘, wenn man ihn vorzugsweise auf Kampfesmut bezog, und da das W. ‚freudig‘ der alten Spr. mangelte, die Grundbed. von *freidig* dagegen verdunkelt war, so trat im XVI. nicht selten diese Form für jene Bed. ein. Ein Beleg für jene Unterschiebung erscheint auf unserm Gebiet schon frühe: ‚Der schulmeister im Hof will dri der fröidigsten bestan [mit 3 der mutigsten und stärksten es aufnehmen].‘ 1417, L. Ratsb. Das Mscr. einer Stelle von JBreit., die im Druck lautet: ‚Die im Elend sich erzeigt haben frutig, freudig und standhaft, hat statt der zwei ersten Adj. ‚freidig.‘ — In unserer Volksspr. ist das altertümliche W. nicht haften geblieben, dagegen in der bairisch-östr.

Freidigi f.: Mut. ‚Volvit sub naribus ignem: das ross zeigt an sein freidige und dapferkeit.‘ FRIS. Mhd. *freidic*, Treulosigkeit; Kühnheit, Übermut.

Freidigkeit: Mut; Übermut. ‚Werfend nit von euch euwere fr. [freiheit. 1531, freiheit zu reden. 1667], die ein grosse belonung hat.‘ 1548, EBR. ‚Der jugend fraidigkeit und des alters erbarkeit.‘ KESSL. ‚Der Schwyzer fryheit, fr. (muotwill) und standhafte wider die fürsten und herrn erschall wyt nder affen puren.‘ VAD. ‚Gregor VI. u. VII. haben ihnen selbs onerhort fr. tyrannischer taten angemast.‘ ebd.

freidlich (Adv.) kühnlich. ‚Griffent uns freitlich und kecklich an.‘ Z Chr. 1336/1446.

Mhd. *freidliche* (neben *freidicliche*), von der ältern einfachen Form des Adj. *freidic*, mit Verhärtung des auslautend gewordenen *d*.

Freud: 1. abstr. und allg. wie nhd. *Hüt P, morn Leid*. REICHEN; SÜLGER. *Fⁿ haⁿ Heil und F. draⁿ gⁿhaⁿ*, eine rechte (helle) Fr. Z (Spilln.). *(Dünn hütt-ich) keis Freudli mē!* AV; SVTZ. *Das ist e F. in 's Hauseⁿ Hoseⁿ SenSt.; Z. Fⁿm F. schiessⁿ*, zu Ehren desselben Freundenschüsse lossassen B. ‚Als bald sy uns vernommen, schüssen sy fröud mit grossen stücken.‘ BEXNER Strassburgerfahrt 1565. ‚F. lüten, Freude durch Geläute anzeigen (vgl. *Für*-, *Wetter-lüten*). ‚Liess ein statt Bern [über einen Friedensschluss] unuudum fröud lüten und krüzgang tun.‘ half doch nüt. ANSN. 1ⁿ 132. ‚F. blasen.‘ ‚Sobald der Bär am Boden lag, wollte Herr N. F. bl.‘ 1532, TROLL 1813. — 2. a) insbes. die F. über die Geburt eines

Kindes (s. *er-freuen*) und fast coner, die Letztere selbst. Daher die RA. *F. ansüger*, Verwandten und Bekannten die glückliche Geburt eines Kindes mündlich anzeigen, früher durch eine Extra-Botschaft, in Sen das sog. *F.-Meitli*, welches einen Blumenstrauß (*F.-Maier*) auf der Brust oder in den Händen trug Gt.; Sen; Z. Dann noch concreter auch das Trinkgeld, das der Empfänger einer solchen Botschaft dem Überbringer gab. Den 10. Augst. Frend für mein Gätti im Lindengarten 1 fl. 1763. Z. Haushaltungsb. Trinkgelt für die F. Hr Veters ires Meiteli 10 fl. 1761, ebd. Vielleicht hängt mit jenem engerm Begriff von F. zusammen, dass (nach Roem. AK.) Jndenmädchen in der Schweiz häufig den Vorn. *Frödelin* (Freudlein) bekommen, wobei die dim. Form geringere Schätzung der Mädchen bedeuten mag. — b) Kindergesellschaft mit Gasterei, welche Eltern ihren Kindern zu geben gestatten. Zur *Fr. rüden*; *Fr. ha*, eingeladen haben GStdt. — 3. „das in der Mitte des Leibes vorn herunter hangende Ende des Gürtels, wie es die Weibspersonen auf dem Lande in ihrem Frunke tragen. Ich hab die F. verloren, sagt ein Mädchen L.E.“ Urspr. wohl ein Zierrat, an dem man F. hat. — 4. *Freuden* in Ortsn.: Freudheim, -wil. Vom Letztern der Geschlechtsn. *Freudwiler*, der dann wieder appellativ gebraucht wird, wenn man in ZStdt von einem erwünschten Todesfall sagt: *Da ist der F. auch der erst am Leid* [der Vorderste unter den Leidtragenden]! *Freuden-au*, -fels, -berg, -tül.

Freud¹ Tierb. 1563 viell. nur nachlässig (mit weggelassenem Umlaut) geschrieben für nhd. *freude*. — Die Bed. 2 b in GStdt lässt sich viell. an alte Trad. anknüpfen, da Notker 3 „gaudia [Freuden] aufzählt, welche den StGall. Klosterschülern an gewissen Ergötzungstagen gewährt wurden. — Bed. 3 wieder einer der seltenen Fälle (vgl. *frech*), wo sich aus abstr. Bed. ganz concrete entwickelt hat. Zur Erklärung dient am besten die Etymologie des W. „Juwel“ aus afrz. *joel* (afz. *jogou*), Dim. von *joie*, Freude (lat. „gaudium“); span. portug. auch ohne Dim.-Form: *joga*, d. i. lat. *gaudio*. Ähnlich hat sich der Begriff entwickelt, wenn das syn. ähnl. Glimpt an der Gürtel; Schm. II² 1176 aus „Gl.“ i. S. v. Zubehör (ags. *lump*) zu erklären ist, nicht aus einer ält. sinnlichen Bed., welche in unserm *Glimpf* = Schmürnadel, *glimpfig*, weich, glatt, leicht ziehbar, fügsam, fortzuleben scheint. Das ebenf. syn. schwäb. *Schlump* wird unmittelbar von *schlumpen*, herabhängen, abzuleiten sein.

Ernd-Freud: Erntefreude. „Wann sonderbare Frend beschreibet Gottes Geist, Heisst's die Erndfreud, weil man sich dann frent allermeist.“ BERGLIEDER. — Galge²: boshafte Schadenfreude, allg. Syn. *Schinders-F.* „Auf den Gesichtern sah man sog. Gt. Gornu.“

Hudel-: gemeine, liederliche Weltlustbarkeit. „Ehnde Hudel-Freuden, die auch die Welt vorstellt.“ J. J. L. 1733. Hudel, Lumpen).

Herze²-Freude li: *Asperula odorata*. Dnn. „Waldmeister, waldbännlin; nach Plinii Beschreibung. herzfönd: alyssum.“ KÜGESS. 1542. — Bürger-Freud: Freude und Behagen, wie die alten Stadtbürger sie im Genuss ihrer Vorrechte (bes. Zunft-einkünfte) empfinden oder vielmehr empfanden. Syn. *Bürger-Lust*. *Ei²em es B.-Freudli machen* Z.

Schinders- = *Galgen-Fr.* „Sami hatte an der Sache seine Sch. Gornu.“

Schinder²: der breit gemachte Docht der Kerze, der dann flackert und breit und hell brennt (wie es dem Schm. bes. Not tut?). *F. Schu. machen* Z.

Im ersten W. liegt aber viell. der Begriff des Kleinlichen und Verächtlichen, zumal da jene Fr. nur von kurzer Dauer ist. Vgl. *Schänder wurd²*, im Spiele zu kurz kommen.

Hochzits-: Festessenmit Tanz GWA.

Freudig: 1. wie nhd., z. B. *e glückkafsts, fr-s Neujär* (wünschen). — 2. s. *freidig*.

freudsam: erfreulich, angenehm. „Ein fr., hüpsch, persönlich [stattlicher] mann.“ VAD. — Vgl. *freudsam*.

Fride², seltener Frid — m.: 1. in der gewöhl. nhd. Bed., Ggs. a) zu Streit im Privatleben: *Fr. und es neus Hus sind selte z² tür*. ISEICHEN. Versöhnung. Verzeihung: „Ein nachbar, der im [dem verlorenen Sohn] hym vatter frid erworben hatte.“ GUALTB. 1559. Ruhe, Stille, Behagen. *D² Fleuge hünd bei Frid g²ha²* [an einem heissen Tage] GRASCHERS (Schwizerd.). „Uub frid, rnew und gemachs willen“, häufige Formel in „Sprüchen“, z. B. 1489. Arch. WETT. Statt „Jmd im Fräb [in Ruhe, ungestört, ungeplagt; syn. *ä² Nöt*] la² G²Mels gilt auch nach älterer Weise mit Frid l; Ndw; U; W. *Lach* [lass] *mi² mit Fride!* *Er cha² Niemer m. Frid la²*, ist von zänkischer Natur. „Warum die Katze doch die jungen Hühnlein mit Frid lasse?“ ADRELL. 1817. „Me missum face: lass mich gon, lass mich mit friden, erlass mich dessen.“ FRIS. „Mit dem herzogen handeln, dass er Gent liess mit frieden.“ 1582. TOBL. Volksl. „Eimen nicht mit Fr-en lassen: inquietare, vexare alqm. molestum esse alicui.“ TUSPIESER 1716. Mit Übertragung auf leblose Gegenstände: *Se gli* [sobald] *als ke Garb uf der Reiti* [Scheuneboden] *meh lid* [liegt]. *Se lö-mer* [lassen wir] *de² P²ffegel halt wider mit Frid*. HÄFL. 1813. „Zufrieden“, *z²fride²*, früher noch adv. getrennt: „Zuo frid gestellt.“ OFFB. Töss 1536. „Der bär liess si zu friden“, nahm ihre Unterwerfung an, verlangte Nichts weiter von ihnen. B. Lied 1536. „Pax sit rebus: sind still oder zefriden, machend ein friden oder stille.“ FRIS. — b) Gggs. zu Krieg im Verhältniss von Staaten gegen einander. In der ä. Spr. bezeichnet aber Fr. meist nicht einen umfassenden und dauerhaften („Richtung“), sondern nur einen teil- und zeitweisen (Waffenstillstand, „Anstand“). Daher z. B. der sog. „böse Fr.“ von 1387, der „böse faule Fr.“ von 1443. „Zitlicher friden.“ 1445. AUSEN. „Die selben krieg [der Eidg. mit Östr.] sind nie bericht [geschlichtet] worden, sunder ze müngem mal in fr. gestellt.“ 1450, ebd. „Also ward nichts aus dem friden, doch machet man eimen anstand.“ JOSSIM. 1577. „Als nun der bö² verflucht frid angangen was, da leiten sich herren und stett daryn, ob man jemen ein richtung finden mücht.“ EBEN. und dazu: „So man jetz meint, es söllt frid werden, so was es nütz, und ward also kein richtung nüt gemacht.“ ebd. — 2. a) in der ä. Spr. die Rechtsordnung, der normale Rechtszustand des Staates oder einer kleineren Gemeinschaft im innern Verkehr, daher auch die Rechtshoheit und selbständige Gerichtsbarkeit für Fälle von Streit und die den Bürgern dadurch gewährte Sicherheit ihrer Person und Gewerbstätigkeit. Reste dieses Begriffs noch heute z. B. von einer Gemeinde, welche eigenen „Zwing und Bann“ hat: *Si hünd en eigene Fride* AA. und wahrsch. ist ähnlich, nur bildlich und iron., von einem einzelnen (selbstherrlichen, eigensinnigen?) Mann zu verstehen: *Er het halt en eigene Fr.!* SUTERM. „In des ryches und des gerichtes fride sein“, wider in der Reichs- noch in der Gerichtsacht sein. Z. Richtbr. „N. N. soll rechtlos syn. syn guet dem richter, den

fründen den lyb, ist us dem frid in unfrid verrueft, Verruffung eines Todschlagers. 1421, L. Ratsb. Beim Anrücken der Eidgenossen im alten Zürichkrieg beehrte das Amt Grüningen Schutz od. die Erlaubniss, sich in friden zu setzen [sich neutral zu erklären]. 1144, Aescn. ‚Were es aber, dass dheim unser burger jemand verwundete in der stette friden: ca 1150, Bs Rq.; vgl. *Stadt-Fr.* ‚Überloutt ouch hinenthin iemant den andern im richthus, im kouflhus oder in der metzig, der soll darumb gestrafft werden glycher mass, als ob er der stett friden verbrochen hette.‘ 1557, ebd. Auf dem Lande auch von Tieren: Erlaubniss, Spielraum zu weiden. ‚So fer sond die hüener gon und frid han.‘ LE. Landr. 1489. Vgl. übrigens Bed. 4, von Grundstücken. — b) neben dem durch Gesetz und Obrigkeit von selbst verbürgten allgemeinen Fr. (Land-, Stadt-, Kloster- usw.) konnte ein besonderer ausdrücklich und förmlich für einzelne Fälle (Personen und deren Verhältnisse), auch nur für bestimmte Zeit, ausgesprochen werden und Verletzung eines solchen Fr. wurde strenger bestraft. Auf solchen Fr. beziehen sich zunächst die präpositionalen Verbindungen, resp. Zeitbestimmungen: ‚vor, nach, im Fr.‘, und die den Bruch bezeichnende: ‚über Fr.‘, d. h. entgegen, zuwider (s. *über* Sp. 58) od. ‚während?‘ ebd. ‚Wär och, dass jeman mit dem andren nach frid übel redti und schalkhafti frehñ wort ein mit dem andren tribe.‘ ScwMa. LB. ‚Ü. den Fr. hinaus schlagen, durch Schlagen den Fr. verletzen GL. ‚Wer ü. Fried ladt, herausfordert oder droht, soll in Gefangenschaft gesetzt werden.‘ GL LB. 1835. *In Fr. stⁿ* GL. ‚Er stande mit im im friden, er wolle im ü. fr. mit tuon.‘ 1539, Aescn. ‚Er soll 's in einem fr. getan haben, es soll ihm so angerechnet werden, als ob er es usw. Nöw LB. ‚Sie sönd ü. den fr. gangen syn und denselbigen brochen han.‘ ebd. ‚Wann einer zu syner frowen older zu einem andren wybsbild einen friden hat, dass er den selbigen glych als wol als gegen einen mann halten soll.‘ Ar LB. 1109. ‚Wer auch den Andern über das und [ungeachtet] sy mit einanderen im Fr. stundend, von dem Leben zum Tod brächte, das soll für ein Mord berechtigt werden.‘ Kyb. Grafschafftr. 1675. Noch anschaulicher sind folgende verbale Verbindungen, geordnet nach der zeitlichen Folge des Verfahrens: Fr. bieten (*Frid(a) büte* Ar), gebieten, Fr. verkünden, befehlen, im Namen des Gesetzes zum Fr. mahnen (*s Frids ermanen* GL). Wenn zwei oder mehr Männer in Streit geraten sind und Tätlichkeiten zwischen ihnen auszubrechen drohen, so hat in Abwesenheit einer obrigkeitlichen Person jeder ehrliche Bürger das Recht und die Pflicht, zwischen sie zu treten und mit lauter Stimme zu rufen: *Ich biete Frid!* zum ersten Mal, nötigenfalls zum zweiten und dritten Mal Ar; GL. In Nöw lautet die Formel: *Ich büt üch miner Herre Frid! Stille, stille, i büte Frid, schreit do der Herr* [da das erste Menschenpaar in Zank geraten]. IREICHEN 1859. ‚Wann man friden gebüet by einer geltstral, die sye wie hoch sy welle, oder by lyb und guot, wer das überfart, soll den fr., wie der gebotten gsyn, büessen.‘ 1531, Bs Rq. ‚Fried anbieten mit Dräuworten: altera manu caducum, altera hastam preferre.‘ THSPIESER 1716. Auch ‚Fr. heischen, begären, fordern‘, z. B.: ‚Als der N. im me dann 5 malen friden hiesch und gebott.‘ 1521, STRICKL. ‚Fr. rufen.‘ GL 1448/1751, ‚uf sy‘ [die Streitenden]. Nöw LB. Fr.

(auf)nehmen (von Judm, Judm in Fr. n.) GL (*uf*), sich von Streitenden das Versprechen friedlichen Verhaltens geben lassen, sie in Pflicht nehmen. ‚Fr. uf, unz an ein recht [bis auf gerichtliche Entscheidung der Sache].‘ Scw LB. ‚[Dass die Knechte des Klosters] wo sie Misshellung oder Zerwürfnuss hörend oder sehend, darzu laufend und ihr bestes tügend, die so die zerwürfnuss berüert, in Friden nemen.‘ 1429, Akg. 1861. ‚Ir [Untertanen] werdet schweren, ob einer widerwertigkeit vernehme mit worten oder werken, von dem oder denen [die Streit angefangen haben] friden aufzunemen.‘ ebd. ‚Sobald das wyb in an der stumm kamt, seie sy us dem bett gesprungen und habe frid genommen.‘ LLAV. 1569 = ‚machte frieden [zwischen den Streitenden].‘ 1670. ‚Wenn mehrere Personen mit einander handgemeng würden, so soll Jedermann laufen, Fr. aufnehmen, scheiden und Fr. geben [s. nachher], wo dann die in Fr. Gesetzten darin so lange bleiben [usw.].‘ GL LB. 1835. Mit Acc. P.: ‚Werden 2 oder mehrere, Weib oder Mann, mit einander in Frieden genommen, die sollen für sich und ihr Fründ, die sy zu erben und zu rächen hand, den Friden halten und der soll blyben.‘ 1551, Hofr. ZeBaon. Gleichbed.: *in Fr. setzen* od. *tueⁿ* GL, Jegen. 1756, Scw Rq. Auch streitende Gemeinden können bis zur nächsten Landsgemeinde in Fr. getan und dann dort ‚des Frids entlassen‘ werden. Bei grössern Versammlungen wurden alle Anwesenden zum Voraus in Fr. getan, um Schlägereien zu verhüten, z. B. der Hauptort zur Zeit der Landsgemeinde und des Marktes GL; s. noch *Landesfriden*. Fr. versprechen, geloben (Jeben GL), geben: das Versprechen geben, sich der Mahnung zum Fr. zu fügen, sich weiterer Tätlichkeiten zu enthalten, auf einen Richterspruch abzustellen usw. ‚Wenn sich gefuogt, dass dieselben, so einandren frid gegeben hand, mit einandren verricht werdent oder mit einandren frid abtrinkend.‘ Offn. ScwWoll. ‚Welcher mit frid g. wollte oder sich verbürge oder entweichte, dass er mit friden g. müesse, ist buoss verfallen.‘ U ä. LB. ‚Wer auch Friden gibt, der gibt auch Frid für sich und die seinen, so ihn zu rächen haben, von der Sach wegen; aber für seinen Vater, für seine Brüder und für seine Kind gibt einer Frid umb alle Sachen.‘ 1524, Klosterarch. ScwWE. ‚Fr. von Hand geben.‘ mit Handbieten versprechen, Fr. zu halten. Ar 1726. Fr. versagen, abschlagen, verzihen: das Gegenteil, sich dem Gebot des Friedens nicht unterwerfen, sich weigern, Fr. zu halten. ‚Wer frid versceit oder verzige zum dritten mal, so der an ihn gefordert wird, der soll ze buoss verfallen syn.‘ Offn. ScwWoll. 1481. Fr. brechen: nicht übh. und zuerst Streit anheben, sondern einem versprochenen Fr. zuwider. ‚Wer Frid breche, von des Lyb soll man richten als von einem offenen Mörder.‘ 1387, GL. ‚Item und seind die Wort, so Friden brechen mit den Worten, darut dise Buoss gesetzt ist: namblich wann einer zu einem, dem er Frid geben hätte, nach Friden redte: Mörder, Ketzter, Meineid [usw.].‘ 1531, Klosterarch. ScwWE. Auch ‚abbrechen.‘ ‚Wer dem andren synen frid ufbricht und des nit nottürtig ist.‘ Offn. ZMettmeh. 1436/78. Fr. trinken, geschlossenen Fr. durch einen gemeinsamen Trunk bestätigen, resp. das Versprechen von Fr. ‚Ist (in Ar) ein Zweikampf vor Zeugen ausgefochten, so wird im Wirtshaus Fr. getrunken.‘ EMB. 1798. *Meⁿ*

heisst *e Holbmussige reiche* [holen] und trinkt denn
de Friede wider mit enandere. MADLEN 1712. Fr.
 abtrinken; durch Versöhnung bei gemeinsamem
 Trunk den besondern Fr. aufheben, unnötig machen,
 unter das gewöhnliche Recht (den allg. Fr.) zurück-
 kehren. Fr. abzutr. geben wird von dem gesagt, der
 die im Waffenstillstand stehenden Personen zu einem
 gemeinschaftlichen Trunk bringt und dadurch gänzlich
 Versöhnung stiftet: EBEL. Es soll kein gemachter
 Frid vor einem Monat abgetrunken werden: 1585/1780.
 Arl. LB. Dass nun hinfür der friden, wie der ange-
 gelegt, bestan, mit meer abgetrunken werden wie bis-
 har, und ein landvogt gewalt haben soll, den fr. nach-
 zelassen, wo es in guot oder not syn bedüecht: 1530.
 ANSCH. Ob man glych den friden abtrunke, so soll
 er danoch noch über dasselbig hin noch 21 stund
 wären. Trunke man aber ihne mit ab, so soll er dan-
 noch [vom Datum des Urteilspruchs an] ein ganzes
 jar wären: 1597. Amtsr. LMalt. Friden uf gefahr
 abtrunken [um den Andern sicher zu machen und
 dadurch besser in die Hände bekommen zu können].
 wird darauf geöffnet, wirt für ein fridbruch geachtet:
 BASSER. ZGrün. - c) strafbare, bussfähige Hand-
 lung. Verletzung des Fr. 2 a oder b; Strafhandel.
 Streitsache wegen Verletzung des Fr. Daher oft
 formelhafte verbunden: Fr. u. Frevel; Fr. u. Sachen;
 Nämlich das täglich an den gericht, ob etlich
 friden vorhanden sind, dass die nämlich zwen und
 mit nor ye zue einem gericht fürgetragen und gerecht-
 fertigt [werden], dann ander burgerlich sachen ouch
 iren fürgang haben [sollen]: 1498. Bs Rq. Der vogt
 soll schweren, die vogtye recht ze haltende, ouch
 keinen friden ligen zue lassen, alles das gelt, so von
 buossen, friden und freveln gefallt, getrühlich yn-
 ziehen: 1557. ebd. - d) die durch eine Handlung im
 S. v. e verschuldete oder auf die Begehung derselben
 gesetzte Busse. Oft von c und auch von b nicht
 leicht zu unterscheiden und im selben Satz mit jenen
 zgefasset. Sollen die ladeherren [Finanzverwalter]
 3 fr. ze stür daran [an die Kosten des jährlichen Fest-
 mahles der Richter] geben. Es sollen ouch sy [die
 Richter] keinen fr. ne nebst sich setzen [auf die
 Seite legen], vermeinende solich fr. an das selb mol
 wollen haben, sonder die fr. in die büchlin lan
 schryben: 1490. Bs Rq. Welicher ouch in sachen
 frid und frevel mit berüerend ganz mit gestendig syn
 und des überzugt wirt, soll ouch bessern 1 friden:
 1520. ebd. Einem um einen Fr. verfallen; gegen
 Einem einen Friedbruch begehen und dafür in Busse
 verfallen. Ein verfallner Fr., Bussengehl für Übertretung
 des Friedens. [Wenn Einem auf der Land-
 schaft des Gotteshauses Fr. angelegt wird und er
 übertritt denselben im Lande Appenzell mit Worten
 oder Werken] so soll der übergangen fr. dem gottshus
 StGallen zu gehören, die mindere buoss, die im land
 Ar beschicken, denen von Ar und ein übergangen
 fr. abgezogen werden: 1545. ANSCH. N. N. ist erkennt
 um ein friden mit der hand gegen den N.², hat in
 iber friden bluetrunks gemacht: MESTERM. Riek.; vgl.
Frevel. Schlechter Fr., einfache, kleine Busse.
 Der soll für yeden schwuor zwen, dryg oder vier
 schlecht fr. ye nach erkantnis der richtern verbessern:
 1557. Bs Rq. 3. Sicherung kultivierter
 Grundstücke gegen Schädigung durch Vieh; Ein-
 friedigung, bestehend in Zaun od. Mauer G. (*Frid*).

Syn. E., *Feld-Fr.*; (*E-*)*Fad*; vgl. *befriden*, *fridbar*,
 uhd. ‚einfriedigen‘. Bei Strassenverbreiterungen über-
 nimmt das Land die Zurücksetzung des Frieds auf
 seine Kosten: GL Ges. nach 1835. Fr. geben: einen
 Zaun herstellen, resp. auch: Fuss- und Fahrweg längs
 oder durch das betr. Grundstück gewähren. Auf allen
 liegenden Gründen unseres Landes soll Einer dem
 Andern mit seinem Gut halben Frieden g. [die Ein-
 friedigung gemeinsam mit ihm erstellen], so lange das
 Vieh auf der Weide geht: GL LB. 1835. Und soll
 man zue beiden syten der zelg frid uferichten: Offn.
 SchBuchb. 1433. Und welhe die frid als mit uf-
 richtind, die sönd den lüten usserhalb der zelg frid
 geben: ebd. Dass all die hofstatten sond fr. gën.
 jeder usser [je der äussere Nachbar] dem inneren,
 [über] den tag; aber so es nacht wird [wird scherzhaft
 beigelegt], so mag einer synen fr. zühen in hüs uf
 syn asslen; also in gutem fride soll das dorf syn:
 1484. Offn. ZWühl. Wäre dass die im Siggental den
 friden in sänlicher [soleher] mass hätten, dass den
 von Würnalingen dhein [irgendem] schad dar durch
 beschähe: Urbar AAB. Es sollen auch die von W.
 den fr. jährlich beschowen; wäre dass die in S. frid-
 brüchlig vich [das die Zäune durchbricht] hätten und
 [das] durch beder fr. bräch... ebd. Die Reben sönd
 han ein Friden und ein gute Efad: Offn. AA Wett.
 Dass die laden an dem riet fr. sond han von Mayen
 abent unz an Sant Michels abent: 1427. Offn. Schw
 Pfäff. Die [6 Jucharten] soll der Mann, dess der
 Acher ist, haben in ein guoten Frid; ob Vech daryn
 gieng, soll er uf dem Hag stan und es stauben mit dem
 rechten geren: Offn. AA Wür. Menglich in unsrem
 land soll dem andern mit synem vech frid geben von
 mittem merzen unz des h. krüttag zue herpst oder aber
 glychen stoss [Gegenrecht mit Beziehung auf weidendes
 Vieh]: 1511. GL. Wo zelgen an einander stossent,
 die ersten sönd den letzten frid gën. bis dass si [die
 hinten gelegenen] ouch mögent mit irem guot uss
 dem feld kommen: 1527. AA Weist. Es sollen alle
 hofstätten und banten [Hanfäcker] den andern fr.
 geben, es sye winter oder summer: Offn. ZNeft.
 Weller uf StMartins tag die faden und friden mit ge-
 macht hätte, der soll es buessen: Offn. ZKL. Die an
 den Atzberg stossenden Weiden söllend dem Berg
 Frid geben und zunen: 1675. BEschl. Fr. u. Weg
 einander gegenüber gestellt: Es ist auch recht, dass
 in allen zelgen je der usser acher oder wis dem innern
 fr. geben soll und soll der inner a. od. w. dem ussrem
 weg g.: Offn. ZNür. 1448. In Fr. ligen, syn., ein-
 gefriedigt sein: Zue den zyten, so das feld in frid
 söllte syn: Arch. GrJen. 1512. Wenn das guot uss
 friden ist, so mag dann hin ein jeder faren:
 ebd.; vgl. *üsfriden*. Die feldwisen sond in frid ligen
 wie die zelgen: Offn. SchBuchb. Endlich bedeutet
Frid auch das unzüante und von der Gemeinweide
 befreite Stück Wiesenland selbst Gn. Indem der Aus-
 druck aber auch abstr. gefasst wird, wendet er sich
 zu der Bed. 2 a zurück. Als unser vordern unser
 landwerinen verbannen und in fr. u. schirm geleit
 hand, dass die nieman höwen, rüten, brönnen noch
 wüesten soll: 1457/1544. SchwLB. Der gmeindwald
 soll iederweilen in frid ligen [gebannt sein] und nie-
 mand darin holz fällen ohne eins zwingherrn wüssen:
 1670. ANG. Fr. und Schermen formelhafte verbunden
 = Schutz und Obdach. So soll einer den züehenden

[die Zehntgarbe] zuführen, den bhalten, da er frid und schërman hat. Kirchenr. LSchüpfl. — 4, in Ortsn. Friden. GFlums. Fridau, -hof, -hag, -bach, -berg, -burg; Friden-wyler.

Mhd. *eride*, urspr. stark, dann auch schwach; Friede, Ruhe, Sicherheit, Schutz; Busse für Friedensbruch (so wie auch ‚Frevel‘ zugleich Busse für Fr. bedeutete); Einfriedigung, eingezogter Raum, Bezirk. Dass die Bed. ‚Zaum‘ die urspr. sei, ist unwahrsch.; wir haben vielmehr auch hier wieder den seltenern Fall anzunehmen, dass sich concrete Bedd. aus abstrakter entwickelt haben, wie schon die von Friedensbruch und Busse; der Zaun ist also die sichtbare Erscheinung und Aufrechthaltung des Rechtszustandes, angewandt auf die ältesten Besitzverhältnisse von Grund und Boden, resp. den Unterschied von Privateigentum und Gemeindegut. Bed. 3 nähert sich in einzelnen Fällen der abstrakten Bed. 2 a wieder: Grundstücke, die in Fr., d. h. in Umzäunung liegen, geniessen eben dadurch auch ‚Frieden‘ i. S. v. Rechtsschutz, oder umgek.: damit sie dies können, müssen sie umzäunt sein. ‚Fr. geben‘ i. S. v. freien Spielraum zum Fahren mit Vieh erinnert an Fr. am Schluss von 2 a, von Hühnern, doch ist das Verhältniss der 2 Bedd. von ‚Fr. geben‘: 1) Zäune errichten, 2) Spielraum geben, nicht ganz klar, wenn nicht angenommen werden darf, es seien eben längs solcher Fahrwege Zäune erstellt worden. Die Erstellung von Grenzzäunen um das eigene Gut aber lässt sich ebenf. als eine Leistung auffassen, indem solche dem Grundstücke des Anstössers ebenf. zu gute kommen, oder weil Anstösser oder Vorbeifahrende durch solche vor (unwissentlicher) Schädigung und daraus erfolgender Straffälligkeit behütet werden. Bemerkenswert ist neben der Verschiedenheit doch auch die teilweise Ähnlichkeit von ‚Fr. geben‘ im Personenrecht (2 b) und Sachenrecht (3). Die Bed. des W. in Ortsn. ist schwer zu bestimmen und scheint zwischen 1 und 3 zu schwanken.

Ë-Frid (em): 1. gesetzliche Einhegung von Grundstücken gegen einander (und gegen die Allmend?), insbes. Grenzzaun zwischen den ‚Zelgen‘; Syn. *Efad*, *Friden 3*, *Efridn*, *Feldfrid*. ‚Die strass soll zwüschen dem efriden syn 24 schuoch wyt.‘ Offn. SchBuchb. 1133. ‚Welher ain efrid oder efaat ze zyten oder über jar ushwet oder wüest?‘. Offn. GEBHARDSW. 1466. ‚Es soll ain amptmann in den gerichtten jürlich zuo zyten, so das billich ist, gepieten efrid und efaaten zuo machen.‘ Offn. GBurgau 1472. ‚Wenn ein zelg gesäit wird, alsdann soll jedermann im selbs züg und zun und eefrid machen.‘ Amtsr. LBerom. 1613. ‚Man soll onch die efrid mit trüwen un warheit machen.‘ Hofr. Broons. ‚Da soll er’s gebieten gewährlich zu machen [die Feuer-einrichtung sicher zu m.] u. innäss wie man den Efrid büt.‘ Offn. TuSulg. 1742. — 2. das eingefriedigte Land selbst. ‚Welcher im efrid äcker und wisen hat, die am fridhag ligend.‘ 1469, Offn. TuAad.; s. SCHAUB Rq. II 77. 78 (im nämlichen Art. mit Bed. 1 wechselnd). — Un-: 1. Zwist, Streit im Privatleben. ‚Fr. ernährt. U. — auch, sagen die Advokaten [stafft: verzehrt]. — 2. Störung der öffentlichen Ordnung und Ruhe durch Raufhändel udgl. andere Tätlichkeiten. Bei Hochzeiten war es früher Sitte, ‚den U. zu verrufen‘, d. h. im Namen der Obrigkeit Störungen jener Art zum Voraus zu verpönen. Einen Fall, der zu einem Rechtsstreite führte, s. bei Lauff. Schw.-Gesch. V. 259. Vgl. *Frid 2 b*. — 3. Unsicherheit, Schtznlosigkeit der Person. Ggs. zu *Friden 2 a*. Der geächtete Verbrecher wurde durch das Gericht ‚von Frid in U.‘ versetzt. *Feld* = *E-Fr*. Offn. SchBuchb. 1133. Syn. *Feldzän*. — Grummet-: die Zeit, da die Endweide gestattet ist und nicht mehr gemäht werden darf. ‚Wer vor StLorenztag gechmdet hat, mag vor dem ersten Gr.

noch einmal schaben.‘ Gr. Samml. 1895. Viell. ein erster Abschnitt jener Zeit, in welcher vorerst der Eigentümer allein seine Wiesen abweiden lassen (und zu diesem Zweck da, wo er keine eigene Zufahrt hat, über fremde Grundstücke zu denselben gelangen) darf, im Ggs. zu der erst später beginnenden Gemeinatzung (PCyPlanta).

Hüs-: Kaffee AaStauf. Syn. *Wiber-Fr*.

Weil zum Genuss des K. die Hausbewohner, namentlich die Frauen, sich bes. friedlich versammeln, oder der Fr. unter ihnen durch jenen Genuss am ehesten hergestellt wird.

Land(s)-: 1. i. S. v. *Friden 2 a*, aber scherzh. sprichw.: *dem L. mit trauer*, auf eine Zusage sich nicht verlassen oder übh. sich in irgend einem Verhältniss zu Andern nicht sicher fühlen Aa; Z. Früher im strengen und ernsthaften S., die für ein ganzes Land auf bestimmte Zeitdauer gesetzlich verkündete Suspension des Fehderechts (vgl. *Fr. 2 b*). *Emm* [Einem] *der Landfrida wlegga*, im Namen der Obrigkeit Jmdn beim Eid zum Frieden mahnen, mit Androhung harter Strafe Ar. ‚Vermag der Fridende [s. *friden*] die Schlagenden nicht zu trennen, so ruft er den Landestrieden aus und dann sind sie bei ihrer Bürgerpflicht verbunden, von einander zu lassen, sonst verfallen sie in die grosse Landesbusse.‘ GL LB. *L-Fr*. hiess das Abkommen, welches die katholischen und die reformierten Stände im J. 1529 und wieder 1531 und 1712 mit einander trafen, um der gegenseitigen Befehdung ein Ende zu machen; im engern S. die Ordnung der konfessionellen Verhältnisse, welche die Eidgenossen als Territorialherren in GRh., T. und im Tu aufstellten und von den Landsassen beschwören liessen. ‚Der Landsfrid von 1531 soll aufgehelt, dagegen die dismalige Befriedigung künftig der L. heissen und Landvögte und Gerichtsherren zu diesem neuen L. verpflichtet werden.‘ 1712, Ansen. ‚Der alt Glareanus profitiret [liest] den Horatium jungen Mönchen: denen macht er die besten Bossen, gleichwol guot heifer teutsch, dass wenn es by uns [in der Schweiz] beschähe, man müsste [würde beschuldigt] den L. gebrochen haben.‘ JosMAL. 1593. — 2. der Unkreis, für welchen ein solcher Friede galt, im engerem Sinn Tu u. GRh., T. ‚Bei der Wahl von Predigern sollen solche Geistliche berücksichtigt werden, welche im L. und anderswo lange bei schlechter Besoldung gedient haben.‘ Z Ges. 1757. ‚Was für [Geistliche] im L. fürnehmlich im Turgäu [sien].‘ 1621, JJBREIT. ‚Ein Predicant, so im L. gedienet under den Papisten: SchumFR. 1651. ‚In einem strengen L. uff einem schlechten [Predig-]Dienst sich bhelfen müssen.‘ ebd. ‚[Das Amt eines Z Antistes] erstreckt sich nicht nur auf dise sonst gröste und volkreichste Gemeind, sonder auf vil 100 zu Stadt und Land im L. schwebende und senfzende Kirchen.‘ AKLISG. 1688. Es gab einen von den Reformierten zsgelagten ‚L.-Fond‘ zur Unterstützung der reformierten Schulmeister in den Landvogteien. — widerlaudsfridlich: dem ‚Landfrieder‘ zuwider laufend. XVI., Ansen.

Zu 2. Da durch die Abkürzung die Kirchen- und Pfrundgüter der paritätischen Gemeinden geteilt wurden, so gab es (namentlich für die ref. Geistlichen) ärmtlich besoldete Stellen; auch fehlte es nicht an unangenehmen Berührungen, bes. wo beide Konfessionen sich mit der gleichen Kirche behelfen mussten.

„Nacht-Frid(e)“: Waffenstillstand auf eine Nacht. — Reb-: unzüchter Weingarten. Vgl. *Frid 4*. „Reben daryn lassen leggen und mit einem fridzum verfangen und ein rebfrid darus gemacht.“ ca 1550, ZELLW. Urk. — Anstands-: Waffenstillstand; s. *Frid 1 b*. „Diser A. ist hernach weiter verlengeret worden.“ Jos. SIM. 1577. „Ward ein A. gemacht 11 Jahr lang.“ ebd. — Stadt- = *Lands-Fr.* mit Beschränkung auf den Umfang einer Stadt; Vereinbarung und Verpflichtung zur Antrechthaltung der Ruhe und zur Bestrafung der Friedensstörer. So der St. v. Bs. welcher M. XIV. datiert ist. Vgl. Osenbr. 1860, 56. Syn. *Einung*. „Die so in leistung [Verbaumung] syent von stettfr. oder totschiengen wegen.“ 1472, Bs Rq. „Es soll und mag ein yeder burger oder frönder stattfr. trostung oder stallung erfördren.“ 1539, ebd. Vgl. *Fr. 1*. — Wiber-s. *Hus-Fr.* — Gewür-: gewährleiteteter Grundbesitz. „[Das von der Stadt StGallen den Beginen abgetretene Pflanzland durften dieselben] gwerfridlich besitzen, darum man es demalen einen gwerfriden hiess.“ VAD.

Fride“: 1. Frieden schliessen oder wenigstens zu schliessen suchen. a) absolut. *Si strudent oft und frident oft* GrPr. *Get* [gebt] *evandre d' Hand zum Zeichn, dass ir gfridet heit* W. „Etlich ratent, man solle mit dem künig beschliessen und darnach fr., so legent wir grosse ehr yn.“ 1495, MÜLLER, Schwz.-Gesch. „Wüssend, dass, so uns Gott das glück [den Sieg] gibt, wir mit unseren fyenden mit so gräselich wöllend ungan als mit üch [abtrünnigen Untertanen]; sy [unsre Feinde] wurden och, so es zu einem friden käme, mit uns bass [leichter] dann ir fr.“ 1531, Abscn.

b) mit Acc. S.: (einen Streit) beilegen. „Swelcher zwen krieg hab, der süll den einen lassen richten oder fr.“ Z. Chr. 1336/1116. „Wo zerwürfuns beschicht, das not ist frid zuo machen, da soll jeder hofmann schuldich syn ze büten, damit der stoss gefridet werd.“ 1519, KRIESS. „Wiewol es gefrident was [Friede bestand].“ EDLER. — 2. a) absol., Frieden stiften, zu vermitteln suchen Now. Auch mit Bez. auf Vieh. *Da muest go^e fr. si chönntend demand noch umbringe^e*. JJKRtl. 1824. Spez. i. S. v. *Fride 2 b = Fr. bieten, rufen* usw., bei Raufhändeln im Namen des Gesetzes zum Fr. mahnen Gl. Vgl. auch *Landfriden*. „Wann einer zu zweien oder mer käme, die uneins wären, und die nüt gfriden möcht, und wann dann einer frid rüft, das es och gelten soll.“ Ar LB. 1409. „Da vil gegenwürtiger gewesen [bei Schimpfreden] und doch keiner geschirmt noch gefridet.“ 1529, Abscn. „So söllend ir twoderem teil [keiner von beiden Parteien] helfen den anderen zuo schedigen, sonders helfen fr., scheiden und das best darzu reden.“ 1532, STRICKL. Im J. 1512 wurde Einer gebüsst, denn er „was mit fr. ungeschickt und zum teil partygig g'syn.“ Ants-rechn. ZGrün. „Pacificator: der unfer etlichen fridet.“ FRIIS. b) mit Acc. P.: in Friedenszustand versetzen, versöhnen. „Bei Raufhändeln U.w.“ „Dwyl ir jetzmal gefridet und vereinbaret sind.“ 1532, STRICKL. „Also bracht's der alt Herr dahin, dass ein Rat zu Bern dem jungen Herrn ihre [bis dahin gegen ihn erbitterten] Burger und Gemeinden fridet und ihr Stadt und Land offnet.“ Assn. Ptc. adj. gefridet: in Fr. stehend. „Da haben gemein Eidgnossen strenge verpot ussgon lassen wider die gefrideten on recht nüt ze handeln.“ Assn. „Dass die übermüetigen Franzosen, unendum

gefridet, vermeinten der Eidgnossen kein not mer ze haben.“ ebd. „Der Burgunschen landen halb den von Zeringen g'fridet und g'fründet, understuond [er] das ganz Italisch ryeh im in g'horsame ze bringen.“ ebd. — 3. a) Zäune machen od. vorhandene in Ordnung stellen SchwE. (*fridige*); trans. umzäunen, einfriedigen Gl.; Gr. „Den Roggenacker soll der Meyer, wenn er in buwe lyf, fr. und verzünen, sonst aber nicht.“ 1358, JHrn. Klingn. „Dass die unsern einander uf dem feld, uf iren güetern, nit frident, noch ir vihe behüetent.“ 1411, Bs Rq. „Es soll auch niemands syn vch uf die güeter, so ungefridet, mit der hand tryben.“ 1615, B Gerichtssatz. „Sein Gut fr. und einzunen.“ 1645, BSi. S. noch *fridbar*. — b) eine Alp fr., vom Vieh ledigen, das Vieh zu Hause füttern, anstatt es auf die Weide gehen zu lassen, gleichsam einschliessen, umzäunen. „Alle Alpen sollen auf Michaelis Tag gefridet sein.“ GL. Ebenso von Wald (bannen): „Der Bezirk gehauener Wald soll 10 Jahr nach dem Bau gefridet sein, so dass während dieser Zeit weder Gais, Schaf, Rindvieh, Sichel noch Segessen geduldet werden.“ GL LB. 1835.

Mhd. *friden*, friedlich beilegen, versöhnen; schützen, retten; zäunen. Bei 3 b fragt es sich, ob wirklich an Umzäunung der Alpen gedacht ist oder an *Friden* im allg. Sinn = Schutz, Bann. Vgl. *us-fr.*

1^a -: einzäunen GWA. „Rechte Haushofstatten sollen sich selbs einfr. Wo aber Matten gegen Matten liegend, sollen sie einandren helfen ynfr. und zäunen.“ 1659, BE. — *üs-*: (das Schmalvieh) von der Ätzung auf den Wiesen ausschliessen u., damit der gewohnten Frühlingsatzung ein Ende machen GrJenatz.

be-frid(ig)en: 1. zum Frieden bringen. „Comprimere tumultum: ein aufruor gestillen und b. oder vertuschen. Delenire: versüenen und b., dulzig und zam machen.“ FRIIS.; MAL. Auch refl.: „Wann es sich schon allenthalben gestillet und befridet, so werde es sich gegen den Fryburgern nit friden.“ 1531, STRICKL. „Als die Stedt sich mit den Appenzellern befridet.“ SCHLACHTLIEDER 1600. — 2. beschützen. „Darum, dass sie das ir möchtend beschirmen und b.“ Stdtb. WIRT. — 3. umzäunen. „Zwing und bann ze behüeten und die nach landsrecht in iren ze halten, befridigen und beschirmen.“ 1417, Bs Rq. „Es soll och die nider hofstatt der obren frid gen, doch soll ein krutgart sich selbs befriden.“ Offn. ZTöss. — Mhd. *be-friden*, beschützen; umzäunen; (refl.) Frieden schliessen.

Befrider (-in): schidman, pacificator (conciatrix), die nf friden stellt. MAL. — Befridung: Versüenung, pacificatio, placatio. MAL. „Alles so zuo b. zwüschen inen dienen mag.“ 1532, STRICKL.

*Fridi^e f.: Einfriedigung = *Friden 3*. „Wäre dass ein meier in synen fridenen offen löcher hätte, oder syn frid oder häge unfridbar wären.“ 1540, MEIERM. Pflff. „Steg, weg, zün, cgräben, cfarren und fridinen beschowen.“ 1562, ebd. RICK. — É- = *Efrid 1*. „Welcher uf StMartinstag die efridinen mit gezünt habe.“ Offn. AA NENDf.

Wahrsch. der Dissimilation zu lieb bildete man i. S. v. Zaun etwa den Pl. „fridenen“ wie von einem weibl. Sg. auf -*n*. *fridigeⁿ* s. *friden 3 a*. be- s. *be-friden*.

fridbar: 1. (von Zäunen) hinreichend stark, um das Vieh vom Durchbrechen abzuhalten. „Er solle gute fr-e Zäune und Häge machen.“ PFAU 1863. „Welche

faden mit fr. sind, die soll man nidertreten und soll gebieten, die fad ze friden, 1427, SchwPfäfl. Sind die efrid und efrattenfr. und gnot. 1468, Ofln. GERNARDSW. Die Maur, die dato in einem Zerfall und die er so bald möglich wider har und fr. zu stellen sich anheischig mache. 1786, Urk. ZMeil. — 2. (von einem Grundstück) von genügenden Zäunen umgeben. Der Hof soll fr. syn. SCHWARZ Rq. — nhd.: 1. Ggs. zu fr. 1. S. bei Fridin 1510, MESTERM. Pfäfl. Die zün beschowen und was sy dem unfridper findend. 1562, ebd. Riek. — 2. (von Vieh) durch die Einfriedigungen brechend. Mit feur und wassergängen, mit u. vech und rossen. Ofln. SCHWARZENBACH. Unfridpar vech, das umb fridbar heg nützit gebe. 1596, ZELLW. Urk. — fridbaren: fridbar machen = *friden* 3. Helfen fridbaren und verzünen mit stecken und gerten. 1392, Sch Stdtb.

Frid II, Fridel s. d. folg.

Friderich allg., doch selten; *Frideri* U. *Frider*, -li AASigg.; Bs. *Frid* Bs.; „S.“ *Fridel* AA; ZKnl. *Fridi* AA; Bs; BO. *Fridli* AA; Ap (-e/-Afl.); Bs; „B.“ VÖRTE; GR (tw. *Frilli*); „S.“ ZO. Frigg. Friggeschi GL (grob), *Fritz* allg.; *Fritsch* SchWE. — m. — Dim. auch *Frideli* AA; St.: 1. Taufn., bes. in B verbreitet. Eine vom Ururgrossvater herab geführte Folge kann (nach S.) heissen: 's *Frilli* *Hanse Fritz Fridis Fridi. Freddli-Schedli!* als höhrender Reim Ap (eig. friedlich scheidlich). Sprw. s. *Ars* Sp. 466. — 2. *Fritz*, Pferdeame. — Für Bern war wohl das Verhältnis des dortigen Regiments zu Friedrich d. Gr. von Einfluss.

Fridler: eine Erdäpfelsorte GR. — Nach einem Geschlechtsn.

Fridli m.: Taufn. 1. = *Friderich*. — 2. = *Fridolin* (s. d.). — 3. appell. bzw. adj. im Wortspiel mit *Friede*. *Der Fr. ist e schöne Ma^m*. IXENEX.

In der Bed. dieser und der vwdn Koseformen herrscht viel Schwanken, selbst in Gl. In älteren Belegen durchweg *Fridolin* zu verstehen sein; vgl. z. B. T. 105 b.

Fridolin *Frilli* GL; Uw. „Fritschli I.“ Frigg. -schi GL (grob) — m.: Taufn. *Frilli* im AAKinderlied s. H. 94. Der Heilige dieses Namens, einst Abt von Säkingen, welcher durch ein Wunder die Ansprüche seines Klosters auf das Land Glarus bewies (s. *Fridolinszige*), wurde hier Landespatron. Bahar sye frye gottshuslüt genempft worden, führtent auch noch hüt bei tag StFridlins bildnuss in ihrem schilt, panmer und sigel. RCvs. O helger herr, Sant Fridoli, du trüwer landesmann, ist dises land dyn eigen, so hilf's uns mit eren bhan! lässt das Schlachtlied 1388 die Glarner beten und dem Feinde ruft es zu: Und dyn guoter harnist und all dyn ysengwand, das mnost du hüt hie lassen wol in StFridlis land! Obwohl später die Protestanten mit puritanischem Übereifer selbst den Schein der Verehrung abwiesen (s. Absch. 5, 2, 1192 x), ist es bis heute bei der Verlegung der Frühlingsfeuer auf den Tag des Heiligen (6. März) geblieben und erbettelt die Schuljugend das Material dazu für *de* StFridli, mit dessen Bilde auch die an diesem Abend herumgetragenen Papierlaternen geziert sind. StFr.'s Tag in weiteren Kreisen als Winter- und Sommerscheide s. u. *Licht*.

Fröde f.: Kuhnname BE. H Mp. 1806.

Fraf (frav)– fruf, bzw. *fruff* usw.

frével BsStdt; BGadm., frëve^m AA Wohl.; B; FMu.; L.; Obw; S; „Z.“ 1. Adj. a) mutig, tapfer, keck, kühn AA; B; „Z.“ *E frëene* [freier] *Blick in Gottes schöne Natur* S (Hofst.). *Das darf ich frëen* [ohne Furcht, Scheu] *sägen* od. *tuen* Obw. Der [Falke] ganz frëen. gütig, mild und landsam ist. VOGELR. 1557. Audax präliis: frëfen ze kempfen. FRIS. Ein dapfer, mannlich, frëfen, aufsetzig tier ist der wolf. TIERE. 1563. Was ich etzwas frëvener denn die andern; ich hatt mer erfaren. THPLATT. 1572. Ich was der frëfnest; gab antwort. ebd. Dann nun [nur] etliche Fändli frëfne und frische Knecht disen Angriff tan hattend, und mit der recht Gwaltshauf. JÜR 1574. — b) dreist, verwegen, frech, unbesonnen, unverschämt, übermütig, gewalttätig AAEndf.; BsStdt; BGadm. *Die Chinder sind gar frëfen* FMu. *E frëene Burs* L. 's isch i chlein frëre^m vor mer, wenn ig's usbringe. BWYSS 1863. Dis sind die frëfnen [ehrenrühriegen, bes. Einem Lüge vorwerfenden] wort. SCW Rq. Wäri es sach, dass jemand fr. wort oder werk mit dem andern tribe, davon stöss kämen; ebd. Es wurde den frëfen staff und weg ggeben ze schryen: kätzer, kätzer. ZWINGLI. Der frëvel und unverschampt ist in seiner red. 1530, SIK. Das sy stolz und frëfen wider sy warend. 1531, NEMEM. = frëfel. 1548; frëfenlich stolz. 1667. Welechs offen und frëven gegen den landsfriden gehandelt. 1531, Amsch. Warum er [der pfaff] so frëvel sye und so bald wybe. 1542, EGLI, Act. Dass si so frëvel und frech syn dörstend. VAD. B. gab sich frëvel us, dass er fürst aller küngrychen were. ebd. Wo Einer auf Einen gewaltsam (frëven) Hand anlegt, das ist Anlass mit Werken. 1551, ZG Buon. Gresser Zulauf von verruchtem frëflen Gesindel, die zu kriegen begertend. ÄGTSENDI. Söllend wir nit so frëfen syn und unbesinnt, dass wir das alte Test. verwerfen wöllind. GRALTB. 1553. Temerarius: frëfen, unbesinnt, leichtfertig. Contidens: unverschampt, fr. vermessen. FRIS; MAL. Die welt ist je länger je frëfner, gottloser. LLAV. 1569 = ärger. 1670. Sampson ein frëfller mähel. HBULL. 1572; umgekehrt nannte S. den Vater B.'s: die frëne bestie. Jetzund sind si so frëffen, dass si ganze tannen forderend. 1625, Horz. Schwam. Frëfen: verwegen, bö, vafer. REB. 1656. Wir künnten klagen ab den sünden der Jugend, die je länger je frëfner wird. JMÜLL. 1673. Wenn die Mutter oder das Kind in grosser Gefahr sind, so sollet ihr nicht so frëvel und vermessen sein und euch des Handels einzig und allein annëmen. JMIRALT 1697. In ihrem frëveln Gwalt. WERKHS. 1765. Herzog Philippsen des Frëveln zu Burgund. ebd.; vgl. Karl der Kühne, Charles le téméraire. 2. Adv. *frëel*: plötzlich Ap; GT., z. B. sterben.

Nhd. *früel*, -e, in den selben Bedd., ausgen. 2. Diese letztere Bed. lässt sich aus der des Adj. i. S. v. b erklären, weil frëche Entschlüsse und Handlungen oft rasch und plötzlich erfolgen; vgl. auch *guch* (nhd. jäh, jaeh). Die von St. 1 angesetzte Form *frävel* ist o. Zw. nur Druckfehler, t für l. *Fräv* ist sonst nirgends bezeugt und scheint auf Missdeutung des bereits aus *frëen* reduzierten *frëv* zu beruhen, als ob dies noch einmal reduziert werden könnte, wie die zweisilbigen Adj. auf -e (urspr. ð) auch im Nhd. bö, müd usw., und allerdings kommen ja auch Formen wie *tröck* (trockent, off (offen) vor. Von den beiden Formen auf -el und -e ist die erstere in der ahd. Spr. einzig bezeugt, die letztere eine

Nbf., die bei uns vorherrschend geworden ist; das Selbste gilt von den folg. Subst.

Frével. Fréven m. (f.): 1. kühne Tat. ‚Ich will ein frével bestän. rutt Winkelried in dem sog. Halb-suter'schen Lied. — 2. Übermut, Missbrauch. ‚Man soll das wort gottes mit frével [durch leichtsinnigen Gebrauch] nit verhasst machen. ZWINGLI. — 3. Vergehen gegen das Gesetz, meist ein kleineres, oft nur Polizeivergehen, detailliert in Schaubg Rq. II 82. 87 und 139. S. ‚Für den Schaden und für die Fréven 400 Mark Silbers und für ihr Laster 100 Mark.‘ 1311. SCHWE. Klosterarch. ‚Der den fréven tuot, soll die buoss gën.‘ AP LB. 1409. ‚Der soll ins ablegen und buozen für ein frévin.‘ Hofr. SCHWANGEN. ‚Wo zwen einen fréven begangind, dass man den innert den vier wänden mög verrichten [schlichten, büssen].‘ 1525. EGLI. Act. ‚Alle Fréven in der Stadt begangen, bezahlen dem Richter . . .‘ HAFN. 1666. ‚Schlecht frével. einfaches, gewöhnliches, nicht kriminales Vergehen. 1370. L. ‚Kleine und grosse Frevel.‘ ZRSCHR. f. schwz. Recht XVIII. 171. f. ‚Oft formelhaft verbunden mit ‚Dieb (Düb)‘, Diebstahl, zur Bezeichnung des Inbegriffs kleinerer Vergehen, resp. der niedern Gerichtsbarkeit, vor die sie gehören. So noch: ‚Dieb und Frevel L. ‚Der vogt richtet tiubde und frével.‘ 1260. WACK. D. R. ‚Der hat zwing und bann um alle chafft und notdürftige ding und alle gerichte an [ausser] tüb und an frévin, da soll ein vogt um richten.‘ Offn. SCHWEIFF. 1427. ‚Tüb und fréven, twing und bann und alle gericht.‘ Offn. ZFlurl. 1459. Allein stehend: ‚kleiner Diebstahl, bes. in Feld und Wald; daher Feld-, Wald-Fr.-‘ ‚Tiubs-Fr.‘ ZRSCHR. f. schwz. R. aaO. S. ‚frelen; Fr.-Gericht. — 4. Busse für kleinere Vergehen. Vgl. ‚Friden 2 d n. Buoss, welches umgek. auch = Frevel 3 vorkommt. ‚Zu Fr. [in Busse] verfallen.‘ ‚Zuo frevel verfallen, yeglicher zuo 9 lib.‘ 1475. SCH Ratsprot. ‚Was Buossen oder Fr. 1 Pfd. und darunter tuond [betragen].‘ 1520. Bs Rq. ‚Weder um Geldschulden noch Schmähungen, oder Frevel, Zinse, Zehnten.‘ 1525. ANSCH. ‚Das gelt, so von buossen, friden und fréveln gefallt.‘ 1557. Bs Rq. ‚Item so sy mit iemant zuo unfriden kommen und ohne messerzucken mit einem schlachen wurden, sollen sy keinen frével zuo geben schuldig syn.‘ 1559. ebd.

Mhd. *vrēde*, *vrēdel* f., m., Mut, Kühnheit; Verwegenheit, Gewalttätigkeit, Frechheit; kleineres Vergehen und Geldstrafe dafür. Das Subst. ist vom Adj. abgeleitet und urspr. f., daher mit dem folg. nahe zusammen treffend.

Fréveli. Fré(v)ni f.: 1. = Frevel 2. ‚Fréffne und übermut.‘ RCEF 1538. — 2. Übertretung des Gesetzes, Rechtsverletzung, Vergehen = Frevel 3. ‚Swem dü statt verboten wirt, kummt er darüber in die statt, der git ein pfunt von der fréveli.‘ Z Richtebr. ‚Ast dass der Zollner dehein geferde old frévenne hette.‘ Übers. von: ‚aliquam fraudem adhibere.‘ B Handf. XIV. ‚Die schuld und die fréveli soll der probst mit klag verkünden einem vogt.‘ Offn. ZHöngg. ‚Dien so [denen, die] solich Fréveni vor dem Gericht tetind.‘ 1379. Z Ratserk. ‚Alle fréveni, die tags begangen werden, das sind 3 pfd. won [nur] allein die einem an syn ér gand, da sind 9 pfd.‘ Rodel v. AAKöll. 1400. ‚Alle gericht unz an das hochgericht und die fréveni.‘ Offn. AaBeinw. ‚Wenne man richtet umb fréveni, so soll der meiger den stab geben einem vogt.‘ Hofr. AaLankh. ‚Wir hand auch in demselben umbkreis zuo richten mu tüb und

um fréveni; denn das dem mann an syn hals gät, das soll richten ein vogt von Kyburg.‘ Offn. AaObernd. — 3. Busse = Frevel 4. ‚Von ainem ieklichen hopt [vihe], das verkoft wirt, soll ain fréveli gefallen syn.‘ 1368/76. Monr. ‚Umb buossen und fréffinen.‘ 1472. Offn. GBurgau.

Frevelkeit. Frevenheit f.: 1. Mut; Frechheit, Übermut. ‚Frévenheit: Dreistigkeit, Verwegenheit.‘ ‚Frévelkeit.‘ 1525. ANSCH. ‚Nid. frévenheit und böser trutz.‘ RCEF 1538. ‚Fréfflenheit hat überhand.‘ HALLERS Vorr. zu Bull. Hausb. 1558. ‚Wein, welcher gibt muot und fréfflenheit.‘ TIERB. 1563. ‚Fréfflenheit, audacia.‘ MAL. ‚Aus unverschamter fréfflenheit.‘ SHOCHE 1591 = ‚frechheit.‘ 1693. ‚Fréfflenheit und ungehorsame.‘ I. Ansehenb. — 2. Inbegriff, Gesamtheit von Vergehen gegen das Gesetz i. S. v. Frevel 3. ‚Haben zu richten um alle frévenheit und um alle ding an [ohne] allein über das blut.‘ 1124. GERD. — Mhd. *vrēdelheit*, Kühnheit, Verwegenheit, Frevel.

frével-, fréven-lich. *frévelich*; *fréveli* B; Obw.: Adv. 1. keck, herzlich, ohne Bedenken, ohne Scheu; zuversichtlich = frevel 1. ‚Du darfst das fr. du.‘ Obw. ‚Säg fr.‘, sage geradezu, offen heraus S (Hofst.). ‚Ich han im's nid g'rad eso fr. var Allne dörfe säge.‘ BBelp. ‚Die nit emal Schuch vernöge, mit dene si frévelig dörfe aber d' Gass gän, wenn ds Tau noch an den Steine hangt.‘ N. B Kal. 1840. ‚Der bär fällt in [den Jäger] fréfflenlich an.‘ TIERB. 1563. ‚Confidenter facere: fréfflenlich oder handtlich tuon.‘ FRIS. ‚Doch will ich auf diser Meinung nicht fréffentlich verharren.‘ JLCvs. 1661. ‚Wie in allen Sachen, so menschlicher Gedächtnuss entfallen, nicht fréfflenlich zu schliessen, also will auch ich einem jeden sein Urteil freigestellet haben.‘ WURSTIS. 1765. — 2. *fréveli wonen*, fröhlich i. S. v. *frömüetig*, d. h. in einer Wohnung mit freier Aussicht B (Dkr); vgl. oben *en fréve Blick in d' Natur*. — 3. frevelhaft, gewalttätig, gesetzwidrig. Über ‚fréfflenlichen‘ Todtschlag s. SEGESSER II, 667. ‚Allerlei üppigkeiten, muotwillen und fréffliche laster.‘ B 1628. — Mhd. *vrēdellich*, mutig, verwegen, übermütig, rücksichtslos, gesetzwidrig.

frévelbar: als ‚Frevel, niedriges Vergehen, strafbar, in die Kompetenz des ‚Frevelgerichtes‘ gehörig. 1627. Bs Rq.

Fréven. -nen: 1. ‚kleine Diebstähle in Holz oder Feld begehen;‘ Vorschriften der Feld- und Waldpolizei übertreten, bes. sich am Gemeineigentum des Waldes vergreifen GL; Z. ‚Das ist uw' g'frévet, nid g'stole.‘ Z. ‚Die [-jenigen] strafen, so in semlichem Wald mit holzhöwen fréfflend.‘ JJRÖGER 1606. Auch trans. z. B. ‚ein Sägholz fr.‘, entwenden. SCHLD; ‚eine [vom Wind umgeworfene] Buche fr.‘ WOLF. Banerngespr. — 2. übh. eine Rechtsverletzung an Personen oder Sachen begehen, sich an Jmdn oder Etwas gewaltsam vergreifen, Gewalt üben. ‚Wär sach, dass jeman fréffenti vor rat ald vor gericht, mit worten ald mit werken.‘ AP LB. 1409. ‚Der sich syns lybs und lebens weren muoss gegen dem, der erstlich an im fréffnet.‘ ebd. ‚Wär dass da in denselben stäffeln [Alpweiden] ieman ützt fréffenti, oder dem andren unrecht tät, also dass es buosswürdig wär.‘ Hofr. SCHWANGEN. ‚Jedermann soll dem andern furtall geben, sonst mag einer selber nemen und dann nit getréffelt haben.‘ Meierrod, SchBuech. 1433. ‚Welche personen

in dem gottshus mit gewerter hand fröffnet. 1557. Ams. Mit Ace. P. beleidigen, verletzen. Ist onch das ieman gefrönet wirt und er es nit klaget. 1538 (resp. 1350). Z. ‚Wer den andern fröfent nder synen ruessigen rafent.‘ XV., Z. — 3. unpers.: fester gefrieren BODENSEE.

Mhd. *frövelen, fröveuen*, gewalttätig, gesetzwidrig handeln; trans., gewalttätig behandeln, sich vergröfen an —. Die (viell. noch weiterer Bestätigung bedürftige) Bed. 3 beruht wohl auf der Vorstellung ‚hart werden‘, indem auch ‚freveln‘ in der gewöhnlichen Bed. eine ‚Härte oder Verhärtung‘ des Sinnes voraussetzt. Vgl. engl. *keen* (kühn), auch: scharf, schneidend, z. B. von Kälte; und frz. *hardi*, kühn, aus dem deutschen ‚hart‘.

ver- = *frevlen*, sich vergehen. ‚Dass man die übertreter, do sy verfröveln, strafen möge.‘ 1529. Amsch. — Mhd. refl. sich vergehen; trans. etwas verwickeln. Schmall. 1² 811.

Frevler, -ner: 1. ‚der kleine Diebstähle in Feld oder Wald begeht.‘ Walddieb B. — 2. ‚Fröfner, Fröveler, der die Bussen für ‚Frevel‘ einzuziehen hat. XVI., ZWINT. — 3. ‚Übeltäter, Übeltäter und fröfner strafen.‘ 1530. Amsch. ‚Der frevener soll gestrafft werden.‘ 1539. B. ‚Die fröfner und praticierer.‘ KESSL.

‚Holz-Frevler: der verbotener Weise Holz im Walde haut und nimmt, etwas verschieden von einem Holzschelm, der schon gehauenes und anferüstetes wegschleppt.‘

Frag—Irug.

Frag (-ō-) — Dim. *Frögli*; *Frägi* B: 1. wie nhd. ‚s hat d' Fr.‘, es ist die Frage, fraglich, kommt darauf an Z. Vorwärtige Frager nach dem Mittagessen (od. nach einem Geheimniss übh.) werden mit dem Vexierbescheid: *Wunderli (G'wunderli) - Suppe und Frögli* (Ar; G'bern., *Frägerli* Gr; ZO.) *drin* abgespeist; vgl. *Frögli-Fresser, -Hüs.* — 2. peinliche Frage, Verhör, Tortur. ‚Gegen N. N. soll man bei diesen klaren Indicien mit scharfer Frage und der Tortur vorgehen.‘ 1641. Amsch. Vgl. *fragen*. — 3. Fragestück im Katechismus ArK.; B; GRD.; ZO. S. *Frag-Buech. D'Frage^m ufsäge^m (usse chöme^m)*, die auf die Katechismus-Fragen gegebenen Antworten auswendig hersagen (können). ‚Ich habe allen Respekt für die Frägi, wenn ihr sie mit Verstand und christlichem Sinn, und nicht nur mit dem Gedächtniss lernit.‘ KATH. 1829. Als Pl. auch = Katechismus übh. ArK.; BHK. In ArK. wurden die *grosse^m Fröge^m* [der grosse Z. Katechismus] von den *ehline^m Fr.* (auch *Frögli*), den Ulrich'schen Fragestücklein, unterschieden. *Er chaw^m d' Frögli ond d' Fröge^m.*

Zu 3 vgl. hennebergisch ‚in die Frage [in dem Konfirmanden-Unterricht] gehen.‘

Um-: wie nhd. Wird die *gross Omfrög* an der Landsgemeinde gehalten, so werden alle Mitglieder des grossen Rates um ihre Meinung befragt; *chli* heisst die O., wenn lediglich die 10 ersten Staatsbeamten zum Worte gerufen werden ArA. Im ä. Recht die Fr. des Gerichtsvorsitzers an die einzelnen Beisitzer (Urteiler) nach ihrem Urteil. ‚Präsident, der die umfrage hat: rogator sententiarum. Die u. des richters, was meinung ein yeder seie: disquisitio.‘ MAL. — Mhd. *umbräge*, dass.

Ur-: in der ä. Rechtsspr. die Anfrage des Gerichtsvorsitzers an den gesamten ‚Umstand‘. ‚Da begert der fürsprech eins rats [eine Beratung]; der wart im

nach des richters urfr. erlobt.‘ 1394. Hofr. Zelligg. ‚Der richter fragt demnach der rechtsprechern etwan manchen; uff das hebt der richter die urfr. nüd sprich: will niemant wyters urteilen?‘ XV., Gl. Blutgerichtsordn. In der Stelle aus dem Dorfr. Hasli ‚Ungebühr und urfrag. Welcher ein fuess uf die stüel setzt, da die 12 [Richter] uf sitzend, verfallt 3 β und ein u. 3 β.‘ (Ztschr. f. schwz. R. X b. 47) scheint das unberechtigte Begehren des mit dem Urteil der Schöffen Unzufriedenen verstanden werden zu müssen, dass der Richter das Volk anfrage, oder auch das unberechtigte eigene Stellen einer solchen Anfrage.

Das Subst. ‚Urfrag‘ entspricht dem Vb. ‚er-fragen‘ wie ‚Urteil‘ dem Vb. ‚erteilen‘ in dessen älterer Bedeutung.

Na^{ch}-Fr.: 1. Nachforschung (nach Etw.). ‚Ohne u. lybs und guets, eigenschaft oder pfandschilling, ussgelassen einen hauptfal, ob es ein mann ist.‘ XV., JvMÜLL. Schwz.-Gesch. — 2. wie nhd. In der geziert-lölichen (modernen) Antwort auf die Frage nach dem Befinden eines Familiengliedes: *I^{ch} danke der (oder für d^e) Na^{ch}-Fr.* ZStdt. — Wunder-: neugierige Frage. ‚Uf angezogene Wunderfragen mag Niemand bass antworten, wann...‘ Amsu.

G'Fräg, G'Früg, G'Früg — n.: wiederholtes Fragen Bs; B; Z. ‚s het natürig jetz im Sid e g'waltige Ufstand g^e und e G'frög und e G'schrai und e Dur-ender. BREITENST. 1863.

fraglen s. *frägen*.

Fräge^m (-ō-) AA; Ar; Bs; B; Gl; L; P tw.; GG., Ta., T., Mels; SchSt.; S; Z. *fröge^m (-ō-)* AAK.; Ar; GF.; G.; Z. *fräge^m (-ē-)* BBe.; GRD., Pr.; P tw. (auch *-ie-*); GA.; aSchw; TB.; W. *frigju* W'nterbäch. — Conj. Prät. *frieg* neben *fragti, frogti*: 1. wie nhd. *Wer fragt, gid nid gern.* ISEICHEN. ‚s ist um 's Fr. 2' tu^m, es handelt sich nur um 's Fr., so erhält man die Auskunft oder übh. das Gewünschte Z. ‚s Fr. chost' Nüd und lehrt Mängs. ISEICHEN. *Frög vil, so erfahrt vil.* ebd. *Vil Fr. macht witzig, aber u^mwerd* [unbehebt]. SELGER. *Wer vil fragt, got vil ir* [irre] Bs. *Besser zwei Mol fr. als ei^m Mol verirre.* ISEICHEN. *Mit Fr. chunnd-men uf Rom.* ebd. *Me^m chaw^m fr.; es ist Dätsch bis i^m 's Welschland i-e. ebd.* *Wer wit froged, würd wit g'wise^m (g'schickt* AA). SELGER. *Fr. isch erlobt!* sagt man zu seiner Rechtfertigung B; Z. *I^{ch} wolt (wett) au^{ch} no^{ch} fr.!* als ob das noch fraglich wäre Bs; Z. *G'frogt hättist, wenn-d 's (iez) wusstist* AA; L; Schw = *g'fraget häst (und uf de^m E'richt chaw^mst warte^m)* Z., grobe Antwort auf eine Frage, die man nicht gerne beantworten will. *Das frög!* hält man dem entgegen, der eine überflüssige, einfältige Frage getan hat W. *I^{ch} ha^m noch nit g'fregt, meine^m tuen i^{ch} wol* PP. *I^m d' Ern fr.*, sich als Schmitter anbieten Z. *M'Pr seit* [man sagt], *es wige d' Buebe d' Meülli jo w^m d' Fasnacht g'frogt, zum Ton.; zum W'p.* SCHLUD 1860. *Bi Eiu^r auch Vater und Mutter fr.*, coire emm femina Z. Auch konstruiert mit der Präp. an AA; Ar; Tu; Z (wie nhd.). *W'emm i^{ch} dar* [darf] *an-i^{ch} [eneb] fr.* MEKZ 1836. *An Eiu^r (Eini) fr.*, bei ihr um ihre Hand anhalten Z. Die Konstruktion geradezu mit Dat. P. (P silv.) ist derjenigen von domandare der ital. Nachbaren abgesehen. Der Imp. als Ausdruck der Verwunderung. *Jule! Was chaw^mmer* [kann man] *bin Wetter* [der Tausend!] *au^{ch} g'sch!* *Frög, bin i^{ch} im Himmel?* JKuMex. 1844. Der Imp.

„Frag als Hundenname 1504. Z Taschenb.; vgl. Byss. *E Frage's mache*, viel und weitschweifig, eingehend fr. Bs. Abitterierend verbunden: *frügju und frusku* = bitten und beten, mit vielen Worten anhalten W. *Ug'frage*, mit act. Bed. Z. „Wir giengen ungefragt hierhin und dorthin.“ Straz. *Do darf 's un'froget Chorner nē*. JKbMey. 1844. — 2. peinlich ver- hören, mit der Folter inquirieren. Auch etwa: mit dem Seil, mit der Marter fr.: Vgl. *Fräg 2*. „Ob aber der böß lümt innässen gross wäre, dass die person ane fr. mit billichen ze lassen wäre, so soll man dieselben person an ein seil legen und damit oder in ander wise so nachfragen, dass es gnuog sie.“ 1150, Arg.

Mhd. *veagen* und *veagen* (got. *frāhman*). Die Einleitung, welche in unseren MAA, tw. Platz gegriffen hat (und vor der starken Beeinflussung durch die Schule wohl vorherrschte), mag durch mhd. *-* den Anstoss empfangen haben, aber sie geht durchaus von der Form mit *a* bzw. *o* aus und *ā*, *ō*, *ā*, *ō* sind auf provinziellen Lautgesetzen beruhende Nföen und etymologisch gleichwertig. Ob dagegen die *ä*-Formen, welche in ä. Litt., z. B. 1457, Uwe, Mser.: 1495, G Küchen- ordn. (an den müllmeister frägen, ob vil in der müli syg); und bei NMan, begegnen, als Fortsetzung des mhd. *veagen* sollen betrachtet werden, lassen wir dahingestellt und bemerken nur, dass der heutige Lautstand der betreffenden MAA, z. T. nicht stimmt mit diesen liter. Angaben. — Betr. die Konjug. streiten sich starke und schwache Abwandlung und im Präs. Ind. und im Pte. Perf. sync. und volle Form: *frägist* und *frägt*, *tyffragt* und *tyffragt*. In den sync. Formen, und wenn ein Pronomen sich anlehnt, verkürzen gewisse MAA, den Voc., z. B. *fräg-mich* Aa.

über-fragen: mehr fr., als der Andre beantworten kann oder darf, zu viel fr. *Da bin ich (da häst mich) überfroget*, darauf weiss ich keinen Bescheid VÖRTE; Gl.; G; S; Z. Vgl. mhd. *überveage*, überflüssige, ungehörige Frage, Eured. bei Gericht.

um-; Umfrage halten, allg. In ä. Rechtspr. auch tr.: „Also hab ich obgenannter richter die urtelsprecher umgefragt uf ir eid.“ 1530, Amsen. — er-: 1. durch Fragen herausbringen. Mit Acc. P.: Wohnung und Aufenthalt von Jmdm. erfahren, ihn finden G; Z. *In dereu grosse Stadt hān-e [ich]-ne [ilm] schier nād erfärgē chonne* GA. — 2. befragen, ausfragen, ver- hören. „Als man N. N. erfraget, so ketzery gezigē wart.“ 1510, Amsrechn. ZGrün. „Der Stiftung halb hab ich die Priorin erfraget.“ RCys. „Bathli soll wegen seines Saufens an Sonntagen erfraget werden, wo und wie viel er getrunken.“ 1731, ArTrog, Ratsprot. — *ūs-*: 1. m. Acc. P., wie mhd. allg. — 2. m. Acc. S., ganz abfragen, überhören. „Alle Mittwochen und Samstag solle der ganze Catechismi, so weit es ein Jeder kann, ausgefraget werden.“ 1737, Schulordn. ArHeiden. — nachhin (*nā-e*), mit Dat. P.: sich bekümmern um Jmdn. sich ihm unterordnen, gehorsam sein Z. *Er froget sim Vater Nat nade und macht, was er will*. Auch mit Dat. S.: *Er froget (dem) Nat d'nöhe*, das ist ihm alles gleichgültig Z.

U'Frägel n. = *G'frag* Bs; B. „Wenn die Fran Nichts brauchen soll und über jeden Kreuzer ein end- loses Gefr. ist.“ Gornn. — Zu *fragen*.

Frägi m.: zudringlicher Frager. Kindern wird auf die Frage, wer Etwas getan habe, wenn Etwas gehört, die Antwort: *der (dem) Frogi*, zu Teil ZO. Syn. *Frägler*, *Frägli*.

Frägleⁿ (-o, -i-): listig, behutsam, aber wieder- holt und unablässig fragen, forschen, allg. *Das wird*

es Wungereⁿ [Wandern] *gēⁿ und es Fräglerⁿ*, BWyss 1863. „Der Herr Pfarrer hatte Nichts zu frägeln [im Examen].“ Gornn. „Der vil fröglet, der schwätzt 's gwüsslich aus.“ 1531/48, Prov. „Wer da Lust hette zu fr., warumb Gott die Sünd zugelassen.“ JMÜLL. 1661. „Quaritare, oft suchen (forschen), fräglen.“ DENZL. 1677; 1716; THSPIESER 1716. „Er dörfte nicht so vil fräglen und gespöttwerks machen.“ CLSCHOB. 1695. Syn. *förschlen*. — er-: durch Fragen heraus- bringen, heransklügeln, allg. „Erüere, investigando elicere: erfäglen, mit nachhinsuchen oder -gründen erfinden.“ FRIS.; MAL. „Wir, die wir gern vil fräglen und wüssen wöllen, wir söllen nicht e. und wüssen wöllen solche Ding, die Gott ihm selbs vorbehalten.“ JMÜLL. 1666. S. noch *erfärlen* Sp. 897. — *ūs-*: aus- fragen, mit verächtlicher Nebenbed. des Kleinlichen und Zudringlichen, allg. *Die täsig's Wiber send gār g'wondrig, si wöred [würden] -d'ich alli Bräsel usfröglerⁿ* Tu (Schwizerd.). *Sie's Wib, die herrlich Frau Bas, hüt halt nüt Anders z' tueⁿ, als die ganz Wuche ruⁿ Häs z' Häs z' laufeⁿ und d' Lut usz'fräglerⁿ*. Gl. Volks- gespr. 1834. „Sie förschelten und frägelten mich aus.“ EBÄGG. „Fräglet jeden Floh aus, wie ein Dorfschul- meister.“ H'EST. 1781 = „fragelt wie ein D. Alles selbst aus.“ ebd. 1790.

Frägler m.: zudringlicher, hartnäckiger Frager B; UWE. „Percontator, ein frägler (nachfrägler), der alle ding erfragen, erfärlen und vernemen will.“ FRIS.; DENZL. 1677; 1716. „Gott liebt nicht die Fr., sondern die Täter: Deus non amat quaristas sed curistas.“ AKLINGL. Dek. 1702.

Frägli (-o) m.: lästiger, neugieriger Frager AA; Bs; GA.; S; Z. *Der Frögli!* Scherzbescheid auf die Frage: „Wer ist Jener?“ Z.

Fräg s. *fr* Sp. 1256.

Fragg frugg. Vgl. auch die Gruppe *Fuck* usw.

Friggassen: rösten. „Unser falschen propheten [die Reformatoren] die doch eins teils, Gott syg lob, ge- friggaset sind.“ SALAL. „Frigere, infrigere: rösten, friggassen, präglen.“ FRIS.; MAL.

Frz. *fricasser*, Fleischstücke, Gemüse etc. zerhacken und durch einander in einer Brühe schmoren.

Friggassete f.: gehacktes Fleisch Gl. — Vgl. frz. *fricassée*, gespöckter knabstraten.

Frugg s. *Frutt*.

Frab—frub.

früch, früech BE., Stdt; F (*früch*); L; S tw. — dicitur *früje, früje (früje)* AA; Bs; F (*früje*); Gl.; Gk. *früche* AA; Ap; Bs; BE., Stdt; L vorw.; S *frucne* AA; L; Z — wozu als Neutr. überall *frües (früis)* — Compar. mit pleon. Endung *früecherig* Ar. *fruwierig* Z tw. — Sup. *früest, früejst* oder *früechst, früemgst* (l. tw.) — als Adv. *fruo* WV., sonst *früe, früci, früji, früech*: früh, wie mhd. (allg.). *Dēr chumnt früch*, lässt nicht lange auf sich warten; auch iron. Z. *Bis er chumnt, ist früch hiⁿ* [vertlossen] und *spöt dō* Z. Amplifizierend: *Früecher vor olte Zite* S (Joach.). *Vor früe (früem) uf*, von früher Jugend an AA.

Insbes. a) früh am Tage. Mit Bez. auf Frühregen: *Früehi Gest duren nie lang, aber chömmeⁿ gern wider umme* [zurück] S. Wer am Morgu fruoh ufsteit, frisst, was er am Tag zuotreit [verbraucht, was er sammelt] WY.; sonst heisst es: *Früeh uf und spät nider Bringt verloros Guet wider. Früeh, früeh!* erhält der früh an der Arbeit stehende zum Morgengruss. *Früeh derzue und spot derröⁿ Z.* — b) fr. im Jahre; vgl. *Früeh-Jär, Früeh-Bluem, Früehling. En früeje Chue*, eine früh trächtige, die daher zwischen Sept. und Neujahr kalbt Gr. *Früeje Wissen*, die zwei Mal gemäht werden können Gr.; *frües Krüt*, der (früh spriessende) Spinat. ebd. Vgl. auch die Flurn. *Früehberg Zg. Früehhof GT.* und *Früehrain ZBachs.* — c) fr. in Bezug auf natürliche Reife. *Früeh Züüli* — fr. *Gspüüli* = ein Kind, das sich besonders rasch entwickelt, erhält bald Geschwister Z. *Laufen, als ob Einer mit-ema z' früje* [jungen] *Stier in-er Blacha z' Mainsüss wett* [auf die Voralp wollte] GkPr. (Schwizerd.).

Mhd. *vrueje* Adj., *vrue*, *vrue* Adv. Ältere Belege mit gesp. Umlaut zeigt das Adv. z. B. 1105, Ap Krieg; Halb-suter; Lied ca 1416. — In *amorn früeg*. 1531, Strickl.; *Früegöf*, Geschlechtsn. BsLd 1527 und sonst in alter Schreibung ist wie in *frig*, *sig* (*sieg*) u. a. das im Auslaut schwer sprechbare *j* consolidiert, während es in der gesprochenen MA. tw. noch (im Auslaut als Voc.) fort besteht. Wo es ganz aufgegeben ist, trat vor vocalischer Flexion meist *n* oder *ch* dafür ein, Beides aus euphonischen Gründen, aber bestimmt durch die falsche Analogie der Fälle, wo vocalischer Auslaut durch Abstossung von *n* oder *ch* entstand. Während aber keine Grundform *fruen* (wie *frun*, s. *fr* Sp. 1256) gewagt wurde, ist dagegen *ch* geradezu als stammhaftes angenommen worden, daher auch *früeh*. *h* im Auslaut hat keine phonetische Bed., kann also auch nicht ein *ch* gebären.

Frühär: Apfelsorte s. Sp. 65 u. 368.

früehen *früejeⁿ* Now, *frue-er* GO.: früher kommen. *D' Summe früeje*, steht jeden Tag früher auf. Gegs. *spaten*. — über-: früher sein als... Jmdm zuvorkommen, es Einem zuvortun. „Also hatten der eidgnossen knecht sy [die Zürcher] überfracht und grillent s' an, und ee das die panneren darzue kamind, do hatten die gueten gesellen den vyenden die flucht angewunnen.“ FRÜND.

Mhd. *vrüenen*, *vrüen*, refl. sich früh zeigen, aufmachen; *über-*, sich sehr früh aufmachen, Einem zuvorkommen. „Überfrucht [n statt ue?] zeigt den sog. Rückumlaut und ist ein alter Beleg für das Eintreten des *ch*. Tschlachflan, der das W. nicht verstanden, liest überzuekt.“

früehurig s. *früeh*.

Früehi, *Früeji*, *Früehi*, *Früeni* T.: Frühe. allg. In *eiher* (aller) *Fr.*, sehr früh.

früehlachtig, *-lechtig*: ziemlich früh am Tage oder in Bez. auf eine festgesetzte Frist Bs; ZO.

Früehli *Früeji* n.: ein im Spätjahr geworfenes Lamm W. Gegs. *Spüüli*. Vgl. *früeh h*.

Früehli^g m.: Frühling (nicht recht volkstümlich, s. *Langsi*, *Ustagen*). *Früehjor* [als Kalenderzeit] *ist nid Fr.* [als mildere Jahreszeit] L. Über die Feier des Frühlingsanfangs durch Ausflüge der Jahrgängervereine in St. Gallen s. G u. Ung. 1859, S. 176. *früehli^geⁿ*. *Es früehliget*: die Vorboten des Frühlings erscheinen Ap; Z.

Frack — fruck.

Frack m.: Kleidungsstück, wie mhd. allg. *Er ist nid suber* (er häd Dreck, Öl) *am Fr.*, hat keinen unbescholtenen Ruf mehr L; Z. Jmdn *bim Fr. nēⁿ*, ihm festnehmen; auch fig., ihm hernehmen mit Strafe, SchlägenZ; Syn. *Fäcken* Sp. 729. *Es hüt-en am Fr.*, er ist getroffen, erreicht, verraten, verloren (physisch und moralisch) Z. *Ich hūⁿ schoⁿ gneint, es hei mi^{ch} am Fr.*; Syn. s. *gēⁿ*; *Bündel. Es langet zu-meⁿ Er. Es langet noch nid zu-m-eue Fr.*, wenn man zu wenig Münze hat etc.; iron. zu Einem, dem man Schläge versetzt Z. *Er wur-em* [würde ihm] *gern en holzeneⁿ Fr. anlegen*, sähe ihn gerne tolt im Sarge ZRafz.

Frz. *frac*, *fraque*; viell. gleichen Ursprungs mit *Froc*; s. unser *Flocheⁿ II*.

ab-frackeⁿ: gemein für sterben AAZein. Syn. *abkratzen*, *-reisen*, *-segeln*, *-schieben*, *-dämpfen*.

Frick *Frigg*, Koseform *Friggschi*: Taufn. Fridolin, auch Friedrich Gl.

Fral — frul.

Frauler m.: eine Münze, savoyischer Fünfer (Fowler: 1422, GESCHF. GES.

So benannt, weil das Bild „Unser Lieben Frau“ mit dem Kinde (od. wie sie später beschrieben wurde, zweier Köpfe) darauf stand (vLiebenau). Wie *Frauler* (s. Sp. 1254) vom Dim. des Grundw. abgel.

Vroleⁿ Pl.: Pocken. *Die wilde Fr.*, Windblättern GRh., Sa.

Mit verschobenem Accent ans churw. *cioba* und dies, wie das frz. *variole* und das ältere *vriole* aus neulat. *variola*. Synm. *Fil* 5 Sp. 770; *Fexu* Sp. 1151.

Vroleli n.: 1. Veilchen GkFläsch. 2. *wilts Fr.*, Hundsveilchen, *viola canina* GWe.

Vgl. *Viob* Sp. 633 ff., aus welchem es wie *Vimli*, *Vidole* durch Einschlebung (in erster Linie wohl durch Wiederholung des *l*, **Vilob*, **Vlabe*, welches dann aus euphonischen Gründen an *r* vertauscht wurde) entstanden ist.

fralchen = *cer-alchen* s. Sp. 187.

Fram (framm) — frum (drumm).

frem s. *fremd*. freimen s. *frien*.

Framung *Frimig* ZAS., *Pfr*-AAE., *Pfriemig* „B Längenberg“; ZWangen, *Frimig* AAFri.; ZO. — f. *D' Fr. nēⁿ* (*macheⁿ*), einen rechten Winkel herstellen, z. B. indem man (bei Bauten) mittelst einer Messlatte G' am einen, S' am andern Schenkel und 10' als Hypotenuse (*grossi Fr.*) oder 3' resp. 1' an den Schenkeln und 5' als Hypotenuse abmisst (*chlun Fr.*). *Es ist in der Fr.*, rechtwinklig. So bes. bei Aufstellung eines Bagespanns, wobei in den Ecken des zu erstellenden Gebäudes je 3 Pfähle rechtwinklig aufgestellt werden. *D' Fr. schloⁿ* [schlagen]; daher auch: die Ausmarkung des Fundamentes durch Schnüre, welche über die auf den genannten Pfählen befestigten Latte gespannt werden, um den Grundriss des Gebäudes anzugeben AA; „B“ Z. Die normale Richtung übh. Eine Wand, die aus den Fugen gegangen, sich tw. verschoben hat, muss man wieder *in d' Fr.* bringen AAE., Fri.

Viell. **ver-räumung* zu ahd. *ram*, Reihe, Ordnung; *rimen*, zählen; in frz. *MAA*, *curiour*, symmetrisch zstellen. In Betr.

der Form ware uhd., diesen für *rechenen* zu vgl. Die Formen mit *pf.*, sowie die Ausspr. oder Schreibung mit *ê* scheinen sich an *Pffien* anzulehnen; vgl. *abstecken*.

Fromm m.: Vorteil, Gewinn, Nutzen, Wohl, Heil, formelhaft mit Sym. verbunden. ‚Dass [der Eidgenossenschaft] von irem anfang har die heilig kilch wol erschossen [zu Gute gekommen], fr., nutz und ehr gebracht hab.‘ ANSN. ‚Des Gottshauses Fromb befürdren.‘ XVII., Arg. 1861. — Mhd. *frum(e)*, *from* m., dass.

fromm, *frumm* Sca; U; ZO.: 1. leistungsfähig, tüchtig, wacker. ‚Dise manliche tate [in der Schlacht] hand die frommen Glarner getan.‘ 1388, Näfelfer SCHLACHTLIED. ‚Ir frommen eidgnossen hand megen redlichen manli.‘ 1446, Ragazter SCHLACHTLIED. ‚Dass jedes Ort einen frommen Knecht dahin abordnen soll, um das [Schloss] hüten und schirmen zu helfen.‘ 1521, Amsen. S. noch *Antlit*. Daher als Titel in den Zuschriften an die Eidgenossen gefordert. Anrede des Gross-Herolds: ‚Fr., fest, fürsichtig, ersam herren.‘ RIEF 1550. — 2. rechtschaffen, ehrlich, redlich Aa; Bs; B; GrD.; L; S; U. ‚Frumm sind zu Basel nach der gemeinen RA. nur Dienstboten, wenn sie nur keine langen Finger haben, auch wenn sie im Übrigen fluchen u. a. solche Dinge treiben.‘ SPRENG. ‚Der ist sonst nit recht fr., entwendet bei Gelegenheit, was er kann STIERST. ‚Man macht kein Schloss für fromme Leute.‘ SELGER. ‚Einer wirt seiner Geschicklichkeit halber grüempt; wyl er aber nit gar fr. dorzue war, sagt Einer: Ja, was d' Angen sehend, das kömmd d' Händ erwütschen.‘ SCHUMPER, 1651. Syn. *treu*. — 3. im religiösen S., wie uhd. allg. *Wer Nit chere weder fr. se, muess goe bettlen* L (meichen). *Wer fr. ist, tie recht und lass Gott walten*, ebd. *Z vil fr. ist, tie schlim*, ebd. *Halb fr., halb Schalk, macht die beste Schick*, ebd. *Vor Allem dumm und frumm und jetzt g'fert und verchert* U. *En Frumme*, ein Pietist Sca; Z.

4. gütig, ohne Tücke, harmlos, von Menschen, bes. von Kindern und Dienstboten Aa; S. *D'r Benz got uf 's Wibe us! Hätt g'meint, de wär vil z' fr. und vil z' schwach d'rzue*. JOACHIM 1883. Zahn, ruhig, treu, von grössern Haustieren Aa; Bs; BM., Si.; L; Z. *Es fromms Ross*, das nicht ausreiss. *B'huet Gott-mer alli mini Frommer, dass Keines mer fress der Bär* BE. Kuhreihen, neben gleichbed. *Lobe*. — 5. auf Sachen angewendet: ‚fromm Härlein, schlichtes, kurzes, beim Kämmen nicht widerstrebendes Haar Bs (Spreng). — Mhd. *frum*, *frum*. Comp. ‚frümmer.‘ 1587, Jerem. — Abl. *frummsten*.

un-: 1. untren, unredlich, diebisch, bes. von Dienstboten Bs; ‚B; VORRE; Sca.‘ ‚Ein bös wyb, die weder hus haben kann nach will, und erst überdas unfr. an in ist.‘ LLAV. 1584. — 2. gottlos, unmehrbar. ‚Es würt auch alle frowenzucht dess [desto] schwächer und unförderer.‘ ZWINGLI. ‚Dass kein priester handle wider die satzung, in synem hus oder ussenthalb unfrommen oder anderlei geschlechts zno erhalten.‘ 1567, GERD. gold-: tren wie Gold, SPRENG.

frommen, *frumme* (-ü-): 1. fördern, nützen, helfen. ‚Wenn's Euch frommt [beliebt], Höflichkeitsformel = *s'il vous plait* WL5. *Beatrix* von Wollhus schliesst ein Geschäft ab: ‚durch unsers gottshus nutz und frommung.‘ 1360, Z Staatsarch. ‚Durch nutz, frommung und förderung willen.‘ 1551, Hofr. ZGBuon. —

2. bewirken, veranlassen, verschaffen. ‚[Ich schwöre,] dass ich darumb die burgern ze L niemer laster noch leit tuon soll, noch fr. [soll] getan [werden].‘ 1347, GERD. ‚Aller der, so sich gegen dem gewalt der räten gesatzten [auflehnten] alder gefrumden, wie derselbe gewalt abgeworfen wurde.‘ XIV., Beitr. LAV. — 3. *frümme*, zum Voraus bestellen, machen lassen, aufgeben Tu. ‚So jemand einem maister ein arbeit verdingt oder frömbt (an in gefrömbt hat).‘ 150432, G Ratsatz. ‚Ir sölltind wüssen, was frümme wäre, namlieh mit eigentlichem andingen bestellen. Also habend die alten geredt, sy habind by dem werkmeister das oder das zno machen gefrömbt.‘ HBULL., Widert. 1561. ‚Doch welchem unter ihnen [den Feilern] von jemand dergleichen gebächt [Gebäck] gefrömbt wurde, der mag alsdann dieselbigen wol bachen.‘ 1599, Z Ratsordn. ‚Frummen etwas zu machen: imperare aliquid artificii, conducere aliquid faciendum.‘ DENZL. 1716. — 4. opfern, Opfer darbringen, stiften, spez. um Messen lesen zu lassen. ‚Dass enheim mann noch frowe sullen frumen ze dien brodern, wan [es sei denn] dass si der broderen botten den pfening leggen sun [sollen] in den kopf [Becher] und damen gan sun.‘ ä. L Ratsbüchl. ‚Dass ich umb myner sel heil gefrumet han und gestiftet ein alter in dem krüzzgange des gottshuses.‘ 1303, GERD. Bei Leichenbegängnissen in der Kirche angelangt, wartete man der Seelenmesse und *frümte* und opferte. Bs XIV. ‚Soll ein kirchmajer zu den drig messen frumen und opfern.‘ Anniv. v. TuGachn. ‚Wenn ein mensch stirbt, da sullen die laidlüt nit me ze frümnen gan, dem selbviert.‘ XIV., STADT. Diessenh. ‚Das in uf dem altar gefrömbt und gepofrot würt.‘ G Arch. ‚Darumb die mess gefrümel und gestiftet ist mit des obgenannten N. N. guot. Es ist ouch ze wüssen, dass N. N. und syn wirtin an dem selben gericht die göttlichen gab frunden und gaben nit allen dien stucken, als hie vor geschriben stat.‘ 1399, GERD. ‚Quod plebanu presertim illam oblationem que dicitur in vulgari das frumen ipse recipiat.‘ 1124, S Stiftsstatut. ‚Den erlös gab sie an bild in den kor und frumt sonderlich das gross crucifix.‘ Anf. XV., G Hdschr. ‚Ouch ist von alter har kon, dass uf h. wienacht jekliche efrow ein halter frumen und ein brot opfern und ze östren jeklich efrow ein h. fr. und 3 eiger opfern [soll].‘ 1188, GERD. ‚Ob wir schuldig syent zno began begrebnussen, sibent, dryssigost, jarzit, kerzlibrennen, opfern und messfrümnen.‘ 1521, STRICKL. — 5. ehren. ‚Der burger süllt den edelman billich frommen.‘ 1405, Ar Krieg.

Mhd. *frummen*, *-en*, *-en*, förderlich sein, schaffen, bewirken, bestellen, stiften. ‚Messen pfürmmer, noch in der MA. des Oberelsasses. 5 jhren durch Darbringung der schuldigen Ehrenbezeugung im Grasse.‘

aⁿ *frümme* (-ö-) G; Sca; TH; ZSth., *-fremde* VORRE, *-frümde*, *-fründe* Sca: Etwas bei einem Handwerker bestellen, machen lassen, auch bei einer Zahlung, einem Vertrag sich anbedingen (Syn. *andingen*) VORRE; G; Sca; TH; ZSth. ‚Das Siegel sei viel zu subtil gestochen! Also muss man beim Schlosser oder Hammerschmied eines anfrümnen?‘ GERD. ‚Wenn Jemand Etw. bei ihm antrömdt und [es] nicht gefält, ist man nicht verpflichtet, es zu nehmen.‘ 1804, L Inserat. Auch im Wirtshaus bestellen L; Z (St.^b). Anzeigen, ansagen. *Ich han in 's scho lang a'gfrumt*

er mues mer en Rock mache ScnSt. Mit Acc. P.: Mein Mann hat schon ein paar Musikanten angefründt, die müssen am Abend aufmachen [spielen]. 1881, Scn Pilger. — 2. eine Sache anfangen Scn.

An-fründen setzt ein aus dem alten Subst. *frümede*, ahd. *frumida*, abgeleitetes **frumhan* voraus, aus welchem es durch Akkommodation des labialen Nasals an den folgenden Dental (wie *fründ* aus *frund*) umgestaltet wurde. *Anfründen*, viell. ähnlich zu erklären oder volksetymologisch an ‚fremd‘ angelehnt (bei einem Fremden oder ausser dem Hause statt in demselben machen lassen), stimmt mit seinem Stammvoc. zu mhd. *erromen* (von *errom*), während *frummen* zu *errom* gehört.

Frömm(ig)keit f.: 1. Brayheit, Geradheit, Rechtchaffenheit. ‚Ob wol bei den frommen einfältigen Teutschen gar kein bossheit, sonder alle frombkeit vorhanden gewesen.‘ HPANTAL. 1578. — 2. Frömmigkeit Bs (Spreng); HPest. 1787. — Mhd. *erromkeit* aus *erromscheit*.

Frömmiglich(en): 1. tüchtig, tapfer, getreulich. ‚Hielten sich den krieg uss frommklichen an eignossen.‘ ERLN. — 2. fromm. ‚Frömmiglich leben.‘ CLSCHN. 1695.

Frömmisam = *fromm*. ‚Wie sie uns mit frommsamen Worten solches zu verwilligen anfochten.‘ LAVF. Beitr., nach Vad., bei diesem selber aber ‚frümsam‘.

Frömmlich: fromm. ‚Du wirst dich in deinem übrigen Leben desto frömmlicher verhalten.‘ JMEY. 1694.

Frömmli'g m.: Frömmler Z; Sr., Dial.

Frömental: französisch Raigras, hoher Hafer, avena elatior BTrachseltw.

Frz. *frömental*, dass. und auch ‚englisches Raigras‘, *folium perenne*; zu frz. *fröment*. Vgl. *Fröment*.

Alpen-: Knäuelgras, *dactylis glomerata* BO.

Nach einer gewissen Ähnlichkeit mit den Fruchtgräsern, daher auch it. *segale lomjola*.

frumm s. *fromm*. Frümen s. *Pflumen*.

Fröment: italienischer Weizen. Lt Gr Samml. 1779, 42 wird Etw. mehr Fr. auf die gleiche Ackerfläche gesäet, als man vom Winterweizen nehmen würde; ‚da aber die Körner grösser sind, so wird ungefähr der gleiche Raum für einzelne Saatkörner herauskommen.‘ — Vgl. frz. *fröment*, Weizen.

frümmen s. *frummen* Sp. 1295.

Ort-Frümmen m.: Urheber. ‚Der Herr v. Saffloy begriff ein vorstadt mit einem graben und wollt also stifter und o. syn der stadt von Bern.‘ XV., JUSTINGER. — Mhd. *ortfrümmer*, von *Ort* = Anfang.

Ort-Frümmi, -Frümd, -Frümmung f.: 1. Vollmacht, Erlaubniß; in der ä. Lit. in formelhafter Verknüpfung. ‚[Frau N. N. gab das Gut auf] mit ir wirtes [Gemahls] willen und ortfrümde.‘ 1294, ARN. WETT. ‚So bestäten wir dise satzunge mit ünser gewonlichen ortfrümunge und gewalte.‘ 1301, Z RBR. — 2. Bekräftigung, Bestätigung, Beurkundung, Erklärung, Zeugniß. ‚Der statt ynysigel daran über dise sache zeiner ewigen ortfrümi und zeiner gehügede [Erinnerung] und steti.‘ 1278, JRRIEGER 1606. — Das W. gibt in allen Bedd. das lat. *auctoritas* wieder.

Ungefrümmi(g)keit f.: Ungunst, z. B. ‚U. des winds [für den Fischfang].‘ G Hdschr.

Främnd fründ.

fremd AALENG. (-e-); BSL.; BHA.; GRÜH.; GA.; WA.; TB. (-e-); W. -ö- AAF.; BSSTDT.; B (tw.); GRCHUR. D.; SCNSTDT. ST.; ZLUMM. O., MÜSTERI., *främ* F. *fründ* AA OEHR. (-e-); GA., FLUMS; Scn; ZNERACH, W. (-e-); frönd (tw. schwankend mit *frömd*) AA; BS; B (tw.); VORIE (z. T. -e-); GRÜL., PR.; GTA., T. (auch *g'fr.*); S.; ZO., S., STDT. *frönt* AR; GSTDT. *fründ* BG., OSI.; GL.; GSA.; Z (tw.): 1. fremd, ausländisch, unbekannt. *Es frönds Mensch*, ein Fremdling GR. S. *übercorn*. *Jo eben en Frönde, me' weisst nüd wöbar*. SVIZ. *Du frönte Schwöbetäfel!* MERZ 1836. *I^{ch} weiss, warum i^{ch} fründ I^{ch} bin, I^{ch} bin drum o^{ch} schwⁿ dusseⁿ* [in der Fremde] *g'siⁿ* BG. (Schwizerd.). *Frömd Spracheⁿ, frömd Sütteⁿ*. SELGER. *Es chund-mer frömd cor*, ich bin es nicht gewohnt ZLUMM. Als ‚Fremde‘ werden in der Grussformel nicht nur völlig Unbekannte, sondern auch altbekannte, jedoch seltene Besucher oder Gäste. Freunde beim Wiedersehen nach langer Trennung empfangen AA; AR; BS; GT.; ZO. *Ei, das ist en frönde Herr!* freundliche Begrüssung eines lieben Besuches GT. Sonst lauten die Begrüssungsformeln: *Bist g'ad g'frönd* GT.; *bist änist ü* [doch] *frönt*. MERZ 1836; *er* [ihr] *sind frönde*, -i [ein Fremder, eine Fremde] GA. und die Antwort darauf (oder auch auf ein blosses *Gottwille* oder *Willkumm*): *Bi nüd (so) frönd* oder ähnlich. *Willkumm zue-n-is!* *De bist doch e Frönd!* Antw. *Gür nüd frönd; i chunne jo fast all Tag*. EFERER. ‚Du redst von frönden inslen.‘ GYREN. 1523. Gleich wie der Gottesson in einer frömden, schwachen gestalt und nit darfür geachten person diser welt erschinen. KESSL. Nachdem sich Jahre lang menglich, frömbd und heimisch, ob der unwegsame und geprösten der Strassen erklagt. 1569, HAGEN. 1882. ‚Er seie frömt oder Einheimischer.‘ 1756. LB. SCHWMA. Sonst bestand ungleiches Recht für Fremde [d. h. jeden Nichtgenossen, wenn er auch nächster Nachbar, aber bloss Niedergelassener war] und Bürger, so dass erstere härter gebüsst und gestraft wurden. ‚Wenn ein frömbder, der nit burger ist, buosswürdig wirt, die selben sollen zwiefach gebüsst werden.‘ 1539, BS Rq. Doch galt in Schulsachen der Grundsatz, dass ‚der Frömbd syn Recht [mag] mit ihm bringen.‘ 1631, Scnw Rq. Vgl. noch *Gast*, *Ussmann* u. s. OSEXNREG. 1860, S. 70 u. 187. Sich ‚freund machen‘ heisst daher noch heute in Uw so viel als: sein Heimat- od. Bürgerrecht aufgeben, um es anderwärts zu erwerben. *Fr.*, ohne Unterkunft, Anstellung, Arbeit (von Dienstboten, Arbeitern, Gesellen) AAFRI.; BSL.; Z (Spillm.). — 2. Ggs. zu ‚eigen‘: in fremden Händen liegend. Andern gehörig. *Frömd Guet verzehrt 's eige, wie der jung Schw^e der alt*. SELGER. *Ietz si m'r lang guet bi frönde Lute g'seⁿ, in frönde Bette g'schlofeⁿ; 's isch-m'r, wenn-nd'r nummeⁿ aw^{ch} nes eiges Heimeli hütteⁿ*. JOVEN. 1881. *E' Chue schlecket kei frömd Chalb*. SELGER. *Si luget i frömd Höfe* [höbängelt mit einem andern Mann], ebd. *In frömdaⁿ Bächerⁿ lesaⁿ*, Ehebruch treiben GRCHUR. *Er mues Alls dur^{ch} fröndi Lut* [die nicht zur eigenen Familie gehören] *loⁿ schaffiⁿ* AA; BS; Z. — 3. menschenscheu, nicht vertraulich, schüchtern. *Das Chind tuet fr.*, flieht die Fremden. allg. Ggs. heimelig; vgl. *fremden*. 1. befremdlich, sonderbar, seltsam, unerhört, wunderbar. *Das macht si^{ch} fr.!* BS.

Demnach sich mengerlei fremder sachen erhoebend mit dem landvogt. Ebnr. Darum uns unbillichen nimpt und onch ein frömdt sach ist, dass man den kof in die geschwornen bündtbrief züchen will: ebd. Verbunden mit nreinen (Janr). in unpers. Wendung. i. S. v.: es befremdet, wundert (uns), dünkt (uns) seltsam, verdriest, ärgert (uns). Vgl. frz. *étrange*. Darauf antworten wir, das uns frömdt hette, uns also ze ersuchen: 1115, Aensn. Diewyl söllichs mit beschechen ist, das uns doch frömdt hat: 1158, 8 Wochenbl. Des myn Herren fremd nam: Stöckar 1529. Nam mich frömdt und seltsam, etwar syu [dass Jmd sei], der söllte zwyfeln: Kessl. Nimbt uns frömdt Wunder: AAWärenl. 1661. — Sich fremd stellen, sich befremdet zeigen. Anfänglich stellten sich die Herrn Canonici hierüber gar fr. und machten Miene, unverrichteter Sache von einander zu gehen: Z Nachr. 1756.

Mhd. *frumb*, *frumtich*. Die Form mit homorganem Nachschlag *b* ist häufig in der ä. Lit., so noch im XVII. z. B. im Z Mand. 1659 u. bei Hott. 1666. ‚Fremd‘ 1400. Gl Trk.; 1527, Aa Weist. u. ‚fremd‘. ca 1569, Schaubg. Rq. Com vrandr mann, wo auch ‚der salbig‘ = derselbig zeigen Assimilation von *m* an *d*.

Fremdeⁿ Bllk. (auch *g'fr.*); W. -ö- AAF.; GkChur. D., *fründel* GA., Fluns., *frunder* AA; Af (-t-); Bs; Gk (Tsch.); Gfa.; Scu; Uwe.; Za; Z. *frunde* GL; Gsa., *g'frunde* F — Dim. fremdelen *frunde* Ar; 1. (refl.) sich in die Fremde, ausser Landes, begeben, fremd werden. ‚Ob sich in künftigen zyten yeman frömdt mit dem sacrament der heiligen ee baryn zwo uns frömdt.‘ 1392, Scu Stadtb. — 2. menschenschen sein, sich bei Anwesenheit fremder Personen eingeschüchert zurückziehen oder zu weinen anfangen (s. *frumd* ?); nur von Kindern. allg. *Das ist auch e fründlich Chindli, es fründet ka Bützeli* [nicht im Geringsten] Scu. Reflex. *Das Chind fründet sich* W. Unpers.: *Es g'fründet im Bllk.* Syn. *eigelen*. — 3. fremd anmuten L; Z. *Die Geyerd hüt mich g'fründet* Z. ‚Ein Heimatloser walle ich an die Heimnat her; Es fründet Haus und Halle, mich kennt der Ort nicht mehr.‘ Borkmarser, Rückerinnerung.

Mhd. *frumben*, -en, entfremden, entziehen, fern bleiben; refl. sich fern halten, fern werden. *Gefrunden* erklärt sich aus dem in F üblichen *frum* [fremd].

an-: 1. sich fremd gegen Jemand betragen. *Er hüt mich an g'fründet*, allg. — 2. fremd scheinen, vorkommen. *Es fründet mich* ‚Alles an‘, allg. Ggs. *anheimlen*.

ent- (et-, p-): 1. (refl.) fremd werden Gk OBS.; weg [in die Fremde] ziehen. ‚Dass handwerksgellen, vor und e sy durch den grichtsryber gefertiget werdend, sich entfremdent und hinweg züchent.‘ 1539, B. ‚Berüft dich der Gewaltig, so entfremde [entferne in den neuen Ausgaben] dich, so wird er dich desto mehr berufen.‘ 1707, Stracn. — 2. (refl.) sich fremd, nicht heimlich fühlen GkD. — 3. ‚fremd vorkommen. *Das entfremdet mich* B; L. — 4. (pers. od. unpers.) sehen sein, sich fürchten vor fremden Leuten B; GkD., Rh., S., Schulms, V. — 5. (tr.) wegschaffen, entziehen, abziehen, entwenden. ‚Der Abt hat syn hab und barschaft über see hinus entflöchet und entfrembdt.‘ 1529, Aensn. ‚Die zoll und steur entfrembden: alienare vectigalia.‘ Mal. ‚Welcher Einem nach synen Diensten und Lehen stellt und entfrembdt.‘ 1572, SenwE. LB. ‚Der gueten fröwen ist ein kummer, onch schad

beggnot, ist ir entfrempt [durch einen Todtschlag] der lychnam [Leib se. ihres Gatten].‘ L. Landgerichtsordn. — Mhd. *entfremden*, nur in Bed. 5. — Zu 1–4 vgl. *ent-* Sp. 352, 4.

ge-: 1. entziehen, entfremden. ‚Das [der König] dise statt von dem ryche niemer gefrömdt mit versetzene ald mit ihte [irgend Etw.].‘ 1304, ZRBr. — 2. s. *frunden*. — Mhd. *gefrunden*, ebs.

be-: ‚Mich wundert und befremmet gar sehr.‘ 1529, BstCarthäus.

Fremdi, -ö-, *Fründi*, -ö-, -ü-, *Fründi* F - f.: Fremde, Ausland. *A' der Fr.*, in d. Fr. Gl. *I' d' Fr.* *gü*, *d' Fr.* *mache* L, auf die Wanderschaft gehen, bes. von Handwerksburschen. *Es gät nüd in d' Fr.*, ruft man dem Hunde zu, der sich auf die Begleitung seines im Festtagskleide erscheinenden Herrn freut Z. *Wo bisch g'si?* Z' *Däggnau* [Teknan, Dorf in Bsl.] *in der Fr.* (spött.) BStStdt. *Er ist in d' Fr. g'gunge' af nümme' umme'* [zurück] *chö*, enthem. für: er ist gestorben L; Syn. *verreist*. Auch nur der nächste Kreis ausserhalb des Wohnortes GkPr.: *in d' Fr. gä*, ausserhalb des Dorfes gehen. Wen man auf dem Wege aus dem Städtchen betrifft, der wird gegrüsst: *Wend- [wollt] ir in d' Fr.?* GWesen. Vgl. *fremd*. — Mhd. *frumb*, ebs.

fremdisch ‚frendsch‘, *frontsch*, ‚fründsch‘: ausländisch, fremdartig; *fr. rede*, *tue*, fremde Manieren haben L. — Synek. wie *finsch*, *aberhausch*, *wintsch* u. A. und mhd. ‚Mensch; deutsch.

Fremdlinger m.: ‚Ein frömdlinger, der under men ist.‘ 1531, III. Mos.; dafür: ‚frömdbling.‘ 1518.

Ort-Frömd s. -*Frammi*. anfrömden s. *anframmen*.

fremklich s. *fremmiglich*.

Framsle s. *Franse*.

frömmsteⁿ: mit schuldloser Miene Böses verabreden, heucheln Tu. — *Frömmistout*, mit Dimin.-Bildung auf *tout*. Vgl. *herumhen*.

Fran (frann)—frun. Vgl. auch die Gruppe *Frand* usw.

Franelle s. *Flandle*. Vren(eli) s. *Verene* Sp. 915 ff. Vrenach, Vrenecher, Vreneker s. Sp. 917. (ge-)frenen s. *frunden*.

Vrener m.: auf StVerenatag entrichteter Zins? X. N. 1 Vr. von sym hus, das ist 1 ß den: ca 1409, L Propsteirodel.

Vgl. ebd.: ‚Die matte ze Vokkingen gültet 6 den. Verene [auf Verenatag].‘ ‚Dise sind die zins ze Alpnach von den valligen güeten ze sant verenen mes.‘

Vreni s. *Verene* Sp. 915.

Vreniker AA Ehr. = *Verenach* Sp. 917. — Fröch-: Obstsorte. 1770, ZW. ‚Dort der magere Baum, das sind Fröhvrenech.‘ Gornn.

frain, fran; frein(er)en, frinen s. *fr* usw. Vri'neli s. *Verene* Sp. 915 ff. Frinung s. *Frimung* Sp. 1294.

Front(i) f.: Frohnde, Frohndienst, Frohmarbeit, Frohntag. *Zwo hieben, deren gültet jetwedere ein front.* 1296, Ofln. Esemusz. ‚Und machend inen ir

leben saur mit allerlei fronen auf dem feld. 1531, H. Mos.; dafür 1548: 'mit allerlei werk oder arbeit.' 'Sollen allwegen zwen einen wagen führen; wann aber die fron mit so gross wurde, dann sollen die undertanen ie zuo zeiten ein obervogt auf Varnspurg fragen und ist vom alter her gebräuchig, dass man für ein zug zwen batzen frongelt bezalt hat.' 1556, Bs Rq. 'Wann man in unser gnedigen herren statt Basel oder wegen des schlosses Varnspurg ein frönung, so man nempt die Baselfron, zu tuon anheft, solle es in allen dörfern umgeh und darvor niemand gefreiet sein.' ebd. — Mhd. *vrone*, *vrön*, dass. 'Frön' als Plur. 1731, Absch. — S. u. *Frönde* u. vgl. *Frönfeste* Sp. 1113.

frön: 1. heilig. 'Do er [Nebukadnezar] hatt b'roubt den tempel fron.' Burk 1535. 'O Gott Beel, lass dir gefallen Jetzund dieses lobsgang fron.' ebd. 'Ein zeichen des fronen lebendigen Iyelmams Christi.' ZWINGLI.

2. echt, ehelich (?). 'Wie g'schänst du mich und myn frones kind so grimm fälschlich,' sagt die Mutter bei XMAX.

Mhd. *vrön*, was den Herrn (geistlichen oder weltlichen) betrifft, ihm gehört; heilig, herrschäftlich, öffentlich (vorangestellt oder nachgesetzt). Erhalten in zahlreichen Comp. und Flurn. *Frön-Acher(n)* GT.; ZERL, Uster und angelehnt an 'froh' (s. auch u.). *Fröhen*-L. und *Fröh*-L. ZTheilingen; *Frön*-Alp GLEMMENDA, urspr. (f. Seckinger Urbar) den Herren vom Rate gehörig; *Frönholz* BUETENDORF (noch appellativ 1583, Absch.; der der h. Obrigkeit als dem Obereigentümer zugehörige Wald); 'die acher in frön-lo.' 1325, Rieger; 'ein halb Mannsmad auf den Frönwälder gelegen.' 1652, Kriess.; *Frön-Büel* ZÖTW. (oder zu 'froh'?). *Frön-Berg* GKORSCH., *Fröhen*-B. ZELS., VETH., *Fröh*-B. BKIRCHB. (vgl. Heint. von Fronberg. 1333, Geschf. Gs.); *Frönshweg*, schlossartig unmauertes Haus ZKHEINAN; *Fröh-Wisen* THSITTERDORF; ff Z Stüfts-Urb. ca 1350 sind verschiedene Bauern zu Albrisrieden verpflichtet, das 'frönwisen-höiw' für die Propstei zu führen. 'Es soll auch ein forster ze Rieden die wisen, genannt Frönwis, ze rechter zyt abmaien [-mähen].' XV., Ztschr. f. schw. R.

fröneⁿ, fröneⁿ, fröndeⁿ: 1. intr., Fröhdienste leisten, als Höriger od. Zinsmann. 'So wöllen sie [die Bauern] mynen gn. herren gar kein tagwen mer tuon noch fronen, weder mit meigen [-mähen], löuwen, buwen, schyden, hagen noch jagen.' 1525, Strickl. 'Was für Personen nicht selbs ein ganzen Zug haben, da sollen zwen zusammen spannen, auch allwegen zuvorderst ein Obervogt, was zu fronen seie, gefragt werden.' 1611, Bs Rq.; ähnlich 1757. 'Weil die Waldenburger durch's ganz Jahr bei und zuem Schloss an Brünnen, Steg- und Wegbesserungen vor allen anderen mit Leib- und Fuhrtauwen fr.' 1721, ebd. Jetzt nur noch: als Glied einer Genossenschaft, Gemeinde zum Nutzen derselben Arbeit unentgeltlich verrichten Ar; G; ZO. *En Tag a' der Ströss fr.* Syn. *frön*-, *gemeinverchen*. — 2. als Lehensherr ein Lehen wegen Vernachlässigung, Rückstand in der Bezahlung der Gebühren od. Dereliction wieder an sich ziehen; insbes. als Gläubiger auf Liegenschaften (seltener auf fahrende Habe) aufgelaufener Schulden halber gerichtlich Beschlagn legen lassen, sie für den Gläubiger pfänden, wovon am Frohprotokoll Vorwerk genommen wird (s. *anschriften*). Übernimmt kein Verwandter oder Bevollmächtigter des Schuldners provisorisch die Güter sammt den darauf haftenden Verpflichtungen und können Letztere nicht innerhalb 6 Wochen (und 3 Tagen) bestritten oder gelöst werden, so nimmt die 'Frönung' ihren Fortgang, indem die Güter auf dem Konkurs-

wege versteigert, d. h. meist der Gläubiger in den Besitz derselben eingewiesen wird. Vgl. *in Haft leggen*, *verheften*. 'Dass im das [Wein und Korn] niemand hie verbieten, verheften noch frönen soll mit enkeinen unsern gericht.' 1310, Z Ratsrk. 'Ieh, schaffner des erwirdigen bischof ze Basel, mit gerichtliche frönde diese nachgeschriben huser umb der zins, so im jegelich hus uf Sant Martins tage geben sollte han.' 1355, Bs XIV. 'Ist dass [der Konkursit] ligende guot hat, daruf soll man vorab faren und das fr.; hette er aber nit ligendes guots, so mag man syn farende guot fr.' XIV., Bs Rq. 'Will yemand ligende güeter umb boden- oder widerkoutig zins frönen, das soll also beschehen: der fröner soll die frönung tuon zuo zyten, so man gericht haltet vor dem schultheissen, dem schryber und amptluten, die sollen dem schryber die frönung angeben; denen gehört ze lon namlich 1 ß in den stoek, dem schryber 10 den., die frönung yzusetzen und dem schultheissen und amptluten 3 ß under sich glychlich ze teilen, und dem amptmann, so die frönung dem, des das guot ist, zuo verkunden, 4 den.' ca 1520, ebd. 'Die ligenden güeter sollen zu drygen tagen und sechs wochen gefront, öffentlich an das richthus und an das konthus angeschlagen, alda mengklichem, dem sy versetzt, verpfändt oder ze koufen willens wäre, sich darnach wüssen zuo richten, verkündt werden. Und so also das guot oder pfand in frönung geleit und och verkündt worden und der, dem gefront ist, die frönung vor usgang der 6 wochen und 3 tagen nit abtragen hat, wann dann der fröner wyter anruoff, dass man im das pfand zuo koufen geben soll, so soll man der eigen hand, so den bodenzins hat, och allen andern, denen dasselb guot pfand oder versetzt ist, und dem besitzer des guots darzuo verkunden, und so der fröner koufen will umb syn üsstend zins, so soll er bieten 1 pfl 3 ß zins den.' 1520/57, ebd. 'So mag der, dem das guot gefront ist, in jar und tag dem nechsten nach der beziehung das guot von dem fröner mit abtrag der sach, darumb gefront ist, zuosampt den kosten lösen.' ebd. 'Betreffend die freiwilligen Ganten ligender Güteren soll damit wie bei gerichtlich gefronten Ganten verfahren werden.' 1719, ebd.

Mhd. *vrönen*, *vrön*, heiligen, als Abgabe überreichen; in Beschlagn nehmen, ans-, abpfänden; Fröhdienste leisten. Über das Frönmgsverfahren vgl. weiter Bs Rq. 2, 178 ff. und Ztschr. f. schw. R. 7, 25 ff. 119 ff. Wenn Lehen nach gevrönde recht* (a^o 1350) empfangen werden, so behalt sich der Lehensherr vor, das verlobene Gut täglich ankünden, resp. zurückziehen zu können.

Froner, Fröner m.: 1. Frohmarbeiter. 'Der selben fröner einem soll der keller ze nacht geben ein nachtbrot.' 1141, Ofln, SenThayng. — 2. Inhaber eines Frohlehens. 'An des gottshus hölzerⁿ han waidrecht die froner, die marlehen [etc.].' ca 1515, Fischerrechtung ZRheinau. — 3. Gläubiger, zu dessen Gunsten die Pfändung und Einweisung derelinquierter oder solcher Güter stattfindet, die im Konkurs sind für Forderungen aus dinglichen Schulden, Zinsen, Zehnten usw. 'Gat aber dem froner jemand vor mit bodenzins oder widerkoutig zins oder elter versatzung, die soll er abtragen und vernüegen umb zins und houpguot.' ca 1520, Bs Rq. '[Der abwesende Gläubiger] hat gewalt, inwendig der jarsfrist dieselb frönung ze rechtfertigen oder den ersten froner zuo überkoufen, doch dass er demselben umb die sach,

darumb gefront ist, und den kosten abtrag tuon soll: ebd. - Mhd. *fronec, fronecs, fronecker*. Fröhner, Diener, Beamter, Pfänder.

Vronegg Bs; L; SchwE.; Zg; Z. „Vron VORIE“, Vrone L, Vroneli VORIE; SBB.; ZKnl. Vroni VORTE (lt St. größer als Fron); S; ZKnl. „Negg, größer Neggi, -li, Dim. Neggeli Zg“: Personenn. 1. Veronika. *Es ist es Mailli eumet dem Sr, Meⁿ seit-em meⁿ Vroneggi*; *Es isst all Wuche sibe Brod Und no [noch] derzue drü Weggli*. Bei NManuel Vroneck, Koseform Vroni. - 2. Verena SBB. - 3. scherzw. für Chronik. *Oder ich zeichne-der mit mineⁿ zwe Bratze die ganz [Engelberger] Tal-Fronegg in dis Gfräs*. 1781, TALHOENZ. *Das [nämlich Fluchen] ist der täglich Pöbler-Ter [Text] us iser Hous-Fronegg*, ebd.

Fronelle s. Flandelle. Fröni s. Frön.

Frönung s. fröneu. Fröni s. Fröhi.

früener, Früeni s. früh, Früchi.

Frاند frund.

frand, fründ s. fremd. Frändli s. Frände Sp. 915.

Fronde, Frände f. = *Fromung*, s. *fröneu* 2. „Dass man ime die gericht und frönde möge kunt tuon.“ BGG. Bs Rp. - Mhd. *fronde*, frohndienstpflichtiges Land, Frohnarbeit.

fründ s. fremd.

Fründ (-ie Grd), (-ie- P silv.): 1. wie mhd. *Fr* *Fr. i der Not, Fr. im Tod, Fr. hinder'm Rügge Sind drei starchy Brugge*, ISEICHEN. *Eu alte Fr. ist besser, als zwe neu*, ebd. *Alt Fr. und alt Weg maesseⁿ nid liecht ufgeⁿ*, SELGER. *Es sind nid Alli Fr., un-n-is [uns] aⁿlachid*, ebd. *Fr. ist liechter verloreⁿ, als gⁿfundⁿ*, ISEICHEN. *Fr. haⁿ ist gut, besser aber, meⁿ maesseⁿsi nid brücheⁿ*, ebd. *Fr. in der Not, 's gond all uf eⁿs Lot L. gö-ed [Conjunkt.] fuf;g uf e L.* AAB. *Vil Fr., aber wenig Nothhelfer*, ISEICHEN. *Arm Lut hind keni Fr.* ebd. *Die riche Lut sind eund all Fr.* ZTagelSw. (doppelsinnig; vgl. *gefründet*). *Chauut Unglick und Armut in 's Häs, so loifaut oib di Fründ darus W.* *En Vetter und nid Fr. ist Nunt*, Verwandtschaft allein will wenig sagen ScuSt. *Aller-welts-Fr., Aller-welts-Narr*, SELGER. *Mit Frändeⁿ verlut me vil Zit*, ebd. *Fr. han-en hüngrige Fr. uf em Weg*, sagt man entschuldigend, wenn man in Selbstvergessenheit sich zweimal mit Speise bedient ZoGlatz. *Fr. Frändeⁿ usenaulcheⁿ*, in Freundschaft sich trennen, z. B. nach einem Prozesse Scu, nach dem frz. *en amis*; vgl. *Fründ* Sp. 846. - 2. Verwandter, allg. *Si sind Fründ (z'sämmeⁿ); mer sind na [noch] nach [nahe] Fr. mit-(zue-n)-emund*, allg. *Noh der Lich [zunächst hinter der Leiche] gond d' Fr.* allg. *'s ist e chh Höchsig [kleine Hochzeit] gⁿsⁿ, meⁿ hüt meⁿ die nachste Fr. vⁿgladeⁿ* ScuSchl. *Vetter Heiri! Fr. will ich gern siⁿ, aber nuⁿ kein Burg*, SAUTZ. *Er hüt kei Fr., der Stät erbt-eⁿ. Fr. wie Hund* Bs; L; Kircm., von falschen, übelwollenden Verwandten, mit dem Zusatz: *Vetter wie Arschblätter S (Arschlocher Z), und Nachbareⁿ wie Chalber*, ISEICHEN. *Die nächsteⁿ (besteⁿ) Fr., die ärgsteⁿ (fulsteⁿ, grossteⁿ) Hand (Fründ Ark.; Scu). Meⁿ seid allemal und vergobe, d' Fr. tuind eund plugⁿ bis in 's Grab, aber doch und*

ganz dreⁿ inne, WOLF, Dreierwahl. *Under Vogt und Fründeⁿ siⁿ*, unter Geschlechtsvormundschaft stehn Ndw; s. *Frundschaft*. „Wo ein unser burger abstirbt und kind hinder im lat, die vogtbar sind, hand da die kind fr., vater- oder muotermagen, die inen ze vogt nutz sind, die sond es auch syn und blyben.“ 1381, AAB, Stadtb. „Hat er nit ein vater, so erbt das lichen syn nächster fr. unz an das ander gelid.“ Offn, ZFlmt. „Hätt die frau eigen oder erbguet zue im bracht von iren fründen, das soll der mann niessen bis ze end syner wyle.“ Offn, ZBrütten. S. auch Sp. 673 o. „Ain vogtherr mag wol lassen verbieten schweren och tanzen, spielen, karten zuo zyten, so im ain angepomer fr. abgestorben.“ 1472, Offn, GBurgau. „Wellicher sich partyet, vor und ee er synen vatter, brueder oder sunst näch fr. sälie blieten.“ 1510, AA Weist. „Es ist auch zu beden syten allen kosten ufgeht, die wyl sy [die Prozessführenden] so nach fr. sind.“ 1570, Wixr, Ratserk. „Gradu sanguinis propior, eins glids näher oder vil der näher fr.“ FRIS. „Einen ihrer Freunden.“ LLav. 1670; dafür *vetteren*. 1569 u. 1578. „Wie man in räten frundschaft halber austehen soll. Erstlich, was haab, guot, schulden und keuf antrifft, die fr. sind zue den andern kinderⁿ, d. i. geschwüster, kinder, schwager und nächer, es sei von wyber her oder bluetsfründtschaft, sollen austehen.“ 1581, APL LB. „Die Brantfreund hend sich gⁿha fürgⁿoⁿ [vorgenommen], Sie wölten den Schmid nit erbeⁿ 16ⁿ.“ 1608, AA Taschenb. „Dass auch riehe Fr. ihr arme Verwandte, soweit sie einanderen zu erben hetten, schuldig sein sollen zu erhalten.“ 1645, JBBLEm. „Freund vom Geblüt und vom Gemüte.“ JWSIMLER 1652; vgl. *Bluets-Fr.* „Ob der Todschleger nit begriffen werden möchte, so wird des todtten Menschen Fründen, die ihm von Sippschaft wegen zu rächen hand, der Leib erteilt.“ 1675, Gratschafftr. KYBURG. „Anerborne Freund und Verwandte.“ 1706, L Stadtr.

Mhd. *eriont*, gekürzt *eriont* (vgl. *Fründ*), Freund, Verwandter; *n* in Grd., entspricht mhd. *in*; vgl. *gefründ*. - Bed. 1 u. 2 neben einander: „Und sint auch des N. X. selgen fründe [Verwandte] alle gar und gänzlich fründe [ausgesöhnt] worden aller der, die an dem vorgeu, totschlag schuldig waren.“ 1350, Gl Urk.

Gottes-. Der Gesandte von Genf beklagt sich, dass die von Peney einen Gottsfr. [Evangelischen] verbrannt haben. 1535, Amscu. „Fromme, heilige Menschen und G.“ ca 1600, RCys. In einem engern S. war das W. bei den mittelalterlichen Mystikern gebräuchlich. - Häfeli-: Fr. bei Tische und nachher nicht mehr; unzuverlässiger Fr., der nur seinen Vorteil sucht ScuSt. Vgl. *Brot-, Suppen-Fr.* - Herz-: inniggeliebter Fr. „Damit fertigung und unwill, die uns unerenthalt, als unsern besondern herzfründen, ganz missfallen, gemiten wurden.“ ANSU.

Liⁿacheⁿ-: scherzend für Blutsverwandter Scu (Kirchh., St.).

Fr., mit dem man das Leintuch teilen muss, also Familienangehöriger. Vgl. die sprichw. RA.: zwischen zwei Leintüchern mit Einem sein, mit ihu zs. schlafen.

Nach-: naher Verwandter. „Mit syner nachfründen rat.“ 1431, L Stiftsarch. - Niemand's (*Niemets*-): Menschenhasser Bs (Anon. ad St.). Vgl. den Gegs. *Aller-welts-Fr.* - *Bluets-*: Blutsverwandter. „Wer des todtten menschen vaters nächster ellicher pludstir,

ist, der ist rechter erbe. Und wann kein nächerer pl. von vatermag dann zum vierten wäre und von muotermag auch kein nächerer, so söllend sy mit einandern erben. Ob aber muotermag dennzermal nächer pl. wärend, denn zum vierten, so soll das nechst pluot dannzermal erben. 1564, STADT. WESEN. ‚Blutsfreunde zu andern Kinden [im 3. Grade]. DWYSS 1796. — Brod-: Fr. bei Tische; vgl. *Häfeli-Fr.* ‚Viel Häredipeta, d. i. Erb- oder Brodt- aber wenig Not-Freunde gibt es in der Welt. JJBERNET, Allerlei (angeblich nach einem alten Buche). ‚Brotfreund und nicht Notfr. 1753, S. Kal. — Räts-: Mitglied des Rates, Ratsherr, eig. Ratsgenosse, Ratsverwandter. ‚Durch etliche ratsfründt von L. harusgesandt. ca 1600, R. C. vs. ‚Einem r. in der kilchhöri. 1607, U. ‚Der Ratsfreundt [erhält] vor ein jeder Rat 35 Kzr. 1747, GRUN. Statut. ‚Die Teilnehmer an den Mahlzeiten der Räte hatten etwas Gemüthliches und einen günstigen Einfluss auf die Collegialität, wie denn die Teilnehmer etwa R. heissen. XVIII. WILD 1882. — Mhd. *ratfriunt*, ebs.

Suppen-. ‚Er ist ein S., amicitias utilitate, non fide colit. Ollae amicitia, Suppenfreundschaft. DEZL. 1677; 1716; MEY. Hort. 1692. Vgl. *Häfeli-, Brot-Fr.*

Sippt-: Geschlechts-, Blutsverwandter. Die Gant-handlungen und Käufe sollen bei Tage geschehen, damit den Sipptreunden, so Gerechtigkeit hetten, der Zug dessen, so verkauft würt, nit abgestreckt [benommen] werde. 1627, Bs Rq. — Mhd. *sippfriunt*.

Schürzen-: Fr. des weibl. Geschlechts. SFRWW. 1869. Modernes Wortspiel mit ‚Schützenfreundt, da ‚Schürze‘ unseren MAA. fremd ist.

gefründ AA; BsL.; BRi.; VORIE; GA., Sa.; W. -t AA; GL; S. ä.Spr. auch ‚gefründet‘: 1. befreundet, zugetan, gewogen, mit Dat. P. ‚Es wär g’schüder, er wär im selber g’fr. [meinte es gut mit sich] u gieng der Sach muessig BRi. ‚Was dozumal unser statt, dessgylch der landschaft, des gottshus und des adels, der gefrünt was, ard und gwonhait. VAD. Auch als Subst.: Freund (Freundin). ‚Da die Mutter Christi ihre gefrenndtin Elisabeth gegrüset. AMM. 1630. — 2. verwandt, mit Dat. P. oder Präp. (zue). ‚Mer sind us siner Heimet und g’fr. noch neuere [irgendwie] e Bützeli [ein wenig] zue-n-im. BREITENST. 1863. ‚Er ist-is noch g’frünt: sîn Vater und mîr V. sind blos Brüedere g’sir AA Wohl. Ich glaub, dër [Esel], seid Odem [sagt Adam], ist-mer g’fr.: Hed lãngi Ore und e grosse Grind. INEICHEN 1859. ‚Der Rîchen ist Als g’fr. ebd. Ich meine, si seigid enaud nãch g’frünt, der Tufel und der Antichrist. WOLF, Bauerngespr. ‚Zun Dritter g’fr. aSchw. S. noch Knie. ‚Und soll ein jeder, die g’fr. sind, mit einanderen usstretten [in den Anstand sich begeben] bis das fünfte glied. 1414, ÖLN. ‚Die Burgundier, die inen [den Helveten] gefründt und geschwägert waren. FRJVAIXWYL 1527. ‚Dess vogt ward kung Fridrich; dann er im von dem blout gefrünt was. VAD. ‚Meine brüeder, die mein gefründten sind nach dem fleisch. 1530, Röm. ‚Die so im dritten glied und darüber gefründet sind, mügen einander wol zur ee nemen. 1533, Amsen. ‚Muotermagen, die umb ein glied nächer gefründt sind, als die vatermagen. 1540, Z. ‚Wir sind von weitem har gefrenndt. HOSRIN. ‚So fehr der abgestorbnen Person Vatter oder Vatters Gefründte ihro etwas vermachet hãtten. G Erlb. 1721. ‚Sanguis

propior: nächer gefründt. FRIAS. ‚Das syne gefrünt lie kind zu ihren handen zu nemen schuldig sygen. 1580, Einzugsbr. Z. 061. ‚Syne hinderlassen nächst-gefründte und verwandte. Z. Abdankungsformel 1644. — 3. mit Freunden od. Verwandten versehen, durch Verwandtschaft od. Freundschaft stark. ‚Diser burger was ryeh und mechtig und fast wol gefrünt von edlen und unedlen. EDLIR. ‚Das gelt ward unglyeh usgedãlt [verteilt], und es gieng nach gunst und willen unglyeh zue, dem ward, darnach er wol gefründt war. 1521, StöckAR. ‚Dann der abt wol gefründt ist und fast der halb teil in der statt uf syner syten sind. 1529, SFRICKL. ‚Der wiewol ungrf. ein trüer Berner geachtet was. AXSN. ‚Parentes abunde habemus: wir sind reich an fründen oder wol gefründt. FRIAS.

Mhd. *gefriunt*, befreundet, verwandt; *gefriunde* (Pl.), gegenseitig Freunde; zunächst nicht participial, sondern nur mit dem associativen *ge-* zges., wurde das W. aber in der Lit. bald als Ptc. verstanden und demnach meist mit *it* geschrieben. Da ‚Fründ‘ und ‚Gefründ‘ (resp. ‚Gefründte‘) in prädicativer Stellung sich vertreten konnten, so trat ein-tw. Vermischung beider ein, die sich bei OSCHOB. 1699 in der Schreibung ‚Befehle der Eltern, Freundten und Verwandten‘ kund gibt, wobei das Syn. ‚Verwandte‘ viell. mitwirkte. Vgl. auch oben den Beleg aus dem Apl. LB. (*Frundt*?) und *Gevetter*. Später wurde *ge-* durch *be-* ersetzt, s. *befundet*. Ein Coll. ‚das gefrünte‘ ist wohl nur von Red. (1656) aufgestellt.

Fründen: 1. einen Freundschaftsbund mit Jmdm abschliessen, ihm gewogen sein. Eva betet. ‚Herr Gott, tuo zno uns fr. RUEF 1550. ‚Uss nyd und hass dich will ich fynden, obson Gott nit will zno mir fr., spricht Kain, als Gott sein Opfer nicht annehmen will. ebd. ‚Zesammen fr.: amicitias conjungere. MAL. Refl.: ‚Sy [Z u. B] söllend sehen, dass sy sich fast gegen den usseren stetten verbindind und fründint. 1531, Amsen. ‚Gleichwie die künst und tugenden sich zuesammen fründend und vereinigend. TIEM. 1563. — 2. zu Jmdm in ein verwandtschaftliches Verhältniss treten, bes. durch Heirat. ‚Wybetind oder mannetind sy [die freien Walsen] aber in dem land, in welche herrschafft sy dann fründent und stossen, in dieselben herrschafft sollent sy mit allen sachen dienen, als ander lüt tuend. 1467, PLANTA 1881. ‚Desselben Tags wurden wir zuesammen gën [getraut] und was Jedermann froh, dass ich zno sämmlichen Lüten [etc.] gefründet hatt. ca 1520, Gro. ‚Affinitates jungere cum aliquo: zue ein fründen, fründtschaft oder schwagerschaft mit ein machen. FRIAS.; MAL. — Mhd. *fründen*, zum Freunde machen; refl. sich befreundend, verschwägern.

ver-: durch Freundschaft oder Verwandtschaft verbinden, befreundend. ‚Die den pfaffen anhengig woren und inen verfründ. 1529, Bs Chr. ‚Josaphat verfründet sich mit Achab. 1531, H. CHROX. = ‚befründet. 1667. ‚Syner verfrünten und guoten gönneren. HBBLL. ‚Tigur. Unparteiische und mit den Schuldigen ‚unverfründte‘ Leute. 1587, Amsen. ‚Sie sei von Schwyz gebürtig und daselbst verfründet. 1642, ebd. Mhd. *verfrunden*, dass.

be-: 1. = fründen 2. ‚Er hett sich da ein zyt lang gehalten, bis das er sich ynglassen hatt und in ein erlich gschlecht befründet und gwyhet. UMEY. 1540/73. ‚Die ‚Befreundeten‘ seien verpflichtet, ihren armen Verwandten bis in die 5. Generation zu stemern.

1719, Amsen. 2. zur Ehe nehmen. Ir schwager soll sy zum weib nēnnen und befründen. 1531/1707, V. Mos., dafür 1860; und die Pflichte mit ihr vollziehen. Und will sich mit mir befründen. ebd. Gelustet es in aber mit, dich ze betr., so will ich dich befr. 1518, RETH; dafür: nemmen. 1531; Jösen. 1667/1860.

fründlich *fründlich*: 1. freundlich, freundschaftlich, friedlich, allg. Etw. *fr. usmachen*, einen Streit friedlich, aussergerichtlich beilegen B. Syn. *gütlich*, S. *Frundlichkeit*; *verrichten*. Sie sollen wunne, wasser und weide miteinander ane widerrede müssen und lieplich und fründlich geeinbart und verslicht syn. 1387, HAGENB., Sigr. Dass si der stüssen nit mächtent mit einander tugentlich und fründlich überein kommen. 1396, Amsen. Gern wöllt ich [Abel] fründlich mit im [Kain] leben. REF 1550. Vom zu trinken. Obglych wol einer umb eren willen ye einer dem andern ein fründlichs bringen mag, so soll doch niemants den andern noten. 1580, Z Mand. Der Bader hatte, wen er arznete, fr. zu halten [d. h. nicht zu überfordern]. XVI., WIND 1882. 2. unterhaltend, gesprächig, leutselig Z. *Wemne* [wenn man] *Nat seit* [sagt], *se-n-ist me und fr.*, womit man zu weit gehende Gesprächigkeit entschuldigen will. *E frundlich Chind, wader* [nur] *es seit Nat*, scherzh.-iron. Subst. *Frundlich*. *De ist e Fr.*, von grosser Leutseligkeit. 3. angenehm, lieblich. Ein fründlichen geruch. TIERR. 1563.

Frundlichkeit f.: Freundschaft; Friedlichkeit. Vor dem Wettkampfe stellen sich die Schwinger zuerst einander gegenüber und reichen sich, um schweizerisch zu sprechen, mit Anerbietung der Fr. treuherzig die Rechte. JRWYSS 1816. Als juristischer Ausdruck: *E Fr. anstellen*, *han*, einen aussergerichtlichen Aussöhnungsversuch anordnen (halten); eine fründliche Vereinbarung (durch Vermittlung) treffen Aa; B. *Zur Fr. gürise werden*, auf den Weg fründlicher Beilegung geleitet werden BO. Er rühnte es in den Wirtshäusern, an Steigerungen, Frundlichkeiten, Gorn. Zwei waren an Frundlichkeiten gewesen und hatten Gottlob (wie sie meinten) die Vermittlung hintertrieben. ebd. Alle drei Tage hast du eine Frundlichkeit, alle Wochen musst du vor den Richter. ebd. Das zu fürderlichem anstrag (der) parteien uns obgenannten undertediger zwüschet inen die fründlichkeit zu suechen verwilliget. 1501, Prp. 1828. So haben wir uns in die fründlichkeit und nit zum rechten erkennt. 1523, STRICKL. Die wal, das recht oder die fründlichkeit anzuomenen. 1529, Amsen.

fründsam: freundlich. Augustus was eines fründsamen angesichts. VAD. Ein gütiger und fründsamer mann. ebd. Vgl. *frundsam*.

Frundschaft (*-schaft*) f.: 1. Freundschaft, allg.; freundliches Wesen GRD. Syn. *Fründlich* (s. *fründlich*). — 2. Verwandtschaft (des Blutes oder durch Heirat), Geschlecht, Sippe. *D' Lich in der Fr. umme sägen* [ansagen], zum Leichenbegängnis einladen Z. Der Bestimmung der Verwandtschaftsgrade diente die Anleitung, wie man in Stadt und Landschaft Zürich ausrechnen soll die Fr. JHBREIT 1626, sowie wohl auch die Frundschaftsrechnung, von der Pfarrer Bischofberger (+ 1693) sagt, er habe sie in Truck gegeben. MRONX. 1867. So in [den Todtschläger] des

entlypten fr. betreten, das sy in mit oder one recht vom leben zum tod bringen mögind. XV. (?), ZKu. Wo die gemelten grafen und iri frundschaft in mögind ergrufen. 1510, Z Urk. U die zyt liessend myn herren einen richten, der hatt syn schweger erstoehen und berechteten in [zogen ihn vor Gericht] die fr. hie. 1521, STOCKAR. Wenn ein mensch bevogtet wird, so soll ein vogt alle jar der fr. rechnung geben. 1527, Amtsr. AA Meienb. Die halb fr. Mannhoth. 1531/48, I. Curox. = das h. geschlecht. 1667. Wie bald 's [einen Mord] d' fründtschaften werdend inen, denselben ich nit wird entrünnen, sy schlohd mich z' tod in holz und feld. REF 1550. So wend wir wol mit unser kraft [List] zwüschend inen machen fr., das s' eelich werdend wol vermischet. ebd. So ine [den Todtschläger] des entlypten fr. ergrufft, ine lyblos tuet, sollent sy darin ungefecht blyben. 1557, EßTERM. Bick. Cognatio, fr., geschlecht. FRIS. = vile des geschlechts und stammens. MV. Es soll niemant in krankheiten mehr guot zu gottsgaben vermaehen dann 10 pid pfenn, ohne der fr. gunst und willen. 1592, ArL LB. Ob die frundschaften nit bas acht haben, dann dass sy die ihrigen das ihrig vertuon liessend, die sollend dann schuldig syn, dieselken sampt ihren wyb und kinden selbst zu erhalten. 1650, Z Mand. Der Todtschläger soll in all weg bhntsam syn und sonderbar gegen des Entleibten Fr. 1660, ArL LB. S. *gaumen*. Man solle verschonen seiner ehrlichen Freundschaft, welche hiedurch zum höchsten entnehret. KRAEGSMEYER 1701. Durch die Blutfreundschaft wird allhier verstanden, wann zwo Personen einander verwandt sind vonwegen eines nahen und ihnen beiden gemeinen Ursprungs. 1729, Z Ausstandsordn. Wozu die nächste Erben und Freundschaften eingewilliget und zufriden. 1756, Senw Rq. Es kann ein Blutsfreund und Anverwandter ein aus der Freundschaft verkanntes Gut wieder in sein Geschlecht, Stamm und Blutfreundschaft ziehen. 1757, Bs Landesordn. S. noch *anziehen*. — 3. Gesellschaft befreundeter od. verwandter Personen. Das siebende Bad, in welchem mehrteil ein sonderbare [geschlossene] fr. badet. HPANTAL. 1578. Un-: Feindschaft, Unfriede. Schäl, kumber und unfr. ald misshellung. 1392, Sen Städtb. Dass wir mit deheimem ort der eignosschaft zue deheimem unfr. hie nach kämend. EDRN. Mit jemannts unfr. machen, sich ihn zum Feinde machen. ZWISGALL. — Mhd. *unfründtschaft*, dass.

frundsch, fründsch s. *fründsch*.

Früengg s. *Pfr.*

alt-früenggisch s. *altfründsch*.

Frank m.: Eule, bubo. MAL. Synm. s. bei *Fürel*. Vgl. Gr. WB. I, 1 a, 57.

Alt-Frank m.: Mensch nach der alten Mode Bs; B; L; Zg. Fastnachtmaske in veralteter Kleidung. Anzug nach Art des XVIII. Bs. *De siechsch do scheni damasteni Junte, Tschipen und Labli und*

was zum-en Altfränk g'hort, wie me's tretet het, wo unser Mamm^e ihr Mamm^e wo^e jaug g'seⁿ isch. SCHWIZERD.

Auf den Volksstamm der Franken zu beziehen, wie „Alt-Baier“ ngl. Der Volksn. lebt nur noch in Flurn fort, wie z. B. (wenn nicht da und dort vielmehr der Familien). „Frank“ gemeint ist) in Frenkendorf Bs. „Frankwyl“, jetzt *Franchburgl* B; Frankrüti GRorsch., Frankental Z. an welchen Orten einst fränkische Kolonien gegründet worden sein mochten, als die Franken die Alemannen sich unterwarfen.

alt-fränkisch *Scuw*, -fräntsch B (Zyrol), -fräntsch Ar (P.), -fräntsch ArH., -frienggisch Z; veraltet, altmodisch, altväterisch, altertümlich, eig. im Stile der (fränkischen) Vorfahren. Darnach als der kor am Münster mit den absiten erbuwen was und aber darin ein altfrensch, unsüber gestuel stund. VAB. Verbis uti priscais: altfrensches wort. Vetustatem induere: altfrensch werden. Vieta facies: ein altfrensch angesicht, das yetz abnimpt, ein leid angesicht. Antiquitatem redolet: ist altfränkisch, zücht sich uf die alt wys oder gattung: FRIS.; MAL.

Mhd. *altfränkisch*. Vgl. „Alt rund fränkische Löffel.“ XVI. Z Anz. — *Fränzeisch* würde lautlich den contrah. Formen besser genügen; s. auch *fransisch* u. „frensch“ bei H. v. Sachsenh.

frank (*frag* W): 1. frei, ungebunden, sicher, selbständig, z. B. in Kenntnissen, bes. in verstärkender Formel verbunden mit *frī* oder *ledig* GrD., Rh.; W. — 2. (Adv.) durchaus, gränzlich, geradezn. frischweg GrD., He., Pr. *Fr. abschütteⁿ* [-giessen]. *Es hed-ne fr. ab dem Beineⁿ g'noⁿ*, zum Falle gebracht, z. B. auf dem Eise. *Er hüd-ma* [mir] *du Fänger grad fr. ab-g'schlageⁿ*. Verstärkt durch copulatives *frī*, *frisch*. *Er hed frī and fr. Nul g'gēⁿ* Now.

Mhd. *franc*, frei. In W MA. liezt Entlehnung aus dem Franz. vor. — Die Bedd. des Adj. u. Adv. teilt auch das Frz.; ähnl. Begriffsentwicklung im Adv. hat auch unser *frī*.

Franken^e, *Franggeⁿ* — f. AARh., ZoF.; Bs tw.; B tw.; G. tw.; GÄ.; Schw; S; Obw; U. sonst m.; Franken, als Münze (frz. Ursprungs). *Er het mi* [mehr] *Fr. a's der Ander Rappeⁿ* G. Eine ganze Fr. mehr; Gortu. *Es halbs Fränkli* Z. Bern klagt 1583, dass die frz. Franken in ausserordentlicher Menge in's Land kommen, dass die schwersten dieser Fr. aber nur 9 Schwyzerbatzen wert seien. Aussen. 1585 werden sie zu 9½ Batzen, die Krone aber zu 27 Btz. angenommen. ebd. Der Kuechleren von den Kuechleren zu machen 2 Fr., tuend 2 Pfd 13 β 1 d. 1591, B (Gfo.).

Mhd. *frank* m.; frz. *franc* m., urspr. „livre tournois“, nach welchem W. sich das Geschlecht unsres W. gerichtet haben könnte.

Bürgerschafts-: Abgabe, welche von ausserhalb der Heimatgemeinde wohnenden Bürgern in dieselbe als Beitrag an die Armenlasten entrichtet wurde. 1811, Gem. AA.

Schild-. Dem ist also, dass man einen guldin, den man nemet schiltfr., nemen und geben soll umb 31 β 4 den. 1416, Aussen. „100 frz. Schiltfr.“ 1419, Gfo. „Item soll man nemen und geben einen sch., einen tuggaten und einen ungerschen guldin, die gut sind, ir jeklichen besunder für 38 β stehlerpfening.“ 1425. MÜNZVERR.

Vgl. *Schild*, *Frankensch.* und frz. *écu* (aus lat. *scutum*), eig. Münzen mit einem Wappenschild. „Schildfrank, ein Dukaten.“ Heinsius.

Fünffränkler *Foif-* m.: 5-Frankenstück Z. Syn. *E-Liber*.

Frankrich. RA.: *Lebeⁿ (es haⁿ) wie der Herrgott in Fr.*, sorgenfrei, ohne anstrengende Tätigkeit, sehr gut l. GrD.; Z. Volkssatire auf die durch den frz. Nationalkonvent verfügte Absetzung Gottes.

Frankricher m.: 1. Franzose Ar; ZO.†, häufig in der mittelalterlichen Lit. — 2. Sorte grosser, zugespitzter, saurer, weisser, mürber Äpfel Scuw; Zg, auch „Franzosenäpfel“ genannt. 1883, Bore d. Urschw. Birnensorte GL; vgl. *Franzosen-Bir*. — 3. Münze frz. Ursprungs, bes. a) „Fr. Schild.“ 1478, Aussen. (s. noch *Schild*). — b) „Fr. Dick (-Pfenning)“, frz. *gros*, auch kurzweg „Fr.“ 1 Fr. wird zu 23 Kr. angenommen. UMEV. 1540/73. „1566 seind zu 8 die Fr. Dicken umb 16 β 8 Pfen. gewürdiget worden.“ HAFX. 1666. „Ausgeben: 3 Pfd 4 β, warend 1 Fr. tick trinkgeld.“ 1574, Horz. Urk. „Ein Fr., tuet 18 β 8 d.“ B 1594, Gfo. S. noch *Dicken*), *Gross*. — Gebildet nach Analogie von *Ostreicher* Sp. 584.

frankrichisch: französisch. „Dem frankrichischen künig.“ 1500, Abscu. „Von frankrichischen Prelaten.“ 1546, Misc. T. I. 3.

Franse AAST; B (Pl. *Fränsine*); GL; GrPau; Z (-s-; Benken), *Franse* Z, *Franse* AAFri, *Franse* Ar (Dim. *Fränseli*); GL (Ebel); GA. (üⁿ), Rh.; Scw; TafⁿssL. *Franse* GW., *Franse* S. *Franz* (Pl. -en) GrD., Rh., S., Sch., Tschierchs., *Franze* AA(H.); GrVal.; GWe., *Franze* AAF. — f.; m. nur Gr: 1. Franse, allg. *Die grosse Gummde in dr Stube mit dene arige Umhänge u länger Fränsine*, Gortu. *Dito mit Fr.*, scherzh. verstärktes Dito, wohl urspr. bei den Tuchverkäufern aufgekommen AA; Z. Troddel-, Faden-Saum GL. — 2. (als Pl.) Gefaser an einem Kleide, dessen Saum lose geworden ist ZStdt (mehr nur scherzh.). Syn. *Fotze*, *Franse*, gezupfte Leinwand, Charpie Ar. Syn. *Schisse*.

Mhd. *franz*, *frans*. Franse, Schmuck, aus it. *frangia*, frz. *frange*. Über ä für au s. Fr. Ztschr. 7, 33. — Der Pl. -en eignet einem dim. Sz. das *Frans*.

Zimpel-: die über die Stirne herabgekämmten und eben abgeschnittenen steifen Haare, wie sie gezielter Weise etwa von jungen Damen getragen werden Z. Syn. *Schnittlauch*.

Eig. *Simple-Fr.*, viell. mit angeschwemmtem Art., oder scherzw. satyrisch, weil die gleichsam gekürzte Stirne ein einfältiges Aussehen gibt; od. z. durch Einfluss von *zimpfber*, geziert.

(üs-)frans(1)en, *frasheⁿ*, *franz(1)en^e*: 1. intr., in Fasern und Fäden aus einander gehen, Fasern bekommen, fasern Ar; Gr; GW. — 2. trs., mit Fransen versehen, z. B. einen Shawl in den Fabriken G; Tu füssl; Z. (*Us-*)fr., fadenweise zerzapfen Ar; Gr; auch fig. Einen zerzausen. *Wenn opp^e en arms Manuli müngs Fränkli z'wenig het, so frasht meⁿ-en us, dass er nauweⁿ recht mag z' schuufe choⁿ* GT. Syn. *us-fränseln*. — ver-: Gegenstände zerstreuen, aus einander werfen, z. B. ein Bündel Fäden GW. Mhd. *franzu*, mit Fransen besetzen.

Gefräns n.: Fransenwerk; Zierat. „Wyss altardöcher mit sydin gefrensen.“ XV., Z Anz. 1883. „Syden zotten, gefrens und zierd.“ NMAX. „Dise cherubin sind

kein bildes gesyn, sunder ein gfrans und gezierd am krauzwerk der arch. ZWINGLI.

Fransi s. *Franzi*.

Fransisch *fransisch*: fremdartig, fremd, mehr scherzhl.; in der RA.: *das chound-mer fr. cor*, das sind mir böhmische Dörfer, ist mir unverständlich Ar. Syn. *fremdlich, alt-fränkisch*.

Mhd. *franzisch*, französisch; vgl. Ann. zu *Franse*, an welches W. Anlehnung stattgefunden zu haben scheint.

frans-*frans(e)le*": mit Fransen versehen B (Dkr).

Fransche s. *Franse*.

franschemang Afri. -mu SchwE., *frangema* S: (Adv.) frei (heraus). *F^h süg-der 's fr. weg. M^r seil im ganzeⁿ Leberberg ganz fransch und fr., schon Amarelli melidier [habe im Auge] der Durkli zue sim Ma^m*, Schmid 1860. Aus frz. *franchement*: vgl. auch *fransch-mutig*.

franschieren: portofrei versenden. Ein Brief auf [nach] Pontarlier franchiert 3 Btzn 2 Kzr.: Schloss Ruod 1727. - Frz. *af-franchir*, dass.

Franschipani: früher sehr beliebter, nach dem Erfinder, dem Italiener Frangipani, benannter Parfüm ZStdl. Frz. *frangipane, franschipane*, dass.

alt-fransch s. -fränkisch.

Frant frant.

franteren s. *ver-anteren* Sp. 319. Vrentig s. *Veren-Tag*.

Frontiere f.: Grenze. Die Parther sind in der Römer frontieren und landschaften g'fallen: VAD. *Margines imperii, finis*: die (land)marchen, kreis, frontieren und grenzen des reichs: FRIS.; MAL. (Gegen der Baiersichen Frontier, WRRSIS. *Limites*: strassen, so die Römer an ihren frontieren verwachten: DEZL. S. auch *Anstoss*. Aus frz. *frontière*.

frönt s. *fremd* Sp. 1298. gefrönt s. *gefrund* Sp. 1305.

alt-frantsch s. -fränkisch. Frantschi s. *Franz*.

Vrentschü, Vrentschü s. *Verena* Sp. 915.

Franz I m.: Franzose B. *Mer si [wir sind] nit lustig wie der Fr.* GJKRUS 1806. *Uf em Bergli isch guet lebeⁿ, d' Franz^en brucht-meⁿ da nit z' g'schⁿ*. ebd. Daneben (spöttlich) ebd.: *Versteisch, Mussie Franz^e?* Mhd. *Franze*: vgl. mhd. *Franzmam*.

Franz II allg. „*Franzel*“, -*ä*- (grob) l.; Scw: UWE., *Fränzi* lBStdt; ScwMuo., *Frantschi (Frätschi)* W. *Frän*: l. Dim. *Franzli* l, -ji W., *Fränzli* UWE., *Franzeli*, -*ä*- l ScwMuo.; UWE.: Personenn., Franz. Kinderreime: *Franz nimmt d' Chatz bim Schwanz* S. *Fr., Fr., lo [lass] -mer muni Pfyfe ganz*. Rocm. (Kil. 1857). Des Geizhalses *Cluecht sofft heisseⁿ Fr., under der Nase ganz* [damit er nicht esse] Z. S. *Franzist*.

Firli- entstellt aus *Firlefanzi*, dummes Zeug B/Burgl.

Gugel- m., -Fränzin f.: Mönch resp. Nonne; als solche verkleideter Vagant. GENGEL, GM.

Als Appellativum aus dem Eigenn., viell. veranlasst durch den Namen des Franziskanerordens. Vgl. *Gugelfritz*, Narr (?) bei UEKSTEIN. - *Gugel*, Kapuze.

„*Franzi* (grob) allg.“. *Fränzi* II Gr; l; S; ZK. - Dim. „*Franzeli*“, -*ä*- II allg.“ *Franzli* II UWE. - n.: Personenn., Francisca. - Hierher gehört wohl *Franzy*, Platt. 1572.

Franziske SenBargen (-*skte*): UWE., *Zisk* l; G, *Zisku* Ar (bes. ArL), *Ziskel*, -i ScwE., „*Zista* Ar“: 1. Personenn., Francisca. - 2. *Ziskeli*, *Judenmalve*, *corchorus japonica* GRh.

Franzist Scw †; 1622, Scw Rq.; 1699, Scw LB.; 1700, Scw Kaufbr., *Zesk* P silv.; Personenn., Francisus. - Hierher gehört wohl auch *Zist*: 1515/50, G Bdschr. *Zesk*, dir. aus it. *Francesco*.

Franz(l)e, franzⁿ s. *Franse* usw.

Franzós (-*jäs* ZO, †) - m.: 1. Franzose. Die Fr. tragen beschissene [schmutzige] Hosen: *Punica Gallorum fides*: MEY. Hort. 1692. Französische Hosen machen keinen zum Fr.: ebd. Wetterregel: *Wenn d' Fr-en d' Hoscⁿ ufeⁿ macheⁿ* [wenn am Abend gegen Nordwesten der Himmel hell ist], *git 's schon W'etter STierst*. Der Sg. coll. für die ganze Nation, eig. wohl zunächst deren Regenten. *De^r Russ und de Chaiser, de^r Turgg, de^r Franzjos, Alles marschieri af euseri Schweiz los*. STETZ. Es wird vorgebracht, dass der Fr.: schlechte Kreuzdicken ausgebe. 1607. Ausen. Französischer Wein Z. 2. (Pl.) die Franzosenkrankheit, Syphilis, Lustseuche, allg. Im J. 1495 brachten die Kriegsknechte aus Frankreich die bösen Fr-en oder Blattern, die manchen stolzen Mann und Weib erlänbld haben, dass sie zu Elenden verdorben sind: OENS. Diese krankheit hiess man die Fr-en und die bösen blatern von ursachen wegen, dass man diss vermeilenden [ansteckenden] blatern in sölichem franzosischen zug' erholt hatt: VAD. Wunschtend dir tusent fr-en: RMAN. Ich wunscht in^{en} schier d' fr-en: 1576. LIEB. Die übrigen [Knechte], die heim kamen, brachten zum beutpfennig mit inen heim die ellend und jemerlich krankheit, so wir Teutschen die Fr-en nennen: JOSSEAL 1577. Der vollen fr-en und blatern steckt: 1589, ZELW. Urkdn. Die geschwornen sollend ouch versorgen deren halb, so mit der bösen sucht der fr-en verhaft [sind]: 1601, AMRSK. Kriens. Wann sye Biderlüt uffnehmen zu arzen für die Fr-en, da nement sye Manchen an für dieselbig Krankheit zu enriren, so er doch nit damit behaft: ca 1600, CYS. Die abschüchliche spanische Sucht, so wir die Fr-en namsend: JRRÜEGER 1606. Franzosensucht: JMURALT 1697. Auch eine Krankheit der Kühe, Gebärmutterkrebs; s. *Brucherin, Bruchsucht, Stiersucht*. - 3. Pflanzennam. a) kl. Sommerwurz, orobanche minor AA; SebSt.; Z, zudem = o. major und ramosa, lt Durh. Syn. *Schelmwchrüt, Kletufel*. - b) gem. Akelei, *apulegia* vulg. AA (Mühlb.).

Mhd. *Franzos*, häufiger *Franzöis*. - Über 2 vgl. Gr. WB. und Weigand WB. Als Sg. konstruiert bei RMAN. (dass dich d' fr-en schänd!) wie bei einigen andern Autoren. - Bed. 3 a kann darum, dass man von dem Ursprung der Pflanze aus der Provence Kenntniss hatte, sondern eher, weil die Verheerungen des Schmarotzergewächses mit denen der bekanteten Krankheit verglichen wurden.

französeleⁿ: frz. Art an sich tragen oder der frz. Nation gewogen sein. allg.

französisch. ‚Fr. Saussisen [saucisses]‘, s. *Plautasi* Sp. 874. *Fr. laufⁿ*, von Pferden, mit den Hufen auswärts gehen L.; Ggs. *eng* Sp. 330. *Fr. lereⁿ*, eine Geschlechtskrankheit an sich haben S. ‚Er legte einiges Samenzeug auf einer Bank in Ordnung, als diese Beide so fr. neben ihn auf beiden Seiten ablassen, dass das halbe Samenzeug ab der Bank in Boden fallen musste.‘ *HPest.* 1787.

Französler: Birnensorte GRh., lt *Steinm.* 1804.

Frap (frapp) - frup.

Fripperi f.: Münzfälschung, -verschlechterung. ‚In J. 1620 hat die schädliche Unordnung des Münzwesens dergestalt überhand genommen, dass zuovor von dergleichen Fripp-, Kipper- und Wipperry niemat gehört [worden].‘ *Hafn.* 1666. — Frz. *fripric*, Bandel mit alten Sachen; *friper*, abnutzen; stehlen.

Frar - frur.

Friereⁿ, vorw. -*n*- (-*oi*- UWE.), Cond. *frürti*, Ptc. *g'frorⁿ* (-*o*- Gl.): frieren i. S. v. Kälte empfinden. allg. *Es frürt mi^{ch} aⁿ d' Händ.* *Es frürt Ineⁿ*, man friert BSi. Subst. ‚*Friereⁿ* n.: Wechsel- od. kaltes Fieber L.; Syn. *Frörer*. — S. noch *gefroren*.‘

ent- (-*et*, -*ep*-) BHK., Si.; UWE., *uf-ep-* AA: auf-frieren, auftauen. *Si müend wider ufetfröre sⁿ*. *MAPLEXI* 1712. ‚Vom Muttensee [Gl] heisst es, dass er in den heissesten Sommern kaum entfriert.‘ *Steinm.* 1802. ‚Sobald der see entfure und das ys abkäm.‘ *FROND* 1446. ‚Wo si ein figent sachent, dem hüwent si die füess ab, stalltent die zum füür, bis s' entfurent, schüttent sie die fiess darus und leitent die schueh an, denn es so kalt was, dass der nacht alle totden zu stock gefroren warent.‘ *ÄGTschm.* ‚Egelidari: entfr., entschlafen (wiedernum schmelzen und zergön).‘ *FRIS. (MAL.)*. ‚Erst an Lichtmess ist eine Wärme gsyn, dass der Most und die Trauben entfroren sind, und ist noch ein ziemlich guter Wein worden.‘ 1643. *OSENERL.* W. ‚Regelari, aufr., entfr.: *DEXL.* 1677; 1716. Syn. *entfroren*; vgl. *ufergefroren*.‘

er-, *ver-*: 1. wie nhd. ‚erfr.‘ *De [du] tuest alliwil, wie wenn's zum Verfr. wör Z.* *Es ist nunig* [noch nicht] *zum V. Z.*; s. *Hundstag*. ‚Erhungerte Milch kommt wieder bei besserm Futter, aber erfrorene nicht leicht, sagt der Urnersem [Vieh, das vom Hunger gelitten, erholt sich bald wieder, nicht so das von Kälte mitgenommene].‘ *ALPINA* 1806. *'s Anneli wott verfrörⁿ* [sogar] *aⁿ d'r Sonne*. *GOTTB.* ‚Er habe es von den Alten gehört, wann es um selbige Zeit [Oktober] so kalt seie, so seie der Winter erfroren [sei keine grössere Kälte mehr zu befürchten].‘ *SPECTATEUR* 1731. Vgl. *erwerfen*. ‚Wann die Pfrundreben verfrieren.‘ *TR.* sep. Bildl. *Um Öppis e.*, einer Sache verlustig gehen, darnum geprellt, betrogen werden Z. *Wenn der Dufel mit dene zweuen aⁿhendt* [sich einlässt], *so isch er um sⁱ Hell verfrörⁿ*. *SCHULD* 1876. ‚Er ist um all sein Gut verfr., er hat Alles verloren

VORTEⁿ. ‚Dass man um sein Recht verfroren ist.‘ 1874, Bs *Grossratsverh.* *Mit ireⁿ ist Eineⁿ nüd verfrörⁿ*, nicht getäuscht, wohl versorgt, wenn er sie heiratet Z. Auch absol.: einer Busse, Strafe verfallen Z. — 2. verstärkend für frieren; von der Kälte zu leiden haben, davon hart mitgenommen werden. ‚Da ward es uss der massen kalt, dass menklichen [l. -er?] erfriren wollt.‘ *EDLIB.* ‚Was kalt und erfrirend übel dur das Eschland.‘ *HSStockAR* 1519. ‚Do bin ich oft übel erfroren, drumb dass ich oft biss umb mitte nacht han miessen umbher gan.‘ *PLATT.* 1572. — *Verfröre* als Ptc.: 1) durchfroren, vor Kälte blau, starr, allg. I. *äsg'schⁿ*. *Ich biⁿ gan: verfrörⁿ*, friere sehr stark GA. *Verfrörnig Händ.*, die vor Kälte rot und blau sind L. 2) sehr gegen Kälte empfindlich Bs. — *Mhd. creiosen*, nur in Bed. 1. Zu der bildlichen Bed. halte *flammen* 3 (Sp. 1197).

üs-: 1. durch Frost Lücken bekommen, beschädigt werden, z. B. *Ephen BBe.* — 2. auffrieren, auftauen. ‚Ganze Zelgen voll Räben und Erdapfel sind verfroren und im Ausfrieren verfaulet.‘ *MAAG* 1791. — S. u. i. S. v. *uf* (Sp. 555).

gⁿfr.: frieren im unpers. S. von Eintreten von Frost, allg. Selbst von *AFröhlich* gebraucht: ‚Eh es wiederum gefror.‘ ‚Darauf schneite es, geführte, man holte das eis.‘ *GKÖMG* 1696. — *uf-er-gⁿfrorⁿ*: aufgetaut Z. *'s ist dusseⁿ* [im Freien] u.

Über den Wechsel von *ent-* und *er-* s. dd. Viell. ist in diesem speziellen Falle *erfr.* aus *entfr.* umgebildet.

gⁿfrorⁿ: adj. Ptc. 1. (zu *frieren*) *en Gⁿfrorⁿ*, ein gegen Frost Empfindlicher TuKom. Syn. *Geför-ling*. — 2. (zu *gefrieren*) a) *g. sⁿ*, kein Leben zeigen, sich nicht regen mögen L; Tu. — b) durch Bezauberung (die sog. Passauerkunst) und Zaubermittel (Passauerzeddel) unverletzlich und unempfindlich gemacht, ‚besonders wider das Kleinere Geschossⁿ Ar: ‚**VORTEⁿ**‘ W. *Er chaⁿ-schich gⁿfrornⁿ macheⁿ* W. *Das git Eineⁿ wie-ne Gⁿfrorne*, er verspricht sehr stark, abgehärtet zu werden Gl. ‚Es ist dise Kunst, namlich gefrohren machen, ein solche Gattung der Zauberei, die einist den alten Zaubern nicht bekannt gewesen, sonder erst innert wenig Jahren erfunden und an Tag kommen ist.‘ *RGWERK* 1646. ‚Frisch auf Soldat, parier dein Wehr, Dich hilft jetzt kein Wundsegen mehr, Bist schon g., ist undsonst, Ich [der Tod] lös auf mit Gewalt ohne Kunst.‘ *RepMey.* 1659. Im Bauernkrieg 1653 wurde ein Angeschuldigter gefragt, ob er auch g. oder schutzfrei sei, und wer ihn solche Kunst gelehrt. *AHersl.* 1851. ‚Die, welche durch Anhenkung oder Verschluckung gewässer Charakteren, Buchstaben, Zeichen oder auf andere Weis sich understehen [sich] gefr., ihren Leib so fest und hart zu machen, dass wann man gleich auf sie haue, sticht und schiesst, es doch nicht anderst ist, als ob man auf Eis oder ander hart gefroren Ding zusehlagen und schiessen täte.‘ *ZAUBEREI* 1704. ‚Ihr Geistlichkeit ihmⁿ blaset ein, vor Stich und Schützen sicher z' sein, sie seien allsam gⁿfr., und henken ihnen Briellein an, ein jeder schlag jetzt zehen Mann.‘ 1712. *BALLENLIED.* ‚Gefr., unverletzlich, der nicht kaun verwundet werden, invulnerable.‘ *DELSCORR* 1736. Syn. *fest*; s. *gefroren*, *Gefrori*. — *bickel (bigels* GtA.): = *bickelfest* Sp. 1119 Gl.; Gr; GtA.; NdW. Syn. *bickelhärt*.

Gefroren *Gⁿfror^e* f.: Frost, Kälte GtD.; W.

Frar f. syn. mit und neben ‚gefrüri‘: VAD.

frareⁿ, *g-*: gefrieren machen; durch Frost verderben BSI.; GL.; GRP.; Scw.; Uw. *Es het-n'r d' Fuess g'frort* BSI. *Di Alt^e hend auch eisster g'seit, vil Gammel* [Kartoffeln] *geb' s' erst, wenn' s'es* [das Feld] *g'frort* Scw. ‚Die Bäurin ist besorgt, dass alle die Herd-Spisen [Erdrüchte] Sie bringe unter Dach, Eh' sie gefrört die Bisen. Berglieder b. Persönl. Einen starr machen, dass er kein Glied mehr rühren kann, ihn bannen UWE.; Einen kugel- und stichfest machen GRP. Man sagt, er könne sich gfr. und die Leute bannen. UBRÄGG. Syn. *bestellen*. Mit fehlendem Obj., unpers.: frieren, gefrieren BBe., Si. *Es schneit, rft u g'frort*. — Mhd. (*gefroren*), dass.

ent (*emp-*) = *ufgefr.* BSI.; ‚Etwas aufgefrieren, weich machen, zerschmelzen, im physischen sowohl als moralischen S. BE.‘ Auch ohne Obj. *Es het efrört*, der Boden ist aufgetaut BSI.; vgl. *frören*. Glacien refundit luna: entfrört, schmelzt: FRAS. ‚(Wider) entfroren, ein gefroren Ding zerlassen, regelare.‘ MAL.; DENZL. 1677; 1716. — Mhd. (bei Boner) ebenso.

er-: erfrieren machen GL.; durch Frost verderben. ‚Der winter hat mir erfört ein ross in diesem jar.‘ Z. LUD. ‚A^o 1667 ist durch ein ungewöhnlichen Ryfen der Rebstock erfört worden.‘ Pfärrb. Z OGLatt. ‚Ein kalter Wind erförte völlig, was der Schnee überbleiben lassen.‘ JJSenerenz. 1706. ‚Die Roggenernte war schlecht, weil die Winterkälte viel erfört.‘ Monatl. NACHR. 1754. — *ver-*: 1. = *er-* AP.; GL.; ScwE.; Z. *E verfrorts Mensch*, eine durch Kälte körperlich verderbene Francensperson AP. *Verfrorti Finger, Zeheⁿ* Z. ‚Dass das Ungeziefer seine Früchte abfressen, der harte Winter sie v. werde.‘ UR. 1727. — 2. auffrieren machen. [Die Fische] söhnd also gefrieren, bis söliche von der wärme des feurs verfrört und bewegt werdend. FISCHE. 1563. S. *ver* Sp. 908. — *uf-g'fr.*: zum Auftauen bringen, z. B. einen eingefrorenen Brunnen Z. — *durⁿ*: mit Frost durchdringen Z. Die Kälte durchfrört die Erdschollen = lässt sie durch und durch gefrieren. Glieder können *dur^efrört* sein.

Frörer m.: Wechsel- od. kaltes Fieber „AA; GL.; LE.; GRh.“ Fieberfrost. ‚Wenn die Schafe aus wärmern Gegenden auf den Alpen anlangen, bekommen sie den Fr. oder das kalte Fieber, das aber wieder von selbst sich verliert.‘ ROM. u. Schinz 1809. ‚Wisset doch niemant, was siechtagen es was. Wol was er einem truckenden frörer gelich.‘ XV., Konst. CHROX. ‚Ist dich das feber oder kaltwee nie ankommen? Hast du nie den fr. geliebt? innt te unquam febris?‘ MAL. — Mhd. ebenso. S. noch *Fiber*, Sp. 636.

G'fröri AA; AP.; GL (Bed. 2); ScH. „Frörni“, *G'fröni* „BO.“ VORTE; GL (Bed. 1); GR; GSA.; SCHST.; S; Z, *G'fruri* B — f. (n. in Bed. 3); 1. Frost, Frostwetter. *En Rife schadt' nid so vil, wenn' s' ur' kei G'fr. git, 's' het d^em Morgeⁿ e G'fr. gh^w. Ihri Dienstboten fürchten mit um G'früri - si leit-se dopplet an*. GJKUN 1806. ‚So zum zyten der herbst [-Ertrag] als gross wurd, oder ain söllich wyntüli [-Fäulniss] oder gefrür käm.‘ XV., OFFX. Rheinau. ‚Ain gfrüri vor Georgi; was ain hüpscher schuss [Trieb] gsyn.‘ VAD. ‚Cengelatio: ein gefrüre (gefriere) oder gefrörne.‘ FRAS.; MAL. ‚Der Zürichsee beschloss sich bis an die statt an d'schwirren, dise gfrörne wäret bis an Charfrytag und, das ein gross wunder ist, entfror er in einem

tag und einer nacht.‘ HBULL. Tig. ‚Die Schiffmeister verantworten sich, es sei zur Zeit der G'frörni gar verschieden, indem sie bald wenig, bald doppelt so viel Knechte halten müssen, je nachdem der See gefroren sei und sie fahren können.‘ 1590, Abscn. ‚1736 ist ein starker Frost oder vielmehr Gefrörne gewesen.‘ Z OGLatt. — 2. Frostbeulen AA; B; VORTE; GL; S; Z. *D' G'fr. an'n Fäesseⁿ* [usw.] *haⁿ*. ‚Aufgespaltene Füss von der Gefrörne haben: avoir les mules aux talons.‘ DELACOUR 1736. Gegen *G.* wird empfohlen, die leidenden Stellen mit dem Wasser eines kleinen Bübleins zu waschen Z.; moderner ist *G'früripommade*. — 3. (n.) Kugel- oder Stichfestigkeit, Unempfindlichkeit gegen Prügel, sogar solche mit einem Hebeisen (bis auf eine kleine Stelle am Körper, die sich gewöhnlich unter der Nase oder der Achsel befindet) AP.; GT.; vgl. Alpenp. 1871, S. 375. ‚Wider ein silberne Kugel vermöge die G'frörne und Verhartung Nichts.‘ RGWERN 1646. ‚Das Knittelkraut [Kolbenschläge] der Bärenhaut die G'frörni kann vertreiben.‘ 1656, LIED v. d. Schlacht b. Vilm., in welcher ein ‚Gefronner‘ durch eine silberne Kugel getödtet worden sein soll. S. noch *Malefiz-Zedel*.

Abl. t. von dem Ptc. (mhd. *gefroren*), t. wie mhd. *das gefroren*, ‚gefrieren‘ (Pl. — XV., Konst. Chr.), und ‚gefrür‘ (Türst ca 1500, u. oben Offn. Rheinau) von dem Prät. Plur. *erortu*. Im erstern Fall ist die Bildung ohne *n* auffällig; sie ist das Gegenstück zu denjenigen mit ungebühr eingeschobenem *n* (*Fröni*, *Kränkni*). — S. noch *G'frust*.

Sè-G'frörni: das Zufrieren des Sees, Dauer des Gefrorenseins Z. So auch 1881, Z. Amtsbl. ‚Weil selten die Seegeförne 3 Wochen anhält.‘ 1629, Abscn.

Winter-(G')Fröri. ‚Der wyn ward tür; dann die winterfröe grossen schaden thun hatt.‘ VAD. Die Gesandten von GL tragen darauf an, die wegen der Winterfuhr zur Zeit der ‚Wintergrörne‘ im J. 1614 gemachte Ordnung zu ändern. 1629, Abscn.

Frörli^g GA.; Scw, *G'fr.* AA; AP.; Uw; U; Z, *G'frörlig* ZHörnli. *Frörlig* B — m.: Person, die gegen Kälte besonders empfindlich ist. Syn. *Fror-Igel*.

G'frörniss f. = *Gefroren* 1 ApK.

vrereinigen s. *ver-an-reinigen*. frörllich s. *frölich*.

Gefrurst s. *Gefrust*.

Fras (frass) — frus.

„G^ofrasel St.^b, *G'frässel* St.^a — n.: Ungeziefer, Raupen udgl. an den Pflanzen GRh.“

Syn. *G'frass* 3; *Fresser*. Beide obigen Angaben lassen Abl. von *Fress* zu, da ursprüngliches *s'* nach langem Voc. oft Schwächung erleidet (vgl. z. B. *Aser* Sp. 506 und die Conjugationsformen von *essen* Sp. 522, 524) und auch Kürzung des Voc. zuweilen vorkommt. Wenn aber die erstere Schreibung die richtige ist, so kann unser W. auch von *frasen* abgel. sein, und wenn *a* als Kürze zu verstehen ist, so liesse sich sogar an Abl. von *Fasal* mit der in den n.-ö. MAA. beliebten Einschlebung von *e* oder wenigstens an Anlehnung an dasselbe denken.

G^ofraset n.: dass. ApK.; GRh.

Die mit *-t* aus Verben abgel. Abstracta sind sonst durchweg *m.* (Dialekt, S. 211 6); hier könnte das Genus von *Ungeziefer* Attraction geübt haben; vgl. *Kuresset* Sp. 527. Übrigens lässt sich unser W. auch als (substantiviertes) Ptc. von *frasen* (eventuell mit Vocalkürzung) und zwar als Ptc. Imperf. (für *-end*; vgl. *gefresset*) oder Ptc. Pl. mit act. Bed. auffassen.

frasen: fressen, weiden. ‚Wann schon ein Wald ist voller Haasen, Und was da käm, gern Alles fraasen.‘ VILM. LIED 1656.

Wahrsch. mit echter Länge *a*, entw. von ‚Fräss‘ (für ‚fressen‘, od. eher aus **fer-assen* wie ‚fressen‘ aus **ver-essen*).

frasig: fressend, verzehrend? ‚Aus frasigem neid.‘ Bs XIV. Vgl. o. *Gefrasel*.

Frass (Pl. *-ä-, -ö-, -ü-*) m.: I. (persönl.) viel und gierig essender, schwer zu sättigender Mensch. allg. ‚Mando, helluo, gurgus.‘ Id. B (*Frass*); TuSPESER 1716. *Aⁿ zwö Tischeⁿ wird en Fr. erzogeⁿ.* SÜLGER. *Es wird kein Fr. gibore, aber erzoge.* SPRWW. ‚Suⁿst wär er ein untrüwer fr., wenn er alls ässe.‘ ZWINGLI. Adam zum Wolf: ‚Zuo disem tier will ich mich flyssen Und im syn namen gën, erzellen, Zum wolf will ich yetz in erwellen. Der wirt ein fr. syn aller tier.‘ RYER 1550. ‚Barathrum, catillo, glutu, ingluvisus, lurco, patinarius: ein fr., schlemmen, schleizer, schlecker oder schlecker, der sein guot verschlemmt und verdämpft, der für und für in der platten ligt. Proceres gule: gross fräss, frässjunker; die rechten schleckmäuler.‘ FRIS.; MAL. ‚Ein unsinniger Fr. frisst Alles, was er ankommt.‘ JJBREIT. 1616. ‚Eltern, welche aus ihren kintzen rechte fräss zehen.‘ FWYSS 1650. — 2. (sächlich) das Fressen, von Tieren und (verächtl.) von Menschen (sowohl die Tätigkeit als der Stoff). allg. *En unhältige* [gewaltigen] *Fr. tuor* GRMAL. Schmaus, ‚convivium.‘ Id. B. Die Schüler ‚sollen in keine conventiula, ürten, nachtstubeten, schlaftrünk ziehen, keine schlemm noch fräss halten, weder innert noch ussert der stadt.‘ XVI. Z Staatsarch. ‚Mit dem vollen Fr. Alls g’schändt [zerstört] dises wilde Element [das Feuer].‘ JCWEISSEN. 1678. Bildl. erwünschter fetter Gewinn, resp. Gelegenheit dazu. *Die Kuratel* [Vermögensverwaltung] *ist en rechte Fr. für in GR*; Syn. *gemäjeti Wisⁿ*. — Mhd. *frāz*, Fresser; Fressen. Gefrässigkeit, Schlemmerei.

Imben- (*Imme-Fräs* Z): ein Bienen fressender Vogel, eine Art Schwalbe, Immenvogel, Spint. ‚Imbenwolf oder -frass, merops.‘ VOGELB. 1557. ‚Merops (apiastra): ein see- oder meerschwaln, ein frömdler vogel, imbenwolf, imben- (immen-) fr.‘ FRIS.; MAL.; DENZL. 1677; 1716. Syn. auch *I-Fresser*.

Vgl. den mythischen Heldenamen Beowulf (Bienenwolf), welchen JGrimm auf den Vogel deutete.

Vil-: Fresser Ar; Z.

Mhd. *vil-frāz*, gefrässig. Nhd. als Name eines Tieres viell. nur umgedeutet aus nord. *fall-fros*, Bergbär.

Gern- (*Gerefräs*): was man gern isst, Lieblings-speise, Leckerbissen Ndw. — **Hase-**: Hasenschmaus, Mahlzeit, deren Hauptgericht ein Hase ist Bnt.

Chrüt-: Liebhaber von Sauerkraut BBe. — **Land-**: länderverheerender Eroberer, von Attila. WURSTIS. — **Schmäder-**, Dim. *-Fräsli*: kleines Leckermaul. Kinder: *Was heit^r-mer z Mittag? Chnöpli? O, die han-ich nit gern!* Mutter: *O, dir [ihr] sit^r-mer aw^{ch} Schm.!* JOACH. Vgl. *schm.-frässig*. — **Wurm-**: Krankheit der Weisstanne, verursacht durch den sie bewohnenden Wurm *Bostrychus typographus*; auch *Wurm-, Baumtrockniss*, SCHNIZ 1842.

Fräss-ü-: gefrässig Scu. Syn. (*ge*)*fräss*.

Gefräss *G’fräss* (bzw. *-ä-, -ö-, -ü-*) n. *-st, -z* Pl. *-er* n.: I. Maul als Organ des Fressens, von Menschen

(groß) u. Tieren Bs (*-e/s*); B (*-e/s*); F; L; GG.; W; Z. Synn. *Gefress*; *Fresse*; *Gosche*; *Schnörre*. *En gueteⁿ alteⁿ Chäs dem Schwizerper ur^s G’fräs, dass ‘s Lib und Söl hübsch z’sämme bindt, am jüingsteⁿ Tag im Bach nor^h findt.* HAFL. 1813. Als eine Mutter dem Säugling mit Gewalt Nahrung einflüssen wollte, rief der Vater: *Wenn d’r Budel* [Bauch] *hungred, tuod d’r Grind* [Kopf] *ds G. schon* [von selbst] *äf!* Bli. *E wüests* [unverschämtes] *G. ebd. Hüb* [halte] *ds G. z’säme*, schweig! oder: sei verschwiegen! BHK. *F^h gib-d’r Eⁿs uf ‘s G., wenn d’ nid schwügst* Z. Vgl. 2.

2. Gesicht, Antlitz, bes. verzogenes, widriges (groß), allg. *E wüests* [hässliches] *G’fräs* Gr; *e dumme G’fres* Bs. Fratze, Grimasse Bs; B; L; G; Scu; Uw. *Wenn das Kind G’fräser macht, so lach derzue* Bs. *Si macht-mer e G’sicht und was erst für e G’sicht? ‘s ist e G’fräs g’si, darf-ich wol sageⁿ.* ebd. (Schwizerd.). Man schmeckt oft vom Doctor bittere Medicinen, um gesund zu werden, ohne ein hässliches G. auf ihn zu machen.‘ LKINDERITZI 1831. *G’fräser* *schwider*; vgl. *Grünmete, Käs-zümet. Es G. macheⁿ wie 14 Tag Règeⁿ-wetter* S; Z; *wie-n-en Escl, de^r Teig frisst* S; *wie wenn d’ dem Heiland der Essich g’soffeⁿ hüttische* AAZei.; *me mänt* [so dass man meint], *er hei siri Holzöpfel abg’schluckt!* Scu. Jmdm *Eⁿs, Eⁿi* [Maulschelle] *iwis G. haueⁿ (gⁿ)* AA; Bs; vgl. 1. ‚Quin pugnis in mala haretat: das du im die faust ins gefräss einhüt oder ins angesicht gäbist.‘ FRIS.; MAL. Günstige Bedeutung hat nur das Dim. *G’fräsli*, Kinder- oder Mädchen-gesichtchen B. *Es hübsches G. Es Hüseli, wo rundi G. mit Gwundernäshi springen um ‘s Gärtli.* HSORR. Doch nennt eine Mutter auch unzufrieden ihr Kind *das chliⁿ G.* — 3. (*G’fräss* AA; L; GF.; We.; Tn; Z. *G’fräss* Ar tw., *G’fräz* GrChur, He., Pr.) = *Gefrasel*. *‘s G. ist aⁿ d’ Bäum chu* [gekommen] ZDättl. Von Menschen: Gesindel. *Under deⁿ Fabrikereⁿ* [Fabrikarbeitern] *git ‘s rechte Lüet, aber aw^{ch} vil G.* Bs. —

4. (AAEhr. *G’fräs*) Abfall von allerlei Stoffen, z. B. wo Papier zerschnitten, Holz gefällt oder behauen, Reiswellen gemacht werden; unordentliches Gestreu; Kehricht; schlechtes Zeug, abgenutzte, wertlose Waare AA; Bs; B; VORTE; „S“, Reiser im Gegg. zu grobem Holz Bs. Syn. *Güsel*; *Gehüder*. *Uf simi Matteⁿ füert-er* [der Bauer] *Mist, Steiⁿ und G. er z’sämme list.* ZAMBERG. v. BuchENR. 1865. *Und trücher und wilder schiest er* [sc. der Bach] *und brüngt er G. und Holz.* JBREITENSL. *Die Bucheⁿ macheⁿ geng* [immer] *es G. B. Überal süferlig äf’grümt und aw^{ch} ‘s G’fress ewäg geuscht, wo d’ Hüener im Gängli hei g’macht hei* [haben] Bs (WSenn). *D’ Mäs hein es gruselichs* [schreckliches] *G. g’macht* BSi. — 5. „schlechtes Essen, Mengsel von verschiedenen Speisen B;“ Bs; Gr; W; Z. gutes od. schlechtes Essen; Essen od. Fressen AA; Schweinefütter Gr (*G’fräs*); W.

Mhd. *gefrāze*, Fressen, Schlemmerei. Gebildet von *frass* und darum auch concreter als das mit ihm sich berührende und z. T. verengte, aber vom Verbum abgel. *Gefress* (s. d.), Betr. die Schwächung des Anstufes zu *st* vgl. Anm. zu *Gefrasel*. Einige MAA. scheinen (sofern die Mangelhaftigkeit der uns zu Gebote stehenden Angaben zu Schlüssen berechtigt) in diesem Punkte zu schwanken. Beachtenswert ist die Dissimilation mit *st* (abgesehen von den MAA., welche durchweg *st* durch *st* ersetzen). In *G’fräs* begegnen wir dem in unseren MAA. häufigen Wechsel von *s* (ß) mit *z* (vgl. *Schüt., grüezen* usw.). *G’fräss* ist Nbf. mit angehängtem *t*. Den Belegen aus ä. Litt. zugehörig ist man in Verlegenheit, ob

das obige W. oder *tiefräss* gemeint sei, da die Schreibung weder die Quantität noch die Qualität des Voc. unterscheidet. Da die Bed. eher zu der letzteren Lesung stimmt, so haben wir alle älteren Belege, welche allenfalls bei 5 untergebracht werden konnten, zu *Gefrass* geordnet.

„Boffelen-Gefräss: hässliches, ochsenähnliches Gesicht Bstf.“

Die Angabe ‚ochsenähnlich‘ beruht wohl nur auf unsicherer etymologischer Beziehung des ersten W. auf lat. *bos, bovis*. S. d. syn. *Böffe*.

Sü-; unsauberes Essen Bs (Ochs.). — Schweine-; Schweinefutter GRV.

g'Fräss Aa (Bündingen -e^l); Bs (*gfräss*); G; Sen; Z (O. -e^l), frässig Ap; Bs (*frässig*); BM.; Gr. *gfrässig* GRD., *gfrässig* Uw; L. gerne fressend (essend), nicht wählerisch, guten Appetit habend; in den Gebirgs-M.A. auch von Menschen, sonst von diesen nur grob oder scherz. Syn. *assig*. Ggs. s. *un-gefr.* *Der erst Tag g'mäss* [mässig oder der Vorschrift gemäss], *de zreit Tag g'fräss*, *de dritt Tag voll* [betrunken]; *tuet der ganze Löss* [Aderlässe] *wohl*. Spaww. 1821. Häufig in Verbindung mit ‚gesund‘: *Ich bin gs., ich bin emal frässiger* GrPr. *I bin oppe 15 Jor alt g'st' und halt* [leben] *auch gs. u. gfräss*. JSexx. *Wie got 's* [geht es]? *Was lebst* [lebst du]? Antw. (*I bi*) *gs. u. gfr.* Bs; G; Sen; Z; s. noch *bös*. — 2. viel fressend; gefrässig. ‚Die Prelaten verschwendend 's an frässige pferd und reutei‘. SHocm. 1591. ‚Der frässig hat bauchweh und grimmen.‘ 1707, Straen = ‚der Gefrässige.‘ 1860. ‚Ein frässiger Vogel.‘ JCNag. 1738. — 3. verzehrend, vom Feuer: ‚Das buoch ist durch die leidige brunst, ja durch das frässig und verzehrend feur zuo grund gegangen.‘ 1588, Klosterarch. SenwE. — 4. den Appetit reizend, von der Bergluft (von der man auch sagt, sie ‚zehre‘) BM. Syn. *frässig*. — 5. allzu kuauserig (bei Abrechnungen) GWA. (eig. = gierig). — 6. (*gfrässig*) gesprächig, wer sein *Gfräss* (s. *Gefräss* 1) gern braucht BBe. Ggs. *mulfäl*. — 7. (passiv) schmackhaft; z. B. von Futter, das gern gefressen wird AAEnd.; Gr. Vgl. *ässig*; *süffig*. Mhd. *bräze*, gefrässig. Vgl. *ge-äss* Sp. 501.

un- (-e^l, AaStauf.); 1. wählerisch in der Nahrung, von Tier und Mensch. Synm. s. bei *eigelig* Sp. 117; *abwä* 210; *un-*, *unge-äss* 501, 502; *erakt* 621 u. *koy*; *erlos*; *müelisch*; *geschandt*; *verschleckt*; *geschwängget* und die hier folgenden Zssen. — 2. *ufrässig*, unschmackhaft Gr.

gräub-frässig = *gr-ässig* 1 (Sp. 501) L; Z. — laud-; lündergierig. ‚Der Marggraf von Müss war gar 1. und schmatzeret [wässerte] im syn mul fast nach dem Veltlin.‘ HBeLL. 1572.

g'schmäder-fräss Sen, schmäder- B; ZS. (-g-), schmäder- Aa; Bs; B; L (-e); GSev., g'schn. (Suferm.), -frässig L; GSev., -frässig Aa; Bs (-e); B; 1. = *schm-ässig* Sp. 502 und *un-gefräss*, stärker als *meisterlos*, *herschlechtig*, *ungeschlacht*, schwächer als *schlärmig* BSt. *Schmäderfrässig wie d' Geisse*. JBREITENL. 1861. *Er isch e meisterlosige, schmäderfrässige Hand* Bs (von einem Menschen). *Sie Frau isch so schm., si schützte üses Brot Nüt*. GORTU. Auch: wählerisch im Umgang B. ‚Jede, der vor Schmäderfrässigi [-frässigkeit] Keiner [kein Freier] recht ist.‘ GORTU. — 2. naschhaft, Leckereien liebend B; S. ‚Hier ein Brümeli und dort ein Restli, als hätte man schm-en Jungfern [Mägden] die Säcke geleert.‘ GORTU.

3. lecker, von Speisen. Vgl. *gefrass* 7; *assig*, *ge-äss*

Sp. 500, 501. *Öppis Gschmäderfrässigs* verlangt man beim Fleischer in Basel, z. B. Hirn udgl. Leckerbissen.

Die Nbf. *schn-* wohl mit Anlehnung an *schmausen*, *schmauggen*, naschen, schnüffeln.

schnaus-frässig: wählerisch im Essen FJ. Von *schmausen*, naschen.

tier-; Tiere fressend. ‚Man erschlägt sonst den tierfrässigen wolf, wo man ihn findet. Warum nicht auch die wölfe, die auf menschenraub ausgehen?‘ ZWISGL.

gefrässen *g'frase*: viel und unverschämt sprechen F. *Usi mit-em* [hinaus mit ihm!] *er hät lang gnue' gfräset*. Widerreden, grob antworten BBe. Syn. *mülen*; *schmäderen*; *wüffelen*. — umhi-; (herumgehend) frech sich in Alles einmischen BHK. Vgl. 's *Mäl in Alles*, *Öppis benke* B. — Von *Gefrass*. Daher auch syn.: das Maul brauchen.

Frässigi f.; Gefrässigkeit. ‚Buphagus, von seiner grossen frässige wegen.‘ VOGELB. 1557. — Un-; wählerisches Verhalten von Tieren und Menschen zur Nahrung Gr.

Fräse, fräsen, Fräsle, Fräslete s. *Franse* usw. fräsisch s. *fransisch*.

Fräs; Conj. weil doch (einmal) GL. *Fräs-me' emal a'gfang*; *hät* ... — Synk. aus *für* (s. d.) *als* oder *dass*. Vgl. *fürst* Sp. 1026.

Fräse f.; 1. (Dim.) *Fräsli*, *Fräsli*, Halskrause, rund schliessender, gefältelter Kragen, dgl. Knaben und Mädchen trugen B†; Z†. Vgl. *dicker*, *gebrittelter Kragen*. — 2. (in SenwE. *Friese*, in Z *Friesi* neben *Fräse*, *Frese*) Circularsäge, scheibenförmige Fladersäge, allg. — Hand-; Maschine zum Holzsägen GL.

Vom frz. *faïsc*, Halskrause; Schneiderad. Anlehnung an das W. ‚Fries‘ lag nahe, weil mit der Circularsäge namentlich lange, schmale Latten hergestellt werden. — Für ‚Fäser‘ bei FWürz: ‚Alsald du ihn [den Operierten] verbunden hast, so sollt du ihn auf ein Sack legen und tu ihm frisch Sprewer von Fr. oder geschnittenen [‚-es‘] Strow darein.‘ (1612 n. nochmals abgedruckt 1634).

fräseⁿ (-e^l, ZO.); mit der Circularsäge arbeiten, bzw. Etwas bearbeiten.

üs-; gezogene Gewehrläufe, deren Züge durch den Gebrauch gelitten haben, wieder auffrischen. — Vgl. frz. *faïser*, kleine Kammräder mit der Fräsemaschine anzüßnen.

Fräser m.; der die Fräsemaschine leitet.

Fräsle f.; Friesel, Hautausschlag GRD. — Vgl. *Fräsel* Gr. WB. 4, 1, 132.

„Fress m.; Schmaus, Gastmahl B.“ Syn. *Fressen* u. — Här-; besteht darin, dass die Kopfhaare sich an ihrem äussern Ende spalten. *De' II. ha'* Gr.

Gefress n.; 1. Mund, bes. Gebiss „GL.“ GRD. ‚Der mund, maul, giel, gosch, gefress; os, mala, buca.‘ REP. 1662. ‚Was ihm [dem ‚Wälsehen‘ Poggius] für Schmachwort in das ungewässchen Walchengefress kommen.‘ WRKSTIS. — 2. Gesicht (grob) SCHNÜK. — 3. Fresserei, unerlaubtes, wiederholtes, unmässiges Essen Bs; s. *Gefräss* 5. ‚Gefräss oder Saufen.‘ 1531/38, MACCAR. Im J. 1539 eiferten die B Prädikanten wider ‚die köstliche mal, die gastung und das grosse gefräss uf den tag der toufung.‘ HAGENB. Sigr. ‚Als die selbigen nss der heiligen gedächtnuss des tods unsers heilands ein prächtig gefräss und kostlich malzyt gemacht hattend.‘ GUALM. 1553. ‚Dass sie an irem

kilehgang [Hochzeit] üppige gefräss oder tänz anrichtind. HbÜLL. 1572. S. auch *Totenfressen*: *Ei* 2 (Sp. 13). ‚Sulf und Gefress.‘ AKLINGL. 1702.

Über die fast durchgängige Berührung dieser Form mit *Gefräss* s. die Anm. zu diesem; aber vgl. auch noch die mit 1. 2 syn. *Gefress*; *Fresse*.

frässe˚: 1. in eig. Bed. von Tieren und unmässigen Menschen oder sonst in wegwerfendem S., z. B. mit Bez. auf Ungekochtes; doch in Gebirgs-MAA. auch z. B. *deⁿ Chindruⁿ z^l fr. gēⁿ W*; *meⁿ mues für 's Fr. sorgeⁿ Gr.* S. u. *Git*; *Hut*; *Vaterland*; *Serbet*. Beteurung: *I^{ch} will-mi^{ch} fr. läⁿ, wenn 's nüd wär ist*. ‚Fleisch fr. [in der Fastenzeit].‘ 1524, Absch. ‚Die fischer fressend dise krabben gleich rauw [roh].‘ FISCHB. 1563. Von den Tieren sind die Bienen ausgenommen, von denen man ‚essen‘ sagen muss, wenn man mit ihrer Zucht Glück haben will. (Rothenb.) Nach Osenbr. soll in B auch von Pferden und noch andern Tieren ‚essen‘ gesagt werden. Von leblosen Dingen: zehren, verzehren: *Es frisst albig* [immer] *und schisst nie*, Volksrätsel (das Licht) GRD. *Der nü Schne frisst deⁿ alteⁿ GRPr.* *Es hed di Gflore g'fresse*, wenn der Reif vergeht, ehe die Sonne erscheint GRD. *D' Bränte tuet ds Amat fr.*, der Nebel schadet dem Wachstum des zweiten Hens. ebd. In weiterm S.: *Tabak fr.* = kauen GRAV. *Fr. macheⁿ*, Fangens m. GRAV. Mit Bezug auf Karten, Brettsteine uögl. bei Spielen: sie wegnehmen. [Die Mühle] *zue!* *und friss-d'r erwäg die Chue*. Daher viell. das Sprichw.: *Wenn Eine^r hüt, was er will, so frisst er, was er mag* L. auch übertr. auf das Spiel, dann wohl von günstiger Lage übl., die man ausnutzt. Sprichw. RAA. und Sprww.: *Iez hüst gfr.!* zu Einem, der durch eigenes Ungeschick Etw. verdorben hat Z; vgl.: ‚Ich muoss dir's grad rund usen sagen Im [in'n?] kropf, so weist's, wie d's g'fressen hast.‘ Com. SBATI. oder diese Stelle mit der RA. Jmdm Etwas *z^l heiss g'esseⁿ haⁿ˚?* *Da heisst 's: Vogel friss oder stirb!* Not und Gewalt drängen zu einer Wahl zwischen zwei Übeln. *Rim di^{ch} oder i^{ch} friss di^{ch}!* ‚Sie hatten Geld zum Fr. [im Überfluss].‘ GORTU. *Es ist-mer grad, als ob i^{ch} Steine fr. sött*, ist mir höchst zuwider GRHe. *'s ist besser, meⁿ fressi si, als si üⁿs*, sagt der arme Kuhbauer, wenn er seine Kuh schlachtet, damit er nicht durch Heukauf zu Grund gehe U. *Fr. und süfeⁿ macht d' Dokter rich*. INEICHEN. *Git-me* [gibt man] *deⁿ Nar^{eⁿ} vil, so fresseⁿ si vil* AAStauf.; SULGER. *Eiⁿ böseⁿ Atti frisst zueⁿ guete Sün*, ungerechtes Gut des Vaters ist kein Segen für die Erben. INEICHEN. *Voⁿ der Schönheit hüt-meⁿ nüd g'fr.* [kann man nicht leben]. *Besser z^l vil g'fr., als z^l vil g'redt* W. *En guete Hund frisst Alles*, man soll nicht wählerisch sein GL. *De^r hüt (aw^{ch}) en Hund für d' Schuldeⁿ z^l fr.* Z. *D's G'fressna, d's Vergessna*, Undank der Welt Lohn W; anders essen und vergessen. — 2. in uneigentlicher oder bildl. Bed. a) mit persönlichem Subj. α) und mit persönl. Obj. Von heftigen Gefühlen oder Begierden, mit welchen ein Mensch Andere verzehren zu wollen oder sich selbst zu verzehren scheint. Liebe: *Enand fast fr. vor Liebi*. An Jmdm od. Etw. *deⁿ Nar(r) g'fr. haⁿ*, närrisch lieben, darein vernarrt sein; verhätscheln B; GR; G; S; Z. *Er hüt aw^{ch} gar de N. g'fr. aⁿ dem Mensch^e* STUTZ. Etwas für (um) 's *Fr. gern g'sch^e, g'häreⁿ, tueⁿ* [so dass man es vor Begier fr. möchte] Z. Ähnlich früher: *D' Hereⁿ voⁿ Lucerne hetteⁿd au gern*

Früdeⁿ g'haⁿ, si hetted Nid se [so] *gern g'fr.* MADLEN 1712. Hass, Zorn: Jmdm *grad fr. (g'fresseⁿ haⁿ) wolle*, sehr aufgebracht gegen ihn sein GR. *Wenn d' mi^{ch} nuⁿ nüd frissist!* sei nur nicht gar zu böse auf mich, fahre mich nicht so hart an! Z. *Frössed enand, so wird (git 's) Eiⁿ Rechts dräs!* GG. ‚Friss mich nur nicht!‘ Mey. Hort. 1692. ‚Die schaauf müessend mich weiden, sy müessend 's tuon, ich friss sy sust.‘ NMAX. In anderm S. sagte man in der Reformationszeit ‚Tote fr.‘ von Geistlichen (s. *Totenfresser*), die sich für Seelenmessen bezahlen liessen (vgl. Manuel 199), und galt die RA.: ‚ich will ein puren fr. bis an die stüfel.‘ in Fällen, wo etlich der landsrichtern etwa ein puren zween dry zu essen gelehbt, sy die ürten für sy bezalt hand, also dass das sprüchwort darus worden.‘ 1530, Absch. *Sich selbst fr.*: ‚Wer nyd und hass treit [trägt, hegt], der verisst syn eigen herz mit leid.‘ HENZ. *Gewissensqual*: ‚Conscientia andere: fast übel betrübt sein, sich selbs etwaran schuldig wüssen, sich selbs fr. und peinigen.‘ FRIS; MAL. ‚In seiner gwüssne [Gewissen] gefr. oder geengstiget werden, ein g'nager oder klopfen in der conscienz haben, morderi conscientia.‘ MAL. Auch von andern Seelenschmerzen und Sorgen. ‚Sind das nit hübsche reden an einem predicanten: Ich kann mich nit umb alle ding selb fr. [ängstigen, kümmern].‘ 1616, JBREIT. ‚Der Lehrmeister kränket und frisset sich selber, wann er sihet, dass seine Arbeit so übel angewendet werde.‘ D'TOMMANN 1708. — β) mit sächl. Obj. Habsucht, Eigennutz: *Er will Alles g'fr. haⁿ* GWA. Jmdm Etw., *Alles vor'em Müd erwäg fr.*, eigtl. von Speise, uneigtl. = Rechte und Vorteile vorwegnehmen GR. *D' N. hüt-en z^l näch g'fr.*, ist ihm zu nahe getreten Z. ‚Die Tafelkatz die ander [der andern] fluecht, die ihr zu näch gefressen.‘ JCWEISSENER. 1678. ‚Was du genüssist, das friss nit, als ob es dir allein höre; gunne anderen Leuten am Tisch auch Etwas.‘ HbÜLL. mit der Var.: ‚Lass dich benüegen an ein Zimlichen, schopp's nicht allein in dich.‘ In etwas besserem S.: *Ds Werch fr.*, gewaltig aber zugleich prahlerisch arbeiten. *Er tuet, als ob er ds W. alls g'fr. haⁿ wett* [wollte] GR; vgl. *Werchfresser*. *Um sich fr.*, zunehmen, sich verbreiten. ‚Die Augustiner Mönchen hand un sich g'fr.‘ RIEGER 1606. Einbildung: *Er tuet, wie wenn er alli Heiligkeit g'fr. hett*, gibt sich den Anschein grosser Frömmigkeit Z. *'s würd Ein'u* [man sollte] *meineⁿ, er hett alli Wisheit g'fr.* ebd. (auch: mit *Loffleⁿ*). ‚Du meinst, du habest schon gross Geschicklichkeit gefr.‘ WAHRSAGER 1675. ‚Alle Witz gefr. haben, das Gras wachsen hören.‘ D'TOMMANN 1708. Selbstüberwindung: *Friss keⁿ Zorn meⁿ!* besänftige dich! TB. *Man ist doch aw^{ch} vor' Fleisch und Blut und d' Natur fr.* chann meⁿ einel nit W. *Er wird svⁿ Natur aw^{ch} nüd chönne fr.*: die Naturtriebe ascetisch unterdrücken Z. — γ) absol. ‚sich bestechen lassen GR.‘ gleichsam Futter annehmen. Vgl. *Gaben-*, *Kronenfresser*. — h) mit Sachsubj. *D' Schuldeⁿ fresseⁿd-meⁿ (fast)*, verzehren, bedrängen ihn GL; Z. *Es will-mi^{ch} hir* [heuer] *g'fr. hüt*, wenn ein Leid oder Missgeschick vorüber ist, so folgt schon ein anderes darauf; es lässt mir gar keine Ruh W. (Pte. Perf. 1) in akt. S. a) vollgefressen, wohlgenährt. *En guet g'fressne* [belebter] *Maⁿ* BRi. (grob). b) eigennützig GWA. c) *g'fressa svⁿ, eⁿ g'fresses* *I'ssäha haⁿ*, sauer sehen, als ob man Einen fressen wollte Ap. (Vgl. *fressen* 2 a β.)

Im selben S. ebd. auch das Pte. Imperf.: *e g'fressets* [d. h. *-endes*] *G'sicht, Hart*; Syn. *g'fraset*. — 2) in pass. S. *g'fressen se*, sich übermässig fürchten (als ob man schon gefressen, d. h. wenigstens schwer bedroht wäre), z. B.: *Si hein* [haben] *den g'wusst z' blaggen* [zu erschrecken]; *er ist ganz g'fressen g'sin* Bli. Vgl. die Drohung *muess-die fr.?* mit welcher Kinder vexiert werden. — *un-g'fressen*: in akt. S., nicht gefressen, gegessen habend. Von Zugvieh: *Ma' ch' d' G'leit* [Gespann] *mit der ganz Tag u. la'* GrAv., D. Von Menschen (roh): *Ase u. vom Tisch müese* GrD., Pr. Wir nit un-g'fressen wärend gsyn, vergangen was uns des hungers pyn: 1468, TöHLER, Volksl. — *schaben*:- von den Motten zerfressen GrSch.

Die Stelle aus Jbenz zeigt noch die urspr. Form des W. (*ver-esse*); vgl. den laut die wolf veressen: Bon. Sie ist viell. auch in dem Pte. 'fressen' bei Mey, Wint. Chr. enthalten: *Die würr hand den kalas gefüllt mit fr.* Doch ist auch ein Pte. ohne Präf. aus ZN, n. 9. bezeugt; vgl. *fraben* Ann.

ab-tressen (Jndm Etw.): eines Andern Gut verzehren, ihn schädigen Gr. Syn. *ab-essen*. — über- (refl.): zu viel essen, fressen Gr. *Wo der löuw sich n., so fastet er hernach*: TERN, 1563, Pte. adj.; *Venter avarus*; unersättig, ü., geitig: Frus. — üt:- ganz verzehren, z. B. ein Vermögen (verschwendung) Gr. *Grosser Hunger und Pestilenz, so den dritten Teil der Menschen uffgefressen*: RCys.

un-: der Reihe nach (im Kehrnm) an verschiedenen Orten essen. *Umfr., wie des Oberrochts Geiss*, von einem Tische zum andern schmarotzen gehen, als ob man Recht dazu hätte. SREXG.

Um- hier prägnant und nicht eictl. mit dem Vb. zgesetzt; vgl. Sp. 227 und *un-essen* Sp. 629.

in-: 1. (trans.) unbewusst etwas Unverdauliches oder Schädliches verschlucken; von Menschen und Vieh GrAv., D., Pr. Syn. *in-essen* Sp. 525. *D' Chind fressen allerlei a'rijs Obs v.* Wenn *e Chue e Wetterguggen v'fressi*, so *muessi-sch' zerspringe*. — 2. (refl.) eindringen. Bildl. *Es hüt-si' e schlechti G'wonn uf'fresse Z.* Hineinfr. von einem fliessenden Wasser, das in die Pter hineindringt, wenn es nicht abgedämmt wird. 1671, Arch. WETL.; vgl. das folg. — *under-*: unterwühlen, -spülen. allg.

üs-: 1. absol., fertig essen, aufzehren. *Usy'fresse* [die Gunst verloren] haben bei Einem Z. Pte. Perf.: *en üs'fressna Kerli*, ein vollgefressener Av; vgl. *gefressen I.* — 2. trans. (ein Land), die Vorräte desselben aufzehren und dadurch Hungersnot herbeiführen. allg. *D' Franzose heit' Nüt brocht, si heit' nante* [nur] *g'no' und 's Land üs'fresse* S. *D' Suppe usfr. müese*, die übeln Folgen eines Tuns für Andere tragen, büssen, entgelten müssen AA; Bs; Gr; S; Z. Syn. *'s Bad üstrage*, *usbaden*. — *us-hin (use)*:- durch Unersättlichkeit hinaustreiben, z. B. von einem unersättlichen Knecht: *Wenn-i-e* [ich ihm] *na* [noch] *lang blhalte* *hett*, so *hett-er-mi' us 'em Land use g'fr.*, hätte mich so arm gemacht, dass ich das Land hätte verlassen müssen ZW.

ver-: 1. (von Insekten, z. B. Motten) zernagen Gr; Z. Vgl. *schaben-gefressen*. — 2. mit Fressen (Schwelgerei) vertun, das Vermögen B; Gr; G; W. — 3. Pte. Perf.; persönlich: durch Fressen zerrüttet. *Dieser war ein heillos, müssiggehender und in seiner Haushaltung verfrassener G'sell*: 1692, Z. Armenbericht.

vor (für):- (absol.) im Voraus schon Lohn für Arbeit beziehen, Haushalt auf Vorschuss führen. *„Er hat vorgefressen oder Vorgefressenes, von Arbeitern und Beamten“* B; L; W. Vgl. *vor-essen*. — *hinder*:- von hinten unterwühlen, von angeschwollenen Wassern. Vgl. *under-fr.* *„Und ist unser Eulach also gross gsyn, das unserem müller hatt das wuor durchfressen und dem N. syn wuor h. und zerfüert.“* Mey., Wint. Chr.

*Fresse*ⁿ f.: 1. grober Ausdruck für Maul oder Gesicht, wie *Gefräss I* und die dortigen Synn. *„Auf die Fr. schlagen.“* *Der Schuch, d' Hand in d' Fr. g'.* SIRTZ. *Wo* [welche] *jedem d' Füst in d' Fr. schlöml.* ebd. *Öppis müd wellen a' dr Fr. zue ha'*, zu nahe am Gesicht, vor sich Z. *„Ich wünsch dir 's angesicht voll* [von Kuhdreck] *und d' fressen.“* 1576, Z. Ant. Mitt. *„Hab ihm 's schön unter die Fr. [in's Gesicht] gesagt.“* BRÄGGER 1797. Nur das Dim. *Fresseli*, von Kindern, wird auch in gutem S. gebraucht Bs (wie *G'frassli*). — 2. schlechte Wirtschafterin, die hinter dem Rücken des Hausherrn nascht BSi.; *„L.E.“* W.

*Fresse*ⁿ n.: Schmaus; Leckerbissen. *Es Fr. wie jung Mäs!* Bs. Bildl. *E g'fundes (g'schenkt) Fr.*, ein erwünschter Fund, günstige Gelegenheit, leichter Gewinn Z; Syn. *e g'märti Wäs*. *„Das wär für uns ein rechtes Fr.“* Jc'WEISSEN. 1701. S. noch *fuerig* Sp. 576.

Here-: Herrenmahlzeit, -speise, herrliches, köstliches Essen, Leckerbissen, Hochgenuss B. Auch bildl.: *„Ein H. für die Dienerschaft war, wenn man irgend einen kleinen Zwist unter der Familie bemerkte.“* GOLLN.

Töfen:- Leichenschmaus, in tadelnder Rede. In den Z. Synodalakten von 1536 wird geklagt, dass in mehreren Gemeinden am See das T. allgemein werden wolle; 130 Personen seien an einem solchen Gefräss gewesen.

Fresser m.: 1. wie nhd., viel essender Mensch. — 2. (auch Dim. *Fresserli*) junges Schwein, das nicht mehr bloss mit Milch genährt wird, halbgewachsenes Schw. Gr. — 3. Ungeziefer = *Gefrassel; Gefräss 3* Ar. Spez. ein Käfer, der den Weibchen schadet, emulphus vitis; *chrysonela lurida* Z. — 4. Krankheit an Bäumen, bei der ganze Stücke des Stammes schwinden und der Baum zu Grunde geht ZO. — 5. Sommerwurz, orobanche minor Sutt., ein die Gräser verzehrendes Unkraut. ebd. Syn. *Kettüfel*. — 6. „bösesartiges Geschwür an den Ohren der Hunde, bes. derer, welche lange hängende Ohren od. krauses Haar haben Ar; GRh.; Z.“ — 7. Krebs im Gesicht Z. — 8. bei Brettspielen (z. B. Damen-) diejenige Art des Spieles, wobei einer oder beide Spieler darauf ausgehen, möglichst bald alle ihre Steine zu verlieren (dem Andern zu fressen zu geben), also das Gegenteil der gewöhnlichen Spielart. *De Fr. mache Z.*

Imben (Imme-, Imu) = *I-Fräss* Ar; G (St.^b). — *Ämd-* heisst etwa noch der Augentrost, euphrasia, weil derselbe an trocknen Orten oder in trocknen Jahrgängen wuchernd den Böden bedeckt und das Gras nicht aufkommen lässt ZF. — *Ämtli-*: nach (kleinen) Ämtern begieriger Mann Z. — *Apfel-*: Name eines Felsens im Rhein bei Wagenh., an dem ein mit Äpfeln beladenes Schiff verunglückt sein soll, wie an einem andern, genannt *Salz-Fr.*, ein mit Salz beladenes. — *„Faden-*: Wertbruch an Geweben, so

genannt, weil die Ausbesserung viel F. braucht („frisst“) LE. — Für-: 1. Marktschreier, der sich den Anschein gibt, feurige Stoffe, z. B. brennendes Werg zu verschlucken Z. Vgl. *Küder-Fr.* — 2. grosse, grüne, fliegende Heuschrecke BRech.; ZMüncH. Knaben machen sich den Spass, diesem Insekt brennende Zündhölzchen hinzuhalten, in welche es dann beisst. — Fass-: schlechter Keller Z. Syn. *Rweif-Fr.* — Frägliⁿ (*Frögli*): neugieriger, listiger Frager Scu; Z. — Frankeⁿ: Polizeidiener, weil er für jede Angabe einer polizeiwidrigen Handlung einen Franken erhielt ZStdtf. — Gaben-: bestechlicher Richter. „G., welche nicht und Gaben genommen, dem zu lieb, dem zu leid ein urteil geben [haben].“ JMÜLL 1673. — Vergébens (*Vergëbis*): Müssiggänger, Schmarotzer, Tagelieb Tu; Z. — Geld-: eine Einrichtung, die viel Geld kostet Bs. Vgl. *Geld-Schüsser*. — Gersten- = *Gerstenvogel* Sp. 693 Z.

Gisel-, Gisli-: 1. „Schmarotzer B; LE.“ S. Syn. *Suppen-Esser*. — 2. Schuldeneintreiber, Geschäftsmacher, Wucherer S. „Gislifr. war noch vor nicht gar langer Zeit ein Schimpfname der Advokaten, der sich aus jener Zeit herdatiert, wo sie sich ausschliesslich mit Schuldbetreibungen befassen.“ S Wochenbl. 1845. „Dass sy [die Maultiere] die stimm des gysselfressers (geis-: 1560, treibers: 1667) und notzwängers mit hörend.“ Bu. 1531. „Exactor: gysselfr., schuldbott, der schulden einzücht.“ FRIS.; MAL.

Beide Bedd. erklären sich aus der schon unter *Giselas* Sp. 499 angeführten Sitte des sog. „Eulagers“, wonach Schulden in der Weise eingetrieben wurden, dass der Gläubiger den Schuldner in ein Wirtshaus bannte und dort so lange auf seine eigenen Kosten zehren liess, bis er bezahlte. Als dann die Schuldbetreibung besonders rechtskundigen Geschäftsleuten übertragen wurde, sorgten diese natürlich dabei auch für ihren eigenen Gewinn. Syn. *G-esser* Sp. 528.

Herrgott-: ein in der Reformationszeit oft gebrauchtes Schimpfw. zur Bezeichnung der Katholiken. z. B. 1523, EGLI, Act. 187. Vgl. *Götzen-Fr.*

Wenn später ein katholischer Schriftsteller (Com. SBeati) dem Satan die Schmähung in den Mund legt: „Petrum, den verfluchten Lump, Herrgottsfr. und Götzenrump“, so ist fraglich, ob er das auf die Transsubstantiationslehre anspielende Schimpfw. der Reformierten (anachronistisch) aufgenommen oder ob er dem Ausdrucke den S. v. „jeifriger Gottesvercher“ (vgl. „den Heiligen die Füsse abbeissen“ Sp. 1088 u., und „vor Liebe fressen“) beigelegt habe.

Götzen-: Heiligenvercherer. Schimpfw. i. S. des vorigen. 1562, Abscu. Vgl. *Heiligen-Fr.*

Heu-: 1. scherzh. Bezeichnung für Rindⁿ B. „Ein schmucker Junge ist er; denn er besitzt vollkommen die Körperlänge und Figur eines gut gewachsenen H-s.“ ALPHEK. 1866. — 2. Wegerich, *plantago major* und *media* GÖLH. — 2 so genannt, weil er mit seinen breiten Blättern den Futtergräsern den Platz versperrt; vgl. *And-Fr.*

Heiligen-: Scheinheiliger, Gleissner, Heuchler. „Einen einen Präzisiert, Gleichsner, H. betteln.“ AKLIXGL. 1702. „Welcherlei Leut die Welt heutigs Tags mit dem Namen der Phantasten, Heuchlern, Gleichsneren, H., Werk- und Scheinheiligen zu belegen püetet.“ JÜLH. 1727. — Vgl. Sp. 1088 u.

Humbel-. „Alle diejenigen, welche die evangelische Religion haben angenommen, haben [angeblich] einen Hummel fressen müssen, so der Teufel selbst gewesen. Darauf sie alsbald in der Bibel Wissen-

schaft gehabt, wie sie dann insgemein sind H. genannt worden.“ CLSCHOB. 1695.

Der Glaube, dass böse Geister (wie Krankheiten) die Gestalt von (fliegenden) Insekten annehmen können, war weit verbreitet; vgl. *Mugg; Aramenschen-Pfihholterli* Sp. 820; *Müßer* Sp. 529.

Här-Fresserin *Horfressereⁿ* Ar: wollenes oder seidenes Haarband, über der Stirne um den Kopf geschlungen, um das Haar glatt zu drücken Ar; Tu.

Weil dem Haarwuchs schädlich. Wahrsch. entsteht aus *frz. fraise*, Haarkrause; s. *Fräse*.

Hirs-Fresser: Maulwurfsgrille, Erdkrebs, den Wurzeln der Pflanzen (z. B. des Hirses) schädlich ZG; ZKü., O. Syn. *Korn-Fr.* Scherzh. od. spöttlich übertr. auf Personen, bzw. eine Bevölkerung: „Die hübscheⁿ Hirsfresser vo Zug.“ MADLEN 1712.

Letzteres wahrsch. wie viele andre nachbarliche Spottw. mit Beziehung auf die gewöhnliche Ernährung.

Küder- = *Für-Fr.* 1. verächtliches Scheltw. zur Bezeichnung von Menschen, die sich mit elenden Kunststücken abgeben. *Ch. und Schuëbrünler* Z.

Kindliⁿ-. Popanz; ungeschlachter Kerl Bs. *Mängi Alti, wo [welche] ärger isch als albets d'r Ch., wo^d weⁿ si hüt d'r einzig Bueb töte chönnt mit Wunderligkeit wo^d Bösi, su warteti si nit bis morndrist* [morgens]. GOTTU. Ein Ausscheidenspruch zu einem Kampfspiele (*Giggis, gaggis, Eiermues* usw.) hat den Schluss: „*Alter Mann, wie lebsch so lang; [Ich] haⁿ g'meint, du süssisch g'storbe, iez bisch e Ch. worde!*“ und daher bei Gottli. als Reminiscenz im Munde fröhlicher Jungfrauen: „Hab gemeint, du seiest gestorben und ein K. gworde.“ „Hüet sich vor mir ein yetliches kind, welches bosheit treibt, das ich's nit find. Der K. bin ich g'nannt, ich far und reisen durch die land, dass ich die kinder g'wem und ziech. Welches mich sicht, das luog und fliech; dann welches kind nit bëtten kann, gern lügt, sich nit will meistren lan, verschluck ich ganz ou alle sorgen, und sollt ich schon an eim erworgen. Ich bin den kindren mächtig rüch, drum hab ich gar ein grossen büch.“ PERENKAL. 1561. „Manducus: vielfrass. kindleinfr.“ DENZL. 1677; 1716.

Ein K. ist seit alter Zeit als Standbild aufgerichtet auf einem der öffentlichen Brunnen in Bern (eines der Wahrzeichen der Stadt) und hat verschiedene Deutungen erfahren, u. A. auf die Juden, denen man auch in Bern Ermordung von Christenkinder Schuld gab (vgl. B Album 1858, S. 134, 140). Er ist aber wohl nur plastische Darstellung des kinderfressenden Ogers der Märchen und wvdt mit dem Kinder entführenden „Rattenfänger von Hameln“. Vgl. *Lut-Fr.* und die Vexierdrohung an Kinder: *Muesselich fressen*. Auf einem Kupferstich v. KdMeyer ist der „Hollen-Kinderfrass“ geistlich ungedeutet auf das böse Gewissen. — Den Abzähl-spruch deutet AvRütte sinnig dahin aus, dass der Spielführer jene Schlussworte an dasjenige Kind richte, welches er als das letzte zu seiner Rotte aufnimmt; diese aber komme die der „K.-Fr.“ genannt werden, weil sie als die stärkere voraussichtlich die Kinder der andern Partei überwältigen, auf-fressen werde.

Kapünen-: Feinschmecker, Schlemmer. Im Jahre 1646 murrten die unzufriedenen Bauern von ZKü.: „Die K. [die gnädigen Herren der Stadt] seigend jech schon lang meister gsyn, sie buren wölland iez auch einmal m. werden.“ Korn- = *Hirs-Fr.*; *Korn-Förtli* Sp. 921 GÜA. — Krämlinⁿ (*Chwöli*): Spottw. für naschhafte, verwöhnte Kinder Z. S. *Kraam*.

Kronen-Fresser hiessen im Anf. XVI. die Regierungsmitglieder und Kriegshauptleute, welche sich bestechen liessen, den benachbarten Mächten (bes. Frankreich) schweiz. Söldner zu verschaffen; dann auch die Söldner selbst, die sog. Reisläufer. NMan. ruft in seinem Liede von der Schlacht bei Bicocca den Landsknechten zu: Du nennst uns Kr., darumb dass man sie [die Kronen] dir nit git! So wölte(n) si [die über den Verlust oder Verrat einheimischer Söldner empörten Landleute von Bern] in die statt fallen und die kr. erstechen: 1522, STRICKL.

Kronen die von jenen Mächten ausgegebenen Münzen mit aufprägter Krone; vgl. Kronentaler. Vgl. *fressen* 3 und *Pfundsch-Fr.*

Lüt-: Leuter, Menschenfresser. Vgl. *Kindlüt*, *Maun-Fr.* An etlichen orten, da die l. wohnt: LLAV. 1569; dafür Menschenfresser: 1670. — Vgl. den Z Geschlechts, Mauness aus ahd. *manūz*, Menschenfresser, Riese.

Spinnmugge-: ein übertrieben ordnungsliebender Mensch, eig. der kein Spinnweben duldet; dann übh. ein peinlicher, an Kleinigkeiten hangender ZKu.

Mann-: Spierling, *cyprinus aphyia* BODENSEE lt HARTM. 1827. Viell. davon, dass er auch Aase verzehrt.

„Mit- = *Mitesser* (Sp. 529) Bs.“

Meitschi-: Nachtfalter S.

Eig. Nachtschwärmer, in Bez. auf die den Kiltgang ausübenden Bursche? Oder als Popanz (Elb, Nachtmär), mit welchem Mädchen Abends von der Gasse geschwehelt werden (vgl. *Nacht-Uebel*? Vgl. *Toppli* 1) Elb, 2) Schmetterling.

Nägel (*Nägel*)-: eine Figur der Volks-Anekdote, Vielfress, der sich anheischig machte, sogar Nägel zu verzehren. *Der N. hüt g'seit: es schwint* [nimmt ab, rückt] *halb, wo[als]-u-er 99 in'n Hände g'ha' hüd und eine in der Schnorre Z. Es schwint-em wie dem N.* (dieser hatte nämlich 3 Nägel auf einem Teller, einen nahm er in den Mund, den zweiten in die Hand, dann rief er: es schwint-mer!) GL. — Bröd-: scherzh. Entstellung von Professor: GR; Z. *Lüge wie ne Br.* [mit grosser Virtuosität, gleichsam berufsmässig] GR. Syn. J. wie gedruckt oder wie ein Zeitungsschreiber.

Pfrunden- hiessen in der Reformationszeit die sog. Curtisanen, welche vorgaben, vom päpstlichen Hofe Anweisung auf Pfründen zu besitzen und solche in Besitz nahmen. Vgl. Schade, S. u. P. I. er. 2, v. 81.

Reif (*Rief*)-: ein feuchter Keller, in dem die Reife der Fässer nicht lange halten Ar. Vgl. *Fass-Fr.* — Resten-Fresserli: kleine Kleidungsstücke, z. B. Essschürzchen für Kinder, so genannt, weil man zu solchen auch die kleinsten Reste von Zeug brauchen kann BStdt. — Salz-Fresser s. *Äpfel-Fr.* — Suppen-: Schmarotzer, Schmeichler, Günstling. Vgl. *Gabel-Fr.*; *Suppen-Fraud.* „Ein rott des bischofs s.“ ZWINGLI. *Mat er in des dächen [Dekans] hüs zuo synem s-n:* 1524, STRICKL. „Laudicenus: der einen fast lobt und vil guots von einem sagt, darmit er sein male gwunne, s., schmeichler, felderläser.“ FRIS.; MAL.

Schnuder-: Schimpfn. Ar; GR; TH; UW; U. eig. für einen rotzigen, unsäuerlichen, dann für einen unreifen, ammassenden Burschen. Syn. *Schn-Lecker*, *-Buch*; *Rotz-Buch*.

Eig. einer, der den Nasenschleim (*Schn.*) in den Mund herabdrücken lässt, statt ihn abzuwischen.

Schnö-: 1. = *Fou* (weil dieser warme Wind den Schnee schmilzt) GL. — 2. feuchter Frühlingssehne (welcher den ältern Schnee schmelzen hilft) GR. — 3. Frühlingsnebel auf den Bergen, welcher zum Schmelzen des Schnees beiträgt, indem er das Gefrieren über Nacht hindert GRRH. — Tabak-: Tabakkauer GR. Syn. *T.-Küner*; *Schigger*. — Tinten-: die Federseele, das Mark in den Gänsefedern (so lange solche zum Schreiben gebraucht wurden) Ar; Z.

Töten-: in der Reformationszeit Spottn. der katholischen Geistlichen, welche sich für Seelenmessen reichlich bezahlen liessen; s. *fressen* 2 a.

Das von NManuel 1522 in Bern verfasste und aufgeführte Fastnachtspiel, welches die Missbräuche des Papsttums schilderte, hiess nach Ansh. auch „der Totenfresser“.

Werch-: der gewaltig, aber prahlerisch arbeitet GR. — S. *fressen*. Vgl. *Wercher*, *Werchwege*, *-Mensch*.

Ziger-: Schimpfn. der Milchwirtschaft treibenden Bewohner der Urkantone: *Die selbe he-relosige* N. [die Schwyzer]; MADLER 1712.

Fresseri f. Die gyselschaften und frösseryen: B Ref.-Satz. 1628.

Weggli-Frösset m.: Volksbelustigung, bei welcher der den Preis erhält, der in gegebener Zeit die meisten Weggli [Brötchen] frisst B. Vgl. *Grünnete*, *Sackgumpet* u. a.

Frössete f.: 1. = *Fresseri*, *Gefressen*, unmässiges Essen, Gelage, Festschmaus Bs (Spreng); GL; GR; „J.; SCH.“ UWE. „Convivium agitare: ein zech oder fr-n anrichten.“ FRIS. — 2. Schädigung des Vermögens, z. B. durch übertriebene Forderungen GR.

frösshaft = *frässig*, von Vieh GR.

„Frëssi m. = *Fresser*, *Essi*.“ *Der Chünig frëssene* schier Alls ewäg; das ist iez auß en Tafels Fr. das! STUTZ.

frössig: zehrend, von der Bergluft BO. = *frässig*. — schneider- = *schmäder-frässig* BsLd.

Frössleⁿ f.: fressendes, krebsartiges Geschwür, z. B. an Nase, Lippe „B.“ GRD., PR.; G; SCHW; „U.“ „Finnen im Gesicht LG.“ „Das [Gesichtwaschen] erfrischt Augen und Nerven, giebt minder die Fr.“ KLINDERBITZ 1826. Auch: *die frëssed Rustig; Fresser*.

„Frösslen: milder als *fressen*; auch: wiederholt fressen.“

Frösslete f. = „*Fressle*“, Krebs Schw.

Freise f.: ein geringer Kleiderstoff. Vergnüglichkeit verwandelt dem Armen seine Freisen und Nördlinger in Seiden und Sammet: JURL. 1727.

Entw. Druckfehler od. verunglückter Verhochdeutschungsversuch für „Fries“: s. Anm. zu letzterem W.

Freis-lich *Freischlich* n.: Kindswel, Gichter AA lt Rocm. 1857 S. 334, 337. — Aus mhd. Adj. *erischlich*, dies von *reise* f., Gefahr, Schrecken, Ungestüm.

hoch-freislich: hochgerichtlich, peinlich. „Dass den regierenden Ständen in jenen [gemeinen] Herrschaften nur die hochfreisliche Herrschaft [die obere Gerichtsbarkeit] und das Malefiz zukomme.“ 1758, Absen. Im 18hd. wurde das Subst. *Freise* i. S. v. „Todesgefahr“ auch vom peinlichen Gericht gebraucht.

freis-sam *fre'ssam*: gefährlich, schrecklich, wild; als Steigerungsadv.: *Dê Buch ist fr. bis Z* (Spillm.).

Als Subst. n. Name von Krankheiten (vgl. *Freislich*):
1) Epilepsie. Des Kindes erstes Bad muss mit grüner Weidenrinde abgekocht werden; es schützt dann vor dem Fr. AA (?) lt Roem. aaO. 283. — 2) „Mager, Anspring, Flechte.“ Sr.¹

Mhd. *ereissan, ereisum*, gefährlich, schrecklich, verwegen. Gewisse bes. gefürchtete Krankheiten pflegte man früher (wahrsch. nm nicht durch Nennung des Namens das Übel herbeizuziehen) nur unbestimmt zu benennen, etwa mit dem Neutr. eines Adj. z. B. das „Unenannte“. So hier *ereissan*, das Schreckliche, und ebenso *Freislich*. Indessen scheinen diese 2 Namen bestimmtere etym. Beziehung zu haben, indem im aNhd. (s. Gr. WB. 4, 1. 119 und noch mehr Schm. 1² 826) das Subst. *Freise*, eig. Schrecken, von schreckhaften Krankheitsanfällen, bes. von Krämpfen und von der fallenden Sucht, auch von Schauern und Zuckungen kleiner Kinder gebraucht wurde, also von Erscheinungen, welche Anwandlungen plötzlichen Schreckens (Zittern, Zuckungen, Rinfällen) ähnlich sind. S. auch noch *Freisch*.

Ge-friss n.: Maul, Gesicht Z (Spilm.), saures Gesicht, als wenn man einen fressen wollte Ar. Pl. „Gefresse“: Grimmssch. JAWEISSEN, 1785. — Nf. zu *Gefresse* und *Gefrüss*.

Fräsel Z. -ie- Aa; L; S — m. *Frisele* Ar, *Frisle* B (Zyro): Krankheit, bes. von Kindern (Fieber mit Ausschlag), Hautausschlag in Folge öftern Schwitzens bei grosser Hitze STh. Vgl. *Fräste*. Man unterscheidet den weissen und den roten Fr. Z. „Warum unsere kleine Kinder den dritten, vierten Tag nach den Geburten den Friessel oder eine rote Ausschlechte bekommen.“ JMURALT 1697.

Wenn *ie* urspr. Diphthong ist, so läge die Herkunft von „frieren“ (mhd. *eriesen*) nahe; aber die Form mit kurzen *i* und das syn. *Fräse* (s. d.) erregen Zweifel. Die Schreibung mit *ss* erinnert an frz. *frisson*, Schauer. Vgl. auch *frissen*. Jedenf. lässt sich die Abl. von *eriesen* nicht stützen durch „Friess“, welches aus einem BThmer Mand. v. 1439 vom Gfo. 6, 327 dargeboten wird, da dort der „Grosse Sterbet gemeint ist; die durchgängige Unzuverlässigkeit jenes Abdruckes gestattet wohl eine Konjekture und zwar „Friess“ (s. Anm. zu *Freislich*).

Hunds-. Wenn in den ersten 6 Wochen nach der Geburt eines Kindes ein anderes unter der Wiege des Säuglings durchkriecht, so bekommt jenes den Hundefriessel. RORNER.

frissmen: erbeben BSI. Syn. *chrismen*.

Viel. zu *Frisel*, wenn *i* urspr. und die Grundbed. „zittern“ ist. *f* wechselt in B(O.) mit *ch* sonst nur im Inlaut.

Fries m.: 1. Graben, bes. zur Bewässerung des Landes „BO.; GG.; SchwMa.“ Z. — 2. (*Friese* Pl.) die bandartigen Gesimse unten und oben an Kachelöfen AAEnd. — 3. Grabenmacher, Damme-, Erdarbeiter. „Von der kostung wegen, so er den friesen, knechten und werchluten geben hat.“ G Stiftsarch. „Dem Friesen 18 Tag ze Gümminen ze graben, zum Tag 5 β: 1500, B Stadtrechn. „Graber oder friess: fossor, subarator.“ FRIS.; MAL.

Nhd. „Fries“, hervorragender Teil des Gebälkes; krauses Wollenzug, aus frz. *frise*, nahe vwdt mit *friso* (s. *Fruse*). Grundbegriff scheint eine Fläche mit abwechselnden Erhöhungen und Vertiefungen, Hervorragungen und Einschnitten. Daraus erklärt sich Bed. 1, da ein Graben eben durch Aufwerfen der ausgehöhlten Erde entsteht (vgl. nhd. „Teich“ und „Deich“). An 2 reiht sich wohl auch folgende Stelle aus Ap Krieg 1495: „Sy bliffend [die in dem hause Belagerten streckten] auch herfür ir langen spiess; da was vil grader fries; sy [die Angreifer] bliffend uf das tacht, indem die Ge-

simsse des Holzbaues das Erklettern des Daches ermöglichten. 3 ist eig. nicht das selbe W., sondern verk. aus dem schwachformigen „Friese = *Friesser*, vom Vb. abgel. (vgl. *Beck* neben „Bäcker“ von „backen“). Daher *Fries* auch als Geschlechtsn. (in Zürich noch in dem von unserm frühesten Vorgänger, Joh. Frisius [s. Quellenverz.] abstammenden Zweige fortlebend) und als solcher in manchen Ortsn. An den Volksn. der Friesen ist nicht zu denken; denn wenn auch Grabenmacher, Wasserbauarbeiter aus Friesland nach Oberdeutschland gekommen sein und die Kunst solcher Anlagen gelehrt haben sollten, so konnte doch niemals der Graben selbst, sondern eben nur der Arbeiter (*Friese*) genannt werden. Von Friesenkolonien in der Schweiz weiss sonst nur eine halb gelehrte Sage des BO., dessen Einwohner aus Schweden oder Friesland gekommen sein sollen (s. Vetter, De Suecica qua fertur Suisetium origine. 1877, S. 1315, 27). Die Unsicherheit und urspr. Unvolkstümlichkeit jener lokalen Tradition ergibt sich auch daraus, dass das Lied (aus dem XVII.), welches von jener Einwanderung handelt, Ostfriesenlied heisst, während in BGr. von Westfriesen die Rede ist. Die Sage hängt mit der tendenziösen Herleitung der urschweizerischen Freiheit übl. aus dem Norden zusammen, welche im XV. aufgebracht wurde und auch die Tell-Sage mit sich führt. Übrigens hat der BO. Volksglaube die Geister jener Ahnen mit denen des Wilden Heeres vermengt (welches seine bestimmten Wege auch im Hochgebirge zieht, so dass man ihm in Sembüthen Durchgang gewähren muss) oder sogar jene erst aus diesen herausgedeutet. Vgl. darüber Romang's „Friesenweg“, Schweiz. 12, 35.

Friese Pl.: Erde aufwerfen, so dass ein Graben entsteht, Wassergräben ziehen, die Gräben auf einem Feld öfnen (auch reinigen BHK.), um Wasser zu verbreiten (oder auch abzuleiten BHK.) BO.; GG.; SchwMa.: ZBenken. Wasseradern in eine „Brunnenstube“ sammeln Z. „Wasserflüss [kleine Adern von Quellwasser], die sy zuosamen friessen und gegen der bläiche yntüchlen und laiten.“ Kessl. „Concidere agrum fossione: die gräben aufftuen oder friessen, das wasser ze leiten.“ FRIS.; MAL.

Frieser m. = *Fries* 3 „BO.; GG.; SchwMa.“ ZBenk., Sth.

Friesli (-ü- STh.) n.: eine Art Nelke B; STh. Steinnelke, dianthus caryophyllus AA Ehr.; Bs; L; S; „Zg.“ Federnelke, dianthus plumarius AAStauf; BGr.; Gf.; LE.

Dim. von *Fries*, aber in bes. Bed., entweder so genannt nach den fransig geschlitzten Blumenkronen oder als Raudverzierung der Gräber. S. *Grab-Nagli*.

Büscheli: Bartnelke, dianthus barbatus B. — Stein-: 1. dianthus Carthusianorum AAStilli. Wilde Nelke, dianthus silv. BO. (Durh.) — 2. Taglichtnelke, lychnis diurna AARemig. Geschlitzte Lichtnelke, lychn. flos enuli AAGipp.

Friess, Friesel, Friesle s. *Frisel*.

Friese, friesen II s. *Fräse*.

Friesme s. *Friesme* Sp. 1230.

Frosle Pl.: die Frucht des Weissdorns, Hagenbutte Gnd., Sch., Tsch. Die Frucht der Rose GChurw. Syn. *Lus*-, *Dörn-berl*. — Churw. *frosla, frusla, frogla*; ob. it. *frosola*.

(Brüch-)Fruse Gf. *Fruscha* ObS., *Früscha* Nuf., Rh., V. f. (in Splügen auch m.); kleiner Besen aus geschälten und gespaltenen, zsggebundenen Zweigen von Haidekraut (*Bruch*), Wachholder oder Lärchen, zum Schwingen des Rahms und zum Scheuern der Milchgefässe. Syn. *Gescher*. — Aus churw. *fruschia* = ital. *frusco*, Reisis.

früseⁿ Grd., Malans, -usch- Obs., -üsch- Nf., Splüg, V.: mit der *Fruse* I. „die Milch quirlen oder schlagen, bis sie schäumt Gr.“ den Rahm, bis er dick wird. Daher *g'fruseteⁿ Raum*; *g'früseti Luggmüch*. — 2. Milchgefäße reinigen.

Kal-, Gal-Frues: Beeren tragender Strauch, ähnlich dem wolligen Schneeball, *viburnum lantana*, doch von hellerer Rinde GrKlost. (Tsch.). — Vgl. *Fruse* Der Diphth. würde sich aus der churw. Form erklären.

Frasch—frusch.

Freisch, Freischle f., Freischlein n.: Kinderkrankheit, Kindergicht. Syn. *Kindenwee*. Zorn und Schrecken der Säugenden macht den Kindern Gichte und Fraisch. JMICALT 1697. „Dazu schlagen gern die Kindenwehe und Gichte oder Fraischlein.“ ebd. „Wann solche gicht währet, bis alle Nerven im Hirn angegriffen sind, machen sie endlich das Fraischlein oder Böswehe.“ ebd. „Das Zahnen und Fraischlein sind oft bei einander.“ ebd. „Die kindenwehe und fräschlein.“ GKÖNG 1715. — Aus ‚Freis, Freise‘, s. Ann. zu *Freisch*. ‚Fröschle‘ scheint nur verderbt oder umged.

Früschi s. *Franz*. Fröschlich s. *Freisch*.

frisch (-ü- Bsld; BBe.; SchwMa.; S; Uw; ZG): I. neu, rein, ungebraucht. *Fr. Frisch, guet F.* „Ein fr-es Hemd anlegen; eine fr-e Seite (z. B. in einem Schreibheft) anfangen; ein Stallmeister kündigt einen fr-en Reitkurs an Bs. Fr-e Milch: so eben gekochte, um Käse daraus zu machen, auch gut zum Trinken BSi. Syn. *Sufi*. „Er hat ein frischen tisch gemacht, er hat nichts mer; Metogenes certe perit.“ MAL. Adv. *Fr. vor* [von vorn] *a'f'ra* S. 's *Wetter stöt wider fr. a'*, das schöne Wetter hat sich, nachdem eine Wendung drohte, auf's Neue befestigt S; Syn. *sich stellen*. — 2. gesund, munter. *Frösche* [kühle, s. 4] *Händ, fr-es Herz* U. „Bin frösch und gesund herwider kommen.“ HsSCHÜRFF 1497. „Mit seiner Franwen einen frischen Tanz tun, hin und wider springen, lustig syn.; als Mittel gegen das Podagra. SCHMERR 1651. — 3. mutig, keck, frech, allg. *Fr. zue!* „Bist du so fr. [wagst du] mich anzugreifen? B; L.“ *Fr. g'wagt ist halb g'wunneⁿ* — *Dar^{ch} d' Stügen abgheit, ist aw^{ch} e'traumeⁿ* L; S. ‚Frisch‘ gilt als Wahlspruch besonders für die Wahl einer Gattin, indem dabei die Buchstaben des Wortes akrostichisch auf die Eigenschaften einer zu wählenden Frau gedeutet werden: f-romm, r-eich, j-ung, sch-ön. Schultheiss Hug schrieb von der Disputation zu Baden 1526 an die Regierung von L: „Si [die Prädikanten] sind all fr., aber jetz, wo dise buoben under die gelerten kommen sind, so könten si weder gigg- noch guggen [nicht Rede stehn].“ *Fr.* frölich, frumm ist der studenten ryl-tumb“, schrieb W. Rollenbutz v. Z 1572 in sein Exemplar des Horaz. „Sehr wohl ihm das ang'standen ist, dass er sich g'halten hat so frösch.“ Vilnerger Lied 1656. Adv. geradezu. *Meⁿ wüsst fr. nomme, was meⁿ denkeⁿ muss* GT., verstärkt mit *gad*, gerade; *g. fr. alt*. ebd. ‚Frischerdingen‘ = ohne Bedenken, ohne Weiteres. 1715. Ansen. — 4. kühl, kalt. *En fr-e Wind*. *Es macht fr.* Grd.; Uw; Z. S. 2 u. *frischen* I. a statt i vor s wie in *wuschen*, *z'wüscheⁿ*, zwischen. Auch in dem Geschlechtsn. *Fröschherz* 1601. Die RA. fr. Tisch

machen‘ entspricht o. Zw. der heutigen ‚reinen oder saubern T. m.‘ = Alles aufessen; während aber dies als gute Vorbedeutung gilt, ist die RA. bei Mal. in ungünstiger Bed. gebraucht = aufzehren, abwirtschaften, ‚aushausen‘. — Die abstr. Bed. des Adv. bei 3 beruht auf der entsprechenden von *frei*, mit welchem *frösch* allitterierend oft verbunden wird (vgl. noch ‚fröschlich‘ = frei heraus). In ‚frischerdingen‘, ähnd. auch ‚-dings‘ ist das zweite W. ganz abstr. adv.-bildend gebraucht wie in ‚aller-, neuerdings‘.

faden-: ganz neu. *F. vom Schneider* (ein Kleid) AA (Minn.). — Syn. ‚nageln‘. Hebel braucht von einem Kleid auch: ‚fadennen‘. Nhd. ‚fadennack‘, ebf. verstärkend.

frischeⁿ (*frischneⁿ* Z tw.): I. (infr.) kühl(er), kalt (kälter) werden; unpers. von der Lufttemperatur, zunächst des Morgens, dann auch des Abends B; GL; Uw; W; Z. — 2. (trans.): den gezogenen Lauf eines Schiessgewehrs erneuern, die abgeschliffenen Windungen desselben wieder schärfen. 1821, Z Verordn. — an-: antreiben, ermuntern. ‚Euch dieses Buch zuzueignen, dazu haben mich verschiedene Bewegungsgründe angefröschet.“ AKLINGL 1688. ‚Den Rektor mit einem goldenen Ehrenpfennig zu beschenken, damit er angefröschet werden möge, sich des Weitern zu bearbeiten [bemühen].‘ 1754. Absch. Im Wechsel mit *annieren*. 1717/23, Gfr. 4. 296.

er-: erneuern, z. B. das Datum eines Schreibens. 1628, Absch. Neu abmachen: ‚Was dieses Lehens halber mit Junker N. erfrischt worden sei.‘ 1665, ebd. Von Betten: frisch machen. ‚So wir in unseren krankheiten gute, mithin [dann u. wann] erfrischtete better haben.‘ FWYSS 1650. Eine beschädigte Befestigung wiederherstellen: ‚Erfröschete die Landwehr.‘ STETTLER. Militärische Korps, die gelitten haben, wieder auf ihren vollen Bestand an Mannschaft bringen, durch frische Leute ergänzen. ‚Dass wir die fändlin erfrischend und wider erfüllend.‘ 1587, S Feldbericht. — Refl.: sich erholen. ‚Nun sei Barbarossa neben Italien vorbeigefahren, ohne jemand Schaden zu tun, sich erfrischt und bloss an einem Orte [sich feindlich gezeigt].‘ 1544, Absch.

Die Form mit -g- nach Analogie der von Adj. auf -ig abgeleiteten Vha. oder weil nach *sch* (ähnlich wie nach z) gerne *g* aufsteigt.

Früschi f.: I. Kälte UWE. Ort zur Abkühlung warmer Speisen Gr; Syn. *Chüeli*. — 2. (coner.) Käsmilch Orw; Syn. *Sufi*.

Früsching W, -ü- BO., Fröschling UWE. — m.: I. junger, verschnittener Widder BO.; UWE.; W. Syn. *Vrfel*; *Stack*. ‚Vervex, ein Hammel, etlich so auf den Alpen, ein Früschling.‘ TIERS 1563. — 2. junges Schwein oder Schaf, als Lehenabgabe an die Grundherrschaft. ‚Wenn herbst degling [Tägdling, Gerichtsversammlungen] sint, so hant die, die die lëchen hant, dz recht, das man ie zwein lëchen soll geben ein lid fröschlings fleisch, der alt genoug sy.‘ M. XIV., Grnd. ‚Früsching-pfenning soll man wären uf SantAndrestag.‘ 1538, Z. ‚Jekliche lnoob soll geben 4 ß für ein fröschling ze St.Joh. Tult.‘ XV., ZRüml. *Früsching* auch Geschlechtsn. B. — 3. ‚Früschling: Person, die in ein er Sache noch neu, unerfahren, Neuling ist LE.‘ — 4. ‚Früschinge heissen in Säckinger Urbar 1251 und später die GL Bauerngüter selbst, auf welchen die unter 2 genannte Abgabe haftete.

Mhd. *früsching*, junges Lamm oder Schwein (frisch, d. h. neu, vor Kurzem geworfen). Ahd. (auch *früsching*) Opfertier,

weil man zu Opfern junge Tiere (Erstlinge) wählte. Abgabe an geistliche Herrschaften bedeutet das W. schon in einer Th Urk. v. 779 (dort: Schwein), später auch in Gl. Eine auf einen der Festtage des h. Petrus fällige Abgabe jener Art (aber: Schaf) heisst ‚Petrefrischink‘: 1090, Sch Urk.

frischlich = *frisch* 3. ‚Weisst du ützt, so sage es fr.‘: 1453, BsL. Urk. ‚Fr.‘ zum Angriff. ÄGTSCHND.

Frösch, bezw. *-el*, *Frösche* ^{ThHw.} (in Bed. 4 b auch BSi.; Gr.; NdW, wenn nicht Pl.?) — Pl. *Frösch* GrD., sonst *-en* — m. Bbrien; Gr.; NdW; S — f. AA; Bs; Gl.; L; Th; Zg.; Z.; Froesch. 1. das Tier. Syn. *Hoppzger*. *Chalt wie-n-e Fr.* oder *e chalti Fr. sⁿ Z.*; syn. *wie-n-e Chrebs*. *Fr-e* als Spottn. der Bewohner gewisser, in der Nähe von Sümpfen gelegener Ortschaften. *Wenn d' Frösche rügge* [quaken, d. i. um StGeorg, 23. April], *schelle d' Roggenähri do sⁿ*. SCHULB; ... so gibt es seltsame Wetter S. Schwind suchet wird geheilt, sobald *Fr-e*, die man ins Kamln gehängt hat, dorren. SCHULB. Eben solche *Fr-e* einem Mädchen ohne sein Wissen an die Kleider gehängt bewirken, dass es dem Täter nachlaufen muss. ebd. Das Anhängen von in Leinwand eingenähten lebenden *Fr-en* ist ein Heilmittel gegen den sog. Schwund und das Hinken bei Kühen GL. Sprichw. RAA. *Hoche wie ne Fr. uf em Dückel* [Wasserleitungsröhre] S. *Uf sⁿm Geld h. wie d' Fr. uf em Tüchel*. SELGER. *Sich üfblühe wie ne Fr. uf-eme Dächel* Bs; *wie ne Fr. im Möⁿschⁿ*. INEL-DEX. ‚Apt Uoli heisst von recht der Rösch und plät sich gegen uns als ein fr.‘: 1489, TOBL. Volksl. *D' Fr-ehem-mer* [haben mir] *im Mageⁿ g'rugget* = ich hatte Hunger Bs. *D' Chille* [Kirche] *ist keⁿ Fr.*, *si gumpet nüd furt Z.*, scherzhafte Abmahnung von allzu eifrigem oder eiligem Kirchenbesuch; vgl. ‚The cherche n'is non hare [Hase], hi abit [= she abides] me well‘ in einer engl. Predigt aus M. XIV. *Mer wend 's wägen, d' Fr-en hend 's uerⁿ gwagt Z.* eig. vom Wagen eines Sprunges. *Nid d' Schuld sⁿ*, *dass d' Fr-en kein Schwänz (Stil B) hend*, sehr einfältig sein L; SCH; S; Z. ‚Ein Frosch hupft wider in den Pful, sässe sie gleich auf einem guldnen Stul.‘ MEY. Hort. 1692. ‚Man trittet eine Frösch so lang, bis sie quaket.‘ ebd. — 2. von Menschen, kleines Mädchen. *Es ist erst noch eso es Fr-li g^{sⁿ}*, *iez iseh-es schoⁿ e Jumpfer* ZO. — 3. Sprünge machendes Kinderspielzeug, entweder ein aus Holz geschnittzer *Fr.* oder auch nur eine Nusschale, ein gabelförmiges Knöchelchen, ein Gabelzweig AA; Z. Syn. *Hoppzger*. Hüpfendes Feuerwerkpräparat Bs; L; Z. — 4. a) gabeliges Baumstämmchen zum Ziehen von Steinen, daher gewöhnlich *Stein-Fr.* Gl. Syn. *Gewäffe*. — b) *Frösche* (Sg. f. od. Pl.?) BSi.; GrD., V.; NdW; Gergel oder Kümme an den Dauben des Fasses, Zubers udgl., d. h. derjenige Teil desselben, der über den Boden hervorragt; die Einsägung der Dauben, in welche die Bretter des Bodens eingefügt werden ‚BO.‘; NdW. Der über das Bodenstück vorstehende Teil eines Gebäudes GrD., V. — 5. (m.) eine Krankheit des Viehs. ‚Wenn ein Vieh den Fröschen hat, so senkt es den Kopf under sich und geiferet gar wüest mit dem Maul.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. — 6. ‚Die Frösch‘ hiess ein kleines Bollwerk in BsStdt. ‚Frosch-Name eines Hofes in ZMaur; ‚Froschau‘ ein altes Haus in ZStdt, Sitz der ältesten Druckerei; auch in ZF. ‚Froschgass‘ 1465, ZKüsn. (jetzt -ö); ‚Fröschelen‘ 1788, ZHlw.

Mhd. *vroesch*, Pl. *vrösche*. — O findet sich nur in den unter G angeführten Ortsn., sonst durchgehend ö, sei es ans dem Pl. oder durch Einfluss des folgenden *sch*, welches auch a in ö umlautet (*Täsche*, Tasche usw.), noch öfter e in ö (*vrösche*, Wäsche halten, neben *wasche*, waschen). ‚Frösch‘ Sg. schon bei Zwügli 1524; Ruel 1550; Tierb. 1563; Fris.; Mal.; Z Emblemata 1622; GKönig 1693; ThSpieser 1716 (allenthalben f, ausser bei Zwügli); ‚die froesche, frösche.‘ Red. 1662. Pl. ‚Fröschen.‘ Vogelb. 1557 u. Kal. 1569. — Der Grund der Bed. 2 ist wohl die Kleinheit; vgl. die Synn. *Krott*, *Kajfer*, *Müs*, (*Hüchli*). Bei den Studenten in Z hiess in den 40er Jahren ‚Frosch‘ ein Schüler des untern Gymn., wie in der Pfalz der Schälzunge öbl. In Nassau heissen ‚Fröschchen‘ besonders frierende Kinder; entsprechend unserm ‚kalt wie ein Fr.‘ Bed. 4 beruht ohne Zweifel auf der Ähnlichkeit jener Geräte (bei b des untern Teiles) mit den hervorstehenden Hinterbeinen des sitzenden Frosches. Ob bei b auch Bed. des Pl. anzunehmen ist od. nur Form des Pl. mit Sing.-Bed., ist aus unsern Quellen nicht mit Sicherheit zu erkennen. Zu 5 ist zu erinnern, dass auch mhd. (zwar nur selten) das W. als schwaches Mask. vorkommt. Der Grund der auch in Deutschland, den Lateinern (*prana*) und den Griechen (βράζζαρος) bekannten Benennung ist unklar, viell. die Anschwellung im Maule. Zu 6 vgl. ‚Hund‘ und ‚Chatz‘ als Namen alter Schauzen in Z.

Garten-, Gras-: *rubeta*. MAL. — Laub-: 1. wie mhd. — 2. Spottn. einer Person mit grasgrünem Kleid ZStdt. — 3. (auch *-Fröschli*) mit gekacktem Fleisch gefülltes Kohl- oder Spinatblatt BsStdt.

Wetter-Fröschli: Laubfrosch AA.

Weil sein Erscheinen und Gebahren Wetteränderungen anzeigen soll, daher er auch als natürlicher Barometer in Häusern gehalten wird.

frösche„ *frösche*ne“ ‚BO.‘; SCHWE.: 1. Frösche fangen AA; B; Schw. ‚Mit hochgehobenen Beinen, wie der Storch, wenn er fr. geht.‘ GOTTH. Bildl. ‚Wie die bapstischen Boten zu Zürich lagend zu praktizieren; dazu am Rande: Die Römischen fröschen und rätschen [klappern].‘ HBRLL. 1572. Dazu ‚er-‘ mit Fröschefangen Etw. gewinnen“, und Fröschler: Froschfänger und -verkäufer Z. — 2. ‚ein Fass gergeln oder kimmern.‘ an Küfergeschirr einen Einschnitt in die Dauben sägen, um die Bretter des Bodens hinauzufügen ‚BO.‘; Gr.; NdW. Zu *Frösch* 4b. Eben dazu auch: gefröschet; mit Fr. in jenem Sinn versehen. Bildl.: *du bist z' churz gfröschete*, hast nicht die Kraft (Etw. zu erreichen). Syn. ‚noch zu kurze Beine haben.‘

Frösche, fröschchen s. *Fräse* Sp. 1330.

er-fröschgen s. *er-fröschchen* Sp. 1332.

Frask—frusk.

fruske“: mit Bitten anhalten. *Nach laugen Friugu* [Fragen] *und Frusku leiⁿ-sch-us* [haben sie es] *laⁿ gaⁿ* W Sagen.

Vwdt mit ‚forschen‘, lat. *posco* f. **prasco* (auch *prae-ari*, *praeus*, Freier), und diese Vba viell. auch mit ‚Frosch‘, vom Aufsperrn des Mundes als Geberde der Neugierde.

Fruskle *Fruschgle*“: (Pl.) bissender Kinderfriesel mit roten Flecken, *veruscula* GSA.

Der Name bezeichnet eben jenen Ausschlag (vgl. die *Blatzen* als Name der Krankheit selbst) und ist aus dem lat. W. *zsgoz.*; aus der mediz. Spr. in die des Volkes gedrungen wie *Ktik* aus ‚Hektik‘.

Frast - frust.

Ge-frist f. u. n.: 1. Frost (obj.), Frostwetter Bs. Die Trauben haben im Frühling vom *Gefrist* gelitten: Was noch zwüschen martini und wienacht fast schön und warm wetter und bis zu der zyt kein gefrist gesehen worden: 1540, Bs Chr. Sein [des bei Nancy gefallenen Karl des Kühnen] Angesicht was des Gefrists und Wunden halben nicht wol zu erkennen: GRASSER 1625. — 2. Frostbeulen oder -spalten an Händen und Füssen Bs. Syn. *Gefronni*; *Gefrüsti*. — Nacht-: Nachtfrost. Sein todter cörpel wirt hinaus geworfen, dass die hitz des tags und das n. auf in komme: 1531, JEREM., dafür bei nacht der frost: 1667. — Winter- f. AAzeim., n. Bs: Frostbeulen, Frostkrankheit der Füsse.

Gefrist selbständige Nf. zu *Gefrüst*, mhd. *gfrüste*, wobei *i* als Verdünnung des Diphth. *ou, u* im alten *friusan*, frieren, anzusehen wäre, wie viel, in *Frisal* (s. d.). Spreng schreibt entgegen den Bsstädtischen Lautverhältnissen *-ü-*, wobei allerdings unentschieden bleibt, ob er viel, einem richtigen Sprachinstinkt gefolgt sei.

Frist f.: 1. Ruhe, Sicherheit, Zuflucht, Aufenthalt (für eine gewisse Zeit). Dass lüt, die hunder uns ufenthalt und fr. funden, [von dem Landvogt] hinaus gehen werden: 1529, Absch. [Der Todte] ist in der ruow und fr.: 1531, STRACH. Das [die vorteilhafte Aufstellung] in^m doch nit vil fr. mocht bringen: SALAT. In den stetten hunder'n muren tüchteren oder knaben vil bessere fr. da mugend s' haben: RUF 1550. Wo mangel ist, hat d' scham kein fr.; man muoss sich in der not verschämen: arctis in rebus absit pudor: MAL. Gott andächtigt umb Erledigung und Fr. angeruft [bei einer Wassergefahr]: RCvs. Die bulschafft dir anglegen ist, dass du vor ihr hast wenig fr.: WAHRSAGER 1675. — 2. kurzer Zeitraum, Zeitpunkt. Jetzt zur fr. = zur Stunde, gegenwärtig, GEGENW. GM. Hab sorg zuo inen z' aller fr.: RUF 1550. — 3. wie mhd., freie Zeit, bis auf einen Termin Etw. zu tun oder zu gemessen; Aufschub.

Mhd. *weist*, frei gebene Zeit, Aufschub, Zeitraum. S. noch *Flüsch* Sp. 1236. — Unsere Bed. 1 findet sich weder mhd. noch nhd. und ist doch viell., schon weil die concreteste, auch die ursprüngliche, vwdt mit *Friede* (*st* aus *st* wie *Last*; *laden*), und auch mit *fr* (vgl. z. B. *Freiheit*, i. S. v. Asyl). Jedenfalls ist nicht der nackte alg. Zeitbegriff das Ursprüngliche, sondern *Zeit* zur Ruhe oder bestimmter Tätigkeit; vgl. *Müsse*. Wenn St.'s Angabe betr. das Geschlecht (Lm. Dial. 243) richtig ist, so war das Masc. wohl nach Analogie der vwdten Begriffe: *Aufenthalt, Friede, Zeitraum* gedacht.

Galgen-: die letzte Zeit, die Jmdm zur Erfüllung irgend einer Verbindlichkeit eingeräumt wird, wie z. B. zur Leistung einer Zahlung, zur Erfüllung eines Auftrages, zur Herstellung eines Werkes usw. Z.

Eig. Aufschub der Strafe des Galgens oder die Zeit, die bis zur Vollziehung derselben dem armen Sünder gegönnt ist.

fristeⁿ: retten, in Sicherheit bringen, vor Schaden bewahren, schützen, z. B. sein Geld bei einer Feuersbrunst. Ad. B. Dass darr sich das Hen hinfriste zur bergenden Bühne: JRWass 1815. Schirmen und fr. formellhaft verbunden: Wenn ein eigner Mann Jahr und Tag hier sitzt unversprochen [unangefochten], soll ihn die Stadt für den ihren halten, sch. und fr.: XIV., Ocus. Frist mich vor dem schlund des löwen: 1531/60, PVALM. Mit undertänigster Bitt, sie vor

diesem Tyrannen zu fr.: HAFEX, 1666. Der Hans- und Bettplunder, der [bei der Feuersbrunst] z. T. gefristet, z. T. ihme gestohlen ward: Misc. Tig. 1724. Insbes.: Grundstücke durch Umzäunung vor Einbruch von Vieh oder Menschen, durch Wahrung gegen ein Gewässer sichern, einfriedigen L. Syn. *in-fr*: vgl. *friden*. Die Alp Tannen soll sich gegen Engsteln einzig fr. und den daherigen Zaun einzig erhalten: 1851, SCHATZM. Alpenw. Dass die anstossende Weid gegen des N. Garten [sich] allein fr. und einzäunen solle: 1817, LSchöpfh. Freiburg entgegnet, der Schaden seiner Schwelle rühre daher, dass die Untertanen Berns ihre Güter nicht fr.: 1678, Aesch. — Mhd. *risten*, aufschieben; anhalten; schützen, retten.

in-: einzäunen, einfriedigen AA; B; L. Welcher sein Ligenschaft einzäunen und einzufri. begehrt: 1747, BSi. Rq.

er-: am Leben erhalten. Der seinen vatter in eeren haltet, der wirt sein leben lengeren; und die erhörung des Herrn wird sein muotter e.: 1531/48, Sur.; dafür erquickten: 1667. Dass ein verborgne kraft den somen erfristet zuo dem geschöpft, das darvon kommen soll: TIERB. 1563. Refl., sich behaupten: Noch understunden sich die Burger zu e.: WURSTIS. — Mhd. (nur 1 Mal) unverletzt erhalten.

ge-: wesentl. = *fristen*, vor Schaden bewahren, z. B. Pflanzen AA. Er hat die Herdöpfel kaum g'fr. mögen (vor Frost). Mein Herr, den Gott bei allem gesunden Wolstand langwirig g. wolle: HAFEX, 1666.

Mhd. aufschieben; beschützen, erhalten. — *Ge-* bes. bei Hülf-ztw. dem Inf. vorgesetzt, ohne wesentliche Bed.: s. *ge-*.

be-: wesentl. = *fristen*, bewahren, erhalten. Ruofen uns an, si vor sollichen ungebührlichen übungen zuo b.: 1488, BLaup. Urk. In Ehren und Gesundheit bewahren und b.: RCvs.

Fristung = *Frist 1*, Erhaltung, Ruhe. Dass ich dich will lon [lassen] leben, auch dynem somen fr. geben: RUF 1550. Dem Herzog fr. [Befreiung von der Belagerung] zu schaffen: WURSTISX.

Frost m. (und f.): 1. obj., vom Wetter. Wenn's hiniicht [heute Nacht] glanz; [sternhell] wird, so chünnt 's Fr. gⁿ Z. D' Frost hüt vil g'schadeⁿ ZDättl. — 2. subj. a) Empfindung von Kälte. Es hett kein fr., darf auch kein händschuch koufen: GLETTING 1560. — b) Fieberfrost Z.

Weibl. Geschlecht des W., abweichend vom jetzigen Sprachgebrauch, bezogen Spreng, JAWeissenb. 1678; JCWeissenb. 1701 n. andere ältere Scribenten; in ZDättl. scheint es neben dem männlichen vorzukommen (in Bed. II. Mal. schwankt zwischen beiden).

Chalber-, Chällbi-: Empfindung von Kälte nach dem Essen ZStdt. Syn. *Ochsenfieber*.

Von Kühen, welche frisch gekalbt haben, auf Menschen übertragen. Vgl. *Kalbfieber 1*.

Milch-: Entzündung des Enters von Kühen Ar; GRh. — **Wund-**. Die erste Art der Wundsucht wird von Etlichen genennet die W., das Wundfeuer oder Wundfeber: FWürz 1634.

frosteⁿ: frieren, im Bade BBurgd.

frostig: Kälte fühlend W.

frostsam: kaltflücht, gleich erfroren, alsiosus: FRIAS; MVL.

Gefröst n. f.: Frost. Reif Bs (Spreng) (= *Ge-frust*). „Ee Reif oder G. kumpt.“ *TIERB.* 1563. „Sonnen-schein und G.“ *RuAGOR.* „Und währet die G. bis in Aprilen.“ *WURSTIS.* — Ähnd. ‚Gefrost, -fröst.‘

frösteleⁿ, fröstle L. *frostulu* W: (persönl. u. un-pers.) zu frieren anfangen, ein wenig vor Frost zittern *Ap; Gl; Gr; L; Za; Z.* „Es hüt-mich g'frostelet, vor Kälte geschauert.“ Bes. von Anwandlung von Wechsel-fieber *L; Scn; W; Zc.* „Bes. im Frühling und Herbst *AAß.* So het es mich fast g'fröstelet, wenn-mich d' Frau Professere het mit ireⁿ streungeⁿ Augeⁿ aⁿg'luet.“ *BÄRI* 1885. ‚Fröstelen: zittern von frost, frigitire.‘ *MAL.* ‚Fr.: horrere, frigere.‘ *TuSPIESER* 1716.

(ge)fröst(e)lig: 1. ein wenig kalt *G; S; Z.* *G'fr. Wetter.* *G'scht's auch öppe frostlig us, er wird-is [uns] nit verfriere.* *SCHWIZERD.* — 2. fieberig. „Es ist mir fr.“

„wintergefröstig: von einem Orte, dessen Bäume und Weinreben leicht durch Frost leiden *GrAnt.*“

G'frust *BRI.; Gr tw., Gfrust* *FMu.; Gr tw.* — f. (m. *BRI.*): Frost, -wetter, Gefrorensein. Syn. *Fröri* usw. *D' G'frust het ds Laub 'brüet* [versengt] *Gr.* Vgl. *Gefrist.* — *Mhd. gefruste.*

Gefrüst(i) (*ü*) (*Pl*) = *Gefrist* 2 *BsLd.* — Die Dehnung des Voc. wohl aus dem Präs. entlehnt. — *Mhd. gefrust.* Frostwetter.

Frat (fratt) — frut (frutt).

Frater. *Veräter* *Z† m.:* der jeder Compagnie des Bataillons beigegebene Gehülfe des Feldarztes. Syn. *Feld-Scherer.*

Lat. *frater*, eig. (dienender, helfender) Bruder; später auch ‚Mönch.‘ Vgl. ‚Schwester‘, Krankenpflegerin; Nonne.

fratt, auch etwa flatt (*Dkr*) und frattig *Ap; I.* wundgerieben, von der Haut, bes. fetter kleinen Kinder, in den Falten an Hals, Unterleib, Schenkel-bug *Ap; Bs; G; Scn; Z.* Syn. *offen, flüssig.* Das Übel wird geheilt durch Aufstreuen von Bärlappensamen. Auch von Erwachsenen, wundgerieben von der Hitze, dass es fließt, z. B.: ‚Er hat sich fr. geritten (einen Wolf).‘ *SPRENG.* ‚Er ist noch fr. hinter den Ohren (noch nicht reif an Verstand).‘ ebd.; Syn. ‚noch nicht trocken h. d. O.‘; vgl. *Frattnase.* ‚Welches ross fr. und zerbrochen ist uf dem ruggen.‘ *XV., ScnW Arzn.* ‚Dz ein ross under dem sattel geschwell oder fr. ward, stoss ein natterzug in den bast [Sattel], das hilft.‘ ebd. ‚Fr. under den armen.‘ *HvRÜTE* 1532. ‚Das dem maulesel der hals und mäni nit aufspalte oder fr. werde, so nim schweinin spöck.‘ *TIERB.* 1563. ‚Fracidus (exleeratus): schiumlig, teig, halbfaul, fr., mattächtig.‘ *FRIS.; MAL.* (Denzl. 1677; 1716). ‚Madidi infantia nasi: rotzige oder fratte nasen wie die kind.‘ *FRIS.; MAL.* ‚So das Kind im Mund rot und grün ist, so ist es fr. n. wund.‘ *FWürz* 1634. ‚Fr., seer, eitericht; purulentus, scabiosus.‘ *REB.* 1662. — 2. schlaff und blass, wie z. B. Füße und Hände werden, wenn man in der Lauge oder im Kalkwasser wascht *GWe.* — 3. geil, übermütig, frech *ZO.* *E' fr-s G'schöpfli.*

Mhd. erat, halb faul, morsch; wund gerieben, entzündet; bildl. abgerieben, durchtrieben, verschlagen; geil. Auch noch im Ähnd. und in den meisten südd. *MAA.* — *Bed.* 2 u. 1 vereinigt das Syn. *seer.* *Bed.* 3 erklärt sich aus dem Begriff

‚feucht, saftig, üppig‘, oder aus dem von ‚unreif‘; vgl. *sich fächt machen* *Sp.* 669, und ‚noch fratt hinter den Ohren‘, s. o. I. Ähnliche Begriffsentwicklung zeigt auch got. *gumtil*, gebrechlich; *ahd.* ‚vergeblich, eitel‘; *mhd.* ‚fröhlich, stattlich.‘ — *Abl. frotten* und mit drittem *Ablant Frutt.*

Fratt m.: ‚Unreinigkeit, Schmutz an Händen und Füßen, am Angesicht, auf Tischen, der sich abreiben oder abschaben lässt B.‘ *E' Fr. uf der Zungen (han),* eine beschlagene, belegte Zunge *BRI.* — Ähnd. ‚Frat n., aufgeriebene Haut im Gesäss, Wolf.‘

fratteⁿ: ‚sich wund reiben, wund sein, nur von kleinen Kindern VORRE.‘ Offenes Fleisch, den Wolf bekommen *Z.* Syn. *schmürzen.* — *Mhd. raten* = *reben*, wund reiben (s. *frotten*). *Ahd. fraban*, verwunden.

Fratti f.: Wundsein. ‚Die Fratte heilt im Baden gern.‘ *FWürz* 1634. ‚Es werden auch oft viel Syren und Fratte umb die Wunden und das etwann von wegen der Wärme und des Verbindens, etwann auch, dass der Krank ein phlegma salsum, d. i. ein böse versalzene Feuchte bei ihm trägt.‘ ebd. ‚Paratrimma: das anflieken der haut, fratte, der wolf.‘ *DENZL.* 1677; 1716.

Frattigkeit: aufgeriebene, wunde Haut. ‚Er kann vor Fr. nicht gehen.‘ *SPRENG.*

‚**Freff m.:** Frohdienst, auch jährlicher Zins an Geld od. Naturalien, den ein Leibeigener leisten muss; vgl. *Frettgeld.*‘ — Sonst nirgends bezeugt; abgel. v. *frotten*. Männlich nach Analogie von ‚Dienst‘ und ‚Zins.‘

Gefrett n.: hartes und eiliges Arbeiten, mühsame Emsigkeit, saure Arbeit; schwere Last, welche auf Einem liegt *BRI.; ScnSt.; Z.* Vgl. *Frettete.* — Direkt von *frotten* abgeleitet.

fretteⁿ, frettjen, fredjen *Gr:* 1. emsig, eilig arbeiten, hastig tun *BsLd; ZStdt;* fleissig, aber unordentlich arbeiten *Bs; B (St.°);* streng, mühsam arbeiten *BsLd; BThun. See.* ‚Er frettet Tag und Nacht und bringt es doch nicht weit.‘ Auch refl.; sich mit Arbeit abquälen. *Er frettet-sich noch z' Tod* *Bs (Spreng).* ‚Das vor der morgenpredig by etlichen handwerken im schwank gewesen fr. und ausmachen der arbeit soll gänzlich aberkennt syn.‘ *Z Mand.* 1650. ‚Fechten, eilen, frotten, strütten; festinare, properare.‘ *REB.* 1662. ‚Ohne Gott und gläubigs Bitten ist vergeblich unser Frotten.‘ *KuMey.* 1674. ‚Wie versorgest du deine Seele, wann du auch an dem Sonntag für deinen Leib frettet, reiset, issest, trinkest, kurzweilest und hingegen den Gottesdienst versaumest?‘ *JMEY.* 1694. ‚Wie oft frettet man den ganzen Sonntag in Schёрstuben?‘ *AKUNGE.* 1702. ‚Magnis se laboribus exereere: sich fr.‘ *DENZL.* 1677; 1716. ‚Fr., anxie quiritari.‘ *TuSPIESER* 1716. ‚[Um irdische Güter] frettet, sinnet und sorget man.‘ *JULI.* 1727. — 2. ängstlich sorgen *BsLd;* sich über Kleinigkeiten ärgern *BsStdt.* ‚Er tut Nichts als fr. und grunsen [klagen, murren].‘ *SPRENG.* Auch Andern durch solches Wesen lästig fallen, keine Ruhe lassen, mit Anliegen oder Zumutungen *Bs; BBrsl.; zanken.* *Er het allewil Eppis z' fr. nit Eim* *BsBirs.;* Syn. *räggen.* — 3. eine Bürde tragen *BBe.* (s. *Frettete*); *Gr; Syn. pautlen; burdenen;* im Taglohn Lasten tragen, z. B. Heu, Mist *Gd'Pani.* Waaren, bes. Lebensbedürfnisse aus dem Tal oder in das Tal transportieren, tragend *GrT'schiertsch.*, oder führend auf Sammpferden oder auf kleinen Wagen *GdL. Pr.; Syn. jerggen;*

saunen. Kleinhandel treiben, hausieren Grd., Sch.; auch: Bestelltes auf bestimmte Zeit bringen [?] Grd. — 1. „sich wund reiben, bes. zwischen den Schenkeln durch Gehen LG.“ Syn. *frätten*.

Mhd. *reiben*, reiben; wund machen; plagen; ebenso in südd. MAA. und im ä.Nhd. Engl. *to fret*, auch: sich ärgern, quälen. Ital. *frattare*, reiben, kehren; eilen (aus lat. *frictus*); frz. *frotter*, reiben. Betr. das etym. Verhältniss des deutschen W. zu den fremden ist fraglich, ob zufälliges Zstreifen oder Entlehnung des deutschen (und engl.) aus dem romanischen anzunehmen sei. Die letztere Annahme wird zwar erschwert, doch nicht ausgeschlossen, durch die Existenz der Ablaute *frott* u. *Frott*; früh entlehnte Verba (wie *schreiben*) konnten auch starke Flexion annehmen; nur ist unser *frotten* (mit *t*) nicht das Grundwort (welches *e* haben müsste), sondern mit Umlaut von *frott* abgele. Die Grundbed. ist jedenfalls ‚reiben‘, aus der sich auch Bed. 2 leicht ableiten lässt. Bed. 3 entspringt aus 1 i. S. v. mühsam, schwer tragen; vgl. auch *spotten*, Hilfsdienste leisten, zunächst beim Laden von Wagen, aus it. *spedire*, lat. *expedire*, was wieder für romansche Herkunft auch von *frotten* spricht. Das *j* in Gr findet Parallelen in W-Formen und aus ihm mag die Schwächung von *t* in *d* zu erklären sein.

ab-fretten: 1. (refl.) „sich abarbeiten“; sich mit Sorgen verzehren Bs (Speng). — 2. (trans.) abprügeln G 1799. — *er-*: 1. = *erhasen*, *erstrütten*, durch eilige Arbeit fertig bringen. SULGER; BRÄGGER. — 2. (refl.) durch Arbeiten sich abmatten Bs. — *zer-*: (refl.) = *sich fr.* I. SPRENG.

Fretter (*Fretter*, *Fredler* Gr): 1. Fuhrmann, Speditour, der mit eigenem Pferd und Wagen den Transport von Waaren zwischen Berg und Tal betreibt Grd., Pr. Kleinhändler, Hausierer GrtSchiertsch. — 2. Plagegeist. Sprichw. RA.: *Vetter Fr!* Verwandte machen lästige Ansprüche. SULGER; s. *fretten* 2. — *Sonntags-*: Handwerker, der am Sonntag Arbeit fertig zu bringen sucht. Vgl. *fretten* 1. Wie viel Exempel hat man, dass Gott die Sonntagstretter mit Feuer und anderen schweren Gerichten hat heimgesucht? JMKv. 1694.

Fretterin: 1. unermüdet arbeitende Frau Bs. 2. Eier feiltragende Frau GrKübl. Vgl. *fretten* 3.

Frettete f.: 1. übermässige Anstrengung, eilfertiges Treiben. *Die wird e Metti mache und e Frettede ha* BsStdt. 2. (Dim. *Frettelli*) kleine Last Bbe. Syn. *Bürdeli*.

Fretti Fredji f.: mühsame Fuhr Grd.

frettig: wer sich viel Mühe gibt, ohne viel auszurichten; ängstlich geschäftig, hastig, ungeduldig, unruhig Bs.

Frettile f.: Frettchen. Aus den nestern, so sy [die Spatzen] in mauren machend, zencht man sy mit wselinen und tretlen, so man sy gezämt und darein gelassen hat. VOGELB. 1557.

freitlich s. *freidig* Sp. 1273. gefreut s. *freuen* Sp. 1254. gefreit s. Sp. 1264.

Frittade f.: Pfannkuchen, Omelette Gr. — Aus it. *frittata*.

Frite, *friterig* s. *Fri-Tag*.

Frutt f.: 1. (*Frutte*) länglicher Einschnitt an Bäumen oder Felsen; grosse Wunde an einem Baum, wenn in der Rinde ein Riss entstanden oder ein Stück derselben losgeschält ist LE. 2. Name von Gegenden und Grundstücken, meist im Hochgebirg, Felspartien, etwa mit einem Sturzbach, auch geradezu der Wasser-

fall selber; so wird das Tal von PP. am Tosafall eingeteilt in ‚Uf der Fr. u. ‚Unterfr.‘, ‚sulla u. ‚sotto la cascata‘, im ital. Dialekt der Gegend *Fruta*, was auch der Name einer Alp im Eschental ist. ‚Frutten‘ oder ‚Flutten‘ Hof in ZgÄgeri; ‚Frutten‘ Wald am Fuss des Rossberges Zg. *Frutt* Name mehrerer Passagen, wo ein treppenartiger schwieriger Aufstieg an einem Felsberg stattfindet U: ein Stafel der Alp Leitschig (auch *Furt*); bei Wasen; am Weg von Seedorf nach Isental. Ähnlich in Uw; ScuwMuo. u. Pilatus. Dim. *Fruttli* BMeir.; ScuwGoldau, Morsch., Muo.; UÜrs. ‚Uffen Frutta.‘ 1273, Urk. LHorw. ‚Konrad v. Vorutta.‘ 1275, Urk. UAttingh. ‚In der Frutti.‘ 1322, Urk. Scuw Morsch. ‚Us dem Forstwald von der Frutt dannen bis an die Nas.‘ LB. ScuwGers. *Ab-Frutt*, Alp UGösch. Comp. *Ei-Fr.* UErstf. (der Steinberg in Gl. hiess früher ‚Oufrutta‘); *Ober-* UMad.; *Uderfrütten* UWAhp.; *Vor-Frutt* U (am Klausenpass); *Hen-* ObwKerns; *Sal-UAttingh.*; *Zingel-* Teil der Uw Aa-Alp. *Fr-egg* LE.; *-matt*, auch *Frug-* (Frup.: 1529), Alpstafel in Gl. Sernft.; *-berg*, Bergwiesen in Gl.Lintt.; *-radd* (älter *-val*), Weiler am Tosafall.

Bed. 1 lässt sich aus der Grundbed. ‚reiben, verwunden‘ (bei *frott* und *frotten*) leicht erklären; dann muss aber das gleichbed. *Flutte* (Sp. 1231) aus *Fr-* entstellt sein, wie eben *frott* ein Mal *flut* bezeugt ist. Für Bed. 2 muss der Grundbegriff räumlich erweitert werden, so dass das W. tiefere und breitere Einschnitte an der Oberfläche des Bodens, Felsabstürze, Schutthalden, zerrissene Bergreviere u. ä. bezeichnen konnte. Die in U vorkommende Nhf. *Furt* erklärt sich aus der bei *r* häufigen Umstellung des Voc. Das tessin. *Froda* = cascata mag (wenn sein Voc. kurz oder erst später gedehnt ist) aus dem deutschen W. entlehnt sein, ebenso *frua*, mit ausgestossenem Cons. *Froda* erscheint auch auf rätoroman. Gebiet von Gr.

frutte^a: sauber reiben, putzen, waschen. *All Frutig fräci fruttist du Gschirri im Dachtrauf* BSa. Wahrsch. aus dem benachbarten frz. *frotter*, reiben.

Fruttiere f.: Obstschale? In einem Invent. des XVI. werden kleine und grosse ‚frutieren‘ mit getriebener Arbeit genannt. — Aus it. *fruttiera*.

un-fruet: träge; unfreundlich. SULGER.

Mhd. *unruot*, unverständlich; unfrein; unfroh; ungesund. Das positive einfache *ruot*, verständlich; tüchtig, wacker; hübsch; froh; frisch, munter, gesund, ist bei uns durch das gleichbed. abgeleitete *frutig* ersetzt.

Fructe^a f.: junges Schoss. SULGER.

fruetig (-üe- W, -ü- AA lt H., *fruttig*. IXENCHEN): 1. von Menschen (früher auch etwa von Tieren): a) munter, froh, frisch, lebhaft, frütig, wacker, tapfer, furchtlos, rasch, entschlossen AA; AP; B; Uw; U; W. Syn. *frsch* Sp. 1271; *busper*. *Sich fr. mache*, lebhaft in Gieberden sein B (Zyro). *Ds Meiti ist asa es Mensch g'si*, *wie-s-sus* [es es] zu 14 *Jaru* het *megu* *gigän*, *wësch* [wenn sie] *schö* *frietigi* *siml*. W Sagen. *En junge fr-e Ma*^a. Von einer tüchtigen Hausfrau BRi.; Syn. *angriffig*; *musterig*; *redlich* u. a. *Zugent* mit den panner fr. und unerschrockenlich an die lyent. FRÜND 1446. ‚[Die Arbeit] macht ouch den lychnam [Leib] fr. und stark.‘ ZWISGLI. ‚Am morgen ist huld-selig studieren, da der mensch fry, lustig und fr. ist.‘ KESSL. ‚Und wiewol der herr doctor grass und feisst, schwer und lästig, doch war er, über die häg zu klimmen, durch die studen zu schliefen und berg zu steigen, gar ring und fruetig.‘ ehd. ‚Die hebreischen weiber

sind mit wie die egyptischen, dann sy sind lëbliche, fruofige [Weiber]. 1548. II. Mos.; dafür .barte. 1531; .lebhaft. 1667. .Dass das fleisch blöd und schwach sye, obchon der geist schnell und fr. ist. GUALTN. 1555. .Die hand der fr-en gewünnt reichtagen. 1548/60. P'rov.; dafür: .die fromm hand. 1531. .Animus acer et presens; gnauus, impavidus: fr., scharpf, nit schläferig; nuefer, fleissig, emsig, behend, wacker, muetig, hurtig, fertig, keck, dapfer: FRIS.; MAL.; DENZL. .Es würkt der weise Gott, dass die Menschen fr. werden ihrer Nahrung nachzugehn. GMÜLL. 1657. .Wie die kriegspferd zum streit mutig und fruofig. JMÜLL. 1666. .Welcher, obgleich 86 Jahr alt, an Leibs- und Gemütskräften nach ganz frutig war. JJSCHUECHZ. 1708; dafür .frisch. 1746. .Nauus, strenuus, solulus. THSPÜSER 1716. Den Feuerhauptleuten zu Gehülten gibt man .von den Zünften je 1 ansehnlichen, fruthigen, verständigen Mann. Z Feuerordn. 1692 (1793). — b) hurtig, behende, schnell, flink AA; BBe., Ha., Ri.; .L.E.; G; .Senw*; Uw; U; Z. *Er fr-er Gang Uwe. Uf dr Iseban geit's fr. Bñi. Fr-s als Adv.*: [Der verlorne Sohn] *heig-si* [habe sich] *fr-s uf-e Wey g'macht U.* .Ermëss ein jeder, wie vil ringer sye ein mal fr. dannen gericht werden und sterben, dann so mängen tod, so lang und so vil grosser not erlyden. HBULL. 1540. .Festinationem adhibere: eilen, ein ding fertig und fr. ausrichten. Acer equus: ein fr. oder hurtig ross. Acerrime aliquid agere: zum allertruotigisten. FRIS.; MAL. .So war er auch mit fechten gar fr. MAL. 1593. .So nun die Stadiodromi vor Zeiten fr. sind geloffen nach dem fürgesteckten Zil. XVII, JGRM. — 2. von Pflanzen, Saattfeldern, Wiesen, Bäumen: frisch, grün, üppig wachsend, fruchtbar SenSt.; Th; Z. *Der Söme* [die Saat] *stot fr.* Von einem Brunnen: stark, reichlich fliessend BHa. .So wachsen die Erbsen schön hinauf, werden frutig und fruchtbar. JCSULZER 1772.

Mhd. *vrütic*, rüstig usw.; vgl. noch *vrut* in der Aum. zu *unfruct*. Die Grundbed. 'verständlich' wurde zunächst übertragen auf geistige Frische und Regsamkeit äbh., dann auf die entsprechenden Eigenschaften der Seele, von hier auf den mit ihr in lebendigem Zusammenhang stehenden Leib und zuletzt (unserem W. eigen) sogar auf das Pflanzenleben. Vgl. *frsch*; *kech*; *brav*; *toll*. Ähnliche Übergänge bei mhd. *gemüt*, lebensfroh, wacker, tüchtig, stattlich, und in umgek. Richtung bei *kluar*, dessen Grundbed. 'fein', urspr. von körperlicher Beschaffenheit, in der gewohnten Weise auf den Geist übertragen wurde. Betr. den Laut ist die Aussprache *u^t* ein seltenes Beispiel von Verengung des alten Diphthongen *uo* nach mhd. Weise.

u n - : 1. „von Menschen a) derb, rauh, z. B. *u. usegë*, barsche Antwort geben B.“ — b) untüchtig, träge, nachlässig. „Das ich als ein unfr-er hirt und der nur den nutz ansieht, umm liesse kommen die schaf.“ ZWINGLI. „Pfarrer N. N. ist untlüssig, studiert wenig, hat wenig autorität, ist ein unfrüetiger mann.“ 1533. EGLI, Act. „Als er von land geschiffet, sygind syne knecht einsmals gar tuchig und unfr. worden.“ LLAY. 1569 = „zaghaft und kleinnützig.“ 1670. „Lapis; socors: unfr., ein törpel; träg, hmlässig, lau, nit witzig.“ FRIS.; „Abjectior animus: unfr. oder unmuotig, eins erschlagenen herzens.“ FRIS.; MAL. — 2. „von Gewächsen: nicht gedeihend, unfruchtbar Z.“

Mhd. *unfrüete*, ungesund, unfroh. Bed. 'unfreundlich' scheint sich aus 'unfroh, unfreudig' entwickelt zu haben, da Freude leicht in Äusserungen von Liebe sich mitteilt; vgl. *frei*, gutmütig, freundlich, leutselig.

Fruetigi, Fruetigkeit f.: Freundlichkeit? .One zweyfel achtet er der güetern des gmüets und des lybs und befand früntliche, underdienstige, demuot, arbeit-same, fruofige, eerenenbietung gegen frömbden lüten. HBELL. 1540. Freudigkeit, Munterkeit. „Einen rechtschaffen yfer und eine arbeitsame, unverdrossne fruofigk., einer so herrlichen kilchen zuo dienen.“ 1612. JBBREIT. „HBullinger war von einer starken Complexion, Fruotigkeit und Hurtigkeit.“ Misc. Tig. 1722. — .Unfruofigkeit: socordia, Trägheit. FRIS.

Fratsch - frutsch.

Früsch GT.; SenwE., -i GL.; W, Frütschi (-ö?) U — m.: Koseform des Namens Friedrich (oder Fridolin?). „Frütschis sun.“ Z Chr. 1336/1416. Auch Geschlechtsn. (wie in Deutschland .Fritzsche). „Clewí Frutsch.“ 1503, BsPratt. „Friedrich Fritschin.“ 1685, BsStdt. *Fr-i* bes. bekannt als Name eines Bürgers von Luzern, der im XV. gelebt und zur Feier seines Andenkens den sog. *Fr.-Zug* gestiftet haben soll, der am Fetten Donnerstag stattfindet und auch den früher um diese Zeit gehaltenen .Landsknechtenumzug' ersetzt. Die Feier bestand früher wesentlich in einem Umzug der Safranzunft, bei welchem die Figur des .Bruder Fr.', begleitet von einer weiblichen (*Fritschene*, früher genannt .Hure'), später auch von einem Kind (*Fr.-Kind*), auf einem Wagen herumgeführt wurde, mit vorangehenden oder folgenden Mahlzeiten und Trunkspenden, bei denen der von dem Br. Fr. zu diesem Zwecke gestiftete *Fr.-Kopf* [Zunftbecher] reichlich kredenzt wurde. In neuerer Zeit wurde der Umzug (wie ähnliche in Basel am letzten Tag der Fastnacht, in Zürich am Sechseläuten, in Bern am Ostermontag) zu einem allgemeinen Maskenfeste ausgestaltet, bei welchem allerlei Ereignisse der Vergangenheit, Gegenwart oder sogar Zukunft in mehr oder weniger satirischer Weise dargestellt werden; doch bildet der Fr.-Wagen noch immer einen wesentlichen Bestandteil des Zuges. Der Veranstalter oder Anordner desselben heisst *Fr.-Vater* (vgl. *Girizen-V.*), ebenso in U, da äbh. die benachbarten .Länder' an dem Feste der Stadt L. schon frühzeitig Teil nahmen und auch einmal schon im XV. (was im J. 1508 die Basler wiederholten) die Person des Fr. zu sich entführt hatten. Von alter her ist ein lobliche gewohnheit und jürlicher fasnachtschimpf zu Luzern gewesen uff einer gesellschaft und trinkstuben genannt zum Frütschi; die hand ein ströwinen mann, genannt bruder Frütschi, den sy jürlich uf den schmutzigen donnstag mit ein faul, pflyer, trummen, tanzen yuferend. SEMLING, Nachbar ebd.: „Und ward der arm alt burger von Luzern heimlich by nacht und nebel entfrömdet [nach Basel entführt].“ Die Gesandten von L. bitten um Erneuerung der Fenster und Wappen im Gesellschaftshaus zum Frütschi. 1581, Amsen. 1601 verordnete die Regierung von L. in Aubetracht, dass vormalen ein Anzug [Erinnerung] beschehen, wie unsere Altvordern den Umzug uf des Bruder Frützelings Tag ass guten Ursachen angesehen [usw.]. LIEBENAU.

Früsch Vergröberung von *Frütz*. *Frütschi* beruht darauf, dass *i* vor Zischlauten leicht in *u* übergeht (vgl. *erentschen*, erwischen). *Frutsching* mit Anlehnung der Endung an .Fasching', wie in .Bruder Faschin' im Schreiben von L. an

Bs. 1508. Die Geschicklichkeit des Br. Fr., der unter dem Namen Friedrich (oder Fridolin) ab der Halden als lustiger Bruder gelebt haben und im J. 1480 gestorben sein soll, ist zweifelhaft und er ist viell. nur Verkörperung des Geistes der Lustbarkeit, der nach dem Burgunderkrieg (Tollés Leben) ankam und auch anderswo (z. B. im „Grossmächtigen Rat“ in Zug) Spuren in Gestalt von Festbräuchen hinterlassen hat, oder der Fastnachtslust übte. - Möglich bleibt immerhin, dass ein Mann dieses Namens zum Aufkommen des Festes in der bestimmten Gestalt irgendwie beigetragen hat; denn appellativer Gebrauch des Namens Friedrich, Fritz findet sich weniger bezogen als von andern Personennamen, wenigstens bei uns. Vgl. Plyffer, Kl. Luz. I, 313; Liebenau 1881, 93, 210 ff.; Feierabend 1843, 107; Herzog 1881, 156/160; Osenbr. 1861, 166/177.

Fritschi H. f.: weibl. Taufn., Fridoline W.

Fratz frutz.

Fratz I m.: Weide. *Fruc.*, *Nach (No):* Früh-, Nach- oder Spätweide. SLGM. Zu *fretzen I*.

Fratz II, Fratzeⁿ — Pl. *Fratzeⁿ*; Dim. *Fratzli* Bs. -ä- Bs.; Sem; Z. *Fratzli* L.; I. persönl. *Fratz m.*, mit Beziehung auf weibliche Personen in AAZei.; L. f. a) eitle Person, Kleidermann; hochmütiges, naseweises Mädchen; ungezogenes, eingebildetes, fürwitziges, mutwilliges Kind, naseweiser Knirps AA; Bs; B; L; Sem; Schw; Tu; Zg; Z; Mensch mit herausfordernder Miene, in der RA. *deⁿ Fr. macheⁿ* AA (H.); mehr oder weniger scherzhafter, liebkosender oder tadelnder Scheltz. für Kinder übhl. AASTauf.; GR; U. *Heveⁿ*, Gr. *Chätzersch-Fr. G.*; *Pratze-huch*, -*mailli* U.; Syn. *Gof.* — b) Spassmacher, Possenreisser L; aSchw; Zg. — 2. sachlich. *Fratze f.*, verzerrtes Gesicht (*Fratze-G'sicht* AAZei.). *Fr. schuideⁿ*, das Gesicht verzerren, Grünmassen machen S; Z. auch Sg. *e Fr. macheⁿ*, ebd. Larve, ungestaltetes Gesicht I (*Fratz*).

Grundbed. des in der a. Spr. fehlenden W. scheint: verzerrtes Gesicht, von einer Wurzel mit der Bed. schneiden; vgl. Grünmassen schneiden („Basenfratz“ = Basenscharte; auch Geschlechtsn.). Ähnlich wäre *Butz* (s. d.) und nhd. *Possel*. Von Red. 1662 zsgestellt: „Fratz, poss: unge, ineptiae.“ Vgl. aber auch it. *fiasco*, Larve, frz. *fiasques*, mutwillige Streiche.

Fratzeⁿ: sich ungezogen betragen; hoffärtig sein Bs.

Fratzerin: bosartiges Weib W.

Fratzig: ungezogen; hoffärtig Bs.

frätzisch: „ungezogen, kindisch von Betragen“ AAZei.; AORIE.

Frazi n.: schlechtes Aussehen eines Menschen. *Deⁿ macht es Fr.!* AASTauf.

Scheint mit *Fratz 2* zusammenzugehören und aus diesem entsteht zu sein (viell. nur individuell).

Gefräz s. *Gefrass* Sp. 1317. Fräzen s. *fräsen* Sp. 1320.

Ge-fretz n.: Gezänk? Gehetz? „Die einfalt leer wirt mit zanken und zweifelhaftigem fragen und verworren gefretz verwicklet.“ HBULL. 1561. „Als er mit dem adel im gefrätz und gebäder lag.“ VAB. — Von *fretzen 3 a* i. S. v. hetzen. Syn. *Gefätz*.

fretzeⁿ: 1. a) von Vieh: abfressen, abweiden GrD., Pr., He.; SemSt. *D' Chüe fr. e Weid, ds Gras ra-ra* [von einer] W's Gr; Bregenzwald. Syn. *etzen*. — b) caus. von den Menschen: abfressen lassen. *E' W's, Weid, ds Heu uf-em Stall mit dem Ve^{ch} fr.* (Syn. *verfueteren*). *Die Weid ist schoⁿ alli g'fretzt* GR. „Einem fr., das Vieh auf der Wiese des Nachbarn weiden lassen. SCHWARZW. Fr.; depascere. DENZL. 1677; 1716. — 2. (*fritza* ArK.) ätzen; durch einen scharfen Stoff einen Schaden vertreiben GrPr.; GTa.; SemSt. *Wärzeⁿ mit Höllestein ewäg fr.* *Der Essig tuet d' Wetsteine offeⁿ fr.* *Der Zucker fretzt 's wild Fleisch fort* GR. — 3. hetzen. a) Hunde antreiben GTa.; Tu; auch von Menschen: aufreizen GTa. Vgl. *Gefretz*. „Die äbte wärend streng auf das zeitlich gericht und wurdend zuo sülichem von iren gefründten getretzt.“ VAB. — b) das Vieh mit Hunden zum Laufen antreiben. Auch von Menschen: *Me sott-en* [man sollte ihn] mit *deⁿ Haudeⁿ fart fr.* SemSt.

Mhd. *retzen*, (aus) *ver-etzen* (wie *fressen* aus *ver-essen*), fressen machen od. lassen, abweiden, füttern; heissen; jagen (hetzen).

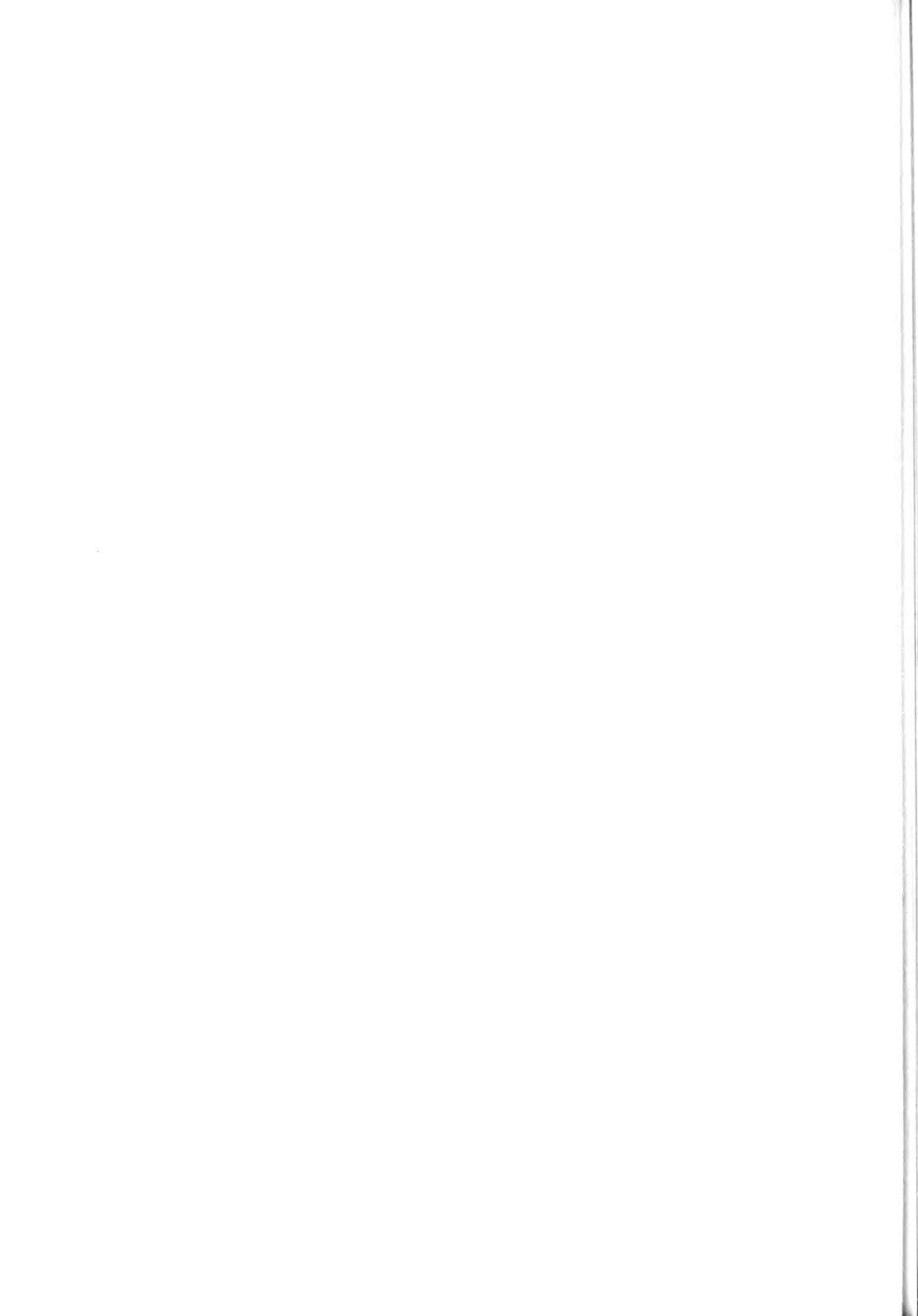
ab-: 1. = *fretzen I* GrPr.; SemSt. Abfr.; depascere. DENZL. — 2. = *fretzen 2*, durch chemische Mittel vertreiben ArK. — ät-: durch scharfe Stoffe gänzlich vertreiben Ar; GRh. — äs-, usser- GrPr., usse- GrHe.; völlig als Futter aufbrauchen, z. B.: *Ds Heu uf-eme Stall mit dem Ve^{ch} u.* Syn. *verfueteren*. „Sie zwingen ihr Vieh auf das Isenriet und weiden es dermassen ab (*usfretzen*), dass [etc.]“ 1609, KRIESS.

ver-: durch Abweiden schädigen, zu Grunde richten. „Das Gwild verfretzt die Güeter.“ HBULL. 1572. — Zu dieser pleonastischen Zss. vgl. die Ann. zu *fambren* Sp. 349/50.

Fritz: Koseform des Namens Friedrich, allg., in Gt. auch für Fridolin. Auch Name von Pferden AA; L (*Fritzi*). Appellativ: „Ael Fr.“ [eitrler Tor?] RUFF. — Vgl. Ann. zu *Fritschi*. „Fritzenbach“ Ortsn. BO., -berg, -hus, -matt BE.

Zinggeⁿ: nennt HsOtt die Personifikation der Vergeltung, die jedes Tun schliesslich mit sich bringt. — Wohl eine Art Teufel mit einer Gabel?

Frotzi m.: Einer, der schlecht arbeitet BM.



MAR 16 1971

PF Schweizerisches Idiotikon
5,36
S4
Bd.1

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

